image
not
available

Digitized by Google

allegeme
NAA

Digitized by Google

Allgemeines
Repertorium

der

neuesten in- und ausländischen
Literatur für 1827.

Herausgegeben
von
einer Gesellschaft Gelehrter
und besorgt
von
Christian Daniel Beck.

Erster Band.

Leipzig, 1827.
bei Carl Cnobloch.

Obgleich bey dem Anfange des Repertoriums der neuesten in- und ausländischen Literatur und Kunst Plan und Zweck desselben deutlich angegeben worden ist: so scheint es doch nicht überflüssig, in Erinnerung zu bringen, dass weder die Bestimmung noch der Umfang desselben verstattet, ausführliche Beurtheilungen neuer Werke jeden Fachs zu liefern, und dass es vielmehr nur zur Uebersicht hinreichende Anzeigen derselben geben soll. In diesen wird der Inhalt der neuen literarischen und artistischen, grössern und kleinern Erscheinungen, so früh als es möglich ist, genau aber kurz angegeben, die Ausführung desselben dargelegt, die Brauchbarkeit oder der Unwerth, die Vorzüge oder Mängel im Allgemeinen bemerkt, wenn nicht diess alles von selbst schon aus der Inhaltsanzeige hervorgeht, und nur bei seltenern oder wichtigern Werken kann bisweilen eine längere und ausgeführtere Anzeige Statt finden; eine umständliche Kritik aber muss den Literatur-Zeitungen und Journalen für einzelne Wissenschaften überlassen bleiben. Diesen Plan wird der Redacteur, so lange es seine Jahre und Kräfte erlauben, zu befolgen fortfahren und bey Festhaltung desselben werden ihm gewiss auch seine verehrten Herren Mitarbeiter gütig unterstützen. Sie wissen ja, dass es viele Freunde der Literatur gibt, die lieber mit dem Inhalte und den Leistungen der neuen Schriften als mit den Ansichten der Recensenten, mögen diese sich genannt haben oder nicht, bekannt werden wollen; viele Gelehrte, denen es oft an Zeit mangelt, sich durch Recensionen, die mehrere Stücke füllen, durchzuarbeiten. Um aber den ursprünglichen Plan immer vollkommner ausführen zu können, müssen wir die dringende Bitte an einige hiesige und mehrere auswärtige Herren Verleger und Buchhändler erneuern, dass sie ihre literarischen Neuigkeiten baldigst, mit der Bemerkung: für das Repertorium, und beliebig unter der Bedingung der Zurückgabe oder Bezahlung oder jeder andern, an die Verlagshandlung oder unter deren Adresse an den Redacteur einsenden, und auf gleiche Weise die Herren Verfasser von kleinen akademischen Schul- und andern Schriften, die gewöhnlich nicht oder spät in den Buchhandel kommen, ersuchen, sie gefällig durch Gelegenheit einzusenden. Es haben einige geachtete Buchhand-

lungen sich schriftlich bei dem Redacteur beschwert, dass ihr Verlag nicht angezeigt worden sey. Hierauf muss derselbe antworten, dass Bücher ihres Verlags, welche dieser oder seine Theilnehmer auf anderm Wege erhalten oder gekauft hatten, allerdings früh angezeigt worden sind, die übrigen vielleicht nicht oder spät, weil der Wunsch, sie à condition zu erhalten, nicht hat erfüllt werden können. Die Verlagshandlung muss, der Berechnungen wegen, einen Unterschied zwischen den gewöhnlichen Einsendungen von Novitäten und denen zur Anzeige im Repertorium machen, und sehr viele und angesehene Buchhandlungen haben diese Unterscheidung durch die That gebilligt. Es ist im Hesperus St. 288. St. 1152. d. J. angefragt worden, warum nicht mehrere Journale angezeigt würden? Der Anfrager wird selbst beifällig bemerkt haben, dass doch mehrere, als er anführt, berüksichtigt worden sind; was die andern bedeutendern anlangt, so sind sie uns entweder nicht zugekommen oder es mangelte an Platz zu ihrer Anzeige, und, um das Daseyn mancher, wie des Hesperus selbst, zu bekunden, sind aus ihnen Nachrichten und Aufsätze ausgezeichnet und mit Angabe dieser Quellen unter verschiedenen Ueberschriften erwähnt worden. Und aus ähnlichen Gründen sind die kritischen Anzeigen und Beurtheilungen neuer Werke in andern Blättern beigefügt, um theils Schriften, die hier nicht angezeigt werden konnten, nicht ganz unerwähnt zu lassen, theils aufmerksam auf kritische Beiträge zu neuen Werken, die doch manchem Leser der zahlreichen periodischen Schriften entgehen könnten, zu machen. Aufgemuntert durch die von mehrern Orten her geäusserte Zufriedenheit mit unserm Institut werden wir uns bestreben, das Repertorium in verschiedener Hinsicht immer vollständiger zu machen und vielseitig unterstützt, wie wir wünschen, werden wir, wie wir hoffen, es vervollkommnen können. Auch der Verleger wird die beigefügte Bibliographie noch reichhaltiger machen und den Preis des Repertoriums, den billigsten unter allen so umfassenden Schriften, mancher Vermehrungen ungeachtet, nicht erhöhen. Regelmässig werden von nun an die Stücke alle 14 Tage erscheinen. Am 31. Dec. 1826.

C. D. Beck.

Dichtkunst.

Adam und Eva, oder die Geschichte des Sündenfalls. Ein humoristisches Epos in 12 Büchern, von Jens Immanuel Baggesen. Leipzig, Göschen, 1826.

Dies Gedicht wird höchstwahrscheinlich alle Leser desselben, die nicht schon Näheres davon erfahren haben, überraschen: diejenigen, welche B. blos aus den bekanntesten seiner frühern Dichtungen kannten, schon dadurch, dass er es geschrieben; diejenigen, welchen er auch sonst bekannt, wenigstens dadurch, dass er es (das Vorwort des Verlegers bezeugt dies) einige Tage vor seinem Tode und schon im Anblicke desselben, zum Drucke zu übergeben vermocht hat: Beide aber allerdings am meisten durch sich selbst — durch das, was es darbringt, und wie es dies darbringt. Ob nun die Ueberraschung angenehm und erfreulich seyn, ob sie betrüben und Unwillen aufregen werde: das wird noch mehr von dem abhängen, wie der Leser ist, als von dem, was er weiss; und darum wird auch das Urtheil der Sprecher, so wie Aufnahme beim Publicum, sehr verschieden ausfallen. Gleichgültig kann das Gedicht keinen lassen, und am wenigsten die, welche auf mehr ausgehen, als auf eine flüchtige Unterhaltung; ja, man kann sagen: denkende und wohlgesinnte Männer, wenigstens die, welche an den neuern Bewegungen in der Theologie und Philosophie Theil nehmen, darf es nicht gleichgültig lassen. Das Gedicht ist in dieser Hinsicht (in mancher andern auch) mit Voltaire's Candide zu seiner Zeit, zu vergleichen. — Bei aller Verschiedenheit der Urtheile wird man jedoch, dünkt uns, über Folgendes, wenn auch nicht sogleich, eins werden. Geist, viel Geist, doch mehr im französischen, als im deutschen Sinne des Worts, zeigt sich in diesem Gedichte, und es fehlt sogar nicht an Anwandlungen von wahrhaft grossen Gedanken; dichterisches Talent, besonders in Schilderung anziehender Naturscenen und im Ausspinnen gewisser menschlicher Zustände, ist nicht zu verkennen; lebhafte Sinnlichkeit, und viel Geübtheit in der, wenn auch häufig sehr vernachlässigten Sprache, gleichfalls nicht. Aber eben so offenbar zeigt sich, und drängt noch mehr sich hervor,

ein frivoler, oft sogar anwidernder, zuweilen wahrhaft empörender Missbrauch dieser Vorzüge, nicht etwa nur in einzelnen Wendungen, Witzworten, Auswüchsen, sondern in der gesammten Ansicht und Behandlung des biblischen Gegenstandes, so wie in, bald erbitterter, bald höchsleichtsinniger Entwürdigung des Menschen und so Manches dessen, was er als erhaben, ehrwürdig, gut und rein anerkennt, und anerkennen muss, soll er nicht jeden würdigen Zweck seines Daseyn aus dem Auge verlieren und damit dem wilden Strudel gesetzlosen Lebens und einer, wenn auch durch gleissende Formen aufgeputzten, recht eigentlichen Gemeinheit sich ausliefern. Was dieses anlangt, so ist dies Werk ein wahres Zeichen der Zeit; und wahrlich kein erfreuliches: eben so, wir wiederholen es, wie Voltaire's Candide ein wahres Zeichen seiner Zeit, und auch kein erfreuliches, war. Für jenes unser Lob haben wir schwerlich Widerspruch zu erwarten: vielleicht aber für unsern Tadel; und es würden dann Anschuldigungen der Pedanterei, der Bigotterie, der engbrüstigen Scheu vor poetischem und allgemeinem Liberalismus, bald zur Hand seyn, zumal da einige, von vielen, und besonders von solchen Personen, denen die Lectüre eines solchen Buchs am gefährlichsten werden kann, gern gelesene öffentliche Blätter sich sehr beeilt haben, das Werk zu preisen und durch Aushebung einzelner, vorzüglich gelungener, vorzüglich einladender Stellen bestens zu empfehlen. (Mit ganz besonderm Preiss hat man die Scene, wo Adam zum ersten Male die neugeschaffene Eva erblickt, hervorgehoben. Sie ist allerdings anmuthig, schön und lebensvoll: doch hätte man sich dabei erinnern sollen, dass einige der schönsten Züge Wielanden angehören, und dass das Ganze in Reinheit, Adel, Zartheit und Innigkeit mit derselben Scene beim Milton durchaus keinen Vergleich aushält). Darum möge eine Stelle anderer Art, und dergleichen man überall findet, unsere Anzeige beschliessen. Wir wählen eben diese, gleich aus der Einleitung, nicht als wäre sie eine der schlimmsten — denn diese mögen wir nicht abschreiben; sondern weil sie schon allein gewissermassen den Leser in den Stand setzt, zu beurtheilen, ob unser Tadel gegründet sey oder nicht, und auch: welchen Ton der Verf. liebt. Im Einzelnen sey nur noch Einer besondern Eigenheit dieses Gedichts gedacht. Unter den Gegenständen, worüber B. seinen Witz am liebsten und mithin am häufigsten spielen und höhnen lässt, ist die deut-

sche Philosophie, vorzüglich Kants, Fichte's, Schellings, mitunter auch Jacobi's. Wer wüsste nicht und gestände jetzt nicht zu, dass sie ihre Rückseite habe? Aber B. behandelt sie, als wenn sie gar keine Vorderseite hätte. Doch das mag dem Satyriker zustehen: aber was bringt er von ihr denn bei? was bekämpft er denn? Von Kant: was längst in den Ruhestand versetzt und aufgegeben ist; über die Andern bringt er Spässe, meistens nur über Worte ihrer Terminologie, und selbst diese Spässe sind zum Theil schon sehr oft dagewesen und bestanden (wie z. B., wenn Adam philosophirend sich auf einen Stein niederlässt und sagt: Da hab' ich nun *mein Ich gesetzt*«), zum Theil wahre Possenreisserei (wie z. B. bei der Schöpfung der Eva; wo gesagt wird, als Adam geschlafen, sey Jehovah gekommen und habe ihm »*ein Loch in's Ich*« gemacht etc). Ist dies ein redlicher Kampf oder auch nur ein redlicher Angriff? — Selbst das »Vorwort« des Verlegers, obschon es nur aus wenigen Zeilen besteht, hat sein Ueberraschendes. Nachdem Hr. Göschen gesagt, dass ihm der todtkranke Dichter das Werk wenige Tage vor seinem Hinscheiden zum Drucke übergeben, fährt er fort: »Mit diesem traurigen Ereignisse wird der Leser die Solöcismen (?) in ein paar Versen (?) entschuldigen. Wäre es möglich gewesen, so hätt' ich (!) den Dichter — ein Däne von Geburt — (einen Dänen; denn so viel wir wissen, ist Hr. G. kein Däne) auf die Verse aufmerksam gemacht, und er würde sie verbessert haben.« Es sey uns erlaubt, wenigstens an Letzterm zu zweifeln; denn es gehörte zu Baggesens Schwächen, durchaus keinen Tadel zu dulden, viel weniger, sich nach ihm zu richten. Das Gedicht ist auf gutes Papier gut gedruckt, und füllt, da das Format klein und der Druck weitläufig, einen ziemlich starken Octavband, der hübsch eingebunden ausgegeben wird. — Hier folgt die oben versprochene Stelle. Nachdem der Dichter die gesammte Weltgeschichte für das Albernste, was der Mensch ersinnen können, in sieben Seiten anfüllenden, spasshaften Aeusserungen, erklärt hat, fährt er fort: er

gebrauche sie nur
als Magazin, in allen Fällen,
Wo's gilt, was Lächerliches darzustellen;
Sie geht mir über Don Quixote gar,
Weil der am End' aus ihr geschöpft auch war.
Ihr Lexikon liegt vor mir immerdar;

Denn will ich etwas Drolliges erzählen,
Kann ich darin auf jegliche Gefahr
Die erste beste Seite wählen.
Sie fängt, zum Beispiel, gleich mit einer an,
Die, als burleske Poss' im Droll'gen, über alles
Bei weitem geht, was Rabelais ersann —
Ich meine: die des Sündenfalles.
In dem historischen Pankomikon,
Das ich in Versen, spart mir Gott das Leben,
Gesonnen bin herauszugeben,
Steh' an der Spitze sie! Wer nicht sie schon
Gelesen wo, dem wird sie wohl erscheinen
Alt-Eulenspiegelisch, und er wird meinen,
Es sey ein Märchen u. s. w.

Ei nun, wird man sagen (meint B.), irgend ein Jude hat das Histörchen zusammengemacht! Aber nein, antwortet er; das glaube ich nicht — erstens, schon darum, weil nichts vom „Schachern, Schmuggeln, Stehlen" vorkömmt, womit die Historie des ganzen Volks beginnt —

(„Schon die Geburt des Volks, die erste, war gestohlen" —)

und noch heute fortgeht; dann zweitens, weil Thier und Wurm darin noch spricht und Niemand sich darüber wundert. Darum, fährt er fort,

Wer nur ein Nasenloch historischer Kritik
Halb offen hat, riecht hier, schon als Primaner,
Beim Buchstabiren seiner Genesis,
Den unbefangnen Prädiluvianer.
Nun aber ists historisch ganz gewiss,
Dass Juden nach der Sündfluth erst entstanden —
Die wenigstens, die noch vorhanden —
Mithin gehört (nachdem ich weggefegt
Von der Historie gewohnten Eingangsthüren
Die Zweifel, die man hier und dort noch hegt,
Ob sie zum Vorsaal oder Abtritt führen)
Das Abenteuer, das ich hier
Denselben ganz gemäss berichte,
Zur wahren, ächten, klassischen Geschichte u. s. w.

Die göttliche Komödie des Dante Alighieri, übersetzt und erläutert von Carl Streckfuss. 3ter Theil. Das Paradies. Halle, b. Hemmerde und Schwetschke. 1826. 22 *Bog.* 8. 2 *Rthlr.*

Auch mit dem besondern Titel: Das Paradies des Dante etc. Wir haben unsre Ansicht und unser Urtheil

von dieser schwierigen und dankeswerthen Arbeit des Hrn. St. zwar nur im Allgemeinen, doch aber so bestimmt, und auch so umständlich, als der Zweck dieser Blätter zulässt, bei der Anzeige der beiden ersten Bände, besonders des zweiten, ausgesprochen; und wenn wir auch in diesem dritten Bande mehrere Spuren, dass dem Uebersetzer die Kraft oder doch die Ausdauer ermatten wollen, zu bemerken glauben — mehrere, als besonders im ersten Bande: so finden wir doch in diesem dritten keinen Grund, jenes unser, mehr auf das Ganze bezogene, vortheilhafte Urtheil abzuändern. Deshalb begnügen wir uns hier mit der blossen Anzeige, dass dieser dritte Band da und somit das ganze Werk beendigt ist. In der Vorrede hat es Hr. St. mit seinen Tadlern, vornehmlich mit zweien, zu thun. Er vertheidigt sich nicht ohne Empfindlichkeit, doch ohne den Anstand zu verletzen.

J. F. Castelli's poetische Kleinigkeiten. 5tes Bändchen. Wien 1816, b. Wallishausser. 12 Bog. gr. 12. 1 Rthlr.

Kleinigkeiten sind es wohl; aber meistens, wie sie ein Mann von Kopf, poetischem Talent, Geübtheit in den Darstellungsmitteln, und begabt mit munterer Laune liefert. Man möchte bedauern, dass er, was er hat, blos auf Kleinigkeiten verwendet und mit dem, was er vermag, es sich oftmals gar zu bequem macht; denn leugnen lässt sich's nicht, dass er nicht selten sehr Gemeines sich zum Stoffe dienen lässt, dass seine Munterkeit öfters zur blossen Spassmacherei wird, dass seine Verse und seine Reime häufig übel lauten etc. Dagegen findet man auch Stücke, die Auszeichnung und Beifall verdienen. Im Ganzen gelingt ihm die poetische oder auch nur versificirte Erzählung und das Epigrammatische am besten. So ist gleich das erste Stück, das steinerne Geld, das eine Ballade genannt wird, meist kräftig und schön. Auch unter den angehängten Charaden und dergl. sind manche sehr artig. Und so wird dies fünfte Bändchen denen gefallen, welchen die ersten vier gefallen haben. Könnte der Vf. sich entschliessen, aus allen fünf und aus noch so Manchem, was er geliefert, Ein Bändchen streng auszuwählen und für das Ausgewählte noch zu thun, was ihm bei seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten nicht einmal schwer werden könnte; er würde überall sich Eingang und ehrende An-

erkenntniss nicht nur erwerben, sondern auch auf geraume Zeit erhalten.

Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Herausgegeben von Carl von Holtei. 6. *Jahrg. für* 1827. *Berlin, Vereinsbuchh.* 1827. 20 *Bog.* 1 *Rthlr.* 16 *Gr.*

Wir können diesen Jahrgang nicht zu den besten zählen; und wenn er auch nichts geradezu Schlechte bringt, so bringt er doch nichts — etwa das erste Stück ausgenommen — was über das Gewöhnliche und Mittelmässige hinaus ginge. Jenes erste Stück ist: *Der geraubte Kuss*, von Raupach; eine mit fester Hand zu einem derben Spasse von etwa einer halben Stunde Dauer dramatisch ausgeführte Anekdote, die, wie schon manches ähnliche Stück, auf possirlicher Anwendung des Grundsatzes der buchstäblichen Auslegung der Gesetze in England beruht. Da aber hier Alles aus dem guten Alt-England ist, so darf man sich in Deutschland davon nicht sonderliche Wirkung versprechen. Sonst findet man hier noch: *Morgen gewiss*; romantisches Idyll, von Ludwig Becker, In Versen *Zu zahm und zu wild*; Lustspiel in drei Aufzügen, von A. Albini. Möchte gern lustig seyn; wir fürchten aber: »Es thut's halt nimmermehr.« Der Vf. läuft sehr in die Breite aus und lässt sich gehen: solche Lustspiele lassen die Leute auch gehen. *Die Ehrenschuld;* dramatisirte Anekdote in einem Akt. Ohne Zweifel nach dem Französischen. *Allen ist geholfen*; Lustspiel in einem Akt. Glaubt der Vf. wirklich, diess Werk werde Wohlgefallen erregen? —

Weiber hüten ist nicht möglich! Lustspiel in drei Abtheilungen, nach d. Spanischen des Don Austin de Moreto, von C. Richard, königl. Grossbrit. Hannov. Major a. D. Aachen und Leipzig, b. Mayer. 1826. 6 *Bog.* 12 *Gr.*

Mureto ist den deutschen Theaterfreunden wenigstens aus seinem El desden con el desden (Verschmähen für Verschmähen), das der pseudonyme Benjamin West in seiner, mit Recht sehr beliebten, Donna Diana bearbeitet hat, als ein geistvoller Theaterdichter bekannt. Was hier gegeben wird, zeigt der wörtlich beibehaltene Titel; nämlich: no puede ser, guardar una muger; welches Lustspiel bei dem, des Dümaniant, guerre ouverte, dessen Uebersezung, *offene Fehde*, von Huber, vor etwa dreissig Jahren auf deutschen Theatern gleichfalls

beliebt war, benutzt worden ist. Ist die Diana mehr Charakter-, so ist die zweite mehr Intriguen-Stück. Hr. R. hat es hin und wieder abgekürzt, sonst aber sich fast durchgehends genau an das Original gehalten, auch in Hinsicht auf Versmaas, Reim, und sogar auf durchgeführte Assonanzen. Er hat bei alle dem Sprach- und Sachkenntnisse, Geschicklichkeit und Fleiss bewiesen; doch hat der Fluss der deutschen Rede allerdings, besonders durch die letzte jener Aufgabe, die er sich setzte, hin und wieder verloren; was vornehmlich in Stellen des Dialogs, wo leichte Dinge leicht behandelt werden, keine gute Wirkung thut.

Tonkunst.

J. G. Albrechtsbergers sämmtliche Schriften über Generalbass, Harmonielehre und Tonsetzkunst, zum Selbstunterrichte. Systematisch geordnet, mit zahlreichen, aus dessen mündlichen Mittheilungen geschöpften Erläuterungs-Beispielen und einer kurzen Anleitung zum Partiturspiel; nebst Beschreibung aller jetzt gebräuchlichen Instrumente, vermehrt und herausgegeben von seinem Schüler, Ignatz Ritter von Seyfried. 1ster, 2ter, 3ter Band. Wien, bei Strauss. (Wallishauser, 5 Rthlr. 12 Gr.)

Es wird die Freunde der Tonkunst freuen, dass über so vielen, als trefflich gespriesenen, neuern Lehrbüchern der angegebenen Gegenstände, die (nehmlich in ihrer Art) trefflich befundenen, ältern, des wahrhaft kunstgelehrten Albrechtsberger, besonders sein, bei weitem vorzüglichstes, der Composition, nicht vergessen, sondern so gesucht werden, dass eine neue Ausgabe nöthig und rathsam geworden ist. Es wird sie freuen, nicht nur um des Ernstes, der Gründlichkeit und Strenge dieser Werke A's. willen, in wiefern darin ein Beweis liegt, dass es noch Tonkünstler und Freunde der Tonkunst in nicht geringer Zahl gibt, die sich durch jene Eigenschaften eines Lehrbuchs nicht abschrecken, vielmehr anziehen lassen: sondern man dürfte sagen, selbst um der schwachen Seite dieser Werke willen, welche in ziemlich unbeholfener, zuweilen wunderlicher Sprache, in gänzlicher Beschränkung auf das Technische, aber diess in höchster Steigerung und grösster Vollendung, und, bei al-

lem Scharf- und Tiefsinne, in Mangel an alle dem, was in weitester Bedeutung philosophischer Geist genannt werden kann, bestehen, wodurch allerdings das Studium schwieriger und trockener werden muss, wodurch nun aber, wenn diess doch nicht gescheut, vielmehr aufgesucht wird, ein sehr achtbarer Ernst und Fleiss, eine ausdauernde Liebe und beharrliche Treue sich hervorthut. Denn leugnen lässt sichs nicht: will der Musik-Studirende über den harmonischen Theil seiner Kunst nichts weiter lernen, als womit er, auch als Componist, in den jetzt gangbarsten und beliebtesten Fächern ausreicht und was sich dann über dem Schreiben wie von selbst erweitert, wenn auch nicht vertieft: so kann er das jetzt viel leichter und bequemer haben, als bei Vater A. Dagegen aber auch: wer mit seinem Wissen und Begreifen weiter und tiefer will, der findet, was er sucht, nirgends besser und schwerlich irgendwo so gut, als bei ihm; vorzüglich in seinen, so zahlreichen, wahrhaft vortrefflichen Beispielen zur Veranschaulichung und Erläuterung — welche wir überhaupt von jeher bei weitem für das Vorzüglichste der ganzen Werke gehalten haben, und welche dem, der (vorzüglich in der Compositionslehre) nebst den nöthigen Vorkenntnissen, innern Sinn, Fleiss und Ausdauer mitbringt, vollkommen ersetzen, was der gute Alte, zwar mündlich sehr gut, aber schriftlich nicht zum Besten, auch selten mehr sagen kann, als: So ists schlecht, so ists richtig, so ists gut und schön. Diese neue Ausgabe nun aber kündigt sich auf dem Titel sehr bedeutend und als den ältern weit vorzuziehen an. Darüber wird der Herausg. einen harten Stand in den, der Tonkunst gewidmeten, Zeitschriften bekommen; wenn diese es nehmlich mit der Beurtheilung so ernstlich nehmen, als zu wünschen ist. Denn was hat er denn gethan? Er hat die bekannte Anweisung zum Generalbass und die zur Composition wieder abdrucken lassen, und will diese Werke »systematisch geordnet« haben; ja, er spricht in der Vorrede sogar von einem »rein-classischen Systeme.« Er mag sich einen sonderbaren Begriff von System gebildet haben! Andere mögen entscheiden, ob er in dieser Hinsicht mehr gethan, als verschiedene Stücke anders und natürlicher umgestellt hat; seiner Versicherung nach, in der Ordnung, wie A. sie bei mündlichem Unterrichte folgen liess. Er hat ferner »zahlreiche, aus mündlichen Mittheilungen As. geschöpfte Erläuterungs-Beispiele» hinzugesetzt. Es fragt

sich, ob sie nöthig waren. A. selbst muss sie nicht für nöthig gehalten haben, sonst hätte er sie gegeben. Kenner müssen darüber entscheiden. Sind sie unnöthig, so sind sie auch dem Studirenden — wie in allen Lehrbüchern irgend einer Wissenschaft — nicht vortheilhaft; denn durch Vermehrung der Masse erschweren sie das Uebersehen und Zusammenfassen des Ganzen, wenn sie auch Einzelnes erleichtern; auch mindern sie gewöhnlich die Selbstthätigkeit des Studirenden, an der jedoch alles gelegen ist. An und für sich sind aber diese hinzugekommenen Beispiele gut: nur bleibt freilich immer ein Unterschied zwischen Beispielen, die der Meister selbst, und denen, die der Schüler als Aufgabe unter seiner Aufsicht ausarbeitet; denn letzteres sind diese Beispiele, wie die Vorrede bezeugt. — Beigefügt ist dem 3ten Theile, ausser einer »Beschreibung der Instrumente,« (fast nur ihrer Scalen) noch vom Herausg. selbst: ein kurzer Aufsatz über den Kirchen-, Kammer- und Theater-Styl, der aber das innere Wesen der Sache eigentlich gar nicht berührt, sondern neben kurzen Bemerkungen über Einzelnes in der Form (nach A's. 34stem Cap. des Lehrbuchs zur Comp.) nur eine Menge Namen vorzüglicher Componisten jedes dieser Fächer darbietet; ein zweiter, der, auf 6 Seiten, eine Anleitung zum Partitur-Spielen geben soll, und, ausser einigen, zur Sache nicht eigentlich gehörenden Abschweifungen, manchen guten Fingerzeig für die Praxis gibt; eine Biographie A's., oder vielmehr eine Uebersicht seines Lebenslaufs, auf vier Seiten, die einige nicht uninteressante Momente denen beifügt, die wir schon in Gerbers Lexikon lesen; ein Verzeichniss der vorzüglichsten Schüler A's. (darunter sind, ausser dem Herausg., Beethoven, Eybler, Hummel, Preindl, Umlauf und Weigl) und seiner zahlreichen Compositionen (von denen nur wenige und kleinere gedruckt sind). — Das Werk ist, in gr. 8. (die Beispiele in kleinen Noten mit Typen) gut gedruckt, und dem ersten Bande ein schön gestochenes Portrait A's. beigelegt.

Medicin.

Aegidii Corboliensis carmina medica. Ad fidem manuscriptorum codicum et veterum editionum recensuit, notis et indicibus illustravit Ludov. Choulant, *med. Doct. et in acad. med. Dres-*

densi Prof. Lips., apud Leop. Voss. 8. 1826. *XLII.* 215 *S.* 1 *Rthlr.* 16 *Gr.*

Ref. hat diese Arbeit des Hrn. Herausg. mit hoher Achtung für die grosse Mühe, welche sich derselbe mit Herausgabe eines Schriftstellers des zwölften Jahrhunderts gegeben hat, für die sehr verbreitete Belesenheit desselben, welche in den Prolegomenen sichtbar ist, und für die schöne Latinität, worin er seine Gedanken ausdrückt, zur Anzeige übernommen. Zum Beweise, dass dieses, mit völliger Ueberzeugung ertheilte Lob buchstäblich wahr sey, hält sich Ref. besonders an die Prolegomena, und an die kritische Behandlung der Schriften des Aegidius. Da über den Vornamen desselben verschiedene Meinungen herrschen, indem ihn Viele Peter, und nicht Wenigere Johann genannt haben, so sind die Vertheidiger beider Meinungen sorgfältig gesammelt worden, und Ref. wüsste blos Chph. Saxe (Onom. lit. II. p. 268.) denen hinzu zu fügen, welche für den Vornamen Johann stimmen. Ueber das gleichfalls streitige Vaterland des Aeg. entscheidet sich Hr. Pr. Ch. dafür, dass er entweder zu Corbeil oder zu Paris geboren sey. Sein Zeitalter ist von allen, den einzigen Trithemius ausgenommen, welcher ihn ins achte Jahrhundert hinaufrückte, in das Ende des zwölften und den Anfang des 13ten gesetzt worden. Der Schule zu Salerno hat er, wie er dankbar rühmt, seine medicinischen Kenntnisse zu verdanken: denn dass er auch zu Paris und Montpellier studirt habe, wie Einige wollen, kann mit Gewissheit nicht dargethan werden, und das Erstere aus dem heftigen Tadel ableiten wollen, womit er die Aerzte zu Montpellier belegt, heisst, seine Behauptung auf einen ganz schwachen Grund bauen, indem dieser Tadel sich schon hinlänglich daraus erklärt, dass Aegidius die Arzneikunst in Paris lehrte, und schon darum gegen die Montpelliersche Schule Partei nehmen musste. Der allgemeinen Meinung, dass Aeg. ein Benedictiner-Mönch gewesen sey, widerspricht der einzige Naudé. Dass er Leibarzt des Kön. von Frankreich, Philipp Aug., gewesen, hat auch ein neuerer Schriftsteller, Petit, in s. Beschreibung des Krankenhauses zu Corbeil von Neuem bewiesen. Diesen Umstand sowohl, als den über den Ort der medicinischen Bildung des Aeg. hat Hr. Choulant zweimal kurz hinter einander, S. IX und XI, wiederholt. Das Citat von Reinesius (S. XI unten) ist in Ansehung des Buchs und Capitels unrichtig,

es muss heissen III. 4. Vielleicht würde es vielen Lesern, welche die angeführten Schriften des Reinesius nicht bei der Hand haben, sehr lieb gewesen seyn, wenn der Hr. Herausg. die Behauptung dieses Gelehrten in einem kurzen Auszuge mitgetheilt hätte. — Bei Anführung der vier metrischen Schriften des Aeg. hat Hr. Ch. folgenden Weg eingeschlagen: 1. De urinis. Nach vorausgeschickter kurzer Anführung des grossen Ansehens, worin dieses Gedicht, ungeachtet der Vf. selbst mit dieser jugendlichen Arbeit nicht zufrieden ist, zu seiner Zeit gestanden hat, der Commentatoren desselben, und der Quelle, aus welcher Aeg. augenscheinlich geschöpft hat, (Theophilus de urinis), führt Hr. Ch. den Inhalt des Gedichts selbst an, und zwar so, dass er diejenigen Verse zusammen nimmt, welche von einem Gegenstande handeln, z. B. V. 19 bis 207, worin die verschiedenen Farben des Harns durchgegangen werden. Da indessen dieser Theil des Gedichts so gross ist, so hat Hr. Ch. die einer jeden einzelnen Farbe gewidmeten Verse wieder ins Kurze gezogen, und wo Theophilus sichtbar benutzt worden ist, diese Stellen sorgfältig angegeben. Von V. 208 bis zu Ende sind die im Harne enthaltenen Stoffe, und was aus ihnen gefolgert werden kann, verzeichnet. Das hier von Aeg. Vorgetragene verdient, nach Hrn. Ch., mehr Glauben, als das, was derselbe über die Farben des Harns gesagt hat. 2. De pulsibus. Dieses in reifern Jahren verfertigte Gedicht hat bei des Vf. Zeitgenossen das nämliche Ansehen und die nämliche Menge von Commentatoren erhalten, wie das vorhergehende. So wie bei jenem ein griech. Schriftsteller (Theoph. Protospath.) benutzt worden ist, eben so hat er bei der Pulslehre den Philaretus vor Augen gehabt, den er aber wegen seiner allzu grossen Kürze und daher entstehender Dunkelheit scharf tadelt. Die zehn, von Aeg. angenommenen Arten des Pulses werden nun einzeln, wie es im Vorhergehenden mit den Farben des Harns geschah, durchgegangen, und nach kurz berührten Ursachen der Veränderung des Pulses und nach Angabe der Art und Weise, wie der Puls untersucht werden muss, wird umständlicher dasjenige beigebracht, was der Arzt aus jeder Pulsart folgern kann. 3. De laudib. et virtut. medicam. composit. libri IV. Nachdem Hr. Prof Ch. bemerkt hat, dass dieses Werk des Aeg. nichts anderes, als eine poetische Umschreibung der Glossen sey, welche Joh. Platearius über das kleine Antidotarium des Nicolaus Prä-

positus geschrieben hat, bei welcher indessen vom Aeg. vieles genauer und vollständiger, als vom Platearius angegeben worden ist, werden die einzelnen Arzneien in der von Aeg. beobachteten Ordnung durchgegangen, bei jeder die vorzüglichern Apothekerbücher damaliger Zeit, z. B. das Antidotar. min. Nicolai, das Luminare majus, omnib. medic. necessar. des Joan. Manlius de Bosco. Venet. 1494 f., das Lumen apothecarior. des Quiricus de Augustis de Thertona (Haller nennt ihn de Tortona), Ven. 1495 f. und endlich des Paul. Suardus thesaur. aromatorior. Mediol. 1512 f. angeführt, und gelegentlich manche richtige Bemerkung eingestreut, z. B. bei Acharistum antidotum, dass dieses Mittel nicht davon seinen Namen habe, weil es nicht eher, als nach erhaltener Bezahlung, dargereicht worden sey. Marcell. Emp. c. 20. hat eine richtigere Ableitung dieses Beinamens: multi, qui cito curati sunt, ingrati extiterunt, *propter quod* ipsum antidotum *ἀχάριστον* appellatur i. e. sine gratia. Die Benennung kommt schon im Galen. (de comp. m. s. l. IV. T. II. 212. ed. Bas. t. XII. 749, ed. Lips.), vor, und folglich kann aus diesem Worte nicht gefolgert werden, dass die Mönchs-Praxis nur die gute Einnahme der Mönche zum Zwecke gehabt habe. Beiläufig bemerkt Ref., dass in der Sprengelschen Stelle, Not. 25, der Verf. der Satyre auf den Aegidius von Reinesius nicht Gilbert Langley, sondern Gilb. Legley genannt werde, und so auch bei Jöcher heisse. Bei Micleta wird vermuthet, dass dieses verdorbene Wort arabischen Ursprungs seyn möge. Diese Vermuthung ist vollkommen gegründet, denn es kommt auf alle Fälle von *Michnata* (denn die Verwechslung der liquidarum n u. l ist gewöhnlich) her, dessen Wurzelwort *Machana* ist, was experimento probavit bedeutet). 4. Liber de signis morborum. Dieses gleichfalls in Versen verfasste Buch ist noch nicht gedruckt. Von Murr besass einen Codex davon. Wo derselbe hingekommen sey, hat Hr. Prof. Ch., aller angewendeten Mühe ungeachtet, nicht erfahren können. — Hierauf führt derselbe die verschiedenen Ausgaben an, welche den beiden Schriften des Aegid. de urinis und de pulsu zu Theil geworden sind; denn die 4 Bücher de laud. et virt. medic. compos. sind nur ein einziges Mal aufgelegt worden. Man kennt die Genauigkeit, welche Hr. Ch. bei Angabe der Ausgaben eines Buches zu beobachten pflegt, schon aus seinem Prodromus. Unter den 7 Ausgaben, wovon Ebert in s. leider immer noch unvollstän-

dig gebliebenen bibliograph. Lexikon auch nicht eine einzige hat, führt er blos *eine* nach dem Verzeichnisse der Baldingerschen Bibliothek an, und Ref. bemerkt bei dieser Ausgabe, dass sie nach dem sehr genauen Katalog der Günz. Bibliothek, wo der vollständige Titel befindlich ist, nicht in Octav, sondern in Duodez gedruckt ist. Die Richtigkeit des Textes war ein Hauptpunkt, auf dessen Erreichung der Herausg. hinarbeitete, und der angestrengte Fleiss, womit er diesen Endzweck verfolgte, verdient das grösste Lob. Er verglich von dem Gedichte de urinis acht Handschriften der Leipz. Universitäts-Bibliothek, zwei der Wolfenbütteler und 3 Ausgaben die Venetian. v. 1494, die Lyoner von 1515 und die Basel. von 1529, hingegen von dem Gedichte de pulsib. 4 Leipziger, einen Wolfenbütteler, einen Dresdner Codex und ausser den angeführten 3 Ausgaben auch noch die princeps, Paduae 1484, endlich von den 4 Büchern de comp. med. einen Wolfenbütteler, von Marq. Gudius geschriebenen, alle 3 Werke des Aeg. enthaltenden Codex, dem Gudius verschiedene Verbesserungen beigeschrieben hat. Diesen Codex hat Leyser so nachlässig abdrucken lassen, dass viele Verse fehlen, und andere ohne Grund an andere Stellen versetzt worden sind. Keine Lesart ist aufgenommen worden, welche nicht das Zeugniss einer Handschrift für sich hat. Ref. setzt hier noch eine in Wilkens Verz. d. Heidelberg. Bibl. vorgefundene Notiz her. Hier werden cod. MLXXX. Nr. 11 angeführt: Aegidii versus de cognitione specierum (wahrscheinlich pulsus): Idem cod. continet versus de judicio ex urina; porro Carmina de pulsib. c. comment. Aegidii. — Erklärungen sind in den Anmerkungen nur wenige gegeben worden, weil das Nöthigste für das Verstehen des Aeg. den Prolegomenen eingestreut worden ist. Sollte diese Arbeit Beifall beim Publikum finden (eine gegentheilige Erfahrung würde einen deutlichen Beweis von seiner Geringschäzzung wahrer Gelehrsamkeit liefern), so wird Hr. Pr. Ch. in einem zweiten Bändchen noch andere medic. Dichter, z. B. den Otho von Cremona, den Aemilius Macer, von welchem Ref. 2 Ausgaben mit handschriftlichen Vergleichungen besitzt, die Hrn. Ch. zu Diensten stehen, und Walafr. Strabo, nachfolgen lassen. Möge der Beifall des Publicums den wackern Verleger, der mit lobenswerthem Eifer für die Beförderung der Wissenschaft, mit gänzlicher Verzichtleistung auf Gewinn, nicht blos den Verlag dieses Buchs übernommen, sondern auch mit einer sei-

nem Geschmacke Ehre bringenden Eleganz des Aeussere desselben ausgestattet hat, aufmuntern, uns bald mit diesem zweiten Bändchen zu erfreuen. Einen Wunsch spricht Ref. noch am Schlusse dieser Anzeige aus, dass es nämlich Hrn. Ch. gefällig seyn möge, ein Lexicon latinitatis für diese Schriftsteller, wie es Joh. Rhodius für den Scribonius Largus lieferte, seiner Ausgabe beizufügen.

Anweisung zur Receptirkunst, in so fern sie dem subalternen Militärarzte nöthig ist, vom Dr. J. C. W. Wendt, Professor, Ritter des Danebrogordens, Danebrogsmann, Oberarzte am allgem. Hospital in Kopenhagen, arzneiwissensch. Revisor bei der dänischen Armee und der Marine, mehrerer gelehrt. Gesellsch. Mitglied. Mit 2 Kpfrn. Kopenhagen 1826. 8. X und 170 S. 1 Rthlr.

Diese Schrift, wovon die erste Ausgabe schon im J. 1811 in dänischer Sprache erschien, hat die Absicht, den subalternen Militär-Chirurgen, welche oft hin und her wandern müssen, und immer nur mit kleinen Apparaten versehen seyn können, die zur Zubereitung der nothwendigen Arzneien erforderlichen Kenntnisse zu lehren. Es lag jedoch ausser dem Plane des verdienten Vf., ein dickes Buch über diesen Gegenstand zu schreiben. Hierdurch aber, dass diese Anweisung so kurz als möglich seyn sollte, machte er sich die Lösung der Aufgabe ungemein schwer. Denn bei der unerlasslichen Kürze doch den fraglichen Gegenstand mit der nothwendigen Deutlichkeit und Bestimmtheit, selbst solchen Personen, welche nur eine geringe wissenschaftliche Bildung gewöhnlich zu haben pflegen, vorzutragen, ist keine leichte Sache. Der Hr. Verf. hat aber diese schwierige Aufgabe sehr gut gelöst. Er hat dabei Ebermayers pharmaceutische Receptirkunst, jedoch nicht dergestalt benutzt, dass er diesem Führer sclavisch folgte, sondern er hat oft einen andern Weg eingeschlagen, den ihm seine vieljährige Erfahrung als den bessern an die Hand gab. Den alten Benennungen der Arzneimittel hat er von S. 150. an, die neuen, in die dänische Pharmakopöe aufgenommenen gegenüber gestellt. Von S. 167 an bis zum Schlusse ist eine Vergleichung der neuern französischen Gewichte und Maasse beigefügt worden, weil das Schicksal die däni-

schen Chirurgen, wie in unsern, Gottlob! vergangenen Tagen, abermals mit französischen Wundärzten in Berührung bringen könnte. Ref. würde an die Stelle dieser Ursache lieber die gesetzt haben, weil sich jetzt so viele angesehene deutsche Schriftsteller der französischen Gewichts- und Maass-Benennungen zu bedienen pflegen.

Rechtswissenschaft.

Jus adcrescendi ex fontibus juris romani genuinis illustratum. Disquisitio juris civilis, quam scripsit Dr. W. M. Rossberger, Regi Pot. Borussiae a Consiliis in rebus extra ordinem cognoscendis, jus in academia Berolinensi privatim docens. Lipsiae 1827. 15½ Bog. Sumtibus E. Kleinii. 8. 1 *Rthlr.*

Es ist gar nicht zu leugnen, dass unsere Jurisprudenz, namentlich in der neuern Zeit, gar sehr viel an Gründlichkeit in Behandlung einzelner Materien gewonnen hat; und dass Männern wie Thibaut, Haubold, Savigny, Hugo, Cramer und Andern diess Verdienst vorzüglich gebühre, darüber ist nur eine Stimme. Insbesondere ist es nicht zu verkennen, dass die verschiedenen Zeitschriften, vornehmlich das Hugosche Magazin, die Savignysche Zeitschrift für geschichtl. Wissenschaft, das Thibautsche Archiv für civilistische Praxis, die herrlichste Veranlassung geben, eigne Ansichten über einzelne dunkele Materien, Gesetzstellen etc. mitzutheilen; und wenn nun das übrige juristische Publikum diess gehörig benutzt, d. h. nicht sofort, ohne tiefere Prüfung, eine neue geniale Idee auffasst, ohne zu bedenken, dass doch sonst auch gelehrte Juristen lebten, die zu hören sind, und dass bei der Anwendung des Rechts nicht auf Genialität, sondern auf praktischen Nutzen Alles ankomme (wir könnten Beispiele aus der neuesten Zeit anführen, dass solche neue, oder doch neu vorgetragene Ideen furore in den Collegiis erregt haben) — so kann und muss einst — wann? ist freilich nicht zu berechnen — ein schönes Ganze daraus hervorgehen. Einen Beitrag zu diesem gehofften und desiderirten Ganzen hat der Hr. Vf. in vorliegender Abhandlung gegeben über das jus adcrescendi, das will sagen, über eine ziemlich schwierige Materie, die, zumal in der neuesten Zeit, ausser in dem von Hrn. Ludwig *zusammengetragenen* Werke, dessen zweite Ab-

theilung vielleicht noch dereinst erscheint, wenn sie gleich nicht sehr heftig verlangt wird, wenig Bearbeiter gefunden hat; denn selbst in den oben bemerkten Zeitschriften finden sich nur einzelne Fragen erörtert. Es war daher ein glücklicher Gedanke des Hrn. Dr. Rossberger, diese Lehre aus den Quellen zu bearbeiten. Im Ganzen kann man auch die Ausführung nicht misslungen nennen; nur könnte man sich leicht durch das gar zu unclassische Latein abschrecken lassen; denn schon bei den ersten Zeilen: »in disquisitione de jure adcrescendi paucis ante omnia videndum est de notatione hujus vocabuli etc.« stösst man an; er spricht vom *jus* adcrescendi, und will hoc vocabulum erklären! und selbst »notatio« dürfte in *diesem* Sinne schwerlich römisch seyn. Man sieht recht deutlich den Unterschied zwischen Sächsischen und Preussischen Gelehrten, hinsichtlich der classischen Bildung; denn gewiss nur selten könnte bei uns eine Dissertation in solcher Form, wie die neulich erschienene von Backe über die Fructuum perceptio, und die vorliegende geschrieben werden, obgleich beiden Gelehrten das Verdienst der Gründlichkeit und des Scharfsinns nicht abgesprochen werden kann. Wer nicht gut lateinisch schreibt, sollte es gar nicht schreiben; oder wenigstens nur, wenn er dazu genöthigt ist durch Verhältnisse. Der Hr. Vf. hat sein Buch in tituli, articuli, capita, paragraphi getheilt, und ihm 10 Excurse beigefügt, welche theils ältere Meinungen z. B. des Merillius, Duarenus, theils der neuern Juristen, z. B. Göschens und Zimmerns Ansichten näher beleuchten. Bequem ist das freilich nicht eingerichtet; es hätte wohl die Uebersicht bedeutend erleichtert, wenn die Hauptsachen wenigstens gleich am betreffenden Orte wären eingeschaltet worden; wie diess ja doch bei einigen Gegenständen hat geschehen müssen. Eben so sieht man den Grund nicht ein, aus welchem der Art. VI. erst noch ein »additamentum de discrimine juris adcrescendi inter collegatarios ab illo inter coheredes« enthält. Was nun die Materie betrifft, so beginnt unser Verf., wie sich von selbst versteht, mit einer Definition; und ob man gleich nach dem, was er über die von andern Juristen gegebenen Definitionen sagt, eine ganz vorzügliche eigne erwartet; so wird man doch mit einer zwar nicht unrichtigen, aber doch sehr gewöhnlichen und keineswegs neuen abgefertigt. Zudem scheinen uns selbst, abgesehn davon, dass Cujacius bei seiner Definition von einem ganz andern Fundamente ausging, die gebrauchten Worte: reti-

nendae vel nanciscendae gar wohl unterschieden werden zu müssen; denn Cujacius wollte damit zugleich den, bei den re conjunctis besonders vorkommenden Ausdruck: jus non decrescendi erläutern. Sehr natürlich theilt auch unser Verf. seine Lehre in zwei Haupttheile, je nachdem Erben oder Legaten das Anwachsungsrecht ausüben. Warum er aber sagt: — — dispiciamus oportet de divisionibus quibusdam (wir dächten, wenn man über eine einzelne Lehre schriebe, müsste man alle Eintheilungen, nicht bloss einige erwähnen), et inprimis de origine juris adcrescendi in universum; ist nicht abzusehen; man sollte wenigstens meinen, dass der Ursprung *eher* zu beleuchten seyn dürfte, als die Eintheilungen. Leider ist uns hier nicht der Raum vergönnt, welchen wir, um auf Einzelnheiten eingehen zu können, nöthig hätten; Vieles könnten wir dann lobend, Vieles tadelnd hervorheben und durch beides uns wenigstens eine Art Vergeltung angedeihen lassen für die grosse Geduld, mit welcher wir uns durch die schwerfälligen, oft deutsch-lateinischen Perioden hindurchgearbeitet haben. Der gute Druck auf weissem Papier macht dem Verleger Ehre.

Kurzgefasster deutlicher Unterricht über Testamente und deren Aufnahme. Ein Wegweiser für Prediger, Schullehrer, Gerichtsschreiber, Gerichtsscholzen, Richter und Geschworne. Nach den Vorschriften des allgemeinen Landrechts und der Gerichtsordnung, in dreizehn reichhaltigen Abschnitten gemeinverständlich bearbeitet von F. A. W. Schmalz. Liegnitz, bei J. F. Kuhlmey, 1826. 60 *S. in* 8. 6 *Gr.*

Wer aus diesem Buche etwas lernen kann, und *wie viel*, braucht eigentlich Ref. weiter nicht zu sagen; es steht gross genug auf dem Titel des Buches; das durch den Beisatz: »reichhaltig« gewissermassen eine Selbstrecension enthält. Doch das Buch ist kürzer gefasst als der Titel. Wenn der Verf. einmal mit einer Art von Einleitung sein Buch beginnen wollte, so durfte es doch nicht so geschehen, wie es sich findet; nehmlich: eine wechselseitige Willenserklärung, eine einseitige Willenserklärung, eine letztwillige Verordnung; Testament, Codicill, Erbschaft, Deletionsarten, Vermächtnisse etc. Hätte er den Begriff von hereditas oben angestellt, wäre dann auf die modi deferendi hereditatem übergegangen und hätte diese ganz

kurz erläutert, so wäre er viel natürlicher und leichter zu seinem Gegenstande gelangt. Dieses bei der Undeutlichkeit wie bei der Anordnung hat sich denn auch in der Ausführung gezeigt, in welcher Beziehung sich viele Erinnerungen machen liessen. Z. B. wo von solchen Personen quae vitio corporis laborant die Rede ist, heisst es, dass sie nur mündlich testiren sollen, dass ihnen der Richter aber auch einen, ihm übergebenen schriftlichen Aufsatz, wieder vorlesen muss; welchen Falls die Erklärung gilt; »dann« fährt er fort, sind 2 Zeugen etc. also erst nach dem Vorlesen? schwerlich! Sonderbar klingt die Popularität S. 12: »Die eheliche Verbindung und nahe Verwandtschaft verpflichten die Menschen zur gegenseitigen Beförderung ihres Fortkommens«: und daraus wird nun die legitima portio geleitet. Uebrigens gesteht Ref. zwar, nicht überall die Preuss. Gesetze verglichen zu haben, auch nicht zu wissen, ob vielleicht hier und da durch neue Verordnungen Aenderungen eingetreten sind; wo er aber nachgeschlagen hat, entweder in seinem Gedächtnisse oder in seinem Landrechte, welches wir Sachsen einmal nicht entbehren können, hat er gefunden, dass es grösstentheils richtig benutzt worden ist. Zum Schlusse noch ein Inhaltsverzeichniss für die vielen und ganz verschiedenen Personen, welchen das Buch bestimmt ist, und welchen wir, wenigstens was die Juristen unter ihnen betrifft, wünschen möchten, dass sie nicht nöthig hätten, darin nachzuschlagen: Von der Erbeseinsetzung, von nothwendigen Erben, Pflichttheile, Enterbung etc. Enterbung bona mente; von Substitutionen, Fideicommissen, Vermächtnissen; allgemeine Vorschriften und Regeln (wir sind hier neugierig geworden auf den Unterschied zwischen »Vorschriften und Regeln«); von regulären, privilegirten Testamenten; Testamente vor Dorfgerichten; aussergerichtlichen letztwilligen Verordnungen; Aufhebung letzter Verordnungen. Das Zweckmässigste scheinen die Formeln zu Protokollen über dergleichen Testamente etc. zu seyn. Druck und Papier entsprechen dem Buche, d. h. sie sind höchst mittelmässig.

Theologie.

Ueber das Ansehen der heiligen Schrift und ihr Verhältniss zur Glaubensregel in der protestantischen und in der alten Kirche. Drei theologische Sendschreiben an Herrn Professor Dr.

Delbrück in Beziehung auf dessen Streitschrift: Phil. Melanchthon, der Glaubenslehrer, von Dr. K. H. Sack, Dr. C. J. Nitzsch, und Dr. Fr. Lücke. Nebst einer brieflichen Zugabe des Herrn Dr. Schleiermacher über die ihn betreffenden Stellen der Streitschrift. Bonn, Weber, 1827. IV. 216 S. gr. 8. geh. 1 Rthlr.

Mit Vorwissen und Einwilligung des Gegners, der Amtsgenosse der Briefsteller und als solcher freundlich behandelt, ist diese Trilogie von Schreiben, welche einen wichtigen Gegenstand behandeln, der Oeffentlichkeit übergeben worden. In der That muss durch eine solche Beleuchtung eines zur Grundlage unsrer Kirche gehörenden Grundsatzes, des Satzes von dem richterlichen Ansehen der heil. Schrift, der vom Hrn. Prof. Delbrück bestritten worden ist, eine solche umsichtsvolle Vertheidigung desselben von redlichen Männern, die auch im ernsthaften Streite die Pflicht der Achtung des Gegners nie vergessen, der Wahrheit selbst förderlich seyn. Hr. D. hatte selbst dazu aufgefordert, entweder die Grundlagen der Lessing'schen Ansichten von der regula fidei zu untergraben, oder einen neuen Unterbau der protest. Kirche zu bewirken; er hatte seine Schrift seinen Collegen mit dem Wunsche übergeben, dass sie ihm ihre Ansichten darüber frei und offen mittheilen möchten. Manches war denn doch schon in den Streitschriften gegen Lessing 1778 und 1779, wie sich Ref. noch jetzt lebhaft erinnert, gesagt worden, was von Hrn. D. übersehen worden zu seyn scheint. Wir können den Inhalt der 3 Briefe, die nach der Zeit der Abfassung geordnet sind, nur kurz angeben. Das Sendschreiben des Hrn. Dr. Sack behandelt drei Hauptpuncte der D. Schrift: das Verhältniss der Philosophie zur Glaubensregel; das Verhältniss der Glaubensregel zur Schrift; die Lehre von der Rechtfertigung. Sein Zweck dabei ist nicht, die von Hrn. D. hart angegriffenen Lehrsätze und Ausdrücke Melanchthons in jedem einzelnen Puncte zu rechtfertigen, wohl aber die Grundsätze der Reformatoren, der Schrift und des Evangeliums, die in den seinigen sich oft und klar aussprechen, aber durch viele Behauptungen des Hrn. D's gefährdet werden, zu vertheidigen. Doch wird auch Mel. gegen den Vorwurf der Verachtung der Philosophie sowohl als des Vernunfthasses und in einigen exegetischen Beziehungen in Schutz genommen. Insbesondere wird

S. 19 ff. Hrn. D's Ansicht von dem Zustande der Recht-fertigung, als nicht übereinstimmend mit der heil. Schrift dargestellt. Ausführlicher ist das Sendschreiben des Hrn Dr. Nitzsch, S. 25 ff., und hat es vornehmlich mit dem Hauptsatze des Hrn. D. (der nicht einmal ganz der Lessing'sche ist, sondern ihn selbst auf eine nachtheilige Weise überbietet) zu thun: »Die alte Kirche, die sich auf die apostolische Glaubensregel stützte, war auf einen Fels gebaut; die protestantische, welche zu ihrer Grundlage anstatt der Glaubensregel die heil. Schrift macht, ist auf Sand gebaut.« Es wird daher dargethan, dass die Kirche Christi zwar in ihrem zeitlichen Zusammenseyn mit Nichtchristen sich stets der Aufstellung von Regeln befleissigen und ihr mittelbares Leben danach richten müsse, dass sie aber nicht auf die Regel, sondern auf das Wort Gottes in der apostol. Predigt gegründet sey von Anfange an und bis ans Ende gegründet bleibe. Der historische Beweis ist S. 41 ff. geführt, die Behauptung des Hrn. D., dass die römische Formel die gemeinsame Quelle der verschiedenen andern, die in den ersten Jahrhunderten vorgefunden werden, gewesen sey u. s. f. S. 51 ff. widerlegt, und die bekannte Stelle des Irenäus genauer behandelt, die Uebereinstimmung der Apostel und der apostolischen Schriften S. 73 ff. behauptet, die rechte Auslegungsweise der heil. Schrift S. 79 ff. dargelegt, und zuletzt noch die ersten Reformatoren, insbesondere Melanchthon, gerechtfertigt. Das dritte Sendschreiben des Hrn. Dr. Lücke ist das längste (S. 107—210). Der Vf. hielt sich zu einer umständlichern Widerlegung des Hrn. D. durch seinen Beruf, Exegese des N. Test. zu lehren, vorzüglich verpflichtet. Er zieht fürs erste einen Nebenpunct in längere Betrachtung, nehmlich, dass Hr. D. Melanchthon's Prädestinationslehre, in der erstern Ausgabe seiner Loc. theol. (welches nur die Augustinische ist) für einen wesentlichen Theil des pantheist. Spinozismus hält, wodurch er sich den Weg zur eingeschalteten Widerlegung des Spinozismus bahnte. Sodann wird auch hier S. 114 der Unterschied zwischen Lessing's und D's Behauptung von der Schrift deutlich bestimmt. Die Hauptuntersuchung aber, über das Verhältniss der Glaubensregel zu der Schrift in der alten Kirche fängt S. 120 an, und es werden nun die Zeugnisse der vornicän. Kirchenväter angeführt, aus welchen erhellt, dass nicht erst nach der Nicän. Synode, sondern schon vor derselben, der heil. Schrift der höchste Werth sey beigelegt und aus ihr die Glaubenslehre ge-

schöpft worden. Das Zeugniss des Irenäus, worauf auch Hr. D. das meiste Gewicht legt, wird S. 145 ff. genauer behandelt und gezeigt, dass er nothwendig gegen Häretiker (Gnostiker) so den Beweis führen musste, wie er es in der bekannten Stelle gethan hat (S. 152 ff.). Irenäus hat übrigens in dem ganzen Werke häufig aus der heil. Schrift nicht nur die Gnostiker widerlegt, sondern auch christliche Grundlehren, nicht bloss zu erläutern, sondern auch zu beweisen sich bemüht (S. 168 f.). Eben so umständlich wird S. 171 ff. (da von Clemens dem Alex. schon Hr. Dr. Nitzsch dargethan hatte, dass er alle Beweise aus der Schrift hernimmt) in Ansehung des Tertullian, aus dessen Schrift de praescript. Lessing seine Ansicht genommen zu haben scheint, behauptet, dass er über Glaubensregel und Schrift gewiss nicht anders gedacht habe, als Irenäus, sein Vorbild, das er hie und da wörtlich copirt. Ihm ist (S. 177) das Verhältniss der Glaubensregel zur heil. Schrift und deren Auslegung ein doppeltes: a. mit der apostol. Schrift aus einer und derselben Quelle geflossen enthält die fides die über alle Demonstration hinausliegende Grundbedingung zur Annahme und Behandlung der Schrift als einer heiligen; b. aus der Schrift hervorgegangen ist sie die von allen zugestandene Lehrsumme der Schrift, und als solche auch die Regel der Analogie für die dogmat. Auslegung der Schrift, die Norm aller rechtgläubigen Lehrentwickelung und aller Polemik gegen die Ketzer. Vollständig stellt Hr. L. seine Ansicht von dem Ansehen und Gebrauche der heil. Schrift in der alten Kirche S. 184 ff. dar: 1. der Fels oder die Säule der Kirche ist das Gotteswort, 2. ursprünglich mündlich verkündigt, aber mit Beweisen aus dem Schriftworte des A. Test., 3. an die mündliche Verkündigung des Evang. schloss sich bald die schriftliche, als Ergänzung und Festigung der erstern, 4. die Gottesbegeisterung kömmt eben so wohl den schriftlichen Mittheilungen der Apostel als der mündlichen zu; 5. weder Christus noch die Apostel haben eine summarische Glaubensregel geliefert; 6. das Vorhandenseyn und den Gebrauch apost. Schriften in der Kirche bezeugen die apostol. Väter; 7. es ist falsch, dess sie von den Laien gar nicht oder nur mit Einschränkung anfangs hätten gelesen werden dürfen, falsch, dass die älteste Kirche Werth und Aechtheit apostol. Schriften nur nach der Glaubensregel beurtheilt habe; 8. die Glaubensregel der alten Kirche ist aus dem Taufsymbolum entsprungen; 9. seit

der Mitte des 2ten Jahrh. gibt es in der Kirche neutestam. Büchersammlungen in 2 Theilen, Evangelion und Apostolos, an Ansehen und Gebrauche dem Alten Test. gleich; 10. die geformte Glaubensregel. Typus der Lehre, ist nie von der alten Kirche als Fels ihrer Gründung angesehen worden. — Wir übergehen die noch beigebrachten Sachgründe, dass nur die heil. Schrift der Grund unsrer Lehre seyn könne. Als Zugabe folgt S. 213 die Erklärung des Hrn. Dr. Schleiermacher über die ihn betreffende Streitschrift, aus einem Briefe an einen Freund am Rhein. Hr. Prof. Delbrück hatte behauptet, Schl. habe in seinen Reden über die Religion dem Pantheismus des Spinoza beigepflichtet; dagegen erklärte sich schon Hr. Dr. Lücke, S. 112, und eben so weiset Hr. Dr. Schl. den Vorwurf ab, bis man nachweise, dass er Sätze aufgestellt habe, welche pantheistischer klängen, als die angeführten Stellen der Bibel und der Kirchenväter, oder dass die gleichlautenden Sätze bei ihm einen andern Sinn hätten, als bei jenen.

Philologisch-kritischer und philosophischer Commentar über die Sprüche Salomon's, nebst einer neuen Uebersetzung und einer Einleitung in die Morgenländische Weisheit überhaupt und in die Hebräisch-Salomonische insbesondere, von Dr. Friedrich Wilhelm Carl Umbreit, ordentl. Prof. der orient. Sprachen an der Univ. zu Heidelberg. Heidelberg, Mohr, 1826. LXVII. 414 S. gr. 8. 2 Rthlr. 4 Gr.

Es sind zwar bekanntlich nicht wenige, auch deutsche, Commentarien über die sprachlich und geistig wichtige Sammlung hebr. Gnomen vorhanden (unter welchen der Ziegler'sche und der Kelle'sche sich auszeichnen), aber theils machten die Fortschritte der oriental. Exegese einen neuen Commentar nicht überflüssig, theils haben die bisherigen Commentatoren auf psychologische und philosophische Ausdeutung weniger Rücksicht genommen, und in beider Hinsicht hat der neue Bearbeiter, dessen Grundsätze schon durch seinen Commentar über den Hiob bewährt sind, sehr viel geleistet. Gleich in der Einleitung wird der Begriff der Weisheit, wie er von Salomo gefasst und dargestellt ist, genauer bestimmt; dabei geht Hr. U. von der Weisheit des Morgenlandes überhaupt aus. Diese ist so innig mit Religion verbunden, dass

Furcht Gottes und Weisheit oft Synonyme sind. Unterschieden wird die metaphysische und die ethische Weisheit des Morgenlandes. Jene findet sich bei den ägypt. Priestern und den persischen Mystikern; diese, die ächte praktische Weisheit, in den arabischen Wüsten. Hierauf wird untersucht, wie sich die Weisheit der Hebräer zu der des übrigen Morgenlandes verhalte (S. XXXIII ff.); »sie leuchtet in der innern Wahrheit reiner Religion und Sittlichkeit.« Die Weisheit der Hebräer (deren Benennung חָכְמָה ausführlich S. LII f. erklärt ist), lehrt in kurzen Sprüchen, bald mit bildlicher Veranschaulichung, bald mit eindrucksvoller Kürze, selbst durch räthselhafte Reden. Davon ist nun der Uebergang zu Salomons Weisheit und zu der Sammlung hebr. Gnomen, die seinen Namen trägt (S. LVIII), gemacht. »Die Frage, sagt Hr. U., nach Verfassern von Sprüchen klingt fast sonderbar, insofern dieselben gleich Nationalliedern mehr wie von selbst aus dem Schoosse des Volkes hervorgehen, als dass sie von dem Griffel des Gelehrten mit einer gewissen theoretischen Vorsätzlichkeit in einer bestimmten Anzahl, etwa nach dem Buchstaben des Alphabets, nach einander fort verfertigt und zur Verbreitung unter die Menge niedergeschrieben werden. Wenn wir daher eine zusammenverbundene Reihe von Sprüchen vorfinden, pflegen wir auch eigentlich nach ihrem Sammler zu fragen.« Die Tradition, der im ganzen Morgenlande Salomo als Repräsentant der praktischen Lebensweisheit gilt, nennt ihn als Verfasser der meisten Sprüche. Er mag auch immer als Sammler unsers Buchs, wenigstens bis Cap. 25, von wo bis zu Ende andere Sammler genannt werden, gelten. In wie weit er aber bei Abfassung und äusserer Formung der Sprüche betheiligt gewesen, wird nie mit Bestimmtheit ausgemittelt werden; nur darf ihm nicht alle Ehre wirklicher Autorschaft abgesprochen werden, und selbst in der zweiten Abtheilung können manche Sprüche von ihm herrühren. Ueberhaupt bemerkt der Verf., dass gerade bei diesem Buche die höhere Kritik am meisten Gefahr laufen könne, sich ihres Amtes zu überheben. Sie wird vorzüglich auf Unterscheidung der Theile des Buchs nach ihrer Farbe und Ton angewiesen. Erster Theil, Cap. 1—9. Ruhiger, gleichmässiger, wohlgeordneter Vortrag. Zweiter Theil, Cap. 10—24. erste Hauptsammlung der Sprüche; schöner Parallelismus; natürlicher Charakter. Cap. 22, 17 — C. 24. scheinen ein Anhang dieses Stückes aus späterer Zeit zu seyn. Dritter Theil, Cap.

25 — 29, 27. zweite Hauptsammlung aus der Zeit des Königs Hiskias. Einzelne Sprüche, die sich schon in der ersten Sammlung befanden, kommen auch hier wieder vor. — Endlich einige Anhänge von zweifelhaften Ueberschriften. Cap. 30. für sich bestehend, wird einem Agur zugeschrieben, der als ein religiöser, aber satyrisch-witziger und phantasiereicher Mann erscheint. Cap. 31 hat zwei Stücke. V. 1 — 9. ein Fürstenspiegel für einen angehenden König, dessen Name Lemuel vielleicht erdichtet ist. V. 9 — 31. treffliche Schilderung eines Ideals einer hebr. Hausfrau. Diess letzte Cap. scheint zwischen den Zeiten des Hiskias und des babyl. Exils, aber nicht später, abgefasst zu seyn. — Diess ist der Hauptinhalt der Einleitung, welcher wir nur mehr natürliche Einfachheit und Deutlichkeit des Vortrags wünschten. Noch ist eine Uebersicht der Hülfsmittel zur Erklärung dieses Buchs von Alb. Schultens an beigefügt. Des dänischen Gelehrten Rohde Schrift: De sapientia gnomica vett. Hebraeorum, Graecorum etc. scheint dem Hrn. Verf. unbekannt geblieben zu seyn. Die Bearbeitung des Buchs S's hat folgende Einrichtung. Jedem Capitel ist eine vollständige Inhaltsübersicht vorgesetzt. Unter der neuen, metrischen Uebersetzung, die, schon an sich betrachtet, sehr nutzbar, auch für den, welcher den Urtext nicht lesen kann (und für diesen wäre ein besonderer Abdruck zu wünschen), ist, stehen die zahlreichen Anmerkungen, zu denen die Vorgänger benutzt (und ihre Meinungen, wo es nöthig war, geprüft, aber nicht ausgeschrieben sind; vielmehr ist das Meiste dem Commentator eigenthümlich) er gibt den Sinn und Zusammenhang, den (bisweilen ironischen) Ton und den Zweck der Sprüche an, er erläutert sie geschichtlich (aus der Denkart und den Bildern des Orients), psychologisch und philosophisch, er bestimmt die Bedeutungen seltner oder schwieriger Wörter und Redensarten, mit Zuziehung der arab. und der persischen Sprache; er führt die alten Uebersetzungen, wo sie beachtet zu werden verdienen, an, vornehmlich die LXX und die Vulgate; er behandelt nur die wichtigern Varianten und Muthmassungen. So ist die Erläuterung dieses Buchs vollständig und doch nicht zu weitschweifig geworden.

Lehrbuch der Evangelischen Dogmatik von Dr. Karl Hase. Stuttgart, Metzler. 1826. *VIII.* 536 *S. gr.* 8.

Der Hr. Verf. gibt die Veranlassung und Geschichte seiner Schrift selbst also an, »weil ein dogmatisches Lehrbuch von der Hand eines jüngern Theologen sein Daseyn ohne einen solchen Bericht kaum entschuldigen lasse.« Als Privatdocent auf der Univ. zu Tübingen hielt er Examinatorien und Vorlesungen über Dogmatik. Dazu war ihm ein Compendium wünschenswerth. Denn so ausgezeichnete Compendien auch vorhanden sind, so bemerkt er doch, dass es jetzt, »nachdem in einer allgemeinen Bewegung so mancherlei Individualitäten hervorgetreten sind, vielleicht schwerer sey, sich eine einzige wissenschaftlich anzueignen, als eine gewisse Eigenthümlichkeit selbst zu entwickeln« (Die Individualität des Vfs. ist in diesem inhaltvollen Werke nicht zu verkennen.) Als die ersten Bogen der hierdurch veranlassten Schrift 1824 im Sommer gedruckt waren, wurde er von dem akadem. Lehramte entfernt und dadurch auch der weitere Druck unterbrochen. Als aber die nahe Rückkehr zu den akad. Studien dem Vf. wahrscheinlich wurde, setzte er auch in Dresden den Abdruck seines Werkes fort, dessen Plan nun dahin erweitert war, dass in die Noten Vieles aus dem mündlichen Vortrage aufgenommen wurde. Dadurch ist nun das Werk mehr reichhaltiges Handbuch (obgleich mit sehr gedrängtem Vortrage und selbst mit Abkürzungen vieler Wörter und sehr engem Drucke), als eigentliches Compendium für Vorlesungen geworden. Denn es umfasst Bibellehre, Kirchenlehre, Geschichte derselben, Philosophie, und dieses Alles im weitesten Umfange, endlich eine übervollständige Literatur, wobei auch das Entfernteste und das Neueste nicht übergangen, kein Urtheil beigefügt und nur die Schriften katholischer Verfasser mit einem Sternchen bezeichnet sind. Und dabei offenbart sich stete Berücksichtigung des gegenwärtigen Interesses gewisser Gegenstände, ungemeine Bekanntschaft mit den verschiedenen theolog. und philosophischen Ansichten, vielseitige Kenntniss und Belesenheit, weniger Umsicht, Reife und Festigkeit des Urtheils. Aber auch die systematische Behandlung hat viel Eigenthümliches, und nur dieses können wir kürzlich anzeigen. Die Prolegomena handeln in 4 Capp. von Bedeutung, Quelle, Form und Geschichte der evangel. Dogmatik (diese wird in 5 Perioden getheilt, wovon die erste das apostolische, die letzte das Zeitalter der Philosophie ist). Erster Haupttheil (S. 80): Anthropologie (»in ihr wird die Menschheit betrachtet nach ihrer Beziehung zur Gottheit; dieser

Endpunkt als Object bleibt von der Betrachtung ausgeschlossen«). Erster Theil. Das religiöse Leben nach dem Ideale. C. 1. Philosophische Untersuchung (von der ursprüngl. Kraft des Menschen, von der Religiosität, der Religion als Leben und Wissenschaft). C. 2. Historische Darstellung. Locus I. Von der Schöpfung des Menschen (Bibellehre). Locus II. Vom göttlichen Ebenbilde (Geschichte des Dogma). Zweiter Theil. Das religiöse Leben nach der Wirklichkeit. C. 1. Philosophische Untersuchung (über Freiheit und Willkür, die natürliche Religion). C. 2. Historische Darstellung; erst im Allgemeinen, dann insbesondere Locus I. vom Sündenfalle (althebräische Tradition, Schriftlehre, kirchliches Dogma, Kritik). Locus II. Dämonisches Reich (geschichtliche Veranlassung, Schriftlehre vor und nach dem Exile, Geschichte und Kritik des Dogma von den bösen Geistern), Locus III. Von der Erbsünde (ausführlicher in der Geschichte behandelt). Dritter Theil. Das religiöse Leben nach der Urbedingung, unter welcher die Wirklichkeit zum Ideale strebt. Cap. 1. Philosophische Untersuchung (hier vom Glauben an Unsterblichkeit). C. 2. Locus de novissimis (Ansicht vor und nach dem Exile, Auferstehungslehre und deren Geschichte und neuere Ansichten). Zweiter Haupttheil S. 225. Theologie (Lehre von Gott). C. 1. Philosophische Untersuchung (philos. Begriff von Gott), Recension der Beweise für Gottes Daseyn. »Da einzig, heisst es hier, aus der Liebe Gottes der Glaube an Gott hervorgeht, so muss aus ihr die Idee Gottes vollständig deducirt werden können, wie sie der Menschheit allgemein und nothwendig ist.« Am Schlusse wird die philos. Idee Gottes so gefasst: »Gott ist die absolute Persönlichkeit, welche aus freier Liebe Grund des Weltalls ist zur Vollendung des creatürlichen Lebens im Reiche Gottes.« Cap. 2. Historische Darstellung. Locus I. Von der Idee Gottes. Lehre des A. und N. Test. (auch von dem Namen Gottes), Kirchenlehre, dogmatische Ausbildung, von den Attributen Gottes und ihrer Eintheilung. Loc. II. Von der göttlichen Weltschöpfung. In der Kritik der kirchl. Lehre scheint der Vf. die Ewigkeit der Welt, oder Ewigkeit der Schöpfung haben behaupten zu wollen, die Censur hat es nicht gestattet, wie die Lücke vermuthen lässt. Loc. III. Von der göttlichen Vorsehung. Anhangsweise ist hier die Möglichkeit und der Begriff des Wunders behandelt, S. 297. — Loc. IV. Die Engel. Dritter Haupttheil, S. 319. Christologie. In der Einlei-

tung dazu wird auch von dem ökumen. Symbolum der Christenheit, von dem Wesen des Christenthums nach dem Supranaturalismus Einiges beigebracht. Erster Theil. Christus in der Geschichte. C. 1. Von der Religiosität Christi (nicht von dieser allein). Locus de Christi persona. Kirchenlehre und deren Ausbildung in der luther. Kirche. Es kommen in der Kritik derselben mehrere Censurlücken vor, auch in den Aussprüchen Jesu über sein Verhältniss und in der Bildung des Dogma vom Gottmenschen. C. 2. Von der Geschichte Jesu. Locus de duplici Christi statu. 1. Geschichtl. Verhältniss der Naturen (was von einer früher behandelten Lehre abgerissen ist). 2. Abtheil. Ueberblick der Geschichte Jesu. Cap. 3. Von der religiösen Einwirkung Christi. Locus de Christi opera salutari. Hier ist der christliche Rationalismus und der evangelische Supranaturalismus vorausgeschickt, dann erst folgt die Lehre des N. Test., die Ausbildung des Dogma vom Versöhnungstode, die neuern Ansichten; die Lehre vom dreifachen Amte Christi wird nun wieder in Schutz genommen. Zweiter Theil, S. 388. Christus in der Kirche. C. 1. Die Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen. Erste Abth. Vom Wesen der Kirche. 2. Abth. Haupt und Geist der Kirche (auch vom Katholicismus und Protestantismus und Anhangsweise von Anrufung der Heiligen). 3. Abth. Von den Gnadenmitteln. Locus I. de verbo divino (hier auch von Inspiration in der Kirche — die Lehre vom Alt. und Neuen Test.). Locus II. de sacramentis (Taufe und Abendmahl). Loc. III. de potestate clavium. Cap. 2. Die Kirche in Gemeinschaft mit der Welt. Loc. I. de ecclesiae regimine (zugleich von der Verfassung der kathol. Kirche und anderer christl. Kirchen). Loc. II. de libris symbolicis. Loc. III. de ministerio verbi div. Cap. 3. Die Zukunft der Kirche (die Wiederkunft Christi, der Chiliasmus). Dritter Theil, S. 505. Christus (das Christenthum) im Gemüthe 1. nach der Möglichkeit, 2. nach dem Acte, 3. nach dem Zustande als Folge seiner Aufnahme. Locus I. de praedestinatione et gratia, Loc. II. de fide et justificatione, L. III. de Spiritu Sancto (wo auch das peccatum in Spir. S. vorkömmt), L. IV. de ordine Salutis. Als Anhang zur Christologie folgt nun noch in 2 Paragraphen, S. 524 — 530, Locus de trinitate, der mit den Philosophemen von Schelling und Hegel schliesst. — Ueber diese ganze Anordnung der Materien können wir den Lesern das Urtheil überlassen. Nur in Ansehung des Vortrags müssen wir

erinnern, dass der Vortrag nicht selten dunkel ist, ohne dass der Raum uns verstattete, Proben anzuführen oder ins Einzelne einzugehen. Ein Sachregister wird dem Leser den Gebrauch des Buchs erleichtern, um getrennte Materien bald wieder aufzufinden.

Apologie der neuern Theologie des evangelischen Deutschlands gegen ihren neuesten Ankläger, oder Beurtheilung der Schrift: Der Zustand der protestantischen Religion in vier Reden, gehalten an der Univ. zu Cambridge von Hugh James Rose, M. A. A. d. Engl. mit einigen Bemerk. übers. L. 1826, von D. Karl Gottlieb Bretschneider, Ob. Cons. Rathe und Generalsuperint. zu Gotha. Halle 1826, Kümmel. 60 *S.* 8. *geh.* 6 *Gr.*

Die Rosesche Schrift ist im vorig. J. B. I. S. 385, schon gewürdigt worden. Jetzt nimmt sich ein Mann von Würde, Einsicht und Kraft die undankbare Mühe, die Schmähschrift zu beantworten, weil sie doch diejenigen, welche die Sache nur von fern kennen, täuschen kann. Die Uebersetzung, bemerkt er, hat ihr den Charakter einer gefährlichen Denunciation gegeben. Die Schrift aber wird als eine gedruckte Zeugenaussage betrachtet und dargethan: 1. dass der Zeuge parteiisch ist, indem er alle Beschuldigungen übertreibt und nicht einmal auf die bestimmtesten ächt christlichen Aeusserungen der Angeschuldigten Rücksicht nimmt; 2. dass es ihm an der nöthigen Beurtheilungskraft und an den erforderlichen Kenntnissen mangelt, um die von ihm angegebenen Thatsachen richtig aufzufassen und zu verstehen; denn so hat er sich selbst geschildert, auch zeigt sich sein Mangel an Beurtheilung in den Widersprüchen, in die er sich verwickelt, in der Verworrenheit seiner Begriffe, in den Folgerungen, die er macht, so wie seine grosse geschichtliche Unwissenheit in Ansehung der frühern Kirchenväter und des Bildungsganges der kirchlichen Dogmatik, des frühen Gebrauchs der Philosophie in der Theologie (sehr lehrreich hat Hr. B. S. 45 eine vierfache sehr verschiedene Richtung entwickelt, welche die Forschungen über das Christenthum seit der Mitte des vor. Jahrh. genommen haben, und gezeigt, dass auf diese Richtungen, so wie auf die Männer, welche sie einschlugen und auf den grössern oder geringern Beifall, den ihre Ansichten

nahmen, bei Beurtheilung der deutschen Theologie seit 1750 Rücksicht zu nehmen sey); 3. dass er, wenn auch nicht aus Absicht, doch aus Schwäche und Unkunde die Thatsachen in ein falsches Licht gestellt und 4. seine Angaben nicht alle aus eigener Erfahrung geschöpft, sondern von ungenannten Personen entlehnt habe, welche zu den erklärten Gegnern der Angeschuldigten gehören. Durch die Art, wie diess Alles, ernst, aber immer schonend genug, erwiesen wird, ist diese Schrift zu einer Uebersicht des Ganges der theolog. Wissenschaft in der neuern Zeit geworden. Sie verdient ins Englische übersetzt zu werden.

Classische Literatur.

Nonni Panopolitae Dionysiacorum Libri XLVIII. Suis et aliorum coniecturis emendavit et illustravit D. Fridericus Graefe, Imp. Acad. Scientt. Petrop. Socius Ord. Litt. graecc. et latt. in Univ. Petrop. Prof. ord. Dactyliothecae et numorum in Imp. aula Custos adiunct. Imp. Ross. Aug. a Consiliis publicis, Divae Annae et Divi Wladimiri Eques. Volumen II. Libros XXV — XLVIII complectens. Lipsiae 1826. Sumt. F. C. W. Vogelii. XVI. 574 S. gr. 8. Mit 2 Kupfert. 3 Rthlr. 16 Gr. beide Theile 7 Rthlr. Druckpap.

Der erste, 1819 erschienene, Band ist im Rep. 1819, III, S. 367 angezeigt worden. Auch die Vorrede zum gegenwärtigen ist vom Nov. 1819 datirt. Zufällige Umstände haben den frühern Abdruck verhindert. In dieser Vorrede wird nun sowohl die Veranlassung gegenwärtiger Ausgabe, die bei der Seltenheit und Fehlerhaftigkeit der frühern Ausgaben und der wenigen Aussicht zur wirklich baldigen Erscheinung versprochener neuer Bearbeitungen, sehr wünschenswerth war, als auch die Art ihrer Bearbeitung angezeigt. Anfangs konnte Hr. G. den Nonnus, den er aus der ersten Ausgabe abgeschrieben, nur mit Benutzung der in den beiden bisherigen Ausgaben befindlichen Verbesserungen von Falkenburg, Cunäus, Canter, Scaliger und Dan. Heinsius, und der in verschiedenen philolog. und kritischen Schriften zerstreuten Conjecturen, aber noch öfter nach eigner, durch innigere Bekanntschaft mit diesem Dichter geleitete Einsicht berichtigen, und manche später erschienene oder ihm zu-

des Herausg. mitgetheilt, Alles diess in der Kürze des Ausdrucks, die man schon aus andern, vom Hrn. Prof. Bekker besorgten, Ausgaben kennt.

Anaxagorae Clazomenii Fragmenta, quae supersunt, omnia, collecta commentarioque illustrata ab Eduardo Schaubach, apud Meiningenses Diacono. Accedunt de vita et philosophia Anaxagorae Commentationes duae. Lipsiae 1827. Sumptibus Hartmanni. VI. 191 *S gr. 8. 16 Gr.*

Die Sammlungen von Bruchstücken der ältern griech. Philosophen (wie Parmenides, Heraklitus, Empedokles) haben durch die gegenwärtige einen um so erfreulichern Zuwachs erhalten, je wichtiger die Stelle ist, welche Anaxag. unter den ältesten griech. Weisen und Naturforschern vor Sokrates einnimmt. Der erste Theil gegenwärtiger Schrift handelt von dem Leben und den Schriften des Anax., worüber wir schon mehrere, sorgfältig bearbeitete Schriften besitzen, die neueste vom Hrn. Prof. Hemsen, Gött. 1821. Im ersten Cap. sind zuvörderst andere, welche den Namen Anaxagoras führten, vom Philosophen unterschieden, dann wird das Zeitalter des Letztern bestimmt nach Apollodor bei Diog. Läert. (geb. in der 70. Ol., 500 oder 498 v. Chr. G.), womit die Zeugnisse der Schriftsteller, die ihn zum Zeitgenossen des Perikles oder Sokrates machen, übereinstimmen. Dann kann er freilich kein Schüler des Anaximenes gewesen seyn. Zwischen beide setzt Hr. Sch. (mit Schleiermacher) den Diogenes von Apollonia. Mit Vernachlässigung seines Vermögens und häuslicher wie bürgerlicher Angelegenheiten, gab er sich ganz der Beobachtung der Gestirne, der Betrachtung und Untersuchung physischer Gegenstände hin. Dass er nach Aegypten gereist sey, wird mit Recht bezweifelt, eben so, dass er in einem Alter von 20 Jahren nach Athen gekommen sey. Hr. S. schlägt statt *ἐτῶν εἴκοσι* bei Diog. v. Laerte 2, 7. zu lesen vor *ἐ. τεσσαράκοντα* (*μ'* statt *κ'*), und behauptet, dass er eigentlich im 45sten Lebensjahre nach Athen gekommen sey (Ol. 81), unter dem Archon Kallias. Er nahm nicht Alle, die ihn hören wollten, in seinen Unterricht auf (deswegen wurde der auch zurückgewiesene Demokritus sein Feind). Perikles, Euripides, Archelaus, Thucydides, waren seine Schüler; von Sokrates und Empedokles

ist es ungewiss. Eben so ungewiss ist es, dass Anax. vom Hermotimus aus Klazomenä seine Lehren entlehnt habe; ungegründet aber, dass er sie von den Aegyptern erborgt habe. Die Physik beschäftigte ihn vornämlich. Er heisst daher ὁ φυσικώτατος. Die homerischen Gedichte erklärte er (was die Göttersagen anlangt) allegorisch, und da er die religiösen Volksmeinungen verwarf und Alles auf physische Gründe bezog, so wurde er der Irreligion beschuldigt. Ueber die Sage, dass er den Fall eines Meteorsteins beim Ziegenflusse vorausgesagt habe, verbreitet sich Hr. S. S. 41 ff., und sucht ihren Ursprung zu erklären. Er lebte nach Diog. Laert. 72 Jahre (nach Suid. 70). Sein Tod wird also gesetzt in Ol. 88, 1. 428 v. C., und die Angabe des Apollod. (Ol. 78, 1.) als fehlerhaft verworfen. Denn dass er da noch gelebt hat, ergibt sich aus dem Falle des Meteorsteins Ol. 78, 2 od. 4. Zwei bis drei Jahre vor seinem Tode hatte er Athen verlassen, indem er wegen Irreligion angeklagt worden war und nur mit Mühe von der Todesstrafe gerettet wurde durch Perikles. Entweder ging er freiwillig ins Exil oder er wurde dazu verurtheilt; er ging nach Lampsakus, wo er noch lehrte und starb, und wo ihm eine Ara errichtet wurde. Im 2. Cap. sind die Schriften des A. angeführt. Denn dass er (nach Diog. L.) nur eine Schrift gefertigt habe, streitet mit den Zeugnissen älterer Schriftst. Das Buch περὶ βασιλείας rührte nicht von ihm her. Im Gefängnisse soll er den κύκλου τετραγωνισμὸς geschrieben haben. Sein wichtigstes Werk war das περὶ φύσεως, aus dem auch mehrere Bruchstücke noch übrig sind, die meisten aus dem ersten Buche desselben. Diese Bruchstücke sind nun im 2ten Theile, S. 65 ff., zusammengestellt, nach einer wahrscheinlichen Ordnung, freilich nur 25. Hr. Sch. hat sie selbst aus den Schriften der Alten sorgfältig gesammelt und dann erst die neuern Schriftst. über A. verglichen, übrigens diese Bruchstücke sehr ausführlich, sowohl in Ansehung der Sprache (ein Verzeichniss der erklärten griech. Wörter ist angehängt), als der Sachen erläutert. Die Resultate dieser Erläuterungen enthält der dritte Theil, S. 146 ff., über die Lehre des A. Er nahm Ewigkeit der Materie oder der Urstoffe an; seine Homöomerien sind von den Atomen des Leucipp und Demokrit verschieden. Eine bewegende und verständige Kraft (νοῦς) sonderte und ordnete sie. So entstand die ganze Welt. Wenn A. ἄθεος genannt wurde, so geschah es nicht im eigenthümlichen Sinne dieses Wor-

tes, sondern weil er physischen Ursachen zuschrieb, was die gemeine Meinung den Göttern beilegte. Sein *νοῦς* war von der Materie verschieden und daher von den Alten, wenn auch nicht von A. selbst, *θεός, τὸ θεῖον*, genannt. Im Einzelnen schrieb er physischen Kräften Vieles zu. Ueber die Circular-Bewegung. Die Himmelskörper bewegen sich schnell um die Erde und die Schnelligkeit ihrer Bewegung macht, dass sie nicht fallen. Die übrigen Lehren über ihre Natur, Entfernung von der Erde, über den Aether, Mond und Mondfinsternisse, Sternschnuppen, Regenbogen, Hagel, Bildung und Stellung der Erde, Erdbeben, Meer, Flüsse, Schnee, Nil, Erzeugung der Thiere und Pflanzen, die doppelte Bedeutung von *νοῦς* bei Anax. (Weltseele und Verstand), die Lehren vom Schlafe, von den acuten Krankheiten etc. werden, mit Zuziehung des Aristoteles, aufgeführt und erläutert.

M. Tullii Ciceronis de Republica Libri, ab Angelo Maio nuper reperti et editi, cum eiusdem praefatione et commentariis. Textum denuo recognovit, fragmenta pridem cognita et Somnium Scipionis ad codd. mss. et edd. vett. fidem correxit, versionem Somnii graecam emendatius edidit et Indices auxit Georgius Henricus Moser. Accedit Friderici Creuzeri Annotatio. Cum Specimine codicis Vaticani palimpsesti lithographo. Francofurti ad Moenum, e typogr. Broenner. 1826. *LXXVIII.* 624 *S. gr.* 8. 4 *Rthlr.* 18 *Gr.*

Unstreitig die vollständigste und vorzüglichste Ausgabe unter den mehreren Editionen der Bücher de republica, an des Hrn. Prof. Moser Ausgabe der BB. de legibus 1824 sich anschliessend. Gleich nach Erscheinung der ersten Ausgabe von Mai war er bei genauer Durchlesung derselben auf Stellen gestossen, die er, vertraut mit der Philosophie und Sprache des Cicero, leichter verbesserte und richtiger verstand und erklärte, als es von Andern geschehen war. In Erwartung der angekündigten grössern Ausgabe vom Hrn. Prof. Heinrich glaubte er die seinige zurückhalten zu müssen. Jetzt, da jene Ausgabe aufgegeben seyn soll, hat er mit Recht seine treffliche Bearbeitung des Werks, woran auch sein würdiger Lehrer und Freund, Hr. Geh. Hofr. Creuzer, thätigen An-

theil genommen hat, dem gelehrten Publicum nicht länger vorenthalten. Denn von den bisherigen Arbeiten über dieselben sagt er selbst: »Quibus omnibus quamquam haud pauca inesse confiteor, quae et ad lectionem emendandam et ad res ipsas explicandas utilissima, paucissima tamen eorum praerepta mihi esse vidi, quae ego ad hos libros in schedas coniecissem: subnata potius inde est satis larga novarum emendationum et vindiciarum sylva et nova exstitit causa edendi totius operis, meis aliorumque curis illustrati.« Ref. billigt es sehr, dass Hr. M. die Noten von Mai nicht excerpirt, sondern ganz mitgetheilt hat, zumal da er öfters genöthigt war, in Bestimmung der Lesart sich von ihm zu entfernen, was immer mit Achtung gegen die Verdienste dieses Mannes angezeigt wird. In der Stellung der Bruchstücke ist er ihm gefolgt, und hat nur an einigen Orten eine, ihm wahrscheinlicher dünkende, Ordnung derselben angezeigt. Neue Fragmente des Cic. Werks in den Schriften der Kirchenväter oder anderer Autoren aufzusuchen, dazu fehlten ihm Musse und die nöthigen Werke. Inzwischen hat er das, was andere Philologen über die bekannt gemachten Fragmente an Verbesserungen, Muthmassungen und Erläuterungen beigebracht haben, sorgfältig benutzt. Ein beurtheilendes Verzeichniss der gedruckten und andern Hülfsmittel, die er gebraucht hat, ist S. XI ff. abgedruckt. Unter den Ausgaben mit Anmerkungen sind freilich manche, die ihm nichts genutzt haben. Der Heinrichschen, die so viele Verbesserungen enthält, fehlen die rechtfertigenden Anmerkungen. Ihr folgte Hr. M. in Ansehung der Schreibung der Wörter, die in der römischen Urausgabe bekanntlich von der gewöhnlichen abweicht, und es wird darüber folgender, sehr triftiger, Grund angegeben: quod nondum in singulis vocibus ad liquidum perducta est ea scribendi ratio, quae Ciceronis aetate obtinuerit, ut plerumque, qui unum alterumve corrigat ad certam rationem, in multis tamen recentiorem usum servet eoque scriptionem inducat, ut ab usu recepto abhorrentem, ita eo tamen non certiorem eamque sibi ipsi non constantem.« (So hat Hr. Mai selbst bald die Schreibart der Handschr. beibehalten, bald sie geändert; das Erstere hätte durchgängig in der *ersten* Ausgabe, die aus der Handschr. geflossen ist, geschehen sollen). Die Schützische Ausgabe wird öfters (ob innumera fere festinationis vestigia) getadelt, nicht aber Hr. Hofr. Schütz, »cuius (sagt Hr. M.) si paucas excipias, sed optimas annotationes, nullae fere

in illa editione adornanda et describenda partes fuisse videntur. Auch die früheren Sammlungen der Fragmente dieses Buchs in den Ausgaben der sämmtlichen Werke des Cic. hat Hr. M. benutzt; nur das französ. Werk des Hrn. Bernardi (De la république ou du meilleur Gouvernement, ouvrage de Cicéron, rétabli d'après les fragmens etc. Paris 1807, II. 8.) war für seinen Zweck wenig brauchbar. Vorzüglich haben die Herren Creuzer (dessen gehaltvolle Noten häufig vorkommen), Döderlein, Dirksen, Beiträge geliefert. Da über ein Jahr lang an dieser Ausgabe gedruckt worden ist, so kamen freilich manche Beiträge dem Herausgeber erst zu, nachdem er längst sein Manuscript in die Druckerei gesandt hatte, wie die Döderlein. Annotationen und das Programm des Hrn. Conrect. F. E. Wolff (Observationes criticae in M. Tullii Cic. Orationum p. Scanro et p. Tullio et librorum de re publ. fragmenta, Flensburg 1824, 43 S. in 4.). Er hat von ihnen erst in den Zusätzen Gebrauch machen können. Dass er nicht: M. Tullii Cic. libri de Rep., notitia Codicis Sarmatici facta illustrati quantumque fieri potuit, restituti a D. Guil. Münnich, Prof. Cracov. (Göttingen 1825, 8.) früher erhielt, durfte er in der That nicht bedauern. Man kennt diess Machwerk nun besser, d. h. von einer schlimmern Seite, als Hr. M. es schildert. Wir haben im Rep. absichtlich keine Notiz davon genommen, weil wir uns nie durch die Sophistereien des Herausg. täuschen liessen. — Bei dem Somnium Scipionis, das uns aus dem 6. Buche de Rep. Makrobius aufbehalten und worüber des Fabricius Notiz aus s. Bibl. Lat. S. XXI ff. abgedruckt ist, hat Hr. M. nicht nur mehrere ältere und neuere kritische Ausgaben zu Rathe gezogen, sondern auch zwei Handschriften, eine pergamentne und eine papierne, die Hr. geh. Hofr. Creuzer besitzt, und die Varianten der Münchner Handschr., die Hr. Lehner in s. Ausg. der Fragm. LL. de Rep. am Schlusse der Vorrede beigebracht hat, benutzt. Man kennt eine griechische Uebersetzung dieses Traums des Scipio unter dem Namen des Theodorus Gaza; ausser ihr soll noch eine andere griechische Uebersetzung, von Maximus Planudes gefertigt, in Handschriften verschiedener Bibliotheken vorhanden und noch ungedruckt seyn. Hr. M. wurde auf die Vermuthung geleitet, dass sie nicht von der des Gaza verschieden sey; er wandte sich deshalb an den Hrn. Prof. Hase in Paris, und von diesem ist nicht nur dargethan, dass es nur eine griechische Uebers. des S. Sc.

gebe, sondern auch ein (S. XVI ff. abgedrucktes) Verzeichniss von sieben Pariser Handschriften mitgetheilt, in welchen Maximus Planudes Verfasser genannt wird und wo sie nicht abweicht von der ἑρμηνεια Θεοδώρου, die gedruckt ist. Wer aber Verf. ist, bleibt unausgemacht. (Uns scheint sie vom Mönch Maximus herzurühren und von Gaza für seine eigne Arbeit ausgegeben worden zu seyn.) — Die übrige Anordnung des Werks ist folgende: S. XXIV. Vorrede des Hrn. A. Mai, mit einigen ergänzenden oder berichtigenden Anmerkungen; so tritt Hr. Moser denen bei, S. XXXI, welche schon gegen Mai dargethan haben, dass diese Bücher von Cicero wirklich dem Attikus dedicirt worden sind, nicht dem Varro; S. XXXIV. über Bernardis Vorgeben, dass Alcyonius das Werk des Cicero De Gloria besessen habe. S. LXIV. Prosopographia dialogorum de rep. (auch mit einigen Zusätzen und mit Anführung der Bemerkungen aus einigen Recensionen der röm. Ausgaben). S. LXVIII. Testimonia vetera operis Tulliani de rep. S. LXXVI. Monitum de prima operis lacuna. Das Werk selbst ist, wie in der röm. Ausgabe, so gedruckt, dass unter dem Texte erst die Varianten (aus dem Cod.) nebst einigen Erläuterungen stehen, dann die Anmerkungen, von denen die des ersten Herausgebers ohne Namen abgedruckt sind, die von Creuzer (welche vornämlich literarischen und geschichtlichen Inhalts sind) mit Cr., die von Moser (welche die Lesarten verschiedener Ausgaben, die Gründe der gemachten Verbesserungen, die kritischen Vermuthungen Anderer, die erforderlichen Spracherläuterungen u. s. f. angeben) mit M. bezeichnet; in die ersteren sind auch die Zusätze Mai's an gehörigen Orten eingetragen, und an dem äussern Rande des Textes sind die Seitenzahlen, wie sie Mai in der röm. Ausg. beigefügt hat, an dem innern die Seitenzahlen der Stuttgarter und Londoner Ausgaben angezeigt. Man wird die Ausführlichkeit der Anmerkungen gewiss nicht tadeln, wenn man den Zweck dieser, nicht für den Schulgebrauch bestimmten, Ausgabe erwägt, sich vielmehr freuen, dass dadurch die Mühe des Vergleichens mehrerer Ausg. und die Aufsuchung verschiedener Hülfsmittel, bei dem gelehrten Studium des Werks erspart worden ist. S. 512. Librorum de rep. incertorum Fragmenta (aus der röm. Ausg., aber mit vielen neuen Anmerkungen bereichert, worin auch manche, in den spätern Editionen getreulich wiederholte, Versehen Mai's berichtigt sind). S. 515. Excursus 1. ad II, 10. ad Cic.

verba: Romuli autem aetatem etc. was richtiger interpungirt und, ohne weitere Aenderung der Worte, gut erklärt wird. S. 517. Exc. 2. ad Cic. de rep. II, 22. (ad Ed. Maii) von Moser: Bekanntlich locus vexatissimus. Hr. M. führt darüber die Versuche von Niebuhr, Steinacker, Hermann, dem Leipziger Recensenten, dem Jenaischen (Hrn. Prof. Reisig), Burchardi, Francke, aus ihren Schriften mit grösster Genauigkeit an, und schliesst damit, dass er schon habe den sechs aufgestellten Meinungen die seinige, als die siebente beifügen wollen, aber ein »vir in his rebus probe versatus« habe ihm gerathen, »ampliandum esse, donec vel reliquae libri partes vel Livii libri inter primam et tertiam partem deperditi, vel alia rei expediendae adiumenta reperiantur« diesem scheine die Annahme des Jenaischen Recensenten, ihm die Franckische richtiger. Doch wird am Schlusse, nachdem noch eine in dem Archiv für Philol. u. Pädag. I, 4, S. 789 ff. vorgetragene Vermuthung und Uebersetzung angeführt worden ist, zu lesen vorgeschlagen: Nunc rationem videtis esse talem, ut — prima classis — VIIII *ceteris minus* habeat; quibus etc. Aber auch dieser Vorschlag befriedigt nicht. S. 537. Exc. 3. ad Cic. de Rep. VI, 25. 26. ex Mureti Var. Lectt VIII, 3. Collatio loci cuiusdam a Phaedro Platonis cum eiusdem loci interpretatione Ciceroniana. S. 541. Varietas lectionis e Cod. ms. (chartaceo, den Heindorf in der Vorr. zu den BB. de N. D. sehr gerühmt hat) bibl. Rehdiger. ad aed. St. Elisabethae Vratislav., vom Hrn. Gust. Pinzger mitgetheilt, der auch die Aechtheit des Somn. Scip. S. 545, eben so wie Moser und Wyttenbach vertheidigt hat. S. 547 — 60. Die griechische Uebersetzung des Somn. Scip. von Gaza (oder Planudes) mit kurzen Anmerkungen. S. 561 — 94. Additamenta aus Wolfs Abh. und andern neuen Bemerkungen, aber mit vielen und erheblichen eignen Zusätzen vermehrt. S. 594. Index rerum, ad ea quae de libris de republ. supersunt ex cod. Vatic. und S. 604. Index Latinitatis. Diese Register in der röm. Ausg. haben den Hrn. geh. St. R. Niebuhr zum Verfasser, erscheinen aber hier ansehnlich bereichert vom Hrn. Prof. Moser, so dass auch manche Zusätze zu den Erläuterungen in dieselben aufgenommen sind. S. 620. Index auctorum et librorum, qui in libris de Re publ. laudantur, und, Index librorum adhuc ineditorum, qui in commentariis citantur. S. 621. Conspectus orthographiae Codicis Vatic., vom Hrn. Prof. Moser ausgearbei-

tet, der auch noch in der Vorr. seine Ausgabe der BB. de Legg. gegen unbillige Beurtheilung vertheidigt hat.

M. Tullii Ciceronis Paradoxa ad M. Brutum. Recensuit et animadversionibus instruxit H. J. Borgers, Phil. theor. Mag. et Litt. hum. Doctor. Lugduni Bat. ap. Luchtmans et Noviomagi ap. Vieweg et Fil. 1826. (Leipz. Weigel). 79 S. 8. ohne die Vorr.

Wahrscheinlich die Probeschrift eines jungen Philologen bei seiner Doctorpromotion zu Leiden, wie wir aus seiner Anrede an Hrn. Prof. Bake, Promotor aestumatissime, schliessen. Er wählte diese Cicer. Schrift zur Bearbeitung »quod et orationis elegantia et argumenti suavitate, quasi vi sua ad sese alliciebat atque trahebat.« Der Text ist nach der Ernestischen Recension abgedruckt, von der der Herausgeber nur dazu durch die von Andern angeführten oder von ihm selbst gesammelten Varianten genöthigt, abgewichen ist (es ist also nicht, wie der Titel erwarten liess, eine neue Recension). Er ist besonders gedruckt, mit untergesetzten Varianten der ersten Ausgabe, die zu Mainz gedruckt worden ist, und zweier Handschriften der Vossischen Samml. (10 und 84) in der Leidner Bibl., die nicht genauer beschrieben sind. Uebrigens hat er auch die Gernhard. kritische Ausgabe benutzt. Von S. 25 fangen die ausführlichen (zum Theil sehr überflüssigen) Anmerkungen an. Sie erläutern vorzüglich die Gedanken, die verbundenen und einzelnen Ausdrücke durch Parallelstellen des Cicero und auch aus andern Schriftstellern. Diese Vergleichung hat allerdings auch ihren Nutzen für die Kritik. So werden im Prooem. die Worte, in forum, die manche für ein Glossem hielten, in Schutz genommen, da auch sonst in forum, in lucem, verbunden werden. Im 6ten Parad. vermuthet Hr. B., dass die Ueberschrift falsch sey, und vielmehr heissen müsse: ὅτι μόνος ὁ σώφρων (temperans) πλούσιος, weil von dem Weisen (σοφὸς) nichts in der Ausführung vorkömmt; allein so lautete ja doch der Satz der Stoiker nicht. Man müsste also annehmen, die vorgeschlagene Ueberschrift enthalte eine Parodie der stoischen Thesis.

M. Terentii Varronis de lingua latina Libri qui supersunt, ex Codicum vetustissimarumque editionum auctoritate, integra lectione ad-

iecta recensuit Leonhardus Spengel, Monacensis. Accedit Index graecorum locorum, apud Priscianum quae exstant, ex codice Monacensi, Supplementum editionis Krehlianae. Berolini, sumt. Denckeri et Humbloti, 1826. LXVII. 726 S. gr. 8. 3 Rthlr. 16 Gr.

Der Herausg., ein würdiger Zögling der philol. Anstalt des Hrn. Hofr. Thiersch, theilt die Handschriften und Ausgaben dieser Bücher des Varro in 3 Classen: a. sehr nachlässig behandelte, b. auf sonderbare Art interpolirte, c. ganz vorzügliche, die, wenn sie auch manche verdorbene und schwierige Lesarten haben, doch überall Spuren der richtigen zeigen. Die Recension des Agostino, die bisher gewöhnlichste, ist aus Handschriften geflossen, die geändert worden sind, aber die Fehler mehr verdecken als heilen. Dagegen haben Rhonandell, Turneboeuf und Scioppius oder vielmehr Fulvio Orsini durch Hülfe der Handschriften viel zu Herstellung dieser Ueberreste des Varro beigetragen. Von letzterm (Ursinus) sagt Hr. S. insbesondere: »bonis exstructus (wohl lieber instructus) copiis veterem lectionem ab Augustino exulatam (was nur bei den Alten mehr in neutraler Bedeutung gebraucht wird), saepius feliciter emendatam reduxit. Die von Hrn. Sp. gebrauchten Hülfsmittel sind: 1. Cod. Florentinus, dessen Varianten Petrus Victorius am Rande der ersten Ausgabe beigeschrieben hat (in der Münchner Bibl.). Es ist eine pergam. Handschr. des 11ten Jahrh., die ausser den BB. des Varro noch des Cic. Rede p. Cluentio und die Bücher ad Herenn. enthält. Lagomarsini glaubte zwar durch Beispiele darzuthun, dass der Cod. Marcianus des Vettori von dem Florentin. verschieden sey, allein Hr. Sp. zeigt, dass diese Beispiele nichts beweisen und Bandini hat schon dargethan, dass sie ehemals zur Markus-Bibliothek gehört habe. Sie wird für die älteste gehalten und ist, nebst dem Cod. Havn. und Paris. a. die beste, diese beiden aber scheinen aus einer noch ältern Quelle herzurühren. Vor dem Vettori hatten schon zwei andere ital. Kritiker diese Handschr. gebraucht. »Huius (cod. Flor. oder vielmehr der von Victor. angemerkten Varianten) fidem nos (sagt Hr. Sp.) ut certissimam, vel in iis quae aperte sunt falsa, sequi non dubitavimus; magis enim auctori conducit, corruptam quidem in textu servare lectionem, at ex antiquissimo expressam, quam novelli cuiusdam libri interpolatam scripturam quantumvis

speciosam recipere. Facile in iis sagaciores, quod verum sit, indagent; hi vitium magis occultant quam tollunt et infelices semper eorum invenies conatus, qui ceteris libris neglectis, quod in Varrone accidit, emendatos codices denuo studeant emendare.« Wir haben diesen kritischen Grundsatz abgeschrieben, um zu erinnern, dass er doch im Allgemeinen nur mit mancher Einschränkung und grosser Vorsicht anzuwenden ist. 2. Cod. Havniensis, zu Ende des 14ten Jahrh. auf Papier geschr., in 4. Hr. Geh. St. R. Niebuhr hatte diese Handschr. für den verstorb. Köhler, welcher den Varro ediren wollte, verglichen und Hr. Director Seebode (in dessen Archiv für Philol. und Päd. ein Theil der Varianten schon bekannt gemacht ist) hat die sämmtlichen Lesarten daraus Hrn. Sp. mitgetheilt; es fehlt manches in der Handschr., auch sind bisweilen zwei Lesarten zusammengestellt; überhaupt ist diese Handschr. sehr nachlässig geschrieben; alle griech. Worte sind, wie in der folgenden, weggelassen. 3. Cod. Paris. c. 7535, erst im 16ten Jahrh. und vielleicht nach der Aldin. Ausgabe geschrieben, nur ein Stück dieser Bücher enthaltend, zwar auch nachlässig geschrieben, aber doch nicht gebessert, und bisweilen allein die wahre Lesart darbietend. 4. Codex B. Victorius hat ihn verglichen und die Varianten der Ausg. des Gryphius bis S. 511 beigeschrieben; die Handschrift ist sehr interpolirt und corrigirt. 5. Erste Ausgabe (Rom 1471 in gr. 4.); die Vorrede des Herausg. Pomponius Lätus hat Hr. Sp. S. XVIII f. abdrucken lassen und noch andere Nachrichten von dieser Ausg. mitgetheilt; Pomponius Lätus hatte auch Commentare über diese Bücher des Varro geschrieben, sie sind aber nie gedruckt worden. 6. eine sehr alte Ausgabe (Rom 1474, Fol.). Dem Exemplare in der Münchner Bibl. ist ein Blatt beigefügt, welches in andern Exemplaren fehlt und daher S. XX ff. abgedruckt ist. Man sieht daraus, der Herausgeber war Angelus Tifernas, befolgte zwar meist den Text des Pomp. Lätus, hat aber doch auch eigne Lesarten aufgenommen, die durch andere Handschriften bestätigt werden, und eigne Verbesserungen bisweilen in den Text gesetzt, jedem neuen Capitel hat er Ueberschriften gegeben. 7. Die Ausgabe des Franz Rhonandello von Trevigi (Ven. 1475, Fol.). Die Ausgabe zu Parma 1480 f. ist nur eine Wiederholung von dieser. Sie hat zuerst die griechischen Wörter, die in den beiden vorigen Ausgaben fehlen; die Lücken sind aus sehr guten Handschriften (wahrscheinlich der Venet. Bibl.) er-

gänzt; die meisten neuen und guten Lesarten sind aus Manuscripten genommen, und nur einige scheinen vom Herausgeber selbst herzurühren. Die in der ersten Ausg. interpolirten Namen hat Rh. beibehalten. Ihr sind auch die Herausgeber bis auf Agostino gefolgt. 8. Die Venet. Ausgabe des Nonius, Festus und Varro 1492 f. Mit ihr stimmt die 2te Venet. 1498 f. überein. Bei derselben muss unterschieden werden, was aus der Handschrift, was aus einer Conjectur herrührt, und was Druckfehler ist. 9. Die Ausgabe des Baptista Pius, Mailand 1510 f. von denselben drei latein. Grammatikern. Beim Varro scheint Pius keine Handschrift gebraucht zu haben, aber einige Stellen hat er emendirt, vornehmlich 10, 3. — 10. Die Aldinische mit des Perottus Cornu copiae 1513 Fol., sie folgt der Ausgabe des Pius. Bei dieser Veranlassung fällt Hr. Sp., S. XXXI f., kein günstiges Urtheil über die Aldin. Ausgaben der latein. Classiker und empfiehlt grosse Vorsicht bei ihrem Gebrauche. Beim Varro scheint Aldus allerdings eine Handschrift gebraucht, aber auch Vieles willkürlich geändert zu haben. Der Aldin. Ausg. folgt die Basler 1521; die Pariser 1529 scheint eine Wiederholung der zweiten Aldin. 1527 zu seyn, die Hr. Sp. nicht vor Augen hatte; denn sie enthält des Bentini Text und Verbesserungen, so wie auch die Ausgabe des Gryphius, Lyon 1535, 8. Einen ganz neuen Text des Varro gab Anton. Augustinus, Rom 1557, 8., der aber sehr getadelt wird (S. XXXV), wenn gleich einige Verbesserungen desselben und seiner Freunde, auch die am Ende beigefügten Emendationen gelobt werden. Wir übergehen, was über die nachher erschienenen Ausgaben und über die muthmasslichen Verbesserungen, die Scaliger, Scioppius, Turnebus vorgetragen haben, gesagt ist, um die übrigen kritischen Bemerkungen, die Sp. vorausgeschickt hat, anzuführen. »In his Varronis fragmentis (sagt er überhaupt), qui artem criticam exercere student, duas contrarias prorsus rationes alte in memoria teneant, unam ut et ubi et quae exciderint verba exquirant atque lacunae locum ostendant, alterum ut glossemata et interpolationes, quae quantum in hos grassata sint libros, vix credas, sedulo expellant.« Ueber die Interpolationen verbreitet er sich S. XXXIX ff. Hr. Sp. unterschied drei verschiedene Hände, welche diess Werk des Varro emendirt und erklärt haben. Die erste hat sich schon an den ältesten Handschriften vergriffen, und, was am Rande stand, in den Text genommen. Davon sind einige Bei-

spiele angeführt, wo auch der Herausgeber bisweilen ein offenbares Glossem in dem Texte gelassen hat. Eine zweite Art von Interpolationen ist aus der Handschrift geflossen, aus welcher Pomponius Lätus zuerst diese Bücher des Varro edirt hat, wie man nun aus den bessern Codd., die verglichen worden sind, sieht. Vorzüglich sind oft unrichtig Namen (der Dichter u. s. f.) hinzugefügt, die in den bessern Manuscripten fehlen oder richtiger angegeben sind. Bisweilen sind auch ganze und mehrere Sätze, um Lücken auszufüllen, eingeschaltet, wie das überhaupt von Abschreibern oder Grammatikern häufig geschehen ist, wovon ein Beispiel aus einem Münchner, zu Anfange des 14ten Jahrh. geschriebenen Cod. der Bücher Cic. de Orat. S. LIII. angeführt ist. Die dritte Interpolation findet sich in dem Cod. B. und der Ausgabe des Agostino, nebst unrichtigen Emendationen. Nur in einer einzigen Stelle hat der Cod. B. ein griech. Wort richtig hinzugesetzt, aber Varro kann es auch leicht weggelassen haben, weil es sehr bekannt war. Man sieht übrigens hieraus, dass das Werk des V. fleissig muss gelesen worden seyn. Von Auffindung der Lücken und wahrscheinlicher Entdeckung der fehlenden Worte, was besonders im 7ten Buche häufig der Fall ist, handelt Hr. Sp. S. LX. ff. Bisweilen ist es nicht möglich, die fehlenden Worte aus den Mitteln, die man bis jetzt aufgefunden hat, sicher zu ergänzen, bisweilen aber findet man sie bei andern Grammatikern. Der Herausg. gesteht selbst, dass ihm manche solcher Stellen entgangen sind, weil er nicht gleich anfangs alle Lesarten der bessern Handschriften, ausser der Florent., zur Hand hatte. Es scheint also die Ausgabe nicht lange genug vorbereitet und der ganze kritische Apparat nicht vorhanden gewesen zu seyn, ehe die Ausgabe bearbeitet wurde, was freilich zu bedauern, aber jetzt nicht ungewöhnlich ist. In der Schreibung der Wörter ist der Herausg. immer den Msptn. gefolgt, daher wird man freilich eine gewisse Festigkeit und Beständigkeit vermissen. Auch darüber spricht der Verf. S. LXIII. ff. umständlicher. — Die bisherige Darstellung gibt nun von selbst das Resultat, dass die gegenwärtige Ausgabe die erste wahrhaft kritische ist. Der Text, selbst die Ueberschrift und Zahl der Bücher, ist häufig verbessert; wir erhalten hier das fünfte, sechste, siebente, achte, neunte und zehnte Buch, auch in mehrern Stellen ergänzt und hergestellt, ausserdem noch Fragmente dieser Bücher; unter dem Texte sind die Varianten der gebrauch-

ten Handschriften, Ausgaben und ältern kritischen Schriften (neuere sind nicht berücksichtigt), auf welche auch die Aenderung des Textes sich gründet, angegeben; sie nehmen schon Raum genug ein, und so konnten weiter erläuternde Anmerkungen nicht Platz finden. — Von S. 603—658. geht der Index locorum apud Priscianum quae exstant ex codice Monacensi. Supplementum edit. Krehl. Priscian hat vornämlich in den zwei letztern Büchern, die von der Construction der latein. und griech. Sprache handeln, viele griech. Beispiele angeführt, die wahrscheinlich aus den Schriften älterer alexandr. Grammatiker entlehnt und daher wichtig sind. In den meisten Handschriften und Ausgaben sind sie entweder weggelassen oder corrumpirt. Der neueste Herausgeber des Prisc., Hr. Prof. Krehl, wird beschuldigt: quod graeca minus attendisset (was mit dem zu streiten scheint, was Hr. Sp. selbst S. 658. anführt), wogegen sich Hr. K. in der Leipz. Lit. Zeit. vor. J. vertheidigt hat. Auch er hatte Lesarten der Münchner Handschr., die von Hrn. Rigler excerpirt waren; wenn diese unrichtig oder unvollständig waren, so war diess nicht seine Schuld. Hr. Sp. hatte Gelegenheit, die Münchner Handschr. des 10ten Jahrh. (n. 280.) selbst zu vergleichen, und also mehrere Varianten darin zu finden, sie genauer zu excerpiren und sorgfältiger zu prüfen. Ueberhaupt hatte Hr. K. zu wenige Hülfsmittel für eine bessere Bearbeitung des Prisc. Einige solche Hülfsmittel sind S. 604. angezeigt. Auf wie vielerlei Weise sich die Nachlässigkeit der Abschreiber in Ansehung der gr. Stellen im Pr. gezeigt hat, wird S. 604. f. dargethan, aber auch S. 606. bemerkt, dass die ersten Ausgaben des Pr. in den griech. Stellen fast niemals mit den Handschriften übereinstimmen und eben so sehr von der Putsch. Ausgabe abweichen. In der Vened. Ausg. 1492, die Hr. Sp. verglichen hat, ist bisweilen nach dem Namen des Schriftstellers eine Lücke; ein Beweis, dass die Handschrift, nach welcher der Abdruck gemacht worden ist, die griech. Worte nicht hatte; aber auch die Namen fehlen manchmal in den Handschr., weil Prisc. sie griechisch geschrieben hatte. Wir können die Stellen im Pr., die Hr. Sp. mit Hülfe jener Handschr. oder anderer Hülfsmittel berichtigt hat, nicht anführen, und nur erinnern, dass mehrere Verbesserungen sehr gelungen sind, und den Scharfsinn sowohl als die ungemeine Sprachkenntniss des Vfs. bewähren, manche Versuche aber, besonders die metrischen Fragmente herzu-

stellen, schwerlich Beifall finden können. S. 659—718: folgt Varietas lectionis codicum Parisiensium a, b, c. Wahrscheinlich erhielt Hr. Sp. diese Sammlung erst später. Es sind in dieselbe auch ganz unbedeutende Schreibfehler aufgenommen. Den Schluss machen: S. 719. Index verborum, quae a Varrone explicantur, S. 725. Scriptorum et Librorum nomina, quae a Varrone referuntur. Papier und Druck sind sehr gut, an Druckfehlern mangelt es nicht.

M. Vitruvii Pollionis Architectura. Textu ex recensione codicum emendato cum exercitationibus novissimis Joannis Poleni et Commentariis variorum, additis nunc primum studiis Simonis Stratico Vol. I. P. I. Utini, ap. fratres Matiuzzi a. 1825. *ex offic. Peliciana. XXV.* 511 *S. gr.* 4. 16 *Kupfert.* 1 *Holzschnitt. Vol. I: P. II.* 1826. 101. 221 *S.* 10 *Kupfert.* 2 *Holzschn. Taf.* (58 *Lire, in Wien bei Schalbacher. Leipz., Weigel.* 20 *Rthlr.*).

Die Anlage dieser neuen Ausgabe des Vitr. ist sehr gross. Sie wird aber nicht nur einen vollständigen (am Ende des 2ten B. haben die Herausg. bemerkt, dass in der Schneider'schen eine ganze Periode »fortassis typographi negligentia« weggelassen sey; so viel kann man auf unsere neuen Ausgaben aus berühmten Druckereien bauen —) und gereinigten Text, sondern auch was bisher zur Erläuterung des V. Brauchbares, vornehmlich in Italien, beigetragen worden ist, liefern. Auf vier Volumina, jedes in Theile abgetheilt, ist sie berechnet, und diese sollen enthalten: 1. Exercitationes Vitruvianae Jo. Poleni iam editae et ineditae Sim. Stratico, 2. Textus Vitruv. integritati pristinae restitutus iuxta Poleni, Stratico et praesertim Pontederae criticas observatt., ope codd. msstt. probatae fidei; 3. notae integrae Philandri et excerptae a (e) Barbaro, Salmasio, Laetio, Perraultio, Galiano, Ortizio (haben die Deutschen, ausser Varianten, nichts geliefert?) nec non a (e) recentioribus interpretibus, interjectis amplissimis Commentariis Jo. Poleni et S. Stratico, 4. Exercitationes Poleni novissimae s. eiusdem novissima collectio opusculorum quorundam auctorum, qui Vitruvium illustrarunt, 5. Exercitationes S. Stratico ultimae, 6. Lexicon Vitruvianum Baldi cum additamentis Poleni et aliorum et synonymis italicis et gallicis verborum technicorum, 7. Index generalis rerum et verborum Vitruvii

atque eorum quae in commentariis continentur, 8. Commercium epistolare in Vitruvium von Poleno und Stratico mit Muratori, Maffei, Havercamp, Fabricy, Zeno, Zanotti, Manfredi, Galiani, Bottari, Temanza, Ortiz u. A. Ungefähr 120 Kupfertafeln und fast 200 Holzschnitttaf. sollen beigefügt werden. Die ungenannten Herausgeber bemerken in der Vorrede, dass die längst versprochenen lucubrationes Poleni et Stratico endlich zu einer Zeit ans Licht treten, wo schon jede gebildete Nation ihren Bearbeiter des Vitr. erhalten habe (die Schneidersche Ausg. wird in Rücksicht der Textes-Kritik vorzüglich gerühmt); dessen ungeachtet könne V. noch neues Licht erhalten, zumal da so verschiedene Ansichten über das Wesen der schönen Baukunst herrschten. Sie verbreiten sich sodann über den Zustand des Textes des V., für welchen die Kritik noch immer viel zu thun habe, über die schwer zu erklärenden griech. Ausdrücke, deren sich V. bedient (wobei genau zu untersuchen sey, »utrum vocabulum in ipso occurrens suapte natura sit obscurum, an vero perturbationibus barbara librarii manu patratis.«) Wie viel zur Verbesserung des Textes und Aufklärung dunkler Stellen Polenus und Stratico beigetragen haben, wird von einem der Herausg., S. XIV ff., dargethan. Der erstere hatte schon in seinen 1739—41 gedruckten Exercitatt. in Vitr. gezeigt, dass er bei einem 35jährigen, auf diesen Schriftsteller gewandten Fleisse die Varianten aus 28 Handschr. theils selbst gesammelt, theils von andern Gelehrten erhalten, die ältern und spätern Ausgaben, Uebersetzungen, Commentarien verglichen, die verschiedenen Ansichten und Erklärungen sorgfältig geprüft habe. Er hat dabei aber auch seine eignen mathematischen Kenntnisse, so wie die Werke über die Baukunst und andere Künste benutzt. Den Text des Philander machte er zur Grundlage seiner Ausgabe, nahm aber aus der Handschr. des Bessarion die Eintheilung in grössere und kleinere Abschnitte auf; zu den philolog. Anmerkungen bediente er sich der Beihülfe seines gelehrten Schwiegersohns, Pontedera. Er bereicherte auch das Lexicon Vitruv. des Baldus, aber der Tod unterbrach die Vollendung dieser Arbeit, so wie auch sein Commentar unvollendet blieb. Nur die ersten 5 Bücher waren von ihm, nach seinem Plane bearbeitet und ungefähr 60 Kupfert., fast 200 Holzschn. unter seiner Leitung gefertigt. Zur Vollendung dieser Bearbeitung wurde der Professor am Gymnas. zu Padua, Simon Stratico,

ausersehen von dem Venet. Staatsrathe. Er hat nicht nur in den frühern Arbeiten des Pol. manches berichtigt und ergänzt, sondern auch die 5 letzten Bücher des V. bearbeitet. Sein Bestreben ging vorzüglich dahin, die physischen Begriffe und Meinungen der Alten, insofern sie Bezug auf die Errichtung öffentlicher und Privat-Gebäude hatten, aufzuklären. Er übertrug die Bekanntmachung seiner Arbeit seinen Erben, vornehmlich seinem Neffen, dem Cav. Giambattista Stratico. Vor dem Abdrucke sind nun alle diese handschriftlichen Arbeiten genau durchgesehen, berichtigt, aus neuern Schriften über V., und besonders der Schneider. Ausgabe vermehrt worden. »Quod si (setzen die Herausg. endlich hinzu) hisce omnibus sedulo peractis futurum tamen sit, ut latina locutio alicubi minus aurea videatur (sie ist es auch bei den Editoren nicht), benevolos lectores ducimus admonendos, eiusmodi incommodum argumentorum, quae aguntur, naturae operisque ipsius diuturnitati ac laborum improbitati esse tantummodo adiudicandum.« Man sieht also: das Vorzüglichste bei dieser neuen Ausgabe sind die theils kritischen, theils Wort- und Sach-erklärenden Arbeiten der beiden verstorb. Gelehrten, Polenus und S. Stratico. Der erste Theil des ersten Bandes enthält nun Folgendes: S. 3. Exercitationes Vitruvianae primae, h. e. Joa. Poleni Commentarius Criticus de M. Vitruvii Pollionis architecti X librorum editionibus nec non de eorundem editoribus atque de aliis qui Vitruvium quocumque modo explicarunt atque illustrarunt. (Vor allen Dingen hätte man wohl hier eine Abh. über die bisher verglichenen und andere Handschriften des Vitr. gewünscht.) Die erste Ausgabe ist vom J. 1486 von Joh. Sulpitius besorgt. Das Verzeichniss, das mit der Ausgabe von 1728 schliesst, ist mit vielen interessanten literarischen Nachrichten und Bemerkungen ausgestattet. Am Schlusse wird erst auf wenigen Seiten (103—17.) eine zu kurze Nachricht von den Handschriften, die Pol. selbst verglichen hat oder aus welchen er die Varianten mitgetheilt erhielt, beigefügt. S. 119. Zusätze des gegenwärtigen Herausgebers zu des Polenus Verzeichnisse der Ausgaben, Uebersetzungen und Erläuterungen des V. (von 1730 bis 1812). Es ist dazu insbesondere des Ab. Carlo Fea Progetto per una nuova edizione dell' Architettura di Vitruvio, Rom. 1788 benutzt. Exercitationes Vitruvianae secundae, h. e. (S. 127) Jo. Bapt. Morgagni Epistola, in qua agitur de quodam Vitruvii loco ad rem

medicam attinente (I, 6.) ad Marchionem Jo. Polenum, Matheseos Professorem; (S. 135.) M. Vitruvii Pollionis Vita, conscripta a Bernardino Baldo, Urbinate cum annotatt. Joa. Poleni; (S. 151.) Anonymus scriptor vetus de architectura compendiosissime tractans, quae Vitruvius ac ceteri locupletius quidem ac diffusius tradidere cum annott. Jo. Poleni. (Nicht Petrus Diaconus, nicht Palladius Rutilius Taurus Aemilianus [der de re rustica geschrieben], nicht Isidorus von Sevilla, haben diese Epitome geschrieben, sondern ein unbekannter Autor, der jünger war als Isidorus. P. hat die Varianten einiger Handschriften bei der Ausgabe dieses Auszugs benutzt.) — Exercitationes Vitruvianae tertiae, h. e. (S. 195.) Claudii Ptolomaei Cursulensis episcopi Epistola (ad Comitem Augustinum de Landis) in qua agitur de nova librorum Vitr. editione adornanda, nunc primum ex italico in latinam linguam conversa, interprete Frid. Ghisio; 1542 geschrieben; (S. 203.) Elementa architecturae collecta ab Henr. Wottonio, anglico idiomate edita Londini a. 1624. in latinum versa a Joa. de Laet, in 2 Theilen; (S. 237.) Scamilli impares Vitruviani, a Bernardino Baldo Urbinate nova ratione explicati, refutatis priorum interpretum, Gul. Philandri, Dan. Barbari, Bapt. Bertani sententiis; (S. 259.) Voluta Jonica Vitruvii, hactenus amissa, restituta ab Nicol. Goldmanno; (S. 267.) Josephi Salviati, pictoris, Ratio accurate deformandi tum volutam tum capitulum Jonicum secundum Vitruvii praecepta, de ital. in lat. linguam conversa, interprete A. A. F. S. T. D.; (S. 275) Loca obscura et difficilia Operis Jonici Vitruviani perpetuo Commentario et figuris illustrata ab Joa. Baptista Bertano, ex ital. in lat. linguam conversa, interprete A. A. F. S. T. D.; (S. 299.) De Echeis, h. e. de vasis theatralibus, de quibus mentionem fecit Vitruvius L. V. c. 5. Diatriba, quae est caput 36. Operis, cuius titulus est: Lo Specchio Ustorio, de ital. in lat. linguam conversa; endlich (S. 307.): De Echeis s. phonismis theatri Corinthiaci a Vitruvio descriptis L. V. c. 5. Diatriba, quae est cap. 1. Operis Athan. Kircheri, cui titulus est: Phonurgia nova.

Den zweiten Theil des ersten Bandes eröffnet: Sim. Stratico Exercitatio Vitruviana prima, welche vornehmlich handelt von den Ursachen der Schwierigkeit, welche das Lesen und Erklären der Bücher des Vitr. hat, von dem Nutzen des Studiums derselben, von dem Zeitalter, in welchem V. blühte, von Leo Bapt. Alberti, der viel

aus dem noch nicht gedruckten Vitr. entlehnt hat, von Poliphilus (d. i. Franz Columna), der auch, noch ehe Vitr. gedruckt war, 1467 ein Buch schrieb: Hypnerotomachia Poliphili (erst 1499 gedr.), worin er fast mit denselben Worten dasselbe sagt, was Vitr.; von andern, welche den Vitr. zum Führer hatten, von dem, was Claudius Ptolomäus (Tolomei) zur Erläuterung des Vitr. gefordert hat. Beigefügt ist No. 1. S. 58. ein Verzeichniss von Schriften über die verschiedenen Gebäude der Alten und ihre Theile, so wie über die Baukunst selbst, in so fern sie zur Erläuterung des Vitr. dienen, mit einem Register darüber. No. 2. S. 90. Bibliotheca numismatica, ohne besondere Auswahl oder Vollständigkeit. Hierauf folgen die beiden ersten Bücher des Vitr. Werks. Vorausgeschickt ist ein Verzeichniss der zahlreichen Handschriften und Variantensammlungen und der drei ältesten Ausgaben, welche in den Noten zum Texte von Polenus, Pontedera und Stratlco angeführt werden. Der Text ist sehr schön gedruckt (so wie überhaupt das Aeussere des Drucks sehr gefällig ist), unter demselben sind die abweichenden Lesarten der Schneider'schen Ausgabe zum Theil mit Beurtheilung angegeben, unter diesen stehen die Noten von Philander, Barbaro, Polenus, Pontedera, Stratico. Polenus hat vorzüglich die Lesarten der Handschr., sowohl die in den Text aufgenommenen, als andere beurtheilt; seine Noten sind auch die gelehrtesten, die von Stratico gehen vornehmlich die Sachen, die Kunstwörter und die Geographie an. — Wenn dereinst diese Ausgabe vollendet seyn wird, so wird, da sie viel Entbehrliches enthalt, ein Auszug des Brauchbaren aus ihr sehr wünschenswerth seyn.

Alterthümer.

Römische Alterthümer in und um Neuwied am Rhein; mit Grundrissen, Aufrissen und Durchschnitten des daselbst ausgegrabenen Castells und Darstellungen der darin gefundenen Gegenstände, von Dr. Wilhelm Dorow, Kön. Preuss. Hofrathe, Mitgl. mehr. gel. Gesellschaften. Mit XXXI. Steindruckt. und 1 Grundrisse in Kupf. (Auch unter dem Titel: Die Denkmale germanischer und römischer Zeit in den Rheinisch-Westphälischen Provinzen, untersucht und dargestellt von Dr. W. D. Zweiter Band.

Berlin, im Verlage der Schlesinger'schen Buch- und Musikhandl. 1827. *XIV.* 168 *S. in* 4. *XXX. Taf. in Fol. und* 2 *Taf. in* 4.

Wohl sagt der Vf. mit Recht am Schlusse des Textes: Turpe est, in patria vivere et patriam ignorare. Er selbst hat dafür gesorgt, dass ein Theil des Vaterlandes nicht mehr unbekannt ist oder seyn kann, mit allen seinen Denkmalen. Der erste Band, in einem andern Verlage erschienen, ist im Rep. 1824, I, S. 248 ff. angezeigt. Die Tafeln (in Fol.) des gegenwärtigen stellen dar: Das Dorf Nieder-Bieber, so wie das Feld, auf welchem das röm. Castell ausgegraben worden ist; dann T. 1. Charte der Gegend um Neuwied, entworfen und gezeichnet vom Obristen *W. Thorn.* 2. das bei Nieder-Bieber aufgefundene röm. Castell, im Grundrisse dargestellt von B. Hundeshagen. 3. Haupt-Bau des röm. Castells bei Nieder-Bieber im Grundrisse dargestellt von demselben. 4. Aufriss und Grundriss vor dem Hypocaustum. 5. Verschiedene Steine, Backsteine mit Inschr. u. s. f. 6. ein bronz. Genius mit Füllhorn und Mauerkrone in ¼ der natürl. Grösse abgeb., mit Postament, das auf 3 Seiten Inschrift hat, das Hauptstück der Sammlung. 7. Steine mit Inschrift. 8. noch ein Genius, mit Inschr. auf dem Postamente. 9. Eine ähnliche kleinere Bildsäule mit Inschr. 10. ein als Jupiter restaurirtes Götterbild aus Marmor. 11. Mehrere kleine Bildsäulen. 12. Verschiedene Bruchstücke von Bildsäulen. 13. Eine Minerva mit dem Medusenkopfe auf der Brust und andere Köpfe und Gegenstände, aus Thon. 14. Eine dicke Silberplatte mit schön gearbeitetem Merkur in der Mitte und andern Verzierungen. 15. Schild von einem röm. Feldzeichen. 16. Fuss von Bronze und manche andere Gegenstände. 17. Gefässe und andere Geräthschaften. 18. Ein Fuss und sehr verschiedene Gegenstände. 19. Köpfe, Hände, Pferdekopf, Dreifuss, mehreres Geräthe. 20. Mehrere Werkzeuge und Geräthschaften. 21. Schlüssel und andere Gegenstände. 22. Lanzenspitzen und ähnliches Geräthe. 23. Verschieden geformte Werkzeuge. 24. 25. Verschiedenes Geräthe. 26. 27. 28. Gefässe und Stücke von Gefässen aus Thon mit Bildwerk. 29. Fibeln und andere Geräthschaften und Gegenstände, die man in den Gräbern gefunden hat. Die beiden topographischen Tafeln in 4. sind in den Text eingeheftet. Dieser ganze Band stellt die merkwürdige und reichhal-

tige Ausgrabung dar, welche, von der Fürstin von Wied 1791 angefangen, noch mit gleichem Eifer fortgesetzt wird. Man hat eine untergegangene Römerstadt mit ihrem Namen entdeckt und zugleich nicht wenig merkwürdige Alterthümer. Die Ausgrabungen leitete von 1791 bis zu seinem Tode 1820 der Hauptm. Hoffmann; die Zeichnungen hat der Baumeister Hr. Dr. Hundeshagen gefertigt, und die am 15. Nov. 1823 im 76. J. des Lebens gestorbene würdige Fürstin hat sie noch mit Vergnügen gesehen. Hr. Hofr. Dorow hat, unterstützt von dem Oberaufseher der Antikensammlung, Hrn. Prof. und Archivrath von Knopäus, alles Ausgegrabene und Entdeckte, mit Uebergehung der vielen Hypothesen und willkürlichen Ergänzungen, aufgeführt. Er geht von einer kurzen Beschreibung der Umgegend von Neuwied aus, welche den Namen des Neuwieder Kessels führt, und durch Julius Cäsars Rheinübergänge, welche Hoffmann und Heyne mit mehrerm Rechte in diese Gegend, als Andere in die Gegend von Bonn oder Xanten gesetzt haben, berühmt ist. Man hat schon früher in der Stadt Neuwied Spuren röm. Arbeiten entdeckt, ohne sie zu beachten. Sie veranlassten aber doch die regelmässigen Ausgrabungen seit 1791, wodurch die Aussage des Vopiscus bestätigt worden ist, dass es in den röm. Gränzen jenseit des Rheins ansehnliche und wohlhabende Städte gegeben hat. Der Ingenieur-Hauptmann Hoffmann behauptete, dass die Römerstadt bei Neuwied noch zu des Gallienus Zeit geblüht habe, aber bald nachher untergegangen sey. Allein man hat nachher noch Münzen späterer röm. Kaiser hier ausgegraben. Uebrigens ist schon in Duillii Schrift: Res et Spes surgentis Neowedae s. Neowedae Encomium 1687 erzählt, dass ohne Zweifel an dem Orte, wo man jetzt das Dorf Bieber erblickt, eine Römerstadt gelegen habe. Die bei Niederbieber entdeckte Stadt soll, wie man zu schnell aus einer Inschr. geschlossen hat, den Namen Victoria geführt haben; auch ist es nicht das Rigodulum des Ammianus Marcell. Hr. D. glaubt, dass die bei Heddesdorf entdeckten röm. Mauern mit denen zu Niederbieber zu einer und derselben röm. Niederlassung gehört haben. Von diesen Ausgrabungen bei Heddesdorf wird S. 9 ff. Nachricht gegeben, insbesondere von den 11 römischen Gräbern, die 1804 geöffnet wurden; dann S. 13. von den röm. Ueberresten auf der rechten Rheinseite in der Umgegend von Neuwied (den gepflasterten Strassen, dem Pfahlgraben und den Spuren von Thür-

men und andern Kriegsbefestigungen in der Neuwieder Gegend, die der Verf genau untersucht hat. S. 20 ff. werden das röm. Mauerwerk in der Gegend bei Engers und die darin gefundenen Alterthümer beschrieben, die röm. Alterthümer auf der linken, dem Neuwieder Kessel gegenüber liegenden Rheinseite. Hier kommen die Mauerreste bei Kalten-Engers; die röm. Niederlassung an der Nette und in der Gegend des Weissenthurms vor, dann die Alterthümer bei Bassenheim; auch ist Hoffmanns Ansicht von der Lage des röm. Andernachs angegeben. S. 29 ff. Lage und Ursprung des schon 1021 als kaiserl. Kammergut vorhandenen Dorfes Niederbieber, wo das römische Castell ausgegraben worden ist. Der innere Umfang dieses Castells, die Thore desselben und Strassen werden, S. 31 ff, genauer angegeben, dann, S. 41 ff, der Hauptbau oder das Praetorium, S. 53. der Mittelbau oder das Forum und das Quaestorium beschrieben; hierauf das Baumaterial: Steine, S. 57., Mörtel, Frescomalerei (S. 59.), Backsteine mit den aufgedruckten Namen und Zeichen der Legionen und Cohorten (die verschiedenen Formen und Stempelung der aufgefundenen Steine sieht man T. 5.); dass das Castell noch im 3ten Jahrh. blühend war und die Soldaten ihren Göttern Standbilder setzten, beweisen die Inschriften. Der Anfang der Beschreibung wird S. 65. mit dem gemacht, was sich aus Metall vorgefunden, und zwar sind a. die Münzen überhaupt angegeben, welche seit 1791 in Victoria selbst (denn diesen Namen behält Hr. D. doch bei) und in dessen nächster Umgegend sind gefunden worden und in der fürstl. Sammlung in Neuwied aufbewahrt werden. Die Folge der Kaiser auf diesen Münzen, wenig unterbrochen, von August bis Valentinian I. Auch einige Familienmünzen sind vorhanden. b. S. 97. Gegenstände aus Gold und Silber; darunter der silb. Schild von einem röm. Feldzeichen mit hoch getriebener Arbeit (T. 15.), die Silberplatte, die zur Verstärkung auf eine Bronzplatte befestigt ist, mit *Coh.* V. (T. 18.), eine andere Silberplatte mit getriebener Arbeit (T. 14.), ein Fuss aus Silberblech (T. 18.), Ringe (T. 19.), ein in Gold gefasster Medaillon aus einer schwarzen Masse. c. S. 71. Gegenstände aus Bronze: der Genius (T. 6.); die Inschrift gibt das J. Chr. 246 an. Heyne's und Grotefend's Erklär. der Inschr. werden angeführt. Das darauf erwähnte Victoria ist nicht bei Neuwied, sondern in Britannien zu suchen. Der Genius soll ältere Arbeit seyn, als die Inschriften. Ein

kleiner Mercur, 1823 gefunden; ein Jupiter, in den Feldern von Niederbieber ausgegraben, den der Kaufm. Remy besitzt; ein die Querflöte blasender Mercur, wodurch Hoffmann und Heyne getäuscht wurden, ist ein schlechtes Werk neuerer Zeit; Ringe, Fibeln, Löffel etc. aus Bronze; eine geschmackvoll geformte Kanne (T. 17.), Gusswerk, nicht geschlagen; eine andere geschlagene Kanne, aus rother Bronze, d. S. 80. aus Blei: eine Röhre, kleine Kugeln; e. S. 81. aus Eisen: Instrumente des häuslichen Bedarfs, der Handwerker, der Krieger, des relig. Cultus (T. 20—25. abgebildet), darunter ein an einer Kette hängendes Schloss, Schlüssel von verschiedenen Formen (von denen S. 87—101 umständlich gehandelt ist), Schlossriegel, Schlossfedern (die innere Einrichtung der Schlösser wird, S. 107., beschrieben); Sporen, Zaumzeug u. s. f. B. S. 115. Gegenstände aus Thon: wenige Götzenbilder (darunter die Minerva, roh und schlecht gebildet, T. 13.) und sonstige Figuren oder Verzierungen, mehr Gefässe von doppelter Art: a. aus feinem, mehr rothem Thon (terra cotta) mit Bildwerk (daher terra sigillata genannt). b. aus gewöhnlichem Töpferthon. Die rothen Gefässe zerfallen in 2 Classen, eine feinere und härtere und eine gröbere und weichere (S. 116.). Ueber die Bearbeitung dieser Gefässe, S. 117 ff. Vorzüglich ist ein Gefäss von der dunkelrothesten Glasur T. 27. Einige Gefässe sind mit Namen oder Buchstaben versehen. C. S. 125. Gegenstände aus Glas (kein ganzes Gefäss ist gefunden worden). Des Hrn. Hofr. Dr. Brandis Untersuchungen über die Bestandtheile dieses Glases sind, S. 126 f, mitgetheilt. D. S. 129. Ein Stück Siegel-Wachs, worüber gleichfalls des Hrn. Hofr. Dr. Brandis chemische Prüfungen aufgenommen sind. E. S. 131. Menschen- und Thierknochen, so wie bearbeitete Gegenstände aus letztern. Eine Abh. des genannten Hrn. Dr. Brandis über die Zusammensetzung dieser Knochenüberreste steht in der Isis 1821, 5. St. F. S. 133. Denkmäler aus Stein. (Votivstein mit Inschr. T. 7., Genius aus Sandstein T. 8. und Rückseite desselben T. 11., ein unproportionirlich gearbeiteter Genius aus röthlich-gelbem Sandsteine T. 9., mit einer Inschrift, die viele Vermuthungen veranlasst hat; das zum Jupiter restaurirte Marmorbild T. 10., worin Hr. D. eher einen Aesculap entdeckte; ein zweifarbiger Onyx T. 11.; noch mehrere Bruchstücke von Statüen, Köpfe u. s. f., ein Mithras-Monument in Marmor T. 13.; Mahlsteine aus porösem

Mennichersteine. — S. 142. die römischen Gräber bei Victoria und die darin gefundenen Schmucksachen und anderes Geräthe T. 17. 28. 29. — Auch deutsche Gräber sind in der Nähe gefunden worden. S. 149 — 166 ist das specielle Verzeichniss der aufgefundenen römischen Münzen vom Hrn. von Knopäus adgedruckt. Die neuesten Nachgrabungen seit dem Frühjahre 1826 (denn bis dahin geht diess Werk) haben nur einige wohl erhaltene Schmelz- oder Kalköfen, ausserhalb des Castells, dann einige Münzen und Scherben rother Gefässe zu Tage gefördert, nach S. 167 f.

Verzeichniss der geschnittenen Steine in dem Kön. Museum der Alterthümer zu Berlin. Berlin, Lüderitz, 1827. *VIII.* 238 *S. gr.* 8.

Dieses Verzeichniss, bestimmt die vollständige Sammlung von Gypsabdrücken und Pasten in Glas und Email zu begleiten, welche auf Veranstaltung des Minist. der geistl. Unterr. und medic. Angel. von dem dasigen akad. Künstler Hrn. Reichart ist gefertigt worden, ist eine von Hrn. Dr. *Bolzenthal* abgefasste deutsche Uebersetzung aus Winckelmanns Description etc. 1760 im Auszuge, der nur die Steinart der Gemme, den vorgestellten Gegenstand, so wie ihn W. angibt, nebst den darauf befindlichen Buchstaben, Namen und Inschriften (diese so viel als möglich den Originalen nachgebildet) anzeigt, mit Verbesserungen der offenbar von W. in Ansehung der Gegenstände und der Inschriften begangenen Fehler (deren einige W. selbst in seinen Briefen an Stosch berichtigt hat). Bei den antiken (d. i. im Alterthume selbst von Original-Gemmen abgeformten) Glaspasten ist jedesmal die, häufig vorkommende, Beschädigung der Oberflächen angegeben, damit die Käufer der Reinhart. Pasten nicht etwa glauben, die Abdrücke sind durch die Schuld des Formers unvollständig. Wo die Gemme blos mit dem Namen Glaspaste bezeichnet ist, muss eine neuere, von einer antiken oder irgend einer andern Sammlung genommene Paste verstanden werden. Die erste Hauptabtheilung, ehemal. von Stoschische Gemmensammlung, welche den Inhalt dieses Verzeichnisses ausmacht, ist in 8 Classen, jede mit mehreren Unterabtheilungen, geordnet. Diese Classen sind: 1. ägyptische oder auf den Cultus dieser Nation Bezug habende Steine; nebst einigen altpersischen geschnittenen Steinen (4. Abthlg.).

2. Götter-Mythen der Griechen, der Etrusker, der Römer, nebst allem, was den Cultus derselben und die Ceremonien betrifft (17. Abthlg.). 3. Heroen-Mythen nebst dem, was in die mythische Geschichte (der Griechen) gehört (4. Abthlg.) 4. Alte Geschichte (der Perser, Griechen, Römer (2. Abthlg.) 5. Spiele, Feste, Vasen und symbolische Ringe und andere Symbole (4. Abtheilung.). 6. Das Schiffswesen der Alten. 7. Thiere. 8. Abraxas-Steine mit oriental. Charakteren und geschnittene Steine aus neuerer Zeit (3. Abthlg.). Auch, wenn man die Pastensammlung nicht besitzt, wird man diess Verzeichniss in mehr als einer Hinsicht sehr brauchbar finden und selbst den Besitzern der Winck. Description muss es, wegen der Verbesserungen und Zusätze, den Beschauern der Originalien wegen der gegebenen Uebersicht, sehr angenehm seyn.

Lettres à M. le Duc de Blacas d'Aulps, premier Gentilhomme de la Chambre, Pair de France etc. relatives au Musée royal Égyptien de Turin; par M. Champollion le Jeune. Seconde Lettre. — Suite des Monumens historiques. — Suite de la notice chronologique des Dynasties égyptiennes de Manéthon, par M. Champollion-Figeac. Paris, F. Didot, Treuttel et Würtz, 1826. 165 *S. gr.* 8. *geh. Kupfert. in* 4. *IV — XVI.* 5 *Rthlr.* 6 *Gr.*

Ohne in irgend eine Art von Bemerkungen über diesen Brief und die Ansichten C's einzugehen, geben wir bloss den Inhalt desselben an. Im ersten Br. hatte der Verf. bei der kurzen Beschreibung der Statüen, Gruppen und Basreliefs des Turiner ägypt. Mus. die Absicht, zu zeigen, dass die hieroglyph. Inschriften jener Denkmale sich auf die Pharaonen selbst beziehen, deren Namen, als Stifter, auf den ältesten und stupendesten Constructionen an den Ufern des Nils gelesen werden; die genealog. Tafel von Abydos bezeichnete die Ordnung, in welche diese Pharaonen zu bringen, und zeigte, dass die schönsten Gebäude in Aegypten und die merkwürdigsten Statüen der Drovettischen Sammlung Denkmale der 18ten Dynastie der Pharaonen sind, unter welcher die Civilisation der Aegypter sehr fortgeschritten war. Die Monumente, welche dieser Dynastie vorausgingen, waren nach Ch's Vermuthung fast sämmtlich durch die Einfälle von

Barbaren vernichtet. Denn im 6ten Jahre der Regierung des letzen Königs der 16ten Dynastie (1322 v. Chr.) hatten die Hyk-Schôs, ein fast wildes Volk mit rothen Haaren und blauen Augen, sich des ganzen Nilthals bis nach Nubien bemächtigt und die grössten Grausamkeiten und Räubereien verübt; sie führten zwar bald, aus Furcht vor der, Westasien beherrschenden, assyrischen Macht, eine ordentliche Regierung ein und machten einen ihrer Anführer, Salatis, zum Könige, aber dieser und sein Nachfolger, Böon Aphaknas, und Asseth bekriegten doch unaufhörlich das ägypt. Stammvolk, um es zu vernichten, zerstörten die Städte, stürzten die öffentl. Gebäude und Tempel um, verheerten ganz Aegypten. Der langen und verwüstenden Herrschaft der Hyk-Schôs, welche die erste Periode der ägypt. Civilisation endigt, muss die Vernichtung aller unter den Königen der 16ten Dynastie errichteten öffentl. Gebäude und Monumente zugeschrieben werden. Die Ueberreste derselben sind nicht Beweise der Einwirkung der Zeit, sondern der Wuth jener Barbaren. Die ersten Könige der 18ten Dynastie mussten nach Vertreibung der Barbaren die Paläste und Tempel wieder aufbauen und bedienten sich dazu der Trümmer der vorigen. Mit dieser, wiederherstellenden, 18ten Dynastie der Kön. von Diospolis beschäftigt sich nun Hr. Ch. in diesem Br., vergleicht den, vor dem Einfalle der Barbaren regierenden Osymandyas mit dem von ihm aufgefundenen Manduei I., von welchem eine colossale Statüe vorhanden ist, die S. 19 ff. beschrieben wird. Während der Herrschaft der Hyk-Schôs, welche die 17. Dynastie ausmachen, gab es doch in einem entferntern Theile Aeg. Könige vom ägypt. Stamm, die legitime 17te Dynastie (S. 32). Unter der Leitung eines dieser thebanischen Könige, Misphrathutmosis, gelang es endlich den Aegyptern, das fremde Joch abzuwerfen, und die Dankbarkeit der Aegypter ernannte seinen Sohn Thutmosis (in den Monumenten Amenofteth — denn der Vater war im Kampfe umgekommen) zum Haupte der neuen, 18ten Dynastie. In einem hieratischen Manuscripte fand der Vf. Aufklärung über einen wichtigen Punct der Annalen der 17ten Dynastie (S. 43), so wie in andern hierat. Manuscripten Namen und Beinamen der Könige der 18ten Dynastie, übereinstimmend mit den hieroglyph. Inschriften. Der erste König der 19ten Dyn. war Ramses VI. (der grosse Sesostris, S. 65); Protokolle aus seiner Regierung werden angeführt. Diese und noch andere geschichtliche

Monumente der 19ten Dyn. werden S. 80 ff. erklärt und durch die Abbildungen erläutert. Hier kömmt der Verf. auch auf die Sage vom König Proteus bei Herodot, welcher Ramses X. in der 19ten Dyn. seyn soll (S. 92). Nach Beendigung der Behandlung der 19ten Dyn. geht er S. 96 zur 20sten über, die Julius Africanus aus 12 Königen (ohne sie zu nennen) bestehen und 135 Jahre herrschen lässt, während Eusebius ihnen 178 Jahre gibt; der erste König derselben ist, nach Manetho, Rhempsis (Rhampsinitus, Rhemphis). Die 20ste Dyn. endigte sich durch die Tyrannei des Amôsis und den Einfall der Aethiopier. Die Pyramiden sieht Hr. Ch. S. 103 ff. als die ältesten Monumente von ganz Aegypten, die lange vor der 20sten Diospolit. Dyn. (d. i. vor dem 13ten Jahrh. v. Chr.) von einer memphit. Dyn. errichtet worden sind, an. Herodot und Diodor haben die drei Erbauer der Pyr. richtig angegeben, aber nur in der Zeitangabe sich geirrt (S. 105). Sieben hierogl. Legenden werden von Namen der Könige der 20sten Dyn. S. 106 ff. erklärt, andere S. 44 ff. von der 21sten Dyn. Die 22ste Dyn. (der Bubastiten) ist gleichzeitig mit Salomo und dessen S. Rehabeam. Sesonchis, zu dem Jerobeam floh, ist Scheschenk, erster in der 22sten Dyn. (S. 121 ff.). Die Fortsetzung der chronologischen Notiz der ägyptischen Dynastien des Manetho von Champollion-Figeac, Bruder des vorigen, geht diessmal von der 16ten bis zur 22sten Dyn., stellt die Namen der Könige in den Monumenten mit denen des Manetho zusammen, und gibt die Dauer derselben an (17ten Dyn. Einfall der Hyksos 2082 v. C. — 1872. 18te, 1872 oder 1822 — 1472. 19te, 1473 — 1279. 20ste, 1279 — 1101. 21ste, 1101 — 971), abweichend von seinem Bruder und sucht verschiedene Berichte zu vereinigen.

Die ägyptischen Papyrus der Vatikanischen Bibliothek. Aus dem Italienischen des Angelo Mai, von Ludwig Bachmann. Mit drei lithographirten Tafeln. Leipzig, 1827. Hinrichssche Buchh. VI. 30 S. in 4. 1 Rthlr.

Das erste Atrium vor der vaticanischen Bibliothek, die in dem Flügel des Palastes steht, welcher den Hof von Belvedere einschliesst, enthält die 34 Papyrus (6 hieroglyphische, 27 hieratische und 6 demotische), von denen nur einige ziemlich gut und vollständig erhalten, der grössere Theil bloss Fragmente von verschiedener Grösse

sind) in 15 vergoldeten Rahmen unter Glas, zu bequemerer Ansicht an den Wänden hängend. P. Pius VII. kaufte zuerst die Papyrus des Missionars Angelo de Posi; Belzoni schenkte dazu noch 12 andere; zuletz ist noch einer von Fontana in Triest und drei vom Cav. Dodwell erkauft worden. Die Anordnung dieser neuen Sammlung, wodurch die Päpste Pius VII. und Leo XII. den ungeheuren vatican. Handschriftenschatz vermehrt haben, verdankt man dem Mgre. Mai. Dieser hatte schon einen beschreibenden Katalog versprochen, als Champollion der jüng. nach Rom kam (im Frühjahr 1825); ihm wurde die Bearbeitung des Katalogs, so wie Hrn. Bibl. Mai die Bekanntmachung desselben überlassen. Hr. Prof. Bachmann, der die ersten Monate des vor. Jahrs in Rom mit den classischen Studien beschäftigt war, hatte Gelegenheit, die Papyrus fast täglich zu beschauen und um so mehr Beruf, diesen Katalog zu übersetzen, den er mit einigen zweckmässigen Noten oder Zusätzen zu Mai's Noten bereichert hat. Man ist ihm für diese treue Uebersetzung und erläuternde Anmerkungen, so wie für die Sorge, mit welcher er darüber gewacht hat, dass die lithographischen Tafeln der röm. Ausgabe (von denen zwei der geschickte röm. Künstler Carlo Ruspi, die dritte Champollion d. J. selbst gezeichnet hat) genau und ohne etwas zu verbessern oder wegzulassen, wiederholt worden sind, um so grössern Dank schuldig, je weniger sonst dieser Katalog wäre bekannter geworden. »Denn (sagt Hr. B. wohl nicht mit Unrecht), wie die Sache (der Erklärung der ägypt. schriftlichen Documente) jetzt steht, ist Kampf unerlässlich und unvermeidlich, und daher nothwendig, Materialien von allen Seiten herbeizuschaffen, um ihn gründlich führen zu können. Noch ist keineswegs der Sieg auf der einen (oder der andern) Seite so gewiss und vollständig errungen; vielmehr muss noch lange gesammelt, geprüft, erforscht werden, und es ist noch Raum für Viele und für ein vielseitiges Bestreben.« Dem Kataloge selbst geht eine ausführliche Beschreibung eines hieratischen Papyrus in der vatic. Sammlung, dessen drei Seiten nach Ch's Ansicht genau den drei Seiten eines gleichen hieroglyph. Papyrus entsprechen; der hierogl. Papyrus war der Mumie einer Frau, Namens Isdejer, beigegeben, der hierat. lag bei der Mumie eines Mannes, Nesimandu; beide enthalten denselben Auszug eines Leichen-Rituals und dienen zur genauern Kenntniss des relig. Glaubens der Aeg. vom Zustand nach dem Tode und

zur Erläuterung der Nachrichten, welche Herodot, Diodor und Plutarch geben. Das Verzeichn. der ägypt. Papyrus in der Vat. Bibl. beginnt erst S. 16, und gibt ausser der Grösse derselben auch den Inhalt. Die hieroglyphischen und hieratischen sind, nach dieser Angabe, meist liturgischen Inhalts, vorzüglich zum Leichenritual gehörend; die demotischen enthalten Berechnungen von Einnahme und Ausgabe und andere solche Urkunden.

Romane.

Das betrübte Thorn. Erzählung aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts. Erster Theil. 259 S. Zweiter Theil. 238 S. 8. 1826. Leipzig, Kollmann. 2 Rthlr. 6 Gr.

Das traurige Schicksal, welches Thorn, dessen Bürger und Rathsherren, im Jahre 1724 durch die Wuth der Jesuiten erdulden mussten, die Greuelscenen, die von protestantischen Nachbarn nicht gehindert oder geahndet wurden, sind bekannt. Schon damals schrieb Daniel Ernst Jablonsky: das betrübte Thorn und noch mehrere Schriften über die Thornische Execution und die Ausschweifungen der Jesuiten erschienen, aber dabei hatte es auch sein Bewenden. Die gegenwärtige Schrift ist ein historischer Roman. Die Geschichte liegt zum Grunde, und der Verf. versichert, den Quellen (die er nennt, zu denen aber noch kömmt: Thorns Schreckenstage im J. 1824« ein Beitrag zur Geschichte der Jesuiten von Friedr. Dörne, Danzig) in dem eigentlich Geschichtlichen, selbst in dem Ausdruck, getreu nachgefolgt zu seyn, aber die Einkleidung und Ausführung ist gedichtet und romanhaft. Wenn übrigens die Geschichte jener Begebenheiten selbst Interesse erregt, so wird es durch diese Behandlung derselben und durch die bekannte gute Erzählungsgabe des Vfs. erhöht, und der Abscheu gegen die, welche die Hinrichtungen Unschuldiger verursachten, tief eingeprägt.

Emmy, oder der Mensch denkt, Gott lenkt. Ein Roman von Heinrich Clauren. Erster Theil, 172 S. Zweiter Theil, 186 S. 8. Leipzig, Wienbrack. 1827. 1 Rthlr. 16 Gr.

Nicht H. Clauren, von welchem das Vergissmeinnicht herrührt, sondern Heinrich Clauren nennt sich der

Vf. und hat sich als solcher in der Nachrede zum ersten Bande legitimirt. »Ich habe (sagt er hier) dieses Buch unter Claurens Namen im Claurenschen Style geschrieben, ob ich gleich selbst keineswegas der berühmte H. Clauren bin, weil theils die Manier desselben, die beliebtere, folglich auch die bessere ist, und da ich ganz sicher überzeugt bin, dass mir die eigene nicht halb so viele Leser verschafft haben würde.« In der Nachrede zum 2ten Th. hat er seine Aehnlichkeit mit dem H. Clauren noch weiter beschrieben. Nur zu einer gewissen Nacktheit der Darstellung hat er es doch nicht gebracht; nicht einmal die Mädchen und Frauen weiss er ganz so reizend zu schildern, wie Hr. Cl., er ist noch zu verschämt, denn er ist der jüngere Cl., doch kommt er dem ältern nahe, wie II, S. 164 f. Der Roman hat viel Anziehendes, gedoppelt für den oder die, welcher oder welche mit den Schriften des ältern Cl. bekannt ist; und wer wollte das nicht seyn! Nach öffentl. Blättern soll ein junger Mann, Hr. *Aug. Bückel*, Verfasser seyn.

Vielliebchen. Fortsetzung der im Taschenbuche Vergissmeinnicht vom Jahre 1825 abgebrochenen Erzählung von Heinrich Clauren. Leipzig, Taubert'sche Buchh. 1827. 8.

Der Schreiber dieses Romans gibt sich in der Vorrede auch für den Verfasser des vorher angeführten Romans aus, »der in der Lesewelt eine sehr ehrenvolle Aufnahme gefunden habe,« und sagt, da diess ihm grosse Freude gemacht habe, so habe auch er dagegen der Lesewelt durch die Fortsetzung dieser 1825 abgebrochenen, und nun seit ein Paar Jahren nicht nachgelieferten Erzählung machen wollen. Ist er Verfasser der Emmy, so sieht man, er hat schon noch besser den Clauren'schen Ton und Charakter der Darstellung getroffen nnd sogar eine gewisse Fertigkeit darin erlangt. »Denn, gesteht er selbst, »ich habe das Buch in acht Tagen mit Bequemlichkeit zusammen geschrieben und rathe darum allen jungen Erzählungsfabrikanten, sich in diesen Genre zu werfen und nichts als Clauren'sche Erzählungen zu verfertigen. Die Erzählung fängt mit dem Einzuge der Philhellenen in Marseille's Mauern an, enthält eine Menge vergnügender und rührender Scenen bei diesem Corps, selbst eine Uebersicht der Geschichte des alten griech. Kaiserthums ist eingeschaltet, vorzüglich süss aber sind

die Beschreibungen himmlischer Mädchen (S. 120, 153 u. s. f.), aus lauter Claurenschen Schilderungen (und man weiss, wie meisterhaft diese sind) zusammengesetzt oder ihnen nachgebildet; Trientaphyllia bleibt sich gleich, treu dem Bilde, das dem Vergissmeinnicht 1825 beigegeben war. Mit den Festlichkeiten einer Hochzeit, wo der »überselige Bräutigam an die Brust der wonnetrunkenen Braut« sinkt, schliesst der Roman.

Deutsche Literatur. a. Kleine Schriften.

Lebensgeschichte Christian Felix Weisse'ns. Nach dessen eignen Nachrichten erzählt von H. C. Iphofen, Lehrer an der Friedrich-Augusts-Schule in Dresden, und herausgegeben von G. F. Döhner, Amtspred. und Seminar-Director in Freiberg. Aus dem Volksschulfreunde besonders abgedruckt zum Besten der für das Königreich Sachsen neugegründeten Lehrer-Wittwen-Pensionscasse. Subscr.-Pr. 8 gr. Freiberg, in Comm. bei Craz und Gerlach. XIV. 113 *S.* 8.

Ein Auszug aus Weisse's Selbstbiographie in pädagogischer Hinsicht ist allerdings nützlich und die gegenwärtige Schullehrern und Jünglingen, theils an sich, theils wegen der wohlthätigen Absicht, die der Titel anzeigt, zu empfehlen. Nur das, was die Jugend und ihre Erziehung betrifft, ist ausführlicher dargestellt. Dagegen ist auch manches, der Aehnlichkeit wegen, aus andern und neuern Schriften (wie S. 90 ff.) eingeschaltet. Eine dem Literator wichtige Zugabe ist (S. 95 ff.) das vollständige Verzeichniss der Schriften von und über Chr. F. Weisse, verfasst von *Ioh. Wilh. Sigism. Lindner,* Advocat in Dresden.

Ueber den Werth der Religion. Rede bei der Confirmation des Durchlaucht. Prinzen Herrmann von Waldeck, in der Schlosskirche zu Coswig am 26sten Novbr. 1826 *gehalten und auf höchstes Verlangen nebst dem Glaubensbekenntnisse des Prinzen herausgegeben von dem Diak. Schmidt in Coswig. Zerbst, Wilwe Kramer.* 16 *S.* 8. 5 *gr.*

Der unendliche Werth der Religion wird in kurzen, aber kräftigen und eindringenden Zügen also dargestellt: Sie ist der Vorzug, der Stolz und die Zierde des menschl.

Rechtfertigung der Betrachtungen über das Schreiben Sr. Maj. des Königs von Preussen an die Durchlaucht. Herzogin von Anhalt-Cöthen gegen die Krug'sche Apologie eines Königl. Schreibens und eines grossen Philosophen. Würzburg 1827. In Comm. der Etlinger. Buch- und Kunsthandl. 84 S. gr. 8. geh.

Der Hr. Pfarrer Lorenz Wolff in Kleinrinderfeld hatte doch einen triftigen Grund zu dieser Schrift: er wollte keine Sünde begehen. Denn so sagt er selbst: «Herr Professor Krug hat seine Sache so vertheidigt, dass es besser gewesen wäre, er hätte geschwiegen; hat jedoch die Betrachtungen und ihre Verfasser so niedrig behandelt, dass Schweigen von dieser Seite Sünde wäre.» Er versichert, seine nothwendige Rechtfertigung solle so viel möglich mit gleicher Mässigung, wie die Betrachtungen, geschrieben werden, und gleich darauf bedient er sich, wider den Gegner, der Worte Sprüchw. 26, 4. 5., die er auch als Motto seinem Schriftchen hat vordrucken lassen, zur Schmähung des Gegners. Ist unwahr schreiben keine Sünde? Wir können noch andere Stellen anführen, die dem Versprechen des Herrn Verf. schnurstracks entgegen sind, wie S. 32., 41., 57. u. a. Der Verf. will übrigens darthun, dass seine Kritik des Königl. Schreibens nicht ungebührlich sey (weil durch jenes Schreiben die Katholische Religion und ihre Bekenner öffentlich beleidigt und beunruhigt worden wären), und dass dem grossen Philosophen (Leibnitz) kein Vorwurf des geheimen Katholicismus gemacht worden sey. Er sucht aber auch noch andere Dinge zu rechtfertigen, wie den Cölibat der katholischen Geistlichen, die Jesuiten, die Tradition der Kirche etc., er will uns glauben machen (S. 16.), die katholische Kirche erschwere das Lesen der Bibel in der Landessprache nicht, während das Breve des P. Pius VII. gegen die Verbreitung der Bibelübersetzungen durch die Bibelgesellschaften noch in frischem Andenken ist; er will uns bereden, das Lesen (der Bibel?) und Nachdenken habe Viele von der Unzulänglichkeit des Protestant. überzeugt, und führt dafür die Aeusserungen des einzigen Herwig an.

Geschichtliche Darstellung der auf die Bekehrung Sr. Durchlaucht des Fürsten von Salm-Salm, von der Römisch-Katholischen Religion zum Christlich-Evangel. Cultus von der Augsburger Confession Bezug habenden Thatsachen; nebst den Be-

weggründen zu dieser Communions-Veränderung. Auf Befehl und auf Kosten des Fürsten gedruckt. Aus dem Französischen. (Aus der Minerva [Decbr. 1826] besonders abgedruckt.) Jena, Bransche Buchhandl. 1826. 79 S. 8. 8 Gr.

Man hatte nicht geglaubt, dass die persönliche Sache des Fürsten so viel Aufsehen machen und in einem so falschen Gesichtspunkte dargestellt werden würde. Aber eben dadurch wurde der Fürst zu gegenwärtiger Schrift genöthigt, in welcher gezeigt wird, 1. dass die Beweggründe des Fürsten rein und uneigennützig waren (innige Ueberzeugung, durch Lesen der heil. Schrift und vieljähriges Nachdenken erzeugt, bewirkte seinen Schritt); 2. dass die Fürstin, seine Gemahlin, keinen Antheil an seiner Religionsveränderung gehabt, ihn vielmehr davon abwendig zu machen gesucht habe; 3. dass die französischen Behörden willkürlich gegen ihn gehandelt; 4. dass die franz., so wie die deutschen Zeitungen theils unvollkommen, theils auf irrige Weise, theils nicht aufrichtig über diese Sache berichtet haben. Alle Angaben sind, so weit es möglich war, hier mit Schreiben und andern urkundlichen Beweisen belegt. Auch ist diese Schrift merkwürdig, weil im Eingange Hr. Past. Steinbach die Formalitäten angibt, welche jetzt in Frankr. beim Uebertritte zum Protest. beobachtet werden müssen, und im Fortgange der Erzählung sich das Benehmen der französ. katholischen Behörden merkwürdig beurkundet.

Die Wiederherstellung des echten Protestantismus, oder über die Union, die [Preussische neue] Agende und die bischöfl. Kirchenverfassung, von Dr. Fr. Pustkuchen-Glanzow, Verfasser der Wanderjahre, der Kritik der Schulen etc. Hamburg, 1827. Hoffmann und Campe. 202 S. gr. 8. geh. 20 Gr.

Wir hätten diese Schrift auch unter eine andere Rubrik: Irenik, setzen können; wenn nur jetzt Irenik ohne Polemik möglich wäre, und auch der Vf. die letztere hätte vermeiden können. Denn sein Bestreben ist allerdings, die Parteien mit den auf dem Titel genannten Gegenständen auszusöhnen und insbesondere darzuthun: dass eine vollständige Annahme der *Agende* für jetzt in jedem Betrachte das Beste und Heilsamste sey (S. 5.) mit ausdrücklichem Vorbehalte aller der Landeskirche zuste-

henden kirchlichen Rechte (S. 17.), indem die Anschuldigungen gegen die Agende, besonders was die angebliche Beschränkung der kirchlichen (S. 118.), der Glaubens- (S. 129.) und der Lehr- (S. 137.) Freiheit; und die Uebereinstimmung der Agende mit der Augsburg. Confession (S. 152.) angeht. 2. Ueber die *Union* hat der Vf. das Hauptsächlichste aus den beiden von ihm herausgegebenen Heften über die Union der Reformirten und Lutheraner, mit angemessenen Aenderungen, wiederholt (S. 24.) und ihre Folgen vertheidigt (S. 32.); eben so auch (S. 61 ff.) behauptet, dass es unbedenklich sey, dem Könige den angesprochenen Titel des Oberbischofs ohne viele Einwendungen zuzugestehen; endlich auch (S. 161.) die Einführung der *Episcopal-Verfassung* (wie in den nordischen Reichen) vertheidigt. Alles diess ist in 18 Abschnitten, nicht in der strengsten Ordnung, ausgeführt, von denen zwei, der 9te (S. 68.) und 10te eine Kritik der in dieser Zeit herrschenden Parteien enthalten, und sich über Rationalismus, Intellectualismus (S. 72. 77.), Pseudo-Rationalismus (S. 80.), Mysticismus (im Gegensatze des Rationalismus S. 89.), Pietismus, so verbreiten und äussern, dass zuletzt das Resultat hervorgeht (S. 105.), man müsse den Intellectualismus und den Pietismus zugleich durch erlaubte Mittel, d. i. durch eine *Consolidirung der Kirche*, dämpfen!

Nachrichten von Universitäten.
a. Leipziger.

Durch ein allerhöchstes Rescript ist die erledigt gewesene ordentliche Professur der mathematischen Wissenschaften in der philos. Facultät dem bisher. ausserordentl. Prof. der Philos. Hrn. M. *Moritz Wilhelm Drobisch*, der bisher schon durch seine Vorlesungen den Studirenden sehr nützlich geworden ist, ertheilt.

Halbjährige ordentl. Beisitzer des akademischen Gerichts sind ausser dem Exrector Hrn. Domherrn Dr. *Tittmann*, die Herren Proff. *Hans Fr. Pohl* (aus der polnischen) und *Carl Friedr. Adam Beier* (aus der sächs. Nation) und aus der meissnischen Hr. M. *Otto Linnäus Erdmann*, Med. Bacc.

In dem letzten Drittheile des abgewichenen Decemb. sind folgende akademische Schriften erschienen:

Rabiei caninae ad Celsum usque historia critica,

quam pro summis in Med. et Chir. honoribus — defend. d. 19. Decbr. 1826 auctor *Julius Albert. Hofmann*, Dresd. Med. Bacc. (bei Glück gedr. 54 S. 8. Nach vorausgeschickter Definition oder vielmehr Description der Hundswuth, ihrer Benennung und Synonymen (welche beurtheilt werden) und allgemeinen Bemerkungen über ihre Geschichte, wird in gegenwärtiger Abh. der erste von den vier Abschnitten, in welche die Geschichte derselben getheilt ist, von den ältern Zeiten an bis auf Celsus, einsichtsvoll und mit Widerlegung irriger Behauptungen behandelt, und zuerst die Hydrophobie als eigne Krankheit, nicht als Symptom anderer, in einer Stelle in Xenophons Anabasis 5, 7, 26. und bei Aristoteles gefunden, sodann gezeigt, dass diese Krankheit anfangs nur bei Thieren, später auch bei Menschen, entdeckt worden sey. Vornehmlich verweilt der Verf. bei Celsus.

Die Einladungsschrift des Herrn Procanc. Dr. *Carl Gottlob Kühn* enthält: *Additamenta ad elenchum medicorum vett.* a. Jo. A. Fabricio in bibl. graec. Vol. XIII. p. 17—456 exhibitum, VIII. 16 S. in 4. Es werden die aus Simon Januensis entlehnten Beispiele, wodurch die Kenntniss der Augenkrankheiten erweitert wird, fortgesetzt (von aegilops bis enimon) und das früher erwähnte Wort angiolangia nun richtig in angiologia (nach Galenus) verwandelt. — Hr. D. Hofmann, dessen Biographie beigefügt ist, hat, zu Dresden 1802 geb., nach erhaltenem Privatunterrichte, auf der med. chir. Schule zu Dresden und seit 1822 in Leipzig studirt.

Am 21. Decbr. erhielt Hr. *Franz Theodor Hauschild*, (der, zu Dresden den 1. Apr. 1803 geb., nach erhaltenem häuslichen Unterrichte, auf der Landschule zu Meissen seit 1815 und auf hiesiger Universität seit dem 18. Oct. 1821 studirt und seit 1825 in Dresden sich in praktischen Arbeiten geübt hat) die jurist. Doctorwürde, nach Vertheidigung seiner Inaug.-Dissert. (ohne Präses): *De iure traiiciendi flumina.* (bei Staritz 34 S. in 4.) Sie zerfällt in 3 Capitel: 1. de iure traiiciendi ex principiis iuris Romani antequam factum est ius circa flumina publica regale; 2. de conditione huius iuris inde a tempore, quo ius circa flumina inter regalia minora relatum est; 3. de iurisdictione circa illud ius.

Die Einladungsschrift des Herrn Facult.-Beisitzers D. *Carl Friedr. Günther*, als Procancell. zu dieser Promotion enthält: *Quaestionum de iure aquarum specimem* I.

Quaenam aquae profluentes publicae, quae privatae sint. (bei Staritz 23 S. in 4). Der Streit über diesen Gegenstand hat schon im röm. Zeitalter Statt gefunden, so dass die Contentio rivalium sprüchwörtlich wurde. Nach Bestimmung der röm. Begriffe von flumen publicum und privatum und rivus werden die Grundsätze des römischen, des deutschen (das den Bürgern weniger Rechte über die Flüsse, als das römische, zugesteht) und des sächsischen Rechts, erörtert.

Das Programm des Dechanten der theol. Fac. Domhrn. Dr. *Joh. Aug. Heinr. Tittmann* zum Weihnachtsfeste 1826 enthält: *Lexici Synonymorum in Novo Test.* Spec. V. (16 S. in 4. bei Staritz). Es sind die Wörter: *λαλεῖν, λέγειν, εἰπεῖν* und *ἐρεῖν; νέφος* und *νεφέλη; διατάσσειν* und *διαστέλλεσθαι; ἀμετάθετος, ἀπαράβατος* und *βέβαιος; κρατεῖν τινος* und *κρατεῖν τι*, deren unterschiedene Bedeutungen mit gewohnter Gründlichkeit aus den alten Schriftstellern und mit Anwendung auf Stellen des Briefs an die Hebräer angegeben und bewiesen werden.

b. Auswärtige.

Zu den 1826, II. S. 298 angeführten Doctorpromotionen auf der Univ. zu Kopenhagen bei Gelegenheit des Reformations-Jubelfestes muss noch hinzugefügt werden, dass die Diss. des Hrn. Pred. *Fr. Schmidt* nun auch, so wie alle übrige, gedruckt und überschrieben ist: Historia Paulicianorum orientalium, 75 S., die des Hrn. Dr. Mönster de Dionysii Alex. circa Apocal. Johann. sententia 117 S. in 8. stark ist.

Auf derselben Univ. hat am 10. Jun. der Cand. medic. Hr. *E. Schwitzner*, um Licentiat der Med. zu werden, seine Diss. Annotationes in Colotomiam (88 S.) vertheidigt, und am 28. Jun. Hr. C. M. *J. L. Dreyer* in gleicher Absicht seine Diss. de retroversione uteri, 205 S. Am 15. Jul. erhielt Hr. *J. N. Madwig* die Magisterwürde durch Vertheidigung seiner Diss. Emendationes in Ciceronis LL. de Legibus et Academica. 94 S.

Am 3. Dec. waren auf der Univ. zu *München* schon 1246 Studirende immatriculirt.

Die Univ. *Göttingen* zählt in diesem Winterhalbjahre 1460 Studirende, von denen sich 352 der Theologie, 652 der Rechtswissenschaft, 284 der Medicin, 172 den philosoph. Wissenschaften widmen.

Am 30. Nov. ist Hr. Doct. theol. und Vicedirector

der theol. Studien, *Joh. Christoph Stelzhammer* (aus der österreich. Nation) von den Procuratoren der 4 Nationen (der österreichischen, rheinischen, ungarischen und sächsischen) zum jährigen Rector der Universität Wien ausgerufen worden.

Auf der königl. preuss. Univ. zu *Bonn* dürfen in diesem Winterhalbj. keine Vorlesungen über das französ. Gesetzbuch, sondern nur über das preuss. Gesetzbuch gehalten werden; dagegen sind in *München* und *Würzburg* Vorlesungen über das französische Gesetzbuch anbefohlen.

Ueber die Univers. *Würzburg* in dem Studienjahre 1825 — 26 hat Hr. Prof. Dr. *Goldmayer* in der Leipz. Liter. Zeit. 1826, 184 und (vorzüglich) 320 (1826, S. 2553 f.) Bericht erstattet und die Inauguralabhandlungen (die vom 6. Mai an erschienen sind, 2 juristische, 19 medicinische) und Promotionen (2 juristische, 20 medic.) angezeigt.

Schulnachrichten.

Am 17. Dec. besuchten die zwei von der Univers. zu Leipzig beauftragten Aufseher des Taubstummen-Instituts daselbst, die Herren Domh. Dr. Tittmann und Hofr. Beck, dieses Institut zur Anstellung der jährlichen Prüfung, welche die ununterbrochenen Fortschritte desselben, die auch von ausländischen Pädagogen oder den Taubstummen-Unterricht Studirenden noch neuerlich anerkannt worden sind, aufs Neue bewährte. Das Institut hat gegenwärtig 52 Zöglinge, von denen 49 in dem Gebäude des Instituts, bei welchem ein Garten sich befindet, wohnen, und in den für Mädchen und Knaben völlig getrennten Sälen unter Aufsicht schlafen, 3 hiesige nur den Unterricht benutzen. Es ist in 4 Classen, jede Classe in 2 Abtheilungen getheilt, und die Verdienste der verwitweten Frau Heinicke und ihres Schwiegersohns und Mitdirect. Hrn. M. Reiche, so wie der Gattin desselben, und der übrigen drei Lehrer, unter denen einer, Hr. Teuscher, selbst Taubstummer im Institut gebildet worden ist, um die Unterweisung, Bildung und Erziehung der Knaben und Mädchen sind preiswürdig. Nicht auf gesellige Bildung oder Bildung für die bürgerl. Gesellschaft allein zweckt das Institut ab; es hat einen höhern Zweck: Gesammtbildung zur Bestimmung des Menschen; und diesem sind Bildung des Geistes, des Gemüths, des

Charakters, des Körpers, der Kräfte und Anlagen der Zöglinge für das bürgerliche, wie für das geistige und sittliche Leben, untergeordnet. Durch Sonn- und Feiertags angestellte Religionsübungen des Hrn. Mitdirectors, welche auch die aus dem Institute entlassenen hier lebenden Taubstummen gern besuchen, wird die Religiosität erweckt und dauernd erhalten.

Am 20. Nov. wurde zu *Landshut* das dieser Stadt (zum Ersatz für die verlorne Universität) bewilligte *Lyceum* eröffnet, und mit den Vorlesungen der Anfang gemacht.

Die dänische Canzlei hat in einem Circular vom 25. Nov. v. J. alle Schuldirectionen in Dänemark aufgefordert, dazu beizutragen, dass die Schulkinder in den gymnastischen und den militärischen Uebungen, auch im Schwimmen, gehörig unterrichtet werden.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Hr. Prof. *Gärtner* am Gymnasium zu Grossglogau hat vom Könige von Preussen das allgemeine Ehrenzeichen erster Classe erhalten.

Der freisinnige Dichter, Sir *Thomas Campbell*, ist zum Lord Rector der Univ. Glasgow gewählt worden.

Der kön. preuss. ausserord. Gesandte, Graf *Grote*, feierte am 25. Nov. zu Hamburg das Jubelfest seiner 50jährigen diplomatischen Residenz daselbst, und erhielt von dem Senate jener Stadt das Ehren-Bürgerrecht, dessen Diplom in einem elfenbeinernen mit Schnitzwerk versehenen Kästchen sich befand, und vom Könige von Preussen den schwarzen Adlerorden.

Der Prof. der Mathem. zu Berlin, Hr. Dr. *Ohm*, ist zum correspondirenden, und der Prof. der Physik zu Heidelberg, Hr. Hofr. Dr. *Muncke*, zum pensionirten Ehrenmitgliede der St. Petersburger Akademie der Wissensch. ernannt worden.

Hr. Dr. *Friedrich Eduard* Freiherr von *Seckendorf* ist Amtsphysikus zu Plauen mit Pausa,

Hr. Dr. *Carl Friedrich Schreier* Amtsphysisus zu Voigtsberg, geworden.

Der bisher. Gymnasial-Lehrer zu Königsberg, Hr. Dr. *Joh. Joseph Regenbrecht*, ist Propst und Pfarrer an der königl. röm. kathol. Pfarrkirche zu Königsberg geworden.

Der Rector des Gymn. zu Liegnitz, Hr. Prof. *Wer-*

dermann hat den rothen Adler-Orden dritter Classe erhalten.

Hr. Hauptm. *Karl August Becker* zu Dresden, als militär. Schriftsteller bekannt, ist aggregirter Major geworden.

Dem Hrn. Prof. *Wagner* in Marburg ist das Pädagogiarchat, das Hr. Dr. Arnoldi niedergelegt hat, übertragen worden.

Hr. Hofr. und Prof. Dr. *Leonh. v. Dresch* ist zum Oberbibliotheker der Ludwig-Maximilians-Universität zu München ernannt,

Hr. Staatsrath, Prof. und Ritter *von Morgenstern* zu Dorpat ist zum Ehrenmitgliede der St. Petersburger Akademie erwählt worden.

Der Grossherz. Sachsen-Weimar. Capellmeister, Hr. *Hummel*, ist zum Ritter der französ. Ehrenlegion ernannt worden. Er componirt jetzt eine grosse Oper in Auftrag der musikal. Akademie zu Paris, wozu Jouy den Text geliefert hat.

Dem königl. preuss. geh. Medic.-Rath etc. Hrn. Dr. *Gräfe* in Berlin, ist von dem Kaiser von Russland und Könige von Polen der polnische Adelstand verliehen worden.

Die theolog. Facultät zu Würzburg hat im Jahre 1826 dem Grossherz. Badischen geistl. Rathe und Pfarrer zu Sarbach, Hrn. *Ignaz Demeter*, das Doctordiplom ertheilt.

Der bisher. Pastor an der St. Andreas-Kirche in Braunschweig, Hr. *H. W. J. Wolff*, ist zum Hauptpastor an der St. Katharinen-Kirche in Hamburg erwahlt worden.

Seine Königl. Majestät von Sachsen haben unter dem 15. Novbr. d. J. dem Rector des Lyceums zu Chemnitz, Herrn M. *Fr. Liebeg. Becher*, für die ihr zugeeignete Schrift: Sannazarii de partu Virginis carmen, lat. und deutsch, u. s. w. (Leipzig, bei Hartmann, 1826, 115 S. 8.) einen sehr kostbaren Brillantring zum Zeichen Ihres allerhöchsten Wohlgefallens und Ihrer allergnädigsten Anerkennung zustellen zu lassen geruht.

An die Stelle des im Iuli des Jahres 1826 verstorbenen zweiten Lehrers, Löhnert, an der blühenden, sehr verdienstlichen und wohlthätigen Schul- und Erziehungsanstalt zu Friedrichstadt bei Dresden, ist von den würdigen Vorstehern dieser königlich privilegirten Anstalt einstimmig gewählt worden Herr *M. Huld Becher*.

Er ist geboren zu Lauban, studirte zu Chemnitz, dann auf der königl. Ritteracademie zu Liegnitz und auf der Leipziger Universität. Wer sich sonst von dem dermaligen, äussern und innern, Bestande, und von der segensreichen Wirksamkeit dieser Lehr- und Erziehungsanstalt näher belehren will, den verweisen wir auf eine, wie es scheint, weniger bekannt gewordene Schrift unter dem Titel: »Nachricht von der Lehr- und Erziehungsanstalt in Friedrichstadt bei Dresden. Dresden bei Hilscher, 1825, 36 S. 8«

Todesfälle.

Am 2. Dec. starb zu Thorn der Director der dasigen städtischen Schulen, *Joh. Friedr. Bormann*, im 59. J. des Lebens.

Am 3. Dec. zu Hamburg der Vorsteher der Buchhandlung Perthes und Besser, *Joh. Heinr. Besser*, geb. zu Quedlinburg, 1. Nov. 1775.

An dems. Tage zu Embrach der dasige Pfarrer *Müller*, durch seine Volksschriften und Gedichte bekannt, im 66. J. d. Alt.

An dems. Tage zu Rom der Cardinal-Priester *Dion. Bardaxi de Azara*, ein Spanier, geb. 9. Oct. 1760.

Am 8. Dec. zu Berlin der erste Prediger an dasiger Parochialkirche, Ritter des rothen Adlerordens, Dr. theol. *Carl Ludw. Gronau*, im 84. J. d. Alt.

An dems. Tage zu London der berühmte Bildhauer, *Flaxmann*, im 72. J. d. Alt., nachdem er schon seit einigen Jahren wegen körperlicher Schwäche seine Vorlesungen an der kön. Akademie hatte einstellen müssen.

An dems. Tage zu Rom *Alexander von Este*, ein trefflicher Bildhauer und geliebter Schüler Canova's, 39 Jahre alt.

Am 10. Dec. der königl. sächs. wirkl. geh. Rath und Standesherr im Grossherz. Hessen, *Karl Heinrich* Graf *von Schlitz*, genannt *Görz*, in der Grafsch. Schlitz, geb. 2. Nov. 1752.

Am 11. Dec. zu Zürich, *Hans Crnrad v. Wyss*, der verschiedene Staatsämter bis 1820 bekleidet hat, im 77. J. d. A.

Am 13. Dec. der Hofrath und Assessor bei der Landes-Oekonomie-, Manufactur- und Commercien-Deputation in Dresden, *Friedr. Benjamin Bucher*.

An dems. Tage in Wien der Dr. med. und Regi-

mentsarzt beim zweiten Feld-Artillerie-Regimente, *Leopold Eberl*, 61 J. alt.

Am 13. Dec. zu St. Petersburg der Erzbischof und Metropolitan der röm. kathol. Kirche in Russland, *Stanislaus Siestrzencewicz-Bohusch* (Verf. einer Geschichte der Krimm und eines Abrisses geschichtl. Untersuchungen über den Ursprung der Slaven), 96 J. alt (er hatte schon vor 54 Jahren die bischöfl. Würde erhalten).

An dems. Tage zu Ottendorf der Rector dasiger gelehrten Schule, Dr. *Christoph Wilhelm Götze*.

Am 14. Dec. zu Paris der berühmte Buchhändler, *Joh. Georg Treuttel*, 82 J. alt, Chef des Hauses Treuttel und Würtz.

An dems. Tage zu Düben der dasige Oberpfarrer, M. *Gottlob Lebrecht Brückner* (der 47 Jahre hindurch mehrere geistl. Aemter verwaltet hat).

Am 16. Dec. auf seiner Besitzung, einem Vorwerke bei Leipzig, der königl. sächs. Hofrath und Ritter des St. Wladimir-Ordens, *Siegfried August Mahlmann*, nicht nur als geistreicher Dichter, sondern auch durch gemeinnützige Thätigkeit in vielen und verschiedenen Verhältnissen ausgezeichnet, im 56. J. d. Alt., geb. 13. Mai 1771.

An dems. Tage zu Wien der kaiserl. kön. Oberst-Hofmarschall, geh. Staats- und Conferenz-Minister etc. *Philipp Carl* Graf *von Oettingen-Wallerstein*, 68 J. alt.

Am 17. Dec. zu Paris der berühmte (dänische) Gelehrte, Geograph und Mitarbeiter am Journal des Debats, *Conrad Malte-Brun*, geb. in Jütland 1775. Nekrolog desselben in Berlin. Voss. Zeit. 1826, Nr. 303

Am 18. Dec. zu Coswig der dasige Probst, *Ludwig Henning*, fast 79 J. alt.

Am 19. Dec. zu Wien der Bischof zu St. Pölten, *Joseph Chrysostomus Pauer*, 71 J. alt.

Am 21. Dec. zu Hamburg der Licent. und Professor an dasigem Gymnasio, *Joh. Moritz Heinr. Gericke*, im 79. Lebensjahre.

Nekrologe.

Von dem 1755 geb. und am 15. Nov. 1826 gest. Grossh. Weimar. OCRath und Hofprediger, Dr. *Wilhelm Christoph Günther*, Nekr. in der Leipz. Lit. Zeit. 1826, 263. S. 2547 f. Hr. Consist. Director Dr. *Peucer* zu Weimar hat eine ausführliche, sehr achtungswerthe Nachricht von dem Leben und den Verdiensten des Verewigten auf

einem halben Bogen in 4. drucken lassen und bekannt gemacht.

Sonntags den 29. Oct. fand in Zürich die Beerdigung des gelehrten Philologen, Chorherrn und Prof. der Beredtsamkeit und Hermeneutik, *J. Caspar v. Orell*, Statt. — Seiner unermüdeten Thätigkeit verdankt das gelehrte Publikum mehrere berichtigte Ausgaben selten gewordener und meist in sehr verdorbener Gestalt auf uns gekommener griechischer Autoren der spätern Zeit.

Zu erwartende Werke.

Der reform. Pfarrer zu Mogelsberg im Kant. St. Gallen, *J. Fr. Franz* (von 1789—98 Alumnus in Grimma und akademischer Bürger in Leipzig) gedenkt nächstens eine kleine noch ungedruckte Sammlung interessanter Briefe des *Antistes Bullinger* von Zürich an seinen Sohn, Stud. Theol. in Wittenberg, und dessen zurück an seinen Vater, heraus zu geben. Er wird zugleich einige merkwürdige Schreiben des gelehrten Antistes an *Melanchthon*, und die Leges academiae Wittebergensis vom J. 1556 mit beifügen. Der Chorherr *S. Hess* und Prf. beim Peter in Zürich hat auch schon 1811 einige Briefe der Obigen, seiner Sammlung zur Beleuchtung der Reformations-Geschichte der Schweiz, beigedruckt.

Hr. Prof. *Molbech*, erster Secretär bei der königl. Bibl. in Kopenhagen, will auf Subscription die älteste dänische Uebersetzung des grössten Theils der histor. Bücher des Alt. Test. aus einer Handschrift des 15ten Jahrh. in der Thott'schen Bibl. herausgeben.

Im Januar d. J. wird der erste Theil der Abhandlungen der Kön. Preuss. technischen Deputation für Gewerbe auf Kosten und im eignen Verlage dieser Behörde (100 Bog. Text in kl. Fol., mit 29 Kupf. derselben Grösse, und 13 im allergrössten Format) erscheinen, und vornehmlich eine Abh. des Comm. R. Severin über Dampfmaschinen, ihre Geschichte etc. enthalten. (Pr. 30 Rthlr., bei Duncker und Humblot.)

Bei Perthes in Hamburg erscheint auf Subscription (bis Ende Februars): Geschichte des thüringischen Volks für das Volk und die Jugend von *Karl Herzog*.

Hr. *Friedr. Seybold*, der seit 7 Jahren die Neckarzeitung redigirte, hat diese Redaction aufgegeben und wird nun Politische Blätter von mehr als 20 Bogen herausgeben, welche nicht die Tagesbegebenheiten erzählen,

sondern politische Betrachtungen darüber mittheilen sollen. Der erste Band soll im März erscheinen. Auf Subscription bei Metzler in Stuttgart, Kummer in Leipzig, Dümmler in Berlin, kostet der Band 1 Rthlr. 16 Gr.

In Rom wird eine neue Ausgabe von Forcellini's lateinischem Lexicon in 12 Quartbänden bei Crispino Puccinelli erscheinen.

Deutsche Zeitschriften.

In Hamburg erscheint vom 18. Nov. an das dasige gemeinnützige Unterhaltungs-Blatt unter dem Titel: Der Freyschütz.

In Dresden wird im Jahre 1827, vom 1. Jan. an, auch eine neue Zeitschrift erscheinen: *Morgenzeitung*, herausgegeben von *Fr. Kind* und *Karl Konstantin Kraukling* (wöchentlich 4 Blätter), nebst dramaturgischen Blättern von *Ludwig Tieck* (monatl. 2 Blätter) in der Waltherschen Hofbuchh. (Prän. Pr. 8 Rthlr.) Es sind schon Probeblätter ausgegeben.

Mit dem Januar 1827 erscheinen von Berlin aus zwei neue Zeitschriften: a. eine Berliner Literatur-Zeitung von einer Societät für wissenschaftliche Kritik, die sich in eine philosophische, philologisch-historische und naturwissenschaftliche Classe getheilt hat. Die Hrn. Proff. Hegel, v. Henning, Marheineke, Böckh, Gans u. A. werden als Redactoren genannt. Den Verlag hat Hr. Geh. Hofr. von Cotta in Stuttgart übernommen. (Pr. des Jahrg. 12 Rthlr.) Titel: Jahrbücher für wissenschaftl. Kritik, herausgegeben von der Societät für wissenschaftl. Kritik zu Berlin; monatl. 10 Bogen oder 20 Nummern in gr. 4. b. ein Berliner Conversations-Blatt, redigirt von Dr. Förster und Wilibald Alexis, (W. Häring), verlegt von Schlesinger. Wöchentlich erscheinen 5 Blätter und ein literar.-musikal.-artistischer Anzeiger. (Pr. des ganzen Jahrg. 9 Rthlr.).

In der Sonnewald'schen Buchh. in Stuttgart kömmt mit Anfang des J. 1827 in Monatsheften, à 4 B. in 8.: Würtemberg'sches Correspondenzblatt für Erziehung und Unterricht, herausgegeben vom Dr. und Prof. d. Theol., *Jonath. Fr. Bahnmaier* (Pr. des Jahrg. 1 Rthlr. 8 Gr.), heraus.

Zu Neujahr soll auch in Berlin bei Krause, einer gedruckten Ankündigung zufolge, eine: *Narren-Zeitung* für Narren aller Stände (wöchentlich dreimal, Pr. des

ganzen Jahrg. 6 Rthlr.) erscheinen. In demselben Verlage erscheint auch 1827 der Berliner-Courier, ein Morgenblatt für Theater, Mode, Eleganz, Stadtleben und Localität, herausgegeben von *M. G. Saphir*, täglich ¼ Bog. (Sonnt. ausgenommen). Pr. 1 Rthlr. 12 Gr. für den Jahrgang. Dagegen ist der Verlag der Schnellpost an Hrn. Buchh. Laue übergegangen.

Das Weimarische Journal für Literatur etc. wird vom Jahre 1827 an unter dem Titel: Journal für Literatur, Kunst und geselliges Leben, in gr. 4. (wöchentl. drei Stück mit unveränd. Preise) erscheinen.

Bei Voigt in Ilmenau wird mit Anfang 1827 ein neues Journal (als Fortsetzung des 1825 und 1826 herausgekommenen: Gott und der Mensch) erscheinen: Der Mensch vor Gott, ein Sonntagsblatt für alle Confessionen und Stände, wöchentlich 1 Bogen in 4. Pr. des Jahrg. 2 Rthlr.

In Berlin erscheint bei Petri vom 1. Jan. an: Der Eremit in Berlin, ein Unterhaltungsblatt für Gebildete, herausgegeben von *Eduard* Frhrn. von der *Oelsnitz*, wöchentlich 2 Blätter in gr. 4. (Pr. des Jahrg. 4 Rthlr.).

Bei Gebr. Schumann in Zwickau erscheint vom Anfange dieses Jahres eine neue Zeitschrift: *Die Biene.* (Pr. des Jahrg. 1 Rthlr. 8 Gr.)

Seit einigen Monaten gibt der Pfarrer, Hr. *Spiess*, eine Aelternzeitung in Offenbach heraus, um Aeltern einen Leitfaden für die richtige Bildungsweise der Kinder zu geben.

Feierstunden, ein Unterhaltungsblatt für Freunde des Angenehmen und Nützlichen, redigirt von G. Schneider, erscheinen in der Kön. Sächs. Zeitungs-Exped. zu Leipzig, wöchentl. zwei halbe Bogen in 4. Die Pränumeration auf 1 Quart. oder 26 Nummern beträgt 6 Gr.

Ausländische Zeitschriften.

Zu *Warschau* ist das erste Heft einer deutschen Zeitschrift: Polnische Miscellen, erschienen. 19 Zeitschriften werden noch daselbst gedruckt, ungeachtet schon mehrere aufgehört haben.

In *Calcutta* erscheint jetzt die erste Zeitung in indischer Sprache: Utanda Martanda (die Sonne der Belehrung).

Die in Helsingsborg herauskommende Zeitung: Helsingborgs Posten, ist confiscirt worden.

In Lissabon ist ein neues Journal für Politik, Literatur und Handel, unter dem Titel: Der Portugiese, erschienen. Herausgeb. ist *Paul Midosi*, Büreauchef im Ministerium des Innern.

Literarische Nachrichten.

Die Bibliothek der Deputirten-Kammer zu Paris hat eine sehr schöne hieroglyphische Handschrift von Mexico erhalten, von welcher im Journal du Commerce N. 2501. Nachricht gegeben wird.

Eine Uebersicht des Leipziger Michaelis-Messkatalogs von 1826 (226 S.), worin 2125 Werke deutscher Verleger (davon aber nur 1730 von deutschen Autoren) verzeichnet sind, ist, nebst einer Vergleichung der Jahrgänge 1814—26, in der deutschen und der französ. Bücher-Production im Tüb. Lit. Bl. 1826. N. 90. S. 352 geliefert. Eine ausführlichere Uebersicht des Mich. M. K. (die 2514 Nummern angibt) und Vergleichung mit dem von 1825 steht in den Blättern für literar. Unterh. 1827. 6, S. 21.

Nach einer öffentlich bekannt gemachten Berechnung sind in Frankreich von 1814—26. 33774, in Deutschland aber 50303 Bücher erschienen. Man vergleiche die Bemerkungen darüber in der K. Preuss. Staats-Zeit. 277, S. 1108. und Beil. zur Allg. Zeit. 328, S. 1310. (1826).

Die Buchh. Longman und Comp. in London zahlt dem Sir Walter Scott für seine Biographie Napoleons in 4 BB. 11000 Pf. Sterl.

Der Bibl. Hr. A. Mai hat in der Bibl. zu Neapel ein Palimpsest gefunden, dessen 16 Blätter aus einem alten latein. Werke über die Landwirthschaft herrühren, das nach dem Celsus und Plinius geschrieben seyn muss.

Der einzige Sohn des verstorb. Preuss. Staatsmin. Marchese von Lucchesini hat öffentlich erklärt, dass die zu Paris erschienenen Fragmente aus vorgeblich von dem Minister hinterlassenen Mémoires unecht und aus hämischer Absicht ersonnen sind.

Der niederländ. Naturforscher, Hr. Dr. *C. C. Blume*, der neun Jahre der Naturgeschichte der Insel Java gewidmet hat, ist von da im Nov. vor. J. nach Leiden zurückgekommen und hat unermessliche Sammlungen von Naturproducten aller Art mitgebracht. Er hat schon in Batavia eine Uebersicht des Gewächsreichs in Java in 15

Heften herausgegeben und wird ein umfassendes Werk über die Pflanzenkunde des niederländ. Indiens ediren.

Kunstnachrichten.

Von der Kunstausstellung in *München* im Oct. 1826 s. Tübing. Kunstbl. n. 89. 95. 102.

Ueber die Kunstausstellung in Paris zum Besten der Griechen dasselbe Kunstbl. n. 91. 92.

Am 4. Nov. ist der colossale Löwe auf dem in der Ebene von Waterloo errichteten Denkmale aufgestellt worden.

Ueber die neueste Glasmalerei überhaupt und die in Dresden insbesondere hat Hr. Hofr. Böttiger in dem Dresdn. artist. Not. Blatt n. 21. einen interessanten kurzen Bericht gegeben.

Die von Raffaelli in Mailand 1816 vollendete Nachbildung des Frescogemäldes, das Abendmahl, von Leonardo da Vinci, in Mosaik befindet sich jetzt zu Wien im untern Schlosse des Belvedere. Es ist von gleicher Grösse mit dem Originale, 29 Fuss lang, 15 hoch.

Von der eilfjährigen Sängerin, *Christina Zschaschler*, geb. zu Dresden den 12. Sept. 1815 und ihrem trefflichen Gesange hat Hr. Hofr. *Müllner* im Mitternachtsbl. 154, 614. eine empfehlende Nachricht gegeben.

Ein Aufsatz von Hrn. Neumann über die Kunst in Tübet steht im Tüb. Kunstbl. 1826, n. 99, S. 395.

Fortsetzung des Aufsatzes: Blick auf Künstler und Kunstwerke der besten Zeit n. IV. Marc Anton (Raimondi) und seine Genossen, als Beitrag zur Charakterisirung der römischen Schule (im Tüb. Kunstbl. 1826. n. 100, S. 399. 101, S. 403).

Alterthümer.

Herr Prof. *Seyffarth* hat in der Leipz. Lit.-Zeitung 1826 Nr. 278. S. 2217 ff. einige Nachrichten von seinen Untersuchungen der theils frei stehenden, theils in Häusern und Sammlungen aufbewahrten zahlreichen ägypt. Kunst- und literar. Alterthümer in *Rom* Nachricht gegeben, und dabei, sehr wahr, erinnert, dass man bald (wohl schon jetzt) bei dem ägypt. Alterthumskrame eben die Vorsicht (gewiss auch eben die Sichtung) nöthig haben werde, wie bei der griechischen und lateinischen, indem auch hier Papyrusrollen verfälscht sind. Er versi-

chert, Monumente fast aus allen Dynastien ägypt. Könige, von Menes bis auf die Zeit der Römer herab, Bildsäulen, welche die Namen der Könige und Königinnen angeben und zur Ergänzung der Geschichte dienen, gefunden zu haben, auf der Sohle einer Mumie das Bild eines gefangenen Juden, mit der deutlichen hierogl. Umschrift: *Sclave*, so dass also schon zur Zeit der Sclaverei der Juden in Aeg. die Bilderschrift gewöhnlich gewesen sey. Grössere Bildsäulen, zum Theil Kolosse, sind durch ihre Inschriften und beigefügte Namen wichtig. Die Untersuchung koptischer Handschriften hat ihm 2. alte koptische Grammatiken, arabisch geschrieben, u. Glossarien, die neue kopt. Worte enthalten, bekannt gemacht. Der phönicische Papyrus, den der gelehrte Orientalist, *Lanci*, mit andern phönicischen, in Aeg. gefundenen Monumenten herausgeben wird, und selbst eine mexikan. Handschrift werden erwähnt. Ferner hat Herr Prof. Seyffarth in derselben Lit.-Zeitung 306. S. 2441 f. Nachricht von dem ägypt. Museum in *Neapel* gegeben, wo eines von den 3 Fragmenten von Obelisken zu einem Denkmale gehört, was dem Ramasses Mejanon, einem Sohne des Sesostris errichtet wurde, auch ein Kanopus mit dem Namen Psammetich II. erwähnt wird, auch eine Isistafel aus dem Iseum zu Pompeji. Der vollständige Katalog des ägypt. Museums wird mit den Bemerkungen des Hrn. S. gedr., der gegen Champollions Lettre sur le système hiéroglyphique de M. M. Spohn et Seyffarth hat. Observationes criticas drucken lassen. Er ist nun wieder nach Turin gereist.

Vermischte Nachrichten.

Zwei mit Kaiserlicher (chinesischer) Autorität am 20. Octbr. 1825 von Hoppo (Aufseher über den Seehandel) in Kanton an die Gong-Kaufleute (welche allein mit auswärtigen Nationen Handel treiben) erlassene Edicte, den fremden Handel betreffend, sind (übersetzt) in der Beilage zur Allgemein. Zeitung 1826. Nr. 261. mitgetheilt und merkwürdig.

Ueber den griechischen Ausschuss in England und seine sehr getadelte Handlungsweise ist ein Aufsatz im Westminster Review auszugsweise in den Blättern für liter. Unterh. 1827, 7. und 8. St. mitgetheilt und noch mit andern Bemerkungen eingeleitet, wozu eine Flugschrift des Grafen Palma benutzt ist.

Am 24. Aug. vor. J. ist von den Deputirten zu Lima *Bolivar* zum lebenslänglichen Präsidenten der Republik *Peru* gewählt worden, mit dem Rechte, seine Nachfolger zu ernennen.

Am 7. Decbr. sind vom russischen Kaiser die Statuten für die Militair-Ansiedelungen (deren Chef nicht mehr der General Arakschtejew ist) bestätigt worden. Sie sind sowohl für die Wirthe als die Cantonisten milder als die frühern.

Das Königreich Norwegen hat nach der letzten am 27. Novbr. 1825 begonnenen Volkszählung 1,050132 Einwohner, und die Zahl hat seit 1815 um 164701 zugenommen.

Anzeigen neuer Werke in andern kritischen Blättern.

Des Herrn Hofr. *Jul. Klaproth* Supplément au Dictionnaire chinois-latin. du P. Basile de Glemona (imprimé en 1813 par M. de Guignes) erste Lieferung 1819 X. 16 S. fol. ist in den Ergänz.-Bl. der Hall. Allg. Lit. Zeit. 1826, Nr. 123. S. 977 angezeigt.

In der Leipz. Allgem. musik. Zeit. Nro. 46. S. 745 ff. hat Herr Dr. J. A. Walther aus seinem Werke: die Elemente der Tonkunst, als Wissenschaft, Hof 1826 selbst einen Auszug gemacht.

Ueber Alex. Caldcleugh's Travels in South-America, during the years 1819, 20, und 1821 containing an account of the present State of Brasil, Buenos-Ayres and Chile, Lond. 1825. II. Vol. wird in den Blätt. für lit. Unterh. 1826, wo Nr. 131, 132, 133 und 134. ein Auszug aus ihnen sich befindet, S. 521. geurtheilt, dass der Vf. zwar unsere Kenntnisse einiger Theile Südamerikas bedeutend erweitert, aber die Erwartungen sowohl des tiefen Forschers als des Freundes einer lebensvollen Darstellung nicht erfüllt hat. In Nr. 133 insbesondere Nachrichten von Dr. Francia.

Des Benedictiners *Joh. Evangelist Kaindl* Schrift: Die deutsche Sprache aus ihren Wurzeln mit Paragraphen über den Ursprung der Sprachen (3 Bände 1815 und 1823. Sulzbach bei v. Seidel, welche die Sanskrit-Sprache als Stammmutter ansieht) und des Cons.-Raths *Franz Christoph Frenzel* Schrift über die Verwandtschaft zwischen der griech. und deutschen Sprache (Jena 1825), sind in der Jenaischen Allg. Lit. Zeit. 193, IV, S. 97. mit eignen Bemerkungen angezeigt.

Bibliographischer Anzeiger

der

neuesten in Deutschland erschienenen Literatur. 1827. No. 1.

Intelligenzblatt

des allgemeinen Repertoriums

N°. 1.

Auch im Jahre 1827 wird fortgesetzt:

Neue Monatschrift für Deutschland

historisch-politischen Inhalts,

herausgegeben

von

Friedrich Buchholz.

Der Jahrgang von 12 Monatsheften kostet 8 rthlr. od. 14 fl. 24 kr.

Diese Zeitschrift besteht nun schon seit dem Jahre 1815 ununterbrochen und erfreut sich eines immer steigenden Beifalls. Bestellungen darauf nehmen alle deutsche Buchhandlungen an.

Bei Enslin in Berlin ist so eben erschienen:

Erzählungen

von

C. Grambow.

1) Der Schwede, 2) Hülfe und Erwiederung, 3) der Spion.

Mit einem Steindruck.

Preis 1 rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

Zu haben in allen deutschen Buchhandlungen.

So eben ist bei mir erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Ueber die

geschichtliche Entwickelung

der

Begriffe

von

Recht, Staat und Politik.

Von

Friedrich von Raumer.

8. 15 Bogen auf gutem Schreibpapier. 1 Thlr.

Leipzig, d. 15. Aug. 1826. F. A. Brockhaus.

Bei Enslin in Berlin ist so eben erschienen:

Pädagogische Blätter,
herausgegeben
von dem Berliner Schullehrer - Verein
für das deutsche Volksschulwesen.
Ir Band. 1s Heft.
Preis broschirt 20 gr. oder 1 fl. 30 kr.
Zu haben in allen deutschen Buchhandlungen.

So eben ist bei mir erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Das
Artillerie- und Armeefuhrwesen
in
seinem ganzen Umfange
sowohl
im Frieden wie im Kriege.
Von
Seyfert von Tennecker.
Gr. 8. 16½ Bogen auf Druckpapier. 1 Thlr. 4 Gr.

Leipzig, den 1. Aug. 1826. F. A. Brockhaus.

Von dem
Corpus juris civilis recognovit et brevi annotatione instructum edidit J. L. G. Beck
erscheint bis Ende Decembers die 2te Abtheilung des 1sten Bandes ohnfehlbar. Diese Abtheilung enthält die übrigen Bücher der Pandekten, nebst einem Index über das ganze Werk. Der Druck dieses Buches wird ununterbrochen fortgesetzt, und der 2te und letzte Band erscheint sobald als möglich. Bis Ende Januars 1827 soll der Pränumerationspreis von 6 thlr. 16 gr. noch Statt finden; dann tritt aber der Ladenpreis von 10 thlr. unabänderlich ein.

Literarische Anzeige.

Die Literaturzeitung für kathol. Religionslehrer im Jahre 1810 durch Fr. K. Felder, bischöfl. konstanz. geistl. Rath und Pfarrer zu Waltershofen, in unserm Verlage begründet, nach dessen Tode von K. A. Frhrn. v. Mastiaux herausgegeben, dann einige Jahre von Fr. v. Kerz redigirt, und seit dem Jahre 1826 unter dem Titel:

Literaturzeitung
für die katholische Geistlichkeit

rechtmässig fortgesetzt von Franz v. Besnard, wird im künftigen Jahre 1827 ununterbrochen bei uns erscheinen.

Die Redaktion hat sich, wie es im Geiste des Institutes schon liegt, auch auf die ausländische Literatur, in so weit sie das katholische Publikum berührt, ausgedehnt, und wird stets das Interessanteste aus der französischen, englischen, italienischen, und spanischen Literatur ihren Lesern mittheilen.

Die Theilnahme des katholischen Publikums hat das Fortbestehen dieser Literaturzeitung so gesichert, dass die Redaktion darin eine Aufforderung sieht, der Wahrheit, Gerechtigkeit, und Freiheit, welche allein in der von Christus auf

Petrus gegründeten Kirche besteht, mit desto mehr Eifer und Hingebung zu dienen.

Um die verehrl. Leser dieser Zeitschrift wo möglich vollständig mit der neuesten theologischen Literatur bekannt zu machen, wird unserm rechtmässigen 18ten Jahrgange ein literarischer Anzeiger beigegeben werden, welcher nur die neuesten Schriften aus der deutschen, französischen, englischen, italienischen und spanischen Literatur enthält.

Im Einklange mit der Redaktion wird die Verlagshandlung alles aufbieten, was den Anforderungen eines solchen Instituts entspricht; damit aber bei den immer zahlreicheren Abnehmern die Auflage für den künftigen Jahrgang bestimmt werden kann, wird das verehrl. literarische Publikum höflichst ersucht, die Bestellungen auf diese Zeitschrift so bald als möglich den nahe gelegenen Buchhandlungen oder Postämtern anzuzeigen, und alsdann von denselben die Hefte mit Anfang jeden Monats zu gewärtigen.

Bestellungen auf diese Zeitschrift können zwar zu jeder Zeit gemacht werden, jedoch mit der Verbindlichkeit, den ganzen Jahrgang abzunehmen, und ausserdem den etwaigen Austritt mit dem Anfange des letzten Vierteljahres anzuzeigen.

Der Jahrgang in 4 Bänden oder 12 Heften kostet 8 fl. rhn. oder 5 Thlr. sächs.

Landshut in Baiern, im Monat Dez. 1826.

Jos. Thomann'sche Buchhandlung.

Auch sind daselbst erschienen und versandt worden:

Hortig, Dr. J. N., Predigten für alle Festtage des katholischen Kirchenjahres. Zweite Auflage. gr. 8. 1 fl. 12 kr. oder 18 gr.

— —, Predigten über die sonntäglichen Evangelien. Gehalten in der Universitätskirche zu Landshut. gr. 8. 1 fl. 48 kr. oder 1 Thlr. 2 gr.

Ferner erscheint auch im J. 1827 in der Unterfertigten:

Magazin für katholische Geistliche.

Herausgegeben von Joh. Georg Köberle.
Jahr 1827.

Der Jahrgang in 6 Heften oder 2 Bänden kann nicht getrennt abgegeben werden, da er schon um den äusserst billigen Preis von 3 fl. oder 1 thlr. 18 gr. die Anschaffung desselben möglichst erleichtert.

Dieses Journal ist neben so vielen neuern theol. Zeitschriften dennoch eines der ältesten geblieben; was gewiss für einen Beweis seines Werthes gelten kann. Mögen daher die vielen Freunde des Wahren und Guten für ihre Theilnahme und Unterstützung dieses Institutes hiermit den geziemendsten Dank genehmigen, und mit ihnen noch viele Andere fortfahren, für die Verbreitung und Nützlichkeit dieses Magazins ferner mitzuwirken; und

Aufsätze über Gegenstände aus allen theologischen Wissenschaften in praktischer Beziehung; über Pädagogik und Katechetik; ferner Predigten, welche sich durch Inhalt und Diktion empfehlen; Biographien thätiger und verdienstvoller Seelsorger und Lehrer; Topographien merkwürdiger Klöster und anderer milden Stiftungen; Rezensionen älte-

rer und neuerer Schriften, welche für Geistliche u. Lehrer zweckdienlich sind, und andere geeignete Beiträge gefälligst einzusenden an die

Jos. Thomann'sche Buchhandlung
in Landshut in Baiern.

Anzeige
für Autoren, Uebersetzer, Buch-, Musikalien- und Kunsthändler, Bibliothekare, und alle Literatur- und Bücherfreunde.

Allgemeine
Bibliographische Zeitung;
oder
wöchentliches, vollständiges Verzeichniss
aller in
Deutschland, der Schweiz, England, Frankreich, den Niederlanden und Italien
herauskommenden
neuen Bücher, Musikalien, Charten und Kunstsachen.

Von diesem Verzeichnisse erscheinen vom 1. Januar 1827 an wöchentlich ein bis zwei Bogen in Imper.-Octav, elegant und deutlich gedruckt. Jedem Jahrgange folgen 3 Register, das eine nach den Wissenschaften, das andere nach den Verlagshandlungen, das dritte nach den Autoren geordnet. Das Abonnement ist halbjährich 3 Thaler sächsisch. Bestellungen darauf nehmen alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsexpeditionen in ganz Deutschland, Frankreich, Italien, England, der Schweiz, den Niederlanden, Dänemark, Schweden und Russland an.

Für Frankreich erscheint die allgemeine bibliographische Zeitung unter dem besondern Titel:

Journal universel de la bibliographie.

Für England:

Universal bibliographical Journal.

Bibliographisches Institut in Gotha.

Die Redaction hält obiges, eben so erfreuliche als nützliche Unternehmen ihres und des Beifalls aller Literaturfreunde um so würdiger, da das bibliographische Institut bei angemessener Unterstützung den Plan hat, obiger Zeitschrift auch die Bibliographie des sämmtlichen übrigen Europas, aller amerikanischen Staaten und des Orients einzuverleiben, wodurch sie sich allmälig zu einem vollständigen Repertorium der neuesten Gesammt-Literatur unsers Erdballs gestalten würde.

So eben ist bei mir erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Lehrbuch
der
neugriechischen Sprache
von
Wilhelm von Lüdemann.

Gr. 8. 14 Bogen auf gutem Druckpapier. 1 Thlr.

Leipzig, den 1. Aug. 1826. F. A. Brockhaus.

Nachricht
für Freunde der Münzkunde.

Indem der Unterzeichnete den Entschluss fasste, jene Bände der als klassisch anerkannten Doctrina Eckhels, welche mangeln oder bereits vergriffen, und im Buchhandel nicht mehr zu haben waren, wieder zu drucken, und so die noch vorräthigen Exemplare zu ergänzen; so konnte ihm nichts erwünschter seyn, als die Kunde, dass von diesem, der Wissenschaft zu früh entrissenen, Gelehrten ein eigenhändiges Manuscript vorhanden sey, in welchem er mit eben so viel Scharfsinn als Gelehrsamkeit die Resultate eigener und fremder Forschungen und Entdeckungen, welche, nach dem Erscheinen der Doctrina, im Gebiete der alten Numismatik gemacht wurden — gesammelt, und in der Form von Zusätzen zu seinen acht Bänden hinterlassen hat.

Darf sich der Unterzeichnete bei seiner Unternehmung überhaupt den Beifall aller Freunde der Münzkunde versprechen; so hofft er diesen noch mehr dadurch zu verdienen, dass er vor Allem jene nun zum ersten Male gedruckten, gehaltreichen Addenda an der Spitze des ganzen Werkes erscheinen lässt, damit auch diejenigen, welche das Hauptwerk bereits besitzen, ohne Verzug sich diese wichtigen Ergänzungen der Doctrina verschaffen können. Eben so willkommen wird ihnen die den Addendis beigedruckte biographische Skizze, und das Bildniss des verewigten Verfassers seyn.

Indessen schreitet der Druck der bis jetzt fehlenden Bände der Doctrina mit der grössten Sorgfalt, in Bezug auf Correktheit, rasch vorwärts.

Den Preis des ganzen Werkes in 8 Bänden setzt der Unterzeichnete auf 75 fl. C. M.
jenen der Addenda aber auf 2 fl. 30 kr. C. M. fest.

Wien, im December 1826.

Friedrich Volke.

Unterricht obliegt, zu besonderer Beachtung, und erklären uns auch bey dieser Auflage von Neuem bereit, ihnen bey beabsichtigter Einführung zu näherer Kenntnissnahme vorher Ein Exemplar unentgeltlich zu überlassen, wenn sie uns dazu unmittelbar, oder durch ihre Buchhandlung auffordern.

Der 2te Theil, für Lehrer bestimmt, erschien 1821 und kostet 1 Rthlr.

Halle, den 27. November 1826.

Hemmerde und Schwetschke.

Bibliographischer Anzeiger.

Ackermann, J. C. G., libertatis evangelicae vindiciae atque fines. 4½ Bgn. 8. Erlangen, Palm. geh. 4 gr.

Asher, Dr., Versuch eines Entwurfs zu einer städtischen Gesindeordnung. 2 Bgn. 8. Hamburg, Perthes u. Besser. geh. 6 gr.

Augustini, A., Hipponensis episcopi de Spiritu et littera ad Marcellinum liber unus. Praefatus est Dr. H. Olshausen. 6 Bgn. gr. 8. Königsberg, Bornträger. 9 gr.

Aus den Memoiren des Venetianers Jacob Casanova de Seingalt, oder sein Leben, wie er es zu Dux in Böhmen niederschrieb. Nach dem Originalmanuscript bearbeitet. 9r Bd. 33 Bgn. 8. Leipzig, Brockhaus. geh. 2 thlr. 12 gr.

Baggesen, J. J., Adam und Eva, oder die Geschichte des Sündenfalls. Ein humoristisches Epos in 12 Büchern. 28 Bgn. 8. Leipzig, Göschen. geh. 1 thlr. 18 gr.

Beiträge zur Vertheidigung der Lehre der katholischen Kirche. Veranlasst durch die Predigt des Herrn Pastors Schmalz in Neustadt-Dresden am Reformationsfeste 1825. Von dem Verfasser des Buchs: „Soll die Scheidewand unter Katholiken und Protestanten noch länger fortbestehen? 14 Bgn. gr. 8. Leitmeritz, Medau. 16 gr. no.

Blomberg, W. Freih. v., Gedichte. 15 Bgn. 8. Stuttgart, Cotta. 1 thlr.

Brand, Th., Schlesischer Musenalmanach für 1827. Mit Kpfrn. u. Musikbeilagen. 17 Bgn. 8. Breslau, Gosohorsky. geh. 1 thlr. 8 gr. no.

Breithaupt, H. C. W., Sammlung arithmetischer Uebungsaufgaben in ihrer Anwendung auf kameralistische, kaufmännische, forstwissenschaftliche und ökonomische Gegenstände u. s. w. 16 Bgn. gr. 8. Heidelberg, Osswald. 1 thlr. 4 gr.

Bronikowski, A., Er u. Sie. Ein Märchen neuerer Zeit. 20 Bgn. 8. Leipzig, Brockhaus. 1 thlr. 16 gr.

Casanova's Memoiren, siehe: Aus den Memoiren etc.

Casorti, L., der instructive Tanzmeister für Herren und Damen. 5 Bgn. 12. Ilmenau, Voigt. geh. 8 gr.

Charigenia, siehe Dielitz.

Clauren, H., Emmy, oder der Mensch denkt und Gott lenkt. 2 Thle. 23 Bgn. 8. Leipzig, Wienbrack. 1 thlr. 16 gr.

Compendio della Giornata del Cristiano santificata con la Preghiera. 5 Bgn. 16. Augsburg, Kranzfelder. 6 gr.

Cooper, A., Vorlesungen über die Grundsätze und Ausübung der Chirurgie mit Bemerkungen und Krankheitsfällen begleitet von Fr. Tyrrel, Esq. 2r Bd. Aus dem Englischen übersetzt. Mit 2 Kpfrtfln. 25 Bgn. gr. 8. Weimar, Industrie-Comptoir. geh. 2 thlr.

Creuzeri, Fr., Oratio de civitate Athenarum omnis humanitatis parente. Editio altera emendatior. 4½ Bgn. gr. 8. Frankfurt a. M., Brönner. geh. 16 gr.

Dante Alighieri's lyrische Gedichte. Italienisch und deutsch. Herausgegeben von K. L. Kannegiesser. 31 Bgn. gr. 8. Leipzig, Brockhaus. 2 thlr. 8 gr.

Daumer, G. F., Grundriss der griech. Formenlehre in tabellarischen Uebersichten zum Schulgebrauche. 17 Bgn. 4. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 1 thlr.

Dielitz, Dr. K., Charigenia. Ein Kranz von Geburtstagsgedichten. 18 Bgn. 12. Hamburg, Christiani. geh. 1 thlr. 4 gr.

Döring, Dr. G., Phantasiegemälde für 1827. Mit Titelkpfr. 21 Bgn. gr. 8. Frankfurt a. M., Hermann. geh. 1 thlr. 12 gr.

Drieu, A. F., Leitfaden für den Pontonnier. Eine Abhandlung, über die Kriegsbrücken enthaltend. Frei übersetzt von E. Lenz. Mit Kpfrn. 13 Bgn. gr. 8. Stuttgart, Cotta. 16 gr.

Eberz, A., kleines Lehr- und Gebetbuch für die liebe Jugend. Neue Aufl. 6½ Bgn. 12. Cöln, P. Schmitz. 4 gr.

Eiferer, der, um das Rechte, oder politisch-pädagogisch-satyrischer Feldzug eines Juden-Schulmeisters. Mit theils ernsthaften, theils satyrischen Anmerkungen; herausgegeben von einem Christen-Schulmeister. Mit 6 Kpfrn. 60 Bgn. gr. 8. Nürnberg, Schrag. 1 thlr. 6 gr.

Elias, K. H., homöopathische Gurkenmonate, oder Hahnemanns, des Homöopathen, Leben und letzte Thaten; zur Unterhaltung und Belehrung für Aerzte und die es nicht sind. 3 Bgn. gr. 8. Halle, Ruff. geh. 8 gr.

Engels, J. A., Versuch einer Geschichte der religiösen Schwärmerei im ehemaligen Herzogthume Berg. 8 Bgn. gr. 8. Schwelm, Scherz. geh. 12 gr.

Ersch, J. S., Literatur der Geschichte und deren Hülfswissenschaften seit der Mitte des 18ten Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit. Neue fortgesetzte Ausgabe. Aus der neuen Ausgabe des Handbuchs der deutschen Literatur besonders abgedruckt. 44 Bgn. gr. 8. Leipzig, Brockhaus. 3 thlr. 8 gr. no.

Erzählungen von der Verfasserin der Agnes v. Lilien. 1r Band. 34 Bgn. 8. Stuttgart, Cotta. 2 thlr.

Eschenmeyer, C. A., die einfachste Dogmatik aus Vernunft, Geschichte u. Offenbarung. 25 Bgn. 8. Tübingen, Laupp. 1 thlr. 16 gr.

Ficinus und Carus, Uebersicht des gesammten Thierreichs. 2 Tabellen. gr. Imper. Format. Dresden, Arnold. 12 gr.

Fischer, C. A., rechnende Geometrie oder praktische Anleitung zu Auflösung allgemeiner Formeln, die sich auf Raumgrössen

beziehen. Mit 4 Kpfrtfln. 15 Bgn. gr. 8. Dresden, Arnold. 1 thlr. 15 gr.

Friedlich, G., der fröhliche Gesellschafter auf Reisen. Zur Aufheiterung in einsamen Stunden, wie auch zur Belebung der geselligen Freude. 7 Bgn. 12. Caschau, Wigand. 10 gr.

Friedrich, J. B., Notizen über Baierns Bäder und Heilquellen. 9½ Bgn. gr. 8. Nürnberg, Campe. geh. 1 thlr.

Gebauer, A., Altes und Neues, zur Erweckung und Belebung des sittlich religiösen Gefühls in jugendlichen Gemüthern. 8 Bgn. 12. Nürnberg, Fr. Campe. geh. 1 thlr.

Gebauer, C. E., Sonn- und Festtags-Büchlein für christl. Bibelverehrer, oder Betrachtungen über auserlesene, besonders geschichtliche Stellen der heiligen Schrift. 26¼ Bgn. gr. 8. Berlin, Laue. 1 thlr. 8 gr.

Gehen wir einer neuen Barbarei entgegen, oder: Was restaurirt Europa? 36 Bgn. gr. 8. München, Giel. 2 thlr.

Geibel, J., Predigt bei der Eröffnung des Gottesdienstes in dem neuerbauten Versammlungshause der evangel. reform. Gemeinde zu Lübeck gehalten am 9. Julius 1826. 2 Bgn. 8. Lübeck, Möller. geh. 4 gr.

Georginen, ein Sträusschen Erzählungen und Geschichten von Franciska. Mit einem Kpfr. 15 Bgn. 8. Nürnberg, Zeh. 1 thlr.

Geschichte, allgemeine, der Kriege der Franzosen und ihrer Alliirten vom Anfange der Revolution bis zum Ende der Regierung Napoleons. Mit Napoleons Leben. Aus dem Französischen. 1s Bdchen. 7½ Bgn. 16. Darmstadt, Leske. geh. 1s—4s Bändchen. 1 thlr.

Grambow, C., Erzählungen. Mit 1 Steindruck. 20 Bgn. 8. Berlin, Landsberg. 1 thlr. 12 gr.

Grüll, F. W. A., Anleitung, nach welcher der Gesundheitszustand bei den schlachtbaren Hausthieren sowohl im lebenden als geschlachteten Zustande zu erkennen, und durch welche Kennzeichen man diejenigen Krankheiten der Thiere erkennt etc. 2½ Bgn. 8. Breslau, Gosohorsky. geh. 4 gr.

Hagen, G., Beschreibung neuerer Wasserbauwerke in Deutschland, Frankreich, den Niederlanden u. der Schweiz. Mit 2 Kupfertfln. 18 Bgn. gr. 8. Königsberg, Bornträger. 1 thlr. 16 gr.

Hassel, Dr. G., genealogisch-historisch-statistischer Almanach. 4r Jahrgang, für das Jahr 1827. 31 Bgn. 12. Weimar, Industrie-Comptoir. geh. 1 thlr. 16 gr. no.

Hauff, Mittheilungen aus den Memoiren des Satans. 2r Thl. 20 Bgn. 8. Stuttgart, Gebr. Franckh. geh. 1 thlr. 21 gr.

Henke, A., Lehrbuch der gerichtlichen Medizin. 5te, verm. Aufl. 31 Bgn. gr. 8. Berlin, F. Dümmler. 2 thlr.

Henne, Dr. J. A., Diviko und das Wunderhorn, oder die Lemanschlacht. Ein deutsches National-Heldengedicht. 2r Thl. 19 Bgn. 8. Stuttgart, Cotta. 1 thlr.

Hildenbrand, Fr. ab, Annales Scholae clinicae medicae ticinensis. Pars Ima. 20 Bgn. gr. 8. Wien, Heubner. geh. 1 thlr. 16 gr. no.

Histoire de mon temps de Frédéric II. Roi de Prusse. 2 Tom. 25 Bgn. 12. Berlin, Voss. 1 thlr.

Hoffmann, J. J. J., der geometrische Jugendfreund, oder populäre Darstellung der Grundlehren der Geometrie u. Trigonometrie für Anfänger. Mit 11 Steintafeln. 22 Bgn. 8. Mainz, Kupferberg. geh. 1 thlr. 8 gr.

Horn, Fr., der Volkschullehrer-Stand, wie er war, ist und seyn soll, und sein Verhältniss zu Staat und Kirche. 13 Bgn. gr. 8. Aachen, Expedition der rhein. westphäl. Monatsschrift. 18 gr.

Hortus gramineus woburnensis, oder Versuche über den Ertrag und die Nahrungskräfte verschiedener Gräser und anderer Pflanzen, welche zum Unterhalt der nützlichen Hausthiere dienen, veranstaltet durch J. Herzog v. Bedford. Mit vielen Abbildungen der Pflanzen und Samen erläutert u. s. w. von G. Sinclair. 27 Bgn. gr. 8. Stuttgart, Cotta. 3 thlr. 12 gr.

Höss, Fr., Anfangsgründe der Naturlehre in ihrer Anwendung auf forstliche und forst-technologische Gegenstände, für angehende Forstmänner, Oekonomen und Cameralisten. 28 Bgn. gr. 8. Wien, Gerold. geh. 2 thlr. 16 gr. no.

Jäger, Fr., neue Sammlung vermischter Gedichte. 2te Aufl. 6 Bgn. gr. 8. Würzburg, Etlinger. geh. 6 gr.

Jahrbücher des kaiserlich-königl. polytechnischen Instituts in Wien. In Verbindung mit den Professoren des Instituts herausgegeben vom Director J. J. Prechtl. 9r Bd. Mit 7 Kpfrtfln. 27 Bgn. gr. 8. Wien, Gerold. geh. 3 thlr.

Ideler, Dr. K. W., Anthropologie für Aerzte. 27 Bgn. gr. 8. Berlin, Enslin. 2 thlr. 12 gr.

Ischl u. seine Soolenbäder. Mit Kpfr. 17 Bgn. 8. Wien, Heubner. geh. 1 thlr. 8 gr. no.

Jugend-Bibliothek, neue, eine Sammlung von Original-Aufsätzen, Reisebeschreibungen, Biographien, Aphorismen aus Klassikern, Gedichten etc. für das jugendliche Alter. Gewählt und eingerichtet von Dr. Fr. Heldmann. 1s Bdchen. Mit 1 Kpfr. 4 Bgn. 16. Darmstadt, Leske. geh. 1s—6s Bdchn. 18 gr.

Julius, Dr. N. H., Nachricht von dem Gesundheitszustande der Hamburgischen Kranken- und Versorgungshäuser und der Stadt Hamburg. 2s Hft. 1825—1825. (Aus dem Magazin der ausländischen Literatur der Heilkunde). 8 Bgn. gr. 8. Hamburg, Perthes u. Besser. geh. 20 gr.

Kalchberg, J. v., die Grafen von Celli, eine Begebenheit der Vorzeit. 2 Thle. 33 Bgn. 8. Grätz, Miller. geh. 1 thlr. 8 gr.

Keller, G. J., Anleitung zum Studium der Geographie. 9 Bgn. 8. Würzburg, Strecker. 8 gr. no.

Kirchen, die, im Königl. Preuss. Herzogthum Sachsen, in einer Auswahl malerischer Darstellungen mit historisch-artistischen Beschreibungen. 1s Hft. Mit 6 lithograph. Blättern und 2 Bgn. Text. 4. Naumburg, Wild. geh. 16 gr. no.

Kinder-Bibliothek, neue, zur Entwickelung, Belehrung und Unterhaltung des kindlichen Alters. Herausgegeben von Dr. Fr. Heldmann. 1s Bändchen. Mit 1 Kpfr. 4 Bgn. 16. Darmstadt, Leske. geh. 1s—6s Bdchen. 18 gr.

Klarin, Elisabeth, die wohlunterrichtete und sich selbst lehrende Köchin. 9 Bgn. 12. Hanau, Edler. geh. 12 gr.

Krause, K. H., Schul- u. Hausbuch zur Beförderung christl. Sinnes und Frohsinnes, in dichterischem Gewande. 10 Bgn. 8. Berlin, Enslin. geh. 8 gr.

Krosigk, Ernestine, über den Umgang mit Leidenden. Seitenstück zu A. Knigge's über den Umgang mit Menschen. 29 Bgn. 8. Berlin, Flittner. geh. 1 thlr. 12 gr.

Kruse, Prof. Dr. Fr., deutsche Alterthümer, oder Archiv für alte und mittlere Geschichte, Geographie u. Alterthümer, insonderheit der germanischen Völkerstämme u. s. w. 2r Band. 1s Hft. Mit 1 Charte und 2 Steindrucktafeln. 6½ Bgn. 8. Halle, Ruff. 6 Hfte. 4 thlr. no.

Lampert, J. W. Fr., kirchliche Betstunden. Religiöse Betrachtungen zum Vorlesen in Landkirchen und frommen Familienkreisen. 16 Bgn. gr. 8. Hildburghausen, Kesselring. 1 thlr.

Lange, Dr. W., Sprech- und Sprachschule, ein Lesebuch für die deutsche Jugend zur Beförderung ihres Sprechvermögens. 1r Bd. 15 Bgn. gr. 8. Stuttgart, Cotta. 8 gr.

Lang, H., Jahrbuch der neuesten und wichtigsten Erfindungen und Entdeckungen sowohl in den Wissenschaften, Künsten, Manufacturen und Handwerken, als in der Land- und Hauswirthschaft. 3r Jahrgang. Erfindungen v. 1824. 50 Bgn. 12. Ilmenau, Voigt. geh. 1 thlr. 20 gr.

Leonhard, C. C. von, Handbuch der Oryktognosie. Für academische Vorlesungen und zum Selbststudium. Mit 7 Steindrucktafeln. Zweite, verm. Aufl. 54 Bgn. gr. 8. Heidelberg, Mohr. geh. 6 thlr.

Lienau, J. F. v., Darstellung meines Schicksals in Brasilien und der von mir gemachten Erfahrungen über die Behandlung der durch den Major Dr. Schäffer dahin beförderten europäischen Auswanderer. 9½ Bgn. 8. Hamburg, Christiani. geh. 12 gr.

Lindemann, Fr., Novus Thesaurus latinae linguae prosodiacus sive gradus ad parnassum instauratus ad optimas editiones emendatus utramque et veterum et recensiorum prosodiam complectens singulis vocabulis accentus repraesentans etc. Tom. I. 22 Bgn. 8. Zittau, Schöps. 2 Thle. 1 thlr. 20 gr.

Lindl, J., Leitfaden zur einfachen Erklärung der Apokalypse, besonders für diejenigen, welche sie zu ihrer Erbauung lesen wollen. 9 Bgn. gr. 8. Berlin, Köbicke. geh. 12 gr.

Löffler, C. A., der praktische Zahnarzt, oder die Kunst, die Gesundheit und Schönheit der Zähne bis ins hohe Alter zu erhalten. 1 Bgn. 16. Hamburg, Christiani. geh. 4 gr.

Lusiade, die, des Luis de Camoens. Erster Gesang, verdeutscht von J. J. C. Donner. 3½ Bgn. 8. Stuttgart, Franckh. geh. 12 gr.

Mädchen, die, als Soldaten oder die schlechtvertheidigte Citadelle, eine musikalisch-militärische Posse in einem Aufzuge. Nach dem Französ. von H. Meyer. 4½ Bgn. 8. Hamburg, Christiani. geh. 12 gr. no.

Meier, J. H., über weibliche Bildung durch öffentliche Anstalten, insonderheit durch die am 9ten Januar 1806 in Lübeck eröffnete Bildungsanstalt für Töchter bei ihrem Uebertritt in das 3te Jahrzehend. 16 Bgn. 8. Lübeck, Asschenfeldt (Commiss.) 1 thlr. no.

Meissner, P. T., die Heizung mit erwärmter Luft. Dritte, verm. und umgearbeitete Aufl. Mit 6 Tabellen und 22 Kupfertafeln. 21 Bgn. gr. 8. Wien, Gerold. geh. 2 thlr. 16 gr. no.

Meyer, J. Fr. von, Blätter für höhere Wahrheit. Aus ältern und neuern Handschriften und seltenen Büchern. Mit besonderer Rücksicht auf Magnetismus. 8te Sammlung. 25 Bgn. 8. Frankfurt a. M., Hermann. geh. 1 thlr. 16 gr.

Auch u. d. Titel:

— —, Bilderschriften.

Müchler, K., Kinderspiegel für Knaben und Mädchen. Zwölf Erzählungen. Mit 3 illum. Kpfrn. 7 Bgn. 12. Berlin, Plahn. geh. 14 gr.

Münch, E., Charitas Pirkheimer, ihre Schwestern und Nichten. Biographie und Nachlass. 7 Bgn. 12. Nürnberg, Fr. Campe. geh. 18 gr.

Musen-Almanach, schlesischer, siehe Brand.

Nägeli, H. G., Vorlesungen über Musik, mit Berücksichtigung der Dilettanten. 19 Bgn. gr. 8. Stuttgart, Cotta. 1 thlr. 16 gr.

Netto, F. W., Arlequin und Polichinell auf Reisen. Ein neues interessantes Original-Contre-Spiel. 1 Tabelle mit ½ Bgn. Text in 8. Berlin, Stuhr. Im Futteral 18 gr.

Neus, J., Weisheitsregeln aus den gebräuchlichsten Sprichwörtern der Deutschen für die erwachsene Jugend des Vaterlandes. 7 Bgn. 8. Augsburg, Kranzfelder. 7 gr.

Nicholson, J., der praktische Mechaniker und Manufacturist, oder gemeinnützige Erläuterung der mechanischen Künste und Fabriken Englands. Aus dem Englischen. 3te Liefer. Bgn. 23 bis 33. gr. 8. und Abbildungen Tafel 53—79. Weimar, Industrie-Comptoir. geh. 1 thlr. 12 gr.

Nietsch, Dr. K. F., Bemerkungen über Homöopathie, vorzüglich für Nichtärzte. 6½ Bgn. gr. 8. Hanau, Edler. geh. 8 gr.

Nösselt, Fr., Lehrbuch der Weltgeschichte für Töchterschulen und zum Privatunterricht heranwachsender Mädchen. 3 Thle. 68 Bgn. gr. 8. Breslau, Max u. Comp. 3 thlr. 20 gr.

Ohlert, Dr. A. L. J., die Schule. Elementarschule, Bürgerschule und Gymnasium in ihrer höhern Einheit u. nothwendigen Trennung. 12 Bgn. 8. Königsberg, Bornträger. 18 gr.

Papst, H. W., Beiträge zur höhern Schafzucht mit besonderer Rücksicht auf die Production der hochfeinen Wolle im Königreich Würtemberg. Mit 1 Steintafel. 16 Bgn. 8. Stuttgart, Cotta. 18 gr.

Parizek, A., Gebetbuch für römisch-katholische Christen. 5½ Bgn. 16. Augsburg, Kranzfelder. 6 gr.

Pestalozzi's sämmtliche Werke. 13r, 14r u. 15r Bd. 65 Bgn. 8. Stuttgart, Cotta. 4 thlr. 8 gr. no.

Petri, Fr., Maiblumen, oder deutsche Mailieder, gesammelt, vermehrt und mit geschichtlichem Anhange herausgegeben. 5 Bgn. 12. Hanau, Edler. geh. 6 gr.

Pfanner, J., der Erbstreit und die Uebergabe der Grafschaft Cilli. Eine dramatische Geschichte in 5 Aufzügen. 10 Bgn. 8. Grätz, Miller. geh. 16 gr.

Pilpai, des Braminen, Weisheit der Indier in Fabeln. Zur Unterhaltung u. Belehrung der Jugend aus gebildeten Ständen. Bearbeitet von F. A. L. Matthaei. 15 Bgn. 8. Hannover, Helwings. geh. 21 gr.

Prosch, Dr. E., die Rechte der Nachbarn nach Grundsätzen des deutschen Privatrechts. 5 Bgn. gr. 8. Schwerin (Leipzig, Brockhaus). 8 gr.

Radlof's, J. G., deutschkundliche Forschungen und Erheiterungen für Gebildete. 3r Bd. 24 Bgn. gr. 8. Berlin, Voss. 1 thlr. 16 gr.

Rath, J. M., Hammerschläge. 1r Thl. 20 Bgn. 8. Nürnberg, Zeh. geh. 1 thlr. 4 gr. Auch u. d. Titel:

— —, Vertheidigung von Sternwyk und Jacoben, Königin der Niederlande. Zwei Erzählungen aus Niederlands-Geschichten des 15ten und 16ten Jahrhunderts.

Reider, J. E. von, Anleitung zur leichtesten und zweckmässigsten Hyazinthenzucht im Garten und im Zimmer. 2½ Bgn. 12. Nürnberg, Zeh. geh. 8 gr.

Rellstab, L., Sagen und romantische Erzählungen. 2s Bändchen. Berlin, Laue. 1 thlr. 4 gr.

Restorff, F. v., topographische Beschreibung der Provinz Pommern, mit einer statistischen Uebersicht. 23 Bgn. gr. 8. Berlin, Nicolai. 1 thlr. 8 gr.

Rode, von, allgemeiner Ueberblick der physicalisch-mathematischen Theorie der Krieges-Minen, oder Erörterung über solche zur Erweiterung der aphoristischen Darstellung der Krieges-Minen. Mit einer lithographirten Tafel. 8 Bgn. 8. Berlin, Hayn. geh. 16 gr.

Robertson, W., Geschichte von Schottland von der Geburt der

Maria Stuart an, bis zur Gelangung Jacobs VI. auf den Thron von England. Aus dem Engl. von W. H. v. Vogt. 1s — 5s Bdchen. 33 Bgn. 16. Leipzig, Hartmann (Pest, Hartleben). geh. 6 Bdchen 2 thlr. no.

Auch u. d. Titel:

Museum ausländischer Meisterwerke. 6s — 10s Bdchen.

Sammlung von Bildnissen berühmter Deutschen, in Umrissen, nebst Fac-Simile's. 2s Heft. 12 Bl. in 4. Berlin, Stuhr. In Umschlag 12 gr.

Satori, J., Paulawsky und Kosinsky, oder böse Mittel entweihen gute Zwecke. Eine historische Erzählung aus der polnischen Revolution. 2 Thle. 18 Bgn. 8. Leipzig, Rein. 1 thlr. 16 gr.

— —, Licht gegen Licht. Ein Gemälde aus dem Gebiete der feinern Welt. 1r Thl. 11½ Bgn. 8. Ebend. 2 Thle. 2 thlr.

Schlez, J. Fr., Oswald unter seinen Hausfreunden und Kindern. Mit Kpfrn. 19 Bgn. 8. Darmstadt, Leske, geh. 1 thlr. 8 gr.

Schmidt's, Klamer, E. C., Leben und auserlesene Werke, herausgegeben von dessen Sohne W. W. J. Schmidt u. Schwiegersohne F. Lautsch. 1r Bd. 34 Bgn. 8. Stuttgart, Cotta. 1 thlr. 20 gr.

Schmidt von Lübeck, Lieder. Herausgegeben von H. C. Schumacher. Zweite vermehrte Aufl. 19 Bgn. 8. Altona, Hammerich. geh. 1 thlr. 8 gr.

Schönberg, S. B., Kampf und Ausdauer. Eine Erzählung. 21 Bgn. 8. Berlin, Krause. geh. 1 thlr. 8 gr.

Schumacher, W., der grosse Eremit, oder Liebesabenteuer des Freiherrn Leopold v. Lilienfeldt. Ein satirisch-launiger Roman. 15 Bgn. 8. Danzig, Gerhard. geh. 1 thlr. no.

Schuppius, Dr. G. P., Beschluss der Untersuchung über die latein. Bindeformel: non modo (non) — sed ne quidem und über deren Synonyma. Als Einladungsschrift zu den am 25n, 26n und 27n Sptbr. 1826 anzustellenden öffentlichen Prüfungen im Gymnasium zu Hanau. 2¼ Bgn. 8. Hanau, Edler. geh. 6 gr.

Schütz, Hofrath von, maurische Ansichten. 7s Hft. 3½ Bgn. 8. Leipzig, Lauffer. geh. 6 gr.

Seyfart, J., Staat, Kirche und Philosophie. 10 Bgn. gr. 8. Berlin, Stuhr. geh. 16 gr. no.

Spassvögel, Leipziger, dritter Flug. Anekdoten, Schnurren, Witze u. s. w. 2⅓ Bgn 16. Leipzig, Kayser. geh. 6 gr.

Staël-Holstein, Baronin von, Corinna, oder Italien. Deutsch von Fr. Gleich. 4 Bdchen. 24 Bgn. 16. Leipzig, Hartmann (Pest, Hartleben). geh. 1 thlr. 8 gr. no.

Auch u. dem Titel:

Museum ausländischer Meisterwerke. 1s — 4s Bdchen.

Steudel, Dr. E., u. C. F. Hochstetter. Enumeratio plantarum Germaniae Helvetiaeque indigenarum, seu Prodromus quem synopsin plantarum Germaniae Helvetiaeque edituri botanophilisque adjuvandam commendantes. 22 Bgn. gr. 8. Stuttgart, Cotta. 1 thlr. 16 gr.

Sundelin, K., Pathologie und Therapie der Krankheiten mit materieller Grundlage. In 2 Bden. 1r Bd. 24 Bgn. gr. 8. Berlin, Enslin. 2 Bde. 4 thlr.

Süss, J. J., Geschichte des Erzstifts Köln, oder Leben und Thaten der kölnischen Bischöfe, Erzbischöfe und Churfürsten von Maternus I. bis zum jetzt regierenden Erzbischof Ferdinand August. 17 Bgn. 8. Cöln, P. Schmitz. 16 gr. no.

Tarnow, F., Heloise. 3 Thle. 50 Bgn. 8. Leipzig, Rein. 4 thlr. 12 gr.

Taschenbuch dramatischer Blüthen für das Jahr 1827 von Georg Harrys. 3r Jahrg. 9 Bgn. 16. Hannover, Helwings. geh. 1 thlr. 8 gr.

Thiersch, Fr., Acta philologorum Monacensium. Tom. III. Fasc. IV. 11 Bgn. gr. 8. Nürnberg, Fr. Campe. geh. 16 gr.

Thomson, J., the seasons and castle of indolence. To which is prefixed the life of the author. 14 Bgn. 8. Frankfurt a. M., Brönner. geh. 18 gr.
Thumb, C. H., das Recept für Magen und Herz. Original-Lustspiel in 2 Abtheilungen. 9½ Bgn. 8. Hanau, Edler. geh. 12 gr.
Ueber das Ansehen der heiligen Schrift und ihr Verhältniss zur Glaubensregel in der protestantischen und in der alten Kirche. Drei theologische Sendschreiben an Herrn Prof. Dr. Delbrück, in Beziehung auf dessen Streitschrift: Phil. Melanchthon, der Glaubenslehrer, von Dr. K. H. Sack, Dr. C. J. Nitzsch und Dr. Fr. Lücke. Nebst einer brieflichen Zugabe des Hrn. Dr. Schleiermacher. 14 Bgn. gr. 8. Bonn, Weber. geh. 1 thlr.
Vaillant, Dr. F. G., die Kunst, gut zu verdauen und von Unterleibs-Beschwerden frei zu bleiben. Aus dem Französ. übersetzt. 8 Bgn. 8. Wien, Gerold. geh. 16 gr. no.
Vaters, Dr. J. S., Jahrbuch der häuslichen Andacht und Erhebung des Herzens. Herausgegeben von A. C. Eberhard für das Jahr 1827. Mit 3 Kpfrn. u. 1 Musikbeilage. 18 Bgn. 8. Halle, Renger. geh. in Umschl. 1 thlr.
Volks-Kalender, allgemeiner, auf das Jahr 1827. 9 Bgn. 8. Magdeburg, Rubach. geh. 8 gr. no.
Welker, Fr. G., Nachtrag zu der Schrift über die Aeschylische Trilogie, nebst einer Abhandlung über das Satyrspiel. 22 Bgn. gr. 8. Frankfurt a. M., Brönner. geh. 2 thlr. 12 gr.
Weyden, E., Cöln's Vorzeit. Geschichten, Legenden, Sagen Cöln's, nebst einer Auswahl cölnischer Volkslieder. 20 Bgn. 8. Cöln, P. Schmitz. geh. 1 thlr. 8 gr.
Wiessner, Dr. A., Irene; Friede mit Gott. Gebete in Stunden der Erhebung des Herzens zu Gott, nach Anleitung der heiligen Schrift. Ein Erbauungsbuch für gebildete Christen. Mit 1 Kpfr. 16 Bgn. gr. 8. Leipzig, Lauffer. geh. 18 gr.
Wild, C. A., ökonomische praktische Hausapotheke, oder medizinischer Rathgeber für Jedermann. 13 Bgn. 12. Darmstadt, Leske. geh. 12 gr.
Winstrup, O. J., Abbildungen der neuesten und besten Ackerwerkzeuge, wie auch landwirthschaftl. Maschinen nebst Beschreibungen. 7s und 8s Heft. Mit 10 Kpfrn. 4 Bgn. 4. Copenhagen, Schubothe. 1 thlr. 16 gr.
Witte, C., Basilicorum titulus de diversis regulis juris antiqui nunc demum integer, e codice coisliniano edente etc. 10 Bgn. gr. 4. Breslau, Gosohorsky. 1 thlr. 4 gr. no.
Wolff, Dr. O. L. B., English Miscellanies. Lehrbuch für Anfänger in der englischen Sprache. 12 Bgn. 8. Weimar, W. Hoffmann. 18 gr.
Wörterbuch der Naturgeschichte, dem gegenwärtigen Stande der Botanik, Mineralogie und Zoologie angemessen. Dritter Bd. 2te Hälfte. Bgn. 19—36 u. Register 19 u. 20. Mit dem Atlas 6te Lirg. Tafel 51 — 60. illum. Weimar, Ind.-Compt. geh. 4 thlr.
Yorik's empfindsame Reise durch Frankreich und Italien. Aus dem Englischen des Sterne. Nebst dessen Leben und Charakteristik von P. Syntax. 5½ Bgn. 16. Leipzig, Hartmann (Pest, Hartleben). geh. 8 gr. no.
Auch u. d. Titel:
Museum ausländischer Meisterwerke etc. 5s Bdchen.
Zeitschrift, kritische, für Rechtswissenschaft. Herausgegeben unter der Redaction der Proff. Mohl, Regge, Scheurlen, Schrader, C. G. Wächter und Karl Wächter in Tübingen. 1n Bdes. 1s Hft. 12 Bgn. gr. 8. Tübingen, Laupp. geh. 3 Hefte. 2 thlr.

Geschichte.

Geschichte des teutschen Volks. Von Heinrich Luden. Zweiter Band. Gotha, Perthes, 1826. XVI. 600 S. gr. 8. Beide BB. 6 Rthlr. 12 Gr.

Die äussere Einrichtung dieses Bandes ist der des ersten gleich (s. Rep. 1826, I. S. 6). Die Subscription für die ersten beiden Bände ist nun geschlossen, und dauert nur noch für den dritten und die folgenden Bände fort. Für jene beide ist nun der Ladenpreis eingetreten. Der zweite enthält nur das vierte und fünfte Buch, von den Versuchen, welche die Deutschen machten zur Eroberung des röm. Reichs an bis zum Untergange des letztern. Das 1. Cap. des 4ten B. bemerkt im Eingange die neu entstandene Ungewissheit der Geschichte. »Von dem Lichte, sagt der Verf., das Tacitus über Germanien ausgegossen hatte, ist bald kaum noch ein Schimmer zu entdecken. Die Völker-Welt, die in diesem Lichte so frisch und eigenthümlich da stand, verschwindet; und in der Dunkelheit vernimmt man eine Bewegung in so wunderbarem Wechsel, dass es oft zweifelhaft wird, ob das Alte sich neu zu gestalten gestrebt habe, oder ob etwa ganz neue Völker, aus unbekannten Gegenden heran gedrungen, auf dem alten Raume des Ruhmes und der That erscheinen. Von den Helden der Freiheit verliert sich die Erinnerung in der Geschichte. Die Namen der Völker, die bisher am höchsten gestanden hatten, sind von andern Namen verdrängt, und auch diese sind zum Theil eben so schnell wieder verschwunden, als sie plötzlich hervorgetreten waren. Nach und nach wird selbst der Name Germanen und Germanien vor dem Klange der Waffen, mit welchem einzelne Völker sich in die Geschichte drängen, weniger gehört.« Es werden sodann wahrscheinliche Vermuthungen über Verbindungen deutscher Völker gegen Rom vorgetragen. Die Bewegungen im innern Deutschlande wurden entweder von den Römern nicht bemerkt, oder man sah sie mit Gleichgültigkeit an. Der Verfall der Kunst der Geschichtschreibung wird bemerkt, die Geschichte der Dacischen Kriege bis ins Jahr 117 erzählt. Unter des Decebalus Bundesgenossen waren vermuthlich deutsche Völker, und das römische Dacien erregte eine neue Bewegung, besonders unter den östlichen

Völkern. Das 2te Cap. umfasst, nach einigen Vorbereitungen und Schilderungen der röm. Kaiser, den allgemeinen deutschen Krieg welcher der Markomannische genannt wird (bis 180). Er wurde durch die Feindseligkeiten der röm. übermüthigen Soldaten veranlasst, und die gemisshandelten deutschen Völker glaubten nun auch nicht sich an die Verträge gebunden. Die Verhältnisse hatten sich zum Nachtheile der Römer wesentlich geändert, wenn auch Friede mit deutschen Völkern geschlossen wurde, die Feindseligkeit war untilgbar. Im 3. Cap. sind die neuen Völkervereine in Deutschland, Gothen, Alemannen, Franken, Sachsen, geschildert. Diese Namen bestanden u. galten in Deutschland ehe sie den Römern zur Kenntniss kamen, auch waren sie den röm. Feldherrn und Staatsmännern längst bekannt, ehe Schriftsteller ihrer gedenken. Die (ehemalige) Meinung von der Unstätigkeit deutscher Völker und ihren neuen Wanderungen wird, S. 47 ff., widerlegt. Wenn für diese Wanderungen die Erwähnung bekannter Namen in verschiedenen Gegenden bei den Schriftstellern angeführt wird, so wendet Hr. L. ein: die Geschichtschreiber dieser Zeit haben eben so wenig Anspruch auf Glauben und Vertrauen als Dichter und lobpreisende Redner. Auch der Peutinger'schen Charte wird (S. 64) wenig Gewicht beigelegt, wenn ihre Angaben über den Lauf der röm. Heerwege hinausgehen. Wir können andere scharfe Urtheile über die Schriftsteller, die von diesen Völkern reden, nicht anführen, wie über Iornandes S. 56. Dem Namen Franken, sagt der Vf., hat man die Bedeutung, freie Männer, aufzudrängen gesucht, welche das Wort nie gehabt hat; überhaupt bemerkt er (doch wohl etwas zu allgemein), dass der Weg der Etymologie, der bei dem Mangel geschichtlicher Kenntnisse eingeschlagen werde, auch gewöhnlich zu nichts führe. Im 4. Cap. wird der Fortgang des Kriegs und des Kaisers Maximin, des Gothen, Aufenthalt in Deutschland 238 beschrieben. Das 5te schildert den Zustand des röm. Reichs in diesen Zeiten, die Uneinigkeit, Abenteuer und Heerfahrten der gothischen Völker, den neuen Angriff auf das röm. Reich und die Eroberung Daciens (238 — 271). Aus jener Schilderung heben wir nur folgende Stelle aus: »Auf den Legionen allein stand die Sicherheit des röm. Reiches vor auswärtigen Feinden. Die Völker dieses Reiches waren, durch das Mistrauen und die Herrschsucht der Kaiser, der Waffen entwöhnt. Sie hatten vergessen, dass Knochen im menschlichen Leibe sind und Mark

in den Knochen. Schweigen und Dulden war das Loos der Bewohner des Landes geworden; Geniessen und Erwarten der Grundsatz bei den Einwohnern der Städte. Nur Mauern und Gräben leisteten einen todten Widerstand, wo der Soldat gewichen oder verschwunden war.« Im Jahre 271 waren der Rhein und die Donau wieder die Gränzen des röm. Reichs, wie zur Zeit des Kaisers Augustus. Aber der Stand der Dinge hatte sich geändert. Hier ist eine treffende Schilderung beider angezeigten Zeitpuncte (S. 116) gegeben. Das 6. Cap. führt die Unfälle der Deutschen in den nächsten Zeiten und insbesondere des K. Probus Kriegsglück gegen sie auf (271 — 282); das 7. Cap. die abermaligen Angriffe auf das Reich, das schwankende Kriegsglück, u. das Unglück der Franken (bis zum J. 336). Gelegentlich sind hier auch die Redner Mamertinus und Eumenius, in Hinsicht ihres geschichtlichen Unwerths, beurtheilt. So wie diess Cap. mit Constantins Grausamkeit gegen einige deutsche Anführer schliesst, so wird er im Anfange des 8ten als ein grosses Werkzeug in der Hand der Vorsehung, welche die Schicksale der Menschen lenkt, betrachtet und der Sieg des Christenthums im röm. Reiche mit seinen Folgen erwogen; dann die Verhältnisse der Gothen geschildert und die Aufnahme vieler Vandalen in das R. Reich angezeigt, eine Folge des Kriegs der Gothen mit den Vandalen. Cap. 9. Verwirrung im röm. Reiche nach Constantin's des Grossen Tode; Eroberungen der Franken; Einbrüche der Allemannen (337 — 54). Cap. 10. letzte glückliche Vertheidigung des röm. Reichs gegen die deutschen Völker. Leiden der Allemannen und Franken durch Julian's Schwert und Treulosigkeit (355 — 360). Diese letztgenannte Untugend Julians wird in ein helles Licht gesetzt, mehrere Nachrichten der Gesichtschreiber genauer geprüft, nach ihrer Zuverlässigkeit, Wahrscheinlichkeit und dem reinen Ergebnisse derselben. Das fünfte Buch (S. 215) enthält die Entscheidung; des hunnischen Reichs Entstehung, Grösse und Untergang; die gänzliche Eroberung des weström. Reiches durch die Deutschen. Cap. 1. Kaiser Julianus. Während der beiden Jahre seiner Regierung scheinen die deutschen Völker ruhig geblieben zu seyn, weil man die Bedingungen erfüllte, die Julian eingegangen war. Als diess nicht mehr geschah, erneuerten die Allemannen die Kämpfe und siegten. Valentinians Kriege mit den Deutschen. Die Allemannen und Franken setzen sich in Gallien fest (360 — 375).

Das 2te Cap. stellt in demselben Zeitabschnitte die Grösse und Macht der Gothen, die auch nach Constantins des Gr. Tode, in einer friedlichen Stellung gegen die Römer blieben und keinen Theil an den Angriffen anderer deutschen Völker nahmen, den nachherigen dreijährigen Krieg (367 ff.) des Athanarich mit Valens, die Thaten des Kön. Ermanarich, die Trennung der Gothen in die beiden grossen Vereine (deren Veranlassung die Geschichte nicht kennt), und die Verdienste des Bischofs Wulfila um die Ausbreitung des Christenthums unter den Gothen, auf Im 3. Cap. erscheinen die Hunnen, deren frühere Schicksale Niemand kennt, die selbst nichts von der Vorzei wussten und keine Ueberlieferung hatten, jetzt aus den nördlichen Asien in Europa eindrangen und die Mach der gothischen Völker brachen. Die Noth und Fluch der Gothen, ihr Vertrag mit Valens, ihr siegreicher Verzweifelungskampf im röm. Reiche, und der Krieg de Allemannen gegen K. Gratianus werden beschrieben (J 375 — 77), zuletzt die Niederlage und der Tod des Valens in der Schlacht bei Hadrianopolis. Seit der Schlach bei Cannä hatten die Römer keine solche Niederlage erlitten. 4. Cap. Der Kaiser Theodosius. Die Gothen erscheinen vor Konstantinopel. Friede mit ihnen. Neu Einfälle der Deutschen in das röm. Reich. Empörung de Arbogast und Eugenius. Ueber das bekannte Verhalte des Bischofs von Mailand, Ambrosius, gegen den Kaise urtheilt Hr. L.: »Nicht ohne Bewunderung kann ma die unerschütterliche Strenge des Priesters betrachten un nicht ohne freudige Theilnahme die tiefe Reue des Kaisers. Auch ist der Gedanke erhaben, dass die Welt ei geistiges Mittel hatte, um die Gewalt zu zügeln, vo Missbrauche zurückzuschrecken oder ihn zu bestrafe Aber Leidenschaft und Misbrauch der Gewalt, sie ma geistiger Art seyn, oder weltlicher, sind in menschliche Verhältnissen überall möglich, auf jener Seite, wie a dieser. — Was die Kirche am Vorabende des Untergang der das röm. Reich bedrohte, gegen die Kaiser erran das konnte ihr schwer wieder entrissen werden durc Fürsten, welchen die Herrschaft bestimmt war an ihr Statt. Es war ein Sieg, den sie auch über die deutsche Völker gewonnen hatte.« Das 5. Cap. enthält Bemerkungen über den Fortgang der Geschichte (besonders üb die grossen Verirrungen des Zeitalters, auch für künfti Zeiten beachtungswerth). Cap. 6. Theilung des rö Reichs. Alarich, der Balthe, und seine Feindseligkeit

gegen das weström. Reich, Radagais, Stilicho; Einbruch deutscher Völker in Gallien. Cap. 7. Die Eroberung der Stadt Rom durch Alarich (408 — 10 mit seltsamen Vorgängen). Die Eroberung Roms lag in der Reihe der Ereignisse, welche Rom vor 400 Jahren herbeiführte, als es die Unterjochung Deutschlands mit der kühnsten Zuversicht unternahm. Cap. 8. Athaulf. Gothen, Burgunder, Allemannen und Franken in Gallien (410 — 450). Aëtius. »Wäre es erlaubt (sagt der Vf.), die Fortdauer eines röm. Reichs jetzt noch ein Glück zu nennen, und es ist wohl erlaubt, wenn nicht für Rom, doch für die Welt, für den Geist und die Entwickelung des Geistes: so war dieses Glück am meisten und vielleicht allein dem Aëtius zu verkanken.« Cap. 9. Die Stellung der deutschen Völker. Die Thüringer, die um die Mitte des 5ten Jahrh. als ein neues Volk in der Geschichte erscheinen. Neuer Sturm der Hunnen. Attila's Reich und Herrschaft. Seine Heerfahrt nach Gallien in der Mitte des 5ten Jahrhunderts. Ausführlich wird die folgenreiche Schlacht bei Chalons an der Marne beschrieben. Cap. 10. Attila's Heerfahrt nach Italien und Tod. Gieserich in Italien, wo er furchtbar den Frevel rächte, den Rom vor 600 Jahren an Karthago begangen hatte. Ricimer. Cap. 11. Sturz der hunnischen Herrschaft, wodurch eine grosse Veränderung in der Stellung der Völker bewirkt wird. Die Baiern (verschiedene Vermuthungen, über den Ursprung des Namen Bojovaren, Bojen-Wehren, und des Volks) und die Merovinger, deren Herkunft auch Niemand kannte. Cap. 12. Der Untergang des römischen Reichs; der wahre Gang der Dinge ist aus den verworrenen Berichten über die Begebenheiten der Ostgothen nicht zu erkennen (S. 450); Odovaker (auch seine Herkunft und Stellung ist ungewiss), Chlodwig 486. — Von S. 459 fangen die theils kürzern, theils ausführlichern Anmerkungen zu beiden Büchern (auf welche in der Erzählung selbst mit Zahlen verwiesen ist) an. Sie enthalten die Beweisstellen aus den Quellen und die erläuternden Stellen, auf welche Rücksicht genommen, bald wörtlich angeführt, bald bloss citirt; wo sie schon von Andern gesammlet sind, ist auf sie verwiesen; Urtheile über einzelne Quellen und Schriftsteller (wie gleich Anfangs über den Ptolemäus), Widerlegungen und Berichtigungen irriger Meinungen und Vorurtheile (wie S. 473), Erläuterungen mancher einzelner Erscheinungen (z. B. der goth. Bibelübersetzung des Wulfila (S. 547), vornehmlich

Zweifel an der Richtigkeit mancher älteren Angaben und neuerer Behauptungen. Manchmal kann wohl der histor. Skepticismus des Vfs., der auch in der Geschichtserzählung selbst öfters hervortritt, zu weit gegangen seyn. Bisweilen hat ihn nur die durchaus herrschende Vorliebe für die germanischen Völker, insbesondere in den frühern Zeiten, verursacht. In diese Noten hätte wohl auch noch manche Erörterung verwiesen werden können, die den Gang der Erzählung zu unterbrechen scheint. Aber der Verf. weiss auch hier den Zusammenhang sehr gut herzustellen.

Neuere Geschichte der Deutschen von der Reformation bis zur Bundesacte, von Karl Adolf Menzel, kön. preuss. Consistorial- und Schul-Rathe. Erster Band. Vom Anfange des Kirchenstreits bis zum Nürnberger Religionsfrieden. Breslau, Grass, Barth u. Comp. 1826. XVI. 484 S. gr. 8. 2 Rthlr.

Diess Werk schliesst sich an des Hrn. Verfs. Geschichte der Deutschen von den ältesten Zeiten bis zum Tode Maximilians I. das in 8 Bänden in 4. 1815—1823 (Pr. 20 Rthlr.) erschienen ist, als Fortsetzung an, und sein Zweck ist, nicht sowohl die Staats- und Kriegshändel, welche in den letzten 3 Jahrhunderten auf Deutschlands Boden zwischen einheimischen und fremden Regierungen Statt gefunden haben, weitläufig zu berichten, als vielmehr, dasjenige darzustellen, wodurch das innere und äussere Leben der deutschen Nation bewegt, ihre geistige Thatkraft bald gefördert bald gehemmt, ihre staatsbürgerliche Gestaltung bestimmt worden ist. Alles nun, was zum innern Verständnisse der darauf sich beziehenden geschichtlichen Verhältnisse, Begebenheiten, Zeiten und Personen erforderlich ist, wird ausführlich behandelt werden. Der erste Band beschäftigt sich vornehmlich mit der Entstehung und Befestigung der evangelischen Kirche und bildet ein, diesem Inhalte nach, für sich bestehendes Ganzes; dieser Zeitabschnitt und Geschichtsstoff ist sehr umständlich behandelt, wegen seiner grossen Bedeutsamkeit, da im Zeitalter der Reformation die Richtung der geistigen Lebenskräfte der Deutschen auf Religion und Kirchenthum ins Leben getreten sind und der Einfluss derselben auf die Gesammtentwickelung der Menschheit, besonders der europäischen, noch fortdauert. Was hierüber und zur Vertheidigung un-

sers Zeitalters gegen die selbstsüchtigen Ankläger desselben und die heutigen Eiferer, welche die Form ihrer Verstellungsweise für die allein gültige halten, in der Vorrede kräftig vom Vf. ausgesprochen worden ist, empfehlen wir recht sehr zum Lesen und Beherzigen. Die Einleitung ist kürzer gefasst, weil in den vorhergehenden das, was sie enthält und noch enthalten könnte, schon ausführlicher abgehandelt ist. Sie vergleicht die alt- und neu-römische Weltherrschaft, sie gibt das Verhältniss des Oberpriesterthums zur fortschreitenden Entwickelung der Menschheit, die Kämpfe und die Gegner desselben, die wissenschaftliche Richtung der Zeit und die Versuche kirchlicher Reformen, kürzlich an. Das 1. Cap. geht von dem Ablasswesen überhaupt und dem Ablassstreite in Wittenberg aus und schliesst mit der Leipziger Disputation und deren Folgen, das 2. Cap. geht von Maximilians Tode bis zu Papst Hadrians (der zugleich mit dem Römerthume und Lutherthume in Kampfe war) Tode, das 3te von der thatsächlichen Einführung der Priesterehe bis zum Regensburger Bunde der Katholischen; das 4te behandelt den Bauernkrieg und dessen Greuelscenen, das 5te die Unternehmungen und Schicksale Thom. Münzers. Der demokratische Geist der Reformation machte nun dem monarchischen Platz. Das 6te geht von des Hochmeisters Albrecht von Preussen Uebertritt zur neuen Kirche bis zu der kursächs. ersten Kirchenvisitation und den Katechismen Luthers, das 7te von Carlstadts unruhigen Unternehmungen bis zum Marburger Gespräche; das 8te stellt vornehmlich die Streitigkeit zwischen Papst Clemens VII. und dem Kaiser, die Geschichte des Reichstags zu Speyer 1526 und den Einfluss der Türkenkriege auf die deutschen Angelegenheiten dar, das 9te die Packischen Händel, den Speierschen Reichstag 1529 und dessen Folgen, die Schwabacher Artikel. Der Geschichte des Augsburger Reichstages 1530, der Bekenntnissschrift, den weitern Verhandlungen bis zur Publication des Reichsabschiedes sind die Capp. 10, 11, 12 gewidmet. Das 13te Cap. geht von der Wahl Ferdinands zum röm. Könige bis zum Tode des Churf. von Sachsen Johann, und das 14te und letzte erwähnt zuerst die Rückkehr Luthers zu der Grundidee des alten Kirchenthums von der Untrüglichkeit der Kirche, die Schicksale Casp. v. Schwenkfeld's und Georg Wicels, und die zunehmende Herrschaft des Buchstabens und die Abhängigkeit der Geistlichkeit. In diese ganze Darstellung sind nicht nur die Nachrich-

ten von Luthers Schriften (in dieser Zeit), sondern auch viele, oft übersehene Umstände und Einflüsse, auch eigne Urtheile eingeflochten, die Beweisstellen nur bei wichtigen Angaben angezeigt.

Geschichte der Deutschen, zum Gebrauche in Gymnasien und höhern Bürgerschulen, von Dr. Rauschnick. Schwelm, 1826. Scherz. XIV u. 497 S. gr. 8. 1 Rthlr.

Wohl zu unterscheiden ist diese Geschichte Deutschlands von einem unter des Vfs. Namen in der Varnhagenschen Buchhandlung in Schmalkalden erschienenen Lehrbuche der deutschen Geschichte, welches nach Vorw. S. VI. weiter nichts ist, als ein von dem Verleger ohne Wissen des Verfassers veranstalteter Abdruck eines Abschnittes aus dessen pragmatisch-chronologischer Staatengeschichte von Europa. Da diese nun keinesweges für Schulen bestimmt ist, so kann auch jenes sogenannte Lehrbuch für Schulen nicht tauglich seyn. Gegenwärtiges Buch aber ist von dem Hrn. Verf. selbst für Gymnasien und höhere Bürgerschulen bestimmt. Er hat sich, um dem freien Urtheile der Schüler nicht hinderlich zu seyn, in demselben alles Prunkes und Schmuckes der Rede zu enthalten, im Gegentheile aber auch eine bloss dürre Aufzählung der Thatsachen zu vermeiden gesucht. Obgleich er nicht immer ganz auf der rechten Mittelstrasse geblieben seyn mag, so kann er doch allerdings, bei der Schwierigkeit dieser Aufgabe, auf Nachsicht und Billigkeit rechnen. Was die Einrichtung des Buches betrifft, so nimmt den ersten Platz in demselben die Einleitung ein; über die Wichtigkeit der deutschen Geschichte, über Deutschlands Grenzen und Beschaffenheit, über den Ursprung, Namen, Charakter, Sitten, Religion (hier vermisste Ref. Manches, z. B. wer waren die Alraunen. Velleda's?), Kriegswesen etc. der alten Deutschen. S. 19. dass in dieser Einleitung über die Quellen der deutschen Geschichte gar nichts gesagt worden ist, können wir, da das Buch auch für Gymnasien bestimmt ist, nicht billigen. Dann folgt der I. Abschnitt. Alte Geschichte. Von den ältesten Nachrichten über die Deutschen bis auf den Vertrag zu Verdun. I. Zeitraum. Von dem Bekanntwerden der Deutschen bis zur Teutoburger Schlacht (wiewohl über diese Schlacht fast zu viel im Verhältnisse mit andern wichtigen Begebenheiten gesagt worden ist, so finden wir doch darüber nichts bemerkt, wie heutzutage

wohl die Gegend, wo wahrscheinlich jenes denkwürdige Ereigniss sich zutrug, heisst. Nur ungefähr kann man es aus dem, was S. 37. gesagt ist, abnehmen.) — S. 36. II. Zeitr. Von jener Schlacht an bis zur Stiftung des Frankenreiches. — S. 55. III. Zeitr. Von Klodwig bis zum Vertrage von Verdun. — S. 99. Der II. Abschnitt umfasst die mittlere Geschichte. Von dem Vertrage zu Verdun bis zum Anfange der grossen Kirchentrennung. IV. Zeitr. Von der Theilung des Frankenreichs bis zum Anfange des Investitur-Streites. — S. 135. V. Zeitr. bis auf Rudolph v. Habsb. — S. 192. VI. Zeitr. Von Rud. v. H. bis zum Anfange der Kirchentrennung. — S. 274. III. Abschn. Neuere Geschichte. VII. Zeitr. Vom Anfange der Kirchentrennung bis zum westph. Frieden. — S. 363. VIII. Zeitr. Vom westph. Fr. bis zum Ausbruche der franz. Freiheitskriege. — S. 433. der IX. Zeitr. endlich umfasst die Geschichte der neuesten Zeit, von deren Begebenheiten der Verf. nur so viel, als durchaus zum Zusammenhange erforderlich war, aufgenommen hat.

Germon. Oder: Unterhaltungen eines Vaters mit seinen Kindern über die Geschichte der Reformation und der Einwanderung der in Frankreich verfolgten Reformirten in die preussisch-brandenburgischen Staaten. Aus dem Französischen. Berlin, 1826. Oehmigke. VI und 224 S. 8. 12 Gr.

Diese 11 — 12 Unterhaltungen des Herrn Germon mit seinen Kindern über die angegebenen Gegenstände haben am Schlusse des verflossenen Jahrhunderts Statt gefunden. Da er sie niedergeschrieben und zu einem Vermächtnisse für seine Familie bestimmt hatte, so bat ihn ein Geistlicher der französischen Gemeine in Berlin, sie abschreiben und bekannt machen zu dürfen. Ihm wurde nach langem Bitten sein Wunsch gewährt. Das Buch fand viele Leser und musste nach einigen Monaten zum 2ten Male aufgelegt werden. Der Hr. C. D. Roquette gab also den Aufforderungen, eine Uebersetzung davon zu liefern, gern nach, in der Hoffnung, dass das Büchlein auch in der Landessprache gern gelesen und mit Nutzen gebraucht werden würde. Es gab, sagt er, kein passenderes Mittel, in den französischen Colonisten die treue Anhänglichkeit an ihre Kirche und deren musterhafte Einrichtungen, so wie die von den Vätern ererbten Tugenden neu zu beleben, als das Andenken an die

grossen Ereignisse und an alle die Opfer, wodurch die evangelische und insbesondere die französisch-reformirte Kirche gegründet wurde, lebendig aufzufrischen. Und er glaubt mit Recht, dass dies Schriftchen nicht bloss auf den engen Kreis seiner nächsten Bestimmung beschränkt bleiben, sondern auch überhaupt von Jedem, der für grosse Ereignisse Sinn hat und frommer Begeisterung fähig ist, gern gelesen werden wird. Seine Bearbeitung ist meistens eine treue Uebersetzung des Originals, und nur selten ist etwas hinzugesetzt oder weggelassen worden. Die Sprache ist übrigens gut und fliessend.

Geschichte der Staatsveränderung in Frankreich unter König Ludwig XVI., oder Entstehung, Fortschritte und Wirkungen der sogenannten neuen Philosophie in diesem Lande. Erster Theil mit zwei (drei) Tabellen. 1827. Leipzig, Brockhaus. XXIV und 320 S. gr. 8. 2 Rthlr.

Die Zahl der Schriften über die französische Revolution, welche sich Geschichte nennen, ist Legion, indess die vorliegende nicht mit ihnen in Parallele zu stellen. Der Titel deutet schon an, dass hier tiefer liegende Ursachen jener weltgeschichtlichen Ereignisse aufgesucht sind, und genauere Bekanntschaft mit dem Inhalte gewährt eine ganz von dem Gewöhnlichen verschiedene Ansicht desselben. Dieser erste Band reicht nur bis zur ersten Entlassung Neckers und den Tod des Premier-Ministers Maurepas, aber deutlich sieht bereits der Leser, dass die Sachen sich dort ganz anders verhalten haben, als man in so vielen Schriften wiederholt findet. Dabei hat der Verf. ein Verfahren beobachtet, welches genaue Prüfung seiner Angaben im Detail gestattet, indem er bei jedem wichtigern Satze, unter dem Texte die Stellen der Schriften nachweist, aus welchen er ihn geschöpft; dieses zugleich historische und loyale Verfahren lässt erwarten, dass selbst diejenigen, welchen seine Angaben nicht zusagen — und es dürften deren nicht wenige seyn — diese prüfen werden, statt sie im Allgemeinen zu verschreien, was allerdings viel leichter ist. Nicht allein dem Geschichtsfreunde, sondern Jedem, der sich für Staatsverfassung und Verwaltung, Finanzen u. s. w. interessirt, muss dieses Buch wichtig seyn, denn es enthält in letztern Beziehungen eine so ins Detail gehende Darlegung der Verhältnisse im vormaligen Königlichen Frankreich, als sich wohl nirgend anderswo zusammengestellt

finden dürfte. Eine kurze Inhaltsübersicht wird dazu dienen, den Geist der Bearbeitung und ihre Richtung, so wie ihren Umfang anzudeuten; wir lassen sie also folgen. Erster Abschnitt. Einleitung. Hobbes Ideen über den Ursprung der königlichen Gewalt. Sie werden — namentlich in dem Processe Karl I. — gegen die monarchische Gewalt angewendet. Vorsatz des Poeten Voltaire, den Glauben an Religion zu vernichten; seine Lehrsätze, Art des Angriffs, Sprachgebrauch; er nennt seine Lehre Philosophie. Lehrsätze seiner Jünger, u. grosse Fortschritte der Lehre. Montesquieu's Werk: De l'esprit des loix, Rousseaus Schrift: Du contrat social, Weishaupts Lehre. Vereinigung der Gegner der Religion mit den Feinden der monarchischen Gewalt; Philosophie, ihrer vereinten Grundsätze, ihr Sprachgebrauch. Entstehung der Oekonomisten, Entwickelung der Vortheile, welche die neue Philosophie den stärksten Neigungen und Leidenschaften der Menschen hoffen liess. (Zur Erklärung des Folgenden sehr wichtig, und mit grossem Scharfsinne entwickelt.) Auf welche Weise die Philosophen zugleich gegen Thron und Altar kämpfen und Fortschritte derselben in Frankreich bis zum Tode Ludwigs XV. Zweiter Abschnitt. Verfassung und Zustand Frankreichs bei dem Ableben Ludwigs XV., J. 1774. Schon allein die Lectüre und Prüfung dieses Abschnittes muss über die gewöhnlich geltenden Ansichten von den Veranlassungen der Revolution, eine gänzliche Reform herbeiführen; der Raum gestattet leider nicht, die Ergebnisse mitzutheilen, wir müssen uns beschränken, die Materien anzugeben. — Verhältniss des Monarchen zu den Bewohnern des Landes. Classen der Bewohner. Verhältnisse des Adels, der Bürgerlichen, der Main mortables. Geistlichkeit der katholischen Kirche und ihre Vermögensverhältnisse. Ständische Verhältnisse der Unterthanen gegen die Regierung, Gerichtsverfassung, und besonders Verhältniss der Richterstellen und Gerichte. Aufhebung der Parlamente in den letzten Regierungsjahren Ludwigs XV. Auflagen (sehr detaillirt und voll überraschender Angaben), Staatsausgaben. Verwaltungsform. Allgemeiner Zustand des Landes. Dritter Abschnitt. Regierungsantritt Ludwig XVI. Entlassung der letzten Minister seines Vorgängers, neues Ministerium. Wiederherstellung der Parlamente und Aufhebung der ungerechten Finanzmaassregeln, welche Terray in den letzten Regierungsjahren Ludwigs XV. zur Deckung des Deficit getroffen. Zustand der Finanzen als

Turgot ihre Verwaltung übernahm: Befreiung des Getreidehandels, Aufstand wegen Getreidemangels, J. 1775; Neckers Schrift: Sur la législation et le commerce des grains. Uebrige Veränderungen, welche Turgot im Anfange seiner Verwaltung einführte. Theorie der Oekonomisten von den Grundabgaben und darauf gegründeter Entwurf Turgots zu Einführung einer solchen unter dem Namen Subvention territoriale. Entwurf desselben zur Selbstregierung des Volkes durch Municipalitäten. St. Germain wird Kriegsminister; seine Veränderungen in allen Zweigen der Heerverfassung und Verwaltung; seine Entlassung. Die sieben Edicte Turgots und deren Einzeichnung durch ein Lit de justice. Berathung der Minister über den amerikanischen Krieg. Zustand der Finanzen im J. 1776. Der Premier-Minister Maurepas zieht in Finanzverlegenheit den Wechsler Necker zu Rathe; dessen Finanzsystem. Turgot entlassen. Vierter Abschnitt. Necker wird Finanzrath, darauf General-Director des Königl. Schatzes, und bald Finanz-Minister mit dem Titel General-Director der Finanzen. Förmliches Bündniss Frankreichs mit den englischen Kolonieen in Nordamerika. Neckers politische Meinungen; seine Finanzoperationen und Ersparnisse. Errichtung der Caisse d'Escompte. Veränderung Neckers in des Landesverfassung; Einführung von Provinzialversammlungen. Compte rendu 1781; Prüfung der darin enthaltenen Angaben, Erfolg, den es in Frankreich hat. Entstehung und Umfang des Einflusses der Königin auf Regierungsangelegenheiten. Necker lehnt sich gegen Maurepas auf; entfernt gegen dessen Willen, mit Hülfe der Königin, den Seeminister Sartine; macht ungemessene Ansprüche, bei deren Nichterfüllung er um seine Entlassnng bittet und sie erhält. Tod des Premier-Minister Maurepas.

Die beigefügten drei Tabellen enthalten Uebersichten der Staatseinnahme und Ausgabe in mehreren Perioden und unter verschiedenen Finanzministern während der Regierung Ludwigs XVI.; sie allein schon können die Aufmerksamkeit derjenigen fesseln, welche Neigung oder Beruf zum Nachdenken über diesen wichtigsten Zweig der Staatsverwaltung hinführt.

Geschichte des Königs Carl X. Gustav von J. F. von Lundblad. Uebersetzt aus dem Schwedischen von einem gebornen Pfälzer. Erster Theil mit dem Bildnisse des Königs. Berlin, Posen u.

Bromberg, b. Mittler 1826. *VI.* 150 *S. gr.* 8. *cartonn.* 1 *Rthlr.*

Weder aus dem Vorw. des Vfs., noch aus dem ersten Bande (der nur bis zur Thronbesteigung Carl Gustavs geht) lässt sich der eigenthümliche Werth dieser Geschichte eines Königs, der sich politisch und militairisch ausgezeichnet hat, bestimmen. Der Verf. sagt: «Diese Ausarbeitung sey anfangs ein reiner Zeitvertreib des Vfs. gewesen, der, obgleich von seinem Vaterlande getrennt, doch stets mit seinen Gedanken an ihm hing.» Neue Quellen hat er nicht gebraucht. Die gedruckten hat er nicht überhaupt, sondern in Noten unter dem Texte angezeigt. Wo diese Quellen von einander abweichen, versichert er, das Wahrscheinlichste gewählt zu haben. Einen zuverlässigen (sagt er) Wegweiser hatte ich indess durchgängig an dem bekannten Verfasser der Histoire de Charles X. Gustave, sowohl hinsichtlich des vorherrschenden sichern Ganges der Erörterungen und Angaben, als besonders wegen seiner Geschicklichkeit im Andeuten des dem Helden eigenthümlich gewesenen Charakters, dessen richtige Auffassung und Darstellung schwieriger als die irgend eines Andern seyn mögte. Ueber den Zweck einer Lebensbeschreibung äussert sich der Vf.: der darin dargestellte Held müsse so erscheinen, wie er in der Wirklichkeit erschiene, doch im hellsten Lichte und gleichsam verklärt. Dieser letzte Zusatz macht dem Ref. einige Besorgniss, zumal wenn er damit eine spätere Aeusserung zusammen hält: «in ihm (Carl Gustav) wohnte eine geheime und unzugängliche Götterkraft.» Das Werk geht von der Reise aus, welche der Pfalzgraf Johann Casimir aus dem Zweybrücker Hause (der Schwede genannt) 1613 nach Schweden machte, wo er, nach Besiegung mancher Schwierigkeiten, die Halbschwester Gustav Adolphs, Catharina, heirathete. Nach dem Ausbruche des pfälzischen Kriegs, der auch sein Land verheerte, ging er erst nach Strassburg, dann nach Nyköping, wo Carl Gustav den 8. Novbr. 1622 zur Welt kam. In Stockholm und an andern Orten Schwedens brachte Carl Gustav seine Jugendjahre zu. Seine Lehrer, seine Erziehung, seine Lebensweise werden genau geschildert. Zwischen dem pfalzgräflichen Hause und dem Reichskanzler Oxenstierna entstand bald Feindschaft. Als der Prinz im 16ten J. des Alters die Universität zu Upsala bezog, wurde er in dem Hause des Prof. (nachher. Erzbischofs) Joh. Knut Lenä-

us aufgenommen. Eine der von dem Vater des Prinzen dem Prof. Lenäus vorgeschriebenen Bedingungen war beständige Uebung seines Sohnes in der latein. Sprache. Nur drei Monate blieb er auf der Univ., und hielt noch vor seinem Abgange eine latein. Rede: de Sueciae encomio, praestantia et eminentia. Zur ausländischen Reise hatten ihm die Stände 2000 Rthlr. aufs Jahr angewiesen. Nach der Rückkehr brach er im Novbr. 1640 ein Bein und wieder bei einem Ritterspiele im Apr. 1641. Seine nachherige nicht angenehme Lage am schwedischen Hofe, seine Kriegsdienste im schwed. Heere in Deutschland, die damaligen Spaltungen unter den schwedischen Grossen, das wechselseitige Benehmen der Königin Christina und Carl Gustavs, der sie zu heirathen wünschte, die Ernennung Carl Gustavs zum Generalissimus der schwedischen Armee in Deutschland 1648, die Verläumdungen desselben bei der Königin durch Adler Salvius, seine Erklärung zum Thronfolger auf Veranstaltung der Königin, die Reibungen der beiden Parteien, die unter der Regierung der Christina auftraten, einer aristokratischen und einer demokratischen (der Skyttianer), die Tadler der Regierung Christinens, zu denen auch der Reichshistoriograph Arnold Messenius gehörte (er und sein Sohn Johann wurden wegen eines Libells gegen die Königin am 22. Dec. 1651 hingerichtet), der Aufenthalt Carl Gustavs auf Oeland, die verschiedenen Günstlinge der Königin, ihr Entschluss, die Regierung niederzulegen, die Krönung Carl Gustavs durch seinen alten Freund und Lehrer, Erzb. Lenäus, das sind die vorzüglich und umständlich ausgeführten Haupt-Gegenstände. Eingeschaltet sind noch Darstellungen verschiedener Intriguen und Schilderungen mehrerer ausgezeichneter Personen, zuletzt der Königin Christina selbst, von der es, unter anderm, S. 142, heisst: «Sie war die leibhafte Unbeständigkeit, abhängig von Momenten und von Umgebungen, ein Diamant, der abwechselnd schimmert, je nachdem neue Lichtstrahlen sich an seiner Oberfläche brechen.» Eine Stelle, die zugleich zeigen kann, dass dem Vortrage mehrere Ausfeilung zu wünschen wäre.

1. *Synochronistisches Handbuch der neuesten Zeitgeschichte von Friedr. W. C. Menck. Erster Theil (1806—1811). Hamburg, beim Verf., in Comm. im Mag. f. Industr. u. Literat. in Leipzig. XIV. 386 S. gr. 8. 2 Rthlr. 12 Gr.*

2. *Jahrbücher der neuesten Geschichte* (1815 *bis* 1825). *Von Gust. Wilh. Hugo, landständ. Archivar in Karlsruhe. Hamburg, Perthes,* 1826. *VIII.* 100 *S. gr.* 8. *cartonn.* 18 *Gr.*

Zwei Repertorien der neuesten Geschichte von sehr ungleichem Umfange und verschiedener Behandlungsart; das erste ungleich vollständiger, ausführlicher, aber auch reicher an geringfügigen Nachrichten, das zweite beschränkter auf die wichtigern Ereignisse, und mit Verweisung auf andere Schriften versehen. Der Vf. von 1. folgte dem fast allgemeinen Wunsche und Bedürfnisse, besonders in Hamburg, «ein Erinnerungsbuch zu erhalten, das in synchronist. Ordnung die erlebten grossen und kleinen Revolutionen, Umgestaltungen und Schöpfungen mit ihren Ursachen und Folgen für Mit- und Nachwelt in möglichst ausführlicher Vollständigkeit darstellte, und dadurch eben so sehr ein genügender Wegweiser durch das Labyrinth unserer Zeitgeschichte würde, als zugleich eine anziehende Lectüre für Jeden, den die damalige Noth der Heimath schmerzlich berührte, und dessen patriotischen Bestrebungen das Vaterland seine Rettung und wieder gewonnene Freiheit zum Theil vielleicht mit verdankt.» Hierdurch ist die Art der Bearbeitung bestimmt. Der Zeitabschnitt von 1806—1816 ist fürs erste zur Darstellung gewählt; der zweite Band wird aber doch wohl bis 1818 gehen, einer spätern Aeusserung zufolge, und dann will der Vf., wenn er, wie bei diesen Bänden, durch Subscription unterstützt wird, die Zeiträume von 1800—1806 und von 1816—1825 auf gleiche Weise behandeln. Die Darstellung ist theils aphoristisch und chronikenartig, theils zusammenhängend und beurtheilend, und noch sind in untergesetzten Noten sowohl Erläuterungen von Begebenheiten als Urtheile über sie mitgetheilt. Durch einen dreifach verschiedenen Druck ist die grössere oder geringere Wichtigkeit der Nachrichten ausgezeichnet; überhaupt aber ist darin auf Benutzung des Raums Rücksicht genommen. Eine strengere Auswahl ist wohl zu wünschen; denn dass in Presnitz 314 Häuser und in Passau 150 abgebrannt, Schlossen in der Grösse von Hühnereiern gefallen sind, und ein alter Kirchthurm in Bretagne eingestürzt ist, möchte, ausser jenen Orten, wenige Leser interessiren. Local-Rücksichten rechtfertigen die umständliche Aufzählung aller Ereignisse in Hamburg. Viele Jahre hat der Vf. gesammelt und fleissig gearbeitet. Die

gebrauchten Quellen sind S. XI—XIV. angeführt. Freilich sind es nur deutsche oder verdeutschte, keine andern ausländischen. Immer wird diese Arbeit als wohlgeordnete und ausgeführte Sammlung brauchbar bleiben. — Nr. 2. reihet sich an Wedekind's chronolog. Handbuch, das mit dem zweiten Pariser Frieden schliesst, an, folgt dessen Plane, und gibt nicht viel mehr, als die chronolog. Uebersicht jeden Jahres in dem Gothaischen Hofcalender; aber das Eigenthümliche und sehr Nützliche ist, dass bei urkundlichen Thatsachen die Urkunden unter dem Texte angezeigt sind. Ausserdem ist die allgemeine Zeitung, der Hamburger Correspondent und der Moniteur benutzt; andere ausländ. Quellen fehlten dem Vf., der in einer vorausgeschickten Abh. über die Grundsätze, welche er befolgt hat, auf gleiche Weise seine Einsicht und seine Wahrheitsliebe bewährt.

Gesammelte Schriften.

Gesammelte Blätter. Von Treumund Wellentreter. 4ter Band. Poesie und Prosa. Leipzig, b. Hartmann. 1827.

Der geist- und talentvolle Schriftsteller, der in dieser seiner Schrift Treumund Wellentreter heissen will, liefert zu den drei frühern Bänden, die 1818 bis 20 erschienen, hier den vierten, von jenen beträchtlich verschiedenen. Deshalb, und weil dieser Band auch als ein Ganzes für sich angesehen werden kann, ist ihm noch der besondere Titel beigelegt worden: Heitere Stunden. Von Treum. etc., und dieser Titel deutet zugleich auf das, wodurch er zunächst von jenen frühern verschieden ist. Dort herrschte der Ernst: hier herrscht die Heiterkeit. So wie es aber darum dort an Heiterkeit nicht fehlte: so fehlt es hier nicht an Ernst; wie ja überhaupt der rechte Ernst sein Heiteres, die rechte Heiterkeit ihr Ernstes hat. — Das hier Gelieferte zerfällt in sechs Abtheilungen: 1. beschreibende Dichtungen; 2. Herzensfeier häuslicher Feste; 3. Lieder und andere musikalische Dichtungen; 4. Rübezahl, Zauberspiel mit Gesang; 5. Gelegenheitsgedichte; 6. Erzählungen. Das Poetische nimmt etwa zwei Drittheile des Ganzen ein; unter dem Poetischen, was hier als Nr. 2. angegeben ist, wieder etwa ein Drittheil. Letzteres dürfte, wie es uns scheint, einem Missverständnisse oder einer Missdeutung leicht aus-

gesetzt und darum eines Vorworts bedürftig seyn: so geben wir dies, und um so lieber, da uns nicht wenige dieser Gedichtchen sehr werth geworden sind. Es sind ihrer nicht weniger, als 77 an der Zahl. Sie sind sämmtlich an die Gattin des Dichters gerichtet (alles, was wir von ihnen sagen, nehmen wir blos aus ihnen selbst ab) und Marksteine für Ruhepunkte auf dem ganzen Wege des Paares, vom ersten Zusammentreffen bis zu den letzten Jahren, durch die Gärten der Liebe und die Felder der Ehe — die aber bei ihm mit einander fortlaufen; — sie sind erleichternde und leichte Herzensergiessungen auf Veranlassungen gewisser Abschnitte oder Vorfälle des häuslichen und ehelichen Lebens. Diese Vorfälle sind nun aber fast nur die Allen gemeinsamen, kaum hin und wieder mit einiger besondern Bestimmung, und das gesammte hier bezeichnete Leben ist, nicht nur den historischen oder sonstigen Verhältnissen, sondern überhaupt der Richtung nach Aussen nach, ein höchst einfaches und beschränktes, wie es ein Jeder führt und hat — nur Viele noch weit mehr dazu. Dies nun sein ganzes Daseyn hindurch zu besingen: wohl dem, der's kann und mag! was man aber da gesungen, dem grossen, äusserst gemischten Lese-Publikum und seinen Kritikern vorzulegen: das hat sein Bedenkliches — nehmlich bei Bedenklichen, oder doch Bedenkenden; nicht aber bei solchen, die, wie unser Dichter, ein fröhlich getrostes Zutrauen zu diesem Publicum hegen; die unbesorgt des Glaubens sind, solch ein Zutrauen werde erwiedert, eben weil es ein solches ist, und die Kritiker werden ja wohl ein Einsehen haben, wenn nur, was da geboten wird, nicht ohne geistigen Gehalt und poetischen Werth sey. Letztes ist nun bei diesen Gedichtchen — allerdings bei dem einen mehr, dem andern weniger — wirklich der Fall; und darum wünschen wir, dass dem Dichter jener sein Glaube durch die Erfahrung bestätigt werde; möchten auch diess einigermaassen durch das befördern, was wir hier schreiben. Dass man, sollen die anmuthigen, heitern, oft sinnvollen, bei aller nahen Verwandtschaft des Inhalts im Allgemeinen, doch fast immer etwas Neues, und wäre es nur in einer Wendung des Gedankens, der Stimmung, der Sprache, darbringenden Gedichtchen ihre Wirkung thun — dass man sie nicht in einem Zuge durchlesen dürfe, auch die nicht einmal, die unter eine Rubrik gehören: das brauchen wir wohl kaum anzuführen, und dass nicht wenig Geist, Gefühl, Bildung, Gewandtheit dazu gehöre,

seine Frau, z. B. zum Hochzeittage 14 Mal, zum Geburtstage 13 Mal, zum neuen Jahre 15 Mal, anzusingen, und doch immer wirklich etwas, und etwas in irgend einer Hinsicht Anderes, stets Gefälliges und Artiges, ohne Nachtheil der höhern Richtung auf Edles, fromm Ergebenes, fromm Ermuthigendes zu sagen: das brauchen wir gleichfalls kaum anzuführen. — Die beschreibenden Dichtungen, 1ste Abth., (die Monate, Frauenleben u. erotische Elegieen) sind vor Jahren schon in einigen unserer besten Zeitschriften erschienen, und haben sich da nicht wenige Freunde und Freundinnen erworben. Sie werden das jetzt gleichfalls; sollte man auch, besonders in den Elegieen, die Vorbilder hindurchschimmern sehen, die der Dichter, bewusst oder unbewusst, vor Augen gehabt hat. — 3. Die Jahreszeiten. Einer jeden sind drei Liedchen geweiht; jedes enthält irgend ein kleines Bild, gewendet nach irgend etwas Praktischem. Sprache und Vers sind hier, wie in den meisten lyrischen Stücken, wahrhaft ausgezeichnet an Reinheit, Natürlichkeit, Belebtheit und Angemessenheit. Wir glauben unter den vermischten Liedern, welche folgen, auch als echte Gesellschaftsgesänge, an welchen wir Deutschen nicht reich sind, hervorheben zu müssen; S. 183. Abschied vom alten Jahre S. 188. Bundeslied; S. 190. zur 50jährigen Geburtstagsfeier und S. 195. Geburtstagslied. — 5. Artigkeiten, besonders an Frauen gerichtet, an Geburtstagen, zu kleinen Geschenken etc. Am gelungensten scheinen uns die kleinen Stücke S. 259., 260., 265., 271., das grössere und ernstere S. 273. und 278. — 4. enthält: Rübezahl, Zauberspiel mit Gesang und 6. der Kiffhäuserhirt, Volkssage; der Freier, Erzählung; die vier Gaben, Mährchen. Das ganz lyrische Talent des Dichters scheint nur auf Verlockung über die Gränze in das Gebiet des Dramatischen und der Erzählung geschlüpft zu seyn, und wo und wie es sich da auch sein Hüttchen baue, wie und womit es sich diess auch ausschmücke — z. B. im Rübezahl mit manchem artigen Gesange, im Kiffhäuser mit manchem muntern Einfalle, im Freier mit gefälliger Einfalt, in den Gaben mit belebter, trefflicher Sprache: es ist und erscheint fremd in dem Hüttchen. Darum geht es auch nicht mit dem heraus, was wahrhaft sein eigen ist, und aus dem Kerne seines Wesens natürlich hervorkömmt: es künstelt nach, was es auf dem ihm fremden Boden vorzüglich geltend an gewissen Andern findet und was ihm selbst an diesen gefällt — z. B. im Kiffhäuser,

an Musäus, im Freier, an Goldsmith, in den Gaben, an Apel. Es thut diess zwar mit Gewandtheit, Geschicklichkeit und Sorgfalt (im Rübezahl auch das nicht); darum ist auch, was es dort darbringt, nicht zu verachten und kann unterhalten: aber gelingen kann ein solches Bemühen immer nur bis auf einen gewissen Grad, und auch von dem Gelungenen dürfte es heissen:

„Man fühlt die Absicht, und man ist verstimmt." —

Wir haben ohne Rückhalt getadelt: so dürfen wir hoffen, man werde auch unserm Lobe Glauben beimessen.

Solger's nachgelassene Schriften und Briefwechsel. Herausgegeben von Ludwig Tieck und Friedrich von Raumer. 1ster, 2ter Band. Leipzig, bei Brockhaus. 1826. 99½ B. 6 Rthlr.

Wir fühlen uns den geehrten Herausgebern zu lebhaftem Danke verpflichtet, dass sie diese reichhaltige Sammlung veranstaltet und eben so vollendet haben, wie sie es gethan. Sie füllt zwei starke Bände in gross Octav. Im ersten findet man den Briefwechsel, im zweiten die nachgelassenen, theils kleinen, theils grössern Schriften S's, jenem ist (in der Vorrede) ein Abriss der Lebensgeschichte S's in frühern Jahren, bis die Briefe selbst eingreifen, vorgesetzt; zwischen diesen, die allerdings vornehmlich sein inneres, geistiges Leben, in seiner Entwickelung, Befestigung, in seinem stufenweisen, aber raschen und folgerechten Fortschreiten, in seiner stets rühmlichen, nach mehreren Seiten hin wahrhaft bedeutenden und erfolgreichen Wirksamkeit, diess aber in einer Belebtheit und Anschaulichkeit darstellen, wie keine Schilderung eines Andern, und wäre dieser der vertrauteste Freund, es vermöchte — zwischen diesen Briefen, sagen wir, ist aus der Geschichte seines äussern Lebens eingeschaltet, was, jene ganz zu verstehen, nöthig, so wie auch manche kleinen Aufsätze Ss., welche die Stelle vertrauter Aeusserungen vertreten können, immer am gehörigen Orte eingeschaltet sind, und am Schlusse ist seiner letzten Monate — (denn bis dahin reichen die Briefe) — und seines frühen Endes in einfacher, würdiger Weise gedacht. (S. war 1780 geb. und starb im 39sten Lebensjahre.) Die Herausgg. zeigen sich in der Vorrede bedenklich über diese Ausführlichkeit: wir haben zu den Lesern solcher Schriften überhaupt Zutrauen genug, um zu behaupten: ohne Noth. Nicht Wenigen aus ihnen wird S. persönlich bekannt gewesen seyn, und diese

würden nichts von alle dem, was hier geboten wird, missen wollen; denn alles andere noch unerwähnt, einen (wir sprechen aus eigener Erfahrung) liebenswürdigern, einnehmernden Gelehrten, dessen Bild man sich mithin möglichst vollständig gern wieder vorstellen mag, hat es schwerlich gegeben; viele Andere, die ihn nicht persönlich gekannt, kennen ihn wenigstens aus seinem Hauptwerken, wenn diese auch in den unruhigsten, von hinreissenden Ereignissen und deren Erörterungen gedrängt angefüllten Jahren herausgekommen, dem grossen Publicum bei weitem noch nicht nach Verdienste bekannt worden sind; und endlich, so ist der Inhalt dieser Briefe selbst, und sind S's Ansichten und Urtheile über das, was dieser bietet, so reich, meistens so bedeutend und anziehend, dass auch der, dem Manne ganz fremde Leser dadurch lebhaft interessirt, und, wenn er will, reichlich und heilsam damit beschäftigt werden wird. Ist doch in der Zeit, seit S. ein Mann ward, bis in das J. 1819, im literarischen, politischen und gesellschaftlichen Leben in S's Bereiche Weniges sichtbar eingreifend hervorgetreten, wovon nicht hier Erwähnung geschähe, und lebt man doch, indem man die Briefe liesst, diese Jahre — und welche, in jeder dieser Hinsichten! — innerhalb jenes Bereichs gewissermaassen wieder durch! dass aber dieser (geistige oder unmittelbar praktische) Bereich bei einem Manne von so vielem, durchdringendem Geiste und so ausgebreiteten Kenntnissen; einem Geiste, der von früh an geweckt und genährt wurde durch ausgezeichnete Lehrer und ernstes, beharrliches Studium der Klassiker alter, dann erweitert und nach sehr verschiedenen Seiten hin ausgebildet, bei Fortsetzung jener Studien, durch neuere Literatur fast aller Nationen, vornehmlich was Philosophie, Poesie, Geschichte und ihr verwandte Wissenschaften anlangt; endlich befestigt und gehalten durch bedeutende Verbindungen und unablässige Thätigkeit: dass dieser Bereich, und eben damals in Berlin, nicht eng war: das brauchen wir kaum hinzuzusetzen. In dieser Hinsicht also theilen wir die Bedenklichkeit der Herausgeber nicht: eher in einer zweiten. Die hier mitgetheilten Briefe sind nehmlich fast durchgehends eigentlich freundschaftliche, vertraute; zum Theil auch in Stunden geschrieben, wo irgend etwas neu Hervorgedrungenes S'n ganz besonders ergriffen und aufgeregt hatte. Dort mag man die Worte nicht wägen: hier kann man's nicht; überdiess hatte S. (wir wollen in guter Absicht dies

nicht bergen), der ohnehin sehr lebhaften Sinnes und Temperaments war, besonders in frühern männlichen Jahren — das heisst: in der Zeit Fichte's, der Schlegel u. a. in Berlin — bei aller Milde und Freundlichkeit im Leben, etwas von dem Scharfen, Schneidenden, Durch-, auch wohl Hoch-Fahrenden im Urtheilen angenommen, dem er nun gegen seine Freunde, wie mündlich, so schriftlich, nicht selten Luft machte. Diess möchte jetzt, wo es (etwa ein Fach der Wissenschaften ausgenommen) nicht nur vorübergegangen, sondern wo wir sogar dem entgegengesetzten Aeussersten uns zuneigen, manchen Lesern einigen Anstoss geben. Aber auch hier sind wir des Vertrauens, man werde die Zeit, und was sie damals nun einmal überhaupt mit sich gebracht hat, und was am Ende doch zu Gutem ausgeschlagen ist, beachten, und sich in solchen Stellen mehr an die Sachen, als an die Worte halten. Diess wird dem Leser erleichtert, theils durch S's Worte, auch diese heftigen, stolzen etc. selbst, indem sie stets geistvoll, oft höchst bezeichnend, nicht selten auch witzig und bestens gelaunt sind; theils durch das Verfahren der Herausgg., indem sie Stellen, wo von noch jetzt Lebenden in jener Weise gesprochen wird, abgekürzt haben. Das Letzte haben sie noch mehr gethan mit den Briefen Anderer an S., und von diesen nur aufgenommen oder im Auszuge stehen lassen, was zum genauen Verständniss der S.schen Briefe nothwendig war. Mehrere Leser werden sogar mit uns wünschen, dass die Herausgg. mit diesen Briefen Anderer, namentlich ihren eigenen, weniger streng und bedenklich verfahren seyn möchten.

Wir sind bei dem ersten Bande, für den uns in diesen Blättern verstatteten Raum, zu lange verweilt, als dass wir über den zweiten uns mehr verstatten dürften, als ein Verzeichniss der in ihm enthaltenen Schriften, mit wenigen Nebenbemerkungen. Diess geben wir aber, da verschiedene, wie uns, so den meisten Lesern ganz unbekannt seyn dürften, und da die Herausgg. unterlassen haben, die Uebersicht und das Auffinden durch solch ein Inhaltsverzeichniss zu erleichtern. I. Briefe, die Missverständnisse über Philosophie und deren Verhältniss zur Religion betreffend. II. Ueber die wahre Bedeutung und Bestimmung der Philosophie, besonders in unserer Zeit. (Eine der trefflichsten Arbeiten, S. 6.) III. Philosophische Gespräche über Seyn, Nichtseyn und Erkennen. IV. Philosophie des Rechts und Staats. (Metaphysische

Grundbegriffe, als Einleitung in die Wissenschaft selbst. Idee des Staats. Staat und Verfassung.) V. Ueber Theorie und Praxis. (Eine wahrhaft ausgezeichnete, den jetzt von Neuem von verschiedenen Seiten zum Theil wunderlich angeregten Gegenstand mit Scharfsinn, Klarheit und edler Wärme erörternde Rede, wahrscheinlich in der Akademie der Wissenschaften an ihrem Stiftungstage gehalten.) VI. Ueber patriotischen Enthusiasmus. (In Briefen. Ein eben so offenherziges, als wahrhaft humanes Wort zu seiner Zeit, aber unvollendet.) VII. Ueber den Ernst in der Ansicht u. dem Studium der Kunst. (Akad. Rede von 1811.) VIII. Ueber Sophokles und die alte Tragödie. (Die Vorrede zu S's Uebersetzung des Sophokles: letztere, eine Arbeit, die selbst vor J. H. Voss Gnade fand, ohngeachtet er sie nicht selbst gemacht: erstere, bekanntlich eine ziemlich ausführliche Abhandlung, eben so reich an Gedanken, als meisterhaft an Ausführung.) IX. Beurtheilung der Vorlesungen über dramatische Kunst und Literatur. (A. W. Schlegels nämlich; welcher Beurtheilung dasselbe nachzurühmen.) X. Ueber die älteste Ansicht der Griechen von der Gestalt der Welt. XI. Ueber den Ursprung der Lehre von Dämonen und Schutzgeistern in der Religion der alten Griechen. XII. S's mythologische Ansichten, aus seinen Papieren zusammengestellt von K. O. Müller (Professor in Göttingen, S's Freunde und ehemaligem Zuhörer, der auch in der Vorerinnerung Rechenschaft von diesen Papieren ablegt Was wir erhalten, ist allerdings mehr Andeutung als Ausführung zahlreicher, grossentheils eigenthümlicher, mitunter auch gewagter Ideen über, mit grossem Fleisse und vieler Belesenheit gesammelte Auszüge und Stellen des Alterthums: aber wenn auch nur diess, doch der ernsten Prüfung und weitern Forschung gelehrter Männer sehr würdig, ohngeachtet der alte Herr, J. H. Voss, Einiges, was hier vorkömmt, schon im Voraus anathematisirt hat.) XIII. Ideen über die Religion der Griechen und einiger andern Völker des Alterthums. (Von dem Systeme der sogenannten öffentlichen Religion der Griechen, Von dem Urwesen in der griechischen Religion. Von der Geburt der Titanen. Von der Entmannung des Uranos und den Erzeugnissen daraus. Von der Geburt der Kroniden und dem Titanenkriege. Hierbei ist der Verf. in dieser geistreichen Abhandlung stehen geblieben.) XIV. Renunciatio Doctorum post Böckhii orationem in nataliciis Friderici Guilielmi III., anno MDCCCXIV

dicta. — Schliesslich sey es uns erlaubt, unter den Hauptwerken S's, da wir dessen Uebersetzung des Sophokles schon erwähnt, an seinen «Erwin» zu erinnern, da dieser bei seinem Erscheinen nicht nach Würden erkannt worden, und jetzt, wie es scheint, fast vergessen ist.

Naturgeschichte.

Allgemeine Naturgeschichte oder Andeutungen zur Geschichte und Physiognomik der Natur von Dr. G. H. Schubert, Professor in Erlangen. Erlangen, 1826 bei J. J. Palm und Ernst Enke. XVI. 1296 S. 8. (Ein sehr vollständiger Index nimmt die letzten 58 S. ein.) 5 Rthlr. 20 Gr.

Wie ehemals die Physiologie «belebte Anatomie» (Morphologie) genannt wurde, so könnte man vorliegendes Werk des eben so kenntnissreichen als geistvollen Verfassers «begeistete Naturgeschichte» nennen. Den Geist nicht sowohl in die Natur zu bringen, als vielmehr in der Natur, wie in einem Worte, das zugleich Räthsel und Deutung ist, zu lesen, das war überall bei der Durchwanderung des weiten Reiches der Natur des Verfassers Bestreben. Daher auch der bedeutungsvolle Zusatz «Physiognomik» auf dem Titel. Nicht blos die Darstellung der sichtbaren Natur-Gestaltungen, sondern auch die innere Bedeutung derselben war der Zielpunkt des Verfassers. So lässt z. B. die Physiognomik des Sternenhimmels einen Blick in feinere Lichtwelten thun (selbst gemäss den neuesten Entdeckungen) und der alte Materialismus, der die Schwerkraft zum Centro der astronomischen Welt machte, verschwindet vor der Darstellung dieser Ansicht. Ueberhaupt ist nichts übersehen, was Tradition und Natur-Beobachtung Brauchbares bei allen Völkern enthält, um für Jeden, der nicht vor Materialismus staarblind ist, das Geisteswunder des Lebens zu retten, und die Massen in die Urgedanken des Schöpfers, in gesetzlich thätige Kräfte, aufzulösen. Diess über den Geist dieses Werks, der es von andern, die sich mit dem gleichen Gegenstande beschäftigen, so wesentlich und so vortheilhaft unterscheidet. Den materiellen Inhalt anlangend, so entwickelt sich derselbe naturgemäss in folgender Ordnung. I. Einige Züge aus der Geschichte der Naturwissenschaft, (S. 5. — 26.) II. Die Fixsternenwelt.

(S. 27.—69.) III. Die Sonne und die Planeten. (S. 70.—147.) IV. Die Erdoberfläche. (S. 148.—362.) V. Das Steinreich. (S. 363.—451.) VI. Das Pflanzenreich (S. 452.—623.) VII. Das Thierreich. (S. 624—1238.)

Chemie.

Lehrbuch der theoretischen und praktischen Chemie von L. J. Thenard, Mitglied d. Königl. Akad. d. Wissensch., Prof. der Chemie am Königl. Colleg. von Frankreich u. s. w. Vierte, neu durchgesehene, vermehrte und verbesserte Ausg., übers. und vervollständ. v. Gust. Thd. Fechner, akad. Docent u. Mitgl. der naturf. Gesellschaft zu Leipzig. In sechs Bänden. Vierter Band erste Abth. Leipzig bei Leop. Voss. 1826. 8. S. XVI. u. 430. Auch unter dem Titel: Repertorium der organischen Chemie von Gust. Theodor Fechner. Erster Band erste Abtheilung. 2 Rthlr. 8 Gr.

Vollkommen Recht hat der Vf. in seinem Vorworte, dass der Umfang der organischen Chemie sich in den neuesten Zeiten theils durch Auffindung neuer organischer Bestandtheile, theils durch Berichtigung und Erweiterung unserer Kenntnisse über die schon bekannten, theils endlich durch die vielfach unternommenen Zerlegungen von Naturkörpern, deren Zusammensetzung früher unbekannt war, dergestalt erweitert habe, dass eine Zusammenstellung des in diesem Gebiete Geleisteten ein wünschenswerthes Unternehmen seyn muss. Schon längst war es ein vielfach ausgesprochener Wunsch der Chemiker, dass sich Berzelius einer solchen Arbeit unterziehen, u. wenigstens eine neue umgearbeitete Ausgabe seiner organischen Chemie liefern möchte. Allein die von mehreren Seiten an ihn deshalb ergangenen Aufforderungen sind vergeblich gewesen. Hr. M. F. hat daher auf den Dank Aller, für welche die organ. Chemie Interesse hat, gerechte Ansprüche, dass er die an so vielen Orten zerstreuten Materialien zu einem Lehrgebäude dieses Theils der Scheidekunst mühsam zusammen zu tragen und zu einem Ganzen zu vereinigen, im gegenwärtigen Bande der Thenardschen Chemie angefangen hat. Sein Plan geht bloss dahin, durch dieses Werk ein Repertorium zu liefern, in welchem man das Neuentdeckte sogleich auf-

finden könnte, ohne nöthig zu haben, zu den Originalquellen seine Zuflucht zu nehmen. Man findet daher nicht bloss diejenigen Werke vollständig excerpirt, welche sich der Ergründung eines Gegenstandes der organ. Chemie gewidmet haben, sondern es ist von ihm auch keines der vielen französischen und deutschen chemischen u. pharmaceutischen Journale unbenützt geblieben. Der Vf. kennt bloss ein einziges Werk, das, wenn es auch die Entdeckungen der letzten, in dieser Hinsicht so fruchtbaren Jahre enthielte, und die nehmliche Ausführlichkeit, welche sich der Vf. zum Gesetz machen zu müssen geglaubt hat, befolgt hätte, das seinige überflüssig gemacht haben würde, nehmlich den zweiten Theil des Gmelinschen Lehrbuchs. Diesem verdankt Herr M. F., ausser dass es ihm als die vorzüglichste Vorarbeit sehr viel nützte, die reichhaltige Literatur, ohne welche es dem Verf. manchmal nicht möglich gewesen seyn würde, die Originalquellen aufzufinden. — Noch entschuldigt der Verf. seine Eintheilung der Pflanzenstoffe, nach welcher letztere in Säuren und ihre Salze dann in basische Pflanzenstoffe oder sogenannte Alkaloide, und die in ihren physikalischen und chemischen Eignschaften an dieselben sich zunächst anschliessenden Stoffe, z. B. Daphnin, Caryophyllin u. a. m.; die verschidenen Arten des Gerbstoffs, und bittern Extractivstoffs und in solche Substanzen, welche weder im ungefärbten, noch krystallinischen Zustande erhalten werden können; in neutrale Substanzen, in welchen Wasserstoff und Sauerstoff in den zur Wasserbildung erforderlichen Verhältnissen vorkommen, und welche keinen oder nur Spuren von Stickstoff enthalten; in vegetabil. Farbestoffe; in fette, ölige, harzige, kampferartige Stoffe; in geistige Stoffe; in thierisch-vegetabilische Substanzen, welche diese Benennungen darum bekommen haben, weil sie bedeutend viel Stickstoff enthalten, und sonst ein ähnliches Verhalten mit Thier-Substanzen beobachten; endlich in solche Stoffe eingetheilt werden, welche erst durch Verbindung von Mineralsäuren mit veränderten und übrigens unbekannten vegetab. Substanzen entstanden sind. In diesem Bande sind ausser der chem. Pflanzenphysiologie, welche die Entwickelung der Pflanzen aus dem Samen, das Athmen, die Ernährung und das Wachsthum der Pflanzen, das Reifen der Früchte begreift, die Pflanzensäuren abgehandelt. Hier kommen nun erst die nicht fettigen Pflanzensäuren vor, unter welcher Rubrik 40 Arten nebst

den aus ihnen hervorgehenden salinischen Verbindungen aufgeführt worden sind. Dann werden die fettigen Säuren betrachtet, welche in zwei Familien zerfallen, wovon die eine solche Säuren enthält, die nicht von neutralen fettartigen Körpern entstehen; die andre aber die aus neutralen fettartigen Stoffen ihren Ursprung nehmenden in sich begreift. Zur erstern Classe gehört die Benzoë-, die Campher- und die Korksäure, zur letztern aber 13 bis 14 verschiedene Arten. Der sehr enge Druck mit Petitschrift und die ausserordentlich häufig angebrachten Wortabkürzungen lassen, verglichen mit der Seitenanzahl, auf eine grosse Vollständigkeit in der abgehandelten Materie schliessen.

Schul- und Unterrichtsschriften.

Nützliche und unterhaltende Belehrungen für die Jugend. Ein Hand- und Hülfsbuch für die Schule und das Haus, von M. Ch. F. L. Simon, Vesperpred. an der Nicolaikirche in Leipzig und Mitgl. der asket. Gesellsch. in Zürich. Erster Theil. Anleitung zur Bildung des Verstandes und Herzens der Kinder. Leipzig, Hartmann, 1817. XIV u. 221 S. 8. Der zweite, mit dem ersten übrigens gleichlautende, Titel hat nach dem Namen des Vefs. noch den Beisatz: Ersten Theils erste Abth. Materialien zur Erweckung und Uebung des Denkvermögens. (16 *Gr.*)

Dieses, zunächst für Lehrer und Erzieher bestimmte Hülfsbuch wird aus 2 Haupttheilen bestehen, von welchen jeder wieder in besondere Unterabtheilungen zerfällt. Der 1ste Theil ist hauptsächlich darauf berechnet, die geistige Kraft der Kinder durch eine stufenweise Leitung ihrer Selbstthätigkeit zu entwickeln, ihren Verstand zu wecken und zu üben und in ihrem Herzen gute Gesinnungen und fromme Gefühle anzuregen und zu beleben. Der 2te soll sie zu den, für sie nöthigen, Kenntnissen und Fertigkeiten führen und das Ganze ein Inbegriff des Wissenswürdigsten für die Jugend werden. Die 1ste vor uns liegende Abtheilung bezweckt hauptsächlich die formale Verstandesbildung und zerfällt in 12 Abschnitte: 1. Aufsuchen der Merkmale der Dinge; 2. der Gegentheile, nebst Bildung kleiner Sätze, in welchen entgegengesetzte Begriffe enthalten sind; 3. der Aehn-

lichkeiten; 4. der Unähnlichkeiten; 5. Zusammenstellen und Ordnen der Dinge; 6. Vermischte Fragen und Aufgaben zur Beförderung der Denkfertigkeit; 7. Beispiele von Einfalt, Thorheit, Geistes-Abwesenheit und Gegenwart, Witz, List u. s. w.; 8. Räthsel, Charaden, Buchstabenräthsel und scherzhafte Aufgaben; 9. Sammlung solcher Wörter, welche in eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung gebraucht werden; 10. Wörter von gleichem Laute und gleicher Schreibart und doch von verschiedener Bedeutung u. a.; 11. sinnverwandte Wörter; 12. Zusammenstellung ganzer Wörterfamilien. Der Verf. hat die bessern Vorarbeiten zweckmässig benutzt und hier ein Büchelchen geliefert, in welchem angehende Lehrer bei dem Unterrichte in den sogenannten Denkübungen für ihren Zweck viel Brauchbares finden werden.

Die vorzüglichsten Wahrheiten über Mensch, Natur und Gott, für Elementarschulen bearbeitet von Wolfgang Küspert, Schullehrer zu Thurnau. Nürnberg, in Commission bei Riegel und Wiessner, 1826. XVI. 324 S. 8. 18 Gr.

Der Verf. wünschte, seinen Schülern so nützlich, als möglich, zu werden und dictirte ihnen die Hauptsätze der vorgetragenen Wahrheiten. Indessen leiteten ihn bald mehrere Nachtheile dieser Methode auf den Gedanken, diess alles dem Drucke zu übergeben. Der christl. Sinn, der überall hervorleuchtet und die Liebe, welche so gern gibt und beglückt, muss dieses Buch den Schülern des Verf. besonders schätzenswerth machen, obschon das Ganze nicht im neuern Gewande erscheint.

Das gegenwärtige Verhältniss des Schullehrers als Volksbildner (s) und Kirchendiener (s) aus dem Standpuncte des Staats, der Kirche und der Schule beurtheilt, von J. W. Wörlein, Lehrer an der Volksschule Weihenzell bei Ansbach. Passau, in Comm. bei Pustet, 1826. 128 S. 8. Auch unter dem Titel: Kritik des deutschen Volksschulwesens aus dem Standpuncte des Staats u. s. w. 12 Gr.

Nachdem in der Einleitung der Begriff Verhältniss überhaupt, sodann in Bezug auf den Schullehrer als Volksbildner und Kirchendiener, und endlich aus dem Gesichtspuncte des Staats, der Kirche und Schule betrachtet, in schulgerechten Ausdrücken erörtert worden

ist, wird 1. das ideale, 2. das reale Verhältniss des Schullehrers aus den angegebenen Gesichtspuncten aufgestellt, und daran 3. eine Kritik des gegenwärtigen Verhältnisses des Schullehrers in der angegebenen Beziehung, nach Grundsätzen des Staats, der Kirche und Schule angeschlossen. In dem letzten Abschnitte werden die Ansichten der Ultra's und Liberalen, wie der Verf. die in den, in Rede stehenden, Angelegenheiten entgegengesetzten Meinungen Zugethanen nennt, aufgestellt und gewürdigt. Zuletzt werden einige Reformen in der Verfassung, Regierung und Verwaltung des Volksschulenwesens, welche die Politik besonders für Baiern zweckmässig finden könnte, angedeutet und das Ganze wird mit der Aeusserung geschlossen, »dass es für den deutschen Volksschullehrerstand Pflicht sey, sein Anliegen für das Heil des Volksschulwesens den hohen Regierungen ehrfurchtsvoll vorzutragen, damit diese darüber das Gutachten der einsichtvollsten Politiker, Pädagogen und Theologen einholen und die zeitgemässe Reform in dieser Sache mit Vorsicht vornehmen könne. Ich biete — so lauten die Schlussworte — hierzu allen meinen deutschen Amtgenossen, besonders im geliebten Vaterlande, voll Liebe und Brudersinn die Hand.« — Der Verf. zeigt sich als einen denkenden und belesenen Mann. Schade nur, dass sich Vorschläge weit eher niederschreiben, als bei den getheilten Ansichten, ausführen lassen.

Orientalische Literatur.

Incerti auctoris Liber de expugnatione Memphidis et Alexandriae, vulgo adscriptus Abou Abdallae Mohammedi, Omari filio, Wakidaeo, Medinensi. Textum Arabicum ex Codice Bibliothecae L. B. descripsit plurimisque vitiis purgatum edidit et annotationem adiecit Henricus Arentius Hamaker, LL. OO. in Acad. L. B. Prof. ord. et Interpres Legati Warneriani, Instit. Reg. Belgici, Acad. Scient. Imp. Petrop. et Soc. Ascet. Paris. Sodalis. Lugduni Bat. ap. S. et J. Luchtmans, 1825. *XVI.* 150, 220 *S. gr.* 8. *(bei Weigel.* 7 *Rthlr.* 16 *Gr.)*

Die Handschr. ist 1779 (200) der Leidn. Bibl., im J. der Heg. 840 (Chr. 1436—37) in kl. 4. auf 229 S. leserlich, aber äusserst fehlerhaft, geschrieben. Schon 6 Jahre

früher hatte Hr. Prof. H. sie eigenhändig abgeschrieben, den Text berichtigt und ohne Vocalpuncte abdrucken lassen, vornehmlich zum Gebrauche seiner Zuhörer, für die eine Schrift fehlte, deren leichter und angenehmer Vortrag sie zum Lesen anderer unpunctirter Bücher ermuntern könnte. Gewöhnlich geben die Araber für den Verfasser dieser Schrift den Abu Abdallah Mohammed Ibn Omar Ibn Waked al Wakedi aus Medina, der unter den Kalifen Harun Arraschid und Almamun einem Gerichtshofe vorstand (geb. J. C. 747, gest. 823) aus. Ihm werden auch noch viele andere Bücher über die, nach Mohammeds Tode gegen die Griechen und Perser geführten Kriege zugeschrieben. Dahin gehört die Eroberung Syriens, von welcher mehrere Handschriften in verschiedenen Bibliotheken angeführt werden, und aus welcher Ockley in seiner Geschichte der Saracenen geschöpft hat. In den Handschriften findet sich eine verschiedene Recension des Textes dieses Buchs, es ist aber doch dasselbe Werk, aus einer und derselben Quelle geflossen, dem Al Wakid zugeschrieben, dem auch die Erzählung von der Eroberung Aegyptens beigelegt wird. Allein Hr. H. bestreitet die gemeine Meinung, dass Al Wakid Verfasser dieser Bücher sey. Denn in beiden Schriften beruft der Schriftsteller sich auf die Auctorität des Junes Ibn Abd al Ala, dieser war aber viel jünger als Al Wakid (geb. 786—87 Chr., gest. 877—78). Auch werden noch andere Beweise angeführt, dass diese Bücher nicht älter als das Ende des 11ten Jahrh., aber auch nicht jünger als die Mitte des 14ten Jahrh. seyn können, da die Petersburger Handschr. 1371 geschrieben ist. In derselben Zeit war auch, vielleicht von demselben Verf. geschrieben, die Geschichte der Eroberung Iraks vorhanden, in welcher der ganze persische Krieg bis auf Jasdeschirds Tod erzählt ist, und die auch dem Al Wakid beigelegt wird. Und so sind noch mehrere arab. Werke unter dessen Namen vorhanden: die Eroberung der Stadt Bahnes; die Eroberung von Afrika; die Geschichte des Persers Selman und seiner Bekehrung zum Islam. Die Geschichte der Eroberung von Bahnes oder vielmehr von Oberägypten, die in mehrern Handschriften gefunden wird, ist ganz fabelhaft, nach Hrn. Hs. Urtheil (S. X. f.) und der Betrüger ahmt genau die Beschreibung der Eroberung Syriens nach, ja bisweilen schreibt er sie aus. Von der Geschichte der Einnahme Afrika's sind Hrn. H. drei, mit mauritan. Buchstaben geschriebene, Exemplare bekannt geworden.

Sie besteht aus 2 Theilen in 23 Capiteln (in den Habicht. Codex), und wird auch mit Unrecht dem Al Wakedi zugeschrieben. Ueber alle diese Schriften will Hr. Prof. H. sich in einer ausführlichern Abh. über den Al Wakedi und dessen Werke umständlicher verbreiten und er wünscht daher von Bibliothekaren oder Gelehrten, welche sich mit der arab. Literatur beschäftigen, zu erfahren, ob etwa irgendwo eine Schrift, die mit Recht oder Unrecht dem Al Wakedi zugeschrieben werde, vorhanden sey, um seiner zu erwartenden Abhandlung die möglichste Vollständigkeit und Genauigkeit geben zu können. Anfangs wollte er den früher besorgten Abdruck dieser Geschichte der Eroberung von Aegypten, Memphis und Alexandrien (640 ff. v. Chr.) der Abhandlung beifügen, er hat aber mit Recht sie einzeln herausgegeben, mit den ausführlichen Anmerkungen, die nicht bloss Anfängern bestimmt, sondern auch für Kenner der arabischen Literatur und Geschichte manches Neue enthalten, indem sie grösstentheils unbekannte, oder nicht richtig erklärte Sachen, Wörter, Redensarten, Sprichwörter u. s. f. erläutern und viele Bruchstücke aus Handschriften mittheilen. Vorzüglich werden die arab. Wörterbücher, die Literatur arab. Schriftsteller, Geographie und Topographie bereichert, auch manches zur Erklärung alter arab. Ueberlieferungen von der frühern Geschichte Aegyptens und der Pharaonen beigetragen, wie S. 91 ff. Hr. Tako Roorda hat ein doppeltes Register über die erklärten arab. Wörter und über die behandelten Sachen und Personen beigefügt. In diesen Anmerkungen sind auch theils Stellen des Textes, die Hr. H. ehemals für verdorben hielt, nun vertheidigt, theils mehrere verbessert, denn zwischen dem Abdruck des Textes und der Bekanntmachung dieser Anmerkungen waren mehrere Jahre verflossen. Absichtlich ist weder dem Texte des Buchs, noch den, in den Noten mitgetheilten, Bruchstücken eine latein. Uebersetzung beigefügt. Die Gründe sind am Schlusse der Vorrede angegeben.

Werke des tschinesischen Weisen, Kung-Fu-Dsü und seiner Schüler, zum Erstenmale aus der Ursprache ins Deutsche übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Wilh. Schott, Dr. der Philos. und Privatdoc. Erster Theil Lün-Yü. Halle, Rengersche Verlagsbuchh. 1826. XII. 214 S. gr. 8. cart. 1 Rthlr.

Der schines. Weise ist verschieden dargestellt und beurtheilt worden, dass eine gute Verdeutschung wohl zu wünschen war. Hr. Dr. Sch., der sich mit der Literatur der Schinesen beschäftigt, und bald auch eine lat. Abh. über den Charakter ihrer Sprache herausgeben wird, hat eine nützliche Arbeit durch die neue, mit Anmerkungen versehene, Uebersetzung einer der wichtigsten von den, dem Confucius zugeschriebenen, Schriften unternommen und gut ausgeführt. Er hat dabei Marshmans Ausgabe der ersten Abtheilung des Buches Lün-Yü benutzen können (The Works of Confucius; the original Text with a Translation, by J. Marshman, Serampore, in der Miss. Druck. Vol. I. 1809). Den Originaltext auch dieser Uebers. beizufügen, war weder möglich (da der Abdruck bedeutende Kosten verursacht hätte), noch dem Zwecke des Uebers. nach, nöthig. Der Ueb. bemerkt selbst, dass er oft genöthigt gewesen sey, zu paraphrasiren. »Die kraftvolle, sinnschwere und doch nur selten in Dunkelheit ausartende Kürze der alten kanonischen Bücher sowohl ersten als zweiten Ranges, bleibt für jede Sprache unerreichbar (sagt der Verf.). Es bleibt dem Uebersetzer kein anderer Ausweg, als den Totalsinn jeder Sentenz mit Klarheit und möglichster Genauigkeit wiederzugeben.« In der Schreibung der Eigennamen ist er Abel-Remüsat's Grundsätzen und eignen Beobachtungen gefolgt, und trägt in der Vorr., S. IX ff., noch seine Bemerkungen über die Rechtschreibung tschines. Wörter vor, die, je ausgewählter und richtiger sie sind, desto mehr Beachtung verdienen. Voraus geht eine kurze Lebensbeschreibung des Kung (Familienname)-fu-dsü (d. i. angesehenen Lehrers), der im J. 551 v. Chr., unter der Regierung des Ling-wang (23sten Kaisers aus der Familie Dscheu) in Dschung-ping, einer Stadt im Königr. Lu (jetzt Theil der Provinz Schan-dung) geb., als Greis von 73 J. starb. 478 v. Chr. Dann werden die fünf Ging oder schines. Bücher ersten Ranges, S. 12 ff., aufgeführt und beschrieben: der Y-ging, der Schu-ging (Sammlung von Urkunden der 4 ersten Kaiserdynastien), der Schi-king (Sammlung dichterischer Producte), der Tschün-zieu (den Kungfudsü selbst in höhern Jahren geschrieben haben soll, Erzählung der Schicksale der kleinen schin. Reiche, besonders des Kön. Lu), und der Li-king (vollständige Anweisung zum sittlichen und anständigen Leben, worin die Lehren der ältern Weisen Tschina's vereinigt sind); ferner S. 17 die Bücher des

zweiten Ranges (Schin. Sze-schu, d. i. die 4 Bücher), die man gewöhnlich Schriften des Kungfudsü nennt, obgleich das vierte den Meng-dsü, Schüler des Dsü-sze, Enkels von Kungf., zum Verfasser hat: Tai-chio (grosse Lehre), Dschung-yung (unveränderliche Mitte), Lün-yü (Gespräche in Fragen und Antworten), Meng-dsü (Unterredungen zwischen Mengdsü und Liang-wang, einem kleinen Fürsten. (Eine Kritik dieser Schriften vermissen wir. Denn ob sie so, wie wir sie jetzt lesen, aus den Händen des Conf. oder anderer alten schines. Weisen gekommen sind, bleibt immer zweifelhaft). Das Lün-ü, die wichtigste unter diesen Schriften, wird in der schin. Vorrede den Zeng-dsü und Yeu-dsü, zwei Schülern des Conf. zugeschrieben, besteht aus 2 Bänden, jeder Band aus 5 Abtheilungen, die der Uebers. Bücher nennt, jede Abth. in 2 Capitel, jedes Capitel in viele Sectionen, die aus einer oder mehrern Sentenzen bestehen, getheilt. Die Uebersetzung dieses Werks fängt S. 20 an, und es sind in diesem Bande die fünf Bücher des Originals, das fünfte auszugsweise (s. S. 208 f.) übersetzt. Jedem Buche ist vom Uebers. eine Inhaltsanzeige und Notizen den sprechenden Personen vorgesetzt. S. 93 fangen die erklärenden Anmerkungen an, welche zum Theil eine mehr oder weniger freie Uebersetzung tschines. Ausleger zum Theil die eignen Ansichten des Ueb. enthalten, wobei er den Umgang zweier Schinesen, die einige Jahre in Halle studirt haben, benutzte. Der Umschlag des Buchs hat noch schines. Charaktere in 3 Columnen, deren wörtliche Uebersetzung sich S. 216 befindet.

Philologie.

Acta Philologorum Monacensium, auctoritate Regia edidit Fridericus Thiersch. Tom. III. Fasc. IV. Monachii, in libr. scholarum Reg. Norimbergae, ap. Campe in comm. 1826. *S.* 479—662. 16 *Gr.*

Drei Abhandlungen sind in diesem H. enthalten: S. 479 — 530. Animadversiones in Herodotum. Scripsit *Franciscus Hoegerus.* Es sind Versuche zu Verbesserungen verschiedener Stellen in allen 9 Büchern des Herodot, wenigstens Fingerzeige, die auf das Verdorbene oder Zweifelhafte hinweisen. Man kann in diesem ersten schriftstellerischen Versuche des Verfs. Scharfsinn und

Sprachkenntniss nicht verkennen. S. 502—519 ist eine ausführliche Abh. über das verbum medium τρέπεσθαι eingerückt, welches nach den, durch Beispiele unterstützten, Beobachtungen des Vfs. in doppelter Bedeutung gebraucht wird, in einer activen und einer reflexiven, in beiden im Präsens, Imperfectum und Futurum, in der activen allein im 1sten Aorist, in der reflexiven im 2ten; im Perfectum und Plusquamperf. reflexive und passive. Einige Stellen, auch anderer Autoren, werden dem zufolge verbessert oder gegen Aenderungen vertheidigt. Den Anmerkungen über Herod. ist noch eine Verbesserung der Stelle in Theodor. Metoch. Miscell. c. 65, p. 405. ed. Kiessling. angefügt (S. 528 f.) beigefügt, wo es sehr antürlich war ἐν τῷ λοιμῷ st. λοιπῷ (Fehler der Abschrift) vorzuschlagen. S. 531—566. Observationes philologicae. Scripsit *Christ. Wurmius*. Sie sind in 5 Capp. getheilt, welche folgende Stellen behandeln: 1. Sophokl. Elektr. 138, Eurip. Phön. 577, Sophokl. Elektr. 19, werden besser erklärt. 2. Erklärungen von Soph. Oed. T. 923, Electr. 765, Eur. Hipp. 1090, (wobei bemerkt wird, dass das ι in Dat. nie elidirt, sondern durch eine Krasis mit dem folgenden Vocale verbunden werde) Pind. Nem. 7, 25 f. Ol. 6, 8. 3. über Soph. Electr. 1059, (οἰωνοὶ die Störche). 4. über τυγχάνω (und dessen Gebrauch bei Homer), einen besondern Gebrauch der Participien, vornehmlich mit τυγχάνω und ähnlichen Wörtern, über κυρέω, die verba sentiendi et sciendi und ihre Verbindung mit Participien, ἴσθι (Imperativ von ἴσημι, nicht von εἰμί). 5. Verbesserungen von Eurip. Heracl. 888 und Soph. Antig. 324, wo τὴν δόκησιν aus Moschopulus vorgezogen wird. Gelegentlich sind manche Mittheilungen aus Handschriften der Münchner Bibl. gemacht. Der absprechende Ton des Vfs., freilich jetzt sehr gewöhnlich, hat dem Ref. nicht gefallen. S. 567 — 648. De gnomicis carminibus Graecorum Dissertatio. Scripsit *Frid. Thierschius*. Pars posterior. In der ersten Abh. war die Art und Weise, wie Homer und Hesiodus gnomische Gedichte verfertigt haben, behandelt worden. Jetzt geht der Verf. zu den Dichtern fort, welche die elegische Versart gebraucht und die Gnomen in Distichen vorgetragen haben. Die ältesten Dichter, deren Elegieen wir aus Bruchstücken kennen, sind *Kallinus* und *Archilochus*, die fast Zeitgenossen waren, zwischen 16 und 36 Olymp. (den Hrn. Hofr. Franck, welcher den Kallinus viel älter macht und zwischen Homer und Hesiodus setzt, wider-

legt Hr. Th. S. 573 ff. und handelt S. 583 ff. auch vom Ursprunge der Elegie und der Erfindung des Pentameter); dann wird, S. 587 ff., von *Tyrtäus* gehandelt; es wird S. 596 ff. bemerkt, dass die Elegieen unter seinem Namen dorischen und namentlich spartanischen Ursprungs, im epischen (fälschlich sogenannten jonischen) Dialekte abgefasst sind, weil dieser damals allein dichterisch ausgebildet war (S. 603 ff.), gezeigt, dass diese Gedichte nicht von Einem Dichter, sondern von mehrern herrühren und in verschiedenen Zeitaltern gefertigt und vermehrt worden sind (S. 610), die Fragmente des Tyrt. Gedichts *Εὐνομία* geordnet (S. 614). eine Vergleichung zwischen Hesiods *Ἔργα* und dieser *Εὐνομία* angestellt; dann (S. 618) seine gnomischen Gedichte (*ὑποϑῆκαι* genannt) in Betrachtung gezogen und erinnert, dass die Rede des Lykurg zwei ganze solche Gedichte und einen Theil eines dritten enthalte, so wie auch bei Stobäus (S. 624) drei ganze Gedichte gefunden werden; diese und die übrigen Gedichte werden genau durchgegangen, verbessert, auch eingeschaltete Stellen ausgemerzt. Denn Hr. Th. vermuthet, dass Rhapsoden auch diese, so wie andere elegische alte Gedichte auf ihre Weise behandelt haben. Die Verfasser dieser Gedichte, die nicht für den Messenischen Krieg, sondern als allgemeine Kriegslieder gedichtet wurden, waren Spartaner der frühern Zeit, welche sie auch absangen; die ganze Geschichte des Tyrtäus wird als fabelhafte Erfindung der Spartaner verworfen (S. 645). Eine dritte Classe von Gedichten des T. wird erwähnt, *μέλη* (also lyrische Gedichte) *πολεμιστήρια* in 5 Büchern. Auch sie werden dem T. abgesprochen und spartan. Dichtern beigelegt (S. 646 ff.). Von S. 648 sind drei Register über diesen dritten Band der schätzbaren Acta phil. Monac. beigefügt.

Rheinisches Museum für Jurisprudenz, Philologie, Geschichte und griechische Philosophie. Herausgegeben von J. C. Hasse, A. Böckh, B. G. Niebuhr, nnd C. A. Brandis. Ersten Jahrgangs erstes und zweites Heft. Bonn, Weber, 1827. IV. 164, 168 S. gr. 8. Pr. des Jahrgangs von 4 Heften 4 Rthlr.

»Der Gedanke, Aufsätze juristischen Inhalts mit solchen, welche Geschichte und grammatische Philologie zum Gegenstande haben, in einer gemeinschaftlichen Sammlung herauszugeben, ist wohl neu: aber gewiss sehr

wohl begründet, wenn auch jene sich durchaus nicht auf römische Jurisprudenz beschränken werden. Denn so lange dieser Mittelpunkt der Rechtswissenschaft bleibt — und sie wird es immer, wofern nicht Scholastik und Barbarei einmal wieder obsiegen — verknüpft sie die ganze Wissenschaft mit der Philologie.« So äussert sich im Vorworte Hr. G. St. R. Niebuhr über diese, nicht von ihm ausgegangene, Verbindung zweier Wissenschaften, die von einander getrennt scheinen dürften, in einer gemeinsch. Sammlung. Abgesondert sind sie auch durch besondere Seitenzahlen der beiden Abtheilungen. Die erste für Jurisprudenz enthält folgende sechs Aufsätze: S. 1. über die Eigenthümlichkeit des *Jus gentium* nach den Vorstellungen der Römer, vom Hrn. Geh. Just.-Rath und Prof. *Dirksen* in Königsberg. Es wird zuerst der Begriff und Umfang des römischen ius gentium angegeben und dabei Heffters Behauptung, dass es den Völkern des Alterthums durchaus an einem ius gentium gefehlt habe, bestritten; 2. S. 19, die verschiedenen Arten der Bezeichnung des Jus gentium und der Gegensätze desselben nach dem Sprachgebrauche des classischen Pandekten-Rechts. 3. Ueber die einzelnen durch das Jus gentium anerkannten Institute bei den Römern. — S. 51 — 63. Die Oekonomie des Edicts, vom Hrn. Prof. *Heffter* in Bonn. Bei seinen Untersuchungen über das 4te Buch des Gajus gerieth der Hr. Verf. auf die Entdeckung, dass das Edict des Prätor Urbanus in seinem Haupttheile über die Actionen nach den alten Legislationen geordnet war, und dieses System sich noch im Justinian. Codex und mehr noch in den Digesten zeige. Diess wird im Einzelnen ausgeführt. S. 64—128. Von der Bestellung der Servituten durch simple Verträge und Stipulationen, vom Hrn. Prof. *Hasse.* Eine, sowohl an sich selbst, als durch ihr Verhältniss zu manchen Pandektenstellen und zu dem, was in den Justinian. Institutionen aus Gajus excerpirt worden ist, wichtige Stelle in Gaji Institt. II, 6. hat drei (hier angeführte) Abhh. und auch die neue, umfassende und gründliche Untersuchung über diesen Gegenstand veranlasst, worin zugleich die 3 Schriften (von Schmidtlein, Zimmern und Michelsen) der Prüfung unterworfen worden sind. Bei der Ausführlichkeit der Abh. wäre eine kurze Zusammenstellung der Resultate am Schlusse wohl wünschenswerth gewesen. S. 129—144. Ueber die verschiedenen Arten des Eigenthums und die verschiedene Gestaltung der Eigenthumsklagen. Vom Hrn. Prof. *Un-*

terholzner in Breslau. Der Unterschied zwischen Eigenthum *ex iure Quiritium* und *in bonis esse* wird genauer, nebst seinen Wirkungen, erörtert und gezeigt, dass in der Eigenthumslehre das quiritische Eigenthum, das in bonis esse, das Recht an dem fundus provincialis, das Recht an den latifundia, und die bonae fidei possessio, so wie der einfache Eigenthumsbesitz unterschieden werden müsse. S. 145—157. Welche Wirkung tritt ein, wenn der Usufructuar den Ususfructus an einen Extraneus in iure cedirt? vom Hrn. Prof. Puggé in Bonn. Vier verschiedene Erklärungen der Stellen L. 66, D. de iur. dot. und §. 3. I. de usufr. (welche Stelle aus d. Gajus Institt. genommen ist), werden geprüft u. gezeigt, dass unter den röm. Juristen selbst zwei verschiedene Ansichten herrschten, u. dass man auch hier denjenigen Text als Ausspruch des Rechtsbuches ansehen müsse, der im Geiste des Justin. Rechts abgefasst ist. S. 158—64. Bericht über einen für die teutsche Geschichte und teutsches Recht wichtigen und unbenutzten Codex mstus der hiesigen Univ. Bibliothek. Vom Hrn. Prof. Heffter in Bonn. Die Handschrift enthält auf 94 Pergamentblättern in gr. 8. Eginhards Leben Karls des Gr., ein Leben Ludwigs des Frommen (von Theganus), Ansegisi libros IV. Capitularium, die lex Salica und einige Anhängsel. Die lex Salica ist es vorzüglich, welche Aufmerksamkeit verdient, und woraus Einiges hier angeführt ist. — In der zweiten Abtheilung steht zuerst S. 1—39. Aristidis adversus Demosthenem Oratio de immunitate. Ex editione Romana emendatiorem edidit *G. H. Grauert*, Dr. Es ist diess die Rede, welche in der Scriptorum vett. nova Collectio T. I. Rom. 1825, vom Hrn. Bibl. Mai zuerst (s. Rep. 1825, IV, S. 76 u. 77), freilich sehr fehlerhaft, herausgegeben ist. Hr. Dr. Gr., der die beiden Reden des Aristides, die gegenwärtige für den Leptines und die früher von Morelli edirte wider denselben, mit den Noten der ersten Herausgeber und einem eignen Commentar herausgeben will, hat jetzt nur den Text der erstern verbessert geliefert, und hätte es dem ersten Herausgeber nicht so hoch anrechnen sollen, dass er den Text so fehlerhaft, wie ihn die Handschrift gab, drucken liess. S. 39—107. Ueber die Logisten und Euthynen der Athener mit einem Vorworte und einem Anhange. Von *August Böckh.* Dieser polemische Aufsatz ist gegen Hrn. Prof. Hermanns Schrift (Rep. 1826, I, 346 f.) gerichtet. Man mag über den Gegenstand des Streits urtheilen, wie man will (die Streitpunkte sind am

gedachten Orte S. 347 angegeben), die Art, in welcher hier gestritten wird, wird man wohl nicht anständig finden können und sich wundern müssen, wie Hr. Prof. B. sich zu derselben verirrt hat und seinen Ton für gemässigt halten kann. Eben dieser Ton veranlasst den Ref. nur die Materialien gegenwärtiger Abh. kurz anzugeben, da überhaupt eine weitere Erörterung ausser unsern Gränzen liegt. Erstlich ist also bemerkt, dass alles, was in der Herm. Schrift die Böckh. Erklärungen der Inschriften angeht, der Vorrede und den Zusätzen zum ersten Bande des Corp. Inscr. gr. vorbehalten ist; dann werden wenige Bemerkungen über den Zweck der Philologie vorausgeschickt (S. 41). Daran reihen sich andere über die Zeit, wenn Sophokles seinen Oedipos auf Kolonos schrieb, und über die Streitigkeit des Sophokles mit seinem Sohne Iophon (S. 45 — 58, wobei zugleich ein Gegenstand des Attischen Processes, die *κάκωσις γονέων* erörtert wird). Hierauf vertheidigt Hr. B. S. 58 ff. seine in der Staatshaush. der Ath. aufgestellte Behauptung, dass die Rechnungsbehörde im athen. Staate aus zehn Logisten, zehn von jenen ganz verschiedenen Euthynen und 20 Beisitzern der letztern bestanden habe, bestreitet die von Hrn. H. behauptete Einerleiheit der Logisten und Euthynen, und dessen acht Gründe, und führt die Gründe für seine Ansicht von ihrer Verschiedenheit (S. 66) weiter aus, entwickelt diesen Unterschied derselben (S. 74) und bestimmt die Wahl der Logisten genauer. Der letzte Theil der Abh. (S. 99 ff.) ist ganz persönlich, in Rücksicht beider Streitenden. S. 108 — 117. Ueber das Zeitalter Lykophron des Dunkeln, vom Hrn. Geh. St.-R. *Niebuhr*. Man rechnet gewöhnlich den Verfasser der Kassandra, Lykophron den Chalkidier, zur Pleias der Tragiker, die unter Ptolemäus Philadelphus glänzte. Aus einer Stelle 1446 ff. wird geschlossen, dass die Kassandra erst in den Zeiten abgefasst seyn könne, wo Philipp III. in Macedonien regierte, und während des röm. Kriegs mit Antiochus König von Syrien Freund der Römer war, so wie der Inhalt von 1226 ff. schon ältere Scholiasten (bei Tzetzes) veranlasste zu behaupten, diese Stelle könne nicht von einem Hofdichter an Ptol. Philad. Hofe herrühren. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, dass Lykophron der Vf. der Troas, der *Κασσανδρεῖς* (von deren Inhalte S. 117 gehandelt ist) u. anderer Tragödien, älter u. vom später lebenden Vf. der Kassandra verschieden war. S. 118 — 150. Grundlinien der Lehre des Sokrates, vom

Hrn. Prof. *Ch. A. Brandis.* Eine scharfe Kritik der alten Quellen, aus welcher unsere Kenntniss des Sokrates und seiner Lehre geflossen, ist vorausgeschickt und danach sind die Grundlinien der sokr. Lehre entworfen. Unmuth über neuere Mishandlung derselben hatte die Bekanntmachung dieser Untersuchung veranlasst. S. 151 — 158. *Lud. Schopeni* Specimen emendationis in Ael. Donati Commentarios Terentianos ad novam totius operis editionem indicendam propositum. Hr. Dr. Schopen hat schon 1825 Ruhnkenii Dictata in Terentium vollständiger, als es von Bruns geschehen, herausgegeben, und wird nicht nur die Komödien des Ter. mit kritischen Noten, sondern auch des Donatus (und anderer alten Grammatiker) Commentare über Ter. verbessert und mit erläuternden Anmerkungen ediren, wovon gegenwärtige vielversprechende Probe mehrere Stellen aus dem Aufsatze de Comoedia et Tragoedia behandelt. Hr. S. hat besonders die vier ältesten Ausgaben benutzt. — S. 159 — 168. Ueber den chremonideischen Krieg von B. G. Niebuhr. Athenäus erwähnt (VI. S. 256 f.) nach Hegesander, diesen Krieg, der bis jetzt nicht erklärt worden ist. In einem Fragmente des Moralisten Teles (bei Stobäus), der um die 133. Ol. ein Buch de exsilio zum Troste derer schrieb, die verbannt wurden, was in jenen Zeiten häufig geschah, und bei Polyänus (Strat. 5, 13.) wird ein Athen. Chremonides, als Führer einer ägypt. Flotte, erwähnt. Es wird wahrscheinlich gemacht, dass nicht der Seekrieg zwischen Syrien und Aegypten unter Ptolemäus Evergetes I. chremonideischer genannt worden sey, sondern der, welchen Athen mit Macedonien in der 124. Olymp. führte, und dass der dabei thätige Feldherr Chremonides, als Athen sich den Macedoniern ergeben hatte, nach Aegypten habe fliehen müssen.

Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Eine kritische Zeitschrift in Verbindung mit einem Vereine von Gelehrten herausgegeben von M. Christ. Jahn. Erster Band, zweites Heft. Leipzig, Teubner, 1826. S. 253 — 508. gr. 8.

Da der Plan dieser reichhaltigen Jahrbücher im Rep. 1826, II, S. 140 ff. ausführlich angezeigt worden ist, so dürfen wir nur das Eigenthümliche und Merkwürdigere dieses Hefts auszeichnen, wodurch es vorzüglich empfohlen wird. Erstlich haben einige, längst durch eigne Schrif-

ten ausgezeichnete Männer ausführlichere Anzeigen und Beurtheilungen wichtiger Schriften geliefert (*Bremi* von Demosthenes und dem Apparatus dazu von Schäfer, und von einigen kleinern den Demosthenes angehenden Schriften, *Görenz* von Gernhard Ausg. von Cic. Laelius, und Orelli's Ausg. einiger Reden des Cic., u. A. — vom Prof. *Ramshorn* ist der erste Artikel über neue lat. Grammatiken, diessmal die von Grotefend, Prof. Dr. *Schultze* in Liegnitz, über die 3te Auflage von Thiersch griech. Grammatik und Richters Register zu dieser Grammatik). Dann sind einige sehr mislungene Unternehmungen streng beurtheilt (wie Kärchers Handbuch der Mythol. u. Archäol. nebst Handzeichnungen und die: Götter und Heroen der Griechen und Römer vom Hrn. Prof. *Horner*, und Eichhoffs Ausgabe des 4ten Buchs der Verrinen vom Hrn. Prof. *Beier*). Ferner sind mehrere kleine Schriften und Handausgaben der Classiker kurz angezeigt. Sehr mannigfaltig sind die Miscellen und die Nachrichten von Universitäten und Schulen, wenn sie auch hin und wieder über die Gränzen dieser Jahrbücher hinausgehen sollten. Endlich ist auch eine Abh. eingerückt, deren Aufnahme problematisch ist (S. 435—468): Homer's Europäischer Ursprung, oder weitere Begründung der Ansicht über das Zeitalter und Vaterland des Homer (vornämlich durch die in den Homer. Gedichten sich zeigende genaue Kenntniss der Oertlichkeiten des Peloponneses und der dortigen frühern Begebenheiten) von Dr. *Bernhard Thiersch*, Oberlehrer am königl. Domgymn. zu Halberstadt (mit besonderer Bestreitung der Recensionen seiner Untersuchungen über Homer abgefasst und mit kleinen, aber sehr lesbaren Lettern gedruckt, wie überhaupt das Aeussere auch dieses Hefts der Druckerei Ehre macht).

Augusti Meinecke, ill. Gymn. Regii Joachim. Berolin. Direct. Quaestionum Scenicarum Specimen primum. Berolini, typis Speuer, 1826. 59 S. in 4.

Der Hr. Verf., schon durch frühere Schriften und seine Ausgabe der Fragmente des Menander und Philemon um die Literatur und Kritik des griech. Drama, vornämlich des komischen, sehr verdient, hat dieses erste Stück neuer gehaltvoller Untersuchungen zum Antritte seines neuen Amtes eines Directors des Joachimsthaler Gymnasiums in Berlin (bisher war er Dir. des Gymn. zu Danzig) am 10. Jul. vor. J. herausgegeben. Er wird die

noch sehr mangelhafte *Geschichte der griechischen Komiker* und zwar insbesondere der *attischen* (mit Ausschluss der Komiker in Sicilien und Unter-Italien) genauer behandeln. Der erste ist *Susarion*, S. des Philinus, aus Tripodiscus im Megarischen gebürtig, der zuerst bei den Ikariern (einem Demus in Attika), welche die Dionysischen Feste feierten, Lustspiele aufgeführt haben soll, so dass also der Ursprung der etwas künstlicher gestalteten Komödie im Megarischen zu suchen ist, wo sie wahrscheinlich während der demokratischen Verfassung Megara's nach Vertreibung des Tyrannen Theagenes (Olymp. 43 oder 44), entstand (Ol. 45 oder 46) und von wo sie zwischen Olymp. 50 und 54 durch Susarion nach Attika kam. Die Megarischen Komödien waren sehr petulant, in Prosa abgefasst; die des Susarion auch scurril, aber in Versen, und die ganze Manier derselben noch ziemlich roh, später durch Epicharmus in Sicilien mehr ausgebildet. Die nächsten Komiker in Athen waren *Euetos*, *Euxenides* und *Myllus*, *Chionides* (um die 80ste Olymp.), *Magnes* (um dieselbe Zeit, dessen Komoedie *Βαρβιτιςταὶ* vornehmlich angeführt wird), *Ekphantides* (der zuerst seine Stücke auf Kosten eines Choragen aufführte, da die Vorgänger es auf eigne Kosten thaten) mit dem Beinamen *Καπνίας*, *Tolymus* (Urheber des Metrum's, welches nachher das Kratinische hiess). Die zweite Periode der griechischen Komödie eröffnete der, Epoche machende, *Kratinus*, dessen Geburt Hr. M. in Ol. 65, 1., den Tod Ol. 89, 2. setzt. Er fing erst in höhern Jahren an Komödien zu verfassen. Die Nachrichten der Alten von seinem Charakter, seinen (21) Komödien, seinen Verbesserungen des Lustspiels, seiner Diction, den Nachahmern desselben sind sorgfältig gesammelt, mit Berichtigung mancher Stellen in alten Schriftstellern und Grammatikern und der Verzeichnisse in Fabric. Bibl. gr. — Der nächste ist *Krates* (S. 25 ff.), der erste in Athen, der nicht mehr (wie die Vorigen) einzelne Personen lächerlich machte, sondern allgemeinere Charaktere, theils aus dem Leben, theils aus der mythischen Geschichte genommen, schilderte, nach dem Beispiele des Epicharmus. Zeitgenosse des Kratinus und Krates war *Teleklides* aus Athen (Feind des Perikles, S. 29.); etwas jünger war *Hermippus* aus Athen (S. 30.), dessen Bruder *Myrtilus* (S. 32. der Titel einer Kom. desselben *Τιτανόπανες* ist häufig verunstaltet); dann *Alkimenes* (welchen Namen Hr. M. S. 33. in einer

Stelle der Bibl. Photii herstellt, st. *'Αλκμανους*). Nun folgen die Dichter, durch welche die gr. Kom. die grösste Vollkommenheit erlangte, von Ol. 86—93. Der erste ist *Eupolis* (S. 35 ff.), der Ol. 87, 3. zuerst Komödien aufführte, vielleicht Ol. 83, 2. geb. und nach Ol. 92, 1. gest. Ueber den Charakter seiner Komödien, die Aufführung derselben (es waren deren 17 oder vielleicht 18), über die fälschlich ihm zugeschriebenen Stücke, über seine Komm. *Αἶγες*, *'Αστράτευτοι*, *'Αυτόλυκος*, Baptae (S. 42—48.), *Δῆμοι*, *Κόλακες* (S. 51 ff.), *Μαρικᾶς* (S. 56.), *Πόλεις* (S. 58.) verbreitet sich der Hr. Dir. umständlicher u. berichtigt nicht nur manche Lesarten in den Alten, und Angaben oder Meinungen der Neuern, sondern erläutert auch manches Geschichtliche damaliger Zeit, z. B. die Begebenheiten der reichen Schwelger, Hipponikus und Kallias. In einer folg. Schr. haben wir noch Einiges über Eupolis und seine Komödien zu hoffen. — Die beiden vorzüglichsten komischen Dichter, welche hier behandelt worden, sind auch Gegenstände einer um dieselbe Zeit erschienenen akadem. Abhandlung geworden:

Cratinus et Eupolis. Dissertatio, quam ad summos in philos. honores ab ill. Philoss. Univ. Rhenanae ord. merendos scripsit Carolus Gulielm. Lucas, Confluentinus, Reg. Semin. philol. Socius. Bonnae ad Rhen., ap. Weber. VIII 109 *S. gr.* 8. 12 *Gr.*

Sie unterscheidet sich von der vorigen dadurch, dass sie mehr mit den einzelnen Stücken und Bruchstücken beider Dichter sich beschäftigt, während die Quaestiones scen. mehr umfassen und auch eine ausgebreitetere Belesenheit und tiefere Kritik, wie sich ohnehin erwarten liess, zeigen. Inzwischen ist die Probeschrift des Herrn Lucas (eigentlich Vorrede zu einer neuen, genauern Sammlung der Bruchstücke beider Dichter) reich an kritischen Versuchen und guten Bemerkungen. Die vorausgeschickte Uebersicht der griech. Komiker ist mangelhaft. Die bisherigen Sammlungen der Fragmente griech. Komiker werden beurtheilt. S. 3. Von *Kratinus*. Sehr kurz von seinen Vorgängern und unvollständig. Mehrere, welche diesen Namen führten, werden genannt. Leben des Kratinus. Seine Geb. und Tod eben so wie bei Hrn. M. angesetzt. Achtung desselben bei den Alten und seine Selbstschätzung in einem Fragmente der Kom. *Πυτίνη*. Schilderung seines dichterischen Charakters und seiner ko-

mischen Licenz. Tadel seiner Lebensweise und Sitten, gemildert oder abgewiesen. Seine beissenden Angriffe auf Perikles, wobei auch die Geschichte des Perikles, seine öffentlichen und häuslichen Angelegenheiten zur Sprache gebracht werden. Auch Andere griff er in verschiedenen Kom. an. Bei dieser Veranlassung wird der Inhalt derselben angegeben und durchgegangen und (S. 71.) die acerbitas Cratini et maxima in aggrediendis summis rei publ. viris temeritas zugestanden. Von den ihm fälschlich beigelegten Stücken wird, S. 74., beurtheilende Nachricht gegeben. Es sind die Namen Kratinus, Krates, Krateuas und ähnliche, von den Abschreibern häufig mit einander verwechselt worden. In der Abh. von *Eupolis* S. 87. werden wieder anfangs die verschiedenen Komiker, welche diesen Namen führten, von einander unterschieden, die oft mit einander sind verwechselt worden. Von dem Komiker, dem S. des Sosipolis, der sich schon in einem Alter von 17 Jahren dem Theater widmete, sind nur kürzere Nachrichten gegeben. Manche Sagen und Gerüchte von ihm werden verworfen. Die Diction des Eupolis war sehr kräftig und prächtig; er ahmte dem Kratinus nach, war aber nicht so heftig und schmähsüchtig, und sein Witz war feiner, daher auch seine Komödien fleissig gelesen wurden. «Cum nondum satis accurate in singularum fabularum Eupol. argumenta investigarim, liceat tamen de nonnullis tradere, quidquid certe erui poterat.» (Der Verf. hätte aber genauer untersuchen sollen, ehe er schrieb; jetzt wird er sich aus Hrn. Meinecke's Abh. belehren können, selbst über die Baptae, bei denen er länger verweilt, mit Rücksicht auf Herrn Prof. Buttmann's Abh. über die Kotyttia und die Baptä. Die Baptä des Eup., Ol. 89, 3. 421 v. Chr. aufgeführt, griffen die Schmarotzer überhaupt, insbesondere aber den Alcibiades und den Sophist Protagoras an. Der Chor bestand aus Parasiten. Das Fragment eines Chorgesangs aus dieser Kom. wird kritisch behandelt. Das Lustsp. Maricas war gegen den Hyperbolus gerichtet, so wie die *Ἀστράτευτοι* gegen die Weichlinge, die vornehmlich den Kriegsdienst flohen. Auch Sokrates war ein Gegenstand seines Spottes. Der Vortrag des Vfs. sollte gedrängter seyn. Wir hoffen, der Vf. wird ihm in der Folge mehr lateinisches Colorit geben, und die Ausgabe der Fragmente beider Komiker nicht übereilen.

Franc. Nic. Titze de Aristotelis operum

serie et distinctione Liber singularis. Lipsiae, ap. Cnobloch, Pragae ap. Krauss. 123 *S.* 8. 15 *Gr.*

Die nicht unbekannten Schicksale der Schriften des Arist. und der Fehler der Anordnung derselben und Ausgabe durch Apellikon werden zuvörderst angeführt. Hr. Prof. T. glaubt nicht, dass die Urschriften des Aristoteles durch Sulla sind nach Rom gebracht worden, sondern nur die Abschriften des gedachten Apellikon. Behandlung dieser Schriften durch Andronikus Boëthius, die Araber, die Scholastiker. Des verstorb. Buhle Zusammenordnung der Bücher des Aristoteles und Eintheilung in gewisse Classen wird geprüft (S. 17). Es werden drei oder auch vier πραγματεῖαι dieser Schriften angenommen und untersucht, wie in ihnen die einzelnen Bücher zu ordnen sind, was allerdings schwierig ist. Herr T. gibt erstlich das Verzeichniss der Schriften des A. aus Diogenes von Laërte in 145 Nummern (S. 26 ff.) Die erste πραγματεία ist die ποητικὴ im weitern Sinne des Wortes; welche Bücher nach den Nummern jenes Verzeichnisses in dieselbe gehört haben müssen, ist S. 32 f. angegeben, auch die logischen und dialektischen Schriften werden zu dieser Classe gerechnet. Die zweite πραγματεία ist die πρακτική; die zu ihr gehörenden moralischen, ökonomischen und politischen Schriften sind, S. 83 ff., verzeichnet und ihre Beschaffenheit angezeigt. Die dritte πρ. ist die φυσικὴ (S. 46 ff.); ihre Theile und einzelne Schriften sind umständlich behandelt bis S. 65. Zu dieser πρ. gehört noch die ἰατρική, als vierter Theil der acroasis physica, so wie als fünfter die Bücher von den Pflanzen, aus welchen, nach Herrn T. Urtheil, das Bruchstück von den Farben genommen ist.) Als vierte πραγματεία wird, S. 70 ff., die πρώτη φιλοσοφία angezeigt, welche die nachherigen Commentatoren τὰ μετὰ φυσικὰ genannt haben. Die verschiedene Eintheilung der Bücher derselben. Der Verfasser hat einige Bücher abgesondert und andern zugetheilt (S. 71.). Aristoteles schrieb erst das Buch De philosophia, später das De prima philosophia, worin das erste erweitert war; doch hatte sich auch jenes erstere erhalten und verbreitet (und vielleicht noch mehr als das zweite und weitläufigere); nach dieser Annahme erklärt Hr. T. abweichende Angaben der Alten, wie des Diog. v. L. Der Inhalt dieser Bücher wird zergliedert. Dabei die Bemerkung (S. 81.), man könne nach den Citaten anderer Schriften des Ar. das Alter einiger nicht be-

stimmen «quoniam apparet, multa, imo pleraque citata talia ab auctore tum primum textui liberorum esse connexa, cum universa opera sua, quasi ab ultima mann, iterato percenseret integrumque philosophiae suae systema adornaret.» Wenn aus den Metaphysicis A, K, und Λ verbunden werden, so hat man, nach Hrn. T. Urtheil (S. 84.) die 3 Bücher des Ar. von der Philosophie. Schon Nikolaus von Damaskus hat in s. *Θεωρία τῶν Ἀριστοτέλους μετὰ τὰ φυσικὰ* über die Confusion d. metaphysischen Bücher des Ar. geklagt, und vielleicht sind sie in der Folge in noch grössere Unordnung gebracht worden (S. 90). Wie die erste Verwirrung in derselben entstehen konnte, und die spätere Unordnung entstand, wird gezeigt, und nun, S. 95 ff., die Ordnung angegeben, welche Hr. T. wahrscheinlich macht, sowohl der 3 BB. de philos., als derer de prima philos. Es sind nun noch andere Schriften des Arist. vorhanden, die zu keiner der vier Pragmatien gehören, und zum Theil Bruchstücke grösserer Werke sind. Auch diese werden, S. 114 ff., in eine gewisse Ordnung, nach den Pragmatien gebracht. Von ihnen werden die unächten Schriften nur mit ein paar Worten unterschieden. Es wäre zu wünschen gewesen, dass, so wie ein Verzeichniss der von Diogenes angeführten Schriften des A. ist aufgenommen worden, Hr. Prof. T. auch am Schlusse eine Uebersicht seiner Stellung der Bücher des A. in einer Tabelle gegeben hätte. Statt derselben sind noch einige Bemerkungen über die Behandlung der Werke des Arist., Wünsche für eine neue Textausgabe und Vorschläge zu ihrer Einrichtung mitgetheilt. Man ist dem Vf. für diese mühsamen Forschungen, die auch zur Berichtigung mancher von Patricius, Petitus und Andern aufgestellten Meinungen führten, Dank schuldig. Von dem Vortrage hat Ref. eine Probe gegeben, die sein Urtheil überflüssig macht.

Observationes zoologicae criticae in Aristotelis historiam animalium. Scripsit Arend Frider. August. Wiegmann, Philos. D. Lipsiae, in commiss. Hinrichs, Berolini typ. acad. 1826. 59 S. gr. 4. 12 Gr.

Der Hr. Verfasser, der mit naturgeschichtlichen auch gründliche philolog. Kenntnisse verbindet, bemerkt in der Einleitung, dass, obgleich die Aristot. Bücher der Thiergeschichte zoologisch von einigen Gelehrten erläutert worden sind, auch von Hrn. Strack in den Anmerkungen

zu seiner deutschen Uebers. dieser Bücher, und überhaupt die Zoologie der Alten manche Aufklärung erhalten hat, doch in jenen Büchern sich noch viele dunkle, fehlerhafte und verdorbene Stellen finden, die einer Berichtigung und genauern Untersuchung bedürfen. Und davon enthält diese Schrift, die nur über die beiden ersten Capitel des ersten B. sich verbreitet, Beweise. C. I. §. 1. Arist. berichtet hier von Löwen und Wölfen, nicht, was er bei Section derselben gesehen, sondern er ist einer damals verbreiteten falschen Meinung gefolgt. §. 2. Die Worte καὶ τὰ ἀριστερὰ τῶν ἀνθρώπων hält Herr W. für Glossem eines ältern Auslegers, der das hier eingeschoben oder am Rande bemerkt habe, was er in der Schrift De incessu gelesen hatte. Weitere Erläuterung der Stelle auch aus dem 7. B. de partibus c. 16. u. gelegentliche Behandlung von H. A. III, 9., wo der Vf. aus Plin. H. N. XI., S. 101. ὅπλας hinzusetzt. Was der Philosoph über den Elephanten sagt, wird auf den indischen bezogen. §. 3. ἀμφιδέξιος wird erklärt, nicht, der sich beider Hände auf gleiche Weise bedienen kann, sondern überhaupt, der seine beiden Hände dextre brauchen kann. §. 4. Hier werden Fehler des Arist. in der Ansicht von der Beugung der Glieder bemerkt, und die Worte ὁ δ' ἐλέφας ausführlicher erläutert. §. 5. wird so ergänzt: καὶ τὰ πρόσθια εἰς τοὔπισθεν καὶ τὰ ὀπίσθια εἰς τὸ πρόσθεν κάμπτ. aus Plinius, dessen Stelle XI, 102., so wie die des Arist. noch erläutert wird. C. II. §. 3. über den Bonasus S. 15. Es sey der Bison, und zwar, nach Cuvier, eine besondere Art desselben; Cuvier glaubt, dass der Urus der Alten eine jetzt untergegangene Art sey. Schneider's Aenderung u. Erklärung einiger Worte in d. angef. Stelle wird verworfen. — S. 21. über den Hippelaphus, ebendas. Die verschiedenen Meinungen über diese Thierart werden geprüft. Herr W. findet in des Arist. Beschreibung die sichtbarsten Kennzeichen der Antilope picta. Gelegentlich auch, S. 25., von dem Unterschiede der πρὸξ (zur Gattung der Hirsche gehörend) und der δορκάς, von Aelian verwechselt. Die Alten nannten die Antilopen gewöhnlich Ziegen. Bei der fernern Erläuterung der Stelle des Arist. wird Scaliger's Erklärung von ἐπίγρυπος gebilligt. S. 32. Ueber das Kameel zu §. 5. und 6. Schneiders Emendation ὑπόσταλσιν (st. ὑπόστασιν) wird gebilligt und erläutert, ἰσχίον in der dritten von den Bedeutungen des Worts, die bei Arist. vorkommen, genommen, das Becken. Ueber die folgenden Worte keine be-

friedigende Auskunft. §. 9. Der dort erwähnte indische Esel kann nur das Einhorn seyn, worüber neuere Nachrichten beigebracht sind. In des Ktesias Beschreibung der ausländischen Thiere findet der Verf. Ausmalungen mit brennenden und verschiedenen Farben. S. 38. noch über den ὄρυξ, von dem die Alten viel Fabelhaftes erzählen. Wir hoffen, der Hr. Vf. wird diese trefflichen Untersuchungen fortsetzen.

Prolegomenorum in orationem Demosthenis adversus Phormionem Caput prius, sive de litigantium personis ac statu civili commentatio. Scribebat Antonius Baumstark, Philos. Dr. et LL. A. A. Mag. Heidelbergae, typis Gutmann. 1826. 56 *S.* 8.

Der Hr. Verfasser tritt in dieser Schrift, welche von gründlichem und fleissigem Studium des Demosth. und des attischen Rechts, so wie der Rechtssprache zeugt, vornehmlich als Gegner Reiske's und Anderer, insbesondere des Hrn. Prof. Schömann (de comit. Athen. u. der Attische Process) auf. Er zeigt zuvörderst, dass aus den von Reiske angeführten Gründen nicht folge, dass der Phormio, für welchen Dem. eine Rede gegen Apollodorus hielt, und der, gegen welchen er die Rede für Chrysippus schrieb, der Geldwechsler, zwei verschiedene Personen gewesen sind. Denn auch Dem. verfertigte die gerichtlichen Reden für Geld, wie andere damalige Redner (was ihm wohl nicht übel zu nehmen ist, denn die Advocaten müssen ja doch bezahlt werden für ihre Arbeit), und so konnte er wohl denselben Mann vertheidigen und anklagen (zumal wenn die Veranlassungen und Gegenstände sehr verschieden waren). Dabei wird eine Stelle in Plutarchs Leben des Dem. emendirt und erläutert. Wichtigere Gründe für die Verschiedenheit beider Personen sind, S. 23 ff., angeführt, aus den verschiedenen Verhältnissen und Geschäften beider hergenommen, bei welcher Veranlassung auch von den Handelsplätzen in Athen (ἐμπόριον ἀςικὸν und ξενικὸν), den Handelsaufsehern, dem Unterschiede zwischen κάπηλος und ἔμπορος gehandelt u. eine Stelle in Xen. Symp. 2, 20. emendirt wird. Noch ein dritter Phormio, ein Redner, ist von Dem. erwähnt. S. 31 ff. wird der bürgerliche Stand der Processirenden beschrieben und der Gegenstand des Streits erläutert, richtiger und vollständiger angegeben. Chrysippus und Phormio waren Freunde (in Athen waren 3 Classen: πολῖται

ἰσοτελεῖς und μέτοικοι, von denen S. 38 ff. gehandelt wird), Phormio gehörte zu den μετοίκοις, die häufig von Athen abwesend waren, Chrysippus zu denen, die sich in Athen immer aufhielten, der durch Compromiss angenommene Schiedsrichter Theodorus war μέτοικος ἰσοτελής, der Schiffsrheder Lampis nicht Sclav, wie Schömann annahm. Alles diess wird umständlicher bewiesen. Im Stil haben wir bald Neu-Latinismen, bald Archaïsmen (paciscit S. 37.) gefunden.

Prolegomena ad vitam Attici quae vulgo Cornelio Nepoti adscribitur. Scripsit Julius Held, Dr. philos. Vratislaviae, typis Kupfer. 1826. 51 *S.* 8.

Wenn man auch den Corn. Nepos nicht für Verfasser der übrigen Biographien unter seinem Namen gehalten hat, des Leben des Attikus ist ihm doch von den meisten zugeschrieben worden. Dass ihm aber auch diess abgesprochen werden müsse, ist in gegenwärtiger Abh. behauptet. Desshalb ist 1. eine kurze Lebensbeschreibung u. Schilderung des C. N., wie ihn die Alten kannten, vorausgeschickt (S. 3.—14. mit Untersuchung über seine Vaterstadt) nebst Verzeichniss seiner den Alten bekannten Schriften (S. 14—26.) 2. werden die Gründe gegen die Aechtheit der Vita Attici mit aller Stärke vorgetragen. Sie sind hergenommen a. aus dem Inhalte überhaupt und einzelnen Mängeln desselben (S. 20—40.); b. aus der Anordnung der ganzen Lebensbeschreibung u. einzelner Theile (S. 40—44); c. aus der Beschaffenheit des Vortrags, S. 44 f. Hr. H. hält (S. 45.) den Verfasser dieser Biogr. für denselben, von welchem die Vitae excell. Impp. herrühren, vielleicht nicht einmal einem gebornen Römer, und glaubt, er sey durch das Lesen der Schriften und Briefe des Cicero an Att. zur Abfassung dieser Biogr. bewogen worden. Gelegentlich wird auch eine Stelle dieser Vita Att., S. 38., verbessert.

De L. Pomponio Bononiensi, Atellanarum poëta, scripsit fragmentaque collegit Dr. Eduardus Munk. Glogaviae, in libr. nova Guenter. 1826. 100 *S.* 8. *ohne die Reg.*

Es ist allerdings wichtig, wie der Hr. Vf. im Eingange erinnert, die Ueberreste der Atellanen zu sammeln, für die Geschichte der lat. Sprache, die Kenntniss der italien. und röm. ältern Poesie und selbst der Sitten und

Lebensweise in den frühern Zeiten Roms. Ueber des Hrn. Schober Schr. von den Atellanen (L. 1825, s. Rep. 1826 I, S. 443.) urtheilt er, dass er zwar in Einigem mit ihm übereinstimme, in vielen Punkten aber anderer Meinung seyn müsse. Er gibt zuvörderst Nachricht vom Ursprung und Erfolg der Atellanen vor dem Pomponius. Ursprünglich war bei den italien. Völkern Tanz mit Mimik und Gesang als religiöse Ceremonie gebräuchlich; dazu kamen die Fescenninischen Verse; in Campanien wurde die ländliche Poesie etwas mehr ausgebildet; Aehnlichkeit der bukolischen Poesie der Griechen; als diese Dichtungsart in die Städte kam, und die Sitten der Bewohner derselben schilderte, erforderte sie einen grössern und glänzendern Apparat. Der Vf. nimmt bei den Griechen eine doppelte Gattung dieser Poesie an, die mythische des Epicharmus und die mimische des Sophron, und glaubt, dass in den kleinern Städten noch ferner, wie auf dem Lande, solche Spiele gegeben worden sind, in welchen die Sitten der Landbewohner dargestellt wurden. Denn, sagt der Vf. «ab Etruria inde ad Siciliam usque omnibus fere mimicae poëseos gradibus occurrimus; nudae scilicet corporis motuum imitationi sine diverbio ea, quae exprimantur significanti in Etruria; rudi altercationi, qua se invicem lacessebant, in Latio; rusticis iocis, fabellis immixtis, risu plenis nec sine facetiis, omni tamen elegantia carentibus in Campania; accuratae vitae vulgaris descriptioni, urbanitatem redolenti et splendido iam apparatur exornatae in Italiae inferioris et Siciliae urbibus; denique pastoriciae poësi facetiis abundanti et argumento tenero et suavi non mentem solam delectanti, sed sensum quoque afficienti inter Siculos pastores.» Der etruskisch-mimische Tanz wurde bei Gelegenheit einer Pest nach Rom gebracht, 390 J. R., und bald darauf mit den ländlichen Spielen, in denen Saturninische und Fescenninische Verse gebraucht wurden, verbunden. Als nachher das griech. Drama in Rom nachgebildet wurde, holte man die Atellanen aus dem benachbarten Kampanien und mischte ihnen noch Scherze und beissende Stellen bei, wie sie ehemals in den Satiren gewöhnlich waren. Hr. M. tadelt Scaligers und Schobers Erklärung der Stelle in Liv. 2, 2., und tritt Saumaise's Erklärung bei. Die Atellanen waren nicht aufgeschrieben. Wenn der Stoff erfunden war, wurden die Rollen vertheilt und die Histrionen machten selbst Worte und Gesticulation. Der Acteur musste also zugleich Dichter seyn. Der Vf. tadelt

nun den Hrn. Schober, dass er durch Vergleichung der Atellane mit dem satyrischen Drama den Begriff von jener zu bestimmen sucht, wenn gleich schon alte Grammatiker beide Dichtungen verglichen haben, und eben so widerlegt er dessen Folgerung aus einer Stelle des Marius Victor., dass in den Atellanen der jambische trimeter satyricus gebraucht worden sey, imgleichen die Behauptung, dass der Pappus der Atell. der Silenus der Satirspiele sey. Da in der Folge der Zeit selbst vornehme Römer, wie Sulla, den Atellanen sehr geneigt waren, so wurden sie nun auch künstlicher bearbeitet, und L. Pomponius war der erste, welcher Atellanen schrieb. Er lebte nach Eusebius im Chron., zur Zeit des Sulla, und war aus Bologna gebürtig. Von seinem Leben ist uns nichts bekannt geworden. Unterschieden muss er werden von P. Pomponius Secundus, einem Consularen und tragischen Dichter unter Caligula und Claudius, von dem noch Fragmente vorhanden sind. Wenn die Stelle des Vellejus Paterc. 2, 9, 5. von dem L. Pompon. dem Dichter der Atellanen zu verstehen ist, so muss er früher gelebt haben, und es entsteht nun die Frage, ob der von Makrobius angeführte Novius noch eher als Pomp. Atellanen geschrieben habe. Hr. M. entscheidet für Pomp. und bemerkt, dass Pomp. und Novius ihre Diction aus der Sprache des gemeinen Volkes genommen haben, da hingegen Memmius, der lange nachher lebte, sie aus Büchern schöpfte. Auch hier bestreitet Herr M. des Herrn Schober Ansicht von der Stelle des Vellejus. Da dieser die Atellanen des Pomp. als eine neue Erfindung ausgibt, so müssen sie von den vorhergehenden sehr abgewichen seyn; sie waren ja vorher ausgearbeitet und aufgeschrieben. Uebrigens hat er auch togatas und palliatas comoedias geschrieben, und daher lassen sich die Bruchstücke desselben nicht alle mit Sicherheit zu den Atellanen rechnen. Nonius führt einen Agamemnon suppositus desselben an, und aus dem Fragmente des Stücks schliesst Hr. M., dass es ein Drama satyricum gewesen sey, oder eine hilarotragoedia. Noch werden, S. 57 ff., andere Atellanen-Dichter nach Pomp. und Novius erwähnt. Denn der Hr. Vf. will in der Folge von ihnen in einer Fortsetzung handeln, um so die Materialien zu einer genauern Geschichte dieser Dichtungsart, in der freilich noch manches dunkel ist, vorzubereiten. Wir wünschen, dass dann auch sein Vortrag etwas gedrängter und ausgefeilter sey. S. 58 ff. folgen die Fragmente des Pom-

ponius, aus den Grammatikern fleissig gesammelt (von Nonius Marc. hat Herr M. mehrere alte Ausgaben gebraucht, deren Text häufig von dem Mercerschen abweicht), metrisch und sonst berichtigt, mit den Anmerkungen anderer Gelehrten und seinen eigenen ausgestattet und erläutert. Beigefügt ist ein Verzeichniss der Titel der Atellanen des Pomp. und ein Verzeichniss der von Pomp. gebrauchten seltenen Wörter und Wortformen. Daraus können diejenigen eine Autorität entlehnen, welche moriri, complectere u. s. f. schreiben, nur dürfen sie nicht vergessen, dass diess nicht die Sprache der gebildeten Römer war.

Eloquentium Virorum Narrationes de vitis hominum doctrina et virtute excellentium. Collegit et in usus iuvenum liberalibus studiis operantium edidit Carolus Henricus Frotscher, Philos. Dr. priv. in univers. Litt. Lips. et AA. LL. Mag., schol. Nicol. Lips. Coll. III., Bibl. Senat. Praefect. II. etc. Vol. I. (mit dem innern Titel: Io. Iac. Reiskii, Io. Aug. Ernestii, Io. Geo. Graevii ac Tib. Hemsterhusii Elogia ab eloquentissimis Viris scripta. In usus etc. edidit C. H. Fr. Additum est ipsius Reiskii de vita sua Commentariolum ex tabulario schol. Nicol. Lips. depromptum.) X. 286 S. gr. 8. Vol. II. (mit dem besondern Titel: Io. Aug. Ernestii Narratio de Iohanne Matthia Gesnero et Io. Nic. Niclasii de eodem Gesnero Epistola familiaris etc. Accedit memoria Gesneri ab Io. Dav. Michaele scripta). 416 S. Lipsiae 1826. Sumt. fec. et venundat Hartmannus.

Es sind, wie man ohne unser Erinnern sieht, vorzüglich Philologen, deren Lebensbeschreibungen diese Sammlung zusammenstellt, und Philologen, deren Bestrebungen eben so mannigfaltig als ihr Verdienst um jene Wissenschaft und ihre Anwendung gross sind, Darstellungen ihrer Bildung, ihres Lebens und Wirkens, die eben so vielseitig belehrend als kräftig aufmunternd sind geschrieben zum Theil von Männern, die, selbst ausgezeichnete Philologen, classisches Latein schreiben. Und in allen diesen Rücksichten hat sich der Herausg. um alle welche mit der Philologie sich ernstlich beschäftigen und viel aus diesen Schriften lernen können, sehr verdient gemacht; er hat sein Verdienst erhöht durch einen berich-

tigten und genauern Abdruck und durch Beifügung von Anmerkungen (in welchen abweichende Lesarten verschiedener Ausgaben angezeigt, Stellen erläutert, die aus ältern Autoren citirten Worte, oder Anspielungen auf sie nachgewiesen sind u. s. f.) und die literarischen Zusätze; er wird es noch mehr erhöhen durch die versprochenen Commentarios criticos über diese Biographien, und insbesondere die Latinität in ihnen. Der erste Band enthält: des verst. Prof. Joh. Geo. Eck Leben des Rect. der Nic. Sch. und Prof. Joh. Jak. Reiske aus Harlesii Vitis Philol. nostra aetate clarissimorum Vol. IV. — S. 27. des (nachher. Domh.) Dr. Sam. Fr. Nath. Morus Leben desselben Prof. Reiske 1777 (beide in lehrreicher Ausführlichkeit und classischem Vortrage sehr von einander verschieden, nur dass zur Entschuldigung der Eck'schen erwogen werden muss, dass sie nach der Bestimmung der Harl. Sammlung nur Skizze seyn durfte, und ihr Verfasser kein Philolog war). — S. 79. Aug. Guil. Ernesti Memoria Dr. Ioa. Aug. Ernesti (deren Eingang durch eine geschichtliche Anm. des Hrn. M. Fr. berichtigt wird, wobei auch des Plinius Ausdruck: Africanus sequens st. secundus, aus dessen Sprachgebrauche gerechtfertigt ist). — S. 131. Peter Burmann's (des ältern) Leichenrede auf den Prof. Joh. Geo. Gräve 1703, aus Burmann's zusammengedruckten Oratt. S. 83 ff. Haag 1759 (mit Varianten aus einer frühern Ausgabe von Fabricius 1707). Zu dem ansehnlich bereicherten Verzeichnisse der Schriften des Graevius wünscht der Herausgeb. noch folgenden Zusatz nachgetragen: «60. Io. Geo. Graevii Scholia in Cic. de off. lib. I. et II. ed. Guil. Roether in Friedemann. et Seebod. Misc. max. part. crit. Vol. II. P. I. et II. p. 164—206. Viteb. 1823. 8.» S. 205. Elogium Tib. Hemsterhusii auctore Dav. Ruhnkenio, ex ed. II. castigatiore, LB. 1789 (mit Bergmann's, Lindemann's und des Herausgebers Anmerkk.) S. 273. Io. Iac. Reiskii de vita sua Commentariolum (schon 20. Juny 1758 beendigt, in dem Archiv der Nic. Sch. aufbewahrt). Der zweite Band enthält nur 3 Schriften, welche sämmtlich den berühmten Ioh. Matth. Gesner angehen: Io. Aug. Ernesti Narratio de Io. Math. Gesnero ad Dav. Ruhnkenium (aus Ernesti's Opusc. Orator. 1767, mit Varianten der ersten Ausg., unstreitig eine der vorzüglichsten Schriften des sel. I. A. Ernesti in diesem Fache). S. 78. Io. Nic. Niclasii Epistola familiaris de I. M. Gesnero ad Ier. Nic. Eyringium (aus dem 3ten B. von Gesneri Biogr. Acad. Gotting. Vol.

III. (die ausführlichste und mit vielen interessanten Anekdoten ausgestattete Biographie). — S. 341. Memoria Io. Ma. Gesneri etc. von Ioh. Dav. Michaelis, dem ersten Bande von Gesneri Biogr. acad. beigefügt von Eyring.) Druck und Papier empfehlen noch insbesondere diese Sammlung, und wir wünschen, dass sie fleissig benutzt werde.

Deutsche Literatur. a. Kleine Schriften.

Sechster Jahresbericht des evangelischen Missions-Vereins in Leipzig. 12. *September* 1825. (*b. Barth*) 90 *S. gr.* 8.

Wer sich über die Ausbreitung des Christenthums, vorzüglich nach dem evangelischen Bekenntnisse, nicht nur der Beförderung menschlicher Cultur, sondern vornehmlich der Erweiterung des Reiches Gottes auf Erden wegen, freuet, den wird auch dieser Bericht über die Fortdauer, die Wirksamkeit und die Fortschritte des hiesigen Missions-Vereins erfreuen. In dem Vorberichte des Präsid. des Vereins, Hrn. Präl. D. Tittmann, wird sehr richtig erinnert, dass bei den Missionen vorzüglich auf Anlegung christlicher Schulen, die mehr noch als die Predigten und die Errichtung neuer chr. Gemeinden wirken können, zu sehen sey und andere Bemerkungen über die Bildung der Missionarien, denen nicht gerade theol. Kenntniss, sondern lebendige Erkenntniss der Religion nöthig ist, über eine gefühlvolle Lehrart, über die Aufnahme derselben u. s. f. sind mitgetheilt, die wohl auch ausser den Missionsanstalten und in anderer Beziehung beherzigt zu werden verdienen. Dem Vorber. folgt ein Chorgesang auf diese Feier des Miss.-Ver. vom Herrn Dr. *Volkmann* S. 14; die Rede des Hrn. Dr. Tittmann (S. 15. Dank u. Ermahnung zum Fortwirken lebhaft aussprechend); ein Choral (S. 18.); die Rede des Hrn. M. Wolf, Oberpred. an der Petrikirche (S. 17.), starke Gründe zur Theilnahme an solchen Anstalten darlegend; S. 31. noch ein Choral; S. 32. Schlussgebet vom Hrn. M. Stephani. Noch einige Mittheilungen (über 3 Missionen). Dann sind S. 39 ff. abgedruckt: Parallelen von Hrn. Dr. *Lindner*. Sie zerfallen in 3 Abschnitte: 1. was werden die Völker durch Christus? durch (erfreuliche) Erfahrungen bewiesen. 2. (S. 55.) Was wird aus den Völkern, wenn unter ihnen das Licht des Evangel. erlischt? durch Thatsachen

aus der neuern Geschichte (der kaukasischen Völker, der Armenier, der Jakobiten) bewiesen. 3. Welches sind nun die Resultate; welche wir aus diesen Thatsachen ziehen können? (Hier würden uns die harten Anklagen, Aeusserungen und Wünsche, S 64., zu manchen Bemerkungen veranlassen, wenn wir nicht so eben sähen, dass uns schon der Allgem. Anzeiger der Deutschen, Nr. 12. S. 144., zuvorgekommen wäre. Wohl aber dürfen wir überhaupt alle, welche nur sich für gläubig und fromm zu halten scheinen, an die Worte des Apostels erinnern: «Wisset ihr nicht, was die Schrift sagt von Elia? wie er tritt vor Gott wider Israel und spricht: Herr, sie haben deine Propheten getödtet u. haben deine Altäre ausgegraben, und ich bin allein überblieben und sie stehen mir nach meinem Leben. Aber was sagt ihm die *göttliche* Antwort? Ich habe mir lassen überbleiben *siebentausend*, die nicht haben ihre Kniee gebeuget vor dem Baal. Also gehet's auch itzt zu dieser Zeit mit diesen Ueberbliebenen nach der Wahl der Gnade.» Also wird's auch jetzt wohl durch Gottes Gnade gehen; gewiss sind viele Tausend übrig, die dem Baal der Zeit nicht huldigen, und es gibt wohl mehrere fromme und gläubige Schul- und Kirchen-Lehrer im Geiste Luthers und der Wahrheit, als man wähnt.

Ueber Collegien und Collegienhefte. Oder erprobte Anleitung zum zweckmässigsten Hören und Nachschreiben sowohl der academischen als der höhern Gymnasial-Vorlesungen. Nach vieljähriger Erfahrung entworfen von Dr. Christian August Fischer, ehem. öffentl. ord. Prof. der Gesch. und Statist. auf d. Univ. zu Würzburg etc. Bonn, Habicht. 1826. 76 *S.* 8. 8 *Gr.*

Eine, Lehrenden und Studirenden, Schülern und akadem. Bürgern dringend zu empfehlende, Schrift über einen Gegenstand, mit dem nur zu viele nicht genug bekannt sind, oder erst spät, nach vieler verlornen Zeit u. schmerzlichen Erfahrungen, bekannt werden, in einer allgemein verständlichen Sprache abgefasst. Die ersten fünf Abschnitte derselben handeln von den verschiedenen Arten des akademischen Vortrags, nämlich 1. von dem freien didaktischen, dem freien rhetorischen, dem freien erzählenden; 2. dem freien schildernden, dem freien discurrirenden; 3. dem freien demonstrirenden, dem freien Vortrage nach einem Handbuche; 4. dem freien Vortrage

nach einem Compendium, nach einem Grundrisse, nach Dictaten; 5. von den Vorlesungen nach Heften oder dem Lesevortrag. Bei jedem sind nun auch Beispiele und nachgeschriebene Skizzen mitgetheilt, aber auch Bemerkungen über jede Art des Vortrags und die Einrichtung desselben gemacht, die wohl noch sehr vermehrt werden könnten. Der 6te Abschnitt belehrt über das Anlegen und Schnellschreiben (auch durch Abkürzungen) der Hefte, ingleichen von dem Revidiren, Emendiren, Suppliren und Mundiren derselben, gleichfalls mit Beispielen (die meist aus geschichtlichen und statistischen Vorträgen genommen sind, wie sie der Vf. selbst hielt). Der 7. Abschnitt handelt vom Präpariren und Repetiren. Wenn nun gleich diese Belehrungen noch nicht ganz vollständig sind, so wird sich doch leicht aus ihnen noch manches Speciellere leicht entwickeln lassen, nach den Fähigkeiten und Bedürfnissen eines Jeden, der diese Anweisung benutzt.

Controvers - Predigt über H. Clauren und den Mann im Monde, gehalten vor dem deutschen Publikum in d. Herbstmesse 1826 von Wilh. Hauff. Text: Ev. Matth. 8, 31. 32. Stuttgart, Franckh 1827. 94 S. kl. 8. 8 Gr.

Es ist eine sehr derbe, polemische Schrift, in welcher Claurens Romane u. s. f. einer strengen Rüge, nach gewissen Classen, unterworfen wird, ernster, als man es, der ersten Anlage nach, erwarten konnte. Es wird 1. betrachtet, wer und was der Mann im Monde ist, oder was sein Zweck auf dieser Welt ist? 2. wie er diesen Zweck verfolgt, und wie es ihm auf dieser Welt ergangen ist. Ob eine solche Predigt mehr ausrichten wird als andere Controvers-Predigten? Wir zweifeln.

Merkwürdigkeiten Dresdens und der Umgegend. Ein Taschenbuch für Fremde, nach W. A. Lindau's Werke: Dresden und die Umgegend bearbeitet und mit einer neuen Beschreibung der wissenschaftlichen und artistischen Sammlung vermehrt. Mit einem neuen Plane der Stadt (in verjüngtem Maassstabe nach J. G. Lehmann). Dresden und Leipzig 1826. VIII. 190 S. 16. geb. 16 Gr.

Dem Bedürfnisse des Fremden sowohl als dessen, der eine schnelle Uebersicht der merkwürdigsten Gegenstände dieser Stadt zu erhalten wünscht, entspricht diese kleine

Schrift, die wenigen Raum in der Tasche einnimmt, vollkommen, und ist recht zweckmässig gearbeitet. Bei der ersten Abth. (Blick auf die Geschichte; geogr. Lage; allgemeine topograph. und statist. Angaben; Einrichtungen, die den Fremden angehen; Anstalten für Bequemlichkeit und Verkehr; Münze, Maasse, Gewichte; Gesundheit- und Heilanstalten, sehenswürdige Gebäude und Denkmahle etc., überhaupt 12 Abschnitte) und bei der dritten: nächste Umgegend (sächsische Schweiz, Pirna, Sonnenstein, Königstein, Lockwitz, Wesenstein, Plauenscher Grund bis Tharand, Freiberg, Meissen, Augustusbad bis Radeberg und Seifersdorf, Moritzburg) liegt die dritte Ausgabe von Lindau's neuem Gemälde von Dresden 1824 zum Grunde; die zweite Abtheilung aber: Sammlungen für Wissenschaft und Kunst, a. im Japanischen Palais (Antikensammlung, Münzcabinet, Porcellansammlung, Tepiche nach Rafael, Königl. öff. Bibliothek); b. in den Sälen des Zwingers (Naturalienkabinet, Kupferstichcabinet, Sammlung physik. u. mathemat. Instrumente u. s. f.); c. im Königl. Schlosse (grüne Gewölbe); d. auf und im Stallgebäude (Gipsabgüsse, Gemäldegallerie u. s. f.); e. auf dem Brühlschen Garten (Doublettensaal) — ist neu ausgearbeitet und sehr instructiv, nach den besten Quellen abgefasst.

b. Fortsetzungen.

Corpus Juris Civilis recognovit et brevi annotatione instructum edidit D. Joannes Ludov. Guil. Beck, Scabin. Reg. Lips. Senior, Jur. P. P. E. Tom. I. Pars II. Lipsiae, ap. Cnobloch 1826. *XIX.* 1170 *S. gr.* 8.

Mit diesem Bande ist der Abdruck der Pandekten vom 28sten Buche an bis zum letzten beendigt. Die, der Absicht dieser Ausgabe angemessene, Bearbeitung des Textes, welche bei der Anzeige des ersten Bandes (Rep. 1825 I. S. 248.) genauer angegeben worden, ist mit gleicher Sorgfalt fortgesetzt; der Text ist, nach den damals bemerkten kritischen Grundsätzen berichtigt, ohne zu oft oder willkürlich geändert zu seyn; die vorzüglichsten Varianten der Hauptausgaben stehen unter demselben, und nach den Varianten sind die Stellen der Basiliken angezeigt; die citirten Stellen aus griech. Rednern und Dichtern sind nach den besten Ausgaben gedruckt, und die

abweichenden gewöhnlichen Lesarten der Pand. angemerkt. Der Druck ist, wie im vorig. Bande, sehr lesbar, schön, rein von Fehlern. Diesem Bande ist beigegeben: a. Index titulorum institutionum, Pandectarum et Codicis, ordine alphabetico dispositus; b. auf vier nicht paginirten Seiten: Graecorum passim obviorum (in den Intitutt. und Pandekten) versio plerisque in locis vulgata. Es ist nehmlich diese Uebersetzung nur da geändert, wo sie dunkel war oder den griech. Worten gar nicht entsprach. Wir wünschen, dass nun auch der dritte Band, welcher den Schluss machen soll, nicht lange ausbleibe; vielleicht könnte auch er in zwei Hälften getheilt werden.

Atlas von Europa, nebst den Kolonien. Fünfte Lieferung. Die Königreiche 1) der Niederlande, 2) Dänemark, 3) Schweden mit Norwegen. XXI. 36 S. Text in Qu. Fol. 74 Charten.

Wir dürfen, nachdem schon die zweckmässige Einrichtung, die lehrreiche Darstellung und der sehr mässige Preis, der auch dem weniger Bemittelten den Ankauf dieses Atlasses verstattet, und ihm die Anschaffung anderer Charten und topographisch-statistischer Werke erspart, gerühmt worden ist (s. Rep. 1826, II, S. 212.) jetzt nur erinnern, dass mit jeder Lieferung die lithographische Bearbeitung selbst und der Abdruck der lithogr. Charten schärfer, deutlicher und gefälliger wird, und dass namentlich die gegenwärtige Lieferung auch dadurch sich auszeichnet, d. i., dass die Namen der Städte und Orte sehr gut zu lesen sind, die wichtigern und die kleinern oder unbedeutenden Orte durch die mehrere oder mindere Grösse und Schwärze unterschieden, aber auch die kleinsten Buchstaben und Zeichen jetzt völlig ausgedruckt sind, dass man selten einmal auf einen Fehler des Lithographen stösst (wie auf einer Charte der niederl. Provinzen *Ybern* st. Ypern) und dass die Charten selbst nach den besten Quellen (wenn sie gleich nicht genannt werden) gezeichnet sind. Eben so ist sowohl die statistische als die topographische (alphabetische) Darstellung der Reiche immer vollständiger, besonders in dieser 5ten Lieferung, geworden. Der enge und kleine Druck des topographis. Verzeichnisses (in welchem, wo es möglich war, die Häuser- und die Einwohnerzahl und die Gewerbe, Fabriken, Merkwürdigkeiten einzelner Orte angegeben sind) greift doch selbst schwache Augen nicht an. Zum Kön. der Niederl. gehören 13 Charten, welche eine

General-Charte der Niederlande, 9, auf welchen die einzelnen Provinzen dargestellt sind, eine vom Niederländ. Ostindien, eine von der Kolonie Surinam in Südamerika und von dem Niederländischen, Dänischen und Schwedischen Westindien; die letzte von den Niederländ. und Dänischen Besitzungen auf der Guineaküste und der Dänischen Kolonie in Trankebar in Ostind. (So durften also die aussereurop. Besitzungen der nordischen Reiche nicht in eignen Charten dargestellt werden.) Zum Königreiche Dänemark sind 6 Charten geliefert, von denen ausser der General-Charte zwei das eigentliche Dänemark mit 7 Provinzen und Stiftern; eine die Herzogthümer Schleswig und Holstein, Lauenburg und die zum Stifte Ribe gehörigen Parcellen; eine Island und die Faröer-Gruppe; die letzte Grönland nebst der Baffins-Bay, Davis-Strasse und der Küste, nach Scoresby darstellen. Schweden und Norwegen haben ausser der Generalcharte noch vier andere Charten erhalten. Es ist dabei auf die neuesten Veränderungen und Beschlüsse in diesen Staaten, so wie auf die neuesten Reisebeschreibungen Rücksicht genommen.

Taschen-Bibliothek der neuesten unterhaltendsten Reisebeschreibungen. Nach ausländischen Originalen bearbeitet von Christian August Fischer. Erster Jahrgang. Drittes Bändchen. Frankfurt a. M. 1827. 243 S. kl. 8.

Vgl. Rep. 1826, II, S. 367. Noch reichhaltiger ist dies Bändchen als die vorigen. Es enthält 8 Aufsätze. S. 1. Erinnerungen aus Ostindien (aus drei neuen engl. Werken von 1825 und 26 — von Calcutta, Barrakpore, dem Handel, gesellschaftl. Leben u. s f.). S. 37. Reise von Calcutta nach Agra 1823. (Aus denselben Quellen.) S. 61. Die Devedaschies (d. i. Sclavinnen der Gottheit, Tänzerinnen im Dienste eines Tempels, in 2 Classen getheilt). S. 75. Jagdleben in Ostindien (Antilopenjagd, Tigerjagd, Eberjagd, die grossen Jagden in Bengalen, Jagdanekdoten, Elefantenfang auf Ceylon). S. 101. Briefe aus Cuba (aus dem Franz. des Hrn. Massé, Pav. 1826). S. 143. Zwei Tage in der Capstadt (aus Howison's Foreign Scenes, Edinb. 1825 II. 8.). S. 173. Reise von Bombay nach Wien 1820 (aus der engl. Schrift des Lieut. Lumsden, 3te Ausg. 1825). S. 225. Reise von Moscau nach Istambul oder Constantinopel, 1823 (aus: The Boston Magazine for the year 1825) in diesem Bande nur

bis in die Ukraine). Die Art der Erzählung zieht nicht weniger als das Aeussere, Druck und Papier, an.

c. Journalistik.

Allgemeines Repertorium der gesammten deutschen medizinisch-chirurgischen Journalistik. In Verbindung mit mehreren Mitarbeitern herausgegeben von Carl Ferdinand Kleinert, der Philos., Medic. und Chir. Dr., Privatdoc. an der Univ. zu Leipzig, prakt. Arzte u. Colleg. des Frauen-Colleg. daselbst. I. Heft. Januar. Leipzig, 1827. Kollmann. IV. 124 S. gr. 8. in Umschl. (der Jahrgang 5 Rthlr. 16 Gr.).

Diese Zeitschrift ist vorzüglich für Leser bestimmt, welche entweder keine Gelegenheit oder keine Zeit haben, die zahlreichen medic. Journale zu lesen und doch mit ihrem Inhalte, den darin befindlichen neuen Entdeckungen, Erfahrungen und Belehrungen bekannt werden wollen, auch wohl zum eignen Nachlesen der wichtigern Abhandlungen veranlasst werden können. In diesem ersten H. sind Auszüge enthalten aus: a. Dr. Busch, Dr. Mende und Dr. Ritgen gemeinsame deutsche Zeitschrift für Geburtskunde, 1. B. 1. 2. H. Weimar 1826. b. (S. 61), Hofr. Dr. E. F. Harless Neue Jahrbücher der deutschen Medicin und Chirurgie, XII. B. 1. 2. St. c. S. 104. Medicin. Jahrbücher des K. K. Oesterreich. Staates etc. Neue Folge. III. B. 1. 2. St. 1826. Die Auszüge sind recht zweckmässig gemacht; die Nützlichkeit des Unternehmens ist nicht zu bezweifeln; entbehrlich werden dadurch die Journale selbst nicht, und sollen es nicht werden.

Hertha. Zeitschrift für Erd-, Völker- und Staatenkunde. Unter Mitwirkung des Freihrn. Alex. von Humboldt, besorgt von Heinr. Berghaus in Berlin und Karl Friedr. Vollrath Hoffmann in Stuttgart. Siebenter Band (redigirt von Berghaus). Mit Karten und Kupfern. Stuttgart u. Tübingen, Cottasche Buchh. 1826. Mit dem Bildnisse des Hrn. Hofr. v. Hammer. (Zweiter Jahrgang.)

Des ersten Heftes erste Abth. (124 S. 8.) enthält folgende wichtige Abhandlungen: S. 5. Ueber die Längen-Gradmessung zwischen Dünkirchen und dem Seeberge bei Gotha, ausgeführt von dem Hrn. Gen.-Lieut.

Freihrn. *v. Müffling*, mit einer Dreiecks-Karte. S. 25 — 29. Bemerkungen über die Ausdehnung des sinesischen Reichs nach Westen hin, von dem Hrn. Dr. *Abel-Rémusat* (aus s. Mémoires sur plusieurs quéstions relatives à la Géographie de l'Asie centrale, Paris 1825. Mitgetheilt vom Hrn. Prof. K. Ritter — mit manchen Sagen aus der ältern Geschichte. S. 80 — 124. Trigonometrische Vermessung des Oder-Stromes. Von dem Hrn. geh. Staatsmin. Grafen *v. Bülow* mitgetheilt. Dritter Artikel. Die zweite Abtheilung 31 S. 8. mit 2 Kupfern hat den besondern Titel: Geographische Zeitung der Hertha. Diese Abtheil. enthält Auszüge: S. 5. *James Weddell* Voyage towards the South-Pole, von 1822 — 24 eine Erforschung des antarktischen Meeres bis zum 74sten Breitengrade enthaltend, Lond. 1825; S. 19, Thiersch Reisen in Italien, 5 Th.; S. 23, Uebersicht der Gebirgsvölker des Kaukasus, von einem russischen Staatsmanne. Mitgetheilt vom Hrn. Prof. Steffens in Breslau. (Dazu gehört die Ansicht des Kaukasus bei diesem Hefte). S. 28, Pferderassen im malayischen Inselmeere und den benachbarten Ländern in Australien. S. 30, *Steiningers* Höhenmessungen in den Ardennen. Es ist diesem Hefte noch eine Ansicht der *Euganeen* von Padua aus beigefügt.

Berliner Conversations-Blatt für Poesie, Literatur und Kritik. Redigirt von Dr. F. Förster und W. Häring (Wilibald Alexis).

Von diesem Journale kommen wöchentlich 5 Blätter in 4. nebst einem liter. musik. artist. Anzeiger in der Schlesingerschen Buchh. in Berlin heraus. Der Pr. des Jahrg. ist 9 Rthlr. und Druck, nicht mit kleinen Lettern für die Corresp. Nachrichten etc. und Papier empfiehlt die ersten 6 Numern, die schon im vor. Jahre zu Ende gedruckt waren. Das Vorwort (1. 2.) über die neuere Kritik, Poesie und Kunst, vornämlich die Schauspielkunst von Förster, lässt, so wie die Ankündigung von Originalschöpfungen, nicht wenig erwarten. Aus der französ. Literatur sind 2. drei interessante Werke angeführt. Der Aufsatz aus Jean Paul's Zimmer (3 — 6) trägt manche treffende Bemerkungen vor.

Dresdner-Morgen-Zeitung, herausgegeben von Friedr. Kind und *Karl Constantin Kraukling. Dresden, im Verlag der Wagner'schen Buchh. Wöchentl. 5 Numern in 4.*

In den ersten 4 Numern ist angefangen aber noch nicht beendigt: Die Verschwundene, eine Begebenheit aus der 2ten Hälfte des 17ten Jahrh., erzählt von Friedr. Kind (mit Vertauschung der wahren Familien-Namen; gelegentlich wird S. 3. in einer Note angeführt, dass zufolge der in Bamberg 1659 gedruckten Zeitung 600 Hexen, Zauberer und Teufelsbanner zu Bamberg, über 900 aber zu Würzburg verbrannt worden sind). Kleine Gedichte von Baggesen, eines von Schiller an diesen, ungedruckte Aufsätze von Jean Paul, eine Schilderung Dresdens im J. 1705, Heinrich von Kleist in Dresden und Paris, rechtfertigen die Erwartung die man von dieser Zeitschrift haben konnte. Andere Aufsätze von Jean Paul stehen in den folgenden Numern.

Die erste Numer der, mit der Morgen-Zeitung verbundenen, *Dramaturgischen Blätter*, herausg. von *Ludw. Tieck*, macht den Anfang, die Dresdner Schauspieler lehrreich und aufmunternd zu beurtheilen, was in der 2ten Nr. fortgesetzt ist.

Das *Mitternachtsblatt* für gebildete Stände vom Hrn. Hofr. *Müllner* hat eine Erweiterung erhalten. Vier Numern in 4. erscheinen wöchentlich, ausser dem Intell.-Bl., und die ersten Numern enthalten ausser dem etwas stachelnden: Sylvester-Mitternachts-Lied, halben Dutzend Neujahrswünsche für 1827, Variation der Fibelverse für grosse Kinder in Nr. 140 u. 141 des Mittern. Bl. 1826, manche anziehende Aufsätze, Beurtheilungen und Anekdoten. Auch die Kriegszeitung ist fortgesetzt.

Eben so hat das bisherige Weimarische Journal der Literatur und Kunst, des Luxus und der Mode, mit diesem Jahre Format und Bogenzahl geändert. Es erscheinen nun wöchentlich drei Stücke in gr. 4. unter dem Titel: *Weimarisches Journal für Literatur, Kunst und geselliges Leben*. Hr. St. Schütze hat es mit einem interessanten Gespräche: Zusammenkunft der Gelehrten, eröffnet. Was hier ein Verleger von einem neuen Journal fordert, das findet man grösstentheils schon in den ersten drei Numern, die vor uns liegen.

Ueber die Tendenz und Einrichtung der *Berliner Jahrbücher der Literatur*, welche von einer ansehnlichen Gesellschaft herausgegeben werden, ist eine, fast officielle Erklärung in den Blätt. für liter. Unterh. Nr. 18, S. 71 f. gegeben worden. Sie nehmen das Journal des Savans zum Muster; es werden nur wichtige Werke beurtheilt (höchstens 150 in einem Jahre) und die Recen-

sionen mit voller Namensunterschrift beim Abdrucke versehen. Noch vor ihrer Erscheinung kam schon eine, wohl nicht vielen Eindruck machende, Kritik der, in vornehmen Ton abgefassten, Ankündigung heraus: *Einige Worte über die angekündigten Jahrbücher* der wissenschaftl. Kritik, herausgegeben von der Societät der wiss. Kritik zu Berlin; von Dr. *Ludwig Börne*, Heidelberg, 1827, Winter. 20 S. gr. 8. Im Vorworte sagt der Verf.: »Ich habe die Feder ohne Ueberlegung in die Hand genommen.« Das ist nun freilich schlimm. Uebrigens versichert er, dass er reizbarer Art sey. Das sind manche Andere auch. Was etwa erinnert wird, das wird man (die Paradoxieen abgerechnet) wohl selbst bedacht haben. Das Gleichniss von Münchhausens Enten am Schlusse auf die Münchner Herren Professoren angewandt, macht dem Geschmacke des Verfs. eben nicht Ehre. Inzwischen haben wir die ersten acht Numern der (Berliner) *Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik* erhalten. Vier und eine halbe Numer füllt des Hrn. Prof. Böckh Anzeige von *Bröndstedt's* Reisen und Untersuchungen in Griechenland, B. I. (in demselben Verlage der Cotta'schen Buchh., wo auch die Jahrbücher erscheinen), interessant durch die vielen eignen Zusätze, vornämlich die von Br. bekannt gemachten Inschriften betreffend. Dann ist Mignet's Histoire de la revolution française (3te Ausg. 1826), vom Hrn. Varnhagen v. Ense gewürdigt, Nr. 5, 6, 7. Hr. Prof. Hegel hat Nr. 7, 8, den ersten Artikel über die unter dem Namen Bhagavid-Gita bekannte Episode des Mahabharata, von Wilh. v. Humboldt, Berlin 1826 geliefert, und darin auch einige Grundzüge der Kritik indischer Originalien und Nachrichten (S. 52 f.) aufgestellt. Der Druck ist weitläufiger als in andern Liter. Zeitungen.

Von den *Briefen an Isabella über die italienische Sprache* und anderes Interessante im Reiche der Literatur, der Künste, der Moden, des Schönen und Wissenswerthen, herausgegeben von *Medlhammer* und *Alexander*, sind bei Matthisson in Berlin die ersten 3 Numern erschienen. Wöchentlich kommen 3 Numern in gr. 8. und von Zeit zu Zeit sollen lithograph. Darstellungen des italien. Volkslebens beigefügt werden. Die Ueberschriften der Tage sind italienisch, das übrige deutsch; Elemente der Grammatik, wie man sie in jeder Sprachlehre findet, werden stückweise vorgetragen; kleine italien. Bruchstücke (z. B. der Frau Belzoni Bemerkungen über das

Costüme der Damen in Aegypten) mit untergesetzten Bedeutungen mancher Wörter, wie man sie in dem Taschenwörterbuche findet, sind eingerückt. Briefe, Räthsel, Gedichte (deutsch) wechseln ab. Der Plan ist uns noch nicht klar. Ein Holzschnitt ziert jedes Stück. Eine Dame, mit entblösstem Busen, ist in ein Buch ganz vertieft. (Diese Zeitschrift ist es nicht; die strengt das weibliche Köpfchen nicht an).

Auch ein: *Mittags-Blatt* für gebildete Leser aus allen Ständen; Eine Zeitschrift ästhetischen, kritischen und tagesgeschichtlichen Inhalts, herausgegeben vom Prof. Dr. *Schütz* in Hamburg, hat schon in der Mitte des vor. Jahres das Mittagslicht erblickt. Wir kennen es nur aus der *Ankündigung des zweiten Jahrgangs* 1827, da es nach einem erweiterten Plane, wöchentl. in 3 Numern, gr. 4. zu Celle, bei Schweiger u. Pick (Pr. 6 Rthlr. in Comm. der Helwingschen Hofbuchh. in Hannover) erscheinen soll. Ein Probeblatt vom 5. Nov. vor. J. liegt der Ankündigung bei. Es ist gut nach Tische zu lesen.

Eine scharfe Musterung der vorzüglichen bisherigen deutschen *belletristischen Zeitschriften* ist in den Blätt. für die liter. Unterh. Nr. 18, 19, angestellt. Sie finden fast sämmtlich keine Gnade bei dem Musterinspector.

Eine »schönwissenschaftliche Zeitschrift, die *Biene*« zu Hamburg, wöchentlich in 3 Numern in 4., vom Prof. L. Kruse und Prof. Dr. F. G. Zimmermann, ist mit dem vor. Jahre beschlossen. Im letzten Hefte (Dec. Nr. 144 — 156) befanden sich: aus des Frhrn. v. Knigge Nachlass: Etwas über Pedanterei; Auszüge aus den Denkwürdigkeiten Mrs. Geo.-Annas Bellamy, Schauspielerin vom Coventgarden-Theater, und, aus den Denkwürdigkeiten der französ. Schauspielerin Hippolyte Clairon.

Eben so hat in Hamburg des Hrn. *G. H. Mahncke* Niederelbischer Mercurius aufgehört (mit dem 30. Decbr. vor. J.), an dessen Stelle aber ist seit dem 4. Jan. ein *Hamburgischer Erzähler* getreten.

In Hamburg erscheinen: *Literarische Blätter der Börsenhalle* (d. i. der Liste der Börsenhalle zugegeben), herausgegeben von *Gerhard von Hostrup*, redigirt von *F. Niebour* (dem Redacteur der Handelsberichte in der Liste der Börsenh.) und Rath *Ludwig* (wöchentlich 2 Bog. in 4.). Sie sind der politischen, geschichtlichen, statistischen etc. Literatur gewidmet, und enthalten Auszüge aus neuern in- und ausländischen Schriften über diese Gegenstände, und eigne Aufsätze. Mit Nr. 147

fängt der gegenwärtige Jahrgang an. Eine Schilderung des engl. Parlaments, S. 2 ff., ist interessant, so wie in Nr. 148 die Aphorismen aus und über England. Aus Joh. Conr. Fischer's Tagebuche einer zweiten Reise über Paris nach London, vorzüglich in technolog. Hinsicht 1826, sind, S. 6, Auszüge gemacht und insbesondere, S. 13, die Nachbildung des von Belzoni in Aeg. entdeckten kön. Grabmals beschrieben; aus den Reisen der brittischen Seeofficiere Irby und Mangles in Aegypten etc. S. 4, der Tempel zu Ipsambul (151 Fuss lang, 52 Fuss breit, aus 14 Gemächern bestehend); aus des Paul Hentzner engl. geschriebenen Reisen in England 1598, eine Beschreibung des Hofes uud der Person der Königin Elisabeth von Engl. S. 7 f.

Columbus. Amerikanische Miscellen. Herausgegeben von *C. M. Röding*, Phil. Dr. Zweiter Band. (Auch unter dem Titel: Amerika im Jahre 1826. Herausgegeben von *Carl Nicolaus Röding.* Zweiter Band). Hamburg 1826. Dem letzten Stücke (Dec.) ist eine Inhaltsanzeige des ganzen Bandes vorgesetzt: Die Rubriken sind: Zeitgeschichte der amerikanischen Staaten und Kolonieen; Statistik; Völkerkunde; mercantilische Notizen; biographische Beiträge; amerik. Charakterzüge; Auszüge aus briefl. und amerik. Blättern.

Ausländische Journale.

Meyer's British Chronicle, a universal Review of British literature. Contents: 1. Reviews and Analysis of all new, interesting and important productions of British Literature, chiefly compiled from the following Periodicals (36 britt. Zeitschriften), 2. unique selections from the most expensive and interesting English works published within the last year. 3. Extracts from London — and Country-Newspapers, Pamphlets, Parliamentary Documents etc. etc. Gotha et Newyork: Published in weekly Numbers by the bibliographical Institution 1827. Vol. I. Nr. 1, 2. 84 gespalt. Col. Imper. 8.

Diess Unternehmen wird gewiss gedeihen, wenn es mit Einsicht und Fleiss fortgesetzt wird, und Hr. Meyer wird sich dadurch verdienter machen, als durch seine Behandlung des Shakspeare und Anderer. Wir wünschen, dass künftig der Inhalt jedes Stücks der engl. Journale und Gesellschaftsschriften genau angegeben wird, und dass einst auch die nordamerikanische *englische* Literatur

ganz aufgenommen werden könne. Der Anfang ist schon gemacht mit dem North American Review S. 43. Im 1. u. 2. St. ist eine kritische Untersuchung über den gegenwärtigen Zustand der ausgezeichnetsten engl. Journale angefangen, die durch viele Stücke durchlaufen wird. Aus dem Quarterly Review ist ein Auszug über Parry's und Weddels Polarreisen S. 7 ff. Den Auszug aus dem Edinburgh Review, Maitland's Erzählung von der Uebergabe Buonaparte's betreffend (S. 59), konnten wir entbehren, da wir schon ein paar deutsche Uebersetzungen davon haben. Der übrige Inhalt beider Hefte ist mannigfaltig und interessant für die meisten Classen der Leser, die englisch genug verstehen. Auch aus dem engl. Indien sind Nachrichten mitgetheilt. Papier und Druck empfehlen diese Zeitschrift auch den Ausländern. Ihre ununterbrochene Fortdauer lässt die zahlreiche Subscribenten-Liste hoffen.

In Riga erscheint seit Sept. vor. J. ein neues periodisches Blatt: Nicht-politische Zeitung für Deutsch-Russland von Hrn. von Bienenstamm herausgegeben.

In Moskau kömmt von diesem Jahre an heraus: Der Moskauische Merkur.

Von einer 1818—1824 vom Pastor Häggmann und Rector Flintenberg in Stockholm herausgegebenen Zeitschrift, die seit 1825 unter dem Titel: Uriel, oder Neues aus dem Reiche der Gnade, eine Monatsschrift von dem Prediger C. F. Häggmann, dem Sohne, in schwedischer Sprache herausgegeben. s. Leipz Lit. Zeit. Nr. 6. S. 41 f.

In Paris ist im vor. Jahre eine neue medic. Zeitschrift erschienen, von der alle Vierteljahre ein Heft erscheint: Repertoire général d'Anatomie et de Physiologie pathologique et de clinique chirurgicale (Preis des Jahrg. 30 Fr. bei Boiste). Herausgeber sind die Hrn. Dupuytren und Breschet, ausgezeichnete Männer. Das erste Heft ist in der Hall. Lit. Zeit. 1827, 3, S. 17, angezeigt.

In Hindostan erscheinen jetzt vier Zeitungen in bengalischer, zwei in persischer Sprache.

In Kopenhagen ist eine neue Zeitschrift, *Hertha*, angekündigt und die Herausgeber des Morgen- und Abendblattes wollen im Vereine ein neues, unter dem Titel: Kiöbenhavensposten, herausgeben.

Der Pariser *Aristarque* hat aufgehört zu erscheinen, angeblich wegen des Pressgesetzes, das die Eigenthümer wohl in der Deputirten-Kammer, aber nicht in diesem Journale bekämpfen wollen.

Zu Mont-Réal in Unterkanada (Nordamerika) erscheint ein literarisches Journal: La bibliothèque Canadienne.

Ausländische Literatur. a. Französische.

Der Hr. Kammerherr Baron *Alex. von Humboldt* hat (bei Gide Sohn) ein Werk von grossem Werthe herausgegeben: Essai politique sur l' île de Cuba, suivi de considérations sur la population, la richesse territoriale et le commerce de l'Archipel, des Antilles et de Colombia, 2 Bände in 8. mit einer Charte (17 Fr.).

Die Mémoires du prince de Montbarrey, première livraison, 2 voll. in 8. bei Eymery (12 Fr.), enthalten manche neue Nachrichten zur Geschichte der französ. Revolution.

Hr. P. F. Tissot hat Souvenirs historiques sur la vie et la mort de F. Talma in 8. herausgegeben.

Collection complète des pamphlets politiques et opuscules littéraires de Paul Louis Courier (der durch Meuchelmord eines polit. Fanatikers umkam), ancien canonnier à cheval. Bruxelles, 1826. 480 S. 8. Enthält sehr viel Merkwürdiges. Tüb. Lit. Bl. 86. 87.

Der raisonnirende Katalog der von Passalacqua entdeckten ägypt. Alterthümer (Paris) mit 2 lithogr. Tafeln, enthält manche beachtungswerthe Bemerkungen über die ägypt. Todtenkammern, die Mumien etc.

Eine interessante Schrift ist in Paris erschienen: Le Général Dumouriez et la Revolution française, von einem Freunde Dümouriez, Hrn. *Ledieu*.

Von des in Untersuchung wegen der Lieferungen an die französ. Armee bei dem spanischen Feldzuge befangenen, *Ouvrard*, Mémoires, ist der zweite reichhaltige, auch für die Geschichte des Feldzugs selbst, und Spaniens wichtige Band erschienen. s. Beilage zur Allgem. Zeit. Nr. 321 u. 323. Blätt. für liter. Unterh. Nr. 145, (1826) S. 577, wo Ouvrard vertheidigt, Villèle getadelt wird. 146 u. 147.

Eine vorzügl. Schrift ist des Bataillonschefs *Denaix* Tableau orographique de l'Europe, indiquant la liaison et les dépendances géographiques de tous les systèmes de montagnes de cette partie nord-ouest de l'ancien continent. Paris 1826. 2 Blätter.

Précis historique des faits qui ont eu lieu lors de la conversion de S. H. le Prince de Salm-Salm. A Paris,

de l'Impr. de Crapelet, 1826. 71 S. 8. Die Schrift ist auf Befehl und Kosten des Fürsten gedruckt und enthält eine authentische Nachricht von dem ganzen Hergange mit den Actenstücken.

Der Graf *Daru* hat eine Geschichte der Provence in 3 Bänden herausgegeben.

Das neueste Werk von *de Pradt* ist: Europa in Beziehung auf Griechenland und auf die in der Türkei begonnenen Reformen. Es ist deutsch übersetzt.

Der Catalogue raisonné et historique des antiquités découvertes en Egypte par M. Passalacqua (Paris 1826. 6 Fr.) ist in 32 Classen getheilt. Man vergl. Dresdn. Artist. Notiz. Bl. 21, S. 84. Tüb. Kunstbl. Nr. 98. S. 391.

M. F. Deville hat herausgegeben: Lettres sur le Bengale, écrites des bords du Gange. in 12.

Von Levrault's franz.-deutschen und deutsch-franz Wörterbuche ist in Paris die 12te, mit 6000 Wörtern vermehrte, Ausgabe erschienen.

Von J. B. Say Traité d'économie politique ist die fünfte Ausgabe in 3 Octavbänden bei Rapiley erschienen.

Mémoires, Souvenirs, Opinions et écrits du Duc de Gaëte (Martin Mich. Charles Gaudin, ancien Ministre des finances etc.). Paris, Baudouin, 1826. 2 Vols. 8. Für die Finanzgeschichte Frankreichs vor und während der Revolution wichtig. Der 2te Theil enthält Aufsätze über einzelne Theile der Staatsverwaltung.

Von der Collection des chroniques nationales françaises par Buchon sind bereits 30 Bände erschienen.

Paulet hat eine brauchbare Flore et Faune de Virgile herausgegeben.

Beim Buchhändler Dupont ist ein allgemeiner Atlas in 46 Charten erschienen, welcher die sämmtlichen Anstalten der *Jesuiten* in der Welt und ihre Eintheilung der Erde in Ordens-Provinzen darstellt. Der erste Atlas dieser Art erschien 1762.

Liberté des Cultes: sur les discours de Mr. Frayssinous etc. par J. Ch. Bailleul. Paris, Renard. Trefflich wird in diesem Werke die Religionsfreiheit und die Freiheit der gallican. Kirche vertheidigt.

In London ist erschienen: Explication de l'énigme de la révolution Française. Darin wird (der nachherige König) Ludwig XVIII. beschuldigt, Urheber und Lenker der Revolution unter Leitung der Jesuiten gewesen zu seyn, übrigens viele neue Nachrichten von den Greuelscenen in Paris erzählt. s. Blätt. für liter. Unterh. 7, S. 28.

Dagegen sind erschienen: Few comments on the false and malicious calumnies upon the character of Louis XVIII. by an english orphan.

Der Abbé de Montgaillard hat ein wichtiges Werk begonnen: Histoire de France depuis la fin du règne de Louis XVI. jusqu' à l'année 1825, précédée d'un discours préliminaire et d'une introduction historique sur la monarchie française et les causes qui ont amené la revolution. Es sind bei Moutardier die ersten 2 Bände (jeder von ungefähr 500 S. 9 Fr.) erschienen.

Le bon Jardinier de 1827, in 12. mit 3 Kupf. bei Audot. 9½ Fr. Die neue Ausgabe ist mit neuen Arten der Rosen, Geraniums etc. vermehrt, auch mit neuen Entdeckungen über die Cultur.

Mémoires autographes de Ms. le Prince *de Montbarey*, Ministre Secrétaire d'état au département de la guerre sous Louis XVI. etc. Paris, Emery 1826. Vol. I. 384 S. Vol. II. 400 S. 8. Der 2te Band geht nur erst bis 1779. Das Werk enthält keine neuen Ansichten und Aufklärungen der politischen Angelegenheiten, aber interessante Züge aus dem gesellschaftl. Leben. Einen Auszug geben die Gött. gel. Anz. 1826, 204, S. 2025.

Documens relatifs à l'état présent de la Grèce, publiés d'après les communications de comité philhellénique de Paris. Paris 1826. 8. bei Didot (wo schon 1825 fünf Hefte der Chroniques du Levant ou Mémoires sur la Grèce et les contrées voisines erschienen sind). Sie enthalten theils wichtige Actenstücke, theils Berichte von neuern Ereignissen. Die zwei ersten Hefte der Doc. (Jun. u. Jul.) sind in den Blätt. für liter. Unterh. 13, S. 51, angezeigt. Es werden darin Nachrichten von Fabviers Organisation der griech. Truppen und Expedition nach Euböa, Actenstücke über den Congress zu Epidauros $\frac{6}{18}$ Apr. 1826 u. s. f. mitgetheilt.

Von den neuerlich erschienenen französ. Andachtsbüchern steht ein langes Verzeichniss in den Blätt. für liter. Unterh. 19, S. 77, im Contrast mit den vielen neuen Ausgaben der Werke Voltaire's und Rousseau's.

Die vorher erwähnten Mémoires autographes de Mr. le Prince *de Montbarey*, Ministre Secrétaire d'état au départ. de la guerre sous Louis XVI. etc. Paris 1826, gehen in beiden ersten Bänden nur bis zum ersten Ministerium Neckers und enthalten viele unrichtige Ansichten und absprechende Urtheile. s. Blätt. für lit. Unterh. 20, S. 77 f. 21, S. 81.

Hr. Prof. *Gail* hat angefangen die Geographos graecos minores herauszugeben. Der erste Band ist zu Paris erschienen.

Lettres de St. James, Genf und Paris, Paschoud bis 1826, V. Bände in 8. Sie verbreiten sich über die wichtigsten politischen Fragen der neuern Zeit. s. Gött. gel. Anz. 1826, Nr. 208.

b. Englische.

Rough Notes taken during some rapid journies across the Pampas (in Südamerika) and among the Andes. By Capt. F. B. Head. London, Murray 1826. M. s. darüber den Freimüth. 246, S. 983. 247.

Observations on the apparent distances and positions of 380 double and triple stars made in the years 1821, 22 and 23, and compared with those of other astronomers by J. F. W. Herschel and James South. Lond. 1825. 412 S. in 4. nebst 4 Kupf. — Observations of the apparent distances and positions of 458 double and triple stars made in the years 1823, 24 and 1825, by James South. 1826. XVIII. 391 S. in 4. Von beiden für die Astronomie sehr wichtigen Werken ist in den Gött. gel. Anz. 1826, 201, S. 2001, Anzeige gemacht.

Etymologicon universale; or universal Etymological Dictionary. On a new Plan. In which is shewn, that the Consonants are alone to be regarded in discovering the affinities of words etc. By *Walter Wither*, M. A. Vol. II. Cambridge 1825, XVI. XVII. u. 565 S. in 4. Der erste Theil des Werks ist in den Gött. gel. Anz. 1815, S. 1577, recensirt, vom zweiten in denselben Anz. 1826, 201. S. 2007, Nachricht gegeben und gezeigt, wie grundlos und zum Theil lächerlich die Etymologieen des Verfs. sind.

Von Bernier's Reisen in Indien (im 17ten Jahrh.; aber noch wichtig) sind 2 engl. Uebersetzungen kürzlich erschienen, die eine von J. Brock in Lond., 2 BB. 8., die andere in Calcutta von J. Stewart.

Von neuen englischen Taschenbüchern auf das Jahr 1827, hat Hr. Hofr. Böttiger in dem Dresdn. Wegweiser im Gebiete der Künste u. Wiss. Nr. 102, 1826, S. 409 f. Nachricht gegeben. Man vergl. auch Blätt. f. lit. Unterh. 19 (1827), S. 78, über sie.

Der Arzt *William Ainslie* hat in 2 Octavbänden herausgegeben: Materia medica or some account of those

articles, which are employed by the Hindoos and other eastern nations in their medicine, art and agriculture.

Von *Thom. Robson* sind Memoirs of St. Helena in Bombay gedruckt worden.

Biblical researches and travels in Russia, including a tour in the Crimea and the passage of the Caucasus; with observations on the State of the rabbinical and keraite Jews and the mohamedan and pagan tribes, inhabiting the southern provinces of the russian empire. By E. Henderson. London, Nisbet, 1826. XII. 534 S. 8. Mit Charten u. Kupfern. Diess, in 24 Capp. vertheilte, Werk ist vorzüglich zur genauern Kenntniss der kirchlichen Statistik des russ. Reichs und der Lage, Beschaffenheit und Namen der Völker des Kaukasus wichtig. Vergl. Leipz. Lit. Zeit. 8, S. 61 f.

c. Neugriechische.

In London sind erschienen: *Παραδείγματα ῥωμαικῆς ποιητικῆς*, eine Sammlung lyrischer Gedichte, mit beigefügter Uebersetzung.

In Rom 1825: *Συνοψις γνωμιῶν ἠθικῶν τοῦ Ἰνδοῦ φιλοσόφου Σανακέα ἐκ τῆς Σανσκρίτου ἤτοι Βραχμανικῆς τῶν Ἰνδῶν διαλέκτου εἰς τὴν Ἑλληνίδα μετενεχθεῖσα φωνὴν ὑπὸ τοῦ Ἕλληνος περιηγητοῦ Κ. Νικολᾶ Καιφαλᾶ τοῦ ἐκ Ζακύνθου κ. τ. λ.* Der Uebersetzer will diese Sammlung indischer moral. Sentenzen in Benares von einem Brachmanen Gajanoung erhalten haben und auf dem Titel wird noch angezeigt, dass das Original in der Vatican-Bibliothek von ihm deponirt worden sey. Die Sammlung ist in 8 Capp. getheilt. s. Gött. gel. Anz. St. 8. S. 79 f.

d. Russische.

Der vom verstorbenen *Karamsin* nicht beendigte 12te Band der russischen Reichsgeschichte wird in Kurzem gedruckt erscheinen. Die Geschichte ist bis auf die Thaten des Minin und Poscharsky fortgeführt. Dann wird ein alphabet. Register über das ganze Werk von Strojew gedruckt.

Seit Einführung der Druckereien in Russland 1553 bis 1823 sollen in slavischer und russischer Sprache 13249 Original-Werke und Uebersetzungen gedruckt worden seyn. Im Jahre 1824 sind nur 264 russische Werke, da-

von fast die Hälfte Uebersetzungen, und 30 periodische Schriften gedruckt worden; 1825, 584 Schriften, 323 in der Landessprache, 261 in fremden Sprachen.

Der blinde Dichter *J. J. Koslow* hat Lord Byron's Gedicht: Die Braut von Abydos, übersetzt, und vom Kaiser Nikolaus 2000 Rubel, von seiner Gemalin Alexandra einen Brillantring zum Geschenk erhalten.

Hr. Dr. *v. Bergmann*, Pastor in Ruien, hat von seinem gehaltvollen Magazin für Russlands Geschichte, Länder – und Völkerkunde, das fünfte Heft herausgegeben, aus welchem ein Aufsatz: Ausplünderung einer russischen nach der Bucharei ziehenden Karavane, von den Kirgisen im J. 1806 in der Zeit. f. d. eleg. Welt, Nr. 9, S. 65. 10, 11. ausgehoben ist.

e. Ungarische.

Hr. Joseph Erdélyi hat: Die Sprache der Stammverwandten der Hungarn im Kaukasus in 490 Wörtern dargestellt und mit hungarischen verglichen; ausgehoben aus Jul. v. Klaproths Reise in den Kaukasus etc. zu Presburg 1826, in gr. 4. (20 Kr. C. M.) herausgegeben.

f. Serbische.

Hr. Dr. *Vuk* Stephan. Karadschitsch hat in der Druckerei des Armen-Klosters zu Wien drucken lassen: Danitza, zabarnik za godine 1826, prva godine (Morgenstern, Unterhaltung für das Jahr 1826, erster Jahrgang, 134 S. in 12.) Ein Serbischer Kalender mit angehängten Aufsätzen, z. B. 2. über die Verschiedenheit der heutigen slavon. Kirchensprache von der serbischen etc. s. Gött. gel. Anz. 1826, 192, S. 1905, wo auch die Volkslieder der Serben, übers. von Talvj, 2 BB. und die serbischen Hochzeitslieder von Eugen Wesely 1826 übersetzt, S. 1910 und 1914 angezeigt sind.

Der jetzt in Leipzig lebende Hr. *Simeon Milutinowitsch* hat ein in serbischer Sprache gedichtetes Epos, die Geschichte des Aufstandes in Servien unter Czerny Georg und Milosch bei Breitkopf und Härtel in 4 BB. in 12. drucken lassen. Einiges daraus ist vom Hrn. Leg.-R. Gerhard übersetzt im Tüb. Lit. Bl. 103, S. 411.

g. Asiatische.

Hr. Dr. *Abel Remusat* hat einen chinesischen Roman: Jul-Kiao-Li, oder die beiden Cousinen, der die

Sitten und Lebensweise der Chinesen schildert und ein anziehendes Gemälde der höhern Gesellschaft in China im Jahre 1450 liefert, nach einer Handschrift in der kön. Bibl. übersetzt und mit einer Vorrede herausgegeben in 4 BB. in 8. 1826. Ein kleiner Auszug daraus ist in den Blatt. für liter. Unterh. Nr. 18, S. 71, gegeben (wo auch früher bekannt gemachte oder übersetzte Chines. Romane, Novellen, Trauer- und Lustspiele genannt sind), ein anderer im Tüb. Morgenbl. Nr. 1, S 2 ff. Nr. 2—6 ff.

Viele schätzbare Beiträge zur neuern asiat. (arab., mongol. tibetan.) Literatur enthält das Schreiben des Hrn. Staatsr. u. Ritters v. Frähn an Hrn. Dr. und Prof. Rosenmüller, Leipz. Lit. Zeit, Int. Bl. Nr. 18 u. 19. Wir erwähnen daraus nur folgende: Abulghasi Behadür Chani Historia Mongolorum et Tatarorum, nunc primum tatarice edita autoritate et munificentia Com. Nic. de Romanzoff. Casani 1825. IX S. Vorr. 183 S. Text, 3 Bog. Varianten und 6 Bog. Namenreg. — Numophylacium Univ. Caes. lit. Casanensis Orientale, delineavit *F. Erdmann*. Casani 1826. XI 107 S. 8. nebst 3 Kupf. — Hr. Staatsr. v. Frähn wird doch noch die ansehnliche Münzsammlung des Prof. Fuchs beschreiben. — Hr. v. Frähn hat im 11. Bande der Nov. Comm. Acad. Petrop. de Musei Sprewitziani Mosquae numis cuficis nonnullis antehac ineditis, qui Chersonesi humo eruti esse dicuntur geliefert (S. 147).

Nachrichten von Universitäten. a. Leipziger.

Durch höchste Rescr. vom 19. u. 20. Decbr. haben die bisherigen Privatdocenten, Hr. M. *Carl Friedr. Aug. Nobbe*, Conrector an der Nicolaischule, und Hr. M. *Carl Gustav Küchler*, vierter Lehrer an derselben Schule, ausserordentliche Professuren in der philosophischen Facultät erhalten.

Die Universität hat einen ihrer würdigen und bis gegen Ende des vorigen Jahres immer thätigen Lehrer, den ordentl. Prof. der histor. Hülfswissenschaften und Herzogl. Oldenburg. Hofrath, *Christian Kruse*, der in der Nacht vom 3. — 4. Jan. im 74sten J. d. Alt. starb, verloren. Auch als Mitdirector der Wendlerschen Freischule hat er durch einsichtsvollen Vortrag und treue Anwendung richtiger pädagogischer Grundsätze, die er auch in Vorlesungen vorgetragen hat, sich sehr verdient

gemacht. Ein Nekrolog desselben folgt im nächsten Stücke.

Zum Ankaufe von Landcharten für die Univ.-Bibliothek sind 150 Rthlr. und jährlich 25 Rthlr. zur Vermehrung der Sammlung unter Aufsicht des Hrn. Prof. Wachsmuth, angewiesen worden.

Am 17. Jan. hielt der ordentl. Professor der Medicin (neuer Stiftung) und ausserord. Prof. der psychischen Heilkunde, Hr. Dr. *Joh. Christ. Aug. Heinroth*, seine Antrittsrede (de rationis humanae recta et perfecta notione), wozu er mit der *Commentatio de materiae hypothesi*, quantum ad naturae scrutatores et medicos (in der Hartmann. Officin gedr., 31 S. gr. 8.) eingeladen hatte.

Nachdem die Geschichte des Materialismus kurz vorgetragen und die Ursachen seiner Verbreitung angegeben worden sind, wird untersucht, wie unsere Kenntniss der Materie entstehe, und daraus gefolgert, dass es nur eine Hypothese sey, wenn wir wähnen, dass die Materie etwas an sich selbst sey, wodurch der Materialismus von selbst fällt. Statt der mechanischen Lehre wird die dynamische empfohlen.

Am 19. Januar erhielt Hr. M. *Heinr. Ludwig Jani* (der, zu Gera 1795 geb., auf dem dasigen Gymnasium und seit 1812 auf hiesiger Univers. studirt und sich im Praktischen geübt hat) die medicin. und chirurg. Doctorwürde, nach Vertheidigung seiner Disput., ohne praeses: *de tympanitide* (bei Teubner gedr. 20 S. in 4.). Das 1. Cap. enthält Definition, Unterschied, Namen dieser seltnen und noch nicht genug gekannten Krankheit, der Windsucht oder Trommelsucht. (»Tymp. est tumor abdominis elasticus, aëre extensus, ad percussionem instar tympani bellici resonans«); das 2te Cap. die Beschreibung, Zeit, Ausgang derselben; das 3te, die Complication derselben mit andern Krankheiten; das 4te, Angabe dessen, was Leichenöffnungen gezeigt haben; das 5te handelt vom Sitze der Tymp.; das 6te, von ihren Ursachen; das 7te von den Arten, in welche sie getheilt wird; das 8te von der Prognose; das 9te von der Heilung.

Die Einladungsschrift des Hrn. Procanc. Dr. *Carl Gottlob Kühn* ist: *In Cael. Aurel. notae mstae Dan. Gu. Trilleri* communicantur. *Spec.* XIV. 12 S. in 4. Es werden Triller's Anmerkungen zu des Cälius Aurelianus Stelle von der Hydrophobie (Acut. morb. 3, 9), aber mit eignen kritischen und literarischen Zusäten ansehnlich bereichert, mitgetheilt (die Veranlassung dazu ist im

Eingange angegeben und zugleich die angenehme Hoffnung erneuert, dass Hr. Dr. K. die lat. ärztlichen Schriftsteller von Celsus bis auf Trotula in einer ähnlichen Sammlung, wie die der grieoh. Aerzte, herausgeben wird, wenn gleich von Paris aus eine Bibliothek der classischen medicinischen Schriftsteller in 100 Bänden angekündigt ist.

b. Auswärtige.

Am 18ten Decbr. vor. J. feierte der Senior der Kopenhagner Univ., Hr. Prof. Dr. *Hornemann*, sein 50jähriges Jubiläum.

Die Universität zu *Breslau* hat jetzt 993 Studirende (215 evangel. theologische, 250 zur kathol. theol. Facult., 228 zur Juristenfac., 134 zur med. Fac., 116 zur philosoph. Fac. gehörende), ausser den Oekonomen, Apothekern, Berg- und Baueleven und Künstlern, welchen, ohne immatriculirt zu seyn, einigen Vorlesungen beizuwohnen gestattet ist.

Auf der Universität zu *München* waren am 23sten Decbr. schon 1342 studiosi inscribirt. Ueber dieselbe steht ein Aufsatz in der Beilage 1. 2. zur Allgemeinen Zeitung.

Auf der Univ. zu *Würzburg* studiren in diesem Winter 647.

Die Zahl der Studirenden auf der Univ. zu *Bonn* hat sich bis auf 1000 vermehrt in diesem Winter.

Zur neuesten Geschichte und Literatur der Universität *Freiburg* im Breisgau und ihrer Lehrer sind im Literar. Conv. Bl. 21, S. 83 f. und 22, S. 87 f., Nachrichten gegeben, wo auch Werke genannt sind, die wir von dasigen Gelehrten zu erwarten haben.

Ueber die in London, auf Anregung Brougham's, durch freiwillige Beiträge gegründet werdende neue Universität (von welcher aber der Vortrag der eigentlich theologischen Wissenschaften ausgeschlossen ist) wird in der Beilage zu den Blättern für liter. Unterh. Nr. 1. berichtet und ein Auszug aus dem im Mai 1826 bekannt gemachten Plane derselben, der Vorlesungen und Prüfungen in sich begreift, und acht Hauptclassen der Lehrgegenstände mit 32 Unterabtheilungen aufstellt, mitgetheilt.

Auf der Univ. zu *Utrecht* studiren jetzt über 500 junge Männer.

Todesfälle.

Am 10. Decbr. vor. J. starb zu Oettingen der fürstl. Oettingen-Spielberg. Hofrath und Leibarzt, Dr. *Christian Kornacher* (geb. 6. Jun. 1775). Nekrolog desselben in dem Nürnberger Corresp. von Deutschland 363, S. 2008.

Am 16. Decbr. zu Wolfenbüttel der Consistorial-Vicepräsident und Abt von Riddagshausen Doct. Theol. *A. E. Bartels*, nach kaum angetretenem 78sten Lebensjahre, als Prediger, Gelehrter, Schriftsteller und Geschäftsmann ausgezeichnet, vergl. Hall. Literaturzeit. 10, S. 72 f.

Am 17. Decbr. zu Cummior auf der Insel Usedom der dasige Senior und Prediger, *Georg Friedrich König*, 73 Jahre alt.

Am 18. Decbr. zu Berlin der Königl. Obermedicinal-Rath, Dr. *Friedrich August Walter*, 62 J. alt (durch das Wachspräparaten-Cabinet, eine Sammlung der ältesten Denkmale der Holzschneide- und Kupferstecherkunst, durch Schriften u. s. f. bekannt) vgl. Hall. Literaturzeit. 5, S. 40.

Am 22. Decbr. zu Wien der Doct. med. und Mitgl. der medic. Fac. daselbst, *Johann Teltscher*, 65 J. alt.

Nachts vom 22—23. Decbr. 1826 zu Berlin der geheime Ober-Tribunals-Rath *Wilhelm David Büsching*, nach kürzlich zurückgelegtem 69. J. des Alt.

Am 24. Decbr. der Superintendent und Pfarrer zu Langenau bei Görlitz, *Christian August Manzmann*, im 52. J. d. A.

Am 25. Decbr. zu Dresden der Königl. Sächs. geheime Referendar, *Christian Friedr. Kluge*, im kaum vollendeten 38sten Lebensjahre.

Am 28. Decbr. zu Frankfurt am Main der Russ. Kaiserl. Staatsrath, Ritter mehrerer Orden und Bankier *Simon Moritz von Bethmann*, ausgezeichneter Beförderer der Künste, Wissenschaften und gemeinnützigen Unternehmungen, im kaum angetretenen 59. Lebensjahre.

Am 29. Decbr. zu Dresden der dasige Stadtrichter, Dr. *Friedr. Christian Tittmann*, im 46sten J. des Alt., geb. zu Wittenberg 23. Aug. 1782.

An dems. Tage zu Augsburg der Director der sonntäglichen Zeichnungsschule und Professor an der Kunstschule, *Joh. Lorenz Rugendas*, im 52. J. d. Alt.

Am 30. Decbr. zu Leipzig der Königl. Sächs. Kreisamtmann und Flossoberaufseher, Hofrath und Ritter des Civil-V.O., *Wilhelm Christoph Eisenhuth*, geb. 9. Jan.

1755. Nekrolog desselben in der Leipz. polit. Zeit. 1827 Nro. 8.

Am 30. Decbr. zu Wien der auch als Schriftsteller bekannte Kaiserl. Königl. Geh. Rath und General-Feld-Wachtmeister, *August Ernst* Freiherr *von Steigentesch*, 54 Jahre alt.

An demselben Tage zu Gotha der verdienstvolle Professor des Gymnasiums und Garnisonprediger, *F. L. A. Regel*, im 52. J. d. Alt.

Am 31. Decbr. zu Wien der Kanonikus an der Stephans-Metropolitankirche und infulirte Prälat, *Johann Meindl.*

An dems. Tage zu London der in der lit. Welt bekannte *William Gifford*, Verf. der Baviad und Mäviad und Herausg. des Quarterly Review, 70. J. alt, geb im Apr. 1756 zu Ashburton. Nachrichten von ihm im Hamburg. Corresp. Nr. 10.

Im Anfange des Januars starb zu Haynchen, der Dr. med. und praktische Arzt, *August Armbrecht.*

Am 2. Januar zu Paris der Architekt und Ritter der Ehrenlegion, *Mazois*, auch durch seine Beschreibung und Abbildung der Ruinen von Pompeji berühmt, 40 J. alt.

Am 5. Januar zu Dresden der Hofbuchdrucker *Carl Christian Meinhold*, fast 87 J. alt.

An dems. Tage zu London der Königl. Prinz *Friedrich* Herzog von York und Albanien, geb. 16. August 1763. Nekrolog desselben aus engl. Blättern in der Königl. Preuss. Staatszeit. 14, S. 53 f. und den andern Berlin. Zeit.

Am 8. Jan. der Königl. Consist.-Rath und Prälat *Joseph Skeyde.*

An dems. Tage zu Frankfurt am Main der Consist.-Rath und älteste Prediger der deutsch-reformirten Gemeinde, Doct. *Passavant*, im 76. Jahre d. Alt.

Am 11. Jan. zu Kopenhagen der Königl. Dän. geh. Staats- und Justizminister *Friedrich Julius Kaas*, im 69. J. d. Alt. (geb. 25. August 1759, Sohn des Admirals Friedr. Christ. Kaas) dem seine Gattin an demselb. Tage Vormittags vorangegangen war.

Am 13. Jan. ist zu Strombeek in den Niederlanden der ehemal. Advocat *van der Noot*, in den belgischen Unruhen sehr ausgezeichnet, 92 Jahre alt, gestorben.

Am 14. Jan. zu Paris der Pair von Frankreich, Graf *Joh. Dionis Lanjuinais*, 74 J. alt, geb. 12. März 1753 in Rennes, als Rechtsgelehrter und politischer, liberaler

Schriftsteller bekannt und geachtet, Mitglied der Akad. der Inschr. und schönen Wissensch. im Institut. Nekrolog in der Haude- und Spenerschen Berlin. Zeit. Nr. 19.

Am 18. Jan. zu Dresden der Professor an der Thierarzneischule, *Gottlob Sigismund Reutter*, im 63. Jahre des Alters.

Nachts vom 19—20. Jan. zu Berlin der Generallieut. und Commandant der Residenz, *Matthias Nathanael Gottlieb von Brauchitsch*, im 70. J. d. Alt. und 55. Dienstjahre, geb. 7. Mai 1757. Nekrolog desselben Preuss. St.-Zeitung 19.

Am 22. Januar zu Probstheyda bei Leipzig der dasige Pfarrer, M. *Christian August Gottfried Emmerling* (als Bearbeiter des 2ten B. an die Corinther 1823. und durch andere kleine exeget. Schriften bekannt) im 45. J. d. Alt.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Dem Herrn Oberhofrichter, Consistor.-Director, Präsidenten des verein. Criminal- und Polizeiamtes zu Leipzig, *Karl Heinr. Constantin von Ende*, ist von des Königs Maj. das Comthurkreuz des Königl. Sächs. Civil-Verdienst-Ordens ertheilt worden.

Der bei der Militairakad. zu Dresden als Oberlehrer der Kriegs- und Befestigungskunst angestellte Hr. Ingen. Premier-Lieuten. *Le Coq* ist zum Ingenieurs-Capitain avancirt worden.

Herr Dr. *Leopold Stöger* ist Vice-Director des medicin. Studiums an der Univ. zu Wien geworden.

Herr Kammergerichts-Rath *Böttcher* zu Berlin ist Chef-Präsident des Oberlandesgerichts zu Insterburg geworden.

Der bisherige Archidiakonus zu Lauban, Hr. *Leonhardt*, ist daselbst Pastor primarius geworden, und das Archidiakonat hat der zeitherige Diakonus, Herr *Suck*, erhalten.

Den durch seine Jugendschriften bekannten Pfarrer zu Ober-Stadion im Königr. Würtemberg, Herrn *Christoph Schmidt*, hat der König von Baiern zum Domherrn am bischöflichen Domcapitel in Augsburg ernannt.

Hr. Dr. med. et chir., *Martin Steer* ist Professor der Pathologie und Pharmakologie an der Univers. zu Padua geworden.

Der bisher. dritte Professor am Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau, Hr. Dr. *Kluge*, ist zum ersten Pro-

fessor am dasigen Gymn. zu St. Maria Magdalena ernannt worden.

Der Kreisphysikus, Hr. Dr. *Cohen*, in Posen ist Medizinalrath beim dortigen Medizinal-Collegio geworden.

Der König von Sachsen hat dem Hrn. Dr. *Ernst August Pech* die Professur der Chirurgie, so wie die Direction der klinischen Anstalten für Chirurgie und Augenheilkunde bei der medic. chirurg. Akademie in Dresden übertragen.

Der Hr. Superintendent, Dr. *Wald*, bisher Pfarrer an der Altstädtschen Kirche zu Königsberg, hat die evangel. Pfarre an der Haberbergischen Kirche ebendaselbst erhalten.

Der Churfürstlich Hessische Oberapellations-Gerichts-Präsident *von Porbeck* hat das Grosskreuz des Churhess. Hausordens vom goldenen Löwen erhalten, am 2. Jan.

Die Herren geheimen Hofräthe und Professoren zu Heidelberg Dr. *Thibaut*, Dr. *Mittermaier*, Dr. *Tiedemann* und Dr. *Creuzer* sind zu geheimen Räthen zweiter Classe und Hr. Hofrath und Professor *Chelius* zum geheimen Hofrathe vom Grossherzoge von Baden ernannt worden.

Der bisherige Patriarch von Venedig, Herr *Ladislaus von Pyrker*, hat das Erzbisthum Erlau und die damit verbundene Würde eines Erb-Ober-Gespans der Heveser Gespanschaft erhalten.

Der bisherige Professor am Lyceum zu Gräz, Herr Dr. *Johann Springer*, ist Professor der Statistik an der Univ. zu Wien geworden.

Der Königl. Bair. Ministerialrath und Vorstand des obersten Kirchen- und Schulwesens, Herr Dr. *Eduard Schenk*, hat das Ritterkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der baierschen Krone erhalten.

Der bisherige Oberlehrer am Gymnasium zu Wetzlar, Hr. Professor *Herbst*, ist zum Director gedachter Anstalt ernannt worden.

Der vormal. Professor zu Dorpat, Hr. Staatsrath und Ritter *Parrot*, ist als Ordinar. Academicus an die Acad. der Wissensch. zu St. Petersburg abgegangen, für das Fach der Mechanik fester und flüssiger Körper.

Bei der Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums am 13ten Jan. in Berlin, hat der Hr. geh. Justiz- und Kammerger.-Rath *Ludendorff* den rothen Adler-Orden 3ter Classe nebst einem Handschreiben Sr. Majestät des Königs erhalten.

Der Königl. Baier. Minist.-Rath, Herr *von Planckh*, der bei Versetzung der Landshuter Univ. nach München sehr thätig gewesen ist, hat von der Münchner Univ. das jur. Doctordiplom erhalten.

Der Kais. Kön. Hof- und Burgpfarrer, Herr *Jacob Frint*, zu Wien (durch seine Predigten u. andere Schriften bekannt) ist zum Bischof von St. Pölten ernannt worden.

An dem zu Berlin am 18. Jan. gefeierten Ordensfeste haben unter andern erhalten den *rothen Adler-Orden* 2ter Cl. mit Eichenlaub die Herren: Kammerherr *von Buch*, Mitglied der Akad. der Wiss., und geh. Staatsrath *von Stägemann*; den rothen Adler-Orden 3ter Cl. (überhaupt 45, darunter) die Hrn. Prof. *Ideler*, Cons.-Rath *Ritschl*, geh. Leg.-Rath *Eichhorn* in Berlin, geh. Med.-Rath und Professor *v. Walter* in Bonn, Med.-Rath Dr. *Vogel*, geh. Justizrath *Merckel* in Glogau, der Reg.- und Schulrath *Bernhardt* in Stettin; das allgem. Ehrenzeichen erster Cl. (36) die Hrn. Fürstlich Waldeck. Hofrath Dr. *Brandes* zu Salzuffeln, D. *Heine* in Würzburg; s. Preuss. St. Z. Nr. 17., wo auch des Bisch. D. *Eylert* Reden am Ordensfeste über die Fürbitte für die Könige und Obrigkeit abgedruckt ist, S. 67 f.

Der Russ. Kais. Staatsrath und Mitgl. der Akad. der Wiss., Herr *von Storch*, hat den St. Annen-Orden erster Classe erhalten.

Herr Geh. Reg.-Rath *Ancillon* zu Berlin und Herr Prof. *Champollion* d. jüng. in Paris sind auswärtige Mitglieder der Akademie der Geschichte und Alterthümer in Stockholm geworden.

Zu erwartende Werke.

In der Jägerschen Buchh. in Frankfurt a. Main wird vom März 1827 an erscheinen: Geschichtskunde von der Regierung Friedrichs des Grossen bis auf unsere Zeit; in 48 Bändchen (à 7 — 8 Bog.) Subscr.-Preis $3\frac{1}{2}$ Gr.

Der Oberpred. an U. L. Fr. K. zu Burg, Herr Dr. *Friedr. Wilh. Lange*, wird Randbemerkungen zu Pestalozzi's Lebensschicksalen herausgeben, und hat als Vorwort, Pestalozziana in Nr. 314. der Hall. Lit. Zeit. 1826 S. 845 ff. eine Vertheidigung gegen Pest. Anschuldigungen, einrücken lassen.

Vom April d. J. an sollen erscheinen: Leipziger allgemein-critische wissenschaftliche Jahresblätter der ge-

sammten Journal-Literatur Deutschlands mit möglichster Rücksichtnahme der vorzüglichsten wissenschaftl. Journale des Auslandes. Herausgegeben im Vereine mit mehreren Gelehrten von C. A. Blume (Inhaber eines Leseinstituts), in halben Bogen, wöch. 1—4 mal. Erster Prän.-Preis (für die, welche vor dem Anfange pränumeriren) auf den Band von 50 Nummern oder 26 Bogen mit Reg. 1 Thlr. 12 Gr. Zweiter Preis 2 Thlr. Ladenpreis 2 Thlr. 16 Gr.

Bei dem Buchh. *Volcke* in Wien erscheint nicht nur ein neuer Druck von *Eckhel's* Doctrina numorum veterum (in 8 BB., Preis 75 fl. C. M.) sondern auch besonders dessen hinterlassene Addenda (die bisher ungedruckt waren, Pr. 2 fl. 30 Kr. C. M.)

Bei demselben wird auch in wenigen Monaten eine zweite, stark vermehrte Ausgabe von des Dr. und Prof. *J. Kudler* Erklärung des Strafgesetzes über schwere Polizei-Uebertretungen herauskommen.

Nach öffentlichen Nachrichten wird der wirkl. Staatsrath, Herr *von Bludow*, welcher zum Minister-Collegen bei dem Russ. Kais. Ministerium des öffentl. Unterrichts in St. Petersburg ernannt worden ist, Karamsins Geschichte des russ. Reichs bis auf die neueste Zeit fortsetzen.

Vom Hrn. Prof. *Ludwig Bachmann* haben wir eine neue Ausgabe des Lykophron zu erwarten; wozu er auf seiner Reise in Italien mehrere Handschriften verglichen hat.

Auf eine splendide Ausgabe des *Vater Unser's* mit lat. Lettern in einem Bande von ungefähr 30 Bogen 8, wird in der Kayserschen Buchh. in Leipzig bis Ende Februars Pränumeration angenommen.

In London wird bei Murray eine ausführliche Beschreibung der Dampfmaschinen von Dr. Birkbeck mit Kupfern von Adcock, heftweise in 4. erscheinen; bei Longman und Comp. ein anderes Werk über Dampfmaschinen, von Farey d. jüng., in einem Quartbd. mit viel. Kupfern.

Des verstorb. Geh. Med.-Raths u. Prof. Dr. Berends (zu Berlin) Pathologisch-therapeutische Vorlesungen gibt der Arzt des medic. klin. Inst. u. Privatdoc. an der Univ. zu Berlin, Herr Dr. *C. Sundelin* in 4—6 Bänden bei Enslin heraus.

In Hayns Buchh. in Berlin wird erscheinen: Allgemeines Repertorium der Kritik, oder vollständiges systemat. geordnetes Verzeichniss aller Werke, welche seit dem J. 1826 erschienen und in deutschen Blättern beur-

theilt worden sind etc. Herausg. von I. D. F. Rumpf, Hofr., und H. Ph. Petri. (Der Band in 3 Heften 1 Thlr. 20 Gr.)

In Dresden gibt der Director der Friedrich-Augusts-Schule, Hr. *Joh. Friedr. Adolph Krug*, das Leben des blinden Zachariä, von ihm selbst mühsam aufgesetzt, zu einem unterhaltenden und belehrenden Lesebuche für denkende Familien bearbeitet, auf Subscr. von 1 Rthlr. für 24 Bog. 8., zum Besten desselben (bis Ostern d. J.) heraus.

Die sämmtlichen Werke von *Ernst Wagner* werden in einer Ausgabe letzter Hand von *Friedr. Mosengeil* besorgt (der schon Briefe über den Dichter E. W. geschrieben hat) in 10 Bänden 8. bei Gerhard Fleischer (Subscr.-Pr. 4 Rthlr.) herauskommen.

In Karlsruhe wird bis in den Jul. erscheinen: Le Sage's histor. Atlas, bearbeitet von *J. Velten*. Bis dahin wird auf 25 fl. Rh. Subscription angenommen. Die Vorrede ist schon in der Beilage 7. zur Allgem. Zeit. abgedrückt.

Hr. Dr. *Hoffmann* zu Breslau will eine allgemeine Literatur-Geschichte Schlesiens herausgeben, und hat alle schles. Gelehrte zu Beiträgen aufgefordert.

In England wird eine Sammlung von Memoiren zur Geschichte Grossbritanniens in Kurzem angefangen mit erläuternden Anmerkungen. (s. Blätter f. Liter. Unterh. 26, S. 104., wo der zu erwartende Inhalt angegeben ist. Von andern zu erwartenden Schriften, ebend. 31, S. 124.)

In der Hinrichsschen Buchh. zu Leipzig werden des Herrn Dr. und Prof. *Christian Gottfried Daniel Stein* Reisen nach den vorzüglichsten Hauptstädten von Mittel-Europa u. s. f. in 6 Bändchen, mit Kupf. und Charten (das Bändchen von 16—18 Bog. in kl. 8.) auf Subscr. von 4 Thlr. 12 Gr. bis Ostermesse d. J. erscheinen.

Von Herrn *J. J. Schmidt* in St. Petersburg wird in Kurzem eine Geschichte und Darstellung des Buddhaismus in 2 Bänden erscheinen.

Mignet wird nächstens eine Geschichte Heinrich's IV. herausgeben.

Der bekannte Herr *Faint* lässt ein Portefeuille de 1812 drucken.

Bibliographischer Anzeiger
der
neuesten in Deutschland erschienenen Literatur. 1827. No. 2.

Intelligenzblatt
des allgemeinen Repertoriums
N°. 2.

Anzeige
für Autoren, Uebersetzer, Buch-, Musikalien- und Kunsthändler, Bibliothekare, und alle Literatur- und Bücherfreunde.

Allgemeine
Bibliographische Zeitung;
oder
wöchentliches, vollständiges Verzeichniss
aller in
Deutschland, der Schweiz, England, Frankreich, den Niederlanden und Italien
herauskommenden
neuen Bücher, Musikalien, Charten und Kunstsachen.

Von diesem Verzeichnisse erscheinen vom 1. Januar 1827 an wöchentlich ein bis zwei Bogen in Imper.-Octav, elegant und deutlich gedruckt. Jedem Jahrgange folgen 3 Register, das eine nach den Wissenschaften, das andere nach den Verlagshandlungen, das dritte nach den Autoren geordnet. Das Abonnement ist halbjährlich 3 Thaler sächsisch. Bestellungen darauf nehmen alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsexpeditionen in ganz Deutschland, Frankreich, Italien, England, der Schweiz, den Niederlanden, Dänemark, Schweden und Russland an.

Für Frankreich erscheint die allgemeine bibliographische Zeitung unter dem besondern Titel:

Journal universel de la bibliographie.

Für England:

Universal bibliographical Journal.

Bibliographisches Institut in Gotha.

Die Redaction hält obiges, eben so erfreuliche als nützliche, Unternehmen ihres und des Beifalls aller Literaturfreunde um so würdiger, da das bibliographische Institut bei angemessener Unterstützung den Plan hat, obiger Zeitschrift auch die Bibliographie des sämmtlichen übrigen Europas, aller ameri-

kanischen Staaten und des Orients einzuverleiben, wodurch sie sich allmälig zu einem vollständigen Repertorium der neuesten Gesammt-Literatur unsers Erdballs gestalten würde.

Dr. Ferd. Wurzers

Handbuch der populären Chemie.

Zum Gebrauche bey Vorlesungen und zur Selbstbelehrung bestimmt.

Vierte, durchaus umgearbeitete Auflage.
gr. 8. Rthlr. 2.

Von diesem mit so ausgezeichnetem Beifalle aufgenommenen Buche, dessen drei erste Auflagen sich in dem Zeitraume weniger Jahre vergriffen, und obige völlig neue Bearbeitung nöthig machten, erschienen auch im Auslande zwei Uebersetzungen, und in Wien ein Nachdruck, so dass die jetzige Ausgabe eigentlich als die siebente betrachtet werden kann. Der würdige Verfasser verfehlte nicht, den so überreichen Schatz der wichtigsten und interessantesten Entdeckungen der letzten Jahre in grösster Vollständigkeit nachzutragen und etwaige kleine Irrthümer zu berichtigen, so dass sich mit Sicherheit behaupten lässt, der frühere Ausspruch der Kritik: „dass als Grundlage akademischer Vorlesungen auf Lyceen und Universitäten unter den neuern Compendien keines mehr als dieses empfehlenswerth sey, da es von keinem an Bestimmtheit, systematischer Ordnung und lichtvoller Kürze übertroffen werde," könne durch diese neue Bearbeitung sich nur bekräftigen.

Joh. Ambr. Barth in Leipzig.

Bei J. Hölscher in Coblenz ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Ueber die phantastischen Gesichtserscheinungen. Eine physiologische Untersuchung mit einer Urkunde des Aristoteles über den Traum, vom Professor Dr. J. Müller gr. 8. Velinp. 18 gr.

Der Verfasser macht es sich zur Aufgabe, auf dem Wege der Physiologie über einen Reichthum der innern Sinneswelt Licht zu verbreiten, der bisher zum Theil Gegenstand abergläubiger Auslegung, zum Theil als im Bereiche des Wunderbaren liegend, keiner Erklärung fähig war. Die phant. Gesichtserscheinungen, deren natürliche Entstehung hier aufgeklärt wird, umfassen unter andern insbesondere: das Hellsehen des Halbwachens, des Traumes, das Magnetische, das Hellsehen in der Verzückung, und hier besonders die religiöse, mantische und magische Vision, das narkotische Hellsehen, und das Hellsehen in den Krankheiten und im Irreseyn. Diess genüge, um auf die Wichtigkeit dieser Schrift für Physiologen und Aerzte, so wie auf ihr durchaus allgemeines Interesse aufmerksam zu machen.

So eben ist bei mir erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Bibliothek classischer Romane und Novellen des Auslandes.

Elfter bis vierzehnter Band.

Geschichte Tom Jones, eines Findlings. Von Henry Fielding. Neu übersetzt durch Wilhelm von Lüdemann. Mit einer Einleitung. 12. 57½ Bogen auf Druckpapier. Geh. 2 Thlr. 12 Gr.

Die frühern Lieferungen enthalten: Don Quixote, von Cervantes, übersetzt von Soltau (4 Bände, 2 Thlr. 12 Gr.); Der Landprediger von Wakefield, von Goldsmith, übersetzt von Oelsnitz (1 Band, 15 Gr.); Gil Blas, von Le Sage (4 Bände, 2 Thlr.); Geschichte des Erzschelms, von Quevedo, übersetzt von Keil (1 Band, 12 Gr.), alle bis jetzt erschienene 14 Bände kosten daher 8 Thlr. 3 Gr.

Jeder Roman, mit einer biographisch-literarischen Einleitung, ist unter besonderm Titel auch einzeln zu den bemerkten Preisen zu erhalten.

Die nächste Lieferung wird das „Decameron“ von Boccaccio, übersetzt von Witte, enthalten und zur Ostermesse 1827 erscheinen.

Leipzig, d. 1sten December 1826.

F. A. Brockhaus.

Bei J. Hölscher in Coblenz ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Hörter J. Der Rheinländische Weinbau, nach theoretisch prakt. Grundsätzen für denkende Oekonomen, 4r Thei mit 44 Abbildungen. (Umfasst das Ganze der Keller wirthschaft.) 8. Thlr. 1. 16 Gr.

Rauschnick, Dr. Kurzer Abriss der alten Geschichte zum Gebrauche für Gymnasien und Realschulen. gr. 8. 10 gr

— — Kurzer Abriss der Geschichte des Mittelalters etc gr. 8. 10 gr.

Die neuere Geschichte erscheint in Kurzem.

Bei mir ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Handbuch
der
deutschen Literatur
seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts bis auf die neuest Zeit. Systematisch bearbeitet und mit den nöthigen Register versehen von

Johann Samuel Ersch.

Neue,
mit verschiedenen Mitarbeitern besorgte
Ausgabe.

Vier Bände.

1822—26. gr. 8. Auf Druckpapier 12 Thlr., auf feinem französischen Schreibpapier 16 Thlr., auf demselben Pa in gr. 4. 24 Thlr.

Erschienen ist davon bis jetzt: der erste Band (Philologie, Philosophie, Pädagogik; Theologie), di erste Abtheilung des zweiten Bandes (Jurisprudenz, Politik, Kameralwissenschaften), die erste Abtheilun des dritten Bandes (Medizin) und der vierte Band (Geschichte und Hülfswissenschaften): die zweite Abtheilung des zweiten Bandes (Schöne Künste, vermischt Schriften) und die zweite Abtheilung des dritten Band (Naturwissenschaften, Gewerbskunde, Mathe

matik, Kriegswissenschaften) befinden sich unter der Presse und erscheinen zur Ostermesse 1827. Jede Abtheilung ist unter besonderm Titel auch einzeln zu erhalten.

Leipzig, d. 1sten December 1826.

F. A. Brockhaus.

So eben ist bei mir erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Allgemeines
deutsches Reimlexikon.
Herausgegeben
von
Peregrinus Syntax.

Zwei Bände.
Lexikonformat. 112¼ Bogen auf Druckpapier. Subscriptionspreis 6 Thlr.

Leipzig, d. 1sten December 1826.

F. A. Brockhaus.

In allen guten Buchhandlungen ist zu haben:

Seiling, Friedr., Observationes criticae in C. Cornelii Taciti Agricolam. Lipsiae. Wienbrack.

Für Baumeister, Bauschulen, Bauherren und Oekonomen:

Handbuch
für
Baumeister
von
Ludwig Friedrich Wolfram,
königl. baier. Bau-Ingenieur erster Klasse.
Zweiter Theil.
Auch unter dem besondern Titel:

Bau-Form- und Bauverbindungslehre. Erste Abtheilung: Arbeiten der Grundgräber, Pflasterer, Maurer, Steinhauer, Tüncher, Kleber und Dachdecker, in Rücksicht auf Land-, Brücken-, Strassen-, und Wasserbau. Zweite, ganz umgearbeitete und sehr vermehrte Ausgabe, mit 460 Figuren auf XXIII grossen Kupferstichblättern. Preis 3 Rthlr. 18 gr. oder 6 Fl. 45 Xr.

Diese erste Abtheilung der Form- und Verbindungslehre, welche den zweiten Theil des Handbuchs bildet, ist für sich als ein Ganzes zu betrachten, und enthält die Arbeiten der auf dem Titel genannten Bauhandwerker vollständig. Es soll nun aber in der Folge eine zweite Abtheilung, die Arbeiten der übrigen Bauhandwerker: der Schreiner, Schlosser, Glaser, Häfner etc. enthalten, die dann für sich selbst wieder als ein Ganzes bestehen, und nach der frühern Ankündigung als ein vierter Theil des Handbuches, wovon der dritte

als Zimmerwerkskunst bereits in der ersten Abtheilung erschi-nen ist, betrachtet werden kann.

Die zweite Abtheilung der Zimmerwerkskunst soll nu unverzüglich vollendet werden und nachfolgen. Sie würc schon erschienen seyn, wenn dieser zweite Theil des Handbı ches nicht vergriffen gewesen, und der Ersatz dieser Lücl durchaus nothwendig gewesen wäre.

Der erste Band, 2te Aufl., enthaltend: Baumateriallehr mit 4 Kupfertafeln, gr. 8., kostet 3 Rthlr. oder 5 F 24 Xr. rheinl.

Der dritte Band, erste Abtheilung, enthaltend: die Zin merwerkskunst, mit 25 Kupfertafeln, gr. 8, kost 4 Rthlr. oder 7 Fl. 12 Xr.

Das ganze Werk also zusammen 10 Rthlr. 18 gr. oder 19 F 21 Xr.

Rudolstadt, den 1. December 1826.

Fürstl. priv. Hofbuchhandlung.

ICONES FILICVM

ad eas potissimum

Species illustrandas destinatae,

quae hactenus

vel in herbariis delituerunt

prorsus incognitae,

vel saltem nondum per Icones

botanicis innotuerunt;

auctoribus

Guilielmo Jackson Hooker, LL. D.

Botanices in Academia Glasguensi Professore regio, et regi antiquariae et linnaeanae Societatum Londini Sodali,

et

Roberto Kaye Greville, LL. D.

Regiae Societatis Edinae et linnaeanae Londini Sodali.

Prospectus.

Die Familie der Farren - Gewächse, so vortheilhı wegen ihrer ausgezeichneten Pracht und Anmuth in der Pfla zenwelt bekannt, und welche ein berühmter französisch Schriftsteller vor Kurzem zu dem Range einer besonderen Klas unter den Gewächsen erhoben hat, scheint noch niemals dem Grade der Vollkommenheit dargestellt worden zu se welchen sie doch so sehr verdient. Schon die Schönheit d äusseren Ansehens fällt selbst dem oberflächlichsten Beobac ter auf, aber nirgends zeigt sich die Macht und die Weish des Schöpfers offenbarer, als in den eigenen und mannigfal gen Formen ihrer Befruchtung. Sie scheinen zwischen d Cotyledonus und Acotyledonus Pflanzen in der Mi zu stehen, und zwar mit etwas von den Eigenthümlichkeit der ersteren, obgleich in der einfacheren Bildung für die I zeugung des Samens sie den letzteren näher kommen. I grössten darunter wetteifern mit den Palmen in Höhe u Wuchs, während die kleineren auf den ersten Blick kaum v einigen der Hepaticae, besonders von der Marchant und Jungermannia Gattung zu unterscheiden sind.

Die Farrengewächse sind nicht ohne ihren offenbaren Nutzen in den Künsten und dem häuslichen Leben. In Ostindien und Neuseeland werden mehrere Arten derselben von den Einwohnern zur Nahrung gebraucht. In England und im Norden von Europa wird aus dem verbrannten Farrenkraute Pottasche gewonnen, und diese Substanz ist in der Pteris aquilina, oder gemeinem Farrenkraute so sehr mit ausziehbaren harzigen Säften vermischt, dass man sie statt der Seife gebrauchen kann. Tannin ist gleichfalls ein Product der Farren, und die gallische Säure kömmt von dem Scolopendrium officinale, und Polypodium vulgare. Viele von unseren verbreitetsten Gattungen werden in der Heilkunde gebraucht, und eine von den bereits erwähnten, die Pteris aquilina, liefert in ihrem Stengel ein vortreffliches Mittel zum Decken der Häuser und wird, da wo sie wächst, häufig dazu verwendet.

Die ausländischen Farrengewächse waren lange von unseren Treibe- und Grünhäusern ausgeschlossen, und zwar in Folge einer irrigen Meinung, dass der Anbau derselben mit fast unüberwindlichen Schwierigkeiten verknüpft wäre. Jetzt weiss man, dass gerade das Gegentheil der Fall ist, und die Herrn Shepherd vom Botanischen Garten zu Liverpool, haben zuerst bewiesen, dass sie sich aus Samen erziehen lassen, und selbst von solchen, der Jahre lang im Kräuterbuche an den Pflanzen geklebt. Auf diese Weise bereicherte auch Wildenow den Berliner Garten mit zahlreichen Gattungen, die sich sonst nur in dem Hortus Siccus des deutschen Kräuter-Kenners fanden; und um uns auf Beispiele im eigenen Vaterlande zu beschränken, dürfen wir nur den Garten zu Liverpool, den Königlichen Garten zu Kew, die Gärten der Herrn Loddiges, zu Hackney, zu Edimburg, zu Glasgow, und des verstorbenen Herrn Hasell, zu Ipswich nennen, um zu beweisen, wie leicht die Farrenpflanzen zu bauen, und wie sehr sie unsere Sammlung bereichert haben. Auch im Kräuterbuche erhalten keine Art von Pflanzen ihre Gestalt und Farbe so gut.

Der Werke, welche durch getreue Darstellungen das Studium dieses Pflanzengeschlechtes befördert haben, gibt es wenige. Professor Raddi, von Florenz, hat vor Kurzem ein Werk mit zahlreichen Kupfern herausgegeben, welches aber gänzlich auf die Farrenpflanzen von Brasilien beschränkt ist, und Schkuhr's Filices enthalten ziemlich genaue Darstellungen von vielen, doch meistens aber von den gemeineren Gattungen.

Um das Fehlende in diesen und anderen ähnlichen, aber wenig bekannten, Sammlungen einigermassen zu ergänzen, haben die Herrn Doctoren Hooker und Greville sich der Herausgabe eines Werkes über die neuen oder seltenen und weniger bekannten Gattungen der Familie, unter dem obigen Titel, unterzogen.

Die Sammlungen der Verfasser sind bereits durch die Beiträge ihrer Correspondenten in verschiedenen Weltgegenden bereichert worden, und sie haben das Versprechen eines noch ferneren Beistandes ihrer Freunde im In- und Auslande.

Das Werk wird in zwölf Vierteljährigen Lieferungen erscheinen, die 1ste derselben im März 1827, und eine jede 20 Kupfertafeln und eben so viele Blätter Text enthalten. Letzterer wird mit Ausnahme einiger Anmerkungen in englischer Sprache, gänzlich lateinisch seyn, und die Kupfer werden nach Zeichnungen von den Herrn Verfassern, mit der grössten Genauigkeit, besonders in der Zergliederung der Fruchttheile,

und im besten Kunststyle, gestochen werden. Die Kupferplatten, welche Humboldt und Bonpland Nova Genera und De Lessert Icones zieren, mögen als Muster derjenigen gelten, welche dieses Werk erläutern werden.

Der Preis einer jeden Lieferung in Royal-folio, Velinpapier mit schwarzen Kupfern ist Neun Thaler sächs.; und der einiger weniger, mit vorzüglicher Sorgfalt und unter den Augen der Herrn Verfasser illuminirten Exemplare, 14 Thaler, das Heft.

Ein Namens-Verzeichniss der respectiven Herrn Subscribenten wird mit der letzten Lieferung gegeben werden.

Bestellungen hierauf nehmen an, die Verleger

Treuttel und Würtz, Treuttel der jüngere und Richter, 30, Soho Square, in London;

Treuttel und Würtz, Rue de Bourbon, in Paris; und

Treuttel und Würtz, Rue des Serruriers, in Strasburg.

So wie auch alle andere respectiven Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Vor Kurzem ist ebenfalls bei denselben Verlegern erschienen:

Prodromus Plantarum Indiae occidentalis hucusque cognitarum, tam in oris Americae Meridionalis, quam in Insulis Antillicis sponte crescentium, aut ibi diuturne hospitantium; Nova Genera et Species hactenus ignotas complectens. Digessit Gulielmus Hamilton, M. D. klein octavo mit illuminirtem Kupfer, Preis 1 Rthlr. 16 gr.

P. De La Llave et J. Lexarga novorum vegetabilium Descriptiones. In lucem prodeunt fasc. I. et 2us. 8vo. maj. Mexici, 1824 et 1825. 1 Rthlr. 16 gr.

Encyklopädisch-philosophisches Lexikon.

In allen Buchhandlungen sind ausführliche Anzeigen eines Werks zu erhalten, das im Verlage des Unterzeichneten unter folgendem Titel erscheinen wird:

Encyklopädisch - philosophisches Lexikon,
oder
Allgemeines Handwörterbuch
der
philosophischen Wissenschaften,
nebst ihrer
Literatur und Geschichte.
Nach dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft
bearbeitet und herausgegeben von
Wilhelm Traugott Krug,
Professor der Philosophie an der Universität zu Leipzig.

Das Werk wird aus 4 Bänden, jeder zu 45—50 Bogen, bestehen; der erste Band erscheint zur Ostermesse 1827 und die übrigen 3 werden sich von 6 zu 6 Monaten oder wo möglich noch rascher folgen, so dass das ganze Werk mindestens in einem und einem halben Jahre fertig wird. Der Subscriptionspreis für jeden Band beträgt 2 Thlr., oder 3 Fl. 36 Kr. Rhein. und wird erst bei'm Empfange entrichtet. Nach Erscheinung des ersten Bandes tritt ein bedeutend erhöhter Ladenpreis ein. Privatpersonen, die sich direct an den unterzeichneten Verleger wenden, erhalten auf 6 Ex. ein 7tes gratis.

Leipzig, 1. November 1826.

F. A. Brockhaus.

Teutschland,

geognostisch - geologisch dargestellt und mit Charten und Durchschnittszeichnungen erläutert. Eine Zeitschrift in freien Heften herausgegeben von Ch. Keferstein. gr. 8. Weimar, im Verlage des Landes-Industrie-Comptoirs.

Davon ist vor Kurzem erschienen IV. Bandes 1stes Heft, nebst dem 1sten Stücke der geognostisch-geologischen Zeitung (Preis 1 Rthlr. 6 gr. sächs. oder 2 Fl. 15 kr.)

IV. Bandes 2tes Heft, nebst 2 Tafeln Abbildungen und dem 2ten Stücke der geognostisch - geologischen Zeitung. (Preis 1 Rthlr. 18 Gr. sächs. oder 3 Fl. 9 kr.)

Diese Zeitschrift hat, seit ihrem Beginnen, ohne Zweifel viel dazu beigetragen, die geognostisch - geologischen Kenntnisse von Teutschland zu erweitern, zu vervollkommnen und allgemeiner zu verbreiten. Der Hr. Herausgeber bleibt seinem ersteren Plane treu, und es werden die dabei vorgesetzten Gegenstände nach und nach erledigt werden, welche dahin führen sollen, eine Ansicht der Geologie zu begründen, die mit der Natur möglichst übereinstimmt.

Mit Anfange des IV. Bandes erscheint auch, in Verbindung mit der Zeitschrift, die schon früher versprochene: Zeitung für Geognosie, Geologie und innere Naturgeschichte der Erde. Sie wird sich angelegen seyn lassen, das Neue so schnell als möglich zu liefern; aber anfangs auch einige ältere Werke anzeigen müssen, um dem Leser nicht abgerissene Notizen zu geben, sondern ihn auf den Standpunct einer allgemeinen Uebersicht zu stellen. Bei dem beengten Raume kann jedoch nur der wesentliche Inhalt der erschienenen Werke angezeigt werden; denn auch die ausländische geologische Literatur soll, insofern sie hierher gehört, nicht unbeachtet bleiben. Eben so sollen auch die Verhandlungen der gelehrten Vereine, die sich mit Naturgeschichte beschäftigen, wenigstens nach ihrem Hauptinhalte, berichtet werden.

Subscriptionsanzeige.

Geschichte des teutschen Forst- und Jagd-Wesens.

Von

Dr. Ernst Moritz Schilling.

Die Geschichte des teutschen Forst- und Jagd-Wesens wird, so wie sie hier dargestellt werden soll, entfernt von einer trockenen, einzelne Begebenheiten oder besondere Rechtsfälle aufzählenden Weitläufigkeit, so wie von einer mit blossen Uebersichten angefüllten Kürze, ein längst gefühltes Bedürfniss befriedigen, und als teutsches Nationalwerk zu betrachten seyn. Mit der Geschichte der Forsten ist die der Jagd, des Vogelfanges, der Waldbienen und der Fischerei verbunden.

Das ganze in zwei Bänden, jeder zu 25 — 30 Bogen, bestehende Werk soll spätestens zu Ostern 1828 erscheinen. Der Subscriptionspreis ist 3 Rthlr. 8 gr., und bleibt bis zur Erscheinung des Ganzen offen, der Ladenpreis wird wenigstens um die Hälfte erhöht. Subscriptionssammler erhalten bei unmittelbarer Verhandlung mit der unterzeichneten Buch-

handlung oder mit dem Verfasser auf sechs Exemplare das siebente unentgeltlich. Der ausführlichere Prospectus ist in allen Buchhandlungen zu finden.

Leipzig, Monat Januar 1827.

Dr. E. M. Schilling.
Joh. Ambr. Barth.

Bibliographischer Anzeiger.

Aeschyli Prometheus. Ex recensione Ricardi Porsoni passim reficta a G. Dindorfio. 2 Bgn. 12. Leipzig, Teubner. geh. 4 gr.

— — Agamemnon — — — — — — — — — — — — — $2\frac{1}{2}$ Bgn. 12. Ebendas. geh. 4 gr.

— — Septem contra Thebas. — — — — — — — — — — — $2\frac{1}{2}$ Bgn. 12. Ebendas. geh. 4 gr.

Ammon, Dr. C. F. von, Wie wir den Vorwürfen begegnen sollen, durch die man den Ruhm der evangelischen Kirchenverbesserung zu verdunkeln sucht. Eine Predigt, am Reformationsfeste 1826 zu Dresden gehalten. 2 Bgn. gr. 8. Dresden, Hilscher. geh. 3 gr.

André, Chr. C., National-Calender für die deutschen Bundesstaaten, auf das Jahr 1827. Für Katholiken, Protestanten, Griechen, Russen, zum Unterricht und Vergnügen für Geistliche, Weltliche Lehrer, Bürger und Landleute u. s. w. 5r Jahrgang. Mit Abbildungen. 27 Bgn. gr. 4. Stuttgart, Cotta. geh. 1 thlr. 4 gr. no.

Anzeiger, allgemeiner musicalischer. Ersten Bandes 1s Hft. July, Aug., Sptbr. No. 1—14. Mit Beilagen etc. Nebst Minerva als Beiblatt zum allgemeinen musicalischen Anzeiger. I. 1s zusammen 16 Bgn. gr. 8. Frankfurt a M., Fischer. geh. 16 gr.

Apotheker, der, und Arzt für jede Haushaltung. 8 Bgn. 8. Leipzig, Central-Comptoir. 12 gr.

Archiv der Naturgeschichte, oder Sammlung belehrender Abbildungen aus dem Thierreiche, nebst vollständigen Erläuterungen. Ir Band 1s Heft. Mit 8 Steindrucktafeln in quer Fol. 6 Bgn. 4. Naumburg, Wild. geh. mit schwarzen Kupfern 20 gr., illum. 1 thlr. 8 gr.

Appenzeller, J. C., Die Jahrgänge am Jubelfeste ihres 50. Altersjahrs 1825. $4\frac{1}{2}$ Bgn. 8. St. Gallen, Huber und Comp. 12 gr.

Aufbewahrungskunst, die, oder Anweisung, alle Nahrungsmittel u. s. w. Jahre lang zu erhalten. 8 Bgn. 8. Leipzig, Central-Comptoir. 16 gr.

Augusti, Dr. J. J. W., Nachtrag zu der Schrift: Nähere Erklärung über das Majestäts-Recht in kirchlichen, besonders liturgischen Dingen. 2 Bgn. gr. 8. Bonn, Marcus. geh. 4 gr.

Beleuchtung, rechtliche, einer Protestation gegen die zu Koblenz Statt gefundenen Wahlen des zweiten Standes des Rheinischen Provinzial-Landtags. 3 Bgn. 8. Berlin, Mittler. geh. 6 gr.

Bernet, J. J., Johann Kessler, genannt Ahenarius, Bürger und Reformator zu St. Gallen. Mit Kesslers Bildnisse. 7 Bgn. 8. St. Gallen, Huber u. Comp. 8 gr.

Bettmeisterin, die geschickte, oder Anweisung, Federn zu waschen, zu verbessern u. s. w. 4 Bgn. 8. Leipzig, Central-Compt. 8 gr.

Bilfinger, C. F., der geographische Jugendfreund, oder Darstellung des Wissenswürdigsten aus der Erdkunde, für die Jugend. Mit einem Fürworte des Herrn Hofraths Poppe. 1r Theil. 29 Bgn. 8. Tübingen, Osiander. geh. 1 thlr.

Bischoff, Dr. F., deutsch-zigeunerisches Wörterbuch. 8 Bgn. gr. 8. Ilmenau, Voigt. 16 gr.

Blumenkranz, prosaischer, für die lehrlustige Jugend mittleren Alters. Gewunden aus Deutschlands klassischen Schriftstellern zum Declamiren und zur Bildung eines guten und schönen mündlichen Vortrags. 3 Bgn. 8. Kitzingen, Gundelach. geh. 3 gr.

Bretschneider, Dr. K. G., Apologie der neuern Theologie des evangelischen Deutschlands gegen ihren neuesten Ankläger oder Beurtheilung der Schrift: „Der Zustand der protestantischen Religion in Deutschland u. s. w., von H. J. Rose. 4½ Bgn. 8. Halle, Kümmel. geh. 8 gr.

Chocoladen-Fabrikant, der aufgedeckte und uneigennützige, oder bewährter Unterricht, wie alle Sorten wohlschmeckender Chocolade zubereitet werden. 1½ Bgn. 8. Kitzingen, Gundelach. geh. 4 gr.

Clauren, A., Lottchens gefährliche Nacht und der Prinz incognito. Zwei Erzählungen. 9 Bgn. 12 Leipzig, Central-Comptoir. 18 gr.

— Amor's Bild; Dorchen die Entführte, und die unglückliche Entdeckung. Drei Erzählungen. Mit 1 Kpfr. 12 Bgn. 8. Ebendas. 1 thlr.

Cornelii Nepotis quae exstant ad optimorum librorum fidem accurate edidit, annotationem criticam atque exegeticam adiecit G. C. Daehne. 8 Bgn. 12. Leipzig, Teubner. geh. 10 gr. engl. Druckpapier. 16 gr.

Darstellung, geschichtliche, der auf die Bekehrung Sr. Durchl. des Fürsten von Salm-Salm, von der Römischkatholischen Religion zum Christlich-Evangel. Kultus, von der Augsburg. Confession Bezug habenden Thatsachen. (Aus der Minerva besonders abgedruckt.) 5 Bgn. 8. Jena, Bran. geh. 8 gr.

Decken, F. von der, philosophische historisch-geographische Untersuchungen über die Insel Helgoland oder Heiligeland, und ihre Bewohner. Mit 2 Kupfertafeln und 2 Charten. 16 Bgn. gr. 8. Hannover, Hahn. 1 thlr. 12 gr.

Demonstrationen, geburtshülfliche. Eine auserlesene Sammlung der nöthigsten Abbildungen für die Geburtshülfe erläutert, zum Unterricht und zur Erinnerung. 5s Heft. Tafel 17 bis 20. mit 3½ Bgn. Text. gross Fol. Weimar, Industrie-Comptoir. in Umschlag. 1 thlr. 6 gr.

Drachensteigen, das. Eine Anweisung, alle Arten fliegende Drachen zu verfertigen und steigen zu lassen. 2 Bgn. 8. Leipzig, Central-Comptoir. 4 gr.

Dufay, B. J., die Revolutionen von Süd-America und Mexico, seit der Entdeckung durch die Spanier bis auf die neueste Zeit. Aus dem Franz. übersetzt von F. A. Rüder. 14 Bgn. gr. 8. Ilmenau, Voigt. 1 thlr. 4 gr.

Egl, A., Bericht über die Ergebnisse in dem chirurgischen Klinikum der Universität zu Landshut, vom 25. April 1825. bis dahin 1826. 8½ Bgn. 4. Landshut, Thomann. geh. 18 gr.

Episteln und Evangelien, sämmtliche, für die Sonn- und Festtage des ganzen Jahres. Zweite Abtheilung des Hülfsbuchs beim Gebrauche der Kirchenagende. 16 Bgn. gr. 4. Potsdam, Horvath. 16 gr.

Fischers, J. C., Tagebuch einer 2ten Reise über Paris nach London und einigen Fabrikstädten Englands, vorzüglich in technologischer Hinsicht. 12 Bgn. 8. Aarau, Sauerländer. geh. 1 thlr. 8 gr.

Formengiesser, der erfahrene, oder die Kunst, in Metall, Thon, Gyps, Schwefel, Zinn, Holzmasse u. s. w. abzuformen. Mit einer Kupfertafel. 6 Bgn. 8. Leipzig, Central-Comptoir. 12 gr.

Fouqué, Caroline de la Motte, Weihnachtsgabe. 12 Bgn. Berlin, Herbig. geh. 20 gr.

Funck, J. L., historische Beleuchtung der Agenden in den märki-

schen Kirchenordnungen vom Jahre 1540 und 1572, und der preussischen vom Jahr 1558 u. s. w. Neue Aufl. 6½ Bgn. gr. 8. Neustadt, Wagner. geh. 8 gr.

Fürstenthal, J. A. L., theoretisches und praktisches Lehrbuch des preussischen Civil-Criminalprozesses, in einem durch praktische Beispiele erläuterten Auszuge aus der preuss. allgemeinen Gerichts- und Criminal-Ordnung etc. 2 Thle. 42 Bgn. gr. 8. Königsberg, Unzer. 3 thlr.

Geheimnisse, enthüllte, wie man die echten englischen Stiefel-Wachs- und andere Wichsen selbst verfertigen kann. Nebst einer Anweisung, das Leder wasserdicht zu machen u. s. w. Aus dem Engl. überzetzt. Zweite, vermehrte Aufl. 2 Bgn. 8. Kitzingen, Gundelach. geh. 4 gr.

Genealogie, vollständige, der regierenden Häuser Europens. 1827. 2½ Bgn. gr. 8. Carlsruhe, Marx. geh. 4 gr.

Geschichte des Lützow'schen Freikorps von Ad. S. Ein Beitrag zur Kriegsgeschichte der Jahre 1813 und 1814. 16 Bgn. 8. Berlin, Mittler. geh. 1 thlr. 6 gr.

Geschichte der Staatsveränderung in Frankreich unter König Ludwig XVI., oder Entstehung, Fortschritte und Wirkungen der sogenannten neuen Philosophie in diesem Lande. 1r Theil mit 2 Tabellen. 22 Bgn. gr. 8. Leipzig, Brockhaus. 2 thlr.

Graff, E. G., Diutiska. Denkmäler deutscher Sprache und Literatur. Ir Band. 2s Heft. 13 Bgn. gr. 8. Stuttgart, Cotta. geh. 1 thlr. 4 gr.

Grossing, F. R., Innocentia. Original-Erzählungen und Reise-Abenteuer. Für junge Damen. 6½ Bgn. 16. Wien, Beck. geh. 16 gr.

Gründler, J., Friedrich der Grosse oder: die Schlacht bei Cunersdorf. Ein dramatisches Charakter-Gemälde in 5 Akten. 9 Bgn. 8. Glogau, N. Günter, Bchhdl. geh. 16 gr.

Haacke, C. F. F., Andeutungen für den vorbereitenden Unterricht in der allgemeinen Geschichte in den untern und mittlern Gymnasialklassen. 7½ Bgn. 8. Stendal, Franzen und Grosse. 6 gr. no.

Hauff, W., Märchen-Almanach für Söhne und Töchter gebildeter Stände auf das Jahr 1827. Mit Kpfrn. 13 Bgn. 12. Stuttgart, Gebr. Franckh. geb. 1 thlr. 6 gr.

Heilung der Impotenz oder des männlichen Unvermögens zum Beischlaf. Neue Aufl. 6½ Bgn. 8. Leipzig, Central-Compt. 12 gr.

Hencke, A., Zeitschrift für die Staatsarzneikunde. 6s Ergänzungsheft. 20 Bgn. gr. 8. Erlangen, Palm u. Enke. geh. 1 thlr. 12 gr. no.

Herodoti historiarum libri IX. Cum brevi annotatione A. Matthiae et H. Apetzii. Vol. II. 13 Bgn. 12. Leipzig, Teubner. geh. 1 thlr., engl. Drckp. 1 thlr. 11 gr.

Hoffmann, H. von Fallersleben, Gedichte. 9 Bgn. 12. Breslau. Grüson u. Comp. geh. 20 gr.

Holtei, K. von, Gedichte. 14 Bgn. 8. Berlin, Vereins-Buchhandlung. geh. 1 thlr. 8 gr.

Horatius, Q. F., sämmtliche Werke. Uebersetzt und ausführlich erläutert von Dr. J. H. M. Ernesti. 2r Band. Satyren u. Briefe. 27 Bgn. 12. München, Fleischmann. geh. 1 thlr. 16 gr.

Hortig, Dr. M., Predigten über die sonntäglichen Evangelien. 25 Bgn. 8. Landshut, Thomann. 1 thlr. 2 gr.

Hubert, E., Blumen zur Erhebung und Erheiterung des Geistes und des Gemüthes, auch zum Gebrauche für Stammbücher. Aus den Werken der vorzüglichen Dichter des classischen Alterthums und der beliebtesten deutschen, engl., spanischen, portugiesischen, italienischen und franz. Schriftsteller gesammelt. 5½ Bgn. 16. Bonn, Habicht. geh. 14 gr.

Hülfsbuch beim Gebrauche der Kirchen-Agende, siehe: Episteln und Evangelien etc.
Humboldt, A. von, Ansichten der Natur, mit wissenschaftlichen Erläuterungen. 2 Bde. Neue Aufl. 14 Bgn. 16. Stuttgart, Cotta, geh. 1 thlr. 16 gr.
Jacobs, Fr., Erzählungen. 4s Bdchen. 24 Bgn. 8. Leipzig, Dyk. 2 thlr.
Kahlbau, J. S. F., Wochenspruchbuch, oder Sammlung auserlesener Bibelstellen und dazu passender neuer Liederverse u. s. w. Zweite, verb. Aufl. 4 Bgn. 8. Stendal, Franzen u. Grosse. geh. 3 gr.
Käse-Fabricant, der, eine Anweisung zur Verfertigung aller Arten Käse. 6 Bgn. 8. Leipzig, Central-Comptoir. 12 gr.
Kessler, J., siehe Bernet.
Kunst, die, in hölzernen Gefässen zu destilliren, zu kochen und zu sieden. Mit Kpfrn. 3 Bgn. 8. Leipzig, Central-Compt. 8 gr.
Kunst, die, die Volte zu schlagen mit Kpfrn. 4 Bgn. 8. Leipzig, Central-Comptoir. 8 gr.
Lehmus, Dr. C. L., Lehrbuch der Geometrie. Erster Band. Neue Aufl. 28 Bgn. gr. 8. Berlin, Reimer. 2 thlr.
Leuchs, J. M., die Kunst, reich zu werden. 10 Bgn. gr. 8. Nürnberg, Contor der Handlungs-Zeitung. geh. 1 thlr. 3 gr.
Leupoldt, Dr. J. M., Grundzüge einer Propädeutik zum Studium der Heilkunde. 11 Bgn. gr. 8. Berlin, Reimer. 18 gr.
Livii, T. P., historiarum libri qui supersunt omnes et deperditorum fragmenta. Editionem curavit, brevem annotationem criticam adiecit C. G. Baumgarten-Crusius. Tom. III. 24 Bgn. 12. Leipzig, Teubner. geh. 16 gr.
Lossius, C., Vergissmeinnicht. Eine Weihnachtsgabe für Kinder gebildeter Stände. Mit schönen gemalten Kupfern. 9½ Bgn. 8. Stuttgart, Gebr. Franckh. geh. 1 thlr.
Lundblad, J. F. von, Geschichte des Königs Karl X. Gustav. Uebersetzt aus dem Schwedischen von einem gebornen Pfälzer. 1r Theil mit dem Bildnisse des Königs. 10 Bgn. gr. 8. Berlin, Mittler. geh. 1 thlr.
Lutheritz, Dr. C. F., Recepte und Heilmethoden bei den wichtigsten innerlichen Krankheiten des Menschen. 14 Bgn. gr. 8. Ilmenau, Voigt. 2 thlr. 16 gr.
Matthaey, C. L., der Stein- und Dammsetzer, oder Unterricht in der zweckmässigsten Construction und Pflasterung der Strassen in den Städten u. s. w. Mit 18 lithograph. Tafeln. 9 Bgn. 8. Ilmenau, Voigt. 1 thlr. 8 gr.
Meinhold's, Vater, neuestes Gratulationsbüchlein für Knaben und Mädchen von 5 bis 10 Jahren, welche an Namens-, Geburts-, Neujahrstagen Wünsche und Gratulationsbriefe ihren Eltern u. s. w. überreichen wollen. 6 Bgn. 8. Kitzingen, Gundelach. geh. 5 gr.
Mignet, F. A., Geschichte der französischen Revolution von 1789 bis 1814. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. F. H. Ungewitter. 2s Bdchn. 5½ Bgn. 16. Quedlinburg, Basse. geh. 3 gr.
Mittermaier, Dr. C. J. A, der gemeine deutsche bürgerliche Prozess in Vergleichung mit dem preuss. und französischen Civilverfahren und mit den neuesten Fortschritten der Prozessgesetzgebung. Zweiter Beitrag. 2e Aufl. 12 Bgn. gr. 8. Bonn, Marcus. geh. 1 thlr.
Neander, Dr. D. A., Predigten über auserlesene Stellen der heil. Schrift im Jahre 1825. in der Hof- und Domkirche zu Berlin gehalten. 2r Band. 21 Bgn. gr. 8. (Als Zugabe die Gedächtnisspredigt auf den verewigten Propst Dr. Ribbeck.) Berlin, Mittler. geh. 1 thlr. 8 gr.
Neigebauer, Dr., Handbuch zur Ausübung der freiwilligen Gerichts-

barkeit. Zweite Aufl. 31 Bgn. gr. 8. Hamm, Wundermann. 2 thlr. 6 gr.

Auch u. d. Titel:

— — Formulare zu allen Arten von Vorträgen u. s. w.

Naumann, Dr. Fr., die Taubstummen-Anstalt zu Paris im Jahre 1822. Eine historisch-pädagogische Skizze. 12 Bgn. gr. 8. Königsberg, Unzer. 20 gr.

Niemeyer, Dr. A. H., Beobachtungen auf Reisen in u. ausser Deutschland. Nebst Erinnerungen an denkwürdige Lebenserfahrungen und Zeitgenossen in den letzten 50 Jahren. 4n Bandes 2e Hälfte, der Deportationsreise nach Frankreich im Jahre 1807. 37 Bgn. gr. 8. Halle, Waisenhaus-Buchh. 2 thlr. 6 gr.

Ossians Gedichte. Neu übersetzt. 1s Bdchn. 6½ Bgn. 16. Quedlinburg, Basse. geh. 9 gr.

Auch u. d. Titel:

Bibliothek der Meisterwerke des Auslandes. In neuen Uebersetzungen. In Verbindung mit Mehrern herausgegeben von L. G. Förster. 1s Bdchn.

Otto, G. C., Lehrbuch der allgemeinen Arithmetik für den praktischen Unterricht in der Buchstabenrechnung, und der Algebra u. s. w. 19 Bgn. gr. 8. Dresden, Wagner. 1 thlr. no.

Pflug, K., des Christen Weg zur Seligkeit, oder: kurzer Abriss dessen, was wir nach dem Worte Gottes thun und glauben sollen u. s. w. 5½ Bgn. 8. Glogau, N. Günter. Bchhdl. geh. 4 gr.

Pharospiel, das, gründliche Anweisung, dasselbe mit Vortheil zu spielen u. s. w. 8 Bgn. 8. Leipzig, Central-Compt. 18 gr.

Poisson, S. D., Lehrbuch der Mechanik. 2r Theil. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. J. C. E. Schmidt. Mit 3 Steindrucktafeln. 25 Bgn. gr. 8. Stuttgart, Cotta. 2 thlr.

Pomponio, de L., Bononiensi atellanarum poeta scripsit fragmentaque collegit Dr. E. Munk. 6½ Bgn. gr. 8. Glogau, N. Günter. Bchhdl. 12 gr.

Prätzel, K. G., Spiegelbilder. Skizzen und Darstellungen nach dem Leben. 2 Thle. Mit 1 Kpfr. 37 Bgn. 8. Hamburg, A Campe. 2 thlr. 12 gr.

Püllenberg, J., Handbuch für den Religionsunterricht in den untern Klassen katholischer Gymnasien; zugleich zum Gebrauche für höhere Bürgerschulen. 31 Bgn. gr. 8. Paderborn, Wesener. 1 thlr. 4 gr.

Rechtfertigung der Betrachtungen über das Schreiben seiner Majestät des Königs von Preussen an die Durchlauchtigste Herzogin von Anhalt-Cöthen gegen die Krug'sche Apologie eines Königl. Schreibens und eines grossen Philosophen. 5 Bgn. gr. 8. Würzburg, Etlinger. geh. 8 gr.

Reise in das östliche Africa, in den Jahren 1818, 1819, 1820 und 1821, vom Flusse Gambia bis zum Niger, in den Staaten Woolli, Bonder, Gelam, Kasson, Kaarta, und Foulidou; vom Major Wm. Gray und Oberstabs-Chirurgen Dochard. (Aus dem Ethnographischen Archive besonders abgedruckt.) 10 Bgn. gr. 8. Jena, Cröker. 21 gr.

Reyher, C., die Braut im Sarge, oder Grafenehre und Bürgerstolz. Eine wahre Geschichte. 14 Bgn. 8. Berlin, Nauck. geh. 1 thlr.

Rheinwald, F. H., Commentar über den Brief Pauli an die Philipper. Mit einem Vorworte von Dr. A. Neander. 16 Bgn. gr. 8. Berlin, Enslin. 1 thlr.

Röver, Fr., die Apotheke der Hausmittel auf dem Lande, oder Anweisung, wie man bei grösserer Entfernung von einem Arzte, bei Krankheiten, Unpässlichkeiten und Lebensgefahren sich ver-

halten und welche Hausmittel man bei ihnen anwenden muss. 22 Bgn. 8. Magdeburg, Heinrichshofen. 20 gr.

Sammlung, neue, auserlesener Abhandlungen zum Gebrauche praktischer Aerzte. 9r Band. 4s Stück. 12 Bgn. gr. 8. Leipzig, Dyk. 18 gr.

Sammlung geographischer Gemälde, oder compendiöse Bibliothek der alten und neuen physischen, historischen und politischen Geographie. Herausgegeben vom Obersten Bory de Saint-Vincent. 1r Band. Gemälde der Iberischen Halbinsel. Aus dem Französischen. Mit Charten. 28 Bgn. 8. Heidelberg, Engelmann. geh. 2 thlr.

Sammlung religiöser Gesänge. 33 Bgn. gr. 4. mit 11 Bgn. 8. Text. St. Gallen, Huber u. Comp. 2 thlr. 12 gr.

Schiessler, S. W., Monatsrosen, oder: Scherz und Ernst in Erzählungen, Novellen, Märchen, Sagen, Schwänken, Anecdoten. 4s und 5s Bändchen. 16 Bgn. 12. Wien, Mayer. geh. 1 thlr.

— — Thalia. Almanach dramat. Spiele für das Jahr 1827. 12½ Bgn. 16. Wien, Mayer. geh. 1 thlr. 4 gr.

Schmidt, Fr. W. V., Balladen und Romanzen der deutschen Dichter Bürger, Stollberg und Schiller. Erläutert und auf ihre Quellen zurückgeführt. 23 Bgn. 8. Berlin, Nauck. geh. 1 thlr. 12 gr.

Schneidawind, Dr. F. A., die Feldzüge in den Jahren 1812, 1813, 1814 und 1815 unter Napoleons persönlicher Anführung u. s. w. 1r Band, 2s Heft. 13 Bgn. 8. Bamberg, Dresch. geh. 16 gr.

Schöpff, J. W., die symbolischen Bücher der evangelisch-lutherischen Kirche, deutsch, mit historischen Einleitungen, kurzen Anmerkungen und ausführlichen Erörterungen u. s. w. 1r Theil. 33 Bgn. gr. 8. Dresden, Wagner. 1 thlr. 8 gr. no.

Schreven, J. F., hinterlassene Predigten. Nach des Verfassers Tode gesammelt und herausgegeben von seinen Freunden. Festtags-Predigten nebst einigen Gelegenheitsreden. 2r Thl. 19 Bgn. gr. 8. Cöln a. R., P. Schmitz. 1 thlr.

Scott, W., the Poetical Works, with notes complete in one Volume. 19 Bgn. gr. 8. Braunschweig, Vieweg. geh. 2 thlr. 16 gr.

Simon, Dr. Fr. A., über den Sublimat und die Inunktionskur, mit besonderer Beziehung auf Dzondi's neue zuverlässige Heilart der Lustseuche und die Louvrier-Rustische Inunktionskur. Ein historisch-kritischer Versuch. 15 Bgn. gr. 8. Hamburg, Hoffmann u. Campe. geh. 1 thlr. 12 gr.

Sommer, J. G., Taschenbuch zur Verbreitung geographischer Kenntnisse. Eine Uebersicht des Neuesten und Wissenswürdigsten im Gebiete der gesammten Länder- und Völkerkunde u. s. w. 5r Jahrgang. Mit 6 Kupfertafeln. 27 Bgn. 12. Prag, Calve. geh. 2 thlr. no.

Steffens, H., die Familien Walseth und Leith. Ein Cyklus von Novellen. 2r Band. 24 Bgn. 8. Breslau, Max u. Comp. 2 thlr.

— — die Familien Walseth und Leith. Ein Cyklus von Novellen. 3r Band. 17 Bgn. 8. Breslau, Max u. Comp. 1 thlr. 8 gr.

Steins, C. H., Verfertigung und Bereitung des Stärkemehls, der Fadennudeln, nahrhafter Suppengriese und künstlichen Sago's. 4 Bgn. 8. Leipzig, Central-Comptoir. 8 gr.

Stiller, Dr. H. Th., Homilien. 2s Hft. Der Brief Pauli an den Philemon. 4 Bgn. gr. 8. Ansbach, Gassert. geh. 6 gr.

Stunden der Andacht, die, (Aarauer) in logisch geordneten, extemporirbaren Entwürfen zu öffentlichen Vorträgen. 3s Heft. 13 Bgn. 8. Leipzig, Lauffer. 12 gr.

Taschenbuch für Scheidekünstler und Apotheker auf das Jahr 1827. 48r Jahrgang. 18 Bgn. 8. Weimar, Hoffmann. 18 gr.

Auch u. d. Titel:
Tromsdorff's, Dr. J. B., Taschenbuch für Chemiker und Apotheker. 8r Jahrgang.

Taschenbuch der Romanzen siehe: Schmidts Balladen etc.

Tempel des Herrn. Ein Gebetbuch für katholische Christen. Mit 52 Abbildungen. 18 Bgn. 8. Leipzig, Central-Compt. 8 gr.

Thürnagel, E., systematische Anleitung zur Declamation für Jeden, dessen Beruf ein gründliches Studium derselben erfordert. 8 Bgn. 8. Heidelberg, Osswald. geh. 18 gr.

Tigerström, Dr. Fr. G. de, de Judicibus apud Romanos. 25 Bgn. 8. Berlin, Reimer. 1 thlr. 16 gr.

Toussaint, N. J. B., de la nécessité des signes pour la formation des idées et de divers sujets de Philosophie morale. 25 Bgn. gr. 8. Stuttgart, Cotta. 1 thlr. 8 gr.

Tromsdorff's Taschenbuch, siehe: Taschenbuch.

Velpeau, A. A. L. M., Abhandlung der chirurg. Anatomie, oder Anatomie der Gegenden des menschlichen Körpers in Bezug auf die Chirurgie betrachtet. Zweite Liefrg. Aus dem Französischen. Mit 4 Abbildungen. 20 Bgn. gr. 8. Weimar, Industrie-Compt. geh. 1 thlr. 18 gr.

Voigt, Friederike, Weihestunden einer edlen Seele. Eine Sammlung neubearbeiteter David'scher Psalmen, nebst einer Auswahl eigner Gedichte. Herausgegeben von Tiedge. 4½ Bgn. gr. 8. Dresden, Wagner. geh. 9 gr.

Vorschriften für Anfänger der griechischen Sprache. 7 Blatt Fol. mit ½ Bgn. Text. Nordlingen, Beck. geh. 8 gr.

Wagner, D. M., die gesegnete Ausbreitung des Protestantismus in unsern Tagen. Predigt am Reformationsfeste 1826 in der Sophienkirche zu Dresden gehalten. 1½ Bgn. 8. Dresden, Wagner. geh. 3 gr.

Welt, die gemalte, oder Abbildungen aller sichtbaren Gegenstände. Ein unterhaltendes Bilderbuch für Kinder, die noch nicht lesen können. ½ Bgn. Text. 8. und 50 Blatt illum. Kpfr. Berlin, Enslin. geh. 1 thlr. 8 gr.

Werg, A., die Schwüre, oder Ritter Fust von Hartenstein. Eine Geschichte aus den Zeiten des Faustrechts. Mit 1 Kupfr. 14 Bgn. 8. Berlin, Schmidt. 1 thlr. 8 gr.

— — Gundeberga, Königin der Longobarden, oder der Gottesgerichtskampf in Pavia. Eine Erzählung aus dem ersten Drittel des 7n Jahrhunderts. Mit 1 Kpfr. 17 Bgn. 8. Ebend. 1 thlr. 8 gr.

Wölfer, M., gemeinnütziges mathemat.-technisches Taschenbuch. Mit 10 lithograph. Tafeln. 37 Bgn. 8. Ilmenau, Voigt. 2 thlr.

Wolfram, L. F., Handbuch für Baumeister. Zweiter Theil. Form und Verbindungslehre. Erste Abtheilung. Neue Aufl. Mit 460 Figuren auf 23 Blättern. 35 Bgn. gr. 8. Rudolstadt, Hof-Buchhandlung. 3 thlr. 18 gr.

Wörlein, J. W., pädagogische Wissenschaftskunde. Ein encyclopädisch-historisch-literarisch-kritisches Lehrbuch des pädagogischen Studiums. 3r (letzter) Theil. 14 Bgn. gr. 8. Erlangen, Palm u. Enke. 22 gr.

Zollikofer, J. J., der bürgerliche Prozess nach den Gesetzen und der Uebung des Kantons St. Gallen. Ein Taschenbuch für Freunde des Rechts. 14 Bgn. 8. St. Gallen, Huber u. Comp. 16 gr. no.

— — Sammlung der gegenwärtig in Kraft bestehenden Gesetze und Verordnungen des Kantons St. Gallen, und der Urkunden des Staatsrechts der schweizerischen Eidgenossenschaft von 1803 bis Ende August 1826. Zweite, verm. Aufl. 75 Bgn. gr. 8. St. Gallen, Huber u. Comp. 4 thlr. 6 gr. no.

Staatswissenschaften.

Staatswirthschaftliche Anzeigen. Mit vorzüglichem Bezug auf den preussischen Staat. Herausgegeben von D. Leopold Krug, Königl. Preuss. Geh. Reg.-Rath und Mitgl. d. statist.. Bureaus in Berlin. Ersten Bandes, erstes, zweites Heft. Berlin 1826, *Nicolaische Buchh.* 423 *S.* 8. 2 *Rthlr.*

In unbestimmten Terminen sollen die Hefte dieser Anzeigen erscheinen und drei derselben einen Band ausmachen; die Fortsetzung ist von der Aufnahme dieser beiden Hefte abhängig gemacht; wenn sie auch vorzüglich auf die preuss. Staaten Rücksicht nehmen, so ist doch theils Vieles, was diese zunächst angeht, Beobachtungs-, Prüfungs- und selbst Nachahmungswerth, theils lassen sich daraus allgemeine Grundsätze und Lehren ziehen, theils sind auch Abhandlungen von weiterm Umfange aufgenommen. Die Beschreibung der sehr vortheilhaft für die Einleger eingerichteten, schon 1818 gestifteten Sparcasse in Berlin, ihrer Statuten und ihres Erfolgs bis 1825 eröffnet das erste Heft. Dann folgen, S. 31, Briefe über die Ursachen und Folgen der seit einigen Jahren bedeutend gesunkenen Getreidepreise, in welchen zuerst die von manchen Schriftstellern angegebenen Ursachen als nicht genügend, erschöpfend und unbestreitbar dargestellt. Diese Briefe sind im 2. H., S. 280—348, fortgesetzt, und es wird vornehmlich der von Benzenberg aufgestellte Grund geprüft, und eben so die Folgen des Sinkens der Getreidepreise genauer erwogen und tiefer in den Zustand und die Lage der Gutsbesitzer, vornehmlich in der preuss. Monarchie, eingegangen. Als Beilage sind Tabellen über die Zahl der Dienstboten in dieser Monarchie und ihren einzelnen Theilen in den Jahren 1816, 1819 und 1822, und ihre Verhältnisse zu der vorhandenen Menschenzahl beigefügt. — H. 1. S. 48. Miethwerth der Häuser in Berlin (nach der von den Stadtverordneten übergebenen neuesten Schrift, die bis zu Ende des J. 1821 geht, mit Vergleichungen und Resultaten). S. 95. Der Weinbau und dessen Ertrag im preuss. Staate. (Dieser Zweig der Landwirthschaft ist nur in der Rheinprovinz des preuss. Staats von Bedeutung, und am wichtigsten in den beiden Regierungsbezirken Coblenz und Trier; die Ortschaften in den Regierungsbezirken Coblenz, Trier, Köln, wel-

che den bedeutendsten Weinbau haben, sind verzeichnet, dann auch die übrigen Kreise und Gegenden, wo er betrieben wird, angezeigt.) S. 100. Die kurmärkische General-Land-Feuersocietät (1765 gestiftet, 1771 revidirt; die Beiträge und die eingegangenen sämmtlichen Summen sind aus den Jahren 1813 u. folgg. bis 1824—25 angegeben). S. 130. Gemeinheit-Theilungen in Westfalen (1821—1824). S. 147. Die preussischen Staatsschuldscheine (und ihre Geschichte seit 1811, in welchem J. es 7 Arten derselben gab, bis 1824). S. 177. Curs der preussischen Staatsschuldscheine an der Berliner Börse und auf andern Geldmärkten, von der Entstehung dieser Papiere an bis an das Ende des Jahres 1825 (hier in Tabellen, in welche Anmerkungen, Verordnungen, Gesetze, Bekanntmachungen, Conventionen u. s. f. enthaltend, aufgenommen sind, von 1811—19). Der Beschluss dieser Tabellen (von 1820—25) befindet sich im 2. H., S. 349—379. In diesem 2. Hefte stehen noch folgende Aufsätze: S. 209—88. Ueber die Zahl der im preuss. Staate vorhandenen öffentlichen Beamten, nach ihrer verschiedenen Bestimmung und über ihren jährlichen Abgang und Ersatz (auch der Bestand der 7 Universitäten des preuss. Staats, sowohl der Studirenden als der Lehrer auf denselben, aus den J. 1820—25, ist S. 231. aufgeführt, dann, S. 236., Verzeichnisse der von den verschiedenen Gymnasien und Schulen auf die Universitäten entlassenen Schüler aus demselben Zeitr., und S. 273. die Verhältnisse der Schulen und Schüler aus den J. 1816 und 22, und der auf Universs. studirenden Inländer u. s. f. S. 386—397. Brandversicherung im Grossherz. Posen (mit Nachweisung der Summen, mit welchen die verschiedenen Gebäude der Städte jedes Kreises versichert sind). S. 398. Summarische Nachweisung aller im Laufe des J. 1805 in den Provinzen des preuss. Staats, mit Ausschluss des Fürstenthums Anspach, herausgekommenen Schriften (nach 26 Zweigen der Wissenschaften, Bogenzahl, Preisen, einzelnen Provinzen aufgeführt, mit Ausnahme der polit. Zeitungen, Intelligenzblätter, Schul- und akademischen Schriften). S. 400. Schuldenwesen d. Stadt Eisleben (von 1815—1820 um mehr als ¾ vermindert). S. 409. Die Zerstückelung des Bodens am Rhein; nebst einer Vergleichung des wirthschaftlichen Verhältnisses zweier Kreise im preuss. Staate (des Krone'schen und des Reeser) mit Bemerkungen, vornehmlich über die Gränzen der Zertheilungen

des Eigenthums. — Man wird leicht bemerken, dass auch die Oekonomie und die Statistik durch einige dieser Aufsätze bereichert worden ist.

Archiv für Cameralrecht und Staatsverwaltung. Zeitschrift für ganz Deutschland und alle angränzende Länder. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Dr. Ernst Moriz Schilling. Band 1. Heft 1. XII. 202 S. gr. 8. Leipzig, Baumgärtner's Buchh. 1826. Heft 2. V. 210 S. 1826. Heft 3. VI. 250 S. 1827. (das Heft 18 Gr.)

Mit diesen 3 Heften ist der erste Band geschlossen, der nach der ersten Bestimmung vier Hefte enthalten sollte. Der Umfang dieses Archivs erstreckt sich über die ganze Staatsverwaltung, über die innere Politik, über Besteuerung und Finanzverwaltung, über Polizei-Verwaltung, Sittenpolizei, Medicinal-Polizei, Sicherheits-Polizei, Forst-Polizei und Staatsforstwirthschaft, landwirthschaftl. Polizei, Staatsorganismus, Staatswirthschaft, Staatswissenschaft, deutsches Fürstenrecht, Agrar-, Forst-, Jagd-, Berg- und Hütten-, Markt- und Stapel-Recht; Militair-, Post- und Salzwesen; und über alle diese Gegenstände liefert es (über die allermeisten schon in diesen Heften) Abhandlungen und Erörterungen, Verordnungen und Urtheilssprüche, Veränderungen in der sie betreffenden Gesetzgebung, Auszüge aus wichtigen Werken oder Uebersetzungen, Anzeigen anderer Schriften, Berichtigungen, Rügen, Notizen, auch Biographieen verdienter Staatsmänner und Cameralisten. Das Ziel, welches dabei beabsichtigt wird, ist: Bewahrung des Rechtsgesetzes, des Princips jeder Staatsverwaltung, des öffentlichen Wohls. Man sieht, wie wichtig es für alle Theile u. Gegenstände der Staatsverwaltung und für alle diejenigen, die sich mit irgend einem Theile desselben theoretisch oder praktisch beschäftigen, werden kann, und dass es sehr nützlich seyn wird, verbürgen theils die Namen der Theilnehmer, die beim 2ten Hefte angegeben sind, theils mehrere Aufsätze dieses Bandes, die wir, nach der Bestimmung dieses Rep., vollständig, aber nur kurz angeben: H. I. S. 1. Das Rechtsgesetz will weder eine ungleiche Besteuerung des gerichtlichen Verfahrens durch Erhebung von Gebühren für die mannichfaltigen richterlichen Handlungen, noch verträgt es sich mit Beibehaltung der geistlichen Gebühren; daher sollten so-

wohl diese, als auch die Gerichts- und Stempelgebühren aus staatswissenschaftlichen Rücksichten ganz abgeschafft werden. Vom Herrn Reg.-Rath Dr. *Al. Müller* in Weimar. (Der Gegenstand dieses Aufsatzes ist in keinem der grössern staatswirthschaftlichen Werke in allen Beziehungen behandelt; verschiedene Beiträge dazu sind genannt. Ehemals dachte man freilich mit Martialis: Unde habeas, nemo quaerit, sed oportet habere; jetzt ist es aber anders geworden. — Zuvörderst ist die Geschichte der Entstehung der Gerichtssporteln (S. 5.), namentlich bei den Deutschen, vorgetragen, und, S. 9., die verschiedenen Arten der jetzigen Gerichtsgebühren und Sporteln angegeben, hierauf (S. 15.) ihre Rechtlichkeit nach dem Rechtgesetze, und (S. 21.) Zweckmässigkeit bestritten, vornehmlich der vermehrte und erhöhete Gebrauch des Stempelpapiers angegriffen; endlich (S. 27.) auch die Abschaffung der Stolgebühren, insbesondere der Leichengelder, Beichtgroschen u. s. w. empfohlen.) S. 31. Darstellung der nothwendigsten Erfordernisse, welche bei Entwerfung eines allgemeinen, zeitgemässen Jagd-Gesetzes zu beobachten seyn dürften, vom Dr. E. M. Schilling (dem schätzbare Andeutungen zu diesem Entwurfe von einem einsichtsvollen Forstbeamten mitgetheilt wurden. Die Vorschläge betreffen die Rechte der Regenten gegen Privatjagdbesitzer; von den Jagdfrohnen; von der Koppeljagd; von den Jagdverpachtungen; von der Ausübung der Jagd; von den Beschränkungen, welcher die Wald- und Feldwirthschaft durch die Ausübung der Jagd unterworfen ist; von der Entschädigung für erlittene Wildpretsschäden). S. 57. Nachtrag zu der S. 1 ff. befindlichen Abhandlung über Besteuerung des gerichtl. Verfahrens durch Erhebung von Gebühren, vom Reg.-Rath *Alex. Müller* (über die Succunbenzgelder). S. 60. Sammlung einiger (7) merkwürdiger, noch ungedruckter sächsischer Bergurtelssprüche (darunter auch ein merkwürdiger Ausspruch des Consistorii zu Leipzig 1704, wodurch das nothwendige Schmelzen in den Hütten an Sonntagen gestattet wird). S. 90. Betrachtungen über die bisher angewendeten Mittel der Polizei, zur Verhütung der Feuersgefahr. (Die Aufgabe der Polizei ist, sagt der ungen. Vf., darüber zu wachen, dass absolut feuerfest gebaut, und dass ein feuerfestes Gebäude nicht in der Folge feuergefährlich werde.) S. 99. Einige (ja wohl nur *einige!*) Worte über Besteuerung im Allgemeinen, und im Besondern über die der unent-

behrlichsten Lebensbedürfnisse, mit Hindeutung auf einige neuerlich darüber erschienene Verordnungen, vom Dr. *E. M. Schilling.* S. 108. Rechtliches Erkenntniss (des Würtemberg. Criminal-Senats) wider den Buchhändler Franckh in Stuttgart, wegen begangenen Namen-Missbrauchs (durch Herrn Hauff in s. Mann im Monde von H. Clauren. — Wie kann man aber diesen Fall mit den Dieberien des Nachdrucks in Parallele setzen?) S. 101. Nachahmungswürdige Versorgungsanstalt in London: die Zufluchtsstätte für mittellose Personen. S. 123. Ueber den Handel mit Staatspapieren in wissenschaftlicher Rücksicht, von Dr. *E. M. Schilling.* S. 141. Aufhebung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit der Städte. Vom Herrn Kammer-Assessor *Rüder* in Leipzig (empfohlen). S. 144. Ueber Erbfolgegesetze, aus dem Gesichtspunkte des Staatsrechts und der Politik von Demselben. (Die Bemerkungen betreffen die Erbfolgegesetze in den Regentenfamilien, in den standesherrlichen mediatisirten Familien, in den adeligen, in den bürgerlichen Familien, in bäuerlichen Familien.) S. 162. Auszüge aus grössern Werken (über Agrargesetzgebung, über landwirthschaftliche Polizei, über Bestellung und Pflichten des Staatsanwalts in den deutschen Gerichten. Recensirt sind unter andern: Notions d' économie politique etc. nouv. éd. augmentée d' une Introduction contenant des vues générales sur la théorie des impôts et des dettes, par M. le Comte d' H (auterive), Par. 1825 (S. 172.); Du Congrès de Troppau, ou examen de prétentions des Monarchies absolues à l'égard de la Monarchie constitutionnelle de Naples. Par M. Bignon, Par. 1821 (S. 180.); An exposition of the dangers of interment in cities by Felix Pascalis, D. M. Newyork 1823 (S. 197).

Im 2. Hefte S. 1. Ueber Aufwandsgesetze, insbesondere über den Gesinde-Luxus, mit einem Vorschlage, ihm Einhalt zu thun, vom Hrn. Reg.-Rath Dr. *Alex. Müller* in Weimar (zugleich einige Beiträge zur Literatur der Gesinde- und Kleider-Ordnungen). S. 13. Arbeitslosigkeit in England (wie sie jetzt in Zeitungen geschildert wird) mit Hindeutung auf gleiche Gefahr in Deutschland, vom Hrn. K. A. *Rüder* in Leipzig. S. 22. Ueber das Gefängnisswesen und das Schicksal armer Sträflinge nach verbüsster Strafe, vom Hrn. Reg.-R. Dr. *Alex. Müller* (ein, auch mit Anzeigen der in- und ausländischen Schriften über diese Gegenstände reichlich, wie immer, ausgestatteter, gediegener Aufsatz, wie es

alle Abhandlungen dieses Gelehrten sind. Mehrere Fragen über die Einrichtung der Gefängnisse, die Behandlung der Gefangenen, ihre Beschäftigungen, die Fürsorge für sie nach ihrer Entlassung werden beantwortet). S. 69. Des Herrn Reg.-R. *Adam Müllers* (zu Leipzig) Ansicht über Adam Smith's System, und, S. 75., Desselben Ansicht über Taxation des Grundeigenthums (aus s. Vermischten Schriften — beide Aufsätze sind hier Lükkenbüsser). S. 70. Sachsens Häuseleien (kleine Wohnungen der Handwerker oder Tagelöhner auf dem Lande) um Leipzig, vom Hrn. K.-A. *Rüder* (mit manchen hingeworfenen, unausführbaren, oder schon vergeblich versuchten Ideen.) S. 83. Ueber Veräusserung der Staatsforsten, vom Dr. *E. M. Schilling*. (Die Wirkungen der Veräusserung derselben werden beleuchtet, und Gründe angeführt, welche für die Erhaltung der Staatsforsten bestimmen sollen, und behauptet, dass Waldungen im Besitze von Privatpersonen sich nie (?) zu einer geregelten Bewirthschaftung eignen.) S. 106. Ueber die Sucht nach Dienststellen (die zu den specifischen Uebeln unserer Zeit gerechnet wird, aber so natürlich ist, als die Forderungen des Magens, und gewiss vom ungen. Verf. empfunden worden ist, er müsste denn zu den privatisirenden Gelehrten gehören, die freilich keine Dienststellen brauchen). S. 117. Die Medicinal-Polizei zur Erhaltung und Herstellung der Gesundheit für Poli[zei]beamten, von dem Geh. Reg.-R. *Emmermann* zu Wiesbaden. Nach «Gesundheit» muss ein Komma stehen denn die Abhandlung betrifft nicht die Erhaltung de[r] Gesundheit der Polizeibeamten, sondern ist für Polizei[-] beamte geschrieben, enthält diessmal nur Einleitung [u.] die Fortsetzung ist im 3ten H. nicht erfolgt). S. 12[...] Ueber die gegenwärtige Getreide-Gesetzgebung Eng[-] lands (auch ein paar Worte aus einer Schrift von S[ir] James Graham). S. 128. Ueber die bürgerliche und r[e-] ligiöse Reform der Juden, vom Hrn. Geh. Reg.-R. *Em[-] mermann* (sie muss nach und nach geschehen — w[ie] alle Reformen, wenn sie ins Ganze gehen und wirksa[m] werden sollen). S. 143. Veränderungen in der camer[a-] listischen Gesetzgebung (vier Nummern). S. 149. Rece[n-] sionen (diese müssen vollständig und gründlich sey[n,] wenn sie in einem solchen Archive an ihrem Platze st[e-] hen sollen. Am ausführlichsten ist die Anzeige des e[ng-] lischen Werks: A Discourse of the Rise, Progress, [Pe-] culiar Objects and Importance of political Economy,

F. R. Mac-Culloch, London 1825, womit der Vf. seine Untersuchungen über Staatswirthschaft, nach Ricardo's System 1823 eröffnete. S. 178. Auszüge aus grössern deutschen Schriften (1. über die Verhältnisse der israelit. Gemeinden zu denen der freien Städte des deutschen Bundes; aus: Einleitung zum Studium der Verfassungsgeschichte der 4 freien Städte des deutschen Bundes, von Alex. Müller, Hamb. 1825. 2. Einfluss der Staatsbeamten auf die Landwirthschaft und die Gewerbe, aus Pohls Beiträgen zur neuesten Gesch. d. Landwirthsch.; 3. über die Ursachen (Veranlassungen) zum Holzdiebstahle und die Maassregeln, demselben abzuhelfen (aus Schilling's Waldschütz, oder Forstpolizeilehre, die schon S. 172. angezeigt ist, so wie der Vf. öfters in Noten auf seine Schriften verweist; 4. über Cession der Staatspapiere, aus v. Gönner's Schriften von Staatsschulden.

Im 3ten H.: S. 1. *G. N. von Bibra* über das Staatsrechnungswesen (was es leisten soll und welche Wichtigkeit es dadurch erhält? was kann mit Grund der angegebenen Bestimmung des Staatsrechnungswesens entgegen gesetzt werden? warum bedarf es einer Staatsbuchhalterei? was soll und kann eine Staatsbuchhalterei leisten? auf welche Art und in welcher Stellung kann die Staatsbuchhalterei ihrer Bestimmung am besten entsprechen? welcher Cassen-Verfassung ist beim Bestehen einer Staatsbuchhalterei der Vorzug zu geben? Diese 6 Fragen werden genau beantwortet. S. 40. Ueber den Druck der Zeiten, und die daraus entstehenden Verlegenheiten der Staats-Regierungen, besonders der Grundbesitzer, nebst patriotisch gemeinten Vorschlägen, dieser Verlegenheit so weit abzuhelfen, als die Zeitverhältnisse dies erlauben. Von *G. F. Krause*, Königlich Preuss. Staatsrathe ausser Diensten. (Der Vf. holt etwas weit aus, denn der 1ste Abschnitt verbreitet sich über den Handel, seinen Einfluss auf Industrie und den Wohlstand der europ. Staaten und auf die grossen Weltbegebenheiten, der 2te über den Papierhandel in neuern Zeiten und seinen Einfluss auf den Wohlstand (?) der Völker; wichtiger ist der 3te Abschn. S. 74., in welchem zwei Mittel, den Verlegenheiten der Regierungen abzuhelfen: Einschränkung der Ausgaben nach der Möglichkeit der Leistungen der Unterthanen, und Aufhülfe der producirenden Gewerbe, besonders der Grundbesitzer, um die Leistungen der Abgaben möglicher zu machen; durchgegangen werden. Ref. würde noch ein drittes bei-

fügen: nicht zu viel, selbst mit der Abhülfe, vor- oder einzugreifen, sondern nur die grösste Freiheit zu gestatten, dass Jeder sich selbst helfen könne.) S. 89. Verlieren die mediatisirten Reichsfürsten Deutschlands durch die Veräusserung ihrer vormaligen Souveränitäts- jetzt standesherrlichen Lande ihre Ebenbürtigkeits- und andern Familienrechte? (verneint) vom K.-Ass. *Rüder*. S. 93—125. Ueber die von deutschen-Bundes-Regierungen (sollte heissen: Regierungen deutscher Bundesstaaten) gemachten Versuche zur Herstellung (Aufstellung — denn es ist noch nicht vorhanden gewesen, um hergestellt werden zu können) eines gemeinschaftlichen Mauth- und Handelssystems. Aus authentischen Quellen geschöpft (ein noch nicht beendigter Aufsatz; die Quellen sind übrigens nicht unbekannt). S. 126. Beiträge zur Finanzstatistik (über die Einrichtungen europ. Hofhaltungen, Militärausgaben, Staatsschulden u. s. f.). S. 134. Ueber Prinzessin-Steuern, vom Herrn K.-Ass. *Rüder* (die Rechtmässigkeit der Forderung derselben in dem neulichen Schwarzburg-Rudolst. Falle 1825 wird erwiesen). S. 138. Ueber verschiedene Gegenstände der Staatswirthschaft (Einziehung der Pachtgüter im schottischen Hochlande). S. 147. Ueber die Gewerbsadministration, vormals und jetzt; zusammengestellt von Hrn. Prof. *Pohl*; S. 161. Vererbpachtung bäuerlicher Gehöfte im Meklenburg-Schwerin'schen, nach des Kammerr. v. Bülow Grundsätzen, Erfahrungen uud Ansichten, von Hrn. K.-Ass. *Rüder*. S. 173. Ueber die (nun definitiv erfolgte Theilung von Altenburg-Gotha, von demselben Herrn *Rüder* (mit dem Wunsche, dass die fünf Souveräne des sächsischen hohen Hauses sich über ein klares Haus- und Erbfolge-Gesetz vereinigen möchten). S. 181. Ueber die, dem neuen Preussischen Post-Tax-Regulativ (vom 18. Decbr. 1824) zu Grunde liegenden, Principien, vom Hrn. Postdirector Hofrath Dr. *Nürnberger*. S. 188. Responsum veterinarium (der Dresdner medic. chirurg. Akademie über einen ihr vorgelegten Fall der Erkrankung eines Wagenpferdes), mitgetheilt vom Herrn Dr. *Eduard Friederici sen.* in Leipzig. (Konnte nur nach der weitesten Bestimmung des Umfangs dieses Archivs hier Platz finden). S. 196. Einige Andeutungen über das Verhältniss der Polizei zur Landwirthschaft, vom Hrn. Dr. *E. M. Schilling*. S. 199. Recensionen (vielmehr Anzeigen von 2 Schriften, unter denen *Desprez* Du Droit de propriété dans ses rapports avec la littéra-

ture et les arts, Par. 1825, sich befindet). S. 207. Früherer und gegenwärtiger Zustand von England; statistische Skizze, frei übersetzt aus dem Engl. Quarterly Review N. LXIII., von *W. Hoffmann*, S. 225. ist des Herrn Ob.-Forstr. Freiherrn *v. Wedekind* Preisaufgabe über die Benutzung der Waldstreu, S. 245. die neue Königl. Niederländische Erklärung über die Rheinschiffahrt, S. 248. die Ankündigung von des Hrn. Dr. Schilling Geschichte des deutschen Forst- und Jagd-Wesens abgedruckt. — Die ununterbrochene Fortsetzung des Archivs wird versprochen; wir wünschen sie nur unter der Bedingung, dass es immer gediegene Aufsätze liefert, sollten auch nicht jährlich vier Hefte erscheinen können. Denn dass die Redaction »im Stande seyn wird, künftig mehr als die bestimmten vier Hefte zu liefern» bezweifeln wir nicht. Sie dürfen nur so dürftig seyn, wie das dritte.

Staat, Kirche und Philosophie, von Justus Seyfart. Berlin, Dieterici, 1826. VI. 131 S. gr. 8. In Umschlag 16 Gr.

»Die Rechte Gottes unter den Menschen und die Rechte der Menschen unter einander, und in beiden das Reich Christi auf der Erde naturgemäss zu begründen; oder die Menschen aus dem Zustande des Krieges, der Unordnung und der Willkür auf den Stand der Natur, oder was mit dem gleich ist, der Cultur und des ewigen Friedens hinzuführen, ist die Tendenz der Schrift, der Centralpunct aller übrigen Abhandlungen.« Der Vf. konnte nämlich »von der sichtbaren Kirche keine Beruhigung, vom zeitigen Staate keine Genugthuung, von der irdischen Weisheit keine Wahrheit, und von den Menschen keine Liebe erhalten« — wie beklagenswerth war er — »da trat er aus aller ihrer Mitte hungrig, durstig und kalt; da nahm ihn Mutter Natur in ihre Arme auf, um ihn mit der Milch ihrer ewigen, unveränderlichen, einfachen Gesetze, für alle Völker und Zeiten passend, zu säugen; der Gottmensch tränkte ihn aus seiner ewig durststillenden Quelle und an den Strahlen des reinen Evangeliums konnte er sich vollends erwärmen.« Wir könnten noch andere Proben seines unklaren und verworrenen Vortrags, seiner bald hochfahrenden, bald sich erniedrigenden Aeusserungen anführen, wenn wir dazu Raum und Lust hätten. Sein Werkchen besteht, wie schon der Titel angibt, aus 3

Abtheilungen. Die Philosophie hätte wohl die erste ausmachen sollen, da sie die Principien für die andern beiden enthält; das ist aber, wie man sieht, nicht der Fall. Eine zum Theil speciellere Abh. macht den Anfang: Der Staat und seine organischen Kräfte; in Beziehung auf die gegenwärtige Geldkrisis in Preussen betrachtet. »Die edelsten Säfte der Staatskräfte dienen jetzt dem Geschwüre der Staatsschuld zur Nahrung. 1. Sie müssen erhalten und das Geschwür getödtet werden, 2. müssen die Grundkräfte des Staats in ihre natürliche Wirksamkeit zurückgeführt werden, damit die Verdauung von Statten gehe. Ad 1. a. von welcher Beschaffenheit ist das Geschwür (die Staatspapiere oder Staatsschulden)? b. wo sitzt es? c. in welchem Verhältnisse steht es zu den Mitgliedern des Staats? Die Staats-Chirurgie muss der Verf. erst besser studiren, um Doctor zu werden. S. 37. Der Staat und seine intellectuellen Kräfte; zur Begründung des Reiches Gottes und des ewigen Friedens; für alle Staaten betrachtet. Ein »natürliches Feudalsystem« wird empfohlen. Wenn wir nur nicht schon ein unnatürliches kennen gelernt hätten! S. 51. Kirche. (Hier wird die Nothwendigkeit eines sichtbaren Oberhaupts der Kirche, der Cölibat, das Bibelverbot, kräftig bestritten). S. 69. Angewandte Theorien oder Ideen zur Beurtheilung, mitgetheilt in einem Plane zur Verwirklichung des Reiches Gottes unter den Staaten (in 92 Paragraphen, mit untergesetzten Anmerkungen, in deren einer sich der Verf. sehr stark, S. 77 ff., gegen die Todesstrafen erklärt). S. 94. Kritik des natürlichen Eigenthumsrechts (in Beziehung auf Jacobs Angewandte und Reine Rechtslehre, deren einzelne Paragraphen durchgegangen und geprüft werden). S. 106. Naturphilosophie, in 95 theils kürzern, theils längern Paragraphen. Zuletzt werden wir ermahnt, »Erkenntniss, wie sie die ersten Menschen im Zustande der Natur und Cultur aus der Weisheit Gottes unmittelbar schöpften« wieder zu finden.

Ueber die geschichtliche Entwickelung der Begriffe von Recht, Staat und Politik, von Friedr. von Raumer. Leipzig, Brockhaus, 1826. VIII. 254 S. 8. 1 Rthlr.

Hier kommen wir wieder zu klaren Begriffen und deutlichem Vortrage. Die Schrift war ursprünglich für den Hermes bestimmt; weil sie das für jene Zeitschrift

bestimmte Maass überschritt, ist sie besonders abgedruckt worden; sie hat aber die Form einer Recension beibehalten. Denn es werden darin, der Zeitfolge nach, die verschiedenen Ansichten und Begriffe von Recht, Staat und Politik bei den Indern, Aegyptern, Assyrern, Medern und Persern (hier etwas zu kurz), Phöniziern, Griechen (bei welchen diese Begriffe zuerst wissenschaftlich entwickelt wurden), bei den Pythagoreern, Sophisten, bei Plato (S. 4), Aristoteles (S. 15), bei den Römern (S. 20, mit Bemerkung der Mängel dieser Begriffe und der Verfassungen der alten Welt S. 23), im Mittelalter (S. 24) durchgegangen; dann aufgestellt und beurtheilt die Lehren von Machiavelli (geb. 1469, gest. 1527. Anführer der neuern Politiker, S. 28), Just. Lipsius, Joh. Mariana geb. 1537, † 1624, S. 32), der deutschen Reformatoren, des Hugo Grotius (S. 35), Joh. Selden (S. 37), Thom. Hobbes (S. 38, dessen System sich nirgends über den Empirismus und Materialismus erhebt), Milton (S. 43), Languet, Montaigne, James Harvington, Bened. Spinoza (S. 44, dessen Ansicht verschieden von Hobbes, aber in den letzten Gründen doch unhaltbar gefunden wird). Samuel von Puffendorf (geb. 1631, † 1694, erster öffentl. Lehrer des Naturrechts, erst zu Heidelberg, dann zu Lund), Racel, Alberti, Heinr. von Cocceji (S. 56). In den bis dahin angeführten Systemen findet Hr. v. R. die Keime aller folgenden (S. 57). Nachgeholt werden Filmer, Algernon Sidney (S. 59), Locke (S. 60), Mandeville (geb. 1670, † 1733, S. 65), Dav. Hume (geb. 1711, † 1776, S. 67), Adam Smith (geb. 1721, † 1790, S. 69), Ferguson und nach einigen Unbedeutenden, Christian Thomasius (S. 74) und Freiherr von Wolf (S. 76), Achenwall, Böhmer. Ausgezeichneter sind (S. 82) Montesquieu, und im üblern Sinne (S. 88) Helvetius, Diderot, la Mettrie, (S. 90), Rousseau (dessen Irrthümer bis S. 108 durchgegangen sind). Kürzer abgefertigt sind die Physiokraten, Filangieri, Condorcet, Sieyes, Thom. Paine, Mirabeau (dem politisirenden Abte Sieyes an Geiste, Urtheil und Geschäftskenntniss weit überlegen, S. 125). Kaum verdienten die Fanatiker und Bösewichte der französ. Revolution genannt zu werden. Es folgen die Engländer Edm. Burke (S. 130), und andere, die ihm gleiche Grundsätze hatten, dann S. 134 Kant, auf dessen Boden unzählige Naturrechte und Rechtslehren mit kleinen Modificationen erwuchsen (S. 141), Fichte (S. 142),

dessen einzelne, hieher gehörende Schriften umständlicher durchgegangen werden. Kürzer sind Schelling, Schleiermacher, Köppen, Luden (S. 162) berührt. Mehr verweilt der Verf. bei Hugo (S. 164), dann wendet er sich wieder nach Frankreich und führt Destutt de Tracy, Benj. Constant (S. 169), Bonald (mit welchem S. 180 der Uebergang zu derjenigen Schule gemacht ist, die man in Frankreich antirevolutionair nennt) und dessen Geisterverwandten, den Graf le Maistre (S. 195), an welchem, verwandter Ansichten wegen, (S. 201) Adam Müller, v. Haller (dessen dickleibiges Werk mit den sibyllinischen Büchern verglichen wird), Fr. Schlegel (S. 207) angeschlossen sind. Dann kömmt der Vf. wieder (S. 212) auf Fichte's spätere Schriften zurück, und geht über Steffens auf Hegel (S. 214) und schliesst mit Ancillon, von dem S. 218 gesagt wird. »Wenn sich Geschichte, Philosophie und die Kunst einer ansprechenden Darstellung, wie bei Ancillon, vereinen, um politische Irrthümer zu bekämpfen und erprobte Wahrheiten anzuempfehlen; so kann die grosse Beruhigung nicht fehlen, gemeinnützig auf die Zeit eingewirkt zu haben.« — Wenn man die ursprüngliche Bestimmung dieser Schrift, die eine *beurtheilende Uebersicht* der verschiedenen Ansichten und Begriffe von Recht, Staat und Politik geben soll, erwägt, so kann man nicht ein tieferes Eindringen in manche Systeme streng fordern; eher Manchen vermissen, der doch aufgeführt werden konnte. Inzwischen ist die Zahl der Vorgeführten, wenn sie auch nur genannt sind, gross genug, wie schon der angehängte Blattweiser zeigt, und Hr. v. R. hat ihre Schriften selbst gelesen, dabei noch manche literar. Werke und die Belehrungen seines verst. Freundes, Solger, benutzt; er hat im Durchgehen dieser Schriften sehr viele nützliche Bemerkungen gemacht, die zugleich seine eignen Ansichten andeuten, deren vollständigere Entwickelung die Gränzen und Zwecke dieser Schrift überschritten haben würde. Vier Sätze sind am Schlusse aufgestellt, die wir abgekürzt mittheilen: 1. die alte Welt kann nicht Musterbild der Verfassung und Verwaltung seyn; wohl können und müssen viele Einrichtungen des Mittelalters neu belebt werden; wer aber das Mittelalter unbedingt herstellen will, der ist ein Revolutionär rückwärts; 2. die, welche die Träumereien der franz. Schule noch nicht für verderblich oder alle Formen für gleichgültig halten und im Despotismus Hülfe suchen,

sind gleich unheilbar; gründliche Philosophie und gründliche Geschichtskenntniss gehen Hand in Hand, und verwerfen gleichmässig die leeren Abstractionen. 3. Der Werth des Germanischen wird immer mehr anerkannt und den Verhältnissen angepasst; man ist einig, das Christenthum sey Grundlage unsers ganzen häuslichen und öffentlichen Lebens. 4. Die praktische Entwickelung ist nicht hinter den berichtigten theoretischen Ansichten zurückgeblieben; wir haben nicht nöthig, nach dem Auslande hinzublicken; die süddeutschen Verfassungen haben, auf eine nicht genug zu rühmende Weise, alle Elemente des deutschen Lebens ergriffen, keines übersehen oder verworfen.

Europa in seinen Verhältnissen zu Griechenland und zu den Staats-Veränderungen in der Türkei. Aus dem Französischen des Herrn von Pradt, ehemal. Erzbischofs von Mecheln. Leipzig 1827. Hinrichssche Buchh. 150 S. gr. 8. in Umschl. 20 Gr.

Fast zu gleicher Zeit mit dem Originale ist diese Uebersetzung erschienen, eine sehr gute Verdeutschung der, wie alle Pradtsche Werke, zwar weitschweifigen, aber geistvollen Schrift, welche die Beantwortung der früher schon vom Vf. behandelten Fragen: soll ein ganzes Volk von der Erde verschwinden? soll die Civilisation vom Oriente zurückgestossen werden in dem Augenblicke, wo sie dort einzudringen versucht? mit Hinsicht auf die neuesten Ereignisse, fortsetzt. Im 1. Cap. wird die wahre Natur der griech. Revolution entwickelt und die wirklichen und wirksamsten Ursachen derselben sind angegeben; das 2te zeigt, dass diese Revolution keine Religions-Sache, sondern reine Sache der Menschlichkeit und der Civilisation ist; im 3ten sind Europa's Wünsche für die Sache der Griechen kurz ausgesprochen, und das 4te stellt (S. 29) die Verlegenheit und die Ansichten der europäischen Diplomatie in der griech. Angelegenheit auf. Die (nicht ganz richtig ausgedrückte) Frage: in welcher Hinsicht musste Europa sich in die griech. Sache mischen? wird im 5 Cap. beantwortet: aus Menschlichkeit. Das 6te Cap. entwirft Pläne für Griechenland (S. 46), und schildert das gegenwärtige System in Beziehung auf dieses Land (nur etwas zu kurz). Im 7ten ist (S. 50) die neueste Staatsveränderung in der Türkei (in Konstantinopel) angeführt, und

Mahmud, Peter der Grosse und der Pascha von Aegypten, Mohammed Ali, werden mit einander verglichen, die osman. neue Staatsumwälzung selbst aber wird im 8ten Cap., S. 67, in Beziehung auf Mahmud, Europa und Griechenland, näher betrachtet, wo wieder manche Ansichten dem Verf. eigenthümlich sind. Er vergleicht im 9ten Cap., S. 82, Griechenland und die Türkei, wenn man sie als Barriere gegen Russland ansehen will, und zeigt, dass nur Griechenland eine dauerhafte Schutzmauer gegen Russland in seinem östlichen Süden werden könne. Die Vorwürfe, die man den Griechen macht, werden im 10ten Cap., S. 94, abgewiesen, und die Leidenschaften der Missgunst und des Hasses gegen sie bekämpft. Dass 11te Cap. (S. 98) zeigt die Unvereinbarkeit der Griechen und Türken, welche entspringt aus der Natur der griech. Revolution und aus dem eigenthümlichen Charakter der Türken und der oriental. Politik, welche die christlichen Völkerstämme lieber vertilgen möchte. Das Recht der Einmischung in die griech. Angelegenheit wird im 12ten Cap. dargethan. Am ausführlichsten ist das 13te Cap. (S. 106—138), welches die Bildung einer griech. Verfassung aufstellt (einer monarchischen), aber auch viele Declamation enthält. S. 138 f. ist noch die (grausame) türkische Todes-Strafe (die doch wohl nicht überall angewendet wird) in einem Auszuge aus Chomette des Fosses Werke über Bosnien, beschrieben, und ein Anhang, S. 140—50, enthält noch eine Schilderung des türkischen Militärs, wie es ehemals beschaffen war, aus den Schriften von Pouqueville und v. Falkenskiold und Bemerkungen über die Umschaffung desselben und über neuere Ereignisse.

Dr. Karl Salomo Zachariä's, grossherz. Badenschen Geh. Rathes, ordentl. öffentl. Rechtslehrers auf der Universität zu Heidelberg, Kommandeurs des grossherz. Ordens des Zähringer Löwens, Vierzig Bücher vom Staate. Dritter Bd. (Als besond. Werk, mit dem Titel: Regierungslehre. Von Dr. K. S. Z. Erster Band. Heidelberg, Osswald 1826. *X.* 592 *S. gr.* 8. 1 *Rthlr.* 14 *Gr.*

Bei der Anzeige der 20 ersten Bücher ist schon der Plan des, nach eigner Einsicht und Prüfung abgefassten, an neuen Untersuchungen und Ansichten reichen, Werks umständlicher angegeben und wir dürfen nur den wichtigen Inhalt dieses Bandes anzeigen.

Das 21ste Buch handelt von der gesetzgebenden Gewalt, indem es in 6 Hauptstücken das Bedürfniss einer Gesetzgebung, den Gesetzgeber, die Abfassung, den Inhalt, die Bekanntmachung und die Auslegung der Gesetze darstellt. Im 22sten, von der richterlichen Gewalt (S. 27), wird bestimmt (1. 2. Hptst.), was Rechtssachen sind und ihre Verschiedenheit, dann wird (3. Hptst.) vom Rechtsgange oder Processe so gehandelt, dass a. die Rechte der Parteien im Allgemeinen in bürgerlichen Rechtssachen und Strafsachen, b. Angriff und Vertheidigung (Klage und Einrede, Anklage und Entschuldigung), c. der Beweis, d. das Urtheil, e. die Vollziehung der Urtheile, und f. das gerichtliche Verfahren durchgegangen werden. Das 4te Hauptst. rühmt eine gute Gerechtigkeitspflege. Das 23ste B. (S. 68), von der vollziehenden Gewalt oder von der Regierung in der engern Bedeutung, bestimmt H. 1. den Begriff der Regierung, als eines von der gesetzgebenden Gewalt verschiedenen Hoheitrechtes, zeigt aber zugleich, dass nicht bloss das Vollziehen, sondern auch das Gesetzgeben und das Richten Sache der Regierung ist. Im 2ten Hauptstücke wird die Verschiedenheit der Regierungs-Geschäfte angegeben, und im 3ten von der Regierungskunst gehandelt, indem das Regieren eben sowohl eine Wissenschaft als eine Kunst ist. Ausführlicher ist das 24ste B. und in mehrere Theile und Unterabtheilungen geschieden. Es handelt aber auch die Staatsgewalt in bürgerlichen Rechtssachen oder das bürgerliche Recht ab. Einleitung: von der natürlichen Freiheit und den natürlichen Rechten des Menschen; von der sittlichen Freiheit; von dem ursprünglichen Verhältnisse unter Völkern; von dem Rechtsverhältnisse zwischen Staat und Unterthanen, zwischen einer Gemeinde und ihren Gliedern. Auf die Ausführung dieser Gegenstände im Allgemeinen gründet sich die weitere Eintheilung und Behandlung. Ister Theil, von dem Rechte, in wiefern es die natürliche Freiheit beschränkt! 1ster Abschn. von angebornen Gütern (S. 97) 2ter Abschn. von den äussern Gütern (S. 116): 1ste Abth. von den dinglichen Rechten an Sachen, oder das Sachenrecht; 1stes Hauptst. vom Eigenthumsrechte an Sachen, 2tes Hptst. von dem Rechte der Dienstbarkeit, a. von den persönlichen Dienstbarkeiten (welches sind: die Nutzniessung, das Recht, eine fremde Sache, nach Art des Eigenthümers, schlechthin zu nutzen und zu gebrauchen, und das Nutzungs- oder Gebrauchs-

Recht, das Recht, nur einen bestimmten Vortheil von einer Sache zu ziehen); b. von den Grunddienstbarkeiten (die nur zwischen Grundstücken eintreten können und als ein Recht und eine Last auf Grundstücken haften.) 3tes Hauptst. von dem Pfandrechte. 2te Abth. S. 150. von dem Eigenthume an Geisteswerken und zwar a. denen, die an einem Körper haften (insbesondere: Eigenthum an Druckschriften), b. denen, die nicht an einem Körper haften (z. B. den mündlichen Vorträgen, die nicht ohne Wissen und Willen der Verf. gedruckt werden dürfen). 3te Abth. Von dem Eigenthumsrechte an Menschen oder vom Hausrechte, S. 161. (Das Eherecht — das Elternrecht.) 4te Abth. von den Verträgen. 1stes Hauptst. von den Verträgen im Allgemeinen, S. 164. (Die Naturlehre, die Rechtslehre der Verträge). 2tes Hauptst. einzelne Arten der Verträge. 1. Abschn. wechselseitige Erwerbungsverträge oder Tauschverträge in der weitern Bedeutung, S. 195. — 2. Abschn. einseitige Erwerbungsverträge, S. 205 (1. wesentlich unbedingte Erwerbungsverträge, 2. wesentlich bedingte). 3. Abschn. S. 212. Sicherungsverträge. 4. Abschn. Gesellschaftsverträge. Zweiter Theil. Von dem Rechte, in wiefern es die Schranken, welche die Natur der Freiheit gesetzt hat, aufhebt (1. Abschn. S. 219, die objectiven Schranken — von dem Vermögen; 2. Abschn. S. 232, die subjectiven Schranken — von dem Erbrechte). Das 25ste Buch (S. 250) hat das Strafrecht zum Gegenstande. In der Einleitung wird von den Strafen (als gesetzl. Sicherungsmitteln gegen gesetzwidrige Handlungen), dem Ursprunge, den vier Systemen des Strafrechts, der Literatur desselben, Einiges angeführt. Das 1ste Hauptst. leitet das Recht, zu strafen, von der Pflicht des Staats her, nicht nur das Gemeinwesen und einzelne Glieder desselben gegen rechtswidrige Handlungen zu sichern, sondern sie auch zu bestrafen, um davon abzuschrecken. Dass die Strafen nur in so fern rechtmässig sind, als ein Gesetz sie gedroht hat, wird im 2. Hauptst. gezeigt. Die verschiedenen möglichen Zwecke der Strafen sind im 3. Hptst. durchgegangen (S. 260) und der Zweck, zu welchem der Staat strafen soll (Abscheu vor dem Vergehen zu erregen) im 4. Hptst. erläutert. Dann handelt das 5. Hauptst. von dem Gegenstande der Strafe, das 6te von dem Maasstabe derselben, S. 286 (und zwar 1. Abth. von dem Maassstabe, nach welchem vorsätzliche Vergehen zu bestrafen sind, nach der Theorie der Strafklugheit, die auf Erre-

gung der Furcht vor dem Strafübel oder auf Abschreckung gerichtet ist, und nach der Theorie der Strafgerechtigkeit, die Abscheu erwecken will; 2te Abth. von dem Maasstabe, nach welchem Vergehen aus Fahrlässigkeit zu bestrafen sind), das 7te S. 315, von den Arten, wie die Strafbarkeit eines Vergehens getilgt oder unwirksam gemacht wird; a. von der Begnadigung, b. der Einrede der Verjährung, c. der Einrede des aus Noth verübten Vergehens, d. der Einrede der Vergleichung oder Wettschlagung (wenn die erlittene Haft während des gerichtlichen Verfahrens zur Strafe angerechnet wird); e. von der Versöhnung der menschlichen Strafgerechtigkeit; das 8te, S. 324, von der mehrfachen Verschuldung, das 9te, S. 327, von dem Baue und der Fassung eines Strafgesetzbuches. Das 26. Buch; das Belohnungsrecht; hat folgende Hauptstücke: 1. vom Rechte des Staats, Belohnungen zu ertheilen; 2. von den Bedingungen, unter welchen der Staat zu belohnen berechtigt ist; 3. von dem Maasstabe der Belohnungen; 4. womit der Staat belohnen soll (nicht mit Geld und Gut, behauptet der Vf., sondern mit Ehrenauszeichnungen; wohl möge ein Preis (eine Prämie) mit einer Belohnung verbunden werden); 5. von den Belohnungen in Beziehung auf die Verschiedenheit der Staatsverfassung. Das 27ste und letzte Buch dieses Bandes (S. 357) beschäftigt sich mit dem Schutz- oder Policeirecht, in der 1. Abth. mit den Mitteln, Vergehungen zu verhindern, in der 2. Abth. mit der Bestrafung gesetzwidriger Handlungen, als einem Mittel, sie zu verhindern, und zwar 1. Hauptst. mit der strafgerichtlichen Policei in engerer Bedeutung, 2. Hauptst. mit der Strafgerechtigkeitspflege, als einem Mittel, Vergehungen zu verhindern. Ein Anhang (S. 385) empfiehlt die Anwendung der politischen Arithmetik auf die Resultate der bürgerlichen und der Strafgesetzgebung und stellt Proben davon auf. Mit dem 25sten Buche hängt ein anderes neues Werk desselben Vfs. zusammen; das nicht geringere Aufmerksamkeit verdient:

Strafgesetzbuch. Entwurf. Mit einer Darstellung der Grundlagen des Entwurfs. Von Dr. Karl Salomo Zachariä, Grossh. Badenschem Geh. Rathe etc. Heidelberg, Osswald, 1826. VI. 172 S. gr. 8. 18 Gr.

Voraus geht eine kleine Abh. über die Grundlagen des Entwurfs, worin, nach Angabe der eigenthümlichen

Schwierigkeiten der Ausarbeitung eines Strafgesetzbuchs angezeigt ist, dass dieser Entwurf nur auf die monarchischen Staaten des deutschen Bundes berechnet ist, und dass die drei Hauptaufgaben jeder Strafgesetzgebung sind: was soll der Staat strafen, nach welchem Maassstabe und wie, d. i. mit welchen Arten der physischen Uebel? Der Grundsatz, von welchem er bei jeder dieser Aufgaben ausgegangen ist, wird sodann angegeben, für 1.: Keine Handlung ist strafbar, welche nicht die Rechte Anderer verletzt oder sie *äusserlich*, d. i. abgesehen von der Gesinnung des Handelnden, gefährdet; für 2.: Eine Handlung, welche der Staat zu bestrafen berechtigt ist, ist nicht in *dem* Grade mehr oder weniger strafbar, in welchem sie die Rechte Anderer mehr oder weniger verletzt oder äusserlich gefährdet, sondern in *dem* Grade, in welchem sie mehr oder weniger unsittlich ist; für 3.: es gilt (mit einer einzigen Ausnahme für ein paar Fälle) nur eine einzige Strafart, Gefängnisstrafe; keine Verschärfung der Strafen wird gestattet. Nur auf Hoch- und Landes-Verrath, auf den Elternmord, und, bedingungsweise, auf die Verletzung der Anstalten des Staats gegen die Verbreitung ansteckender Krankheiten wird die Todesstrafe durch das Fallschwerdt, nicht nach dem Strafrechte, sondern nach dem *Kriegsrechte* gesetzt. (Wie viel sich gegen diese Grundsätze einwenden lasse, kann Ref. hier nicht ausführen). Geldstrafen sind in dem Geiste des Entwurfs nur eine Rechtswohlthat. Der Vf. wünscht selbst mehr, als er hofft, dass man in den deutschen Staaten ohne körperliche Züchtigungen auskommen könne. Dass die Polizei den Strafgesetzen zu Hülfe kommen müsse, dass das Strafrecht in Verbindung mit dem bürgerl. Rechte des Staates stehe, dass dass Strafgesetzbuch auch einen politischen (auf dem Geiste der Verfassung und Regierung beruhenden) Charakter haben müsse, und auf welche Weise, dass, und wie viel es aus dem Völkerrechte entnehmen und aufzustellen habe, wird dargethan und endlich noch Einiges über den Umfang und den Bau des Entwurfes (mit Rücksicht auf die bisher erschienenen deutschen Strafgesetzbücher) erinnert. Es folgt sodann der in kurzen, deutlich ausgedrückten, Sätzen abgefasste Entwurf. Erster Theil (S. 29), von den Vergehen im Allgemeinen, in 11 Hauptstücken: 1. von dem Gebiete (und Umfange) der in dem Strafgesetzbuche enthaltenen Vorschriften, 2. Worterläuterungen

zur Auslegung des Gesetzbuchs, 3. Classenordnung der Vergehen (12 Classen) und Strafen; 4. von Zumessung, Erhöhung oder Verminderung der Strafen, im Allgemeinen; 5. rechtliche Folgen der Strafen; 6. die mit den Strafen zu verbindenden Maasregeln der Sicherheitspolizei; 7. Bedingungen der Strafbarkeit und Gründe, aus welchen die gesetzliche Strafe der Vergehungen zu mindern ist; 8. Zumessung der Strafen (im Besondern); 9. Arten, wie die Strafbarkeit einer Vergehung getilgt oder unwirksam gemacht wird; 10. von den mehrfachen Verschuldungen und von dem Rückfalle; 11. Verbindlichkeit, Genugthuung wegen einer Vergehung zu leisten. Zweiter Theil: Von den einzelnen Vergehen. Erstes Buch: Vergehen, deren Bestrafung für die Gerichte gehört. Erste Abtheilung (S. 79): Vergehen, deren sich jeder Unterthan schuldig machen kann, in 28 so geordneten Abschnitten: 1. Hochverrath; 2. Vergehen gegen die Würde des Staatsoberhaupts; 3. gegen die Verfassung des Staats; 4. gegen die äussere Sicherheit desselben; 5. gegen die Selbständigkeit des Staats und die Unverletzlichkeit des Staatsgebietes; 6. gegen die Macht des Staates; 7. Vergehen, durch welche der der Regierung gebührende Gehorsam verletzt oder gefährdet wird; 8. Vergehen der Bestechung und Bestechlichkeit; 9. der Befreiung aus der Haft; 10. Vergehen angemasster Vorrechte und angemasster Gewalt; 11. Vergehen, durch welche der Rechtsfriede im Staate verletzt oder gefährdet wird; 12. die, welche den Staat in mehreren, oder nach Verschiedenheit der Fälle, in verschiedenen Beziehungen beeinträchtigen oder gefährden; 13. das Vergehen der Tödtung; 14. Verletzungen des Körpers oder der Gesundheit; 15. Verletzung der Pflicht, für die Erhaltung des Lebens und der Gesundheit Anderer zu sorgen; 16. Vergehen der Vergewaltigung und der Erpressung; 17. Vergehen gegen die persönliche Freiheit; 18. Vergehen gegen Zucht und Keuschheit; 19. Vergehen, durch welche der bürgerliche Stand oder die Familienrechte Anderer beeinträchtigt werden; 20. das Vergehen der Entführung; 21. Beleidigungen; 22. Diebstahl und Nachdruck; 23. das Vergehen der Beschädigung; 24. Vergehen gegen das Jagdrecht und gegen das Recht der Fischerei; 25. das Vergehen der Unterschlagung; 26. von den mit einer gemeinen Gefahr verbundenen Vergehen; 27. Vergehen, durch welche Treue und Glaube verletzt

und gefährdet wird; 28. das Vergehen der Betrügerei. Zweite Abtheilung. S. 138. Von den Vergehen gegen die Pflichten des öffentlichen Dienstes: 1. Vergehen, deren sich jeder Staatsdiener oder Staatsbeamter schuldig machen kann. 2. Solche, deren sich nur gewisse Classen der Staatsdiener (auch die obersten) schuldig machen können. Es sind noch (S. 147) allgemeine Bestimmungen über die Vergehen der Staatsdiener beigefügt. Zweites Buch (S. 150): von den Vergehen, deren Bestrafung für die Verwaltungsbehörden gehört, 1. Abth. Vergehen, deren Bestrafung für die Verwaltungsbehörden gehört. 2. Abth. Vergehen, deren Bestrafung für die Verwaltungsämter und für die Ortsvorstände sammtrechtlich gehört. — Wir haben nur den, wohl durchdachten, Plan des Entwurfs darlegen können, ohne die uns aufgestossenen Bedenklichkeiten und Lücken anzudeuten und bemerken nur noch, dass überhaupt in demselben eine grosse Milde vorherrscht und diese sich auf die Voraussetzung eines Grades der Bildung und Gesittung der deutschen Völker stützt, der wohl nicht überall, am wenigsten in den niedrigsten Classen, Statt finden möchte.

Medicin.

Bericht des Hrn. Dr. J. C. G. Fricke, Mitgliedes des Gesundheitsraths, zweiten Arztes und ersten Wundarztes am allgemeinen Krankenhause zu Hamburg, über seine Reise nach Holland und den angränzenden Gegenden zur Erforschung der in gedachten Gegenden im Sommer und Herbste dieses Jahres geherrschten Krankheiten. Bekannt gemacht von dem Gesundheitsrathe zu Hamburg Ende Decbr. 1826. Hamburg 1826, zu haben bei Perthes u. Besser. 64 *S.* 8.

Die Krankheit, welche in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres in Gröningen vorzüglich verheerend wüthete, hat überall, und besonders in solchen Städten, deren bedeutender Handel eine grosse Menge Menschen zu gewissen Zeiten herbeizieht, Furcht verbreitet, welche durch die davon verbreiteten, und immer vergrösserten Nachrichten mit jedem Tage mehr gesteigert wurde. Der Sanitätsrath in Hamburg, besorgt für das Wohl und die Gesundheit der dortigen Einwohner, glaubte

die durch täglich umlaufende Gerüchte von der von dieser Krankheit zu fürchtenden Gefahr erschütterte Gemüthsruhe derselben nicht besser wieder herzustellen, als dass er einen Sachkundigen beauftragte, sich an Ort und Stelle für das Wohl und die Gesundheit Hamburgs und seiner Bewohner nähern Aufschluss zu verschaffen. Das Ergebniss dieser Reise ist in vorliegender Schrift enthalten. Um den Bericht so erschöpfend, als möglich zu geben, und die Uebersicht der einzelnen Gegenstände zu erleichtern, sind verschiedene Fragen aufgeworfen worden, die wir blos anführen können, da, in ihre Beantwortung einzugehen, uns der Raum des Repert. verbietet. 1. Mit welchen Erscheinungen trat die Krankheit in Holland und Ostfriesland zuerst auf, und zeigte sie in den verschiedenen Gegenden eine ähnliche Form? (Ein der hiesigen Sanitäts-Behörde von dem Stadtphysikus, Hrn. Hofr. Clarus, über den in den Monaten Juli und August beobachteten Krankheits-Charakter abgestatteter Bericht, welchen Ref. vor sich hat, zeigt eine sehr grosse Aehnlichkeit zwischen dem hier herrschenden, besonders Kindern und durch vorher gegangene Krankheiten geschwächten Personen gefährlich, ja tödtlich werdenden Gallenfieber und der Gröninger Epidemie). 2. Welches ist die Zeit, zu welcher sich die Krankheit zeigte, und wurde sie in den verschiedenen Gegenden zu gleicher Zeit beobachtet? Im Junius bei zunehmender Hitze nahm dort, wie in Leipzig, die Krankheit einen mehr gallichten Charakter an, in welcher Gestalt sie den Juli, Aug. und den grössten Theil des Septembers hindurch fortdauerte, bis sie mit dem Eintritte der kältern Jahreszeit allmälig verschwand. 3. Liessen sich bestimmte Ursachen des Entstehens der Krankheit ausmitteln? Die mit der ausserordentlichen Hitze verbundene Dürre des verflossenen Sommers in Verbindung mit den schädlichen, in Gröningen Statt findenden, Local-Verhältnissen ist das einzige Moment zur Erzeugung jener Krankheit (eine kurze Topographie von Gröningen). 4. Zeigte sich die Krankheit in andern nahe gelegenen oder entfernteren Gegenden in derselben oder einer verschiedenen Gestalt? Der Grundtypus war zwar der nämliche, nur zeigte sich die Krankheit milder, als in Gröningen. 5. Wie war und ist die Prognose in dieser Krankheit? Die grosse Sterblichkeit lag nicht so sehr in der Natur der Krankheit, als in zufälligen ungünstigen Umständen, z. B. dem Mangel an

Aerzten, dem gänzlichen Mangel an einem Hospitale, in welchem die Kranken der ärmern Classe die nothwendige ärztliche Behandlung und diätetische Pflege erhalten konnten, der grossen Armuth so vieler Einwohner Gröningens, und endlich der über alle Vorstellung gehenden Vernachlässigung der Canäle, Abzugsgräben und Rinnen der Stadt. Dieser Umstand, und dass an die Errichtung eines Krankenhauses erst dann gedacht wurde, als die Krankheit ihren höchsten Stärkegrad erreicht hatte, und dass der Kirchhof, welcher jetzt eine so grosse Menge Leichen aufnehmen musste, mitten in der Stadt geduldet wird, wirft kein günstiges Licht auf die dortigen Handhaber der medicinischen Polizei. Die beigefügten Tabellen über die Sterblichkeit und die Zahl der Geburten, während der Epidemie; über die Sterblichkeit nach den verschiedenen Altern; über das Sterblichkeits-Verhältniss im Hospitale; und endlich über die vom 8. Sept. bis zum 1. Dec. v. J. im Hospitale aufgenommenen, hergestellten, gestorbenen, im Hospitale noch zurückgebliebenen, und als Reconvalescenten an die neue Caserne abgegebenen Personen, sind eine dankenswerthe Mittheilung. 6. Welches waren die nach der Krankheit zurückgebliebenen Nachkrankheiten, und in welchem Verhältnisse standen sie mit jener? Ausserordentliche Kraftlosigkeit, Zittern der Hände und Füsse, Störungen des Verdauungs-Processes, organische Entartungen der Leber und vorzugsweise der Milz, wassersüchtige Zufälle, bei Kindern Anschwellungen der Gekrösdrüsen, eine lästige Spannung in der Herzgrube und in der obern Bauchgegend u. s. w. Die von S. 50 bis 64 mitgetheilten Sectionsberichte liefern die Bestätigung des Gesagten. 7. Welches therapeutische Verfahren zeigte sowohl bei der ursprünglichen Krankheit, als bei den Nachkrankheiten den besten Erfolg? Im Anfange Brech- und kühlende Abführungsmittel, nebst reichlichem verdünnenden Getränke; sobald aber die Congestions-Zufälle zum Gehirn sich zeigten, musste die Krankheit, wenn sie nicht tödtlich werden sollte, schnell unterdrückt werden. Das schwefelsaure Chinin war hier die sacra ancora. Um Rückfälle zu verhüten, waren auflösende Mittel in Verbindung mit bittern, und vorzüglich die Fieberrinde nützlich. Die Behandlung der Nachkrankheiten war wegen des so tiefen Gesunkenseyns der Kräfte sehr schwierig. Sie ist vom Vf. sehr genau angegeben. 8. Was haben die Leichenöff-

nungen gelehrt? Bei schnell tödtlich gewordenen Fällen war Ueberfüllung des Hirns und seiner Häute mit schwarzem Blute, und Ergiessungen von Blutwasser in die Hirnhöhlen: ähnliche Ueberfüllung der Milz, seltener der Leber, Anhäufung von dicklicher, dunkelgefärbter Galle in der Gallenblase zugegen, und bisweilen traf man Zeichen eines entzündlichen Zustandes des Magens und der Därme an. 9. War die Krankheit ansteckend? Nein! 10. Ist für Hamburg und dessen Gebiet von dieser oder einer ähnlichen Krankheit für die Zukunft etwas zu fürchten? Aus diesem Berichte geht auf das Ueberzeugendste hervor, dass eine solche Furcht durchaus ungegründet erscheinen würde.

Naturwissenschaften.

W. Herschels sämmtliche Schriften. Erster Band. Ueber den Bau des Himmels. (Auch als einzelnes Werk mit dem Titel: Ueber den Bau des Himmels. Von W. Herschel. Mit 10 Kupfert. in Qu. F. Dresden und Leipzig, Arnold. Buchh. 1826. XX. 502 S. gr. 8. 4 Rthlr. 12 Gr.

Dieser schätzbaren Sammlung ist auf den ersten 16 Seiten eine kurze Biographie des am 15ten November 1738 zu Hannover geb., 26. Aug. 1822 in seinem Hause zu Slough gestorb., und vom Organisten zu Halifax (1766) bis zum ersten Astronomen, durch sich selbst erhobenen, Herschel's, nach eignen und englischen Nachrichten vorausgeschickt. Darauf folgt eine Uebersicht seiner Entdeckungen, S. 17—69., worin die Entdeckung eines neuen Hauptplaneten, Uranus, seine Entwickelung der Milchstrasse (als vereinigten Schimmers zahlloser Sterne), seine Annahme eines freien, durch den Weltraum zerstreuten Lichtnebels, seine Ansichten über Sternnatur nebst den Beobachtungen der Doppelsterne, seine Beobachtungen über den Bau des Himmels, seine Aufschlüsse über die Natur der Sonne, seine Physik des Planetensystems, aufgeführt sind. Dann sind neun Abhandlungen in chronolog. Folge mit Einleitungen des Herausg., übersetzt: 1. S. 70. vom J. 1784. Nachricht von einigen Beobachtungen (mittels vollendeter Werkzeuge), deren Zweck ist, den Bau des Himmels zu erforschen. 2. S. 88. vom J. 1785. Ueber den Bau des Himmels. (Diese Abh. beschäftigt sich vorzüglich mit der Milch-

strasse, ihrer Abmessung und Vergleichung mit andern ihr ähnlichen Systemen. 3. S. 132. vom J. 1786: Verzeichniss eines zweiten Tausend's neuer Nebel- und Sternhaufen, mit einigen einleitenden Bemerkungen über den Bau des Himmels. Die Abh. dient als Einleitung zu dem Verzeichnisse, und ist einzig Betrachtungen über die Sternhaufen gewidmet. 4. S. 150. vom J. 1791: Ueber die eigentlich sogenannten Nebelsterne. Neue Ansichten über Sternbildung, Bestand, Bewegung, Geburt und Wiedergeburt der himmlischen Körper und ihrer vereinten Systeme sind hier zuerst vorgetragen und mit grosser Umsicht bewiesen. 5. S. 121. vom J. 1802. Bemerkungen über den Bau des Himmels (die ersten Grundzüge einer allgemeinen Naturgeschichte des Himmels). 6. S. 200. vom J. 1811. Astronomische Beobachtungen über den Bau des Himmels (geordnet zum Behufe einer kritischen Untersuchung, deren Ergebniss einiges neue Licht auf die Organisation der Himmelskörper zu werfen scheint; der erste Theil einer umfassenden Theorie der Sternbildung, eine Darstellung der Entwickelungen, Veränderungen und Schöpfungen, die an den unermesslichen, durch den Weltraum verbreiteten Lichtwolken sich ereignen). 7. S. 268. vom J. 1814. Astronomische Beobachtungen über den sternigen Theil des Himmels und seinen Zusammenhang mit dem neblichten (der zweite Theil der Astrogonie. Die Entstehung eines Sterns aus der im Weltraume verbreiteten Lichtmaterie, durch die Kräfte der Verdichtung und der Gravitation war in der vorigen Abh. gezeigt. Jetzt wird die Fortwirkung dieser Kräfte, wenn auch der Stern vollkommen ausgebildet ist, dargethan, das Wesen der Sternhaufen betrachtet). 8. S. 305. vom J. 1817. Astronomische Beobachtungen und Versuche, um die Anordnung der Himmelskörper im Raume zu erforschen. (Die Austheilung der Sterne im Raume, die Bestimmung ihrer Entfernungen, die Anordnung der Milchstrasse, ist der Gegenstand dieser Abh. Zwei gewöhnliche Principe, über die Vertheilung und Entfernung der Sterne zu urtheilen, werden verworfen, und dagegen ein naturhistorisches Princip und die Methode der Lichtgleichstellung angegeben). 9. S. 337. vom J. 1818. Astronom. Beobachtungen und Versuche, ausgewählt, um die relativen Entfernungen der Sternhaufen zu bestimmen und um zu untersuchen, wie weit angenommen werden könne, dass unsere Teleskope, wenn sie nach zweifelhaften Gegen-

ständen gerichtet werden, in den Raum dringen. Es ist die letzte Abh., die H. bekannt gemacht hat, und unstreitig die interessanteste. Doch überhaupt gewinnt man in diesen Abbh. neue und erhabene Ansichten. Wie viel würde H. noch entdeckt haben, wenn sein Leben über das gewöhnliche höhere Ziel hinaus hätte verlängert werden können. Drei Beilagen: 1. S. 388. Tafel der Sternaichungen (Ausmessungen des gesammten Himmels, nach der Anzahl Sterne in dem Gesichtsfelde des 20füssigen Teleskops). Sie sind in der 2ten Abh. dieser Sammlung zum Grunde gelegt. H. hat noch 400 Aichungen weiter gemacht, die bis jetzt nicht öffentlich bekannt geworden sind. Eine allgemeine Anwendung dieser Aichungen (jetzt über 1000) ist, nach der Bemerkung des Herausgebers, auf die Construction unserer Sternschicht noch nicht versucht worden. 2. S. 403. H's Verzeichniss von Nebeln und Sternhaufen. Es sind hier die 3 Verzeichnisse zusammengefasst, welche H. 1786, 1789 und 1802 der Akademie übergab, und zwar so, wie sie in der Umschrift angegeben sind, mit einigen vorausgeschickten Erläuterungen. 3. S. 481. Verzeichniss der von dem Franzosen (Herrn Messier) beobachteten, in der Connoissance des Temps vom J. 1784 angezeigten Sternhaufen und Nebel, auf die sich Herschel (in der ersten und letzten Abh.) bezieht. Die beigefügten Kupfert. haben ihre besondere Erklärung erhalten. Dem Herausg. ist man für diese Zusammenstellung, Erläuterung und Ausstattung der Werke des grossen Astronomen Dank schuldig.

Lehrbuch der Chemie von J. Jacob Berzelius. Nach des Verfassers schwedischer Bearbeitung der Blöde-Palmstedt'schen Auflage übersetzt von F. Wöhler. Zweiter Band in 2 Abtheilungen. Dresden, Arnold. Buchh. 1826. VI. XIII. 995 S. gr. 8. 4 Rthlr. 12 Gr.

Bei einem Werke *dieses* Verfassers ist es wohl nicht nöthig, mehr als den Inhalt des neuen Bandes anzugeben. Denn das viele Neue, Theoretische und Praktische, was darin theils aus der Fülle eigner Untersuchungen und Entdeckungen, theils aus den Schriften der vorzüglichsten neuern Chemiker, mitgetheilt ist, anzuführen, erlauben selbst unsere Gränzen nicht. Die erste Abtheilung dieses Bandes setzt die Lehre von den Metallen fort und führt in der 2ten Abth. die Metalle auf,

welche vorzugsweise Säuren bilden; elektronegative Metalle: 1. Selen (Selenoxyd, Selensäure, Selenwasserstoffsäure, Schwefelselen, Phosphorselen, Chlorselen, Selenmetalle). 2. Arsenik (Suboxyd, arsenichte Säure, Arseniksäure u. s. f. Jodarsenik, Fluorarsenik; zuletzt noch, S. 47, von Arsenikvergiftung, ihren Symptomen und Kennzeichen). 3. Chrom, 4. Molybdän, 5. Wolfram, 6. Antimon, 7. Tellur, 8. Tantal, 9. Titan, 10. Osmium, 11. Gold (auch, S. 159, Goldlegirungen). — Die einzeln aufgeführten Oxydationen und Verbindungen der Metalle können wir nicht auszeichnen. Die 3. Abth. gibt die Metalle (und Verbindungen derselben) an, welche vorzugsweise Salzbasen bilden; elektropositive Metalle: 1. Platin, 2. Iridium, 3. Rhodium, 4. Palladium, 5. Silber (mit den Legirungen, wie auch bei den vorhergehenden Metallen) 6. Quecksilber (mit den Amalgamen, S. 230.), 7. Kupfer (und Kupferlegirungen), 8. Uran, 9. Wismuth, 10. Zinn (und Zinnlegirungen), 11. Blei, 12. Cadmium, 13. Zink, 14. Nickel, 15. Kobalt, 16. Eisen, 17. Mangan, 18. Cerium (ehemals Bastnäs Schwerstein genannt von der Bastnäs-Grube in Westmanland in Schweden, wo es in einem Fossile vorkömmt, 1803 zuerst von Hisinger und Berzelius entdeckt) S. 414. — Die zweite Abtheilung dieses Bandes enthält, S. 421 ff., die speciellere Beschreibung der Salze. Der Vf. theilt sie, nach den Charakteren, welche ihnen durch die Säuren zukommen, in 3 Classen, Sauerstoffsalze, Haloïdsalze und Schwefelsalze, und nach dieser Eintheilung sind die Salze jedes Metalles angegeben, wobei die Charaktere, welche sie durch die Säuren erhalten und die Eigenschaften, die sie durch die Basis haben, erwähnt, auch die Nomenclatur für die Basen und Säuren angezeigt und erklärt ist. Die 35 ausführlich und im Einzelnen behandelten Salze sind: 1. Salze von Kalium, 2. S. v. Natrium, 3. S. von Lithium, 4. S. v. Ammonium, 5. S. v. Baryum, 6. S. v. Strontium, 7. S. v. Calcium, 8. S. v. Magnesium, 9. S. v. Aluminium, 10. S. v. Beryllium, 11. S. v. Yttrium, 12. S. v. Zirconium, 13. S. v. Cerium, 14. S. v. Mangan, 15. S. v. Eisen, 16. S. v. Kobalt, 17. S. v. Nickel, 18. S. v. Zink, 19. S. v. Cadmium, 20. S. v. Blei, 21. S. v. Zinn, 22. S. v. Wismuth, 23. S. v. Uran, 24. S. v. Kupfer, 25. S. v. Quecksilber, 26. S. v. Silber, 27. S. v. Palladium, 28. S. v. Rhodium, 29. S. v. Iridium, 30. S. v. Platin, 31. S. v. Gold, 32. S. v. Tellur, 33. S. v. Antimon, 34. S. v.

Molybdän, 35. S. von Chrom. Papier und Druck (bei Schade in Berlin) sind der Vortrefflichkeit des Werks angemessen. Nachträgliche Verbesserungen zum 1. und 2. Bande sind angehängt.

Deutsche Sprache.

Diutiska. Denkmäler deutscher Sprache und Literatur, aus alten Handschriften zum ersten Male theils herausgegeben, theils nachgewiesen und beschrieben. Den Freunden deutscher Vorzeit gewidmet von E. G. Graff. Erster Band; erstes, zweites Heft. Stuttgart und Tübingen, Cotta'sche Buchh. 1826. *(zusamm. XI. 370 S. gr. 8.) 2 Rthlr.*

Der Hr. Verf. hat die Absicht, einen etymologisch bearbeiteten althochdeutschen Sprachschatz aufzustellen, und, mit höherer Erlaubniss und Unterstützung eine Reise unternommen, um die noch vorhandenen, zerstreuten Quellen unserer alten Sprache aufzusuchen und zu benutzen. Was er in öffentlichen und Privatsammlungen Deutschlands und den benachbarten Ländern vorgefunden, das will er in diesen Blättern theils durch vollständigen Abdruck, theils durch Auszug u. Anzeigen der Vergessenheit entziehen, und der gelehrten Benutzung überliefern, mit Uebergehung des minder Wichtigen, und dessen, was schon Andere zum Druck vorbereitet haben, und mit Beifügung unbekannter Literarnotizen und Berichtigungen fehlerhafter Abdrücke. In dem treu und genau abgeschriebenen Texte sind keine Veränderungen gemacht, ausser der Auflösung von Abbreviaturen und Berichtigung offenbarer Schreibfehler. Selbst die ungewöhnlichen Lettern der Handschriften sind für den Abdruck neu gegossen worden. Der Vf. hat schon bisher die verdiente Theilnahme und Unterstützung gefunden. Er bittet die Literatoren und Bibliothekare der Orte, an welche er nicht selbst kommen kann, ihm von deutschen Sprachdenkmälern des 8ten bis 10ten Jahrh., sollten es auch nur deutsche Glossen seyn, eine buchstäblich treue Abschrift mit einem Facsimile von etwa 10 Wörtern nach Königsberg in Preussen zu schicken, und macht darauf aufmerksam, dass in den latein. Commentarien der Bibel, in den Werken kirchlicher Schriftsteller bis ins 9te Jahrh., lat. Grammatiker, in den Handschriften des Horaz und Virgil häufig deutsche Glossen vorkom-

men. — Das erste Heft enthält folgende 4 Aufsätze: 1. Aufgefundene Bruchstücke grösserer mittelhochdeutscher Gedichte. Es sind *a.* Bruchstücke eines unbekannten, mittelhochdeutschen Gedichts von Athis und Prophilias (ob Bearbeitung des altfranzös. Romans Atys et Profilias des Alexander de Bernay, Cod. Paris 7191, oder aus gemeinschaftlichen Quellen geschöpft, konnte Hr. Reg.-R. Graff nicht entscheiden) auf 4 Perg.-Blätt. des Preuss. Reg.-Archivs zu Arensberg im Herz. Westphalen; *b.* S. 22. Bruchstück aus Parcival von V. 21524 —21659 und V. 22747—22882 der Müll. Ausg. (ebend. befindlich); *c.* S. 31. Bruchstücke eines unbekannten Gedichts, das der Vf. zu Strasburg auf der innern Druckseite eines Codex fand, *d.* S. 39. Bruchstück aus dem Renner Hugo's von Trimberg, das der Vf. zu Wiesbaden erhielt; *e.* S. 42. Bruchstück aus Conrad's von Würzburg trojanischem Kriege V. 11191—11325. der Müll. Ausg. (mit einigen richtigern Lesarten). — 2. S. 47. Nachricht von vier Handschriften der gereimten Weltchronik (des Rudolph von Ems — Cod. A. 75. der Johanniter-Bibl. zu Strasburg, mit vielen Bruchstücken daraus); S. 71—73. pergam. Handschr. auf der öff. Bibliothek zu Stuttgart, meist mit der Strasburger übereinstimmend, S. 74. pergam. Handschr. in der Kön. Handbibliothek zu Stuttg., S. 75. pergam. Handschr. zu Paris (Cod. 7267. des ungedr. Katalogs) — 3. S. 76. Der Weingartner Minnesänger-Codex. (In der 3ten literar. Beilage zu Iduna und Hermode 1816, hat Herr Weckherlin diesen zu den Hauptschätzen der altdeutschen Literatur gehörenden Codex beschrieben; die gegenwärtige Beschreibung ist noch umständlicher und genauer, durch die sorgfältigere Vergleichung mit der Manessischen Sammlung wichtig. Als Anhang ist das Dichterverzeichniss des manessischen Minnesänger-Codex, welches, gleichzeitig mit der Handschrift, dieser vorgesetzt ist, genau abgeschrieben mitgetheilt. Es führt CXIV. Dichter auf.) 4. S. 122. Zwei zu Paris und Karlsruhe befindliche Handschriften einer grossen Glossensammlung des 8ten Jahrh. Durch die Pariser Glossensammlung (Cod. Membr. 7640) wird die Vermuthung des Hrn. Prof. Lachmann bei seiner Abschrift der sogenannten Keronischen Glossen (aus dem St. Galler Codex), dass diese, nicht von Kero herrührende Glossensammlung aus einem ursprünglich latein. Glossar, mit deutscher Interlinearversion abgeschrieben sey, bestätigt. Die S. Galler und Pariser Sammlung stimmen

durchaus, selbst in den Missdeutungen des Lateinischen, mit einander überein; die in dem ehemal. Reichenauer, jetzt Karlsruher Cod. (185), hat bisweilen richtigere Erklärungen, stimmt aber doch im Ganzen mit jenen beiden zusammen, und noch gibt es eine vierte Sammlung derselben Art (gl. Rhabani Mauri genannt) in Wien. Die Herausgabe des S. Galler Cod. ist von Herrn v. Arx oder Hrn. Flüglistaller zu erwarten, die Pariser und die Reichenauer Sammlung hat Hr. Gr. hier neben einander, mit einigen kleinen Anmerkungen, abdrucken lassen. Dieser Abdruck ist im 2. H., S. 165 ff., vollendet. Er macht uns mit vielen altdeutschen Wörtern bekannt. Als Anhang sind, S. 279., beigefügt: deutsche Glossen aus der dem Schlusse des Reichenauer Codex beigefügten Exhortatio. Dann folgt: S. 281. Uebersetzung des ersten Abschnitts des tractatus Norperti († 1134) de virtutibus, aus dem 12ten Jahrh. (mit dem lat. Texte zur Seite. Diess Bruchstück nimmt unter den wenigen deutschen Sprachdenkmalen des 12ten Jahrh., welche den Uebergang des Althochdeutschen ins Mittelhochdeutsche nachweisen, eine vorzügliche Stelle ein. Es steht, mit andern Stücken, in dem Münchner (ehemals Indersdorfer) Codex 237). S. 292. Gedichte des 13ten und 14ten Jahrhunderts in Pergament-Handschriften der öffentl. Bibliothek zu Strasburg, *a.* der geistliche strit (ein geistreiches Gedicht, aus welchem der Anfang hier mitgetheilt ist; *b.* S. 301. Legenden der Heiligen, ein Folioband von 222 S.; *c.* S. 303. Gereimte Erklärung des Glaubensbekenntnisses; *d.* S. 307. Die Litanei aller Heiligen; *e.* S. 308. Von Alexander dem Grossen; *f.* S. 310. Von Pilatus; *g.* S. 311. Drei Lieder; *h.* S. 323. Spruchverse, die vor dem Speculum virtutum engelberti und hinter demselben stehen). S. 327. Aus und zu den fränkischen, alamannischen und bairischen Gesetzen. Es sind hier die in salischen, ripuarischen, alamanischen, baioarischen Gesetzen und den beiden letzten Büchern der von Ansegisus gesammelten Capitularien Karls des Gr. und Ludwigs des Fr. enthaltenen deutschen Ausdrücke, auch die latinisirten, aus Pariser, Strasburger, Münchner und S. Galler Handschriften des 8. u. 9. Jahrhunderts zusammengestellt. Von den vielen Pariser Handschrr. der Lex Salica, hat Hr. G. nur den noch nicht benutzten Cod. 252. des ungedr. Catal. gebraucht. Unter den 4 S. Galler Handschr. der L. Sal. liegt der Cod. 728. (der aber nicht 798, wie Baluze hat, sondern 778 als das Jahr der Zu-

sammentragung dieser Gesetze angibt) der baluzischen Ausg. zum Grunde, die ältere, 794 abgefasste, S. Galler Handschr., die reich an Abweichungen ist, hat Bal. nicht benutzt. Ausser ihm ist auch eine Münchner von Hrn. G. verglichen. Und eben so sind von ihm für die übrigen Gesetze und Glossen noch mehrere Handschriften benutzt). — S. 342. Die heilige Elisabeth (ein Auszug aus diesem Gedichte, welches das Leben der h. Elisabeth zu Marburg enthält und sich in dem pergam. Codex des grossherz. Hess. Archivs zu Darmstadt befindet. Gelegentlich ist S. 349 f. aus einer prosaischen Lebensbeschreibung der Elisabeth in einem Codex der Heidelb. Bibl. die Stelle, welche den Wartburgkrieg erwähnt, mitgetheilt. Die Fortsetzung des reichhaltigen Auszugs wird im nächsten Hefte folgen.

Jacob Grimm's Deutsche Grammatik. Zweiter Theil. Göttingen, Dieterich 1826. *XI.* 1021 *S. gr.* 8. 4 *Rthlr.* 12 *Gr.*

Der erste Theil erschien 1819, und ist im Rep. 1819, II, S. 67. angezeigt worden, nach seinem Plane, Inhalt u. seiner Wichtigkeit. Eine 2te, viel vermehrte Ausgabe wurde 1822 bekannt gemacht. Ein Werk von solchem Umfange, das so viele Forschungen und Prüfungen voraussetzte, konnte freilich nicht schnell vorrücken. Auch in diesem Bande sind nur drei, aber allerdings die wichtigsten Capitel des 3ten Buchs geliefert, so dass alles, was davon noch übrig ist, so wie die ganze Syntax für die Folge aufbehalten bleibt. Der Vf. bemerkt, dass zu dem jetzt mehr aufgeregten Studium der deutschen Grammatik vorzüglich zwei an sich völlig verschiedene Ursachen mitwirken: 1. das Studium des Sanskrit, das seines höhern Alterthums u. seiner Formvollkommenheit wegen zum Stützpunkte der Vergleichung europ. Sprachen in Ansehung ihrer Verwandtschaft dienen kann, und für die Erläuterung mancher Erscheinungen in der deutschen Sprache (S. VII f.) benutzt ist; 2. das anhaltende oder bevorstehende Zuströmen bisher unbekannter Quellen. Das dritte Buch handelt von der Wortbildung, die entweder durch innere Aenderung oder durch äussere Mehrung der Wurzel geschieht, und letztere ist entweder Zusammensetzung oder Ableitung, welche von der im vorigen Buche behandelten Flexion verschieden ist. Nach dem in der Einleitung entworfenen Umrisse zerfällt die Behandlung der Wortbildung bei dem Vf. in folgende

Capitel: 1. Innere Wortbildung, 2. Ableitung, 3. Zusammensetzung, 4. 5. Bildung des Pronomens und der Partikeln, 6. Lehre vom Genus oder der Motion, 7. Comparation, 8. Diminution, 9. Negation. Das erste Cap. handelt von der Bildung durch Laut und Ablaut. Die Ausführung hängt in manchen einzelnen Theilen mit dem ersten Bande zusammen, und man muss öfters auf ihn zurückgehen. Da Verba die Grundlage aller Wörter ausmachen, so werden A. die verbliebenen starken verba, B. die verlornen (d. i. in keiner einzigen Mundart wirklich nachweislichen) starken verba, C. verwaiste Wurzeln (d. i. solche Wörter, die, auf ihren ursprünglichen Bestandtheil zurückgeführt, d. i. aller Ableitungsbuchstaben entbunden, der vergleichenden Untersuchung weiter keine Verhältnisse des Lauts und Ablauts darzubieten scheinen) aufgeführt, begleitet mit Schlussbemerkungen (S. 67.), welche manche Zweifel und Fragen angeben. Das 2te Cap. (S. 89.) von der Ableitung, hat allgemeine Grundsätze vorausgeschickt. Ableitung nennt der Vf. die zwischen Wurzel und Flexion eingeschaltete, an sich selbst dunkle Mehrung des Wortes, kraft welcher der Begriff der Wurzel weiter geleitet und bestimmt wird. Sprachverderbniss zerstört häufig bald die Ableitung, bald die Flexion, zuweilen beide mit einander. Wie sich die Ableitung von der Flexion und von der Zusammensetzung unterscheidet, wird ferner dargethan. Erörtert sind sodann 1. S. 92. die reinvocalischen Ableitungen, 2. S. 97. die consonantischen (über welche im Allgemeinen bemerkt wird, dass alle einzelnen Consonanten jedes Organs ableitende Kraft besitzen, vor allem aber die liquiden thätig sind, und dass jedem Ableitungs-Consonanten ein Vocal vorausgeht oder ursprünglich vorausgegangen zu seyn scheint —) behandelt sind sodann die Ableitungen mit L, R, M, N, P, V, T, D. und dem gothischen Buchstaben, der dem althochdeutschen D entspricht, mit S, K, G, H, LL, NN, SS, LD, LS, RN, RD, NT, ND, NS, NK, NG (worüber S. 364. Anmerkungen überhaupt beigefügt sind), mit BN, ST, SK, HT. Die Schlussbemerkungen zu diesem Cap., S. 386, fassen das ausführlich Dargestellte kurz zusammen, und fügen noch manches Dialektische, Geschichtliche und Grammatische bei. Dem dritten Cap. (S. 405.) von der Zusammensetzung (dem Aneinanderfügen zweier, bisweilen auch mehrerer deutlicher Wörter) sind wieder Vorbemerkungen (über die Natur der Zu-

sammensetzung und ihre Verschiedenheit von der Ableitung) vorausgeschickt, auch die Merkmale angegeben, an welchen man composita und nicht-composita erkennen kann; hierauf werden durchgegangen: I. Substantivische Composition, a. die eigentliche, S. 410, insbesondere α. Substantiv mit Substantiv, S. 426, mit allgemeinen Bemerkungen über die eigentliche Composition zweier Substantiven, S. 537.; β. Substantiv mit Adjectiv, S. 548., nebst Verzeichnissen solcher Wörter, S. 556, u. Beispielen auch aus der gemeinen Mundart; V. S. 561. Substantiv mit verbum (wo die freiern Zusammensetzungen des Nomens mit den Participien und mit dem blossen Infinitiv von der Hauptfrage getrennt werden, b. substantivische uneigentliche (d. i. nicht ursprünglich, sondern überall erst aus einem dem zweiten Worte unmittelbar voranstehenden Casus allmälig hervorgegangene) Composition, und zwar wieder: Substantiv mit Substantiv (α. S. 597. genitivische Zusammensetzung, β. die accusativische wird S. 617. verworfen, denn alle dem Schein nach accusativische composita sind in der That eigentliche, nicht uneigentliche); Substantiv mit Adjectiv (hauptsächlich genitivische, denn die dativische wird bezweifelt, die accusativische geleugnet); Substantiv mit verbum. II. Adjectivische Composition (S. 624), die wieder in die eigentliche und uneigentliche zerfällt, welche letztere aber einen ganz beschränkten Spielraum hat und nur in einzelnen späteren und abnormen Fällen eintritt, da in der Regel alle adjectivische Zusammensetzung eigentlich ist. Diese wird, nach vorausgeschickter Einleitung, eben so eingetheilt und abgehandelt, wie die substantivische: Adjectiv mit Substantiv, S. 627 (a. Verzeichniss nach dem ersten Worte, b. nach dem zweiten Worte, S. 641); Adjectiv mit Adjectiv (S. 649). Die Bedeutung dieser Zusammensetzungen ist entweder appositionell, oder adverbialisch, präpositionell — wieder, wie vorher, zwei Verzeichnisse so zusammengesetzter Wörter mit Bemerkungen darüber): Adjectiv mit verbum (in der Regel kann das wirkliche verbum nicht adjectivisch componirt werden, wohl das particip., praes. und praeter. und der Infinitiv). Die adjectivische uneigentliche Composition tritt ein, wenn das erste Wort adj. Flexion zeigt, die mit in die Zusammensetzung aufgenommen ist. III. S. 678. Verbal-Composition, insbesondere: S. 680, verbum mit Substantiv, S. 683, mit Adjectiv (verbum und verbum setzen sich nie zusammen,

wohl aber können aus verbal componirten nominibus verba abgeleitet werden); S. 687. Participialzusammensetzungen. IV. S. 697. Partikelcomposition, die sämmtlich uneigentlich ist und folglich immer ohne den Compositionsvocal geschieht. Mehrere Eigenthümlichkeiten derselben sind in der Einleitung angeführt. Es folgen: S. 703. Partikel mit Nomen; S. 796 Partikel mit verbum (und zwar a. untrennbare Partikeln mit verbis, b. S. 870. trennbare Partikeln mit verbis, nebst Anmerkungen (S. 917.) über die trennbaren Partikeln, und (S. 921.) zu IV. überhaupt). V. Decomposita. Sie sind vorhanden, wenn mehr als zwei Wörter mit einander verbunden sind. S. 924. Drei Wörter zusammengesetzt (der gewöhnliche Fall); S. 933. mehr als 3 Wörter zusammengesetzt (die mit vier Wörtern zusammengesetzten sind nicht häufig, am seltensten die mit fünfen). VI. S. 934. Unflexivisches Compositions-s. VII. S. 945. Composita mit Zahlwörtern (Composita der Zahlwörter selbst unter einander und mit andern Wörtern). VIII. S. 959. Zusammensetzung ganzer Redensarten. Die Schlussbemerkungen zum 3. Cap., S. 964., wiederholen theils in der Kürze das Hauptsächlichste der weitern Ausführung, theils stellen sie Vergleichungen mit den Zusammensetzungen in andern Sprachen, inbesondere der griechischen und den romanischen, an, theils enthalten sie noch manche Nebenbemerkungen. Ein Nachtrag (S. 985.) zum ersten Cap. verbessert Einiges in den Verzeichnissen der verbliebenen und der verlornen Wörter und der verwaisten Wurzeln; S. 990. zum 2. Cap., S. 1006. zum dritten, theils Zusätze, theils Berichtigungen. — Herr Gr. hat in diesem Bande mehrere Belege als im vorigen den Beispielen beigefügt, und nur des Raums wegen manche Beispiele (die, um Vollständigkeit zu erlangen, sehr zahlreich sind) unbelegt gelassen. Er hat nicht nur mehrere Quellen und Hülfsmittel, zum Theil solche, die ihm zuerst mitgetheilt wurden, benutzt, sondern auch auf manche Dialekte, wie das Althochdeutsche, noch häufiger Rücksicht genommen; daher ist auch das Verzeichniss der Abkürzungen vermehrt. Nicht immer ist der Vortrag deutlich genug, aber denen, welche mit der Sprach- und Schreibart des Vfs. sich mehr bekannt gemacht haben, doch nicht unverständlich. Der Ladenpreis beider Bände dieser Sprachlehre ist 9 Rthlr.

Dr. Christian Friedr. Michaelis theore-

tisch-praktisch deutsche Grammatik, oder Anleitung zur Kenntniss der Aussprache, Rechtschreibung und Wortbildung und der Redetheile der Deutschen; nebst erläuternden Beispielen. Ein Handbuch zum eignen Studium und zum Gebrauch für Lehrer an höhern Unterrichtsanstalten. (Mit dem zweiten Titel: Dr. C. F. M. Lehrbuch der deutschen Sprache Zweiter Theil, die Syntaxis enthaltend, mit vielen Beispielen erläutert. Lpg., Hartmann, 1826. *XVI.* 166 *S.* 8. 16 *Gr.*

Der erste Theil ist im Rep. 1825, II, S. 113. angezeigt worden. In ihm hatte der Hr. Vf., der schon früher Beweise seiner sorgfältigen Sprachforschung auch in Zeitschriften gegeben hat, nur gelegentlich und beiläufig mehrere syntaktische Regeln angeben können. Es schien ihm daher nöthig, die Theorie der Syntaxis noch besonders vorzutragen, und durch mannichfaltige, theils aus guten Schriftstellern gewählte, theils selbst gemachten Beispiele zu erläutern. Nachdem der Begriff und die Eintheilung der Syntaxis (Wortfügung) kurz angegeben worden, wird in 10 Capp. gehandelt: von dem richtigen und fehlerhaften Gebrauche des Artikels und seiner Verbindung mit dem Substantiv und Trennung von demselben; von der Verbindung des Substantivs mit einem oder mehreren andern, in gleichem und ungleichem Verhältnisse, dem Gebrauche des Genitivs und Dativs bei dieser Verbindung; von der Verbindung des Adjectivs und des Particips, der Zahlwörter und der Pronominum mit dem Substantiv; von dem Gebrauche der persönlichen, reciproken, possessiven, relativen, demonstrativen, bestimmenden, fragenden Pronominum; von den Verbis in Hinsicht des Numerus, Tempus und Modus, und ihrer Construction; vom Gebrauche der Adverbien, der Beschaffenheits- und Eigenschaftswörter, der Vergleichungsstufen, der Negation; vom Gebrauche der Präpositionen; vom Gebrauche der Conjunctionen; von der Stellung oder Aufeinanderfolge der Wörter, der erzählenden, befehlenden, fragenden, verbindenden Wortfolge, verschiedene Abweichungen, Eigenheiten und Verkürzungen derselben; von copulativen, continuativen, circumscriptiven, conditionalen, disjunctiven, adversativen, concessiven, caussalen, explanativen, comparativen, proportionalen, consecutiven, illativen, exceptiven, restrictiven Sätzen. Der Vf. ist in der An-

ordnung vorzüglich Adelung gefolgt. In der Vorrede sind Berichtigungen und Nachträge zum ersten Theile mitgetheilt. Denen, welche ausführlichere Werke nicht benutzen können, ist dieses Lehrbuch vornehmlich zu empfehlen.

Alterthumskunde.

Iupiter Imperator in einer antiken Bronze des Königl. Museums der Alterthümer zu Berlin. Eine archäologische Vermuthung von Konrad Levezow. Nebst zwei lithogr. Tafeln. Berlin 1826. *Auf Kosten des Vf.* 56 *S. gr.* 4.

Auf einem Felde bei dem Dorfe Lichtenberg, ¼ Meile von Berlin, vor dem Frankfurter Thore, wurden schon im Herbste 1825 zwei ganz erhaltene Urnen, nebst mehreren zerbrochenen, und im Mai 1826 ausser mehreren Urnen, die aber in Stücken zerfielen, eine Figur von hellgelbem Metall (Erz), mit einem bräunlich-grünen, matten Roste überzogen, und bis auf einige Theile vortrefflich erhalten, 5½ Rhein. Zoll hoch (mit dem Sockel, worauf sie steht), gefunden. Es ist freilich kein Werk der besten Perioden der alten Kunst, aber doch ein wahrhaft antikes Product römischer Kunst in noch ziemlich guten Verhältnissen und mit geübter Kunstgeschicklichkeit gearbeitet. So urtheilt der einsichtsvolle Hr. Prof. L. darüber, der die Statue von zwei Seiten und den Kopf im Profil hat abbilden lassen. Dem ersten Anblicke nach ist es ein stehender röm. Feldherr oder Krieger mit unbedecktem bärtigen Haupte, den Körper mit einem röm. Panzer beschützt, unter welchem die Tunica oberhalb der Kniee hervorragt, deren Ermel bis an das Ellenbogengelenk reichen; auf der linken Schulter ruht eine lange, schmale Chlamys; in beiden Händen scheint die Figur irgend etwas gehalten zu haben, was abgebrochen ist; die Halbstiefeln reichen bis an die Waden und die übrigen Theile der Beine sind nackt. An dem Panzer zeigen sich Ueberreste einer zwiefachen, künstlichen Plattirung, und an einem Theile deutliche Reste eines dünnen Silberplättchens. Da diese Art von Plattirung bronzener Figuren selten, und noch seltener in der doppelten Mischung des rothen Kupfers und des Silbers vorkömmt, so erhält dies Denkmal dadurch einen höhern artistischen Werth. Die Verfertigung desselben setzt Hr.

N 2

L. in die Periode von den Antoninen bis Diocletian (Ref. möchte sie noch mehr abkürzen, bis auf Caracalla) und findet in den Münzen dieser Zeit und andern Denkmälern durchaus keinen Kopf eines Kaisers, der diesem ähnlich wäre); es sind nicht die Porträtformen eines bestimmten geschichtlichen Individuums, wie mit Durchgehung aller einzelnen Theile gezeigt wird; es ist also auch nicht an einen Diocletianus Jovius, oder einen seiner Nachfolger unter dieser Benennung zu denken; denn die Römer veränderten bei Idealisirung eines Porträts doch die eigenthümlichen Gesichtszüge im Wesentlichen nicht; alle Züge in dieser Figur gehören dem Ideal Jupiters an, und daher deutet Hr. L. sie auf den *Jupiter Imperator*, eine besondere Modification des kapitol. Jupiter, welchen die röm. Schriftsteller öfters erwähnen, wobei an die Idee des höchsten Herrschers und Lenkers aller Dinge, wie bei den Epitheten Optimus Maximus, Exsuperantissimus, zu denken ist. So wie die Römer auch andere Namen und Vorstellungen des Jupiter in Verbindung mit ihrem kriegerischen Charakter brachten, so erkannten sie in ihm auch den summus Imperator, besonders nachdem T. Quintius Cincinnatus J. R. 375. eine Bildsäule des Jup. Imp. aus Präneste nach Rom anfs Capitol gebracht hatte (Liv. 6, 29.). Die Bildung dieses praenestin. J. I. lässt sich aus Münzen und andern Denkmälern eben so wenig als aus Cic. Verr. IV, 57. 58. erkennen, zumal da die in jener Stelle angegebene Identität des Jupiter Imperator mit dem griech. *Ζεὺς Οὔριος* (von dessen Tempel und Statue am Eingange des thrazischen Bosporus und zu Syrakus Hr. L. in Noten, S. 14 f., umständlichere Nachricht gegeben hat) schon wegen der Lesart sehr zweifelhaft ist (S. 17 ff., wo auch die Beinamen *οὔριος*, *ἀγήτωρ* erklärt sind und mit fünf Gründen erwiesen wird, dass in der Cic. Stelle entweder in dem Worte *Imperatoris*, *Imperatorem* ein sehr alter Schreibfehler stecke, oder, was dem Ref. wahrscheinlicher ist, dass Cicero selbst zwei Begriffe und Namen des Jup. vermischt habe; denn mehrere Conjecturen von Gruter, Chishull u. A. werden mit Recht abgewiesen, S. 21 ff.). Die Römer scheinen, wenigstens in späterer Zeit, den Jupiter Imperator wirklich im Costüm eines römischen Feldherrn dargestellt zu haben, zumal da es wahrscheinlich ist, dass das uralte Vorbild aus dem kriegerischen Präneste ihn als gepanzerten Krieger zeigte; denn solche Urformen wurden bei allen

folgenden Darstellungen gewissenhaft beibehalten, wie durch das Beispiel der Juno Sospita bewiesen wird. Wollte man in der bronz. Figur nicht den Jup. Imper. erkennen, so könne man, meint Hr. L., sie auf den vergötterten Romulus (Quirinus) deuten, von dem man Idealköpfe auf röm. silbernen Familienmünzen antrifft. Wahrscheinlich hatte ein alter Germane dies Bild erbeutet und es war ihm mit ins Grab gegeben worden; es konnte vielleicht ursprünglich die Spitze eines Vexills oder andern Kriegszeichens geziert haben; es könnte auch ursprünglich in dem Sacrarium eines röm. Lagers oder Gränzcastells in Germanien befindlich gewesen und da geraubt worden seyn. Es ist nun mit den beiden ganz erhaltenen Urnen (die auch abgebildet sind) in das Königl. Museum der Alterthümer zu Berlin gebracht. Auf dem Titelbl. dieser trefflichen Schrift ist noch eine schöne, aus der ältern preuss. Sammlung geschnitt. Steine herrührende, Onyx-Camee in Holzschnitt abgebildet, einen stehenden Adler mit ausgebreiteten Flügeln (den gewöhnlichen Begleiter des Jupiter) darstellend. In dem Anhange ist, S. 33 ff., die Bestimmung und die Kunstarbeit dieser Gemme genauer erläutert.

Addenda ad Eckhelii Doctrinam numorum ex eiusdem autographo postumo. Cum tabula aenea (das Brustbild Eckhel's). Vindobonae, sumpt. Fried. Volke, 1826. *XVI.* 58 *S. in* 4. 1 *Rthlr.* 16 *Gr.*

Da einzelne Bände des Eckhel'schen, sehr bekannten und geschätzten Werks neu gedruckt werden mussten (das ganze Werk wird nun wieder für 75 fl. C. G. zu haben seyn), so erfuhr der Verleger, dass E. mit eigner Hand geschriebene Zusätze zu den acht Bänden hinterlassen, die sich in dem Kaiserl. Museum zu Wien befinden, und diese sind es, welche hier von seinem würdigen Nachfolger, Herrn Steinbrüchel, bekannt gemacht werden. Sie enthalten Berichtigungen, bedeutende Zusätze, zu den frühen Bänden vorzüglich, wodurch die Geschichte, Geographie und Kunst bereichert wird, und Vertheidigungen seiner früher aufgestellten Behauptungen. Zu diesen gehört z. B., was S. 7 f. über den Mangel ächter alt-britt. Münzen gegen einen Britten, dessen Brief an E. abgedruckt ist, und, was hin und wieder gegen Pinkerton, Sestini und andere Numismatiker erinnert ist; zu den erheblichen Zusätzen, was

S. 12. über Signia, S. 23. über den macedon. König Aeropus I., S. 36. über Tigranes II. angeführt ist; zu den Berichtigungen oder Bestätigungen, was S. 49. von Morgana beigebracht wird. Vorausgeschickt ist: Notitia literaria de vita et scriptis Josephi Hilarii Eckhel (geb. zu Engersfeld 1737, † 16. Mai 1798 im 66sten J. d. Alt.) olim Parisiis in societate philomathica ab A. L. Millin, Musei Antiqq. Paris. Conservatore, publice praelecta, et ex gallico idiomate latine (oft sehr unlateinisch) reddita ab Ern. Th. Hohler.

Fragen über mehrere für das höhere Alterthum wichtige Verhältnisse im heutigen Griechenland, beantwortet von einem Philhellenen; nebst der Beschreibung seiner Reise durch Morea nach Athen. Aus den Alten commentirt und herausgegeben von Dr. Fr. Kruse, Prof. d. alt. und mittl. Geographie u. Gesch. an d. vereinten Univ. Halle — Wittenberg etc. Mit zwei Hauptplan-Charten von der Ebene um Napoli di Romania und der Gegend von Hydra und Castro. Berlin, Duncker u. Humblot 1827. XII. 122 S. gr. 8. brosch.

Der auf dem Titel erwähnte Philhellene ist Herr *Gottfr. Müller* in Bremen, der den griechischen Freiheitskrieg mitmachte, und, da seine geschwächte Gesundheit ihn nicht hoffen liess, dass er durch seine persönliche Anwesenheit der Sache der Hellenen nützen werde, zurückkehrte, und bald darauf einen grossen Theil seiner gemachten Beobachtungen und Erfahrungen in dem Werke: Reise eines Philhellenen durch die Schweiz und Frankreich nach Griechenland, bekannt machte. Da dieser Verf. für die zweite Auflage selbst Subscribenten sammlen musste, lernte ihn Hr. Prof. Kr. kennen, und fand in ihm den Mann, welcher im Stande war, mehrere Fragen zu beantworten, über welche Hr. K. bei Ausarbeitung seiner Hellas in den vielen neuern Reisebeschreibungen wenig Befriedigendes oder Zukerlässiges gefunden hatte. Aus der Beantwortung dieser Fragen ist das gegenwärtige Buch entstanden, dessen Texte Noten vom Herausg. beigefügt sind, in welchem die Verhältnisse des höhern Alterthums und die Stellen der Alten, die auf den Text bezogen werden, gelehrt und zweckmässig erläutert sind. Auch Herr Dr. Iken hat einige Anmerkungen beigefügt: Der erste Abschn.

enthält also die Beantwortung der Fragen über das hellenische Volk, betreffend die Hauptnahrung und Kleidung der Griechen, ihre Wohnungen, Hausgeräthe, Vergnügungen, Putz, Waffen, Ackergeräthe, Münzen, Maasse, Zeiteintheilung, Körperbildung, weibl. Geschlecht, Vaterlandsliebe, Geistesfähigkeiten; der 2te die Beantwortung der Fragen in Betreff der physischen Geographie Griechenlands, über die Beschaffenheit des Sommers, Winters, Klima's, Bodens, der Strassen, Brücken, Flüsse (der Vf. sah in Morea nur den Parmisus und Inachus), Meere, Schiffahrt, Seeräuberei, Dieberei; die Mineralien, Pflanzen (worüber Sibthorp freilich ganz andere Belehrungen gibt), Hölzer, Thiere, Fischerei, Delphine; der 3. A. die Beobachtungen auf einer Reise von Kalamatta durch Morea nach Napoli di Romania, Castri, Hydra und Athen (zum Theil schon in seiner Reisebeschreibung mitgetheilt), denen der Herausg. wenigere Bemerkungen beigefügt hat. Wenn nun gleich diese Beobachtungen und Nachrichten nicht die Früchte eines langen Aufenthalts in Griech. sind, und auch nur über einen Theil des Landes und der Inseln gehen, auch manche Gegenstände gar nicht berühren, so sind sie doch immer, vornehmlich in ihrer Beziehung auf den Zweck der Fragen, wichtig, und bestätigen oder berichtigen, was Guys in seiner Reise und Feith (in den Antiqq. Hom.) angeben, und so ist das Buch theils ein guter Beitrag zur Kunde des heutigen Griechenlands, und kann auch denen als Führer dienen, welche nach Griech. reisen, theils praktischer Commentar zu classischen Stellen des Alterthums. Drei Beilagen handeln, aber kurz, S. 105., von der Schönheit der Griechinnen, S. 109. von den Orangen und Citronen in Griech., besonders in Lakonien, S. 112. von den griech. Weinen. Sie rühren vom Herrrn Prof. Kr. her, der auch die beiden Charten nach den bisher. Hülfsmitteln und den Plänen des Philhellenen entworfen, und ein Register hinzugesetzt hat. In einer Nachschrift bittet er um genauere Nachrichten von dem südlichen Theile von Maina, dem östlichen von Zacunia und dem westlichen von Argos am Meerbusen von Nauplia, Gegenden, die er in den bisherigen Schriften nicht aufgehellt fand.

Alte Aerzte.

Drei im vorigen Jahre erschienene Ausgaben des Celsus scheinen erfreuliche Zeichen von dem wieder erwachenden Studium der alten Aerzte zu seyn. Eine kurze Anzeige derselben wird den Plan, welcher bei diesen Ausgaben von jedem ihrer Herausgeber befolgt worden ist, und ihren Werth kenntlich machen.

Bibliothèque classique médicale par MM. Adelon, Bally, Chaussier, Jul. Cloquet, Dalmas, Delattre, Descuret, Duplessis, H. Edwards, Gerardin, Jadelot, Laurencet, Marc, Meyrank, Miquel, de Montmahou, Ribes, Vavasseur. Première Livraison. A. C. Celsus. Paris, Librairie méd. de Compère jeûne, 1826. 8. *Pagg. XII et* 526.

Achtzehn Pariser Aerzte, welche der Titel nennt, haben sich vorgenommen, nicht blos die alten griechischen und lateinischen Aerzte, sondern auch die Araber, die Latino-barbaros, und unter den Neuern die vorzüglichern Praktiker, welche in latein. Sprache geschrieben haben, in saubern Abdrücken bekannter zu machen, und haben als Probe ihres auf 100 Bände berechneten Unternehmens unter den Lateinern den Anfang mit dem Celsus gemacht. In Ansehung der äussern Ausstattung haben sie Wort gehalten. Denn Druck und Papier lassen fast nichts zu wünschen übrig. Möchte das Innere nur dem Aeussern entsprechen! Dem aber ist, nach Rec. Urtheile, nicht so. Denn es ist zwar die zweite Ausgabe des Targaischen Textes zu Grunde gelegt, was bei den zwei folgenden Ausgaben leider! der Fall nicht ist, und blos mit den Interpunctions-Zeichen einige Aenderungen vorgenommen worden. Aber einen möglichst fehlerfreien Abdruck des Textes, den man doch mit Recht erwarten konnte, hat der Herausgeber, Delattre, nicht geliefert. Es kommen sehr viele Druckfehler vor, wovon einige ganz sinnentstellend sind. Von Targa's sehr zahlreichen Anmerkungen sind nur einige beibehalten, und an das Ende jeden Buches, zu dem sie gehören, gesetzt worden. Bei diesen Anmerkungen hat sich Delattre die Freiheit genommen, sie, nach seinem Ausdrucke, hin und wieder zu modificiren, d. h. er streicht die von T. vollständig angeführte Stelle eines Schriftstellers aus, und begnügt sich blos mit der Angabe des

Buchs und Capitels, bald verfährt er auf die umgekehrte Weise, ohne dass man den Grund davon begreifen kann. Die historische, 4 Seiten einnehmende, Notiz, welche vom Celsus gegeben worden ist, ist aus Bianconi's bekanntem, an die Gebrüder Luchtmans geschriebenen, Briefe entlehnt, welcher die früher erschienenen 12 Briefe des nämlichen Verf. über das Leben des Celsus in einem gedrängten Auszuge wiedergibt. Auf das, was theils Targa, theils Deutsche, z. B. Schilling, gegen Bianconi's Schlüsse mit Recht erinnert haben, ist keine Rücksicht genommen worden. Auch die in dem wegen dieses Unternehmens ausgegebenen Prospectus für jeden Schriftsteller versprochene Einleitung fehlt hier. Ob die griechischen Aerzte, von deren Druck Ref. auch schon eine Probe in den Händen gehabt hat, die sich gleichfalls gut ausnahm, correcter gedruckt seyn werden, muss die Zeit lehren.

A. Corn. Celsi medicinae libri VIII, ex recensione Leon. Targae, quibus accedunt tituli marginales perpet. capit. librorumque; adnotationes criticae, med. physicae; tabulae character. pond. mensur., aliae; indic. mat. med. Celsianae rerque omn. locupletiss.: praefixa de Celsi vita dissertatione Concinnavit Ed. Milligan, M. D. S. A. S. S. coll. reg. Edinb. sodal. medic. theor. praelector, soc. philos. et literariae Mancuniens. et soc. phil. et liter. Leodensis soc. Edinb., ap. Maclachlan et Stewart, Lond. ap. Baldwin, Cradock et Joy. 1826, 8. *Pagg. LXVIII et* 486.

Der weitläufige Titel zeigt an, was man in dieser Ausgabe zu finden habe. Ausser dem Bemerkten hat der Herausgeber auch noch, S. LXI ff., 70 Distichen aus dem Martial beigebracht, welche zur Erläuterung des Celsus dienen sollen; eine Erklärung der auf dem Titelkupfer vorgestellten Gegenstände, unter welchen sich eine Ansicht von der Einrichtung eines röm. Bades befindet, die mit einer langen Stelle aus des Vitruvius Baukunst, den nämlichen Gegenstand betreffend, begleitet ist. Alles Dankes werth ist das, was über die von Celsus und andern Alten gebrauchten Maasse und Gewichte, und über ihre Vergleichung mit den Apotheker-Gewichten und Maassen der Neuern gesagt worden ist; desgleichen die Aufklärung der von Celsus angeführten Arzneistoffe, worin ihm zwar Jam. Greive in seiner engl.

Uebersetzung des Celsus (Lond. 1819, 8.) schon vorgearbeitet hat; Milligan wirft ihm jedoch vor, dass er seine Uebersetzung nach den schlechtesten Ausgaben gefertigt habe, und daher häufig in Irrthümer gerathen sey. Indessen konnte öfter auf Greive Rücksicht genommen werden, z. B. V. 23, 1. bei Silis, wo dieser bemerkt hat, dass Joh. Rhodinus mit Constantius und Ranseus für silis, welches nach Milligan eine am besten in den Silberbergwerken Attika's vorkommende braune Ochererde ist, die in der Malerei zur Hervorbringung von Licht und Schatten gebraucht wird, seselis zu lesen vorschlagen, und diesen Namen für Seseli Creticum oder tordylium, hartwort of Candy, erklären. — Ref. fügt noch einige Beispiele von Hrn. Milligans Aufklärungen der Materia medica des Celsus in Stellen bei, die Greive unaufgeklärt gelassen hat. V. 23, 3. radix Pontica ist nicht unsre Rhabarberwurzel, welches Mars. Vergilius über Dioskor. III, 2. und Woodville med. bot. I, 128. bewiesen haben, sondern die Wurzel der Centaurea rhapontica L. — V. 24, 3. wird zu den Worten: si pro rosa cyprus infunditur, die Anmerkung gemacht: Genista Canariensis Parr, Med. Dict. Lawsonia inermis L.: planta fuisse conjicitur a Linnaeo, et Rauwolf Itin. 60, p. 60, quae Hennam Arabum praebet: sed, ut rosa unguentum rosaceum, sic Cyprus hoc loco unguentum cyprinum, quod oleum erat, aspalatho et aromatis imbutum, significat: ut evidenter Dioscor. I, 56. — V. 26, 36. kommt eine lange Anmerkung über das plumbum album, oder unser Zinn vor. — V. 27, 10. personina, für welches Linden personata, vielleicht mit Recht, nach Milligans Vermuthung liest, weil sie so von Colum. VI, 17. und Veget. III, 4. genannt wird. Targa fand jedoch personina in Manuscripten. Die Pflanze ist Arctium Lappa L. — Nicht blos die Arzneimittellehre, sondern auch die Hautausschläge hat M. berücksichtigt, indem er bei der Celsusischen Benennung immer Batemann's Definitiones angeführt hat. — Noch einige Beispiele von Hrn. M. Kritik! V. 26, 2. Medicus deinde, diligenter unguibus circumcisis, atque sinistra manu, duos ejus digitos — in anum ejus demittit. Linden hat diese Stelle so geändert: sinistrae manus duos digitos, aber atque sinistra manu fand Targa in allen alten Ausgaben, daher er atque in unctaque verwandelte. M. liest aber utique manu sinistra; duos e. d. In den folgenden Worten: In quam (cervicem) sic compellendus

est (calculus), ut pronus exeat, will M. keinen Rath gegeben finden, den Stein so tief in den Blasenhals hinein zu drücken, bis dadurch im Perinäum eine Erhabenheit entsteht, sondern er erklärt das Wort *compellatur* von einem solchen Festhalten des Steins, dass er nach gemachtem Einschnitte leicht durch die Wunde heraus, und nicht wieder in die Blase zurückfallen kann. Joh. Bell, Burns und Sam. Cooper werden getadelt, dass sie der erstern Meinung gewesen sind. — In der etwas weiter unten folgenden Stelle: Cum jam eo venit, will er ut hergestellt, und coxas in coxam verändert haben, ohne zugleich debet in debent zu verwandeln. Er gesteht in der weitläufigen Note, dass er die Schwierigkeiten dieser Stelle von seinem Lehrer, Joh. Barclay, erst kennen gelernt habe. — Das beigefügte Sachregister hält das Mittel zwischen dem Targaischen und dem in der Krausischen Ausgabe befindlichen. Der Herausgeber rühmt zwar die grosse Correctheit des Drucks ausnehmend; indessen findet man weit mehrere Fehler, als den einzigen, auf der Rückseite von 483 bemerkten. Das Aeussere dieser Ausgabe ist, wie man es von englischen Drucken gewohnt ist.

A. Corn. Celsi de medicina libri VIII, quos potissimum ad Leon. Targae recensionem in scholarum usum accommodatos, additis quibusd. indic. edidit Jo. H. Waldeck, in schola chir. Monast. Guelph. — instituta linguas (welche?) publice docens. Mon. Guelph., b. Theissing 1827. 8. Pagg. XXIV u. 289. (16 Gr.)

Wenn diese Ausgabe correcter gedruckt, und besonders nicht die alte, sondern die neue Recension des Celsus von Targa befolgt wäre, so würde man diesen Abdruck für eine gute, für den beabsichtigten Zweck dienliche Ausgabe erklären können. Denn Hr. W., welcher den Lehrlingen der Chirurgie auf der chirur. Schule zu Münster die latein. Sprache zu lehren höchsten Orts beauftragt ist, glaubt, diesem Auftrage Genüge zu leisten, wenn er seine Zuhörer den Celsus übersetzen lässt, und hierzu brauchte er wohlfeile und gleichlautende Exemplare, welche er sich durch diesen Abdruck zu verschaffen suchte. Der kurze Vorbericht theilt einige Nachrichten über das muthmassliche Alter, die Lebensumstände und die Schriften des Celsus, uud eine trockne, und überdiess noch unvollständige Aufzählung der

bis jetzt erschienenen Ausgaben; desgleichen die in den mehresten Ausgaben befindliche Uebersicht der Bücher und Capitel des Werkes de medicina; ein kurzes Sachregister; ein alphabet. Verzeichniss der im C. vorkommenden griechischen Wörter mit der latein. Uebersetzung; ein Verzeichniss der Zeichen, womit die Quantitäten der mit einander zu mischenden Arzneistoffe angegeben sind, und endlich eine Angabe derjenigen Stellen mit, welche Hr. W. vorzugsweise übersetzen lässt.

Medicorum Graecorum Opera quae exstant. Editionem curavit Dr. Car. Gottlob Kühn, Prof. Phys. et Pathol. in Lit. Univ. Lips. P. O. etc. Volumen XXIII. continens Hippocratis Coi T. III. (Als eignes Werk betitelt: Magni Hippocratis Opera Omnia. Edit. cur. Dr. C. G. K. etc. Tom. III.) Lipsiae, in offic. libr. C. Cnobloch. 1827. 1018 *S. gr.* 8.

Wie in den beiden ersten Bänden (s. Rep. 1825, II, 455. 1826, I, 44.), so ist auch in diesem, mit welchem diese neue Ausgabe des Hippokr. schliesst, für einen correcten Text und berichtigte lat. Uebersetzung rühmlich gesorgt, und die Seitenzahlen der Chartier'schen, Foësischen und van Linden'schen Ausg. sind auf jeder Seite angegeben, was zum Nachschlagen von Citaten nach jenen Editionen sehr nützlich ist. Enthalten sind in diesem Bande die Schriften: De his, quae uterum non gerunt, Liber; de videndi acie liber; de officina medici; de fracturis (in der latein. Uebers. steht in der Ueberschrift de fractis — das obige ist wohl richtiger); de articulis (*ἄρθρων*); Mochlicus S. Vectiarius, h. e. de ossium per molitionem impellendorum ratione (*μοχλικόν*); de ulceribus; de fistulis (*συρίγγων*); de haemorhoidibus; de capitis vulneribus; de foetus in utero mortui exsectione; de corporum resectione (anatome); de morbis vulgaribus (*Ἐπιδημιῶν*) Libri VII.; Aphorismi; Epistolae; S. 850, Hippocratis genus et vita ex Sorano. Den Schluss macht das sehr vollständige lat. Sachregister.

Alte Schriftsteller.

Damascii, philosophi Platonici, Quaestiones de primis principiis. Ad fidem codd. mscrr. nunc primum edidit Jos. Kopp, Professor Lycei Mo-

nacensis. Francofurti ad Moenum, sumpt. et typ. Broenneri, 1826. *XVI.* 408 *S. gr.* 8. 2 *Rthlr.* 16 *Gr.*

Damascius, ein aus Damascus in Syrien gebürtiger und berühmter neuplatonischer Philosoph unter Justinians Regierung, hatte mehrere philosophische Schriften, eine Geschichte der Philosophen seiner Zeit, ein Leben seines Lehrers, Isidorus, geschrieben, aber von allem diesem hatte sich nichts Ganzes gedruckt erhalten, nur Bruchstücke bei Photius. Jetzt erst erscheint eine ganze Schrift desselben, *'Απορίαι καὶ λύσεις περὶ τῶν πρώτων ἀρχῶν* »liber abstrusissimis quaestionibus de rebus intelligibilibus refertus, quem sapientiae et philosophorum seriorum studiosi animo non ingrato fore ut accipiant, spero; quippe quo partim historia philosophiae ditetur, partim ipsa philosophia promoveri videatur,« wie der Herausg. sich äussert. Dieser hat zur Ausgabe dieser Schrift zwei Handschriften gebraucht, die Münchner (die Hardt in dem catal. codd. mss. grr. bibl. Reg. Monac. Vol. I. Nr. 5. beschrieben) und die Hamburger, aus welcher Chr. Wolf in Anecdd. ger. T. III. ein Stück hat abdrucken lassen; ausserdem hat Hr. Prof. Rink noch das erste Blatt einer Venediger Handschr. verglichen und es gibt noch andere Handschriften dieses Buchs in andern Bibliotheken. Hr. K. hat die Hamburger Handschr. zur Grundlage seiner Ausgabe gemacht, so dass er fast nirgends sich von ihrer Lesart und Interpunction entfernt und nur Lücken derselben aus der Münchner ergänzt. Allen Handschriften, wenigstens der Münchner und den drei Venediger, scheint der Schluss zu fehlen; die Hamburger Handschrift aber verbindet, ohne das geringste Zeichen einer Lücke, mit dieser Schrift eine zweite, die in der Münchner Handschrift überschrieben ist: *Δαμασκίου Διαδόχου 'Απορίαι καὶ Λύσεις εἰς τὸν Πλάτωνος Παρμενίδην ἀντεπαρατεινόμεναι (ἀντιπ.) τοῖς αὐτὸν (αὐτοῦ) ὑπομνήμασι τοῦ φιλοσόφου.* Hr. K. erinnert, dass allerdings diese Schrift mit der vorhergehenden zusammenhängt und ein zweiter Theil derselben zu seyn scheine, dessen ungeachtet aber etwas zwischen beiden fehle, wie man sehen werde, wenn er nur die zweite werde herausgegeben haben; diese Lücke könne einigermaassen aus des Proklus sieben Büchern über den Platon. Parmenides ergänzt werden, welche Damascius, wie in einigen Handschriften bemerkt wird, zu Ende gebracht habe; wenn übrigens der Commentar des Dam. über den Parm. derjenige ist,

durch welchen des Proklus Commentar beendigt worden ist, so müssen die *'Απορίαι καὶ λύσεις* über des Pl. Parmen. verschieden davon seyn. Den Anfang des Commentars über Plato's Parmenides theilt Hr. K. in einer Note (S. XIII) aus einer Münchner Handschrift mit. — Unter dem Texte gegenwärtiger Schrift, die in Capitel eingetheilt ist und an deren Rande die Seitenzahlen des Hamburg. Codex angegeben sind, hat Hr. K. die Varianten der Handschriften angezeigt und nur im Anfange ausführlicher beurtheilt und erläutert, in der Folge aber sie meist nur kurz, mit eignen Verbesserungsvorschlägen, erwähnt, ohne weitere Erläuterung, deren die dunkele Schrift doch an mehrern Stellen bedurfte. Es gibt also hier noch manches zu thun. In der Vorr. hat der Herausg. noch die wenigen Nachrichten von den Leben und Schicksalen des Dam. gesammlet und durch Vergleichung anderer historischer Schriftsteller aufgeklärt und dann seine Schriften aufgeführt, zu denen ausser den schon genannten, gehören: Commentarien über verschiedene Dialogen des Plato, die aber schon längst untergegangen zu seyn scheinen; Commentarien über Schriften des Aristoteles, von denen doch noch der Commentar über die Bücher de Coelo in Bibl. Italiens vorhanden zu seyn scheint; *ἱστορία φιλόσοφος*, vielleicht ein und dasselbe Werk mit seinem Leben des Isidorus (Suidas und Photius haben Vieles daraus mitgetheilt); *παράδοξοι λόγοι*, in welchen nach Hrn. K. Meinung sich auch seine *προβλήματα* befanden, *'Ερμηνεία εἰς τοὺς 'Αφορισμοὺς 'Ιπποκράτους ὑπὸ φωνῆς Δαμασκίου φιλοσόφου* im 227sten Cod. der Münchner Bibl. (aus welchem Hr. K. den Anfang der Schrift S. XV. bekannt gemacht hat); ein Epigramm des D. in der Anthologia Palatina L. VII. Nr. 553. — Druck und Papier sind vorzüglich schön. Um so mehr ist zu bedauern, dass die Corrigenda et Addenda drei volle, eng gedruckte, Seiten einnehmen. Ueberhaupt scheint die Ausgabe etwas übereilt zu seyn, wie wir auch aus einer Note, S. 21, schliessen. Da Herennius in seiner noch nicht ans Licht gezogenen *ἐξήγησις εἰς τὰ μετὰ τὰ φυσικὰ* Mehreres zur Erläuterung von Stellen des Damascius enthält, so hat Hr. K. nicht nur S. 13 (wo er auch von Herennius und von dieser Schrift handelt) eine lange Stelle desselben, sondern auch mehrere, S. 391 ff., aus der Handschrift mitgetheilt und zu verbessern gesucht.

Aristotelis Rerumpublicarum Reliquiae, collegit, illustravit atque prolegomena addidit Carol. Frid. Neumann. Heidelbergae et Spirae, ex offic. Aug. Osswald. 1827. 159 *S. gr.* 8. 22 *Gr.*

Herr Professor Neumann an der Studienanstalt zu Speier (schon durch sein Specimen Rerum Creticarum, seine Ausgabe von *Λεονάρδου Ἀρετινοῦ περὶ τῆς τῶν Φλωρεντίνων πολιτείας* und die: Uebungen zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische, bekannt) hat, bei seiner Beschäftigung mit Untersuchung der abwechselnden Schicksale der Republiken und der Politik im Ablaufe der Jahrhunderte, schon vor vier Jahren sein Augenmerk auf die Ueberreste des Aristotelischen Werks von den Staatsverfassungen gerichtet, und sie aus den verschiedenen Werken der frühern Schriftsteller und Grammatiker gesammlet, verglichen, berichtigt, ergänzt, erläutert. So ist die gegenwärtige Schrift entstanden, ein schöner Beitrag zur genauern Kunde des Alterthums, für Kenntniss der Geschichte und Verfassung der alten Staaten und der politischen und juristischen griechischen Ausdrücke gleich wichtig, mit beharrlichem Fleisse und gereifter Beurtheilung abgefasst. Es sind in die Sammlung auch Stellen aufgenommen, von denen es doch zweifelhaft scheint, ob sie gerade aus den *Πολιτείαις* des Aristoteles (dessen Name blos genannt ist) genommen worden. Aber in den allermeisten Stellen ist die Schrift des Ar. angeführt. Die Bruchstücke sind nach der alphabet. Ordnung der Völker aufgeführt, und den Schluss machen die der Ausländer (*Βαρβάρων*) und die aus unbestimmten Republiken. In jeder Republik sind wieder die Fragmente alphabetisch geordnet. Ihnen sind, wo es nöthig war, Berichtigungen des Textes, überall Sprach- oder Sach-Erläuterungen beigefügt, und dazu theils die ältern Grammatiker, theils die Werke neuerer Alterthumsforscher angeführt. Nur des Theodorus Metochita Miscellanea und des Hrn. Prof. Otfr. Müller Dorer haben wir vermisst. In den bis S. 58. sich erstreckenden Prolegomenen sind zuvörderst die Ansichten der Alten von dem Ursprunge und der Form der Staaten, dann die Nachrichten über die Bildungsmittel der Völker (Musik und Poesie, Religion und Mysterien) und die Entstehung freierer Verfassungen, aufgestellt. Dann wird der Einfluss der Philosophen und insbesondere der Peripatetiker auf die Politik angegeben, und, S. 21—25.

ist ein Verzeichniss der griechischen politischen Schriftsteller (mit Ausschluss derer, welche Beschreibungen der Republiken geliefert haben), welche bei den Alten genannt sind, mit Bemerkung der vorhandenen Bruchstücke und ihrer Sammlungen oder Erläuterungen mitgetheilt. Im 2. Theile der Prolegg. (S. 27.) ist vornehmlich vom Aristoteles, als Philosophen und Politiker, gehandelt, dann von seinen Schriften überhaupt, unter deren grosse Zahl schon im Alterthume manche unächte gekommen war, von denen aber auch manche verloren gegangen sind (wie die BB. *περὶ Βασιλείας, περὶ ἀποικίας, δικαιώματα πόλεων*, in welchem Werke Aristoteles, nach Herrn N. Vermuthung, die besondern Rechte der Städte oder Freistaaten beschrieben hatte, S. 43 f.) *περὶ εὐγενείας* (nach Herrn N. Urtheil, das sich auf den Styl der Fragmente gründet, S. 46., eine ächte Schrift des Aristoteles). Insbesondere wird sein Werk *περὶ Πολιτειῶν*, S. 48 ff., genauer beschrieben, mit Verwerfung irriger Angaben älterer (wie des angeblichen Ammonius) und neuerer Schriftsteller, und es sind sowohl diejenigen, welche Auszüge daraus gemacht oder daraus geschöpft haben, als die, welche in neuern Zeiten Sammlungen der Bruchstücke versprochen haben, genannt. In diesen Prolegomenen ist also ein neuer Beitrag zur Literargeschichte des classischen Alterthums gewonnen worden.

1. *Scholia antiqua in Sophoclis Oedipum tyrannum. Ex codice Laurentiano Plut. XXXII. 9. denuo descripsit et edidit Petrus Elmsley, S. T. P. aulae Albanensis apud Oxonienses Principalis, nec non Historiarum Praelector Camdeniamus. Accedit Elmsleii Praefatio ad editionem tertiam Oedipi tyranni. Lipsiae sumt. Hartmanni.* 1826. *XXXI.* 43 *S. gr.* 8. 8 *Gr.*

2. *Scholia in Sophoclis Tragoedias. E codice ms. Laurentiano descripsit Petrus Elmsley etc. Ibidem* 1826. *IV.* 384 *S.* 8. 2 *Rthlr.*

Der verst. Prof. Elmsley hatte bei seinem Aufenthalte zu Florenz, im Anfang des Jahres 1820, die Handschrift mediceischen Bibliothek, welche auf dem Titel von 1. angezeigt ist, sorgfältig verglichen, und die am Rande beigeschriebenen verschiedenen Scholien mit grösster Genauigkeit abgeschrieben. Es sind die sogenannten Scholia Romana, weil sie in der römischen Ausgabe zuerst

und zwar aus derselben Handschrift, aber äusserst nachlässig und mit vielen Weglassungen und willkürlichen Aenderungen, abgedruckt sind. Man erhält sie nun zum erstenmal authentisch. Den Druck der Scholien 1. hat E. noch selbst besorgt, von 2. nur einige Bogen, den grössern Theil hat sein Freund, Hr. Prof. Gaisford, nach des Verstorbenen Auftrage besorgt und auch die Vorr. dazu (19. Nov. 1825) geschrieben. In den Anmerkungen dazu war E's Absicht nur, die Fehler der Handschrift zu berichtigen u. vornehmlich die Abweichungen der römischen und der Brunck'schen Ausgabe, bisweilen auch der Recension des Triklinius, genau anzuzeigen. Doch sind sie in 1. etwas ausgeführter und zahlreicher als in 2., wo der grössere Theil vom Hrn. Gaisford herrührt (von dem auch schon in 1. Einiges eingeschaltet ist) u. dieser sich bloss auf Angabe der Abweichungen der genannten zwei frühern Drucke beschränkt. — In 2. folgen die Scholien so aufeinander: über Oedipus auf Kolonos; Antigone; die Trachinierinnen; Ajax; Philoktetes; Elektra. Der hiesige Abdruck der Oxforder Ausgabe empfiehlt sich durch Correctheit und Schönheit des Drucks und viel wohlfeilern Preis; am Rande sind die Seitenzahlen der Originalausgabe angemerkt; das Register über die in den Scholien angeführten Schriftsteller ist beigefügt. Da die neue Oxforder Ausgabe (1825) des König Oedipus nichts mehr enthält als die erste (1811) — denn Kränklichkeit hinderte den Herausgeber, seine Anmerkungen neu zu bearbeiten — die Vorrede ausgenommen, welche hinzugekommen ist, so ist es sehr angenehm und nützlich, dass diese Vorrede (wie 1821 die ganze erste Ausg.) hier wieder gedruckt worden ist. Sie enthält theils die Varianten aus 3 Handschriften der Mediceischen Bibl., von denen E. eine, welche mehr Werth hatte, sehr genau mit der Aldin. Ausgabe, die übrigen minder bedeutenden nur obenhin, verglichen hat, theils Auszüge aus Hrn. Prof. Hermanns Anmerkungen zur Ausgabe dieser Tragödie, bisweilen mit beigefügtem Urtheile, theils eine ausführlichere Bemerkung über *οὔτε — οὐ*, *οὐ — οὔτε* u. s. f.

Sophokles Tragödien. Griechisch, mit kurzen teutschen Anmerkungen von Gottlieb Carl Wilhelm Schneider, Dr. der Philos. u. Prof. am Gymn. zu Weimar. Siebentes Bändchen.

Antigone (Auch einzeln: Sophokles Antigone, griechisch etc.). Weimar, Hoffmann, 1826. XII. 212 S. kl. 8.

Mit diesem B. ist die sehr zweckmässig bearbeitete und brauchbare Ausgabe der Trag. des S. beendigt, von welcher noch zuletzt im Rep. 1826, II. S. 415, ausführlich berichtet worden ist, und wir haben nur noch ein achtes Bändchen mit den Bruchstücken und dem Leben dieses Dichters und Nachträgen zu den vorigen Bänden zu erwarten. Wie bisher, so behandelt auch diessmal die Vorrede einen grammatischen Gegenstand, die Frage: ob den Infinitiven des act. Präsens der verba in *αω* das jota subscr., wie ehemals gewöhnlich, beizufügen sey oder nicht? die Gründe für die Weglassung desselben, welche der verst. Wolf angeführt hat, werden bestritten und vom Hrn. Vf. behauptet, dass die Hinzufügung des *ι* in jenen Infinitivformen älter sey, als die Auslassung, dass beide Schreibweisen mit und ohne *ι* im Alterthume gebräuchlich gewesen sind, so wie es sich auch mit den verbis liquidis verhält, die im Praes. *αι* zum Stammvocal haben u. diesen in *η* verwandeln, mit Dativis, pronominibus u. adverbiis, denen zuweilen das untergeschriebene *ι* fehlt. Die vollere und härtere Form scheint überall die ältere zu seyn. Gleichfalls, wie bei den vorigen Stücken, ist am Schlusse eine Uebersicht der ausserdialogischen Versmaasse in der Antigone gegeben. Der Text ist nach den besten neuern Recensionen, nicht ohne eigne Bestimmung, geliefert. So ist V. 368 *νόμους* vor *παρείρων* als Glossem von *ἔνορκον δίκαν* weggestrichen, des strophischen Verses wegen. Nicht so können wir die Aenderung 382 *ἥδ' ἐς ἐκεῖν' ἥ* — billigen. Die Erklärungen, und die in dieselben aufgenommenen grammatischen und metrischen Bemerkungen sind hin und wieder noch reichhaltiger, als in den vorigen Bänden, so dass auch durch diesen Reichthum sich die Bearbeitung der Antigone vorzüglich empfiehlt.

M. Tullii Ciceronis Opera quae supersunt omnia — Recognovit et singulis libris ad optimam recensionem castigatis etc. etc. edidit Jo. Casp. Orellius. Voluminis II. Pars I. Turici, typis Orellii, Fuesslini et Soc. 1826. 588 S. Imper. 8.

Da im Repert. 1826, I, S. 353 ff. (wo auch der Titel der Ausgabe vollständig angezeigt ist), Zweck, Ein-

richtung und Werth dieser empfehlungswürdigen Ausgabe bereits, für diese liter. Zeitschrift hinlänglich, ist angegeben worden: so dürfen wir von diesem Bande nur berichten, dass auf die Reinheit des übrigens schönen Drucks noch grössere Sorgfalt gewendet und die einzelnen Bogen fünfmal corrigirt worden sind, dass eben so rühmlicher Fleiss auf die Sammlung der Varianten, als strenge Beurtheilung auf die Auswahl der Lesarten gewendet worden ist, dass dieser Theil die Reden von der p. Quintio an bis zu der p. C. Rabirio, perduellionis reo (diese mit eingeschlossen) enthält, dass jeder Rede zwar keine kurzen Inhaltsanzeigen, wie man vielleicht wünschen könnte, vorausgeschickt sind, wohl aber Anzeigen der Recension, welcher der Herausgeb. bei jeder Rede vorzüglich gefolgt ist, und der Ausgaben oder anderer Quellen, aus welchen die Varianten gezogen sind, dass endlich die Addenda (S. 583.) theils die Varianten der angeblichen wechselseitigen Reden des Sallustius und Cicero aus der Gerlach'schen Ausgabe, theils die Lambin'schen Varianten zu der gleichfalls unächten Rede: antequam iret in exilium, theils Nachträge zu der Or. p. Fonteio aus der sehr seltnen Ausg. des Faërnus, theils einige Zusätze zu den Noten über die rhetorischen Werke im 1sten B. liefern.

C. Cornelii Taciti de situ, moribus et populis Germaniae libellus, Textu recognito cum selecta varietate lectionis et brevi tum aliorum tum sua annotatione edidit G. Fr. C. Günther, Phil. Dr., Gymnasii Schöningo-Helmstad. Director. Helmstadii, libr. Fleckeisen. 1826. *VI.* 67 *S.* 8. 4 *Gr.*

Der Abgang der Bredow'schen Ausgabe dieses Buchs machte entweder einen neuen Druck oder eine neue Bearbeitung nothwendig. Zu letzter rieth der verstorb. Dir. Günther mit Recht, da nach jener mehrere neue und kritische Editionen erschienen waren. Es ist grösstentheils der Text der Passow. Ausg. gedruckt, es sind die wichtigsten Varianten unter demselben angegeben, es ist aus den Anmerkungen der bisherigen Herausgeber vornehmlich ausgehoben, was zur Erläuterung der Sprache des Schriftstellers dient, mit Weglassung der Sach- und Orts-Erläuterungen. Denn es war die Absicht des Herausgeb. nur, eine wohlfeile Ausgabe für den Schulgebrauch zu liefern, und dieser Absicht ent-

spricht diese Ausgabe ganz. Daher sind auch manche Erklärungen nur für Schüler bestimmt. Sie sind aber überhaupt so kurz gefasst, dass dem Lehrer die Gelegenheit, die gegebenen Erläuterungen auseinander zu setzen, und manche Andeutungen weiter zu verfolgen, nicht genommen ist. Er wird nun freilich verschiedene grössere Ausgaben zu Rathe ziehen müssen, und unter den neuern vornehmlich die von Passow und Hess und den unvollendeten Commentar von Rühs.

C. Cornelii Taciti de vita et moribus Cn. Iulii Agricolae libellus. Textum recensuit et ad fidem Cod. Vatic. emendavit notasque adspersit U. I. H. Becker, Phil. Dr. et Artt. Libb. Mag. Scholae Cathedr. Raceburg. Conrector. Hamburgi, sumt. Perthes. 1826. *XXII.* 103 *S. gr.* 8. 18 *Gr.*

Selten trifft man jetzt eine Ausgabe eines alten Classikers so schön äusserlich ausgestattet an, wie diese. Das feine Papier, der in die Augen fallende Druck des Textes, der zwar etwas kleinere, aber noch immer dem Texte anderer Ausgaben gleiche Druck der Noten, der ganz schwarze Abdruck der schönen und scharfen Lettern, die nicht zu ängstliche Sparung des Raums — muss geschmackvolle Leser für sie gewinnen. Aber auch die innere Einrichtung wird sie, wenn der Zweck dieser Ausgabe berücksichtigt wird, befriedigen. Der Herausgeber fand, wie andere Kritiker, dass der Text des trefflichen (aber von ihm doch über die Gebühr erhobenen Buchs, wenn er ihm «principem locum» unter den classischen Schriften des Alterthums zuschreiben möchte) von den ehemaligen Editoren sehr willkührlich geändert worden, die sich nicht an die älteste (aber doch auch nicht fehlerfreie) Vatican. Handschrift gehalten hätten; er rühmt zwar in dieser Hinsicht die neue Droncke'sche Ausgabe, setzt aber hinzu: jam non omnino nobis satisfecit Dronckius in hac sua (nach dem ächten Lat. musste *sua* hier wegbleiben) Agricolae editione, cum saepius repetita lectione et in recipiendis codicis mscrpti lectionibus parum constantem eum fuisse intellexerimus et in loca nonnulla inciderimus, quae non ita ac nos sperabamus, imo plene non sint explicata.» Er hat also den Text nach der ersten Vatic. Handschr. (von welcher Hr. Prof. Droncke, für den sie in Rom aufs Neue verglichen worden ist) eingerichtet, und nur offenbar fehlerhafte Lesarten derselben nicht aufgenommen; der Cod.

Vat. 2. (N. 4498), den Brotier gebraucht hat, ist nicht mehr zu finden, und von dem Codex Ursini glaubt Hr. B., dass es kein anderer sey, als der Vat. I., oder ein «subdititius vel adulterinus.» Die ältesten Ausgaben hat er nur dann verglichen, wenn die Handschrift ihn verliess, und muthmassliche Verbesserungen, vornehmlich des Beatus Rhenanus sehr selten aufgenommen, auch ganz verdorbene Stellen durch eigne, möglichst gelinde, Aenderung zu verbessern (nicht glücklich) gesucht. Was seine Anmerkungen betrifft, so sollen sie nur die der vorhergehenden Ausleger ergänzen. Er erinnert daher die Leser (um seine Worte beizubehalten) «nos in editione nostra ea tantum tractasse, quae a superioribus editoribus parum recte vel explicata vel in textum recepta nobis visa sunt; in reliquis vero, quae silentio transiimus, nos cum prioribus, maxime cum Dronckio, consentire. Igitur nihil aliud protulimus, nisi quod nostrum foret, semper id prospicientes, ut nostra editio additamentum et supplementum esset superiorum editionum, non ut priores editiones, quae sunt utilissimae (prae ceteris ed. Dronckiana) obrueret.» Man kann also jene Ausgaben bei dieser nicht entbehren, und wird öfters auf sie zurückgewiesen. Vorausgeschickt sind Annales Agricolani (sic) mit einer Berichtigung (auf der letzten Seite des Buchs), die nicht übersehen werden darf, und beigefügt, S. 83 ff., ein sehr vollständiges Wort-, Namen- und Sach-Register, und S. 101. Elegantiae quaedam seu Idiotismi (die aber nicht alle Eleganzen sind) sermonis Taciti, in Agricola obvii. — Wir verbinden mit dieser Anzeige die verwandte von:

Christi. Frid. Georg. Christoph. Selling, Phil. Dr. et Gymnasii Reg. Curiani Profess., Observationes criticae in C. Cornelii Taciti Agricolam. Hof, 1826. 30 *S. in* 4.

obgleich es nur ein Schulprogramm ist zu einem Actus auf dem Gymn. am 31. Aug. v. J. Der Hr. Verfasser hat die Beckersche Ausgabe schon vor Augen gehabt u. über manche Stellen anders geurtheilt, ohne B.'s Ansichten durchaus zu widerlegen. Die behandelten Stellen sind: c. 3. (wo *facilitatem* vorgezogen wird, gegen die Handschrift und Becker), 5. (*inscitiam* wird auch auf *tribunatus* bezogen; gelegentlich von einer ähnlichen Stelle c. 1.), 6. (2 Stellen: nisi quod in bona uxore etc. und moderationis *quam* abund., denn so will Hr. S. le-

sen, und *potius*, wie bei den Griechen μᾶλλον, dazu verstehen), 10. (wieder über 2 Stellen), 15. (wo vorgeschlagen wird: alterius manus centuriones, alterius servos), 18. (so interpungirt: sed ut in d. c. naves deerant, ratio etc. als Nachsatz), 19. (*agere* nicht eingeschaltet, *praeponere* als Glossem gestrichen), 20. 24. 25. (*amplexus*, passive gebraucht, vertheidigt, ebend. *hostilis exercitus* als Glossem gestrichen, *auctus* und Oberlins Erklärung in Schutz genommen), 28. (gewagte Conjecturen), 30. 33. (quando *animus*, aus dem Cod. Vat. — *dabitur* soll heissen licebit!), 34. (vorgeschlagen: novissimo, id est extremo, metu und aciem defigere, so viel als oculos def.), 38. 44. Gelegentlich ist auch Tac. Germ. 5. (S. 10.) erklärt und dabei gesetzt: absurde F. A. Wolf. Wie anmassend und in einem Programme für Schüler!

Deutsche Literatur. a. Kleine Schriften.

Ueber die Glaubensspaltungen in der evangelischen Kirche. Predigt am Reform.-Feste in der St. Afra Kirche zu Meissen, gehalten vom M. Aug. Ludw. Gottlob Krehl, Pastor und Prof. zu St. Afra. Leipzig, Hartmann. 24 S. 8. 3 Gr.

Unter den Anklagen der evangel. Kirche ist bekanntlich die sehr oft und zudringlich wiederholt worden, dass in derselben, zufolge ihres Princips, die Einheit des Glaubens aufgehoben und Parteien und religiöse Streitigkeiten veranlasst worden seyen. Nun kann diess allerdings nicht geleugnet werden, allein theils kann man die zahllosen Streitigkeiten und Trennungen in der röm. Kirche entgegen stellen, theils die Sache selbst so darstellen und betrachten, dass das Nachtheilige derselben verschwindet. Diess letztere thut der achtungswürdige Vf. in gegenwärtiger Pred. über 1. Kor. 11, 10., indem er 1. zeigt, wie wir diese Glaubensspaltungen zu beurtheilen haben, dass sie nehmlich a. ein wirkliches Uebel, b. unvermeidlich, c. in mancher Hinsicht nützlich sind, d. den Hauptzweck der Kirche aufzuheben durchaus nicht vermögen; 2. wie wir uns bei derselben verhalten sollen: a. wir dürfen uns durch dieselben nicht irre machen lassen an unsrer Kirche, b. kein Papstthum zurückwünschen, c. wir wollen uns vielmehr in dem wahren evangel. Glauben recht fest zu machen suchen, d. den Glauben in Liebe thätig werden lassen. Der Um-

fang dieser Betrachtungen verstattete dem Verf. freilich nur manches zu berühren.

Neueste Geschichte der Proselytenmacherei in Deutschland, nebst Vorschlägen gegen dieses Unwesen. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte und Kirchenpolizei. Vom Professor Krug in Leipzig. (Aus der Minerva besonders abgedruckt.) Jena, 1827. Bran'sche Buchh. 61 S. 8. br. 6 Gr.

Diese, allen protestant. Regierungen, Kirchenräthen und Consistorien gewidmete Schrift, hat, wie schon der Titel angibt, zwei Hauptabtheilungen. Zuvörderst wird der Begriff der Proselytenmacherei bestimmt, die Ungereimtheit des Ausdrucks, Proselytenmacherei der Vernunft, von der Einige gesprochen haben, dargethan, das Alter der Proselytenmacherei (bei den Juden unter den Pharisäern) angegeben, das Recht des Vfs., die neueste Proselytenmacherei aufzudecken, begründet, und dann einige der neuesten öffentlichen oder geheimen Werber der röm. kath. Kirche, zwar nur mit den Anfangsbuchstaben ihrer Vor- und Zunamen (A. M., L. B., G., Pf.), aber doch kennbar und stark genug bezeichnet, aufgeführt nach ihrem frühern Leben und neuern Treiben und Schreiben. Dann werden (S. 42 ff.) die innern (Erhaltung des Prüfungsgeistes in unserer Kirche, Freiheit polemischer Rede und Schrift, Bekämpfung des frömmelnden Mysticismus) und äussern (obrigkeitliche Anordnung, dass jeder, wenn er von einer Kirche zur andern übertreten will, diesen Schritt öffentlich nicht heimlich thue; dass er vorher der geistlichen und der weltlichen Behörde es anzeige, dass die höhere Polizei der Proselytenmacherei, und insbesondere den Jesuiten und ihrem Einschleichen entgegen wirke) Gegenmittel angegeben. Zuletzt werden noch die Wohlgesinnten in der kathol. Kirche aufgefordert, laut zu sagen: «Verworfen ist, wer seine Kirche durch Proselytenmacherei entehrt.»

Schuldige Antwort des Hofraths von Schütz in Zerbst an den Herrn Professor Krug in Leipzig, dessen an Erstern gerichtetes Sendschreiben betreffend. Nebst einer kleinen Vorrede, einem gewissen Christianus gewidmet. Zerbst, gedr. auf Kosten des Vfs. bei Hnr. Alter. 1827. 31 S. kl. 8. broschirt 4 Gr.!

Da wir das Schreiben des Herrn Pr. Kr. erwähnt,

so hielten wir uns für verpflichtet, nur das Daseyn dieser Antwort zu bemerken, da unterdessen Hr. Pr. Kr. bereits, in Beziehung auf dieselbe, zwei philosophische Fragen und eine grammatische an Hrn. Hofr. v. Schütz, in der Leipz. Lit. Zeit. 25. S. 193., aufgestellt hat, die es unnöthig machen, mehr aus dieser Antwort auszuheben, als das Geständniss des Hrn. v. S., S. 25., dass es ihn nicht wenig reue, die Zuschrift der Frau Herzogin von Köthen bekannt gemacht zu haben; die Vorrede aber an den Hrn. Christianus (Vf. der Schrift: Luther, kein Römling — der mit Hrn. v. Schütz an einem und demselben Orte leben soll) eben so kurz als unbedeutend sey.

Die Wichtigkeit der Zähne, ihre Pflege und Heilung. Ein Wort zur Belehrung für Jedermann, von S. Gutmann, Zahnarzt in Leipzig. Daselbst, bei Kollmann, 1827. II. 100 S. in 8. brosch. 8 Gr.

Wenn auch Jedermann den »grossen Nutzen und hohen Werth der Zähne«, der in der Einleitung aus einander gesetzt wird, täglich erkennt und fühlt, so handeln doch die Meisten aus Unachtsamkeit oder Vorurtheil so, als wenn ihre Zähne gar keiner Aufmerksamkeit bedürften. Um desto mehr verdient Allen diese Schrift empfohlen zu werden, in welcher erstlich die Natur der Zahnschmerzen und die Ursachen derselben angegeben und mit Beispielen belegt, dann der Nutzen der Zahnmedicamente, das Putzen der Zähne, das Ausfeilen der brandigen Zähne, das Einsetzen künstlicher Zähne, ausführlich und praktisch beschrieben wird. Dann kömmt der Verf. auf Gegenstände, die man hier nicht erwartete (S. 65.): Moralität eines Zahnarztes (und über den Neid und die Zwietracht, die unter den Zahnärzten vorzüglich herrschen soll); wie kann jede Provinzialstadt regelmässig einen guten Zahnarzt haben? kritische Würdigung der vom Herrn Fay neu erfundenen Heilmethode der Zahnschmerzen (S. 83.), zugleich Angabe der dynamisch wirkenden Arzneien, mit welchen der Verf. die Zahnschmerzen meist glücklich bekämpft, (S. 87). Zuletzt gibt der Vf. die Preise seiner Zahnoperationen und Medicamente an.

Gründliches, vollständiges und leicht fassliches Stimmsystem, oder Anweisung, wie ein Jeder Fortepiano- oder Klavierinstrumente auf die beste u. leich-

teste Art, rein und richtig, in kurzer Zeit stimmen lernen kann. Nebst allen zum Stimmen und Saitenaufziehen erforderlichen Regeln und Vortheilen, wie auch Anleitung, sein Instrument in gutem Stande zu erhalten. Vom Mag. I. T. Lehmann. Ebendas. 1827. 40 *S.* 8. *brosch.* 6 *Gr.*

Diese Anweisung kann Ref. Allen empfehlen, welche ihr Instrument gut erhalten und selbst stimmen wollen (denn wie Viele sind nicht in dem Falle, dass sie gar nicht oder doch nicht sogleich einen Stimmer haben können). Sie rührt von einem Manne her, der mehrjährige praktische Kenntnisse der auf dem Titel genannten Instrumente und ihrer Behandlung besitzt; sie geht in das Einzelne ein, ist fasslich geschrieben und anwendbar auf die verschiedenen Arten solcher Instrumente gemacht; sie ist mit Holzschnitten und Noten versehen, um die Belehrung anschaulicher zu machen. Zuletzt ist noch eine neue wichtige Erfindung beim Imstrumentenbau von Joh. Bapt. Streicher in Wien erwähnt, die Aufmerksamkeit verdient.

Skizze einer Biographie des Herzogs von York. Von dem Verfasser von Waverley (Walter Scott). Mit einer Beschreibung des Paradebetts und der feierlichen Beisetzung des Verstorbenen. Aus dem Englischen. Stuttgart, gedr. bei Franckh, 1827. 56 *S. kl.* 8. *brosch.* 12 *Gr.!*

Dieser Entwurf einer Lebensbeschreibung des Herzogs erschien in London gleich nach dessen Tode, ist schön geschrieben, rühmt den Charakter des Verstorbenen, lässt seinen Verdiensten Gerechtigkeit wiederfahren, ohne seine Fehler zu verschweigen, wie denn insbesondere seines, auch nach der Vermählung mit der königl. preuss. Prinzessin fortdauernden Liebesverständnisses mit einer gewissen Clarke, S. 33 f., offene Erwähnung geschieht. Es werden gelegentlich auch frühere Missbräuche in der englischen Miliz (selbst jungen Ladies wurden Officierstellen, oder vielmehr deren Besoldung angewiesen) gerügt, die nun grösstentheils abgeschafft sind. «Es liegt, sagt der Vf. am Schlusse, nicht in unserm Berufe, eine Schilderung von ihm zu entwerfen; Alles, was wir von dem erlauchten Todten zu sagen haben, ist: dass er er ein ächter Engländer war.» Auch

die Beschreibung des Leichenceremoniels und der Beisetzung ist mit manchen eignen Bemerkungen verbunden.

b. Neue Ausgaben.

Handbuch gemeinnütziger Rechtswahrheiten für Geschäftsmänner. Nach Anleitung des Allgemeinen Landrechts für die Preuss. Staaten entworfen von Christoph Gossler, geh. Justiz- und Kammerger.-Rathe. Dritte Ausgabe, mit Rücksicht auf die später ergangenen Gesetze durchgesehen, geändert u. vermehrt durch Heinrich v. Strampff, Justizr. beim Königl. Stadtger. in Berlin. Berlin u. Stettin, Nicolaische Buchh. 1826. VI. 552 S. gr. 8. 1 Rthlr. 20 Gr.

Diess Handbuch war ursprünglich nicht für das Publicum bestimmt, sondern sollte zum Leitfaden bei den 1791 vom Verf. gehaltenen Vorlesungen über das allgemeine Gesetzbuch dienen. Es wurde aber nachher so eingerichtet, dass es auch den Nicht-Juristen nützen konnte. Es stellt die gemeinnützlichen Rechtswahrheiten, mit welchen jeder Unterhan des preuss. Staats bekannt seyn muss, mit den Worten des Gesetzes dar. Die neue Ausgabe enthält einen gedrängten Auszug der jetzt gültigen allgemeinsten Rechtsgrundsätze, nebst manchen speciellern. Das angehängte kurze, alphabetische Inhalts-Verzeichniss erleichtert den Gebrauch dieses Handbuchs vorzüglich.

Beyträge zum Behuf einer neuen Strafgesetzgebung. Von dem Präsidenten, Staatsrath v. Pfizer, Zweite, durchaus veränderte und vermehrte Ausgabe. Ulm, 1826. Stettin'sche Buchh. X. 174 S. 8. 1 Rthlr.

Die erste Ausg. 1810 hatte den Titel: Beiträge zum Behuf einer neuen Criminalgesetzgebung. Die gegenwärtige ist, zufolge der Cultur dieser Wissenschaft in den in den letzten 15 Jahren erschienenen, verschiedenen u. wichtigen Schriften, und vornehmlich der eignen Erfahrungen, die der mit Entscheidung strafrechtlicher Fälle vorzugsweise beschäftigte Vfr. gemacht hat, so bedeutend vermehrt und so sehr in allen Theilen verändert worden, dass man diese Schrift als eine ganz neue Abhandlung ansehen kann. So wie den Vf. die erwähnten Erfahrungen in seiner frühern Ueberzeugung bestärkt haben, dass die Abfassung neuer Strafgesetzbücher ein

wahres Bedürfniss unsers Zeitalters sey, so haben die vielen Geschäfte, aus welchen jene Erfahrungen flossen, ihm nicht verstattet, ohne häufige Unterbrechung diese Arbeit zu vollenden. Die Ansichten, die ihn dabei leiteten, hat er in dem Vorworte angegeben. Zuvörderst wird die Vorfrage erörtert: ob es in unsern Tagen als zeitgemäss anzunehmen sey, der Abfassung eines neuen Strafgesetzbuchs sich zu widmen (wobei auch das erwogen ist, was die verschiedenen neuen Strafgesetzbücher bereits geleistet haben). Nachdem nun gezeigt ist, dass die Abfassung neuer Strafgesetzbücher in allen Beziehungen nicht nur räthlich, sondern auch dringend nothwendig sey, werden die erforderlichen Vorarbeiten und die Vorsichtsmassregeln bei dem Geschäfte selbst, in Beziehung auf den Endzweck und den Umfang einer neuen Strafgesetzgebung auf den Maassstab der Strafen, auf Vergehen aus Fahrlässigkeit, und endlich die Mittel angegeben, um den Inhalt der Strafgesetzgebung auch den niedern Volksclassen bekannt zu machen (ein Volkskatechismus scheint dem Verfasser dazu am tauglichsten zu seyn).

Die Lehre von der Cession der Forderungsrechte. Nach den Grundsätzen des römischen Rechts dargestellt vom Dr. C. F. Mühlenbruch, Königl. Preuss. Geh. Justizrathe und ord. Prof. zu Halle. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. Greifswald, Mauritius. 1826. XXX. 604 S. gr. 8. und 2 Seit. Verbesserungen. 3 Rthlr. 8 Gr.

Die erste Ausgabe vom J. 1817 ist keinem Rechtsgelehrten unbekannt, von keinem unbenutzt geblieben. Ihre Veranlassung, Bearbeitung und Ausführung, die Geschichte und Literatur der behandelten Lehre selbst, ist in der wieder abgedruckten Vorrede angegeben. Ungünstige Umstände, Beschleunigung der Ausgabe, die von dem Verleger gefordert wurde, die Ausarbeitung der Doctrina Pandectarum und vermehrte Amts-Beschäftigungen hinderten den Vfr., so sein Werk in allen einzelnen Theilen zu revidiren und zu ergänzen, wie er es ausserdem gethan haben würde, und selbst die zahlreichen Bemerkungen eines Freundes waren ihm bei mehrmaligen Ortsveränderungen abhanden gekommen, so dass er von ihnen für jetzt keinen Gebrauch machen konnte. Doch hat er nicht nur viele einzelne Stellen in der Sache und im Ausdrucke berichtigt, einige Stel-

len, mit Rücksicht auf die neu entdeckten Rechtsquellen umgearbeitet und neue Erörterungen beigefügt, auch war ihm die Benutzung von Handschriften und alten Drucken verstattet, so dass diese Ausgabe sich von der frühern doch merklich und vortheilhaft unterscheidet. Der erste Abschn. erklärt die Natur der Forderungsrechte und erläutert den Begriff der Cession umständlich, der 2te gibt die Erfordernisse der Cession und die Einschränkungen derselben und die besondern Rechtsverhältnisse zwischen dem Cessionar und dem Schuldner, zwischen dem Cedenten und dem Cessionar an.

c. Journalistik.

Hertha, Zeitschrift für Erd-, Völker- und Staatenkunde u. s. f. Siebenter Band. Redigirt von *Berghaus*, Zweiten Heftes erste Abtheilung. Abhandlungen. S. 127 — 260. in 8. mit einer lithogr. T. Die Abhandlungen dieser Abth. sind: S. 127. Ueber die Depressionen der Erdoberfläche. Auszug aus der Flugschrift: Mémoire sur les depressions de la surface du globe dans le sens longitudinal des chaînes de montagnes et entre deux reliefs maritimes adjacens — par M. le Lieut. Général d' Artillerie, Comte Andreossy, 41 S. u. 2 Karten. (Die Einsenkungen werden in topographischer und geologischer Hinsicht betrachtet). S. 140. Ursprung der Albaner und ihrer Sprache, aus dem sechsten Bande von des *Malte Brun* Précis de la géographie universelle etc. Paris 1826. (Die Albaner werden für einen Stamm der alten Illyrier ausgegeben; ihre Sprache scheint aus griechisch-äolischen, italisch-celtischen und alt-thrazisch-kleinasiat. Wurzeln zusammengesetzt). S. 154. Ueber den Lauf des Yaru Dsangbo Tschu oder des grossen Stromes von Tibet, nebst Nachrichten über die Quelle des Burramputer, von *J. von Klaproth* (die Nachrichten über den grossen Strom aus sines. Geographen, die über den Burramputer aus dem Asiatic Journal). S. 172. Tycho Brahe's Observatorien auf der Insel Hven. Nach schwedischen Quellen. Von Dr. *Friedr. Wilh. v. Schubert*, kön. Superint. und Past. zu Altenkirchen auf der Insel Rügen. Mit einer Steintafel, welche die Ruinen von Stierneborg und Uranienborg, entdeckt im J. 1824, darstellt). S. 180. Ueber die absolute Höhe von Halle an der Saale (31,237 Toisen = 187,2 Par. Fuss). S. 183. Barometrische Höhenmessung einiger Puncte in den Um-

gebungen von Berlin. Erste Mittheilung. S. 182. Zusammenstellung der geognostischen Beobachtungen über das Schiefergebirge in den Niederlanden und am Niederrheine, von *Karl von Oeynhausen* und *Heinrich von Dechen.* Dritte Abtheilung. Steinkohlengebirge (mit 7 Unterabtheilungen).

Geographische Zeitung der Hertha. 7ter B. Redigirt von *Berghaus.* Zweiten Heftes zweite Abtheilung. S. 35 — 80. Enthält Anzeigen (S. 35) von: Statistical illustrations of the territorial extent and population, commerce etc. of the British Empire, 1825. XI. 108 S. 8. (für Statistik wichtig); S. 39. Recherches statist. sur la ville de Paris et le départ. de la Seine etc. par le Comte de Chabrol 1826 in 4. (mit Auszügen daraus); S. 45. Rob. Morrison's Chinese Miscellany etc. Lond. 1825, kl. Fol. (Auszüge aus sines. Schriften enthaltend); S. 52. über die Geographie der Pflanzen von Humboldt u. Kunth; S. 62. John Anderson's Mission to the east coast of Sumatra in 1823, und unter andern, von Hegetschweiler's Versuchen zur Ersteigung des Tödi, die Schneelinie in den Glarner Alpen u. s. f.

Journal für die neuesten Land- und Seereisen und das Interessanteste aus der Völker- und Länderkunde zur angenehmen Unterhaltung für gebildete Leser aus allen Ständen. Herausgegeben von *S. H. Spiker.* Drei und funfzigster Band. (Neues Journal u. s. f. Neun und zwanzigster Band.) Mit 4 Kupf. Berlin, Rücker, 1826.

Im *August*-Hefte S. 273 — 360, mit welchem dieser Band schliesst, sind die Auszüge aus Lyall's Reisen in Russland etc. (diessmal von den Völkern des Kaukasus, den Circassiern, der porta Caucasia, dem Pass Dariel, dem Berge Kasbek, Tiflis) und aus Timkowski's Reise nach China 2. B. fortgesetzt, S. 303 — 338 aber der Anfang des Auszugs aus Billiard's Reise nach Isle de France und Bourbon gemacht. Der Vf. scheint den officiellen Auftrag gehabt zu haben, den Zustand der franz. Kolonien im indischen Ocean genauer zu untersuchen; seine Nachrichten über Bourbon sind daher sehr ausführlich. Die Reisebeschreibung in Briefen an den ehemal. Minister des Innern, Grafen Montalivet, ist zu Paris 1822 erschienen. Im *September*-Hefte sind die Auszüge aus Timkowski's 2tem Bande, aus Billiard und aus R. Lyall fortgesetzt; im *October*-Hefte gleichfalls aus Timkowski und Lyall. Neu ist, S. 140 — 178, die

(Beschreibung der) eroberten Provinzen von Ava (aus der Calcutta Government Gazette, wieder abgedruckt im Asiatic Journal und daraus übersetzt (es sind die Provinzen Ii, Tawai und Mergui, die Stadt Mergui auf vier Inseln, die Provinz und Stadt Marteban). Im *November*-Hefte ist Billiard's Reise beschlossen, Lyall's und Timkowski's Reisen fortgesetzt. Das color. Titelkupfer stellt einen birmanischen Soldaten dar. Im *December*-Hefte (womit der 54ste B. des Journals oder 30ste des N. Journals endigt), ausser dem Beschluss von Timkowski's und Lyalls Reisen, S. 337, über Bokhara aus der Calcutta Gazette, S. 346, von der Nordküste von Sumatra, aus dem Asiatic Journal, und S. 353, die Gründung von Amherst Town in Martaban (ebendaher).

Ausländische Literatur. a. Französische.

In Paris sind in vier BB. erschienen: Lettres inédites de M. de Maintenon et de M. la Princesse des Ursins. Sie sind von 1705 — 1715 geschrieben, bisher in der Familie Choiseul aufbewahrt worden, und ein Theil derselben verbreitet über die Ereignisse jener Zeit und die Hofränke einiges Licht.

Bei Ponthieu sind herausgekommen: Considérations historiques et politiques sur la Russie, l'Autriche, et la Prusse, et sur les rapports de ces trois puissances avec la France.

Voyage à Athènes et à Constantinople, ou Collection de portraits, vues et costumes grecs et ottomans, peints d'après viature en 1819. Die Portraits etc. sind lithographirt und colorirt von Louis Dupré. Das Ganze soll aus 10 Lieff., jede zu 4 Bl. bestehen, 3 Lieff. sind bereits erschienen.

Ein nachgelassenes Werk des Abbé Raynal: Histoire philos. et polit. des établissemens des Européens dans l'Afrique ist zu Paris in 2 BB. in 8. erschienen.

Vorzüglich brauchbar ist der Altas ethnographique du Globe ou classification des peuples anciens et modernes d'après leurs langues. 1. B. in Fol. 30 Fr.

Die Histoire de France depuis la fin du règne de Louis XVI. jusqu' à l'année 1825 par (Guillaume-Honoré Rocques) de Mont-Gaillard (1825 gest.) ist freimüthig geschrieben. s. Liter. Bl. der Börsen-Halle 152, S. 41.

Revue politique de la France en 1826, hat zu Paris 1827 den Verf. der Revue politique de l'Europe en

1825 (die in mehrern Staaten verboten ist), herausgegeben, welche viele frei ausgesprochene Wahrheiten enthält.

Von der Satyre auf den franz. Minister de Villèle: La Villèliade ou la Prise du Château Rivoli, poème heroï-comique en cinq chants par Mery et Barthelemy, ist schon die eilfte Auflage, Paris 1826, 8. erschienen, so elend auch das Gedicht, als solches, ist. s. Tüb. Liter. Bl. 5. S. 19.

Der in Paris erschienene Précis de l'histoire générale des Jésuites ist sehr unparteiisch und lehrreich geschrieben.

Mémoires sur la Grèce et l'Albanie, pendant le gouvernement d'Ali Pascha, par Ibrahim-Manzour-Efendi, commandant du génie au service de ce visir. Paris 1827. Der Verf. ist ein Franzose, aus dem Elsass geb., Renegat, von 1816 — 19 in Diensten des Ali Pascha, daher auch seine Nachrichten nicht bis zu dessen Tode (5. Febr. 1822) gehen, aber als Nachtrag zu den Nachrichten von Pouqueville über Albanien in dessen zwei Werken dienen.

Histoire de Don Juan d'Autriche par M. *Alexis Dumesnil*, auteur de l'histoire de Philippe II. Paris, Dupont. Don Juan war natürlicher Sohn Karls V., und ist als Seeheld berühmt. Seine Geschichte ist gut dargestellt.

In Paris erscheinen in einzelnen Lieferungen (à 75 Cent.) Annales militaires des Français, von Magalon herausgegeben (vom Anfange der Revolution bis zu Ende der Regierung Napoleons). Die erste Lieferung schildert den russischen Feldzug.

Histoire des Suisses par Mr. J. J. Dubouchet. Paris 1825 — 26, II. in 12. Raymond. Ein Theil der Bibliothèque historique du dixneuvième siècle, zur Uebersicht brauchbar und aus guten Quellen gezogen.

Essai sur les nielles, gravures des orfèvres florentins du XVe siècle, par Duchesne aîné. Paris 1826, 8. mit Kupf. Das vollständigste Werk über das Nielliren, das vom 7. — 12. Jahrh. häufig im Gebrauche war, und die im 15ten Jahrh. wieder hergestellte Niellirkunst und die vorhandenen Nielli's. s. Blätt. für liter. Unterh. 44, S. 175 f.

Traité des brevets d'invention, de perfectionnement et d'importation par Aug. Ch. Renouard, Avocat à la cour de Paris. Paris 1825, 501 S. 8. bei Renouard, ein

interessantes Werk, welches nicht nur Frankreich angeht. s. Tüb. Liter. Bl. 8, S. 29 f.

Von des Generalprocurator des Parlaments von Bretagne, *de la Chalotais* Compte rendu de constitutions des Jésuites (geschrieben als im vor. Jahrh. der Streit zwischen den Jesuiten und den franz. Parlamentern anfing) ist 1826 der erste Band bei Langlois, Sohn, (XII. 436 S. 8.) gedruckt worden, und wichtig für die Geschichte des Ordens in Frankreich. s. Leipz. Lit. Zeit. 34, S. 270 ff.

b. Spanische.

In London werden gedruckt: Noticias secretas de America (geheimer Bericht des D. Ant. de Ulloa und D. Jorge Juan an König Ferdinand VI. über Südamerika) herausg. von Dav. Barry, in 4. s. Blätt. für lit. Unterh. 26, S. 104. Dass vorzüglich die geflüchteten Spanier, welche jetzt in England leben, dort viele Werke, die jetzt in das ehemals spanische Südamerika gehen, geschrieben haben, ist ebendaselbst 27, S. 107 f. dargethan und es sind dort viele neue spanische, in London gedruckte Schriften, zum Theil Uebersetzungen aus dem Franz. und Engl. genannt. Wohl möchten die botanischen Schriften des Don Mariano La Gasca, die er theils schon hat drucken lassen, theils angekündigt hat, die wichtigsten seyn. Ebendas. 29, S. 116, ist noch ein von Sebastian Minano in Madrid 1825 herausgegebenes geograph. Wörterbuch über Spanien und Portugal gerühmt. Ein den Anmassungen der römischen Curie, entgegengesetztes, auch in London gedrucktes interessantes Werk ist: Ensayo sobre las libertades de la iglesia Española en ambos mundos. s. ebendas. 32, S. 128. Von den Ocios de españoles emigrandos, die schon seit 3 Jahren von span. Emigranten in London herausgegeben werden. s. ebend. 37, S. 148.

Joaquin Lorenzo Villanueva hat in seiner Vida literaria (London 1825, II. 8.) Auszüge aus den Berichten spanischer Bischöfe, die den Kirchenversammlungen beiwohnten, bekannt gemacht und will eine verbesserte und vermehrte Ausgabe des Wörterbuchs der spanischen Academie ediren.

c. Orientalische.

Die asiatische Gesellschaft in Paris lässt des Meidani Sammlung arabischer Sprüchwörter drucken. Die Ausgabe besorgt Hr. Kunkel.

Die grosse Hamasa des Abu Temam wird mit den arab. Scholien und einem Commentar des Herrn Prof. Freytag zu Bonn gedruckt.

Herr Prof. Chezy zu Paris gibt des Kalidasas Sakratala im Sanskrit-Original mit franz. Ueb. und Anmerk. heraus.

Hr. Haughton, Prof. am Collegium zu Hartford hat eine neue Ausgabe von Menu's Gesetzbuche im Sanskr.-Original mit Jones lat. Uebers. und mit eignen Anmerk. in 2 BB. in 4. herausgegeben.

In dem georg. Kloster Gaelaeth sollen sich viele georgische und armenische Handschriften befinden. Themar, ein König von Georgien, hatte 30 Jünglinge nach Griechenland geschickt, um vorzügliche Werke in die Landessprache zu übersetzen.

Hr. Prof. *Boldyrew* zu Moskau hat 1824 eine arabische Chrestomathie herausgegeben, und 1826 eine persische Chrestomathie in 2 Bänden.

Aus der Buchdruck. zu Bullack bei Cairo ist 1823 eine italienische Grammatik in arab. und ital. Sprache von El Hadsch Jahja el-Hakim (auf 20 S. in 8.) erschienen, s. Leipz. L. Zeit. 19. S. 150.

d. Neugriechische.

Des *Kalvos* aus Zante und *Christopulos* aus Kasteria in Macedonien lyrische Gedichte sind in Paris zusammen gedruckt worden, mit einer franz. Ueb. — Dr. *Korai* hat 1826 *Lykurgs* Rede wider den Leokrates mit Anmerkungen, einer französ. Ueb. u. einem vorgesetzten Dialog *περὶ τῶν Ἑλληνικῶν συμφερόντων* herausgegeben. — Prf. *Pikkolos* in Corfu (jetzt in Paris) hat früher des J. E. Bernardin St. Pierre *Paul et Virginie* und 1825 desselben drei moralische Erzählungen (*Σαϊμπιέρρου ἠθικὰ διηγήματα τρία*) neugr. übersetzt herausgegeben. Eben so ist auch erschienen franz. (Coup d' oeil sur la politique de cabinet autrichien envers la Grèce) und neugriechisch von Minoïdes Mynas a. Macedonien. Vorzüglich wichtig ist des Professor Constantin Michael Kumas (in Wien 1826 b. Haykul in 2 BB. gr. 4. gedruckte) neugriech. Uebers. von Riemers griech.-deutsch. Wörterbuch (*Λεξικὸν*

διὰ τοὺς μελετῶντας τὰ τῶν παλαιῶν Ἑλλήνων συγγράμματα, κατὰ τὸ Ἑλληνικογερμανικὸν τοῦ Ριμέρου, συνταχθὲν μετὰ προσθήκης συντόμου πραγματείας περὶ προσῳδίας (vom Prof. *Spitzner*) ὑπὸ Κ. Μ. Κουμᾶ. Denn es sind mehrere altgriechische Wörter hinzugesetzt, die nur in einigen Gegenden und Orten gebräuchlich waren und es noch sind; auch eigne etymolog. Anmerkungen beigefügt. Von dieser Schrift s. Blätt. für Lit. Unterh. 26, S. 103 f.

e. Nordamerikanische.

Eine 1812 gestiftete Alterthumsgesellschaft zu Worcester in Massachusets hat ihre Abhh. herauszugeben angefangen. Archaeologia Americana. Transactions and collections of the American antiquarian Society. Vol. I. 1820. 436 S. Es ist in den Gött. gel. Anz. 1827, 12, S. 116. angezeigt.

William Shaler, der viele Jahre in Algier nordamer. Consul gewesen ist, hat in Boston 1826 *Sketches of Algier* political, historical and civil etc. herausgegeben, die manche neue Nachrichten über diesen Raubstaat und die polit. Verhandlung des nordamer. Freistaats mit demselben enthalten.

Von *Niles's* Weekly Register, containing political, historical, geographical, scientifical, statistical, economical and biographical documents, essays and facts, das wegen der aufgenommenen Documente und statist. Nachrichten wichtig ist und freimüthige Urtheile enthält, ist der 30. Band zu Baltimore 1826. 8. erschienen, s. Blätt. für liter. Unterh. 35, S. 138 ff.

f. Südamerikanische.

In Mexico sind in 2 Bändchen herausgekommen: Decretos y Ordenas del primero, del segundo Congresso Mexicano, 1825, 26. Der erste Band geht vom 24. Februar 1822 — 30. Octbr. 1823, der 2te vom 5. November 1823 — 24. December 1824. Eine Inhaltsanzeige ist im Hamburg. Correspondent 1826 Nr. 3. gegeben. Der Freistaat besteht jetzt aus 19 Staaten und 5 Gebieten.

g. Italienische.

In London (dem Titel nach) ist in 6 Bänden 1826

erschienen: La divina commedia di Dante Alighieri con commento analitico di Dr. *Gabr. Rosetti*, der alles allegorisch, in Beziehung auf die Gibellinen u. Guelfen erklärt, s. Blätt. f. liter. Unterh. 11, S. 43.

Der Cav. Pompeo Litta hat schon das 15. Heft seiner Famiglie celebri Italiane herausgegeben, welches von dem Geschlechte der Accolti zu Arezzo und der Da Correggio handelt.

Ein für die Kunstgeschichte wichtiges Werk ist: Monumenti sacri e profani dell' imper. e reale Basilica di S. Ambrogio in Milano, rappresentati e descritti dell' Dott. Giulio Ferrario, Mail. 1826, in fol., mit 31 Zeichnungen und Facsimiles von Gemälden.

Sopra i moderni falsificatori di medaglie greche antiche nei tre metalli e descrizione di tutta quelle prodotta dai medesimi nello spazio di pochi anni. Firenze, Tofani 1826. Verfasser ist der Veteran der Numismatiker, Prof. Domen. Sestini, der die Betrügereien der Nachbildung alter Münzen und die Verfälscher selbst darstellt.

h. Dänische.

Louise Hegermann Lindenkrone hat zu Kopenhagen einen Band anmuthiger dänischer Novellen herausgegeben: Danske Fortellingar 1826. Früher hat eine ungenannte Dame eine ebenfals sehr gerühmte Tragödie: Juta, Königin von Dänemark drucken lassen.

Herr Dr. *Estroup* zu Soröe hat das Leben des Bischofs Absalom beschrieben, auch eine Weltgeschichte herausgegeben, die von Aug. v. Rothe ins Französ. übersetzt worden ist. Vgl. über den Zustand der schönen Liter. in Dänemark Dresdner Morgenzeitung Nr. 11, S. 87.

i. Holländische.

Im Jahre 1826 ist zu Amsterdam bei Joh. van der Hey und Sohn eine neue Zeitschrift für Naturkunde angefangen: Bijdragen tot de natuurkundige Wetenschappen versameld door *H. C. van Hall*, *W. Vrolik* en *G. J. Mulder*. Nr. 1—3. des ersten Th. sind in den Gött. Anz. 12, S. 105. angezeigt.

k. Norwegische.

In Christiania ist kürzlich eine komische Oper er-

schienen: Fieldeventyret (das Abenteuer in den Bergen), gedichtet vom Advocat *Bjerreregaard*, componirt von *Thrane*, welches die erste in Norwegen zur Aufführung geschriebene, seyn soll. Dresdner Morgenz. 15. S. 120.

I. Englische.

In London ist auch ein Taschenbuch für Erbauung von *Hall* herausgegeben worden: The amulet or Christian and literary Remembrancer for 1827, worin das Wichtigste des Dr. Walsh Aufsatz über die armenischen Christen ist. s. Blätter f. liter. Unterh. 31, S. 123.

Hr. *Sharon Turner*, von dessen Geschichte der Angelsachsen bis auf die normannische Eroberung die vierte Ausgabe in 3 BB., so wie von seiner Geschichte Englands im Mittelalter bis auf Heinrich VIII., die 2te Ausgabe, 1825 in 5 BB. erschienen, hat nun herausgegeben: The history of the reign of Henry the Eighth, comprising the political history of the commencement of the english reformation (Lond. Longman and C. 1826, 694 S. in 4., als erster B. der neuern Gesch. Englands. Die theolog. Seite der Reformation wird er in der Forts. behandeln; er schöpft nur aus den Quellen und ist unparteiischer, als der kathol. Priester Dr. Lingard.) Auch *Soames* hat die Geschichte der Reformation in England in einem ausführlichen Werke beschrieben, wovon der 3te B. heraus ist. Es sollen (bis auf Jakob I.) fünf Bände werden.

Der durch seine Pharmakologie berühmte engl. Arzt Dr. *Paris* hat: A Treatise on Diet; with a view to establish on practical grounds a system of rules, for the prevention of cures and Diseases incident to a disordered state of the digestive fonctions, in einer 2. Ausg. 1826 herausgegeben, sehr viel nützliche Bemerkungen enthaltend. s. Blätter für literarische Unterhaltung 42, S. 166.

Hr. *Heinr. Hallam* (Verf. der Geschichte des Mittelalters, 4te Ausg. 1826. III. 8.) will eine Geschichte der engl. Staatsverfassung von Heinrich VII. bis Georg II. herausgeben.

Bei Murray wird in London herauskommen: A Dictionary of universal knowledge, 25 Bände 8., mit Kupfern.

Von demselben ist ein grosses Werk, das auf Volks-

belehrung abzweckt, angekündigt: The national Library of popular knowledge. Es ist auf 74 Bände in 12. berechnet, und soll aus 3 Abtheilungen: Geschichte, Wissenschaften und Künste, vermischte Schriften, bestehen, und monatlich von jeder Abth. ein Theil (à 1. Schill.) herauskommen, deren vier einen Band von 450 S. ausmachen. Der ganze Inhalt ist ausführlicher in d. Blätt. f. lit. Unterh. 46, S. 183 f. angegeben, wo überhaupt von den Volksbüchern in England, und insbesondere von einer ähnlichen Unternehmung in Edinburg: Miscellany, Nachricht gegeben wird.

m. Oesterreichische.

Unter den neuen Kalendern, die in Wien erscheinen, auf 1827, zeichnet sich der *dritte Jahrgang* vom Geschichts- und Erinnerungs-Kalender, ein nützliches Tagebuch für alle Stände, besonders aber für Freunde der Religion und Geschichte (25 Bogen 1 fl. 36 Kr.) aus.

Der Abbé *Stadler* hat einen Nachtrag zur Vertheidigung der Echtheit des Mozart'schen Requiem — bei Tendler und von Manstein 1827 herausgegeben (12 Kr.). Auch ist die Vertheidigung in einer 2ten Auflage erschienen.

Bei Gräffer und Schmidt ist herausgekommen: *D. Ign. Nadherny* Physikatswesen in den österr. deutschen Erblanden, mit Beziehung auf die diesfalls erlassenen Gesetze. (1 fl.)

Der Oberste *Heinr. Sunstenau von Schützenthal* hat in Wien herausgegeben: Anleitung zur Erkenntniss, Beschreibung, Zeichnung, freien Aufnahme und Benutzung des Terrains für den Wirkungskreis des Cavallerie-Officiers, durch Beispiele und 19 Pläne erläutert, gr. 8. (6 fl. C. M.)

In Prag hat J. Wietz das achte Bändchen der Streifzüge im Gebiete der Länder- und Völkerkunde nach den besten neuesten Werken für die Jugend bearbeitet, herausgegeben, in gr. 16., welches die Gesellschafts-Inseln in Australien, das Land der Tschutschen und die Krimm angeht.

Im Verlage der Sollinger'schen Buchh. zu Wien ist herausgekommen: Die Kunst, gut zu verdauen und von Unterleibsbeschwerden frei zu bleiben — aus dem Franz. des Dr. F. G. Vaillant (eine nützliche Zugabe zu jedem Kochbuche) 48 Kr. C. M.

Hr. Dr. *J. A. Sohler* hat bei Wimmer herausgegeben: Abhandlung über den Veitstanz, deutsch bearbeitete, vermehrte und verbesserte Auflage der Monographia Choreae St. Viti vom Prof. J. Bernt. 1826. Von Mauri Schenkl Ethica Christiana ist die dritte, verm. u. verbesserte Auflage bei Wimmer, 1826, verlegt. (roh 4 fl. 48 Kr.)

Zu der in Wien erscheinenden Real-Encyclopädie oder Conversations-Lexikon (auch zu jeder andern Encyklopädie) kömmt in der Meyerschen Buchh. daselbst eine systematisch geordnete Sammlung von Abbildungen in 200 Blättern in folio heraus. Die erste Lieferung mit 36 Blättern ist bereits fertig und kostet 2 fl. 42 Kr. C. M.

Bei Tendler und v. Manstein ist erschienen: Anweisung zur gerichtlichen und pathologischen Untersuchung menschlicher Leichname, bearbeitet nach Anleitung der gerichtlichen und pathologischen Sectionen, wie selbe im Wiener allgemeinen Krankenhause vorgenommen werden. Von Jos. Max. Stampa. gr. 8. Mit einer Kupfertafel. Preis 2 fl.

Von dem neuesten *Conversations-Lexikon* ist der *vierte* Band im Drucke vollendet.

Todesfälle.

Am 29. Decbr. vor. J. starb zu Rom der Antiquarier *Cancellieri*, und der als Theolog ausgezeichnete Dominicaner, *P. Faraldi.*

Am 13ten Januar starb zu Karlsruhe der geh. Hofr. und erste Leibarzt des Grossherzogs von Baden, Dr. *Schrickel.*

Am 14. Jan. zu Mühlhausen der dasige Oberprediger und Königl. Superintendent, *Heinrich August König*, 73 J. alt.

An demselben Tage zu Creuzburg der Physicus extraord. und Armenarzt Dr. *Christian Gotthold August Urban*, im 62. J. des Alt. (durch ein Mittel gegen die tolle Hundswuth bekannt).

Am 16. Jan. zu Dillenburg der Herz. Nassauische Geh. Rath, Mitglied des Staatsraths und Vicepräs. des Hofgerichts, *Ludwig Harscher von Almendingen* (auch als Schriftsteller bekannt) im 61 J. d. Alt.

Am 17. Januar zu Fürstenberg an der Oder der dasige Pastor Primar. und Vice-Superintendent, *Heinrich Wilh. Vogel*, im noch nicht vollendeten 37. Lebensj.

Am 27. Januar zu Lübeck der Doct. med. *Theodor Friedr. Trendelenburg*, im 72. J. des Alt.

An dems. Tage zu Berlin *Joh. Carl Philipp Spener*, der 54 J. lang die Haude- und Spenersche Zeitung mit vieler Umsicht redigirt hat, im 78. J. d. Alt.

Am 30. Januar zu Leipzig der Musikdirector *Carl Philipp Christian Schulz*, geb. zu Langensalza am 1sten Septbr. 1773. Nekrolog desselben von Fink in d. Zeit. für die eleg. Welt 33, S. 264. 34, 271.

Im Januar zu London die Vfn. der Geschichte der Maria Stuart, der Anna Boleyn, der Elisabeth Königin von Böhmen, *Elisabeth Benger*, geb. 1779.

Am 2. Febr. zu Rochlitz der dasige Oberpfarrer und Superintendent, Dr. *Theodor Gotthold Thienemann*, im 72. J. d. Alt.

Am 5. Februar zu Cöthen der dasige Herz. Anhalt-Cöthensche Consistorialrath *C. F. Hartmann*, im 59 J. des Alters.

Nekrologe.

In der Leipz. Lit. Zeit. 1826, 327. S. 2610. befindet sich ein ausführlicher Nekrolog von dem am 1. October 1747 zu Werdau geb., 16. Novbr. 1826 zu Dresden verst. Appell.-Rathe Dr. *Joh. Adam Gottlieb Kind*, worin die Verdienste desselben hervorgehoben sind.

Die 16 im Jahre 1826 in Berlin verstorbenen dasigen Schriftsteller nennen die Haude- und Spenerschen Nachrichten von Staats- und Gelehrten-Sachen Nr. 1., und zugleich die jetzt noch lebenden Veteranen unter den Schriftstellern, so wie überhaupt mehrere im Jahre 1826 verstorbene berühmte Personen in Nr. 5.

Nekrolog des am 7. Decbr. 1826 zu London in einem Alter von 72 Jahren gest. Bildhauers, *John Flaxmann*, im Tüb. Kunstbl. 104, S. 416.

Nachrichten von dem in Paris verstorb. *Malte Konrad Brunn*, aus der Skilderie stehen im Nürnberg. Corresp. 9, S. 46.

Nekrolog des 1777 zu Hirschberg geb. und 1826 in Berlin gest. *Carl Wilh. Salice Contessa*, dessen Schriften Hr. E. v. Houwald herausgibt in 9 BB., in den Blättern für liter. Unterhaltung Nr. 24., wo auch seine Schriften durchgegangen sind.

Nekrolog des am 10. Octbr. 1790 zu Breslau geb., 27. Novbr. 1826 ebendaselbst verst. Dr. und Prof. ord. der Rechtswissensch., *August Wilh. Förster*, nebst

Verzeichniss seiner Schriften, Leipz. Literatur-Zeitung 12, S. 93.

Erinnerungen aus Talma's, des berühmten französ. Schauspielers, Leben, im Tüb. Morgenbl. 2, S. 6. — bis Nr. 5. Einige Worte über Talma von G. L. P. Sievers, ebendas. Nr. 7. S. 26., 8. 9. 10—14.

Nekrolog des (19. Jan. 1747 zu Hamburg gebornen, 23. Novbr. 1826 in Berlin gestorb.) Prof. und Astronomen *Joh. Elert Bode* in der Hall. Lit. Zeit. 1827, 8, S. 61 ff. Des Generalsuperintendenten und Consist.-Ass. D. *Joh. Zachar. Hermann Hahn* (geb. 18. August 1768, gestorb. 22. Novbr. 1826) ebend. 9, S. 72.

Nekrolog des (1. Mai 1760 geb., 22. Septbr. 1826 gest.) Prälaten *J. F. Hebel* in der Allg. Zeit. Beil. Nr. 15. S. 53 f.

Nekrolog des am 1. Decbr. 1753 in München geb., 9. April 1826 gest. königl. baier. St. Min. *Joseph August* Grafen *von Törring* (Vfs. zweier Trauerspiele) in den Blätt. f. lit. Unterh. 30, S. 119, und des am 27. August 1826 zu Paris verst. Rechtsgelehrten u. ausgezeichneten Schriftst., *Jordan* ebendas. S. 120.

Nekrolog des am 8. Febr. 1759 geb., 16. December 1826 zu Wien verstorb. k. k. wirkl. Geh. Raths, Staats- und Conf.-Min. etc. Grafen Philipp Carl zu Oettingen-Wallerstein, in der Wien. Zeit. St. 15. Er war ehemals Reichskammerrichter, dann Reichshofraths-Präsident.

Christian (oder *Karsten*) *Kruse*, geb. den 9. August 1753 in Hiddigwarden bei Berne im Herzogth. Oldenburg, war der älteste Sohn von mehreren Geschwistern, die fast alle frühzeitig starben. Im 10ten J. seines Lebens wurde er von seinem Vater, Karsten Kruse, auf das Waisenhaus in Halle geschickt, wo er unter grossen Einschränkungen den Studien oblag, und nicht nur in den mechanischen Fertigkeiten, welche man sich auf der Schule erwirbt, sondern auch im Rechnen, in den historischen Wissenschaften und in den alten Sprachen auch bedeutende Kenntnisse erwarb. In den Jahren 1773—1775 studirte er ebenfalls in Halle Theologie, und erhielt sich theils durch Stunden, die er am Waisenhause in der Mädchenschule gab, theils durch Privatstunden, theils auch durch ein Stipendium, welches er dem Grafen von Stollberg-Wernigerode verdankte. Nach vollendeten Studien, 1775, kehrte er in sein Vaterland Oldenburg zurück u, erhielt durch den damaligen Generalsuperint. Flessau, der ihn examinirt hatte, zuerst die Stelle

als Subcantor an der dortigen Nicolai-Kirche, dann die eines Subconrectors des dasigen Gymnasii, und legte, da sein Gehalt zu den täglichen Bedürfnissen nicht zureichte, eine Abendschule für Mädchen an, wodurch er sich die Liebe und Achtung des angesehensten Theiles seiner Mitbürger erwarb.

Er heirathete 1781 den 7. Mai eine Tochter des Kanzleirathes Premsel, Susanne Sophie, und erhielt dadurch einiges Vermögen, wodurch er in den Stand gesetzt wurde, sich ein Haus zu kaufen und mehr auf die für sein Studium nöthigen Bücher zu verwenden. Nun schrieb er sein kleines Werk: Ueber den Zweck des Socrates u. seiner Jünger (Leipz. u. Dessau 1785), eine Satyre gegen den Wolfenbüttelschen Fragmentisten; dann gab er eine bei seinem Unterrichte am Gymnasium verfasste praktische Anweisung zur deutschen Orthographie (Bremen 1787) heraus, ein Werk, dessen 4te Auflage im Jahre 1819 erfolgte, und für den Unterricht in der deutschen Rechtschreibung in mehreren Schulen mit Nutzen eingeführt ist. Durch den Privatunterricht im Hause des Ministers, Grafen v. Holmer, hatte er das Glück, die Aufmerksamkeit Sr. Durchlaucht des Herzogs und regierenden Landesadministrators Peter Friedr. Ludwig von Oldenburg auf sich zu ziehen, der ihn zum Instructor der beiden durchl. Prinzen Paul Friedr. August und Peter Friedr. Georg, im Jahre 1788 an seinen Hof zog. Mit diesem, die Wissenschaft liebenden, Fürsten besorgte er, stets im schönsten Einklange, die Erziehung und den Unterricht der Prinzen, und da nun alle seine übrigen öffentlichen Geschäfte aufhören mussten: so gewann er Zeit, an eine grosse Unternehmung, die Ausarbeitung seines Atlasses zur Uebersicht der Geschichte aller europ. Staaten, zu denken. Die erste Lieferung dieses classischen Werks, bis 400 nach Chr. G., kam, nach sorgfältiger Vorbereitung, auf seine eigene Kosten, jedoch mit bedeutender Unterstützung des durchl. Herzogs, im Jahre 1802 heraus. In den Jahren 1803—1805 begleitete er mit seiner Familie die durchl. Prinzen nach Leipzig, um auch dort ihre Studien zu leiten. Bei seinem Abgange als Instructor bekam er den Titel als Consistorialrath. Während seines dortigen Aufenthalts kam im Jahre 1804 die zweite Lieferung seines Atlasses (bis 800 n. Ch.) heraus, und wegen des Vorwurfs, dass er durch seinen Atlas nur einen Auszug aus Gatterers (magerem) Werke ähnlichen Inhalts gemacht

hatte, vertheidigte er sich sehr glücklich in einem Aufsatze, betitelt: Probe der Gattererschen Charten und Tabellen aus dem Gattererschen Atlas entlehnt etc.« in den A. Geogr. Ephemeriden 1805 Apr. S. 377 — 399. In Leipzig liess die philos. Facultät ihm bei einem feierlichen Gastmahle 28. Febr. 1805 das Diplom als Leipziger Magister überreichen. Im Mai 1805 kehrte er nach Oldenburg zurück, trat als wirklicher Consistorialrath in das dortige Consistorium ein und leitete als Scholarch die Schulangelegenheiten des Herzogthums. Bald darauf wurde unter seiner Leitung das Schulmeister-Seminarium errichtet, wozu ein vortreffliches Gebäude aufgeführt wurde. Die Einweihung dieser trefflichen Anstalt geschah im Jahre 1807, und seine bei dieser Gelegenheit gehaltene Rede gab er auch in demselben Jahre zu Oldenburg heraus. In demselben Jahre erschien auch seine praktische Anweisung zur deutschen Sprache für geborne Deutsche, insonderheit für Ungelehrte, zum Gebrauche für Schulen, und 1810 die dritte Lieferung seines Atlasses bis 1500 nach Chr. Geb. Jetzt trat die traurige Katastrophe ein, wo der Herzog und der Erbprinz, von den Franzosen 1811 aus dem Besitze des Landes gesetzt, in Russland ihre Zuflucht suchen mussten. Der jüngere Prinz, Peter Friedr. Georg, war schon früher nach Russland gegangen, mit der Grossfürstin Catharina kaiserl. Hoheit vermählt, und als Gouverneur von Twer, Novogrod und Jaroslaw angestellt. Vor der Abreise des Herzogs hatte er sich noch den Abschied aus Oldenburg. Diensten und den Titel als Hofrath erbeten. Er konnte es nicht ertragen, das sonst so glückliche Land seines Fürsten beraubt in den Händen des Feindes zu sehen, und verliess es, ohne Hoffnung, anderswo wieder angestellt zu werden, mit Aufopferung des grössten Theils seines Vermögens, welches in liegenden Gründen bestand und nnn verschleudert werden musste, weil niemand Geld zu kaufen hatte. Mit Mühe erhielt er von Davoust die Erlaubniss, nach Leipzig zu gehen, um dort seinen Atlas zu vollenden. In Leipzig erhielt er die Einladung von Seiten des Prinzen Georg, der in Twer seinen Sitz hatte, zu ihm zu kommen, allein trotz der sehr annehmlichen Bedingungen fürchtete er, die gnädige Einladung anzunehmen, weil er das russische Klima seiner Gesundheit für gefährlich hielt. Dagegen folgte er mit Vergnügen dem Rufe, der ihm auf Empfehlung der Leipziger philos. Facultät von Seiten Sr.

Maj. des Königs von Sachsen wurde, die damals erledigte Professur der historischen Hülfswissenschaften anzunehmen. Durch seine Dissertation de fide Livii recte aestimanda, die er d. 26. Aug. 1811 vertheidigte, wurde er ein Mitglied der dortigen Universität, und den 10ten Sept. wurde er in das Concil. Professorum aufgenommen. Hier lebte er seitdem als Mensch und Gelehrter gleich geachtet. Im Jahre 1813 übernahm er noch das Mitdirectorium der Wendlerischen Freischule und im Jahre 1818 vollendete er seinen grossen Atlas, an dem er 40 Jahre gearbeitet hatte, und von dem 1822 schon eine zweite Ausgabe erschien. Nun überliess er den Verlag des Werkes dem ihm lange befreundeten Hause der Schiffschen Familie und die wissenschaftliche Pflege desselben seinem jüngsten Sohne, dem Prof. Friedr. Kruse in Halle, der auch schon früher die jura Magisterii Lipsiensis erhalten hatte. Seit der Vollendung dieses grossen Werkes beschäftigten ihn ausser einer neuen Auflage seiner deutschen Orthographie und Sprachlehre, nur noch seine Amtsgeschäfte und Familienangelegenheiten die er so ordnete, dass er keine bedeutenden Sorgen für den Rest seiner Tage behielt. Auch ohne Schmerzen entschlief er nach einem Krankenlager von nur 5 Tagen den 4. Jan. 1827, an den Folgen einer Erkältung, die er sich auf einem Geschäftsgange zugezogen hatte. Die wissenschaftlichen Sammlungen, seine Bücher und Manuscripte hinterliess er seinem jüngsten Sohne Fr. Kruse in Halle. Unter den letztern finden sich eine römische Geschichte, die schon ziemlich vollendet ist, ein Werk, betitelt Mutterfreuden, über die allmälige Ausbildung des Kindes, von höchst interessantem Inhalte, einige andere pädagogische Schriften, eine lateinische Grammatik, wahrscheinlich aus der Zeit, wo er Subconrector der Schule zu Oldenburg war, und zwei Schauspiele, die ganz den milden menschenfreundlichen Geist des Verewigten athmen. Was von diesen Manuscripten herausgegeben werden kann, wird mit der Zeit herausgegeben werden. Ueber einige scheinen schon Verbindungen mit Buchhändlern eingegangen zu seyn, was durch die nähere Durchsicht aller Papiere noch genauer untersucht werden muss.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Der bisherige Oberlandesgerichts-Vicepräsident zu Magdeburg Hr. *von Grolman* ist Vicepräsident des Kammergerichts zu Berlin geworden.

Der bisherige ausserord. Prof. in der philos. Fac. zu Bonn, Hr. Dr. *d'Alton*, ist ordentl. Prof. in gedachter Fac. geworden.

Der bisherige Director der höhern Stadtschule zu Linz, Hr. *Jacob Meyer*, ist zum Director des Gymn. zu Düren ernannt.

Hr. Dr. *Martiensen* zu Stralsund ist bei dasiger Regierung, Regierungs- und Medicinalrath geworden.

Hr. Doct. med., *Franz Günther* zu Wien, hat die Stelle eines Primararztes am Wiener allgemeinen Krankenhause erhalten.

Zu auswärtigen Mitgliedern der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg sind bei ihrem Jubiläum ernannt worden: Hr. Geh. Rath *v. Göthe* zu Weimar, Hr. Hofr. *Böttiger* zu Dresden, Hr. geh. Med. Rath Dr. *Blumenbach* in Göttingen, Hr. Geh. St.-Rath *Niebuhr* in Bonn, Hr. Hofr. *Heeren* in Göttingen; zu correspondirenden Mitgliedern: Hr. geh. Rath *Leop. Krug* in Berlin, Hr. Prof. *v. Bär* in Königberg, Hr. Hofr. *Sartorius* in Göttingen, Hr. Hofr. *Thiersch* in München, Hr. Prof. *Nees van Esenbeck* in Bonn, Hr. Bibl. *Kopitar* in Wien.

Der Hr. Canzler und wirkl. geh. Rath, Freiherr *v. Werthern*, hat den distinguirten Charakter eines königl. sächs. Conferenz-Ministers erhalten, der bisher. kön. sächs. Gesandte am Bundestage, Hr. geh. Rath *von Carlowitz*, ist zum wirkl. geh. Rath mit Sitz und Stimme, und der vormal. Herz. Sachs.-Goth. wirkl. geh. Rath und Minister, Hr. *Bernhard August von Lindenau*, zum wirkl. geh. Rathe ohne Sitz und Stimme und Bundestags-Gesandten ernannt worden.

Dienstentlassungen.

Der Prof. des öffentlichen Kirchenrechts in Rom, *P. Ventura*, der früher schon mit den Cardinälen in Streit gerathen war, weil er geäussert, unter allen Regierungsformen sey ein Wahlreich die schlechteste, aber vom Papste beschützt wurde, hat nun doch die gedachte Professur verloren und nur eine Pension von 200 Rthlrn. erhalten, auch ist dem dritten Bande seines Commentars über das Kirchenrecht, das Imprimatur versagt worden.

Zu erwartende Werke.

Hr. *von Potter* (der sich lange in Italien aufgehalten und ansehnliche Bibliotheken benutzt hat, übrigens durch seine Lebensgeschichte des Scipio Ricci, B. von Pistoja bekannt ist) schreibt eine Geschichte der Päpste.

Der bekannte Hr. *Fain* lässt ein Portefeuille de 1812 drucken.

Von *Mignet* wird nächstens eine Geschichte der Ligue und Heinrichs IV. herauskommen.

Der engl. Gelehrte *Bowring* gibt ein Werk über die polnische Literatur und Geschichte heraus.

Bei Ernst Fleischer in Leipzig erscheint auf Pränumeration eine neue, nach den besten Ausgaben verbesserte Ausgabe von: *Las Comedias de D. Pedro Calderon de la Barca*, vom Hrn. Hofr. *Joh. Geo. Keil* besorgt, in 4 starken Imper. Octavbänden, jeder von 700 bis 800 S., zusammen 108 Stücke enthaltend. Der erste Pränum.-Preis (bis zur Ostermesse dieses J.) ist für den Band 4 Rthlr., der zweite (nach der Osterm.) 5 Rthlr. für den B., der Ladenpreis für alle 4 Bände 30 Rthlr. Dem ersten, der im Juni d. J. erscheinen soll, wird eine Biographie C's nebst dessen Bildnisse, nach einer Originalzeichnung vorgesetzt. Ein Supplement-Heft wird Noten, eine kritische Literatur C's und andere Beilagen enthalten.

Bei Barth in Leipzig erscheint, spätestens zu Ostern 1828, des Hrn. Dr. *Ernst Moritz Schilling* Geschichte des teutschen Forst- und Jagdwesens in 2 Bänden 8. auf Subscr. von 3 Rthlr. 8 Gr.

Eine noch ausführlichere Lebensbeschreibung des verst. Johannes Falk, als die in Berlin herauskommende, ist angekündigt: Johannes Falk's Sterben und Leben in Christo. Zur Erziehung der drei eignen Waisen des Seligen. Aus dankbarer Liebe beschrieben von seinem Sohne im Glauben, *Karl Reinthaler* (im Martinsstift zu Erfurt). Mit 2 Handschriften in Steindruck.

Hr. *Ungewitter*, der Mignets Geschichte der franz. Revolution (bei Basse) übersetzt hat, wird in demselben Verlage u. Taschenform. auch Mignet's Geschichte Heinrichs IV. und seiner Zeit in 4 Bändchen (à 1 Rthlr. 12 Gr.) verdeutschen.

Bei Heller und Rohm in Frankf. am M. wird gedruckt; Geschichtskunde von der Regierung Friedrichs des Gr. bis auf unsere Zeit (1740 — 1830) in ungefähr

48 Bändchen kl. 8. (à 3½ Gr.) Das erste Bändchen wird im März 1827 erscheinen.

Eine wohlfeile Taschenausgabe in 4 Bänden von Blumauer's sämmtlichen Werken erscheint in der Königsberger Universitäts-Buchh. von Ostern d. J. an auf Subscr. à 1 Rthlr.

Nachrichten von auswärtigen Universitäten.

Ein Verzeichniss von 22 deutschen Universitäten, von denen Prag die älteste (1348), München die jüngste (1826, die in der Mitte des Jan. schon 1400 Studirende zählte), Rostock die schwächste (mit 34 Lehrern, 201 Studirenden) ist, der Zahl ihrer Lehrer und Studirenden gibt die ausserord. Beilage zur Allg. Zeit. 1826, Nr. 15. berichtigt in Ansehung Bonn's in der Beil. 1827, Nr. 14.

Aus vier theils bei Eröffnung der Univers. zu München 15. Nov. 1826 von dem Rector Hrn. Hofr. von Dresch (über die Pflege der Wissenschaften), theils beim Antritte der Aemter oder Anfange der Vorlesungen gehaltenen Reden vom Ober-Med.-Rathe u. Prof. Dr. Nep. Ringseis, dem Mitgl. der Akad. der Wiss. Dr. Franz K. v. Baader über die Freiheit der Intelligenz, u. vom Hofr. Dr. A. Klebe, vom Nutzen der Staatenkunde, die gedruckt sind, ist ein kleiner Auszug in den Blätt. für liter. Unterh. Nr. 11 u. 12 (S. 41 ff.) gegeben. Vergl. über des Hrn. v. Dresch Rede Zeit. für die eleg. Welt 1827, 4, S. 32. Zur Eröffnung dieser Hochschule hat Hr. Hofr. und Prof. *Ast* ein Programm: de studiis humanitatis geschrieben. Von Landshut ist auch das Georgianische Kleriker-Seminar versetzt, und Hr. *Jos. Alois Rotermundt* (bisher in Regensburg), Subregens desselben geworden.

In Heidelberg studiren im Winterhalbjahre 720 (63 Theol., 435 die Rechte, 155 Medicin, 56 die Kameralwissenschaft, 31 Philologie und Philosophie).

In dem Allgem. Anzeiger der Deutsch. Nr. 10, S. 117 — 129, ist ein beachtungswerther Aufsatz abgedruckt: Soll man den Universitäts-Studirenden erlauben, geschlossene Gesellschaften zu bilden (— geheime gar nicht —), und auf welche Art könnten dieselben am fruchtbringendsten und für den Staat selbst am gefahrlosesten gesetzlich eingerichtet werden? (ein Plan dazu ist entworfen).

Nach einem kais. kön. Hofdecrete vom 9. Sept. vor.

J. werden in Zukunft die zu öffentl. Lehrämtern ernannten Lehramts-Candidaten in der Oesterreich. Monarchie nur als provisorisch auf drei Jahre angenommen und betrachtet, nach Verlauf der 3 Jahre, wenn sie brauchbar befunden worden, bestätigt, und ihnen diese 3 Jahre als wirkliche Dienstjahre angerechnet, im entgegengesetzten Falle müssen sie nach den 3 Jahren von dem Amte ohne Anspruch auf Pension abtreten.

Auf der Univ. zu *Münster*, die aber nur eine theol. und eine philos. Facultät hat, studirten im vor. Sommerhalbj. bei erster 303, bei letzter 97, und auf dem kön. Gymn. daselbst waren 507 Schüler.

Neue Institute.

Ein Zögling des Berliner Taubstummen-Instituts, der taubstumme Hr. *Daniel Heinr. Senss*, will in Hamburg ein Lehrinstitut für Taubstumme anlegen, wozu Beiträge dort gesammelt werden. Hr. Dr. *Deneubourg* zu Brüssel hatte schon mehrern Taubstummen durch eine glückliche Operation das Gehör wieder verschafft. s. seinen Brief darüber in der Berlin. Vossischen Zeit. Nr. 8.

In Amsterdam ist am 1sten Jan. eine königl. Musik- und Singschule eröffnet worden.

Von dem, in St. Petersburg 29. Mai 1823, beim Reichscollegium der auswärtigen Angelegenheiten errichteten oriental. Institute, wo das Arabische, Persische, Türkische (bald auch das Armenische und andere asiat. Sprachen) gelehrt wird, dessen Lehrern und Fortschritten hat Hr. St. R. v. Frähn in einem Schreiben (Leipz. Lit. Zeit. 18, S. 137 f.) Nachricht gegeben. Auch in der vom wirkl. geh. Rath Neplujew zu Orenburg gestifteten Militärschule, die am 2. Jan. 1825 eröffnet wurde, wird das Studium der asiat. Sprachen betrieben. s. ebendas. S. 139.

Der seit 23 Jahren in Dresden bestandene, höchst wohlthätige Verein zu Rath und That hat vom Könige die Bestätigung als gesetzliche und öffentliche Corporation erhalten.

Neue Erfindungen.

Hr. *Senefelder*, Erfinder des Steindruckes, hat ein neues Verfahren erfunden, farbige Bilder zu drucken, die den Oelgemälden gleichen. Es wird Mosaik-Druck

genannt, und Schönheit, Geschwindigkeit, Dauerhaftigkeit desselben zeichnen ihn aus. s. Preuss. Staats-Zeit. Nr. 24, S. 98, wo das Verfahren angegeben ist.

Ein Mechaniker in Paris, der nie Uhrmacher gewesen, hat den gewöhnlichen Uhren die Genauigkeit und Einfachheit der Breguet'schen Uhren zu geben erfunden, ohne ihren Preis zu erhöhen. s. Tübing. Morgenbl. 23, S. 92.

Aus Zeitschriften.

In den Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen (noch immer Haude- und Spenersche Zeit. genannt) ist Nr. 2 und 3 ein Auszug aus dem engl. Berichte von des Capt. Lumsden, Lieut. Hawilock und Unterwundarzts Knox Gesandtschaftsreise nach Ava (16. Febr. 1826) und Audienz beim Könige der Birmanen, mitgetheilt, der mehrere Merkwürdigkeiten enthält.

Hr. Hofr. Dr. *Nürnberger* hat in der Hebe (1826) Nr. 1, S. 4. Nr. 2 und 3 unter der Ueberschrift; Der Wandschrank, eine diplomat. Anekdote aus dem Munde eines franz. Grafen, der bei ihm 1812 im Quartiere lag, wie auf sonderbare Weise zuerst die Verschwörung des span. Ministers Alberoni und des Gesandten Cellamare gegen den Herzog-Regenten 1718 durch einen Chavigny, der, in einen Wandschrank in einem Gasthofe in Haag versteckt, den Unterredungen von ein paar Vertrauten darüber zugehört hatte, entdeckt worden sey, erzählt.

In der Leipz. Allgem. musik. Zeit. St. 1, S. 5 ff., ist ein Dialog über musikal. Vortrag, von J. J. Wagner, aufgenommen, der nicht befriedigt.

In dem Tüb. Morgenblatte (1826) 308, S. 1230, ist ein Aufsatz über die Familie Sindiah (nach Andern, Scindia, Mahrattenfürsten der neuern Zeit) angefangen, beschlossen 311.

Ueber Belzoni's Nachbildung des von ihm in Aegypten entdeckten unterirdischen Grabmals in einem Hause, Leicester square in London, steht ein ausführlicher Aufsatz in der Berlin. Haude- u. Spen. Zeit. Nr. 8.

Ein Aufsatz in engl. Blättern über: Wissenschaftliche Sammlungen in England, ist in den Blätt. für liter. Unterh. 23, S. 91 f. übersetzt. Das britt. Museum hat jetzt eine Bibliothek von 165,000 Bänden und gegen 20,000 Handschriften.

Bibliographischer Anzeiger
der
neuesten in Deutschland erschienenen
Literatur. 1827. No. 3.

Intelligenzblatt
des allgemeinen Repertoriums
N°. 3.

Leistungen auch nur im geringsten verkennen zu wollen," heisst es in der Vorrede, „kann ich doch dreist behaupten, dass das Werk des Herrn v. Bierkowski sich vor allen diesen durch Reichhaltigkeit und instructive Darstellung auszeichnet. Nicht nur, dass hier, wie es gewöhnlich geschieht, die bei Operationen interessirten Theile, als: Nerven, Gefässe, Sehnen u. s. w., in ihrer natürlichen Lage und Grösse dargestellt werden; es führen uns auch, was ungleich wichtiger ist, einzelne Tafeln bei steter Zeichnung der Weichgebilde Akt vor Akt durch die ganze Operation, während andere auch Abbildungen solcher Krankheitsformen liefern, welche in einer Veränderung der natürlichen Lage, des Baues, der Farbe u. s. w., ihren Grund haben. So sehen wir z. B. bei der Herniotomie und beim Steinschnitte das allmälige Hervortreten der tiefer gelegenen Theile ganz nach den verschiedenen Operations-Momenten dargestellt, und auf einer anderen Reihe von Tafeln, Luxationen, Arthrokacen u. s. w. abgebildet, so dass man hier alles vereint findet, was bisher an vielen Orten zerstreut lag."

Ferner heisst es: „Die Vortheile, welche ein solches Werk darbietet, sind einleuchtend. Der angehende Arzt wird hierdurch in den Stand gesetzt, sich eine genauere Kenntniss der Anatomie, ohne welche Niemand ein guter Wundarzt werden kann, zu erwerben, und sich vorläufig mit mehreren Operations-Methoden vertraut zu machen. So vorbereitet tritt er nun an den Operationstisch, und zieht aus den wenigen, ihm zu Gebote stehenden, Leichen einen weit grösseren Nutzen, als ein Anderer, dem diese Vorkenntniss abgeht. Selbst über diejenigen Operationen findet er hier Belehrung, die theils in der Praxis nur selten vorkommen, theils, weil sie zu ihrer Vollführung einen pathologischen Zustand erfordern, an Leichen nicht füglich geübt werden können. — Der Lehrer erhält in diesem Werke ein willkommenes Hülfsmittel, seine Vorträge verständlicher zu machen und zu versinnlichen, und der praktische Arzt und Operateur braucht nur die entsprechende Tafel aufzuschlagen, um sich sogleich die Lage der Gefässe u. s. w. ins Gedächtniss zurück zu rufen. Denn wohl nur Wenigen wird eine so reichhaltige Praxis zu Theil, dass ihnen die relative Lage der einzelnen Theile eines jeden Gliedes beständig in frischer Erinnerung bleiben sollte."

Die fertigen sechs Lieferungen enthalten 245 einzelne Abbildungen, und haben selbst die Beachtung der höheren Behörde erregt, die den ausgezeichneten Eifer des talentvollen Verfassers durch eine besondere Unterstützung aufmunterte.

Anatomische Abbildungen des Menschen in natürlicher Grösse nach Cloquet.

Mit deutschem und lateinischem Text von L. Wagenfeld.

Erste Lieferung. Syndesmologie.

Zehn Tafeln ganz ausgeführter Abbildungen in grossem Imperial-Folio-Format, und circa 10 Bogen gr. 8. Text.
Subscriptions-Preis. I. Ausg. auf feinem Schweizer-Velinpap. 3 Rthlr. II. Ausg. auf feinem Patentpap. 2¼ Rthlr.

Das Cloquet'sche Werk zeichnet sich nicht nur durch saubere Ausführung, als insbesondere durch Genauigkeit und Rich-

tigkeit und eine grosse Reichhaltigkeit der Abbildungen aus. Es ist zu vortheilhaft bekannt, als dass es einer weitern Anempfehlung desselben bedürfte. Wir bemerken nur, dass sämmtliche Abbildungen nach der Natur und keine derselben aus andern Werken entnommen, und dass sie mit sehr geringen Ausnahmen alle in natürlicher Grösse dargestellt sind. Wir lassen die Syndesmologie zuerst folgen, weil wir im Stande sind, mit dieser, die wenigsten Abbildungen umfassenden, Abtheilung am ersten etwas in sich Abgeschlossenes liefern zu können. Ueberdem wird diese, wie die folgenden Abtheilungen, unter einem besonderen Titel, jedoch mit Beibehaltung des Haupttitels, abgelassen, so, dass Niemand für die Abnahme des ganzen Werkes verbindlich bleibt, und doch immer etwas für sich Bestehendes vollständig erhält.

Die Verlagshandlung bestrebte sich, ungeachtet für die äussere Ausstattung alles aufgeboten wurde, die gemeinnützigste Verbreitung dieser Werke erreichbar zu machen, und hat von diesem Gesichtspunkte aus die möglichst billigsten Preise gestellt. Sie beabsichtigte insbesondere, Studirenden und angehenden Aerzten Hülfsmittel zu liefern, deren Besitz ihnen nicht zu sehr erschwert und dadurch oftmals unerreichbar gemacht wird. Durch die günstige Aufnahme des v. Bierkowski'schen Werkes aufgemuntert, glaubt sie namentlich bei dem Cloquet'schen alles aufgeboten zu haben, die Anschaffung dieses im Original nur wenigen zugänglichen Werkes auch den Unbemitteltsten möglich zu machen. Wenn sie sich hierdurch einiges Verdienst zu erwerben gedenkt, so macht sie nur in so fern darauf Anspruch, dass sie ein solches Werk, bei einer dem Originale durchaus nichts nachgebenden, ja in einzelnen Tafeln übertreffenden Ausführung, noch unter einem Drittel des Preises liefert und so gleichsam zum deutschen National-Eigenthum macht. Als Zeugniss für die höchst gelungene Ausführung desselben sprechen die in mehreren Buchhandlungen niedergelegten Probeblätter; für diejenigen, welche nicht Gelegenheit finden, sich durch eigene Ansicht überzeugen zu können, möge nachstehendes Gutachten dienen.

„Gern bezeuge ich, dass die nach Cloquet copirten, mir vorgelegten Tafeln vorzüglich gelungen sind, und besonders bei dem so sehr geringen Preise alles geleistet ist, was gewünscht werden kann."

Dr. A. Rudolphi.
Königl. Preussischer Geh. Medicinalrath
und Professor etc.

Die bereits angefangene im Monat Februar erscheinende Syndesmologie bildet zugleich:

ein Supplement
zu den
von Bierkowski'schen anatomisch-chirurgischen Abbildungen,
das bei einem so überaus billigen Preise zur Vervollständigung dieses Werkes Jedem willkommen seyn wird.

Für die Fortsetzung, zunächst die Osteologie in drei Lieferungen zu 10 Tafeln (wovon zwei bereits fertig sind) umfassend, wird gleichfalls eine Subscription hierdurch eröffnet. Wer bis Ende Aprils k. J. darauf unterzeichnet, erhält die Lieferung zu 2¼ Rthlr. Pracht-Ausg. à 3 Rthlr.

Die weitere Fortsetzung wird in den kürzesten Zeiträumen nachfolgen.

Bestellungen nehmen alle gute Buchhandlungen Deutchlands und der Schweiz an, in Berlin der Verleger. Im Auslande kann man sich namentlich an folgende Handlungen wenden, bei denen zugleich Probeblätter zu finden sind: Für Holland an Müller et Comp. in Amsterdam und Luchtmans in Leyden, — für Dänemark an Brummer, Reitzel und die Gyldendal'sche Buchhandlung, — für Russland an Deubner in Riga, Gräff in St. Petersburg, — für Polen an Mittler in Posen, Glücksberg in Warschau.

Berlin, im December 1826.

Fr. Aug. Herbig,
unter den Linden No. 43., auf der Seite und in der Nähe der Academie.

Anzeige an Gelehrte, Bibliotheken.

The
Delphin Classics
with the
Variorum notes
(intitled the Regent's edition.)

Von dieser in London erscheinenden Pracht-Ausgabe der latein. Classiker sind bis jetzt 100 Bände erschienen. Sie wird im Laufe des Jahres 1827 beendigt und folgende Autoren enthalten:

Cicero, libri oratorii, orationes, epistolae ad familiares, opera philosophica; Claudianus; Callimachus; Catullus, Tibullus, Propertius; Eutropius; Horatius; Juvenalis et Persius, Livius; Lucretius; Nepos; Ovidius; Phaedrus; Plautus; Plinius (senior); Sallustius; Statius; Suetonius; Tacitus; Terentius; Velleius Paterculus; Virgilius; Apuleius; Aulus Gellius; Aurelius Victor; Ausonius; Boëthius; Caesar; Dictys Cretensis, etc; Florus; Justinus; Manilius; Martialis; Panegyrici veteres; Pompeius Festus, etc.; Prudentius; Quintus Curtius; Valerius Maximus.

Ein vollständiges Exemplar zum ersten Subscriptions-Preise von 6 Rthlr. 12 gr. à Band ist zu haben bei

Heinr. Ludw. Brönner in Frankfurt a. M.

Seit Kurzem sind in meinem Verlage erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Alwin, kleine moral. Erzählungen. 2te Aufl. geb. 12 gr.

Alzire, oder die Amerikaner; Trauerspiel von Voltaire, übers. von K. Fuchs. 827. 8. 10 gr.

Anders, K., der Brüderkampf; Tragödie. Mit Abbild. geb. Schrbpap. 16 gr., Druckpap. 12 gr.

Daniels, K., die Insurgenten, oder eine Nacht in Griechenland; Trag. geb. Schreibpap. 14 gr., Druckpap. 10 gr.

— — die Belagerung, oder die feindlichen Brüder in Griechenland; Trag. Mit Abbild. geb. Schreibpap. 1 Thlr., Druckpap. 18 gr.

Delius, Untersuch. über die Geschichte der Harzburg. 8. Vel. Pap. 1 Thlr. 12 gr., Druckpap. 1 Thlr.

— — Ueber den Götzen Krodo. Mit Abbild. 8. Vel. Pap. 1 Thlr., Druckpap. 18 gr.

Erhart, Dr., Echo a. d. Zeiten des 30jähr. Krieges. 2te, verm. Aufl. gr. 8. br. 1 Thlr. 14 gr. (in Comm.)

Florestin, Komus, Launig, Kurzweil. Taschenb. auf 1827. Mit Abbild. geb. 1 Thlr. 8 gr.

Gebet, das, des Herrn; eine Sammlung von 66 metrischen Umschreibungen des Vater Unsers. Mit Kupf. kl. 8. br. 12 gr. (in Commiss.)

Röver, Fr., Taschenbuch für Tischler, Drechsler und Holzarbeiter, oder Anweisung, wie sie ihre gefertigten Arbeiten zu beizen, zu poliren, und zu lackiren haben, um ihnen Dauer, Glanz und Schönheit zu geben. 2te, verb. Aufl. Mit Abbild. 8. br. 12 gr.

Scheller, Dr. K., de Kronika fan Sassen in Rimen. gr. 8. 1 Thlr. 12 gr.

— — Bücherkunde der Sassisch-Niederdeutschen Sprache. gr. 8. Schreibpap. 3 Thlr., Druckpap. 2 Thlr. 12 gr.

— — Reineke de Fos, fan Hinrek fan Alkmer. gr. 8. 1 Thlr. 8 gr.

— — der Laien-Doctrinal, ein altsass. gereimtes Sittenbuch. gr. 8. 20 gr.

Schönemann, Dr., interessante Naturgemälde. gr. 8. br. 1 Thlr. 12 gr.

Schröder, F., ostfriesische Miscellen, nützlichen, ernsten und komischen Inhalts. 1r Band. Mit 4 Kupf. 8. br. 1 Thlr. 12 gr. (in Commiss.)

s'R., E. L., Punschpredigt, ein Schwank zur Beförderung und Erhöhung des geselligen Vergnügens. Neu bearbeitet und vermehrt, nebst Anweisung zur Verfertigung verschiedener Sorten Punsch, Bischof, Kardinal, Glühwein, Nikus, Whist, Sillibub, Dreifuss, Contentement etc. Braunschweig. 8. br. 4 gr. (in Commiss.)

Taschenbuch zu täglichen Bemerkungen. 8. geb. 12 gr.

H. Vogler in Halberstadt.

So eben ist bei mir erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Literatur
der
Geschichte und deren Hülfswissenschaften
seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit. Systematisch bearbeitet und mit den nöthigen Registern versehen von
Johann Samuel Ersch.
Neue fortgesetzte Ausgabe.
Gr. 8. 44 Bogen auf Druckpapier 3 Thlr. 8 Gr.

Leipzig, den 1. December 1826.

F. A. Brockhaus.

Anzeige
einer
rechtmässigen, wohlfeilen Taschenausgabe
von
Blumauers sämmtlichen Werken
in 4 Bänden.
Subscriptions-Preis 1 Rthlr. Conv. Geld.

Es wäre überflüssig, die Werke dieses berühmten und allgemein beliebten Dichters anzupreisen, da sie schon längst in der deutschen klassischen Literatur einen ehrenvollen Platz

behaupten: seine travestirte Aeneide und seine Gedichte sind jedem Gebildeten bekannt. Um seine Werke auch jedem Unbemittelten zugänglich zu machen, hat die unterzeichnete Buchhandlung sich zu einer sehr wohlfeilen Taschenausgabe in 4 Bänden entschlossen, welche unfehlbar bis zur nächsten Leipziger Jubilate-Messe in einem anständigen Gewande auf gutem weissen Druckpapier erscheinen wird.

Der erste Band enthält die travestirte Aeneide,
der zweite und dritte die Gedichte, und
der vierte Band die prosaischen Schriften.

Der Subscriptions-Preis für alle 4 Bände ist 1 Rthlr. Conv. Geld und wird bei der Ablieferung der beiden ersten Bände für das Ganze entrichtet. Alle Buchhandlungen nehmen darauf Bestellungen an. Der nachherige Ladenpreis wird bedeutend erhöht.

Im Januar 1827.

Universitäts-Buchhandlung
zu Königsberg in Preussen.

So eben ist bei mir erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Dante Alighieri's
lyrische Gedichte.
Italienisch und Deutch
herausgegeben von
Karl Ludwig Kannegiesser.

Gr. 8. 31¼ Bogen auf dem feinsten französischen Druckpapier.
2 Thlr. 8 Gr.

Leipzig, den 1. December 1826.

F. A. Brockhaus.

Bei A. Hirschwald in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

v. Lichtenstern, über Seidenbau, mit einer Tabelle. 8. 16 gr.

So eben ist bei mir erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Er und Sie.
Ein
Märchen neuerer Zeit
von
Alexander Bronikowski.

8. 20¼ Bogen auf feinem Druckpapier. 1 Thlr. 16 Gr.

Leipzig, den 1. December 1826.

F. A. Brockhaus.

Bis Ende dieses Monats erscheint bei mir:

Hippocratis opera omnia. Edition. curav. D. C. G. Kühn. Tom. III. 5 Thlr.

Mit diesem Bande, der zugleich ein ausführliches Register über alle Bände enthält, ist das Werk vollständig. Der Ladenpreis desselben ist 15 Thlr., wer sich aber bis Ende Aprils dieses Jahres an die ihm nächstgelegene Buchhandlung oder an mich selbst wendet, erhält es für 11 Thlr.

Leipzig, den 15. Jan. 1827.

Carl Cnobloch.

Literarische Anzeige
an alle Philologen, Schulmänner, Vorsteher von Schulanstalten und Freunde der alten classischen Literatur.

Die bei dem Unterzeichneten erscheinenden **Jahrbücher für Philologie und Pädagogik**, in Verbindung mit einem Vereine von Gelehrten herausgegeben von Joh. Chr. Jahn, von denen das erste Heft des zweiten Bandes in diesen Tagen die Presse verlassen wird, werden auch in diesem neuen Jahre fortgesetzt. Ihr Zweck ist, das Gesammtgebiet der Philologie und der höhern Schulwissenschafchaften vollständig zu umfassen, und alle in diesem Felde erscheinenden neuen Schriften, mit Einschluss der Programme und Gelegenheitsschriften, den Philologen und Schulmännern durch ausführlichere oder kürzere Recensionen, und durch ein am Ende jedes Jahrgangs angehängtes bibliographisches, nach den Wissenschaften geordnetes, Verzeichniss (welches auch einzeln ausgegeben wird) bekannt zu machen. Von Schriften, welche für den Schulmann schwer zugänglich sind, werden zweckmässige und genügende Auszüge gegeben. Angehängte Miscellen und literarische Analekten machen auf andere, für Schulen wichtige Erscheinungen der Literatur aufmerksam und theilen Wesentliches und Bedeutsames aus der Literatur-, Kunst-, Gelehrten- und Gymnasialgeschichte mit. Dass die Mitarbeiter aus den vorzüglichsten Gelehrten Deutschlands gewählt sind, zeigen die Recensionen selbst, deren jede mit dem vollen Namen ihres Verfassers unterzeichnet ist. Die parteilose, gründliche und reinwissenschaftliche Tendenz dieser Zeitschrift hat sich auch bereits durch die ersten Hefte so bewährt, dass sie öffentlich in andern literarischen Zeitschriften als das wahre **Oppositionsblatt** gegen seichte und ungründliche Kritik gerühmt ward. Dass sie übrigens nach immer grösserer und innerer Vollkommenheit strebt, wird jedes neue Heft beweisen, und der glückliche Erfolg lässt sich um so bestimmter versprechen, je mehr bei den ersten Heften noch mancherlei Hindernisse und Schwierigkeiten diesem Streben im Wege standen. Auch in Hinsicht auf typographische Ausstattung werden sich wenig deutsche Zeitschriften mit ihr messen können. Unparteiische und einsichtsvolle Schulmänner haben das Urtheil ausgesprochen, dass sie von keinem Schulmanne ungelesen bleiben sollte, dem es um gründliche Uebersicht und Bekanntschaft mit seiner Wissenschaft zu thun ist. Des bequemern

Gebrauchs wegen sollen im neuen Jahrgange die Hefte getheilt werden, so dass jedes, statt 14 — 16, nur 7 — 8 Bogen enthält, und 4 Hefte einen Band ausmachen; mithin jeden Monat ein dergleichen Heft ausgegeben werden soll. Jeder Band, deren 2 — 3 einen Jahrgang bilden, kostet 3 Thlr. sächs., welchen Preis bei dem compendiösen Drucke niemand zu hoch angesetzt finden wird. Einzelne Hefte können nur in soweit abgelassen werden, dass dann der Preis jedes Bandes auf 3 Thlr. 18 gr. sächs. erhöht ist.

Leipzig am 25. Jan. 1827.

B. G. Teubner,
Unternehmer der Jahrbücher.

Bei C. W. Leske in Darmstadt ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Alterthümer von Ionien, herausgegeben von der Gesellschaft der Dilettanti zu London. 1ste Lieferung. Royal - Folio.
(Das ganze Werk — dessen hoher Kunstwerth schon längst anerkannt ist — wird aus neun Lieferungen bestehen.)

Alterthümer von Attica (the unedited Antiquities of Attica), die architectonischen Ueberreste von Eleusis, Rhamnus, Sunium, Thoricus enthaltend, von der Gesellschaft der Dilettanti zu London herausgegeben. 3te Lief. Royal - Fol.
(Das Ganze wird sechs Lieferungen umfassen.)

Stuart und Revett Alterthümer zu Athen. 19te und 20ste Lieferung. Royal- -Fol.
(Das ganze Werk wird in 28 Lieferungen vollständig gegeben.)

Diese drei Werke, welche mit Inbegriff der gegenwärtig zu London erscheinenden Supplemente zu letzterem Werke, die ebenfalls in meinem Verlage erscheinen werden, einen vollständigen Cyclus der Griechischen Alterthümer geben, erscheinen in zwei verschiedenen Ausgaben.

Von der Ausgabe auf Velinpapier kostet jede Lieferung im Subscript. Preise 1 Thlr. 16 gr. oder 3 fl., von der ordin. Ausgabe 1 Thlr. 6 gr. od. 2 fl. 15 kr. Man macht sich bei der Unterzeichnung zur Abnahme eines dieser Werke verbindlich und hat eine Lieferung immer voraus zu bezahlen, wogegen demnächst die letzte gratis geliefert wird. Für Nicht - Subscribenten kostet jede Lieferung auf ordin. Papier 1 Thlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr. Die bessere Ausgabe wird gar nicht vereinzelt. — Jeder Kenner wird zugeben, dass noch niemals mit so viel Sorgfalt u. Eleganz der Ausführung ein so wohlfeiler Preis vereinigt war; so wie auch diess in mehreren critischen Blättern bereits öffentlich anerkannt ward.

Moller's u. Heger's Entwürfe ausgeführter u. z. Ausführung bestimmt. Gebäude. 2. Heft (d. n. kath. Kirche zu Darmstadt u. einen Brunnen enthalt.) Royalfol. Velinp. à 1 Thlr. 8 gr. od. 2 fl. 24 kr. (Das erste Heft enthält das neue Opernhaus zu Darmstadt und ist um denselben Preis zu haben.)

Zeitschrift für Physiologie. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Friedr. Tiedemann, G. R. Treviranus und L. C. Treviranus. 2ter Band 2tes Heft, mit 7 Kupfertafeln, gr. 4. geheftet 2 Thlr. 20 gr. oder 5 fl.

Der ganze 2te Band auch unter dem Titel:

Untersuchungen über die Natur des Menschen, der Thiere und der Pflanzen u. s. w. Zweiter Band. 5 Thlr. 16 gr. oder 10 fl.

(Der erste Band dieses Werkes ist noch bis zum Juni 1827 zum herabgesetzten Preise von 4 Thlr. 8 gr. oder 7 fl. 45 kr. durch alle Buchhandlungen zu beziehen.)

Zimmermann, D. Ernst (Grossh. Hess. Hofprediger), Predigten in der Hofkirche zu Darmstadt gehalten. 7r Theil. Preis für die Ausg. in gr. 8. 1 Thlr. 18 gr. oder 3 fl. — für die Ausgabe in kl. 8. 1 Thlr. 8 gr. oder 2 fl. 20 kr. — Auch unter dem Titel:

Predigten über die Apostelgeschichte. 3r Theil.

Der Rheinische Bote, ein Volksbüchlein von I. F. Schlez u. A. zum 5ten Male herausgegeb. 4to. 3 gr. od. 12 k.

Bei mir ist erschienen:

Wir bleiben Protestanten.

Sendschreiben an protestantische Bürger und Landleute, von einem Volksfreunde. 8. geh. 5 gr.

Der Verfasser beantwortet zuerst die Frage: Sollen wir denn wieder katholisch werden? mit: ihr sollt nicht katholisch werden, und bestreitet die sophistischen Schwärmereien derjenigen, welche andere in ihrem Glauben irre machen wollen, indem er zeigt, dass eine Kirchenverbesserung zu Luthers Zeit wirklich nothwendig war, dass Luther von höherer Hand geleitet wurde, kein Empörer ist, nicht Urheber des Blutvergiessens, das die Feinde der Reformation veranlassten; und durch Zusammenstellung des Glaubens vor der Reformation und des Glaubens der Evangelischen, so wie durch Darstellung des jetzigen Zustandes des kathol., wird der Gewinn von der Reformation dargethan.

Leipzig, im Decbr. 1826. Carl Cnobloch.

Bei mir ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Jaspis, Dr. L. S., die fromme Feier des Abendmahls. Ein Erbauungsbuch für denkende Christen. 8. mit 1 Kupfer. geb. 18 Gr.

In dieser Schrift herrscht, wie in des rühmlichst bekannten Verfassers frühern Arbeiten der Art, ein rein christlicher und biblischer Sinn, ohne mystische Schwärmerei und ohne Einmischung dogmatischer Zänkereien, daher sie auch allen frommen Abendmahls-Genossen wahre Erbauung gewähren wird.

Leipzig, im Febr. 1827. Carl Cnobloch.

Bibliographischer Anzeiger.

Adler, H. V., Darstellung der drei gebräuchlichsten Rechnungssysteme der einfachen und der doppelten italienischen und deutschen Buchhaltung, vorzüglich zur Bestimmung des relativen Begriffs in beiden letztern von Debitor und Creditor. Mit Schemas erläutert u. s. w. 10 Bgn. 4. Leipzig, Lauffer. 12 gr.

Aechtler, W., Georg u. Maria, oder die reiche Erbschaft. Eine Doppelgeschichte aus den bessern Zeiten. 2 Thle. 23 Bgn. 8. Berlin, Lasch. (Logier) 1 thlr. 12 gr.

Alterthümer von Ionien. Herausgegeben von der Gesellschaft der Dilettanti zu London. 1r Jhrg. Der Denkmäler der Baukunst und Bildnerei etc. 36s Hft. Herausg. von H. W. Eberhard. 12 Kpfrbl. in Fol. Darmstadt, Leske. In Umschlag. 1 thlr. 8 gr. no.

Alterthümer von Attika, die architectonischen Ueberreste von Eleusis, Rhamnus, Sunium, Thoricus enthaltend. Herausgegeben von der Gesellschaft der Dilettanti zu London; zugleich eine Fortsetzung der Alterthümer zu Athen von Stuart und Revett. 3to Lieferung. Der Denkmäler der Baukunst und Bildnerei 31. Heft. Herausgegeben von H. W. Eberhard. 12 Kpfertfln. in Fol. Darmstadt, Leske. In Umschlag. 1 thlr. 8 gr. no.

Anekdoten und Charakterzüge von Napoleon. Gesammelt und aufgestellt von einem Offizier der damaligen französischen Armee. 7 Bgn. 12. Hersfeld, Industriecomptoir. geh. 16 gr.

Anweisung, theoretisch-praktische, zur gründlichen Erlernung des beliebten Tarock-Tappen-Spiels. 2te, verb. Aufl. 9 Bgn. 12. Wien, Haas. geh. 12 gr.

Arming, Fr. X., Erheiterungs-Abende. Eine Sammlung mannigfaltiger Aufsätze aus dem Gebiete des Schönen, Nützlichen, Lehrreichen und Ergötzenden. 1s Bändchen. 8. Bgn. 12. Wien, Beck. geh. 16 gr. no.

Baader, Fr. R. v., Ueber die Freiheit der Intelligenz. Eine Rede bei Eröffnung der Ludwig-Maximilians-Universität in München. 2 Bgn. gr. 8. München. (Leipzig, Wienbrack.) geh. 3 gr.

Bacot, J., Betrachtungen über den Gebrauch und Misbrauch des Frottirens bei Rheumatismen, Gicht, chronischen Gelenk-Affectionen u. dergl. Uebeln. Aus dem Englischen übersetzt. 2½ Bogen. 8. Wien, Haas. geh. 6 gr.

Bauer, Dr. K. G., Paragraphen als Grundlage zu Vorlesungen über Homiletik. 6½ Bgn. 8. Leipzig, Hinrichs. 8 gr.

Bergmann, J. G., Flinsberg und seine Heilquellen. 17 Bgn. 8. Liegnitz, Kuhlmey. 1 thlr. 4 gr. no.

Berzelius, J., Sach- und Namen-Register zu dem ersten bis fünften Jahrgange vom Jahresberichte über die Fortschritte der physischen Wissenschaften. 2 Bgn. 8. Tübingen, Laupp. 4 gr.

Bickelmann, G. C., Lehrbuch der Koch- und Backkunst, oder neues Dresdner Kochbuch. 28 Bgn. gr. 8. Dresden, Hilscher. geh. 2 thlr.

Brandes, Dr. R., Archiv des Apotheker-Vereins im nördlichen Deutschland, für die Pharmazie und ihre Hülfswissenschaften. 18r Bd. 24 Bgn. gr. 8. Lemgo, Meyer. 1 thlr. 4 gr.

Auch unter d. Titel:

— —, Bericht vom Felde der pharmazeutischen Literatur, aus dem Jahre 1825. 4r Jahresbericht.

Bronikowski, A., Hippolyt Boratynski. 4r Theil. 22 Bgn. 8. Dresden, Arnold. 3r u. 4r Theil. 3 thlr. 12 gr.

Buchner, J. A., vollständiger Inbegriff der Pharmazie in ihren Grundlehren und praktischen Theilen. Ein Handbuch für Aerzte und Apotheker. 7r Thl. 2te, vermehrte Aufl. 41 Bgn. 8. Nürnberg, Schrag. 2 thlr. 18 gr.

Auch unter d. Titeln:

— —, Toxicologie — und „Handbuch für Aerzte und Apotheker. 2te Lieferung.

Busch, J. W., die beste und wohlfeilste Feuerungsart, nach einem neuen Systeme theoretisch dargestellt, mit ausführlicher Anweisung zur praktischen Anwendung. Mit 10 Steindrucktafeln. gr. Fol. u. einer Vergleichungstabelle. 12 Bgn. gr. 4. Frankf. a. M., Brönner. geh. ord. Pap. 2 thlr. 12 gr. no. Velinp. 5 thlr. no.

Carne, J., Leben u. Sitte im Morgenlande u. s. w. Aus dem Englischen übersetzt von W. A. Lindau. 3r Thl. 9 Bgn. 8. Dresden, Arnold. 3 Thle. 2 thlr. 12 gr.

Clemens, der Pater, oder der Jesuit als Beichtvater. Eine eng-

lische Novelle. Deutsch nach der 4ten Aufl. des Originales von Fr. Gleich. 22 Bgn. 8. Frankf. a. M., Schäfer. geh. 1 thlr. 12 gr.

Cramer, M. J. F. H., Predigten über die gewöhnlichen Sonn- und Festtags-Evangelien des ganzen Jahres. Dritte Aufl. 2r Thl. 29 Bgn. gr. 8. Zittau, Schöps. 2 Thle. 2 thlr. no.

Damascii Philosophi Platonici quaestiones de primis principiis. Ad fidem codd. Mscrr. nunc primum ed. J. Kopp. 26 Bgn. gr. 8. Frankfurt, Brönner. 2 thlr. 16 gr.

Deinhardstein, Theater. 1r Theil. 18 Bgn. gr. 8. Wien, Armbruster. geh. 1 thlr. 20 gr.

Droz, J., die Anwendung der Moral auf die Politik. Aus dem Franz. übers. von A. v. Blumröder. 10 Bgn. 12. Ilmenau, Voigt. geh. 1 thlr.

Dürers, A., Leben u. s. w. siehe Heller.

Eckhartshausen, von, Briefe an Lyda über die Liebe edlerer Seelen. Neue Ausgabe. 16 Bgn. 8. München, Michaelis. geh. 1 thlr. 4 gr.

Entwurf einer Anweisung, den Reiter in Friedenszeiten den ganzen Felddienst zu lehren. Bearb. nach dem im Jahre 1794 erschienenen Werke des Gener.-Majors von Stamfort, von einem Officier der Reiterei. 9 Bgn. 8. Grimma, Göschen-Beyer. 9 gr.

Epistolarum obscurorum virorum ad Dom. M. Ortuinum Gratium, Vol. II. Tom. I. ad fidem edit. Londinensis (MDCCX) recognita et praefatione a D. H. W. Rotermundo. N. Aufl. 23 Bgn. gr. 8. Hannover, Helwings. 1 thlr. 6 gr.

Epistolae obscurorum virorum aliaque aevi decimi sexti monimenta rarissima. Die Briefe der Finsterlinge an Mag. Ortuinus von Deventer. Herausgegeben und erläutert durch Dr. E. Münch. 35 Bgn. gr. 8. Leipzig, Hinrichs. 2 thlr. 16 gr.

Fergar, F. E. das Schlittschuhfahren. Eine Anleitung zum schnellen und richtigen Selbsterlernen dieser genussvollen, stärkenden und edlen Kunst. 3 Bgn. 12. Wien, Haas. geh. 6 gr.

Fischer, E. G., Lehrbuch der mechanischen Naturlehre. 2 Thle. Dritte, vermehrte Aufl. Mit 7 Kpfrn. 51 Bgn. gr. 8. Berlin, Nauck. 3 thlr.

Föllner, J. A., Schütz, Rettung und Hülfe in Feuersgefahr. Ein Noth- und Hülfsbüchlein. Nit 82 lithographirten Abbildungen. 12 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. 20 gr.

Fouqué, L. M., Mandragora. Eine Novelle. 21 Bgn. 8. Berlin, Sander. 1 thlr. 12 gr.

Funk, H. C., cryptogamische Gewächse, besonders des Fichtelgebirges. 32 Hfte. 20 Bl. Gewächse und 1 Bgn Text. 4. Leipz., Barth. geh. 20 gr. no.

Gallerie der unterhaltendsten Geister- und Zaubergeschichten. Vom Verfasser des Rinaldo Rinaldini. 3 Bde. 41 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. 3 thlr. 8 gr.

Galt, Rothelan. Ein historischer Roman. Aus dem Englischen, von Fr. L. Rhode. 1r Band. 11 Bgn. 12. Frankfurt, Schäfer. geh. 3 Thle. 2 thlr. 12 gr.

— —, Ein geschichtlicher Roman, aus dem 14. Jahrhundert. Aus dem Englischen übersetzt von C. v. S. 3r Theil. 17 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. 3 Thle. 3 thlr. 8 gr.

Gerstner, M. K. F. Grabreden. Zweite Sammlung. Zweite, verb. Aufl. 23 Bgn. 8. Stuttgart, Steinkopf. 1 thlr.

Gieseler, J. C. L., Lehrbuch der Kirchengeschichte. 2ten Bandes 2te Abthl. 35 Bgn. gr. 8. Bonn, Marcus. 2 thlr. 12 gr.

Gröning, Fr., das neue Thermo-Alkoholometer, nebst Barometer. Für Branntweinbrenner, Destillateure, Apotheker und Glaskünst-

ler beschrieben, und durch Kupfer erläutert. 1½ Bgn. 8. Berlin, Lüderitz. geb. 12 gr.

Grosse, J. C., Casualmagazin für angehende Prediger. 2 Bändchen. 2te, vermehrte Aufl. von J. G. Ziehnert. 18 Bgn. 8. Meissen, Gödsche. 21 gr.

Grundriss einer deutschen Alterthumskunde, zum Gebrauche für Vorlesungen und zum Selbststudium. 5½ Bgn. 8. Freiburg, Wagner. geh. 12 gr.

Grüner, V. R., gründlicher Unterricht im Billardspiele, nebst Erklärung und Anweisung zu allen coups secs, oder Drehstössen etc. etc. Mit 5 Kupfertfln. 7 Bgn. 12. Wien, Haas. geh. 21 gr.

Hartmann, F. C., Beschreibung und Abbildung der neuesten und besten Destillir- und Filtrir-Apparate, nach den neuesten englischen, französischen und deutschen Erfindungen. Mit 38 Abbildungen. 4 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. 12 gr.

Haupt, K. G., biblisches Casual-Text-Lexicon. Enthaltend auserwählte Aussprüche der heiligen Schrift. Für Civil- und Militairprediger bearbeitet. 28 Bgn. gr. 8. Quedlinburg, Basse. 1 thlr. 12 gr.

Heinze's, Dr. J. Fr., allgemeiner kaufmännischer Briefsteller und Handlungs-Comptoirist. Zweite, vermehrte Aufl. 29 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. 1 thlr. 16 gr.

Heller, J., das Leben u. d. Werke Albrecht Dürers. 2r Band in 3 Abthlgn. Mit 5 Abbildungen. 1ste und 2te Abthlg. 61 Bgn. gr. 8. Bamberg, Kunz. 3 Abthlgn. 5 thlr. 14 gr.

Herling, Dr. S. A. H. Grundregeln des deutschen Styls, oder der Periodenbau der deutschen Sprache. Zweite, vermehrte Aufl. 26 Bgn. 8. Frankfurt a. M. Hermann. 1 thlr.

Auch unter dem Titel:

— —, die Syntax der deutschen Sprache. 2r Thl.

Hermsdorf, J., Leitfaden beim Schulunterrichte in der Elementargeometrie und Trigonometrie für die obern Classen der Gymnasien bearbeitet. Mit Kupfertafeln. 3r, 4r, 5r Cursus. 9½ Bgn. gr. 8. Meissen, Gödsche. 21 gr.

Horatius, Q. F., Epistel an die Pisonen über die Dichtkunst, übersetzt von J. A. Nasser. 3 Bgn. 8. Kiel, Universitätsbuchhandlung. 8 gr.

Jahrbuch, Berlinisches, für die Pharmazie u. für die damit verbundenen Wissenschaften. 28r Jahrgang. 2te Abtheilung, herausgegeben von Dr. W. Meissner. 18 Bgn. 8. Berlin, Oehmigke. 1 thlr. 6 gr.

Komplimentirbuch, neues, oder Anweisung, in Gesellschaften u. in den gewöhnlichen Verhaltnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden. 6 Bgn. 8. Quedlinburg, Ernst. geh. 10 gr.

König, F. W., die französische Elementarschule, oder erste Anleitung zur leichten und gründlichen Erlernung des französischen Lesens, nach der stephanischen Lautmethode. Mit einem Vorworte, v. T. Heinsius. 8½ Bgn. 8. Berlin, Mittler. 8 gr.

Krebs, J. P. praktische Metrik der lateinischen Sprache, in Beispielen zum Lesen und Nachbilden der vorzüglicheren bei den Alten vorkommenden Sylbenmasse zum Gebrauche in Gelehrten-Schulen. Ein Anhang zu jeder lateinischen Grammatik. 7½ Bgn. gr. 8. Heidelberg, Groos. 12 gr.

— —, Anhang zur praktischen Metrik der latein. Sprache, zum Gebrauche der Lehrer. 1 Bgn. gr. 8. Ebend. 2 gr.

Krünitz's, Dr. J. G., oeconomische-technologische Encyclopädie, oder allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus- und Landwirthschaft, und der Kunstgeschichte, in alphabetischer Ordnung.

Früher fortgesetzt von Fr. Jacob, u. H. G. Floerke, und jetzt von J. W. D. Korth. 14r Thl. Mit 14 Kupfertafeln, 5 Tabellen u. 1 Portrait. 48 Bgn. gr. 8. Berlin, Pauli. 5 thlr. 6 gr.
— —, dasselbe Werk. 143r Thl. Mit 16 Kupfertafeln, 22 Tabellen u. 1 Portrait. 49 Bgn. gr. 8. Ebend. 6 thlr.
Kupfertafeln, chirurgische. 35 Hfte. Tafel 172 bis 176 in gr. 4., mit 1 Bgn Text. Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. geh. 12 gr.
Kürowski-Eichen, die vier wandernden Helden, eine Erzählung f. d. Jugend. 12 Bgn. 8. Liegnitz, Kuhlmey. 20 gr. no.
Laboratorium, das, 5 Hfte. Tafel 17—21. in gr. 4. mit 2¼ Bgn Text. Weimar, Landes-Industrie Comptoir. geh. 12 gr.
Lindau, W. A., Erzählungen. Mit 1 Kupfer. 15 Bgn. 8. Leipz., Hinrichs. geh. 21 gr.
Linnaei, C., Systema vegetabilium. Editio 16a, curante C. Sprengel. Volum. IV. Pars I. Classis 24. 38 Bgn. gr. 8. Göttingen, Dieterich. 2 thlr. 12 gr.
Lisch, G. C. F., Beiträge zur allgemeinen vergleichenden Sprachkunde. 1s Hft. Die Präpositionen. 5 Bgn. gr. 8. Berlin Nauck. 12 gr.
Luciani Samosatensis Dialogi mortuorum. In usum Scholarum ed. J. F. Lehmann. 11 Bgn. gr. 8. Leipzig, Barth. 18 gr.
Luthers, Dr. M., kleiner Catechismus, erklärt und mit nöthigen Zusätzen vermehrt, zum Gebrauche für die Jugend, und zur Erinnerung und Erbauung für Erwachsene. Von J. L. Parisius. 7te, vermehrte Aufl. 6 Bgn. 8. Leipzig, Barth. 4 gr.
Lutz, M., Rauracis. Ein Taschenbuch für 1827. Mit lithographirtem Portrait und Ansichten. 4 Bgn. 16. Basel, Schweighausersche Buchhdlg. geh. 12 gr.
Mai, A., die Aegyptischen Papyrus der Vaticanischen Bibliothek. Aus dem Italienischen, von Ludwig Bachmann. Mit 3 lithograph. Tafeln. 4½ Bgn. gr. 4. Leipzig, Hinrichs. geh. 1 thlr.
Markwort, J. C., Gesang-, Ton- und Redevortraglehre. Erster Haupttheil, über Stimm- und Gehör-Ausbildung, nebst dazu geeigneten Uebungsbeispielen. 20 Bgn. gr. 8. Mit 5 Bgn. Beispielen. In 4. Darmstadt, Leske. geh. 2 thlr. no.
Martell, W., Victor und Claudine. Ein Roman. 3r Thl. 22 Bgn. 8. Berlin, Reimer. 3 Thle. 2 thlr. 20 gr.
Marx, L. Fr., kurze Lebensgeschichte heiliger Kinder. 2te Lfrg. 4½ Bgn. 12. Frankf. a. M., Andrae. 3 gr.
Menzel, C. A., Façaden zu Stadt- und Landhäusern, nebst architectonischen Entwürfen zur Verschönerung der Höfe. 2 Hefte. 9 Kpfrbl. u. 1 Bl. Text, in quer Fol. Berlin, Wittich. In Umschlag 1 thlr. 8 gr. no.
Möbius, A. F., der barycentrische Calcul, ein neues Hülfsmittel zur analytischen Behandlung der Geometrie u. s. w. Mit 4 Kupfertafeln. 30 Bgn. gr. 8. Leipzig, Barth. 2 thlr.
Moller, Dr. G., u. Fr. Heger, Entwürfe ausgeführter und zur Ausführung bestimmter Gebäude. 2 Hefte. 6 Kpfrt. u. 1 Blatt Text in Fol. Darmstadt, Leske. in Umschl. 1 thlr. 8 gr. no.
Morla, Don Th. de, 44 Kupfertafeln zu dessen Lehrbuche der Artilleriewissenschaft. Mit 5 Bgn. Text. gross Fol. Leipzig, Barth. geh. 8 thlr. 12 gr.
Müller, J. H., leichtfassliche Anleitung zur Differenzial- und Integralrechnung, für Anfänger und zum Selbstunterrichte. 17 Bgn. gr. 8. Frankfurt a. M., Hermann. 1 thlr. 8 gr.
Nolte, Dr. E. P., novitiae florae Holsaticae sive supplementum

alterum primitiarum florae Holsaticae G. H. Weberi. 6½ Bgn. gr. 8. Kiel, Universitätsbuchhdl. 16 gr. no.

Petri, Fr. E., Eichenkränze. Dichterische Darstellungen aus deutscher Geschichte u. s. w. 1r Kranz. 26 Bgn. gr. 8. Wiesbaden, Schellenberg. 1 thlr. 8 gr.

Philosophie der Geschichte, oder über die Tradition. 30 Bgn. gr. 8. Frankf. a. M., Hermann. 2 thlr. 12 gr.

Pustkuchen-Glanzow, Dr. Fr., die Wiederherstellung des echten Protestantismus, oder über die Union, die Agende und die bischöfl. Kirchenverbesserung. 13 Bgn. gr. 8. Hamburg, Hoffmann u. Campe. geh. 1 thlr.

Rathgeber für alle diejenigen, welche an Harnbeschwerden und Harnverhaltung, so wie an den, diesen Krankheiten zum Grunde liegenden, Uebeln leiden; nebst Angabe der Mittel, wodurch diese Krankheiten geheilt werden können. 9 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. 12 gr.

Ravenstein, H., Historische Darstellung der wichtigsten Ereignisse des Königl. Preuss. zweiten Kürassier-Regiments (genannt Königinn) von dessen Stiftung im Jahre 1817 bis 1820. 12 Bgn. gr. 8. Berlin, Mittler. geh. 1 thlr. no.

Richard, L. C., Mémoires sur les Conifères et les Cycadies. Ouvrage posthume. Terminé et publié par C. A. Richard, fils. Mit 29 Kpfrtafeln. 28 Bgn. gr. 4. Stuttgart, Cotta. geh. 20 thlr. no.

Richter, Fr., die sicherste, gründliche Heilung aller Frostbeulen und erfrornen Glieder; nebst Belehrungen, sich vor Erfrierungen zu schützen, scheintodt Erfrorne richtig zu behandeln und sie ins Leben zurückzurufen. 4½ Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. geh. 8 gr.

Richter, Dr. Fr., höchst nöthiges Taschenbuch für Mannspersonen, enthaltend das Wissenswerthe über die Art der Ansteckung der venerischen Krankheit. Zweite, verm. Aufl. 8 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. 12 gr.

Richthofen, Julie Baronin, von, Oporinen. Eine Sammlung Erzählungen und Novellen. 3r Band. 18 Bgn. 8. Danzig, Anhuth. 1 thlr. 6 gr.

Salvandy, N. A. von, Briefe des Königs von Polen Johann Sobiesky an die Königinn Marie Kasimire. Deutsch herausgegeben von F. F. Oechsle. Mit Sobiesky's Bildniss. 11 Bgn. 8. Heilbronn, Drechsler. geh. 1 thlr.

Sattler, der vollkommene, oder deutliche, auf Erfahrung gegründete Anweisung, alle Arten Sattel, Reitzeuge, Kutschen-, Wagen- und Schlitten-Geschirre, wie auch alle Arten Decken zu verfertigen. 15 Steindrucktafeln in Fol., mit Text. Gotha, Ettinger. geh. 1 thlr. 12 gr.

Scharten, C. von, der Eremit, oder Familienhass und Rache. Rittergeschichte aus den Zeiten des Faustrechts und der heimlichen Vehme. Mit 1 Kupfer. 19 Bgn. 8. Berlin, Schmidt. 1 thlr. 12 gr.

Schiffbruch, der, oder Peter Viaud's merkwürdige Schicksale und Reisen. Eine wahre Erzählung. Nach dem Französischen, von O. von S. 12¼ Bgn. 8. Leipzig, Göschen-Beyer. 12 gr.

Schinkel, Sammlung architectonischer Entwürfe, enthaltend, theils Werke welche ausgeführt sind, theils Gegenstände, deren Ausführung beabsichtigt wurde. 10 Hefte. 6 Kupferbl. und 1 Blatt Text. gr. Imperial-Format. Berlin, Wittich. In Umschlag. 3 thlr. no.

Schläger, F. G. F., der christliche Berg- und Hüttenmann; oder Erbauungsbuch für Berg- und Hüttenleute u. s. w. 10 Bgn. gr. 8. Hannover, Helwings. 12 gr.

Schmidt, J., medizinisch-physikalisch-statistische Topographie der Pflege Reichenfels. Ein Beitrag zur Charakteristik des voigtländischen Landvolks. Nebst einer lithographirten Abbildung der Tumelle. 12 Bgn. gr. 8. Leipzig, Wienbrack. 16 gr. no.

Schmitthenner, Fr., Ursprachlehre. Entwurf zu einem Systeme der Grammatik, mit besonderer Rücksicht auf die Sprachen des indisch-deutschen Stammes: das Sanskrit, das Persische die pelasgischen, slavischen und deutschen Sprachen. 15 Bgn. gr. 12. Frankfurt a. M., Hermann. 1 thlr. 8 gr.

Schoppe, Amalie, Iwan, oder die Revolution von 1762 in St. Petersburg. Historischer Roman. 2 Thle. 36 Bgn. 8. Leipzig, Taubert. 3 thlr.

Schrebers Naturgeschichte der Säugthiere. Fortgesetzt von Dr. A. Goldfuss. 5te Lieferung. Mit 24 illum. Kupfern. 10 Bgn, gr. 4. Erlangen, Expedition d. Schreberschen Säugthiere (Palms Verlagshandlung.) 9 thlr.

Schreiber, Dr. H., die neuentdeckten Hünengräber im Breisgau. Mit Abbildungen u. 1 Charte. 4½ Bgn. 8. Freiburg, Wagner. geh. 12 gr.

Schubarth, E. L., Lehrbuch der theoretischen Chemie. Behufs seiner Vorträge und zum Selbstunterrichte entworfen. Dritte, verb. Aufl. 48 Bgn. gr. 8. Berlin, Rücker. 3 thlr. 16 gr.

Segur, Graf von, Denkwürdigkeiten, oder Erinnerungen und Anekdoten. Nach der neuesten franz. Originalausgabe übersetzt von L. G. Förster. 1s Bdchn. 5½ Bgn. 16. Quedlinburg, Basse. geh. 9 gr.

Seneca's, L. A., Tragödien nebst den Fragmenten der übrigen römischen Tragiker. Uebersetzt u. mit Einleitungen versehen von W. A. Swoboda. 2 Bände. 49 Bgn. gr. 8. Wien, Haas. geh. 2 thlr. 20 gr.

Silcher, Fr., 12 Volkslieder für 4 Männerstimmen gesetzt. 8 Bgn. 4. Tübingen, Laupp. 16 gr.

Sophocles, Tragödien. Griechisch, mit kurzen deutschen Anmerkungen. Von G. C. W. Schneider. 7s Bdchn. Antigone. 14 Bgn. 8. Weimar, Hoffmann. 16 gr.

Spittlers, L. T., Geschichte des Papstthums, nach dessen academischen Vorlesungen. Mit Anmerkungen herausgegeben von Dr. J. Gurlitt. Für den allgemeinen Gebrauch erneuert, vervollständigt von Dr. H. E. G. Paulus. 25 Bgn. 8. Heidelberg, Osswald. geh. 2 thlr.

Sponeck, C. F., Graf von, Sammlung naturhistorischer und Jäger-Beobachtungen, auch Jagd-Anecdoten etc. 2r Theil. 18 Bgn. 8. Heidelberg, Groos. 1 thlr. 12 gr.

Stuart und Revett, Alterthümer zu Athen. 19te und 20ste Lieferung. Die Denkmäler der Baukunst und Bildnerei des Orients, der Aegypter, Griechen und Römer und des Mittelalters. 19s u. 20s Hft. Herausgegeben von H. W. Eberhard. 23 Kpfrbl. in Fol. Darmstadt, Leske, in Umschlag. 1 thlr. 8 gr. no.

Sturm, der, von Missolunghi. Trauerspiel in 3 Aufzügen von einem Freunde der heldenmüthigen Griechen. Zweite Aufl. 3½ Bgn. 8. Hersfeld, Industrie-Comptoir. geh. 1 thlr.

Tables des principales dimensions et poids des bouches à feu de campagne, de siège et de place, avec leurs affûts et avant-trains, des projectiles etc. etc. ainsi que des charges, des portées et des bouches à feu des artilleries principales de l'Europe. Appendice pour tous les manuels d'artillerie. 12 Bgn. gr. 4. Leipzig, Barth. geh. 2 thlr. 15 gr.

Taschenbuch, allgemeines, für junge Frauenzimmer, die den häuslichen Geschäften sich widmen wollen. Zweiter Jahrgang. 5½ Bgn. 12. Neustadt, Wagner. geh. 6 gr.

Tasso, Torquato, das befreite Jerusalem. Neu übersetzt. 1s Bändchen. 5 Bogen. 12. München, Michaelis. geh. 3 gr.

Ueber den Tarif. Von einem Anhaltiner. 3 Bgn. 8. Zerbst, Kummer. geh. 4 gr.

Ueber das Verlegen der Universitäten in die Residenzen, und das der Universität Tübingen nach Stuttgart insbesondere, von Dr. A. 3½ Bgn. 8. Tübingen. Laupp. geh. 3 gr.

Unterhaltungs-Spiel, das angenehme, über jede zufällige Frage eine anpassend bescheidene Antwort zu erhalten. 6 Bgn. gr. 8. Wien, Haas. geh. 10 gr.

Velde, C. F., van der, Schriften. 23r und 24r Band: Der Gesandtschafts-Reise nach China 1r u. 2r Theil. 21 Bgn. 8. Dresden, Arnold. 25 Bände. 24 thlr.

Vieusseux, A., Anselmo. Ein Gemälde aus dem Leben in Rom und Neapel. Nach dem Englischen bearbeitet von W. A. Lindau. 2r Theil. 16 Bgn. 8. Dresden, Arnold. 2 Theile. 2 thlr. 12 gr.

Voisin, Dr. F., untrügliche Mittel gegen das Stottern, oder gründliche Anweisung, diesem Sprachfehler zuvorzukommen, ihn zu vermindern und zu heilen. Aus dem Französischen. 3 Bgn. 8. Wien, Haas. geh. 6 gr.

Völderndorf, Baron von, Betrachtungen über des Grafen Ph. von Segür Geschichte Napoleons und der grossen Armee im Jahre 1812. Nach dem Französischen. Mit 1 Karte. 9 Bgn. gr. 8. Nördlingen, Beck. geh. 16 gr.

Voss, F. von, Liancourt und Angelica, oder das Blutbad auf St. Domingo. Eine Erzählung aus der Zeit der Revolution in Frankreich. 15 Bgn. 8. Berlin, Schmidt. 1 thlr. 8 gr.

Weisflog, C., Phantasiestücke und Historien. 8r. Band. 21 Bgn. 8. Dresden, Arnold. 7r u. 8r Thl. 3 thlr. 8 gr.

Wieland, Oberst, Geschichte der Kriegsbegebenheiten in Helvetien und Rhätien, als Handbuch zum Militairunterrichte für Schweizerofficiere aller Waffen. Mit lithograph. Schlachtplänen. 2 Thle. 62 Bgn. gr. 8. Basel, Schweighauser. 4 thlr. 9 gr.

Winckler, Dr. H. A. W., vollständigere lateinische Chrestomathie zum Gebrauche für die mittlern Classen. Aus 16 prosaischen und 4 poetischen classischen Schriftstellern ausgezogen. 30 Bgn. gr. 8. Giessen, Heyer. 1 thlr. 4 gr.

Winckler, C. L. G., Tafel, um Hygrometerstände, die bei verschiedenen Wärmegraden beobachtet worden sind, auf jede beliebige Normal-Temperatur zu reduciren. 4 Bgn. 4. Halle, Ruff. geh. 16 gr.

Wölfer, M., gründliche Anweisung zum Chaussée- und Brückenbau, so wie auch zum Planzeichnen und Nivelliren. Mit Kpfrn. 28 Bgn. 4. Ilmenau, Voigt. geh. 2 thlr. 16 gr.

Wolff, G. W., Gedichte für Kinder, zur Uebung im Sprechen und Lesen. 17 Bgn. 8. Quedlinburg, Ernst. 10 gr.

Zenker, F. G., Nicht mehr als 6 Schüsseln! Ein Kochbuch für die mittlern Stände. Zweite Aufl. 27 Bgn. 8. Wien, Haas. geh. 1 thlr. 4 gr.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

1826. Fünfter Bericht.

Bei *Leopold Voſs*

in Leipzig (Neuer Neumarkt, grosse Feuerkugel) sind zu haben:

Amondieu. Essai d'un cours élémentaire d'optique. in 18. *Paris*, 1826. br. 1 Thlr. 12 gr.

Balbi. Atlas ethnographique du globe ou classification des peuples anciens et modernes d'après leurs langues etc. in fol. avec une introduction. in 8. Paris, 1826. cart. 12 Thlr. 12 gr.

Baudrillart. Traité général des eaux et forêts, chasses et pêches. Partie 1ère. Recueil des réglemens forestiers. Livr. 8me. et dern. in 4. Paris, 1826. br. 2 Thlr. 6 gr.

Beauvais (Général.). Dictionnaire historique, ou biographie universelle classique. Ouvrage entièrement neuf, revu et augmenté pour la partie bibliographique, par *M. Barbier*. Un seul volume en 6 livrais. in 8. Paris, 1826. br. 14 Thlr. 6 gr.

Bibliomappe ou livre-cartes; leçons méthodiques de chronologie et de géographie, rédigée d'après les plans de M. Bailleul par une société d'hommes de lettres. Livr. 11me. in 4. Paris, 1826. br. 1 Thlr. 12 gr.
(Livr. 1ère à 10me. coutent 13 Thlr. 6 gr. — L'ouvrage aura 17 livr.)

Biographie des naturalistes. Portraits dessinés et gravés par *A. Tardieu*. Livr. 21me. in 8. Paris, 1826. br. 1 Thlr. 6 gr.

— universelle, ancienne et moderne. Vol. 45me et 46me. (Tas-Try). in 8. Papier grand raisin. Paris, 1826. br. 8 Thlr.

Boyer. Traité des maladies chirurgicales et des opérations qui leur conviennent. Vol. 11me et dernier. in 8. Paris, 1826. br. 2 Thlr. 18 gr.

Briand. Nouvelles Règles sur l'art de formuler, avec une division méthodique des médicamens etc. in 8. Paris, 1826. br. 3 Thlr. 6 gr.

Bricheteau. Précis analytique du croup, de l'angine couenneuse et du traitement qui convient à ces deux maladies. Précédé du rapport sur les mémoires sur le croup envoyés au concours, par *Royer Collard*. 2me édition. in 8. Paris, 1826. br. 2 Thlr. 4 gr.

Broussais. Histoire des phlegmasies ou inflammations chroniques. 4me édit. augmentée. 3 Vol. 8. Paris, 1826. br. 9 Thlr. 12 gr.

Cauchy. Exercises de mathématiques. Livr. 9me. in 4. Paris, 1826. br. 16 gr.

— Mémoire sur l'analyse des puissances et des différences, et sur l'intégration des équations linéaires. in 4. Paris, 1825. br. 21 gr.

Chateaubriand. Oeuvres complètes. Livr. 4me (2 Vol.). in 8. Paris, 1826. br. 5 Thlr. 8 gr.

Cicéron. Oeuvres complètes, publiées en français avec le texte en regard, par *J. V. Le Clerc*. 2de édition Vol. 30me. in 12. Paris, 1826. br. 1 Thlr. 12 gr.

Code pharmaceutique ou pharmacopée française trad. du latin par *Jourdan.* 2me édition revue corrigée et augmentée par *A. L. A. Fée.* in 8. Paris, 1826. br. 3 Thlr. 12 gr.
Cooper. Dictionnaire de chirurgie pratique. Trad. de l'anglais sur la 5me édition. Part. 2de. (J-Z.). in 8. Paris, 1826. br. 6 Thlr.
De la Cruauté réligieuse. in 18. Paris, 1826. br. 1 Thlr. 6 gr.
Dictionnaire abrégé des sciences médicales par une partie des collaborateurs. Vol. 15me et dernier. in 8. Paris, 1826. br. 2 Thlr. 12 gr.
— de médecine par *M. M. Adelon, Béclard, Biett, Breschet, Chomel, H. et J. Cloquet, Coutanceaux, Desormeaux* etc. Vol. 16me. (Ort-Piv.) in 8. Paris, 1826. br. 2 Thlr. 18 gr.
Dumas. Précis des événemens militaires. Vol. 17me à 19me. (Campagnes 1806 et 7.). in 8. avec atlas de plans in fol. Paris, 1826. br. 17 Thlr.
Duncan. Nouveau Dispensaire d'Edimbourg. Trad. par *E. Pelouze*, augmenté de notes par *Robiquet et Chéreau.* 2 Vol. 8. Paris, 1826. br. 6 Thlr.
Dupin. Géométrie et mécanique des arts et métiers, et des beaux arts. Cours normal professe au conservatoire royal des arts et des métiers. 3 Vol. 8. Paris, 1826. br. 8 Thlr.
Duvillard et Durand. Nouvelle Formule pour trouver la hauteur des lieux par celles du baromètre et du thermomètre. in 8. Paris, 1826. br. 21 gr.
Duvivier. De la Médecine considérée comme science et comme art. 8. Paris, 1826. br. 2 Thlr. 6 gr.
Essai sur la psychologie, comprenant la théorie du raisonnement et du langage, l'ontologie, l'esthétique et la dicéosyne. in 8. Paris, 1826. br. 2 Thlr. 12 gr.
Fray-Eugenio, ou l'auto-da-fé de 1680, par *M. Mortonval.* 4 Vol. 12. Paris, 1826. br. 5 Thlr.
Frayssinous. Défense du christianisme ou conférences sur la réligion. 3me édition. 3 Vol. 12. Paris, 1826. br. 3 Thlr. 6 gr.
Freycinet. Voyage autour du monde fait pendant les années 1817, 19 et 20. Partie Historique. Livr. 3me. in fol. Paris, 1826. 5 Thlr.
Partie Botanique. Livr. 1ère. 6 Thlr.
Navigation et Hydrographie. 2 Vol. 4. avec atlas de cartes grand in folio. Paris, 1826. br. 30 Thlr.
Genlis (Mme de). Oeuvres. Vol. 79 à 84me. in 12. Paris, 1826. br. 5 Thlr.
Georget. Discussion médico-légale sur la folie ou aliénation mentale, suivie de l'examen de plusieurs procès. in 8. Paris, 1826. br. 1 Thlr. 12 gr.
Gerando (de) Du Perfectionnement moral ou de l'éducation de soi-même. 2de édition. 2 Vol. in 8. Paris, 1826. br. 6 Thlr.
Giraudy (Ch.). De la Fièvre. in 8. Paris, 1826. br. 2 Thlr. 6 gr.
Godefroy. Principes élémentaires de pharmacie. Ouvrage destiné aux jeunes élèves. 8. Paris, 1826. br. 2 Thlr. 4 gr.
Guibourt. Histoire abrégée des drogues simples. 2de édit. corrigée et augmentée. 2 Vol. 8. Paris, 1826. br. 6 Thlr. 12 gr.
Hutton. Nouvelles Expériences d'artillerie. Partie 2de trad. de l'anglais par Terquem. 4. Paris, 1826. br. 4 Thlr.
Jouy (de). L'Hermite en Province ou observations sur les

moeurs et les usages français au commencement du 19me. siècle. Vol. 10me. in 12. Paris, 1826. br. 1 Thlr. 16 gr.

Klaproth (J.). Tableaux historiques de l'Asie depuis la monarchie de Cyrus jusqu'à nos jours. Livr. 7me et dernière in 4. avec atlas fol. Paris, 1826. br. 5 Thlr.

Lacepède (Comte de). Histoire générale, physique et civile de l'Europe, depuis les dernières années du 5me siècle jusque vers le milieu du 18me. Tom. 11me et 12me. in 8. Paris, 1826. br. 6 Thlr.

Lafontaine. Oeuvres complètes. Un volume en 8 livraisons. in 8. Paris, 1826. br. 9 Thlr.

Lamouroux. Résumé complet de botanique. 2 Vol. in 32. Paris, 1826. br. 3 Thlr.

Larauza. Histoire critique du passage des Alpes par Annibal. in 8. Paris, 1826. br. 2 Thlr.

Liebhaber (Baron E.). Examen raisonné de l'état actuel de la France. 8. Paris, 1826. br. 1 Thlr. 12 gr.

Louis (P. C. A.). Mémoires ou recherches anatomico-pathologiques. 8. Paris, 1826. br. 3 Thlr.

Machiavel. Oeuvres complètes, trad. par *J. V. Périés*. Vol. 11., 12me et dernier. in 8. Paris, 1826. br. 6 Thlr.

Maisonabe. Journal clinique. Recueil d'observations sur les difformités du corps humain et sur tout ce qui se rapporte à la mécanique et aux instrumens employés par la chirurgie. Année 1ère et 2me. in 8. Paris, 1825 à 1827. br. 10 Thlr.

Maltebrun. Précis de la géographie universelle. Vol. 6me. (Europe orientale) in 8. Paris, 1826. br. 4 Thlr. 12 gr.

Manec. Recherches anatomico-pathologiques sur la hernie crurale. in 4. Paris, 1826. br. 1 Thlr.

Massias (de). Principes de littérature, de philosophie, de politique et de morale. Tome 1er. in 18. Paris, 1826. br. 1 Thlr. 6 gr.

Mélanges de chirurgie étrangère, par une société de chirurgiens de Génève. Vol. 3me. in 8. Paris, 1826. br. 3 Thlr. 6 gr.

Mémoires de la société d'histoire naturelle de Paris. Tome 2d., part. 2me. in 4. Paris, 1826. br. 4 Thlr. 8 gr.

Michaud. Histoire des croisades. 4me édition. Tome 3me. in 8. Paris, 1826. br. 3 Thlr.

Les Mille et un jours, contes orientaux traduits du turc, du persan et de l'arabe. Vol. 3me et 4me. in 8. Paris, 1826. br. 5 Thlr. 12 gr.

Montmahou. Nouveau Formulaire de poche, contenant la préparation et l'emploi de tous les nouveaux médicamens etc. in 32. Paris, 1826. br. 21 gr.

Montolieu (Mme. de). Oeuvres. Vol. 36me à 38me (Agathoclès par Mme. Pichler). 3 Vol. 12. Paris, 1826. br. 3 Thlr. 18 gr.

Noisette. Manuel complet du jardinier, maraîcher, pépiniériste, botaniste, fleuriste et paysagiste. Tome 4me. part. 1ère. in 8. Paris, 1826. br. 2 Thlr.

Nunnez de Taboada. Dictionnaire espagnol. 3me édition revue, corrigée et augmentée. 2 Vol. 8. Paris, 1826. br. 10 Thlr. 12 gr.

Palladio (André). Oeuvres complètes. Nouvelle édition, par *Chapuy et Beugnot*. Livr. 17me. in fol. Paris, 1826. br. 2 Thlr. 12 gr.

PHAEDRI fabularum aesopiarum libri V etc. accedunt Romuli fabularum aesopiarum libri IV, quibus novas Phaedri fabellas cum notulis variorum et suis subjunxit *J. B. Gail.* 2 Vol. in 8. Paris, 1826. br. 14 Thlr.

PHARMACOPÉE française ou code des médicamens. Nouvelle traduction par *F. S. Ratier*, augmentée de notes et d'additions par *O. Henry fils*. in 8. Paris, 1827. br. 3 Thlr. 12 gr.

POETAE latini minores, quae notis veteribus ac novis illustravit *N. E. Lemaire.* 8 Vol. in 8. Paris, 1824 à 1826. br. 47 Thlr. 4 gr.

RAYER (P.). Traité théorique et pratique des maladies de la peau, fondé sur de nouvelles recherches d'anatomie et de physiologie pathologiques. Tome 1er. avec atlas de planches. in 8. Paris, 1826. br. 8 Thlr.

RÉDOUTÉ. Les Roses. Avec le texte, par C. *A. Thorry*. Edition augmentée in 8. Livr. 32me. Paris, 1826. br. 1 Thlr. 8 gr.

REISHAMMER. Instruction élémentaire sur l'usage des logarithmes ou méthode pour faire avec facilité et promptitude les calculs. 3me édit. in 8. Paris, 1826. br. 2 Thlr.

RENOUARD (A. A.). Annales de l'imprimerie des Alde, ou histoire des trois Manuce et de leurs éditions. 2de edit. 3 Vol. 8. Paris, 1825. br. 15 Thlr.

RÉPERTOIRE général d'anatomie et de physiologie pathologiques et de clinique chirurgicale (sous la rédaction de *M. Breschet*). Année 1ère. en 4 cahiers. in 8. avec atlas de planches. 4. Paris, 1826. br. 10 Thlr.

RÉSUMÉ général de l'histoire militaire des Français depuis le commencement de la révolution jusqu'à la fin du régne de Napoléon. Livr. 3me. (Saintine Campagne des Alpes). in 18. Paris, 1826. br. 1 Thlr. 16 gr.

ROBINET. Essai sur l'affinité organique. in 8. Paris, 1826. br. 21 gr.

SACY (Silvestre de). Chrestomathie arabe, ou extraits de divers ecrivains arabes, tant en prose qu'en vers. Tome 1er. 2de édition. in 8. Paris, 1826. br. 9 Thlr.

SAINTINE. Histoire des Guerres d'Italie. Part. 1ère. Campagnes des Alpes 1792—1796. in 18. Paris, 1826. br. 1 Thlr. 16 gr.

SISMONDI. Nouveaux Principes d'économie politique, ou de la richesse dans ses rapports avec la population. 2de édition. 2 Vol. 8. Paris, 1827. br. 6 Thlr.

SOBIESKY (Jean). Lettres à la reine Marie Casimire, pendant la campagne de Vienne, trad. par M. le comte *Plater*, et publiées par *N. A. de Salvandy*. in 8. Paris, 1826. br. 2 Thlr. 4 gr.

SUZANNE (P. H.). Guide du mécanicien ou principes fondamentaux de mécanique expérimentale et théorique, appliqués à la composition et à l'usage des machines. 2 Vol. 8. Paris, 1826. br. 8 Thlr. 12 gr.

TREDGOLD. Traité pratique sur les chemins en fer et sur les voitures destinées à les parcourir. Trad. de l'anglais par *T. Duverne*. 8. Paris, 1826. br. 2 Thlr. 4 gr.

VACCA-BERLINGHIERI. De la Lithotomie dans les deux sexes. 4me. mémoire trad. par *J. C. Morin*. 8. Génève, 1826. br. 1 Thlr.

VOISIN. Des Causes morales et physiques des maladies mentales et de quelques autres affections nerveuses. 8. Paris, 1826. br. 3 Thlr.

Philosophie und ihre Geschichte.

1. *Die Lehren der reinen Logik, durch Beispiele u. Verbesserungen leicht verständlich dargestellt, mit Hinweisungen auf eine Sammlung besonderer kritischer Bemerkungen über mancherlei Lehren der Logiker. Von Christian Lebrecht Rösling, Doct. philos. leg., Prof. d. Math. u. Physik am Kön. Würtemb. Gymnas. zu Ulm etc. Ulm, 1826. Stettin. Buchh. XXIV. 614 S. gr. 8., nebst einer Tabelle. 3 Rthlr. 16 Gr.*
2. *Kritische Bemerkungen über mancherlei Lehren der Logiker. Von D. Christ. Lebr. Rösling. Als Zugabe zu seiner Logik. Ebendaselbst. 1826. 318 S. gr. 8. 2 Rthlr. 4 Gr.*

«Durch den vieljährigen Unterricht (sagt der Vf.), den ich in der Logik und den Anwendungen derselben in der Mathematik zu geben hatte, entwickelte sich in mir der Entschluss, ein Lehrbuch der Logik so zu schreiben, dass es für eine jede Art von Anfängern gründlich und fasslich genug sey, diese Fasslichkeit besonders auch noch durch genaue, den Paragraphen beigefügte Inhaltsangaben, Uebersichtstabellen und vielerlei Beispiele mit zweckmässig darin angebrachten Bezeichnungen der Begriffe durch Buchstaben zu erhöhen, dabei aber vornehmlich auch mit auf solche Anfänger in der Logik, die kaum mehr von der Philosophie als die blosse Logik studiren können oder wollen, aber doch auch eine richtige Ansicht von dem Wesen der Philosophie und der auf richtigen Gründen beruhenden Eintheilung derselben mit einer Sammlung der nothwendigsten philosoph. Begriffe zu erhalten wünschen, besondere Rücksicht zu nehmen, und mich daher in dieser Absicht nicht ängstlich an jene Grundlinien zu halten, wodurch das, was eigentlich nicht in die Logik gehört, von den dieser zugehörenden Lehren abgeschieden seyn soll.» Diese Stelle charakterisirt schon hinlänglich den Zweck, die Manier und den Vortrag des Vfs., und Ref. braucht keine Bemerkung darüber zu machen; aber wir müssen den Vf. noch weiter hören. Als er diese Bearbeitung der Logik versuchte, entdeckte er, dass die Berichtigungen in verschiedenen Lehren der Logik, die er während seines Unterrichts als nothwendig erkannt hatte, nicht zureichten, um ein seinen Forderungen entspre-

chendes Lehrbuch der Logik zu produciren; er musste also das, was er sonst gedacht und gelehrt hatte, noch mehr umändern und öfters von den gewöhnlichen Lehren der Logiker abweichen. Dies führte zu kritischen Vergleichen zwischen mehreren von einander abweichenden Lehren der Logiker, und daraus gingen die kritischen (und polemischen) Bemerkungen hervor (Nr. 2.), die er so verfasst zu haben glaubt, dass sie auch für Anfänger zureichend deutlich seyn sollen. «Aus ihnen, fährt der Vf. fort, kann Jedermann, der Gelehrte wie der Ungelehrte, mit Ueberzeugung abnehmen, dass ich, wenn ich vorhin (in der Vorr.) von mancherlei Mängeln, die noch in unserm Systeme der Logik Statt haben, sprach, nicht grundlos gesprochen habe (— denn mit keinem der bisherigen Logiker ist der Vf. zufrieden) u. dass meine Bearbeitung der Logik keinesweges nur in einer Aufwärmung des Alten oder Darstellung desselben in einem andern Gewande bestehe.» Wir wollen nun nur noch einen Abriss von Nr. 1. geben. Die Einleitung (S. 1—49.) stellt zuvörderst die für den Anfänger aus der Fundamentalphilosophie erforderlichen Lehren und das Wesen des Denkens und der gesammten Denklehre nach seinen Grundsätzen dar. Die Logik ist, nach des Vfs. Definition, eine Wissenschaft, worin von den in der ursprünglichen Einrichtung des menschlichen Denkvermögens gegründeten obersten und allgemeinsten Formen, Gesetzen und Producten der Thätigkeit dieses Vermögens gehandelt wird. Sie soll zur Belehrung für die möglichste Entwickelung und Vervollkommnung des menschl. Wissens dienen. Dann folgt eine systematische Eintheilung der gesammten Denklehre, und also auch desjenigen Theils der Logik, welcher allgemeine, oder Logik im engsten Sinne heisst. Sie ist in beigefügter Eintheilungs-Tabelle zur Uebersicht dargestellt. Nach ihr zerfällt die gesammte Denklehre oder die Wissenschaft von den Formen, den Gesetzen und Producten des Denkens in die allgemeine Denklehre oder Logik im engsten Sinne, welche wieder entweder abstracte (reine) oder concrete (angewandte), ist, und die besondere Denklehre, welche 1. ideale oder Mathematik, 2. reale oder Metaphysik ist. Die Gründe dafür, dass der Vf. auch die Mathematik zu einem Theil der Denklehre gemacht hat, sind in den Krit. Bemerk., S. 3—6., angegeben, und die Unzulänglichkeit der von Kant eingeführten (?) Unterscheidung zwischen Mathematik und

Philosophie, will der Vf. noch in einer besondern Schrift erweisen. Dass die Logik allerdings zur Philosophie gehöre, ist am Schlusse der Einleitung behauptet, und in den Krit. Bem. sind Esser's Einwendungen «so widerlegt (wie der Vf. sich ausdrückt), dass Anfänger in der Philosophie daraus mancherlei Aufklärungen, zu denen sie sonst auf schwerem Wege gelangen müssen, erhalten können, wenn sie lesen und dabei nur ein Bischen scharf denken wollen.» Der erste Theil der allgemeinen Denklehre oder der Logik im engsten Sinne, *abstracte* oder reine Logik, wird also behandelt: Erster Abschn. Elementarlehre: 1stes Hauptst. Von den Grundfunctionen des Denkvermögens (Verstandes) und den dazu gehörenden obersten Denkgesetzen. Hier weicht der Vf. sehr von den Lehren der bisherigen Logiker ab und gibt in den Krit. Bem. die Gründe so an, dass ihm alle Versuche, «sich selbst zu widerlegen», misslangen, was wir ihm gern glauben. Da er die *willkürlich* genannte Lehre, dass nur die Vernunft das Vermögen der Gründe sey, und also der Satz des Grundes nicht in die Logik gehöre, in seinen Beweisen dafür, «dass der Satz des Grundes wirklich in die Logik gehöre» übergangen, so *theilt er* nachträgliche Bemerkungen darüber in der Vorr. S. XI. mit, und drückt sich noch über seine Darstellung der logischen Principien (S. XII.) mit Bildern, die vom Schneiden und vom logischen Messer hergenommen sind aus, dass er erst nach vielerlei versuchten Schnitten auf den rechten gekommen. 2tes Hauptstück von den Elementen unsers Denkens: 1stes Cap. von den Begriffen, *S.* 124 — 258. In der 1sten Abtheilung sind die allgemeinen Lehren, die sich ergeben, wenn wir unsern *Begriff* ohne äussere Beziehungen und Vergleichungen, nur für sich selbst unsern Beobachtungen unterwerfen, vorgetragen, insbesondere a. das Daseyn und Wesen der unsern Gedanken als Elemente derselben zugehörenden Begriffe, b. die Denkfunctionen des Begriffbildens und der Ursprung der Begriffe angegeben, c. von der Quantität (dem Wievielseyn), d. der Qualität (dem Wieseyn), der Begriffe in Rücksicht auf Inhalt und Umfang gehandelt. In der 2ten Abth. sind die allg. Lehren aufgestellt, welche sich ergeben, wenn wir unsere Begriffe nicht an sich selbst, sondern in Rücksicht der möglichen Beziehungen und Vergleichungen und der daraus hervorgehenden Verhältnisse zu einander betrachten: Relationen, welche den Inhalt, den Umfang, den Zu-

sammenhang unserer Begriffe betreffen; Modalität derselben. Das 2te Cap., von den Sätzen oder Urtheilen, enthält wieder in der 1sten Abth. (S. 260.) die Lehren, welche sich ergeben, wenn wir sie nur für sich selbst betrachten, 1. vom Wesen der Sätze und Urtheile; 2. Gründe ihrer Nothwendigkeit; 3. Qualitäten derselben, a. ohne Rücksicht auf die besondern Ordnungsformen, ihre Grundcopeln (ohne Rücksicht auf die logische Beschaffenheit ihrer Prädicate oder Subjecte = bejahende und verneinende Urtheile — mit Rücksicht auf die logische Beschaffenheit ihrer Prädicate = bejahend-verneinende, verneinend-bejahende Urtheile); b. mit Rücksicht auf die besondern Setzungsformen ihrer Grundcopeln (ohne besondere Rücksicht auf die logischen Verhältnisse ihrer Prädicate oder Subjecte: kategorische, hypothetische, Urtheile; rücksichtlich verschiedener Verhältnisse ihrer Prädicate und Subjecte: indisjuncte und disjuncte (schlechthin disjuncte und divisiv-disjuncte) kategorische und hypothetische Urtheile). 4. Quantität der Urtheile, in Ansehung des Inhalts (einfache und, wirklich oder scheinbar, zusammengesetzte) u. des Umfangs. 5. Von dem, was sich ergibt; wenn man die Umfangsquantität mit der Qualität zusammen betrachtet, bei den kategorischen und hypothetischen einfachen Urtheilen. 2te Abth. (S. 340.) allgem. Lehren, die sich ergeben, wenn man die Sätze und Urtheile in Ansehung ihrer möglichen Beziehungen und Vergleichungen betrachtet: a. Relation unserer Urtheile; hier werden absolut-identische, relativ-identische und nicht-identische, welche entweder einstimmige oder entgegengesetzte sind, unterschieden); b. Modalität derselben (Urtheilsmodi); die aus Verschiedenheit dieser Modi, wie wir uns bei unsern Urtheilen der Gültigkeit derselben bewusst werden, sich ergebenden Folgen rücksichtlich der Darstellung wissenschaftlicher Lehrgebäude. (Auch in Ansehung der Eintheilung der Urtheile und des Vortrags über sie und über einzelne Gattungen derselben, z. B. die hypothetischen, weicht der Verf. von der Methode, die bisher üblich gewesen ist, ab. Dasselbe gilt auch von dem folgenden Capitel.) C. 3. Von den Schlüssen. 1ste Abth. Einfache Schlüsse, a. unmittelbare: Unterordnungsschlüsse; Gleichheitsschlüsse; Umkehrungsschlüsse; Entgegensetzungsschlüsse (Contradictions- und Contrarietätsschlüsse), b. mittelbare, 1. einfache mittelbare Schlüsse, die Wahrheitsschlüsse sind a. einfache mittelbare Wahr-

heitsschlüsse, die man Quantitätsschlüsse zu nennen hat (vollständige und ordentliche, vollständige und ausserordentliche, unvollständige), b. einfache mittelb. Wahrheitsschlüsse, die Qualitätsschlüsse genannt werden (disjunctive, hypothetische etc.), 2. einfache mittelbare Schlüsse, die Wahrscheinlichkeitsschlüsse sind (Schlüsse der Induction, Schlüsse der Analogie). 2te Abth. Zusammengesetzte Schlüsse, a. die aus coordinirten Theilschlüssen zusammengesetzten; b. die aus subordinirten Theilschlüssen zusammengesetzten; diese werden getheilt in offenbare und verdeckte, und diese wieder zerspalten in figurirte, Epichereme und Soriten. Ein Anhang handelt, S. 512 ff., von den falschen Schlüssen, den Paralogismen und Sophismen. Der zweite Abschnitt fasst die Methodenlehre in sich. Der Sachkenner (sagt der Vf.) wird finden, dass ich auch hier meinen eignen Gang zu dem Zwecke gegangen bin, um die Anfänger in der Logik gehörig zu unterrichten, dass ich nicht blos Altes nachgeschrieben und umgeformt, sondern auch Neues beizufügen und das Alte dadurch zu erweitern und zu verbessern mich bemüht habe.» Das 1. Hauptst. (S. 515.) entwickelt den Begriff der abstracten Methodenlehre, gibt die Begriffe von System und Wissenschaft u. die beiden logischen Hauptmethoden, die zusammensetzende (synthetische) und die zerlegende (analytische) mit ihren Producten an. Das 2te Hauptst. (S. 529.) handelt von den Mitteln und Regeln, die bei dem Erzeugen systematischer Denkprodukte als nothwendige Bedingungen derselben anzuwenden und zu beobachten sind. Cap. 1. Von den Erklärungen. Nachdem ihre Nothwendigkeit und ihr Wesen dargestellt worden, folgt die Eintheilung der Erklärungen nach den Subjecten, der Erklärungen des Seyns nach den Prädicaten, der Erklärungen der Entstehung; und Regeln für die Richtigkeit der Erklärungen werden zuletzt gegeben. Cap. 2. S. 555. Von den Eintheilungen (Nothwendigkeit und Wesen derselben; Arten der Eintheilungen; Regeln für die Richtigkeit derselben). Ausführlicher noch ist das 3te Capitel S. 572., von den Beweisen, deren Nothwendigkeit und Wesen wieder zuerst erörtert ist. Sie werden dann eingetheilt nach dem, was bewiesen wird (Beweise des Seyns und des Soseyns); nach dem, woraus bewiesen wird; nach dem, wie bewiesen wird; directe und indirecte Beweise und verschiedene Arten der Beweise werden unterschieden. Näher sind sodann, S. 583., betrachtet die

Hauptarten der Wahrheitsbeweise rücksichtlich der abgekürzten Formen, worin sie in den Wissenschaften aufgestellt werden, für die directen und zwar sowohl synthetischen als analytischen Beweise, für die directen Beweise, die vollkommen inductiv sind und für die indirecten Beweise. Zuletzt sind (S. 610.) allgemeine Regeln für die Richtigkeit der Beweise aufgestellt, für das, was zu beweisen ist, für das, woraus zu beweisen ist und für das, wie zu beweisen ist. Der Verf. erinnert, dass er aus Mangel an Raum die Lehre von den Beweisen habe abkürzen und deswegen nicht mehr die ganz strengen Divisionen, welche das System forderte, habe betrachten können, doch aber keine Lücken in dem, was der Leser aus dieser Lehre für das Studium der Wissenschaften und die Praxis brauche, gelassen, sondern vielmehr für die Befriedigung dieser Bedürfnisse durch aufgestellte allgemeine Formeln für die verschiedenen Beweisarten und deren Anwendung in verschiedenartigen Beispielen auf eine Weise gesorgt habe, die man in andern Lehrbüchern der Logik nicht finde.

Zweck und Einrichtung von Nr. 2. ist im allgemeinen bereits angegeben. Die Kritischen Bemerkungen beziehen sich vornehmlich auf den ersten Abschnitt oder die Elementarlehre. Gleich Anfangs erklärt sich der Vf. gegen die Annahme einer besondern Denklehre (nehmlich in Beziehung auf einzelne Wissenschaften, Medicin etc.), gegen manche andere Abtheilungen der Logik und Benennungen einzelner Theile und Beziehungen derselben, wogegen er seine Eintheilung und Behandlung erläutert und vertheidigt (S. 17.). Die Eintheilungen von Sigwart und Calker werden bestritten; S. 24. verschiedene Definitionen der Philos. geprüft (von Fischhaber, Krug, Esser, Fichte u. A.); S. 65. die verschiedenen Erklärungen des Denkens u. der Denkthätigkeit. S. 74 wird die Behauptung gewisser Logiker, dass der Satz des Grundes kein eigentlich logischer Grundsatz sey, widerlegt, S. 97. Schulze's Behauptung, dass das logische Princip exclusi tertii kein absolutes Princip, sondern blos Folge aus dem Satze des Widerspruchs, also nur ein Derivativsatz sey, bestritten, aber auch über das Identitäts-Gesetz und das Gesetz des Widerspruchs gegen andere Logiker manches erinnert, vornehmlich von S. 144. an. S. 147. erklärt sich der Verf. über den Rang, welcher dem Satze des Grundes in der Reihe der obersten logischen Principien gebührt (er weist ihm den ersten

Platz an); S. 149. über den Unterschied und den Rang zwischen dem Satze des ausgeschlossenen Dritten und dem des disjunctiven Bestimmens u. s. f., dann gibt er noch, S. 155., eine Uebersicht aller sechs obersten logischen Principien. Gewisse ganz besondere Unterscheidungen zwischen *Vorstellung* und *Begriff*, die von Einigen gemacht worden sind, werden, S. 156 ff., geprüft und die ganze Lehre umständlich erörtert; S. 200. der vom Vf. gemachte Unterschied zwischen solchen Grundbestimmungen der Begriffe und ihrer Gegenstände, die man nur Merkmale schlechthin, und solchen, die man Theilvorstellungen nennt, erläutert, S. 203. die verschiedenen Urtheile über die Unterscheidung analytischer und synthetischer Deutlichkeit eines Begriffs aufgestellt, S. 216. untersucht, ob und in wie fern ein Urtheil kann ein Satz genannt werden, S. 221. der Begriff von *kategorischen* Urtheilen näher bestimmt, des Verfs. Abweichung in der Methode der Abhandlung der Lehre von den Urtheilen von der Methode Anderer, S. 234., gerechtfertigt; über die zwischen Verstand und Vernunft gezogene Gränzlinie trägt der Verf., S. 244., seine Meinung vor und zugleich über die Vernunft- u. Verstandes-Schlüsse, S. 261. über die Eintheilung der Schlüsse nach den Obersätzen. Dann handelt er, S. 264., von den allein richtigen Gründen einer streng systematischen Eintheilung der Lehre von den Schlüssen, S. 274. von der Unzulänglichkeit und Unstatthaftigkeit der gewöhnlichen Eintheilung der Schlüsse nach der blossen Beschaffenheit der Obersätze derselben in kategorische, hypothetische und disjunctive. S. 281. ist der Unterschied zwischen dem Folgern, Schliessen, Beweisen und den Folgerungen und Beweisen genauer erwogen und durch viele Beispiele erläutert. Ueberhaupt sind in diesen Krit. Bem. nicht nur fremde Ansichten und Behauptungen bestritten, sondern auch die erwähnt, mit welcher der Verf. übereinstimmt, der Anstand aber im Bestreiten nie verletzt, auch hat der Verf. oft seine Behauptungen und seine Behandlung noch mehr erläutert. Für die Empfehlung seiner Meinungen und Methode hat er selbst schon (in den ausgehobenen u. andern Stellen) so viel gesagt, dass es überflüssig wäre, noch etwas beizufügen.

Ueber die Natur des Menschen, seine Verhältnisse und die Bedingungen seines Wohlseyns.

Ein Beitrag für die Menschenkunde. Tübingen, Laupp, 1826. *VII.* 178 *S.* 8. 16 *Gr.*

Diese Schrift enthält rhapsodische Bemerkungen über die geistige und körperliche Natur des Menschen, über religiöse und moralische Gegenstände, über Weltordnung und Staatsverfassung, über häusliche und andere Verhältnisse, über Leidenschaften, Tugenden und Laster, über Künste und Wissenschaften, über Glückseligkeit und die Mittel, sie zu erlangen, über Beruf, Geschäftsthätigkeit, Kastengeist u. s. w., unter nicht weniger als 72 Rubriken gebracht, in einem ernsten Tone gut geschrieben, belehrend, ermunternd und warnend, der Lesewelt vorzüglich zu empfehlen. «Was ich hier gebe (sagt der Vf.), sind die Eindrücke, welche die Erfahrungen meines Lebens und meiner Beschäftigungen in mir hervorgebracht haben. Sind meine Verhältnisse nicht ausserordentlich gewesen, so waren sie doch vielseitig. Das Einzelne ist wohl schon oft niedergeschrieben, noch öfter beobachtet worden, aber längst vorhandene und allbekannte Einzelnheiten können nach der Zusammenstellungs-Weise eine neue Erscheinung liefern.»

Eudämonia, oder die Kunst, glücklich zu seyn. Versuch einer gefälligen Lebensphilosophie von J o s e p h D r o z, *Mitglied der franz. Akad. Aus dem Französischen frei übertragen und mit Anmerkungen, erläuternden Zusätzen und Abhandlungen versehen, von* A u g u s t v. B l u m r ö d e r. *Ilmenau*, 1826. *Voigt. XII.* 265 *S.* 12. *cartonn.* 1 *Rthlr.*

Der Verf. gehört weder zu den franz. Philosophen, die ihrer laxen Moral und irreligiösen Tendenz wegen berüchtigt sind, noch zu den Fanatikern und Mystikern, die jetzt in Frankr. mehr gelten, noch zu den Idealisten, deren Lehren des praktischen Gehalts ermangeln; er gehört aber auch nicht zu den tiefern Denkern; seine Schrift enthält das, was eine populäre Philosophie geben kann, gut geordnet und vorgetragen. Das Original hat 4 Auflagen erlebt. Der Ueb. hat alles, was nur den französ. Leser interessiren konnte, weggelassen, und dagegen viel Eignes hinzugethan, wodurch diese Schrift unleugbar gewonnen hat. Dahin gehört gleich die Einleitung: Idee einer sittlichen Kunst und moralischen Aesthetik als Grundlage der Kunst, glücklich zu seyn.

Der franz. Verf. stellt im 1. Cap. einige allgemeine Ansichten über das Bestreben, glücklich zu werden (was hier immer von Glückseligkeit zu verstehen ist) und die Mittel und Kunst, diess zu erreichen, auf, handelt im 2. Cap. von dem natürl. Verlangen nach Wohlgefühl und den daraus entstehenden Wünschen und Begierden, Cap. 3. von der Ruhe der Seele. Da der Vf. hier von seinem eigentlichen Gegenstande abgewichen ist und gegen den Ehrgeiz declamirt hat, so hat der Ueb. einen Zusatz nicht nur über den «erbsündlichen Stolz», sondern auch über den wahren Begriff der Seelenruhe, welche die nothwendige Bedingung unserer Glückseligkeit ist, gemacht. Cap. 4. Aeussere Hindernisse unsers Glücks, Unglück und Leiden. 5. Von der Unabhängigkeit. 6. Von der Gesundheit, 7. Wohlstand — Vergnügen. 8. Einfluss der öffentl. Meinung auf unser Glück. 9. Liebe und Achtung, welche wir unsern Nebenmenschen schuldig sind. 10. Gesellige Tugenden. 11. Die Ehe. 12. Das Glück, welches uns gute Kinder gewähren. 13. Die Freundschaft, mit einem Zusatze des Ueb., der manche neue Betrachtungen über dieselbe enthält. 14. Das sinnliche Vergnügen. 15. Die Freuden des Herzens. 16. Geistiges Vergnügen. 17. Vergnügen der Einbildungskraft. Diese 4. Capp. haben den Ueb. zu einem längern Zusatze über die verschiedenen Arten des Vergnügens (S. 179—190.) veranlasst, in welchem zuletzt 7 Lebensregeln, die Erwerbung und den weisen Genuss von Vergnügungen betreffend, mitgetheilt sind. 18. Der süsseste Schmerz der Wehmuth. 19. Der Einfluss, welchen die Ideen der Religion auf dieses Glück äussern. Ein Zusatz des Herausg. entwickelt diesen Einfluss der Religion, die unsere Glückseligkeit weihet und befestigt, noch von mehreren Seiten. 20. Die Flüchtigkeit des Lebens. 21. Der Tod, mit einem kleinen Zusatze des Herausg., in welchem es, unter andern, heisst: «Dem Christenthume war es vorbehalten, die Nacht des Grabes mit den schönsten Sternen der Hoffnung zu erhellen, und dem Tode, nach einem biblischen Ausdrucke, seinen Stachel zu benehmen; aber der christliche Aberglaube, der zum Theil von der Kirche sanctionirt wurde, hat Alles gethan, jenes Licht wieder zu verdunkeln und den Tod in ein recht furchtbares Schreckbild zu verwandeln.» Ausser den grössern Zusätzen hat der Ueb. hin und wieder noch kleinere Anmerkungen dem Texte untergesetzt; dessen Schlusscapitel (22) fasst noch

einige Bemerkungen des Vfs. zusammen, aber wichtiger ist der Anhang (S. 245): Ueber das Verhältniss der Glückseligkeit, als Idee von einem angenehmen, allen unsern Bestrebungen entsprechenden Zustande zur Sittlichkeit, vom Hrn. v. Blumröder, welcher die darin gegebenen Andeutungen in einem Werke: Gott, Natur und Freiheit, in Beziehung auf die sittliche Gesetzgebung der Vernunft, weiter ausgeführt hat, das aber noch nicht ans Licht getreten ist.

Geschichte der Pythagorischen Philosophie. Von Dr. Heinr. Ritter, ausserordentl. Prof. an der Univ. zu Berlin. Hamburg, Perthes, 1826. VIII. 233 S. gr. 8. 1 Rthlr. 10 Gr.

Es schliesst sich diess gründliche, aus den gewissenhaft benutzten Quellen bearbeitete Werk an die vor einigen Jahren vom Verf. herausgegebene Geschichte der Jonischen Philosophie an. Es sind diess Vorbereitungen zu einer allgemeinen Geschichte der Philosophie, die der Verf. schon seit mehrern Jahren bearbeitet hat und deren Plan er in der Vorrede zu gegenwärtiger Schrift vorlegt, deren Herausgabe aber nicht eher beginnen wird, bis ein grosser Theil des Werks völlig ausgearbeitet ist. (Nach einer Buchhändler-Ankündigung soll der erste Band im folg. Jahre erscheinen). Seine Aeusserungen lassen eine unparteiische, von zwei einander entgegenstehenden Ansichten, welche gerügt werden, nicht gestörte, den neuern Aufklärungen des Alterthums überhaupt, den vorzüglichern Hülfsmitteln der Literatur und Kritik, die wir jetzt besitzen, und unsern jetzigen Bedürfnissen, angemessene Geschichte der Philosophie erwarten, und diese Erwartung bestätigt die anzuzeigende Schrift. Der erste Abschn. derselben handelt von den Lebensumständen des Pythagoras und der (ältern) Pythagoreer, wovon frühzeitig eine solche Menge fabelhafter Erzählungen verbreitet worden ist, dass die ganze Persönlichkeit des Pyth. und zum Theil auch seiner Schüler mehr in das Gebiet der Mythe als in das einer glaubhaften Geschichte fällt. Aus den Ueberlieferungen, die man nicht einmal aus den ersten Quellen kennt, ist das Wahrscheinliche für die Chronologie und Geschichte des P. mit noch umsichtigerer Kritik, als bei Meiners, herausgehoben, und das Ungewisse oder offenbar Falsche davon geschieden, aber dagegen auch das, was auf guten Zeugnissen beruht (z. B. dass Pherekydes Lehrer des Pyth. gewesen sey)

in Schutz genommen; auch die Reise des P. nach Aegypten findet Hr. R. nicht unwahrscheinlich, wenn er gleich sich gegen die Herleitung seiner Lehren und Symbole aus Aeg. erklärt. Es wird S. 41 bemerkt, dass die richtigern Ueberlieferungen von den Pythagoreern vornehmlich dadurch verwirrt worden sind, dass man alles, was der pythagor. Schule angehörte, auf die Philosophie bezog und von der Art, wie sich in den ältesten Zeiten die Philosophie ausbildete, gar keinen Begriff hatte. Diess ist in Ansehung der pythag. Mysterien der Fall. Die Classen der pythag. Schüler (S. 42 ff.) scheinen dem Verf. nicht von Pyth. selbst herzurühren, sondern in spätern Zeiten unterschieden worden zu seyn. Dass P. keine Schriften hinterlassen habe, wird S. 56 f. dargethan. Die Fortpflanzung und Ausbreitung seiner Schule lässt sich noch weniger enthüllen. Das Wahrscheinliche ist S. 59 ff. vorgetragen, und von den vorzüglichsten, besonders denen, welche Schriften verfertigt haben, genauere Nachricht gegeben. Mit einer gleich musterhaften, ruhigen und besonnenen Kritik, die nicht bloss auf die äussere Autorität der Quellen und der einzelnen Angaben in ihnen, sondern auch die innere Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit der Berichte und auf Combinationen der Angaben und Analogie sich bezieht und durch Kenntniss des Geistes des Alterthums geleitet wird, verbreitet sich der zweite Abschn. (S. 80 ff.) über die kosmologischen, physischen und damit verbundenen mathematischen, und die ethischen Lehren der Pythagoreer, die von ihnen gebrauchten Ausdrücke und Wahlsprüche, deren Sinn und Zweck, so wie die symbolische Bezeichnungsweise, trefflich erläutert ist.

Medicin.

Jo. Bleuland Icones anatomico-physiologicae partium corporis humani et animalium, quae in descriptione musei academiae Rheno-Trajectinae inveniuntur. Traj. ad Rhen., ex offic. Joa. Altheer acad. typogr. MDCCCXXVI. 4. Pagg VIII u. 24 mit VI buntabgedruckten Kupfertaf. (Zu haben Leipz. bei Fr. Fleischer. 2 Rthlr. 12 Gr.)

Der berühmte Lehrer der Anatomie und Physiologie auf der Utrechter Universität, J. Bleuland, hatte zum Behuf seiner physiologischen Vorlesungen eine be-

deutende Menge von Präparaten angefertigt, in deren Besitze sich gegenwärtig die dasige Universität befindet. Unter diesen Präparaten befinden sich nicht wenige von Theilen des thierischen Körpers, die sich entweder durch ihren kunstvollen Bau, oder durch eine glückliche Zubereitung auszeichnen, oder welche besondere und merkwürdige, durch vorausgegangene Krankheiten erzeugte Veränderungen in dem Baue der Organe darbieten. Der Verf. hatte in seiner Beschreibung des anatom. Museums zu einer genauern mit Kupfern begleiteten Beschreibung Hoffnung gemacht: allein er hatte diesen Vorsatz aufgegeben, theils weil Alter und öftere Krankheiten seine Körper- und Geistes-Kräfte zu sehr geschwächt hätten, als dass er wagen könnte, ein solches Werk zu unternehmen, theils aber auch der zur Ausführung des Unternehmens erforderliche Aufwand ihn zurückhielt. Denn er fürchtete des grossen B. S. Albins Schicksal, welcher in der Vorrede zu seinen Annotatt. acad. klagte, quod praeter laboris et temporis impendium pro multis millibus nummum redemerit. Da jedoch viele Gelehrte des In- und Auslands das Unterbleiben eines so nützlichen Werks sehr beklagten, und von allen Seiten Aufmunterungen kamen, seinen ehemaligen Vorsatz auszuführen, vorzüglich aber die königl. Milde ihn wegen der Kosten sicher gestellt hatte, so ging er getrost an die Ausführung dieses Unternehmens. Anfangs wollte er blos Gegenstände der pathologischen Anatomie in den Kupfertafeln darstellen lassen; allein da er von dem Nutzen der feinern Anatomie für die Erweiterung der Physiologie lebhaft überzeugt war, so wollte er einen Versuch machen, ob das, was er von dem normalen und krankhaften Baue des Körpers mittheilen würde, den Beifall des sachkundigen Publikums erhielte. Der hierbei befolgte Plan ist dieser, dass erstlich diejenigen, in Kupfer gestochenen, und mit natürlichen Farben ausgemalten Abbildungen des feinern Baues der Theile unsers Körpers geliefert, und mit einer ziemlich vollständigen, die Physiologie aufklärenden, Beschreibung begleitet werden sollen. Zweitens sollen pathologische Beobachtungen über die krankhaften Veränderungen folgen, welche er bei Leichenöffnungen gefunden hat. Drittens glaubt Hr. Bl. auch etwas Nützliches zu thun, wenn er glückliche Einspritzungen der Theile aus verschiedenen Thierklassen, nach Ruyschens Methode, bekannt machte. Es würde die Befürchtung des Verfs. allerdings gegrün-

det seyn, dass der Preis dieses Werks zu gross werden würde, wenn er alle seine, unter diese 3 Rubriken gehörende, Zeichnungen auf einmal stechen, und in einem Bande zusammen herausgeben wollte. Er hat daher sehr wohl gethan, den Ankauf dieses Werkes dadurch zu erleichtern, dass er es heftweise erscheinen zu lassen entschlossen ist. In gegenwärtigem ersten Hefte, welcher 6 Tafeln enthält, sind folgende Gegenstände dargestellt. Auf der ersten erblickt man das Herz eines neugebornen Kindes nebst den Lungen und der Luftröhre: eine feine, blau gefärbte Masse ist behutsam durch die Luftröhre in die Luftwege eingespritzt, wodurch die Lungen das Ansehen bekommen haben, als wenn sie von Luft ausgedehnt wären; nachher ist durch die untere Hohlader, nach Unterbindung der obern, und der Aorta mit ihren grössern Aesten, mit einer gleich feinen, aber rothen Masse das Herz und die Lungenschlagader mit ihren Zertheilungen, bis zu den Venen angefüllt worden. Die gleichförmige Vertheilung der blauen Farbe über die ganze Oberfläche zeigt an, dass die Masse glücklich bis in die letzten Enden der Luftwege gedrungen sey. Ein in den obern Theil des rechten Lungenflügels gemachter Einschnitt macht die innere Structur der Lunge sichtbar. In den linken Lungenflügel ist ein doppelter Einschnitt in zwiefacher Richtung, einmal von oben nach unten, und das andere Mal von unten nach oben gemacht, wodurch verschiedene Ansichten gewonnen, und der Bau dieses Eingeweides sehr gut versinnlicht worden ist. Taf. II. stellt ein Stück von der Lunge eines Erwachsenen dar; die mit einer sehr feinen rothen Masse angefüllten Blutgefässe waren so glücklich ausgedehnt, dass die ganze Lunge von einer angenehmen Röthe glänzte. Nachher war behutsam Luft eingeblasen worden, wodurch die ganze Substanz der Blutgefässe und Luftzellen ausgedehnt war. Nun wurde ein Stück abgeschnitten, und nachdem es vorsichtig getrocknet worden war, in eine Flüssigkeit gehängt, welche die häutigen Theile durchsichtig macht. Auf diese Weise erblickt man, mit Hülfe eines Vergrösserungs-Glases, die innerste Structur der Lungensubstanz, nämlich ausser einigen grössern zerschnittenen Aesten der Luftgefässe den ganzen zelligen Apparat der Bläschen, und die allerzartesten Aestchen der Blutgefässe, welche in dem Zellstoffe, der die Gefässe und Luftzellen umgibt und vereinigt, die feinsten und dichtesten Netze

bildet. Bei dieser Gelegenheit bringt der Verf. auch Einiges aus der vergleichenden Anatomie über die Beschaffenheit der Lungen eines vierfüssigen Thieres, der Vögel und der Reptilien bei. Taf. III. Häute. Auf dieser Tafel sind 4 Fignren befindlich, wovon 1. ein Stück von der Schädelhaut eines erwachsenen Menschen, mit rother Masse sehr fein injicirt, 2. ein Stück von der harten Hirnhaut, ebenfalls roth eingespritzt, um die Zertheilung der Gefässe in immer kleinere, und endlich in die allerfeinsten Aestchen sichtbar zu machen; 3. ein Stück von der Brusthaut eines 5jährigen Kindes, welche in gesundem Zustande keine rothen Blutgefässe, sondern nur im entzündeten, zeigt. Die Zertheilungsart dieser Gefässe weicht von der im Perikranium und der harten Hirnhaut Statt findenden ganz ab; 4. ein Stück von der Bauchhaut eines 4jährigen Kindes, wie die vorhergehenden, höchst glücklich eingespritzt. »Da die Mündungen der aushauchenden Gefässe, sagt der Vf., in verschiedenen Theilen des Körpers, um ihre Verrichtungen ordentlich vollbringen zu können, eines verschiedenen Reizes bedürfen, so ist auch wahrscheinlich die Vertheilung der Nerven in dieser Haut verschieden, ob sie gleich wegen ihrer ausserordentlichen Feinheit nicht sichtbar sind, noch durch irgend eine Kunst sichtbar gemacht werden können.« Taf. IV. Die pia mater und Hirnsubstanz, in 5 Figuren dargestellt. Die beiden ersten zeigen ein ziemliches Stück von der pia mater, wie es sich von der äussern und innern Oberfläche darstellt. Die höchst gelungene Einspritzung zeigt ein bewundernswürdiges Gefässnetz, dessen Verbreitung auf der äussern Fläche eben so beschaffen ist, wie in der Brust- und Bauchhaut, auf der entgegengesetzten innern Oberfläche aber von einer ganz andern Beschaffenheit ist. Dieser Umstand zeigt, dass der Bau dieser Haut weit kunstvoller sey, als man es beim ersten Anblicke glauben sollte. — Die 3 andern Figuren stellen einen und denselben Theil von der rechten Halbkugel des grossen Hirns eines erwachsenen, sehr vollblütigen Jünglings vor. Taf. V. Zellstoff. Es wird untersucht, ob der von Boerhaave, Haller und andern gleichzeitigen Physiologen sogenannte Zellstoff diesen Namen verdiene, oder ob er eine unorganische, halb flüssige, schleimige Substanz sey. Er spritzte daher die Gefässe eines neugebornen Kindes mit einer sehr feinen Masse ein und präparirte den zwischen dem äussern und innern schiefen Bauchmuskel gelegenen Zellstoff von

den benachbarten Theilen ab, wodurch er eine äusserst dünne Haut erhielt, in welcher ein Apparat von den allerfeinsten Gefässen sichtbar war, die sich aber hier wieder auf eine ganz verschiedene Weise verästelten, als in den benachbarten Muskeln und andern Häuten, mit denen diese Zellhaut rücksichtlich ihrer Dünnheit übereinkam. Fig. 2. stellt ein injicirtes Stück des äussern schiefen Bauchmuskels dar, von welchem die kurz vorher beschriebene Zellhaut entfernt ist. Fig. 8. Ein Stück Haut von dem Schienbeine einer 60jährigen, an Brustwassersucht gestorbenen Frau. Es fand hier eine besondere Degeneration der Fetthaut, und des in ihr enthaltenen Fettes Statt. Die äussere Oberfläche des Felles (cutis) hatte eine hörnere Consistenz angenommen, und war ganz mit den härtesten Hornkügelchen bedeckt; die Fetthaut war über 2 Finger dick. Taf. VI. enthält 2 vortreffliche Darstellungen der Thränenwege und des Geruchsorgans. Ref. bedauert, so manche schöne, bei dieser Gelegenheit gemachte Bemerkung des Vfs. wegen Beschränktheit des Raums nicht mittheilen zu können. Möge die Vorsehung dem würdigen Verf. Leben und Gesundheit schenken, um dieses wichtige Werk zu einem glücklichen Ende bringen zu können!

Scriptorum classicorum de praxi medica nonnullorum opera collecta. Vol. I. (Auch mit dem besondern Titel: Th. Sydenhami opera universa medica. Editionem reliquis omnibus emendatiorem et vita auctoris auctam curavit C. Gottlob Kühn, profess. physiol. et pathol. publ. ord. etc. Lipsiae, sumtib. Leopold. Vossii. MDCCCXXVI. 12. Pagg. XXIV u. 772.

Der Gedanke, ein so nützliches Unternehmen, wie das gegenwärtige ist, zu wagen, ist von dem Verleger ausgegangen. Der Herausgeber des gegenwärtigen ersten Bandes wurde erst später zur Theilnahme eingeladen, als der Vorsatz des Verlegers, die vorzüglichsten Schriftsteller des siebzehnten und der folgenden Jahrhunderte in correcten, dem Auge gefälligen Abdrücken den Aerzten unsrer Zeit zu ihrer Belehrung in die Hände zu liefern, durch Buchhändler-Anzeigen schon zur Kunde des Publikums gekommen war. Der Anfang ist mit Recht von Th. Sydenham gemacht, welcher dadurch, dass er die zu seiner Zeit allgemein übliche schweiss-

treibende Heilmethode der Pocken, Masern, der Pest u. s. w. verliess, und die antiphlogistische eindringend empfahl, und durch die glücklichsten Curen bewährte, der Retter vieler Tausende Leben geworden ist, den innigsten Dank der Nachwelt verdient hat. Der Herausg. hat die Leidner Ausgabe von 1741 in 8. zu Grunde gelegt, aber da sie bedeutend fehlerhaft war, sie mit der Genfer vom J. 1716 in 4. verglichen, und auf die Durchsicht der Druckbogen die äusserste Sorgfalt verwendet, so dass die Worte des Titels: caeteris omnibus emendatior editio, kein blosses Lockschild ausmachen, sondern als völlige Wahrheit gelten können. Das Leben Sydenhams ist aus der englischen, von *Ge. Wallis* verfertigten, Uebersetzung genommen. Die darin vorkommenden Lebensumstände des ausgezeichnet grossen Arztes sind sehr dürftig, und beschränken sich fast blos auf das, was S. selbst von sich in seinen Schriften gesagt hat. So gross war die Abneigung gegen einen Mann, welcher so kühn gewesen war, sich zum Heile der Menschheit eine neue, von der damals gewöhnlichen himmelweit abweichende Bahn in der Behandlung der gefährlichsten Krankheiten zu brechen, dass man es nicht der Mühe werth hielt, von seinen Lebensumständen etwas der Nachwelt zu verkündigen! Das 200 sehr eng gedruckte Seiten starke Register hätte zwar wohl, ohne Nachtheil, weit kürzer gefasst werden können: allein man hat gedacht, superflua non nocent. — Die Verlagshandlung hat alles aufgeboten, um diese Sammlung auf das Gefälligste auszustatten; ein schönes Format, ein vortreffliches weisses Papier, herrlich schwarzer Druck, ein den Augen wohl thuender fetter Schnitt der Lettern und die geschmackvolle Cartonnirung der Exemplare, Alles und noch überdem ein mässiger Preis ladet zum Kaufen und Lesen dieser praktischen Bibliothek ein. Baglivi's Schriften und Morgagni's unsterbliches Werk de sed. et caus. morb. sind unter der Presse.

Theorie und Geschichte der Kunst.

Italienische Forschungen von E. F. Rumohr. Erster Theil. Berlin und Settin, Nicolaische Buchh. 1827. *X. 355 S. gr. 8. 2 Rthlr.*

Während eines längern Aufenthalts in Italien hatte der als Freund und Kenner der Kunst schon rühmlich

bekannte Verf. Gelegenheit und Veranlassung zu neuen Forschungen und Beobachtungen. Die Ergebnisse derselben vereinigt er zu Einem Werk, dessen erster Theil erschienen ist. Dass er durch Unfall eines wichtigen Theils seiner Vorarbeiten beraubt worden ist — diese Nachricht begleitet die Bemerkung: »Der Leser möge deshalb von dieser Arbeit nichts literärisch Vollständiges erwarten; vielmehr mache ich Anspruch auf das Verdienst, das Ausgemachte, mir sicher Bewusste oder anschaulich Bekannte minder oft, als in Mittheilungen dieser Art zu geschehen pflegt, mit Unausgemachtem, auf Glauben Angenommenem, vermischt und aufgereiht zu haben.« Belegt sind daher auch alle Angaben mit den nöthigen Beweisen und Beweisstellen. Der erste Aufsatz: *Haushalt der Kunst* überschrieben, geht von einer Musterung der verschiedenen, meist von einzelnen Künsten oder Leistungen derselben hergenommenen, Bestimmungen des Zwecks der Kunst aus, und erinnert, dass nur derjenige, welcher von einer beschränkenden Vorliebe für eigenthümliche Richtungen, Schulen und Förmlichkeiten der Kunst unabhängig ist, das Wesen der Kunst rein aufzufassen vermag. Bildende Kunst ist, nach dem Verf., »eine dem Begriffe oder dem Denken in Begriffen entgegengesetzte, durchhin anschauliche, sowohl Auffassung als Darstellung von Dingen, welche entweder unter gegebenen oder auch unter allen Umständen die menschliche Seele bewegen und bis zum Bedürfnisse der Mittheilung erfüllen.« Sie vollendet das geistige Leben und Wirken; sie erweitert das Gebiet des Geistes und rundet es ab; sie befriedigt Wünsche und Bedürfnisse der Seele, welche der Begriff stets unerfüllt lässt. Die Verschiedenheit derselben von der Poesie wird sodann angegeben (S. 9), die Gegenstände der künstlerischen (anschaulichen) Auffassung (sittliche und selbst übersinnliche Dinge; solche, welche die sinnliche Empfindung oder auch das Verlangen nach Erkenntniss befriedigen) durchgegangen, Auffassung und Darstellung, die beiden Thätigkeiten, aus welchen jede Leistung der Kunst entspricht (jene, als des Leidens und Wirkens, Empfangens und Gestaltens, wodurch der Gegenstand zur klaren, innern Anschauung erhoben wird, diese als Inbegriff aller Thätigkeiten, wodurch das Selbstangeschauete Andern möglichst klar mitgetheilt wird), beschrieben und die Nothwendigkeit der Vereinigung und Uebereinstimmung beider behauptet, das Einzelne der beson-

dern Beziehungen und Wirkungen einer jeden (S. 18) dargelegt und gewürdigt, wobei auch treffliche Bemerkungen über die Kunstansicht der Alten und der Neuern vorgetragen und der Grundsatz S. 31 aufgestellt ist: dass alle darstellenden Formen der Kunst, als in der Natur gegebene, vom Künstler erlernt und erworben, nicht etwa willkürlich erdacht und erbildet werden müssen. Ueber den Ausspruch Raphaëls: er finde in der Natur keine Gestalt, welche seinem Wunsche, die schöne Göttin darzustellen, ganz entspreche und strebe daher der Idee nach, verbreitet sich der Vf. S. 33 f. und über den Streit zwischen den Idealisten u. Naturalisten, und fertigt, S. 41 ff., die Manieristen ab, deren Meinung auf Vorbegriffen (oder Vorurtheilen) beruht, von denen auch ein Winkelmann sich nicht ganz hat freimachen können. Diess führt (S. 45) auf Betrachtung der verschiedenen Begriffe, die in der Kunstsprache unter dem gemeinsamen Namen, Ideale, gefunden werden, und vom Verf. fast durchaus verworfen worden sind, aber auch auf Bestimmung des Natürlichen und Naturgemässen, und dem Künstler wird (S. 63) gerathen, von dem »titanischen« Vorhaben, die Natur zu verherrlichen, zu verklären, abzustehen, vielmehr 1. die Gesetze sowohl der Gestaltung als der Erscheinung solcher Formen der Natur, welche aus innern Gründen und äusserer Veranlassung dem Künstler näher liegen als andere, gründlich zu erforschen (anatomische und optisch-perspectivische Forschungen); 2. die bedeutsamen Züge, Lagen und Bewegungen der Gestalt zu beobachten und sich in den sinnlich-geistigen Genuss des Schauens leidenschaftlichst hinzugeben. Was eine Kunstschule in dieser Hinsicht zu thun habe, wird S. 69 gelehrt. Der Vf. hat das bisher vielleicht nicht immer deutlich genug Dargestellte noch einmal kurz zusammengefasst S. 82. Das Hauptsächlichste ist: alle Formen, durch welche die Künstler die sinnlichsten, wie die geistigsten, Gegenstände darstellen, sind in der Natur gegebene, die darstellenden Formen selbst können und müssen der freien Auffassung (Erfindung) des Künstlers angehören; er muss sich aber stets dem Eindrucke der natürlichen Formen ganz rücksichtlos hingeben, weil sie die einzigen allgemein fasslichen Typen aller Darstellung durch die Form einschliessen und eine unversiegbare Quelle geistiger Anregungen sind, da auch die Natur das, was der künstlerischen Auffassung werth ist, in den mannigfaltigsten Formen dargelegt hat. (So wahr das ist, was

gegen die Manieristen eingewandt worden ist, so viel lässt sich gegen des Vfs. Bestreitung der Idealisten, die Ref. nicht mit jenen verwechselt oder von ihnen herleitet, einwenden). Der Hr. Vf. verbreitet sich S. 84 über den *Typus* und über den *Styl* noch ausführlicher (mit Bemerkungen gegen den Ausdruck das *Kunstschöne*, S. 101) und räumt dem historischen Archäologen den Typus, dem ästhetischen den Styl ein (S. 104). Untersucht wird (S. 107): ob die Alten jemals in der Kunst von dem Bestreben nach einer beziehungslosen Schönheit ausgegangen sind? und ob die Kunstwerke, in welchen man es zu finden glaubt, das Beste der antiken Kunst sind, und diess führt auf eine allgemeinere Betrachtung über die Kunstwerke der Alten (S. 110) und ihre Nachahmung (S. 118). Dass nicht nur abstracte Begriffe bloss höchst allgemein durch die Kunst angedeutet werden können, sondern auch unbestimmte Ahnungen ausserhalb der Möglichkeit künstlerischer Darstellung liegen, wird S. 123 behauptet, aber auch gelehrt, dass, wenn gleich Künstler das Göttliche nicht auszudrücken vermögen, doch eine ächte, nach den Gesetzen des Naturlebens Sittliches und Geistiges versinnlichende Kunst weder den christlichen noch allen rein deistischen Religionsansichten jemals Gefahr drohe (S. 125). Die Mängel von Lessing's Kunstlehre sind (S. 129 ff.) dargelegt. Der 2te Aufsatz, S. 134, Verhältniss der Kunst zur Schönheit, betrachtet erst die Schönheit selbst und theilt die Anregungen des Schönheitsgefühls in 3 Gattungen (des bloss sinnlichen Wohlgefallens am Schauen; der bestimmten *Verhältnisse* und Fügungen von Formen und Linien, welche nicht bloss das Gesicht angenehm anregen, sondern die gesammte Lebensthätigkeit ergreifen und die Seele in die angenehmste Stimmung versetzen — Schiller nannte diess die architektonische Schönheit; der in der Natur gegründeten Symbolik der Formen, welche theils an bestimmte Vorstellungen u. Begriffe erinnert, theils schlummernde Gefühle erweckt). Schönheit im allgemeinsten Sinne begreift alle Eigenschaften der Dinge in sich, welche entweder den Gesichtssinn befriedigend anregen, oder durch ihn die Seele stimmen und den Geist erfreuen. Es kömmt bei den Gegenständen sinnlicher Anschauung, welche die Kunst darstellt, nicht sowohl auf deren selbstständige Schönheit als auf ihre Darstellbarkeit und Darstellungsart an; denn auch das sinnlich Missfällige wird durch schöne Darstellung äusserlich

schön. Der dritte Aufsatz, S. 157, enthält Betrachtungen über den Ursprung der neuern Kunst. Zugleich wird auch über die frühesten Kunstversuche der Christen geurtheilt. So wie aber die Kunst der Griechen aus ihren eignen Incunabeln hervorging, so entstand der Styl der neuern Bildner und Maler in den frühesten Kunstversuchen der Christen, zunächst aus dem Style der Künstler des classischen Alterthums, dann aus dem altchristlichen. Freilich enthalten die altchristlichen Denkmale nur die allgemeinsten Grundzüge der neuern Kunst. Die Wandmalereien der Grüfte des heil. Calixtus (in des Bosio Roma sotterranea) hält Hr. v. R. (S. 165) für besonders bemerkenswerth. Die mythischen (heidnischen) Allegorien, wie sie da noch angetroffen werden, verloren sich frühzeitig und nur in den Beiwerken erhielten sich bis in das spätere Mittelalter Symbole der alten Welt, aus welchen sich die moderne Anwendung der Allegorie entwickelt zu haben scheint. Was aber in den altchristlichen Monumenten mehr in das Gebiet der Andeutung fällt, als in das der ächt künstlerischen Darstellung, das ist aus christlichen Erinnerungen, Gebräuchen und Vorstellungen entstanden. Unter den christlichen Allegorien ist der gute Hirte die älteste. Beispiele davon und von einigen andern Allegorien werden S. 168 f. angeführt. Maria erscheint (nach S. 174) stets in der Tracht römischer Matronen. Als Hauptwerk unter den altchristl. Malereien werden die musivischen Deckengemälde des äussern Ganges der venezian. S. Markuskirche erwähnt. Nur wenige Namen altchristl. Künstler sind uns bekannt geworden. Vierter Aufsatz, S. 180. Ueber den Einfluss der gothischen und longobardischen Einwanderungen auf die Fortpflanzung römisch-altchristl. Kunstfertigkeiten in der ganzen Ausdehnung Italiens. Aus den Verheerungen des gothischen Kriegs leitet der Verf. das Vorurtheil der Italiener des Mittelalters gegen die Gothen und die Meinung, dass sie den Verfall der Kunst bewirkt haben, her, wogegen sie auch hier vertheidigt werden. Nicht sie, sondern die blutige Rückeroberung Italiens unter Justinian und das neue Staatsverhältniss hat die Fortpflanzung der künstlerischen Ueberlieferungen verkümmert. Unter den Longobarden wurde die Kunst weder durch Sitte noch durch Lebenseinrichtung begünstigt, aber in den spätern Zeiten doch mehr betrieben. Die Miniaturmalerei auf einigen Blättern einer Handschrift aus dem 6ten Jahrh. in der Bibl

zu Florenz wird als die wichtigste Malerei der longob. Zeit angeführt, S. 189 f., Wandmalereien in der unterirdischen Basilica in Assisi, S. 193. — V. Abh. S. 196. Zustand der bildenden Künste von Karl des Grossen Regierung bis auf Friedrich I. Für Italien das Zeitalter äusserster Entartung. Die Nachricht des Anastasius von dem Festsaale, den Papst Leo III hatte erbauen lassen, wird S. 200 berichtigt und erläutert, von andern Denkmalen der Baukunst dieser Zeit, z. B. der Taufcapelle Konstantins in Rom, Nachricht gegeben, S. 204, von andern im fränkischen Reiche, vornehmlich unter und durch Karl d. Gr. errichteten S. 209. Auch in Bezug auf Sculptur und Malerei blühte die römisch-altchristl. Schule an Karls Hofe auf, S. 216 ff. Durch Karls Begünstigung gewann auch die Miniaturmalerei in den Handschriften (S. 222 ff.). Im 9ten Jahrhunderte scheint die Schule von Goldarbeitern und Juwelierern, von Kalligraphen und Miniaturmalern, welche am Hofe der Karolinger geblüht hatte, sich nach Deutschland gezogen zu haben. Unter den Ottonen wurde die Kunst mehr befördert. Die kirchlichen Handschriften wurden vorzüglich verziert. Die Ungeschicklichkeit und der rohe Sinn italienischer Künstler des 9ten bis 12ten Jahrh. lässt sich mit andern Erscheinungen der Kunstgeschichte in andern Ländern, namentlich Deutschland, gar nicht vergleichen, (S. 236). Nur die Baukunst wurde in Italien mehr betrieben, aber die musivische und die Miniaturmalerei dieser Zeit bezeugen den tiefsten Verfall italien. Kunst, wovon S. 243 ff. mehrere Beispiele angeführt sind, aus eigner Ansicht. VI. Abh. S. 250. Zwölftes Jahrhundert. Regungen des Geistes, technische Fortschritte bei namhaften Künstlern. Die Bildnerei eilte auch hier den zeichnenden Künsten voran und suchte ihnen den Vorsprung abzugewinnen. In mehrern Reliefs zeigt sich eine schwache Regung eignen Geistes. Dergleichen werden von der Kanzel im Dom zu Volterra erwähnt, S. 251 ff. In Pistoja findet man die ältesten Denkmale toscanischer Bildnerei (S. 255). Hier wird ein Meister Gruamons und sein Bruder Adeodatus genannt. Andere Namen italien. Bilder, S. 260 ff.: Enricus, Biduino, Robertus und der berühmtere Bonnano, Guido aus Como zu Pistoja, Benedict zu Parma 1178. Gleichzeitig mit diesen gossen andere Lombarden für den päpstl. Hof in Rom zwei noch vorhandene bronzene Thore. Noch einige Künstlernamen von Inschriften verschiedener Bildnereien

in Italien, S. 268 ff. Ihre Arbeiten bestehen meist in Bauverzierungen. Auch die Künste der Malerei und des Musives hatten damals einen nicht unbedeutenden Vorschritt gewonnen (S. 275 ff.) Von dem Eigenthümlichen der Bilder des Gekreuzigten, S. 279. — VII. Abh. S. 282. Dreizehntes Jahrhundert. Aufschwung des Geistes der italien. Kunst; rascher Fortschritt in Vortheilen der Darstellung. Einfluss der Byzantiner auf die Entwickelung der italien. Malerei. Die Angabe des Leo Ostiensis, der Abt von Monte Cassino, Desiderius, habe um 1070 griechische Mosaikarbeiter aus Konstantinopel kommen uud durch sie seine Mönche in dieser Kunst unterweisen lassen, wird S. 287 bestritten. Ghiberti (im 15ten Jahrh.) und der aus ihm schöpfende Vasari haben die griech. Künstler des Mittelalters zu tief herabgesetzt (S. 289 f.). Man darf die Byzantiner des höhern Mittelalters nicht nach den rohen, geistlosen Andachtsbildern neuerer Zeit, welche in Russland und der Türkei gefertigt werden, beurtheilen. Worin die Manier italienischer und griechischer Künstler sich unterschieden habe, wird S. 297 untersucht. Bis 1215 wenigstens dauerte in Italien die rohe Manier, welche des Helldunkeln durchaus entbehrte, dicke Umrisse sehen liess und zu einer widrigen Kürze der Proportion sich hinneigte, fort. Im griech. Reiche scheint die Bildnerei weniger schnell zum Rohen herab gesunken zu seyn, als in Italien. Zierlichkeit und Nettigkeit der Arbeit bemerkt man auch an den rohen Werken der neugriech. Kunst, (S. 300). Ein zierlich geschnitztes Triptychum der Vaticana wird beschrieben, ein musivisches Kalendarium (griech. Arbeit) in der Johanniskirche zu Florenz aus 2 Tafeln vom zierlichsten Musiv bestehend, und in ästhet. und kunsthistor. Beziehung wichtig, S. 304, und mehrere griech. wohl verzierte Handschriften, S. 307; die Kennzeichen griech. Schule bei italien. Denkmalen des 13ten Jahrh. (unter andern, vergoldete Gründe der Tafeln) werden S. 312 angezeigt; Nachrichten von der Verbreitung byzantin. Kunstarbeiten und Fabricate, Versetzung einzelner griech. Künstlerfamilien in den Westen zu verschiedenen Zeiten, S. 316 zusammengestellt. Den Italienern fehlte es bis um 1200 an Empfänglichkeit und Sinn für das Nachahmenswerthe der griech. Künstler. Hr. v. R. kömmt S. 318 auf die griech. Musaicisten zurück, die gewiss nicht bloss Fussboden (nach Fiorillo) verfertigten. Er führt dann, S. 321 ff., die Versuche

italien. Kunstgelehrten, die innern Widersprüche in den Angaben des Vasari auszugleichen, beurtheilend, an und zeigt (gegen Lani) das Daseyn und den Einfluss griech. Künstler in Italien und Deutschland schon in frühern Zeiten, und (gegen Lanzi, S. 327, dass ein beispiellos rohes Gepinsel in einer Kirche zu Florenz nicht griechische Arbeit sey. So wie nun von ihm erwiesen ist, dass griech. Künstler durch Vorbild und Belehrung Einfluss auf italienische gehabt haben, so wird von ihm, als das älteste sichere Denkmal italienisch-neugriechischer Malerei das grosse Musiv der Vorseite am Dome zu Spoleto (behandelt und abgebildet im Tüb. Kunstbl. 1821, St. 8.), welches in das erste Jahrzehend des 13ten Jahrh. gesetzt wird, angegeben, S. 332, nach dem Jahre 1220 aber mehrere Beweise theils griech. Behandlungsart von mancherlei Stoffen und Werkzeugen der Malerei, theils der Nachahmung bestimmter Gebilde der griech. Malerei bei italien. Meistern gefunden und einige Monumente, S. 333 ff., durchgegangen und dabei insbesondere von dem Jakob de Turrita S. 338 ff., von dem Giunta Guidotti um 1238, S. 342 f. gehandelt. Das Schicksal Konstantinopels, 1204 ff., scheint die Versetzung mehrerer griech. Kunstschätze aus den Kirchen und selbst griech. Künstler nach Italien bewirkt zu haben. In Rom entstand eine Nachahmung des Alterthümlichen und in Florenz einige Hinneigung zu reinerer Formenbildung. Den Angaben Vasari's wird an mehrern Orten Zuverlässigkeit, des Santi Bartoli Nachbildungen der Miniaturen im Vatic. Cod. des Virgils historische Treue (S. 353) abgesprochen. — Was in dieser Abh. über byzantin. Kunst, auch in Ansehung der Münzen, vorgetragen ist, erinnert den Ref. an die merkwürdige Goldmünze des Basilius, die, wenn nicht byzantin. Arbeit, doch im byzantin. Geschmacke verfertigt ist, und über welche die Schrift des Hrn. Hofr. Francke schon im Repert. 1824, II: S. 209, angezeigt ist. Jetzt haben wir eine vollständige Abh. darüber vor uns:

Caroli Morgensternii, Aug. Ross. Imp. a Cons. Stat., Ord. S. Wladim. Equ. in Univ. Litt. Dorpat. P. P. O. etc. Commentatio de numismate Basilii Tschernigoviae nuper effosso. Pars I. II. praemissa est Indici scholarum semestrium in Univ. Litt. Dorp. a. d. 17. Jan. Curae secundae Indici scholar. a. d. 23. Jul. 1824 coeptarum, Pars III. Catalogo scholar. d. 16. Jan. Epi-

metrum continens Dissertationem de Santabareno, Catalogo scholar. d. 23. Jul. a. 1826 habendarum. Dorpati, ex officina acad. Schünmanni. XXX. XXXVIII. XXVI. XII. S. in fol.

Die früher einzeln erschienenen trefflichen Abhandlungen des Herrn Staatsr. und Prof. von Morgenstern, hier zusammengedruckt und mit bedeutenden Zusätzen versehen, behandeln die in Rücksicht auf Inschrift, Bilder und Kunstarbeit merkwürdige Münze ungleich vollständiger, als es in andern Schriften (und namentlich des des Hrn. Hofr. Francke die im Rep. 1824 angezeigt worden ist), geschehen konnte. Sie ist auf dem Titelbl. abgebildet, aber etwas verschönert, doch immer noch treuer, als verschiedene andere Abbildungen derselben sind (s. S. XXVII. u. Cur. sec. S. XI.). Im Mai 1821 wurde auf einem Felde nahe bei Tschernigow diese grosse Goldmünze mit einem doppelten Oehr, wahrscheinlich zum Anhängen an eine Halskette, versehen, ausgegraben, und befindet sich jetzt in dem kais. Münzcabinet zu St. Petersburg. Der Vf. erhielt noch zu Ende des J. 1821 einen Abguss derselben in Zinn (Stagnol), hat aber nachher das Original zu St. Petersburg selbst gesehen. Der Einleitung ist ein Epimetrum de torquibus, de Grivna et de numis cum annulis aliisve parergis vorgesetzt, wozu die Behauptung des Prof. Katschenovsky (in dem, russ. geschriebenen, Europäischen Boten), dass die Russen keine Halsketten mit Münzen getragen hätten, Veranlassung gab. Die Bedeutung des Worts Grivna und die Sache selbst ist freilich in den Stellen, die dafür angeführt werden können, dass auch die Russen Münzen an einer Kette um den Hals getragen hätten, zweifelhaft. Dass mehrere Völker der ältern und mittlern Zeit (mit Ausnahme der Griechen), besonders morgenländische, solche Halsketten getragen, ist aus Scheffer und Andern bekannt; und nicht weniger sind Münzen mit Ringen zum Anhängen gefunden worden, und zwar Goldmünzen und Bronzen, die S. VI. angeführt werden. Die Vorderseite der Münze zeigt in der Mitte den Erzengel Michael, stehend, geflügelt, mit einer Dalmatica angethan, in der Rechten das Labarum (oder ein Scepter) haltend, in der Linken die Erdkugel, der Kopf mit einem Nimbus umgeben, auf beiden Seiten ist durch einzelne Buchstaben sein Name angedeutet; rund herum die griech. fehlerhaft geschriebene Inschrift; *αγιος*

αγιος αγιος Κς (*Κυριος*) *Σαβαωϑ πλιρς* (*πληρης*) *ουρανος* (nicht ὁ *οὐρ.*) *κι* (*και*) *γι* (*γη*). Die Kehrseite stellt ein Ungeheuer dar: mit einem Menschenkopfe und aus ihm hervorgehenden und ihn umgebenden zehn Schlangenköpfen (kein Medusenhaupt); die innere Umschrift ist slavonisch und wird vom Vf. übersetzt: Domine, auxiliare servo tuo, Basilio. Amen. Was die äussere Umschrift anlangt, so lässt sich bei der grossen Aehnlichkeit der alten griech. und slavischen Buchstaben schwer entscheiden, ob sie griechisch oder slavonisch ist. Aus einigen griech. Wörtern in derselben schliesst Hr. v. M., dass sie ganz griechisch ist. Die deutlichen Wörter *δρακων* und *αρνιον*, nebst dem Michael führen auf die bekannte Stelle Offenb. Joh. 12, 7—12., und daraus wird es wahrscheinlich gemacht, dass die Münze den Sieg des Christenthums über den Götzendienst unter Wladimir I. feiere. So ergibt sich sehr leicht die Deutung der Symbole, und sie wird durch die Geschichte bestätigt und Wladimirs christl. Name ist bekanntlich Basilius (Wassilij). Vielleicht bezieht sich das monstrum (Satanas) auf der Kehrseite auf den Märtyrertod der Warjäger, Theodor und seines S. Johann, welche von den Kiowern, der Predigt des Christenthums wegen, ermordet wurden, und zu deren Andenken Wladimir eine steinerne, der Maria gewidmete, Kirche erbauen liess. Die, zur Vergleichung von Andern angeführte Chiflet'sche Abraxas-Gemme mit einem Menschenkopfe, aus welchem 7 Schlangen hervorgehen, gewährt doch (mit ihrer eben so dunkeln Inschrift) keinen sichern Beitrag zur Erklärung der Münze. Einwendungen gegen seine allgemeine Deutung entkräftet der Vf. S. XVIII f. Erfindung und Arbeit der Münze ist nicht russisch, sondern byzantinisch, und rührt von einem griech. Mönche oder vielleicht gar von dem Metropolit von Cherson und einem griechisch. Künstler her. In der 2ten Abth., S. XXI ff., wird insbesondere dargethan, dass die Münze weder auf Wladimir II. (Monomachus) noch auf Sviätopolk bezogen werden könne (welcher letztere auch den christl. Namen Michael führte und 1093—1113 regiert hat), so wie Wladimir II. 1113—1125. Dann wird von dem Erzengel Michael, dem Schutzgeiste von Kiow Einiges beigebracht, und untersucht, ob die Münze zu Konstantinopel oder anderswo gefertigt worden sey. Das Letztere könnte vielleicht aus den Fehlern der Inschrift gefolgert werden, wenn man nicht zuverlässig zu Konstan-

tinopel im 9ten und 10ten Jahrhunderte geprägte Münzen von schlechterer Kunstarbeit und fehlerhaftern Inschriften kennte. Der Styl der Arbeit ist byzantinisch, Michael kömmt freilich nicht schon im 11. Jahrh., sondern später auf byzant. Münzen vor; die slavon. Umschrift findet man griechisch auf byzant. Münzen. Eine ähnliche symbolische Münze Konstantins des Gr. und die erläuternde Stelle des Eusebius (Vit. Const. M. III, 3.) gibt einen Hauptbeweis für die Meinung, dass die Münze byzantinisch ist. In den Curis secundis zur 1sten und 2ten Abh. wird der Versuch gemacht, die grössere Umschrift der Kehrseite zu erklären, nachdem Hr. v. M. das Original der Münze selbst zu St. Petersburg untersucht und entdeckt hat, dass seine frühere Lesung eines Wortes nicht angenommen werden kann. Er erhielt auch bessere Abdrücke der Münze von denen er Nachricht gibt, die aber doch alle nicht so gut waren, auch die Kunstarbeit schlechter darstellten, als die Münze selbst. Von diesen Verschiedenheiten und andern Merkwürdigkeiten des Originals wird genaue Nachricht gegeben. Dass die Münze nicht geprägt, sondern gegossen und mit dem Meisel überarbeitet worden sey, fand er durch den Anblick bestätigt. Die genaue Vergleichung gab nun Ergänzungen und Verbesserungen der frühern Lesung jener Umschr. an die Hand. Dabei wird noch über das Monogramm Christi, über die Zahl der Götzenbilder zu Wlamidirs Zeit, über die slavische Mythologie (die noch ihren Bearbeiter erwartet) Einiges erinnert und Francke's Erklärung der Chifflet'schen Gemme, Rinck's Erklärung der Weber'schen Münze, S. XV ff., widerlegt, über das *τρισαγιον* in der Münze gesprochen, S. XIX., Francke's Lesung und Erklärung der dunklern Inschrift dieser Tschernigowschen Münze untersucht, und theils aus Ansicht des Originals, theils aus andern Gründen bestritten, S. XX—XXXII., und endlich S. XXXIV. aus den Buchstaben des Originals, den Fehlern des Künstlers und den Abkürzungen folgende Lesart herausgebracht: *ὑμᾶς ἱερὰν ἐλαίαν ἔλαβον ἐν ὑιοῖς Ἰσραὴλ ἱερέος· δράκων ὤρουσε σκαιὸς ἀρνίῳ· κυρίου ἡ νίκη καὶ τιμή.* «Vos sacram sumsi oleam in filiis Israel sacerdotis (die Christen heissen auch im N. T. Priester, wie die Israeliten Exod. 19, 6., der Oelbaum ist ein Symbol der Fruchtbarkeit, auch einer Gemeinde der wahren Gottesverehrer); draco irruit (wie *ὀρούειν* Hom. Il. *β*. 310.) infestus agno; Domini (est) victoria et ho-

nos (wie häufig in der Apokalypse). Man wird das Scharfsinnige und Glückliche in der Auffindung, Erklärung und Unterstützung dieser Angabe gewiss nicht verkennen; eben so wenig den Anstand in der freundschaftlichen Widerlegung eines Collegen vermissen.) Die dritte Abh. ist, mit gleich rühmlicher Vermeidung alles Unfreundlichen, gegen Hrn. Prof. Michael Katschenowsky gerichtet, der den Verf. selbst zur Abfassung dieser Abh. aufgefordert und ihm seine jetzige Meinung mitgetheilt hatte. Er glaubt nämlich, weil die Russen nicht so frühzeitig Gold, viel weniger Schaumünzen gehabt haben, diese Münze sey zu Konstantinopel unter Basilius dem Macedonier (2te Hälfte des 9ten Jahrh.) gegossen und von diesem Kaiser als Amulet gebraucht worden, um die Manen des K. Michael III, den er ermordet hatte, zu versöhnen. Dagegen werden erst allgemeine Erinnerungen gemacht; dann die slavon. Umschrift dagegen eingewandt, ein Einwand, den Hr. K. dadurch zu entkräften gesucht hat, dass er bemerkt, der Perser Hamsa nenne diesen Basilius einen Slaven; allein das Zeugniss dieses Ausländers hat kein Gewicht gegen die übereinstimmende Angabe der Griechen, Basilius sey in Macedonien geboren. Andere leiten sein Geschlecht aus Armenien und vom Stamme der Arsaciden her, was ebenfalls von Hrn. M. geleugnet wird. Er war in Macedonien, und zwar in der Gegend von Adrianopel geboren, und von niedriger Abkunft. Slavische Inschrift kömmt auch auf keinen Münzen griech. Kaiser vor, wohl aber griech. und slavon. Inschrift zugleich auf russ. Münzen oder solchen Monumenten, die im griechischen Reiche für Russland sind gefertigt worden. Dann wird, S. XI., des Hrn. Katsch. Hypothese über das Amulet untersucht, S. XII. vom Kaiser Michael III. und dessen schlechtem Charakter und seinem Verhalten gegen Basilius, welches seine Ermordung nothwendig machte, aus den Quellen Nachricht gegeben, und von Basilius und dessen Charaker, S. XIV ff., gehandelt, wobei die Glaubwürdigkeit der Berichte des Zonaras bezweifelt wird. Wenn Basilius vom Geschlechte der Arsaciden, wie man sagte, abstammte, woher kam es, dass auf der Münze slavische Inschrift gebraucht wurde? fragt mit Recht Hr. v. M. Stammte er von Slaven ab (was eben so unwahrscheinlich ist), wie konnte er die slavische Abkunft durch eine solche Münze so zur Schau tragen? bereuete er die Ermordung Michaels so sehr,

warum gab er davon keine andern Beweise, als die Erbauung von Kirchen, die er dem Michael weihete? warum brauchte er ein solches Amulet? Gelegentlich sind hier und in der Folge (wo auch wieder von dem Charakter des Basilius Macedo gehandelt wird) noch manche Nachrichten zur Geschichte des Basilius und seines Sohnes Leo eingestreut, und manche Begebenheiten anders als gewöhnlich erklärt; Basilius aber wird zu den vorzüglichsten Fürsten gezählt; der wohl jetzt einen bessern Biographen verdiene, als sein Enkel war. Eine schärfere Kritik wird dann mit manchen Erzählungen aus seinem Leben sich zu beschäftigen haben. Dazu gehört auch die Erzählung von Theodor Santabarenus, Erzbischof der Euchaïten, der dem Basilius soll seinen verstorbenen und sehr betrauerten ältesten Sohn, Konstantin, haben sehen lassen, wovon der Vater selbst überzeugt gewesen. Sie hat den Herrn Verfr. zu einem schönen Epimetrum (S. III—XI.) de Thedoro Santabareno veranlasst, worin auch manche gewönliche, aber unerwiesene, Annahmen von Basilius und von dem Santabarenus, dessen Geschichte der Parteigeist sehr verfälscht hat, bestritten werden. Der unzuverlässige Kaiser Leo hat den Santabarenus gemishandelt und exilirt, und doch auch wieder zurückberufen und geehrt. Herrn M's Urtheil fällt dahin aus: Callidus omnino fuisse videtur Theodorus Santabarenus, simul haud indoctus, fortasse etiam naturalium rerum peritior quam plurimi illa aetate eamque ob causam in artificiorum olim Apollini Tyanaeo adscriptorum suspicionem vocatus; non fuisse maleficus iste, quem dicunt (näml. die byz. Schriftsteller und ihre unkritischen Nachbeter); dignus potius, cuius res accuratius explorentur, quam factum est a quoquam. Certe fortitudo illa, qua restitit in inquisitione capitali, ne in Photium patronum amicumque peccaret, animum hominis arguunt haud vilem; vilior profecto eorum, qui falsis criminibus ei extorquendis perdere conarentur et Photium, unum omnium doctissimum aevi sui hominem, et ipsum.»

Ausländische Poesie.

Schwedische Volksharfe, mit einer Beilage (von) Norränaliedern und Melodieen, von J. L. Studach. Stockholm, b. Sam. Rumstedt, 1826. XXII. 239 S. gr. 12. mit einem Notenblatte. 1 Rthlr.

«Volkslieder, sagt der Vf., unterscheiden sich von einander, wie Völker, wie Land und Sitte und ihre eigenthümliche Geschichte. Da ist die reichste Aernte, wo die Zeit am bewegtesten war, die grössten Thaten geschahen und dem Volke so viel übrig blieb, zu Sinn zu kommen. Des scandinavischen Volksliedes Geschichte und Art verliert sich weit hinauf in den Skaldengesang, und es hatte einige Stufen zu durchwandern, bis sein *Kehrreim* (omteqvädet) so sich gestaltet, wie wir ihn jetzt noch finden. Willkührlich ist er der Form nach nicht, er gehört, wie auf ihre Weise bei den Skalden, nothwendig zum nordischen Liede; sein Inhalt wohl ist der Veränderung unterworfen, je nach dem Gemüthe des Sängers oder der Auffassung des Gaues, in dem er sich umbildet: denn die meisten Lieder haben den Kehrreim (refrain), aber nicht überall dasselbe Lied desselben Kehrreims Inhalt, sondern oft ungleich, doch immer in naher oder ferner Berührung mit dem Liede.» (Dies sey zugleich Probe der Sprache des Vfs., die nicht immer deutlich, bisweilen sogar undeutsch ist). Der Verf. theilt den Skaldensang in 3 Gattungen: 1. «das Spruchlied (Fornyrdalag), die älteste Weise der Dichtung, in welcher die ganze rhythmische Edda verfasst ist, in kurzem lose gebundenen Gliede und dem Kennzeichen des blossen Stabsatzes (alliteration); 2. das Heldenlied (Drottquaedi) in gebundenerem Gliede mit Stabsatz und Vocalreim (assonance); 3. das Volkslied (Runhenda), schwebend im Gliede, zwischen dem Spruchliede und Heldenliede, mit Stabsatz und Schlussreim.» Es wird darüber auf Rask angelsächs. Sprachlehre, Stockholm 1817 und Lindfors Inledning til Isländske Literature, Lund. 1814 verwiesen. Die bis jetzt vollständigste schwedische Sammlung von Volksliedern haben Geyer und Afzelius herausgegeben (Svenska Folk-visor från Forntiden af Geijer och Afzelius, Stockh. 1814—16. 3 Theile, zu denen noch ein vierter kommen wird). «Leider, bemerkt der Verf., zu spät für dieses Büchlein wurd' ich mit dem um Scandinaviens Vorzeit verdienten Hrn. Afzelius bekannt, seine noch ungedruckte Sammlung zu benutzen, aber nicht zu spät für künftige Ausbeute.» Der Verf., der eine Zeit lang in Rhätiens Alpenthälern gelebt, aber immer mit Liebe nach dem Lande der Sagen, nach Mitternacht hin, geblickt hatte, kam vor einigen Jahren in den Norden, fand den Ton der Sprache in Schweden (nicht aber in Dänemark und

Norwegen, desen Mundart sich mehr an das Niederdeutsche anschliesst) dem in den Alpenthälern ähnlich, lernte an den schwed. Volksliedern zuerst die Fülle und Kraft, den Gesang und Ernst der hochherzigen Sprache, übertrug daraus, was ihm vorzüglich ansprach, nach Laune, bis die gegenwärtige Sammlung entstanden war. Es war nicht seine Absicht, den Vorrath solcher Lieder zu erschöpfen, sondern nur eine kleine anspruchslose Gabe mitzutheilen. Es sind deren 24: der Jungfrau Zuversicht; die Erhörung; die Verkaufte; Magdalena; der König Erich und die Allrune; die Erscheinung; die Prüfung; der Taube Gesang; das Ziegenmädchen; St. Steffens Lied; der unglückliche Vater; der Seele Bräutigam; Frauentreue; Tynne der Ritter; Elisif die Nonne; des Nixleins Trost; der rächende Nix; die Harfenmacht; der Lindwurm; Rymer der Räuber; Vergeltung; Kindertestament; Wünsche aus dem Grabe; Malkolm Sinklair. Manche rühren, wenigstens dem Stoffe nach, aus dem heidnischen Zeitalter, andere aus dem christlichen her, und zwar aus verschiedenem; Natürlichkeit und Gemüthlichkeit, Mannigfaltigkeit und Eigenthümlichkeit werden sie dem Freunde der Dichtkunst, Darstellung von Sitten und Meinungen des Nordens dem Geschichtsfreunde empfehlen; der Verf. versichert, sie treu (doch mit Ausnahmen, s. S. 208), auch dem Versbaue nach, wiedergegeben zu haben; in Anmerkungen hat er den Ursprung und Gehalt jedes Liedes kurz angegeben und einzelne Stellen oder Anspielungen erläutert (S. 201.). Von sechsen sind die Sangweisen auf dem Notenblatte angezeigt; wer einige kennt, hat den (meist wehmüthigen) Ton aller. S. 129. folgen die (längern, drei) Norrännalieder. (So heissen solche Lieder, welche in der Stammsprache Scandinaviens, der Norränna-Sprache, geschrieben sind, die bis zum 13ten Jahrhund. und darüber herrschte und noch auf Island sich erhalten hat, wo *Are* Polyhistor (1068—1148) in ihr die erste Geschichte schrieb. Island ist nicht nur dem Vf., sondern auch Andern ein höchst schätzbares und merkwürdiges Eyland, das zur Zeit, wo Europa fast nur Latein zu hören gewohnt war, in seiner *Muttersprache* Schätze der Wissenschaft uns überlieferte, Denkmale, die beweisen, was Freiheit auch in dunkeln Zeiten auf jedem Winkel der Erde vermag, wo sie Männer erzog, die ihres Landes Ruhm geworden, gegen vier Jahrhunderte (870—1264) den Freistaat erhaltend, in welchem sich Gesetze,

Geschichte, Gesang entwickeln.» Die 3 Norränna-Gesänge sind: 1. Odins Weisheit (es ist das Havamal oder das hohe Lied der rhythmischen Edda, so wie es auf uns gekommen ist, Sentenzen ohne äussern Zusammenhang enthaltend. Sämund der Weise (1056—1133), der Deutschland und Paris besucht hatte, wird für den Sammler der Eddalieder, die aber nicht sämmtlich auf unsere Zeit gekommen sind, und erst 1643 durch den isländ. Bischof Bryniulf Swendsen dem übrigen Europa bekannt wurden, s. S. 220. Diess Spruchlied hat Herr St. (mit Weglassung einer schon anderswo übersetzten Episode) nicht im Stabsatze der Urschrift, sondern in Distichen, welche den Gnomen sehr angemessen sind, übersetzt, und die einzelnen Sprüche in Noten (S. 224, denen mythologische Träumereien vorausgehen), auch durch Vergleichung mit Hesiodischen und andern Sentenzen erläutert. 2. S. 154. Der Sonnengesang, gewöhnlich zur ältern Edda gerechnet, und Sämund dem Weisen in einigen alten Handschriften zugeschrieben, Sonnenlied genannt, von dem siebenmaligen Aufblicken zur Sonne in der 8. Abth., ein Ausdruck, soviel als bei uns Schwanengesang. Sämund wollte als Greis einem seiner Söhne kräftige Lehren geben oder hinterlassen. Die Entstehungsweise der sonderbaren Einkleidung wird durch einen Traum, in welchem diese Offenbarungen geschahen, erklärt. Der Ueb. sagt noch darüber Folgendes: «So viel möglich der Urschrift treu, auch in äusserem Schick, versucht' ich das Sonnenlied zu geben, den Stabsatz beobachtend, wo Verständniss und Treue des Sinns nicht litt. Der Stabsatz besteht aber nach der Regel, die in den kürzesten Gliedern nicht streng gehalten wird, in drei gleichen Mitlauten oder in drei *ungleichen* Selbstlauten, in zwei Gliedern, wovon zwei dem ersten, einer dem letzten zukommt, so dass sie eine lange Sylbe beginnen und nicht immer unmittelbar am Anfange des Wortes oder Gliedes stehen; im sechsgliedrigen Spruchliede aber trifft es sich meist, dass das erste und zweite, vierte und fünfte, Stabsätze bilden, das dritte und sechste gewöhnlich längere Glieder, jedes für sich.» 3. S. 182. Die Lilie; eigne Unterabtheilung des Heldenliedes Liliulag, das der Mönch Eystein († 1361), ein Norweger, der aber auch mehrmals nach Island als Visitator geschickt wurde, ein unruhiger Kopf, aber wegen seiner Kenntnisse und Gedichte geschätzt, zur Ehre der Maria in der Norrännasprache in 100 stab-

gereimten, achtzeiligen Gesetzen, verfertigt, 1612 zuerst, 1748 wieder gedruckt, aber verstümmelt, von dem Bischof Finn Johansen in s. Historia ecclesiastica Islandiae 1772 in der ursprünglichen Gestalt herausgegeben, nach welcher diese deutsche Bearbeitung eingerichtet ist. — Der Verf. macht noch Hoffnung zu einer philologischen und historischen» Ausbeute seines Aufenthalts im Norden. Eine Probe von ersterer ist S. XVII. gegeben: *Sveit* wurde das freie Gefolge eines Anführers oder Eroberers genannt, Svet altschwedisch; der Einzelne hiess Sveitarman (nach Geyer im 1. B. der schwed. Reichsgeschichte, Upsal 1825), die gesammte Landabtheilung des Gefolges Sveitarland (wie Schwiz, Schwizerland). So entstand durch Einwanderung und Vertheilung des Landes Svethiod, Svithiod (Volk der Sassen), welcher Name auf das Land überging, und aus diesem ist später, durch viele Glieder Svetia, Schweden, geworden.

Volkslieder der Serben, metrisch übersetzt und historisch eingeleitet von Talvj. Zweite Lieferung. Halle, Rengersche Buchh., 1826. *XVIII.* 329 *S. gr.* 8. *cart.* 1 *Rthlr.* 18 *Gr.*

Die erste Lieferung dieser interessanten Sammlung ist im Rep. 1825, IV. S. 166. angezeigt worden. Die gute Aufnahme, welche jene fand, hat die neue, nicht versprochene, bewirkt. Einige Fragen, welche in Ansehung jener waren aufgeworfen worden, sind in der Vorr. zu gegenwärtiger also beantwortet: das Alter dieser Volkslieder ist verschieden und lässt sich bei den meisten nicht bestimmen; einige wenige gehen bis ins 15te Jahrh. hinauf; der grössere Theil hat ein junges Alter; in dem 2ten Theile hat die Uebersetzung genau das Versmaass nicht nur der grossen, sondern auch der Scherz- und Liebeslieder beibehalten; das Original ist reimlos, und nur einzelne gereimte Verse finden sich, oft ist der Reim in der Mitte; häufiger sind Assonanzen u. Alliteration; auf den Wohlklang ist vorzüglich Rücksicht genommen; alle diese Verzierungen sind in der Ueb. treu nachgeahmt oder nachgebildet, und nur wo die Verschiedenheit der Sprachen eine Aufopferung der Treue entweder des Geistes oder der Form forderte, ist die letzte mit Recht aufgeopfert worden; über die Prosodie der Namen erklärt sich die Vorr. dahin, dass man nunmehr im 2ten B. der ächten serbischen Betonung, die mehrere Sylben kurz auszusprechen veranlasst,

die wir für lange halten müssen, gefolgt ist. Endlich ist dem Vorwurfe, den man der ersten Lieferung gemacht hat, dass nicht genug von den kleinen Liedern übergetragen worden sey, dadurch begegnet, dass dieser Band deren viel mehrere liefert. Er enthält nämlich 1. auf den ersten 108 Seiten 92 (wenn Ref. recht gezählt hat) Scherz- und (grösstentheils) Liebes-Lieder, unter ihnen auch eines an Napoleon (das wir der Seltsamkeit wegen mittheilen, zweifelnd, ob diess ein eigentliches Volkslied ist):

Mitrowitz, am Strand der Saw' ein Sitz!
Auf ihn sitzt die Mitrowitzer Jungfrau,
Sitzet dorten, spricht mit solchen Worten:
O Franzose! o allgewalt'ger Kaiser!
Lass die Knaben! bleiben alle Mädchen!
Sind vermodert Quitten auch und Aepfel,
Und die Hemden, schön gestickt mit Golde.

Ihnen folgen 13 kleine Lieder und Erzählungen (S. 109.); drei etwas längere Legenden (S. 127. die Heiligen in Zorn; der heilige Niklas; der heilige Sawa); S. 138. neun (noch längere) Heldenlieder (darunter auch die Amselfelder Schlacht, welche schon der Gegenstand mehrerer Gedichte in der ersten Liefer. war); S. 201. vier Gedichte von Marko Kraljewitsch (dem Helden: die schöne Uebermüthige; der grimme Bogdan; Marko's Kampf mit Mussa; Marko erkennt seines Vaters Säbel); S. 245. fünf (grössere) Gedichte aus dem letzten Aufstandskriege, 1801—1817. Die Schlacht auf dem Salaschfelde, im März 1806; Knes Iwan Kneshewitsch; die Schlacht auf dem Mischarfelde im August 1806; Tod des Meho Orugdshitsch im Mai 1809; die Belagerung von Losnitzer. Die Zahl der S. 315 ff. beigefügten Anmerkungen (einige wenige stehen unter dem Texte) ist diessmal nicht gross; Mehreres war schon in den Anmerkungen zur ersten Lieferung erläutert; sie geben die absichtlichen Abweichungen vom Originale, die Verfasser oder andere Umstände einiger Gedichte an, und erläutern manche Eigenthümlichkeiten der Darstellung oder der Sprache. S. 325. sind kleine geographische Nachweisungen (wie in der ersten Lief.), alphabetisch, zuweilen ausführlicher, wozu auch Wuk's Wörterbuch benutzt ist. Vorausgeschickt ist auf XVIII Seiten eine genaue Beschreibung einer serbischen Hochzeit, als ein Hauptbeitrag zur Sittengeschichte des Volks, mit einge-

streuten kleinen Liedern, die dabei gesungen werden. Die Hochzeitceremonien aller slavischen Nationen stimmen darin überein, dass sie ihre Ansicht von der Ehe und der sclavischen Unterwürfigkeit der Frauen andeuten, und der Unterschied zwischen den süd-, nord-, ost- oder westslavischen Hochzeitgebräuchen besteht nur darin, dass hier oder dort die Braut mehr oder weniger erniedrigt wird. Es ist also nicht wie bei den Germanischen Stämmen der Hochzeittag ein Ehrentag der Braut. Inzwischen wird die harte Vorstellung einiger Reisebeschreibungen von der Herabwürdigung und Mishandlung der Frauen (die ohnehin wohl nur in den niedrigsten Ständen Statt findet), durch die in dieser Sammlung befindlichen Lieder und durch das, was S. XVIII. angeführt ist, sehr gemildert oder ganz widerlegt.

Deutsche Blumenlese aus Niederländischen Dichtern (nebst einer Abhandlung über die Niederländ. Poesie) durch P. F. L. von Eichstorff, erstem Lieut. d. Artillerie in Königl. Niederl. Diensten. Namur, b. Gerard, 1826. 162 *S.* 8. *brosch.* 1 *Rthlr.*

Vor einiger Zeit ist eine (englische) batavische Anthologie in dem Rep. angezeigt worden, die von der gegenwärtigen deutschen sich in mehr als einer Rücksicht unterscheidet; wie? wird die Vergleichung beider Anzeigen lehren. In die deutsche Sprache sind nur wenige holländ. Gedichte übergetragen worden. Der Hr. Verf. der gegenwärtigen Blumenlese, der schon früher mit einer Uebersetzung einiger Gedichte von Feith und Kinker aufgetreten war, die wenig bekannt und beachtet worden ist, stammt aus einer holländ. Familie, ist aber in Deutschland geboren. Mit beiden selbst unter einander verwandten Völkern ist er also verwandt, dem niederländischen noch näher durch seine Stellung verbunden, mit dem Genius der schönen Literatur beider vertraut, und im Stande, uns mit dem Vorzüglichern der holländischen Poesie auf eine einnehmende Weise zu unterhalten. Voraus geht (auf 56 Seiten) eine, freilich nicht erschöpfende, aber doch ungleich belehrendere und das Gefühl mehr ansprechende, als die, ähnliche der Batavian Anthology vorgesetzte Abhandlung über die niederländische Poesie, zu welcher die Werke der Herren *N. G. van Kampen* und *J. de Vries* als historische Quellen benutzt sind. (das erwähnte engl. Werk scheint vom Verf. kaum angesehen worden

zu seyn, wenigstens wird es nur mit ein paar Worten genannt). Die Abh. ist nach vier Dichtungsarten in 4 Abschnitte getheilt: 1. das Epos. Die Ursachen, warum lange keine wahrhaft epischen Gedichte von Holländern gefertigt wurden, findet der Vf. in dem Einflusse des franz. Geschmacks. Erst um die Mitte des 18ten Jahrhund. werden die beiden Brüder Willem und Onno Zwier van Haren in Friesland als solche genannt, die sich mit Erfolg in der Epopöe versuchten. Des jüngern van Haren Gedicht: Mein Vaterland; des van Holmers: Holländische Nation, sind doch nicht eigentliche Epopöen; Bilderdyk hat 5 Gesänge einer wirklichen Epopöe gedichtet: der Untergang der ersten Welt; und Kinker (1821) ein Fragment eines Heldengedichts: der Weltstaat. 2. S. 11. Das Drama. Die Gesellschaften, Kamers van Rhetoryque in Flandern, Brabant und Holland, die unter den Herzogen von Burgund blühten, haben die ersten dramatischen Vorstellungen geliefert, Sinnspiele genannt u. im Freien aufgeführt. Die Dichter heissen Rederykers. In Amsterdam gab es in der Zeit, wo die Niederlande gegen Spanien insurgirt waren, zwei Kammern, die einen bessern Geschmack einführten, die alte und die niederdeutsche Kammer, später in eine einzige vereinigt. Zu den vorzüglichsten Mitgliedern derselben gehörten Vondel und Hooft; ihre Nachfolger waren minder glücklich und die spätern huldigten der französischen Manier. Das Lustpsiel ist vernachlässigt worden, und Holland besitzt auch keine ursprüngliche Oper. 3. S. 21. Die Lyrik. Hooft ist auch der erste namhafte holländ. Lyriker; er liebte vorzüglich die erotische Poesie. Das Schloss zu Muiden (Meuden), welches er bewohnte, wurde der Sammelplatz aller holländ. Gelehrten und Dichter. Dieser nordholländ. Schule gehörten Vondel, Huygens (Heugens), Reaal, van Baarle, die Demois. Maria Vischer und Andere im 17. Jahrh. an. Der Charakter dieser Dichter war sittliche Tendenz und grosse Natürlichkeit. Aus dem 18. Jahrh. werden erwähnt der Naturdichter Poot, die gebildete aber unglückliche Elisabeth Hoofman, die Brüder van Haren, van Alphen, Bellamy, Feith, Bilderdyk, Helmers, Kinker, Tollens (Lieblingsdichter der Nation) u. A. 4. S. 35. Das Lehrgedicht. Die frühesten didaktischen Dichter sind Huygens und Cats (der grosse Vorzüge und grosse Fehler hat), Antonides († 1684, der eine Gattung beschreibender Poesie einführte), Tollens,

aber die drei vorzüglichsten sind: Feith (geboren 1753, auch als Kunstrichter berühmt), Kinker (geb. 1764, seit 1818 Prof. der holländ. Sprache und Literatur zu Lüttich, philosoph. Dichter, unter dessen Gedichten «der Geist des Loyola im 19ten Jahrh., 1817, das merkwürdigste ist) und Bilderdyk. Zu den neuesten Lehrdichtern werden Simon und Nierstrass gerechnet. Noch sind, S. 47, einige allgemeine Bemerkungen über die holländ. Poesie, ihre Gegenstände, Metrum (Alexandriner ist der Hauptvers), die Kritik der schönwissenschaftlichen Producte, den jährlich erscheinenden Musenalmanach vorgetragen, und zuletzt noch das Königl. Niederländ. Institut der Wissenschaften, Literatur u. schönen Künste (1808 vom König Ludwig errichtet), mit seinen 4 Classen und andere niederländ. Gesellschaften, welche der schönen Literatur gewidmet sind (S. 54 ff.) erwähnt. Die von S. 59 an übersetzten Stücke (bei deren Verdeutschung sich der Ueb. streng in Ansehung der Form und des Stoffes an die Originale gehalten hat) sind: An ein gefallenes Mädchen, Elegie von Tollens, 1806, Ansehen im Glück, von Cats († 1660); Chloris, Elegie von Bellamy († 1786); Neue Liebe, neues Leben, von Hooft († 1647); Gottes Vorsehung, Ballade von Nierstrass; die Morgenstunden von Poot († 1733); Fragmente aus dem Lehrgedichte: das Grab, von Feith († 1823); an einen Freund bei der Niederkunft seiner Gemahlin, von Bilderdyk; An die Jugend (ein Epigramm) von Huygens († 1686); Lewine, von Tollens; der Sommerabend, Idylle von Poot; die philosophische Antwort, von Bellamy; die poetische Begeisterung, Ode von Kinker; der Epheu, von Cats; Blandine, von Tollens; Morgengespräch zweier Liebenden, von Hooft; De Ruyter, von Feith; Abend-Einsamkeit, Elegie von Bilderdyk; Gesang vaterländischer Mädchen, von Bellamy; die Liebe auf dem Eise, von Tollens; die Erwartung (der Liebenden), von Poot; an Venus, Elegie von Hooft; die Zukunft, von Kinker; Dorilea, Monolog aus einem Schäferspiele, von Hooft; Dorinde, Elegie von Bellamy; Weise Vorsicht von Cats; die Ehescheidung, Romanze von Tollens; Weiberlist, von Cats; der Kunstpreis (Epigramm), von Bilderdyk; das Alleben oder die Weltseele, von Kinker, 1812. Dies in Alexandrinern abgefasste schöne Gedicht hat Herr E. in Hexameter übergetragen, S. 137—175. Ihnen sind, S. 177 ff, Anmerkungen des Vfs. beigefügt. Sowohl die Auswahl dieser Ge-

dichte, als die Art ihrer Mittheilung in deutschen Versen, wird Jeden, der nicht überspannte Forderungen macht, befriedigen, und Freunden der Poesie eine angenehme Unterhaltung gewähren.

Le dernier Chant du Pélerinage d' Harold. Suivi du Chant du Sacre ou la Veille des Armes. Par Alph. de Lamartine. (Auch als dritter Band der wieder gedruckten Poésies de M. Alph. de Lamartine. —) Berlin, Duncker et Humblot, 1825. *XXIV.* 162 *S. gr.* 12. *cart.* 20 *Gr.*

Childe-Harold ist bekanntlich eines der vorzüglichsten Gedichte des Lord Byron, das der Vf. selbst seinen übrigen Gedichten vorzog, und das die Vorwürfe nicht treffen, die man andern Gedichten desselben, vornämlich aus der letzten Zeit, gemacht hat. Harold ist ein Kind der Dichtung, mehr Name als Held, und Byron bediente sich seiner nur als eines Leitfadens, um in den vier Gesängen, die er in 10 Jahren bekannt gemacht hat, die verschiedenen Lagen des Wallfahrers, der er selbst ist, darzustellen. De Lamartine nahm sich vor, das Gedicht zu beendigen, und den Faden da auffassend, wo Byron ihn fahren liess, besingt er die letzten Handlungen oder Gedanken Byrons, seine Reise nach Griechenland und seinen Tod. Es macht übrigens eine neue Gattung aus; denn es ist weder ein didaktisches, noch ein beschreibendes (denn es erzählt auch), noch ein episches Gedicht; es hat aber von allen dreien etwas. Die 4 Gesänge Byrons sind in sogenannten Spenser-Stanzen abgefasst; da die französ. Poesie keinen diesen Stanzen ganz gleichen Rhythmus hat, so hat de Lam. zu diesem 5ten Gesange unregelmässige Stanzen gebraucht. Er hat viele einzelne Schönheiten im Ausdrucke der Gefühle und in den dichterischen Wendungen und der Sprache, aber die Kraft, die in den Byron'schen Gesängen vorherrscht, fehlt ihm. Einzelne Stellen sind durch beigefügte Noten (S. 85 ff.) erläutert. Der Gesang der Königskrönnung (S. 115 ff.) ist ein Gelegenheitsgedicht, nicht ohne Geist gedichtet, aber auch nicht frei von matten Schilderungen. Auch ihm sind Noten beigefügt.

Deutsche Poesie.

Friedrich der Grosse oder die Schlacht bei Cunersdorf. Ein dramatisches Charakter-Gemälde in fünf Akten von J. Gründler. Glogau, 1826. Neue Günter'sche Buchhandlung. 142 S. klein 8. cartonn. 16 Gr.

Wenn gleich die Wahl des Stoffes nicht eben gebilligt werden kann, die zahlreichen Personen weit mehr sprechen als handeln, und nicht immer in dem Geiste sprechen, den ihre Zeit, ihr Charakter, so wie er aus der Geschichte bekannt ist, und die Umstände es erwarten lassen; so sind doch einzelne Urtheile, gediegene Gedanken und schöne Aeusserungen und Darstellungen, so wie eine gebildete, reine Sprache und guter Bau der Jamben, Eigenschaften, welche dies dichterische Gemälde empfehlen, und uns von dem Dichter noch in Stoff und Ausführung Vollkommneres erwarten lassen. Die Handlung dauert vom frühen Vorabend des 12ten Aug. 1759 bis auf den späten Abend jenes Tages. Der Schauplatz ist in und bei Cunersdorf, in Frankfurt und in Fürstenwalde. Den König lässt der Verf. also sprechend endigen:

Ja, Freunde, freilich kennen wir es nicht,
Das grosse Schwungrad der Natur und Menschheit;
Doch geht es rastlos und in schönrer Ordnung,
Als unsre Zwerg-Vernunft es deuten mag.
Thun wir, was unsre Pflicht, und harren seines Umschwungs
Vielleicht schöpft dieses Rad auch mir noch einmal
Ein grosses Glück herauf; und ist das nicht —
So wandelt unser Lager sich zur Festung,
Das ganze Heer ficht, bis es stirbt, und wir,
Wir sterben frei in unbesiegter Würde.

Kleine Schwärmer über die neueste deutsche Literatur. Eine Xeniengabe für 1827. Mit den Xenien des Schiller'schen Musenalmanachs von 1797. Frankfurt a. M., Druck u. Verlag von H. L. Brönner. XVI. 263 S. in 12. Geb. 1 Rthlr.

Es sind also gerade 30 Jahre seit der Erscheinung der ersten Xenien verflossen, die hier, von S. 120. an, wieder abgedruckt sind. Denn als der Verleger sich zum Drucke vorstehenden literarischen Stammbüchleins entschlossen hatte, wurde ihm von einigen Liebhabern

der Literatur bemerkt, dass er sich ein *Verdienst* (?) erwerben würde, wenn er die Xenien des Schiller. M. Almanachs von 1797 als eine Zugabe abdrucken liesse.» Der Herausgeber der neuen Xenien hat an diesem Abdrucke der alten (der doch auch das Bändchen hübsch füllt) keinen Antheil. Bei der Berathschlagung, ob der Text genau nach Schillers Almanach abzudrucken, oder die Namensandeutungen auszufüllen und Erklärungen beizufügen wären, ist das erstere vorgezogen worden, weil «dem Leser weder mit der halbdiscreten, bald witzelnden, bald geschwätzigen Erörterung, wie sie in dem zu Anfange dieses Jahrhunderts unter dem Titel, Literar. Spiessruthen, erschienenen Abdrucke der Xenien gegeben ist, noch mit der dürftigen und zugleich sehr indiscreten, im dritten Bande der schlechten Compilation: Göthe's Philosophie von J. Schütz, gedient seyn kann.« Es wird übriges für ein verdienstliches Werk ausgegeben, wenn ein Literator die zahlreichen Früchte literarischer Persiflage aus jener Zeit des üppigsten Genieergusses sammlen, ordnen und im Einzelnen mit Discretion erklären wollte. — Wir kehren zu den neuen Xenien zurück. Sie sind in der Manier der ältern gedichtet, sie sind bisweilen sehr beissend, oder doch beissig und unartig (S. 65), aber sie unterscheiden sich von diesen dadurch, dass die Personen genannt sind, dass sie sich in Wortspielen gefallen (m. s. S. 73., Krug von Nidda und Theodor Hell), dass sie bisweilen matt ausfallen, und der Versbau mehr vernachlässigt ist (S. 64.) Der Verfr. soll sich geraume Zeit auf deutschen Universitäten und einige Jahre auf Reisen herumgetrieben, mit vaterländischer Literatur beschäftigt, «das süsse Nichtsthun, das Schwelgen unter allen Blüthen des geistigen Genusses dem *stolzen* aber gefährlichen Geschäfte vorgezogen haben, die Fluren seines Geistes für seine Mitbürger anzubauen u. sich in die Reihe deutscher Autoren zu stellen; den letzten Sommer habe er in seiner Heimath, dem Rheingau, zugebracht, nnd da habe er diese Xenien, die Frucht seiner müssigen Tage, gefertigt; nun sey er gar in die neue Welt gegangen, aber seine Xenien wären, kurz nach seiner Abreise, durch vertraute Hand, dem Herausgeber überliefert worden, «der sich ein Gewissen daraus gemacht haben würde, sie dem leselustigen, deutschen Publikum vorzuenthalten, da dasselbe für die grosse Geduld, mit welcher es so viele seiner Poeten und Prosaiker, auch wenn sie nichts taugen, liest und anhört,

mit Recht begehrt, dieselben auch einmal methodice auslachen zu dürfen.» Der Vorredner hat sich nun noch ausführlich über die Nothwendigkeit und Nützlichkeit solcher Züchtigungen, vornämlich schlechter Dichter, geäussert (was haben denn die ältern Xenien gefruchtet?) und den Verf. in Schutz genommen. Nach einem Vorgrusse fangen die Xenien mit Libationen an edle Abgeschiedene an. Wir führen zwei an:

Schenkendorff.

Innig Gemüth und edeler Sinn bezeichneten deine
Strebung, wenn schon dir den Blick gothisches Zwielicht getrübt.

Ernst Wagner.

Was in Manier man leistet, das zeigte dich tüchtig und achtbar:
Gibt's Wildfänge doch gnug sonder Manier wie Genie.

Wir können noch ein, sehr gemüthliches Distichon aus dieser Reihe uns nicht enthalten, mitzutheilen:

Auch du, trefflicher Schoppe, gegrüsst: o mögt' in die Säue
Unsrer Literatur fahren ein Dämon, wie du.

S. 38. geht nun der Verfasser zu den lebenden Dichtern über, aber auch hier vom Lobe aus; denn Göthe steht an der Spitze, aber ihm folgt unmittelbar Pustkuchen, der hier die Ehrentitel eines kläglichen Tropfs und Thersites erhält. Oehlenschlägers Werke werden ordentlich durchgemustert und da heisst es:

Axel und Walburg gaben dir Ruf: doch die frischeste Blüthe
Deines Genius fast bleibt auch noch immer dies Werk.

Auf den Herrn von Hammer lastet ein schweres Epigramm:

Aus des Morgenlands Perlen flichtst du Halsbänder der Deutschen
Mus'! es macht Fleiss und Kunst dich der Bewunderung werth.

S. 63. fangen nun (mit Müllner) die einen andern Ton anstimmenden Distichen und S. 64. (mit Immermann und Grillparzer) die mit den schon erwähnten Namenspielen an. Sie gehen zunächst einzelne Dichter und Aesthetiker, dann Massen derselben an, S. 85 ff. sind mehrere Städte aufgeführt und gerühmt; ihnen folgen wieder Distichen auf einzelne literar. Producte; S. 98. eine Journalenrevüe; S. 108. gelehrte Ansichten; S. 115. Kopfhängerische Tendenzen und mehrere vermischten Inhalts.

Fast möchten wir aus dem Abschiede schliessen, dass dies nicht die letzte Gabe seyn wird.

Historische Romane.

*Gaston von Blondeville, oder die Hofhaltung Heinrichs des Dritten im Ardennerwalde. Aus dem Englischen der Anna Radcliffe von *r. Erster Theil. VI. 216 S. Zweiter Theil 262 S. 8. Leipzig, 1827. Wienbrack. 2 Rthlr. 8 Gr.*

Es ist die letzte bekannt gemachte, und wohl eine der besten Arbeiten der berühmten Romanendichterin, welche in ihrem Romane die Zeiten und ihre Sitten sehr treu darstellt, A. Radcliffe (1764 geb., 1825 gest.). Erst spät entwickelte sich bei ihr der vorherrschende Sinn für das Romantische, das in ihren Dichtungen hervortritt und ihnen so vielen Beifall erworben hat. Dabei wusste sie das Geschichtliche in ihre Romane auf eine ganz ungezwungene Art einzuflechten. Dies ist auch in dem gegenwärtigen geschehen. Die Einleitung erinnert an Shakspeare's dramatisches Stück: Wie es euch gefällt und W. Scott's Kenilworth. Reisende, welche diese Gegend und ihre Merkwürdigkeiten besuchen (wie es die Vfrin. selbst that, die jährlich solche Reisen machte), erhalten hier eine alte Chronik, die zur Grundlage der Fiction dient. Der Titel derselben wird also (S. 57.) angegeben: «Ein Buch, enthaltend die wahrhaftige Chronik von dem, was sich zu Kenilworth im Ardenner-Walde ereignete, als unser oberster Herr, der König, das Fest des heil. Michael hier feierte, nebst den sonderbarlichen Ereignissen, welche hier bei der Hochzeit Gastons von Blondeville vorfielen; wie auch diversen andern Dingen, kurios zu wissen, so dazu gehören; auch eine Erzählung von dem grossen Turniere, gehalten im J. MCCLVI. Aus der Normannischen Sprache übersetzt von Grymbald, Mönchen zu St. Marien in Kenilworth.» Das Ganze ist in 8 Tage abgetheilt, von denen der erste die Ankunft des Königs mit seiner Gemalin u. grossem Gefolge beschreibt, nebst einigen dabei vorgefallenen Ereignissen; am zweiten fiel das Turnier vor, wo die Tochter des Grafen von Huntingdon unter den Hoffräuleins hervorragte, die ihr Herz, gegen den Willen ihres Vaters, dem jungen Ritter Gaston von Blondeville geschenkt hatte. Hier fängt nun die Episode

von einem Kaufmann, der einige Jahre vorher in dem Ardennerwalde war beraubt, so wie sein Gefährte erschlagen worden, an, die sich durch die ganze übrige Erzählung hinzieht u. so verschiedene Scenen herbeiführt, dass man (wie es gegen das Ende heisst) in dieser wilden Einöde in kurzer Zeit den grössten königlichen Glanz und den grössten häuslichen Jammer, niedrige Schurkerei und edle Menschenliebe, irdische List und Klugheit, aber auch alles beherrschende Gerechtigkeit, und die Chronik mit den Worten enden konnte: Das Leben ist ein flüchtiges Traumbild. Gleich solchem schwindet es dahin am Hofe und im Kloster und lässt keinen Strahl zurück, als das Licht von guten Werken. Was in dieser angeblich alten Chronik von Heinrich III., dem luxuriösen und leichtsinnigen Könige von England im 13ten Jahrh. und von seinem Sohne Eduard erzählt, wie sein Hof geschildert, das ist ganz dem Zeugnisse der Geschichte, den Sitten des Hofs und dem Geiste damaliger Zeit angemessen, und von der Verfasserin mit sehr vielen geschichtlichen Anmerkungen und Stellen belegt, die aber in der Uebersetzung weggeblieben sind, weil sie das Buch vertheuert hätten und Romanleser nicht interessiren können. Der Uebersetzer hat nur in der Vorrede auf Hume verwiesen. Er zieht in dieser Hinsicht ihre Romane, wenigstens diesen, den Scott'schen vor, dass die Einmischung des Geschichtlichen hier viel ungezwungener und natürlicher erscheint, »dass man nicht weiss, ob man mehr die naive Darstellung, oder die einfache und doch so das Herz ergreifende Fabel bewundern soll.« Dieser Roman soll von ihr schon 1802 ausgearbeitet, und mehrmals vor der späten Bekanntmachung durchgesehen worden seyn. Die Uebersetzung liest sich wie ein Original. Der Uebersetzer hat Lust, auch die frühern Arbeiten der Verfasserin zu verdeutschen.

Ausländische Sprachlehren.

Vollständige spanische Sprachlehre, nebst einer Abhandlung über die Prosodie und einem Verzeichnisse sinnverwandter Wörter: nach den besten Hülfsmitteln bearbeitet von J. B. Fromm, Lehrer der englischen, spanischen und portugiesischen Sprache. Dresden und Leipzig, Arnold. Buchh. 1826. VIII. 502 S. gr. 8. 2 Rthlr. 12 Gr.

Die Veranlassung zur Ausarbeitung dieser neuen Sprachlehre gab dem Verf. der Unterricht, welchen er der jetzigen Königin von Spanien und ihrer Schwester, der verwitw. Grossherzogin von Toscana im Jahre 1819 in der span. Sprache zu ertheilen hatte. Er fand unter den deutschen Lehrbüchern der spanischen Sprache keines, das er ganz dabei zum Grunde legen konnte; er sah, dass in ihnen die Wörter noch nach der ältern Orthographie geschrieben sind, bei der Orthoëpie zu viel auf die Beihülfe des Lehrers gerechnet ist, die wichtige Rectionliste der sp. Akademie und ein nothwendiges Verzeichniss der Synonymen fehlt. Er musste daher die Orthoëpie und die Etymologie nach eignen Sätzen, die er aus den Werken des Lopez de Huerta und D. S. Jonama zog, den wichtigsten Theil der Synonymen nach diesen Werken und nach einem schriftlichen Werke von Nuñez, welches er aus Granada mitgebracht hatte, vortragen, die Rectionliste übersetzen und noch manches andere hinzufügen. Diese Arbeiten liegen der gegenwärtigen, allerdings sehr vollständigen und gründlichen Sprachlehre zum Grunde, zu deren Bearbeitung nun noch sowohl die eignen Erfahrungen, die er während eines mehrjährigen Aufenthalts im Lande gemacht hat, als die vorzüglichsten neuern, in Spanien, England und Frankreich erschienenen Werke über das Studium dieser Sprache beigetragen haben. Die Orthographie, die der Verf. befolgt, ist die jetzt in Spanien gebräuchliche; die Aussprache hat der Verf. bei seinem Aufenthalte im Lande, nach dem Gehöre niedergeschrieben, unter beständiger Vergleichung der beiden vorzüglichsten Mundarten, der castilischen und der andalusischen und vorzüglich der in Toledo herrschenden. Eine Orthologie will die Akademie herausgeben, sie ist aber noch nicht erschienen, und auch die Synonymik ist noch wenig von Spaniern bearbeitet. Zu mehrerer Verdeutlichung der span. Laute, Wörter und Redensarten hat der Verf., wo das Deutsche nicht auszureichen schien, sie mit denen der Franzosen, Engländer oder Italiener verglichen. Der erste theoretische Theil trägt im 1sten Cap. die Orthoëpie (Aussprache der Stimmlaute, Zwei- und Dreilaute und der Mitlaute, die Lehre von den Accenten) und die Orthographie (nebst der Theilung der Sylben, einem Verzeichnisse gebräuchlicher Abkürzungen, die aus Handschriften und gedruckten Werken entlehnt sind, und einem Verzeichnisse gleich-

lautender Wörter), im 2ten die Etymologie (mit den Declinationen, Conjugationen u. s. f. einem vollständigen Verzeichnisse der unregelmässigen und mangelhaften Zeitwörter, der Adverbien, Präpositionen u. s. f.) vor, und beide Capitel gehören zu den ausgeführtesten und belehrendsten, auch für den, welcher die Sprache für sich studiren will. Nicht weniger umständlich und genau ist das 3te Cap. Syntaxis in 8 Abschnitte getheilt, an welche sich der erste Anhang anschliesst (S. 282): allgemeine Bemerkungen über die gewöhnliche und die feierliche Sprechart der Spanier und über einige Abweichungen in den verschiedenen Provinzen (wobei die castilische Sprechart vorzüglich berücksichtigt ist); der 2te Anhang, S. 286 — 330, enthält die alphabet. Rections-Liste, d. i. das Verzeichniss der Wörter, welche Präpositionen regieren oder von ihnen regiert werden. Das 4te Cap. gibt nur einen Umriss der Prosodie. Der praktische, S. 350, anfangende Theil enthält: spanisch-deutsche Vocabula der (vornehmsten) Hauptwörter, Beiwörter, Zeitwörter (nach den Materien geordnet), denen kurze Redensarten, Hispanicismen, Sprichwörter, Synonymen, Titulaturen und ein Verzeichniss der vorzüglichsten männlichen und weiblichen Taufnamen beigegeben sind. Aufgaben zum Uebersetzen, Gespräche über die gewöhnlichsten Gegenstände des Lebens und andere solche Uebungsstücke, auch Kaufmannsbriefe, liess der Vf. mit Recht weg, da man dergleichen schon in verschiedenen Sprachlehren und Sammlungen findet.

Grundzüge zu einer Provenzalischen Grammatik, nebst Chrestomathie. Herausgegeben von Dr. Adrian, ordentl. Prof. an der Univ. zu Giessen. Frankfurt am Mayn, Sauerländer, 1825. 110 S. gr. 8. 16 Gr.

In vorigen Zeiten hat man sich um die provenz. Sprache wenig bekümmert und selbst in Frankreich hat nur St.-Palaye ein mühsames und grosses Werk über und für dieselbe ausgearbeitet, das in der Handschrift 25 Foliobände ausmacht und daher auch nicht gedruckt, aber von spätern Literatoren benutzt worden ist. Unter diesen ist der thätigste in neuester Zeit *Raynouard* gewesen, von dem man Choix des poésies originales des Troubadours, Par. 1816 — 21 in 6 BB. besitzt, und der geistreichste Kritiker, L. W. v. Schlegel in s. Observations sur la langue et la littérature Provençales, 1818.

Aeltere Werke, die wenigstens Beiträge zur Kenntniss der provenz. Sprache und Poesie liefern, sind von dem Verf. dieser neuen Sprachlehre, S. 2 f., erwähnt. Hr. Prof. A. hat aus den beiden vorhergenannten Werken, vornämlich Raynouard's Grammaire Romane im ersten B. des Choix (auch besonders abgedruckt), mit Benutzung noch anderer Werke und eigner Forschungen, die gegenwärtige Grammatik der prov. Sprache, deren Formenlehre sehr einfach und mit Ausnahme einiger Zeitwörter sehr regelmässig ist und bei der nur in der Schreibung eine Willkür herrscht, welche nicht sowohl den Abschreibern als den verschiedenen Zeiten und Mundarten zugeschrieben werden muss, ausgearbeitet und darin manche Angaben seiner Vorgänger berichtigt, manche Lücken ergänzt. Aber vollständig konnte, bei den jetzt vorhandenen Hülfsmitteln, diese Sprachlehre noch nicht werden. Denn eine tiefere Erforschung des Provenzalischen fehlt noch, der Uebergang der lateinischen Sprache in die Romanische, der Romanischen in die französische, und der Einfluss der provenz. Sprache auf die italienische und spanische ist bei weitem noch nicht gründlich genug untersucht. Es ist also hier nur das bisher Gegebene gut zusammengestellt, geprüft und, wo es möglich war, vermehrt. Hr. Dr. Diez, Prof. an der Univ. zu Bonn, hat eine Sammlung provenz. Lieder, die er in Paris aus verschiedenen Handschriften abgeschrieben, gemacht, und wird sie mit kritischen Anmerkungen und einem Glossar herausgeben; auch arbeitet er an einer Geschichte der prov. Poesie. Zuvörderst sind in gegenwärtiger Schrift Notizen über die Aussprache des Provenzal., die hinlänglich begründet sind, gegeben worden. Dann sind der Artikel, das Nennwort (mit 4 Declinationen), das Beiwort, das persönliche, possesive, hinweisende, beziehende, fragende Fürwort, das Zahlwort, das Zeitwort (zuerst die 2 Hülfs-Zeitwörter, dann die 3 Conjugationen der Zeiten mit Anmerkungen über verschiedene einzelne Abweichungen), endlich das Nebenwort, Vorwort und Verbindungswort, behandelt. Der Anhang enthält provenzal. Lieder zur Uebung im Lesen und Uebersetzen, und zwar 1. S. 61, neun bereits gedruckte Stücke, 2. S. 93, fünf andere (von denen die vier letzten, bisher unedirten, aus der Diez'schen Sammlung mitgetheilt sind) ohne Uebersetzung, nur mit Verdeutschung einzelner Ausdrücke unter dem Texte.

Gedrängte, reine und angewandte neugriechische Sprachlehre zum Selbstunterricht für Studirende, nebst einer Uebersicht der neugriech. Literatur und prosaischen und poetischen Bruchstücken, Uebersetzungen und Originale enthaltend, herausgegeben von Karl Wilh. Heinr. Münnich, Prof. am Königl. Sächs. Kadettencorps. Dresden u. Leipzig, Arnold. Buchh. 1826. VIII. 168 S. gr. 8. 21 Gr.

Die grosse und allgemeine Theilnahme, welche das heutige Griechenland und dessen Literatur seit einiger Zeit erregt hat, ist auch die Veranlassung zur Ausarbeitung mehrerer, ausführlicher und kurzer, neugriechischer Sprachlehren geworden. Die gegenwärtige, nur für Studirende, bei welchen schon Kenntniss des Altgriechischen vorauszusetzen ist, bestimmt, hält die Mitte zwischen einer gar zu grossen Kürze und einer, der Bestimmung nach, unnöthigen Weitläufigkeit, theilt aber alles mit, was man braucht, nicht nur um neugriech. Werke zu verstehen, sondern auch mit Neugriechen sich mündlich und schriftlich unterhalten zu können. Die Beispiele zur Erläuterung der Redetheile hat der Verf. theils aus seiner griech. deutschen Sprachlehre, Wien 1817, theils aus neugriech. Schriften, theils aus David's *Συνοπτικὸς Παραλληλισμὸς τῆς ἑλληνικῆς καὶ γραικικῆς γλώσσης* (Paris 1820) entlehnt. Einige andere neue Werke über die neugriech. Sprache (aber bei weitem nicht alle brauchbar) sind in der Vorrede genannt. Bis S. 66 geht die eigentliche Sprachlehre in 27 Abschnitten. Dann folgt die kurze Uebersicht der neugriech. Literatur, nicht nach Zeitaltern, sondern mehr nach der Wichtigkeit der Schriftsteller; dabei wird ausführlich der Inhalt der historisch-kritischen Apologie, hellenisch geschrieben von einem patriotischen Griechen und ins Neugriech. übersetzt von Anastasios Oikonomos, Triest 1814 (S. 71 f.) angegeben. S. 79, fangen die prosaischen, S. 133, die poetischen Bruchstücke an. Sie sind aus verschiedenen gedruckten Quellen genommen, bei einigen pros. Stücken ist das Altgriechische daneben gestellt, bei poetischen eine deutsche Uebersetzung untergesetzt.

Lehrbuch der neugriechischen Sprache von W. von Lüdemann. Leipzig, Brockhaus, 1826. XX. 200 S. gr. 8. 1 Rthlr.

Der Verf. glaubt ebenfalls durch diese Sprachlehre einem täglich wachsenden Bedürfnisse des deutschen Publicums entgegen zu kommen. »Frankreich hat bereits zwei Lehrstühle der neugriechischen Sprache, während Deutschland noch kein brauchbares Elementarbuch zur Erlernung dieser Sprache besitzt«. Und doch scheint die vorher genannte, früher erschienene (Hr. Münnich datirt seine Vorrede im Sept. 1825, Hr. v. L. im Novemb. 1825) Grammatik dem Verf. nicht unbekannt geblieben zu seyn, wie wir nicht nur aus der grossen Aehnlichkeit des Zwecks und der Bearbeitung, sondern auch aus der Aeusserung schliessen, »dass er auf Leser und Lernende gerechnet, bei denen eine Kenntniss des Altgriechischen nicht vorausgesetzt werden darf,« was sichtbar auf die vorige Sprachlehre sich bezieht. Den Zweck seiner Arbeit gibt Hr. v. L. also an: »Ein solches (Elementarbuch), frei von allen Controversen, in klar und kurzgefassten Regeln unterweisend, ohne unnütze Zugaben und nicht unmittelbar hieher gehörende Beziehungen auf das Altgriechische, von Schwulst und sprachgelehrten Untersuchungen fern, und mit der überall durchblickenden Absicht, diese schöne und reiche, aber auch schwere (?) Sprache, so viel als möglich, durch Aufstellung weniger und leicht fasslicher Regeln zu erleichtern, nicht aber durch nutzlose Anhäufung von Schwierigkeiten zurückzuschrecken — das ist der Zweck dieser Bogen.« Was Hr. v. L. über den Charakter des Neugriechischen, das dem Altgriechischen nicht so fremd ist, als man zu glauben scheine, wortreich anführt, ist ziemlich überflüssig. Er ist in seinem Werke dem Ideengange und der Autorität David's in dessen Methode pour étudier la langue grecque moderne, Par. 1821 (die Hr. Prof. M. nicht zur Hand hatte) gefolgt, und hat aus ihr einen grossen Theil der Beispiele und die Gespräche im dritten Abschn. entlehnt, auch dessen nachtheiliges Urtheil über Erdm. Schmidts neugriech. Sprachlehre übersetzt, bedauert aber doch selbst, dass »die David'schen mit vieler Eile verfassten Schriften von Auslassungen und entstellenden Irrthümern nicht frei sind.« Hr. v. L. theilt seine Sprachlehre in 3 Theile: 1. von den Elementen der Sprache; 2. Syntax (S. 72) in mehrern Capp. behandelt. Hin und wieder hat er etwas mehr als M. (der, was aus dem Altgriechischen hinlänglich bekannt ist, weglässt) vorgetragen, dagegen fehlt auch Einiges, was M. lehrt, der auch ungleich mehrere Beispiele anführt.

Der dritte Theil (S. 112) enthält Uebungsstücke: 1. besondere Redeformen (Gräcismen) und Wendungen der Umgangssprache, a. Gräcismen, b. Gespräche und gewöhnliche Wendungen der Umgangssprache — beide mit zur Seite stehender deutscher Uebersetzung; 2. Uebungen zum Uebersetzen aus dem Neugriechischen (mit untergesetzten Anmerkungen), mit Rückblicken auf die classische Sprache (die doch nach der erwähnten Aeusserung des Vfs. aus dem Spiele bleiben sollte; 3. Uebung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Neugriechische (mit untergesetzten einzelnen Wörtern). Im Anhange befinden sich 2 literarische Aufsätze: Zur Geschichte der neugriechischen Literatur und insbesondere der Volkspoesie S. 150 (aus Fauriel gezogen) mit einzelnen eingerückten Proben und beigefügten Poesien, und S. 197 Verzeichniss der ausgezeichnetsten Literatoren der Neugriechen und ihrer Werke in neuerer Zeit.

Deutsche Sprachlehre.

Versuch einer allgemeinen teutschen Synonymik in einem kritisch-philosophischen Wörterbuche der sinnverwandten Wörter der hochteutschen Mundart, von Joh. Aug. Eberhard u. Joh. Gebh. Ehrenr. Maass. Dritte Ausgabe, fortgesetzt und herausgegeben von J. G. Gruber. Erster Band. A und B. Halle, Ruff'sche Verlagsbuchh. 1826. L. 542 S. gr. 8. Zweiter Band, C. bis F. Ebendas. XIV. 551 S.

Zuerst erschien diess Werk 1795 — 1802 in 6 BB., freilich noch sehr unvollständig, was bei allen ersten Versuchen dieser Art der Fall ist. Der Vf. hatte nachher in seinem Handwörterbuche selbst mehrere Zusätze dazu gemacht. Die 2te Ausgabe konnte er nicht mehr selbst besorgen, der nun auch verst. Prof. Maass bereicherte sie mit sehr vielen Zusätzen. Dieser gab nachher selbst (1818 — 1821) sechs Bände sinnverwandter Wörter zur Ergänzung der Eberh. Synonymik heraus. Aus beiden Werken sind auch Auszüge erschienen (Eberhard's Synonym. Handwörterbuch der t. Spr., 5te Ausg. 1821), und Maass Handbuch zur Vergleichung und Anwendung der sinnverwandten Wörter der t. Spr. Neue Ausg. 1821, 22, III. 8.) Bei einer neuen dritten Ausg. des Eberh. Werks wollte Maass auch auf die Ablei-

tung der Wörter von ihren Wurzeln noch mehrere Rücksicht nehmen, wie er es schon in seinem eignen Werke gethan hatte. Der Tod hinderte ihn, seine Arbeit zu vollenden. In dieser jetzt erscheinenden und in jeder Hinsicht sehr vervollkommneten Ausg. sind nun 1. die beiden Werke von E. und M. vereinigt, jeder Artikel aber mit dem Anfangsbuchstaben des Namens des Verfs. bezeichnet; manche Artikel sind doppelt angegeben, andere in einander verschmolzen. In dem ersten Bande sind, seiner ohnehin bedeutenden Stärke wegen, keine neuen Artikel eingeschaltet, wohl aber vom Herausgeb. an die Artikel von E. und M. einige Zusätze angeschlossen. Im 2ten B. findet man deren mehrere, theils die Etymologie, theils die Erklärung angehende, mit G. bezeichnet. Eberhards vorausgeschickte Theorie der Synonymik hat der Herausg. nur mit den vorgefundenen Zusätzen und Verbesserungen von Eberhard und Maass vermehrt, wenige Anmerkungen hinzugefügt, aber die Literatur der Synon. in allen Sprachen, besonders der deutschen, bis auf unsere Zeit fortgeführt. Gern würde man noch einen Zusatz des Herausg. zu dem Abschnitt von der Etymologie über die Grundsätze, die Maass befolgt hat, gelesen haben. — Man erhält also nun ein vollendetes und höchst brauchbares Werk über die deutsche Synonymik, dessen Druck auch in 2 Jahren beendigt seyn soll, ein Werk, das der deutschen Literatur Ehre macht und bleibenden Werth behält.

Alt-Classische Sprachlehre.

Ausführliche griechische Grammatik von August Matthiä. Zwei Theile (erster 1825, zweiter 1827). Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. XVI. X. 1318 S. gr. 8. (ohne die Register, die erst bis Ostern nachgeliefert werden sollen). 3 Rthlr. 12 Gr.

Wenn man auch nur die Seitenzahlen dieser Ausgabe mit der ersten (1807), die, ohne die Register, bei einem viel weitläufigern Drucke, 922 Seiten hat, vergleicht, so wird man leicht urtheilen, dass die gegenwärtige nicht im gewöhnlichen Sinne eine verbesserte und vermehrte genannt wird. Sie ist vielmehr neu bearbeitet. Und diess ist geschehen mit sorgfältiger Benutzung aller der Berichtigungen, welche entweder von

andern Sprachforschern angegeben oder vom Hrn. Verf. selbst aufgefunden worden sind, aller der neuern und und tiefern Untersuchungen und ihrer Ergebnisse, mit Berücksichtigung der verschiedenen Meinungen, welche über manche grammatische Gegenstände neuerlich sind aufgestellt worden, und, was Allem vorgeht, mit fortgesetztem eignen kritischen Studium sowohl der griech. Schriftsteller der besten Zeit der griech. Literatur (denn auf diese beschränkt sich auch jetzt die Sprachlehre) als der alten Grammatiker (letztere sind vorzüglich im ersten Theile fleissig angeführt). Dabei ist das Ausgemachte und Erwiesene, das Wahrscheinliche, das noch Zweifelhafte und der weitern Nachforschung Bedürftige genau unterschieden. Philosophische und geschichtliche Sprachforschung sind verbunden; denn nur in einer solchen Verbindung kann der Geist der gebildeten Sprache überhaupt und einzelne Erscheinungen in derselben insbesondere richtig aufgefasst werden. «Ehemals (sagt der Hr. Kirchenrath selbst) glaubten diejenigen, welche einzelne Theile der griech. Syntax oder das Ganze derselben erklärten, den Forderungen, die man an sie machen konnte, genug gethan zu haben, wenn sie die Construction, von der eben die Rede war, durch ähnliche Stellen desselben oder anderer Schriftsteller erläuterten, ohne sich weiter darum zu bekümmern, woher es komme, dass die Griechen gerade diese Constructionsweise angenommen hätten, oder nach den Bedingungen zu fragen, unter welchen diese und unter welchen jene Construction Statt finde. Erst in neuern Zeiten — drang man immer mehr auf eine philosophische Behandlung der Grammatik. Aber auch bei dieser Ansicht ging man zu weit, und gerieth in das entgegengesetzte Extrem. — Die einzige sichere und haltbare Grundlage für das System der Ausdrucksweisen in jeder Sprache kann nur eine genaue Beobachtung des Sprachgebrauchs, der Redeweisen, welcher sich die besten Originalschriftsteller der Nation bedient haben, gewähren; es ist nicht genug, aus der Kenntniss des Baues und des Geistes einer Sprache einzusehen und zu zeigen, dass man auch diese Wendung hätte gebrauchen *können*, so lange nicht nachgewiesen wird, dass man sie *wirklich* gebraucht *habe*. Diesen Sprachgebrauch ist es nicht möglich anders darzuthun, als durch Stellen der als classisch anerkannten Schriftsteller und eine vollständige Beispielsammlung ist daher die unerlässliche Bedingung des Lehrgebäudes

einer jeden Sprache. Aber freilich sind diese Beispiele nur eine todte Masse, so lange ihr das Auge des Verstandes und der Kritik fehlt, so lange nicht äusserlich ähnliche Redeweisen nach den Rücksichten und Bedingungen unterschieden werden, in denen sie Statt fanden. Oft hat diess grosse Schwierigkeiten; oft kann man bloss Vermuthungen oder Hypothesen aufstellen. Auch kann man hier leicht an einer andern Klippe, einer allzugrossen Sucht, alles zu unterscheiden, scheitern und sich in leere Spitzfindigkeiten verlieren, wenn man nicht bedenkt, dass oft bei dem Ausdrucke eines und desselben Gedankens verschiedne Rücksichten Statt finden, wodurch die Constructionen zwar äusserlich und grammatisch verschieden, aber ihrem Wesen nach übereinstimmend sind. Diese Unterscheidung ähnlich scheinender Constructionen führt nothwendig zu dem Streben, die Gründe der Constructionen zu erforschen und diese Erforschung der Gründe ist es eigentlich, was man philosophische Behandlung nennt. Auch hier sind Hypothesen unvermeidlich, die nur aus den gesammelten Beispielen abstrahirt werden können, und desto mehr an Gültigkeit gewinnen, je mehr Constructionen und Stellen derselben Art sich nach ihnen leicht und ungezwungen erklären lassen. Dass man bei einem gegebenen, historischen Stoffe, dergleichen der einer jeden Grammatik ist, nicht Gründe a priori, Deductionen aus blossen Denkgesetzen, angeben dürfe, versteht sich wohl von selbst. In der griech. Sprache gründet sich sehr Vieles auf die rege Einbildungskraft der Nation, auf ihre bewundernswürdige Gabe der anschaulichen Darstellung, so wie auf ihren Hang, die leisesten, oft nur äussern, Aehnlichkeiten, so wie die feinsten Unterschiede und Schattirungen, aufzufassen und darzustellen.« Wir haben gern diese ganze Stelle mitgetheilt, weil sie manchen philologischen Verirrungen unsrer Zeit begegnet und daher vorzüglich beherzigt zu werden verdient. Wir übergehen, was über die Kritik der einzelnen, als Beispiele angeführten, Stellen, und über die, nicht willkürliche Anordnung der behandelten Gegenstände gesagt ist, und fügen nur noch bei, dass die Citate neuerer Grammatiker und Philologen in den untergesetzten Noten auch eine Art von Repertorium über das, was bis jetzt für die griechische Grammatik geschehen ist, bilden.

Ausführliche griechische Sprachlehre, von Philipp Buttmann, Dr. Zweiter Band. Erste Abtheilung. Berlin, 1825. Myliussche Buchh. VIII. 260 S. 8. 16 Gr.

Der erste Band erschien im Jahre 1819, und bei dessen Anzeige (Rep. 1819, II, S. 101) ist schon von dem Zwecke und der Einrichtung des auf gründlichen Forschungen beruhenden, manche grammat. Erscheinung oder Lehre aufklärenden Werks, Bericht gegeben worden. Bedauern muss man nur, dass die Fortsetzung langsam fortschreitet. Die gegenwärtige Abtheilung enthält erstlich Berichtigungen und Zusätze zum ersten B. und zu dieser Abth. (Sie werden den Berichtigungen zu Ende des ganzen Werks wieder einverleibt werden). Dann gibt diese Abth. eine sehr vollständige Uebersicht der Anomalie des verbi, bewirkt durch Synkope und Metathesis, durch neue, aus den temporibus entstandene, Themen, durch anomalische Wandelung des Stammes, Anomalie der Bedeutung, und mit S. 57 fängt das Verbalverzeichniss an, welches sich einerseits auf die vorzüglich gangbaren anomala, vorzüglich aus der Prosa, andrerseits auf die, welche sich durch Abweichung von den grössern Analogien als eigentliche Anomalen darstellen, beschränkt, aber mit ausführlichen Bemerkungen, Erläuterungen, Beweisstellen ausgestattet ist und manche gewöhnliche Angaben der Grammatiker berichtigt.

Griechische Grammatik von Philipp Buttmann, Dr. Zwölfte, vermehrte und verbesserte Aufl. Ebend. 1826. X. 484 S. gr. 8. 1 Rthlr.

Es ist diess die, für den höhern Unterricht berechnete, mittlere Grammatik, die mit jeder neuen Ausgabe an Umfang und Genauigkeit gewonnen hat. Zwar ist alles, was tiefer in die kritisch gelehrte Untersuchung der Sprache führt, der ausführlichen Sprachlehre überlassen, und Mehreres jetzt weggeblieben, was dort als Beweisführung und Rechtfertigung seinen Platz hatte, aber der dadurch gewonnene Raum ist für Aufnahme mehrerer Resultate benutzt und in den Theilen, welche in der ausführlichen Sprachlehre noch nicht behandelt worden, sind hier viele Berichtigungen und Zusätze angebracht, aber auch die innere Einrichtung dieser Auflage ist so verändert, dass nun die drei Lehrbücher des Verfs. (die Schulgrammatik, diese mittlere und die aus-

führliche) völlig in der Ordnung der Materien übereinstimmen. Ausserdem ist noch manches andere zum bequemern Gebrauche in dieser Ausgabe eingerichtet. So sind auch ein vollständigeres Verzeichniss der in ältern Druckschriften vorkommenden Abkürzungen und Schriftzüge im Anhange und umfassendere Register hinzugefügt. In Ansehung verschiedener grammatischer Puncte, die eine genauere Entwickelung forderten, als in diesem Buche gegeben werden konnte, hat Hr. Prof. B. auf seinen Lexilogus verwiesen, den wir noch anzuzeigen haben.

Lexilogus, oder Beiträge zur griechischen Wort-Erklärung, hauptsächlich für Homer und Hesiod, von Philipp Buttmann, *Dr. Erster Band. Zweite Aufl. Berlin,* 1825. *Mylius. Buchh. XVI.* 510 *S.* 8. *Zweiter Bd. VI.* 280 *S.* 1 *Rthlr.* 16 *Gr.*

Der Hr. Verf. bemerkte bei einer eindringenden Beschäftigung mit dem Homer, dass in Absicht auf Worterklärung noch mehr zu leisten sey und sich leisten lasse, als man zu glauben scheine. Durch die genauere Erörterung mancher Wörter, Redensarten, Derivationen, Nominal- und Verbal-Formen, Partikeln u. s. f., und durch die dabei befolgte Verfahrungsweise ist er den Gelehrten nicht weniger als den angehenden Philologen sehr nützlich geworden. Letztere können hier lernen, wie man den Sprachgebrauch eines Schriftstellers aus ihm selbst entwickeln, und wo er nicht genug Stoff dazu darbietet, andere Hülfsmittel benutzen soll, wobei Hr. B. der etymologischen Untersuchung erst die letzte Stelle anweist. In Ansehung der Wahl der Artikel ist er der Ordnung der Bücher der Iliade gefolgt und in beiden Bänden bis zu Ende des dritten Buchs gekommen, allein jeder Artikel ist sogleich für den ganzen Homer und die übrigen Autoren, so weit sie in den Plan des Verfs. gehörten, vollständig behandelt; es ist auch bisweilen ein später im Homer vorkommendes Wort den frühern aus Gründen vorgezogen und Gegenstände, die in den ersten Büchern nicht vorkommen, auf welche aber eine freie Untersuchung führte, verwandte Wörter, oder solche, die durch gemeinschaftliche Behandlung Licht erhalten konnten, Artikel beigefügt worden, deren Inhalt ausser jenen ältesten Epikern liegt; weggelassen sind dagegen alle Wörter, über welche der Verfassser zu dem, was in den Wörter-

büchern oder andern Werken gesagt ist, wenig hätte hinzufügen können. Gelegentlich sind aber auch theils kritische Untersuchungen über die Les- und Schreibart, theils grammatische (z. B. über die altepischen Formen ἀνήνοθεν, ἐνήνοθεν u. s. f. I. S. 266, und ein Excurs zur ausführl. griech. Sprachl. 1. Band II, S. 263 f.) eingeschaltet. Es sind überhaupt in beiden Bänden 109 Abschnitte, aber in ihnen mehrere Wörter erläutert und im 2ten B. mancher Nachtrag zum ersten geliefert, daher auch die 2te Auflage von diesem unverändert ist. Unsere Gränzen verstatten es nicht, die trefflich, bald umständlicher bald kürzer, behandelten Wörter anzuführen. Jedem Bande ist ein Verzeichniss derselben vorgesetzt, und jedem auch ein doppeltes Register, der erklärten griech. Wörter, und, der behandelten Stellen der Autoren, der erläuterten Sachen, der lateinischen u. fremden Wörter beigefügt.

Die Lehre vom Zeitmaasse der griechischen Sprache. Auf sechs Tafeln dargestellt von Dr. Franz Passow. Leipzig, 1826. Vogel. 7 Bog. in Fol. 9 Gr.

Es sind diese Tafeln eigentlich eine Zugabe zu der neuen Ausgabe von des Vfs. griech. Wörterbuche, können aber auch unabhängig von derselben gebraucht werden, indem sie die allgemeinen Gesetze für die Messung der End- und Biegungssylben angeben, welche dort nicht berücksichtigt werden konnte. Die erste Tafel stellt die allgemeinen Gesetze für die von Natur oder durch die Stellung langen und kurzen Sylben und für die doppelzeitigen Vocale auf, die 2te und 3te die besondern Gesetze für die einzelnen doppelzeitigen Vocale in den Declinations-Endungen und zwar 2. in der ersten und zweiten Decl., 3. in der dritten Decl.; die vierte Tafel die besondern Gesetze vom Zeitmaasse der einzelnen doppelzeitigen Vocale in den allgemeinen Biegungsfällen der 3ten Decl., die, vom Genitiv des Singularis ausgehend, durch alle übrigen Casus dieselben bleiben und dieselbe Messung haben; die fünfte die besondern Gesetze für die einzelnen doppelzeit. Vocale in den Zeitwörtern, und zwar a. in den Biegungs-Endungen der tempora und Personen, b. in den Bindevocalen der Zeitwörter; die sechste die besondern Gesetze für die doppelz. Vocale in den gebräuchlichsten Ableitungs-Endungen und zwar a. der Substantiven, Adjecti-

ven und Adverbien, b. der Zeitwörter. Es ist dabei auch der Unterschied der Quantität der Sylben oder Vocale bei den Epikern und bei den attischen und andern Dichtern, wo er Statt findet, angegeben, und diese gedrängt angefüllten Tafeln sind zur Uebersicht nicht bloss Anfängern sehr brauchbar. In Ansehung der Beweise für die Gesetze verweist Hr. Prof. P. auf Spitzners griech. Prosodie, als das vorzüglichste Werk dieser Art.

Prosodisch-metrischer Wegweiser in der griechischen Sprache zum Privat- und Schulgebrauch für Jünglinge und Lehrer. Herausgegeben von Dr. Julius Billerbeck zu Hildesheim. Helmstedt, Fleckeisen'sche Buchh. 1825. *XVI.* 247 *S.* 8. 20 *Gr.*

»Der Herausgeber dieses prosod. metr. Leitfadens hat so viele Jahre hindurch besonders während des von ihm bekleideten Schulamts den Takt geschlagen (wenn nur damit die Sache abgemacht wäre!), dass es ihm zur andern Natur geworden ist. Er hat desshalb bei der Musse, deren er sich gegenwärtig erfreut, aus seinen Papieren Alles, was sich auf Prosodie und Metrik bezieht, zusammengesucht, hiebei unsere ausgezeichnetsten Grammatiken u. s. f. (es folgt nun eine Reihe verschiedener, selbst einander entgegengesetzter Schriften) und die gelegentlichen metrisch-prosod. Bemerkungen der Herausgeber griech. Dichter fleissig um Rath gefragt und auf diese Art vorliegende griech. Prosodie und Metrik zu Stande gebracht.« So erklärt sich der Verf. über die Entstehung dieses Leitfadens. Der Zweck aber ist der erwachsenen Jugend und jüngern Lehrern, welche sich die *ersten Grundbegriffe* in der gr. Pros. u. Metr. erwerben wollen (Lehrer müssen sie doch wohl schon haben), einen sichern Wegweiser in die Hände zu spielen (zu spielen?), der sie für das höhere Studium dieser Wissenschaft und der gelehrten Werke darüber mit den nothwendigsten Vorkenntnissen ausrüstete, ihnen die Lectüre der Dichter fruchtbarer machte und sie das Reizende griech. Rhythmik ahnen liesse. »Mehr als zu einer solchen Vorbereitung zum metr. Studio und zum gewöhnlichen aber doch geschmackvollen (aber das Gewöhnliche und Geschmackvolle lassen sich wohl nicht vereinigen) Recitiren und Scandiren der Verse nöthig ist, sollte nicht gegeben werden.« (Und doch ist mehr, und wieder nicht genug, gegeben.) Nach Vorbegriffen über

Prosodie und Metrik wird im 1. Abschn. von der Prosodie der Griechen gesagt, was man in jeder guten Grammatik findet (ausser dass der Verf. lehrt, dass alle Vocale von Natur eigentlich kurz, aber auch alle zweizeitig sind), im 2ten von der Metrik der Griechen gehandelt (und hier namentlich vom Numerus und dessen verschiedenen Arten, der Arsis, Thesis, Anakrusis, den einfachen und zusammengesetzten Reihen, nach welchen die Verse zu messen sind und nicht nach Füssen, den verschiedenen Theilen und Arten der Verse, den musikalischen Mensuren, Pausen, Cäsur u. s. f.). Zuletzt sind die 3 Arten der Metra, einfache, gemischte und zusammengesetzte, synartetische und strophische durchgegangen. Beispiele sind gegeben und zum Theil mit musikal. Noten begleitet.

Lateinische Synonyme und Etymologieen von Ludwig Döderlein. Erster Theil. Leipzig, 1826. *Vogel. XXXII.* 200 *S. gr.* 8. 18 *Gr.*

Während die lateinische Grammatik in der neuesten Zeit sorgfältiger als ehemals und häufig bearbeitet worden, ist, nach des Vfs. Bemerkung, der lexikologische Theil, welcher in weiterm Sinne Etymologie und Synonymik in sich schliesst, weniger bedacht worden. (Manches, was darüber geliefert worden, ist unvollständig und unsicher, oder führt wohl gar zu Irrthümern.) Die gegenwärtige Schrift enthält schätzbare Beiträge dazu, und kann zugleich als Probe und Vorarbeit einer lateinischen, auf Etymologie gegründeten Synonymik dienen. Bei der Etymologie unterscheidet Hr. Profess. D. Wortforschung und Sprachenvergleichung genau, und erinnert, dass die Vermengung der wortforschenden (in Ansehung der abgeleiteten Wörter) und der sprachvergleichenden (in Ansehung der Stammwörter) Etymologie den etymolog. Forschungen bisher viel Eintrag gethan habe. Die Derivata leitet er auf einfache lateinische Stämme zurück, die lat. Wortstämme vergleicht er mit griechischen Wortstämmen. Inzwischen hat er sich auch hierin beschränkt, und wenn er bisweilen auch kühne Vermuthungen über die mögliche Verwandtschaft oder Identität von Wörtern vorträgt, so unterscheidet sie doch schon die Art des Vortrags von den zuverlässigern Etymologien, durch welche die Sprachkenntniss gefördert wird. Was die Synonymie betrifft, so bemerkt der Verfr., dass nächst der Vernachlässigung der Etymologie

eine Ueberschätzung der synonymischen Notizen, die man bei den Schriftstellern selbst findet, der Bearbeitung der Synonymik geschadet habe. Selbst den ältern Schriftstellern (wie Cicero) schreibt Hr. D. keine grosse Autorität hierin zu. «Denn historische Sprachforschung (sagt er) ist überhaupt eine Wissenschaft, für welche die Alten, besonders die Römer, im Ganzen wenig Sinn, Beruf und Geschick verrathen, so wie sie auch noch weniger Uebung und Erfahrung in ihr besassen.» Er selbst ist daher vorzüglich auf die Stellen guter Schriftsteller aufmerksam gewesen, in welchen sie selbst synonyme Wörter, bald durch ihre Entgegensetzung, bald durch Verbindung mit ihrem eigentlichen Gegensatze unterscheiden, und zwar in der Regel auf Stellen prosaischer Schriftsteller, ohne jedoch die Dichterstellen bei der Beweisführung ganz zu verschmähen, aber auch ohne sich durch einzelne Stellen, wo die Alten selbst offenbar Synonyme mit einander verwechseln, irre machen zu lassen. Zur Auffindung der Verschiedenheit der Synonyme sind nicht blos entsprechende Synonyme aus der gr. Sprache, sondern auch diejenigen latein. Synonyme verglichen worden, welche durch den gleichen Differenzpunct von einander unterschieden sind. Zwei Formen, den Unterschied sinnverwandter Wörter anzugeben, die der logischen Beschreibung (die deutlicher ist) und die der Definition (bei welcher mehr Präcision Statt findet). Beide führen zu gleicher Einsicht, die letzte ist in gegenwärtiger Arbeit vorherrschend. Der Umfang der Synonymik, der nur relativ gegeben werden kann, schliesst hier wenigstens die Wörter aus, zwischen denen nur eine sehr entfernte Aehnlichkeit Statt findet, oder deren Unterschied sogleich in die Augen fällt. Die Anordnung ist der in Buttmann's Lexilogus ähnlich. Oft weicht der Vf. von seinen Vorgängern (deren Schriften er S. XXIX f. anführt und beurtheilt) ab, und bestreitet sie, nie ohne Gründe, wenn man diese auch nicht durchgängig wichtig genug finden sollte. Denn freilich gesteht Ref., dass er nicht allen etymolog. und synonymistischen Angaben des Verfs. beistimmen kann. In 30 Aufsätzen oder Abschnitten sind mehrere synonyme oder für gleich bedeutend gehaltene Wörter durchgegangen, die Ref. eben ihrer grössern Anzahl wegen nicht einzeln anführen darf. Uebrigens sind auch drei Register über die vielen kritisch oder exegetisch behandelten Stellen der Alten, über die gelegentlich er-

klärten griechischen und über die lateinischen Wörter (bei deren Anzeige die gebrauchte Verbindungspartikel *und* auf Unterscheidungen, *von* und *aus* aber auf etymologische Erklärungen hinweist) beigefügt. Auch ist ein Verzeichniss der in jedem Abschn. behandelten (94) Wörter vorausgeschickt und Berichtigungen und Zusätze am Schlusse beigefügt.

Praktische Metrik der lateinischen Sprache in Beispielen zum Lesen und Nachbilden der vorzüglichern bei den Alten vorkommenden Sylbenmaasse, zum Gebrauche in Gelehrten-Schulen, von Joh. Philipp Krebs, Dr. d. Philos. u. Prof. d. alt. Liter. am Herz. Nassauischen Gymn. zu Weilburg. Ein Anhang zu jeder latein. Metrik. Heidelberg und Leipzig, Akad. Buchh. v. K. Groos. VIII. 100 *S. gr.* 8. 12 *Gr.*

Der Herr Vf., der auch durch andere Schriften und Forschungen das Studium der latein. Sprache vervollkommnet hat, fühlte mit andern Lehrern der lat. Prosodik und Metrik, das Bedürfniss eines Buches, welches für jedes angegebene Versmaass theils ein ganzes, von Schülern zu lesendes Gedicht, theils Uebungsbeispiele zum Nachbilden jeder Versart enthielte. Denn bisherige Versuche, diesem Bedürfnisse abzuhelfen, sind nicht umfassend genug gewesen; selbst des Herrn Direct. *Friedemann* prakt. Anleitung zur Kenntniss und Verfertigung latein. Verse (1824) beschränkt sich nur auf den Hexameter und Pentameter. In gegenwärtiger Schrift findet man 1. Beispiele von allen vorzüglichen Versmaassen, von welchen ganze Gedichte alter lat. Dichter vorhanden sind, aber auch von einigen Versmaassen, in welchen kein ganzes Gedicht eines Alten zu finden ist, die aber wegen ihres Wohlklangs von neuern Dichtern sind gebraucht worden. Ausgeschlossen sind die schweren Versmaasse der tragischen und komischen Dichter, auch einige von spätern Dichtern (wie Ausonius) versuchte Sylbenmaasse. 2. Beispiele von in den Wörtern umgestellten Versen zur Uebung, die aus ihnen bestehenden wahren Verse jeden Versmaasses durch Umstellung herauszufinden; über eine solche Umstellung hat der Verf. in der Einleitung noch eine kurze Belehrung gegeben. In beiden Abschnitten sind noch manche metrische Belehrungen, Bemerkungen und Erläuterungen angegeben, so wie in der Vorrede das Verfertigen lat. Gedichte ge-

rechtfertigt und empfohlen ist. In der Anordnung der Versmaasse ist der Verfr. grösstentheils seinen Anfangsgründen der Prosodik und Metrik der latein. Sprache (welche den letzten Theil seiner latein. Schulgrammatik ausmachen, aber auch besonders, Giessen 1825, herausgekommen sind) gefolgt, hat aber auch Versarten aufgenommen, die in den Aufangsgründen übergangen sind. Die Hauptclassen sind: A. daktylische Verse (1. reine daktylische a. monocola, b. dicola, 2. logaödische Verse — sämmtlich mit mehreren Unterabtheilungen), B. Choriambische (monocola, dicola, tricola), choriambisch-daktylische und daktylisch-choriambische. C. Jonische, D. Trochäische und trochäisch-choriambische, E. Jambische (rein-iambische, daktylisch-jambische, trochäisch-jambische und choriambisch-jambische, F. Anapästische Verse, G. der galliambische Vers, H. Alkaische Strophe. Ein Anhang handelt von einigen gekünstelten Versen und Gedichten.

Anhang zur praktischen Metrik der Lateinischen Sprache, zum Gebrauche der Lehrer, von Joh. Philipp Krebs etc. Ebend. 1826. 16 *S.* 8. 2 *Gr.*

Da, sagt das kurze Vorwort, die in der praktischen Metrik gegebenen Uebungsbeispiele in Wörtern umgestellter einzelner Verse und ganzer Strophen bisweilen auf mehr als eine Art umgestellt werden und dennoch wohlklingende Verse bilden können: so muss jeder Lehrer wünschen, die Originalverse zu wissen, damit er diese seinen Schülern angeben könne. Sie folgen hier nach der Reihe der dort befindlichen Beispiele. Es wäre doch wohl hinreichend gewesen, wenn nur die Stellen wären citirt, nicht aber ausgedruckt worden. Der Lehrer hätte sie dann leicht aufsuchen, der Schüler aber nicht so leicht Misbrauch davon machen können. Denn wie soll es jetzt verhindert werden, dass er diesen Nachtrag in seine Hände bekommt?

Kirchen-Staats-Recht.

Privatgutachten über die aufgeworfene Frage: Kann ein teutscher Regent, wenn er römisch-katholisch wird, eine Pflicht oder ein Recht haben, auf eine evangelisch-protestantische Landeskirche unmittelbar und persönlich, als Souverain oder

als oberster Bischof zu wirken? Vom D. Heinr. Eberh. Gottl. Paulus, Grossherz. Badischem geh. Kirchenr. und Prof. der Theol. und Phil. zu Heidelberg. Dessau, 1827. Ackermann. 141 *S. gr.* 8. *brosch.* 18 *gr.*

Die Beziehung dieser wichtigen Schrift darf nicht erst angegeben werden. Sie ist sehr umfassend und ganz wissenschaftlich abgefasst, daher für das grössere Publikum weniger anziehend und verständlich, als für die Classe der denkenden und gebildeten Männer, vornehmlich auch der Regierungen u. Staatsbeamten. Durch die zahlreichen und langen Noten wird das Lesen derselben etwas erschwert. Den Inhalt können wir nur kurz angeben. I. Ueberblick der ganzen zu Entscheidung der Frage leitenden Beweisführung. Durch ihn wird man in dem ganzen logischen Gange der Untersuchung orientirt. II. Erläuterung der allgemeinen Sachgründe zu Entscheidung der Frage. A. Welche Pflichten und Rechte hat das Staatsregentenamt zunächst in Deutschland in Beziehung auf Religionsansichten, wenn sie in äussere Wirksamkeit hervortreten? B. Begründung dieser Pflichten und Rechte aus der Natur der Sache. C. Vereinbarkeit aller christlichen Religionsgesellschaften (Kirchen) in ihrer höchsten Entscheidungsregel, neben der Grundverschiedenheit zwischen katholischen und evangelisch-protestantischen Kirchen, welche sie beide in ihrem höchsten Erkenntnissmittel nicht nur scheidet, sondern einander unvermeidlich entgegenstellt. Geschichtlich wird hier (S. 16 ff.) die Entstehung des Katholicismus, des Episcopalsystems, des Primats und des Supremats in der chr. Kirche, des Fortgangs der geistlichen Macht des röm. Pontificats von der geistlichen zur weltlichen dargestellt und beurtheilt, und zugleich der Grundunterschied beider Hauptkirchen genau aufgefasst. D. S. 44. Was hat die eine und die andere dieser Kirchen zu erwarten, je nachdem die Personen, welchen das Regentenamt obliegt, mit ihr kirchlich vereinigt oder nicht vereinigt sind (ein vorzüglich beachtungswerther Abschnitt, in welchem auch der Eid, welchen der zur röm. Kirche Uebertretende leisten muss, geprüft wird, nach einzelnen Theilen des Inhalts und der Folgen). Da hieraus sich ergibt, dass in dem Falle des Uebertritts eines protestantischen Fürsten die Absonderung des Persönlichen in den kirchlichen Gegenstän-

den von dem, was dem Regentenamte an sich als Pflicht und Recht obliegt nothwendig ist, so wird nun III., S. 60, die mit der Theorie (dem Nachdenken über die eigne Natur der Sache) längst schon in Uebereinstimmung gebrachte rechtliche Ausübung oder Staatspraxis (durch Anführung von Beispielen und ausgestellten Reversalien und andere Gründe) dargestellt. IV. Nächster Anlass zum Nachdenken über die bisher entwickelten allgemeinen Grundsätze und deren Folgen. Hier sind A. Allgemeine Notizen (S. 69 über das bekannte neueste Beispiel des Uebertritts des Herzogs von A. Köthen) mit einigen Bemerkungen begleitet; B. S. 76. Weitere öffentliche Nacrichten (über die bisher bekannt gewordenen Folgen) wobei noch nicht die Anerbietungen einiger Pachter u. s. f., zu unentgeldlicher Anfuhre der Materialien zum Bau einer neuen kathol. Kirche u. einiger Gewerken zu kostenfreier Errichtung von Nebenaltären in derselben, erwähnt werden konnten. C. S. 90. Bedürfnisse, Wünsche u. wahrscheinliche Ausführbarkeitsmittel (in Beziehung darauf). Beilagen sind: 1. S. 97. Religiöse Rechtsfragen, das Verhältniss protestant. Unterthanen zu einem katholisch gewordenen Regenten betreffend. 2. S. 100. Katholisches Glaubensbekenntniss, wie es nach dem Trientischen Concil vom Papste Pius IV. erst nur von katholischen Bedienten gefordert wurde, jetzt gewöhnlich auch von den Convertiten beschworen wird (latein. mit deutsch. Ueb. und Noten). 3. S. 108. Das Glaubensbekenntniss des Churprinzen Friedrich August zu Sachsen. Wien, 1717. 4. S. 44. Ein Beispiel der Lehre und Lehreinheit (aus dem Catech. Rom.). 5. S. 119. Edict, so ihre Königl. Maj. von Pohlen in Dero Chursächs. Landen wegen des freien ungekränkten Exercitii der Augsburger Confession haben publiciren lassen (vom 24. Aug. 1705). 6. S. 121. Diplomatisches Beispiel päpstl. Schrifterklärungen und Dominatsansprüche, als Glaubenssätze (aus Bullen Bonifacius des VIII.). 7. Erklärung König Friedrich's I. von Preussen, vom 19. Februar 1709 gegen das von der Päpstlichkeit gesuchte Dominat in Sachen der deutschen Nation. 8. S. 135. Das Schreiben des jetzigen Königs von Preussen an die Herzogin von Köthen, mit einigen Anmerkungen.

Deutsche Literatur. a. Journalistik.

Die unveränderliche Einheit der evangelischen Kirche. Eine Zeitschrift von Dr. Christoph Friedr. von Ammon. Zweites Heft. 1826. 108 *S.* 8. *Drittes Heft. Dresden, Hilscher'sche Buchh.* 1827. 112 *S.* 8. *brosch.*

Nachdem im vor. Jahrg. II. S. 65 ff. der edle Zweck und bedeutende Gehalt dieser sich immer gleich bleibenden Zeitschrift angegeben worden ist, darf nur der Inhalt der folgenden Hefte angezeigt werden. Er spricht selbst ihre Wichtigkeit aus. Das 2te H. eröffnet (S. 1—28.) die Abh. über die Frage: ob man in allen christlichen Kirchen selig werden könne? der Satz wird genauer bestimmt, beschränkt in gewisser Beziehung auf die, welche in einer andern Kirche geboren, oder ohne Verläugnung und Abschwörung ihres Glaubens und ihrer festen Ueberzeugung in ihre Mitte versetzt worden sind, und in Ansehung der evang. Kirche gegen den Particularismus der röm. in Schutz genommen. Im 2. Abschn., Töne und Misstöne der Zeit, sind folgende Schriften beurtheilt: S. 32. Kann ein kathol. Mann mit einer protestantischen, von ihrem Manne geschiedenen Frau eine gültige Ehe eingehen und umgekehrt? (verneinend) Beantwortet von P. M. R. Nebst einem Anhange über gemischte Ehen. Breslau 1826. S. 44. Der Zustand der protest. Religion in Deutschland, von H. J. Rose (der Nationaldünkel, die Flüchtigkeit und Beschränktheit des Urtheils des jungen Kritikers wird gerügt). S. 54. Borger über den Mysticismus; Blüthensammlung aus der morgenländ. Mystik von Tholuck, S. 70. Krug's Pisteologie (eine Beurtheilung, die mit folgendem Schlusse endigt: Ruhm und Sieg der Vernunft, aber nicht der menschlichen, die nur zu oft Vernünftelei und Aftervernunft ist, sondern der göttlichen, die allein zum Ziele wahrer Weisheit führt). Im 3ten Abschnitte, historische Nachrichten und Bemerkungen, ist S. 89. ein Beitrag zur Geschichte der Verfolgungen der Protestanten in Nimes im Jahre 1815 (von einem Augenzeugen, schrecklich!). S. 92. Joseph Blanco White, ein Proselyt (der evangel. Kirche) und kein Apostat. S. 96. Verschiedene Ansichten des Religionswechsels von (dem 17. Januar 1823 zu Wien gestorb.) F. L. Z. Werner. S. 103. Regungen des evangel. Geistes in der katholisch. Kirche (in Schlesien).

S. 105. Die versöhnte Abtrünnigkeit (nach Bretschneiders Heinrich und Antonio). S. 107. Der evangelische Bischof (welches ein zur kathol. Kirche übergegangener Fürst nicht bleiben kann. Im 3. H. verbreitet sich (im 1. Abschn.) S. 1—24. eine Abhandlung über das Grundprincip der evangel. Kirche: Christus ist unser einziger Mittler, eben so lehrreich als fasslich (wo zuletzt noch die Frage beantwortet ist, warum man, statt von der Einheit der evangelischen Kirche zu handeln, nicht lieber ihre Einigkeit bespreche, und, statt eines leitenden Princips, nicht vielmehr die heilige Schrift als Richtschnur derselben betrachte). Im 2ten A. sind beurtheilt: S. 28. Beiträge zur Vertheidigung der Lehre der kathol. Kirche. Veranlasst durch die Predigt des Herrn Pastor Schmalz in Dresden am Reformations-Feste 1825. Von dem Verf. der Schrift: Soll die Scheidewand zwischen Katholiken und Protestanten noch länger bestehen, Leitmeritz 1826. (Apologie des Katholicismus von einem gründlichen und ruhigen Theologen). S. 38. Die apostolische Warnung des Pastor Schmalz, aus dem Februarhefte des Katholiken, Jahrg. VI., besonders abgedruckt, nebst Bemerkungen eines kathol. Geistlichen aus Böhmen, 1826 (die höchst verläumderisch sind); S. 41. Dr. Liebermanns religiöse Zeitschrift: der Katholik, 19ter und 20ster B., Strassburg 1826; S. 44. Le catholique ouvrage periodique par le Baron d'Eckstein T. I. II. III. 1826. (Abhandlungen und Recensionen enthaltend.) S. 48. Der Religionsfreund für Katholiken, vom Dr. Benkert, fünfter Jahrgang, Würzburg; S. 55. Theologische Quartalschrift — herausgegeben von Dr. von Drey, D. Herbst, D. Hirscher und D. Feilmoser etc., Tübingen 1826 (unter allen kathol. Zeitschriften Deutschlands wird ihr der erste Platz angewiesen; in diesem Jahrgange stehen zwei Untersuchungen über die Kirche zu Utrecht und über die allgemeine Kirchenvers. zu Konstantinopel 381, und eine philosophische: Aphorismen über den Ursprung unserer Erkenntnisse von Gott). S. 64. D. C. F. Stäudlin's Geschichte des Rationalismus und Supernaturalismus, vornemlich in Beziehung auf das Christenthum, Gött. 1826 (welcher bemerkt, dass die Bibel zum Supernaturalismus führe) und (S. 69) Theorie des Supernaturalismus mit besonderer Rücksicht auf das Christenthum, von Dr. Maurus Hagel, Sulzb. 1826 (worin eine Theorie des chr. Supernaturalismus geliefert ist). Im 3ten Abschn., S. 83., Gegenwärtiger Stand der Berliner

Agendensache (Anzeige mehrerer Schriften darüber), S. 99. Ueber die Selbstcommunion des Geistlichen, nach Grundsätzen der evangel. Kirche Augsburger Bekenntnisses. (In der Regel und ausser dem Falle der Noth ist sie nicht gestattet.)

Ueber Kunst und Alterthum. Von Göthe. Fünften Bandes drittes Heft. Stuttgart, Cotta'sche Buchh. 1826. 192 *S.* 8. 1 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Reich an kleinen Aufsätzen und kurzen Anzeigen. S. 5. Charos, das bekannte neugr. Lied, übersetzt. *S.* 7. Charos, preiswürdige Zeichnung, von Leybold (im Kunstbl. 1826., 10. 11. lithogr. Umriss mit Erklärung), hier umständlicher beschrieben; Charos ist als nackter Greis auf einem wilden Pferde dahin eilend, vorgestellt, Kinder auf dem Arme haltend u. einen bejahrten Mann ergreifend, jugendliche Gestalten fliehen, andere bitten und flehen. S. 13. Charon und Charos (im Neu-griech. der Tod) verwandte Sprachformen. S. 14. Einzelnes über hundert Sprüche, sittlich-ästhetische Betrachtungen hervorrufend. S. 40—69. sind angezeigt: das 9te Heft von: Homer nach Antiken von Tischbein; die sechs letzten Hefte des Museum Worsleyamum, des Marchese Forcella Numismata Sicula 1825; Osterwalds Voyage pittoresque en Sicile 10—22ste Lieff. nebst Notice historique de l'isle de Sicile von den ältesten bis auf jetzige Zeiten, auf 40 S. in fol. (S. 51 ff. vergl. 4 B. St. 2. 5 B. St. 1.), Goro's Pompeji; Vogel's Malereien in Pillnitz, in Kupfer gest. von Krüger; 20ste—35ste Heft der Kais. Königl. Bildergallerie in Belvedere zu Wien. — S. 60. Shakspear, als Theaterdichter (zu den Mittheilungen ins Morgenblatt, 1816 geschrieben). S. 79. Plato, als Mitgenosse einer christl. Offenbarung (oder über dessen Jon) im J. 1796 geschrieben und durch eine Uebersetzung des Jon veranlasst. S. 90. Collection des portraits historiques de M. Le Baron de Gerard, premier Peintre du Roi, gravis par Pierre Adam, I. u. 2. Livr. Paris (sehr umständlich beurtheilt). S. 120. Joseph Haydn's Schöpfung, aufgeführt an dessen Geburtstage, 31. März 1826 (geb. 31. März 1732 oder 33, gest. 31. Mai 1809. — Urtheile über sein Werk). S. 130. Brasilianisches Liedchen, übersetzt. S. 131. die französ. Uebersetzung von Göthe's dramatischen Werken (beurtheilt). S. 146. Dom zu Köln; die Vorhalle nach den Ergänzungen von Sulpiz Boisserér, gezeichnet von G. Moller;

Probedruck der von Leisnier radirten Anlage. S. 148. Steindrucke (der Gemäldesammlung zu München und Schleisheim), und S. 153. der Boisserée'schen Sammlung zu Stuttgart, nebst tabellarischem Verzeichniss der Boissereeschen lithographirten Bilder (aus dem 14ten Jahrh., wo die Kölnische Schule vorherrschte, dem 15ten, wo die Schule der Brüder van Eyck vorherrschte, und dem 16ten, wo mehrere Schulen neben einander wirkten) wie solche heftweise bis zum July 1826 herausgekommen (15 Hefte). S. 160. Ueber Göthe's Recensionen für die Frankfurter gelehrten Anzeigen von 1772 und 1773. («Sie sind ein Schlüssel zu Göthe's ganzer Natur.») S. 171. Notice sur la Vie et les Ouvrages de Göthe par Alb. Stapfer (dem ersten Theile der vorhin angeführten Ueb. vorgesetzt). S. 175. Kurze Anzeigen (von Vinc. Monti, sulla Mitologia sermone, Gedicht; Carlo Tedaldi-Fores Meditazioni Poetiche, Cremona 1825. (Monti gehört zu den Classikern, Tedaldi zu den Romantikern); des Grafen Raczinsky maler. Reise in einigen Provinzen des osmann. Reichs; Bröndsted Reisen in Griechenland; Schlosser Universalhist. Uebersicht der alten Welt und ihrer Cultur, 1826; Meyer's Tabelle der Kunstgeschichte; Webers elegische Dichter der Hellenen; Carl Zell Ferienschriften; v. Raumer geschichtliche Entwickelung der Begriffe von Recht, Staat und Politik.) Den Beschluss machen, S. 192., ein paar altgriechische Räthsel.

Atlantis. Herausgegeben von Eduard Florens Rivinus. Nr. II. S. 209—400. 1826.

Vergl. Repert. 1826, I. S. 225, wo das erste Heft dieses im Fortgange sich immer mehr vervollkommnenden Journals angezeigt ist. S. 209 ff. ist die geschichtl. Darstellung der wichtigsten Verhandlungen der 2ten Sitzung des 18. Congresses der V. St. NA. (wo auch die gesetzl. neuen Bestimmungen für die Wahl des Präsidenten und Vicepräsid. vorkommen. S. 228. Historischer Rückblick auf die Wirksamkeit der Regierung der Verein. Staaten, seit ihrer Berufung durch die Constitution vom J. 1787 (sehr anziehend). S. 244. Extracte aus den Documenten und Beilagen zur Botschaft des Präsidenten vom 6. Dec. 1825 (Berichte des Generalpostmeisters der Verein. St., des Kriegsministers, des Marineministers, des Finanzmin. S. 271. Amerik. Nekrolog und biogr. Skizze des (10. Nov. 1825 gest.) Commodore Thom. Macdonough. S. 278. Pro-

clamation des Präsidenten der verein. mexic. St. (Guadalupe Victoria, 23. Nov. 1825). S. 282. Unabhängigkeitserklärung der Provinzen von Ober-Peru (6. Aug. 1825). S. 284. Ein Versuch über die Nothwendigkeit einer General-Conföderation der Spanisch-Amerik. Staaten, und über den Plan ihrer Organisirung, Lima 1825. Aus dem Spanischen des Obristen Dr. Bernardo Monteagudo (oder nach dem Inhaltsverzeichniss, Montragudo). S. 301. Tractat zu immerwährender Conföderation und Allianz zwischen den Republiken Mexico und Columbien (20. Sept. 1825 in Mexico öffentlich bekannt gemacht). S. 307. Diplomatische Note des Staatssecretärs der Republik Buenos Ayres an den brasilian. Minister der auswärt. Angelegenheiten, nebst der Kriegserklärung des Kaisers von Brasilien (10. Dec. 1825). S. 311. Tractat zwischen dem Kaiser von Brasilien und dem Könige von Portugal, unter grossbrit. Vermittlung, bei Gelegenheit der Anerkennung des Kaiserth. Brasilien 29. Aug. 1825 geschlossen. S. 315. Auszug aus dem zwischen Brasilien und Grossbrit. am 18. Octbr. 1825 zu Rio de Janeiro abgeschlossenen Freundschafts-, Schifffahrts- und Handelsvertrages. S. 326. Auszug eines zwischen Grossbrit. und Brasilien abgeschlossenen Tractats zur Abschaffung des Sclavenhandels (von dems. Datum 1825, von Brasilien schlecht gehalten). Diplomat. Correspondenz zwischen der Regierung der Verein. Staaten und dem bei ihr accreditirten britt. Gesandten (Addington), die Unterhandlung einer Convention zur Unterdrückung des afrikan. Sclavenhandels betreffend. S. 344—91. Constitution der vereinigten mexicanischen Staaten (vom 4. Oct. 1824, mit einigen Bemerkungen des Herausg.). In den Geogr. statist. Miscellen wird, S. 392, das Mississippi-Thal beschrieben, S. 394 eine Uebersicht vom britt. Canada gegeben, S. 396 eine Uebersicht der Ein- und Ausfuhr von Port au Prince, dem Haupthafen der Rep. Hayti. S. 397. Ehrenvolle Anerkennung des Verdienstes (des Capt. Warrington im Staate Virginien). — Von den folgenden Heften im nächsten Stücke.

b. Taschenbücher.

Taschenbuch deutscher Romanzen. Mit dem innern Titel: Balladen und Romanzen der deutschen Dichter, Bürger, Stollberg und Schiller. Erläutert und auf ihre Quellen zurückgeführt von Fr.

Wilh. Sam. Val. Schmidt. *Berlin*, *Nauck's Buchh.* 1827. *VIII.* 352 *S.* 8. *cart.*

Ein für deutsche Poesie, Geschichte und Literatur gleich wichtiges Werk, das nicht gleich andern Taschenbüchern ein ephemeres Daseyn haben wird und darf. Die hier abgedruckten und behandelten Gedichte sind solche, die seit fast dreissig Jahren allgemein beliebt sind und immer in ihrem Werthe bleiben werden. Es sind folgende: von *Gottfr. Aug. Bürger* (geb. 1748, † 1789; eine biogr. Notiz geht voraus): Lenore; die Weiber von Weinsberg; Lenardo und Blandine; das Lied vom braven Manne; der Bruder Graurock und die Pilgerin; die Entführung; der Kaiser und der Abt; der wilde Jäger; das Lied von Treue; S. 115. *Friedr. Leop.* Grafen zu *Stollberg* (geb. 1750, † 1819) Rudolf; die Büssende; von *Friedr. von Schiller* (geb. 10. Novbr. 1759, † 9. Mai 1805), S. 137: Der Handschuh; der Taucher; der Ring des Polykrates; der Gang nach dem Eisenhammer; die Kraniche des Ibykus; Ritter Toggenburg; die Bürgschaft; der Kampf mit dem Drachen; Hero und Leander; der Graf von Habsburg; Kassandra; das Siegesfest; der Kapuziner in Wallensteins Lager; Breite und Tiefe. Jedem Gedichte sind nun Anmerkungen, mit kleiner Schrift eng gedruckt, beigefügt, deren grösster Theil die Grundlage von des Hrn. Prof. Schm. öffentlichen Vorlesungen an der Berlin. Universität über diese Gedichte gebildet hat. In ihnen sind nicht nur einzelne Stellen erläutert, sondern es ist auch der Charakter, welchen sie in den frühern Darstellungen hatten, und welchen sie jetzt erhalten haben, entwickelt, vornehmlich aber, was nur bei wenigen nicht geschehen konnte, gezeigt worden, woher ihr Inhalt genommen ist. Und hier ist es, wo eine Fülle literarischer und geschichtlicher Bemerkungen und Erläuterungen, aus der ältern und neuern, deutschen und ausländischen Literatur geschöpft, mannichfaltig und unterhaltend, mitgetheilt ist, die auch an sich selbst schon interessiren. Man sehe z. B. die Anmerkungen zu Bürger's: Der Kaiser und der Abt, zu Schiller's Taucher und dessen Gang nach dem Eisenhammer. Wenn der Verf. sagt, der Kenner der Literatur werde in diesen Entwickelungen nur wenig seiner Beachtung Würdiges finden, so ist diess Ausdruck einer zu grossen Bescheidenheit. Man kennt schon aus andern Schriften die vertraute Bekanntschaft des Verfs. mit der

engl., italien., spanischen und andern ausländischen Literatur. Er eifert den Ausländern in der, nach der Behandlung alter Classiker, gebildeten Kritik und historisch-antiquarischen Erläuterung, und, was die altdeutschen Quellen anbetrifft, den Brüdern Grimm nach, und, da so viele literarische Notizen in diese Anmerkungen vertheilt sind, so ist das beigefügte alphabet. Register über die in den Anmerkungen erwähnten Schriftsteller eine zwar dankenswerthe, aber doch nicht ganz ausreichende, Zugabe.

c. Kleine Schriften.

Peter Karl Wilhelm Graf von Hohenthal, Besitzer der Standesherrschaft Königsbrück, Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Cossa etc., kön. sächs. Conferenzmin. und wirkl. geh. Rath etc. Eine kurze Darstellung seiner Lebens- und Handelsweise. Aus dem neuen Nekrolog der Deutschen 3ter Jahrgang besonders abgedruckt. Ilmenau, 1827. Voigt. 22 S. 8. 3 Gr.

Der unvergessliche, am 20. Apr. 1754 in Trossin geb., am 15. Jan. 1825 in Dresden verst.) Minister Graf v. H., dessen Andenken das Vaterland stets segnen wird, hat (wie der ungenannte Verf. sich ausdrückt) »durch rastlosen Geschäftseifer, durch erprobte Wahrheitsliebe und Pflichttreue, durch ungeschminkte Rechtlichkeit und Gewissenhaftigkeit, durch stille Wirksamkeit und Gemeinnützigkeit, endlich durch warme Theilnahme für Menschenwohl und Armenversorgung — Tugenden, die insgesammt auf der festen Grundlage einer ächten Religiosität beruhen (und vorzüglich bei ihm beruhten) — auch ein hohes Vorbild eines gewissenhaften Staatsbeamten dargestellt, dem die öffentliche Wohlfahrt über Alles am Herzen lag.« Diesen Standpunct hat der Vf. dieser Skizze einer Biographie genommen und festgehalten und dabei die Bildung des Verewigten, seine Verwaltung sehr verschiedener Aemter, sein thatenvolles Leben als Rechtsgelehrter, Geschäftsmann und Staatsbeamter, seine wohlthätigen Handlungen als Besitzer ansehnlicher Güter, sein Privat- und häusliches Leben, anschaulich und wahrhaft geschildert, auch am Schlusse ein Verzeichniss seiner Schriften beigefügt. Vermisst man manche Verhältnisse und Auftritte seines Lebens, die ihm Ehre machen (vornehmlich aus den Jahren 1813

und 1814), so darf man nicht vergessen, dass, nach der eigentlichen Bestimmung dieser Schrift, der Verf. sich der Kürze befleissigen musste.

Hauptbegebenheiten der Geschichte, tabellarisch dargestellt als Leitfaden bei Vorträgen in den mittlern Classen von P. J. Junker, Oberlehrer am königl. Gymn. zu Conitz in Westpreussen. Leipzig, Wienbrack, 1827. 3½ Bog. in Fol. 8 Gr.

Der Verfasser behauptet, dass der erste strengere Geschichtsunterricht von solchen synchronistisch eingerichteten Tabellen ausgehen müsse, und nur dann, wenn der Schüler sich ein deutliches, festes und sicheres Bild des Gleichzeitigen und Aufeinanderfolgenden eingeprägt hat, ein Hülfsbuch gebraucht werden dürfe. Er selbst hat daher diese Tabellen für seine mittlern Classen ausgearbeitet, anfangs abschreiben lassen, da aber Abschreibefehler unvermeidlich waren, sie nun dem Drucke übergeben. Sie sind so eingerichtet, dass für jeden der drei Theile der Geschichte zwei Tabellen in Querfol. an einander gebracht werden können, es ist dabei ein richtiges Verhältniss der Darstellung beobachtet; dass aber die beiden Tabellen der neuern Geschichte, von denen die letzte bis in das Jahr 1826 geht, sowohl in der Zahl der Columnen als in den Notizen angefüllter sind, als die frühern, wird man ganz natürlich finden. Es verdienen diese Tabellen überhaupt für das Geschichtstudium auch denen, die schon mehrere Kenntnisse erlangt haben, empfohlen zu werden.

Nachrichten von Universitäten. a. Leipziger.

Am 17. Febr. hielt Hr. Prof. *Heinr. Ferd. Richter*, vierter Lehrer an der Thomasschule, seine Antrittsrede als Prof. phil. extraord. de fine summo philosophiae, wozu er mit dem Programm eingeladen hatte: *De ideis Platonis Commentatio.* Part. I. De essentia et cognitione (Leipz. bei Staritz 26 S. 8.). Noch immer hat die Platon. Lehre von den Ideen manche Dunkelheiten und ist selbst durch neuere Untersuchungen zweifelhafter gemacht worden. Eine neue, sorgfältige Erläuterung und Prüfung dieser Lehre, bei welcher man von neuern Vorstellungen abstrahiren muss, ist daher sehr verdienstlich, und dieser mühsamen Untersuchung unterzieht sich der Verf. mit vieler Umsicht und Genauigkeit. Da, nach

Plato, die Ideen das Wesen der Dinge ausmachen, so geht der Verf. davon aus und handelt im 1. Cap. von der οὐσία, essentia, substantia, im 1. Cap. und den Begriff des Seyns beim Plato. Nach dieser Darstellung hat Plato zwei Arten der Dinge angenommen, eine göttliche und ewige, der allein das wahre Seyn zukömmt, und die menschliche, abhängige und nicht dauernde, τὰ μὴ ὄντα, ist aber kein Idealist im neuern Sinne des Worts gewesen, indem er den Dingen der letztern Art doch, wegen ihrer Gemeinschaft mit dem wahren Seyn, auch ein Seyn zuschreibt. Im zweiten Cap. wird von der menschlichen Erkenntniss der οὐσία nach Pl. gehandelt. Diese Erkenntniss (ἐπιστήμη) besteht nach Pl. weder in einer sinnlichen Perception (αἴσθησις), noch in einer Meinung (δόξα), noch in einer richtigen Definition der Dinge (ἀληθὴς δόξα μετὰ λόγου), sondern sie ist essentiae, quae vere est et semper manet eadem, scientia. Nur im göttl. Verstande existiren die allgemeinen Begriffe der Dinge, Bilder der einzelnen Dinge, und von der Gottheit ist die wahre Erkenntniss der Dinge der menschlichen Seele, die selbst göttlichen Ursprungs ist, mittels der Ideen, zugekommen, welche die Seele erhielt, als sie bei der Gottheit lebte. Nur durch das Denken können diese Ideen erneuert und wahre Erkenntniss erlangt werden. Meist sind die Stellen des Pl. nur citirt, einige (wie S. 18) emendirt, und manche irrige Vorstellungen bestritten.

Am 21. Febr. feierte der Hr. Rector der Nicolai-Schule, *Gottlieb Samuel Forbiger*, ein drittes Jubiläum, des vor 50 Jahren an diesem Tage erhaltenen theol. Baccalaureats. Die hiesige theol. Facultät ertheilte ihm die theologische Doctorwürde »propter eximiam doctrinarum theologicarum scientiam veramque pietatem,« wie auf dem Diplom gesagt ist, und Hr. Domherr Dr. *J. A. H. Tittmann* hat als zeit. Dechant der Fac. diese ehrenvolle Ernennung angekündigt in einem Programm: *De animis iuvenum in gymnasiis ad pietatem Christianam formandis* (16 S. in 4. bei Staritz). Man hat neuerlich den Lehrern an gelehrten Schulen bisweilen den Vorwurf gemacht, dass die Schüler nicht genug zur christl. Tugend und Frömmigkeit gebildet würden, und sogar die humanistischen Studien als Hindernisse einer solchen Bildung angegeben. Der Hr. Verf. bestreitet diese Vorwürfe kräftig und lehrreich, bestimmt den oft so verschieden und individuell gefassten Begriff christl. Fröm-

migkeit genauer, macht aber auch auf die Mängel, die beim Religionsunterrichte entweder durch Lesen und Erklären der Bücher des Neuen Testaments oder durch Erläuterung eines theol. Lehrbuchs, Statt finden können, und andere, aufmerksam, ohne ihre Schuld durchaus den Lehrern aufzubürden »quorum plerumque deploranda potius sors iniqua, quam culpa accusanda est.«

b. Auswärtige.

Bonn. Vom 16. Jun. 1826 — 15. Jan. 1827, sind von der evangel. theol. Facultät am 3. Aug. 1826 zwei auswärtige Theologen zu Doctoren promovirt worden: Hr Superintendent zu Meissen, *Adolf Friedr. Ferdinand Karg*, und Hr. Prof. der Theol. *August Detlev Christ. Twesten* zu Kiel. In der medic. Facultät sind zu Doctoren promovirt worden: 21. Jul. 1826, *Friedr. Wilh. Peters*, D. de versione foetus, quae caput eius in partu praeire iubet; 12. Aug. *Heinr. Bierbaum*, D. de ulceribus intestinalibus; 4. Sept. *Philipp Albert Pulte*, de doloribus spuriis spasticis in partu; 6. Sept. *Joh. Heinr. Wittfeld*, D. de vera digitalis indicatione; 9. Sept. *Carl Wilh. v. der Heyden*, D. de acupunctura; 23. Nov. *Frid. Heinr. Christ. Zernial*, D. de necessario perforatorii usu; 30. Nov. *Car. Franz Gisbert van Beers*, D. de texturae organorum per inflammationem mutatione; 21. Dec. *Joh. Matth. Drimborn*, D. de terebrationis in laesionibus capitis vera indicatione. — In der jurist. Facul. ist am 16. Sept. promovirt worden, der Appell.-Ger.-Assessor *Alexander v. Daniels*, dessen Diss. nachgeliefert werden soll. Pr. St. Z. Nr. 34.

Ueber die sechs Universitäten des Königr. der Niederlande (Leyden, Gröningen, Utrecht, Gent, Löwen, Lüttich) und ihre verschiedenen Einrichtungen; so wie über das Athenäum zu Amsterdam, und ähnliche Institute zu Brüssel, Harderwyk, Middelburg, Franeker, Deventer und Breda, ist ein kurzer Bericht in der Zeit. f. die eleg. Welt 42, S. 336, gegeben.

Gelehrte Gesellschaften.

Am 13. Jan. feierte die Gesellschaft der Humanitäts-Freunde zu Berlin ihr 30stes Stiftungsjahr. Hr. Ober-Reg.-Rath und Prof. Dr. *Hoffmann* las eine Abh. über die Besorgniss, dass der Menschen auf Erden zu viele

werden möchten, u. Hr. geh. Med.-Rath Prof. Dr. Link Erinnerungen an Portugal bei Gelegenheit der jetzt dort Statt findenden Ereignisse, Hr. Prof. *Ribbeck* Elogien der dort im vor. Jahre verst. Mitglieder *Schrader*, *Abeken* und *Bode*.

Am 10. Jan. hielt die Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg zur ersten Säcularfeier eine öffentliche Sitzung in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin und des Hofes, wobei Hr. Geh. Rath *von Ouwaroff* in einer russ. Rede eine Uebersicht der Geschichte der Akademie im ersten Jahrh., der Sekr. der Akad., Hofr. *Fuss*, eine Uebersicht ihrer Arbeiten in demselben Zeitr. in französ. Rede verlas. s. Preuss. St. Zeit. 18, S. 73.

In der öffentl. Sitzung der königl. Akad. der Wiss. zu Berlin am 24. Jan. las Hr. Med.-Rath. Dr. Lichtenstein den Bericht über die naturhistorischen Reisen der Herren DD. *Ehrenberg* und *Hemprich* durch Aegypten, Dongola, Syrien und Arabien und den östlichen Abfall des Habessin. Hochlandes in den Jahren 1820—25, an dem mehrere Mitglieder der Akad. Theil genommen haben, vor. Er ist in der Dümmler. Buchh. gedruckt erschienen.

In der königl. Deutschen Gesellschaft las in der öffentl. Sitzung 18. Jan. Hr. Dir. Prof. Dr. *Schubert* eine Abh. über den Werth der Preuss. Geschichte und die geeignetsten Mittel zur allgemeinen Verbreitung ihrer Kenntniss vor, und Hr. Prof. Dr. von Bär sprach über die Entwickelung des organischen Lebens.

In der Versammlung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen hat am 2. Febr. der Hr. Bischof *Münter* eine interessante Abh.: Die Christin im heidnischen Hause, ein Gemälde aus den ersten Zeiten der christl. Kirche, vorgelesen.

Am 13. Jan. hat Hr. Prof. *Otfr. Müller* in der kön. Gesellschaft der Wiss. zu Göttingen eine Abh. de signis olim in postico Parthenonis sive Hecatompedi templi fastigio positis vorgelesen, welche sich an die frühern Abhh. de Phidiae vita anschliesst, und woraus ein Auszug in den Gött. gel. Anz. 29, S. 281 ff. gegeben ist.

Todesfälle.

Am 11. Jan. starb in Rom die Dominicaner-Nonne *Anna Vittoria* geb. *Dolara*, als Porträtmalerin u. Dich-

terin (unter andern durch das Gedicht: Klagen der Jungfrauen) berühmt, im 73. J. d. Alt.

Am 20. Jan. zu Landau der ehemal. erste Syndikus und Rechtsconsulent der freien Reichsstadt Speier, nachher Unterpräfect in Kaiserslautern, *Karl Ludwig Petersen*, im 81. J. d. Alt.

Am 31. Jan. zu Borna der Archidiakonus M. *Franz Ludwig Brunnemann*, nachdem er den Tag vorher sein 73. Lebensjahr angetreten hatte.

Am 1. Febr. in Wien der k. k. Hofrath Freiherr *von Floret*.

Am 3. Febr. zu Wien der königl. preuss. ausserord. Gesandte und bevollmächtigte Minister am österr. Hofe, Generallieut. Fürst *Franz Ludwig von Hatzfeld* zu Trachenberg etc., alt 71 J.

Am 9. Febr. zu Eishausen bei Hildburghausen der Hofprediger und Pfarrer, *Heinr. Kühner*, Lehrer der Königin von Baiern und der verstorbenen Herzogin von Nassau.

Am 11. Febr. zu Oldenburg der Prof. Dr. *Ricklefs*.

Am 13. Febr. zu Lüneburg der Senator Doct. phil. *Dietr. Wilh. Soltau*, im fast vollendeten 82. J. d. Lebens, durch seine Uebersetzung des de Barros, Cervantes etc. und andere literar. Arbeiten bekannt.

Am 16. Febr. zu Leipzig der Doct. jur. *Ernst Gottlob Stiehler* (ehemal. Universitäts-Probsteigerichts-Director), 79 J. alt.

Am 18. Febr. der Superintend und Prediger zu Neuhausen (bei Perleberg), *Friedr. Bernhard Bertram*, im 72. J. d. Alt.

Am 20. Febr. zu Leipzig der durch mehrere jurist. Schriften bekannte Baccalaur. jur. und Privatlehrer, *Samuel Friedr. Liekefett*, 81 J. alt.

In Paris ist im Anfang des Febr. ein Privatgelehrter, der sich lange in Berlin aufgehalten und an der Berliner Monatsschrift mitgearbeitet hat, *Leuchsenring*, in einem Alter von mehr als 80 Jahren gestorben.

Zu Anfang des Febr. in München der kön. Staatsr. Graf *Carl von Preysing*, im 60. J. d. Alt.

Der sowohl in der französischen neuesten Geschichte, wie auch als Schriftsteller bekannte *Mehée de la Touche*, ist gegen die Mitte des Febr. in einer Versorgungs-Ansalt in Paris gestorben.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Herr Dr. *Goldmann*, ein ausgezeichneter Prediger und Schriftsteller aus der Gegend um Hameln ist zum vierten Domprediger in Bremen gewählt worden.

Die dritte Classe des niederländ. Instituts zu Brüssel hat Hrn. *Bosscha* im Haag zum Mitgliede, Hrn. Staatsrath *Niebuhr* in Bonn zum corresp. Mitgliede und Herrn *ten Tex*, Prof. am Athenäum in Amsterdam, zum beständigen Secretär dieser Classe ernannt.

Den rothen Adlerorden 3ter Cl. haben noch am 18. Jan. erhalten: Hr. Geh. Ob. Fin. Rath *Sotzmann* in Berlin, Hr. Cons. Rath und Domh. *Skeyde* in Breslau, Hr. Super. *Oldekop* in Salzwedel und Hr. Superint. *Bastian* zu Dingelstädt.

Der bisher. ausserord. Prof. in der evang. theolog. Fac. zu Breslau, Hr. Dr. *Schirmer*, hat die dritte ordentl. Professur auf der Universität zu Greifswalde erhalten.

Hr. Dr. *Wilh. Amsink* ist in Hamburg zum fünften Syndicus befördert worden.

Der berühmte dänische Bildhauer *Thorwaldsen* in Rom, hat vom Könige von Baiern das Comthurkreuz des baier. Civil-Verd.-Ordens erhalten.

Der Oberlandesgerichts-Assessor und Criminalrichter zu Magdeburg, Herr *Carl Lebr. Immermann*, ist zum Rathe bei dem Landgerichte zu Düsseldorf ernannt worden.

Der geh. Archivar, Hr. *Klaatsch* zu Berlin, ist zum Archivrathe ernannt.

Der Erfinder der Lithographie, Hr. *Aloys Sennefelder*, hat vom Könige von Baiern das goldne Ehrenzeichen des Civilverdienstordens erhalten.

Dem Königl. Sächs. Hof- und Justizrathe, Hrn. Dr. *Müller* in Dresden, ist der Königl. Preuss. rothe Adlerorden dritter Classe ertheilt worden.

Der Criminal- und Pupillen-Rath, Herr *Hitzig* zu Berlin, ist zum Director des Inquisitoriats des Kammergerichts ernannt.

Herr Dr. und Prof. *Lloyd* ist zum Bischof von Oxford erwählt.

Censur-Angelegenheiten.

Nach einer Note des Oberpostamts in St. Petersburg

ist folgenden deutschen Zeitschriften für 1827 der Eingang im russ. Kaiserthum verboten: Morgenblatt (in Stuttgart redigirt); Zeitung für die elegante Welt; (Berliner) Freimüthige und Gesellschafter; (Dresdner) Abendzeitung; Miscellen (vom Dr. Bran in Jena); Lesefrüchte (in Hamburg); Eos (in München).

Die Dresdner Abendzeitung und des Herrn Hofrath André Hesperus sind in österr. Staaten, laut öffentlichen Nachrichten, verboten.

Nach dem neuesten französ. Gesetzentwurfe über die Polizei der Druckpresse soll keine Schrift von 20 Bogen und darunter während der 5 Tage nach gesetzlicher Deponirung derselben, und keine grössere während der 10 Tage nach der Deponirung ausgegeben, die Bogenzahl muss genau angegeben werden. Schriften von 5 Bogen und darunter sind einem Stempel unterworfen, bei periodischen Schriften soll Bürgschaft gestellt werden. Die Buchhändler zu Paris wollen gegen diesen Entwurf eine Vorstellung an beide Kammern einreichen und ihre Bestürzung über diese Vorschläge darstellen. Die Akademie der schönen Wiss. im Institut hat, so wie die zu Lyon, eine Petition dagegen entworfen, die aber dem Könige nicht übergeben werden darf. Andere Corporationen haben sich dagegen erklärt; Lacretelle u. Andere dagegen geschrieben. Spottweise wird dieser vom Graf Peyronnet, dem Justizm., herrührende Entwurf La loi de l' amour genannt (weil er aus lauter Liebe gegeben seyn soll). Den Erfolg der Debatten in beiden Kammern erwartet man.

Des Herrn *Joh. von Horn* Diplomatischer Bericht über die revolutionären Drohbriefe (s. Rep. 1826, II, 273.) ist in den Churhessischen Staaten verboten.

Althing's Kleine Erzählungen, angeblich in Schleiz gedruckt, in 2 Bändchen, sind der groben Unsittlichkeit wegen, die darin auf allen Seiten herrscht (m. s. den Anzeig. d. Deutsch.) in Leipzig weggenommen und man bedauert es noch mehr, dass die Versendung der Exemplare von Leipzig aus früher geschehen ist, als Hr. Ernst Klein im Hamburg. Correspond. Nr. 25. Febr. es bedauernd anzeigt, dass er keine Exemplare mehr versenden kann.

Plagiat.

Der Hr. Dr. *J. Ch. G. Schinke* zu Halle, der schon

eine Compilation herausgegeben hat: Jesus Christus oder das Evangelium in (abgeschriebenen) frommen Gaben ausgezeichneter deutscher Dichter 1826 (welches im Mitternachtsblatt 29, S. 115. ein Evangelium in Mosaik genannt wird) hat eine zweite dieser Art (aus einer Schrift des Hrn. M. *Dolz* fast ganz entnommene) bekannt gemacht: Zacharias und Elisabeth: Wie soll das Kindlein heissen, oder unsere Taufnamen mit ihrer Bedeutung alphabetisch geordnet (in 12. 18 Gr.). M. s. des Herrn Buchh. Barth Erklärung über diess grobe Plagiat in der Leipz. Lit. Zeit. Nr. 49.

Zu erwartende Werke.

In der Cottaschen Buchh. werden erscheinen: 1. Antike Bildwerke, zum ersten Male bekannt gemacht von Eduard Gerhard, in 5 Abtheilungen, jede zu 5 Heften, das H. à 1 Rthlr. 12 Gr. 2. des Herrn Dr. Th. Panofka vollständige Beschreibung von Neapels Antiken, 2 BB. 8. 3. E. Platner's Beschreibung des Vatican. Museums in der ersten Abth. der Beschreibung Roms.

Des verst. bekannten Reisenden *Seetzen* ächte Tagebücher (denn die in Wien erschienenen sind untergeschobene) befinden sich in Gotha (den Verwandten abgekauft) und werden durch den Druck bekannt gemacht werden.

Der Organist, Herr *Christian Friedrich Nötzel*, zu Schwarzenberg will eine: Encyklopädie der Theorie der Musik, oder allgemeines Handbuch der Musiklehre (auch in Hinsicht der verschiedenen Instrumente) mit Applicaturtabellen, in Verbindung mit andern Tonkünstlern heftweise in 4. herausgeben (den Bogen auf Subscr. zu 2 Gr.).

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart soll eine correcte u. wohlfeile Ausgabe der latein. Dichter und Prosaiker, nach dem besten Texte, mit Auswahl der wichtigsten Varianten, gedruckt, besorgt vom Herrn Prof. Zell in Freiburg, in Bändchen von 12 Bogen in 8. (à 24 Kr. Rhein. oder 5 Gr. 4 Pf., auf Subscription bis 1. Mai) erscheinen.

In St. Petersburg erscheint auf Subscription beim Buchh. Glasunow eine neue Sammlung der russischen Reichsgesetze vom Zar Alexei Michailowitsch an bis jetzt. Als Vorarbeit dient des Hofr. Prawikow und seines Sohnes Sammlung, die bis 1824 geht, in 16 Bänden, Pamätnik Sakanow (Denkmal der Gesetze) genannt. Die

neue Sammlung wird in alphabet. Ordnung gebracht, Gesetze, die durch spätere ausser Kraft gesetzt sind, weggelassen, Lücken ergänzt. Redacteur ist der Obersecretär des Senats *Fjalkowski.* Das neue Werk liefert in der ersten Abth. die allgemeine alph. Sammlung der Reichsgesetze, Kirchen-, Militairordnungen u. s. f. 10 BB.; in der 2ten die Organisation u. Obliegenheiten der Ober- und Unter-Behörden, 3 BB.; daran reihen sich die 1822—25. in chronolog. Ordnung herausgegebenen Gesetze, 6 BB. Noch werden auch geschichtliche Abhandlungen beigefügt. Der erste Band ist bereits 1825 gedruckt.

Des Herzogs *Bernhard* von Sachsen-Weimar Tagebuch und Briefe von seiner Reise und seinem Aufenthalte in Amerika, wird, mit Dessen Bewilligung, vom Hrn. Geh. Hofr. Luden in Jena herausgegeben, und bei dem Hofbuchh. und Commiss.-Rathe Hofmann in Weimar, als Meisterstück der Typographie herauskommen.

Herr *Villemain* in Paris gibt eine Geschichte des Papstes Gregors VII. heraus, in 2. BB. Er hat das Werk dem Buchh. Firmin Didot um den Preis von 10000 Fr. für jedes 1000 durch Subscription abgesetzte BB. überlassen. Auf beide Bände werden 15 Fr. subscribirt.

Vom J. 1827 an wird bei Osswald in Heidelberg erscheinen: Archiv für die gesammten Staats-, Kameral- und Gewerbswissenschaften, für alle Zweige der Gesetzgebung und innern Staatsverwaltung, mit besonderer Rücksicht auf Deutschlands Landwirthschafts-, Gewerbs- und Handelsverhältnisse. In Verbindung mit mehreren Staatsmännern und Gelehrten herausgegeben vom Hofr. u. Prof. Dr. *Joh. Paul Harl* zu Erlangen in zwanglosen Heften.

In der Leopold Vossischen Buchhandl. in Leipzig kömmt heraus: Die preussische Pharmakopöe, übersetzt und erläutert von *Fried. Phil. Dulk*, Dr. d. Philosophie, Privat-Docenten an der Univers. und Apotheker in Königsberg etc. Sie erscheint zugleich mit dem Originale, 2 Bände in 8. In jedem Artikel folgt der treuen Uebers. desselben der Commentar mit kleiner Schrift. Sie wird aber auch noch Zusatzartikel zum Originale enthalten.

Herr Prof. *Heinr. Ritter* in Berlin wird im Verlage von Perthes in Hamburg eine Geschichte der Philosophie in 6—8 Bänden herausgeben, von denen der erste im J. 1828 erscheinen soll.

Der Freiherr *von Wetterstedt* will seine zwei durch Erfahrung erprobten Aufsätze: Vorsichtsmassregeln zur Verhinderung der Verbreitung ansteckender Krankheiten auf Schiffen (1820 schwed. gedr.) und Vorsichtsmassregeln gegen das gelbe Fieber in Westindien (gedr. 1825) in die Sprachen der vornehmsten europ. Handelsnationen übersetzen und drucken lassen.

Auf (unbestimmte) Subscription (bis Michael d. J.) sollen gedruckt werden: Annalen der evangelischen Kirche in Westpreussen, oder Geschichtliche Darstellung der Schicksale nnd Verhältnisse der evangel. Gemeine in älterer und neuerer Zeit. Die Theilnehmer an der Subscription sollen sich in frankirten Briefen bei dem Land- und Stadtgerichtssecretair Zermann in Strassburg in W. Pr. melden (ein weiter Weg).

Bei W. Michaelis, Buchh. in München, werden Denkmäler deutscher Sprache und Literatur (unbekannte Dichterwerke und Sprachdenkmäler vom 9ten — 14ten Jahrh., nach vollständigen Handschr. verschiedener Bibliotheken) herausgegeben vom Dr. G. F. Massmann, heftweise erscheinen.

Lacretelle gibt in Paris ein historisches Gemälde Griechenlands seit seiner Gründung bis zum J. 1827 in 2 BB. auf Subscr. von 15 Fr. heraus. Didot druckt es blos gegen Erstattung der Auslagen, um Hrn. Lacretelle, der, wegen seines Widerspruchs gegen das Pressgesetz, seine Stelle als Theatercensor verloren hat, zu entschädigen. Ausserdem schreibt Lacretelle eine Geschichte des Gesetzvorschlags über die Presse.

Herr Dr. und Professor *Kühn* wird nun auch eine Sammlung der latein. Aerzte, die 13 alte latein. Aerzte enthalten soll, in der Cnobloch'schen Buchh. herausgeben (auf Pränum. von 4 Rthlr. für 3 Alphabete). Mit Celsus wird der Anfang gemacht, und dazu nicht nur die neuern, richtigern Ausgaben, sondern auch der Apparat des Hofr. Güntz benutzt werden.

Bei Engelmann in Leipz. wird Herr Prof. *Friedr. Bened. Weber* in Breslau: Versuch eines deutschen ökonomischen Reallexikons und Idiotikon's in 2 BB. (Lex. Form.) herausgeben. Der Subscr.-Preis, der bis Ostern 1828 offen bleibt, ist 3 Rthlr. 12 Gr.

Aus Zeitschriften.

Des Herrn Prof. *Schorn* Rede über Wesen, Um-

fang und Vortrag der Aesthetik, beim Antritte seiner Professur der Aesthetik an der Univ. in München, gehalten am 27. Novbr. 1826, füllt die erste Nummer des Tüb. Kunstbl. 1827.

Das Tübing. Liter. Blatt 1827 eröffnet ein Aufsatz: Walter Scott (und der Werth seiner histor. Romane) u. sein Jahrhundert, Beschl. Nr. 2.

Der *Hesperus* hat 1827 mit einem Versuche einer *statistischen* Werthschätzung der herzogl. sächs. Lande nach ihrer zeitherigen und jetzigen Vertheilung angefangen (Nr. 1 — 7.), wie gewöhnlich, sehr zerstückelt. (Es ist nur von den herzogl. sächs. Herzogth. die Rede, welche sich in die gothaische Erbschaft getheilt haben.)

Ueber die neue Reise auf Flüssen in verschiedenen Provinzen Brasiliens und Südamerika's, die der russisch kais. Generalconsul in Brasilien, Herr von Langsdorf, im April v. J. antreten wollte, mit Hoffnung neuer Bereicherungen der Naturgeschichte, steht ein Auszug aus seinem Schreiben an die Akad. der Wiss. in St. Petersburg in der Zeit. für die eleg. Welt 13, S. 103 f.

In einem nur zu kleinen Aufsatze in der Leipziger Musik. Zeit. Nr. 2. ist »ein Wink, den Laut der Vocale und die Töne eines Klaviers Taubstummen hörbar zu machen, und ihnen so ein Mittel zu deutlicherer Aussprache, so wie zum Erlernen des Klaviers zu geben,« durch das Beispiel des taubstummen Lehrers am Institute zu Berlin, *Wilke*, erläutert, gegeben.

Von der Ausbreitung der homöopathischen Heilart, auch im Auslande vornehmlich durch des Hrn. v. Brunnow französ. Ueb. von Hahnemanns Organon und die lateinische der Arzneimittellehre von den DD. Stapf und Gross und v. Brunnow (mit dessen Einleitung, welche die Hahnem. Terminologie erklärt), ist in der Zeit. für die elegante Welt 15, S. 119. Nachricht gegeben.

In den Blättern für literar. Unterh. Nr. 30. und 31. sind (auf Veranlassung von Wachler's Schr.; Die Pariser Bluthochzeit) die Nachrichten aus den besten Quellen (die nebst andern S. 173. angezeigt sind) über die Begebenheit im wahrscheinlichsten Zusammenhange erzählt.

In denselben Blättern steht Nr. 35. 36. (S. 137 ff.) ein, aus dem Quarterly Review gezogener Aufsatz: über den gegenwärtigen Zustand des Sclavenhandels, welcher zeigt, wie er der Gegenbemühungen Englands ungeachtet, von französ., brasilisch und nordamerikan. Schiffen, noch fortgesetzt wird.

Anzeige neuer Werke in andern kritischen Blättern.

In der Jenaischen Lit. Zeit. Nr. 8. (S. 57.) u. 9. ist die Schrift: Ueber die Verfassung, Verwaltung und den politischen Gemeingeist Englands. Vom Baron von Staël Holstein. A. dem Franz. üb. vom Dr. Carl Herm. Scheidler, Jena 1825. 8, umständlich beurtheilt.

Die in der Jenaischen Lit.-Zeit. 1825, St. 141—45. angefangene Rec. der Schriften über die neue preuss. Agende ist 1826 St. 194. (S. 105) u. 195. von Nr. 16—19. fortgesetzt.

Die Preisschrift des Hrn. *Joh. Wilh. Zinkeisen* Comment. histor. critica de Francorum Majore Domus — Jena, Bran. 156 S. in 4. 1 Rthlr. 18 Gr.) ist sehr ausführlich in der Jenaischen Lit.-Zeitung 1826, 196. und 197. (IV. S. 120 ff.) angezeigt.

Ueber die Schr. des Herrn Vice-Director *von Weber* in Tübingen: Ueber das Studium der Strafrechtswissenschaft, vorzüglich für seine Zuhörer, Tübingen 1825, sind in der Jenaischen Lit.-Zeit. 1826, Nr. 204. (S. 185) und 205 mehrere Bemerkungen mitgetheilt.

In der Hallischen Allg. Literat.-Zeit., Ergänz.-Bl. 1826, 126, S. 1007 f., ist ein Auszug aus des Herrn Dr. *Geo. Chr. Rud. Matthäi* Comm. de origine mali, praemissa placitorum praecipuorum apud vett. Graecos philosophos principes occurrentium brevi censura, Gött. 1824 8. gemacht.

Die frömmelnde Schrift des nunmehr. Prof. d. Theologie zu Dorpat, *Ant. Casp. Fried. Busch*, Memoria Ottonis, episcopi Bamberg., Pomeranorum Apostoli, Jena 1824, ist, wegen so vieler histor. Mängel, in der Leipz. Lit.-Z. 1826, 289 S. 2305. u. 290. getadelt.

Aus dem 22. Berichte der Brittischen und auswärtigen Bibelgesellschaft 1826 London, ist in der Leipziger Lit.-Z. 1826, Nr. 287. ein Auszug gemacht.

Des Herrn Dr. Bothe Poetae scenici Latinorum (Halberstadt, Vogler 1821—23. V. Bände in 8.) sind umständlich recensirt in dem Gött. gel. Anz. 1826, 188, S. 1865. und die metrischen Grundsatze des Herrn B. vorzüglich getadelt.

Ueber Sophokles Antigone von Martens sind einige vorzüglich metrische Bemerkungen in der Leipziger Lit.-Zeit. 1826, 293, S. 2341 ff. gemacht.

Bibliographischer Anzeiger
der
neuesten in Deutschland erschienenen Literatur. 1827. No. 4.

Intelligenzblatt
des allgemeinen Repertoriums
N°. 4.

Anzeige
für die
Aerzte und Apotheker
im Königreiche Preussen.

Pharmacopoea Borussica.

Die
Preussische Pharmacopöe
übersetzt und erläutert
von
Fried. Phil. Dulk;
Doctor der Philosophie, Privat-Docenten an der Albertus-Universität und Apotheker in Königsberg, Mitgliede der physikalisch-ökonomischen und der physikalisch-medizinischen Gesellschaft daselbst, Ehrenmitgliede des Apotheker-Vereins im nördlichen Deutschland.

Die Bereicherungen, welche der Pharmazie aus ihren Quellen: Physik, Chemie und Botanik, zugeflossen sind, und durch die täglich steigende Fortbildung dieser edlen Zweige des menschlichen Wissens stetig hinzutreten, sind so gross, dass es wohl mehr als blos wünschenswerth, dass es ein wahres Bedürfniss ist, von Zeit zu Zeit eine möglichst vollständige Uebersicht des reinen Besitzes zu geben, um dem praktischen Gebrauche den Gewinn der Wissenschaft zuzuwenden.

Durch wissenschaftliche Neigung und praktischen Beruf lange schon zu dieser Arbeit hingezogen, schien mir die Erscheinung der längst erwarteten und allgemein gewünschten neuen Ausgabe der Preussischen Pharmacopöe eine Aufforderung, einen ausführlichen Commentar über dieselbe, nebst einer treuen Uebersetzung gleich beim Erscheinen derselben dem Publikum vorzulegen. Diesem Unternehmen sehr fördernd war es, dass ein Königl. hohes Ministerium der Geistl., Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten mir, auf mein gehorsamstes Ansuchen, die Aushängebogen der Pharmacopöe huldvoll hat zukommen lassen.

Ueber die innere und äussere Einrichtung dieses Werkes einige vorläufige Nachricht zu geben, möge nun gestattet seyn.

Das ganze Werk wird 2 Bände, deren jeder etwa 2 Alphabete stark werden dürfte, ausmachen. Der erste Band ist den in der ersten Abtheilung der Pharmacopöe enthaltenen einfachen Mitteln, der zweite den in der 2ten Abtheilung aufgeführten Bereitungen und Zusammensetzungen gewidmet. Jedem Artikel geht mit ausgezeichneter Schrift eine möglichst treue Uebersetzung des Textes der Pharmacopöe voran, darauf folgt mit kleinerer Schrift der Commentar. Diesen eröffnet zuvörderst, bei den einfachen Stoffen, eine naturgeschichtliche Beschreibung; dann folgen Belehrungen, betreffend die Merkmale der Güte oder des Verdorbenseyns; die anzustellenden Prüfungen; über Cautelen, zur Verhütung möglicher Verwechselungen; über die Bestandtheile, soweit dieselben dermalen bekannt sind; nebst Nachweisung der dabei benutzten besten literarischen, oft zerstreuten, Quellen; über die zweckmässigste Verordnungsweise dieser Stoffe nach ihren Bestandtheilen, und Winke über zu vermeidende Verbindungen. Bei den narkotischen und sogenannten giftigen Substanzen wird besonders noch ihr chemisches Verhalten zu den Reagenzien erörtert, und die uns zu Gebote stehenden zweckmässigsten Mittel zur Erkennung der auf den Organismus eingewirkten schädlichen Substanzen in forensischer Beziehung sorgfältig angegeben werden.

Bei Erklärung der bereiteten und zusammengesetzten Mittel wird vorzüglich der angehende Pharmazeut berücksichtigt, jedoch stets der wissenschaftliche Standpunkt aufgefasst und festgehalten werden, so dass überall diesem gemäss der chemische Prozess deutlich und verständlich erläutert, und die wissenschaftliche Forschungsbegier des Lesers erregt, unterhalten und auf das Studium grösserer wissenschaftlicher Werke zweckmässig gelenkt werde. Deshalb auch soll dem zweiten oder chemischen Theile eine fassliche Einleitung vorangeschickt werden. Dass auch die in diesem Theile abzuhandelnden Gegenstände der nöthigen Erläuterungen über Kennzeichen der Güte, Prüfung u. s. w., wie sie beim ersten Theile angegeben worden sind, nicht ermangeln sollen, bedarf wohl kaum einer besondern Erwähnung.

Die wissenschaftliche Vollständigkeit, die einem solchen Werke nothwendig ist, und die ich ihm, nach Vermögen, zu geben bemüht seyn muss, bestimmt mich, die Gränzen, welche in der Pharmacopöe selbst in Beziehung auf die Aufnahme der Mittel gegeben sind, zu überschreiten. Was irgend in medizinisch-, oder chemisch-pharmaceutischer Hinsicht mit der Erwähnung bedürftig zu seyn scheint, glaube ich in diesem Werke eine Stelle schuldig zu seyn, so dass ich auch hoffen darf, die Leser über keinen in diese Sphäre fallenden bemerkenswerthen Gegenstand eine Nachricht vermissen zu lassen. Die Anzahl solcher Zusatzartikel wird schon im ersten Bande sich auf etwa achtzig belaufen, von denen einige der wichtigeren zu nennen schon hier erlaubt seyn möge: Alkornoko, Cautschuk, Cicuta virosa, Cocculus Indicus, Coffea, Colchicum, Oleum Crotonis, Oleum jecoris aselli, Faba St. Ignatii, Jod, Faba Pichurim, Ratanhia, Secale cornutum u. s. w. Um jedoch dem Leser diese Zusatzartikel bemerklich zu machen, so sollen sie mit einem * bezeichnet werden.

Zum bequemeren Gebrauche dieses Werkes, und um ei

augenblickliches Orientiren möglich zu machen, soll ein vollständiges Register angehängt werden.

Wie wenig ich mir durch diese gestellten Aufgaben das Unternehmen leicht gemacht habe, ist leicht einzusehen, und schwerlich würde ich mich daran gewagt haben, wenn ich nicht auch durch meine akademischen Vorlesungen an der hiesigen Universität über die bisherige Preussische Pharmacopöe zu ausführlicher Sammlung, Anordnung und Bearbeitung der hierher gehörigen Materialien geleitet worden wäre. Alles dies jetzt aber wiederum mit strenger Kritik zu durchsichten, und dem Werke selbst sorgfältige Aufmerksamkeit und angestrengte Thätigkeit zu widmen, wird meine ernste Pflicht seyn.

Friedr. Phil. Dulk.

Als Verleger des Werks habe ich nur hinzuzufügen, dass der Druck des Werks bereits vorgeschritten ist, und die Ausgabe in Kurzem und zu gleicher Zeit mit der des Originals beim Königl. Medizinal - Collegio in Berlin Statt findet.

Druck und Papier werden dem der in meinem Verlage erscheinenden Thénard - Fechner'schen Chemie gleich seyn, und wird, ungeachtet des grossen Formats, des compressen Drucks und weissen Papiers, der billige Preis für den Bogen 1¼ Groschen Preuss. Courant seyn. Auch die Erscheinung in Lieferungen von 6 à 8 Bogen wird den Ankauf erleichtern, und zugleich das Publikum auf die zweckmässigste Weise bald in den Besitz des ganzen Werks setzen.

Leipzig, den 1. Februar 1827.

Leopold Voss.

So eben wurde an alle Pränumeranten und Subscribenten, so wie an alle solide und thätige Buchhandlungen versandt das 1ste Bändchen von

Jean Paul.

Das Schönste und Gediegenste
aus seinen verschiedenen Schriften und Aufsätzen nebst Leben, Charakteristik und Bildniss.

Ausgewählt, geordnet und dargestellt vom Hofrath Dr. A. Gebauer. Mit einem Vorbericht von Conz.
352 Seiten stark und schon lange fertig. Die andern 5 Bändchen folgen binnen Jahresfrist.

Wer über dieses für den grössten Theil des deutschen Volks zeit - und zweckgemässe Unternehmen genügende Auskunft haben will, der lese das Vorwort des in der Literatur und in seinem Wirken so geschätzten und geachteten Hrn. Professor Conz. (Dieser schätzenswerthen Einführung wegen wurde die Ausgabe verzögert; denn aus Eigennutz entsprungene öffentliche Angriffe konnte dies in den für literarisches Eigenthum so guten sächsischen Gesetzen begründete Unternehmen um so weniger hindern, als vermeintliche Rechte mit Grund und zwar an den gehörigen Orten bestritten worden sind.)

Pränum. Prs. für alle 6 Bändchen in Taschenformat 2 Thlr. 12 Gr. — franz. Pap. 4 Thlr., in Octav Schreibpap. 4 Thlr. 12 Gr. — auf Velinpap. 6 Thlr. Subscriptions-Preis für jedes Bändchen 12 Gr., 16 Gr., 18 Gr. u. 1 Thlr.

Ernst Kleins Comptoir in Leipzig.

Lüdemann's (W. von), Züge durch die Hochgebirge und Thäler der Pyrenäen im Jahre 1822. Mit 2 Charten. 8. geh. 1 Thlr. 16 Gr.

Memoiren des Grafen Alexander von T—. Aus der Französischen Handschrift übersetzt. 2 Bde. gr. 12. geh. 4 Thlr.

Menzel (K. A.), die Geschichte unserer Zeit, seit dem Tode Friedrichs II. 2 Bde. 8. 4 Thlr. 16 gr.

Mollien's (G.) Reise nach Columbia, in den Jahren 1822 und 1823. In drei Abtheilungen: I. Reise durch Columbia. II. Geschichte und Verfassung der Republik Columbia. III. Geographisch - statistische Schilderung des Landes. Aus dem Französischen übersetzt von Fr. Schoell. gr. 8. 1 Thlr. 16 Gr.

Schoell (Fr.), Entwurf eines historischen Gemäldes von Europa, seit dem Anfange der französischen Revolution bis zum Pariser Frieden von 1815. Aus dem Französischen übersetzt, mit Berichtigungen und Zusätzen des Verfassers und des Uebersetzers, von Ed. Cottel. gr. 8. Feines Papier, geh. 1 Thlr. 16 Gr.

Shakspeare's Macbeth. (Zur Darstellung auf der Königl. Bühne in Berlin, treu) übersetzt von S. H. Spiker. 8. geh. 12 Gr.

Steffens (H.), der Norwegische Storthing im Jahr 1824. Geschichtliche Darstellung und Aktenstücke. gr. 8. geh. 18 Gr.

Literarische Anzeige für Philologen, Schulvorsteher und Studirende, so wie für jeden Gebildeten.

Eine correcte, elegante, vollständige und dabei äusserst wohlfeile Sammlung der

Classischen Werke

der Dichter und Prosaiker des Alterthums in der Ursprache

zu besitzen, ist der Wunsch eines jeden, der den Geist der grossen Alten kennt, oder sich mit ihm vertraut zu machen sucht. Aber nur Wenigen ist seine Befriedigung ohne einen mehr oder minder lästigen Aufwand vergönnt und selbst diesen nicht in dem Vereine von Vorzügen, welche die Ausgabe der Classiker schmücken sollen, durch deren Ankündigung der Unterzeichnete versichert ist, sowohl dem eigentlichen Gelehrten wie dem gebildeten Geschäftsmanne und dem studirenden Jünglinge eine erfreuliche Mittheilung zu machen. Obgleich mein Plan sämmtliche uns aus dem classischen Alterthume verbliebenen Autoren umfasst, so bin ich dennoch entschlossen, vor der Hand meine Ausgabe auf die lateinischen zu beschränken, und diese in zwei für sich bestehenden Abtheilungen herauszugeben, um ihre Anschaffung so viel als möglich zu erleichtern. Die erste Abtheilung wird solche römische Schriftsteller in sich begreifen, die in den Schulen eingeführt

sind und für die sich überhaupt jeder Freund des classischen Studiums interessirt — und die andere jene Autoren, die fast ausschliesslich in das Fach der Philologie im engern Sinne gehören. Zur ersten Reihenfolge, mit welcher ich das Unternehmen beginnen werde, gehören:

Caesar, Catullus, Cicero, Cornelius Nepos, Curtius, Dionysius Cato, Eutropius, Florus, Horatius, Justinus, Juvenalis, Livius, Lucanus, Lucretius, Martialis, Ovidius, Persius, Phaedrus, Plautus, Plinius Caecilius sec., Pomponius Mela, Propertius, Quinctilianus, Sallustius, L. Annaeus Seneca, Suetonius, P. Syrus, Tacitus, Terentius, Tibullus, Valerius Maximus, Virgilius, Vellejus Paterculus.

Zur zweiten: die Uebrigen ausser den genannten Autoren.

Die Herausgabe dieser Sammlung hat der im Fache der Philologie rühmlichst bekannte Herr Professor Zell in Freiburg auf die Bitte des Verlegers übernommen. Die Einrichtung derselben wird folgende seyn: Der Text eines jeden Autors wird nach den besten und neuesten Hülfsmitteln gegeben. Dem Texte wird eine kurzgefasste Lebensbeschreibung des Schriftstellers und die nöthige Inhaltsanzeige vorausgeschickt. Unter dem Texte sind die bedeutendsten verschiedenen Lesearten mit sorgfältiger Auswahl verzeichnet, wobei die wichtigsten Handschriften und Ausgaben, aus welchen sie geschöpft sind, genannt werden.

Um diese Sammlung auch für weniger Bemittelte, für ärmere Studirende und Schüler zugänglich zu machen, wird dieselbe in Bändchen oder Lieferungen von 12 Bogen in gefälligem Octav (nicht Taschenformat) auf feinem Schweizer - Velinpapier mit typographischer Eleganz gedruckt erscheinen, dennoch aber zu dem mehr als billigen Preise von vier und zwanzig Kreuzer per Bändchen sauber broschirt abgeliefert werden.

Da dieser äussert wohlfeile Preis, bei den übrigen Vorzügen der Ausgabe, nur bei sehr zahlreicher Theilnahme erreicht werden kann, so richtet der Verleger an alle, denen es Ernst mit der Liebe zur Verbreitung des classischen Studiums ist, und vorzüglich an die Vorsteher von gelehrten Unterrichtsanstalten, an Schuldirectoren und Lehrer der alten Sprachen, die Bitte, sich für dieses Unternehmen thätig zu verwenden, und erklärt sich bereit, Sammlern, die sich unmittelbar an ihn wenden, auf zehn Exemplare ein Frei - Exemplar zu bewilligen.

Ich verspreche, alle zwei Monate bestimmt drei Bändchen zu liefern, hoffe jedoch, zwei Bändchen in jedem Monate geben zu können. Die Sammlung wird eröffnet durch Cicero de re publica und die erste Lieferung wird am 1. Juni dieses Jahres ausgegeben; darauf folgt Horatius, dann Phaedrus u. s. w. Alle Buchhandlungen Deutschlands und des Auslandes nehmen Unterzeichnungen an, der Subscriptionstermin geht mit dem 1. Mai zu Ende.

Man kann auch auf einzelne Autoren zu dem vorher angegebenen billigen Preise subscribiren; ich bitte jedoch, die Bestellungen hierauf sogleich zu machen, damit ich bei dem schon jetzt beginnenden Drucke die Stärke der Auflage bei einzelnen Autoren nach den Bestellungen darauf reguliren kann.

Stuttgart, im Januar 1827.

Carl Hoffmann.

Auction.

Den 26. März d. J. beginnt in Breslau die Versteigerung einer bedeutenden alle Wissenschaften umfassenden Büchersammlung (gegen 6000 N.) durch Herrn Auctions-Commissarius Pfeiffer; dieselbe enthält viele Werke, welche im Wege des Buchhandels nicht mehr zu bekommen. Die ungebundenen Exemplare sind genau collationirt. Catalóge werden ausgegeben und Bestellungen besorgt von

Herrn Buchhändler Herbig in Leipzig
- Joh. Friedr. Korn d. ä. in Breslau
- Auctions-Commiss. Pfeiffer das.

Im Jahre 1825 kam in meinem Verlage heraus:

Dolz, Joh. Chr., die Moden in den Taufnamen, mit Angabe der Wortbedeutung dieser Namen. 8. brosch. 20 gr.

und ich berufe mich gern auf die in der Zeit darüber erschienenen Kritiken. Jetzt ist es einem Herrn Dr. J. C. G. Schinke eingefallen, ein neues Opus unter dem Titel:

Zacharias und Elisabeth,

Wie soll das Kindlein heissen? Oder unsere Taufnamen mit ihrer Bedeutung alphabetisch geordnet. Ein Haus- und Handbüchlein für Familienväter und Prediger. 12. geb. 18 gr.

im Verlage der wackern Gebauerschen Buchhandlung in Halle erscheinen zu lassen, der ich öffentlich mein Bedauern zu bezeigen mich veranlasst fühle, dass sie sich so arg hat anführen lassen. Der würdige Herr Dr. Schinke nämlich, den ich gern Verfasser nennen würde, wenn er es wäre, hat nichts weiter gethan, als das vorgedachte Dolz'sche Werkchen (häufig, sogar höchst eilfertig und unwissend) abzuschreiben, die zusammenhängende Dolz'sche Ordnung in die alphabetische umzugiessen (was mittelst des Dolz'schen Registers ein Kinderspiel war) und ein paar seichte Perioden seinem Produkte voranzuschicken. Auf solche Weise ist allerdings das Ganze nicht mehr Nachdruck zu nennen (wenn nämlich in dem Begriffe des Nachdruckes der des diplomatisch genauen Ungeändert-Lassens mit eingeschlossen ist), bleibt aber immer das unverantwortliche Plagiat eines Schriftstellers, der seinen Verleger um's Honorar bringt, und, mit fremdem Kalbe pflügend, dem Publikum eine Nase zu drehen sucht, die kein Rechtlicher sich stillschweigend anheften lassen kann.

Zu Nutz und Frommen des Publikums habe ich dem saubern Herrn Doctor hiermit einen gebührenden Pranger bauen und ihn daran stellen wollen, wünsche von Herzen, dass sein Fabrikat sich recht vielen ähnlichen Beifalls, als ich ihm hier zolle, erfreuen möge, aber nicht, dass er die Uebertretung des siebenten Gebotes, (obschon er als öffentlicher Religionslehrer alles zur Heilighaltung der zehn Gebote wirken sollte), auch auf die vom Dolz'schen Werke zu erwartenden neuen Ausgaben ausdehne, weil es sonst nicht vermieden werden dürfte, ihm noch derber auf die Finger zu klopfen.

Endlich bemerke ich, dass ich von heute an den Preis des Dolz'schen Werkchens von 20 gr. auf 12 gr. ermässige, dass demnach Jeder rein 6 gr. erspart, wer sich zur Auffindung von Namen die Mühe geben will, im Dolz'schen Register nachzuschlagen.

Leipzig im Februar 1827.

Joh. Ambr. Barth.

Anzeige einer neuen Ausgabe der Alten lateinischen Aerzte herausgegeben von Dr. C. G. Kühn.

Der Beifall, womit das Publikum die in meinem Verlage erschienenen griechischen Aerzte aufgenommen hat, und der von so mancher Seite an mich ergangene Wunsch, dass ich auch eine vollständige Sammlung der lateinischen Aerzte verlegen möchte, hat mich bewogen, dem Wunsche des Publikums zu entsprechen. Ich habe daher den Herausgeber der griechischen Aerzte, von welchem ich wusste, dass er im Besitze vieler ungedruckter Materialien ist, welche bei diesem Unternehmen mit Vortheil benutzt werden könnten, ersucht, sich auch der Herausgabe der alten lateinischen Aerzte zu unterziehen. Derselbe hat sich auch endlich dazu entschlossen. Den Anfang wird sowohl seiner Wichtigkeit wegen, und als der Zeitfolge nach der Celsus machen; bei dem nicht allein alles, was in den zeither erschienenen Ausgaben sowohl für die Berichtigung des Textes, als auch zur Erläuterung der Sachen zerstreut enthalten ist, gesammelt, sondern auch der Apparat, welchen der ehemalige Kön. Sächs. Leibarzt und Hofr. Dr. J. G. Güntz für eine Ausgabe des Celsus zusammengebracht hatte, und welchen der Herausgeber ganz zu erhalten so glücklich gewesen ist, benutzt werden wird, und eben dies wird der Fall bei dem Scribonius Largus, dem Caelius Aurelianus, Plinius Valerianus u. a. seyn.

Die ganze Sammlung wird 13 alte lateinische Aerzte von verschiedenem Umfange enthalten, und soll in gr. 8. gedruckt werden. Zur Erleichterung des Ankaufs wähle ich den Weg der Vorausbezahlung. Gegen Einsendung von 4 Thlr. sächs. bekommt jeder Theilnehmer einen Pränumerations-Schein auf 3 Alphabete. Durch guten Druck und schönes Papier wird sich diese Ausgabe ebenfalls empfehlen.

Von den griechischen Aerzten sind bis jetzt 16 Bände erschienen. Nämlich:

Hippocrates, 3 Vol. 15 Thlr.

Der 3te Band enthält zugleich das Register über alle 3 Bände.

Galenus, Vol. 1—13. 65 Thlr.

Der neben dem Galen zunächst erscheinende Arzt ist Aretaeus.

Binnen hier und 3 Jahren werden hoffentlich beide Sammlungen der alten Aerzte beendigt seyn.

Leipzig im Februar 1827.

Carl Cnobloch.

Anzeige.

In bevorstehender Jubilatemesse verlässt die Presse:

Dr. C. S. Ungers Algebra für Geschäftsleute; oder Anleitung zur Algebra und zu ihrer Anwendung auf die wichtigsten Gegenstände des merkantilischen Lebens etc. gr. 8. 30—36 Bogen.

und ist der Subscriptionspreis dieses gemeinnützigen Werkes auf 1 Rthlr. 12 gr. festgestellt, Sammlern von Subscribenten aber hiermit das 10te Exemplar gratis zugesagt. Handlungsschulen, Instituten für Söhne gebildeter Aeltern, jungen Kaufleuten, so wie Geschäftsmännern aller Art ist diese vorläufige Anzeige gewidmet, und in jeder Buchhandlung der ausführlichere Prospectus zu finden.

Leipzig im Februar 1827.

Joh. Ambr. Barth.

Einladung zur Subscription
auf
die Schule der Frauen
oder
Schriften zur Belehrung und Bildung des weiblichen Geschlechts,
von
Friedrich Jacobs,
in 7 Bänden.

Unter diesem Titel erscheinen bei mir bis Michaelis dieses Jahres die sämmtlichen in meinem Verlage vom Herrn Hofrath Jacobs herausgegebenen Schriften in einer neuen, durchaus verbesserten und zum Theil vermehrten Ausgabe. Der Inhalt wird folgender seyn:

1r, 2r Band: Rosaliens Nachlass, 2 Thle.
3r Band: Erinnerungen aus dem Leben der Pfarrin von Mainau, 3 Bücher.
4r, 5r Band: Odo und Amanda, nebst Anhängen.
6r Band: Die Mitgabe, in 2 Abtheilungen (erweitert und vermehrt) und Trug der Liebe.
7r Band: Die beiden Marien.

Zu Johannis erscheinen die 4 ersten und zu Michaelis die 3 letzten Bände, bis dahin bleibt auch der Subscriptions-Preis, welcher für alle 7 Bände 6 Thlr. 16 Gr. beträgt, offen. Nach diesem Termine findet eine bedeutende Erhöhung des Preises Statt.

Leipzig, den 12ten Februar 1827.

Carl Cnobloch.

So eben ist bei A. Wienbrack in Leipzig fertig geworden, und an alle Buchhandlungen Deutschlands versandt:

Hauptbegebenheiten der Geschichte: Tabellarisch dargestellt, als Leitfaden bei Vorträgen in den mittleren Classen, von P. J. Junker, gross quer Folio. Preis 8 gr.

Von dem

Corpus juris civilis, recognovit et brevi annotatione instructum edidit J. L. G. Beck

ist die 2te Abtheilung des 1sten Bandes erschienen. Diese Abtheilung enthält die übrigen Bücher der Pandekten nebst

einem Index über das ganze Werk. Der Druck dieses Buches wird ununterbrochen fortgesetzt, und der 2te und letzte Band erscheint sobald als möglich. Der Pränumerations-Preis hat aufgehört, und der jetzige Preis ist 10 thlr.

Leipzig im Februar 1827.

Carl Cnobloch.

Bibliographischer Anzeiger.

Abhandlungen der Königl. technischen Deputation für Gewerbe. Erster Theil. 100 Bogen Text, in gr. Folio. Mit 29 Kupfern von gleichem Format, und 13 grösseren. Berlin, Duncker und Humblot (in Commission). 30 thlr.

Ammon, Dr. C. F. von, die unveränderliche Einheit der evangelischen Kirche. Eine Zeitschrift. 3s Heft. 7 Bgn. 8. Dresden, Hilscher. geh. 12 gr.

Aphorismen für Preussens Staatswirthschaft, von Kosmophilos. 10 Bgn. gr. 8. Crossen, Darnmann. geh. 20 gr.

Aristoteles, Rerum publicarum reliquiae. Collegit, illustr. atque prolegomena add. C. F. Neumann. 11 Bgn. gr. 8. Heidelberg, Osswald. 22 gr.

Aeschylos, von Heinrich Voss. Zum Theil vollendet von Joh. Heinrich Voss. 20 Bgn. gr. 8. Heidelberg, Winter. 2 thlr. 12 gr. Velinp. 3 thlr. 8 gr.

Augustini, S., Opuscula, siehe Opuscula.

Baur, S., historisches Raritäten-Kabinet. 3r u. 4r Band. 44 Bgn. 8. Augsburg, v. Jenisch und Stage. 2 thlr. 20 gr.

Berg, C., Ideen zu einer rationellen Lehrmethode, für Musiklehrer überhaupt, mit besonderer Anwendung auf das Clavierspiel. Mit einem Vorworte von Gottfried Weber. (Aus der Cäcilie. 5r Bd. 18s Stück besonders abgedruckt.) 6 Bgn. 8. Mainz, Schotts Söhne. geh. 12 gr.

Berg's, J. S., Reformationsgeschichte der Länder Jülich, Cleve, Berg, Mark, Ravensberg und Lippe. Herausgegeben, und mit einer kurzen Biographie des Verfassers versehen, von Dr. L. Tross. 18 Bgn. 8. Hamm, Schulz. 1 thlr. 6 gr.

Biener, Dr. Fr. A., Beiträge zur Geschichte des Inquisitions-Processes und der Geschwornen-Gerichte. 21 Bgn. gr. 8. Leipzig, Cnobloch. 1 thlr. 12 gr.

Boethius, A. M. T. S., Gesänge im Kerker, nachgebildet von L. J. Wortberg. 9 Bgn. 8. Greifswald, Mauritius. 14 gr.

Brentanon, J. B., Feierstunden des Dorfschulmeisters. 15 Bgn. 12. Stuttgart, Sonnewald. geh. 20 gr.

Briefe, krähwinkelsche, gesammelt von dem quiesc. Runkel-Rüben-Commissions-Assessor Sperling. 8 Bgn. 8. Ulm, Stettin. geh. 9 gr.

Callisen, Dr. C. F., kurzer Abriss der christlichen Lehre in Sprüchen. 4te Aufl. 3 Bgn. 8. Hamburg, Perthes und Besser. 3 gr.

Chateaubriand, v., sämmtliche Werke. 2 Bändchen. Tagebuch einer Reise von Paris nach Jerusalem, und von Jerusalem zurück nach Paris. Uebersetzt von K. von Kronfels. 2r Thl. 9 Bgn. 8. Freiburg, Fr. Wagner. geh. 4 gr.

Chateaubriand, v., sämmtliche Werke. 3s Bändchen. Atala, oder die Liebe zweier Wilden in der Wüste. Uebersetzt vom Kreisrath Schnetzler. 9 Bgn. 8. Freiburg, Wagner. geh. 4 gr.
Chefs d'oeuvre dramatiques. Siehe Hänle.
Cicero's, M. T., vollständige Briefsammlung, ins Deutsche übersetzt und mit Anmerkungen versehen, von J. A. L. Thospann. 1s Bdchn. Bgn. 16. Prenzlau, Ragoczy. geh. 4 gr.
Auch u. d. Titel:
Uebersetzungs-Bibliothek der griechischen und römischen Classiker. Vierte Abtheilung. Römische Prosaiker. 1.
Colloredo v. Mannsfeld, Hieronymus Graf, k. k. östreich. Feldzeugmstr. Eine vollkommene Darstellung seines Lebens und seiner Thaten etc. 5 Bgn. 8. Prag, Enders. geh. 8 gr.
Dietrich, Dr. E., allgemeiner Haus-u. Wirthschaftsschatz, oder, allezeit hülfreicher u. erfahrener Rathgeber für alle Hausväter u. Hausmütter. 2r Thl. 6s Hft. 6½ Bgn. 8. Meissen, Gödsche. geh. 6 gr.
Dupuy, J. B., l'Épistolaire commercial, ou lettres missives de commerce sur les affaires courantes et contentieuses etc. Deuxième Édition. 20 Bgn. gr. 8. Lyon, Frankfurt a. M., Streng. geh. 1 thlr. 4 gr.
Edwards, Dr. H. M., und Dr. P. Vavasseur, Handbuch der Materia Medica, oder kurze Beschreibung der Arzneymittel. Aus dem Französischen. 27 Bgn. 12. Weimar, Industrie-Comptoir. geh. 2 thlr. 6 gr.
Eigenbrodt, C. C., Ueber die Natur der Bade-Abgaben, in Bezug auf die Frage: ob die Badepflichtigen von diesen Lasten unentgeltlich zu befreien sind. 14 Bgn. 8. Giessen, Heyer. 18 gr.
Erlinde, die Ilm-Nixe, Seidenstück zu der Sage der Vorzeit: Hulda, die Saalnixe. Vom Verfasser derselben, und des Rinaldo Rinaldini. Mit Abbild. in Steindruck. 12 Bgn. 8. Meissen, Gödsche. 22 gr.
Ewald, Dr. G. A. H., kritische Grammatik der hebräischen Sprache. 43 Bgn. gr. 8. Leipzig, Hahn. 2 thlr. 6 gr.
Falk, J., Graf Conrad von Worms, oder der Sturm auf dem Rheine. Ritterroman. 18 Bgn. 8. Manheim, Löffler. 1 thlr. 8 gr.
Fluss, der weisse, und die Bleichsucht, oder gründliche Anweisung, die Entstehung dieser Krankheiten zu verhüten, und dieselbe durch einfache und bewährte Mittel zu heilen. 4½ Bgn. gr. 8. Gotha, Hennings. geh. 9 gr.
Fohmann, V., das Säugadersystem der Wirbelthiere. 1s Hft. Das Säugadersystem der Fische. Mit 18 Steindrucktafeln. 14 Bogen in Fol. Heidelberg, Groos. geh. 8 thlr. no. Vlnp. 10 thlr. no.
Fouqué, Caroline Baronin de la Motte, Valerie; die Sinnesänderung und der Weihnachtsbaum. Drei Erzählungen. 11 Bgn. 8. Berlin, Herbig. 20 gr.
Fragen über mehrere für das höhere Alterthum wichtige Verhältnisse im heutigen Griechenland; beantwortet von einem Philhellenen; nebst der Beschreibung seiner Reise durch Morea nach Athen. Aus den Alten commentirt, und herausgegeben von Dr. Fr. Kruse. Mit 2 Charten 8½ Bgn. gr. 8. Berlin, Duncker und Humblot. geh. 1 thlr.
Frank, A., Buss-und Fastenpredigten, über die Hindernisse der Bekehrung. 12 Bgn. gr. 8. Frankfurt a. M., Jäger. 16 gr.
Franke, L. W., Ueber Reise zur Universität. 3 Bgn. 8. Liegnitz, Kuhlmey. geh. 6 gr.

Fricke, J. C. G., in memoriam defuncti Jens Immanuel Baggesen. Relatio de sectione iisque vitiis, quae in obducto defuncti corpore reperta sunt. Mit 1 lithograph. Tafel 1½ Bgn. gr. 4. Hamburg, Perthes und Besser. geh. 8 gr.

— — — — — — Bericht über seine Reise nach Holland und den angrenzenden Gegenden, zur Erforschung der in gedachten Gegenden im Sommer und Herbste dieses Jahres geherrschten Krankheiten. Bekannt gemacht von dem Gesundheit-Rathe zu Hamburg. Ende Decbr. 1826. 4 Bgn. 8. Hamburg, Perthes und Besser. geh. 10 gr.

Glanzow, Dr. Fr. P., Maria, oder die Frömmigkeit des Weibes. Ein Charaktergemälde. Zweite, rechtmässige Auflage. 14 Bgn. 8. Hamburg, Hoffmann und Campe. geh. 1 thlr.

Hänle, C. H., sechs Tragödien, von P. Corneille, J. Racine und Voltaire, für höhere Classen der Gymnasien bearbeitet. 15 Bgn. 8. Giessen, Heyer. 16 gr.

Auch u. d. Titel:

Chefs d'oeuvre dramatiques de P. Corneille, J. Racine et Voltaire mis en prose par C. H. Hänle.

Handbuch der Buchdruckerkunst. Mit Tabellen. 35 Bgn. 12. Frankfurt a. M., Andreae. geh. 3 thlr. 8 gr.

Handbüchlein zur angenehmen und nützlichen Beschäftigung für junge Damen. Von Charlotte L***. Mit 88 Abbildungen. 15 Bgn. 12. Ilmenau, Voigt. geh. 20 gr.

Handwerker und Künstler, Fortschritte und Muster. 1r Bd. (Nr. 1—23) mit 94 im Text befindl. Steindrücken und Holzschnitten. 24 Bgn. gr. 4. Weimar, Industrie-Comptoir. geh. 2 thlr. no.

Hanno, R., Amulete, für edle Menschen, gegen Anfälle der Kleinmüthigkeit. Aus der Zeit der Nathanael gesammelt. 2½ Bgn. 16. Heidelberg, Groos. geh. 6 gr.

Hartig, E. F., Anweisung zur Ausstellung und Ausführung der jährlichen Forstwirthschaftsplane, nach Massgabe einer systematischen Forstbetriebs-Einrichtung. Nebst 10 Tabellen. 15 Bgn. gr. 8. Giessen, Heyer. 2 thlr.

Heilung, die, des üblen Geruchs, aus Mund, Nase und Füssen, oder gründliche Anweisung, diesen Geruch und Fussschweiss ohne Nachtheil zu beseitigen, und den unterdrückten wieder herzustellen. 3 Bgn. gr. 8. Gotha, Hennings. geh. 6 gr.

Hermbstädt, Dr. S. Fr., gemeinnütziges Handbuch; oder Anleitung, alle Arten Zeuge ächt und dauerhaft selbst zu färben, zu bleichen und zu waschen u. s. w. 20 Bgn. gr. 8. Berlin, Amelang. geh. 1 thlr. 4 gr.

Herr, A., kurze Anleitung zur Botanik, und vorzüglich zur Kenntniss der wildwachsenden, phanerogamischen Pflanzen Deutschlands, mit besonderer Bezeichnung der Arznei-, Gift- und Forstgewächse. 20 Bgn. 8. Giessen, Heyer. 22 gr.

Heyer, Dr. C., die Vortheile und das Verfahren beim Baumroden. Mit 1 Kupfertafel. 7 Bgn. 8. Giessen, Heyer. 10 gr.

Hufeland, Dr. C. W., von den Krankheiten der Ungebornen, und der Vorsorge für das Leben und die Gesundheit des Menschen vor der Geburt. (Aus dem Journal der prakt. Heilkunde besonders abgedruckt.) 2½ Bgn. 8. Berlin, Reimer. geh. 3 gr.

Hundeiker, Dr. W. T., neues englisches Lesebuch. Eine Sammlung zweckmässig geordneter und lehrreicher Lesestücke zum Unterrichte in der englischen Sprache. Mit einem vollständigen Wörterbuche. 1r Thl. 43 Bgn. gr. 8. Bremen, Kaiser. 1 thlr. 16 gr.

Auch u. d. engl. Titel:
Hundeiker, Dr. W. T., new English Reading Book etc.
James und B. Fraser, Reisen und Abenteuer in den Persischen Provinzen, an den Ufern des Caspischen Sees. Nach dem Englischen. (Aus dem Ethnographischen Archiv besonders abgedruckt.) 11 Bgn. gr. 8. Jena, Bran. 21 gr.
Ju-Kiao-Li, oder die beiden Basen; ein chinesischer Roman, übersetzt von Abel Remusat. Aus dem Französischen. 1r Band. 13 Bgn. 12. Stuttgart. Gebr. Franckh. geh. 1 thlr. 6 gr.
Kefersteins, Chr., Teutschland, geognostisch-geologisch dargestellt, und mit Zeichnungen erläutert. Eine Zeitschrift in freien Heften. 4n Bandes 2s Hft. nebst dem 2ten Stück der geograph.-geologischen Zeitschrift. Mit 1 Tafel Abbildungen. 11 Bgn. gr. 8. Weimar, Industrie-Comptoir. geh. 1 thlr. 18 gr. no.
Koch-Sternfeld, J. E. von, Grundlinien zur allgemeinen Staatskunde, mit besonderer Rücksicht auf die organische, materielle und wirthschaftliche Grundmacht des Staates. 6 Bgn. gr. 8. München, Finsterlin. 12 gr. no.
Köhler, G., Anleitung zu dem praktischen Unterrichte in der Pastoral-Theologie. Neue Ausgabe, von Dr. J. Brand. Dritte Aufl. 27 Bgn. gr. 8. Frankfurt a. M., Andreae. 1 thlr. 6 gr.
Kramer, W. A., die Rechte der Schriftsteller und Verleger. 10 Bgn. gr. 8. Heidelberg, Winter. 21 gr.
Krug, neueste Geschichte der Proselytenmacherei in Deutschland, nebst Vorschlägen gegen dieses Unwesen. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte und Kirchenpolizei. (Aus der Minerva besonders abgedruckt.) 4 Bgn. 8. Jena, Bran. geh. 6 gr. no.
Lehmus, Dr. D. C. L., die ersten einfachsten Grundbegriffe und Lehren der höhern Analysis und Curvenlehre. Neue, verm. Aufl. Mit 3 Kpfrtfln. 22 Bgn. gr. 8. Berlin, Reimer. 1 thlr. 12 gr.
Lüdemann, W., von, Stambul, oder Constantinopel, wie es ist. 18 Bgn. 8. Dresden, Hilscher. geh. 1 thlr. 12 gr.
Lüdersdorf, F., das Auftrocknen der Pflanzen fürs Herbarium, und die Aufbewahrung der Pilze, nach einer Methode, wodurch jenen ihre Farbe, diesen ausserdem auch ihre Gestalt erhalten wird. 10 Bgn. 8. Berlin, Haude und Spener. geh. 1 thlr.
Mackeldey, Dr. F., Lehrbuch des heutigen Römischen Rechts. 2 Thle. 54 Bgn. gr. 8. Giessen, Heyer. 3 thlr. 12 gr.
Marheineke, Dr. Phil., Die Grundlehren der christlichen Dogmatik, als Wissenschaft. Zweite, völlig neu ausgearbeitete Auflage. 27½ Bgn. gr. 8. Berlin, Duncker und Humblot. 2 thlr.
Meigen, J. W., systematische Beschreibung der bekannten Europäischen zweiflügeligen Insekten. 5r Thl. Mit 13 Kpfrtafeln. 27 Bgn. gr. 8. Hamm, Schultz. 4 thlr.
Mérian, le nouveau, ou tems anciens et modernes du Rhin. Avec cinquante Planches ou Vues des villes du Rhin les plus remarquables, gravées d'après Mérian, et l'histoire et les caractéristiques de l'état de ces lieux il y a deux siècles. Pour servir à l'histoire nationale de l'Allemagne. Par le docteur J. B. Engelmann. Traduit par le Professeur Henry, chevalier de la légion d'honneur. Relié et en étui. 20 Bgn. gr. 8. 4 thlr.
Ohm, Dr. M., Versuch einer kurzen, gründlichen und deutlichen, auch Nichtmathematikern verständlichen Anweisung, 10 — 14 jährige Knaben zu einem leichten gründlichen und wissenschaftlichen Studium der Mathematik fähig zu machen. Mit einer Formeltabelle und einer Figurentafel. 12 Bgn. gr. 8. Berlin, Riemann. 1 thlr.

Opuscula patrum selecta. Pars II. Cont. S. Augustini, Hipponensis Episcopi Opuscula quaedam selecta ad Haeresin pelagianam pertinentia. 26 Bgn. 8. Berlin, Reimer. 1 thlr. 8 gr.

Payen und Chevalier, über die Kultur und mannigfaltige Anwendung der Kartoffeln. Nach dem Franz. bearbeitet, von Dr. C. W. E., Putsche. Mit 3 lithograph. Tafeln. 13 Bgn. gr. 8. Ilmenau, Voigt. 16 gr.

Pradt, von, Europa in seinen Verhältnissen zu Griechenland und zu den Staatsveränderungen in der Türkei. Aus dem Französischen übersetzt. 10 Bgn. gr. 8. Leipzig, Hinrichs. geh. 20 gr.

Recum, Freihr. v., über freien Gewerbs-Betrieb, besonders in Bezug auf die kleinern landwirthschaftl. Branntweinbrennereien im Rheinland. 2 Bgn. gr. 8. Mannheim, Löffler. geh. 6 gr.

— — — — — — —, Versuch über das Spät-Herbsten. 1 Bgn. gr. 8. Manheim, Löffler. 3 gr.

Register des 1sten bis 10ten Bandes des Magazins der ausländischen Literatur der gesammten Heilkunde, und Arbeiten des ärztlichen Vereins in Hamburg. Herausgegeben von Dr. G. H. Gerson u. Dr. N. H. Julius. 10½ Bgn. gr. 8. Hamburg, Perthes und Besser. geh. 20 gr.

Reider, J. E. von, der Hopfenbau und die neuesten Entdeckungen hierin. Mit illum. Abbildgn. der 4 Hopfen-Arten. 2 Bgn. gr. 4. Nürnberg, Zeh. geh. 14 gr.

Repertorium, allgemeines, der gesammten deutschen, medizinisch-chirurgischen Journalistik. In Verbindung mit mehrern Mitarbeitern herausgegeben v. C. F. Kleinert. 1827. 1s Heft. (Januar) 7½ Bgn. gr. 8. Leipzig, Kollmann. geh. 12 Hefte. 5 thlr. 12 gr.

Schaden, A. von, Skizzen in der Manier des sel. A. G. Meissner. 1ste Sammlg. Mit des Verfassers Bildniss. 24 Bgn. 8. Augsburg, von Jenisch und Stage. 1 thlr. 16 gr.

Schinz, H. R., Naturgeschichte und Abbildungen der Säugethiere. 21s Hft. Mit 7 Kupfertfln. 3 Bgn. Text. Fol. Zürich, Orell, Füssli u. Comp. geh. 1 thlr. 16 gr. no.

Schläger, Fr. G. F., gemeinnützige Blätter, zunächst für das Königreich Hannover; eine Zeitschrift, zur Belehrung und Unterhaltung. 3r Jahrg. 1827. Januar, 1—8s Stück. 8 Bgn. 4. Hannover, Helwings. geh. 12 Hfte. 4 thlr. no.

Schleiermacher, Dr. Fr., Predigt am 27sten Sonntage nach Trinitatis 1826, als am Todenfeste in der Dreifaltigkeitskirche gesprochen. 1½ Bgn. gr. 8. Berlin, Reimer. geh. 3 gr.

Schmidt, Dr. G. G., Hand- und Lehrbuch der Naturlehre, zum Gebrauche für Vorlesungen, und zum eignen Studium, neu entworfen. Mit 13 Kupfertafeln. 44 Bgn. gr. 8. Giessen, Heyer. 3 thlr.

— — Dr. J. C. E., Lehrbuch der christlichen Kirchengeschichte. Dritte, verb. Aufl. 21 Bgn. gr. 8. Giessen, Heyer. 1 thlr. 12 gr.

Schriften und Verhandlungen der oeconomischen Gesellschaft im Königreiche Sachsen. 16te Liefrung. Mit Abbildungen. 10½ Bgn. 8. Dresden, Hilscher. 12 gr. no.

Schulz, C., Vorschriften für den ersten Unterricht in der deutschen und englischen Currentschrift, nach der Elementarmethode geordnet. 24 Bl. kl. Form. Crossen, Darnmann. In Futteral. 6 gr.

Schulze, Chr. F., historischer Bildersaal, oder Denkwürdigkeiten aus der neuern Geschichte. 5r Band, 1r Theil, mit 10 Kpfrn. 32 Bgn. gr. 8. Gotha, J. Perthes. 3 thlr.

Auch u. d. T.
Schulze, Chr. F., Geschichte der neuern Zeit. 1r Band.
Schulze, Fr., praktischer Unterricht in dem Bau der deutschen, englischen, französischen und ungarischen Reitsättel, so wie über den Bau der deutschen und englischen Kummte, ihrer Aufpassung und Lage u. s. w. Mit 46 lithograph. Abbildungen. 8 Bgn. 8. Ilmenau, Voigt. 18 gr.
Schütz, Hofrath von, schuldige Antwort an den Hrn. Prof. Krug in Leipzig, dessen an Erstern gerichtetes Sendschreiben betreffend. 2 Bgn. 8. Zerbst, Kummer. geh. 4 gr. no.
Schwur, der, am Obelisk. Geschichte eines Freimaurers. Neue, wohlfeile Ausgabe. 34 Bgn. 8. Nürnberg, Zeh. 21 gr.
Scott, W., Skizze einer Biographie des Herzogs von York. Mit einer Beschreibung des Paradebettes und der feierlichen Beisetzung des Verstorbenen. 4 Bgn. 8. Stuttgart, Geb. Franckh. geh. 12 gr.
Sophocles Electra, ed. F. H. Bothe. In usum scholarum. 8 Bgn. gr. 8. Leipzig, Hahn. 10 gr.
— —, Oedipus Rex — — — — — — — — 7 Bgn. gr. 8. Ebend. 10 gr.
Sophocles Tragodiae. Edidit F. H. Bothe. Vol. I. (Ajax. Electra. Oedipus Rex.) 25 Bgn. gr. 8. Leipzig, Hahn. 1 thlr. 6 gr.
Auch u. d. Titel:
Poetae Scenici graecorum. Ed. F. H. Bothe. Vol. III.
Strahl, P., Beiträge zur russischen Kirchengeschichte. 1r Band. 25 Bgn. gr. 8. Halle, Renger. 1 thlr. 18 gr.
Strahlheim, C., die Kirchweihe, oder die Rückkehr aus Griechenland, komisches Lust- und Liederspiel, in 2 Abtheilungen. 4 Bgn. 12. Stuttgart, Sonnewald. geh. 6 gr.
Strombeck, Fr. H. von, Ergänzungen des Preuss. Strafrechts, oder des 20sten Titels des 2ten Theils des allgemeinen Landrechts, enthaltend eine Zusammenstellung der jetzt noch anwendbaren Verordnungen und Ministerialverfügungen u. s. w. Dritte, vermehrte Aufl. 53 Bgn. gr. 8. Berlin, F. Dümmler. 2 thlr. 12 gr.
Stunden der Andacht, die (Aarauer), in logisch geordneten, extemporirbaren Entwürfen zu öffentlichen Vorträgen. 4s Hft. 14 Bgn. 8. Leipzig, Lauffer. 12 gr.
Sturm, J., Deutschlands Flora, in Abbildungen nach der Natur; mit Beschreibungen. I. Abthlg. 47s Hft. (Carices 1s Hft.) 16 Kpfrtafeln, und 16 Blatt Text. 16. Nürnberg, Sturm. geh. 18 gr. no.
System der Garten-Nelke, gestützt auf das allgemein geltende Weismantelsche Nelken-System, nebst einer möglichst vollständigen Anleitung zur Erziehung, Wartung und Pflege der Nelken. Mit einer Nelkentabelle. 12 Bgn. gr. 8. Berlin, Amelang. geh. 18 gr.
Tag, 1001, Morgenländische Erzählungen. Aus dem Persischen, Türkischen und Arabischen, nach Petits de la Croix, Galland und Andern übersetzt von J. H. von der Hagen. 1r Band. 8½ Bgn. 16. Prenzlau, Ragoczy. geh. 10 Thle. 5 thlr.
Tittmann, J. A. H., Libri symbolici ecclesiae evangelicae. Ad fidem optimorum exemplorum recensuit J. A. H. Tittmann. Editio secunda. 42 Bgn. gr. 8. Meissen, Gödsche. 2 thlr. 6 gr.
Traditions populaires du Rhin, de la Forêt-Noire, de la vallée du Nècre, de la Moselle et du Taunus. Publiés par Mr. le conseiller aul. Schreiber et autres. Avec des estampes, dessinées et gravées par les meilleurs maitres. Sup. rel. en étui. 6½ Bogen. gr. 8. 2 Fl. 36 Kr. od. 1 thlr. 18 gr.

Triest, F. Bau-Director, Handbuch zur Berechnung der Baukosten, für sämmtliche Gegenstände der Stadt- und Landbaukunst. Zum Gebrauche der einzelnen Gewerke u. der techn. Beamten geordnet, in 18 Abtheil. VIIIe Abtheil., die Arbeiten des Dammsetzers, des Brunnenmachers, des Drechslers, des Seilers. 11 Bogen, in gedruckten Umschlag. gr. 4. Berlin, Duncker u. Humblot. geh. 1 thlr.

Jede Abtheilung wird einzeln verkauft. Wer auf das Ganze subscribirt, zahlt ein Fünftel weniger, als der Preis der einzelnen Abtheilungen beträgt.

Ueber anonyme Anklagen und geheime Amtsberichte. Eine historisch-rechtswissenschaftliche Betrachtung, von einem Bewohner des linken Rheinufers. 2 Bgn. gr. 8. Mannheim, Löffler. 6 gr.

Uebersetzungs-Bibliothek etc. siehe Cicero.

Uechtritz, Fr. von, Alexander und Darius. Trauerspiel. Mit einer Vorrede von L. Tieck. 10 Bgn. 8. Berlin, Vereins B. H. geh. 1 thlr.

Varnhagen von Ense, K. A., biographische Denkmale. 5r Thl.; oder preuss. biograph. Denkmale 2r Thl. Leben des Fürsten Blücher von Wahlstadt. 40 Bgn. 8. Berlin, Reimer. 2 thlr. 12 gr.

— — — — — — 4r Thl. I. Paul Flemming, II. Freiherr Fr. v. Canitz, III. Johann v. Besser. 25 Bgn. 8. Ebend. 1 thlr. 12 gr.

Volbeding, M. J. E., Predigten beim Jahreswechsel 1826 u. 27 in der Stadtkirche zu Delitzsch gehalten. 1½ Bgn. 8. Leipzig, Lauffer. geh. 3 gr.

Voltaire, Alzire, oder die Amerikaner. Ein Trauerspiel, in 5 Aufzügen. Uebersetzt v. Karl Fuchs. 6 Bgn. 8. Braunschweig, Vogler. geh. 10 gr.

Wallenstein, M., Praeparatio theoretico-practica ad celerem graeci intellectum. 3 Bgn. gr. 8. Frankfurt a. M., Andreae. geh. 6 gr.

Weber, Dr. M., christlicher Haus- und Schul-Calender, auf alle Jahre, nebst Morgen-, Abend-, Tisch- und Fest-Liedern. 5 Bgn. 12. Halle, Gebauer. geh. 4 gr. no.

Weissers, Fr., ernste, fröhliche und scherzende Muse. Auswahl der letzten Hand. 2r Theil. 27 Bgn. 8. Halle, Renger. geh. 2 Thle. 3 thlr. 12 gr.

Wunster, K., die Schnitsch, eine Stazion des alten Landhandels. Mit einem Steindruck. 9½ Bgn. gr. 8. Liegnitz, Kuhlmey. geh. 1 thlr.

Zeit, die alte u. neue, und, was an jeder unser Lob, oder unsern Tadel zu verdienen scheint. 10 Bgn. 8. Frankfurt a. M., Andreae. geh. 18 gr.

Zeitschrift für Physiologie. In Verbindung mit mehrern Gelehrten herausgegeben von Fr. Tiedemann, G. R. Treviranus und L. C. Treviranus. 2r Band 2s Heft. 20 Bgn. 4. Mit 8 Kpfrtfln. Darmstadt, Leske. geh. 2 thlr. 20 gr. no.

Ziehnert, J. G., praktisches, evangelisches Kirchenrecht, mit besonderer Hinsicht auf Sachsen, Preussen und andere evangelische Länder. 2r Thl. 20 Bgn. 8. Meissen, Gödsche. 1 thlr. 4 gr.

Zimmermann, Dr. E., Predigten in der Grossherzogl. Hessischen Hofkirche zu Darmstadt gehalten. 7r Theil. 29 Bgn. 8. Darmstadt, Leske. 1 thlr. 8 gr.

A. u. d. Titel:

— — — — Predigten über die Apostelgeschichte. 5r Theil.

Dichtkunst.

Schriften von Gustav Schilling. Zweite Sammlung. 38. 39 *und* 40. *Band. Dresden u. Leipzig, in der Arnoldschen Buchhandlung.* 1826. 3 *Rthlr.* 13 *Gr.*

Zu allgemein ist der Vf. bekannt, als dass es noch eines Lobes bedürfte, seine Arbeiten dem Publikum zu empfehlen. Wer so viele Jahre es vermochte, nicht allein gewöhnliche Leser, sondern auch diejenigen zu fesseln, die einen höhern Maasstab der Würdigung anzulegen pflegen; bei wem Welt- und Lebenskenntniss sich auf eine so glückliche Art mit einem erfreulichen Humor und einer angenehmen Darstellungsgabe paaren, der nimmt mit Recht einen Ehrenplatz unter den Schriftstellern seiner Nation ein, und das Wort: «Lieblingsautor des Lesepublikums» hat bei ihm eine andere Bedeutung, als bei den Verfassern jener vulgären Productionen, die sich in einer vornehmthuenden Gemeinheit und züchtigstellenden Liederlichkeit herumdrehen und die Wonne des Profanum vulgus unserer Salons so wie der Bedientenstuben sind, dessen selbstgenügsamer geistiger Niedrigkeit sie einen schmeichelnden Spiegel vorhalten, und ihm so zum wahren Vergiss mein nicht, oder vielmehr: Vergiss dich nicht, werden.

Die vorliegenden drei Bände der zweiten Sammlung der Schillingschen Schriften enthalten einen Roman; «die Geschwister», in 2 Theilen, und unter dem etwas gezierten Titel: «Gebilde», in einem Bande sieben Erzählungen: «der Puppensegen; der Ersatz (ein Seitenstück zu dem vorherigen); das Zahnweh; der Rosenstock; der Johannistag; der Butterzopf und: Er und seine Frauen,» von denen einige wenigstens, so viel wir wissen, früher schon in Zeitschriften abgedruckt waren.

Monatrosen, oder Scherz und Ernst in Erzählungen, Novellen, Mährchen, Sagen, Schwänken und Anekdoten von S. W. Schiessler. Drei Bändch. Prag, bei Buchler, Stephani u. Schlosser; Wien, bei Jakob Mayer, und Freiburg im Breisgau, in der Herderschen Kunst- und Buchhandlung in Commission. 1826. 1 *Rthlr.* 12 *Gr.*

Das hier gebotene ist so mannich- als vielfach, wie dies schon der Titel zum Theil andeutet. Das erste Bändchen enthält: Der Versucher, eine Erzählung; die

Freuden nach dem Tode (Erzählung); Lindamire (Novelle); Fortunatus Wünschhütlein (Sage); die Reise in's Riesengebirge (Schwank, in welchem Rübezahl eine Rolle spielt); die zweite Liebe (Novelle); der Seladon von Tümpelsweide (Schwank); die Qualen des Bewusstseyns (eine wahre Begebenheit, die Macht des Gewissens beurkundend); der Jüngling ohne Namen (Erzählung); das Unkraut (Schwank). — Im 2ten finden sich: der Lebensphilosoph (Erzählung); die sonderbare Probe (Novelle); das Stell-dich-ein (Erzählung); Frauenliebe (Anekdote); der böse Handel (Sage); der Plagegeist, die gute Vergeltung (Erzählungen); Satan in der Klemme (Schwank); die Leiden der Liebe (Novelle); Rübezahls Schneiderkomödie (Mährchen); ein Reiseabenteuer. — Im 3ten: die Reise nach Paris (Erzählung); Engelbertha (eine böhmische Volkssage); Edelmuth und Liebe (Erzählung); der verlorene Schuh (Anekdote à la Cendrillon); der geheilte Kranke (Erzählung); das Hexenwerk (Erzählung); der Apfel der Erkenntniss (Anekdote); auch etwas vom ewigen Juden (eine Mittheilung nach einer mündlichen Ueberlieferung); das fruchtbare Versprechen (eine wunderbare Geschichte [so ?]) und: die Gespenster (ein Schwank). — In der That, man kann auf circa 36 Bogen, welche die 3 Bändchen umfassen, kaum mehr geben; doch kann die Kritik dabei bemerken, dass die mehrsten dieser Sachen zu den besseren in ihrer Art gehören, ohne dass jedoch deswegen sich eines fände, welches mit Fug und Recht zu den besten gerechnet werden könnte.

Historisch-romantische Gemälde von **Friedr. Laun.** *Das Verhängniss. 2 Theile. Dresden u. Leipzig, in der Arnoldschen Buchhandlung.* 1826. 1 *Rthlr.* 16 *Gr.*

Herr Laun ist ein guter und seit vielen Jahren beliebter Erzähler; doch müssen wir gestehen, dass wir ihn lieber in jener Art von Gemälden sich bewegen sehen, wo es auf eine treue und launige Auffassung der gegenwärtigen Wirklichkeit ankömmt, als in dem weiten phantastischen Gefilde der sogenannten Romantik, selbst wenn diese auch einen historischen Hintergrund zum Anlehnungspunkte hat. — Die Geschichte, welche der Vf. hier seinen Lesern gibt, spielt im 14ten Jahrhunderte und in England, und ist schwermüthig, oder wenn man lieber will, wehmüthig genug, um empfindsame

Leserinnen zu ergreifen. Des «grossen Unbekannten» lebendige Farbenfrische, die dessen Bände- und Bogenreichen Romanen einen Reiz verleiht, welcher öfters die langweilige Breite seiner Ausmalungen übersehen lässt, fehlt indess freilich hier eben so, wie die anspruchlose Natürlichkeit, die man sonst in Hrn. Launs Romanen und Erzählungen findet, wenn er die ergötzlichen Gestalten in allerlei Pein und Schicksalen verwickelter kleinstädtischer Seladons oder sonstiger Figuren aus der Gegenwart, so heiter als treffend malt.

Phantasiestücke und Historien, von K. Weisflog. 7. und 8. Band. Dresden und Leipzig, bei Arnold. 1826. 3 Rthlr. 5 Gr.

Wie es scheint, so hat sich Herr Weisflog den unglücklichen Vorsatz gefasst, uns E. T. A. Hoffmann gleichsam mit Gewalt zu ersetzen. Wir sagen den unglücklichen, denn was kann es Unglücklicheres geben, als sich par force in einen kecken, barocken Humor hineinzwängen zu wollen, der einem fremd ist. Ein solches Streben gleicht dem eines Menschen, der sich selbst peitschen wollte, um nur recht tolle Sprünge zu machen. Sprünge werden dabei allerdings gemacht, aber sie sind sehr weit davon entfernt, ergötzlich zu seyn. Nachahmen ist überhaupt schon nichts sonderlich Lobenswerthes in dieser Hinsicht; ein Vorbild aber nachahmen wollen, das, trotz seiner unbestreitbaren Genialität, dennoch nur als ein Zeichen der bizarren, gereizten Ueberspannung seiner Zeit dasteht, und so gewissermaassen einen Typus von der verflatternden Richtung gibt, wohin sich der Geist verirrt, wenn er, der gewaltsam aufgeregten Phantasie völlig freie Herrschaft lassend, das regelnde Band der Verständigkeit als eine lastende Fessel verwirft und nicht bedenkt, dass Maass und Regel und Gesetz allein das Schöne ausgeben: ein solches, noch dazu höchst mühsam gesuchtes Nachahmen ist in der That etwas so Widerliches, dass man jenem Beurtheiler vollkommen beiflichten muss, welcher vor einiger Zeit einmal äusserte: er kenne nichts Unangenehmeres, als den verzerrten Humor des Hrn. Weisflog.

Was der Vf. hier gibt und nicht uneigentlich Phantasiestücke nennt, indem sich in diesen Sachen allerdings eine neue, zu sehr zerstückelte, gleichsam mit dem Hammer forcirter Laune zerbröckelte Phantasie zeigt, besteht in 8 Aufsätzen, von denen wir uns erinnern, meh-

rere bandwurmartig sich Wochenlang durch die Abendzeitung winden gesehen zu haben, und deren Ueberschriften heissen: ein orthographischer Traum; der Jahrmarkt zu Mäuseborn; das grosse Loos; der Poeten Werber; des Herrn Abendmahl; die Fichtelberger; der arme Teufel und Biographische Spittelfreuden des abgesetzten Privatschreibers Jeremias Kätzlein.

Der Damen-Erzähler, von P. J. Charrin. Aus dem Französischen von D. L. Herrmann. Leipzig 1826, in Ernst Kleins literarischem Comptoir. 5 Bändchen in buntem Umschlage und 12. 2 Rthlr.

Man kann den hier gebotenen Erzählungen zwar keinen grossen Ueberfluss an tiefer Empfindung, scharfer Charakteristik und einer besonders gewandten Motivirung des Stoffes nachrühmen; doch stehen sie hierin auch keinesweges hinter der Menge ihrer Geschwister zurück, und werden somit das, was sie bezwecken, bei ihrem Leser erreichen; die leichte, nicht unangenehme Unterhaltung eines freien Stündchens. Die Uebersetzung anlangend, so ist sie gerade nicht ungewandt zu nennen, doch verräth sich in derselben zu oft, dass sie — Uebersetzung ist; eine Sache, die gute Uebertrager zu vermeiden wissen, ohne dass dennoch die Eigenthümlichkeit des Originales und das Charakteristische des Styles von dessen Autor dadurch verwischt wird. — Der Druck ist gut und scharf, das Papier jedoch nur mittelmässig für ein auf die Toilettentische der Damen bestimmtes Werk.

Von den Damen an die Damen. Rosen-Epistel mit untermischten Humoren und angenehmen Pikanterien über das Siebengestirn: Jugend — Schönheit — Leben — Liebe — Treue — Ehe — Glück; Sieben Postscripten, Erinnerungen und cris d'allarme an die Männer und einem Sonettenkranze: das Jahr und seine Monate — das Leben und seine Zeiten; von Sabinus. — Recension:

„Von den Damen" —: wer kauft die duftende Rosen-Epistel? —
Sticht sie freilich — sie bleibt immer galant noch genug.

Hamburg, bei F. W. L. Meuch, und Leipzig im Magazin für Industrie und Literatur in Commission. 1826.

Ein hinreichend langer Titel für ein Broschürchen von 3 Bogen in kl. Octav. — Ob das Werkchen die Damen sonderlich ansprechend seyn wird? steht dahin, und dürfte sehr davon abhängen, wes Geistes Kinder sie sind; mit anderen Worten, ob sie jene Art von vel quasi Humor u. Scherz lieben, der sich genugsam schon in dem gezierten Titel ausspricht, und ob sie in Hinsicht der Liebe — des Licht- und Angelpunctes des weiblichen Lebens — sich zum Platonismus oder dessen Gegensatz, versteht sich im Stillen, denn laut umstehen Alle die Fahne des Ersteren, bekennen. Des Verfassers Ansicht in diesem Puncte, die wir durchaus weder unbedingt verwerfen, noch preisen wollen, mag folgende Stelle aus dem Abschnitte: «Liebe» zeigen: «Es überläuft mich etwas, wenn ich jetzt an eine gewisse Liebe denke, die man eine philosophische, nehmlich die platonische nennt. Sie ist ein Cölibat, meine Damen, und dieselbe, worin Abälard nach der bekannten Katastrophe, mit Heloisen glücklich seyn musste. — Glauben Sie nicht, dass etwas daran ist. — Sie ist eine Speise ohne Salz, eine Blume ohne Geruch, ein Gedicht ohne Poesie, eine Rede ohne Gedanken, ein Tag ohne Licht. Sie ist gewiss sehr langweilig. Sie hat kaltes Blut wie ein Fisch und ist sehr mager, denn sie lebt von Redensarten, gemässigten Seufzern und den Betrachtungen der Sterne. Diese Liebenden vegetiren, phantasiren, altern und sterben, und bestehen zumeist aus Männern, die es vielleicht gar nicht oder doch nur sehr wenig sind, — und aus Betschwestern, die aus der Liebenswürdigkeit — leider! zu früh in die Ehrwürdigkeit traten. Wir bekümmern uns nicht weiter darum. Es sind Geistergeschichten ohne Klang und Farbe.» — Man sieht, Herr Sabinus ist in der Liebe kein Platoniker, und wenn man weiterhin liest: «Wenn wir nun zur Frohne gewesen sind in den harten Werkeltagen des Lebens und gegraben und geschaufelt haben nach dem Glücke, und wir finden dann die Liebe am Sonntage, und sie nimmt uns freundlich bei der Hand und führt uns in ihre blühenden Lauben — wer könnte dann überlegen, wie viel von ihrem Nektar? — dann labt sich das durstende Herz nicht mit Achteln; nicht auf halben Appetit ist man gesetzt; da gibt es keinen Durchschnitt und keine demi-tasse; — dann schwärmt das Leben in Dithyramben und dann bleibt es nicht zweifelhaft, dass wir hier einen Verehrer jener Aristippischen Lebensphi-

losophie vor uns haben, deren Principien zwar kein besonderes Lob verdienen, die jedoch immer noch besser ist, als die frömmelnde Züchtigkeitsthuerei, welche nur zu oft ihr Thun und Treiben mit dem «Gleissnermantel des Scheins» in unseren Tagen überdeckt.«

Der angehangene Sonettenkranz auf das Jahr und dessen Monate etc. leidet allzusehr an Verhärten, als dass man ihn schön nennen könnte.

Heinrich von Kleists gesammelte Schriften. Herausgegeben von Ludwig Tieck. *3 Bände, Berlin, b. Reimer.* 1826.

Dass von den Schriften K's eine neue Ausgabe und vollständige Sammlung nöthig geworden, ist dem Ref. eine erfreuliche Erfahrung, und er wehrt von seiner Freude auch, so viel er kann, die Erinnerung ab, dass der Dichter zu Grunde gehen musste — und zu Grunde gehen, wahrhaftig zunächst durch die starre Gleichgültigkeit des Publicums gegen das, was er ihm gab und für das Einzige hielt, wodurch er der Welt wirklich etwas seyn und leisten könnte — ehe seine Schriften nur einigermaassen Eingang und seine angebornen und erworbenen Fähigkeiten einiges Anerkenntniss fanden. Er war wirklich ein Dichter, nicht nur durch Bildung, Uebung, Aneignung, wie jetzt so viele, sondern auch von Natur, u. eben darum auch wahrhaft originell in Geist und Form. Muss man auch gestehen, dass er von dem Wunderlichen, Excentrischen, Bizarren, nicht sowohl seiner Zeit, als vielmehr verschiedener hervorstechender Sprecher derselben, nur allzu Vieles angenommen; dass er damit fast alle, auch mehrere seiner sonst trefflichsten Werke, eines mehr, das andere weniger, in Einzelnheiten durch Einzelnheiten, sich selbst verdorben hat: so könnte doch wohl nur ein sehr beschränkter Geist sich wirklich ausser Stande finden, diese Einzelnheiten, Einseitigkeiten und Schwächen, wenn auch mit Bedauern, gelassen auf sich beruhen zu lassen, und sich an das Gute, ja Vortreffliche in diesen Werken zu halten. Jetzt ist das viel leichter, als damals, wo zuerst erschien, was hier zusammengestellt wiederholt wird: darum wird man es jetzt wohl auch so machen, wie wir eben gesagt haben. Damals gehörte K. zu einer entschiedenen, und nur allzu laut, nur allzu vornehm sich aussprechenden Partei, die eine — wenigstens der Zahl nach — ihr äusserst überlegene und überdiess gereizte

Gegenpartei hatte: das ist nun vorüber. K's Dichtungen erschienen auch meistens in einer Zeit, die durch ganz andere, höchst dringende Interessen aufgeregt, bewegt, hingerissen wurde; durch Interessen, die für andere Gegenstände, wenigstens beim grossen Publicum, kaum noch eine gesammelte Aufmerksamkeit und Wärme des Antheils zuliessen: (in den Jahren 1803 bis 1812) das ist nun auch vorüber. Und so erscheint diese Sammlung, wie wir glauben, eben im rechten Momente; und mögen die Freunde des Dichters sich darüber freuen, da er selbst nicht mehr kann: Andere aber mögen versuchen, ob sie nicht seine Freunde werden können. — Der Herausg. hat das, was er schon früher über K's Leben und Werke eben so wahr, als schön gesagt hatte, der Sammlung, mit wenigen Zusätzen oder sonstigen Abänderungen, wieder vorgesetzt. Wir wünschten, er wäre über manche Besonderheiten und auch sehr interessante Verhältnisse K's nicht so kurz gewesen, als es damals nöthig, oder doch rathsam seyn mochte; noch mehr aber: er hätte mehr aus K's Briefen eingeschaltet; denn ausserdem, dass es eben dadurch am meisten erleichtert worden wäre, sich dessen merkwürdiges Bild zu vollenden, kennt Referent auch Briefe von ihm, die zu dem Schönsten gehören, was er jemals geschrieben hat.

Da hier nicht von neuen, sondern nur von neugedruckten, wenn auch zum Theil sehr wenig bekannten Schriften die Rede ist: so muss es sich der Ref., wenn auch ungern, versagen, etwas über sie im Einzelnen zu äussern. Und so finde blos die Inhaltsanzeige noch Platz. I. Vorrede von Tieck; oben Erwähntes enthaltend. Schauspiele: Die Familie Schroffenstein. Penthesilea. Amphitryon. II. Schauspiele: Der zerbrochene Krug. Das Käthchen von Heilbronn. Prinz Friedrich von Homburg. Die Herrmannsschlacht. III. Erzählungen: Michael Kohlhaas. Die Marquise von O. Das Erdbeben in Chili. Die Verlobung in St. Domingo. Das Bettelweib von Locarno. Der Findling. Die heilige Cäcilie. Der Zweikampf. Fragment a. d. Schauspiele: Robert Guiscard. (Ein grosser Verlust, dass eben diess Werk nicht vollendet worden. Allem Ansehen nach hätten wir daran K's Meisterstück erhalten.) Epigramme. Gedichte.

Das Aeussere der Sammlung ist, wenn auch nicht schön, doch anständig, und der Preis sehr mässig. Der Corrector hat nicht überall seine Schuldigkeit gethan.

Alexander und Darius. Trauerspiel von Fr. von Uechtritz. Mit einer Vorr. von L. Tieck. Berlin, in der Vereinsbuchhandl. 1827. 1 Rthlr.

Dies Schauspiel ist schon vor seiner Erscheinung im Drucke, auf Veranlassung der öffentlichen Aufführungen aus dem Manuscripte, durch mancherlei gute und üble Gerüchte gegangen. Durch die letztern, scheint es, zunächst um der erstern willen. Als ob wir der guten, deutschen Schauspiele und Schauspieldichter jetzt so viele besässen, dass, wenn einmal eines und einer hervortritt und ein gründlicher, bewährter Kenner sich seiner fördernd annimmt, eine heftige Opposition, mit oder ohne Einsicht, nur aber mit Bitterkeit u. Spott, nicht schnell genug dahinterher seyn könnte, gegen die etwanige Vorgunst des Freundes die Abgunst des Publicums aufzuregen und zu dem Ende möglichst das Gewicht herabzusetzen, dem Dichter wehzuthun, seinen Freund zu necken! Gehet das so fort: welcher besonnene Mann soll sich dann noch dazu hergeben, etwas für das Theater zu schreiben oder sonst zu thun; zumal da überdiess die Vortheile, welche diess bei andern Nationen mit sich bringt, in Deutschland fast gänzlich wegfallen? Und dann bricht man doch hervor mit Klagen oder Anschuldigungen, dass in Deutschland jetzt nichts Rechtes in diesem Fache erschiene; dass die Theater sich abgeschmackt an Ausländisches, oder pedantisch an Altes hielten u. dgl. m. Fallen denn die grossen Meister mit Eins vom Himmel, wie Meteor-Steine? oder lassen sie sich frischweg auf Bestellung fertigen, wie Ternaux-Shawls?

Wir nannten dies Schauspiel ein gutes, denn es ist eins: wie weit es auch davon entfernt seyn mag, ein vortreffliches zu seyn. Und da es zugleich ein früher Versuch eines noch jungen Dichters ist, und seine Schwächen zunächst auf Mangel an Kenntniss des Theaters — des auf ihm Schicklichen, Zweckmässigen, Wirksamen — oder auf Mangel an Beholfenheit und Gewandtheit, mit diesem umzugehen, beruhen — welche Mängel aber, bei Geist und Fleiss, durch Erfahrung, vornehmlich durch Erfahrung an eignen Productionen, sich fast immer, und selbst ohne grosse Schwierigkeiten, beseitigen lassen: so scheint uns diess Stück um so mehr der Aufmerksamkeit und einer billigen Schätzung würdig zu seyn. Sein Stoff, der Sturz des alten Perserreichs, dürfe für ein Schauspiel in fünf kurzen Acten und bei einer

Behandlungsart, die sich mehr der französischen, als der englischen (Shakspeare'schen) nähert, allzureich und allzu weitschichtig seyn, um nun, auf wenige Hauptmomente zurückgeführt, Allen lebendig-gegenwärtig oder auch nur deutlich genug zu werden. Herr v. Ue. hat diesen Stoff offenbar ernstlich durchdacht, jene Hauptmomente wohl gewählt, und diese, wenn auch nicht mit gleicher Würde und in gleicher Haltung, doch mit Geist und Begeisterung vorgeführt. Diese Begeisterung hat er, wie ganz Recht, vorzüglich dem jugendlich kühnen, jugendlich raschen, und auch zu Zeiten jugendlich übermüthigen Alexander zugewendet; wobei uns besonders zu rühmen scheint, dass er ihn keineswegs als einen von Leidenschaft hingerissenen Tollkopf, sondern als einen aus angebornem, ächtem, dann von höchstglücklichen Erfolgen gesteigertem Heldenmuthe handelnden Eroberer schildert und handeln lässt. Eben dies führt, nicht nur ganz natürlich, sondern des Lobes, und am allerwenigsten des höhnenden Tadels, der darüber ausgegossen worden, würdig, den Schluss herbei, wie er hier gefunden wird, und wie er freilich unbefriedigt lässt, wenn man für nothwendig hält, jederzeit einen gewöhnlichen, vollständigen Theatereffekt zu guter Letzt mit nach Hause zu nehmen. Dass sich für den Darius mehr, und in Einigem etwas Anderes hätte thun lassen, wollen wir nicht in Abrede stellen: doch auch nicht zu bemerken unterlassen, dass, wie er nun erscheint, er meistens als ein wahrer Repräsentant seines, in sich selbst zusammensinkenden Reichs dasteht, oder vielmehr umherschwankt. So schwierig es war, ihn, in seiner Despotenschwäche, edel zu halten: so ist diess doch von Hrn. v. Ue. hin und wieder, bei seinem Untergange aber rühmlich gelungen. Ueber sein Verhältniss zu Statira erkennen wir zwar an, was der Vorredner beibringt: doch bleibt uns dies Verhältniss — sollen wir nicht sagen, zu modern und sentimental, wenigstens zu fremdartig. Statira selbst aber ist durchaus edel und in den letzten Scenen wahrhaft gross. Dass der vierte, mithin eben der Act, in welchem man, und nicht mit Unrecht, die höchste Steigerung zu erwarten pflegt, der schwächste von allen, und dass das schwelgerische Fest Alexanders, wenn auch an sich schön gedichtet, doch *vor Augen* etwas Beleidigendes hat, wird der theatralischen Wirkung Schaden thun. — Die Sprache ist, wenn auch nicht überall in gleichem Grade, würdig und aus-

gebildet; nicht selten ist sie trefflich. — In weitere Erörterungen können wir uns hier nicht einlassen: aber irren wir nicht, so ist schon durch das Angeführte, beim Leser unser obiges Urtheil, beim Verf. unsre Aufmerksamkeit erwiesen. — In der Vorrede erklärt sich Herr HR. Tieck nochmals über das Stück, allerdings günstig, doch nicht ohne Zugeständniss mancher seiner Schwächen. Möge Herr v. Ue. sich auf seinem Wege nicht irren lassen, und, was man ihm aus diesem Drama zutrauen muss, durch ein anderes bald bewähren.

Biographie.

Das Leben und die Werke Albrecht Dürer's, von Joseph Heller. Zweiter Band, in drei Abtheilungen. Mit drei Abbildungen. Bamberg, Kunz, 1827. 61 *Bog.* 5 *Rthlr.* 14 *Gr.*

Ueber keinen Meister der bildenden Kunst, sein Leben und seine Werke — Raphael ausgenommen — ist so sorgfältig nachgeforscht, so Vieles aufgefunden, so Vieles und auch Gutes geschrieben worden, als über Albr. Dürer. Nicht nur, was er als Künstler war und unmittelbar leistete, sondern auch seine Zeit, sein Standpunct in dieser seiner Zeit, sein überaus grosser Einfluss damals, bald hernach, und nun jetzt wieder als eines gewissermassen Neuerstandenen; ja sogar das durchaus Würdige, Achtung und Liebe Einflössende seines Charakters und Wandels als Mensch, und noch manches Andere: dies vereinigt, hat dieses vielfältige und an Erfolg reiche Bemühen hervorgebracht: und kaum hätte man glauben sollen, dass nach allem jenem Vorhergegangenen Jemand Stoff und Neigung finden würde, noch ein so voluminöses Buch über ihn zu liefern, selbst wenn man voraussetzte, es werde — was nun hier geschieht — in solch ein neues das Haltbare, bei erneueter Prüfung bewährt Gefundene der frühern Schriften mit aufgenommen werden. Hr. H. hat aber doch diesen Stoff und diese Neigung gefunden, und, um beiden genug zu thun, ausgezeichnete Kenntnisse, historische und artistische, mitgebracht, einen bewundernswerthen, wie man sonst sagte, eisernen Fleiss angewendet, und auch manches Opfer (z. B. beträchtliche Reisen, einzig für seinen Zweck) dabei nicht gescheut. Das verdient Achtung von Jedermann, und Dank von denen, die sich sei-

nes Werks bedienen. Dass dieser Grad der Umständlichkeit und daraus entsprungener Weitläufigkeit und Trockenheit nicht nöthig war; dass für die Form des Werks überhaupt gar Manches zu wünschen übrig geblieben ist: das wird man zugeben, muss es auch: aber mit Schriften dieser Art, mit recht eigentlichen Bibliothek-Werken, weit mehr bestimmt, in einzelnen Fällen, sich zu belehren oder zu vergewissern nachgeschlagen, als fortlaufend gelesen zu werden — mit Schriften dieser Art pflegt man es in jener Hinsicht nicht genau zu nehmen, und das nicht gerade mit Unrecht. Freilich: besser ist besser; aber gut ist auch gut. Es kömmt dazu, dass eben dieser Band, den Gegenständen selbst nach, weitläufig und trocken, wenn auch nicht in diesem Maasse, werden musste. Der Verf. hat nämlich nicht den ersten Band zuerst, sondern diesen zweiten im voraus und bis jetzt nur noch allein gegeben. Seine Absicht dabei ist gut. Da der erste Band D's Leben enthalten soll, über welches, nach den bekannten vielfältigen Vorarbeiten, der Vf. gewiss seyn kann, vollständig und zuverlässig zu werden; so gibt er, im zweiten, das Verzeichniss seiner sämmtlichen Werke, wo diess ganz unbedingt zu seyn, gar nicht möglich ist, und wünscht, dass Kenner ihn mit Zusätzen und Berichtigungen, wo sie nöthig befunden werden möchten, unterstützen; welche Zusätze und Berichtigungen dann dem 3ten Bande angehangen werden sollen. Die erste Abtheilung dieses 2ten Bandes enthält D's Zeichnungen, Gemälde und plastische Arbeiten: die zweite, die Kupferstiche, und zwar diese möglichst mit allen Copieen etc., dass dort, wo eigenes Prüfen so oft unmöglich ist, viele, sonst auch genaue Angaben schwanken, andere offenbar täuschen, die Originalität nicht immer sicher auszumitteln möglich, manches wahrhaft Originale, in den Händen von Privatbesitzern, dem Verf. unbekannt geblieben, und gar manches offenbar Unächte, dem Verf. als Original genannt, auch hier also angeführt wird: das war fast unvermeidlich und wird es, wenigstens bei manchen Gegenständen, auch immer bleiben: hier, bei den Kupferstichen und was dahin zu rechnen, fand der Verf. aber festern Boden, und hier haben wir in den Artikeln, welche wir, mit den Gegenständen nicht unbekannt und im Besitze der vorzüglichsten Hülfsmittel, sorgsam geprüft haben, die Angabe sehr genau, die Beschreibung genügend, und wohl mehr als das, die Hülfs-

mittel der Erkennung, der Unterscheidung der Copieen u. dgl., und auch die historischen Nachweisungen, vollständig und sehr befriedigend gefunden. Eine solche Prüfung vieler oder wohl gar aller Artikel kann nur das Ergebniss des Handgebrauchs des Werks, wenigstens bei denen seyn, die, wie wir, nicht ihr ganzes Leben, sondern nur die Stunden ihrer Musse, einer solchen ganz speciellen Kunstgeschichte widmen können. — Möge daher gegen das Werk, mit mehr oder weniger Grunde, noch so viel gesagt werden: wir widersprechen nicht; aber wir bedienen uns desselben dennoch mit Achtung und mit Erkenntlichkeit gegen den Verf.

Leben des Fürsten Blücher von Wahlstadt. Von K. A. Varnhagen von Ense, 1826. Berlin, VIII. 628 S. 8.

Man erinnert sich vielleicht noch der Schrift von F. Förster: der Feldmarschall F. Blücher und seine Umgebungen, welche sich besonders durch Keckheit auszeichnet; die vorliegende biographische Darstellung ist ihr in jeder Hinsicht weit vorzuziehen. Dem Vf. standen eine Menge Materialien zu Gebote, welche entweder seit einigen Jahren öffentlich erschienen, oder ihm durch Männer mitgetheilt sind, welche dergleichen liefern können, aber nicht Jedem überlassen; seine Fähigkeit zu einer solchen Arbeit, hat er aber wohl bereits genugsam durch die früher erschienenen biographischen Arbeiten dargethan. Ref. gesteht, dass er ein vollständigeres und besseres Werk über einen der merkwürdigsten Feldherrn Preussens und Deutschlands, sich kaum denken könne. Besonders erscheint ihm die Individualität des Fürsten glücklich aufgefasst, und die desfallsige Ansicht mit geschickter Consequenz durchgeführt; auch die Schwächen des Mannes fehlen dem kunstreichen Gemälde nicht. Ein Bedenken scheint das Volumen zu geben, welches auf die Frage hinausläuft, ob man in der Biographie eines Feldherrn so in das Detail der Kriegsgeschichte eingehen dürfe, wie es hier geschehen. Ref. glaubt diese Frage verneinen, und von dem Biographen fordern zu müssen, dass er die Sache so einleite, dass man die Intention des Feldherrn ohne jenes Beiwerk, in gedrängter Kürze erhalte; er verbirgt sich aber die grossen Schwierigkeiten keineswegs, welche eine solche Anforderung darbietet. — Das Buch, welches jedem Deutschen, vorzugsweise aber den Preus-

sen angelegentlich empfohlen werden muss, hat noch zwei andere Titel: Biographische Denkmale, 3te Theil, und: Preussische biographische Denkmale, 2ter Theil.

Beitrag zur Biographie Heinrich Pestalozzi's und zu Beleuchtung seiner neuesten Schrift: Meine Lebensschicksale u. s. f., nach dessen eigenen Briefen und Schriften bearbeitet, und mit anderweitigen Urkunden belegt von **Eduard Biber**, *St. Gallen*, 1827. *Huber und Comp*, *XIV*. 342 *S.* 8. 1 *Rthlr.*

In welchem Geiste und Tone, und zu welchem Zwecke dieser Beitrag über die Pestalozz. Schrift (s. Rep. 1826, II, S. 196) und über Pestalozzi selbst sich ausspricht, kann aus folgender Stelle des Vorworts leicht gefolgert werden, wo es von der gedachten Schrift heisst: »Ihrer Tendenz nach, als Angriff auf die, die ihm und seinen Zwecken mit inniger Liebe gelebt und mit aufopfernder Hingebung gedient, die sein Werk auch da noch festgehalten haben, als er selbst ihn untreu wurde, auf Personen, von denen ein vieljähriges Wirken Zeugniss gibt, vor Aller Augen, verdient dieselbe jedes Rechtschaffenen volle Verachtung. Ihrem Resultat nach, als Beweis der tiefsten geistigen und sittlichen Versunkenheit eines Mannes, der einst als Stimmführer der Menschlichkeit, als Vertheidiger der Reinheit und Unschuld der Menschennatur, als Schöpfer einer neuen Culturepoche da stand, und der jetzt eben so ungeduldig seine Schandsäule sich aufrichtet, als er früher an der Säule seines Ruhms arbeitete, erregt sie jedes Menschenfreundes tiefstes Bedauern. Ihrem Geiste nach, als thatsächliche Zerstörung alles Glaubens an die siegende Macht des Guten unter der schirmenden Hand einer allwaltenden Vorsehung, als durchgeführte Ansicht der Uebermacht menschlichen Irrthums und menschlicher Verkehrtheit über die göttlichen Ideen der Wahrheit und Sittlichkeit fordert sie in frevelndem Uebermuth der Lüge die Wahrheit selbst zum Kampf heraus.« Der Verf. hielt es für heilige Pflicht, darüber nicht zu schweigen und diese Schrift zu fertigen, welche nicht nur die wichtigste Periode von P's Unternehmungen und Schicksale umfasst, sondern auch über das Ganze seines Seyns und Thuns, über seinen Charakter und die Ursachen seiner Schicksale Licht geben soll; er versichert, dass Hr. Niederer nicht den geringsten Antheil an derselben habe, wenn

er gleich sich freue, Hrn. und Frau Niederer bei dieser Gelegenheit einen Beweis seiner Achtung ihres pädagogischen Wirkens und persönlichen Charakters geben zu können; er enthält sich jedes Urtheils über den Widerspruch der pädagogischen Ansichten und Bestrebungen, weil er darüber kein Licht verbreiten könne und in pädagog. Hinsicht einen wesentlich von Hrn. Niederer verschiedenen Standpunct habe; er will überhaupt nicht, dass sein Urtheil bei den Lesern etwas gelte, er fordert sie vielmehr zur strengsten Prüfung der Actenstücke und Thatsachen auf; denn auf authentische Actenstücke gründet er seinen Bericht, in deren rechtlichen Besitz er gekommen ist, da er Niederer's Stelle bei dem Schiedsgerichte zu Lausanne zu vertreten hatte, wobei in ihm die Eindrücke, Gefühle und Ueberzeugungen wären erzeugt worden, die er dem Publicum vorlegt; er erklärt endlich, dass er die ganze Verantwortlichkeit auf sich nehme und, zu einem Aufenthalt in England veranlasst, von der Regierung des Cantons Waadt eine Verlängerung seines Aufenthalts in Iferten erbeten und erhalten habe, um für gegenwärtige Schrift Jedermann bürgerlich und rechtlich Rede zu stehen; Aeusserungen die nicht ohne Gewicht sind und wohl im Voraus schon die Leser gewinnen können. Die Schrift selbst (in welcher auf Joseph Schmids Schrift: Wahrheit und Irrthum, »die notorisch ein Libell ist« nur da Rücksicht genommen ist, wo die geschichtliche Darstellung es unumgänglich nöthig machte) besteht aus 3 Abtheilungen: S. 6. Geschichte der Verhältnisse des Hrn. Niederer und der Jgfr. Kasthofer zu Hrn. Pestal. von ihrer ersten Theilnahme an seinem Unternehmen bis zur Uebergabe des Töchterinstituts an Jgfr. Kasthofer, Ende 1813. — S. 39. Geschichte der Uebergabe des Töchterinstituts, der Verheirathung Hrn. Niederers mit Jgfr. Kasthofer und ihrer weitern Verhältnisse zu Hrn. P. bis zum gänzlichen Rücktritt Niederers von der Pestal. Anstalt und dem darauf erfolgten Anfang der Rechnungsstreitigkeiten, Sommer 1817. — S. 136—283. Geschichte der Rechnungsstreitigkeiten von ihrem Anfang an bis zu ihrer Entscheidung durch das Schiedsgericht, Sommer 1817 bis Nov. 1824. — Die Thatsachen sind mit wichtigen Aussagen, Briefen und andern Actenstücken belegt. — S. 284 — 314 ist die Geschichte der verlangten schiedsrichterlichen Commission (15. Novbr. 1824) vorgetragen und der Ausspruch der vier Schiedsrichter vom 30. Nov.

1824 mitgetheilt (nach welchem Hr. und Fr. Niederer nur 244 Schweiz. Franken, 4 Batzen und 5 Rappen an Hrn. P. zu zahlen hatten) ein Ausspruch, dessen Daseyn P. in seiner Schrift ganz verschwiegen hat, und worüber er zu dem Verfasser sagte: »Ehre habe ich gewollt, Ehre und kein Geld; jetzt habe ich weder Ehre noch Geld.« In einer Note S. 285 erklärt der Verf., dass er als Mitglied des Vereins für Menschenbildung und Mitvorsteher der Krüsischen Anstalt zwar damals mit Hrn. Niederer verbunden gewesen, jetzt aber, im Gefolge widerstreitender Ansichten, aus der Verbindung zurückgetreten ist und in Kurzem die Anstalt verlassen wird. Das Schlusswort, S. 315 — 36, fasst noch das Resultat der bisherigen Darstellungen zu P's Nachtheil zusammen, aber mit einer Bitterkeit und Heftigkeit, die nicht zu billigen ist. S. 337 ff. ist, anhangsweise, Niederer's Abschiedspredigt, als er aus dem Pest. Institute schied, aus der Handschrift mitgetheilt. Die verschiedenen, eingerückten Documente sind S. XII ff. verzeichnet. Unter ihnen befindet sich auch S. 320 ff. der Versöhnungsbrief Schmid's vom 16. März 1826. — Mit dieser Anzeige muss Ref. sich begnügen, alles Urtheils über die Sache und aller Folgerungen sich enthaltend und nur bedauernd, dass solche Dinge ans Licht kommen müssen.

Militär-Schriften.

Denkwürdigkeiten zur Charakteristik der preussischen Armee unter dem grossen König Friedrich II. Aus dem Nachlasse eines alten preussischen Officiers. Glogau, Heymann. VI. 560 *S. gr.* 8. 2 *Rthlr.*

Nach der Vorrede hat der Herausgeber diese nachgelassenen Bemerkungen eines altpreussischen Veteranen dem Schicksale entrissen, in einem Familienarchiv zu vermodern. Gleichwohl sagt er auch: »Gern würde der Herausgeber die gerechte Erwartung des Lesers erfüllen, über die Persönlichkeit unsers Verfassers einige Aufschlüsse zu geben, oder, was er nicht weiss, auf irgend eine interessante Art in ein romantisches Dunkel zu hüllen. *Die Handschrift ist aber zu neu*, um dergleichen zuzulassen, und ihr innerer Werth zu gut begründet, um es zu bedürfen. Den Lesern, die unsern Veteranen lieb gewinnen, wird es erfreulich seyn, dass seine nachgelassene Mappe noch Mehreres enthält, das den Aus-

spruch des Publicums erwartet, um mitgetheilt zu werden.« Der Inhalt des Mitgetheilten ist: Cap. 1. Die Zusammensetzung der Mannschaft. Cap. 2. Der Officier. Cap. 3. Die Organisation (der Armee in allen ihren Theilen). Cap. 4. Die Disciplin. Cap. 5. Die Dressur- und Manövrir-Fähigkeit. Eine Beilage enthält, S. 357, ein Verzeichniss derjenigen Generale, welche in den Kriegen König Friedrichs II. auf dem Bette der Ehre gestorben sind (von 1741 bis 1759). Genau wird der gesammte damal. Zustand der preuss. Armee nach allen ihren Verhältnissen und Umständen, lehrreich, dargestellt und hin und wieder mit dem neuern Zustande verglichen, und so sehr auch der Vf. Friedrichs Einrichtungen preiset, so ist er doch kein so steifer Verehrer des Alten, dass er das gute Neue verwerfen sollte. Uebrigens ist seine Darstellung auch für die Geschichte des Kriegswesens überhaupt wichtig.

Die Feldzüge in den Jahren 1812, 1813, 1814 *und* 1815 *unter Napoleons persönlicher Anführung, nebst biographischen Skizzen denkwürdiger Personen dieser Epoche. Höchst nöthiger (?) Anhang zu Arnaults Leben Napoleons, und den Darstellungen der merkwürdigsten Zeitereignisse seit* 1789. *Gesammelt und bearbeitet von Dr. F. A. Schneidawind. Erster Band, der russische Feldzug.* 1826. *Bamberg, Dresch. Erstes Heft,* 203 *S. Zweites Heft,* 198 *S.* 8. 1 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Hätte der Verf. diese Schrift vor 10 Jahren geliefert oder vielmehr liefern können, sie würde als eine für den Laien hinreichende Zusammenstellung der Facta dankbar aufgenommen worden seyn; jetzt, wo wir mehrere Werke über den Feldzug von 1812 besitzen, welche nicht allein der eben gedachten Classe von Lesern, sondern auch dem Militär genügen, möchte diess um so weniger verbürgt werden können, da die Form der Darstellung keineswegs anziehend ist. Wie der Verf. die Masse des Stoffs geordnet, ergibt sich so ziemlich aus den folgenden Ueberschriften der einzelnen Bücher. Erstes Buch. Des Nordens Janus-Tempel öffnet sich. Zweites B. Der Niemen. Drittes B. Der Dnieper. Viertes B. Die Moskwa. Fünftes B. Moskau. Sechstes B. Die Luja. Siebentes B. Die Berezina. Achtes B. Die Mühle von Pöscherun (wo die einflussreiche Convention des Gen. York abgeschlossen ward). Dem Fleisse des

Verfs. wird man gern Gerechtigkeit wiederfahren lassen, ob er aber die zu einem Historiographen, namentlich zum Kriegsgeschichtschreiber erforderlichen anderweiten Eigenschaften besitze, ist eine Frage, die hier wenigstens unerörtert bleiben muss.

Militärische Reisen von W. L. Volz, ehemaligemGrossherzoglich Badischen Artillerie-Officier. Erster Theil. England, 1826. Stuttgart und Tübingen, Cottasche Buchhandl. XVIII. 705 S. 8. Neun Blätter Steindruck.

Sehr Vieles ist in diesem anziehenden und für den Artilleristen wichtigen Buche zwar aus Dupin's bekanntem Werke entlehnt, aber der Verf., welcher unter höchst günstigen Verhältnissen die englischen Militär-Etablissements selbst sah, hat auch ausnehmend viel Eigenes hinzugefügt, und so eine Schrift geliefert, wie wir sie noch nicht besitzen. Ref. bemerkt dabei, dass der Artillerie, namentlich dem Materiellen, so wie den Raketen, besondere Aufmerksamkeit gewidmet ist, und der Verf. sich überall als einen wohl unterrichteten und denkenden Artillerie-Officier erweist. Die nachfolgende Inhalts-Uebersicht mag einen Begriff von dem geben, was hier geleistet worden. Englische Münzen, Maasse und Gewichte. Erklärung der bei der englischen Artillerie angenommenen Zeichen. Einleitung. Erstes Buch. Direction und Commando der Truppen. Zweites Buch. Truppen. 1. Cap. Rangordnung. 2. Cap. Aushebung u. Rekrutirung. 3. Cap. Cavallerie. 4. Cap. Infanterie. 5. Cap. Theoretische Bildung der Cavallerie, Infanterie. und des Generalstaabs. Drittes B. Truppen der Ordonnanz. 1. Cap. General-Etats der Artillerie-Truppen. 2. Cap. Reitende Artillerie. 3. Cap. Raketiere und Raketenwesen. 4. Cap. Fussartillerie. Viertes B. Combinirung der drei Waffen. Fünftes B. Bildung der Artillerie. 1. Cap. Lehranstalten. 2. Cap. Weitere Ausbildung (a. Modellsammlung der Rotunda, b. Akademie der Artillerie u. des Genie's zu Woolwich). Sechstes B. Arbeiten der Artillerie. 1. Cap. Praktische Abtheilung (Schiesspulver, Geschütz, Laboratorium, Verfertigung des kleinen Gewehrs und der blanken Waffen). 2. Cap. Theoretische Abtheilung (der ballistische Pendel, die Drehscheiben). 3. Cap. Scientifische Charakteristik der brittischen Artillerie. Siebentes B. Geniewesen. 1. Cap. Truppen. 2. Cap. deren Bildung. 3. Cap. deren Arbei-

ten. 4. Cap. Scientifische Charakteristik des brittischen Geniecorps. Achtes B. Administration der Armee. 1. Cap. Kriegsbehörde. 2. Cap. Armeerechnungen. 3. Cap. Departement des Commissariats. 4. Cap. Sold und Lebensmittel. 5. Cap. Uniformirung. 6. Cap. Casernirung. Neuntes B. Brittische Landmacht in Indien. Schluss. Die neun Steindrucktafeln sind der graphischen Erläuterung vorzüglich des Materials der Artillerie gewidmet. — Wir dürfen von dem Verf. ein ähnliches Werk über Frankreich erwarten, und man kann ihm nur mit Vergnügen entgegensehen, nächstdem wohl auch den Wunsch aussprechen, dass die Verlagshandlung der Correctur mehr Sorgfalt widmen möge, als hier geschehen.

Geschichte.

Die Geschichte Baiern's aus den Quellen und andern vorzüglichen Hülfsmitteln bearbeitet von Conrad Mannert, Königl. Baier. Hofr., Prof. der Gesch. zu Landshut (jetzt in München) etc. Erster Theil. XII. 556 S. gr. 8. Zweiter Theil. VI. 522 S. Leipzig, 1826. Hahn'sche Verlagsbuchh. 5 Rthlr.

Der Hr. Verf. nennt diess Werk selbst ein Handbuch der baier. Geschichte, und so darf man weder eine trockne und zu kurze Angabe der wichtigern Thatsachen, die sie aufstellt, und die so sehr in das Ganze der deutschen Geschichte eingreifen, noch eine in das Einzelne und Kleine gehende Erzählung oder ausführliche Prüfung verschiedener Ansichten und Meinungen, besonders in der ältern Geschichte, wo sie eben so zahlreich als abweichend sind, erwarten; es ist kein Volksbuch, aber auch kein auf Unterhaltung allein berechnetes Lesebuch, sondern für Gelehrte und Gebildete bestimmt, die sich über die Geschichte Baierns genauer belehren wollen, und daher ist der Vortrag weder der Volkssprache noch dem verkünstelten und geschmückten Styl poetischer Historiker nachgebildet, sondern einfach, schlicht, lichtvoll und nicht ermüdend. Der Verf. hat die Quellen gebraucht; er hat eigne Untersuchungen über dunkle und streitige Puncte der baier. Geschichte, an denen es ihr nicht fehlt, angestellt, er hat die Untersuchungen vieler gelehrter und scharfsinniger Männer mit Fleiss und Treue benutzt, und theils die Quellen

an gehörigen Orten, theils seine Vorgänger, wo er aus ihren Schriften etwas Neues gelernt hatte, oder an ihre Ueberzeugungen sich anschloss, angeführt. (Es wäre aber doch nützlich gewesen, wenn er eine allgemeine Uebersicht der Quellen und der Werke, in welchen sie zu finden sind, und der neuern Hülfsmittel mitgetheilt, und das Verhältniss seiner Arbeit zu der seiner Vorgänger bestimmt hätte, zumal da die baier. Geschichte in den neuesten Zeiten so vielseitig behandelt worden ist.) Auf Widerlegung nicht gebilligter Meinungen hat er sich mit Recht nicht eingelassen, und nur bei widersprechenden Fällen die Gründe für und gegen eine Thatsache vorgetragen, um das Urtheil den Kennern zu überlassen. Das erste Buch trägt die Geschichte der Bojer und ihres Landes, dann der Bojoarier, bis zu dem Regierungsantritte der Wittelsbacher vor, in 16 Capiteln. Die Bojer werden zum celtischen Völkerstamme gerechnet, Rhätia und Noricum als römische Provinzen geschildert, die Bojoarier als erwachsen aus dem Vereine mehrerer deutscher Völkerschaften, verschieden von den Bojern und völlig frei, unabhängig von den Ostgothen dargestellt. Sie erkannten fränkische Hoheit unter ihren einheimischen Agilolfing. Stammfürsten, deren fränkische Herkunft geleugnet und dagegen behauptet wird, dass es die alte, einheimische Regentenfamilie sey, welche seit der ursprünglichen Bildung des Volkes an der Spitze stand. Die Gesetze der Bajuwarier sind, S. 37 ff., aufgeführt, mit manchen Erläuterungen und Vergleichungen mit andern deutschen Gesetzen der frühern Zeit. Wohl hätten die neuern Ausgaben und Bearbeitungen dieser Gesetze genannt werden sollen. Karls des Grossen Besitznahme Baierns wird als ungerecht geschildert, so viele Mühe sich auch Karl selbst gegeben, den Schein des Rechts zu gewinnen. Die innern Verhältnisse Baierns unter den Karolingern, die Cultur des Landes, der Zustand des Landmanns, der freien Güterbesitzer und der Geistlichkeit wird, S. 82, fruchtbar beschrieben, S. 93 ff. aber der Nordgau, die Landschaft nördlich von der Donau, die so vielen Streit zwischen fränkischen und baierischen Schriftstellern erzeugt hat, behandelt und auch seine allmälige Bevölkerung, Cultur und Regierung geschildert. Dann folgt Baiern als eignes Stammherzogthum, unter Herzog Arnulf, Berchtold und seinen nächsten Nachfolgern aus der sächs. Familie; der Herzog Heinrich III. insbesondere als Kaiser Heinrich II.; Her-

zoge aus wechselnden Familien; S. 137, die Welfen in Baiern. Es wird wahrscheinlich gefunden, dass sie in der Urzeit die Regentenfamilie der Turcilinger oder Skyren gewesen ist, da wir bei diesen die Namen Welf und Ethico, und sonst nirgends, finden. Heinrich IV. ging von seinem Grundsatze, keiner der hervorragenden Landesfamilien die herzogl. Würde zu ertheilen ab, indem er dem mächtigen Graf Welf das Herzogthum Baiern gab, um sich einen kräftigen Vertheidiger zu erwerben. Auf die Geschichte der bekannten Welfischen Herzoge folgt, S. 185, die Darstellung der Lage Baierns unter ihnen. Regensburg war damals der Hauptsitz vieler Manufacturen und des innern Handels. »Hier war bürgerliches Gewerbe, bürgerliche Freiheit unter einem aus seiner Mitte gewählten Magistrate, folglich täglich wachsender Wohlstand und mit demselben wachsende Volksmenge, welche, durch ihre Mauern und ihr Gold geschützt, einen Angriff leichter abwehren, als der Angreifende auf längere Zeit ihn machen konnte.« Wie diese Stadt nach und nach zu den Rechten einer freien Reichsstadt gelangt ist, wird noch gezeigt. Das zweite Buch, S. 200, führt die Ueberschrift: Die Wittelsbacher für immer (28 Capp.). Hier wird erstlich der Ursprung des wittelsbacher Stammes (den man in dem Grafen Ernst von Nordgau, unter Ludwig dem Deutschen, findet, dessen Sohn oder Enkel wahrscheinlich der Herzog Luitbold von Baiern unter Arnulf war) — die Familie gehörte vermuthlich zu den Schyren (Skyren) — dann die frühern Schicksale des Stammes erzählt. Darauf folgen die Herzoge Otto I. (vom Kaiser Friedrich I. nach Heinrichs des Löwen Fall mit dem Herzogth. belehnt; man nennt ihn als Stifter einer neuen Dynastie Otto I., eigentlich wäre er der V. gewesen), sein Sohn Ludwig I. und dessen Sohn Otto II. der Erlauchte (1231), der mit den weltlichen und geistlichen Grossen Baierns vielen Streit hatte und seine Macht vergrösserte. Seine beiden Söhne, Ludwig der Strenge und Heinrich, regierten erst gemeinschaftlich, aber ihre ungleiche Gesinnung veranlasste schon 1255 eine Theilung und diese in der Folge noch manchen Streit. Baiern gab das erste Beispiel von einem unter mehrere Besitzer getheilten Landesherzogthume, und diess wurde bald von allen Seiten nachgeahmt. Die Nachtheile davon werden gut entwickelt. Nur Eine Classe gewann bei der baier. Theilung, die Ministerialen, von denen S. 247 ff. umständlicher gehandelt wird, so

wie überhaupt hier die innern Verhältnisse Baierns genauer dargestellt sind. Ludwig ist berüchtigt durch die Grausamkeit gegen seine Gemalin (Maria von Brabant, die er, wegen ungegründeten Verdachts 1256 köpfen liess) und ein paar Hofdamen derselben; die Reue des Herzogs und die Stiftung des Klosters Fürstenfeld konnten weder die Uebelthat gut machen, noch seinen Ruf herstellen. Die Zwiste beider Brüder und der Streit wegen der baier. Kurwürde sind im 5. u. 6. Cap. erzählt. Hierauf wird, S. 286, wieder die innere Lage Baierns während der letztern Regierungen beschrieben. »Von der, heisst es hier, seit dem grossen Interregnum schnell sich ausbildenden Macht der Milites und der Ministerialen, welche im Grunde weniger von den Herzogen als die Herzoge von ihnen abhingen, wurde die für die Geschichte nöthige Aufklärung bisher gegeben. Sie sind, welches widersprechend scheint und doch sehr wahr ist, eine Hauptursache zur Blüthe der Städte.« Jeder der beiden zuletzt genannten Herzoge vertheilte sein Gebiet in zwei grosse Kreise, welchen ein Vitzdom vorstand. Auch die übrigen Verwaltungs- und Hofstellen werden erwähnt, so wie die, noch sehr dürftigen wissenschaftlichen Anstalten. Nur die deutsche Sprache fing an mehr gebildet und gebraucht zu werden. In Oberbaiern und der Pfalz führten die Söhne Ludwigs des Strengen, Rudolph und Ludwig, zu Anfange des 14. Jahrh. die Regierung gemeinschaftlich, bis 1310 eine Theilung erfolgte. Niederbaiern wird durch die Regierung Otto's und Theilungen unglücklich. Der vorher erwähnte Herzog Ludwig wird als Kaiser Ludwig IV. im Kriege gegen Friedrich den Schönen von Oesterreich, gegen seinen eignen Bruder und besonders gegen Papst Johann XXII. dargestellt, S. 313 ff., dann seine spätere Regierung und seine Verfügungen im Innern beschrieben und er fast immer nur gerühmt oder entschuldigt. Unter ihm wurden die baierischen Lande (Ober- und Nieder-Baiern) wieder vereinigt (1341), da es die Pfälzische Linie nicht ernstlich betrieb (in spätern Zeiten wurde sie mit 60,000 fl. abgefunden). S. 337 wird der grossen Verbindung, welche gleich nach Ludwigs Tode 1347 entstand, gedacht, die nachher den Namen, die Landschaft, annahm und, ungeachtet mancher zweckwidrigen Einrichtungen, doch eine Wohlthat für das Land wurde. Nachdem die Söhne Ludwigs sich mit Kaiser Karl IV. (von dem der Verf. nicht rühmlich spricht) ausgesöhnt

hatte, theilten sie (1349) die väterlichen Lande, und Theilungen sowohl als andere ungünstige Umstände bewirkten das Sinken Baierns. Tyrol, Brandenburg, Holland, andere Besitzungen gingen verloren. Fortgesetzte Theilungen schwächen die Kräfte der Regierungen und des Landes immer mehr und erzeugen Streitigkeiten und Fehden unter Brüdern und Verwandten und besonders Erbfolgestreitigkeiten; mit dem Landshuter Erbfolgekriege 1504 schliesst dieser Band. Es fehlte dabei nicht an schändlichen Gewaltthätigkeiten. So empörte sich Prinz Ludwig der Höckerige (sogenannt, weil er vorn und hinten ausgewachsen und überhaupt misgestaltet war, S. 457) 1438 gegen seinen Vater, Herzog Ludwig den Bärtigen, bekriegte ihn, und Ludwig, in der Stadt Neuburg 1440 zum Gefangenen gemacht, starb nach vielen Mishandlungen in der Gefangenschaft. Gelegentlich werden manche neue Einrichtungen und Stiftungen erwähnt (wie die der Univ. Ingolstadt 1472, nach dem Muster der Wiener Univ.), und manche andere Ereignisse (wie die Einführung der »Mala Franzosa« aus Italien in Baiern 1496, deren erstes Opfer unter den Grossen Baierns der Bischof von Regensburg, Ruprecht, wurde, S. 531). Eine mehr zusammenhängende Darstellung der Veränderungen in der innern Lage der baierischen Theilherzogthümer seit der Mitte des 14ten bis gegen Ende des 15ten Jahrh. wäre wohl zu wünschen gewesen. — Der zweite Band fängt mit dem dritten (aus 26 Capp. bestehenden) Buche an, dem die Ueberschrift gegeben ist: Das Recht der Erstgeburt; wachsende Grösse Baierns. Denn ungeachtet durch den kurzen zerstörenden Landshuter Erbfolgekrieg Baiern viel verloren hatte, der Staat zersplittert wurde und aus baier. Bestandtheilen ein neues Herzogthum entstand, so wurde doch dadurch viel gewonnen, dass das übrige Baiern nun vereinigt unter Einem Fürsten stand, dem Herzoge Albrecht IV., der die Alleinherrschaft gründete (1506), das Recht der Erstgeburt festsetzte. Der bisher gedrückte Adel erlangte neue Vorrechte und fing an sich mehr zu erheben. Albrechts Sohn, Wilhelm IV., dessen lange Regierung weder durch auswärtigen Krieg noch durch innere Unruhen gestört wurde, kämpfte vorzüglich gegen Luthers neue Lehre, die, weil früher nicht von veränderten Glaubensartikeln, sondern von handgreiflichen Misbräuchen die Rede war, schnell in alle Länder und auch in Baiern eindrang, aber doch vergeblich; ihm, dem Lande und

der Cultur desselben brachte sein Glaubenseifer Schaden. «Seit Kaiser Ludwig IV. war Baiern theils Tonangeber für Bildung, Geschmack, unbeschränkte Denkungsweise, aus welcher das Uebrige von selbst hervorgeht, gewesen, theils hatte es gleichen Schritt mit allen übrigen Ländern Deutschlands gehalten. — Alles lebte und webte für Geistesbildung. — Diess alles ist mit einem Male wie rein abgeschnitten. — Selbstdenken, Zweifel über irgend einen Kirchensatz erwachsen lassen, das dürfte auch diese nicht. — Rechtsgelehrte, Aerzte, bildeten sich noch ferner, aber der denkende Mann durfte mit keiner Neuerung hervortreten; es entstand ein Stillstand, und Stillstand im Wissenschaftlichen ist schon ein Zurückschritt.« Ein zweites Uebel fasste zugleich Wurzel, Baierns Entfernung von dem übrigen Deutschland, ein drittes, die Aufnahme der Jesuiten (1548), die in Deutschland zuerst in Ingolstadt Wohnsitz fanden. Dafür ertheilte auch der Papst dem, auf glänzenden Fuss lebenden (womit sich die Simplicität der ächt-evangel. Lehre nicht verträgt), Herzoge das Recht, den Zehnten von der baier. Geistlichkeit auf drei Jahre zu erheben. Auch sein Enkel, Wilhelm V. (seit 1579 Regent), der Fromme beigenannt, war von den Jesuiten abhängig, die, als seine Erzieher, in seine Seele den Keim zur Andacht legten. »Die Rolle eines Fürsten schien weniger angemessen seinen Anlagen und seiner Erziehung. Zwei Gegenstände füllten den ganzen Lauf seiner ihm selbst nicht genügenden Regierung: Vorliebe zum Aufwande und die Regung innerer Andacht.« Der Aufwand betraf weniger seine Person als die Ausschmückung der Kirchen und die für die Jesuiten errichteten neuen Collegien. Sehr umständlich sind S. 77—228 die Erziehung, die spätern Verhältnisse bis zum Regierungsantritte, die neuen Einrichtungen und Verbesserungen, die Staatsverwaltung, die kriegerischen Unternehmungen und Erwerbungen Maximilians I., dieses merkwürdigen Fürsten behandelt, über dessen Denken u. Thun weit ausführlichere u. beglaubigtere Nachrichten uns zugekommen sind, als von allen übrigen baier. Regenten. Zu bedauern ist es, dass Wolfs Lebensbeschreibung desselben nur bis 1613 und Breyers Fortsetzung nur bis 1620 geht, und schwerlich vollendet werden wird. Denn, sagt Hr. M., »es ist schwer, aus der grossen Anzahl der die Regierungsjahre Maximilians I. umfassenden, im Reichsarchive liegenden, Folianten das für die Nachwelt Bleibende

zweckmässig auszuheben.» Hr. M. hat hier, wie es dem Ref. scheint, doch zu viel aus der allgemeinen Geschichte Deutschlands aufgenommen, oder es doch zu umständlich erzählt. Wie verderblich übrigens der 30jähr. Krieg und insbesondere die letzten Jahre desselben für Baiern gewesen sind, wird auch hier gezeigt. «Dem Baierlande, sagt der Vfr. beim Tode Maximilians (27. Septemb. 1651), hat Max. kein Wohlseyn, sondern Verderben gebracht; dessen ungeachtet verehrt ihn der Baier mit Recht. Zu jeder Zeit und bei allen Völkern steht der kräftig wirkende, über die Mitwelt sich beträchtlich erhebende, Regent in ruhmvollem Andenken. Und wer erhob sich mehr als Maximilian? Seine Geistesgrösse erkennt das ganze Europa. Sein Nachfolger, Ferdinand Maria (1651—79) wird ebenfalls gerühmt, und in einem, wie es scheint, tadelnden Ausspruche Pufendorfs über ihn ein wahres Lob gefunden.» Möchten alle Fürsten vergnügt seyn, wie er es war. Die beiden folgenden Kurfürsten, Maximilian Emanuel und Karl Albrecht, haben jeder einmal ihr Land in Oesterreichs Händen gesehen. Unbefangen werden ihre Handlungen beurtheilt. Mit Maximilian Joseph und seiner rühmlichen Pflege der Geistescultur und mit dem Erlöschen der jüngern Linie des Wittelsbachschen Hauses schliesst dieses Buch. Das vierte gibt eine Uebersicht der pfälz. Geschichte und der ältern Linie des Wittelsbach. Hauses, an welche durch den Erbvertrag von Pavia die Rheinpfalz kam, die anfangs in gemeinschaftlicher Regierung war bis zur grossen Theilung nach Kais. Ruprechts I. Tode. Dann wird die Geschichte der 4 Hauptlinien dieses Hauses, insbesondere der Kurlinien, der Sulzbachischen Linie u. der Regenten seit der Vereinigung der Pfalz mit Baiern geschildert. Auch hier wird man die anständige u. würdevolle Freimüthigkeit nicht vermissen. M. s. z. B., was S. 449. von Karl Theodor gesagt ist. S. 483 heisst es: Karl Theodor, unzufrieden über sein baierisches Volk, wie das Volk unzufrieden war mit ihm, lebte in den letzten Jahren seiner Regierung bloss für die Versorgung seiner zahlreichen natürlichen Kinder. Für sie wurden grosse Geldsummen gesammlet, Besitzungen angekauft, während die Staatsdiener häufig über rückständige Besoldungen klagten. Der unvermuthete Tod Karl Theodors beseitigte die Gährung. Des Königs Maximilian Josephs I. denkwürdige Geschichte ist auf wenigen Seiten (494—501.) zusammengedrängt. Denn «der Nachwelt bleibt

es vorbehalten; die Verdienste Maximilian Josephs vollständig darzulegen; sie wird beim dankbaren Genusse der segensreichen Folgen seiner weisen Regierung nicht hindeuten auf einige Schwächen, welche aus dem Uebermaasse der Güte und Freigebigkeit des alternden Monarchen gegen seine Umgebungen hervorgegangen seyn sollen.» Eine kurze, treffende Zeichnung der angefangenen Regierung K. Ludwigs I. schliesst das Werk, dem ein vollständiges Namenregister beigefügt ist.

Thüringische und Obersächsische Geschichte bis zum Anfalle Thüringens an die Markgrafen von Meissen im Jahre 1247, mit strenger Sichtung aus den Quellen dargestellt von Dr. Ferdinand Wachter, Privatdocenten in Jena. Erster Th. XII. 559 S. gr. 8. Zweiter Theil 456 S. gr. 8. Leipzig, Hartmann, 1826. 2 Rthlr. 16 Gr.

Der Verf. hat bei seinem Werke vornemlich solche Leser berücksichtigt, welche, ohne sich selbst mit den Quellen zu beschäftigen, doch eine quellenmässige Kenntniss der wichtigern Begebenheiten der thür. und obersächsischen Geschichte ältester Zeit zu erhalten wünschen. (Ob aber auch viele Leser eine so ausführliche Darstellung der ältesten Geschichte des Landes wünschen und in ihr Unterhaltung finden werden?) Die Quellen sind freilich sehr trocken und geben oft wenig her, daher können bisweilen nur Bruchstücke und muthmassliche Verbindungen der Begebenheiten geliefert werden. Dass der Vf. diese Quellen mit Fleiss und Einsicht gebraucht hat, ist sichtbar. Eine Uebersicht derselben hätte wohl jedem Zeitraume vorausgeschickt werden sollen, zumal da der Verf. sie nur da nennt, wo streitige Nachrichten vorkommen, oder die Angaben der Schriftsteller verschieden sind. Es soll sein Werk (und diess ist eine zweite Bestimmung desselben) zur Grundlage bei seinen Vorlesungen über die Thüring. u. Obersächs. Geschichte dienen, um über diese ältesten und schwierigsten Jahrhunderte desto leichter und sicherer hinweg zu gehen u. Zeit zu gewinnen, die Zuhörer mit den Quellen selbst vertraûter zu machen. (Ihnen scheint also die kritische Anzeige der Quellen vorbehalten zu seyn.) Was die Behandlung selbst anbetrifft, so hat der Verfr. 1. die Thüring. und Meissnische Geschichte nicht getrennt, sondern verbunden, weil die Begebenheiten des Thüringer und Meissnerlandes zu sehr und zu oft in ein-

ander greifen, und bei dem getrennten Vortrage derselben theils die Einsicht in den Zusammenhang erschwert wird, theils Wiederholungen nicht zu vermeiden sind. (Durch Zeittafeln über jede besonders am Ende jedes Zeitraums oder des ganzen Werks konnte vielleicht auch das, was man durch abgesonderte Behandlung gewinnt, erreicht werden.) 2. Hat er die Begebenheiten, so wie die Quellen sie darboten, und bisweilen mit ihren Worten (im 2ten Th. auch mit Stellen der altdeutschen Dichter), ohne Ausschmückung, nur etwas breiter erzählt; 3. zwar manche Nachricht, die von seinen Vorgängern übersehen worden ist, aus den Quellen aufgenommen, aber geringfügige Thatsachen nur da, wo sie die Verhältnisse und den Gang der Zeit anschaulicher machten; 4. chronologische, geographische, genealogische, alterthümliche Erläuterungen, theils in untergesetzten Anmerkungen, theils in längern Erörterungen in den nachträglichen Zusätzen zu jedem Bande, mitgetheilt. Endlich ist das ganze Werk in mehrere Zeiträume getheilt, diese aber nicht nach Jahren, sondern nach Völkern od. Begebenheiten bestimmt. So hat der erste die Ueberschrift: Die Hermunder (bei Andern Hermundurer), älteste Bewohner Thüringens; den Namen setzt der Verf. aus Herr, Mund (Mann) und dem Zeichen der Mehrzahl (ur, er) zusammen = Herrmänner = Hermionen. Die Thüringer werden nicht von Therwingern (Gothen) hergeleitet; die Reudinger vielmehr als Stammväter der Thüringer angenommen. Mehrere Vermuthungen über den Ursprung des Namens. Geschichte der Hermunder, nur fragmentarisch; ihre Ausbreitung; ihre Nachbarn. Zweiter Zeitraum: das Königreich Thüringen von der Elbe bis an den Main. Vegetius erwähnt ums J. 404 der Thüringer zuerst. In Chlodwigs Geschichte sind sie mit den Tongern verwechselt. Die thür. Könige, die man vor Basinus nennt, verdanken, wie der Verf. sich ausdrückt, ihr Daseyn wahrscheinlich nur «dem Gehirn Späterer» und der Verwechselung fränkischer Könige mit thüringischen. Bei Gelegenheit des Unterganges des thüring. Reichs verbreitet sich der Vfr. auch über die Entstehung der Sage und der Mährchen. Der dritte Zeitraum (S. 41.) stellt das Thüringische Königreich, zerfallen in das von den Franken und Sachsen abhängige Süd- und Nord-Thüringen und in die Sorbenherrschaft, dar. Von den Slaven sagt der Vfr. S. 48. «Sie waren seit uralten Zeiten Nachbarn der Deutschen gewesen, und wo

diese auswanderten, hatten sie Besitz von ihren Ländern, wie Sperlinge von den Nestern der Schwalben, genommen.» Ihre sittliche Beschaffenheit wird unvortheilhaft geschildert. Vom Wendischen König Samo; vom sorbischen Herzoge Dorwan, der sich dem Samo unterwarf. Etwas von der Verfassung der Sorben, die Herr W. nicht aus Servien einwandern lässt. Kämpfe zwischen den Slaven und Thüringern. Radulf, Herzog von Thür. Dessen S. Hedene oder Hethan († 651) und die heil. Bilihild, seine Gattin. S. 64 f. von dem Heidenthume u. der Bekehrung der Thüringer. Das Schreiben des Erzbisch. von Mainz Lul 757 an mehrere thür. Geistliche ist, S. 81, übersetzt, weil es über den damaligen Zustand des Christ. in Thüring. Licht verbreitet, so wie bei der Nachricht von der Entstehung des Schwaben-Gaues, die Einleitung zum Sachsenspiegel (S. 84.). S. 95 ff. sind die Weriner (Warnen) und die Reudinger und andere Völker aufgeführt, welche die Herth (Mutter Erde) verehrten, u. bei Tacitus wird Herthus, nicht Hertha, als die richtige Lesart angegeben. Die Geschichte der Thüringer und der neuen Herzoge derselben nach dem Verdüner Vertrage, so wie die der Sorben wird unter den Karoling. Königen Deutschlands fortgesetzt. Dass Otto der Erlauchte, Herz. von Sachsen, auch Herz. von Thüringen gewesen, könne nicht erwiesen werden, sagt der Vfr. Wie kam denn aber sein Sohn, Heinrich (nachher deutscher König) sofort zu beiden Herzogthümern? Mit dem Kön. d. D. Konrad schliesst dieser Zeitraum. In einer Anm., S. 137., wird bewiesen, dass Burg in dieser Zeit eine Stadt bedeutete. Vierter Zeitraum, S. 139. Thüringen unter unmittelbar von den Kaisern abhängenden Grafen und das Meissner Land unter noch nicht oder noch nicht völlig erblichen Markgrafen (von Heinrich I. Zeiten an). Hier wird gleich Anfangs der Krieg Heinrichs I. mit den Slaven und die Erbauung der Stadt und Begründung der Mark Meissen angeführt. Die nachherigen Einfälle u. Besiegung der Ungarn sind nicht unerwähnt geblieben. Von dem Götzendienste der Sorben und den drei Bissthümern (die Otto I. stiftete) wird S. 160 f. Nachricht gegeben. S. 206 ff. wird von dem Geschlechte Buzici gehandelt. Hr. W. versteht die Worte des Dithmar: de tribu quae Buzici dicitur, also: er stammte aus dem über den Ort Buza herrschenden Geschlechte; Buzici ist die wendische Form; Friedrich u. sein Sohn Dedi waren keinesweges aus Slavischem Blu-

te entsprossen, sondern ihre Vorfahren waren Herren einer Burg, welche die Slaven vorzugsweise Buda oder Buza (d. i. Burg) nannten. Der Annalista Saxo nennt den Dietrich vir egregiae libertatis, was von einem Slaven nicht gesagt werden konnte. Dass aber dieser Markgraf von Meissen von den alten Sveven herstamme, das ist wohl etwas zu rasch aus der Einleitung des Schwabenspiegels geschlossen. Das Burggrafen-Amt in Meissen wird, S. 226 f., von dem Marggrafen-Amte unterschieden. S. 232. sind von dem Geschichtschreiber, Dithmar B. von Merseburg, Nachrichten gegeben. «Warum, fragt der Vf., wird Dithmar, versteht sich unter Leitung eines verständigen Lehrers, nicht auf Schulen gelesen? Denn neben seinem Werthe für die Geschichte lehrt er auf das herrlichste Gottesfurcht und gehorsam zu seyn der gesetzlichen Ordnung und den Fürsten ohne Knechtsinn!» (Was wird man nicht noch alles auf Schulen lesen sollen! Doch Einwendungnn gegen das Lesen latein. Schriftsteller des Mittelalters auf Schulen will der Vf. schon in seinem Otfrid und Repgau, das er fleissig anführt, beseitigt haben.) Die Händel K. Heinrichs IV. mit den Thüringern sind S. 258 ff., so wie die damit zusammenhängenden Ereignisse umständlich erzählt. Der in diesen Handeln vorkommende Magnus, S. des Herz. Ordolf, soll eigentlich Magni (d. i. in der nordischen Sprache Stärke) geheissen haben. Mit diesem sächs. Kriege Heinrichs IV. schliesst die Erzählung dieses Bandes und S. 329. fangen die: Nachträgliche Zusätze, Bemerkungen und Berichtigungen an, in welchen vornemlich Heinrichs I. Krieg mit den Ungarn und Sieg erläutert ist. — An mehreren Orten dieses B. hat der Vf. seine Vorgänger; Ritter, Schöttgen, Adelung, Heinrich, Weisse, Menzel bestritten, bisweilen mit einiger Bitterkeit. — Der zweite Theil enthält die Fortsetzung des vierten Zeitraums, und zwar zuvörderst das Schicksal der Sachsen und Thüringer, die sich dem K. Heinrich IV. ergeben mussten. Die Erzählung wird immer umständlicher und selbst wortreicher; sie geht auch nicht selten zu sehr in das Allgemeine der deutschen Geschichte über. Manchmal sind kleine Anekdoten eingestreut, z. B. S. 89. dass die Mühlen dazu dienten, Bekanntschaft mit Mägden zu machen. Alles Unheil in Heinrichs Regierung wird, S. 101., von seiner schlechten Erziehung hergeleitet. Mit dem Tode des Markgrafen von der Lausitz, Wigbrecht des ältern von Groitzsch,

1124, dessen Sohn Heinrich auf einige Zeit durch Graf Adelbert (Albrecht den Bär), welcher nachher als erster Markgraf von Brandenburg vorkömmt, verdrängt wurde (1124—1131) schliesst dieser Zeitraum. Der fünfte Zeitraum (S. 135.) enthält die Geschichte Thüringens unter erblichen Land- und Meissens unter erblichen Mark-Grafen. Hermann von Winzeburg (1111) und (wahrscheinlich) sein Sohn Hermann (1129) werden zuerst Landgrafen genannt, und können es nirgends anders als in Thüringen gewesen seyn, »wiewohl sie mehr den Namen als die Verwaltung (des Landes) geführt zu haben scheinen.« Wie der Kaiser Lüder (Lothar II.) die Landgräfl. Würde von Hermann von Winzenburg auf Graf Ludwig III. von Thüringen übergetragen hat (1130), wird genauer entwickelt. Nach und nach erhielt die landgräfl. Würde grösseres Ansehen u. bedeutendere Macht. Die Geschichte des Markgr. von Meissen und von der Lausitz, Konrad von Wettin, wird sodann umständlicher erzählt. — Er wird von Einigen der Reiche, von den Meisten der Grosse, von Andern der Fromme genannt; denn er legte die Regierung 1156 nieder und ging ins Kloster, wo er ein paar Monate darauf, 5. Febr. 1157, starb. S. 160. ist die Verlegung des Klosters Schmölln nach Pforta (Himmelspforte, 1140) u. die Niederlassung von Holländern (Niederländern) in der Nähe (wahrscheinlich in dem Dorfe Flämingen (Flemmingen) erwähnt. Vom Landgr. Ludwig II., dem Eisernen, und seiner Zeitgeschichte (vornemlich dem Schicksale Erfurts 1164), wird auch ausführlicher berichtet, manche Mährchen von ihm aber abgewiesen. Graf Conrad, des Markgrafen von Meissen Dietrich Sohn, wurde 1175 in einem Turniere, (oder richtiger Turnein), tödtlich verwundet, u. nur sterbend von dem Banne losgesprochen, womit die Kirche das Besuchen der Turneis, eben der vielen Unglücksfälle wegen, belegt hatte. Dass der Markgraf Otto von Meissen durch den Landgraf Ludwig III. 1182 sey gefangen genommen worden, wird S. 192. widerlegt. Unter andern einzelnen Merkwürdigkeiten jener Zeit wird auch, S. 213., angeführt, dass als Markgraf Dedi II. von der Lausitz, der feiste, vor Unternehmung eines Zugs nach Italien, 1190, eben seiner Dicke wegen, sich an einen Arzt wandte, der ihm das Fett aus den Eingeweiden fortschaffen solle, dieser ihm den Bauch aufschnitt, an welcher Operation er starb, 16. Aug. 1190. Die Verwüstungen der Böhmen in Thüringen, 1203,

werden schrecklich dargestellt. (Das schöne Mittelalter!) Um von den Greueln des Krieges auszuruhen, wird S. 239—248. der Sängerkrieg auf der Wartburg umständlich geschildert, und manche Angabe davon berichtigt. Die Händel des Markgrafen Dietrich des Bedrängten mit Leipzig übergeht der Vf. (S. 282.), weil es äusserst zweifelhaft ist, ob der Vfr. der altzellischen Jahrbücher aus bewährter Quelle geschöpft hat. Landgr. Ludwigs des Heiligen Kreuzfahrt auf eigne Kosten, 1227, die seiner geliebten Gemalin Elisabeth so schmerzlich war, ist umständlich, S. 303 ff., beschrieben, und dann das Leben dieser heil. Elisabeth erzählt, und dabei auch (S. 331 ff.) die harte Behandlung nicht übergangen, die sie vom Meister Konrad von Marburg erduldete. Mit dem Tode Heinrich Raspe's, 1247, nach welchem die Landgrafsch. Thüringen und die Pfalzgrafschaft Sachsen an Heinrich den Erlauchten, Markgr. von Meissen fiel, der damit schon früher von K. Friedrich II. beliehen war, endigt dieser Zeitraum, und nur noch eine Anmerkung, worin ein paar Irrthümer des Hofraths Galletti gerügt werden, macht den Schluss. Aber S. 374. fangen die zahlreichen nachträglichen Bemerkungen zu beiden Theilen an. Wir zeichnen nur die grössern aus: S. 374. über die Wohnsitze und Geschichte der Hermunder, die man gewöhnlich für die ältesten Bewohner des Meissnerlandes, ja zum Theil selbst für die Väter der Thüringer hält, da hingegen der Vfr. die Hermunder jenseits der Elbe und später an der Donau wohnen lässt, und die Warnen (Warinen), mit welchen die Reudinger sich verschmolzen, zu Stammvätern der Thüringer macht. S. 381. Geschichte der Warnen, wo S. 384 ff. bewiesen wird, dass die alten Deutschen an die weissagende Eigenschaft der Vögel glaubten. S. 392. Gesetz der Warinen, d. i. der Thüringer. S. 396. Ueber die Ablösung des Namens Longobarden (nach dem Vf. von den langen Bärten benannt). S. 399. Ueber die Zeit der Abfassung und die drei ursprünglichen Ausgaben des Sachsenspiegels (nach dem Vf hat Eyke von Repgowe selbst 2 Ausgaben gemacht, die erste vor dem 21. August 1235, aus welcher die Quedlinburger Handschrift geflossen ist, die zweite zwischen 1235—1247, welche die Leipziger Handschr. darstellt. S. 403. über den Namen Luba (im Slavischen Wald), woraus Laube etc. entstanden. S. 404. Erzählung des Braunweiler Mönchs von einem ungeheuern Bären. S. 411. Die Gemalin Heinrichs von Wida; der

Name Kifhausen wird von Kopf abgeleitet. Die Urkunde des Erzbischofs Albrecht von Magdeburg und Eckards B. von Merseburg über die Beilegung des Streits des Markgr. Friedrichs des Bedrängten mit Leipzig, ist S. 423 ff. aus der Urschrift mitgetheilt. S. 429. Günther der Einsiedler, ein Thüringer von hoher Geburt, zu Anfange des 11ten Jahrh. S. 432. über die Sveen (Svionen, Schweden). Manche Fehler von Schultes in seinen Auszügen und Uebersetzungen von Urkunden werden verbessert. — Nach dieser Darstellung darf nicht erst auf den vorzüglichen Werth dieser Arbeit für Geschichtsforscher und Geschichtsfreunde aufmerksam gemacht werden, und sie werden sich freuen, wenn der Verf. sein Versprechen, ein zweites Werk: Thüring. u. Obersächs. Geschichte vom Anfalle Thüringens an die Markgrafen von Meissen bis zur Theilung der Ernestin. und Albert. Linie im J. 1485 (dem auch wohl noch ein drittes und viertes zur Vollendung dieser Geschichte folgen soll), bald erfüllt, und darin auch den Stil mehr ausfeilt und das Polemisiren möglichst vermeidet.

Geschichte der Kreuzzüge nach morgenländischen und abendländischen Berichten. Von Dr. Friedr. Wilken, Königl. Oberbibl. und Prof. an der Univ. zu Berlin etc. Vierter Theil. Der Kreuzzug Friedrichs I. und der Könige Philipp August von Frankreich und Richard von England. Leipzig, 1826, Vogel. XXI. 620 u. 109 S. gr. 8.

Als vor sieben Jahren die zweite Abtheilung des 3ten Bandes erschien, hoffte der achtungswürdige Verf. mit dem vierten Theile das ganze Werk sehr bald zu beschliessen. So wie gehäufte Berufsgeschäfte und eine schwere Krankheit die Fortsetzung gehindert haben, so ist durch die Wichtigkeit und den entscheidenden Einfluss der auf dem Titel angegebenen Kreuzfahrten, durch die Verschiedenheit der merkwürdigen, bei diesen Kämpfen ausgezeichneten, Personen und durch die Reichhaltigkeit der Berichte morgenländischer u. abendländischer Schriftsteller (die sämmtlich, so wie die Neuern, verglichen u. benutzt sind) eine vollständige, erschöpfende und kritische Darstellung dieser Züge nothwendig geworden, aber eben deswegen konnte auch die Geschichte nicht mit diesem Bande beendigt werden. Es ist das fünfte Buch, welches diese Züge umfasst. Im 1. Cap. sind die Theil-

nahme der abendländ. Christen an den unglücklichen Schicksalen des gelobten Landes, die Kreuzfahrt des Herzogs Heinrichs des Löwen, 1172 und 72., die aus dem Morgenlande ins Abendland gekommenen verschiedenen Gesandschaften um Hülfe zu erbitten; die Annahme des Kreuzes durch die Könige von Frankr. und Engl., Philipp II. u. Heinrich II. und den Kaiser Friedrich I., die Anordnung u. Erhebung des Saladins-Zehnten, dem nur der König von Schottland sich widersetzt und das kirchliche Gebet für die Rettung des gelobten Landes dargestellt; im 2ten die Hindernisse der Kreuzfahrt durch öfters unterbrochenen und immer wieder erneuerten Krieg und Fehde der Könige von England und Frankr., bis zu dem Tode Heinrichs II., dem sein Sohn Richard, Herz. der Normandie, als König von England folgt. Unterdessen hat der Kais. Friedrich I. schon den Kreuzzug angetreten, dessen Anordnungen, Ereignisse und Erfolge bis zum Tode Friedrichs zu Seleucia, 1190 10. Jun., nachdem er wahrscheinlich beim Durchreiten durch den Kalykadnus, wohl aber schwerlich beim Baden, sich einen Schlagfluss zugezogen hatte) und der Abführung der deutschen Pilgrimme nach Antiochien unter seinem S., dem Herzoge von Schwaben, beschrieben werden. Im 4ten Cap. werden (S. 145.) die Anordnungen der Könige von Frankreich und England zur Vollziehung des Kreuzzuges, ihre Zusammenkünfte und Vereinigung, ihre Entzweiung, ihr erneuerter Vertrag und die Abfahrt des Königs von Frankr. von Messina, 30. März, des Kön. von England 30. Apr. 1191, angegeben. Das 5te Cap. beschäftigt sich mit Richards Eroberung der Insel Cypern, den Veranlassungen dazu und den Folgen. Im 6. (S. 217.) wird der Zustand der Christen in Syrien seit der Schlacht bei Hittin od. Tiberias 1187 und die Unternehmungen des Sultan Saladin bis zu dem Beschlusse der nun vereinigten Kreuzfahrer, Ptolemais zu belagern, beschrieben, und C. 7. S. 253. die Zweckmässigkeit und der Gang dieser Belagerung, nebst einzelnen Vorfällen und auf beiden Seiten verübten Grausamkeiten, Schlachten, Zwistigkeiten u. der Stiftung des deutschen Ritterordens (S. 316.), des dritten von den geistlichen Ritterorden, die in Palästina gestiftet wurden, dessen Stiftungsjahr verschieden angegeben worden ist, der raschere Fortschritt der Belagerung aber nach d. Ankunft der beiden Könige von Frankreich und England und die Uebergabe von Ptolemais im 8. Cap. Das 9te Capitel

S. 366. schildert den Aufenthalt, die Anordnungen und die Streitigkeiten des Königs in Ptolemais und die Rückkehr Philipps nach Frankreich und das 10te den Charakter des unbeständigen Kön. Richard (S. 380 u. 353.), seine weitern Unternehmungen und Zusammenkunft mit dem Fürsten Malek al Adel, bis zu dem beschwerlichen Rückzuge nach Ramlah. Fortgesetzt ist diese Darstellung der Waffenthaten Richards, der selbst erklärt, im gelobten Lande bleiben zu wollen (S. 505.), aber es doch endlich, nach überstandener Krankheit, verlässt, und der in diese Zeit fallenden mannigfaltigen und verschieden wechselnden Beschlüsse, Operationen, Schicksale, im 11. u. 12. Capitel. Saladin, dessen edler Charakter und grosse, auch von den Christen anerkannte Eigenschaften und sein Tod machen den Hauptinhalt des 13. Cap. S. 587. aus, wo auch, S. 593 ff., mehrere Beispiele seiner Sanftmuth und Milde angeführt sind. Das letzte (14te) Cap. handelt von der weder mit Vorsicht noch mit überdachtem Plane unternommenen Rückfahrt Richards, Königs von England, seinem Schiffbruche (zwischen Venedig und Aquileja), seiner mehrmaligen Gefahr bei seiner Landreise von Feinden, deren Zahl nicht klein war, aufgefangen zu werden, seiner endlichen Gefangennehmung in der Nähe von Wien (21. Dec. 1192), seinen Schicksalen während der Gefangenschaft, seiner spät erfolgten Loslassung und Rückkehr nach England (März 1194) und seinem Tode (am 6. od. 7. Apr. 1799, an den Folgen einer Verwundung, die er bei Belagerung des Schlosses Chaluz-Chabrol in Guienne erlitten hatte), wodurch er von der Zusage, eine zweite Kreuzfahrt zu unternehmen, entbunden wurde. — So wie unter dem Texte die Worte der unmittelbaren und eigentlichen Quellen meist angeführt (und übrigens kritische Anmerkungen beigefügt) sind: so enthalten die mit besondern Seitenzahlen (109) versehenen Beilagen noch folgende interessante Stücke: I. Brief des Fürsten Bargregorius, Sohns des Basilius, Kakigus (d. i. Reichsverwesers von Cilicien) an den Sultan Saladin (aus Bohadini vita Saladini). II. S. 7. Ueber eine Erzählung (eines in Schlesien wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 14ten Jahrhund. lebenden Dichters) in altdeutschen Reimen von des Landgrafen von Thüringen, Ludwigs des Milden oder des Frommen Kreuzfahrt (in einer zu Wien befindlichen Handschr., nach einer von Herrn Professor Schottky für die königl. Bibliothek zu Berlin gemachten u. von Hrn.

W. benutzten Abschrift). Der Inhalt derselben u. mehrere Bruchstücke sind hier mitgetheilt. III. S. 70. Nachtrag morgenländischer Nachrichten über die wichtigen Ereignisse im gelobten Lande in den Jahren 1187—90. Aus Ebn al Athir Abu Schamah u. aus der Geschichte von Jerusalem und Hebron. (Vgl. Michaud Bibliographie des Croisades T. II. p. 474 ff. 605 ff. Fundgr. des Orients III. S. 127 f. 211 ff.). Es sind 10 Aufsätze, von denen der erste die Wirkung der Kreuzpredigten im Abendlande überhaupt schildert. IV. S. 91. Ansbert's Erzählung von der Kreuzfahrt des Kaisers Friedrichs I. Die Schrift des Ansbert, welche Herr Abbé Dobrowsky in einer Handschrift gefunden hat u. welche in den neuen Scriptt. Rer. German. abgedruckt werden soll: Ystoria de expeditione Friderici Imp. edita a quodam austriensi clerico, qui eidem interfuit, nomine Ansberto, überschrieben, stimmt zum Theil wörtlich mit der Historia de expeditione Friderici Barbarossae in Canisii Lect. antic. T. III. überein, ist aber vollständiger und hat auch den Schluss. Herr W. erhielt die hier gegebenen Auszüge von Herrn Dobrowsky. V. S. 107. Aufforderung des heil. Bernhard (Abts von Clairvaux in einem latein. Schreiben ums J. 1146) an die Böhmen zur Kreuzfahrt (Cod. Caes. theol. 934. saec. XV. chart. fol. 145.) mitgetheilt (im Original) vom Hrn. Prof. *Meinert* zu Prag. — Da die wieder angegriffene Gesundheit des Hrn. Verfr. nun hergestellt ist, so hoffen wir die baldige Beendigung des trefflichen Werks.

Geschichte des Tempelherrenordens, nach den vorhandenen und mehreren bisher unbenutzten Quellen. Von Wilhelm Ferdinand Wilcke, Kandidaten des Predigtamtes. Erster Band. Leipzig, Hartmann, 1826. XII. 373 S. gr. 8. (Beide Theile 3 Rthlr. 16 Gr.)

Das, was man vielleicht zu Anfang am liebsten gewünscht hätte, eine kritische Uebersicht der (auf dem Titel erwähnten) Quellen, das haben wir erst am Schlusse desselben zu erwarten: eine vollständige und beurtheilende Literatur zur Geschichte des Ordens. Der Vfr., den schon früh das Geschichtstudium anzog, und der seine Musse, nach überstandenen beiden theologischen Prüfungen, diesem Werke gewidmet hat, weil bisher nur Versuche und Materialien zur Geschichte dieses Ordens geliefert worden wären, versichert, zu der-

selben die Werke, die er in der Bibl. zu Halle vorfand, treulich benutzt zu haben (und er hat insbesondere die Stellen aus den Urkunden und Schriftstellern des Mittelalters in den unter dem Texte stehenden Noten u. bisweilen auch neuerer literar. Werke angeführt), auch habe ihm der Hr. Bischof von Seeland, D. *Münter*, mehrere Manuscripte und einzelne Notizen zukommen lassen. In dem gegenwärtigen Bande ist nur das erste Buch und die erste Abtheilung des zweiten enthalten. Das erste B. enthält (in 29 Capp.) die Geschichte des Ordens bis zu seiner Aufhebung. Die Einleitung schildert das Mittelalter überhaupt, das mit Schwärmerei u. Rohheit verbundene religiöse Streben des Mittelalters und die Wirkung der Kreuzzüge zu kurz, wenn einmal diese Gegenstände berührt werden sollen; hier sind auch die Schriftsteller über die Kreuzzüge angeführt, u. Referent hat sich gewundert, viele unbrauchbare Schriften darüber genannt, aber das grosse Werk von Michaud u. die Schriften des Gen. Lieut. v. Funk und des Hrn. v. Raumer (Gesch. der Hohenstaufen) nicht erwähnt, von Haken's Gemälde der Kreuzzüge nur 2 Theile angegeben zu finden. 27 Grossmeister führt Hr. W. (nachdem er den Ursprung des Ordens durch Hugo von Payens und Gottfr. von St. Omer, mit denen sich sieben andere Ritter verbanden, auf die bekannte Art erzählt hat) auf: Hugo von Payens 1128—36 oder 1133, 1134); Robert der Burgunder (1134—47); Eberhard von Bar (1147—50); Hugo Jofre (1150—52); Bernhard von Tremelay (1153); Bertrand von Blancfort (1154—65); Andreas von Montbar (1165, 66); Philipp von Naplus (1166—69); Odo v. St. Amand (1170—79, unter welchem der Orden die höchste Blüthe erreichte); Arnold von Toroge (1179—84); Gerhard von Riedefort (1185—88); Walther (1188—90); Robert von Sabloil (1191—92); Gilbert Horal oder Eral (1193—98); Terricus (1198—1201); Philipp von Plessis (1201—1204); Theodat von Bersiac (bis 1210); Peter von Montägu (1210—17); Wihelm von Chartres (1217, 18); Thomas von Montägu (1218—34); Hermann von Pierregort (1237—44); Wilhelm von Sonnac (1247—60); Rainold von Vichier (1250—55); Thomas Berard (1256—73); Wilhelm von Beaujeu (1273—91); Monachus Gaudini (nachdem in Palästina Alles verloren war, zu Limisso auf der Insel Cypern gewählt, 1291—96); Jakob von Molay (1297—1314). Man weiss, das grosse Verschiedenheit in den

Namen, Jahren und der Angabe der Grossmeister überhaupt herrscht. Der Vf. hat in der Reihenfolge derselben sich vornemlich an den Art de vérifier les dates etc. gehalten. Wo die Nachrichten von den Tempelherren selbst zu dürftig waren, da sind sie reichlich aus der allgemeinen Geschichte der Kreuzzüge ergänzt. Das zweite Buch (S. 234) trägt noch umständlicher die Geschichte der Aufhebung des Ordens vor, und zwar werden in der Einleitung vornemlich die französischen Prozessacten, welche Moldenhawer bekannt gemacht hat, u. die Untersuchungsacten aus dem päpstlichen Archive zu Avignon, jetzt in Rom, welche Hr. Dr. Münter excerpirt hat (diese Excerpte hat er Herrn W. mitgetheilt), dann die Schwierigkeiten der Untersuchung über die Aufhebung des Ordens angeführt. Im I. Cap. sind Philipp IV. König von Frankreich u. seine Händel mit Bonifacius VIII., P. Clemens V. und dessen Vorschlag, die Orden der Johanniter und Templer zu vereinigen, Jakob von Molai und dessen Reise zum Papst, 1306, geschildert; im 2ten die Ursachen der Einziehung der Tempelherren, die Philipp sehr hasste, angegeben, und ein Hauptgrund in seiner Politik gefunden; im 3ten die Beschuldigungen gegen den Orden aufgestellt, zuvörderst die zehn, welche Squin Flexian dictirte (und unter welchen die der wollüstigen Ausschweifungen nach dem Zeugniss vieler Andern begründet zu seyn scheint), dann andere, und S. 277 f. wird eine allgemeine Uebersicht derselben gegeben und sie auf sechs reducirt. Dann wird der Anfang der Einziehung der Templer und ihrer Güter in Frankr. und England erzählt; im 4ten C. aber die Untersuchung gegen den Orden in Frankreich, der Gang des Verfahrens u. die Ergebnisse dargestellt; Clemens suchte das anfangs ganz willkührliche Verfahren zu hemmen durch die Uebernahme der Inquisition und vernahm nun selbst den Grossmeister und Andere, dann wurden päpstliche Commissarien dazu verordnet, die ihr Geschäft am 7. Aug. 1309 anfingen. Die hier gegebenen Aussagen sind bis zum Ekel umständlich (besonders von dem Kuss) angezeigt. Noch während der Untersuchung griff Philipp willkührlich dem Rechte in die Hände u. liess mehrere Tempelherren verbrennen. Bis zum 26. Mai 1311 fuhren die päpstl. Commissarien in der Untersuchung fort. Von den Resultaten der engl. Untersuchungen und den Zeugnissen in den Vatican. Acten werden S. 325 ff., von den Verhören in Spanien S. 335,

von andern in Italien S. 337. kürzere Nachrichten mitgetheilt. Nur in einigen deutschen Provinzen wurden Untersuchungen über den Orden angestellt, in andern und in Böhmen nicht, sondern der Orden wurde da mit Gewalt aufgehoben. Unter der Ueberschrift: die Templerei, wird im 5. Cap. von den Geheimnissen des Ordens gehandelt und behauptet, dass die Kleriker, die einen Theil des Ordens ausmachten, eine geheime Lehre in denselben verpflanzt und sie auch selbst besessen haben, dass nur die Fähigsten bei ihrer Aufnahme in einem höhern Grade in die Geheimnisse eingeweiht worden sind; die Verläugnung Christi und Anspeiung des Kreuzes werden als Zeichen des zweiten Grades angesehen; die Ritter des dritten Grades wären dann zur Anbetung des Kopfes und zu den Generalcapiteln zugelassen worden; die Bildung oder Einführung einer geheimen Lehre setzt der Verf. muthmasslich in die Zeit des Philipp von Naplus, 1166—69. Ueber den Kopf, dessen Daseyn in den Generalcapiteln nicht geleugnet werden kann, verbreitet sich der Vf. S. 352 ff. u. entwirft hier eine Skizze der ketzerischen Parteien des 12—14. Jahrh., um so der geheimen Lehre der Templer näher zu kommen, geht aber dabei bis auf die Gnostiker des 2ten Jahrh. zurück, da er die geheimen Lehren der Templer selbst gnostische, obgleich erst aus den Ketzereien damal. Zeit hervorgegangen, nennt; doch behauptet er auch, dass die Templer ihren Deismus geradezu von den Muhamedanern entlehnt haben, daher hätten auch Einige den Kopf, der eigentlich keinen Namen hatte, Baffonet (d. i. Muhamed) genannt; der Kopf sey aber ein Symbol der Alleinweisheit des einzigen, wahren Gottes gewesen. Die Schnur oder der Gürtel sey nur Zeichen des Eingeweihten, Symbol der Mässigkeit und Keuschheit, so wie der Schleier Symbol der Verschwiegenheit gewesen; durch die Berührung des Idols wurde der Gürtel zum Talisman geweiht. Zu den Ordensgeheimnissen wird noch gerechnet, dass die Obern die Absolution ertheilen konnten, besonders der Grossmeister; ferner die Gebräuche der Reception; da nicht alle Templer diese Geheimnisse kannten, sondern nur die Obern; so mussten auch die Aussagen der Ritter sehr verschieden ausfallen. Uebrigens vermuthet der Verf., dass auch manche Ritter sich mit der Alchymie, welche damals zu den Lieblingsstudien gehörte, beschäftigt haben, und dass verschiedene Sculpturen in ihren Kirchen,

Capellen und Capitelhäusern auf Alchymie (symbolisch) zu deuten sind. «Historisch betrachtet, schliesst er, war die Templerei ein muhamedanischer Gnosticismus.» So ist also unparteiisch aus der Geschichte und den gerichtlichen Verhören der Geist und die spätere Tendenz des Ordens entwickelt, und seine Schuld, die seinen Fall herbeiführte, dargethan. Die zweite Abth. wird nun die Geschichte der Aufhebung vollenden, dann das dritte Cap. die innere Verfassung, nach dem von Münter herausgegebenen Statutenbuche beschreiben, das vierte einige wichtige und seltene Urkunden mittheilen. Wir hoffen, die Vollendung des mit Einsicht und richtiger Beurtheilung abgefassten Werkes bald zu erhalten.

Römische Geschichte von B. G. Niebuhr, Mitglied der königl. Akad. der Wissenschaften zu Berlin. Erster Theil. Zweite, völlig umgearbeitete, Auflage. Berlin, Reimer, 1827. XVI. 657 S, gr. 8.

Die erste, 1811 erschienene Ausgabe dieses B. hatte nur 464 S. Man kann also schon daraus auf die ansehnlichen Bereicherungen der gegenwärtigen schliessen. Sie hat nicht bloss Zusätze und Berichtigungen erhalten; es ist eine ganz neue Arbeit. Der Hr. geh. St. Rath hat in der, ebenfalls neuen Vorrede, die an die Stelle der frühern getreten ist, selbst sich also darüber erklärt: »Das Werk, welches ich hiermit dem Publicum übergebe, ist, wie der erste Blick zeigt, ein ganz neues, worein kaum einzelne Stücke des frühern wieder einverleibt sind. Es wäre ungleich leichter gewesen, den Grundriss der ersten Ausgabe zu behalten; ich beschloss die weit schwerere Arbeit, als die zweckmässigere, wodurch Einheit und Harmonie entstand. Das Ganze ist jetzt, diesen Band mit dem vervollkommneten zweiten und den folgenden, das Werk eines reifen Mannes, dessen Kräfte schwinden können, aber dessen Ueberzeugungen durch- und durch begründet, seine Ansichten unveränderlich sind, und so wünsche ich, dass man die frühere Ausgabe als ein Jugendwerk gegen diese achte.« In derselben Vorrede ist theils eine kurze Uebersicht der Behandlung der röm. Geschichte, seit der Wiederherstellung der wissensch. Cultur, theils sind noch andere Bemerkungen, welche die Darstellung derselben angehen, mitgetheilt. Die diessmal viel kürzere Einleitung enthält vorzüglich eine Kritik der Gesch. des Li-

vius. Es folgt S. 7. das alte Italien. Die Kritik der röm. Schriftsteller über das alte Italien, deren Werke nicht verloren gegangen sind, ist ansehnlich erweitert. Es folgen dann die einzelnen Völker Italiens: Oenotrer und Pelasger; Opiker und Ausoner; Aboriginer und Latiner (letztere waren in der ersten Ausg. später aufgeführt); Sabiner und Sabeller; Tusker oder Etrusker; Umbrer und Japygier; die Griechen in Italien; Ligurer und Veneter; die drei Inseln (Corsica, Sicilien, Sardinien). Wie oft und bedeutend die neuere Ausführung von der frühern abweicht, können wir nicht einzeln anzeigen; wir schränken uns nur auf folgg. Bemerkungen ein: die Pelasger in Griech. und Italien werden jetzt umständlich behandelt; die ganze önotrische Bevölkerung von Süditalien als pelasgisch anerkannt, aber auch an den Küsten Etruriens Pelasger gefunden und Cäre, unter dem Namen Agylla, ehe es in die Hände der Etrusker fiel, als pelasgische Stadt angenommen. Hier ist eine allgemeine Bemerkung gemacht, die wir uns nicht enthalten können, zu wiederholen (S. 55.): «Es wird nemlich ein immer noch allgemeiner Trugschluss genannt, dass Völker eines gemeinsamen Stammes müssten genealogisch, immer sich weiter verbreitend, aus einer einzigen Wurzel entsprossen seyn. Dieser Trugschluss entging bei den Alten der Enthüllung vielleicht dadurch, dass sie viele ursprünglich verschiedene Geschlechter der Menschen anerkannten. Die, welche diese verkennen, und bis zu einem einzigen Stammpaare hinaufsteigen, die verrathen, dass sie gar keinen Begriff von Sprachen und ihren Umbildungen haben, wenn sie nicht an dem Wunder der Sprachverwirrung festhalten: einem Wunder, welches in Hinsicht der physisch nicht auffallend verschiedenen Stämme hinreichen mag. Erkennt man aber, dass aller Ursprung jenseits unserer nur Entwickelung und Fortgang fassenden Begriffe liegt, und beschränkt sich von Stufe auf Stufe im Umfang der Geschichte zurückzugehen, so wird man Völker eines Stammes, das heisst, durch eigenthümliche Art und Sprache identisch, vielfach eben an sich entgegenliegenden Küstenländern antreffen, wie die Pelasger in Griechenland, Epirus und Süditalien: ohne dass irgend etwas die Voraussetzung erheischte, eine von diesen getrennten Landschaften sey die ursprüngliche Heimat gewesen, von wo ein Theil nach dem andern gewandert wäre.» Auch über die Etrurier (S. 109 ff.), ihren Bundesstaat, dessen Auflösung

u. s. f. findet man jetzt weit eingreifendere Nachrichten als ehemals; das Lob, das man ihnen gewöhnlich ertheilt hat, wird sehr gemindert; unter ihnen, heisst es, wurde kein freies und ehrenwerthes Volk ausgebildet, die Feudalität mit Hartnäckigkeit festgehalten und ausgedehnt; ein freies Leben des Geistes in Dichtung und Wissenschaft musste einem Volke fremd bleiben, dessen Stolz und Studium Zeichendeuterei u. Priesterthum war. Wenn S. 124. gesagt wird: *die Grossen* Etruriens waren es, von denen adlige römische Jünglinge Unterricht in den heiligen Wissenschaften der Weissagung empfingen; so beruht diess auf einer zweifelhaften Lesart und Erklärung von Cic. de Leg. 2, 9. Refer. versteht dort zu *Etruriae* (wenn man nicht Etruria lieset) aus dem Vorhergehenden: aruspices, und bezieht *principes* auf die vornehmen Römer). Der Schluss (S. 176 ff. über die Völkerschaften Italiens) unterscheidet sich sehr von dem ehemaligen und führt vornemlich den Gedanken aus, dass ein älteres Menschengeschlecht untergangen sey u. einen Anfang neuer Lebensgesetze selbst die Trümmer des Lebens früherer Weltzeiten in der Erde andeuten, dass uns nichts nöthige, die Schöpfung des Menschengeschlechts als nur ein einziges Mal eingetreten zu denken u. s. f. S. 183. fängt die Vorgeschichte Roms mit Aeneas und den Troern in Latium an. Der Ursprung und die Bildung der Sage von des Aeneas Ankunft in Latium wird hier noch genauer von Zeit zu Zeit verfolgt, als in der ersten Ausgabe. S. 205. Alba auch ausführlicher als ehemals behandelt, besonders was die Verschiedenheiten in der Zeitrechnung anlangt. «Es ist vielleicht das Einzige, was wir als historisch über Alba annehmen können, dass eine Gens Silvia dort herrschte.» (S. 209.) Die verschiedenen Sagen von der Gründung Roms S. 210. Dieser Abschnitt ist ganz umgearbeitet u. reich an neuen Bemerkungen. Die Schreibart *Rhea* Silvia wird als Verfälschung der Herausgeber angegeben, die richtige sey rea (die Angeklagte) und diese Rea Silvia stehe mit Aeneas in keiner Verbindung, während des Romulus Mutter, als Ilia, Tochter des Aeneas ist. Die folgenden Abschnitte sind: S. 223. Romulus und Numa (zugleich Bemerkungen, wie die ursprüngliche in heiligen Liedern überlieferte Erzählung zur Geschichte gemacht wurde, durch L. Piso und Andere, u. wie man sie, besonders in Zahlen verfälschte: «es ist nicht überflüssig, zu zeigen, wie unbeschreiblich dumm vieles von

dem ist, was für Geschichte gelten will.» S. 247. Anfang und Art der ältesten Geschichte, hier kömmt der Vf. S. 257. auf die Frage über die Aechtheit und Glaublichkeit der ursprünglichen Annalen; die frühern, glaubt er, sind untergegangen und durch neue ersetzt worden (Ref. zweifelt doch daran, dass die Stelle Cic. de re p. I, 16. einen völligen Beweis für diese Behauptung gibt; wenn nun in den frühern Annalen die Tage für Sonnenfinsternisse nicht genau angegeben waren, mussten sie dann nicht von einem bestimmten Tage zurück berechnet werden? und gerade diess scheint in den Worten des Cic. zu liegen. Es ist überhaupt in der Natur der ältesten Annalen gegründet, dass chronolog. Data oft fehlen oder unbestimmt sind.) Hr. N. hat mehrere Bruchstücke von Nänien u. histor. Liedern, als ehemals, entdeckt. S. 270. Die Aera von Gründung der Stadt (die abweichenden Zeitbestimmungen und ihr Grund wird noch umständlicher als ehemals angegeben. — Inzwischen wird es, um doch einen ungefähren Maasstab zu haben, am rathsamsten seyn, die Zeitbestimmung anzunehmen, der Rom selbst in spätern Zeiten folgte.) S. 283. Ueber den Säcularcyklus (von 110 Jahren, in fünf Perioden, genauer als die Julianische Zeitrechnung). S. 296. Roms Anfang und älteste Stämme. (Der Name Roma ist kein lateinischer Name, die Stadt hatte ursprünglich einen andern, italisch lautenden und in den heiligen Büchern enthaltenen; das Palatium war der Ort des ursprüngl. Roms; auf dem agonischen Hügel (dem capitolinischen) war eine andere Stadt, der Hr. N. den Namen Quirium beilegt, weil die Einwohner, Sabiner, Quiriten hiessen; Roma u. Quirium waren zwei völlig geschiedene Städte, deren jede ihren König und Senat von 100 Personen hatte; der doppelte Janus diente als Thor der doppelten Landwehre und schied ihre Weichbilde; diese Städte wurden nachher föderirt; nach der Vereinigung ging jede in eine Tribus über; da aber Rom drei tribus hatte, so muss noch ein dritter Stamm hinzugekommen seyn.) S. 317. Die Geschlechter und Curien (dabei werden auch die Eintheilungen in Attika, in Phratrien u. Geschlechter in Betrachtung gezogen, und erinnert, dass, wenn gleich jedes Geschlecht einen Namen patronymischer Form trug, z. B. Eumolpiden, doch daraus nicht auf eine Familienverwandtschaft der Glieder eines solchen Geschlechts zu schliessen sey, und eben so die Familienverwandtschaft der Gentilen in Rom geleugnet. Wie

das Verhältniss der Patronen und Clienten, vor Bildung der Gemeinden entstand, lässt sich so wenig als Roms Entstehung historisch darlegen, S. 335. Die Identität der Comitia curiata und der Versammlung der Patricier wird behauptet.) S. 351. Senat (nicht erst durch einen Beschluss des Gründers der Stadt eingesetzt; der römische entsprach den Stämmen), Interregen und Könige (und deren Gewalt; der Umfang derselben lässt sich nicht bestimmen). S. 358. Tullus Hostilius und Ancus Marcius (aus den Liedern wird ihre Geschichte hergeleitet). S. 367. Das Gedicht von L. Tarquinius Priscus und Servius Tullius (die alten Lieder scheinen nicht unverändert erhalten worden zu seyn). S. 383. Kritik der (einen verführerischen historischen Schein habenden) Erzählungen von L. Tarquinius und Serv. Tullius. (Die Meinung, dass Tarquinius ein Etrusker gewesen, sey nur daher entstanden, dass sein Name von dem der etruskischen Stadt abgeleitet, mithin er geeignet schien, auf ihn die tuskische Epoche Roms zu beziehen; die lateinische Herkunft der Tarquinier wird vielmehr behauptet; zu der Sage von der Geburt des Servius im Knechtsstande habe auch sein Name Veranlassung gegeben. Dieser merkwürdigste der röm. Könige, dessen Persönlichkeit anzunehmen die Geschichte der Verfassung sich nicht versagen kann, bleibt in den Erzählungen der Historiker eben so mythologisch, wie Romulus und Numa. Es wird S. 397. zugestanden, dass es nicht nöthig ist, den lateinischen Stamm der ältesten Römer zu leugnen, und dabei auch, S. 398., der ehemaligen Hypothese, dass Cäre eine Kolonie in Rom gepflanzt habe, gedacht, aber die nun gewonnene Ueberzeugung ausgesprochen, dass die Möglichkeit einer etrusk. Kolonie in Rom nicht in so alte Zeiten hinaufgehen könne, da die Sabiner in diesen Gegenden, vor den Etruskern, mächtig waren.) S. 410. Die Vollendung der Stadt Rom. S. 410. Die sechs Rittercenturien (die dem Tarquinius zugeschriebene Bildung von 3 neuen Centurien). S. 417. Die Gemeinde und die plebejischen Tribus. S. 446. Die Centurien. (Aus diesen so reichhaltigen und umgearbeiteten Abschnitten können wir, ohne zu weitläufig zu werden, nichts auszeichnen. Auch sind des Hrn. Vfs. Ansichten von der Eintheilung der Centurien schon bekannt.) S. 509. L. Tarquinius der Tyrann und die Zeit der Verbannung der Tarquinier. S. 534. Commentar über die Sage vom letzten Tarquinius. S. 542. Der Anfang der

Republik und der Vertrag mit Karthago. S. 565. Der Krieg des Porsenna. S. 580. Der Zeitraum bis auf Tarquinius Tod. S. 587. Die Dictatur. S. 595. Die Gemeinde vor der Auswanderung und die Nexi. S. 624. Die Auswanderung der Gemeinde und das Volkstribunat. — Vergleicht man diess Verzeichniss mit dem der ersten Ausgabe, so wird man leicht finden, wie viele neue Abschnitte hinzugekommen sind, und dass die beiden letzten jener Ausgabe noch nicht in diesem Bande der neuen haben Platz finden können, so wie auch die Charte. Die neuen Quellen des röm. Alterthums und Vergleichung alter, mittlerer (vornämlich Italiens) und neuer Verfassungen sind überall lehrreich benutzt.

Deutsche Literatur. a. Journalistik, α. medicinische Journale.

Archiv für Anatomie und Physiologie in Verbindung mit mehrern Gelehrten herausgegeben von Joh. Fr. Meckel. Jahrg. 1826. Nr. III. Jul. — Sept. Leipzig, bei Leop. Voss. S. 317 — 486. nebst drei Kupfert.

Auch dieses Heft enthält schätzbare Aufsätze, deren kurze Anführung dem Ref. blos erlaubt ist. 1. Bemerkungen über den Verdauungscanal der Comatulen. Von *Carl Fr. Heusinger*. Nebst einer Kupfert. Es liegen bei den im adriatischen Meere sehr häufig vorkommenden Comatulen zwei Oeffnungen des Speisecanals als Mund und After neben einander. Es fragt sich, welche von beiden ist der After? Der Verf. weicht von Meckel'n ab, und glaubt, dass die feine Oeffnung, welche aus dem Magensacke in den zweiten Behälter führt, der After sey. 2. *Ebenderselbe* theilt Bemerkungen über das Gehörwerkzeug des Mormyrus cyprinoides, Gastroblecus compressus und Pimelodus synodontis mit. Mit 3 Abbildungen auf Taf. IV. 3. Prof. *Bär's* in Königsberg Sendschreiben an Hrn. Prof. Heusinger über das äussere und innere Skelet. Hierzu die fünfte Kupfert. 4. *Ebenderselbe* über den Seitenkanal des Störs. 5. Beobachtung eines hohen Grades von Hautwassersucht bei einem ungeborenen Kalbe, nebst einigen Bemerkungen über die Verrichtung der Haut. Von Dr. *Ge. Jäger*. Das Gewicht dieses Kalbes betrug ungefähr 50 Pf., während ein gewöhnliches Kalb der grössern Raçe nicht über 40 Pf. wiegt.

Die Hälfte jenes grössern Gewichtes dürfte wohl zum Theil auf das salzige Wasser gerechnet werden, welches sich in das Zellgewebe ergossen hatte. Es ist Schade, dass die salzige Flüssigkeit nicht chemisch untersucht worden ist. 6. Beitrag zu der Anatomie des Ader- und Nervensystems der Myxine glutinosa L. Von Dr. *A. Retzius*. Mit einer Kupfert. 7. Ueber die Aussonderungen durch die Haut, und über die Wege, durch welche sie geschehen. Von Dr. *Heinr. Eichhorn* zu Göttingen. Dieser Aufsatz hat den Ref. vorzüglich angezogen. Der gelehrte Verf. kündigt in demselben beiläufig eine nächstens von ihm erscheinen sollende Schrift an, welche das grösste Interesse für die Physiologie und vorzüglich für die praktische Medicin haben wird, wie man schon aus ihrem Titel schliessen kann: *Neue Wahrnehmungen über die praktische Verhütung der Blattern bei Vaccinirten; über die Physiologie der Kuhpocken u. über die Anatom. und Physiol. der äussern Haut des Menschen; nebst einigen Andeutungen über praktische Medicin im Allgemeinen und über das Wesen und die Behandlung der Exantheme insbesondere.* Ref. erwartet dieselbe mit Ungeduld, und wird die Leser des Repert. bald möglichst mit ihrem Inhalte bekannt machen. Jetzt werden aus der zu erwartenden Schrift die §§. 49 bis 62 mitgetheilt. Zuerst also werden die Thatsachen aufgezählt, welche die Aussonderung durch die Haut beweisen. Da die Aussonderung des kohlensauren Gases durch die Haut von dem Verf. schon an einer frühern Stelle in Betracht gezogen worden ist, und die Haare, die, wenn auch nicht zu den Absonderungen, doch wenigstens zu den Absonderungs-Organen der Haut zu zählen sind, neuerdings von Heusinger in genaue Betrachtung gezogen worden sind, so beschränkt er sich hier blos auf die Absonderung der sogenannten Hautschmiere und des Schweisses. — Die sogenannten glandulae sebaceae, welche von den Haarbälgen verschieden, und mit einer Menge kleiner, die Hautschmiere absondernder Gefässe umgeben seyn sollen, hat man als die Quelle der Hautschmiere ohne allen Beweis angenommen. Sie existiren gar nicht als besondere Organe, sondern die sogenannte Hautschmiere wird in den Haarbälgen abgesondert. — Die Einölung unsrer Haut durch diese Feuchtigkeit, in deren Vergleichung mit der Schuhschmiere sich der Vf. zu gefallen scheint, da er sie auf 3 Seiten 2 Mal wiederholt, scheint dem Ref. nicht so nothwen-

dig, als die der Haare zu seyn; daher findet sich diese fettige Materie in der grössten Menge an den am stärksten behaarten Theilen unsers Körpers. Welche Bewandniss es mit den Cryptis sebaceis um die Brustwarzen und an der Eichel und dem Kitzler habe, kann der Vf. noch jetzt nicht entscheiden, sondern vermuthet blos, dass hier ein Uebergang der Haarbälge oder der Schweisskanälchen in Schleimdrüsen Statt finde. — Die Absonderung des Schweisses als muthmasslichen Grund des Vorhandenseyns von Hautporen. — Schwierigkeiten, welche sich dem Auffinden der Schweisporen entgegenstellen. Die Eigenschaft des Oberhäutchens, durch Wasser aufzuquellen, und beim Trocknen zusammenzuschrumpfen, ist der vorzüglichste Grund, weshalb es bisher keinem Anatomen gelungen ist, die Schweisporen weder am lebenden Körper noch an der Leiche aufzufinden. Andre Schwierigkeiten sollen späterhin angeführt werden, wenn vorher umständlich erzählt worden seyn wird, wie der Verf. die Schweisporen nach und nach am lebenden Körper aufgefunden hat. Nachdem er diess mit der nothwendigen Umständlichkeit gethan, werden die zu befolgenden Vorsichtsmaassregeln bei Aufsuchung der Schweissporen am lebenden Körper angeführt. — Dass die kleinen trichterförmigen Grübchen zwischen den Furchen der Haut, z. B. an den Fingerspitzen etc., die den Schweiss aussondernden Poren und mit Canälchen versehen sind, wird zu beweisen gesucht, und auch die Darstellung der Letztern in Präparaten gelehrt. — Da Leeuwenhoek die Poren, welche er *nicht* gesehen haben soll, dennoch gezählt hat, so versuchte der Vf. von den wirklich sichtbaren eine Zählung, und gibt die Art und Weise an, wie diess auf eine bequeme Art geschehen kann. Jener wollte auf einer Quadratlinie 14,400 Schweisslöcher gefunden haben; unser Vf. nur 50. — Ueber den Ursprung und die Structur der Schweisscanälchen und über die Absonderung des Schweisses, bei welchen an eine Dunstbildung nicht zu denken ist. — Ueber das Oeffnen und Schliessen der Schweisporen: oder sind dieselben organische oder unorganische Poren zu nennen? — Sondern die regelmässigen unorganischen Poren den Schweiss allein aus, oder gibt es noch andre Wege, wodurch die Ausdünstung befördert werden kann? — Haben die Schweisscanälchen ausser der Ab- und Aussonderung des Schweisses noch andre Verrichtungen? Auf alle diese Fragen gibt der Verf. befriedigende Ant-

worten. Endlich macht die Geschichte der Schweissporen und ihrer Canälchen den Beschluss.

Heidelberger klinische Annalen. Eine Zeitschrift. Herausgegeben von den Vorstehern der medicin. chirirg. und geburtshülfl. akadem. Anstalten zu Heidelberg, den Proff. Fr. Aug. Benj. Puchelt, Max. Jos. Chelius und Franz Carl Nägele. Erster Band. Heft 1 u. 2, mit einer Steindrucktafel. Heidelberg, in der akadem. Buchh. von J. C. B. Mohr, 1825. S. 328. 8.

Eine Zeitschrift, welche unter der Aegide solcher berühmten Männer, wie die auf dem Titel genannten sind, ins Publicum tritt, ist gewiss Jedem, welcher die Wissenschaft liebt, höchst willkommen. Ohne den Inhalt der in diesem Bande enthaltenen Aufsätze umständlich angeben zu können, muss sich Ref. fast blos auf eine trockne Aufzählung der Titel der gelieferten Abhandlungen einschränken. Aber auch schon hieraus wird sich der reiche Gewinn für die Arzneiwissenschaft ergeben. Mit Recht ist der Anfang mit der Beschreibung der klinischen Institute der Heidelberger Universität gemacht, von welchen zuerst das medicinische Klinikum an die Reihe gekommen ist. Hr. Prof. Puchelt schickt der Erzählung der im Jahre 1824 in diesem Klinikum behandelten Fälle eine kurze Schilderung der Pflichten des klinischen Lehrers und des Ideals, das zu erreichen sein eifrigstes Bestreben ist, voraus. 2. Ueber die Unentbehrlichkeit der Perforation und die Schädlichkeit der ihr substituirten Zangenoperation. Von Dr. *W. J. Schmitt.* Der Verf. verwahrt sich dagegen, dass dieser Aufsatz nicht gegen den Prof. Busch, sondern gegen Osiander's d. ä. kategorisch behauptete Entbehrlichkeit der Perforation gerichtet sey. Am Ende des Aufsatzes wird auch noch eines im hiesigen Entbindungs-Institute vorgekommenen Falles gedacht, und für des Verf. Meinung als Beweis aufgestellt. 3. Ueber die Anwendung des Trepans bei Kopfverletzungen von Dr. *von Klein.* Dieser für die chirurg. Behandlung und für die gerichtliche Arzneiwissenschaft gleich wichtige Aufsatz ist durch eine gegen unsern Vf. im 3ten Bande der Henkeschen Zeitschrift gerichtete Abhandlung veranlasst worden. 4. Ueber die Neigung des weibl. Beckens v. *Fr. C. Nägele.* Eine in der Gesellschaft für Naturwissenschaft und Heilkunde zu Heidelberg gehaltene Vorlesung über einen für die

Entbindungskunst in mehrfacher Rücksicht sehr wichtigen Gegenstand. Am Schlusse erinnert der einsichtsvolle Hr. Verf. noch Einiges über Betschlers in Rusts Magaz. Bd. 17, H. 3, eingerückten Aufsatz über Beckenmessung. 5. Ueber die Anwendung des Zittmannschen Decocts im Vergleiche mit andern gegen eingewurzelte Lustseuche und andere Krankheiten empfohlenen Behandlungsweisen. Von Dr. *M. J. Chelius*. Die fünf Methoden, mit welchen das Zittmannsche Decoct verglichen worden, sind Lasserteur's Rob antisyphilitique; Vigaroux Trank; Behandlung v. Sainte-Marie; Pollinsches Decoct und endlich die Schmierkur. Der Hr. Verf. gesteht dem Zittmannschen Decocte Vorzüge zu, welche er bei andern Behandlungsweisen nicht beobachtet hat. Sieben Fälle sind zur Bestätigung der guten Wirkungen dieses Mittels beigefügt.

Heft 2. Dieses Heft wird mit den Ereignissen des chirurgischen und ophthalmol. Instituts vom 1. Mai 1819 bis 1. Jan. 1825 eröffnet. Die Anzahl der Betten ist von 12 bis auf 18 erhöht, die Sammlung chirurg. Instrumente und Maschinen hat bedeutenden Zuwachs erhalten, und zur Bestreitung dieses Aufwandes sind hinlängliche Fonds angewiesen. In dem angegebenen Zeitraume sind 1886 Krankheitsfälle zur Behandlung gekommen, wovon 1715 geheilt worden sind. Operationen wurden 233 unternommen, wovon nur 28 einen ungünstigen Ausgang hatten. 2. *Ebendesselben* Bemerkungen über die Amputationen. Da von 24 in der chirurg. Klinik vorgenommenen Gliedabsetzungen nur eine unglücklich ablief, alle aber mit Ausnahme einer einzigen, wo 2 Lappen gebildet wurden, durch den Kreisschnitt gemacht worden sind, so nimmt der Hr. Verf. daher Anlass, die von so Vielen der Absetzung mit Lappenbildung zugeschriebenen Vorzüge näher zu untersuchen und findet dieselben nicht gegründet. Hinsichtlich der Dauer der Heilung hat der Verf. keinen Unterschied wahrgenommen, er mochte die Wundränder mit einander vereinigen, oder die Wunde sanft mit Charpie ausfüllen, und dann erst mit Heftpflastern zusammenziehen. 3. *Ebenderselbe* theilt Bemerkungen über die Struma vasculosa, und der Unterbindung der obern Schilddrüsen-Schlagader mit. Schon vor mehrern Jahren las der Verf. diese Bemerkungen zum Theil in der dasigen Gesellschaft für Naturwissenschaft und Heilkunde vor: sie wurden in einer 1823 von dem Dr. Weissflog vertheidigten Inaugural-Disser-

tation: Animadvers. de struma aneurysm. et de art. gland. thyreoid. super. lig. benutzt. Da jedoch solche akad. Schriften selten ins grosse Publikum kommen, so erscheinen diese Bemerkungen hier mit einigen Zusätzen. 4. Belladonna, als Schutzmittel gegen das Scharlachfieber, gewürdigt von *F. A. B. Puchelt.* Um zu einem sichern Resultate zu gelangen, sollte ein Staat die Einführung dieses Mittels eben so gesetzlich machen, wie es hier und da mit der Vaccination geschehen ist: und der Vf. glaubt, dass diess am ersten in dem preuss. Staate geschehen könne. 5. Geschichte eines mit ungünstigem Erfolge verrichteten Bauchscheidenschnittes und Folgerungen daraus, vom Reg.-Rathe u. Prof. *F. A. Ritgen.* 6. Ueber den Sitz und die Natur des Tetanus vom Prof. Dr. *Beck* zu Freyburg. Der Leichenbefund lehrt, dass der abnorme Zustand der Muskeln nur Symptom des Rückenmarksleidens sey. Es besteht Entzündung und nur in seltenen Fällen liegt eine Umänderung der Nervenmasse selbst zu Grunde (tetanus nerveus). 7. Ueber die Natur und Therapie der ansteckenden pestartigen Krankheiten des Menschen und seiner nützlichen Hausthiere, und wie die Gesichtsrose und andre rothlaufsartige Entzündungen einfach, leicht, geschwind und sicher geheilt werden. Von Dr. *J. F. Reuss*, Med.-Rath zu Aschaffenburg. Der Aufsatz ist in diesem Hefte noch nicht geendigt.

Zeitschrift für Physiologie. In Verbindung mit mehrern Gelehrten herausgegeben von Fr. Tiedemann, Gottfr. Reinh. Treviranus und Ludolph Ch. Treviranus. Zweiter Band. Heft 2. Darmstadt, bei C. W. Leske, 1827. 4. Von S. 185 bis 336. Mit 8 Kupf.

Die Fortsetzung dieser für die Physiologie wichtigen Zeitschrift erfolgt rascher, als man befürchtet hatte, und man hat deshalb den Herausgebern zu danken, weil so die eingesendeten Abhandlungen dem Publicum nicht allzu lange vorenthalten werden. 14. Bemerkungen über den Bau der Befruchtungs-Theile und das Befruchtungs-Geschäft der Gewächse von *Ludph. Chr. Treviranus*, mit 3 Kupf. In 4 Abschnitten handelt der Hr. Verf. 1. von dem Bau und (der) Oeffnungsart der Staubbeutel; 2. von dem Bau des Griffels und der Narbe; 3. von den weiblichen Zeugungstheilen der Orchideen; von den Genitalien der Asklepiadeen und ihren Veränderungen.

15. Hirn des Delphins mit dem menschlichen verglichen, von *Fr. Tiedemann*, mit 1 Kupf. Da über den Hirnbau der Cetaceen nur wenig fragmentarische Bemerkungen vorhanden sind, so müssen diese Mittheilungen um so erfreulicher seyn, da sie von einem so geschickten Anatomen herrühren. Beiläufig werden Serres bedeutende und lächerliche Fehler nachgewiesen. 16. Ueber die Ausrottung der Nieren und ihre Folgen. Vom Prof. Dr. Mayer in Bonn. Diese von Vesal zuerst unternommene und von Richerand wiederholte Operation ist späterhin von Dupuytren und Comhaire, und ganz neuerlich von Prevost und Dumas angestellt worden. Diesen Vorgängern folgt der Verf. Die Resultate seiner 10 Versuche sind in einer Tabelle verzeichnet. Unter diesen zeichnet Ref. nur ein einziges aus: nämlich, dass nach der Ausrottung der Nieren in verschiedenen Absonderungs-Werkzeugen, z. B. in der Bauch- und Brusthöhle, im Herzbeutel, in den Hirnhöhlen etc. und selbst in dem parenchymatösen Zellgewebe der Leber, Lunge, der Muskeln, Hoden etc., die Absonderung eines alle charakteristische Kennzeichen einer urinartigen Flüssigkeit an sich tragenden Serums Statt finde, und dass die Bildung des Harnstoffes auch ausserhalb den Nieren vor sich gehe. 17. Ueber die Harnwerkzeuge und die männlichen Zeugungstheile der Schildkröten überhaupt, und besonders der Emys serrata. Von *G. R. Treviranus*. Mit 1 Kupf. 18. Ueber das von Jacobson in der Nasenhöhle entdeckte Organ. Von Dr. *F. Rosenthal*. Mit 1 Kupf. Durch diesen Gang findet eine freie Communication zwischen der Nasenhöhle und dem Gaumen Statt. Die Haut dieses Canals ist dünner als die Nasenhaut. Da dieser Jacobsonsche und der Stensonsche Canal nur in solchen Thieren vorkommen, welche lange foramina incisiva haben, so scheint die starke Ausfütterung dieser for. incis. mit Knorpelmasse zur Formbildung dieser Röhren beizutragen. 19. Ueber ein Rudiment vom Becken bei einer Forellenart. Von Dr. *A. W. Otto*. Mit 1 Figur auf Taf. 14. — 20. Ueber die Verschmelzung der beiden Gehörorgane. Vom Prof. Dr. *Ernst H. Weber*. Mit 1 Kupft. Zwei Fälle dieser Art, welche sich dem Hrn. Vf. binnen kurzer Zeit von dieser seltenen Missbildung, der eine bei einem Lamme, der andre bei einem Kalbe darboten, gaben dem Hrn. Vf. Gelegenheit zu einigen Untersuchungen, deren Ergebnisse er hier bekannt macht. Diesen eignen Beob-

achtungen sind noch einige ähnliche von andern Beobachtern gemachte beigefügt worden. *Aehnliche.* Denn die Vereinigung beider Paukenhöhlen in Einem Knochenbogen, über welchen der Schlund weggeht, ist noch nicht beschrieben worden. 21. Chemische Untersuchung des Schweisses von Dr. *Anselmino.* Ein vom Hrn. Gmelin gemachter Auszug aus der von der med. Facultät in Heidelberg gekrönten Preis-Abhandlung, welcher denjeni- Theil ganz übergeht, der sich mit der Aufzählung der von Andern angestellten Beobachtungen beschäftigt, und blos das Wichtigste von seinen eigenen Untersuchungen enthält. 1. Versuche über die unmerkliche Ausdünstung. Sie bestand aus Wasser, Kohlensäure, Essigsäure und Ammoniak. 2. Versuche über den Schweiss des Menschen, und zwar a. des gesunden sowohl als b. des kranken. Die Säure des Schweisses ist nicht Milchsäure, wie Berzelius behauptet hat, sondern wahrscheinlich mit thierischer Materie verbundene Essigsäure. Der zur Trockne abgedampfte Schweiss enthält in hundert Theilen in Wasser und Weingeist unlösliche Materie (vorzüglich Kalksalze); 2. in Wasser, nicht in Weingeist lösliche Materie (Osmazom? Chlornatrium und Chlorkalium) 48, in absolutem Weingeist lösliche Materie (Osmazom? essigsaures Alkali und freie Essigsäure) 29. Endlich ist 3. auch der Schweiss der Pferde untersucht worden. Da der eingetrocknete Pferdeschweiss nach Fourcroy und Vauquelin bisweilen eine kleine Menge Harnstoff enthalten soll, so wurden deshalb einige Versuche angestellt, welche zeigten, dass entweder kein Harnstoff darin anzutreffen, oder seine Menge zu klein war, als dass sie hätte erkannt werden können. — Den Beschluss dieses Heftes machen zwei kritische Bemerkungen von Tiedemann über Johmanns Saugadersystem der Wirbelthiere, Heft 1. und über Arth. Jacob's Untersuchungen über verschiedene Theile des menschlichen Auges.

Allgemeines Repertorium der gesammten deutsch-medicin. chirurgischen Journalistik — herausgegeben von Dr. Carl Ferdinand Kleinert. II. Heft, Februar. Leipzig, 1827. Kollmann. 138 S. gr. 8.

S. 133. Aus fünf Zeitschriften enthält gegenwärtiges Heft Auszüge, nämlich: Tiedemann und Treviranus Zeitschrift für Physiologie, 2. Bd. 2. Heft; Henke's Zeitschrift für die Staatsarzneikunde VII. Jahrg. 1. Viertelj.;

Dritter Sammlung Vermischter Abhandlungen aus dem Gebiete der Heilkunde, von einer Gesellschaft prakt. Aerzte zu St. Petersburg; Harless neuen Jahrbüchern der deutsch. Medicin und Chirurgie, XII. B. 3 Stücke; Hufeland und Osann Journal der prakt. Heilkunde, Januarheft 1827. Es sind nicht nur die Auszüge aus allen darin befindlichen Abhh. so vollständig und belehrend als es der Zweck dieses Rep. fordert, sondern es sind auch eigne nicht unerhebliche Zusätze und Bemerkungen hin und wieder beigefügt, wodurch der Werth dieser Zeitschrift erhöht wird, wie S. 59 — 65 des Ref. Bemerkungen über die oriental. Brechruhr in Astrachan, S. 131; über eine besondere Wirkung des Sublimats.

Allgemeine medicinische Annalen des 19ten Jahrhunderts. Neue Folgenreihe von ihrer zweiten einviertelhundertjährigen Periode an. Jahrgang 1827. In Verbindung mit dazu eingeladenen (35 genannten) Gelehrten herausgegeben von Dr. Joh. Friedrich Pierer, Herzogl. Sächs. Ober-Medicin.-Rath, Hofrath etc. Leipzig, Brockhaus. 4.

Das erste Heft (Jan. 1827) eröffnet ein kleiner Aufsatz des Hrn. Prof. Dr. *Lichtenstedt* in Breslau: Ueber teleologische Ansichten in der Natur- und Heilkunde. 17 Schriften sind recensirt, andere kürzer angezeigt, darunter auch Car. Sadleri Varii perforationis modi descripti et enarrati. Carlsruhe, bei Müller, 59 S. mit 12 lithogr. Tafeln.

β. Andere Zeitschriften.

Miscellen aus der neuesten ausländischen Literatur. Ein periodisches Werk, politischen, histor., statist. geograph. und literarischen Inhalts. Von Dr. Fr. Alex. Bran. (Jahrgang 1827. 50ster Band. Erstes — drittes Heft. 485 S. 8. Jena, Bran'sche Buchh. 3 Rthlr.

Im ersten Hefte ist (1 — 66) der Auszug aus E. Henderson's Reise im Innern Russlands, bis Tiflis, mit manchen neuen Ansichten über die Krimm, den Kaukasus und Georgien, im Jahre 1821 bis 11. Febr. 1822. aus dem Englischen (Biblical Researches and Travels in Russia; including a tour in the Crimea and the passage of the Caucasus, by E. Henderson, Lond. 1826) ange-

fangen, (von Ingermanland, den Finnen, Novogorod, Moskau, Kaluga, Tula, Orel, Kursk, Charkow, Pultawa, Tschernigof, Kiew (vorzüglich), Odessa, Cherson etc.). Die Erinnerungen eines Deportirten von Neu-Süd-Wales sind S. 65—91 beschlossen. S. 91—176. Abenteuer eines Franzosen unter den Türken (aus der Einleitung zu den: Mémoires sur la Grèce et sur l'Albanie pendant le gouvernement d'Ali Pascha, par Ibrahim-Manzour Effendi, Par. 1826, welche den Lebenslauf des Vfs., eines französ. Renegaten, enthalten). Im 2ten Hefte ist S. 177—242 der Auszug aus Henderson's Reise beschlossen. (Hier S. 209 von Sarepta, der Herrnhut. Kolonie an der Sarpa 1765 erbaut). S. 242—314. Ereignisse während der ersten Monate des J. 1824, von einem engl. Kriegsgefangenen (in Frankreich) beobachtet (bis zur Abreise Napoleons). S. 314—330. Mittheilungen eines Reisenden, welcher im Herbste 1825 eine Seereise nach der Insel St. Thomas unternahm. — Im 3ten Hefte ist S. 331—381 der Zustand der christl. Religion, Schulen und Bibelgesellschaften in Russland nach E. Henderson in seinen Biblical Researches and Travels in Russia, including a Tour in the Crimea and the passage of the Caucasus, Lond. 1826) geschildert, und auch manche andere Nachrichten über russ. Secten, über verschiedene Dialecte u. s. f. beigebracht. S. 381—441. Denkwürdigkeiten über das Consulat von 1799 bis 1804. Von einem ehemaligen Staatsrathe (diese Mémoires sur le Consulat etc. Par. 1827, sind ächt und zuverlässig. Aus ihnen ist hier mitgetheilt: S. 334, der erste Consul in den Tuilerien seit 1800 (und sein neuer Hof) und Repräsentation, Audienzen u. s. f. S. 402. Explosion der Höllenmaschine, wodurch 8 Menschen getödtet und an 46 Häusern ein Schaden von etwa 200,000 Fr. verursacht wurde; Verhandlungen darüber). S. 442—485. Ueber die Reformationen in der Türkei. Von Hrn. de Pradt, ehemal. Bischof in Mecheln (aus seinen schon übersetzten: L'Europe par rapport à la Grèce, Par. 1826 (S. 442. Vom Sultan Mahmud. S. 473. Die Reformationen der Türkei in Bezug auf Mahmud, auf Europa und auf Griechenland).

Minerva. Ein Journal historischen und politischen Inhalts. Von Dr. Friedr. Alex. Bran. Jahrgang 1827. 141ster Band. Januar, Februar, März. 529 S. 8. Jena, Brans'che Buchh. 3 Rthlr.

Das *Januar*-Heft eröffnet (S. 1 — 21) eine Fortsetzung der (aus Gamba's Reise im südlichen Russland gezogenen) Ansichten von dem Schauplatz des Kriegs zwischen Russland und Persien (diessmal von Elisabethpol, ehemals, als es noch einen eignen erblichen Chan hatte, unter persischer Hoheit, Ghendje genannt; S. 12, von Alt-Chamakhie, das erst neuerlich wieder hergestellt worden ist). S. 22—78. Ueber die Militairstrasse aus dem Innern von Russland nach Persien; insbesondere, S. 33, aus Gamba: die Strasse von Mozdok nach Tiflis (von Mozdok selbst und andern Orten auf dieser Strasse). S. 79—126. Memoires von (dem Grafen) Michael Oginski (Neffen des aus einer frühern Epoche der poln. Geschichte bekannten Generals Oginski) über Polen und die Polen vom J. 1788 — 1815 (aus den Mémoires de Michel Oginski sur la Pologne et les Polonais depuis 1788, jusqu' à la fin de 1815. Par. 1826. 2 vol. Er war einer der thätigsten unter den Polen, welche den Sturz ihres Vaterlandes zu verhüten und die verlorne Unabhängigkeit wieder zu erlangen suchten. (Vgl. Blätt. für liter. Unterh. Nr. 15 u. 16.) S. 127 — 92. Aussichten in die nächste Zukunft und dabei zu nehmende Maasregeln; in Hinsicht auf Nationalindustrie und Staatswirthschaft. Vom Prof. Weber in Breslau (vornemlich in Rücksicht auf Schlesien, dessen Ackerbau, Viehzucht, Leinwand und Wolle). Der erste Aufsatz des *Februar*-Heftes ist (S. 194 — 253) Neueste Geschichte der Proselytenmacherei in Deutschland, nebst Vorschlägen gegen dieses Unwesen. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte und Kirchenpolizei, allen protestantischen Regierungen, Kirchenräthen und Consistorien in Deutschland ehrerbietigst gewidmet vom Prof. Krug in Leigzig. (Einzeln abgedruckt ist er schon unter den Kleinen Schriften St. 3 angeführt.) S. 253—88. Notizen über den Feldzug der Franzosen in Spanien, nach dem 2ten B. der Memoires von Ouvrard (bis auf die Rückkehr des Königs nach Madrid). S. 288 — 322, ist der Auszug aus Oginski's Memoiren fortgesetzt. S. 322—340. Andeutungen vom Kriegsschauplatze an der persischen Gränze (vornemlich aus Fraser's Reisen in die pers. Provinzen an den südlichen Ufern des Caspischen Meeres). S. 341—60. Erinnerungen aus dem Leben des Grafen von Segur, Pairs von Frankreich, dritte Abth. (aus dem 3ten B. s. Mémoires 1826. Von seiner Reise mit Katharina II. nach der Krimm). Im *März*-Hefte ist, S. 361 — 472, der

Auszug aus des Mich. Oginski Mémoires fortgesetzt von 1796 — 1811 (diese Mémoires sind auch in den Gött. gel Anz. 36, S. 345, recensirt), so wie S. 473—529, die Erinnerungen aus dem Leben des Grafen von Segur (von dem Aufenthalte mit der Kaiserin in Kiew und in der Krimm).

Allgemeine Kirchen-Zeitung. Ein Archiv für die neueste Geschichte und Statistik der christl. Kirche, nebst einer kirchenhistor. und kirchenrechtl. Urkundensammlung. Herausgegeben von Ernst Zimmermann, Dr. der Theol., Grossh. Hess. Hofprediger. Sechster Jahrgang 1827. Darmstadt, Leske.

Im Januar-Hefte haben die ersten 3 Numern die merkwürdige Bittschrift kathol. Geistlichen in Schlesien an den Fürstbischof von Breslau um Reform des kathol. Cultus mitgetheilt. Nr. 4. S. 33, ist der Bericht an das Publicum über die zur Erbauung einer Kirche für die neue evangel. Gemeinde Mühlhausen veranstaltete Subscription vom Hrn. Dr. Zimmermann mitgetheilt. Von den Nestorianern und Jakobiten im Oriente ist 6, S. 52 f., von einer Secte in Tyrol 7, S. 57 berichtigte Nachricht gegeben, von den protestant. Missionen in Africa (zu Sierra Leone, Bathurst) 9, S. 75. — Nr. 10. wird die Niedersächs. Tractatengesellschaft geschildert. Nr. 13. steht ein Aufsatz über Kindertaufe u. Nothtaufe. Nr. 16. Ueber die Nothwendigkeit der gleichförmigen Einführung des biblischen Abendmahlsritus in Bezug auf die röm. kathol. Kirche. Die Besetzung höherer und einträglicherer geistl. Stellen durch ehemal. akadem. und Gymnasiallehrer wird bedenklich gefunden. — In dem theol. lit. Blatte sind unter andern angezeigt: C. Fr. L. Arndt (Rect. zu Ratzeburg) Comm. de loco apud Jesaiam c. 24 — 27, vindicando et explicando (S. 21), Saunier über die Quellen des Evangel. Markus, Berlin 1825. (Dümmler) S. 33. J. C. L. Gieseler Symbola ad historiam monasterii Lacensis (Laach), Bonn 1826, 4. S. 39.

Februar: In Nr. 18 (S. 146) u. 19, ist der gegenwärtige Zustand der Kirche der Waldenser in den Thälern von Piemont, dabei die Mishandlungen, die sie noch von Katholiken auszuhalten haben, geschildert, und ihr musterhaftes Betragen gerühmt. S. 150 ist der Vorwurf, welche Römlinge (und noch Görres) den Evangelischen machen: ihr Wahlspruch sey: écrasez l' infame, kräftig abgewiesen. (Ueber den Ursprung dieser

Formel, deren sich Friedrich II. vom fanatischen Papismus und seine Correspondenten vom Jesuitismus bedienten, s. S. 256). Nr. 23 ist ein Beitrag zur Geschichte der Protestanten in Oesterreich aus des Hrn. Würth Schrift: die protest. Pfarrei Voecklabruck von ihrer Gründung im J. 1812, unter Baiern bis zu ihrer förmlichen Auflösung im J. 1825, nach ihrem Rückfalle unter Oesterreich, gegeben. Nr. 27. Ueber das Verhältniss des Mysticismus zu dem Rationalismus und beider theol. Denkarten zu der Religion überhaupt und der christl. Religion insbesondere (S. 217), veranlasst durch die Aufsätze in der KZ. 1826, Nr. 160, 163 f. 28. 29. Gedanken, Wünsche und Vorschläge, die zweckmässige Besoldung der Geistlichen betreffend. Nr. 30 (S. 241) und 31. Ueber Jesuitismus (dass er doch im Kampfe unterliegen wird — überall wohl sobald noch nicht). — In dem theolog. Literaturblatt, Februar, ist Nr. 10. die dritte Ausgabe von Joh. Ant. Sauer Fundamenta iuris eccles. catholicorum, Rotweil 1825. Nr. 11. des Dr. Herm. v. Keyserling (äusserst dunkle) speculative Grundlegung von Religion und Kirche oder Religionsphilosophie, Berlin 1824. Car. Chr. Lebr. Francke Comm. de diei dominici apud vett. christianos celebratione, Hal. 1826. VI. 63 S. 8. (worin erwiesen wird, dass er nicht von den Aposteln eingesetzt ist), recensirt, ausser ihnen noch mehrere bekannte Schriften und Predigten.

Allgemeine Schulzeitung. Ein Archiv für die Wissenschaft des gesammten Schul-, Erziehungs- und Unterrichtswesens und die Geschichte der Universitäten, Gymnasien, Volksschulen und aller höheren und niederen Lehranstalten. In Verbindung mit J. L. K. Gutsmuths, Dr. E. Jacobi, B. C. L. Natorp, Dr. J. P. Pöhlmann, J. A. Schneider, Dr. H. Stephani und A., herausgegeben von Carl Dilthey, Dr. der Phil. und Prof. am Gymn. zu Darmstadt und Ernst Zimmermann, Dr. der Theol. und Hofpred. daselbst. Vierter Jahrgang 1827. Darmstadt, Leske. Mit einem philol. pädagog. Literatur-Blatt. In 4.

Sowohl die Schulzeitung als das Literaturblatt zerfällt in 2 Abtheilungen, die Schz. 1. Abth. Für das allgemeine und Volksschulwesen. 2. Abth. Für Berufs- und Gelehrten-Bildung. — Literaturbl. 1. Abth. Recensionen allgemeiner Schul- und Erziehungsschriften. 2. Abth. Recc. von Schriften, die zur alten class. Literatur und

der Schulbildung in derselben gehören. Wir werden sie künftig mit I. II. A. bezeichnen und nur das Wichtigere ausheben. — *Erstes Heft. Januar. Schulzeitung*: I. A. Oeffentlicher Unterricht in der Schweiz, besonders im Cantone Waadt (wo die allgemeine Leitung dem aus Geistlichen und Professoren bestehenden akademischen Rathe übertragen ist; die Univ. zu Bern hat 12 ordentl. Professoren (keinen für die medicin. Wissensch.) und 2 ausserord). — S. 7. von dem ersten Lehrcurs in dem technischen Institute in Zürich, Jan. 1827. — Nr. 2. S. 9. Einige Worte über die Verdienste unsers Zeitalters in pädagog. Hinsicht (über das ältere und neuere Gute und über den Gebrauch desselben). Nr. 3. S. 16. in 4. S. 28. Pfarr. Aschenbach in Lippoldsberg: Ueber Lesemethode (Buchstabenlehre, Buchstabenmethode, Syllabirunterricht — mit vielen Aufgaben zu Uebungen). N. 5. Andeutung, die Behandlung der Naturkunde in Schulen betreffend). Nr. 6. S. 41. über den gegenwärtigen Standpunct des Unterrichts im Rechnen (mit Vorschlägen zur Verbesserrng desselben.) S. 46. Joseph Schmid (ehemals Lehrer an der Pestalozzisch. Anstalt zu Iferten) gegen (die Beschuldigungen des) Hrn. v. Fellenberg. Nr. 7. Statuten für die im Unterdonaukreise des Kön. Baiern errichtete Privatunterstützungs-Anstalt für Schullehrerwitwen und Waisen. Nr. 9. Ein Wort über den jetzt vorherrschenden Gebrauch des mehrstimmigen Gesanges ohne Instrumentalbegleitung. S. 71. Schreiben des Staatsraths des Cantons Tessin an den Bischof von Como (der sich der Einführung der wechselseitigen Lehrmethode beim Volksunterrichte unverständig entgegensetzt). — II. A. Nr. 1. Satirae Cantabrigienses (wober abgedruckt? ist nicht angezeigt). Nr. 2. 3. 4. Universität Dorpat; Latein. Ode auf Alexanders Tod und Griechische an Nikolaus I. vom Hofr. Francke in Dorpat, mit deutscher metrischer Uebers. beider; dabei auch Nachricht von des Hofr. D. Sartorius daselbst Programm 1825: Sabellianismi a S. R. Schleiermachero instaurat censuram continens; von andern Schriften auf Alexanders Tod; von dieses Kaisers Verdiensten um die Bildung: Univ. Dorpat 12. Decbr. 1802 gest.; Wilna 1803 Moskau 1804, erneuert; Kasan u. Charkow gest. 1804 St. Petersburg gest. 1819. — Von der Univ. Dorpat 3 S. 18, hier S. 22. Reglement für das pädagogische philologische Seminarium, fortg. 4, S. 25. — S. 29. Von des Herrn Blochmann Erziehungsanstalt in Dresden, au

seiner 1826 gedruckten Einladungsschrift, beurtheil vom Hrn. Hofprediger Dr. Frisch daselbst. —. Nr. 5. 6 Die Universität zu München und deren Einweihung Nr. 7. und 8 ist das Gymnasium zu Görlitz beschrieben, der Lehrplan 1826 mitgetheilt und S. 58 ff. eine kurze Biographie des Hrn. Rect. M. Carl Gottlieb Anton und Verzeichniss seiner Schriften, S. 63 f. Biographie des (3. Febr. 1777 geb.) Conrect. des Gymn. zu Görl., Herrn Joh. Karl Gottlob Cunerth, mit Anzeige seiner Programme, von denen eins die Stelle Eurip. Med. 217—221. (1817) angeht, 7 andere (1818—25 über mythol. Gegenstände im Aeschylus). S. 64. Nachrichten von den in Pompeji in der zweiten Wohnung bei der Fullonica gefundenen fünf Flaschen mit noch gut erhaltenen Oliven und Saucen. — *Liter. Blatt*: I. In 3 Nummern sind 11 Schriften angezeigt. Sehr getadelt ist S. 1. J. A. Friedländer's Rechenkunst in ihrer Vereinfachung (1825), S. 6. Hartungs Anleitung zum richtigen Gebrauche der deutschen Sprache (1825), S. 11. Galletti's Katechismus der deutschen Vaterlandskunde, S. 17. Eduard Glanzow's (Pustkuchen's) Kritik der Schulen, 1824. Es sind überdiess auch die Abhandlungen in den neuesten pädagog. philol. Zeitschriften dem Titel nach angegeben. II. In 6 Nummern Anzeigen von 19 philolog. Werken. Mit mehreren Bemerkungen begleitet sind: Varro de lingu lat. ed. Spengel (der Herausg. habe den kritischen Apparat nicht so wie er konnte benutzt); S. 9. Schellers Uebers. des Horaz (1825), S. 14. Homeri Odyssea ex Loewe T. I., 1827 (meist verunglückt), S. 20. die fünfte Auflage der Anfangsgründe der latein. Sprache zum Gebrauche der Zürcher Schulen, Zür. 1825, S. 73. Musaei de Herone et Leandro Carmen, graece et suethice, Aboae 1824, 8., S. 30. die Tauchnitzische Stereotyp-Ausgabe des Homer, 1825; S. 33. Wex Comm. de loco mathem. in Platonis Menone 1825, S. 41. des Staatsmin. Freiherrn von Hacke, Uebers. der Annalen des Tacitus, 1ster B. 1825. Ausser ihnen sind kurz angezeigt: S. 7. D. Troxler Neunte Anzeige des Lehrervereins zu Aarau: Soll in einem Collegium Humanitatis die Philosophie Sitz und Stimme haben oder nicht? S. 24. Des Professor Cassius am Gymn. zu Lissa Programm: über die in den öffentlichen Lehranstalten sich so häufig zeigende Unbescheidenheit der Schüler — 1826. 16 S. 4. (nebst Schulnachrichten).

Februarheft: Sch. Z. I. Nr. 10. S. 73. Joh. Becker zu Eufingen: von der Bildung des Schönheitssinnes in Volksschulen. Die Fortsetzung der (1826, Abth. I. Nr. 30. 31. 60. 61.) angefangenen Nachricht von dem gegenseitigen Unterrichte in der Elementarclasse der ehemal. Freischule zu Weimar, steht N. 11., 12. u. 13. — Nr. 11. S. 85. Einige Bedenken und Vorschläge, hinsichtlich des ss am Schlusse der Sylben von Theod. Tetzner (für dessen Beibehaltung. Damit ist zu verbinden: Nr. 17. S. 129. Dr. *Heyse:* Einige Bemerkungen über den Gebrauch der Consonanten ſ (s), ſſ und ß (für ihre Unterscheidung). Nr. 12. S. 94. Vereinfachung der deutschen rechtschreibung und erleichterung des deutschen schreibe-unterrichts durch entfernung der grossen anfangsbuchstaben bei den gemeinsamen hauptwörtern — von B. J. Docen (eine Art Wolkescher Sprachbesserung. 13, S. 100. Zarnack über die Hindernisse, welche der Einführung besserer Volkslieder durch die Schulen entgegenstehen. 14, S. 110. Ueber die Taubstummen-Anstalt in Yverdon. 16, S. 121. Noch ein paar Worte über die so viel besprochene Lautirmethode, veranlasst durch A. I 86. 1826: Antwort auf die Frage: warum die Lautirmethode aus mehreren Volksschulen wieder verbannt wird; von Fr. Georgi (von dieser Methode darf zwar nicht alles Heil erwartet, aber sie doch auch nicht im Stiche gelassen werden). 17. S. 133. Sprachliche Bemerkungen des Schulmeisters Felix. III. Ueber das Wörtlein *mehr* und seine Formen (stimmt für Beibehaltung der Form: mehrere). II. A. Nr. 9. Beschluss der Nachricht von dem Gymn. zu Görlitz (Nachrichten von dem 16. Decbr. 1775 geb. Subrector *Karl Aug. Mauermann* und dessen Schriften, dem ersten Collegen M. *Johann Aug. Rösler* (geb. 27. Aug. 1778), dem 2ten Coll. *Karl Friedr. Heinrich* (geb. 5. Mai 1800 zu Weissenberg), dem 3ten C. *Christ. Friedr. Stolz* (geb. 31. Jan. 1776), dem Collabor. *Karl Christ. Döring* (geb. 21. Dec. 1790), dem Schreiblehrer *Karl Gottlob Piltz* (geb. 24. Sept. 1736) und dem Zeichenlehrer *Joh. Aug. Ferd. Hortzschanky* (geb. 11. Jul. 1771) und ihren Schriften. S. 69. Leges, quibus tenentur Palatini (aus der alten Pfalz) Theologiae studiosi, stipendio Bernardino (auf der Univ. Utrecht) fruentes. Nr. 10. S. 73. u. 12. S. 89. Probe einer (deutschen) Uebersetzung und Bearbeitung (mit latein. Noten) von Lykophron's Kassandra (noch unbeendigt, vermuthlich vom Hrn. Prof. Bachmann). 11. Die Kloster und Stadt-

schule in Holzminden (die jetzt 168 Schüler und 9 Lehrer hat. 13. 14. Von der Univ. Freiburg im Breisgau u. vier dort erschienenen akad. Schriften (insbesondere von dem 3. Febr. 1748 geb., 17. Octbr. 1824 gest. Prof. der Mathem. Thaddäus Rinderle, S. 101. von dem Jubelgreise (geb. 1745) Hofr. Dr. med. u. Prof. Ignat. Menzinger, S. 101. von dem Dr. u. Prof. d. Theol. Franz Peter Nick (geb. 27. Octbr. 1772, † 11. Februar 1826) und von des Prof. Zell Programm (S. 103 ff.) Operis Klüpfeliani de vita et scriptis Conr. Celtis Protucii part. X. sive penultima in 4. (Forts. des Schriftenverz. von Celtes). S. 111. Ueber die Sammlung von Antediluvianis in Darmstadt. Nr. 13. S. 113. sind drei Schulschriften des Gymnas. in Hamm angezeigt: vom Dir. Friedrich Kapp: zur Erziehungswissenschaft (1824, ein Product der Naturphilosophie), von demselben: über den Beruf der Staatsunterrichtsanstalten, sich zeit- und ortgemäss allmälig zu Staatserziehungsanstalten umzubilden — Ferd. Stoecker diss. de Sophoclis et Aristophanis interpretibus graecis, 1826 (24 S. 4.) nebst Verbesserungsvorschlägen einiger Stellen, S. 119 f. — Nr. 16. Anzeige der Schriften in Giessen zur Jubelfeier der vor 50 Jahren erfolgten Vermählung des Grossherzogs, besonders Osann Progr. de caelibum apud veteres conditione, S. 125. abgedruckt. — *Litt. Bl.:* I. In 3 Nummern 4—6 sind 17 Schriften angezeigt; darunter auch der Frau v. Bawr Geschichte der Musik für Freunde und Verehrer derselben, nach d. Franz. frei bearbeitet von Aug. Lewald (1826) S. 29., und S. 41. Ein Wort über den Vorzug der Realien vor der Latinität in den Land-Classen Würtembergs. Heilbronn, 1826. — II. in 5 Nummern 7—11. zwölf Anzeigen — mit Bemerkungen über: Friedemanns Ciceron. Chrestomathie, S. 49., Schwindl's Ausgabe des Horaz, S. 52., Brohm's deutsche Ueb. des Horaz. Briefs an die Pisonen (Thorn, 1825) S. 55. Cicero Orelli T. I. u. T. II. P. I. (von Beier, nebst Opere di M. T. Cicerone recate in vulgare con note, prolegomeni ed indici e col testo latino — Tomo II. (der zuerst erschienen ist, Mailand, 1826, 8.) — S. 73. Iscrizioni antiche collocate ne' muri della scala Farnese e spiegate da D. Pietro de Lama, Parma 1818. — S. 81—88. Ciceronis de Oratore Libri III. cum not. crit. Guil. Olshausen (1827), auch vom Herrn Prof. Beier.

b. Kleine Schriften.

Paragraphen als Grundlage zu Vorlesungen über die Homiletik von Dr. Karl Gottfr. Bauer, Archidiak. an der Nikolaikirche in Leipzig. Leipzig, 1826. Hinrichs'sche Buchh. IV. 100 S. 8. 8 Gr.

Der Hr. Vf. hatte zu seinen akad. Vorlesungen über die Homiletik sich einen Leitfaden ausgearbeitet, u. hat nun, um das Dictiren zu vermeiden, diese, grösstentheils vor mehreren Jahren abgefassten Paragraphen drucken lassen; in denen mit fruchtbarer Kürze, Präcision und Genauigkeit die Lehren und Vorschriften der gesammten Homiletik, ohne einen Gegenstand zu übergehen, nicht bloss nach bisherigen Lehrbüchern, sondern auch nach eignem Nachdenken und vierzigjähriger Erfahrung, systematisch und so vorgetragen sind, dass in beigefügten Anmerkungen noch manches angedeutet und dem Lehrer noch Stoff genug zu weiterer Ausführung gegeben, die Literatur jedes Abschnitts und jeder Materie dem mündlichen Vortrage vorbehalten ist. Wem die wohlgeordneten und vortrefflich ausgeführten Predigten des Vfs. theils aus dem Drucke einiger, theils aus dem Anhören anderer bekannt sind, der weiss auch gewiss, welche vorzügliche Belehrungen in dieser Anweisung zu erwarten sind, und aus ihnen werden auch die, welche die Vorlesungen des Vfs. nicht besuchen können, vielen Nutzen ziehen.

Die Kunst, sich in unsern Tagen durch die Welt zu helfen, oder Anweisung, wie man durch Fleiss, Sparsamkeit, Ordnung, Muth, Beharrlichkeit u. Gottvertrauen zu Glück und Ehren kommen kann. Von Dr. Heinichen. Leipzig, 1827. Exped. d. europ. Aufsehers (Ritterstrasse 759.) VI. 80 S. 8. Im Umschl. 9 Gr.

Herr Dr. *Bergk*, von dem wir schon mehrere Schriften zur Belehrung und Warnung des grössern Publicums und Beförderung seines Wohlstandes besitzen, hat auch durch gegenwärtige für die jetzigen Bedürfnisse dieses Publicums gesorgt, indem er nicht nur überhaupt zeigt, was die Zeit von Jedermann fordert, sondern auch die einzelnen Berufsarten u. Stände durchgeht, und, was jedem obliegt und zuträglich ist, genau und fasslich darstellt und zuletzt noch den wandernden Handwerksge-

sellen guten Rath ertheilt. Es ist daher jeder Classe von Bewohnern eines Staats und insbesondere der Jugend, diese Anweisung sehr zu empfehlen, und sie verdient auch in Volksschulen benutzt zu werden.

1. *Vorstellungsrede am 21. Jan. 1827, dem Probetage des zum Pfarramte zu Wiesenthal berufenen Hrn. Candidaten des Predigtamts August Ferd. Axt, gehalten von dem Superint. zu Annaberg Dr. Karl Heinrich Gottfried Lommatzsch. Annaberg, Hasper.*
2. *Altarrede zur Vorstellung und Investitur des Hrn. Bergpredigers M. Christ. Heinr. Schumann in der Hauptkirche zu Annaberg gehalten am 4. Febr. 1827 von dem Superintendenten Dr. K. H. G. Lommatzsch. Ebendas.* 16 *S.* 8.

In dem Eingange von 1. wird das Christenthum als eine dreifache Rettungsanstalt von Wahn und Irrthum, von Thorheit und Sünde, vom Verluste des Friedens mit Gott und der Stifter desselben als der höchste Helfer, Beglücker und Erlöser dargestellt, an den wir allein uns zu halten haben und ausser welchem kein anderer Grund des Heils gelegt werden kann. Im 2. wird der Beruf eines Bergpredigers, als einer der schönsten und wünschenswerthesten gepriesen, theils schon des Namens wegen, der viel Erhebendes und Begeisterndes enthält, theils seiner ehrwürdigen Bedeutung und Wirksamkeit wegen. In beiden Reden herrscht nicht nur ein ächt christlicher Sinn, von lebhaftem Gefühle durchdrungen, eine ansprechende Herzlichkeit sondern auch ungesuchte Wendung der allgemeinen Belehrungen auf den Hauptgegenstand. Im 2. ist auch des Vorgängers, des verst. Bergpred. M. Glöckner's, mit Liebe u. Achtung gedacht.

Antwort eines alten Freundes der Wahrheit auf das Sendschreiben an protestantische Bürger u. Landleute: Wir bleiben Protestanten. Anhang. Aus Luthers Werken gezogene Stellen, welche die katholische Wahrheit bezeugen. Würzburg, 1827. Etlingersche Buch- und Kunsthandl. in Commiss. 72 *S.* 8. 6 *Gr.*

Das Sendschreiben ist im vor. Jahrg. II. S. 204. angezeigt worden. Auf die fünf Hauptpunkte, die es enthält, antwortet der Vf. gegenwärtiger Schrift, der Reihe nach, eben so sophistisch als unhistorisch und beleidigend, und doch wird er die Römlinge nicht befriedi-

gen, wenn er S. 33. sagt: «Nicht nur die kathol. Lehrbücher, sondern auch öffentliche Schriften widersprechen dem Glauben an Untrüglichkeit und Unfehlbarkeit des Papstes.» Zur Ermunterung der Protestansten ist S. 49. ein Verzeichniss von mehreren zur kathol. Kirche Uebergetretenen) die Veranlassungen u. Beweggründe hätten auch beigefügt werden sollen) aufgestellt. Wie in der Antwort manche Stellen prot. Schriftsteller aus ihrem Zusammenhange gerissen und daher falsch gedeutet worden sind, so ist es im Anhange, S. 53, mit den sogenannten Zeugnissen Luthers für die kathol. Wahrheit der Fall. Hier ist auf die Zeit, wann, und die Umstände, unter welchen er schrieb, keine Rücksicht genommen. Uebrigens hat sich der Verf., S. 52, unterschrieben: *Lorenz Wolf*, Pfarrer zu Kleinrinderfeld und Kist.

Ueber anonyme Anklagen und geheime Amtsberichte. Eine historisch-rechtswissenschaftliche Betrachtung von einem Bewohner des linken Rheinufers. Mannheim, Löffler, 1827. 36 S. 8. geh. 6 Gr.

Der ungen. Verf. behauptet, dass der Gegenstand dieser Betrachtungen nicht der peinlichen Gesetzgebung, sondern der höhern Staatspolizei angehöre, und empfiehlt den Regierungen, auf anonyme Anzeigen nicht die geringste Rücksicht zu nehmen, und geheime Amtsberichte nur selten zuzulassen, weil Wahrheit und Recht, besonders im staatsrechtlichen Verhältnisse, nur durch Oeffentlichkeit geschützt, durch geheime oder amtliche Verläumdungen aber, denen man Gehör gibt, verletzt werden. Geschichtlich wird die doppelte Art von Angeberei, vornemlich in den Zeiten der französ. Herrschaft, dargestellt, nach Grundsätzen des Rechts, der Bibel, der Moral kräftig bestritten.

Ueber den Einfluss des sogenannten Mysticismus und der religiösen Schwärmerei auf das Ueberhandnehmen der Geisteskrankheiten u. des Selbstmordes, besonders in Hamburg. Veranlasst durch eine dessfalsige Aeusserung in dem zweiten Berichte über die Administration des allgemeinen Krankenhauses daselbst. Von M. H. Hudtwalcker, Dr. der Rechte und Senator in Hamburg. (Besonders abgedruckt aus den Criminalistischen Beiträgen 3. Bandes 1. Heft.) Hamburg, Perthes, 1827. 73 S. 8. broschirt 8 Gr.

Die Zahl der Geisteskranken im allgem. Krankenhause und der Selbstmorde in Hamburg hat sich neuerlich sehr vermehrt. Unter den Gründen dieser Erscheinung wird in dem Amtsberichte auch der im Dunkeln schleichende Mysticismus und die religiöse Schwärmerei angegeben, womit auch der Hamburgische Beobachter, der Hesperus und die Allgemeine Kirchenzeitung übereinstimmen. Diese Ansicht unterwirft Hr. Dr. H. seiner Prüfung und bemüht sich, den Vorwurf eines in Hamburg *im Dunkeln* schleichenden Mysticismus abzuweisen, indem auch die seit 5 oder 6 Jahren in H. bestehende niedersächsische Gesellschaft zur Verbreitung christl. Erbauungsschriften ihr Wesen öffentlich treibe; beweist, dass dieser angebliche Mysticismus sich in seinen Folgen nicht bedeutender zeige, als die Trunksucht; behauptet, dass der Einfluss eines solchen Mysticismus auf Verrücktheit und Selbstmord im Allgemeinen nicht angenommen werden könne und die Geschichte und Erfahrung gegen sich habe, wenn gleich das Uebel vieler Geisteskranken einen religiösen Anstrich habe; bestreitet einen Aufsatz im Hamburg. Beobachter: Worauf gründet sich die Neigung des Menschen zu dem Unvernünftigen? eine psychologische Aufgabe; zeigt endlich, dass die vorliegenden Thatsachen, namentlich einige, nicht zur Annahme eines solchen Einflusses des sogenannten Mysticismus auf Gemüthskrankheiten u. Selbstmord berechtigen, leugnet jedoch nicht, dass einzelne Fälle vorkommen können, wo Personen durch die religiöse Anregung der Zeit (durch unbefriedigtes religiöses Bedürfniss, durch Erwachen des Gewissens, wenn sie vorher in dem Unglauben der Zeit versunken waren) in Wahnsinn verfallen, u. erklärt sich öfters gegen den gemeinen Gebrauch des Worts Mysticismus und gegen die natürliche Religion oder Deismus mancher Theologen voriger Zeit.

Ausländische Literatur. a. Französische.

Von des verst. A. A. *Barbier* Dictionnaire des ouvrages anonymes et pseudonymes ist der vierte u. letzte Band in Paris erschienen, mit einer Notiz über den Vf., von seinem ältesten Sohne, Louis Barbier. Darin kommen auch manche Anekdoten von Napoleon und seiner Bibliothèque portative vor. Liter. Blätt. der Börsenhalle 157, S. 87.

Atlas ethnographique du globe ou classification des

peuples anciens et modernes d'après leurs langues, par *Adrien Balbi.* Par., 1826, gr. fol. mit dem ersten Bande der Introduction in 8. Der Verf. ist von Gelehrten in Paris unterstützt worden. Er gibt an: 153 asiatische Sprachen, 154—206. europäische, 207—320 afrikanische, 321—437 oceanische, 438—860 amerikanische. Die europäischen theilt er in fünf Familien: iberische (in 2 Zweigen); celtische (2 Aeste); thrako-pelasgische oder gräco-latinische (4 Unterabth.); germanische (4 Abth.); uralische (finnische u. tschudische) s. Blätt. f. liter. Unterh. 47., S. 187 f.

Die Aechtheit der (oft bestrittenen) Anciens récits sur l'Inde et la Chine par deux voyageurs mohametans ist neuerlich gegen alle Zweifel gerechtfertigt, s. Blätt. f. lit. Unterh. 48, S. 192.

Urbain Canal, Verfasser der Scènes de la Journée des Barricades hat auch eine Histoire de la St. Barthelémy kürzlich herausgegeben, und dazu, wie es scheint, die in einem Schreiben im bischöfl. Archive zu Wienerisch-Neustadt befindlichen neuen Nachrichten benutzt, s. ebendas. 49, S. 196.

August Fabre hat zu Ende des J. 1826 eine sehr detaillirte Histoire du siége de Missolunghi herausgegeben.

Der Ritter *Albert de la Marmora* hat zu Paris 1826 herausgegeben: Voyage en Sardaigne de 1819—1825 ou déscription statistique, physique et politique de cette île. Paris, 1826, mit einem Atlas als Vorläufer eines grössern Werks über Sardinien und dessen Geschichte; s. Nr. 2. Beil. zu den Blätt. für liter. Unterh.

Der Graf Grégoire (ehemal. Bischof v. Blois) hat 1826 drucken lassen: Histoire du mariage des prêtres en France particulièrement depuis 1789, worin er den Cölibat der Geistlichen in Schutz nimmt.

Von des Hrn. *Th. Leclercq* Proverbes dramatiques ist bei Santelet der fünfte Band, so wie von den vier ersten Bänden die dritte Ausgabe erschienen.

Von der Histoire de France depuis la fin du règne de Louis XVI. jusqu' à l'année 1825, par l'Abbé Montgaillard ist bei Moutardier der 4te Bd. herausgekommen.

Bei Treuttel und Würtz hat Hr. Gence des Thom. a Kempis LL. IV. de imitatione Christi mit Varianten und Noten u. 6. Kupf., 1826 in 8. (7 Fr. 50 c.) herausgegeben, so wie früher (1820) schon eine franz. Uebers. des Werks (in 12. und 18.).

Die Mémoires sur le Consulat 1799 à 1804. Paris,

1827, enthalten viele nicht unwichtige Anekdoten von Napoleon.

Von *Dulaure's* Histoire civile, physique et morale de Paris ist die dritte Auflage der 18ten und 19ten Lief. und von seiner Histoire phys. civ. et morale des environs de Paris depuis les premiers temps historiques der vierte Band erschienen.

b. Niederländische.

Von *van der Meelen's* trefflichem allgemeinen Atlas für die physische und mineralogische Geographie aller Erdtheile ist die siebente Lieferung in Brüssel erschienen.

Der Obergerichtsrath zu Brüssel C. de Francquen hat ein Recueil historique, généalogique, chronologique et nobiliaire des maisons et familles illustres et nobles de royaume, précédé de la généalogie historique de la maison roy. de Pays-Bas, à Bruxelles 1826, herausgegeben, das viele geschichtliche Nachrichten enthält.

Der Advocat Ryke hat seine Preisschrift: Ueber den Zustand der Gesetzgebung und der Tribunale in den österr. Niederlanden vor dem Einfalle der Franzosen u. die Veränderungen, welche die französ. Herrschaft hierin erzeugt hat, bei Demat in Brüssel (295 S. in 4.) drucken lassen.

Die von Dufaure de Vercours herausgegebenen: Mémoires historiques sur le Marquis de Saint-Silvestre (Brüssel, 8.) dienen zur Berichtigung der Mémoires de Noailles par Millot.

Der dritte Band der Mémoires der zweiten Classe des niederländ. Instituts ist zu Amsterdam (378 S. in 4.) erschienen, und enthält unter andern eine Abhandl. des Herrn *Wilh. v. Clercq* über den Einfluss, welchen die ausländische, namentlich die italienische, spanische und deutsche Literatur vom Anfange des 15ten Jahrh. bis jetzt auf die niederländische Sprache und Literatur gehabt hat.

Ein Almanach belge (Brüssel bei Tarlier) enthält mehrere schöne Poesien von Ed. Smits, Strassart, von Reiffenberg und A., s. Zeit. f. d. eleg. Welt 36. u. 37, S. 295.

Der Abbé *de Greuve* hat zu Löwen eine Abhandl. in latein. Sprache von den Früchten, die man sich von der Errichtung des philosophischen Collegiums zu Löwen zu versprechen hat, herausgegeben, und es gegen

Verläumdungen in Schutz genommen. Noch andere Schriften zur Vertheidigung dieser neuen Anstalt von Dortrenge und einem Ungen. sind ebendas. 41, S. 328., 42 angeführt.

c. Holländische.

Ein Hr. *Doornik* hat eine Broschüre: Freie Gedanken über das niederländ. Indien und die Verwaltung des Gen.-Gouverneurs van de Capellen herausgegeben, die letztern hart angreift und seiner schlechten Verwaltung den dort ausgebrochenen Krieg zuschreibt.

Der Archivar J. C. de Jonge hat in Delft Verhandelingen und ungedruckte Actenstücke herauszugeben angefangen, die wichtig sind.

Des Hrn. *v. Kirckhoff*, der die grosse franz. Armee 1812. 13. als Feldarzt begleitete, Aerztliche Beobachtungen, gemacht während der Feldzüge von 1812 in Russland und 1813 in Deutschland, oder Geschichte der bei der grossen franz. Armee während der gedachten Feldzüge beobachteten Krankheiten, ist aus d. Französ. nach der 2ten Ausg. von Herrn Dr. *van der Bosch* ins Holländ. übersetzt (Geneeskundige Waarnemingen etc.) und mit pathologischen Anmerkungen begleitet worden (Uttrecht, Schoonhoven).

d. Polnische.

Der ehemal. schwed. Leg. Pred. zu Konstantinopel, Hr. *Berggren*, hat 1824, 25 zu Warschau in polnischer Sprache drucken lassen: Sammlung aller Nachrichten, welche sich bei den türkischen Historikern in Bezug auf die Polnische Geschichte finden. Titel und Inhalt sind in der Leipz. Lit. Z. 18, S. 140 f. angezeigt.

e. Italienische.

Gio. Batt. Niccolini in Florenz wird jetzt für den vorzüglichsten ital. Dichter gehalten. Er hat antike u. neuere Stoffe in Dramen verarbeitet, s. Blätt. für literar. Unterh. 20, S. 80.

Der Marquis *C. d'Alberto* in Neapel hat eine Spania liberata gefertigt, ein episches Gedicht, das wenigstens helle Ansichten zeigt.

Scherzi estemporanei latini dell' avvocato Don Fau-

stino Gagliuffi in occasione di viaggio per la Trizzera, Monaco e Verona. Verona, 1826. Gagliuffi improvisirt nur in latein. Versen, s. Blätt. f. liter. Unterhaltung 50, S. 199.

Illustrazione al codice autografo di messer Francesco Petrarca, stato occulto alla repubblica letteraria fino dell' anno 1501 epoca, in cui fu posseduto del chiarissimo messer Bembo. St. Petersb., 1825, 8. Herausgeber ist der Cav. Arrighi, der die Aechtheit der Handschr. (die wenigstens sehr alt ist) zu beweisen sucht.

Von der Collezione scelta de' monumenti sepolcrali del comune cimitero di Bologna ist das erste Heft 1826 fol. herausgekommen. s. Tüb. Kunstbl. 9, S. 36.

Der Marchese *Haus* hat zu Palermo 1826 drucken lassen: Sul terrore nella tragedia (nach Aristoteles).

Cancellieri hat noch vor seinem Tode, zu Pesaro 1826, in 8. herausgegeben: Lettera soprà una copia all' encausto della scuola d' Atene di Raffaello (Joseph Todran hat Volpato's Kupferstich encaustisch ausgemalt) ed un codice membranaceo di Ferdinando Cordubense etc. s. Blätt. f. lit. Unterh. 53, S. 212.

Herr Gamba hat zu Venedig herausgegeben: Alcuni (12) Ritratti di donni illustri Veneziane (des 15. 16. 17. und 18. Jahrh., durch ihre Talente und Schicksale ausgezeichnet).

Lettera del Prof. Car. *Antonio Scarpa* al Cav. Luigi Bossi sopra un Elmo di ferro squisitamente lavorato à cesello. Pavia, 1825, 27 S. fol mit 1 Kupf. In halb erhabener und ganz erhabener getriebener Arbeit ist auf diesem eisernen Helm der Kampf der Titanen in dem Moment, wo Jupiter Blitze auf sie schleudert, dargestellt. Die Arbeit ist aus den Zeiten des Michel Angelo oder Giulio Romano. s. Hall. Literatur-Zeit. 1827, 45. S. 357.

Von des Hrn. D. Panofka Vasensammlung in 6 Lieferungen (wovon die erste unter dem Titel: Vasi di premio illustrati di Teodoro Panofka, Florenz bei Piatti 1826 fol. erschienen) hat Hr. Hofr. Böttiger im Dresdn. Artist. Notiz-Bl. 3, S. 11 f. eine Anzeige gegeben.

Der Ritter *P. Visconti* hat in Rom herausgegeben: Aperçu sur l'origine et les antiquités de Rome, pour servir d' explication au Panorama de la tour du Capitole, 21 S. 8, mit einer Karte.

Nachrichten von Universitäten. a. Leipziger.

Am 1. März war die jährliche Promotion von Doctoren der Philosophie und Magistern der freien Künste, bei welcher zugleich das Andenken der vor 50 Jahren dem höchst verdienten Hrn. Dr. *Christ. Ludw. Stieglitz*, Propst des Wurzner Stifts-Capitels und Proconsuls der hiesigen Stadt ertheilten philosoph. Doctorwürde glückwünschend erneuert wurde. Innerhalb dieses Jahr. hatten 19 dieselbe Würde, nach vorhergegangenen Prüfungen, erhalten, und an diesem Tage wurde sie 8 Candidaten ertheilt, unter welchen sich auch die Söhne des Herrn Jubelmagisters und des Hrn. Dechants befanden. Dieser, Hr. Prof. *W. Tr. Krug*, hat diese Promotion in dem Programme bekannt gemacht: *De philosophia*, ex sententia Aristotelis plane absoluta, nec tamen unquam absolvenda (b. Staritz 18 S. in 4.). Es ist die Stelle des Cic. Tusc. 3, 28, in welcher die Meinung des Aristoteles vorgetragen wird, mit der sich diese Abhandl. beschäftigt Ihr Verf. zeigt, dass unter den alten Philosophen, die Arist. tadelt, weil sie glaubten, sie hätten die Philosophie vollkommen gelehrt, vorzüglich Thales gemeint sey, vielleicht auch Plato; dass aber auch Aristoteles irre, wenn er die nahe Vollendung der Philos. ankündige, und dass diese nie und nirgends zu erwarten sey, wenn gleich neuerlich Hr. Mussmann in der Preisschrift De idealismo s. philosophia ideali (Berlin, 1826) diese Vollendung dem Hrn. Prof. Geo. Friedr. Wilhelm Hegel in Berlin zugeschrieben habe, was freilich nur belacht werden konnte.

Am 10. März hielt der Herr Conrector der Nikolaischule, Hr. Prof. *Carl Friedr. Aug. Nobbe* die Antrittsrede der erhaltenen ausserord. Professur: De linguae libertate apud veteres, hodiernae libertatis librariae imagine, zu deren Anhörung er durch das Programm eingeladen hatte: *de fragmentis librorum Ciceronis incertorum* (16 S. in 4. bei Tauchnitz). Der Herr Verf. hat den Text der ganzen Werke und der Bruckstücke des Cic. für die Tauchnitzsche Stereotyp-Ausg. des Cicero in einem Quartb. oder mehreren Bänden in 12., die bald ins Publikum kommen wird, bearbeitet und dabei auch gefunden, wie viel noch in den Fragmenten zu berichtigen ist. Davon sind hier schätzbare Proben gegeben, indem 1. Bruchstücke, die man unbestimmten Büchern zugeschrieben hat, bestimmten Büchern vindicirt, 2. an-

dere auf gewisse Classen von Schriften gebracht, 3. einzelne Wörter aus unbekannten Schriften, 4. eilf dem Cicero beigelegte Schriften angeführt und insbesondere auch die 30 notae Tironianae (bei Trittenheim), die Hr. Tauchnitz stereotypirt hat, mitgetheilt werden.

Auf gleiche Veranlassung schrieb der vierte Lehrer der Nikolaischule, Herr Prof. M. *Carl Gustav Küchler*, das Programm: *De simplicitate scriptorum sacrorum* in Commentariis de vita Iesu Christi Commentatio secunda (b. Glück gedr., 42 S. gr. 8., eine Fortsetzung der 1821 angefangenen und im Rep. 1821; III, S. 152 f. gerühmten Abhandlung. In dieser war die Simplicität der Biographen Jesu in der Erzählungsart dargestellt worden, jetzt wird sie aus der Art des Vortrags, nach einigen Erinnerungen gegen mögliche Verwechselungen verschiedener Gegenstände, entwickelt und gefunden in der ausführlichen und oft wiederholenden Art des Ausdrucks, in der mangelnden oder nicht genügenden Verbindung der Theile der Erzählung, in der ungeschmückten und nicht sehr mannigfaltigen Schreibart, in der etwas nachlässigen grammatischen Construction. Die am 14. März gehaltene Antrittsrede handelte de pace inter philosophiam et theologiam haud facile speranda.

b. Auswärtige.

Am 24. Januar hat die Universität zu *Moscau* ihre 100jährige Stiftung gefeiert.

Der Univers. zu *Dorpat* sind 55000 Rubel zum Anbau und zur Vergrösserung ihres anatomischen Gebäudes angewiesen worden.

Aus dem Prospectus of the university of *London* ist ein Auszug im Hesperus 37, S. 147. u. 38. 39. mitgetheilt.

In *Lüttich* waren, wegen eines am 10. Dec. vor. J. erlassenen akadem. Statuts, das Vorschriften über den Besuch der Vorlesungen etc. enthielt, am 10. Febr. Unruhen unter den Studirenden entstanden, die aber bald beigelegt worden sind. Das Statut wird jetzt einer neuen Prüfung unterworfen. Mehr als 350 Studirende haben in einer Erklärung vom 26. Febr. ihre Reue über den Excess und Bedauern wegen der Beleidigung gewisser Professoren schriftlich zu erkennen gegeben.

Von der Universität *Königsberg*, die zu Ende des J. 1826 52 Docenten und 428 Studirende hatte; sind im

Hesperus Nr. 52. (S. 205.) und 53. Nachrichten zusammengestellt.

Die erledigte Stelle eines ersten Curators der Universität *Würzburg* hat der Präsident der Regierung des Untermainkreises, Herr Freiherr *v. Zurhein*, erhalten.

Auf der Univ. zu *Freiburg* im Breisgau studiren in diesem Winterhalbjahre 630.

Von der Universität zu *Lausanne*, die 4 Facultäten (der schönen Wissensch., Philosophie, Rechtswiss. und Theologie) hat und von ihren Lehrern sind einige Nachrichten in der Allgemeinen Schulzeit. 1827, 2. A. S. 96. gegeben.

Todesfälle.

Am 11. Dec. vor. J. ist die Kaiserin von Brasilien, Tochter des österr. Kaisers Franz II., *Leopoldine Caroline Josephe*, geb. 22. Jan. 1797, gest.

Am 28. Januar 1827 zu Wien der k. k. Hauptmann *Viehbeck*, durch ein landschaftliches Werk von malerischen Ansichten bekannt.

In der Nacht vom 9—10. Februar zu Bern der Senator und Präsident des Ehegerichts, *David Rudolph Fellenberg*, 73 J. alt.

Am 10. Febr. der Pastor zu Priorau etc. und Senior der Bitterfelder Dioeces M. *Emanuel Friedrich Schmidt*, der vor 3 Jahren sein Magisterjubiläum in Leipzig feierte, 78 J. 6 Mon. alt.

Der am 12 Febr. gest. Prof. am Gymn. zu Oldenburg, *F. R. Ricklefs*, war 26. Octbr. 1769 zu Ovelgönne im Herz. Oldenburg geboren.

Am 14. Febr. ist in Wien der 72jährige Professor der Mathematik in der Architectur-Classe der k. k. Akademie der bild. Künste, Abbé *Plank* (in der Wien. Zeit. *Johann Conrad Blank*), in seiner Wohnung von einem polnischen Obersten aus Raubsucht ermordet worden. Auf Visitenkarten soll der Mörder sich Le Comte Séverin Jaroszynsky, Maréchal de Mobilew etc. genannt haben, nicht Graf, aber aus angesehener Familie seyn.

Am 17. Febr. zu Brugg in der Schweiz der bekannte Pädagog, *Joh. Heinr. Pestalozzi* (geb. zu Zürich 12. Jan. 1745. Vgl. Allg. Zeit. Beil. 54, S. 215.)

An demselb. Tage zu Stralsund der Königl. Schwed. Leibmed., Dr. *Karl Georg Sager*, im 62sten Jahre des Alters.

Am 18. Februar zu Bamberg der Dr. med. und verdienstvolle praktische Arzt, Dr. *Adam Ziegler* (geb. 3. August 1779). M. s. die Schrift: D. Adam Ziegler zu Bamberg, als Arzt, als Kunstfreund und als Mensch geschildert von *Joachim Heinr. Jaeck*, königl. Bibliothekar, 8 S. in 4.

Am 19. Febr. starb zu Paris der Generallieut. von *Caulaincourt*, Herzog von Vicenza, im 54. J. d. Alt.

Am 20. Febr. zu Wien der Dr. med. und Mitglied der medicin. Fac., *Leopold Anton Gölls*, 62 J. alt.

An dems. Tage zu Pressburg der oberste Reichsrichter, k. k. geheime Rath Graf *Joseph Brunswik von Korompa*, 77 J. alt, dessen Verdienste um den Staat sehr gerühmt werden.

Am 21. Febr. zu Wien der Professor an der k. k. Ingenieur-Akad., *Anton Sturm*, 39. J. alt.

An dems. Tage zu Bergedorf der praktische Arzt, Dr. *H. G. Duncker*.

Am 22. Februar zu Wien der Dr. der Chirurgie, Ehrenmitgl. der medic. Akad. zu Paris, Ritter einiger Orden, *Carl von Smetana*, 53 J. alt.

Am 24. Febr. zu Bern der Professor der latein. und griech. Sprache an dasiger Akad., Dr. med. *Joh. Rud. Suter* (Verf. der Flora Helvetica), noch nicht 60 Jahre alt. Nach ihm ist eine Pflanzengattung Sutera benannt.

Am 26. Febr. zu Würzburg der geistl. Rath, Prof. der Naturgesch. und Direct. des Univ. Naturalien- und Musiv-Kunstcabinets, Dr. *Joseph Bonavita Blank*, 87 Jahre alt.

Am 28. Februar zu Freyberg der fünfte Lehrer am dasigen Gymnasium, M. *Christian Gottlob Andreas*, in einem Alter von 29 Jahren.

An demselb. Tage zu Lucern der Chorherr u. Professor der Theol. am dasigen Lyceum, *Gügler*, (Verf. der Werke: die heilige Kunst der Ebräer und anderer Schriften), im 45. J. d. Alt.

Zu Marburg im Febr. der dasige Prof. der Theolog. Dr. *Joh. Melchior Hartmann*, ein ausgezeichneter Orientalist, im 62. J. d. Alt.

Der englische Verfass. der Geschichte Griechenlands, *William Mitford*, ist im Febr. gestorben.

Dietrich Breitenstein (Verf. der Schrift: Nur Eine Steuer etc.) ist als grossherz. Badischer Staatsgefangener zu Bruchsal im 40. J. d. A. gestorben.

Prof. *Brocchi*, ein durch geolog. u. conchyliolog.

Schriften bekannter Gelehrter, der auf Kosten des Pascha v. Aegypten fünf Jahre lang mit europ. Bergleuten in Afrika gereiset, ist in Kahira gestorben.

Am 1. März zu Suhl der Pastor an dasiger Kreuzkirche, *Erdmann Kolb.*

An demselb. Tage zu Johanngeorgenstadt der dasige Pastor, M. *Franz Thomas Tröger*, in einem Alter von 65 Jahren.

Am 4. März zu Würzburg der Prof. der Physik u. Direct. des physik. Cabinets, Dr. *Franz Lothar August Raimund Sorg*, geb. daselbst 31. Aug. 1773.

Am 5. März zu Paris der berühmte Mathematiker und Physiker, Marquis *de Laplace*, Pair von Frankreich, im 78. J. d. Alt.

An demselben Tage zu Dresden der Grossherzoglich Weimar. Hofr. etc., Doct. med. *Friedr. Aug. Röber.*

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

An die Stelle des verstorbenen Grafen Lanjuinais ist der Verf. der Histoire de la régéneration de la Grèce, Hr. *Pouqueville*, zum Mitglied der Akadem. der Inschriften und schönen Wissenschaften in Paris erwählt worden.

Der bisherige ausserord. Professor der Theologie in Königsberg, Hr. D. *Olshausen*, ist ordentlicher Prof. in dasiger theolog. Facultät geworden.

Der bisherige Oberlehrer der Thierarzneischule in Berlin, Hr. Dr. *Gurlt*, ist zum Professor bei dasiger Anstalt ernannt.

Der bisher. ord. Lehrer am Pädagogium in Halle, Hr. Dr. *Eggert*, ist zum dritten Professor am Gymnasium Carolinum in Neustrelitz ernannt worden.

Der Prediger Hr. *Theremin* zu Granzow im Regierungsbezirk Potsdam hat den rothen Adlerorden dritter Cl. erhalten.

Der geh. Bergrath und Director des westphälischen Oberbergamts zu Dortmund, Hr. *Bölling*, ist zum geheimen Oberbergrath ernannt worden.

Hr. *Joh. Ludw. Ehrhardt*, Pastor zu Wählitz, ist als Pastor und Superintendent nach Eilenburg versetzt worden, und seine Stelle hat Herr *Heinrich Gottlieb Cramer*, bisher Pfarrer zu Weissenschirmbach, erhalten.

Der bisherige Oberappell.-Rath und Prof. der Rechte zu Jena, Hr. Dr. *August Siegmund Kori*, ist zum Ap-

pellationsrath in Dresden, in latere doctorum ernannt worden.

Herr Dr. und P. O. *Gesenius* in Halle ist von der Royal Asiatic Society in London zum Mitgliede erwählt worden.

Am 27. Februar feierte zu Quedlinburg der dasige Bürgermeister Hr. *Joh. August Donndorf*, Mitgl. mehr. gel. Gesellsch. sein 50jährig. Amtsjubiläum. s. Preuss. St. Zeit. 59, S. 238.

Herr Dr. *Stanislaus Tölteny* (bisher in Pesth) ist Professor der allgem. Pathologie, Therapie, materia medica und Receptirkunst an der medic. chirurg. Josephs-Akademie zu Wien geworden.

Doct. *Robert Gray* ist zum Bischof von Bristol vom Könige von England ernannt worden.

Der bisherige Privatdocent an der Univ. zu Breslau, Herr Dr. *Frankenheim*, ist zum ausserord. Professor in dasiger philosoph. Facultät ernannt.

Kirchengeschichtliche Nachrichten.

In dem Aufsatze: Ueber die neuesten Erscheinungen der religiösen Polemik in England, in den Blätt. für literar. Unterh. Nr. 28 (S. 115) und 29, sind die neuesten Streitschriften zwischen Protest. und Katholischen in England, vornemlich mit Lingard, zwischen Southey und Butler, auch des letztern Gegnern, vornemlich Joseph Blanco White (aus dessen, nun auch übersetzter Schrift), so wie aus seinem neuern Brief an Butler, ein Auszug gegeben ist, angeführt.

Der Bischof von Ceneda, Hr. *Jacob Monico*, ist zum Patriarchen von Venedig ernannt worden.

Der Fürst von Salm-Salm hat seine Schrift über die Gründe seines Austritts aus der röm. kath. Kirche dem Könige von Preuss. übersandt u. von diesem erhabenen Fürsten ein ächt protest. Antwortschreiben (9. Dec. 1826) erhalten, das in der Allgem. Zeit. 35, S. 140, und im Correspond. von und für Deutschl. 37, S. 189, in der Berlin. Voss. Zeit. Nr. 37, Haude- und Spenerschen 37, abgedruckt ist.

Der Papst hat durch ein Breve einen neuen Orden bestätigt, die Congregation der Geweiheten der sel. Jungfrau Maria, gestiftet von Pius Bruno Cantieri und Johann Raynaudi. Die 4 Gelübde, welche die Ordensregel vorschreibt, sind: Armuth, Keuschheit, Gehor-

sam, Verharren in der Verbindung. Schutzpatron ist der heil. Petrus.

Von den vielen indischen Sprachen oder Mundarten, in welche die Bibel schon von baptist. Missionarien übersetzt worden ist, wird eine kurze Nachricht im Tüb. Lit. Bl. 10, S. 40, gegeben.

Der Pater *Godineau* soll zum Provincial der Jesuiten in Frankreich ernannt worden seyn.

Der evang. luther. Prediger in Hagerstown in America, Hr. *Benjamin Kurz*, der für die Gründung eines deutschen luther. Prediger-Seminariums zur Bildung künftiger Prediger daselbst, in Deutschland Beiträge sammelt, hat einen Aufsatz darüber in Nr. 61 der Leipz. Lit. Zeit. S. 481, zur Widerlegung der Einwendungen eines Ungenannten in Berlin, der sich An American Citizen nennt (in Nr. 25 der Lit. Zeit.) geliefert, und darin die Zwecke dieser Prediger-Anstalt (Versorgung der luther. Gemeinden mit tüchtigen Predigern und Erhaltung der deutschen Sprache) entwickelt. Er verdient auch in Leipzig die anderwärts gefundene Unterstützung.

Gegen die zwölf Prediger in Berlin, welche eine Declaration gegen die neue Agende abgefasst haben, ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Den Roskolniken (Starowerzi, Altgläubige) in Russland ist verboten worden, neue Kirchen zu erbauen. Nur die alten dürfen sie ausbessern.

Die Strafe des Hrn. Touquet, der den historischen Theil der Evangelien, ohne die Wundergeschichten, herausgegeben hatte, ist vom Appell.-Gericht, an das er appellirt hatte, geschärft worden. Er ist zu 500 Fr. Strafe und 9 Monaten Gefängniss verurtheilt.

In Lucern ist nach langen Debatten in den Sitzungen des grossen Raths am 28. und 29. Dec. vor. Jahres durch Stimmenmehrheit die Zulassung des reformirten Gottesdienstes in der Stadt Lucern bewilligt.

In dem (Züricher) Neujahrsblatt, herausgegeben von der Hülfsgesellschaft zu Zürich auf das Jahr 1827, sind von dem wohlthätigen Stifte und Hospitium auf dem St. Bernhardsberge Nachrichten gegeben. s. Zeit. für die eleg. Welt 52, S. 416.

In den 22 Cantonen der schweizer. Eidgenossenschaft befinden sich jetzt 120 Klöster (59 für Mönche, 61 für Nonnen) und 7 Capuzinerhospizen. s. Allgem. Kirchenz. Nr. 17, und daraus Blätt. für liter. Unterh. 73, S. 292.

Gegen die religiösen Schriften der herumreisenden Missionarien der Tractatengesellschaft im Wupperthale ist eine Verordnung des Schwarzburg. Rudolst. Consistorii 22. Febr. 1827 ergangen, die in der Nat. Zeit. der Deutsch. 19, S. 153, abgedruckt ist.

In Basel ist mit dem 1sten Adv. 1826 eine neue Agende eingeführt worden, die mit der alten (1666 und 1752) verglichen wird in der Allgem. Kirchenzeit. 1827, Febr. S. 198.

Am 6. März ist in London im Hause der Gemeinen die Emancipation der Katholiken aufs Neue verschoben worden, indem auf Burdetts Motion für dieselbe durch 276 Stimmen gegen 272 beschlossen wurde: dass das Haus der Gemeinen sich innigst von der Zweckmässigkeit überzeugt halte, die Gesetze, welche die röm. katholischen Unterthanen Sr. Maj. in mancher Hinsicht politisch unfähig machen, in Berathung zu ziehen, in der Absicht, denselben abzuhelfen.

Literarische Nachrichten.

In den american. Freistaaten gibt es jetzt 28 gelehrte Gesellschaften. Sie sind in den Berlin. Haude- u. Spenerschen Nachrichten Nr. 7, genannt; 29 nennen die Blätt. für lit. Unterh. Nr. 29, S. 100.

Ein osman. Mathematiker zu Konstantinopel, *Hussein*, und ein italien. Geometer, *Malacarne*, wollen jetzt die Quadratur des Zirkels erfunden haben. s. Blätt. für lit. Unterh. Nr. 9, S. 100.

Honorare in England: Der verstorb. Gifford erhielt als Herausgeber des Quarterly Review vom Buchhändler Murray jährlich 900 Pfd. Sterl. Sir Walter Scott erhält für die erste Auflage seines Lebens Napoleons 11000 Pf. St. nach Abzug der Kosten für Papier und Druck (von 8000 Exemplaren).

Ueber die bisherigen Erfolge der Schnellpresse steht ein interessanter Aufsatz in der Allgem. Zeitung, Beilage Nr. 34, S. 128.

Die gerühmten neuen handschriftlichen Entdeckungen des Hrn. A. Mai sind von ihm selbst nun als unbedeutend angegeben. Blätt. für literar. Unterh. 59, S. 236.

Heyne's und F. A. Wolfs Urtheile über Bock's und Vossens Uebers. der Virg. Georgica sind im Tüb. Lit. Bl. Nr. 12, S. 47, mitgetheilt.

Kunstnachrichten.

Von acht jetzt lebenden Kupferstechern in Mailand, unter denen *Gandolfi* hervorragt, und ihren Werken, auch andern Mailänd. neuesten Kupferstichwerken ist im Tüb. Kunstbl. 2, S. 6, Nachricht gegeben.

Dass wirklich ein Holzschnitt des Enea Vico, das Bildniss Karls V. mit emblemat. Figuren, vorhanden sey, hat durch zwei Abdrücke dieses Holzschnitts gegen des Ritt. von Bartsch Peintre Graveur Hr. *Frenzel* im Tüb. Kunstbl. Nr. 5. S. 20, erwiesen.

Ueber Pietro Palmaroli's Berufung nach Dresden und dessen Arbeiten (Restauration von Gemälden) auf der kön. Gallerie hat Hr. *v. Quandt* die erste Abtheilung seines Berichts in dem Dresdn. Artist. Notiz. Bl. Nr. 2, geliefert, die zweite Nr. 3 u. 4. (32 Restaurationen von ihm werden gerühmt).

Von den Kunstaustellungen zu Gent u. Amsterdam s. Tüb. Kunstbl. 11, S. 44. 12, S. 46. 14, S. 55. u. 15, S. 57 f.

Ebendas. 12, S. 45 f. ist von den neuen Bauwerken in München Nachricht gegeben.

Die byzantin. griech. Inschrift einer Damascener-Klinge ist im Tüb. Lit. Bl. 11, S. 44, mitgetheilt u. erklärt.

Von dem englischen Kupferstecher *Wenzel von Hollar* († 28. März 1677) hat *Elise von Hohenhausen* im Febr. des Dresdn. Abendbl. (Beschl. Nr. 46) ausführliche Nachricht gegeben.

Aus Zeitschriften.

Reinaud, der bei der Pariser Bibl. angestellt ist, hat aus arab. Schriftstellern Nachrichten, welche sich auf die Kreuzzüge beziehen, ausgezogen (Bulletin des Sciences historiques, Sept. 1826). Daraus sind die Urtheile der Moslemer über Kaiser Friedrich II. übersetzt in der Blätt. für liter. Unterh. 56, S. 223 f. Sie sprechen sämmtlich von dem guten Einverständnisse zwischen ihm und dem Sultan und der Nachgiebigkeit Friedrichs in Betreff des Islam's.

Aus der zu Paris nach drei Handschriften gedruckten Geschichte der Anna Boleyn von einem Augenzeugen sind in der Zeit. für die eleg. Welt 38, S. 197, die darin vorkommenden neuen Nachrichten von ihrem Process ausgehoben.

Aus dem Tagebuche der Prinzessin Lamballe ist ein Auszug über die berüchtigte Halsbandgeschichte und ihre Folgen in den Originalien Nr. 19, S. 145 u. folgg. Num. mitgetheilt, der manches Neue enthält.

In dem Dresdner Mercur, herausgegeben vom Hofr. Philippi, hat sich Nr. 17 u. 18 Hr. Dr. *Fischer* daselbst sehr stark gegen die Homöopathie erklärt (Geist der Zeit in der Medicin, ein Beitrag zur richtigen Ansicht der homöopath. Heilkunde, auch für Nichtärzte).

Eine treffliche Ehrenrettung des sel. Hofr. Dr. *Platner* zu Leipzig gegen die Verläumdungen eines Finsterlings in Kerz kathol. lit. Zeit., steht in Nr. 43 des Allgem. Anz. der Deutsch. S. 485 ff.

Was allein kann der Humanität den Sieg über Rohheit und Faustrecht auf Universitäten verschaffen? Im Hesperus Nr. 32, S. 125. und 33, wird diese Frage dahin beantwortet, dass es nur dadurch geschehen könne, dass die Regierungen selbst die Verbindungen der Studirenden öffentlich autorisiren, aber ihnen auch eine zeitgemässe Reform geben. Vgl. Nr. 12 u. 13 des Hesp.

Zu einem Aufsatze: Einheit des Glaubens in der kathol. und evangel. Kirche in den Blätt. für liter. Unterh. Nr. 57 und 58, haben vier neuere Schriften (die durchgegangen werden) Veranlassung gegeben, und es wird vornemlich gezeigt, S. 225 f., dass die von den Katholiken gegen die evangel. Kirche gerühmte Einheit der ihrigen nicht wirklich Statt finde, sondern auch Parteien und Widersprüche genug sich vorfinden.

Ebendaselbst sind 58, S. 230, die Auszüge aus den Memoiren des Prinzen von Montbarrey fortgesetzt, und vornemlich dessen Schilderung des Grafen Maurepas, Ministers Ludwigs XV., mitgetheilt.

Zu erwartende Werke.

In Brüssel wird mit Unterstützung der Regierung ein Conversations-Lexicon in französischer Sprache, redigirt von Mich. Beer, nach den Ideen des Leipziger, herauskommen.

In Wien wird bei Wallishausser erscheinen: Leben und Wirken der vorzüglichsten latein. Dichter des 15ten, 16ten, 17ten u. 18ten Jahrh. sammt metrischer Uebersetzung ihrer besten Gedichte, beigefügtem Originaltexte und den nöthigen mythol. histor. Erläuterungen von *P. A. Budik* in 3 BB. gedruckt.

Von Hrn. *Karl Simrock* in Berlin wird nächstens eine gereimte Uebersetzung des Nibelungenlieds erscheinen, wovon eine Probe im Berlin. Gesellsch. 37, S. 181. und 38, abgedruckt ist.

Hr. Hofr. Freiherr *von Hormayr* arbeitet an einem Werke: Die Babenberger und ihre Zeit (das ein Gegenstück zu des Hrn. von Raumer Hohenstaufen werden soll).

In Warschau wird von einer Gesellschaft gelehrter Israeliten eine französ. Uebersetzung des Talmud bearbeitet mit Vergleichung des jerusalem. und babylon. Talmuds und einem fortlaufenden Commentar.

Hr. Dr. *Fichte* zu Saarbrücken in Rheinpreussen, wird eine Lebensbeschreibung seines Vaters, des berühmten Philosophen *Fichte*, mit Benutzung seiner Correspondenz schreiben und herausgeben.

Ausländische Zeitschriften.

Das ehemals so berühmte französ. Journal, le Drapeau blanc, hat mit dem ersten Febr. aufgehört.

Ein neues nordamerican. Journal ist seit dem Juny 1825 (aus dem ehemaligen Atlantic Magazine) entstanden: The Newyork Review and Athenaeum Magazine. Newyork, Bliss and White. Der Inhalt der ersten Hefte bis Januar 1826, ist in den Blätt. für liter. Unterh. 54, S. 214 f. angezeigt. Vergl. Hesperus 43, S. 172.

Zu *Paramaribo* gibt ein Deutscher, der protestant. Prediger Kannegiesser, eine Zeitschrift in holländischer Sprache heraus: Westindische Zeitschrift zur Beförderung geistiger und moralischer Bildung.

In *Mexico* erscheint in spanischer Sprache eine Zeitschrift über Wissenschaft, Literatur und Kunst unter dem Titel: Euterpe.

In Canada kömmt seit vor. Jahre heraus: Bibliothèque Canadienne, ein Journal, das vorzüglich Nachrichten von dem Lande und dessen Erzeugnissen gibt, und verschiedene Dichtungen.

Von den neuesten polit. Zeitschriften in England ist in dem Berlin. Convers. Blatte, 31, S. 122. 32, S. 125 Nachricht gegeben, und vorzüglich der Inhalt des Atlas (eines Wochenblattes von 4 Bog. kl. Fol.) angezeigt.

Bei Sauerländer in Frankfurt am Main wird vom 1. Apr. d. J. an erscheinen: Le Mercure de Francfort

ou Recueil de Mémoires, Itinéraires, Reflexions morales et critiques, Biographies etc. pour l'Instruction et l'Amusement des Amateurs de la Literature Françoise etc. wöchentlich ein Heft von 2 Bogen 8. Preis des jährigen Abonnements 8 fl.

In Buenos Ayres kömmt eine Zeitschrit El Nacional (seit dem 23. Dec. 1824) wöchentlich heraus. s. Tüb. Lit. Bl. 20, S. 80.

Deutsche Zeitschriften.

Vom 1. Jan. an erscheint in der Meyer'schen Hofbuchh. in Lemgo: Pharmazeutische Zeitung des Apothekervereins im nördlichen Deutschland, herausg. vom Hofr. Dr. *R. Brandes*, alle 14 Tage ein Bogen. (Preis des Jahrg. 1 Rthlr. 8 Gr.) Neben derselben geht dessen Archiv des Apothekervereins im nördl. Deutschland, aber blos der Pharmacie als Wissenschaft gewidmet, fort. (Preis 5 Rthlr. 16 Gr.).

Auch der neue (dritte) Jahrgang der Allgemeinen Forst- und Jagd-Zeitung, herausgegeben von *Stephan Behlen*, ist erweitert worden. Wöchentlich erscheinen, statt der bisherigen zwei, nunmehr drei Numern, von denen die dritte unterhaltende Nachrichten und literar. kritische Berichte liefern wird.

In Bernburg bei Gröning erscheint: Anhaltisches Magazin. Wochenschrift, anhaltischer Landeskunde, Literatur und Kunst, auch gemeinnütziger Unterhaltung und Belehrung gewidmet. Redigirt von Fr. Gottschalk und Friedr. Hoffmann. (Pr. des Jahrg. in gr. 4. 1 Rthlr. 16 Gr. durch Hemmerde uud Schwetschke zu beziehen).

Kritische Anzeigen neuer Werke in andern Blättern.

In den Gött. gel. Anz. Nr. 6, 7, 8. S. 49—79, ist das erste (schon 1819 zu Berlin erschienene) Heft der Sammlung architektonischer Entwürfe von *Schinkel*, bearbeitet und herausgegeben von Schinkel und Berger, sehr weitschweifig angezeigt und beurtheilt von *Wolff* in Cassel.

Von der (merkwürdigen): Narrative of a Journey into Khorasan in the years 1821 and 1822 including some account of the countries to the Northeast of Persia etc. by *James B. Fraser*, Lond. 1826, ist ein Aus-

zug (der die traurige Lage jener Gegenden schildert) in den Blätt. für liter. Unterh. 41, S. 163, gegeben.

Des Hrn. *H. Streckfuss* Uebersetzung des Fegfeuers und des Paradieses von Dante und die 2te Ausgabe von *Kanngiessers* Uebers. der göttl. Komödie des D. 1825 ff. 3 BB. sind unter einander verglichen und beurtheilt in der Hall. Lit. Zeit. St. 24, S. 185, 25 u. 26.

Auf Veranlassung des Programms des Hrn. Direct. *Stadelmann* zu Dessau: de usu et indole medii Graecorum verbi in diligentiori Latinarum litterarum interpretatione haud negligendo 1824, 16 S. in 4., sind über den wirklichen Gebrauch des Mediums und Passivums treffende Bemerkungen in der Leipz. Liter. Zeitung 29, S. 228 ff. gemacht.

In den Berliner Jahrbüchern für wissenschaftl. Kritik 11, S. 88., wird mit Recht die Bestimmung der gelehrten Schulen (in Thiersch Schrift über dieselben) als zu weit und gemeinschaftlich mit der der Volksschulen getadelt, und vielmehr in der Vorbereitung der männl. Jugend zum wissenschaftl. Berufe gefunden, auch Nr. 12. 13. gegen andere Vorschläge Einwendungen gemacht von Hrn. R. R. Joh. Schulze.

Die Geschichte der Jungfrau von Orleans nach authentischen Urkunden und dem Werke le Brun de Charmette's von Friedr. Baron de la Motte Fouqué. Berlin, 1826, II Bände in 8. ist in den Blätt. für liter. Unterh. 45, S. 177., 46, 47. beurtheilt, und zwar, was diese Uebers. anlangt, behauptet, der Ueb. habe ihm allen Werth, als Geschichtswerk, benommen, und eine Erzählung für Unmündige und Romanenleser daraus gemacht. Vgl. Hall. Lit. Zeit. 39, S. 309 f.

Drei Verdeutschungen von Es. Tegnér Frithiofs Saga (schwed.) von Amal. von Imhoff, G. C. F. Mohnike und Lud. Schley, sind in den Berl. Jahrb. d. wiss. Kritik 16, S. 120. u. 17., verglichen und beurtheilt von Hrn. G. R. Streckfuss.

In den Gött. gel. Anz. sind 16, S. 145 — 160. 20, S. 185 — 200, die (25 Abhandlungen der) Transactions of the medico-chirurgical Society of Edinburgh (XVIII. 697 S. 8. mit Kupf. Edinburgh, bei Black u. Ireland) ausführlich angezeigt.

Bibliographischer Anzeiger

der

neuesten in Deutschland erschienenen Literatur. 1827. No. 5.

Intelligenzblatt

des allgemeinen Repertoriums

N°. 5.

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig sind erschienen und empfiehlt derselbe zu bevorstehender Passions- und Confirmationszeit den Herren Geistlichen und Schullehrern folgende pädagogische, homiletische und ascetische Artikel angelegentlichst:

Baumgarten, J. G. F., der erste Religionsunterricht für die jüngern Schulkinder, in Sprüchen. 8. 12 gr. — Dessen zweiter Religionsunterricht für Schulkinder, nach Bibelsprüchen und Liederversen, mit dazu passenden biblischen und moralischen Erzählungen. 8. 12 gr. (25 Exempl. Partiepreis 8 Thlr. netto baar für jedes Bändchen.)

Cannabich, G. Ch., die sämmtlichen Evangelien und Episteln auf die jährlichen Sonn-, Fest- und Aposteltage. 8. 4 gr. netto. (Partiepreis für 100 Exempl. 13 Rthlr. 8 gr. netto baar.)

— — Lehrbuch der christlichen Religion für Bürger- und Landschulen. 2te Aufl. 8. 10 gr. (Partiepreis für 25 Exemplare 6 Rthlr. 16 gr. netto baar.)

Dolz, Joh. Chr., Denksprüche nach den Hauptwahrheiten der Pflichten- und Religionslehre, als Hülfsmittel zur Erinnerung. 1ste Sammlung. 5te Auflage. 8. 8 gr. — Dessen 2te Sammlung. 2te Auflage. 8. 8 gr. (25 Exemplare Partiepreis 5 Rthlr. 8 gr. netto baar für jedes Bändchen.)

Handbuch für Landprediger und Landschullehrer, bei den sogenannten Kinderlehren in den Kirchen, besonders in Filialkirchen; enthaltend kurze Religionsvorträge für erwachsene Schulkinder, mit Liederversen und katechetischen Wiederholungen. 8. 2 Theile à 12 gr. 1 Rthlr.

Jesus Sirach. Bearbeitet zu Vorlesungen in Betstunden und zur häuslichen Erbauung. gr. 8. 3 Rthlr. 12 gr. — Auch unter dem Titel: die Bücher der heiligen Schrift, bearbeitet für Kirche, Schule und Haus (die Bücher des alten Testaments), 2ter Theil.

Luthers, Dr. M., kleiner Katechismus, erklärt und mit nöthigen Zusätzen vermehrt von J. L. Parisius. 7te Auflage, worin das Spruchbüchlein mit enthalten. 8. 4 gr. (Partiepreis für 100 Exemplare 10 Rthlr. netto baar.)

Marcus, M. K. W., Leitfaden für Konfirmanden in den Vorbereitungsstunden zur Konfirmation nach Dr. M. Luthers kleinem Katechismus eingerichtet. gr. 8. 8 gr. (25 Exempl. Partiepreis 5 Rthlr. 12 gr. netto baar.)

Meusser, P. W., moralisches Exempelbuch des neuen Testamentes, oder die christliche Tugendlehre in Gleichnissreden, Beispielen und Erzählungen Jesu und seiner Apostel. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Otto, H. T. F., christliche Haustafel, enthält die nothwendigsten und unentbehrlichsten Vorschriften zu einem christlichen Lebenswandel. Folio. 1½ gr.

Religionsgesänge für Bürgerschulen. Zunächst für die Raths-Freischule in Leipzig. 5te Auflage. 8. 9 gr. — Anhang hierzu 2te Auflage. 8. 3 gr. (25 Exempl. Partiepreis complet 8 Rthlr. 8 gr. netto baar.)

Schulgebete zum Gebrauch für Bürgerschulen. Zunächst für die Freischule zu Leipzig. 2te Auflage. 8. 4 gr. (25 Exempl. Partiepreis 2 Rthlr. 18 gr. netto baar.)

Spruchbuch, neues, oder Sammlung auserlesener Bibelstellen über die gewöhnlichen Sonn- und Festtagsevangelien, für Volksschulen, mit zweckmässigen kurzen Erläuterungen. 5te, verb. Auflage. 8. 4 gr. (25 Exempl. Partiepreis 2 Rthlr. 18 gr. netto baar.)

Sprüche, die, Salomo's, bearbeitet zu Vorlesungen in Betstunden. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr. — Auch unter dem Titel: die Bücher der heiligen Schrift, bearbeitet für Kirche, Schule und Haus (die Bücher des alten Testaments), 1ster Theil.

Steinbrenner, Dr. W. L., biblische Vorlesungen über wichtige und gemeinnützige Abschnitte der Bibel. 2 Theile. 2te Auflage. 8. 2 Rthlr. 16 gr.

Zerrenner, C. Ch. G., Leitfaden bei dem Religionsunterrichte, besonders für die untern Klassen höherer Schulen. 8. 3 gr. (25 Exempl. Partiepreis 2 Rthlr. netto baar.)

— — Leitfaden bei dem Religionsunterrichte der Confirmanden. 2te Auflage. 8. 3 gr. (25 Exempl. Partiepreis 2 Rthlr. netto baar.)

Bretschneider, K. G., Predigten. 1stes Bändchen. Ueber Tod, Unsterblichkeit und Auferstehung. 2te, vermehrte Auflage. gr. 8. 1 Rthlr. 6 gr. — 2tes Bändchen. Worte der heiligen Schrift, zum Unterricht und zur Erbauung erklärt. gr. 8. 1 Rthlr. 6 gr. complet 2 Rthlr. 12 gr.

Helmricht, T. L., Vorarbeiten zu Kanzelvorträgen über die Leidensgeschichte nach den vier Evangelisten. gr. 8. 4 Rthlr.

Hering, C. W., Predigten zur Belebung des Glaubens an Jesum Christum, und zur Beruhigung im Leiden, als Andachtsbuch für christliche Familien. gr. 8. 1 Rthlr.

Hildebrandt, M. T. W., die Geschichte der Apostel Jesu nach Lucas in einzelnen Betrachtungen homiletisch bearbeitet. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Schulthess, Dr. J., die evangelische Lehre vom heiligen Abendmahle nach den fünf unterschiedlichen Ansichten, die sich aus neutestamentlichen Texten wirklich oder scheinbar ergeben. gr. 8. 2 Rthlr.

Schulz, Dr. J., die christliche Lehre vom heiligen Abend-

mahle nach dem Grundtexte des Neuen Testaments. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Zugleich macht er auf seine **Bibelausgaben** mit Stereotypen gedruckt

in gr. 8. Druckpap. 21 gr., weisses Druckpap. 1 Rthlr. 6 gr., feines berliner Druckpap. 2 Rthlr., Velinpap. 2 Rthlr. 16 gr.

in kl. 8. Druckpap. 16 gr., weisses Druckpap. 20 gr., Postpap. 1 Rthlr. 12 gr., Velinpap. 2 Rthlr.

in gr. 12. Druckpap. 13 gr., weisses Druckpap. 16 gr., feines franz. Papier 1 Rthlr. 12 gr., Velinpap. 1 Rthlr. 16 gr.

wiederholt aufmerksam, die durch Sauberkeit des Drucks, wie durch ungemeine Wohlfeilheit sich höchst vortheilhaft auszeichnen, und Bibelgesellschaften, Anstalten, Gutsbesitzern, Buchbindern etc. mit vollem Rechte anzuempfehlen sind.

Bekanntmachung.

Es gereicht mir zum Vergnügen, das Publikum mit einem jungen, eifrigen Philologen, Herrn **Friedrich Ritschel** in Halle, in nachstehenden Zeilen bekannt zu machen.

Ehe ich im Jahre 1820 an die Herausgabe des Friedens des Aristophanes ging, verglich ich die drei ältesten auf Handschriften gegründeten Ausgaben des Dichters. Dabei sah ich, was jedem, der eine Vergleichung anstellt, in die Augen springen muss, dass die zweite Iuntina in dem Frieden und in den Wespen häufiger als anderwärts mit der Ravennatischen Handschrift übereinstimmt, oder mit andern Worten, dass der Herausgeber, Fracinus, für diese Stücke eine vorzüglich gute Handschrift benutzt hat. Ich sagte darüber in der Vorrede S. VI. nur einige Worte, wie sich's bei handgreiflichen Dingen geziemt: „Fracini, qui in hac maxime fabula et Vespis egregio codice usus est." Irgend einen Beweis für den Frieden anzuführen, war überflüssig, da die Varianten unter meinem Texte stehen: für die Wespen fand ich mich später an einem andern Orte veranlasst, eine Anzahl vorzüglicher Lesarten beispielweise zusammenzustellen, und zwar mit vorangestellter Verweisung auf Reisigii Coniectanea I. p. XVIII.", wo einige andere gute Lesarten ausgezeichnet sind. In Bezug auf meine Beispiele schrieb ich im Jahre 1825 in der Annotatio zum Teubnerschen Abdrucke Bd. I. S. 345: „Iuntina secunda, cuius summam in hac fabula (Vespis) auctoritatem esse alibi ab me ostensum est." Dieses „alibi" nun hat obgemeldeter Herr Friedrich Ritschel nicht ausfindig machen können, und desshalb folgendes Schreiben an mich erlassen, in welchem zwar das Vergleichen jener Iuntina nicht verboten, wohl aber angedeutet wird, dass man derselben kein Lob ertheilen dürfe, ohne zu berichten, ob bereits Andere sich haben lobpreisend vernehmen lassen oder nicht.

„*Wohlgeborner Herr! Im Jahre 1820 las man in Ihrer Ausgabe des Friedens die für Aristophanische Kritik wichtige Entdeckung, dass die bisher verkannte**) *Juntina secunda in zwei Stücken, dem Frieden und den Wespen, unter*

---

*) Hemsterhuis hatte im Plutus die Ausgabe für werthlos erklärt, was Brunck auf alle Stücke bezog, durch eine Uebereilung, von der ich keine Kenntniss in meiner Ausgabe genommen habe.

den alten Büchern einen vorzüglichen Rang einnehme. Man konnte nicht umhin, schon damals sich zu verwundern, dass Herrn Dindorfs Aufmerksamkeit entgangen war, jene Beobachtung sei schon im Jahre 1816 in Reisigs Conjectaneen mitgetheilt worden, welches Buch Herrn Dindorf doch sonst wohl bekannt zu sein scheint. Jene Verwunderung wurde aber bedeutend gesteigert, als man im Jahre 1825 in der Annotatio critica der Teubnerschen Ausgabe des Aristophanes, Vol. I. p. 345. jene Bemerkung hinsichtlich der Wespen nicht nur wiederholt, sondern ebenfalls gesteigert fand durch den Zusatz: alibi ab me ostensum est. Unterzeichneter findet sich demnach zu der Aufforderung veranlasst, sich gefälligst zu erklären, wo denn eigentlich jene Sache von Herrn Dindorf gezeigt worden sei? Man setzt voraus, dass Herr Dindorf als ein Mann von Ehre die Antwort auf diese Frage nicht schuldig bleiben wird; widrigenfalls man sich genöthigt sehen würde, in einer Literaturzeitung nicht durch eine Anfrage, sondern in einer „literarischen Notiz", oder unter einem andern beliebigen Titel über diese Sache einiges Licht auszugiessen. Mit Hochachtung Ew. Wohlgeboren ergebenster Diener Friedrich Ritschel, stud. philol. Hal., Brüderstrasse, Nr. 207. Halle, den 10ten Februar 1827."

Als ich bis zu dem Worte „widrigenfalls" gelesen hatte, erwartete ich, in Folge des vorangehenden „Mannes von Ehre", der Briefsteller werde mir ein Duell anbieten; statt dessen wird mir mit Literaturzeitung gedroht. Da diese ganz unschädlich ist, so hab' ich mir den Spass gemacht, dem Briefsteller weder das „alibi" nachzuweisen, noch ihm überhaupt brieflich etwas zu erwiedern. Unterzeichneter findet sich demnach zu der Aufforderung veranlasst, das angekündigte Licht in der Literaturzeitung gefälligst auszugiessen. Man setzt voraus, dass Herr Ritschel als ein Mann von Ehre die Ausgiessung nicht schuldig bleiben wird; widrigenfalls man sich genöthigt sehen würde, seiner Voraussetzung eine Abänderung zu geben.

Leipzig, den 15. Febr. 1827.

Wilhelm Dindorf.

Bibliographischer Anzeiger.

Annalen für die gesammte Heilkunde, unter Redaction der Mitglieder der Grossherzogl. Badischen Sanitäts-Commission. 2r Jahrgang. 2s Heft. Mit Porträt. 10 Bgn. gr. 8. Carlsruhe, Müller. geh. 1 thlr. no.

Antwort eines alten Freundes der Wahrheit auf das Sendschreiben an protestantische Bürger und Landleute, „Wir bleiben Protestanten." 4½ Bgn. gr. 8. Würzburg, Etlinger. geh. 6 gr.

Apparatus criticus et exegeticus ad Demosthenem Vinc. Obsopoei, Hier. Wolfii, Jo. Taylori et J. J. Reiskii annotationes tenens. Commodum in ordinem digestum aliorumque et suis annotationibus auctum ed. G. H. Schäfer. Tom. IV. 42 Bgn. gr. 8. London, Black, Young et Young. 2 thlr. 12 gr.

Arming, Fr. X., Erheiterungs-Abende. Eine Sammlung mannichfaltiger Aufsätze aus dem Gebiete des Schönen, Nützlichen, Lehrreichen und Ergötzenden. 2s Bdchen. 5 Bgn. 12. Wien, Beck. geh. 12 gr. no.

Arnault, Leben Napoleons. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. F. G. Ungewitter. 1r Thl. 6½ Bgn. 16. Quedlinburg, Basse. geh. 9 gr.
Arronasack's Bund mit dem Bösen und dessen verliebte Abenteuer. Gegenstück zu Casanova's Memoiren. 9 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. 1 thlr.
Auffenberg, J., Freiherr von der Loire von Kurdistan. Ein romantisches Schauspiel nach W. Scotts Talisman bearbeitet. 10 Bgn. 8. Würzburg, Etlinger. geh. 1 thlr.
Bacher, V., 6 Fasten-Predigten von der Leidens-Geschichte Jesu sammt einer Predigt auf das Osterfest. 6 Bgn. 8. Passau, Pustet. 6 gr.
Bauer, der, in der Oper: Don Juan. 1 Bgn. 8. Stuttgart, Sonnewald. geh. 1½ gr.
Beiträge zur Natur- und Heilkunde, herausgegeben von J. B. Friedrich und A. K. Hesselbach. 2r Bd. Mit 1 illum. Zeichnung. 14 Bgn. 8. Nürnberg, Riegel und Wiessner. geh. 1 thlr. 4 gr.
Beutler, Dr. J. G. L., Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische für die untern Classen. 1r Theil. 8 Bgn. gr. 8. Göttingen, Vandenhöck und Ruprecht. 6 gr.
Bibliothek, neue, der wichtigsten Reisebeschreibungen zur Erweiterung der Erd- und Völkerkunde; nach Bertuchs Tode bearbeitet und herausgegeben von mehrern Gelehrten. Zweite Hälfte der ersten Centurie. 43r Bd. Mit Abbildungen und 2 Charten. 47 Bgn. gr. 8. Weimar, Industrie-Comptoir. 3 thlr. 12 gr.
Bibliothèque, nouvelle, dramatique. Tom. II. 11 Bgn. 8. Jena, Bran. geh. 12 gr.
Biographie der Hellenen. 2s Heft. Marko-Bozzaris. Mit Abbildungen. 2½ Bgn. 8. Carlsruhe, Müller. geh. 15 gr.
Blesson, L., Uebersicht der Befestigungskunst. Als Leitfaden zur Ausarbeitung von Heften und zur Ersparung aller Dictate in Vorträgen. Nach der Befestigungskunst für alle Waffen bearbeitet. 1s Heft. 5 Bgn. 8. Berlin, Schlesinger. 10 gr.
Blumenlese, deutsche, aus niederländischen Dichtern (nebst einer Abhandlung über die niederländische Poesie), durch P. F. L. von Eichstorff. 8½ Bgn. 12. (Namur). Leipzig, Wienbrack. geh. 1 thlr. no.
Brand, Dr. J., kleines Gebetbuch für Kinder. Zweite Aufl. Mit 4 Kpfrn. 4 Bgn. 18. Frankf. a. M., Andreä. 4 gr.
Catoniana sive M. Porcii Catonis Censorii quae supersunt operum fragmenta. Nunc primum seorsum auctius ed. H. A. Lion. 7 Bgn. gr. 8. Göttingen, Vandenhöck und Ruprecht. 12 gr.
Choix du théâtre français. A l' usage des écoles. Vol. 3. 9 Bgn. 8. Leipzig, Leo. 4 gr.
Auch u. d. Titel:
Molière, le bourgeois gentilhomme. Comédie en cinq actes.
Daumer, G. F., Urgeschichte des Menschengeistes. Fragment eines Systems speculativer Theologie mit besonderer Beziehung auf die Schellingsche Lehre von dem Grunde in Gott. 1e Abtheilung. 7 Bgn. gr. 8. Berlin, Reimer. 10 gr.
Denkmale, ethnographische; herausgegeben von H. Schäfer und H. W. Eberhard. Königreich Spanien. 1e und 2e Lieferg. 12 Blatt. gr. Fol. mit 8 Bgn. Text. 4. Darmstadt, Leske. 2 thlr. no.
Desberger, Fr. E., über öffentlichen Unterricht überhaupt und über polytechnische Schulen insbesondere. 16 Bgn. gr. 8. Augsburg, v. Jenisch und Stage. 16 gr.
Ernst, Dr. Ch. F. W., Predigten über selbstgewählte Stellen der heiligen Schrift; zum Vorlesen bei öffentlichen Gottesverehrun-

gen an Sonn- und Festtagen, so wie zur häuslichen Erbauung. 30 Bgn. 4. Cassel, Luckhardt. 1 thlr. 8 gr.

Ewers, J. P. G., das älteste Recht der Russen in seiner geschichtlichen Entwickelung. 23 Bgn. gr. 8. (Dorpat), Hamburg, Fr. Perthes. 2 thlr. no.

Fleischner, J. M., Onomatologie, oder Versuch eines lateinischen Wörterbuchs unserer Taufnamen u. s. w. für Schulen bearbeitet. 21 Bgn. gr. 8. Erlangen, Palm und Enke. geh. 1 thlr. 6 gr.

Galt, Rothelan. Ein historischer Roman. Aus dem Englischen übersetzt v. F. L. Rhode. 2r Bd. 12 Bgn. 12. Frankfurt a. M. Schäfer. geh. 3 Thle. 2 thlr. 12 gr.

Gebhard, Fr. A., Beitrag dramatischer Spiele. 2r Band. (König Alboin. Drama in 5 Abtheilungen). 16 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. 1 thlr.

Geiger, chemische Untersuchung Alt-Aegyptischer und Alt-Römischer Farben, deren Unterlagen und Bildungs-Mittel. Mit Zusätzen und Bemerkungen über die Maler-Technik der Alten von Roux. (Aus Geigers Magazin für Pharmazie. 14r Bd. besonders abgedruckt). 4 Bgn. 8. Carlsruhe, Müller. geh. 15 gr.

Gerlach, J. P., Proceres, oder kurze Lebensbeschreibungen der vornehmsten Personen der Weltgeschichte. 2r Bd. 2te Abthlg. Mit Kpfrn. 16 Bgn. 8. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. geh. 1 thlr.

Gilly, D., praktische Anleitung zur Anwendung des Nivellirens oder Wasserwägens. Dritte Aufl. Mit 4 illum. Kpfrtfln. 5 Bgn. gr. 4. Berlin, Reimer. 20 gr.

Haupt, K. G., biblische Real- und Verbal-Encyklopädie, oder Handwörterbuch über die Bibel. 3ten Bandes 1e Abthlg. 28 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. 1 thlr. 6. gr.

Helfer, der, in der Noth, bei Examen, Extemporalien u. s. w. oder Beiträge zur Erleichterung der Humanitätsstudien. Ein Hülfsbuch für alle Studiosi humaniorum. 10½ Bgn. 4. Cassel, Luckhardt. geh. 12 gr.

Hopfe, J. G. F, neuester Briefsteller für das gewöhnliche bürgerliche Leben, enthaltend eine kurze und fassliche Anweisung zum Briefschreiben, mit mehrern Beispielen erläutert u. s. w. 9 Bgn. 8. Cassel, Luckhardt. 8 gr.

Höpfner, M. E. Fr., Grundlinien zu einer fruchtbaren Auslegung der heiligen Schrift. Entworfen in Beziehung auf eine an der Universität Leipzig errichtete exegetische Gesellschaft. 2 Bgn. gr. 8. Leipzig, Rein. geh. 4 gr.

— — 3 Predigten. 6 Bgn. gr. 8. Leipzig, Rein. geh. 12 gr.

Iken, H. Fr., Trostbibel für Kranke und Leidende, in einem passenden Auszuge aus den Psalmen mit erklärenden Anmerkungen. 18 Bgn. gr. 8. Hamburg, Fr. Perthes. 1 thlr.

Junker, P. J., Hauptbegebenheiten der Geschichte, tabellarisch dargestellt als Leitfaden bei Vorträgen in den mittlern Classen. 3 Blatt gross Imperialformat. Leipzig, Wienbrack. 8 gr.

Iwein der Riter mit dem Lewen getihtet von dem Hern Hartman, Dienstmann ze ouwe. Herausgegeben von G. F. Benecke und K. Lachmann. 27 Bgn. 8. Berlin, Reimer. 1 thlr. 16 gr.

Kärcher, E., de optima latini lexici condendi ratione. 3 Bgn. Carlsruhe, Müller. geh. 15 gr.

Kilian, Dr. H. Fr., über den Kreislauf des Blutes im Kinde, welches noch nicht geathmet hat. Mit 10 lithograph. Tafeln. 31 B. 4. Carlsruhe, Müller. 4 thlr. 12 gr.

Kupfertafeln, chirurgische, zum Gebrauche für praktische Chirurgen. 36s Heft. Tafel 177—181. mit 1 Bgn. Text. 4. Weimar, Industrie-Comptoir. geh. 12 gr.

Linde, D. F., van der, des frommen Kindes Betaltar. Andachtsbuch für Schule und Haus. 8 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. 12 gr.
Loose, J. H. C., kurzgefasste Geschichte und Geographie von Deutschland. Mit besonderer Rücksicht auf Technologie, für Bürger- und Landschulen, so wie zum Selbstunterrichte. Mit einer Vorrede von Fr. Saalfeld. 23 Bgn. gr. 8. Göttingen, Vandenhöck und Ruprecht. 12 gr.
Lüders, G. L. D., nützliche Belehrungen und enthüllte Geheimnisse über Schrift, Schreibekunst und Schreibmaterialien, für alle diejenigen, welche sich mit Schriften und Schreiben beschäftigen. Nebst einem Anhange über die neueste Zauberschrift. 6 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. 8 gr.
anuscript eines Clausners auf der schwäbischen Alp. In 2 Theilen. 1r Theil. 25 Bgn. gr. 8. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1 thlr. 16 gr.
atthäi, Dr. G. C. R., Synopse der 4 Evangelien, nebst Kritik ihrer Wundererzählungen. 9 Bgn. gr. 8. Göttingen, Vandenhöck und Ruprecht. 12 gr.
ayer, C. H. G., gründliche und treue Anweisung zur Obstbaumzucht für Gärten und das freie Feld. 3s Heft. 8 Bgn. 8. Hof, Grau. 8 gr.
itternachtsgeist, der, in der Tempelherrngruft, oder der Gang unter der Saale. Ritter- und Geistergeschichte aus den Zeiten der Entstehung des Freimaurer-Bundes. Nebst einer kurzen Geschichte des Tempelherrn-Ordens. 14 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. 1 thlr.
olière, le bourgeois gentilhomme, siehe Choix du théâtre fr.
üller, Dr. J., Lehre der deutschen Sprache, gründlich und neu gefasst, sammt ausübender Ton- und Sylbenmaasslehre. 30 Bgn. gr. 8. Berlin, Hirschwald. 1 thlr. 8 gr.
apoleon seinen Zeitgenossen gegenüber. Aus dem Französischen. 1r Band. 16 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. geh. 1 thlr. 4 gr.
haedri, A. L., fabularum Aesopiarum libri V. Mit grammatischen und erklärenden Anmerkungen. Neue Aufl. 24 Bgn. gr. 8. Leipzig, Leo. 1 thlr.
ierre, Jean, der Seifensieder Achilles. Launige Erzählungen. 17 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. 1 thlr.
latons Philebos oder von der Lust, aus dem Griechischen übersetzt und mit philosophischen und andern Anmerkungen erläutert, von J. K. Götz. 11 Bgn. gr. 8. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1 thlr.
adcliffe, A., Gaston de Blondeville, oder die Hofhaltung Heinrichs des Dritten im Ardennerwalde. Aus dem Englischen von r. 2 Thle. 30 Bgn. 8. Leipzig, Wienbrack. 2 thlr. 8 gr.
ambachs, A. J., Entwürfe der über die evangelischen Texte gehaltenen Predigten. 8e Sammlung. 16 Bgn. 8. Hamburg, Perthes und Besser. 1 thlr. 6 gr.
ichthofen, A. K. S. von, die Traberkrankheit der Schafe, verglichen mit der sogenannten Schafräudekrankheit. 12½ Bgn. 8. Breslau, W. G. Korn. 16 gr.
oth, B., vermischte Abhandlungen, meistens über Gegenstände des Rechts und der Rechtspolizei. 3r Thl. 12 Bgn. gr. 8. Carlsruhe, Müller. 18 gr.
üppel, E., Atlas zu der Reise im nördlichen Africa. Erste Abtheilung. Zoologie. Herausgegeben von der Senkenbergischen naturforschenden Gesellschaft. 1s Heft. Mit 6 lithograph. Tafeln. 7 Bgn. Fol. Frankfurt a. M., Brönner. in Umschlag. 2 thlr. 8 gr.
adler, C., varii perforationis modi descripti et enarrati etc. Mit 10 lithograph. Tafeln. 8 Bgn. 4. Carlsruhe, Müller. 1 thlr. 9 gr.
chaden, A. von, der Stammbaum in der Klemme; oder Mehrere

Mal hinein, — Mehrere Mal heraus, — endlich Garaus, und dennoch ein Hochzeitschmauss. Original-Ritter- und Geistergeschichte der neuesten Zeit. Mit 1 Titelkupfer. 21 Bgn. 8. Augsburg, v. Jenisch und Stage. 1 thlr. 15 gr.

Schreiner, J. B., Lehrbuch der Religion Jesu Christi; oder die Religion Jesu Christi philosophisch historisch und exegetisch aus ihrem welthistorischen Standpunkte betrachtet. 18 Bgn. gr. 8 Frankfort a. M., Andreä. 1 thlr.

Stiller, F., Verhältnisse Russlands und Persiens seit der Regierung des Czaaren Iwan Wasiljewitsch, bis zum Ausbruche des gegenwärtigen Krieges. (Ein Abdruck aus dem 5ten Hefte der Pallas). 6 Bgn. 8. Leipzig, Rein. geh. 8 gr. no.

Tarnow, F., Reseda. 18 Bgn. 8. Leipzig, Rein. 1 thlr. 12 gr

Taschenbibliothek, für Freunde christlicher Erbauung. Zur Beförderung der häuslichen Andacht. 1s Bändchen. 5½ Bgn. 12 Stuttgart, Sonnewald. geh. 5¼ gr.

Ungeheuer, das, aus dem Französischen übersetzt von F. Kahle 15 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. 1 thlr.

Vahlii, M., Enumeratio plantarum, vel ab aliis, vel ab ipso observatorum, cum earum differentiis specificis, synonymis selectis et descriptionibus succinctis. 2 Vol. Neue Aufl. 56 Bgn. gr. 8 Göttingen, Vandenhöck und Ruprecht. 2 thlr.

Voit, die Land-Baukunst in allen ihren Haupttheilen, oder Unterricht in der Materialienkunde und Anleitung zur Entwerfung der Pläne vorzüglicher öffentlicher und Privat-Gebäude u. s. w. 1 Theil. Mit 10 Kupfertafeln. 30 Bgn. gr. 8. Augsburg, v. Jenisch und Stage. 2 thlr. 18 gr.

Wanckel, C. L. T., Predigten und Gelegenheitsreden. 2e Sammlung 24 Bgn. 8. Merseburg. (Leipzig, Rein). 20 gr.

Weissers, Fr., neue Sammlung auserlesener prosaischer Schriften 3 Thle. 72 Bgn. 8. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 4 thlr. 3 gr

Wie Hanns mit seinem Nachbar Conrad auf dem Wege in's Feld Zwiesprach halten thut über das grosse Zauber-Ballet: Zemire 1 Bgn. 8. Stuttgart, Sonnewald. geh. 1½ gr.

Wilmanns, C. A., Commentatio de anthelminticis regni vegetabilis etc. 8 Bgn. gr. 4. Göttingen, Vandenhöck und Ruprecht. 8 gr

Winckelmann, Dr. Chr. Fr. P., Belehrungen für gebildete Frauen über die Entwickelung der Jungfrau, die Schwangerschaft, Geburt und das Wochenbette. Nebst einem Anhange über die naturgemässe Pflege, Behandlung und Erziehung des Kindes in den ersten Lebensjahren. Mit 1 Kupfertafel. 10 Bgn. 8. Leipzig Lauffer. geh. 20 gr.

Woltersdorf, E. G., Jahrbuch der gesammten Literatur und Ereignisse, betreffend die Erdbeschreibung, Geschlechter-, Wappen- Münz- und Staatenkunde, die Staatswissenschaft, Zeitrechnung politische Geschichte und Archäologie von 1824. und 1825. 5 Bgn. gr. 8. Berlin, L. Oehmigke. 2 thlr. 20 gr.

Zeitschrift, gemeinsame deutsche, für Geburtskunde, herausgegeben von mehrern Gelehrten. 1r Band 3s Heft. Mit 1 Tafel Abbildungen. 12 Bgn. gr. 8. Weimar, Industrie-Comptoir. geh. 1 thlr. 6 gr.

Zuschrift der armen Hosengespannten an ihren Hosenspanner, nebst Winken zur Lehre und Warnung aller unberufenen und lieblosen Hosenspanner, um den so nützlichen Schulstand vor fernern ähnlichen Verunglimpfungen zu bewahren. 3½ Bgn. gr. 8. Stuttgart Sonnewald, geh. 6 gr.

Indische Literatur.

Indische Bibliothek. Eine Zeitschrift von August Wilhelm von Schlegel, Prof. an der k. Preuss. Rhein-Univ., Director des Rhein. Museums der Alterthümer, Ritter des R. Adl.-Ord., des St. Wladimir- und des Wasa-Ordens etc. Zweiter Bd. Vier Hefte. Bonn, Weber, 1824—27. 475 *S. gr.* 8. 5 *Rthlr.* 16 *Gr. (beide BB.* 7 *Rthlr.)*

Als Hr. v. S. diese Zeitschrift unternahm, hoffte er, im Verlaufe eines Jahres einen ganzen Band liefern zu können. Allein mehrere Umstände haben gemacht, dass von der Erscheinung des ersten Heftes bis zum Drucke der ersten Blätter des 2ten Bandes (1824) 3½ Jahre, und über dem Drucke des 2ten B. wieder 3 Jahre verflossen sind. Was nun in diesem Zeitraume sowohl in Asien als in Europa für Indische Philologie geleistet worden, davon ist im 1. H. des 2ten Bd. S. 1—70. eine *allgemeine Uebersicht* gegeben worden. Das Wörterbuch des Sanscrit war schon im vor. Bande angeführt worden (vgl. Rep. 1824 I. S. 30.). Welcher Weg zur Berichtigung, Ergänzung und umfassenden Behandlung eines wahren Thesaurus des Sanskrit einzuschlagen, welche Vorarbeiten nöthig sind, wird S. 3 ff. gezeigt. (Bei dieser Gelegenheit vertheidigt Hr. v. S., S. 5 f., seine Bearbeitung des Wortregisters zur Heyn. Ausgabe des Virgil's gegen Lemaire's Tadel und Prahlerei, bei dem neuen Abdrucke des Index in dessen Ausg. des Virgil.) Es sind dann ferner theils angeführt theils beurtheilt: S. 11. A Grammar of the Sanscrit language, on a new plan. By William Yates, Calcutta, 1820, 8. (unreife und übereilte Arbeit), S. 19. Chrestomathia Sanscrita, quam ex Codd. mss. Londini exscripsit atque in usum tironum edidit Othmar. Frank. Monachii 1820, 21, II. 4. (den Forderungen weder von Seiten des Entwurfs noch der Ausführung Genüge leistend; das angeblich alte Bild des indischen Sonnengottes bei dem Titel dieser Chrestomathie ist ein 1814 von einem engl. Bildhauer Coade Lambeth verfertigtes Caminstück u. Hr. Prof. Fr. mystificirt). S. 25. Die Bengalische Grammatik u. Chrestomathie des Prof. des Sanscrit und des Bengal. zu Hayleybury, *Haughton* (gelobt; bei dieser Gelegenheit werden die Begriffe von *Sanskrit*, d. i. Lingua castigata, ornata, und *Pracrit*, lingua vulgaris, bestimmt, und die heutigen

Mundarten Indiens als wichtig für die vergleichende Sprachkunde und die allgemeine Geschichte der Sprachen erwähnt). S. 31. Des Herrn v. S. in Calcutta gedruckte Ausgabe des Bhagawad-Gita ist schon selten geworden. Der Herausgeber hat neuerlich mehrere Handschriften davon in London verglichen, und wird daraus geschöpfte nachträgliche kritische Bemerkungen bekannt machen, überzeugt, dass wir dieses «unsterbliche Werk völlig unverfälscht und treu bewahrt, wie es zuerst aus den Händen des Verfs. kam», besitzen, den Commentar aber über den philosoph. Inhalt des Gedichts verschiebt er, bis er sich mit den einheimischen Commentatoren wird bekannt gemacht haben. S. 32. Das mit dem Commentare des Kulluku-Battas zu Calcutta 1813 gedruckte Gesetzbuch des Manus (Menu) ist nicht mehr im Buchhandel, aber *Haughton* besorgt eine neue Ausgabe. Auch eine verbesserte, treuere Uebersetzung wird gewünscht. «Die Gesetze des Manus sind ein Hauptbuch, das von allen Forschern des brahmanischen Alterthums unaufhörlich, wie ein Orakel, befragt werden muss.» S. 33. Von des Herrn v. S. Prüfung und Vergleichung der Handschriften des Ramayana. S. 34. Ueber den Druck mit Devanagari-Lettern (erst seit 20 Jahren) in Calcutta und Serampore, die Vereinfachung und Verschönerung der Devanagari-Schrift durch Wilkins, S. 39. über den europ. Druck indischer Bücher und die Abweichung der Trennung der Wörter im europ. Drucke von der Sitte der indischen Abschreiber und überhaupt über die Schreibung des Sanskrit (S. 40.); S. 43. von der neuen, in England geschnittenen bengalischen Schrift. S. 45. Die zwei in Deutschand gemachten lithographischen Versuche von Frank und Bernstein. «Die Lithographie ist für die Vervielfältigung der Bücher in einer Quadratschrift, wie das Devanagari, immer nur ein mühseliger Nothbehelf, den man gern verabschieden mag, sobald man Drucklettern hat; bei der Chinesischen Schriftmalerei aber kann die Lithographie vortheilhaft angewandt werden.» In Berlin und Bonn kann nun schon Sanskrit gedruckt werden. S. 48. über die indischen Handschriften, die meistens sehr jung sind, aber doch hat Hr. v. S. eine in Paris gefunden, die ein Alter von 420 Jahren hat. S. 49. von dem 14. Bande der Asiatic Researches, insbesondere S. 50. Auszug aus *Fr. Ellis* Account of a Discovery of a modern imitation of the Vedas, with Remarks on the genuine Works. Es

ist der Ezur-Wedam (verdorbene Aussprache statt yajurvêda, franz. übersetzt und gedr. 1778), womit Voltaire betrogen wurde und den schon Sonnerat 1782 für unächt erklärte. Alex. Johnstone entdeckte in einer Jesuitenbibl. zu Calcutta zuerst die Originale des angeblichen Yajur-Veda u. der 3 übrigen Veda's u. theilte sie Hrn. Ellis mit. Unter den christlichen Hindus in Pondichery herrscht die Ueberlieferung, die fraglichen Bücher rührten von dem jesuit. Missionar P. Roberto de' Nobili her. Ellis vermuthet, Roberto sey zwar Verfasser jener Bücher, aber nicht Urheber des Betrugs, spätere Missionarien hätten erst vorgegeben, es wären diess die wahren Vedas. Es ist in ihnen die Form der Purana's, nicht die der Veda's nachgeahmt. Die pia fraus hat in Asien nicht viel geholfen, in Europa nicht viel geschadet, aber immer merkwürdig ist es, dass ein Europäer so gut Sanskrit schreiben und selbst zierliche Verse darin machen konnte. Dem Anquetil du Perron, der das neuere Machwerk auch für ächt hielt, fehlt es ganz an kritischem Geiste. S. 56. Des verst. *Wilford's* Abh. über die alte Geographie Indiens. Zwei Mystificationen, des Prof. *J. B. A. Beringer*, als Mineralogen, in s. Lithographiae Wirceburgensis Specimen I., 1726, und *Wilford's* als indischen Alterthumsforschers, werden parallelisirt. Auch in der Abh. über die Geographie ist W. seiner muthmasslichen Etymologie und Hinüberdeutung aus einer Mythologie in die andere nach zufälligen Aehnlichkeiten treu geblieben. Er nimmt, ohne gültigen Beweis, zwei an einander gränzende Städte, Pataliputra (das in der Hitopadesa und sonst vorkömmt) und Palibhatta an; aus letzterm Namen sey das griech. *Παλίβοθρα* entstanden; der indische Held Parasu-Ramas soll der gr. Perseus seyn. — S. 65. Von der literar. Gesellschaft in Bombay, von deren Verhandlungen der 3te Band erschienen war; von der asiat. Gesellschaft in Paris (1. Apr. 1822 eröffnet) und der in London (19. März 1823 erste Sitzung. — II. S. 73. Ueber die in der Sanskritsprache durch zwei Suffixa gebildeten Verbalformen. Von dem Staatsminister Freiherrn von Humboldt, Forts. und Beschluss. Auch diessmal wird erst in eine genaue Erörterung des Gerundiums (das zum Infinitivus gehört, aber eben so wenig als dieser unter die modos zu zählen ist, obgleich die alten griech. und röm. Grammatiker beide dazu zählen) eingegangen, weil es noch einer schärfern Bestimmung bedarf und die Gränze zwischen beiden For-

men nicht richtig gezogen zu seyn scheint. Der reine, von einem andern Redetheile, vornemlich einem Verbum, abhängige Infinitiv ist kein Nomen, oder einem Nomen gleich, wofür man ihn allgemein hält; nur wenn er Selbstständigkeit gewinnt, wird er zum Nomen. Der Infinitiv kann entweder aus dem Begriffe des verbum finitum hergeleitet werden (der leichtere Weg), oder aus dem des Participium (der richtige philosophische Weg, S. 78). Das Particip. macht mit dem Adjectivum die Classe der Attributiva aus, dieses in der Substanz ruhend, jenes sich bewegend und wirkend. Trennt man vom Particip das, wodurch es ein attributivum wird und lässt ihm seine übrige Natur, so erhält man den Infinitiv. Er deutet intransitiv, die innerliche Bewegung, transitiv, die aus sich herausgehende, activ die wirkende, passiv die leidende, im Medium die auf sich selbst beschränkende, an, und hat, wenn er nicht aoristisch steht, nur drei Zeiten, ist nicht zum Nomen übergegangen und indeclinabel; der Ausdruck des bestimmten Seyns mangelt ihm, und er kann weder inhärent, noch selbstständig seyn, sondern nur in einem Zustande der Abhängigkeit sich befinden, in welchem ein Handeln zu dem handelnden Subjecte steht. Wie diese Erklärung des Infinitivs von der Bernhardi'schen verschieden ist, wird S. 83 gezeigt, mit den Vorstellungen der alten Grammatiker verglichen und die Ansicht, dass alle Infinitiva Verbalsubstantiva sind, bestritten. Wenn man die Abhängigkeit des Infinitivs willkürlich aufhebt, und ihn entweder bloss in der Idee oder zugleich durch grammatische Bezeichnung (wie im Griech. durch den beigefügten Artikel) als Substanz betrachtet, so empfängt er alle Eigenschaften des Nomen, die mit seiner Natur sich vertragen, behält aber auch alle Eigenschaften seiner Verbalnatur; in diesem Zustande wird er zum Gerundium, bedient man sich der Form des Infinitivs als eines Nomen, ohne alle Verbalnatur, oder bildet man von andern Theilen des Verbum Substantiva, so nennt man diese Verbalsubstantiva. Das Gerundium ist also ein Zwischenglied zwischen dem reinen Infinitiv und dem Verbalsubstantiv. Die Supina sind ihrer Form im Lateinischen nach Substantiva, von denen der Accusativ u. Ablativ allein in dem wahren Verbalsinne gebraucht wird. Sie kommen durchaus mit dem Infinitiv der Sanskrit-Sprache überein. Der Fortgang der Untersuchung betrifft nun diese Sprache, und wie in der allgemeinen

vorher erwähnten Einleitung die Ansichten und Angaben der griech. und latein. Grammatiker angeführt und geprüft waren, so nun die neuern Lehrer der Sanskrit Grammatik. III. S. 135. Ankündigung der von Hrn. v. Schlegel erwarteten kritischen, mit lateinischer Uebers. und Anmerkungen begleiteten Ausgabe des epischen Gedichts in der Sanskrit-Sprache des sehr alten Dichters Valmikis von den Thaten des Ramas, Ramayana; das Ganze soll in 4 Lieferungen erscheinen, jede aus 2 starken Octavbänden bestehen und auf Subscr. 28 Thaler C. G. kosten.

Zweites Heft. IV. Briefwechsel. 1. Aus einem Briefe von *Horace Hayman Wilson* in Calcutta (S. 149). Kurze Nachricht von einigen Indischen Schauspielen. (Es sind folgende: a. der Lehmkarren, von Sudrakas, der 191 vor Chr. gelebt haben soll, in einfachem und veraltetem Style; b. Vikramas und Urwasi, von Kalidasas, Intriguen-Lustspiel des Liebeshandels zwischen dem Kön. Pururavas und der Tänzerin Urvasi; ihm fehlt die Zärtlichkeit und Naivetät der Sakuntala, c. Malati und Madhavas, Schauspiel, aus welchem schon Colebrooke einen Auszug gemacht hat; d. die spätern Schicksale des Ramas, Trennung und Wiedervereinigung des Ramas u. der Sita (c. und d. von Bhavabhutis im 8. Jahrh. vor Chr.); e. das Siegel des Rakshasas, Staatsministers des ermordeten Nandas, von Visakha-Dattas, um die Zeit, als die Mohamedaner in Indien einbrachen, geschrieben; f. Ratnavali, zierliches Intriguen-Lustspiel von Harsha-Devas, Kön. von Caschmir, im 10. Jahr. n. Chr. oder vielmehr dem Dichter Dhavalas. Ein Zusatz des Herausgebers, S. 152, liefert einen Beitrag zur Kenntniss der dramatischen Literatur Indiens, die uns Will. Jones zuerst bekannt gemacht hat, und S. 160 ff. des Hrn. Lassen Nachricht von folgenden Dramen: Anargya-Râghavah von Murari, die gesammte Geschichte des Ramas in sieben Acten, gleichen Inhalts mit dem Ramayana, aber aus späterer Zeit, in einer Pariser 300 J. alten Handschrift; Lalita-Mâdhavah, die verliebten Spiele des Krishnas, desselben Inhalts mit dem lyrischen Drama Gita-Govinda, grösstentheils in Prakrit geschrieben; der Ocean der Spässe, ein Possenspiel von Jagadisvaras, Satyre auf die Könige, ihre Diener und die Priester; die Zusammenkunft der Gauner, Possenspiel in einem Acte. Seit der Sakuntala ist nur ein einziges, allegorisches, Schauspiel übersetzt worden: der Mondesaufgang der Beson-

nenheit, für die Geschichte der religiösen u. philosoph. Secten Indiens wichtig. In allem sind etwa 20 indische Dramen dem Hrn. v. S. bekannt geworden. 2. S. 162. Aus dem Briefe eines deutschen Missionars im südlichen Indien vom 17. Mai 1824. (Bemerkungen über den ersten B. der Ind. Bibl. enthaltend. Refer. hebt folgende aus: S. 164. Das Tamulische ist eine vom Sanskrit völlig unabhängige Ursprache Indiens; Rhenius, ein Missionar, wird eine tamulische Grammatik herausgeben; S. 165. Brahmanen ist die richtige Schreibung, nicht Brahminen oder Brahmen; bei den Engländern herrscht jetzt die Schreibung Brahmun vor. S. 166. Die ursprüngliche Form der verneinenden Partikel im Indischen, Griechischen und Altdeutschen sey nicht *a*, sondern *an* gewesen, woraus im Deutschen *un* entstand; S. 167. Persien sey die Wiege des Menschengeschlechts, von wo zu verschiedenen Zeiten Stämme nach verschiedenen Himmelsgegenden ausgewandert wären; an einen Ueberrest von Deutschen und von deutscher Sprache im Asiat. Mittellande sey nicht zu denken; S. 169. die Erzählung des Tacitus Germ. 3. von Ulysses beruhe auf einer Verwechselung von Odin und *'Οδυσσεύς*; Wodan und Buddhu sollen dieselbe Person seyn; die Tamulen glauben, der böse Geist liebe den Geruch der Leichname und halte sich deswegen gern bei ihnen auf). — Der Herausgeber hat S. 171 ff. Anmerkungen dazu gemacht: die sämmtlichen neuern Syrachen des nördlichen und mittlern Indiens haben das Sanskrit zur Grundlage; Sprachen verschiedenen Stammes sind im südlichen Theile der Halbinsel einheimisch; Persien scheint nicht die Eigenschaften eines Mutterlandes vieler Völker zu haben; die Lesart der Handschriften im Athenäus, *Σανδρόκυπτος* (st. *Σανδρακοττος*), welche auch Wilford annahm (Asiat. Res. V. S. 292.) wird S. 175. wie I. S. 246. behauptet; die Verwechselung des *Οδυσσευς* und Odin in der Stelle des Tac. hatte schon Hr. Fr. Schlegel vorgetragen; die Identität des Wodan (Woden) und Buddha wird aufs Neue bestritten S. 177 ff. Die alten Indier theilten, wie die Etrusker und Römer den Monat in 2 Hälften ein, die lichte vom Neumond bis Vollmond und die dunkle vom Vollmond bis Neumond. — 3. S. 180. Von Hrn. *Karl Heinr.* Ritter *von Lang* in Ansbach. (Der Mönch, Vf. des Lobgesangs der h. Anna, habe die im B. I. S. 235. erwähnte Nachricht vom Sprachverkehre der Baiern und Armenier aus Hieronymus Commentar über den Brief an

die Galater gezogen, und dieser sie aus Strabo. Der Herausgeber äussert in dem Zusatz S. 182., dass dem Hieronymus hier eine irrige Angabe entfallen sey. S. 186. Französ. Brief eines Ungenannten aus Paris, nebst S. 189. franz. Antwort des Hrn. v. Schlegel (über die Annahme einer Ursprache als Mutter aller Sprachen und andere Gegenstände). S. 207. Brief aus einer franz. Provinzstadt (mit einigen lächerlichen Etymologien und allegor. Deutungen griech. Wörter, z. B. Aegypten soll bedeuten activitas resupina, von αἶξ und ὕπτιος und diess die junge Welt in der Wiege anzeigen; diess konnte Herr v. Schlegel wohl nicht im Ernste (in der Antwort) une étymologie singulièrement lumineuse nennen. Ref. gibt noch eine Etymologie des prémier Allégoriste de l' Europe, wie der Vf. sich nennt, zum Besten: *Schlegel* ist: qui dissèque ou discute soigneusement l'erreur, von σχάω scalpo, λέγω colligo, numero, ἥλη st. ὕλη, error. Das Ganze ist Persiflage.) V. An Hrn. Baron von Schilling von Canstadt in St. Petersburg (einige Sanskritverse, mit der Anmerkung über des Hrn. v. Schill. C. grosse Kenntniss der asiat. Sprachen und Paläographie und seinem Eifer für ihr Studium). VI. S. 218—58. Ueber die Bhagavad Gita. Mit Bezug auf die Beurtheilung der Schlegelschen Ausgabe im Pariser Asiat. Journal. Aus einem Briefe des Hrn. Staatsministers *von Humboldt*. Nebst einer Vorerinnerung und Anmerkungen des Herausg. (die Kritik im Asiat. Journal hat Herrn Langlois zum Verf., und Hr. v. S. will ihm für so viele Bereitwilligkeit im Zurechtweisen den Gegendienst einer gründlichen Zurechtweisung erweisen. Die Bemerkungen des Hrn. Min. v. H. sowohl, als des Hrn. v. Schl. betreffen nicht nur einzelne Wörter und Ausdrücke und deren Uebersetzung, sondern den Geist des Gedichts und die metaphysische Terminologie der Indier. Dieser Aufsatz ist fortgesetzt und beendigt im dritten H. IX. S. 328—372. Hier kommen manche Etymologien in Betrachtung. Herr v. H. leitet S. 339. das griech. μῆτις nicht mit Langlois vom Indischen matis, sondern von médha ab, dem μήδομαι, medeor, nahe kömmt. Herr v. Schl. nimmt, der Aehnlichkeit ungeachtet, keine dieser Vergleichungen an, aber manche andere indische Wörter werden mit gleichlautenden oder bedeutenden griech. u. latein. verglichen, wie dhûmas, θυμός.) — S. 347. über das Wort vjnâna; S. 360. über die Vorstellungen der Brahmanen von der Unterwelt, als einem Reinigungsort

der Seelen, und deren nachherige Wiederkehr auf die Erde.

In dem *dritten* Hefte befinden sich, ausser dem angeführten, noch folgende zwei Aufsätze: VII. Indische Erzählungen, übersetzt vom Herausg.: 1. S. 259. Die vier Harthörigen (die bei einem entstandenen Streite einander natürlich nicht verstehen). 2. S. 265. Die vier einfältigen Brahmanen (denen sämmtlich in einem Wettstreite von der Versammlung der Preis der Narrheit zuerkannt wurde und von denen Jeder ausrief: er habe den Process gewonnen). VIII. S. 285. Indische Sphinx, (Fortsetzung von B. I. S. 232.) 8. Licht und Rede. (In den alten Sprachen ist die Verwandtschaft beider Begriffe angedeutet. Das indische *bha* bedeutet lucere; das griech. *φαμι*, lat. fari, in welchen das indische Wurzelwort gefunden wird, wie in *φάος*, *φαίνω*, reden; die ursprüngliche Form der griech. Conjugation sey die auf *μι* gewesen, die auf *ω* später entstanden. Des Hrn. Prof. *F. Bopp* Analytical Comparison of the Sanskrit, Greek, Latin and Teutonic Languages, in den Annals of oriental Literature P. I. wird deshalb angeführt). 9. S. 288. Die Kuh und die Erde. (Den Aegyptern war die Kuh heilig; bei den Indiern ging die Verehrung des Rindergeschlechts noch weiter; auch bei den Römern finden sich Spuren davon; die Wörter bhûs (ind.), *βοῦς*, bos, werden verglichen, und der Zusammenhang zwischen den Benennungen der Kuh und der Erde im Indischen nachgewiesen). 10. S. 295. Die alten Namen der fünf Flüsse des Penjab (des Landes am linken Ufer des obern Indus); jetzt heissen sie: der Behut oder Ihylum, der Chinaub, der Ravey, der Beyah und der Sutuleje, nach engl. Schreibung, bei den Alten: Hydaspes, Akesines, (d. i. der den Schaden Heilende, ehemals, nach Hesych., *Σανδαροφάγος*, welcher Name von Alexander geändert wurde, vielleicht, weil man seinen Namen kurz Xandros aussprach und daher in dem Namen Sandrophagos etwas Drohendes zu liegen schien — Alexander hat überhaupt manche Namen aus verschiedenen Gründen umgeändert, in seinem ganzen Wesen war ein hoher dichterischer Schwung — der indische Name des Akesines war chandrabhâgâ, S. 298. 301.) — der Hydaspes ist ind. Vitastâ. Behut ist aus dem ind. Vâhudâ entstanden S. 303, Hydraotes oder Hyraotis (die Airâvâti — denn die indischen Flussnamen sind meist weiblich — aus der Abkürzung dieses Namens ist das heutige Ravey entstan-

den); Hyphasis, oder, welche Schreibart Hr. v. S. vorzieht, Hypasis (ind. Vipâsâ oder abgekürzt Vipas, die Entfesselnde); Hesidrus (ind. Sâtadru, die hundertströmige). Diese Namen werden aus dem indischen erklärt und Hrn. Hofr. Heeren's Vermuthung, dass sie persischen Ursprungs wären, verworfen. 11. S. 308. Beitrag zur Grammatik der Altpersischen Sprache (über Herod. I, 139, dessen Angabe, dass alle persische Namen sich auf *s* endigten, von Mehrern, die nur an das Neupersische dachten, verworfen worden ist, wogegen sie Hr. v. S. in Schutz nimmt, und erinnert, dass, wie im Sanskrit, dem Griech. und dem Gothischen ein dem Grundworte angehängtes *s* der Charakter des männlichen Nominativs ist, es auch im Altpersischen eben so gewesen seyn wird). 12. S. 314. Sprachen mit und ohne Declination. (Griechen und Römer declinirten ausländische Namen nach der Analogie ihrer Grammatik, und man kann also daraus nicht schliessen, dass eine fremde Sprache, z. B. die ägyptische, Casus-Endungen gehabt habe. Herodot declinirt die ägypt., assyr., arabischen Namen, wo er sie ausdrücklich als solche erwähnt, nicht, aber wohl die persischen, weil die persische Sprache eine Declination hatte). 13. S. 318. Scipio Nasica. (Die Beinamen der Römer waren ursprünglich persönliche Bezeichnungen, die mit der Zeit erblich, in Urkunden aber gewöhnlich nicht gebraucht wurden. Die Beinamen, die ihrer Endung nach zur ersten Declination gehören, sind theils fremden (etrurischen) Ursprungs, theils ächt lateinisch und dann weibliche Substantive, die der persönlichen Anwendung wegen männlich gebraucht wurden. So Muraena, Dolabella, Sulla (entweder von Sura das Deminutiv, oder statt Sibulla), Scaevola, Porcina u. a. Auch Nasica war ursprünglich ein weibliches Substantiv, und wie *Naso* einen Grossnasigten bedeutet, so *nasica* (bei Arnob. adv. Gent. VI, 10.) einen mit fein gebildeter Nase. Das Wort ist (S. 324) eben so gut Sanskrit als Lateinisch; nar (ehemals nas), nasus, nasica wird mit dem gleichbedeutenden Ind. nas und dessen Declinationen verglichen.

Das *vierte* Heft füllt nur eine einzige Abhandlung. X. (Briefe) An Hrn. Prof. Heeren in Göttingen (auf Veranlassung einer Aeusserung desselben in Beziehung auf die Indische Bibliothek). Ueber die Abtheilung von den Indern in dessen Ideen über die Politik, den Verkehr und den Handel der vornehmsten Völker der alten Welt.

Sie zerfällt in folgende Abschnitte: 1. S. 373. Die Verdienste der Vorgänger (des Hrn. Hofr. Heeren: Robertson's, den Hr. H. nirgends erwähnt habe — Fr. v. Schlegel — nebenbei werden auch Frank, der 1809 u. 1815 das Sanskrit noch aus dem Neupersischen abzuleiten versuchte, und Bopp, von Hrn. v. S. erwähnt). 2ter Br. S. 387. Die Unentbehrlichkeit der Sprachkenntniss (nämlich der Kenntniss der Sanskritsprache, um Missverständnisse in mytholog. und geograph. Artikeln zu vermeiden; es werden Werke angeführt, die Hrn. H. unbekannt geblieben, wenigstens nicht benutzt wurden: Taylor's Uebers. des allegor. Schauspiels Prabôdha Chandrôdaya von Mackintosh herausgegeben, die Uebersetzungen der Bhagavad-Gita und des Hitopadesa von Wilkins, dessen Wörterbuch des Sanskrit, Moor's Hindu-Pantheon, Lond. 1810, 4. Vier Mittel, uns über die Vorzeit Indiens aufzuklären, werden angegeben S. 393. Palibothra anerkannt als das heutige Pataliputra in der Nähe von Patna unterhalb der Mündung des Sonas, der nicht (wie Plin. angibt) von Erannoboas verschieden war, diess ist vielmehr ein Beiname aus dem Ind. Hiranyavâhas hellenisirt. In dem Ind. Schauspiele von den Thaten des Chandra-Guptas, Königs von Pataliputra, wovon Hr. v. S. eine Abschrift hat, wird der Ganges als vorbeiströmend, aber auch der Sonus, als nahe, erwähnt, S. 395. — Der wahre Name der Prasier ist Prâchya, d. i. orientales. Noch wird S. 397 f. eine Stelle in Arriani Periplus aus dem Ind. erläutert, und über die indischen Orts- und Städte-Namen noch Einiges bemerkt und daraus S. 401 der Schluss gezogen, dass, wenn man einen von den Griechen erwähnten geograph. Gegenstand jetzt wieder auffinden wolle, man zuvörderst untersuchen müsse, welcher indischen Sprache der Name angehört. Die Griechen haben auch die ächte Aussprache des Sanskrit vernommen, aber die Namen nach Maassgabe des Hellenismus geschrieben. *Οζυνη* ist die alte berühmte Hauptstadt Ujjanyni. Die Namen, bei H. bedürfen, nach S. 403 ff., einer durchgängigen Berichtigung. Jones, Wilson, Moor haben die Namen am richtigsten geschrieben. S. 410 ff. sind einige daher entstandene mytholog. Missverständnisse angeführt. Surâs sind die Götter, Asurâs (nicht Usuras) die Ungötter. Das Wort brahman wird im Sanskrit auf doppelte Weise declinirt, als Neutrum und als Masculinum (S. 421 ff.). Brahma ist die reine Idee der Gottheit, Brahmâ der Weltschöpfer, der Allvater;

Brahma als Neutrum bedeutet die heilige Schrift, Offenbarung, und daher ist der Name der Brahmanen (als Mascul., Priester) hergeleitet. Bei den Indiern ist man von der geistigen Vorstellung und Benennung der Gottheit zum Sinnlichen und Anthropomorphischen übergegangen und die Brahmanen, jetzt Beförderer des ausschweifendsten Aberglaubens, haben einst die reinste Verehrung des göttl. Wesens gelehrt, S. 425 f. — 3ter Br. S. 428. Die Tempelruinen. Wie viel noch in Ansehung der Denkmale der indischen Baukunst und Sculptur zu thun ist. S. 431. Von den Abbildungen der berühmten Tempelgrotte in Elephanta, bei Niebuhr unrichtig, auch bei Erskine nicht genau genug. Der Tempel war dem Dienste des Sivas gewidmet. Heeren's Beschreibung davon wird S. 436 ff. berichtigt, mit manchen wichtigen mytholog. Erläuterungen. Der Gang der brahman. Religion scheint (S. 449 f.) gewesen zu seyn, dass man zuvörderst und hauptsächlich den Weltschöpfer Brahma, dann den Vishnus und zuletzt den Sivas und die Parvati verehrte. Dass die Felsentempel unter der Erde älter sind, als die über derselben, gesteht Hr. v. S. nicht zu S. 453. (Gründe dafür lassen sich doch noch auffinden). Die Architektur ist die älteste unter den bildenden Künsten, wie die Astronomie unter den Wissenschaften, nach S. 458. Der Tempel in Elephanta ist nicht das älteste Denkmal (S. 460). In den ältesten Zeiten wurde der Gottesdienst in Indien unter freiem Himmel verrichtet (S. 465). S. 468 ff. sind die verschiedenen Arten der Tempel und ihre Kunstnamen angeführt; über das Alterthum der Künste und der Architektur insbesondere in Indien lässt sich doch nichts ganz Sicheres bestimmen (S. 470 ff.). — Die Fortsetzung dieser Briefe soll folgen, und die letzte Seite (S. 474) dieses H. nehmen XI. zwei Epigramme von Bhartri-haris, den Bruder des Königs Vikramadityas, (übersetzt) ein.

Vjāsa. Ueber Philosophie, Mythologie, Literatur und Sprache der Hindu. Eine Zeitschrift von Dr. Othmar Frank, ordentl. Prof. an der Universität in München, Mitglied der königl. baier. Akademie der Wissenschaften, der königl. asiatischen Gesellschaft in London und der asiat. Gesellsch. in Paris. Ersten Bandes erstes Heft. Gedruckt mit den Schriften des Verfs. München und Leipzig, bei Fr. Fleischer, 1826. X. 52 S. in 4. In Umschl. 4 Rthlr. 12 Gr.

In Baiern ist zuerst der Vorschlag zu einer Sanskrit-Typendruckerei gemacht, ist die erste Sanskrit-Schrift, aber mittels der Lithographie, gedruckt, sind zuerst Sanskrit-Elementarbücher gedruckt worden. Auf eigne Kosten hat der Verf. eine Lithographie für den Sanskrit-Druck errichtet, dann neuerlich eine indische Typographie, welche zum 3ten Theile seiner indischen Chrestomathie und dieser Zeitschrift benutzt worden ist. Die letztere soll das Studium des indischen Alterthums und vorzüglich die Kenntniss seiner schriftlichen Denkmäler befördern. Es steht daher an ihrer Spitze der Name eines alten berühmten Weisen, der als Stellvertreter der Weisheit und Literatur der Hindu gelten kann, Vjāsa, auch Vädavjāsa (der Sammler und Ordner der Veden) genannt, der auf einer Insel der Ganga (des Ganges) geboren, ungefähr 1400 v. Chr. lebte, in die Zahl der 7 Langelebenden gesetzt, und vorzüglich geachtet und als ursprünglicher Verfasser des Mahābhārata, in noch weit grösserer Form als wir es kennen, ja selbst als Erzeuger der Väter seiner Helden dargestellt. Schon 1817 hatte Hr. Prof. F. den Plan zu einer indischen Zeitschrift gefasst. Die Indische Bibliothek ist ihm zuvorgekommen und er kann seine Empfindlichkeit darüber nicht ganz verbergen. Inzwischen werden beide Zeitschriften neben einander bestehen können, wenn sie nur immer wichtige, ächte und alte indische Schriften (wenn auch nicht immer im Original) bekannt machen. Die gegenwärtige soll in zwanglosen Heften, deren vier einen Band ausmachen werden, erscheinen. Wir dürfen aus der Vorrede schliessen, dass vorzüglich, was in indischen Schriften über Philosophie, Naturwissenschaften und Geschichte gefunden wird, Gegenstand derselben wird. Ueber die Schreibung der Sanskrit-Namen, über die gewählte Substitution latein. Lautzeichen für die 49 indischen, über die in Nürnberg gegossene ind. Schrift, die Hr. Fr. gebraucht hat und einige Vorzüge derselben vor der Bonner, über die Trennung der ind. Wörter im Typendrucke, die in Handschriften und lithograph. Druck nicht Statt findet, verbreitet sich der Vf. noch in der Vorrede. — Die Abhh. selbst sind: I. Ueber den wissenschaftlichen Gehalt der Sanskrit-Literatur. Von den vorhandenen Sammlungen ind. Handschriften in Londner, Pariser, römischen und andern Bibliotheken wird eine Uebersicht S. 2. gegeben; Einwürfe gegen das Studium der ind. Literatur werden beantwortet; die Originalität,

der Forschungsgeist, die Bildung der Hindu hervorgehoben, der Umfang und die Mannigfaltigkeit ihrer Literatur gerühmt, ihre Vorstellung von den verschiedenen Zweigen der menschlichen Wissenschaft, die mit einem Feigenbaume (der ficus indica, von der S. 9. gehandelt ist) verglichen wird, und ihre Eintheilung der Wissenschaften angeführt. — S. 10. Literatur der Sanskrit-Grammatik. »Die Elemente und Formen des Sanskrit bilden ein organisches, selbstständiges Ganzes, das, gleichsam aus einem kräftigen Lebensgusse entstanden, einen bewundernswürdigen Grad der Vollkommenheit erreicht hat. Die Hindu haben sich frühzeitig zum deutlichen Bewusstseyn dieser Sprachforschung erhoben, sie tief erforscht, fein aufgefasst, ihr Studium längst zu den heiligen und höchsten gezählt, regelmässig und eifrig betrieben.« Die Behandlung der Sprache bei den ind. Grammatikern, ihre Sammlungen von Sprachwurzeln, die eignen charakteristischen Wortbildungen und Uebertragungen der Bedeutungen, die Wortzusammensetzungen, die philosophische Behandlung des Sanskrit, werden angeführt. Die goldne Zeit der ind. Literatur, die Blüthe des Sanskrit, wird gesetzt in das Zeitalter des Vikramâditja, oder das der christlichen Zeitrechnung vorausgehende Jahrhundert. Vorzüge des Sanskrit vor andern gebildeten Sprachen durch die Zahl, Art und bestimmte Bedeutung der Casus, S. 23. — Ueber die ganze Lehrmethode der ind. Grammatiker, S. 25. — 2. S. 28. Literatur der Philosophie. Auch die Philosophie der Hindu, die Seele und der Mittelpunct aller ihrer Wissenschaften, wird sehr gerühmt. Ihre Form ist entweder noch zum Theil bildlich, in Symbolik und Mythologie gemischt, oder rein philosophisch. Verschiedene Systeme derselben und Secten. In dem einen philos. Systeme, das in den umfassenden Väden herrscht, sind die wichtigsten Momente der Philosophie über das Verhältniss des Geistes zur Natur, der Subjectivität zur Objectivität in mannigfaltigen, eigentlichen und bildlichen Ausdrücken behandelt. Einige philosoph. indische Schriften sind erwähnt, die Philosophie der Väden und Vädanten charakterisirt, Einiges über die »unermessliche« Vädanta-Literatur bemerkt, dann S. 39 ff. neun andere philosophische Systeme angegeben, unter denen 7. der Buddhismus (die Lehre des Buddha Säkjamuni), worin ausser der Wirklichkeit der Sinnenwelt nur die abstracte Leere statt des allgemeinen lebenden Geistes der Väden, das wesen-

lose Nichts als Grund der Dinge angenommen wird, und 8. der Dshainismus (so genannt von dem höchsten Heiligen, Dshina, den diese Secte verehrt), welcher auch die Existenz des allgemeinen Geistes der Vädanten verwirft, aber nicht das Leere der Buddhen, sondern eine ewige Existenz des Universum's, dieser Welt in ihrer feinern Organisation annimmt und auch seine eigne Chronologie, Geschichte und Kosmographie hat, sich befinden; ferner noch einige andere Secten und Systeme im Allgemeinen; vornehmlich aber ist S. 45. die Sankhja (Zahlenlehre, auch Gesammtanschauung genannt) oder die Lehre des Kopila, der [illegible]e Abfall von der Einheitslehre der Väden und älteste Dualismus, aus welchem der Buddhismus und Dshainismus entstanden, und mit welcher der Parsismus verwandt ist, geschildert und die Schriften angeführt, in welchen diese Lehre vorgetragen wird (S. 45 ff.). Dabei befindet sich S. 47. eine starke Note gegen Hrn. v. Schlegel, der in seiner Uebersetzung des Bhagavad Gita (mit dem Texte zu Bonn 1823 gedr.), den Ursinn entstellt und überhaupt noch keine Zeile aus dem Sanskrit, die nicht schon übersetzt gewesen wäre, in eigner erster Uebertragung mitgetheilt habe! In jener Lehre wird von 24 Principien der Natur unterschieden der ungeborne, ewige, unthätige, einzig wahrnehmende, unveränderliche, durchdringende, unbedingte, unbestimmte Geist. Die Fortsetzung wird folgen. II. S. 51. Equus mundi mundus animans. Ex Jadshurvaedae Bribadâranjeko. Caput primum Brahmanum. Text mit lat. Uebersetzung (S. 52), als Probe des alten Vädenstils.

Rechtswissenschaften.

Lehrbuch des Königl. Sächsischen Staatsrechts von Dr. Christian Ernst Weisse, Oberhofgerichtsrath und ordentl. Prof. der Rechte auf der Univ. Leipzig, Domhrn. zu Merseburg. Zweiter Band. Leipzig, 1827. Hartknoch. XXIV. 600 *S. gr.* 8.

Mit gleicher mühsamer Genauigkeit und sorgfältiger Benutzung aller dem Hrn. Vf. zu Gebote stehenden oder mitgetheilten Hülfsmittel, wie der erste (im Rep. 1823, I, S. 329 angezeigte) Band, ist auch der gegenwärtige bearbeitet und eine fühlbare Lücke der vaterländischen

Literatur ergänzt. Eben die Menge neuer Quellen, die während der Bearbeitung eröffnet wurden, und wodurch der Verf. genöthigt wurde, manche schon gefertigte Abschnitte umzuarbeiten, und die Zusammentragung vieler einzelnen Notizen und Ordnung derselben haben die Vollendung des reichhaltigen und belehrenden Werks verzögert. Der zweite Abschnitt behandelt die einzelnen Hoheitsrechte, die im 1. Cap. überhaupt betrachtet werden. Dann folgt C. 2. von der gesetzgebenden Gewalt (Concurrenz der Landstände und Theilnahme der Landescollegien bei Ausübung derselben; verschiedene Gattungen und Benennungen der Landesgesetze; ihre Bekanntmachung u. Verbindlichkeit; auf Autonomie gegründete Rechtsnormen; Privilegien u. Dispensationen; Begnadigungsrecht). C. 3. von der Aemter- und Würden-Hoheit (gegenwärtiger Umfang des landesherrl. Amtes- und Würdenrechts; Qualification zu Staats- und Hofämtern; Vergebung der Aemter, Absetzung oder Suspension der Staatsbeamten, Dienstlisten und Anwartschaften; Verpflichtung und Besoldung der Staatsbeamten; Rang und Würden). C. 4. Justizhoheit, ihr Begriff und ihre Eintheilung. Erste Abtheilung: ordentliche Gerichtsbarkeit, a. ord. bürgerliche Gerichtsbarkeit, α. der niedern Instanzen und Aufhebung der mittlern Appellations-Instanzen, β. Appellationsgericht, Ursprung u. Schicksale desselben bis 1790, Veränderungen desselben durch das Mandat vom 13. März 1822, b. ordin. peinliche Gerichtsb. (der Aemter und Patrimonialgerichte, der sächs. Criminalgerichte, Appellation in peinl. Sachen an die Landesregierung.) 2te Abtheilung: ausserordentl. Gerichtsbarkeit (über die Schriftsassen; vom Oberhofgerichte; dem ehemal. Hofgerichte zu Wittenberg; unmittelb. Gerichtsb. des Appellationsgerichts; Militär-Gerichtsb.; das Generalkriegsgericht und die niedern Kriegsgerichte; Feldoberkriegsgericht; akad. Gerichtsb. der Univ. Leipzig; andere Arten der ausserordentlichen Gerichtsb.) 3te Abth. Spruchcollegien des Kön. Sachsen (Schöppenstuhl und Juristen-Facultät zu Leipzig, ehemal. Wittenberger Dikasterien); 4te Abth. Oberaufsicht über das Justizwesen im Kön. Sachsen. C. 5. Polizeihoheit und ihre Grundbegriffe, S. 93. 1. Abth. allgemeine Hoheit im objectiven Sinne (als Landespolizei, districtuelle, Ortspol., insbesondere in Dresden u. Leipzig. 2. Abth. in Beziehung auf einzelne Gegenstände; Gesundheits-, Sicherheits-, Armen-, Nahrungs- u. Gewerbe-Pol., Pol. in Kämmerei- und Commun-Sachen).

6. C. Kameral- und Finanz-Hoheit: 1. Abth. einzelne Mittel, die Staatsbedürfnisse zu befriedigen, 1. Unterabtheil. Staatseigenthum im engern Sinne (dessen Umfang; Flüsse; Landstrassen), 2. Unterabth. Amts-, Kammer- u. Schatullen-Güter; 3. Unterabth. Regalien (Bergregal; Salzregal; Münzregal; Postregal; Jagdregal); 4. Unterab. Einkünfte, die aus andern Regierungsrechten und insbesondere aus der Fiscal-Gewalt des Regenten herfliessen (auch dem Sportelwesen und Abzugsgelde). 5. Unterabtheil. Steuern und Abgaben (a. reine Grundsteuern, b. gemischte Steuern oder Quatember; c. allgemeine und besondere Steuerbestimmungen; d. Wirkungen der Dismembrationen der Grundstücke auf die dinglichen Abgaben; e. Consumtionssteuern (Tranksteuer, Fleischsteuer, Grenz- und General-Accise, nebst Vereinigung und gegenwärtiger Beschaffenheit der vereinigten indirecten Abgaben und eigenthümliche Accis-Verfassung der Stadt Leipzig u. s. w.; Stempelsteuer; Personensteuer; Local- und Kreiseinnahmen; Steuerbegnadigungen; Staatsbedürfnisse, für welche die Landesbewilligungen bestimmt zu werden pflegen; Uebernahme eines Theils der auf den Hochstiftern Merseburg und Naumburg haftenden Schulden; Verhältniss des oberlausitzer Steuerwesens zu dem erbländischen.) 2. Abtheilung S. 325. allgemeine Behörden, welche Rechte der Kameral-Hoheit ausüben (geheimes Finanz-Collegium; Kammercreditcassen-Commission; Obersteuercollegium; Steuercreditcasse; Oberrechnungs-Deputation; Geschäfte der Kreis- und Amtshauptleute in Finanz- u. Steuersachen.) 7. C. Militair-Hoheit 1 Abth. Rechte derselben (insbesondere: Bewaffnungsrecht, hier auch von der ältern, neuern und neuesten Kriegsverfassung; Rechte der Militär-Gesetzgebung über die Verhältnisse des Soldatenstandes; Befugniss, die Mittel zur Bestreitung des Militäraufwandes anzuwenden, nebst dem Einquartierungs-Rechte); 2. Abth. Militär-Behörde (geheime Kriegscanzlei, Kriegsverwaltungskammer, Geschäfte der Kreis- nnd Amtshauptleute in Militär-Angelegenheiten). C. 8. S. 408. Kirchenhoheit, 1. kirchl. Behörden für die evangel. Kirche des Kön. Sachsen (Superintendenten, Leipz. Consistorium, Dresdner Oberconsistorium und dessen Verhältniss zum Geheimenrath); 2. Kirchenregiment der Reformirten, 3. der Katholiken (hier müssen die weiter unten aus den neuesten Mandaten angegebenen Verfügungen hinzukommen) und der tolerirten Glaubensgenossen. 4. Verhältniss des Kirchen-

regiments der sächs. Oberlausitz zu den erbländischen. Dritter Abschn. Modificationen der königl. Sächs. Regierungsrechte in den Schönburgischen Recess-Herrschaften. Dritter Theil. Völkerrecht (des Kön. Sachsen, dessen Gränze und völkerrechtliche Normen in Beziehung auf innere und äussere Verhältnisse des Kön. Sachsen, hier auch von den Ansprüchen des Kön. Sächs. Hauses). — Diese Inhaltsübersicht lehrt, wie umfassend diese Behandlung und wie viel auch aus der ehemal. und jetzigen Verfassung aufgenommen ist. Der Umfang des Stoffs gestattete keine compendiarische Kürze, und die vielen neuen Einrichtungen machten auch die (bis zu Ende 1826 reichenden) Zusätze und Berichtigungen (von S. 543 an) nothwendig, die dem alphab. Register (S. 526) folgen. Auch für diese, wie für die ganze Arbeit, ist man dem Verf. Dank schuldig.

Grundzüge des deutschen und besonders baierischen Criminal-Processes für academ. Studium und gerichtlichen Gebrauch, entworfen von Dr. Christian Ernst von Wendt, königl. baier. Geheimenhofr., Ritter des grossh. hess. Hausordens, design. Prokanzler der Universität Erlangen etc. Erlangen, 1826. Palm u. Enke. VI u. 186 S. 8. Geh. 22 Gr.

Der Verf. rechtfertigt die Herausgabe dieses Werks durch Anführung des Umstandes, dass, ausser und seit Freihrn. von Kreitmayr's Grundriss der gemeinen und baierischen Privatrechtsgelehrsamkeit (zuletzt 1771), und desselben Compendium Cod. Bav. civ. jud. crim. (1776), welche beide Civil- und Criminal-Recht und Civil-Process mit umfassen, noch kein Lehrbuch des baierischen Criminal-Verfahrens erschienen ist. Die Verbindung seines Vortrags mit dem deutschen Processe sey aber den Bedürfnissen des academischen Unterrichts und eines überall, auch für Beamte, höchst nützlichen vergleichenden Gesetzstudiums angemessen: sie werde indessen auch wohl, da so manche der baierischen Einrichtungen seit 1813 in andern Staaten des nun deutscheu Bundes zweckmässig nachgeahmt worden, ausser Baiern nicht unwillkommen, vielmehr brauchbar seyn. — Soweit das Vorwort des Vfs., welches keiner Auslegung bedarf, da der Einfluss des neuen B. Criminalgesetzbuchs von dem genannten Jahre auf die Gesetzgebungen mehrerer andern deutschen Länder allgemein bekannt ist; auch hat man

bereits bei der Darstellung des gemeinen deutschen Criminalrechts besondere Rücksicht auf das B. Strafgesetzbuch genommen. Es war daher ein glücklicher Gedanke des Vfs., in ähnlicher Weise den Criminalprocess zu behandeln, von welchem es zwar schon mehrere schätzbare Bearbeitungen gibt, unter denen aber die jetzt gangbarsten Lehrbücher noch Vieles zu wünschen übrig liessen, sey es in Hinsicht der Begründung und Vollständigkeit der Sätze, oder in Ansehung ihrer klaren zweckmässigen Darstellung. Hätte daher auch das vorliegende Lehrbuch nicht den Vorzug der fortlaufenden Vergleichung des baierischen Processes, so würde es sich gleichwohl schon in den genannten Beziehungen rühmlichst auszuzeichnen vermögen. Und auch dieser Vorzug ist dem Buche nicht abzusprechen: Vollständigkeit und hierbei Kürze und Deutlichkeit der erörterten Lehrsätze geben ihm einen vorzüglichen Werth. Schon die einfache systematische Ordnung, welche darin befolgt worden ist, nimmt für dasselbe ein. Nach einer Einleitung folgt der Criminalprocess selbst nach folgenden Büchern, Titeln und Capiteln, welche Ref. nur ganz kurz andeuten will: I. Ordentlicher Criminalprocess. A. Criminalgerichte. 1. deren Zuständigkeit und 2. Besetzung (auch Aufsicht und Controle). B. Criminalverfahren. 1. Form der Processhandlungen, 2. Anklageprocess, 3. Untersuchungsprocess. a. Veranlassung und Eröffnung der Untersuchung, b. Generaluntersuchung, c. Specialuntersuchung. C. Vertheidigung. D. Urtheil, Rechtsmittel und Vollziehung. 1. Abfassung des Urtheils, 2. Urtheilsverkündigung, 3. Rechtsmittel, 4. Vollziehung. II. Besondere Strafprocessarten. — Ein zweckmässiges Sachregister beschliesst das Werk. In den Noten sind überall die Gesetze und Verordnungen, so wie eine ausgewählte Literatur, beigebracht. Als Beispiel, wie der Verf., unabhängig von seinen Vorgängern, den Quellen selbst gefolgt ist, sey hier nur §. 33. genannt, wo die Grundzüge des Anklage-Verfahrens nach Karls V. peinlicher Gerichts-Ordnung rein dargestellt werden, während die bisherigen Lehrbücher von diesem Verfahren nur nach dessen spätern, gerichtsgebräuchlichen Umwandlung zu reden gewohnt waren. — Der Verleger hat für anständigen, correcten Druck gesorgt, auch den Preis billig gestellt.

Bartoli de Saxoferrato tractatus de ordine judiciorum, nunc primum separatim editus, adnota-

tionibus parallelis instructus et notitia de illius JCti vita et scriptis adauctus, quo ad aud. orat. etc. invitat **Gustav. Adolph. Martin,** *J.U.D. Jenae, Croeker,* 1826. 40 *S.* 8.

Die bisherigen Kleinigkeiten, welche der jugendliche Herausgeber dem Publicum vorgelegt hat, enthielten bloss literarische Notizen-Sammlungen und Compilationen, statt, dass man von ihm, so wie von jedem, welcher als Lehrer aufzutreten wagt, etwas Selbst-Gedachtes und für die Rechtswissenschaft wirklich Erspriessliches hätte erwarten sollen. Um so mehr muss man sich wundern, dass er jetzt wieder mit einer solchen Kleinigkeit auftritt, und zwar einer solchen, die sich sogar auf den Wiederabdruck einer Schrift des Bartolus (!) beschränkt. Schon aus den Einleitungen der Hugo'schen Literargeschichte oder des Savigny'schen Buchs vom Besitze hätte er lernen können, dass die Rechtslehre von Irnerius bis auf Polizian sich in zwei sehr verschiedene Classen theilen. Die erste, die eigentlichen Glossatoren, wie Bulgarus, M. Gosia, Placentinus, Pillius, Azo, Rofredus u. s. w., sind ausgezeichnete Interpreten, und es ist zu bedauern, dass sich ihre Schriften grösstentheils nur in den dürftigen Auszügen der Accursischen Glosse aus der Mitte des 13ten Jahrh. erhalten haben. Die andere Classe hingegen, die sogenannten Scribentes, sind eben so sehr durch ihren Mangel an selbständigem Quellenstudium ohne Werth, als durch ihre Weitschweifigkeit und Geschmacklosigkeit abstossend. Dass nun zu diesen letztern auch Bartolus aus dem 14ten Jahrhunderte, gleichsam als ihr Heerführer, gehöre, darüber hätte sich Hr. M. gleichfalls aus obigen Schriften belehren können, auch wenn es ihm unzugänglicher war, mit welchem Spotte Cujacius (observat. lib. 12. cap. 16.) die vanas fictiones und aegri somnia des Bartolus und ähnlicher Juristen überschüttet: man vergl. hiermit Spangenberg's Cujas, S. 62 und 178. Hr. M. scheint von dem Allen Nichts zu wissen, und erklärt kurzweg, dass ihm, da die juventus Allemannica jener Zeit durch ihr Erlernen des damals in Italien gelehrten Processes das spätere deutsche gerichtliche Verfahren veranlasst habe, der obige Tractat des Bartolus des Wiederabdrucks würdig erschienen sey, ungeachtet er selbst zehn frühere Abdrücke bis 1588 nachweist. Gibt man nun auch zu, dass an jenem historischen Umstande irgend etwas ge-

legen ist, und übersieht man es ganz, dass ein grossentheils tadenlswerther Inbegriff von Rechtsgrundsätzen, wie der gemeine deutsche Process, durch die Kenntniss seines Ursprungs nicht im Geringsten an innerem Werthe gewinnt; so ist doch ganz unbegreiflich, wie ein, sowohl an sich als seinem Umfange nach so völlig unbedeutender, Tractat, als der des Bartolus ist (er findet sich hier auf 26, meist nur halben Seiten weitläufig gedruckt, da die Citate unter den Text gesetzt, und 28, viel Raum wegnehmende, Paragraphen-Zahlen eingeschoben sind), jene historische Bedeutung haben könnte; und Hr. M. sagt selbst, andere ähnliche Schriften hätten einen Umfang von mehrern Bänden, welche also hoffentlich ganz andere Aufschlüsse geben, als sich aus jenem Tractätchen erwarten liesse. Rec. muss daher dessen Wiederabdruck für ganz unnütz erklären. — Von den vorausgeschickten Lebensumständen des Bartolus findet sich das Wesentliche schon in Pütter's Literatur des Staatsrechts, Band I. S. 71, aus den Quellen zusammengestellt. Einen merkwürdigen Beleg von des Herausgebers Logik liefert das, S. 9 — 11, gegebene Verzeichniss der Schriften des Bartolus, indem I. Lecturae (bekanntlich über die Theile des Corpus juris), II. Consilia, III. Caetera scripta unterschieden, unter letztern aber nicht allein ein Commentarius in Pandectas in acht Bänden (unstreitig eine Sammlung der Lecturae!), sondern auch sämmtliche Opera aufgeführt werden! An schief ausgedrückten Sätzen fehlt es in jener Lebens-Skizze gleichfalls nicht; S. 4. heisst es z. B.: »Bartolus de Saxoferrato, ut illo tempore fieri solebat, ab oppido natalitio cognomen accepit, Sentini enim, quod Umbriae oppidum nunc Sassoferrato vocant, natus est anno p. C. n. 1313.« Hier bilden die Worte illo tempore und nunc ein eignes Verhältniss: natürlich soll aber nunc, welches nur auf unsere Zeit zu gehen scheint, gleichfalls von der Zeit des Bartolus, NB. bis auf uns gerechnet, also überhaupt von der mittlern und neuern Zeit, im Gegensatze zur alten römischen, verstanden werden. Die Latinität des Hrn. ist so schlecht als möglich, fast wie die des Bartolus: ausser dem eben angeführten Beispiele stehe hier zum Beweise noch die Art, wie er das Werk seines Autors lobpreist: (Hic) tractatus — magno auctoris nomine, simulac dilucido et perspicuo scribendi genere et breviloquentia prae aliis jure excellit (S. 13).

Römische Rechtsgeschichte und Rechtsalterthümer, mit erster vollständiger Rücksicht auf Gajus und die Vaticanischen Fragmente, von Albrecht Schweppe, *Dr., ehemal. Prof. zu Kiel und zu Göttingen, jetzigem Oberappellationsrathe zu Lübeck. Zweite, um das Doppelte vermehrte Ausgabe. Göttingen, bei Vandenhoeck und Ruprecht, 1826, XXXVI u. 959 S. gr. 8. 3 Rthlr. 18 Gr.*

Die erste Auflage dieses Buchs erschien im J. 1822 und ist in diesen Blättern von einem andern Mitarbeiter angezeigt worden. Eben daher kann die ganze Einrichtung desselben als bekannt vorausgesetzt werden. Es sind seitdem hässliche Streitigkeiten über den Werth der Methode des Vfs. und über sein historisches Talent entstanden, worauf sich auch im Repert. von 1826, Nr. 8. Bd. II. St. 2. S. 121, eine mit Recht missbilligende Bemerkung bezog, an welchen aber Rec. keinen Antheil nehmen mag, welcher daher den darauf bezüglichen Theil der Vorrede (S. IX — XVIII.) ganz mit Stillschweigen übergeht. Doch muss auch er bekennen, dass er im Folgenden zwei Hauptfehler des Plans des Vfs. erblickt: 1. in Betreff der äussern Rechtsgeschichte und der Geschichte des Staatsrechts, dass der Verf. hier Alles auseinandergerissen hat, was, um sich gegenseitig zu erklären, nothwendig zusammengehört: überhaupt muss wohl jede solche Darstellung verunglücken, welche nicht die Geschichte der Quellen, in Verbindung mit dem Staatsrechte, nach Perioden erörtert und hierdurch die historischen Anhaltpuncte gewährt, auf welche bei der nachherigen Darstellung des Privatrechts (nach seinen einzelnen Lehren) zurückgewiesen werden kann: etwas anderes ist es mit einer blossen Materialien-Sammlung, für welche aber der Name einer »Rechtsgeschichte« zu vornehm klingt, und welche überdiess auch ganz ausser dem Plane des Verfs. lag; 2. in Ansehung der inneren Geschichte des Privatrechts, dass sie der Verf., ungeachtet er der Abtheilung nach den einzelnen Lehren folgt, dennoch ganz von der Dogmatik des Rechts, insonderheit der gewöhnlich in den Institutionen vorgetragenen, getrennt, und so weder für das Interesse, welches gerade die Erklärung des Dogmatischen durch die Rechtsgeschichte gewährt, hinreichend gesorgt, noch gehörige Deutlichkeit seiner Darstellung gegeben hat. Jeder Kenner wird diese Mängel des Buchs um so mehr bedauern,

je gewisser es ist, dass ein solcher historisch-dogmatischer Vortrag gerade zur Eröffnung des Rechtsstudiums sich vorzugsweise eignet: ungeachtet dessen, was der Verf. S. 3. dagegen erinnert. Dass Haubold, auf den sich der Verf. sonst berief, die äussere Rechtsgeschichte zuletzt wieder nach Perioden darstellte, räumt er nun selbst ein (S. 6); dass aber in dessen institutiones historico-dogmaticae eine ziemlich gleiche Methode, wie im vorliegenden Buche, befolgt worden sey (wie es S. 17 heisst), ist falsch, da bei unserm Verf. gerade die Institutionen-Dogmatik fehlt. Haubolds Ansicht war es gewiss nicht, gleich dem Verf. die Rechtsgeschichte nur als die Lehre des Abgestorbenen zu betrachten, sondern vielmehr umgekehrt in ihrem Zusammenhange mit dem Fortbestehenden. — Andere Einseitigkeiten des Vfs. sind zum Theil aus seiner ungerechten Polemik gegen Hugo zu erklären, dessen grosse Verdienste er (S. 16 f.) so sehr in Schatten gestellt hat, dass darüber dessen entschiedener Einfluss auf die rechtshistorischen Bestrebungen unserer Tage, und auf den Verf. selbst, verkannt worden ist. Wie sehr nimmt es gegen den Verf. ein, wenn man mit diesem Urtheile sein früher, in seinem jurist. Magazine vom Jahre 1818, H. 1. S. 6, gefälltes vergleicht! Hiervon abgesehen, enthält das Buch vieles Brauchbare, dessen fleissige Benutzung den Studirenden, besonders bei der grössern Ausführlichkeit der zweiten Auflage, sehr zu empfehlen ist — ein Urtheil, welches Clossius in Dorpat zu bestätigen scheint, indem er auch diese zweite Auflage seinen Vorlesungen zum Grunde legt. Die Zahl der §§. ist im Ganzen dieselbe geblieben; doch hat der Verf. einige sehr zweckmässige Umstellungen gemacht, z. B. mit der Lehre von den mancipi res, welche sonst im allgemeinen Theile des Privatrechts (§. 248) stand, wo sie gar nicht erklärt werden konnte, jetzt aber mit der Lehre von der Mancipation (§. 271) zusammengezogen worden ist. Auch vielfacher Verbesserung der einzelnen Sätze begegnet man überall, was jedoch näher nachzuweisen, der beschränkte Raum dieser Blätter verbietet. Eben so wenig wird man hier eine Beurtheilung desjenigen erwarten, was nach des Rec. Ansicht fehlerhaft ist, da es überall auf Gründe und Gegengründe ankommt, welche sich nicht mit wenig Worten abthun lassen. Ein sehr auffallender Fehler hat sich indessen unter andern S. 25 eingeschlichen, dass der mons Vaticanus der älteste Theil der Stadt sey.

Man könnte glauben, dass der Vf. «Palatinus» geschrieben habe, wenn nicht daneben die Stelle aus Festus angeführt wäre. Bekanntlich liegt jener auf dem rechten Ufer der Tiber, und ist erst durch Aurelianus in die Stadtmauer gezogen worden. Dass aber die Stadt ursprünglich nur am linken Ufer lag, weiss auch der Vf. (S. 226.); indessen auch hierbei sagt er ganz irrig, dass *nur* das Janiculum rechts von der Tiber, trans Tiberim, also nach Etrurien zu liege.

Medicin.

Versuch einer Darstellung der Lehre vom Kreislaufe des Blutes. Von J. H. Oesterreicher, Nürnb., 1826. 4. *S. VIII u.* 200. 1 *Rthlr.* 9 *Gr.*

Der Gegenstand, welchen der Verf. in gegenwärtiger Schrift bearbeitet hat, sollte eigentlich den Inhalt seiner Inaugural-Disputation, welche er bei seiner Doctorpromotion, der löblichen, auf allen deutschen und vielleicht auch allen ausländischen Universitäten eingeführten Sitte gemäss, schreiben musste, ausmachen. Die grosse Anzahl von Schriften, welche über diesen Gegenstand in verschiedenen Sprachen erschienen sind, die Schwierigkeit, dieselben benutzen zu können, die Ueberzeugung, dass, wenn sich Schriftsteller, wie diess häufig der Fall war, in einem und demselben Punkte widersprechen, und jeder seinen Widerspruch auf Versuche stützte, diese Versuche wiederholt werden mussten, um zwischen den streitenden Parteien mit Sicherheit entscheiden zu können, alles diess vereinigte sich dazu, dass er den Gedanken, diese Materie zu seiner Doctor-Disputation zu benutzen, aufgeben musste. Indessen hatte er sich mit diesem Gegenstande schon zu viel beschäftigt, als dass er ihn ganz hätte bei Seite legen sollen. Refer. freut sich über den Entschluss des Vf., seine Arbeit dem sachkundigen Publicum nicht vorenthalten zu haben. Mit einem unglaublichen Fleisse ist nicht allein alles zusammengetragen, was die ausgebreitetste Literatur dem Vf. für seinen Gegenstand darbot, sondern es leuchtet auch aus dem ganzen Buche deutlich hervor; dass diese Literatur nicht etwa ein eitles Prunken mit Büchertiteln sey, sondern dass der Vf. die angeführten Schriften wirklich gelesen habe. Die gesammelten Materialien sind gehörig geordnet, und da-

her ist der Ueberblick des Ganzen sehr erleichtert worden. Nach Refer. Dafürhalten macht diese Schrift dem Fleisse und der Beurtheilung des Vf. die grösste Ehre. Sie zerfällt ausser der Einleitung, in welcher Harvey's Verdienst, das er sich durch eine lichtvolle und deutliche Darstellung des Kreislaufes erwarb, geschildert, die Beweise dafür angeführt werden, und nun einzeln gezeigt, wie sich der Blutumlauf in den Venen, dem Herzen, den Schlagadern und aus diesen wieder in die Venen zurück verhält; endlich auch noch von den neuesten Gegnern Harvey's, Kerr und Wilbrand, gesprochen wird, bei welcher Gelegenheit Ref. dankbar erkennt, dass mit Widerlegung der «luftigen Paradoxien» dieser beiden Männer nicht viel Raum und Zeit verschwendet worden ist. Wer eine weitläufigere Widerlegung der Wilbrandschen Träumereien zu lesen wünscht, der kann seine Lust durch Schulze's umständliche Kritik derselben in den Berliner Jahrbüchern d. J. befriedigen. Ausser dieser Einleitung zerfällt die Abhandlung selbst in zwei Theile, wovon der erste der Betrachtung der Erscheinungen des Blutumlaufs, der andere der Theorie gewidmet ist. Der erste und weitläufigste Theil betrachtet in vier Abschnitten 1. das Herz und sein Verhalten zum Blute, 2. die Schlagadern und das in ihnen strömende Blut, 3. die Wendung des Blutes aus arteriöser Strömung in die venöse und endlich 4. die Venen und das in ihnen bewegte Blut. — Nachdem der Verf. in der angegebenen Ordnung die gesammten Erscheinungen, welche der Blutumlauf darbietet, abgehandelt hat, gibt er im zweiten Theile die Kräfte an, wodurch nach den Meinungen der Physiologen der Kreislauf bewirkt und unterhalten wird. Anfänglich hielt man das Herz für den alleinigen Beweger des Blutes, und dieses für eine bei dieser Bewegung sich völlig leidend verhaltende Flüssigkeit. Bei dieser hydraulischen Erklärungsart des Blutumlaufs konnte das Herz bald als Stosswerk, bald als Saugwerk betrachtet werden, und jede dieser Ansichten hat ihre Vertheidiger gefunden. Wichtige Gründe überführten aber die Physiologen, dass das Herz nicht unumgänglich nothwendig sowohl zur arteriellen, als zur venösen Strömung sey, und als erste und alleinige Ursache des Blutumtriebs in beiderlei Gefässen angesehen werden könne, wiewohl es unstreitig als erstes Hülfs- und Unterstützungsmittel angesehen werden müsse. Ein anderes Hülfsmittel glaubte man in der Thätigkeit der Gefässe,

welche, je nachdem sie sich entweder durch abwechselnde Zusammenziehung und Ausdehnung, oder, im Fall der schnellen Aufeinanderfolge dieser Bewegungen, durch Erzitterungen, Crispationen, Oscillationen äussert, eine dreifache Erklärung des von den Gefässenden mit abhängenden Blutumlaufs veranlasste. Der Verf. hat diese drei Erklärungswege mit gewohnter Gründlichkeit betrachtet, und nachdem er ihre Unzulänglichkeit überzeugend dargethan hat, so zeigt er, dass die Ursache des Blutumlaufs im Blute selbst und in seinem Verhältnisse zum Nervenmarke zu suchen sey. Johann Hunter brach hierin die Bahn, indem er durch Versuche nachweisen wollte, dass das Blut lebendig sey. Das Schlussresultat der ganzen Untersuchung besteht in folgenden zwei Sätzen. 1. Die Grundursache vom Kreislaufe des Blutes liegt im Blute, weil es lebendig ist, und in seinem Verhältnisse zum Nervenmarke. 2. Das Herz ist das einzige Hülfsmittel, in so fern es als mechanisches Werkzeug nach zwei Richtungen, als Saug- und Druckwerk, thätig in den Kreislauf des Blutes eingreift.

Descriptio monstrorum nonnullorum cum corollariis anatomico-physiologicis auctore Jo. Fr. Meckelio. Acced. tabb. aenn. VI. Lips. sumtib. Leop. Vossii. Paris. et Lond. ap. J. B. Baillière. 1826. 4. Pagg. 96. ausser dem Dedications-Blatte u. der Erklärung der Kupf. 3 Rthlr.

Der berühmte Verf., welcher die Materie von den Missbildungen durch mehrere wichtige Beiträge erläutert hat, liefert in gegenwärtiger Schrift einen erfreulichen Beweis der fortgesetzten Aufmerksamkeit, welche er diesem Gegenstande widmet. Da die acephalia spuria, ausser von Sandifort, d. V. u. Geoffroy, noch von Niemand besonders abgehandelt worden ist, so hat der Verf., und mit Recht, geglaubt, dass eine nochmalige Abhandlung dieser Materie ihren guten Nutzen haben werde. Im ersten und historischen Abschn. werden 1. monstra hemicephala beschrieben, wobei erinnert worden ist, dass die hier beschriebenen 6 Missgeburten weder mit den 12 in dem Handb. d. pathol. Anatom. B. 1., noch mit den in den 12 Jahre später herausgegebenen Anatom. physiol. Beobacht. und Untersuch. bekannt gemachten einerlei, sondern ganz neue wären, die er theils geschenkt bekommen, theils theuer erkauft hätte. 2. Früchte, welche durch Geschwülste, die auf der Rücken-

wirbel-Säule aufliegen, eine monströse Bildung bekommen haben. Diese Geschwülste hängen entweder am Hinterkopfe oder Nacken, oder am untern Theile der Wirbelsäule an. Beobathtungen der ersten Art scheinen, wenn man nach der Seltenheit der von ihnen vorhandenen Beschreibungen schliessen darf, selten vorzukommen, und es ist daher allerdings sonderbar, dass der Verf. in kurzer Zeit in den Besitz dreier Missbildungen dieser Art gekommen ist. Die Entstehung derselben dürfte nicht leicht zu erklären seyn: merkwürdig ist der Umstand, dass sie alle an der nemlichen Stelle vorkommen, und es scheint dem Vf. wahrscheinlich, dass ihre Entstehung in die erste Zeit des Fruchtlebens falle, und von der gewöhnlichen Entwickelungs-Weise abhänge. Die nun beigefügte Erklärung, welche den bescheidenen Namen einer Vermuthung erhalten hat, gründet sich auf die besten anatom. und physiolog. Kenntnisse. Von der andern Art dieser Geschwülste, welche häufiger vorzukommen pflegt, hat der Hr. Vf. auch schon 1819 in Henke's Inaug.-Disp. de tumoribus foetuum cysticis die Entstehungsart zu erklären versucht, und, da Otto die gegebene Erklärung für allzukünstlich angesehen hat, hier Einiges zu ihrer Vertheidigung hinzugefügt. 3. Vereinigung mehrerer Missbildungen der in der Bauchhöhle enthaltenen Theile. Hier ist eine der seltensten Missbildungen beschrieben und abgebildet worden. Referent muss, da die Beschreibung zu vielen Raum wegnehmen würde, auf das Buch selbst verweisen. — Im zweiten Abschn. werden die aus den beschriebenen Missgeburten abgeleitetsten Folgerungen mitgetheilt. Sie betreffen 1. den Unterschied in Ansehung der Häufigkeit verschiedener Abweichungen von der normalen Bildung; 2. die Gränzen, innerhalb welchen sich die ursprünglichen oder primitiven Verbildungen beschränken; 3. den Unterschied zwischen der rechten und der linken Seite, rücksichtlich der Häufigkeit der Abweichungen; 4. die Frage, ob die Missbildungen häufiger im weiblichen als im männlichen Körper vorkommen; 5. die Vereinigung mannigfaltiger Abweichungen in dem nemlichen Körper, nach den vorzüglichen dabei vorkommenden Momenten; 6. eine genauere Beschreibung der Beschaffenheit der Kopfknochen, und vorzüglich des Schädels in der Hemicephalia, u. endlich 7. die Untersuchung sowohl der Entstehung der Missgeburten im Allgem., als einiger Missbildungen insbesondere. Der Rumpf, der Kopf, vorzüglich der

Schädel, das Herz und die Systeme der Verdauung, der Harnwege und der Geschlechtstheile leiden öfters, hingegen die äussern Gliedmassen, die Muskeln, Knochen und der peripherische Theil des Nervensystems seltener an Verbildungen. — Seltener komme die Entstehung der Lungenschlagader aus dem rechten Herzventrikel vor, und dennoch sind dem Verf. schon 8 Beispiele bekannt. — Leidet die linke Niere häufiger als die rechte an Abweichungen von der Norm? Aus den von dem Vf. und von Andern beobachteten Fällen scheint hervor zu gehen, dass das Fehlen der Niere auf keiner Seite häufiger, als auf der andern vorkomme. Eben so wird auf die abweichende Lage der Nieren und der Hoden, auf das Fehlen bald der rechten, bald der linken Nabelschlagader aufmerksam gemacht, und in Ansehung des letzten Punkts die Vermuthung geäussert, dass vielleicht die rechte Nabelschlagader häufiger als die linke fehle. — Die Erklärung Georgets, warum beim weiblichen Geschlechte häufiger als beim männlichen Verbildungen vorkommen, wird verworfen, und die vom Vf. in seinem anatom. Handbuche geäusserte Meinung, dass alle Embryonen der männlichen Art anfänglich weiblichen Geschlechts wären, und dass das männliche nur eine höhere Entwickelung des weiblichen sey, zur Erklärung der häufiger beim weiblichen Geschlechte vorkommenden Verbildungen angewendet. — Mit eben der Einsicht, mit welcher sich der Vf. über die zeither abgehandelten Gegenstände ausgesprochen hat, ist auch von ihm die Vereinigung mehrerer Missbildungen in einem und demselben Subjecte, der Ursprung der Missbildungen, welchen er bekanntlich nicht von einer mechanischen Ursache ableitet, abgehandelt u. mit manchem neuern Schriftsteller eine Lanze gebrochen worden. Schlüsslich bemerkt Ref. noch einige Druckfehler, z. B. S. 56. Z. 3. limites, etiam aberrationes primitivas circumscribentur, u. casubus, foetubus u. dgl.

Wir verbinden mit dieser wichtigen Schrift die Beschreibung einer höchst merkwürdigen Missgeburt, welche sich in unsrer an Seltenheiten gar nicht armen Sammlung für die pathologische Anatomie befindet, und zu folgender Schrift Veranlassung gegeben hat.

Fr. Pt. Ludw. Cerutti, phil., med. et chir. Doct. medic. paup. Lips. etc. ad oration. solemn., qua professoris anat., pathol. extraordin. munus d.

XXIV. m. Mart. MDCCCXXVII auspicabitur, observantissime invitat. Inest rarioris monstri in museo anatom. Lips. adservati descriptio anatomica. C. tabb. II. aen. Lips. Pagg. 19. *in* 4.

Der Hr. Vf., welcher sich durch seine Beschreibung der auf unserm anat. Saale befindlichen Präparate und durch mehrere andere Schriften rühmlichst bekannt und auch dadurch um die hier Medicin Studirenden verdient gemacht hat, dass er unter ihnen durch seine Jahr aus Jahr ein zahlreich besuchten Vorträge den Sinn für die grosse Wichtigkeit der pathologischen Anatomie in praktischer Hinsicht geweckt hat und lebhaft unterhält, hat in gegenwärtiger Einladungsschrift eine höchst merkwürdige Ektopie des Herzens beschrieben, welche durch die Gnade unsers Königs mit der viel Seltenes enthaltenden Sammlung anatomischer Präparate des verstorbenen Professors D. Ludwig in unsre anatom. Sammlung gekommen ist. Die sehr genaue Beschreibung dieser Abweichungen von der normalen Lage und Gestalt des Herzens lässt keinen Auszug zu. Nur das erlaubt sich Ref. hinzu zu setzen, dass die hier beschriebene Missbildung vielleicht ohne Beispiel seyn dürfte, und dass die gelieferte Beschreibung sich nicht blos auf die normwidrige Lage und Bildung des Herzens beschränkt, sondern auch alle übrigen, bei der sehr sorgfältig unternommenen Zergliederung aufgefundenen, Regelwidrigkeiten berücksichtigt. Die Kupfer sind von Schröter gezeichnet und gestochen, welches schon allein zu ihrer Empfehlung hinreicht.

Jo. **Bleuland** *icones anatomico-pathologicae partium corp. hum. quae in descriptione musei academiae Rheno-Trajectinae inveniuntur. Fasc. I. c. tabb. aen. VI. Traj. ad Rhen. ex off. Jo. Altheer* 1826. 4. *Pagg.* 52.

Wir haben von diesem mit Königl. Holländischer Unterstützung erscheinendem Werke, seiner Veranlassung und seinem Umfange schon im vierten Stücke des Repertoriums S. 251. gehandelt, und haben daher nichts weiter nöthig, als zu bemerken, dass mit diesem Hefte der Anfang zu der zweiten Abtheilung dieser Iconum gemacht worden ist, welche der Darstellung pathologischer Gegenstände gewidmet werden soll. Die zwei ersten Kupfertafeln liefern eine Ansicht vom Perikardium

und vom Herzen, wie sich beide im entzündeten Zustande zeigen, erstere von der vordern, letztere von der hintern Seite. Die vordere Oberfläche der Herzventrikel ist von dem mit Pseudomembranen überall bedeckten Herzbeutel befreit; an einem Theile dieser Oberfläche, welcher von der hitzigen Entzündung nicht ergriffen gewesen zu seyn scheint, und wo es das Ansehen hat, als wenn der Herzbeutel gänzlich fehle, ist derselbe mit dem Herzen so verwachsen, dass es den Anschein hat, als wenn er die äussere Haut des Herzens ausmache. Dieser Theil war ganz hart und fast knorpelicht, u. mit den Fasern des Herzens und den Ursprüngen der grossen Gefässe so fest verwachsen, dass an keine Trennung beider zu denken war. Der Herzbeutel besass eine bedeutende Dicke. Die 3te Tafel stellt die Wirkungen einer heftigen Entzündung in der rechten Lunge dar. Blos die äussere oder eigenthümliche Haut der rechten Lunge bot den Sitz der Entzündung dar; durch diese waren Durchschwitzungen des Faserstoffs des Blutes veranlasst, und grosse Pseudomembranen gebildet worden, welche diesen ganzen Lungenflügel bedecken. Auf der vierten Tafel ist ein Stück Lunge in einem sehr entzündeten Zustande nach den verschiedenen Färbungen der krankhaft ergriffenen Theile abgebildet. Die fünfte liefert die Abbildung einer Eitersammlung in dem rechten Lungenflügel, und endlich theilt die sechste den Leichenbefund einer funfzigjährigen Frau mit, deren trocknes Asthma einen tödtlichen Ausgang genommen hatte. Die Lage des Herzens und der linken Lunge war naturgemäss: nirgends zeigte sich Verwachsung dieser Theile oder Ergiessung von Blutwasser; auf der äussern Oberfläche fanden sich kleine Knötchen zerstreut, jedoch war dieselbe nirgends mit der Pleura verwachsen, und zeigte auch sonst keine Spur von vorhergegangener Entzündung. In dem rechten Sacke der Pleura war eine bedeutende Menge Serum vorhanden, und die Lunge dieser Seite zeigte eine grosse Abweichung vom natürlichen Zustande. Denn sie füllte erstlich den Sack nicht ganz aus, hing an ihrem obern Lappen mit der Pleura zusammen, und zeigte, aus der Brusthöhle herausgenommen, deutliche Spuren einer Statt gefunden habenden Entzündung. Denn durch die Ausschwitzung plastischer Lymphe waren viele Pseudomembranen entstanden. Im mittlern Theile befand sich eine skirrhöse Verhärtung, die in eine sehnige Spitze auslief, welche den obern

Lappen fest mit dem untern verband, der gleichfalls verhärtet zu seyn schien, und an seiner äussern Oberfläche ungleiche Zellen zeigte, welche dem ersten Anscheine nach ein Product von einer vorausgegangenen Entzündung zu seyn schienen. Diese ganze Oberfläche war mit einer verhärteten und sehr dicken Haut überzogen.

Fragen wir uns nun, welchen Gewinn die pathologische Anatomie von diesen Abbildungen haben dürfte, so müssen wir leider! gestehen, dass derselbe sehr gering seyn wird, wir wollen aus wahrer Achtung gegen den Hrn. Verf. nicht sagen, gar keinen. Sollen solche Darstellungen krankhafter Abweichungen vom normalen Baue von Nutzen für den praktischen Arzt seyn, so muss eine sorgfältig ausgearbeitete Krankengeschichte dem Leichenbefunde vorausgehen, und dann gezeigt werden, wie jede einzelne, oder wenigstens die hauptsächlichsten, in der Krankengeschichte bemerkten Zufälle in den bei der Section gefundenen Regelwidrigkeiten ihren Grund gehabt haben. Denn hierdurch allein wird die pathologische Anatomie für den praktischen Arzt belehrend. Auf diesem Wege lernt er die eigentlich leidenden innern Theile kennen, und die in ihnen Statt gefundenen Veränderungen voraussagen, welche sich bei der Leichenöffnung vorfinden werden. Die von dem Verf. aber angenommene Behandlungsweise der pathologischen Anatomie scheint Ref. völlig steril zu seyn.

An diese anatomisch-pathologischen Tafeln reiht sich vortrefflich der erneuerte Abdruck eines classischen Werkes für die anatomia pathologica an, welche den vierten Band der Scriptorum classicorum de praxi medica nonnullorum opera collecta ausmacht, und dessen Haupttitel folgender ist:

Jo. Bapt. Morgagni de sedibus et causis morborum per anatomen indagatis libri quinque. Editionem reliquis emendatiorem et vita auctoris auctam curavit Justus Radius, Prof. medic. publ. extraord. et plur. societ. erudit. membr. To. I. Lips. sumtibus Leop. Voss. MDCCCXXVII. 12. *Pagg. LXII u.* 430.

Das rasche Fortschreiten eines so nützlichen Unternehmens, wie das ist, die für den praktischen Arzt wichtigsten Schriften neuerer Aerzte, welche lateinisch geschrieben haben, und die man sich durch den Buchhandel entweder gar nicht, oder nur mit Mühe verschaf-

fen kann, durch einen neuen, dem Auge des Lesers gefällig schmeichelnden Druck wieder in allgemeinen Umlauf zu bringen, hat Refer. grosse Freude gemacht. In dem nemlichen Formate, auf dem nemlichen schönen weissen Papiere, mit eben so scharfen Lettern und eben so geschmackvoll cartonnirt, wie Sydenham's opera omnia (s. S. 255.) erscheint gegenwärtig das unsterbliche Werk Morgagni's über den Sitz u. die Ursachen der Krankheiten. Der verdiente Hr. Herausg. hat die zweite von dem Vf. selbst von Neuem durchgesehene und in Venedig 1765 in Folio herausgekommene Ausgabe, bei seinem Wiederdrucke zum Grunde gelegt, damit aber theils die Leidner vom J. 1767, theils die Pariser Ausgabe von 1820 sorgfältig verglichen, und dadurch dieser Ausgabe einen hohen Grad von Correctheit zu verschaffen gesucht. Dabei hat er auf eine bessere Interpunctionsweise, welche in allen frühern Ausgaben oft den Sinn störte, Rücksicht genommen. Endlich ist auch noch, wie es bei Sydenham geschah, eine Lebensbeschreibung des berühmten Verf. aus Fabroni vitae Italorum, doctrina excellentium beigefügt worden, dass, wenn nun auch die mühsame Arbeit von Hrn. Prof. Radius noch unternommen wird, die drei bei den ältern Ausgaben befindlichen Register in ein einziges zusammen zu schmelzen, wobei blos Theil und Seite zur Bezeichnung der Stelle, wo etwas gesucht werden muss, zu brauchen seyn dürften, die gegenwärtige Ausgabe nicht blos die geschmackvollste, sondern auch die correcteste, vollständigste u. zum Gebrauche bequemste seyn wird. Gegenwärtiger Band fasst den ersten, 222 Quartseiten starken Theil der Leidner Ausgabe in sich; die übrigen 3 Theile werden 4 Bände der Leipziger ausmachen, wovon je zwei allezeit zusammen ausgegeben werden sollen. Noch müssen wir zum Schlusse des Druckes, dessen Eleganz Ref. im Allgemeinen gerühmt hat, specieller erwähnen. Die sehr scharfen Lettern haben zwar keinen so fetten Schnitt, wie die zum Sydenham gebrauchten, dessen ungeachtet fällt aber das Lesen dieser Schrift dem Auge nicht lästig, wozu vielleicht der Umstand beiträgt, dass die Zeilen nicht so an einander gedrängt sind, wie bei Sydenham.

Gesammelte Schriften.

Friedrich Heinrich Jacobi's auserlesener Briefwechsel., 2ter Band. Leipzig, bei Gerhard Fleischer. 1827.

Wir haben sogleich bei Erscheinung des ersten Bandes dieser ungemein anziehenden, sachreichen, vielfach und nach den verschiedensten Seiten hin beschäftigenden Briefsammlung uns über sie in diesen Blättern, so bestimmt als nöthig, und so umständlich, als hier zulässig, erklärt. (Rep. 1825, I, S. 116.) Da diese unsere Erklärung nicht unbeachtet geblieben ist — was wir wenigstens daraus abnehmen können, dass wir sie hernach, und zum Theil wörtlich, obgleich allerdings ohne Rückweisung auf uns, in andern Zeitschriften wiedergefunden haben; und da wir diesem zweiten, das Ganze schliessenden, Bande im Wesentlichen dasselbe, wie dem ersten nachsagen müssten: so wird es besser seyn, uns auf jene unsere Anzeige zu beziehen und blos folgendes Wenige hinzuzusetzen. — Es umfasst dieser Band die Jahre 1789 bis 1818, und reicht mithin bis ganz nahe an J.'s Tod. Wenn man, im Ganzen, hier weniger Heiteres und Zierliches als im ersten Bande findet: so bedenke man, dass nicht nur J. und seine Freunde indess älter, sondern auch die Zeit und ihre Ergebnisse weit ernster geworden sind. Dem Leser, welcher nicht vor allem sucht, was man interessante Unterhaltung im Allgemeinen zu nennen pflegt, wird jener Verlust durch die Wichtigkeit vieler, hier zur Sprache gebrachten, Gegenstände reichlich ersetzt. Den Wunsch, dass der Herausgeber im zweiten Bande mit J.'s Briefen, die franz. Revolution und seine frühern Verhältnisse in München (1810 bis etwa 1812) betreffend, nicht sparsam seyn möchte (wir äusserten diesen Wunsch nicht ohne gute Ursachen), hat er nicht erfüllt: er rechtfertigt sich aber darüber in der Vorrede so, dass sich nichts dagegen einwenden lässt. Dass derselbe die, zu ihrer Zeit, nur allzu eifrig verbreiteten Briefe über die bekannte Stolbergsche Angelegenheit nicht nochmals hat abdrucken lassen, ist uns um beider Ehrenmänner willen lieb, und dass diess, wie die Vorrede bezeugt, auf ausdrückliches Verlangen J.'s unterlassen worden ist, ist uns noch lieber. — Von den mit J. in Briefen dieses Bandes auftretenden Männern nennen wir nur: Fichte (4 Briefe),

Herder (4 Briefe), Lavater (3 Briefe), Lichtenberg (1 Br.), Necker (1 Br.), Jean Paul Friedrich Richter (14 Br.), Schiller (4 Br.) und Stolberg (13 Br.).

Car. Gottl. Kühn, Med. et Chir. Doct., Prof. Physiol. et Pathol. in Acad. Lips. P. O. pluriumque Societatum erudd. Socii Honor. Opuscula academica medica et philologica, collecta, aucta et emendata. Vol. I. Cum icone auctoris (nati Spergaviae in Sax. d. 13. Jul. 1754) et Tabb. aen. II. Lipsiae, sumtibus Vossii, 1827. XII. 404 S. gr. 8.

Je gehaltvoller die akademischen Schriften des Hrn. Vfs. sind, je tiefer sie in einzelne Gegenstände der ältern und neuern Geschichte der Medicin eingehen, je schärfer sie mehrere neue Entdeckungen, Vorschläge, Vermuthungen und Hypothesen neuerer Aerzte u. Wundärzte prüfen, stets von ausgebreiteter Belesenheit und Kenntniss der frühern und jüngsten in- und ausländischen Literatur unterstützt und von eignem Beobachtungsgeiste und Scharfsinne geleitet, desto erfreulicher nicht nur für die zahlreichen Schüler und Zuhörer des Vfs., sondern auch für Forscher der gesammten medicinischen Literatur, für Aerzte und für Philologen, muss diese Sammlung der selten gewordenen Schriften seyn, und sie ist um so verdienstlicher, da sie von dem noch immer thätigen und mit der Literatur unserer Zeit unermüdet fortschreitenden Vf. veranstaltet und mit Zusätzen, welche fortgesetzte Untersuchung und Erfahrung an die Hand geben, bereichert ist, eben deswegen brauchbarer, als so manche andere, erst nach dem Tode ihrer Vfr. veranstaltete oder mit nothwendigen Berichtigungen und Zusätzen nicht ausgestattete Sammlung. Hr. D. K. ist in Zusammenstellung derselben zwar der Zeit ihrer ersten Bekanntmachung gefolgt, hat aber doch die zusammengehörenden, wenn auch in verschiedener Zeit erschienenen, Abhandlungen vereinigt. Es sind in diesem Bande folgende 33 kleine Schriften enthalten, die hier nur in nothwendiger Kürze genannt werden können: De causa mortis hominum, aqua submersorum eosque in vitam revocandi ratione, veteribus Graeciae medicis usurpata, Glückwünschungsschrift an die Doctoren J. G. Tenner und Demetr. Polychronius, bei ihren Promotionen im Septbr. 1778. (Vertheidigung der Grundsätze griech. Aerzte, Berichtigung mancher Stellen in ihren

Schriften.) 2. S. 13. Epistola ad C. F. Ludwigium, a. d. XII. Cal. Sept. MDCCLXXIX. scripta. Insunt quaedam de dubia Aretaei aetate constituenda (in der Regierungszeit des K. Nero) novaeque editionis eius specimen (aus lib. 2. de caus. et sign. morb. acut. c. 3. de syncope, c. 4. de febribus ardentibus, c. 5. de cholera, c. 6. de ileo s. volvulo, mit mehreren kritischen und erklärenden Anmerkungen). 3. S. 47. De philosophis ante Hippocratem, medicinae cultoribus, ad Celsi de Medic. praef. Specimen I. (Die Habilitationsdisput. des Hrn. Vf. vom 2. Jun. 1781: vom Pythagoras, Alkmäon und Empedokles — es ist zu bedauern, dass diese Abh. nicht fortgesetzt worden ist). 4. S. 87. De forcipibus obstetriciis, recens inventis, Inaugur.-Diss. vom 29. Aug. 1783 mit einer Kupfert. Es wird darin erst von der Geburtszange überhaupt, dann von der von Leake 1773, von Rob. Wallace Johnson 1769, von Orneo u. Lowther bekannt gemachten beurtheilende Nachricht gegeben. 5. S. 119. Momenta quaedam, quae ad vitam hominum submersorum restituendam multum facere videntur, Programm zur Kregel'schen Gedächtnissrede 20. Jul. 1793 im Namen des damal. kranken Decans der med. Fac., D. Gehler, geschrieben. Es sind vorzüglich einige ausländische Apparate und Verhaltungsregeln bei den Versuchen, Ertrunkene wieder zum Leben zu bringen, angezeigt und empfohlen. 6. S. 128. De morbo vaccino-varioloso Collectanea quaedam (die Disp. pro loco in fac. med. d. 31. Jul. 1801, worin der Ursprung der Kuhpocken, mit Prüfung der Meinungen Jenner's und Anderer hierüber, die Beschaffenheit der unächten und der ächten und wahren Kuhblattern an Kühen und Menschen, die Einimpfung derselben und ihr Verlauf bei Menschen, die Verschiedenheiten der Kuhpocken und der natürlichen Pocken, die Vortheile der Kuhpocken-Impfung angegeben und der Beweis geführt ist, dass durch sie die Ansteckung der natürlichen Blattern verhindert wird). 7. S. 190. Anatomes chirurgicae Specimen. Vesica urinaria (Programm zum Antritte der ord. Prof. der Anat. und Chir. 1802 am 17. Septbr. mit einer Kupfertafel). Nach einer Beschreibung der Urinblase, in so weit sie hieher gehört, werden vornemlich die verschiedenen Arten der Paracentese derselben angeführt). Nun erst folgen 8—14. S. 211—259. sieben Fortsetzungen der Collectaneorum de morbo vaccino-varioloso, die als Programme von 1809—1826 erschienen, für die Geschichte der Verbesserun-

gen dieser Impfung und die verschiedenen Urtheile darüber wichtig, zum Theil schon im Rep. angezeigt sind. 15. S. 260. Febrifuga remedia, quae cortici Peruviano vicaria succedunt (Programm zur Promotion des Hrn. D. Stapf, jetzt in Naumburg, 1810 zu einer Zeit, wo die franz. Handelspetre die Zufuhre auch der amerikan. Arzneimittel erschwerte, und Surrogate nöthig machte, geschrieben. Die Meinung, dass die Fieber durch keine andern Mittel besiegt werden könnten, wird bestritten. 16—18. S. 269—290. Hospitiorum, infantibus expositis dicatorum, commoda et incommoda expenduntur. 3 Programme zu Promotionen 1810 und 1811; zuvörderst wird darin der Ursprung der Findelhäuser angegeben u. die Vortheile derselben erwähnt, die man gewöhnlich anführt. Im 2ten und 3ten Programme sind ihre Nachtheile erwogen (sie erreichen den vorgesetzten Zweck nicht, vielmehr sterben viele Kinder in denselben, wovon die Ursachen angegeben sind). 19. 20. S. 291—307. Zwei Programme von 1811: de verisimili combustionis corporum humanorum spontaneae causa. Zuerst ist das, was allen oder doch den meisten Selbstverbrennungen menschlicher Körper in den angeführten Beispielen gemeinschaftlich war, angeführt. Dann werden zwei Ursachen der Selbstentzündung geprüft. Ein Nachtrag erwähnt noch S. 305. neuere Untersuchungen, aber der Hr. Verf. verweilt nicht bei ihnen, da er eine eigne Schrift darüber herauszugeben entschlossen ist. 21. S. 308. De physices atque chemiae recentioris meritis in artem medicam, Programm zur Promotion des Hrn. Dr. Herzog. Vorzüglich werden des Hrn. Prof. Grindel zu Dorpat Versuche über die Bildung und Färbung des Blutes angeführt. 22. S. 317. Tres de eclampsia parturientium observationes, Programm zur Promotion des Hrn. Dr. Caspari 1812. Drei Fälle, wovon zwei einen glücklichen, einer aber einen unglücklichen Ausgang hatte, werden ausführlicher beschrieben, und auf die dabei beobachteten Erscheinungen gründet sich das folgende Programm (vom 8ten Mai 1812), 23. S. 324. De eclampsiae causis. Die von verschiedenen Schriftstellern angeführten Ursachen werden hier genauer betrachtet. 24. 25. S. 332. De variolis bis eundem hominem infestantibus, zwei Programme vom Jahre 1812. Mehrere Beispiele von zwei Mal ausgebrochenen Blattern werden nicht nur angeführt, sondern auch beurtheilt.

26. S. 347. Num artuum amputatio statim post ossium collisionem instituenda sit? Progr. zur Promotion des Hrn. Dr. Haase, d. jüng., 12. März 1813. Nicht die allgemeine Frage über die Amputation verletzter Glieder, sondern Larrey's Meinung über acht Fälle, in welchen die Amputation gleich nach der Verwundung vorzunehmen sey, wird geprüft, so wie die Einwendungen dagegen. Fortgesetzt ist diese Prüfung in 27, S. 356. Larreyi sententia de amputationis festinatione statim post vulnus inflictum expenditur (Progr. vom 31. März 1814, zu einer Zeit bekannt gemacht, wo die Kriegsereignisse in der Nähe viele Veranlassung zur Anwendung der Larr. Grundsätze gegeben hatten. Es hängt damit und zwar insbesondere mit dem Schlusse dieses Progr., das die Luftstreifschüsse erwähnt, zusammen) 29. S. 368. Laesiones aëriae expenduntur (1814). Denn es werden darin die Wirkungen der heftigsten Bewegung und des Drucks der Luft durch die bei verschiedenen Theilen des Körpers vorbeifliegenden Kugeln, ohne die Haut zu verletzen, angeführt, die Erscheinungen der in solchen Fällen vorkommenden Verwundungen erklärt, und wirkliche Verletzungen durch den Einfluss des Luftdrucks von erdichteten unterschieden, auch die genannt, welche die laesiones aërias geleugnet haben. Zwischen diesen beiden Programmen steht 28, S. 362. De medicorum meritis in iurisprudentiae studium, Progr. zur Bestucheff'schen Gedächtnissrede 1814. Sehr vortheilhafte Würdigungen der Heilkunde durch Rechtsgelehrte und grosse Verdienste mehrerer Aerzte um die Rechtswissenschaft überhaupt und die Rechtsquellen, das corpus iuris, werden aufgeführt und auch die Literatur des Gegenstandes bereichert. 30 — 34. S. 376 ff. Vier Programme zu Promotionen in den Jahren 1815, 1816; Nonnullarum, quibus polypi narium exstipari solent, methodorum Diiudicatio. Nach vorausgeschickter Anzeige der Schriftsteller, welche selbst über diese Operation nicht übereinstimmen, sind drei verschiedene Methoden (cauterium, ligatura, evulsio) umständlicher geprüft, und es geht daraus hervor, dass nicht eine und dieselbe Methode bei allen, welche an Nasenpolypen leiden, anwendbar sey. — Dass bei diesen Programmen alles, was nur die Veranlassung oder die ursprüngliche Bestimmung derselben anging, wegblieb, wie die kurzen biograph. Nachrichten der Candidaten, wird man gewiss nicht misbilligen.

Weimars Jubelfest am 3ten Sept. 1825. Erste Abtheilung. Die Feier der Residenzstadt Weimar, mit den Inschriften, gehaltenen Reden und erschienenen Gedichten. Mit 8 (zum Theil color.) Kupfertafeln. Weimar, Hoffmann, 1825. 44, 61, 165 S. gr. 8. Zweite Abtheilung. Die Feier in den übrigen Städten und Ortschaften des Grossherzogthums enthaltend. Ebendas. 1826. 320 S. (beide Abthh. 2 Rthlr. 12 Gr. fein color. 3 Rthlr.)

So wie die Feier der funfzigjährigen segensvollen (3. Sept. 1775 angetretenen) Regierung des Grossherzogs, die sich mit der Feier seines 68sten Geburtstags vereinigte, ein wahres Nationalfest war, so ist auch diese Beschreibung der Feierlichkeiten und Sammlung der dabei erschienenen Gedichte und Schriften ein bleibendes Nationaldenkmal, ehrend sowohl den Gefeierten, der alle Festlichkeiten abgelehnt hatte, eingedenk des Spruchs in Göthe's Pandora: »Des ächten Mannes wahre Feier ist die That,« als sein Volk, dessen allgemeine Stimme dafür sprach. Es sind ja Sachsen! In der ersten Abth. werden zuvörderst die Vorbereitungen und Vorträge geschildert (seit dem 28. Aug.); dann folgt die Beschreibung des Festes selbst in Weimar von früh Morgens 5 Uhr, 3. Sept., in welcher auch der kleinste Umstand der Stundenfolge nach erwähnt ist, die Angabe der merkwürdigsten Verzierungen einzelner Häuser, der Glückwünschungen u. s. f.; S. 67, der Fortgang der Festlichkeiten am 4ten (an welchem Sonntage auch der Gottesdienst dem Feste sich anschloss), am 5ten Sept. (wo die neue Bürgerschule eingeweiht wurde und den folgenden Tagen (bis 9. Sept.), und zuletzt ist noch ein Kinderfest, 12. Sept., und ein Fest der Freimaurer-Loge, 13. Sept., beschrieben. Von S. 97, sind die Denkmünzen, Gemälde, liter. Dedicationen, die Stiftungen, die Erhebungen in den Adelstand, Ordens-Ertheilungen und Beförderungen angezeigt; dann wird auch S. 108, ein zweiter goldner Tag, der 3. Oct., die 50ste Wiederkehr des Vermählungsfestes des Grossherz. Paars, und der 14. Oct., der Gedächtnisstag der Rettung Weimar's durch die Grossherzogin, erwähnt. Mit besondern Seitenzahlen sind die 10 Beilagen angefügt, aus welchen wir auszeichnen: a. die Proclamation des Staatsministeriums über die Feier des Festes, b. die Rede des Hrn. Gen.-Sup. Dr. J. F. Röhr in der frühen Morgenstunde, 3. Sept. 1825, auf dem Markte

der Stadt Weimar gehalten, c. S. 9, die Beschreibung des Pentazonium Vinariense, Monuments auf die Regierungs- und Vermählungsfeier des Grossh., e. des Hrn. Dr. Röhr Predigt am 4. Sept. 1825, in der Haupt- und Stadtkirche zu Weimar gehalten, f. S. 38, Desselben Rede bei der feierlichen Weihe der Bürgerschule zu Weimar, 5. Sept. 1825, im grossen Saale derselben gesprochen. Viele Inschriften in Prosa und Versen, — Wieder mit besondern Seitenzahlen: i. S. 1, des Hrn. Direct. des Oberconsist. Dr. Peucer Uebersicht aller Anstalten, Einrichtungen und Verbesserungen für Kirche und Schulen im Bereiche des Oberconsist. in Weimar während der 50jähr. Regierung des Grossherzogs und kraft seiner unmittelbaren Fürsorge, k. S. 13, Uebersicht derjenigen (zahlreichen und nützlichen) Stiftungen und andern Handlungen, wodurch bei der Feier des Reg.-Jubiläums des Grossh. sämmtliche Städte und Dörfer ihre freudige Theilnahme haben an den Tag legen wollen, und welche theils schon zur Ausführung gebracht, theils fest beschlossen worden sind. Es folgen, S. 65, dreissig Gedichte (auf beide Jubelfeiern), darunter 2 lateinische. S. 161. Erklärung der Grundrisse des neuen Theaters, S. 163. Beschreibung der auf der 7ten Taf. dargestellten neuen Bürgerschule. — In der 2ten Abth. befinden sich Nachrichten von den Feierlichkeiten in allen den Städten und Orten, von denen dem Herausgeber gedruckte oder schriftliche Beschreibungen zugekommen waren. Sie sind nach den Kreisen geordnet: Städte und Ortschaften des Eisenacher Kreises (bei Eisenach ist S. 25 ein Auszug aus der Predigt des Hrn. Gen.-Sup. Dr. Nebe mitgetheilt, so wie S. 33 aus seinen Reden bei der Einweihung der neuen Bürgerschule daselbst am 5ten Sept., und S. 45, das latein. Gedicht des Eisenacher Gymnasium's. — S. 70, ist die Feier des Festes bei den Israeliten in Lengsfeld und an andern Orten beschrieben); S. 107, des Weimarischen Kreises (wo Jena den ersten Platz einnimmt, S. 109 ff., aber kürzer, als es verdiente, behandelt; denn hier erfährt man von Eichstädts Programm und Gedicht, Marezolls Predigt kaum das Daseyn — aus Dielsdorf war der, 18. Jan. 1739 geb., ehemal. Grenadier, Kühnemund, gebürtig, der in der Geburtsstunde des Grossherzogs, 3. Sept. 1757, am Schlosse die Wache hatte, und zu dem Jubelfeste nach Weimar berufen wurde); S. 265, des Neustädter Kreises. S. 312 ff. sind einige Nachträge beigefügt.

Die dreihundertjährige Jubelfeier des Nürnbergischen Gymnasiums Am 23. Mai 1826. Ein Beitrag zur Geschichte Nürnbergs. Enthaltend die Beschreibung der Festlichkeiten, dann die bei denselben gehaltenen und erschienenen Reden und Gedichte. Nürnberg, Riegel u. Wiessner, 1826. 76 S. gr. 4. mit einer Kupfert. in Qu. Fol. 21 Gr.

Durch Melanchthon war am 23sten Mai 1526 das Gymnasium zu Nürnberg eingeweiht worden. Die Schicksale desselben hat einer seiner jetzigen Lehrer, Hr. Dr. und Prof. *Carl Christian Christoph Fikenscher*, in der Schrift dargestellt: Das Gymnasium in Nürnberg nach seinen Schicksalen und seinem gegenwärtigen Bestande, nebst kurzen Charakteristiken der berühmtesten Männer, die zu seiner Gründung beigetragen haben, beschrieben bei Gelegenheit der 300jähr. Jubelfeier etc. (im Verlage der Druckerei des Magistrats-Raths Dr. Fr. Campe 1826, 12 Bog. gr. 4. 18 Gr.). Die Feierlichkeiten des Jubelfestes werden in gegenwärtiger Schrift, S. 4 — 12, beschrieben. Es gehörte dazu auch die Enthüllung der von Burgschmied in dem kurzen Zeitraume von 3 Monaten, nach Heideloffs Entwurfe gearbeiteten Bildsäule Melanchthons in Lebensgrösse. Als Beilagen sind beigefügt: 1. die Bekanntmachung des Nürnberger Magistrats, die Jubelfeier des Gymn. betreffend, 2. des Hrn. Rect. und Prof. zu Baireuth, Dr. Geo. Andr. Gabler latein. Glückwünschungsschrift in Prosa, welche den Zweck der Gymnasien in dem findet, was die Griechen παιδεία, Gellius humanitas nennt; 3. des Hrn. Minist.-Raths, Dr. Fr. von Roth, latein. Ode auf Melanchthons Standbild; 4. deutsche Ode des Studienlehrers, Phil. Mayer, auf das Fest; 5. Bekanntmachung des Magistrats über die Anordnung des Festes im Einzelnen; 6. Verzeichniss der Männer und Jünglinge, welche ehemals das Gymn. besucht und bei dem Jubelfeste sich dem Zuge angeschlossen haben; 7. Kanzelrede am Tage der Jubelfeier gehalten von Gotthold Emanuel Friedr. Seidel, der Philosophie Dr. und erstem Pfarrer an St. Aegidien in Nürnberg (über 1 Kor. 3, 6 — 11) 8. Rede bei der feierlichen Enthüllung des Bildes Melanchthons, gehalten von J. Fr. Binder, erstem Bürgermeister (die an die schönen Zeiten der Stiftung des Gymn. erinnert). 9. Car. Ludov. Rothii, Gymn. Norib. Rect., Oratio saecularis habita in Curia Noriberg. Sie zeigt, dass noch, wie vor 300

Jahren, dieselben Uebel mit denselben Waffen bekämpft werden müssen. In wie fern ist die gelehrte Schule durch das classische Studium vorbereitend, und was hat der Lehrer in dieser Hinsicht zu leisten? Ein Vortrag — gehalten von Dr. Ch. C. Balbach, Prof. am Gymnasium. Sowohl die Form des Studiums der class. Sprachen als das Lesen der Meisterwerke des Alterthums bildet den Knaben und Jüngling. Diess, und noch mehr die Betrachtung dessen, was der Lehrer thun soll, ist freilich mehr angedeutet als ausgeführt worden. 11. Witschels Gesang von den Schülern der beiden ersten Classen des Gymn. vor dem Standbilde Melanchthons bei Fackelschein abgesungen. — Besonders gedruckt ist noch:

Ueber den Gang und die Fortschritte unserer geistigen Entwickelung seit der Reformation und über ihren Standpunct in der gegenwärtigen Zeit. Geschrieben zur Feier des 23sten Maies als des Stiftungstages des vor 300 Jahren gegründeten Gymnasiums zu Nürnberg, von G. F. Daumer, Prof. daselbst. Ebendaselbst, 1826. 32 S. gr. 4. 8 Gr.

Der Verf. bestreitet im Eingange triviale Vorstellungen von der Reformation, dergleichen er z. B. in Reinhards Reformations-Predigten gefunden haben will! der historische Weg gilt ihm nichts; er hat ganz andere Ansichten von der Reformation aus Schelling's und vornämlich Hegel's Schriften (die er fleissig in den Anmerkungen, von S. 18 an, excerpirt) gewonnen, und er hat sie so vorgetragen, dass man am Ende kaum weiss, was er eigentlich will. Den jetzigen Standpunct unsrer geistigen Entwickelung schildert er sehr unvortheilhaft (S. 9.). Doch tröstet er uns, dass »ein neuer Stern der Hoffnung erschienen ist, an der Spitze des Staates ein Geist, der seine Zeit versteht, die ihn geboren und gerufen hat, um aufzurichten und zu stärken sein Volk.«

Literatur-Geschichte.

1. *Epistolae obscurorum Virorum aliaque aevi decimi sexti monimenta rarissima. Die Briefe der Finsterlinge an Magister Ortuinus von Deventer, nebst andern sehr seltenen Beiträgen zur Literatur-, Sitten- und Kirchengeschichte des sechzehnten Jahrhunderts. Herausgegeben und erläutert*

durch Dr. Ernst Münch. Leipzig, 1827. Hinrichs'sche Buchhandl. VI. 554 S. gr. 8. 2 Rthlr. 16 Gr.

2. *Epistolarum obscurorum Virorum ad Dom. M. Ortuinum Gratium Volumina duo. Ex tam multis Libris conglutinata, quod unus pinguis Cocus per decem annos, oves, boves, sues, grues, anseres etc. coquere vel aliquis fumosus Calefactor centum magna hypocausta per viginti annos ab eis calefacere posset. Accesserunt huic Editioni Epistola Magistri Benedicti Passavantii ad D. Petrum Lysatum et la Complainte de Messire Pierre Lyset sur le trépas de son Feunez. Tomus primus ad fidem editionis Londinensis (MDCCX) recognita (sic) et praefatione a Dno. H. W. Rotermundo, Pastori (sic) metropolis Bremensis et Dri. Theolog. et Philos. nec non illustratione historia (sic) circa originem earum auctorumque aucta. Editio novissima. Hannoverae, in bibliop. aul. Helwing. MDCCCXXVII. XXX. 334 S. gr. 8. 1 Rthlr. 6 Gr.*

Nr. 1. ist zugeeignet: «den würdigen Nachfolgern und Geistesbrüdern der Hogstraten, Tungern, Ortuine und Pfefferkorn, zu Paris, Strasburg, Wien, Offenbach, Freiburg im Uechtl., Sitten und wo der Geist des Herrn noch sonst mit feurigen Zungen herunter gestiegen, die Heiden der neuern Zeit zu bekehren u. s. f. von einem verblendeten Kinde der Welt.» Wohl hätten noch manche andere Orte beigefügt werden können. Um so grösser würden die Vortheile der Dedication gewesen seyn. Wir hätten ihm selbst Orte nachweisen können, wo man auf humaniora, gelehrte Schulen, Seminarien u. s. f. in Vorlesungen schimpft — und ausgelacht wird. Doch die kurze Vorr. deutet schon an, was der Vf. verschweigt. Die Einleitung des Herrn Prof. M. (gewiss nicht des Weltkindes) füllt die ersten 77 Seiten u. verbreitet sich 1. über den Streit Reuchlins mit den Theologen zu Köln, in welchen er durch den Joh. Pfefferkorn verwickelt wurde, eine anfangs rein literarische Fehde, die aber bald einen religiösen und politischen Charakter annahm und zu einem Kampfe auf Tod und Leben wurde, in welchem die Stimmführer des Tages für Reuchlin, seine Person oder Grundsätze sich erklärten. In einem Anhange S. 25. sind die vorzüglichsten Acten in der Geschichte dieses Streits (Schriften und Quellen) verzeichnet. Der 2te Aufsatz betrifft die Epistolas obsc. vir. «Das unsterblichste Meisterwerk, das deutscher Witz

und deutsche Laune je erzeugt hat, und zwar wird a. S. 28 ff. die Geschichte derselben umständlich vorgetragen und Untersuchungen über den oder die Verfasser angestellt. Vermuthlich wurden diese Briefe, welche die mangelhaften Kenntnisse der Mönche und ihre scholastischen Fragen, in künstlichem Küchenlatein mit genauer Nachahmung der Lieblingswendungen, Phrasen u. Sentenzen jener Leute, lächerlich machen, und die ganze geheime Geschichte der Mönchsorden ans Licht ziehen, im J. 1515 verfasst, der erste Theil 1516, der zweite 1517 gedruckt; später erschien ein Nachtrag unter dem Titel eines dritten Theils, sämmtlich an M. Ortuinus Gratius, Prof. der schönen Wissenschaften zu Köln gerichtet, der nebst Hogstraten und Tungern das Triumvirat der Hauptverfolger Reuchlin's bildete und Pfefferkorn's Schriften gefertigt haben soll. Die Mönche bewirkten beim Papst Leo X. eine Verdammungsbulle der Briefe 15. März 1517, die aber wie gewöhnlich die Sache nur schlimmer machte. S. 34—66. werden die verschiedenen Meinungen über die Verfasser angeführt, und da neuerlich Hr. Cons.-Rath Mohnike gern dem W. Angst die Ehre der Erfindung und der Abfassung des 1. Th. hat zuwenden wollen, so zeigt Hr. M., dass dieser, nach den übrigen Zeugnissen, unmöglich für den Verfasser gehalten werden könne, wenn gleich in seiner Officin zu Hagenau der erste Theil gedruckt wurde. Nach Hrn. M. sind Crotus Rubianus (Johann Jäger von Dornheim) und Ulrich von Hutten die Hauptverfasser; andere Freunde hatten mehrern oder mindern Antheil daran (S. 61). b. S. 66 ff. ist die Literatur dieser Briefe behandelt. Die wahrscheinlich älteste Ausgabe des ersten Buchs ist in 4. 17 Seiten, dem Schlusse nach zu Venedig gedruckt; nach einer 2ten ältern Ausgabe, die aber gleichförmig mit der ersten ist, ist hier das erste Buch abgedruckt; noch wird eine 3te angeführt; von dem 2ten Buche hat man zwei sehr alte und von einander verschiedene Ausgaben. Es sind dann die spätern Ausgaben beider Theile angeführt und beschrieben (S. 70). Eine Londner Ausgabe aus dem 16ten Jahrh. hat noch einen dritten Theil ohne Angabe der Quelle. Eine fehlerhafte Ausgabe ist die von J. C. Rasche, Frankfurt a. M. 1757. 12. — S. 79. folgen nun: Epistolae obscurorum Virorum ad Vener. Virum Mag. Ortuinum Gratium, Daventriensem, Coloniae Agrippinae bonas litteras docentem variis et locis et temporibus missae ac demum

in volumen coactae, Pars I. Die erste und zweite Ausg. schliesst mit dem Briefe des Vilipatius, und die von S. 146. an folgenden Briefe (der sogenannte dritte Theil) und der Dialogus novus sind Zusätze späterer Ausgaben, und ihre Verfasser, so wie die Veranlassungen völlig unbekannt. Wahrscheinlich rührten sie, schreibt Hr. M., von noch lebenden Verfassern des 1. u. 2. Th. her. S. 165. Epp. o. V. a. M. O. Gr. Dav. Coloniae latinas litteras proficientem (profitentem?) non illae quidem veteres et prius visae sed et novae et illis prioribus elegantia, lepore ac venustate longe superiores. Pars II. Sie sind in der That sehr lustig zu lesen, insbesondere auch die eingestreuten Gedichte. S. 309. ist abgedruckt: Dialogus — mire festivus, ex quorundam Virorum Salibus cribratus, non minus eruditionis quam Macaronices complectens. Er gehört unter die Zusätze in den spätern Ausgaben der Epp., und ist wahrscheinlich früher besonders gedruckt worden. Die älteste Ausgabe hat die Aufschrift: Ex obscurorum Virorum Salibus cribratus Dialogus, non min. erud. q. Mac. amplectens. In quo introducuntur Colonienses Theologi tres, Ortuinus, Gingulphus, Lupuldus, Tres item celebres Viri, Jo. Reuchlin, *Des. Erasmus*, Jac. Faber, de rebus a se recenter factis disceptantes apud Antipodes. Cum Privilegio. (Auch im Küchen-Latein abgefasst.) Es folgen: Alia aevi decimi sexti monimenta rarissima. Es sind: A. Hogstratus ovans, Dialogus. Interlocutores: Hogstratus, qui et Erostratus dicitur, Inquisitor Haeretic., Frater Lupoldus, huic in itinere comes, et Eduardus Leus, canis ex homine factus (nach Erasmus muss Ulrich von Hutten als Verf. angesehen werden; eine einzige alte Ausgabe in 4. ist vorhanden), S. 323. — B. S. 351. Dialogi VII. festive candidi (1. Momus. 2. Carolus. 3. Pietatis et superstitionis pugna. 4. Conciliabulum Theologistarum adversus bonarum literarum studiosos. 5. Apophthegmata Vadisci et Pasquilli de depravato ecclesiae statu. 6. Huttenus captivus. 7. Huttenus illustris.) Autore S. Abydeno Corallo, Germano. (Diese Schrift von 51 Blätt. in 8. oder 12. ist äusserst selten, und wird von Hrn. M. genau in der Einl. beschrieben. Sie scheint auch von Hutten herzurühren.) C. S. 406. Epistola de Magistris nostris Lovaniensibus, quot et quales sint, quibus debemus Magistralem illam Damnationem Lutherianam. Diese Satyre auf die Löwener Professoren erschien 1521 zusammengedruckt mit F. Nicolai (des Car-

meliter Egmond's) Vita, und beide rühren nicht von Hutten, sondern von Simon Hessus her. D. S. 417. Julius exclusus Dialogus, eine der beissendsten und zugleich inhaltreichsten Satyren. Weder das Jahr ihrer Erscheinung, noch der Verfasser sind bekannt. 1519 erwähnt diesen Dialog zuerst Luther, und 1520 erschien eine deutsche Uebers. desselben. Die meisten Gelehrten haben Hutten für den Verfasser gehalten, einige haben den Faustus Andrelini, Anderere den Franz Dryander (einen Spanier, Enzinas), der 1552 starb, dafür ausgegeben; Erasmus ist es nicht. Hr. M. stimmt für Andrelini, doch zweifelhaft, denn auch für Hutten gibt es Gründe. Die mehreren Ausgaben und Uebersetzungen (drei deutsche und eine französ.) sind S. 426 ff. angezeigt. E. S. 458. Oratio ad Christum Opt. Max. pro Julio II. Ligure, Pont. Max. A quodam bene docto et Christiano perscripta. (Ein Seitenstück zum Julius Excl., wahrscheinlich von einem und demselben Verf. herrührend.) F. S. 465. Epistola de non apostolicis quorundam moribus, qui in Apostolorum se locum successisse gloriantur. Zwei Ausgaben dieses seltsamen Schriftchen's sind dem Herausgeber bekannt geworden. Die erste Ausgabe hat die Aufschrift: Epistola Luciferi ad malos principes (denn die Unterschrift des Br. ist: Beelzebub, vester Specialis amicus). G. S. 471. Philalethes Civis Utopiensis, Dialogus de facultatibus Romanensium nuper publicatis. Henno Rusticus. Dass Hutten Verfasser sey, ist doch nicht erwiesen; die Schrift, von der nur eine Ausgabe (28 Blätter in 12.) vorhanden ist, gehört zu dem Stärksten, was über den damaligen sittlichen Zustand der römischen Kirche gesagt worden ist. H. S. 503. Oratio Constantini Eubuli Moventini de virtute clavium et bulla condemnatoria Leonis Decimi contra Martinum Lutherum. Ad invictiss. et sereniss. Romanorum Imp. et Hispan. Regem, Carolum, ac Principes Germaniae. Cognosce, Domine, viam iustorum et impiorum viam destrue. Die Schrift ist einmal, 14 Bl. in 4. gedruckt; Einige nennen Hutten, Andere den Carolus Rubianus als Verf. I. S. 519. Oratio ad Carolum Maximum, Augustum et ad Germaniae Principes pro Ulrico Hutteno, Equite Germano, et Martino Luthero, patriae et christianae libertatis assertoribus, autore S. Abydeno Corallo, Germano (ursprünglich auf 10 Bl. in 4. gedr. und gewöhnlich auch dem Hutten zugeschrieben. K. S. 531. Ein Klägliche Klag an den christ-

lichen Römischen Kaiser Carolum, von wegen Dr. Martin Luthers und Ulrich von Hutten auch von wegen der Curtisanen und Bettelmünch, dass Kais. Majestät sich nit lass sollich Leut verführen (diese Schrift bildet, unter dem Namen des ersten Bundesgenossen den Vorläufer jener Reihe von 15 Manifesten, welche für die Glaubensfreiheit durch *Johann Eberlin* von Günzburg verfasst und herausgegeben worden. Sie ist hier in der ursprünglichen Sprache und Schreibung abgedruckt. — Beilagen enthalten S. 546 ff. alphabetische kurze Nachrichten von den in den hier abgedruckten Schriften vorkommenden Personen, ihren Schriften und Charakteren: Joh. Alex. Brassicanus (Kohlburger), Laur. Corvinus, Barthol. Decimator (Zehnder), Dietr. von Gent (Goethals), Alex. Gallus, Joh. von Garlandia (im 11. Jahrh.), Heinr. de Hassia (Langenstein im 14. Jahrh.), Hugo von Metz im 13. Jahrh.), Joh. Huttich, Nicol. Karbach, Anton Königstein (genannt Broickwiz), Joh. Lichtemberger (15. Jahrh.), Bapt. Mantuanus (Finra), Paul Niavis (Schneevogel, Prof. zu Leipz. gegen Ende des 15. Jahrh.), Ortuinus Gratius (aus Münster, aber in Deventer unterrichtet), Jak. Aurel. Questenberger, Peter von Ravenna (15. Jahrh.), Magister Remigius (9. Jahrh.), Rutger Rescius (Resch), Joh. Sapidus, Joh. Setzer, Geo. Sibutus, Gerh. Schürer (15. Jahrh.), Theobaldus Stampensis (13. Jahrh.), Joh. Sulpitius (Ende des 15. Jahrh.), Arnold von Tungern (eigentlich Luyd), Thom. Walleis (14. Jahrh.), Wigant Wirt (fanatischer Prediger zu Anfange des 16. Jahrh.).

2. Hr. Dr. Rotermund, der schon lange eine gereinigte Ausgabe der Briefe über die dunkeln Männer gewünscht, wurde zur Besorgung dieser aufgefordert und hat in dem Vorberichte über die Entstehung der Briefe, ihre Verfasser und die verschiedenen Ausgaben so viel beigebracht, als für Leser der Briefe nöthig schien. Auch hier wird dem Pfefferkorn, der seit 1508 die heftigsten Schriften gegen die Juden herausgab, und vom K. Maximilian 1509 die Unterdrückung aller jüdischen Bücher begehrte, und dem daher entstandenen Streite mit Reuchlin die Veranlassung der Briefe zugeschrieben. Im Jahre 1514 erschien der erste Theil von: Ad Jo. Reuchlinum Pforcensem, Epistolae clarorum virorum latinae, graecae et hebraicae, variis temporibus missae, Tübingen in 4., in welchem 104 lateinische, 3 griechische, 2 hebräische Briefe, so wie im 2ten zu Hagenau gedr.

80 (darunter 19 von Reuchlin, und unter diesen der letzte hebräisch). Zu dieser Sammlung von Briefen sollten die Epistolae obscur. Vir. ein komisches Gegenstück seyn und sie ahmten die Schreibart des damal. Klerus so geschickt nach, dass die Mönche anfangs den Betrug gar nicht merkten. Das erste Buch ist, nach Hrn. R. zu Hagenau 1515, das 2te 1517 zu Basel zuerst gedruckt, das dritte viel später und von andern Verfassern geschrieben. Erasmus und Reuchlin haben keinen Antheil daran gehabt. Die verschiedenen Meinungen über die Verfasser sind angeführt, und die Ausgaben S. XVIII f. verzeichnet (vollständiger als bei Münch), auch frühere und spätere Nachahmungen derselben, S. XXIII f. Der Abdruck der Briefe, die mit keinen Anmerkungen versehen sind, ist, wie schon der Titel angibt, nach der Lond. Ausg. 1710 gemacht, welche nach dem Urtheile des Herausgebers, »von Maittaire besorgt, die sauberste unter allen Ausgaben ist, ob sie gleich viele Druckfehler hat.« Um so mehr hätten wohl die ersten Ausgaben sollen zum Grunde gelegt werden. Was in den 2ten Theil dieses Werks kommen soll, lässt der Titel erwarten. — Zu den merkwürdigen literar. Producten damaliger Zeit gehört auch noch eine Schrift des Erasmus, die gleichfalls neuerlich wieder gedruckt worden ist:

Desiderii Erasmi Ἐγκώμιον Μωρίας, sive Laus Stultitiae. In usum hominum elegantiorum. Accessit brevis Annotatio. Lipsiae, sumt. Hartmanni, 1826 (nicht 1816, wie auf dem Titel steht). 114 *S. gr.* 8. 12 *Gr.*

Nach welcher frühern Ausgabe der Text ist abgedruckt worden, finden wir in dem kurzen Vorberichte des ungenannten Herausg. nicht angezeigt, sondern nur bemerkt, dass die Schrift nostra inprimis aetate sapientiae studiosis commendari magnopere debet, und von S. 99 an Scholia beigefügt, in welchen er theils die Stellen der Alten, auf welche er anspielt, genauer angegeben, theils andere Erläuterungen mitgetheilt, theils einige Stellen auf unser Zeitalter und dessen Thorheiten noch näher angewendet hat, und auch in dieser Hinsicht verdient gegenwärtige Ausgabe zum aufmerksamen Lesen und Beherzigen empfohlen zu werden.

Literatur der Geschichte und deren Hülfswissenschaften seit der Mitte des achtzehnten Jahr-

hunderts bis auf die neueste Zeit; systematisch bearbeitet und mit den nöthigen Registern versehen von Johann Samuel Ersch, Prof. und Oberbibliothekar auf der Univ. zu Halle. Neue fortgesetzte Ausgabe. Aus der neuen Ausgabe des Handbuchs der deutschen Literatur besonders abgedruckt. Leipzig, Brockhaus, 1827. 1387 gesp. Col. gr. 8. 5 Rthlr.

Es ist diess keine neue Ausgabe im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sondern eine neue Bearbeitung. Denn erstlich sind in dem systematischen Entwurfe bedeutende Abänderungen gemacht worden, da jener in der ersten Ausg. nach den damaligen Zeit- und Länderverhältnissen eingerichtet war, jetzt also der neuen Gestaltung der europäischen, zum Theil neugeschaffenen oder veränderten Staaten, insbesondere Deutschlands, angepasst werden musste. So wie aber in Hinsicht des statistischen Gesichtspunctes Veränderungen nothwendig waren, so musste doch der historische Gesichtspunct festgehalten und also auch öfters auf die frühern Verhältnisse Rücksicht genommen werden. Sodann ist auch diese Abtheilung, des grossen Reichthums ihres Stoffs wegen, mehr beschränkt und von andern Abtheilungen unabhängiger gemacht und daher sind in der Regel kirchenhistorische, politische, rechtliche, naturhistorische Schriften, wenn sie gleich in einiger Beziehung zu gegenwärtiger Abtheilung stehen, doch den Abtheilungen überlassen worden, welche sie näher angehen. Endlich ist die Literatur in jedem Abschnitte u. Gegenstande bis auf die neueste Zeit fortgesetzt und ansehnlich bereichert, obgleich unbedeutende Schriften weggelassen worden sind. Es kann dem überaus sorgsamen Herausgeber, der sich auch wohl hin und wieder auf fremde Materialiensammlungen hat verlassen müssen, nicht zum Vorwurfe gemacht werden, wenn etwa hier und da eine wichtige Schrift vermisst werden sollte. So fehlen 1171 oder 1861 ff. des verst. Erzbisch. von Mohilew Stan. Siestrzencewicz de Bohusz Recherches histor. sur l'origine des Sarmates, des Esclavons et des Slavons, St. Petersb. 1812. IV. 8. Mehr könnte man daran Anstoss nehmen, dass in Ansehung der aufgenommenen Programme und kleinen akademischen oder Schulschriften, wie es scheint, keine ganz feste Norm befolgt ist, denn es sind einzelne Programme (besonders von Heyne, auch

ohne den Theil der Opuscc., wo sie stehen nachzuweisen) angeführt und andere, vielleicht nicht weniger wichtige, unerwähnt geblieben; doch waren sie vielleicht auch nicht so bekannt geworden. Uebrigens sind bei den Verff. die Vornamen, abgekürzt, meistens genau (nur 1083 C. Gibbon etc. hat nicht vom 9ten B. an Ch. D. Beck, sondern dessen Bruder, J. R. W. B., übersetzt) und bei den Werken die Jahre ihrer Erscheinung und die Preise (wo der Hr. Vf. sie erfahren hatte, was bei den Schriften des Hrn. Cab.-R. Kopp vermuthlich nicht der Fall war) angezeigt. Es ist übrigens nicht der Zweck des Rep., Berichtigungen oder Zusätze zu machen, wohl aber die Pflicht des Ref., den aufrichtigen Dank auszusprechen, welchen Hr. Prof. E. wegen dieser höchst mühsamen, zweckmässig eingerichteten und überaus nützlichen Bearbeitung verdient. Die Ursachen ihrer Verspätung hat er selbst angegeben. Anfangs hatte ein jüngerer Gelehrte, Hr. Dr. Leonhardi, die Bearbeitung des Werks mit Liebe zur Sache und erforderlicher Musse übernommen und Hr. Prof. E. sich nur die Durchsicht vorbehalten; da er aber zu einem, seine ganze Zeit fordernden Amte berufen war, so musste er die gesammelten Materialien dem Hrn. Prof. E. übergeben, der nun diese und die von andern Gehülfen gesammelten Materialien erst sichten, ordnen und die schon erwähnten Abänderungen machen musste, und diess zwar bei so vielen und wichtigen Arbeiten andrer Art. Beigefügt ist I. eine systematische Uebersicht; II. Register, und zwar a. der Autoren, b. der Materien (durch welche der Gebrauch dieses Handbuchs sehr erleichtert wird); ferner eine Erklärung der abgekürzten Vornamen. In dem Autoren-Register sind auch die Geburts- und Todesjahre der Schriftsteller, wo es möglich war, angegeben.

Jahrbuch der gesammten Literatur und Ereignisse, betreffend die Erdbeschreibung, Geschlechter-, Wappen-, Münz- und Statenkunde, die Statswissenschaft, Zeitrechnung, politische Geschichte und Archäologie von 1824 und 1825. Von Ernst Gabriel Woltersdorf, Prof. Berlin, Oehmigke, 1826. XXII. 556 S. gr. 8.

Der Hr. Vf. widmet diess Werk und dessen Fortsetzungen «sowohl Gelehrten, welche sich mit der politischen Geschichte oder den historischen Hülfswissenschaften vorzüglich beschäftigen, als auch zunächst Literato-

ren, Bibliothekaren, Staatsmännern, Staatsärzten und Physikern, Criminalrichtern, Heraldikern, Sammlern von Münzen, geograph. Karten u. dgl. Kupferwerken, wie von Alterthümern aller Art, dem gebildeten Krieger, dem Seemanne, dem umsichtigen weltkundigen Kaufmanne, dem Buch- und Kunsthändler, dem Philologen, dem feineren Künstler, ja jedem Beobachter der Fortschritte der Wissenschaft und Kunst; nicht bloss dem Deutschen, sondern auch dem wissenschaftlich gebildeten Ausländer, welchem die deutsche Sprache nicht mehr fremd bleiben darf.» Wenn alle diese durch thätige Theilnahme sein Jahrbuch unterstüzen, so ist der Fortgang desselben gesichert. Wie sehr willkommen es Allen seyn müsse, hat er selbst S. I. und V. der Vorrede ausgesprochen, und wir wollen durchaus nicht daran zweifeln und nur wünschen, dass künftig der Raum etwas mehr gespart, sollte auch der Druck viel kleiner und enger ausfallen, und besonders die Bemerkungen über Schriften mehr zusammengezogen und abgekürzt werden, damit jeder Band ein paar Jahre vollständig umfassen könne (was in diesem B. nicht geschehen ist) und das Jahrbuch nicht zu dick und zu theuer werde. Denn dass der Verf. Beruf zu dieser Arbeit habe, zeigt seine Liebe zu derselben, sein Ausharren und selbst die Bearbeitung dieses Bandes, und dass es ihm nicht an Hülfsmitteln fehle, beweist die Angabe der Zeitschriften, welche in Berlin im Lesezimmer der königl. Bibliothek und im Cabinet der Börsenhalle täglich gefunden werden und die Unterstützung durch ihren Gebrauch, die er dankbar rühmt. Die Hauptabschnitte in diesem B., unter welche die literar. Notizen gebracht worden (34), sind: Schriften über sämmtliche historische Wissenschaften, 2. Staatswissenschaft, und zwar rein theoretische allgemeine und dann besonders von einzelnen Zweigen, 3. allgemeine Erdbeschreibung (nebst Karten, Erdkugeln etc.); 4. allgemeine Völkerkunde (hier auch Anzeige der Schriften über verschiedene Gebräuche, Belustigungen, auch zuletzt Geschichte der Erfindungen); 5. allgemeine Staatenkunde; 6. allgem. Geschichtskunde (nebst den Hülfswissenschaften); 7. nördliche Halbkugel der Erde und Nord-Eiszone; 8. atlantisches Hauptmeer mit seinen Küsten und Inseln; 9. ostatlant. Meer und Süd-Eismeer; 10. alte Welt (und doch auch — Wappenkunde — neue und neueste Geschichte); 11. Grossbritannien; 12. West-Europa (insbesondere Spanien); 13. Frankreich;

14. Mittel - Europa: Schweizer. Eidgenossenschaft; 15. Niederlande; 16. Nord - Europa, Skandinavien und insbesondere dän. Staat; 17. Schweden; 18. Ost - Europa; Russland; 19. Polen, Krakau; 20. Ostsee und deren Küsten u. Inseln; 21. Preussischer Staat; 22. Deutscher Staatenbund, auch Nord- und West - Deutschland; 23. Kön. Hanover; 24. Kön. Sachsen; 25. Die kleinen deutschen Staaten; 26. Donaustrom, Süddeutschland, Schwaben, Baden; 27. Kön. Würtemberg; 28. Kön. Baiern; 29. Oesterreich. Kaiserstaat; 30. Süd - Europa, Neu - Italien (und einzelne Staaten und Reiche); 31. Byzanter Staat, türkisches Reich; 32. Neu - Griechenland; 33. Mittelmeere; 34. Classisches Alterthum (nicht die Schriftsteller, sondern Antiquitäten, Archäologie und Geschichte). Was sich gegen die Anordnung des Fachwerks erinnern lässt, darf nicht erst angezeigt werden. Der Vf. erklärt, er habe diesen Band aus guten Gründen weder verstärken, noch die Erscheinung desselben länger verschieben dürfen, wegen der Ungeduld (der ungeduldigen Erwartung) der Freunde. Darum musste er auch abbrechen und die letzten Abschnitte zum folgenden Jahrgange aufbewahren, dem auch ein Verzeichniss der Autoren beigegeben werden soll. «Auf diese Fortsetzung (fügt er hinzu) — wir wiederholen es — können die Leser sicher rechnen, wenn anders nicht der Erfolg dieses Jarganges (denn so schreibt der Vf., der dem *H* nicht sehr gewogen ist) uns ganz abschreckt.» Wir haben gethan, warum er bittet: wir haben diesen Jahrgang bald bekannt gemacht; wir haben unsere Wünsche vorgetragen oder angedeutet und dürfen nur noch eine Schlusserinnerung desselben anführen: «In einem Werke von wenigstens 6600 Artikeln mögen wol Drukk-Gedächtniss- und andere Feler um desto eher nachsichtig beurteilt werden, da die bedeutende Nachlese, welche den folgenden Band liefert, die meisten Lükken hoffentlich füllen wird.»

Deutsche Bücherkunde oder alphabetisches Verzeichniss der von 1750 bis Ende 1823 erschienenen Bücher, welche in Deutschland und in den durch Sprache und Literatur damit verwandten Ländern gedruckt worden sind. Nebst Angabe der Druckorte, Verleger und Preise von Christian Gottlob Kayser. Mit einer Vorrede über die Geschichte der literar. Waarenkunde von F. A

Ebert, Königl. Sächs. Bibliothekar. Erster Theil A—L. Leipzig. 1825. Gleditsch. XVIII. 691 S. gr. 8. Zweiter Theil L—Z. Ebendaselbst 1827. 296 S. gr. 8. Subscr.-Pr. 5 Rthlr. 12 Gr.

Was auf dem Titel dieses Literaturhandbuchs, das durch Vollständigkeit, Beschränkung auf den nothwendigsten Bedarf, und Wohlfeilheit des Preises sich dem Literator wie dem Geschäftsmanne zum Handgebrauche empfiehlt, angekündigt und verheissen ist, das hat Herr Buchhändler Kayser, der schon durch die sorgfältige Bearbeitung des letzten Supplementbandes zu Heinsius seinen Beruf und seine Fähigkeit dazu bewährt hat, geleistet, und Ref. stimmt in dieser Hinsicht den Worten des Vorredners bei: «Wenn es schon ein gutes Vorurtheil für diese Arbeit ist, dass ihr Urheber selbst ein erfahrner und vielfach thätiger Geschäftsmann ist, so verdient der rastlose Fleiss und die grosse Genauigkeit, mit welcher er gearbeitet hat, volle Anerkennung.» Wir können es aber nicht mit demselben billigen, 1. dass die Vornamen der Schriftsteller, vornemlich der gleichnamigen, weggelassen sind (denn nur höchst selten, und gerade wo es weniger nöthig scheint, sind sie beigefügt), 2. dass unter einem, sehr vielen oder doch mehreren Schriftstellern gemeinschaftlichen, Geschlechtsnamen alle Schriften verschiedener Verfasser dieses Namens zusammengestellt sind; denn diess erschwert oft das Auffinden der Bücher, verursacht Unbequemlichkeiten u. vielleicht auch bisweilen Verwirrungen und nöthigt zum Nachschlagen anderer literar. Werke, 3. dass nicht überall die Jahre der Erscheinung oder Ausgabe beigefügt sind (doch ist es häufig geschehen und vornemlich bei wichtigen Werken). In Ansehung der Verleger, der jetzigen Verkäufer und der Preise ist vom Verf. manches berichtigt. Schriften, deren Preis unter 8 Gr. ist, sind weggelassen. Romane und Schauspiele werden in einem Anhange von ungefähr 16 BB. nachgeliefert und besonders berechnet werden, da ohnehin die Bogenzahl auf 94½ anstatt 75 bis 80, gestiegen ist. Wäre es möglich, so würde ein Nachtrag der in den letzten drei Jahren erschienenen Bücher dabei sehr erwünscht seyn. Die Vorrede gibt einen trefflichen Ueberblick der allmäligen Ausbildung der buchhändlerischen Waarenkunde, die ursprünglich, wie der Buchhandel selbst, von den Druckerofficinen ausging und auf den nächsten Umkreis sich be-

schränkte und mit 1470 anhebt. Die bekannt gewordenen Verzeichnisse sind genannt. Seit Frankfurt am Main ein Stapelplatz für die Literatur geworden war und der Büchervertrieb sich regelmässig ausbildete, wurden daselbst seit 1564 Büchermesskataloge verfertigt; man druckte sie in der Folge zusammen; es würden Bücherrepertorien gemacht. Auch in England erschienen seit 1595 immer mehr vervollkommnete ähnliche Bücherverzeichnisse, und mehr oder weniger auch in andern Ländern. Aus der reichen Fülle seiner literar. Kenntnisse und Hülfsmittel theilt Hr. Hofrath Ebert darüber und über die seit dem 18ten Jahrh. gemachten Fortschritte der Bücherkunde zum Theil seltne Nachrichten mit.

Deutsche Literatur. a. Kleine Schriften.

Die beste und wohlfeilste Feuerungsart nach einem neuen Systeme theoretisch dargestellt, mit ausführlicher Anweisung zur praktischen Anwendung: von Johann Wilhelm Busch, Hauptmann im Linien-Militair der freien Stadt Frankfurt etc. Mit zehn nach der Natur gezeichneten Steindrucktafeln (die man theils schwarz, theils halb, theils ganz illum. haben kann) nebst einer Vergleichungs-Tabelle. Frankfurt a. M., Brönner, 1826. 48 S. gr. 4. Velinpap. XII S. Subscr. Verz. 2 Rthlr. 12 Gr.

Die Erfahrungen, welche der Verf. während seiner forstlichen Laufbahn machte, führten ihn zu dem Resultate, dass der jetzige Bestand der Wälder unsere Nachkommen nicht mit dem erforderlichen Holzbedarfe versehen könne, und er hat diesen Gegenstand in seinen Ideen für Forstmänner 1823 weiter ausgeführt. Er wurde aber auch dadurch veranlasst, nach sorgfältiger Prüfung der bisherigen Vorschläge über Spar-Feuerung u. die dabei angenommenen Grundsätze, selbst Versuche mit Heerd-, Oefen- und Kessel-Feuerungen u. dgl. anzustellen, wodurch er zu andern und wichtigern Resultaten, als die bisherigen waren, gelangt ist, und er versichert, dadurch auf Feuer-Einrichtungen gekommen zu seyn, die auch schon durch die Praxis sich als höchst zweckmässig und nützlich bewährt haben. Einem frühern Versprechen gemäss, macht er nun seine Entdeckungen und Vorschläge durch gegenwärtige Schrift gemeinnützig. Er stellt zuvörderst die Grundsätze, von wel-

chen er bei der Feuerverbesserung ausging, auf; sie beruhen auf chemischen und physikalischen Lehren. Dann beschreibt er die Construction seiner Feuerbauten und zwar A. der Stubenöfen a. nach ihrer Form und Grösse (wobei auch auf ein gefälliges Aeussere, mit Wohlfeilheit verbunden, Rücksicht genommen ist, so wie, was die Grösse anlangt, auf das verschiedene Local; die säulenartige Form erhält den Vorzug; ein Ofen mittler Grösse, mit 5 Zügen, von 5 Schuh 4 Zoll Höhe und 14 Zoll im Durchmesser heitzt schon ein ziemliches Zimmer und Cabinet; b. Material, die äussere Umgebung dieser Oefen ist aus rein gegossenem Eisen oder Eisenblech; c. innere Constrution, und was dazu gehört (ein Aschenkasten von Eisenblech, ein eiserner Rost, eine eiserne Grundplatte, über den Focus angebracht und Basis der darauf zu stellenden Zugwände, welche einen Trichter bilden); d. Standort des Ofens, worauf viel ankömmt; es darf kein starker Zufluss kalter Luft in der Nähe seyn. Hierauf wird Anleitung gegeben, einen fünfzügigen und andere Arten von Oefen aufzuführen, ihn mit dem Schornsteine zu verbinden, zweckmässig zu heizen und zu reinigen und die Wirkung davon angegeben. B. den Heerd, mit und ohne Verbindung mit Oefen, um möglichst Holz zu sparen und doch, in angemessener Zeitfrist, gehörig kochen, braten oder backen zu können; so wie die ersten Bestandtheile desselben und der Standort näher bezeichnet sind, so ist auch Anleitung gegeben, wie er in Verbindung mit dem Ofen ausgeführt werden soll, wie er zu benutzen und zu heizen ist. C. Der Kesselbau für jeden Geschäftsbetrieb. In den Schlussbemerkungen, S. 40 ff., werden die Hauptvortheile sämmtlicher vom Verf. vorgeschlagenen Feuerbauten angezeigt und durch Vergleichung der Verhältnisse ehemaliger Kocheinrichtungen zu der neuen unterstützt, wozu auch die Vergleichungs-Tabelle dient. Der Vortrag ist eben so fasslich als die Kupfer deutlich sind.

Atlas zu der Reise im nördlichen Afrika von Eduard Rüppell. Erste Abtheilung. Zoologie. Herausgegeben von der Senkenbergischen naturforschenden Gesellschaft. Erstes Heft. Ebendaselbst, 1826. VI und 14 S. in kl. Fol. 4 color. Kupfern. 2 Rthlr. 8 Gr.

Die berühmte Senkenberg. Gesellschaft zu Frankfurt a. M. arbeitet seit 8 Jahren mit rühmlichem Eifer

und glücklichem Erfolge an der Errichtung und Vervollständigung eines für den heimischen Unterricht und die Beförderung des naturhistorischen Wissens angelegten Museums in- und ausländischer Naturproducte. Sie ist dabei theils durch andere Naturforscher, theils und besonders durch Hrn. Rüppell unterstützt worden, dessen seit 1822 mit eben so vieler Aufopferung als ausharrendem Eifer unternommene Reisen in Nordafrika, so wie der Gewinn durch sie, bekannt genug sind. Von dem Ganzen und bisherigen Erfolge dieser Reise hat Hr. Dr. Cretzschmar im Vorworte zu diesem Hefte einige Nachricht gegeben. Erst nach Vollendung einer Untersuchung des rothen Meeres und seiner Küsten und der angrenzenden Länder wird er zurückkehren und von seinen Entdeckungen selbst in einem eignen Werke Bericht geben. Da er aber seine sämmtliche zoologische Ausbeute dem erwähnten Museum schon zur wissenschaftlichen Bearbeitung überschickt hat, so hat die Senkenberg. Gesellschaft beschlossen, einen Atlas herauszugeben, der aus 2 Abtheilungen bestehen soll; die erste enthält die genau gezeichneten, lithographirten und colorirten Abbildungen mit der ausführlichen Beschreibung der von R. in Nordafrika entdeckten oder richtiger beobachteten Säugthiere, Vögel, Amphibien, Insecten etc., gefertigt nach den im Senkenberg. Museum aufgestellten Exemplaren. Hr. Dr. med. Cretzschmar beschreibt die Wirbelthiere, Hr. v. Heyden die wirbellosen, und dem Hrn. Dr. med. Wilh. Sömmerring ist die Leitung der artist. Arbeiten übertragen. Die 2te, der Geographie gewidmete Abtheilung, oder die Karten mit den von R. gemachten Ortsbestimmungen können erst nach seiner Zurückkunft ausgeführt werden, und also zugleich mit dem vollständigen Reiseberichte erscheinen, der auch die Untersuchungen über Geologie, Mineralogie und Alterthümer enthalten wird und dem noch ein allgemeiner, zoologischer, Reisebericht in systematischer Zusammenstellung beigefügt werden soll. Von gegenwärtiger Abth. sollen in unbestimmten Zeiten Hefte von 6 Tafeln mit etwa 3 Bog Text erscheinen. Das erste Heft enthält 5 Tafeln und 5 Bog. Text. In ihnen sind dargestellt und beschrieben, Vögel: 1. Otis Nuba, mas; Nuba Trappe (fascia superciliari gulaque nigris, collo cinereo coerulescenti, collari extante rufo, collo supra badio, striis nigris irregularibus multangulis consperso, infra albo; pedibus flavis. In den tropischen, wüsten Gegenden Nord-

africa's. Taf. 2. Malurus clamans m. (schreiender Staffelschwanz), und Malurus gracilis m. (schlanker Staffelschwanz). Beide Vogelarten halten sich an den Ufern des Nils auf. — Vierfüssige Thiere: Taf. 1. Felis maniculata fem. (kleinpfötige Katze, chat ganté). In Nubien an der Westseite des Nils; sie ist ohne Zweifel diejenige Art, von welcher die Hauskatze der alten Aegypter abstammt. 2. Canis Zerda (Zimmermann), der Fennec; drei in der Gegend von Ambukol und der Wüste von Korti aufgefundene Exemplare sind von R. eingeschickt; die abweichenden Berichte anderer Naturforscher werden angeführt. 3. Felis Chaus fem. (Güldenstädt), der Kirmyschak, eine Luchsart, in den sumpfigen Gegenden und Ufern des Nils; die Schrebersche Abbildung davon ist nicht getreu. 4. Antilope montana, mas, Berg-Antilope, ein niedliches Thier, in Gebirgsgegenden. Die Ausführung der Abbildungen sowohl als der Beschreibungen ist musterhaft, das Aeussere so ausgezeichnet schön, wie man es von dieser Verlagshandlung und Druckerei gewohnt ist.

Die Kirchen im königl. preuss. Herzogthum Sachsen, in einer Auswahl malerischer Darstellungen mit historisch-artistischen Beschreibungen. Herausgegeben mit mehreren geachteten Gelehrten und Künstlern. Istes Heft, mit 6 lithograph. Blättern. Naumburg, 1826. Wild'sche Kunsth. Quer-Fol. 8 Blätter Text.

Dieses Probeheft (denn dafür will die Verlagshandlung es angesehen haben, nicht für ein Musterheft) stellt dar: 1. die Moritz-Kirche am äussersten Ende der Vorstadt von Naumburg, am Rande eines Bergabhanges, ehemals zu einem Augustinerkloster, das schon im Anfange des 12ten Jahrhunderts vorhanden war, gehörend, aber dem heil. Michael geweiht, 1510 ganz neu aufgeführt; 2. Stadtkirche zu Freiburg von der Nord-Ost-Seite, aus Theilen bestehend, die in verschiedenen Zeitaltern sind aufgeführt worden; der neugriechische Stil in den ältern Theilen weist auf das 12te Jahrh. hin. 3. Schlosskirche zu Goseck; das 1053 eingeweihte Kloster hiess Gotteseck, woraus Goseck gemacht ist; die ganz in Verfall gekommene Kirche ist 1614—1620 wieder hergestellt und zum Gottesdienste eingerichtet worden; eine gänzliche Erneuerung hat 1819 Statt gefunden; 4. Kirche zu Burgwerben (einem Dorfe auf einem der höch-

sten Puncte am Saalthale, Weissenfels gegenüber, unter dem Namen Wirkinaburg schon im 10ten Jahrh. bekannt; das Denkmal des ehemaligen ausserord. Prof. zu Leipzig, Carl Heinr. Heidenreich, gest. 26. April 1801 auf dem dasigen Kirchhofe, nebst den Aufschriften wird erwähnt. 5. Kirche zu Schulpforta, von der Morgenseite, wo das dreiseitig geschlossene, 1251 erbaute, Chor nebst dem südlichen Seitenflügel, nach einer Zeichnung des Hrn. Wilder von Nürnberg dargestellt ist). 6. Die St. Marienkirche auf dem Gottes-Acker zu Sangerhausen (die von allen Regeln der schönen Baukunst abweicht), von der Südost-Seite, von A. Weidenbach nach der Natur gezeichnet. Ref. hofft, dass diese belehrenden Hefte werden fortgesetzt werden.

Grundlinien zu einer fruchtbaren Auslegung der heil. Schrift. Entworfen in Beziehung auf eine an der Univ. Leipzig errichtete exegetische Gesellschaft von M. Ernst Friedr. Höpfner, Privatdocent. Leipzig, 1827. *Reinsche Buchh. IV.* 29 *S. gr.* 8. 4 *Gr.*

Der Verf. berichtet im Vorworte, er sey schon in den J. 1824 und 1825 mehrmals aufgefordert worden, eine exegetische Gesellschaft zu gründen (dergleichen auch schon, ausser dem sehr alten Collegio philobiblico, drei seit einigen Jahren gestiftete, unter der Leitung der Hrn. Präl. D. Tittmann, Prof. Theile und Prof. Küchler, auf der Univ. thätig sind), habe aber damals nicht darauf eingehen können, weil es ihm, wo nicht an erforderlicher Erudition, doch «an Kenntniss der rerum und sententiarum» in der h. Schrift, wohl auch «an Kenntniss des Lebens selbst» noch zu sehr gefehlt habe, zu Ende des Jahr. 1826 aber meine er dahin gekommen zu seyn, ein so wichtiges Unternehmen anfangen zu können. Seine, mit vielen und langen Stellen aus Luthers Schriften belegten, Ansichten der Bibelerklärung, nach welchen er die Studien der Gesellschaft zu leiten gedenkt, theilt er in gegenwärtiger Schrift mit. Er gibt der Exegese (ohne die Geschäfte des Erklärens und des Auslegens, interpretari und explicare, genau zu unterscheiden) zwei Haupttheile, den philologischen und realen; zur Realexegese, die er die wichtigste für den künftigen Volks- und Universitätslehrer nennt, rechnet er nicht bloss die historischen, geographischen und antiquarischen Erklärungen, sondern vorzüglich die Erfor-

schung und Erläuterung der Sentenzen, und zwar insbesondere die Erforschung der obersten Grundsätze, von welchen die heil. Schriftsteller bei ihren Lehrvorträgen und einzelnen Sprüchen ausgegangen, wobei auf das A. Test. nebst den Apokryphen und die höhere und edlere Gnosis im Evangel. Joh. Rücksicht zu nehmen und die reine Vernunft zu Rathe zu ziehen sey, ohne deswegen die Schrift rationalisiren zu wollen; 2. Erforschung der Consectarien oder des usus sowohl der dictorum als factorum. Hierauf wird die Frage aufgeworfen: ob es in der h. Schrift, und namentlich im N. T. zwei Lehrtypen (einander scheinbar entgegengesetzte Vorstellungen) über einen und denselben Gegenstand gebe, einen populären und einen höhern, mehr philosophischen? mit Anwendung auf einzelne Lehren. Diesen dogmatischen Forschungen müsse stets eine möglichst gründliche grammatische Bestimmung des Sinnes eines jeden Satzes vorausgehen, aber damit sey die Sache nicht abgethan; «man müsse voll seyn von dem höhern, göttlichen, heiligen Geiste, von welchem die Propheten und Evangelisten erfüllt, und welcher noch in ihren Schriften webet.» Daraus wird der allgemeine Zweck der Gesellschaft, welchen zu erreichen man sich an die Schrift selbst zu halten habe, und der besondere Zweck hergeleitet. Man müsste in der Geschichte der Exegese fremd seyn, wenn man glaubte, die bisherige grammatisch-historische Erklärung und die dogmatisch-moralische (praktische) Auslegung habe nichts von allem diesen geleistet, oder die bessern Interpreten hätten nicht mit heiligem Ernste u. Sinne ihr Geschäft verrichtet; aber es ist immer nützlich, an alles dieses zu erinnern, zumal wenn der Weg, den eine Gesellschaft dabei befolgen soll, belehrend und warnend, vorgezeichnet wird. Die Statuten der Gesellschaft des Hrn. M. H. und die Namen der Mitglieder sind am Schlusse beigefügt.

Ueber Reife zur Universität, von Ludwig Wilhelm Franke, Prof. an der Königl. Ritter-Akad. zu Liegnitz. Besonders abgedruckt aus dem Programme der K. Ritter-Akad. zu der am 2. und 5. Octbr. 1826 stattgefundenen Prüfung der Zöglinge. Liegnitz, Kuhlmey, 1826. 52 S. 8. brosch. 6 Gr.

Dass die Reife zur Univ. nicht von der Zeit, wie lange ein Schüler in der ersten Classe gewesen ist, abhängt, und zu ihr nicht eine Vorbildung hinreicht, wel-

che zum Verständniss der akadem. Vorträge aushilft, wird im Eingange sehr richtig bemerkt und auch noch Einiges über die grosse Vermehrung der Zahl der Studirenden nützlich erinnert. Die Königl. Preuss. Verordnung hat drei Grade der Reife festgesetzt, über welche der Vf. sich ausführlich verbreitet, und nun die einzelnen Fächer und Gegenstände durchgeht, in welchen der Schüler hinlängliche Kenntniss und Uebung haben muss, um, von wissenschaftlicher Seite betrachtet, reif zur Univ. zu seyn; aber es wird zur Reife auch noch ein sittlicher Werth gefordert, und von den physischen und moralischen Erfordernissen zur Reife hätte der Hr. Verf. wohl umständlicher noch sprechen sollen.

Darf in einem katechetischen Lehrbuche die christliche Glaubenslehre dem Dekalogus vorangestellt werden? Ein Vorwort zu den, dem protestantischen Baiern diesseits des Rheins bevorstehenden, Generalsynoden, gesprochen von Adam Theodor Albert Franz Lehmus, der Philosophie Dr., Dekan und Stadtpfarrer in Ansbach. Nürnberg, Riegel und Wiessner, 1827. 68 S. gr. 8. brosch. 8 Gr.

In dem Vorworte ist der Hr. Verf. bemüht, die Begriffe von der protestantischen (kirchlichen) Freiheit (insbesondere der Religionslehrer) zu berichtigen, da Mehrere bei Gelegenheit der Synoden geklagt haben, man wolle sie in Fesseln schlagen. Dann wird die auf dem Titel angegebene Frage, veranlasst durch den Beschluss, dass die Hauptstücke des Katechismus so zu ordnen sind; der Glaube; die 10 Gebote etc., dahin beantwortet (S. 12 ff.), dass, wenn gleich auch Luthers und einiger ältern Katechismen', z. B. des Brenzischen, Autorität für jene Stellung angeführt werden kann, dennoch aus andern Gründen der Dekalogus (als Gesetzlehre) vor der christlichen Glaubenslehre aufzustellen sey. Diese Abh. ist von dem Verf. am 22. Aug. 1826 der Specialsynode vorgelesen worden und wird begleitet von einem Nachwort, das von der heil. Schrift überhaupt handelt und nachträgliche Bemerkungen enthält, in welchen die Resultate von jener zusammengestellt sind.

Der Kampf eines evangelischen Geistlichen mit dem katholischen Verfasser des Werkes: die katholische Kirche Schlesiens. Als ein Beispiel des Treibens der Zeit, dargestellt von einem evangel. Laien. Breslau, Korn d. ält. 1827. 32 S. 8. 4 Gr.

Diese Broschüre ist gerichtet gegen die Schrift eines (angeblich) evangelischen Geistlichen über das Werk: Die kathol. Kirche Schlesiens, welche Schrift unser Vf. zu den Erscheinungen des gegenwärtigen Zeitalters zählt, die darauf berechnet sind, durch allerhand Blendwerk zu täuschen, die aber der aufmerksame Beobachter auf den ersten Blick in ihrer wahren Natur erkennen wird. Der Laie verfolgt den evangel. Geistlichen Schritt vor Schritt, hebt seine irrigen und antiprotestantischen Behauptungen hervor, und das Resultat ist: »Der Verf. hat entweder niemals der evangel. Kirche angehört, oder gehört ihr gegenwärtig nicht mehr an, wenn er auch äusserlich in dem Ornate eines evangel. Geistlichen erschiene. Die Erfahrung hat in Beispielen gelehrt, dass man nicht blos evang. Landpfarrer, sondern auch evang. Oberhofprediger seyn und doch im Dienste des röm. Hofes stehen könne.«

Christlicher Haus- und Schul-Calender auf alle Jahre, nebst Morgen-, Abend-, Tisch- und Fest-Liedern, von Dr. Michael Weber. Halle, Gebauersche Buchh. 1827. $5\frac{1}{2}$ *Bog. in* 16. 4 *Gr.*

Auf jeden Tag jedes Monats ist ein Bibelspruch in diesem Calender für christliche Hausväter und Hausmütter, christl. Lehrer und Erzieher der Jugend zur Belehrung, Warnung, Beruhigung ausgezeichnet, und einigen sind kurze Erklärungen eingeschaltet oder Bemerkungen zur Erläuterung beigefügt, bisweilen selbst längere, wie beim 16. Oct. zu 1. Kor. 1, 30, dass Christus in viererlei Hinsicht unser Retter und Befreier ist, was denn weiter ausgeführt ist. Auf 31 Seiten sind sodann 7 Morgen- und eben so viele Abend-Lieder, 2 Tisch- und 7 Festlieder und eine Veränderung des gewöhnlichen Gesangs, der das Glaubensbekenntniss enthält, beigefügt. Es verdient diese Erbauungsschrift sehr empfohlen zu werden.

b. Einzelne Predigten.

Ihr seyd theuer erkauft; werdet nicht der Menschen Knechte. Eine Predigt am Charfreitage 1826 in der Schloss- und Stadtkirche zu Dessau gehalten und auf Verlangen herausgegeben von Jakob Heinr. Köppe, Archidiak. zu Dessau. Daselbst 1826. Ackermann. 18 *S. in* 8. 3 *Gr.*

Zuvörderst wird der Sinn dieses doppelten Zurufs angegeben und auf unsere Zeit angewandt, dann wichtige Folgen (Verpflichtungen) daraus hergeleitet: Dankbarkeit gegen den Erlöser, der uns theuer erkauft hat; Festhalten an unserer evangel. Glaubens- und Gewissens-Freiheit; Sorge, diese Freiheit nicht in Frechheit ausarten zu lassen.

Predigten beim Jahreswechsel 18 26/27 in der Stadtkirche zu Delitzsch Nachmittags gehalten von M. Johann Ernst Volbeding, Diaconus. Leipzig, Lauffer, 1827. 24 S. gr. 8. 3 Gr.

In der ersten Predigt, 31. Dec. 1826, gehalten über 1. Sam. 7, 12, wird gezeigt, wie wir als Christen vom alten Jahre scheiden; nämlich: nicht ohne Betrübniss und Beschämung; aber doch mit den besten Vorsätzen; und mit innigem Danke gegen Gott; in der zweiten, 1. Jan. 1827, über Ps. 118, 25, wie wir als Christen in das neue Jahr eintreten: nicht ohne Bangigkeit; aber doch mit freudiger Hoffnung; mit ernstem Willen für das Gute; und mit festem Vertrauen auf Gott. Fasslich, lebendig und erwärmend ist der Vortrag.

Drei Predigten. 1) Wie wichtig für uns die Erinnerung sey, dass wir Pilgrimme auf Erden sind. 2) Das christliche Verhalten gegen diejenigen, welche sich durch grosse Tugenden auszeichnen. 3) Erndtesegen ist Gottessegen. Herausgegeben von M. Ernst Friedr. Höpfner, Privatdocent an der Universität Leipzig. Leipzig, 1827. Rein'sche Buchh. 24, 24 und 29 S. gr. 8. 12 Gr.

Sie sind vorher einzeln gedruckt gewesen und jetzt mit einem gemeinschaftlichen Titel versehen. In der ersten (am 2ten Weihnachtsfeiertage 1824, gehalten über Luc. 2, 15 ff., wird das christliche Verhalten gegen diejenigen, welche sich durch besondere Vorzüge auszeichnen, darein gesetzt, dass wir 1. sie ohne Neid und Misgunst betrachten, 2. durch die That beweisen, dass wir von der Herrlichkeit ihrer Tugenden wahrhaft durchdrungen sind, 3. dass wir uns an sie anschliessen und ihre Bestrebungen nach Kräften unterstützen. So wie diese Theile aus dem Evangelium selbst hergeleitet und erläutert werden, so werden sie sehr zweckmässig auf unser Verhalten gegen Jesus angewandt. In der 2ten, am Sonnt. Jubilate, 24. April 1825, in der evangel. Hof-

kirche zu Dresden gehaltenen, wird, nach Anleitung des Textes 1. Pet. 2, 11 — 20. die Wichtigkeit des Gedankens, dass wir Pilgrimme auf Erden sind, auf folgende Bemerkungen gegründet: 1. Er enthält für uns die Warnung: Gedenke, o Mensch! dass du hier keine bleibende Stätte hast; 2. er weiset uns auch auf das Ende unsrer Leiden und unser wahres Vaterland hin. Daraus werden in einem 2ten, viel kürzern, Theile, nach der Stelle Petri, Ermahnungen zu einem tugendhaften Leben im Allgemeinen und Besondern abgeleitet. In der am 27. Aug. 1826 in der Johannis-Kirche zu Leipzig gehaltenen Erndtepredigt über Jak. 1, 17. wird im 1sten Theile der Erndtesegen, sowohl als ein Beweis der göttlichen Güte, über den wir uns stets höchlich zu freuen haben, wie als eine Aufforderung Gottes an die Menschen, von ihren Irrwegen umzukehren und sich zu bessern, betrachtet, im 2ten gezeigt, dass Gott der wahre Geber des Erndtesegens ist, dem wir also auch den eigentlichen Dank dafür schuldig sind. In dieser Predigt hat Ref. den richtigen und leicht auffassenden logischen Gang der Behandlung vermisst, den er in den vorhergehenden Predigten bemerkte, und den Eifer gegen die jetzige Handelssperre hier eben so unzeitig als unwirksam gefunden.

c. Neue Ausgaben.

Aristophanis Nubes, denuo in usum lectionum adhibitis Brunckii, Invernizii, Hermanni, Reisigii recensionibus edidit Christ. Godofr. Schütz. Halae, sumt. Hendelii, 1827. XVI. 112 S. gr. 8. 10 Gr.

Es ist diess die vierte Ausgabe dieser Komödie, welche Hr. Hofr. Schütz besorgt hat. Es sind dazu auch die neuern kritischen und andern, in der Vorrede erwähnten, Hülfsmittel benutzt worden. Wenn nun auch der Text keine bedeutenden Veränderungen erfahren hat, so sind doch die Anmerkungen, vornämlich die kritischen, bereichert. Auch ist das erklärende Wortregister beigefügt.

Chronologische Reihenfolge der Römischen Päpste von Petrus bis auf Leo XII. Aus dem römischen Staatskalender für das Jahr 1824, in's Deutsche übertragen und mit Zusätzen versehen von einem katholischen Geistlichen. Zweite, vermehrte Auflage. Mit

dem Porträt Sr. Päpstl. Heil., Leo XII. (geb. in Genga, der Provinz Spoleto, 2. Aug. 1760, erwählt 28. Sept. 1823, consecrirt 5. Oct.). Würzburg, Etlinger. Buchh. 1827. VIII. 155 S. 8. brosch. 12 Gr.

Die erste Ausgabe, die nur 96 Seiten zählte, ist im Rep. 1826, III, 260 angezeigt worden. Der Herausgeber »freuet sich um so mehr seiner Arbeit, als er in derselben auch einige Verwahrung gegen böse Eindrücke aus dem Lesen parteiischer oder entstellter, mit Verläumdungen überhäufter Geschichten der Päpste geliefert hat und danket Gott, ein so glückliches Werkzeug geworden zu seyn.« So äussert er sich in der Vorrede zu dieser Ausgabe und wir wollen ihn in seiner Freude nicht stören. Anhangsweise ist beigefügt, S. 140 ff., die Prophezeiung des Erzb. Malachias von den Päpsten (seit 1143), obgleich ihre Aechtheit aus mehrern Gründen bezweifelt und vermuthet wird, sie sey erst im Jahre 1590 zur Zeit der Papstwahl von den Gönnern des Cardinals Simoncelli erdichtet worden. In ihr sind auf Pius VI. die Worte Peregrinus Apostolicus, auf Pius VII. Aquila rapax, auf Leo XII. Canis et Coluber gedeutet, und es folgen noch 13 Symbole künftiger Päpste (Vir religiosus; de Balneis Hetruriae; Crux de Cruce; Lumen in Coelo etc.), und nach dem letzten Symbole heisst es: »In persecutione extrema S. Ecclesiae sedebit Petrus Romanus, qui pascet oves in multis tribulationibus, quibus transactis Civitas septicollis diruetur et Iudex tremendus iudicabit populum suum.«

Die katholische Kirche, besonders in Schlesien, in ihren Gebrechen dargestellt von einem katholischen Geistlichen. Zweite, vermehrte Auflage. Mit Herzogl. Sächs. Censur. Altenburg, Im Verlage der Hofbuchdr. XXXII. 424 S. gr. 8. 1 Rthlr. 16 Gr.

Der Inhalt der ersten Ausg. dieser wichtigen Schrift, für deren Vf. Hr. Prof. Theiner in Breslau gehalten wird, ist im Rep. 1826, II, S. 24, umständlich angegeben worden, die zweite Auflage ist ungefähr 20 Seiten (die Vorrede nicht gerechnet) stärker geworden. In dieser Vorerinnerung bemerkt der Verf. selbst, dass es ihm, da diese Ausgabe der ersten so schnell folgen musste, unmöglich gewesen sey, seine Arbeit einer neuen Durchsicht zu unterwerfen, an eine eigentliche Ueberarbeitung sey noch weniger zu denken gewesen, er habe daher

sich begnügt, sie mit einigen Zusätzen auszustatten. Er theilt sodann die, von einem wahrhaft Sachverständigen herrührende, Beurtheilung des Buchs in den Schles. Provinzialbl. Jul. 1826 (S. 197 — 205) ganz S. IV — XIII. mit, begleitet sie aber S. XIII u. fgg. mit Bemerkungen, worunter gleich die erste anzeigt, dass er nicht sowohl aus Furcht seinen Namen verschwiegen habe, als, damit es nicht scheine, als wolle er durch die heftige Opposition gegen den bestehenden Zustand der kathol. Kirche berühmt werden; die Thatsachen seyen zum Theil landeskundig und unläugbar. Dann wird vornämlich das Recht des Staats in Ansehung nicht nur der Liturgie und Disciplin, sondern selbst der Glaubenslehre der kathol. Kirche vertheidigt, nämlich, nur um zu verhüten, dass Lehrsätze aufgestellt werden, die dem Staatszwecke entgegen sind oder die Ruhe der Staaten und die Sicherheit der Throne gefährden; der Staat darf keine Misbräuche, keine Vorurtheile im Religionswesen dulden, welche die Erziehung der Bürger und ihre bürgerliche Vervollkommnung hemmen. Eine eben so wahre als merkwürdige Aeusserung in dieser Vorrede ist: »Die Stärke der röm. Curie beruht einzig und allein auf der Schwäche der Fürsten und ihrer Bischöfe.« (Man würde doch sehen, was die röm. Curie ausrichten könnte in Deutschland, in den Niederlanden u. s. f., wenn alle Fürsten sich zum Widerstande gegen dieselbe vereinigten!) Die Utrechter kathol. Kirche behauptet sich, obgleich vom Papste in den Bann gethan. In dem Werke selbst sind jetzt 18 Gründe für die Beibehaltung der latein. Sprache beim Gottesdienste (statt der frühern 17) widerlegt. Nach dem 34. §. der ersten Ausgabe (s. Rep. 1826, II, S. 26) ist jetzt eingeschaltet: 35. Weihe der kirchlichen Personen (besonders wird die der niedern kirchl. Personen getadelt), und nach 37 (sonst 36) Bannung der von Teufel Besessenen, folgt 38. Beschwörung der Teufel in den Lüften, 39. Rückblick auf die Liturgie u. s. f., so dass jetzt 44 Paragraphen (statt sonst 43) aufgenommen sind. Wir übergehen andere Zusätze, dergleichen mehrere in den Paragraphen über den Cölibat angetroffen werden.

d. Der Leipziger Ostermesskatalog.

Das *Allgemeine Verzeichniss der Bücher*, welche in der Frankfurter und Leipziger Ostermesse des 1827.

Jahres ganz neu gedruckt oder neu aufgelegt worden sind, auch derer, die künftig herauskommen sollen (Leipz. Weidmann. Buchh.) enthält diessmal nur 19½ Bog. oder 311 S. (einen Bogen weniger, als das vorjährige (Rep. 1826, I. S. 293), ungeachtet die Ostermesse diessmal einige Wochen später fällt als im vor. Jahre. Die Zahl der Buchhandlungen, deren Artikel aufgeführt sind, ist auch nur 351 (40 weniger als im vor. J.), und doch befinden sich unter ihnen manche neue Namen. Die meisten Artikel haben die Hrn. Arnold, Basse, Franckh, Hartmann, Weimar. Landes-Industrie-Comptoir, Ponthieu, Reimer, Treuttel und Würtz. Fertig gewordene oder geworden seyn sollende Bücher in deutscher, latein., griech. etc. Sprache aus allen Facultäten, Wissenschaften und Künsten, sind aufgestellt den abgesetzten Artikeln (oder Nrn.) nach, von denen manche mehrere Theile oder Hefte enthalten, so wie auch im Gegentheile wieder einzelne Hefte oder Theile als abgesonderte Artikel aufgeführt sind, einige dem Formate und Papiere nach verschiedene Ausgaben als einzelne Nummern, und einige wenige, von denen es zweifelhaft ist, ob sie zu den Büchern gehören (z. B. *Heuss* Johann Gensfleisch genannt zum Gutenberg, Erfinder der Buchdruckerkunst, nach den Originalen gezeichnet und lithographirt; Kupfer zu Hübners bibl. Historien), endlich auch manche Bücher zweimal genannt sind (z. B. Schneiders Wörterbuch zum Sophokles wieder unter Sophokles, die Gesammtausgabe des Sophokles von Bothe und die einzelnen Tragödien besonders, die historische Taschenbibliothek und ihre einzelnen Theile, die an Umfang immer weiter sich von dem Charakter der Resumés entfernen und grosse Taschen zum Einstecken fordern), so dass die Zahl der Bücher und besonders der Bände von der Zahl der Artikel nothwendig abweicht — es sind also aufgeführt, nach den besondern Artikeln

2316 (worunter 317 neue Ausgaben) also 58 weniger als in vor. Ostermesse; wozu noch kommen
81 Landkarten (unter die sich aber auch der Atlas zu Rüppells Reise, Zoologie, verirrt hat, s. oben S. 453) Plane und Globen,
24 Musikbücher (unter denen 2 neue Auflagen),
3 Spiele zur Unterhaltung,
221 Romane (unter ihnen 2 neue Auflagen),
50 Schauspiele

2695 Numern.

Dass darunter manche bereits fertige Werke, Auszüge, Zeit- und andere Schriften noch fehlen, haben wir bald bemerkt. — Warum diessmal die drei ältern Literaturzeitungen weggeblieben sind, da jüngere ihren Platz gefunden haben, wissen wir nicht. Möchte übrigens die Zahl der Bücher immer in diesem Verzeichnisse kleiner seyn, als in den vorigen; wenn nur der Gehalt grösser wäre; aber darüber können wir gerade nicht so viel Erfreuliches sagen. An einzelnen Predigten, Reden, akademischen, Schul- und andern kleinen Schriften ist Ueberfluss; manche Schriften sind nur aus grössern Werken abgedruckt; an Archiven (13 Nummern), Jahrbüchern (16), Sammlungen (10), Zeitschriften (10), Zeitungen (18) ist kein Mangel; die Bibliotheken haben sich vermehrt (Bibliotheca poetarum vett. christt.) und noch mehr die Taschenausgaben in kleinerm und grösserm Formate. Abraham a St. Clara hat allein 4 Nummern, aber auch Luther 12, und Thomas von Kempen von der Nachahmung Christi ist wieder zweimal verdeutscht. Möchte nur die ächte und wahre Nachahmung Christi allgemeiner seyn, als diess Verzeichniss. Das philologische Fach ist auch diessmal am reichsten ausgestattet; überfüllt, möchte vielleicht der Neid sagen. Cicero hat 16 Nummern gezogen, Homer doch 7, und die Abdrücke und Schulausgaben von Classikern, selbst mit deutschen Noten (z. B. Herodot) sind zahlreich; grössere Ausgaben von Athenäus, Propertius, Ovidius, Statius u. A., Fragmente des Alcäus, des Pratinas haben Bearbeiter gefunden; Ebert hat eine Bibliographie der griech. Literatur angefangen, und noch sind mehrere kritische Schriften nennenswerth: Jacobs Lectiones Stobenses; Heyse Quaestiones Herodoteae; Rötscher Aristophanes und sein Zeitalter; Süvern über ein Lustspiel des Aristoph.; Hinrichs über die alte Tragödie; Michelet über die Nikomachische Ethik des Aristoteles; Pflugk de Theopompo Chio u. s. f. Von andern ausgezeichneten Schriften erwähnen wir nur: Blume Iter Italicum, 1ter Th., Ebert über die Handschriften, 2. B., Sachsenspiegel nach der Berliner Handschr. mit Varianten, von Homeyer, Voigt Geschichte von Preussen 1. Th., Rhode über religiöse Bildung der Hindu's 2 Bände (worin wir doch endlich einmal, nach so vielen Faseleien, eine kritische und unparteiische Darstellung zu finden hoffen, wozu in einer Abh. über den neuesten Gang des Studiums des Indischen Alterthums im neuesten St. des Her-

mies ein so guter Grund gelegt ist); Hahn Geschichte von Ostindien; Ranke Fürsten und Völker von Südeuropa im 16. und 17. Jahrh. aus ungedruckten Gesandtschaftl. Berichten; Hand Kunst und Alterthum in St. Petersburg; Radius und Thienemann Handbuch der Naturgeschichte. Manche Fächer sind dürftig ausgefallen, aber weder die Zeit, die wir auf die Durchsicht dieses Verz. verwenden konnten, noch der beengte Raum dieses St. des Rep. erlaubt uns Bemerkungen darüber und Vergleichungen anzustellen, die wir gern andern Zeitschriften überlassen. Nur das fügen wir noch bei, dass als fertig gewordene Schriften in ausländischen Sprachen (von S. 239. an) 329 verzeichnet sind, unter welchen die französischen und dänischen ein Uebergewicht über die in andern Sprachen haben, und vorzüglich merkwürdig sind: die neue, gänzlich umgearbeitete Ausgabe von Champollion's Précis du système hieroglyph. des anciens Égyptiens; die Vollendung der grossen Description de l'Egypte mit der 211ten Lief., Rafn Nordische Kämpfergeschichte in 3 Bänden und verschiedenen Sagas, wie die Laxdoela-Saga, Peterson's Handbuch der griech. Literaturgeschichte in dänischer Sprache; Risso Histoire naturelle des principales productions de l'Europe méridionale in 5 BB. Endlich gewährt auch das Verzeichniss der Schriften, welche künftig herauskommen sollen, S. 270—302., manche angenehme Hoffnungen. Zu ihnen gesellt sich vielleicht auch die Nachricht im Nachtrage, dass der Buchh. Cnobloch die 12 Bände von Fabricii Bibl. graeca ed. Harless mit Verlagsrecht an sich gekauft hat, und dass die noch zur Vollendung dieser Ausgabe fehlenden Theile baldmöglichst erscheinen werden. Die Redaction hat C. D. Beck übernommen, der schon an den frühern Theilen vom Anfange an einigen Antheil gehabt hat.

Nachrichten von der Leipziger Universität.

Die zur Verwaltung der Reinhard'schen Stiftung vereinigte Gesellschaft macht den im Kön. Sachsen lebenden Candidaten des Predigtamts und den auf hiesiger Univ. Theologie Studirenden, welche sich um die, am 6. Septbr. d. J. für die besten Predigten zu vertheilenden drei Preise bewerben wollen, bekannt, dass zum Texte der auszuarbeitenden Predigten die Stelle Hebr. 13, 8. aufgegeben ist, und dass die Predigten vor dem 6. Jul.

an die Dyk'sche Buchhandl. abzugeben oder einzusenden sind, mit einem versiegelten Zettel, den auf der Predigt befindlichen Denkspruch nebst Namen und Aufenthaltsort des Verfassers angebend.

Am 17. März vertheidigte Hr. Dr. phil. und Mag. *Carl Heinr. Adelbert Lipsius* (aus Grosshennersdorf in der Lausitz), Collaborator an hiesiger Thomasschule, mit s. Respond. Hrn. Calinich aus Bautzen, seine Streitschrift (um die Rechte eines Privatdocenten auf der Universität zu erhalten): *De modorum usu in Novo Testamento* Quaestionis grammaticae *Pars prima*, Indicativi usum explicans (b. Staritz 94 S. gr. 8.) ein schätzbarer Beitrag zu der in neuern Zeiten fleissiger bearbeiteten, gründlichen Grammatik der griech. Sprache des N. Test. Nach einer Einleitung, welche den Zweck u. die Gränzen gegenwärtiger Abh. angibt, sind die einzelnen Abschnitte derselben: 1. von dem Gebrauche des Indicativs bei dem Ausdrucke eines Wunsches, 2. bei einer deliberativen Frage, 3. vom Indicativ in der Redensart: *οὐδείς ἐστιν, ὃς ποιήσει*; 4. vom Indicativ nach Zeitpartikeln; 5. von dem Gebrauche desselben bei Bedingungsweise ausgedrückten Sätzen; 6. von dem Gebrauch desselben nach den Finalpartikeln *ἵνα* und *μή*, nicht aber *ὅπως*; 7. von demselben nach *ἵνα μή*; 8. vom Indic. in der oratione obliqua; 9. von der Verbindung desselben mit der Partikel *ἄν*. Durchaus ist auch auf den alt-griechischen Sprachgebrauch und die vorzüglichsten Lehrer desselben Rücksicht genommen, manche Stellen des N. T. kritisch behandelt und Fehler der Uebersetzer und Commentatoren werden auf bescheidene Art gerügt.

Am 20. März erhielt Hr. *Joh. Gottlob Moritz Ströfer* (der zu Knauthayn bei Leipzig 1802 geb., seit 1813 auf hiesiger Thomasschule seine ersten Studien angefangen hat, die aber durch eine langwierige Krankheit unterbrochen wurden, dann Privat-Unterricht erhielt, u. seit 1819 auf hiesiger Univ. die Heilkunde studirt hat) die medicin. chirur. Doctorwürde, nachdem er, unter Hrn. D. und d. Z. Dec. Fac. med. Weber's Vorsitze, seine Inauguraldiss. *De nephritide acuta* (b. Deutrich gedruckt 35 S. 8.) vertheidigt hatte, die in zwei Theile abgetheilt ist, den pathologischen, worin diese Krankheit selbst genau beschrieben ist, und den therapeutischen, und am Schlusse die sehr zahlreichen Schriftsteller, welche besondere Abhandlungen über die Nierenkrankheiten

und einzelne Erscheinungen bei ihnen, von 1597—1826 (S. 32 ff.) anführt.

Des Herrn Procancell. Dr. *C. G. Kühn* Einladungsschrift zu dieser Promotion enthält die *neunte Fortsetzung* der Additamenta ad elenchum medicorum vett. a Fabricio in B. Gr. Vol. 13. p. 17—456. exhibitum. 12 S. in 4. Es sind darin mehrere Proben von der Kenntniss der Augenkrankheiten, welche Simon von Genua aus dem verloren gegangenen Werke eines Demosthenes über diesen Gegenstand mitgetheilt.

Am 22. März vertheidigte Herr *Heinr. Julius Manfeld* (der zu Dresden 11. Mai 1800 geb., nach erhaltenem Privatunterrichte, auf der Kreuzschule zu Dresden, und seit 1818 auf hiesiger Univ. studirt, seit 1822 in Dresden sich in der prakt. Rechtswiss. geübt und seit 1825 als Advocat prakticirt hat), die jurist. Doctorwürde in beiden Rechten, nachdem er, ohne Präses, seine Disput. *iur. civ. de usu actionum aedilitiarum*, redhibitoriae et quanti minoris, in emtione venditione equorum ad vitia s. d. cardinalia, quae nominat Weichbildum Magdeburgicum, in Saxonia neutiquam restringendo (in Dresden bei Meinhold gedr., 29 S. in 4.) vertheidigt hatte. Sie ist in 5 Titel getheilt: Tit. 1. Actionum aedilitiarum, redhibitoriae et quanti minoris, Origo (wo auch Einiges über die alten römischen Aedilen überhaupt bemerkt ist); Tit. 2. Edicti aedilitii, quatenus respicit emtiones venditiones, brevis Enucleatio; t. 3. quaenam principia intuitu vitiorum rerum venditarum obtinuerint inter Germanos ante, quam reciperetur ius Romanum; t. 4. Juris Romani ficta inter Saxones restrictio in emtione venditione equorum; t. 5. Cur Weichbildo Magdeburgico vera iuris Rom. restrictio haud inesse, haec ipsa potius eliminanda prorsus videatur?

Die Einladungsschrift des Hrn. Domh. und Prof. D. *C. Klien* als Procancellarii zu dieser Promotion ist: Commentatio: de auctoritate sententiae criminalis absolutoriae inviolabili. Pars prior. XXIV S. 4. Eine Abhandlung des Hrn. Geh. R. Mittermaier: in wie fern gehen die durch Schreibfehler in einem Criminal-Urtheile vorkommenden Strafbestimmungen in Rechtskraft über? in Konopacks, Mittermaiers und Rossbirts Neuem Archiv des Criminalrechts Th. IX. St. 2., und der Fall selbst (wo durch Schreibfehler aus 15 Jahren Gefängnissstrafe 5 Jahre geworden waren), welcher an die hiesige Juristen-Facultät zum Verspruch kam, gab Veranlassung

zur Bekanntmachung des Urtheils der Facultät und der Gründe desselben in gegenwärtiger Schrift.

Am 24. März hielt Herr Dr. *Friedr. Peter Ludwig Cerutti* seine Rede zum Antritt der ausserordentlichen Professur der Medicin, de Melanosi. Sein Programm (Rarioris monstri, in museo anatom. Lipsiensi adservati descriptio anatomica, 19 S. mit 2 Kupfert., bei Staritz gedr.) ist bereits S. 427 f. angezeigt.

Am 28. März vertheidigte der design. ordentl. Prof. der Mathematik, Herr M. *Moritz Wilhelm Drobisch*, um die Rechte eines ordentlichen Prof. alter Stiftung und seinen Platz in der philos. Fac. zu erhalten, seine Disputation (mit s. Respondenten, Herrn Friedrich Ed. Thieme aus Leipzig): *Ad selenographiam mathematicam Symbolae* (bei Melzer gedr., 36 S. gr. 4. mit ein. Steindruckt.) Das erste Cap. derselben handelt: de angulis quibusdam rectilineis in disco Lunae conspicuis, das 2te de ellipsibus quibusdam in orbe Lunae apparentibus; das dritte ist überschrieben: Hypsometria lunaris, und gibt einen bedeutenden Unterschied zwischen den Messungen der ältern und der neuern Methode und den dadurch erhaltenen Zahlen an.

Derselbe hielt am 29. März die Antrittsrede (de mathesi omnium ordinum commilitonibus commendanda) und wurde sodann in die philos. Facultät aufgenommen und verpflichtet. Sein Programm zu dieser Rede handelt: *de calculo logico* (20 S. in 4. b. Melzer), und enthält, nach einer geschichtlichen Einleitung, calculi logici fragmenta, die scharfsinnig ausgeführt sind.

Am 29. März vertheidigte Hr. M. *August Otto Krug* (Sohn des Hrn. Prof. Krug) auf dem jurist. Katheder unter des Hrn. Fac. - Ass. D. Günther, dem es Hr. Domh. D. Weisse übertragen hatte, Vorsitze, seine juristische Dissertation: *De tutela usufructuaria* iure Germanico communi reprobata (bei Staritz gedr. 58 S. gr. 8.). In der Einleitung wird die Verschiedenheit der Meinungen der Lehrer des deutschen Rechts über die Frage, ob nach dem deutschen Rechte die verwandten Vormünder den Niessbrauch aller oder eines Theils der Güter ihrer Mündel haben oder nicht, mit den Gründen derselben überhaupt angeführt. Dann handelt das 1. Cap. von der Vormundschaft bei den Deutschen in der ältern Zeit oder dem mundium, das 2te von der neuern Vormundschaft bei den Deutschen oder derjenigen, die ganz eigentlich diesen Namen führt (und hier wird nun aus

den deutschen Gesetzen des Mittelaters dargethan, dass die tutela usufructuaria nicht Statt finde. Das 3. Cap. handelt de spuriis quibusdam tutelae speciebus iisque fructuariis. Die Schrift zeigt von einem fleissigen und umsichtigen Quellenstudium.

Am 30. März wurde Hr. *Carl August Schultze* (der, zu Dresden 1804 geb., nach erhaltener Privatunterweisung, seine fernere Bildung auf der Dresdner Kreuzschule erhalten, und seit 1822 auf hiesiger Univ. Medicin studirt hat) in doctorem medic. et chirurg. promovirt, nach Vertheidigung seiner Inaugur. Dissertation: *de cura doloris dentium* (32 S. in 4. b. Teubner gedr.). Im Eingange wird von der Beschaffenheit, den Theilen, der Erhaltung und Reinigung und Behandlung der Zähne überhaupt, dem Weinstein an denselben und dem Zahnschmerze gehandelt. Dann folgt insbesondere: 1. Odontalgia ex carie, 2. O. a vermibus, 3. O. rheumatica, 4. O. arthritica, 5. O. a plethora s. inflammatoria, 6. O. gastrica, 7. O. spasmodica, 8. O. ab acidis s. haemodia, und bei jeder dieser verschiedenen Entstehungsarten wird auch die ihr angemessene Heilart, so wie am Schlusse einige allgemeine Heilmittel angegeben.

Des Herrn Dr. *Kühn*, als Procancell., Einladungsschrift ist die *zehnte* Fortsetzung der Zusätze zu dem Verzeichnisse alter Aerzte in Fabricii Bibl. gr., und insbesondere der Proben von des Demosthenes Philalethes Kenntniss der Augenheilkunde, die Simon Januensis aufbehalten hat. Die Stellen des Dem. sind auch diessmal mit ausführlichern Erläuterungen aus den griechischen Aerzten und dem Celsus begleitet, welche sowohl die Sachen und Lehren als die technischen Ausdrücke (wie *μυωπίασις, πατητός, πτερύγιον*) angehen.

Todesfälle.

Am 4. März starb zu Torgau der Archidiakonus M. *Johann Christian Sörnitz* im 72. J. d. L., zufolge der ihm von seinem wahnsinnigen Stiefsohne beigebrachten Wunde.

Zu Como ist der berühmte Physiker *Alexander Volta* gestorben, in der Nacht vom 4—5. März.

In derselben Nacht ist der Obermedic.-Rath. Dr. *Fabricius* aus Bützow bei der Fahrt nach Böhlendorf zu einer Patientin in einem Teiche umgekommen, s. lit. Bl. der Börsenh. Nr. 170. S. 188.

Am 12. März zu Zwickau der Prediger an dasiger Strafanstalt, M. *Carl Friedr. Obenauf*, im 25sten Jahre des Alters.

Am 14. März zu Schkeuditz der Dr. med. et chir. *C. F. W. Mitsching*, 33 J. alt.

An demselben Tage zu Geilsdorf bei Plauen der dasige Pastor, M. *Joh. Carl Ludwig Steinhäuser*, im 52. J. des Alt.

An demselben Tage zu Steinsdorf im Grossherzogthum Weimar der dasige Pfarrer, *Karl Gottlob Ludwig Frotscher*, im 60. J. d. Alt.

An demselben Tage zu Carlsruhe der Grossherz. Badische geistliche Ministerialrath Dr. *Häberlein*.

Am 19. März zu Tharand der Dr. jur. und Rechtsconsulent, *Carl Benjamin Staffel*, im 80. J. d. Alt.

Am 24. März zu Wien der Dr. phil. *Friedr. Wilh. August Krause*, Vorsteher einer Erziehungsanstalt und Mitgl. mehrerer gel. Gesellschaften, 60 J. alt.

Am 25. März zu Borna der Schwarzburg. Sondershaus. Hofrath, Dr. *Friedr. Gottlob Brunnemann*, im 90. J. d. Alt.

Am 26. März zu Wien der berühmte Tonkünstler und Compositeur, *Ludwig von Beethoven*, geb. zu Bonn 16. Decbr. 1770, allgemein und sehr geachtet.

Am 27. März zu Bremen *Betty Gleim*, durch ihre Schriften über deutsche Sprache und weibliche Erziehung bekannt.

In Brüssel ist im März der bekannte Verfasser der französ. Wörterbücher, *Laveaux*, im 78. J. des Alt. gestorben.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Der kaiserl. königl. Hofcaplan zu Wien, Hr. *Joseph Pletz*, ist Domherr am Metropolitancapitel der Stephanskirche geworden.

Hr. Prof. *C. Grimm*, Vorsteher einer Lehranstalt in Cassel, ist daselbst zum Schulrathe ernannt, und soll über Schulangelegenheiten der Residenz unmittelbar an den Kurfürsten berichten.

Der, durch mehrere Schriften bekannte bisherige Pfarrer zu Döhlen bei Weida, Hr. M. *Conrad Benjamin Meissner*, hat das erledigte Pastorat und Superintendentur in Waldenburg erhalten.

Dem kais. kön. Generalconsul zu Leipzig und Ge-

schäftsträger bei den herzogl. und fürstl. Anhalt- und Schwarzburg. Höfen, Hrn. *Adam Müller*, hat der Kaiser den österreichischen Ritterstand mit dem Prädicate von *Nitterdorf* verliehen.

Die Universität zu München hat dem, als Schriftsteller bekannten Ingenieur-Hauptmann und Prof., Ritter *von Xylander*, das Diplom eines Doctors der Philosophie ertheilt.

Hr. *Leopold Gross* ist Prof. der deutschen Sprache am Lyceum zu Venedig geworden.

Hr. Hofr. Dr. *Joh. Fr. Pierer* zu Altenburg ist vom Herzoge von Sachsen-Altenburg zum Obermedicinalrathe und die Hrn. Dr. *Aug. Theod. Winkler* und Dr. *Carl Ludw. Schuderoff* zu Leibärzten, mit Gehalt, ernannt worden.

Der königl. preuss. wirkl. Geh. Rath und Director der Ministerien der geistlichen etc. Angelegenheiten, Hr. *von Kamptz*, hat das Grosskreuz des kurf. hessischen Hausordens vom goldnen Löwen erhalten.

Dem Senior und Bistritzer Pastor, Hrn. *Andreas Paulini*, ist von dem österr. Kaiser die Superintendentur über die evangel. Gemeinden augsb. Conf. in Mähren und Schlesien verliehen worden.

Der kön. baier. Justizminister, Reichsrath Freiherr *von Zentner*, hat bei seinem 50jähr. Dienstjubiläum am 14. März vom Könige, ausser andern Auszeichnungen, die Insignien des Hausordens vom heil. Hubertus erhalten.

Der bekannte Pfarrer, *Lorenz Hohenegger* zu Rákos, ist (auch wegen seiner Dienste im literar. Fache) zum Domherrn beim Raaber Capitel ernannt worden.

Der Landesgerichts-Director zu Bromberg, Hr. Dr. *Hevelke*, ist zum geheimen Justizrathe ernannt worden.

Der bisherige Rector am Gymnasium zu Hamm, Hr. Dr. *Friedr. Gerh. Lohmann*, ist Pfarrer der evangel. Gemeinde zu Wesel geworden.

Der bisherige Astronom der Sternwarte zu Erlau, Hr. *Paul Titel*, ist Prof. der Astronomie an der Univ. zu Pest geworden.

Literarische Nachrichten.

Nach den im Novemb. Heft der Bibliotheca Italiana von Hrn. dall' Armi gegebenen Nachrichten hat Simon Schmidt, früher Prof. am Cadettenhause zu München,

dann Pfarrer zu Miersbach die ersten lithographischen Versuche, wozu ihn ein altes Buch Veranlassung gegeben, gemacht, und seine Ideen Hrn. Senefelder mitgetheilt. s. Blätt. f. liter. Unterh. 50, S. 199.

Herr Hofr. und Oberbibl. in Berlin, Prof. *Wilken*, ist in der Irrenanstalt des Hrn. D. Görgen zu Wien völlig wieder hergestellt und arbeitet auf der kaiserl. Bibl. Nicht so gut geht es mit dem (ehemal.) Oberbibliothekar D. Scherer, der in derselben Irrenanstalt sich noch befindet, s. dieselben Blätt. 55, S. 220.

Der Prediger, Herr *C. Baggesen* am Münster in Bern hat (Allg. Zeit. Beil. 54, S. 215.) erklärt, dass in Ansehung des Gedichts seines Vaters, J. J. Baggesen: Adam und Eva, ein gänzliches Missverständniss obwalte, indem man Scherz für ernste Satyre genommen habe, und dass sein Vater von aller Religionsspötterei und Leichtfertigkeit weit entfernt gewesen sey.

In dem Aufsatze: Schlusswort über den Verfasser der Wolfenbüttelschen Fragmente in der Leipz. Liter. Zeit. St. 55. S. 433. haben die Hrn. Proff. *C. D. Ebeling* und Direct. Dr. *Gurlitt* des Hrn. C. B. Dr. *Hartmann* zu Rostock Beweise, dass Hermann Samuel Reimarus der wahre Verfasser der Wolfenb. Fragmente sey (Leipz. Lit. Zeit. 1825 Nr. 251 und 252.), gegen die Zweifel des Hrn. Hermann Rosenauer (Leipz. L. Z. 1826, Nr. 66.) bestätigt theils durch die in der Hamburger Stadtbibl. niedergelegte Originalhandschrift des H. S. R., von welcher Lessing nur Auszüge erhalten hatte, theils durch den derselben vorgesetzten Vorbericht des Sohnes, D. Joh. Alb. Heinr. Reimarus, wobei auch noch andere literar. Bemerkungen mitgetheilt sind.

Die wissenschaftlichen Vereine Londons sind im Hesperus 51, S. 200. angezeigt.

Von den ministeriellen Zeitungen in London, Courier, New Times, Representative (welche beide nun vereinigt sind), Sun, Star, werden täglich 8640, von den beiden the Guardian, John Bull, wöchentlich 9600 Exemplare abgesetzt; von den Oppositionsblättern, Times, Morning Chronicle, Globe, Traveller, täglich 10560, von denen Observer, News, Sunday Times, Examiner, wöchentlich 32000 abgesetzt. S. Weimar. Journ. f. Liter. 30, S. 240.

Ueber den verstorb. *Jens Immanuel Baggesen* und seine Gedichte, vornemlich das letztere: Adam und Eva

etc, ist in den Blättern für liter. Unterh. Nr. 79. und 80. sehr billig geurtheilt.

Kirchengeschichtliche Nachrichten.

Durch ein Königl. Sächs. Mandat, die Ausübung der kathol. geistl. Gerichtsbarkeit in den Königl. Sächsischen Kreislanden und die Grundsätze zur Regulirung der gegenseitigen Verhältnisse der kathol. und evangel. Glaubensgenossen betreffend, vom 19. Februar 1827 (Gesetzsammlung für das Königr. Sachsen 1827 Nr. 3.), in 65 Paragraphen, wird 1. das apostolische Vicariat als die oberste geistliche Behörde für die römisch-kathol. Glaubensgenossen in den 4 Kreisen bestimmt, so dass es mit dem ihm untergeordneten kathol. Consistorium die geistl. Angelegenheiten und die geistl. Gerichtsbarkeit in Beziehung auf sie eben so zu verwalten hat, wie es von dem evangel. Kirchenrathe und den unter ihm stehenden Consistorien, hinsichtlich der Evangelischen, geschieht. 2. Der jedesmalige apostol. Vicar muss den Unterthanen- und Diensteid leisten und sich zur Beobachtung der Landesgesetze verpflichten. 3. Vom röm. Stuhle ausgehende oder vom Vicariat für nöthig befundene Anordnungen dürfen nicht ohne landesherrl. Vorwissen, und nach Befinden beigefügtes *Placet* bekannt gemacht werden. Auch behält sich der Landesherr vor, in Fällen, welche auf die landesherrl. Gerechtsame Einfluss haben können, und bei Beschwerden über Missbrauch der von dem Vicariate auszuübenden Gewalt, Selbst in geeignetem Maasse zu entscheiden. 4. Zur Ausübung der kathol. geistlichen Gerichtsbarkeit in der untern Instanz wird ein kathol. geistl. Consistorium mit 3 geistl. und 2 weltlichen Beisitzern, einem Secretair und nöthigen Expedienten niedergesetzt. Ueber die Besetzung und Verpflichtung der Mitglieder u. Subalternen, Titel u. Rang der Mitglieder des »hochwürdigen geistl. Consistoriums« und des »hochwürdigsten apost. Vicariats«, dem Gerichtsgange ist das Erforderliche in den folgg. §§. verordnet, auch ein Vicariatsgericht, unter dem Vorsitze des Vic. apostol. aus 2 geistlichen Vicariatsräthen und 3 weltlichen Räthen, einem aus der Landesregierung, einem aus dem Appell.-Gerichte und einem dazu besonders zu bestellenden weltl. kathol. Vicariatsrathe bestehend, zur Formirung einer höchsten Appellations-Instanz in gewissen Fällen angeordnet, das Verhältniss der weltlichen

Unterbehörden zu dem Vicariat und kathol. geistlichen Consistorio festgesetzt, dem letztern die Beobachtung der Landesgesetze vorgeschrieben, insoweit nicht entweder in Ehesachen die Dogmen der kathol. Kirche entgegen stehen, oder bei Bestrafungen zugleich das kanonische Recht zu berücksichtigen ist. Der Gerichtsstand der kathol. Geistlichen und Schullehrer ist genau, mit Ausnahmen bestimmt; die Ehe- und Sponsalien-Sachen, die vor das kathol. Consistorium gehören, angezeigt. Verlobte verschiedener Confessionen müssen in den Kirchen beider Confess. aufgeboten werden; die Trauung richtet sich nach der Confession der Braut; doch kann sie auch von dem Pfarrer des Bräutigams geschehen, wenn die gewöhnlichen Gebühren an die Geistlichkeit der Braut entrichtet werden. Der Uebereinkunft der Aeltern, und bei unehelichen Kindern der Anordnung der Mutter, im Falle des Todes der Aeltern denen, welche für die Erziehung der Kinder zu sorgen haben, bleibt es überlassen, in welchem Bekenntnisse Kinder gemischter Ehen getauft und erzogen werden sollen (52), und unter keinem Vorwande darf Personen verschiedener Confession, wenn sie sich ehelichen wollen, ein Angelöbniss wegen künftiger kirchlicher Erziehung ihrer Kinder abgefordert werden (53). An Orten, wo es katholische und evangelische Schulen gibt, sind die Kinder kathol. Aeltern durchaus an jene, die der evangelischen an diese verwiesen; eine Ausnahme findet in Ansehung der gelehrten Schulen sowohl als der Orte, wo keine kathol. Schulen sind (nur den Religionsunterricht ausgeschlossen) Statt. Die ehemaligen Parochial-Zwangsrechte der evang. luth. Kirche gegen die röm. kathol. Glaubensgenossen fallen allenthalben weg. Eine Uebersicht der dem kath. geistlichen Consistorio übertragenen Geschäfte (in 21 Nummern) ist beigefügt.

Unterm 20. Febr. ist (7) ein Mandat, den Uebertritt von einer christlichen Confession zur andern betreffend (in 11 §§.) erlassen. Der Uebertritt kann nicht gehindert werden, wenn der Uebertretende das 21. Jahr des Alters erfüllt hat und nicht in einem solchen Geistes- und Gemüthszustande sich befindet, der ihn zu einer nach freier Ueberzeugung zu fassenden Entschliessung unfähig macht. Er hat sich dann bei dem Ortsgeistlichen seiner bisherigen Confession oder erstem Geistlichen seines Wohnorts zu melden, der ihn über die Wichtigkeit seines Schritts zu belehren und zu ermahnen hat,

während einer Bedenkzeit von 4 Wochen, jedoch ohne die Confession, zu welcher der Angemeldete übergehen will, herabzuwürdigen. Bleibt er bei seinem Vorhaben, so hat der Geistliche ihm ein schriftliches Zeugniss über die Entlassung aus seiner bisher. Kirchengemeinde zu ertheilen. Ohne ein solches Zeugniss darf kein Geistlicher einen solchen Uebertritt gestatten bei 50 Thaler Strafe, und im Wiederholungsfalle bei Suspension oder nach Befinden Remotion. Dieselben Strafen sind auf Verleitung zum Uebertritte gesetzt. Wer einen geheimen Uebertritt, mit dem Vorbehalte, sich dessen ungeachtet äusserlich zu seiner bisher. Kirche halten zu dürfen, begünstigt, wird mit Remotion vom Amte bestraft. Auf Kinder, die das 14te Jahr des Alters bereits überschritten haben, hat der Uebergang des Einen der Aeltern oder Beider keinen Einfluss; in Ansehung der jüngern hängt es von der Uebereinkunft der Aeltern ab, in welchem Bekenntnisse sie erzogen werden sollen.

Schulnachrichten.

Die Jesuiten haben jetzt schon in 8 Städten Frankreichs (St. Acheul, Dol, Aix, Bordeaux, Forcalquier etc.) höhere und niedere Unterrichtsanstalten mit (zusammen) 3030 Zöglingen.

Ueber den glücklichen Fortgang der Bemühungen der Schulgesellschaft in Irland ist ein erfreulicher Aufsatz aus dem Morning Chronicle in den Blättern f. lit. Unterhalt. 59, S. 235. übersetzt.

Am 30. Januar feierte das Gymnasium zu Altenburg das Andenken seiner vor 25 Jahren durch den Herzog Ernst II. und vom Gen.-Superint. Dr. Demme gemachten zweckmässigern Einrichtung und zugleich das silberne Jubiläum der damals angestellten Lehrer Herrn Kirchenr. *Matthiä* und Hrn. Prof. *Ramshorn*, s. Nat. Zeit. der Deutsch. 15, S. 327 f., Hesperus 51, S. 202.

Die Methode des wechselseitigen Unterrichts ist im Kön. Dänemark zu Ende des vorigen Jahres und schon in 1545 Schulen eingeführt gewesen, und wird in diesem Jahre noch in 462 Schulen eingeführt.

In Darmstadt ist im vorig. Jahre eine *Real-* (oder Bürger-) Schule errichtet worden. Allg. Schulz. 1827, Jan. I. H. S. 37.

In *Münden* wird eine Töchterschule gegründet und

bei derselben 3 Lehrer und 2 Lehrerinnen angestellt. Ebendas. S. 40.

Nach einer Verordnung des königl. preuss. Minist. des geistl. Unterrichts müssen künftig alle Candidaten des Schulamts nach überstandner Prüfung pro facultate docendi, wenigstens ein Jahr an einem Gymnasium oder einer höhern Bürgerschule sich im Unterrichten praktisch (unentgeltlich, was für viele bedürftige Candidaten doch drückend wird) üben.

Von den neuen Gymnasien der kön. preuss. Provinz Westphalen (Münster, Minden, Arnsberg, Soest, Dortmund, Paderborn, Bielefeld und Herford) und ihrem jetzigen Zuwachs, s. preuss. St. Zeit. 69, S. 277. Sie hatten im Jahre 1826 72 ordentl. und 34 Hülfslehrer in 59 Class. Ausser ihnen sechs Progymnasien zu Coesfeld, Recklinghausen, Dorsten, Warendorf, Vreden u. Rheine.

Als Programm zu den Prüfungen im Friedrichs-Werderschen Gymn. zu Berlin hat Hr. Director *Zimmermann* seine Rede: Ueber den Einfluss der preuss. Regenten und der Regierung auf die Gründung und Verbesserung öffentl. Lehranstalten drucken lassen.

Aus Zeitschriften.

In der *Berliner Schnellpost* Nr. 11, S. 42. 12 ff. bis 15, hat Hr. Dr. Dielitz Auszüge aus: La Scandinavie et les Alpes par Ch. Victor de Bonstetten, einem trefflichen Werke, gegeben. Andere stehen in den Blätt. für liter. Unterh. 1826, 112. 113.

Der Hesperus hat Nr. 13 — 16 einen interessanten Aufsatz über den gegenwärtigen und bevorstehenden Zustand der Dampfschifffahrt auf dem Rhein und Main, als Muster-Anstalt für andere deutsche Ströme — nach ungedruckten amtlichen Quellen, geliefert.

In den Blättern für liter. Unterh. Nr. 40, S. 157, enthält der Aufsatz: Sigur und Gourgaud, nicht nur eine Vergleichung der Schriften beider über Napoleons Feldzug nach Russland (im Ganzen zum Vortheile des erstern), sondern auch noch andere wichtige Bemerkungen über die Zuverlässigkeit von Augenzeugen und über Napoleon selbst.

Von der Polyandrie (z. B. auf Malabar) und der Gynekratie (Gynäkokr.) (auf der Goldküste), ist in einem Aufsatze in den liter. Blatt. der Börsenhalle 154, S. 63, Nachricht gegeben.

In der Leipz. Musikal. Zeitung ist Nr. 5, S. 65 ff. in dem dritten Briefe eines Reisenden über Wien's musikal. Kunstschätze (fortges. von Nr. 39 d. vor. Jahrg.) des Hrn. Hofr. v. Kiesewetter einzige Partituren-Sammlung von Werken berühmter Meister im Fache der Kirchen- und Kammermusik, von Entstehung der contrapunctirten Kunst bis auf unsere Zeit, kurz beschrieben. Sie ist in 12 Zeiträume getheilt von 1440 (der deutsche Meister Godenbach, auch Bonadies genannt, der Niederländer Ebrecht, der Stifter dies. Schule Ockeghem od. Ockenheim und sein Schüler, Josquin, deren Werke die ältesten Denkmäler wirklicher contrapunct. Kunst sind) bis jetzt.

In den (Hamburg.) Literar. Blättern der Börsen-Halle, Nr. 155 — 158, sind Auszüge aus den Memoiren des Zehir-eddin Muhammed Baber (ersten) Kaisers von Hindustan (ersten Grossmoguls), von ihm selbst in der Jaghatai Turki Sprache geschrieben und zum Theil von dem verst. Dr. Leyden, zum Theil von W. Erskine ins Englische übersetzt, mitgetheilt.

In dem Hesperus ist Nr. 20, S. 72. 21, S. 81. aus dem Journal liter. et polit. de St. Petersbourg ein Aufsatz übersetzt: Kaiserl. Bibliothek zu Moskau (die durch den Brand 1812 den grössten Theil ihrer Schätze verlor, aber schon wieder auf 30,000 Bände angewachsen ist) ihre musterhafte Einrichtung durch Staatsr. Reuss, einen Würtemberger.

In den Liter. Blättern der Börsen-Halle ist Nr. 157, S. 81, die Rede: über den Einfluss der Aufklärung auf das Glück der Völker, gehalten am 20. Mai 1826 in der Versammlung der kaiserl. Universität zu St. Petersburg, vom Hrn. Staatsr. *von Gouroff*, Rector der Univ., vollständig aus dem Französ. übersetzt.

Aus den Celebrated Trials etc. 1825, ist in denselb. Blättern Nr. 158, S. 93, die Erzählung von der Hinrichtung des Richard Fitz-Alan, Grafen von Arundel unter Richards II. Regierung wegen (angeblichen) Hochverraths umständlich ausgezogen.

Ueber die *Chaldaer* (nestorian. Christen an beiden Ufern des Tigris), die einen kleinen Staat bilden, der sich tapfer vertheidigt) sind einige Nachrichten in den Blätt. für liter. Unterh. 53, S. 212, gegeben.

In der Leipz. Moden-Zeit. Nr. 13, S. 97. 14, bis mit Nr. 19, hat Hr. Hofr. Dr. *Nürnberger* »Aufklärungen über die von Friedrich dem Grossen, als Kronprinzen, versuchte Flucht« durch Vergleichung einer Hand-

schrift (s. Dresdn. Abendzeit., Wegweiser Nr. 43, 1826) mit des Baron C. L. Pöllnitz Mémoires pour servir à l'histoire des quatre derniers souverains de la maison de Brandenbourg etc. (Berl. 1791, II. 8.) gegeben.

Gegen drei unsittliche Schriften: Die Mémoires des Grafen von T****, angeblich aus dem Französ. übersetzt; Althing's hinterlassene Schriften, 2 BB.; und die Memoiren von Casanova III BB.; wird nachdrücklich in Nr. 41, des Allg. Anz. der Deutsch. S. 461 f. gewarnt.

Aus dem dritten Bande der Mémoires ou Souvenirs et Anecdotes par M. le Comte de Ségur, stehen Auszüge in den Liter. Bl. der Börsenhalle 159, S. 97 ff. 160, 161, 163, 164 u. fgg. 171. Ebendas. 160, S. 108, und 161, S. 117, Auszüge aus des Capt. Keppel Reise aus Indien nach England über Bassora, Bagdad, die Ruinen von Babylon etc. im Jahre 1824, besonders den persischen Hof betreffend.

In den Blätt. für liter. Unterh. 59, S. 235, ist eine Notiz über die Geschichte der *Serbier* aus dem Journ. hist., stat. et geogr. übersetzt.

Ueber den neuesten Burmanischen Krieg der Engländer und die Burmanen sind aus des *Major Snodgrass*, eines Theilnehmers am Kriege, Schrift, Lond. 1827, Auszüge in den Blätt. für liter. Unterhalt. 57, S. 277. Morgenbl. Nr. 45, S. 177. 46. S. 183, mitgetheilt.

In der Dresdner Morgen-Zeitung Nr. 29, S. 228, Nr. 30 u. folgg. stehen Briefe aus den letzten Zeiten der römischen Republik (vom Hrn. Baron v. Mirbach in Kurland) die vornämlich den damaligen (um 690 R.) Zustand des taurischen Chersonesus, den von Palästina, Tyrus, erläuterte und mit vielen Citaten begleitet sind, wahrscheinlich Probe eines grössern Werks.

Kritische Anzeigen neuer Werke in andern Zeitschriften.

In den Gött. gel. Anzeigen 17, S. 161, hat Hr. Prof. Otfr. Müller das kostbare Werk: Olympia, or topography illustrative of the actual state of the Plain of Olympia and of the Ruins of the City of Elis, by John *Spencer Stanhope*, Lond. 1824, 63 S. und 17 Kupfertaf. Bodwell und Martin, angezeigt. Die zuverlässigen Plane sind das Bedeutendste; die Ebene von O. ist ein Rechteck, die merkwürdigste Ruine auf demselben wird für den Tempel des Zeus gehalten.

Von den: Origines; or remarks on the origin of

several empires, states and cities. By Sir W. Drummond (3 Bände in 8.) London, Baldwin, ist in den Gött. gel. Anz. 15, S. 137. Nachricht gegeben. Der erste Bd. handelt vom Ursprunge der Reiche, Babylonien, Assyrien, Iran in 3 Büchern; der 2. (Buch IV.) sehr weitläufig von Aegypten; der 3te (B. V.) vom Ursprunge der Phönicier; B. VI. von Arabien. Der Verf. bauet viel auf Namens-Etymologien.

Des Hrn. Dr. Pinzger Ausgaben (die grössere und kleinere Schulausgabe) der Rede des Lykurgos c. Leocr. sind in der Leipz. Lit. Zeit. 40, S. 319, und 41, angezeigt und vornemlich 41, S. 321 f. kritische Bemerkungen über einzelne Stellen beigefügt, auch grammatische, wie über τε γὰρ S. 323. Dass aber bei weitem nicht alle Schwierigkeiten der Rede durch P's Commentar gehoben sind, wird gezeigt.

Die dritte, vermehrte und mit Belegen versehene Auflage von: Kunde von einem grossen, aber unsichtbaren, Bunde gegen die christliche Religion und die monarchischen Staaten. Rom, auf Kosten der Propaganda (Marburg, Krieger) 1825, 8., welche den Protestantismus, die deutsche Bibliothek, den Illuminatenorden, die Philosophie etc. anklagt, ist in den Blätt. für liter. Unterh. Nr. 49 u. 50, richtig beurtheilt.

Berichtigung.

In Bezug auf die, im 5ten St. des Rep. S. 378 geäusserte Vermuthung, dass die dort aus der Darmstädter Schulzeitung (Februarheft) angezeigte Probe einer deutschen Uebersetzung von Lycophrons Alexandra, nebst beigegebenen latein. Noten, von mir herrühren möchte, erkläre ich, dass ich nicht der Verf. bin. Ich halte diese Uebersetzung für sehr mislungen, und die beigegebenen Noten für ungenügend, obschon ich nicht verkenne, dass Manches Schätzbare beigebracht ist. Ein offenbarer Irrthum aber ist es, wenn der Verf. meint, dass die Aldina v. 30. *Κασάνδρα* lese. Sie hat, wie alle Ausgaben ohne Unterschied, das Richtige: *Ἀλεξάνδρα*. Wahrscheinlich haben den Verf. die Marginalvarianten der zweiten Basler Ausgabe zu diesem Irrthume verleitet. Diese sind aber nicht aus der Aldina, sondern aus einem von Canter verglichenen, aber nicht näher bezeichneten Codex entlehnt.

Prof. *Ludw. Bachmann.*

Bibliographischer Anzeiger

der

neuesten in Deutschland erschienenen Literatur. 1827. No. 6.

Intelligenzblatt des allgemeinen Repertoriums N°. 6.

J. Frank, englisch-deutscher Buchhändler in Brüssel, beehrt sich, den Freunden der englischen Literatur anzuzeigen, dass er von dem von London auf dem Continente mit Ungeduld zu erwartenden neuen höchst wichtigen Werke:

The life of Napoleon by Sir W. Scott

gleich bei dessen Erscheinen eine sehr elegante Ausgabe in der Originalsprache auf das schönste satinirte Papier, mit ganz neuen Lettern gedruckt, veranstaltet, welche in Hinsicht der schönen äusseren Ausstattung und der wirklich typographischen Correktheit (nicht wie dies auf dem Continente so oft vergeblich versprochen wird) der Originalausgabe zur Seite gestellt werden darf.

Von dieser Ausgabe werden Abdrücke zu verschiedenen Preisen veranstaltet:

1) auf das schönste satinirte Papier gr. 8. pr. Band. Holl. W. 3 Fl. oder circa 2 Rthlr. 16 gr.

2) auf das schönste satinirte Papier gr. 12. pr. Bd. Holl. W. 1½ Fl. oder circa 1 Rthlr.

3) auf schönem Druckpapier gr. 12. pr. Band. Holländ. W. 1¼ Fl. oder circa 20 gr.

Das Ganze wird in 8 Bänden erscheinen; für Deutschland werden diese sehr billigen Preise, des Transportes und anderer Spesen halber, nur um ein Weniges erhöht werden müssen, was jedoch den Preis im Ganzen nicht um 10 procent vertheuern soll.

Brüssel, im Februar 1827.

Herr J. A. Barth in Leipzig, so wie alle gute Buchhandlungen Deutschlands, nehmen hierauf Bestellungen an.

A n z e i g e.

Der Herr Geh. Ober-Baurath Rothe gibt in unserm Verlage heraus:

Beiträge zur Maschinenbaukunde;

wovon das 1ste Heft — betreffend Wasserförderungs-Maschinen durch die bewegende Kraft des Wassers, des Windes und

des Wasserdampfes — mit acht schön gestochenen Tafeln in gr. Folio, zur Ostermesse d. J. erscheinen wird. Da der Hr. Verfasser mit Aufopferung eigener Vortheile uns veranlasst hat, die Anschaffung seines Werks durch einen mässigen Preis zu erleichtern, so erhalten diejenigen, welche (ohne Verbindlichkeit für die Folge, und ohne Vorausbezahlung) auf das 1ste Heft subscribiren, solches zum Preise von 4 thlr. Mit Johanni tritt der Ladenpreis ein. Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an.

Duncker und Humblot, in Berlin.

Subscriptionsanzeige.

Versuch eines deutschen ökonomischen Reallexikons und Idiotikons

oder erklärenden Verzeichnisses aller, im Gebiete der gesammten Landwirthschaft der Acker-, Wiesen-, Garten-, Forst-, Jagd-, Fischerei- und Hauswirthschaft in Deutschland, und den einzelnen deutschen Provinzen und deren Mundarten vorkommenden Kunst-Wörter oder Ausdrücke, und Benennungen der landwirthschaftlichen Thiere, Pflanzen und Geräthe etc. insbesondere

von

Dr. Friedrich Benedict Weber,
Professor in Breslau.

2 Bände, in Lexikon-Format.

Unter diesem Titel erscheint im Verlage des Unterzeichneten ein Werk (von 40—50 Bogen), welches eine schon so oft und so sehr gefühlte Lücke in der ökonomischen Literatur ausfüllen soll, die Frucht eines mehr als zwanzigjährigen, fast täglichen fleissigen Sammelns, und mehr als zweijähriger eigentlicher Bearbeitung. Nicht nur für den Landwirth, sondern auch für jeden Geschäftsmann, besonders für Juristen, Kameralisten und Beamte jeder Gattung wird es vom grössten Nutzen seyn, und ihnen alles das verständlich machen, was ihnen in diesem weitumfassenden Gebiete neu und unbekannt ist.

Der Subscriptionspreis, der bis zur Erscheinung des Ganzen, die spätestens zu Ostern 1828 zugesagt werden kann, offen bleibt, ist auf 3 Rthlr. 12 gr. festgestellt; der nachherige Ladenpreis dürfte wenigstens um die Hälfte erhöht werden. Sammler von Subscribenten erhalten, bei unmittelbarer Verhandlung mit dem Verleger, das 10te Exemplar gratis.

Der ausführliche Prospectus ist in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Leipzig, im Februar 1827. Wilh. Engelmann.

In meinem Verlage sind folgende sehr schätzbare Werke erschienen, die durch jede Buchhandlung zu beziehen sind, und auf welche ich Lehrer an Hochschulen, Studirende und Jeden der Theologie Obliegenden hiermit wiederholend aufmerksam zu machen mir erlaube:

Bretschneider, K. G., historisch-dogmatische Auslegung

des Neuen Testaments, nach ihren Principien, Quellen und Hülfsmitteln dargestellt. 8. 20 gr.

Bretschneider, K. G., systematische Entwickelung aller in der Dogmatik vorkommenden Begriffe nach den symbolischen Büchern der protest.-lutherischen Kirche, nebst vollständiger Literatur, besonders der neueren. 3te, verb. und verm. Aufl. gr. 8. Rthlr. 3. 12 gr. (NB. Bei 12 Exemplaren das 13te gratis.)

— Handbuch der Dogmatik der evangelisch-lutherischen Kirche. 2 Bände. 2te, verb. und verm. Auflage. gr. 8. Wegen Nachdrucks herabges. Preis Rthlr. 4. 12 gr.

— Lexicon manuale graeco-latinum in libros Novi Testamenti. 8maj. 2 Vol. Rthlr. 6. 12 gr. (NB. Bei 12 Exempl. das 13te gratis.)

Hering, C. H., conspectus theologiae dogmaticae et historiae dogmatum in usum studios. theolog. propositus. 8maj. 12 gr.

Hildebrandt, M. T. W., die Geschichte der Apostel Jesu nach Lucas, exegetisch-hermeneutisch bearbeitet. gr. 8. Rthlr. 2. 16 gr.

Kuinoel, Dr. C. F., Commentarius in libros histor. Novi Testam. 8maj. Vol. I. Evangelium Matthaei. Ed. III. Rthlr. 3. Vol. II. Evangelia Marci et Lucae. Ed. III. Rthlr. 3. Vol. III. Evangelium Johannis. Ed. III. Rthlr. 3. Vol. IV. Acta Apostolorum. Rthlr. 3. 8 gr. complet Rthlr. 12. 8 gr. (NB. Bei 12 Exemplaren das 13te gratis.)

Reichenbachs, J. F. J., allgemeines griechisch-deutsches und deutsch-griechisches Handwörterbuch. 1ter und 2ter Theil. Griechisch-deutsch. 2te, umgearb. Aufl. gr. 8. Rthlr. 6.

(Partiepreis 6 Exempl. Rthlr. 24. netto baar. 13 Exemplare Rthlr. 48. netto baar. 27 Exemplare Rthlr. 96. netto baar.)

— desselben 3ter Theil, Deutsch-griechisch, gr. 8. Rthlr. 2.

(Partiepreis 6 Exemplare Rthlr. 8. netto baar. 13 Exemplare Rthlr. 16. netto baar. 27 Exemplare Rthlr. 32. netto baar.)

Schott, Prof. H. A., Entwurf einer Theorie der Beredsamkeit mit besonderer Rücksicht auf den Kanzelvortrag. 2te, verbess. Auflage. gr. 8. Rthlr. 1. (NB. Bei 12 Exemplaren das 13te gratis.)

— — — Epitome theologiae christianae dogmaticae in usum scholarum academicarum. Editio II. plurimis locis aucta et immutata. 8maj. Rthlr. 1. 12 gr. (NB. Bei 12 Exemplaren das 13te gratis.)

— Theorie der Beredsamkeit, mit besonderer Anwendung auf die geistliche Beredsamkeit in ihrem ganzen Umfange dargestellt. 1ter Theil philosophische und religiöse Begründung der Rhetorik und Homiletik. gr. 8. Rthlr. 2. 2ter Theil. Theorie der rednerischen Erfindung, mit besonderer Rücksicht auf geistliche Reden dargestellt und mit Beispielen erläutert. gr. 8. Rthlr. 2. 8 gr. complet Rthlr. 4. 8 gr.

(Der dritte das Ganze beschliessende, Band erscheint im Laufe dieses Jahres.)

Schulthess, Dr. J., die evangelische Lehre von dem heiligen Abendmahle nach den fünf unterschiedlichen Ansichten,

die sich aus neutestamentlichen Texten wirklich oder scheinbar ergeben. gr. 8. Rthlr. 2.

Schulz, Dr. J., die christliche Lehre vom heiligen Abendmahle nach dem Grundtexte des Neuen Testaments. gr. 8. Rthlr. 1. 12 gr.

Wahl, M. C. A., Clavis Novi Testamenti philologica us. schol. juv. theolog. accommodata. 2 Vol. 8 maj.

(Die neue Auflage erscheint im Laufe dieses Jahres, und wird bis zum Tage der Publication Subscription darauf angenommen. Ich berufe mich in diesem Betreff auf den überall zu findenden aufführlichen Prospectus.)

Etwaige Einführung der hier angezeigten Lehrbücher würde ich durch die billigsten Preise, insonderheit bei Abnahme grösserer Partien, zu fördern mir angelegen seyn lassen.

Leipzig, im Februar 1827.

Joh. Ambr. Barth.

In der P. G. Hilscherschen Buchhandl. in Dresden ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu bekommen:

Taschenbuch
für
Gartenfreunde,
von
Ludwig Reichenbach,
Dr. u. Prof. in Dresden.
Preis 2 Thaler.

Der Gartenfreund findet in diesem Werke, durch welches wir einem längst gefühlten Bedürfnisse auf eine höchst entsprechende Weise abzuhelfen hoffen, gegen 2000 Zierpflanzen in fasslicher Anordnung, deutlich und sorgfältig beschrieben, findet die genaue Anweisung ihrer Cultur, die Angabe ihres Vaterlandes, ihrer Grösse, Dauer und Blüthenzeit, so wie ihrer sonst etwa bemerkenswerthen und empfehlenden Eigenschaften. Dabei zählt der Herr Verf. die sogenannten Synonymen oder verschiedenen Namen, welche einer und derselben Pflanze in verschiedenen Gartenkatalogen und Büchern gegeben werden, und bei deren Nichtkenntniss man sich bei dem Ankaufe immerwährenden Täuschungen und unangenehmen Verwechselungen ausgesetzt, und sich zu Aufopferungen unnöthiger Kosten veranlasst sieht, mit aller nur möglichen Sorgfalt auf. Die Grundsätze über Cultur sind möglichst vereinfacht, und bei jeder Pflanze ist noch genau nachgewiesen, in welchem Kupferwerke man sie abgebildet findet, um sich noch eine vollständigere Kenntniss von derselben erwerben zu können. Dass hier die allerneuesten Entdeckungen vorkommen, versteht sich von selbst.

Wir glauben, ohne ein unnöthiges Lob des durch seine bisherigen Schriften rühmlichst genug bekannten Verfassers dieses Werkchens, das auf dem feinsten Papiere auf das Eleganteste gedruckt erscheint, anstimmen zu wollen, uns durch dieses Unternehmen den Beifall aller Gartenfreunde in einem hohen Grade zu verdienen.

In meinem Verlage sind folgende sehr schätzbare Werke erschienen, die durch jede Buchhandlung zu beziehen sind, und auf welche ich Lehrer an Hochschulen, Studirende und

Wurzer, Dr. F., Grundriss der Arzneimittellehre für Aerzte und Wundärzte. Zum Gebrauch akademischer Vorlesungen. gr. 8. Rthlr. 1.

— Handbuch der populären Chemie zum Gebrauch bei Vorlesungen und zur Selbstbelehrung. 4te, umgearb. Auflage. gr. 8. Rthlr. 2.

Etwaige Einführung der hier angezeigten Lehrbücher würde ich durch die billigsten Preise, insonderheit bei Abnahme grösserer Partien, zu fördern mir angelegen seyn lassen.

Leipzig, im Februar 1827.

Joh. Ambr. Barth.

In der P. G. Hilscherschen Buchhandlung in Dresden ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu bekommen:

Lehrbuch
der
Koch- und Backkunst
oder
neuestes Dresdner Kochbuch,
enthaltend
eine praktische Anleitung zur Bereitung von mehr als 1100 auserlesenen feinen Speisen, allen Arten Zuckerbäckereien, eingemachten und eingesottenen Früchten, Sülzen, Gelée's, Säften, Salaten, Compots, Gefrornen und verschiedenen Getränken,
nebst
einem, nach den Jahreszeiten eingerichteten, Küchenzettel-Buche,
herausgegeben
von
Georg Conrad Bickelmann,
Lehrer der Koch- und Back-Kunst zu Dresden.
Durchgesehen und empfohlen
von den
Königl. Sächs. Hof-Küchenmeistern und
Königl. Sächs. Hof Mund-Köchen.
Preis: 2 Thaler.

Bei Grass, Barth und Comp. in Breslau ist erschienen, und durch alle Buch- und Musikhandl. zu bekommen:

Neue Sammlung
(Einundsiebenzig) zwei-, drei- und vierstimmiger
Schul-Lieder
von verschidenen Componisten,
herausgegeben
von
J. G. Hientzsch,
erstem Lehrer am Königl evangel. Seminar zu Breslau.
Erstes Heft.
In drei verschiedenen Ausgaben zu haben, nämlich im G- oder Violin- und im C- oder Diskant-Schlüssel, so wie auch in Ziffern.
Ladenpreis 8 ggr. oder 10 sgr. — Für die Schulen bei Abnahme von mehreren Exemplaren à 6 ggr. oder 7½ sgr.

The Life and Pontificate of Leo the Tenth. By Will. Roscoe etc. etc. 4 Vols.

Auf schönes weisses Druckpapier elegant gedruckt und brochirt. Subscriptionspreis bis zur Erscheinung des Werks 4 Kr. od. 1 Gr. pr. Bogen. Auf gegl. Velin, carton. 5¼ Kr. od. 1½ gr. pr. Bogen.

Wer zugleich auf

Lingard's, Dr., History of England from the first Invasion by the Romans to the accession of Mary etc. etc.

subscribirt (Druck, Papier und Subscriptionspreis die obigen) erhält, auf Verlangen, die bereits erschienenen Werke Roscoe's:

The Life of Lorenzo de' Medici, called the magnificent. III Vol.

Illustrations, historical and critical, of the Life of Lorenzo de' Medici; with an appendix of original and other documents. With cuts.

um denselben Subscriptionspreis.

Der erste Band von

Johnson's Dictionary of the english language etc. etc.

wovon der ausführliche Prospectus in allen Buchhandlungen zu haben ist, wird bald erscheinen, und bis dahin ist der Subscriptionspreis von 11 f. — od. 7 rthlr. 8. für beide Bände noch offen.

Heidelberg, im Februar 1827.

Akad. Kunst- und Verlagshandlung von J. Engelmann.

In meinem Verlage sind folgende sehr schätzbare Werke erschienen, die durch jede Buchhandlung zu beziehen sind, und auf welche ich Lehrer an Hochschulen, Studirende und Jeden den militairischen und mathematischen Wissenschaften Obliegenden hiermit wiederholend aufmerksam zu machen mir erlaube:

Brandes, H. W., Vorbereitung zur höhern Analysis. gr. 8. 20 gr.

Hoyer, J. G., Versuch eines Handbuchs der Pontonierwissenschaft in Absicht ihrer Anwendung zum Feldgebrauch. gr. 8. Ir Band. thlr. 1. 8 gr. IIter Band thlr. 1. 8 gr. IIIter Band 16 gr. complet thlr. 3.

Löhmann, F., Tafeln zur Verwandlung des Längen- und Hohlmaasses, sowie des Gewichts und der Rechnungsmünzen aller Hauptländer Europens und dessen vorzüglichsten Handelsplätze. gr. 4. broch. Abth. 1. Tafeln der Fussmaasse rthlr. 1. Abth. 2. Tafeln der Ellenmaasse rthlr. 3. Abth. 3. Tafeln der Handels- und Artilleriegewichte rthlr. 3. gr. 8. Abth. 4. Tafeln der Rechnungsmünzen rthlr. 6. I — IVte Abth. zusammen rthlr. 13. 8 gr.

Möbius, A. F., der barycentrische Calcul, ein neues Hülfsmittel zur analytischen Behandlung der Geometrie, und insbesondere auf die Bildung neuer Classen von Aufgaben und die Entwickelung mehrerer Eigenschaften der Kegelschnitte angewendet. Mit 4 Kupf. gr. 8. Rthlr. 2.

Morla, D. Th. de, Lehrbuch der Artilleriewissenschaft; aus dem Spanischen von J. G. von Hoyer. gr. 8. 1ster Th.

2te, ganz umgearb. Auflage. thlr. 3. IIter Th. 2te, ganz umgearb. Auflage, mit 17 Tabellen. rthlr. 4. 12 gr. IIIter Th. 2te, ganz umgearb. Auflage in 2 Abth. mit 14 Kupfertafeln. rthlr. 5.

Auch unter dem Titel:

Die Minirkunst nach Theorie und Erfahrung. 2 Theile, mit 14 Kupfertafeln.

Morla, D. Th. de, Kupfertafeln, vier und vierzig, mit erklärendem Texte zu D. Th. de Morla Lehrbuch der Artilleriewissenschaft. gr. Fol. rthlr. 8. 12 gr.

Das ganze Werk complet rthlr. 21.

Prasse, M. v., logarithmische Tafeln für die Zahlen, Sinus und Tangenten, revidirt u. vermehrt vom Prof. K. B. Mollweide. Neue Aufl. 16. 12 gr. (25 Exempl. Partiepreis rthlr. 8. 8 gr. netto baar.)

Rothe, H. A., Handbuch der reinen Mathematik. gr. 8. 1sten Theiles 1ster Band systematisches Lehrbuch der Arithmetik. 1ster Theil. rthlr. 1. 12 gr. 2ter Band systematisches Lehrbuch der Arithmetik. 2ter Th. rthlr. 2. complet rthlr. 3. 12 gr.

Schlieben, W. C. A. von, Versuch einer Encyclopädie der für den Infanteristen vorzüglich nöthigen militairischen Wissenschaften. 8. 1ster Band, oder Anfangsgründe der reinen Taktik, mit 4 Kupfert. 14 gr. 2ter Band, die Feldbefestigungskunst, mit 5 Kupfert. 20 gr. complet rthlr. 1. 10 gr.

— der selbstlehrende Feldmesser, oder erster Unterricht in der Feldmesskunst. Mit 10 Kupfert. 8. rthlr. 1. 16 gr.

Struensee, C. A., Anfangsgründe der Artillerie. 4te, verb. u. gänzlich umgearb. Auflage, von J. G. von Hoyer, mit 29 Kupfert. gr. 8. rthlr. 2. 12 gr.

Tables des principales dimensions et poids des bouches à feu de campagne, de siège et de place, avec leurs affûts et avant-trains, des projectiles etc. ainsi que des charges, des portées etc. des bouches à feu des artilleries principales de l'Europe. Appendix pour tous les manuels d'artillerie. Folio. cartonn. rthlr. 2. 15 gr.

Unger, Dr. E. S., das Wesen der Arithmetik. Zur Beförderung eines gründlichen Studiums dieser Wissenschaft. gr. 8. 20 gr.

Vieth, G. W. A., Anfangsgründe der Mathematik. 1ter Th. 1te Abth. Arithmetik, Geometrie, Trigonometrie. 3te Aufl. Mit Kupf. 8. rthlr. 1. 8 gr. 1ster Th. 2te Abth. Mathematische Abhandlungen. Mit Kupfern. 8. rthlr. 2. 12 gr. (auch unter dem Titel: Lehrbuch der reinen Mathematik. 2 Theile. rthlr. 3. 20 gr.)

— derselben 2ter Th. 1te Abth. Dynamik und Akustik. Mit Kupf. 3te Aufl. 8. rthlr. 1. 12 gr. 2ter Th. 2te Abth. Optik und Astronomie. Mit Kupf. 3te Aufl. 8. rthlr. 1. 16 gr. (auch unter dem Titel: Lehrbuch der physisch angewandten Mathematik. 2 Theile. rthlr. 3. 4 gr.)

— derselben 3ter Th. Praktische Arithmetik und praktische Geometrie. 1te Abth. Mit Kupf. 8. rthlr. 1.

— derselben 4ter Th. Praktische Geometrie. 2te Abth. Mit Kupf. 8. rthlr. 1. 12 gr. (auch unter dem Titel: Lehrbuch der praktischen Mathematik. 2 Thle. rthlr. 2. 12 gr.)

Vieth. G. A. W., kurze Anleitung zur Differentialrechnung, als Ergänzung zum Lehrbuch der reinen Mathematik. 8. 6 gr. (NB Ist auch in Vieths Anfangsgründen der Mathematik 2ter Th. 1te Abth. enthalten.)

Etwaige Einführung der hier angezeigten Lehrbücher würde ich durch die billigsten Preise, insonderheit bei Abnahme grösserer Partien, zu fördern mir angelegen seyn lassen.

Leipzig, im Februar 1827.

Joh. Ambr. Barth.

Subscriptions-Anzeige
besonders für Studirende der Rechte.

Examinatorium
in
elementa iuris civilis,
secundum ordinem institutionum digestum, respiciens jus canonicum et germanicum, nec non passim jus saxonicum, et in usum tironum editum.

Dieses Werk, nach dem eignen Geständnisse des Herrn Verfassers, eines schon durch mehrere juristische Schriften rühmlichst bekannten Oberbeamten, zwar kein gelehrtes, dürfte indessen doch in mehr als einer Hinsicht von Nutzen seyn, indem in demselben den jungen Studirenden, die sich zum Examen vorbereiten wollen, ein Mittel geboten wird, sich durch die vorausgeschickten Fragen selbst zu prüfen, ob sie die Definitionen und Eintheilungen des Rechts gehörig im Gedächtnisse haben; so wie es ihnen auch, wenn sie sich zu einer Gesellschaft vereinigen und ein Examinatorium unter sich bilden wollen, zu einem schicklichen Leitfaden dienen und zugleich eine angenehme Unterhaltung gewähren wird. Beamte selbst, welche juristische Examina zu halten haben, werden es als Handbuch u. s. w. für sich nützlich finden.

Den Zweck dieses Buchs im Auge habend, und um den Studirenden die Anschaffung zu erleichtern, setze ich dafür bis zu bevorstehender Leipziger Ostermesse, als dem bestimmten Zeitpunkte seines Erscheinens, den Subscriptionspreis von

20 Groschen sächs. oder 1 fl. 30 Kr. rhein.

bei Empfang des Werks (18 bis 20 Bogen gr. 8. auf weissem Papier) zahlbar, fest, wogegen unmittelbar danach der Ladenpreis von 1 rthlr. 6 gr. oder 2 fl. 15 Kr. eintreten wird.

Eine Fortsetzung der übrigen Branchen des Rechts, als das Kriminal-, Kirchen-, Lehn- und deutsche Recht umfassend, welche der Herr Verfasser schon unter der Feder hat, soll unter gleichen billigen Bedingungen nachfolgen, und werde ich seiner Zeit das Nöthige darüber bekannt machen.

Alle Buchhandlungen, bei welchen auch eine ausführliche Anzeige des Examinatorium gratis zu haben ist, nehmen Bestellungen darauf an.

Frankfurt am Main, im Februar 1827.

Wilhelm Schaefer.

Bei uns ist so eben in Commission erschienen und in allen Buchhandlungen zu finden:

„Beitrag zur Biographie Heinrich Pestalozzi's und zur Beurtheilung seiner neuesten Schrift: Meine Lebensschicksale u. s. f., aus dessen eigenen Briefen und Schriften bearbeitet und mit anderweitigen

Urkunden belegt von **Eduard Biber.** XIV und 342 Seiten in 8. Preis 1 rthlr.

Unter diesem anspruchlosen Titel erscheint einer der merkwürdigsten Beiträge zur Kulturgeschichte unserer Zeit. Der Verfasser gibt darin dem Publikum die Erstlinge seines Sinnes und seiner Kraft für die höchsten Aufgaben der bürgerlichen Gesellschaft, für Recht, Wahrheit und Sittlichkeit, deren Bewusstseyn sich in derselben mit aller Lebendigkeit eines jugendlichen, durch ihre furchtbare Verletzung empörten Gemüthes ausdrückt. — Er hat unmittelbar aus den Quellen geschöpft. Etliche und vierzig bisher grösstentheils ungedruckte, zum Theil aber berichtigte und ergänzte originale Urkunden und Aktenstücke verbreiten ein ganz neues Licht über einen Mann und dessen Umgebungen, der zu den ausserordentlichsten psychologischen Erscheinungen gehört. Das Publikum wird die in dieser Schrift enthaltenen überraschenden Aufschlüsse mit dem lebhaftesten Interesse aufnehmen und mit uns übereinstimmen, dass sie zum Verständnisse von verschiedenen Gesichtspunkten der sämmtlichen Schriften Pestalozzis, besonders seiner „Lebensschicksale", jedem Leser derselben unentbehrlich seyen. —

St. Gallen, am 1. Februar 1827.

Huber et Comp.

In der P. G. **Hilscher**schen Buchhandl. in Dresden ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu bekommen:

Die drei Scheidewege des Jugendlebens,

Ein Angebinde
für
Jünglinge und Jungfrauen
von
Friedrich Girardet,
Pastor in Dresden.

8. Mit einem Titelkupfer. Preis geh. 1 thlr. 12 gr.

Die drei Scheidewege des Jugendlebens, von denen der Titel spricht, sind: die Zeit der Confirmation und des ersten Abendmahls, die Wahl des Berufs und die Wahl des Gatten.

In der P. G. **Hilscher**schen Buchhandl. in Dresden ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu bekommen:

Stambul,

oder
Constantinopel
wie es ist
von
Wilhelm v. Lüdemann.

8. broschirt. Preis 1 Thlr. 12 Gr.

Wir eilen, der deutschen Lesewelt ein Werk von hohem Interesse mitzutheilen, das sich des Beifalls eines Jeden zu erfreuen gewiss ist. Der als glücklicher Sittenschilderer durch seine Pyrenäenzüge, seine Andruzzos u. a. W. bekannte Verf. gibt hier in einer lebhaften und geistreichen Darstellung ein treues und anziehendes Bild von dem eigenthümlichen Leben und Treiben der Hauptstadt des türkischen Reichs, von dem Geiste, den Sitten,

den Lebensansichten ihrer Bewohner, ihrer Regierung; kurz, von dem gesammten innern und äussern Leben des Moslemin.

Allgemeine deutsche
Real - Encyklopädie
für
die gebildeten Stände.
(Conversations-Lexikon.)
In zwölf Bänden.
Siebente Originalauflage.

Ausführliche Ankündigungen über diese siebente, vermehrte und verbesserte Originalauflage des Conversations-Lexikons, die in zwölf Bänden in Grossoctav mit grosser Schrift auf gutem Papiere erscheinen wird, sind in allen Buchhandlungen zu erhalten. Die ersten sechs Bände sollen im Monat Mai, die drei folgenden noch vor Ende d. J. und die drei letzten drei Monate später ausgegeben werden. Es gelten für die verschiedenen Ausgaben folgende Pränumerationspreise:

Nr. 1, auf weissem Druckpapier, 15 Thlr., oder 27 Fl. Rhein.
Nr. 2, auf gutem Schreibpapier, 20 Thlr., oder 36 Fl. Rhein.
Nr. 3, auf extrafeinem Velinpapier, 36 Thlr., oder 64 Fl. 48 Kr. Rhein.

Sammler, die sich in portofreien Briefen an den unterzeichneten Verleger wenden und den Betrag ihrer Bestellung gleich beifügen, erhalten auf sechs Exemplare ein Freiexemplar.

Leipzig, am 1. Februar 1827.

F. A. Brockhaus.

Bei J. Engelmann in Heidelberg ist erschienen:

Damen-Bibliothek, aus dem Gebiete der Unterhaltung und des Wissens, einheimischen und fremden Quellen entnommen, den Gebildeten des schönen Geschlechts gewidmet. Herausgegeben vom Hofrath Schreiber. 1r Band. gr 8. Subscr.-Preis 36 kr. oder 9 gr. pr. Bd., bei Unterzeichnung auf die erste Reihe von 16 Bändchen, jedes zu 12 Bogen.

Bibliographischer Anzeiger.

Ahn, Fr., Manuel de conversation française. Handbuch der franz. Umgangssprache. 10 Bgn. 8. Cöln, Du-Mont-Schauberg. 12 gr.
Arno, Novellen 2r Bd. 17 Bgn. 8. Nordhausen, Landgraf. 1 thlr.
Auffenberg, J. Freih. von, Fergus Mac Ivor. Ein Schauspiel in 5 Aufzügen. 10 Bgn. 8. Würzburg, Ettinger. geh. 1 thlr.
Becker, Dr. G. W., guter Rath für Taube und Schwerhörige. 3te Aufl. 4 Bgn. 8. Leipzig, Taubert. geh. 6 gr.
Beiträge, criminalistische. Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften. Herausgegeben von Dr. M. A. Hudtwalter und Dr. C. Trummer. 3r Bd. 1s Heft. 17 Bgn. 8. Hamburg, F. Perthes. geh. 2 Hefte. 2 thlr.
Berger, J. E. von, allgemeine Grundzüge zur Wissenschaft. 4r u. letzter Theil zur Ethik, philosophischen Rechtslehre und Religionsphilosophie. 44 Bgn. gr. 8. Altona, Hammerich. 2 thlr. 16 gr.
Betrachtungen der Leiden unsers Heilandes zur Erbauung frommer

Christen. Nebst einem Anhang von Morgen-, Abend-, Mess-Beicht- und andern Gebeten. 8 Bgn. 8. Ellwangen, Schönbrod. 5 gr.
Biber, E., Beitrag zur Biographie Heinrich Pestalozzi's und zu Beleuchtung seiner neuesten Schrift: „Meine Lebensschicksale etc." 23 Bgn. gr. 8. St. Gallen, Huber u. C. 1 thlr. no.
Biedenfeld, Freih. von, der hinkende Teufel zu Berlin. In zwanglosen Heften herausgegeben. 1s Heft. 7 Bgn. 12. Berlin, Cosmar u. Krause. geh. 12 gr.
Böhme, Chr. Fr., die Religion Jesu Christi aus ihren Urkunden dargestellt. Zweite, verbesserte Auflage. 16 Bgn. 8. Halle, Anton. 16 gr.
Breithaupt, Fr. W., Magazin von den neuesten gemeinnützigsten, grösstentheils verbesserten und zweckmässiger eingerichteten mathematischen Instrumenten u. s. w. 1s Heft. Mit 1 Kupfertafel. 5 Bgn. gr. 4. Elberfeld, Schaub. geh. 18 gr. no.

A. u. d. T.

— — Beschreibung eines neu eingerichteten repetirenden Compensations-Theodolits u. s. w.
Briefsteller für Frauenzimmer, oder fassliche Anleitung zu der Abfassung der verschiedenen Briefe und ähnlicher schriftlicher Aufsätze. 21 Bgn. 8. Leipzig, Taubert. 18 gr.
Clauren, H., der Luftballon oder die Hundstage in Schilda. Ein glück- und jammervolles Schau-, Lust- und Thränenspiel in beliebigen Akten. 9 Bgn. 8. Leipzig, Taubert. geh. 18 gr.
Conradi, Dr. J. W. H., Handbuch der allgemeinen Pathologie zum Gebrauche bei seinen Vorlesungen. Vierte, verb. Aufl. 23 Bgn. gr. 8. Marburg, Krieger u. Comp. 2 thlr.
Demonstrationen, geburtshülfliche. Eine auserlesene Sammlung der nöthigsten Abbildungen für die Geburtshülfe, erläutert zum Unterricht und zur Erinnerung. 6s Heft. Tafel 21—26. Mit 2 Bgn Text. Fol. Weimar, Industrie-Comptoir. geh. 1 thlr. 6 gr.
Dilling, J. M., Probeschrift eines leicht fasslichen Systems zur Vermeidung des weitläufigen Multiplicirens und Dividirens in allen Zweigen der Arithmetik für Bürger- und Landschulen und zum Selbstunterricht. 3 Bgn. 8. Leipzig, Magaz. f. Industr. 9 gr.
Erörterungen, sachgemässe, über das Königsstädtische Theater, veranlasst durch die Generalversammlung des Actien-Vereins vom 22. Januar 1827. $9\frac{1}{2}$ Bgn. 8. Berlin, Cosmar u. Krause. geh. 12 gr. no.
Finlaysons, G., Reise nach Siam und Cochin-China. Herausgegeben von Sir Thomas Stamford Raffles. Aus dem Engl. (Aus dem Ethnograph. Archiv besonders abgedruckt.) 15 Bgn. gr. 8. Jena, Bran. 1 thlr. 6 gr.
Fürstenthal, F. A. L., Real-Encyclopädie des gesammten in Deutschland geltenden gemeinen Rechts, oder Handwörterbuch des römischen und deutschen Privat-, des Staats-, Völker-, Kirchen-, Lehn-, Kriminal- und Process-Rechts. 1r Bd. A bis G. 40 Bgn. gr. 8. Berlin, Rücker. 2 thlr. 16 gr. no.
Gebet, des Christen Zuflucht und Erquickung. Neues christkatholisches Gebetbuch für alle Stände von Phil. Nik. Z..k. $8\frac{1}{2}$ Bgn. 12. Ellwangen, Schönbrod. 6 gr.
Gehrig, J. M., die Feier des Opfers Jesu am Kreuze, oder die heilige Messe der katholischen Kirche. Fasten-Predigten. 5 Bgn. 8. Würzburg, Etlinger. geh. 8 gr.
Gröbel, Ch. E. A., neue praktische Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. 5te, verm. Aufl. 21 Bgn. gr. 8. Halle, Anton. 16 gr.

Grulich, F. J., über die körperliche Beredsamkeit Jesu. Ein Beitrag zu seiner Charakteristik. 6½ Bgn. gr. 8. Berlin, Mittler. 12 gr.

Günther, Dr. J. J., über Luftreinigung in Zimmern und Krankensälen. 3 Bgn. 8. Aachen, Cremer. geh. 6 gr.

Handels-Gesetzbuch für das Königreich der Niederlande nach der amtlichen Bekanntmachung in den Haager Staats-Zeitungen von 1826 übersetzt von Schumacher. Mit einer Vorrede von P. D. W. Tonniens. 14 Bgn. gr. 8. Altona, Hammerich. 21 gr.

Harms, Claus, neue Sommerpostille, oder Predigten vom 1sten Sonntage nach Ostern bis zum letzten Sonntage Trinitatis. 43 Bgn. gr. 8. Altona, Busch. 2 thlr. 16 gr.

Harnisch, W., das städtische Schulwesen mit Bezug auf Weissenfels. 2½ Bgn. 4. Halle, Anton. 5 gr.

Hartung, J. A., lateinisches Elementarbuch. 1r Cursus. 8 Bgn. 8. Erlangen, Palm u. Enke. 6 gr.

Hecht, D. F., Lehrbuch der Arithmetik und Geometrie. 2r Cursus. 2te Aufl. 25 Bgn. 8. Freiberg, Craz und Gerlach. 1 thlr. 4 gr.

Hecker, Kl., historisch-philosophische Darstellung merkwürdiger beim Königl. Assisenhofe zu Aachen verhandelter Kriminalfälle. 1s Bdchn. 12 Bgn. 8. Aachen, Cremer. geh. 12 gr. no.

Helmert, J. F., deutsche Vorlegeblätter für Anfänger im Schönschreiben zum Gebrauch in Volksschulen. 14 Bl. gr. 4. Freiberg, Craz und Gerlach, in Umschlag 16 gr.

Hensoldt, H. C., Brandwehr und Rettungs-Anstalt für Dörfer. Mit 1 lithogr. Musikblatt. 5 Bgn. 12. Hildburghausen, Kesselring. geh. 8 gr.

Hudtwalker, Dr. M. H., über den Einfluss des sogenannten Mysticismus und der religiösen Schwärmerei auf das Ueberhandnehmen der Geisteskrankheiten und des Selbstmordes, besonders in Hamburg. (Aus den Criminalistischen Beiträgen 3 Bd. 1s Heft besonders abgedr.) 5 Bgn. 8. Hamburg, Fr. Perthes. geh. 8 gr.

John, W., der Schatten im Theater, oder: das Theater im Schatten. Ein lustiges Trauerspielchen für die Mitwelt. 2 Bgn. 8. Berlin, Cosmar u. Krause. geh. 8 gr.

Ju-Kiao-Li, oder die beiden Basen; ein chinesischer Roman, übersetzt von Abel-Remusat. Aus dem Französischen. 2r Band. 9 Bgn. 12. Stuttgart, Gebr. Franckh. geh. 20 gr.

Kruse, L., der Kardinal. 18 Bgn. 8. Hamburg, Herold jun. 1 thlr.

Lampadius, W. A., über den Schwefelalcohol, über dessen Entdeckung, Zubereitung, Eigenschaften. 3 Bgn. 8. Freiberg, Craz u. Gerlach. geh. 6 gr.

Lampert, J. W. F., kirchliche Betstunden. Religiöse Betrachtungen zum Verlesen in Landkirchen und frommen Familienkreisen. 16 Bgn. gr. 8. Hildburghausen, Kesselring. 1 thlr.

Lehmus, A. T. A. F., Darf in einem katechetischen Lehrbuche die christliche Glaubenslehre dem Dekalogus vorangestellt werden? 4 Bgn. gr. 8. Nürnberg, Riegel u. W. geh. 8 gr.

Louis, P. Ch. A., anatomisch-pathologische Untersuchungen über die Lungenschwindsucht. Aus dem Französischen frei übersetzt von K. Weese. 20 Bgn. gr. 8. Leipzig, Magazin für Industrie. 1 thlr. 12 gr.

Luther in Beziehung auf die Preussische Kirchen-Agende vom Jahre 1822, mit den im Jahre 1823 bekannt gemachten Verbesserungen und Vermehrungen. 6 Bgn. 8. Berlin, Mittler. geh. 10 gr.

Lützow, K. Ch. F. von, Versuch einer pragmatischen Geschichte von Magdeburg. 1r Theil. 22 Bgn. Berlin, Reimer. 1 thlr. 12 gr.

Marx, C. F. H., de Euthanasia medica, prolusio academica. 2 Bgn. 4. Carlsruhe, Marx. 6 gr.
Marx, Dr. C. F. H., Origines contagii cum additamentis. 15 Bgn. gr. 8. Carlsruhe, Marx. geh. 1 thlr. 6 gr.
Max, F., das Testament. 16 Bgn. 8. Hamburg, Herold jun. 1 thlr.
Möley, J. C., Interessen-Berechnungen von 1 gr. bis 100,000 thlr. Capital zu verschiedenen pro Cent. ingl. Agio-Berechnungen von 1 thlr. bis 10,000 thlr. Capital u. s. w. Vierte, verb. Aufl. 5 Bgn. 4. Leipzig, Taubert. geh. 16 gr.
Müller, W. A., christliches Religionsbuch nach den 6 Hauptstücken des Lutherischen Katechismus geordnet, für Oberklassen in Stadt- und Landschulen. 12 Bgn. gr. 8. Leipzig, Taubert. 10 gr.
Nebe, Dr. J. A., der Schullehrerberuf nach dessen gesammtem Umfange in der Schule und der Kirche. Zweite, verbesserte Aufl. 35 Bgn. 8. Eisenach, Baerecke. 1 thlr. 12 gr.
Niebuhr, B. G., Römische Geschichte. 1r Theil. Zweite, umgearbeitete Aufl. 42 Bgn. gr. 8. Berlin, Reimer. 3 thlr. 8 gr.
Olshausen, Dr. J. W., Leitfaden zum ersten Unterrichte in der Geographie in Gelehrten-Schulen und zum Gebrauche in Bürger- und Landschulen. 4te, verb. Aufl. 7 Bgn. 8. Altona, Hammerich. 4 gr.
Otto, Dr. A. W., Verzeichniss der anatomisch. Präparatensammlung des Königl. Anatomie-Instituts zu Breslau. 12 Bgn. 8. Breslau, Grass, Barth u. Comp. 20 gr.
Protokolle der deutschen Bundesversammlung. 18r Band. 1s und 2s Heft. 25 Bgn. 4. Frankfurt a. M., Andreae. 1 thlr. 8 gr.
Reihenfolge, chronologische, der Römischen Päpste von Petrus bis auf Leo XII. Zweite, verb. Aufl. Mit Portrait Leo XII. 12 Bgn. 8. Würzburg, Etlinger. geh. 12 gr.
Reindl, G. C., die Sendung des Propheten Jonas nach Ninive. 4 Bgn. 8. Bamberg, Reindl. geh. 8 gr.
Sammlung, kleine, von Gebeten, zum täglichen Gebrauche für die katholische Jugend und auch für Erwachsene. 9 Bgn. Ellwangen, Schönbrod. 5 gr.
Scholz, C. G., der Leseschüler, oder Uebungen im Lesen der Fractur- und Cursivschrift für Volksschulen bearbeitet. 5 Bgn. gr. 8. Halle, Anton. 3 gr.
Schoppe, A., gesammelte Erzählungen und Novellen. Mit 1 Kupfer. 17 Bgn. 8. Leipzig, Taubert. geh. 1 thlr. 12 gr.
Schütt, J. Chr., Denk- und Sprachübungen innig verbunden, ein leichter und sicherer Weg zum Ziele. 1s Büchlein. 3 Bgn. 8. Altona, Hammerich. 3 gr.
Tag, 1001, Morgenländische Erzählungen. Aus dem Persischen, Türkischen und Arabischen nach Petit de la Croix, Gallaud und Andern übersetzt von F. H von der Hagen. 2r Bd. 10 Bgn. 16. Prenzlau, Ragoczy. 10 Bde. 4 thlr. 12 gr. no.
Tegnér, die Confirmanden oder die Neugeweiheten am Tische des Herrn. Nach dem Schwedischen Original „Nattvards-Barnen" und der Dänischen Uebersetzung „Confirmanderne" von Professor Rahbeck deutsch von G. E. Klausen. Zweite Aufl. 2 Bgn. 8. Altona, Hammerich. geh. 6 gr.
Tetzner, Dr. Th., Lesebuch für Mittel- und Oberklassen höherer Bürgerschulen und Gymnasien. 20 Bgn. 8. Nordhausen, Landgraf. 18 gr.

A. u. d. T.

— — ausgewählte prosaische und poetische Lesestücke in zweckmässige Stufenfolge geordnet.

Thale, Adalbert vom, Geburtstagsspiele und andere kleine dramatische Dichtungen, für Familienkreise niedergeschrieben. 4s Bändchen. 4½ Bgn. 12. Berlin, Mittler. geh. 12 gr.

— — freie Handzeichnungen nach der Natur. 2s Bändchen. 18 Bgn. 8. Berlin, Mittler. 1 thlr. 8 gr.

Theiner, J. A., de Pseudo-Isidoriana canonum collectione. Dissertatio historico-canonica. 7 Bgn. gr. 8. Breslau, Kornsen. 12 gr. no.

Thierbach, E., die Katechisirkunst, eine theoretisch-praktische Anleitung zur Erwerbung der Fertigkeit im Katechisiren. 2r Th. 22 Bgn. 8. Nordhausen, Landgraf. 2 Thle. 1 thlr. 4 gr. no.

Tilesius, Dr. A., naturhistorische Abhandlungen und Erläuterungen, besonders die Petrefactenkunde betreffend. Mit 8 Steindrucktafeln. 21 Bgn. gr. 4. Marburg, Krieger und Comp. geh. Pr. Pr. 8 thlr. 8 gr. no.

Unterweisung, gründliche, im Blumenzeichnen vom Leichten zum Schweren fortschreitend, zum Gebrauch für Schulen und zum Selbstunterricht. 1ste und 2te Lieferung, 115 Vorlegeblätter. 8. Breslau, Grüson u. Comp. in Etui. 20 gr.

Venturini, Dr. C., Chronik des neunzehnten Jahrhunderts. 21r Bd. Jahr 1824. 55 Bgn. gr. 8. Altona, Hammerich. 3 thlr. 8 gr.

Wagner, Elementar-Naturlehre nach den Grundsätzen der neuern Pädagogik für Seminarien und Volksschulen bearbeitet. 1r Th. Mit 2 lithograph. Tafeln. 13 Bgn. gr. 8. Cöln, Du-Mont-Schauberg. 16 gr.

Wahrheit aus Jean Pauls Leben. 2s Heftlein. Mit Portrait. 12 Bgn. 8. Breslau, Max u. Comp. 1 thlr. 6 gr.

Weil, Amalie, französisches Elementarbuch für meine Zöglinge und Schülerinnen. 1⅓ Bgn. gr. 8. Cassel, Krieger u. C. 3 gr.

Werres, C. A., Rückblick auf die contagiöse Augenentzündung am Niederrhein. 3½ Bgn. gr. 8. Cöln, Du-Mont-Schauberg. 6 gr.

Wilmsen, F. P., Prämienbuch für die Schul-Jugend zur Belebung des Fleisses und der Liebe zur Wissenschaft. 16 Bgn. 8. Berlin, Mittler. geh. 1 thlr.

Woltmann's, K. L. von, sämmtliche Werke herausgegeben von seiner Frau. 8te Lieferung. 1r u. 2r Bd. (der sämmtl. Werke 13r u. 14r Bd.) 33 Bgn. gr. 8. Berlin, Rücker. 2 thlr. 12 gr.

A. u. d. T.

— — Memoiren des Freih. v. S—a. 1r u. 2r Bd.

Woltmann, R., Beiträge zur Schiffbarmachung der Flüsse. Mit 7 Tafeln in Steindruck. 44 Bgn. 4. Hamburg, Herold jun. 3 thlr. 14 gr. no.

Wrangel, Baron von, physikalische Beobachtungen während seiner Reisen auf dem Eismeere in den Jahren 1821, 1822 u. 1823. Herausgegeben und bearbeitet von G. F. Parrot. Mit 4 Kupfertafeln und 1 Landcharte. 6 Bgn. gr. 8. Berl., Reimer. 2 thlr.

Wüstnei, H., Lebensansichten. Eine Arabeske. 18 Bgn. 8. Altona, Hammerich. 1 thlr. 4 gr.

Xenophontis Memorabilia. Recognovit et illustravit G. A. Herbst. 24 Bgn. 8. Halle, Anton. 1 thlr.

Zeitschrift für Prediger-Wissenschaften. Herausgegeben von Dr. A. L. C. Heydenreich u. Dr. L. Hüffel. 1n Bandes 1s Heft. 11 Bgn. gr. 8. Marburg, Krieger u. C. geh. 18 gr.

Zink, P. N., Ein kleiner Funken, ein grosses Feuer; oder: die Lüge. Ihre Abscheulichkeit in Beispielen dargestellt. 2 Bgn. 12. Ellwangen, Schönbrod. geh. 2 gr.

Allgemeines
Repertorium
der
neuesten in- und ausländischen
Literatur für 1827.

Herausgegeben
von
einer Gesellschaft Gelehrter
und besorgt
von
Christian Daniel Beck.

Zweiter Band.

Leipzig, 1827.
ei Carl Cnobloch.

Literarische Reisebeschreibungen.

Beobachtungen auf Reisen in und ausser Deutschland. Nebst Erinnerungen an denkwürdige Lebenserfahrungen und Zeitgenossen in den letzten funfzig Jahren. Von Dr. August Hermann Niemeyer. Vierten Bandes zweite Hälfte, die Deportationsreise nach Frankreich im Jahre 1807. Halle, Buchhandl. des Waisenhauses 1826. XVI. 568 S. gr. 8. Mit 5 Kupfert. und 1 Vign.

Reich an Erinnerungen nicht nur an eigne wichtige Lebens-Erfahrungen und Aeusserungen segensvoller Thätigkeit, sondern auch an bedeutende Ereignisse und merkwürdige Zeitgenossen eines 50jährigen Zeitraums ist auch dieser Schluss-Band eines belehrenden Werkes des ehrwürdigen Mannes, der gerade in diesen Tagen das Jubelfest seiner 50jährigen akadem. u. literar. Wirksamkeit feiert, ein Fest, das nicht bloss seiner Universität, nicht allein den Königl. Preussischen Staaten, sondern dem gesammten Deutschland, ja allen Ländern, wo seine Erziehungslehren befolgt, seine heiligen Lieder gesungen werden, angehört, das Fest eines Greises, der das Gefühl der Dankbarkeit gegen die Fügungen der göttlichen Vorsehung, mit welchem er auch diese Beobachtungen angestellt, vollendet und mitgetheilt hat, in der Vorrede ausspricht, in welcher schon mehrere der Aufmerksamkeit würdige Bemerkungen vorkommen. Mit der Beschreibung der königl. Grüfte zu St. Denys, die der Verf. auf der Fahrt nach dem, vier Stunden von Paris entfernten Landgute der Hrn. Buchhändler Treuttel am 24. Aug. besuchte, und den Betrachtungen, die ihr damaliger Zustand veranlasste, hebt diese zweite Hälfte an. Nach dem Genusse eines kurzen Aufenthalts in Groley wurde gegen Abend das Thal von Montmorency besucht, das man zu den schönsten Partien, die Frankreich in dieser Art aufzuweisen hat, rechnet. Auch die ländliche Wohnung Rousseau's, die noch den Namen der Hermitage führt und deren damaliger Besitzer der Componist Grétry war, wurde besucht. S. 20 ff. folgen Blicke auf die Wohlthätigkeits-Anstalten in Paris, die, wenn sie gleich sich nicht weder der Zahl noch der Einrichtung nach mit den Londoner messen können, doch dem äussern Umfange und der Zahl der aufgenommenen und verpflegten Per-

sonen nach viele der brittischen übertreffen. Insbesondere wird das Findelhaus (Hôpital des enfans trouvés) S. 24 ff. beschrieben, und dabei auch der verschiedenen Meinungen über die problematische Nützlichkeit solcher Findelhäuser gedacht, dann S. 33. die Salpetrière, die eine kleine Stadt genannt wird, und die in derselben befindliche Irrenanstalt. Erheiternder ist die Schilderung des botanischen Gartens (S. 45.), der darin sich befindenden Menagerie (S. 48.), des Museums der Naturgeschichte (S. 49.), wo auch im anatomischen Zimmer sich das Skelett des schwärmerischen Moslems, Soliman-el-Halebi, der den Gen. Kleber in Aegypten mordete, aufgestellt ist. S. 59 ff. wird des grossen Mineralogen René Just Haüy gedacht, sein Leben und sein Verdienst geschildert. S. 63 ff. Versorgungs- und Lehranstalten für Blinde. Hier wird dem jüngern (Valentin) Haüy das verdiente Lob ertheilt und im Allgemeinen erinnert, dass die Bildung der Blinden nicht auf blosse Handarbeiten zu beschränken, sondern auch ihre geistige Bildung zu befördern sey. Dazu dient auch die besondere, erhabene Schrift, woran die Blinden lesen lernen, und welche auf der ersten Tafel, täuschend nachahmend, dargestellt ist. S. 72 ff. Das Hotel und der Dom der Invaliden, von der Seine her einen höchst imposanten Anblick gewährend. S. 79. Technische Kunstwerke. Dazu gehören: 1. die Manufactur der berühmten Tapeten, die von einem zur Zeit Franz I. ausgezeichneten Meister der Färberei, besonders in Scharlach, Gilles Gobelin, den bekannten Namen erhalten habe. 2. S. 83. Die Spiegelfabrik, in welcher damals 450 Personen arbeiteten; 3. S. 84. die Didotschen Schriftgiessereien und Druckereien (Herhan's Stereotypendruckerei hat sich nicht lange erhalten). S. 89. Denkwürdige Ueberreste aus 12 Jahrhunderten. Erster Besuch des Museums französischer Denkmäler, das Herr Alex. Lenoir gestiftet hat und dirigirt. Mit den Ueberresten des 14. Jahrh. brach der Hr. Canzler den ersten Besuch ab, und setzt ihre Beschreibung im 2ten Besuche S. 98. fort, indem er die merkwürdigsten Denkmale schildert. Abälards Kapelle ist S. 113 abgebildet. Auch das rege Leben der bei Tag und Nacht so bewegten Stadt zog den Verf. an und daher beschreibt er auch, S. 114, die geselligen Kreise, die Restaurationen, die Thees. Unter den in der Mitte stehenden war besonders eine durch die frivole Aufschrift merkwürdig: Venite ad me omnes, qui stomacho

laboratis, ego vos restaurabo. Man konnte da zu jeder Zeit speisen. Unter den Theegesellschaften wird vorzüglich die bei der Engländerin Miss Helene Marie Williams ausgezeichnet, wo an jedem Abende ein Kreis von Gelehrten, Staatsmännern und Künstlern versammelt war. Ihre Schriften, insbesondere die Briefe über die französ. Staatsangelegenheiten vom 3. Mai bis zum 10. Thermidor, aus der engl. Handschrift übersetzt von Huber (4 BB. 8. Leipz. 1794 ff.) werden angeführt. In der ersten Hälfte hatte der Hr. Verf. schon, S. 289 ff., die Pariser Kathedrale und den Gottesdienst in derselben geschildert; jetzt wird, S. 128, von den reformirten Predigern, Marron und Rabaut, und vorzüglich von dem deutschen Gottesdienste in der dänischen Gesandtschaftscapelle, wo Hr. Gerike Prediger war, Nachricht gegeben. Hr. N. predigte hier selbst einmal über die Unabhängigkeit des Geistes von allen Wechseln des äussern Lebens, wie sie an der Festigkeit der Grundsätze und der Bestrebungen erkannt werde, und dem Menschen Freudigkeit und Muth gewährt. Ein interessantes Gespräch mit dem bejahrten Bitaubé (dem Verf. der modernisirten Uebers. des Homer und des Gedichts: Joseph) und seiner Gattin (mit Philemon und Baucis verglichen) wird sodann mitgetheilt. Unter den merkwürdigen Puncten, Plätzen und Gebäuden sind herausgehoben: S. 140, der Montmartre und der daselbst befindliche Telegraph (wobei auch Einiges aus der Geschiche der Fernschreibekunst angeführt ist), S. 145, Place de Victoire und Place Vendôme, S. 146 La Greve (der sandige Platz) vor dem Stadthause (der an die schrecklichen Hinrichtungen erinnert), S. 150, das Palais Luxembourg (dessen Stifterin Marie von Medicis auch in dieser Schrift ein kleines aber nicht vortheilhaftes Denkmal erhält), S. 156, das Palais Bourbon für die Prinzessin von Condé, natürl. Tochter Ludwigs XIV. 1722 eingerichtet. (Hier hielt am 16. Aug. 1807 in der Versammlung des gesetzgebenden Corps Napoleon seine erste Rede nach dem Frieden zu Tilsit, aus welcher der Vf., S. 160, Einiges mittheilt, als Augenzeuge, und als Gegenstück S. 163, zu des von Archenholz Rede am Grabe der preuss. Monarchie, deren Gedächtniss kaum erneuert zu werden verdiente); S. 167, das Pantheon und Voltaire's und Rousseau's Särge in demselben; die Ausführung der marmornen Sarkophage derselben ist nun wohl nicht zu erwarten. Einem harten Urtheile über beide begegnete der

Hr. Verf. mit der sehr wahren Bemerkung: »man solle in Keinem, wie viel Tadel er verdienen mag, dem Genie und Talent, diesen grossen Gottesgaben, so wenig als dem Guten, das sie neben dem Bösen dadurch gewirkt haben, die Anerkennung versagen« (nur darf nicht, was jetzt so oft geschieht, aber nicht von dem Verf., über der Bewunderung grosser Talente, ihr häufiger Misbrauch und der Mangel von Moralität und Religion vergessen werden, sondern das Urtheil ist so einzurichten, wie hier S. 172 ff. über V. und R. musterhaft geurtheilt ist). — S. 185. Das Taubstummen-Institut; der Abbé L' Epée (Stifter des Unterrichts der Taubstummen, wobei Heineke's 1773 und des Leipziger seit 1778 blühenden, Taubstummen-Instituts ehrenvoll gedacht ist), Abbé Sicard (sein Nachfolger) und Massieu (taubstummer Gehülfe des letzeren). S. 195. Die Prinzessin Lamballe (die in den blutigen Septembertagen 1792 kannibalisch gemordet wurde; von ihr sind umständliche Nachrichten gegeben und ihr Bildniss gibt die 2te Tafel. Sie war die vierte Tochter des Prinzen Carignan und mit dem (nachher sehr ausgearteten) Prinzen von Lamballe, Sohn des Herzogs von Penthievre frühzeitig vermählt, und von ihrem Arzte, Dr. Saiffert, hat Hr. N. das Meiste, was er über sie mittheilt, erhalten; freilich urtheilt die überkluge Frau v. Genlis von ihrem Verstande nachtheilig. Aber wer wird noch den Memoiren dieser Gräfin glauben? Auch von dem Dr. Saiffert berichtet Hr. N. einiges Merkwürdige, S. 215 ff. Er wollte die deutsche Buchstabenschrift (Wortstäbung bei ihm) ganz umgestalten, und starb in hohem Alter 1810. — Unter der Ueberschrift: Erheiterungen am Abend wird S. 223, Tivoli; S. 227, Frascati (beide haben ihre Namen, als Nachahmungen bekannter Orte bei Rom, erhalten); S. 229, die Boulevards, die keine Wälle mehr sind, S 240 ff. die Schauspiele, geschildert. S. 246. Die einst kaiserliche, jetzt königliche, Bibliothek (die seit 1794 mit ihr verbundene Specialschule der oriental. Sprachen) das in dem Bibliotheksgebäude befindliche Cabinet der Alterthümer und Medaillen und der (1818 gest.) erste Aufseher desselben Aubin Louis Millin, S. 254 ff. (dessen Thätigkeit und Schicksale theilnehmend geschildert werden); S. 261, das Cabinet der Kupferstiche (auch im Bibliotheks-Gebäude). S. 263. Ausflug nach St. Cloud (wo gelegentlich auch von der Prinzessin Charlotte Elisabeth von der Pfalz, verm. Herzogin von Orleans, und

ihrem Briefwechsel, S. 265, Nachricht gegeben ist), La Malmaison (S. 269, von Engländern und Russen 1815 zerstört, nachdem die Kaiserin Josephine schon 1814 daselbst gestorben war), dem Pavillon de Lucienne (S. 272, von Ludwig XV. für die Gräfin Berry erbaut), St. Germain en Laye (S. 275, wovon eine Abbildung als Viguette den Titel ziert). Unter den erneuerten und neuen Bekanntschaften wird zuerst, S. 279, der Graf Gustav von Schlaberndorf erwähnt, dessen Kopf und Handschrift die 3te Kupfertafel zeigt, mit dem der Verf. die erste Bekanntschaft in der literar. Gesellschaft zu Magdeburg 1765 machte, von deren einem Stifter Fr. v. Köpken, S. 281, einige Nachricht gegeben ist; die sonderbaren Schicksale und Eigenheiten des Grafen Schl. sind S. 286 ff. beschrieben, und aus Gesprächen mit ihm Einiges angeführt; dann S. 304, der Fürst Primas des rhein. Bundes, Carl Theodor von Dalberg, S. 310, der Graf Lasteyrie-Düsaillant (der erste, der ums Jahr 1799 die Merino-Schafe nach Frankreich brachte), S. 312, der Abt Delille, S. 319, der Abbé Gregoire, S. 320, der in Chios 1748 geb. gelehrte Grieche und Arzt Coray. — S. 326 ist die königliche Universität in Paris beschrieben und gleich im Eingange bemerkt, wie eine ganz andere Bedeutung dieser Name dort als in Deutschland gehabt hat und noch hat; dann die eigentl. Akademien (in Frankreich waren derer 1825 noch 26), und S. 331, das Nationalinstitut (unter welchem Namen die 1793 aufgehobenen 4 Akademien 1796 wieder hergestellt worden sind). Es schliessen sich daran sehr bedeutende Blicke in das französ. Schul- und Erziehungswesen, wo die Napoleonische neue Organisation derselben am wenigsten befriedigen konnte, und S. 345, die Lyceen, S. 355, die Mittel- und Elementarschulen, S. 357, die Privatpensionen, die auch in Frankreich häufig den öffentlichen Schulen vorgezogen werden, und insbesondere S. 361, das Erziehungsinstitut der Madame Campan geschildert werden. Religion und Kirche, die (später erst thätigen) Missionarien, die Lage der Protestanten, die brittischen Missionarien sind S. 372 ff. in Betracht gezogen. S. 387 ist die Lage der Gesellschaft seit der Erlaubniss zur Abreise dargestellt. Die Verzögerung derselben gab noch zu neuen Bekanntschaften Gelegenheit, unter denen auch die mit dem Grafen Benjamin von Rumford war, dessen Brustbild man Taf. 4 sieht. S. 398, noch von Versailles; S. 411, von dem kleinen und gros-

sen Trianon, und Sèvres. S. 413, über das Leben der Pariser und das Leben in Paris; und diesem Leben in der Oberwelt fügen sich, S. 424, die Wanderungen durch die Wohnungen der Todten, den Begräbniss-Kirchhof des Père La Chaise und die Katakomben an. — Von S. 437 folgt die Rückreise über Cambray (wo Fenelon's Sarg und Denkmal nicht vergessen ist — sein Bildniss sieht man Taf. 5), Brüssel (von wo aus auch das Schloss zu Laaken besucht wurde, und wo der Vf. die interessante Bekanntschaft mit La Serna Santander machte), Mecheln, Antwerpen, Löwen, Lüttich, Aachen, Cöln (wo der Vf. etwas länger verweilte, als an den vorher genannten Orten), und dann auf dem Rhein bis Frankfurt. In Cassel hatte der Verf. noch eine wichtige Unterredung mit den Ministern Beugnot und Simeon, die Fortdauer der Hallischen Institute betreffend, die noch immer sehr problematisch war. S. 483 — 502, ist der actenmässige Bericht über die Lage der Stadt Halle und die eigne des Verfs. seit seiner Rückkehr aus Frankreich bis zur Wiederherstellung der Universität abgedruckt. Mit der rühmlichsten Mässigung gedenkt er der Misdeutungen seines Verhaltens in den damaligen Zeiten und der Verläumdungen, die er erdulden musste. Manche Erläuterungen, Nachträge und Actenstücke befinden sich in den Beilagen, von denen wir nur die wichtigern und längern auszeichnen. S. 505, Rousseau's schwache Selbstvertheidigung über die Unterbringung seiner 5 Kinder im Findelhause. S. 512, ein (französ.) Lied der Gefangenen im Palais Luxembourg. S. 513, Predigt des Verfs. über die Unabhängigkeit des Geistes von den Wechseln des äussern Lebens über 1. Joh. 2, 17. — S. 525, Demois. de Chalabre (ein abschreckendes Beispiel der Wirkung politischer Leidenschaften, aus Hubers Friedenspräliminarien). S. 537, Dr. Saiffert und Proben seiner eigenthümlichen deutschen Schreibart. S. 541, Einiges aus den Briefen der Herzogin von Orleans, besonders ihr Urtheil über Mme. de Valière. S. 545, Bruchstück aus der Schrift (des Grafen von Schlaberndorf): Napoleon und das französ. Volk. S. 548, aus des Grafen v. Schlaberndorf letztem Willen. S. 550, Bemerkungen über Korai (Κοραης), mitgetheilt vom Hrn. Prof. Reisig. S. 552, Bruchstücke über Mad. de Maintenon, nach Bredow. S. 557, Mittheilungen aus Originalbriefen der Herzogin Franciska von Würtemberg (an den Verfasser). S. 562, Antwortschreiben des Königs von Preussen auf

die von der Universität Halle im Aug. 1807 durch zwei nach Memeln deputirte Professoren übergebene Vorstellung. S. 563. Gedicht, das des Verfs. Empfindungen bei der Rückkehr aus der Verbannung ausspricht, auf dem Rheine gefertigt den 28. Sept. 1807. S. 565. Schreiben des Staatsraths und Ministers von Beugnot an Hrn. Prof. Voigtel, als Antwort auf dessen Empfehlung der Universitäts - Angelegenheiten. S. 566. Schreiben des vormaligen königl. preuss. geistl. Ministers Hrn. v. Massow an den Verfasser (vom 1. März 1808). S. 568 warnt der Hr. Verf. gegen die Mémoires relatifs à la famille royale de France, Par. 1826, welche die Verfin. Mrs. Hyde, die sich fälschlich für eine Kammerfrau der Prinzessin Lamballe ausgegeben hat, aus einem Tagebuche der letztern geschöpft haben will (was sie sogar beschworen hat). Es ist ein Gemisch von Wahrheit und Unwahrheit. Endlich ist S. 569 ein kurzer Bericht von dem kön. Pädagogium zu Halle, einer Lehr- und Erziehungs - Anstalt für Söhne aus wohlhabenden und gebildeten Ständen, als Auszug aus dem vollständigern Berichte 1824, beigefügt. Noch sind in dem ganzen Werke viele treffliche Bemerkungen zerstreut, die wir einzeln nicht mittheilen konnten.

Reise durch die Schweiz, Italien, Frankreich, Grossbritannien und Holland, mit besonderer Rücksicht auf Spitäler, Heilmethoden und den übrigen medicinischen Zustand dieser Länder. Von D. C. Otto, prakt. Arzte in Kopenhagen. Mitgl. der kön. medicin. Gesellschaft in Kopenhagen etc. Erster Theil. Mit einer Kupfertafel. Hamburg, Campe, 1825. XVI. 455 S. gr. 8. Zweiter Theil. Mit einer Kupfertafel (welches aber die beim ersten B. befindliche ist). Ebendaselbst. 467 S. 4 Rthlr.

Der Verf. hatte schon in der dänischen Zeitschrift, Nye Hygäa, Bemerkungen auf seiner Reise in Deutschland herausgegeben, deren gute Aufnahme ihn veranlasste die gegenwärtige Beschreibung seiner ganzen medicinischen Reise (1819 und 1820) deutsch bekannt zu machen. Es ist aber nicht allein der medicin. Zustand und die darauf sich beziehenden Gegenstände in den bereiseten Ländern, welche hier beschrieben werden; gelegentlich sind auch andere Bemerkungen über den

literarischen und artistischen Zustand dieser Länder mitgetheilt. Die Beschreibung aber der medicinischen Anstalten wird dadurch vorzüglich lehrreich, dass nicht nur ihre innere Beschaffenheit, Verwaltung und der Kostenaufwand, den sie fordern, sondern auch die ärztliche Thätigkeit bei derselben sowohl bei Behandlung der Leibes- und Geistes-Kranken, als der Unterweisung der Studirenden und anderer Zöglinge genau dargestellt ist. Und dabei herrscht eine anständige Freimüthigkeit und unparteiische Aufrichtigkeit, die weder das Gute übersieht, noch das Mangelhafte verschweigt. Oeften sind auch nützliche Vergleichungen der Anstalten und Methoden verschiedener Länder angestellt. Erster Theil. Nach einem Rückblicke auf Deutschland, aus dem der Verf. nach einem jährigen Aufenthalte mit der tiefsten Wehmuth schied, werden die Gymnasien der Schweiz geschildert (irrig, sagt der Verf., es gebe keine Universität in der Schweiz; er hat nicht an Basel gedacht); dann aber das medicin. chirurg. Cantonal-Institut in *Zürich*, das allgemeine Spital und das Irrenhaus daselbst, das Institut für Blinde, die Sammlungen, die 2 medicin. Gesellschaften in Zürich. In *Lucern* sind nach dem Vf. die medicin. Anstalten unter aller Kritik; ein Spital, ein Waisenhaus; am Rathhause ist ein ungeheurer Riese abgemalt, zufolge der im nahen Dorfe Reyden gefundenen zwei grossen Beine, die aber Elephantenknochen waren. In *Bern* zwei Haupthospitäler, die Insel, und das Bürgerhospital; noch einige kleinere. II. Das Spital in *Neufchatel* (Arzt Castelat; denn auch die Aerzte und Lehrer werden überall genannt). *Genf*. Die Organisation der Akademie fand der Verf. nicht so zweckmässig, wie die der Zürcher. Ein einziges Hospital und ihm gegenüber eine Anstalt für Wahnsinnige. Der thierische Magnetismus hat in Genf nie Beifall gefunden. Einige ärztliche Bemerkungen über die Schweiz werden von allgemeinern begleitet. Das Reisen in der Schweiz ist sehr theuer. Das freie Land ist nicht glücklich, weil es an Einigkeit fehlt. Die schönsten Frauenzimmer findet man in den Cantonen Luzern, Waadt und Bern; in Wallis ist jeder zweite Mensch ein Cretin. »Die Sprache in der deutschen Schweiz ist abschreckend; schon der wiener Dialekt ist plattes und verdorbenes Deutsch, welches immer verdorbener wird, je tiefer man ins Land hinein kommt, und die Schwaben kann man fast nicht ohne Schauder sprechen hören.« III. Reise über de-

Simplon. Die neue Chaussee ist 7 Meilen lang, geht 3½ Meile bergan und eben so viele herab, ohne je steil zu werden, allenthalben 25 Fuss breit, ein Werk Napoleon's. Die borromäischen Inseln, deren vier sind, von welchen aber nur zwei, Isola Madre und Isola bella, von Reisenden besucht werden. *Mailand* (die Stadt, der Dom, Bibliothek, Akademie der Künste, Theater werden zuvörderst beschrieben). Von Mailand ging die antistimulistische Medicin aus. Rasori als Arzt bekannt. Das grosse Hospital und andere daselbst. An dem erstern sind 18 Aerzte angestellt. Das Entbindungs- und Findel-Haus. Im Hause selbst waren ungefähr 63 Findelkinder, 300 wurden auf dem Lande erzogen. Hospital für Wahnsinnige (La Senavra). Die Armenanstalt (Trivulci, nach dem Stifter Principe Trivulcio benannt). Universität Pavia und fünfjähriger medicin. Cursus daselbst. Auch dort ist die Chirurgie streng von der Medicin getrennt. Sammlungen für Anatomie und Pathologie. Grosses Hospital und fünf Kliniken dieses Hosp. mit den Aerzten, Findelhaus, wo aber auch die meisten Findelkinder auf dem Lande untergebracht werden. IV. *Verona*. Merkwürdigkeiten des Orts; ein schönes Militärhosp. und ein schlechtes Civilhospital. *Vicenza*. Das olympische Theater, zwei Hospitäler. *Padua*. Der Schmutz und die Unreinlichkeit daselbst übersteigt allen Glauben. Die Universität, eine der ältesten, schon 1223 existirend. Das Hospital und dessen berühmter Director, Brera. Einiges von seinen Curen und Heilmitteln, S. 56 bis 61. *Venedig* mit 4 grossen Theatern und mehrern Hospitälern. Das Findel- und das Waisenhaus sind erbärmlich. V. S. 72 — 85. Aus einem Briefe des Verfs. über das Pellagra, eine endemische Krankheit im nördlichen Italien, nach eignen Untersuchungen. »Die Lage Italiens ist elend und bedauernswürdig genug, um nicht durch das Pellagra noch mehr verschlimmert zu werden.« VI. *Ferrara*. St. Annenhospital, wo in einem unterirdischen Gefängnisse Torquato Tasso lange schmachten musste. *Bologna*. Universität 1120 gestiftet (als Universität wohl nicht). Vier Studienjahre sind für Mediciner und Chirurgen bestimmt. Museen, (4) Hospitäler. *Florenz*. Merkwürdigkeiten der Stadt; zwei grössere Hospitäler und ein kleines Findelhaus mit Unterrichts-Anstalt über die Entbindungskunst, und die bei den Hospitälern angestellten Aerzte und gehaltenen Kliniken. Das Museum (S. 103) mit dem Naturaliencabinet u. s. f.

Auch hier sind die Theater nicht vergessen. VII. In keinem Lande sind so viele Unannehmlichkeiten mit den Reisen verbunden, wie in Italien; die Wirthshäuser sind im höchsten Grade elend und schmutzig; Jedermann sucht den Reisenden zu betrügen. *Rom.* Ein Fest, Thorwaldsen zu Ehre gefeiert, und das dabei abgesungene Lied machen den Anfang. Römische Universität 1244 von Innocenz IV. gestiftet, und ihre Einrichtungen, insbesondere auch für medic. Studien und Promotionen. Die der Universität gehörenden Sammlungen. Die erste und wichtigste Krankenanstalt ist zu St. Spirito 1195 gestiftet, ein grosses und schönes Gebäude in einer sehr engen Strasse, nur für männliche Kranke bestimmt. Die Klinik des Prof. D. Matthäis, erst seit 1815 im Gange, wird S. 123 ff. beschrieben. Ueber die Wechselfieber, Brustentzündungen und andere Krankheiten in Rom und die (vornämlich von Matthäis) dagegen gebrauchten Mittel; das St. Jacobsspital der Unheilbaren. Andere Hospitäler, Waisenhäuser und Armenanstalten. Die Aerzte werden überhaupt genommen gerühmt, die Apotheker gar erbärmliche Leute genannt. VIII. Reise nach Neapel. Sie konnte nicht angenehm seyn, da man überall Gesichtern, die Räuber und Mörder verkündigten, und Bettlern begegnete. In diesem Cap. vornämlich Bemerkungen über die Stadt *Neapel*, das Volk, den Vesuv, das Carneval, die Theater und den Enthusiasmus in demselben, Pompeji, Herculanum, Capri und andere Umgebungen und deren Merkwürdigkeiten. Das Meiste ist sehr bekannt. Erst IX. S. 178. kömmt der Verf. zu der Universität in Neapel (archigymnasium regium Neapol. 1224, von Friedrich I. gestiftet). Ueber das medicin. Studium und Examen. Für 80 Medicin und Chirurgie Studirende ist ein Collegio medico chirurgico a St. Gaudioso errichtet, dicht am Hospital degli Incurabili. Bei diesem letztgenannten Hospitale sind 4 Primarärzte, 4 Primarchirurgen, 16 Unterärzte und eben so viele Unterchirurgen angestellt. Einige Versuche und Erfahrungen des Primararztes Sementini werden angeführt, dann S. 188, die Klinik für Augenkrankheiten, und S. 190, die medic. Klinik des Prof. Antonucci beschrieben. Von S. 195 werden die übrigen dort befindlichen Hospitäler und Anstalten beschrieben; S. 201 aber vorzüglich das Irrenhaus in Aversa, das ungeachtet des grossen Rufes (den es durch zweckmässigere Behandlung der Wahnsinnigen erlangt hat), doch den Erwartun-

gen des Vfs. nicht entsprach; von S. 205 an die wohlthätigen Stiftungen für Arme. Zwei Aerzte, *Cottugno* und *Assalini*, werden S. 212 gerühmt. Zuletzt wird noch (S. 219) bemerkt, dass Davy, nachdem er 23 volumina aufgerollt hatte, das Geschäft aufgeben musste; »im Anfange wurde er mit aller Bereitwilligkeit unterstützt, späterhin aber, da man fürchtete, dass Elmsley, der nach Neapel gekommen war, etwas von ihrem Inhalte bekannt machen möchte, legte man ihm so viele Hindernisse in den Weg, dass er genöthigt wurde, seine Versuche aufzugeben.« X. (S. 220) schildert nur die Räubereien zwischen Rom und Neapel, das röm. Carneval, die Redouten, die Theater in Rom. XI. S. 231 — 267, wird umständlich von den Krankheiten in Rom, der verdorbenen römischen Luft (mal' aria) und dem davon entstehenden Fieber gehandelt. Unter der französischen Herrschaft wurde das fürchterliche Zunehmen der Mal' aria durch die schnelle Verminderung der Volksmenge bewirkt, zu ihrer Verbreitung aber trug bei, dass die Franzosen alte Mauern und Gebäude niederrissen. Denn die Erfahrung hat gelehrt, dass oft ein einziges Gebäude, selbst eine sehr niedrige Mauer eine ganze Gasse vor der aria cattiva zu beschützen vermochte. Mittel, dem Fieber vorzubeugen, sind S. 265, die Behandlung des Fiebers S. 267, angegeben. XIII. S. 268. Noch wird von dem häuslichen und geselligen Leben der Römer Nachricht gegeben und zwar zuerst das Cicisbeat in Italien beschrieben, jetzt nicht mehr herrschend, aber die eheliche Untreue der Frauen soll jetzt grösser seyn, als da der Cicisbeat herrschte; dann S. 273, von dem geselligen Ton in Italien; endlich vom Theater, das dem Verf. nicht gefiel. — 276. *Livorno* (nach Einschaltung anderer besuchter Städte und Gegenden, S. 283, wieder dargestellt). S. 287. *Pisa* und dessen Universität, 1814 erneuert, mit 3 Collegien oder Facultäten, unter denen vorzüglich die medicinisch-physikalische in 2 Abtheilungen geschildert ist; der Lehrcursus aller Studirenden dauert 4 Jahre. Einrichtung des medicin. und chirurg. Examens. Das Hospital Sta. Chiara. XIII. S. 301. »In der ganzen Welt gibt es wohl keine erbärmlichern Seeleute als die italienischen; das geringste Ungemach raubt ihnen alle Besonnenheit; anstatt durch ihre Thätigkeit den Reisenden Muth einzusprechen, fallen sie auf ihre Kniee und beten. Sie sind die ersten, die verzagen.« S. 305. *Genua*. Wenn

man sich einen deutlichen Begriff von einem Palaste machen will, so muss man dahin reisen. Kranken- und Wohlthätigkeitsanstalten daselbst: das Spedale Pamatone mitten in der Stadt, bei welchem 18 Aerzte und 8 Wundärzte angestellt sind und ein ganz dürftiges Museum sich befindet; das Ospedale dei Incurabili; Albergo dei Poveri; Anstalt für Taubstumme; Universität, die aber in Verfall gerathen war und nur 150 Studirende zählte. — S. 312. *Turin*. Dasige Universität 1404 für Theologie und Jurisprudenz nur gestiftet, 1720 neu organisirt; nach dem Ende der Franzosenherrschaft schickte der König von Sardinien sogleich 25 der angesehensten Professoren fort. Von den Professoren, die angestellt sind, gehören 24 zur medicin. Facultät. Das Haupthospital Ospedale St. Giovanni liegt am Ende der Stadt; in einer der schönsten Strassen das Ospedale di carità. Ein Osped. de' Pazzarelli (der Wahnsinnigen) ist schon 1598 gestiftet. Noch andere Stiftungen und Anstalten, sämmtlich nicht vorzüglich. XIV. S. 320 — 380. behandelt überhaupt die Arzneiwissenschaft in Italien, geschichtlich von frühern Zeiten an, und insbesondere das contrastimulistische Heilsystem. Die Grundsätze und Gesichtspuncte dieses Systems werden mit den eignen Worten der Anhänger desselben aufgestellt, vornämlich Tommasini's. Die ganze Materia medica wird nur in zwei grosse Classen, stimulirende und contrastimulirende, Mittel, nach Verhältniss ihrer Wirksamkeit auf die Fieber, eingetheilt. Die neuesten Tafeln darüber sind S. 353 zu finden und dann einige Krankengeschichten aufgeführt (S. 369), die nach den Grundsätzen des Contrastimulismus geleitet wurden. XV. S. 380. Vor der Reise über das Alpengebirge, Montcenis, das Frankreich und Italien scheidet, und wo man ebenfalls eine von Napoleon angelegte Kunststrasse bewundert, thut der Verf. noch einen Rückblick nach Italien und erwähnt noch einmal die vielen Unannehmlichkeiten des Reisens in Italien. S. 386. Von *Lyon* und den 2 Theatern der Stadt. S. 389. Das Hôtel-Dieu (dessen Inneres dem Verf. nicht so sehr gefiel wie das Aeussere); la Charité (für Arme, Kranke, Findelkinder etc.); Les Antiquailles (Hospital für Syphilitische und Wahnsinnige); die Gefängnisse fand der Verf. schlecht. Gerühmt wird Dr. Montain. S. 395. *Avignon*, eine elende Stadt mit engen Gassen, nebst der Quelle Vaucluse. Ein grosses Hospital in A. und zwei Armenanstalten. S. 398. *Marseille*, die alte

und neue Stadt. Das dort gefeierte Fest der Geburt des Herzogs von Bordeaux wird beschrieben. Medicinische Secondärschule daselbst, 2 grosse Hospitäler und ein unbedeutendes für Wahnsinnige. S. 401. *Nismes*, 2 Hospitäler. *Montpellier* (S. 402). Universität daselbst, die erste in Frankreich, die der Verf. kennen lernte. Der Cursus der Studirenden dauert 2 Jahre. Insbesondere über die medicin. Vorlesungen und Promotionen. Die medicin. Hochschule in M. ist nicht mehr, was sie gewesen ist. Die Bibliothek wird nicht mehr mit neuen Büchern vermehrt. Die Art der Disputationen fand der Verf. lächerlich. Ausser 12 angestellten Professoren gibt es viele Privatdocenten. Unter jenen wird Lordat gerühmt. Das grösste Hospital in M. ist St. Eloi. Die Vorsteher der medicin. Klinik daselbst sind die Professoren Broussonet und Lafabric, die der chirurgischen, die Proff. Delpech und Lallemand. Von Delpechs Vortrage und Heilmethode wird umständliche Nachricht gegeben, S. 414, von Dr. Chrestien's Heilung eingewurzelter Syphilis mittels des Goldes, S. 417. Medicin. Gesellschaften, botanischer Garten zu M. XVI. S. 420. Languedoker Canal (Canal du Midi) und dessen Construction. S. 422. *Toulouse*. Hospital für Arme und Waisenkinder. In den Schlaf- und Speisesälen fand der Verf. eine Reinlichkeit, wie selten in ähnlichen Anstalten. *Agen* nennt er ein abscheuliches Loch; es ist hier ein grosses, schönes Hospital für Wahnsinnige. S. 425. *Bordeaux*. In dem Beinhause der Michaeliskirche sah der Verf. mehrere natürliche Mumien. Das grösste Hospital ist das Andreas-Spital; ein zweites für syphilit. Weiber; die vorzüglichste Stiftung ist die Irrenanstalt; auch ein Institut für Taubstumme ist hier. Die Städte Rochefort, Rochelle, Nantes, Tours, Orleans und ihre Merkwürdigkeiten und Spitäler werden nur berührt. Die Reise des Vfs. im südlichen Frankreich hatte auch ihre Unannehmlichkeiten.

Mit *Paris* fängt der zweite Band an, wo vorzüglich (XVII) die Universität (d. i. der Inbegriff aller öffentlichen Lehranstalten, Schulen etc.), die 18 medicin. Schulen, die 1792 in Frankreich bestanden, von denen aber nur 9 bedeutend waren, und 15 medic Collegien, jetzt auf 3 medic. Facultäten, zu Strasburg, Montpellier und Paris (letztere die begünstigste) reducirt, aufgeführt werden. Die Grade in der Arzneiwissenschaft sind: Doctor der Medicin, Doctor der Chirurgie, Officier de

santé. Einrichtung der Pariser École de médicine. Vorlesungen von Portal (der aber von einer bedeutenden Lähmung der Zunge befallen war), und Beclard (der gestorben ist); den französ. Studenten gebricht es an aller höhern Bildung, nach dem Vf. In der wissenschaftlichen Bildung ist Einseitigkeit und Egoismus vorherrschend. An wahrer Wissenschaftlichkeit und an Kenntniss des Latein fehlt es. Die französ. Behandlungsweise der Krankheiten wird im Allgemeinen geschildert. Es gibt viele Quacksalber. Apotheker. Medic. Gesellschaften. Vaccination. Thierischer Magnetismus. (15) medic. Journale, die in Paris erscheinen. Oeffentliche Unterrichtsanstalten, die zum Theil Hülfsinstitute der Schule der Medicin sind. Das Institut de France. Die École d' histoire naturelle. Cabinette für Naturgeschichte und vergleichende Anatomie. Jardin des plantes. Von allen diesen Gegenständen kurze, aber doch belehrende Nachrichten. XVIII. S. 36. Ueber die Spitäler in Paris überhaupt und die Einrichtung der Civil - und Militär-Hospitäler inbesondere. Nun die einzelnen: S. 40. Hospice de perfectionnement premier arrondissement, wo alle neue Operationsmethoden zuerst probirt werden sollten. Dubois, Vorsteher dieser Anstalt, zieht immer auf Dupuytren los; seine Consultationen sind interessant; er ist einer von den wenigen französ. Aerzten, die ordentliche und zusammengesetzte Recepte verschreiben. Hosp. de perfectionn. second arrondiss. in medicin. Hinsicht, was die erste Abtheilung in chirurgischer. Fouquier, Arzt und Lehrer, Gegner des Broussais'schen Systems. S. 43. Hôtel-Dieu, im 7ten Jahrh. schon gestiftet; sieben Aerzte und zwei Chirurgen sind angestellt, unter letztern ist Dupuytren der vornehmste; unter den vier klinischen Lehrern wird Petit ausgezeichnet; dann Recamier und Husson. Von Dupuytren und einigen Operationen desselben S. 53, aber auch Beispiele seiner Inhumanität werden angeführt. S. 59. La Charité (1602 gestiftet) mit 8 Aerzten und 2 Wundärzten. S. 60. Hôpital S. Louis (1607 gest.) vornämlich für Hautkranke. Alibert's Vorlesungen über die Hautkrankheiten (in denen man jedoch nichts lernt, was man nicht in seinem gedruckten Werke findet). S. 69. Hôpital des maladies vénériennes 1785 gest. Cullerier der ält. und der jüng. (letzterer Bruderssohn des ersten) und Bertin Aerzte. S. 74. Val-de-grâce, erstes milit. Spital, wo Broussais Arzt ist, dessen System und Heilmittel mit einigen

Krankengeschichten angeführt sind. S. 83. Hôpital des enfans malades (Aerzte Jadelot und Guersent). Jadelot's, der, wie Broussais, überall gastro-enteritis sieht, Heilmethode verschiedener Kinderkrankheiten. S. 91. Hôpital de Necker, 1778 gest., vornämlich für Brustkranke. Hier hat Laennec seine Beobachtungen gesammelt und das Stethoskop wird fleissig angewandt. Hierüber über das Pectoriloquium, die Aegophonie und andere mit dem Stethoskop gemachte Beobachtungen, S. 94 ff. Zur genauern Kenntniss der Kranheiten des Herzens hat es wenig oder nichts beigetragen. S. 102. Hôpital des gros caillous, zweites Militärspital nur für die königl. Garde. Oberchirurg ist Larrey, durch seine Vorliebe für die moxa bekannt. Von allen diesen Hospitälern findet man ausführliche Nachricht, kürzere von folgenden (S. 106): H. St. Antoine, H. Beaujon, H. Cochin, Maison de pitié, Maison royale de Santé. Dann folgen, S. 111, die Wohlthätigkeitsanstalten: La Salpetrière von Ludwig XIII. gest. für Arme, Incurable, Wahnsinnige, aber nur des weibl. Geschlechts; Pinel und Esquirol Aerzte; S. 115. Bicètre, ½ Stunde von Paris, für das männl. Geschlecht, was die Salpetr. für das weibliche. S. 117. Maison roy. de Charenton, das dritte Hospital für Wahnsinnige. S. 120. La Maternité (Entbindungshaus); Hospice des enfans trouvés (aber nur der im Entbindungshause gebornen; die übrigen werden aufs Land geschickt); S. 123. Maison roy. des quinze-vingt (1226 gest. für alte Blinde); Institut royal des jeunes aveugles; S. 126. Taubstummen-Institut; Hôtel des Invalides. Noch einige kleinere Hospitäler und die Thierarzneischule zu Charenton werden S. 128 nur genannt; dagegen die Experimente, die in Paris, vornämlich von Magendie mit allerlei Thieren gemacht werden, und der Inhalt von 12 Vorlesungen, die Magendie hielt, S. 129 — 146, angegeben. XIX. S. 149. Reise nach London. Die Seereise war sehr glücklich. Die Visitationen in Oesterreich und Frankreich fand der Verf. glimpflicher, als die in England. Von *London* wollte der Verf. (S. 156) nur das Merkwürdige und Wichtige für die medic. Wissenschaft anführen, was er bei der Humanität und Bereitwilligkeit, mit der man ihm überall entgegen kam, leicht kennen lernen konnte. Das Studium der Chirurgie zieht Mehrere nach London, als das Studium der Medicin. Die vorzüglichsten Lehrer beider Wissenschaften werden genannt. Der grösste Theil der Praxis ist in den

Händen der Apotheker, die aber nicht öffentliche Läden, wo Medicamente verkauft werden, halten, sondern diess den Droguisten überlassen. Die Aerzte erhalten hohe Honorare, die Apotheker nichts, diese machen sich durch die Medicamente, die sie selbst bereiten, bezahlt. S. 164. Charakteristik der engl. Aerzte, unter denen man die franz. Arroganz nicht antrifft; Heilmethoden und Krankheiten in London; die Quacksalberei ist in London so schlimm, wie in Paris (und anderwärts). S. 177. The royal College of physicians (unter Heinrich VIII. errichtet; die Mitglieder in 3 Classen getheilt: Fellows, Candidaten und Licentiaten). S. 174. The roy. College of surgeons (die bis 1745 mit den Barbieren zusammengerechnet wurden); S. 176. The Society of Apothecaries. Dann sind, S. 179, noch folgende Gesellschaften erwähnt: The royal Society; the medical and chirurgical Soc. (1805 gest.), the London medical Soc. 1773 gest., the medico-botanical Soc. 1821, the Linnean Soc. 1788. S. 182 sind 10 Londoner medic. Journale erwähnt. Die Londoner Hospitäler unterscheiden sich von denen des festen Landes; Krankenanstalten in 3 Abtheilungen (Hospitäler, Infirmaries und Dispensaries, wo Arme nur Rath und Medicin erhalten. Die erstern beiden Abtheilungen enthalten 22 Anstalten. Ihre allgemeine Einrichtung wird beschrieben. Es folgen sodann die einzelnen Hospitäler in der Ordnung, wie der Vf. sie sah. S. 188. St. Thomas Hosp., eines der vorzüglichsten und zum medic. und chirurg. Unterricht geeignetsten, 1213 gest. 3 Aerzte und 3 Wundärzte sind angestellt. Ausführlich berichtet der Vf. über die Behandlungsart der Kranken in denselben. S. 192. Guy's Hosp. (von einem Buchhändler Guy 1721 gest. Astley Cooper ist hier erster Chirurg. S. 194. St. Bartholomew Hosp. (diess und St. Thomas sind die beiden einzigen königl. Hospitäler). Ein Museum mit verschiedenen Präparaten gehört dazu. Drei Secundärchirurgen sind angestellt, unter ihnen Lawrence, dessen Werk Natural history of man dem Verf. sonderbare Schicksale in dem *freien* England zuzog (S. 198 f.). Mit dem London Hosp. (S. 201) fängt eine Classe kleiner Spitäler an. Es ist 1758 gestiftet. Ihm folgen St. George Hosp. (1734), Middlesex Hosp. (1745), Westminster Infirmary (1789), Small-Pox-Hosp. (1746, zur Beförderung der Vaccination ist noch ein National Vaccine-establisement errichtet). S. 206. Hosp. of recovery for typhus and scarlet-fever (das einzige

Fieberhospital in London). S. 212. Lock-Hosp. (das einzige ausschliesslich für venerische Krankheiten bestimmte; mit demselben ist ein Magdalene-Asylum verbunden, für Mädchen die sich bessern wollen); S. 216. Hosp. Ship-Grampus (Seehospital auf einem Schiffe am Greenwich. Zwei grosse Irrenhäuser: S. 217. Bethlem-Hosp., 1533 gest., und S. 222, St. Lukes Hosp. for Lunatics 1786. Die bedeutendste Entbindungsanstalt ist (S. 223) General lying-in Hosp. (ehemals Westminster lying-in H.) 1765. XX. S. 227. Die Infirmaries machen den Uebergang zu den Dispensarien, schliessen sich aber näher an die Hospitäler an und beide werden grösstentheils durch Privatsubscriptionen erhalten für arme Kranke. Die älteste dieser trefflichen Anstalten ist General dispensary 1770 gest. Die Infirmarien und Dispensarien sind theils allgemein theils für einzelne Classen von Krankheiten bestimmte. Die wichtigsten, welche der Verf. zur Erweiterung seiner Kenntnisse benutzt hat (für Augenkrankheiten, für kranke Kinder, in drei Stationen getheilt, die Societät der Apotheker, die kön. Infirm. für Hautkrankheiten), werden S. 229 — 41 ausführlich beschrieben. 242. Wohlthätigkeits-Anstalten. Nirgends ist so Vieles und Vortreffliches für Alte, Kranke und Dürftige geleistet, wie in London, bei der grossen Zahl von Bettlern. Unterhalten werden auf Kosten der Nation: 45 Freischulen, 237 Bezirksschulen, 3 Collegien, 22 Hospitäler, 107 Armenanstalten für Alte, 18 Anstalten für Dürftige, 20 Dispensarien. Noch hat jedes Quartier der Stadt ein Armenhaus. Verschiedene wohlthätige specielle Gesellschaften. Besonders ausgezeichnet sind das Invalidenhospital in Greenwich, das Chelsea Hosp., das Hosp. für Findelkinder 1789; mehrere Waisenhäuser, das Magdalenen-Hosp. für junge Sünderinnen 1758, das Taubstummen-Institut 1782, die Anstalt für arme Blinde. Von den, oft beschriebenen, Gefängnissen wird nur eines, Milbank-Penitentiary 1811 gest. S. 255 f. erwähnt; von Cabinettern und Museen, S. 259, das Hunter'sche, S. 262, das Museum in der Strasse Great Windmill Street (von Wilson und Carl Bell), S. 264, Langstaff's Museum. XXI. S. 267, ist ganz der Schilderung der Vergnügungen der Engländer, unter welchen das Boxen nicht, wohl aber die Pferderennen fehlen, gewidmet. XXII. S. 280. Von *York*, dem dasigen County Lunatic Asylum (Freistätte für die Wahnsinnigen der ganzen Grafschaft) und dem zweiten Hosp. für Wahn-

sinnige (the Retreat) daselbst, sehr ausführlich S. 283—290. — S. 292. *Edinburgh*, die neue und die alte Stadt und ihre schöne Lage. S. 305, die Universität daselbst 1581 gest. vollständig geschildert. Vom medic. Studium, Examen, Doctorat. Collegium der Aerzte und Coll. der Wundärzte. Die kön. Gesellschaft der Wissenschaften, die medic. chirurg. Gesellsch., die medical society 1737, die phrenological society. Hospitäler: S. 312. The royal Infirmary 1738. In ihm befinden sich auch diejenigen Kranken, über welche Vorlesungen gehalten werden; S. 315. Queensberry-House (für Fieberkranke); S. 319. Militärhospital. — Zwei Dispensarien; die Entbindungsanstalt; einige Hosp. für Blödsinnige; das Lunatic Asylum. S. 329. Wohlthätige Anstalten: Heriots-Hosp., Watson-Hosp.; Erziehungsanstalt für Töchter von Handwerkern, eine andere für Töchter verarmter Handelsleute u. s. w., vornemlich ein Arbeitshaus und zwei Anstalten für Blinde und Taubstumme. Wissenschaftliche Sammlungen, S. 329: Theatre of Anatomy and Surgery; Gefängnisse; Bäder, die in medicin. Hinsicht benutzt werden. XXIII. S. 333. *Glasgow* (ein London im Kleinen). Auch hier ist eine medicin. Schule; die dasige Universität und das Hunter'sche Museum; Anderson's academical Institution 1796 gest. — S. 338. Hospitäler: The Infirmary 1794, Lock-Hosp. für syphilit. Frauenzimmer; The Lunatic Asylum (wozu das Kupfer im 1sten Th. gehört, S. 340—47, genauer beschrieben. XXIV. S. 348. Der Verf. reiste in die schottischen Hochlande (seine dritte Gebirgsreise); die sächsische Schweiz machte tiefen Eindruck auf ihn, die eigentliche Schweiz entsprach seinen Erwartungen nicht; die schott. Hochlande können weder mit der Schweiz noch mit Italien verglichen werden, haben aber eigenthümliche Schönheiten, sie werden bis S. 359 beschrieben, mit Einstreuung mancher geschichtlicher Nachrichten. Mit dem Dampfschiffe fuhr der Vf. sodann nach Irland. S. 361. Von *Dublin*. Die medic. Lehranstalten schreiten hier unablässig mit der Zeit fort, 1320 gest. aber erst 1591—93 wieder hergestellt, durch Einrichtung des Trinity College, das 25 Mitglieder hat. Um jüngerer Fellow (mit ungefähr 800 Pf. jährl. Gehalt) zu werden, muss man ein Examen von 7 Tagen (täglich 4 Stunden) bestehen. Der Vf. ist Zeuge von der Strenge dieses Examens gewesen. Was die Universität in wissenschaftlicher Hinsicht leistet, das gewährt in anderer

den Künstlern und Handwerkern die 1731 gestiftete kön. Dubliner Societät (seit 1749 Dublin society for promoting husbandry and other usefull arts in Ireland), bei welcher Gieseke Professor der Mineralogie ist. S. 370. Die Royal Irish Academy 1786 und andere kleinere Gesellschaften. Auch hier ist ein Collegium der Aerzte und eines der Wundärzte, beide der Universität einverleibt. Zwei Museen und ihre Präparate, S. 372, angegeben; vornemlich ein sehr deutliches Präparat der membrana Jacobaea. S. 378. Die Hospitäler in Dublin übertreffen in grösserm oder geringerm Grade die in London und Edinburgh. Typhusepidemieen. S. 384. Das Fieberhospital in Corkstreet, 1804 eröffnet, ist eines der vorzüglichsten, mit 8 Aerzten, von denen Dr. Stocker und dessen Behandlungsart des Typhus dem Verf. bekannter wurde (S. 388); S. 392. Das Hardwick-Fieberhosp. 1803, eigentlich ein Theil des grossen Arbeitshauses. S. 393. Das Whithworth-Fieberhosp. Dann andere Hospitäler: S. 395. Sir Patrick Duns Hosp., zur prakt. Uebung für Studirende bestimmt; S. 396. Stewens Hosp., 1720 gest., S. 397. Meath Hosp.; the Kings Infirmary; Westmoreland oder Lock-Hosp. für venerische Frauenzimmer; charitable Infirmary; Mercers Hosp.; Richmonts Lunatic Asylum, das vorzüglichste Hosp. für Wahnsinnige auf der ganzen Insel, 1815 gest., wo noch wenig für diese Unglücklichen gethan war; noch 2 andere Anstalten für Wahnsinnige, St. Patricks oder Swifts Hosp. und die Anstalt im House of industry, welches letztere Arbeitshaus eines der vorzüglichsten Institute in Dublin ist, 1773 errichtet; noch ein paar Krankenanstalten; ein Entbindungs-Institut (S. 408); Hosp. für Findelkinder; Vaccinationsanstalt; Simpson's Hosp. für Blinde und Gichtische; the Molineux Asylum für 50 blinde Frauenzimmer; the Richmond National Institution für 50 blinde Jünglinge; das Taubstummen-Institut; das Hosp. für Unheilbare; S. 416, mehrere Anstalten für Alte und Arme, Waisenhäuser, Witwenhäuser, Besserungsanstalten; zwei Dispensarien für Augenkrankheiten und ein paar allgemeinere. S. 420, über das Theaterwesen in Dublin. XXV. S 424. Reise durch Wales. S. 425. *Oxford.* Universität mit 24 Professoren (darunter 6 der Medicin) und 2 Lectoren. Ihre ganze Verfassung, akademische Grade, 19 Collegien und 5 Halls, worin damals 4431 Studirende wohnten. Vieles Sehenswürdige ist nur mit einigen Worten berührt. Der Vf.

verweilte freilich nur einen Tag dort. XXVI. S. 435. wird untersucht: Welche Liberalität ist die grösste, die englische oder die französische? und für erstere entschieden, mit Widerlegung der Gründe, durch welche man die französ. Liberalität zu erheben sucht, und doch scheint das Urtheil des Vfs. etwas einseitig. XXVI. S. 450. Rückreise durch Holland, wo nur Leyden, dessen Universität und Sammlungen etwas umständlicher beschrieben werden. Nur das anatomische Museum zu Amsterdam wird noch angeführt. Wie viel durch diese Reisebeschreibung auch die Statistik und Literatur gewonnen hat, darf eben so wenig erwiesen als bemerkt werden, dass man auch vieles längst Bekannte und hier weniger Erwartete antrifft.

Handbuch für Reisende in Italien von Dr. Neigebaur, Kön. Preuss. Ober-Landesgerichts-Rath. Leipzig, Brockhaus, 1826. XVIII. 368 S. gr. 8. geb. 2 Rthlr. 16 Gr.

Ein nicht nur für den, welcher Italien jetzt bereisen will, sondern auch für Jeden, der die vorzüglichsten Orte, ihre Merkwürdigkeiten, Alterthümer, Literatur überblicken will, unentbehrliches Handbuch. Denn es vereinigt sehr Vieles, was man vereinzelt und zerstreut in vielen andern Werken antrifft und es sind die besten und neuesten Werke dazu benutzt, der Vortrag aber ist gedrängt. Es besteht aus 2 Abtheilungen. Die erste enthält allgemeine Vorkenntnisse über Italien und Vorbereitung zur Reise. Hier sind 1. die verschiedenen Zwecke einer Reise nach Italien durchgegangen, 2. eine besondere Anleitung zum Reisen in Italien (durch Aufstellung der verschiedenen Arten zu reisen, der Reisekosten, der Zeit des Reisens, der Gesundheitsregeln, der eigentlichen Vorbereitung dazu u. s. f.) gegeben; 3. eine allgemeine Beschreibung von Italien überhaupt (und 9 Staaten desselben insbesondere); 4. allgemeine historische, artistische und anderweite Zusammenstellungen (namentlich über 7 italienische Künste und das Theater, über den ältern und neuern Zustand der Wissenschaft in Italien, über die italien. Zeitrechnung u. s. f.) mitgetheilt; 5. das Postwesen in Italien beschrieben; 6. die gewöhnlichen Reiserouten; 7. Münzen, Maasse und Gewichte in verschiedenen Theilen Italiens angezeigt, endlich 8. literarische Nachweisungen über Italien im Allgemeinen und über die einzelnen italien. Staaten, Zeitun-

gen und Zeitschriften, und Landkarten gegeben. Darauf folgt in der 2ten Abth. (S. 201) nach einer kurzen Einleitung die, alphabetisch geordnete, besondere Beschreibung der den Reisenden wichtigen Orte und anderweitigen Gegenstände und Merkwürdigkeiten, mit Anzeige der darüber erschienenen Schriften, die allerdings hier und da vermehrt werden kann. Bei mehrern Orten sind auch die Wirthshäuser mit Bemerkungen über sie angezeigt. Von S. 559 sind einige Nachträge beigefügt, auf welche in dem vorausgeschickten Ortsverzeichnisse verwiesen ist.

Medicinische Wissenschaften.

Pharmacognostische Tabellen, oder Dr. Joh. Christph. Ebermaiers tabellarische Uebersicht der Kennzeichen der Aechtheit und Güte, so wie der fehlerhaften Beschaffenheit, der Verwechselungen und Verfälschungen sämmtlicher bis jetzt gebräuchlichen einfachen, zubereiteten und zusammengesetzten Arzneimittel zum bequemen Gebrauche für Aerzte, Physici, Apotheker, Droguisten und chemische Fabrikanten entworfen. Nebst einer praktischen Anweisung zu einem zweckmässigen Verfahren bei der Visitation der Apotheken und einem Verzeichnisse der gebräuchlichsten chem. Reagentien von Gotthilf W. Schwartze, der Philos. und Med. Dr., prakt. Arzte und ausserordentl. Prof. auf der Universität Leipzig, der naturforschenden Gesellschaft daselbst und der Niederrhein. Gesellschaft für Natur- und Heilkunde Mitglied. Leipzig, Barth, 1827. XXXVII und 256 S. Fol.

Die allgemein anerkannte Nützlichkeit dieses Werks hat seit 1804, wo die erste Ausgabe davon erschien, 5 Auflagen desselben nöthig gemacht. Ref. hat sie insgesammt vor sich liegen, und findet in jeder der 4 ersten, von dem Verf. selbst besorgten das regste Bestreben desselben, seinem Buche die möglichste Vollkommenheit zu verschaffen. Als nach dem Tode des Vf. eine neue Auflage nothwendig wurde, so übertrug der Verleger dieselbe dem geschätzten Herausgeber der pharmakologischen Tabellen. Die Wahl konnte nicht glücklicher getroffen werden: denn schwerlich konnte ein Anderer

das Werk mit einer so grossen Menge mühsam gesammelter Notizen bereichern, und das Gesammelte mit so gründlicher Sachkenntniss und reifem Urtheile verarbeiten, als es der Verf. gethan hat, dessen Arbeit die auf dem Titel gegebene Versicherung einer *durchaus verbesserten und vermehrten Auflage* auf das Pünktlichste erfüllt. Schon der um 60 Seiten vermehrte Umfang des Werks lässt auf bedeutende Zusätze einen Schluss machen, und eine genaue Durchsicht desselben bestätigt diesen Schluss in vollem Maasse. Bei der prakt. Anweisung zu einem zweckmässigen Verfahren bei Visitation der Apotheken ist auf die gesetzlichen Vorschriften in Sachsen Rücksicht genommen, und bisweilen bescheidene Bedenken gegen einen oder den andern Gesetzespunkt gemacht worden, z. B. wer die Visitationskosten zu tragen habe; die Visitationen sind zwar unvermuthet anzustellen; doch verlangt der Apotheker nichts Unbilliges und dem beabsichtigten Endzwecke Entgegenlaufendes, wenn er die Visitation den Abend vorher angesagt zu bekommen wünscht. Bei den Waagen wird erinnert, dass die gewöhnlichen, sogenannten Granwaagen durchaus unzuverlässig sind, und von geschickten Mechanikern besonders verfertigt werden sollten. — Bei den Reagentien sind auch bedeutende Veränderungen vorgenommen worden, wie nach den raschen Fortschritten der Chemie in den neuesten Zeiten nicht anders erwartet werden konnte, und aus dem um 5 Seiten vermehrten Umfange dieses Abschnittes hervorgeht. Neu hinzugekommen sind Ammonium hydrothionicum, Amylum, Jodine, Kali hydriodicum (Ref. würde hydrojodicum richtiger sagen), Kali muriaticum, Kali sulphuricum, Tinct. malvae sylv., Tinct. rosarum. — Eben so hat die tabellarische Uebersicht der Kennzeichen der Aechtheit und Güte der Arzneimittel viele Zusätze erhalten, welche von den gründlichsten pharmakognostischen Kenntnissen, so wie von der genauesten Bekanntschaft mit der neuesten, hierher gehörenden Literatur ihres Verf. zeugen. Nur einige Belege für diese Behauptung! Beim Essig ist die Vermischung mit Branntwein hinzugekommen. Beim acetum concentratum und destillatum u. a. m. ist das spec. Gewicht und bei dem letztern sein Verhalten in der Wärme beigebracht. Die aceta medicata sind mit acetum Colchici, Liliorum convall., Sambuci vermehrt. Auch die stöchiometrischen Verhältnisszahlen sind hin und wieder berücksichtigt. Acidum hydrocyanicum.

Bei dem acidum sulphuris concentratum ist die Verunreinigung mit Selen und Titan hinzugekommen. Bei adeps suilla sind Boullay's Erfahrungen über die Löslichkeit derselben sowohl in kaltem, als in kochendem Weingeiste, und Braconnots Bestimmung der Zusammensetzung dieses Fettes hinzugefügt. Bei der Aloe ist auch des eigenthümlichen Alkaloids, der Aloine, Erwähnung geschehen. Beim rohen Alaun ist die Art, ihn eisenfrei zu erhalten, angegeben. Beim grauen Ambra ist Vierey's Erklärung der Entstehung dieses Concrements, und nach andern die Bestandtheile desselben beigebracht. Bei Ammonium muriat. martiat. ist noch die Verunreinigung desselben mit Kupfer, und die ungleichförmige und zu schwache Färbung erwähnt. Bei Amygdalae hat die aus Unachtsamkeit bisweilen noch Statt findende Verwechslung beider Sorten, und die Verschiedenheit des gepressten Oels derselben, desgleichen Robiquets Meinung über die Bildung des Oels der bittern Mandeln während der Destillation ihres Saftes, wenn derselbe Ammonium enthält, eine Erwähnung gefunden. Die Wässer sind mit aqua foetida Pragensis, aqua phagedaenica, aqua anethi, anisi, cortic. Aurant. opii, und die Synonymie der aqua oxymuriatica vermehrt worden. Bei argentum nitric. fus. sind die Eigenschaften der Auflösung derselben, und das Verhältniss seiner Bestandtheile hinzugekommen. Beim Stinkasand ist Brandes sehr genaue Analyse desselben angegeben. Beim Asphalt ist theils Johns Hypothese über die Entstehung dieser Substanz, theils ihr Verhalten gegen verschiedene Körper, und ihre Bestandtheile beigebracht. Der Artikel Balsam. peruvian. hat ansehnliche Erweiterung erhalten. Bei Baryta sulphurica ist die Verfälschung mit Kieselerde hinzugekommen. Bei Bdellium ist der Baum, welcher dieses Gummiharz liefert, nach Sprengel, und die Zusammensetzung nach John; bei Benzoë Stolzens Analyse der weissen und braunen beigefügt. Bei Bismuthum ist das Verhalten von Kalien, Galläpfeltinctur, blausaures Kali, Jodine etc. gegen dasselbe angegeben. Diese Beispiele sind nur aus den ersten 35 Seiten entlehnt; ähnliche und noch bedeutendere Vermehrungen gehen durch das ganze Buch hindurch, wovon Ref. nur, den Artikel Rad. rhei als Beleg anführt, und bestätigen das der strengsten Wahrheit gemäss ausgesprochene Urtheil des Rec. über die Wichtigkeit dieses Werks für den Arzt, Apotheker und Droguisten, und über die Verdienste des Hrn. Herausg. um

dasselbe. Möchte derselbe doch nun seine von den vielen praktischen Geschäften noch etwa freien Stunden der Muse der neuen Ausgabe von Voigtel's Arzneimittellehre widmen!

Conradi Joannis Martini Langenbeck Icones anatomicae. Neurologiae Fasciculus I. Tabulae aeneae XXXIV. Fasc. II. Tab. aen. IX. Gottingae sumtibus auctoris. Imp. Fol. Prostant in libr. Dieterichiana. (Einige Tafeln theilweise colorirt, und mit gedruckten Erläuterungen versehen). Preis 25 Rthlr. 8 *Gr.*

Für die darstellende Anatomie scheint im Jahre 1826 eine sehr günstige Periode auch in Deutschland eingetreten zu seyn. Mehrere treffliche ikonographische-anatomische Werke sind erschienen, unter denen wir nur an die von Fohmann, Oesterreicher, Bierkowsky erinnert haben wollen. Allen genannten setzt indessen das vorliegende Werk besonders in Hinsicht der technischen Vollendung die Krone auf. Zu wünschen wäre gewesen, dass für alle Tafeln ein gleiches Format gewählt worden wäre, indem das Einbrechen Einzelner nicht blos einen Uebelstand veranlasst, sondern, da es mit frisch gedruckten Platten geschehen ist, Unsauberkeit und Abdrucken der Schrift zu Wege gebracht hat. Die Zeichnungen sind nicht von dem Herausgeber selbst, sondern von Eberlein. Der Kupferstecher sind Mehrere, der erste Fascikel ist ganz von Coutant in einer sich gut ausnehmenden, gemischten Manier gearbeitet. Sie deutet die Nebenwerke in Strichen an, indem das Wichtigere, mehr Ausgeführte punktirt ist. Die Darstellungen des Gehirns sind ganz in punktirter Manier. Die Tafeln von Vogel jun. in Nürnberg sind in einer reinlichen Strichmanier, enthalten viel mit dem Stichel und der kalten Nadel Gearbeitetes und scheinen Ref. in Hinsicht der künstlerischen Behandlung die vollkommensten. — Von Schleich in München ist nur eine Tafel, in Crayon-Manier gearbeitet vorhanden; alle übrigen sind von Riepenhausen; aber von verschiedener Art und Güte der Ausführung, einige z. B. Taf. IV und VI vorzüglich, andere weit weniger gut behandelt. Als Text ist nur eine Erläuterung der mit Buchstaben bezeichneten Figuren zu betrachten, entweder auf die Platte selbst gestochen, oder, wo der Platz nicht zureichte, auf Bogen gedruckt, welche auf die Tafeln geleimt sind. Das Werk

scheint keine Copien zu enthalten, sondern nach Langenbeck'schen, wie bekannt, ausgezeichneten Präparaten gearbeitet zu seyn, und hat in sofern bleibenden wissenschaftlichen Werth, obgleich nicht fehlen kann, dass es eine Menge, bereits vorhandener, sehr ähnlicher Darstellungen gibt. — Wir wollen nun den Inhalt der Tafeln kürzlich angeben: Fasc. I. Taf. I. Die, den hintern Theil des Gehirns, das kleine Gehirn und das Rückenmark nebst allen daraus entspringenden Nerven umgebende Hirnhaut in ihren natürlichen Verbindungen. Taf. II. Dieselben Theile bei aufgeschnittener und zurückgelegter dura mater gezeichnet. Taf. III. Mittlerer Theil der Basis des grossen und kleinen Gehirns und vordere Seite des Rückenmarks mit allen aus diesen Theilen entspringenden Nerven. Taf. IV — XXXIV. kleinere Tafeln, deren fast immer zwei auf einem Blatte, geben Darstellungen des Gehirns in allen seinen Theilen und sind mit vorzüglicher Weichheit und doch zugleich Bestimmtheit der einzelnen Organe behandelt. — Fasc. II. Die erste Figur versinnlicht an einem Durchschnitte des Kopfs und Rumpfs den nächsten Verlauf der Gehirn- und Rückenmarksnerven; und den weitern Verlauf der letztern nach den obern Theilen der Extremitäten. Unter Fig. 2. ist an einem schiefen Durchschnitte des Kopfs der nächste Verlauf des Nervus opticus, oculomotorius, trigeminus und abducens in einer andern Lage deutlicher dargestellt. Auf Taf. II. zeigt sich an einem senkrechten Durchschnitte des Kopfs die Verbreitung der Cerebral- und obern Medullarnerven von der Seite. Die von Riepenhausen gestochene ziemlich ausgeführte Tafel ist vorzüglich. Taf. III. Fig. a. zeigt an dem Längs-Durchschnitte eines Kopfs die Aeste des Ganglion sphenopalatinum von der Seite; Fig. b. an einem Querdurchschnitte von oben in schiefer Ansicht. Taf. IV. Fig. a. stellt die zu den Muskeln gehenden Zweige des dritten Astes der Trigeminus; Fig. b. aber letztere Nerven, und zwar der rechten Seite, an einem Perpendikular-Segmente des Kopfs von Innen dar. Taf. V. gibt eine Darstellung der Verbindung von Aesten des Gesichtsnerven mit einigen Aesten des Trigeminus und mit den aus dem Brachialplexus entstehenden und in die obere Extremität herabsteigenden Nerven. Taf. VI. der grosse sympathische Nerve in seiner Verbindung mit dem Rückenmarke. Taf. VII. Darstellung der Nerven der Zunge, des Kehlkopfs, der Lunge und

der rechten Seite des Herzens. Taf. VIII. Nerven des Kehlkopfs und der linken Seite des Herzens. Die IX. Tafel zeigt den Verlauf des Sympathicus vom Abducens uud Vidianus an bis zum ganglion coccygeum, so wie die Nerven des Halses, der Brust, des Unterleibes und des Arms.

Entomologie.

American Entomology, or descriptions of the insects of North America. Illustrated by coloured figures from original drawings executed from nature. By Thomas Say, Curator of the American philos. Society and of the Acad. of natur. scienc. of Philadelphia etc. Philadelphia Museum: publish. by S. A. Mitchell. For sale by A. Finley, corner of fourth and chesnut Str. 1824. Vol. I. VIII. und 18. kolorirte Tafeln mit Text ohne Seitenzahlen und einem schwarzen Titelkupfer. geb. 5 Sh.

Der Verf. ist als Zoolog überhaupt und insbesondere als Entomolog durch mehrere kleinere in Zeitschriften und namentlich im Philadelphia Journal befindliche Abhandlungen vortheilhaft bekannt. Das vorliegende Werk muss die vortheilhafte Meinung, die man von dem Verf. hegt, befestigen und erhöhen. Nach der Vorrede sind 6 Platten der Schrift mit dem dazu gehörigen Texte schon 1817 gedruckt, aber noch nicht eigentlich bekannt gemacht worden. Zeichnung, Stich und Illumination der Tafeln, so wie der Druck, sind vorzüglich zu nennen und der Verf. bemerkt selbst, dass sie als Beweis dienen sollen, was die betreffenden Künste in ihrer Anwendung auf Naturkunde in den vereinigten Staaten zu leisten vermögen. Dass der Vf. bei der Herausgabe auf allen pecuniären Vortheil verzichtet, glaubt Ref. ihm gern; die meisten entomologischen Schriftsteller aller Länder sind in diesem Falle. Eine systematische Reihenfolge findet in dem Werke nicht Statt; doch hat der Verf. Arten verschiedener Gattungen nicht auf eine Tafel zusammengestellt, und damit man den Inhalt in der Folge nach Belieben ordnen könne, den Text nicht paginirt. Da diese Schrift bis jetzt wohl in die Hände weniger deutschen Entomologen gelangt ist: so hält es Ref. für zweckmässig,

den vollständigen Inhalt anzugeben. Die Einrichtung im Allgemeinen ist, dass zuerst die Gattungscharaktere, dann Bemerkungen über das Eigenthümliche und Auszeichnende des Baues, der frühern Zustände und der Lebensart der Species der Gattung, sodann der specifische Charakter der Art, Synonyme, ausführliche Beschreibung und Notizen über das Vorkommen etc. durchaus in englischer Sprache, gegeben werden. Taf. 1. Papilio Philenor F. (Astinous Drury, Cram.) — Taf. 2. Stigus, a. St. grandis Say (im Western quarterly reporter II.) mas. et fem. b. St. unicinctus Say (ebendaselbst) in natürlicher Grösse in Conturen und vergrössert dargestellt. — Taf. 3. Lytta; a. L. Nuttalli Say (Philad. Journ. III.) b. L. albida Say (ebendaselbst). c. L. maculata Say (ebend.). d. L. sphaericollis Say. — Taf. 4. Scarabaeus; S. Tityus L. mas. et fem. Taf. 5. Acrydium; a. A. ornatum Say, in nat. Grösse und vergrössert. b. A. laterale Say, eben so und von der Seite dargestellt. Taf. 6. Laphria; a. L. fulvicauda Say (Philad. Journ. III.). b. L. sericea Say (ebend.). c. L. dorsata Say. — Taf. 7. Nemognatha immaculata Say, in natürlicher Grösse die Seitenansicht, vergrössert von oben zu sehen und die Fresswerkzeuge und Fühler einzeln und stark vergrössert. Taf. 8. Xylota; a. X. quadrata Say. b. X. ejuncida Say. c. X. proxima Say. d. X. haematodes Say (Milesia h. Fabr.). Taf. 9. Calandra; a. C. 13 punctata Say (C. cribraria Fabr. Rhynchoph. 13 punct. Hbst.). b. Abart der vorigen. c. C. 5 punctata Say. d. C. compressirostra Say (Philad. Journ. III.). Taf. 10. Anthicus; a. A. bicolor Say. b. A. monodon Fabr. Taf. 11. Syrphus; a. S. cylindricus Say. b. S. obscurus Say. c. S. obliquus Say (Scaeva o. Say Phil. Journ. III.) Abart. d. S. politus Say (Scaeva p. Say Phil. Journ. III.). Taf. 12. Smerinthus geminatus Say. Ober- und Unterseite. Taf. 13. Leptis; a. L. ornata Say (Phil. Journ. III.). b. L. albicornis Say (ebendas.). c. L. vertebrata Say (ebend.). d. L. fasciata Say (ebend.). Taf. 14. Berytus spinosus Say (natürl. Grösse von der Seite und vergrössert von oben). Taf. 15. Pelecinus polycerator Fabr., von oben und von der Seite. Taf. 16. Blaps; a. B. suturalis Say (Philad. Journ. III.). b. B. acuta Say (l. l.). c. B. obscura Say (l. l.). d. B. hispilabris Say (l. l.). Taf. 17. Argynnis Diana Fabr., von oben, von der Seite und ein Tasur vergrössert. Taf. 18. Cicindela; a. C. 10 notata Say. b. C. formosa Say.

Ein Register der Arten macht den Beschluss. Als Anhang des Werks ist zu betrachten: A Glossary to Say's A. E. Philad. 1825, 37, worin die gebrauchten Kunstwörter in englischer Sprache erläutert werden.

Theologische Wissenschaften.

Vorlesungen über die Dogmatik der Evangelisch-Lutherischen Kirche, nach dem Compendium des Herrn Dr. W. M. L. de Wette, von *Aug. Detl. Chr. Twesten, Prof.* der Theol. *und Philos. an der Universität zu Kiel, Ritter vom Danebrogorden. Erster Band, welcher die Einleitung und den ersten, kritischen Theil enthält. Hamburg, Perthes,* 1826. *XVI.* 496 S. *gr.* 8. 1 *Rthlr.* 21 *Gr.*

Es sind diess Vorlesungen, wie sie der Verf. zu verschiedenen Malen auf der Univ. zu Kiel gehalten hat; zwar überarbeitet, wie es der Unterschied der Schrift vom mündlichen Vortrage forderte, und erweitert; doch hat der Verf. ihnen das erhalten wollen, »was diese Art der Darstellung, die neben den rein wissenschaftlichen zugleich didaktische Zwecke und Rücksichten verfolgt, von andern unterscheidet. »Vorlesungen (setzt der Vf. hinzu), vor Studirenden gehalten, sollen zwar nicht darauf ausgehen, eine Wissenschaft zu popularisiren, können sie aber weder hinsichtlich der Tiefe noch des Umfangs erschöpfen; sie sollen anregend seyn, müssen aber auf Ergänzung durch eignes Nachdenken und Studium rechnen.« Man muss dabei bemerken, dass der Verf. den Vorlesungen über die Dogmatik, Vorlesungen über allgemeine Religionsphilosophie, über die philos. Principien der christlichen Theologie und über die Grundlehren derselben nach den allgemeinen Symbolis und der Augsburger Confession vorausschickt, mit ihnen aber Vorlesungen über die dogmatischen Beweisstellen verbindet. Zur Herausgabe dieser Vorlesungen bewog ihn der Wunsch zur Verbreitung derjenigen Art des dogmatischen Studiums, die er dem Bedürfnisse unsrer Zeit und Kirche entsprechend glaubt. Denn, fügt er bei, »die ältere Weise, die Dogmatik abzuhandeln, die darin zu bestehen wenigstens schien, dass man die aus der Bibel gezogenen Glaubenssätze bloss logisch ordnete, verknüpfte und entwickelte, ihre Wahrheit

und Gültigkeit aber allein auf die Autorität der göttlichen Gesandten gründete, durch welche sie uns mitgetheilt worden, hat dem im vor. Jahrhunderte erwachten Streben weichen müssen, sich seiner religiösen Ueberzeugung, als einer nicht bloss auf äusserer Autorität, sondern auf innerer Wahrheit und Nothwendigkeit beruhenden bewusst zu werden. Aber auch die hieraus hervorgegangene Behandlungsweise, da man irgend ein System der natürlichen Theologie oder der Religionsphilosophie, als den allein haltbaren Kern der christlichen Dogmatik betrachtet, will unsere Zeit nicht mehr befriedigen. — Man kann sich nicht verhehlen, dass Christenthum und Protestantismus, wie sie in der Geschichte aufgetreten sind und ihre innere Kraft durch entsprechende Wirkungen bewiesen haben, etwas Anderes waren, als populäre und verkappte Vernunfttheologie, dass die Lehren, die man so bereit gewesen ist, als blosse Hüllen oder Täuschung fallen zu lassen, einen tiefern Gehalt und auch in unsern Gemüthern noch zu viele Wurzeln haben, als dass sie rein als der Geschichte anheim gefallen betrachtet werden könnten. — Die blosse πίστις will in unserm dermaligen Zustande, mit seinen Vorzügen oder Gebrechen, keine Gnüge leisten; wir bedürfen der γνῶσις, der wahren gegen die falsche, und im Christenthume ist Nichts, warum wir diess Bedürfniss verleugnen sollten.« Wenn diese eignen Aeusserungen des Verfs. den Standpunct noch nicht bestimmt genug angeben, aus welchem diese Vorlesungen zu betrachten sind, so wird die folgende Inhaltsanzeige, so kurz sie auch seyn muss, doch dazu beitragen. Ehe wir zu ihr fortgehen, müssen wir noch anführen, dass der Vf. zweierlei aufstellt, worin sich Theologen auch der verschiedensten Ansichten begegnen sollten: Interesse für wissenschaftliche Schärfe, Tiefe, Gründlichkeit; und: die Geschichte. Denn, wie entgegengesetzt sich auch die Ansichten von dem sind, was wahr, was also und wie es in der Kirche festzuhalten und zur Anerkennung zu bringen ist: so müssten sie, scheint es, sich doch begegnen in Ansehung dessen, was in ihr für wahr gehalten oder zu einer gewissen Zeit anerkannt worden ist. Und diess ist nicht ohne praktische Wichtigkeit. Das gemeinschaftliche Interesse theils für eine richtige historische Auffassung des kirchlichen Lehrbegriffs, theils für die wissenschaftl. Ergründung und Aneignung des in ihm Wesentlichen und dauernde Gültigkeit hat ihn auch

veranlasst, De Wette's Lehrbuch zum Grunde zu legen. I. Die Allgemeine Einleitung behandelt folgende Gegenstände: 1. Das Wesen der Religion, das, von der materiellen Seite betrachtet, in der Anerkennung eines von der Welt zu unterscheidenden höhern Seyns und der Abhängigkeit der Welt von demselben, von der formellen Seite angesehen, in der Art und Weise, wie jene Anerkennung in der menschlichen Seele vorkömmt, gefunden wird. Nach Verwerfung der ältern sowohl als der Kantischen Ansicht der Religion und nach genauer Erörterung der Gefühle, der primitiven und secundären, wird das Abhängigkeitsgefühl als wesentlich der Religion geltend gemacht. 2. S. 20, das Verhältniss des Erkennens zur Religion. Ein dreifaches Verhältniss kann angenommen und darnach das religiöse Glauben, das religiöse Wissen und die Religionswissenschaft oder das Wissen von der Religion unterschieden werden. Alle drei werden genau durchgegangen. Um irrigen Folgerungen zu begegnen, drückt sich der Verf. noch so aus: Die Religion ist in ihrem wirklichen Leben ein Ganzes, in welchem Gefühl, Glauben und Wissen nicht getrennt werden können. 3. S. 34. Christliche, biblische, lutherische Dogmatik (wie sie sich zu einander verhalten?). 4. S. 42. Wichtigkeit der luth. Dogmatik für den Theologen (indem sie diesen anleitet, der Kirche, deren Glied er ist zu dienen und ihren Angelegenheiten vorzustehen, nach Schleiermachers Darstellung des theol. Studiums); nähere Bestimmung des Begriffs der evangel. lutherischen Dogmatik (nach den symbol. Büchern und den ältern Dogmatikern). 5. S. 65. Die Beziehung der lutherischen Dogmatik auf die Aussprüche der heil. Schrift. »Die kirchliche Dogmatik hat nicht bloss aus dem äussern geschriebenen Worte, sondern aus den innern Thatsachen, Erfahrungen, Empfindungen des christlichen Gemüths zu schöpfen (ist diess auch ursprüngliche und allgemeine Lehre unsrer Kirche?), der Glaube, der lebendig aus diesem hervorgeht, muss zwar im Wesentlichen der Bibellehre gleich seyn, aber nicht gerade auch in seiner Darstellung und in allen seinen nähern Bestimmungen, worin ja die bibl. Schriftsteller selbst von einander abweichen (doch nicht so, wie unsre neuen Dogmatiker). Allerdings wird also die kirchliche Glaubenslehre ihre Uebereinstimmung mit den Aussprüchen der heil. Schrift darthun (was nach den vom Vf. in der Folge entwickelten Grundsätzen der dogmatischen Exegese sehr leicht

ist); die Art und Weise aber, wie diess geschieht, kann nicht die vormals übliche seyn.« Nicht die einzelnen Lehrsätze unsrer Dogmatik, sondern nur die wesentlichen Principien derselben sollen in der heil. Schrift gesucht werden; nicht so viel Gewicht könne man auf einzelne Ausdrücke und Stellen und ihren wörtlichen Inhalt legen, man müsse das Urchristenthum im Ganzen anschauen.« 6. S. 71. Verhältniss der lutherischen zur Glaubenslehre anderer Parteien (sehr glimpflich dargestellt und dabei folgende Grundsätze empfohlen: 1. man übersehe nicht die Uebereinstimmung der Parteien in den meisten und wesentlichsten Puncten des christlichen Glaubens; 2. eine Masse von Verschiedenheiten hat gar kein oder ein sehr geringes religiöses Interesse; 3. die wesentlichen Verschiedenheiten sind nicht materieller, sondern formeller Beschaffenheit. (Diess würde zu Indifferentismus führen, wenn nicht) 4. Irrthümer und falsche sittliche Grundsätze (erwähnt wären, die) auffordern zu einer gerechten Polemik. 7. S. 80. Verhältniss der Dogmatik zur Philosophie. Sie wird im Grunde von der Dogmatik ausgeschlossen und der letztern ihre Selbstständigkeit gesichert. 8. S. 89. Verhältniss der Dogmatik zum Lehrvortrage des Geistlichen in der Gemeine. Der Unterschied zwischen beiden wird grösser dargestellt als man gewöhnlich annimmt, in Ansehung ihres Zweckes, ihrer Quelle, des Stoffs den sie aufnehmen, der Form, die sie diesem Stoffe geben und des Standpunctes, von welchem sie ausgehen. II. Historisch-kritische Einleitung. 1. S. 99. Uebersicht der Fortbildung des Christenthums bis auf unsre Zeiten. a. S. 100. Katholicismus. Der Vf. beschränkt sich auf eine historisch-genetische Darstellung der katholischen Richtung selbst, die uns in den Stand setze, den bestehenden Gegensatz richtig aufzufassen. Sie geht übrigens von den frühesten Zeiten aus, wo Katholicismus etwas anders bedeutete, als nachher und jetzt, und verweilt nur zu lange bei den ersten Jahrhunderten. Auf zweierlei werden die Erscheinungen des Katholicismus zurückgeführt: das Hervortreten der Idee der Kirche im christl. Bewusstseyn (wovon die Menge Ceremonien und die Hierarchie hergeleitet werden) und die hohe Meinung vom Menschen, seinem Vermögen und Verdienste (woher Pelagianismus oder vielmehr Semipelagianismus u. s. f.). b. S. 72. Protestantismus, dessen Principien die Idee des Glaubens und das Zurückgehen auf die heil. Schrift wa-

ren; Revolutionen desselben in neuerer Zeit, mit der Bemerkung: »Eins ist vor allen noth; dass sich wieder ein fester, lebendiger Glaube erzeuge, wurzelnd nicht in philosoph. Ansichten, sondern in der Kraft, womit das Christenthum selbst das Gemüth ergriffen hat.« 2. Uebersicht der Geschichte der christl. Dogmatik. Die philosophische Kritik, welche das Lehrbuch forderte, »soll nicht die Religion, den Glauben selbst, sondern nur den Ausdruck desselben, angehen und der Standpunct der Dogmatik ist auch hier nicht der des Philosophen, der nach seiner Theorie von der menschlichen Natur über die christl. Dogmen entscheidet, sondern der des christl. Theologen,« der, von dem religiösen Interesse ausgehend, mit diesem aber das Wissenschaftliche verbindend, seine religiöse Ueberzeugung so auszusprechen sucht, dass er sich mit seiner wissenschaftlichen Erkenntniss nicht in Widerspruch setzt, vielmehr, so weit das Dogma der Erkenntniss angehört, es auch nach den Gesetzen der Erkenntniss zu rechtfertigen weiss.« Erste Periode, von Petrus Lombardus bis Melanchthon, S. 275; Zweite, von diesem bis Semler, S. 231; Dritte, S. 243, von Semler bis auf unsre Zeit. Hier werden symbolische, Schrift-, Vernunft-Theologen unterschieden. »Die wichtigste (neue) Bereicherung der dogmat. Literatur (sagt der Verf.) ist unstreitig die christl. Glaubenslehre von *Schleiermacher*. Welche Bedeutung wir derselben beilegen, brauchen wir um so weniger zu wiederholen, da unsere ganze Darstellung es ausspricht. Sie wird auch allgemeiner in dem Grade mehr anerkannt werden, als man ihre Principien richtiger verstehen und sich in der Schätzung ihres eigenthümlichen Verdienstes nicht durch eine falsche Ansicht von ihrer Tendenz oder durch Verwechselung des Wesentlichen mit dem Unwesentlichen wird irre leiten lassen.« In einer langen Note hebt der Vf. das Hauptverdienst des Werks noch mehr hervor und bestreitet die von ihm sogenannten falschen Ansichten. Er untersucht S. 255 noch, ob und in wiefern die Dogmatik in unsrer Kirche in älterer und neuerer Zeit den Anforderungen entsprochen habe, die er an sie gemacht habe, und führt als ein Grundgebrechen derselben an, dass man sie nicht als Reflexion über das unmittelbar gegebene religiöse Bewusstseyn begriff, sondern für ein System reiner Erkenntniss hielt. S. 277, fängt die Dogmatik der luther. Kirche mit Darstellung des Princips und Charakters des Protestantis-

mus an. De Wette unterscheidet das subjective und objective, und hier das materiale und formale Princip und von allem diesem wieder den ästhetischen Charakter des Protestantismus. Diese Theile und Gegenstände werden erläutert. S. 286. Erster oder kritischer Theil. Er beantwortet drei Fragen: 1. was ist uns Protestanten Quelle der wahren Religionskenntniss? warum erkennen wir sie dafür? wie haben wir sie zu gebrauchen? Hier wird demnach a. gehandelt (S. 290) von der Autorität der heil. Schrift, im Gegensatze gegen Tradition, Concilienschlüsse u. s. f. Wie sich der Grundsatz von der heil. Schrift als höchsten Norm in Glaubenssachen mit dem, den symbolischen Büchern beigelegten Ansehen vereinigen lasse. Die dagegen gemachten Einwendungen und Bedenklichkeiten werden abgewiesen. Die Symbole sind der heil. Schrift nicht beigeordnet, sondern untergeordnet. b. S. 321, vom Verhältniss des alten und neuen Testaments. Gültig sind die Belehrungen und Vorschriften des A. T. auch für uns, in wie fern es eine und dieselbe Religion ist, worauf sich das A. und das N. T. bezieht; sie sind es nicht, in wie fern die Religion des A. mit der des N. T. in einem Gegensatze steht. c. S. 338, von der Göttlichkeit der heil. Schrift; Offenbarung; Inspiration. Unter Offenbarung im engern Sinne versteht der Verf. (S. 346) die Aeusserung der göttlichen Gnade zum Heile des gefallenen Menschen in ihrer ursprünglichen Wirkung auf die menschliche Erkenntniss, und als ihre Attribute werden angegeben; Auctorität und Uebernatürlichkeit, und letztere, vornemlich S. 349 ff., vertheidigt wider die Einwürfe gegen Möglichkeit und Erkennbarkeit derselben. Die *äussern* Kriterien der übernatürlichen Offenbarung sind S. 357 ff. (mit besonderer Betrachtung über die Wunder und Bestreitung der Einwürfe gegen ihre Möglichkeit, Wirklichkeit und Beweiskraft, S. 362 ff., und Erwägung der Weissagungen, miracula praescientiae im Gegensatze der miracula potentiae, S. 379), welche äussere Kriterien für sich allein keine Ueberzeugung gewähren können, die *innern*, S. 385 ff., durchgegangen und abgewogen. Der Offenbarungsglaube beginnt (nach S. 393) mit dem Bewusstseyn der Schwäche und der gestörten Wirksamkeit unsrer Vernunft. Ueber die Idee der Perfectibilität des Christenthums, wovon es eine supernaturalistische und eine rationalistische Ansicht gebe, S. 396. — Von Inspiration, S. 398, und die verschiede-

nen Ansichten derselben. Sie wird vornemlich auf die Schriften und zwar mit Unterscheidung der von den Aposteln, und von andern Schriftstellern des N. Test. abgefassten und der Schriften des A. und N. T., bezogen und so dargestellt: 1. nicht bloss die Offenbarung, sondern auch ihre Darstellung in der Schrift ist auf göttliche Causalität zu beziehen; 2. die Propheten und Apostel schrieben nicht bloss als Menschen, sondern auch als Diener und Werkzeuge Gottes, von dessen Geiste sie erfüllt waren und die göttliche Causalität darf nicht als eine blosse Leitung vorgestellt werden, sondern theils als Antrieb, theils als Eingebung, d. i. Einwirkung auf ihr Vorstellungsvermögen zur Hervorrufung sowohl der geeigneten Gedanken als des angemessenen Ausdrucks. Doch wird eine dreifache Uebertreibung der Inspirations-Idee bei den ältern Theologen verworfen. Auf die Begriffe von Offenbarung und Inspiration gründet sich der Begriff von der Göttlichkeit der heil. Schrift (S. 425), die nicht demonstrirt werden kann, sondern von dem religiösen Gefühle anerkannt wird, indem wir die anregende Kraft des prophetischen und apostolischen Worts erfahren (Zeugniss des heil. Geistes). Die Attribute der heil. Schrift werden, S. 433 ff., durchgegangen. d. S. 438. Kanon der heil. Schrift (nach der Lehre der luth. Theologen). e. S. 450. Auslegung der heil. Schrift. Die historische und die dogmatische werden unterschieden, wobei der Zweck der Auslegung als Eintheilungsgrund angenommen ist. Geschichte und Grundsätze der Auslegung in unsrer Kirche, S. 453 ff. Die ältern Dogmatiker werden S. 461 gerühmt, dass sie erkannt haben, mit blosser Grammatik und Logik sey es nicht gethan, der Ausleger müsse vom heil. Geiste erleuchtet seyn, der uns aber nur zu Theil werde, wenn wir uns ernstlich, anhaltend, in frommer Absicht mit Gottes Worte beschäftigen. f. S. 463. Vernunftgebrauch. »Ohne die Erlösung befinden wir uns in einem Zustande der Trennung und Entfernung von Gott, der sich in allen Kräften und Thätigkeiten unsrer Seele ausspricht; ohne die Wiedergeburt, die uns zu einer neuen, höhern Lebensstufe erhebt, fühlen wir uns eben so unvermögend, das Göttliche wahrhaft zu erkennen, als es wahrhaft zu lieben und zu wollen; nennen wir die Erkenntnisskraft des Menschen, ausser Verhältniss zur Erlösung betrachtet, menschliche Vernunft, so werden wir nothwendig auf die Behauptung geführt, dass die Vernunft, in gött-

lichen Dingen blind, nicht über dieselben richten, also nicht Princip der Theologie seyn könne — der Glaube nicht als ein Werk der Vernunft, sondern der Gnade und des heil. Geistes, der den an sich dem Glauben widerstrebenden Erkenntnisskräften eine andere Richtung gebe, anzusehen sey « Die Kraft der Vernunft ist an sich göttlicher Art und nicht mit der Gotteserkenntnisse im Widerstreit, nur ihre Richtung ist verkehrt. Wir übergehen, was weiter über eine gewisse Anwendung der Vernunft, nach dem Vorgange und mit der Terminologie älterer Theologen gesagt ist und bemerken nur, dass an manchen Orten und namentlich in diesem letzten Abschn. Hr. Dr. Tw. seine Abweichung von der de Wette'schen Ansicht zu erkennen gibt. Ref. glaubt durch diese Darstellung der Lehren und Grundsätze des Verfs. den Leser in den Stand gesetzt zu haben, selbst zu urtheilen.

Handbuch der christlichen Sittenlehre. Von Dr. Christoph Friedr. von Ammon. Zweiten Bandes erste Abtheilung. Leipzig, Göschen, 1826. XX. 299 S. gr. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

Der erste Band dieser durch eigenthümliche, vollständige und klare Behandlung des wohl geordneten Systems der Sittenlehre ist im Repert. 1823, III. S. 93, angezeigt. Auf das, wodurch diess Werk sich von andern vorzüglich unterscheidet, die Lehre von dem Sittengesetze, dem höchsten Gute und insbesondere den, beiden zu Grunde liegenden, Abschnitt von der sittlichen Freiheit hat der Hr. Verf. selbst in der Vorrede zu gegenwärtigem Bande aufmerksam gemacht und den Begriff derselben, den er aufgestellt hat, gegen die Einwendungen des Hrn. Gen.-Sup. Dr. Bretschneider vertheidigt. Die erste Abth. dieses Bandes enthält von dem dritten Theile, der Ethik oder besondern Pflichtenlehre, den ersten Abschnitt: Religionspflichten. Nachdem in der Einleitung die dreifache Eintheilung und Aufeinanderfolge der Pflichten in Beziehung unsrer sittlichen Verhältnisse auf Gott, unsern Schöpfer und Richter (Religionspflichten), oder auf uns und unsere Mitmenschen (Selbst- und Nächstenpflichten), oder auf lebende Wesen, die der Menschheit unterthan sind (Pflichten gegen die lebende und organisirte Natur) aufgestellt worden ist, werden in derselben die Religionspflichten (im engern Sinne des Wortes diejenigen Verbindlichkeiten, die

wir gegen Gott als unsern Schöpfer, Vater und Richter haben) getheilt in vorbereitende, welche den Gegenstand der Verbindlichkeit überhaupt betreffen und in eigentliche oder wirkliche, welche den Umfang dieser Verbindlichkeit enthalten. Diese zerfallen in unmittelbare, welche eine directe, sittliche Thätigkeit des Willens in Beziehung auf Gott bezeichnen und mittelbare, welche die äussere Weckung und Belebung des religiösen Sinnes bezwecken. Zu den vorbereitenden wird gerechnet Vermeidung: 1. des religiösen Indifferentismus (oder der Gleichgültigkeit und Kälte gegen die Hoheit und Würde der uns inwohnenden göttlichen Idee), dessen Verwerflichkeit, so wie die Unlauterkeit seiner Quellen dargethan wird, auch sind Verwahrungsmittel dagegen angegeben; 2. des Atheismus oder des Grundsatzes ohne den Glauben an Gott zu denken und zu handeln; 3. des Pantheismus, oder der Vorstellung von Gott, nach welcher sein Wesen mit der Welt identisch gedacht wird; welche beide Verirrungen auf gleiche Weise, wie die erste behandelt; dagegen wird 4. der Deismus oder der Glaube an das Daseyn eines höchsten vollkommenen Wesens, welches über die Schranken des Raumes und der Zeit erhaben und doch Schöpfer und Regierer der Welt ist, als Religionspflicht empfohlen, welcher getheilt wird in den rationalen (der entweder metaphysischer oder moralischer ist) und den geoffenbarten (jüdischen und christlichen). Gewarnt aber wird 5. gegen Aberglauben und dessen Begleiter Fanatismus und Bigottismus, indem die Verwerflichkeit, die unreinen Quellen, die nachtheiligen Wirkungen des Aberglaubens dargestellt, aber auch die wichtigsten Mittel gegen denselben an die Hand gegeben werden. Zu den unmittelbaren Religionspflichten gehört die Pflicht, immer an Gott zu denken; die Ehrfurcht gegen Gott; die Aufrichtigkeit in dem Eide; wobei die bürgerliche und die religiöse Verbindlichkeit des Eides unterschieden, der religiöse Eid (oder die feierliche Betheurung der Wahrheit bei Gott, ihrem Beschützer, und dem gerechten Vergelter der Lüge) und die Sittlichkeit des Eides, die schon in ältern und neuern Zeiten bestritten worden ist, der Gebrauch und Misbrauch des Eides, der Religionseid (welchen angehende Geistliche auf die symbolischen Bücher zu schwören haben) insbesondere S. 100, auch die mit dem Eidschwure verwandten Gelübde oder feierlichen Versprechnngen, die man Gott in entscheidenden Augen-

blicken leistet, S. 108, behandelt werden; ferner die Vermeidung jeden Tadels Gottes und seiner Vorsehung, des Misbrauchs seines Namens, des Meineides und der Gotteslästerung, als welches alles mit der Pflicht der Ehrerbietung gegen Gott streitet; die Pflicht der Liebe zu Gott, S. 128; des Gebets, S. 142, dessen Begriff und Werth, auch insbesondere mit Rücksicht auf das Vaterunser dargestellt wird; die Pflicht der Zufriedenheit mit Gott und des Vertrauens zu ihm, S. 171. — Die mittelbaren Religionspflichten werden bezogen auf den Eintritt in die christliche Kirche (als den freien Verein der Gläubigen zur gemeinschaftlichen Gottesverehrung unter Jesu, ihrem Herrn und Haupt — die Einwendungen dagegen werden widerlegt, die gewichtvollern Gründe dafür angeführt —), auf die Kirchengemeinschaft im äussern Tempelvereine und die Sonntagsfeier, auf die religiöse Geistesbildung in der Kirche (wobei zugleich der häuslichen Andacht und ihrer zweckmässigen Einrichtung Erwähnung geschieht); auf die Religionszweifel (d. i. die augenblickliche Unentschiedenheit der Urtheilskraft bei dem scheinbaren Gleichgewichte der Gründe für und gegen eine Religionslehre, die Unentschlossenheit des Verstandes bei der Prüfung solcher Lehren, deren bejahendes und verneinendes Moment sich gegenseitig die Waage zu halten scheint, S. 207, 210), die Vorschriften der Sittenlehre darüber sind S. 216 ff. aufgestellt; auf die kirchlichen Mittel der Versöhnung mit Gott und auf die Busse (die evangel. Kirche fordert zur Reinigung des Gewissens die Erneuerung des schmerzlichen Gefühles unserer Schuld und ein volles Vertrauen auf die versöhnende Kraft des Todes Jesu, zwei Puncte, welche Alles enthalten, was man ausser ihr sonst von der Beichte, Zerknirschung, Genugthuung und Absolution erwartet hat und noch erwartet.« S. 221. über diese hier erwähnten Gegenstände wird weitere Belehrung ertheilt); auf die symbolischen Handlungen, die man Sacramente nennt »und deren Zahl sich schwer bestimmen lässt« (von deren moralischer Ansicht, rechtem Gebrauche und moralischem Misbrauche, S. 236 ff., gehandelt wird) insbesondere die Taufe (S. 240), wo die Kindertaufe vorzüglich aus dem kirchlich-moralischen Standpuncte betrachtet und gerechtfertigt wird, S. 244), und auf das Abendmahl (»das Sacrament der Glaubensstärkung, in dem unser von der Sinnlichkeit abhängiges Gemüth den höchsten Antrieb zu einem göttlichen Le-

ben finden muss; wer indessen hier mit der Menge bei dunklen Begriffen und Gefühlen stehen bleiben will, der muss die Persönlichkeit seines Stifters, das Urgeschichtliche seiner Anordnung, das Wesen der Handlung und den Endzweck derselben wohl begriffen haben, wenn er sich gegen den häufigen Misbrauch des Abendmahls verwahren, die verschiedenen Ansichten desselben mit christlicher Duldung ertragen und sich selbst zur treuen Gemeinschaft mit Gott ermuntert fühlen will« Gegenstände, über welche die weitere Ausführung sich S. 250. 260, lehrreich verbreitet); auf die Erhaltung der Einheit mit der Kirche (durch Reinheit des Glaubens, des Wandels und der äusseren Gottesverehrung, S. 260), welche durch Spaltungen, Irrlehren, Unglauben und geheime Religionsgesellschaften gefährdet wird (daher gegen diese, S. 268 ff., gewarnt wird, vornemlich gegen letztere), zerrissen aber durch Apostasie, in Ansehung deren, S. 279 ff., die Fragen beantwortet werden: ob Apostasie überhaupt zu billigen sey? ob man sie nicht in besondern Fällen für erlaubt und pflichtmässig halten dürfe? und wie man daher Apostaten zu beurtheilen und zu behandeln habe? Die überall eingestreuten feinen psychologischen und geschichtlichen Bemerkungen haben wir eben so wenig als die einzelnen, praktischen, moralischen Erinnerungen und Betrachtungen hervorheben gekonnt.

Lehrbuch der christlichen Sittenlehre. Von Dr. L. F. O. Baumgarten-Crusius, Prof. der Theologie zu Jena. Leipzig, Hartmann, 1826. VIII. 406 S. gr. 8.

Vor mehrern Jahren hatte der Hr. Verf. ein Handbuch der christlichen Sittenlehre angekündigt. Der längere Aufschub der Herausgabe desselben machte, dass ihm selbst seine Arbeit nicht mehr gnügte, und ein augenblickliches Bedürfniss für seine Vorlesungen bestimmte ihn zu gegenwärtiger weniger umfassenden Arbeit. Ein Compendium in der gewöhnlichen Form soll es nicht seyn, ob es gleich auch bei Vorlesungen zum Grunde gelegt werden kann. »Es sollte (diess sind die eignen Worte des Vfs.) den ganzen Stoff darlegen, welcher in dieser Wissenschaft, von frühern Zeiten oder jetzt, vorliegt; es sollte alle Begriffe und alle Streitfragen aufführen und bestimmen, welche sich hier vorfinden: nicht eigentliche Literatur geben, aber alles Vorhandene

gelegentlich erwähnen und wenigstens durchaus benutzen; dann aber, obwohl freilich nur nach meiner Ansicht, die Wissenschaft selbst klar begründet, consequent aufstellen und besonders die philosophische Moral theils mit der christlichen geschichtlich verbinden, theils in ihrer Gemeinsamkeit, ihrem wesentlichen Verhältnisse zu dieser darstellen.« Diesem zufolge handelt in der Einleitung der erste Abschnitt von der Sittenlehre (der Wissenschaft von dem Wesen und Grunde der christl. Tugend) überhaupt und bestimmt genau die Gränzen derselben, um ungebührlichen Erweiterungen zu begegnen, mit Bemerkung der drei Wissenschaften, denen sie sich nähert (Religionslehre, Rechtslehre und Politik) und ihrer Unterscheidung; der zweite von der christlichen Sittenlehre insbesondere, welche in zweierlei Hinsicht mit einer göttlichen Offenbarung im Zusammenhange stehen kann, sofern nämlich diese die Einsicht in das Sittliche begründet, und sofern sie die Kraft zum Guten zu verleihen verheisst. Dieser Abschnitt ist sehr ausführlich, denn es sind nicht nur das Wesen, die Beschaffenheit, die Quellen der christlichen Sittenlehre, worüber sich der Verf. verbreitet, sondern auch die ihr gemachten Vorwürfe (S. 68), die abgewiesen werden und die Geschichte der christl. Moral umständlich vorgetragen. Der erste Theil (S. 123) enthält die allgemeine philos. und christl. Sittenlehre, und zwar wird im 1. Cap. von der sittlichen Natur des Menschen gehandelt, nach welcher das menschliche Gemüth eine überwiegende Anlage zum Guten hat, indem es unverdorben von Natur und frei ist, um das Gute zu thun, was in dem Selbstbewusstseyn und in den Aussprüchen der heil. Schrift gegründet befunden wird; vornemlich wird die sittliche Freiheit oder das Vermögen, unsern Willen so zum Guten als zum Bösen zu richten und zu bestimmen, als in unserm Selbstbewusstseyn liegend, durch unser sittliches Bedürfniss nothwendig vorausgesetzt, und in der Schrift deutlich gelehrt und aufgefordert, S. 133 ff., dargestellt; das Sittengesetz und dessen Ursprung, S. 146, das Gewissen und das davon noch unterschiedene sittliche Gefühl, S. 150 ff., behandelt. Ein Anhang ist der Lehre von den moralischen Principien, S. 157, gewidmet und zwar sowohl den verschiedenen wissenschaftlichen als den religiösen. Das 2te Cap. beschäftigt sich mit der Bestimmung des Menschen, sowohl mit der des einzelnenMenschenlebens, als mit der der Menschheit. Es

wird daher in der ersten Abtheilung dieses Cap. von den Tugenden und Pflichten, S. 176 ff. (mit Abfertigung mancher Irrthümer, insbesondere in den vielen Abtheilungen der Tugenden und Pflichten (S. 183), in der zweiten (S. 193) von dem höchsten Gute der Menschheit gehandelt, oder von der Gesammtbestimmung der Menschheit, welche das Christenthum in der Idee des Reiches Gottes auf Erden auffasst. Das 3te Cap. (S. 201) stellt die Bewegungsgründe des sittlichen Handelns auf oder die Art und Weise, in welcher das Sittengesetz in das Leben einwirkt und der Mensch sich für dasselbe entscheiden könne und solle. Auch hier werden Misverständnisse aus dem Wege geräumt; eigentlich gibt es für die sittlich guten Handlungen nur Einen Beweggrund (wodurch Legalität und Eudämonismus ausgeschlossen werden); auch im Christenthume stellen sich die reinen und einfachen Beweggründe dar, und die Hinweisungen auf die Glückseligkeit sind nicht Beweggründe, sondern theils Bestimmungsgründe, theils Vorstellungen als Tugendmittel. 4tes Cap. von dem Bösen und dem Laster (S. 213), oder der Sünde und deren Eintheilungen. Das Böse wird zwar nicht mit dem Menschen geboren, aber es entwickelt sich natürlich aus Ursachen, die in ihm liegen (S. 219); zwei Quellen und Sitze des Bösen, Sinnlichkeit und Selbstliebe, und die zweifache Art der bösen Handlung, Unterlassung und That, werden durchgegangen; über die Möglichkeit und den Hergang der Besserung nach der Kirchenlehre, mit Prüfung derselben, S. 234 ff. Cap. 5. S. 244. Die Lehre von den Tugendmitteln (Asketik). Die innern und äussern Tugendmittel werden (S. 250 ff.) so behandelt, dass gegen die dabei vorkommenden grossen Misdeutungen und Misbräuche nachdrücklich gewarnt wird; insbesondere aber werden (S. 263) die christlichen und kirchlichen Tugendmittel in Betrachtung gezogen und unter diesen vorzüglich das Gebet (S. 271), welches die ältere Sittenlehre gewöhnlich mit unter den Pflichten gegen Gott aufstellte. Der zweite Theil (S. 276) enthält die besondere Sittenlehre oder die Lehre von den Pflichten. Nach einer Einleitung, die einen guten Ueberblick gewährt, sind im 1sten Cap. die allgemeinen Pflichten vorgetragen und diese unter 2 Capitel gebracht: Cap. 1. S. 279. Pflichten der Selbstveredlung, welche die der Selbsterhaltung und der Selbstbildung in sich begreifen, jede von diesen aber mehrere andere.

Dass in Ansehung der ersteren auch vom Selbstmorde (S. 285) gehandelt werden musste, darf wohl kaum erst bemerkt werden. Cap. 2. Von den äussern Pflichten (in Ansehung der Behandlung und des Gebrauchs des Aeusserlichen oder Irdischen); Pflichten gegen die thierische Schöpfung, Pflichten gegen Gott; Pflichten im Verhältnisse zu andern Menschen, in zwei Arten, Pflichten, welche uns eine Anforderung und solche, welche uns eine Leistung auflegen. Die Anforderung an Andere richtet sich im Allgemeinen auf Achtung unsrer Person, im Besondern auf Anerkennung unsrer Existenz, Freiheit und Ehre. Daher sind Selbstliebe, Freiheitssinn und Ehrgefühl, wirkliche Tugenden und Nachsicht, Milde, Demuth und Geduld unterscheiden sich von ihnen nur dadurch, dass sich in ihnen eine Seite von ihrer natürlichen Weise sich zu äussern ausdrückt. Die Achtung gegen die Nebenmenschen bezieht sich ebenfalls auf Daseyn, Freiheit und Ehre derselben. Es gibt aber noch einige Tugenden von mehr allgemeiner Beziehung auf Person und Würde Anderer, besonders die Wahrhaftigkeit und Keuschheit. Zu ersterer wird nun auch der Eid gezogen, seiner moralischen Bedeutung nach (S. 336); denn er gehöre weder unter die Tugendmittel, noch unter die Pflichten gegen Gott (in Ansehung der letztern kömmt alles auf den Standpunct an, aus welchem man ihn betrachtet). Indem der Verf. von der Pflicht in Beziehung auf das Daseyn Anderer und folglich auf das entgegengesetzte Verbrechen, den Mord, kömmt, verwirft er, nach moralischer Ansicht, die Todesstrafe (S. 345) und den Krieg. Dem Mord setzt er den Neid an die Seite, nicht uneingedenk der Alliteration *φθόνος, φόνος*. In Ansehung des Eigenthums wird die Pflicht der Uneigennützigkeit aufgestellt und ihr theils das rücksichtlose Bestreben nach Besitz (Habsucht, Geiz), theils die Beraubung Anderer auf geheimem oder offenem, gewaltsamem oder anderm Wege (Betrug, Raub, Diebstahl) entgegen gesetzt. Die Achtung der Freiheit Anderer äussert sich (S. 352) als Bescheidenheit und Güte, im Gegensatze von Herrschsucht, Uebermuth und Bösartigkeit. (Hier auch von dem Sclavenwesen). Die Pflicht in Beziehung auf die Ehre Anderer wird Achtung im engern Sinne genannt, und steht theils der offenen oder heimlichen Kränkung jener (wozu auch Zornausbrüche gehören), der Lästerung und Verläumdung, theils dem ungemessenen Streben nach eigner Auszeich-

nung (Stolz, Hoffahrt etc.) entgegen (S. 356). Eine andere Classe zu leistender Pflichten im Verhältnisse zu den Nebenmenschen begreift die der guten Wirksamkeit in sich. Die Wirksamkeit für das äussere Leben Anderer ist Theilnahme und Wohlthätigkeit, welcher auf der andern Seite Empfänglichkeit und folglich Dankbarkeit gegenüber steht. Allgemeine Eigenschaften der guten Wirksamkeit sind Lebendigkeit und Thätigkeit, Muth und Hoffnung, Angemessenheit bei fortwährender Richtung auf das Unendliche und Ideale. Dahin werden Freimüthigkeit, Geduld und Feindesliebe, Freundschaft und manche andere Tugenden gerechnet. Der zweite Abschnitt (S. 378) handelt von den besondern Pflichten. Es sind die in der Familie, in dem Volke und Staate, in der Kirche zu beobachtenden. Zur erstern Classe gehören die im Verhältnisse der Ehegatten, der Aeltern und Kinder, der Herrschaft und des Gesindes; zur zweiten Vaterlandsliebe und die bürgerlichen Pflichten; zur dritten die Pflicht der Theilnahme an der Kirche, im Gegensatze des Separatismus. Ref. hat das System des Vfs. vollständig dargelegt. Die Hauptsätze sind in (grösser gedruckten) Paragraphen vorgetragen, denen Erläuterungen und Anmerkungen beigefügt sind.

Das Leben und die Memoiren des Scipio von Ricci, Bischof ('s) von Pistoja und Prato, Reformator ('s) des Katholicismus in Toscana unter der Regierung Leopolds. Nach den eigenhändigen Manuscripten disses Prälaten und anderer berühmter Männer des vorigen Jahrhunderts bearbeitet und mit rechtsgültigen Urkunden aus den Archiven des Herrn Commandeur Lapo von Ricci zu Florenz versehen, von Herrn von Porter. Erster Band. Aus dem Französischen. Stuttgart, Franckh, 1826. 302 S. 8. Zweiter Band 364 S. Dritter Band 371 S. Vierter (und letzter) Band 293 S. Ebendaselbst. 7 Rthlr.

Diess Werk ist nicht nur als Biographie des Bischofs von Ricci, der durch seine Versuche kirchlicher Reformen, in Ansehung deren er mit dem (damal.) Grossherzoge von Toscana Leopold ganz einstimmig handelte, sich die heftigsten Verfolgungen der Geistlichkeit, des Adels u. der römischen Curie zuzog, sondern auch wegen der urkundlichen Nachrichten von politischen und kirchlichen

Ereignissen in Italien während eines 30jährigen Zeitraums (1780—1810) und wegen der Beiträge zur genauen Kenntniss des verdorbenen Zustands der röm. kathol. Kirche in Italien und Rom sowohl, als einzelner damals ausgezeichneter Personen sehr merkwürdig. Nicht nur eine handschriftlich hinterlassene eigne Lebensbeschreibung des Bischofs und viele aus seinem Privatarchive entlehnte Materialien, sondern auch andere Original-Papiere und Actenstücke dienen zur Beglaubigung der Darstellungen und müssen Erstaunen und Entsetzen erregen. Ihre Unächtheit hat man nicht zu behaupten gewagt, wohl aber das Buch, selbst die Uebersetzung, hier und da verboten. Der Herausgeber ist ein Engländer, der sich lange in Italien aufgehalten u. keine Mühe und Kosten geschont hat, um sich in den Besitz dieser reichhaltigen Materialien zu setzen, von denen wir nur die wichtigsten nennen werden. Sie befinden sich am Ende jeden Bandes unter dem Titel von Noten. Die meisten verdankt er dem Neffen des Bischofs, von dem ihre Sammlung oder Bearbeitung selbst grösstentheils herrührt. «Das Publicum hat das Recht, alles zu wissen; und man macht sich einer offenbaren Ungerechtigkeit schuldig, wenn man ihm Thatsachen verhehlt und die Nachwelt verhindert, Jedem seinen gebührenden Platz anzuweisen.« So sprach der Bischof selbst sich aus. »Wenn es darauf ankömmt, setzt Hr. v. P. hinzu, der Wahrheit gerecht zu werden, so muss man den Scandal, der daraus entstehen kann, für nichts achten, Die Schande ist für die, so das Böse thun.« Scipio v. Ricci war 9. Jan. 1741 zu Florenz geb., dritter Sohn des Senats-Präsidenten Peter Franz v. R. Die Familie, eine der angesehensten und ältesten in Toscana, stand bei den österreich. neuen Beherrschern nicht in Gunst, weil sie es mit den bourbon. Höfen gehalten hatte. Scipio war wahrhaft religiös, selbst abergläubisch; im Schoosse des Ordens der Jesuiten erzogen u. in ihre Grundsätze eingeweiht, warf er sich doch auf die Seite der aufgeklärtesten Männer, welche die Auflösung der furchtbaren Gesellschaft betrieben. Die Mutter und übrigen Verwandten hatten ihm nicht gestattet, in den Orden selbst zu treten (1758). Er machte seinen theolog. Cursus bei den Benedictinern zu Florenz und wurde dadurch Jansenist oder vielmehr Anhänger des Augustinus, wurde 1766 Priester und Kanonikus und Auditor bei der Nunciatur in Toscana, erbte 1772 die Güter seines Verwandten

des Kanon. Corso de Ricci, dessen Bruder der letzte General des Ordens der J. war, Lorenzo R., den Scipio, als Gefangenen in der Engelsburg nicht besuchen durfte (1775), wohl aber correspondirte er mit ihm. Er wurde Generalvicar des Erzbischofs von Florenz, Incontri, dessen Buch, degli atti umani, die Jesuiten verdammten, erhielt von der Regierung den Auftrag, einen Plan zu einer geistlichen Akademie zu entwerfen. Colbert's Katechismus (den man in Rom schon früher als jansenistisch verdammt hatte, wurde eingeführt. S. 41. von Leopolds Reformen u. Streite mit Rom über die Bekanntmachung der übersetzten Kirchengeschichte Racine's u. des Drucks von Macchiavelli's Werken. Der Kanon. Martini, Scipio's Freund und Reformator des religiösen Unterrichts in Toscana, war schon todt, als Scipio 1779 Bischof von Pistoja und Prato wurde (nach dem Tode des B. Ippoliti, dessen Vorgänger, Alamanni, schon die Jesuiten fortgewiesen hatte). Er wurde 24sten Juny 1780 eingeweiht, nachdem er in Rom sein Examen bestanden hatte, das einen üblen Eindruck auf ihn machte. Leopold hatte den Gebrauch der Eide in Toscana, wegen grober Missbräuche, beschränkt; das nahm Pius VI. übel, so wie andere Maassregeln des Grossherzogs. In 2 Klöstern der Dominikanerinnen zu Pistoja waren grosse Unordnungen früher schon entstanden. Scipio war bemüht, sie zu heben. In Prato hatten die Jesuiten und Dominicaner einen überwiegenden Einfluss. Mit den letztern gerieth R. in Streit wegen ihrer Nonnen; so wie mit den Exjesuiten wegen der neuen Andacht zum heiligen Herzen Jesu, die entlarvt wurde (1781). S. 72 ff. ist die scandalöse Geschichte der Domin. Mönche und Nonnen zu Pistoja und Prato seit 150 Jahren enthüllt, welche der Papst gegen den Bischof in Schutz nahm, so wie auch der Erzbischof von Florenz, Martini, und die Minister Leopolds auf Ricci's Einfluss eifersüchtig wurden. Rom musste doch nachgeben. Von S. 97. fangen die Anmerkungen und Actenstücke an. Zuvörderst werden die Quellen, aus denen der Verf. schöpfte, angegeben, dann folgen, S. 102., ausführlichere Nachrichten über die Familie Ricci und die Medicis (vornämlich den Alexander M.), und unter andern, S. 122—140., der Bericht des spanischen Gesandten an seinen Hof über den Tod Clemens XIV. durch Vergiftung, ital. und deutsch; S. 144—156. des Bisch. von Potenza, Serrao (der von Soldaten des Card. Ruffo in seinem Bette erschossen wurde,

Geschichte der grausamen Contrerevolution in Neapel 1799 (durch »Lady Hamilton, infamen Andenkens« bewirkt und von Speziale befördert), und andere Nachrichten aus Cuoco († 1823), mit einigen Lücken in den Urtheilen über den König Ferdinand. S. 160—206. Geheime Protestation des Generals Lor. Ricci gegen die Aufhebung seines Ordens und geheime Verhöre mit ihm in der Engelsburg, sein Testament etc. ital. und deutsch. S. 206. Aussterben der Familie Macchiavelli's (1595 und 1613). Ebendas. Grausamkeit des Cardinals Johann von Medicis, nachher. Papsts Leo's X. S. 213. Anklagen der Dominicaner zu Pistoja wegen Unglaubens und Verführung der Nonnen, 1775, und S. 235. Resultat mehrerer Verhöre der Nonnen und insbesondere der Schwestern Spighi und Bonamici (wobei eine Menge grober Irrthümer und Obscönitäten ans Licht kamen). S. 281. Ricci's Briefe über diese Verhöre an Corsini, den Papst u. A. In einem Briefe von Delmi an Ricci, 1781, wird gesagt, in Rom sey ein Collegium, wo man den Unglauben ex professo lehre; und doch konnte Pius VI. den Bischof R., der die Gräuel der Nonnen aufgedeckt hatte, einen Lügner, Verläumder, Aufwiegler nennen (S. 291.)

Zweiter Theil. Er fängt wieder, S. 7., mit der Irreligiosität und Unkeuschheit der Nonnen zu Prato an. Ricci wurde durch seine Händel mit den Dominicanern und Jesuiten nicht nur ihnen, sondern auch dem röm. Hofe immer verhasster. Er visitirte selbst seinen Sprengel, insbesondere auch den Berg von Pistoja, eine Landschaft, die früher fast wild u. verlassen war. R. war Jansenist und daher auch geneigt, eine strenge Kirchenzucht einzuführen, und den Genuss von Fleischspeisen während der Fastenzeit nicht zu gestatten; er äusserte sich stark über die herumreisenden Fastenprediger (Missionarien) und ihre unvernünftigen Lehren, und nöthigte die Mönche, wenn sie predigen wollten, sich erst die Priesterweihe ertheilen zu lassen (S. 24 ff.) er empfahl den Katechismus von Gourlin und andere nützliche Schriften. Die Abschaffung der Inquisition in Toscana ist ihm zugeschrieben worden. Er griff den Volksaberglauben an, und belehrte das Volk über die Anrufung der Heiligen und Verehrung der Bilder (S. 35). Die Mönche griffen zunächst die Freunde und Anhänger Ricci's an. Die Ausführung des Plans zu einer kirchlichen Akademie in Pistoja, die in dem eben aufgehobenen Kloster der Olivetaner errichtet werden sollte, fand Schwierigkeiten

selbst beim toskanischen Staatsminist. R. suchte die geistlichen Studien unter den unwissenden Mönchen zu befördern und nützliche Bücher unter ihnen zu verbreiten, wodurch er sich aber neue Unannehmlichkeiten zuzog, auch eine bessere Lehrmethode unter den Ordensgeistlichen einzuführen. Die drei Priestercongregationen in Pistoja, bei denen viel Missbräuche herrschten, hob er auf und ihre Reichthümer wurden zu bessern Einkünften der Pfarrer seiner Diöces verwandt. Rom und die Mönche wütheten gegen ihn (1782); man machte sogar Anschläge gegen sein Leben; auch der Bischof von Fiesole fing mit ihm Streit an. Die römische Curie liess Schmähschriften gegen den Kaiser Joseph und den Grossherzog von Toscana drucken und suchte sie durch Ordensgeistliche zu verbreiten. Leopold und Ricci setzten dessenungeachtet ihre Reformen fort, um den äussern Cultus zu reinigen (S. 80.). Das Kirchengut zu Pistoja wurde fortwährend besser angewandt, der Sprengel von Prato (wie der zu Pistoja) 1784 neu organisirt. R. erklärt sich gegen die römischen Ehedispensationen (die er einen schädlichen Kram nannte); den fremden Bischöfen wurde alle Jurisdiction in Toscana genommen, aber die Ordensgeistlichen den Bischöfen zu unterwerfen fand, bei der Unwissenheit u. Ränkesucht der Mönche, grosse Schwierigkeit. Einige Mönche und Nonnen wurden säcularisirt; ein neues Reglement für die barmherzigen Brüderschaften entworfen; die Ablasshändler fortgeschickt; die geistlichen Gerichte, die R. gern abgeschafft hätte, reformirt, aber vergeblich der Versuch gemacht, den Bischöfen Besoldungen geben zu lassen; die Ränke der Dominicaner gaben Anlass, dass ihnen manche bisher usurpirte Rechte (z. B. der Ertheilung des Ablasses) genommen wurden. Als Seratti, bisher schon R.'s Gegner, 1785 Minister geworden war, brachen zwischen beiden Streitigkeiten aus. Unter andern bekämpfte R. auch den Missbrauch der Eide, wodurch die Bischöfe dem röm. Hofe verpflichtet wurden. In der Einkleidung und dem Gelübde der Nonnen wurden Aenderungen gemacht und die Klöster vermindert. Ricci deckte die Intriguen des, ihn verfolgenden, toscan. Staatsministeriums und die des röm. Hofes auf. Manche gute Einrichtungen, die Leopold traf (z. B. die Sprengel-Synoden) wurden vereitelt. Die Reformen R.'s in seiner Diöces und die allgemeinen kirchlichen Anordnungen Leopolds gingen immer weiter, aber um so grösser wurde auch der Widerstand des Mi-

nisteriums und des Papstes. Synode zu Pistoja von 234 Mitgliedern, 18. Septbr. 1786 (S. 186 ff.) von Leopold unterstützt. Nationalconcilium zu Florenz 23. Apr. 1787 (S. 199.). Die Gegner wiegelten den Pöbel auf. Volksaufstand zu Prato 20. Mai. Ricci wollte abdanken, aber der Grossherzog nahm seine Abdankung nicht an. Die Acten der Synode wurden nun gedruckt. Die Opposition gegen R. sprach sich jetzt öffentlich aus; der Erzbischof Martini war sein wüthendster Gegner. R. vertheidigte sich in einer rührenden Zuschrift an seinen Kirchensprengel 5. Octbr. 1787, die in mehrere Sprachen übersetzt wurde. Die Bekanntmachung der Acten der Synoden zu Pistoja und Florenz setzten doch den röm. Hof in Unruhe. R. bewies bei den röm. Intriguen eine seltne Festigkeit. Man ging so weit, dass man unter dem Volke die Meinung verbreitete, die von Ricci oder seinen Anhängern verwalteten Sacramente wären unkräftig, und der grössere Theil der Einwohner seines Sprengels liessen ihre Kinder in Florenz taufen und confirmiren (S. 226.). Leopold aber, durch den schlechten Erfolg seiner Unternehmungen entmuthigt, fing an zu glauben, die religiösen Reformen könnten den Aufstand der Völker und Umsturz der Throne herbeiführen. Seine Abreise nach Josephs Tode (1790) beförderte R's Sturz. Leopold willigte ein, dass die Regentschaft in Toscana die meisten unter ihm eingeführten kirchlichen Reformen abschaffen durfte. Ein Aufruhr in Pistoja 24. Apr. 1790 nöthigte den Bischof R. zur Flucht. Ein allgemeiner Aufstand in Toscana bewirkte die Abschaffung aller Reformen (S. 243.). Leopold verlangte die Wiedereinsetzung R.'s, aber die neue Regierung Ferdinands III. war zu schwach; alle Schuld an den Unruhen wurde dem R. zugeschrieben, und er gab 8. Mai 1791 seine Bitte um Entlassung ein, die er mit einem ansehnlichen Gehalte erhielt, er durfte aber sein Rundschreiben an seine Diöces nicht bekannt machen und zog sich auf ein Landgut zurück. Sein Nachfolger Falchi wurde sein Verlaumder und Feind. Bei der franz. Revolution wurde er über die Civilverfassung der franz. Geistlichkeit und über den Priestereid zu Rathe gezogen und er billigte beides, eine Entscheidung, die ihn nachher unglücklich machte. Die Noten zu diesem B. fangen S. 270 an. Merkwürdig sind darunter, S. 285, Nachrichten von dem ausschweifenden Mysticismus einiger Klosterfrauen und von den Aussagen anderer, wollüstige Anreizungen

ihrer Beichtväter betreffend; S. 286, von der Andacht zum heil. Herzen Jesu als Symbol der Ausschweifung betrachtet. S. 296. Sieben Briefe des Abts Bellegarde über Josephs II. Reformen in Belgien, und S. 304, andere über den Aufstand in Brabant; S. 310, Anschliessungsacte der (niederländ.) Jansenisten an die Synode von Pistoja. S. 314. Briefe über die Ausschweifungen der röm. Cardinäle und Prälaten. S. 317. Mehrere Briefe über die kirchlichen Reformen in Frankreich durch die constituirende Versammlung u. (S. 326.) über die Wirkung, die sie in Rom hervorbrachten; S. 330. Briefe über Roms Zustand in den Zeiten der ersten französ. Eroberungen in Italien, über die Ermordung Basseville's, franz. Legationssecr. in Rom, 13. Januar 1793, nebst (S. 334) päpstlichem Bericht über diesen Mord. Noch sind mehrere Briefe der Jansenisten, die alles Unheil der Revolution ihren Gegnern zuschrieben, und die Erbitterung des römischen Hofes gegen die Jansenisten beigefügt.

Der dritte Band rügt die Verfolgungen und Misshandlungen, denen R. nun ausgesetzt war bis an seinen Tod und deckt die Intriguen der Verfinsterer und des römischen Hofes, auch des vielgepriesenen Card. Consalvi auf. R. wurde nach Rom citirt. Er entschuldigte sich mit seiner schlechten Gesundheit, bezeigte aber dem Papste schriftlich seine Ergebenheit. Nun erfolgte (S. 10.) die berüchtigte Bulle: Auctorem fidei vom 24. Aug. 1794 (gegen die Synode von Pistoja und Ricci), welche aber der Grossherzog Ferdinand in Toscana verbieten liess. R. wurde von Andern in Schriften vertheidigt. Aufstand in Arrezzo, wo die Aufrührer die Jungfrau Maria zum Generalissimus ihrer Banden erklärten, unter deren Fahnen sie, nach dem Rückzuge der Franzosen, die in Toscana eingefallen waren, am 7. Jul. 1799 Florenz einnahmen. Die Leopoldisten wurden verhaftet, und Ricci, 11. Jul. 1799, in das öffentliche Gefängniss geschleppt. Der Erzbischof wollte ihn zum Widerruf bringen. Aus Liebe zum Frieden entschloss er sich zu einem Briefe an den Papst und einem an den Erzbischof und erhielt doch seine Freiheit nicht. Eine dritte Reaction erfolgte in Toscana, Ricci musste sich in ein Kloster der Dominicaner (seiner Feinde) begeben,, wo ihn Leiden aller Art erwarteten, und selbst seine Aussöhnung mit dem Papste gehindert wurde. Da er krank geworden war, ertheilte man ihm die Erlaubniss, auf

sein Landgut gebracht zu werden, nur unter harten Bedingungen. Erst nach einem Jahre wurde ein politischer Process gegen ihn eingeleitet, wobei man falsche Zeugen aufstellte; Angeklagten aller Art, die als Ankläger gegen R. auftreten wollten, versprach man Straflosigkeit. Als Pius VII. Papst geworden war, bezeigte R. diesem sogleich in einem Schreiben vom 20. März 1800 seine Unterwürfigkeit. Erst im September erfolgte die Antwort des Card. Consalvi (S. 65. mitgetheilt) mit harten Forderungen; aber durch die Zurückkunft der Franzosen nach Toscana wurde R. den politischen und kirchlichen Verfolgungen, die ihm drohten, entzogen. Seine Erklärungen über die Puncte, die man ihm zur Last legte, stehen S. 69. 73 ff., und die Furcht vor den Franzosen machte, dass Rom seine Unterwürfigkeits-Erklärung annahm. Allein mit dem Kön. Ludwig I. von Hetrurien (span. Infanten), dessen Gemalin sehr bigott war, kehrten Fanatismus und Tyrannei zurück, Rom fing die Verfolgungen R.'s wieder an; alle Reformen wurden abgeschafft, alle Missbräuche hergestellt. Mit Würde beantwortete R. einen Brief einer österr. Erzherzogin, Gönnerin der Paccanaristen (S. 91 ff.). Roms Intriguen, um von R. eine vorgeschriebene Erklärung seiner Rechtgläubigkeit im Sinne der röm. Curie zu erpressen, 1805, sind S. 96. ff. enthüllt. Er musste das Opfer bringen, eine Erklärung auszustellen, mit welcher der Papst bei einer Unterredung mit R. zufrieden war, aber auch sie wurde verschieden beurtheilt (S. 109). Consalvi wandte alle Mittel an, um diese Erklärung in einen Widerruf zu verwandeln (was sie nicht war); R. schwieg dazu, da ihn der Papst selbst in Briefen sehr freundlich behandelte. Er beschäftigte sich mit dem Studium geistlicher Schriften und der schönen Wissenschaften; in manchen spätern Handlungen erkannte man kaum mehr den aufgeklärten Mitarbeiter Leopolds (aber es gab ja auch unter den Jansenisten Aber- und Wundergläubige genug). Er starb in der Nacht vom 27. Januar 1810 zu Florenz. Noch ist, S. 128, ein kurzer Ueberblick des Lebens und amtlichen Wirkens R.'s, und S. 144 — 51. die Nachricht von den Ereignissen des röm. Hofes (oder den Beeinträchtigungen R.'s durch diesen Hof) beigefügt. S. 152. fangen die Noten und Beweisstücke an, die grössern Theils Briefe italien. und französ. Geistlichen, besonders des Bischof Gregoire enthalten. Merkwürdig sind vornämlich: S. 154. ein Brief eines ungen. Abts über die

Nichtachtung der Bulle Auctorem fidei in Rom selbst, S. 155. über den Hass Roms gegen die Jansenisten; S. 162. Briefwechsel des constitutionellen Klerus in Frankreich über die beiden (franz.) Nationalconcilien. S. 168. eine 1820 bekannt gemachte Flugschrift von den Wunderwerken der Madonna von Ancona (vom Abbé Vincenz Albertini), und S. 177. ein Brief des Dombrn. Ricci über die Wunderwerke anderer Madonnen. S. 183 — 97. Zehn Briefe von Franz Milizia über die Begebenheiten, welche der Entthronung Pius VI. vorausgingen. S. 198 — 222. Details über die Unterhandlung und den Krieg zwischen Frankreich und dem Papste, seit dem Waffenstillstande von Bologna bis zum Frieden von Tolentino (aus einer gedr. Sammlung von Actenstücken). S. 223. (Angebliche) Erscheinung einer abgeschiedenen Seele (einer Bäuerin) im Aug. 1800, und wunderbare Erzeugung einiger Fässer Oel, beides durch den Erzbischof Martini von Florenz bestätigt. S. 225. Briefe über die Republicanisirung Roms und die Folgen davon, und S. 232. über den constitutionellen Schwur in dieser röm. Rep. S. 247. Nachrichten von dem Aufstande in Arezzo zu Ehren der Madonna (aus einer Flugschrift) und von dem Benehmen der Aretiner in Florenz. S. 251. Ueber den Fanatismus der ital. Priester gegen die Franzosen und ihre Freunde. In einer Flugschrift: Der aretinische Theolog, hiess es: nach der Bibel müsse jeder Katholik gewissenshalber zur Vertilgung der Jacobiner beitragen. S. 280. Drei Briefe des Magistrats der Rep. Florenz zu Gunsten Savonarola's, 1495, und S. 282. zwei Briefe Magliabechis, 1679, ebenfalls zur Vertheidigung Savonarola's. S. 285. Brief des Bethlehemiten Isakarus an R., 1797, über den Unglauben der röm. Pfaffen und Brief des Paulinermönchs zu Lissabon, Victorin von Faria, 1798, über das Verderbniss der Mönche und Nonnen, hauptsächlich über die Verdorbenheit der Jesuiten in Indien. S. 304. Briefe über das Concordat vom J. 1801 und S. 311. über die Säcularisation des Bischofs Talleyrand. S. 318. Excommunication der Heuschrecken durch ein von Mailand aus erlassenes Breve. S. 322. Auszug aus R.'s handschriftl. Leben der heil. Katharina von Ricci, »welche am 9. Apr. 1542 sichtbarlich von Jesus Christus geheirathet wurde« (geb. 1522 zu Florenz, † 2. Februar 1589) und von ihrer Heiligsprechung (1546) durch Benedict XIV. Im Anhange S. 330. Auszug aus 18 ungedruckten und wichtigen Briefen Ricci's an Gregoire (die Unwissenheit P.

Pius VI., die Bulle Auctorem fidei, die Verdorbenheit des Prälatenstandes, die scandalöse Aufführung des röm. Hofes während seiner Verbannung, die Gefahr bei Concordaten, die Umstände, welche der sogenannten Abschwörung R.'s vorausgegangen sind (S. 353 ff.) u. s. f. betreffend.

Der vierte Band enthält unter 4 Nummern einen Anhang zu den Noten und Beweisstücken, welche den Grossherzog Leopold von Toscana betreffen: I. S. 7. Auszug aus verschiedenen Actenstücken, aus den Archiven des geistlichen Gerichts in Florenz gezogen, die Geschichte der religiösen Reformen in den ersten Regierungsjahren Leopolds enthaltend (1765—70., darunter vornämlich viele actenmässige Beweise von Verbrechen der Priester, Mönche, Nonnen und mehreren Missbräuchen, S. 100. Klage eines Pfarrers über geistliche Missbräuche. Mehrere Briefe und Aufsätze des Senators Rucellai sind mitgetheilt). II. S. 103. Des Senator Franz Maria Gianni Memoiren über die von dem Grossherzoge Leopold entworfene Regierungsverfassung, ein Beitrag zur Regierungsgeschichte dieses Fürsten in Toscana, 1805 edirt (italien. und deutsch). III, S. 163. Geschichte der Verhandlungen der Kirchenversammlung zu Florenz (die auswärts weniger bekannt ist als die von Pistoja) und Auszug aus derselben (welche wichtige, auch den frühern kirchlichen Zustand Toscana's angehende Nachrichten enthält); S. 193 ff. sind die 57 Puncte, welche der Grossherzog den toscan. Prälaten zur Erörterung vorlegte, nebst den Antworten Mehrerer und den Protestationen Einiger mitgetheilt; auch S. 217. über die Bulle in Coena domini und S. 241. andere unverschämte Bullen. IV S. 246. Actenstücke in Bezug auf Leopolds Regierungsgeschichte (Statistik von Toscana unter seiner Regierung); S. 249. constitutionelle Regierung, auf seine liberalen Grundsätze gegründet; S. 256. Zustand Toscana's unter Ferdinand III. u. dem jetzt regierenden Fürsten; S. 262 Wohlthätigkeit von L.'s Regierung; S. 275. Schutzschrift (und Brief) des Minister Senator's Gianni mit Betrachtungen über Leopolds Einrichtungen. — Manches hätte in diesem Werke wohl abgekürzt werden können; eine Zusammenziehung der meist kleinen Capp. würde auch Raum erspart haben; vornämlich aber hatten die zahlreichen Druckfehler vermieden werden sollen, der Uebersetzungsfehler nicht zu gedenken.

Ueber die staatliche Behandlung der Separatisten. Ein Versuch philosophischer Entwickelung aus Staatsgrundsätzen, nebst einer kurzen geschichtlichen Darstellung des Separatism und der neuesten königl. preuss. Verordnung darüber, von Theophilus Alethozethus. *Karlsruhe, Braun,* 1826. *XVI.* 163 *S.* 8. 16 *Gr.*

Der ungen. Verf. hatte Gelegenheit, sowohl das äussere Leben der Separatisten seit 12 Jahren und selbst ihren Ursprung genauer kennen zu lernen, da er sie immer vor Augen hatte, als auch Blicke in ihr inneres Leben zu thun, da er in seinem Staatsverhältnisse die Pflicht erkannte, seinen Einfluss anzuwenden, um sie zur Rückkehr zu ihrer Pflicht gegen Kirche und Staat zu bewegen. Ihm wurde sodann von höherer Behörde ein ausführlicher und möglich tief begründeter Bericht über die Eigenheiten der Separatisten und des Separatismus, nebst den angemessensten Heilmitteln abgefordert, und er dadurch veranlasst, noch schärfer und umfassender nicht nur das Materielle, sondern auch das Formelle der separatist. Verirrungen zu betrachten, den Anfang der formellen Bildung des Separatismus aufzusuchen, wobei noch der Grund und die Quelle mancher andern Verirrung des Verstandes und Herzens entdeckt wurde, und den Weg und Gang, welchen die Heilung jenes Uebels vom Anfange seines Entstehens an und die Verhütung seines verderblichen Einflusses nehmen muss, das, was hiebei die Kirche sowohl als der Staat zu thun haben, näher zu untersuchen. Die gegenwärtige Schrift enthält nun die Resultate dieser Untersuchung in Rücksicht dessen, was der Staat oder die Regierung zu thun hat, im Auszuge aus dem grössern Werke oder Berichte. Es sind von diesem Auszuge nur wenige Exemplare abgedruckt worden, damit, wenn eine zweite Auflage gewünscht oder gefordert werden sollte, sie durch Benutzung der etwa über diese Schrift gemachten Bemerkungen vervollkommnet werden könne. Da die bisherigen Beschreibungen und Beurtheilungen des kirchlichen Separatismus und Vorschläge gegen denselben vom historischen Standpuncte ausgegangen sind, so hat der Vf. dagegen den allgemeinen philosophischen gewählt und zugleich die Frage beantwortet: ob der Staat religiöse Secten und Angelegenheiten überhaupt zu berücksichtigen habe? Es sind daher zuvörderst die Grundsätze

selbst, die Grundbedingungen aller Staatsgesetzgebung, Einrichtung und Verwaltung, das Verhältniss des Monarchen zur Kirche und der Begriff der Gewissensfreiheit erörtert, wobei von den Grenzen des unbedingt freien Gebrauchs der ursprünglichen Rechte und der persönlichen Freiheit des Menschen und von der Unterordnung der Pflichten unter die Rechte ausgegangen, der Ursprung, Begriff und Zweck des Staates, das monarchische System als das ursprüngliche, vorzüglichst und einzig taugliche, die Nothwendigkeit der Aufmerksamkeit des Monarchen auf die geistige Kraft des Menschen, die Bildung religiöser Ideen und Meinungen, die Leitung derselben, die Nothwendigkeit und das zweckmässige Verfahren der Kirche, die innige Verbindung und Einheit des Staatlichen und Kirchlichen, das Territorialsystem als das bewährteste in Hinsicht auf das Geistliche und das Weltliche, dargestellt ist. Von den hier aufgestellten Grundsätzen wird nun S. 76 — 116. die Anwendung auf die Behandlung der Separatisten gemacht, indem behauptet wird, dass es dem Monarchen, als gesetzlichem Leiter des Staats und der Kirche obliege, Unordnungen in der Erscheinung zu begegnen, und drei Puncte angegeben sind, in welchen die Erscheinung der Separatisten von dem Staate und der mit ihm verbundenen Kirche abweicht, die Gründe für das Territorialsystem (nach Verwerfung der andern) S. 120 ff. vertheidigt, und in einer Schlussbemerkung noch andere Vorwürfe, die man dem Verf. machen könnte, abgelehnt werden. Die erste Beilage, S. 134., enthält eine geschichtliche Beschreibung des Separatismus, entlehnt aus der Schrift: über die Pietisten u. s. f., Tübingen 1819 (deren Verf. die Pietisten zu vertheidigen, zu entschuldigen, aber auch ihre Fehler zu verbessern bemüht ist) und aus der Recension dieser Schrift in der Leipz. Lit. Z.; die zweite (S. 157.) die königl. preuss. Verfügung gegen Mysticism, Pietism und Separatism (vom 24. October 1825) aus der Allgem. Kirchen-Zeitung 1826 entlehnt. — Der Verf. hat selbst auf Unvollkommenheiten seiner Schrift aufmerksam gemacht, und durch das Motto πάντα δοκιμάζετε κ. τ. λ. zur Prüfung aufgefordert.

Schriften für Frauenzimmer.

Die Gattin im Umgange mit Gott bei den wichtigsten Veränderungen ihres Lebens. Zur Erbauung für gebildete Frauen, von M. Karl Gottlob Willkomm, Pfarrer zu Herwigsdorf bei Zittau. Leipzig, Köllmann, 1827. XII. 276 S. 8. geb. 14 Gr.

Der Herr Vf. hat schon ein ähnliches Andachtsbuch für Jungfrauen ausgearbeitet, s. Rep. 1826, I, 197. Das gegenwärtige hat nicht nur einen grössern Umfang und bedeutendere Mannigfaltigkeit, schon wegen der vielfachen Lagen, in welchen die Gattin und Hausfrau sich befinden kann, sondern es hat auch der Verf. sich noch mehr in die Verhältnisse, Bedürfnisse und Denkart solcher Frauen zu versetzen und ihnen seinen Vortrag ganz anzupassen gewusst. Es besteht auch diese Schrift theils aus Dankgebeten und Bitten, theils aus Betrachtungen, theils aus Belehrungen, Warnungen, tröstenden und beruhigenden Aufsätzen. Ueberall sind Bibelstellen zum Grunde gelegt, oder im Gange der Betrachtung benutzt, oder am Schlusse angebracht und öfters auch passende Verse beigefügt. Dadurch und durch die verschiedenen Wendungen des Vortrags ist auch Eintönigkeit vermieden. Es verdient daher diese Schrift Frauen, die sich wahrhaft erbauen und belehren wollen, sehr empfohlen zu werden.

Lebensart und Sitte in Lehre und Beispielen für die weibliche Jugend. Eine von der französischen Akademie gekrönte Schrift der Madame Campan. Leipzig, 1826. Industrie-Comptoir. XII. 165 S. 8. 12 Gr.

Die Verfrin. hat diese Schrift vornämlich für Kinder der arbeitenden Volksclassen bestimmt; doch da die Moral in ihren Vorschriften eine und dieselbe ist, so glaubt sie, dass sie auch Kindern höherer (also der nicht arbeitenden) Classen nützlich seyn werde, obgleich es Töchtern reicher Leute nicht an Büchern zu ihrem Unterrichte (zur Bildung für die Welt) und Hofmeisterinnen zu ihrer Erziehung fehlen könne. Für jene Classe schien auch das in Frankreich mit Beifall aufgenommene Werk übersetzt werden zu müssen. Es zerfällt in 13 Capp., in denen doch manches vorkömmt, das mehr für franz. als für deutsche Leserinnen geeignet ist. Noch

sind S. 122 ff. Moralische Versuche beigefügt. Die Uebersetzung ist treu, verständlich und mit einigen erläuternden Anmerkungen des Ueb. ausgestattet.

Ueber Natur, Bestimmung, Tugend und Bildung der Frauen. Von Karoline von Woltmann. Wien, 1826, *Wallishauser.* X. 419 S. 8. *geb.* 2 *Rthlr.* 12 *Gr.*

Die Verfrin., schon durch andere Schriften hinlänglich bekannt, und in dem Fache, welchem diese Schrift angehört, durch den: Spiegel der grossen Welt, für junge Frauen, hat diess Werk mehrmals umgearbeitet und in demselben ein eben so sorgfältiges Studium und eben so genaue Kenntniss der weiblichen Natur, als Fleiss und Deutlichkeit in der Darstellung ihrer Beobachtungen und Belehrungen, die sehr umfassend sind, bewiesen. Die einzelnen Abschnitte und Bestandtheile sind: Von der Naturart des weiblichen Geschlechts (Körper, Geist, Gemüth, Seele und dem Zusammenhange der Kräfte in der weiblichen Natur); Entwickelung der Verhältnisse der Frauen in den Zeitaltern (von den wilden Völkern an, bis auf die Frauen im neuern Italien, in Frankreich, bei den slavischen Nationen); S. 142. dass man vorzugsweise eine Stärke des Sinnes (der Gesinnung) in der weiblichen Natur von jeher wahrgenommen habe; S. 157. über die weibliche Bestimmung (der unmittelbare Antheil der Frauen an Staatsgeschäften und an der Vertheidigung des Staats wird abgelehnt; die Frauen als Herrscherinnen, ihr Antheil an Handel, Gewerbe, Wissenschaft und Kunst, die gegenwärtige Stellung der Frauen in der bürgerlichen Gesellschaft betrachtet); S. 219. das Haus (der häusliche Kreis), die häuslichen Geschäfte, die häuslichen Verhältnisse (gegen Gatten, Aeltern, Kinder, Geschwister, Dienstleute, Hausthiere u. s. f.) S. 284. Die weiblichen Tugenden (es werden deren 24 aufgezählt; die Verschwiegenheit ist nicht darunter). S. 355. Ueber weibliche Bildung (allgemeine Ansicht derselben, und, da die Vfrin. nur zwei Asyle für weibliche Erziehung kennt, Haus und Kloster, so wird die häusliche der klösterl. mit Recht vorgezogen; die den männlichen nachgebildeten weiblichen Erziehungs- und Bildungs-Institute werden nur zuletzt und kurz erwähnt). S. 372. Von der Bildung der einzelnen menschlichen Anlagen im Weibe (des Physischen, des Geistes, des Gemüthes, der Seele, der Fertigkeiten und Talente; letztere sollten

doch wohl erstern vorgehen; aber eine strenge logische Ordnung darf man in dieser Schrift nicht erwarten).

Frauengunst, oder das Geheimniss, sich beim schönen Geschlechte beliebt zu machen, seine Gunst und den Sieg über dasselbe zu erlangen. Nebst einer Abhandlung von den Kennzeichen eines zärtlichen Temperaments und einem Anhange, enthaltend die Gedanken des Montaigne, Labruyère und Larochefoucauld über diesen Gegenstand. Von Louis de Saint-Ange. Frei nach dem Französischen von August von B. Ilmenau, 1816. Voigt. 214 S. in 12. 18 Gr.

Das kleine Werk zerfällt in 3 Theile: die Kunst (durch Vollkommenheiten des Körpers, Geistes und Herzens, durch vorzügliche Talente) zu gefallen; S. 54. die Kunst, den Widerstand der Schönen zu besiegen (im 1. Abschn., von den 13 weiblichen Charakteren, 2. A. von den Merkmalen, woran ein Liebhaber erkennt, dass er wieder geliebt wird, 3. A. das Geständniss, 4. A. allgemeine Vorschriften, 5. A. Vollendung der Eroberung); von den Mitteln, die errungene Gunst und Liebe der Frauen fest zu halten (wieder in mehreren Abschnitten). Darauf folgen Anhänge: 1. von den Zeichen, an welchen bei Weibern die Neigung zur Liebe erkannt wird S. 45.; 2. Gedanken des Montaigne, la Bruyère und la Rochefoucauld über die Frauen, die Ehe und die Gesellschaft. Die Gegenstände dieser Schrift sind nicht mit Anreizung zur Wollust und Unsittlichkeit, sondern mit Anstand und Würde behandelt, und der Uebersetzer hat daher in der Vorrede zu dieser Schrift sie auch in Ansehung der Moralität in Schutz genommen.

Handbüchlein zur angenehmen und nützlichen Beschäftigung für junge Damen, oder Encyklopädie der vorzüglichsten weiblichen Kunstarbeiten, namentlich des Zuschneidens und Nähens der Wäsche, der Weiss-, Tambour-, Plattstich- und Goldstickerei, des Strickens von Strümpfen, Socken, Handschuhen, Kinderjacken und Mützen, des durchbrochenen Strickens, des Häkelns, des Spitzenklöppelns und Nähens, des Teppichnähens (Tapisserie), der Mosaikarbeit, des Filetmachens, der Verfertigung von allerlei Börsen, des Flechtens und Klöppelns der Schnüre, des Stopfens und

*Ausbesserns und anderer weiblichen Beschäftigungungen von Charlotte L*** (Leng?). Mit 88 Abbildungen. Ilmenau, 1827. Voigt. XVI. 342 S. in 12. brosch. 20 Gr.*

Der ausführliche Titel und das noch umständlichere Inhaltsverzeichniss der eilf Capitel, aus welchen das nützliche Taschenbuch besteht, machen eine genauere Angabe der darin ertheilten Anweisungen unnöthig und wir bemerken nur: 1. dass der Verfrin. eigentlich eine Uebersetzung des Manuel des Demoiselles par Mme. Celnart aufgetragen war, dass sie aber diese Schrift so mangelhaft fand, dass sie sehr viel weglassen, hinzufügen, ändern musste, so dass nur die Form des französischen Werkes blieb, und ihre Arbeit nicht Uebersetzung genannt werden kann, 2. dass sie nicht nur selbst von früher Jugend an die weiblichen Arbeiten, über welche sie belehrt, selbst erlernt und verfertigt, sondern auch fast 20 Jahre ihres Lebens sich mit mannigfachem Unterrichte junger Frauenzimmer, auch in Handarbeiten beschäftigt hat, und dass daher 3. diese Anweisung sehr fasslich, genau und vollständig ist. Ihr Gebrauch wird durch die (mehr als 88) Figuren, die auf 8 Steindrucktaf. gebracht sind, sehr befördert.

Das Weib. Physiologisch, moralisch und literarisch dargestellt von Dr. J. J. Virey. Nach der zweiten, vermehrten Auflage des Französischen, mit Anmerkungen herausgegeben von Dr. L. Hermann. Leipzig, 1827. Klein's liter. Compt. IV. 398 S. gr. 8. brosch.

Diess lehrreiche Werk ist zwar nicht vorzüglich oder allein für Frauenzimmer bestimmt, aber auch sie werden mehrere Abschnitte mit vielem Nutzen lesen können, mehrere Vorschriften zu befolgen haben. Denn die behandelten Gegenstände und ertheilten Belehrungen und Warnungen sind allgemein wichtig, wie die folgende Inhaltsübersicht zeigen wird, und der Vortrag sehr populär. Nur die zahlreichen Citate (die der Uebersetzer wohl hin und wieder hätte genauer angeben sollen) sind für Leserinnen und wohl auch für manche Leser überflüssig, da zumal ein grosser Theil nur zum Prunken dient. Erste Abtheilung. Physiol. Bemerkungen über das weibliche Geschlecht. 1. Cap. allgemeine Betrachtungen; 2. Cap. Verschiedenheiten des weibl.

Geschlechts nach den verschiedenen Himmelsstrichen und Menschenraçen (des weissen, schwarzen, mongolischen, malayischen, amerikanischen Stammes); 3. natürliche Veränderungen im Weibe zufolge des verschiedenen Alters. 2te Abth. Das Mädchen oder der Zustand der Jungfrau (1. Cap. das unmannbare Mädchen und seine Mannbarkeit; 2. jungfräul. Enthaltsamkeit, Unenthaltsamkeit und ihre Folgen; 3. Nachtheile die aus dem jungfräul. Zustande entstehen; 4. Krankheiten des Mädchens und ihre Heilung). 3te Abth. Von der Ehe. (Cap. 1. Monogamie, Polygamie nnd Polyandrie; Cap. 2. physiol. Beschaffenheit und Eigenthümlichkeiten des Weibes; Cap. 3. Betrachtungen über die Ursachen der Liebe zwischen beiden Geschlechtern). 4te Abth. Vom Weibe in seinen moralischen Beziehungen (in seinen geistigen und moralischen Beziehungen, in Beziehung zu seinen Leidenschaften, Zustand desselben im geselligen Leben, 3 Capp.). 5te Abth. Das Weib in seiner literär. Beziehung (Cap. 1. Einfluss des Weibes auf Literatur und schöne Künste; Cap. 2. Zustand der Frauen im gesellschaftl. Leben in Frankreich während des 16ten und 17ten Jahrhunderts; Cap. 3. während des 18ten Jahrh.; es wird vom Verf. bemerkt, dass der Einfluss der Frauen auf Wissenschaften und Künste in Frankreich zuerst unter Franz I. sich zu zeigen anfing, unter Anna von Oesterreich zunahm, seinen höchsten Glanz unter Ludwig XIV. erreichte, zur Zeit der Regentschaft Philipps von Orleans ausartete, unter Ludwig XV. den Geschmack verdarb, in den letzten Jahren des 18ten Jahrh. bedeutend wurde und daraus geschlossen, »dass Sittenfeinheit und schöne Künste nirgends blühen, wo die Frauen durchaus keine Theilnahme am bürgerlichen Leben haben, dass Gleichheit (verhältnissmässige Theilnahme) beider Geschlechter Sittenverfeinerung und alle die Künste, die in ihrem Gefolge wandeln, herbeiführt, dass aber ein Uebergewicht, welches man den Frauen einräumt, sowohl als Verachtung, mit welcher man sie behandelt, immer die Verderbung des Geschmacks eben so in den Künsten als in den Sitten und Einrichtungen der bürgerl. Gesellschaft zur Folge hat«). Von S. 289 folgt die Abhandlung über die Ausschweifung und ihre verderblichen Folgen für Körper- und Geisteskräfte, die, so viele abschreckende Darstellungen und treffende Warnungen sie auch enthält, doch so geschrieben ist, dass sie einem Mädchen nicht kann zum Lesen gegeben werden, zumal die Abschnitte — es

sind deren überhaupt sieben — von der Geilheit und ihren Ursachen bei den Thieren, von den Arten der Ausschweifung bei alten und neuern Völkern. — Der 6te Abschn. enthält Betrachtungen über das, was zur Ausschweifung führt und die Folgen derselben für Gesundheit und Leben der Menschen. Der 7te untersucht, ob die Ausschweifungen die Lustseuche und die andern Erscheinungen in ihrem Gefolge hervorbringen konnten? Sie wird von äusserster Unreinlichkeit hergeleitet und schon früher, nicht erst gegen Ausgang des 15ten Jahrh. Spuren derselben gefunden. Endlich sind noch von S. 363 an längere Anmerkungen des Vfs. beigefügt. Ihre Gegenstände sind: die physischen und moralischen Ursachen des Nichtübereinstimmens beider Geschlechter beim Zeugungsacte; die Kälte beim Beischlafe (und die frühe Reife); die für die Fruchtbarkeit günstigen Verhältnisse beider Geschlechter; der Einfluss der Liebe und der Geschlechtsverrichtungen auf den Geist und die Moralität des weiblichen Geschlechts, und die Folgen der Entnervung für die Constitutionen der Menschen. Ein zweckmässiger Auszug aus dem Werke, den deutsche Frauenzimmer ohne zu erröthen oder Ekel zu bekommen, hätten lesen können, wäre doch wohl nützlicher gewesen, als die Uebersetzung des Ganzen, die den Physiologen und Arzt doch nicht befriedigen wird.

Deutsche Literatur. a. Kleine Schriften.

Die Glasmalerei der Alten, eine Anleitung für Künstler und Liebhaber, zum Nutzen und Vergnügen dargestellt von J. J. Schmithals, Apotheker in Xanten am Rhein etc. Mit einer Vorrede von Dr. Rudolph Brandes, Hofrath, Apotheker zu Salzuflen etc. Lemgo, Meyersche Hofbuchh. 1826. *XII.* 48 *S.* 8. 8 *Gr.*

Bekanntlich ist neuerlich die Glasmalerei in mehrern Ländern wieder ins Leben getreten, nachdem sie einige Jahrhunderte hindurch war vernachlässigt worden. Hr. Hofr. Br. hat in der Vorrede einen, aus dem Morgenblatte entlehnten, Aufsatz über die neue Glasmalerei in Schlesien wieder abdrucken lassen. Hr. Schmithals hat seit mehrern Jahren sich auch mit dem Studium dieser Kunst und vornemlich den dabei erforderlichen Farbenmischungen beschäftigt; aus den Resultaten seiner Erfahrungen, verbunden mit Benutzung anderer Schriften

ist diese Abhandlung hervorgegangen, die nicht sowohl geschichtl. als technisch und artistisch ist; denn nachdem 1. in der Einleitung Einiges über die verschiedenen Arten der gefärbten Gläser seit dem 12ten Jahrh. (denn darauf bezieht sich der Ausdruck: die Alten) und die gebrauchten Malerfarben gesagt ist, handelt der 2te Abschnitt (S. 4) von dem Material, der 3te (S. 10) von den (verschiedenen) Farben und ihrer Bereitung, der 4te (S. 29) von dem Malen und Auftragen der Farben, der 5te (S. 51) von dem Einbrennen oder Einschmelzen.

Franklin's goldnes Schatzkästlein, oder Anweisung, wie man thätig, verständig, beliebt, wohlhabend, tugendhaft und glücklich werden kann. Ein unentbehrlicher Rathgeber für Jung und Alt in allen Verhältnissen des Lebens. Leipzig, 1827. Exped. des europ. Aufsehers. XX. 80 S. 8. brosch. 9 Gr.

Ein kurzer Abriss von Franklin's Leben, das so viele Merkwürdigkeiten und Aufmunterungen darbietet, ist der kleinen, sehr nützlichen und empfehlungswerthen Schrift vorausgeschickt, in welcher die Lehren, Erfahrungen und Bemerkungen des unvergesslichen Mannes, die zur mannigfaltigen Belehrung und Warnung dienen, gesammelt und unter mehrere Abschnitte gebracht sind. Sie verdienen wiederholt gelesen, gewissenhaft beachtet und treulich befolgt zu werden.

b. Schulschriften aus den Rheinländern.

Explorationem publicam progressuum, quos discipuli omnium ordinum Gymnasii Regii Catholicorum Confluentini fecerunt, d. XVIII — XX. m. Sept. 1826, instituendam suo et collegarum nomine indicit Francisc. Nicol. Klein, Gymnasii Direct. et Prof. Insunt: 1. Quaestiones Atlanticae, auctore Car. Ruckstuhlio. 2. De Confluentibus quaestio altera, auctore Jo. Aug. Kleinio. 3. Annales Gymnasii inde a 1. m. Nov. a. 1825. 52 S. gr. 4. Coblenz.

In 5 Abschnitten handelt Hr. R. von der Natur, Gestalt und Grösse des Berges Atlas; von den Namen Atlas, Dyris und Aya-Dyrma; vom Ursprunge der Fabeln über den Atlas (welchen sich der Verf. psychologisch erklärt); von der Frage, ob die Dichtung vom Titanen-Atlas, als Himmelsträger, der Kenntniss des

Berges Atlas vorangegangen oder gefolgt sey (wovon der Verf. das Erstere für wahrscheinlicher hält), und endlich von der Lage des Atlas. So wie bei der letzten Untersuchung die Nachrichten im Homer, Hesiod, Virgil, Ovid und Herodot durchgegangen werden, so sind auch in den übrigen Untersuchungen die verschiedenen Meinungen der alten und zum Theil auch neuerer Schriftsteller sorgfältig berücksichtigt, oder vielmehr, ihre Angabe macht das Wesentlichste in der ganzen Abhandlung aus, in welcher von vorn her nicht die beste Ordnung herrscht. Die Latinität ist im Ganzen nicht schlecht; aber es fehlt nicht an Abnormitäten von der Art, wie a sole occaso (statt a solis occasu), suus st. ejus, conduxisse (vom Imperson. conducit), vetare sequ. ne, nec non ohne Verbum, animum inducere st. putare oder opinari, ferner officium implere st. officio fungi, sententiae speciem veri imponere st. conciliare, causam evolvere st. explicare, quivis st. quisquis, ad alicujus mentem st. ex ejus sententia, veritas emergenda st. eruenda oder reperienda. Reperiit und Anderes gehört aber wohl unter die Druckfehler, an welchem kein Mangel ist. S. 19. folgt die (fortgesetzte) Abh. des Hrn. Prof. *J. A. Klein:* Ueber die altrömischen Confluentes und ihre nächsten Umgebungen, mit Hinsicht auf Kaiser Valentinian's Vertheidigungslinie am Rheine (vergl. Rep. d. n. Lit. 1826. IV, 3. S. 207.). Mit Berücksichtigung dessen, was man dem sachkundigen Hrn. Verf. eingewendet hat, werden die Beweise für das Nichtdaseyn jener Römer-Niederlassung vervollständigt. Diese sind: 1. Wenn das fragliche Castell wirklich bestanden hätte, so musste es zur Zeit, als Julian den Zug unternahm, entweder im Besitze der Römer oder der Germanen seyn. Von Beiden findet sich aber keine Nachricht. 2. In Ammian. XVIII, 2., wo die 14 vom Feldherrn wieder hergestellten bedeutenden Orte in beiden Germanien angeführt werden, ist doch eines solchen zwischen Andernach und Bingen, namentlich am Mosel-Ausflusse, nicht gedacht. 3. Nirgends ist dort eine Spur römischen Denkmals, nirgends ein Rest römischer Aufschrift. 4. Auf dem Puncte, wo jenes Castell gelegen haben soll, hätte es den Römern wenig oder gar nichts nützen können, vergl. Ammian. XXVIII, 2. XXX, 7. Zuletzt wird noch gezeigt, dass auch unter Valentinian kein Castell bei den Confluentes angelegt worden zu seyn scheine. s. Amm. XXX, 4. vergl. XVIII, 6. —

Nach den, vom Hrn. Direct. *Fr. Nic. Klein*, gelieferten Schulnachrichten (S. 29 ff.) hat das Gymn. zu Coblenz 12 Lehrer und ausserdem noch 3 Lehrer für die vor einiger Zeit angelegte Elementar - Vorbereitungsschule. Der Unterricht im Französischen ist wieder unter die ordentlichen Lectionen aufgenommen. Gegen den Schluss des Schuljahres 1825—26 waren Schüler in I. 28, II. 42, III. 50, IV. 60, V. 40, VI. 85, zusammen 305, darunter von evangel. Confession 41, von jüdischer Religion 2. Die Elementar - Vorbereitungsanstalt hatte 140 Schüler, nämlich in VII. 49, in VIII. 38, in IX. 53. Von den Abiturienten erhielten 3 Nr. I., 8 Nr. II. und 4 Nr. III. Es ist ein namentliches Verzeichniss der Schüler in alphabetischer Ordnung beigefügt. Interessant ist die ausführliche Nachricht über den Bestand der Gymnasial- und der Schüler-Bibliothek.

Saarbrücken: Was von der Mathematik ist in einem Gymnasium zu lehren? Eine Abh. bei Gelegenheit der öffentl. Prüfung der Zöglinge unsers Gymnasiums (näml. des Gymn. der Städte Saarbrücken und St. Johann) d. 11. u. 12. Sept. 1826. — zu welcher — einladet der Director des Gymnasiums C. L. A. Zimmermann, evang. Superint. und Ritter des roth. AO. 3ter Classe. Saarbrücken. 28 S. 4.

In der erwähnten Abh. zeigt Hr. Oberlehrer *Wilh. Bahrdt* zuerst, wie nothwendig es sey, die häuslichen Beschäftigungen der Schüler auch auf die Mathematik auszudehnen, zweitens, dass und warum der Unterricht in dieser auf Gymnasien nicht bei den Elementen stehen bleiben dürfe, sondern den Zögling in die höhere Wissenschaft einführen und auch mit der angewandten Wissenschaft einen guten Anfang machen müsse, drittens, wie viel von allen Theilen der reinen Mathematik, und in welcher Ordnung das Einzelne zu lehren sey. Eben so lehrreich und sachkundig, als hierüber, verbreitet sich der Vf. auch über die Grenzen — oder vielmehr über die (ihm nöthig scheinende) Ausdehnung und Anordnung des Unterrichts in der praktischen Geometrie, höhern Analysis und höhern Geometrie, auch in der Physik, auf Gymnasien, und bestimmt dann noch die dem mathematischen Unterrichte in jeder Classe zu widmende Stundenzahl. — In den (S. 18 folgenden) Schulnachrichten fällt die Menge und Verschiedenheit der in den einzelnen Classen beim deutschen Sprachunterrichte gebrauch-

ten Lehrbücher auf. Französisch und Zeichnen wird, gegen die sonstige Gewohnheit auf preuss. Gymnasien, in allen Classen gelehrt. Der Hr. Director unterrichtet blos in der Religion und im Französischen. Ausser ihm sind 8 Lehrer angestellt. Schüler waren am Schlusse des Schuljahres 1825—26 93 (im Anfange desselben waren 108), nämlich in cl. I. 6, II. 8, III. 9, IV. 20, V. 19, VI. 31. Zur Vermehrung des mathematisch-physikal. Apparats sind jährlich 50 Thlr. bestimmt.

Trier: Programm der öffentlichen Prüfungen der Gymnasial-Schüler zu Trier am Ende des Schuljahres 1826. Inhalt: 1) Historisch-antiquarische Forschung über das Alter der Moselbrücke zu Trier. 2) Schulnachrichten. (Beides vom Hrn. Prof. und Director Joh. Hugo Wyttenbach). 38 S. 4.

Der durch seine Triersche Chronik und andere Schriften bekannte Forscher der vaterländischen Geschichte, Hr. W. sucht hier zu beweisen (besonders aus der Inschrift eines im Jahre 1590 bei Marmagen, zwischen Trier und Köln, aufgefundenen Meilensteins), dass die grosse consularische Heerstrasse von Trier, durch die Eifel, nach Köln, A. U. C. 726 = 28 vor Chr. von M. Vipsanius Agrippa sey angefangen oder vielleicht schon vollendet worden, und dass der Bau der Moselbrücke zu Trier wohl auch in die Zeit jenes grossen Strassenbaues mit höchster Wahrscheinlichkeit zu setzen und dem Agrippa als Urheber zuzuschreiben sey. Hierbei ist vom Vf. auch *Tac.* hist. IV. 77, benutzt. 1717 ff. liess der Churf. *Franz Ludwig* die unter Ludwig XIV. 1689 durch die Franzosen zerstörten Theile dieser Brücke wieder herstellen. — S. 21 folgen die Schulnachrichten, in welchen besonders der über Religion, Logik, Rhetorik, deutsche Sprache und Geschichte ertheilte Unterricht detaillirt und die Censur-Einrichtung gerechtfertigt ist. Am Ende des Schuljahres 1825 — 26 hatte die Anstalt 425 Schüler, in cl. I. 41, II. 59, III. (ersten Abth.) 54, (2ten Abth.) 37, IV. 52, V. 63, VI. 72, und im Tirocinium 47. Auf die Universität gingen 2 mit Nr. I. und 1 mit Nr. II.

Ad Examina Gymnasii Aquisgranensis dd. XIV. et XV. Sept. 1826. — habenda — invitat Frid. Ant. Rigler, scholae Director. Inest commentatio de Hercule et Cercopibus. 31 S. gr. 4. Cöln am Rhein.

Hr. R. war früherhin Oberlehrer am Gymnasium zu Bonn, und trat zu Mich. 1826 an die Stelle des Direct. *Erkens* in Aachen, welcher Canonicus am dasigen Collegiatstifte wurde. Mit grosser Belesenheit und in einem fliessenden, gefälligen Style verbreitet sich der Vf. über die Mythen vom Herkules — er unterscheidet aber einen Aegyptischen, Phönicischen und Griechischen — und von den mit dem letztern in Verbindung gebrachten Kerkopen, hinsichtlich welcher er die verschiedenen Etymologieen, die verschiedenen Namen — Passalos, Akmon, Sillos, Triballos u. s. w. — und die Wohnsitze untersucht. Das Ergebniss der Abh. ist in folgender Stelle enthalten (S. 15 fg.): Cercopes nominati sunt ii, qui ex Asia in Graeciam profecti, principes ibi atque auctores classis mercatorum et opificum exstiterunt primique exstruxerunt arces et oppida moenibus munita, quibus se sacraque sua tuerentur. His autem coloniis subactis vel vastatis incolae a Graecis partim in servitutem redacti, partim disjecti et dissipati sunt. Inde ortum est hominum genus, quod multis nominibus in summam apud Graecos invidiam et contemtionem veniret. Ita evenit, ut errones, praestigiatores, circulatores, alii id genus homines, sive erant illi ex Asia oriundi, sive ex alia quacunque terra, omninoque improbi omnes ignominia hujus nominis notarentur. In Asia autem Phrygiae Phoeniciaeque coloniae praeter alia loca etiam agrum Ephesinum antiquitus tenuisse videntur, sacrorum, quae instituerant, religione et mercatura copiosa florentes. Hae coloniae a Caribus, Lelegibus Pelasgisque deletae sunt: Ephesinum tamen sacrum incolume mansit. Postquam Jones easdem regiones occuparunt, ea, quae de antiquis coloniis earumque fatis fama essent prodita, mythorum scriptoribus, varia ac diversa confundentibus, aliqua rerum similitudine potestatem fecerunt fingendi, Cercopes ab Hercule in Asia olim devictos esse et in servitutem redactos. Quod denique ad Libycos Cercopes attinet, praeter molestias, quas coloniis Phoeniciis incolae feri atque bestiae agros vastantes exhibuerint, cetera ficta sunt: ad Herculem Graecum certe nihil pertinent: sed quoniam mythus de Hercule Graeco rebus ab Hercule phoenicio gestis exornabatur, haec res, quae, incertis rumoribus disseminata, novitate ipsa admirationem movit, ad Herculem Graecum translata est, ac mythorum scriptores fortasse nomine Cercopum simiarum ludentes aut eo delusi comminiscebantur, etiam in Africa

Cercopes commisisse (?) cum Hercule. Es ist zu bedauern, dass Hr. R. die Untersuchungen von *Lobeck* und *Hüllmann* über diesen Gegenstand nicht hat berücksichtigen können. In den (S. 17 folgenden) Nachrichten erzählt der Verf. unter andern, wie das Freischulenwesen beim Gymnasium geordnet worden, und macht bekannt, dass bei der Aufnahme neuer Schüler auch darauf geachtet werden solle, dass dieselben für die verschiedenen Classen auch das geeignete Alter haben, wünscht Abstellung der vielen Schulversäumnisse, fleissige Rücksprache der Eltern mit den Lehrern über das häusliche Benehmen der Kinder, freundlichere und geräumigere Schulzimmer und — scheint noch vieles Andere auf dem Herzen zu haben, was ihn drückt. Nach höherer Verordnung soll die Prämien-Vertheilung beim Gymnasium künftig unterbleiben. Schüler, welche aus dem Gymnasium verwiesen worden, sollen nicht im Programme genannt werden. Die Anstalt hatte am Ende des Schuljahrs 1825 — 26 291 Schüler, in I. 11, II. 44, III. 38, IV. 65, V. 67, VI. 66. Abiturienten hatten sich keine gemeldet.

Schulnachrichten über das Schuljahr 1825 — 1826, womit zur öffentlichen Prüfung der Schüler des Gymnasiums (zu Wesel) am 8. und 9. Sept. — einladet L. Bischoff, Prof. und Direct. des Gymn. 1826. 10 S. 4. — Hiebei die Abhandlung: De spiritus asperi in mediis verbis Graecis pronunciandi ratione. Scripsit L. Bischoff. Essendiae, 1826. 11 S. 4.

Aus den Schulnachrichten heben wir die Anzahl der Schüler aus. Es waren im Anfange des Schuljahres 118, nämlich in cl. I. 9, II. 14, III. 10, IV. 27, V. 24, VI. 34. Abgegangen im Laufe des Schuljahres sind 5, eingetreten 7; folglich waren am Schlusse des Schuljahres 120. Unter den zu Mich. 1826 zur Universität abgegangenen vier erhielten 2 Nr. I. und 2 Nr. II. Aus der Abh. theilen wir Folgendes mit. In den, vor Einführung der Jonischen Buchstaben, mit Kadmeischen oder Palamedischen Charakteren geschriebenen Inschriften findet sich H als Zeichen des spir. asper in der Mitte derjenigen Wörter, in denen es nach Erfindung des aspirirten φ und χ mit dem vorhergehenden Buchstaben verschmolz. So findet sich z. E. *ΕΠΗΕΥΚΗΟΜΕΝΟΣ* (ἐπευχόμενος), *ΕΚΠΗΑΝΤΟΙ* (ἐκφάντῳ). Seit der 90. Olymp. ungefähr erscheint jenes Zeichen des spir. asp. seltener in In-

schriften, je weiter sich die Jonische Buchstabenschrift verbreitete, in welcher H das Zeichen eines langen Vocals geworden war. Seit der allgemeinern Einführung der Jonischen Buchstaben — nach Ol. 94, 2. — verschwand das Zeichen des Spir. asp. auf den Attischen und überhaupt auf den Griechischen Denkmälern (ungeachtet die Aussprache desselben natürlich fortdauerte); aber in den Staaten von Gross-Griechenland kam das Zeichen |- (gleichsam ein halbes H) dafür in Gebrauch, sowohl im Anfange als in der Mitte der Wörter. In der Folge führten die Grammatiker die Aspirationszeichen wieder in die Schrift ein. Ihnen zufolge fand überhaupt in der Mitte der Wörter, zur Vermeidung des Hiatus, die Aspiration auf verschiedene Weise und fast bei jeder Völkerschaft eine andere Statt. Die Attiker setzten sogar in einfachen Wörtern beim Zusammenstossen zweier Vocale vor den erstern den Spir. asp. z. E. ταῶς, λαὸς. Die Aeolier schalteten auf ähnliche Weise das digamma ein; die Pamphylier ein β, z. E. φάβος st. φάος, βαβέλιος st. ἀέλιος. — Tryphon, ein Grammatiker unter des Augustus Regierung, schrieb, dem Eustathius zufolge, ἀέχων und ἐξέδρα. Einer Nachricht des Galenus zufolge (in l. II. Commentt. in Hippocratem de morbb. vulgg.) hat man noch im 2. Jahrh. n. Chr. Geb. den Spir. asp. in der Mitte der Wörter gesprochen. Selbst in Handschriften, die noch jetzt vorhanden sind, finden sich Spuren dieser Aussprache, wie in der Venet. Handschrift der Iliade; so auch in latein. Schriften in dem Worte exhedra und ähnl. — Uebrigens leitet der Hr. Verf. den Buchstaben H aus dem Hebr. ה her, dessen härterer Laut sich allmälig milderte, dann dem deutschen h ähnlich wurde, bis er — bei den heutigen Griechen — ganz verschwand. Von dem frühern Gebrauche der Aspiration in der Mitte der Wörter findet Hr. B. auch Spuren in der Schreibart ἐφορᾶν, μεθίημι, ὑφαιρεῖν, die bei allen Griechen, ausser den einzigen Joniern, gewöhnlich war. Ferner, meint er, könne die Aussprache eines Wortes durch die verschiedene Art, es zu schreiben nicht geändert werden. Da man z. E. Σκαπτὴ ὕλη und Ἐννέα ὁδοί spreche, so müsse wohl auch in der Schreibart Σκαπτηύλη, Ἐννεαδοί die Aspiration dem Hiatus vorbeugen. Diese Aussprache sey auch um nichts härter, als in οἶδ᾽ ὅτι, ἀλλ᾽ ὅ, χρόνῳ δ᾽ ὑστέρῳ und ähnliche Zusammenstellungen. Endlich lasse man ja auch in den latein. Wörtern redhibeo, redhostio, ex-

haurio, exhalo und vielen andern die Aspiration in der Mitte nicht weg.

Ueber Bildung überhaupt und Bildung durch die Schule insbesondere. Nebst fortgesetztem (fünften) Bericht über den Zustand der höhern Stadtschule in Sobernheim. Eine Einladungsschr. zur 5ten öffentl. Prüfung ihrer Zöglinge am 18. *und* 19. *Sept. von* ***Heinr. Theod. Ferd. Otto****, Direct.* 1826. 40 *S.* 8. *Coblenz.*

Der Hr. Verf. geht von der eigentlichen Bedeutung des Wortes *bilden* zu der uneigentlichen über, deutet den verschiedenen Massstab an, nach welchem man zu derselben Zeit und bei demselben Volke einen Gebildeten beurtheilt und zeigt dann, dass die allgemeine Menschenbildung in der intellectuellen, ästhetischen und moralisch-religiösen bestehe, dass es ausserdem aber auch noch eine besondere Standes-, Geschäfts, und Berufsbildung gebe, dass sehr viele über dieser die eigentliche Menschenbildung vernachlässigen, und dass die allseitige Bildung nur selten gefunden werde. Von S. 11 an wird dargethan, dass das Ziel der Schule die allgemeine Menschen- und nicht die besondere Berufsbildung sey, und dass der Nutzen des Schulunterrichts nicht in den Kenntnissen allein, welche er mittheilt, sondern besonders in der Uebung und Entwickelung der dem Menschen inwohnenden Kraft liege. Ueber die Einrichtung des Schulunterrichts, wenn jener Zweck dadurch erreicht werden soll, lässt der Verf. den würdigen *Niemeyer* sprechen, so wie über die vom Unterrichte unzertrennliche Schulzucht *Herder'n* in seinen Schulreden. Damit aber die Schule durch beide Mittel, Unterricht und Zucht, eine Bildungsanstalt werde, sind auch Lehrer, die selbst gebildet (geschickt, kräftig und sittlich gut) sind, Schüler, die sich bilden lassen, und Eltern, welche die Schulbildung durch häusliche Zucht fördern, wenigsens nicht hindern, durchaus erforderlich, wie der Verf. noch von S. 20 an in nachdrücklicher Rede und mit Belobung der dortigen Eltern zeigt. Es folgt S. 26 das Verzeichniss der Schüler (zusammen 58 in 3 Classen, sowohl im Winter 1825—26, wie im Sommer 1826), nach ihrer Versetzung, ihren Eltern, Wohnörtern, ihrer Confession und der Zeit des Schulbesuchs; S. 30, die Uebersicht des Unterrichts vom Herbste 1825 bis dahin 1826; S. 32, der Jahresbericht (in welchem zugleich von den

seit 5 Jahren aus der Anstalt entlassenen Schülern Auskunft gegeben wird), und S. 36, fortgesetztes Verzeichniss der Beiträge zur Schulbibliothek.

Examina Gymnasii Regii Coloniensis ad Rhenum olim Jesuitarum a. d. XIV. et XV. Sept. 1826, publice habenda indicit Eugen. Jac. Birnbaum, Gymn. Director et Prof. Inest Fr. J. Goelleri de Epigrammate Anthologiae Graecae et de loco Horat. Epist. II. 2, 92 sqq. commentatio. 34 S. 4.

Das behandelte Epigramm fängt so an: Οἵδε πάτρας ἕνεκα σφετέρας εἰς δῆριν ἔθεντο, in *Brunck.* Analect. T. III. Nr. 627. *Jacobs* Anthol. Gr. T. IV. Nr. 627. Nachdem der Hr. Verf. die verschiedenen Vermuthungen der Gelehrten über das 2te Distichon durchgegangen hat, findet er durch Annahme eines hyperbaton (dergleichen, wie er zeigt, in den Alten öfters vorkommen und ihren Grund entweder in der lebhaftern Rede, oder in dem Streben nach Kürze und Schönheit, oder in der Vorliebe für Antithesen haben) folgenden Sinn in der Stelle: In pugna autem Plutoni arbitrium tribuerunt de virtutis suae spectatione, non vero vitam servaverunt, als wenn geschrieben wäre: Μαρνάμενοι δὲ κοινὸν Ἅιδην βράβην (oder vielmehr βραβῆ) ἔθεντο ἀρετῆς καὶ δείγματος (wie Hr. G. schon ehemals statt des gewöhnlichen δείματος las) oder δείγματος τῆς ἀρετῆς, καὶ οὐκ ἐσάωσαν ψυχάς. Zugleich gibt Hr. G. eine lat. metrische Uebersetzung des ganzen Gedichts. In der Stelle Horat. Epist. II. 2, 87 ff. nimmt der Verf. die Lesart caelatumque gegen *Bentley's* Correctur in Schutz, und glaubt, dass die Worte eine Reminiscenz enthalten aus Krinagoras Epigr. auf des Kallimachus Hekale, welches so anfängt: Καλλιμάχου τὸ τορευτὸν ἔπος τόδε· δὴ γὰρ ἐπ' αὐτῷ ἀνὴρ τοὺς Μουσέων πάντας ἔσεισε κάλως, s. *Brunck.* l. l. T. II. Nr. 15. *Jacobs* l. l. T. II. p. 131, wie denn Hr. G. mehrere Nachbildungen, wenigstens Berücksichtigungen, griech. Dichterstellen in Hor. Epp. und Sat. nachweist. Nach den — von S. 19 an mitgetheilten — Schulnachrichten (abgefasst vom Hrn. Direct. *Birnbaum*) waren beim Schlusse des Schuljahres im Jesuiter-Collegium 484 Schüler, näml. in cl. I. 34, Ober-Sec. 35, Unter-Sec. 84, cl. III. 1ste Abth. 48, 2te Abth. 44, cl. IV. 76, V. 87, VI. 76. Unter diesen waren nur 17 evangel. Confession und 6 von jüdischer Religion.

Die Vorbereitungsclasse wurde zuletzt von 28 Kindern besucht. Auf die Universität gingen zu Ostern 1826 11 Primaner, ohne die Abiturientenprüfung auf der Schule bestanden zu haben, und zu Mich. dess. J. eben so viele, und zwar 3 mit Nr. I., die übrigen mit Nr. II. Die Bibliothek des Gymn. steht nunmehr auch jedem Gebildeten täglich zu bestimmten Stunden frei. Aus dem Stiftungsfonds wurden im verflossenen Schuljahre auf 756 Rthlr. in 40 Portionen vertheilt und 104 Schüler der Anstalt genossen Familienstiftungen.

Ad Solennia examinis annui (des Gymn. zu Cleve) d. XX. et XXI. m. Sept. publice instituenda et ad oratt., quae a tribus magistris munus rite auspicantibus d. XIX. m. Sept. habebuntur, audiendas — invitant Gymnasii magistri. Praemissa est commentatio, qua: Quindecim esse in Euripidis Supplicibus chori personas, demonstratur. Accedunt acta anni superioris scholastica, 1826. 13 *u.* 19 *S.* 4. *Cleve.*

Nachdem Hr. M. *C. A. Moritz Axt*, aus Wittenberg, der Verf. dieser Abh., *Hermann's* und *Böckh's* Meinung widerlegt hat, sucht er zu zeigen, 1. dass nur fünf Mütter (also die Hypermnestra und Jokaste nicht mit), aber jede von 2 Mägden begleitet, also, wie gewöhnlich 15 Personen den Chor ausgemacht haben; 2. (was wir mit Hrn. A's eigenen Worten angeben wollen) histriones non presso aulaeo sub spectatorum oculis in scenam prodiisse, sed eam, simul aulaeum demissum fuerit, actoribus repletam apparuisse; 3. matres cum primum carmen canerent, in orchestra fuisse. Zuletzt untersucht er noch: quo ordine in canendo carmine steterint et, quae earum carmen cecinerint, wobei er auch *Hermann's* Meinung bestreitet, so wie er auch dessen Conjectur über v. 1041 fg. bestreitet und dagegen die Conjectur aufstellt: τύχα δέ μοι ξυνάπτει ποδὸς ἀλλαγαῖς. Er verspricht ein Specimen novae editionis Supplicum Eurip. zu liefern. Die Schulnachrichten (vom Hrn. Dir. *Nagel* mitgetheilt) melden ausser dem Gewöhnlichen, die Anstellung eines Lehrers der französ. und holländ. Sprache am Gymnasium (so dass nun zusammen 13 Lehrer sind) und die in Beziehung auf diesen Unterricht getroffene Einrichtung. Am Cleve'schen Gymn. sind auch Vorbereitungsreden auf die grossen christl. Festtage eingeführt. Am Schlusse des Schuljahrs 1825—26 waren 139 Schüler, in cl. I. 12, II. 23, III. 20, IV. 27,

V. 36, VI. 21. Um dieselbe Zeit gingen 7 auf Universitäten, 1 mit Nr. I., die übrigen mit Nr. II. Hr. Buchhändler *Reinerts* in Frankf. a. M. hat aus Liebe zu seiner Vaterstadt Cleve die dasige Gymnasialbibliothek ansehnlich bereichert.

Ausländische Literatur. a. Nordamerikanische.

Memoirs of the historical Society of Pennsylvania. Vol. I. Philadelphia 1826. Diese neue gelehrte Gesellschaft ist am 5. Nov. 1825 eröffnet. Der erste B. ihrer Abhh. enthält vornehmlich mehrere urkundliche Beiträge zur Geschichte der Gründung Pennsylvaniens durch W. Penn, seinen Traktat mit den Eingebornen u. s. f., eine Literargeschichte Pennsylvaniens von Thom. Wharton (die erste Zeitung erschien 22. Dec. 1719. American Weekly Journal, das erste liter. Journal gab Franklin im Jan. 1741 heraus. Der erste Schullehrer war Enoch Flower 1683. Thom. Mahni gab 1729 eine Descriptio Pennsylvaniae heraus). s. Blätt. für liter. Unterh. 54. S. 219 f. (wo auch im Eingange andere nordamer. gel. Gesellschaften erwähnt sind).

Memoir of the Life of Richard Henry Lee and his Correspondence with the most distinguished men in America and Europe, illustrative of their characters and of the events of the American Revolution. By Mis Grandson Rich. M. Lee of Leerburgh, Virginia. Philadelphia 1825. 2 Vols. enthält viele unbekannte Aktenstücke zur Geschichte der amerik. Revolution.

Der *achte* Band (oder zweite der neuen Reihe der Memoiren der philosophischen Gesellschaft zu Philadelphia enthält folgende Abhandlungen: Geological Account of the Valley of the Ohio by Dr. *Drake* (welcher annimmt, dass die Thäler des Missisippi und Ohio ehemals vom Wasser bedeckt gewesen, dass durch das Einsinken der Gegend, worüber sich der Golf von Mexiko verbreitet, Abzug erhalten habe). Winds, Currents, the Gulf Stream and the Temperature of the Air and Water in the Atlantic Ocean, by John Hamilton. — A Survey of the Coasts of the United States, by Mr. Hassler. (Die Vermessung der Küsten wird empfohlen). On the Language of the Berbers. By du Ponceau. — A description of the Insects inhabiting North-America. By Thom. Say. — Noch mehrere chemische, botanische,

mathematische, mineralogische Abhh. auch über die Anatomie und Physiologie des Alligators.

b. Französische.

Voyage à Madrid (Août et Septembre 1826) par Adolphe Blanqui, Par. 1826, enthält sehr interessante Nachrichten über Spaniens jetzigen Zustand, ob man gleich dem Vf. nicht weiter als bis Madrid zu gehen erlaubt hat.

Ueber den gegenwärtigen Zustand der franz. Literatur ist ein Aufsatz im Tüb. Liter. Bl. 12, S. 45. angefangen

Lettres de Saint Pie V. sur les affaires religieuses de son temps en France addressés à Charles IV., à Catharina de Medicis, au Duc d' Anjou etc. traduites du Latin par de Potter, auteur de l'esprit de l'église. Paris, 1826. 8. Diese, 1567—72, geschriebenen Briefe zeigen, dass der Papst die Verfolgungen der Hugenotten sehr billigte. Sie sind 1640 zuerst in Rom lateinisch von Franz Goubau edirt worden, s. Röhr's Krit. Pred. Bibl. VII, 6, S. 986 u. 993 ff.

J. M. Chopin hat das schöne russische Gedicht des Alexander Puschkin (die Fontäne von Baktschissarai) franz. übersetzt: La fontaine des pleurs.

Die Biographie de tous les ministres depuis la constitution, 1791, jusqu' à nos jours, 2te Auflage, Paris, 1826, ist mit Geist abgefasst und enthält schätzbare Nachrichten.

Der Graf Daru hat eine Schrift herausgegeben, worin er die Erzeugnisse der französ. Presse in den Jahren 1811 und 1825 zusammenstellt. Sie betrugen 1811 18,451,713 Bogen, 1825 aber 128,010,483 B.

Lettres sur la Grèce, notes et chants populaires du colonel *Voutier*. Paris, 1826. XXXI, 224 S. Die interessanten Briefe sind auf der zweiten Reise nach Griech. und während seines Aufenthalts daselbst 1824 (bis in den Dec) geschrieben, meist aus Missolonghi, s. Tüb. Lit. Bl. 16, S. 63.

Von des Grafen von St. Leu (Louis Bonaparte) Essai sur la versification, 1. B. Rom, 1825, 2. B. Florenz 1825 (die auch die verschiedenen Meinungen über Reim und Versbau analysirt und prüft) s. Morgenblatt 15, S. 60.

Aus der: Expedition der Fregatte La Bayadère nach

dem griech. Archipelagus, Syrien u. Aegypten, beschrieben von Bignon, Oberwundarzte der Corvette, stehen Auszüge in den Lit. Blätt. der Hamb. Börsenhalle 163, S. 132. 164, S. 140.

Lettres sur la Bengale, écrites du bord du Ganges, par *F. Deville*, Capitaine de marine. Paris, Brière 1826. XXXVI. 372 S. 8. Vorausgeschickt sind Considérations sur l'Inde von *Servan*. Auszüge aus den interessanten Briefen stehen in der Hall. Lit. Zeit. 1827, 51, S. 401 ff.

Sept Messéniennes nouvelles par Cas. Delavigne. Paris, 1827. Sieben grössere Elegien, die des Vfs. Seefahrt und Aufenthalt in Italien schildern, s. Berlin. Conv. Bl. 36, S. 142 f.

Histoire d'Alexandre I. Empereur de tous les Russies et des principaux événemens de son règne. Par Adolphe Rabbe. Paris, Treuttel und Würtz 1826. II. 8. 377. 556 S. Compilation mit vielen Unrichtigkeiten, s. Götting. gel. Anz. 36, S. 354.

c. Englische.

Almaks a Novel, Lond. 1826, spottet über die Thorheiten und Laster der höhern Welt in London sehr lebendig. Almaks ist der Name eines gesellschaftl. Cirkels der vornehmsten Welt. Blätt. für literarische Unterhalt. 69, S. 276.

Alexandre I. emperor of Russia by *H. E. Lloyd*. London, Treuttel, Würtz and Co. 1826. 315 S. 8. Auch diese Biographie ist, wie andere französ. und deutsche, aus einigen Zeitschriften zusammengetragen. s. Leipz. Lit. Zeit. 64, S. 510. Blätt. für lit. Unterh. 108, S. 430.

Des Capt. Keppel längst erwartete Personal narrative of travels in Babylonia, Assyria, Media and Scythia, mit einer Charte und illum. Kupf. ist in 4. erschienen. 2 Pf. 12 Sh. 6 P.

Sir *Stoddart* (Oberrichter von Malta) hat zwei grosse statistische Tabellen über England und Frankreich herausgegeben (jede 7 Sch.).

Mistriss *A. T. Thompson* hat interessante Memoirs of the court of Henry the VIII. herausgegeben.

Travels in Chile and la Plata, including accounts respecting the geography, geology, statisticks, government, finances, agriculture, manners and customs and the mining operations in Chile. Collected during a residence

of several years in these countries, by *John Miers*. London 1826. 2. Vol. 8. Der Vf. ging 1818 mit vielen Bergwerksarbeiten und Maschinen nach Buenos-Ayres und von da nach Chile, und gibt von den durchreisten Gegenden, den Hauptorten, den Bewohnern uud ihren Sitten, vornämlich von Chile, den dasigen Bergwerken, der jetzigen Verfassung u. s. f. genaue Nachricht. Ein Auszug daraus steht in den Blätt. für liter. Unterh. 82, S. 325, u. 83. 84.

Von Schriften, welche die Geschichte der englischen Parlamentsverhandlungen angeben, besonders die beiden neuesten (seit 1825 bei Longman und Comp.): Parliamentary history and review — during the session 1825, 26, mit krit. Bemerkungen, 808 S. 8., und Parliamentary abstracts von der Sitzung 1825, 722 S. 8., wird in den Blätt. für lit. Unterh. 96, S. 383 f. Nachricht gegeben. Hier erfahren wir auch, dass die Edinburgh Annual Register (bei Constable von 1808 — 24, welches Vorzüge vor dem englischen Ann. Reg. hat) nun bei Cadell und Comp. in Edinb. von 1825 an fortgesetzt wird.

Der Herz. von Buckingham lässt die altirischen Chroniken mit lateinischen Uebersetzungen drucken. Zwei Bände sind schon erschienen.

Unter Aufsicht der hochländ. Gesellschaft in Schottland erscheint ein vollständiges Wörterbuch der galischen Sprache.

Nachrichten von der Leipziger Universität.

Die hiesigen ausserordentlichen Professoren, Herren *Weiske*, *Richter*, Dr. *Rudius* und Dr. *Hasper* haben theils Zulagen zu ihren bisherigen Gehalten, theils Pensionen erhalten.

Der bisherige Gräflich Hohenthalische Freitisch für einige dürftige Studirende hat mit dem 8. April aufgehört.

Am 4. April disputirte der von Königsberg hieher berufene ord. Prof. der Theol. neuer Stiftung, Herr Dr. theol. et philos. *Aug. Hahn*, pro loco in ordine theologorum olim obtinendo et ad optima Magisterii Lipsiensis iura rite capessenda, mit s. Respond., Herrn Meurer, und hielt am 7. April die Antrittsrede de ea, qua Rationalismus antiquior cum recentiore contineatur, ratione. Die Disputation selbst und das Programm zur Antrittsrede haben den Titel: De rationalismi qui dicitur vera indole et qua cum naturalismo contineatur ratione, Com-

mentatio historico-theologica, Particulae prioris Sectio prior et altera., 76 S. in 8., in der Vogelschen Druckerei. Weder des Hrn. Gen. Superint. Dr. Bretschneider Historische Bemerkungen über den Gebrauch der Ausdrücke Rationalismus und Supernaturalismus, noch des verst. C. R. Stäudlin Geschichte des Rationalismus und Supernaturalismus 1826, befriedigten den Hrn. Vf., der übrigens erinnert, dass jene beiden Gelehrten keinesweges die ersten gewesen sind, die darüber und dagegen geschrieben haben und mehrere Schriftsteller anführt. Es werden sodann im ersten Capitel die gewöhnlichen Definitionen des Rationalismus und Naturalismus, vornämlich die der Herren DD. Röhr und Wegscheider und die Meinungen über den Ursprung des Rationalismus und im 2. Cap. die Meinungen der frühern Theologen (seit dem 17. Jahrh.) über Naturalismus und Ration. angeführt und hier insbesondere a. (S. 32) vom Naturalismus (ein Ausdruck, der im 16ten Jahrh. aufkam) und dessen Formen (deren drei angenommen worden sind, der subtile, crasse und crasseste Nat.) gehandelt, b. in dem zweiten Abschn., S. 45., vom Rationalismus (welches Wort im 17ten und 18ten Jahrh. immer vom Missbrauche der Vernunft in Glaubenssachen verstanden wurde) und sowohl die Urtheile der Orthodoxen des 17ten Jahrh. (S. 46) als der des 18ten Jahrh. (S. 63), mit vielen Beweisen ausgebreiteter Belesenheit in den Schriften älterer und neuerer Theologen, mit Prüfung ihrer Lehren und mit Behauptung eignen Urtheils, das sich ungünstig über den Ration. und bisweilen hart über dessen Anhänger äussert, angeführt.

Diese Abhandlung hat eine unschickliche Gegenschrift veranlasst: *Die Leipziger Disputation.* Eine theologische Denkschrift. In Commission b. Sühring in Leipzig, 1827. 76 S. 8. brosch. 8 gr.

Der Verf., der in Leipzig lebt, wenn gleich seine Schrift nicht hier gedruckt worden ist, versichert, »nicht angestanden zu haben, sie in der stillen, heiligen Woche zu schreiben, weil sie ja in ihrer höhern Bedeutung eine Friedensschrift sey.« Sie hat zwei Gegenstände, einen localen, den Actus der Disputation, dessen Darstellung sehr unziemlich ist, und einen realen, die Vertheidigung des Rationalismus, die in andern Schriften wohl gründlicher behandelt seyn möchte, und in die Bemerkung ausgeht: »Der Rationalismus hat noch keinen Menschen erbaut oder selig gemacht, so wenig als euer

Supernaturalismus: sondern das Evangelium hat den H. Geist und die Kraft, selig zu machen.« Uebrigens bezeugt der Schriftsteller »seine reinste Hochachtung für den Verfasser der Disput. als Gelehrten und achtungsvolle Neigung für seine Persönlichkeit.«

Am 10. April vertheidigte Hr. *Eduard Wilh. Güntz* (der zu Wurzen geb. am 1. April 1800, nach erhaltenem häuslichen Unterrichte, in dem Lyceum zu Wittenberg seine fernere Bildung erhalten hat, und seit 1817 in der Dresdner medic.-chirurg. Akad., seit 1819 auf hiesiger Univ. Medicin studirt, auch eine Reise in Deutschland unternommen hat, und jetzt im Begriffe ist, mit höchster Unterstützung eine Reise in das Ausland zur Erweiterung seiner Kenntnisse anzutreten) seine Inauguraldissertation: *De via ac ratione, qua in Instituto Trieriano* artis obstetriciae usus et docetur et exercetur. (Hirschf. Druck. 27 S. in 4.). Man könnte durch die Einleitung, welche Mängel der Localität und Einrichtung der Entbindungs-Anstalt in dem Trierischen Gestifte unbillig rügt, veranlasst werden, eine irgend woher entstandene Abneigung des Verfs. gegen das Institut zu vermuthen, wenn er nicht dem Director der Entbindungsschule, Herrn Hofr. und Prof. Dr. Jörg und dessen Verdiensten um das Institut überall die grösste Verehrung bezeigte; aber ersuchen müssen wir auswärtige Leser, weder die Mängel, die zum Theil nur in der ursprünglichen Stiftung selbst liegen können, für so gross und nachtheilig zu halten, als sie hier angegeben sind, wogegen die Erfahrung spricht, noch der Anklage der hiesigen Polizei Glauben beizumessen, die, weit entfernt, dem Institute geschwängerte Mädchen zu entziehen, auswärts geborne entweder in ihre Heimath, oder zur Beibringung eines Reverses ihrer Ortsobrigkeit, oder in das Institut weist, und die Wahl jedem überlässt, wo denn allerdings nicht alle das Institut vorziehen. Die Abh. selbst besteht aus 4 Capp. 1. De (receptione et) cura foeminarum gravidarum, 2. de cura parturientium, 3. de cura puerperarum, 4. de cura neonatorum (in instituto obstetricio). Auf einer Tabelle sind die im Institute in den letzten 4 Jahren vorgekommenen Fälle angegeben.

Die Einladungsschrift des Hrn. Procanc. Dr. *C. G. Kühn* ist die zehnte Fortsetzung einer öfters schon erwähnten gelehrten Abh. *De medicinae militaris apud vett. Graecos Romanosque conditione.* X. 15 S. in 4. Ein vom Hrn. Hofr. D. Weigel in Dresden, bei seinem

Aufenthalte in Italien erhaltener Stein wird hier bekannt gemacht, mit der lat. Inschrift, welche Herr Marini so gelesen hat:

D. M.
Juliae. Veneriae
M. Satrius. Longin (us)
Medic (us) Dupl (arius) III (triremi) Cupd (Cupidine)
Et. Julia. Veria. Liber
Her. Bene. Mer.
Fec.

Sie wird durch ähnliche Inschriften erläutert und gezeigt, dass Cupido auch zum insigne navium diente. Es sind sodann die Privilegien und Rechte angeführt, welche Militärärzte unter den röm. Imperatoren mit den übrigen Aerzten gemeinschaftlich hatten, namentl. diessmal die mehrfache ἀτέλεια, die durch Hadrian auf eine gewisse Zahl beschränkt wurde.

An demselben Tage wurde das Jubiläum des Doctorats des Herrn Ordinarius der Juristenfacultät, ersten ord. Prof. der Rechte, Domherrn des Hochstifts Merseburg, Hofr. und OHGRaths Dr. *Christian Gottlob Biener*, der seit 52 Jahren immer noch fortfährt, sich auch durch seine Vorlesungen um die Univ. verdient zu machen, von der Juristenfacultät, der Universität, den zahlreichen Schülern und Verehrern des Jubilanten begangen. Im Namen der Facultät hatte der gegenwärtige Dechant derselben, Hr. Domh. Dr. *Christian Ernst Weisse* ein Programm geschrieben: *De amplissimo Ordinarii* Facultatis iuridicae Lipsiensis *munere* (34 S. in 4. bei Staritz gedr.). Es wird zuvörderst dargethan, dass weder auf den ältern auswärtigen Universitäten, noch auf der Prager ein Ordinarius erwähnt wird, auf der Leipziger aber schon im 15. Jahrh. der Vorsteher der Juristen-Facultät diesen Namen führt, und mit Estor der Ursprung dieses Namens daher erklärt, dass der Vorsitzende der Facultät gleiches Ansehen mit einem ordentlichen Richter hatte und Rechtsurtheile abfasste. Hierauf geht der Hr. Verf. zu der Verbindung des Ordinarius-Amtes mit der Professur der Decretalen über, die ursprünglich nicht Statt fand; denn erst durch die Verordnung des Churf. August wurde dem Ordinarius jährlich einige Capitel des Canonischen Rechts, welche auf das Gerichtswesen Bezug haben, zu erläutern, durch das Visitations-Decret 1658 aber dem Ordinarius die Professur der Decretalen aufgetragen, und zugleich er angewiesen, den Process zu

lehren, auch behielt sich der Churf. Johann Georg I. vor, den Ordinarius allein anzustellen, weil der Landesherr sich auch seines Rathes insbesondere bediente, was durch einige Beispiele erwiesen wird, so wie er auch als Consiliarius academiae betrachtet wurde. Ehemals wurde er auch von dem Schöppenstuhle zu Rathe gezogen und stellte ihm Urtheile. Dass auch der Ordinarius in dem Oberhofgerichte, vom Anfange an, den ersten Platz unter den Doctoren gehabt habe, wird, obgleich seiner in keiner Oberhofger. Ordnung gedacht ist, behauptet und durch einige geschichtliche Gründe unterstützt. S. 31 ff. ist das Elogium, welches dem Herrn Domh. Biener 1776 in seinem Doctor-Diplom ertheilt wurde, wieder in Erinnerung gebracht, und seine akademische, literarische und schriftstellerische Laufbahn seit jener Zeit rühmlichst dargestellt. — Durch ein erneuertes Doctordiplom wurde noch das Andenken jenes Tages erneuert.

Die Universität liess dem Herrn Domh. D. Biener eine lateinische, vom Hrn. Prof. *G. Hermann* gedichtete Elegie die semisaeculari ab acceptis summis in Iure honoribus durch eine Deputation überreichen. Sie schliesst mit der schönen Stelle:

Tu, magni cui cordis inexpugnabile robur,
Quamvis grandaevo, quod fuit ante, manet,
Heroum superas clarum genus antiquorum,
O patriae fausto sidere nate Tuae.
Sis idem maneatque vigor longo comes aevo,
Stetque procul stadii meta suprema Tui,
Nostris Te rebus concedens quo licet usque
Et decus et lumen praesidiumque coli.

Der würdige Sohn des ehrwürdigen Vaters, Herr Dr. *Friedr. August Biener*, ord. Prof. der Rechte an der Univ. zu Berlin, hatte bei dieser Veranlassung drucken lassen (Berlin in der Druck. der Akad. der Wissensch. 1827. 82 S. in gr. 8.) und seinem Herrn Vater zugeeignet: *De collectionibus canonum ecclesiae graecae* Schediasma litterarium; das viele neue Nachrichten enthält. In der Einleitung sind die vornehmsten Schriftsteller über die griech. Sammlungen der Kirchengesetze beurtheilend aufgeführt, auch die von den neuern Gesetzen der griech. und russ. Kirche geschrieben haben, und die Gelehrten dieser Kirche, welche den Hrn. Verf. durch ihre Mittheilungen unterstützt haben. Dann sind

durchgegangen: 1. die ältern Sammlungen bis auf Johannes Scholasticus, 2. dessen Sammlung nebst den Excerpten aus den Justinianischen Rechten, 3. die Bestätigung der Kirchengesetze in der Trullanischen Synode und andern nachher gehaltenen, 4. des Photius Nomokanon und Syntagma canonum (letzteres in Handschriften), 5. die Basilica und der Kaiser Basilius und Leo Handbücher der Gesetze, 6. Psellus, Zonaras und Balsamo und die, dem Aristenus zugeschriebene, epitome canonum, 7. die nach dem 12ten Jahrhund. dem Codex canonum ecclesiae gr. beigefügten Additamenta, 8. das von dem Patriarch zu Konstantinopel edirte und zu Leipzig 1800 gedruckte *Πηδάλιον* der neuern griech. Kirche, 9. der Walachische (1652) und Serbische (in Handschriften) Codex Canonum, 10. die in den ältesten Zeiten in das Slavische übersetzten Sammlungen der gr. Kirchengesetze, 11. die zu des Metropoliten von Kiew, Cyrillus III., in das russ. Reich gebrachten Uebersetzungen der Canonum, 12. andere slavonische Uebersetzungen der Canonum und Bücher des Canon. Rechts, 13. der 1653 edirte Codex canonum ecclesiae Russicae (Kormczaja Kniga) ausführlich beschrieben. Der letzte (14) Abschnitt handelt von der Schenkung, welche Konstantin der Grosse dem Papste Sylvester gemacht haben soll und deren Erwähnung sowohl bei lat. als griech. Schrifst. (S. 72—82) geschieht.

Im Namen der hiesigen Oberhofgerichts-Advocaten hat der älteste unter ihnen, Herr Dr. *Karl Wilhelm Winkler*, eine Glückwünschschrift an Hrn. Domh. Biener geschrieben: *De Juridico Alexandriae* Commentatio. 30 S. gr. 8. In dem Eingange wird vermuthet, dass August nach dem Siege bei Actium in Italien, nicht nur in den Provinzen, iuridicos angestellt habe (zufolge einer Stelle in Senecae Herc. Fur. 529 f., und zwar nicht für Criminal-, sondern für Civil-Sachen in erster Instanz; ferner gezeigt, dass der iuridicus zu Alexandrien zwar notionem, nicht aber auch iurisdictionem gehabt habe, und auch nicht magistratus gewesen sey. Er war mit seinen Beisitzern Richter in Civilsachen in Alexandrien und leitete auch die Entscheidung derer, die in den übrigen Provinzen Aegyptens vorkamen. In einem Nachtrage werden, S. 21 ff., noch Ritters Meinungen von dem Iuridicus Alex. (in den Noten zum Cod. Theod.) bestritten.

Von des Königs Maj. hat Herr Domh. Dr. Biener das Ritterkreuz des Verdienstordens erhalten; von sei-

nen ehemaligen Schülern in Dresden durch Hrn. Appell. Rath Dr. *Fleck* eine grosse silberne Votiv-Tafel mit ihren Namen.

Todesfälle.

Am 3. Jan. starb zu Berlin der junge (10. März 1805 geb.) Maler u. Schüler Schadow's, *Eduard Kuntze*, der den Carton (die Parabel vom barmherz. Samariter) schon zur Hälfte in Oel ausgeführt hatte, s. Tüb. Kunstbl. 25, S. 100.

Am 15. Jan. zu Holderstädt in Thüringen der dasige Pfarrer M. *Gottlieb Friedrich Arzt*, Verf. einer deutschen Uebersetzung von des Tacitus Agricola.

Am 21. Januar zu Marlow im Mecklenb. Schwerinschen der ehemal. Premier-Lieut. *Lessen*, Verf. einer Schrift über die Griechen.

Am 29. Jan. starb zu Paris der älteste Professor dasiger Rechtsschule, *Ludwig Barn. Cotelle*, im 75. J. d. Alt., durch mehrere juristische Schriften bekannt.

Am 30. Januar der auch als Schriftsteller bekannte Rechtsconsulent *Friedr. Nik. Zerener*, geb. zu Halle 20. Septbr. 1760.

Am 14. Febr. zu Bordeaux der berühmte Wundarzt Dr. *Guérin*, 84 J. alt.

Am 27. Febr. der freimüthige Redner der Deputirtenkammer, *Stanislas (Cecile Xaver) von Girardin*, geb. zu Lüneville 15. Januar 1768, Rousseau's Schüler.

Am 1. März zu Münster der Prof der Exegese und oriental. Sprachen an dasiger theol. Facultät, *Augustin Pilgrim*, nach eben vollendetem 28. J. d. Alt.

Am 15. März zu Karlsruhe der grossh. geistl. Minist.-Rath, Dr. theol. *Johann Baptista Häberlin*, im 67. J. d. Alt. Nat. Zeit der Deutsch. 29, S. 236 f.

Am 21. März zu Grüsch im Zehngerichtsbunde von Graubünden, der älteste Staatsmann der Republik der drei Bünde, *Anton Hercules Sprecher von Vernegg*, im 86. J. d. Alt. (der im Apr. 1799 die Vereinigungsurkunde Rhätiens mit der übrigen Schweiz vollzogen hat).

Am 27. März zu Paris der Pair von Frankreich und Herzog von *Larochefoucauld Liancourt*, im 81. J. d. A., bei dessen Leichenbegängnisse am 30. März grosser Unfug vorgefallen ist. Der Herzog hat sich sehr verdient gemacht.

Am 28. März starb zu Köln der geh. Staatsrath und erste Präsident des Rhein. Appell.-Gerichtshofes, *Heinr. Gottfr. Wilh. Daniels*, im 73. J. d. Alt., auch als Schrift-

steller bekannt (geb. zu Köln 25. Dec. 1754). Nekrolog dess. in der Berlin. Haude- und Spen. Zeit. Nr. 79.

Am 30. März zu Wien der Dr. med., k. k. Regier.-Rath und Landes-Protomedicus etc., *Eduard Guldener von Lobes*, 64 J. alt.

An dems. Tage zu Berlin der Privatgelehrte, *Wilhelm Christhelf Siegmund Mylius*, geb. zu Berlin 1753, Vf. von Uebersetzungen aus dem Latein., Engl., Franz. und andern literar. Werken.

Im März ist der Director der Akad. der schönen Künste zu Neapel, Ritter *Giovanni Gherardo de Rossi* (geb. zu Rom 1754), durch seine Kenntnisse der Alterthumskunde und feinen Geschmack, auch gelehrte Werke berühmt, gestorben.

Im März zu Upsala der rühmlich bekannte Prof. *Biberg*.

Am 1. April zu Stettin der Präsident des kön. Oberlandesger. daselbst, *von der Osten*.

Am 2. Apr. zu Graudenz der dasige Polizeidirector, Kriegsrath *Samuel Friedr. Meyer*, im 69. J. d. Alt.

Nachts vom 3. zum 4. Apr. in Breslau der berühmte Akustiker und Physiker, Dr. iur. *Ernst Florens Friedr. Chladni*, geb. 1756. Nekrolog desselben in der Leipz. musik. Zeit. 15, S. 263.

Am 10. Apr. zu Ulm der Generalsup. u. erste Prediger an der Münsterkirche, Prälat *von Schmidt*, 71 J. alt.

Am 11. Apr. zu Wien der kais. kön. wirkl. Hofrath und Director des geh. Staats-, Hof u. Hausarchivs etc., *Franz Carl Ludw. Rademacher*, 72 J. alt.

Dienstentlassungen.

Hr. Prof. *Follen* hat die wegen seiner erschütterten Gesundheit gesuchte Entlassung von der Professorstelle an der Kantonsschule zu *Aargau* erhalten.

Der Director des Gymn. zu Altona und erste Prof. Hr. Dr. *Struve*, hat die gebetene Entlassung in Gnaden erhalten, und der bisher. dritte Lehrer, Hr. Dr. *Eggers*, ist zum Director und ersten Prof. ernannt worden.

Der Schultheiss und Mitglied des kleinen Raths zu Bern, Hr. v. *Müllinen*, hat am 8. März seine Entlassung begehrt und auf die achtungsvollste Weise erhalten.

Der berühmte Sir *Humphry Davy* hat aus Italien, wo er sich jetzt aufhält, seine Resignation auf die Stelle eines Präsidenten der kön. Gesellschaft der Wissenschaften in London eingesandt.

Bibliographischer Anzeiger
der
neuesten in Deutschland erschienenen
Literatur. 1827. No. 7.

Intelligenzblatt
des allgemeinen Repertoriums
N°. 7.

Bei Unterzeichnetem ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands und des Auslandes zu haben:
ΞΕΝΟΦΩΝΤΟΣ ΚΥΡΟΥ ΠΑΙΔΕΙΑΣ ΒΙΒΛΙΑ ΟΚΤΩ. Mit erläuternden Anmerkungen, einem griechisch-deutschen Wort-Register und einem Anhange grammatisch-kritischer Bemerkungen, herausgegeben von M. C. C. F. Weckherlin, Rektor der Königlichen Real- und Elementar-Anstalt in Stuttgart. Zweite Auflage. Preis 2 Fl.

Der Werth dieser Bearbeitung von Xenophon's Cyropädie ist auf eine so ehrenvolle Weise in verschiedenen kritischen Blättern anerkannt, die wiederholten Auflagen sprechen so deutlich für ihre Brauchbarkeit, dass es keiner weitern Empfehlung bedarf, um sie noch mehr zu verbreiten. Um jedoch allen Anforderungen zu genügen, hat sich der jetzige Verleger entschlossen, den bisherigen Ladenpreis dieses vortrefflichen Werkes von 3 Fl. 30 kr. bei dieser Auflage auf zwei Gulden herabzusetzen. So können es auch ärmere Schüler ohne grosse Beschwerde kaufen, und ich darf wohl überzeugt seyn, dass die Schulanstalten, welche sich bis jetzt mit weniger gründlichen Ausgaben des niedrigen Preises wegen beholfen haben, nun mit Vergnügen zu Einführung der Obigen schreiten werden, da dieselbe jetzt verhältnissmässig äusserst wohlfeil ist, und sich durch schönes Papier und guten Druck vor fast jeder andern vortheilhaft auszeichnet.

Stuttgart, im Febr. 1827.

Carl Hoffmann.

Subscriptionsanzeige
für Freunde der Literarhistorie.

Der Herr Direktor des Gymnasiums zu Duisburg am Rhein, Hr. Joh. Dan. Schulze, welcher den wichtigen Supplementband zu Otto's Oberlausitzer Schriftsteller- und Künstler-Lexikon (wovon noch einige Exemplare à 2 Thlr. in der Buchhandlung zu Görlitz vorräthig sind) geliefert hat, wird an sein Niederlausitzisches Schriftsteller-Lexi-

kon, woran er so viele Jahre gearbeitet hat, endlich herausgeben, nach der Ankündigung des Hrn. Diakon. M. Neumann in Görlitz, welcher in seiner Lausitzer Monatsschrift Bd. V. H. 1. S. 36. und folgende eine ansehnliche Probe davon hat abdrucken lassen, und auch zur Sammlung von Subscribenten erbötig ist. Der Pränumerationspreis wird 1 gr. Sächs. für einen gedruckten Bogen seyn und das Ganze etwa 2 Alphabete betragen.

Wenn die stets zunehmende Verbreitung dieses Uebungsbuchs in ansehnlichen und namhaften Lehranstalten, so wie der vollständige Absatz der starken ersten Auflage schon den Werth desselben in seiner bisherigen Gestalt beurkunden, so lässt die planmässige und durchgreifende Verbesserung, von welcher in dieser neuen Ausgabe jede Seite die sprechendsten Beweise liefert, an einer noch allgemeinern Anerkennung nicht zweifeln. Und da es das hauptsächlichste Bestreben des Herrn Verfassers gewesen ist, durch Einmischung zahlreicher grammatischer Bemerkungen (zu deren besserer Benutzung selbst ein Index angehängt ist) den Schüler Schritt vor Schritt zu dem Abweichenden der griech. Syntax soweit zu führen, als es diese Unterrichtsstufe erfodert und gestattet, so ist dadurch, neben der erhöheten allgemeinen Brauchbarkeit und Zweckmässigkeit des Buchs überhaupt, auch ein genaueres Anschliessen an das zweite Werk desselben Herrn Verfassers gewonnen:

Anleitung zum Uebersetzen aus dem Latein. in das Griech. für die obern Classen der Gymnasien 1826. 18 ggr. (in Partieen zu 25 Exempl. bei directer Beziehung von uns oder Herrn Cnobloch in Leipzig nur 14 ggr.), welches, für den eigentlichen syntaktischen Cursus berechnet, bereits von berühmten Schulvorstehern und Lehrern mit Beifall aufgenommen und eingeführt worden ist.

C. Löfflersche Buchhandlung in Stralsund.

In der P. G. Hilscherschen Buchhandlung in Dresden ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu bekommen:

Geschichte der merkwürdigsten Völker der Erde in einer Reihe geistvoll dargestellter, pragmatischer Uebersichten der speziellen Staatengeschichte,

unter dem Titel:

Allgemeine historische Taschenbibliothek

Pränumerationspreis für jede Lieferung von 10 Bändchen (à 6 Gr.) 2 Thlr. 12 gr.

1e Lieferung. 1—10s Bändchen.

Geschichte Frankreichs, in 2 Bändchen, vom Professor Herrmann. Ladenpreis 1 Thlr.

— — Englands, in 2 Bändchen, vom Prof. Heusinger. Ladenpreis 1 Thlr.

— — Schottlands, in 3 Bändchen, von Lindau. Ladenpreis 1 Thlr. 12 gr.

— — Nordamerika's, in 3 Bändchen, vom Hofr. Philippi. Ladenpreis 1 Thlr. 12 gr.

2e Lieferung. 11—20s Bändchen.

Geschichte der Schweiz, in 2 Bändchen, vom Conrektor Baumgarten-Crusius. Ladenpr. 1 Thlr. 8 gr.

— — Spaniens, in 3 Bändchen, von Belmont. Ladenpreis 1 Thlr. 4 gr.

— — der Kreuzzüge, in 3 Bändchen, vom Prof. Heusinger. Ladenpreis 1 Thlr. 4 gr.

— — der vereinigten Niederlande, in 2 Bändchen, vom Hofr. Philippi. Ladenpreis 1 Thlr. 8 gr.

3e Lieferung. 21—30s Bändchen.

Geschichte Russlands, in 4 Bändchen, vom Prof. Herrmann. Ladenpreis 1 Thlr. 12 gr.

*

Geschichte Sachsens, in 2 Bändchen, vom Hofr. Pölitz. Ladenpreis 1 Thlr.

— — der Lombardei, 1s Bändchen, vom Prof. Hasse. Ladenpreis 12 gr.

— — des Freistaats von St. Domingo, in 3 Bändchen, vom Hofr. Philippi. Ladenpreis 1 Thlr. 12 gr.

4e Lieferung. 31—40s Bändchen.
welche zur Ostermesse 1827 ausgegeben wird.

Geschichte Preussens, in 4 Bändchen, vom Hofrath Pölitz. Ladenpreis 1 Thlr. 12 gr.

— — Polens, in 4 Bändchen, vom Major v. Oppeln-Bronikowski. Ladenpreis 2 Thlr.

— — der Lombardei, 2s u. 3s Bändchen, vom Prof. Hasse. Ladenpreis 1 Thlr.

So eben ist bei uns erschienen und in allen Buchhandlungen Teutschlands zu haben:

Neues Elementarbuch zum Uebersetzen aus dem Teutschen in's Französische für den ersten Schul- und Privat-Unterricht, mit einem nach Seitenzahl geordneten Wortregister. Herausgegeben von praktischen Schulmännern. gr. 12. Frankfurt 1827. 12 gr. oder 54 kr.

Neues französisches Lesebuch für den ersten Schul- und Privat-Unterricht. Mit einer kurzen Fibel, gedrängten Darstellung des Zeitworts und der Declination, und mit erklärendem Wortregister. Herausgegeben von praktischen Schulmännern. 5e, verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 12. Frankfurt 1827. 12 gr. oder 54 kr.

Diese beiden Werkchen, die Arbeit erfahrener Lehrer, bilden zusammen einen vollständigen Elementarcursus der französischen Sprache und praktische Vorschule zu jeder höheren Grammatik. — Beide zeichnen sich aus vor vielen gleichartigen Erscheinungen durch deutlichen Plan und verständige Ausarbeitung desselben; für die Brauchbarkeit des Letztern sprechen besonders fünf schnell auf einander gefolgte Auflagen, die Einführung in vielen öffentlichen Schulen und Privatanstalten, und das Urtheil aller kritischen Blätter; wir glauben daher versichert zu seyn, dass auch dem ersteren eine gleiche ehrenvolle Aufnahme zu Theil wird.

Frankfurt a. M., im April 1827.
Jägersche Buch-, Papier- und Landkarten-Handlung.

Folgende Werke sind bei Fues in Tübingen erschienen, und bei P. G. Kummer in Commission zu haben:

Flatt's (Dr. J. F. v.) Vorlesungen über christliche Moral, aus den Papieren desselben nach seinem Tode herausgegeben von Dr. J. C. F Steudel. gr. 8. 3 Rthlr.

— — Vorlesungen über den Brief Pauli an die Römer. Nach seinem Tode herausgegeben von seinem Sohne, Pfarrer M. Hoffmann, nebst einem Vorworte und der Charakteristik des Verewigten von Dr. C. C. v. Flatt, Prälat und Ober-Consistorialrathe. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

— — Vorlesungen über die beiden Briefe Pauli an die Corinther. Nach seinem Tode herausgegeben von seinem Sohne

Pfarrer M. Hoffmann, nebst einem Vorworte von Dr. C. C v. Flatt, Prälat und Ober-Consistorialrath. gr. 8. 2 Rthlr.
·chwache Blicke in das Reich der Wahrheit. 18 gr.

Der Verfasser legt in dieser Schrift nicht nur den Theo-ogen allein, sondern allen denkenden Christen, denen die Wahr-eit heilig ist, die Resultate seiner Forschungen im Evangelio esu vor, als seine, wo nicht einfachste, doch einfache Dog-natik aus Vernunft und Offenbarung. — Oefterer Polemik ge-en philosophische und theologische Menschensatzungen war ei diesen Forschungen nicht auszuweichen. — Es ist eine igene Erscheinung unserer Tage, dass die Philosophie, welche unge Zeit zwar freundlich, aber mit vornehmer Miene auf die 'hristusreligion herabblickte, sich nunmehr mit der alten evan-elischen, ja selbst mit der kirchlichen Rechtgläubigkeit be-reunden will, und befreundet zu haben vorgiebt. Ob sich 'ohl die nüchterne Theologie dieses Freundschaftsbündnisses u freuen hat? Bretschneider nennt diese Orthodoxie der Phi-osophie Taschenspielerei. — Der Verfasser obiger Schrift suchte en Weg in das Evangelium nicht durch das Labyrinth der hilosophie, sondern umgekehrt, den Weg zur Philosophie urch die überschwengliche Klarheit des Evangeliums (2 Kor. , 9.), kam aber nicht über das Evangelium hinaus, als worin r die allein wahre Philosophie schon antraf.

Auf folgende sehr schätzbare Werke meines Verlags, die urch jede Buchhandlung zu beziehen sind, mache ich Lehrer n Hochschulen, Studirende und jeden der Jurisprudenz bliegenden hiermit wiederholend aufmerksam:

achii, Joh. Aug., historia jurisprudentiae romanae. Editio VIIa, emendatior c. notis A. C. Stockmanni denuo edit. a Dr. C. G. Schilling. 8 maj. (Unter der Presse.)

odicis Theodosiani libri V priores, recognovit additamentis insignibus a W. F. Clossio et Am. Peyron repertis aliisque auxit, notis subitaneis tum criticis tum exegeticis nec non quadruplici appendice instruxit C. F. Ch. Wenck. 8 maj. 1 Rthlr. 20 gr.

auboldi, Dr. C. G., historia juris romani, tabulis synopticis secundum Bachium concinnatis, illustrata a Dr. Otto. Editio II. 4 maj. (Unter der Presse.)

— opuscula academica ad exempla a defuncto recognita, Partim emendavit, partim auxit orationesque selectas nondum editas adjecit C. F. Ch. Wenck. Vol. I. 8 maj. 4 Rthlr.

(Der zweite, das Ganze beschliessende Band erscheint noch vor Ostern.)

eineccii elementa juris civilis secundum ordinem institutionum curav. D. Bienerus. Edit. II. 8 maj. 1 Rthlr. 8 gr.

aas, Dr. J. G. C., Grundriss des Naturrechts. Zum Gebrauche bei Vorlesungen. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

endt, A., Grundzüge der philosophischen Rechtslehre. gr. 8. 1 Rthlr.

Etwaige Einführung der hier angezeigten Lehrbücher würde durch die billigsten Preise, insonderheit bei Abnahme sserer Partien, zu fördern mir angelegen seyn lassen.

Leipzig, im Februar 1827.

Joh. Ambr. Barth.

---

in Bogota; 17) Wrangel, Beobachtungen über das Nordlicht in Sibirien; 18) Ueber die Beobachtungen der magnetischen Intensität bei Berücksichtigung der Temperatur, so wie über den Einfluss der Nordlichter auf die Magnetnadel; 19) Marianini, über das Verhältniss zwischen magnetischer Kraft und Zahl der Plattenpaare einer Volta'schen Batterie und dessen Ursachen; 20) Drummonds Apparat zur Erzeugung eines sehr intensiven Lichtes für geodätische Zwecke; 21) Gmelin, Chemische Untersuchungen über den Turmalin; 22) Gmelin, Resultate der Analyse des Wassers vom todten Meere; 23) Breithaupt, Flusssäure im Periklin, Petalit, Tetartin, Orthoklas, Oligoklas, Porcellanit, Labrador und Anorthit; 24) Harkort, Verfahren, das Kali vor dem Löthrohre zu entdecken; 25) Nobili, über eine neue Klasse von electro-chemischen Erscheinungen.

Leipzig, im März 1827.

Joh. Ambr. Barth.

In Ernst Kleins Comptoir in Leipzig ist fertig und werden die eingegangenen Bestellungen so schnell als möglich expedirt, der erste Band von:

Manuscript von 1812,
Darstellung der Ereignisse dieses Jahres, als Beitrag zur Geschichte des Kaisers Napoleon von Baron Fain
(damal. Cabinets-Secretair).
Rechtmässige deutsche Ausgabe von E. Klein und Belmont. 2 Bände. gr. 8. geh.

Der 2te, von dem schon eine Abtheilung in der Druckerei beendigt ist, wird im Laufe des Aprils auch beendigt, sowie die Ausgabe in französischer Sprache, englische Lettern, schön weisses Papier.

Die deutsche Ausgabe kostet	3 Thlr.
Dieselbe auf Verlangen mit Charten	4 Thlr.
Französische Ausgabe mit Charten u. Plänen	4 Thlr. 12 gr.
Dieselbe auf Verlangen ohne Charten	3 Thlr. 12 gr.

Die Charten sind in Paris gezeichnet und gestochen.

In der P. G. Hilscherschen Buchhandl. in Dresden ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu bekommen:

Die
ersten Mutterpflichten
und die
erste Kinderpflege
zur
Belehrung junger Frauen und Mütter,
dargestellt
von
Dr. F. A. von Ammon,
praktischem Arzte in Dresden.
Preis 1 Thaler.

Das erste und zweite Bändchen der rechtmässigen, wohlfeilen Ausgabe von

Tiedge's poetischen Werken

ist versendet und kann von den Pränumeranten in Empfang genommen werden. In Kurzem werden wir das dritte und

vierte, so wie vor Ablauf der Jub.-Messe das fünfte bis siebente Bändchen versenden. — Ueber die Preiswürdigkeit dieser Ausgabe wird hoffentlich nur eine Stimme seyn. Der Pränumerationspreis von zwei Thalern findet auf kurze Zeit noch Statt. Nachher tritt ein weit höherer Ladenpreis ein.

Halle, am 20sten März 1827.

Rengersche Verlagsbuchhandlung.

So eben hat die Presse verlassen:

Rosenmülleri, Dr. E. F. C., Scholia in Vetus Testamentum. Partis VIIae Vol. I. Editio secunda, auct. et emendat. (Prophetae minores Vol. I. Hoseas et Joel) 8 maj. 1827. Druckp. 1 thlr. 21 gr., Schreibp. 2 thlr. 4 gr., Berlin. Pap. 2 thlr. 8 gr., Velinp. 2 thlr. 16 gr.

Früher sind erschienen:

Scholia in Vetus Testamentum 8 maj.

Pars I. Pentateuchus. Vol. I. Genesis. Edit. tert. 3 thlr. 16 gr.
Vol. II. Exodus. Edit. tert. 2 thlr. 8 gr.
Pars II. — — Vol. III. Leviticus, Numeri, Deuteronomium. Edit. tert. 3 thlr.
Pars III. Jesaiae Vaticinia. Vol. I. Edit. sec. 2 thlr. 8 gr.
Vol. II. Edit. sec. 2 - 4 -
Vol. III. Edit. sec. 2 - 12 -
Pars IV. Psalmi. Vol. I. Edit. sec. 3 - — -
Vol. II. Edit. sec. 2 - 16 -
Vol. III. Edit. sec. 3 - 8 -
Pars V. Jobus. Edit. sec. 4 thlr. 12 gr.
Pars VI. Ezechiel Vol. I. Edit. sec. 2 thlr. 16 gr.
Vol. II. Edit. sec. 3 -
Pars VII. Prophetae minores Vol. II. Amos, Obadja, Jonas. Ed. sec. (unter der Presse.)
Vol. III. Micha, Nahum, Habacuc. 1 thlr. 20 gr.
Vol. IV. Zephanja, Haggai, Zacharias, Maleachi. 1 thlr. 16 gr.
Pars VIII. Jeremiae Vaticinia et Threni Vol. I. 2 thlr. 15 gr.
Vol. II. Edit. prim. (erscheint in einigen Wochen.)

Die hier angezeigten Theile kosten
auf Schreibpapier 50 thlr. — gr.
auf Berliner Druckpap. 53 - 16 -
auf Velinpapier 58 - 20 -

Pars IX. und die folgenden werden die Salomonischen Schriften, den Daniel und die historischen Schriften enthalten.

Leipzig im Januar 1827.

Joh. Ambr. Barth.

Für Freunde belletristischer Lectüre, Leih- und Privat-Bibliothheken.

So eben sind in Ernst Kleins Comptoir in Leipzig erschienen:

Zeichnungen nach der Natur,
entworfen auf einer Reise durch die Schweiz nach dem Chamouny-Thale. Von dem Verfasser von
Wahl und Führung.
Geheftet in farbigem Umschlag. 1 thlr. 8 gr.

Der geschätzte Verf., der sich schon in den Seefahrern als Meister von Naturschilderungen bewiesen hat, stellt hier von dem interessantesten Lande eigne Anschauungen so dar, dass man sie selbst zu geniessen glaubt; auf das Vollkommenste wiederholt er sie aber denen, welche sie schon genossen.

Andruzzos
der Livadier.
Historischer Roman von
W. v. Lüdemann.
Verf. des Suliotenkrieges, der Pyrenäen-Züge etc.
2 Bändchen 1 thlr. 16 gr.

Durch die wahre, bloss durch den Reichthum griechischen Himmels und Lebens ausgeschmückte Geschichte dieses Vaters des Odysseus erhalten wir ein lebensvolles Gemälde Griechenlands und seiner Klephten, das Verhältniss und die Entwickelung des jetzigen Freiheitskampfes, bloss unentschieden seyend, ob unser Interesse mehr durch das Historische, oder durch das Poetische erregt und festgehalten wird.

Bei Johann Ambrosius Barth in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

der
barycentrische Calcul,
ein neues Hülfsmittel
zur
analytischen Behandlung der Geometrie
dargestellt
und insbesondere
auf die Bildung neuer Classen von Aufgaben und die Entwickelung mehrerer Eigenschaften der Kegelschnitte angewendet
von
August Ferdinand Möbius
Professor der Astronomie zu Leipzig.
Mit vier Kupfertafeln.
gr. 8. 2 thlr.

Der Verfasser sucht in diesem Werke das Gebiet der reinen Geometrie mit mehreren neuen Methoden und Theorien zu bereichern. Unter den neuen Methoden ist die hauptsächlichste der barycentrische Calcul, eine Rechnungsart, die auf den Grundeigenschaften des Schwerpunkts beruht, und die ihrem Aeussern nach als eine Rechnung mit Punkten sich darstellt. Der Verfasser benutzt diesen Calcul zu einer neuen Coordinatenmethode, und zeigt, wie damit ein grosser Theil der höhern sowohl als der niedern Geometrie ungleich einfacher nnd leichter, als mit der gewöhnlichen Coordinatenmethode behandelt werden kann. Die neuen Theorien betreffen gewisse Beziehungen, hier Verwandtschaften genannt, in denen geometrische Figuren zu einander stehen können, und neue, aus diesen Beziehungen abgeleitete, zur Polygonometrie und Polyedrometrie gehörige Classen von Aufgaben, die sich dadurch auszeichnen, dass die Anzahl der gegebenen Stücke der Figur geringer ist, als bei den bisher bekannten Aufgaben dieser Art. Ausserdem enthält diese Schrift eine nicht unbedeutende Menge neuer, mittelst des barycentrischen Calculs entwickelter merkwürdiger Eigenschaften von Figuren, hauptsächlich von Kegelschnitten und Flächen der zweiten Ordnung, und ist

mit einer Fasslichkeit geschrieben, die sie auch dem in der Analysis weniger Geübten verständlich macht.

So eben ist in Ernst Kleins Comptoir in Leipzig erschienen (à 1 thlr.):

Rossberger, Dr. W. M., Jus adcrescendi etc. 8.

Der durch mehrere sehr vortheilhaft beurtheilte Schriften rühmlichst bekannte Verfasser hilft einem gefühlten Bedürfnisse ab durch diese in classischer Sprache abgefasste höchst gründliche Monographie eines sehr schwierigen und wenig bearbeiteten Gegenstandes des römischen Rechts, die gewiss kein Freund und Kenner dieses Rechts unbefriedigt aus den Händen legen wird. Der Darstellung des Hauptgegenstandes in systematischer Ordnung folgen zehn sogenannte Excursus, in welchen die zahlreichen Streitfragen in der Lehre vom Jus adcrescendi sämmtlich gründlich erörtert und mit Scharfsinn beurtheilt werden. Druck und Papier empfehlen diess wichtige Werk.

Erschienen ist:

A. Tholuck Commentar zu dem Evangelio Johannis.
Preis 1 thlr. 12 gr.

ausgegeben

von den wohlfeilen Ausgaben der gesammelten Werke der Brüder Christian und Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg der 1—10. Band.

Schreibpap. 7 thlr. 12 gr. Subscriptionspreis
Druckpap. 5 - — —

Friedrich Perthes von Hamburg
April 1827.

Im Verlage von Wagner in Neustadt ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Historische Beleuchtung der Agenden

in den märkischen Kirchenordnungen vom Jahre 1540 u. 1572 und der preuss. v. J. 1558, auf welche die Kirchenagende für die Hof- und Domkirche in Berlin v. J. 1821 und 1822 sich als auf ihre Grundlage bezieht. Von J. L. Funk, Prediger. gr. 8. geh. (Preis 8 gr. oder 36 Kr.)

Bibliographischer Anzeiger.

Ackermann, M. K., Erinnerungen an Pforte 1½ Bog. Greitz, Henning. geh. 3 gr. 8.

Andenken, geistliches, für Neu-Communikanten, bestehend in Lehren und Ermahnungen zur heilsamen Erinnerung an die erste Communion. Zweite Aufl. 3½ B. gr. 8. Augsburg, Kranzfelder. geh. 2 gr.

Anweisung zum Schachspiel, nebst Kritik desselben und Ideen zu einem neuen Schachspiel, welches von Maschinen nicht nachgeahmt werden kann von J. v. R. Mit 1 Kpfr. u. 2 Holzschn. 4 B. 8. München, Lindauer. geh. 6 gr.

Bemerkungen über die jetzigen Pachtverhältnisse, so wie über das neuerlich im Herzogthum Anhalt-Cöthen eingeführte Verpachtungssystem, von einem Landwirthe. 3 B. 8. Zerbst. (Leipzig, Magazin für Industrie) geh. 5 gr.

Berlin, wie es ist. Fortsetzung der Sitten und Charaktergemälde von London, Madrid und Wien von C. v. K******y. 11 B. 8. Leipzig, Magazin fur Industrie. geh. 1 thlr.

Bessel, F. W., astronomische Beobachtungen auf der kön. Universitäts-Sternwarte in Königsberg. 11. Abtheil. vom 1. Januar bis 31. December 1825. 36 B. fol. Königsberg, Universitäts-Buchh. 5 thlr.

Beyer, D. L. Ch. C., das Vater Unser in 17 neuen poetischen Umschreibungen; der häuslichen Andacht geweiht. Zweite, vermehrte Aufl. 4 B. gr. 8. Nürnberg, Zeh. geh. 4 gr.

Beyfuss, A., sibyllinische Blätter. 1s Heft 3½ B. 8. Berlin, Cosmar u. Krause. geh. 8 gr. (no.)

Binterim, D. A. J., Rede über die hohe Würde eines Bischoffs. 1 B. gr. 8. Cöln, Du-Mont-Schauberg. geh. 2 gr.

— — Rede bei der Feierlichkeit der ersten heil. Communion der Kinder gehalten. 1 B. gr. 8. Cöln, ebend. geh. 2 gr.

Bitterwasser, das Saidschitzer, chemisch untersucht vom Prof. Steinmann, historisch, geognostisch und heilkundig dargestellt von Dr. Reuss. 8½ B. gr. 8. Prag, Calve. geh. 12 gr.

Blumhardt, M. C. G., Lazarus der Kranke, Sterbende und Auferweckte. Für Leidende und Freunde der Leidenden in einer Reihe von Homilien herausgegeben. Zweite Aufl. 13 B. gr. 8. Basel, Schneider. 10 gr.

Bötticher, Dr. W., Geschichte der Carthager nach d. Quellen bearbeitet. Mit 1 Charte. 31 B. gr. 8. Berlin, Rücker. 2 thlr.

Brandenburg, J. E., Spaziergänge und Wanderungen im Vaterlande, oder Beschreibung des Preussischen Staats in gereimten Versen, nach Cannabichs Lehrbuche der Geographie für die vaterländische Jugend bearbeitet. 1r Bd. 21 B. 8. Berlin, Nortmann. 2 Bände. 2 thlr.

— — plattdeutsche Parodien. 1s Heft. 2 B. 8. Berlin, ebendas. geh. 4 gr.

Brehm, Chr. L., Ornis, oder das Neueste und Wichtigste der Vögelkunde und Anziehendes aus der Thierkunde. 3s Heft. 10 B. 8. Jena, Schmid. geh. 18 gr.

Bürchner, Chr., der deutsche Rechtschreiblehrer, oder Sprachlehre in Fragen und Antworten, in der sich ein Schüler selbst in der Sprache unterrichten kann. 3½ B. 8. München, Lindauer. geh. 3 gr.

Coreirese, G. P., Papiri Greco-Egizi ed altri greci Monumenti dell' J. R. Museo di Corte. etc. Mit Kpfrn. 11 B. gr. 4. Wien, Heubner. geh. 3 thlr. 8 gr. (no.)

Delius, Untersuchungen über die Geschichte der Harzburg und des vermeinten Götzen Krodo. 35 B. 8. Halberstadt, Vogler. geh. 1 thlr. 18 gr.

Dietrich, Dr. E., allgemeiner Haus- und Wirthschaftsschatz, oder allezeit hülfreicher und erfahrner Rathgeber für alle Hausväter und Hausmütter in der Stadt und auf dem Lande. 2r Theil 7s Heft 7 B. 8. Meissen, Gödsche. geh. 6 gr.

Dittrich, P., geistliche Reden zur Belehrung des Volkes über verschiedene Gebräuche und Ceremonien der katholischen Kirche in 5 Bden. 3r Bd. Festtags-Reden 2e Abthl. 28 B. gr. 8. Prag, Krauss. 1 thlr.

Diez, Fr., die Poesie der Troubadours. Nach gedruckten und

handschriftlichen Werken derselben dargestellt. 24 B. gr. 8. Zwickau, Gebr. Schumann. geh. 1 thlr. 16 gr.

Ebersberg, Feierstunden der edleren Jugend. Eine Sammlung der besten Erzählungen und Novellen zur Veredlung des Herzens, zur Erheiterung des Geistes der vaterländischen Jugend. 2s u. 3s Bdchen des 2ten Jahrgangs. 13 B. 12. Wien, Grund (Leipzig, Fr. Fleischer). 18 gr.

Einzug, der, des Herzogs Friedrich von Sachsen-Altenburg nebst seiner Familie in sein neues Land und seine Residenz im November 1826. Eine Denkschrift. Mit 8 Steindrucktafeln. 19 B. gr. 8. Altenburg, Literatur-Comptoir. geh. 1 thlr.

Elementarbuch, neues franz., 1r, 2r Thl., oder neues franz. Lesebuch für den ersten Schul- und Privat-Unterricht. Herausgegeben von praktischen Schulmännern. 5e Aufl. 18 B. 12. Frankfurt a. M., Jäger. 1 thlr.

Etwas fürs Herz auf dem Wege zur Ewigkeit. Fünfte Aufl. 39 B. gr. 8. Basel, Schneider. 20 gr.

Francke, A., das Altarfest des evangelischen Christen. Antworten auf die Zweifel redlicher Gemüther an dem Sacramente des heil. Nachtmahles, nebst einem Anhange von Selbstbetrachtungen bei dem Genusse desselben. Ein Communionbuch für Freunde des vernünftigen Gottesdienstes. 13 B. 8. Dresden, Walther. geh. 18 gr.

Fricke, Dr. J. C. G., 2r Bericht über seine Reisen nach Holland und den angrenzenden Gegenden, zur Erforschung der in gedachten Gegenden im Sommer und Herbste des Jahres 1826 geherrschten Krankheiten, nebst Dr. U. L. Hochmanns Bemerkungen über die Endemie im Amte Ritzebüttel während des Sommers und Herbstes 1826. 5 B. gr. 8. Hamburg, Perthes u. Besser. geh. 10 gr.

Fürstenhäuser, die, Sachsen-Altenburg. Ein historischer Abriss mit Rücksicht auf die altenburgische Landesgeschichte überhaupt. 11 B. gr. 8. Altenburg, Literatur-Comptoir. geh. 16 gr.

Gedicke, Dr. Fr., lateinisches Lesebuch für die ersten Anfänger, neu bearbeitet und mit beständigen Hinweisungen auf Zumpts Grammatik begleitet von Dr. Fr. A. Beck. Zwanzigste Aufl. 15 B. 8. Berlin, Mylius. 6 gr.

Geduld, Hoffnung und Gebet als Führer durchs Leben zum Vater des Lichts. Ein Geist und Herz erhebendes Andachtsbuch für gebildete Christen. Nebst einem Anhange von 4stimmiger Vokal-Musik zu den Liedern. 14 B. 12. Meissen, Gödsche. geh. 1 thlr. 4 gr.

Goebel, Dr. C. Chr. T. F., Handbuch der pharmaceutischen Chemie u. Stöchiometrie für Vorlesungen, so wie auch zum Gebrauche für Aerzte und Apotheker entworfen. Zweite, vermehrte Aufl. 28 B. 8. Eisenach, Bärecke. 1 thlr. 18 gr.

Haas, F. J., Grundriss des deutschen Staatsrechts. Zum Gebrauch bei Vorlesungen. $2\frac{1}{2}$ B. gr. 8. Bonn, Habicht. 6 gr.

Hammer, J. v., Geschichte des Osmanischen Reichs, grossentheils aus bisher unbenutzten Handschriften und Archiven. 1r Band. Mit 1 Karte. 44 B. gr. 8. Pesth, Hartleben. 5 thlr.

Harring, H., Erzählungen aus den Papieren eines Reisenden. 11 B. 12. München, Lindauer. geh. 1 thlr. 6 gr.

— — Theokla. Der Armenier. Trauerspiele. 14 B. 8. München, ebend. geh. 1 thlr. 6 gr.

Hartig, G. L. (K. Preuss. Oberlandforstmeister), Anleitung zur Vertilgung oder Verminderung der Kiefern-Raupen. 3 B. 8. Berlin, Duncker u. Humblot. steif geh. 8 gr.

Hartig, G. L., kurze Anleitung zum Unterricht junger Leute im Forst- u. Jagdwesen. 4 B. Berlin, Duncker u. Humblot. steif geh. 8 gr.

Hefte, neue landwirthschaftliche; herausgegeben von der Central-Administration der Schleswig-Holsteinischen patriotischen Gesellschaft. 1s Heft. 18 B. gr. 8. Hamburg, Christiani. geh. 21 gr.

A. u. d. T.

Schriften der Schleswig-Holsteinischen patriotischen Gesellschaft. 7r Bd. 3s Heft.

Helmhorst, R. von, allgemeiner Briefsteller für das bürgerliche Leben oder Sammlung von Briefmustern nebst Formularen zu Contrakten, Quittungen, Anweisungen, Rechnungen u. s. w. Zweite Aufl. 8 B. 8. Nordhausen, Landgraf. geh. 6 gr.

Henoch, Schreiben an den Syndikus des Königsstädter Theaters Hrn. Justiz-Commissions-Rath Kunowski. Zweite Aufl. 2 B. 8. Berlin, Lasch. geh. 1 gr.

Hirzel, C., neue praktische französische Grammatik, oder Unterricht in der franz. Sprache. Vierte, verb. u. verm. Ausgabe von C. v. Orell. 29 B. gr. 8. Aarau, Sauerländer. 14 gr.

Histoire de Napoléon et de la grande armée pendant l'année 1812. P. M. le général comte de Ségur. Nouvelle Edition. 4 Vol. 34 B. 12. Berlin, Enslin. geh. 2 thlr.

Hugo, civilistisches Magazin. 2r Bd. Vierte, verb. Aufl. 31 B. 8. Berlin, Mylius. 1 thlr. 8 gr.

Husenbeth, F. C., Vertheidigung des Glaubens und der Disciplin der katholischen Kirche gegen des J. Blanco White „Poor Man's Preservative against Popery" mit Berücksichtigung jeder erheblichen Stelle der von demselben Verfasser herausgegebenen Schrift „Practical and Internal Evidence against Catholicism." Uebersetzt aus dem Englischen. 9 B. gr. 8. Augsburg, Kranzfelder. geh. 12 gr.

Journal für die reine und angewandte Mathematik. In zwanglosen Heften. Herausgegeben von A. L. Crelle. 1r Bd. 4s Heft. 13 B. Text, 1 Kupfert. u. Umschlag. gr. 4. Berlin, Duncker u. Humblot. geh. 1 thlr.

4 Hefte machen einen Band aus. Heft 1—3 kosten jedes ebenfalls 1 thlr.

Jouy, Sittengemälde von Paris s. Museum etc.

Judenkirschen, frische, eine Sammlung belustigender Anekdoten, Einfälle, Schwänke und Schnurren von Juden und Judengenossen. Herausgegeben von Justus Hilarius. Mit 1 Kpfr. 11 B. 12. Meissen, Gödsche. geh. 21 gr.

Jugendbibliothek des Auslandes. In das Deutsche übersetzt von einem Verein praktischer Erzieher und herausgegeben von Dr. G. Friedrich. 5s Bdchen. Moralische Erzählungen der Frau v. Genlis. 2r Thl. 4 B. 16. Hanau, Edler. geh. 4 gr.

Ju-Kiao-Li, oder die beiden Basen; ein chinesischer Roman, übersetzt von Abel-Rémusat. Aus dem Französ. 3r Bd. 10 B. 12. Stuttgart, Gebr. Franckh. geh. 1 thlr. 3 gr.

Kerp, M. W., Rede über die Gewissheit eines zukünftigen Lebens. Gehalten am hohen Frohnleichnamsfeste zu Mühlheim am Rhein den 25. Mai 1826. 1 B. gr. 8. Cöln, Du-Mont-Schauberg. geh. 2 gr.

Kinder-Bibliothek, rheinische, oder moralische Erzählungen zur Veredlung des Herzens. Gesammelt von einem katholischen Geistlichen. 1s Bdchen. Mit 1 lithogr. Abbild. 3½ B. 16. Cöln, ebend. geh. 6 gr.

Kommunionbüchlein zu einem Geschenk für junge Tischgenossen

unsers Herrn Jesu Christi. Achte, verm. Aufl. $6\frac{1}{2}$ B. 8. Basel, Schneider. 4 gr.

Lectiones, variae, ex M. T. Ciceronis editionibus Oxoniensi et Neapolitana descriptae. Editionis Ernestianae minoris supplementum. Part. II. Vol. 1. 51 B. 8. Halle, Waisenhausbuchh. 2 thlr.

Le Sage, der hinkende Teufel, s. Museum etc.

Leuchs, J. C., Gewerb- und Handelsfreiheit; oder über die Mittel, das Glück der Völker, den Reichthum und die Macht der Staaten zu begründen. 28 B. gr. 8. Nürnberg, Coutor der Handlungs-Ztg. geh. 1 thlr. 16 gr.

Lüdemann, W. von, Neapel wie es ist. 19 B. 8. Dresden, Hilscher. geh. 1 thlr. 12 gr.

Meissner, M. C. B., 5 Predigten auf Veranlassung seines Uebergangs aus dem Pfarramte zu Döhlen in das Pfarr- und Superintendentenamt zu Waldenburg gehalten. $5\frac{1}{2}$ B. 8. Greitz, Henning. geh. 6 gr.

Meyerfeld, F. G. L. de, de quibusdam, quae de dotis actione reddenda sint, scilicet, praemissa generali definitione dotis, de rebus aestimatis, in dotem datis etc. etc. Dissertatio. 6 B. 8. Marburg, Krieger u. C. geh. 8 gr.

Museum ausländischer Meisterwerke, historischen, philosophischen und belletristischen Inhalts. In neuen Verdeutschungen. 12s u. 13s Bdchen. Der hinkende Teufel von Le Sage. 2 Thle. 12 B. 16. Leipzig, Hartmann. geh. 16 gr. (no.)

Museum ausländischer Meisterwerke, historischen, philosophischen und belletristischen Inhalts. In neuen Verdeutschungen. 14s u. 15s Bdchen. Jouy Sittengemälde von Paris. 2 Thle. 11 B. 16. Leipzig, ebend. geh. 16 gr. (no.)

Mussmann, D. F. G., Lehrbuch der Seelenwissenschaft oder rationalen und empirischen Psychologie, als Versuch einer wissenschaftlichen Begründung derselben zu akademischen Vorlesungen bestimmt. 21 B. gr. 8. Berlin, Mylius. 1 thlr. 16 gr.

Petri, F. E., Eichenkränze. Dichterische Darstellungen aus deutscher Geschichte. etc. 2r Kranz. Denkblätter aus dem 15. bis 18. Jahrh. 26 B. gr. 8. Wiesbaden, Schellenberg. 1 thlr. 8 gr.

Pflugk, A. J. E., de Theopompi Chii vita et scriptis. 4 B. gr. 8. Berlin, Mylius. 8 gr.

Pölitz, K. H. L., die Geschichte d. Königreichs Sachsen. 2 Bdchn. 17 B. 8. Dresden, Hilscher. 1 thlr.

Protestant, der, Zeitschrift für evangelisches Christenthum, zur Erbauung u. geschichtlichen Belehrung Gebildeter. Herausgegeben von Dr. G. Friedrich. 1r Bd. 1s Heft. 8 B. gr. 8. Frankfurt a. M., Sauerländer. geh. 3 Hefte. 1 thlr. 6 gr.

Quarch, M. J. W., allgemeine deutsche Handlungs-Correspondenz, oder die wahren Grundsätze des kaufmännischen Briefschreibens für diejenigen, welche diese Schreibart nach ihren Eigenthümlichkeiten gründlich erlernen wollen. 23 B. gr. 8. Leipzig, Lauffer. 1 thlr. 8 gr.

A. u. d. T.

— — allgemeiner Leipziger Briefsteller für junge Kaufleute u. s. w.

Reichenbach, H. G. L., Taschenbuch für Gartenfreunde. Eine Erläuterung von 1960 Zierpflanzen nach natürlichen Familien geordnet und mit Nachweisung zu ihrer Cultur begleitet. 32 B. 8. Dresden, Hilscher. geh. 2 thlr.

Reider, J. E. von, die Kunst, selbst die kostbarsten perennirenden Blumengewächse ohne Glas und Treibhaus sich zu verschaffen. $1\frac{1}{2}$ B. 8. Nürnberg, Zeh. geh. u. versiegelt 8 gr.

Sartorius, Dr. G. von, und Dr. J. P. J., medizinisch-chemische Untersuchung zweier Zink-Vergiftungen. 5 B. 8. Cöln, Du-Mont-Schauberg. geh. 10 gr.
Say, J. B., Katechismus der National-Oeconomie, oder leichtfasslicher Unterricht über die Art und Weise, wie in der bürgerlichen Gesellschaft Reichthümer entstehen, vertheilt und benutzt werden. Dritte, mit vielen Zusätzen bereicherte Ausgabe. Aus dem Franz. übersetzt von J. v. Th. 10 B. gr. 8. Stuttgart, Gebr. Franckh. 21 gr.
Schaden, A. von, topographisch-statistisches Taschenbuch, oder Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München und ihrer Umgebungen. Mit 5 Ansichten u. 1 Plane 13 B. 12. München Lindauer. geh. 1 thlr.
Schelhass, H. R. von, Beiträge zur deutschen Gesetzkunde. 1s Heft 13 B. gr. 8. Bamberg, Dresch. geh. 20 gr.
Schlegel, A. W. von, Indische Bibliothek, 2n Bds. 2s Heft. 7 B. gr. 8. Bonn, Weber. geh. 21 gr.
Siebold, E. v., Journal für Geburtshülfe, Frauenzimmer- und Kinderkrankheiten. 7r Bd. 1s Heft. Mit 2 Abbildungen. 22 B. gr. 8. Frankfurt a. M., Varrentrapp. geh. 2 thlr. 6 gr.
— — Register zu den ersten 6 Bänden des Journals für Geburtshülfe, Frauenzimmer- und Kinderkrankheiten. $4\frac{1}{2}$ B. gr. 8. Ebend. geh. 10 gr.
Stammbuchs-Aufsätze, 400, aus den vorzüglichsten Dichtern gesammelt. 5e Sammlung. 5 B. 12. Nordhausen, Landgraf. geh. 6 gr.
— — 400, 6e Sammlung. 5 B. 12. Ebend. geh. 6 gr.
Steinmann, Saidschitzer Bitterwasser, s. Bitterwasser.
Stöckl, H. F. A., Sammlung grösstentheils neuer Erfahrungen und Belehrungen in der Tischlerkunst, Lackirkunst, Vergoldung, im Anstreichen und Poliren, in der Bereitung von Firnissen, Beitzen, Oelfarben u. s. w. Mit 6 Kpfrt. 12 B. gr. 8. München, Lindauer. geh. 20 gr.
Stolberg, der Brüder Christian und Friedrich Leopold, gesammelte Werke 1—10 Bd. 250 B. 8. Hamburg, Fr. Perthes. ges. 20 Bde S. P. 15 thlr (no.)
Tennecker, S. Pon, Jahrbuch für Pferdezucht, Pferdekenntniss, Pferdehandel, die militairische Campagne-, Schul- u. Kunstreiterei und die Rossarzneikunst in Deutschland und den angrenzenden Ländern, auf das Jahr 1827. 4r Jahrgang. Mit des Herausgebers Portrait. 21 B. 12. Ilmenau, Voigt. geh. 1 thlr. 8 gr.
Terentius Lustspiele s. Uebersetzungsbibliothek.
Thiersch, Fr., über gelehrte Schulen. 2r Bd. 1e u. 2e Abthl. 15 B. gr. 8. Stuttgart, Cotta. geh. 1 thlr.
Thon, Dr. Th., Handbuch für Naturaliensammler, oder gründliche Anweisung, die Naturkörper aller 3 Reiche zu sammeln, im Naturaliencabinet aufzustellen und aufzubewahren. Mit 38 Figuren. 32 B. 8. Ilmenau, Voigt. 2 thlr.
Tiedge's, C. A., Werke. Herausgegeben von A. G. Eberhard. Neue Aufl. 1s u. 2s Bdchen. 14 B. 16. Halle, Renger. 7 Bde 2 thlr. (no.)
Triest, F. (Bau-Director), Handbuch zur Berechnung der Baukosten für sämmtliche Gegenstände der Stadt- und Landbaukunst. Zum Gebrauch der einzelnen Gewerke und der technischen Beamten geordnet, in 18 Abtheilungen. Abtheilung IX., die Arbeiten des Lehmers, Stakers, des Stroh- u. Rohrdeckers, des Schindel-, Spliess- und Spohndeckers. $7\frac{1}{2}$ B. und gedruckter Umschlag. gr. 4. Berlin, Duncker u. Humblot. geh. 12 gr.
Jede Abtheilung wird einzeln verkauft. Wer auf das Ganze

subscribirt, zahlt ein Fünftel weniger, als der Preis der einzelnen Abtheilungen beträgt, welches bei Ablieferung der letzten Hefte vergütet wird.

Ueber die Entstehung der Evangelisch-Reformirten Pfarrgemeinde in Lucern. Ein Beitrag zur Staats- und Kirchengeschichte des 19n Jahrhunderts. 2 B. gr. 8. Heidelberg, Mohr. geh. 4 gr. (no).

Uebersetzungsbibliothek der griechischen und römischen Classiker. 3te Abthl. Römische Dichter. 1s Bdchen. Die Lustspiele des Terentius. Aus dem Lateinischen übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Dr. A. Fr. Welper. 1s Bdchen. 6 B. 12. Prenzlau, Ragoczy. geh. 4 gr.

Ulmenstein, H. C. von, über die unbeschränkte Theilbarkeit des Bodens (besonderer Abdruck aus dem 19n Bande der Möglinschen Annalen der Landwirthschaft). 10 B. 8. Berlin, Rücker. geh. 12 gr.

Vergissmeinnicht. Eine Sammlung Erzählungen nach dem Englischen. Aus dem forget me not für 1827. Frei übersetzt von G. Sellen. 1s Sträusschen. Mit 1 lithograph. Bildn. 13 B. 8. Leipzig, Magazin für Industrie. geh. 1 thlr.

Versuche über einige Theile der Artillerie und der Befestigungskunst von dem Grafen C****. Aus dem Franz. übersetzt und mit einem Nachtrage begleitet von G. Rüeber. Mit 9 Kpfrtafeln. 12 B. gr. 8. Wien, Heubner. 3 thlr.

Voigt, Friederike, Weihestunden einer edlen Seele. Eine Sammlung neubearbeiteter Davidscher Psalmen nebst einer Auswahl eigner Gedichte. Herausgegeben von Tiedge. 4 B. 8. Dresden, Wagner. geh. 12 gr. (no.)

Volks-Almanach, gemeinnützig unterhaltender. Ein Volksbuch für Jedermann. 8r Jahrg. 1827. Mit Holzschnitten. 13 B. 12. Hamm, Wundermann. geh. 12 gr.

Vom Einflusse des Christenthums auf das Verhältniss der Frauen. Nach dem Französischen des Gregoire v. C. v. H. 5 B. 12. München, Lindauer. geh. 8 gr.

Waltenberg, Dr. Fr. J. M., Jahrbücher der gesammten Heilkunde. Ein Repertorium für die medizinisch-chirurgische Journalistik. 1r Bd. 1s u. 2s Heft. 14 B. gr. 8. München, Finsterlin. geh. 4 Bde 6 thlr. 20 gr.

Weissenbach, Dr. A. Aigen. Beschreibung und Dichtung. 18 B. 8. Salzburg, Mayr. geh. 1 thlr.

Wiedemann, G. Ch. F., Graf Ortar der Grausame; Ritter Alfred und Isabelle, oder die geretteten Heidenopfer; das Gottes-Gericht. Drei Erzählungen aus den Tagen der Vorzeit. Mit 1 Kpfr. 16 B. 8. Nürnberg, Zeh. 1 thlr. 4 gr.

Wien, wie es ist. Fortsetzung der Sitten- und Charaktergemälde von London und Madrid. Aus dem Französischen übersetzt von E. Forstmann. 12 B. 8. Leipzig, Magazin für Industrie. geh. 1 thlr.

Wredow, J. C. L., der Gartenfreund, oder vollständiger auf Theorie und Erfahrung gegründeter Unterricht über die Behandlung des Bodens und Erziehung der Gewächse im Küchen-, Obst- u. Blumengarten in Verbindung mit dem Zimmer- u. Fenstergarten. Nebst einem Anhang über Hopfenbau. Dritte, verbesserte Aufl. 36 B. gr. 8. Berlin, Amelang. geh. 2 thlr.

Zeugnisse und Bekenntnisse, evangelische, zur Belehrung und Erbauung für Christen aller Stände. 14 B. 8. Halle, Waisenhausbuchh. 6 gr.

Classische Literatur.

Dionis Cassii Cocceiani Historiarum Romanarum quae supersunt. Graeca ex codd. mss. aliisque subsidiis supplevit et emendavit, Xiphilini epitomen librorum Dionis Cassii aeque emendatam addidit, Latina versio ut Graecis verbis magis responderet operam dedit, Fragmenta et indicem graecum valde auxit, annotationes ex editione Reimariana omnes repetiit, multasque tam Joh. Jac. Reiskii et aliorum quam suas notas adiecit Fridericus Guilielmus Sturzius. Volumina octo. Lipsiae libr. Kühniana, 1824 u. 25. in gr. 8. Vol. I. quod complectitur Fragmenta Libb. I — XXXV. et libros XXXVI — XLI. XCVIII. 768 S. mit einer Kupfert. Volumen II., quod complectitur libros XLII — L. 833 S. Vol. III. quod compl. libros LI — LX. 801 S. Vol. IV. quod complect. Johannis Xiphilini Excerpta ex libris LXI — LXXX. 854 S. Vol. V., quod est Annotationum volumen I. continens annott. ad fragmm. librr. I — XXXV. et ad libb. XXXVI — L. 632 S. Vol. VI. quod est ann. vol. II. cont. annott. ad LL. LI — LX. et ad Xiph. Epit. LL. LXI — LXXX. 906 S. Vol. VII. quod complectitur Apparatum ad Dionem Cassium, 639 S. Vol. VIII. quod compl. Indices ad Dionem Cassium (und die zahlreichen Errata operarum). 574 S.

Es enthält diese Ausgabe alles, was man in der von Reimarus antrifft, wenn gleich wegen des viel kleinern Formats mehr abgesondert und eben deswegen für den Gebrauch nicht ganz so bequem, aber auch viel Neues, was entweder die seit jener Ausgabe bekannt gemachten Verbesserungen und Ergänzungen, oder auch der eigne Scharfsinn und die Belesenheit des gegenwärtigen Herausgebers, oder die Hülfsmittel, die ihm noch insbesondere zu Theil wurden, darboten, und einen hin und wieder verbesserten Text, so wie auch die lateinische Uebersetzung, deren Beifügung bei diesem Geschichtswerke wohl in mancher Hinsicht nothwendig war, berichtigt ist und sehr bereicherte Register, so dass man sie nun als die vollständigste Ausgabe zu benutzen hat. In dem 1sten Bande gehen voraus: des

H. S. Reimarus Zueignung seiner Ausgabe (1749) an den Card. Querini; die Vorrede desselben, in welcher die frühern Ausgaben und Hülfsmittel zum D. C. erwähnt sind, mit (von S. XXV — XXXV) Zusätzen des Hrn. Prof. Sturz, welche die vom sel. Morelli aus einer Vened. Handschrift des 11ten Jahrh. bekannt gemachten Fragmente (die auch in die neue Ausgabe aufgenommen sind) und Varianten zuerst anführen, dann erinnern, dass auch Xiphilinus und andere Epitomatoren des D. C. und die erste Ausgabe, von der die folgenden oft merklich abweichen, genauer sind verglichen worden, wovon der Erfolg auf mehrern Seiten angegeben ist, dass nicht weniger die Verbesserungen ausgezeichneter Kritiker benutzt, und die offenbar übereilte lat. Uebers. von Löwenklau berichtigt worden ist. Reim. hat sodann insbesondere von den Fragmenten der ersten 35 Bücher, die er unter 3 Classen bringt, gehandelt, und auch hier finden sich Zusätze des neuen Herausg. S. XLVII — XLIX. Denn 1. hat der berühmte und höchst gefällige Bibliothekar der Medic. Bibl. zu Florenz de Furia die Handschriften, aus welchen zum Theil schon Gronov Einiges mitgetheilt hatte, sorgfältiger benutzt und ihre Abweichungen dem Herausg. bekannt gemacht. Es sind deren drei: eine pergam. aus dem 10ten Jahrh. (Plut. 70, Cod. 8. mit dem Bruckstücke des 36. B. anfangend und im 50sten endigend); eine papierne des 15ten Jahrh. (Plut. 70, 10. vom 42 bis Ende des 60sten B.), und dann Einiges aus dem 38sten B.; ein Excerpt de Nili adscensu (aus Plut. LVII. cod. 44). 2. Hr. Prof. Peyron hat nicht nur eine genauere Beschreibung des papiernen Cod. Turin. aus dem 16ten Jahrh. (vom 37 bis mit 60sten B.), aus der das Erheblichste in die Vorrede aufgenommen ist, geliefert, sondern auch die Varianten aus dem 37sten und 59sten B. excerpirt; denn diese Handschr. ergänzt keine Lücke und es sind auch nur einige Varianten wichtig. 3. Ferner hat Hr. St. die Varianten der Coislin. Handschrift des Xiphilinus sämmtlich, nach Montfaucons Angabe, angeführt, da Reim. nur einen Theil derselben erwähnt hatte. 4. Er hat aber auch vom Hrn. Bibliothekar Giovanni Andres Varianten aus 2 Neapolit. Handschriften über mehrere Stücke des D. C. erhalten, die aber, da diese Handschriften (eine in der kön. Bibl., die andere in der des Principe della Rouella) sehr jung sind, wenig und unbedeutend von der gewöhnlichen Lesart abweichen; ein paar andere Handschriften, die aus der

Augustiner-Bibl. in die königliche übergegangen sind, enthalten nur lateinische Uebersetzungen des Xiphilinus. S. LXIII. ist die zweite Vorrede des Reimarus zum 2ten B. abgedruckt, welche das, was diesem Bande eigen ist, angibt. S. LXVIII. folgt des Hrn. St. Vorrede, welche die neue Ausgabe angeht. Zur Vermeidung von Wiederholungen wäre es wohl nützlich gewesen, wenn jene vorher erwähnten Zusätze für sie wären aufgespart worden. Genauer aber wird darin angegeben, was in dieser Ausgabe geleistet worden ist. Es machen den Beschluss dieser Einleitung: Dionis Cassii editiones Rob. et Henr. Stephanorum quoad paginas collatae cum Leunclaviana, S. LXXXI. und S. XCI. ff., Xiphilini editionum paginae inter se collatae (R. Steph., H. Steph. mai. et min., Sylb. Leuncl.), endlich S. XCVIII. Explicatio notarum in variis lectionibus. Der Text ist sehr lesbar, mit guten Lettern abgedruckt; Augenschwäche hinderte den Herausgeber, selbst die Correctur des Drucks zu übernehmen; am Rande desselben sind die Seitenzahlen sowohl der Reimarus'schen Ausg. als der Leunclav. angezeigt, theils wegen der Citate in den Noten nach der Leuncl., in den Registern der Reimar. Ausgabe, theils mit Rücksicht auf die Anführungen anderer Kritiker oder Historiker. Am Rande der jeder Seite des Textes gegen über stehenden latein. Uebers. sind die Jahrzahlen angemerkt. Die Fragmente, die schon Reim. ansehnlich vermehrt hatte, sind jetzt aus neuerlich bekannt gewordenen Quellen, nicht nur der Vened. von Morelli benutzten Handschrift, sondern auch der in Bekkeri Anecdotis zuerst edirten grammatischen Schrift, *περὶ συντάξεως*, deren Verschiedenheit von *Νικολάου Συναγωγή*, welches des Nikolaus von Damaskus *Συναγωγὴ παραδόξων ἐθῶν* ist, Hr. St. S. LXXIV. dargethan hat. Alle vorher erwähnten Hülfsmittel, auch die Muthmassungen mehrerer Kritiker, sind zur Verbesserung und Erläuterung des Textes benutzt. Die Gründe der Aenderungen in denselben sind eben sowohl als die verschiedenen Lesarten und Conjecturen in den kritischen Noten unter dem Texte angeführt; die Gründe der Verbesserungen nur da, wo sie nicht sogleich in die Augen fielen, und auch dann, wenn sie angegeben werden, mit der erforderlichen Kürze aufgestellt, worüber sich der Herausgeber in der Vorrede erklärt und einige Verbesserungen gerechtfertigt hat, S. LXXII. f. »Nunquam, sagt er, temere lectionem aliquam aut recepi aut

reieci, sed momentis omnibus diu diligenterque perpensis vel ipso linguae genio ductus vel boni alicuius Codicis ms. auctoritate vel etiam magnorum virorum consensu permotus.« Und diess haben wir durchaus bestätigt gefunden und würden vielleicht auch noch manche Stelle geändert haben aus grammatischen Gründen. Der erklärende und geschichtliche Commentar hat ebenfalls viele Zusätze eigner Bemerkungen und fremder Erläuterungen erhalten, doch auch hier sich auf das Nothwendigere beschränkt, da der Fabr. Reimar. Commentar schon ausführlich genug ist. Auch in dem Apparatus, welcher den 7ten Band füllt, ist einiges Spätere oder Neuere aufgenommen. Er enthält (nach einer kurzen Vorrede des Hrn. Prof. St., die wieder Rechenschaft von der Behandlung desselben gibt) Rob. Stephani praefationem et castigationes und dessen Varias Lectiones ad Xiphilinum; S. 32. Guil. Xylandri (Holzmanns) Vorrede zu seiner latein. Uebers. des Dio und Elegie in Dionem, nebst einem Gedichte des Oporinus; S. 50. dessen Anmerkungen und Verbesserungen zum Dio und Xiphilinus; S. 132. Wechel's epistola, aus der Leunclav. Ausg. entlehnt; S. 134. In Dionis epitomen Xiphilianam notationes Frid. Sylburgii; S. 199. Henr. Stephani in Dionem Praefatio; S. 204. dessen Emendationes quorundam Epitomes Xiph. locorum aus seiner kleinern Ausgabe; S. 208. dessen Spicilegium annotationum in Xiphilini ex Dione Eclogas, aus der grössern Ausgabe; S. 233. Jos. Leunclavii Notae breves, quibus praecipua Dionis aucti et emendati loca paucis indicantur, et priscae lectionis, post varias plurium messes ac spicilegia, passim restitutae, ratio redditur; S. 327. Fulvii Ursini Notae in Dionem (über die Fragmente); S. 338. Jac. Palmerii Exercitationes ad Dionem Cass. Cocc. (aus seinen Exercitt. ad opt. auct. Gr.); S. 356. Lamb. Bos Anmerkungen zum D. C. (aus s. Animadvv. ad scr. qu. Gr.); S. 360. Pet. Wesselingii Epistola critica ad Reimarum (über einige Stellen); S. 364. Morelli's Vorrede zu seiner Ausgabe der Fragmente des D. C. (welche an den gehörigen Stellen ganz aufgenommen war, so dass man, da nun auch die Vorrede abgedruckt ist, jene Ausg. ganz entbehren kann). S. 370. Jo. Jac. Reiskii Animadversiones in Dion. C.; S. 432. Spicilegium Fragmentorum Dionis et locorum apud vett., ubi Dio aut dicta eius laudantur (aus des Reimarus Ausg.); S. 484. Dio de se et de sua historia; S. 506. Henr. Sam. Reimari de vita

et scriptis Cassii Dionis Commentarius (mit einigen liter. Zusätzen des jetzigen Herausg.). S. 573. Desselben Epistola ad Ang. Mariam Quirinum (die schon sehr selten geworden ist und theils manches, was die Geschichte des Dio angeht, theils Verbesserungen und Erklärungen mancher Stellen enthält); S. 612. Cardin. Quirini ad H. S. Reimarum Epistola altera (aus der Reim. Ausg. — Gern hätte Hr. Pr. St. auch den ersten Brief des Card. Querini an R. abdrucken lassen, wenn er ihn hätte erhalten können; andere Briefe von Reim., Alberti und Hemsterhuis, welche den D. C. betreffen, hat er zwar an gehörigen Orten benutzt, aber sie ganz abdrucken zu lassen, fand er nicht nöthig, da die Bücher, in welchen sie stehen, leicht zu haben sind). S. 629. Des Marchese Scipio Maffei Schreiben an den Jesuiten Girolamo Lagomarsini (über des Falconi Ausgabe der 3 Bücher des Dio, italienisch). Es sind also zwei Stücke, welche zuerst in diesen Appar. sind aufgenommen worden, die Vorrede des verst. Morelli und Reimarus Brief an Querini. Das griech. Wortregister, welches 365 Seiten (in gespalt. Columnen und kleinen Druck) im 8ten Th. füllt, ist ungleich reichhaltiger und vollständiger, sowohl in Ansehung der aufgenommenen Wörter und Redensarten als der Wortformen und gibt auch hin und wieder die Bedeutungen an. Nur sind nicht alle Partikeln nach ihrem verschiedenen Gebrauche erwähnt. Am Schlusse sind noch S. 360 die Ellipses besonders alphabetisch aufgeführt. Das lateinische Sachregister (S. 366 ff.) bedurfte nur selten einiger Zusätze. S. 544. sind einige Addenda et Corrigenda beigefügt. Die Anzeige der Satzfehler haben wir schon erwähnt. Auch ihnen hat Hr. St. eine kurze Vor- und Schutzrede vorgesetzt.

Diodori Bibliotheca historica. Edidit Ludovicus Dindorfius. Vol. I. 492 *S. in* 12. *Vol. II.* 547 *S. Vol. III.* 580 *S. Vol. IV.* 549 *S. in* 12. *Lipsiae, libr. Weidmann. Reimer.* 1826. 4 *Rthlr.* 20 *Gr.*

Was in dieser neuen Ausgabe des Diodor geleistet worden ist, können wir nicht kürzer und besser anzeigen, als mit den Worten der nicht zu vielen Raum einnehmenden Vorrede: »Diodori bibliothecae id hac editione praestitimus, ut purgatam flagitiis typographorum, quibus per editiones iam supra ducentos annos turpiter contaminata ferebatur, ex fide librorum et nostris alio-

rumque coniecturis emendatam exhiberemus. (Es sind selbst einige Blätter in den verschiedenen Theilen umgedruckt worden.) Quo pacto quum aliquanto illa integrior hac editione puriorque vitiis prodeat, errores operarum quidem sublatos recensere omisimus: quas de libris scriptis depromere licuisset emendationes vel illorum auctoritate vel sua ipsarum praestantia commendatas raro attigimus; in coniecturis aut receptis, aut dignis, quae recipiantur, referendis abstinuimus ab iis omnibus, quae ab Wesselingio peti possent, repetendis. Cuius commentaria cum varietatibus librorum seorsum curabimus iteranda in gratiam eorum, qui hac nostra editione utentes illa desiderent, recensionem quam comitantur mendis refertam non concupiscant.« Die kurze Anzeige der gemachten Aenderungen oder Vorschläge zu Verbesserungen am Schlusse des letzten Bandes, S. 195 ff., ist auch den Lesern, denen die Wesseling. Ausgabe zur Hand ist, sehr erwünscht gewesen, so wie es auch chronol. Angaben am Rande oder oben auf den Spalten gewesen seyn würden. Am Rande sind noch die Seitenzahlen der Wesseling. Ausgabe, auf welche sich das Register bezieht, einerseits und andrerseits die Zahlen der Capp. angemerkt, und am Schlusse jeden Bandes Inhaltsanzeigen der einzelnen Bücher. Jene Anmerkungen mussten übrigens sehr kurz, auch im Ausdrucke, seyn und haben daher bisweilen ein absprechendes Ansehen. Noch am Ende des 4ten B. sind, S. 545, interessante Corrigenda et Addenda beigefügt. Uebrigens fehlen nicht der Index geographicus, I. rerum, I. archontum et olympionicarum. Der Druck ist so gut, wie man ihn aus der Breitkopf-Härtelschen Officin erwarten kann.

Thucydidis de bello Peloponnesiaco Libri VIII etc. Graeca emendavit etc. Ernestus Frider. Poppo, Gubenensis. Pars II. Contextus verborum cum scholiis et scripturae discrepantiis. Volumen II. Liber II. et III. Lipsiae, ap. G. Fleischerum, 1826. VIII. 411 S. gr. 8. 2 Rthlr. 8 Gr.

Der vollständige, längere Titel des ganzen Werkes ist im Repert. 1821, II, S. 421, und bei den einzelnen Theilen (deren nunmehr vier erschienen sind) angegeben worden. Langsam rückt zwar diese Ausgabe vorwärts, aber sie ist auch mit solcher Genauigkeit und Sorgfalt

in ihrem Fortgange bearbeitet, dass diese Zögerung wahrer Gewinn für die Literatur selbst ist. Während dieses langsamern Fortschreitens der Ausgabe werden freilich noch manche neue Hülfsmittel ans Licht gezogen, und so kann es natürlich an Supplementen nicht fehlen. So waren, während des Drucks dieses Bandes, sowohl die Göller'sche Handausgabe des Th., die sich mehr beeilt hat, theils die Scholia in Aristidem erschienen, aus denen Hr. (Director des Gubener Gymn.) P. die wichtigern Varianten zu einem Theile des 2ten B. in der Vorrede S. IV. f. angeführt hat. Andere Zusätze, auch zum ersten Buche, will er in die Anmerkungen aufnehmen. Unter dem Texte stehen auch in diesem Bande die Scholien und unter ihnen die abweichenden Lesarten der Handschriften und Ausgaben, zum Theil, wo es nöthig war, mit beigefügter Beurtheilung, auch die muthmasslichen Aenderungen. Nach den besten Handschriften, Sprachgesetzen und Urtheilen einsichtsvoller Kritiker ist der Text berichtigt und man erhält in dieser Ausgabe den wahrscheinlich ächtesten Text des Historikers. Nach welchen Grundsätzen er sowohl, was die Lesart, als was die Schreibung der Worte anbetrifft, hergestellt worden, ist aus dem ersten Theile bekannt. In Ansehung der verbundenen Schreibung mancher zusammengezogenen Wörter (wie ἐπιπολὺ u. a.) hat der Herausg. (der darin bisher den Handschriften folgte) sein Urtheil geändert. »Quum (sagt er), cur διαπαντός, διαταχέων, διατάχος, in quibus fere solis praeter ἐπιπολὺ vetera monumenta coniunctionem suadent, rectius copulata exhibeas, quam κατὰ τάχος et similia, non appareat, nunc quidem omnes eiusmodi locutiones, ut apud alios recentiores editores factum est, divulsas malimus et in posterum divellemus.« So wird aber doch eine Ungleichheit, die Hr. P. vermeiden will, entstehen. Unter den Varianten sind, mit Recht, auch die offenbarsten Fehler und kleinsten Abweichungen der Handschriften, aufgestellt und nur die orthographischen und die Interpunctions-Verschiedenheiten kaum erwähnt, wenn der gewöhnliche Text geändert oder die im I. Th. Bd. 1. S. 395 — 471, gelieferte Sammlung solcher Varianten dadurch zu ergänzen war. Eine mehrmalige Durchsicht der Druckbogen hat über die Richtigkeit des Drucks noch mehr als es in den vorhergehenden Bänden geschehen war, gewacht.

Apparatus Criticus et exegeticus ad Demosthenem Vinc. Obsopoei, Hier. Wolfii, Jo. Taylori et Jo. Jac. Reiskii Annotationes tenens. Commodum in ordinem digestum aliorumque et suis annotationibus auctum edidit Godofr. Henricus Schaefer. Tomus IV. Londini, ap. Black, Young et Young 1827. 670 S. gr. 8. 2 Rthlr. 12 Gr.

Im Jahrg. 1824, IV, 44. 1825, III, 123, sind die vorigen Bände und ihre Einrichtung, ihre Vorzüge, bereits angegeben worden. Sie werden auch im gegenwärtigen nicht vermisst. Er fängt mit den Noten zur (23sten) Rede contra Aristocratem, an, und schliesst mit der (38sten) contra Nausimachum et Xenopithem, so dass noch ein Band zur Vollendung erforderlich seyn wird. Nicht immer hat Hr. Prof. Sch. die Gründe sowohl seiner Misbilligung der kritischen Urtheile Anderer als eigner Verbesserungsvorschläge, wo sie leicht aufgefunden werden konnten, angegeben, überhaupt manche Bemerkung nur angedeutet, auch die Lesarten der Bekk. Ausgabe bisweilen blos angezeigt, weit öfter aber seine kritischen Urtheile motivirt, den Sinn der Stellen angegeben, die Sprache durch ausgesuchte, nicht zu lange Noten erläutert.

Plutarchi Vitae parallelae Demosthenis et Ciceronis. Ex recensione Wyttenbachii passim emendata in usum scholarum separatim editae. Lipsiae, ap. Hartmann. 1827. VI. 73 S. gr. 8.

Da diese beiden Lebensbeschreibungen zum Gebrauche in Schulen, aus mehrern Ursachen, vorzüglich geeignet sind, so veranlasste der ungenannte Herausgeber diesen berichtigten Abdruck derselben, ohne alle Anmerkungen, und den Lehrern empfiehlt er deshalb die Selecta ex principibus Historicis, worin Wyttenbachs Anmerkungen und Bartons gelehrte Commentarien enthalten sind. Es sind daher auch die Seitenzahlen der Wyttenbach. Ausgabe der Select. am Rande beigefügt. Ref. zweifelt nicht daran, dass nunmehr diese Ausgabe zum Gebrauche in den obern Classen der Schulen vortheilhaft benutzt werden wird.

1. Homeri Odyssea, graece. Edidit et annotatione perpetua illustravit Eduardus Loewe.

Tomus I. continens Rhapsod. I. et II. Lipsiae, 1827, ap. Kayser. VIII. 102 S. 8. 8 Gr.

2. *Erklärende Anmerkungen zu Homer's Odyssee. Von Gregor Wilhelm Nitzsch, Conrect. am Lyceum zu Wittenberg. Erster Band. Erklärung des ersten bis vierten Gesangs. Hannover, 1826. Hahn'sche Buchh. XXII. 327 S. gr. 8. 1 Rthlr.*

Die Absicht des Herausg. von 1. war, eine solche Handausgabe der Odyssee zu liefern, welche Schülern in die Hände gegeben werden und ihnen nützen könne, theils wegen des berichtigten Textes, theils wegen des erläuternden Commentars. Als schon ein grosser Theil seiner Arbeit vollendet war, erhielt er das Werk Nr. 2, und hat auch auf dasselbe in der Folge oft Rücksicht genommen; die Verschiedenheit seiner Bearbeitung von der Nitzschischen bestimmt er selbst dahin, dass er mehr die Worte und ihren Sinn zu erklären, Hr. N. dagegen vorzüglich die Sachen und Gedanken zu erläutern bemüht gewesen sey. Zum Grunde ist der Wolfische Text gelegt, der freilich nicht so kritisch bearbeitet ist, wie der der Ilias; doch hat der Herausg. (dem übrigens eine Ausg. des ersten B. der Od. zum Gebrauche in Schulen weniger bekannt gewesen zu seyn scheint) bisweilen, offenbar dem Sinne und den Sprachgesetzen nach bessere, Lesarten aufgenommen. »In commentario perpetuo elaborando (sagt der Verf. ferner) hanc nobis scripsimus legem, ut nihil facile omitteremus, quod fugere possit lectores, sive vocabulum illud sit intellectu difficile, sive forma paulo insolentior, sive denique alia res notatu digna.« Bei der Worterklärung hat der Vf. vornemlich die alten Scholiasten, den Eustathius, neuere Ausleger, insbesondere Damm's Lexicon etymol. und Buttmanns Lexilogus, bei den ungewöhnlichern Formen die Werke von Maittaire und Thiersch, in Betreff des Versbaues Spitzners Werk zu Rathe gezogen; über allgemeinere Gegenstände, die gewöhnlich in Prolegomenen behandelt werden, will er erst nach Vollendung des Commentars in einem eignen Buche sich verbreiten, und aus dem Lobe, das er den Schriften des Hrn. Bernh. Thiersch ertheilt, möchten wir fast folgern, dass er auch seine Hypothesen billige, was uns eben nicht erfreuen könnte. Was nun den Commentar selbst anlangt, so ist er zu weitläufig und enthält zu vieles, was für die

Bestimmung dieser Ausgabe nicht zweckmässig ist, wohin besonders mehrere Citate zu rechnen; dagegen vermissen wir eine genauere etymol. Erklärung mancher Wörter und ihrer Abstammung. Auch möchte die blosse Verweisung auf einige grammatische und andere Werke wenig nützen; denn wie viele Schulen oder Schulbibliotheken besitzen alle diese Werke, so dass sie nachgeschlagen werden können. Besser wäre es, sogleich das, was in ihnen gefunden wird, mit wenigen Worten anzugeben, z. B. den Unterschied von εἰ und αἴ, II, 186.

Die, in der Zuschrift an seinen würdigen Lehrer, Hrn. Prof. Lange in Schulpforte, dargelegte Absicht des Hrn. Conr. N. (2) war, Schüler der obern Gymnasialclassen durch seinen Commentar »dahin anzuleiten, dass sie durch ein genaues Eingehen in den Sinn und die Darstellung des Dichters theils mit dem Hauptgegenstande des Gedichts zugleich das darin enthaltene Zeitgemälde auffassen, theils die homerische Sprache, als einen eigenthümlichen Geistesabdruck kennen lernen.« Er setzte daher den Gebrauch grammatischer und lexikalischer Schriften voraus, und gibt Lexikalisches nur, wo die Wortbedeutung gleich zur Hand seyn musste, oder er von Passow abweicht. Sein Commentar sollte kein Hülfsbuch zur ersten Bekanntschaft oder schnellen Lesung des Homer seyn. Es soll der 2ten Classe auf Gymnasien in die Hände, aber unter Beihülfe des Lehrers, gegeben werden, der ersten zum Privatgebrauche. Aus den alten Erklärern hat er nur aufgenommen, was für die Geschichte der Erklärung und Behandlung des Homer wichtig und charakteristisch ist, vornehmlich die Meinungen der Alexandriner erwähnt. Insbesondere hat er den Zusammenhang und die Gedankenfolge in dem Hom. Gedichte geprüft und erläutert. Er hat nicht, wie Köppen, Inhaltsanzeigen einzelnen Abschnitten vorgesetzt, sondern an Wendepuncten des Gedichts theils wiederholende, theils fortzeigende Uebersichten gegeben; eine Einleitung aber (über die Handlung der Odyssee, die allegorische Deutung derselben, und die Geschichte Homers unter den Griechen) soll erst nach Vollendung der Anmerkungen folgen. Der Hr. Vf. hat schon in seinem Spec. primo Quaestionum Homericarum 1824 manches angedeutet und gibt (S. VII f.) noch Einiges an, was für das Studium des H. gethan werden könnte. Die vier ersten Gesänge der Od. betrachtet Hr. N. als die

Grundlage des ganzen Gedichts, reicher an Zügen zum Gemälde der homer. Welt, als irgend ein anderer Theil der homer. Gedichte. Daher hat er auch in dem Commentare diese Züge vornemlich aufgefasst, zusammengestellt, erläutert und über manche Gegenstände des homer. Alterthums, der bürgerlichen und häuslichen Verfassung sich ausführlicher verbreitet; eben so auch die schwierigern Puncte der allgemeinern Syntaxis und die von der strengern grammatischen Norm abweichenden freiern Formen der homer. Rede genauer behandelt. Er behauptet die ursprüngliche Einheit der Odyssee, deren einzelne Gesänge zwar nach und nach von demselben Dichter gedichtet, nicht aufgeschrieben und theilweise gesungen worden, aber gleich anfangs auf ein Ganzes berechnet gewesen wären, und widerlegt durch den Zusammenhang der einzelnen Gesänge die Behauptung, dass sie von mehrern Verfassern herrührten (allein konnten nicht diese im Geiste eines frühern Dichters oder vielmehr des epischen Zeitalters überhaupt fortdichten und einer auf die Gesänge eines andern Beziehung nehmen?) Was den Götterglauben anlangt, so hat Hr. N. sich vorzüglich auf Zusammenstellung des im Homer Vorliegenden beschränkt, das Zufällige bei Untersuchung des Wesens der homer. Götter von dem Wesentlichen unterscheiden gelehrt und im Homer neben dem Polytheismus einen Pantheismus bemerkbar gemacht, das Verhältniss des pantheistischen Sinnes zum überlieferten Polytheismus näher bestimmt und aus diesen pantheistischen Ansichten es erklärt, dass häufig der Name eines Gottes statt seines Elements oder seiner Wirkung gesetzt wird. Das Verhältniss der mythischen Geographie des H. zum geschichtlichen im Einzelnen nachzuweisen, ist er ebenfalls bemüht gewesen, und auch dabei hat er manche Angabe gerettet, die man sonst nur für mythisch hielt. Ueber Ithaka insbesondere sind die Nachrichten von Gell und Dodwell in der Vorrede S. XVIII ff. nachgetragen. Vergleicht man diese Anmerkungen mit den Köppenschen zur Iliade, so wird man leicht bemerken, wie viel tiefer sie eindringen in den Sinn und Geist des Gedichts, wie viel mehr sie zu eignem Forschen anregen, wie umfassender und dem jetzigen Standpuncte der homer. Literatur und Kritik angemessener sie sind, ohne dass man deshalb geneigt seyn könnte, allen Behauptungen und Erklärungen beizutreten.

Eustathii, Archiepiscopi Thessalonicensis, Commentarii ad Homeri Iliadem. Ad fidem exempli Romani editi. Tomus I. Lipsiae sumt. J. A. G. Weigel, 1827. Litteris G. Haack. 402 S. *in* 4. *Präm. Pr.* 2 *Rthlr.* 22 *Gr.*

Der Hr. Verleger sah sich genöthigt, nach Vollendung des Abdrucks des Eustath. Commentars über die Odyssee, sowohl diesen grössern Comm. über die Iliade nicht mehr alphabetweise, sondern in grössern Bänden herauszugeben, als auch, wegen Anstellung mehrerer Correctoren und Erhöhung des Druckpreises, den Subscribenten das Alphabet zu 1 Rthlr. 8 Gr. anzusetzen. Dieser Band umfasst die 4 ersten Bücher der Iliade; die Verse sind auf dem Columnentitel jeder Seite, aber auch im Texte selbst angegeben; die Seitenzahlen und die Zahlen der Zeilen am Rande beigefügt und die aus andern Dichtern citirten Stellen genauer nachgewiesen, übrigens der Druck ungleich lesbarer, als in der alten, theuren, römischen Ausgabe.

Poetae minores graeci, praecipua lectionis varietate et indicibus locupletissimis instruxit Thomas Gaisford, A. M. Aedis Christi Alumnus, nec non graecae linguae Professor Regius. Editio nova, F. V. Reizii annotationibus in Hesiodum, plurium poëtarum fragmentis aliisque accessionibus aucta. V. voll. Vol. I. XIV. 290 S. gr. 8. *Vol. II.* 660 *S. Vol. III.* 449 *S. (mit dem besondern Titel: Theognidis, Archilochi, Solonis, Tyrtaei, Empedoclis, Parmenidis, Sapphonis, Alcaei, Stesichori et aliorum Fragmenta). Vol. IV. XII.* 307 *S. (mit dem Titel: Theocriti, Bionis et Moschi Carmina bucolica etc.). Vol. V. XVI.* 389 *S. (mit dem Titel: Scholia ad Theocritum e Codd. mss. emendavit et supplevit Th. G.) Lipsiae, in bibliop. Kühn.* 1823. 11 *Rthlr.*

Die Originalausgabe war zu Oxford 1814 — 20 in vier Bänden 8. erschienen. Die Ordnung der Stücke in gegenwärtiger Ausgabe ist überhaupt verändert und allerdings zweckmässiger. Hinzugekommen aber sind: 1. des sel. Reiz Anmerkungen zur Hesiod. Theogonie, den Schild des Hercules und den Fragmenten des Hesiod. Denn die ausführlichern Bemerkungen von R. über das didaktische Gedicht, *Ἔργα καὶ Ἡμέραι*, wollte der sel.

Spohn in seine grössere Ausgabe dieses Gedichts aufnehmen, daher der Herausg. dieser Sammlung sie wegliess, und so entbehren wir nun ihrer ganz, da jene Ausgabe nicht zu Stande gekommen ist; 2. die Ergänzungen der im 3ten B. enthaltenen Fragmente, welche E. H. Barker in mehrern Heften des Classical Journal geliefert hat; 3. andere, vom Herausg., Hrn. W. Dindorf gesammelte, Bruchstücke; 4. in demselben 3ten B. die von Blomfield gesammleten Bruchstücke des Alcäus, der Sappho und des Stesichorus (aus dem Museum Cantabr.); 5. eines ungen. Britten Diatribe de Antimacho, poeta et grammatico Colophonio (im 3. B. S. 349 ff.) aus dem Class. Journal Nr. 7; 6. noch einige andere Zusätze des Hrn. Dindorf zu andern Fragmenten (überhaupt ist der dritte Band vom Herausg. vorzüglich ausgestattet) und einige ausgesuchte Bemerkungen und Mittheilungen aus dem grammatischen handschriftl. Werke des Johannes Alexandrinus (in der Vorr. S. VI ff.); 7. Register über die Anmerkungen (im 5ten B. S. 379 ff. über die behandelten Stellen der Schriftsteller, ind. graecus und latinus). Die übrigen, sehr vollständigen Register befanden sich schon bei jedem Bande der Oxf. Ausg. Der erste Band der neuen enthält: Hesiodi Carmina praecipua lectionis varietate et indicibus locupletissimis instruxit Th. G. mit diesem besondern Titel versehen, und der zweite (gleichfalls mit dem besondern Titel): Scholia ad Hesiodum e Codd. mss. emendavit et supplevit Th. G. Diese Leipziger Ausgabe, die nicht unbedeutende Vorzüge vor der englischen hat, ist später, als die Jahrzahl der Titel angibt, in Umlauf gekommen; es muss aber auf die Zeit des Druckes Rücksicht genommen, wenn man etwa in den Fragmenten etwas später erst bekannt gewordene vermisst, und nicht vergessen werden, dass es nicht die Absicht des Herausg. seyn konnte, überall und bei allen Gedichten, die aufgenommen sind, Ergänzungen beizufügen, die leicht hier und da zu machen waren. Die neue Ausgabe empfiehlt sich nicht nur durch ihren Inhalt, sondern auch durch ihren viel wohlfeilern Preis allen Philologen und Freunden des Alterthums.

Mimnermi Colophonii Carminum quae supersunt. Commentatione praemissa disposuit, emendavit atque in salutem Graecorum pro patria pugnantium edidit Nicol. Bachius, philos. Dr.

art. lib. Mag. Accessit Epimetrum ad Solonem poëtam. Lipsiae 1826, *sumt. F. C. W. Vogelii. VIII.* 64 *S. gr.* 8. 12 *Gr.*

Der Hr. Verf. (jetzt Oberlehrer am Gymn. zu Oppeln) wurde durch den Beifall, den seine Bearbeitung der Ueberreste des Solon (1824, s. Rep. 1824, IV, S. 194) aufgemuntert, in der Sammlung und Erläuterung der Fragmente alter Dichter fortzufahren, und hat mit den, nicht sehr zahlreichen Bruchstücken aus Mimnermus den Anfang gemacht. Voraus geht die gelehrte Abh. de Mimnermo Colophonio (denn dass er aus Kolophon gebürtig gewesen sey, wird höchst wahrscheinlich gemacht, wenn er gleich eine längere Zeit seines Lebens in Smyrna zugebracht zu haben scheint), poëta elegiaco, der ein Zeitgenosse des Solon war und von der 37sten Olymp. an geblüht haben soll. Benutzt ist dazu auch des Hrn. G. Ph. Chr. Schönemann unvollendete und daher auch nicht ausgegebene Comm. de Mimnermi vita et carminibus, Gött. 1823, die Hr. Prof. Passow dem Verf., so weit sie fertig war, mittheilte. Sie wird, besonders was das Vaterland und Zeitalter des M. anlangt, mit Recht von Hrn. B. bestritten. Er, nicht sein Vater, führte den Beinamen *Λιγυρτιάδης* oder *Λιγυαστιάδης* (die Stelle des Suidas wird emendirt), wegen seines musikalischen Talents (*λιγύς*), war nicht Erfinder der elegischen Versart, wie man aus einen falsch erklärten Verse des Hermesianax gefolgert hat, bediente sich aber derselben zuerst zu Liebesgedichten. Diese sollen auch die Knabenliebe zum Gegenstande gehabt haben; diesen Vorwurf aber, der sich auf verdorbene (hier zu verbessern versuchte) Verse des Alexander aus Aetolien bei Athen. und eine zweifelhafte Aeusserung des Ovid gründet, ist Hr. Prof. Passow, S. 15 f., abzuweisen bemüht, und bezieht die Worte des Ov. auf des M. unglückliche Liebe zur schönen Flötenspielerin Nanno. (Auf ein Schicksal, das dem des Abälard gleich oder ähnlich war, scheinen sie doch gedeutet werden zu müssen.) Seine Elegieen scheint er selbst vorgetragen und mit der Flöte begleitet zu haben. Sie wurden im Alterthume sehr geschätzt. In ihnen wurde häufig Nanno erwähnt, die er (aber nicht erst als Greis, wie Einige behauptet haben) zärtlich liebte, daher auch seine Liebesgedichte unter dem Namen *Ναννώ* scheinen gesammlet oder mit diesem Namen belegt worden zu seyn, und die elegischen Bruch-

stücke (mit Ausnahme also der jambischen) scheinen aus der Nanno genommen zu seyn, selbst die Elegie, in welcher die Schlacht der Smyrnäer gegen Gyges und die Lydier beschrieben war, gehören wohl zur Nanno. Die Fragmente, unter 17 Numern, fangen S. 27 an, und für sie ist auch Gaisford's eben erwähnte Sammlung und andere Vorarbeiten sorgfältig benutzt. Das grösste Fragment, worin der Dichter die Kürze und Hinfälligkeit der Jugend und die Schwäche des menschlichen Lebens beklagt, hat Stobäus aufbehalten (Nr. 2). Diess und andere Bruchstücke sind nach triftigen Gründen verbessert. S. 49. De Mimnermi qui feruntur, versibus iambicis. Die Gelehrten haben Zweifel erhoben, ob sie den Mimnermus oder dem Menander zugeschrieben werden müssen; denn beide Namen sind oft verwechselt worden. Schönemann hat sogar das Distichon des Hermesianax auf die Jamben des M. bezogen, und den Hermobius und Pherekles für Aerzte angesehen, die M. in seinen Jamben angegriffen habe. Dieser luftigen Muthmassung widerspricht Hr. B. mit Recht und hält jene für Nebenbuhler des M. in der Liebe. Er glaubt, dass in dem einen jamb. Fragmente bei Stob. statt: *Κατὰ ἰατρῶν Μιμνέρμου Νάννου* zu lesen sey: κ. ἰ. *Μενάνδρου Φανυοῦς*, und eben so auch das zweite dem Menander zugeschrieben werden müsse. S. 55 ff. macht den Schluss das Epimetrum ad Solonem, welches sich grösstentheils auf die Recension seiner Ausgabe der Fragmente des Solon in dem Päd. philol. Liter. Bl. zur allgem. Schulzeit. bezieht, aber auch eigne antiquarische und philol. Zusätze enthält.

Joannis Stobaei Florilegium. Ad manuscriptorum fidem emendavit et supplevit Thom. Gaisford, A. M. Graecae linguae Prof. Regius. Editio auctior. Vol. I. XCIV, 588 S. gr. 8. Vol. II. 430 S. Vol. III. 416 S. Vol. IV. 440 S. Lipsiae, in bibliop. Kühn. 1823, 24. 10 Rthlr.

Ein Abdruck der Oxforder Ausgabe von 1822, in welchem die dort angegebenen einigen Druckfehler verbessert, die Addenda ex ed. Froben. T. IV. p. 400 (p. 372 ed. Lips.) nicht an den gehörigen Orten eingeschaltet sind. Zusätze haben wir nur wenige (z. B. I. S. 177, in der Note) und nicht eben bedeutende entdeckt. Die grössere Wohlfeilheit dieser Ausgabe dient ihr vorzüglich zur Empfehlung.

Digitized by Google

Luciani Samosatensis Opera graece et latine. Post Tib. Hemsterhusium et Joh. Frid. Reizium denuo castigata cum varietate lectionis, scholiis graecis, adnotationibus et indicibus edidit Joh. Theoph. Lehmann. Tomus sextus. Lipsiae, libr. Weidmann. Reimer. 1826. 662 *S. gr.* 8.

Die aus den vorigen Bänden bekannte Einrichtung dieser neuen Ausgabe der Schriften Lucians ist auch in diesem Bande befolgt, und der Herausg. hat nicht geringere Sorgfalt auf denselben gewandt, ohne durch zu strenge Beurtheilungen, oder andere widrige Umstände sich entmuthigen zu lassen. Eine neue Recension des Textes konnte er nicht liefern, hat sie auch nicht angekündigt, sondern nur fehlerhafte Stellen nach den vorhandenen Hülfsmitteln wollte er verbessern. Diess ist auch in diesem B., zum Theil nach Schmieders Vorgange geschehen. Er enthält die Schriften: Imagines; pro imaginibus; Toxaris s. amicitia (bei welchem die Jacob'sche Ausgabe in den Varianten und den Noten benutzt worden ist); Lucius (oder vielmehr Lucis) seu asinus; Jupiter confutatus; Jupiter tragoedus; Somnium s. Gallus. Bei dem Lucius ist auf Courier's Ausgabe und deren Apparat überall Rücksicht genommen. Der Druck des Textes und der Varianten ist fehlerfreier, als der der Noten.

Julii Pollucis Onomasticon, cum annotationibus interpretum. Curavit Guilielmus Dindorfius. (5 *voll.*) *Vol. I.* (*Text*) *I — V.* 104. 288 *S. gr.* 8. *Vol. II.* (*Text*) *VI — X.* 262 *S. Vol. III. Indices.* 523 *S. Vol. IV. Annotationes. I — V.* 1042 *S. Vol. V. Pars I. Annotationes. VI — VIII. und Pars II. Annott. IX — X. Cum tabula aenea. Zusammen* 1966 *S. Lipsiae, in bibliop. Kühniano* 1824.

Ein reiner Abdruck der 1706 zu Amsterdam bei Wetstein mit einem sehr langen Titel und Titelkupfer versehenen, auch den Text mit latein. Uebersetzung zur Seite begleitenden, Originalausgabe in kl. Folio, ein Format, das den Zeiten, Augen und Händen unsrer Grossväter nicht unbequem schien, ihnen aber die Bequemlichkeit gewährte, dass sie das Ganze in Einem Bande beisammen und die Noten unter dem Texte fanden und also nicht genöthigt waren, sie in getrennten Bänden

aufzusuchen. Nach 120 Jahren und so vielen und mannichfaltigen Vorarbeiten wäre wohl eine neue Bearbeitung und Ausstattung dieses reichhaltigen und wichtigen Realwörterbuchs des Pollux wünschenswerth gewesen; allein sie erfordert nicht wenige Zeit und Mühe. Der Titel der gegenwärtigen Ausgabe lässt nur einen erneuerten Druck der ältern erwarten, und alle Philologen, welche diese schon selten gewordene und daher theure frühere Ausgabe nicht besitzen und nicht so leicht kaufen können, sind dem Besorger und Verleger der neuen Dank dafür schuldig, dass der Wiederdruck veranstaltet und so gut, was das Aeussere anlangt, ausgefallen ist. Denn auch die Anmerkungen sind mit etwas grössern und fettern Lettern gesetzt, als in der Originalausgabe. Doch in dem letzten Bande findet man noch S. 1930 ff. Rich. Bentleii Epistolae duae ad Hemsterhusium (die schon öfters gedruckt worden sind, und Stellen des Pollux und Dichterfragmente in denselben betreffen), und S. 1952 — 64. Addenda, welche theils einige im Texte gemachte kleine Aenderungen anzeigen, theils Bemerkungen anderer Kritiker (z. B. Heringa's, Porson's) mittheilen oder doch auf sie verweisen, theils eigne Muthmassungen vortragen (für die Besitzer der Originalausgabe wäre wohl ein besonderer Abdruck dieser Zusätze zu wünschen; denn nicht alle Philologen sind im Stande, sich die jetzt oft wiederholten neuen Ausgaben, wegen einiger weniger Zusätze anzuschaffen). Die Addenda, welche in der Hemsterhusischen Ausgabe sich befinden, sind an den gehörigen Orten eingeschaltet. Es fehlt überhaupt nichts, was in jener angetroffen wird.

M. Tullii Ciceronis Opera — recognovit et singulis libris ad optimam quamque recensionem castigatis — edidit Jo. Casp. Orellius. Voluminis II. Pars II. Turici, typis Orellii, Fuessli et Soc. 1826. 640 *S. gr.* 8.

S. Rep. 1826, I, S. 353 ff. 1827, I, S. 210. Dieser Band enthält die Catilinarischen Reden des Cicero, die pro Murena, p. Flacco, p. Sulla, p. Archia, Or. in Clodium et Curionem quae supersunt, pro Plancio, p. Sextio, in Vatinium, p. Aemilio Scauro quae supersunt, p. M. Caelio, de provinciis consularibus, p. Cornelio Balbo, in Pisonem, p. Milone, p. Ligario, p. rege Deiotaro, Oratt. Philippicae. Vor jeder ist die Recension,

welcher der Herausg. gefolgt ist (von einigen der spätern hat er eine eigne und neue Recension veranstaltet), sind die übrigen gebrauchten Hülfsmittel, Commentarien und einzelnen Abhandlungen angegeben, auch andere Bemerkungen, welche die Kritik angehen, beigefügt. So ist bei der Or. p. Flacco die wichtige Bemerkung gemacht: »Errat Niebuhrius, quum dicit, codicem Henr. Stephani, cui, tanti viri nomine deceptus, nimium quantum tribuebat etiam Geratonius, nihil aliud esse, quam Naugerii coniecturas. Nam, dum hanc ipsam plagulam corrigo, ecce affertur mihi magno pretio Mediolani empta ed. Naugeriana, in qua ne unam quidem lectionum H. Stephani reperiri pro certo affirmare possum. Ceterum Ed. illa sane nunquam exstitit, et, quae sub hoc nomine eruditis venditavit Stephanus, paucissima ex aliis Mss. fortasse desumpta si excipias, merae sunt hariolationes atque interpolationes satis temerariae neque dignae, cur propterea fraus ista unquam committeretur.« Die wichtigern Varianten sind aus den Handschriften und Ausgaben angeführt, die der Herausg. gebraucht hat, und die vorzüglichsten in den Text genommen. Ueber einzelne gemachte oder unterlassene Aenderungen werden hier und da die Urtheile noch verschieden seyn, vornemlich in den Reden, wo eine neue Recension geliefert werden musste; immer aber wird man gern zugestehen, dass eignes und nicht auf Willkür, sondern erhebliche Gründe gestütztes Urtheil der Gestaltung des Textes zum Grunde liegt. S. 609, ist ein Excursus über die schwierige Stelle Philipp. 14, 14. beigefügt. Er zeigt die verschiedenen Lesarten in den, vom Herausgeber gebrauchten Ausgaben an und beurtheilt ihren Ursprung und Unwerth. Von S. 611 — 634, ist unter der Ueberschrift: Varietas Naugerio-Juntina eine seltene Sammlung von Varianten zu den Reden mitgetheilt. In der königl. Bibl. zu Paris befindet sich ein Exemplar der seltnen Ausgabe, welche Pietro Vettori verbessert und Lucas Anton Giunta zu Venedig 1534, 36 und 37 in 4 Folianten gedruckt hat. Derselben sind angehängt im 2ten Bande 4 Blätter oder 8 Seiten, jede in 3 Columnen mit sehr kleinen Lettern voll gedruckt: Variae Lectiones collectae hoc anno MDXXXVIII ex antiquis exemplaribus, von Giunta 1538 gedruckt, um seiner Ausgabe beigefügt zu werden. Kein Bibliograph hat sie erwähnt; sie fehlen in 12 andern Exemplaren dieser Ausgabe, welche sich in Paris befinden. Der Buch-

händler Molini entdeckte sie in dem Exemplare, welches die königl. Pariser Bibl. am 28. Mai 1810 erhalten hat. Hr. Julius Berger schrieb sie in Paris für Hrn. O. genau ab, und dieser hat hier das, was die Reden angeht, mit Beifügung der Seitenzahlen gegenwärtiger und der Nauger. Ausgabe, abdrucken lassen. Das Urtheil des Hrn. O. über diesen neuen kritischen Beitrag ist: Triplex est huius varietatis genus: primum illud, quo errores dumtaxat typothetarum pravaeque distinctiones edit. Nauger. corriguntur; alterum, quod praebet lectiones manifesto e Codd. vel ex Edd. vett. collectas: in quibus aliquot reperies nemini praeterea animadversas, alias iam a Manutio, plures etiam a Lambino sequentibusque editoribus receptas; tertium denique idque gravissimum genus est, quo continentur omnes fere illae emendationes, quas Pantagatho tribuit Ursinus, quarum plerasque ego quoque memoraveram, quippe quae haud raro probabilitatis aliquam speciem prae se ferant, ingeniosae sint paene omnes.« Ob sie nur Muthmassungen eines Gelehrten oder aus Handschriften gezogen sind, bleibt freilich ungewiss; Lesarten des Pantag. sind allerdings später durch Handschriften in einigen Stellen bestätigt worden; die meisten haben jedoch mehr das Ansehen von Conjecturen. Eben so ungewiss ist es, ob diese Giuntin. Sammlung einigen nachherigen Herausgebern bekannt gewesen ist, oder nicht. Uebrigens will Hr. O. die gesammten Varianten der Nauger-Victorischen Ausgabe, die er erst spät, wie oben bemerkt worden ist, erhielt, zu den rhetorischen und untergeschobenen Schriften in die Appendix critica aufnehmen, zu den Briefen und philosoph. Schriften aber unter die übrigen, dem Texte unterzusetzenden Varianten. Diesen Band schliessen S. 635 ff. Addenda zu beiden Bänden. Zu dem Brutus sind darin ausgewählte Lesarten aus der Ausgabe des Seb. Corradi, Flor. 1552 f., die der Herausg. später erhielt, Verbesserungen des Hrn. Madvig in s. Emendd. in libr. Cic. philosoph., Hafniae 1826, auch eigne neue Berichtigungen des Textes mitgetheilt. — Wir werden nun zunächst aus Gründen die in öffentlichen Bekanntmachungen angegeben sind, nicht den Band mit den Briefen des C., sondern die philosoph. Schriften, auf gleiche Weise bearbeitet erhalten.

M. Tullii Ciceronis Opera quae supersunt omnia, apparatu, indicibus, varietate lectionum,

*notis tabulisque aeneis illustrata. Tomus II. Mit dem innern Titel: M. T. Ciceronis Epistolae ad familiares, ad Atticum, ad Q. Fratrem item quae vulgo Ciceronis et M. Bruti invicem feruntur, temporum ordine dispositae, ad optimas edd. et mss. Codices praesertim Ambrosianos collatae, varietate lectionum et selectis interpretum notis novisque auctae curante Franc. **Bentivoglio**, Ambrosiani Collegii doctore. Vol. I. Mediolani, ap. A. F. Stella et filios, 1826. XXVIII. 313. CCXLVI S. gr. 8. c. tab. aen. (Leip. b. Weigel). brosch.*

Diese neue Ausgabe der Werke des Cicero soll nicht über 20 Bände betragen und spätestens im Laufe des Jahrs 1830 vollendet seyn (sie wird dann ungefähr 80 Rthlr. kosten, also doch nicht viel mehr als die Oxforder). Zugleich mit ihr wird noch eine gleiche, mit dem latein. Text und italien. Uebers. herauskommen und 40 Bände füllen. Den Subscribenten (die Subscription bleibt bis Ende 1827 offen) kömmt der Bogen der lat. Ausgabe in Mailand 25 ital. Centimen, der lat. und ital. 20 Cent. zu stehen, ausserdem werden noch 30 Cent. für den broschirten Band bezahlt. Der erste Band, welcher die Prolegomenen und das Leben des C. enthalten wird, soll erst zu Ende des ganzen Werks folgen. Den Text liefert Hr. Bentivoglio »recognitum, emendatum atque adeo novum,« wie sich der Verleger in der Vorrede ausdrückt, wozu »lauta mss. codd. nondum collatorum supellex, tum ex ambrosiana tum ex aliquot aliis bibliothecis« benutzt wird. Nach Versicherung des Verlegers hat der Herausgeber mehrere Jahre darauf verwandt. Die Schriften werden in dieser Ordnung folgen: Briefe (nach der Zeitfolge geordnet, mit vergleichenden Tabellen der ehemaligen Stellung am Ende derselben), rhetorische Schriften, Reden, philosoph. Werke, sämmtliche Fragmente. Die Ernestische Eintheilung in Paragraphen und Capitel ist beibehalten, die ehemals gewöhnliche am Rande bemerkt; die Inhaltsanzeigen werden meist aus Schütz entlehnt. Der Text und die Anmerkungen sind von einander getrennt; in letztern sind die Varianten der Handschriften und Ausgaben und kurze kritische und erklärende Anmerkungen von Hrn. B. oder auch aus Vorgängern genommen mitgetheilt. Auch Charten sollen beigefügt werden, und so befindet sich bei diesem Bande eine (specielle und gut gearbeitete)

τοποθεσια Miseni et Puteolorum Cic. Epp. XVIII, 6. adiecto Vesuvii tractu, ex tabula Andreae de Jorio 1819, mit einem kleinen Grundrisse von Herculanum und Pompeji. Papier und Druck des Textes sowohl als der Anm. fällt sehr gut in die Augen. In Deutschland würde man freilich den Raum mehr geschont haben. In der Einleitung zu diesen Bd. hat Hr. B. den hohen Werth dieser Briefe (die Cicero vom J. R. 685 bis 709 geschrieben hat, an der Zahl ungefähr 900, kaum die Hälfte von denen, die ehemals vorhanden waren, sowohl in Ansehung ihres mannigfaltigen Inhalts als der verschiedenen Arten des Stils) ausführlich dargestellt. In der chronologischen Aufführung derselben, die er ebenfalls gegen manche Einwendungen in Schutz nimmt, ist er Hrn. Hofr. Schütz (in der Ausg. 1809) gefolgt, in der Angabe der J. Roms der Caton. Epoche, so dass, wer die Varronische annimmt, immer ein Jahr hinzusetzen muss. Dieser Band enthält die Briefe von 685 R. bis 698 (129 Briefe). Gern würden wir noch eine nur kurze Anzeige der gebrauchten Hülfsmittel hier gefunden haben. In den Noten sind sie nur überhaupt erwähnt. Man ist also auch nicht im Stande, über die neuen Lesarten genau zu urtheilen.

C. Cornelii Taciti de moribus C. Julii Agricolae Libellus. In usum scholarum edidit Frid. Godofr. Guil. Hertel, Vimariensis, Phil. Dr. AA. LL. Mag., Lycei Zuiccav. Rector et Biblioth. Appendicis loco adiecta est Dissertatiuncula de Vexillariis. Lipsiae, sumt. Hartmanni 1827. XIV. 106 S. gr. 8.

Seit Kurzem die dritte Ausgabe dieser interessanten Schrift und fünfte neue Bearbeitung (s. oben I, S. 212 213), nicht weniger gut gedruckt als die Beckersche, vollständiger als die nächst vorhergehenden, indem Hr. H. theils diese zweckmässig benutzt, theils noch andere Ausgaben verglichen, die Bemerkungen in Zeitschriften über jene neuesten Ausgaben zu Rathe gezogen, theils mehrere erläuternde Anmerkungen und ein Register über den Text und die Anmerkungen beigefügt hat. Nur in Ansehung der Festsetzung des Textes ist Hr. H. sich nicht gleich geblieben; die Lesart von Vatic. A. sollte hin und wieder noch aufgenommen oder beibehalten seyn (wie c. 19, p. 39. auctionem). Die Abh. de Vexillariis ist bereits Rep. 1824. IV, S. 244, angezeigt.

Rechtswissenschaft.

Beiträge zur Geschichte des Inquisitionsprocesses und der Geschwornengerichte. Von Dr. Fr. Aug. Biener, ord. Prof. der Rechte zu Berlin. Leipzig, bei Cnobloch, 1827. 8. VIII. 320 S.

Sehr bescheiden nennt der gelehrte Hr. Verf. Beiträge, was er als das Resultat mühsamer und gründlicher Quellenforschung, in der Ueberzeugung, dass die Behandlung des Crim. Processes nur auf dem Wege einer historisch-dogmatischen, auf Literargeschichte gegründeten Entwickelung eine feste Basis gewinnen kann, hier niedergelegt hat, und man muss ihm dafür um so dankbarer seyn, je mehr sich unser Zeitalter dazu hinneigt, nicht so sehr auf altem Grunde fortzubauen, als Neues, auch ein a priori absolut wahres Criminalrecht, oft voreilig genug, zu schaffen. In dem ersten allgemeinen Capitel macht der Verf. darauf aufmerksam, wie wichtig die historische Kenntniss des bestehenden Rechtes für die Gesetzgebung sey, weil, wenn sie von neuen, historischer Grundlage entbehrenden Ansichten ausgehe, sie bei der wirklichen Anwendung von den einmal begründeten Ansichten so durchdrungen und modificirt werden müsse, dass der Zweck des Gesetzgebens ganz verfehlt werde. Sodann werden verschiedene Stufen für die Bildung des Criminalprocesses bezeichnet: die Selbstrache bei rohen Völkern; die Vermittelung der Genugthung durch den Staat und den accusatorischen Process; die Betrachtung des Verbrechens zugleich als Verletzung der Rechtsordnung des Staates, wodurch der Richter ein freieres Feld, die Strafe den Charakter eines vergeltenden Uebels erhält, die Privatsatisfactionen grösstentheils verschwinden; die Verbindung des Strafprincips der Vergeltung mit dem der Abschreckung, wodurch die Inquisitionsmaxime nothwendig, die Strafe öffentliche unter Wegfall der vergeltenden Privatsatisfaction wird. — Das zweite Cap. beschäftigt sich mit dem Röm. Rechte, wiefern in den Justin. Rechtsbüchern den Obrigkeiten erlaubt war, auch ohne Anklage von Verbrechen Notiz zu nehmen, eine Untersuchung zu veranstalten, zu strafen. Die hierher gehörigen Fälle werden, mit Berücksichtigung der Behörden, angeführt. Das dritte Cap. betrachtet das Canonische Recht. Die Hauptform in Beziehung auf Strafe war die Anklage,

ausserdem konnten durch denunciatio und exceptio Verbrechen zur Sprache kommen. Eine Untersuchung ex officio konnte aber auch bei notorischen Verbrechen und im Falle einer Infamation eintreten, ein Fall, der besonders durch Einführung des Reinigungseides bedeutend wurde, und erst durch Innocenz III. eine andere Wendung erhielt. Die Sendgerichte und Visitationen bildeten nicht eine besondere Art des Verfahrens, sondern gründeten sich auf den Zweck, dass der Bischof seine Jurisdiction leichter ausführen, sicherer erfahren könne, was er wegen vorhandene Notorietät und Diffamation zu untersuchen habe. Innocenz III. setzte an die Stelle des Verfahrens in Folge der infamia ein neues, die Inquisition, und bildete aus der Denunciatio ein in seinen Folgen milderes accusatorisches Verfahren. Zweck der inquisitio war zunächst die Möglichkeit einer schärfern disciplinarischen Aufsicht über Geistliche, besonders höhern Standes. Das inquisitorische Verfahren war seinem Wesen nach eine persecutio civilis, und führte gegen Laien zu einer Busse, gegen Geistliche zu einer poena extraordinaria. Von einer Heimlichkeit des Verfahrens findet sich keine Spur. Die Denunciatio, in ihrer neuen Bildung, besonders die freiwillige, konnte nun auch zu einer Bestrafung und zu Inquisition führen. Die Ketzerinquisition seit dem 13ten Jahrh. wich in mehrfacher Hinsicht von der gewöhnlichen canonischen Inquisition ab. Besondere Quellen hat die Spanische, am Ende des 15ten Jahrh. nicht ohne Widerstreben der Päpste entstandene. Das alte Verfahren gegen die Ketzer fand auf den Sendgerichten durch die Bischöfe Statt; im Anfange des 13ten Jahrh. entstand eine inquisitio delegata durch Begünstigung der Mönchsorden. Für die Ketzerinquisition wurde auch die Tortur aufgenommen. Im vierten Cap., den Glossatoren und italienischen Praktikern gewidmet, wird gezeigt, wie nach und nach in der Praxis der weltlichen Gerichte in Italien der Inquisitionsprocess aufgenommen und fortgebildet, welche Schriftsteller bei der Einführung und Ausbildung desselben in Deutschland von den deutschen Schriftstellern benutzt worden. Im fünften Cap. wird zuerst in Hinsicht auf Deutschland die Thätigkeit der Schöppen in der Zeit der Carolinger geschildert, dann die Vorbereitung zu dem Inquisitionsprocesse, die in den alten Gemeinderügen, in dem Verschwinden mancher Eigenthümlichkeiten des Anklageprocesses, dem Richten

auf bösen Leumund, den einzelnen Fällen eines Klagens von Amtswegen gefunden wird, bezeichnet weiter die erste Spur des Inquisitionsprocesses, die Wirksamkeit der Bamberg. H.-G.-O. und der Carolina unter Beseitigung mancher irrigen Ansichten, die Thätigkeit der Schriftsteller bis auf Carpzov, Carpzovs (der zugleich gegen ungerechte Vorwürfe und Vernachlässigung gerechtfertiget wird) und seiner Nachfolger, unter Bemerkung der besondern Auffassung der inquisitio gen. und spec. bezeichnet. Das sechste Cap. beschäftigt sich mit Frankreich und den Procuratoren, unter Seitenblicken auf Spanien und Portugal, die Niederlande, Italien. Der Inquisitionsprocess findet sich in der Mitte des 13ten Jahrh., wahrscheinlich als Nachahmung der Ketzergerichte, zuerst im südlichen Frankreich. Das Interesse des Fiscus bei Geldstrafen und Confiscationen und die Sicherheit der Rechtsverfolgung mochte die Zuziehung eines Procurator regis veranlassen. Im 14ten Jahrh. bildete sich dieses Verhältniss bestimmter aus. Der Process theilt sich in informatio (inquis. generalis) und inquesta (inqu. spec.). Die Gesetzgebung wird seit der zweiten Hälfte des 15ten Jahrh. umständlicher. — Das siebente und letzte Cap. umfasst England, wo durch die Bildung der Geschwornengerichte gerade in der Zeit, wo der canonische Inquisitionsprocess sich entwickelte, dessen Eindringen der versuchten Einführung ungeachtet verhindert worden ist, obgleich jenen in ihrer ersten Gestalt bei dem Civil- und Criminalprocesse eine inquisitorische Idee zum Grunde liegt. Die Untersuchung über Entstehung und Ausbildung der Geschwornengerichte geht bis auf Eduard's II. Zeit, weil der Vf. nur bis dahin die Quellen vollständig zur Hand hatte. Es werden nun die Quellen für das ältere englische Recht, die Schriftsteller über die Entstehung der Geschwornengerichte angegeben, die Gerichtsverfassung, das gerichtliche Verfahren und der Beweis in der Angelsächsischen und in der ersten Normännischen Zeit, die Entstehung und erste Ausbildung der Geschwornengerichte in Civilsachen, die Entstehung der Rügejury in Criminalsachen, das Verfahren in Criminalsachen unter Heinrich II., Richard und Johann, die Entstehung der Urtheilsjury unter Heinrich III., das Criminalverfahren seit Einführung der Urtheilsjury, das Verfahren mit der Urtheilsjury, der Zwang, sich der Jury zu unterwerfen und die Jury de medietate linguae geschildert, allgemeine Be-

merkungen über die Jury in Civil- und Criminalsachen daran geknüpft, und die erheblichen Veränderungen in dem Criminalverfahren seit dem 14ten Jahrh., obgleich ausser dem Plane des Werkes, kurz mitgetheilt. Berichtigungen und Zusätze gehen von S. 314 — 320.

De professoribus et medicis eorumque privilegiis in iure Romano Dissertatio. Scripsit Ern. Theod. Gaupp, U. J. D. et P. P. O. in Univers. Vratislav. Vratislaviae 1827, *ap. Max et Soc.* 88 *S.* 8

Es ist diess nur der erste Theil (Specimen primum) einer gelehrten Abhandlung, die eben sowohl die Alterthumskunde und Literatur, als die Rechtsgeschichte und Erklärung der Rechtsquellen bereichert. Ein Brief des jüngern Plinius (in dessen Briefen, vornemlich im 10ten B., sehr viele Stellen vorkommen, die nur aus dem römischen Rechte und den Rechtsbüchern erläutert werden können), der 68ste im 10ten B., führte den Hrn. Vf. auf Untersuchung der den Philosophen überhaupt zugestandenen Immunitäten, dann weiter auf die den Lehrern der Grammatik und Rhetorik und den Aerzten insbesondere ertheilten Immunitäten, die häufig bei den Schriftstellern der frühern Kaisergeschichte erwähnt werden. Zuvörderst sind (§. 1.) die Quellen aufgeführt: 1. Lex 6. Dig. de excus. XXVII, 1. (und dabei überhaupt das griechisch geschriebene Werk des Herennius Modestinus de excusationibus tutelae et curae und dessen Uebersetzung und Fragmente), 2. verschiedene andere Titel der Pandekten, 3. die sogenannten Fragmenta Vaticana, 4. der Titel des Cod. Theod. de med. et profess., 5. der gleiche Titel des Cod. Justin. und noch mehrere andere dieses Codex; einige der vom Hrn. Verf. gebrauchten literar. Hülfsmittel werden S. 13 genannt. Hierauf ist §. 2. S. 15, vom Ursprung und Wachsthum der freien Künste und Wissenschaften (vornemlich der Sprachkunde, Redekunst, Philosophie), Rechtswissenschaft und Medicin bei den Römern nach den Angaben der alten Schriftsteller Nachricht ertheilt; §. 3. S. 32, sind die verschiedenen Benennungen und Gattungen der Professoren und Aerzte, die bei den Schriftstellern und in den Rechtsquellen vorkommen, durchgegangen (bei den Aerzten beschränkt sich der Verf. auf die Namen der Rangordnungen, mit Uebergehung der Classen ihrer Beschäftigungen); §. 4. S. 45, sind einige Beispiele von

illiberaler Behandlung, welche Lehrer der Wissenschaften von manchen Kaisern und einzelnen Personen oder Städten erfuhren, aufgestellt. Dann werden §. 5. S. 50, die Privilegien der Professoren und Aerzte (unter fünf Numern) im Allgemeinen aufgeführt und der Anfang gemacht, sie einzeln durchzugehen und genauer zu erläutern, und zwar in diesem Theile die ihnen zugestandene Immunität im eigentlichen Sinne dieses Worts. Es ist daher erstlich §. 6. S. 65, von den bürgerlichen Aemtern und Ehrenstellen überhaupt gehandelt, der Unterschied zwischen munera personalia, patrimonii und mixta (munera civilia s. publica sämmtlich genannt) die honores municipales, der Ausdruck immunitas erläutert; sodann §. 7. S. 75, die den Professoren und Aerzten zugestandene und allmälig erweiterte immunitas (ἀτέλεια) bis auf Konstantins Zeitalter, und selbst noch mit Rücksicht auf Veränderungen in spätern Zeiten genauer beschrieben, nach den verschiedenen Classen derer, welche sie erhielten. Wir hoffen, dass der Verf. uns bald mit dem zweiten Theile erfreuen werde.

Sammlung der gegenwärtig in Kraft bestehenden Gesetze und Verordnungen des Kantons St. Gallen und der Urkunden des Staatsrechts der schweizerischen Eidsgenossenschaft von 1803 bis Ende August 1826. Ein Handbuch für Beamte und Bürger von Johann Jacob Zollikofer, Kantonsrath und Stadtammann, Mitglied des Kriminalger. und des Evang. Ehegerichts. Zweite, umgearbeitete, viel vermehrte und berichtigte Ausgabe. St. Gallen, Huber u. Comp. 1826. XXXIX. 1162 S. 8. nebst 2 Tabellen. 4 Rthlr. 6 Gr.

Die erste Auflage dieser Sammlung, welche in den Jahren 1821 und 22 herauskam, hatte noch manche Lücken und Mängel; die gegenwärtige ist ergänzt, bis 1826 fortgesetzt, berichtigt, so dass sie mit Recht umgearbeitet genannt werden kann. Die Verfassung des Cantons vom 31. Aug. 1814, und die darauf sich beziehenden organischen Gesetze, Beschlüsse und Verordnungen sind als Basis angenommen, aber auch die seit 1803 erschienenen und noch geltenden Gesetze und Beschlüsse zusammengestellt. Vorausgeschickt ist eine kurze Geschichte der (neuern) Bildung des Cantons St. Gallen (seit 1803 — 1815), eine Anzeige der Quellen für das Studium der (gesammten) Geschichte des Can-

tons St. Gallen und der (6) Quellen des St. Gallen Staats- und Civil-Rechts. Die erste Abth. enthält (S. 7) die Cantons-Verfassung vom 31. Aug. 1814 (nebst der Art der periodischen Ergänzung des grossen Raths), die Stadtorganisation durch das Gesetz vom 1. Apr. 1816 und andere zu Vollziehung derselben erlassene Verordnungen (insbesondere den Wechsel der Landammänner, das Geschäfts- und Polizei-Reglement vom 22. Apr. 1815, nebst den Abänderungen und Zusatz-Artikeln, die Dotations-Urkunde für den Canton St. Gallen und die Eintheilung desselben in Gemeinden, Kreise und Bezirke u. s. f.); die Besorgung der kirchlichen und religiösen Angelegenheiten, sowohl der allgemeinen für beide Confessionen, als der besondern für den kathol. und für den evangel. Religionstheil, nach der Organisation vom 21. Jun. 1816; S. 263, die organischen Vorschriften über die Verwaltung des Gemeindewesens, der Rechtspflege und der Vollziehung der Gesetze (in 7 Abschnitten wird die Organisation der Gemeinds- und Verwaltungs-, der Kreis-, Bezirks-, Appellations-, Criminalgerichts- und Administrations-Gerichts-Behörden dargestellt). Dann folgt S. 319 das Erbrecht und Erläuterung darüber (in 3 Hauptstücken, nebst allgemeinen Vorschriften; drei Classen von Erben sind unterschieden, auch von den Vermächtnissen und Erbverträgen gehandelt). Beschlüsse und Verordnungen über Gegenstände des innern Verkehrs, der Justiz und Polizei; S. 364, Vormundschaftswesen; S. 376, Bürgerschafts-Erwerbung (auch über Duldung der Heimathlosen und Findelkinder). S. 387. Paternitäts-Fälle, Vorschriften über ihre Behandlung zwischen Cantons-Angehörigen und gegen andere Staaten und Cantone. S. 392, Verordnungen über die Erwerbung von Liegenschaften durch Kauf (von Schweizer-Bürgern und Ausländern). S. 393, Allgemeine Polizei-Gegenstände (von Fremden und Reisenden u. s. f. Beerdigungs-Polizei, S. 399, über Thor-Sperre, das Lumpensammlen u. s. w.). S. 410, Polizei-Angelegenheiten in den (in Rücksicht der) öffentlichen Behörden (dahin wird gerechnet: Rangordnung, amtliche Titulaturen und Kleidung; Farbe, Wappen und Siegel des Cantons, S. 414, Eidesleistung, Eidesformel für alle Behörden und Beamte). S. 424, Strassen- und Fluss-Polizei-Gegenstände (nebst Schifferordnung auf dem Wallensee). S. 438, Handels- und Markt-Polizei. S. 438, Polizei über die Lebensmittel. S. 450, Handwerks-Polizei. S. 457,

Bau-Polizei, Feuer-Polizei, Brandversicherungs-Anstalten. S. 502, Armen-Polizei u. Hülfs-Anstalten. S. 506, Sanitäts-Polizei-Verordnungen (dabei auch S. 563 statist. Notizen von der Bevölkerung des Cantons). S. 568, Vorschriften über die Loskäuflichkeit der Grund- und Boden-Beschwerden. S. 584, Hypotheken-Wesen. S. 595, Schulden-Eintreibung, Concurs-Process und Verordnungen gegen muthwillige Falliten. S. 630, Verordnungen über das Finanzwesen; Einnahmen und Ausgaben des Staats. S. 645, Finanz-Gegenstände für die Kreise und Gemeinden. S. 652, Cantons-Militär-Verordnungen, S. 703, ist das Strafgesetzbuch aufgestellt, in folgende Abschnitte getheilt: Grundlinien des Strafrechts im Allgemeinen; Eintheilung des Strafgesetzes; von den Verbrechen überhaupt; von der Theilnahme an Verbrechen; von den allgemeinen Schärfungs-Gründen (der Strafen); Rückfall in Verbrechen; (sieben) Milderungsgründe und Zusammentreffen von Milderungs- und Schärfungs-Gründen; S. 731, Verschiedene Gattungen der Criminalstrafen (die Todestrafe ist einfach, durch das Schwert, ohne Verschärfung); Anwendung derselben (mit Rücksicht auf körperliche Beschaffenheit bei Leibesstrafen). S. 737, Staatsverbrechen (wider den verfassungsmässigen Bestand und die Selbstständigkeit des Staats; wider die Regierungs-Gewalt; aus rechtswidriger Selbsthülfe; Eingriffe in die obrigkeitliche Gewalt und Uebertretung von Criminal-Strafurtheilen; Verbrechen der Beamten; Verbrechen gegen die Staats-Regalien; Verbrechen verletzter Ehrerbietung gegen die Obrigkeit; Verbrechen gegen die Kirche und Sittlichkeit). S. 746, Privatverbrechen (gegen das Leben Anderer; durch Misshandlung an der Person; gegen die Freiheit; gegen den ehelichen Vertrag; gegen das Eigenthum durch Diebstahl, Raub, Erpressung, Unterschlagung, Betrug; verbrecherische Beschädigung des Staats- und Privateigenthums durch Zerstörung, Brandstiftung u. s. f.; besondere strafrechtliche Verordnung gegen Gauner oder Landstreicher; — gegen den Selbstmord ist nichts verfügt, nur über die Beerdigung der Selbstmörder S. 400, — ein Register über den ersten Theil des Strafgesetzbuchs ist S. 763 ff. beigefügt). Der zweite Theil des St. Gallischen Strafgesetzbuchs, S. 770, geht das rechtliche Verfahren bei Verbrechen an: 1stes Hauptst. Voruntersuchung, deren rechtliche Veranlassungen, Einleitung und Gang (in 4 Abschnitten); 2tes, S. 787, die besondere Criminalunter-

suchung und Anordnungen, die aus ihr hervorgehen (3 Abschnitte); 3tes, S. 800, Beweisarten, ihre Würdigung und ihr rechtlicher Werth (5 Abschnitte); 4tes, S. 807, von dem Richteramte, und dessen Ausübung; dem Schaden-Ersatze und der Genugthuung in Criminalsachen; Vollziehung der Criminal-Urtheile; von Behandlung des Angeschuldigten während dem Verhafte; über das Verfahren gegen Abwesende; von Wiedereinsetzung in den bürgerlichen Zustand; auch diesem Theile ist ein besonderes Register, S. 827, beigefügt. S. 834, Strafgesetzbuch über Vergehen; erst überhaupt von Vergehen und deren Bestrafung; dann insbesondere: erster Abschn. Strafgesetz wider geringere Vergehen, S. 844, (wider die Staatsgewalten; gesetzwidrige Bewerbungen oder Ertheilungen eines Amtes; Vergehungen von Beamten; gegen Staats-Regalien und Staats-Eigenthum; wider die Ehre des Staats; gegen Leben, Leib und Freiheit anderer Menschen durch Fahrlässigkeit u. s. f.; wider eheliche, älterliche, kindliche, Vertrags- oder allgemeine menschliche Rechte und Pflichten; wider die Ehre; gegen das Eigenthum durch (einfachen oder qualificirten, correctionellen) Diebstahl; gegen das Eigenthum und andere Rechte durch Betrug und Untreue; gegen das Eigenthum durch Beschädigungen aus Bosheit, Muthwillen oder Fahrlässigkeit; boshafte Drohungen — 12 Titel). Zweiter Abschn. S. 858. Strafbestimmungen: zu Abwendung von Gefahren gegen die Gesundheit; zu Abwendung von Gefahren gegen die körperliche Sicherheit; zu Abwendung von Gefahren wider öffentliches und Privat-Eigenthum (z. B. Feuersgefahr); wider Gefährdungen von Fremden, Ausbürgern und herumziehendem Volke; Strafbestimmungen wider polizeiwidrige öffentliche Belustigungen; Sitten- und Kirchen-polizeiliche Strafverordnungen (6 Titel). S. 874, Rechtliches Verfahren bei Vergehen: 6 Capp.: erste in correctionellen Fällen einschreitende Behörde; Bedingungen des kreisamtlichen Einschreitens; Befugnisse und Pflichten des Kreisammanns als Untersuchungsbehörde; Competenz der Strafbehörden; Verhandlungen vor Gericht; richterliche Entscheidung und Vollstreckung der Urtheile, nebst Processkosten und Schadenersatz in correctionellen Fällen, und der Ausübung des Begnädigungsrechts; über das correctionelle Strafgesetz sowohl als das rechtliche Verfahren bei Vergehen sind besondere Register, S. 890 und 893, angehängt, und eine tabellarische Darstellung über die

periodische Erneuerung der in der Verfassung und den organischen Gesetzen aufgestellten Behörden und Beamten ist hier am Schlusse der ersten Abth. aufgestellt. Zu derselben Abth. gehört die in Kupfer gestochene Darstellung der Bluts-Verwandtschafts-Grade auf Erbfolge. Die *zweite Abtheilung* enthält a. S. 897, das Wechselrecht der Stadt St. Gallen; b. S. 912, die Dienstboten-Ordnung; c. S. 919, die Pacht-Verträge über Häuser und Güter im Bezirke der Stadt St. Gallen. Die *dritte* Abtheilung ist publicistischen Inhalts: S. 923, Bundes-Vertrag zwischen den 22 Cantonen der Schweiz vom 7. Aug. 1815, S. 929, Erklärung des Wiener Congresses über die schweizer. Angelegenheiten vom 20. März 1815, S. 935, Eidgenössische Beitritts-Urkunde zu der Erklärung des Wiener Congresses vom 27. Mai 1815; S. 937, Anerkennungs- und Gewährleistungs-Urkunde der immerwährenden Neutralität der Schweiz und der Unverletzbarkeit ihres Gebiets vom 20. Nov. 1815; S. 939, mehrere Beschlüsse der Tagsatzung; S. 941, Uebersetzung des brüderlichen und christlichen Bundes-Vertrags zwischen Oesterreich, Preussen und Russland 14/26. Sept. 1815 zu Paris abgeschlossen, und S. 943, Erklärung über den Beitritt der schweizer. Eidgenossenschaft zu den Grundsätzen dieses Bundes vom 27. Jan. 1817. — S. 944, Beschlüsse über Organisation und Geschäftsführung der (schweizer.) Bundesbehörden und über innere und äussere diplomatische Verhältnisse (insbesondere die verschiedenen, einzelnen Militär-Verordnungen); S. 994, Beschlüsse, Verordnungen und Concordate über Gegenstände des innern Verkehrs, der Justiz und der Polizei (das Münzwesen, Postwesen u. s. f. angehend); S. 1041, die in Kraft bestehenden besondern Verträge mit benachbarten Staaten (über Freizügigkeit, Zoll und Handel, Militärcapitulationen; S. 1130, über die Benutzung der Zurlauben'schen Bibliothek in Aarau); noch einige Nachträge, und S. 1135 ff. allgemeines Register. Der Umfang und Werth dieser Sammlung leuchtet von selbst ein.

Sammlung von Gesetzen und Verordnungen in Berg-, Hütten-, Hammer- und Steinbruchs-Angelegenheiten, welche jetzt, seit der Wirksamkeit des Königl. Preuss. Rheinischen Ober-Berg-Amts erlassen worden sind und in dessen Haupt-Berg-District Gültigkeit besitzen, 1816 — 1826. *Her-*

ausgegeben von Dr. Jakob Nöggerath, Kön. Preuss. Oberbergrath, ordentl. öffentl. Prof. der Mineralogie bei der Rheinuniversität etc. Bonn, Weber, 1826. XXVII. 153 S. gr. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

Die Zahl der Gesetze, Verordnungen, Regulative und Bekanntmachungen für das Berg-, Hütten-, Hammer- und Steinbruchswesen des Königl. Preuss. Rhein. Haupt-Berg-Districts, welche seit der mehr als zehnjährigen Verwaltung des ihm vorstehenden Oberbergamtes erschienen sind, war so gewachsen und bei ihrem zerstreuten Abdrucke so schwer zu übersehen, dass die Sammlung derselben, mit Nachweisung des Orts, wo jedes Actenstück bekannt gemacht worden ist, dringendes Bedürfniss geworden war. Die gegenwärtige Sammlung ist von dem Hrn. Verf. mit Genehmigung der kön. Oberberghauptmannschaft im Ministerium des Innern gemacht und nicht nur allen Bergbeamten und Gewerken des Districts, den sie zunächst angeht, unentbehrlich, sondern auch Auswärtigen, wegen mancher allgemein anwendbaren Anordnungen nützlich. Sie ist nicht systematisch, sondern chronologisch eingerichtet (daher ist auch auf XXV Seiten ein chronologisches Inhalts-Verzeichniss vorausgeschickt), umfasst in möglichster Vollständigkeit alle ihrem Titel entsprechende Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen aus dem erwähnten Zeitraume, genau abgedruckt, in 60 Numern (von denen die erste die Bekanntmachung des geh. Staatsraths und Oberpräsid. Hrn. von Sack, die mit dem 1. Jan. 1816 in Function tretende Rhein. Oberbergamts-Commission betreffend, die letzte die Verordnung über die Anwendung der Davy'schen Sicherheits-Lampen in den Steinkohlen-Werken des Rheinischen Hauptberg-Districts und Anweisung zur Behandlung dieser Lampen vom 18. April 1826 enthält), mit Weglassung solcher Verordnungen und Bekanntmachungen, welche nur transitorische Bestimmungen enthalten (und die vielleicht doch in einer chronol. Uebersicht hätten erwähnt werden können), und schliesst sich auf diese Art an die ältere Bergwerks-Gesetzgebung der Landestheile, welche den Rhein. Hauptberg-District ausmachen, an. Nachträge will der Hr. Vf. jährlich, oder doch alle 2 Jahre folgen lassen.

Zusammenstellung der kirchlichen Gesetze in dem Grossherzogthume Sachsen-Weimar diesseitigen Oberconsitorial-Bereichs, ausgearbeitet von

M. Friedr. Teuscher, Adjunct der Schulaufsicht und Diak. zu Büttstädt. Neustadt a. d. Orla 1826. Wagner. 152 S. 8. ohne die Vorrede und Register. 12 Gr.

Diese Sammlung umfasst den Zeitraum von der Kirchenordnung 1664 an bis auf den heutigen Tag und gibt den Inhalt der zahlrtichen kirchlichen Verordnungen aus den zerstreut liegenden Quellen mühsam zusammengetragen, zweckmässig und deutlich ausgezogen, systematisch geordnet, mit Nachweisung der Orte, wo man die Mandate findet, an. Die fünf Abschnitte, die wieder in kleinere Abtheilungen gebracht sind, haben die Ueberschriften: 1. von der Anstellung der Geistlichen und von ihrem Abgange vom Amte. 2. Der Pfarrer, als Liturg und Seelsorger: a. gemeinschaftliche Gottesverehrung; b. besondere Amtshandlungen (Taufe; Confirmation; Abendmahl; Trauung; Begräbniss; Uebertritt von einer Kirche zur andern; feierliche Einweihungen). 3. Ausserkirchliche Verrichtungen des Pfarrers: a. Aufsicht über das Kirchenvermögen, b. Aufsicht über die Schulen, c. über wohlthätige Anstalten, d. Führung der Kirchenbücher und Familien-Register, e. Theilnahme an der Aufstellung und Berichtigung der Ortslisten über die Militärpflichtigen, f. Einsendung colligirter Gelder, g. amtliche Berichterstattungen). 4. Von der Disciplin der Geistlichen und ihren bürgerlichen Rechtsverhältnissen. 5. Von der Besoldung derselben. Noch sind einige Beilagen (Darstellung der Verwandtschafts-Grade, Schemata etc.) beigefügt.

Osmanische Geschichte.

Geschichte des Osmanischen Reichs, grossentheils aus bisher unbenutzten Handschriften und Archiven durch Joseph von Hammer. Erster Band. Von der Gründung des osmanischen Reiches bis zur Eroberung Constantinopels, 1300 — 1453. Mit einer Karte. Pest, Hartleben, 1827. XLII. 688 S. gr. 8.

Je wichtiger die Begebenheiten und Thaten des osmanischen Reichs, das auf den Trümmern des byzantinischen sich erhob, für die Geschichte und Cultur der Menschheit und die Geschichte europäischer Staaten insbesondere geworden sind, desto mehr fühlte man das

Bedürfniss einer begründeten, ausführlichen und pragmatischen Geschichte dieses Reichs, da die bisherigen Schriften über seine Geschichte, theils trockene Uebersichten der bekanntesten Ereignisse, ohne Eindringen in den Geist ihrer Zeit und des Volks, theils romanhafte Darstellungen enthalten. Während wir noch ein Werk des verstorb. Norberg's, des grossen und soliden Orientalisten, erwarten, erhalten wir den Anfang des gegenwärtigen, auf sechs Bände berechneten, Werks eines Mannes, der, vor 30 Jahren von Joh. v. Müller, zum eifrigen Studium der türkischen Sprache und osmanischen Geschichte ermuntert, sich demselben mit dem glücklichsten Erfolg, den sein Aufenthalt in Konstantinopel, seine Amtsverhältnisse und Verbindungen begünstigten, gewidmet, und so viele und allgemein geschätzte Beweise seiner tiefen und ausgebreiteten Kenntnisse der morgenländ. Sprachen und Geschichten dem Publicum gegeben hat, dass es ganz überflüssig ist, darüber zu sprechen. Die osmanische Geschichte hat für den Geschichtschreiber den Vortheil vor einer ebenfalls sehr zu wünschenden, gründlichen Geschichte des Kalifats und der mongolischen Regenten zum Voraus, dass sie uns der Zeit nach näher liegt und viel reichere Quellen derselben vorhanden sind. Unbekanntschaft mit diesen Quellen, Seltenheit derselben und Schwierigkeit, sie zu erhalten, haben bisher ihre Benutzung, auch durch angesehene Orientalisten, gehindert. Seit 30 Jahren hat Hr. Hofr. v. Hammer weder Mühe noch Kosten gescheuet, diese Quellen aufzufinden und anzuschaffen; dazu seinen zweimaligen Aufenthalt in Konstantinopel, seine Reise durch die Levante, seinen ausgebreiteten Briefwechsel in den Orient und nach Aegypten, seine Besuchung der reichsten Bibliotheken in Deutschland und andern europäischen Ländern benutzt und einen Vorrath von historischen Hülfsmitteln zusammengebracht, wie ihn keine europäische oder asiatische Bibliothek in solcher Vollständigkeit aufweisen kann. Ihrem Gebrauche verdankt man schon manche literarische und statistisch-historische Beiträge des Hrn. Verfs. zur genauern Kenntniss des Orients. Er besitzt kritischen Scharfsinn genug, um die Berichte morgenländ. Geschichtswerke, die von dem Charakter und Stile der abendländischen sehr verschieden sind, gehörig zu prüfen und zu würdigen, ihn leitet historischer Geist, um das Wichtige und Brauchbare aus dem grossen Vorrathe auszuwählen; ihn begleitet ein gesunder Geschmack, um

das Aufgenommene auf die der Geschichte angemessene Art vorzutragen; ihn beherrscht die Unparteilichkeit, die überall nur der Wahrheit huldigt. Unter dem Texte sind die Quellen angegeben, aber Beweisstellen aus ihnen, wo sie nöthig waren, und andere Erörterungen und Erläuterungen sind in die Anmerkungen hinter dem Texte dieses Bandes erwiesen. Auch darin ist eine zweckmässige Auswahl getroffen. Es sind übrigens nicht nur die gedruckten und ungedruckten morgenländischen Quellen gebraucht, sondern auch theils in den frühesten Zeiten die ältern und die byzantinischen Geschichtschreiber, letztere mit grösserer Sorgfalt als es von Andern geschehen ist, theils in der Folge die Gesandtschaftsberichte und europäischen Actenstücke, welche in Archiven, zu denen der Hr. Vf. Zutritt hatte, vornemlich den Venet. und den kaiserl. Oesterreich. vorhanden sind; der Verf. hat auch die chronologischen, genealogischen, geographischen Hülfsmittel mit gleichem prüfenden Fleisse benutzt und aus ihnen manche neue Darstellungen in den Text und in die Anmerkungen aufgenommen. Eine Uebersicht der für den ersten Zeitraum dieser Geschichte benutzten morgenländischen Quellen ist S. XXIX — XLII gegeben. Es sind a. genealogische und chronologische Tafeln, b. geographische, c. universalhistorische Werke, in welchen die osman. Geschichte nur kurz abgehandelt ist, d. allgemeine Geschichten des osman. Reichs, von Anfang desselben bis auf die Zeit des Verfs. oder auf die Zeit ihrer Fortsetzer, e. Specialgeschichten einzelner Regierungen, Thronumwälzungen, Empörungen, Feldzüge, Schlachten, Belagerungen, Friedensschlüsse, f. Lebensbeschreibungen einzelner berühmter Männer, Sultane, Wesire, Reis-Efendis, Gesetzgelehrter, Scheiche, Dichter u. Künstler, g. Sammlungen von Staatsschreiben, Friedensschlüssen, Gesetzen, Befehlen u. andern öffentl. Urkunden (überhaupt funfzig Quellen, von denen bisher nur fünf übersetzt und benutzt, zwei, nemlich die acht Paradiese des Mewlana Idris (oder Edris † 1523), von welchen S. XXXIV f. genauere Nachricht gegeben ist), und die Krone der Geschichte von Seadeddin, die von Amtswegen verfasst und mit allem Schmucke rednerischer Kunst ausgestattet, die übrigen einfach und unparteiisch, nach dem Urtheile des Hrn. v. H. geschrieben sind. In 12 Bücher ist die Geschichte der Osmanen in diesem Zeitraume getheilt: 1. Ursprung und Vaterland der Türken (eines uralten Volks, dessen Name in dem Thogarma der heil.

Schrift und dem Targitaus der Griechen gefunden wird, und ihrer verschiedenen Zweige, insbesondere der Uiguren). Geschichte der Oghusen (nach türkischen Sagen) und der Seldschuken Persiens und Rums, auch der Turkmanen. 2. S. 41. Beginn der osmanischen Dynastie und Regierung Osman's, des ersten Fürsten derselben. (Das osman. Reich wurde mit Anfang des dreizehnten (oder vielmehr 14ten) Jahrh. gegründet, die Geschichte der unmittelbaren Ahnherrn Osman's fängt mit der seines Grossvaters Suleiman und der Auswanderung seines Stammes von Osten nach Westen, fast ein ganzes Jahrh. früher (im 13ten Jahrh.) an. Das Sandschak Sultan öni (die alte Phrygia Epictetos) war die Wiege osman. Herrschaft und Grösse. Der Name Osman bedeutet Beinbrecher und diese Bedeutung ist mit den Ideen von Herrschergrösse und Siegesmacht verwandt. Osman's Feldzüge und Eroberungen werden umständlich beschrieben). 3. S 81. Urchan's Thronbesteigung (1326); Eroberung von Nicäa und Nikomedien; erste osman. Staatseinrichtungen (1328). Einrichtung des Heers (und Stiftung der Janitscharen — Jeni Tscheri bedeutet neue Truppe); Regulirung der Reiterei; Stiftungen des Sultans in Nicäa; Errichtungen von Schulen und Klöstern (in Nicäa, Brusa). Gelegentlich S. 115 von den Derwischen (Mönchen), ihren Obern (Scheiche), den Einsiedlern (Sahid), von den Baba, Dedi oder Abdale, von den Reisebeschreibern, gewöhnlich Santonen genannt (Einsiedlern, die durch ihre Frömmigkeit ausgezeichnet sind); der Olympos, Aufenthalt türkischer Dichter und Gelehrten, und andere Merkwürdigkeiten Brusa's. 4. S. 120. Zwanzig Uebergänge der Türken nach Europa (seit 1262 — 1356); Fall von Kallipolis 1357; Tod Suleiman-Pascha's, des Sohns und Wesirs von Urchan 1368. — S. 151, wird eine Uebersicht des türkischen Mönchswesens eingeschaltet, und es ist sowohl der Orden der Derwische vor der Gründung des osman. Reichs als der nach dessen Gründung aufgeführt. 5. S. 159. Regierung Murad's I. (jüngern Sohnes Urchans, der 35 Jahre lang in der Unterwürfigkeit eines Sclaven erzogen worden war), des Herrn und Siegers (Al Gazi). Er nahm Angora ein, das in der Folge sehr ausgeschmückt und bereichert wurde; dann Adrianopel, besiegte zuerst die Servier, führte die Erhebung des Fünftels der Beute, das Tughra (Namenszug des Sultans zur Unterschrift), die goldgestickten Mützen (Uskuf) ein, vervollkommnete das Lehnssystem und das Fuhr-

wesen, machte mehrere neue Erwerbungen und dämpfte Verschwörungen. Sein Feldzug gegen Karaman führt auf die Darstellung des Ursprungs und Fortgangs dieser Dynastie in Vorderasien, S. 195 ff. — Schlacht in der Ebene von Kossova (Amselfeld), Murads tödtliche Verwundung durch den Servier Milosch Kobilovich und Hinrichtung des Krals von Servien Lazar und seiner Edlen vor den Augen des sterbenden Sultans. 6. S. 216. Bajesid Ilderim (der Wetterstrahl) besteigt den Thron und lässt seinen einzigen Bruder hinrichten. Erste türk. Belagerung von Konstantinopel. Erster türk. Einfall in Ungarn. Die Staaten Karaman's werden erobert. Einführung der Gerichtstaxen. Schlacht bei Nikopolis 28. Sept. 1396. Ermordung von 10,000 christl. Gefangenen, um Rache zu nehmen wegen der in der Schlacht und vorher im französ. Lager ermordeten Moslemer; das Metzeln dauerte von Sonnenaufgang bis 4 Uhr Nachmittags. Da fielen dem Sultan seine Grossen zu Füssen und baten um Einhalt des Schlachtens. Eroberungen in Griechenland; erste Eroberung von Athen 1396 (800 der Heg.). 7. S. 257. Geschichte Timur's (der Name bedeutet das Eisen); seine verschiedenen Feldzüge zuletzt gegen Bajesid, nach vorhergegangen Botschaften zwischen beiden. Schlacht bei Angora 20. Jul. 1402 (S. 313) und Gefangennehmung Bajesids, dessen Gefangenschaft wegen eines Versuchs zur Flucht strenger wurde. 8. S. 317. Eine vergitterte Tragesänfte, in welcher Bajesid von zwei Pferden getragen wurde (Kafes genannt) ist zum eisernen Käfig gemacht worden von spätern osman. Anekdotensammlern. Die gleichzeitigen europäischen und morgenländ. Schriftsteller, die glaubwürdig sind, wissen nichts von diesem Mährchen. Auch manche Unterredung zwischen Timur und Bajesid sind nicht verbürgt. Getheilte Zwischenregierung der Söhne Bajesid's, in deren Händen Timur, von dessen weitern Zügen und Tode noch Nachricht gegeben ist, die Regierung der osman. Staaten liess. Einige gleichzeitige Dynastieen in Mittelasien werden noch genannt. Von Bajesid's Söhnen bekam endlich, nach dem Tode seiner beiden Brüder, Muhammed I. die Alleinherrschaft, von welcher das 9te Buch S. 361 handelt. Zwar massten sich zwei Mustafa's des Thrones an, aber ihr Aufruhr wurde unterdrückt, so wie auch andere Empörungen gedämpft. Seine Bauten und Stiftungen, die Wesire, Aerzte, Gesetzgelehrte, Scheiche und Dichter seiner Zeit sind S. 388 ange-

führt. Er hatte auch (1421) Konstantinopel und dessen Kaiser besucht, und obgleich die Grossen des Reichs den Kaiser Manuel ermunterten, sich bei dieser Gelegenheit Mustafa's und dessen Bruders Musa's zu versichern, ehrte Manuel doch den geschlossenen Vertrag und die Rechte der Gastfreundschaft. Das 10te und 11te Buch sind der Regierung Murad's II. gewidmet. Mit Hülfe der Genueser, die ein Alaunbergwerk zu Phocäa besassen, wurde der sich des Throns anmaassende und aus dem Gefängnisse entkommene, zweite Mustafa in der Schlacht bei Ulubad besiegt, auf der Flucht gefangen genommen und aufgehenkt. Ihn hatte Manuel unterstützt, daher Konstantinopel 1422 zum 4ten Male belagert wurde, aber nachdem die Belagerungsmaschinen in Brand gerathen waren, mussten die Osmanen abziehen, was die Griechen als ein Wunder ansahen. Mit Hülfe der Genueser wurde auch die letzte Empörung Dschunëid's, des kühnen Abenteurers, der 20 Jahre lang eine bedeutende Rolle gespielt hatte, unterdrückt und seine Familie ausgerottet 1425. Auf verrätherische Weise wurden die Turkmannen eines Stammes vertilgt; Thessalonika wurde 1430 erstürmt und geplündert (die frühere Geschichte dieser Stadt ist S. 436 erzählt, so wie die Herrscher in Griechenland und Epirus in dieser Zeit, S. 440, aufgeführt sind). Unter andern wichtigen Begebenheiten fallen in Murad's Zeit die siegreichen Feldzüge Hunyad's. Murad, der als ein menschlicher und treuer Fürst gerühmt wird, entsagte (40 Jahre alt) 1444 dem Throne. Allein der Ungarische Krieg bewog ihn, vor der Schlacht bei Warna denselben wieder zu besteigen und als er ihn zum zweiten Male verlassen, ihn zum dritten Male einzunehmen, wovon das 11te B., S. 859, Nachricht gibt, in welchem überdiess die spätern Eroberungen Murad's im eigentlichen Griechenland, sein Friede mit Konstantin, sein Feldzug gegen Hunyad, Skanderbeg, Herr von Albanien, Hunyads grosser Zeitgenosse und Nebenbuhler (S. 480), Murad's Tod und seine Bauten, Heereseinrichtungen u. s. f. aufgeführt sind. Seine Thronentsagung wird mit den Resignationen Diocletians und Karls V. verglichen (S. 489). 12tes B. S. 500. Mohammed's II. Thronbesteigung 5. Febr. 1451. Er erneuert den Frieden mit den benachbarten christlichen Mächten und Staaten, auch mit Karaman. Unzeitige Drohungen des griech. Kaisers bewirken feindliche Maasregeln des Sultans. Er liess das europ. Schloss am Bosporos erbauen, liess durch

einen ungar. Stückgiesser, Orban, die ungeheuer grosse Kanone giessen und traf, noch mehr gereizt durch die Maasregeln des griech. Kaisers, Vorbereitunganstalten zur Belagerung Konstantinopels. Die Lage dieser Stadt (S. 513), die von aussen bedroht, von innen entzweit war (1453), die Belagerung derselben, bei deren Beschreibung auch S. 533 mehrere Beispiele von Transportirung von Schiffen zu Lande angeführt sind, und die Erstürmung 29. Mai 1453 (S. 556), nebst ihren Schicksalen, sind anschaulich und lebhaft beschrieben, wobei auch des Aberglaubens der Griechen und seiner verderblichen Wirkungen gedacht ist. Der Kopf des letzten Kaisers wurde auf dem Burgplatze (Augusteon) an der Porphyrsäule angeheftet, die schon manche Veränderungen erfahren hatte. »Notaras und Giustiniani haben beide den Kriegsruhm tapferer Vertheidigung durch das Ende derselben verdunkelt und ihren Namen, jener durch Ergebung an den Sultan, dieser durch unzeitige Flucht befleckt, beide aber versöhnen uns wieder durch ihren Tod, den dieser reumüthig, jener heldenmüthig starb.« S. 564, fangen die Erläuterungen zu jedem Buche an. Aus ihnen erwähnen wir nur: S. 565, das chronol. Verzeichniss der feindlichen Berührungen der Araber mit den Türken aus Hadschi Chalfah's chronol. Tafeln, S. 580, die Angabe des türk. Münzfusses, S. 588, die der heiligen Gräber der Osmanen, S. 592, die Ableitung des Wortes Punsch, aus dem Persischen, S. 604 f., die Rechtfertigung der Uebersetzung des Beinamens Ghasi durch Sieger, S. 617, über die vorhandenen Schreiben Timurs, und S. 621, von den sieben Söhnen desselben und deren Nachkommen; S. 638 f., werden 25 biographische Werke und Quellen der Osman. Literärhistorie aufgeführt; S. 656, Nachrichten von dem Geschichtschreiber, Georg Phranza; S. 668, die sieben Belagerungen Konstantinopels durch die Araber nach arab. Geschichtschreibern; S. 671, über die angebliche Identität zwischen Kios und Kibotos oder Civitot; S. 674, die 29 Belagerungen, welche Byzantium seit 477 vor Chr. Geb. bis 1453 n. Chr. ausgehalten hat; S. 675 ff., die griechische Capitulation von Galata mit Uebersetzung. Ausserdem enthalten diese Noten viele geographische, chronologische, literarische Erörterungen und Berichtigungen fremder Angaben. S. 680, sind Geschlechtstafeln und Folgen von Herrschern und Grossbeamten beigefügt (Stammbaum der Osmanen; Seldschuken Rum's; Stammbaum der Karamanen; Isfen-

diare zu Sinope und Kastemuni; Herrscherhaus des weissen Hammels; Dynastie des schwarzen Hammels; Timur und seine Familie; Chane der Krimm; Groswesire des ersten Zeitraums u. s. f. Die beigelegte Charte stellt das Stammgebiet der Osmanen in den Sandschaken Kodscha Ili, Chudawendkiar und Sultan Oeni oder Oegi dar und aus Angaben von Geschicht-, Erd- und Reisebeschreibern zusammengetragen, ist sie kein Nachstich schon bekannter Charten, sondern ein gelungener Versuch, Leake's Essay of a Map of Asia minor besser und richtiger nach unverdächtigen Quellen auszufüllen, ausführlich und geschichtlich erläutert, S. 685 f.

Der Koran und die Osmanen im Jahre 1826, von A l e x a n d e r M ü l l e r. *Leipzig, Baumgärtner'sche Buchh.* 1827. *VIII, 245 S. 8. brosch.* 20 *Gr.*

Es fehlt uns nicht an Uebersetzungen und grössern Auszügen aus dem Koran und Darstellungen seiner Lehren, um mit dem Geiste der mohammedan. Religion und seiner Bekenner sich bekannt zu machen, was allerdings zur genauern Einsicht in manche neue Ereignisse erforderlich ist (sie sind in diesem Buche, wo S. 29 Schriften über das osmanische Reich angeführt sind, nicht genannt): inzwischen macht auch der kleine, mit einigen meist überflüssigen Anmerkungen begleitete, Auszug nicht den Hauptheil dieses Buches aus; der wichtigere ist die Darstellung der ganzen Verfassung (S. 40 ff., welchem des Hrn. v. Hammer Staatsverfassung des osman. Reichs zum Grunde liegt, aber auch noch mehrere andere Schriften genannt sind, unter denen Walpole Memoirs, S. 119, nicht eine »treffliche Schrift,« sondern eine Sammlung mehrerer Abhandlungen hätte genannt werden sollen). Diese Darstellung hat übrigens mehr das Ansehen eines unterhaltenden Lesebuchs als einer systematisch belehrenden Schrift; sie ist nicht nach gewissen Materien geordnet und daher fehlt es nicht an Wiederholungen; sie ist ein Product unsrer Zeit, für diese Zeit bestimmt und geeignet. Dass die neuesten Einrichtungen, die der Sultan getroffen hat, und manche vor Kurzem erst vorgefallene Ereignisse erzählt sind, gibt ihr noch mehr Interesse.

Deutsche Literatur. a. Fortsetzungen.

Atlas von Europa, *nebst deren Kolonien* (*vom Hrn. Kammerrath von Schlieben*). *Sechste Lieferung.*

Mit ihr ist der Anfang der geogr. statistischen Darstellung der deutschen Staaten gemacht, und sie zeichnet sich theils durch die immer merklicher gewordenen Fortschritte der lithographirenden Künstler in den Charten, die Deutlichkeit der reichlich eingetragenen Namen und die genaue Unterscheidung der wichtigern und kleinern Orte, theils durch die Bearbeitung der Topographie und Statistik der Länder nach den vorhandenen, mehr oder minder reichhaltigen, Materialien aus, die sorgfältig und zweckmässig benutzt sind, ohne von der ursprünglichen Bestimmung und Form des Werks abzuweichen, das alle ähnliche sowohl in der Ausführung als in der verhältnissmässigen Wohlfeilheit übertrifft. Diese Lieferung enthält a. eine allgemeine Uebersicht des deutschen Staatenbundes, b. eine ähnliche der süddeutschen Staaten, namentlich 1. des Königr. Baiern, und der einzelnen Kreise desselben, 2. des Königr. Würtemberg und seiner Merkwürdigkeiten, vorzüglich umständlich, 3. des Grossherz. Baden, 4. des Grossherz. Hessen, 5. der Hohenzollerschen, in sich begreifend das Fürstenthum Hohenz. Hechingen und das Fürstenth. Hohenz. Sigmaringen (von ihnen ist auch die Topographie der merkwürdigsten Orte beigefügt). Alles auf XXXVI S. in Querfol. Dazu gehört eine Generalcharte der süddeutschen Bundesstaaten. Dann folgt 1. die Topographie (alphab. Verzeichniss) der merkwürdigsten Orte des Königr. Baiern, mit Angabe des Kreises, der Mediatherrschaften, des Land- und Mediatgerichts, der Häuser und Einwohner, auf 16 Seiten mit 9 Charten, wovon die erste das ganze Königreich, die folgenden die acht Kreise, in welche es getheilt ist, darstellen; 2. das Königr. Würtemberg, mit 4 Charten nach den 4 Kreisen desselben und einer sehr reich ausgestatteten Topographie, S. 17 — 34; 3. das Grossherz. Baden; 4 Charten, welche die 6 Kreise des Grossh. nebst den Hohenzoller. Landen (auf der 2ten Ch.) darstellen und die Topographie Badens, S. 35 — 53; 4. das Grossherz. Hessen; 2 Charten, welche die Provinzen Starkenburg, Rheinhessen und Oberhessen, darstellen und die Topographie, S. 54 — 62. Die bisher. schnelle Folge

der Lieferungen verbürgt uns die wünschenswerthe baldige und ununterbrochene Fortsetzung.

Taschen-Bibliothek der neuesten unterhaltenden Reisebeschreibungen. Nach ausländischen Originalen bearbeitet von Christian August Fischer. Erster Jahrgang. Viertes Bändchen. Frankfurt a. M. 1827, *Wilmans.* 236 *S. kl.* 8. *brosch.*

Zuvörderst sind S. 1 — 39 die Reiseblätter fortgesetzt, welche diessmal sich vorzüglich über Odessa, über die Gegend auf der Südspitze der Halbinsel der Krimm, welche an Schönheit und Milde dem Thale von Hyeres gleicht, Therapia (Konstantinopel konnten die Reisenden nur aus der Ferne, der Pest wegen, sehen) und die Umgegend verbreiten und manche unterhaltende Nachrichten über die Sitten und häuslichen Einrichtungen der Osmanen geben. — S. 43 — 86. Flugreise von Neapel nach Paris 1823 (aus den Scenes and Impressions in Egypt and in Italy, 3te Ausg. 1826). Geistreiche Bemerkungen über Rom, Florenz, Bologna, Venedig, Mailand, Turin, Susa. S. 89 — 111. Ein Monat in Scheveningen 1825 (einem grossen, freundlichen Fischerdorfe, eine kleine halbe Stunde von Haag, hart an der Nordsee; aus: Gemeenzame Brieven over het Scheveninger Zeebad, uitgegeven door Dr. A. Moll, tweede Druck 1826. Das Bad und Badehaus wird vorzüglich beschrieben. S. 115 — 168. Reise von der Havannah nach New-Providence (der vornehmsten der Bahama-Inseln, die sonst auch unter dem Namen der Lucayischen bekannt sind; aus dem Boston Magazine for the year 1826, gr. 8.). Durch eine Erzählung, die einem schauerlichen Nachtstücke gleicht, ausgezeichnet. S. 171 — 202. Das Leben in Ostindien, nach 2 Aufsätzen geschildert (Howison's Foreign Scenes und Wallace's Memoirs of India). S. 205 — 236. Ein Sommertag in Palermo 1825 (aus den vorher erwähnten Boston Magazine — lebhafte Schilderungen).

Auszüge aus den neuesten Reisebeschreibungen. Viertes Bändchen. Neustadt an der Orla, Wagner, 1826. *VI.* 238 *S.* 8. 12 *Gr.*

Zu den 1. Auszügen von grösserm Umfange gehört a. die Fortsetzung der Rückblicke auf die baskischen Provinzen und die Pyrenäen im Jahre 1819, von H. Boucher, S. 1 — 73, worin vorzüglich die spanischen Bas-

ken, Irun, das Stierrennen und Stiergefecht, S. Sebastian, die Regierungsverfassung von Guipuzcoa, S. Juan-de-Luz und die dasige Brücke, das Schloss Marac, Bayonne und andere Merkwürdigkeiten verschiedener Art geschildert sind. b. S. 74 — 155. Reise nach den Quellen des Ganges und Jumna, aus dem Reisejournale des Capt. J. A. Hodgson (aus welchem besonders der Tempel zu Gangotri, die Quelle des Ganges, der Lauf und die Quelle des Jumna beschrieben sind), mit manchen andern ausgezeichneten Merkwürdigkeiten der durchreiseten Gegenden. Die 11 Auszüge von kleinerem Umfange enthalten: Merkwürdige Rettungen, a. S. 156, einiger Personen von der Mannschaft des Schiffes, Charles-Mill, das 1822 in Ostindien durch einen Orkan zertrümmert wurde, aus dem Calcutta Journal, S. 160, der Schiffbrüchigen von dem engl. Fahrzeug the Wear, die sich in der Nordsee 1822 auf eine Eisscholle retteten und längere Zeit auf ihr verweilen mussten. b. S. 165. Grausame Behandlung der Sclaven auf den Negerschiffen (nach neuern Nachrichten aus Frankreich). S. 171. Fortschritte der Bildung von Otaheiti in sittlich-religiöser und politischer Hinsicht (aus dem Asiatic Journal, einem Briefe des Hrn. Duperrey an den franz. Marine-Minister 15. Mai 1823, aus Briefen vom Bord der franz. Corvette, la Coquille, Capt. Duperrey). S. 187. Auszug aus den Reiseberichten des Hrn. Joseph v. Senkowsky über Nubien und das nördliche Aethiopien vom J. 1819 (worin die Insel Philä, die Sprachen in Nubien, der Tempel zu Kelafschi, der zu Dakke; Derre, Nubiens Hauptstadt, Abu-Sumbol (gewöhnlich Ebsambul genannt) und die dasigen Felsentempel, die Katarakten und andere aus Gau's Darstellungen bekanntere Gegenstände, auch die Lebensart der Einwohner dieser Gegenden beschrieben werden. S. 233. Beschreibung des Nordlichts und des Seehundsfangen an den Küsten der Insel Terre-Neuve, aus dem Briefe eines Reisenden (interessante Schauspiele).

Allgemeine historische Taschenbibliothek für Jedermann. Sechster Theil. Spanien. Drittes Bändchen. Die Geschichte Spaniens von Alphons Rabbe. Frei bearbeitet und bis zum Schlusse des Jahrs 1825 fortgesetzt von Belmont. Drittes Bändchen. VIII. 82 S. kl. 8. Siebenter Theil. Die Geschichte der Kreuzzüge. Nach

dem Französischen des Herrn de Saint-Maurice, von J. H. G. Heusinger, Prof. an dem kön. sächs. adel. Cadettencorps und der Militäracad. in Dresden. 100 S. Drittes B. Neunter Theil. Die Geschichte Russlands, dargestellt von Aug. L. Herrmann, Prof. an dem kön. sächs. adel. Cadettencorps in Dresden. Erstes (X. 93 S.), Zweites (89 S.), Drittes (121 S.) Bändchen. Zehnter Theil. Die Geschichte des Königreiches Sachsen. Von K. H. L. Pölitz, kön. sächs. Hofr. und ordentl. öffentl. Lehrer der Staatswissenschaft an der Universität zu Leipzig. Erstes Bändchen. (VIII. 149 S.), Zweites (117 S.). Dresden, Hilschersche Buchh. 1826.

Zu Rep. d. J. I, S. 110 ff., II, S. 132 ff. Die Geschichte Spaniens ist im 3ten B. von der Thronbesteigung Philipps V., des ersten Königs aus dem Hause Bourbon 1701 bis zum Jahre 1825 im 6ten Abschn. fortgesetzt. Der deutsche Bearbeiter musste hier das franz. Original noch häufiger berichtigen, ergänzen, verbessern und zum Theil umarbeiten und in den letzten Jahren noch andere, nicht unbekannte, Hülfsmittel benutzen, und die neueste Geschichte seit dem Anfange der Revolutionen in Sp. ist vornemlich ausführlicher behandelt. — Das *dritte* B. der Geschichte der Kreuzzüge beschäftigt sich mit dem sechsten, siebenten und achten Kreuzzuge und den Begebenheiten, welche zum Theil durch die Kreuzzüge herbeigeführt wurden, wohin auch die Eroberungen der Osmanen gehören; dann sind, S. 79 ff., Betrachtungen über die Kreuzzüge und ihre unmittelbaren und mittelbaren Folgen angestellt, die doch nicht umfassend genug sind Die Geschichte Russlands ist in den 3 Bändchen nur bis zum Anfange der Regierung der Kais. Katharina II. fortgeführt. Der Vf. hat sich nicht streng an die Gränzen einer Taschenbibl. gebunden. Er hat sich an das franz. Original von Rabbe nur in der Einleitung, welche die Lage und Beschaffenheit des Landes schildert, gehalten, dann aber es gänzlich bei Seite gelegt, wegen seiner Parteilichkeit, Mangelhaftigkeit und Zusammenstellung abgerissener Stücke aus Levesque's und Masson's Schriften, und dagegen andere Werke mit eigner Beurtheilung und Auswahl des Nöthigsten und Wissenswerthesten benutzt, um den Lesern eine hinlänglich begründete, zusammenhängende, deutliche Uebersicht der Geschichte des russ. Reichs und Volks von dem Ursprunge an durch

alle Wechsel und Veränderungen hindurch, mit Angabe ihrer Ursachen und Erfolge, bis auf die neuesten Zeiten, mitzutheilen. Die Eintheilung der Geschichte ist folgende: erste Periode, von der Gründung des russischen Reichs durch Rurik bis zum Einfalle der Mongolen 1224 (3 Capitel); 2te Per., vom Einfalle der Mongolen bis zu ihrer Vertreibung, 1462 (oder bis Iwan III., Cap. 4, 5, und im 2ten B. Cap. 6, 7.); 3te Per., von der Vertreibung der Mongolen bis auf Peter den Grossen, 1682 (8 — 11. Cap. und im 3ten B. Cap. 12, 13.); 4te Per., von Peter dem Gr. bis auf Alexanders I. Tod, 1825 (davon 14. u. 15. Cap. in diesem B.). Oefter sind lehrreiche Rückblicke auf den Zustand Russlands und Nachdenken erweckende Betrachtungen über einzelne Zeiträume und Ereignisse eingeschaltet. — Bei der, vollendeten, Geschichte des Königreichs Sachsen liegt, wie man schon vermuthen konnte, kein ausländisches Original zum Grunde, aber der würdige Bearbeiter derselben, dem wir schon mehrere Schriften über dieselbe, vornemlich ein kleineres, dem gegenwärtigen ähnliches (in der Vorrede zu diesem vom Verf. nicht erwähntes) Historisches Taschenbuch, die Staaten Deutschlands; das Königreich Sachsen in 2 Abtheilungen (1817, in 2 BB. in 16.) — verdanken, war am meisten geeignet, es auszuarbeiten und zwar so, wie die Bestimmung der Taschenbibl. sowohl die Behandlung des geschichtlichen Stoffes als den Charakter der stylistischen Form bedingt, da er beider mächtig ist. Das Wichtige und Interessante ist in allgemeinen Uebersichten, Resultaten vorhergegangener Untersuchungen, lebendig, kräftig und mannigfaltig dargestellt, die neuere Geschichte (im 2. B.) natürlich etwas ausführlicher als die frühere; die Geschichte der einzelnen Landestheile ist theils vorausgeschickt, theils an den gehörigen Orten eingeschaltet, ohne den geschichtlichen Zusammenhang zu zerreissen oder die Uebersicht zu erschweren. Da in dem 2ten B. nur die Geschichte der Albertinischen Linie vorgetragen werden konnte, so werden wir nächstens in einem 3ten B. die Geschichte des Sächs. Ernestinischen Hauses vom J. 1547 an erhalten.

b. Zeitschriften.

Rheinisches Museum für Jurisprudenz, Philologie, Geschichte und griechische Philosophie. Her-

ausgegeben von J. C. Hasse, A. Böckh, B. G. Niebuhr *und* C. A. Brandis. *Ersten Jahrgangs, drittes Heft.* IV u. S. 165—256. 169—238 S. *Bonn,* Weber, 1827. 1 *Rthlr.*

Nach der I, S. 114, beschriebenen Einrichtung enthält die erste Abtheilung drei, die Rechtswissenschaft angehende, Aufsätze: S. 165. Ueber die Negatorienklage vom Hrn. Prof. *Puchta* in Erlangen (diese Abh. soll nicht das ganze, hier genannte Rechtsmittel seinem ganzen Umfange nach behandeln, sondern nur eine Seite desselben und zwar nicht die, welche in frühern und unsern Zeiten vorzugsweise der Gegenstand gelehrter Discussionen gewesen ist. Es ist nämlich der Beweis bei der Negatoria, welcher hier von Seiten seiner innern Beschaffenheit erörtert, und wobei die Meinung der Juristen geprüft wird, dem Kläger, im Falle ihm das Eigenthum widersprochen wird, liege eine blosse Bescheinigung ob, nicht ein vollständiger Beweis; eine Ansicht, die sich bei dem Wiedererwachen der Jurisprudenz geltend gemacht hat. Der Verf. nimmt eine actio Publiciana negatoria an und hält mithin bei der Negatoria den Beweis des Usucapionsbesitzes für hinreichend. S. 185. Von dem Rechte der Lex Cincia, vom Hrn. Prof. Dr. *Hasse.* Diesen Gegenstand hat Hr. Geh. J. R. v. Savigny 1820 zur Sprache gebracht und die Fragmenta Vaticana (1824) haben darüber erwünschte Aufschlüsse gegeben, durch welche auch eine bittere Recension der Sav. Abh. widerlegt wird. Hr. H. führt die seitdem erschienenen Schriften darüber an (S. 186). Der Vf. hat sodann das Recht der Lex Cincia nicht gerade so dargestellt, wie es aus dem Buchstaben des Gesetzes unmittelbar hervorgegangen ist, sondern wie es zur Zeit der Rechtsquellen galt, die in den Vaticanischen Fragmenten benutzt worden sind, mit Berücksichtigung späterer Quellen und Nachrichten, die verschiedenen Fälle, wo die exceptio legis Cinciae galt, einzeln und gesondert, durchgegangen, verschiedene streitige Puncte genau erörtert und künftige weitere Untersuchungen vorbereitet. S. 241. Mittheilung eines alten römischen Testaments nebst Anmerkungen von Hrn. Pugge. Der Marmor, worauf sich diess ansehnliche Bruchstück eines alten röm. Testaments befindet, ist im Jahre 1820 an der via Appia in der Vigna Santi Ammendola in 2 zusammenpassenden Stücken gefunden worden, Fea hat es zweimal heraus-

gegeben. Es gehört in die Zeiten Trajans. Alle Legate in Silbergeld werden in Denarien, nicht mehr in Sestertien ausgedrückt. Hr. P. hat, mit Beihülfe eines philologischen Historikers, mehrere Stellen ergänzt. — Acht Aufsätze liefert die zweite, philologische Abtheilung. S. 169 *Guil. Henr. Grauerti* ad Marcellini vitam Thucydidis observationes criticae. Der Hr. Verf. unterscheidet 3 Theile in dieser Biographie, von denen er nur den ersten (§. 1 — 44) dem Marcellinus zuschreibt, die andern beiden aber unbekannten Verfassern, die nur zum Theil aus einem grössern Werke des Marc. schöpften. Aber auch der Theil, welcher von M. herrührt, ist sehr verdorben und lückenvoll. Hr. Gr. hat mehrere Stellen glücklich verbessert, zum Theil wahrscheinlicher, als es von Poppo geschehen ist. S. 192 ff. sind auch Bemerkungen über die unächten Theile mitgetheilt. — S. 194. Ueber Xenophons Hellenika von *B. G. Niebuhr*. Er betrachtet Xen. griechische Geschichte als bestehend aus zwei ganz verschiedenen und zu sehr verschiedenen Zeiten geschriebenen Werken, der Beendigung des Thukydides und den Hellenicis; denn dass die beiden ersten und die fünf folgenden Bücher nicht durch fortlaufende chronol. Folge verbunden sind, kann leicht bemerkt werden. Aber es sind auch noch andere, nicht so in die Augen fallende, Gründe, welche Hr. N. für seine Meinung anführt. Er nimmt übrigens, S. 198, die Aechtheit sowohl des achten Buchs des Thuk. als der Anabasis des Xen. in Schutz, mit, zwar kurz ausgeführten, aber nicht unwichtigen Gründen. — S. 199. Ueber die homerischen Chorizonten, von *W. H. Grauert*, Dr. In den Villoison'schen Scholien zum Homer wurden zuerst *οἱ Χωρίζοντες* angeführt als Grammatiker, welche die Odyssee einem andern Verfasser als die Iliade zuschrieben, und zum Beweise der Verschiedenheit der Verfasser beider Gedichte Widersprüche in denselben aufstellten. Sie besassen allerdings eine ziemliche historische und grammatische Gelehrsamkeit. In des Proklus Leben des Homers werden zwei Grammatiker erwähnt, Xenon und Hellanikus (letzter ein alexandr. Grammatiker in der 156sten Olymp.; beide wahrscheinlich Chorizonten; die *ἀρχαῖοι* in der Stelle des Proklus sind die ältern Erklärer und Bearbeiter der homer. Gedichte, die in des Aristoteles Metaph. *οἱ ἀρχαῖοι Ὁμηρικοὶ* heissen. Eine Randanmerkung in der Venet. Handschr., die Thiersch mitgetheilt hat, verbessert Hr. Gr. S. 210 f. — S. 212. Loci

aliquot tum emendati tum accuratius illustrati in Ciceronis Orat. pro Archia. Scripsit *P. J. Elvenich*, Phil. Dr. et P. P. E. Der Verf. hat sich zwar neuerlich vorzüglich dem Studium und Vortrage der Philosophie gewidmet, ohne jedoch die Liebe für die humaniora aufzugeben. Zu der Rede p. Arch. hat der Hr. geh. St. R. Niebuhr ihm die Lagomarsini'schen Collationen mitgetheilt. Die behandelten Stellen sind: 3, 4. 6. (für quum teneret wird aus Einer Handschr. *continebat;* empfohlen). 4, 7. 5, 11. 6, 12. 13. 14. 9, 19. 21. (gegen Garatoni). 22. 11, 28. 12, zu Anf. Zuletzt verspricht Hr. E. noch eine neue Ausgabe einiger Reden des Cicero. — S. 223. Zur Erklärung und Berichtigung einiger ciceronischer Stellen. Von *B. G. Niebuhr.* Ueber die Rede pro Quinctio, insbesondere 4, 17. (aeraria ratio wird auf die lex Valeria bezogen, nach welcher die Schulden auf ¼ herabgesetzt wurden) — p. Murena und insbesondere 11, 25. 15, 32. (mit etwas kühner Veränderung) 4. 8. 3, 8. und a. St. mit Benutzung der Lagomars-Varianten. — S. 236. Ueber die Schicksale der Aristotelischen Bücher und einige Kriterien ihrer Aechtheit. Von *Ch. A. Brandis.* Die Nachrichten, die man von ihren Schicksalen bei den Alten findet, werden kritisch durchgegangen, manche verworfen, Einiges muthmasslich angegeben. Die Abh. ist noch nicht vollendet. — S. 255. Die Sikeler in der Odyssee von *Niebuhr* (der Sikeler und Italer für eines und dasselbe Volk hält und daher die Sikeler der Od. in Italien sucht). S. 257. Eine Bedenklichkeit über die Bedeutung eines Worts von Demselben (Zweifel an der bisher. Erklärung des Wortes *Τυραν* auf dem olympischen Helm Hiero's).

Neues Archiv für Philologie und Pädagogik. Im Vereine mit Fr. Tr. Friedemann in Braunschweig, Ph. K. Hess in Hanau, Fr. Chr. Ge. Kapp in Hamm, C. A. Rüdiger in Freiberg, J. D. Schulze in Duisburg, herausgegeben von Gottfr. Seebode. Erster Jahrgang, vier Hefte. Hannover, 1826. Hahn'sche Hofbuchh. (I. II. H. 172. III. 112. IV. 112 S. gr. 8. brosch. 3 Rthlr. der Jahrg. von 8 Heften).

Unter dem Titel: Archiv u. s. w. waren bisher zwei ähnliche Jahrgänge erschienen. Diese Fortsetung soll gleichfalls 1. philologische Aufsätze, 2. pädagog. Aufsätze, 3. Anzeigen von Schulschriften, 4. Schulnachrichten enthalten, und wird daher Schulmännern und Philologen

gleich nützlich seyn. Die Menge der Aufsätze erlaubt uns nur einen kurzen Bericht darüber. I. II. H. Bemerkungen auf einer zu pädagogischen Zwecken (1824) unternommenen Reise, von Dr. *Alex. Kapp*. (Von dem öffentlichen Unterrichtswesen im Herzogthume Nassau: Volksschulen und Gelehrtenschulen). S. 18—36. Berichtigender Nachtrag zu der grammatischen Untersuchung über nescio an und haud scio an (zu Archiv 1. Jahrg. 1. H. S. 104 ff. und zur Behauptung der Meinung des Verfs. gegen den Einwurf des Hrn. Kirchenr. Matthiä ebendas. II, 1, S. 26 ff.) vom Hrn. Cons.-Rath *Gernhard* zu Weimar. S. 36. Ueber die Natur der Sprache, ihren Ursprung und Inhalt und den Begriff der allgemeinen Sprachlehre mit besonderer Rücksicht auf Reinbecks Handbuch der Sprachwissenschaft, vom Hrn. Prof. Dr. *Kunhard* in Lübeck. S. 46. Eine Beantwortung der Frage: warum sind die Römer gegen die Griechen im Trauerspiele zurückgeblieben? Von *G. Köpke* in Berlin (eine Vorlesung vor einer gemischten Gesellschaft vorgetragen). 5. Schulchroniken (S. 61. Gymnasium in Gera, vom Hrn. Subrect. Dr. Böhme daselbst; S. 75, Gymn. in Hamm, vom Hrn. Direct. Dr. Kapp das.). 6. Unterrichtswesen (S. 89. Instruction für die Directoren und Rectoren in der Provinz Brandenburg, vom 10. Jun. 1824; S. 111. Bekanntmachung für Eltern und Vormünder, die ihre Kinder und Pflegbefohlnen der Landes-Schule zu Pforta übergeben wollen, vom 8. Oct. 1825). — 7. S. 123. Einige Worte an (den Hofr.) Joh. Heinr. Voss, gesprochen vom Hrn. Geh. Hofr. Tiedemann in Heidelberg, mit einem Nachworte von A. in O. — 8. Lesearten und Bemerkungen zu griech. und röm. Schriftstellern: S. 132. Collatio Cod. msti Homeri Odysseae in bibl. Thom. Philipps aus dem Classical Journal Nr. 63). S. 134. Lesearten aus einer alten Ausgabe (Lyon 1524) von Ovid's Metamorphosen, von *M. M. Runkel* in Hamburg. S. 136. Ad Thucydidem (2, 61. 5, 111.) vom Hrn. Prof. *Döderlein* in Erlangen (sehr ausgezeichnet). S. 139. (Nicht bedeutende) Anmerkungen zu Horaz von Almeloveen und einem andern Gelehrten seiner Zeit, der Cruquischen Ausgabe 1697 beigeschrieben, mitgetheilt vom Hrn. Prof. Dr. *Krebs* in Weilburg. 9. S. 146. Litterae quaedam ineditae ex autographis inter schedas Dorvill. in bibl. Bodlej. adservatas descriptae, aus dem Class. Journal Nr. 58. — Miscellen: S. 152. Wie urtheilt ein deutscher Gelehrter über Tib. Hemsterhuys? (Reiske).

S. 153. Zu Tacit. Germ. 1. von *Tafel* in Tübingen (die Schreibart *Abnobae* wird durch eine dritte 1825 im Würtemberg. Schwarzwalde entdeckte Inschrift bestätigt). S. 154. Zu Horat. Ep. I, 2, 27. (Interpunction und Sinn werden bestimmt) und I, 6, 63. (mit Lambin erklärt) von D. S. 156. Ein deutsches, 1659 dictirtes Exercitium styli, mitgetheilt vom Dir. Tetzner in Langensalza (entbehrlich). S. 157. Ode des Hrn. Hofr. u. Prof. Dr. Francke in Dorpat auf den Tod Alexanders I. S. 158. Griech. Gedicht an den Kaiser Nikolaus I. von Demselben. S. 159. Dessen griech. Epigramm auf F. A. Wolf. — Ueber den hebräischen Sprachunterricht auf Schulen. Eine nachträgliche Bemerkung zu Hrn. Dr. Pinzger's Abh. über diesen Gegenstand (im Archiv II, 2, 515) von Dr. Schirlitz. S. 163. Schiller's Bürgschaft (Vadimonium) in latein. Verse übers. S. 166. (Einige) im Auslande erschienene philologische Schriften (ohne Auswahl und Ordnung). S. 169. Die Jungfrau, Bruchstück aus Aratos, als Probe einer Verdeutschung des Ganzen von Ernst Kessel in Eisleben. S. 171. Variae lectiones in Senecam Tragicum (aus den Class. Journ. Nr. 59). S. 172, versichert Hr. Dir. Friedemann, dass sich von Jac. Friedr. Heusinger's Sammlungen für Cicer. Cato maior und Laelius weder unter dessen liter. Nachlasse zu Braunschweig, noch in Wolfenbüttel etwas vorfindet.

IIItes Heft. S. 1. Fortsetzung von Hrn. Oberlehrers Dr. *Alex. Kapp* in Minden Bemerkungen, gemacht auf einer zu pädagog. Zwecken unternommenen Reise (die Pestalozzischen Institute, die Niederer'schen Institute, die Institute zu Hofwyl, und S. 16 Epilog: Einige sich aus der vergleichenden Betrachtung der öffentl. Schulen und Privat-Erziehungs-Institute ergebende Bemerkungen). S. 19. Kön. Preussische Verordnungen (in didaktischer und disciplinarischer Hinsicht, aus verschiedenen Jahren). S. 29. Auszug aus der Sächs. Schulordnung für die Gelehrten-Schulen vom Jahre 1773, mitgetheilt vom Hrn. Rect. M. Rüdiger in Freiberg. S. 37. Einige Bemerkungen über F. A. Wolf's Biographie von Rich. Bentley in den literar. Analecten I. 1816, von T. K. (einige bedeutende Zusätze). S. 52. Neugriechische Originale zu den Briefen in Iken's Leukothea (vom Hrn. Dr. Iken selbst mitgetheilt, nebst Anmerkungen). S. 64. Ueber des Andokides Rede vom Frieden mit den Lakedämoniern vom Hrn. Oberpred. Dr. *Becker* in Quedlinburg (der die verschiedenen Urtheile über die Aechtheit oder Unächtheit

der Rede, mit ihren Gründen, anführt und sich mit andern berühmten Gelehrten für ihre Aechtheit erklärt), nebst (S. 77) nachträglichen Bemerkungen des Hrn. Conr. Dr. *Krüger* in Bernburg; über das Historische in der Rede des And. vom Frieden mit Beziehung auf die Aechtheit derselben (der sich ebenfalls für sie erklärt und das Auffallende in ihr zu erläutern sucht). S. 93. Ueber die zweckmässigste Verbindung des geschichtlichen und geographischen Unterrichts in den obern Geschichtsclassen beschränkterer Gymnasien, vom Hrn. Prorect. Dr. *Harless* in Herford. S. 101 sind 3 ältere kleine Schriften von Cöslin, Hinrichs und Zander angezeigt.

IVtes H. XIX. Schulwesen (S. 1. Das Magdeburger Schulwesen, mit Rücksicht auf die vom Hrn. Cons. Zerrenner gegebenen Nachrichten. S. 12. Beschluss des Auszugs aus der Sächs. Schulordnung von 1773 vom Hrn. Rect. Rüdiger. S. 24. Das Gymnasium zu Eisleben, vom Hrn. Prorect. Dr. Gräfenhan in Mühlhausen. S. 26. Nachricht von der Domschule zu Ratzeburg (oder genauer, bei R.), vornemlich von den Lehrern derselben. S. 29. Rechenschaft des Kön. Preuss. Consist. zu *Köln* über seine 10jähr. Verwaltungsperiode von 1816 bis 1826 bei seiner Vereinigung mit dem zu Coblenz, aus dem Amtsblatte der Regierung zu Düsseldorf 1826). — S. 32. *Henr. Car. Abr. Eichstadii* Oratio de causis neglecti aliquamdiu in Acad. Jenensi studii philologici. S. 47. De usu participii in sermone latino. Scr. *Aug. Gotthilf Gerhard*, Commentt. grammatt. Partic. VI. (einzeln gedr. lehrreiches Programm). XXII. Bemerkungen zu griech. und röm. Schriftstellern (S. 60. *Jos. Scaligeri* Emendationes in Aristotelis Politiam. Ex exemplari Heidelberg. — descripsit suasque et emendationes et adnotationis adiecit *Car. Frid. Neumann*. S. 66. Jo. Viti Pergeri Castigationes in Etymologicum Magnum, aus dem Exemplare der Sylburg. Ausg. in der Hamb. Stadtbibl. abgeschrieben von Hrn. M. M. *Runkel*. S. 72. Observationes ad Horatium, vom Hrn. Direct. Wagner in Lüneburg (über Od. I, 1, 23., wo *te* vorgezogen wird; Sat. II, 3, 282. 317. II, 6, 60.). — S. 77. Bemerkungen zu Horat. I, epist. 11. über die Fomenta, von Cremutius Cordus. S. 77. Observationes ad Taciti Annales I. (10, 31, 35. 55. 65) et II. (9, 17, — meist richtiger erklärt) scr. *Ludov. Döderlein*. Miscellen: S. 79. Frid. Roth Ode in statuam Phil. Melanchthonis Norimbergae ponendam, 1826; S. 81. Forts. der unedirten Briefe in der D'Orvill.

Sammlung in der Bodley'schen Bibl. S. 83. Des Dir. Hüpeden Abschiedswort an vier von der Schule zu Celle abgehende und der Theologie sich widmende Jünglinge, 16. März 1826. S. 86. *Εἰς την των Ἀθηναιων νικην εν Μαραθωνι*, von Jac. Dickson. a. d. Class. Journ. — Des Hrn. Rect. Friedrichsen zu Husum Nachträge zu Krebs philol. Bücherkunde, 2te Forts. — S. 89. Hr. Dir. Wagner in Lüneburg schlägt in Soph. Antig. 24 zu lesen vor: *συνδίκῳ*, so dass *δικαίᾳ* als Substantiv für *δίκῃ* genommen werde, und V. 778. *ὃς κεντήμασιν ἵπτεις*, qui stimulis vulneras. — Ebend. Gemischte Bemerkungen (grammatischen und geschichtlichen Inhalts). — S. 92. Ausländische (französ. und englische) philologische Schriften (und Ausgaben alter Autoren).

Monatschrift der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen. Erster Jahrgang. Fünf Hefte (Januar — Mai). Prag, im Verlag des böhm. Museums, 1827. (auf Pränum. 5 Rthlr. Conv. G.)

Diese neue, gehaltvolle Zeitschrift, von welcher monatlich ein Heft von 6 B. in gr. 8., schön gedruckt, erscheint, verdient bekannter und mehr gelesen zu werden, als es bis jetzt der Fall gewesen zu seyn scheint. Seit der Stiftung der Gesellschaft des vaterländ. Museums sind acht, und seit der kais. Bestätigung ihrer Statuten 4 Jahre verflossen. Um ihre edlen Zwecke, welche auf allgemeine Bildung und Förderung der Wissenschaften, Künste und Industrie gehen, zu erreichen, gibt sie zwei Zeitschriften heraus, eine böhmische in vierteljähr. Heften (Časopis společnosti wlastenskeho Museum w Czechách) und diese deutsche. Beide haben vorzugsweise eine vaterländische Tendenz, werden aber unabhängig von einander redigirt und jede mit eignen Originalaufsätzen ausgestattet. Die deutsche Monatsschrift, redigirt von einem bekannten vaterländ. Literator, Hrn. Franz Palacky, hat überhaupt folgende Gegenstände: 1. Historische Aufsätze aus der böhmischen Geschichte; 2. Aufsätze aus dem Gebiete der Naturwissenschaften und deren Anwendung; 3. Aufsätze aus dem Gebiete der schönen Literatur, Proben vaterländ. Poesieen in jeder Dichtungsart u. s. f.; 4. vaterländ. Anzeigen aus der Gegenwart, Chroniken des Tages, Nekrologe über Böhmen, literär. Anzeigen u. s. f. Wir können nur einen Theil des Inhalts dieser Hefte und vornemlich die wissenschaftlichen Aufsätze anzeigen. H. I. (96 S.) S. 9. Bruchstücke aus

dem epischen Gedichte: Wlasta, von Carl Egon Ebert S. 20 — 48. Zur Geschichte des grossen Zwischenreichs in Böhmen, in den Jahren 1439 — 1453. Von *F. Palacky*. A. Verhandlungen über die neue Königswahl im J. 1440. Dazu gehört im 2. H. S. 32 — 39. B. der kritische Nachtrag zu diesen Verhandlungen, welcher die gleichzeitigen, handschriftlichen Quellen angibt, welche zu der histor. Darstellung benutzt worden sind und zeigt, aus welchen trüben Quellen selbst Pubitschka und Pelzel ihre Erzählung davon geschöpft haben. — S. 53 — 61. J. Dobrowsky: Was gewinnt die böhmische Geschichte durch die Monumenta Germaniae historica, wovon der erste Band 1826 erschienen ist? S. 61 — 76. Notizen über die Bevölkerung Prag's (ihr Wachsthum, ihre Verhältnisse, Ursachen u. s. f.), von Dr. Franz Stelzig, k. Physicus der Altstadt Prag (der auch manche Vorurtheile widerlegt hat). Die vaterländ. Nachrichten S. 77, gehen nicht nur das vaterländische Museum, sondern auch die Gesellschaft der Wissensch. an. — H. II. (96 S.) Graf Casp. Sternberg über das Vaterland der Erdäpfel (Solanum tuberosum Bauh., nach verschiedenen Angaben — in Peru wachsen sie wild) und ihre Verbreitung in Europa (und die zahlreichen Varietäten derselben). S. 44 — 50. Geschichte der k. k. patriotisch-ökonom. Gesellschaft in Böhmen (seit 1769). S. 50 — 53. Bericht über die Vaccination in Böhmen im J. 1825. — S. 53 — 64. Bemerkungen über das alte mährische Reich, veranlasst durch einen Aufsatz (des Hrn. Franz X. Richter) in dem von Greg. Wolny herausgegebenen Taschenbuche für die Geschichte Mährens und Schlesiens 1826. (Wichtige Berichtigungen des Aufsatzes, insbesondere die Bekehrungsgeschichte der Mähren angehend). S. 65. Nekrolog des Fürstbischofs zu Passau, Leopold Leonhard (aus der Familie der Grafen von Thun und Hohenstein, geb. 17. Apr. 1748, † 22. Oct. 1826), von Franz Hoke. S. 95 f. Bericht über die fortschreitende Vervollkommnung des vaterländ. Museums (vom Dec. 1826. Diese Berichte sind vom Jan. 1826, H. 3, S. 85. vom Febr. H. 4, S. 94, vom März, H. 5, S. 103, fortgesetzt). — *März* S. 33 — 44. Einiges über den jetzigen Zustand der Bergwerke von Südamerika, nach Heads Rough Notes taken during some rapid Journeys across the Pampas and among the Andes, Lond. 1826, von J. G. Sommer. Der Capt. Head unternahm 1824, 25, in Auftrag einer britt. Bergwerksgesellschaft die Reise nach den

La Plata Staaten und Chili, um diese Bergwerke zu untersuchen. Sein Bericht ist nicht aufmunternd. S. 44 — 59. Auszug aus dem Tagebuche der Gesandten des Böhmenkönigs Georg an Ludwig XI. Kön. von Frankreich im J. 1464. S. 60 — 75. (Ausführliche und lehrreiche) Notizen über die Bevölkerung Böhmens von Dr. *Franz Aloys Stelzig*, k. Physicus der Altstadt Prag. Die gesammte Bevölkerung (die sich seit 50 Jahren sehr vermehrt hat) an einheimischen Christen, Juden und Fremden, beträgt 3,732,061. S. 76 — 78. Seltnere Pflanzen, die im Nov. und Dec. 1826, und Jan. 1827, im botanischen Garten der Univ. zu Prag geblüht haben, vom Prof. Mikan. S. 83. Nekrolog des 2. Sept. 1770 geb., 2. Nov. 1826 zu Neustadt ob der Mettau gest.) Dr. und gewesenen Prof. der Logik und Metaph. an der theres. Ritterakad. zu Wien, Joh. Maček und (S. 84) des 28. Febr. 1790 geb., 14. Dec. 1826 zu Pisek verst. Prof. der 2ten Humanitätsclasse am dasigen Gymn. *Joseph Dlabač*. — Beigefügt ist auf 8 S. Urkundenbuch zur Geschichte von Böhmen als Beilage zur Monatsschrift der Gesellsch. des vaterl. Mus. Prag 1827. (enth. Urkunden zu den Verhandlungen über die neue Königswahl 1440, eine (5) wodurch Karl IV. dem Jodok von Rosenberg die Bewilligung zur Erbauung der Veste Maidstein, 3. Jun. 1349 ertheilt. *April.* S. 24 — 42. Joh. Norb. Zatočil von Löwenbruck Tagebuch der Belagerung Prags durch die Schweden im J. 1648. Aus dem in böhm. Sprache verfassten Originale (1685 gedr.) in Auszug gebracht von Joh. Ritter v. Rittersberg (noch nicht beendigt, aber interessant). S. 42 — 45. Nächtliche Sicherheits-Anstalten der vaterländischen Vorzeit. S. 45 — 48. Die Ruine Maidstein (im Budweiser Kreise auf dem Gebiete des fürstl. Schwarzenberg. Herzogth. Krumau). S. 49 — 56. Ueber das frühere Verhältniss des Fürst. Troppau zu Böhmen, vom Prof. F. Ens. (Es wird wahrscheinlich gemacht, dass Troppau nie den polnischen Fürsten gehorcht und lange vor Mieslavs II. Tode, zu Mähren gehörend, unter böhmischer Oberherrschaft gestanden habe, von Ottokar II. erst zu einem einem eigentlichen Fürstenthume erhoben worden sey). Mit Erläuterungen und Zusätzen von J. D. (die manches berichtigen). S. 56 f. Ueber Benes Krabice von Waitmül († 1375, der nicht mit den Minoriten Benes, dessen Chronik bis ins 15te Jahrh. geht, verwechselt werden darf). S. 58 — 65. Bemerkungen über die vormalige und jetzige Forstcultur in Böh-

men, von einem patriot. Landwirthe. S. 66—74. Nähere Untersuchung des Bruska-Salzes, als Beitrag zu Prag's medicin. Topographie und zur Berichtigung der Urtheile über das einst als Arzneimittel so berühmte Prager Luftwasser. Von G. F. B—d. S. 77. Nekrolog: Karl Graf von Clam-Martinitz. Die Anzeige der seltnern Pflanzen, die in den Prager Gärten geblüht haben, ist S. 83, und Mai S. 100, fortgesetzt. — *Mai* (104 S.): S. 3—47. Böhmens Production, Consumtion und Handel im ersten Viertel des 19ten Jahrh. Vom Hrn. Gubern.-Rath K. A. Neumann (sehr umständlich dargestellt, obgleich nicht der ganze Umfang der drei staatswirthschaftlichen Momente erschöpft ist). — Verhandlungen der Gesellschaft des vaterländ. Mus. in Böhmen, in der fünften allgem. Versammlung, am 28. März 1827. 1. S. 48. Vortrag des Geschäftsleiters, Maximil. Millauer, worin vorzüglich der Zuwachs des Mus. angezeigt ist. 2. S. 59. Rede des Präsidenten Grafen Caspar Sternberg (über den dodekaëdrischen Granat, mit Beilagen: S. 81, über die Varietäten desselben, die in Böhmen bis jetzt bekannt geworden, nach den Felsarten, in welchen sie vorkommen, gereiht; S. 85. Schema des hexaëdr. Granats; S. 86, die Mineralien, welche den hexaëdr. Granat im Mittelgebirge begleiten); S. 67 ff. über die Bereicherungen der Petrefacten- und der zoologischen Sammlungen, mit einer Abb. derselben, und andern neuen Erwerbungen. S. 87 f. Ueber Thadd. Hänke's Tod (zu Cochabamba, durch einen unglücklichen Zufall) aus einem Privatbriefe. S. 88 ff. Ueber die musikal. Leistungen in Prag während des vergangenen Winters. Auch die Leistungen der Prager Bühne sind in verschiedenen Heften angeführt.

Atlantis. Journal des Neuesten und Wissenswürdigsten aus dem Gebiete der Politik, Geschichte, Geographie, Statistik, Culturgeschichte und Literatur der nord- und südamerikanischen Reiche etc. Herausgegeben von Eduard Florens Rivinus in Philadelphia. Zweiter Band. Leipzig 1826. Hinrichssche Buchh. in Comm. 406 S. gr. 8. brosch.

Dieser Band enthält Nr. III. und IV. Von den vorigen Heften s. I, 305. In diesen beiden Heften befinden sich wieder wichtige Actenstücke und Abhandlungen. Den Congress von Panama betreffen 1. Geheime Verhandlungen des Senats der Vereinigten Staaten

über die Zweckmässigkeit der Vertretung der Verein. Staaten auf diesem Congresse, S. 3, (wo auch S. 27 ff. die vier Tractaten zwischen den Republiken Columbien und Chili, Columbien und Peru, Columbien und Mittel-Amerika, Columbien und Mexico mitgetheilt sind). 2. S. 52. Botschaft des Präsidenten der Verein. St. an das Haus der Repräsentanten nebst Bericht des Staatssecretärs, beschlossen S. 251 — 261. 3. Eröffnung des Congresses von Panama: Don Manuel Lorenzo de Vidaurre's Rede bei Eröffnung dieses Congresses 22. Jun. 1826, S. 179 — 91. 4. Documente, Staatspapiere und diplom. Notenwechsel, wie sie dem Congresse der V. St. bei Gelegenheit seiner Verhandlungen über die Zweckmässigkeit der Vertretung auf dem Congresse von Panama vorgelegt wurden (namentlich: Verwendung der nordamerikan. Regierung bei dem russ. Cabinet zu Gunsten der südamerikan. Republiken 1825, S. 261 — 87; Eröffnungen der amerikan. Regierung an das französ. Cabinet in Betreff der spanischen Besitzungen in Westindien 1825 u. 26, S. 288 — 94; Verwendung derselben Regierung beim spanischen Hofe zu Gunsten der südamerikan. Republiken und Auszug aus den Anmerkungen über eine Unterredung zwischen Hrn. Zea und Hrn. Everett S. 294 — 320). Andere, die südamerikan. Freistaaten angehende, Aufsätze sind: Gedanken über die Verbindung des atlantischen mit dem stillen Ocean, S. 191 — 208; Auszug aus einem, mit der Rep. von Mittel-Amerika abgeschlossenen, und am 17. Jun. 1826 ratificirten Contracte einer aus Bürgern der V. St. bestehenden Gesellschaft von Capitalisten zur Eröffnung eines Canals zwischen dem atlant. und stillen Ocean, S. 208 — 210; Eröffnung der diesjährigen Sitzung des Congresses der V. St. von Mexico durch die Botschaft der Präsidenten derselben, 2. Jan. 1826, S. 87 — 107; Eröffnung der diesjahr. Sitzung des Congr. der Rep. Columbien durch die Botschaft des Vicepräsidenten derselben (auch 2ten Jan. 1826), S. 108 — 24; die Flaggen der südamerikan. Staaten, S. 210 f.; statist. Nachrichten über die Rep. von Mittel-Amerika oder Guatimala, S. 149 — 53; statist. Angaben über die neue Republik Bolivar in Südamerika, S. 153 — 55; der Goldsee Guatavita (auf einem Berge, wo einst einer Nationalgottheit Goldstaub geopfert wurde) in der Rep. von Columbien, S. 155 ff.; Ansicht der Stadt Guatimala, S. 353; der St. Vera Cruz, S. 356; der Sklavenkönig zu Lima, S. 358; das Schauspielhaus

von Caracas, S. 359. — 346. Bevölkerung der Antillen am Schlusse des J. 1823; aus den Tabellen bei dem 3ten B. von Humboldt und Bonpland's Reisen. S. 248. Vertheilung der menschlichen Racen im vormals spanischen Amerika. S. 249. Vertheilung der Racen auf dem Continente und den Inseln von Amerika. — *Brasilien* gehen an: Rede des Kaisers von Brasilien bei Eröffnung der Nationalversammlung, 6. Mai 1826, S. 124 — 128; Freundschafts-, Schifffahrts- und Handels-Vertrag zwischen Frankreich und Brasilien, geschlossen zu Rio de Janeiro am 8. Jan. und ratificirt am 7. Jun. 1826, S. 213 — 23. — *Vereinigte Staaten:* a. innere Angelegenheiten: Ueber den Geldmarkt in den Verein. St. S. 135 — 48; über die Schifffahrt der Verein. St. S. 320 — 340; Uebersicht der seit 1801 — 1824 incl. in die V. St. eingeführten Weinsorten, S. 159 f.; Ein- und Ausfuhr und Tonnenzahl der V. St. während des Finanzjahres 1825, mit einer Tab. S. 133 f.; Auszug aus dem Jahresberichte des Münzdirectors der V. St. an das Haus der Repräsentanten; Bericht der Ackerbaucommittee an das Haus der Repräsentanten über die Cultur des Maulbeerbaum's und der Seidenraupe, S. 128 — 33; nordwestliche Expedition die Ufer des Missouristroms hinauf, veranstaltet auf Befehl der Regierung der V. St. S. 223 — 45. b. auswärtige Verhältnisse: Historische Nachweisung über den diplomat. Verkehr der Verein. St. mit der russischen Regierung unter Alexander I. S. 167 — 76; Convention zwischen den V. St. und Russland über die Schifffahrt und den Handel an der Nordwestküste von Amerika. Vom Senate ratificirt und genehmigt am 5. Jan. 1825 (vom 15. Apr. 1824) S. 176 — 78; erster Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen den V. St. von Amerika und Sr. Maj. dem Könige von Dänemark (26. Apr. 1826), S. 341 — 49, nebst Anmerkungen darüber, S. 349 — 53; Correspondenz zwischen dem Kriegssecretär der V. St. und den Deputirten der Seminole-Florida-Indianer zu Washington, S. 68 — 77. — *Sclavenwesen:* S. 161 — 64. Summarischer Auszug aus einer neuen Verordnung zur künftigen Verbesserung des Zustandes der Sclaven in den britt. westindischen Kolonieen. — Geographische und andere Nachrichten: S. 164 — 67. Der Jungfernfelsen im Mississippistrome; S. 212 f. Scharfe Beobachtungsgabe der nordamerikan. Indianer (Ureinwohner); S. 78 f. Traditionen und Glaubensansichten der Chepewaer über ihre Erschaffung und zu-

künftige Bestimmung; S. 80—86, Adresse der berathenden Committee zur Unterstützung Jefferson's an die Bürger von Pennsylvanien; S. 359, Nekrolog der beiden, an einem und demselben Tage verstorbenen, ehemaligen Präsidenten, John Adams und Thom. Jefferson. Den Beschluss macht ein politischer Rückblick auf das Jahr 1826, S. 360 — 370, in Rücksicht Amerika's.

Nach einer neuen Einrichtung erscheinen nunmehr jährlich in sechswöchentlichen Zwischenräumen 8 kleinere Hefte (ohne Erhöhung des Preises von 4 Rthlr. jährl.). Die *Atlantis* u. s. w. (der Titel ist nicht geändert) wird noch reichhaltiger werden, da ihr thätiger Herausg. noch mehrere Verbindung mit und in amerikan. Staaten angeknüpft hat, und sie wird auch mit neuen Lettern gedruckt. Wir haben vom ersten Bande des Jahrg. 1827 die beiden ersten Numern vor uns liegen (zusammen IV, 184 S. gr. 8.). Die *Vereinigten Staaten* machen den Gegenstand der meisten Aufsätze aus: Botschaft des Präsidenten der V. St. an beide Häuser bei Eröffnung des Congresses 5. Dec. 1826, S. 5 — 33, nebst Auszügen aus den jährlichen Ministerialberichten über die Marine, die Posten und die Finanzen der V. St., S. 33—45 (die Staatsschuld ist am 1. Jan. 1827 auf 73,920,844 Dollars 76 Cents herabgesetzt, da im J. 1826 auf Abzahlung an Capital und Zinsen 11,011,398 Doll. 69 Cents verwandt worden sind). Kurze Geschichte der Entstehung (vor ungefähr 80 Jahren durch Franklin) und Wirksamkeit der amerikan. philos. Gesellschaft zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse, S. 46—54; historischer Versuch über die Armee der V. St., S. 54—62; General Washington und John Quincy Adams (vom J. 1789); skizzirte Beschreibung der Universität von Charlottesville in Virginien (die Jefferson gestiftet hat), S. 167—74; Anrede des Gouverneurs Cass an die versammelten nordamerik. Indianerstämme der Miamies und Potawatamies (im Staate Indiana) vor dem Abschlusse eines Cessionsvertrages ihrer Ländereien an die Regierung der V. St. im J. 1826, S. 145 — 160; Adresse eines indian. Abgeordeneten von der Nation der Cherokeesen, gehalten vor einer Versammlung einiger Einwohner der Stadt Philadelphia am 26. Mai 1826, S. 150 — 67; Bruchstücke aus der Gesetzgebung der Cherokeesen, S. 89—91; die nordwestliche Durchfahrt vom atlant. Meere durch die Davisstrasse und Baffingsbai nach der Behringsstrasse und dem stillen Ocean (die selbst für Deutschland wichtig wer-

den könnte), S. 175—84. — *Südamerika* und die spanischen noch übrigen Besitzungen gehen an: Uebersicht des Handels von Havanna, S. 63 f.; Charakter, Sitten und Gebräuche der chilesischen Creolen, aus des Engländers Mier's Reisen in Chili und La Plata, S. 70—81; General Jose Antonio Paez, eine biograph. Skizze, S. 81—87; Bolivars Constitutions-Entwurf für die Republiken von Bolivia, S. 97—125; Politische Bewegungen im Innern der Rep. Columbien, S. 126 f. (insbesondere: Schreiben des Privatsecr. Bolivars Jose G. Perez an die Municipalität des Cantons Guayaquil, S. 127 f.; der Liberator Bolivar an Dr. Christopher Mendoza in Caracas, S. 128 f.); Schreiben des Gen. Bolivar an Gen. La Fayette, S. 144 f.; Lebensweise in Buenos Ayres aus Head's Journey in the Provinces of La Plata, S. 136—44; Behandlung der Negersclaven in Westindien, Schreiben eines Herrnhuther Missionars, Stobwasser, auf der britt. Insel Antigua an ein Mitglied der Gesellschaft der Freunde (Quäker) in Philadelphia, S. 130—36 (eigentlich über die Bekehrung und Unterweisung derselben). Die brittische Insel Jamaika ist S. 91—93 kurz geschildert; S. 93—96, eine historisch-statistische Skizze der Banda Oriental in Südamerika gegeben, und S. 65—76, noch einige vermischte Anzeigen und Nachrichten mitgetheilt.

Ausländische Literatur. a. Morgenländische.

Hr. Staatsrath *von Frähn* hat zu St. Petersburg 1826 einen vorläufigen Bericht über eine neue bedeutende Bereicherung des Oriental. Manuscripten-Apparats der kais. Akad. der Wissensch. herausgegeben (18 S. 8.) s. Hall. Lit. Zeit. 1827, 42, S. 832 f. Ueber die erste Sammlung hatte er 1819 einen Bericht herausgegeben.

Carmen arabicum Amali dictum, breve religionis Islamiticae systema complectens, quod e codd. mss. (duobus) descriptum in latinum sermonem conversum edidit *Petrus a Bohlen*, Phil. Dr. et LL. AA. M. Königsberg, Hartung, 1826. VI. 32 und 8 S. in 4. In der einen Handschr. war das Gedicht von einem arab. Commentare und einer pers. Uebersetzung begleitet. Der arab. Text und die pers. Interlinear-Uebers. ist hier abgedruckt, beide latein. übersetzt, eine deutsche Nachbildung beigefügt und exeget. Anmerkungen. s. Hall. Lit. Z. 1827, 47, S. 374 ff.

Das vollständigste oriental. Münzcabinet scheint jetzt das des Grafen Romanzow zu St. Petersburg zu seyn, dessen Katalog Hr. St. R. Frähn herausgegeben hat. s. Blätt. für liter. Unterh. 75, S. 300.

Wie mistrauisch man, selbst gegen die Indischen Originalschriften und ihre Uebersetzungen seyn müsse, ist (nach Hegel) kurz gezeigt worden in den Blätt. für liter. Unterh. 91, S. 364.

In Paris soll vom Julius an eine arabische Zeitschrift: Journal der Wissenschaften und Künste für den Osten (zur Belehrung der Mohamedaner über Mathematik, Geographie, Medicin etc.) erscheinen.

Des Indiers Mir Scher Aly Assos (kurzer) Ueberblick der indischen Wissenschaften ist im Tübing. Lit. Bl. Nr. 23, S. 91. mitgetheilt.

In Calcutta erscheinen: Select specimens of the theatre of the Hindus Nr. 1. The Mrichchacati or the Toy Cart, a Drama, translated from the original Sanscrit by H. H. Wilson, Esq. Nr. 2. Bikrama and Arvasi (der Held der Nymphe). s. Haude und Spener. Berlin. Zeit. Nr. 107.

b. Russische.

In St. Petersburg gibt *B. M. Fedorow* mit Erlaubniss der Regierung ein Journal: Neue Kinderbibliothek, heraus.

Der Staatsr. und Prof. Baron *Fischer* hat zu Moscau 1826 in 4. herausgegeben: Notice sur le Yamântaga, (ein mongolisches) idole rare du Museum d'histor. natur. et d'antiquité de l'univ. impér. de Moscou. Es ist ein Körper mit 9 Köpfen, 16 Beinen, 34 Armen. s. Tüb. Kunstbl. 11, S. 38 ff. (die Anzeige von Dorow).

Ein Stück der Chronik des Nestor nach der ältesten Handschrift des Mönchs Laurentius oder der Puschkin'schen Handschr. herausgegeben von (dem verst.) Prof. Timkowsky und zum Drucke befördert von der Gesellschaft für russ. Geschichte und Alterthumskunde (Lietopis Nesterowa) ist zu Moscau 1824 erschienen. Die sonderbaren Schicksale dieses Bruchstücks sind in den Blätt. für liter. Unterh. 63, S. 252, erzählt.

Eine Uebersicht der russischen Literatur von einem russ. Edelmanne ist im Auszuge aus dem Französ. übersetzt, im Tüb. Lit. Bl. Nr. 17, S. 65. 18, S. 71. 22, S. 87. Ein Verzeichniss der 1822, 23 u. 24 im russ. Reiche erschienenen Werke, ebend. 31, 124.

Von vier Taschenbüchern, die in St. Petersburg jetzt herausgekommen sind, geben die Blätt. für liter. Unterh. 82, S. 328, die Titel an. Zehn Taschenbücher auf 1827, die zu St. Petersburg erschienen sind, nennen die Haude- und Spener'schen Berliner Nachrichten Nr. 71.

Der russ. Marinecapitän *Mataska* hat 1824 u. 25 in 2 Bänden eine sehr gründliche: Geschichte der Begebenheiten in Griechenland seit dem Anfange der Unternehmungen bis auf den heutigen Tag, herausgegeben, mit Urkunden belegt (Istoria gretscheskikh proïzchetsvij).

Kotzebue's Werke sind aufs Neue ins Russische übersetzt worden. s. Blätt. für lit. Unterh. 107, S. 428.

Zu Moskwa ist 1827 ein neues Journal für Literatur und schöne Wissenschaften erschienen: Moskówskji Wéestnik) der Moskower Bote, herausgegeben von M. Pogódin), monatlich 2 Hefte. (Von den 2 ersten Heften s. Tüb. Morgenbl. 76, S. 304).

c. Neugriechische.

Die Vorrede von Rizo's Griechenland und neugriechischer Literatur ist von Dr. *Christian Müller* in der Allgem. Zeit. Beil. Nr. 86, S. 342 f. übersetzt. Er wird das ganze Werk: Cours de Literature grecque-moderne donné à Genève par Jacovaka Rizo Nevalos. Genf 1827, aus welchem ein Auszug in den Blätt. für liter. Unterh. 113, S. 450 ff. gegeben und das sehr wichtig ist, übersetzen und mit reichen Zusätzen begleiten. Man vergl. auch Berlin. Conv. Bl. Nr. 84, S. 333 f.

d. Polnische.

In Warschau erscheinen jetzt 14 Journale (eine polnische Isis etc.), und 5 politische Blätter. s. Blätt. für liter. Unterh. 107, S. 428.

e. Französische.

Von der: Nouvelle Biographie universelle des Contemporains sind die 16te, 17te und 18te Lieferung erschienen die unter andern sehr ausführliche Biographien von Canning, Canova, Caroline von England, Castlereagh, Catharina II. enthalten.

Eine vollständige, aus den Quellen geschöpfte, gut geschriebene Darstellung der Verhandlungen in den 18

Versammlungen der französ. États généraux von 1285—1614, enthält des Präsidenten *Hennin de Pansey* Werk: Des assemblées nationales en France, depuis l'établissement de la monarchie jusqu' en 1614.

Eine sehr geistreiche und unterhaltende Schrift ist die Vie publique et privée des Français à la ville, à la cour et dans les provinces, depuis la mort de Louis XV. jusqu' au commencement du règne de Charles X. inclusivement, wovon der zweite Band erschienen ist, der besonders die frühern und die jetzigen Andächtler schildert. s. Blätt. für lit. Unterh. 71, S. 284.

Von dem: Atlas géographique, historique et chronologique des deux Amériques et des îles adjacentes, trad. de l'Atlas exécuté en Amérique d'après Lesage (1822 der nur 53 Charten hat), avec de nombreuses corrections et augmentations par J. A. Buchon (Par. 1825, 63 Charten gr. Fol.) ist umständlichere Nachricht im Hesperus 54, S. 215 u. 55, gegeben.

Aus dem Werke: La noblesse constitutionnelle ou essai sur l'importance politique des honneurs et des distinctions héréditaires appliqués et modifiés conformément aux progrès actuels de la société par le Baron *P. M. S. Bigot de Morogues*, Par. 1825, die manche gute Bemerkungen enthält, ist in der Beilage zu den Blätt. für liter. Unterh. Nr. 3. ein Auszug geliefert.

Hr. *A. Jarry de Mancy*, Verf. eines Atlas historique des littératures, des sciences et des beaux arts 1826 (der im Tüb. Lit. Bl. Nr. 20, S. 77, angezeigt ist), hat nun auch einen Atlas constitutionnel ou Tableaux chronologiques, généalogiques et bibliographiques, pour servir à histoire de la monarchie représentative en France depuis le retour des Bourbons (nach Lesage's Plan) herausgegeben, worin Frankreichs constitutionelle Charte mit andern Constitutionen verglichen wird. s. Blätt. für liter. Unterh. 73, S. 292.

Lettres de Henry VIII à Anne Boleyn. Paris 1826. Chapelet. (Die 17 Briefe Heinrichs waren schon früher bekannt, nnd enthalten manche interessante Nachrichten. Im Anhange aber ist ein von dem Lord Crispin von Miboree 14 Tage nach der Enthauptung der Bol. aufgesetztes franz. Gedicht über den Process und die Hinrichtung der Anna zuerst aus der Handschr. abgedruckt (213. St.), das manches Neue enthält. Auszug daraus in den Blätt. für liter. Unterh. 76, S. 308.

Histoire des conspirations des Jésuites contre la maison de Bourbon, Paris 1826. In 8 Abschnitten werden die Umtriebe der Jesuiten bis auf die neueste Zeit in Frankreich dargestellt. s. Blätt. für liter. Unterh. 77, S. 304.

Traduction et examen critique des Fables de Phèdre, comparées avec celles de la Fontaine par M. Benzelin père, ouvrage revû et continué par M. l'Abbé Benzelin, 8.

Hr. *J. B. Morin* hat eine neue Uebersetzung der Werke des Virgils mit dem Texte zur Seite und Anmerkungen herausgegeben.

f. Englische.

Der Verf. des Brambletyehouse hat einen neuen Roman: Torhill in 3 BB. herausgegeben, dessen Gegenstand in die Zeiten Heinrichs VIII. gehört und der sehr gerühmt wird. s. Blätt. für lit. Unterh. 24, S. 95.

Eines der sonderbarsten Werke, ist: Historical researches on the wars and sports of the Mongols and Romans, in which Elephants and wild Beasts were employed or slain etc. with a map and ten plates. By *John Rawking*. London 1826. 516 S. in 4. Es wird darin behauptet, die fossilen Thierknochen, die man für Ueberreste grosser Erd-Revolutionen hält, wären Ueberreste der Thiere, die durch die Eroberungen der Römer und Mongolen aus Süden nach Norden gekommen sind. s. Tüb. Lit. Bl. 1827, St. 5, S. 17 ff.

Von *Rob. Southey's* History of the War in Spain and Portugal ist der zweite Theil vor Kurzem erschienen.

Travels in Chili and la Plata by *John Miers*. London 1826. Baldwin etc. II. Vols 8. Der Verf., Miers, hat sich auch in seinen Erwartungen von Südamerika und Chili insbesondere getäuscht, wie *Head*. Seine Nachrichten von diesen Ländern sind interessant. s. Berlin. Freimüth. 23, S. 91. 24 u. fgg.

Von *Walter Scott's* Leben Napoleons ist in London bereits der sechste Band erschienen und es kommen wenigstens noch 2 Bände.

Ein englischer Katholik hat Transalpines Memoirs oder Anekdoten und Bemerkungen über den gegenwärtigen Zustand Italiens und der Italiener, zu Bath 1826 herausgegeben, die manche neue Nachrichten von Rom,

der Papstwahl, dem jetzigen Papste, von Neapel u. s. f. enthalten. s. Blätt. für liter. Unterh. 65, S. 260.

Memoirs of Elizabeth Stuart, queen of Bohemia, Daughter of King James I. Including sketches of the state of society in Holland and Germany in the 17th Century. By Miss Benger. London 1825, 2. Vols. Aus diesem reichhaltigen Werke sind in Müllners Mitternachtsbl. 34 u. 35 Auszüge gemacht.

Journal of a third Voyage for the discovery of a North-West passage from the atlantic to the pacific; performed in the years 1824 and 1825 in his Majesty's Ships, Hecla and Fury, under the orders of Capt. *William Edward Parry* etc. London, Murray, 1826. XXVIII. 187, Anhang 151 S. in 4. Mit Kupf. u. Charten. Von dieser Reisebeschreibung hat Hr. Kamm. Ass. *Rüder* nicht nur einen Auszug in der Leipz. Lit. Zeit. 58, S. 457 und Nr. 59 gegeben, sondern auch den Parry mehrerer dabei gemachter Fehler, wodurch der Zweck dieser Expedition vereitelt worden, beschuldigt.

Bei Nicol in London ist eine Prachtausgabe von Virgil's Georgicis, nebst fünf Uebersetzungen: der deutschen von J. H. Voss (deren Verszahl dem Originale gleich ist), der spanischen von Joh. v. Guzman (die fast doppelt so viele Verse als das Original hat), der ital. von Franz Soave, englischen von Sotheby, französischen von Delille in Fol. erschienen. s. Zeit. für die eleg. Welt 48, S. 382.

g. Nordamerikanische.

Zu Neuyork ist 1825 in 4. eine Beschreibung der Canäle, welche den Eriesee mit dem atlantischen Ocean verbinden, nebst den Feierlichkeiten bei der Einweihung des grossen Canals herausgekommen: Memoir prepared at the request of a Committee of the common council of New-York and presented to the mayor of the city, at the celebration of the completion of the New-York Canals, mit 47 Abbildungen. Einer Abhandlung des Hrn. Coldon folgen die Beschreibungen der Einweihungsfestlichkeiten. s. Blätt. für liter. Unterh. 68, S. 270 f.

Zu Baltimore ist eine: Skizze der innern Lage der Vereinigten Staaten und ihre politischen Verhältnisse zu Europa, von einem Russen (Staatsr. von Poletica) aus dem Französ. übersetzt von einem Americaner, erschie-

nen, die viel Aufsehen erregt. Ein Auszug daraus steht in den Hamburg. Corresp. Nr. 37.

Zu Boston ist 1826 ein sehr interessantes Werk erschienen: The Diplomacy of the United States.

Nordamerikanische Zeitschriften (Literary Gazette, Boston 1824, 25, The American Journal of Science and Arts, von Benj. Silliman redigirt. The North American Review, neue Reihenfolge seit 1826. Boston; und American Journal of education, Boston 1826) sind im Hesperus Nr. 67 aufgeführt. Am 23. Oct. 1826 ist zu Rochester im Staate Neuyork, die erste Numer einer Zeitung ausgegeben worden, die sich über Politik, Literatur, Handel und Gewerbe verbreiten soll. s. Tüb. Morgenbl. 91, S. 363.

Ueber die neueste Literatur Nordamerika's s. Tüb. Liter. Blatt 26, S. 104. Merkwürdig ist: Townsend's Memoir on the topography, weather and diseases of the Bahama Islands — History of the Pirates, containing the Lives of those noted Pirates, Captains Misson, Bowen, Kidd, Tew etc. and a correct account of the late piracies, committed in the West-Indies.

Von der 1736 erschienenen Chronological history of New England in the form of Annals, ist zu Boston eine neue, fortgesetzte Auflage erschienen. 439, S. 8. s. Tüb. Lit. Bl. 28, S. 112.

h. Italienische.

In der Collezione scelta de' monumenti sepulcrali del comune cimiterio di Bologna, sind den Monumenten auch kurze Notizen von dem Leben der Verstorb. beigefügt. So im ersten Fascicolo vom Grafen Savioli, aus welchem man erfährt, dass Savioli die Fortsetzung der Annali Bolognesi seinem Freunde Garatoni aufgetragen hatte, der aber nun auch gestorben ist.

Der Adocat *Luigi Cibrario* hat Notizie sopra l' istoria de Principi di Savoia, als Vorläufer eines grössern Werkes über die Geschichte des Savoyischen Fürstenhauses in Turin herausgegeben.

Hr. Prof. *Sebastian Ciampi* hat neuerlich eine Uebersetzung des Pausanias herauszugeben angefangen und in einer kleinen Schrift bewiesen, dass schon 1341 fiorentinische und genuesische Schifffahrer die Canarischen Inseln entdeckt haben; auch hat er ein eigenhändiges Notizenbuch von Boccaccio aufgefunden, das einzige

authentische Autographum desselben. s. Blätt. für liter. Unterh. 59, S. 236.

Die ersten drei Bände der italien. Uebersetzung von d' Agincourt's Histoire de l' Art depuis sa décadence, durch Stefano Ticozzi mit Anmerkungen sind zu Prato bei Giachetti 1826 erschienen.

Monumenti sacri e profani dell' imper. e reale Basilica di S. Ambrogio in Milano rappresentati e descritti dal Dott. Giulio Ferrario, Mailand, 274 S. Fol., mit 31 illum. Kupf. s. Tüb. Lit. Bl. 19, S. 76.

Des Erzbisch. *Pyrker* Tunisias ist von dem nobile Signore *Troilo Malipiero* Veneziano ins Italienische übersetzt worden. Venedig 1827, bei Gattei gedr.

Prof. Prandi zu Bologna hat zu Mantua Notizie storiche über den, ganz vergessenen, mantuanischen Maler, *Lorenzo Leonbruno*, den Zeitgenossen Giulio Romano's, herausgegeben und 3 Gemälde desselben bekannt gemacht, die einen Apollo und Midas, eine Kreuzabnahme und einen heil. Hieronymus darstellen und sehr gerühmt werden.

i. Spanische.

Ein in England lebender exilirter Spanier hat daselbst sein Leben beschrieben: Vida literaria de Don Joachimo Laurent Villanueva, das vorzüglich dadurch merkwürdig ist, dass darin mehrere Nachrichten von dem Treiben der röm. Curie vorkommen. s. Blätt. für liter. Unterh. 82, S. 328.

Der Gesandte der Republik Peru zu London, *J. J. Olmedo*, hat eine am Ufer des Guayaquil gedichtete Ode auf Bolivar's Sieg an Junin (La victoria de Junin, canto à Bolivar per J. J. Olmedo) zu London 1826 wieder drucken lassen, woraus in den Blätt. für lit. Unterh. 93, S. 372 ein Auszug mitgetheilt ist.

Poesias del M. Fr. Diego Gonzalez del orden de S. Augustin (Diego Tadeo Gonzalez, geb. um 1733 † 1794). Nueva edicion. Valenc. 1827. Von diesen gehaltvollen und züchtigen Gedichten s. Berlin. Conv. Bl. 65, S. 257.

Nachrichten von Universitäten. a. Leipziger.

Die bisherigen Privatdocenten, Hr. Dr jur. *Carl Wilhelm Ernst Heimbach*, Hr. Dr. phil. *Christian Her-*

mann Weisse und Hr. Dr. phil. *Otto Linnäus Erdmann* haben ausserordentliche Professuren, erster in der juristischen, letztere beide in der philosophischen Facultät erhalten.

In dem diesmaligen Lectionenverzeichnisse haben 22 ordentl. Professoren alter Stiftung, 11 ordentl. Professoren neuer Stiftung, 17 ausserordentl. Professoren, 50 Privatdocenten (die meisten in der jurist. und medicin. Facultät) und 5 Lectoren (zusammen also 105 Docenten) 235 Vorlesungen und 81 Examinatoria, Disputatoria und andere Uebungen in verschiedenen Disciplinen und der Praxis, vom 21. Mai an zu halten, angekündigt.

Die theologische Facultät hat am 29. Apr. dem Hrn. Pastor Primar. zu Oschatz und Superintendenten dasiger Diöcese, *Christian Abraham Wahl*, »virum eximiis doctrinarum theologicarum scientiae documentis clarissimum,« zum Doctor der Theologie durch ein ehrenvolles Diplom creirt.

Die Universität beklagt mit tiefstem Schmerzgefühle den Heimgang ihres unvergesslichen Erhalters und grössten Evergeten, des Königs *Friedrich August* Maj., der, am 23. Dec. 1750 geb. am 5. Mai dem trauernden Vaterlande und der ihn verehrenden Welt entrissen wurde.

Das Programm zu dem Osterfeste am 15. Apr. vom Hrn. Decan der theol. Fac. Prälat Dr. *J. H. A. Tittmann*, enthält *Specimen VI. Lexici Synonymorum in Novo Test.* (16 S. in 4.). Zuerst wird der Unterschied der Präpositionen *ἄνευ* und *χωρὶς* gezeigt, die beide sich auf die Trennung oder Abwesenheit eines Gegenstandes von dem andern beziehen, allein *χωρὶς* bezieht sich auf das Subject, das vom Objecte getrennt ist, *ἄνευ* auf das Object, das vom Subjecte entfernt ist (wovon insbesondere die Anwendung auf Röm. 3, 21. 28. 4, 6. 7, 8. 9. Jac. 2, 20. gemacht wird); daher wird *χωρὶς* allein gesetzt, *ἄνευ* aber muss stets den Genitiv des Objects bei sich haben. Eben so werden *οὔπω, μήπω* von einander unterschieden; jenes zeigt an, dass etwas Künftiges noch nicht da sey, dieses aber, dass etwas geschehen sey, ehe etwas Anderes, worauf es sich bezieht, vorhanden war. Dann wird noch mit gleicher grammatischer Genauigkeit, von welcher alle diese bisherigen Beiträge zur Lexikographie des N. Test. zeugen, bestimmt, und durch die passendsten Beispiele unterstützt die Verschiedenheit der Bedeutungen von *καταφρονεῖν* (andere herabsetzen und ihnen einen geringern Werth beilegen),

περιφρονεῖν (sich zu grossen Werth zuschrieben) und ὑπερφρονεῖν (sich für weiser oder klüger als andere halten), ἀπαλλάττειν (removere, und ἀπαλλάττεσθαι liberari ab aliquo, wobei Luc. 12, 58. erklärt wird), διαλλάττειν (bewirken, dass eine wechselseitige Feindschaft mehrerer aufhört, so wie διαλλάκτης der genannt wird, welcher feindliche Parteien unter einander aussöhnte), καταλλάττειν (machen, dass Einer seine feindselige Gesinnung ablegt, verschieden von ἱλάσσειν· καταλλαγή nicht mutua reconciliatio, sondern alterius rec.) ἀποκαταλλάττειν (so die Ablegung feindlicher Gesinnung bewirken, dass eine innige Verbindung entsteht; wie auch in ἀπεκδέχεσθαι, ἀποκαραδοκεῖν, ἀποκαραδοκία, die Präposition ἀπὸ die Bedeutung verstärkt).

Am 20. April wurde Hrn. *Ernst Wilhelm Otto*, der zu Dresden 1799 geb., nach erhaltenem Privatunterrichte auf der Fürstenschule zu St. Afra, seit 1818 auf der medicin. chitur. Akademie in Dresden und seit 1824 auf hiesiger Univ. die medic. Wissenschaften studirt hat, die medic. chirurg. Doctorwürde ertheilt, nachdem er unter Hrn. Dr. Schwägrichens Vorsitze seine Inaug. Dissertation de Hydrope cerebri acuto (bei Staritz 31 S. in 4.) vertheidigt hatte. Zuerst wird der Begriff dieser Krankheit festgestellt, dann die Schriften über die Gehirnwassersucht angeführt, dann die Beschaffenheit derselben, die Disposition zu ihr, die gelegentlichen Ursachen, die vier Stadien, in welche der Vf. diese Krankheit theilt, die Zeit, welche sie einnimmt, und der verschiedene Ausgang derselben, ihre unterscheidende Kennzeichen, Prognose und Heilart angegeben.

Die Einladungsschschrift des Hrn. Procancell. Dr. *C. G. Kühn* enthält: Additamenta ad elenchum medicorum vett. in Fabricii B. Gr. vol. 13. XI. Die Untersuchung über des Demosthenes Philalethes ophthalmiatrische Kenntniss nach den Fragmenten bei Simon Januensis, ist mit manchen Erläuterungen des Hr. Dr. K. in diesem Programme beendigt.

Am 27. April promovirte der, schon durch einige Schriften bekannte, Hr. Mag. *Eduard Schmalz* aus Lommatzsch, in Doct. med. et chir. (der zu Lommatzsch 18. Mai 1801 geboren, von Privatlehrern und auf dem Gymn. in Bautzen gebildet, seit 1819 auf der Dresdner medic. chir. Akademie, seit 1824 auf hiesiger Universität studirt hat) nach Vertheidigung seiner Disputation (ohne praeses): de Entozoorum Systemate nervoso (bei Breit-

kopf und Härtel gedr. VI. 32 S. 8.). In einer Einleitung geht der Hr. Vf. von Darstellung des Werths der Zootomie über zu den Eingeweidewürmern, deren äussere Beschaffenheit zwar untersucht, die innere Structur aber noch weniger beachtet worden ist. Der erste Theil der neuen theils aus eignen Experimenten, theils aus fremden Beobachtungen gezogenen Resultate, welcher die Abhandlung ausmacht, geht das Nervensystem der Eingeweidewürmer an und handelt im 1. Cap. de nervis in Nematoideis, im 2ten de nervis in Acanthocephalis, im 3ten de nervis in Trematodibus, im 4ten de nervis in reliquis Entozois. Am Schlusse sind die benutzten Schriftsteller auf 2 Seiten, so wie in der Vorrede zwei Gelehrte, die den Verf. vornemlich unterstützt haben, angeführt.

Das Programm des Hrn. Dr. *Kühn* als Procanc. hat die Aufschrift: *De medicinae militaris apud veteres Graecos Romanosque conditione.* XI. (12 S. in 4.). Es ist darin die Behandlung der Immunitäten, sowohl derer, welche allen Aerzten gemeinschaftlich, als derer, welche den Miltärärzten besonders ertheilt waren, mit gleicher Benutzung der Rechtsbücher und Schriftsteller der Kaisergeschichte und gelehrter Erläuterung derselben, wie bisher, fortgesetzt.

Am 21. April legte Hr. Prof. *Krug* das halbjährige Decanat der philos. Facul. nieder und Hr. Prof. *Clodius* übernahm es für das Sommerhalbjahr. Das Procancellariat in derselben Fac. war dem Hrn. Hofr. *C. D. Beck* auf ein ganzes Jahr übertragen. Das Decanat der theologischen Facultät verwaltet noch Hr. Präl. Dr. *Tittmann*, das der jurist. Facultät ist an Hrn. Domhrn. Dr. *Klien* und das der medicinischen an Hrn. Dr. *Kuhl*, auf das Sommerhalbjahr übergegangen.

Das Rectorat der Universität legte am 23. April der Hr. Senior der polnischen Nation Oberhofger.-Rath Dr. Müller nieder, der in dem Winterhalbjahre 119 Studirende immatriculirt hatte (59 aus dem Königr. Sachsen, 60 aus dem Auslande; von denen 49 Theologie, 41 die Rechtswissenschaften, 8 Medicin, 7 Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften, 4 Oekonomie und Cameralwissenschaften, 8 Philologie, 2 Pädagogik studiren), und es wurde dasselbe dem Senior der Sächsischen Nation, Hrn. Hofr. *C. D. Beck* für das Sommerhalbjahr übertragen.

b. Auswärtige.

Auf der Universität zu *Halle* wurde am 18. u. 19. April das Jubiläum ihres würdigen Seniors und Kanzlers, des Hrn. OCR. und Ritters des RAO. 2ter Cl. Dr. *Aug. Hermann Niemeyer*, der am 18. Apr. 1777 mit der philosoph. Doctorwürde seine rühmliche akadem. Laufbahn begonnen hat, von seinen Collegen, Schülern und Verehrern des In- und Auslands auf angemessene Weise begangen, aber auch von des Königs von Preussen, des erhabenen Schätzers wahrer Verdienste, geehrt. Ueber die zahlreichen Feierlichkeiten und Achtungsbeweise haben der Hamburger unpart. Correspondent Nr. 68, die Zeitung für die eleg. Welt Nr. 91, S. 728, vorzüglich aber die Hallische allgem. Lit. Zeitung Nr. 5, berichtet, in welcher letztern auch die vom Hrn. Prof. *Reisig* im Namen der Universität verfasste lange lateinische Ode, der öffentliche latein. Anschlag, durch welchen die Leipziger Universität die Hochschätzung des ehrwürdigen Jubilars und seiner mannigfaltigen Verdienste sowohl als die freudige Theilnahme und innige Verbindung mit der benachbarten Universität bekundete, und das in seinem, Hrn. Hofr. Seidler's und Hrn. Prof. Dr. Schilling's Namen vom Hrn. Prof. und Ritter Hermann übersandte lat. Gedicht abgedruckt sind, S. 866 ff. Wir können nur noch zwei bei dieser Veranlassung erschienene Glückwünschungsschriften genauer anzeigen:

Viro S. V. ac Cel. A. H. Niemeyer etc. muneris sui academici semisecularia — gratulatur Ordo Theoll. evangg. Vratislav., interprete *Davide Schulz*, Theol. et Phil. Dr. Ord. Theol. Evv. Prodecano et Seniore, Univ. h. t. Rectore. Disputatur *de doctorum academicorum officiis*. Vratislaviae typis Univ. 28 S. in 4. Die Pflichten akademischer Lehrer (ut doceant; ut scribant; ut ipsi virtutis, sapientiae, scientiae verae, verbo, vitae per literas et artes cultae, per animi ingeniique culturam nobilitatae, sint exempla — um die Worte des Hrn. Vfs. beizubehalten) werden genau durchgegangen und gezeigt, auf welche Weise ihnen Genüge geleistet werden müsse. Diese Pflichten hat vorzüglich der Gefeierte erfüllt und diess ist es, was unter Beifügung frommer Wünsche, sein dankbarer Schüler mit innigem Gefühle ausspricht (S. 20 ff.).

Christiani Abrah. Wahl (des Hrn. Superintend. zu Oschatz und nunmehr. Dr. theol.) *Comment. de part. ei*

et praepositionis εἰς apud N. T. scriptores usu et potestate. Leipzig, bei Haack gedr. VIII. u. 61 S. gr. 8.

Diese im Namen der sämmtlichen, am Schlusse genannten, Prediger der Oschatzer Diöces verfasste Glückwünschungsschrift an den Hrn. Canzler Niemeyer, die gleichfalls die Gesinnungen der innigsten Verehrung desselben und das Bekenntniss des aus seinen fruchtbaren Schriften gezogenen Nutzens ausspricht, ist zugleich eine sehr schätzbare Probe der neuen, viel vermehrten Ausgabe der Clavis des Hrn. Verfs. Es wird theils eine Uebersicht der verschiedenen Bedeutungen und Constructionen der Part. *εἰ* an sich und in Verbindung mit andern Pronomen, Partikeln und Wörtern, theils eine ähnliche der Präpos. *εἰς* in der Constr. mit dem Accus. und mit dem Genitiv und in der Zusammensetzung mit andern gegeben, beiden Uebersichten aber eine weitere Auseinandersetzung, mit den erforderlichen Beweisstellen und deren Erklärung beigefügt.

Von den auf der Universität zu Kiel im J. 1826 vorgefallenen Promotionen und herausgegebenen Schriften ist in der Leipz. Lit. Zeit. 1827, Nr. 93, Nachricht gegeben. Es verdienen darunter bemerkt zu werden: des Hrn. Dr. phil. Heinr. Christ. Frid. Prahm diss. de grammaticae universalis fundamento ac ratione — und das Programm des Hrn. Prof. Dr. *Georg Christ. Burchardi* de ratione temporis ad perorandum in iudiciis publicis Romanorum, 9 S. in 4.

Aus der gedruckten Antrittsrede der neuen Professoren in München: Dr. Ign. Döllinger über die Verbreitung des Christenthums in den drei ersten Jahrhunderten — Dr. J. K. Siegm. Kiefhaber Untersuchung der Frage: Ist denn die Diplomatik blos eine histor. Hülfswissenschaft oder behauptet sie ihren Einfluss auch noch auf andere Wissenschaften? (Sulzb. 1827) — Dr. Söltl: Wir Baiern sind Deutsche — sind Auszüge in den Bl. für liter. Unterh. 101, S. 403 f. gemacht.

Auf der neuen Universität zu *München* haben in diesem Sommer 5 Professoren der theol. Facultät, 12 der juristischen, 7 der staatswirthschaftlichen, 16 der medicinischen und 36 der philosoph. Facultät zahlreiche Vorlesungen angekündigt. Unter ihnen befindet sich auch Hr. Prof. *Oken.*

Am 19ten April ist die wieder eingesetzte Universität *Grätz* eröffnet worden. Sie war im 16ten Jahrh. vom Erzherz. Karl, Herzog von Steyermark, gestiftet

worden. Die Feierlichkeiten sind in der Wiener Zeit. Nr. 94 ausführlich beschrieben, der Hr. Rector aber und die Professoren nicht genannt.

Auf den 15 spanischen Universitäten und Seminarien haben im Jahre 1826 studirt:

Universitäten:	Philos. u. Physik	Theol.	Jurispr.	Canon. Recht	Medicin	Zusammen
Alcala	88	29	232	15	—	364
Cervera	234	98	138	28	75	573
Granada	171	81	417	47	96	812
Huesca	145	140	236	36	—	537
Oñate	123	—	116	11	—	270
Orihuela	61	26	32	5	—	124
Oviedo	156	73	169	22	—	420
Salamanca	96	69	185	22	46	418
Santiago	363	124	414	89	64	1054
Sevilla	240	56	378	7	189	870
Toledo	114	49	77	17	—	257
Valencia	512	179	488	26	364	1569
Valladolid	289	95	715	85	63	1247
Zaragoza	297	256	419	52	151	1175
Majorca	96	20	61	—	—	177
	2985	1295	4077	462	1048	9867
Seminarien:	2200	1610	—	—	—	3810
Gesammtzahl	5185	2905	4077	462	1048	13677

Todesfälle.

Am 13. Febr. starb zu Paris der in der Revolutionsgeschichte bekannte *J. Cl. Hippol. Mehée de la Touche*, auch als polit. Schriftsteller nicht unberühmt.

Am 14. Febr. zu Schleusingen der Director des dasigen Gymnasiums, *Heinr. Wilh. Döleke*, geb zu Niephagen bei Halberstadt 26. Aug. 1784. s. Hall Lit. Zeit 100, S. 823.

Am 16. Febr. zu Marburg der Prof. der Theologie, Dr. *Joh. Melchior Hartmann*, im 62. J. d. Alt., als Orientalist berühmt.

Am 28. Febr. zu Wien der Schauspieler und Maler, *Carl Erdmann Rüger*, (geb. zu Zossen in preuss. Schlesien 4 Aug. 1783. s. Kuhn's Freimüthigen, 82, S. 327 f.).

Am 8. Apr. in London, *Gilbert Burns*, Verf. der politischen Briefe an Currie und anderer Schriften.

Am 12. Apr. zu Frankfurt am Main, der Bundestagsgesandte von Hamburg und dasige Syndikus, Dr. *Joh. Mich. Gries*, im 55. J. des Alt.

Am 13. April zu Pressburg der Fürst *Joseph Pálffy von Erdöd*, k. k. geh. Rath, Erb- und Obergespan des Pressb. Comitats im 63. J. d. Alt.

Am 15. Apr. zu Krebsburg im Osnabrückschen, der Amtsphysikus und Hofmedicus Dr. *C. Lapaix*, im 56. J. d. Alt.

Am 18. Apr. zu München der Staatsrath, Ritter mehrerer Orden und Commandeur des grossherz. Hess. Hausordens, Dr. *Nicolaus Thaddäus von Gönner*, im 63. J. d. Alt.

An dems. Tage zu St. Petersburg der durch Alter und Verdienste ehrwürdige Präsident des Reichsraths und des Minister-Vereins, Fürst *Peter Wassiljewitsch Lopuchin*.

Am 21. Apr. zu Frankfurt a. M. der erzbisch. geistliche Rath und Custos des ehemal. Barthol. Stiftes, *Batton*, fast 87 J. alt, als Alterthumsforscher ausgezeichnet.

Am 22. Apr. zu Lissa im Grossherz. Posen, der General-Senior der evang. Unität im Grossh. Posen und Pastor an dasiger evang. Altkirche, Dr. theol. *Johann Ludw. Cassius*, im 83. J. d. Alt.

Am 25. Apr. zu Freiburg der Hofr. und Professor, *Joseph Anton Mertens*, im 72. J. d. Alt.

Am 26. Apr. zu Wien der erste geistl. Rath des k. k. Consistoriums Augsb. Conf., Superintendent der evang. Gemeinde in Niederösterr., Steyermark etc., Director der protest. theol. Lehranstalt und erste Prediger der evangel. Gem. A. C. in Wien, *Johann Wächter*, 59. J. alt.

Am 28. Apr. zu Leipzig der Rathsuhrmacher, *Carl Zademach*, im 48. J. d. Alt.

Im Apr. in Pavia, der Ritter *Tamburini*, einer der ausgezeichnetsten Gelehrten jener Universität, in dem Alter von 90 Jahren.

Der berühmte englische Reisende, *Moorcroft*, ist in der Gegend von Buchara gestorben. s. Blätt. für lit. Unterh. 110, S. 440.

Nekrolog.

Ausführlicher Nekr. des am 26. Dec. 1826 verstorb. Vicepräsidenten des Consistoriums zu Wolfenbüttel und

Abts, Dr. *Aug. Christian Bartels*, in der Allgem. Kirchenzeit. 17, 139 ff.

Nekr. des berühmten dänischen Gelehrten und Geographen, *Melte Conrad Brun* († 14. Dec. 1826), in der Wiener Zeitschr. für Kunst etc. 9, S. 77 ff. (aus Paris).

Von dem als Director des Gymn. zu Kasan 1826 gestorb. *G. A. Ehrich*, (aus Erfurt geb.) Hesperus 53, S. 212.

Von *Heinr. Pestalozzi*, seinem Tode und Begräbniss, Tüb. Morgenbl. 58, S. 229.

Nekr. des 16 Dec. 1770 zu Bonn geb., 26. März 1827 zu Wien verstorb. *Ludw. von Beethoven*, in der Berlin. Vossischen Zeit. St. 80.

Nekr. des (25. Oct. 1772 geb., am 9. Febr. 1827 gest., s. Rep. I, 313) Hofpred. und Pfarrer zu Eisshausen, *Christian Heinr. Kühner*, vom Superint. Lomler in der Allg. Kirchenzeit. Nr. 49, S. 393 ff.

Von der am 9. Jan. zu London verstorb. *Miss O Benger* und ihren geschichtlichen Schriften ist in den Blätt. für liter. Unterh. 104, S. 415, einige Nachricht gegeben.

Einen ausführlichen Nekr. von dem 27. Nov. 1767 zu Münchengräz in Böhmen geb., 22. Aug. 1826 zu Neapel gestorb. Feldmarschall-Lieutenant, *Franz* Freiherrn *v. Koller* (einem gründlichen Archäologen und Numismatiker) gibt die Wiener Zeit. 1827, Nr. 88.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Herr *Leonhard Spengel* (aus München geb.), Herausgeber des Varro de lingua latina und Verfasser der Preisschrift: Rhetoricorum inter Graecos initia et progressus usque ad tempora Aristotelis, hat von der philos. Facultät zu München die philos. Doctorwürde erhalten (die erste Promotion auf dieser neuen Universität, die ausführlich in der Allgem. Zeit. Beil. Nr. 85, S. 338, beschrieben ist).

Hr. Dr. *Christian Wilh. Schmitt*, bisher Privatdocent in Würzburg, hat die erledigte Professur des Civilprocesses und des französ. Rechts auf dasiger Univ. erhalten.

Hr. Oberamtmann *Weber* zu Ettenheim ist zum Ministerialrathe beim grossherz. Badenschen Ministerium in Karlsruhe ernannt worden.

Der bisherige Ober-Land.-Ger.-Rath, Hr. *Friedr. Fülleborn* zu Marienwerder, ist zum Vicepräsidenten beim Oberlandesgericht zu Magdeburg ernannt.

Hr. Dr. *Clemens Schwarzer*, Rect. des Lyceums zu Olmütz, hat die Professur der Geburtshülfe an der medicin. chirurg. Josephs-Akademie zu Wien erhalten.

Hr. Dr. *Ehrenberg* (der berühmte Reisende) ist zum ausserordentl. Professor in der medic. Facultät zu Berlin ernannt worden.

Hr. Prof. Dr. *Falk* zu Kiel ist zum Ordinarius in dem Spruchcollegium der dasigen Juristenfacultät ernannt.

Ebendaselbst ist der bisherige Privatdocent, Hr. Dr. *G. H. Ritter*, ausserord. Prof. der Medicin geworden.

Dem Hrn. Prof. der Theol. *Twesten* zu Kiel ist von der theol. Facult. zu Bonn die theol. Doctorwürde ertheilt worden. Er hat den Ruf zu einer Professur der Theologie in Göttingen abgelehnt.

Hr. geh. Rath Dr. *von Gräfe* in Berlin hat vom Kön. von Grossbritannien das Ritterkreuz des Guelphen-Ordens erhalten.

Der Oberste der Artillerie, Commandant und Director der Militär-Akademie in Dresden, Hr. *Friedr. Gustav Rouvroy* ist, so wie seine beiden, auch bei der Artillerie angestellten Herrn Brüder, vom Könige von Sachsen in den Adelstand erhoben worden.

Der Prosector der Univ. zu Greifswald, Hr. Dr. *Barkow*, ist Prosector und ausserord. Prof. der Medicin in Breslau geworden.

Ueber das Dienstjubiläum des (zu Strasenheim in der Pfalz 17. Aug. 1752 im bürgerl. Stande geb.) kön. baier. Justizmin., Freiherrn *Georg Friedr. von Zentner* (s. Rep. I. S. 472), und dessen Lebensgeschichte ist ausführliche Nachricht in den Blätt. für liter. Unterh. 102, S. 407 f. gegeben.

Der bisherige Oberpfarrer und Superintend. zu Neustadt an der Orla, Hr. Dr. *Joh. Heinr. Schwabe*, der am 14. Febr. sein silbernes Amtsjubiläum gefeiert hat (indem er am 14. Febr. 1814 die Pfarrstelle zu Wormstedt antrat), ist zum Ober-Consist.-Rath im Oberconsistorium zu Weimar, und zum grossherz. Hofprediger ernannt und ihm auch die Direction der Landes-Waisenanstalt und des Landschulfonds übertragen worden.

Der bisherige ausserordentl. Prof. in der medicin. Fac. zu Halle, Hr. Dr. *Niemeyer*, ist zum ordentl. Prof. in gedachter Facult. ernannt worden.

Der kön. baier. Reg.-Medic.-Rath Hr. Dr. *Krauss* zu Baireuth, ist kön. preuss. Regierungs- und Medic.-Rath bei der Regierung zu Düsseldorf geworden.

Hr. Dr. *Michael Stöger* ist Professer der Statistik an der Universität zu Lemberg geworden.

Am 12. April hat der, auch als jurist. Schriftsteller berühmte Hr. Hofr. und Prof. Dr. *Glück* zu Erlangen sein 50jähriges Doctorjubiläum gefeiert und von der jur. Fac. zu Halle ein erneuertes Doctordiplom erhalten, s. Hall. Lit. Zeit. 106 (II. Bd.) S. 7 f.

Hr. Dr. *Bellermann*, seit 1819 Prediger der evang. deutschen Gemeine in Lissabon, ist kön. preuss. Gesandtschaftsprediger in Neapel geworden.

Der bisherige Professor der Rechte zu Rostock, Hr. Dr. *Huschke*, ist zum ordentl. Professor in der Juristenfacultät zu Breslau ernannt worden.

Die bisher. ausserord. Professoren bei der Univers. zu Greifswald, Hrn. Dr. *Barkow*, Dr. *Hornschuch* und Dr. *Schoemann* sind ordentliche Professoren, erster in der medicin., die beiden letztern in der philosoph. Facultät daselbst geworden.

Hr. Reg.- und Medic.-Rath Dr. *Mogalla* zu Breslau, hat den rothen Adlerorden 3ter Classe erhalten.

Der Hr. Land- und Stadt-Gerichts-Assessor, Dr. *Engelhard*, ist zum Justizrath beim Land- und Stadtgerichte zu Mühlhausen ernannt worden.

Der berühmte brittische Staatsredner (bisher Canzler der Schatzkammer) Hr. *Georg Canning* (geb. 1770), hat am 12. Apr. die Stelle eines ersten Raths bei der königl. Schatzkammer (Premier-Ministers) erhalten. s. von seinem Leben Berlin. Haude- und Spenersche Zeit. Nr. 94. 95.

Der Prof. an der chirurg. med. Akademie zu Dresden und Inspector des kön. Naturalien-Cabinets, Hr. Dr. *Heinr. Gottlieb Ludw. Reichenbach*, hat den Charakter eines Hofraths in der 4ten Classe der Hofrangordnung erhalten.

Hr. *Royer-Collard* ist an des Marquis Laplace Stelle zum Mitgliede der franz. Akademie gewählt werden.

Hr. Dr. *Ferdin. Nolte* hat die ausserordentl. Professur der Botanik zu Kiel und die Aufsicht über den dasigen botanischen Garten erhalten.

Der König von Preussen hat dem Superintendenten *Ludw. Friedr. Zschock* zu Uckermünde den Adelstand verliehen.

Der bisherige Director des Schullehrer-Seminars zu Cöslin, Hr. *Runge*, ist zum Schulrathe bei der Regierung zu Bromberg ernannt worden.

Der bisherige Bischof von Tornow, Hr. *Gregor Ziegler*, ist vom österr. Kaiser zum Bischof von Linz ernannt worden.

Von der Akademie der schönen Künste zu Kopenhagen ist Hr. Dr. phil. *Ursin* zum Prof. der Mathematik, und Hr. Prof. *Eckersberg*, ein berühmter Maler, zum Director gewählt und diese Wahl vom Könige bestätigt worden.

Der bisherige Prof. der Geschichte und Bibliothekar auf der Univers. Heidelberg, Hr. Dr. *Mone*, ist zum ordentl. Professor der Statistik und der geschichtlich-politischen Wissenschaften auf der Universität Löwen ernannt werden.

Hr. Dr. *Eduard Schmidtlein* hat die Professur des Criminal-Rechts und Criminal-Processes auf der Univ. zu München erhalten.

Nach einer Berlin. Nachricht im Weimar. Journ. für Liter. 49, S. 391, ist der bekannte Prediger, Hr. *Pustkuchen*, als Propst an die Nikolaikirche in Berlin (an Ribbecks Stelle) berufen.

Der König von Preussen hat dem ersten Generalstabs-Arzt der Armee und geh. Obermedic.-Rath, Dr. *Joh. Wilh. Wiebel*, den Adelstand ertheilt.

Der ausserordentl. Prof. der Theol. zu Jena, Hr. Dr. *Niemeyer*, hat bei Gelegenheit des Jubiläums seines Hrn. Vaters von der theol. Facultät in Göttingen das Doctordiplom erhalten.

Zu erwartende Werke.

Auf Pränumeration (bis Ende Mai von 8 fl. Augsb. Cour.) erscheinen: Die Steinbeschwerden der Harnblase, ihre verwandten Uebel und der Blasenschnitt, bei beiden Geschlechtern von *Vincenz* Ritter *von Kern*, k. k. Rath und Leibchirurgus etc. in 4. mit Kupf.

Bei Ernst Klein in Leipzig wird sowohl das Manuscript de 1812 par le Baron *de Fain* im Originale bald zu haben seyn, als auch eine deutsche Uebersetzung davon erscheinen.

Lodov. Ariosto's Rasender Roland, übersetzt von J. D. Gries, wird in einer neuen Bearbeitung und wohl-

feilern Ausg. in 5 Bändchen, gr. 12. (auf gutem Druckp. 3½ Rthlr.) bei Frommann in Jena herauskommen.

Bei Fues in Tübingen soll eine Bibliotheca patrum ecclesiae latinorum in gr. 8. (auf Subscr. für das Alph. 13 Gr., wenn man auf das Ganze unterzeichnet) nächstens angefangen werden.

Bei Bethmann u. Schröder in Itzehoe wird auf den *sechsten* Jahrgang der Monatsschrift für Bibelverbreitung und Missionen vom Archidiac. Heinr. Virthner bis Ostern, 2 Rthlr. subscribirt.

Bei Treuttel und Würtz in London erscheinen auf Subscription: Icones filicum, ad eas potissimum species illustrandas destinatae quae hactenus in herbariis delituerunt prorsus incognitae vel saltem nondum per icones botanicis innotuerunt; auctoribus *Gulielmo Jackson Hooker*, LL. D. botan. in acad. glasguensi profess. reg. etc. et *Rob. Kaye Greville*, LL. D. etc. Das Ganze wird aus 12 vierteljähr. Lieferungen bestehen, jede Lieferung in Fol. 20 Kupf. mit eben so vielen Blättern Text enthalten und die Lief. mit schwarzen Kupf. 9 Rthlr., mit sorgfältig illum. 14 Rthlr. auf Subscr. kosten, die erste im März erscheinen.

Hr. *Peter Beer* gibt in Wien bei Sollinger ein Handwörterbuch der deutschen Sprache, 36—40 B. Lex. Form. heraus, auf Pränum. 2 fl. 48 Kr.

In Augsburg wird ein Archiv der Rechtskunde in Baiern in zwanglosen Heften erscheinen.

Hr. Dr. Iken in Bremen wird neugriechische prosaische und poetische Stücke im Originale und in Uebersetzungen, unter dem Titel: Eunomia, bei Göschen-Bayer herausgeben.

Die Hilschersche Buchh. in Dresden hat nunmehr, nachdem die *historische Taschenbibliothek* vielen Beifall gefunden, eine *Allgemeine deutsche Taschenbibliothek* der encyklopädischen Grundwissenschaften in ihren wechselseitigen Beziehungen und nach den Anforderungen der Zeit in 6 (auch unabhängig für sich allein bestehenden) Sectionen (oder Hauptfachwerken) angekündigt. Diese sind: I. Section: Historische Wissenschaften, a. Specialgeschichte der wichtigsten Staaten etc., oder Allgemeine histor. Taschenbibliothek, wovon bis jetzt 3 Lieferungen in 30 Bändchen erschienen sind; b. Geographie und Statistik (allgem. geogr. statist. Taschenbibl.); c. Culturgeschichte. II. Sect., Philologische Wissenschaften (Taschenb. der ältern und neuern Sprachen, in 3 Lieff.: a.

Sprachen des classischen Alterthums; b. die romanischen Sprachen; c. die wichtigsten german. und slavischen. III. Sect., Mathematische Wissenschaften (in 5 Lieff.). IV. Sect., Naturwissenschaften (2 Lieff.). V. Sect., Philosoph. Wissenschaften (3 Lieff.). VI. Sect., Gemischte Wissenschaften (Taschenb. gemeinnütziger Kenntnisse). Die 3te Abtheilung der 1sten Sect. (Taschenbibl. der Culturgeschichte) wird aus 3 Lieff. bestehen und die erste bald erscheinende enthalten: a. allgemeine Literaturgeschichte vom G. J. R. D. Eichhorn 3 BB.; b. Geschichte des Offenbar. Glaubens, vom Oberhofpred. von Ammon, 2 BB.; c. griech. und röm. Alterthumskunde, vom Hofr. Hasse, 3 BB.; d. nordische Alterthumskunde, vom Prof. Gräter, 2 BB. Auf diese 10 BB. wird bis Joh. 1827 2 Rthlr. 12 Gr. subscribirt.

Hr. General *Rühle von Lilienstern* gibt in Berlin einen universalhistorischen Atlas, oder anschauliche Darstellungen der gesammten Weltgeschichte von den frühesten Sagen bis auf die gegenwärtige Zeit heraus, wovon zu Ostern die erste Lieferung erscheinen wird.

Alex. Johnson (ehemals Oberrichter in Ceylon) will die heil. und historischen Bücher der Cingalesen ediren, und seine Sammlung wird enthalten die Maha-Vansi (Lehre vom Ursprunge u. Geschlechte des Buddha), Raja Vali (Reihen der Könige), und Raja Ratnecari (Ocean der Könige).

Das bibliograph. Institut in Gotha hat angekündigt: eine Bibliothek deutscher Classiker, Dichter, Prosaisten und Kanzelredner in ungefähr 150 Bänden in 3 Ausgaben, einer Miniatur-Ausgabe in 16. (à 2 Gr.), eine Cabinetsausgabe in 12. à 4 Gr.), Prachtausgabe (das Heft 6 Gr.), auf Subscr. bis 15. Mai, und eine Nationalausgabe. Vom 1. Mai an wird jede Woche ein Bändchen erscheinen mit einem Kupfer, und diese Bibliothek das Gediegenste aus den Werken der Vfr. enthalten. Von der Bibl. deutscher Kanzelberedsamkeit wird noch eine besondere Ausgabe in 6 BB. 8.; à 10 Gr. C. G. auf Subscr. mit 5 Kupf. herauskommen. Die Buchhändler in Leipzig und Berlin haben erklärt, dass sie keine Subscription auf diese Nachdrücke annehmen.

Bei Engelmann in Heidelberg wird eine Damenbibliothek aus dem Gebiete der Unterhaltung und des Wissens etc. von A. Schreiber in Bänden zu 12 B. gr. auf Subscr., auf die erste Reihe von 16 Bänden à 9 G. (bis Ende Juni) herauskommen.

Bei Fr. Schumann in Ronneburg kömmt zu Michaelis eine Uebersetzung von: Histoire philosophique et politique des Etablissemens des Européens dans l'Afrique; ouvrage posthume de Raynal, Par. 1827, 2 voll., heraus.

Der russ. Akademiker, Dr. *Pander*, bekannt durch seine Reise in den Kirgisischen Steppen, wird eine Beschreibung seiner in der Krimm gefundenen versteinerten Konchylien, meist antediluvian. Ursprungs mit Abbildungen herausgeben.

In der Wagner'schen Buchh. in Dresden kommt auf Subscr. heraus: Braga. Vollständige Sammlung allen classischen und volksthümlichen deutschen Gedichte aus dem 18ten und 19ten Jahrhunderte, herausgegeben von Anton Dietrich. Mit einer Einleitung von Ludw. Tieck. In 9 Lieferungen zu 2 Bändchen, (das Bändchen auf Subscr. 8 Gr.). Es soll kein Nachdruck seyn, sondern ein chronologisch geordnetes Ganzes!

In der Cotta'schen Buchh. wird eine Uebersetzung von den Manuscrits laissés par le général Foy, herauskommen.

Hr. Buchh. Kummer in Leipzig hat eine vollständige und wohlfeile Taschen-Ausgabe von Aug. v. Kotzebue's sämmtlichen dramatischen Werken angekündigt. Die Pränumeration (bis 31. Oct. d. J.) auf die ersten 12 Bände beträgt 3 Rthlr. 12 Gr.

Neue Stiftungen.

Die Jubelfeier der goldnen Hochzeit des Grossherz. von Hessen-Darmstadt und seiner Gemalin am 19. Febr. hat zwei neue wohlthätige Stiftungen veranlasst: einer Arbeitsschule für die dasige arme weibliche Jugend, und, einer Versorgungsanstalt für ledig bleibende Töchter. s. Nat. Zeit. der Deutsch. 19, S. 159.

Am 3. März ist zu Brüssel ein Museum der Wissenschaften und Literatur eröffnet worden.

Am 28. Jan. (am 58. Geburtstage des Königs von Dänemark) ist zu Kopenhagen ein Verein zur Förderung und Veredlung der dänischen Literatur und Unterstützung bedürfender würdiger dänischer Gelehrten gestiftet worden.

In Erlangen ist im vor. J. eine polytechnische Schule errichtet worden, an welcher Hr. Dr. Ernst Fabri vorzüglich den Unterricht besorgt.

Der Privatdocent an der Universität zu Giessen, Hr. Dr. *Wilh. Braubach*, hat seine 1816 errichtete Unterrichtsanstalt für Töchter aus den gebildeten Ständen neuerlich erweitert und eine Pensionsanstalt damit verbunden.

Im Jahre 1826 ist zu Freiburg im Breisgau eine Gesellschaft zur Beförderung der Geschichtskunde vom Hrn. Staatsr. und Kreisdirector Frhrn. *v. Türkheim*, Hofr. und Prof. *Deuber*, Prof. *Münch*, Hofr. *v. Rotteck*, Prof. Dr. *Zell* und Andern gestiftet worden. Die erste öffentl. Sitzung wurde 8. Febr. 1827 gehalten, bei welcher Hr. Archivrath *Leichtlen* zeigte, dass Trajan eine Besatzung nach Baden und so den Grund zu dieser Stadt gelegt habe, Hr. Prof. *Münch* die Unruhen in Italien und insbesondere in Rom um die Mitte des 15ten Jahrh. schilderte, Hr. Prof. *Schreiber* eine Abh. über die Geschichte des Schiesspulvers und den ersten Gebrauch des Feuergewehrs und Hr. Bibliothek. *Weick* eine Biographie und Charakteristik Ernst Ludw. Posselt's vorlas. Vgl. Blatt. für lit. Unterh. 105, S. 418. Hesp. 98, S. 391 f. 99, S. 395.

In *Basel* hat sich ein Verein zur sittlich-religiösen Einwirkung auf die Griechen (unter Prof. de Wette's Leitung) gebildet. Er gibt Griechenblätter heraus, wovon das erste Heft erschienen ist. Er hat 2 Missionarien nach Griechenland geschickt, auch eine Erziehungsanstalt für 12 — 16 Griechenkinder gestiftet.

Gelehrte Gesellschaften.

Die Westphälische Gesellschaft für vaterländ. Cultur hat ihren ersten Jahresbericht (Minden 1826, 38 S. in 4.) herausgegeben. Sie zählt über 400 Mitglieder, und ihr Zweck ist eben sowohl literarisch als polytechnisch.

Von dem, im April 1826 eröffneten, neuen Institute der Wissenschaften und schönen Künste in Mexico ist im Hesperus 95. S. 378 f. Nachricht gegeben.

Die Literarisch-antiquarische Gesellschaft zu Perth wird nächstens Transactions, und in denselben ihr Präsident, Lord Kinnoul, eine ungedruckte schottische Chronik von 1560 bis in die Mitte des 17ten Jahrh. herausgeben. s. Blätt. für liter. Unterh. 116, S. 464.

In der Societät der Wissenschaften zu Göttingen hat Hr. Hofr. *Himly* am 25. Nov. 1826 eine Vorlesung über einen merkwürdigen Fall von Hydrocephalus an einem 12jährigen Knaben gehalten, woraus ein Auszug in den Gött. gel. Anz. Nr. 69, S. 681, gegeben ist.

Alterthumskunde.

Dissertazioni dell' Accademia Romana di Archeologia. Tomo secondo. Roma, gedr. bei Philipp und Nicol. de Romanis 1825. XII. 752 S. in 4. mit mehrern Kupfern.

Zwanzig Abhandlungen, die zum Theil neue Entdeckungen bekannt machen, füllen diesen starken Band. 1. Memoria intorno ad alcuni preziosi ornamenti antichi d'oro, scoperti in Parma nell' anno 1821. Di *Pietro di Lama*, Prefetto del Ducal Museo Parmense etc. Indem der Grund des Bodens zur Errichtung eines neuen Theaters aufgegraben wurde, entdeckte man theils verschiedene Mosaik-Fussböden, theils Gegenstände von Gold, die für das Museum acquirirt wurden. Von jenen wird S. 6, von diesen S. 9 ff. gehandelt; jene sind Taf. 1., diese Taf. 2. 3. zum Theil abgebildet. Es sind zum Theil viele und seltne Goldmünzen der Kaiser; auch eine von Gallienus an einer Kette, mit der Aufschrift Deo Augusto und dem Kopfe August's auf der Kehrseite. Der Gebrauch der Armbänder, Ringe, Kettchen, wird sodann, wenn er unbekannt seyn sollte, gelehrt und die Ursachen der Vergrabung dieses Schatzes aufgesucht. Ein Grundriss des Theaters ist Taf. 4. beigefügt. 2. S. 43. Memoria sull' importanza dei Monumenti che si trovano nei Cemeterj degli antichi Cristiani del contorno di Roma, letta — dal Canonico *Gius. Settele*, Prof. di Matem. applicate nell' archiginnasio della Sapienza etc. Die Absicht ist, darzuthun, dass die Denkmale in den Katacomben der Umgegend Roms verschiedene Puncte des Dogma und der Disciplin erläutern und einen nicht unbedeutenden Zweig der kirchlichen Tradition ausmachen. Auch die Malereien und die Glasarbeiten in den Cömeterien werden erwähnt. 3. S. 107. Discorso del Cav. *Luigi Marini* sul ritrovamento da lui fatto del metodo di descrivere la voluta Jonica Vitruviana. Zugleich wird die Geschichte der Versuche die vitruvische Volute zu construiren, kritisch und praktisch vorgetragen. Eine Kupfertafel dient zur Veranschaulichung derselben und des Versuchs von Marini. 4. S. 129. In veterem Demetrii Superistae Inscriptionem Commentarium habitum — a *Josepho Melchiorrio*. Der Stein ist in Kupfer gestochen und war lange unbekannt, wurde durch einen ungefähren Zufall in der villa des Cardinals

Albani entdeckt. Die Inschrift ist im elegischen Versmaasse abgefasst; Demetrius unbekannt; dass aber Superista dem Vorsteher des apostolischen Palastes bezeichne und diese Benennung nicht vor dem 8ten Jahrh. vorkomme, wird dargethan. 5. S. 149. Sopra un antico ed inedito Bassirilievo Vaticano rappresentante una scena fanciullesca de' Saturnali, dissertazione del Marchese G. *Melchiorri.* Weitläufig wird von den Saturnalien selbst, von den dabei gewöhnlichen Spielen, gehandelt; das Spiel mit den Nüssen scheint auf dem Relief, das abgebildet ist, vorgestellt. 6. Sugli antichi Battisterj, Dissertaz. del P. Abbate D. *Albertino Bellenghi,* Procuratore generale de' Monaci Camaldolesi. Verschiedene noch vorhandene oder bei den ältern christl. Schriftstellern erwähnte Taufcapellen werden angeführt und beschrieben. 7. S. 203. Dell' atto dell' Apollo di Belvedere, Commento di *Melch. Missirini.* Erst die verschiedenen Meinungen über den gesus des Apollo. Der Vf. vermuthet, dieser Apollo sey der, von den Alten erwähnte, Apollo Actiacus, der die Chlamys über die Schulter geworfen, um desto fähiger zum Schiessen zu seyn und nach erhaltenem Siege der fliehenden Kleopatra nachblickt. Uebrigens wird auch von der Gruppe des Laokoon, S 231, gehandelt. 8. S. 239. Intorno una lapida Cristiana, Lettera di Clemente Cardinali. Die Inschrift gehört in das 4te Jahrh. und ist von keiner grossen Wichtigkeit. 9. S. 257. Osservazioni intorno un antico frammento marmoreo di Fasti consolari. Das Bruchstück gehört in die Zeiten Augusts 755—59. U. C. und die darin vorkommenden Namen geben Gelegenheit zu vielen und schätzbaren genealogischen und historischen Erläuterungen in dieser Abh.; der Todestag des L. Cäsar und die consularischen Fasten der ersten sechs Jahre der christl. Zeitrechnung dadurch erläutert. 10. Di un antico sigillo capitolare Osservazioni — *da Luigi Cardinali.* Es befindet sich diess Siegel im Archive der Basilica di S. Clemente zu Velletri, und wird durch mehrere andere, zum Theil unedirte Siegel, die hier eingedruckt sind, erlautert, so dass diese Abh. ein nicht unwichtiger Beitrag zur Geschichte der Siegel ist. Auch werden die verschiedenen von Velitrae abgeleiteten Adjectiv-Formen angeführt, S. 314 f. 11. S. 371. Dissertazione sopra l'autore della prima traduzione latina delle Lettere Greche di Falaride e di altre traduzioni, delle quali si attribuisce la gloria al famoso Legista Aretino, Fran-

cesco Accolti, letta — dal Canonico *Angelo Battaglini* (mit einem Anhange handschriftlicher (2) Briefe des Andreas Contrarius aus Venedig an Franciscus Aretinus. Weder dieser Franz Accolti, noch Franz Grifolini aus Arezzo (von welchem gleichfalls umständlicher gehandelt wird) sind Verfasser der Uebersetzung der Briefe des Phal., sondern Franz, Sohn des bei einer Verschwörung enthaupteten Grafen Mariotto). — S. 403. Della Forma e delle Parti degli antichi templi Cristiani, dissertazione di *A. Nibby*, pubbl. Prof. di Archeologia nell' archiginn. Romano etc. Die Schriftsteller, welche früher von der Form und den Theilen der christl. Tempel gehandelt haben, werden genannt, dann die verschiedenen Benennungen der Tempel angegeben, die ursprüngliche Form der Basiliken beschrieben und ihre Theile durchgegangen). Ein Grundriss der Basilica di S. Clemente in Rom ist beigefügt. — S. 437. Dissertazione sopra una antica Iscrizione, rinvenuta nel territorio di Civita-Lavinia spettante alla città di Lanuvio del Sign. *Niccola Ratti*. In dem Gebiete der vornehmsten Besitzer von Civita-lavinia, der Hrn. Frezza, sind 1816 bei Ausgrabungen mehrere Stücke eines alten Marmors gefunden worden, die, genau vereinigt, eine lange Inschrift darboten, welche für die Geschichte des alten Lanuvium eben sowohl als für die römische unter K. Hadrian wichtig ist. Sie ist in gegenwärtiger Abh. erst stückweise mitgetheilt, dann im Ganzen. Sie enthält eine Staatsverordnung und ist auch für die latein. Sprache und deren Geschichte und Gebrauch merkwürdig. — S. 465. Des Präsidenten *Nicola Maria Nicolai* Fortsetzung der Storia de' Luoghi una volta abitati nell' agro Romano. (Cap. 3. handelt von den alten Ortschaften Latium's, Politorium, Tellene, Ficana und Medullia; das 4te, S. 471, von Ostia, sehr ausführlich in ältern und spätern Zeiten; das 5te, S. 498, von Laurentum, Lavinium (S. 500) und Lauro-Lavinium auch der villa Laurentina des Plinius; das 6te, von der alten Stadt Ardea und ihrem Gebiete (das heutige Ardea ist nur das Schloss der alten Stadt). Die Geschichte dieser Orte ist in der mittlern und bis auf die neuere Zeit fortgeführt, und S. 563, ein Anhang von 2 Urkunden aus dem Mittelalter beigefügt). S. 569. Ragionamento sopra una testa antica maggiore del naturale di rosso antico, rappresentante un Sileno, disotterata presso Castel Gandolfo, del Dottore *Alessandro Visconti*. Der schöne Kopf, den der Epheukranz zum Silen macht,

ist abgebildet, die Abh. mit vielen überflüssigen Bemerkungen überladen. — S. 589. Illustrazione di un antico tetradrachmo d'argento, autonomo et inedito, battuto in Taranto, col nome dei Neapolitani (*Νεοπο*) del Dott. *Aless. Visconti*. (Die seltne Münze befindet sich jetzt in der Sammlung des Duc de Blacas). — S. 601. Descrizione brevissima (?) di un antico Vaso di creta cotta nella Biblioteca Vaticana del Dott. *Aless. Visconti* (die, viele Figuren enthaltende, schöne, in 3 Farben gemalte grosse Vase, sollte billig colorirt dargestellt seyn, auf den 2 Tafeln. Sie zeigt auf der einen Seite die heimliche Ankunft des Orestes in Athen während der Feier des Bakchusfestes, auf der andern die Befreiung desselben von den Furien, nach des Hrn. Verfs. Erklärung. Auch der Hals des Gefässes hat Figuren und noch manche andre Verzierungen). S. 611. Sposizione di alcune antiche Iscrizioni Cristiane proposta dal Cav. *Pietro Visconti*. (Von Bolletti und andern edirte christl. Inschriften werden hier genauer erklärt). Anhang, S. 633, stellt christl. Inschriften auf, welche beweisen, dass die Leichname der Märtyrer zusammen begraben worden sind und ihre Menge durch Zahlen angegeben. S. 639. Relazione delli ritrovamenti di antiche cose seguiti in Roma e ne' suoi dintorni dal principio dell' a. 1823, von demselben Cav. *Pietro Visconti* (der erste Theil, S. 643, handelt von den im Innern Roms gefundenen Antiken, einige Statüen von Silen, Nymphen u. s. f., der zweite von den in der Umgegend entdeckten) mit 2 Kupfertafeln. S. 681. *Aloysii Cardinali* Prodromus ad illustrationem lapidis Stratonicensis nuper (nunmehr vor 10 Jahren) inventi. Den Stein mit der langen aber lückenvollen latein. Inschrift von Banck zu Eskihissar gefunden, enthält ein Edict, aus der Zeit Diocletians, welches die Preise mehrerer Dinge angibt. Es ist mit gewöhnlichen Lettern, S. 688—700, mitgetheilt, am Schlusse mit den Lettern des Originals, auch noch, S. 732, ein Bruchstück einer ähnlichen im bourbon. Museum zu Neapel befindlichen Inschrift.

Real Museo Borbonico. (Vol. II.) Fascicolo VI. e VII. Stamperia Reale, 1826, *in* 4.

Das sechste Heft enthält folgende Kupfertafeln mit ihrer Erklärung: 17. Anbetung der 3 Weisen des Morgenlandes, Gemälde von Andrea (Sabatino) di Salerno, (zu Salerno ums Jahr 1480 geb., dessen Verdienste im

Commentare gerühmt werden). 18. Venus piscatrix und Narcissus, zwei alte Gemälde in einem Zimmer zu Pompeji, jedes 1 Palm. 9 Zoll hoch, 1 Palm. 11 Zoll breit. 19. Phrixus auf dem Widder durch den Hellespont reitend, Wandgemälde von Pompeji, 2 Palm. 1 Zoll im Viereck. Ueber diesem Gemälde ist auf schwarzen Grund eine geflügelte schwebende Siegsgöttin, in einer Hand eine patera mit Weihrauch, in der andern einen Candelaber haltend, über den Flügeln der Victoria steht eine Frau (vielleicht Symbol einer Provinz) hervor, die Weihrauch auf den Candelaber spendet. 20. Zwei Gemälde von Thierjagden, in demselben Gebäude zu Pompeji. 21. Trunkener Satyr, auf einem Thierfelle liegend, in natürlicher Grösse, im Herculanum im Jul. 1754 gefunden. 22. Vier Knaben, jeder 2 Palm. hoch, Bronzen ebendaselbst aufgefunden, (andere sind Taf. 45, B. 1. abgebildet). 23. Apollo, kleine bronz. Statue, 3 Palm. hoch, zu Pompeji gefunden und 1808 ins königl. Museum gebracht. Er steht unbekleidet, mit der Lyra in der Hand, äusserst feine Arbeit. 24. Adonis aus Marmor grecchetto, 9 Palm. hoch, in dem Campan. Amphitheater gefunden. Die Attribute sind doch für die Deutung nicht ganz zureichend. 25. Gruppe aus griech. Marmor, stehender Faun, den kleinen Bakchus auf seiner Schulter tragend, aus der Farnesischen Sammlung, 7½ Palm. hoch. 26. Die Farnesische Flora aus griech. Marmor, 13 Palm. hoch. 27. Büsten des Herodotus und des Thucydides (mit der Aufschrift der Namen, wo der Bildhauer im Namen des Herod. einen bedeutenden Fehler gemacht hat) und die Büste eines zweiköpf. Hermes (auch aus dem Hause Farnese). 28. Dädalus und Icarus; Faun mit dem Bakchus; ein tanzender Faun; Jole — vier Cameen aus der Farnes. Sammlung. Vorzüglich gross und schön ist der erste. 29. Italien. griechische gemalte Vase. Der Canon. de Jorio glaubt auf dem Gemälde die geraubte Marpessa zu erblicken. 30. Zwei andere gemalte Vasen. Die erste zeichnet sich auch durch ihre Kleinheit aus. 31. Zwei bisellia aus Bronze. 32. Bronzene in Pompeji gefundene Vase, ein sehr verzierter Krater. Diese beiden letzten Numern, so wie die Gemälde hat Bechi, die Sculptur-Arbeiten Finati erlautert. — Im 7ten Hefte: Taf. 33. Die heilige Familie, Raphaels Gemälde aus der Farnes. Sammlung. 34. Der heil. Nicolaus, Erzbischof von Myra in Lycien, Gem. von Andreas (Sabbatino) di Salerno. 35. Bakchus und

Silenus, altes Gem. von Pompeji, 3 Palm. hoch, 2 breit. 36. Eine halb liegende Najade, und Danae, auf welche der goldne Regen herabträufelt, 2 alte Gemälde. (Diese 4 Numern von Bechi erklärt, ausführlich 33). 37. Aegyptischer Priester (pastophorus) von Basalt 3½ Palm. hoch, aus der Usane Farnese, von 3 Seiten dargestellt. 38. Die berühmte 1739 im Hercul. gefundene statua equestris, aus Einem Stück marmo grecchetto, des M. Nonius Balbus. 39. Die ganz ähnliche statua equestris des M. Nonius Balbus des Vaters. 40. Eine junge Dame zur Familie des Nonius Balbus, aus griech. Marmor, mit jenen in dem Herculan. Theater 1739 gefunden. 41. Eine andere junge Frau von gr. Marm. 6½ Palm. hoch, mit jenen Statüen ebendaselbst und zu derselben Zeit gefunden und gleichfalls dieser Familie angehörend. 42. eine dritte, und 43, eine vierte (7 Palm. hohe) junge Frau derselben Familie ebendaselbst gefunden. (Die Numern 37—43, von Finati erklärt). 44. Ein Calendarium rusticum aus marmo grecchetto mit Bildern und Aufschrift, kurz erläutert von Franz Javarone. 45. Eine gemalte Vase (Glocke) mit Ueberschrift der 4 Figuren: *Χαιρας, Κωμος, Διονυσος, Σιμος* (vom Canon. de Jorio erklärt). 46. Zwei bronzene Pfannen, beide aus Pompeji (mit Commentar von Parascandolo). 47. Zwei kleine bronzene Gefässe, auch aus Pompeji, durch Form und Verzierung ausgezeichnet (von Caterino erläutert). 48. Alte Münzen (eilf Stück, theils aus Silber, theils aus Bronze, von Städten Unteritaliens, merkwürdig durch Bild und Aufschrift, von Avellino erklärt).

Mathematik.

Anfangsgründe der höhern Mathematik (,) zum Gebrauche bei seinen Vorlesungen bearbeitet; (del.) von Thaddä Siber, Prof. am kön. Lyceum zu München. Mit lithographirten Zeichnungen. Sulzbach, v. Seidel's Kunst - u. Buchh. 1826. IV. 138 S. 8. 16 Gr.

Wiewohl sich der Verf. dieser kleinen Schrift vor ungünstigen Beurtheilungen dadurch zu schützen sucht, dass er sie ausdrücklich zu seinen Vorträgen bestimmte, so muss doch ein in den Buchhandel kommendes Buch nicht als ein blosses Manuscript für engere Kreise betrachtet werden, und der Kritik ihr Urtheil unbenom-

men seyn, zumal da sie unter andern das Geschäft hat, zum Kaufe aufzumuntern oder davor zu warnen. In der That aber findet sich im gegenwärtigen Falle mehr zu tadeln als zu loben. Der Titel verspricht bei weitem zu viel, denn wer wird unter den ersten Elementen der Differential- und Integral-Rechnung und der Lehre von den Kegelschnitten, alles auf 138 Seiten abgehandelt, auch nur Anfangsgründe der höbern Mathematik verstehen. Hier hätte doch wenigstens Einiges von den Reihen, und von analytischer Mechanik, die ja ganz und gar nichts anderes als Geometrie des Beweglichen ist, und jetzt keineswegs mehr zur angewandten Mathematik gerechnet werden kann, beigebracht werden müssen! Vor allem aber erlaubt sich Ref., öffentlich die Frage aufzuwerfen: was durch einen solchen, dürftigen und oberflächlichen, Lycealunterricht in höherer Mathematik eigentlich bezweckt werden soll? Möchten doch Behörden und Schuldirectoren neben der Ueberzeugung, dass es einer gelehrten Schulanstalt zur grossen Schande gereicht, wenn sie ihren Zöglingen keinen gründlichen, anregenden Elementarunterricht in den mathematischen Wissenschaften ertheilt, auch das bedenken: dass das Kosten der jungen Leute von allerlei mathematischen Disciplinen nur Vielwisserei, Flachheit und Dunkel erzeugt, und sie für den Universitätsunterricht, der alles das, was sie nur mit den Spitzen der Lippen berührt haben, ernst, gründlich und nach Verhältniss vollständig behandeln soll, völlig verdirbt. Mögen die Jünglinge, welche die Universität beziehen, tüchtig in Euklidischer Geometrie und Algebra in den beiden Trigonometrieen, und allenfalls in den Kegelschnitten bewandert und geübt seyn (das Alles kann ohne grossen Zeitaufwand auf der Schule vorgetragen werden, wenn die Classen gehörig in einander greifen), dann findet sich für den Vortrag der Analysis, der analytischen Geometrie und Mechanik vortrefflicher Boden. Nach andern Grundsätzen scheint der Unterricht auf dem Münchner Lyceum bestellt zu seyn. Wir erhalten daher S. 1—6 eine Einleitung in die Analysis, die die Begriffe von unendlich Grossem und Kleinem entwickelt, von beiden schwierigen Begriffen aber so unbefangen spricht, als ob diese Infinitesimaltheorie gar keiner Einwürfe fähig wäre. Die Folge dieser Behandlung kann nun nicht leicht eine andere seyn, als dass der Schüler entweder sich an undeutliche Begriffe gewöhnt (wo-

durch nun der grösste Nutzen der Mathematik: Aufhellung des Kopfes, verloren geht), oder dass ihm Misstrauen gegen die Strenge der Wissenschaft eingeflösst wird, was ihn derselben entfremdet. Hierauf werden, S. 6—15, die Regeln der einfachen Differentiation entwickelt und eine Anwendung auf Ableitung der Binomialcoefficienten gemacht, was eben nicht zweckmässig scheint, da in einer systematischen Darstellung der binomische Lehrsatz eher der Differentialrechnung zum Grunde gelegt, als durch diese bewiesen werden dürfte, wenn es gleich *Kästner* gethan hat. Auch dient diese Ableitung eben nicht dazu, über den Geist des Calculs Licht zu verbreiten. Jetzt folgt, S. 15—21, die Lehre vom Grössten und Kleinsten; (eigentlich nur die Regel eine Function vor Einer Veränderlichen zu differentiiren und = O zu setzen, durch Beispiele erläutert). S. 21—28. »Anwendung auf trigonometrische Differentialien« (sollte heissen: Differentiale trigonometrischer Functionen und allgemeine Bestimmung der Tangenten, Normalen etc. an den Curven). Dann Differentialien höherer Ordnung (eine halbe Seite). S. 29—33. Integralrechnung, die, ein paar Beispiele der Integration irrationaler Functionen abgerechnet, nicht über $\int x^m dx$ hinausgeht. S. 33—46. Anwendungen der Integralrechnung auf Quadratur, Rectification etc. Schwerpunct und gleichförmig beschleunigte Bewegung (Parallelopipedon sollte sich in einem Lycealiehrbuche nicht finden; es kommt ja von *Ininsdov* her). Nun erst folgt bis zu Ende die Lehre von den Kegelschnitten, wiewohl die Hauptformeln schon längst gebraucht wurden: was konnte sich wohl bis dahin der Schüler für eine Vorstellung von dem Sinne derselben machen, da nun erst dies alles gelehrt wird? Hr. S. gibt diese Abhandlung für eine etwas modificirte Uebersetzung von *Placid. Heinrich* allerdings empfehlenswerthen *tractatus analyticus de sectionibus conicis* aus. Doch würde er wohl gethan haben, sich genauer an das Original zu halten: seine Definition der Hyperbel ist zu eng, denn die schneidende Ebene braucht nicht gerade der Axe des Kegels, sondern nur einer von der Spitze des Kegels innerhalb desselben nach der Grundfläche beliebig zu ziehenden geraden Linie parallel zu seyn. Die Definition der Ellipse ist zu weit, denn sie schliesst den Wechselschnitt nicht aus; auch ist nur bei dem *geraden* Kegel, von dem *Plac. Heinrich*, nicht aber Hr. S. immer spricht, der Schnitt durch die Axe

nothwendig ein gleichschenkliches Dreieck. Dieser Abschnitt sollte eher ein Auszug aus dem genannten Werke heissen, was besonders in Bezug auf die Hyperbel und völlig von den gemeinsamen Eigenschaften der Kegelschnitte gilt, die hier gar nicht erwähnt sind. Dagegen ist von einigen Anwendungen derselben und von ihrer Quadratur, Cubatur und Rectification nach der Integralrechnung die Rede. Was aber Hrn. S. bewogen hat, die Ellipse der Parabel voranzuschicken (da doch übrigens die Behandlungsweise davon keinen sonderlichen Gebrauch macht) und überall statt »Brennpunct« unverständlich und unzweckmässig »Kraftpunct« zu setzen, davon hat sich, wie von manchem Andern, Ref. keine befriedigende Rechenschaft geben können.

Die reine Elementarmathematik, weniger abstract, sondern mehr anschaulich und leichtfasslich, aber möglichst gründlich und wissenschaftlich, zunächst für seine Vorlesungen an der kön. Bauakademie zu Berlin, dann auch zum Gebrauche an andern ähnlichen Lehr-Anstalten, besonders aber an Gymnasien und zum Selbstunterrichte bearbeitet und mit sehr vielen Uebungsbeispielen versehen von Dr. Martin Ohm, Prof. extr. an der königl. Universität, Lehrer an der kön. Bauakademie (zu Berlin) und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied (e). Erster Band. Berlin 1825, bei T. H. Riemann. Auch unter dem besondern Titel: Die Arithmetik bis zu den höhern Gleichungen, weniger abstract etc. XX u. 464 S. Zweiter Band. 1826; auch unter dem Titel: Die allgemeine Grössenlehre und die ebene Raumgrössenlehre mit Inbegriff der analytischen und der ebenen Trigonometrie etc.. X u. 368 S. mit 3 Figurentafeln. Dritter Band. 1826; auch unter dem Titel: Die körperliche Raumgrössenlehre, mit Inbegriff der sphär. Trigonometrie, der beschreibenden Geometrie, der Projection der Schatten und der Perspective. XII u. 331 S. mit 5 Figurentafeln. gr. 8. 6 Rthlr. 6 Gr.

Hr. O. hat schon seit längerer Zeit, noch ehe er seine gegenwärtige Stellung einnahm, in verschiedenen kleinern Schriften seine eigenthümlichen Ansichten sowohl über die Systematik der Mathematik als über einzelne Lehren entwickelt und das Bedürfniss einer neuen

systematischen Bearbeitung, einer Revision der ganzen Wissenschaft, nachzuweisen gesucht; welchen Plan er durch seinen »Versuch eines vollkommen consequenten Systems der Mathematik,« Berlin 1822, zu verwirklichen angefangen hat. Wie man auch hierüber denken möge, so ist doch nicht zu verkennen, dass sich Hr. O. mit Wärme für die Verbreitung der Mathematik interessirt, und dass er (durch 20jahrigen Unterricht) sich sehr beachtenswerthe Erfahrungssatze über mathematische Unterrichtsmethode (die eine eigne Kunst ist, die oft den grössten Mathematikern am meisten abgeht) erworben hat. Davon zeugt denn auch vorliegende Schrift. Denn, wenn der Universitätsunterricht (NB. wenn die Schulen die gehörige Vorarbeit liefern!) überall den allgemeinen, abstracten, philosophischen Standpunct festhält, das, wovon dem Zuhörer schon Bruchstücke bekannt sind, zusammenfasst, ergänzt und erweitert, statt der einzelnen Beispiele Methoden und vollständige Theorieen gibt und überhaupt weit mehr auf das Ganze geht, so muss die Unterweisung an Gymnasien und technischen Anstalten mehr den Gang psychologischer Entwickelung nehmen, d. h. vom Anschaulichen, Besondern, ja Einzelnen ausgehen, um durch stufenweise Abstraction sich bis zum Allgemeinsten empor zu heben. Zwischen dem Unterricht an der Gelehrtenschule und an einem technischen Institute wird dann nur noch hauptsächlich das zu berücksichtigen seyn, dass dort mehr auf formale, hier mehr auf praktischmateriale Bildung zu sehen ist. Diese Ansicht liegt ohngefähr vorliegendem Werke zum Grunde, wobei noch zu bemerken ist, dass der Verf. den Satz: »die Analysis erfindet; die Synthesis begründet; und nur beide Methoden in Verbindung führen zum gründlichen und umfassenden Wissen« zum Wahlspruch gemacht und, was der (etwas weitläufige) Titel verspricht, Beispiele, wirklich im reichen Maasse gegeben hat. Geben wir nur eine kurze Uebersicht des Inhalts. *Erster Band.* Die Vorrede enthält die oben gerühmten Werke über mathematischen Unterricht, wobei Ref. mit Vergnügen bemerkt hat, dass sich Verf. durch die Liebe zu seiner Wissenschaft nicht verleiten liess, sie auf den Gymnasien in zu grossem Umfange vorgetragen wissen zu wollen. Einleitung, S. 1 — 8. Grundbegriffe, Erklärung und Eintheilung der Grössenlehre. Dann *Arithmetik* (jedoch allgemeine mit den Buchstabenzeichen). Cap. I. S. 9 — 33. Einfachste Zahlenbegriffe, Addition

und Subtraction (hier werden die Grundbegriffe von entgegengesetzten Grössen nach des Ref. Dafürhalten gründlich erörtert). Cap. 2. S. 34 — 71. Multiplication, Division nebst Lehre von den Brüchen (die auf ähnliche Weise aus dem Begriffe der Division wie die des Negativen aus der Subtraction entsteht). Cap. 3. S. 72 — 98. Ganze Potenzen, Wurzeln. Gebrochene und negative Potenzen. Nicht unpassend nennt der Verf. nach Analogie der übrigen entgegengesetzten Operationen die Wurzel, wenn sie zu potenziren ist, den *Dignand*, die Potenz, wenn aus ihr die Wurzel zu ziehen ist, den *Radicand*). Cap. 4. S. 99 — 125. Anwendung der vorher vorgetragenen allgemeinen Lehren auf besondere Zahlen; Zahlensysteme; besondere Eigenschaften der Zahlen; Primzahlen etc. Cap. 5. S. 126 — 157. Decimalbrüche. Cap. 6. S. 158 — 206. Erste Abtheilung der praktischen Regeln und Uebungen in der Ziffern- und Buchstabenrechnung (recht reichhaltig). Cap. 7. S. 207 — 228. Der binomische Lehrsatz (der Beweis dem Wesentlichen nach der Euler'sche von 1787). Cap. 8. S. 229 — 254. Von dem numerischen Wurzel-Ausziehen. Cap. 9. S. 255 — 266. Von dem Quadrat- und Kubik-Wurzelausziehen aus algebraischen Summen. Von den allgemeinen und imaginären Quadratwurzeln. Cap. 10. S. 267 — 300. Zweite Abtheilung der praktischen Regeln und Uebungen in der Ziffern- und Buchstabenrechnung (s. oben Cap. 6, bezieht sich auf Potenzen und Wurzelrechnung). Cap. 11. S. 301 — 318. Von den Gleichungen überhaupt. Von den arithmetischen und geometrischen Proportionen insbesondere. Cap. 12. S. 319 — 354. Von den Bestimmungsgleichungen (was gewöhnlich algebraische im Gegensatze der analytischen heissen); insbesondere von der algebraischen (d. i. nicht von der transscendenten) Auflösung der einfachen algebraischen Gleichungen mit einer oder mehreren unbekannten. Cap. 13. S. 355 — 396. Von den quadratischen und höheren Gleichungen (nicht blos die besondern Auflösungsmethoden für die Gleichung vom 3ten und 4ten Grade, sondern auch allgemeinere Sätze, doch nicht der Harriot'sche). Cap. 14. S. 397 — 406. Von den unbestimmten oder Diophantischen Aufgaben (wie billig nicht zu ausführlich). Cap. 15. S. 407 — 425. Von den Progressionen oder Zahlenreihen. Von den einfachen arithmetischen und geometrischen Progressionen; von denen höherer Art; figurirte Zahlen (sollen nur kurze Andeutungen

seyn). Cap. 16. S. 426 — 445. Logarithmen und deren numerische Anwendung. Cap. 17. S. 446 — 455. Von den allgemeinen unendlichen Reihen (Methode der unbestimmten Coefficienten und Anwendungen derselben) und Reihen für Potenzen und Logarithmen. Cap. 18. S. 456 — Ende. Kettenbrüche, Näherungsbrüche.

Zweiter Band. Allgemeine Grössenlehre (eigentlich angewandte Arithmetik). Cap. 1. S. 1 — 34. Regel de tri, quinque etc. Cap. 2. S. 35 — 54. Algebraische Aufgaben. Hierauf Grössenlehre. Cap. 3. S. 55 — 74. Zins- und Zinseszins-Rechnung (als zur besondern Grössenlehre gehörig; die Zweckmässigkeit dieser Benennungen will Ref. nicht einleuchten). Es folgt Geometrie. Cap. 1. S. 75 — 87. Grundbegriffe (hier, wie in der ganzen Geometrie, dürfte Manches auszusetzen seyn, was aber dem Vf. grösstentheils schon früher gesagt worden ist. Noch immer z. B. definirt er den Winkel durch die zwischen seinen ins Unendliche verlängerten Schenkeln liegende Winkelfläche, obgleich doch auf die Länge der Schenkel bekanntlich gar nichts ankommt). Ebene Geometrie. Cap. 1. S 88 — 102. Von den Winkeln und Parallelen (die Parallelentheorie trägt der Verf. nach seiner Weise vor). Cap. 2. S. 103 — 123. Congruenz der Dreiecke und verwandte Sätze. Cap. 3. S. 124 — 133. Aehnlichkeit der Dreiecke und ebenen Figuren. Cap. 4. S. 134 — 150. Vergleichung der Flächen der Dreiecke, der Parallelogramme, der geradlinigen Figuren überhaupt. Cap. 5. S. 151 — 175. Vom Kreise und den regulären Vielecken. Cap. 6. S. 176 — 193. Vermischte Sätze zur Anwendung des Vorigen. Cap. 7. S. 194 — 219. Weitere Anwendungen der vorgetragenen Elemente (theils rein geometrisch (constructionel) theils durch Construction der Formeln). Cap. 8. S 220 — 263. Geometrisch-algebraische Aufgaben. Praktische Inhaltsbestimmung. Formeln zu den Kreisrechnungen gehörig. Cap. 9. S. 264 — 311. Analytische Trigonometrie (Rücksichtlich der Bestimmung der Vorzeichen der trigonometrischen Functionen erklärt sich der Verf. mehr für analytische Ableitung. Das Cap. enthält übrigens nicht blos die nöthigen goniometrischen Formeln, sondern auch Reihen und imaginäre Ausdrücke). Cap. 10. S. 312 — 342. Ebene Trigonometrie (die von Mollweide aufgefundenen Relationen zwischen den 3 Seiten und 2 Winkeln, aus denen unmittelbar die Naper'schen Analogien folgen,

sind nicht angegeben). Cap. 11. S. 343 — Ende. Goniometrische und vermischte Aufgaben.

Dritter Band. Körperliche Geometrie. Cap. 1. S. 1 — 35. Lage der Linien und Ebenen gegen einander. Cap. 2. S. 36 — 54. Von den körperlichen Vielecken und zwar von den Dreiecken insbesondere (die 6 Congruenzfälle der letztern sind gehörig durchgegangen). Cap. 3. S. 55 — 74. Von den völlig begränzten Körpern, insbesondere den Pyramiden, Prismen, Kegeln und Cylindern (der Freund Euklids dürfte sich hier nicht überall befriedigt finden). Cap. 4. S. 75 — 94. Von der Kugel und den regulären Körpern (über die letztern mehr, als in den gewöhnlichen Lehrbüchern). Cap. 5. S. 95 — 124. Inhalt der Oberflächen der Körper und der Körper selbst. (Beim abgekürzten Kegel fehlt die doch so praktische Zerlegung desselben in einen Cylinder und einen Kegel, übrigens ist der Inhalt reichhaltiger, als gewöhnlich). Cap. 6. S. 125 — 142. Stereometrisch-algebraische Aufgaben. Cap. 7. S. 143 — 169. Körperliche oder sphärische Trigonometrie (die Gauss'schen Formeln hat Ref. nicht gefunden. Die Entscheidung der Zweideutigkeiten ist nach den ältern Regeln gegeben). Cap. 8. S. 170 — 184. Elemente der Projectionslehre (nur der Fall senkrechter Grundebenen wird betrachtet). Cap. 9. S. 185 — 196. Etwas vollständigere Coordinaten-Theorie (als Vorbereitung zur analytischen Geometrie). — Körperliche geometrische Zeichenkunst. Erste Abtheilung. Beschreibende Geometrie. Einleitung: S. 197 — 212. Grundbegriffe nebst den noch nöthigen Prämissen über den allgemeinen Cylinder und Kegel, über den windschiefen Cylinder und die Umdrehungsflächen). Cap. 1. S. 213 — 235. Construction gerader Linien und Ebenen im Raume. Cap. 2. S. 236 — 248. Constructionen krummer Durchschnittslinien (soweit die Vorbereitungen dazu Veranlassung gaben und ausreichten). Cap. 3. S. 249 — 262. Construction der Berührungsflächen, Berührungslinien und Normalen an gegebene krumme Flächen und deren Durchschnittslinien. Zweite Abtheilung der körperlichen geometrischen Zeichenkunst. Construction der Schatten, S. 263 — 286. Dritte Abtheilung. Perspective. Cap. 1. S. 287 — 311. Von der perspectivischen Zeichnung von Figuren, welche in der Grund-Ebene oder in Horizontalebenen liegen, und Cap. 2. S. 312 — 324. solcher, die nicht in Horizontalebenen liegen. Cap. 3. S. 325 — Ende. Vogelperspective und Cavalier-

perspective; persp. Schatten; Persp. des Wiederscheins und der Abspiegelung (in der ganzen körperlichen geometrischen Zeichenkunst war des Verfs. Absicht, geometrische Begründung mit dem praktischen Bedarfe möglichst zu vereinigen). — Im ersten Bande finden sich am Ende der Capitel zweckmässige Schlussfragen, die man in dem andern ungern vermisst. — Die Ausstattung des Buchs ist elegant.

Rechtswissenschaft.

Der Sachsenspiegel, oder das sächsische Landrecht, nach der Berliner Handschrift vom Jahre 1369, mit Varianten und siebzehn andern Texten herausgegeben von Dr. C. G. Homeyer, ausserordentl. Prof. der Rechte zu Berlin. Berlin, bei Dümmler, 1817. 8. 1 Rthlr.

Wenn es erfreulich ist, wie in unserer Zeit, nicht nur durch Entdeckungen bisher nur in der Vermuthung existirender Werke, sondern auch durch sorgfältige Prüfung und Vergleichung längst bekannter Handschriften, das römische, sowohl vor- als nachjustinianeische Recht gewinnt, und wie dazu die ausgezeichnetsten Männer, mitzuwirken, nicht Zeit, Mühe und Kosten scheuen; so war es bis jetzt eine um so traurigere Erscheinung, dass man auf vaterländisches Recht so wenig Fleiss verwendete; ja nicht einmal ernstlich daran dachte, hierbei, wie im römischen Rechte, aus den Quellen zu schöpfen und das vorhandene Material gehörig zu benutzen. Erst seit Eichhorn, Mittermaier, Spangenberg, Dalwigk u. A. m., theils darauf hingewiesen haben, welcher Schatz in jenen Quellen verborgen liege, theils, so weit es bei dieser rudis indigestaque moles jetzt möglich war, in ihren Schriften selbst daraus geschöpft haben; stehen von allen Seiten auch für diesen Theil unserer Wissenschaft, Männer auf, die die Wichtigkeit dieser Forschungen erkennen, und den dabei obwaltenden grossen Schwierigkeiten gewachsen sind. Man sieht ein, dass es auch hier erst auf Sichtung des Einzelnen ankommt, ehe etwas Grossartiges geleistet werden kann, und dass diese im deutschen Rechte nöthiger ist, als selbst im römischen; weil dieses nie so lange brache gelegen hat, als jenes. Man ist endlich einig darüber, dass Vergleichung der Handschriften und, dadurch allein mögliche,

Berichtigung des Textes der Quellen, *für jetzt* Hauptzweck seyn muss; und als einen sehr dankenswerthen Beitrag hierzu hat man in der That diesen neuen Abdruck des Sachsenspiegels anzusehen, weil gerade dieses Buch eine der wichtigsten Quellen ist und weil die genannte Handschrift von 1369 zwar längst bekannt, aber doch nirgends so benutzt und mit so vielen andern verglichen worden ist, als es hier geschehen. Vorrede und Einleitung enthalten die Beschreibung des Verfahrens und die Motiven, welche den Hrn. Verf. überall geleitet haben; und zeugen allenthalben von der Besonnenheit und dem ernsten Eifer, der bei dergleichen Arbeiten so höchst nöthig ist; so wie gewiss auch Jeder die Gründe, aus welchen der andere, das Lehnrecht umfassende, Theil jenes Rechtsbuches hier weggelassen worden ist, billigen wird, obschon man ihm einen tüchtigen Bearbeiter wünschen möchte. Auch darüber, weshalb gerade diese Berliner Handschrift zu Grunde gelegt ist, hat der Hr. Verf. sich genügend ausgesprochen; was allerdings um so nöthiger war, weil das *Alter* der Handschrift, welche freilich Andere in das Jahr 1269 setzen, gerade nicht für diese Wahl spricht; wohl aber 1. die Vollständigkeit des Inhalts und die grosse Uebereinstimmung mit der, von Gartner gebrauchten Leipziger Handschrift, 2. die Deutlichkeit und Correctheit der Schrift, 3. das Vorherrschen der niedersaechsischen Mundart. Diess letztere insonderheit halten wir für sehr wichtig, weil dadurch, wie der Hr. Herausgeber selbst andeutet, eine Parallele gegeben ist zu der Leipziger Handschrift, die bekanntlich den obersächsischen Dialekt fast ohne Ausnahme hat. In derselben Einleitung, die man daher ja nicht ungelesen lassen darf, werden auch die, zur Vergleichung angewendeten, theils in handschriftlichen Texten, theils in Ausgaben, theils in Variantensammlungen Anderer, bestehenden Quellen namhaft gemacht, und die hinsichtlich der Interpunction, der Sprache des Grundtextes, wiefern dabei einige Aenderungen vorgenommen worden, der überall gebrauchten Zeichen, des Registers, der Texteserklärung u. s. w. beobachteten Grundsästze mitgetheilt; die, wie wir meinen, von Allen gebilligt werden müssen, weil sie überall auf Genauigkeit und Ausschliessung der Willkür sich beziehen. Die Texteserklarung ist freilich sehr spärlich ausgefallen; und wir gestehen, dass, obschon der Natur der Sache nach ein Commentar ausserhalb des vorgesteckten

Zieles lag und liegen musste, wir doch hie und da ungern eine Erklärung vermisst haben, die mit wenigen Worten und ohne das Buch sehr zu vergrössern, hätte gegeben werden können; indess ist das Dargebotene Dankes werth und wem es Ernst ist, tiefer einzugehen, der wird sich auch auf andere Art zu helfen wissen. Auch in Sachsen hoffen wir auf eine neue Ausgabe des Sachsenspiegels (denn so viel uns bekannt, ist sie noch nicht erschienen) durch den Appellation - Gerichts - Secretär Nietzsche, der bereits am 1sten Februar d. J. mehr als vierzig Collationen und Abschriften verschiedener Manuscripte sich verschafft hatte und noch um mehrere bittet. Es scheint, dass also jetzt eine glückliche Periode für vaterländisches Recht da ist, und wenn unsere Zeit in Erforschung des römischen Rechts dem Cujacischen Zeitalter nahe ist, so wird es in jenem Zweige bald höher stehen. Druck und Papier sind gut, und der Preis des Buches billig.

Theoretisches und practisches Lehrbuch des preussischen Civil - und Criminalprocesses in einem, durch practische Beispiele erläuterten Auszuge aus der preussischen allgemeinen Gerichts- und Criminalordnung und der auf sie Bezug habenden neuern Gesetze; von Johann August Ludwig Fürstenthal, königl. Kammergerichts-Referendarius. Zwei Theile in 8. Königsberg, bei Unzer, 1827.

Weder die ersten Worte des Titels, noch die der Vorrede, noch endlich der erste Paragraph laden zum Gebrauche dieses Buches ein. Ein »theoretisches und praktisches Lehrbuch etc. durch praktische Beispiele erläutert« klingt sonderbar; in zwei Zeilen eines Vorwortes, bloss um ein abgenutzes Wortspiel anzubringen, *viermal* das Wort: »Rede« zu gebrauchen, erscheint unpassend; im ersten Paragraph des ersten Titels: »Wer vor Gericht klagen und belangt werden kann« überschrieben, zuerst vom Objecte und dann erst vom Subjecte zu handeln, dünkt uns nicht logisch — und dennoch rathen wir jedem Preussen, der in das Geschäftsleben eintritt, sich dieses Buchs zu bedienen, welches in der That einen erfreulichen Beweis gibt von dem Fleisse und der Umsicht des Verfassers, dem wir zu diesem Erstlinge von Herzen Glück wünschen. Nur rathen wir ihm, sich das Bücherschreiben nicht zu leicht zu denken;

denn es gehörte zu vorliegenden Werke nur Fleiss und genaue Kenntniss der preussischen Civil- und Criminal-Processgesetze; nicht selbstständige Forschung, und es ist nicht zu läugnen, dass die versprochenen Erörterungen in den Noten ziemlich dürftig ausgefallen sind, besser, bei einigen Stellen wenigstens, weggeblieben wären; z. B. S. 305, wo von dem Rechtsmittel der weitern Vertheidigung und zwar von den Decendium die Rede ist, innerhalb dessen es eingewandt werden muss; dabei macht der Hr. Verf. die Anmerkung: »streng präclusivisch ist diese Frist nicht, da dem Inculpaten nach §. 518 das rechtliche Gehör *niemals* versagt werden soll.« Was heisst nun: das streng präclusivisch etc.? unmöglich kann es doch ganz gleichgültig in jedem einzelnen Fall seyn, ob intra decendium oder später erst jenes Rechtsmittel gebraucht wird; und da hätten wir, anstatt jener ganz vagen Bemerkung, lieber eine kurze Zusammenstellung der Modificationen jener Regel gelesen. Ein anderes Beispiel findet sich S. 19, §. 40, wo von Edictal-Citationen gehandelt wird, und, dass das Gesuch um deren Erlassung in dem foro Domicilii etc. angebracht und zugleich nachgewiesen werden muss, dass der Aufenthalt unbekannt sey etc. Dazu sagt der Hr. Verf. in der Note: »es muss also hier ein negativum bewiesen werden.« Das ist freilich sehr wahr; aber theils versteht sich das hier von selbst; jeder Laie sieht es ein, dass es kein affirmativum ist: wenn ich sage: ich weiss nicht, wo der und der sich aufhält, und nun diess beweisen muss; theils scheint auch diese Forderung sehr natürlich. Wozu also diese Note? Doch solche kleine Mängel thun dem Werthe des Buches keinen Abbruch, da übrigens die preuss. Gesetze, so viel Ref. bekannt, vollständig benutzt sind, und der Gebrauch des Buches durch ein gutes Register erleichtert worden ist. Auch kann Jeder dem Verf. es Dank wissen, dass er die von Hrn Schmidt geführten Untersuchungen mitgetheilt hat; sie sind allerdings trefflich geführt. Nachträge wird das Buch freilich bald bekommen müssen, bei dem steten Fortschreiten der preuss. Gesetzgebung; aber die Hauptsache muss jedoch unverändert bleiben. Mehr lässt sich über eine Schrift, die sich gleich nur als Auszug ankündigt, nicht sagen, wenn man nicht zugleich eine Recension des preuss. Civil- und Criminalprocesses geben will, und dazu fehlt es Ref. an Kenntniss des preuss. Rechtes, an Zeit und an Raum. Wir bitten daher den

Hrn. Verf. unsere wenigen Bemerkungen gütig aufzunehmen: und bei einer neuen Auflage noch mehr Sorgfalt auf Kürze und Präcision des Styles, so wie auf gediegene und häufigere Anmerkungen bedacht zu seyn; dann wird gewiss seine Arbeit noch grössern Nutzen gewähren, als in ihrer gegenwärtigen Gestalt. Druck und Papier sind, wie es sich von der Verlagshandlung erwarten lässt, ausgezeichnet gut.

Medicin.

Die Zergliederungskunst des menschlichen Körpers. Zum Gebrauche bei den Secirübungen entworfen von Dr. M. J. Weber, Prof. u. Prosect. zu Bonn, mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitgliede etc. Erste Abtheilung. Auch mit dem zweiten Titel: Elemente der allgemeinen Anatomie in Verbindung mit der allgemeinen Zergliederungskunde etc. Bonn, bei T. Habicht, 1826. 8. XII u. 125 S. nebst einer lithogr. Tafel. 18 Gr.

So gering der Umfang dieser Schrift ist, so enthält sie doch viel Schätzbares, wodurch der Hr. Verf. seine in der praktischen Anatomie erworbenen Kenntnisse beurkundet. Sie zerfällt in zwei Abschnitte, wovon der erste die allgemeinen Grundsätze und Regeln beim Zergliedern mittheilt, der zweite von den Geweben des menschlichen Körpers und von der Art und Weise, sie zu zergliedern und zu untersuchen handelt. Dem Plane des Repertoriums gemäss, hebt Ref. blos Einiges aus. Dass der Verf. gegen das Erlernen der Anatomie aus Handbüchern und Kupferwerken allein sey, versteht sich von selbst, aber er will sogar den Anfang des anatomischen Studiums nicht mit der Anhörung anatomischer Vorlesungen, sondern sogleich mit den Secirübungen gemacht wissen. Damit scheint die, S. 7, vorkommende, Anmerkung zu streiten, dass der Studirende von den Knochen schon eine genaue Kenntniss haben müsse, ehe er zum Präpariren einzelner Muskeln übergeben könne. Der Studirende soll vor allen Dingen die Grundgewebe des menschlichen Körpers nach ihren allgemeinen und wesentlichen Bedingungen kennen lernen, bevor er die einzelnen Theile eines Systems in Hinsicht ihrer Lage, Form, Vertheilung u. s. w. verfolgt. Die Secirübungen werden in zwei Cursus abge-

theilt: im ersten Winterhalbjahre soll der Studirende die Grundgewebe, die Muskeln, die Bänder, die Gefässe und die erste Abtheilung der sogenannten Eingeweide, d. i. die Bildungsorgane zergliedern, um im zweiten seinen Fleiss der Zergliederung der Nerven, des Gehirns und der Sinnenwerkzeuge widmen zu können. Nachdem noch ausser andern Gegenständen von den zum Zergliedern nöthigen Instrumenten, ihrem Gebrauche, und von der nöthigen Sorgfalt bei Aufbewahrung der zu präparirenden Theile gehandelt worden ist, wird auch noch die nöthige Sorge für die Erhaltung der Gesundheit berücksichtiget. Hier wird auch das Waschen der Hände mit wohlriechenden Wassern theils vor, theils während der Zergliederung empfohlen! Wichtiger ist die durch eigene Erfahrung bestätigte Bemerkung, dass das von Godman empfohlene Aussaugen der beim Seciren oder überhaupt bei Leichenöffnungen gemachten Wunden vortreffliche Dienste leiste, und der Anwendung von Aetzmitteln vorzuziehen sey. Jedoch fürchtet der Verf., dass dieses Aussaugen unter gewissen Umständen der Gesundheit nachtheilig werden könne, und glaubt, dass das Auswaschen der Wunden mit reinem Wasser unter gewissen Umständen zur Abwendung aller Gefahr schon hinreiche (aber welches sind denn diese gewissen Umstände?). Ref. glaubt, dass die Behauptung, dass die meisten beim Seciren erhaltenen Wunden als gewöhnliche Schnittwunden zu betrachten seyen, den grössten Nachtheil für die Gesundheit und das Leben sogar bringen könne, und dass es besser sey, in diesem Stücke lieber zu ängstlich, als zu gleichgültig zu seyn. Viele, seit wenigen Jahren beobachtete und öffentlich bekannt gemachte Fälle von Zergliederern, die an solchen Wunden gestorben sind, begründen diese Furchtsamkeit. — Aus dem zweiten Abschnitt, worin unter andern eine Eintheilung und Darstellung der Gewebe und Gebilde des menschlichen Körpers vorkommt, von welcher der Verf. wünscht, dass sie von erfahrnen Männern nachsichtig beurtheilt werden möge, kann Ref. aus Beschränktheit des Raums nichts beibringen. — Die Steintafel stellt das Zehenglied der rechten grossen Zehe einer alten Frau, und einen senkrechten Durchschnitt des nämlichen Theils bei einem etwa 50 Jahre alten Manne; die zell- und netzförmige Textur eines etwas vergrösserten Eckzahns, die dadurch, dass er einige Zeit in Salpetersäure gelegen hatte, noch deutlicher, als

vorher, hervor trat; endlich noch einen Eckzahn dar, welcher sich durch mehrere grössere kreisförmige Segmente, ohne dass Säuren zu Hülfe genommen werden durften, auszeichnete, und bewies, dass die Anordnung der zelligen Textur nicht überall die nämliche ist.

Joh. Pet. Frank's, weil. kaiserl. russ. wirkl. Staatsrathes und Leibarztes etc. Supplement-Bände zur medicinischen Polizei, oder Sammlung verschiedener, in diese Wissenschaft einschlagender, eigener Aufsätze. Dritter und letzter Band. Nach den hinterlassenen Papieren des verewigten Verfassers herausgegeben und mit 3 vollständigen Registern versehen von Dr. Geo. Ch. Gotthilf Voigt, Physikus bei einem kön. sächs. Consistorium, verpflichtetem Arzte bei einem wohllöbl. Almosenamte und ausübendem Arzte in Leipzig. Leipzig, in der Kühnschen Buchh. 1827. 8. VI u. 803 S.

Ref. beeilt sich, die glückliche Beendigung dieser Supplementbände, für deren mit so grossem Fleisse ausgeführte Herausgabe das Publikum Hrn. Dr Voigt sehr verbunden seyn muss, anzuzeigen. Es sind in diesem Bande nur zwei Aufsätze, aber von dem grössten Interesse, rücksichtlich ihres Inhalts, und welche von der grossen Belesenheit ihres Vfs. das rühmlichste Zeugniss geben, enthalten. Der erstere liefert auf 350 Seiten einen sehr durchdachten Entwurf zur Errichtung von Spitälern. Der Maasstab, nach welchem dieser Entwurf gefertiget worden ist, ist sehr gross: indessen dürfte der Aufsatz auch bei Anlegung kleiner Spitäler nicht ohne Nutzen seyn; indem man daraus ersieht, was bei einem solchen Gebäude alles berücksichtigt werden muss. Die geschichtliche Uebersicht der vorzüglichsten Krankenheilanstalten, womit der Aufsatz beginnt, ist die Frucht vieler Belesenheit. Es scheint aber hier, sowohl in der Abhandlung selbst, als in den Anmerkungen, manches auf den Gegenstand Bezug habendes hinzugethan zu seyn, obgleich hiervon weder in der Vorrede, noch sonst wo einige Auskunft gegeben worden ist. — Im Erdgeschosse soll sich die Kirche, die Wohnung für den Director, für das ärztliche Personal und für die Wärter, desgleichen ein Raum für ein pathologisches Museum, ein Conferenz- und Operationszimmer, ein Sectionszimmer, die Todtenkammer, die Apotheke, die Küche, die Brauerei, die

Backanstalt, das Schlachthaus, die Badeanstalt, das Aufnahme Zimmer, das Reinigungs- und Desinfectionszimmer, das Waschmagazin, die Wohnungen für Spitalbeamten und der Holzraum befinden. Im ersten und zweiten Stockwerke sind die Krankenzimmer. Hier werden sowohl die gemeinschaftlichen als die für jeden einzelnen Kranken bestimmten Utensilien angegeben, und bei dieser Gelegenheit die mancherlei zur Bequemlichkeit der Kranken erfundenen mechanischen oder künstlichen Betten beschrieben. Beleuchtung, Heizung, Durchlüftung und Luftreinigung sind gleichfalls Gegenstände, über welche der Verf. sich äussert. Die Abtritte verbreiten oft den übelsten Geruch; daher ist auch von ihrer, diesem Uebelstande vorbeugenden Anlegung gehandelt. Der Verf. verlangt auch zur Erhitzung von Badwasser, zum Kochen von Thee, Umschlägen, Klystieren etc. eine besondere Küche Das Gehöfte, die Wasserleitung, Mauern und Thore, der Garten, der Trocken- und Begräbnissplatz sind die letzten Gegenstände, welche bei einem öffentlichen Krankenhause in Betrachtung kommen, und worüber der Verf. seine auf eigne Erfahrung gestützten Ansichten mittheilt. Im dritten Cap. wird von der Aufnahme, Vertheilung, Pflege, Pflichten und Entlassung der Kranken, und im vierten von den zur Verwaltung eines Spitals nothwendigen Personen und ihren Pflichten mit aller Umständlichkeit gehandelt. Der zweite Aufsatz beschäftiget sich mit den Anstalten gegen ansteckende Krankheiten unter Menschen, und zerfällt in drei Capitel, wovon das erste Materien der allgemeinen Pathologie, z. B. die Ursachen epidemischer Krankheiten, den Unterschied zwischen Miasmen und Contagien, und endlich den wahrscheinlichen Uebergang mancher Miasmen in Contagien abhandelt. Im zweiten Cap. wird von folgenden contagiösen Krankheiten, der Pest, dem gelben Fieber, den Menschenpocken und der indischen Cholera geredet, und die verschiedenen Bedingungen der Ansteckung, das Contagium, die Zwischenträger, die Empfänglichkeit für Contagien, und die verschiedenen Ansteckungswege in Betrachtung gezogen. Das letzte Cap. endlich ist der Verhütung der Ansteckung gewidmet. Diese wird erreicht, durch Ausrottung der Contagien, durch Abhaltung derselben, durch Verhütung ihrer Weiterverbreitung, durch Entfernung andrer Ansteckungsursachen, und zuletzt durch Vernichtung der Empfänglichkeit.

Den Beschluss des ganzen Werkes macht ein dreifaches Register über die in dem ganzen Systeme der medicinischen Polizei abgehandelten Sachen; über die in demselben vorkommenden Namen und über die ohne der Verfasser Namen angeführten Werke. Diese von S. 545 bis 803 reichenden Register sind, wie schon der Umfang beweiset, mit einer solchen Vollständigkeit und Genauigkeit gearbeitet, dass dadurch dieses klassischen Werks Gebrauch sehr erleichtert wird, und Hr. Dr. Voigt für diese höchst mühevolle Arbeit den Dank aller Besitzer der Frankschen medicin. Polizei im hohen Grade verdient.

Geschichte.

Geschichte Preussens von den ältesten Zeiten bis zum Untergange der Herrschaft des deutschen Ordens, von Johannes Voigt. Erster Band. Die Zeit des Heidenthums. Königsberg. Im Verl. der Gebr. Bornträger, 1827. XLVIII. 723 S. gr. 8.

Nach so manchen grössern und kleinern Werken über die Geschichte Preussens, die weder in Ansehung der Begründung, Auswahl und Sichtung der gegebenen Nachrichten, noch in der Darstellung des Volks und seiner Eigenschaften und Sitten, noch in dem Vortrage ganz befriedigen, erhalten wir ein Werk, dessen erster Theil schon in dieser dreifachen Hinsicht sich auszeichnet. Er umfasst nur den frühern, dunklern und vielleicht weniger anziehenden Theil dieser Geschichte und schildert das Leben der heidnischen Preussen mit einer genauen Ausführlichkeit, die man in keinem andern Werke antrifft, aber theils hielt es der Verf. mit Recht für Pflicht, in einer Volksgeschichte das alte Volk der Preussen in seiner ganzen Eigenthümlichkeit, in allen Richtungen seines Charakters, vollständig darzustellen, theils glaubte er auch für seine, von andern hier und da abweichenden, Ansichten Gründe und Beweise anführen zu müssen. Denn ein treues und wahres Bild des Lebens der frühern Bewohner Preussens, schmucklos und einfach zu zeichnen, war sein Zweck in diesem Theile, und mit warmer Liebe hat er diess Bild mit seiner Licht- und Schattenseite gezeichnet. Vielleicht ist die erstere hin und wieder mehr hervorgehoben, aber wer wollte dem Verf. zürnen, dass er sich des Volkes annimmt, das von seinen Bekehrern und Besiegern herabgewürdigt worden

ist. Auch den dunklern Partieen hat er durch ihre Behandlung und den geistvollen Vortrag Licht und Anmuth zu geben gewusst. Die Schwierigkeiten der Bearbeitung dieses Theils, welche sowohl in dem Mangel umständlicher und zusammenhängender Nachrichten (denn kein Chronist hat dieses Land und Volk in den Jahrhunderten des Heidenthums besonders berücksichtigt) und in der Dunkelheit der Sagen, als in der Beschaffenheit des etwa vorhandenen Stoffs, den Ausländer, Fremdlinge und Christen hier und da darbieten, liegen, haben den Verf. nicht entmuthiget. Seit vielen Jahren, insbesondere seit er als Professor in Königsberg angestellt ist, hat er den Stoff gesammlet, geprüft und in Zusammenhang gebracht; er hat das Land vielfach bereiset, beachtungswerthe Orte und Gegenden oft besucht, und mit dem geschichtlichen Stoffe die Gestalt und Natur des Landes verglichen und die Bemerkungen von Landeskundigen benutzt; er hat die Angaben mit Stellen aus den Quellen belegt und auch die benutzten Hülfsmittel genannt, einzelne kritische Untersuchungen aber in den Beilagen beigefügt. Das erste Cap. geht Preussens Urzeit an. »Es ist höchst wahrscheinlich, sagt der Verf., und oft behauptet worden, Preussen sey einst völlig vom Gewässer des Meeres bedeckt gewesen, sein Boden sey ein Erzeugniss überfluthender Gewässer und da, wo jetzt Städte blühen und fruchtbare Aecker grünen, habe in uralten dunkeln Tagen die Thierwelt der See ihr nächtliches Leben durchlebt. Freilich vermag keiner zu sagen, zu welcher Zeit, und wie lange die Wogen der Wassermasse sich über Preussens Boden hin und her beweget; gewiss aber bedurfte es einer gewaltigen Umwalzung und Veränderung aller Dinge, um dieses alte Meeres-Bette dem Lichte der Sonne zugänglich und für das Leben der Thier- und Menschenwelt geschickt zu machen.« Es wird sodann die Bodenbildung Preussens wahrscheinlich angegeben mit Benutzung der allgemeinen Schriften über die Bildung der Erdoberfläche und derer über die Naturgeschichte Preussens, und insbesondere die Bildung der Niederungen und Nehringen an der südlichen Küste der Ostsee und der Haffe; Preussen sey eines der jüngern Länder der Erde. Die Erwähnung des Bernstein's (bei Herodotus) führt zu den Nachrichten des Pytheas und des Diodor vom Bernsteinlande, des Pomponius Mela, Plinius und Ptolemäus vom baltischen Norden und zur genauern Beschreibung des Bern-

steinhandels im Alterthum (S. 80—93), der als Führer geschichtlicher Forschung benutzt wird. Nach des Ptolemäus Zeit werden Veränderungen der alten Völkerverhältnisse in der Geschichte des Nordens erwähnt, in welche Ordnung, Zusammenhang, Klarheit und Gewissheit zu bringen, sehr schwer ist. Schon vor den Zeiten des Ptolemäus muss eine Wanderung eines Gothischen Volkshaufens von Preussen nach Skandien erfolgt seyn, mit welcher das 2te Cap. S. 94, anfängt, in welchem sodann, ausser den Gothen, mehrere nordische Völker, ihre kriegerischen Bewegungen und Berührungen, ferner (S. 113) die Veneder (Wenden), Slaven und deren Wanderungen, die Vidivarier, Hermanrichs Herrschaft im Norden und die Völkerbewegungen daselbst, die Wanderungen der Slaven nach Norden und Niederlassungen im Norden, die Geschichten und Sagen (S. 138 ff.) von Widewut und dessen Bruder, Bruteno, welche zu Oberherren desjenigen Theils von Bewohnern Preussens, der aus Skandien eingewandert war (skandische Gothen), gewählt worden seyn sollen, und von welchen Bruteno den Namen Criwe Criwaito (Richter der Richter) als Verkündiger des Willens der Götter erhielt, die Sage (S. 159) von dem Heiligthume Romowe, welche auf eine Verbindung und Verschmelzung verschiedener Völkertheile hindeutet, von dem Krieg der vereinten Brutener (S. 164) mit dem Fürsten von Masovien, wegen des von jenen verweigerten Tributs, die Nachrichten von Landestheilungen, Kriegen mit den Masoviern und Polens Herrschaft über Preussen (S. 169 ff.) aufgeführt sind. Das 3te Cap. beginnt S. 187 mit der Zeit Karls des Gr. Hier kommen vor (S. 189 ff.): die Sage von Starkadders Thaten an der südbaltischen Küste; die Züge skandinav. Seeräuber auf der Ostsee; Austurreich, Reichgothland; der Kriegszug Jarmerik's und die Fehden mit den Vikingern; Regnar Lodbrok; die dänischen Kolonieen an der südbalt. Küste; Wulfstan's Periplus und sein Bericht über Preussen; die dänische Niederlassung auf Samland. Diese ist auch wieder im 4ten Cap. S. 296 erwähnt. Vorher aber sind im 4ten Cap. S. 240, Polens früheste Zeiten und Einführung des Christenthums daselbst behandelt, und vorzüglich (S. 244—280) das Leben des heil. Adalbert von seiner Kindheit an bis zu seinem Märtyrertode und dessen Folgen beschrieben. Bonifacius aber, den man sonst nach Adalbert das Christenthum in Preussen predigen liess, wird aus der Ge-

schichte verwiesen, dagegen aber der Benedictiner Bruno als Heidenbekehrer und Märtyrer nach Adalbert (S. 281) aufgeführt. Warum beide Versuche, das Christenthum unter den Preussen einzuführen, ohne Erfolg blieben, ist S. 290 f. untersucht. Die Herrschaft der Polen über die Preussen bestand mehr in der Meinung der Ersteren, als in der That. Die Handelsverbindung der Preussen mit den Küsten der Ostsee dauerte fort. Die Bewohner waren ursprünglich unter verschiedenen Stammnamen bekannt. Der Name Pruzzi, Prussi, kommt erst gegen Ende des 10ten und im 11ten Jahrh. vor und bezeichnet die Bewohner der Landschaften von der Weichsel an nach Osten hin, verschieden von den Samländern (S. 301); er war nicht bei den Einwohnern selbst entstanden, sondern bei den Ausländern, und Po-Russen bedeutete (S. 305) die an den Russen Wohnenden, weil das Land der Preussen im Osten unmittelbar an die Russen gränzte, da das Zwischenland, Litthauen, mit unter dem Namen Russien begriffen war. Das 5te Cap. behandelt zuerst (S. 309) Polen unter Mjesko II., die Kriege mit den Preussen unter dessen Nachfolgern und Preussens Vereinzelung in diesen Kriegen, den Kriegszug der Dänen mit Samland, die Kriege Polens mit Pommern und die Verbreitung des Christenthums in Pommern, und schliesst mit Blicken auf Pommern, Dänemark und Russland. Auch das 6te Cap. S. 356, ist mehr der Geschichte benachbarter Völker als der der Preussen gewidmet; denn ausser dem Kriege Casimirs des Gerechten gegen die Preussen und die Polexianer ist es vorzüglich (S. 380 ff.) die älteste Geschichte Lieflands, die Bekehrungsversuche daselbst und die Kreuzzüge dahin, der Orden des Ritterdienstes Christi und sein Zwist mit dem Bischof Albert und der Fortgang der christlichen Sache in Liefland, womit dieses Cap. sich beschäftigt. Im 7ten Cap. aber (S. 428) kehrt der Verf. zu Preussen zurück und schildert die Bekehrungsversuche, vornehmlich des Mönchs Christian, Waldemars II., Kön. von Dänemark, Kriegszug nach Preussen, die Kreuzzüge gegen Preussen, den Orden der Ritterbrüder von Dobrin, und endigt mit der Hoffnung des Herzogs von Masovien, Conrad, von den Drangsalen des Nachbarvolks durch den deutschen Orden gerettet zu werden. Die vier letzten Capitel dieses Bandes haben nur die Darstellung des Landes, Volkes und seiner Einrichtungen zu Gegenständen, die mit lehrreicher Umständlichkeit behandelt sind. Denn

es war diess die Scheidezeit des alten Glaubens im Geiste des Heidenthums und des neuen im Geiste des Evangeliums, wodurch auch eine allgemeine Veränderung im Leben des Volkes bewirket werden musste, aber nur erst nach einem gewaltigen Kampfe, den das starke und kräftige Volk zur Vertheidigung seiner bisherigen Verfassung aushielt. Es wird also erstlich Cap. 8. S. 475, die Gestalt und Theilung des Landes in einzelne Landschaften, die in dieser Zeit noch fortdauerte, beschrieben, und insbesondere das Kulmerland, Pomesanien, Pogesanien, Ermland, Natangen, Barten oder das Bartenland, Galindien, Sudauen, Nadrauen, Samland und Schalauen. S. 510 ff. ist die bürgerliche Ordnung und Verfassung so dargestellt, dass die einzelnen, bisher zerstreueten Züge zu einem Ganzen zusammengefasst sind und zugleich die Umänderung der ältern Verhältnisse und die Entstehung der neuen Lage der Dinge bemerkt ist. Das 9te Cap. S. 525, beschreibt die Kriegsverfassung und Kriegsart der Preussen, die in früherer Zeit den Ruhm friedlicher und menschenfreundlicher Gesinnungen behaupteten, in späterer aber zu kriegerischen Unternehmungen genöthigt oder veranlasst wurden durch die Feindseligkeiten der Nachbarn; das 10te, S. 541, der Preussen häusliches und geselliges Leben, die Sitten und Gebräuche derselben; das 11te, S. 574, Religion und Götterdienst, die Priester, Priesterinnen und Wahrsager und die religiösen Feste (mit Berichtigung mancher irrigen Angaben). Die Gegenstände der Beilagen sind: 1. S. 617, die Chronik Christians, des ersten Bischofs der Preussen (welche in der ersten Hälfte des 16ten Jahrh. der Mönch Simon Grunau und der Rath des Herzogs Albrecht, Lukas David, benutzten; denn dass Letzterer nicht das, was er aus Christians latein. Chronik anführt, aus Grunau entlehnt habe, wird hier bewiesen; was diese Chronik eigentlich enthalten hat, wird S. 624 angegeben, und sie einst doch wieder aufzufinden gehofft). 2. S. 632. Ueber die Bernstein-Insel Raunonia, Abalus, Basilia und Osericta-Samland. Vorgelesen in der königl. deutschen Gesellschaft zu Königsberg am 3ten Aug. 1825. Alle vier Namen kommen bei Plinius vor, und die verschiedenen Deutungen derselben werden hier angeführt. Hr. Prof. V. versteht Samland darunter, weil auf Samland's Küstenland das alte Heiligthum Romowe stand, aus welchem Namen wahrscheinlich Raunonia entstanden ist, und auch die

übrigen Namen werden darauf gedeutet. 3. S. 650. Ueber den heil. Adalbert und dessen (mehrere) Biographien. Dass die eine, welche Canisius zuerst bekannt gemacht hat, einen Zeitgenossen zum Verfasser habe, der ein vertrauter Freund des Adalbert gewesen seyn müsse, wahrscheinlich also Gaudentius sey, wird mit mehrern Gründen erwiesen, wodurch die Glaubwürdigkeit dieser Biographie auch in Ansehung der Nachrichten von Preussen gewinnt. Die zweite, von Surius bekannt gemacht, hat weniger Werth. Auch über die von Baronius gebrauchten Quellen verbreitet sich der Vf. Das Adalbert Erzbischof von Gnesen gewesen und als solcher nach Preussen gekommen sey, wird auch von ihm widerlegt. Der Todestag und Jahr des Adalbert war 23. April 997. Die Hauptursache seiner Ermordung wird darin gefunden, dass er das heilige Land und den heiligen Wald der Heiden betreten hatte. S. 663, wird von der St. Adalberts-Capelle am Strande der Ostsee Nachricht gegeben. 4. S. 667, sind die verschiedenen Ableitungen und Erklärungen des Namens Preussen geprüft. 5. S. 674, das Diplom des Kön. Heinrichs, wodurch er dem Bischof von Liefland Land und Regalien ertheilt. 6. S. 675, des K. Otto IV. Bestätigung des Schwerdtbrüder-Ordens in Liefland, 27. Jan. 1211. 7. S. 676. Urkunde über Lieflands Theilung in drei Theile, wodurch ein Drittheil dem gedachten Orden zugetheilt wird. 8. S. 677. Beweis über den Untergang eines Landes neben Samland, Witland genannt, (und zwar an der Südseite von Samland, aus Urkunden geführt und durch einige physische Bemerkungen des Prof. Wrede unterstützt). 9. S. 686. Die alt-preussische Fahnen-Inschrift (die man aus Grunau und David kennt, und deren Aechtheit hier sehr verdächtig gemacht wird). 10. S. 696. Ueber den Oberrichter und Oberpriester, Griwe genannt, dessen Existenz (gegen Lehrberg) vertheidigt wird. Angefügt ist der Aufsatz: über die Sprache der alten Preussen, vom Prof. von Bohlen (der sie auch mit dem Sanskrit in Verwandtschaft setzt). Das Kupfer stellt Grabmale der Vorzeit im Samlande dar.

Geschichte der englischen Staatsumwälzung, von der Thronbesteigung Karls des Ersten bis zu dem Sturze Jakobs des Zweiten. Von Guizot. Deutsch bearbeitet, mit Beilagen, von dem Uebersetzer des Laskaris. Erste Abtheilung. Von der

Thronbesteigung Karls des Ersten bis zu der Restauration Karls des Zweiten. Erster Theil. Paris u. Strasburg, Levrault, 1827. *XXIII.* 478 *S. gr.* 8. *brosch.* 2 *Rthlr.*

Der Verf. hatte schon urkundliche Denkschriften über jene Revolution herausgegeben, das gegenwärtige Werk enthält die Geschichte derselben aus jenen Urkunden gezogen. Es ist keine Geschichte im gewöhnlichen Sinne, aber auch eben so wenig eine, von Thatsachen abgesonderte, Philosophie der Geschichte. Die Absicht des Verfs. war, irrige Vorstellungen von dieser und von andern Revolutionen zu verdrängen und darzuthun, dass sie nicht plötzlich entstanden, sondern lange vorbereitet worden sind. In dem Vorberichte wird sowohl die Gleichheit als der Unterschied der englischen und der französischen Revolution untersucht, dann die neuern Werke über die englische (grösstentheils — denn Moore fehlt doch) angeführt; wobei die Bemerkung gemacht ist, dass ohne die französische Revolution, ohne das aufhellende Licht, welches sie über den Kampf zwischen den Stuarts und dem englischen Volke verbreitet habe, jene Werke nicht die ganz neuen Vorzüge besitzen würden, durch welche sie sich auszeichnen. Das Resultat aber seiner Prüfung derselben ist: die Geschichte der engl. Staatsumwälzung sey noch nie auf eine befriedigende Weise dargestellt worden. Der Verf. besitzt allerdings Forschungsgeist und Freimüthigkeit genug, um ein auszuzeichnendes Werk zu liefern und ist von englischen und französ. Gelehrten mit Hülfsmitteln so unterstützt worden, dass es ihm an Stoff zur ausführlichen und gründlichen Behandlung jener Revolution nicht fehlte. Ihm sind neuerlich noch wichtige bis jetzt unbekannte, Beiträge aus England zugekommen und von dem Könige der Niederlande verstattet worden, sich der Actenstücke und Nachrichten aus dem Archive des kön. Hauses zu seinem Zwecke zu bedienen. Dadurch ist aber auch die Erscheinung der Fortsetzung verzögert worden. Durch Uebereinkunft mit dem Verf. hat der Uebersetzer die Einrichtung getroffen, dass der zweite Band der Uebersetzung fast zu gleicher Zeit mit dem Originale erscheinen kann. Dieser sprach- und sachkundige Uebersetzer hat sich keine Abänderung des Werkes, selbst in kleinern Umständen nicht, erlaubt und das Original nicht nur treu, sondern auch gut wie-

dergegeben, und sich jeden Widerspruchs enthalten. Da der Verf. sich häufig auf seine, aus 25 Bänden in 8. bestehende, theils in Uebersetzungen, theils in Auszügen gelieferte Sammlung der engl. Memoiren über jene Revolutionsgeschichte bezieht, welcher auch in vorgesetzten Nachrichten eine Bestimmung ihres Charakters und Werths beigefügt ist, so hat der Uebersetzer nicht nur die Citaten aus dieser Sammlung genauer nachgewiesen, sondern auch, da doch nicht jeder deutsche Leser jene Sammlung besitzt und benutzen kann, einige der wichtigsten und unentbehrlichsten Actenstücke ausgehoben, die Schilderungen der Verfasser der Denkschriften aber auf mehrere Bände vertheilt. So enthält also dieser Band: das erste Buch, welches den Regierungsantritt Karls I. und die Lage und Verhältnisse Englands beim Antritt derselben, die ersten Versuche, willkürlich zu herrschen und Buckingham's schlechte Verwaltung und Ermordung schildert und die Geschichte von der Zusammenberufung des ersten Parlaments bis zur Auflösung des dritten in sich fasst (S. 25—77). Das zweite, S. 78—164. setzt die Geschichte des Kampfs der Minister (die einzeln charakterisirt sind) und des Hofes mit dem Volke fort, zeigt die bürgerliche und religiöse Tyrannei und die Verfolgungen und Processe der Stimmführer in Parlamente an und schliesst nach Erzählung der beiden ersten Kriege gegen die Schotten mit der Zusammenberufung des langen Parlaments. Von dessen Eröffnung (1640) führt das 3te Buch S. 165—292 den Leser fort bis zu den vergeblichen Aussöhnungsversuchen und der Bildung der beiderseitigen Armeen, der königlichen und der parlamentarischen (1642) und in diesem B. ist vorzüglich der Zustand und das Gewühl der politischen und religiösen Parteieen und die verschiedenen Bewegungen, unter welchen der grosse Umsturz der Monarchie bereitet wurde, treffend und unparteiisch dargestellt. Das vierte (S. 293 — 374) beschäftigt sich mit dem Anfang, dem Charakter und Fortgang des Bürgerkriegs, den dazwischen eintretenden Negociationen und Complotten und den einzelnen Schlachten bis auf die von Newbury, den Bündniss des Parlaments mit den Schotten und Essex's triumphirender Rückkehr nach London, das er entsetzt hatte. Dann folgen die Beilagen und geschichtlichen Erläuterungen, die der Uebersetzer sehr zweckmässig meist aus der erwähnten Sammlung der Memoiren entlehnt und mitgetheilt hat: S. 377, Spuren des Geistes

der Opposition und Freiheit unter Elisabeth's Regierung (Verhör des Peter Wentworth im Nov. 1575) S. 386 Schrift, welche man in dem Hute Felton's fand, der den Herzog von Buckingham ermordete (aus Lingard). S. 387. Ueber die Art und Weise, wie Strafford den Gang der Regierung in Irland leitete (aus einem Briefe desselben). S. 389. Geldbussen, welche in den Jahren 1629 bis 1640 zum Vortheil des Staatsschatzes auferlegt wurden (zusammen 173,650 Pf. Sterl., und doch ist das Verzeichniss nicht vollständig). S. 392. Instructionen, welche der König dem Marquis von Hamilton auf die Synode von Glasgow, die 1638 gehalten wurde, mitgab (aus Burnet's Memoirs of the Hamiltons). S. 393. Bestand der Armee, welche das Parlament 1642 aufgerichtet hatte (nach einer zu London 1642 herausgegebenen Flugschrift). S. 396. Ueber Anstellung von Katholiken im königl. Heere. S. 397. Bittschrift gegen den Frieden, welche am 7. Aug. 1673 von dem Gemeinderath der City bei dem Unterhause eingereicht wurde. S. 399. Bittschrift für den Frieden, welche am 9. Aug. 1643 von Weibern in London bei der Kammer der Gemeinen eingereicht wurde. S. 401. Kurze Nachricht über Sir Phil. Warwick, nach Hrn. Guizot. (W. war weder den Vorurtheilen noch den Interessen des Hauses der Stuarts fremd; sein politisches Leben bietet weniger Merkwürdiges dar, als seine Denkschrift). S. 409. Notiz über Thomas May (der eine Geschichte des langen Parlaments geschrieben hat, welche Guizot umständlicher beurtheilt). S. 423. Edmund Lundlow (der in seiner Denkschrift sein eignes Leben geschildert, und ein Beispiel der traurigen Wirkungen des Factionsgeistes gegeben hat). S. 431. Process und Hinrichtung des Grafen von Strafford, Thomas Wentworth 22. März — 12. Mai 1641 (nach der Erzählung Whitelocke's, Präsidenten des Ausschusses, den das Unterhaus für diesen Process ernannt hatte; Straffords Brief an den König und den Bericht über seine letzten Reden und Handlungen hat Guizot aus Lally-Tolendals Lebensbeschreibung hier aufgenommen. Der ganze Process, noch mehr entwickelt, steht in den State Trials von England). S. 452. Charakterschilderung des Lords Falkland (der in der Schlacht bei Newbury blieb) von dem Kanzler Clarendon. S. 465. Petition der Rechte, eingereicht den 28. Mai 1628. S. 469. Hampden's Charakter (das Bild, welches Clarendon von diesem edlen

Manne entwirft). — So viel Wichtiges umfasst dieser Band, den wir allen ächten Geschichtsfreunden zum fleissigen Lesen empfehlen.

Dichtkunst.

Lehrbuch der teutschen dichterischen Schreibart für höhere Bildungsanstalten und häuslichen Unterricht, von Karl Heinr. Ludw. Pölitz, königl. sächs. Hofrathe und Prof. zu Leipzig. Halle, Hemmerde und Schwetschke, 1827. X. 222 S. 8.

Es steht diess durch lichtvolle Theorie, gedrängten Vortrag und neue wohl überdachte Auswahl der Beispiele ausgezeichnete Lehrbuch in Verbindung mit dem Lehrbuch der deutschen prosaischen und redner. Schreibart, das im Rep. 1826, II, S. 198, angezeigt, und Ref. freuet sich, dass ein dort ausgesprochener Wunsch so erfüllt worden ist. Das Publicum freuet sich gewiss mit ihm. Die Einleitung stellt die Dichtkunst nach ihrem Verhältnisse zur ursprünglichen Gesetzmässigkeit des menschlichen Geistes, den eigenthümlichen Charakter derselben, das Verhältniss des Gefühlsvermögens und der Einbildungskraft zu derselben, die Verschiedenheit des Dichters vom Prosaiker und Redner, die Technik der dichterischen Form sehr fasslich dar und schliesst mit der Eintheilung der Dichtungsarten. Dann werden die vier Hauptformen der Dichtkunst, mit ihren untergeordneten Formen durchgegangen: 1. lyrische Form (religiöses und weltliches Lied, Ode, Hymne, Dithyrambe, Rhapsodie, Elegie, Heroide, Cantate, Sonett, Madrigal, Rondeau und Triolet), 2. die didaktische, 3. die epische (ernstes, komisches Heldengedicht, Romanze und Ballade, Legende, poetische Erzählung, Fabel), 4. die dramatische (Trauerspiel, Lustspiel, Schauspiel, Singspiel); und der unterscheidende Charakter einer jeden genau bestimmt. Endlich ist 5. eine Ergänzungsclasse der vier Hauptformen der Dichtkunst, enthaltend: die Idylle, die poetische Epistel, die dichterische Schilderung, die Parabel, Allegorie und Paramythie, die Satyre, der Roman, nebst dem Mährchen und der Novelle, die Parodie und Travestie, das Sinngedicht und Epigramm, die Endreime, das Räthsel nebst der Charade, dem Logogriph und Anagramm aufgeführt. Der Lehrer, der nach die-

sem Lehrbuche unterrichten, der Gebildete, der für sich selbst weiter fortschreiten will, findet in dem grössern Werke des Hrn. Vfs. (das Gesammtgebiet der teutschen Sprache, 4 BB.) den ausführlichern Commentar und mehrere und andere Beispiele.

Sammlung auserlesener Stücke aus der schönen Literatur der Deutschen. Von Noel, Generalinspector der königl. Universitäten von Frankreich und Ritter des kön. Ordens der Ehrenlegion, und Ehrenfried Stöber. Erster Band. XI. 528 S. gr. 8. *Zweiter Band*, 531 S. *Paris und Strasburg, bei Levrault.* 1827.

Die treffliche, mit dem Vorzüglichern classischer deutscher Prosaiker und Dichter ausgestattete Sammlung ist zwar zunächst für Frankreich, wo die deutsche Literatur mehr studirt zu werden anfängt, bestimmt, wird aber auch in Deutschland, ob es gleich nicht an ähnlichen und selbst grössern Sammlungen, z. B. von Kunisch, fehlt, mit Nutzen brauchbar befunden werden. Hr. Noel hat seit einigen Jahren schon ähnliche griechische, lateinische, französische, englische und italienische Blumenlesen (jede aus 2 BB. in 8. bestehend) geliefert, und in der letztern (1824) diese deutsche, die sich an jene anschliesst, versprochen. An derselben hat Hr. Stöber einen grössern Antheil, und er ist auch von der Classification und Methode der übrigen Anthologieen abgewichen. Die Behandlung konnte nicht streng systematisch seyn; es musste vornemlich darauf gesehen werden, eine der Jugend angemessene Stufenfolge, die vom Leichten zum Schweren, vom einfachsten Styl zum erhabensten führt, zu beobachten; es wurde auch der Umfang der Auswahl durch den bestimmten Raum beschränkt. Der erste Theil ist der prosaische, der zweite der poetische; zu jenem aber wird alles gerechnet, was nicht im Versmaasse abgefasst ist, daher auch manche Dichtungsart in beiden Theilen vorkömmt. Die Abtheilungen des ersten Bandes sind: Erzählende Schreibart: Fabeln (von Lessing und Meissner); Parabeln (von Herder, Jakobs, Krummacher u. A.); Erzählungen und Mährchen (von Hebel, Starke, Engel u. s. f.); das in Prosa geschriebene Hirtengedicht (von Gessner, Brenner); Romane (nur Bruchstücke aus einigen der besten). — Schreibart der Briefe, S. 98. — Dramatische Schreibart: Dialogen (S. 115, von Engel, Rochlitz, Fessler); aus sechs dramati-

schen Werken Stücke S. 128. — Didaktische Schreibart oder Lehrstyl: Sentenzen, Maximen, Aphorismen, S. 183 (sehr zahlreich); (vier) Charaktere (von Gellert, Westphal, Platner), S. 205; Abhandlungen, S. 215 (von Abt, Mendelssohn, Garve u. A.); Satyren (von Rabener, Lichtenberg etc.), S. 289. — Historische Schreibart: S. 330, Anekdoten; S. 342, Biographien und Charakter-Schilderungen (von Joh. v. Müller, Schiller, v. Göthe, Böttiger); S. 392, Darstellungen einzelner Begebenheiten und Epochen und Betrachtungen darüber; S. 424, Schilderungen aus dem Gebiete der Natur und Kunst (von Humboldt, Forster, Heinse, Winkelmann u. A.) — Die oratorische oder rednerische Schreibart. (S. 460, Engel's Lobrede auf Friedrich den Grossen; S. 477, Andenken an den Prof. J. K. A. Musäus, 30. Oct. 1787, von Herder; Predigt über die Empfindungen eines Christen beim Anblicke des gestirnten Himmels, gehalten am 14ten Sonnt. nach Trin. 1817 von Schott, S. 481). — Humoristische Schreibart, S. 495 (aus Claudius und J. P. F. Richter). — Zweiter Theil. S. 3, Fabeln (in Versen, von Gellert, Hagedorn, Gleim, Pfeffel u. A.); S. 19. Poetische (gereimte) Erzählungen (von Langbein u. A.); S. 33, Parabeln (von Schiller, Kosegarten u. A.); S. 39, Allegorien (von Bürger, A. W. v. Schlegel); S. 44, Legenden (auch von Körner); S. 55. Romanzen und Balladen (von Mahlmann, Th. Hell, Luise Brachmann, Tieck, Uhland etc.); S. 100. Idyllen (Irin, von Kleist; der 70ste Geburtstag, von Voss); S. 111, das beschreibende Gedicht (Matthisson, Fernow, v. Salis etc.); S. 126, Episteln und Heroiden (Göckingh an Gleim; Alexis an Dion, von Wieland); S. 133, kleine didaktische Gedichte, Lehrgedichte (Uz, Conz, Arthur von Nordstern u. m. A.); S. 152, Satyren (Lichtwer, Falk); S. 163, Epigramme und Distichen (Kästner, Haug, Weisser, Baggesen u. A.); S. 173, Madrigal, Rondeau und Triolet (Jakobi, Tiedge u. A.); S. 176, Sonette (Krug v. Nidda u. A.); S. 186, Lieder F. L. v. Stollberg, Tiedge, E. Schulze u. A.); S. 261, Oden und Hymnen; S. 295, Rhapsodien; S. 303, Dithyramben und Skolien (Willamov, Niemeyer; S. 308, Canzonen (nur einen von E. Schulze); S. 311, Elegien (von Mehrern); S. 335, poetischer Dialog (der Wanderer, von Göthe); S. 342, die Cantate (Ino, von Ramler); S. 346, die Oper (aus dem Freischütz); S. 351, Lustspiel (aus zwei Stücken); S. 360, Schauspiele (aus vieren, darunter Alanghu, von Raupach);

S. 391. Trauerspiele (aus zehn); S. 476, das Epos, Heldengedicht (Bruchstücke aus 7 epischen Gedichten, von denen aber Hermann und Dorothea wohl einen andern Platz hätte einnehmen sollen). Diese Uebersicht wird zugleich zeigen, welche Mannigfaltigkeit mit der Auswahl verbunden ist. Hr. Stöber wollte diese Anthologie mit biographischen Notizen über die vorzüglichsten Schriftsteller und gedrängter Beleuchtung ihrer bedeutendsten Werke beginnen; aber der Stoff dazu wuchs so sehr, dass seine Arbeit als ein besonderes Werk unter dem Titel: »Kurze Geschichte und Charakteristik der schönen Literatur der Deutschen« erscheinen musste (in derselben Buchh. 1826, 428 S. 8.), die aber immer als Einleitung zu gegenwärtiger Sammlung betrachtet und nur aus diesem Gesichtspuncte beurtheilt werden muss.

Der Thurm Hill, von Horaz Smith, Verfasser von Brambletye-House. Mit dem Motto:

Wenn sie in Freud' und Schmerz nicht gleich sich bliebe,
Im Glanz und Niedrigkeit, was wär' die Liebe?
Ich weiss und frage nicht, ob Schuld in deiner Brust;
Was du auch seist, dich lieb' ich, meine Lust.

Nach der zweiten Auflage des Englischen, übersetzt von Gustav Sellen. Erster Band. VIII. 230 S. 8. Zweiter Band, 208 S. Dritter Band, 252 S. Vierter Band, 208 S. Leipzig, 1827. Wienbrack. 4 Rthlr.

Dass dieser Roman in derselben Manier, wie Bramblety-House (von dem im Rep. 1826, II. S. 180. III, S. 14, Nachricht gegeben worden) geschrieben ist, können auch wir bestatigen (und es gereicht ihm gewiss zur Empfehlung), nicht aber dem Ref., der beide (Brambletye-house und Tor-hill im Originale verglichen hat, im Tüb. Liter. Blatt 42, S. 166) zugestehen, dass der letztere eine viel untergeordnetere Production sey. Vielmehr hat Ref. eine noch grössere Mannigfaltigkeit der anziehenden Darstellungen und Charakter-Schilderungen darin gefunden. Der Uebersetzer hat auch das Original fast ganz ohne Verkürzung übertragen gekonnt. Er äussert darüber folgende Grundsätze: »Bei der Uebersetzung eines Romans kann man unmöglich eine treue, wörtliche Uebersetzung verlangen und es muss dem Uebersetzer, der freilich keine blosse Uebersetzungsmaschine sein darf,

unbedingt überlassen bleiben, sich kleine Abänderungen, Zusammenziehung von Breiten, Anpassung an den Geschmack seiner Landsleute u. s. w. zu erlauben; Zusätze sind jedoch in keinem Falle zu gestatten.« Er hat nur bisweilen eine erklärende Anmerkung beigefügt, was für Leser nöthig war, die mit den Zeiten Heinrichs VIII., in welche dieser geschichtliche Roman fällt, und den Gegenden und Einrichtungen damaliger Zeit nicht bekannt seyn können. Auch die den Capiteln vorgesetzten oder in die Erzählung eingeschalteten engl. Verse hat er in deutsche gereimte oder reimfreie Verse übergetragen. Als Probe der moralischen Tendenz des Romans und der Uebersetzung zugleich führen wir aus dem Schlusse Einiges an: »Der, sagte Cecil, muss der beste Christ seyn, der die meiste Duldung und denen die grösste Milde zeigt, welche in ihrer Meinung von ihm abweichen. Ach! wir sind Alle Kinder des Irrthums und Andern Unrecht zuzufügen, blos aus dem höchst zweideutigen Grunde, weil wir selbst überzeugt sind, Recht zu haben, heisst von dem Geiste im Gesetze Gottes abweichen, um den Buchstaben aufrecht zu erhalten. Die Sekte, welche Andersglaubende verfolgt, ahmt nur die Fehler der Gegner nach, statt ihnen mit einem bessern Beispiele voranzugehen. — Wir sind Alle Kinder Eines Vaters, Unterthanen Eines Königs; lasst uns auch selbst als solche betrachten und den für den Besten unter uns halten, der das Gebot Christi am redlichsten erfüllt und »Seinen Nächsten liebt, wie sich selbst.«

Marino Falieri, Doge von Venedig. Erzählung aus der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts, von Moritz Richter. Leipzig, Wienbrack, 1827. 228 S. 8. 1 Rthlr. 4 Gr.

Das tragische Ende Falieri's, der als Opfer seiner Herrschsucht und seines Staatsverbrechens 1355 fiel, ist den Lesern gewiss, wenigstens aus Lord Byron's dramatischem Gedichte bekannt. Die gegenwärtige Erzählung umfasst auch seine frühern Schicksale und Thaten. Sie hat 3 Abtheilungen: 1. die Belagerung von Zara; 2. die Dogenwahl; 3. Verschwörung. Dass die wirkliche Geschichte durch Episoden verschiedener Art, und durch häufige Zwischengespräche verändert wird, ist nicht unerwartet, dass aber die Handlung dadurch gewinnt und die Erzählung interessanter wird, ist eben

so gewiss; der Vortrag geht nur bisweilen in das dichterisch Malende über und sticht gegen den übrigen, meist geschichtlichen Styl ab. Aber auch dadurch werden sich viele Leser unterhalten und befriedigt fühlen.

Die Belagerung von Gotha, ein historisches Gemälde des sechszehnten Jahrhunderts, von der Verfasserin der Emilie, oder: so litt ein deutsches Herz. Ebend. 1827. VI. 286 S. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

Unter dem Vorworte hat sich die Verfasserin, *Wilhelmine Lorenz*, unterschrieben. Der Stoff dieses Romans ist rein historisch, vorzüglich aus Galletti's Geschichte des Fürstenthums Gotha und v. Thümmels Beiträgen zur Geschichte des Fürstenthums Altenburg geschöpft. Das eingerückte Bruchstück des Tagebuchs des Herzogs Johann Friedrich ist authentisch und das Fac simile der fürstlichen Hand befindet sich in den zuletzt erwähnten Beiträgen, wo auch das Verhältniss zwischen dem Churfürsten Friedrich dem Weisen und der schönen Anna Welser von Molsdorf erwähnt ist, das die Verfasserin in ihre Erzählung eingeschaltet hat. Die Bearbeitung dieses Stoffes ist weder eintönig und schleppend noch in das übetspannt Romanhafte übergehend, sie ist unterhaltend und dem Geschichtlichen oder Wahrscheinlichen folgend. Sie umfasst viel mehr, als der Titel, der nur ein Moment andeutet, erwarten lässt. Der Zweck ist, »dem Andenken eines unglücklichen, hart gemisshandelten (aber doch gewiss nicht schuldlosen) Fürsten ein kleines Denkmal zu setzen und einer edeln Fürstin (seiner Gemahlin), die, treu der Bestimmung, wozu der Himmel uns erschuf, zu leben, zu handeln, zu dulden für Andere, Grösseres that, als mancher Held — einen kleinen Kranz zu winden.« Ehrwürdiger, weiblicher Patriotismus spricht aus dieser Schrift, ihn wird sie auch wecken und nähren.

Die Poesie der Troubadours. Nach gedruckten und handschriftlichen Werken dargestellt von Friedr. Diez, ausserord. Prof. an der königl. preuss. Rheinuniversität. Zwickau, Gebr. Schumann, 1827. XX. 360 S. gr. 8. brosch. 1 Rthlr. 16 Gr.

Obgleich schon mehrere, vorzüglich französische Gelehrte, die Literatur der provenzalischen Poesie bearbeitet haben, unter ihnen insbesondere Curne de Ste. Pe-

laye, Millot und Raynouard, und sie auch den Deutschen nicht unbekannt geblieben ist, so ist doch noch kein Werk von solchem Umfange und Werthe, wie gegenwärtiges, darüber erschienen. Der Verf. hat nicht nur den literarischen, sondern auch den philologischen, weniger den ästhetischen Theil dieser Poesie umfasst, er hat nicht nur die Vorgänger, die er in der Vorrede beurtheilt, benutzt, sondern auch, bei seinem Aufenthalte in Paris 1824, acht Handschriften der kön. Bibl., welche die lyrischen Dichtungen ziemlich vollständig enthalten, und von Raynouard im 2ten B. seines Choix des poésies orig. des Troubadours beschrieben worden sind, verglichen und aus ihnen manches Ungedruckte mitgetheilt. Der Zweck des Vfs. war, die eigenthümlichen Züge und Verhältnisse, welche die Kunst und das Leben der Dichter bezeichnen, aufzufassen und durch Zeugnisse bestätigt darzustellen. In Ansehung der provenz. Namen von Personen und Orten hat der Verf. die heutige französ. Schreibart befolgt. In einer Vorbemerkung ist der Umfang des provenz. Sprachgebietes (im Süden Frankreichs und Osten Spaniens, doch nur im erstern ausgebildet), der Ursprung und die Bedeutung der Ausdrücke Provence und provenzalisch und die Namen der beiden Sprachgebiete: Langue d'oc und Langue d'oil, angegeben und erläutert. Der erste Abschn. handelt von dem Ursprunge, Geiste und Schicksalen dieser Poësie. Der Ursprung ist freilich dunkel und ungewiss. Aus dem Rittergeiste entwickelte sich eine Kunstpoesie und Hofpoesie. Es gab Kunstschulen und poetische Gesellschaften. Troubadours hiessen alle, welche sich mit der Kunstpoesie beschäftigen, mochten sie zum eignen Vergnügen oder um Lohn dichten; Jongleurs alle, welche aus der Poesie oder Musik ein Gewerbe machten. Der Kunstbereich beider wird angegeben. Der Verf. setzt drei Zeiträume der Poesie der Troub. fest: den der Entwickelung 1090 — 1140, den der Blüthe 1140 — 1250 und den des Verfalls 1250 — 1290, und gibt einige derselben überhaupt eigne Züge (den schweren Reim) und solche die verschiedenen Zeiten angehören (dunkle Rede, Streben nach erhabenem und gelehrtem Dichten) an. Aus Guiraut Riquer's Bittschreiben an den König Alfons X. von Castilien, wegen des Namens Jongleur vom J. 1275 ist S. 75 ff. ein Auszug gemacht über die Hofpoesie. Der 2te Abschn. behandelt S. 84 ff. die Form der Poesie der Troub., also insbesondere: Vers und Versarten;

Strophe und Verszahl in ihr; Lied, strophenlose Lieder; Reim, dessen Geschlecht, Gebrauch, Verschränkung; die zahlreichen Gattungsnamen der Gedichte und Benennungen des Romans, der Erzählung und des Sendschreibens. Im 3ten Abschn. folgen auf (S. 122) allgemeine Bemerkungen über den Geist, die Ursprünglichkeit und Nationalität der Liederpoesie, S. 135, besondere über die lyrischen Gattungen: 1. das Minnelied (dessen eigentliche Züge und die darin vorkommenden allegorischen Namen erläutert werden; in den Kreis des Minneliedes ist auch das Taglied, das Klaglied, die Romanze, das religiöse Lied und der Liebesbrief gezogen); 2. S. 169, das Sirventes, welches in das politische, das persönliche und das moralische getheilt wird; 3. S. 186, die Tenzone (deren Unterschied von andern, ältern und neuern, Wettgesängen, so wie ihre ganze Eigenthümlichkeit, Entstehung u. s. f. angegeben wird). Der 4te Abschn. schildert a. S. 198, die erzählende Poesie, mit Aufführung der Männer, welche in jeder der 4 festgesetzten Arten sich ausgezeichnet haben; diese Arten sind: Romane, Novellen, Legenden, Reimchroniken (Guillems von Tudela); b. S. 217, belehrende Poesie (wissenschaftliche, moralische, geistliche Gedichte). Im 5ten Abschn. S. 232 (Verhältniss zur auswärtigen Poesie, überschrieben), sind die provenzalische, altfranzösische, altdeutsche und altitalienische Liederpoesie zusammengestellt, und manche feine Bemerkungen über jede gemacht. Eine Abh. über die provenzalische Sprache (S. 285) widerspricht der gewöhnlichen (und doch wohl nicht ganz unrichtigen) Herleitung der romanischen Mundarten aus einer durch die Mischung germanischer mit romanisirten Nationen seit der Völkerwanderung entstandene Sprachverwirrung; dann wird das Princip der provenzal. Mundart (bestehend in der Abkürzung der Wörter hinter der Tonsylbe durch Synkope oder Apokope, so dass die Bildungs- und Flexionssylben gegen die Tonsylbe hin concentrirt werden) angegeben. Zugleich wird erinnert, dass der Accent der romanischen Sprachen Berücksichtigung verdiene. S. 293 ist eine Ansicht der provenzal. Grammatik aufgestellt, und S. 312 von dem Wohlklange und der Aussprache gehandelt (worüber man aber freilich nicht mehr genau urtheilen kann). S. 318 ff. wird noch Geschichtliches über die Sprache beigefügt. Der Anhang enthält: S. 331, Aiso es suplicatio, que fes Gr. Riquier al rey de Castela per lo nom des joglars l' an LXXIIII. (vielmehr 75 —

aus einer einzigen Handschrift mitgetheilt), S. 351. Aemerics de Peguilhan (aus 2 Handschriften), S. 355, Guillems de San Desdier (gleichfalls aus 2 Handschr.), S. 357, Guirart de Calanson (aus einem Manuscripte — sämmtlich interessante Proben der provenz. Poesie im Original.

Kunstgeschichte.

Verzeichniss der von Speck'schen Gemälde-Sammlung mit darauf Beziehung habenden Steindrücken. Herausgegeben und mit historisch-biographischen Bemerkungen begleitet vom Besitzer derselben. 1827. *(Leipzig).* 48 *S. gr. Fol.* 23 *Steindr.*

Wie die Sammlung selbst durch Reichthum, Auswahl, Trefflichkeit und Mannigfaltigkeit der Gemälde aus verschiedenen Schulen und Zeitaltern sich auszeichnet, so ist auch ihre Darstellung, was Zeichnung und Steindruck anlangt, von den vorzüglichsten Künstlern und Künstlerinnen (denn auch die würdige Gattin des Besitzers hat ein Blatt geliefert) ausgeführt und wohl gelungen in Nachbildung des Eigenthümlichen jeden Gemäldes, und die artistische und geschichtliche, kurzgefasste Erläuterung belehrend. Der sehr liberale und bescheidene Besitzer, Hr. Ritter Maximilian v. Speck, dessen von Grevedon zu Paris gezeichnetes, von C. Motte lithogr., sprechendes Porträt die Reihe eröffnet, hat ihr folgende kurze Einladung voraus geben lassen. »Diese schriftliche Darstellung meiner Gemälde wünsche ich zunächst als ein Geschenk für meine Freunde betrachtet zu sehen. Sollte sie vielleicht auch andern Liebhabern der Kunst nicht unwillkommen seyn und ihnen ein freundliches Urtheil abgewinnen, so würde es mich um so mehr erfreuen. Möge sie zugleich als bescheidenes Einladungs-Programm zum Besuche meiner Sammlung erscheinen.« Von den 188 Numern der Gemälde, die von 158 Künstlern (ausser einem Unbekannten, zwei Gemälden der altdeutschen Schule, zweien aus Raphaels und Rembrandts Schule, einem unbekannten ital. Meister) herrühren, können wir nur die insbesondere erwähnen, welche lithographirt oder in Kupfer gestochen sind: Nr. 1. Maria mit dem Kinde, das sie stehend hält, von F Francia (geb. 1450). 9. Brustbild eines Augustiner-Priors, in Lebens-

grösse und schwarzer Kleidung, eines der vorzüglichsten Portraits von Peter Paul Rubens. 13. Musikalische Unterhaltung einer Antwerpner Familie (von acht Personen, wie man glaubt der des Rathsherrn van Eyck), von Gonzales Coques (geb. 1618, gest. 1684). 19. Eine Bärenhetze, von Carl Ruthard, der um 1666 lebte. 30. Ein Ecce homo! (Brustbild des verspotteten Erlösers mit einer Dornenkrone auf dem Kopfe und dem Rohrscepter in den gebundenen Händen), von Andr. Salaino (dem Mailänder und Schüler Da Vinci's, lebte um 1510). 39. Ländliche Gruppe von 11 Figuren vor einer Hütte, von Adrian van Ostade. 52. Grablegung Christi (den die Mutter und Engel beweinen) von A. van Dyk (geb. 1599, gest. 1641). 60. Eine italienische Landschaft, im grossen, ernsten Style, von Hannibal Caraccio (geb. 1650, gest. 1709). 62. Die Mutter Gottes, sitzend unter dem Kreuze Jesu, von Philipp von Champagne (geb. 1602, gest. 1674). 67. Christuskopf mit der Dornenkrone, von Georg Barbarelli, genannt Giorgione (gest. 1511). 71. Die Mutter Gottes in Lebensgrösse, mit ihrem Kinde auf dem Schoosse, von Barthol. Murillo (geb. 1613, gest. 1685). 89. Kniestück einer vor einem geöffneten Fenster sitzenden alten Frau, von Barth. van der Helst (geb. 1613). 92. Eine bejahrte Matrone, an einem Tische vor einem aufgeschlagenen Buche sitzend, von Rembrand van Ryn. 97 Von Caspar Netscher (geb. 1639, gest. 1681). Drei Kinder dieses Meisters bekranzen eine Statue mit Blumen. (Schon von Bause und Geyser in Kupf. gest.) 112. Eine Landschaft von Jacob Ruisdaal (mit dem Monogramm des Meisters). 119. Eine Landschaft im Mondscheine (wo man in der Ferne eine vom Monde beleuchtete Stadt sieht), von Arthur van der Meer (geb. 1619, gest. 1683). 122. Eine Landschaft, bei welcher die Landstrasse vorbei geht, von Johann Wynants (geb. 1600). 131. Eine gothische Kirche, im Silbertone gemalt, von A. de Lorme (lebte zu Rotterdam um 1660). 144. Ein junges Mädchen, die Guitarre spielend, von Peter van Slinglandt (gest. 1691). 163. Der heil. Bruno, einem Laienbruder etwas dictirend, von Johann de Valdes (gest. 1691). 182. Eine Familiengruppe in Lebensgrösse, vom Prof. Matthäi in Dresden. Noch führen wir als vorzüglich merkwürdig an: Nr. 10. der Ritter Astolf, den Zauber des Palastes Atlas von Carène zerstörend, nach Ariosts Orl. Fur. 22. Ges., für ein Gemälde des Michel Angelo Buonarroti gehalten, nach Hrn.

v. Sp. wahrscheinlicher von Martin Hemskerk, bis 1803 in dem Hotel der de Königsegg-Querbs in Brüssel befindlich. Es sind meist die Orte oder Sammlungen angegeben, woher die Gemälde in die neue Sammlung gekommen sind, und auch diess ist sehr nützlich. Es sind nun noch, S. 44 ff., die trefflichen Gypsabgüsse einiger der vorzüglichsten Elgin'schen Marmors aufgeführt und genau, nach allen plastischen Vollkommenheiten derselben erläutert, abgebildet aber 71 Theseus ein herrliches Denkmal, gleich vollendet an Anmuth der Gestalt wie an Bestimmtheit der Ausführung; 9. der Lapithe, vom Centaur fast überwunden; 30. Die Reitergruppe, von Fries des Parthenon. Auch das Anschauen dieser (zehn) Abgüsse wird jeden, der die allen Freunden der alten und neuen Kunst offen stehenden und noch viele andere Merkwürdigkeiten und seltene Kupferwerke enthaltende Sammlung besucht, erfreuen.

Deutsche Literatur: 1. Zeitschriften: a) Medicinische.

Heidelberger klinische Annalen. Eine Zeitschrift. Herausgegeben von den Vorstehern der medic. chir. und geburtshülflichen akademischen Anstalt zu Heidelberg etc. Bd. 1. Heft 3. u. 4. In der akad. Buchh. von S. 329 bis mit 650, mit 5 Steindrucktafeln.

Von dem Anfange dieser wichtigen Zeitschrift hat Ref. schon B. 1, H. 5, S. 365 ff. geredet, und er beeilt sich um so mehr, den Inhalt der beiden letzten Hefte dieses Bandes den Lesern mitzutheilen, je interessanter die darin aufgenommenen Aufsätze sind, und je gewisser die Aussicht des Fortbestehens dieser Annalen ist, da mit jedem Hefte sich die Anzahl der Männer vom Fache mehrt, welche dieselben mit gehaltvollen Beiträgen unterstützen. — Den Anfang des dritten Heftes macht der Beschluss des im zweiten abgebrochenen Aufsatzes des Hrn. Med.-Rathes *Reuss* über die Natur und Therapie der ansteckenden pestartigen Krankheiten des Menschen und seiner nützlichen Hausthiere. Es werden hier abgehandelt das Scharlachfieber, die Masern, der specifisch ansteckende Keuchhusten, die Rinderpest, die ansteckende Hundskrankheit und die Schweineseuche. §. 46. Von der Heilung erysipelatöser Entzündungen, insonderheit der Gesichtsrose, und der rothlaufsartigen Entzündungen

der Füsse mittels kalten Wassers, durch zwei Fälle bestätigt. Der Hr. Verf. glaubt in diesem Aufsatze die Erscheinungen der Entzündungen und Fieber überhaupt, und der ansteckenden pestartigen Krankheiten und rothlaufsartigen Entzündungen insbesondere im Wesentlichen bemerkt, ihr ursachliches Verhältniss zu einander auseinander gesetzt, und gezeigt zu haben, wie allenthalben nur zwei polarisch sich entgegengesetzte Grundkräfte oder Thätigkeiten der Natur dabei wirksam sind. 2. Ein Fall von einer Oesophagitis mit allen Erscheinungen der Wasserscheu, von Dr. *Chr. Pfeufer*, dirigirendem Arzte des allgem. Krankenhauses zu Bamberg. Unter 8 Fällen von zergliederten Hunden, die an der Wasserscheu gestorben waren, beobachtete er fünfmal eine bedeutende Entzündung der Rachen- und Schlundgebilde. Ob auch das Rückenmark von der Entzündung ergriffen gewesen sey, ist wegen unterlassener Oeffnung der Rückenwirbel-Höhle unbestimmt gelassen. Der erzählte Fall betrifft einen Tagelöhner, 48 Jahre alt, welcher im Mai einen mit 15 Centner beladenen Handwagen eine halbe Viertelstunde weit gezogen, dabei dreimal ausgeruht, und die beiden ersten Male ein halbes Maas Bier, das letzte Mal aber eine bedeutende Menge eben aus dem Brunnen geschöpftes Wasser getrunken hatte. Am Abend des nämlichen Tages verspürte er erschwertes Schlingen beim Genusse von Getränken, und da dieser Zufall zunahm, so kam er mit heftigem Fieber und mit heftigen Krämpfen bei jedem Versuche, etwas Flüssiges zu verschlucken (das Schlingen fester Speisen machte ihm nicht die geringste Beschwerde), ins allgem. Krankenhaus, wo er trotz einer schicklichen Behandlung am 4ten Tage der Krankheit starb. Bei der mit grosser Sorgfalt angestellten Untersuchung des Leichnams war nicht die geringste Regelwidrigkeit weder im verlängerten, noch im Rückenmarke ersichtlich, aber der Luftröhren- und der Schlundkopf waren wie mit Injectionsmasse ausgespritzt, und zeigten an einigen Stellen Brandflecken. 3. Von den penetrirenden, besonders mit Blutungen verwickelten Brustwunden, vom Hrn. Dr. *Spies* zu Frankfurt. Die überarbeitete Inaugural-Disputation des Verf., worin die Resultate der auf Hrn. Geh. Hofr. Chelius Rath über diesen Gegenstand an Hunden angestellten Versuche mitgetheilt worden sind. Unter den Kennzeichen einer eindringenden Brustwunde wird auch gewöhnlich das beobachtete Durchströmen der Luft durch die Wunde bei

dem Ein- und Ausathmen angeführt, welches der Verf. sowohl der Theorie, als der Erfahrung entgegenlaufend erklärt. S. 370 gibt der Verf. eine Erklärung der Entstehung eines Lungen-Vorfalles. Die 3 Krankengeschichten rühren von dem Hrn. G. Hofr. Chelius her. Nach ihnen erzählt der Verf. seine an Hunden angestellten Versuche, und macht mit der Angabe der Behandlung penetrirender Brustwunden den Beschluss. 4. Polyp im Herzbeutel von dem Hrn. Medic.-Rathe und Leibarzte Dr. *Hohnbaum* in Meinungen. 5. Ueber die von dem Dr. *Civiale* zu Paris neu erfundene Methode, den Stein ohne Schnitt aus der Blase zu entfernen, von *Carl Harveng* aus Manheim, prakt. Arzte zu Paris etc. Diese Methode ist schon vielfach öffentlich zur Sprache gekommen, und daher ziemlich bekannt. Die 5 beigefügten Tafeln geben einen anschaulichen Begriff von den zu dieser Operation erfundenen Instrumenten. 6. Etwas über den Mastdarm-Blasenschnitt, besonders in Bezug auf die von Dupuytren über diese Operationsweise im Hôtel-Dieu angestellten Versuche. Von Hrn. Dr. *Behre*, prakt. Arzte und Wundarzte zu Altona. Die von Dupuytren über diese Operation angestellten Versuche, und sein Beispiel dürfen uns auf keine Weise zur Verwerfung dieser Methode bestimmen. Auch Scarpa's von der Verletzung der Samengänge hergenommenen Verwerfungsgrund ist nicht zu berücksichtigen, indem von 27 von Vacca nach dieser Methode Operirten kein einziger einen Mangel in den Geschlechts-Verrichtungen an sich bemerkt hat. Doch glaubt der Verf., dass die Acten über die Vorzüge dieser Operations-Methode noch nicht als geschlossen angesehen werden dürfen. 7. Misslungener Versuch, sich durch Vitriolöl zu tödten. Von dem verstorbenen Ober-Med.-Rathe *von Klein*. Nebst einem Zusatze von Dr. *Puchelt*. Ein im dritten Monate ausserehelich schwangeres Mädchen von 22 Jahren hatte in Verzweiflung über ihren Zustand von einer Unze Nordhäuser Vitriolöl einen guten Schluck zu sich genommen, wegen der fürchterlichen, augenblicklich entstandenen Schmerzen aber den grössten Theil wieder ausgespieen, war aber dadurch dennoch in einen so gefährlichen Zustand versetzt worden, dass man an der Fortdauer des Lebens mit Recht um so mehr zweifeln musste, je weniger ihr von dem verordneten schleimigen Getränk wegen des unaufhörlichen Erbrechens und Würgens beigebracht werden konnte. Es ist daher äusserst merkwürdig, dass un-

ter diesen Umständen keine Fehlgeburt erfolgte. Der Zusatz des Hrn. Hofr. Puchelt bringt 2 im Jahre 1819 ihm hier in Leipzig vorgekommene Fälle, beide ebenfalls von Mädchen, in Erinnerung, wovon der eine Fall ungefähr 8 Wochen, nachdem das Vitriolöl verschluckt worden war, ihm zu behandeln vorkam. Die bedeutenden Schmerzen und das heftige Würgen wurde mehrere Tage hindurch mit so glücklichem Anscheine bekämpft, dass sogar einige Hoffnung der Wiedergenesung gegeben werden konnte. Aber auf einmal verschlimmerten sich alle Zufälle, es wurde eine grosse Menge Eiter ausgebrochen, und die Kranke starb bald darauf an gänzlicher Erschöpfung. Die Leichenöffnung wurde nicht gestattet. Eine ähnliche, tödtlich abgelaufene Vergiftung eines 2 Jahre 8 Monate alten Knabens ist von dem Kreisphysicus zu Brandenburg, Dr. Meier, in Henke's Zeitschrift B. 10, mitgetheilt worden, und Hr. Hofr. Dr. Clarus hat Ref. 4 Fälle von ähnlichen Vergiftungen mit Vitriolöle, und 1 mit Scheidewasser mitgetheilt, wovon letzterer, und 2 von den erstern keinen tödtlichen Ausgang hatten. 8. Kindesmord. Mitgetheilt vom Ober-Med.-Rathe Dr. v. *Klein* in Stuttgart. Ein mit grosser Sachkenntniss ausgearbeitetes Gutachten.

Im vierten Hefte sind folgende Aufsätze enthalten: 1. Uebersicht der Vorfälle in der Entbindungs-Anstalt von den Jahren 1819 bis 1824 einschliesslich. In diesen 6 vollen Jahren sind 1275 Geburtsfälle, auf jedes Jahr 212½, vorgekommen, worunter 20 Zwillingsgeburten befindlich waren. Von den 1295 gebornen Kindern wurden 1230 durch die Naturkräfte, und 65 unter Beihülfe mechanischen Kunstverfahrens zur Welt gefördert, und zwar 41 mittels der Kopfzange, 19 mittels der Wendung auf die Füsse; 4 Mal wurde perforirt, und unter der ganzen Anzahl geborner Kinder waren 95 todt, nämlich 63 männlichen und 32 weibl. Geschlechts. Nur in 17 Fällen stellte sich der Kopf mit dem Gesichte zur Geburt dar; und alle 17 gaben mit Ausnahme eines einzigen Falles, wo die Perforation wegen Enge des Beckens nothwendig wurde, lebendige Kinder. Von den 1199 Kopfgeburten waren nur 55 ungewöhnliche. Die Anzeigen zum Gebrauche der Zange waren 1. regelwidrige Thätigkeit des Fruchthalters; 2. räumliche Missverhältnisse, und 3. die in 2 Fallen neben dem Kopfe vorgefallene Nabelschnur. Zur Verrichtung der Wendung auf die Füsse gaben 18 Mal Schulter- und Armlagen, und

noch ein besonderer, etwas umständlich erzählter, Fall Veranlassung. Ausser diesen Ereignissen sind noch einige merkwürdige Vorfälle, Krankheiten der Mütter sowohl, als ihrer Kinder erzählt worden. Diese ganz einfache Erzählung beweist die Wichtigkeit dieser, mit einem solchen Director beglückten, Entbindungs-Anstalt für dortige Universität. 2. Hr. Hofr. *Nägele* theilt einen Fall von innerm Wasserkopfe mit seitlich umgekehrter Lage aller Eingeweide mit. Sicher gehört diese Bildungs-Abweichung zu den seltensten. 3. Ueber den Scorbut. Ein Beitrag zu seiner Schrift über die Sumpfwechselfieber. Von dem Hrn. Hofr. *Fr. J. G. Sebastian.* Der Hr. Verf. ist der Meinung, dass die jetzige grössere Seltenheit des Scorbuts nicht, wie Boerhaave meinte, in den reichlichern Genuss des Weines und frischen Fleisches zu setzen sey; er zeigt, dass die Wurzel desselben im Venensysteme und vorzüglich in der Pfortader zu suchen, und dass Fehler in dem diätetischen Verhalten der Wechselfieber-Kranken, ungünstige Witterung, feuchte Wohnungen, schlechte Nahrung u. s. w., desgleichen eine verkehrte Behandlung des Fiebers, den Grund zur Entwickelung des Scorbuts legen. Die scorbutische Kachexie, welche sich nicht selten in der Form der Werlhofschen Fleckenkrankheit äussert, beweist eine krankhafte Mischung des Blutes und der abgesonderten Säfte. Von der Erkennung und Behandlung des Scorbuts. 4. Dr. *Wilh. Jos. Schmitts,* k. k. österr. Rathes und Prof. zu Wien, auserlesene klinisch-obstetricische Beobachtungen: a. leichte, mittels des Fingers trennbare, Verwachsung des Muttermundes in 2 die Anstrengungen der Natur vereitelnden Geburtsfällen; b. seltener Fall einer tödtlichen Entbindung; c. Scheidenblutgeschwulst einer Neuentbundenen mit Erscheinungen einer Umstülpung der Gebärmutter; d. nothgedrungene Ausrottung einer krebsartigen Brust bei gleichzeitig bestehender Verhärtung des Fruchthalters mit heilsamen Erfolge; e. vollkommene Heilung einer von äusserer Gewaltthätigkeit herrührenden Geschwulst des rechten Ovariums und seiner nächsten Umgebung auf dem Wege eines spontaneen anhaltenden, menstrualartigen Blutabganges; f. Erscheinungen einer skirrhösen Anschwellung des Fruchthalters bei bestehender organischer Integrität und einer eigenen Art Ortsveränderung desselben. Alle 6 Beobachtungen haben viel Merkwürdiges und Belehrendes. 5. Beiträge zur Maserpkrankheit, insbesondere

zur Behandlung derselben mit kühlenden Mitteln. Von Dr. *Mor. Hasper*, ausserord. Prof. in Leipzig. 6. Ueber die Verletzung der art. intercostalis in gerichtlich medicinischer Hinsicht. Von *M. J. Chelius*. Zuerst wird eine Behauptung des Hrn. v. Walther in Bonn, dass die gerichtliche Medicin hinter den hülfleistenden, rasch fortschreitenden Erfahrungs-Wissenschaften gewöhnlich um einige Jahre zurück bleibe, vertheidigt, und dazu Belege aus der vierten Ausgabe von Henke's Lehrbuche der gerichtl. Med. gebraucht. Ein kleiner freundschaftlicher Wink, die Verbesserungen bei einer fünften Auflage auf solche wichtige Puncte, als die angezeigten sind, denen noch andre leicht hinzuzufügen seyn dürften, gerichtet seyn zu lassen. Ein in Henke's Zeitschrift für die Staatsarzneikunde 1825 enthaltenes Gutachten des Amtsphysicus P. J. Schneider über eine vollkommene Durchschneidung der zwischen der 4ten und 5ten wahren Rippe der linken Seite befindliche Schlagader nebst der begleitenden Vene, wird nun kritisch beleuchtet, und die unterlassene Paracentese der Brust vorzüglich getadelt.

Zeitschrift für Natur- und Heilkunde. Herausgegeben von den Professoren der chirurg. medic. Akad. in Dresden DD. Carus, Choulant, Ficinus, Franke, Haan, Kreysig, Pech, Prinz, Raschig, Reichenbach, Seiler. Fünften Bandes erstes Heft. Dresden und Leipzig. Arnold. Buchh. 1827. 8. 1 Rthlr.

Diese Zeitschrift, an deren Herausgabe Hr. Hofr. Seiler wohl den mehrsten, wo nicht alleinigen Antheil hat, geniesst eines fröhlichen Gedeihens, indem wir schon das erste Heft des fünften Bandes anzuzeigen das Vergnügen haben. Es enthält folgende Aufsätze: 1. Geschichte eines unter sehr gefährlichen Erscheinungen gelungenen Steinschnittes. Mitgetheilt von Dr. *Benedict*, Prof. der Chirurgie und Director des chirurg. Clinici der Universität zu Breslau. Der Kranke hatte an der Harnröhre neben dem Vorhautbande zwei Fistelöffnungen, welche vor 8 Monaten nach grosser Geschwulst und Entzündung des vordern Theiles des männlichen Gliedes entstanden seyn sollten, und durch welche sich sehr oft kleine Mengen von Harn entleerten, litt nebenbei an mehrerern grossen, faulichten Geschwüren des linken Unterschenkels, die ganze Gegend um die Vor-

steherdrüse, mit Einschluss dieser letzern, war bedeutend angeschwollen, der silberne Katheder war, wenn er aus der Harnblase herausgezogen wurde, schwarz angelaufen, ein leiser, auf den Damm und Mastdarm angebrachter Druck verursachte die heftigsten Schmerzen, die Kräfte des Kranken hatten bedeutend abgenommen, die Zufälle des Zahnfiebers waren deutlich vorhanden. Es schien mehr als ein Stein zugegen zu seyn. Dieser ungünstigen Umstände ungeachtet, wurde die Operation den 28. März angestellt, und hatte, nachdem der Kranke 8 Tage hindurch in der grössten Lebensgefahr geschwebt hatte, einen so glücklichen Erfolg, dass er in der letzten Hälfte des Julius vollkommen geheilt entlassen werden konnte. Die zwei Fisteln der Harnröhre waren ohne Zuthun der Kunst geheilt, und die Fussgeschwüre hatten sich vernarbt; jedoch brachen diese letztern, nachdem der Kranke aus der Klinik entlassen worden war, wieder auf. 2. Dr. *Aug. Burdach*, Arzt in Finsterwalde, liefert die Geschichte einer Castration. Durch eine krankhafte, ohne alle äussere Veranlassung häufig erfolgende Samen-Ergiessung war die Gesundheit des Kranken sehr zerrüttet; dennoch bestand derselbe auf Anstellung der Castration. Sie wurde endlich verrichtet, und vom 23. Januar bis zum 12. Februar ging alles gut, wo die wollüstige Frau des Kranken seine Geschlechtstheile durch Manipulationen sehr stark gereizt hatte, wodurch die heftigste Neuralgie hervorgebracht worden war. 3. Fungus medullaris et hämatodes, auf der Schilddrüse beobachtet, von Dr. *Carl Fr. Nicolai*, Physicus des Amtes Augustusburg. Einer 43jährigen Frau, welche eine kropfartige Geschwulst am Halse hatte, glitt ein schwerer Korb, den sie eben auf den Rücken laden wollte, von der Schulter ab, wobei sie einen plötzlichen, stechenden Schmerz im Halse empfand. Seit dieser Zeit nahm der Kropf ungewöhnlich schnell an Umfange zu, wodurch das Odemholen, besonders beim Treppensteigen, sehr erschwert wurde. Die Geschwulst bestand aus 2 Theilen von verschiedener Grösse: der grössere, rechts befindliche, fing an, sich erysipelatös zu röthen, jedoch spürte die Kranke bei der Untersuchung nur wenig Schmerz. Der Verf. glaubte Anfangs, die Geschwulst allmälig zertheilen zu können, kam aber bald von seiner Meinung zurück. Ref. übergeht die sehr weitläufig erzählte Behandlung durch innere und äussere Mittel, will auch nicht untersuchen, ob nicht durch eine zeitig

unternommene Operation das Leben der Kranken hätte gerettet werden können, sondern bemerkt blos noch, dass der Leichenbefund genau angegeben worden ist. 4. Zweiter Auszug aus Physicats-Berichten, das Jahr 1823 betreffend, von Dr. *Hering*. Unter den mitgetheilten Beobachtungen beziehen sich viele auf den wohlthätigen Einfluss der Vaccine auf die Constitution, indem der Milchschorf, die Flechten, die Tinea und andere chronische Hautausschläge nach der Vaccination verschwanden, auch der Ausbruch der Zähne während des Verlaufes der Vaccine auffallend leicht erfolgte. Auch kommen mehrere Aerzte in ihren günstigen Urtheilen über die Wirksamkeit der Belladonna als Präservativ gegen den Scharlach mit einander überein. Der Milzbrand steckte durch das Ausschlachten der daran erkrankten Thiere mehrere Menschen mit den schwarzen Blattern an. Blos diese wenigen Bemerkungen zeichnet Ref. aus der grossen Menge anderer, nicht minder schätzbaren aus. Ehedem machte man keinen öffentlichen Gebrauch von den eingesendeten Medicinal-Berichten: man war zufrieden, wenn sie pünktlich eingegangen waren, und legte sie sodann ad acta. 5. Auszüge aus der Chronik von Altenzelle, die Jahre 1200 bis 1700 begreifend, von Dr. *Heinr. v. Martius*, Physicus des Amtes Nossen. Mit nicht kleiner Mühe hat der Verf. die hier mitgetheilten Nachrichten aus der Altenzeller Chronik ausgezogen. Wohlfeilheit (1280 kostete der Scheffel Roggen 15 bis 20 Pfennige, 1 Henne 2 Pf., die Mandel Eier 2 bis 3 Pf. und 8 Heringe 8 Pf.; im Jahre 1329 waren alle Lebensbedürfnisse so wohlfeil, dass ein Handarbeiter von 1 Pf. Tagelohn sehr gut nach seinem Stande leben konnte u. s. w.); Theurung (1416 verhungerten in den Lausitzen mehr als 100,000 Menschen: man suchte sich mit Baumblättern und Gras das Leben zu fristen, und grub sogar zu seiner Nahrung halbverwesete Leichname aus); Sonnenhitze (1540 war dieselbe so gross, dass Wälder in Brand geriethen, alle Feld- und Gartenfrüchte verdorrten, alle Bäche vertrockneten, die Mühlen still stehen mussten und Schindeldächer sich entzündeten); Frühsommer (in den Jahren 1289, 1328 und 1387 blühten in den Muldenthälern die Fruchtbäume im Januar, die Mädchen kamen mit Rosen und Veilchen geschmückt in die Kirche, im Mai waren alle Feldfrüchte eingeerntet und den 25. Jul. hatte man Weinlese etc.); Fröste (1205 fror das Bier in den Kellern, alle Fässer zersprangen

und man verkaufte das Bier Pfundweise; 1535 fror die Mulde bis auf den Grund aus, alle Mühlen standen still und viele Menschen erfroren; 1601 hatte man zu Anfange und zu Ende der Hundstage Eis und starken Reif; 1623 hielt der Frost 6 volle Monate an, es schneite unaufhörlich, und 13—20 Ellen hohe Windwehen bedeckten die Häuser und versperrten die Strassen; 1679 übertraf aber der Winter an Furchtbarkeit alle frühere); Hagelwetter (1559 den 14. Aug. fielen unter heftigen Blitzen und Donnerschlägen mitunter Eisklumpen von 4 Pfunden Schwere; alle Ziegel- und Schieferdächer wurden gänzlich ruinirt, Arbeiter auf dem Felde, Kinder im Freien, Reisende wurden todtgeschlagen oder gefährlich verwundet, ganze Heerden von Vieh zu Boden gestreckt); Sturmwinde (unter andern hebt Ref. den Orkan vom 11. Dec. 1612 aus, welcher nicht blos einen benebelten Bauer auf seinem Rückwege nach Hause, während er auf den Sturm fluchte, hoch in die Luft gehoben, eine weite Strecke fortführte, und dadurch gänzlich nüchtern machte, sondern auch im Annaberger Rathswalde 12000, und in den böhmischen Grenzforsten 200,000 Schragen Holz niederwarf); Wasserfluthen; Donnerwetter; Lufterscheinungen; Erdbeben; Blut-, Schwefel- und Kornregen (1573 den 17. und 26. Jun. und den 2. Jul. fiel reines Korn vom Himmel, welches Jung und Alt auflas und gemahlen und gebacken verzehrte); Thierplagen; Seehund in der Elbe; Krankheiten, z. B. Pest, Veitstanz, Weichselzopf, Lustseuche, Schweissfieber, Keichhusten und Kriebelkrankheit; Monstrositäten; Curiositäten; Ziegeuner und endlich Executionen (1483 im Julius musste ein Weib in Rosswein, welche die sämmtlichen dortigen Frauen und Mädchen Huren gescholten hatte, auf öffentlichem Markte auf einer eigens zu dieser Feierlichkeit errichteten Fleischbank gegen die Sonne gekehrt stehend, ihre Schmähungen feierlichst widerrufen, und einen hoch verpönten Urfrieden schwören, worauf sie des Landes auf ewig verwiesen wurde), diess sind die Rubriken, unter welche der Verf. seine unterhaltenden Noten gebracht hat. 6. Mandat, die allgemeine Verbreitung der Schutzblattern-Impfung betreffend. 7. Mandat, die Berechtigung zum Viehschnitte betr. 8. Einige Worte über den Bandwurm, Botbriocephalus latus Bremseri, von dem königl. sächs. Leibarzte, Hof- und Medicinalrathe, Hrn. Dr. *Fr. Erdmann.* Dieselben betreffen

theils die Länder, in welchen der Bandwurm (Bothriocephalus latus Brems.) vorkommt (in den Ostseeprovinzen des russ. Reichs ist er ausserordentlich häufig) und die Zufälle, welche er veranlasst, theils und hauptsächlich die Beantwortung eines Zweifels, welchen der Hr. G.-R. Rudolphi über das Vorkommen des Bandwurmes in menschlichen Leichen gehegt hat. Hr. M.-R. Erdmann hat denselben in der Leiche eines an Abzehrung Verstorbenen in mehreren Exemplaren und Stücken durch den ganzen dünnen, und zum Theil auch durch den dicken Darm theils einfach, theils mehrfach ausgebreitet gefunden, und bemerkt zugleich, dass die Farbe des Wurms nicht, wie Bremser behauptet, immer lichtgrau sey, sondern sich bald mehr ins Weisse, bald mehr ins bräunlich-Gelbe ziehe. 9. Lesefrucht und Bemerkung von Dr. *Schneider* zu Mühlberg. Der Holzessig ist den Alchymisten früherhin als Arzneimittel bekannt gewesen. Man s. J. L. von Vanderbeeg's manuductio hermetico-philosoph. oder richtige Handleistung etc. Hof, ohne Jahrzahl. (Wenn mag diess Buch erschienen seyn?) Schädliche Wirkungen vom Genusse des Barbenrogens, und der Leber vom Stör und Wels. Von der letztern sah der Verf. eine vorübergehende, nur einige Tage anhaltende Tobsucht entstehen. Da diese schädlichen Wirkungen vorzüglich stark zur Laichzeit hervor zu treten scheinen, so vergleicht der Verf. diese Erscheinung mit einer andern, welche das Pflanzenreich darbietet, nach welcher nämlich die officinellen Kräuter ihre grösste Kraft um die Blüthenzeit äussern.

b. Andere Zeitschriften und Fortsetzungen.

Ueberlieferungen zur Geschichte, Literatur und Kunst der Vor- und Mitwelt. Herausgegeben von Friedr. Adolf Ebert, Kön. Sächs. Hofr. und Bibl. Zweiten Bandes erstes Stück. Dresden, Walthersche Buchh. 1817. 200 *S.* gr. 8.

Nicht weniger mannichfaltig, belehrend und unterhaltend, als die vorigen Hefte, ist das gegenwärtige. Ein Blick nach Böhmen von T. E. Faber eröffnet es. Nicolsberg, Kloster Ossegg, Dux, Teplitz, das sind die Orte, auf welche, vornemlich die beiden mittlern, ein, keinesweges flüchtiger, Blick geworfen wird. Ein deutscher Druck der Passio Pragensium (im J. 1483) wird S. 23

erwähnt und die Nachricht davon vom Hrn. Herausg. berichtigt. S. 27. Ein Zug des Charakters des Königs von Preussen, Friedrich Wilhelm I., aus dem (französ.) Briefe eines Seiner Zeitgenossen, Berlin 1717; eben nicht rühmlich. S. 26. Ein Brief Klopstock's (16. März 1800) an den Hrn. geh. Rath von Strombeck zu Wolfenbüttel (von diesem mitgetheilt, seinen Tibull angehend, nebst einem Gedichte des Hrn. v. St.: Gleim und Klopstock, verklärte Geister). S. 29. Wie Voltaire im Jahre 1740 über den König von Preussen, Friedrich II., dachte (aus 2. Lettres d'un Envoyé d'une Cour allemande, accrédité près les États généraux des Pays-bas, Haag, 27. Sept. und 30. Dec. 1740). S. 33 hat Hr. Hofr. Böttiger die Erinnerungen an das literarische Berlin im Aug. 1796 fortgesetzt und diessmal von dem Bibliothekar Dr. Joh. Erich Biester, von dem frühern, dem damaligen und jetzigen Zustande der kön. Berlin. Bibl. interessante Nachrichten und manche Anekdoten mitgetheilt. S. 46. Die Buchdruckerkunst in Portugal im 15ten Jahrhundert. Von Dr. Ludw. Hain (aus einer Abh. des Anton Ribeira dos Santos darüber in den Memorias de literatura portugueza der kön. Akad. der Wiss. zu Lissabon T. VIII. P. I. Liss. 1812). S. 54. Etwas zur Geschichte der Dresdener Brücke (und zur Geschichte der frommen Brüderschaften, insbesondere der Kalandbrüder, auch in Sachsen und der Fronleichnamsbrüder, die an dem Bau der Dresdner Elb-Brücke, wozu der nächste Anlass ein religiöser war, besondern Antheil hatten), vom Hrn. Hofr. und Antiken-Inspector Hase. (S. 77 sind Urkunden und Angaben zur Geschichte der Dresdener Elbbrücke, nach den Jahren geordnet, beigefügt, und S. 81 eine Nachschrift des Herausg.). S. 84. Schweizerleben und Schweizerthum, vom Bibliotheksecr. Falkenstein (ausgesuchte und unbekannte Nachrichten von den in verschiedenen Cantonen herrschenden Sitten, Gebräuchen, Vergnügungen etc.). S. 111. Ungedruckte Briefe von Winckelmann (an den Hofbuchh. und Commerc.-Rath Walther), diessmal nur 14, aus verschiedenen Jahren. S. 130. Literarisches Leben auf der Universität Kiel, beobachtet auf einer Reise dahin von Hamburg, im Jahre 1797, vom Hofr. Böttiger. (Die Reise von Hamburg nach Kiel, der Aufenthalt daselbst, die Umgebungen, die Unterhaltungen mit Gelehrten, insbesondere Reinhold, Moldenhawer, Hegewisch, Trendelenburg, Hensler etc. werden angenehm beschrieben). S. 161. Sir Walter Scott

und seine deutschen Uebersetzer, ein, nach der Versicherung des Herausg. »aus einer sehr geistreichen Feder« geflossener Aufsatz, der darin Lindau's und Meth. Müller's Uebersetzungen streng beurtheilt und ihre Untreue, ihre Verkürzungen des Originals rügt mit beweisenden Beispielen. Die Fortsetzung soll folgen.

Ueber Kunst und Alterthum, von Göthe. Sechsten Bandes erstes Heft. Stuttgart, Cotta'sche Buchh. 1827. 216 *S. kl.* 8. 1 *Rthlr.* 12 *Gr.*

Die grosse Reichhaltigkeit dieses Hefts (— es enthält 35 vielseitige Numern) gestattet uns nur eine kurze Uebersicht: S. 1. Ueber epische und dramatische Dichtung, von Göthe und Schiller. (Epiker und Dramatiker sind beide den allgemeinen poetischen Gesetzen unterworfen, besonders dem der Einheit und der Entfaltung, behandeln ähnliche Gegenstände und können alle Arten von Motiven brauchen; ihr wesentlicher Unterschied aber beruht darin, dass der Epiker die Begebenheit als vollkommen vergangen vorträgt, der Dramatiker sie als vollkommen gegenwärtig darstellt. Diess wird von G. in einem Aufsatze, den er, mit einem gleichfalls abgedruckten Briefe, Schiller'n überschickte, weiter ausgeführt, Schiller's Antwort ist, S. 14, der fortgesetzte Briefwechsel am Ende des Jahres 1797, S. 20 ff. mitgetheilt). S. 27. Steindruck, Fortsetzung (neueste Werke des Steindrucks, die zu Berlin, Breslau, Hamburg, in der Schweiz, zu St. Petersburg, im Königreiche der Niederlande, herausgekommen sind; artistische Bemerkungen über die Stuttgarter, Münchener, Berliner Steindrucke, und den Fortgang dieser Kunst überhaupt). S. 46. Brocardicon (»die Kunst ist eine Vermittlerin des Unaussprechlichen, darum scheint es eine Thorheit, sie wieder durch Worte vermitteln zu wollen; doch, indem wir uns darin bemühen, findet sich für den Verstand so mancher Gewinn, der dem ausübenden Vermögen auch wieder zu gute kommt«). S. 47. Ueber das Lehrgedicht (die didaktische Poesie könne nicht der lyrischen, epischen und dramatischen beigefügt werden; sie sey und bleibe ein Mittelgeschöpf zwischen Poesie und Rhetorik). S. 51. Uebersetzung zweier persischer Gedichte des Seïd Ahmed Hatifi Isfahâni (religiösen Inhalts). S. 56. Verhältniss, Neigung, Liebe, Leidenschaft, Gewohnheit (kurze Betrachtungen darüber). S. 59. Aus dem Französchen des Globe (über den Unterschied von Mythologie, Hexerey, Feerey,

mit einer Bemerkung des Uebersetzers). S. 79. Homer noch einmal (nachdem er einige Zeit als etwas Zusammengefügtes, aus mehrern Elementen Angereihtes ist vorgestellt worden, wird er nun wieder als eine »herrliche Einheit und die unter seinem Namen überlieferten Gedichte als einem einzigen höheren Dichtersinne entquollene Gottesgeschöpfe« dargestellt). S. 71. die Bacchantinnen des Euripides (ihr Inhalt; der Dialog zwischen Kadmus und Agave übersetzt). S. 79. Euripides Phaethon (zu Alterth. u. Kunst IV, 2, S. 26, und der da versuchten Restauration; es sey nicht sowohl von der Sonne, als von dem aus ihr herabstürzenden brennenden Jünglinge die Rede und die Alten haben sich das Niederfallen der Meteorsteine durchaus mit dem Sturze Phaethons in Verknüpfung gedacht). S. 84. Nachlese zu Aristoteles Poëtik. (Seine Ansicht der Tragödie wird so übersetzt: »Die Tragödie ist die Nachahmung einer bedeutenden und abgeschlossenen Handlung, die eine gewisse Ausdehnung hat und in anmuthiger Sprache vorgetragen wird und zwar von abgesonderten Gestalten, deren jede ihre eigne Rolle spielt, und nicht erzählungsweise von einem Einzelnen: nach einem Verlaufe aber von Mitleid und Furcht mit Ausgleichung solcher Leidenschaften ihr Geschäft abschliesst.« Katharsis sey die aussöhnende Abrundung, welche von allen poetischen Werken gefordert wird und in der Tragödie durch eine Art von Menschenopfer geschieht). S. 91. Lorenz Sterne (sein Verdienst). S. 94. Oeuvres dramatiques de Goethe, traduites de l'Allemand, Fortsetzung (der Anzeige dieser Ueb. s. Rep. d. J. I, 304). S. 112. Der Pflanzenfreund aus der Ferne, mit dem Bilde seiner Einsiedelei (Stanzen). S. 114. (Anzeige von) The first edition of the Tragedy of Hamlet, by Will. Shakspeare, Lond. 1603 wieder abgedruckt bei E. Fleischer, Leipzig 1825. — S. 122. Naturphilosophie »als Gottes Enkelin« kleines Gedicht nach Dante XI, 98. S. 123. Le Tasso, drame historique en cinq actes par M. Alex. Duval (Nachbildung des Göth. Tasso, nebst den verschiedenen Urtheilen über beide im Journal du Commerce und im Globe und mit der Aussicht, dass sich eine allgemeine Welt-Literatur bilde, worin den Deutschen eine ehrenvolle Rolle vorbehalten sey). S. 134. Varnhagen van Ense's Biographien (der Dichter Paul Flemming, Friedr. v. Canitz und Joh. v. Besser, gerühmt). S. 137. Solger's nachgelassene Schriften und Briefwechsel, 2 Bände (empfohlen).

S. 141. Drei heitere Lieder, nach dem Serbischen, von Wilh. Gerhard. S. 147. Bildende Kunst (Anzeige dreier deutscher und dreier französ. lithogr. Werke, der Darstellungen zu Göthe's Faust von Ludw. Nauwerk, des dritten Doppelhefts, von Dr. Nöhden's Selection of ancient coins). S. 159. Einige Gedichte von chinesischen Dichterinnen und auf sie (aus einer Sammlung von Gedichten 100 schöner Frauen, zum Beweise, dass es sich auch in dem beschränkten chines. Reiche noch immer leben, lieben und dichten lasse). Moderne Guelfen und und Ghibellinen (Vinc. Monti sulla Mitologia, Sermone, Milano 1825 steht auf der Seite der griech. Mythologie, welche der Einbildungskraft Gehalt, Gestalt und Form darbringe; Carlo Tedaldi-Fores, sulla Mitologia, difesa, Cremona 1825 kämpft für ein freies Walten der Einbildungskraft). S. 167. Bemerkung und Wink (über die Beurtheilung des geistigen Zustandes einer Nation nach ihrer periodischen Literatur). S. 169. Ueber bildende Kunst. Sendungen aus Berlin. (Des Hrn. Ternite, Aufsehers der königl. preuss. Bildergallerie zu Potsdam, Copien mehrerer, merkwürdiger, antiker Malereien aus dem Herculanum, in der Grösse der Originale, mit Gouachefarben, geben einen richtigen und höhern Begriff von der Malerei der Alten, als aus Kupferstichen zu gewinnen war; T. hat auch andere hercul. Gemälde gezeichnet und neun Blätter schon lithographirt; noch andere lithogr. Werke und einige Gypsabgüsse von Antiken werden erwähnt). S. 185. Neueste deutsche Poesie (nebst einer Würdigungs-Tabelle poetischer Productionen der letzten Zeit, wozu ein Nachtrag sich S. 211 befindet). S. 188. Serbische Gedichte (2ter Th. der Uebers. derselben von Talvj, oder Fräulein von Jacob). S. 193. Das Neueste serbischer Literatur (von des Simeon Milutinowitsch Serbianca, epischer Schilderung der Aufstandskriege Serbiens in der neuesten Zeit in mehrern Heldenliedern, 4 BB.). S. 197. Böhmische Poesie (die Mittheilung mehrerer böhm. Gedichte im Vaterländ. Museum wird gewünscht). S. 200. Helena, Zwischenspiel zu Faust. S. 204. Stoff und Gehalt (aus drei Büchern) zur Bearbeitung vorgeschlagen (mit manchen lehrreichen Bemerkungen). S. 212. Hafis (kleines Gedicht). S. 213. Naturphilosophie (aus d'Alemberts Einleitung in die grosse französ. Encyklopädie: dass auf Inhalt, Gehalt und Tüchtigkeit eines zuerst aufgestellten Grundsatzes und auf der Reinheit des Vorsatzes alles in

den Wissenschaften beruhe). S. 216. Warnung (in kräftigen Versen), eigentlich und symbolisch zu nehmen.

Britannia, oder Neue englische Miscellen, redigirt von Dr. Karl Heinr. Hermes. Jahrgang 1827. Erster Band, oder Januar-, Februar- und März-Heft. Stuttgart, Metzlersche Buchh. London, Treuttel etc. IV. 394 S. 8.

In gleichem Umfange, wie bisher, und auf eine zugleich belehrende und unterhaltende Weise ist auch dieser Jahrgang fortgesetzt; Ref. findet diese Hefte selbst noch reicher ausgestattet. Die Rubriken sind: S. 1. *Statistik*: Uebersicht der gegenwärtigen Lage von Grossbritannien, von Canga d' Arguelles. Die Länder und Besitzungen dieses Reichs, ihre Bevölkerung, der traurige Zustand der niedern Volksclasse, die Hülfsmittel, die Grossbrit. hat oder nicht hat, werden angegeben. S. 15. Geschichte der Lotterien in England (seit 1569 — sie sind vom 16. Octbr. 1826 an für immer abgeschafft). S. 21. Die neuesten Entdeckungsreisen der Engländer (Parry, Franklin, King, Owen, Beechey). S. 149. Drei Tage in den Hochlanden (topographische Schilderungen mit ausgewählten geschichtlichen Nachrichten vermischt). S. 265. Durchflug durch die westindischen Inseln mit dem Packetboote von England (von Barbados, St. Vincent, Grenada, vorzüglich Jamaica). *Volksleben*: S. 40. Der hohe englische Adel (Nobility, d. i. diejenigen Familien, deren Häupter Sitz im Oberhause haben). S. 48. Biographische Skizze von Georg Canning (mit dessen Bildnisse), beschlossen S. 141 — 190 (mit einer Carricatur in Steindruck). S. 61. Abernethy's Vorlesung (aus einem medicin. Journale, abenteuerlich genug). S. 65. Wettringen zu Devonport (zwischen Cann und Polkinghorne, denen beiden die Kampfrichter den Preis zusprachen). S. 72. Schiffbruch der Brigg Nassau (im Aug. 1825) und Aufenthalt der Mannschaft auf der Insel Tristan d'Acunha (bis in den December). S. 78. *Englisches Rechtswesen* (Bemerkungen über den wesentlichen Unterschied der englischen Rechtsverfassung von der jedes andern europ. Staats und Beschreibung derselben). S. 191. Owen und die (von ihm gestiftete) Gesellschaft zu gemeinschaftlicher Mitwirkung. S. 293. Duelle in England und Amerika (mehrere durch die Umstände interessante Beispiele sind angeführt). S. 304. Esquimaux in England (die aber keine Esqu. waren). S. 306. Der Herzog Friedrich

von York (geb. 16. Aug. 1762, gest. 5. Jan. 1827. — *Englisches Rechtswesen:* S. 314 (von dem Court of Equity). *Polizeiliche Verhandlungen und Rechtsfälle:* S. 89 (Polizei zu Exeter; Admiralitätsgericht und Verhandlungen vor demselben); S. 210. Guildhall (das Haus, worin die Gilden ihre Versammlungen halten; das Rathhaus von London); Mr. Frump (ein Rechtsgelehrter); Gerichtshof der Kingsbench (und einige merkwürdige Klagsachen); S. 325. Bowstreet; Verführung (der Mrs. Bligh durch Long Wellesley und der darüber geführte Process). *Literatur:* S. 101. Rough notes (flüchtige Bemerkungen) taken during some rapid Journeys across the Pampas and among the Andes by Capt. F. Bond Head. Lond. 1826, 8.; Clarendon's History of the own Times, neue Ausg. 1816 (worin der Originaltext aus der Handschrift des Verfs. hergestellt ist); the Travels and Discoveries in Northern and Central-Africa by Major Denham, Capt. Clapperton and the late Dr. Oudney, 2te Ausg. Lond. 1826, 2 BB. 8. mit 15 Kupf.; Memoirs of the Life and Writings of Lindley Murray, in a Series of Letters written by himself, Lond. 1826, 8.; Death's Doing etc. (Todes Thaten, Kupfer von H. Dagley, durch Original-Aufsätze in Prosa und Versen von verschiedenen Verff. erläutert, 1826, in England mit vielem Beifalle aufgenommen); The Cabinet Lawyer etc. (der Cabinets-Advocat, oder populäre Uebersicht der Gesetze Englands, 1826 in 18.); Practical Hints (Prakt. Winke) on Light and Shade in Painting illustrated by Examples from the Italian, Flemish and Dutch (holländische) Schools, by J. Burnet, 1826, 4.; S. 124. An Essay on the War-Galleys (Kriegsgaleeren) of the ancients, by John Howell, Edinb. 1826, 8. (mit Abbild. der Kriegsgal. der Alten in 2 Figuren). S. 230. F. Shoberl's Vergissmeinnicht, Neujahrgeschenk für 1827, bei Ackermann (die Erzählung: der rothnasige Lieutenant, ist daraus mitgetheilt). S. 241. Notes and Reflections during a Ramble (während eines Durchflugs) in Germany. By the Author of Recollections in the Peninsula etc. Lond. 1826, 8.; The History of Wales, descriptive of the Wars, Manners, Religion, Laws, Druids, Bards, Pedigrees (Stammbäume) and Language of the ancient Britons and modern Welsh and of the remaining Antiquities of the Principalty. By J. Jones, 8.; Lingard's Geschichte von England, 2te Ausg. (fortgesetzt S. 372 ff.). S. 348. Our Village. Sketches of rural Character and

Hofr. *Böttiger's* im Dresdn. Abendblatte befindliche und auch einzeln abgedruckte lateinische Elegie in Fridericum Augustum, Patrem patriae palma coelesti donatum a. d. V. Maii 1827 mit beigefügter metrischer Verdeutschung. Sie gedenkt der Reise des Königs nach Thüringen 1774 bei Schulpforte vorbei, wo der Verf. damals noch Schüler war:

Cum puerum, memini, tegerent umbracula Portae
Arrisit puero, ceu iubar exoriens,
Augustus, Thuringam adiens, cum Coniuge celsa;
Unus tunc nobis, Vivite, clamor erat.
Vixerunt, undena scyphos per lustra propinans
Et senium expellens favit utrique salus.
At nunc iusta dabo. Patriae lux occidit. Illuc
Quo Rex praeivit, iam iuvat ire senem.

Möge diess erst spät erfolgen! Von grösserm Umfange ist:

Sachsens Thränen. Ein Trauergedicht von Julius Körner. Leipzig, Hartmann 1827, ein Bog. in 4. 3 Gr.

Es ist in ein Gespräch zwischen einem Fremdling und einem Sachsen eingekleidet, welcher ersterm, der darüber erstaunt ist, dass »von den Thürmen weint der Schmerz« die Ursache der allgmeinen Trauer und die Verdienste des Verewigten angibt, so dass jener ausruft:

„Du weckst in mir die eignen Zähren;
Solch einen Fürsten gilt's zu ehren!“

Eine Gestalt (doch wohl ein Genius) mit einem Rautenkranze erscheint zuletzt tröstend:

„Er, den nun wird die Königskrone zieren,
O! tröstet euch, er herrscht in Seinem Geist.
Ein guter Hirte wird sein Volk er führen.
An Recht und Milde sollt ihr's dankbar spüren:
Bei Seinem Volk blieb Friedrich Augusts Geist.

Wir eilen zur Anzeige eines wichtigern Denkmals:

Friedrich August, König von Sachsen. Eine biographische Skizze von A. L. Herrmann, Prof. am königl. sächs. adel. Kadettenkorps in Dresden. Dresden, Walthersche Buchh. 1827. VI. 178 S. 8. mit dem Bildnisse des Königs und dem Facsimile seiner Handschrift. Geh.

Als Skizze kündigt sich diese Schrift an und liefert viel mehr als sie ankündigt. Der Zweck war, gleichsam wie im Kreise einer Familie, in der Kürze die hohen Eigenschaften und grossen Verdienste des verewigten Fürsten aufzustellen, damit ein jeder wisse, was er an ihm verloren, warum er ihm so viel zu danken habe. Es ist daher auch nicht bloss das öffentliche, an den mannichfaltigsten Veranstaltungen, Stiftungen, Handlungen, Schicksalen so reiche Leben des Regenten vornemlich in Beziehung auf sein Volk wahr und treffend geschildert, sondern es sind auch aus seinem Privatleben so viele specielle Züge aufgenommen, dass ein vollständigeres und recht lebhaftes Bild gewonnen wurde. Dazu hat nun der Hr. Verf. (wie Ref. auch aus andern ihm zugekommenen Nachrichten weiss) von Männern, die mit dem verewigten Könige in unmittelbarer Verbindung standen und an der Verwaltung theilnehmenden Beamten Mittheilungen, Nachweisungen und Notizen erhalten und daher findet man in dieser Schrift manches Unbekannte, Neue und höchst Merkwürdige. Sie ist in 10 Abschnitte getheilt: 1. wird der Zustand Sachsens am Ende des 7jähr. Krieges geschildert und zwar nicht bloss in politischer u. staatswirthschaftlicher, sondern auch in wissenschaftl. Hinsicht; 2. Friedrich Christian und seine nur 2 Monate dauernde Regierung; 3. die Administration Sachsens durch den Prinzen Xaver (17. Decbr. 1763 — 16. Sept. 1768); 4. das Jugendleben Friedrich Augusts III. (der anfangs von sehr schwächlicher Gesundheit war) und dessen sorgfältige Erziehung, der Einfluss C. G. (Freiherrn von) Gutschmid auf seine wissenschaftliche, menschliche und fürstliche Bildung; sein Regierungsantritt und seine Regierung in ungestörtem Frieden bis zum Baierischen Erbfolgekriege 1778, deren Augenmerk eine gleichmässige Entwickelung und Ausbildung aller Zweige der Staatsverwaltung war; 6. der Baier. Erbfolgekrieg selbst, in sofern er Sachsen anging; 7. ferneres Wirken Friedrich Augusts in seinen nächstfolgenden 27 Regierungsjahren bis 1806; 8. die Schlacht bei Jena (14. Oct. 1806) und ihre Folgen für Sachsen; 9. vom Ausbruche des Krieges gegen Russland bis zum J. 1815. (Mit weiser Umsicht hat sich der Verf. hier an die, für sich sprechende, Erzählung der Thatsachen gehalten, aber immer den richtigen Gesichtspunkt zur Beurtheilung derselben angedeutet und festgestellt, und diess ist es, was jetzt in Beziehung auf die Nachwelt

geschehen muss, die so in ihrem Urtheile wohl nicht sich durch falsche Vorspiegelungen wird irre machen lassen. Gesammlet sind die Beweise von treuer Anhänglichkeit der Sachsen an ihren Fürsten. Der letzte (10.) Abschn. beschäftigt sich mit den letzten 12 Regierungsjahren des Königs und stellt seine im Lande und dessen Verwaltung gemachten Verbesserungen und die trefflichsten Charakterzüge seines Privatlebens zusammen, wobei auch seine Beschäftigung mit der Botanik und ausgezeichnete Kenntniss derselben nicht vergessen ist. Hier vorzüglich trifft man viele neue und sehr zuverlässige Nachrichten an. Nicht nur jedem Sachsen, sondern auch den Ausländern muss diese Darstellung eines in der Geschichte unvergesslichen Fürsten höchst erfreulich seyn.

c. Kleine Schriften.

Philosophisches Gutachten in Sachen des Razionalismus und des Supernaturalismus. Ein Nachtrag zur Leipziger Disputation vom Opponenten Krug. *Leipzig 1827, Kollmann. 100 S. 8. geh. 8 Gr.*

Diess Gutachten bezieht sich sowohl auf die Disputation als die Schrift darüber, die beide oben S. 73, 74, erwähnt worden sind. Die Einleitung, welche auch als Vorrede dient, gibt die Veranlassung an und tadelt insbesondere einige Stellen der deutschen Schrift, die den Hrn. Prof. K. näher angehen, wobei zugleich manches, was den actus seiner Disputation betrifft, berichtigt wird. Da man, wie der Hr. Vf. sich ausdrückt, »mit den Worten Rationalismus und Supernaturalismus viel Unfug treibt und hier eine fast ins Unendliche gehende Verwirrung der Begriffe herrscht,« so bestimmt er im 1sten Abschn. S. 20, die Begriffe von Rationalismus und Irrationalismus und weiset die Anklage gegen die Vernunft ab. Nach ihm ist der Rationalismus (S. 41): die aus der natürlichen Entwickelung des menschlichen Geschlechts mit unabweislicher Nothwendigkeit hervorgehende Maxime, die Vernunft als die höchste Potenz unsers Geistes in aller Beziehung geltend zu machen, und nothwendig mit dem Perfectibilismus verbunden; es wird sodann S. 44 der Razionalismus in der Religion als unentbehrlich zur Prüfung der geoffenbarten Religion vertheidigt. Der 2te Abschn. S. 63, beschäftigt sich mit dem Naturalismus (einem der unbestimmtesten Ausdrücke)

und Supernaturalismus und mit der Frage nach dem Ursprunge derjenigen Religion, welche vorzugsweise oder schlechtweg die geoffenbarte heisst (S. 71), wo insbesondere bemerkt wird, dass der Mensch von Gottes Wirksamkeit eigentlich nichts weiss und am wenigsten die Art und Weise derselben zu bestimmen vermag. Dass folglich zwischen Razionalismus und Supernaturalismus kein directer Gegensatz Statt findet, wird im 3ten Abschn. S. 81 behauptet, und der Verf. verbreitet sich noch über eine Stelle Reinhard's in seinen Geständnissen, so wie er in der Schlussbemerkung wünscht, dass man sich der feindselig gebrauchten Benennungen und der Verschreiung und Verfolgung des Ration. enthalten möge, die nur das Gegentheil bewirken könne.

Ein Blick auf Deutschlands Nothstand in Bezug auf Handel und Gewerbe etc. von Dr. Seeburg. Leipz. 1827. *Hinrichs'sche Buchh. 37 S. gr. 8. 4 Gr.*

Eine von gereifter Einsicht und anständiger Freimuth zeugende Schrift, sehr zur allgemeinen Beachtung zu empfehlen. Zuvörderst werden die Ursachen des Unglücks der deutschen Völker und besonders der Handelswelt, die in den Wirkungen und Folgen des Revolutionskriegs, in den Wirkungen des allgemeinen *äussern* Friedens und in den Nachtheilen des fortdauernden *innern* Kriegs gegen Handel und Gewerbe zu suchen sind, offen in 3 Capp. dargestellt. Das 4te Cap. ist zur Beantwortung der Frage bestimmt: Was haben die Deutschen zu hoffen? wobei auch das neueste königl. baierische Handelssystem und die Verhältnisse zwischen Baiern und Sachsen berührt sind.

Grundriss der deutschen Alterthumskunde zum Gebrauche für Vorlesungen und zum Selbststudium. Freiburg im Breisgau, Fr. Wagner, 1827. 8. 86 *S. brosch.*

Es ist diess zwar nur eine Uebersicht der Gegenstände, die in den Vorlesungen über deutsche Alterthümer der ältern und mittlern Zeit von dem überaus thätigen Vf. Hrn. Prof. Dr. *Münch*, gehalten werden, aber eine sehr vollständige und die immer reichhaltiger gewordenen Materialien gut ordnende Uebersicht, wie folgende Inhaltsanzeige lehren kann: auf eine kurze Einleitung folgt der I. Abschn. 1. Germanien in der alten Zeit bis zur Völkerwanderung; 2. Haupteintheilung der

german. Völker; 3. das römische Südwest-Germanien oder das röm. Zehntland (agri decumates); 4. Helvetien und das linke Rheinufer hinter den Istävonen; 5. Völker im Nordosten Germaniens gegen die Sarmaten; 6. der Süden Germaniens; 7. der Norden von Europa; 8. physische Beschaffenheit des alten Deutschlands; 9. der Germane (auch von der Religion der Deutschen). II. A. Blick auf Deutschland von der Römer Nachrichten bis zur allgemeinen Verbreitung des Christenthums; dann von den neuen german. Reichen, Gesetzsammlungen u. s. f., der fränk. Monarchie, dem deutschen Reiche bis 1272, dem Culturzustande, Literatur, Poesie, Künsten. S. 66. Wie das alte Germanien sich aus den jetzigen Nachforschungen des vaterländischen Bodens entwickelt (von Begräbnissen und den darin gefundenen Geräthschaften). Die besten neuern Werke sind nebst eignen Forschungen benutzt.

Nachrichten von Universitäten. a. Leipziger.

Dem bisherigen Privatdocenten, Hrn. M. *Ernst Friedr. Höpfner*, ist durch allerhöchstes Rescript eine ausserordentl. Professur in der philosophischen Facultät ertheilt worden.

Als am 18ten Jun. in dem ganzen Königr. Sachsen eine religiöse Gedächtnissfeier des höchstsel. Königs, Friedrich August, Nachmittags angeordnet war, nahm auch die Universität in ihrer Kirche Vormittags durch eine lat. Denkrede des Hrn. Prof. Hermann, und Nachmittags durch die Predigt des Hrn. Domh. Dr. Tittmann, und andere damit verbundene Feierlichkeiten, den gerührtesten Antheil. Als Einladung zu diesen Feierlichkeiten erschien am 14. Jun. des jetzigen Rectors der Univ., Hrn. Hofr. *C. D. Beck*, als Programmatisten der Univ. Commentatio de ratione et sorte varia diuturnorum imperiorum (20 S. in 4. bei Staritz), worin die Vortheile, Verhältnisse und Schicksale langdauernder Regierungen theils im Allgemeinen, theils in einzelnen Beispielen dargestellt und zuletzt eine Parallele zwischen der 44jährigen des Octavianus Augustus und der 72jähr. (oder eigentlich 63jähr.) Regierung des Königs von Frankreich, Ludwig XIV. gezogen, und daraus gezeigt wird, dass nicht die lange Dauer einer Regierung an sich ruhmvoll und wohlthätig sey, sondern nur, wenn sie mit solchen Tugenden eines Regenten verbunden werde, wie

sie unsern verewigten König schmückten. Beweisende und erläuternde Anmerkungen sind am Schlusse beigefügt.

Oratio in exsequiis Regis Friderici Augusti d. 18. Jun. 1827, habita a *Godofr. Hermanno* — ebendas. gedruckt. 23 S. in 4. Vier Tugenden, welche einen Regenten auszeichnen müssen, Kenntniss der Regierungskunst in allen ihren Theilen, Gerechtigkeit, Seelengrösse, und ungeheuchelte Frömmigkeit werden überhaupt geschildert und in dem Leben, der Denkart und Handlungsweise des Fürsten nachgewiesen, dessen Verlust nicht nur sein Land, sondern auch ganz Deutschland und selbst das Ausland beklagt hat. — Beide Schriften setzen nicht nur das Schmerzliche dieses Verlustes aus einander, sondern schliessen auch mit den ehrerbietigsten Wünschen für das Wohl seines ihm nacheifernden erhabenen Nachfolgers und des ganzen höchsten Hauses.

Diese Schriften sind nun auch mit einem allgemeinen Titel: *Acta Academiae Lipsiensis* in celebrandis Friderici Augusti beatissimi Regis Exsequiis, versehen mit einer einleitenden kurzen Beschreibung der akademischen sowohl als der kirchlichen Gedächtnissfeier, bei Cnobloch zu haben.

Am 3. Mai erhielt Hr. Advocat *Moritz Baumann* (der, zu Leipzig, 3. März 1797 geb., nach genossenem Privatunterrichte, auf der Fürstenschule zu Grimma seit 1812 und seit 1816 auf hiesiger Universität die Rechte studirt hat) die juristische Doctorwürde, nach (ohne praeses) erfolgter Vertheidigung seiner *Commentatio ad Legem* XIII. *D. de Usuris* (bei Melzer gedr. 46 S. in 4.) in deren Prodromus von dem zu Verträgen erforderlichen Consensus verus (expressus oder tacitus) und praesumtus gehandelt und das 13te Gesetz des Titels der Pand. de Usuris erklärt wird. Die Gegenstände der folgenden 2 Capitel sind: 1. Diversae opiniones circa tempus nostra lege comprehensum ab ICtis propositae; 2. tempus praescriptionis ordinarium (wobei die multi anni, tanta tempora, longum tempus, erläutert werden). Der Hr. Vf. tritt der Meinung derer bei, welche zur Erlassung höherer Zinsen die gewöhnliche Zeit der Präscription annehmen, in welcher niedrigere Zinsen gezahlt worden sind.

Die Einladungschrift des Hrn. Domh. Dr. *C. Klien* als Procancellarii zu dieser Promotion enthält die Fortsetzung des I, S. 468, angezeigten Programms: *De auctoritate sententiae criminalis absolutoriae inviolabili pars*

posterior (32 S. in 4.). Die in dem erstem Progr. vom Hrn. Verf. für seine Meinung angeführten Gründe werden hier durch allgemeine Bemerkungen über das Strafrecht und den Ursprung und Fortgang der Gerichte verstärkt und die Einwendungen des Hrn. Geh. J.-R. Mittermaier beantwortet.

Am 16. Mai hielt der ordentl. Professor der philosophischen Facultät, neuer Stiftung, Hr. Hofr. *Amadeus Wendt* seine Antrittsrede: De regiae dignitatis origine et indole, wozu er mit dem Programme eingeladen hatte: *De rerum principiis secundum Pythagoreos* (bei Staritz, 26 S. 8). Da über die pythag. Zahlenlehre so manche unrichtige Vorstellungen verbreitet worden sind, so hat der Hr. Verf. sie mit Recht einer neuen gründlichen Untersuchung unterworfen und in diesem Programme Cap. 1. die pyth. Lehre von den Zahlen als Principien der Dinge, nach den Angaben des Aristoteles Metaph. 1, 5 ff. erläutert und die Resultate daraus, S. 16, zusammengezogen; Cap. 2. damit sowohl die Fragmente einiger Pythagoreer, als die Aeusserungen anderer alten Philosophen darüber verglichen.

b. Auswärtige.

Der Kaiser von Oesterreich hat am 26. Jan. d. J. das Lyceum zu *Grätz* zur Universität erhoben, jedoch mit Beibehaltung der Verfassung und Einrichtung des medicinisch-chirurg. Lyceal-Studiums, wie es jetzt besteht.

Die Zahl der im Winterhalbjahre in *Heidelberg* Studirenden ist 729, in *Freiburg* 630, in *Bonn* 1002, in *Berlin* 1732, worunter 470 Ausländer.

Ueber die Hochschule in *München* und deren jetzige Besetzung steht im Hesperus 61 (S. 241) und 62 ein Aufsatz. Vgl. Nr. 66, S. 264. 100, S. 393. 101, S. 403. 102, S. 407 ff. u. zur Vertheidigung der Univ. (gegen 61 62) Nr. 126, S. 501.

In *München* hat der Stadtrath, auf Antrag der Gemeinde-Bevollmächtigten zur Feier des 40sten Geburtstags des Kön. Ludwig, einen Stipendienfonds gestiftet, aus welchem 40 unbemittelte und fleissige Studirende auf dasiger Univ. Stipendien von 50 fl. jährlich erhalten und die erste Vertheilung bereits gemacht. s. Nat. Zeit. der Deutsch. 1827, 3, S. 31. 23, S. 199. Am 28. Mai war die Zahl der Studirenden daselbst 1599.

Der Univ. zu *Berlin* ist von Einem, der ungenannt bleiben will, ein Capital von 2500 Thlr. in Staatsschuldscheinen geschenkt worden, wovon die Zinsen jährlich an 5 arme Studirende, ohne Unterschied der Facultäten vertheilt werden sollen.

Durch kaiserl. Resolution ist evangelischen Jünglingen in Ungarn erlaubt worden, nach gehöriger Prüfung ihrer Tüchtigkeit, auswärtige Universitäten zu besuchen.

Nach einem Herzogl. Anhalt-Köthenschen Befehl vom 23. April müssen alle Theologie studirende Landeskinder dem Consistorio anzeigen, auf welcher auswärtigen Univ. sie studiren.

Die Universität zu Heidelberg hat die ansehnlichen Klosterbibliotheken von Salem u. Petershausen bei Constanz für 20,000 fl. erkauft und erhält das Geld dazu von Heidelberger Capitalisten vorgeschossen. Zur Erweiterung des Bibliothek-Locals gibt die Bürgerschaft ein Geschenk von 12000 fl.

Die Universität zu Cracau hat durch Hrn. *Prof.* Senkowsky einen vortrefflichen ägypt. Papyrus erhalten (14½ Fuss lang, 6¾ Zoll breit), aus 10 grossen an einander befestigten Papyrusblättern bestehend, 27 Columnen mit hieroglyphischen, hieratischen und demotischen Charaktern. Er soll durch Steindruck bekannt gemacht werden. Liter. Blätt. der Börsenhalle 182, S. 288.

Am 30. April ist von dem Herzoge von Sussex der Grundstein zu dem neuen Universitätsgebäude in London gelegt worden.

Der berühmte schottische Dichter, *Thomas Campbell*, ist zum Lord Rector der Univers. Glasgow ernannt und von ihr zum Doct. jur. promovirt worden.

Auf der Universität in Pennsylvanien sind an einem Tage, den 6. April, 131 Mediciner zu Doctoren der Heilkunde proclamirt worden.

Die Chronik der Univ. zu *Würzburg* vom vergangenen Winterhalbjahre ist in der Leipz. Lit. Zeit. 147, S. 1170 abgedruckt. Die Zahl der Studirenden war 647, Promotionen in der Jur. Fac. 2, in der medicin. 12, in der philos. 3. Einige Disputationen sind nachgeliefert worden, z. B. Dr. Henr. Besserer de natura poenarum illustrata ex historia iuris criminalis Romm. usque ad imperatorum tempora (44 S. in 8); Dr. Phil. Ehregott Enders a. Leipzig: De longaevitate. 32 S. 8. — Hr. Prof. Dr. *Heusinger* hat ein Programm geschrieben: Observationes de purpura antiquorum, 26 S. in 4.

Schulnachrichten.

Der schweizer. Canton *Tessin* hat in einem Schreiben an den Bischof von Como die Lancastersche Unterrichtsmethode 26. Decbr. 1826, gegen dessen Anschuldigung, sie sey der Religion und Sittlichkeit gefährlich, vertheidigt. s. Beilage zur Allgem. Zeit. 1827, Nr. 13. S. 49.

Am 7. Jan. ist das neue kön. preuss. Gymnasium zu *Düren* eingeweiht und der Director Hr. *Mayer* installirt worden.

Bei der Feier des 50sten Amtsjahrs des Rectors der Schule zu Neubrandenburg, Hrn. Prof. Walter am 26. Jan. vor. J., hat der Rector der Schule zu Ratzeburg, Hr. *Carl Friedr. Ludw. Arndt*, eine Glückwünschungsschrift verfertigt: De loco qui exstat apud Jesai. c. 24 — 27, vindicando commentatio (Hamb. 1826, 18 S. in 4.).

Im Canton Schaffhausen ist eine neue Organisation des Schulwesens vorgenommen und eine Musterschule für Landschullehrer angelegt, auch der Vortrag der Chemie neben der Physik im Humanitäts-Collegium angeordnet worden.

Ueber die verschiedenen in Betreff der höhern Bildungsanstalten in Baiern schriftlich dargelegten Meinungen s. Allgem. Schulzeit. Febr. 2. A. S. 94.

Von dem, am 25. Sept. 1825 zu einem *Gymnasium* mit 6 Classen erhobenen Carmeliter-Collegium in Köln und dem jetzigen Flor des Gymn. sind in dem Intell.-Bl. der Jenaischen Lit. Zeit. Nr. 18, S. 137, so wie auch von dem Jesuiter-*Gymnasium* ebendaselbst, wo 1826 Hr. Prof. *Göller* das Programm: Comm. de epigrammate Anthologiae graecae et de loco Horat. Epp. 2, 2, 92 S. geschrieben hat, ertheilt worden.

Hr. Prof. Reclam hat zur Prüfung im franz. Gymn. zu Berlin 1827 das Programm geschrieben: Fragment d'une notice bibliographique sur les traductions françaises des auteurs grecs et latins (seit dem 16ten Jahrh.).

Die von dem verstorb. Herzoge v. Larochefoucauld-Liancourt zu Chalons gegründete Kunst- und Gewerbe-Schule, die trefflich aufblühte, ist von dem Minister des Innern, Grafen Corbière, aufgehoben worden.

Am 21. Mai ist zu *Soröe*, in Gegenwart des Königs von Dänemark, die dasige Akademie wieder feierlich eröffnet worden. Der Rector hat den Rang eines Etatsraths erhalten, die 8 Lectoren sind zu Professoren er-

nannt worden. Die Anstalt hat jetzt 84 Zöglinge. Ihr Fonds besteht aus 7 Gütern mit 15 Kirchen und beträchtlichen Capitalien.

Das Königreich der Niederlande hatte im Jahre 1825 3889 Schulen, mit 383,970 Schülern und 173,241 Schüler besuchten Privatanstalten, und 76,648 Arbeits- und Kinder-Schulen. Es fehlte aber noch an Schulen und Unterrichtsanstalten. Die Gymnasien wurden von 7048 Zöglingen besucht, die 6 Universitäten von 2636 Studirenden, von denen Löwen die meisten, 580, hatte. Holland oder die nördlichen Provinzen haben in Ansehung der Schulen und Gymnasien den Vorrang vor den südlichen Provinzen; in Flandern blühen die Gymnasien am wenigsten.

Die evangel. Freischule zu Dresden hat von dem Könige Anton aus Seiner Privatcasse eine Unterstützung von 300 Rthlr. erhalten.

Auf dem Gymnasium zu Rinteln sind 1826 folgende Gelegenheitsschriften erschienen: Prof. Dr. Garthe über die Ableitung mittlerer Barometer- und Thermometer-Stände, nebst Nachweisung der Erhebung Rintelns über der Meeresfläche; Dr. *Schiek* über den Begriff der Humanität; Dr. Fuldner de laudibus, quibus Tacitus Cattos ornavit; Rect. Boclo über die Kraft, welche ein Volk aus seiner Geschichte schöpfen kann. Auch sind ein paar latein. poetische Specimina von Gymnasiasten gedruckt worden.

Das Stadtschulwesen zu *Erfurt* hat eine neue Einrichtung, mit erhöhetem Schulgelde, erhalten, die mit dem 7. Jun. anfängt.

Zu der Prüfung im Friedrich-Wilhelms Gymnasium zu Berlin, der Real- und der Töchter-Schule 1827 hat Hr. Prof. *Siebenhaar* mit einem latein. Programme über den Werth und Einfluss der Sprüchwörter, die sich auf Erziehung und Unterricht beziehen, eingeladen.

Als Programm zur Prüfung der Schüler des Joachimsthal. Gymnasiums daselbst hat Hr. *Aug. Meinecke* Quaestionum scenicarum Specimen secundum, das von den Dichtern nach Eupolis handelt, herausgegeben.

Die Zahl der Schulen des wechselseitigen Unterrichts in Dänemark ist nun schon auf 2007 gestiegen.

Zum Andenken des ersten Besuchs des Königs von Preussen, nach seiner Genesung, in *Potsdam* 10. April hat der dasige Magistrat eine mit drei Lehrern versehene neue Bezirksschule eröffnen lassen.

Ueber das reich dotirte und sehr aufblühende Gymnasium zu *Trier*, das einen Director (Wyttenbach) und 13 Lehrer hat, und andere Lehranstalten daselbst, steht ein Bericht, aus dem Briefe eines Reisenden, in der Vossischen Berlin. Zeit. Nr. 87.

In Wien ist am 3. März durch ein Circular der Landesregierung eine Vorschrift über das Privat-Studium der Gymnasial-Schulen und die Lehrfächer der höhern Studien-Abtheilungen bekannt gemacht. Das Privatstudium der Theologie, Arzneikunde und Chirurgie, um sich der Prüfung aus diesen Wissenschaften zu unterziehen, wird ganz untersagt. Zum staatsgültigen Privatstudium der Gymnasialschulen der philosophischen und der juristisch-politischen Lehrfächer wird Niemand zugelassen, der bei Privaten oder bei Staatsbehörden practicirt, auch muss die Erlaubniss zum Privatstudium dieser Fächer bei der Landesstelle der Provinz gesucht werden, in welcher die Lehranstalt liegt. Es dürfen niemals Söhne mehrerer Familien zum Unterrichte eines und desselben Privatlehrers zusammen kommen und so gleichsam eine Privatschule bilden u. s. f.

Mehrere im Herbste v. J. im Königr. Dänemark erschienene Schulprogramme hat Hr. Propst Callisen in der Leipz. Lit. Zeit. 100. S. 793 f. angezeigt.

Die Friedrich-Augusts-Schule in Dresden (unter dem Director J. F. A. Krug) ist nun, als allgemeine Bürgerschule, so vervollständigt worden, dass der Director damit auf seine Rechnung noch eine Mädchenschule verbunden hat; übrigens ist daselbst schon eine öffentliche weibliche Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt (Töchterschule) unter Leitung des Schuldirectors Meyer vorhanden.

Der Mathematicus an der Kreuzschule in Dresden, Hr. *Hermsdorf*, errichtet eine Privat-Lehranstalt für Mathematik, Physik, Zeichen- und Feldmesskunst.

In dem Programme des Hrn. Dir. und C.-R. Dr. Bellermann, zur Prüfung der Schüler im grauen Kloster zu Berlin, hat Hr. Prof. *Fischer* einen Aufsatz über die englischen Lehranstalten in Vergleichung mit den unsrigen geliefert.

In dem Progr. des Hrn. Direct. des Gymn. zu Erfurt, *Strass*, zum Osterexamen 1827 befinden sich des Hrn. Oberlehrers Dr. *Mensing* geometrische Vorübungen nach symbolisirender Methode. Das Gymnasium hat jetzt 188 Schüler.

Todesfälle.

Am 26. Januar starb zu Büdingen der Professor am Landesgymn. *Josias Marius Hadermann* (geb. 25. Dec. 1753). s. Allg. Schulzeit. 1827, II, 30, S. 240.

Am 28. Januar zu Wilna der Hofr. und praktische verdiente Arzt, *Jakob Liboschitz*, geboren in Böhmen zu Prag 1736, Verf. einer zu Halle, wo er promovirte, gedruckten Diss. de aperitiva martialium virtute, 1765. s. Haude- und Spenersche Berl. Zeit. 131.

Am 12. Febr. zu Stettin der Ober-Reg.-R. *Friedr. Ludw. Wilhelm Solger*, 7. Aug. 1776 zu Schwedt geboren, Verf. kleiner statistischer Schriften.

Im März zu Stockholm der Historienmaler und Prof. an der Akademie der schönen Künste, *Hasselgren*.

Am 2. Apr. zu Darmstadt der russ. Staatsrath, Ritter und Prof. an der Univ. zu Wilna, Dr. *Ludwig von Bojanus*, im 51. J. d. Alt.

Am 12. Mai zu Tübingen der ordentl. Professor der Rechte an dasiger Univ., Dr. *Carl August Rogge*, im 32. J. d. Alt.

Am 14. Mai zu Haynau der Dr. med., *Ernst Willh. Herzog*, im 33. J. d. Alt.

Am 16. Mai zu Halle der Justiz-Commissar und Stadtsyndikus, Dr. *Joh. Friedr. Aug. Räpprich*.

An dems. Tage zu Cramberg, im Nassauischen Amte Dietz, der fürstl. Anhalt-Schaumburg. Leibarzt und Hofr., Dr. *Joh. Ernst Schmidt*, 79 J. 5 Mon. alt.

Am 17. Mai zu Hannover der Kön. Hannöv. Geh. Rath, Chef des Justiz-Depart. etc., Dr. jur. *Ernst August Rumann*, im fast vollendeten 82. J. d. Alt.

Am 19. Mai zu Mainz der Dr. und Prof. der Medicin, Vicepräsident des Medicinal-Collegiums, *Anton Franz Metternich*, im 73. J. d. Alt.

Am 21. Mai zu Wien, *Franz Cerrini de Monte Varchi*, Civil-Bau-Director und akadem. Rath der bildenden Künste, 81 J. alt.

Am 22. Mai zu Brügge der ehemal. Minister des Innern im Königr. der Niederlande, *de Coninck*.

An dems. Tage zu Benau bei Sorau der dasige Pfarrer, M. *Chr. Petri*, im 69. J. d. Alt.

Am 24. Mai der Superintendent und Pfarrer zu Wangenheim, *Fr. Christian Valentin Gerlach*, im 69. J. d. Alt.

Am 29. Mai der Pfarrer zu Oberoppurg, Solkwitz

und Gertewitz, M. *Christian Ehrenfried Krause*, im 83. J. d. Alt.

Am 30. Mai zu Hirschberg der Landschaftsmaler und Mitglied der Akademie der schönen Künste zu Berlin, *Sebastian Carl Christian Reinhardt*, im 89. J. d. Alt.

Am 31. Mai der Landrath des Lübbener Kreises, *Ewald von Trosky*, im 41. J. d. Alt.

Im Mai der Vf. der Seegeschichte England's, Capt. *James*.

Der Prof. der Staatsökonomie auf der Univ. zu Kopenhagen, *Olufsen*, ist zu Ende des Mai's gestorben.

Um dieselbe Zeit zu Speier der Königl. Regierungs- und Baurath, *Karl von Wiebeking*.

Am 1. Jun. zu Kiel der Dr. und Prof. ord. theolog. *Joh. Friedr. Kleuker*, im 78. J. d. Alt. geb. zu Osterode.

Am 2. Jun. zu Mörtiz bei Eilenburg der dasige Pastor, M. *Christoph Friedrich Benedict Schröer*, im 62. J. d. Alt.

Am 6. Jun. zu Wien der um die deutsche Typographie verdiente niederösterr. Reg.-Rath, *J. V. Degen*, Ritter von *Elsenau* auf Trautenfels.

An dems. Tage zu Frankfurt am Main der Professor und Cooperator an der Pfarrkirche, *Andr. Franck*, im 58. Lebensjahre.

Am 8. Jun. zu Wien der ehemal. österr. Directorial-Gesandte am Regensburger Reichstage, *Aegidius* Freiherr von *Fahnenberg*, 80 J. alt.

Am 9. Jun. zu Potsdam der königl. preuss. Steuerrath, *August v. Madai*, 43 J. alt.

Am 11. Jun. zu Potsdam der Erziehungs-Director, *Joachim August Christian Zarnack*, im 51. J. d. Alt.

Am 12. Jun. zu Berlin der beim kön. medic. chirurg. Institute angestellte Pensionärarzt, Dr. *Friedrich Beltz*, 29½ J. alt.

An dems. Tage in Warschau der Erzbischof und Primas des Königr. Polen, *Adelbert von Skarszewski*, 84 J. alt.

Am 13. Jun. zu Berlin der Buchhändler, *Ferdinand Oehmigke*, 66 J. alt.

Am 14. Jun. zu Hamburg der hochverdiente Dr. theol. und philos., *Johann Gurlitt*, am 16. März 1802 erwählt zum Direct. des Johanneum u. Prof. der oriental. Sprachen an dem akadem. Gymnasium daselbst, geb. zu Leipzig 13. März 1754. (Ueber seine Verdienste s. Hamb. Corresp. Nr. 96. Nat. Zeit. der Deutsch. 50, S. 403.

Nachts vom 14. — 15. Jun. zu Zittau der praktische Arzt, Dr. *Friedr. Wilh. Ludw. Hirt.*

Am 15. Jun. zu Mannheim der geheime Reg.-Rath, Dr. *Hartleben*, Herausgeber der Polizeifama.

In der Nacht 15. — 16. Jun. zu Breslau, *Thaddäus Anton Dereser*, der Phil. und Theol. Dr., Prof. der kath. theol. Facult. daselbst und Domherr, Vf. eines Bibelwerks und anderer Schriften, geb. zu Fahr 3. Febr. 1757.

Am 19. Jun. in Berlin der geh. Ober-Tribunals-Rath *Kähn*, im 55. J. d. Alt.

Am 20. Jun. zu Berlin, der dasige Buchhändler, *Joh. Gottfr. Braun.*

An dems. Tage zu Tübingen der dasige ord. Prof. der class. Literatur, *Carl Phil. Conz*, 62 J. alt, geb. zu Lorch 28. Oct. 1762.

Am 26. Jun. zu Weimar der grossherz. Rath und Bibliothekar, *Vulpius*, 64 J. alt.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Der ausserord. Prof. der Theologie in Marburg, Hr. Dr. *Hermann Hupfeld*, ist Prof. ordin. der oriental. Sprachen und Mitglied der philosoph. Facultät daselbst geworden.

Der Freiherr *von Stein* ist vom Könige von Preussen zum Mitgliede des Staatsraths ernannt worden.

Der bisherige Conrector in Bernburg, Hr. Dr. *Krüger*, ist zum Professor am Joachimsthal. Gymnasium in Berlin ernannt.

Der Lehrer am Colleg. Frider. in Königsberg, Hr. Dr. *Ackermann*, ist Prof. am Gymn. zu Lübeck geworden.

Der bisher. vierte Professor am Gymn. zu Dillingen, Hr. *Joseph Aigner*, ist Prof. der Geschichte und Philol. am dasigen Lyceum geworden.

Der Hr. Pastor und Inspector zu Luckau bei Altenburg, *Christ. Friedr. Böhme*, als Schriftsteller rühmlichst bekannt, hat in Jena die theol. Doctorwürde erhalten und ist von der Herz. Altenburg. Regierung zum Consistorialrathe ernannt worden.

Hr. *Fr. Aug. Hoffmann*, bisher Rector der Schule zu Ballenstedt und Verf. mehrerer Schriften ist zweiter Prediger an der Schlosskirche zu Ballenstedt und Pastor in Opperode geworden.

Der Hofmed. und Rath, Hr. Dr. *Carl Vogel* zu Weimar, ist zum Grossherzogl. Leibarzte ernannt worden.

Hr. Prof. *Xaver Bronner* ist Bibliothekar des Kantons Aargau geworden, und in die Bibliothek-Commission statt des Hrn. Forstr. Zschokke, der seine Entlassung genommen hat, Hr. Dr. Troxler aufgenommen.

Hr. Cons.-Rath *Haasenritter* zu Merseburg, hat von der theol. Facultät zu Jena das Doctordiplom erhalten.

Dem luther. Prediger zu Deensen bei Holzminden, Hrn. *Ernst Brauns*, ist von der philosoph. Facultät zu Göttingen das Doctordiplom ertheilt worden.

Der bisher. Rector am Gymn. zu Hamm, Hr. Dr. *Friedr. Gerh. Lohmann*, ist Pfarrer an der evang. Gemeinde zu Wesel geworden.

Der in Dresden lebende Hr. *Julius Alex. Theodor v. Brochowsky*, ist bei dem neuen kathol. Consistorium daselbst als Vicariatsrath angestellt.

Der Inspector und Pfarrer zu Giessen, Hr. *Ph. Ch. J. Engel*, hat von dasiger theolog. Facultät die Doctorwürde erhalten.

Der bekannte bisher. Pfarrer zu Graben, Hr. *Aloys Henhöfer*, hat die Pfarrei Spöck mit Staffort erhalten.

Der Prof. der Beredsamkeit, Hr. Dr. *Osann* zu Giessen, ist Director des philolog. Seminariums daselbst, Hr. Prof. *Dilthey*, Director des Gymnasiums zu Darmstadt, und Hr. Candidat Dr. *Wagner*, Lehrer an demselben geworden.

Hr. Prof. Dr. *Sven Lundblad*, ist zum Prof. prim. theol. an der Univ. zu Upsala und Dompropst daselbst ernannt worden.

Der lutherische Prediger an der St. Annenkirche in St. Petersburg, Hr. *Reinbott*, hat den St. Annen-Orden 2ter Classe erhalten.

Am 27. Jan. feierte der jetzige königl. dänische geheime Staatsminister, *Ove Malling* (Verf. der oft gedruckten: Grossen und Guten Handlungen der Dänen, Norweger und Holsteiner) sein 50jähr. Dienstjubiläum, zu dessen Feier eine Medaille geprägt und überreicht wurde und Hr. Prof. Schumacher ein Programm schrieb: welches die Breite des Kopenhagner Observatorii genauer (55° 40′ 53″) bestimmte. Leipz. Lit. Zeit. 141, S. 1122.

Der zeither. Pastor zu Hirschberg, Hr. *Havenstein*, ist Consistorialrath bei der Regierung in Liegnitz geworden.

Der bisher. ausserord. Professor in der philosoph. Facultät zu Breslau, Hr. Dr. *Stenzel*, ist zum ordentl. Prof. in gedachter Fac. ernannt worden.

Der Lehrer der Mathematik am Gymn. zu Zeitz, Hr. Dr. *Junge*, hat das Prädicat eines Professors erhalten.

Am 21. Mai feierte die Univ. und die Stadt Kiel den Tag, wo der Etatsrath und erste Prof. der medic. Facultät, Hr. Dr. *Georg Heinr. Weber*, vor 50 Jahren die Bestallung als Professor extraord. und Prosector erhalten hatte. Der König von Dänemark hat ihn zum Conferenzrathe ernannt. s. Hamb. Corresp. Nr. 86.

Der vormal. Prediger der deutsch-evangel. Gemeine zu Lissabon, Hr. Dr. *Christian Bellermann*, ist zum königl. preuss. Gesandtschaftsprediger in Neapel ernannt worden.

Auf der Univ. zu Würzburg hat Hr. Dr. *Christian Wilh. Schmidt* in der jurist. Fac. eine ausserord. Professur erhalten.

Hr. Dr. *Jäger* ist als ausserordentl. Professor in der medic. Fac. zu Erlangen angestellt worden.

Hr. Geh. Hofr. Dr. *Glück* zu Erlangen hat bei seinem Jubiläum (s. S. 155) den Civilverdienstorden der Baierischen Krone erhalten.

Der geh. Hofrath und Prof. der Medicin zu Heidelberg, Hr. Dr. *Chelius*, ist mit dem Ritterkreuze des Badenschen Zähringer Löwen-Ordens beehrt worden.

Am Gymnasium zu Zeitz hat der, als Herausgeber des Cäsar und des Cornelius Nepos bekannte Tertius, Hr. Dr. phil. *Dähne* das Prädicat Prorector, Hr. Collaborator *Kahnt* das Prädicat Subrector und Hr. Collaborator *Pollmann* das Prädicat Subconrector erhalten.

Hr. Dr. *Andreas Jacobi* ist vierter Adjunct an der Landesschule Pforta geworden.

Der königl. preuss. ausserord. Gesandte und bevollmächtigte Minister am kön. sächs. Hofe, der wirkl. Geh. Legat.-Rath, Hr. *von Jordan*, ist zum wirkl. Geheimen Rathe mit dem Prädicate Excellenz ernannt worden.

Der königl. baier. Gesandte am französ. Hofe und wirkl. Staatsrath, Hr. Graf *de Bray*, ist zum Gesandten und bevollmächtigten Minister am kais. kön. österreich. Hofe ernannt.

Hr. Dr. *Karl von Raumer*, bisher Vorsteher eines Erziehungs Instituts in Nürnberg, hat die erledigte Professur der Naturgeschichte an der Univ. zu Erlangen erhalten, und der Landesgerichts-Actuar zu Würzburg, Hr. Dr. *Joh. Jos. Kiliani*, ist ebendaselbst ausserordentl. Professor geworden.

Der bisher. Privatdocent an der Univers. zu Berlin, Hr. Dr. *Phillips*, hat eine ausserord. Professur in dasiger jurist. Facultät erhalten.

Der bisher. Privatdocent an der verein. Univ. Halle-Wittenberg, Hr. Dr. *Kämtz*, ist ausserord. Professor in der philosoph. Facultät daselbst geworden, für das Fach der Physik.

Die königl. französ. Staatsminister *Peyronnet* und *Corbière* und der Gen.-Lieut. Graf *Guilleminot* sind Ritter des heil. Geistordens geworden.

Der königl. dänische Hofagent in Rom, Hr. Dr. und Prof. *Bröndstedt*, ist zum geh. Legat.-Rathe mit dem Range eines wirkl. Etatsraths ernannt worden.

Hr. Dr. und Prof. *Lloyd* ist Bischof von Oxford, Hr. Dr. *Robert Gray* Bischof von Bristol geworden.

Hr. M. *Joh. Friedr. Trübenbach* ist sechster Lehrer am Lyceum zu Chemnitz geworden.

Hr. geh. Hofrath *Cotta von Cottendorf* hat das Ritterkreuz des Ordens der Würtembergischen Krone wegen seiner mannichfaltigen Verdienste erhalten.

Der bisher. Professor der Pastoraltheologie an der Univ. zu Wien, Hr. *Michael Wagner*, ist zum kais. kön. Hof- und Burgpfarrer und Obervorsteher des höhern Priester-Bildungs-Instituts zum heil. Augustin daselbst ernannt worden.

Am 24. Mai feierte der geh. Leg.-Rath, Hr. Dr. *Nose* zu Enderich (um die Gebirgskunde des Niederrheins und die Geognosie überhaupt sehr verdient) sein 50jähr. Doctorjubiläum und erhielt vom Kön. von Preussen mit einem huldvollen Cabinetschreiben eine kostbare Porcellanvase zum Geschenk.

Die bisher. Privatlehrer auf der Univers. Göttingen, Hr. Dr. *Joh. Geo. Reiche* und Hr. Dr. *Geo. Heinr. Aug. Ewald* sind zu ausserordentl. Professoren, erster in der theologischen, der zweite in der philosophischen Facultät ernannt worden.

Der vorher. sechste College am Magdal. Gymn. in Breslau, Hr. Dr. *Wellauer*, ist Prorector und zweiter Prof. am Elisabeth. Gymn. daselbst geworden.

Der bisher. Prof. der Theologie zu Bonn, Hr. Dr. *Lücke*, ist ordentl. Prof. der Theologie auf der Univ. zu Göttingen geworden.

Der königl. baier. Geheime Rath und Comthur des Civil-Verdienst-Ordens der baier. Krone, Hr. *Maximil.* Edler *von Dreern*, hat am 9. Jun. zu München seinen

98sten Geburtstag gefeiert, und dabei eine Sammlung latein. und deutscher, witziger und launiger Anagrammen drucken lassen. Wenige Tage darauf, 22. Jun. ist er gestorben.

Am 24. Jun. wurde das 50jähr. Amtsjubiläum des Oberpredigers und Prof. zu Halle, Hrn. Dr. *Wagnitz*, gefeiert. Vom Könige hat er den rothen Adler-Orden 3ter Classe erhalten.

Der bisher. Prof. med. extr. und Director des Entbindungs-Instituts zu Halle, Hr. Dr. *Niemeyer*, ist Prof. ordin. in der medicin. Facultät geworden.

Hr. Leg.-Rath *Bunsen* ist königl. preuss. Minister-Resident am päpstl. Hofe in Rom geworden.

Das 50jähr. Dienstjubiläum des grossh. badenschen Oberhofrichters und geh. Raths, Freiherrn *von Drais*, zu Mannheim, 21. Jun. haben auch die beiden Universitäten Heidelberg und Freiburg durch Glückwünschungs-Urkunden, die Stadt Mannheim durch Ertheilung des Bürgerrechts und der Grossherzog durch eine goldne, reich mit Brillanten besetzte und mit dem Bildniss des Grossherzogs verzierte Dose und ein gnädiges Handschreiben geehrt.

Hr. Dr. *Heine*, Stifter des orthopädischen Carolinen-Instituts zu Würzburg, hat vom Grossherz. von Sachsen-Weimar die grosse Verdienstmedaille nebst dem Bande des grossh. Hausordens vom weissen Falken mit einem Ordensdiplome erhalten.

Der General-Wardein und Münzrath, Hr. *Loos*, in Berlin hat vom Könige von Schweden den Wasa-Orden erhalten.

An der Stelle des emerit. Prof. der Medicin, Hrn. Staatsrath Dr. Styx zu Dorpat, ist Hr. Dr. *Sahmen* daselbst Prof. der Medicin geworden.

Der bisher. Pfarrer zu Dennstedt, Hr. *G. C. Pflug*, ist Superintendent in Neustadt an der Orla geworden.

Nekrologe.

Ueber des General *v. Steigentesch* (von dem schon Nekrologe angeführt worden sind) Abkunft, Leben, Charakter, liter. Producte sind noch wenig bekannte Anekdoten in einer Correspond. Nachricht aus Wien in den Blätt. für liter. Unterh. 55, S. 219 f. mitgetheilt.

Nekrolog des zu Anfang Febr. in Paris gest. *Franz*

Michael Leuchsenring (geb. zu Langenkandel im Elsass 1746) in der Nat. Zeit. der Deutsch. 16, S. 133.

Nekrolog des (27. Jun. 1775 geb., 24. Decbr. 1826 gest.) königl. preuss. Superintend. und Pfarrers zu Langenau bei Görlitz, M. *Christ. Aug. Menzmann*, in Leipz. Lit. Zeit. 67, S. 529. — Von dem (20. Nov. 1749 geb., 5. Jun. 1826 gest.) Archidiak., M. *Carl Samuel Höffmann*, ebendas. S. 532.

Nekrolog des franz. Bildhauers, *Franz Friedr. Lemot* (geb. 1773, gest. 9. Mai 1827), im Tüb. Kunstbl. 46, S. 184.

Nach der Wiener Zeitschrift für Kunst etc. Nr. 38, S. 307, ist der am 26. März verstorb. *Ludw. van Beethoven* »der Michel Angelo deutscher Tonkunst« am 17. Decbr. 1770 geboren, nach Andern 16. Decbr. in Bonn. Nekrolog desselben in Liter. Blätt. der Börsenhalle 174, S. 224. Erinnerungen an ihn in den Berlin. Haude- und Spenerschen Nachrichten, Nr. 96. Etwas über Ludw. v. Beethoven von Dr. W. C. Müller in der Leipz. Musik. Zeit. 21, S. 345. — Auch Tüb. Morgenbl. 121, S. 484.

Von dem (1775 geb., 14. Dec. 1826 in Paris gest.) *Malte Conrad Brun*, s. Hesperus 93, S. 371.

Nekrolog des ersten Malers des Kaisers Napoleon, *Jaques Louis David* (geb. zu Paris 1748, gest. 1826), aus der Feder eines Französ. Correspondenten, im Tüb. Kunstbl. Nr. 33, 34, 35, 36.

Von *Gian Gherardo de Rossi* (gest. 28. März 1827) s. Tüb. Morgenbl. 100, S. 400.

Nekrolog des (23. März 1749 zu Beaumont en Auge geb., 5. März 1827 zu Paris gest.) Marquis *Simon Pierre de Laplace*, in der Hall. Lit. Zeit. 107, II. S. 15.

Nekrolog des Dr. *Ernst Florens Friedr. Chladni* (gest. 3. April 1827) in der 131 und 132. Beil. zur allgem. Zeitung.

Nekrolog des Hofr. Dr. *Röber* (I. S. 392, geb. zu Dresden 22. Jan. 1765, gest. 5. März 1827). Hall. Lit. Zeit. 114, II, S. 71.

Nekrolog des 20. Febr. in Leipzig verstorb. *Samuel Gottfr.* (Friedrich s. I, 313) *Liekefett* (nicht wie in der Hall. Lit. Zeit. Lickefett) in der Hall. Lit. Zeit. 110, S. 59. Nach dieser soll er zu Gutta in der Oberlausitz 21. Nov. 1750 geb. seyn und wäre also 77 J. alt gewesen (nach dem Leipz. Leichenzettel 81 J.). Seine neuern Schriften sind da verzeichnet.

Nekrolog des 19. Octbr. 1764 zu Weissenbach in

Steyermark geb., 20. Febr. 1827 in Wien gest. Dr. med., Sanitätsraths etc. *Leop. Anton Gölis*, in der Wiener Zeit. Nr. 115.

Nekrolog der fruchtbaren engl. Schriftstellerin, Miss *Elis. O' Benger* (gest. 9. Januar) in der Hall. Lit. Zeit. 118, S. 103.

Ebendas. 121, S. 127 f. (B. 2.) von *Franz Alex. Friedr.* Herzog von *Larochefoucauld-Liancourt* (geb. 11. Jan. 1747, gest. 27. März 1827.

Nekrolog des Staatsr. *v. Gönner* (geb. zu Bamberg 18. Dec. 1764), im Hesperus 124, S. 493.

Ein sehr ausführlicher Nekrolog von dem (18. Febr. 1745 zu Como geb., 5. März 1827 zu Pavia gest.) Prof. *Alexander Volta* steht in den liter. Blättern der Hamburg. Börsenhalle 196, S. 398, wo auch seine vorzüglichsten sechs Entdeckungen in der Physik (der Elektrophor; Entzündbarkeit der aus Sümpfen entwickelten Luft; Voltaische Pistol und Lampe; Eudiometer; Condensator; Voltaische Säule) und des Ritter Vinc. Antinori Collezione delle opere del cav. conte Aless. Volta, Firenze 1816, angeführt sind.

Zu erwartende Werke.

Hr. Ed. Weber, Buchh. in Bonn, hat einen neuen, correcten Abdruck der Scriptorum historiae Byzantinae nach dem Texte der Pariser Ausgabe, jedoch mit Berichtigung augenscheinlicher Fehler, mit allen neuern Nachträgen und Ducange Glossarium angekündigt, wenn sich bis Michael hinlängliche Subscribenten finden. Hr. Geh. St.-R. Niebuhr wird dazu mitwirken, die Schriftsteller durchgehen und kritische Bemerkungen beifügen und Indices veranstalten. Das Alphabet in gr. 8. wird den Subscribenten nur 1 Rthlr. 16 gr. kosten. Da das kön. preuss. Ministerium das Unternehmen durch Empfehlung der Subscription an die Schulen und Gymnasien unterstützt, so ist an seiner Ausführung nicht zu zweifeln.

Der Hr. Lector in Leipzig *J. A. Flügel* gibt bei Liebeskind daselbs ein vollständiges Wörterbuch der engl. und deutschen Sprache, mit Bestimmung der engl. Sylbenlaute, in 2 BB. 70 — 80 Bog. gr. 8. stark, heraus. Der Subscr.-Preis bis Ende d. J. ist 5 Rthlr. 16 Gr.

Bei Göschen wird eine Auswahl von A. W. Iffland's theatralischen Werken in 11 Bänden, Taschenformat, auf

Vorausbezahlung bis Michael d. J. von 3 Rthlr. 18 Gr. herauskommen.

Hr. J. A. Schlosser gibt eine Biographie von Wolfg. Amad. Mozart auf Subscr. von 1 Rthlr. 8 Gr. auf gewöhnl. Papier, für die auf Velinpap. mit Kupf. und Facsim., 2 Rthlr. 16 gr. auf Postpap. mit Kupf. etc. heraus. Bis Michael bleibt die Subscr. offen.

Bei Fuess in Tübingen soll eine Bibliotheca patrum Latinorum (Text nach den besten Ausgaben, mit liter. Nachrichten von den Verff. und den Ausgaben und mit Registern erscheinen. Subscribenten auf einzelne Schriftsteller erhalten das Alphabet für 16 Gr., die auf die ganze Bibliothek Subscribirenden für 13 Gr. Mit Tertullians Werken, deren Ausgabe Hr. Archidiak. M. Pressel besorgt, wird der Anfang gemacht.

Des Hrn. Hofr. Prof. Dr. *Tappe* Geschichte Russlands nach Karamsin, nicht bloss Auszug aus jenem Werke, sondern auch mit Anmerkungen und Zusätzen nach eignen Forschungen bereichert (in 2 BB.) ist unter der Presse. Bis Michael d. J. dauert die Pränum. von 2 Rthlr. 12 Gr., die Subscr. zu 3 Rthlr. fort.

Der Hof- und Generalpostdirect. Rath *Matthäus Hoffmann* zu Regensburg gibt einen Grundriss der Statistik Englands und Londons insbesondere, systematisch bearbeitet, heraus, Heftweise. Der Preis der (bis 31. Aug. dauernden) Subscription ist für das Heft von 7 bis 8 Bog. 8 Gr., an den Buchdrucker Rotermundt zu Regensburg zu senden.

Das Original von des verstorb. *Seetzen* wichtigem Tagebuche seiner morgenländ. Reise befindet sich jetzt in Halle und wird von mehrern Gelehrten zum Drucke bereitet, redigirt vom Hrn. Prof. Kruse.

Im Verlags-Comptoir zu Wolfenbüttel und Leipzig werden erscheinen: Napoleon's Novellen. Dessen Erzählungen in den Abendzirkeln zu Malmaison (1800) aus dem Stegreife gegeben. Nach dem französ. Manuscript der Madame C***n frei bearbeitet von *C. Nidmann* (2 Theile 2 Rthlr. 12 Gr.). Nach Vollendung des Drucks der deutschen Uebers. soll auch das deutsche Original gedruckt werden.

Von dem Buchh. Leske in Darmstadt ist eine wohlfeile Ausgabe der sämmtl. Predigten des grossherz. hess. Hofpred. Hrn. Dr. Ernst Zimmermann in gr. 12. oder kl. 8. angekündigt. Die Subscription auf die erste Reihenfolge in 6 Bänden ist auf 2 Rthlr. 6 Gr. bestimmt.

Hr. Geh. Ober-Reg.-Rath *Schöll* hat gegen das (französ. und in deutscher Uebers.) angekündigte Werk: Mémoires d' un homme d' état Prussien, welches die Denkwürdigkeiten des Fürsten von Hardenberg enthalsen soll, protestirt und erklärt, dass es nicht die ächten Memoiren des Fürsten seyn können; dass ihm der Staatskanzler aufgetragen habe, den politischen Theil seiner Memoiren franz. zu schreiben aus den ihm übergebenen Materialien, und dass er diese Arbeit für die Jahre 1794 — 1800 und 1807 — 1811, die 10 — 12 BB. betragen würde, meist vollendet habe. s. Hamb. Corresp. Nr. 84. Berl. Voss. Zeit. St. 124.

Hr. Prof. *F. Guimpel* in Berlin gibt bei Oehmigke daselbst heraus auf Subscr.: Abbildung und Beschreibung aller in der Pharmacopoea Borussica aufgeführten Gewächse. Subscribenten zahlen für jedes Heft mit 6 illum. Kupf. nur 12 Gr.

Hr. Prof. *D. J. G. Büsching* gibt bei Schrag in Nürnberg des Hans Sachs Werke in einer Auswahl, in 6 BB. gr. 8. (jeder zu 24 Bogen) heraus, die auf Subscr. auf Schreibpap. mit Kupf. und Vign. 10 Rthlr. kosten sollen. Es wird auch eine Ausgabe auf Druckpap. ohne Kupf. und Vign. auf Subscr. erscheinen.

Bei Ed. Weber in Bonn werden Cujacii Opera in einer revidirten und mit den nöthigen Registern versehenen Ausgabe nächstens erscheinen.

Bei Heubner in Wien erscheinen auf Pränumeration: Bildnisse der regierenden Fürsten und berühmten Männer vom 14ten bis zum 18ten Jahrh. in einer Folgenreihe von (mehr als 1000) Schaumünzen, zusammengestellt von weil. C. G. Heräus, röm. kais. Maj. Rath und Hofantiquar (65 Kupfertaf. und 15 Bog. Text in gr. Fol.), in nur 300 Exemplaren abgedruckt in zweierlei Ausgaben (Nr. 1. Velinpap. Prän. 13 Rthlr. 8 Gr. Nr. 2. gross Velinpap. Prän. 20 Rthlr.).

Hr. Hofr. und Prof. Dr. *J. P. Harl* gibt (auf Prän. bei Osswald in Heidelberg bis Julius von 3 Rthlr. 8 Gr. Conv. G.) heraus: Vollständiges, theoretisch-praktisches Handbuch der gesammten Steuerregulirung oder der allgemeinen und besondern Steuerwissenschaft etc. in 2 Bänden, gr. 8.

Hr. *Champollion* der jüng. lässt, mit päpstl. Unterstützung, die römischen Obelisken genau zeichnen und in Kupfer stechen und wird im Texte die Hieroglyphen derselben erklären.

Bibliographischer Anzeiger

der

neuesten in Deutschland erschienenen Literatur. 1827. No. 9.

Intelligenzblatt
des allgemeinen Repertoriums
N°. 9.

Bei Ch. E. Kollmann ist so eben erschienen:

Die Gattin im Umgange mit Gott,
bei den
wichtigsten Veränderungen ihres Lebens.
Zur Erbauung für gebildete Frauen
von
M. Karl Gottlob Willkomm,
Pfarrer zu Herwigsdorf bei Zittau.
(18 Bogen) Velin-Druckpapier sauber gebunden 20 Gr.

Das Ziel, welches der Verfasser bei Abfassung dieser Schrift sich vorsteckte, war: „Das Wichtigste im Leben der Gattin, von ihrem Eintritte in diese Lage, bis zur Erfüllung der süssesten Wünsche, aufzufassen und unparteiisch darzustellen, mit dem erforderlichen Zartsinne, mit der nöthigen Schonung da zu sprechen, wo der Anstand eben so leicht verletzt, als das Herz verwundet werden kann: nichts zu verheimlichen, zu verschleiern oder zu entschuldigen, was der lauten, aber freundlichen und väterlichen Rüge bedarf, wenn so manche Gebrechen des ehelichen und häuslichen Lebens gehoben werden sollen." Ob seine Worte so einleuchtend, so tröstend und erhebend sind, als der Hr. Verfasser es wünscht, das werden am besten seine Leserinnen, in deren Herzen zu schauen, und deren Lagen er sich zu vergegenwärtigen suchte, beurtheilen können; doch bezweifle ich es nicht nach dem, was derselbe in der Schrift: Die Jungfrau im Umgange mit Gott (1826, gebunden 14 Gr.) bereits geleistet hat, und empfehle das Werk allen jungen Gattinnen so auch als würdiges Brautgeschenk. Das Aeussere ist nett, der Preis sehr billig.

Gründliches, vollständiges und leicht fassliches Stimmsystem,
oder Anweisung, wie ein Jeder Fortepiano- oder Klavierinstrumente auf die beste und leichteste Art, rein und richtig, in kurzer Zeit stimmen lernen kann. Nebst allen zum Stimmen und Saitenaufziehen erforderli-

chen Regeln und Vortheilen, wie auch Anleitung, sein Instrument in gutem Stande zu erhalten. Vom Mag. J. T. Lehmann. geh. 6 Gr.

Die Wichtigkeit der Zähne,
ihre Pflege und Heilung.
Ein Wort zur Belehrung für Jedermann
von
S. Gutmann, Zahnarzt in Leipzig. geh. 8 Gr.

Allgemeines Repertorium
der gesammten deutschen medicinisch-chirurgischen Journalistik, in Verbindung mit mehrern Mitarbeitern herausgegeben von L. F. Kleinert, der Philosophie, Medicin und Chirurgie Doctor etc. 12 Hefte, jedes 8 Bogen stark, 5 Rthlr. 12 Gr.

Von dieser Zeitschrift ist so eben das 4te Heft erschienen, und an seine schon recht zahlreichen Abnehmer versendet worden. Da grosse Männer vom Fache sich entschieden für den Nutzen dieses Journals ausgesprochen haben, so lässt sich erwarten, dass es seinen Wirkungskreis täglich erweitern werde.

Bei L. F. Fues in Tübingen ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben (in Commission bei P. G. Kummer in Leipzig):

Das öffentliche Recht der evangelisch-lutherischen Kirche in Teutschland, kritisch dargestellt von J. G. Pahl, Kön. Würtemb. Decan der Diöcese Gaildorf und Pfarrer zu Vichberg. 36½ Bog. in 8. 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 Kr.

Es ist eine dringende Forderung der Zeit, die zumal in der polemischen Haltung, in der sich Katholiken und Protestanten immer mehr entgegen treten, unabweislich kund wird, dass, wer irgend der evangelischen Kirche angehört, und an ihrem Daseyn und ihren Zwecken ein lebendiges Interesse nimmt, sich über ihre geistige Begründung, ihren Bau, den Sinn ihrer Institutionen, und ihre innern und äussern rechtlichen Verhältnisse verständige. Um diese Verständigung zu befördern, hat der Verfasser das oben bezeichnete Werk geschrieben, indem er der von ihm bezielten Absicht zu entsprechen glaubte, wenn er seinen Plan nicht auf das Kirchenrecht in seinem ganzen Umfange ausdehnte, sondern ihn mit den Gränzen des öffentlichen, so wie es in Teutschland gültig ist, abschloss. Da aber das Bedürfniss der Zeit ihm nicht gestattete, sich blos auf die Darstellung des Bestehenden zu beschränken, sondern im Gegentheile ihn aufforderte, den kritischen Weg einzuschlagen, um auf demselben nachzuweisen, was nach den Grundsätzen der Vernunft, den biblischen Offenbarungsquellen und der Geschichte, im Organismus der Kirche und in ihren Beziehungen auf andere Corporationen rechtlich bestehen soll; so ergab es sich von selbst, auf der einen Seite, dass die Ermittelung der dargestellten Resultate weiter ausholen musste, als es in einem schulgerechten Compendium nöthig gewesen wäre, und auf der andern, dass manche Stoffe wenigstens in beiläufige Be-

rührung kämen; die in dem Bereiche des Privatkirchenrechts und der Kirchenpolitik liegen; so wie hierdurch auch der Plan des Werks seine Bestimmung erhielt, vermöge dessen nach vorausgeschickter Erörterung der Grundbegriffe des allgemeinen Kirchenrechts und einer übersichtlichen Geschichte der christlichen Kirche überhaupt und der evangelisch-lutherischen insbesondere, erst die geistige Grundlage der letztern und ihrer Gesetzgebung und dann ihr öffentliches inneres und äusseres Recht dargestellt wird. Auf solche Weise glaubte der Verfasser, den Ansprüchen, die gebildete Leser überhaupt, in der gegenwärtigen Zeit, an eine Arbeit dieser Art machen, zu genügen, durch dieselbe aber hauptsächlich denjenigen zu dienen, die in der Kirche des Amts der Lehre und der Seelsorge warten, oder sich darauf vorbereiten, und denen der Reichthum des Sachinhalts um so nützlicher werden musste, als bekanntlich das Kirchenrecht in der Regel von ihrem akademischen Studienkreise ausgeschlossen ist, und für sie manche Nachweisung nicht gründlich gegeben werden konnte, ohne dass zugleich ihre Prämissen und ihre Consectarien berührt wurden. Eine kritische Beilage charakterisirt die neueste wissenschaftliche Darstellung des allgemeinen Kirchenrechts von Hrn. Prof. Krug; in einer zweiten aber wird ein Verzeichniss der wichtigern das protestantische Kirchenrecht betreffenden Schriften gegeben.

Der Unterzeichnete ist zur Herausgabe einer wohlfeilen Bibliotheca Patrum latinorum nach folgendem Plane entschlossen: Der Text einer guten Ausgabe der einzelnen Kirchenväter wird zu Grunde gelegt, unter demselben stehen die wichtigsten Varianten, soweit sie bereits in Ausgaben vorliegen. Ausserdem werden geliefert:

kurze Notizen über die einzelnen Väter,
ein Conspectus litterarius editionum et commentariorum praecipuorum,
ein Index locorum Scripturae S. und auctorum überhaupt, so wie
ein genauer Index rerum et verborum.

Auf dem Rande werden die Seitenzahlen der wichtigsten frühern Ausgaben bemerkt.

Das Format ist gross Octav und der Druck, etwa wie bei der Huttenschen Ausgabe der Classiker. Der Subscriptionspreis für diejenigen, welche nur auf einen einzelnen Schriftsteller unterzeichnen, ist 3 kr. für den Bogen, also 1 fl. 9 kr. oder 16 gr. Sächs. für das Alphabet; für diejenige aber, welche auf das Ganze unterzeichnen, 2½ kr. pr. Bogen, also 57 kr. oder 13 gr. Sächs. fürs Alphabet.

Wir beginnen mit Tertullians Werken, welche auf etwa 60—64 Bogen im Laufe des nächsten Sommers erscheinen. Der Herausgeber dieses Schriftstellers ist Hr. Archidiac. M. Pressel zu Tübingen, welcher überhaupt in Verbindung mit einigen protestantischen und katholischen Theologen das Ganze besorgen wird. Die Namen der Herausgeber einzelner Werke werden stets voraus genannt werden.

Ausführliche Ankündigungen sind in jeder Buchhandlung zu bekommen.

Tübingen im März 1827. L. Fr. Fues.

Um Collision zu vermeiden, zeigt die Unterzeichnete hiermit an, dass in ihrem Verlage eine Uebersetzung von

Manuscrits laissés par le Général Foy

in kurzer Zeit erscheinen wird.

Stuttgart, den 12ten April.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Bibliographischer Anzeiger.

Abhandlungen, naturwissenschaftliche; herausgegeben von einer Gesellschaft in Würtemberg, 1r Band 2s Heft. 7 Bog. gr. 8. Tübingen, Laupp. geh. 16 gr.

Aeusserungen, freimüthige, über den sittlichen und kirchlichen Zustand Oberschlesiens u. s. w. 3 Bog. 8. Breslau, Grüson u. Comp. geh. 6 gr.

Amelung, Dr. Fr., allgemeine Vorschriften zur Behandlung der Irren und zur Verhütung der Geisteszerrüttung überhaupt. 6 Bog. gr. 8. Frankfurt a. M., Wesché. geh. 12 gr.

Ammon, Dr. F. A. von, die ersten Mutterpflichten und die erste Kinderpflege zur Belehrung junger Frauen und Mütter dargestellt. 17 Bog. 8. Dresden, Hilscher. geh. 1 thlr.

Aretin, J. B. Freihr. von, Staatsrecht der konstitutionellen Monarchie. Ein Handbuch für Geschäftsmänner, studirende Jünglinge und gebildete Bürger. Nach des Verfassers Tode fortgesetzt durch Karl v. Rotteck. 2ten Bandes 1e Abtheil. 24 Bog. gr. 8. Altenburg, Literatur-Comptoir. geh. 2 thlr.

Beiträge zur Beförderung einer christlichen Kinderzucht in Erziehungs-Predigten; ausgezogen aus den Predigten berühmter Kanzelredner. 1s Bändchen. Aus Dr. F. V. Reinhards Predigten. 17 Bog. 8. Sulzbach, Seidel. 16 gr.

Beck's, Dr. Th. R., Elemente der gerichtlichen Medicin. Nach der 2ten von W. Dünlop mit Noten und Zusätzen versehenen Ausgabe. Aus dem Englischen übersetzt. 1e Hälfte. 33 Bog. gr. 8. Weimar, Industrie-Comptoir. geh. 2 thlr 6 gr.

Bibliotheca latina poetarum veterum Christianorum Pars I. C. V. A. Iuvenci opera omnia ed. A. R. Gebser. 6 Bog. gr. 8. Jena, Schmid. geh. 15 gr.

Correspondenz-Blatt, Würtembergisches, für Erziehung und Unterricht herausgegeben von J. F. Bahnmaier. 1827. Januarheft. 6 Bog. gr. 8. Stuttgart, Sonnewald. geh. 12 Hefte 2 thlr. 16 gr. netto.

Delius, über den vermeinten Götzen Krodo zur Harzburg. Mit lithographirten Abbildungen. 11 Bog. 8. Halberstadt, Vogler. geh. 18 gr.

Diesterweg, Dr. F. A. W., Rheinische Blätter für Erziehung und Unterricht mit besonderer Berücksichtigung des Volksschulwesens. 1r Bd. 1s Heft. 9 Bog. 8. Schwelm, Scherz. geh. 6 Hefte 2 thlr.

Dittenberger, Th. Fr., Geographie für Gymnasien, Mittelschulen und Privatunterricht, nach natürlichen Grenzen und historisch-statistisch bearbeitet. Zweite, ganz umgearbeitete Auflage. Mit 6 Charten. 29 Bog. 8. Heidelberg, Winter. 1 thlr. 18 gr.

Döring, M., Gedichte. 18 Bog. 8. Dresden, Hilscher. geh. 1 thlr. 8 gr. netto.

Dorow, Dr. W., Denkmäler alter Sprache und Kunst. 2r Band. 17 Bog. gr. 8. Berlin, Pauly. geh. 1 thlr. 12 gr.

Auch unter dem Titel:

— — Museum für Geschichte, Sprache, Kunst und Geographie. Mit 4 Steindrucktafeln.

Engelbrecht, A., arithmetisches Exempel-Buch; oder praktische Uebungs-Aufgaben für Volksschulen. Mit einer Vorrede von Dr. J. Bundschue. 16 Bog. gr. 8. München, Lindauer. 22 gr.

Erhebungen zu Gott, in 16 geistlichen Liedern. 1½ Bog. 8. Bonn, Habicht. geh. 2 gr.

Euripides Hecabe. Aus dem Griechischen übersetzt von Friedrich Stäger. 11 Bog. 8. Halle, Waisenhaus-Buchhandlung. geh. 16 gr. netto.

Galt, Rothelan. Ein historischer Roman. Aus dem Englischen, v. F. L. Rhode. 3r Bd. 11 Bog. 12. Frankfurt a. M., Schäfer. geh. 3 Thle. 2 thlr. 12 gr.

Galura, B., die Lehre der heiligen Messe, oder die Lehre vom beständigen Opfer des neuen Testaments. Vierte vermehrte Aufl. 12 Bog. 8. Augsburg, Kranzfelder. 8 gr.

— — christkatolisches Gebetbüchlein für die liebe Jugend. Fünfte Aufl. 4½ Bog. 12. Augsburg, Kranzfelder. 3 gr.

Gärtner, der kleine, oder deutliche Anweisung auf die leichteste und wohlfeilste Art Blumen in Stuben, vor Fenstern, Altänen und in Gärten zu erziehen und zu warten u. s. w., von M. G. P. 2 Bog. gr. 8. Dresden, Hilscher. geh. 6 gr.

Gebrechen, die dringendsten, des vaterländischen Bürgerschulwesens und Ideen, denselben abzuhelfen. Von einem vormaligen Schulmanne im Königreiche Sachsen. 6 Bog. 8. Zwickau, Schumann. geh. 8 gr.

Gehler's, J. S. T., physikalisches Wörterbuch neu bearbeitet von Brandes, Gmelin, Horner, Muncke, Pfaff. 3r Bd. E. Mit Kupft. 1 — 16. 74 Bog. gr. 8. Leipzig, Schwickert. 5 thlr.

Geijer's, E. G., Geschichte von Schweden. Aus dem Schwedischen. 1r Th. 32 Bog. gr. 8. Sulzbach, Seidel. 1 thlr. 16 gr.

Auch unter dem Titel:

— — Schwedens Urgeschichte.

Goldbach, A., gesellschaftliches Etuis-Liederbuch. 5 Bog. 16. Hamburg, Nestler. geh. 6 Gr.

Hals-Zierde, königl., oder Sammlung der kräftigsten Morgen-, Abend-, Mess-, Beicht- und Communion-Gebete u. s. w. Zweite, vermehrte Aufl. Mit Kupfer. 25 Bog. 8. Augsburg, Kranzfelder. 16 Gr.

Hassel, Dr. G., allgemeines Handwörterbuch der Geschichte und Mythologie in einer alphabetischen Reihenfolge der denkwürdigsten mythischen, historischen und literarischen Personen vom Anbegin der Geschichte bis zum Jahre 1825. 1n Bandes 2e Abthl. Ap — Bad. Mit 8 genealog. Tafeln. 21 Bog. gr. 8. Weimar, Industrie-Comptoir. geh. 2 thlr.

Hauff, W., Mittheilungen aus den Memoiren des Satans. Zweite Auflage. 1r Theil. 21 Bog. 8. Stuttgart, Gebr. Frankh. geh. 1 thlr. 21 gr.

Hauspostille, evangelische, auch für den kirchlichen Gebrauch, enthaltend Predigten über die Sonn- und Festtags-Evangelien und einige frei gewählte Texte von dem Verfasser der Offenbarung Gottes. 1r Bd. 18 Bog. gr. 8. Halle, Waisenhaus-Buchhdl. 6 Gr. netto.

Heinroth, Dr. J. C. A., de materiae hypothesi quantum ad naturae Scrutatores et medicos. 2 Bog. 8. Leipzig, Hartmann. geh. 4 gr.

Herrmann, A. L., die Geschichte Russlands, 4 Bdchen. 25 Bog. 8. Dresden, Hilscher. 1 thlr. 12 gr.

Hesiodi quae extant opera et fragmenta. In usum scholarum et academiarum diligentissime expressa. 7½ Bog. 8. Halle, Waisenhaus-Buchh. 4 gr.

Homer's Odyssee. Prosaisch übersetzt von J. St. Zauber. 2 Bdchen. 21 Bog. 16. Prag, Calve. geh. 1 thlr. 12 gr.

Hoy, B. St. Wahrheiten für alle Stände, besonders für Studirende. 2te Lief. 12 Bog. gr. 8. Sulzbach, Seidel. 12 gr.

Huschkio, J. G., Analecta litteraria. 25 Bog. gr. 8. Leipzig, Hartmann. 2 thlr.

Jahn, K. J. G. A., Verbesserungs-Gegenstände für Gesetzgebung und Rechtspflege, zunächst in Beziehung auf die im kön. preuss. Staate begonnene Gesetzrevision u. s. w. 17 Bog. gr. 8. Berlin, Nauck. 1 thlr. 8 gr.

Jahrbuch, neues, der Landwirthschaft. In zwanglosen Heften herausgegeben von Kammerrath Plathner und Prof. Dr. Weber. 4r Bd. 3s Stück. 7 Bog. 8. Leipzig, Hartmann. geh. 16 gr.

Johannes, oder die Macht des Christenthums und seine Würde. Ein Drama. 7 Bog. 8. Basel, Schneider. geh. 10 gr.

Katholik, der verkannte und der wahre, Auszug aus dem Originalwerke des J. Gother vom Jahre 1683, durch ihn selbst veranstaltet; wieder herausgegeben durch Dr. R. Challoner. Aus dem Engl. nach der 26. Auflage übersetzt von Dr. J. J. Ritter. 8 Bog. 8. Bonn, Habicht. geh. 10 gr.

Kirche, die katholische, besonders in Schlesien in ihren Gebrechen dargestellt von einem katholischen Geistlichen. Zweite, vermehrte Auflage. 29 Bog. gr. 8. Altenburg, Hofbuchdruckerei. 1 thlr. 16 gr.

Kosmeli, Dr. M., Osterblumen. Erzählungen. 15 Bog. 8. Halberstadt, Helm. 1 thlr.

Krehl, M. A. L. G., Ueber die Glaubensspaltung in der evangelischen Kirche. Predigt am Reformationsfeste 1826. 1½ Bog. gr. 8. Leipzig, Hartmann. geh. 3 gr.

Laubender's, B., Prodromus einer polizeilich-gerichtlichen Thierarzneikunde, oder Handbuch der gerichtlichen Thierheilkunde. Zweite, vermehrte Auflage, bearbeitet von J. F. C. Dieterichs. 14 Bog. gr. 8. München, Lindauer. 1 thlr. 4 gr.

Laun, Fr., der verliebte Postillon. Roman. 13½ Bog. 8. Leipzig, Hartmann. 21 gr.

Lavater, 100 Sentenzen. 100 Blätt. in 18. Basel, Schneider, in Futteral. 10 gr.

Lehmann, A. E., tägliches Küchen-Zettel-Buch mit Rücksicht auf die Jahreszeit, oder: was können, sollen und wollen wir essen? Vierte Aufl. 7 Bog. gr. 8. Dresden, Hilscher. geh. 12 gr.

Leitfaden bei dem Elementar-Unterrichte in der mosaischen Glaubens- und Pflichtenlehre. Der Vernunft, der Schrift und dem Bedürfnisse unserer Zeit gemäss. 6½ Bog. gr. 8. Prag, Kronberger u. Weber. geh. 9 gr.

Lischke, P. M., Morea und seine Bewohner, nebst einigen Bemerkungen über Constantinopel. Aus den neuesten Quellen gesammelt. 9 Bog. 8. Dresden, Hilscher. geh. 14 gr.

Maltiz, G. A. Freihr. von, Hans Kix Reise in's Pomeranzen-Land. Ein Gedicht in 6 Gesängen. 15 Bog. gr. 8. Berlin, Pauly. geh. 1 thlr. 4 gr.

Märtens, K. A., über Pietismus, sein Wesen und seine Gefahren. 2½ Bog. gr. 8. Halberstadt, Brüggemann. geh. 4 gr.

Mengein, A., Tabelle der unregelmässigen griechischen Verba. Zweite verbess. Aufl. 1 Bog. gr. Fol. München, Lindauer. 3 gr.

Montesquieu's sämmtliche Werke. Aus dem Französischen übersetzt und herausgegeben von A. S. 1s Bändchen. Vom Geiste der Gesetze. 1r Theil. 10 Bog. 8. Stuttgart, Hoffmann. geh. 6 Gr.

Morier, J., die Abenteuer Hajji Babas aus Ispahan. Aus dem Englischen übersetzt von Fr. Schott. 3 Theile. Zweite, wohlfeile Ausgabe. 64 Bog. 8. Dresden, Hilscher. geh. 2 thlr. 8 gr.

Netto, Dr., das Schachspiel unter Zweien, und dessen Geheimnisse; ferner das Courierspiel, Rundschach des Tamerlan, und das Kriegesspiel. Aus den ältesten und seltensten literarischen Quellen für die Selbstunterweisung systematisch bearbeitet. 14 Bog. gr. 8. Berlin, Pauly. 1 thlr. 4 gr.

Odier, Dr. L., Handbuch der praktischen Arzneiwissenschaft. Uebersetzt und mit Anmerkungen versehen von Dr. C. Strempel. 20 Bog. gr. 8. Stendal, Franzen u. Grosse. 1 thlr. 8 gr.

Oginski, M. Graf von, Denkwürdigkeiten über Polen und die Polen vom Jahre 1788 an bis 1815. Deutsch von Fr. Gleich. 1r Thl. 24 Bog. gr. 8. Leipzig, Hartmann. 2 Thle. 3 thlr.

Okens Lehrbuch der Naturgeschichte. 2r Theil. Botanik. Zweiter Abtheilung zweite Hälfte. Blüthen und Fruchtpflanzen. 68 Bog. gr. 8. Jena, A. Schmid. 5 thlr.

Philippi, Dr. Fr., Geschichte des Freistaates von St. Domingo (Hayti). 3 Bdchen. 29 Bog. 8. Dresden, Hilscher. 1 thlr. 12 gr.

Plutarchi vitae parallelae Demosthenis et Ciceronis. Ex recensione Wyttenbachii passim emendata in usum scholar. separatim editae. 5 Bog. gr. 8. Leipzig, Hartmann. 7 gr.

Pouqueville, F. C H. L., Geschichte der Wiedergeburt Griechenlands. Deutsch bearbeitet und bis auf die neueste Zeit im Umriss fortgeführt von Chr. Niemeyer. 1s Bdchen mit einem Bildniss und einer Charte. 5 Bog. 16. Halberstadt, Brüggemann. geh. 10 gr.

Putsche, Dr. C. W. E., allgemeine Encyklopädie, oder gesammte Land- und Hauswirthschaft der Deutschen, mit gehöriger Berücksichtigung der dahin einschlagenden Natur- und andern Wissenschaften. Ein wohlfeiles Hand-, Haus- und Hülfsbuch für alle Stände Deutschlands etc. Oder allgemeiner und immerwährender Land- und Hauswirthschaftskalender. 1r Bd. Januar. Mit 7 Kupfern und einer Tabelle. 43 Bog. gr. 8. Leipzig, Baumgärtner. 1 thlr. 16 gr. netto.

Pyrker, J. L., Rudolph von Habsburg. Ein Heldengedicht in 12 Gesängen. Neue vollendete Ausgabe. 23 Bog. gr. 8. Wien, Heubner. 2 thlr. 6 gr.

Rabe, C. L. H. von, neues Hülfsbuch für praktische Juristen in den königl. preussischen Staaten beim Gebrauch des allgemeinen Landrechts und dessen ersten Anhanges der allgem. Gerichts-, Deposital-, Hypotheken-, Criminal- und Städte-Ordnung u. s. w. 3r Theil. 44 Bog. gr. 8. Berlin, Nauck. 3 thlr.

Rechenknecht. Enthaltend Multiplications- und Divisions-Tafeln, nach der neuen preuss. Scheidemünze den Thaler zu 30 Silbergroschen berechnet. $9\frac{1}{2}$ Bog. 8. Halberstadt, Brüggemann. geh. 12 gr.

Rinck, Dr. K. Fr., Erläuterungen der Evangel.-Protestantischen Kirchenvereinigungsurkunde des Grossherzogthums Baden. 22 B. 8. Heidelberg, Mohr. 1 thlr. 8 gr. netto.

Rosenlächer, Fr. J., goldener Spiegel, oder biographische Skizze christlich-frommer und verständiger Personen aus dem Bürger-

und Bauerstande zur Nachahmung aufgestellt. 11 Bog. 8. Augsburg, Kranzfelder. 6 gr.

Rüeff, F. L., Primae Lineae Historico-Theologicae, ad usum Candidatorum s. Theologiae. Pars III. 25 Bog. gr. 8. Sulzbach, Seidel. 1 thlr.

Saint Clair. Dem Romane gleiches Namens der Miss Oranson (Lady Morgan) nachgebildet von O. C. Freihr. von Budberg. 20 Bog. 8. Leipzig, Hartmann. 1 thlr. 12 gr.

Sandoval, oder der Freimaurer. Aus der spanischen Geschichte von dem Verfasser des „Don Esteban". Aus dem Englischen übersetzt von Fr. Schott. 5 Thle. 68 Bog. 8. Leipzig, Hartmann. 4 thlr.

Schleiss, M. J., neue Fasten- und Festpredigten. 21 Bog. gr. 8. München, Lindauer. 1 thlr. 8 gr.

Sophocles Ajax. Cum lectionibus codicum Laurentianorum et schedis P. Elmsleii et selecta annotatione interpretum. 9 Bog. gr. 8. Leipzig, Hartmann. 12 gr.

Spassvögel, eingefangen und für Freunde des Scherzes und Witzes zu Kaufe gebracht von Papageno. 2r Flug. 12 Bog. 12. Hamburg, Nestler. geh. 18 gr.

Spierk, A., Uebersetzungsübungen aus dem Deutschen in das Italienische mit unterlegten Bedeutungen und Redensarten, nebst einem Anhange alphabetisch geordneter Erläuterungen. 21 Bog. 8. Prag, Neureutter (Calve). 16 gr. netto.

Spitta, Dr. H., die Leichenöffnung in Bezug auf Pathologie und Diagnostik. 28 Bog. gr. 8. Stendal, Franzen u. Grosse. 2 thlr.

Stöckl's, H. F. A., praktisches Handbuch für Künstler, Lackirliebhaber, Vergolder und Anstreicher aller Oelfarben etc. 7r Theil. Mit 6 Kupfertafeln. 12 Bog. gr. 8. München, Lindauer. 20 gr.

Taciti, C. C., de vita et moribus C. J. Agricolae libellus. In usum Scholarum ed. F. G. G. Hertel. 7½ Bog. gr. 8. Leipzig, Hartmann. 10 gr.

Taschenbibliothek von Anekdoten, Epigrammen und dergl. 2s u. 3s Heft. 7 Bog. 12. Augsburg, (Leipzig, Rein). geh. 4 gr.

Taschen-Liederbuch für Freunde des geselligen Gesanges. Eine Auswahl der beliebtesten deutschen Gesänge nach bekannten Melodien. 5 Bog. 16. Augsburg, (Leipzig, Rein). geh. 4 gr.

Tausch, M. D. von, Versuch einer allgemeinen Taktik für alle Waffen- und Truppen-Gattungen nach unveränderlichen Grundsätzen nebst deren besondern Anwendungen auf Infanterie. Mit 2 Steindrucktaf. 23 Bog. gr. 8. München, Lindauer. 1 thlr.

Theocriti Bionis et Moschi quae supersunt, graece. 10 Bog. gr. 8. Halle, Waisenhaus-Buchh. 7 gr.

Tromlitz, A. von, Novellen und Erzählungen. 1s Bdchen. 13 Bog. 8. Dresden, Hilscher. geh. 1 thlr. 4 gr.

Weisse, Dr. Chr. E., Lehrbuch des königl. sächsischen Staatsrechts. 2r Bd. 39 Bog. gr. 8. Leipzig, Hartknoch. 3 thlr. 8 gr.

Willeversch, Dr. J. Auch ein Wort über die Erscheinung der Menschenblattern bei wirklich Vaccinirten. Mit illum. Abbildungen. 3½ Bog. gr. 8. Trier, Gall. geh. 12 gr.

Wunderbüchlein, das, oder Nachricht von blauen Feuern, Irrwischen, Blut-, Schwefel- und Froschregen, Todespropheten, Kometen, Wünschelruthen und andern merkwürdigen Dingen. Zur Belehrung gegen den Aberglauben. Zweite Aufl. 7 Bog. 8. Kempten, Dannheimer. geh. 6 gr.

Philosophie.

Ueber das Studium der Psychologie. Von Dr. Karl Hermann Scheidler, Prof. der Philos. an der Univ. zu Jena. Jena, gedr. mit Schlotterschen Schriften, 1827. X. 92 S. gr. 8. 10 Gr.

Zunächst sollte diese schätzbare Abhandlung als akad. Einladungsschrift zu seinen Vorträgen über die Psychologie im Sommerhalbjahre, die der Hr. Vf. im Lectionsverzeichnisse nicht angekündigt hatte, die aber gewünscht worden waren, dienen; zugleich wollte sich der Hr. Verf. über den absoluten Werth der genannten Wissenschaft und ihr Verhältniss zu den übrigen Wissenschaften im Zusammenhange aussprechen, und daher wird auch das Lesen dieser Schrift allen studirenden Jünglingen zu empfehlen und allen nützlich seyn, welche für das Philosophiren Sinn haben; es wird ihnen auch die Form, durch die eingeschalteten Stellen aus Dichtern und Denkern, Unterhaltung gewähren, wenn sie nicht (wie der Verf. sich auszudrücken beliebt) »prosaische Philisterseelen« sind. Allenfalls können auch die Noten, welche meist ausgehobene Stellen aus den verschiedenartigsten Schriftstellern enthalten, überschlagen werden. Es wird also erstlich der absolute Werth, oder die Würde, der Psychologie oder psychischen Anthropologie, S. 11 — 64, und zwar ein formeller, der ihr schon wegen ihrer wissenschaftlichen Form und in Hinsicht auf die formelle Geistesbildung zusteht, sowohl als ein materieller, in Beziehung auf Inhalt oder Stoff, der sowohl theoretisches als praktisches Interesse hat, sodann S. 64—92, ihr relativer Werth oder Nutzen und zwar ihre unmittelbare und mittelbare Anwendbarkeit für das Leben, insbesondere für die Medicin, die Jurisprudenz, die Theologie, ausführlich dargestellt. Eingeschaltet sind manche verwandte Untersuchungen, wie S. 48 über Selbsterkenntniss (wobei in einer Note S. 50 f. Göthe's Aeusserung gegen das: Erkenne dich selbst! mit einem dreifachen Ausrufungs- und Fragezeichen und etwas derben Ausdrücken begleitet ist) und über Menschenkenntniss (S. 52), und von der ausgebreiteten Belesenheit des Verfs. sind überall sprechende Beweise gegeben.

Beitrag zur Erläuterung der Pythagorischen Metaphysik, nebst einer Beurtheilung der Hauptpuncte in Hrn. Prof. Heinrich Ritter's Geschichte der pythagorischen Philosophie. Von Ernst Reinhold, ordentl. Prof. der Philosoph. an der Univ. zu Jena. Jena, in Comm. der Crökerschen Buchh. 1827. IV. 108 S. 8. 12 Gr.

Der Hr. Vf. wurde durch die (auch im Rep. I. S. 250, angezeigte) auf dem Titel erwähnte Schrift veranlasst, jetzt schon seine Untersuchungen über die pyth. Metaphysik dem Publikum vorzulegen, da er sie später im Zusammenhange mit einem grössern Ganzen bekannt zu machen entschlossen gewesen war. Er vergleicht die Ritter'schen Ansichten mit den Quellen, aus welchen sie gezogen waren, um die Bedeutung der metaphys. Lehren der pyth. Schule näher zu untersuchen und fest zu stellen. Die Schrift hat 5 Abschnitte. In dem ersten, aus welchem das bisher Angeführte meist gezogen ist, wird noch bemerkt, dass Hr. Prof. Ritter, ob er gleich sein Bestreben, sich von aller Partei fern zu halten, versichert, doch in seiner Logik als Stifter und Haupt einer besondern philosophisch-dogmatischen Partei erscheine und den Pythagoreern eine Grundansicht von Gott und der Welt zuschreibe, die seinen eignen Lehrsätzen sehr analog sey und als eine minder fortgeschrittene Entwickelung der von ihm mehr ausgebildeten Art oder Abart von Idealismus sich zeige. Im 2ten Abschn., S. 9, sind die Nachrichten des Hrn. Ritter über das Pyth. Leben, Schriften und die Quellen der pyth. Philos. kurz zusammengestellt und genehmigt, dann der von ihm aufgestellte Hauptsatz der pyth. Lehre: die Zahlen sind die ἀρχή und οὐσία der Dinge, seine Prüfung dreier Meinungen über den Sinn und die Bedeutung der pyth. Zahlenrehre und seine eigne Meinung von dem Mittelpuncte der pyth. Metaphysik und der Lehrbegriff der Pythagoreer angegeben. Darauf wird im 3ten Abschn. (S. 26) der Anfang gemacht, den histor. philos. Werth der Ritterschen Exposition der pyth. Zahlenlehre zu prüfen und zwar durch genaue Vergleichung der Arist. Angaben dieser Lehre und der Fragmente des Philolaos sowohl unter einander als mit den Behauptungen des Hrn. Ritt., wobei Hr. Reinh. von der Ansicht des Hrn. Prof. Brandis ausgeht, dass die arist. Metaphysik seine Sammlung ungeordneter Bruchstücke und unvollendeter

Entwürfe, die in dem Wesentlichen ihres Inhalts von der Hand des Aristot. selbst herrührena sey, und die Aechtheit der Fragmente des Philolaos als vom Hrn. Prof. Böckh erwiesen, annimmt. Jene Vergleichung nun führt zu folgenden, den Ritt. Behauptungen entgegengesetzten Resultaten: 1. die Monaden und also die Zahlen des P. sind nicht, wie Ritt. glaubt, geometrische Puncte; 2. das "Απειρον, durch dessen Begränzung die Pythagoreer die ganze Welt und jedes einzelne Ding in ihr bestehen lassen, ist nicht identisch mit dem Κενόν, sie nahmen in jedem realen Dinge zwei einander entgegengesetzte Principien der Realität an, das ἓν (soviel als bei Philolaos περαῖνον) und das ἄπειρον; aus der Vergleichung aristot. Stellen mit der Hauptstelle des Philolaos wird, S. 44 ff., eine bestimmte Ansicht von der Grundbedeutung der pyth. Zahlenlehre gezogen und der Unterschied der Pyth. Zahlen von den Platon. Ideen angegeben (S. 50); 3. wird die Ritt. Hypothese, dass alle Stellen, wo die Zahl als ἀρχή und οὐσία τῶν ὄντων angegeben ist, aber von dem Einen und dem ersten Einen geredet wird, von der absoluten obersten Grundursache, der göttl. Einheit, der Gottheit, zu erklären wären, S. 57 ff. bestritten; 4. S. 61. bewiesen, dass die Ritt. Ansicht von der Perfectibilität, von dem zum Vollkommenern sich emporarbeitenden Leben, der Gottheit der Pyth., nicht zureichend begründet sey; die Pyth. haben ein ewiges, unveränderliches, vollkommenes Wesen als Ordner, Erhalter und Regierer der Welt anerkannt (S. 65 ff.). Im 4ten Abschn., S. 76 ff., wird die Eigenthümlichkeit der pyth. Metaphysik nach dem Verhältnisse, in welchem sie zu den vorhergehenden, gleichzeitigen und zunächst-folgenden metaphysischen Bestrebungen (der Joniker, des Anaxagoras) steht, und der hohe Werth, der ihr in Rücksicht auf ihre Zeit zukömmt, in einer gedrängten Schilderung anschaulich gemacht. Der 5te Abschn. (S. 90 ff.) bringt sodann das bei, was sich über den metaphys. Lehrbegriff des Pyth. im Platon zur Bestätigung der Ansichten des Hrn. Reinh. vorfindet und zugleich ist Platons Stellung zu den Pythagoreern, in Beziehung auf die pyth. Metaphysik, aus dem Philebus und dem Timäos erörtert und gezeigt, dass die Annahme eines Dualismus in der Platon. Physik falsch sey und vielmehr Gott über den beiden einander entgegengesetzten Principien, dem ἄπειρον und dem περαῖνον stehe. Die Pythag. Zahlenlehre hat an der Bildung der Platon. Philosophie An-

theil, und das Platon. System wirft wieder ein Licht auf das Pythagorische zurück.

Platonis de ideis et numeris doctrina ex Aristotele illustrata. Scripsit Frider. Adolph. Trendelenburg, Phil. Dr. Lipsiae 1826, *sumt. F. C. W. Vogelii.* 100 *S. gr.* 8. 15 *Gr.*

Im Eingange wird die ehemal. Meinung von einer esoterischen Philosophie des Plato, welche er in manchen Dialogen nur angedeutet und bloss seinen Schülern vorgetragen habe, bestritten und dagegen der innige Zusammenhang der Plat. Dialogen vertheidigt, aber auch Aristoteles gegen den Vorwurf, er habe die Platon. Lehre verfälscht, in Schutz genommen. Der Hr. Vf. hat sich vorgenommen, die ganze Plat. Philosophie, wie sie Aristoteles aufgefasst hatte, darzustellen und dadurch jene zu erläutern. Die treffliche Schrift des Hrn. Prof. Brandis de perditis Aristot. libris de ideis etc. (s. Rep. 1823, II, 238) diente ihm dabei zur Führerin. Die Stellen des Aristot., welche die Plat. Philos. angehen, theilt er in 3 Classen: a. die, wo Plato genannt ist und entweder sich auf seine Schriften, aus denen die Worte angeführt werden, oder auf seine mündlichen Vorträge oder auf beide zugleich beziehen. (Es gehören dahin Arist. Metaph. I, 6. vergl. mit XIII, 4. p. 265. ed. Brand., Eth. ad Nicom. I, 4. ad Eudem. I, 8. u. s. f. Stellen, die entweder den Plato und seine Philos. überhaupt berühren, oder einzelne Dialoge und Schriften und Stellen aus ihnen insbesondere erwähnen, besonders aus dem Timäus, auf welchen auch die διαιρέσεις die Arist. de gen. et corr. II, 3. anführt, bezogen werden). b. (S. 21) die, wo Ar. den Plato nicht nennt, aber auf seine Lehren Rücksicht nimmt (Metaph. I, 7. vergl. mit XIII, 4 u. s. f.). c. (S. 25) die, welche nur bei den alten Commentatoren des Ar. angetroffen werden und wahrscheinlich aus verlornen Büchern des Aristot. genommen sind. Hierauf wird von S. 30 an untersucht, was Arist. von der Platon. Philosophie überhaupt anführt, von ihren Quellen, ihren Grundlehren u. s. w., wobei die Stellen Metaph. I, 6 u. 7. ausführlich erläutert sind; vornemlich ist des Arist. Vorstellung der Platon. Lehren von den Ideen (S. 41 ff.) und von den Zahlen (S. 47 ff.), mit Zuziehung anderer Stellen im Arist., z. B. Phys. III, 6, und Berichtigung der Lesart oder der Erklärung einiger Ausdrücke, mit Vereinigung solcher Stellen, die nicht

übereinzustimmen scheinen und eigner Beurtheilung erläutert, auch der Unterschied zwischen der pythag. und der platon. Zahlenlehre, S. 76 ff. untersucht, der Unterschied der idealen und der mathematischen Zahl angegeben, und S. 91 f. die Frage, ob die Plat. Ideen blosse ideale Zahlen sind, verneinend beantwortet und gezeigt, dass die Darstellungen des Arist. nicht nur der Plat. Philosophie, wie sie in seinen Dialogen vorliegt, nicht widersprechen, sondern sie auch gewissermaassen ergänzen. Zuletzt wird noch kürzlich aus Arist. erklärt (S. 96), wie Plato seine Principien mit der Lehre vom Guten und Uebel verbunden hat. Von dem Scharfsinne, mit welchem der Hr. Verf. einzelne Stellen des Arist. behandelt hat, haben wir keine Proben anführen können. Des Hrn. Prof. Schneider Commentationes de numero Platonis (Breslau 1821) haben wir nicht erwähnt gefunden.

De ideis Platonis libellus. Auctore Henrico Richter, Collega IV. Scholae St. Thomae, Prof. Phil. in Acad. Lips. Lipsiae, sumt. Hartmanni 1827. 93 *S. gr.* 8. 10 *Gr.*

Die ersten beiden Capp. dieser gründlichen Abh. (1. de essentia und 2. de cognitione) waren als Einladungsschr. zum Antritte der ausserord. Professur erschienen und sind I, S. 309 f. angezeigt worden. Das 3te (S. 26) handelt de ideis und zwar so, dass zuvörderst Plato's eigne Erklärung der Ideen angegeben werden. Alle die verschiedenen Bedeutungen des Worts *ἰδέα* führt Hr. Pr. R. auf die allgemeine: *Species*, zurück, woraus die besondern abgeleitet werden: 1. Species, quae mente intelligenda percipitur, mit den beiden Unterarten: Species generis s. notionis communis und Species essentiae oder naturae sempiternae: 2. Species unius rei, quae cernitur, s. imaginis. Dieser Gebrauch des Worts bei Plato und der Unterschied zwischen *εἶδος* und *ἰδέα, γένος, δύναμις, οὐσία*, wird erklärt. *Idea* ist bei Pl. nicht der blosse allgemeine Begriff, sondern forma rerum universa, in qua sempiterna earum essentia et natura apparet. Diese Ideen sind einfach, ein und untheilbar, jede enthält ausser der Einheit eine Vielheit, sowohl der Eigenschaften als der Formen (woraus das so viel besprochene und so oft missverstandene *ἓν καὶ πολλά* und die Lehre von der Einheit überhaupt (S. 40 ff.) erklärt, des Plato Dialog, Parmenides, aber genauer und mit Abweichung von Schleiermacher's und Ast's Ansichten durchgegangen wird.

Das 4te Cap. S. 56 handelt: de idearum diversitate et mutua inter ipsas necessitudine. Hier wird auch die Lehre von den Zahlen berührt, von welcher schon vorher behauptet war, dass sie dem Pythagoras angehöre, so wie hier, S. 60, bemerkt ist, dass die Verwechselung der Zahlen und Ideen von der ächten platon. Philosophie ganz entfernt ist. Es wird daher auch das, was in der vorher angeführten Schrift aus Aristot. Metaph. I, 6. gefolgert worden, und also das Zeugniss des Aristoteles (S. 61 ff.) bestritten. Die ganze Untersuchung aber über die Materie der Ideen weiset der Verf. für jetzt ab, mit Mistrauen gegen den Aristoteles. Das 5te Cap. S. 66, betrifft das Verhältniss der Ideen zu den menschlichen Dingen. Hier ist zuvörderst die Frage über die Substanz der Ideen, d. i. ob die Ideen für sich bestehende und vom menschlichen Verstande getrennte Dinge sind, berührt und gezeigt, dass keine Stelle im Pl. die Substantialität der Ideen beweise; *οὐσία* zeige das ewige Seyn der Ideen an, nemlich in dem Verstande. Da man durch die Auctorität des Aristot. hat beweisen wollen, dass Pl. die Ideen für wirkliche Substanzen gehalten oder ausgegeben habe, so werden theils manche Stellen des Arist. anders erklärt, theils behauptet, dass Pl. das Wort *οὐσία* in anderer Bedeutung, als Aristot. genommen habe, nicht ohne einige Bitterkeit gegen Hrn. Prof. Herbart, die aber von diesem selbst erregt ist; nur einige Stellen im Pl. konnten, wenn man nicht auf den Geist seiner Lehre sah, so verstanden werden, als habe er die Ideen für Substanzen gehalten und die Alexandriner haben diesen Wahn vorzüglich bestärkt. Es wird hierauf erklärt, in welchem Sinne Plato die Ideen für Ursachen der Dinge (*αἰτίας*) halten, und so nennen konnte (S. 76), dann die Gemeinschaft der Ideen mit den erzeugten Dingen untersucht (S. 82); endlich äussert sich der Vf. mit rühmlicher Bescheidenheit über die Plat. Lehre von der Weltseele und dem Verhältnisse der Gottheit zur Welt, und bemerkt, dass Pl. einen feinern Pantheismus angenommen habe.

Erbauungsschriften.

Etwas fürs Herz auf dem Wege zur Ewigkeit. Mit dem Motto: Lehr' uns die Dauer der Lebenstage Jehova richtig schätzen und weise seyn! Ps. 90, 12. Fünfte Basler Auflage. Basel 1827. Felix Schneider. gr. 8. V. 619 S. 20 Gr.

Die Menge von Büchern, welche zur häuslichen Erbauung erscheinen, lassen sich mit einem doppelten Grunde rechtfertigen. Einmal muss das Bedürfniss solcher Bücher doch stark gefühlt werden, sonst würden sie keinen Abgang und darum schwer Verleger finden. Von dieser Seite betrachtet, würde sich aber auch ein günstiges Zeichen der Zeit in dem häufigen Erscheinen dieser Schriften offenbaren; sie würden einen allgemeiner verbreiteten frommen Sinn beurkunden, als man gewöhnlich glaubt. Erklären und entschuldigen lässt sich aber auch das wiederholte Erscheinen solcher Bücher durch die verschiedenen Bildungsstufen der Leser, auf welche sie berechnet sind und durch das Angenehme und Nothwendige des Wechsels bei einer solchen Lectüre. Aus einem solchen Gesichtspuncte betrachtet, wollen wir auch das gegenwärtige Erbauungsbuch würdigen. Was die äussere Einrichtung desselben betrifft, so findet sich auf jeden Tag im Jahre eine Betrachtung ungefähr von der Länge einer Quartseite und mit einer Ueberschrift versehen. Dogmatische Gegenstände, wiewohl in der Mehrzahl, wechseln mit moralischen ab, und der Verf. huldigt ganz der Ansicht, die auch in andern Baseler Erbauungsschriften vorherrscht. Freilich läuft manches Dunkle und Spielende mit unter, und manche dogmatische Behauptung möchte der Verf. auch selbst mit den Waffen der Schrift nicht glücklich vertheidigen können. Auch er scheint nicht immer biblisches und dogmatisches Christenthum unterschieden zu haben. Doch versichern wir, dass Leser von gleichen Ansichten sich durch dieses Buch gewiss erbaut und angezogen fühlen werden, indem der Verf. auch die ihm eigenthümliche Ansicht veredelnd für den Willen darzustellen weiss, was doch am Ende immer die Hauptsache bleibt. Um den Leser einigermaassen urtheilsfähig zu machen, was er in diesem Buche suchen dürfe, will er die Ueberschrift der Betrachtungen von jedem ersten Monatstage hersetzen; 1. Jan.: Die Hoffnung besserer Tage. 1. Febr.: Flucht Christi nach Aegypten. 1. März: Die Wunder Christi, unsers Erlösers. 1. April: Merkwürdige Ereignisse in der Todesstunde Jesu. 1. Mai: Reichthum und Uebereinstimmung der heiligen Schrift. 1. Juni: Ueber die Gewissheit der ewigen Seligkeit. 1. Juli: Ueber getaufte und ungetaufte Kinder. 1. Aug.: Wer in mir bleibet, der bringet viele Früchte. 1. Sept.: Aus Christi Fülle sollen wir nehmen Gnade um Gnade.

1. Octbr.: Werfet euer Vertrauen nicht weg. 1. Nov.: Von den Zungensünden. 1. Dec.: Was wird uns nie werden?

Lazarus der Kranke, Sterbende und Auferweckte. Für Leidende und Freunde der Leidenden. In einer Reihe von Homilien, herausgegeben von M. C. G. Blumhardt, Inspector des Missions-Institutes zu Basel. Zweite Auflage. Ebendaselbst, 1827. Mit einer lithogr. Abbildung der Auferweckung des Lazarus. gr. 8. IV. 204 S. 14 Gr.

Auch diese Schrift ist für die häusliche Erbauung bestimmt, und enthält 12 sogenannte Homilien, sämmtlich über Stellen aus dem Evang. Johannis. Sie sind auf folgende Art überschrieben: 1. Die fromme Familie in Bethanien. Joh. 11, 1—2. 2. Lazarus der Kranke. Joh. 11, 3—4. 3. Die Glaubens-Prüfung. Joh. 11, 5—6. Der nach dem Beispiele Jesu gebildete feste Glaubensmuth des Christen, seinem Leiden getrost entgegen zu gehen. Joh. 11, 7—10. 5. Weise Benutzung der gesunden Tage — die beste Vorbereitung auf das Kranken- und Sterbebette. Joh. 11, 7—10. 6. Der Tod des Christen ein Schlaf. Joh. 11, 11. 7. Todesfurcht und Todessehnsucht. Joh. 11, 12—16. 8. Ein Wort über das Steigen und Sinken des Glaubens. Joh. 11, 17—24. 9. Jesus Christus — die Auferstehung und das Leben. Joh. 11, 26—27. 10. Jesus, der mitleidsvolle Menschenfreund. Joh. 11, 28—37. 11. Lazari Auferweckung. Joh. 11, 38—44. 12. Verschiedene Wirkungen der Auferweckung Lazazi. Joh. 11, 45—53. Cap. 12, 9—11. — Jedoch darf man hier nicht schulgerechte Homilien erwarten, die ein allgemeines Thema aufstellen, wozu die Schritt vor Schritt erklärten Textesworte die Theile und die nöthige Erläuterung liefern. Der Verf. knüpft vielmehr an den Text beliebige Puncte an, deren nach seiner Methode viel und wenige seyn können. Ref. will diess gleich an der 2ten Homilie zeigen, welche über Joh. 11, 3—4. die Ueberschrift führt: Lazarus der Kranke. An diese 2 Verse knüpft der Verf. 7 Puncte: 1. dass Leiden Züchtigungsmittel Gottes und besonders eine Folge des Sündenfalles seyen, dessen traurige Folgen nur das Verdienst Jesu zu mindern vermöge; 2. der liebende Mensch kann fremde Leiden unendlich erleichtern; 3. auch Frommseyn schützt nicht vor Krankheit und Tod; 4. der Christ müsse auch bei den empfind-

lichsten Leiden an Gott nicht irre werden; 5. vom menschlichen Arzte sey in Krankheiten nicht alles, sondern mehr von dem himmlischen zu erwarten; 6. der tiefere Sinn gewisser göttlichen Verheissungen bethätige sich erst in der härtern Prüfungsstunde des Lebens; 7. beim Ausgange unsrer Leiden werde uns oft erst Gottes Weisheit und Güte offenbar. Aus dieser Probe wird deutlich, wie viel man nach einer solchen Methode jede einzelne Schriftstelle kann sagen lassen. Die dogmat. Ansichten einer gewissen Partei schimmern auch durch diese Homilien. Vorzüglich wird viel mit Jesu gespielt. Das Lamm kommt oft vor, und die Wunden Jesu nicht minder. Für Mitglieder der Brüdergemeinde scheint sich diese Lectüre besonders zu eignen. Folgende Stelle, welche sich am Ende der 6ten Homilie befindet, wird den Geist dieses Erbauungsbuches im Allgemeinen bezeichnen:

Preis sey unserm Lamm gegeben!
Sein wird man im Sterben froh;
Durch sein Sterben, durch sein Leben,
Kämpft und stirbt und siegt man so,
Eingehüllt in seine Wunden —
Und besprengt mit seinem Blut,
Hat man's in den letzen Stunden,
Und sofort auf ewig gut.

Leidet nur in Hoffnung gerne,
Glaubt, indem das Auge weint;
Bis ihr einst, als helle Sterne,
An dem neuen Himmel scheint;
Jesu Kreuz sei unser Tiegel,
Der uns unsre Schlacken nimmt,
Bis auf Zions reinem Hügel
Nichts mehr unsre Freude hemmt.

Trostbibel für Kranke und Leidende in einem passenden Auszuge aus den Psalmen, mit erklärenden Anmerkungen von Hrn. Fr. Iken, Pastor zu Gröpelingen und Welle, bei Bremen. Hamburg, Perthes, 1827. gr. 8. XII. 274 S. 1 Rthlr.

Der Verf. dieser Schrift glaubt, dass die meisten Erbauungsbücher nicht hinlängliche Rücksicht auf die leidende Menschheit nehmen, eine Classe von Menschen, die doch vorzüglich einer tröstenden Theilnahme bedürftig wären. Die beste Beruhigung sei aber in der Schrift und namentlich in den Psalmen zu suchen, die darum

auch, besonders die von David verfassten, ein herrliches Trostbuch genannt zu werden verdienten. Er habe sich deswegen entschlossen, das Zweckdienliche aus denselben auszuheben, nach gewissen allgemeinen Rubriken zu ordnen, mit andern Stellen des Alten und Neuen Testaments zu vergleichen, und, wo es nöthig schien, eine Erklärung beizufügen. Es geht dieser Schrift eine Einleitung voraus vom Ursprunge und Zwecke der menschlichen Leiden überhaupt, und wie sich ein Christ bei denselben verhalten soll. Die Troststellen aus den Psalmen sind dann nach folgenden Abschnitten ausgehoben, die zuweilen auch wieder in einzelne Unterabtheilungen zerfallen. I. In Krankheiten; II. bei Traurigkeit über die Leiden unserer Mitmenschen und besonders der Unsrigen; III. bei dem Tode der Unsrigen; IV. in der Traurigkeit über unsere Sünden; V. in Nahrungssorgen und andern Bedrängnissen; VI. in solchen Leiden, die uns durch den Undank, die Bosheit und Ungerechtigkeit anderer Menschen bereitet werden; VII. Lob und Dank nach der Errettung. Aus dieser Inhaltsanzeige ergibt sich schon, dass der Verf. viele Leiden übergangen hat, die den Menschen treffen können und die auch wirklich in den Psalmen berücksichtigt sind. Wie treffend auch oft für die angeführten Leidensgattungen Troststellen aus den Psalmen ausgehoben sind, so ist doch auch zuweilen die Wahl auf Stellen gefallen, die zu allgemeinen Inhalts sind und nur gezwungen auf den angedeuteten einzelnen Fall bezogen werden können. Die Vergleichung mit andern Stellen der Schrift ist hingegen sehr zweckmässig und lehrt mehr als einmal, dass die verglichene Stelle den Trostpunct schärfer bezeichnet, als die aus den Psalmen gewählte.

Neue Sommerpostille, oder Predigten vom ersten Sonntage nach Ostern bis zum letzen Sonntage n. Trinitatis. Von Claus Harms, Archidiak. in Kiel. Altona, Busch, 1827. X. 676 S. gr. 8. 2 Rthlr. 15 Gr.

Mit einem gemischten Gefühle hat Ref. diess neueste homilet. Product des bekannten Verfs. gelesen. Gefreut, innig gefreut hat er sich über das herrliche Talent desselben, siegreich für die Ueberzeugung und andringend zu dem Herzen zu sprechen, da, wo er sich Beides vorgenommen hat. Auch die Auswahl der vom heil. Redestuhle zu besprechenden Gegenstände mag den Ver-

hältnissen des Verf. und dem Geiste unserer Zeit im Allgemeinen sehr angemessen seyn. Einzelne Scharfblicke, überraschende Wendungen und grosse Klarheit bei Bearbeitung gewisser Gegenstände zeugen für das nicht gemeine Rednertalent des Verfs. Und doch bemerkt man andrerseits wieder, wie eigenthümlich, ja wie befangen die Ansicht des Hrn. Harms vom Christenthume überhaupt und von dem Wesen der protestantischen Kirche insbesondere sey, wie sie zu bittern, absprechenden, halbwahren und oft völlig verfehlten Urtheilen führt; so weiss man nicht, wie man in Einem Kopfe so viel gesunden Verstand und so viel Verkehrtes, in Einem Herzen so viel Wohlmeinen und doch auch wieder so viel gehässige Seitenblicke antreffen kann. Wo der Verf. gewöhnliche Verhältnisse des Lebens aus dem Gesichtspuncte der Religion betrachtet, da hört man ihn gern sprechen, bewundert des Mannes Menschenkenntniss und seine scharfe Beobachtungsgabe; aber wo er einzelne dogmatische Ansichten berührt, besonders den herrschenden Geist in der protestantischen Kirche von Seiten ihrer Lehrer, da scheint er nur allzuoft die Wahrheit und die Liebe zu verletzen. Ref. bedauert, nicht durch eine Mehrzahl von Beispielen sein Urtheil bethätigen zu können, indem diess die Grenzen dieses Blattes überschreiten würde. Nur eins werde hier angeführt: In der Reformationspredigt lässt sich der Verf., S. 529, also vernehmen: »Lieben, wenn Wahrheit, offne Wahrheit sprechen soll, so müssen wir nach der Aufrichtigkeit erklären, dass seit mehrern Jahren und selbst mit Einschluss des hundertjährlichen (jährigen) Jubelfestes dieser Tag eher ein Trauer- als ein Freudentag in der ganzen protestantischen Christenheit zu nennen sei, dort mehr, dort minder, und in unsern Gegenden leider nicht minder. Sprechen wir aufrichtig davon, ich wüsste keinen Tag, welcher dazu gelegner wäre! Aufrichtig und ruhig; denn bei starker Bewegung möchte leicht unser Blick getrübt werden (ja wohl! ja wohl!), dass wir nicht richtig sehen, auch gebührt sichs vornämlich an diesem Orte, wie viel einer kann und darf, eine ruhige Sprache zu führen. In dieser Sprache sage ich dann von dem gegenwärtigen Stande der kirchlichen Dinge so. Zuvörderst was die Lehre betrifft. Von den ein und zwanzig Glaubensartikeln, die in der Augsburg. Confession aufgestellt sind, welche bekanntlich die Hauptbekenntnissschrift der lutherischen Kirche ist, möchten kaum 2 oder

3 gefunden werden, die nach ihrem ganzen Inhalte die Zustimmung aller Lutheraner fänden. Sogleich mit dem ersten hebt der Abfall an, er handelt von dem dreieinigen Gott, wie Wenige aber glauben an Gott den Sohn und den heil. Geist! Der zweite handelt von der Erbsünde, wo wird sie nicht geläugnet? und wo sieht man nicht öffentliche und Privatlehrer thun, was in diesem Artikel verworfen ist; nämlich, dass sie die Natur fromm machen durch eigene Kräfte, zur Schmach dem Leiden und Verdienste Christi. Unsere Zeit gestattet nicht weiter, in diese Bekenntnisschrift einzugehen. Ich nenne unsere Gottesdienste etc. — Hier kann man kühn den Verf. fragen, woher er wisse, dass die angezogenen Puncte gar nicht mehr von den jetzigen Predigern der protestantischen Kirche beachtet würden? (Warum hat es dem Hrn. Harms nicht beliebt, die übrigen Puncte auch auzuführen? hat er vielleicht gefürchtet, dass er dadurch seine Anklage als ungegründet darstellen musste?) Ist er denn allwissend, dass er gleichsam uno obtutu die religiösen Ueberzeugungen unserer sämmtlichen Stadt- und Landprediger zu mustern im Stande sey? Wie verfehlt, wie unbeholfen ausgedrückt ist die Stelle, wo er von öffentlichen und Privatlehrern sagt: sie machen die Natur fromm durch eigne Kräfte zur Schmach dem Leiden und Verdienste Christi. Genau genommen, haben sich die Apostel dieses Fehlers auch schuldig gemacht, denn sie ermuntern fast auf jeder Seite ihrer Briefe, dass der Mensch seine Kräfte anstrengen soll, um fromm und rechtschaffen vor Gott zu handeln, und gedenken dabei mit keiner Sylbe der Besorgniss, dass dadurch der Schmach und dem Verdienste Jesu Eintrag geschehe. Aus diesen und ähnlichen Stellen muss man, ohne dem Verf. unrecht zu thun, schliessen, dass er das Heil der christlichen Kirche in menschlichen Ansichten über einzelne Glaubenslehren des Christenthums suche, die nicht einmal fest in der Schrift begründet sind; ja man muss ihm die Ueberzeugung zutrauen, dass das Stehenbleiben beim Buchstaben der Bekenntnissschriften unsrer Kirche den Protestantismus in unsern Tagen allein aufrecht zu erhalten im Stande sey. Ist es denn wirklich für ein Unglück anzusehen, wenn der schärfere Blick späterer Zeiten das Wahre vom Falschen in manchen Behauptungen der Reformatoren trennte? haben denn diese Männer selbst als unfehlbar gelten wollen, und würden sie nicht bereitwillig diess und jenes aufgege-

ben haben, wenn man sie aus deutlich erklärten Stellen der heil. Schrift überzeugt hätte? Der Verf. lerne doch endlich einmal bei diesen und ähnlichen Ausfällen fühlen, wie bloss er seinen Verstand und sein Herz stellt, wenn er in solchen allgemeinen, nichts weniger als weise beschränkten Behauptungen der bittere und ungerechte Ankläger seiner protestantischen Amtsgenossen wird. Doch auch das Gute sey nicht verschwiegen, das dieser Predigtsammlung eigenthümlich ist. Ist der Verf. frei von den Fesseln dieser engen, einseitigen dogmatischen Ansichten, dann folgt man ihm überaus gern und fühlt es mit, auf diese Art müsse er sehr erbaulich für seine Zuhörer gesprochen haben. Wir wollen das Inhaltsverzeichniss der Predigten in diesem Bande mittheilen, damit der Leser weiss, was er hier zu suchen habe: Quasimodog. Von der Confirmation. — Misericord. Von der Trennung der Christenheit in verschiedene Kirchen. — Jubilate. Von der Trennung durch die neuern religiösen Ansichten. — Busstag. Der Gottlosen Thun und Glück. — Cantate. Wie das Christenthum anzusehen sey, weil nach Christo noch die Sendung des heil. Geistes erforderlich gewesen ist. — Rogate. Die Duldung der Andersgläubigen. — Himmelfahrt. Das dreifache Hineintreten des Himmelfahrtsfestes. — Exaudi. Von dem Rufe der ganzen Kirche: Exaudi. — Pfingsten. Die äusserliche und die innerliche Seite des Pfingstfestes. — Trinitatis. Zum Verständnisse dieses Sonntages. 1. p. Tr. Von dem dreifachen Segen unsers Gottesdienstes. — 2. p. Tr. Wie von der Kirche aus die Schulen anzusehen sind. — 3. p. Tr. Von dem erbaulichen Umgange. — 4. p. Tr. Von den bessern Freuden. — 5. p. Tr. Glück? oder Segen? — 6. p. Tr. Das Bücherlesen. — 7. p. Tr. Das Bücherlesen. — 8. p. Tr. Von dem thätigen Leben des Christen. — 9. p. Tr. Die Mit- und die Nachwelt. — 10. p. Tr. Die drei Stufen des Christenlebens. — 11. p. Tr. Gottes Befehle als unsere Befugnisse. — 12. p. Tr. Eine Familientafel. — 13. p. Tr. Herrschaften und Dienende. — 14. p. Tr. Erndtepredigt. — 15. p. Tr. Vom Reichthume. — 16. p. Tr. Das Wort Jesu: weine nicht! — 17. p. Tr. Von der Armuth. — 18. p. Tr. Christliche Aussichten für die, so in Armuth gehen. — 19. p. Tr. Rückblicke und Aussichten. — 20. p. Tr. Die Reformationsfeier. — 21. p. Tr. Sein Altwerden verstehen. — 22. p. Tr. Das Krankenbett. — 23. p. Tr. Das Wiedergutmachen. — 24. p. Tr. Vom falschen und

vom wahren Troste im Sterben. — 25. p. Tr. Die verschlossene Thür. — 26. p. Tr. Von der Wiederkunft Christi noch vor dem jüngsten Tage. — 27. p. Tr. Von der Dunkelheit der letzten Dinge.

Haus- und Andachtsbuch zur Beförderung wahrer häuslichen Gottesverehrung, enthaltend einen Jahrgang Predigten aus den gewöhnlichen Sonn- und Festtagsevangelien. Zur ersten Begründung einer Pensionsanstalt für evangel. Prediger-Witwen in Ungarn. Herausgegeben von S. Klein, A. L. Munyay und M. F. Rumann, evangel. Predigern in der Zips. Erster Band. Kaschau, 1826, *Wigand. VI.* 648 *S. gr.* 8. 2 *Rthlr.*

Der nächste Zweck dieser Predigten ist auf dem Titel angeführt. Wen sollte nicht schon um deswillen das Bemühen der Männer freuen, die sich ihrer Herausgabe unterzogen haben? Allein sie sind auch als homilet. Leistungen, wenn auch nicht als vollendete Muster, doch den bessern Arbeiten dieser Art beizuzählen. Es liegen ihnen die Evangelien zum Grunde und dieser Band enthält die Predigten vom Neujahre bis zum Dreieinigkeitsfeste. Ein 2ter Band soll das Ganze beschliessen. Achtet man auf den Geist, welcher in diesen Vorträgen herrscht, so ist er im Ganzen sehr zu loben. Die Verff. bestreben sich, zwar nicht eben neue, aber doch praktische Ansichten für die öffentliche Erbauung wichtig zu machen, und die Art, wie sie es thun, zeugt davon, dass sie ihren Geschmack durch die Lectüre guter deutscher Kanzelredner gebildet haben. Ueberhaupt ist das eine erfreuliche Seite von den häufig gedruckten Predigten in der protest. Kirche, dass man aus ihnen lernt, wie im Schoosse derselben an den verschiedensten Orten, auch ausserhalb Deutschlands, durch die Kraft der Rede, mithin durch die Anstrengung protest. Lehrer doch immer noch Grosses und Wichtiges gewirkt werde. Mit Vergnügen hat sich Ref. in die Kirchen Ungarns versetzt und im Geiste sich vergegenwärtigt, dass auch dort Männer, wie Klein, Munyay u. Rumann würdig und erbaulich von den Wahrheiten und Forderungen des Christenthums sprechen. Es würde zu weitläufig seyn, wenn wir alle hier abgehandelte Themata aufzählen wollten. Nur einige sollen ausgehoben werden, um den Leser auf die Methode der Verff. schliessen zu lassen. Am Feste der Erscheinung stellt Hr. Munyay das Bild des Sünders auf und

zeigt: im Sünder sey 1. ein Geist ohne Wahrheit; 2. ein Herz ohne Liebe; 3. ein Wille ohne Freiheit, und erklärt diess alles zweckmässig aus dem Evangelium. Fromme Betrachtungen über das Schicksal des Lasters stellt Hr. Rumann am 5. p. Epiph. an und berücksichtigt dabei den Ursprung, den Fortgang, das Ende desselben. — Wie schwer sich diejenigen an sich selbst versündigen, die die Stunden öffentlicher gemeinschaftlicher Andachtübungen versäumen, zeigt abermals Hr. Munyay am Sonnt. Oculi, und die Grösse ihres Vergehens findet der Verf. darin, dass sie sich einer Anstalt entziehen, die wegen der Sammlung und Begeisterung, welche sie erweckt; wegen der Erinnerung an die erhabensten Wahrheiten der Religion, die sie uns ins Gedächtniss zurückführt; wegen des fortgehenden religiösen Unterrichts, den sie ertheilt; wegen des mächtigen Einflusses, den sie auf unsere sittliche Vervollkommnung äussert; und endlich wegen der Tröstungen und Hoffnungen, womit sie erquickt, — von der grössten Wichtigkeit für uns seyn muss. Bei diesem Vortrage hat jedoch Ref. einen doppelten Wunsch: einmal, dass die Eintheilung noch mehr vereinfacht und schärfer seyn möchte, und dann, dass die Behauptungen derer zugleich mit widerlegt worden seyn möchten, die da sagen, diess alles lasse sich auch durch häusliche Andachtsübungen und zwar oft noch besser und vollständiger erreichen. Am Himmelfahrtsfeste hat Hr. Klein das Thema gewählt: Die Erde unsere Herberge, der Himmel unser Vaterland. Ansprechend und erhebend ist das Erste, wie das Zweite durchgeführt. Von ähnlicher Beschaffenheit sind die meisten Predigten in dieser Sammlung. Wir wünschen ihnen um ihrer selbst und um des schönen wohlthätigen Zwecks willen recht viele Leser und Käufer, eine Hoffnung, die schon das angehängte Pränumerantenverzeichniss zu erfüllen scheint.

Predigten und Gelegenheitsreden von Christ. Lebr. Traug. Wanckel, Pastor in der Altenburg vor Merseburg. Zweite Sammlung. Merseburg, Kobitzsch, 1827. VIII. 384 S. 20 Gr.

Ref. freut sich, die Bekanntschaft mit einem homilet. Schriftsteller zu erneuern, von dessen ersten gedruckten Arbeiten er sich sehr angezogen gefühlt hat. So viel vereinigt sich, was diese Vorträge mit zu den bessern ihrer Gattung zählen lässt: das rein Praktische, Erbau-

liche und würdevoll Dargestellte gewinnt sogleich für den Verf., das Bekannte zeigt er oft von neuen, anziehenden Gesichtspuncten, und dabei ist die Anlage des Ganzen so fasslich und logisch natürlich, dass Ref. auch hier recht lebhaft empfunden hat, welch einen hohen Werth die ächte homilet. Kunst behauptet, wie sehr sie auch von einer gewissen Seite her verschrieen werden mag. Der Vf. gibt in diesem Bande 23 eigentliche Predigten und 5 Gelegenheitsreden. Keine dieser Arbeiten sinkt unter das Mittelmässige, mehrere sind selbst vortrefflich zu nennen. Diess letztere gilt gleich von der ersten Predigt am Neujahrstage: Die Gewalt des Christen über die Zeit, wo der Verf. zeigt, der Christ vermöge zu beherrschen 1. die entflohene, 2. die enteilende, 3. die zerstörende, 4. die drohende Zeit. Diese Predigt hat das Eigenthümliche, dass der Vf. mit einem Gebete beginnt und an dasselbe die gewöhnlichen Wünsche in zweckmässiger Kürze anknüpft, welches in mehr als einer Hinsicht Nachahmung zu verdienen scheint. Am 3ten Sonnt. p. Epiph. hat der Vf. über das Evang. Matth. 8, v. 1 — 16. das interessante und dabei textgemässe Thema abgehandelt: Die Gemeine der Heiligen. Er betrachtet 1. die Gewissheit ihres Daseyns; 2. den Gegenstand ihres Strebens; 3. die Unendlichkeit ihrer Dauer; die Grösse ihres Glückes. — Eine noch mehr gelungene Predigt ist nach Ref. Gefühl am Sonnt. Reminiscere über das Evang. Matth. 15, 21 — 28., wo der Verf. von der Mutterliebe spricht. Im ersten Theile zeigt er das Wesen und die hohe Bedeutung desselben und macht darauf aufmerksam: 1. wie früh sie beginne; 2. wie viel sie opfere; 3. wie viel sie leiste; 4. und wie lange sie daure. Im 2ten Theile wird das Wichtige und Lehrreiche dieser Betrachtung nachgewiesen und bemerkt, dass es alle, die den Mutternamen führen, zu ernsten Prüfungen auffordere, zur erhöhten Achtung gegen treue Mütter verpflichte und ein dankbares Andenken erhalte an das, was Mutterliebe für jeden Einzelnen gethan habe. Doch von den meisten dieser Predigten würde Ref. eben dieses Gute rühmen müssen. Nur das kann er sich nicht versagen, eine Stelle als Probe von der Diction des Verf. auszuheben. In der Predigt über einsame Stunden zeigt er, dass sie herrliche Tröstungen bei verborgenem Kummer darbieten. Hier drückt sich der Verf. also aus: »Die Noth, welche vor aller Augen uns drückt, ist nicht immer die

drückendste, und der Kummer, den wir zeigen dürfen, sey er auch noch so gross, vielleicht weniger schmerzlich, als der verborgene etc. Aber wenn unser Herz aus Wunden blutet, die Niemand kennt, als Gott, wenn Sorgen uns drücken, welche die Welt nicht versteht, wenn ein Gram an unserm Leben nagt, der keine Theilnahme findet, wohin sollen wir uns dann wenden? An die Leichtsinnigen, welche ein thränenfeuchtes Auge im Genusse störte? An die Kaltherzigen, welche nicht fühlen oder nur richten, wen sie trösten sollten? An die Glücklichen, die viel schöne Worte, und wenig schöne Gefühle, oder doch in unsere Lage sich zu denken nicht die Fähigkeit haben? eben weil sie glücklich sind. Und wenn du nun auf dich beschränkt bist, wenn du die Thränenquellen gewaltsam verschliessest, die bleiche Lippe zum Lächeln zwingst, und deine Seufzer in einem leisen Hauche verschwinden lässest, dass ja kein unberufener Lauscher ihn höre, deines Jammers spotte, oder durch verbrauchte Formeln dich tröstend noch mehr verletze, wie dann? — Wohin sollen wir uns mit solchem Herzen und unter solchen Umständen wenden? Willkommen dann, dreimal willkommen bist du dem stillen Dulder! eine wohlthätige Freundin, eine stille Trösterin etc.« Schöne Stellen dieser Art enthält fast jede Predigt. Nur das einzige in dieser Sammlung hat Ref. befremdet, wie der Verf. zu Ostern ein dem Feste so fremdes Thema abhandeln konnte: Ueber die Erfahrung, dass oft auch bessere Menschen durch ihre Schuld nicht so glücklich sind, als sie seyn könnten.

Theologische Wissenschaften.

An die Evangelische Kirche zunächst in Sachsen und Preussen. Eine offene Erklärung von Dr. August Hahn, der Theol. ordentl. öffentl. Prof. in Leipz. Leipzig 1827. *F. C. W. Vogel. XII.* 140 *S. gr.* 8. *brosch.* 18 *Gr.*

»Frei und offen habe ich geschrieben und gesprochen, wie ich es meine, nicht um zu kränken einen von denen, welche meinen, für die Sache Gottes, für die Sache des Lichts, zu eifern, wohl aber, um sie zu veranlassen, Alles, was sie lehren und erstreben, noch einmal ernstlich zu prüfen und dann — das Beste zu behalten.« So schliesst der würdige Verf. seine Schrift und nach

dieser Erklärung bleibt uns nur übrig, den Inhalt derselben mit der Kürze, welche das Repert. fordert, und der Unparteilichkeit, die es immer beobachtet, anzugeben. Die Veranlassung der Schrift zeigt das Vorwort an. Der Hr. Verf. versichert, längst schon entdeckt zu haben, dass der neuere Rationalismus von dem ältern Naturalismus oder Deismus nicht wesentlich verschieden sey, und dass man diesen Naturalismus schon fast zwei Jahrhunderte hindurch Rationalismus genannt habe. Diess war der Gegenstand der öffentl. Streitschrift und des Streites selbst, von dem S. 73 f. und S. 220, Nachricht gegeben worden ist. Bei demselben aber fand der Vf., dass die mündliche und schriftliche Opposition die wesentlichen Puncte in seiner Schrift nicht berührt habe, sucht nun diese näher zu bestimmen und bemerkt, was zur Widerlegung seiner Ansichten hätte geschehen sollen. Die Einleitung verbreitet sich über die Entstehung und beruhigende Kraft seiner Ueberzeugung, den Begriff einer evangelischen, christlichen Kirche, und die nachtheiligen Urtheile, die über ihn gefällt worden sind. Nicht diese (worüber er mit grosser Mässigung spricht), sondern die Sache der evangel. Wahrheit, wie er sie erkannte, veranlasste ihn zu gegenwärtiger Schrift, welche 1. die rationalistische Ansicht und Behandlung des Christenthums, die an vielen Orten unsrer Kirche herrsche (oder doch angetroffen werde) geschichtlich darstellen, 2. die verschiedenen Weisen, wodurch die Freunde jener Ansicht unsere Religion (d. i. die kirchl. Religionslehre) bekämpfen, schildern, 3. die Lehren neben einander stellen soll, welche die evangelischen Christen der Schrift gemäss glauben, die Rationalisten aber bald übergehen, bald auf feine Weise beseitigen oder offen bekämpfen. Die Belege sind für Gelehrte in der vorher erwähnten Disputation theils gegeben, theils sind sie in ihrer Fortsetzung zu erwarten. Das 1ste Cap. S. 22, behandelt also: Wesen und Geschichte des Rationalismus und geht von der Bemerkung aus, dass, als die Propheten des A. Test., Jesus und die Apostel lehrten, sie hätten von Gott selbst Offenbarung erhalten, die Zeitgenossen diess nicht unglaublich gefunden haben. Es sind sodann insbesondere die nicht unbekannten Beweise für Jesu göttliche Herrlichkeit und Offenbarung angeführt, um darzuthun, dass die evangel. Christen in der Erscheinung und dem Wirken Jesu eine ausserordentliche und übernatürliche Wirkung Gottes zur Erzie-

hung und Beglückung der Menschen anerkennen, wozu sie die Vernunftmässigkeit und Heilsamkeit seiner Lehre, die Wahrhaftigkeit und Heiligkeit Jesu, die ausserordentlichen Thaten und Erscheinungen seines Lebens bestimmen. Es werden hierauf die ältern und neuern Gegner dieses Glaubens aufgeführt, insbesondere Ed. Herbert Baron von Cherbury, als »Haupt der Naturalisten oder Rationalisten im 17ten u. 18ten Jahrhundert« S. 47, Baruch von Spinoza S. 54, und neuere, von deren Grundsätzen auch J. G. Walchs Aeusserungen (S. 63) angeführt sind, um so die Merkmale des Naturalismus zu bestimmen, von dem nach Kant der Rationalismus verschieden ist, nach Röhr aber nicht. Im 2ten Cap., S. 71, ist die verschiedenartige Wirksamkeit der Rationalisten gegen das biblische Christenthum dargestellt. Hier wird auch der Rationalismus definirt; das System, welches sich auf die Annahme gründet, dass alle Religion aus blosser menschl. Vernunft stamme und darum auch ihrem Urtheile unterworfen sey. Vier Arten des Benehmens der Rationalisten werden durchgegangen. Das 3te Cap. (S. 98) stellt den Glauben der evangel. Christen im Gegensatz der Ansichten der Rationalisten in neben einander stehenden Columnen (Evangelische Lehre, Rationalistische Lehre) umständlich auf; so weit es nöthig schien, den Charakter des rational. Systems zu belegen. Der Schluss legt die Frage vor: ob rationalistische Lehrer sich evangelische nennen können, bestimmt das Verhältniss der menschlichen Vernunft zur göttlichen Offenbarung und spricht des Verfs. Ansichten über die Sittlichkeit der rationalist. Bestrebungen aus.

Handbuch der Geschichte der christlichen Kirche für gebildete evangelische Christen. Von Dr. Joh. Friedr. Schröder. Leipzig, Cnobloch 1827. IV. 749 S. gr. 8.

Als der, jetzt in Hildesheim nützlich wirkende, Verfasser noch dem Landesschullehrer-Seminar in Zeitz vorstand, vermisste er ein fassliches und das Wichtigste aus der Kirchengeschichte enthaltendes Handbuch derselben, das in den Lesestunden der Seminaristen, abwechselnd mit andern für den künftigen Schullehrer brauchbaren Schriften, benutzt werden könnte. Er entschloss sich daher, ein solches auszuarbeiten. Die Veränderungen und Beschäftigungen, welche durch die Versetzung des Vfs. nach Hildesheim veranlasst wurden, verhinderten ihn,

früher sein Werk zu vollenden und herauszugeben; er wurde aber auch veranlasst, den Plan desselben zu erweitern und folglich auch die Ausführung vollständiger zu machen, indem er es nicht mehr bloss zum Handbuche für Landschullehrer, sondern auch für alle gebildete protest. Christen, und vornemlich wissenschaftlich gebildete Männer bestimmte. Er folgt dabei in der Bestimmung der vier Perioden sowohl, als in der Behandlung derselben und der Zusammenstellung der Materialien dem kleinen Schröckh. latein. Lehrbuche. Denn, sagt er, »meine Seminaristen sollten bei der Lectüre erst die Sachen selbst kennen lernen und das schien mir dann am besten geschehen zu können, wenn alles unter eine Rubrik Gehörige zusammengestellt wurde, um den Verlauf der Sache durch die ganze Periode auf einmal zu erfahren und falls sich die Begebenheit über mehrere Zeiträume erstreckte, die Fortsetzung sogleich in dem Folgenden mit leichter Mühe aufzufinden. Auf diese Weise hatte ich selbst die Kirchengeschichte studirt und gefunden, dass diess die bequemste Art sey, sich die Begebenheiten und Thatsachen einzuprägen.« Die zweite Periode (von Konstantin dem Gr. bis auf Karl den Gr. (306 — 800) fängt, wie bei Schr., mit einer Uebersicht des politischen Zustandes und des Zustandes der Wissenschaften an; dann folgen: Erhebung des Christenthums zur Staatsreligion; Zustand desselben unter Julian; Ausbreitung desselben bis ins 8te Jahrh.; Mohamed, Mohamedismus; ökumenische oder allgemeine Kirchenversammlungen (wo die 2te Nicänische 787 fehlt); Arius, Concilium zu Nic.; Photinianer, Macedonianer, zweite ökumen. Synode; Apollinaristen, Marcellus von Ancyra; Nestorianische Streitigkeiten, Synode zu Ephesus 431 und ihre Folgen; andere mit den vorigen näher oder entfernter zusammenhängende Streitigkeiten, fünfte ökum. Synode 553; Monotheleten, sechste allgem. Synode 680; Pelagius und die Streitigkeiten, die er veranlasste; die übrigen häretischen Parteyen; Streitigkeiten in der kath. Kirche; über Origenes; Schismen durch Meletius, Lucifer, Donatus; Bilderstreit (bis 842); wachsende Macht des röm. Bischofs; Sieg der kathol. Kirche und Befestigung der kathol. Kirche; zunehmender Reichthum und Macht des Klerus; Mönche und Kanonici; Geschichte der christl. Religion; der Theologie; Karls des Grossen Einfluss und Verdienste; Schriftsteller dieses Zeitraums und ihre Werke in der griech. und latein. Kirche (1-

auch diese Literatur ist in keinem Zeitraume übergangen); Einfluss des Christenthums auf die Sitten und Kirchendisciplin in diesem Zeitraume; Schicksale der Juden in demselben. — Man wird also auch diess Handbuch als kleinen Commentar zu Schröckhs Lehrbuche benutzen können. Quellen und Hülfsmittel sind nur in der Einleitung im Allgemeinen, sonst nirgends, und nach der Bestimmung des Werks mit Recht nicht, angeführt. Aus den besten Schriften der Vorgänger sind die Nachrichten gesammelt, mit Genauigkeit, Auswahl, fruchtbarer Kürze, unparteiisch, deutlich und angenehm vorgetragen. Es ist also, obgleich noch vor der Erscheinung dieses Werks andere von gleicher Bestimmung herausgekommen sind, das gegenwärtige doch nicht überflüssig, vielmehr Allen zu empfehlen, die sich über die Geschichte der christl. Religion und Kirche hinlänglich und ohne Aufwand vieler Zeit und Nachforschung belehren wollen. In die letzte Periode sind auch die wichtigsten kirchlichen Ereignisse der neuesten Zeit, nach dem gegenwärtigen Bedürfnisse, aufgenommen und verhältnissmässig selbst etwas ausführlicher erzählt. Ein beigefügtes Register erleichtert das Aufsuchen. Eine Zeittafel haben wir vermisst.

Rechtswissenschaften.

Observationes Juris civilis. Scripsit Ferdinandus Kaemmerer, Jur. utr. et phil. Dr. Antecessor P. O. et Academ. Rostoch. Syndicus. Rostochii, litt. Adler. 1827. *VI.* 205 *S.*

Der Hr. Verf., der sich schon durch seine Beiträge zur Geschichte und Theorie des röm. Rechts um die Erörterung und Aufklärung mehrerer, bisher noch dunkler oder irrig gefasster Puncte der römischen Rechtskunde und ihrer Geschichte verdient gemacht hat, fährt in diesem Werke fort, ähnliche, gelehrt und gründlich bearbeitete Beiträge zu liefern. Sie sind (wenigstens zum Theil) als Festprogrammen, die der Vf. als Rector der Univ. zu Rostock zu schreiben hatte, erschienen und zeugen von tiefem Forschungsgeist, und weiser Anwendung der Kritik. Cap. I. pag. 1 — 116. De vita Sexti Caecilii, ICti Romani. (Nach S. 49 ist in unserm Exemplare der Titel des Programms zum Osterfeste eingeschaltet, mit einer kurzen Einleitung, in welcher die Wich-

tigkeit dieses Festes auch durch Stellen des Prokopius und Gregors des Grossen bewährt wird). Bei so vielen Monographieen über röm. Juristen (von denen einige S. 1 f. angeführt sind) ist doch keine über den Sext. Cäcilius erschienen; ja Manche haben ihn sogar mit dem Sext. Cäcilius Africanus verwechselt. Zuvörderst handelt der Verf. von der Etymologie und Schreibung des Namens und dem Ursprunge des Geschlechts, das zu den ältesten gehörte und wahrscheinlich gleich nach Vertreibung der Könige aus Präneste eingewandert war; dann sind S. 9 ff. die Cäcilier aufgeführt, welche in den Fragmenten der Pandekten erwähnt, von denen aber freilich nichts bekannt ist, als dass sie zur Zeit des Antoninus Pius, Severus und Alexander gelebt haben. Hierauf wird die Inschrift bei Gruter, welche einen Sext. Cäc. angebt (S. 12), durchgegangen (eine höchst wahrscheinliche Verbesserung derselben vom Hrn. Prof. Huschke ist S. 203 nachgetragen). Von S. 14 an werden diejenigen Stellen der Pandekten genauer behandelt, in welchen der Name Cäcilius allein oder mit dem Vornamen Sextus vorkömmt, da in manchen die Lesart höchst zweifelhaft und die Namen Caelius, C. Aelius, Caecilius öfters mit einander verwechselt worden sind. So wird in Fr. 14, §. 10. D. de aedil. edict. die Lesart Caelius aus mehrern Gründen vorgezogen. Ueberhaupt sind es, nach des Hrn. K. Urtheil nur 2 Stellen (Fr. 36, §. ult. D. ad Leg. Falc. und Fr. 25, §. 5. D. ad L. Jul. de adult.), in welchen der Name Caecilius zuverlässig ist, in Fr. 1, §. 7. D. Quando de pecul. zieht der Vf. die Lesart Caecilius vor, auch Fr. 64, D. de don. int. V. et U. (welche Stelle umständlicher behandelt ist). Es wird ferner S. 31 ff. dargethan, dass Caecilius und Sextus C. in den Stellen der Pand., wo sie erwähnt werden, eine und dieselbe Person sind; drei Stellen der Rechtsbücher, die noch einigen Zweifel übrig lassen, werden sorgfältig beleuchtet, bei deren einer auch die Stelle Gell. N. Att. 4, 1. in Betrachtung kömmt, deren Resultat ist, dass die Bemühungen, die Stellen des Gellius und Ulpians durch Veränderung der Namen in Uebereinstimmung zu bringen, vergeblich sind. Eine andere Frage, ob Sextus Cäcilius und Sextus Caecilius Africanus eine und dieselbe Person sind, wird S. 53 ff. gegen die Meinung der meisten Rechtslehrer und mit Widerlegung ihrer Gründe verneinend beantwortet und dagegen ihre Verschiedenheit (S. 62 ff.) behauptet, denn Sex. Cäcilius lebte vor Hadrians Zeit, Caec. Africanus aber unter

den Antoninen (S. 69), Africanus war ein Schüler des Julianus und also gewiss ein Sabinianer, Sextus gehörte einer andern Schule an. Dass dieser Sextus C. vor dem Javolenus und Pegasus, nach dem Proculus gelebt habe, wird S. 74 ff. dargethan, dass er ein Schüler des Proculus und folglich ein Proculianer gewesen, S. 79 ff. wahrscheinlich gemacht, dass er ein gelehrter Mann und vornemlich auch mit dem Homer vertraut war, S. 85 ff. gezeigt, sein Sprachgebrauch S. 94 erläutert, sein Scharfsinn und seine Rechtskunde mit Beweisen belegt (S. 97), endlich (S. 114) seine Schriften, über die jedoch nur Muthmassungen Statt finden können, berührt. — Cap. II. S. 117—134. De necessitate, ut putant, cauponibus viatores recipiendi imposita. Diese (wegen der actio adversus cauponem, ut recepta restituat, wichtige) Materie ist von den neuen Rechtslehrern meist übergangen, da doch die frühern behauptet haben, der Gastwirth müsse alle Fremde aufnehmen, wodurch seine Lage allerdings sehr hart wird. Hr. K. beweist nur, dass diese Meinung mit der ausdrücklichen Stelle Ulpians Dig. IV, 9. streite und dass die entgegengesetzte Stelle Ulpians (Dig. XLVII, 5.) anders erklärt werden müsse, wie auch aus den Basiliken erwiesen wird. Anhangsweise wird noch S. 133 f. gezeigt, dass das Mecklenburgische Recht den Wirthen einen solchen Zwang auflege. — Cap. III. S. 135—172. De Athenaei Ulpiano. Es ist die Frage, ob der öfters bei Athenäus erwähnte Ulpian der Domitius Ulpianus sey? Manche haben sie umgangen, viele Andere sie bejahet oder verneint. Die Gründe, mit welchen der Herausgeber des Athenäus, Schweighäuser, die Identität beider zu erweisen gesucht hat, haben Hrn. K. nicht überzeugt, er beweist vielmehr S. 138 ff. mit vier Gründen, dass der Ulpian des Ath. nicht Domitius Ulp. seyn könne, und widerlegt S. 151 Hrn. Schweighäusers Gründe. Zugleich wird bemerkt, dass Ulpian wahrscheinlich nicht aus Tyrus gebürtig gewesen sey, sondern sein Vater oder Grossvater dort Bürger gewesen sind (S. 155), dass Athenäus sein Werk noch unter der Regierung des Elagabal oder spätestens in den beiden ersten Jahren des Alexander Severus vollendet habe, dass die Behauptung, die römischen Juristen und namentlich Ulpian, wären Stoiker gewesen, unerwiesen sey. — Cap. IV. S. 171—191. De Domitio Ulpiano operis, quod inscribitur: Opinionum libri sex, a Pandectarum compositoribus exscripti, auctore. Die meisten neuern Juristen haben behauptet,

Ulpian sey Verfasser dieses häufig in den Pandekten benutzten Werks. Jakob Godefroy und einige Andere sind entgegengesetzter Meinung und schreiben es dem Ulpian aus Antiochien zu Konstantins des Gr. Zeiten zu; diese und andere Meinungen widerlegt Hr. K. und stellt dagegen vier Gründe auf, dass Ulpian Verf. jenes Werks wahrscheinlich sey. — Cap. V.: De duodecim tabularum fatis quaedam, S. 192 — 200. Die Stelle des Diod. Sic. XII, 26, woraus Einige haben erweisen wollen, dass unter August diese Gesetztafeln ganz noch aufgestellt gewesen sind, ist, wie Hr. K. zeigt, misverstanden worden; er untersucht die, neuerlich streitig gewordene, Frage, ob eine Stelle des Cyprianus (im 3ten Jahrh.) Ep. 1. beweise, dass diese Gesetztafeln noch damals auf dem Forum gestanden haben und macht es höchst glaublich, dass Cypr. Worte so zu verstehen sind, da wahrscheinlich darin das röm. Forum gemeint ist; er erinnert, dass nach Cypr. Zeit sie nicht weiter erwähnt werden. — Ein Verzeichniss der erklärten oder verbesserten Gesetzstellen alter Autoren ist beigefügt, der grosse Reichthum eingestreuter Sach- und Literatur-Bemerkungen hätte wohl noch ein zweites wünschenswerth gemacht. Ref. hat viele gelegentlich vorgetragene Bemerkungen (z. B. S. 71, dass des Pomponius Verzeichniss der Sabinianer und Proculianer nur die Hauptpersonen angebe) übergehen müssen. —

Das Erbrecht nach römischen und heutigen Rechten, bearbeitet nach Haubold von Adolph Carl Heinrich von Hartitzsch, Oberhofgerichts-Auditoren. Leipzig, Kayser, 1827. XVIII. 434 S. gr. 8. 2 Rthlr. 8 Gr.

Mit rühmlicher Bescheidenheit spricht der Vf. von diesem beifallswürdigen Erstlingsversuche in der jurist. Laufbahn. Nicht auf den Ruhm der Originalität macht er Anspruch, sondern vielmehr auf den des Fleisses und der Treue in Benutzung der vorhandenen Quellen und Schriften und dieser wird ihm nicht entstehen. Sein Zweck war nicht, die Natur der Erbschaftsgesetze zu zergliedern, ihre Principien zu untersuchen, einzelne Materien ausführlicher zu behandeln, sondern in gedrängter Kürze den ganzen Umfang, die Quellen und die jetzige Gestalt dieser Wissenschaft gründlich und genau darzustellen, mit besonderer Rücksicht auf die sächs. Gesetze, und dem Geschäftsmanne ein brauchbares Hand-

buch, dem Gelehrten ein Repertorium des gesammten Materials des Erbrechts zu liefern. Er hat die Werke der Herrn Zimmern, von Dalwigk, Gans und Anderer benutzt, sich aber vorzüglich an den sel. Haubold, seine Lineamenta doctr. pandect. und seine mündlichen Vorträge gehalten, doch so, dass er bisweilen von dessen Ansichten, nie ohne angegebene Gründe, abweicht, ohne deswegen neue Ansichten eröffnen zu wollen. Auch eine reichhaltige Literatur, wenn auch nicht eine vollständige, hat er beigebracht. Sein Vortrag ist deutlich und praktisch. Die Anordnung der Materien ist folgende: I. Theil: von Erbschaften. Die Einleitung erläutert die in das Erbrecht einschlagenden allgemeinen Begriffe, insbesondere den Unterschied zwischen Anfall, Erwerb und erledigter Erbschaft; gibt die heutige Stellung der bonorum possessio an; trägt allgemeine Bemerkungen über deutsche Erbfolge und die Literatur des Erbrechts vor. I. Hauptstück. Von der Delation des Erbrechts. Iste Abth. active und passive Testamentifaction. IIte Abth. von den Gründen der Delation. 1ster Titel: Erbverträge, im Allgemeinen und deren Eintheilungen; Gültigkeit der Erbverträge nach römischen und deutschen Rechten; rechtliche Grundsätze, welche bei Erbverträgen vorkommen. 2ter Tit. Testamente: Begriff und Eigenthümlichkeiten derselben; Form der Testamente, und zwar a. gewöhnliche Form der Testamente, α. gemeinsame Form der Privattestamente, β. besondere Form der schriftlichen (wobei das SCtum Libonianum, welches einen Zusatz zur Lex Cornelia de falsis abgibt, erwähnt ist) und der mündlichen Privattestamente; Bemerkungen über das mystische Testament; β. öffentliche, schriftlich oder mündlich, an Gerichtsstelle niederzulegende oder in der Privatwohnung zu übergebende oder zu errichtende Testamente; von Zurücknahme eines gerichtlichen Testaments. b. Ausnahme von der gewöhnlichen Form der Testamente: Test. eines Blinden, eines Taubstummen, gegenseitige Testamente, von der dem kanonischen Rechte eigenthümlichen Form der Testamente. c. Inhalt der Testamente: 1. Unterabth. Erbeinsetzung im engern Sinne, 2. U.A. gemeine Substitution, Pupillarsubst.; Quasipupillarsubst. 3. U.A. nothwendige Erbeinsetzung: Pflichttheil, die dazu berechtigten Personen u. s. f. Ausschliessung durch Enterbung oder Uebergehung; Rechtsmittel gegen widerrechtliche Enterbung, Uebergehung oder Verletzung im Pflichttheile (querela nulli-

tatis, querelâ inofficiosi testamenti, condictio ad supplementum legitimae, querela inofficiosae donationis und inofficiosae dotis); von der Succession der dürftigen Witwe. 3. Titel: Intestaterbfolge: a. doppeltes Fundament derselben, Verwandtschaft (nach allgemeinen und besondern Grundsätzen; uneheliche Verwandschaft in Beziehung auf die Verlassenschaft des Vaters und der Mutter; Einfluss der Legitimation und der Adoption) und Ehe. b. Ordnung der Intestaterbfolge: α. Succession der Verwandten (nach 4 Classen — einige Abweichungen des sächs. Rechts von dem gemeinen —). β. Succ. der überlebenden Ehegatten, γ. Succ. derer, welche dem Fiscus vorgezogen werden, δ. Succ. des Fiscus. Anhang: von dem Anwachsungsrechte bei der Intestaterbfolge; nach welchem Gesetze die Vererbung geschieht, wenn der Verstorbene ausser seinem Wohnorte Güter besessen hat. II. Hauptst. S. 179. Von dem Erwerbe und der Ausschlagung der Erbschaft: a. Arten der Erwerbung (heredes sui und extranei), b. Wirkung der Erwerbung: α. Einheit der Person zwischen den Verstorbenen und den Erben; beneficium deliberandi; benef. inventarii; benef. separationis; von der Versiegelung. β. Nothwendigkeit, Legate u. Fideicommisse zu prästiren; γ. Transmission der Erbschaft; δ. gegenseitige Verbindlichkeit der Miterben in Beziehung auf die Theilung der Erbschaft und auf die Collation. b. Von Ausschlagung der Erbschaft. III. Hauptst. S. 220. Von den der Erbschaft wegen vorhandenen Rechtsmitteln: a. petitorische Klagen (Erbschaftsklage, Erbtheilungsklage). b. possessorische Rechtsmittel: Interdictum quorum bonorum; Remedium ex lege ult. Cod. de edicto D. Hadriani tollendo; bonorum possessiones (ex edicto Carboniano; furiosi nomine; ventris nomine). II. Theil. Von Legaten und Fideicommissen. I. Hauptst. S. 246. Von Legaten: a. ihr Begriff, ihre Erfordernisse und verschiedene Gattungen, b. einzelne Beispiele von Legaten (20 verschiedene Arten), c. von dem Erwerbe und der Leistung der Legate, dem Schaden der legirten Sache und dem Abzuge des Falcidischen Viertels, d. die der Legate wegen vorhandenen Rechtsmittel (Klagen; Interdictum quod legatorum). 2. Hauptst. S. 310. Fideicommisse (Begriff; Eintheilung derselben; Gemeinsames der Universal- und Singulärfideicommisse, Recht und Eigenheiten der Universalfideicomm., dabei vorkommende Rechtsmittel; Gleichstellung der Singulärfideicommisse und Legate. 3. Ge-

meinsames der Legate und Fideicommisse: a. Codicille; b. die bei Legaten und Fideicomm. vorkommenden Cautionen; c. Grundsätze von dem dies cedens und veniens; d. Ademtion der Fideicomm.; e. Translation der Legate und Fideicomm.; f. Extinction der Legate und Fideicomm. Von der Catonianischen Regel. III. Theil: Gemeinsames der Erbschaften, Legate und Fideicomm. I. Hauptst. S. 350. Bedingungen letzter Willen: a. Bedingungen im eigentlichen Sinne (negative Bedingungen; captatorische Erbeinsetzungen und Legate; legata poenae nomine relicta), b. Zeitbestimmungen, c. modus, d. caussa, e. demonstratio. II. Hauptst. Von Privilegien letzter Willen; insbesondere: von dem Test. der Soldaten, dem Test. der Aeltern unter ihren Kindern, von der Theilung der Aeltern unter ihren Kindern, von dem Test. zu milden Stiftungen, dem Test. zur Pestzeit, dem Test. auf dem Lande, von dem zu Gunsten der Intestaterben errichteten spätern unvollkommnen Testamente. III. Hauptst. Von den Fehlern und Hindernissen letzter Willen und besonders von fehlerhaften Testamenten. S. 375. A. Arten fehlerhafter Testamente; *α.* solche, welche schon zur Zeit ihrer Errichtung ungültig sind: test. nullum, test. iniustum. *β.* solche, welche erst nach der Errichtung ungültig werden: test. irritum, ruptum, destitutum, inofficiosum. Von der Codicillar-Clausel. B. Allgemeine Grundsätze von dem, was als nicht geschrieben und folglich als nicht im Test. enthalten angesehen wird. IV. Hauptst. S. 389. Von bonis ereptitiis: Allgemeine Grundsätze von dem, was als unwürdig betrachtet wird; Eigenthümlichkeiten der hereditas ereptitia und des legatum ereptitium (Güter, welche den Unwürdigen entrissen werden und entweder dem Fiscus zufallen oder in der Erbmasse bleiben). V. Hauptst. S. 393. Von dem Anwachsungsrechte (Begriff, allgemeine Grundsätze, Eigenthümlichkeiten desselben unter Miterben und Collegatarien). VI. Hauptst. S. 398. Von der Eröffnung, Auslegung und Vollstreckung letzter Willen, von den Arten der Vollstreckung und den Pflichten der Executoren letzter Willen. S. 402. Von Schenkungen auf den Todesfall, ihrem Begriffe, Erfordernissen, Personen, Objecte, Form, Erlöschen, Klagen, die deshalb dem Donatar zustehen. S. 410. Von der mortis caussa capio (worunter Alles begriffen ist, was Jemand durch oder wegen des Todes eines Andern erhält, ohne dass es mit einem besondern rechtlichen Namen belegt werden kann). An-

hangsweise sind S. 411 Formuläre zu einem aussergerichtlichen schriftlichen Testamente, einem reciprocirlichen Test. unter Eheleuten, einer fideicommissar. Disposition, einer Schenkung auf den Todesfall beigefügt. Man sieht, dass auch dem Nichtjuristen, jedem nur etwas gebildeten Bürger, der sich über die behandelten Gegenstände selbst belehren will, diess Werk zu empfehlen ist.

Gesammelte Rechtsfälle, Criminalgeschichten und rechtliche Bedenken aus dem Civil- u. Criminalrechte. Von G. P. F. Thon, *Grossh. Sächs. Justizrath und Amtmann, auch Stadtrichter und Stadtdirector zu Ilmenau. Erster Band. Ilmenau, 1827, Voigt. VI. 418 S. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.*

Diese Sammlung ist theils wegen der gewählten Gegenstände und Fälle, theils wegen der jeder Entscheidung beigegebenen Entscheidungsgründe mit den sämmtlichen Allegaten, wichtig, und was der Hr. Vf. im Vorworte über die Nützlichkeit solcher Sammlungen erinnert, ist vorzüglich auf die seinige anwendbar, und sie ist daher Rechtslehrern und praktischen Juristen sehr zu empfehlen. Die 25 aufgenommenen Rechtsfälle sind: S. 1. Darf nach entstandenem Gantprocess der Hauptschuldner, zum Nachtheile der Gantgläubiger auf die ihm anfallende Erbschaft Verzicht leisten? 1818. Der Process betraf die Illaten der während der Concursverhandlungen mit Hinterlassung von Kindern verstorb. Frau des Hauptschuldners; dabei kam manches, was die Rechte des sächsischen Ehemanns angeht, in Betrachtung. S. 12, über die Regulirung eines Holzweges (ein 1799 entstandener, drei Jahre mit ungewöhnlichem Starrsinne fortgesetzter Process über einen Gegenstand von ungefähr 1 Rthlr., wo die Gerichtskosten 82 Rthlr. 16 Gr. und die aussergerichtlichen nicht weniger betrugen). S. 24. Criminaluntersuchung gegen eine Hebamme, welche bei einer Entbindung die Nachgeburt gewaltsam gelöst hatte, worauf die Wöchnerin plötzlich gestorben war, 1819 (Sie wurde zu 3monatlicher Suspension verurtheilt, diese aber in Gefängnissstrafe verwandelt, da von 23 schwangern Weibern dringende Vorstellung gegen ihre Suspension gemacht worden war). S. 37, über eine Schuldklage, Legitimation und Form der Eidesablegung 1813 bis 1816. Wegen Dürftigkeit der Klägerin konnte der Process nicht weiter fortgesetzt werden. S. 50. Recht-

liches Bedenken über die Gültigkeit mehrerer Nachträge zu einem Testamente, in welchem ausdrücklich solche Nachträge vorbehalten sind, aus einem Manuscripte des Geh. Just.-R. J. St. Pütter zu Göttingen 18. Apr. 1782. S. 57. Halle-Wittenbergisches Juristenfacultäts-Erkenntniss (vom J. 1820) in Betreff gesuchter Auflösung der bestehenden ehelichen Verbindung, wobei zwei verschiedene Klagen, die actio nullitatis mit der actio ad divortium cumulirt und die Eidesdelation contra matrimonium zugelassen worden ist. S. 64. Dass der Richter bei Beurtheilung mangelhafter Klagen nicht zu gelind und nachsichtig seyn darf, vielmehr gegen nachlässige Rechtsbeistände mit Strenge verfahren muss, wird durch die Entscheidung eines obersten Gerichtshofs in Sachsen erwiesen. S. 71. Ueber die Gewähr der Klage und Erfordernisse des Executivprocesses (1821). S. 80. In wie fern begründet unter protestantischen Eheleuten ein Verbrechen und eine deshalb erlittene Criminalstrafe den Antrag des unschuldigen Theils auf Ehescheidung? Der Fall kam 1817 vor. Die Frau eines Mannes, der einjährige Zuchthausstrafe litt, klagte auf Ehescheidung. Zweimal wies das Untergericht die Klage cum exp. ab, das Oberappellations-Gericht zu Jena erklärte mit Gründen die Klage für statthaft, compens. exp. S. 86. Zweck der Kriegsbefestigung ist lediglich zu entnehmen, ob das Factum gemeinet, und was davon verneint oder gestanden worden,« Ord. Proc. Sax. Tit. 16. (1824). Eine Schwängerungsklage gab zur Bestätigung des angeführten Satzes durch das Oberappell.-Gericht Veranlassung. S. 93. Eine angebliche Kindesmörderin gesteht den Kindesmord ein und ist nie schwanger gewesen. Durch sonderbaren Zufall wurde das Gewebe von Lügen der Inculpatin entdeckt, die dem Gerichte viel unnöthige Mühe verursacht hatte; die Beobachtungen derselben durch einen psychologischen Arzt gaben mehrern Aufschluss über das Räthsel. Die Untersuchung vom 17. Dec. 1822 bis 29. Jan. 1824 hatte 130 Rthlr. Kosten verursacht; die Inculpatin kam noch auf ein halbes Jahr in die Strafanstalt. S. 128. Ueber die Gültigkeit einer (Schuld-) Urkunde ohne Ort, Zeit und causa debendi, 1806. S. 141. Leipziger Juristenfacultäts-Urtheil (mit seinen Zweifels- und Entscheidungs-Gründen) über die Beweiskraft eines Handelsbuches. S. 147. Eine von ihrem Ehemanne seit mehrern Jahren entfernt lebende Ehefrau wird von einem andern Ehemanne geschwängert und klagt gegen

Letztern auf Alimentation für das mit ihr erzeugte Kind (1823). S. 162. Ueber die Ungültigkeit eines Hausverkaufes wegen nicht beachteter Rechte der betheiligten Minderjährigen (1825). S. 180. Eine wegen der wirksam opponirten exceptio excussionis angebrachtermassen verworfene hypothekarische Klage (1823). S. 200. Gesuchtes Näherrecht ex iure incolatus betreffend (1825). S. 224. Ueber die Rechtsgültigkeit einer Exemplar-Substitution, die eine leibliche Mutter für ihren blödsinnigen Sohn errichtet hatte und dessen Beerbung (1815 mit dem letzten Urtheile des Schöppenstuhls zu Halle und dessen Entscheidungsgründen). S. 252. Ueber die Rechte und Verbindlichkeiten eines donatarii omnium bonorum in Ansehung eines gegen die Schenkgeberin aufgetretenen Consensgläubigers, insbesondere über die Gültigkeit einer deshalb dem Erstern geschehenen Insinuation einer Ladung (1824). S. 259. Der Executivprocess findet bei einer Schuldurkunde, in welcher verteljährige Aufkündigung bedungen ist, ohne der letztern vollständige Bescheinigung nicht Statt (1818). S. 268. Rechtliches Bedenken über Process-Compensation und deren Folgen in Ansehung der Parteien-Ausgleichung. S. 275. Ueber eine Schuldklage im Executivprocesse und mehrere interessante Nebenumstände im Gefolge derselben (1821). S. 307. Darf ein Advocat, welcher in seiner eignen Sache mit den Kosten gewinnt, sein Honorarium von dem (unterliegenden) Gegner fordern? (1826 mit Gründen bejaht). S. 317. Mehrere Ansichten über die Provocation ex lege diffamari 1824. S. 327. Ein sechszehnjähriger (vorzüglich wegen dieser seiner Jugend vertheidigter) Raubmörder (Sohn eines Polizeidieners) wird zum Schwerte verurtheilt und 21. April 1798 enthauptet. Lüsternheit war die Veranlassung zu seinem Verbrechen. Jetzt, nach 30 Jahren, wäre es wohl möglich, dass das Urtheil anders ausfiele. — Ein Register über die vielen merkwürdigen Dinge dieser Sammlung ist beigefügt. Man wird gewiss eine zweite wünschen.

Zeitschrift für die Criminalrechtspflege in den preuss. Staaten mit Ausschluss der Rheinprovinzen. Mit Genehmigung und Unterstützung des königl. Justizministerii aus amtlichen Quellen herausgegeben von Julius Eduard Hitzig, *kön. preuss. Criminal-Rath im Criminalsenate des*

Kammergerichts zu Berlin u. s. w. Erster Band. 1s und 2s Heft 1825. Zweiter, dritter und vierter Band in 6 Heften 1826. Berlin, bei Ferdinand Dümmler. 8. Jeder Band 2 Rthlr.

Nicht des Werkes halber, von welchem seit 2 Jahren regelmässig alle zwei Monate ein Heft von 12—18 Bogen erscheint, und welches nun ohnstreitig in allen Händen ist, die daraus Nutzen ziehen können und wollen, sondern um des Repertoriums willen, das eine wichtige Erscheinung im Felde der Literatur nicht vorüberlassen darf, ohne kürzlich auf deren Wichtigkeit hinzudeuten, erfolgt noch jetzt eine Anzeige der ersten vier Bände, die nur zufällig sehr verspätet worden ist. Je grösser die Achtung ist, welche der Ref. gegen diese Zeitschrift und deren würdigen Herausgeber hegt, desto entfernter ist ihm der Gedanke, ein Buch anzupreisen, welches sich selbst, bei Jedem, der nicht bloss darin blättert, sondern es studirt, empfiehlt. Dass aber eine solche, ihrem grössern Inhalte nach, auf wissenschaftlich gebildete Leser berechnete, Zeitschrift, in einer, von dergleichen, d. h. denselben Namen tragenden, Blättern überschwemmten, Zeit solchen Beifall gefunden hat, dass sie unausgesetzt hat fortgehen können, macht nicht nur dem Werke, sondern auch der juristischen Welt Ehre und wird gewiss den Hrn. Herausgeber aufmuntern, nicht Zeit und Mühe zu schonen bei der fernerweiten Redaktion. »Ein Moment von entschiedener Wichtigkeit, sagt der Herausg., ruft diese Zeitschrift in's Leben: die Revision der Gesetze,« und nun schien es ihm mit Recht zweckmässig dahin zu wirken, dass es auch im Auslande bekannt werde, welche Criminal-Gesetze jetzt in Preussen gelten, nach welchen Grundsätzen man untersuche, wie man vertheidige, wie man die Strafgesetze anwende; sodann wollte er einen Ort darbieten, an welchem gute Sachwalter ihre guten Ideen, ihre Vertheidigungsschriften etc. niederlegen könnten, damit nicht diese auf Kosten der Wissenschaft und bloss, weil kein bequemer Weg vorhanden, der Vergessenheit übergeben werden möchten. Endlich aber und vorzüglich hatte er die Fortbildung inländischer praktischer Criminalisten im Auge, weil diese nur, wenn sie dem gewöhnlichen Gange der Geschäfte entrissen, mit dem Vorwärtsgehen der Wissenschaft Schritt halten, die Ansichten einzelner Juristen und ganzer Collegien kennen lernen, auf neue Schriften

oder neue Ideen im In- oder Auslande erzeugt, aufmerksam gemacht werden, dereinst im Stande sind, ihre Stimme über die zu erneuernden Gesetze mit Nutzen, d. h. nicht kopfnickend oder schüttelnd, sondern mit Gründen unterstützt, abzugeben und so dem Vaterlande Dienste zu leisten. Diesen verschiedenartigen Zwecken gemäss ist nun auch der Inhalt eingerichtet. Und die Aufsätze, welche in das Gebiet der gerichtlichen Medicin streifen und vorzüglich den psychologischen Zustand der Verbrecher berücksichtigen, sind auch für Aerzte von hohem Interesse. Der Hr. Herausg. neigt sich jedoch keineswegs hierin zu den Extremen, die sonst bei dieser Gelegenheit so leicht lebhafte Vertheidiger finden, und umgeht so fast immer glücklich die Beschuldigungen, die bald wegen zu grosser Härte, bald wegen zu grosser Milde, bald wegen zu vieler Rücksicht auf die Freiheit des Willens vor, bei und nach einer verbrecherischen Handlung, bald wegen zu oberflächlicher Untersuchung des körperlichen und dadurch mit bedingten geistigen Zustandes eines Verbrechers, theils den Gesetzbüchern, theils den Criminalgerichten aufgebürdet werden. Oft erlaubt er sich daher, den einzelnen Aufsätzen seine Bemerkungen beizufügen, und zeigt sich dabei überall als einen ruhigen, strengen, wissenschaftlichen Beurtheiler, der, ohne das menschliche Gefühl zu unterdrücken, und ohne die Rücksicht auf freien Willen, auf den physischen und moralischen Zustand des Verbrechens, auf die Feststellung des Thatbestandes etc. aus den Augen zu setzen, doch nicht vergisst, dass blosse Spitzfindigkeiten die Wissenschaft nicht fördern, und mit dem Gesetze nicht gespielt werden darf. — Da das Unternehmen durch das königl. Justizministerium unterstützt wird, so kann es um so weniger jemals an interessanten Beiträgen fehlen, die die Licht- und Schatten-Seite des preuss. Criminalprocesses offen darlegen. Als stehende Rubriken für diese Zeitschrift sind folgende angegeben: 1. Zur Kenntniss des Criminal-Untersuchungs-Verfahrens; dahin gehören z. B. die höchst lehrreichen Untersuchungen wider die zwei blinden Brandstifter im 1sten u. 3ten Hefte, so wie die Inquisition gegen Lempmann wegen verübten Todtschlages im 4ten Hefte. 2. Erkennende Criminal-Justiz, und zwar theils Criminal-Urtheile und Gutachten in extenso, theils einzelne Ausführungen einer solchen. Man findet hier nochmals die bekannte Streitsache Niebuhrs gegen Merkel, ausführ-

lich dargestellt; eine (wie es scheint, nicht ganz gelungene) Ausführung: den Handel mit Nachdrücken betr.; ferner im 8ten Hefte das Gutachten des Kammergerichts in Untersuchungssachen wider den Arbeitsmann Reuth wegen Todtschlags; im 4ten Hefte das Votum in der Untersuchungssache wider die Müllerin, wegen verheimlichter Schwangerschaft etc. 3. Vertheidigungsschriften. Ein Cabinetsstück (um des Herausg. Worte zu brauchen) ist ohnstreitig die von Müllner für Gottlob Pflokach gefertigte; wegen Entleibung seines Nebenbuhlers, im 5ten Hefte; so treffend und klar ist vielleicht noch nirgends das Entstehen, das Fortschreiten, die Wirkung der Eifersucht geschildert worden. Man vergleiche aber auch damit die im 2ten Hefte für Schmolling gefertigte Vertheidigung, welcher seine Geliebte ohne eine erkennbare causa facinoris ermordete. 4. Zur Criminal-Gesetzgebung. Hierunter finden sich theils Ansichten über die bestehenden Strafgesetze, z. B. über den Diebstahl, Kindermord etc., theils Berichte und Gutachten der Collegien, theils Bemerkungen und ausführliche Erörterungen, theils endlich Ansichten de lege ferenda. Hr. Prof. Jarke, Mittermeier, Spangenberg, auch der Herausgeber selber haben dankenswerthe Beiträge geliefert, wiewohl die Aufsätze des Hrn. Jarke nicht immer befriedigen. 5. Zur gerichtlichen Medicin, theils Abhandlungen, theils Gutachten, von sehr verschiedenem Werthe; ausgezeichnet scheint das im 3ten Hefte enthaltene Gutachten über Lampmanns Zurechnungsfähigkeit. Den Beschluss macht 6. die Criminalistische Zeitung, theils für das Inland, theils für das Ausland, besonders England; es werden dabei die Fortschritte der Criminalgesetzgebung betrachtet und merkwürdige Verbrechen kurz erzählt; und endlich 7. Literatur; letztere könnte reichhaltiger seyn. Man sieht aus diesen Rubriken, denn auf das Einzelne einzugehen, verbietet der Raum, dass nichts Wesentliches fehlt, was von einer solchen Zeitschrift gefordert zu werden pflegt. Wenn nun der Herausgeber fortfährt mit einer strengen Auswahl, und wo möglich noch mehr nach Mannichfaltigkeit strebt (das Häufen zu vieler ähnlicher Fälle wird von competenten Beurtheilern an diesem Buch getadelt), so wird gewiss das Unternehmen, welchem auch eine nette Aussenseite und Wohlfeilheit nicht abzusprechen ist, ferner gedeihen, und Mediciner wie Juristen ihre Dankbarkeit durch thätige Theilnahme an den Tag legen.

Classische Literatur.

Alcaei Mitylenaei Reliquiae. Collegit et annotatione instruxit Aug. Matthiae. Praemissa est Epistola ad V. Magnif. C. G. L. Grossmannum. Lipsiae 1827, sumpt. Vogelii. X. 78 S. gr. 8.

Die erste vollständige, wohl geordnete und mit kritischer Sorgfalt behandelte Sammlung der Ueberreste des vorzüglichen griech. Lyrikers, welche nicht nur die vorher gegangenen ältern, sondern auch die neuern Sammlungen von Jani und Stange und von Blomfield übertrifft. Diese Sammlungen sind in der (manche frühere, irrige, Angaben berichtigenden) Einleitung, de Alcaei vita et carminibus, beurtheilt. Die Fragmente des Dichters, welcher Kriegsgesänge, polemische Gedichte gegen die Tyrannen, Tafellieder (Skolien), scherzhafte und erotische Gedichte, (die von den alten Grammatikern in 10 Bücher getheilt waren) hinterlassen, hat Hr. Kirchenrath Matthiä unter folgende Classen gebracht: 1. *Διχοστασιαστικὰ καὶ πολεμικά*; 2. Hymnen (auf Apollo, Hermes, Hephästos); 3. *Συμποσιακά*. 4. *Ἐρωτικά*. 5. incertae sedis fragmenta; 6. einzelne Wörter, die aus Alkäus angeführt werden. Es sind überhaupt 125 Bruchstücke. In einem Epimetrum sind noch vier aus des Herodian's vor einigen Jahren erst bekannt gemachter Schrift *περὶ μονήρους λέξεως* hinzugefügt. Denn Hr. M. hatte diese Sammlung eigentlich für den dritten Band von des verst. Geh. R. Wolf Analecta litt. bestimmt, bei diesem war sie von 1819 — 1825 liegen geblieben, und erst nach seinem Tode konnte er sie zurück erhalten. Es sind nicht nur die abweichenden Lesarten und Verbesserungsvorschläge, die sich in den frühern Ausgaben finden, angeführt und beurtheilt, sondern auch eigne Emendationen, Erläuterungen und metrische und grammatische Bemerkungen beigefügt. Umständlich aber und mit wichtigen Gründen wird die neuerliche Behauptung (S. 37 ff.) widerlegt, dass das 29ste Gedicht unter denen des Theokrit vom Alkäus herrühre. Gegen die Ableitung und Erklärung aller griech. Wörter nach den Grundsätzen der Analogie wird S. 46 gewarnt. Nachbildungen des Horaz sind überall angegeben.

Sophokles Tragödien, griechisch, mit kurzen teutschen Anmerkungen von Gottlieb Carl

Wilhelm Schneider, Dr. der Philos. und Prof. am Gymn. zu Weimar. Achtes Bändchen. Bruchstücke, nebst dem Leben des Sophokles und einem Wort- und Sach-Register über alle acht Bändchen. Weimar, Hoffmann, 1827. VIII. 312 S. kl. 8. 1 Rthlr. 6 Gr.

Mit diesem B. ist diese sehr zweckmässig eingerichtete, und nicht bloss für Schüler der höhern Classen, sondern auch für jüngere und ältere Philologen vorzüglich brauchbare, nicht nur das Bekannte wiederholende und beurtheilende, sondern auch vieles Eigne vortragende und bewährende Ausgabe noch nicht vollendet; so wie die bisherigen, so wird auch dieser achte Theil einzeln verkauft unter dem Titel: Sophokles Bruchstücke, griechisch mit kurzen teutschen Anm. von G. C. W. Schneider etc. Nebst dem Leben des Soph. und einem Wort- und Sachregister über sämmtl. Tragödien. Die Sammlung der Fragmente ist deswegen vorzüglich schätzbar, weil sie nur bei wenigen neuern Ausgaben sich befindet, und weil sie hinlängliche Nachricht von den Stücken selbst, denen sie angehören, und ihrem Inhalt gibt, auch die Bruchstücke kritisch und exegetisch, nach dem Zwecke dieser Ausgabe, behandelt. In der Anordnung derselben ist Hr. S. dem fleissigsten Sammler, Brunck, gefolgt, hat aber nicht nur aus dessen Lexicon Soph. das zu jedem Stücke Gehörende an seiner Stelle eingetragen, sondern auch manches Fragment aus neuern Quellen nachgetragen, so wie er zufällig darauf stiess, ohne eine durchaus vollendete Sammlung liefern zu können und zu wollen; er hat die Stellen der Schriftsteller, worin jedes Bruchstück angeführt ist, mit den besten Ausgaben verglichen, die wichtigern Varianten angezeigt, bisweilen auch eine andere Lesart der Brunckischen vorgezogen und selbst Verbesserungen gemacht oder vorgeschlagen. S. 145 folgen zwei griechische Lebensbeschreibungen des S. mit berichtigenden und erläuternden Anmerkungen; S. 156, eine Uebersicht der ausserdialogischen Versmaasse in den Bruchstücken; S. 161 — 260 das Wortregister, über die in den Noten erläuterten Ausdrücke, und S. 261 — 305 das über dieselben Anmerkungen sich verbreitende Sachregister, wo manches Einzelne unter gewisse Hauptrubriken gebracht ist; die letzten Seiten nehmen nachzutragende Druckfehler, Berichtigungen und Zusätze zu allen acht BB. ein. Die beiden letzten Bänd-

chen, die wir bald zu hoffen haben, sollen ein vollständiges Verzeichniss aller in Soph. vorkommenden Wörter und Partikeln enthalten.

Platonis Dialogos selectos recensuit et commentariis in usum scholarum instruxit Godofredus Stallbaum. Vol. I. Sect. I. continens Apologiam Socratis et Critonem. LII. 146 *S.* 8. *Sect. II. continens Phaedonem.* 210 *S. Sect. III. continens Symposium.* 202 *S. Gothae et Erfordiae, sumt. Hennings,* 1827. 2 *Rthlr.*

Es gehört dieser Band zu der in Gotha herauskommenden, sehr zweckmässigen Sammlung und Bearbeitung griechischer Dichter und Prosaiker zum Gebrauche für Schüler in obern Classen, und er führt daher auch den gemeinschaftlichen Titel: Bibliotheca graeca, virorum doctorum opera recognita et commentariis in usum scholarum instructa, curantibus *Friderico Jacobs* et *Val. Chr. Fr. Rost.* B. Scriptorum orat. pedestris vol. XI. Sect. I. II. III. continens Platonis dialogos selectos ed. *Godofredus Stallbaum.* Von diesem wackern Schulmanne, der die Bedürfnisse der Schüler aus mehrjähriger Erfahrung kennt und mit dem Plato innig vertraut ist, wie seine Ausgabe der ganzen Werke mit dem kritischen Commentare und die einiger einzelnen Dialoge mit lehrreichen Commentaren beweist, durch die er sich um das Studium dieses alten Philosophen sehr verdient gemacht hat, konnte man auch eine vorzügliche Bearbeitung der für den Zweck gegenwärtiger Ausgabe bestimmten Dialogen erwarten, und diese Erwartung wird man ganz erfüllt finden. Nicht nur ist der Text, nach den Hülfsmitteln, welche theils Andere, theils der Hr. Verf. selbst zu der Ausgabe der ganzen Werke gebraucht und da ausführlich beschrieben, hier nur kurz bei jedem Stücke, mit Bezeichnung der bessern Handschriften, angegeben hat, und nach den Sprachgesetzen und dem Sprachgebrauche des Pl. berichtigt, sondern es sind auch in den Anmerkungen, wo es nöthig war, die aufgenommenen bessern Lesarten mit Gründen bestätigt, Stellen, die nicht sogleich verstanden werden können, erklärt, die Sprache grammatisch erläutert, die Gedanken des Schriftstellers ins Licht gesetzt, Conjecturen und Vorschläge zu Textänderungen beurtheilt. Da zum Verständniss der Schriften des Pl. eine genaue Kenntniss seines Lebens und Charakters, und seiner Lehre unumgänglich erforderlich

ist, so hat der Herausgeber eine Disputatio de Platonis vita, ingenio et scriptis auf XLVI S. vorausgeschickt, in welcher die Hauptpuncte seiner Lebens- und Bildungs-Geschichte vorgetragen und bemerkt worden, dass er vornemlich durch Parmenides und Sokrates seine philosophische Bildung erhalten habe, dann ein Abriss seiner Lehre von den Ideen, wie er sie nach und nach immer mehr entwickelte und erweiterte, gegeben, der Inhalt seiner Schriften angezeigt, die in drei Classen getheilt sind, die Art und Weise seiner Behandlungsart, wissenschaftliche Gegenstände und die Form des Dialogs genauer beschrieben und darnach sowohl ihr Werth bestimmt, als auch das dargestellt ist, was der Leser und der Ausleger des Pl. zu thun hat. Zu dieser lehrreichen Abh. sind die ausführlichen neuern Untersuchungen über Pl. und seine Schriften prüfend benutzt worden. S. XLVII — LII. folgt das Verzeichniss der Ausgaben der ganzen Werke und der einzelnen in diese Bibliothek aufgenommenen Dialogen des Pl., der Uebersetzungen, Scholien und kritischen Schriften. Von den Handschriften sind nur die vorzüglichsten, für jedes Stück benutzten, angeführt. Unter dem sehr rein und schön gedrucktem Texte stehen die Varianten, nebst Anzeige der sonst gewöhnlichen Lesart, unter ihnen die kritischen und exegetischen Anmerkungen, deren Reichthum und Brauchbarkeit das dem 3ten Abschnitte S. 169 ff. beigefügte Register anzeigt. Vor jedem Dialog befindet sich eine einleitende Vorrede, welche Inhalt, Zweck, Veranlassung, Werth und Vorzüge desselben bald umständlicher bald kürzer, immer aber belehrend und eine zusammenhängende Uebersicht gewährend, angibt. So ist durchaus für den jüngern und selbst für den geübteren Leser dieser Schriften rühmlich gesorgt.

Πλατωνος Εκλογαι. Ex Platonis Dialogis majoribus capita selecta scholarum usui privatisque adolescentium studiis accommodavit L. J. Rückert, Gymn. Zitt., Subrector. Lipsiae, sumt. C. H. F. Hartmanni. 1827. *X.* 269 *S. gr.* 8. 1 *Rthlr.* 6 *Gr.*

Zweck und Einrichtung dieser Platon. Chrestomathie ist ganz von der vorhergehenden verschieden. Die mannigfaltigen und grossen Vorzüge der Schriften des Pl. machen es nothwendig, dass sie Schülern bekannt werden. Die kleinern Schriften des Pl. taugen nicht dazu, theils, weil ihre Aechtheit zweifelhaft ist, theils, weil sie

nicht alle jene Vorzüge besitzen, die grössern sind zu ausführlich und zum Theil auch zu schwer, als dass man sie in Schulen lesen könnte. Man muss also zu diesem Behufe Bruchstücke auswählen. »Danda sunt adolescentibus ex Platone ea, quae dum notum iis faciant summum scriptorem, captum huius aetatis non excedant; propinandae sunt iuventuti quasi deliciae quaedam Platonicae, variis ex scriptis excerptae, quibus degustatis et quanta sit hominis suavitas sentiant et quid integris libris contineatur, scire cupiant atque sic duplici modo vincti teneantur vixque possint exspectare tempus, quo tantum ingenium, tantae honestatis mentem penitius cognoscere liceat.« (Diess zugleich Probe des latein. Vortrags des Herausg. gegen den sich überhaupt manches erinnern, so wie gegen das ganze Räsonnement Mehreres einwenden liesse, wenn dergleichen unser Raum und Zweck verstattete). Zu den auszuwählenden Stücken nun rechnet Hr. R. »ea ex scriptis Platonis, quibus vel ad philosophiam inest cohortatio, vel vitae a philosophia alienae miseria depingitur, vivendi finis proponitur, vel animi humani natura, praestantia, aeternitas illustratur, vel civilis vitae vera ratio adumbratur et cum Graecorum rebus publicis comparatur, et mythicas narrationes, quas Plato inseruit scriptis suis iucundissimus.« Die, nach diesem Plane, aufgenommenen Stücke sind: 1. Ad philosophiae studium cohortatio, aus dem Euthydemus; 2. Socratis ars obstetricia aus dem Theätet; 3. vitae civilis ac philosophicae discrimen, ebendaher; Socratis cum Polo de arte rhetorica disputatio, aus dem Gorgias; 5. Callicles Socratem a philosophiae studio *removere* frustra conatur, aus dems. Dialoge; 6. Socrates malorum extremum pravitatem esse demonstrat, ebendaher; 7. de Atheniensium principibus iudicium, ebendaher; 8. Socrates, imminentis periculi admonitus, cur a philosophia recedere nequeat, exponit, ebendaher (also von S. 27 bis 100 aus dem Gorgias, war es nicht besser, ihn ganz abdrucken zu lassen?); 9. ultima Socrat. dicta et facta, aus Phädon; 10. der, aus der göttl. Natur der menschlichen Seele hergenommene Beweis für ihre Unsterblichkeit, in dems. Dialog; 11, 12, 13. Noch Bruchstücke aus dem letztern Theile des Phädon; 14. de aetate aurea indeque in praesentem statum facta mutatione, aus dem Politicus; 15. de optimo genere reipublicae, ebendaher (gehört eine Untersuchung über die beste Staatsverfassung auch für *Schüler?*); 16. de amoris natura et virtute

expositio, aus dem Phädrus. Diesen einzelnen Stücken sind nur Einleitungen vorgesetzt oder Nachweisungen beigefügt, welche den Zusammenhang mit dem Vorhergehenden, dem Weggelassenen, dem Nachfolgenden angeben und also in den Stand setzen, das Mitgetheilte richtig zu fassen. Bei der Bearbeitung sind nun theils adolescentes ad academicam maturitatem appropinquantes (nach S. IX.) berücksichtigt, theils ist darauf gesehen worden, dass den Lehrern nicht Stoff und Gelegenheit zu eignen Erläuterungen, den Schülern zu eigner Uebung entzogen ist. Die Anmerkungen sind daher grösstentheils kritisch, d. i. sie geben die frühern Lesarten, die Varianten der Handschriften, die Emendationen der Gelehrten an und rechtfertigen die, grösstentheils aus den besten neuen Ausgaben genommene, Textrecension. (Ref. hält es für besser, wenn in einem Schulbuche eine, und zwar die vorzüglichste, Recension abgedruckt wird, damit nicht so viele Recensionen und Recognitionen wie Schulbücher entstehen; er weiss aus Erfahrung, welche Verwirrung öfters aus den verschiedenen Ausgaben, die von den Schülern gebraucht werden, entsteht. Der Herausg. ist doch nicht immer den allermeisten und besten Handschriften gefolgt, s. S. 238. 245.) Diese Anmerkungen sind bisweilen sehr ausführlich. Grammatische und erklärende sind nur da beigefügt, wo es unumgänglich nöthig schien (z. B. über die Weglassung des Artikels zwischen dem Pronomen *αὐτὸς* und dem Substantiv). Diese Darstellung der überdachten und fleissigen Bearbeitung der ausgewählten Stücke macht jede weitere Empfehlung unnöthig.

Lectiones Stobenses ad novissimam Florilegii editionem congestae a Friderico Jacobs. Praefixa est Epistola ad Augustum Meinekium, Virum clarissimum. Jenae, imp. Frommanni. 1827. XXIV. 160 S. gr. 8. 20 Gr.

Es ist die Gaisford. Ausgabe der Anthologie des Stobäus (Oxf. 1821, wieder gedruckt Leipz. 1823), in welcher schon viele Fehler im Texte der frühern Ausgaben verbessert aber doch noch viel zu thun übrig gelassen ist, zu welcher diese Lectiones einen unschätzbaren Beitrag geben; »huic thesauro (sagt der würdige Vf.), cui iuvenis in Epistola ad Nic. Schow, novam Florilegii editionem molientem, aliquid studii impenderam, senilem nunc curam impendere studui.« Und wie sehr fortge-

setzte Forschungen, vieljährige und innig vertraute Bekanntschaft mit dem ganzen classischen Alterthume und gereiftes Urtheil mit einer ungemeinen Divinationsgabe diese »senilis curae« eines Jacobs begünstigen mussten, diess dürfen wir wohl nicht erst durch Beispiele beweisen. Theils sind es fremde Bemerkungen, die entweder der neueste Herausgeber übersehen hat, oder die erst nach der Oxf. Ausgabe sind bekannt gemacht worden, theils eigne Muthmassungen und Verbesserungen, vornemlich poetischer Bruchstücke, bei wiederholtem, aufmerksamem Durchlesen des Werkes entstanden, welche uns in 15 Capiteln hier mitgetheilt werden. Das erste verbreitet sich über einige schwierigere Stellen, vornemlich solche, welche durch fehlerhafte Trennung oder Verbindung von Sylben verdorben worden sind (wahrscheinlich für Wolf's Analecta literaria bestimmt, wenn eine Fortsetzung derselben erschienen wäre). Das erste ist ein Fragment aus des Aristophanes *Ταγηνισταί*, das in Bruncks Ausg. fehlt, aber von Stobäus Tit. 121 aufbewahrt ist, auf dessen Veranlassung auch eine Stelle des Plutarch und Verse des Sophokles aus dessen Polyxena emendirt werden. Im 2. Cap. wird diese Art von Verbesserungen fortgesetzt (wo dem Ref. doch die Verwandlung des *ἡβητὴς* in einem Bruchstücke des Eurip. in *θηρ ἴτης* etwas gewagt zu seyn scheint, wenn gleich auch sonst der Amor *θηρίον* genannt wird und in dem Sympos. des Plato *ἴτης*, d. i. unverschämt, heisst. Im 3ten Cap. folgen Verbesserungen einiger prosaischen Schriftsteller bei Stobäus, und im 4ten ein Epimetron aliorum locorum, quae syllabis male iunctis aut perperam discerptis vitium contraxerant« (aus Porphyrius, Hippokrates, Philostratus u. A.). Vom 5ten Cap. an folgt Hr. J. der Ordnung der Titel und behandelt also, C. 5, Tit. 1 — 10, C. 6, Tit. 11 — 20, C. 7, Tit. 21 — 41, C. 8, Tit. 43 — 48, C. 9, Tit. 53 — 60, C. 10, Tit. 61 — 70, C. 11, Tit. 72 — 79, C. 12, Tit. 81 — 88, C. 13, Tit. 91 — 100, C. 14, Tit. 101 — 124, und im 15. Cap. (S. 146) das, was in der Appendix ex Msc. Florent. ist beigebracht worden, vornemlich Fragmente des Musonius. Es sind dann S. 153 ff. Verzeichnisse sowohl der Schriftsteller, deren Worte verbessert worden, als der Wörter und Redensarten, die erläutert sind, beigefügt und auch in diese Verzeichnisse manche neue Bemerkungen und Verbesserungen von Stellen eingetragen. Aber nicht weniger reichhaltig ist die vorausgeschickte Epistola ad A. M.

Die Veranlassung dazu gab der höchst ungegründete, beiden Gelehrten gemachte, Vorwurf, dass sie sich fremde Emendationen angeeignet hätten. Dergleichen Vorwürfe sind schon in ältern und neuern Zeiten verdienten Gelehrten, vornemlich Kritikern, gemacht worden und haben heftige Zwistigkeiten veranlasst, wie zwischen Muret und Lambin. Wohl mag es wahr seyn: criticis interdum alveis fucos insidiari, qui per summam ignaviam mella aliorum labore confecta praedantur et auferant, aber doch ist der Verdacht häufiger, als das Vergehen. Vorzüglich kömmt öfters der minder angesehene Gelehrte in Verdacht, einem berühmtern Manne etwas entnommen zu haben, und doch können auch die minorum gentium critici in easdem cum viris primariis coniecturas incidere, wie Boissonade sich ausgedrückt hat. Dass nun ein solcher Verdacht nicht selten ganz ungegründet sey, das wird von S. X. an durch mehrere theils eigne, theils fremde, Beispiele erwiesen und dabei erinnert, dass bei der grossen Menge in vielen Büchern zerstreueter Emendationen es auch dem Belesensten begegnen könne, dass ihm manche bereits gemachte Verbesserung entgehe. Wie zwei Kritiker zu verschiedenen Zeiten auf dieselben Muthmassungen geleitet werden können, ist S. XV f. dargethan durch mehrere Beispiele. Nur hätte Hr. J. sich nicht unter die mediocria ingenia rechnen sollen. Insbesondere wird die öftere Uebereinstimmung seiner Emendationen des Athenäus in s. Additamm. ad Ath. mit Porson's Adversariis, die später erschienen, angezeigt.

Quaestiones Herodoteae. Scribebat Carol. Guil. Lud. Heyse, Phil. Dr. Particula I. de vita et itineribus Herodoti. Berolini, impensis Duemmleri. 1827. 141 *S. gr.* 8. 12 *Gr.*

Der Hr. Vf. wurde durch die bisherigen Schriften über Herod. Leben und Schriften nicht ganz befriedigt und entschloss sich daher zu einer neuen und von vorgefassten Meinungen freien Untersuchung. Denn, sagt er, ex quo insignibus quibusdam exemplis caeca, quae antiquitus traditis rebus olim adiungebatur fides est sublata, contrariam prorsus in partem, eo nimirum res deducta est, ut veterum testium contempta aut cupide detorta auctoritate, suas opiniones singuli quique pro veritate obtrudere nobis studeant. — Malui igitur, fährt er fort, inscitiam profiteri quam opinionis commenta veri-

tatis colore fucare; itaque si qua erant, quae disceptare aut ob testium penuriam vel dissensionem aut ob virium mearum tenuitatem desperarem, ea satius duxi in ambiguo relinquere doctioribusque iudicanda demandare, quam ubique certum aliquid pronuntiando imperitos in errorem inducere, peritioribus denuo inquirendi molem obiicere. Malui denique sobrii fidique scrutatoris, quam ingeniosi sagacisque commentatoris laudem mereri.« (Von gleicher Beschaffenheit ist des Verfs. Latinität in der Abh.). Der erste Abschnitt handelt de Herodoti anno natali (Ol. 74, 1. 484 v. Chr., 6 Jahre nach der Marathon. Schlacht), patria (Halicarnassus), Aeltern (Vater Lyxes, Mutter, Rhöo oder Dryo); cognatis (unter denen der epische Dichter, Panyasis, von dessen Zeitalter und Schriften, S. 13 ff., gehandelt wird, mit Bestreitung der Angaben des Hrn. Prof. Näke) deque ineunte eius aetate (wovon uns nur wenig bekannt geworden ist). 2. 23. de recitatione, quam Olympiae habuisse fertur Herodotus Ol. 81. Lucian ist der älteste Zeuge dafür und spätere fügen noch bei, Thucydides habe den Herodotus seine Geschichte vorlesen gehört (nämlich, wie der Vf. mit Recht vermuthet, ein Stück seines Geschichtsbuchs, so weit es ausgearbeitet war, S. 28). Das Factum der Vorlesung nimmt nun Hr. H. in Schutz und bestreitet Hrn. Dahlmanns aus der Natur der Thatsache, aus Lucians Unzuverlässigkeit und der Beschaffenheit des Herod. Werkes hergenommene Einwürfe auf scharfsinnige Art (S. 31 — 48). Inzwischen scheint L. die Nachricht doch nur aus einer Sage genommen zu haben. 3. S. 50. Vitae decursus usque ad Olymp. 84 (444 v. Chr., in welchem J. Her. mit der athen. Kolonie nach Thurii gezogen seyn soll, 12 Jahre nach jener Vorlesung), de recitatione Athenis habita (über die Stellen des (angeblichen) Plutarch. de malign. Her. c. 26, die Ref. für unglaubwürdig hält), deque commercio, quod intercessisse fertur Herodoto cum Corinthiis et Boeotis (nach Plut. de mal. Her. c. 31). 4. S. 63. De colonia Thurios deducta (nach Larcher Ol. 84, 1. 444 v. Chr., nach Andern Ol. 83, 3. 446 v. Chr.). Her. ging, in einem Alter von 40 Jahren mit dahin, vollendete hier sein Geschichtswerk, in welchem die von Darius II. unterdrückte Empörung der Meder Ol. 93, 1. 408 v. Chr. die letzte Begebenheit ist. Er muss also nach jenem Jahre, fast 80 J. alt, gestorben seyn und zwar in Thurii, wo er auch begraben worden ist. Er scheint unverheirathet geblieben zu

seyn. 5. S. 84. De itineribus Herodoti, a. S. 87. Reisen in Vorderasien, den Ländern am schwarzen Meer, im innern Asien, auf der Insel Kreta, Cypern, Phönicien (Cadytis versteht Hr. H. mit Toussaint von Gaza, S. 95 f.), Syrien, Arabien, Mesopotamien, Assyrien, Medien; ob er die pers. Residenz Susa gesehen habe, bleibt ungewiss; nach Aria, Bactria, Indien etc. ist er nicht gekommen. Den Araxes des Her. hält der Verf. mit Breiger für den Oxus, nicht für die Wolga. Von den Gränzen Ostasiens, Südasiens, Nordasiens, Westasiens bei Her. b. S. 108. Reisen in Afrika (Libyen), namentlich Aegypten, nicht in Aethiopien und dem innern Libyen, wohl aber dem See-Libyen; Cyrene hat er besucht, ob Karthago, ist ungewiss; c. S. 118. in Europa, vornemlich den griech. Inseln, dem griech. Festlande, einem grossen Theil von Macedonien und Thracien, Unteritalien oder Grossgriechenland; auch scheint er nach Sicilien gekommen zu seyn. Die Gränze aller seiner Reisen wird bestimmt; die Zeit lässt sich nicht bestimmen.

Procopii Caesariensis Anecdota sive Historia arcana, graece. Recognovit, emendavit, lacunas supplevit, interpretationem latinam Nicolai Alemanni eiusdemque, Claudii Maltreti, Pauli Reinhardi, Joannis Toupii et aliorum annotationes criticas et historicas suasque animadversiones adiecit Jo. Conradus Orellius, Parochus ad templum Spir. S. et Collegii Carolini Turicensis Canonicus. Accedunt Descriptiones pestis et famis ex eiusdem Procopii libris de bellis excerptae. Lipsiae, sumt. Hartmanni. 1827. XXX. 449 S. gr. 8. mit 2 Kupfert. 2 Rthlr. 16 Gr.

Da die bisherigen Ausgaben der Schrift des Prok. schon selten geworden waren, diese Schrift aber die Aufmerksamkeit des Historikers und des Sprachforschers verdient, so war ein neuer berichtigter Druck derselben wohl wünschenswerth. Der verewigte O. hat dabei geleistet, was ihm möglich war. Er hat den Text in verschiedenen Stellen verbessert, mit Benutzung theils der vorigen Herausgeber, theils anderer Kritiker; er hat S. 227 in einem Anhange die Beschreibungen der Pest und Hungersnoth in Konstantinopel und dem römischen Reiche unter Justinians Regierung, aus andern Büchern des Prokopius nebst Paul Warnefrids ähnlicher Beschreibung der Ita-

lien und Ligurien im letzten Jahre Justinians verheerenden Pest beigefügt; von S. 257 an Notas criticas et grammaticas in Procopii Hist. arc. (und über den erwähnten Anhang), von denen die meisten vom Herausg. herrühren; S. 304 ff. Nic. Alemanni, Pauli Reinhardi et editoris Annotationes historicas in Procop. (unter denen seine Zusätze nicht so zahlreich sind); S. 436. Fragmenta historiae arcanae Procopii ex Suida. Der zu frühe Tod (25. Oct. 1826) hielt ihn ab, seine Arbeit zu vollenden. Sein Neffe, Hr. Prof. Joh. Casp. Orelli, hat eine kurze Vorrede zu dieser Ausgabe gemacht und seinen deutschen Nekrolog des Verewigten wieder abdrucken lassen, dem ein Verzeichniss der seit 1804 von demselben herausgegebenen Schriften beigefügt ist. Es sind auch des Nic. Alemanni Judicium de Procopio et arcana eius historia, und dessen praefatio wieder abgedruckt, und S. 443 ein Namen- und Sach-Register angehängt. So ist also diese Ausgabe brauchbarer gemacht und verdient allen Freunden dieser Literatur empfohlen zu werden.

Joannis Laurentii Philadelpheni Lydi de Mensibus quae extant excerpta. Textum recognovit atque emendavit, e graeco in latinum convertit et perpetua cum sua et Nicolai Schowii, tum Car. Bened. Hasii et Frid. Creuzeri aliorumque adnotatione instruxit indicemque copiosissimum adiecit Guilielmus Roether, Phil. Dr. AA. LL. M., Gymn. Heidelberg. nuper Professor, nunc verbi div. apud Mosbacenses Minister. Accedit Hermetis Trismegisti περι βοτανων χυλωσεως libellus et Vettii Valentis Antiocheni Libri primi Ανθολογιων Fragmentum. Lipsiae et Darmstadii, typ. et imp. Leskii, 1827. XX. 365 S. gr. 8. mit einer Kupfert. 2 Rthlr. 12 Gr.

Hr. Geh. Rath Creuzer hatte vor einigen Jahren den, auch durch andere Beweise seiner philologischen Kenntnisse rühmlich bekannten, Herausgeber zu einer neuen kritischen Ausgabe dieser, in der ersten Bekanntmachung (1794) noch sehr vernachlässigten und doch nicht unwichtigen, Schrift aufgemuntert. Er hat dazu, ausser den vom Hrn. Justizrathe Schow angeführten Lesarten der röm. Handschrift die Varianten der Pariser Handschrift Nr. 3084, welche Hr. Cherbuliez für ihn verglichen hatte, und die Quellen, aus denen der Schriftsteller ge-

schöpft hat, benutzt, auch manche Stellen nach begründeten Muthmassungen berichtigt, die entweder er selbst oder auch andere Kritiker gemacht, und worüber in den Anmerkungen Rechenschaft gegeben ist. Auch in der Rechtschreibung und Interpunction ist Manches verbessert. Hr. R. wollte anfangs die Excerpte des Planudes, die Schow in den Barberin. Text, nicht immer an den gehörigen Orten, aufgenommen hat, in eine bessere Ordnung bringen, er unterliess diess aber nachher, damit nicht seine Ausgabe von der Schow'schen zu sehr abwiche und die Auffindung der aus letzterer gemachten Citaten erschwert werde und er hat nur in den Anmerkungen angezeigt, mit welchen Stellen, nach seiner Ansicht diese Excerpte zu verbinden wären, auch die Capitel- und Seiten-Zahlen der Sch. Ausgabe am Rande der seinigen angegeben. Uebrigens hat Hr. R. die Quellen, sowohl die, welche der Verf. anführt, als die, welche er vermuthlich vor Augen hatte, verglichen und die von demselben begangenen Fehler, so wie auch einige andere Irrthümer desselben berichtigt und manche Stellen des Schriftstellers aus seinem Sprachgebrauche und aus andern Schriftstellern, ältern und neuern, verbessert oder erläutert, wozu auch die Hrn. Hase, Creuzer und Nokke den Herausgeber mit ihren Beiträgen unterstützt haben. Endlich hat er auch die Schrift zuerst ins Lateinische übersetzt, nach denselben Grundsätzen, welche Hr. Prof. Fuss bei Uebers. der Schrift desselben Vfs. de magistratibus befolgt hat, und ein Register über die merkwürdigen Sachen und Wörter beigefügt, die im Laurentius und in den Anmerkungen dazu vorkommen, so eingerichtet, wie das vom Hrn. Prof. Hase dem Buche de Ostentis beigegebene. Die hebräischen und syrischen erklärten Wörter gibt ein besonderes kleines Verzeichniss an. In der Vorrede sind noch einige Emendationen und Bemerkungen anderer Gelehrten, die dem Herausg. erst später bekannt wurden, nachgetragen. So ist also für den bessern Gebrauch dieser nicht unbedeutenden Schrift viel geliefert und sie ist dem Alterthumsforscher nützlicher gemacht. Die Schowische Vorrede ist wieder, und mit Recht, abgedruckt. S. 300. *Ern. Anton. Lewaldi* (Prof. zu Heidelberg und Herausg. der Kategorien des Aristot.) Excursus de duobus Jo. Laur. Lydi locis quorum altero (p. 252 f. dieser Ausg.) Fragmentum Aristotelis exhibetur, ethices eius sententiam principalem continens, altero (p. 52 dies. Ausg.) eiusdem philosophi, aut certe illius

sectatorum, de intellectu placitum (tripartita intellectus divisio) commemoratur. Als Anhang folgen zwei ungedruckte Schriftchen, die der Herausg. vom Hrn. Geh. R. Dr. Creuzer erhielt: 1. S. 311. Hermetis Trismagisti περὶ βοτανῶν χυλώσεως libellus. Hr. Creuzer hat es theils selbst aus einer Leidner Handschrift abgeschrieben, theils abschreiben lassen, und der verst. Werfer hat dasselbe aus einer Augsburger (jetzt Münchner) Handschr. des 15. Jahrh. genau abgeschrieben; beide Abschriften hat Hr. Prof. Bähr verglichen, die Varianten angezeigt und ausserdem sind von ihm und dem Hrn. Creuzer und Röther Anmerkungen beigefügt. 2. S. 333—339. Vettii Valentis Antiocheni (der nach Letronne in den Observations critiques et archéologiques sur l'objet des représentations zodiacales, qui nous restent de l'antiquité, Par. 1824, S. 89, unter Marc Aurel gelebt haben soll) libri primi Ἀνθολογιῶν Fragmentum (die ganze astrologische Schrift, deren Zweck ist, den Astrologen die Berechnungen zu erleichtern, befindet sich in einer Pariser Handschrift Nr. 94), aus Jac. Gronov's Abschrift, die Hr. Creuzer vom verst. Wyttenbach erhielt (und von welcher Hr. R. anderswo noch umständlichere Nachrichten geben will), mit einigen Anmerkungen von R. und einer Erläuterung des astrol. Ausdrucks ἀναφορὰ τῶν ζωδίων und ähnlicher, von Cr. Da in diesem Bruchstücke die Namen der 12 Gestirne des Thierkreises mit Zeichen versehen sind, die von denen, welche Ducange am Ende des Gloss. med. et inf. Graec. bekannt gemacht hat, abweichen, so hat Hr. R. beide Arten von Zeichen auf einer Steindrucktafel abbilden lassen, und in dem Texte statt derselben Sternchen gesetzt.

Herodoti Historiarum Libri IX. Recensuit et adnotationibus scholarum in usum instruxit Carolus Augustus Steger, in regio gymnasio Wetzlar. Praeceptor. Tomus primus. Gissae, ap. Heyerum. 1827. XV. 358 S. gr. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

Da bei der grossen Zahl neuer Ausgaben des Her. keine dem Schulgebrauche ganz angemessen zu seyn schien, indem sie entweder nur den Text, höchstens mit einigen kritischen Noten versehen, oder ausführlichere und gelehrte Anmerkungen beigefügt, oder auch nur einzelne Theile dieses Geschichtwerks enthalten, so entschloss sich Hr. St. eine solche Ausgabe zu bearbeiten, die theils den allgemeinen, ausgewähltern Sprachgebrauch,

theils den dem Her. eigenthümlichen, theils die dunklern Gegenstände erläuterte. Kenntniss der allgemeinen Sprachgesetze, des jonischen Dialekts und leichterer griech. Schriftsteller und Gebrauch eines guten griech. Wörterbuchs wird dabei vorausgesetzt; die Stellen, welche zur Erklärung des Sprachgebrauchs dienen, sind meistens ganz ausgedruckt. Benutzt ist vornemlich Schweighäusers Commentar und das aus ihm Angeführte auch mit seinem Namen bezeichnet; mehreres aber nach eigner Einsicht des Herausgebers behandelt. Er hat auch zwar im Ganzen genommen den Schweighäuserschen Text zum Grunde gelegt, ist aber theils mit Gaisford, theils nach eignem Urtheile, den Handschriften oder andern kritischen Gründen zufolge, von ihm abgewichen, und hat, da die Noten unter dem Texte nur grammatischer und erklärender Art sind, in der Vorrede S. IV—XV, diese Abweichungen, vornemlich die der letztern Gattung, mit zum Theil ausführlicher Angabe der Gründe, selbst angezeigt, in so weit sie diesen Band betreffen, der die ersten vier Bücher enthält. Wir wünschten, dass am Rande des Textes, wenigstens hin und wieder, die Jahre vor Chr. G. oder nach einer andern Jahrrechnung angegeben wären. Der Druck nimmt sich sehr gut aus und ist ziemlich fehlerfrei. Ausser den angegebenen Corrigendis haben wir noch S. 66, 1. πρυθυμίην gefunden. Die Ausgabe verdient zu dem Gebrauche, für welchen sie bestimmt ist, empfohlen zu werden.

Marci Tullii Ciceronis Opera uno volumine comprehensa. Ex recensione Joann. Aug. Ernestii studiose recognita edidit Car. Frid. Aug. Nobbe, Philos. Prof. Extr. in Univ. Lips. Schol. Nicol. Lips. Conrector etc. Editio stereotypa. Lipsiae, ex offic. Car. Tauchnitii. 1827. 1220 *S. gr.* 4. *in gesp. Col. mit dem Brustbilde des Cic. nach Visconti. cart.* 7 *Rthlr.* 12 *Gr.*

M. T. Ciceronis Opera. Ex rec. J. A. Ernestii studiose recogn. ed. C. F. A. Nobbe etc. Ed. stereotypa. Tomus I. Insunt: Annales Ciceroniani, Rhetorica ad Herenn. et Libri de Inventione. Ibid. eod. XXIV. 258 *S. in* 16. *Tomus II. Insunt: Libri de Oratore, Brutus, Orator, Topica, Partitiones oratt., de opt. gen. oratorum,* 490 *S. Tomus III. Insunt: Oratt. pro Quintio, p. Roscio Amer., p. Roscio Comoedo, in Caecilium et Ver-*

rinae, 534 S. *Tomus IV. Insunt: Oratt. p. Fonteio, p. Caecina, p. lege Manil., p. Cluentio, de lege agraria, p. Rabirio, in Catilinam, p. Murena, p. Flacco, p. Sulla, p. Archia poeta, p. Plancio, p. Sextio, in Vatinium*, 565 S. *Tomus V. Insunt: Oratt. p. Caelio, de provinc. Conss., p. Balbo, in Pisonem, p. Milone, Rabirio, Marcello, Ligario, R. Deiotaro, Philippicae XIV., post reditum in Senatu, ad Quirites, p. domo, de haruspicum responsis*, 576 S. *Tomus VI. Insunt: Epistolae ad Diversos et ad Quintum fratrem*, 584 S. *Tomus VII. Insunt: Epistolae ad Atticum et ad Brutum (nebst der Epist. ad Octavium, angeblich von Cicero)*, 574 S. *Tomus VIII. Insunt: Academica, libri de Finn. bon. et mal., Tusculanae disputationes*, 480 S. *Tomus IX. Insunt: Libri de nat. deorum, de divin., de fato, de legibus, de officiis*, 494 S. *Tomus X. Insunt: Cato major, Laelius, Paradoxa, Q. Cicero de petitione Cons., Fragmenta, in his Ll. de republica et Arati Phaenom. lat. a Grotio suppleta; de pace oratio ex Dione; opera Ciceroni subiecta*, 500 S. 6 *Rthlr.* 16 *Gr.*

Beide Ausgaben stimmen im Wesentlichen mit einander überein; nur befindet sich in der grössern, S. 885, ein Index chronolog. epp., der die Briefe an Attikus, an verschiedene Personen und an den Bruder umfasst, da in der kleinern ein Index chronol. epp. ad Div. und ad Q. Fr. am Schlusse des 6ten und am Schlusse des 7ten ein Ind. chron. epp. ad Atticum sich befindet. Auch ist der grössern ein Conspectus foliorum edit. Aldinae cum nostrae edit. paginis collatorum, zugegeben. Diese Ausgabe vereinigt zur grossen Bequemlichkeit der Leser alle Werke, ächte und unächte, und die früher und neuerlich bekannt gemachten grössern und kleinern Bruchstücke des Cicero. Man hatte allerdings schon frühere Ausgaben, die einen Quartband ausmachten, aber wie fehlerhaft war ihr Text, und wie schwer zu lesen bei der Kleinheit der Lettern und dem bleichen Drucke. Die gegenwärtige übertrifft alle ähnliche vorhergehende in grösserem und kleinerem Formate, sowohl in der äussern Beschaffenheit (Schönheit, Gleichheit und verhältnissmässigen Stärke der festsehenden Typen, Schwärze des Abdrucks und der von einander soweit getrennten, obgleich gedrängten Zeilen und Wörter, dass die nicht

ganz schwachen Augen des Lesers nicht angegriffen werden) als in der innern (Reinheit und Genauigkeit des nach den vorzüglichsten kritischen Hülfsmitteln bestimmten Textes, dessen Druck fünfmal von drei Gelehrten durchgesehen und verbessert worden ist). Es war sehr zweckmässig, dass der Herausgeber nicht eine neue Recension des Textes, die grössere Vorbereitung, längere Zeit und mehrere Hülfsmittel erfordert haben würde, veranstaltete, aber auch eben so lobenswerth, dass er nicht eine der neuesten Recensionen, die öfters einen Text liefern, den Cicero schwerlich für seine Hand erkennen möchte, hat abdrucken lassen, sondern nur die Ernestische Recension, mit Zuziehung sowohl einiger früherer und späterer Ausgaben der ganzen Werke (unter welchen er nur von der Orell'schen keinen Gebrauch machen konnte) als der kritischen Bearbeitungen einzelner Schriften des Cic. oder Classen derselben, und den in denselben mitgetheilten Lesarten von Handschriften und ihnen gleichkommenden Ausgaben, verbesserte, was mit eben so rühml. Fleisse als richtigem Gefühle und krit. Scharfsinne geschehen ist. Immer werden die Urtheile über die Lesart einzelner Stellen verschieden bleiben, da unter den Kritikern noch weniger Uebereinkunft zu hoffen ist, als unter den Theologen. Zugestehen wird man dem Herausgeber wenigstens, dass er »non temerario quodam ausu vel recentiorum editorum gratia« den Ernestischen Text verlassen hat. Die Gelehrten, deren Arbeiten er benutzt hat, sind überhaupt in der Vorrede genannt. Die Gründe seiner Aenderungen, und wohl noch manche Zusätze, wird er vielleicht in einem Commentarius perpetuus, zu dem schon die Anlage gemacht ist, angeben. Für jetzt ist nur eine »brevis locorum huius editionis ab Ernestiana discrepantium index cum rerum memorabilium indice« versprochen, und in dem Texte selbst ist durch gewisse Zeichen manche neue Lesart bemerklich gemacht, die in der Vorrede angegeben sind. Dass übrigens die neuerlich entdeckten und bekannt gemachten Ergänzungen einiger Reden und Schriften an den gehörigen Orten eingetragen sind, dürfen wir kaum erst erwähnen, wohl aber müssen wir bemerken, dass auf Sammlung, Anordnung und Verbesserung der in der neuesten Zeit ansehnlich vermehrten Bruchstücke vorzüglicher Fleiss gewandt worden ist, wie schon das I. S. 388 erwähnte Programm des Hrn. Prof. N. erwarten liess. Zu den Vorzügen dieser Ausgabe

gehören noch die reichhaltigen und jedem Leser Ciceron. Schriften, der sich in ihr Zeitalter versetzen muss, wichtigen Annales Ciceroniani ex Corrado, Fabricio aliisque concinnati; die ins Kurze zusammengezogenen Inhaltsanzeigen der Schriften und Briefe; die geschichtlichen Notizen bei den meisten Fragmenten; die chronologischen Verzeichnisse der Briefe. Nach dieser kurzen Darstellung bedarf es keiner weitern Empfehlung dieser Ausgabe, für deren Besorgung Hr. N. sowohl als Hr. Tauchnitz den Dank des gelehrten Publicums verdienen; letzter auch noch für den höchst billigen Verkaufspreis und für einen besondern Abdruck der einzelnen Stücke in 33 kleinen Theilen zum Vortheile der Schüler, die nur manche Schriften des Cic. brauchen und kaufen können.

Iustini Historiae Philippicae. Ex recensione Abrah. Gronovii et cum diversitate lectionis Graevianae accurate edidit, doctorum hominum commentarios, varias lectiones librorum nondum adhibitorum suasque adnotationes atque indices adiecit Carolus Henricus Frotscher. Praemittitur Notitia literaria et A. H. L. Heereni Commentatio de Trogi Pompeji fontibus et auctoritate. Vol. I. Lipsiae 1827. Kuehn. libraria. CIV. 302 S. gr. 8.

Voraus gehen dieser Ausgabe: Jac. Bongarsii Iudicium de Trogo Pompeio et Iustino; S. III. De Trogo P. et Iustino ex Ger. Joa. Vossii Lib. 1. c. 19 u. c. 32 de Historicis Latinis; S. VII. Notitia litteraria de Iustino ex J. A. Fabricii Bibliotheca lat. ab J. A. Ernesti auctius edita (L. III. c. 3.) mit mehrern Zusätzen des Herausg.; S. XLV. des Hrn. Hofr. Heeren Commentatio de Trogi Pompeji eiusque epitomatoris Iustini fontibus et auctoritate in zwei Vorlesungen in der Gött. Soc. der Wiss. 1800 und 1802. S. XCVIII. Trogi Pompeji Fragmenta veterumque aliquot scriptorum de eodem et Iustino loci. Der Text der 44 Bücher und (S. 287) der prologorum ist sehr lesbar und correct in diesem Bande abgedruckt, der auch einzeln unter dem Titel verkauft wird: Iustini Historiae Philippicae. Ex rec. A. Gronovii etc. accurate edidit *C. H. Frotscher*, Phil. Dr. priv. in Univ. Litt. Lips. et AA. LL. Mag. Schol. Nicol. Lips. Coll. III. Biblioth. Senat. Praef. II. Societt. Lips. Oecon. atque archaeol. Sodal. ord. Semin. Reg. Sax. philol. et

Soc. Lat. Jenens. Sodal. honor. etc. Unter dem Texte stehen die Abweichungen der Gräv. Ausgabe. Der zweite Band wird die eignen, gewiss sehr verdienstlichen, neuen Arbeiten des Herausg. enthalten.

C. Corn. Taciti Agricola. Cum interpretatione a Gustavo Schede. Ilmenaviae 1827. *sumt. Voigtii. IV.* 55 *S. gr.* 8. 6 *Gr.*

Die vierte Ausgabe in 2 Jahren (s. oben II, S. 101). Seinen Zweck gibt der Herausg. in der zu Gross-Rüdestädt im Jan. d. J. unterschriebenen Vorrede mit folgenden Worten, die, wie der Titel, zugleich Proben seiner Latinität sind, an: »Hac nova vitae Agricolae editione iis pro virili portione subvenire volui, quibus, licet amor non desit, haec pristinae magnitudinis monumenta tam saepe sunt occlusa, propterea quod facultas deest, editiones istas adeundi, quae plerumque omnia Taciti opera continent, et in quibus interpretatio locorum difficilium passim inter animadversiones criticas involuta invenitur.« Er hat daher die Kritik sorgfältig vermieden und nur erklärende Anmerkungen beigefügt, aber vergessen, zu sagen, welchen Text er zum Grunde gelegt hat, und woher die Anmerkungen entlehnt sind. Nur Droncke wird bisweilen genannt. Die neuesten Ausgaben waren ihm noch nicht bekannt. Der Verleger hat durch Papier und Druck diese Ausgabe empfohlen.

L. Caecilii Minutiani Apuleii de orthographia Fragmenta et Apuleii minoris de nota aspirationis et de diphthongis libri duo. Edidit et animadversionibus auxit Frider. Osann, Professor Gissensis. Darmstadii, sumpt. Leske. 1826. *XXXIV.* 158 *S. gr.* 8. 1 *Rthlr.* 4 *Gr.*

Die Bruchstücke der 3 Bücher des L. C. M. Apuleius de orthographia fand Hr. Angelo Mai in einer Handschrift im Jahre 1820 und machte sie zuerst 1823 mit den »Juris civilis et Symmachi Partes« durch den Druck bekannt (s. Rep. 1824, I. S. 443). Die Nützlichkeit dieser Schrift, in welcher so viele Stellen alter Autoren angeführt sind, und ihre Verbindung mit andern Stücken, die dem Philologen weniger wichtig sind, bewog Hrn. Prof. Osann, sie wieder mit allem dem, was Mai hinzugethan hat, abdrucken zu lassen, aber dessen Commentar auch mit eignen grammatischen, antiquarischen, kritischen Bemerkungen, zu denen Apul. Gelegen-

heit gab, ansehnlich zu vermehrn. So wird aus demselben in Ovid. Trist. IV, 10, 47. der Name Battus (st. Bassus) hergestellt, S. 66 f., und von beiden Dichtern Bassus und Battus gehandelt; S. 51 der Gebrauch des *ss* st. *x* auch aus Inschriften erläutert. Was diesen Apulejus selbst anlangt, so macht Hr. O. es S. X ff. wahrscheinlich, dass er nicht lange nach dem Cassiodorus (der ihn unter den Schriftstellern de orthogr. nicht anführt) gelebt habe, und dass die jetzt gedruckte Schrift desselben nicht das ganze, grössere Werk, sondern nur Bruchstücke desselben enthalte, indem nicht nur Caelius Rhodiginus in s. Lectionibus antiquis (den schon Mai erwähnt hat) Stellen aus dem Werke anführt, die man in der gegenwärtigen Schrift vergeblich sucht, sondern auch Joannes Tortellius Aretinus in s. Commentariis de orthographia dictionum e graecis tractarum, von welchem, jetzt wenig bekannten und doch nicht unbedeutenden Werke und dessen verschiedenen Ausgaben Hr. O. S. XV ff. genauere Nachricht und erläuterte Proben mittheilt. Von S. XXII an ist des Hrn. Mai Vorrede de L. Caecilio Minutiano Apuleio, Grammatico, mit manchen literarischen Zusätzen des Hrn. O. abgedruckt. Noch weniger bekannt ist der Apuleius (der jüngere von Hrn. O. genannt, und gewiss von dem Apuleius Madaurensis im 2ten Jahrh. verschieden) dessen Schrift: de nota aspirationis et de diphthongis libri II. S. 87 ff. aus zwei codicibus papyraceis in der Wolfenbütteler Bibl., einem noch andere grammatische Schriften enthaltenden cod. Gudianus, der zu Ende des 15ten Jahrh. von Petrus Janizarius geschrieben ist, und einem andern in demselben Jahrhunderte von wenigstens drei verschiedenen Schreibern gefertigten und gleichfalls mehrere grammatische ältere und neuere Werke liefernden, mitgetheilt ist, und zwar genau nach der zweiten erwähnten Handschrift, die sehr sorgfältig geschrieben ist, so dass nur offenbare Fehler mit Hülfe des Gud. cod. verbessert sind, während der Mai'sche Text des Caecil. Apul. häufiger verändert ist, jedoch immer mit Bemerkung der ursprüngl. Lesart. Ueber den Verfasser dieser zweiten, bisher ungedruckten Schrift, deren Bekanntmachung S. V. gerechtfertigt wird, äussert Hr. O. sich S. XXI also: »Ante saeculum X. eum floruisse vix dixerim, siquidem talem magistellum floruisse dicere liceat. Erat etiam quum putarem nullum omnino Apuleium minorem exstitisse eiusque opuscula ipsum maioris librum de orthographia fuisse, serioris aetatis

glossis additamentisque intempestivis et ineptis deformatum. Sed refragatur utriusque operis ratio et argumentum.« Auch diese Schrift ist mit manchen gelehrten Anmerkungen des Herausg. ausgestattet. Noch sind drei Register der von beiden Apulejen angeführten Schriftsteller, der von ihnen behandelten Sachen und Wörter, der in den Noten vorgetragenen Gegenstände und Ausdrücke angehängt.

Variae Lectiones librorum aliquot M. T. Ciceronis ex codice Erfurtensi enotatae ab Eduardo Wundero. Accessit Praefatio diligentem codicis descriptionem multasque Ciceronis scriptorum interpretationes et emendationes continens. Lipsiae, sumpt. Hartmanni, 1827. CLXXVI und 158 S. 8. mit e. lithogr. Schriftprobe-Tafel. 2 Rthlr.

Noch sind nur wenige Handschriften mit solcher Genauigkeit untersucht und verglichen, so fruchtbar beschrieben worden, wie diese Erfurter vom Hrn. Prof. Wunder zu Grimma. Sie ist von Gräve zwar sehr gerühmt, aber äusserst nachlässig gebraucht worden. Diese pergamentne Handschrift in gr. Fol. bestand ehemals aus 298 Blättern, von denen aber schon im 15ten Jahrh. oder zu Anfange des 16ten 95 verloren gegangen sind, ehe (oder vielleicht als sie) aufs Neue gebunden wurde. Was die Handschrift enthielt, als sie noch ganz war, gibt das beigeschriebene Verzeichniss (das S. X mitgetheilt ist) an, was sie jetzt enthält, ist S. XIV f. angezeigt. Sie ist gewiss nicht später, als im 14ten Jahrh. geschrieben; die Orthographie und Abkürzungen der Wörter sind S. XII f. bemerkt. Sie hat keineswegs durchaus gleichen Werth, sondern einen sehr verschiedenen in den einzelnen Schriften, die in dieser Rücksicht von S. XV — LXXV so durchgegangen werden, dass nicht nur bei jeder bemerkt ist, welchen Werth die Handschrift in derselben und warum sie ihn habe, sondern auch viele einzelne Stellen verbessert und zum Theil ausführlicher behandelt und manche allgemeinere Bemerkungen, z. B. über die verschiedenen Arten von Interpolationen (S. XLII ff.) vorgetragen sind. Vorzüglich wichtig ist die Erf. Handschr. in den Reden p. Ligar., p. Rege Deiot., in Pisonem, p. Plancio, p. Milone und dem Laelius. S. CXXV — CLVIII folgt die ausführliche und für die Geschichte der Stimmgebung in den Volksversammlungen wichtige Dissertatio de ver-

bo *diribere* eiusque derivatis. Bekanntlich weichen die Meinungen über diess Wort und seine Verschiedenheit von dirimere (die der Hr. Vf. anführt) von einander ab. Es sind von CXXXIV an die einzelnen Stellen des Cicero und anderer Schriftsteller, in welchen diribere, diriberi, diribitor, im Texte oder einzelnen Handschriften vorkömmt, oder (wie in Valer. Max. IX, 12, 7.) hergestellt werden muss, durchgegangen. Das Resultat ist (S. CLIII ff.): diribere ist aus dis und habere zusammengesetzt; die erste Bedeutung ist: vermischte oder vereinigte Theile einer Sache absondern, auseinander halten; daher die Stimmtäfelchen, die in einen Kasten geworfen wurden, von einander absondern und vertheilen; dirimere (aus dis und emere) ist: aus einander nehmen, überhaupt tollere, disturbare, interrumpere (dabei wird S. CLV. Lucan. Phars. V, 393. ausführlich erläutert und die Versetzung der Verse 393 und 394 vorgeschlagen). Mit dieser Abh. hängt zusammen: Diss. de discrimine verborum cistae et sitellae. S. CLVIII — CLXVII (Bestätigung der Meinung des Manuzzi, dass sitella oder situla das Gefäss aus Thon gewesen sey, aus welchem die Namen der Centurien und der Tribus gezogen wurden, wovon die Ordnung des Stimmgebens abhing, cista aber der Kasten, in welchen die Stimmtäfelchen gelegt wurden, aus Weidengeflechte gemacht, beide von verschiedener hier abgebildeter Gestalt) und die Diss. de Romanorum antiquissimo suffragii ferundi modo, S. CLXVII — CLXX (dass in den ältesten Zeiten die Römer nicht nur mündlich gestimmt, sondern auch calculos gebraucht haben, wird höchst wahrscheinlich dargethan. Je reichhaltiger dieser erste Theil gegenwärtiger Schrift ist, desto unentbehrlicher war das S. CLXX beigefügte Sach- und Wortregister, und Verzeichniss der behandelten Stellen. Der zweite Theil enthält die abweichenden Lesarten der Erfurter Handschr. zu den Büchern: de Officiis B. I., de Orat. I. II., de Inv. I. II., Rhetor. ad Her. I. II., Topica, Or. IV. in Catil., Or. p. M. Marcello, p. Ligar., p. R. Dejot., in Vatin., anteq. iret in exil., p. red. in Senatu, ad Quir. p. red., de prov. consul., de harusp. resp., p. Balbo, p. Coelio, p. Archia, in Pison., p. Lege Manil., p. Caecina, p. Sulla, p. Planc., p. Milone, de Lege agr. I. II. III., Verr. act. 2. lib. tertius et quartus. Epistolae (aliquot) ad Div., Ep. ad Octavianum, Ciceronis abiudicata, Ep. Q. Ciceronis de petit. cons., Cato maior. Laelius. Die Bücher de Orat. sind nicht ganz mit der

Ernest. Ausg. verglichen, weil in ihnen die Handschrift sehr fehlerhaft und lückenvoll ist, und fast gar keine neuen, brauchbaren Lesarten enthält. Wir haben vom Hrn. Prof. bald eine neue Ausgabe der Or. p. Plancio zu hoffen, zu welcher er die besten Handschriften in den europ. Bibliotheken mit vielem Kostenaufwande hat vergleichen lassen.

Deutsche Literatur. a. Journalistik.

Minerva u. s. f. 142ster Band. Jena, Bran'sche Buchh. 494 *S.* 8. 3 *Rthlr.*

Im *April*-Hefte ist S. 1 — 112 der dritte Auszug aus den: Erinnerungen aus dem Leben des Grafen von Segur, Pair von Frankreich, angefangen (von der Reise mit der Kaiserin in die Krimm und der Rückreise über Charkow etc., dem türkischen Kriege, der Unthätigkeit des Fürsten Potemkin), fortges. Mai, S. 255—328, noch von Petersburg. S. 113—165. Justiz-Sachen in Deutschland, mit besonderer Beziehung auf die Gesetzgebung und Justizpflege in Alt- und Neu-Preussen (mit vielen Rügen, die bisweilen wohl zu streng und bitter sind). S. 166. Literarische Notiz (über eine Stelle in Wieland's Gedicht an Psyche). *Mai*-Heft: S. 169—220. Notizen über den Kriegszug der Engländer gegen die Birmanen. Nach dem Englischen des Major *Snodgrass*, Chefs des Secretariats der Armee des Gen. Campbell, nebst (S. 218) den Resultaten des Birman. Kriegs (zufolge des Friedenstractats 24. Febr. 1826 — die Engländer haben schon eine neue Stadt an der Mündung des Martaban angelegt, Amherst-Town). S. 221—255. Genealogische Nachrichten über die Familie der Grafen und Freiherrn zu Innhausen und Knyphausen (in Ostfriesland, deren Ahnherr der Häuptling Onneko zu Anfange des 13ten Jahrh. gewesen ist. — Berichtigung und Ergänzung des im Dec.-Hefte der Minerva befindlichen Aufsatzes über die Herrlichkeiten Innhausen und Knyphausen und die Knyphaus. Familie. — *Juni*-Heft: S. 329 — 367. Kleine Beiträge zur Geschichte der französ. Diplomatie am k. k. Hofe zu Wien, während der republikan. Form der Regierung in Frankreich: 1. die dreifarbige Fahne zu Wien am 13. Apr. 1798, von einem damals in Wien wohnenden Ausländer (die erste Idee der Aufsteckung dieser Fahne wird hier nicht dem Gesandten, General Bernadotte, son-

dern der Instruction durch das damal. Directorium zugeschrieben; beiläufig auch Anekdoten von dem damal. Minister der auswärt. Angelegenheiten, Baron Thugut, S. 343 ff.). 2. (S. 353.) Bemerkungen eines Augenzeugen des zwischen den Botschaftern Russlands (Grafen Rasumowsky) und Frankreichs (Staatsr. Champagny) am k. k. Hofe zu Wien auf (bei) der grossen Neujahrs-Cour von 1802 vorgefallenen (Rang-) Streits. (Nebst vorausgeschickter Nachricht von andern solchen Rangstreitigkeiten und Rangbestimmungen der Gesandten) S. 368 — 443. Manuscript von 1812. Vom Baron Fain (das französ. Originals in 2 BB.). Nur das Bedeutendste ist hier mitgetheilt und zwar das, was dem Feldzuge, der im Juny anfing, vorausging, mit Uebergehung der Darstellung der Feldzüge, die nichts darbieten, was man nicht bei Lebaume, Ségur, Gourgaud etc. findet. Hier von den Unterhandlungen mit Preussen, Oesterreich, der Türkei u. s. f. S. 444 — 94. Beschluss der Erinnerungen aus dem Leben des Grafen von Ségur, Pairs von Frankr. (von dem russ. Kriege mit Schweden, der polnischen Revolution, dem Zustande des französ. Hofes bei Ségur's Rückkehr).

Miscellen aus der neuesten ausländischen Literatur. LIster Band. Jena, Bran, 1827. 51ster Band, 488 S. 8. 3 Rthlr.

Im *vierten* Hefte (dem ersten des 51sten B.) ist S. 1 — 96 die Uebersetzung der Six Months in the West-Indies in 1825 (Lond. 1826) angefangen. Diessmal von Barbados, S. 16. Trinidad, S. 33. Grenada, S. 37. St. Vincent, S. 40. St. Lucia, S. 51. Martinique, S. 56. Dominica, S. 65. Monserrat, S. 79. Nevis, S. 88. St. Christoph (St. Kitts). S. 96 — 135. sind die Denkwürdigkeiten über das Consulat von 1799 — 1804 fortgesetzt (der König von Etrurien in Paris, S. 101. Stiftung der Ehrenlegion, S. 116. Concordat mit dem Papste und religiöse Angelegenheiten). S. 135 — 46. Ueber die Möglichkeit einer nordwestl. Durchfahrt aus dem Atlantischen Meer in das stille Meer und über einige Eigenthümlichkeiten des nördl. Polarmeers, aus der dritten Reise des Capt. Wm. Ed. Parry. S. 146 — 54. ist des Hrn. de Pradt Aufsatz über die Reformationen in der Türkei in Beziehung auf Europa und auf Griechenland beschlossen. S. 155. Notizen (aus Mexico) und S. 157. Untergang des französ. Schiffes Natalie in dem Eise von Neufundland

29. Mai 1826. — Im *fünften* Hefte ist der Aufsatz: Sechs Monate in Westindien beschlossen und es ist insbesondere von den Inseln Anguilla S. 165, Antigua S. 175, und Barbuda S. 196—200 Nachricht ertheilt. Eben so sind die Denkwürdigkeiten über das Consulat fortgesetzt (III. S. 201. Emigrirte. S. 212. Consulat auf Lebenszeit, Veränderungen in der Constitution, Erblichkeitsproject). S. 260. Fragment aus Walter Scotts Einleitung zu seiner Geschichte Napoleons (aus dem Leeds Intelligencer). S. 265. Lady Stanhope. Palmyra, (der Emir der Drusen — aus J. Carn's Letters from the East. — über die Ruinen von Palmyra S. 271 — 280). S. 288—316. Charakteristiken einiger Mitglieder des gegenwärtigen engl. Parlaments (aus der Anzeige von: Appendix to the Black Book, in London Magazine — Sir Francis Burdett, W. Scott, Henry Brougham S. 295, Geo. Canning S. 303, Fr. Robinson S. 308, M. J. Hobhouse S. 313 u. A.). — Im *sechsten* Hefte ist S. 317—366. der Aufsatz: über die Hindu-Chinesischen Nationen, aus dem Engl. übersetzt. Die Engländer haben die Völker Asiens, welche in ihrem Charakter, Sitten und Gewohnheiten Nüancen der Hindus, der Chinesen und wohl auch der Malaien angenommen, mit diesem Namen belegt. Ihre Länder gehen von 92° bis 108° O. L., 7° bis 26° N. Br. und umfassen das birmanische, siamesische und cochin-chinesische Reich, deren neuere Geschichte hier erzählt wird; die Hinduchinesen sind im Allgemeinen servil, schwach, indolent, mit Ausnahme der Birmanen friedlich, nüchtern und gemässigt; der reinste Despotismus findet bei ihnen Statt; in der Cultur stehen sie den Hindus und Chinesen nach; die Buddha'sche Religion herrscht bei ihnen, ähnlich der in Ceylon, verschieden von dem Buddhismus in Hindostan und Tibet. S. 367—390. Religiöser Zustand der (Rabbanitischen und Karaitischen) Juden in Russland, nach E. Henderson. S. 390—444. Moskau im J. 1826 (aus Six mois en Russie; lettres écrites à M. X. B. Saintines en 1826, à l'époque du couronnement de S. M. l'Empereur, par M. Ancelot, Par. 1827, noch unbeendigt. Der Brand in Moskau 1812 wird nach einer Vermuthung, S. 419 ff., nicht sowohl dem Grafen Rostopschin, als den Veranstaltungen des englischen Cabinets zugeschrieben, doch selbst mit einigem Zweifel). S. 445 — 54. Beschluss der Denkwürdigkeiten über das Consulat 1799 bis 1804. S. 454—88. Verhältniss Persiens zu Russland und Grossbritan-

nien. Aus dem Engl. (nebst einigen Bemerkungen über Persiens neuere Geschichte, seit Nadir Schah).

Allgemeine Kirchenzeitung. Herausgegeben von Dr. E. Zimmermann. März, April, Mai, Juny 1827.

In Nr. 34. 35. S. 273 befindet sich ein Aufsatz eines Ungenannten über Kirche und Kirchlichkeit. Die Frage: Durch wen sollen evangelische Seelsorger angestellt werden? ist Nr. 36. (S. 289) u. 37. erörtert; Nr. 39. ein Brief über die chaldäischen Christen vom J. 1821 ist 39. S. 313 aufgenommen, Nr. 41. S. 329 ff. ausführliche Nachricht von der Entstehung der evang.-reformirten Pfarrgemeinde in Lucern gegeben. Nr. 42. (S. 337) u. 43. Grossherz. Badische Verordnung über Kirchen- und Schulvisitationen, vom 18. Jul. 1826, nebst der Instruction für diese Visitationen. 46. S. 369. Ueber Glaubensfreiheit, aus Alex. Vinet (aus dem Waadlande), Abh. die bei der Ges. für christl. Moral in Paris den Preis erhalten hat. 47. S. 377. Winke und Andeutungen über den wahren Unterschied zwischen Verstand und Vernunft, wodurch sich alsobald der Unterschied zwischen den wahren Rationalisten und den wahren Offenbarungsgläubigen als ein vollkommen nichtiger erweist, von dem Pfarrverweser G. Dietz in Käferthal. 48. S. 385. Rundschreiben des Fürstb. von Basel gegen das Lesen der Bibel und anderer religiöser Schriften, vom 15. Jan. 49. S. 398. Von der Bibelanstalt in Stuttgart. Nr. 50. S. 401. Candidaten-Verein in Gotha und dessen Arbeiten. Nr. 51. S. 409. Antwort auf die Worte im Nov. 1826. Nr. 189. Ueber das Vernunftgemässe des Supranaturalismus von Dr. Steudel in Tübingen. — In dem Theol. Lit. Blatt, März, Nr. 18—26, sind mehrere, zum Theil ältere (von 1824, 25) Schriften meist kurz angezeigt, am ausführlichsten Schott's Briefe über Religion Nr. 20. 22., Ullmanns Gregor von Nazianz Nr. 23. (mit eignen Bemerkungen) und Hase's Dogmatik (die sehr gerühmt und daher über die Censur-Lücken geklagt wird). — Im Aprilh. der A. K. Z. sind zuerst Nr. 52. 53. das königl. sächs. Mandat über die Ausübung der kathol. geistl. Gerichtsbarkeit in den kön. sächs. Kreislanden, vom 19. Febr. 1827, S. 417. und 54. S. 438. das, den Uebertritt von einer christl. Partei zur andern betr., vom 20. Febr. abgedruckt. Nr. 54. S. 433. u. 58. Kurze Geschichte des Meissnischen Stiftes Wurzen im Königr. Sachsen, nach Schöttgen. Nr. 56. 57. 58. Kann wohl der katholischen

Kirche ein gleicher Grad von Glaubens- und Gewissensfreiheit zugeschrieben werden, als der protestantischen? Nöthige Antwort auf eine unnöthige Frage (im Katholiken, 1825). Nr. 59. Wiedenfeld über christl. Glaubenseinigung. 60. Kirchen- und Schulvisitationsordnung für die Provinz Schlesien und für das Markgr. Lausitz vom 1. Dec. 1826. Von 61 — 65. sind Ansichten und Erfahrungen aus dem Leben eines alten Landpredigers mitgetheilt, die Beachtung verdienen. Hr. Generalsup. Müller zu Wiesbaden gibt 63, S. 509 ff. Nachricht von einem vor 2 Jahrhunderten (1626) in Nassau gemachten Unionsversuche zwischen den beiden evangel. Kirchen. 66. S. 529. Ein Wort über Vernachlässigung der Polemik auf protest. Universitäten von C. v. G. Nr. 67. Auf welche Weise soll der geistliche Stand seine Würde erheben, und worin wird sie in diesen Tagen wieder oft gesucht? — Im Theolog. Literaturblatt, April sind unter andern angezeigt: N. 27. S. 222. D. G. W. Böhmer über die Ehegesetze im Zeitalter Karls des Grossen und seiner nächsten Regierungsnachfolger. Gött. 1826.; N. 28. S. 225. die beiden neuesten Bearbeitungen des Hohenliedes vom Prof. D. Kaiser und Repetent D. Ewald, N. 29. S. 238. D. Theoph. Phil. Christ. Kaiser Comm. de cosmogonia mosaica eiusque hexaëmero ac sabbato, singulos hebdomadis dies innuentibus, Erlangen 1826. (Moses habe auf den Cyklus der Woche Rücksicht genommen); 30. S. 244. Was soll ich zur Beruhigung meiner Seele glauben von der Person Jesu? Berlin 1826. (auch von der Trinitätslehre überhaupt, als einer Grundidee des Christ.); 31. S. 249. des geistl. R. u. Prof. Joh. Nepom. Hortig Handbuch der chr. Kirchengesch. I. B. Landsh. 1826. 32. S. 257. mehrere Schriften, veranlasst durch das Buch: die kathol. Kirche Schlesiens. Im 5ten Hefte (Mai 1827) Nr. 85. Geistlicher Unfug im Canton Zürich (des reform. Pfarr. zu Dättlikon, Heinr. Hess, der seines ungebührlichen Verhaltens bei einem Sterbenden wegen seiner Stelle ist entsetzt worden). Nr. 70. S. 561 — 68. Welche Protestanten arbeiten der röm. Hierarchie jetzt gleichsam in die Hände? 75. S. 601. Ueber Wiederherstellung der Klöster (auch in protest. Ländern). 84, S. 672 u. 85 — 688. Plan zur schnellen Einrichtung eines Klosters, als wissenschaftl. Anstalt ohne alle Opfer des Staats, flüchtig entworfen von *Joach. Heinr. Jäck*, königl. Bibl. zu Bamberg. Nr. 76. S. 609, 77 u. 78. Ueber die neuen kathol. Kirchengesetze im

Königr. Sachsen (und ihre erfreuliche Aufnahme Nr. 76, Bemerkungen über diese Gesetze 77. 78.) Man vergl. damit die Bemerkungen über dieselben im Allg. Anz. d. Deutsch. 176, S. 1941. Nr. 79. S. 632. Umlaufsschreiben des Fürstb. von Breslau (Eman. von Schimonsky) an die Diöcesangeistlichkeit des Bisth. Breslau. 83. S. 671 f. vom Kirchenr. Pilger: Einige Bemerkungen zur Anfrage: die geheime Verehelichung des Bisch. von Meaux, Jacob Benign. Bossuet (mit der des Vieux) betreffend (für die Wahrheit dieser Nachricht). Im Theol. Liter. Bl. sind Nr. 35—43. sieben und zwanzig (meist ascetische) Schriften angezeigt. — Im *sechsten* Hefte (Juni) verdienen vornämlich folgende Abhh. ausgezeichnet zu werden: Nr. 86. S. 689. Ueber die Frage: Ob die supranaturalistische und rationalistische Ansicht des Christenthums zu einerlei praktischen Resultaten führen oder ob auch hierin beide verschieden seyen? (Gegen Steudel ist das erste auf gewisse Art behauptet). Ueber die Einrichtung der Generalsynoden in Baiern wird, S. 695, Einiges beigebracht. Vergl. S. 717. 87. Von dem (bedeutenden) Erfolge, den des Pred. Kurz Reise und Bitten für Anlegung eines evangel. theol. Seminariums in Nordamerika gehabt hat und frühern Vorgängen daselbst. S. 709. von der Eröffnung des Gottesdienstes der evangel. Gemeinde zu Lucern am ersten Osterfeiertage (15. Apr.). 89. Ueber Familienbücher in den Kirchspielen. 90—92. Ueber die Kopfbedeckung einiger Geistlichen bei ihren Altargeschäften, ein Beitrag zur Kunde des christl. Alterthums und unserer Zeit, zum Besten des evangel. Cultus dargestellt von Dr. Kunze in Wolferstedt. 93. Repräsentationshoffnungen der evangel. Kirche. 94. S. 753 (sehr merkwürdige) Vertheidigung der Predigten des Oberhofpred. Dr. Reinhard gegen den Vorwurf der Ketzerei, eine Zuschrift des bischöfl. Generalvicariats zu Bruchsal an den Klerus vom 23. März 1827. Der Pfarrer Wichenhöfer hat 95, S. 769. Einiges über Glaubenssymbole und Perfectibilität des Christenthums vorgetragen. 97. Kurze Bekanntmachung über die vereinigte Abendmahlsfeier in der Schloss- und Stadtkirche zu Dessau 16. Mai 1827. 98. Einige Bemerkungen zu der Frage: Welches möchten wohl die bedenklichen Zeichen unserer Zeit in Hinsicht auf das neue Umsichgreifen des Papstthums, und welches die sichersten Mittel seyn, die protestant. Kirche dagegen zu retten (eine Synodalrede von 1825). 100. Religiöse (neueste) Literatur Frankreichs (sehr un-

vollständig). 101. S. 817. Statuten des bisch. Collegiums zu Calcutta. Im Theolog. Lit. Blatte Nr. 44—52. sind unter andern beurtheilt: S. 369. Pott Epistolae ad Corinth. Partic. 1. 1826, und D. Aug. Lud. Christ. Heydenreich Commentarius in 1. Ep. Cor. Vol. I. C. 1 — 8. 1826, S. 397. Joa. Eust. Stickel et Carl Frid. Bogenhard Biga commentationum de morali primaevorum Christianorum conditione, ed. et praef. est D. J. F. Röhr, Neost. ad Orl. 1826. S. 409. Ueber die Taufe des Kön. Herald Klacks und den Anfang der Predigt des Christenthums durch Anscharius. Eine Schrift für dänische Bürger und Landleute (1826 Schlesw., ein schlecht geschriebener Auszug aus Münter's Gesch. der Einführung des Christ. in Dänemark). S. 413. Friedr. Buchholz über die allzuweit getriebene Furcht vor den Proselytenmachern und über die allzugeringe Achtung vor dem Geiste der Wissenschaft (Berl. 1827 gegen Krug gerichtet). S. 415. C. Gu. Niemeyer (a. Lübeck) de tempore, quo Epistola ad Galatas conscripta sit accuratius definiendo, Gött. 1827. 23 S. in 4. (für Keils Ansicht, dass der Brief vor J. 52 abgefasst, wogegen hier Einwendungen gemacht werden). S. 422 f. vertheidigt Prof. Ewald in Gött. seine Bearbeitung des Hohenlieds, worauf der Rec. S. 423 f. heftig antwortet.

Allgemeine Schulzeitung — herausg. von Karl Dilthey, Dr. Prof. u. Direct. des Gymn. zu Darmstadt und Ernst Zimmermann, Dr. d. Theol. u. Hofpred. daselbst. März (3tes Heft), 1827. April (4tes Heft), Mai (5tes H.). Juni (6tes H.).

März: Erste Abth. N. 18. S. 137. Pestalozzi's Tod und Schriften von und über ihn. 19. 20. F. Immisch über das Schreibwesen in Schulen (wie das viele Schreiben in demselben zu vermeiden sey.) 21. 22. Ueber die jetzigen Landschullehrer, besonders in ihren Verhältnisse zum Prediger. 23. 24. Ueber das Volksschulwesen in der kön. sächs. Oberlausitz (vornehmlich nach der neuesten Schrift des Hrn. Kirchen- u. Schulraths Schulze). 26. Kurze Nachricht von den in neuerer Zeit erfolgten Verbesserungen in dem städtischen Elementarschulwesen zu Halle an der Saale. Zweite Abth. N. 17. u. 18. ist der Abdruck vom Hrn. Prof. Osann's Progr. de coelibum apud vett. populos conditione comm. I. fortgesetzt. N. 20. Der Plan der Univ. zu London. 21. Prof. D. Weber in Darmstadt von dem Unterricht in der griech.

Sprache. 23. Des Gorgias Lobrede auf die Helena, vom Prof. Dilthey übers. — S. 173. Schulgesetze der Schule zu Schlüchtern von 1777. lat. übers. 23. S. 177. Kirchenr. Matthiä über die Bildung zur Moralität auf öff. Schulen. — S. 181. Die (*sechs*) verschiedenen Systeme zur Erklärung der ägyptischen Hieroglyphen. 24. Des Alkidamas Rede über die Sophisten, welche ihre Vorträge schriftlich abfassen, übers. von Dilthey. 25. Was thut den Gymnasien in Bezug auf Schulzucht Noth? — Die erste Abth. des Pädagog. Philol. Literaturbl. enthält N. 7—10. Anzeigen von 15 allgemeinen Schriften, die 2te N. 13—16. von 18 philologischen, worunter wir besonders erwähnen: S. 103. F. A. Bernhardi über den Philoktet des Sophocles, 2te Aufl. Berl. 1825. (erste 1811), S. 112. Prof. D. H. G. Vent zu Weimar Comm. prima de hostiis humanis antiquo maxime tempore immolatis. 32. S. 8., S. 121. Schuppius über die latein. Bindeformel von modo (non) sed ne quidem — 1825. (mit Gegenbemerkungen). G. H. Bode Orpheus poetarum Graec. antiquissimus, Gött. 1824., S. 136. Jo. Reddie de edictis praetorum specimen primum. Gött. 1825. 4. April: Die erste Abtheilung enthält mehrere Aufsätze, Pestalozzi und seine Verhältnisse betr. — S. 213. Warum man deutsch, nicht teutsch, schreiben soll. (Gründe für das erstere). In der 2ten Abth. sind N. 27—30. die Fragmente aus dem Leben und Wirken eines gewesenen vieljähr. Schulmanns (von 1826. II, 88.) fortgesetzt. Die philologischen Bemerkungen, S. 236. ff., sind nicht von Bedeutung. Die erste Abth. des pädagog. philolog. Lit. Bl. hat 15, die zweite (phil.) nur acht Schriften angezeigt. — Im 5ten Hefte Mai. I. Abth. N. 34. S. 265. Nachricht über die Landschulen in Schwarzburg - Sondershausen (in denselben werden 3000 Kinder von 55 Lehrern unterrichtet.) 35. Erster öffentl. Bericht über die ökonom. Verbesserungen der Elementarschulen des Cantons Zürich. 36. S. 281. Etwas, was den Bügerschulen noch Noth thut und Vorschläge, diesem abzuhelfen. Aus D. Ohlert's Schrift: Die Schule etc. S. 119—34. abgedruckt und empfohlen von D. Friedr. Ad. Beck, Direct. der höhern Bürgerschule in Neuwied. 37. Wie kann den Schulversäumnissen auf den Lande gesteuert werden? vom Pfarr. Stöss. 38. S. 297. 39. 309., 40. 317., 41. 326., 42. 333. Einige orthograph. Kleinigkeiten von *Herzog* in in Gera. 40. S. 313. 41. 321. Ansichten über den Un-

terricht vom Weltganzen und der Erde insbesondere in Volksschulen, von J. Becker. Den Gebrauch grosser Anfangsbuchstaben der Hauptwörter hat ein Ungenannter, gegen N. 12. d. J., vertheidigt 42. S. 329. — II. Abth. 35. Beschluss des Aufsatzes über die Studienanstalten in Baiern. S. 276. Ueber (Gegen) eine besondere Methode (Abfragemethode) beim Unterrichte in der Mathematik. 36. S. 281.; 37., 38.; Versuch, die poetische Einheit der Odyssee zu bestimmen (ein Fragment von G. Lange, der schon einen Versuch, die poet. Einheit der Iliade zu bestimmen herausgegeben hat). 39—42. Anstalten und Schriften von der Akademie und Univers. zu München (darunter: 8—10. Vierteljahrsbericht 1825—26.) und Jahrsbericht von der Akademie 1826. (darunter S. 307. von des App. Ger. R. von Delling Vorl. über Joh. Aventin's Verdienste um die Philologie. — 308. Mannert, von dem Erbadel bei den alten Teutschen. — D. Wagler über die Bedeutungen der Schlangen als Symbole vorzüglich bei den alten Aegyptern (die Naja Haja ist der Uräus der Aegypter, aspis der Griechen und Römer; die Vipera Cerastes Symbol des Kneph), S. 313. Schmeller über die Nothwendigkeit des ethnograph. Gesammtnamens für die Teutschen und ihre nordischen Stammverwandten und über die Einsprüche der letztern gegen die Benennung der Germanen (der letzte wird als der beste Gesammtname empfohlen.) 43. S. 337. *Ἄναξ, ἀνακός* Bruchstück aus Fr. Osanns Schrift: Midas oder Erklärungsversuch der erweislich ältesten griech. Inschrift etc. die nächstens erscheinen wird. — S. 341. sind fünf Schriften von dem Gymn. in Meiningen angezeigt, darunter F. Panzerbieter de Diogenis Apolloniatae (der zwischen dem früheren Systeme der Joniker und dem spätern des Anaxagoras in der Mitte steht) vita et scriptis, und J. L. Schaubach über den griech. Astronomen Claudius Ptolemäus 1825. — Im Literaturbl. zur allgemeinen Schulzeit. 1. Abth. sind 18 Schriften angezeigt. — 2. Abth. N. 21—25. zwölf, wovon wir auszeichnen: S. 181 ff. Bemerkungen zu Fea u. Bothe's Ausg. des Horaz; S. 189. H. Dohrn Comm. historica de vita et rebus Demetrii Phalerei — Kiliae 1825., S. 199. Car. Chr. Cph. Fikenscher Comm. de coniunctione quod, Norimb. 1826. 4. — S. 201. ff. Hrn. Prof. Beier's Bemerkungen zu des Hrn. KR. Matthiä 2ter Ausg. von Cic. Oratt. VII., L. 1826. — 6tes St. Juni: 1. Abth. N. 43. u. 44. S. 350. Bericht über die

verbesserte Einrichtung der (1773 gestifteten) Zürcherischen Kunstschule. 44. S. 345. Volksschulwesen im Regierungsbezirke Münster (grosse Fortschritte derselben). 45. S. 354. 46. S. 361. L. F. Münch für Consequenz in der Lautbezeichnung unsrer Muttersprache. Noch Etwas über das ſs. 47. Sprachliche Bemerkungen des Schulmeisters Felix, IV. über die Tonzeichen der deutschen Schrift. 48. Verordnung wegen des Dienstverhältnisses der schulpflichtigen Jugend in den Domainen des Grossherz. Mecklenburg-Strelitz vom 28. Oct. 1826. nebst der Landesherrlich bestätigten Schulordnung für die Domainen des dasigen Herzogthums. 49. S. 388. *Fr. Georgi*, Bemerkungen über den Laut des g. II. Abth. N. 44. Anzeigen der Rede des Hrn. Prof. Böckh am Geburtstage des Königs, 3. Aug. 1826. und der Vorrede zu dem Sommer-Lectionen-Verzeichniss 1827., letzterer metrischen Inhalts, gerichtet gegen eine regelwidrige Verbindungsweise einzelner Glieder von rhythmischen Reihen, wenn auf die Thesis der verhergehenden Reihe die Anakrusis der folgenden in Chorgesängen unmittelbar folgt. — Ferner S. 351. von vier Schriften des Rect. *H. Dohrn* am Gymn. zu Meldorf, nämlich: Einige Bemerkungen über Horazens Brief an die Pisonen, Itzehoe, 1824.; de eruditis Romanorum peregrinationibus, ebend. 1825.; quidnam vel damni vel utilitatis ex notitia cum peregrinis contracta commerciisque cum iis habitis ad Romanos redundaverit. 1826. ebend.; einige Worte über den Nutzen des Lateinschreibens, ebend. 1827. — N. 45—48. Anzeige von 12 Schriften der Univers. zu Breslau, insbesondere S. 353. D. E. F. Glocker's Pror. Rede zum Andenken des Rect. u. Prof. am Magdal. Gymn. Manso. 60. S. 8. S. 361. Joh. Kasp. Friedr. Manso als Schulmann und Gelehrter, von D. Kluge, in den Schles. Prov. Bl. 1826.; S. 372. *E. Müller* disp. Euripides deorum popularium contemtor (67. S. 8. mit Excursen de notione tragoediae et comoediae, die als Entfaltungen der Willenskraft betrachtet werden, und de theomachiis; S. 377. C. Laband diss. de Laconico (31. S. 8. Es ist ein trocknes Schwitzbad durch Dämpfe oder erhitzte Luft, das erst zu Cicero's Zeit bekannt wurde); S. 379. Franc. Passovii quaestio de vestigiis coronarum Meleagri et Philippi in Anthologia Constantini Cephalae, Vorr. zu den Sommer-Lect. Verzeichniss. 1827. — S. 376. ist kurz angezeigt des Prof. u. Dir. *Hess* zu Helmstedt Programm: Variae

Lectiones et Observationes in Taciti Germaniam; S. 381. ff. des Prof. *J. H. Dresler* am Gymn. zu Weilburg Progr. de Thucydidis extremo lib. I. cap. altero disputatiuncula (die Stelle καὶ παράδειγμα — αὐξηθῆναι wird erklärt) accedente commentariolo in Herodot. II. 49. — N. 50. 51. sind die Schriften auf Niemeyers Jubelfest theils ganz, theils im Auszuge mitgetheilt. — Das Literaturbl. 1. Abth. zeigt 14 pädagogische, Abth. II. 9 philolog. Schriften an, darunter S. 257. des Prorect. zu Mühlhausen Dr. Wilh. Gräfenhan, Theognis Theognideus sive Theognidis, qualis adhuc editus sit, in recentissimos eius interpretes Vindiciae, 1827. 4. (gegen Welcker gerichtet). Hr. Prof. Bornemann hat, S. 244. f. seine Ausgabe der Anabasis des Xen. vertheidigt, der Rec., Hr. Prof. Blume zu Stralsund, aber auch darauf geantwortet, S. 245—48.

b. Schriften zum Gedächtniss Friedrich Augusts.

Der Trost des verwaiseten Christen liegt in seinem Schmerz. Predigt am Tage nach dem Hinscheiden Sr. Maj. des Königs Friedrich August von Sachsen, am Sonnt. Jubilate 1827. in der Kirche zu Neustadt-Dresden gehalten von Moritz Ferdinand Schmaltz, Pastor. Zweite Auflage. Dresden u. Leipz., Arnold. Buchh. 1827. 20 S. 8. 3 Gr.

Der geschätzte Vf. will diese Predigt als den augenblicklichen Erguss eines bewegten Herzens vor bewegten Freunden betrachtet wissen und dem Wunsche seiner Zuhörer nach hat er sie dem Drucke übergeben. Sie verdiente es. Der Text Joh. 16, 16—20., in welchem Jesus selbst seine Schüler in der Eigenthümlichkeit ihrer Trauer die Quelle ihrer Beruhigung suchen lehrt, gab dem Vf. Gelegenheit zu erweisen, dass der Schmerz der Liebe zu dem Troste des Glaubens führt, der Schmerz des dankbaren Herzens zu dem Troste des Vertrauens erhebt und der Schmerz (nicht der gemeinen, irdischen, sondern) der edlern und höhern Sorge mit der Ermuthigung einer heiligen Entschlossenheit endigt. »Ja (schliesst der Vf.), was der grosse Entschlafene Heilsames unter uns gepflanzt hat, wir wollen es sorgsam pflegen, dass es immer schöner gedeihe, und gewissenhaft nutzen. Die stillen Tugenden edler Häuslichkeit und der fromme Sinn, mit denen er uns vorleuchtete,

eine lange Reihe von Jahren, sie sollen fortleben unter uns und immer heimischer werden in allen unsern Kreisen. Fortwirken soll unter uns im Segen der Geist des Verklärten, auf dass wir ihm die Freude bereiten, die Niemand von ihm nimmt, die Freude, noch jenseits zu schauen, dass seine Arbeit auf Erden nicht vergeblich ist in dem Herrn.«

Gedächtnisspredigt bei der Todesfeyer Friedrich August's, Königs von Sachsen, am 18. Juni 1827. in der Thomaskirche zu Leipzig gehalten von Dr. H. G. Tzschirner, Prof. d. Theol. u. Superint. zu Leipzig. Bei G. Fleischer 1827. 23 S. 8. 3 Gr.

Es ist die erste Gedächtnisspr., die Ref. im Druck erhalten hat. Sie zeigt in dem würdigen Vortrage des Vfs., den man kennt, nach Ps. 91, 14—16., dass die echte Frömmigkeit des Königs, die durch Vergleichung mit der fälschlich gerühmten Frömmigkeit einiger früherer Fürsten, mehr ins Licht gesetzt wird, bewirkt hat, dass er gerecht (in äussern und innern Verhältnissen), mild, gut und weise regierte, dass er würdig wandelte und seinem Volke ein heilsames Beispiel gab, dass er die höchsten Güter, welche den Menschen und den Königen zu Theil werden können (Friede mit Gott und Liebe seines Volks) suchte und fand, und ermuntert, sein Andenken mit Wort und That, durch Liebe und Treue gegen seine Nachfolger, durch Anhänglichkeit an sein Geschlecht, durch Achtung der Gesetze, durch Frömmigkeit und Tugend, zu ehren. Treffliche und das Herz ansprechende Belehrungen.

Das ehrwürdige Bild der auf dem Throne der Ewigheit entgegenreifenden Tugend. Eine Gedächtnisspredigt auf weil. Sr. Maj. den allerdurchlaucht. Herrn Friedrich August, Kön. v. Sachsen, glorwürdigsten Andenkens. Am 18. Jun. 1827. zu Dresden gehalten von Dr. Christoph Friedr. von Ammon, Kön. Sächs. Oberhofpred. Dresden, in Comm. d. Hilscherschen Buchh. 1827. 29 S. 8. 5 Gr.

Wie alle Trennungen in unserm Leben erst schmerzlich, dann rührend und zuletzt für den bessern Menschen erhebend sind, wird in dem Eingange erinnert und auf den gegenwärtigen Trauerfall fruchtbar angewendet. »Das ehrwürdige Bild (heisst es dann) der auf

dem Throne der Ewigkeit entgegenreifenden Tugend soll heute bei uns die Gefühle der wehmüthigen Rührung und treuen Dankbarkeit wecken, welche dieser Feier angemessen sind. Hierzu bedurfen wir aber nur der Erinnerung, dass der Unvergessliche, um den wir trauern, ein *weiser, durch schwere Prüfung bewährter* und *Seiner höhern Vollendung unverrückt zustrebender Fürst* war.« Die Weisheit des Verewigten wird dargestellt, wie sie auf feste Gerechtigkeit gegründet, in reiner Sittlichkeit hervortretend, durch gewissenhafte Frömmigkeit veredelt ward; die Prüfungen, in welchen er bewährt erscheint, indem er als junger Fürst Seinen erhabenen Beruf mit Sorgen und Bekümmernissen begann; als er sie kaum überwunden hatte, von einer neuen doppelten Last gebeugt wurde (1806 u. 1815) und doch aus diesem Kampfe mit Preis und Ruhm hervorging; sein unverrücktes Aufstreben zu einer höhern Vollendung wird gerühmt, weil Er, in der edlen Wirksamkeit seines hohen Berufes beharrlich, Seine Blicke nun immer sicherer über das Ziel seiner irdischen Laufbahn hinausrichtete und den Uebergang in eine höhere Welt mit froher Zuversicht erwartete. Von der vortrefflichen, umsichtsvollen und durch die gewählteste Benutzung vieler Bibelstellen erhöheten Ausführung braucht Ref. nichts zu sagen, aber gern führte er den aus innigstem Gefühle hervorgegangenen und tief eindringenden Schluss an, wenn der Raum es verstattete.

Rede bei der Todtenfeier des Königes Friedrich August in der Universitätskirche zu Leipzig gehalten vom Herrn Professor Hermann, des K. S. Civilverdienstord. Ritter. Aus dem Lateinischen übersetzt. Leipzig, 1827. Cnobloch. geh. 30 S. gr. 8. 4 Gr.

Diese Rede, deren Original im vor. St. S. 224. angezeigt worden ist, hat in dieser, unter Leitung und Aufsicht des Herrn Vfs. gemachten Uebersetzung nichts von der Kraft und Würde des lateinischen Vortrags verloren und wird nun von denen, welche des Lateins nicht oder wenig kundig sind, mit eben der lebhaften Theilnahme gelesen werden, mit welcher sie in der Ursprache gehört wurde und gelesen wird.

Lebens- und Regentengeschichte Sr. Maj. Friedrich August's, Königs von Sachsen. Mit dessen Brustbild. Nach Sr. Maj. Ableben auf Vieler Ver-

langen aus dem deutschen Regentenalmanach besonders abgedruckt. Ilmenau 1827. Voigt. S. 285—328. cartonn. 6 *Gr.*

In dem ersten Jahrg. des Regentenalmanachs (s. Repert. 1824. II, 141.) befand sich diese kurze Biographie, die nur vom J. 1806 an reichhaltiger ist und eben deswegen den Zeitgenossen angenehm seyn muss. Sie ist nicht aus jenem Almanach neu abgedruckt, sondern, wie die Seitenzahlen lehren, herausgenommen. Daher schliesst sie auch mit 1819, obgleich zu wünchen gewesen, dass noch eine Nachricht von den letzten Tagen des Königs wäre beigefügt worden. Aber auch so wird sie manche Leser gewinnen.

Die Kön. Landschule zu St. Afra in Meissen hat schon am 7. Juni, als dem Tage der ehemal. Rückkehr des verewigten Königs in sein Reich (1815), die Gedächtnissfeier desselben begangen. In dem zweckmässig ausgeschmückten grossen Hörsaale ermunterte der, die Stelle des Rectors provisorisch vertretende, Hr. Prof. *Johann Gottlieb Kreyssig* die Schüler durch eine lateinische Elegie zur würdigen Todtenfeier des nicht nur den Zeitgenossen, sondern auch der Nachwelt ehrwürdigen Königs. Dann hielt Hr. Prof. *Friedr. August Bornemann* die Gedächtnissrede, in welcher er den höchstsel. König als Muster der Mässigkeit, Standhaftigkeit und Frömmigkeit darstellte. Hierauf drückten vier Zöglinge der Landschule in lateinischen und deutschen Reden und Gedichten die Empfindungen der Verehrung des Verewigten aus. Die Einladungsschrift zu dieser Feier hat den Titel: Justa funebria Manibus Regis Aug. et Pot. Friderici Augusti P. P. Opt. in schola Regia Misenensi a. d. VII. Id. Jun. 1827. persolvenda indicit *Joa. Theoph. Kreyssig*, Misenae ex offic. Klinkicht. 32 S. 4. Ihr Inhalt ist: Commentatio de locis Gellii Noctt. Att. Lib. VI. c. 1. et Lactant. Epit. Inst. Div. c. 29. Der Anfang des 6ten B. aus Gellius, wo er die treffliche Abhandlung des Chrysippus über die Vorsehung mittheilt, ist bekanntlich ausgefallen und wird durch die Anführung desselben in der Stelle des Lactantius ergänzt, was schon Pfaff, Bünemann, Niebuhr und Andere bemerkt haben. Neuerlich hat auch Hr. Lion diese Ergänzung in seine Ausgabe des Gell. aufgenommen, aber mit gewohnter Nachlässigkeit und ohne die Schrift des Lact. durchaus zur Verbesserung der Stelle im Gell. anzuwen-

den. Daher hat Hr. K. die ganze Stelle des G., nach Berichtigung des Textes, S. 7. f. mitgetheilt und die Gründe der theils auf Lact. und Handschriften, theils auf wahrscheinlichen Muthmassungen beruhenden Abweichungen vom Gronov. Texte in beigefügten Anmerkungen angegeben (z. B. von der Lesart *insubidius*, statt deren in verschiedenen Ausgaben: insulsius, insipidius, imperitius steht, von *importunitas* statt der vulg. infortunitas), mehrere Worte erläutert und gelegentlich auch einige Stellen in Livius verbessert (z. B. XLI, 15. wo der gewöhnliche Text *inenarrabiliter* hat, aus der Lesart einer Wiener Handschrift inenarrabilitate sehr wahrscheinlich vermuthet: *inenarrabili tabe*).

Die erwähnte Elegie und Rede sind zusammen gedruckt in dem Programm: *Memoriam* anniversariam dedicatae ante hos CCLXXXIV. annos scholae regiae Afranae d. 3. Jul. 1827. pie celebrandam indicit M. *Joa. Theoph. Kreyssig*, Ill. Scholae Afr. Prof. secundus. Ebendas. 32 S. in 4. Die schöne Elegie ist ein Gegenstück zu der Ode, mit welcher Hr. Prof. Kr. das Regierungsjubiläum des verewigten Königs 1818 feierte. Die Rede des Hrn. Prof. Bornemann, welche, wie oben bemerkt worden ist, drei Tugenden des Königs als nachahmungswürdige Muster hervorhebt und von welchen Hr. Kr. urtheilt: »de scripto dicta multis placuit, lecta multo pluribus placebit« ist bei den Abdrucke mit zahlreichen, die vorgetragenen Gedanken erläuternden oder bestätigenden, Stellen der alten Griechen und Römer ausgestattet.

Die Stimme der Religion an das trauernde Vaterland. Eine Predigt zum glorreichen Andenken an weil. Se. Maj. Hrn. Friedrich August, Kön. v. Sachsen, bei der — allgemeinen Trauer- und Gedächtnissfeier gehalten in der Hauptkirche zu Annaberg von dem Superintendenten D. Karl Heinr. Gottfr. Lommatzsch. Annaberg, Hasper. 15 S. 8. 3 Gr.

Die Stimme der Religion wird 1. als eine Stimme theilnehmender Billigung, die den Schmerz, der jetzt das Vaterland beugt, für höchst gerecht erklärt; 2. als eine Stimme unschätzbarer Beruhigung theils in Rücksicht auf das Schicksal des unvergesslichen Abgeschiedenen, theils in Hinsicht auf unsere eigenen Schicksale dargestellt, mit Beziehung auf die mannigfaltigen und auszeichneten Tugenden und Verdienste des Verewigten,

die in fruchtbarer Kürze erwähnt sind und mit weiser Benutzung des Textes und anderer biblischer Stellen.

Trauerrede bei der Todesfeier des Allerdurchl. Fürsten und Herrn, Hrn. Friedr. August, Kön. v. Sachsen, gehalten in Gegenwart der Allerhöchsten Herrschaften in der kathol. Hofkirche von Joseph Kirpal, kön. Kapellan. Dresden u. Leipz. Arnold. Buchh. 1827. 20 *S.* 8. 3 *Gr.*

Die Textstelle Röm. 15, 2. (die so übersetzt ist: Ein Jeder von uns lebe seinem Nächsten zum Guten und zur Erbauung!) gibt dem trefflichen Redner Veranlassung, zu zeigen: der Hochverklarte lebte seinem Nächsten zum Guten a. als Vater des Vaterlandes und weiser Fürst, b. als Vater der Armen, als edler Menschenfreund, er lebte seinen Nächsten zur Erbauung c. als ein frommer Christ. Auf eine das Herz ansprechende und eindringende Art wird diess ausgeführt und zu frommen Ermahnungen und Wünschen benutzt.

c. Oestreichsche Literatur.

In Prag ist 1827 herausgekommen: Geschichte der juridischen Facultät an der vereinigten Carl-Ferdinandischen Hochschule zu Prag, nebst einer Einleitung über den Zustand des juridischen Studiums an der alten Carolin. Universität. Von *Georg Norbert Schnabel.* Erster Theil. 1 fl. 36 kr. C. M.

Ebendaselbst hat 1827 Hr. Dr. u. ord. Prof. *Joseph Helfert* herausgegeben: Die Rechte und Verfassung der Akatholiken in Oestreich, gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Bei Heubner in Wien sind erschienen: Beiträge zur Theorie der Sehnenwinkel von *J. Riedl.* Mit 7 Kpfrn. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Eine sehr anmassende und unkritische Schrift ist (zufolge des Weimar. Journals für Literatur etc. 36, S. 284): Begründete Würdigung der deutschen Dichtkunst und Dichter u. s. f. oder Beantwortung der copulativen Frage: Zu welchem Grade der Ausbildung gelangte die Sprache der deutschen Dichtkunst von dem Jahre 1740. bis jetzt? und wie kann sie der nöthigen Vollkommenheit näher gebracht werden? Von Martin Span. Erster Band, im Verl. der Schrämblischen Buchdr. 1826. in 12.

Aus des Hrn. Paul Partsch Bericht über das Detonations-Phänomen auf der Insel Meleda bei Dal-

matien, nebst geogr. u. histor. Notizen über diese Insel u. einer geogr. Skizze von Dalmatien, Wien 1826, ist ein Auszug, die Gefahr, welche dieser zum Königr. Dalmatien gehörenden Insel droht, in den Bl. f. Lit. Unt. 91, S. 364. gemacht.

Die 1819. angefangene Geschichte des österreich. Kaiserstaats vom Hauptm. *J. B. Schels* ist nunmehr in 9 Bänden (von den ältesten Zeiten bis zum Tode Josephs II.) beendigt und wird wegen der Treue der Darstellung gerühmt.

Hr. Dr. *Hieronymus von Scari* zu Cronhof, Adjunct des juridisch-polit. Studiums an der Wien. Univ. hat eine philosoph. Untersuchung über die Rechtswidrigkeit der Lüge, Wien 1827. in der Sollingerschen Buchdr., herausgegeben.

Die drei ersten Vorlesungen des Hrn. Leg. R. *Fr. Schlegel* über die Philosophie des Lebens (handelnd von der menschl. Seele) sind b. Strauss 1827. erschienen. 1 fl. C. M.

Von *Georg Wolny* Taschenbuch der Geschichte Mährens und Schlesiens ist bei Trassler in Brünn der zweite Jahrgang 1827 herausgekommen, enthaltend unter andern: die Quaden von Aloys Mainak; die Luxemburger in Friaul von H. Richter; die Kaunitze von Chr. d'Elwert; Schloss Teltsch von J. Schön; Briefe aus und über Schlesien.

Mehrere neue, in Wien erschienene, Schriften aus der schönen Literatur sind scharf beurtheilt in den Bl. f. liter. Unterh. 132, S. 527.

Dass die in Leipz. herausgekommene Schrift: Wien, wie es ist, Aus dem Franz. übers. von Eduard Forstmann 1827. grobe Fehler hat, ist in östreich. Bl. bemerkt und dagegen die Schrift: Vier Wochen in Wien, ein Taschenbuch für Fremde etc. Von Fidelis, mit 2 Karten (Wien, Wimmer 1827.) empfohlen.

Von: die Heitzung mit erwärmter Luft, erfunden, systematisch bearbeitet u. s. f. und praktisch nachgewiesen von *P. T. Meissner*, ord. u. öff. Prof. der techn. Chemie am polytechn. Institute zu Wien etc. ist in der C. Gerold'schen Buchh. die dritte, sehr vermehrte und gänzlich umgearbeitete Auflage, mit 6 Tabellen und 22 Kupfert. 1827. erschienen (4 fl. C. M.)

Von des Hrn. Erzbisch. *Joh. Ladisl. v. Pyrker* Rudolf von Habsburg, ein Heldengedicht in 12 Gesängen ist die neue vollendete Ausgabe bei Heubner erschienen

(in Umschlag 2 thlr. 6 gr.) Der Vf. hat sie selbst eine vollendete genannt.

Bei Geistinger erscheint Heftweise: Dictionnaire Français-Italien-Allemand par *Merguin*, in 12. (das Heft von 6 BB. praenum. 20 kr.)

Von den neuen Arten von Pelargonien deutschen Ursprungs ist das 21. Heft bei Tendler und v. Manstein erschienen. (Prän. Pr. 1 fl. 20 kr.) Von den ersten Heften hat man schon eine neue Auflage.

Von Aloys Hofmann's naturhistorischem Atlas in naturgetreuen Abbildungen aus den drei Reichen der Natur und dem Gebiete der Anatomie (Wien in 4.) ist das 17te oder 4ten Bandes erstes Heft erschienen (das Heft mit schwarzen Abbild. kostet 36 kr., color. 1 fl.)

Bei Franz Ludwig sind erschienen: *Chr. Kuffner's* Erzählungen. Erster Band (auf Prän. 48 Kr. C. M.) Es sollen 6 Bände werden; mehrere schon gedruckte Erzählungen des Vfs. sind hier neu durchgesehen.

Die vor Kurzen erschienenen Gedichte von *Carl Gottfried Ritter von Leitner* werden in dem Weimar. Journ. für Lit., Kunst etc. 30, S. 237. gerühmt.

Von der k. k. Bildergallerie in Belvedere zu Wien nach den Zeichnungen des k. k. Hofmalers Hrn. v. *Perger*, ist die 39. u. 40. Lieferung in der Haas'schen Buchhandl. zu Wien erschienen. (Der Prän. Pr. auf eine Lief. von 4 Gemälden mit Text ist 3 fl. C. M. Das Ganze, das nur Meisterstücke jeder Schule liefern soll, ist auf 4 Bände, oder 60 Lief. berechnet.)

Von; Palästina, oder das heil. Land, mit 36 malerischen Ansichten, nebst ausführlichem deutschen Text, bearbeitet nach den genauesten Berichten bewährter Augenzeugen von J. K. Wirtz, sind bei Mörschner und Jasper 6 Lief. (jede 1 fl. C. M.) erschienen. 12 Lieferungen wird das Werk enthalten.

Bei Volke ist herausgekommen: P. Virgilii Maronis Aeneis, mit Wort- und Sach-Erläuterungen herausgegeben von Em. Th. Hohler, dritte Abth., das 7te u. 8te Buch. (Die drei, mit Beifall aufgenommenen, Abtheilungen kosten 3 fl. 10 kr.)

In der Gerold'schen Buchh. ist erschienen: Anonymi, Belae regis Notarii, de Gestis Hungarorum Liber. Textum ad fidem Cod. membr. Bibl. Caes. Vindob. (der einzigen Handschrift) recensuit, Prolegomena et Indices addidit *Steph. Latisl Endlicher*, Hungarus Poson. Viennae 1827. 12. 2 fl. C. M.

Bei Wallishauser sind erschienen: Visa reperta und gerichtlich-medicinische Gutachten. Verfasst und als erläuternder Anhang zu seinem systemat. Handbuche der gerichtl. Arzneikunde, herausgegeben von *Joseph Bernt*, Dr. der Arzneik. und ord. Prof. der Staatsarzneikunde an der hohen Schule zu Wien etc. 1827. gr. 8. 2 fl. 30 kr. C. M.

Von des Dr. und Prof. *Joseph Kudler* Erklärung des Strafgesetzes über schwere Polizei-Uebertretungen mit Berücksichtigung der auf dasselbe sich beziehenden, später erlassenen Gesetze und Erläuterungen ist bei Volke die zweite, verbesserte und verm. Aufl. 1827 in 2 BB. 8. erschienen. (6 fl. C. M.).

Bemerkungen über die Albert'sche Landwirthschaft, rücksichtlich ihrer Anwendung in Oesterreich. Von einem Landwirthe in Niederösterreich etc. sind bei Wimmer in Wien 1827 herausgekommen (24 Kr.).

Von dem Neuesten Conversations-Lexikon oder allgemeiner deutscher Real-Encyklopädie für gebildete Stände ist bei Franz Ludwig der *fünfte* Band (D bis Eo, mehrere hundert Original-Artikel, Oesterreich angehörend) vollendet.

Die Miniaturgemälde aus der Länder- u. Völkerkunde (Pesth, bei Hartleben) werden nun bald 50 Bändchen (mit fast 500 Küpferchen, Pr. 40 Rthlr. C. M.) vollendet seyn. Von den fünf neuesten (Gemälde von Grossbritannien und Irland, nach dem Französ. des Hrn. Depping von A. W. Gerle) ist die erste Lieferung in 3 BB. (46. 47. 48) erschienen.

Bei Tendler und v. Manstein ist zu haben: Sammlung der Actenstücke in Betreff der Ausführung der k. k. privil. ersten österreich. Eisenbahn zwischen der Moldau und der Donau, 1827. gr. 8. (1 fl.).

Hr. Carl Ernst Mayer hat bei Mörschner u. Jasper herausgegeben: Neuestes allgemeines deutsches Gartenbuch mit Rücksicht auf Boden und Klima, 46 Bog. gr. 8. mit 60 in Kupf. gestoch. Abb. Wien 1827. 2 Rthlr. 8 Gr.

In Presburg ist von dem Bürgermeister zu Kremnitz, *Joseph Aschner*, 1827 erschienen: Auf welche Art ist die Vermehrung der klingenden Metallmünze zu bewerkstelligen?

In Prag ist herausgekommen: Das Saidschitzer Bitterwasser, chemisch untersucht vom Prof. Steinmann, historisch, geognostisch und heilkundig dargestellt von Dr. Reiss, 1827. gr. 8. 40 Kr.

Darstellung der ersten Pflanzenausstellung in Wien (im März 1827), bei Strauss, mit einem Kupf. 1 fl. Es waren fünf Preisse ausgesetzt, wovon der erste dem Diplothemium littorale des Erzh. Anton ertheilt wurde.

In Paterno's Kunsth. zu Wien ist eine treffliche Generalkarte vom Königr. Ungarn nach Johann von Lipsky, nebst einer statist. Tabelle herausgekommen (Pr. 3 fl. C. M.).

Hr. Prof. *J. J. Littrow* hat bei Heubner in Wien herausgegeben: Elemente der Algebra und Geometrie, gr. 8. Mit 2 Kupfert. 3 fl. C. M.

Von *Ferdin. Leop. Rammstein's* Theoret. u. prakt. Cursus zur Erlernung der französ. Sprache, nebst einem histor. Gemälde der drei Jahrhunderte der französ. Literatur ist der erste Band einer neuen, umgearbeiteten und beträchtlich vermehrten Auflage bei Gerold 1827. gr. 8. erschienen (2 fl. 30 Kr. C. M.).

Bei Kaiser in Grätz: Vollständige Bilder-Reihe der österreich. Regenten aus dem Hause Babenberg, dann der deutschen Kaiser aus dem Hause Habsburg und Lothringen vom K. Rudolph I. bis auf die gegenwärtige Zeit etc. 64 Porträts in 4. nebst dem vollständ. Stammbaume des Hauses Babenberg, Habsburg und Lothringen auf 3 Foliobl. lithogr. 6 fl. C. M.

Ebendaselbst: Vollständige und genaue Abbildung aller Wimpel und Flaggen, welche in der bekannten Welt geführt werden, 70 Abbild. illum. mit deutsch u. franz. Erklärung. 2 fl. C. M.

In Prag ist mit der Jahrz. 1828 erschienen: Karlsbad und seine Heilsquellen, ein Handbuch für Curgäste, enthaltend eine ausführliche Anweisung zum Gebrauche der Mineralwässer von Karlsbad nebst einer genauen Beschreibung dieses Brunnenortes in physikal., histor., topogr. und pittoresker Hinsicht von Dr. *J. C. Ryba*. Mit einem Situationsplane von Karlsbad; roh 2 fl. 16 Kr. C. G.

In Neusohl ist bei Leichtl herausgekommen: Der Badegast zu Sliatsch in Nieder-Ungarn, ein topograph. medicin. Wegweiser für Fremde, von Dr. *Christ. Andr. Zipser*. Mit einer lithogr. Ansicht. 8. 1 fl. C. M.

Bei Heubner hat Hr. *Franz Gräffer* herausgegeben: Gedrängtes geograph.-statistisches Handwörterbuch des österreich. Kaiserthums u. s. f. 376 S. gr. 12. mit einer grossen Tabelle, brosch. 1 fl. 20 Kr.

Der k. k. Stabs Auditeur, Hr. *Ignaz Franz Bergmayr*, hat: Das bürgerliche Recht der k. k. österreich.

Armee und der Militär-Gränz-Provinzen, und zwar den ersten Theil von dem Personen-Rechte 1827 bei von Mösle's Witwe (2 fl. 30 Kr. C. M.) herausgegeben.

Von Hrn. Bernhard Petri zu Theresienfeld ist erschienen: Die wahre Philosophie des Ackerbaues oder ein auf die Erhöhung des Grundeigenthums gestütztes, ganz neues Düngersystem. Nebst einer Abh. über die entdeckten wichtigen Eigenschaften einer neuen perennirenden Futterpflanze und ihrer Cultur, 1827. 1 fl. 15 Kr. C. M.

In der Beck'schen Buchh. ist erschienen: J. G. v. Am-Pach über die Natur, Erkenntniss, Heilart und Vorbeugung der Drehkrankheit der Schafe 1827. 1 fl. 20 Kr. Diese Preisschr. macht mit denen der Hrn. Zink und v. Brosche den fünften Band der Verhandlungen der Landwirthsgesellschaft in Wien aus.

Bei Pachmayer in Prag erscheint vom 1. Sept. heftweise, auf Pränum. (von 15 Kr. für das H. mit schwarz. Kupf.): Bildliche Darstellung der Geschichte des A. Test. in Kupferst. nach Jos. Führich mit Text vom Stadtpfarr. Jos. Deyeri.

Hr. Dr. *Johann Vesque von Püttlingen* hat eine Darstellung der Literatur des österreich. allgemeinen Gesetzbuches 1827 in der Sollingerschen Buchdr. herausgegeben.

Nachrichten von Universitäten. a. Leipziger.

Am 29. Mai vertheidigte Hr. Mag. *Julius Volkmann*, unter Hrn. Ob.-Hof-Ger.-Raths Dr. Einerts Vorsitze, die von ihm selbst verfertigte erste Disputation auf dem jurist. Katheder: *De heredibus e re certa scriptis* Dissertatio. (bei Staritz gedr. 44 S. gr. 8.) In der Einleitung trägt der Verf. seine Ansichten von der Veranlassung der Testamente, ihrer Erklärung von den alten röm. Rechtslehrern und von dem Unterschiede zwischen Erben und Legatarien vor. Die röm. ICti haben bekanntlich drei Arten von Erben unterschieden: sine parte; ex parte; e re certa. Ueber die Beschaffenheit der letztern sind die Meinungen der neuern Rechtsgelehrten verschieden; diese werden zuvörderst angeführt; dann Justinians Anordnung darüber (im Cod. de hered. inst.), die Zeugnisse der frühern Juristen und insbesondere Ulpians Meinung (l. 35. D. de hered. inst.) beleuchtet und zugleich von den coheredibus e re certa scriptis gehandelt, die Con-

currenz des heres e re c. mit andern sine parte erläutert und andere dabei vorkommende Fragen (über die detractio quartae Falcidiae und das ius accrescendi) erörtert.

Zur Feier des Pfingstfestes hat der Dechant der theol. Fac. Hr. Domh. D. *J. A. H. Tittmann* das Programm geschrieben: *Lexici Synonymorum* in Novo T. Spec. VII. 14 S. in 4. Diessmal sind es die Synonyme der Wörter, die von den Sinnen und sinnlichen Gegenständen gebraucht werden, welche mit gewohntem Scharfsinne in Ansehung ihrer Bedeutung und ihres Gebrauchs von einander unterschieden werden, namentlich *ὀφθαλμὸς* u. *ὄμμα* (letzteres nur von Menschen, ersteres auch von der Gottheit gebraucht); *βλέπειν* (und zugleich die Redensart *βλέπειν εἰς τὰ ὀπίσω*, welche nie an sich, zurückkehren, bedeutet); *ὁρᾶν*; *ἰδεῖν*; *ὄπτεσθαι* (mit der Redensart *ὄπτεσθαι τὸν θεόν*); *θεᾶσθαι* und *θεωρεῖν*.

Zu der Bornischen Gedächtnissrede, welche Hr. M. Christ. Ludw. Stieglitz am 12. Jun. hielt (de dominio venationis in Germania usque ad tempus Caroli Magni) hat der Hr. Ordin. der Jur. Fac., Domhr. Dr. *C. G. Biener* eingeladen mit dem Programm: *Interpretationum et Responsorum* praesertim ex iure Saxonico Sylloge. Caput 29. Uxor contractu mutui obligata ex cautione pecuniae creditae damnatur quidem in processu executivo, sed exceptione fideiussionis palliatae in processu ordinario audienda est (12 S. in 4.), wobei nicht nur Stellen der Pandekten, sondern auch des Mandats von Verschreibungen und Verbürgungen der Weiber 1722 erläutert werden.

Zu halbjährigen Beisitzern des akadem. Gerichts wurden am 13. Jun. gewählt: aus der sächs. Nation Hr. Prof. *K. F. A. Beier*, aus der meissnischen Hr. Dr. und P. O. *C. F. Illgen*, aus der baierischen durch Substitution Hr. Prof. Dr. *K. E. Otto*. Aus der polnischen blieb es Hr. OHGer.-Rath Dr. *J. G. Müller*.

b. Auswärtige.

In *Göttingen* studiren im Sommerhalbjahre 1458 (735 Landeskinder, 673 Ausländer; 350 Theol., 656 Rechtswiss., 282 Medicin, 170 philosoph. Wissenschaften). Gegen einen Aufsatz über diese Univ. im Hesperus Nr. 118. ist sie in derselben Zeitschr. 140, S. 560. 141, S. 563. vertheidigt.

Auf der Univ. zu *Berlin* studiren im Sommerhalbjahre 1594 (darunter 416 Ausländer), wovon 478 zur theol., 577 zur jurist., 333 zur medicin. und 206 zur philosoph. Facultät gehören.

Auf der Univ. zu *Bonn* 972, worunter 101 Ausländer; auf der zu *Tübingen* 802, worunter 56 Ausländer.

Ueber das (angemaasste) päpstliche Recht, Universitäten (und besonders die kathol. theolog. Facultäten auf einigen) zu bestätigen, s. Allgem. Kirch. Zeit. Mai 96, S. 783 f.

Auf der neuen Londoner Univers. sind bereits 11 Professoren und Lehrer angestellt, unter denen Hr. Prof. Dr. *Meckel* aus Halle für Anatomie und Physiologie und Esq. J. R. *Macculloch* für die Staatswirthschaft genannt werden.

Die *Moscauer* Universität hat im letzten akadem. Jahre 686 Studenten und 137 Auscultanten gezählt.

Das dreihundertjährige Jubiläum der Univ. Marburg hat vom 28. — 30. Jul. drei Tage gedauert. Am 29. sind durch den dazu bestimmten Promotor, Hrn. Prof. Dr. *Platner*, 40 in- und ausländische Gelehrte zu Doctoren promovirt worden. Am 30. Jul. wurde die zur Ehre des Festes geprägte Medaille ausgetheilt.

Todesfälle.

Am 3. Januar 1827 starb zu Paris der Oberchirurgus am Hospital der Venerischen und Mitglied der medicin. Akademie, *Michael Cultérier*, geb. zu Angers 8. Jun. 1758. s. Nekrolog desselben Leipz. Lit. Zeit. 178, S. 1418 f.

Am 26. Jan. zu Büdingen der Rector des dasigen Landes-Gymn., Prof. *Josias Marius Hadermann*, geb. 25. Dec. 1753. s. Hall. Lit. Zeit. 118, S. 103.

Am 13. Febr. zu Liesborn im Münsterschen der Pfarrer *Wilh. Reiffer.*

Am 28. Febr. zu Suhl der Pfarrer an dasiger Kreuzkirche, *Erdmann Kolb*, geb. zu Triebel bei Oelsnitz 30. Nov. 1762. s. Hall. Lit. Zeit. 110, S. 59.

Am 1. März zu Johann-Georgenstadt der dasige Pfarrer, M. *Franz Thomas Tröger*, geb. zu Schneeberg 1762.

Nachts 20. bis 21. März zu Augsburg der königl. baier. Reg.- und Kreisschulrath, *Franz Joseph Müller*, im 48. Lebensjahre.

Am 24. März zu Wien Dr. *Phil. Friedr. August*

Wilh. Krause, Vorsteher einer Erziehungsanstalt (Bearbeiter Paulin Briefe) 60 J. alt.

In der Nacht vom 17.—18. Apr. ist der franz. Generallieut. Graf *Grenier* auf seinem Landgute Montrambert gestorben.

Am 22. Apr. zu Lissa der Generalsenior der evang. Unität im Grossherz. Posen und Pastor an dasiger evang. Altkirche, Dr. th. *Joh. Ludw. Cassius*, im 83 J. d. Alt.

Am 26. Apr. zu Cleve der Director des dasigen Gymnasiums, *L. Nagel*, im 40. J. d. Alt.

Am 30. Apr. zu Altdorf bei Nürnberg der dasige Appell.-Ger.-Advokat, Dr. jur. *Tobias Friedr. Lochner*, noch nicht 64 J. alt.

An dems. Tage zu Stuttgart der kön. Würtemberg. Staatsminister *v. Mandelsloh*.

An dems. Tage der berühmte französ. Schauspieler und Correspond. der Akad. in Neapel, *Larive*, 73. J. alt, auf seinem Landgute bei Montmorency.

Am 3. Mai zu Paris der auch als Schriftsteller bekannte Pair und Oberkammerherr, Marquis *de Boisgelin*.

Am 5. Mai zu Wernigerode der Medicinalrath, Dr. *Finck*, im 35. J. d. Alt.

Am 7. Mai zu Osnabrück der Stadtrichter, Dr. jur. *Joh. Gottlieb Ehmbsen*, im 54. J. d. Alt.

Am 8. Mai zu Bautzen der dasige praktische Arzt, Dr. *Carl Gottlieb Emanuel Acoluth*, 51 J. alt.

Am 9. Mai zu Würzburg der Kanonikus, *Ludwig Anton Mayer*, im 68. J. d. Alt., durch mehrere Uebersetzungen bekannt.

An dems. Tage zu Breslau der Musikdirector der dasigen Univ. und Lehrer am königl. Seminarium etc., *Friedr. Wilh. Berner* (geb. 16. Mai 1780).

Am 10. Mai zu Frankfurt a. M. der Dr. jur. und Advokat, *Joh. Gottfr. Langer*, im 71. J. d. Alt.

Am 11. Mai zu Wien der Dr. med., *Gottfr. Seidel*, Mitgl. der medic. Fac., 46 J. alt.

Am 12. Mai zu Weissenfels der als solider Buchhändler um die Literatur verdiente *Carl Ernst Bohn* (ehemals in Hamburg), 77 J. 8 M. alt, geb. zu Hamburg 10. Sept. 1749.

Am 14. Mai zu Celle der Kanzlei-Director etc., Dr. *Theodor Hagemann*, im eben erreichten 66. J. d. Alt., als Schriftsteller bekannt.

An dems. Tage zu Paris der Baron *Ramond*, Mitgl. des Instituts, Akad. der Wissenschaften.

Am 21. Mai zu Dresden der emeritirte General-Stabs-Medicus und Professor an der königl. chirurg.-medic. Akademie, Dr. *Christoph Eusebius Raschig*.

Am 28. Mai zu Versailles der Maler, *Peter Mongin* (geb. 1762), durch schöne Gouachegemälde berühmt, auch Schriftsteller (s. Tüb. Kunstbl. 58, S. 232).

Am 15. Jun. zu Wien der Staats- und Conferenzrath, Obergespann des Kreutzer Comitats etc., *Franz* Freiherr *Bedekowich von Komor* (geb. zu Warasdin 6. Febr. 1755). Nekrolog desselben in der Wiener Zeit, Nr. 166.

Von dem Leben des (1770 zu Mainz geb., 15. Jun. 1827 zu Manheim gest.) bad. geh. Reg.-R., *Theodor Hartleben*, s. Nat. Zeit. der Deutsch. 53, S. 438 f.

Am 16. Jun. zu Danzig der königl. Consist.-Rath, Superintendent, Pastor an dasiger Marienkirche und Senior des geistl. Minist., Dr. *Carl Friedr. Theod. Bertling*, im 73. J. d. Alt.

Am 25. Jun. der höchst verdienstvolle ord. Prof. der bibl. und orient. Literatur, Ritter des Guelph. Ord. und geh. Justizrath, *Joh. Gottfr. Eichhorn*, im 75. J. d. Alt. s. Gött. Anz. 105, S. 1041.

Am 26. Jun. ist zu Aalborg (im Königr. Dänemark) der dasige Bischof, *Jansen*, gestorben.

Am 27. Jun. zu Rom der, durch Gelehrsamkeit und Verdienste ausgezeichnete, Ritter, russ. wirkl. geh. Rath, auch ausserord. russ. kais. und kön. poln. Gesandter am päpstl. Hofe, *Andreas von Italinsky*, geb. zu Kiow 15. Mai 1743. Umständliche Nachrichten von ihm sind im Tüb. Morgenbl. 167, S. 666. 168, S. 671 f. enthalten.

Am 30. Jun. zu Frankenhausen der Dr. jur., *Gottlob Renatus Wechsung*, im 30. J. d. Alt.

Am 4. Jul. zu Münster der Bisch. von Paros und Weihbischof der osnabrück. Diöcese, *Carl Clemens* Frhr. *v. Gruben*, im 61. J. d. Alt.

Am 6. Jul. zu Wien der niederösterreich. Regier.-Rath, Mitglied der Landwirthschafts-Ges., *Peter Jordan*, 76 J. alt.

Am 8. Jul. zu München der Staats- und erbliche Reichsrath etc. *Johann Maximilian* Graf *von Preysing*, 92 J. alt.

Am 21. Jul. zu Berlin der Prediger an der böhmischen Kirche, *Johann Jänicke*, der am 6. Jul. seinen 79. Geburtstag gefeiert hatte (geb. in Berlin 6. Jul. 1748). Nekrolog desselben in der Haude- u. Spener. Zeit. Nr. 174.

Am 22. Jul. zu Lauchstädt der kais. russ. Staatsrath, ord. Prof. der Staatswissenschaft auf der Univers. Halle, Dr. jur. et phil. *L. H. von Jacob.*

Am 25. Jul. zu Cotta (seinem Rittergute) bei Pirna, *Gottfried Christoph Härtel*, Chef der Buchh. und Buchdruckerei Breitkopf und Härtel im 65. J. d. Alt.

Zu Hoorn ist unlängst der Rector der dasigen lateinischen Schule und Prof der Chemie u. Naturgeschichte an dasiger Arzneischule, *Swaan*, Verfasser verschiedener Schriften und Uebersetzungen und Redacteur des Journals der medic. Gesellschaft zu Hoorn, gestorben.

Der Major *Laing* der im innern Afrika reisete, war zwar von Räubern verwundet, aber doch glücklich nach Tombuctu entkommen; als er von da unter Bedeckung abgegangen war, wurde er von einer Bande Fellahs eingeholt und mit seinen Begleitern ermordet. Sie fürchten nämlich das Eindringen der Europäer in diese Länder und die Unterjochung durch sie. Andere haben diese Nachricht für falsch erklärt.

Zu erwartende Werke.

Bei Bossenge in Paris werden die schweizer. Aerzte, Dr. *Renger* u. Dr. *Longchamp*, ein wichtiges: Gemälde der Revolution von Paraguay und der Dictatur Francia's (der sie 6 Jahre lang gefangen hielt und erst 1825 entliess) herausgeben, woraus eine Probe in den Lit. Blätt. der Börs. Halle 192, S. 361, mehrere in den Beilagen zur allgem. Zeit. Nr. 162—165 gegeben sind.

Die Herren Compastor *Lübker* in Husum und Candidat *Schröder* in Crempdorf, werden ein neues Lexikon der Schleswig - Holstein - Lauenburg - und Eutinischen Schriftsteller herausgeben, das von 1797, wo das Kordes'sche Lexikon aufhört, anfangen soll.

In St. Petersburg wird zu Ende 1827 erscheinen: Schilderung der Fahrt des Kaisers Alexander I. von der Station Nissilä nach der Stadt Kajana auf der letzten Reise Sr. Maj. in dem Grossfürst. Finnland, während des Sommers 1819. Herausgegeben vom Capitain Sebastian von Gripenberg (Text in russ., schwed., deutscher und französ. Sprache, mit 6 Kupf.).

Bei Stuhr in Berlin wird erscheinen: Die Hussiten, Augustaner und Schweizer. Beiträge zur Geschichte der Kirchenverbesserung in Polen. Von *Karl Wunster*. Bis 1. Oct. wird Subscr. angenommen.

Bibliographischer Anzeiger

der

neuesten in Deutschland erschienenen Literatur. 1827. No. 10.

Intelligenzblatt

des allgemeinen Repertoriums

No. 10.

Literarische Anzeige.

Im Laufe dieses Monats erscheint gleichzeitig mit der in London unter die Presse gegebenen Auflage, in Paris und Strasburg bei Treuttel und Würtz:

The Life of Napoleon Buonaparte by Sir Walter Scott. 8. Vol. 8. complet und

La vie de Napoléon Buonaparte par Sir Walter Scott. 8. Vol. 8. complet.

Man wendet sich deshalb an die Verlagshandlung selbst, oder an alle solide Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz.

So eben sind erschienen und in allen Buchhandlungen (in Leipzig bei Cnobloch) vorräthig zu haben:

Dr. Martin Luther's sämmtliche Werke,

herausgegeben vom Dr. und Decan von Ammon, Dr. Elsperger, Dr. Irmischer und Dr. Plochmann. 1ste Lieferung, 1r bis 9r Band, 225 Bogen oder 3600 Seiten stark. Vollständige Ausgabe in Octav, und auf schönes weisses Papier mit guten Lettern gedruckt. Preis für den Band nur 12 Gr. oder 54 Kr. Bei einer Bestellung von 4 Exemplaren beim Verleger das 5te gratis.

Ausführliche Anzeigen über dieses wichtige und zeitgemässe Unternehmen sind in jeder Buchhandlung auf Verlangen unentgeltlich zu erhalten.

Erlangen, im Mai 1827.

Carl Heyder.

So eben hat die Presse verlassen:

Rosenmuelleri, Dr. E. F. C., Scholia in Vetus Testamentum Partis VIII. Vol. 2. (Jeremiae Vaticinia et Threni Vol. 2.) 8 maj. 1827. Druckpapier 2 Thlr. 15 Gr., Schreibpap. 3 Thlr. 4 Gr., Berliner Papier 3 Thlr. 8 Gr., Velinpap. 3 Thlr. 16 Gr.

Sämmtliche bis jetzt erschienene Theile, nämlich: Part I.

Vol. 1. (Pentateuchus. Vol. 1. Genesis.) Pars I. Vol. 2 (Pentateuchus. Vol. 2. Exodus.) Pars II. (Pentateuchus. Vol. 3. Leviticus, Numeri, Deuteronomium.) Pars III. Vol. 1. 2. 3. Jesaiae Vaticinia. Pars IV. Vol. 1. 2. 3. Psalmi. Pars V. Jobus. Pars VI. Vol. 1. 2. Ezechiel. Pars VII. Vol. 1. 3. 4. (von Vol. 2. wird die neue Auflage in wenigen Wochen fertig.) Prophetae minores. Pars VIII. Vol. 1. 2. Jeremiae Vaticinia et Threni kosten auf Druckpap. 46 Thlr. 19 Gr., Schreibpap. 65 Thlr. 8 Gr., Berliner Papier 59 Thlr. 8 Gr., Velinpap. 65 Thlr. 4 Gr.

Der Druck von Pars IX., die Salomonischen Schriften enthaltend, beginnt in einigen Wochen, Pars X. und folgende werden den Daniel und die historischen Schriften in sich fassen und möglichst bald erscheinen.

Leipzig, im März 1827.

Joh. Ambr. Barth.

Anzeige.

Die Replik an Herrn Wilhelm Dindorf zu Leipzig gegen unbefugte Bekanntmachung eines Privatschreibens von Friedrich Ritschel und anmaassliche Einführung desselben in das Publikum, ist zu haben bei

Eduard Anton in Halle.

Anzeige für Oekonomen.

Bei Mörschner und Jasper, Buchhändler in Wien, am Kohlmarkt Nr. 257, ist erschienen und auch in allen Buchhandlungen zu haben:

Die

Unkrautpflanzen

und deren

Vertilgungsart,

als nothwendiges Mittel

zur

Verbesserung des Ackerbaues und der Viehzucht.

Nebst einer botanisch-ökonomischen Beschreibung derselben.

Praktisch dargestellt

von

Joh. Ubald Teindl,

Präfecten an der k. k. Theresianischen Ritter-Akademie, und Mitgliede der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaften in Steyermark und Krain.

gr. 8. Wien, 1827.

Preis: 1 Thlr. 6 Gr.

Die Ausrottung jener Gewächse, welche nicht nur dem ökonomischen Pflanzenbau hinderlich, sondern auch der Gesundheit des Arbeits- und Nutzviehes schädlich sind, ist für den Landwirth von grösster Wichtigkeit, und darum eine richtige Kenntniss derselben von unbestreitbarer Nothwendigkeit. Dessenungeachtet ist dieser wichtige Gegenstand bisher fast in allen ökonomischen Lehr- und Hülfsbüchern entweder nur einzeln oder im Allgemeinen, folglich nur oberflächlich berührt worden.

Wie willkommen muss daher dem Oekonomen das Er-

scheinen des hiermit angezeigten Werkes seyn, welches im Zusammenhange die auf vieljährige Erfahrungen des Verfassers begründeten Mittel zur unfehlbaren Erlangung der grössten Vortheile für Ackerbau und Viehzucht praktisch behandelt, und somit Alles erschöpft, was über diese äusserst wichtigen Zweige der Landwirthschaft gesagt werden kann.

Mehrere in- und ausländische kritische Blätter haben dieses anerkannt, und bereits das günstigste Urtheil über dieses höchst nützliche Werk gefällt.

Anzeige für die evangelische Geistlichkeit in Deutschland: So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig zu haben:

Dr. Martin Luthers sämmtliche Predigten über die Episteln. 3 Bände in 8. Preis aller 3 Bände nur 1 Thlr. 12 Gr. oder 2 Fl. 42 Kr.

Welcher jüngere und ältere Theolog möchte wohl nicht die so kraftvollen Musterpredigten des grossen Mannes in einer schönen, vollständigen und höchst billigen Handausgabe besitzen! Wer diese herrlichen Predigten liest, fühlt sich wohl gedrungen, die möglichste Ausbreitung derselben in der evangelischen Kirche zu wünschen. Ihnen folgen die eben so reichhaltigen und vollständigen Predigten über die Evangelien in einer gleich schönen und billigen Handausgabe in 3 Monaten nach. Dass diese Ausgabe mit keinem, nach vermeintlichen Zeitbedürfnissen abgekürzten und beschnittenen, Auszuge aus Luthers Schriften zu verwechseln, noch mit einem solchen zu vergleichen ist, bedarf wohl kaum einer Erwähnung.

Erlangen, im Mai 1827.

Carl Heyder.

Neue Bücher.

Bei Wilhelm Kaiser, Buchhändler in Bremen, sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Cesar, J. F., Elementarbuch der französischen Sprache. 1r Thl. oder Grammatik. gr. 8. 1827. 1 Thlr. 8 Gr.

Thüssnik Thomassen, a) Beschreibung der epidemischen Krankheit zu Gröningen im Jahre 1826. Aus dem Holländischen. Mit einer Vorrede und Anmerkungen herausgegeben von Dr. J. G. Gittermann, Hofmedicus. gr. 8. 1827. broschirt 16 gGr.

Bei W. Trinius in Stralsund ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Biesenthal, J. S., Choralbuch für das alte und neue Neuvorpommersche und Rügensche, so wie für das neue Berliner Gesangbuch. Preis ½ Thlr.

Heinrich, K., Schwedisch-Deutsch und Deutsch-Schwedisches Handwörterbuch. 2 Theile. Preis 3 Thlr. 25 SGr.

Heronis Alexandrini definitiones geometricae antehac nunquam nisi per Conr. Dasypodium, Argent. 1570. edit. Recens. notasque maximam partem criticas adspersit C. F. F. Hasenbalg. Pratium. 10 SGr.

Tegnér, E., zwei Reden. Aus dem Schwedischen vo G. C. F. Mohnike. Preis 11¼ SGr. oder 9 gGr.

Tübingen, bei Osiander ist so eben erschienen:

Geschichte und Institutionen des katholischen und protestantischen Kirchenrechts. Vom Professor Dr. J. J. Lang. 1r Theil. Auch unter dem Titel: Aeussere Kirchenrechts-Geschichte. gr. 8. 1827. 1 Thlr. 12 Gr.

Bei J. Hölscher in Coblenz ist erschienen:

Die Einführung der preussischen Gesetzgebung in den Rheinprovinzen. 8. geh. 1s Heft. 8 Gr.

Journal des rheinländischen Weinbaues. Von J. Hörter. 8. geh. 1s Heft. 6 Gr.
— — — 2s Heft. 8 Gr.

Bonald, die Urgesetzgebung. Aus dem Französischen. 8. 2te, wohlfeile Ausgabe. 1 Thlr.

Dronke, Dr., Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. gr. 8. 3te Aufl. 14 Gr.

Beck, Dr., die höhere Töchterschule. Ein Lehr- und Lesebuch für Deutschlands weibliche Bildungs-Anstalten. Zur Beförderung eines verständigen Lese- und eines bildenden Sprach-Unterrichts; eines veredelnden Gefühls für das Wahre, Gute und Schöne und zur Kenntniss der deutschen Klassiker. gr. 8. 22 Gr.

Das Bad zu Bertrich im Grossherzogthume Niederrhein nach seinen physicalisch-chemischen Verhältnissen und seinen Heilkräften beschrieben. Nebst einer Uebersicht der Merkwürdigkeiten der vulkanischen Eifel. Vom Prof. Dr. Harless, Geh. Hofrathe, Ritter etc. etc. gr. 12. geh. Mit Abbildungen. 1 Thlr. 20 gr.

Allgemeine Weltgeschichte, zum Gebrauche für Gymnasien und Realschulen von Dr. Rauschnick. gr. 8. 1 Thlr. 4 Gr.

Daraus ist einzeln zu haben:

Die alte Geschichte	10 Gr.
Die mittlere Geschichte	10 —
Die neuere Geschichte	14 —

Ankündigung.

Ich zeige hiermit vorläufig an, dass ich damit beschäftigt bin, die sowohl für Juristen als auch für Philologen höchst wichtigen

CUJACII OPERA

in einer neuen, unter der Leitung eines berühmten Gelehrten zu besorgenden, durchaus revidirten Ausgabe, die sich zugleich durch vollständige Indices und eine zweckmässige und geschmackvolle äussere Einrichtung empfehlen soll, demnächst zu liefern.

Es wird darüber binnen Kurzem eine ausführliche Bekanntmachung erscheinen.

Bonn, den 2 Juny 1827.

Eduard Weber.

In der Nicolaischen Buchhandlung in Berlin ist kürzlich erschienen:

Leben des standhaften Prinzen, nach der Chronica seines Geheimschreibers F. J. Alvares und andern Nachrichten. gr. 8. 20 Gr. (25 Sgr.)

Rumohr (C. F. v.), italienische Forschungen. 1r, 2r Band. gr. 8. Jeder 2 Thlr.

Schmidt (Peter), die Wege der Natur und der Entwickelung des menschlichen Geistes. Ein Buch für Lehrer und Erzieher. Mit einer Abbildung. 8. (Commission.) 20 Gr. (25 Sgr.)

Wegweiser für Fremde und Einheimische durch Berlin und Potsdam und die umliegende Gegend, enthaltend eine kurze Nachricht von allen daselbst befindlichen Merkwürdigkeiten. (Mit neuen Kupfern, einem Grundrisse von Berlin und Karte der Umgegend.) 6te, nach einem neuen Plane ganz umgearbeitete Aufl. 8. 1 Thlr. 16 Gr. (1 Rthlr. 20 Sgr.)

Bibliographischer Anzeiger.

Abegg, J. F. H., de jurisprudentia apud Romanos sub primis imperatoribus. Dissertatio. 4 Bgn. gr. 8. Breslau, Max u. C. 8 gr.

Abhandlung, kurze, über die Frage: Wenn der Cessionar einer Schuldforderung, wegen der ihm von dem Schuldner entgegengesetzten Einwendung legis anastasianae ganz oder zum Theil mit der Forderung von dem Gerichte abgewiesen wird, wem der Theil oder das Ganze der ungültig cedirten Forderung zugehöre? 2 Bgn. 8. Bamberg, Dresch. geh. 3 gr.

Albini, A., Spenden für Freunde des Scherzes. 22 Bgn. 8. Berlin, Hold. geh. 1 thlr. 16 gr.

Alles für seine Königin, oder der Priester und der Garde du Corps. Vom Verfasser der „Heer- u. Querstrassen." Aus dem Englischen übersetzt von Theodor Hell. 19 ½ Bgn. 8. Berlin, Duncker u. H. geh. 1 thlr. 8 gr.

Altenburg, Dr. F. W., Einige Gedanken über deutsche Mythologie so wie über Cäsars und Tacitus Ansichten von der Religion der alten Deutschen. Ein Beitrag zu ihrer Vereinigung. Als Einlad. Schr. 4 Bgn. 4. Schleusingen, in Commiss. bei Kesselring in Hildburghausen. 5 gr.

Ammon, Dr. C. F. von, Handbuch der christlichen Sittenlehre. 3ter Bd. 2te Abthlg. 18 Bgn. gr. 8. Leipzig, Göschen. 1 thlr. 8 gr.

Ansichten und Wünsche der Bewohner der preuss. Rheinprovinzen bey der bevorstehenden Justiz-Organisation mit dem Gutachten der königl. Preuss. Immediat-Justiz-Commission über das öffentl. u. mündl. Verfahren im Civilprocesse u. s. w. 12 Bgn. gr. 8. Zürich, Gessner. geh. 18 gr.

Apotheker-Taxe für das Königreich Hannover, die Preise von Ostern bis Michaelis 1827 enthaltend. 3 Bgn. 8. Hannover, Hahn. geh. 6 gr.

Atlas zu der Reise im nördlichen Africa v. E. Rüppel. 1e Abthlg. Zoologie. Herausgegeben von der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft. 2s Heft. Mit 6 Kpfertfln. 3 Bgn. fol. Frankfurt a. M., Brönner. geh. 2 thlr. 8 gr. no.

Aufsätze, 200, in Stammbücher aus deutschen Classikern gewählt. 2½ Bgn. quer. 8. Coburg (Leipzig, Hinrichs). geh 4 gr.

Baader, Fr., Vorlesungen, gehalten an der königl. bayerschen Ludwig-Maximilians-Hochschule, über religiöse Philosophie im Gegensatze der irreligiösen älterer u. neuerer Zeit. 1s Hft. 8 Bgn. gr. 8. München, Giel, geh. 12 gr.

Bangszel, E., die Farbensprache oder Bedeutung der Ur- u. der gemischten Farben im Einzelnen, in paarweisen Zusammenstellungen und in Passbändern. Ein Seitenstück zur Blumensprache. 1½ Bgn. 16. Danzig, Gerhard. geh. 8 gr.

Bartholmä, J. G., das hohe Lied Salomonis in 45 Minneliedern, aus dem 13. u. 14. Jahrhundert nebst den nöthigen Erläuterungen. 4 Bgn. 8. Nürnberg, Zeh. geh. 5 gr.

Baumgarten, J. C. F., Kopfrechenbuch zum Gebrauche des Lehrers bei dem Unterichte geübterer Schüler. 16 Bgn. 8. Berlin, Dümmler. 16 gr.

Beck, Dr. Fr. A., Lehrbuch der allgemeinen Erdkunde und der besondern von Rheinpreussen und Westphalen. Für höhere Bürgerschulen. 10 Bgn. gr. 8. Neuwied, Lichtfers und Faust. geh. 12 gr.

Becker, Dr. G. W., der Rathgeber, vor, bei u. nach dem Beischlafe, oder fassliche Anweisung, den Beischlaf so auszuüben, dass der Gesundheit kein Nachtheil zugefügt und die Vermehrung des Geschlechts durch schöne, gesunde u. starke Kinder befördert wird u. s. w. Zehnte, vermehrte Aufl. 6 Bgn. 8. Leipzig, Wienbrack. geh. 10 gr.

Becker's (K. F.), Weltgeschichte. Fünfte, verb. Aufl., mit den Fortsetzungen von J. G. Woltmann und K. A. Menzel. V. und letzte Lieferung. (Band 11. u. 12.) 86 Bgn. Berlin, Duncker u. H. Die Eintheilung des ganzen Werkes ist: Bd. 1. 2. 3. Die Alte Geschichte; bis zum Untergange des Weströmischen Reichs (476 nach Chr.) Bd. 4. 5. Die Mittlere Geschichte; bis auf die Eroberung von Constantinopel (1453.) Bd. 6—10. Die Neuere Geschichte; bis zum Ausbruche der Franz. Revolution. Bd. 11. 12. „Geschichte unserer Zeit" von K. A. Menzel. Der Ladenpreis ist: 1) für die Ausgabe in Octav auf Druckpapier 15 thlr. 2) Ausgabe in gr. 8., auf feinem Median der Berliner Patentpapier-Fabrik. 18 thlr. Für die Exemplare auf feinem Papier gilt der Prän.-Preis von 16⅔ rthlr. noch bis Michaelis.

Behlen, St. u. C. P. Laurop, systematische Sammlung der Forst- und Jagdgesetze der deutschen Bundesstaaten von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten. 1r Band. Die Forst- u. Jagdgesetze des Grossherzogthums Baden. 37 Bgn. gr. 8. Mannheim, Schwan u. Götz. 2 thlr. 16 gr.

— S., u. G. Reber, Handbuch der Forstwissenschaft und ihrer Hülfswissenschaften. 5r Theil. Die Waldtaxation, Wirthschafts-Einrichtung und Waldwerths-Berechnung abhandelnd. 24 Bgn. gr. 8. Bamberg, Dresch. 2 thlr. 12 gr.

Behre, G. C. F., Versuch einer historisch-kritischen Darstellung des Steinschnittes beim Weibe. Nebst 1 Steindrucktafel. 10½ Bgn. 8. Heidelberg, Groos. 20 gr.

Belagerung von Gotha, die, ein historisches Gemälde des 16ten Jahrhunderts von der Verfasserin „der Emilie, oder so liebt ein deutsches Herz". 18 Bgn. 8. Leipzig, Wienbrack. 1 thlr. 8 gr.

Beleuchtung, kritische, des Entwurfs eines Strafgesetzbuchs für das Königreich Hannover, nebst dem Entwurfe selbst, in dessen zuletzt bekannt gewordener Redaction, von einem prakti-

schen Rechtsgelehrten. 1r Thl. 19 Bgn. gr. 8. Hannover, Helwings. geh. 1 thlr. 22 gr.
Beleuchtung der in No. 154 u. 176 der Leipziger Lit. Zeit. vom Jahre 1826 enthaltenen beyden Recensionen über den 1sten u. 2ten Band von Limmers erschienener Voigtländischen Geschichte. Ein Beitrag zur Geschichte der Erscheinungen unserer Tage; von dem Verfasser. 2½ Bgn. 8. Ronneburg, Fr. Schumann. 2 gr.
Beneke, Dr. Fr. E., Philologische Skizzen. 2r Bd. 46 Bgn. gr. 8. Göttingen, Vandenhöck u. R. 2 thlr. 16 gr.
— Auch u. d. T.
— —, Ueber die Vermögen der menschlichen Seele und deren allmälige Ausbildung.
Berghaus, P., 24 Blätter zum Gebrauch beim Unterricht im Zeichnen nach dem Alphabet. 8. Hamm, Schulz. im Umschlag 1 thlr. no.
Bernhardi, Beiträge zur nähern Kenntniss der regelmässigen Krystallformen. Mit 1 Kpfrtfl. 11 Bgn. 4. Erfurt, Maring. 12 gr.
Berzelius, J., Jahres-Bericht über die Fortschritte der physischen Wissenschaften. Aus dem Schwedischen übersetzt von Dr. Fr. Wöhler. 6r Jahrgang. 20 Bgn. gr. 8. Tübingen, Laupp. 1 thlr. 12 gr.
Beschreibung der 6 Säulen-Ordnungen und richtige Anweisung, den Grund und Aufriss zu bearbeiten, nebst einer Abhandlung der Bogenstellungen. 2 Bgn. 8. Celle, Schulze. geh. 4 gr.
Betrachtungen über das Wesen des Menschen, von einem Naturphilosophen. 2 Bgn. 8. Kempten, Dannheimer. geh. 2 gr.
Beutler, Dr. J. G. L., Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische, für die untern Klassen. 2r Thl. 22 Bgn. gr. 8. Göttingen, Vandenhöck u. Ruprecht. 16 gr.
Bialloblotzky, Dr. Fr., Probe brittischer Kanzelberedsamkeit. 5 Bgn. gr. 8. Göttingen, Deuerlich. geh. 8 gr.
Bibliothek, neue, der wichtigsten Reisebeschreibungen, zur Erweiterung der Erd- und Völkerkunde; nach Bertuchs Tode bearbeitet und herausgegeben von mehrern Gelehrten. Zweite Hälfte der 1ten Centurie. 44r Band, 35 Bgn. gr. 8. Weimar, Industrie-Comptoir. 2 thlr. 18 gr.
Bibliotheca graeca virorum doctorum opera recognita et commentariis in usum scholarum instructa curantibus Fr. Jacobs et V. C. Fr. Rost. B. Scriptorum Orat. pedestris. Vol. XI. Sect. I — III. continens Platonis Dialogos selectos ed. G. Stallbaum. 39 Bgn. gr. 8. Gotha, Hennings. 2 thlr.
Bibliothèque dramatique, nouvelle, Tom. III. 11 Bgn. 8. Jena, Bran. geh. 12 gr.
Biener, Fr. A., de collectionibus canonum ecclesiae graecae Schediasma litterarium. 6 Bgn. gr. 8. Berlin, F. Dümmler. 10 gr.
Bleichrodt, M. G., Beiträge zur landwirthschaftlichen Bauwissenschaft. 2s Hft. Eine landwirthschaftliche Wasserbaukunde enthaltend. Mit 3 Kupfertafeln. 7 Bgn. gr. 4. Nordhausen, Landgraf. geh. 16 gr.
Bluff, Dr. M. J., Entwickelungs-Combinationen organischer Wesen. 5½ Bgn. gr. 8. Cöln, Bachem. geh. 8 gr.
Blumensprache, die, oder Bedeutung der Pflanzen, Blumen, Kräuter, nach orientalischer Art. Zweite, verb. Aufl. 4 Bgn. 16. Berlin, Flittner. geh. 10 gr.
Bolley, Bemerkungen zu dem Pfandgesetze und der damit in Verbindung stehenden Gesetze und Vollziehungs-Verordnungen im Königreiche Würtemberg. 1r Bd. 34 Bgn. gr. 8. Stuttgart, Steinkopf. 1 thlr. 12 gr.

Auch u. d. T.
Pfand-Gesetz, das, im Königreiche Würtemberg. 3ter Abthlng. 1r Abschnitt.

Brougham (H.), praktische Bemerkungen über die Ausbildung der gewerbtreibenden Classen; an die Handwerker und Fabricanten gerichtet, und nach der zwanzigsten Auflage übersetzt. Mit einer Vorrede und Anmerkungen von K. F. Klöden. 6¼ Bgn. gr. 8. Berlin, Duncker u. H. 10 gr. Auf feinem Papier, geh. 12 gr.

Bruckbräu, Fr., Bayerns vollständiger Zolltarif, vom 28. Dec. 1826, mit beigefügter Waaren-Erklärung, sammt einem alphabetischen Namensverzeichnisse aller Zollpostirungen. 13 Bgn. gr. 8. München, Lindauer. geh. 16 gr.

— — der Wanderer durch Deutschland. Ein getreuer Rathgeber für alle Reisende zu Land und zu Wasser, in allen erdenklichen Fällen. 10 Bgn. 12. München, Lindauer. geh. 16 gr.

Bryologia Germanica, oder Beschreibung der in Deutschland und in der Schweiz wachsenden Laubmoose von Dr. C. G. Nees von Esenbeck, Dr. Fr. Hornschuch und Jacob Sturm. 2r Thl. 1te Abthlng. 12 Bgn. gr. 8. Leipzig, F. Fleischer. 3 thlr. 8 gr.

Buchholz, Fr., über die allzuweit getriebene Furcht vor den Proselytenmachern und über die allzugeringe Achtung vor dem Geiste der Wissenschaft. 3 Bgn. 8. Berlin, Enslin. geh. 4 gr.

Büchlein, das, von bewährten Hausmitteln, sowohl in Krankheiten als andern häuslichen Vorfällen dienlich. 3 Bgn. 8. Kempten, Dannheimer. geh. 3 gr.

Budberg, O., Freihr. von, Töne des Herzens. Gedichte. 8. Bgn. 12. Heidelberg, Groos. geh. 18 gr.

Buek, Dr. H. W., Eines ungenannten Verfassers Aufsatz, betitelt: Angeblicher Einfluss mystischen Unfugs auf den Tod eines Postbeamten in Hamburg. Abgedruckt aus der Zeitschrift für Criminalrechtspflege u. s. w. 1 Bgn. 8. Hamburg, Perthes u. Besser. geh. 4 gr.

Bundschue, J. v. Gott, Lehrbuch der Geometrie u. Trigonometrie zum Gebrauche in den Schulen und zum Selbstunterichte. 2 Thle. Mit 16 Figuren-Tafeln. 40 Bgn. 8. Kempten, Dannheimer. 2 thlr.

Cammerer, A. A., praktische Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische mit steter Hinweisung auf Bröder und Grotefend. 5te, verm. Aufl. 21 Bgn. 8. Kempten, Dannheimer. 14 gr.

Chamisso, A. v., Peter Schlemihls wundersame Geschichte. Zweite, verm. Aufl. Mit 6 Kpfrn. und 1 Titelkupfer. 14 Bgn. 8. Nürnberg, Schrag. geh. 1 thlr. 12 gr.

Cicero's Bücher über die Natur der Götter etc., s. Uebersetzungsbibliothek.

Clauren, Liebe und Irrthum. 17 Bgn. 8. Nordhausen, Landgraf. 1 thlr.

— H., das Geheimniss der braunen Stube. Fortsetzung der Erzählung: der Fastnachts-Ball. 1r Band 12 Bgn. 8. Wolfenbüttel, Verlags-Comptoir. 1 thlr.

A. u. d. T.

— —, der Fastnachts-Ball. 4r Theil.

—, Henriette, die Familie Clauren, oder Nichts als Clauren! Original-Posse in 2 Acten nebst Prolog u. Epilog. 5 Bgn. 8. Zerbst, Kummer. geh. 8 gr.

Conz., W. C., richtige u. geprüfte Zins-Raten-Berechnungen aus Capitalien zu 4½ Procent, zur Geschäfts-Beförderung für Cassenbeamte, Gerichts- und Amts-Notarien, Verwaltungs-Aktuare, Revisoren u. s. w. 6½ Bgn. gr. 4. Ludwigsburg, Nast. geh. 9 gr.

Cooper, die Prairie. Ein Roman. Aus dem Englischen übersetzt. 3 Bände. 51½ Bgn. 8. Berlin, Duncker u. H. 3 thlr. 6 gr. Auf feinem Papier, geh. 3 thlr. 12 gr.

Couard, C. L., Predigten über gewöhnliche Perikopen und freie Texte. 5r Bnd. 54 Bgn. gr. 8. Berlin, L. Oehmigke. 1 thlr. 12 gr.

Damen-Bibliothek. Aus dem Gebiete der Unterhaltung und des Wissens. Einheimischen und fremden Quellen entnommen. Herausgegeben von A. Schreiber. Der ersten Reihe 1s u. 2s. Bndchn. 24 Bgn. 8. Heidelberg, Engelmann. geh. 18 gr. no.

— —, Aus dem Gebiete der Unterhaltung und des Wissens. Herausgegeben von A. Schreiber. 3s u. 4s Bdchn. 24 Bgn. 8. Heidelberg, Engelmann. geh. 3s bis 16s Hft. 9 thlr. 6 gr.

Darstellung, graphische, zur ältesten Geschichte und Geographie von Aethiopien und Aegypten. Atlas, enthaltend 9 Blatt Tabellen, Charten u. s. w. von R. v. L. Mit Text. 21 Bgn. gr. 8. Berlin, Duncker. u. Humblot. 4 thlr. no.

Deissböck, J., neuer allgemeiner Gartenfreund, oder kurzer, leicht fasslicher, doch vollständiger Unterricht zum Anbau des Küchen-, Blumen- u. Obstgartens u. s. w. 17 Bgn. 8. München, Lindauer. 1 thlr.

Destillateur u. Liquorist, der wohlerfahrene; oder vollständiger Inbegriff der ganzen Destillirkunst und aller dazugehörigen Kenntnisse u. s. w. Dritte, verb. Aufl. Mit 1 Kupfer, 18 Bgn. 8. Altona, Hammerich. 1 thlr.

Dichtungen aus der Sage des Morgenlandes. Parabeln, Legenden, u. Apologien. Eine moralische Anthologie. Vom Herausgeber der „Schule der Weisheit u. Tugend." 23 Bgn. 8. Stuttgart, Steinkopf. 1 thlr.

Dohrn, R., die Küstenepidemie von 1826, insbesondere im Vorderditmarschen. Eine medicinische Abhandlung. 4½ Bgn. gr. 8. Altona, Hammerich. geh. 8 gr.

Dornblüth, Dr. L., Bemerkung über die gebräuchlichste Behandlungsart der Unterschenkelbrüche, nebst Beschreibung eines Schweb- u. Streck-Apparats, womit jene ohne Binden, Schienen etc. zweckmässig und schneller, als bisher zu heilen sind. Mit 2 Steindrucktafeln. 3 Bgn. gr. 8. Neu-Brandenburg, Dümmler. 12 gr. no.

Ebermaier's, Dr. J. Chr., pharmakognostische Tabellen, oder tabellarische Uebersicht der Kennzeichen der Aechtheit u. Güte, so wie der fehlerhaften Beschaffenheit, der Verwechselungen u. Verfälschungen sämmtlicher bis jetzt gebräuchlichen einfachen, zubereiteten u. zusammengesetzten Arzneimittel zum bequemen Gebrauche für Aerzte, Physici, Apotheker, Droguisten und chemische Fabrikanten entworfen u. s. w. Fünfte, verb. und verm. Aufl. von Dr. G. W. Schwartze. 76 Bgn. fol. Leipzig, Barth. 4 thlr.

Eberz, L. von, drey Kirchen-Katechisationen, ein Versuch in der katechetischen Behandlung der gewöhnlichen Sonntags-Evangelien. 4 Bgn. 8. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 6 gr.

Egestorf, G., English Manuel. Hand-oder Lesebuch der Englischen Sprache, nebst einer kurzen, gründlichen Einleitung zu

einer richtigen gebildeten Aussprache des Englischen 7 Bgn. 8. Hamburg, Lübbers u. Schubert. geh. 1 thlr. 4 gr.

Egestorf, G., English Usher. Einleitungs-Lesebuch der Englischen Sprache für Kinder von 6—12 Jahren. In 2 Auflagen. 5 Bgn. gr. 8. Hamburg, Lübbers u. Schubert. geh. 14 gr.

Ehestand, der glückliche, oder Kunst und zuverlässige Mittel, in jeder Lage des Ehestandes ruhig und vergnügt zu leben, ein Hochzeits-Andenken für Alle, welchen der ehliche Bund zunächst am Herzen liegt. 6 Bgn. 8. Salzburg, Mayer. geh. 6 gr.

Ekenthal, D. G. von, Geschichte des Schwedischen Volks und Reichs. 1r Thl. 51 Bgn. gr. 8. Weimar, Industrie-Compt. 3 thlr. 12 gr.

Elze, J. L., Reductions-Tabelle der Louisd'or und Ducaten gegen Wechselzahlung; desgleichen der Wechselzahlung gegen Cassenbillets und Preussisch Courant und zurück, so wie des Preussischen Courants und der Wechselzahlung gegen Messzahlung und umgekehrt. 5 Bgn. gr. 8. Leipzig, Hinrichs. geh. 16 gr. no.

Emele, Dr. J., über Amulete und das, was darauf Bezug hat. 6 Bgn. 8. Mainz, Stenz. geh. 13 gr.

Engelbrecht, A., kleiner deutscher Sprach-Katechismus mit einer Rechtschreiblehre zum Schul- u. Privatunterrichte. Zweite, verb. Aufl. $7\frac{1}{2}$ Bgn. 8. Nürnberg, Lindauer. 5 gr.

Engländer, die, in Portugal im Jahre 1827. Nähere Beleuchtung dieses wichtigen Erreignisses und Rückblick auf Portugals Vorzeit. 8 Bgn. 8. Hamburg, Herold jun. geh. 12 gr.

Erklärung, nöthige, über die Erbauungsgesellschaften in der evangelischen Kirche. Von einem Freunde und Lehrer des Evangeliums. $2\frac{1}{2}$ Bgn. 8. Hamm, Schulz. geh. 3 gr.

Ernesti, J. H. M., Cardinal Querini und Professor Kiessling, für und gegen den Katholicismus zur Beruhigung und Einigung der Gemüther. 9 Bgn. gr. 8. Coburg, Sinner. 12 gr.

Erzählungen, lehrreiche, kleine, für Kinder. Ein Lesebüchlein für Volksschulen. 2s Bdchn. 7 Bgn. 12. München (Landshut, Thomann). 4 gr.

Eschenloer's, P., Geschichten der Stadt Breslau, oder Denkwürdigkeiten seiner Zeit vom Jahre 1440 bis 1479. Zum ersten Male aus der Handschrift herausgegeben von Dr. J. G. Kunisch. 1r Bnd. 23 Bgn. gr. 8. Breslau, Max u. C. 2 Thle. 3 thlr.

Ewald, G. H. A., über einige ältere Sanscrit-Metra. $1\frac{1}{2}$ Bgn. 8. Göttingen, Deuerlich. geh. 4 gr.

Feldmann, Fr., Ueber die Zulänglichkeit der Vernunft zur Erkenntniss der göttlichen Dinge. Ein Briefwechsel. 12 Bgn. gr. 8. Berlin, L. Oehmigke. 18 gr.

Fermici Materni, de errore profanarum religionum ad Constantium et Constantem Augustos liber, ed. Fr. Münter $9\frac{1}{2}$ Bgn. gr. 8. Copenhagen, Reitzel. 1 thlr.

Fidelis, 4 Wochen in Wien. Ein Taschenbuch für Freunde, die mit dem geringsten Aufwande von Zeit und Geld Wien und seine vorzüglichsten Merkwürdigkeiten kennen lernen wollen. Mit 2 Karten. 7 Bgn. 16. Wien, Wimmer. geh. in Etui 1 thlr. 16 gr.

Fischer, A., Predigten für denkende Christen. 23 Bgn. gr 8. Altona, Hammerich. 1 thlr. 8 gr.

Förstemann, W. A., Lehrbuch der Geometrie, besonders als Hülfsmittel zum Unterrichte an höhern Bildungsanstalten. 1r Thl. Mit 7 Kupfertfln. 17 Bgn. gr. 8. Danzig, Anhuth. 1 thlr. 12 gr.

Franque, Dr. J. B., die Seuche unter den Füchsen und andern

Raubthieren in den Jahren 1823 bis 1826, nebst Bemerkungen über die ursprüngl. Wuthkrankheit der Thiere. 12 Bgn. 8. Frankfurt a. M., Guilhauman. geh. 21 gr.

ranz, J. Fr., interessante Züge aus dem Jugendleben berühmter Künstler, Gelehrten, Kraftgenies, und anderer merkwürdiger Personen. 22 Bgn. 8. Aarau, Sauerländer. geh. 16 gr.

riedrich, C. F., Entsagung und Lohn. Ein Original-Lustspiel in 3 Aufzügen. 9 Bgn. 8. Ludwigsburg, Nast. geh. 16 gr.

ritz, P., der im Geiste Jesu betende Christ. Ein Gebetbuch für gebildete katholische Christen. Zweite, vermehrte Original-Ausgabe. Mit 3 Kpfrn. 16½ Bgn. 8. Würzburg, Etlinger. 12 gr.

röhlich, E. F., die Jungfrau von Lohra, oder das Blutbad im Helbethale. Furchtbare Rittergeschichte. 12 Bgn. 8. Nordhausen, Landgraf. 1 thlr.

- —, Conrad von Bärenburg und Adelgunde von Liebenstein, oder die heilige Vehme in den Ruinen der Todtenburg. Rittergeschichte. 12 Bgn. 8. Nordhausen, Landgraf. 1 thlr.

uncke, Dr. G. L., die Lehre von den Pertinenzen aus der Natur der Sache und dem römischen Rechte, mit Rücksicht auf das heutige Maschinen-Wesen. 11 Bgn. 8. Chemnitz, Starke, 18 gr.

alt, Erzählungen. Aus dem Englischen übergetragen von C. v. S. 14 Bgn. gr. 8. Hildburghausen, Kesselring. 18 gr.

aupp, E. Th., de professoribus et medicis eorumque privilegiis in jure Romano. Dissertatio. 5½ Bgn. gr. 8. Breslau, Max u. C. 6 gr.

arber, N., Widerlegung der Schwierigkeiten, welche gegen den methodischen Gesang-Unterricht in den Schulen und die zukünftige Einführung eines mehrstimmigen Gesanges von ganzen Gemeinden in den evangelischen Kirchen vorgebracht worden sind. 6½ Bgn. gr. 8. Ludwigsburg, Nast. geh. 9 gr.

ehrig, J. M., 13 Predigten als Erinnerungen an einige wichtige Wahrheiten der christlichen Religion und Sittenlehre. Zweite Aufl. 10 Bog. 8. Würzburg, Etlinger. geh. 9 gr.

- —, Wie gelangt man zu der Ueberzeugung, dass das Christenthum Gottes Werk sey? Zweite Aufl. 5 Bgn. 8. Würzburg, Etlinger. geh. 6 gr.

eorget, Dr., ärztliche Untersuchung der Criminalprocesse von Léger, Feldtmann, Lécouffe, Jean Pierre et Papavoine, bei welchen eine Geisteszerrüttung als Vertheidigunsmittel vorgeschützt wurde. Aus dem Franz. übersetzt von Dr. F. Amelung. 13 Bgn. 8. Darmstadt, Leske. geh. 20 gr.

erke, H. Ch., landwirthschaftliche Erfahrungen und Ansichten. 3r Bnd. Mit 14 Tabellen, 14 Platten, u. dem Bildnisse des Verfassers in Steindruck. 16 Bgn. gr. 8. Hamburg, Perthes u. Besser. 2 thlr. 12 gr.

erstner, M. K. F., Grabreden. 2te Sammlung. Zweite, verm. Aufl. 23 Bog. 8. Stuttgart, Steinkopf. 1 thlr.

esänge u. Lieder, christliche, für die Jugend in Schulen, auch zur häuslichen Erbauung. Nach bekannten Kirchenmelodien. 8 Bgn. 8. Stuttgart, Steinkopf. 4 gr.

eyer, B. A., Predigten. 11 Bog. 8. Kempten, Dannheimer. 8 gr.

locker, Dr. E. Fr., Beiträge zur mineralogischen Kenntniss der Sudetenländer, insbesondere Schlesiens. 1s Hft. Mit einer Karte und Steindrucktafel. 10 Bgn. 8. Breslau, Max u. C. 18 gr.

lücks, Dr. C. F., ausführliche Erläuterung der Pandekten, nach Hellfeld. 28r Thl. 2te Abthlng. 25 Bgn. gr. 8. Erlangen, Palms Verlagshdl. 18 gr.

Göthe, über Kunst und Alterthum. 6ten Bndes. 1s Hft. 14 Bg. 8. Stuttgart, Cotta. geh. 1 thlr. 12 gr.

Graff, E. G., Diutiska. Denkmäler deutscher Sprache und Literatur. 1r Bnd. 3s Hft. 10 Bgn. gr. 8. Stuttgart, Cotta. geh. 1 thlr. 4 gr.

Greiling, J. C., neueste Materialien zu Kanzelvorträgen über die Sonn- u. Festtags Evangelien. 6r u. letzter Thl. 12 Bgn. gr. 8. Magdeburg, Heinrichshofen. 18 gr.

Gressler, F. G. C., Vorübungen zum Sprachunterricht für die Mittel- und Unterklasse wohleingerichteter Volksschulen. 4 Bgn. 8. Nordhausen, Landgraf. 4 gr.

Gruber, F. J., Ulmenblätter. Romantische Gemälde aus alter und neuer Zeit. 16 Bgn. 8. München, Lindauer. 1 thlr.

Gudme, A. C., Anweisung zur Anlegung einer Teichfischerei und zur Fischzucht. Eine gekrönte Preisschrift. Nebst einer Steindrucktfl. 6½ Bgn. gr. 8. Altona, Hammerich. 12 gr.

Gutmann, Dr. K., der Spiegel. Ein Taschenbuch für Deutschlands edle Töchter, zur Beförderung des häuslichen u. ehelichen Glücks. 9 Bgn. 16. Magdeburg, Hinrichshofen. geh. 1 thlr.

Hagel, Dr. M., Ueber den gegenwärtigen Stand der Theologie. Eine Vorlesung am Anfange des Studienjahres 18¾ gehalten. 1¼ Bgn. gr. 8. Sulzbach, v. Seidel. geh. 3 gr.

Haller von Königsfelden, F. L. von, Darstellung der merkwürdigsten Schweizerschlachten, vom Jahre 1298 bis 1499; nach den Grundzügen der Strategie und Taktik beschrieben. Mit 8 Schlachtplänen. 27 Bgn. gr. 8. Constanz, Wallis. 2 thlr. 18 gr.

Handbuch für die Anwendung der reinen Mathematik. Eine systematische Sammlung der Formeln, Ausdrücke und Hülfstabellen aus der ebenen u. körperlichen Geometrie, Trigonometrie u. s. w. (von J. v. Radowitz) 49 Bgn. 4. Berlin, Dümmler. 3 thlr.

Handwörterbuch, geographisch - historisch - mythologisches, zum Behufe des Studiums alter Klassiker für die mittlern Klassen der Gelehrtenschulen bearbeitet. In 2 Abtheilgn. 22 Bgn. 8. Kempten, Dannheimer. 16 gr.

Hansen, P. A., ausführliche Methode mit dem Frauenhoferschen Heliometer Beobachtungen anzustellen, nebst Cometenbeobachtungen mit solchem Instrumente auf der Ernestinischen Sternwarte Seeberg angestellt. 15 Bgn. 4. Gotha, Gläser. geh. 2 thlr. 8 gr. no.

Härderer, F., und K. Offinger, Vorlegeblätter für den Schönschreibeunterricht in den Volks-Schulen. 1s Hft. in deutscher Schrift 12 Bl. in 4. mit ½ Bgn. Text. Bamberg, Dresch. geh. 6 gr.

Harl, Dr. J. P., vollständiges theoretisch - practisches Handbuch der gesammten Steuer-Regulirung, oder der allgemeinen und besondern Steuer - Wissenschaft. 2 Thle. Neue Ausgabe. [illegible] Bgn. gr. 8. Heidelberg, Osswald. geh. 4 thlr. 8 gr.

Hassel, Dr. J. F. C., Einfluss des organischen Körpers auf den unorganischen, nachgewiesen an Encriniten, Pentacriniten u. andern Thierversteinerungen. 10 Bgn. gr. 8. Marburg. Krieger u. C. 20 gr.

Haus- u. Wirthschafsschatz, kleiner, zum Nutzen für Jedermann enthält historische Merkwürdigkeiten, Erzählungen, Anekdoten u. s. w. 7 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. geh. 6 gr.

Haussler, J., über die Beziehungen des Sexualsystemes zur Psyche überhaupt, u. zum Cretinismus insbesondere. Mit 3 Steindrücken. 3 Bgn. gr. 8. Würzburg, Strecker. geh. 8 gr. no.

lebel's, J. P., allemänische Gedichte, ins Hochdeutsche metrisch übertragen von Otto Freihrn. von Budberg. 13 Bgn. 12. Heidelberg, Groos. geh. 1 thlr.
leer- u. Querstrassen, oder Erzählungen, gesammelt auf einer Wanderung durch Frankreich von einem fussreisenden Gentleman. 4ter Bd. Aus dem Engl. übers. von Th. Hell. 19½ Bgn. 8. Berlin, Duncker u. H. geh. 1 thlr. 8 gr.
leeren, A. H. L., Etwas über meine Studien des alten Indiens. Antwort an Hrn. Prof. A. W. von Schlegel auf dessen an mich gerichtete 3 ersten Briefe in seiner Indischen Bibliothek. 3 Bgn. gr. 8. Göttingen, Vandenhöck u. Ruprecht. geh. 6 gr.
leilung, wundervolle, der Gräfin Mirabelle von Rosenhain, oder Triumph der homöopathischen Heilmethode von Z. 3 Bgn. 8. Glogau, Neue Günter'sche Buchdl. geh. 6 gr.
lenschel, J. C. W., Grablieder zum Gebrauch bei Beerdigung in Städten und auf dem Lande. 2 Bgn. 12. Berlin, Flittner. geh. 4 gr.
ermione. Blätter für Unterhaltung, Kunst und Wissenschaft, herausgegeben von Dr. H. Schulz u. J. B. Rousseau. 1r Jahrgang 1827. 1¼ Jahrhft. 24 Bgn. gr. 4. Hamm, Schulz. geh. 1 thlr. no.
esekiel, Fr., das neue Hospital u. Krankenhaus zu Halle. In seiner Begründung u. gegenwärtigen Verfassung betrachtet. 1 Bgn. 8. Halle, Waisenhaus-Buchh. geh. 2 gr.
eyse, C. G. L., Questiones Herodoteae. Pars. I. De vita et itineribus Herodoti. 9 Bgn. gr. 8. Berlin, F. Dümmler. 12 gr.
istoire générale de Napoléon Bonaparte, de sa vie privée et publique, de sa carrière politique et militaire, de son administration et de son gouvernement p. l'auteur des mémoires sur le consulat. Tom. I. et IV. Guerre d'Italie, T. I. et Guerre d'Egypte T. I. 58 Bgn. gr. 8. Paris, Ponthieu et C. (Stuttgart, Cotta.) 3 thlr. 12 gr.
offmann, E., Margarethe von Düben. Schauspiel in 4 Acten. 8½ Bgn. 8. Eisenberg, Schöne. 12 gr.
omeyer, Dr. C. G., der Sachsenspiegel, oder das sächsische Landrecht, nach der Berliner Handschrift v. J. 1369 mit Varianten aus 17 andern Texten. 18 Bgn. gr. 8. Berlin, F. Dümmler. 1 thlr.
ossbach, W., Predigten, 3te Sammlg. 26 Bgn. gr. 8. Berlin, F. Dümmler. 1 thlr. 8 gr.
übners, J., auserlesene biblische Historien aus dem alten und neuen Testamente. Für Stadt- u. Landschulen. Aufs Neue durchgesehen von A. W. Knauer. Zweite Aufl. 14. Bgn. 8. Celle, Schulze. 7 gr. no.
ymne an Demeter. Uebersetzt u. erläutert von J. H. Voss. Mit Voss's Portrait. 14 Bgn. gr. 8. Heidelberg, Winter. 2 thlr. Velinp. geh. 3 thlr. 8 gr.
icobi, Dr. J. A., Maria, die heilige Jungfrau, ein Seitenstück zur Geschichte Jesu. Neue, wohlfeile Ausgabe. Mit dem Portrait der Mutter Gottes. 20 Bgn. gr. 8. Gotha, Hennings. 12 gr.
icobs, Fr., lectiones Stobenses ad novissimam florilegii Editionem etc. 11½ Bgn. gr. 8. Jena, Frommann. 20 gr.
ihrbücher, neue, für Religion und Sitten; oder für Kirchen-, Schul- und Armenwesen in der evangel. reformirten Schweiz. Herausgegeben von J. R. Steinmüller. Jahrgang 1827. 1s Hft. 17 Bgn. 8. St. Gallen, Huber u. C. geh. 2 Hfte. 2 thlr.
ick, J. H., wahres Bild der Klöster, wie sie ehemals gewesen

sind, und wie sie hätten seyn sollen. 7 Bgn. gr. 8. Bamberg, Dresch. geh. 8 gr.
In Gott ist unsere Versöhnung. Gebet- u. Andachtsbuch für erwachsene katholische Christen v. K. J. Z. 10 Bgn. 8. Kempten, Dannheimer. 8 gr.
Justin, Pl., polit.-statist. Geschichte d. Insel Hayti (St. Domingo) nach amtlichen Berichten und mitgetheilten Nachrichten des Agenten der Brittischen Regierung auf den Antillen, Sir J. Berskett, entworfen. Nach dem Französischen bearbeitet von C. G. Hennig. 33 Bgn. gr. 8. Ronneburg, Schumann. 2 thlr. 8 gr.
Kaiser, Dr. G. P. C., zusammenhängende historische Erklärung der 5 Psalmen-Bücher als National-Gesangbuchs, auf die Zeit von David bis zu Simon dem Maccabäer. 26 Bgn. gr. 8. Nürnberg, Schrag. 1 thlr. 4 gr.
Kant, J., Critik der practischen Vernunft. 6te Auflage. gr. 8. Leipzig, Hartknoch. 15 Bgn. 20 gr.
Kerrer, Dr. Ph. J., Stunden der Andacht an Konfirmations-, Beicht- und Kommunion-Tagen; oder Konfirmations-, Beicht- und Kommunion-Buch für gemeine Christen. 7 Bgn. 8. Kempten, Dannheimer. 7 gr.
— — Lesebuch für die untern Klassen der Volksschulen. Bgn. 8. Kempten, Dannheimer. 6 gr.
Kaufmann, P., de falsa Adami Smithi circa bilantiam mercatoriam theoria. Dissertatio. 3 Bgn. 8. Heidelberg, Engelmann. geh. 8 gr.
Keferstein, über den unmittelbaren Nutzen der Insekten. 15 Bgn. 4. Erfurt, Maring. 12 gr.
Klatte, die von mir erfundene Pferde-Dressur-Maschine (Spanischer Reiter) und ihre Anwendung zur Bearbeitung und Biegsammachung starrhalsiger, hartmäuliger und verdorbener Pferde, in Bildern aus der Erfahrung dargestellt. Mit einer Zeichnung. 13 Bgn. 8. Berlin, Köbicke. 1 thlr.
Klett, M. C. A., Beitrag zur Volksnote, oder Beschreibung einer weniger bekannten Musikschrift mit Hinsicht auf ihre pädagogische Brauchbarkeit. Mit musikal. Beispielen. 4 Bgn. gr. 8. Stuttgart, Sonnewald. geh. 15 gr.
Klopstock's Messiah by G. H. E. Egestorff. 4 Vol. in 2 Bde. 44 Bgn. gr. 8. Hamburg, Lübbers u. Schubert. geh. 4 thlr. 8 gr.
Kochbuch, neues Augsburgisches. Aus den Papieren der Herausgeberin des Augsburgischen Kochbuches, Frau S. J. W. zusammengetragen und zum Druck befördert von einigen Verehrern und Verwandten derselben. Zweite, verb. Aufl. 43 Bgn. 8. Nördlingen, Beck. 1 thlr.
Kock, P. de, Barbier von Paris etc. s. Unterhaltungs-Bibliothek.
Köster, C., Ueber Restauration alter Oelgemälde. 1s Hft. 5½ Bgn. 8. Heidelberg, Winter. geh. 8 gr.
Kotzebu'es Literatur-Briefe aus der Unterwelt, von Müllner. Bgn. 8. Braunschweig, Vieweg. 1 thlr. 8 gr.
Krebs, F. L., vollständige Anleitung und Abbildung der sämmtlichen Holzarten, welche im mittlern und nördlichen Deutschland wild wachsen. Für Gutsbesitzer, Forstmänner, Oekonomen und Freunde d. Natur. 3s Hft. 6 Bgn. Txt. und 6 Bl. illum. Abbildungen in fol. Helmstädt, Fleckeisen, in Umschlag 1 thlr. 16 gr. no.
Kruse, O. F., freimüthige Bemerkungen über den Ursprung der Sprache, oder Beweis, dass die Sprache nicht menschlichen Ursprungs sey. 4 Bgn. 8. Altona, Hammerich. geh. 6 gr.
Kunstbüchlein, das neue, woraus man allerlei Verwandlungen

Festmachen, Geistercitiren, Wahrsagen, leuchtende Schriften machen, vielerlei Kartenkünste und andere kuriose Dinge ohne sonderliche Mühe erlernen kann. 5 Bgn. 8. Zweite Aufl. Kempton, Dannheimer. geh. 6 gr.

Lacroix (S. F.), Anfangsgründe der Arithmetik. Aus dem Franz. übersetzt, nach der 17. Aufl., und mit einigen Anmerkungen versehen. 11 Bgn. Berlin, Duncker u. H. 16 gr.

Lake, J. W., the life of Lord Byron. $5\frac{1}{2}$ Bgn. 16. Frankfurt, Schäfer. geh. 14 gr.

— — — — Appendix to the Zwickau Edition of his Lordships works. 6 Bgn. 16. Ebend. geh. 9 gr.

Land-Recht, das teutsch-rheinische, als Resultat des Kampfes zwischen dem preussischen Landrechte und der auf dem linken Rheinufer bestehenden Gesetzgebung. Ein cosmopolitischer Vorschlag von v. R. $4\frac{1}{2}$ Bgn. gr. 8. Mannheim, Löffler. geh. 12 gr.

Laun, Fr., die schöne Nonnenmüllerin. Roman. 16 Bgn. 8. Berlin, Schüppel. 1 thlr. 8 gr.

Leben des standhaften Prinzen. Nach der Chronika seines Geheimschreibers F. Joaño Alvares u. a. Nachrichten. 12 Bgn. gr. 8. Berlin, Nicolai. 20 gr.

Leben und Begebenheiten des Escudero Marcos Obregon; oder Autobiographie des spanischen Dichters Viconte Espinel. Aus dem Spanischen von L. Tieck. 2 Thle. 32 Bgn. 8. Breslau, Max u. C. 2 thlr. 6 gr.

Lebens- u. Bekehrungsgeschichte des Doctors der Rechte F. D. . . ., eines am 30. Sptbr. 1817 zu Aarwangen im Canton Bern hingerichteten Diebes und Mörders. Von ihm selbst im Gefängnisse geschrieben. Aus dem Französischen übersetzt von F. A. T***. Mit einer Vorrede v. J. E. Hitzig. 13 Bgn. 8. Berlin, L. Oehmigke. 18 gr.

Leo, Dr. H., von der Entstehung und Bedeutung der deutschen Herzogsämter nach Karl dem Grossen. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Staatsrechts. 6 Bgn. 8. Berlin, F. Dümmler. geh. 8 gr.

Lessings, G. E., schönwissenschaftliche Schriften. 7 Bde. $86\frac{1}{2}$ Bgn. 12. Berlin, Voss. 4 thlr. 16 gr.

Lessmann, D., Luise von Halling. 2 Thle. 31 Bgn. 8. Vereins-Buchhandlung. geh. 2 thlr. 6 gr.

Leuchs, J. K., vollständige Feuerungskunde, oder Darstellung der besten Bauart der Ofen zur Heizung der Zimmer, zum Kochen, Backen, Braten u. s. w. Mit 98 Holzschnitten und 2 Steintafeln. 19 Bgn. gr. 8. Nürnberg, Contor d. Handlungs-Zeitung. geh. 1 thlr. 16 gr.

— —, Sammlung neuer Abhandlungen über Eisen- und Stahlbereitung. Mit Abbildung verschiedener Hohöfen, Schmied-, Walz- u. Streckwerke. Mit 1 Steintafel und 8 Holzschnitten. 15 Bgn. gr. 8. Nürnberg, Contor d. Handlungs-Zeitung. geh. 1 thlr. 3 gr.

Lichtenstein, Dr. H., Darstellung neuer oder wenig bekannter Säugethiere in Abbildungen und Beschreibungen nach den Originalen des zoologischen Museums der Universität zu Berlin. 1s Hft. 5 illum. Steindrucktafeln, mit 3 Bgn. Text, fol. Berlin, Lüderitz. geh. 1 thlr. 15 gr. no.

Liebler, P. A., kurzer Abriss der wichtigsten Völkergeschichten des Alterthums mit Geographie und Mythologie verbunden. Für Schüler und den Selbstunterricht ausgearbeitet. 9 Bgn. 8. Mannheim, Schwan u. Götz. 8 gr.

Lindau, L., Boris Gudanow, oder der Sturz vom Czaren-Throne. 2 Thle. 37 Bgn. 8. Magdeburg, Rubach. 2 thlr. 6 gr.

Lindenberg, Fr., Anweisung zur Anlegung von Dampfbeeten und Dampf-Treibhäusern für tropische Pflanzen. Mit 1 Kpfr. 1 Bgn. 8. Breslau, Gosohorsky. geh. 6 gr.

Lingard, J., Geschichte von England seit dem ersten Einfalle der Römer. Aus dem Englischen übersetzt von C. A. Freihrn. von Salis. 1r Bnd. 16 Bgn. gr. 8. Frankfurt a. M., Wesché. 1 thlr. 18 gr. no.

Lipsius, C. H. A., de modorum usu in Novo Testamento, quaestionis grammaticae pars prima, Indicativi usum explicans. 8 maj. Leipzig, Hartknoch (in Commission.) 6¼ Bgn. 9 gr.

Lobgesänge auf Gott in ungebundener Rede für Kinder. Aus dem Englischen übersetzt. 6. Bgn. 8. Neuwied, Lichtfers u. Faust. geh. 8. gr.

Lope de Vega Carpio, romantische Dichtungen. Aus dem Spanischen übersetzt von C. Richard. 4r bis 6r Band. „Arkadien" 1s — 6s Buch. 44 Bgn. 8. Aachen, Mayer. 3 thlr. 16 gr.

Lotz, G., der Pflegesohn. Historischer Roman aus den Papieren eines Spaniers. 2 Bde. 27 Bgn. 8. Magdeburg, Rubach. 2 thlr.

Martini, A., Beiträge zur Kenntniss der Bibliothek des Klosters St. Michaelis in Lüneburg. 9½ Bgn. gr. 8. Lüneburg, Herold u. Wahlstab. 9 gr.

Masel, X., das bittere Leiden und Sterben Jesu Christi in acht Betrachtungen, als tägliche Mess- und Fasten-Andacht, nebst einer Beicht- und Kommunion-Andacht für die kathol. Jugend. 5 Bgn. 12. Landshut, Thomann. 4 gr. no.

Mathias, J. A., Leitfaden für einen heuristischen Schulunterricht über die allgemeine Grössenlehre und die gemeine Algebra, die Elementargeometrie, ebene Trigonometrie und die Appolonischen Kegelschnitte. Vierte, verb. Aufl. Mit 7 lithographirten Tafeln, 20 Bgn. gr. 8. Magdeburg, Heinrichshofen. 1 thlr.

Meyer, C. E., neuestes allgemeines deutsches Gartenbuch mit Rücksicht auf Boden und Klima; oder allgemeines Handbuch des Gartenbaus. Mit 4 Kpfrtfln. 46 Bgn. gr. 8. Wien, Mörschner u. Jasper. geh. 2 thlr. 8 gr.

Memoiren des Grafen Alexander von T—. Aus der Franz. Handschrift übersetzt. 3ter und letzter Band; nebst biographischer Notiz über den Grafen Alexander von Tilly. 17½ Bgn. gr 12. Berlin, Duncker u. H. 2 Thlr.

Mende, Dr. L. J. C., die menschliche Frucht, das Fruchtkind, und das Kind kurz vor, in und gleich nach der Geburt. In gerichtlich-medicinischer Hinsicht dargestellt. (Aus der Zeitschrift für gerichtliche Medicin u. s. w. besonders abgedruckt.) 9 Bgn. gr. 8. Vandenhöck u. Ruprecht. 12 gr.

Menzel, K. A., Handbuch der neuern französischen Sprache und Literatur zum Gebrauch für höhere Schulanstalten. 20 Bgn. gr. 8. Breslau, Gosohorsky. 1 thlr.

Messe, die heilige, an allen Sonn- und Feyertagen des Jahres aus dem Latein. ins Deutsche übersetzt, mit einem Anhange von Beicht-, Communion- u. andern Gebeten. 6te, verb. Aufl. 33 Bgn. 8. Kempten, Dannheimer. 14 gr.

Michahelles, K. F., biblischer Sittenspiegel in Beispielen aus der heil. Geschichte zur Nachahmung oder zur Warnung, mit hinzugefügten passenden Bibelsprüchen und Lieder-Versen zum Gebrauch bei dem Religions-Unterrichte aufgestellt. 1r Thl. 8 Bgn. 8. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 9 gr.

Michelet (Ludw.), die Ethik des Aristoteles in ihrem Verhältnisse zum System der Moral. 6½ Bgn. gr. 8. Berlin, Duncker u. H. 8. gr.

Scenery. By Mary Russel Mitford. 2ter Band, 1826; S. 359. Die Werke von *Kit Marlowe*, einem ausgezeichneten Dramatiker im Zeitalter der Königin Elisabeth, in 3 Bänden; The Annuary Biography and Obituary for the year 1827 (der eilfte Band des ganzen Werks, 17 Biographien enthaltend, darunter Gifford, Stamford, Raffles, Dr. Milner etc.); S. 360. Memoirs of Zehir-ed-Din Muhammed Baber, Imperour of Hindostan. Written by himself in the Jagathai-Tûrki and translated partly by the late Dr. Leyden, partly by W. Erskine, with Notes. Lond. 1826, 4. (von 1519 an mehr Tagebuch); der 2te Band von R. Southey's Geschichte des Kriegs auf der Halbinsel; S. 362. Dame Rebecca Berry or Court Scenes in the Reign of Charles II. Lond. 1827, 2 BB. in 12.; S. 368. The History of the Reign of Henry the VIII. comprising the political History of the Commencement of the English Reformation. By Sharon Turner, Lond. 1826, 4. S. 377. The Life of Napoleon Bonaparte, Emperor of the French. By the Author of Waverley, Lond. 1827, 8 Bände in 8. (nach dem Aushängebogen angezeigt). *Vermischte Nachrichten*, Tagesneuigkeiten und Anekdoten (unter andern: S. 134. Officielle Angabe der Revenüen von Grossbritannien in den Jahren 1825 und 1826, endend den 10. Oct. 1825 und 10. Octob. 1826, mit besonderer Angabe der Quartale (1825 49,763,786 Pf., 1826 46,507,676 Pf.); Revenüen von Irland in denselben Jahren (1825 3,499,674, 1826 3,667,259 Pf.); S. 252. Taufen, Begräbnisse, Krankheiten etc. in London; die Moore von Lincolnshire; S. 383. Armentaxe in England; S. 385. eine lächerliche Anekdote von einer Unterhaltung der Königin von Frankreich, Marie Antoinette, über die culottes inexpressibles und irresistibles). *Theater und Kunst:* S. 143, 263, 391. — Neueste engl. Bücher (monatl. Titelverzeichnisse), S. 146 und 393.

Atlantis. Herausgegeben von Eduard Florens Rivinus, 1827. *Nr. III. S.* 185—280.

S. 185—202 ist die Adresse des Generals *Bolivar* an den constituirenden Congress der Republik von Bolivien bei Vorlegung eines Verfassungsentwurfs für die Organisation dieses Staates vom 25. Mai 1826, vollständig mitgetheilt; S. 202—13. Verhandlungen und bisherige Resultate des Congresses von Panama, alias Tacubaya; Auszüge aus verschiedenen, dem Congresse der Verein.

Staaten am 26. Dec. 1826 vorgelegten diplomatischen Noten und dazu gehörigen Documenten (darunter vorzüglich S. 207 der Officialbericht der mexican. Bevollmächtigten an den Staatssecretär der Republ. der Verein. Staaten vom 22. Sept. 1826, über die Beweggründe der Verlegung des Congresses von Panama nach Tacubaya. Den politischen Zustand der Republik Columbien geht (S. 213) die Proclamation des Gen. Bolivar bei seiner Ankunft zu Guayaquil im Gebiete der Republik 13. Sept. 1826, und (S. 214) das Decret der vollziehenden Gewalt von Columbien 23. Nov. 1826 an. S. 216 — 24. ist eine genaue topographische und historische Skizze der Gegend um Tallahassee (das, noch auf den meisten Landkarten unbemerkt, Sitz der Territorialregierung von Florida ist) in Florida mitgetheilt (aber ohne Angabe der Quelle). S. 265 — 269. Menschenfreundliche Bemühungen der Gesellschaft der Freunde, vulgo Quäker, zum Besten der Indianer in Pennsylvanien. Eine Beitrag zur Geschichte dieses Staats. Von *Roberts Vaux*, Philadelphia 1827 (aus dem Engl. übersetzt). Die Bemühungen der Quäker und ihre Erfolge werden vom Ende des 17ten Jahrh. an angeführt. S. 269 — 280. Betrachtungen über den Zustand der Malerei in den Verein. Staaten. Aus dem Briefe eines kunstverständigen Reisenden in Amerika an den Herausgeber der Atlantis. Sehr interessante allgemeine und specielle artistische und biographische Nachrichten. Auch die Uebersicht dieses Stücks lehrt, wie für alle Classen gebildeter Leser gesorgt, vornemlich für Geschichtforscher und Statistiker, und wie ungerecht der Vorwurf ist, als entlehne die A. ihre Mittheilungen aus andern Journalen. Möge sie die Eifersucht durch fortdauernde Beweise des Gegentheils beschämen.

2. Schriften, den höchstsel. König Friedrich August angehend.

Es sind deren mehrere angekündigt, so dass es uns wohl verstattet ist, eine eigne Rubrik derselben zu machen. Die kleinen und in verschiedenen in- und ausländischen Zeitschriften zerstreuten, dem Ausdrucke des Schmerzes über seinen nicht gefürchteten Tod und dem Andenken an den Unvergesslichen geweihet, sind zu zahlreich, auch meist zu unbedeutend, als dass wir bei ihnen verweilen könnten. Ref. erwähnt nur des Hrn.

Milbiller's, Dr. J., kurzgefasste Geschichte der Deutschen, zum Gebrauch beim Unterricht in Gymnasien. Neue, vermehrte Aufl. 17 Bgn. 8. München, Lindauer. 16 gr.

Miniaturgemälde aus der Länder und Völkerkunde von den Sitten, Gebräuchen, der Lebensart und den Kostümen der verschiedenen Völkerschaften aller Welttheile. Mit 27 Kpfrn. 46s bis 48s Bändchen; enthält Gross-Britannien und Irland nach Depping aus dem Franz. v. W. A. Gerle. 3 Thle. 29 Bgn. 12. Pesth, Hartleben. geh. 2 thlr. 6 gr.

Mittel, die besten, gegen die den Menschen und Hausthieren der Oekonomie und Gärtnerei schädlichen Thiere. Ein sehr nützliches Buch für jeden Hausvater. Dritte, verb. Aufl. 9 Bgn. 8. Quedlinburg, Nast. geh. 12 gr.

— —, die bewährtesten, gegen alle Fehler des Magens und der Verdauung, so wie auch gegen Schnupfen, Brustverschleimung, Lungenentzündung, Bluthusten u. s. w. Nach den Vorschriften berühmter Aerzte bearbeitet für Nichtärzte. 6½ Bgn. 8. Quedlinburg, Ernst. geh. 10 gr.

Monatschrift der Gesellschaft des vaterländischen Museum in Böhmen. 1r Jahrgang. Jaunarhft. 6 Bgn. gr. 8. Kronberger u. Weber. geh. 12 Hfte. 6 thlr. 8 gr. no.

Müller, Dr. Chr., das Mädchen von Ithaka oder Odysseus Krone. Ein Roman. Zweite, wohlfeile Ausgabe. 2 Thle. 31 Bgn. 8. Dresden, Hilscher. geh. 2 thlr.

—, H., der Kerker zu Munkholm, oder Verbrechen u. Reue des Grosskanzlers von Griffenfeld zur Regierungszeit König Christians V. in Dänemark. 2 Bde. 33 Bgn. 8. Rathenow, Flick. 2 thlr.

Müllner, Kotzebues Briefe, s. Kotzebue.

Münscher, Dr. W., Lehrbuch der christlichen Kirchengeschichte, zum Gebrauche bei Vorlesungen. Dritte, vermehrte Auflage, von Dr. M. J. H. Backhaus. 25. Bgn. gr. 8. Marburg, Krüger u. C. 1 thlr. 8 gr.

Nacht, 1001. Arabische Erzählungen. Duetsch von Max Habicht u. Fr. H. von der Hagen. 15 Bndchn. Zweite Aufl. 127 Bgn. 16. Breslau, Max u. C. 6 thlr. 6 gr.

Nauberts, B., letzte Originalromane. 5 Bdchn. 64 Bgn. 8. Leipzig, Hinrichs. geh. 2 thlr. 12 gr.

Nelk, Th. Afra von Augsburg. Eine Erzählung für Alle, besonders f. die Jugend. 3 Bgn. 12. Augsburg, Kranzfelder. geh. 2 gr.

Nicolai, H. G., allgemeine Theorie der Tonkunst für Lehrer und Lernende, wie auch zum Selbstunterricht bestimmt. 11 Bgn. Text und 6 Bgn. Noten-Beilagen. gr. 4. Hamburg, Herold, jun. geh. 2 thlr.

Nibelungenlied, das, übersetzt von K. Simrock. 2 Thle. 14 Bgn. 16. Berlin, Vereins-B. H. geh. 1 thlr.

Niemann, Dr. J. Fr., Taschenbuch der Staatsarzneiwissenschaft für Aerzte und Wundärzte. 1r Bnd. 33 Bgn. 8. Leipzig, Barth. 2 thlr. 12 gr.

A. u. d. T.

Consbruch, Dr. G. W., u. Dr. J. Fr. Niemanns allgemeine Encyclopädie für praktische Aerzte und Wundärzte. 10r Theil. 1r Band.

Nordeck (Carl, Baron von), Bacchus. Ein Epos. Bd. 1. 13½ Bgn. gr. 12. Berlin, Duncker u. H. 1 thlr. 12 gr.

Oerthing, Fr. E. C., das Vaterunser. Gebet Jesu in 5 metrischen Bearbeitungen. 1 Bgn. 8. Plön, (Altona, Busch.) geh. 5 gr.

Onymus, Dr. A. J., Homilien und Betrachtungen über die Leidensgeschichte Jesu, seine Auferstehung und Himmelfahrt, die Sendung des heiligen Geistes und den Anfang seiner heil. Kirche. Mit 1 Titelkpfr. 18 Bgn. 8. Würzburg, Etlinger. 20 gr.

Oppen, O. H. A., von, Vergleichung der französ. und preuss. Gesetze. 1s Hft. 7 Bgn. gr. 8. Cöln, Bachem. geh. 16 gr.

Pädagogik u. die Pädagogen, die, oder die Elementarschule in Deutschland und England nach ihrem Entwickelungsgange dargestellt auf 12 Kpfertfln. in qu. fol. Nürnberg, Schrag, in Umschl. 12 illum. 1 thlr.

Parrys, W. E., dritte Reise zur Entdeckung einer nordwestlichen Durchfahrt. Aus dem Englischen. (Aus dem Ethnographischen Archiv besonders abgedruckt). 11 Bgn. gr. 8. Jena, Bran. 1 thlr.

Paulus Sendschreiben an die Galatier u. Johannes erster Brief, übersetzt. Voran eine Abhandlung über die Ausdrücke. *ΠΝΕΥΜΑ, ΣΑΡΞ, ΣΩΜΑ, ΚΟΣΜΟΣ, ʽΑΜΑΡΤΙΑ, ΠΙΣΤΙΣ.* 10 Bgn. gr. 8. Neustadt, Wagner. 12 gr.

Paulus, Dr. H. E. G., Kirchen-Beleuchtungen, oder Andeutungen, den gegenwärtigen Standpunkt der römisch-päpstlichen, katholisches und evangelisch-protestandischen Kirchen richtiger zu kennen und zu beurtheilen. 1s Hft. 13 Bgn. gr. 8. Heidelberg, Groos. geh. 1 thlr.

— —, Wortregister zur philologischen Clavis über die Psalmen. Nachtrag zur zweiten Ausgabe der philologischen Clavis über die Psalmen. 5½ Bgn. gr. 8. Heidelberg, Winter. geh. 21 gr.

Persii, A. F., Satirae. Recensuit et commentarium criticum atque exegeticum addidit Dr. Fr. Plum. 37 Bgn. gr. 8. Copenhagen, Schubotbe. 4 thlr. 16 gr.

Pestalozzi und Stephani, das verbesserte A. B. C. 5 Bgn. 8. Hamburg, Herold jun. geh. 2 gr.

Potiscus, A. H., das Brautpaar, oder Anstandslehre für Jünglinge und Jungfrauen bei ihrem Eintritte in die höheren gesellschaftlichen Verhältnisse. 19 Bgn. 12. Berlin, Amelang. geh. 1 thlr. 12 gr.

Petzeld, A., Leitfaden für den Unterricht in der demonstrativen Arithmetik. 13 Bgn. 8. Neisse, Einert. 14 gr.

Pfister, J. G., Anleitung zur wahren Frömmigkeit nach dem Geiste des heiligen Franz v. Sales. Dritte, verb. Aufl. Mit F. v. Sales Portrait. 16 Bgn. 8. Würzburg, Etlinger. geh. 16 gr.

— —, Leben des englischen Jünglings Aloisius von Gonzaga. Zweite, verb. Aufl. 3 Bgn. 8. Würzburg, Etlinger. geh. 3 gr.

— —, Urtheil der Orientalischen Kirche und ihres Patriarchen zu Konstantinopel über die Augsburgische Confession mit einigen Bemerkungen herausgegeben. 5 Bgn. gr. 8. Würzburg, Etlinger. geh. 6 gr.

Phillips, G., englische Reichs- u. Rechtsgeschichte seit der Ankunft der Normanen im Jahr 1066 nach Christi Geburt. 1r Bnd. 18 Bgn. gr. 8. Berlin, F. Dümmler. 1 thlr. 6 gr.

Pierre, H., neuer Schlüssel zur richtigen Aussprache des Französischen, in einer Sammlung französischer und deutscher Gespräche, Phrasen und Vocabeln. Zweite, verb. Aufl. 15 Bgn. 8. Frankfurt a. M., Jäger. geh. 16 gr.

Platonis Dialogos selectos ed. Stallbaum, vide Bibliotheca graeca.

Popken, F. A. L., historia epidemiae malignae Anno 1826. 5 Bgn. gr. 8. Bremen, Kaiser. geh. 12 gr.

Prahm, Dr. H. C. Fr., Versuch über das Wesen des historischen Infinitivs in der latein. Sprache. 2 Bgn. gr. 8. Altona, Busch. geh. 4 gr.
Radowitz, J. von, die Formeln der Geometrie etc., s. Handbuch.
Raschig, M., die Obstbaumzucht im Kleinen und Grossen; oder Anleitung zum besondern und allgemeinen Obstbau, verbunden mit einer Anweisung, wie Obstgärten vortheilhaft anzulegen, die Obstbäume zu veredeln und dieselben zweckmässig zu behandeln sind u. s. w. 51 Bgn. gr. 8. Berlin, Amelang. 1 thlr. 12 gr.
Rautenberg, J. W., Denkblätter der Predigten, welche in der Kirche zu St. Georg vor Hamburg gehalten sind. 6te Sammlung. 29 Bgn. gr. 8. Hamburg, Perthes u. Besser. 1 thlr. 16 gr.
Reber, Grundsätze der Wald Taxation etc., s. Behlen.
Regel, E. L. A., Worte zum Herzen in einer Auswahl von Predigten und Reden aus seinem Nachlasse. 22 Bgn. gr. 8. Gotha, Hennings. 1 thlr. 12 gr.
Regeln eines anständigen Betragens im gesellschaftlichen Leben für die Jugend. 3 Bgn. 16. Berlin, Flittner. geh. 6 gr.
Reinhard, K. von, Handbuch der Terrain-Lehre, zum Gebrauche in Militair-Schulen u. für den Selbstunterricht. Mit 2 Kpfrtfln. 29 Bgn. gr. 8. Berlin, Schüppel. 1 thlr. 12 gr.
Reinhardt, J. C., Kupfer-Kabinet, oder Beschreibung einer grossen Anzahl Kupfer-Münzen der neuern Zeiten. 2r Band. 22 Bgn. 8. Eisenberg, Schöne. 1 thlr. 6 gr.
—, J. G., Denk- und Rechtschreibübungen zum Gebrauch für Volksschullehrer in Schreibestunden. 6½ Bgn. 8. Nordhausen, Landgraf. 6 gr.
Resolvirung über ⅓, ⅔ und ganze Kronen-Thaler in Gulden und Kreuzer nach dem 24 Fl. Fuss. 1 Tabelle. Fol. Ludwigsburg, Nast. 4 gr.
Richter, M., Marino Falieri, Doge von Venedig. Erzählung aus der Mitte des 14ten Jahrhunderts. 14 Bgn. 8. Leipzig, Wienbrack. 1 thlr. 4 gr.
Rietz, C. F. A., die Einheit des Glaubens der römisch-katholischen Kirche. 9 Bgn. 8. Berlin, Reimer. geh. 14 gr.
Rogg, J., Anfangsgründe der Natur-Wissenschaften für Forstmänner. 24 Bgn. gr. 8. Tübingen, Laupp. 1 thlr. 16 gr.
Römer, R. S., Genesis. Ein popul. Vortrag über das Geschlechtsleben. Zur Belehrung des Gebildeten, über die Geschlechts-Organe des Menschen, ihre Verrichtung, ihren Missbrauch und seine Folgekrankheiten. 17 Bogen. gr. 8. Ludwigsburg, Nast. geh. 1 thlr.
Rosalie, oder Triumph der Unschuld. Ein Schauspiel in 5 Acten von A. St. 9 Bgn. 12. Berlin, Laue. 18 gr.
Rosenmuelleri, E. F. C., Scholia in Vetus Testamentum, Part. VII., Prophetas minores continentis, Vol. I. Hoseas et Joel. 2te Aufl. 52 Bgn. gr. 8. Leipzig, Barth. 1 thlr. 21 gr.
— —, Scholia in Vetus Testamentum. P. VIII., Ieremiae Vaticinia et Threnos continentis, Vol. II. 39 Bgn. gr. 8. Leipzig, Barth. 2 thlr. 15 gr.
Röslins, A. J., Abhandlung von Inventuren und Theilungen, auch andern dahin einschlagenden Materialien. 3te, umgearb. Aufl. 27 Bgn. gr. 8. Stuttgart, Steinkopf. 1 thlr. 12 gr.
A. u. d. T.
Steins, A. H., Handbuch des Würtembergischen Erb-Rechts.
Rothe (Geheim. Ober-Baurath), Beiträge zur Maschinenbaukunde.

Heft I. Wasserförderungs-Maschinen mit bewegender Kraft des Wassers, des Windes und des Wasserdampfes. 9 Bgn. gr. 4. mit 8 Kupf. in Fol. Berlin, Duncker u. Humblot. 5 thlr.

Der angekündigt gewesene Subscriptionspreis von 4 thlr. hat mit Johannis d. J. aufgehört.

Röver, Fr., über Waschen und Baden, vorzüglich mit und im kalten Wasser, als die souverainsten Mittel, sich reine Haut, frische Farbe, rothe Backen, dauerhafte Gesundheit und ein kräftiges, vergnügtes Alter zu verschaffen. 6 Bgn. 8. Magdeburg, Heinrichshofen. 8 gr.

Rüder, F. A., Leben, Thaten und Ende des Kaisers Napoleon. Mit Napoleons Brustbild. 9 Bgn. 12. Ilmenau, Voigt. geh. 12 gr.

Rüeff, J. L., Officium, oder der Gottesdienst der heiligen Charwoche nach dem Brevier und Messbuche eingerichtet für fromme Christen u. s. w. 12 Bgn. 8. Kempten, Dannheimer. 8 gr.

Rühle v. Lilienstern (General), graphische Darstellungen zur ältesten Geschichte und Geographie von Aethiopien und Aegypten. 21½ Bgn. gr. 8. Mit 9 Charten, Tabellen u. s. w. in Fol. Berlin, Duncker u. Humblot. 4 thlr. Dasselbe, den Atlas auf Velin-Papier 4 thlr. 12 gr.

A. u. d. T.

Universalhistorischer Atlas, oder anschauliche Darstellung der gesammten Weltgeschichte nach wissenschaftlicher Entwickelung, von den frühesten Sagen bis auf die gegenwärtige Zeit, in Charten, Tabellen und anderen graphischen Constructionen; durch einen ausführlichen Text erläutert. Heft I. Aethiopien und Aegypten bis auf Alexander den Grossen.

Rumohr, C. F. von, Italienische Forschungen. 2r Theil. 27 Bgn. gr. 8. Berlin, Nicolai. 2 thlr.

Sachs, A., gründl. Darstellung der gebräuchlichsten äussern Heilmittel in therapeutischem Bezuge, für angehende Praktiker in der Medicin und Chirurgie. 1r Thl. 26 Bgn. 8. Berlin, Amelang. 1 thlr. 8 gr.

Sachs, S., vollständiger Unterricht in der Anfertigung der Bau-Anschläge, nebst Darstellung einer neuen Form, nach welcher dieselben kürzer, übersichtlicher und zuverlässiger ausgearbeitet werden können. Mit 1 Kupfertafel. 57 Bogen. gr. 8. Ebendas. 5 thlr. 18 gr.

Sallustii, C. C., quae exstant ed F. D. Gerlach. Vol. II. P. I. 59 Bgn. 4. Basel, Schweighauser. 2 thlr. 12 gr.

Sandoval oder der Freimaurer. Eine span. Erzählung vom Verfasser des Don Estoban. Aus dem Englischen. 3 Thle. 57 Bgn. 8. London (Quedlinburg, Basse.). 2 thlr. 12 gr.

Sanguin, J. F., quatre Drames français, par M. M. de Beaumarchais, Bursay, Marsollier et Saurin. Accompagnés de l'explication allemande des mots et des phrases à l'usage de la jeunesse qui se voue à l'étude de la langue française. 26 Bgn. Coburg, Sinner. 1 thlr.

Satori, J., das Ebenbild, oder das Pfarrhaus zu Lindenwalde. 13 Bgn. 8. Leipzig, Rein. 1 thlr.

Schaaf, L., Encyclopädie der classischen Alterthumskunde, ein Lehrbuch für die obern Classen gelehrter Schulen. 2 Theile. Dritte, verb. Aufl. 48 Bgn. gr. 8. Magdeburg, Heinrichshofen. 2 thlr. 8 gr.

Schade, C. B., grammaire allemande à l'usage des français et de ceux qui possèdent la langue française, ou méthode pratique pour apprendre facilement et à fond la langue allemande. 10te Aufl. 52 Bgn. 8. Leipzig, Hinrichs. geh. 1 thlr.

Schaffer, J. Fr., französische Sprachlehre für Schulen und zum Privatunterricht. 1r Cursus. 7te, vermehrte Aufl. 28 Bgn. gr. 8. Hannover, Hahn. 14 gr.

A. u. d. T.

— — erste Anfangsgründe der französischen Sprache u. s. w.

Scheibel, Dr. J. G., Communionbuch. Mit Einschaltung des von Dreist in Bunzlau nach Luther u. Claudius ausgearbeiteten Communion-Büchleins. 23 Bgn. 8. Breslau, Max u. Comp. 1 thlr.

Scheil, Dr. J., vermischte Predigten. 21 Bogen. gr. 8. Sulzbach, v. Seidel. 1 thlr.

Schlechtendal, D. F. de, Adumbrationes plantarum. Fasc IV. Tab. XIX — XXIV. u. 1 Bogen Text. gr. 4. Berlin, F. Dümmler. geh. 20 gr.

Schmachtenberg, J. W. u. H. Küpper, 50 Vorlegeblätter in Steindruck, enthaltend die nöthigsten Geschäftsaufsätze, wie sie im bürgerlichen Leben vorkommen. 9 Bgn. gr. 4. Solingen (Aachen, Expedit. d. Rhein. westphäl. Monatsschrift.). 16 gr. no.

Schmid, P., die Wege der Natur und der Entwickelung des menschlichen Geistes. Ein Buch für Lehrer und Erzieher. Mit 1 Abbildung. 14 Bgn. 8. Berlin, Nicolai. 20 gr. no.

Schmidt, Fr. L., der zerbrochene Krug. Lustspiel in einem Aufzuge nach H. v. Kleist. 5½ Bogen. 8. Hamburg, Herold junior. geh. 8 gr.

— — gleiche Schuld, gleiche Strafe. Lustspiel in 3 Aufz. nach dem Französ. 5½ Bgn. 8. Ebend. geh. 8 gr.

Schnaubert, Dr. H., Beitrag zur Erkenntniss des Wesens der Hypochondrie u. Hysterie u. deren richtigen Behandlung. 8 Bgn. 8. Eisenberg, Schöne. 12 gr.

Schrader, F. W., praktische Anweisung in der holsteinischen Landwirthschaft für Anfänger dieser Wirthschafts-Methode, vorzüglich für Beamte, die Landwirthschaft treiben müssen, ohne dieselbe praktisch erlernt zu haben. 15 Bgn. 8. Altona, Hammerich. 18 gr.

Schröter, W., Lebens- und Amtserfahrungen, in ihrem phychologisch-geschichtlichen Zusammenhange dargestellt. 1r Bd. 21 Bgn. gr. 8. Altona, Hammerich. 1 thlr. 8 gr.

Schulze, G. E., über die Entdeckung, dass Leibnitz ein Katholik gewesen sey. 4 Bgn. 8. Göttingen. Vandenhöck und Ruprecht. geh. 6 gr.

Scott, W., die Jungfrau vom See. Ein Gedicht in 6 Gesängen. Metrisch übersetzt von W. Alexis. Zweite Aufl. 19 Bogen. 4. Zwickau, Gebr. Schumann. geh. 2 thlr.

Seel, H., Erinnerungen aus den Zeiten und dem Leben Eugen's, Herzogs von Leuchtenberg; nach authentischen Quellen. 32 Bgn. gr. 8. Sulzbach, v. Seidel. 2 thlr.

— —, kurze Geschichte des hohen Festkreises und der heiligen Zeiten der Kirche. Eine Erbauungsschrift für Freunde eines gebildeten, christlichen Lebens. 9 Bgn. 8. Kempten, Dannheimer. 8 gr.

Sendschreiben, drei, eines Laien, eines an Pastor L. Wolf, die zwei andern an einen protestantischen Freund. Ein Seitenstück zur Schrift des öffentlichen Anklägers Krug: Neueste Geschichte der Proselytenmacherei in Deutschland. 2 Bogen. 8. Würzburg, Strecker. geh. 4 gr.

Siegwart, H. C. W., Grundzüge der Anthropologie. 13 Bgn. gr. 8. Tübingen, Laupp. 18 gr.

Smith, H., der Thurm Hill. Nach der zweiten Aufl. des Englischen

übersetzt von Gustav Sellen. 4 Bde. 57 Bgn. 8. Leipzig, Wienbrack. 4 thlr.

Sophron's Vermächtniss. Eine Reihe mehrerer lehrreicher und anmuthiger Begebenheiten. Teutschlands Jünglingen und Jungfrauen gewidmet von J. K. v. Tr. 18 Bgn. 8. Regensburg, Reitmayr. geh. 1 thlr.

Spaziergänge in die Hölle. Zwei Erzählungen von E. A. O—p. 17 Bgn. 8. Eisenberg, Schöne. 20 gr.

Sprache, die, der Thiere, oder gegenseitige Mittheilungsarten durch Tonzeichen in der Thierwelt. 4½ Bgn. 8. Wien, Kupffer. 6 gr.

Spruchbuch, neues, oder Sammlung auserlesener Bibelstellen über die gewöhnlichen Sonn- und Festtagsevangelien, mit kurzen Erläuterungen für Volksschulen. 6e Aufl. 7 Bgn. 8. Leipzig, Barth. 4¼ gr.

Stange, E., Ueber Schwärmerei, christlichen Mysticismus und Proselytenmacherei. Ein Anhang zum Bergerschen Mysticismus. Mit einer Vorrede von Dr. E. G. A. Böckel. 21 Bgn. gr. 8. Altona, Hammerich. 1 thlr. 8 gr.

Stein, Dr. C. G. D., Reise nach Berlin, Rügen, den Hansestädten, Ostfriesland und Hannover. Mit 1 Kupfer und 1 Charte. 14 Bgn. 8. Leipzig, Hinrichs. 1 thlr. 4 gr.

Strombeck, Fr. H. von, Ergänzungen der allgemeinen Hypotheken- und Depositalordnung für die preussischen Staaten. Dritte, verb. Aufl. 40 Bgn. gr. 8. Halberstadt, Brüggemann. 2 thlr. 8 gr.

Süvern, J. W., über Aristophanes Drama, benannt: Das Alter, nebst Zusätzen zu der Abhandlung über die Wolken. 7 Bogen. gr. 8. Berlin, F. Dümmler. 12 gr.

Tag, der, eine Zeitschrift für Geschichte, Politik und Litteratur. Redigirt von E. W. Benicken. 1r Bd. Nr. 1 bis 35. — 35 Bgn. 4. Weimar, Industrie-Comptoir. geh. 3 thlr. no.

Tarnow, Fanny, Margarethens Prüfungen. Ein Familiengemälde; frei nach dem Englischen einer ungenannten Verfasserin. 2 Thle. 26 Bgn. 8. Frankfurt a. M., H. Wilmanns. geh. 2 thlr. 6 gr.

Taschenbibliothek für Freunde christlicher Erbauung. Zur Beförderung der häuslichen Andacht. 3s Bändchen. 7 Bgn. 12. Stuttgart, Sonnewald. geh. 4 gr.

Tennecker, S. von, Naturlehre des Pferdes für alle diejenigen, welche den Organismus dieses Thieres genau kennen lernen wollen, vorzüglich aber für Cavallerie-Officiere, Stallmeister, Bereiter, Pferdehändler u. s. w. 30 Bgn. 8. München, Lindauer. 2 thlr.

Testamentum, Novum, graece. Textum ad fidem codicum, versionum et patrum recensuit et lectionis varietatem adiecit Dr. J. J. Griesbach. Vol. I. IV Evangelia complectens. Edit. III. emendatam et auctam curavit Dr. D. Schulz. 54 Bgn. gr. 8. Berlin, Laue. 3 thlr. 12 gr.

Textor, A., Romantische Bilder der Vorzeit in bunter Reihe. 23 Bgn. 8. Chemnitz, Starke. 1 thlr. 12 gr.

Thibaudeau, geheime Denkwürdigkeiten über Napoleon u. den Hof der Tuilerien in den Jahren 1799 bis 1804. 28 Bogen. gr. 8. Stuttgart, Gebr. Franckh. geh. 2 thlr. 16 gr.

Tholuck, A., Commentar zu dem Evangelio Johannis. 24 Bgn. gr. 8. Hamburg, Fr. Perthes. 1 thlr. 12 gr.

Thürmer, J., Fundamentalphilosophie. 12 Bogen. gr. 8. Wien, Kupffer. 16 gr.

Tiedemann, Fr. und L. Gmelin, die Verdauung nach Versuchen. 2r Bd. 36 Bgn. gr. 4. Heidelberg, Groos. 3 thlr.

Train, J. K. von, encyklopädisches Handbuch der Blumen- und

Zierpflanzenzucht, für ungeübte Blumenfreunde u. für Blumisten. 19 Bgn. 8. Regensburg, Reitmayr. geh. 1 thlr.
Treumann, Dr. A., die Heilquellen und Badeanstalten des königl. Gesundbrunnen zu Freyenwalde an der Oder. Mit einem Vorworte von Dr. C. W. Hufeland. Mit 1 Karte. 9 Bgn. gr. 8. Berlin, Flittner. geh. 20 gr.
Trommsdorff, Dr. J. B., Ueber die Bereitung des Bleiweisses im Grossen. 4½ Bgn. 4. Erfurt, Maring. 9 gr.
Tschokke, Alamontade or the Galley Slave. Translated from the german. 4½ Bgn. 12. London (Hamb., Herold jun.). geh. 1 thlr.
Ueber das Schwimmen. Zweite, verb. Aufl. 3 Bgn. 8. Berlin, F. Dümmler. geh. 6 gr.
Ueber die Verlegung der Würtemberg. Landes-Universität von Tübingen in die Residenzstadt Stuttgart. 4½ Bgn. gr. 8. Leipzig, W. Vogel. geh. 5 gr.
Uebersetzungsbibliothek der griechischen und römischen Classiker. 4te Abtheil. Römische Prosaiker. 3s Bdchn. M. T. Cicero's Bücher über die Natur der Götter, übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von E. W. Eckermann. 7½ Bgn. 16. Prenzlau, Ragoczy. geh. 4 gr.
Unterhaltungs-Bibliothek, allgemeine. Uebertragungen aus fremden Literatur-Schätzen u. Originalien. 1s u. 2s Bdchn. 10 Bgn. 16. Heidelberg, Engelmann. geh. 4 Bdchn. 1 thlr. 18 gr.
A. u. d. T.
Kock, P. de, der Barbier von Paris. Aus dem Franz. von J. Rhenanus. 1s u. 2s Bändchen.
Veillodter, Dr. V. K., Gebete am Morgen und Abend. Ein Beitrag zur Beförderung der Familienandacht. Dritte, vermehrte Auflage. Mit 1 Titelkupfer. 22 Bgn. 8. Nürnberg, Riegel und Wiessner. 18 gr.
Veith, J. E., die Leidenswerkzeuge Christi. 12 Bgn. 12. Wien, Armbruster. geh. 18 gr.
Voigt, J., Geschichte Preussens, von den ältesten Zeiten bis zum Untergange der Herrschaft des deutschen Ordens. 1r Bd. 48 Bgn. gr. 8. Königsberg, Gebr. Bornträger. 3 thlr. 12 gr.
Von der katholischen Kirche. Eine Schrift in zwanglosen Heften. 1s Hft. 9 Bgn. 8. Breslau, Max u. Comp. geh. 14 gr.
Vorschriften für den Schwimmunterricht, zusammengestellt von Purkart und Graf v. Saporta. Mit 6 Kupfertafeln. Zweite Aufl. 4 Bgn. 8. München, Lindauer. geh. 8 gr.
Vorsehung und Menschenschicksale, oder Preis der Weisheit und Vater-Liebe Gottes in der besondern Lebensführung einzelner Menschen. Darstellung geschichtlicher Thatsachen. Vom Herausgeber der Beispiele des Guten. 2r Theil. 30 Bgn. 8. Stuttgart, Steinkopf. 1 thlr.
Voss, J. H., Hymne an Demeter, siehe Hymne.
Voss, J. von, der verwünschte Prinz. Roman. 17 Bgn. 8. Berlin, Schüppel. 1 thlr. 10 gr.
— — die improvisirenden Mädchen. Roman. 15 Bgn. 8. Ebend. 1 thlr. 6 gr.
Wachsmuth, C., zwei Predigten, 1) Dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. 2) Häusliches Glück einer christlichen Familie. 3½ Bgn. 8. Celle, Schulze. geh. 4 gr. no.
Wagler, Dr. J., Systema avium. Pars I. 26 Bgn. 8. Stuttgart, Cotta. geh. 2 thlr.
Wald und Wild, allgemeines Liederbuch für Deutschlands Forst- und Weidmänner. Mit Bezeichnung der Melodien u. einem Kupf. 15 Bgn. 8. Kiel, Universitäts-Buchhandlung. 1 thlr. 3 gr.

Wallraf, A. J., altdeutsches historisch-diplomatisches Wörterbuch, worin die richtigen Verdeutschungen der veralteten, bisher im Druck noch nicht erschienenen deutschen Wörter aus dem 12ten bis ins 16te Jahrhundert enthalten sind u. s. w. 5½ Bgn. gr. 8. Cölln, J. G. Schmitz. geh. 1 thlr. no.

Walthers, R., der Student von Leyden, ein historisch-romantisches Gemälde aus dem 30jährigen Kriege. 23 Bgn. 8. Magdeburg, Heinrichshofen. 1 thlr. 8 gr.

Weber, H. B. von, Grundzüge der Politik oder philosophisch-geschichtliche Entwickelung der Hauptgrundsätze der innern und äussern Staatskunst. 23 Bgn. gr. 8. Tübingen, Laupp. 1 thlr. 12 gr.

Weber, W., Leges oscillationis oriundae, si duo corpora diversa celeritate oscillantia ita conjunguntur, ut oscillare non possint, nisi simul et synchronicae exemplo illustratae tuborum linguatorum. Dissertatio physica. 5½ Bogen. gr. 4. Leipzig, Barth. geh. 12 gr.

Wegweiser, der, durch Deutschland und die angrenzenden Länder, enthaltend 415 ganz vollständige Reiserouten in allen Richtungen. 4 Bgn. 12. München, Lindauer. geh. 5 gr.

Wegweiser für Fremde und Einheimische durch Berlin und Potsdam und die umliegende Gegend, enthaltend eine kurze Nachricht von allen daselbst befindl. Merkwürdigkeiten. Mit Kpfrn. und Karten. Sechste Auflage. 17 Bgn. 8. Berlin, Nicolai. geh. 1 thlr. 16 gr.

Weisse, D. Chr. E., Lehrbuch des Königl. Sächsischen Staatsrechts. 2r Bd. 39½ Bgn. gr. 8. Leipzig, Hartknoch. 3 thlr. 8 gr.

Wigand, Dr. P., Archiv für Geschichte u. Alterthumskunde Westphalens. 2ten Bandes 1s Heft. 11 Bgn. gr. 8. Hamm, Schulz. geh. 4 Hefte. 2 thlr. no.

Wildniss, die, oder Washingtons Jünglingsjahre. Eine west-americanische Geschichte. Nach dem Englischen von L. M. v. Wedell. 1r Thl. 14 Bgn. 8. Berlin, Voss. 2 Theile. 1 thlr. 18 gr.

Wolmar, Dr. E. di, Abhandlung über die Pest. Mit einem Vorworte von C. W. Hufeland. 25 Bgn. gr. 8. Ebend. 1 thlr. 12 gr.

Wörlein, J. W., encyclopädisch-kritisches Repertorium der neuen pädagogischen Literatur. 1r Bd. 8 Bgn. gr. 8. Nürnberg, Riegel und Wiessner. 12 gr.

Xylander, J. Ritter von, Betrachtungen über die Infanterie. 18 Bgn. 8. München, Lindauer. geh. 20 gr.

Zeichnungs-Lehre von den Ornamenten, aus den besten Mustern zusammengetragen. 1s—3s Hft. 14 Bl. Steindrucke. Querfolio. Nürnberg, Riegel und Wiessner. geh. 1 thlr. 12 gr. no.

Zeitung, staatswirthschaftliche, eine Zeitschrift für Staats- u. Privat-Oeconomen, herausg. von Stephan Behlen. 1827. St. 1—6. 8 Bgn. gr. 4. Bamberg, Dresch. Der halbe Jahrgang von 26 No. 2 thlr.

Zeller, G., Nachrichten über Würtembergs landwirthschaftliche Unterrichts- und Versuchs-Anstalt zu Hohenheim. Mit 1 Ansicht von Hohenheim. 10 Bgn. 8. Stuttgart, Steinkopf. 16 gr.

Zipperlein, H. E., Leitfaden zum Unterricht in der Geographie. 6 Bgn. 8. Frankfurt a. M., Jäger. geh. 14 gr.

Zollikofer, H., Gedanken und Dichtungen auf meinem Wege zwischen der Schweiz und Schweden. 1r Theil. 14 Bgn. 8. St. Gallen, Huber und Comp. geh. 2 Thle. 2 thlr.

Kriegsgeschichte und Kriegswissenschaft.

Kriegsgeschichte von Baiern unter König Maximilian Joseph I. Von Ed. Frhrn. v. Völderndorff und Waradein, Major im königl. Baier. General-Quartiermeisterstabe. Mit 12 Karten u. Planen. München 1826. In Commission im geographischen Depot. Erster Band, VI. und 520, Zweiter Band, 456 S. Dritter Band, 468 S. Vierter Band, VI. 375 u. 448 S. gr. 8. 10 Thlr. 12 Gr.

Bei einem Werke von solchem Umfange, von solcher Wichtigkeit, muss sich Ref. begnügen, eine Hauptübersicht des Inhaltes zu geben, und jedes Eingehen in Details vermeiden, weil sonst die Anzeige den ihm in diesen Blättern zugemessenen Raum weit überschreiten würde. *Erster Band.* 1. Buch. Einleitung. Baierns Theilnahme am Reichskriege bis 1796. Zustand des Landes, der Finanzen und des Heerwesens beim Regierungsantritte Max Josephs. 2. Buch. Begebenheiten von dem Wiederausbruche der Feindseligkeiten im Jahre 1799 bis zum Frieden von Luneville. 3. Buch. Vom Luneviller bis zum Pressburger Frieden. 4. Buch. Vom Pressburger bis zum Tilsiter Frieden. *Zweiter Band.* 5. Buch. Feldzug von 1809. *Dritter Band.* 6. Buch. Feldzug von 1812. *Vierter Band.* 7. Buch. Feldzug von 1813. 8. Buch. Erster Feldzug gegen Frankreich 1813 u. 14. 9. Buch. Wiener Congress und zweiter Feldzug gegen Frankreich im J. 1815. Die beigefügten zwölf Karten und Plane enthalten Folgendes: Vier Blätter Uebersichtscharte für die Geschichte der Feldzüge von 1800, 1805, 1806, 1807, 1809, 1813, 1814 u. 1815. — Hohenlinden mit Umgegend, ohne Truppenstellungen. — Uebersichtscharte von Schlesien. — Auf einem Blatte Pultusk und Polozk mit Umgebung, ebenfalls ohne Truppenstellungen. — Auf einem Blatte Wagram mit Umgebung, und die Gegend zwischen Reichenhall und Lofer. — Uebersichtscharte zum russischen Feldzuge. — Auf einem Blatte: die Festungen Danzig, Thorn und Hüningen. — Umgegend von Hanau. — Uebersichtscharte zum Feldzuge in Frankreich. Die Blätter sind sämmtlich gut gearbeitet, ob aber nicht die sieben Uebersichtscharten hätten entbehrt werden können, wollen

wir nicht entscheiden. Dem Historiker, wie dem Militär ist das Werk selbst unentbehrlich.

Histoire générale de Napoléon Bonaparte, de sa vie privée et publique, de sa carrière politique et militaire, de son administration et de son gouvernement. Par l' auteur des Mémoires sur le Consulat. Guerre d'Italie. Tome premier. Paris und Stuttgart. 1827.

Abermals eine Biographie Napoleons, welche es in der Bändezahl, und höchst wahrscheinlich in dem Gehalte ganz wohl mit Scott's Werke aufnehmen wird. Der Verf., Staatsrath Thibaudeau, hat nicht allein offenbaren Beruf zu dem Geschäfte, sondern auch Quellen und Hülfsmittel, welche dem englischen Autor unzugänglich waren. Auf das Vorspiel, ohne dessen Kenntniss N's Wirken kaum richtig beurtheilt werden kann — auf die franz. Revolution, lässt er sich gar nicht ein, sondern beschäftigt sich lediglich mit seinem Helden, dessen Leben in diesem ersten Bande bis in den August des Jahres 1796 fortgeführt wird, so dass man allerdings die erste Hälfte des berühmten ital. Feldzugs erhält. Ref. bekennt, dass ihn die Darstellung sehr angesprochen hat, und dass er diese Arbeit über Napoleon zu den besten zählt, welche man besitzt; von W. Scotts Biographie hat er bis jetzt nur Weniges zu Gesicht bekommen, und dieses bestätigte die geringe Meinung, welche er im Voraus von dem Werke des schätzbaren Novellisten gefasst hatte.

Napoleons Strategie im Jahre 1813, von der Schlacht von Gross-Görschen bis zur Schlacht von Leipzig. Von L. v. W. Berlin, Mittler, 1827. 102 *S.* 8. 16 *Gr.*

Der berühmte militärische Schriftsteller, welcher sich bekanntlich unter der auf dem Titel bemerkten Chiffre verbirgt, unternimmt es hier, einen ebenfalls achtungswerthen französischen Kriegshistoriker, den General Pellet, zu widerlegen, hinsichtlich der Ansichten und Behauptungen über die Vortrefflichkeit der Operationen Napoleons im Feldzuge von 1813, welche derselbe in mehrern Aufsätzen des Spectateur militaire niedergelegt hat. Wer beide Autoren unbefangen gelesen hat, wird mit Ref. einig seyn, dass in wissenschaftlicher Beziehung der Französische aus dem Felde geschlagen

sey, noch mehr aber in moralischer, wo der Deutsche sich hoch über seinen Gegner erhebt. Eine Entwickelung des Inhalts in diesen Blättern zu geben, ist ganz unmöglich, und die Uebersicht desselben liegt schon in dem Gesagten. Wir können daher abbrechen, und machen nur noch darauf aufmerksam, dass die sächsischen Truppen eine wohlerwogene und wohlgewendete Rechtfertigung ihres Benehmens hier finden. Konnten sie, nach dem, was sie unter französischer Leitung geleistet und gelitten, nicht erwarten, vorzugsweise von französischen Schriftstellern angefallen zu werden, so muss es ihnen eine angenehme Ueberraschung seyn, ihre Vertheidigung von einer Seite kommen zu sehen, wo solches schwerlich erwartet wurde.

Napoleons Grundsätze, Ansichten und Aeusserungen über Kriegskunst, Kriegsgeschichte und Kriegswesen. Aus seinen Werken und seiner Correspondenz dargestellt von F. von Kausler, Hauptmann im königl. Würtembergschen General-Quartiermeisterstabe. Erster Theil. 1827. Leipzig, Baumgärtnersche Buchh. XIII. u. 431 S. 8.

Ein Mann, welcher so ungeheure und erfolgreiche Praxis im Kriegführen mit so hellem Kopfe verbindet, wie es bei Napoleon der Fall war, verdient natürlich die grösste Beachtung, wenn er über Kriegsereignisse und das Kriegswesen spricht; Ref. kann daher einen desfallsigen Auszug aus seinen Werken etc. nur als höchst schätzbar anerkennen. Herr v. Kausler erwirbt sich das Verdienst, einen solchen Auszug zu liefern, wofür ihm das militärische Publikum Dank wissen muss; über Auswahl und Anordnung können und werden verschiedene Ansichten Statt finden, und allerdings hängt auch die Brauchbarkeit des Buchs theilweise davon ab; indess ist hier nicht der Ort, diese Gegenstände genauer zu erörtern. Die *erste Abtheilung:* Napoleons Grundsätze und Ansichten über die Kriegskunst, zerfällt in folgende sechs Capitel; 1. Cap. Ueber den Feldherrn und seine Eigenschaften. 2. Cap. Ueber Operationen und deren Kritik. 3. Cap. Ueber Stellungen, Angriff und Vertheidigung derselben, und über Capitulationen im freien Felde. 4. Cap. Ueber Befestigung und über Capitulationen fester Plätze. 5. Cap. Ueber Infanterie, Reiterei und Artillerie. 6. Cap. Vermischte Abhandlungen und Aeusserungen Napoleons, zu besserer Kenntniss desselben, als

X 2

Feldherr. Von der *zweiten Abtheilung:* Kriegsgeschichte, ist nur das 1. Cap.: Napoleons gelungene Darstellung einiger Schlachten und deren Kritik, in diesem Bande enthalten und liefert folgende Relationen: a. Schlacht von Rivoli, b. bei der Favorite, c. bei Marengo, d. bei Hohenlinden, e. Seeschlacht bei Abukir (ob diese hieher gehörte?), f. Schlacht bei Essling, g. fünf Noten zu Jomini's Darstellung des Feldzugs von 1796 bis 1797 in Italien.

Allgemeine Geschichte der Kriegskunst, ihrer Entstehung, Fortschritte und Veränderungen in Europa, von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten. Aus dem Französischen des Obersten Carion-Nisas, und mit Anmerkungen von H. F. Rumpf, königl. preuss. Lieutenant etc. Mit XIV Steintafeln. Zweiter Band, 1827. *Leipzig, Kollmann.* X. u. 436 S. 8. (*beide BB.* 5 *Thlr.* 8 *Gr.*)

In Bezug auf diesen zweiten Band, wo der Verf. Hoyers Geschichte der Kriegskunst zu übertreffen hatte, können wir noch bei weitem weniger als beim ersten in die Lobsprüche einstimmen, welche der Uebersetzer in der Vorrede dem Werke spendete. Er ist gänzlich in der französ. Manier, d. i. bisweilen glänzend und wortreich, viel öfter aber unvollständig und flüchtig; so dass wir jedem, der die Geschichte der Kriegskunst seit Anwendung des Schiesspulvers studiren will, rathen müssen, das Werk des fleissigen und umsichtigen Deutschen zur Hand zu nehmen. Folgendes ist die Inhalts-Uebersicht des 2ten Bandes. *Erstes Buch:* Zustand der Kunst nach der Entwickelung der ersten Wirkungen des Schiesspulvers. 1. Abth. Unter welchen Umständen die Wiederhersteller der Kriegskunst erschienen, und welchen Einfluss diese Umstände auf sie hatten, welche Wirkung sie auf die ihnen zu Gebote stehenden Kriegsmittel äusserten. 2. Abth. Erste Ergebnisse der wiedererweckten Kriegskunst ausserhalb Frankreich (Gustav Adolph, Montecuculi). 3. Abth. Erste Ergebnisse, welche die Wiederherstellung der Kriegskunst in Frankreich hervorbrachte (Condé, Turenne). 4. Abth. Nähere Beleuchtung einiger Operationen der Wiederhersteller der Kunst, in Vergleichung mit den ähnlichen Operationen ihrer Vorgänger. 5. Abth. Turenne's letzte Waffenthaten. Sein Tod, der Anfang eines Zeitraums, in welchem die Kunst wieder in Verfall geräth. *Zweites Buch.* Die Kunst geräth zum

ersten Male nach Entdecknng des Schiesspulvers in Verfall. 1. Abth. Vernachlässigung der Grundsätze, auf denen die Wiederherstellung der Kunst beruhte. 2. Abth. Veränderungen in der Kriegskunst, welche während dem erfolgten oder versucht wurden. 3. Abth. Kriegsschriftsteller dieses Zeitraums (Feuquieres, Folard, Puysegur, Sta-Cruz, Pater Daniel, Quincy, Turpin). *Drittes Buch.* Zustand der Kriegskunst um die Mitte des 18ten Jahrh. 1. Abth. Ueber den Marschall von Sachsen. 2. Abth. Friedrich der Zweite. 3. Abth. Streitigkeiten, welche sich um das Jahr 1770 über den Vorzug der tiefen und der dünnen Stellung erhoben. *Viertes Buch.* Wirkungen der durch die Revolution von 1789 veranlassten Kriegsbegebenheiten auf den Zustand der Kunst, bis zum Jahre 1815. 1. Abth. Fortschreiten der Kunst; Verbesserungen des französischen Kriegswesens seit Saint-Germains Ministerium bis zum Frieden von Tilsit. 2. Abth. Die strategischen Operationen seit dem Frieden von Tilsit bis zum Jahre 1815. 3. Abth. Von einigen Gegenständen, welche bisher keinen Platz fanden.

Die Feldzüge in Frankreich in den Jahren 1814 und 1815. Von Mortonval. In strategischer Hinsicht durchgesehen vom General Beauvais. Aus dem Französischen. Zweites Bändchen. Mit dem Plane der Schlacht von Toulouse. Darmstadt, Leske, 1826. VIII. 214 S. 16. Drittes Bändchen mit dem Plane der Schlacht von Waterloo, 1827. VIII. 248 S. 16. (das Bdchen 6 Gr.)

Das 2te Bändchen, welches auch als zweites der: »Allgemeinen Geschichte der Kriege der Franzosen und ihrer Alliirten, vom Anfange der Revolution bis zum Ende der Regierung Napoleons ausgegeben wird, enthält eigentlich so viel wie nichts von Kriegsgeschichte. Es beschäftigt sich mit der Abdankung Napoleons (i. J. 1814), den innern Verhältnissen Frankreichs 1814 bis 1815, Napoleons Rückkehr, und dem geringen Widerstande, den seine Sache im südlichen Frankreich fand. Wir können diese Darstellung kurz, aber erschöpfend charakterisiren, wenn wir sie als: im Geiste der Revolution geschrieben, bezeichnen. Dieser Geist scheint einem historischen Buche, welches in Frankreich Glück machen soll, durchaus nothwendig, und hat z. B. das Glück von Mignets höchst mittelmässiger Geschichte gemacht; in Deutschland ist es zwar nicht ganz so schlimm, es kann aber

eben so weit kommen, wenn solche Darstellungen in Sechsgroschen-Ausgaben verbreitet werden, und natürlich bei dem Theile des Publikums am meisten Eingang finden, welches weder hinlängliche Kenntnisse, noch Urtheilsfähigkeit hat, die Sache zu durchschauen.

Im 3ten Bändchen, welches übrigens der Thätigkeit des deutschen Bearbeiters Ehre macht, zeigt sich recht auffallend, welche missliche Sache es mit den französischen Resumés ist. So hat sich der deutsche Bearbeiter genöthigt gesehen, die allzuflüchtig in einem Capitel behandelten Schlachten von Ligny und Waterloo in zwei Capiteln weitläufiger darzustellen, und was im Originale ganz weggelassen war: das Gefecht bei Wavre, den Marsch der Verbündeten gegen Paris, die Gefechte in der Umgegend der Hauptstadt, die Capitulation derselben, die Bewegungen und Gefechte aller übrigen Heere, endlich eine kurze Notiz über die Belagerungen, hinzuzufügen. Er hat diess mit Fleiss, aber auch mit sichtlicher, bei der Uebersetzungsjagd des Tages nothwendiger Eile gethan, und liefert, namentlich über die grossen Schlachten, nicht sowohl eine vollendete historische Composition, als die Materialien zu denselben. Dabei hat Vaudoncourt das Beste thun müssen; Ref. gesteht, dass er in gleichem Falle Bedenken tragen würde, das Werk dieses eifrigsten Bonapartisten, welches viel mehr Parteischrift, als Geschichte ist, in solcher Ausdehnung zu benutzen.

Entwurf einer Anweisung, den Reiter in Friedenszeiten den ganzen Felddienst zu lehren. Bearbeitet nach dem im J. 1791 erschienenen Werke des General-Majors von Stamfort, und allen wahren leichten Reitern gewidmet von einem Officier der Reiterei. Grimma, Göschen-Beyer, 1827. VI. 140 S. 8. 9 Gr.

Ref. hat Alles, was der ungenannte Verfasser vorschlägt, ganz zweckmässig, wenn auch nicht immer neu gefunden, und glaubt, dass in einem gut organisirten Dienste das Meiste davon ohnedem bereits geschieht. Der Inhalt ist folgendergestalt abgetheilt. I. Abschnitt: Von Belehrung und Uebung des gemeinen Reiters. II. Abschn.: Von der Belehrung und Uebung des Unterofficiers. 1. Wie man den Verstand des Unterofficiers bilden könne. 2. Wie man den Unterofficier zum Felddienste bilden müsse. III. Abschn.: Von der Belehrung

und Ausbildung des Officiers. — Leser, welche die gegebenen Beispiele mit Aufmerksamkeit betrachten wollen, müssen des Hrn. Obersten v. Odeleben Plan des Schlachtfeldes von Bautzen zur Hand nehmen, denn jene sind sämmtlich auf die hier dargestellte Gegend bezogen.

Uebersicht der Befestigungskunst. Als Leitfaden zur Ausarbeitung von Heften und zur Ersparung aller Dictate in Vorträgen. Nach der Befestigungskunst für alle Waffen. Bearbeitet von Louis Blesson. Erstes Heft. Feldbefestigung. 1827. Berlin, Schlesinger. Buchh. 73 S. 8. 10 Gr.

Diese Uebersicht beruht auf dem ausführlichern Lehrbuche der Feldbefestigung des Verfassers, welches auch in diesem Rep. mit gebührender Anerkennung angezeigt worden ist. Sie soll, wie der Titel besagt, das Dictiren beim Vortrage entbehrlich machen, und ist für diesen Zweck angemessen eingerichtet; Lehrer, welche das grössere Werk bei ihren Vorträgen zum Grunde legen, werden daher die vorliegende Uebersicht ihren Schülern mit vielem Nutzen in die Hand geben können.

Rang- und Quartier-Liste der königl. preuss. Armee für d. J. 1827. Mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs. Redakteur: Kriegsrath Müller von der geh. Kriegs-Kanzlei. Berlin, Dieterici. XII. 277 S. 8. 20 Gr.

Als literarisches Produkt kann eine Schrift dieser Art freilich nicht beurtheilt werden, da der Stoff und meist auch die Form gar nicht in der Wahl des Bearters liegt; wir glauben aber den Zwecken des Repert. zu entsprechen, wenn wir zu Gunsten der Geographen und Statistiker die Quintessenz des Inhalts, in folgenden Notizen über den dermaligen Bestand der kön. preuss. Armee, mittheilen. *Garden:* vier Infanterie-Regimenter zu drei, eins zu zwei Bataillonen; zwei leichte Bataillone; sechs Cavallerie-Regimenter zu vier Escadrons; eine Artillerie-Brigade von 1 Handwerker-, 3 reitenden und 12 Fuss-Compagnien; eine Pionier-Abtheilung von zwei Compagnien. *Linien-Infanterie:* 32 Regimenter zu drei, und 8 zu zwei Bataillonen; 16 Compagnien Jäger und Schützen in acht Abtheilungen. *Linien-Cavallerie:* 8 Reg. Cuirassiere, 4 Reg. Dragoner, 12 Reg. Husaren, 8 Reg. Ulanen, sämmtlich zu vier Escadrons. *Artillerie:* 8 Brigaden von derselben Composition wie

die Garde-Artillerie-Brigade. *Genietruppen:* 3 Ingenieur-Inspectionen, und 16 Pionier-Compagnien in acht Abtheilungen. *Landwehren:* 4 Garde-Landwehr-Regimenter zu drei Bataillonen, 32 Provinzial-Reg. zu drei, und 4 zu zwei Bataillonen, 104 Escadrons. Alles sowohl im ersten als auch im zweiten Aufgebote, also genau genommen das Doppelte der angegebenen Zahlen. Zur Versorgung der Halb- und Ganz-Invaliden sind bestimmt: 54 Garnison-Compagnien, 18 Invaliden-Compagnien, das Berliner Invaliden-Bataillon, so wie die Invaliden-Häuser zu Stolpe und Rybnick.

Geschichte des Lützowschen Freikorps von Ad. S. Ein Beitrag zur Kriegsgeschichte der Jahre 1813 und 1814. Berlin, Posen und Bromberg, Mittler, 1826. VIII. 204 S. 8. 1 Thlr. 6 Gr.

Eine recht interessante Schrift, wenn man auch mehr specielle das Freicorps als solches betreffende Angaben erwarten möchte, als sich wirklich darin finden. Denn der Verf. begnügt sich ganz einfach, den Antheil zu erzählen, welchen das Corps an den Kriegsereignissen hatte; da es, unter General Walmoden an der Niederelbe stehend, im Jahre 1813 nur einigen Gefechten und einem Treffen beiwohnte, im Jahre 1814 aber grösstentheils Jülich einschloss, und nur ein Theil der Cavallerie einen Streifzug in Frankreich machte; so kann der Inhalt hauptsächlich nur vormalige Mitglieder des Corps oder andere Militairs anziehen, welche keinen Beitrag zur Geschichte jenes grossen Kampfes unbeachtet lassen. Einzelne Züge, welche dem Verf. gleichsam entschlüpft sind, wie S. 48, 83 — 85, 105, 107 — 109 zeigen, dass er recht wohl vermocht hätte, durch eine weniger streng militärische oder lebendige Erzählung, sich ein weit zahlreicheres Publikum zu sichern. Der Inhalt zerfällt übrigens in folgende Abschnitte: 1. Errichtung des Frei-Corps; 2. Streifzüge an der Elbe und Saale; 3. der Waffenstillstand; 4. Feldzug in Meklenburg und Hannover; Feldzug in Holstein; 6. Streifzug in Frankreich; 7. Einschliessung von Jülich; 8. die Friedenszeit nach der ersten Einnahme von Paris. (Im Jahre 1815 wurden aus den im Dienste gebliebenen Individuen Linientruppen formirt). Die Beilagen enthalten 1. eine nach Monaten geordnete Uebersicht der Stärke des Freicorps (die Infanterie zählte, als sie am stärksten war, am 7. August 1813 2800 Mann, die Cavallerie im März 1814,

770 Mann); 2. eine Nachweisung der aufgebrachten Gelder nebst deren Verwendung (an freiwilligen Beiträgen und Geschenken gingen ein 37,370 Rthlr., an Beutegeldern, aufgehobenen Cassen und Contributionen 38,449 Rthlr.); 3. eine Sammlung von Verfügungen über das Freicorps; 4. ein kurzgefasstes Tagebuch desselben; beides unerheblich.

Botanik.

Caroli Linnaei etc. Systema vegetabilium; editio decima sexta, curante Curtio Sprengel, *Equite stellae polaris et aquilae rubrae, Prof. med. et rei herb. in univ. Hal. Gottingae, sumtibus Librariae Dieterichianae gr. 8. Vol. II.* 1825. 939 *S. Preis* 4 *Thlr. Vol. III.* 1826. 936 *S. Preis* 4 *Thlr. Vol. IV.* 1827. *Pars I.* 692 *S. Preis* 2 *Thlr.* 12 *Gr. Pars II. Auch unter dem Titel: Curae posteriores in systema vegetabilium.* 410 *S. Preis* 1 *Thlr.* 20 *Gr.*

Ueber die Einrichtung und den Geist dieses Werks hat Ref. bei Anzeige des 1sten Bandes in diesen Blättern das Nöthige beigebracht, so dass er jetzt nur die gleichmässige Bearbeitung der übrigen Bände zu erwähnen verbunden ist. Bewunderung verdient der ausdauernde Fleiss und eine seltne Schreibfertigkeit des berühmten Verfassers, wodurch es ihm möglich wurde, diess umfangreiche Werk innerhalb dreier Jahre zu vollenden. Dass es eben geschlossen ist, dient gewiss ausnehmend zu Empfehlung des Werks, das eine Uebersicht des Pflanzenreichs darbietet, wie kein anderes. Der Raum gestattet nicht, hier auf Einzelnheiten sich einzulassen. In Hinsicht auf Gründung, Vereinigung und Benennung der Gattungen, so wie rücksichtlich der ziemlich weit getriebenen Einziehung von Arten, möchte sich wohl mancher, vielleicht nicht ungegründete, Widerspruch erheben, und eine Menge theils wohl begründeter Arten, theils wichtiger Synonymen werden vergeblich in dem Werke selbst, wie in den Supplementen, curae posteriores genannt, gesucht: gleichwohl giebt dieses System einen allgemeinen Ueberblick des bekannten Pflanzenreichs, eine brauchbare Anordnung der Gattungen und vieler Arten in leicht zu übersehender, das Auffinden erleichternder Folge, in einer durchaus kunstgerechten Sprache, und mit Hinzufügung mancher interessanten Bemerkung, so dass es gewiss als eine der wich-

tigsten Erscheinungen der neuen botanischen Literatur zu betrachten ist. Der zweite Band enthält die Classen Hexandria bis mit Tetradynamia; der dritte Band Monadelphia—Polygamia, welche letztere Classe nur aus den fünf Gattungen: Rhytis, Parietaria, Ophioxylon, Atriplex und Gleditschia besteht. — Die erste Abtheilung des 4ten Bandes umfasst die Kryptogamia der 24sten Classe, zu welcher der Verf. auch Rafflesia RBr. zieht. — In der zweiten Abtheilung des vierten Bandes sind in systematischer Folge Nachträge und Berichtigungen gegeben. Auf dieselben folgt ein Verzeichniss der angezogenen Schriftsteller mit ihren Werken und kurzen biographischen literärischen Notizen. Auch wird erwähnt, welche Männer zu Vermehrung der Pflanzensammlung der Herausgeber, und so auch mittelbar zu seinem Werke, Beiträge lieferten. Diesem Bande ist, wie jedem der frühern, ein Index, der sowohl angenommenen, als auch unter den Synonymen stehenden Gattungen beigefügt. — Als Appendix der 2ten Abtheilung des vierten Bandes findet man ein Fascikel neuer, von Heinrich Schott 1817 und 18 in Brasilien entdeckter und hier zuerst beschriebener Pflanzen, 77 Arten mit den neuen Gattungen: Alxeïs, Dimorphandia, Myrrhinum, Acosmium, Exostyles, Melanoxylon, Ascra, Othlis, Desynema und Perdium. — Die Abhandlung hatte für die Curae posteriores benutzt werden sollen; war aber zu spät eingetroffen. — Der Druck des Werks ist zweckmässig, möglichst gedrängt, doch ohne störende Abbreviaturen und sehr korrekt.

Scottish cryptogamic flora, or coloured figures and descriptions of cryptogamic plants, belonging chiefly to the order fungi; and intended to serve as continuation of English Botany. By Robert K. Greville, LL. D. F. R. S. et F. A. S. E. etc. Vol. IV. Edinburgh: printed for Maclachan and Stuart Edinb.; et Baldwin, Cradock and Joy, London 1826. gr. 8. 50 kolor. Taf. mit Text in 10 No. Preis jeder No. 4 Sh.

Bei Anzeige der ersten 3 Bände hat sich Ref. über die Einrichtung dieses vorzüglichen Werks näher erklärt; demnach hier nur zu versichern, dass die Bearbeitung gleichmässig fortschreitet, und den Inhalt näher anzugeben. 187. Fucus balticus Ag., doch ohne Früchte. 182. Acrospermum compressum Tode. 183. Boletus lu-

teus L. 184. Hypnum salebrosum Hoff. 185. Geoglossum hirsutum P., ohne Berücksichtigung des G. Sphagnophilum Ehrbg. 186. 1. Sphaeria affinis Grev., nun auf Bangia atrovirens entdeckte merkwürdige Art, verwandt der S. affinis, die auf derselben Tafel F. 2. dargestellt ist. 187. Tubercularia granulata P. 188. Dicranum fulvellum Dicks., rupestre W. et M. 189. Sphaeronema subulatum Fr. 190. Clavaria cristata P. 191. Lasiopotrys Lonicerae Kz. 192. Pegiza fusca P. 193. Didymodon obscurus Kauff., wozu Dicranum polycarpon Hook. et Tayl. gezogen wird. 194. Sporidermium atrum Lk., soll Sporidesmium heissen. 195. Cucurbitaria elongata Grev., vorzüglich. 196. Hydnum auriscalpium L. 197. Cenangium ferruginosum Fr. 198. Lepidonium mycophilum Lk. 199. Grimmia torquata Hornsch. msc. ohne Früchte. 200. F. 1. Dothidea Ulmi Fr. F. 2. D. betulina Fr. 201. Cryptosphaeria millepunciata Grev. fl. Ed. 202. Polyporus varius Fr. 203. Grimmia spiralis Hook. et Tayl. msc. 204. Stromatosphaena typhina Grev. 205. Palmella cruenta Ag., wichtig wegen der Vergleichung mit dem rothen Schnee, s. Nr. 231. 206. Cryptomyces Wauchii Grev. n. Gen. et Sp. fung. 207. Polyporus squamosus Fr. 208. Exosporium Tiliae Lk. 209. Aecidium laceratum Sow., ausgezeichnet. 210. Polysiphonia Agardhiana Grev. 211. Geoglossum viride P. 212. F. 1. Stilbospora profusa Grev. F. 2. S. ovata Hoff. 213. u. 14. Phallus impudicus L. in verschiedenen Entwickelungsperioden. 215. Sphaeria citrina P. 216. Polythrincium Trifolii Kz. 217. Agaricus radicatus Relh. 218. Actinothyrium graminis Kz. 219. Lichina pygmaea Ag. 220. Bangia calophylla Carmich., neue, höchst ausgezeichnete Art; der Gattungcharakter neigte zu Ulva. 221. Lichina confinis Ag. 222. Oscillatoria? alata Carmich. msc. ist gewiss nicht vegetabilisch. 223. F. 1. Stromatosphaeria undulata Gr. F. 2. S. stigma Gr. 224. Polyporus Carmichaelianus Grev. n. sp. 225. Thelephora sanguinolenta Alb. et Schw. Kaum die Art des Consp. Fung. 226. Polyporus abietinus Fr. 227. Stictis radiata P. 228. Himantia candida P. 229. Polyporus betulinus Fr. 230. Chaetomium elatum Kz. Hier zuerst abgebildet. 231. Protococcus nivalis Ag., der rothe Schnee. Hierüber ist eine ausführliche gründliche Abhandlung von 17 Seiten beigefügt. Ref. ist indessen dadurch von der wesentlichen Verschiedenheit dieser Algen-Gattung von Palmella noch nicht überzeugt worden. Dass einige

Aufsätze in deutschen Zeitschriften vom Verf. nicht benutzt worden sind, wollen wir ihm nicht zum Vorwurfe machen. 232. Agyrium rufum Fr. 233. Hysterium varium Fr. 234. Thelephora Padi P.; noch nicht abgebildet, so wie die vorhergehende Pflanze. 235. Agaricus variabilis P. 236. Chaetopsis Wauchii Grev. 237. Xylaria polymorpha Gr. 238. Daedalea quercina P. 239. F. 1. Cryptosphaeria acuta Gr. F. 2. C. doliolum P. 240. Halymenia purpurascens Ag. — Ein alphabetisches Register über alle 4 Bände, mit Angabe der Synonymen, macht den Beschluss.

Iconographia botanica exotica, sive hortus botanicus, imagines plantarum inprimis extra Europam inventarum colligens; cum commentario succincto editus auctore H. G. Ludovico Reichenbach. (Auch unter deutschem Titel) Bima centuria Tabularum (6te bis 10te Lieferung) Lipsiae, apud Frieder. Hofmeister. MDCCCXXVII. 4. p. 37—72. T. 51—100, und XX. S. deutscher Text. Die Lieferung schwarz 16 Gr., colorirt 1 Thlr. 8 Gr.

Von der ersten Hälfte dieser Centurie hat Ref. bereits früher im Repertorium Bericht erstattet. Seitdem ist von der 9ten Lieferung das Werk in die Hände eines andern Verlegers gekommen, welcher von einem verwandten Werke desselben Verfassers, Iconographia botanica betitelt, bereits 4 Centurien bekannt gemacht hat. Die Bearbeitung der zweiten Hälfte ist im Wesentlichen von der der erstern nicht verschieden. Es genüge demnach, hier den weitern Inhalt aufzuführen. Taf. 51. Salvia splendens Sell., eine sehr schnell verbreitete Prachtpflanze; 52. Herpestis stricta Schrd., noch nicht abgebildet. 53. Scabiosa Saviana Rchbch. (S. uniseta Savi Fl. Pis.). 54. Craniotome (nov. gen.) versicolor Rchb. (Ajuga furcata Lk. Nepeta versicolor Trev. von Sprengel Anisomeles nepalensis genannt; aber die Gattungskennzeichen sind abweichend.). 55. Heliophila integrifolia L. 56. Dianthus longicaulis Trev. Ausgezeichnet und zum ersten Male dargestellt. 57. Sideritis syriaca L. 58. Stachys iberica M. Bieb., wozu auch St. purpurea Pris., arenaria Sims und prostrata Lag. gezogen wird. 59. Stachytarpheta elatior Schrad. (St. palustris Schott,) noch nicht abgebildet, so wie die folgenden 6 Arten. 60. Lavatera Weinmanniana Bess. plebeja

Sims. (sylvestris [? Retz. jun.] australis Schrd.). 61. Basella ramosa Jacq. fil. 62. Compretum parviflorum. Reich. und Sieber's fl. Senegal. 63. Acacia acanthocarpa. W. 64. Verbena lasiostachys Lk. 65. Rhexia Chamaecistus Sieb. fl. Martin. 66. Chysanthellum procumbens Reich., wozu ausser den bekannten Synonymen, Eclipta aurea Fisch. Cat. sem. 67. Jussieua longifolia Reich. u. DC. Brasilien. 68. Geranium Londesii Frsch. (longipes DC.). 69. Conyza amoena Lk. Wie beide vorhergehende Arten, noch nicht abgebildet. 70. Phlomis laciniata L. 71. Boronia floribunda Sieb. 72. B. microphylla Sieb. 73. B. triphylla Sieb. 74. B. ledifolia Gry. Sämmtliche Boronien aus Siebers fl. Nov. Holl. 75. Jussieua ramosa Jacq. fil. Brasilien. 76. Gompholobium venustum Br. 77. Bauera galioides Sieb. Tetratheca juncea Sm. 79. Pleurandra cistiflora Rchbch. Von 71 an sämmtlich unabgebildet; von 76 aus Siebe fl. Nov. Holl. 80. Lobelia Westiniana Thbg., noch nicht dargestellt. 81. Banksia Cunninghami Sieb. fl. Nov. Holl. 82. Melaleuca erubescens Otto (diosmalifol. Dum. Cours.). 83. Patrinia intermedia R. et S. 84. Callistemon capitatus Rchbch. (Metrosid. Sm. Melal. erioceph. Sieb. fl. N. Holl.). 85. Senecio valerianifolius Wolf. 86. Hypericum reflexum L. 87. H. nudiflorum Michx. 88. H. punctatum Lam. 89. Lobelia coronopifolia L. 90. Xylomelum pyriforme Br. 91. Vahlia Weldenii Rchb., ägyptisch. 92. Mimetes hirta Br. 93. M. Hartogii Br. 94. Patrinia serratulifolia Frsch. msc. 95. Hypericum floribundum Ait. 96. H. quinquenervium Walt. 97. Gompholobium virgatum Rchb. 98. Scrophularia grandiflora DC. 99. Styphelia laeta Br. 100. Brunia superba Don. — Addenda et emendanda ad centuriam primam sind angefügt. Wir bemerken daraus nachträglich zu unsrer Anzeige der ersten Hälfte, dass Stemadia trifoliata von Sprengel zur suffruticosa Knth. gezogen wird, Artemisia armeniaca ist canescens W.; Potentilla lineata zugleich naspata Ham. splendens Wall; Siemersiana Lehm. Carduus atriplicifolius, nach Spr. Onopordon deltoides Ait.; Buddleja Neemda ist B. perfoliata Knth. Brasil. Jacq. fil. Stachys inscripta ist hirta; Linum virginianum, africanum. Ausser dem vollständigen Index ist auch noch eine Erläuterung für Gartenfreunde beigefügt, welche dieses Werk allgemeiner nutzbar machen wird. Die colorirten Abbildungen sind vorzüglich ausgefallen und verhältnissmässig billig.

Catalogue des plantes indigènes des pyrénées et du bas Languedoc, avec des notes et observations sur les espèces nouvelles ou peu connues; précédé d'une notice sur un voyage botanique fait dans les pyrénées pendant l'été de 1825; par George Bentham. A Paris chez Mdm. Huzard 1826. 128 S. gr. 8.

Der vorliegende Katalog, welcher indessen nur Phanerogamen enthält, ist nach Grundsätzen gearbeitet, denen Ref. eine allgemeine Berücksichtigung wünschte. Sie beziehen sich besonders auf Gründung neuer Arten, auf die Feststellung von Varietäten und auf eine sorgfältige, meist vereinigende, Synonymik. Der Verf. hat viel und gut beobachtet, und den Gattungen Cerastium, Orobanche, Helianthemum und Medicago eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet, da er einige derselben monographisch zu bearbeiten gedenkt. Vorausgeschickt wird dem Kataloge eine: notice sur un voyage botanique, fait dans les Pyrénées pendant l'été de 1825. Der Verf. machte sie grösstentheils in Gesellschaft des bekannten Botanikers Walker-Arnott, welcher die gefundenen Kryptogamen bestimmen wird; die Reisenden berührten die wichtigsten Punkte der östlichen und mittleren Pyrenäen, und die Relation der Reise ist so belebt und giebt so vielseitige Notizen, dass sie auch ein Nichtbotaniker mit Nutzen und Vergnügen lesen wird. Die Anordnung des Verzeichnisses ist alphabetisch. Von neuen Arten, die aber nicht auf die Ansicht eines Exemplars oder gar nur einer Abbildung gegründet sind, wie es heut zu Tage oft der Fall ist, nennen wir: Arundo altissima, der A. Donax verwandt, Hypecoum grandiflorum (pendulum Lapnon L.) und Santalina pectinata Benth.? Lag. — Möchte der Verf. bald Musse und Unterstützung finden, um, wie er sich es vorgenommen hat, eine ausführliche flora der Pyrenäen bearbeiten zu können.

Icones filicum: ad eas potissimum species illustrandas destinatae, quae hactenus, vel in herbariis delituerunt prorsus incognitae, vel saltem nondum per icones botanicis innotuerunt. Figures and descriptions of ferns, principally of such as have been altogether unnoticed by botanists, or as have not yet been correctly figured. By William Jackson Hooker, LL. D. regius profes-

sor of botany in the univers. of Glasgow etc. etc. Robert Kaye Greville, LL. D. etc. Fasciculus I. Londini, ap. Treuttel et Würtz, Treuttel Fil. et Richter etc. 1827. gr. Fol. 20 Tafeln und 20 Blätter Text. Mit schwarz. Kupf. 1 Pfd. 5 sh. mit color. Kupf. 2 Pfd. 2 sh.

Dem schon früher verbreiteten und hier wiederum auf der Rückseite des Umschlags abgedruckten Prospectus zufolge soll dieses Werk aus 12 Fascikeln bestehen und aller 3 Monate einer erscheinen. Die Achtbarkeit der Herausgeber und der im Prospectus vorgelegte Plan weckte in Ref. grosse Erwartungen; der vorliegende Fascikel ist jedoch nicht geeignet, denselben vollkommen zu entsprechen. Besondern Anstoss nimmt Ref. an der Wahl der Arten sowohl, welche zum Theil schon abgebildete und wohl bekannte sind, als auch der Exemplare, welche grösstentheils unvollständig sind. Die künstlerische Ausführung der Tafeln ist, wie das Aeussere des Werks überhaupt, alles Lobes werth; aber die Zeichnungen sind zum Theil etwas manierirt, zum Theil auch nicht ganz naturgetreu. Den Text anlangend, so steht der Gattungs- und Artname voran, dann folgt die Ordnung oder Familie der Farrn, wohin die Gattung von einigen Schriftstellern gerechnet wird; hierauf der Charakter der Gattung, ferner die Diagnose der Art, die Synonymik, die oft weder vollständig noch ganz genau ist, die Angabe des Vaterlands, endlich die Beschreibung der Pflanze und die Erläuterung der Figuren. Diess Alles ist in lateinischer Sprache; in englischer sind noch Bemerkungen über verglichene Exemplare und deren Localitäten, über die verwandten Arten und einzelne Organe dieser Gewächse beigefügt. Der vorliegende erste Fascikel enthält folgende Arten: I. Acrostichum crinitum L., schon im Plumier kenntlich abgebildet. II. A. succisaefolium (Juss.) Pet. Th. Poiret, wobei das identische A. ciliatum Desv. nicht erwähnt wird. III. A. glandulosum Carmich. mit A. oblongum Desv.? Gewiss sowohl diese Art, als auch conforme Sw. Uebrigens ein wenig entwickeltes Exemplar. IV. A. Raddianum H. et G., unter diesem Namen tritt das von Raddi abgebildete A. spathulinum, das Spathulatum Sw., auf, wohin auch horridulum Kef. zu ziehen seyn dürfte. V. Ceterach pedunculata H. et G. aus Ostindien ist gleich mit der im Dictionn. class. abgebildeten Selliguea;

wenigstens gewiss genere. VI. Grammitis decurrens Wallich msc. Neue Art aus Ostindien, aber kaum zu Grammitis gehörend. VII. Taenitis furcata W. Auch schon bei Plumier. VIII. Pteris australis H. et Gr. das von Swartz bereits abgebildete Asplenium australe, in sehr unvollständigen Exemplaren. X. Trichomanes floribundum Willd. Knth., ohne Wurzelstock, sonst gut dargestellt, doch schon in Hedw. gen. X. F. lucens Sw. scheint von der durch Hedwig abgebildeten Pflanze verschieden. XI. F. alatum Sw. XII. F. crispum L., gut bei Hedwig dargestellt. XIII. F. sinuosum Rich. bereits in Lam. illust. XIV. Gleichenia Herrmanni R. Br. die bekannte Mertensia dichotoma, unvollständiges Exemplar; aber gute Zergliederungen. Von XV. G. immersa H. et Gr., der gleichnamigen Mertensia von Kaulfuss, gilt dasselbe. XVI. Anemia adiantifolia β asplenifolia Sw., vortrefflich; aber auch im Plumier schon kenntlich. XVII. Schigaea dichotoma Sw. sehr bekannt und mehrmals abgebildet; vorzüglich im Dict. d. sc. nat. XVIII. Danaea alata Sm., auch allgemein bekannt. XXI. Ophioglossum pendulum L., interessant, doch schon im Rumph. XX. Op. reticulatum L., sehr bekannt und öfters dargestellt, auch schon vollständiger. — Diese Aufzählung mag unser eben ausgesprochenes Urtheil bestätigen. Ein colorirtes Exemplar sah Ref. nicht. Der Preis ist, für England berechnet, nicht übermässig. Möchten die nachfolgen Faszikel den ersten übertreffen!

Plantarum Brasiliae icones et descriptiones hactenus ineditae. Auctore Joa. Em. Pohl, medic. doct. Fasciculus I. Vindobonae (et Lipsiae apud Hofmeister), MDCCCXXVI. 36 S. roy. Fol. Holl. Pap. und 25 Steintafeln, sowohl schwarz als fein gemalt zu haben. Preis der erstern 15 Rthlr. der letztern 25 Rthlr.

Hinsichtlich der äussern Ausstattung dieses Werks scheint man sich *St. Hilaire's* Flora Brasil. merid. zum Muster genommen zu haben. Doch sind die Abbildungen nur Steinzeichnungen, und diese zwar reinlich in Strichmanier gearbeitet, aber nicht ausgeführt, wohl auch besonders zum Coloriren angelegt. Die Malerei, denn so muss man die Arbeit nennen, ist ausgezeichnet, sorgfältig, zum Theil sind Deckfarben zu Erreichung eines guten Effects benutzt. So scheint Ref. Taf. 7. Trancisćea hydrangeaeformis von vorzüglichem künstlerischen

Werthe. — Die Zeichnungen anlangend: so kann man zwar nicht verkennen, dass sie oft nach Exemplaren des Herbariums entworfen wurden, doch sind sie zweckmässig und gefällige Zergliederungen bei mehreren Arten angegeben (Ref. hätte sie bei allen gewünscht); und auch diese Details erscheinen in scharfen Umrissen, mit einer bei Steindrücken oft vermissten Deutlichkeit. — Die Materialien zu dem vorliegenden Werke, das mit K. K. Unterstützung herausgegeben wird, sammelten die Naturforscher, welche die nun als Kaiserin von Brasilien verstorbene Erzherzogin Leopoldine begleiteten und unter diesen vorzüglich der genannte Herausgeber. Die Bearbeitung ist durchaus in lateinischer Sprache und entspricht allen billigen Anforderungen; obgleich von manchen Seiten eine genauere, den neuern Forschungen angemessene Beschreibung der Saamentheile, eine öftere Berücksichtigung natürlicher Verwandtschaften und hier und da wieder eine gefälligere Nomenclatur vermisst werden möchte. Ref. muss sich begnügen, hier eine Uebersicht der Gattungen und Arten zu geben. Eine bestimmte Ordnung des Stoffes findet nicht Statt. Gen. I. Franciscea Pohl, Manaca des Piso und Marcgrav, neue Gattung strauchartiger Scrophularinen, von welcher folgende 7 Arten beschrieben und abgebildet werden: 1. F. uniflora, die gedachte Manaca t. 1; 2. F. latifolia t. 2; 3. F. acuminata t. 3; 4. F. ramossisima t. 4; 5. F. confertiflora t. 5; 6. F. divaricata t. 6; 7. F. hydrangeaeformis t. 7. — Gen. II. Buena (Cosmibuena R. et P.) hexandra t. 8. Die Rinde dieser Pflanze ist die Quina do Rio de Janeiro; von Eschwege als China schlechtweg erwähnt. — Gen. III. Adenoropium Phl., Gattung der Euphorbiaceen, und Arten von Jatropha und Croton gebildet. Ausführlich beschrieben und auf t. 9 dargestellt wird A. ellipticum, die Jatropha officinalis Mart. msc. Die Arten 2 — 7 sind beschriebene Jatrophae; 8. A. mutabile, 9. divergens, 10. ribifolium, 11. Jacquini, werden diagnosirt, zu letzteren gehört Jatropha gossypifolia Jacq., 12 — 14 sind wiederum bekannte Arten, 15. A. elegans mit Diagnose, 16. A. Forskålii, die Jatropha glandulosa Vhl., 17. A. mollissimum, 18. villosum, 19. gossypifolium (Jatropha L.) und luxurians sind diagnosirt, 21. bekannte Art, 22. A. Martiusii ebenfalls mit Diagnose, und 23. und 24. wiederum bekannte Pflanzen. — IV. Manihot. Dieser alte Plumier-Tournefortische Name wird gebraucht, um die

durch Kunth als Janipha von Jatropha getrennte Gattung zu bezeichnen. Ref. scheint diese Namenveränderung willkürlich, also tadelnswerth. Die aufgeführten Arten sind: 1. M. salicifolia, t. 10. 2. M. purpureo-costata (der Name schwerfällig, wie auch Nr. 6 und 10, und nicht einmal bezeichnend), t. 11; 3. M. orbicularis, t. 12; 4. M. peltata, t. 13; 5. M. quinqueloba, t. 14; 6. M. sagittato-partita, t. 15; 7. M. gracilis, t. 16; 8. M. prunifolia, t. 17; 9. M. crotalariaeformis, t. 18; 10. M. longepetiolata, t. 19; 11. M. sparsifolia, t. 20; 12. M. anomala, t. 21; 13. M. pruinosa, t. 22; 14. M. stipi (Jatropha Manihot L.), t. 23; 15. M. utilissima (Janipha Manihot Kunth.), t. 24; 16. M. flabellifolia, t. 25; 17. M. pusilla und digitiformis sind zwar im Texte vorhanden, aber die Tafeln 26 und 27 kommen erst in dem nächsten Fascikel. — Zum Besten der Wissenschaft wäre wohl zu wünschen gewesen, dass die von verschiedenen Seiten nach Deutschland gelangten brasilianischen Pflanzenschätze in einem Werke beschrieben worden wären; ein Plan, welchen Martius und Nees von Esenbeck fleissig betrieben, und der auch, wie verlautet, Wien ausgenommen, überall günstiges Gehör fand. Möchte die beabsichtigte Synopsis florae Brasiliae bald erscheinen, um der sonst unfehlbar entstehenden Sündfluth von Synonymen einen Damm entgegenzustellen!

Entomologie.

Die Schmetterlinge von Europa. (Fortsetzung des Ochsenheimerischen Werks) von Friedrich Treitschke. Fünfter Band. Dritte Abtheilung. Leipzig, Gerh. Fleischer 1826. IV. und 420 S. 8. Preis 2 Thlr.

Der vorliegende Band dieses Werks enthält den Schluss der Linnéschen Noctuen, nämlich: 74. Xylina mit 34 Arten, unter denen Xerythroxylea neu ist. 75. Cucullia mit 19 Arten. Neu ist C. thapsiphaga Tr. 76. Plusia, mit 27 bekannten Arten. 77. Anarta, 7 bekannte Arten. 78. Heliothis, 8 bekannte Arten. 79. Acontia, 7 Arten, von denen A. Cerintha unbeschrieben ist. 80. Erastria mit 13 Arten. 81. Anthophila, 9 Arten. Hübner's N. flava erscheint als A. flavida und als neue dalmatische Art tritt A. glarea auf. 82. Ophiusa, mit 17 Arten. Erwähnung verdienen: die um Wien von Dahl entdeckte O. pastinum und die O. limosa Tr.,

welche in den Papill. d'Europe als zweifelhafte Abart von Craccae abgebildet ist. 83. Catephia, zwei Arten. 84. Catocala mit 17 bekannten Arten. 85. Brephos, mit 3 Arten. 86. Euclidia, umfasst 4 Arten. 87. Platypterix, mit 7 Arten. Das Register der Eulen wird mit dem nächsten, die Spanner beginnenden Bande erscheinen, welcher bereits im Drucke ist. Auch Zusätze und Berichtigungen zu den Noctuen werden daselbst Platz finden. Nach Vollendung des ganzen Werks wird ein vollständiges systematisch kritisches Register den Schlussstein dieses vortrefflichen Werkes abgeben.

Chemie.

Da man beim Kaufe eines Buchs zu seiner Belehrung, welche man zur bessern Betreibung seiner Geschäfte nöthig hat, oder zu seinem Vergnügen sucht, leider! oft nach dem Wohlfeilsten greift; so warnen wir hiermit Alle, welchen folgendes Buch nach seinem Titel angeboten wird, vor dem Ankaufe desselben, weil sie, abgesehen davon, dass sie ihr Geld nutzlos wegwerfen, in dieser Schrift nur eine oberflächliche Belehrung, mitunter aber auch auffallende Unrichtigkeiten antreffen:

Praktische Anleitung zur chemischen Analytik und Probierkunst der Erze, Metallgemische, Erden, Alkalien, brennbaren Substanzen, Mineralwasser und Soolen, oder Grundzüge der mineralogischen Chemie für Berg- und Hüttenmänner, Mineralogen, Fabrikanten chemischer Produkte, Oekonomen, Aerzte, Apotheker und Freunde der Chemie. Aus dem Engl. des Fr. Joyce frei übersetzt, und mit Anmerkungen und Zusätzen von Joh. Waldauf v. Waldenstein. Mit einer Tabelle und 4 lithogr. Abbildungen. Wien, bei Mörschner und Jasper, 1827. 8. VIII. 331 S. 1 Rthlr. 12 Gr.

Leider glauben Viele, was aus England kommt, müsse vorzüglich seyn, und daher beeilt man sich, Alles, was dort gedruckt wird, als brauchbar in unsere Sprache überzutragen. Diess war auch die Ueberzeugung des Uebersetzers von Joyce's Anleitung zur Analytik, von welcher er, sey es nun blos, um seine schlechte Waare durch prahlende Anpreisung an den Mann zu bringen, oder grosse Unwissenheit, behauptet, dass sich

in den Händen des deutschen Publicums noch kein ähnliches Werk befinde. Darin hat der Uebersetzer allerdings Recht, wenn man auf die Menge der unverzeihlichsten Fehler Rücksicht nimmt. Denn Joyce's Sudelei mit Pfaff's gründlichem Werke vergleichen zu wollen, kann keinem Menschen einfallen. Ref. übergeht die Anordnung des Ganzen mit Stillschweigen, und begnügt sich damit, nur einige grobe Verstösse als Belege für unser Urtheil sowohl über die Ueberflüssigkeit einer Uebersetzung eines solchen Werks, als über die grosse Unbekanntschaft des Verfs. und Uebersetzers mit den Hauptgegenständen der Chemie, aus der grossen Menge anderer herausgehoben, hier mitzutheilen. Nach S. 5 Note, soll das eisenblausaure Kali in Eisenperoxyd-Auflösungen gar keine Trübung verursachen, in Eisenprotoxyd-Salzlösungen aber sogleich das schönste Berlinerblau niederschlagen. Allein, jeder Anfänger weiss, dass dieser blaue Niederschlag nur bei Gegenwart des Oxydes gebildet werde, mit dem Oxydul hingegen ein weisses Präcipitat entstehe. S. 26. in der Anmerkung heisst es: Wenn die Flüssigkeit nur wenig Eisenoxyd enthält, so wird die Färbung nicht schwarz, sondern violet oder purpurroth. Allein bekanntlich ist die Färbung schwarz, wenn Eisenoxyd, violett oder purpurroth, wenn Eisenoxydul aufgelöst ist. S. 28. Basischsalpetersaures Quecksilber (vermuthlich im Original subnitrous mercure, salpetersaures Quecksilberoxydul!) gibt mit Phosphorsäure einen unauflöslichen (auch in Salpetersäure?) Niederschlag, und zeigt noch $\frac{1}{300000}$ Salzsäure (?) an. S. 30. »Will man die Alkoholmenge bestimmen, welche der Wein enthält, so gibt man Anfangs eine Auflösung von basischem essigsauren Blei hinein, um die färbende Materie zu fällen, dann wird mit ein wenig basischer kohlensaurer trockner (gereinigter) Pottasche das Wasser (?) abgeschieden, und wenn der Versuch mit einer in Grade eingetheilten Röhre mit gehöriger Aufmerksamkeit und Vorsicht gemacht wird, kann der in 100 Theilen vorhandene Alkohol bestimmt werden.« — S. 33. »Die Schwefelwasserstoffsäure ist zwar im Wasser auflöslich, allein diese Lösung (?!) setzt sich bald, und lässt einen Theil ihres Schwefels fallen.« — S. 76. Um freie, in einer Flüssigkeit enthaltene Phosphorsäure anzuzeigen, und auch ihre Menge zu bestimmen, dient vorzüglich das basisch salpetersaure Quecksilber. S. 113. Quecksilber gibt mit frischem Kalkwasser einen orangengelben Nie-

derschlag (auch das Oxydul?), durch Gallussäure einen schwarzen (?). Vielleicht ist hier eine Verwechselung des Kalkwassers und der Gallussäure vorgefallen, aber auch die Richtigkeit dieser Vermuthung zugestanden, fehlt doch die gehörige Sonderung der Reaction der Oxyd- und Oxydulsalze). — S. 126. kommt eine musterhafte Analyse des Zinnobers vor! Kieselartige Materie und Eisenoxyd werden aufgefunden! Das Eisenoxyd wird dadurch abgeschieden, dass die Flüssigkeit, welche man bei der Behandlung des Zinnobers mit Salpetersäure erhält, bis zur Trockne abgeraucht wird; nach der Wiederaufnahme des Salzes in Wasser bleibt das Eisenoxyd zurück! — S. 216. Die salpetersauren, salzsauren, weinsteinsauren und andere Zinnauflösungen werden in der Färbekunst sehr häufig angewendet (die Schwierigkeit, ja Unmöglichkeit abgerechnet, Zinn in andern Säuren, als Salzsäure, Salpetersalzsäure u. Schwefelsäure aufzulösen, so ist gewiss Jedem bekannt, dass nur das salzsaure Zinnoxydul in der Färbekunst gebraucht werde). — S. 226. »das Gediegene Eisen kommt derb manchmal mit Brauneisenstein, Spatheisenstein und Schwerspath, auch wohl mit Thon und Glaskopf vor.« (Etwas Neues für die Mineralogie!) — S. 218. Wenn bei der Auflösung des Zinks in Salpetersäure hinlängliche Säure vorhanden ist; so entsteht ein weisses Oxyd, im entgegengesetzten Falle aber das gelbe Protoxyd. (Vortrefflich! Also immer neue Entdeckungen aus England!!). — S. 228. In den Eisenauflösungen soll das tropfbare Ammoniak und seine Salze (also auch Salmiak?) bei dem Minimum der Oxydation einen schwarzen (?), bei dem Maximum einen rothen Niederschlag geben! und Schwefelwasserstoffgas soll das Eisen schwarz niederschlagen (?). — Ref. glaubt mit diesen angeführten Stellen sein Urtheil über den Unwerth dieser Schrift vollkommen begründet zu haben.

Medicin.

Bemerkungen über Homöopathie, vorzüglich für Nicht-Aerzte, von Dr. Ca. F. Nietsch. Campesche Waisenhaus-Buchh. in Hanau, (Edler). 1826. 8. 103 *S.* 8 *Gr.*

Ref. hat lange angestanden, die ihm zur Anzeige über den vorliegenden Gegenstand mitgetheilten Schriften anzuzeigen, um nicht wider seinen Willen in einen

Streit verflochten zu werden, welcher auf beiden Seiten mit vieler Heftigkeit geführt wird. Da jedoch eine längere Verschiebung des erhaltenen Auftrags nicht länger gestattet wird; so muss er seiner Neigung Zwang anthun, und sowohl von gegenwärtiger, als von einer zweiten, nachher anzuzeigenden, Schrift Bericht erstatten. Veranlassung zu vorliegenden Bemerkungen gab dem Hrn. Verf. ein in Hanau und in der Umgegend aufgekommenes Gerücht, dass sich der Hr. Staatsrath Hufeland entweder schon zur Homöopathie bekehrt habe, oder sein Publikum, d. h. die Leser des Journals der prakt. Heilkunde, auf seinen Uebertritt zu dieser neuen Heilmethode vorzubereiten suche. Der Verf. fürchtet, dass dieses Gerücht auf das nichtärztliche Publikum eine grosse Wirkung äussern könne. Denn, »wenn ein solcher Mann, wie Hufeland, dessen Kunst, das menschliche Leben zu verlängern, ihm den Dank aller Gebildeten fortdauernd erhält, und der als Arzt und als Mensch gleich ehrwürdig, durch seine vielseitigen Verdienste um sein Vaterland und um seinen König seit langen Jahren auf eine Stufe gestellt ist, wo er, dem Neide unerreichbar, von keinen Nebenrücksichten geleitet, durch nichts genöthigt werden kann, gegen eigene bessere Ueberzeugung dem herrschenden Geschmacke nachzugeben, und der Wahrheit, die er über Alles schätzt, ungetreu zu werden,« — wenn ein solcher Mann sich für die Homöopathie erklärte; so könnte über die Wahrheit und Vortrefflichkeit derselben kein Zweifel mehr Statt finden. So viel Ref. weiss, hat der Hr. Staatsrath das von ihm in Umlauf gebrachte Gerücht öffentlich noch nicht als unwahr erklärt. — Der Verf. betrachtet sich als Organ eines Theils der öffentlichen Meinungen und hofft durch seine Bemerkungen wenigstens zu erfolgreichern Belehrungen durch andere Aerzte Gelegenheit zu geben. Die Art und Weise, wie der Verf. seinen Gegenstand behandelt, ist folgende. Zuerst führt er den im Januarhefte von 1826 befindlichen Hufelandischen Aufsatz: *Die Homöopathie* überschrieben, an, welchen er in verschiedene kleinere Sätze zerfällt hat: jeder solcher Satz hat am Ende eine Zahl, welche auf die von S. 37 an folgenden Anmerkungen des Hrn. Dr. N. hinweisen. In denselben wird mehrentheils gezeigt, wie wenig im Ganzen des Hrn. Staatsraths Aufsatz als eine Anerkennung der Untrüglichkeit der Homöopathischen Heilmethode gelten könne: zuweilen aber wird auch eine von Hufeland abweichende

Meinung geäussert: z. B. S. 17, wo unter die grossen Verdienste Hahnemanns die Erfindung der Weinprobe gezählt worden ist, wogegen nicht blos die Verbesserung derselben durch Wurzer (und Grischow) angeführt werden konnte, sondern überhaupt die Mangelhaftigkeit dieser Probe, welche theils von der Weinsteinsäure die Nebenniederschläge verursacht, theils von der leichten Bildung eines geschwefeltwasserstofften Kalks herrührt, beigebracht werden musste. Ferner S. 44, wo Hr. H. auf Gegenversuche dringt, fragt Hr. N. für wen diese Gegenversuche beweisend seyn sollen? Den Homöopathen werden diese Versuche, wenn sie auch für jeden Andern überzeugend sind, doch nicht überzeugen, indem er tausend Einflüsse in Bereitschaft haben wird, welche, seiner Meinung nach, dem Versuche seine Beweiskraft rauben. Die zu Berlin bei Gelegenheit des Vorgebens eines Naumburger Arztes, die contagiöse Augenentzündung homöopathisch heilen zu können, von diesem Arzte in Beiseyn einer Commission angestellten Versuche beweisen das eben Gesagte deutlich. Der ungünstige Erfolg jener Versuche hat ihren Urheber doch nicht von der Nichtigkeit der Homöopathie überzeugen können. Bei dieser Gelegenheit bittet Ref. Hrn. Prof. Neumann in Berlin, das über diese Versuche geführte Protokoll bekannt zu machen. — S. 59. wundert sich der Verf., dass Hr. H. da, wo von einer Zerkleinerung der Arzneistoffe in Trilliontel Grane die Rede ist, unserer kleinen Gaben erwähnt, und beruft sich zum Beweise, dass, je kleiner die Arzneigabe sey, um desto geringer auch ihre Wirkung auf den Organismus ausfalle, auf die Erfahrung, nach welcher von den fürchterlichsten Giften, z. B. dem Pfeilgifte, Gaben von $\frac{1}{100}$ Gran ohne Nachtheil verschluckt werden können. Wird diess aber der Fall seyn, wenn eine zehnfach kleinere Menge davon in eine Wunde gebracht wird? — Weitläufig lässt sich Hr. Dr. N. über die Verdünnungs-Methode der Homöopathen aus, und ist der Meinung, dass, wenn auch eine zehntausendtheilige Zertheilung eines Granes starrer und flüssiger Stoffe in der Erfahrung nachgewiesen werden könnte, eine weiter fortgesetzte Verdünnung offenbar zu den Erdichtungen einer alle Möglichkeit überflügelnden Einbildungskraft gehöre. — S. 70. »Ein Unterricht in der Homöopathie ist nicht möglich; bloss die äussern Kennzeichen der Heilmittel können gelehrt werden, und eben so die wenigen handgreiflichen Regeln,

wie man ein Krankheits- oder Arznei-Symptomen-Verzeichniss machen soll, wie die immer gleiche Diät, wie die Vertheilung leicht zu bereitender Arzneien in Trilliontheile eines Granes oder Tropfens anzuordnen sey. Hat Jemand diese Kleinigkeiten gefasst; so ist er auf sein ganzes Leben zum homöopathischen Arzte vorbereitet.« — Nachdem diese Commentirung des Hufelandschen Aufsatzes beendigt ist, sucht der Vf. noch folgende Fragen zu beantworten: 1. Wie kam Hr. Hahnemann zur Aufstellung seines homöopathischen Systems? 2. Wie ging es zu, dass Aerzte Anhänger des homöopathischen Systems wurden? Wie kam es, dass Nichtärzte sich für das homöopathische Heilverfahren eingenommen fühlten? und 4. Was ist von den Thatsachen zu halten, auf welchen die Anhänger der Homöopathie zur Vertheidigung derselben sich berufen? — Endlich schliesst der Hr. Vf. seine Abhandlung mit Erzählung einiger, aus dem Leben genommenen, die Homöopathie noch von einer andern Seite erläuternden, Anekdoten. Ref. könnte sie mit noch mehrern und gleich bekannten vermehren. Aber wozu dergleichen erzählen? Der Homöopath leugnet sie entweder geradezu ab, oder, wenn er ihre Wahrheit zugestehen muss; so hilft er sich damit, dass er behauptet, was einer oder der andere unächte Schüler der Homöopathie sich zu Schulden kommen lasse, könne der Homöopathie als solcher nicht zur Last fallen; wäre doch die hippokratische Medicin auch nicht frei von solchen armen Sündern. Und Nichtärzte werden durch solche Anekdoten gleichfalls von ihrer Vorliebe für die homöopathische Heilmethode nicht befreit.

Versuch zu einem Schlussworte über Sam. Hahnemann's homöopathisches System, nebst einigen Conjecturen von Ludw. Wilh. Sachs, der Medizin u. Chir. D., Prof. der Mediz. an der Univ. Königsberg etc. Leipzig, Leopold Voss. 1826. 8. S. 91, 12 Gr.

Der Verf., welcher auch durch seine gleichzeitig mit diesem Versuche erschienenen vortrefflichen Reden an Aerzte über Wissen und Gewissen, von der vortheilhaftesten Seite bekannt ist, beginnt seinen Versuch mit der Frage, wie man sich gegen den zu benehmen habe, der bei wissenschaftlichen Untersuchungen das Unglück hat, auf dem Wege zur Wahrheit vom Irrthume beschlichen zu werden, aber alle Belehrungen verschmäht,

und jeden Versuch, ihn vom Irrwahne zu befreien, hartnäckig vereitelt? Als einen solchen, für Gründe wider seine irrigen Meinungen unzugänglichen, sieht Hr. Prof. Sachs Hahnemann an. Dieses Vonsichweisen aller Belehrung könne nur seinen Grund in einem Unvermögen zur Aufnahme derselben, oder in einer Willens-Entschliessung dagegen haben. Im ersten Falle müssten wir, wenn wir mit einem solchen Manne in irgend einer menschlichen Verbindung stünden, ihm als einem Kranken zu Hülfe eilen, indem Unvermögen zur Aufnahme von Gründen der gemeinschaftliche Wesenscharakter aller Geistesstörungen sey; im letzten Falle müssten wir jede Verbindung mit ihm offen und entschieden aufzulösen verpflichtet seyn, weil er, mit Vorsatz, den Boden aller rein menschlichen Gemeinschaft, die Achtung für Gründe, und die Anerkennung ihrer als höchster Instanz verlassen hat. — Der Verf. giebt die Ursachen an, welche ihn vermocht haben, nach Heinroth und Lichtenstädt über den vorliegenden Gegenstand einige Worte zu sagen, wobei zu gleicher Zeit die Abhandlungen der beiden genannten Gelehrten kurz beurtheilt worden sind. — Von S. 27 an wirft Hr. Prof. S. einen prüfenden Blick auf die, das homöopathische System constituirenden, Sätze. Der kaustische, reichlich hier ausgegossene Witz des Verf. wird dem Schöpfer der Homöopathie, wenn er anders von dergleichen Dingen Kenntniss nimmt, schwerlich behagt haben. — Die S. 53 gegebene Antwort auf die Frage, wie sich die Aerzte zu einem solchen Systeme zu stellen haben, unterschreibt Ref. von ganzem Herzen. — Nach der Meinung des Hrn. Verf. verdient die Frage: welch' ein Mann denn Hahnemann sey? eine anthropologische Untersuchung. Oberflächlich wäre diese Frage durch die Behauptung: H. sey ein Charlatan! beantwortet. Noch unbefriedigter für die Lösung jener Frage würde die Annahme seyn: dieser ganzen bestimmten Erscheinung Hahnemanns läge ein Seelenleiden in ihm zu Grunde, welches man als eine eigene und neue Species: mania oratoria diffusa paradoxa bezeichnen könnte. Zu einer bessern Erklärung der merkwürdigen Erscheinung Hahnemanns, glaubt der Verf., müsse man zu Vermuthungen seine Zuflucht nehmen, und deren theilt er zwei mit. Entweder nämlich hat H. Kurzweil treiben wollen, oder es hat ihn der Verfall der heutigen Medicin geschmerzt und er unternahm es, sein System als ein abschrecken-

des Beispiel des Rückschreitens der Wissenschaft in eine gedankenlose Empirie hinzustellen. Für die letztere Muthmassung bringt Hr. S. folgende 4 Gründe bei: 1. H. hat sich früher als einen entschiedenen Freund sehr grosser Arzneigaben gezeigt, und ihre trefflichen Wirkungen mit grosser Zuversichtlichkeit gerühmt, z. B. die Ignazbohne bei einem Fieber, das 1797 bei Kindern sporadisch herrschend (?) war, zu 2—3 Gran alle 12 Stunden. Jetzt lehrt er, selten sey mehr, als ein Trilliontel oder Quadrilliontel eines Grans nöthig, und eben so ist es mit mehrern andern angeführten Arzneistoffen der Fall. 2. H. will, seit er die Homöopathie ausübt, an keinem Orte seine Kunst ausüben, wo ihm nicht das Selbstdispensiren der Arzneien erlaubt wird. Durch dieses Selbstdispensiren verdeckt er die sehr grossen Arzneigaben, welche er darzureichen gewohnt ist. 3. Die neuern diätetischen Vorschriften Hahnemanns bestätigen die geäusserte Muthmassung. Denn ungeachtet H. äusserst laxe und nachsichtige Ansichten von dem Einflusse der Diät auf Gesundheit und Krankheit hat; so giebt er jetzt doch so strenge und sonderbare Gesetze hinsichtlich derselben, dass man nicht glauben könne, er meine es mit diesen Vorschriften ernstlich. Was solle man z. B. dazu sagen, wenn er eine kleine, aber ja keine grosse Tasse Thee zu trinken erlaubt, Hafergrütze zur Nahrung gestattet, vor dem Genusse der Gerstengrütze aber ernstlich warnt, und von dem Unterschiede zwischen Kalbs- und Rindfleisch-Brühe wie von dem Unterschiede zwischen Nitrum und Moschus spricht? 4. Das viele und falsche Citiren ist ein grosses Uebel der heutigen Literatur. H. scheint auf eine Radicalkur in dieser Hinsicht bedacht gewesen zu seyn; denn er hat das falsche Citiren zur höchsten Vollendung gebracht. Jörg hat viele Beweise hiervon angeführt, und unser verdienstvolle Hr. Verf. hat auch eins der einleuchtendsten, die Worte des ehrwürdigen Hippokrates zu Gunsten der Homöopathie verfälschenden, Beispiele hinzugefügt. Die aus dem Buche *περὶ τόπων τῶν κατ᾽ ἄνθρωπον* entlehnte Stelle ist nach einigen, von dem Herrn Direct. Struve erhaltenen, Verbesserungen des Textes in einer deutschen Uebersetzung mitgetheilt. Möchte dieser, mit der Sprache des Hippokrates vertraute, Kritiker seine Verbesserungen vieler verdorbener Stellen desselben öffentlich bekannt machen!

Von dem nämlichen Herrn Verfasser ist eben erschienen:

De accuratiori rheumatismi et arthritidis diagnosi prodromus. Commentatio, quam scripsit Lud. Gu. Sachs *etc. Praemissa est oratio acad. de veterum medicorum artem medicam excolendi ratione. Lips., ap. Leop. Voss. MDCCCXXVII. 8. Pag.* 47. 6 *Gr.*

Die 9 Zeilen lange Vorerinnerung belehrt uns, dass diese Abhandlung zum Antritte seiner Professur der prakt. Heilkunde geschrieben und öffentlich vertheidigt worden sey. Die Materie, welche sich der Hr. Verf. zum Gegenstande dieser Abhandlung gewählt hat, gehört, nach dem Geständnisse der einsichtvollsten Aerzte, zu den schwierigern Capiteln der speciellen Theorie. Die Meinungen der Männer vom Fache sind darüber nicht einig, ob die beiden genannten Krankheiten von einander ihrem Wesen nach verschieden seyen, oder nicht. Murray, Stoll u. Pet. Frank behaupten das Letztere. Der Verf. hat die Gründe, wodurch dieselben, und besonders der letzte, ihre Behauptung zu unterstüzzen suchten, geprüft, und da sich Frank auf seine vielfache Erfahrung beruft, mehrere angesehene Aerzte angeführt, welche die entgegengesetzte Meinung gleichfalls durch ihre Erfahrung bestätigten. Diesen Streit der Erfahrung gegen die Erfahrung lässt Hr. Prof. S. vor der Hand unentschieden, und wendet sich zur Untersuchung der Behauptung Franks, dass das Podagra als eine von der Gicht, oder, welches seiner Ansicht zu Folge einerlei ist, vom Rheumatismus wesentlich verschiedene Krankheit angesehen werden müsse. Die acht für diese Meinung angeführten Gründe werden zum Theil beleuchtet, um dadurch einen Maasstab für die jetzigen medicinischen Einsichten zu erhalten. Alle ältern medic. Schriftsteller sind einstimmig der Meinung, dass Gicht und Podagra Krankheiten eines und des nämlichen Geschlechts seyen, und dass folglich van Swieten's Meinung von der wesentlichen Verschiedenheit beider verworfen werden müsse. — Ungeachtet die Frage: ob die griechischen und römischen Aerzte Gicht und Rheumatismus als von einander verschiedene Krankheiten gekannt haben, zur Entscheidung der von dem Verf. zu lösen unternommenen Aufgabe nichts beiträgt; so hat er doch geglaubt, sie nicht übergehen zu dürfen. Ref.

vermisst hier die Namen eines Alexanders aus Tralles, eines Oribasius, Demetrius Pepagomenus, Actuarius etc., von denen man auch zu erfahren wünscht, was sie über den fraglichen Gegenstand für eine Meinung gehegt haben. Ballonius ist nicht der erste, wie man allgemein glaubt, welcher den Rheumatismus von der Arthritis geschieden hat. Diess ist vielmehr Ca. Piso, welcher seine vortrefflichen Observatt. et consilia zwei Jahre später, als de Baillou, 78 Jahre alt, starb, herausgegeben hat. Piso handelt von dem Rheumatismus, ohne dieser Krankheit einen Namen zu geben, auf eine gelehrte und nützliche Weise; de Baillou hingegen wirft, ohne die Kenntniss der Krankheit nur im geringsten zu fördern, häufig mit dem Namen des Rheumatismus um sich, und es ist daher kein Wunder, dass man ihn als den allgemein angesehen hat, welcher den Rheumatismus zuerst gut beschrieben und von der Arthritis unterschieden habe. — Endlich sucht der Hr. Verf. den Zustand unsrer gegenwärtigen Kenntnisse von den fraglichen Krankheiten anzugeben. Ref. gesteht dem Hrn. Prof. gern zu, dass es leichter sey, hiernach zu fragen, als eine gnügliche Antwort auf diese Frage zu geben, und es ist daher das von dem Verf. Dargebotene mit Dank anzunehmen. Es geht daraus zur Genüge hervor, dass es uns noch an einer genauen Diagnose zwischen Arthritis und Rheumatismus fehle. Die Aufmerksamkeit der Aerzte auf diesen Mangel hinzuleiten, ist ein Wunsch des Verf., und er macht am Ende seiner Schrift Hoffnung, diesem Gegenstande fortwährend seine Aufmerksamkeit zu widmen, modo vires non desint, et otio non careamus. Da von der erstern Bedingung bei der anerkannten Gelehrsamkeit des Hrn. Verf. die Rede gar nicht seyn kann; so wünscht Ref. demselben das otium in hinlänglichem Grade, um das ärztliche Publikum mit einem grössern Werke über diesen wichtigen Gegenstand beschenken zu können. In der kurzen Rede sind mit wenigen, aber kräftigen Pinselstrichen, nach Celsus Vorgange, die zwei Hauptwege, die Heilkunde auszuüben, der rationelle und der empirische, geschildert; und hierauf ist der Unterschied gezeigt, welcher sich zwischen den alten und neuern Aerzten vorfindet.

Die ersten Mutterpflichten und die erste Kinderpflege zur Belehrung junger Frauen und Mütter dargestellt von Dr. F. A. v. Ammon, prakt.

Ärzte in Dresden und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitgliede. Dresden, P. G. Hilschersche Buchhandl. 1827. 8. *S. XII. u.* 256. 1 *Rthlr.*

Der Hr. Vf., durch mehrere mit Beifall aufgenommene Schriften bekannt, hat sich in gegenwärtiger, welche wieder einen neuen Beweis von der gründlichen medicinischen Kenntniss ihres Urhebers und seinem höchst anziehenden Vortrage liefert, vorgenommen, einen Gegenstand von Neuem abzuhandeln, der zwar in den neuesten Zeiten von vielen namhaften Schriftstellern bearbeitet worden ist, aber nicht oft und eindringlich genug zur Sprache gebracht werden kann. Mit ungemeinem Vergnügen hat Ref. diese Schrift durchgelesen, und glaubt von dem grossen Nutzen völlig überzeugt zu seyn, welchen dieselbe allen jungen, nach Belehrung über die wichtigsten Mutterpflichten begierigen, Frauen gewähren wird. In elf Abschnitten ist die Schwangerschaft, die Entbindung, das Wochenbett, die stillende Mutter und der Säugling, die Amme, das Auffüttern desselben ohne Mutter- oder Ammenmilch, die diätetische Behandlung des Kindes von seiner Geburt an, bis zum Erscheinen der Zähne, das Zahnen und die Entwöhnung des Kindes von der Brust, das Einimpfen der Schutzpocken abgehandelt, wo auch das neuerdings wieder lebhaft zur Sprache gekommene Erscheinen der wahren Kinderpokken nach vorgenommener Vaccination erwähnt worden ist. „Wenn nun die Gegner der Vaccine, sagt der Hr. Verf. bei dieser Gelegenheit, diese seltenen Ausnahmen, die allemal aus geschehenen Fehlern bei der Impfung entstehen, als Gründe gegen die Schutzkraft derselben annehmen; so irren sie sehr, denn selbst in diesen Ausnahmen zeigt sich die Kraft der Vaccine noch als eine schützende; kann dieselbe auch hier den Pfeil des Giftes nicht ganz abwenden; so kann sie ihn doch abstumpfen, trifft auch das Gift das vaccinirte Kind, befällt auch vielleicht die epidemisch herrschende Blatter dasselbe; so geht doch dieser Sturm schnell vorüber, und das Kind bekämpft ihn mit leichter Mühe." — Die zwei noch rückständigen Abschnitte betreffen theils die diätetische Behandlung des Kindes während der zweiten Lebensperiode, nach dem Erscheinen der Milchzähne, theils geben sie Anleitung zur Erkenntniss der Erscheinungen, welche Kinderkrankheiten vorauszugehen pflegen, und ärztliche Hülfe erheischen. Zwei Anhänge

beschliessen das Buch, wovon der erstere diejenigen Speisen und Getränke verzeichnet, welche Stillende geniessen dürfen oder vermeiden müssen, der letztere aber ein Verzeichniss einiger ausgewählten Schriften über die physische und moralische Erziehung des Kindes enthält. Vielleicht könnte dasselbe noch mit einer, von dem Hofr. Joh. Chr. Rosenmüller ganz verfassten, Schrift, wenn er gleich auf dem Titel blos als Verf. der Vorrede aufgeführt worden ist: *Die Kinderstube von ihrer physischen Seite dargestellt.* Leipzig 1803. 8. M. 2 Kpfrn., und *Ueber die physische Erziehung der Kinder in den ersten Lebensjahren.* Von Dr. *Fr. Ldw. Meissner.* Leipz. 1824. 8. vermehrt werden.

Vacciolarum nativarum historia, cuncta, quae de hoc morbo hucusque innotuerunt, continens. Progr. quo fac. med. Kiliens. decanatum indicit Adph. Fr. Lüders, med. D. et Prof. ord. instituti clin. et nosocom. acad. moderator etc. Kiliae, typ. C. F. Mohr. 1826. 4. *Pagg. VI. u.* 29. 6 *Gr.*

So klein diese Schrift ihrem Umfange nach ist, so wichtig ist sie. Denn abgesehen davon, dass sie von dem Verf. des mit allgemeinem Beifalle aufgenommenen *Versuchs einer kritischen Geschichte der bei Vaccination beobachteten Menschenblatter* herrührt; so behandelt sie auch einen Gegenstand, welcher die grösste Aufmerksamkeit von Seiten der Aerzte und Policeibehörden verdient, und noch nirgends mit einer solchen Vollständigkeit und Sachkenntniss abgehandelt worden ist, wie hier. Da der Impfstoff, wenn er aus der ersten Quelle geschöpft worden ist, weit wirksamer sich äussert, als wenn er vielfach in menschlichen Körpern reproducirt worden ist; so sieht man ein, wie wichtig es sey, den Impfstoff von Zeit zu Zeit aus seiner Quelle zu erneuern, und dadurch die Vaccinirten gegen eine Ansteckung von den Kinderpocken vollkommen zu sichern. Da aber die Vacciolen so gut ihre Vaccinellen, wie die Variolen ihre Varinellen, haben, deren Lymphe keine Schutzkraft gegen die Kinderpocken äussert; so ist es höchst nothwendig, die charakteristischen Merkmale zu wissen, woran man ächte Kuhpocken erkennen kann. Der Hr. Verf., welcher so häufige Gelegenheit, dieses Exanthem zu beobachten, gehabt, und naturgetreue Abbildungen davon gemacht hat, sollte die öffentliche Be-

kanntmachung derselben dem Publikum nicht länger vorenthalten. — Das Vorkommen der Kuhpocken in verschiedenen Ländern ist von dem Hrn. L. so abgehandelt, dass er erstlich die unter dem gemeinen Manne über das alte Bekanntseyn der Kuhpocken umlaufenden Gerüchte, dann die Nachrichten von Aerzten beibringt, welche vor Jenner'n die Schutzkraft der Kuhpocken gegen die Kinderpocken beobachtet haben. Nachdem §. 3. Jenners Verdienste um die Verbreitung der Schutzblattern gehörig gewürdigt worden sind, geht der Verf. auf die Beobachtung ursprünglicher Kuhpocken in England nach Jenners Tode fort. Es ist auffallend, dass ausser Woodville und Pranson kein englischer Arzt das Vorkommen der natürlichen Kuhpocken beobachtet hat. Desto fleissiger haben holsteinische Aerzte auf dasselbe ihr Augenmerk gerichtet: aber als, auf den Vorschlag der medicinischen Facultät in Kiel, im J. 1804 von der Dänischen Regierung 3 Preisfragen zur Beförderung der Vaccination aufgegeben worden waren, fand sich (mirabile dictu!) kein einziger Preisbewerber. Beobachtungen natürlicher Kuhpocken in Dänemark, Mecklenburg, in andern Gegenden Deutschlands, in Italien, in der Schweiz, in Frankreich, in Holland, Asien und Amerika, werden noch beigebracht, wobei zu wünschen wäre, dass sie in einer bessern Ordnung an einander gereiht wären. Denn die Beispiele von natürlichen Kuhpocken, welche um Erlangen, Giessen und Hof vorgekommen sind, finden sich nicht im §. 8. beigebracht, wo doch Germanorum observationes angeführt werden, sondern haben sich in den 10ten §. verirrt, wo von den französischen, holländischen, asiatischen und amerikanischen Beobachtungen der natürlichen Kuhpocken die Rede ist. — Ueber die Vollständigkeit der beigebrachten Nachrichten über diesen Gegenstand vergisst man die nicht classische Latinität gern.

Tabulae anatomico-pathologicae modos omnes, quibus partium corporis humani omnium forma externa atque interna a norma recedit, exhibentes. Auctore J. F. Meckel. Fasciculus quartus. Intus-susceptiones et herniae. Cum tabb. VIII. Lips., sumt. J. F. Gleditsch. Lond., ap. Treuttel et Würz, Treuttel jun. et Richter. 1826. Fol. 8 Thlr.

Ueber den Werth dieses Werks, welches Deutschland, wir mögen auf die Wichtigkeit des Inhalts, oder

auf das geschmackvolle Aeussere Rücksicht nehmen, in jeder Hinsicht Ehre macht, sagt Ref. kein Wort, da die Stimme des Publicums längst darüber entschieden hat, sondern begnügt sich blos mit einer genauern Angabe des Inhalts von diesem Hefte. Die erlangten Fehler der Form und Lage des Darmkanals machen den Gegenstand aus, welchen der Hr. Verf. mit seiner gewohnten Gründlichkeit in diesem Hefte abhandelt. Zuerst betrachtet er die Ineinanderschiebungen von Darmstücken. Bei diesem Fehler senkt sich ein Theil des Darmkanals, im Allgemeinen der obere, in den untern, so dass drei Darmsegmente, das innere und nicht gebogene, das mittlere und gebogene, endlich das äussere und wieder nicht gebogene, auf einander zu liegen kommen. Das äussere Segment kann bisweilen gleichfalls einwärts gebogen werden, in welchem Falle in einem Stücke der Ineinanderschiebung fünf Segmente zugegen sind. Die Figuren der Tafel 26. stellen eine Intussusception des Leerdarms bei einem 5jährigen Kinde vor, welches am dritten Tage des entstandenen Uebels am Miserere gestorben ist. Nach gegebener Erklärung der Figuren werden die Schriftsteller namhaft gemacht, welche ähnliche Fälle beschrieben haben, und bemerkt, dass die Darstellungen des Zustandes der Theile, nachdem der eingesackte Darm in Brand übergegangen und ausgestossen worden ist, zu den seltenern anatomisch-pathologischen gehören. Ausser den Beobachtungen von Boucher, Caldani und Fanzago sind dem Verf. zwei von seinen Freunden mitgetheilt worden. (Blizard's angeführter Fall ist auch in Cerutti's pathol. anat. Museum H. 1. aufgenommen worden.) Auf Taf. 2. u. 28. sind Brüche abgebildet, und zwar auf der erstern ein Leistenbruch der rechten Seite, welcher noch das Merkwürdige hatte, dass zugleich der Blinddarm mit dem wurmförmigen Fortsatze und dem Ende des engen Darms in den Hodensack herab gesunken war. Die zweite Figur stellt einen Leistenbruch der linken Seite vor, wo die flexura iliaca den Bruch ausmachte. Taf. 28. ist von einem zweijährigen Knaben entlehnt, und erläutert die Lehre von den Brüchen sowohl überhaupt, als insbesondere. In erster Beziehung liefert sie ein Beispiel eines doppelten Leistenbruchs, und in letzter lässt sie den Unterschied zwischen einem gemeinen und einem angebornen Leistenbruche erkennen. Bei dieser Gelegenheit von der Zahl der bei einem und dem nämlichen Men-

schen vorkommenden Brüche, von den Abbildungen derselben u. s. w. — Auf Taf. 29. u. 30. ist ein gewöhnlicher Leistenbruch abgebildet. Er wird, wie allgemein bekannt, in den innern und äussern eingetheilt. Wenn auch gleich Cooper, Russel und Monteggia vor Hesselbach d. Vater den innern Leistenbruch sehr gut gekannt und beschrieben haben; so ist der letztere doch unter den Deutschen der erste, welcher eine Beschreibung des innern Leistenbruchs geliefert hat. In dieser Behauptung hätte Hr. Hesselbach d. Sohn nicht die Absicht, den wohlgegründeten Ruhm seines Vaters zu schmälern, suchen, und deshalb gegen den Hrn. Verf. mit Bitterkeit zu Felde ziehen sollen. Wenn auf Taf. 29. ein äusserer Leistenbruch aus einem männlichen Subjecte abgebildet worden ist; so stellt die Taf. 30. theils einen innern Leistenbruch, gleichfalls aus einem Manne, theils einen äussern und innern Leistenbruch aus einem weiblichen Körper dar. Nach der Erklärung der Abbildungen kommen die Schriftsteller vor, welche ähnliche Darstellungen geliefert haben. Taf. 31. enthält eine Abbildung eines Schenkelbruchs und eines durch das Hüftloch entstandenen Bruchs. In Fig. 1. 3. 4. sind innere Schenkelbrüche aus männlichen Körpern, und in Fig. 2. aus einem weiblichen Individuum abgebildet. Durch alle diese Figuren will der Hr. Verf. darthun, dass weder die Gefahr, welche den benachbarten Theilen bei der Operation des Schenkelbruchs bevorstehe, noch die Furcht vor Verletzung der Bauchschlagadern im Allgemeinen so gross sey, als sie gewöhnlich geschildert wird. In der 2ten Fig. ist ein, nach des Verf. Vermuthung, noch nirgends abgebildeter Bruch des eyförmigen Lochs gezeichnet. Auf beiden Seiten befindet sich ein solcher Bruch mit einem Schenkelbruche verbunden. Dieser Fall macht den Gegenstand der Inaug. Disputation von Buhle aus: De hernia obturatoria. Hal. 1819. Nach der Erklärung der Figuren werden wieder die vorhandenen Abbildungen von Schenkelbrüchen angeführt. — Auf Taf. 32. sieht man einen Nabelbruch vorgestellt. Sowohl der angeborne, als der erlangte Nabelbruch werden im Allgemeinen, obgleich Einige das Gegentheil behauptet haben, in einen Sack eingeschlossen, welche durch eine Fortsetzung der Bauchhaut gebildet wird. Oefter ist derselbe einfach, bisweilen jedoch finden sich mehrere zugleich. Endlich kommt auf Taf. 33. eine Abbildung eines Zwerchfellbruches vor.

Der Hr. Verf. hielt denselben für selten, und es ist ein sonderbarer Zufall, dass, seitdem er diese Behauptung niedergeschrieben hat, ihm drei andre Fälle vorgekommen sind. Abbildungen kommen nicht häufig vor. Dem Hrn. Verf. sind nur fünf bekannt geworden.

Schöne Literatur.

Bacchus. Ein Epos von Carl Baron v. Nordeck zu Nordeck. 1ster *Band. Berlin, Duncker und Humblot.* 1827, 1 *Rthlr.* 12 *Gr.*

Es wird diejenigen, welche den gegenwärtigen Stand oder die gegenwärtige Lage der deutschen Poesie und Literatur überhaupt kennen, überraschen, eben jetzt ein neues Epos zu erhalten, und zwar ein Epos, von dem, wenn der Dichter seinen Gang in derselben Weise vollendet, wie er ihn angefangen und in diesem, nicht schwachen Bande fortgesetzt hat, noch Vieles nachfolgen wird; ein Epos, das ein, bisher nur wenig bekannter Dichter liefert; das einen antiken Gegenstand enthält, ihn in moderner Weise — in Ottave rime — behandelt u. s. w. Wir bezeichnen in der Kürze den Inhalt dieses Bandes. An den Prinzen Friedrich von Preussen: Dedicationsgedicht. (Man dürfte ihm, als einem solchen, wohl mehr Eigenthümlichkeit und Schwung wünschen.) Weihe. (Der Dichter wird vom Trinker durch alle vorzüglichen Weine hindurchgeführt: es wird über jeden in gutem Muthe, mit Lust und Liebe, Gericht gehalten, und der Preis endlich dem Johannisberger zuerkannt.) 1ster Gesang. Bacchus ist von der Erde verschwunden und nur noch in seinen Wirkungen sichtbar: ist, mit Semele und Ariadne, in den Olymp aufgenommen. Schilderung des Festes seiner Aufnahme. Auf Zeus Befehl sollen die Musen, was er auf Erden gethan und erfahren, besingen. 2ter Ges. Polyhymnia beginnt: Zeus Liebe zu Semele; Here's Eifersucht; Bacchus Geburt und Erziehung, bei Ino und Athamas; Ino's Schicksal; Bacchus Gefangenschaft durch Seeräuber und Rache. 3ter Ges. Bacchus, ein Jüngling, tritt unter die Menschen, lehrt sie den Weinbau, erfindet die Kelter, den Pflug, macht Wüsten urbar, stiftet Geselligkeit, lehrt Städte bauen, giebt Gesetze. Sein Kampf mit dem Ungeheuer. (Diesen Gesang halten wir für einen der gelungensten.) 4ter Ges. Bacchus verkündigt

seinen wohlthätigen Zug durch die Länder der Erde; die zahllose Menge sammlet sich um ihn am Fusse des Kyllene in Arkadien, und wird in ihrer, zum Theil abenteuerlichen, Mannigfaltigkeit geschildert. (Auch dieser Gesang enthält Ausgezeichnetes.) 5ter Gesang. Jetzt nimmt Kalliope das Wort. Bacchus Zug beginnt. Sein gesprächweises Uebereinkommen mit Silen. Mythe des Perseus, episodisch eingeschaltet. 6ter Ges. Bacchus nahet sich den Gränzen Mykene's; Perseus, von Here aufgeregt, tritt feindlich ihm entgegen; Silen versuchte vergebens Unterhandlungen; ausführliche Schilderung der Schlacht. (Mit mehrern, sehr belebten Scenen.) 7ter Ges. Fortsetzung und Ende der Schlacht; Aussöhnung des Bacchus und Perseus; Einzug und Freudenfest in Mykene; Entstehung der dramatischen Spiele; Silens Abenteuer. (Mannichfaltig und reich.) 8ter Gesang. Thalia tritt auf. Fortsetzung des Zuges durch einen Theil von Argolis, durch Korinthia über den Isthmus, in das Thebanische Gebiet; Feste auf dem Kithäron; Pentheus widersetzt sich dem Bacchusdienste; sein Schicksal. 9ter Gesang. Bacchus zieht gen Platää; Silen geräth in grosses Ungemach; König Agostos; (episodisch eingeführt;) Bacchus rächt Silen. 10ter Gesang. Bacchus verlässt seine Schaaren; kömmt in fremder Gestalt nach Platää; Agostos feiert seine Vermählung; Cephalus und Prokris; Störung des Festes; Bacchus, vom Könige versöhnt und zum Kampfe gefordert, bestraft ihn. (Auch diesen Gesang glauben wir auszeichnen zu müssen.) — Bemerkungen über das Werk müssen wir uns hier versagen. Nur von der Sprache sey erwähnt, dass sie gebildet und gefügig, doch nicht gleich genug gehalten, besonders zuweilen, um leicht zu erscheinen, weniger edel sey. — Der Verleger hat das Werk anständig ausgestattet.

Friedrich Schillers Don Karlos, Wallenstein, Maria Stuart, die Jungfrau von Orleans, die Braut von Messina und Wilhelm Tell, ästhetisch, kritisch und psychologisch entwickelt von Johann Friedrich Schink. Dresden u. Leipzig, Arnold, 1827. 8½ B. 16 Gr.

Hr. Sch. nennt sich in dem, dem Buche vorgesetzten Briefe an Hrn. Prof. Hasse in Dresden, als Verf. der Recensionen oben genannter Dichtungen (mit Ausschluss der Braut v. M.) in der ehemaligen Allgem. deutschen

Bibliothek Nikolai's. Er hat auch sonst über Manches in diesen Dichtungen, und ziemlich dasselbe, auch ziemlich auf dieselbe Weise, geschrieben. Mag er nun vielleicht glauben, worin wir ihm nicht widersprechen könnten, seine Recensionen wären mit der Bibliothek selbst entschlafen, und seine andern kritischen Schriften von nicht Vielen gelesen worden: er wiederholt hier jene Recensionen, hin und wieder verkürzt, was sie sehr bedurften, mit einzelnen Zusätzen vermehrt, und (behauptet er) »neu und tiefer begründet.« Er meint das »den Manen des Unsterblichen, den Kennern der Kunst, dem gebildeten Theile des Publikums und sich selbst schuldig« zu seyn. Sollten jene Kenner und diese Gebildeten wirklich nicht wissen, was Haltbares in diesem Buche steht? Hr. Sch. spricht nämlich über die Charaktere jener Werke — nicht über alle, doch über nicht wenige; und so zwar, dass er Stellen des Dichters aushebt, zusammenschiebt, und daraus zu erleichtern sucht, dass der Leser ein bestimmteres Bild von ihnen erhalte. Am meisten gelingt ihm das mit verschiedenen Hauptpersonen, die ehemals Schröder darstellte, und worüber dieser gern, ungefähr in derselben Weise, zu sprechen pflegte; z. B. mit dem König Philipp im Carlos, mit dem Wallenstein. Schauspieler ohne wissenschaftliche Bildung und vorzügliche Muster, die diese Personen darstellen sollen, werden diese Betrachtungen Hrn. Sch's mit Nutzen lesen. Dagegen übergeht er andere, wo die Zergliederung oder bestimmte Nachweisung wohl noch nöthiger gewesen wäre, weil sie für sich und noch mehr für das Ganze nichts weniger, als unbedeutend, aber von dem Dichter selbst nicht so kaum verkennbar ausgemalt sind, gänzlich. So wird z. B. im Wallenstein keines der, unter diesem Heerführer commandirenden, Generale und Feldobersten, ausser Octavio, Max und Buttler, auch nur gedacht; und die Gräfin Terzky wird nur in den allgemeinen Ausspruch mit befasst, dass von den weiblichen Charakteren nur der der Thekla gelungen, mithin der der Gräfin misslungen sey. Eine eigentliche Zusammenfassung jedes der genannten Stücke und seines Ganges, folglich eben das, was — sollten Schillers Werke nochmals kritisirend herumgenommen werden — am meisten zu wünschen, ja eben jetzt, wo so Wenige im Theaterpublicum noch gewohnt sind, hierauf genug zu achten, vielleicht einigermassen nöthig gewesen wäre, findet sich nicht; denn die Erwähnung,

auch wohl kurze Erörterung einzelner historischer Momente ist etwas weit Anderes. In wiefern nun durch das, was man findet, die Ankündigung des einen Titels: »Schillers D. Carlos etc. ästhetisch, kritisch und psychologisch entwickelt,« erfüllt werde, mögen Andere entscheiden: dass aber dadurch die, eines zweiten Titels: »Schillers dramatischer Genius, gerechtfertigt gegen den Miss- und Unverstand des Zeitalters,« nicht erfüllt werde, liegt am Tage, indem der dramatische Genius sich vor allem an dem erweist, mithin auch der Schillersche zunächst an dem zu rechtfertigen gewesen wäre, wovon hier nicht die Rede wird. Auch ist es wenigstens sonderbar, die (wahren oder falschen, doch, nach des Verf's eigener, sehr scharf ausgesprochener Meinung, von denen, seiner »guten alten Zeit« sehr abweichenden) Urtheile mancher Sprecher unsrer Tage mit dem widerlegen zu wollen, was man vor Jahren gegen ganz andere der vergangenen Zeit geschrieben hat. — Dass die Sprache des Hrn. Sch. sehr wortreich; dadurch, dass er gern Eins und Dasselbe nur mit andern Worten mehrmals aussagt, ziemlich breit ist, auch oftmals der logischen, wie der rhetorischen Präcision ermangelt: das wissen die schon, die seine Schriften kennen. Dagegen ist seine Besorgniss, man möchte seiner »Entwickelung zu viel poetischen Schmuck, gar zu rhetorische Farbengebung, vorwerfen,« gewiss grundlos. — Auf Einzelnes, was der Verf. behauptet, einzugehen, kann hier der Ort nicht seyn; es sey genug, zu versichern, dass nicht Weniges in dieser Bekämpfung der Missverständnisse befremden werde; worunter schon das gehören möchte, dass bei Gelegenheit der Schillerschen Braut von Messina über diese »Wiedereinführung des *altgriechischen* Chores« geredet wird.

Kritik und Antikritik. Lustspiel in vier Akten, von Dr. Ernst Raupach. Hamburg, Hoffmann u. Campe, 1827. 1 Rthlr. 4 Gr.

Wir erinnern uns, vor Jahr und Tag von Berliner Correspondenten in öffentlichen Blättern gelesen zu haben, R.'s Trauerspiele taugten zwar nichts, aber seine Lustspiele wären trefflich; ja er, ohne bisher es zu wissen, wäre recht eigentlich für das Lustspiel gemacht. Wir sind, den ersten dieser Sätze zu unterzeichnen, ungefähr eben so weit entfernt, als den zweiten, und so muss uns der dritte wenigstens sehr problematisch blei-

ben. Auf Hrn. R. scheint, wo nicht der erste, doch der zweite, vielleicht auch der dritte dieser Sätze behaglichen Eindruck gemacht zu haben; denn er fährt fort, uns mit Lustspielen zu beschenken. Haben die frühern, ausser bei jenen Correspondenten, wenig Beifall gefunden, und von der Bühne den wenigsten; so dürfte dies neueste, gut vorgestellt, einigen Beifalls sich zu erfreuen haben. Es ist aber kaum zu erwarten, dass Directionen sich dazu verstehen werden, es aufführen zu lassen, da es recht eigentlich mitten unter uns und unter Thoren unsrer Tage spielt; und da, um so Etwas gern mit anzusehen, bei weitem den meisten Theaterpublicums der gutmüthige Humor der Wiener, wie die satyrische Lachlust der Pariser fehlt. Den einen Theil würde die, nicht nur schriftstellernde, sondern in »Conversationsblättern« eifrigst recensirende Dame; den andern, der pfiffig speculirende und zu Allem zu brauchende Redacteur und Buchhändler; den dritten, der verrückte und für Shakspeare wahrhaft wüthende Student beleidigen etc. Diese Personnagen aber, und der verständigderbe Oekonom und Krautjunker, entscheiden über das Stück: die Andern sind gewöhnliches Gut. Die Erfindung der Fabel kann Hrn. R. so wenig Kopfzerbrechens, als deren Führung Fleiss gekostet haben; der Dialog ist meistens rasch, natürlich und oft mit guten Einfällen gewürzt; das Ganze nur als Posse skizzenhaft hingeworfen, nicht als Lustspiel ausgeführt: beim Lesen kann darum das Vergnügen unmöglich gross seyn. Ob jene Correspondenten (wohl nur jener Correspondent) eine neue Bestätigung ihrer Behauptungen in diesem Werke finden werden, kömmt wahrscheinlich weit weniger auf dies, als auf ganz andere, nicht gedruckte Umstände an.

Briefe von Bonstetten an Matthisson. Herausgeg. von H. H. Füssly. Zürich, Orell, Füssli Comp. 1827.

Dies elegant gedruckte Büchlein wird nicht Wenigen eben so willkommen seyn, wie ein geistvoller, liebreicher, heiterer, überaus belebter Weltmann, der bei ihnen eintritt, ihnen einen Abend von tausenderlei, mehr oder weniger Bedeutendem, was ihm eben durch Kopf oder Herz geht, was der Zeitmoment mit sich bringt, was ihm oder ihnen eben begegnet ist, munter, fein, in leichter und lichter, fliessender und fliegen-

der Sprache, meist eilfertig und abspringend, doch stets mit lebendiger Theilnahme, vorzuplaudern. Die frühesten Briefe abgerechnet, die ernstern Tones, aber nicht zahlreich sind, zeigt sich der steinalte Jüngling, Bonstetten, hier überall, wie wir eben gesagt haben. Selbst als psychologische Erscheinung ist er, ein Amalgama vom Franzosen und Deutschen, merkwürdig und sehr anziehend; er ist es sogar schon dadurch, dass sich bei ihm das Leben umgekehrt hat, und er, je jünger je ernster und gemessener, je älter je fröhlicher, freier, leichtergesinnt, auch je rascher, witziger, gewandter gewesen und geworden ist. Der Herausg. meint, die Briefe wären für B.'s zahlreiche Freunde und Verehrer: für diese wohl allerdings zunächst; aber wir glauben, sie sind auch für Jeden, der für eine Unterhaltung jener Art Sinn und Musse hat, sollten auch Verschiedene, die nicht zu jenen Freunden gehören, manches kleine, gar zu flüchtige Blättchen, besonders um die Mitte des kleinen Buchs, zurückbehalten wünschen. Der letzte Brief ist vom 27sten Januar 1827. Was nun eigentlich diese Briefe, ausser den stets wiederkehrenden, vielfältigen Aeusserungen der Freundschaft und Liebe zu Matthisson, enthalten: das lässt sich im Einzelnen auch nicht einmal andeuten, man müsste sie abschreiben; denn sie selbst deuten es fast immer nur an. Zur Einladung sey daher blos bemerkt, dass die kurzen Schilderungen nicht weniger den bedeutendsten Zeitgenossen, die B. bei seinen weit verbreiteten Verbindungen vorkamen, so wie seine, oft wahrhaft eigenthümlichen Ansichten und Urtheile über wichtige Zeitereignisse, dem Büchlein allerdings noch einen besondern Reiz und gar manche Veranlassung zu selbsteigenen Betrachtungen geben. — Angefangen sind: »Erinnerungen aus Bonstettens Jugendleben, von ihm selbst geschrieben.« Sie standen schon, und zwar erst vor Jahr und Tag, in dem Taschenbuche Minerva; es sind aber hier einige kleinere Bruchstücke dazugekommen. Wie sie dort überall Freunde und Freundinnen gefunden haben, so werden sie es auch hier. Gehören sie doch unter das Gedankenreichste, Frischeste und Anmuthigste, was von diesem ausgezeichneten Geiste ausgegangen ist. Der Herausgeber macht Hoffnung, wir würden von dem rüstigen Achtziger sogar diese Erinnerungen noch fortgesetzt erhalten.

Selina, oder über die Unsterblichkeit. Von Jean

Paul. 1ster, 2ter Theil. Stuttgart u. Tübingen, Cotta, 1827. 2 Rthlr.

Es ist ein nicht nur erfreulicher, sondern auch recht eigentlich im Innern wohlthuender Anblick, unserm Jean Paul den ganzen Gang seiner schriftstellerischen Thätigkeit hindurch betrachtend zu folgen, und da offen und lebendig ausgeprägt zu finden, wie er, bei grosser Reizbarkeit und öfterer Gereiztheit, bei schnellem und lebhaftem Antheile an alle dem, was seine Zeit gebracht, (und was brachte diese nicht in den letzten 35 Jahren!) bei unversiegbarer Scherz- und Lach-Lust, bei dem gefährlichen Talente raschen, glänzenden Witzes, und der geistvollen, vielgepriesenen Führung sowohl der leichtaufritzenden Radirnadel, als des tief einschneidenden Grabstichels der Satyre — wie er, sagen wir, bei alle dem und bei noch gar Manchem, was ihn verlocken konnte, sich immerfort und unverrückt nur zum Guten und zu den Guten hielt, auf allen, ebenen oder steilen, geraden oder geschweiften Wegen ein würdiges Ziel im Auge, eine edle Haltung im Wandern behielt, und, selbst schon fast ganz erblindet, körperlich absterbend, in deutlichem Bewustseyn des nahen Endes, mit der »Bücherschau,« und gewissermassen mit der hier angeführten »Selina,« in allem Wesentlichen gerade so endete, wie er angefangen hatte und fortgefahren war. Das eben ausgesprochene »gewissermassen« beziehen wir auf Folgendes, wovon ein Ungenannter und uns Unbekannter im 2ten Bändchen des Buchs, in einer sogenannten Nacherinnerung, überaus wortreiche und umständliche Nachricht giebt. J. P. hatte, wie bekannt, schon in frühen männlichen Jahren denselben Gegenstand zu behandeln versucht in seinem kleinen Schriftchen: das Kampanerthal oder etc. Der Nacherinnerer, ohne sonst eben etwas über dies Werkchen auszusagen, rühmt es ungemein, als eines der vortrefflichsten unsers Autors. Darin können wir und andere Leute ihm gar nicht beistimmen. Schöne Einzelnheiten enthält es, wie jedes J. Paul'sche: aber gerade was den Hauptgegenstand anlangt; so hat uns, wie Andern, der Beweis, der im Grunde der Kantische ist und doch auch wieder dieser nicht seyn soll, sondern ein neuer, eigener, wie er nun hier steht, nie recht deutlich, viel weniger bündig und überzeugend werden; die Führung desselben aber, und die Behandlung der Sache überhaupt nie anders, als un-

stät und schwankend erscheinen wollen. Und fast möchte man glauben, J. P. selbst wäre mehr unsrer, als des Erinnerers Meinung gewesen, indem er in spätern, doch nicht den letzten Lebensjahren denselben Gegenstand nochmals vornahm, neu, in anderer, so weit man urtheilen kann, weit angemessener Art bearbeitete, und aus dem frühern Werkchen nur die Hauptpersonen und einige ihrer Verhältnisse wieder einführte, vielleicht auch noch manches Einzelne weiter benutzen wollte. Das ist nun diese Selina, die J. P. mit ganz vorzüglicher Liebe auszuarbeiten begann; von deren, wie es scheint, beträchtlicher Anzahl Capitel er aber nur die neun ersten zu Stande brachte, dann zu andern Arbeiten über, doch dazwischen oft, und bis in den letzten Lebenstagen, zur Selina zurückging, an dem Ausgearbeiteten nachbessernd, für das, was folgen sollte, Plane entwerfend, Ideen, Bilder (auch blosse Einfälle) sammelnd und aufzeichnend etc. In diesen zwei Bändchen erhält man nun Alles und Jedes, was sich für das Werk in J. Ps. Nachlasse gefunden hat: erst jene ausgeführten Capitel, dann die, gleichfalls schon erwähnte, keineswegs gelungene Nacherinnerung des Ungenannten, endlich jenes Fragmentarische, das, wenn auch nicht Weniges, was blos dem Verf., als Andeutungs- oder Erinnerungsmittel von Bedeutung seyn konnte, doch daneben Manches enthält, was eben so sehr durch gehaltvolle Gedanken, als durch originellen Ausdruck anziehen wird. (Sogar zur Vorrede des Ganzen, wenn es einmal fertig würde, waren schon Fragmente vorhanden und sind hier als Vorrede abgedruckt). Ob J. P., hätten nicht körperliche Beschwerden und deren nächste Folgen bei ihm allmälig überhand genommen, und hätte nicht der Tod seines einzigen, reichbegabten Sohnes seinen Geist in allen Grundfesten, nie ganz wiederherstellbar, erschüttert — ob er dann dies Werk, wie er es sich gedacht und wie er es gewollt, wohl auch angefangen hat, würde vollendet haben: wer dürfte darüber entscheiden wollen? doch nach dem, wie wir ihn gekannt haben, nach dem, wie wir nun hier seine Intentionen einigermassen ermessen können, und nach dem, dass er einmal, freiwillig oder genöthigt, davon abgekommen und vorläufig zu anderm übergegangen war — möchten wir es bezweifeln. Dem sey, wie ihm wolle: Was hier gegeben wird (allerdings, vornämlich in der ersten Abtheilung), wie wenig mehr es auch bietet, als hinreicht um das Ganze und seinen

Gang einigermassen vorzuahnen, scheint uns ein werthes Vermächtniss des Entschlafenen für diejenigen, welche ihn lieb haben. Wer aber hätte J. P'n. nicht lieb?

Don Esteban, oder Memoiren eines Spaniers. Aus dem Englischen. Nach der zweiten Auflage, frei übersetzt von G u s t a v S e l l e n. *Erster Theil. XII. 242 S. Zweiter Theil. VIII. 212 S. Dritter Theil. VIII. 216 S. 8. Leipzig, 1827. Focke. 3 Rthlr.*

»Möge, sagt der Uebers., das, was diese Memoiren enthalten, Dichtung oder Wahrheit, oder beides gemeinschaftlich enthalten; so wird es doch auf jeden Fall die Theilnahme des Lesers erregen, denn der Verf. hat sich bemüht, nicht blos zu belehren, sondern auch angenehm zu unterhalten.« Der Verf. selbst versichert, dass alle Thatsachen, die er anführt, Wahrheit sind und nichts erdichtet ist, als die Namen in dem Theile der Memoiren, welcher seine eigne Biographie enthält. Denn die Ereignisse seines Lebens, mit den stürmischen Begebenheiten, die ihn endlich sein Vaterland zu verlassen und in England Zuflucht zu suchen nöthigten, zu beschreiben und zugleich ein treues Bild der Sitten und Gebräuche seiner Landsleute zu geben, den National- und den Privat-Charakter der Spanier, letztern in den verschiedenen Geschlechtern, Ständen und Verhältnissen darzustellen, wie er wirklich ist, war sein Hauptzweck, und ist, was diese Schilderungen anlangt, auch der Vorzug dieses historischen Romans, in welchen manche Erzählungen und Anekdoten eingeflochten sind, die nur zur Ausschmückung und Unterhaltung dienen. Nachdem im 1. Cap. des 1. Th. unter Anderm eine Weinlese in Kastilien beschrieben, in den folgenden die frühere Lebensgeschichte Estebans mit manchen Abenteuern erzählt, auch manche religiöse und abergläubige Gebräuche in Spanien geschildert sind, fängt im 7. Cap., S. 86, die Darstellung der politischen Ereignisse mit einer Uebersicht der politischen Lage Spaniens zu Anfange des J. 1808 an, und trägt die Geschichte der Vorfälle zu Aranjuez, die Abdankung Karls IV., die kriegerischen Begebenheiten und die Ausschweifungen des Pöbels und der Guerillas vor, und schliesst im 15. Cap. mit einem Gemälde des Parteigängers, des Pfarrers Merino. Eben so beginnt der zweite Theil mit der Charakteristik eines andern Parteigängers, des Marquis Porlier, und entwirft

in 13 Capp. ein Gemälde von dem Leben und Handeln der Guerillas, den Grausamkeiten des Obristen der franz. kaiserl. Garde Darguier, von der Schlacht bei Vittoria und schliesst mit Ferdinands Ankunft in Madrid und den neuen Staatscommissionen in Spanien und ihrem Verfahren. Zugleich sind das häusliche Leben in Spanien, besonders der Damen, und die Andachtsübungen (C. 6. 7.) geschildert und (C. 12.) die Provinz Biscaja und die Sitten ihrer Bewohner beschrieben. Im 3ten Theile geben die beiden ersten Capp. einige Nachricht von der Inquisition, in deren Hände der Verf. selbst gefallen seyn will. In den folgenden sind manche Umstände der neuen Regierung erzählt und die neuere Verfassung geschildert (S. 86); des Verfs. Audienz beim König Ferdinand VII. veranlasst ihn, dessen Person, S. 94, zu beschreiben, so wie C. 7, S. 99, noch mehrere Nachrichten von ihm und der königl. Familie zu geben, die sehr ins Einzelne gehen. Im 13ten ist S. 182 ff. die Revolution vom März 1820, wo Ferdinand die Constitution der Cortes von 1812 zu beschwören genöthigt wurde, lebhaft dargestellt, und das 15te Cap. schliesst mit furchtbaren Bekenntnissen eines Sterbenden, des Facundo Torrealva, der schon vorher seine Rolle gespielt hatte.

Alte Kunstgeschichte.

Catalogus artificum sive architecti, statuarii, sculptores, caelatores et scalptores Graecorum et Romanorum, literarum ordine dispositi a Julio Sillig. *Accedunt tres tabulae synchronisticae. Dresdae et Lipsiae, libr. Arnoldiana,* 1827. *XVI.* 488 *S. gr.* 8. 3 *Rthlr.*

Bekanntlich hat Franz Dü Jon (Junius) seinen drei Büchern von der Malerei der Alten, die Gräve 1694 herausgab, ein solches alphabet. Verzeichniss der alten Künstler beigefügt, das, aus einer fremden Sammlung entnommen, sehr fehlerhaft, aber doch immer noch so nützlich war, dass man einen neuen, berichtigten, Abdruck desselben wünschte. Allein die aus Mangel an Kritik und genauer Sprachkunde begangenen Fehler fand Hr. M. Sillig, Collaborator an der Kreuzschule zu Dresden, schon durch seine Bearbeitung des Catullus und andere Schriften ausgezeichnet, so zahlreich, dass er lieber das gegenwärtige, sorgfältig und lehrreich ausgearbeitete, neue

Verzeichniss fertigte, für welches fast nur die alphab. Ordnung des Junius'schen Werks benutzt ist. Es ist also erstlich diess neue Verzeichniss ungleich vollständiger, als jenes, sowohl in Ansehung der aufgenommenen Künstler (indem die in neuern Zeiten aus Antiken verschiedener Art bekannt gewordenen Künstler erwähnt sind) als in Ansehung der ausführlichern und genauern Biographie der berühmtesten Künstler des Alterthums und der Untersuchungen über ihr Zeitalter, wozu die kritischen und archäologischen Schriften der gelehrtesten und scharfsinnigsten Alterthumsforscher unsrer Zeit benutzt und auch die abweichenden Meinungen mit ihren Gründen aufgestellt sind. Hr. S. hat übrigens die Gränzen zwischen einer Geschichte der alten Kunst und einer Geschichte der Künstler sorgfältig beobachtet. Sodann ist dieser neue Katalog auch ungleich zuverlässiger und gründlicher. Der Verf. hat den bessern Text neuer Ausgaben der Classiker gebraucht, die Stellen derselben richtiger angeführt, erklärt, verbessert, für die letzten Bücher des Plinius insbesondere die in Paris verglichenen Handschriften, vorzüglich den Cod. Reg. I. (von dem er schon anderswo, Böttiger's Amalthea I. 282, Nachricht gegeben hat) benutzt und aus ihm viele falsche Lesarten berichtigt. Wir wünschen dem Vf., der sich mit einer neuen und kritischen Ausgabe dieser Bücher des Plin., welche die Kunstgeschichte angehen, eifrig beschäftigt, ohne sie (more nostri saeculi) übereilen zu wollen, noch mehrere Unterstützung durch handschriftl. Hülfsmittel. Endlich sind aus dem Jun. Kataloge weggeblieben alle die Namen, welche auf irrigen Lesarten beruhten (sie sind in den Anhang aufgenommen, in welchem man auch die verschiedenen Namen eines und desselben Künstlers antrifft, und einige neuerlich entdeckte oder zweifelhafte), die, welche Junius selbst auf sonderbare Weise erfunden hat, die, welche dem mythischen Zeitalter angehören und daher unsicher sind, die Namen von Handwerkern, Mechanikern, Erfindern musikal. Instrumente, die Namen der Länder und Städte, in welchen die Künste blühten und der Fürsten, welche sie unterstützten. Die drei synchronist. Tabellen enthalten nicht nur alle Namen von Künstlern, deren Zeitalter gewiss oder wahrscheinlich bestimmt ist, in der letzten Columne, sondern auch in den vorhergehenden die gleichzeitigen res populorum et regnorum; res literaria; aphoristica et didascalica mit Angabe der Jahre vor Chr. G.

und der Olympiaden aufgestellt sind. Die erste Tafel geht vom Anfange der griech. Kunst bis auf Phidias, die zweite bis auf das Zeitalter des Lysippus und Apelles, die dritte von Alexander dem Gr. bis auf den Tod des ältern Plinius (wo aber doch die Kunst nicht unterging, da die Zeiten der Antonine noch bedeutende Kunstwerke hervorgebracht haben). In der vorgesetzten Epistel an Hrn. Hofr. Böttiger, als dessen dankbaren Schüler sich der Verf. zeigt (was jetzt ein nicht zu häufiger Fall ist), hat der Hr. Verf. noch die engere Bedeutung des Worts artifices entschuldigt und sich über den Unterschied und die Bedeutung der Wörter scalptores, sculptores (die auch in den Handschr. des Plinius häufig verwechselt sind), caelatores, verbreitet und in den Zusätzen, S. 487, noch manche neuere Nachrichten und Vermuthungen nachgetragen.

Nachträge zu meinem Werke, betitelt: Reise zum Tempel des Jupiter Ammon in der Libyschen Wüste und nach Ober-Aegypten in den Jahren 1820 und 1821. Von Heinrich Freihrn. von Minutoli, kön. preuss. General-Lieutenant, Ritter des rothen Adler-Ord. zweiter Classe mit Eichenlaub und des preuss. Johanniterordens etc. Mit sieben Kupfert. (von denen 2 colorirt sind). Berlin 1827. Maurersche Buchh. XVI. 377 S. gr. 8. 4 Rthlr.

Da der grössere Theil dieser schätzbaren 50 Nachträge antiquarischen Inhalts ist; so weisen wir hier der Anzeige derselben, ihren Platz an. Der Hr. Verf. hatte sie schon 1821 der Cotta'schen Buchh. zum Drucke übergeben und dem Texte einige kleine Zeichnungen und das Facsimile einer ägypt. Papyrusrolle, die ein bekannter Gelehrter beschreiben wollte, beigefügt. Da aber die versprochene Beschreibung verzögert wurde; so unterblieb auch der Druck, und da endlich jene Beschreibung abgesagt wurde, so nahm er sein Manuscript zurück, revidirte es noch einmal und vermehrte es, und so erscheint es, eine wahre Bereicherung unsrer Kenntniss des alten und neuen Aegyptens und der angränzenden afrikanischen Länder, jetzt. Folgendes sind die Aufsäze: 1. S. 1. Tagebuch des Zuges durch die libysche Wüste, verfasst durch den Wege- und Brücken-Inspector *Gruoc* (der sich 20. Sept. 1820 in Alexandrien mit dem Hrn. General zu einer dreimonatlichen Reise in Afrika für

einen gewissen Gehalt verband) aus der italien. Handschrift desselben wörtlich übersetzt. Es gibt jede Richtung des genommenen Weges mit grosser Genauigkeit an, hat aber für Geologie und Klimatologie, nach der Bemerkung des Hrn. Generals selbst, keinen Werth; dient jedoch zur Rechtfertigung des Letztern und zur Berichtigung anderer Angaben in auswärtigen Schriften. In dem Tagebuche des verstorbenen Liman fand Hr. v. M. wenig Belehrendes über den Wüstenzug, daher hat er nur dessen Zeichnungen, die er während dieses Zugs verfertigte, unter seinem Namen dem Atlasse einverleibt. Gruoc's Tagebuch geht nur vom 3. Oct. bis 15. Nov., denn da erkrankte er an den Folgen einer durch zu leichte Kleidung sich zugezogenen Erkältung. S. 35. Ueber die Landmacht (des Vicekönigs von Aeg.) Mehemed Ali's (zur Zeit der Anwesenheit des Verfs. angeblich 50,000 Mann). S. 44. Ueber den Seidenbau in Aegypten und eine in den Wäldern von Sennaar und Kordovan durch Hrn. Dr. Ricci aufgefundene, bisher in Europa unbekannte Art von Seidenwürmern. (Die Gummi-Bäume, in Arabien Sounts genannt, waren mit dieser neuen Art eingesponnener Seidenwürmer bedeckt, die eine sehr gute Seide producirten. Was Pausanias über die angebliche Lage des Landes der Seren sagt, wird darauf gedeutet). S. 52. Ueber die Pferdezucht in Aegypten (und andere morgenländ. und afrikanische Pferde-Raçen). S. 62. Bemerkungen über die Pferderaçen von Dongola (und zugleich über die Stutereien des Pascha von Aegypten) von dem Hrn. Stallmeister von Hochstetten mitgetheilt (nach den Nachrichten, die er von Ali Osman Pascha und dem Schweizer Burkhardt erhielt und nach eigner Ansicht der Stuten von dieser Raçe in dem königl. Würtemberg. Hauptgestüte und zweier Hengste ebendaselbst). S. 73. Charakterzug Mehemed Ali's (er nimmt es den Christen übel, wenn sie zum Islam übertreten). S. 74. Was des Hrn. Generallieut. Entschluss, nach der Cyrenaika zu gehen, herbeiführte (die Jahreszeit war für eine solche Fahrt ungünstig). S. 76. Berechnung des Raumes und der Zeit, die der Karavanenzug von Alexandrien aus nach Derna, Augela, Siwah und von da zurück nach Kairo erforderte (nach der vom Ritter Drovetti entworfenen Marschroute); es ist die Strasse, auf welcher man Cyrenaika erreichen kann. S. 79. Schlechte Beschaffenheit der Wasserschläuche (die der Verf. zu seiner Karavane erhalten hatte). S. 80.

Noch einige Gründe, welche ihn bewogen, den Zug nach der Cyrenaika aufzugeben (später ist es der englischen Regierung gelungen, durch den Capt. Beechey und dessen Bruder die Pentapolis und deren Küsten genau untersuchen zu lassen, aber diese wurden auch durch alle mögliche Hülfsmittel unterstützt und geschützt). S. 82. Die Dattelpalme (Phoenix dactylifera, deren Vaterland Nordafrika zu seyn scheint; das Seewasser kann sie nicht vertragen; sie gibt in verschiedenen afrikan. Ländern das vorzüglichste Nahrungsmittel her; von der Befruchtung der weiblichen Blüthen derselben durch männliche, S. 87; verschiedene Arten von Datteln und ihre Benennungen; aus dem Safte der angebohrten Dattelbäume wird Wein gemacht, den man Lakby nennt. Eine Art der Fortpflanzung der Dattelbäume, die Plinius und Theophrast angeben, wird durch neuere Erfahrungen bestätigt). S. 101. Ueberreste des Tempels von Umebeda, oder des Jupiter Ammon (warum Hr. v. M. Gruoc's Messungen nicht hat brauchen können, er verweist auf die Voyage à l'Oasis de Siouah, Par. 1822). S. 102. Ueber die kleinen Hieroglyphenbilder auf beiden Seiten des Tempels vom Jupiter Ammon in der libyschen Wüste, zu S. 99. (Vertheidigung gegen ein Urtheil im Literaturblatte; sie konnten nur angedeutet werden, und schon diess war schwierig genug; die eifersüchtigen Bewohner der Oase gestatteten kaum so viel). S. 105. Ueber die Begründung des Ammonischen Heiligthums in der libyschen Wüste und anderer analoger Orakeltempel (zugleich über die Verbreitung der Kolonien von Meroe und des ammonischen Cultus in andere, selbst entfernte Länder. Zwei, bei Delphi aufgefundene, Silbermünzen in der Sammlung des Hrn v. Bosset in Neufchatel, welche auf dem Avers Köpfe von Mohren oder Aethiopiern darstellen sollen, und auf dem Revers Widderköpfe (Taf. 1, 5. 6.), werden daher erklärt). S. 42. Der Barzim (trifolium alexandrinum Linn.) und der Helbeh (trigonella oder foenum graecum Linn.). S. 113. Schargieh oder Alt-Siwah (der Entwurf einer Ansicht des innern Schargieh ist Taf. II. mundirt mitgetheilt; übrigens angegeben, warum der Hr. General, der die Eingebornen durch eine unvorsichtige Aeusserung aufgebracht hatte, die Untersuchung nicht fortsetzen konnte). S. 113. Versteinertes Holz bei Mogara (Mokkara) und den Bahr-Bela-mor. S. 116. Geflochtene Matten (aus der Alfe (Poa multi-

flora) auch Cyperus dives und Cyperus alopecuroïdes, zu Decken der Fussböden). Ebendas. Der See Möris (vielmehr von ähnlichen Anstalten zur Bewässerung der vom Euphrat und Tigris etwas entferntern Gegenden). S. 117. Der politische und gesellige Zustand der Frauen in Aegypten (nicht so bemitleidenswerth, als man gewöhnlich glaubt). S. 128. Lychen (Lichen, womit die Steine in der libyschen Wüste bedeckt sind) und Moose (in jener Wüste nicht, nur in Aegypten nach dem Zurücktreten des Nils gefunden. S. 120. Ueber den Grad der Hitze in der libyschen Wüste (von manchen Reisenden übertrieben hoch angegeben). Der Verf. gibt die mittlere Temperatur 26° Reaum. an). Noch andere meteorologische Bemerkungen. S. 137. Abergläubische Gebräuche bei den Arabern. S. 142. Die arabische Sprache (oder vielmehr die jetzt übliche Landessprache. Das Literärarabische weicht von der Vulgarsprache bedeutend ab, wie durch mehrere Beispiele erwiesen wird). S. 146. Merkwürdige Ueberbleibsel altarabischer Architectur in Kairo (der Hr. Gen. liess mehrere Zeichnungen davon durch Hrn. Segato machen). S. 148. Ueber die Fortbringung grosser Steinmassen bei den Alten (z. B. der Obelisken) und Neuern. S. 150. Ueber die Fruchtbarkeit und den Wohlstand des alten Aegyptens (manche Städte sind durch die Karavanen der Wallfahrer und Handelsleute entstanden). S. 151. Noch einige Bemerkungen über das Krokodil (und dessen verschiedene Benennungen in Asien, Afrika und Amerika. Des Herodotus Nachrichten vom Krokodil werden erläutert und bestätigt). S. 163. Die Doumpalme (man findet diese Art von Palme erst in der Thebaide und besonders bei Tentyra, Theben, und auf der Insel Elephantine; statt der Datteln trägt sie dreieckige Nüsse von der Grösse eines Eies; ihr Holz ist viel dauerhafter, als das der Dattelpalme). S. 170. Aehnlichkeit symbolischer Begriffe bei einigen Völkern des Alterthums (Indiern, Aegyptern, Persern, Amerikanern — Ueberlieferungen und Spuren einer Verwandtschaft zwischen Aegyptern, Mexicanern und andern Amerikanern). S. 185. Typhone und Kabiren (Hr. v. M. hält die meisten Pygmäengestalten auf ägypt. Monumenten nicht für Typhons, sondern für Kabiren). S. 188. Lage Thebens (nach dem Verf. an beiden Ufern des Nils gelegen und in 2 Präfecturen eingetheilt, wovon die östlich gelegene Thebarum nemus, die westliche Phtouris, Phaturites, hiess). S. 188. Tama und

Chama (zu S. 261. des grössern Werks. Zwei männliche colossale Bildsäulen, vielleicht Sesostris und Memnon). S. 190. Ueber die Aufbewahrung der Todten bei den alten Aegyptern (eine Ergänzung des Aufsatzes von Jomard im 3ten B. der Description de l'Égypte, und mancher anderer Abhh. über diesen Gegenstand. Es wird nicht nur von den Katakomben der Aegypter und den Malereien in denselben, sondern auch von den Grabmälern andrer Völker Nachricht gegeben; S. 194. über die Art und Weise, wie die Aegyptier ihre Todten vor der Vernichtung schützten, nach Herodot, mit Anmerkungen über seine Angaben; S. 199. Neuentdeckte Erhaltungsweise der Cadaver; der Verf. hatte fünferlei Arten wahrzunehmen Gelegenheit; S. 200. Einhüllung und Verzierung der Mumien; Waffen hat man bisher nur selten in den Katakomben gefunden; S. 210. von der Mumie eines Priesters in dem Museum zu Lausanne; S. 216. Einschliessungs- und Beisetzungs-Art der Mumien; S. 225. Thiermumien; S. 230. Gegenstände, die man in den Katakomben der Mumien beigelegt findet. — Dieser Aufsatz ist der längste und reichhaltigste in diesen Nachträgen; es ist zwar auf die neuesten Entdeckungen von und Abhandlungen über Mumien nicht Rücksicht genommen, er enthält aber desto mehr eigne Erfahrungen, Beobachtungen und Untersuchungen). S. 235. Papyrus (die Pflanze ist jetzt in Aegypten selten). S. 236. Ueber die merkwürdige Darstellung der vier charakteristisch bezeichneten Nationen in der Grabesgrotte des Psammis (Belzoni hat sie zwar in seinem Reiseatlas Taf. 6 — 8 abbilden lassen, da aber dieser Atlas selten ist, so hat Hr. v. M. auf Taf. III. von den drei ersten Völkerschaften (von jeder sind auf dem Originale vier sich durchaus ähnliche Repräsentanten zu sehen) nur ein Individuum, die letzte Gruppe (von vier Figuren) aber vollständig und genau colorirt dargestellt, weil diese Figuren in den Kleidungsstücken, Arm- und Bein-Verzierungen mehr oder weniger von einander abweichen. Hr. v. M. hält das Ganze für eine Darstellung von vier Völkerschaften, die man dem Helden, der sie sich unterworfen hat, gleichsam im Triumphe zuführt). S. 242. Ueber den Weinbau bei den alten Aegyptiern (er wurde in verschiedenen Gegenden des alten Aegypten betrieben, so wie auch in Meroe). S. 249. Ueber die Darstellung des Pan auf ägypt. Denkmählern (auf einer kanopischen Vase von gebrannter, röthlicher Erde,

die Hr. v. M. in Venedig erstand, und die mit Figuren bedeckt ist, welche theils in Relief ausgearbeitet, theils eingekratzt sind, ist Pan oder Mendes so abgebildet, wie Herodot ihn schildert; aber der Vf. hält die Vase nicht für alt-ägyptisch und ächt). S. 252. Die Nilometer bei Assuan (und auf der Insel Elephantine; mit Hieroglyphenstreifen). S. 253. Gioni's (so nennen die Nubier die Schoten des Sounts oder der Mimosa nilotica; Hrn. Prof. Dr. John's chemische Analyse dieser Schoten). S. 257. Das Kameel (Hr. v. M. hat doch 2 Köpfe des Kameels auf einem Obelisk zu Luxor entdeckt; jetzt ist das Thier in Aegypten sehr häufig). S. 259. Nachtrag einer Eigenthümlichkeit im Bau der Pyramide von Sakkara insbesondere und die Analogie mehrerer Pyramiden unter einander betreffend (zu S. 299). — Hr. v. M. fand in jener Pyramide eine Oeffnung, die wie ein Schacht vertical in die Höhe führte und vermuthet, sie habe dazu gedient, die Baumaterialien inwendig in die Höhe zu ziehen. Er vermuthet ferner, dass die Pyramiden nicht bloss zu Grabdenkmälern, sondern auch als Sammelplätze zu Opfern und heiligen Einweihungen gedient, und dass sie ihren Ursprung den in Unterägypten als Eroberer eingedrungenen semitischen Hirtenstämmen zu verdanken haben und mehr dem Cultus der Sabäer als dem der alten Aegypter angemessen sind, bemerkt auch, nach v. Humboldt, die auffallende Aehnlichkeit zwischen den asiatischen, ägyptischen und mexicanischen Pyramiden). S. 269. Analyse eines Stücks des S. 3.. angeführten Purpur-Emails, das der Hr. General in Kairo von Hrn. Salt zum Geschenke erhielt, durch den Hrn. Prof. Mercanton in Lausanne mitgetheilt. Im J. 181. fand man in den Ruinen des alten Kanopus eine goldene Platte mit griech. Inschrift auf Kön. Ptolemäus III. und seine Gemalin, welche der Pascha von Aegypten den Sir Sidney Smith schenkte (der ein Facsimile der Inschrift der Pariser Gesellschaft der Alterthumsforscher geschenkt hat, s. liter. Blätt. der Hamb. Börsenhalle 18.. Nr. 210, S. 512); diese Platte war mit einer rothen, emailartigen Glasmasse gleichsam hermetisch umschlossen, und von dieser Masse erhielt Hr. v. M. ein Stück. S. 272. Ueber die Malerfarben, deren sich die alten Aegyptier bedienten (Drovetti besass 2 antike ägypt. Farbenkästchen, wovon das eine 4, das andere 7 verschiedene Farben in muschelartigen Vertiefungen enthielt; Passalacqua hat ebenfalls einen aus Akanthus-Holz gemachten

und mit Hieroglyphen verzierten Farbekasten mit 7 Farben und 7 Griffeln von Holz). S. 274. Magnetstein (die alten Aegypter kannten ihn schon). S. 275. Ueber antike Glasmosaik zu S. 384. — Der Hr. Verf. hatte darüber schon 1817 einen eignen Aufsatz zu Berlin herausgegeben. Er hat ihn jetzt umgearbeitet. Die einzelnen Abschnitte sind: 1. Die Alten kannten bereits die Kunst, farbige Glasflüsse anzufertigen und innerhalb des Glases sowohl Metalle zu fixiren als griech. und latein. Inschriften anzubringen. Es sind jetzt weit mehrere und verschiedenartigere Stücke von Glasmosaiken, als ehemals angeführt. 2. S. 297. Meinungen einiger Gelehrten und Laien über den angeblichen Ort der Anfertigung und Auffindung ähnlicher Glasmosaiken; nach dem Vf. wurden sie im hohen Alterthume in Asien und Afrika verfertigt und kamen durch den Karavanenhandel selbst nach dem hohen Norden. 3. S. 307. Unmassgebliche Nutzanwendung dieser alten Glasmosaiken (im Alterthume zum Schmucke, zu Amuleten u. s. f.). 4. S. 310. Betrachtungen über die Analogie einiger dieser Glasflüsse mit dem künstlichen Murrhin der Alten. (Die verschiedenen Meinungen über das Material der murrhinischen Gefässe werden angeführt und Vf. ist geneigt, den ächten Murrhin für buntfarbigen Flussspath zu halten; es gab aber auch künstlichen Murrhin, eine Glasmasse, die jenen nachahmte). 5. S. 318. Analysen antiker Glasflüsse durch den Obermed.-Rath Klaproth (aus der nur in wenigen Exemplaren verbreiteten Schrift von 1817, die man aber doch der Abbildungen wegen nicht entbehren kann): antikes rothes Glas; antike grüne Glaspasten; antikes blaues Glas; zwei Hauptarten des Verfahrens bei Verfertigung der bunten Glasmosaiken. — S. 328. Die Pylonen. (Sie bestehen aus mehrern Kammern, die neben und über einander gebaut sind, oberhalb mit Plattformen, woraus Hr. von M. schliesst, dass sie nicht nur zu Wohnungen für Priester und zu anderm Gebrauch, sondern auch zu astronom. Beobachtungen gedient haben). S. 331. Emblem der Nachtgleiche und des Sommersolstitium's (auf einem mit Hieroglyphen versehenen Stein aus Nephrit, der Taf. VII. wieder von mehreren Seiten abgebildet ist). Zuletzt ist noch, S. 335, die Berichtigung der Druckfehler in den chemischen Analysen des Hrn. Prof. John von S. 180 — 350 des grössern Werks aufgenommen. Dann folgen 4 Beilagen: S. 339. Kasr Gakam (das Ueberbleibsel eines kleinen Tempels, der dem Style,

der technischen Behandlung und der Verzierung nach aus den Zeiten der Ptolemäer oder der röm. Herrschaft herstammte und etwa 2¼ Meile östlich von Siwah auf einer Ebene liegt, auf der man noch mehrere Ueberreste von Gebäuden und Grabesgrotten antrifft; nach Linant's Zeichnung Taf. V. dargestellt). S. 340. Darstellung des ägypt. Jahres auf einem Basrelief des Palastes Grimani zu Venedig (aus den Zeiten der Ptolemäer oder der spätern römischen Herrschaft, abgeb. Taf. IV.; eine weibliche Figur, nach dem Verf. Isis, sitzt auf einem Sessel, hat auf dem Schoosse ein verkrüppeltes Kind liegen, legt die rechte Hand auf den Kopf eines sitzenden Löwen und stützt die linke auf den Kopf eines gegenüber sitzenden Hundes. S. 341. Eine in den Thermen des Titus gefundene, durch Kauf dem Kammerhrn. Grafen v. Lepel zugekommene, von diesem dem Hrn. v. M. vermachte Glaspaste, Amor auf einem Löwen reitend darstellend, Taf. VI., sehr gut erhalten; das Original muss eine Kamee der besten Zeit gewesen seyn. (S. 347 f. sind noch andere ausgezeichnete antike Vasen und Glaspasten erwähnt). S. 349. Verzeichniss von Wörtern der Siwah-Sprache, nach einer handschriftlichen Mittheilung des geistlichen Oberhauptes der Oase. (Die siwaischen Wörter sind arabisch und dann deutsch erklärt. Die Kürze des Aufenthalts des Hrn. Generals in der Oase verstattete es jenem Geistlichen nicht, das Verzeichniss zu vollenden; er versprach, das Fehlende nachzuschicken, aber auch diess wurde vereitelt. Erinnert wird, dass man manche Namen von Thieren und Sachen bei den Arabern nicht erwähnen darf wegen ihres Widerwillens dagegen). Von S. 373 an beschliessen Zusätze und Berichtigungen diese Schrift, mit vorausgeschickter Entschuldigung der Fehler und der nicht befriedigenden Ausführung der Kupfer- und Steindruck-Tafeln durch die Eilfertigkeit, mit welcher das Ganze ins Publicum gebracht wurde. Am Ende befindet sich noch eine Aufforderung an Reisende, welche künftig die Oase des Jupiter Ammon besuchen.

Les principaux Monumens Égyptiens du Musée Britannique, et quelques autres, qui se trouvent en Angleterre, expliqués d'après le systême phonétique. Mémoire présenté et lu à l'Académie royale de Littérature le 7. Juin 1826, par le très honorable Charles Yorke et M. le Colonel Martin

Leake, Membres de la Soc. roy. de Litt. de Londres etc. avec vingt et une planche lithographiées. Londres, Treuttel et Würtz 1827. 29 S. Text, 21 Steindruckt. in 4. cart. 5 Rthlr. 8 Gr.

Diese Abhandlung ist ursprünglich englisch geschrieben und befindet sich im 1sten Theile der Memoirs of the royal Society of Literature, Vol. I. Lond. 1827 in 4. mit Kupf. Die Verleger glaubten mit Recht, durch diese treue franz. Uebersetzung dem auswärtigen Publicum einen Dienst zu erweisen, da die Schriften von Champollion und einigen Andern französisch abgefasst sind, und sie haben von der Gesellschaft der Literatur nicht nur die Erlaubniss dazu, sondern auch die Steindruck-Zeichnungen erhalten, die hier beigefügt sind. Die Vff. nehmen in der Einleitung das System des Dr. Young als bestätigt durch die Untersuchungen der Hrn. Bankes, Salt und Champollion in Schutz und es gründen sich darauf auch ihre Erklärungen der hieroglyphischen Charaktere und insbesondere der Namen der Könige, die in Einfassungen enthalten sind. Diese Erklärungen sind übrigens sehr kurz abgefasst. Die ersten 14 Tafeln enthalten 39 Figuren zum Theil mit den Namen von Königen, die theils aus andern Monumenten und aus den Dynastien des Manetho bekannt, theils bis jetzt noch unbekannt waren. Wir zeichnen davon nur aus: Taf. I. 1. Eine zu Karnak gefundene Mauerstatüe aus thebaischem Granit. Nach der Erklärung der Einfassungen auf den Schultern ist es Ramésès-Sethos, der erste König der 19ten Dynastie des Manetho (Sesostris der Griechen). Taf. 2. Eine sehr schöne sitzende Statüe aus schwarzem Granit, die den König Amenophis (Memnon) vorstellen soll. Taf. 2. bis. Auf einem Scarabäus von Stein des Amenophis Frau, Taia. Taf. 3. Fig. 5. Sitzende Statüe einer Göttin mit dem Löwenkopfe (Neith). Auf jeder Seite des Sitzes die Titel und Namen des Amun-Mai Sheshenk (Sisak der heil. Schr., Sesonchis der Griechen). Fig. 6. Eine der schönsten und vollendetsten Statüen, die aus Aegypten gebracht worden sind. Sie soll denselben König, Manduei oder Mandurei (Osymandyas des Diodor) vorstellen, dem die colossale Statüe im Museum zu Turin (von welcher auch hier Taf. XV. eine Abbildung wiederholt ist) von dem Cav. Giulio di S. Quinno in s. Lezione archeologiche, Tur. 1825, zugeschrieben wird. Mehrere Fragmente von Statüen, Taf. 4, 5,

sämmtlich auf Könige gedeutet. Taf. 6. Der prächtige Sarkophag aus Alexandrien, genannt Alexanders Sarg (in unbefriedigendem Umrisse; er soll dem Hor (Achoris oder Uchoreus) angehören. Taf. 7, 16. eine vollkommene Säule von Granit; 17. ein kleiner Obelisk von Basalt, (schon in der Description de l'Égypte abgeb.). Taf. 8 — 11. Altäre, Vasen, Fragmente von Statüen etc. Taf. 12. Basis einer Statüe des Psammetichus. Taf. 13. Prächtiger Torso aus Basalt (diess und das vorhergehende Stück befindet sich im Eingange der öffentl. Bibl. zu Cambridge). Taf. 14. Ein interessantes Monument aus den Gräbern von Theben, im Museum der Universität zu Cambridge befindlich. Taf. 17 — 19. enthalten die Namen mehrerer (bekannter und unbekannter) Könige, welche der Lieut. Heinr. Lewis, der vor Kurzem zurückgekommen ist, aus einer grossen Zahl von Einfassungen hat auswählen lassen. Ein Anhang enthält 1. S. 20. ein Bruchstück eines Schreibens des Hrn. J. F. Champollion an G. A. Browne über die Inschrift und den Namen auf dem Deckel des Sarkophags im Museum der Univ. zu Cambrigde (Taf. 14). Ch. übersetzt die Inschrift, in welcher er, wie in allen hieroglyph. Texten, drei Arten von Charakteren findet, bildliche, sinnbildliche und Laut-Zeichen (signes figuratifs, symboliques, phonétiques), den Namen des Königs lieset er: Ramsès, und hat in einer Menge Einfassungen auf ägypt. Monumenten diesen Namen erkannt; er schliesst also, dass dieser Deckel zu dem Sarkophag des Pharao Ramsès-Meiamon, 16ten Königs der 18ten (Diospolitan.) Dynastie gehört habe, eines kriegerischen Fürsten, der zu Ende des 15ten Jahrh. v. Chr. regiert, viele prächtige Gebäude, z. B. den Palast Medinet-Abu zu Theben errichtet habe und der Vater Amenophis III., Vaters Ramsès des Grossen (der auch Sesostris, Sesoosis heisse und im 14ten Jahrh. v. Chr. regierte) gewesen sey. Den Sisak der Bibel (im 10ten Jahrh. v. Chr.) hält Hr. Ch. für den Scheschonk auf einer Granitstatüe im britt. Mus. (S. 23) den Sesonchis bei Manetho (22. Dynastie). Er bemerkt ferner S. 24, dass die ägypt. Göttin Saté auf der griech. Inschrift eines Altars von der griech. Here erklärt wird. Auf Taf. 16. ist übrigens aus Hrn. de S. Quintino's vorher erwähnter Schrift die Abbildung eines Opfers von Weihrauch wiederholt, welches der 13te König der 18ten Dynastie, Phtamen Mandouéi, dem Amenophis, erstem Könige dieser Dynastie und seiner Gemalin Atavi, seinen vergöt-

terten Vorfahren, darbringt. 2. S. 25. Acht, längere und kürzere, erst neuerlich in Aegypten (von Bankes, Salt, Lewis und Cooke) entdeckte und copirte, noch nicht bekannt gemachte, griechische Inschriften. (Sie sind wohl nicht alle richtig copirt). Die 20. Taf. enthält das phonetische Alphabet (nach Champollion und Young).

Literaturgeschichte.

Lehrbuch der Literaturgeschichte von Dr. Ludwig Wachler. Leipzig 1827, Barth. X. 567 S. gr. 8. 1 Rthlr. 15 Gr.

Diess verdienstliche neue Werk des geistvollen Literators, Hrn. CR. Wachler, ist keinesweges als blosser Auszug aus dem grössern Handbuche desselben zu betrachten, nur in einigen Abschnitten kann es dafür gelten; in manchen ist der reiche Stoff umgearbeitet, z. B. in der liter. Geschichte des Mittelalters; die Ordnung verändert und zweckmässiger gemacht; Mehreres berichtigt und, was vornemlich die neueste Zeit angeht, ergänzt. Der Hr. Vf. bestimmt es vorzüglich, wie sein Lehrbuch der allgemeinen Geschichte, für den Jugendunterricht. Denn, sagt er, »es ist Pflicht, anzuerkennen, dass im Jugendunterricht, sobald die gehörige Vorbereitung vorhanden zu seyn scheint, der Literaturgeschichte eine Stelle angewiesen werde, damit das Geistige, dessen Pflege edler Beruf der Gebildeteren ist, in seiner geschichtlichen Bedeutung aufgefasst und liebgewonnen und die eigenthümliche Gestaltung und Verbindung der höhern Güter des irdischen Lebens, ihr Wachsthum und Gedeihen, ihre Hemmung oder Gefährdung, und was zu ihrer Erhaltung und Vervollkommnung nothwendig ist, aus Erfahrungen erkannt und beherzigt werde.« Diese Bestimmung des Lehrbuchs erfordert die strengste Auswahl in dem geschichtlichen und dem bibliographischen Theile, fassliche Anordnung, richtige Auffassung mit Vermeidung willkürlicher Muthmassungen und allzurascher Folgerungen, unparteiische Beurtheilung mit Vermeidung absprechender Behauptungen, lichtvolle Darstellung; und alle diese Forderungen wird man berücksichtigt finden. »Der Grundsatz, sagt der Vf., dass alle geschichtlichen Lehrbücher keinen höhern Zweck haben sollen, als Selbstthätigkeit im Untersuchen und Prüfen, Bescheidenheit im Urtheilen zu fördern, wurde immer im Auge behalten.« Nach

der Einleitung folgt die Darstellung der Literatur der alten Welt bis 500 nach Chr. Geb.; dann 1. Urzeit bis 500 vor Chr. Geb. (Zendvolk, Indier, Aegypter, Phöniker, Hebräer). 2. Griechenland, 500 — 336 v. C. 3. Griechen und Römer, 336 v. C. bis 14 n. C. (auch Juden). 4. Römer und Griechen, 14 — 500 n. C. (Juden; christl. Literatur). In diesen Abschnitten ist jedesmal eine Uebersicht vorausgeschickt, und ihr folgt die Geschichte der einzelnen redenden Künste und Wissenschaften. 5. Das Mittelalter, 500 — 1500 n. Chr. allgemeine Uebersicht; hierauf a. Griechen, b. Araber, c. Perser, Armenier, Sinesen, d. Juden, e. europäisches Abendland, hier insbesondere: α. Uebersicht; Universitäten, Schulen, Bücherwesen, Buchdruckerei; β. ethnographische Uebersicht und Nationallitteratur; γ. Gelehrsamkeit, nach den einzelnen Wissenschaften und ihren Unterabtheilungen. 6. Die neuere Zeit, 1500 — 1826, a. Einleitung: Unterrichtsanstalten, gelehrte Vereine, Buchdruckerei, Zeitschriften, Bibliotheken, b. ethnographische Uebersicht und Nationalliteratur (von Italien, Spanien u. s. f., auch Griechen, Türken, Juden und die aussereuropäischen Länder sind nicht vergessen; c. Gelehrsamkeit (Encyklopädie, Philologie u. s. w.). Nicht nur die, in gedrängter und kräftiger Sprache vorgetragenen, allgemeinen und besondern Ansichten, sondern auch die eingestreueten einzelnen Bemerkungen sind überaus fruchtbar und lehrreich. Ein sehr vollständiges Register ist beigefügt.

Ueber die Literatur der Militair-Oeconomie. Zunächst für die bei der Militair-Administration neuangestellten Officiere und Beamten. Leipzig, Leich, 1826. VI. 141 S. 8. geh. 12 Gr.

Der ungenannte Vf. erklärt, dass er selbst früher das Fach, dessen Literatur er behandelt, betrieben habe, und sein Zweck sey, die in diesem Fache angestellten und mit dessen Literatur nicht vertrauten Geschäftsmänner, insbesondere die Neueintretenden, mit den sie belehrenden Schriften und dem Inhalte, ohne in eine specielle Kritik einzugehen, bekannt zu machen und sie zum Lesen und Benutzen derselben zu veranlassen. Der Vf. beschränkt sich zwar auf die neuern und neuesten Schriften, da überhaupt eine Literatur der Kriegs-Verwaltung erst seit einigen Decennien entstanden ist; führt aber doch in untergesetzten Noten auch gelegentlich äl-

tere Schriften und Verordnungen an; stellt nicht blos deutsche, sondern auch ausländische Werke auf. Von den wichtigen Schriften gibt er, über ihre Brauchbarkeit und ihren Werth, hinlänglich unterrichtende Inhalts-Anzeigen, erwähnt ihre Ladenpreise und fügt auch noch manche andere Bemerkungen hinzu, so dass seine Schrift nicht nur denen, welchen sie zunächst bestimmt ist, sondern auch Literatoren, in Ansehung der Literaturgeschichte dieses einzelnen Fachs, nützlich seyn wird. Die einzelnen Abschnitte sind: Ueber die Literatur der Militair-Oeconomie; 1. neue militair-ökonom. Schriften ohne ausdrückliche Bestimmung für besondere Staaten, a. S. 18. Allgemeine Lehrbücher der Kriegswirthschaft, alle Theile derselben betreffend, b. S. 54. Schriften über einzelne Abtheilungen der Militair-Oekonomie (Versorgung mit Lebensmitteln und Fourage, Getreide-Magazine; Ausrüstung des Mannes und Pferdes; Bewaffnung und Versorgung mit Munition; Remonte-, Fuhr- und Feld-Equipagenwesen; Unterkommen, Casernirung und Einquartirung; Hospitalwesen; Festungshaushalt; übrige Gegenstände des Kriegswesens, worüber keine besondern Schriften vorhanden sind; Cassen- und Rechnungswesen.) 2. S. 81. Schriften über die Militair-Oekonomie einzelner Staaten (Oesterreich's, Preussen's, Frankreich's, England's, Spanien's). 3. S. 109. Schriften, welche die Militair-Wirthschaft nur zum Theile betreffen und zugleich andern Staats- und Militair-Wissenschaften gewidmet sind. Ein Anhang (S. 114) führt noch Schriften über das allgemeine Staats-, Cassen- und Rechnungswesen, Canzlei- und Registratur-Geschäfte, Militair-Styl, militair. Encyklopädien und Literaturen der Kriegswissenschaften, an.

Versuch einer Charakteristik der schlesisch-mineralogischen Literatur bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts. Von Dr. Ernst Friedrich Glocker, Prorector u. Professor. Breslau, Max u. Comp. 1827. 44 S. in 4.

In der Einleitung zeigt der einsichtsvolle Vfr. dieser schätzbaren Schrift, wie nothwendig zur Beurtheilung der Fortschritte der Naturwissenschaften eine umfassende, bisher nur zu sehr vernachlässigte, geschichtliche und literarische Kenntniss dessen, was darin ist in den vorhergehenden Zeiten geleistet worden, sey. Er selbst hat vornemlich zu einer schlesischen Mineralogie und

Literatur derselben reichliche Materialien gesammelt, und und gibt, als angenehmen Vorgeschmack derselben, die gegenwärtige kurze systemat. Uebersicht und Charakteristik der schlesisch-mineralog. Literatur bis zum Ende des vor. Jahrh., so wie er in dem gleichzeitig erschienenen ersten Hefte von Beiträgen zur mineralog. Kenntniss der Sudetenländer, ein chronolog. Verzeichniss der schles. mineralog. Literatur geliefert hat. Es folgen der Einleitung I. Allgemeine Bemerkungen über die ältere Literatur der schles. Mineralogie, die erst mit dem Anfange des 16ten Jahrhunders beginnt und mit dem Ende des 18ten Jahrh. einen ganz neuen Geist erhält; jene wird streng beurtheilt; II. S. 9. Besondere Charakteristik der schles. mineral. Literatur bis zum Ende des 16ten Jahrh. 1. Manuscripte, wovon einige noch vorhanden, die meisten verloren gegangen sind. 2. Druckschriften (die ältesten sind ein paar Gedichte, die sich auf den schles. Erzbergbau beziehen; die übrigen behandeln grösstentheils das Mineralogische als Nebensache oder untergeordneten Theil u. s. f.) Wissenschaftlich werden sie vom Vf. also geordnet: A. allgemeine Werke, welche entweder die gesammte schlesische Mineralogie abhandeln oder von verschiedenen schlesisch mineralog. Gegenständen zugleich berichten; 1. S. 14. über die gesammte schlesische Mineralogie, in 3 Classen; 2. S. 19. über verschiedene schlesisch-mineralog. Gegenstände zugleich. B. Speciellere Schriften (sowohl für sich bestehende als in andern Werken enthaltene.) AA. Schriften über die einzelnen Theile der schlesischen Mineralogie. 1. S. 23. Ueber die Gebirge und Gebirgsarten Schlesiens. 2. S. 26. Ueber einzelne Ordnungen, Familien, Gattungen und Arten einfacher schlesischer Fossilien. 3. S. 33. Ueber die Petrefacten Schlesiens. BB. Schriften über die mineralog. Beschaffenheit einzelner schlesischer Gegenden und Oerter, Oro- und Oryktographien einzelner Gegenden und mineralogische Topographien. 1. S. 34. Ueber Niederschlesien (und einzelne Gegenden desselben.) 2. S. 42. Ueber die Grafschaft Glatz. 3. S. 43. Ueber Oberschlesien. Von den meisten aufgeführten Schriften ist der Inhalt angegeben und sind Urtheile über sie gefällt, und man wird leicht ermessen, wie lehrreich dadurch diese Literatur geworden ist.

Ref. erwähnt bei dieser Veranlassung das

Verzeichniss der Mineralien, geognostischen

Suiten, Versteinerungen, Naturseltenheiten und anderer Gegenstände der Campeschen Sammlung, Leipzig, 1827. *IV*. 174 *S*. 8.

Die Sammlung ist aus einigen frühern hiesigen Sammlungen entstanden und das Verzeichniss, dem eine Uebersicht nach dem Wernerschen Mineral-Systeme geordnet, vorausgeschickt ist, nebst den besondern in diesem Systeme noch nicht aufgestellten Species, enthält 5683 Nummern und darunter seltene Gegenstände. Die einzelnen Stücke werden vom 22. Oct. d. J. an versteigert werden.

Allgemeines Repertorium der Kritik, oder vollständiges, systematisch geordnetes Verzeichniss aller Werke, welche seit dem J. 1826 *erschienen und in Deutschlands kritischen Blättern beurtheilt worden sind. Mit Andeutung der Kritik und Angabe der Bogenzahl, der Verleger und Preise nebst literarischen Notizen und Registern. Herausgegeben von J. D. F. Rumpf, Königl. Preuss. Hofrathe u. H. Ph. Petri. Erster Band. Berlin, Hayn*, 1827. *(Ersten Bandes erstes Heft)*. X. 192 *S*. 4. *broschirt*. (2 *Hefte* 1 *Rthlr*. 20 *Gr*.)

Der Zweck dieses Rep. ist, nicht nur die neuen literarischen Erscheinungen eines Jahres aus dem gesammten Gebiete der deutschen Literatur, in 15 Abtheilungen geordnet, bekannt zu machen, sondern auch eine Uebersicht zu geben, welche Werke einer öffentlichen Beurtheilung unterworfen worden und wo und wie es geschehen. In dieser Hinsicht sind denn die gebrauchten liter. Zeitschriften (von denen ein Verzeichniss S. VI. f. gegeben ist, das wahrscheinlich in der Folge noch vermehrt werden wird) bei jedem Buche, das in einer oder mehrern derselben angezeigt oder beurtheilt ist, genannt, sondern auch durch vier Zeichen vier verschiedene Resultate jeder Beurtheilung angedeutet. Die 15 Abschn. auch dieses Heftes sind: Pädagogik; Philologie und Literatur; Philosophie; Theologie, Rechtswissenschaft; Mathematik; Naturwissenschaft; Medicin; Kriegswissenschaft; Erd-, Länder- und Völkerkunde; Geschichte; Land- und Hauswirthschaft, Technologie, Forst- und Jagdwissenschaft; Handlungswissenschaft; Aesthetik; Vermischte Schriften. Alphabetisch sind in jedem die

Bücher aufgestellt. Register werden dem 2ten Hefte beigefügt. Dass diess Repertorium durch seine gemeinnützige Einrichtung sich Literaturfreunden, Bibliothekaren, Gelehrten und Buchhändlern empfehlen wird, ist wohl nicht zu bezweifeln, und so dürfen wir nicht nur die ununterbrochene Fortsetzung, sondern auch die Erfüllung des Versprechens, diess krit. Repertorium bis zum Anfange des 19ten Jahrh. zurückzuführen, hoffen.

Ein früheres Verzeichniss, das schon sein erstes Quinquennium durchlebt und sich in demselben thätig bewährt hat, geht, mit verdientem Beifalle fort:

Verzeichniss derjenigen Bücher aus allen Wissenschaften, welche im Jahre 1826 ganz neu oder in neuen Auflagen erschienen sind. Wissenschaftlich geordnet, mit Angabe der Ladenpreise und Verleger und bei Fortsetzungen mit Nachweisung über das früher schon Erschienene versehen. Herausgegeben von Joh. Friedr. Leich, Buchh. in Leipzig. Zweites Quinqueninum. Erster Jahrgang, 1827. 314 u. 48 S. 8. (ohne die Inhaltsübersichten. Pr. gebund. 16 Gr.)

Es erscheint alle vier Monate davon ein Heft und jedes enthält auch 15 Abtheilungen, die meisten mit einigen Unterabtheilungen, und drei Hefte machen einen Band aus, dem ein vollständiges Register (48 S. in diesem B. füllend) beigegeben ist. Diese Einrichtung hat es möglich gemacht, neue literar. Erscheinungen schnell ins Publicum einzuführen und doch zugleich die system. Uebersicht zu befördern. Dabei sind hin und wieder literarische und bibliographische Bemerkungen eingestreut, welche diess Verzeichniss dem Bücherfreunde, wie dem Buchhändler nützlich machen. Von gleicher Einrichtung ist das bei Barth ebenfalls fortgesetzte Verzeichniss, wovon wir das erste Drittheil gegenwärtigen Jahres vor uns haben:

Verzeichniss derjenigen Bücher aus allen Wissenschaften, welche im ersten Drittel des J. 1827 und bis zur Ostermesse ganz neu oder in neuen Auflagen erschienen und jederzeit zu haben sind bei Joh. Ambr. Barth, Buchh. in Leipzig. Wissenschaftlich geordnet, mit Angabe der Ladenpreise u. Verleger u. bei Fortsetzungen mit

Nachweisungen über das früher schon Erschienene versehen. Jan. bis Apr., 1827. *IV.* 102 *S.* 8.

Die vorzügliche Reichhaltigkeit dieses Quadrimester entschuldigt gewiss die spätere Erscheinung desselben. Die Abtheilungen sind denen in dem vorigen Verzeichnisse gleich. Am Schlusse sind in einem Anhange einige, in Deutschland abgedruckte oder bei deutschen Verlegern zu habende, Bücher in ausländ. Sprachen angezeigt. — Ein die bisher erwähnten Verzeichnisse an Alter übertreffendes und seit 1797 halbjährig im Jul. u. Dec., erscheinendes und immer erweitertes und vervollkommnetes Verzeichniss ist so eben in der 58sten Fortsetzung erschienen.

Verzeichniss der Bücher, Landkarten etc., welche vom Januar bis Juny 1827 *neu erschienen oder neu aufgelegt sind, mit Bemerkung der Bogenzahl, der Verleger u. Preise in Sächs. u. Preuss. Cour., nebst andern literarischen Notizen und einem wissenschaftl. Repertorium, zu finden in der Hinrichs'schen Buchhandlung. XVI.* 223 *S.* 8. *(enger Druck) Preis* 8 *Gr.*

Voraus geht das systemat. Repertorium, wo in jedem Fache die Namen der Vfr. oder Hauptwörter der Titel eines Buchs alphabetisch geordnet sind, dann folgen die Schriften in deutscher, latein. und griech. Sprache (auch morgenländischen), alphabetisch; abgesondert S. 154. Romane; S. 197. Charten; S. 201. Schriften in ausländischen lebenden Sprachen; S. 214. Landkarten und Pläne; S. 218. Vorschriften, Zeichenbücher, Kupferwerke und Steindrücke. — Es verdient noch gerühmt zu werden, dass alle diese erwähnten Verzeichnisse um einen äusserst niedrigen Preis verkauft werden. Bei dem letzten macht es eine Verbreitung von gegen 10,000 Exemplaren möglich.

Verzeichniss der Oelgemälde, Handzeichnungen und andern Kunstgegenstände (der ehemal. Campe'schen Sammlung.) Leipzig, 1827. *VI.* 202 *S. gr.* 8.

Diess Verzeichniss einer, aus einigen früher in Leipzig vorhandenen, gebildeten Sammlung von 441 (oder 442) Gemälden verschiedener Schulen, Künstler und Gegenstände, 1289 Original-Handzeichnungen deutscher

genannter und unbekannter, italienischer, französischer, niederländischer und anderer Künstler (S. 125—96), einiger plastischen Kunstwerke (S. 197), lithographischen und Kupfer-Werke und Kupferstiche, empfiehlt sich theils durch den ausgezeichneten Werth mehrerer hier aufgeführten Stücke, insbesondere Oelgemälde, theils durch die genaue und lehrreiche Beschreibung derselben, auch für Freunde der Kunstgeschichte.

Deutsche Literatur. a. Journalistik.

Heidelberger Jahrbücher der Literatur unter Redaction der Professoren G. K. R. Paulus etc. Zwanzigster Jahrgang, oder: Neue Folge. Siebenter Jahrgang, Heidelberg, Osswald, 1827. 1—5*tes Heft.*

Im ersten Hefte (Januar) sind nur 13 Schriften angezeigt, darunter Lehrbücher der Naturlehre von C. G. Schmidt, A. Baumgartner, E. G. Fischer, J. F. Fries (S. 50—93.), durch Hrn. Hofr. Muncke; Albii Tibulli Opera novis commentariis instruxit Phil. Amat. de Golbéry — Paris 1826, b. Dondey Dupré, S. 93—105, Q. Ennii Aurelium Fragmenta et Naevii Fragmenta — Libr. de b. Punico opera E. S. (Ernst. Spangenberg) Lips. libr. Hahn, 1825, 8. (S. 110. f.). In dem 2ten Hefte (Februar) sind nur 11 Schriften, aber meist ausführlich angezeigt, darunter F. W. Carové über alleinseligmachende Kirche, von Paulus S. 113—135, Fr. Inghirami Monumenti Etruschi S. 135—62. von F. W. Rinck; F. E. Beneke's Beiträge zu einer rein seelenwissenschaftl. Bearbeitung der Seelenkrankheit-Kunde, Leipz. 1824. von D. Groos, S. 191. — Ueber Lünemanns Schulausgabe vom Tacitus sind, S. 191. ff., Bemerkungen gemacht, seine Ausgabe des Quintilian (mit berichtigtem Texte) S. 194. nur erwähnt und dabei bemerkt, dass in dem Wolf'schen Textabdrucke (L. 1816. 1821. 2 BB. einzelne Wörter und ganze Zeilen fehlen). Im dritten Hefte sind 16 Schriften angezeigt, darunter C. H. Weisse über das Studium des Homer S. 289—310. Vermiglioli Opuscoli B. 1. Perugia 1825. (die theils Inschriften, theils eine etruskische patera oder Spiegel, bei Inghirami S. II. T. 62. theils den Ursprung von Perugia, erläutern), von Rinck S. 314—18. — Im vierten Hefte ist S. 321—354. ein Nachtrag zu der Schrift des Hrn. von Reichlin-Meldegg über die Theologie des Manes, nebst Beiträgen zur Beurtheilung

der Schriften vom Hrn. Prof. D. Tholuck über den Suphismus und über die speculative Trinitätslehre des spätern Orients vom Hrn. geh. Kirchenr. D. Paulus mitgetheilt (die gegen den Mysticismus gerichtet ist); ausführlich und mit vielen Zusätzen ist des Hrn. Dr. H. F. Massmann Anzeige von: Ein Volksbüchlein, enthaltend: die Geschichte des ewigen Juden, die Abenteuer der sieben Schwaben, nebst vielen andern erbaulichen und ergötzlichen Historien; Probeblätter für Volksfreunde, mit einer Abbildung in Steindruck. München 1827. — S. 354—390. Nicht weniger reichhaltig ist die Anzeige von Osann Auctarium Lexicorum Graecorum 1824. ap. Leske, S. 391—93., und des Progr. vom Hrn. Prof. Ernst Münch: Olympia Fulvia Morata, Beitrag zur Gelehrtengeschichte Badens, Freib. 1827. 70 S. 8. — Im *fünften* Hefte, *Mai*, sind nur 12 Recensionen enthalten, darunter: S. 417—447. die Rechtsgutachten der Göttinger, Kieler und Leipziger Juristenfacultäten über das Städelsche Kunstinstitut zu Frankfurt a. Main, von *Zachariä* umständlich, mit dem Streite selbst, beurtheilt; S. 449. ff. Anatomiae universae Pauli Mascagnii Icones, Pisis 1823. Fol. Max. (die Antommarchi eigenmächtig zu Lyon hatte lithographiren und bekannt machen lassen; ein unerhörter literar. Raub); S. 453—490. F. Th. Welcker Ausgabe von Theognidis Reliquiae, mit vielen Bemerkungen; S. 481—504. Die Pariser Bluthochzeit, dargestellt von C. Wachler und von Dr. Lingard in s. History of England, Vol. VIII., von Paulus (Auch die: Lettres de saint Pie V. sur les affaires religieuses de son tems en France, suivie d'un catéchisme catholique-romain, comprenant la législation pénale ecclésiastique en matière d'hérésie par *de Potter*, Brüssel 1827. 378 S. 8. sind S. 495. ff. benutzt). S. 505 — 508. Real Museo Borbonico. Officina de' Papiri descritta del Canon. Andr. de Jorio, Nap. 1825, S. 509 ff. Teod. Panofka Lettera sopra una inscrizione del Teatro Siracusano (Poligr. Fiesolana 1825, 8. Darin ist auch noch eine uned. Inschr. von Akrä bekannt gemacht: *Επι Αριστοδαμου του Σωσιβιου Νυμφοι Ἱερωνος μναμονευσας ὑγνκισι θεαῖς*), und S. 513 ff. Venere Proserpina illustrata da Odoardo Gerhard, Ebendas. 1826, 8.; S. 521 ff. F. G. Jentzen Censura insigniorum locorum qui in Cicer. I. Libro de Nat. Deor. leguntur. Jenae 1825. 66 S. 8. (es fehlt an gereiftem Urtheile).

Von des Hrn. Prof. *Friedr. Pohl* Archiv der teut-

schen Landwirthschaft (bei Kollmann) hat der 32ste Bd. mit dem J. 1827 angefangen. Das erste Heft (Januar) hat eine bedeutende Zahl meist kleiner Aufsätze. Eröffnet wird es durch des Hrn. Oekon.-Commiss. Dr. *M. H. Schilling* zu Eisleben Abh. über Schätzung von Baumschäden, mit einer Beilage des Herausg. Hr. Thierarzt *Geo. Chr. Ziller* in Meiningen hat die chronische Lungenseuche des Rindviehes durchaus nach eigner Erfahrung beschrieben. Ueber die Fortschritte der Landwirthschaft im Voigtlande berichtet Hr. *Carl Alex. Lochmann* S. 35. Ueber Mehlniederlagen spricht Hr. *C. C. Becher* S. 39. ein kräftiges Wort zu ihrer Empfehlung. Ueber die Cultur des Süssholzes und dessen ökon. Werth ist S. 54 ein besonderer Aufsatz, und eine nähere Nachricht über die wahre Arrakascha S. 65. Im Februarheft ist S. 97—160. die lehrreiche chronol. Uebersicht des Wirthschaftsjahres 1826 angefangen. Von den übrigen Aufsätzen zeichnen wir aus: S. 169—172. Einfluss des Mondes auf die Holzpflanzen vom Hrn. Oberförster *Sauer* in Sulan (nach 20jähr. Erfahrungen). S. 173—180. Die Porterbrauereien in London. Im *März* ist S. 193—257. die chronol. Uebersicht des Wirthschaftsj. 1826. fortgesetzt. S. 257. sind Einige Bemerkungen gemacht auf einer Reise ins Voigtland, namentlich in die Gegenden von Reichenbach und Plauen, zu Anfange des Februars 1827 und S. 267. ff. die Versuche eines Landwirths, den gebrannten Thon als Düngemittel anzuwenden. S. 279. ff. Zur Kenntniss und weitern Benutzung des Topinambour (Stängelerdäpfel), Heliantbus tuberosus L. — April: S. 293—341. Forts. der chronolog. Uebersicht (diessmal wird vornehmlich die Landwirthschaft in wissenschaftl. Hinsicht und unter andern die neuen Institute für dieselbe betrachtet). Dass die Erneuerung des Samens beim Ackerbau sehr vortheilhaft sey, wird S. 341—61 auch durch Hrn. Finanzr. Albert's Erfahrungen bewiesen; S. 364. ff. dass der Weizen vom Unkraute gereinigt werden könne; S. 365. der Nutzen der Saalweide dargethan. Mehrere kleinere Aufsätze sind noch aufgenommen. Im *Mai*-Hefte sind in der Forts. der chronolog. Uebersicht des Wirthschaftsjahres 1826. S. 389. ff. nicht nur die Witterung und merkwürdige Naturereignisse, sondern auch die Fortschritte der Agronomie und Agricultur und des Pflanzenbaues angegeben. Den Auszug aus den öffentl. abgelegten Rechnungen der Hagelversicherungs-Anstalt im Kön. Sachsen auf die drei ersten

Jahre, S. 437. begleiten einige Bemerkungen. Beachtungswerth sind die Bemerkungen über die Schädlichkeit der Fütterung des Viehes mit Mohnköpfen S. 444., und die über den Möhrenbau, S. 449., der Aufsatz über die Wiesenbewässerung in der Umgegend von Siegen u. s. f. von Dr. K. B****, S. 453. Gegen die Bemerkungen auf einer Reise ins Voigtland (im März) sind, S. 472., Erinnerungen und Zusätze gemacht. Im Juny-Hefte ist die chronolog. Uebersicht des Wirthschaftsjahres 1826 beendigt, und der Pflanzen-, Obst-, Wein-, Holzbau, die Forstwirthschaft, Torf- und Braunkohle, Viehzucht, die landwirthschaftl. technischen Gewerbszweige, die hauswirthschaftl. Technologie, die landwirthschaftlichen Bauten und Verschönerungen in gedachtem Jahre vollständig behandelt. Diese chronolog. Uebersicht wird nun auch einzeln mit dem Haupttitel: Prof. *Fr. Pohl* Beiträge zur neuesten Geschichte der Landwirthschaft, Viertes Bändchen (20 Bog. 8. 1 Rthlr. bei Kollmann) verkauft.

Der 37ste Band der (Wiener) *Jahrbücher der Literatur* 1827 (Januar bis März) enthält ausführliche Recenionen von Paul Joseph Schaffarik's Geschichte der slaischen Sprache und Literatur nach allen Mundarten; os. Jungmann's Geschichte der böhmischen Literatur n böhm. Sprache), Herbert's Psychologie, 2ter Thl.; ophoclis Tragoediae rec. Hermann; F. von Raumer esch. der Hohenstauffen (nebst einer Beilage im Anz. l.); Umbreit's Commentar über die Sprüche Salomo's. uch ist die Recension des Siebenmeers (des Persischen Törterbuchs vom Nabob von Oude) fortgesetzt. Das nzeigeblatt Nr. XXXVII. zeigt ein Glossarium zu dem Terke des h. Gregorius: Regula pastoralis an. — Im 38ten B. (April — Juni) sind 10 Artikel enthalten, darter Nr. 2. die Recension des Siebenmeer's und 10 die n Hrn. Meyers Gesch. der bildenden Künste bei den riechen, und Thiersch Epochen der gr. Kunst fortges., rigens 1. Adr. Balbi Atlas ethnograph. du globe, 3. von umer's Gesch. der Hohenstauffen, 5. H. Ritter's Gesch. r pythag. Philosophie, 9. gehen wir einer neuen Barrei entgegen, oder was restaurirt Europa? von J. M. dlinger, recensirt. — In Nr. XXXVIII. des Anzeigebl. d untern ander Flavii Cresconii Corippi Johannidos seu bellis libycis libri VII. editi ex Cod. Mediol. Musei Trit. opera et studio Petri Mazzuchelli aufgeführt und Aufsatz über die Bezeichnung der gemeinsamen

Hauptwörter durch grosse Anfangs-Buchstaben mitgetheilt.

Politisches Journal nebst Anzeige von gelehrten und andern Sachen. Jahrg. 1827. Erster Band. Herausgegeben von einer Gesellschaft von Gelehrten. Hamburg, Campe, 1827. Januar bis July.

Das *Januarheft* fängt mit einer historisch-politischen Uebersicht des J. 1826 wie gewöhnlich an, die bis S. 66. geht und beschlossen ist Febr. S. 99—132. Dann ist die Eröffnung der Sitzung beider Kammern in Frankr. am 12. Dec. v. J., S. 65—79. Grossbritanniens neuester Zustand, S. 80—94. geschildert und der Auszug aus Emersons Reise und Aufenthalt in Griechenland, S. 95. ff., fortgesetzt. — Im Februarhefte ist aus dem fünften Bande der Lettres de St. James, S. 132—150., Mehreres mitzutheilen angefangen, was die neueste Geschichte und Politik angeht, fortges. im Märzhefte. Ein Beitrag zur Geschichte des Processes des Herz. von Enghien ist aus den Causes politiques célèbres du 19. siècle ausgehoben S. 157. ff. Der Portugies. Insurgenten-Hauptling, Marquis von Chaves (Sohn des Grafen Amarante, aus der Familie Silveyra wird, S. 158. ff., geschildert, der verst. Herz. Friedrich von York, S. 162., Lord Alexander Cochrane (geb. 27. Dec. 1775) S. 166. ff., Grossbritannien und die vier Kriegstheater in Portugal, Griechenland, Persien und der Banda-Oriental, S. 177. ff. Der Bericht der Untersuchungs-Commission über die Verschwörung in Russland ist, S. 186., fortgesetzt, die Botschaft des Präsidenten der Ver. St. in NA. John Quincy Adams 5. Dec. 1826 in der Originalsprache zu liefern angefangen. — *März* 1827. Aus der Westseeländischen Zeitung sind, S. 195—213, politische Betrachtungen über Amerika übers. (fortges. Apr. S. 299—307.) Von den englischen Kolonien in Australien ist, S. 213. ff., ein Aufsatz mitgetheilt, S. 228. ff. über die Araber und Perser; aus einer neuen engl. Abhandlung; S. 238. über die portugies. Angelegenheiten. Der Auszug aus Emersons Reise in Griechenland ist, S. 248. ff., beschlossen; die Debatten über das Pressgesetz in Frankr., S. 268. ff., mitgetheilt. *April:* S. 291—98 ist eine kurze Uebersicht der Verein. Nordamerik. Freistaaten mitgetheilt; der Auszug aus den Lettres de St. James S. 325. beschlossen; aus den Times S. 332. der Sturm auf Bhurtpore (wo ein Usurpator Dundschün sich empört hatte

18. Jan. 1826 beschrieben; aus der kürzlich erschienenen Fortsetzung von James Emerson's Reise und Aufenthalt in Griechenland ist S. 345—53. Einiges aufgenommen; übrigens der Bericht der Untersuchungs-Commission über die Verschwörung in Russland, und die Botschaft des Präsidenten John Quincy Adams 5. Dec. 1826 (im Original) fortgesetzt (so auch im May und Juny, beschl. im July). S. 387 — 402. Die Republik Mexiko (Geschichte von der Entdeckung Mexico's an, beschl. Juny S. 508.) S. 402—410. Columbia's gegenwärtiger Zustand (aus dem present state of Columbia — 1827.) S. 412—19. Der Burmanen-Krieg (aus des Major *Snodgrass* Narrative of the Burmese war, containing the operations of Major-Gen. Sir Archibald Campbell's army from the landing at Rangoon in May 1824 to the conclusion of a treaty of peace at Yandaboo in Febr. 1826. Lond. 1827. — S. 419. Die Portugiesischen Angelegenheiten (aus dem Edinburgh review Nr. 89.). S. 430. Staatsvertrag zwischen dem Kön. Hannover und der freien Hansestadt Bremen (in 16 Art., vom 11. Januar 1827, ratif. 28. Febr. — *Juny:* enthält mehrere Auszüge und Druckschriften. S. 489. Persiens Verbindung mit England (aus des Capt. Geo. Keppel Personal narrative of a Journey from India to England, Lond. 1826) S. 491. General Yermoloff und die Stadt Tiflis (aus Gamba's Reise). S. 514. Die Befreiung des Kön. von Spanien aus seiner Gefangenschaft in Cadix (aus Ouvrard's Memoiren, beschl. S. 620. ff., S. 552. Paraguay und sein Beherrscher Doct. Francia (a. d. Essai histor. sur la revolution de Paraguay et le gouvernement dictatorial du Dr. Francia par Rengger et Longchamps, Drs. en med. Paris 1827.) Den Anfang im *Junyheft*, S. 483., macht: Asien und Europa, eine historische Parallele. S. 501—508. ist die Republik Guatimala oder Central-Amerika beschrieben. Ausführlich ist der Bericht (S. 529) über die Türkisch-Griechischen Angelegenheiten (die neuesten Vorfälle) und wichtig die neuern Nachrichten über den Zustand des chines. Reichs (S. 548.) — *July:* S. 577—590. Die Republik *Columbia* (und ihre neuere Geschichte), S. 590. ff. Auszug aus Capt. Head-Rough notes taken during some rapid journeys across the Pampas 1826. S. 599. Die Sandwich-Inseln (aus der Voyage of H. M. Sh. Blonde to the Sandwich-Islands in the years 1824. 1825. Capt. Lord Byron, Lond. 1827. 4. (enthaltend Geschichte u. Statistik der Inseln, eben nicht

viel Neues). S. 608. Bolivar und General Sucre. S. 611. Fortschritte der Verein. Staaten, aus Nordameric. Blättern. S. 615. Der nordholländ. Canal (das grösste Werk der Wasserbaukunst in neuerer Zeit). Andere Aufsätze gehen die neuesten Begebenheiten in Frankreich, Grossbritannien, Griechenland etc. an.

b. Kleine Schriften.

Etwas über meine Studien des alten Indiens von A. H. L. Heeren. Antwort an Hrn. Prof. A. W. v. Schlegel auf dessen an mich gerichtete drei ersten Briefe in seiner Indischen Bibliothek. Göttingen, Vandenhöck und Ruprecht, 1827. 45 S. gr. 8. geh. 6 Gr.

Die Briefe des Hrn. v. S. sind im Rep. I. S. 409. f. erwähnt worden. Diese gründliche und für Literatur, Geschichte, Kritik und morgenländ. Quellenstudium wichtige Selbstvertheidigung war Hr. Hofr. H. sich und dem Publicum schuldig. Sie belehrt über die wahren Verdienste der Vorgänger im Studium der ind. Literatur; sie zeigt, dass Hr. H. gleichzeitig mit Robertson sich mit demselben beschäftigt und selbst noch früher in Abhandlungen der Gött. Soc. d. Wiss. darüber geschrieben hat, als des Engländers Werk erschien; er rechtfertigt sich wegen des Nichtgebrauchs einiger Indischer Quellen, wegen der Rechtschreibung indischer Namen, wegen seiner Urtheile über die Sanskrit-Sprache und Literatur, seiner Meinung über das Alter und seiner Erklärung der indischen Monumente und erläutert zugleich Mehreres, was in der umgearbeiteten Untersuchung über die Inder in der vierten Auflage des 3ten Bandes seiner Ideen über die Politik und den Handel der Völker des Alterthums darüber vorgetragen ist.

Brevis defensio Hieroglyphices inventae a Fr. Aug. Guil. Spohn et G. Seyffarth. Scripsit G. Seyffarth. Lipsiae, sumt. Barthii, 1827. 24 S. gr. 4. 9 gr.

Diese Vertheidigung seines Systems der Lesung und Erklärung der Hieroglyphen, hat Hr. Prof. S. am 18. Oct. 1826 zu Neapel unterschrieben und sie ist vornemlich gerichtet gegen die zu Florenz bei Piatti auch im vor. J. (auf 23. S. in 8.) erschienene: Lettre à M. le

Duc de Blacas d'Aulps, pair de France etc. sur le nouveau système hiéroglyphique de MM. Spohn et Seyffarth par F. F. Champollion le Jeune, über welches Schreiben Hr. S. urtheilt: pleraque in eo erroribus niti, reliqua vero materiam non exhaurire. Es werden daher zuerst die irrigen Vorstellungen, die Hr. Prof. Ch. in dem Schreiben und auch Andere von den Arbeiten und Absichten des sel. Sp. und des Hrn. S. geben, besonders in Ansehung einiger ägypt. griech. Papyrus berichtigt; dabei gelegentlich Manches in dem hieroglyph. Systeme des Hrn. S. erläutert und symbolische Bilder, die auch in demselben angenommen werden, angeführt, der Unterschied aber zwischen der Kircher-Champoll. und der Seyff. Hieroglyphik angegeben, und S. 13. das Resultat dieser Widerlegung von irrigen Meinungen Ch. zusammengefasst. Hierauf wird auf fünf scheinbare Einwendungen, die Ch. gegen das Seyff. System vorgetragen hat, S. 14. ff., geantwortet. Beide Systeme werden hier neben einander aufgestellt in 18 kurzen und lichtvollen Sätzen. Es wird aufs Neue behauptet, die hieroglyph. Schrift der Aegypter ist aus der hieratischen, diese aus der demotischen, die demotische aus der phönicischen Buchstabenschrift hervorgegangen; aber noch Manches zur weitern Erläuterung und Bestätigung dieser Sätze hinzugefügt und die Vortheile der Anwendung des S. Systems durch Beispiele im Allgemeinen dargethan, dagegen erinnert, de toto systemate Champollioneo nondum unum comma certis argumentis probatum esse, und diesem Systeme angekündigt: ut, quo maiori cum strepitu superbo amicorumque suorum applausu in eruditorum orbem ingressum est, eo citius in oblivionem redeat. Ueber das Seyff. System aber verbreitet gegenwärtige Schrift neues Licht.

Ueber das Verhältniss der Philosophie zum Christenthume. Eine Vorlesung aus einer Reihe von Vorträgen zur Einleitung in das Studium der Philosophie abgedruckt als Votum über Rationalismus und Supranaturalismus von Heinr. Richter, ausserord. Prof. der Philos. Leipzig, Hartmann, 1827. VIII. 55 S. 8. geh. 6 Gr.

Der Hr. Vfr. hat in Vorlesungen, welche er zur Einleitung in das Studium der Philos. hält, sie, um ihr Wesen und ihre Bedeutung näher zu entwickeln, in ihrem Verhältnisse zu den rationalen sowohl als zu den

historischen Wissenschaften betrachtet, und ist vornemlich auch bei dem wichtigsten Verhältnisse derselben zur christl. Religion verweilt. Da er sah, dass sein Vortrag theils nicht vollkommen aufgefasst, theils missverstanden worden war; so entschloss er sich, eine kurze Darstellung seiner Ansicht, mit Offenheit und Freiheit abgefasst, dem Drucke zu übergeben. Denn diese Offenheit und Freimüthigkeit wie im Gebiet der Wissenschaft so auch in Sachen des Christenthums fordert der Verf., und widerspricht der Doppelzüngigkeit und dem Synkretismus gleich lebhaft. Die Abhandlung selbst, die von der Erscheinung Christi ausgeht, welche unter einem dreifachen Gesichtspuncte betrachtet wird, führt zu dem Resultate, das wir mit den eignen Worten des Vfs., aber nur auszugsweise (S. 53. ff.) angeben: »Das Verhältniss der Philosophie zur christl. Religion ist das des Theiles zum Ganzen. Die Vernunft ist der göttliche Funke, der durch den Glauben an das Christenthum zur erleuchtenden und erwärmenden Flamme des Lebens angefacht werden soll. — Der Vernunft vollkommne Erleuchtung ist der Triumph der christl. Offenbarung. — Je mehr sich die Philosophie unabhängig von beschränkenden Systemen der reinen, wahren Philosophie nähert, je tiefer sie das Wesen des Seyns und das Verhältniss menschlicher Natur zur Gottheit und zur Natur begreift, um so inniger nähert sie sich dem Wesen des Christenthums, bis sie endlich ganz in dasselbe aufgenommen wird. Denn nicht Philosophie wird das Christenthum in der Vollendung beider werden, sondern alle Philosophie muss nach der Natur des Seyns endlich in vollkommenes Christenthum sich verklären und ihre Vollenduug in der Person dessen erblicken, der da war, ehe denn die Welt gegründet wurde, der aber in menschlicher Gestalt und Natur das vollendete Seyn menschlicher Natur offenbarte.« Das Votum über den Rationalismus lautet (S. 40. f.) also: »Das Wesen des Rationalismus kann nicht anders als dem Christenthume entgegen gesetzt seyn, sonst wäre ein so entschiedener Vernichtungskampf gegen die Eigenthümlichkeit des letztern in seiner Geschichte unmöglich. Und dieses Wesen rationalistischer Ansichten kann ebenfalls nur aus vorgefasster, einseitiger Ansicht von der Natur der Religion durch unvollkommene Philosophie, so wie aus falscher, halber Auffassung christlicher Offenbarung entspringen. — Der Geist des Rationalismus ist nicht Frei-

heit im Gebrauche der Vernunft bei der Auffassung und Beurtheilung der Offenbarung, sondern Willkühr gegen Thatsachen und philosoph. Einseitigkeit in der Ansicht vom Wesen der Religion.«

Δημοφίλου ἐκ τῶν Πυθαγορείων Ὅμοια κ. τ. λ. Nach der Recension des Lukas Holstein für Schüler herausgegeben von Joh. Michael Fleischner. Des Demophilus Pythagorische Vergleichungen der Lebensarzneien, nebst dessen pythagorischen Sittensprüchen; wie auch des Philosophen Demokrates goldne Sprüche. In deutscher Uebersetz. von J. M. Fleischner. Nürnberg, Schrag, 1827. 81 S. kl. 8. brosch. 9 Gr.

So wie die neueste Ausgabe dieser schönen Ueberreste des griech. Alterthums, die Lukas Holstein zuerst aus einer barberin. Handschrift 1638 zu Rom edirt hat, von Joh. Ad. Schier, L. 1754. den Text nicht correct geliefert, so ist die letzte Verdeutschung derselben durch A. H. Baumgärtner 1781 in mehr als einer Hinsicht fehlerhaft und nicht nach dem Originale sondern nach Holst. lat. Uebersetzung gemacht. Der gegenwärtige Herausgeber und Uebersetzer hat sich das Verdienst erworben, einen correctern Abdruck des Holstein. Textes (selbst mit Verbesserungen von ein paar Stellen) besorgt und eine treuere, obgleich nicht steife Uebersetzung gemacht zu haben; und da auch das Aeussere des Papiers und Druckes anziehend ist; so ist diese Ausgabe nicht nur der Jugend, sondern auch allen gebildeten Lesern sehr zu empfehlen. Des Demophilos Vergleichungen gehen bis S. 29 (an der Zahl 59), darauf folgen dessen (45) Sittensprüche, und diesen von S. 53 an des Demokrates (84) goldne Sprüche (in jonischem Dialekte). Von den Lebensumständen der beiden Philosophen konnte nichts angeführt werden; auch die Fragen: ob die Verfasser wirklich alte Philosophen und zwar Pythagoreer gewesen sind? wie die Sammlung dieser Gnomen entstanden seyn kann? sind übergangen; nur die Literatur der Ausgaben und Uebersetzungen ist beigebracht. Eine übersetzte Auswahl dieser Sentenzen hatte der Herausgeber schon in den Armenfreund, Stuttg. 1822 einrücken lassen.

c. Einzelne Predigten.

Predigt in der reformirten Kirche zu Leipzig, gehalten am 5. Aug. 1827 über Ebräer 15, 9. und auf

Verlangen in Druck gegeben von D. Karl Gottfr. Bauer. Leipz. 1827. Hinrichs'sche Buchh. 3 *Gr.*

In Abwesenheit des zweiten Pred. der ref. Kirche, Hrn. Blass, haben in diesem Sommer verschiedene Geistliche hiesiger Kirchen mit Hrn. Past. Hirzel abgewechselt. Unter ihnen war auch Hr. Archidiak. D. Bauer, und der Wunsch, theils der hiesigen reform. Gemeinde ein Denkmal seiner Achtung, theils ihrem vormaligen unvergesslichen Prediger Geo. Joach. Zollikofer ein Denkmal seiner Dankbarkeit zu setzen, bewogen ihn, mit Ueberwindung mancher Bedenklichkeit, der öffentlich ausgesprochenen Aufforderung zu dem Drucke nachzugeben. Er hat dadurch viele Wünsche erfüllt und die Predigt wird nicht nur von denen, die sie hörten, sondern auch von denen, die sie nicht hören konnten, gern und mit Nutzen gelesen werden. Nachdem der Ausspruch des Textes: es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, erklärt, und die Wahrheit desselben bewiesen worden ist, wird, damit unser Herz fest werde, gefordert: 1 dass unsre Denkens- und Sinnes-Weise selbstständig, frei und ungebunden von fremdem Urtheile sey, 2. dass wir die Nüchternheit unsers Denkens, Urtheilens und Entscheidens bewahren, 3. strenge Ehrlichkeit gegen uns selbst in unsrer Sinnes- und Handels-Weise walten lassen, 4. in der Achtung gegen das sittlich Heilige den letzten, unverbrüchlichen Grund unsrer Urtheile, Ueberzeugungen und Entscheidungen suchen und finden, 5. eigene und fremde Erfahrung unter wichtigen Lebensauftritten zum Prüfstein der Gültigkeit dieser Regeln dienen lassen. Zuletzt wird noch auf Zwingli und Zollikofer, mit Verehrung des Letztern vorzüglich, hingewiesen.

Die Hoffnung des Siegs des Protestantismus im erneuerten Kampfe mit der römischen Kirche. Eine bei der Feier des Gedächtnisstags Reinhard's am 6*ten Sept.* 1826 *gekrönte Preispredigt. Von Carl Aug. Espe. Leipzig, Hartmann,* 1827. 24 *S.* 8. 3 *Gr.*

Diese Predigt hat in dem vor. Jahre den dritten Preis von der die Reinhard. Stiftung verwaltenden Gesellschaft erhalten. Die Textstelle Joh. 7, 17. bezieht sich zwar auf ganz andere Verhältnisse, als die gegenwärtigen kirchlichen sind, aber der Vf. hat sie auf letztere angewandt, und das auf dem Titel angegebene Thema so behandelt, dass er zeigt, 1. jene Hoffnung stütze sich auf drei Gründe:

a. der Protestantismus hat das ewig bestehende Evangelium zum Schutze; b. er hat die Meinung der Welt auf seiner Seite; c. der Protestant erblickt seine Gegnerin in dem letzten Kampfe, dem Kampfe der Verzweiflung; 2. sie feuere uns an: a. zur muthigen Bekämpfung der Irrthümer der römischen Kirche durch Wort und Schrift; b. zum treuen Aushalten bei der guten Sache; c. zum steten Streben, den Protestantismus immer mehr von den Schlacken der Zeit zu reinigen. Der Vortrag ist sehr lebendig.

Nachrichten von Universitäten. a. Leipziger.

Am 26. Jun. vertheidigte Hr. *Gotthelf Moritz Laue*, der zu Hubertsburg 1803 geboren, nach erhaltenem Privatunterrichte von verschiedenen Lehrern seit 1818 die Apothekerkunst in Leisnig erlernt, dann auf die chirurg. medic. Akademie zu Dresden gegangen und zu Ende 1825 die hiesige Universität besucht hat, unter dem Vorsitze des Hrn. Dechanten der med. Fac. Dr. *Kuhl*, seine Inaug. Diss. *de radice Caïncae* eiusque in hydrope efficacia et usu (bei Naumann gedr.) 32 S. in 4. Zuerst wird von dem Geschlechte Chiococca (Jasminum forte), dessen einige Arten jene Wurzel darbieten, gehandelt. Die species derselben werden angeführt, und insbesondere die Chiococca racemosa, Ch. anguifuga, Ch. densifolia beschrieben; denn in allen diesen 3 Arten findet der Vf. die sogenannte radix Caïncae; die chemische Analyse der Wurzel wird aus Heylands Disput. darüber, Kiel 1827 mitgetheilt; endlich ihr Gebrauch nicht nur gegen den Schlangenbiss bei den Eingebornen, sondern auch gegen Wassersucht ausführlicher dargethan.

Das Programm des Hrn. Dr. u. P. O. *W. A. Haase* zur Promotionsfeierlichkeit: *de usu hydrargyri* in morbis non syphiliticis Prol. IV. 12 S. in 4. behandelt den Gebrauch des Quecksilbers bei der Heilung topischer Entzündungen.

Am 6ten Jul. wurde Hrn. *Eduard Härting* (der zu Pegau 15. Dec. 1803 geb., nach erhaltenem Unterrichte in dasiger Stadtschule, seit 1818 auf der Leipz. Thomasschule und seit 1822 auf hiesiger Univ. studirt hat) die medic. und chirurg. Doctorwürde ertheilt, nachdem er unter Hrn. Dr. u. P. O. *Weber* Vorsitze seine Diss. *de cardialgia* (bei Staritz gedr. 31 S. in 4.) vertheidigt hatte. Die Schriftsteller über diese Materie, die der Vf. gebraucht

hat, sind in der Einleitung angeführt, dann sind der Begriff, die Synonyme, die Eintheilungen, Symptome, Diagnose, Verlauf, Sitz und Ursachen u. s. w. der Krankheit und zuletzt ihre doppelte Heilart (causalis und essentialis) angegeben.

Die Einladungsschrift des Hrn. Dr. u. P. O. *C. G. Kühn*, als Procanc. enthält von den Additamentis ad elenchum medicorum vett. in Fabricii bibl. gr. die XIIte Fortsetzung (12 S. in 4.), die noch Einiges über des bisher behandelten Demosthenis Philalethae cognitio morborum oculi nachträgt, dann von Designatianus, Detion s. Dation, Dexippus Cous, der auch Dioxippus genannt wird, und Dexius handelt.

b. Auswärtige.

Auf der Univ. zu *Halle* waren zu Ende des vor. J. 1103 Studirende (789 Theologie und Philol., 203 jura, 52 Medicin, 59 Philos. und Mathem. Studirende). Die Bibliothek ist durch ein Vermächtniss des geh. Raths la Motte sehr bereichert worden. Die Sternwarte, der Hr. Prof. Rosenberger vorsteht, hat viele neue Instrumente erhalten.

Auf der Univ. zu *Würzburg* studiren im Sommerhalbjahre 613 (409 Inländer, 204 Ausländer; Philos. 135, Theologie 151, Rechts- und Cameralwissenschaften 171, Medicin, Chirurgie und Pharmacie 156).

Die zu *Marburg* 30. Apr. 1527 gestiftete Universität (die erste protestantische, ohne päpstl. Bestätigung, einige Zeit auch ohne kaiserliche) hat am 28. Jul. ihr drittes Säcularfest gefeiert. Ihre Geschichte ist kurz erzählt in der Vossischen Berlin. Zeit. Nr. 178.

Auf der Univ. zu *Jena* studirten im vor. Winterhalbjahre 573. Die Chronik der Univ. bis zum Januar d. J. befindet sich im Intell. Bl. der Jenaischen Allgem. Lit. Zeit. Nr. 41. In der theol. Fac. haben vom Aug. v. J. bis Ende Jan. d. J. vier die theol. Doctorwürde, in der medic. fünf die medic., in der philos. zehn die Doctorwürde erhalten. Zur Ankündigung der Lynkerschen Stipendiatenrede hat Hr. G. Hofr. Eichstädt das Programm: Dehortatur Prologus a contorta et difficili interpretandi ratione (worin die Stellen Cic. Brut. 4 u. 9. Soph. El. 1017. Quintil. Inst. Or. X, 1, 104.) behandelt sind, zum Osterfest Hr. geh. Kirchenr. Dr. Schott das Progr.: Quo sensu Christus ap. Joa. 5, 36 ss. ad te-

stimonium pro legatione sua coelesti divinitus exhibitum provocaverit, geschrieben.

Einiges über *Corfu* und besonders über die dortige *Universität* ist aus dem Engl. übers. in der Dresdn. Morg. Zeit. 123, S. 982. 124, S. 998. 125, S. 999. mitgetheilt. Die Univ. hat zum Kanzler den berühmten Lord Guilford, einen Ephoros (Rector), Kosmophylax (Prorector), Rhetor (Redner), und 14 Professoren; im Jun. 1826, 211 Studirende; die Vorlesungen dauern vom 1sten Nov. bis 15. Jun., wo die Ferien anfangen. Neben der Univers. ist eine gelehre Schule, Ephebeion, errichtet. Studirende machen nach 3 Jahren das Baccalaureus-Examen und können nach Verlauf einiger Zeit sich um den Magistergrad bewerben.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Der bisher. Beisitzer der Juristenfacultät und Privatdocent auf der Universität zu Leipzig, Hr. Dr. *Wilhelm Ferdinand Steinacker*, ist zum Hof- und Justizrathe auf der gelehrten Seite der Landesregierung in Dresden ernannt worden.

Der bisher. Oberhofgerichtsrath zu Leipzig, Hr. *Joh. Paul von Falkenstein* (auch Mitarbeiter am Repert.), ist zum Hof- und Justizrathe auf der adel. Seite der Landesregierung ebendaselbst ernannt.

Der bisher. Dompred. und Conrector am Gymn. zu Stendal, Hr. Dr. *Grosse*, ist als evangel. Prediger nach Schorau bei Zerbst abgegangen.

Der bisher. Pfarrer zu Burgscheidungen, Hr. M. *Karl Friedr. Zeigermann*, ist zum Superintendent in Querfurt ernannt.

Herr Reg.-Rath und Prof. *von Raumer*, und Hr. Prof. Dr. *Ehrenberg*, sind ordentl. Mitglieder der kön. Akad. der Wissenschaften, erster in der histor. philolog. Classe, letzter in der physikalischen, geworden.

Hr. Geh. Ob.-Reg.-Rath *Behrnauer* ist an des entlassenen und nach Wien abgegangenen Beckedorf's Stelle als Director im Minist. des Kirchen- und Schulwesens angestellt.

Der Militärarzt Dr. *Theiner* in Warschau hat den Adelsstand vom russ. Kaiser erhalten.

Zum Director des Gymn. in Schafhausen ist der bisher. Pfarrer zu Ohrdruff, Hr. *Ernst Carl Christian Bach*, am 30. April ernannt.

Der bisher. Adjunct der Landesschule zu Pforta, Hr. *Friedr. Aug. Schulze*, ist Rector des Gymn. zu Hamm (dessen bisher. Rector, Hr. Dr. *Friedr. Gerh. Lohmann*, zum Pfarrer der evang. Gemeine in Wesel befördert ist) geworden.

Hr. *Adam Burg* ist Lehrer der reinen Elementar-Mathematik am Lyceum zu Salzburg, und Hr. *Leopold Schulz von Strassnitzky*, Lehrer derselben am Lyceum zu Laibach geworden.

An die Stelle des im Dec. vor. J. gestorb. Propstes und Hofpred. Henning in Coswig ist der bisher. Diak. *Schmidt* mit dem Charakter eines Oberpredigers berufen.

Der bekannte Kenner der mongol. Geschichte und Literatur zu St. Petersburg, Hr. *Isaak Iacob Schmidt*, hat von der philos. Facultät zu Rostock das Doctordiplom erhalten.

Se. Maj. der König von Sachsen hat dem Hrn. Oberhofpred., Dr. *von Ammon*, zum Zeichen der Achtung seiner ausgezeichneten Verdienste, eine Dose mit Seinem Porträt aushändigen lassen.

Der bisher. erste Diakonus zu Mittweyda, Hr. *Victorin Gottfried Facilides*, hat das Pastorat und die Superintendentur zu Rochlitz erhalten.

Der Prof. der Rechte, Hr. Dr. *Marezoll* zu Giessen, ist zum Mitglied des Oberappell.-Gerichts zu Darmstadt ernannt, hält aber noch in Giessen so lange Vorlesungen, bis er nach Darmstadt berufen wird.

Hr. Dr. *J. W. C. Tetzner* (Collaborator am Lyceum zu Hannover, Vf. einer Geographie und Naturgeschichte) hat die Pfarre zu Dorste, Inspection Osterode, erhalten.

Der Hr. geh. Hofr. Dr. *von Schelling* ist zum Vorstande der Akad. der Wissensch. zu München gewählt und vom Könige von Baiern bestätigt worden.

Der bisher. Rector der Schule zu Ballenstedt, Hr. *Fr. Aug. Hoffmann*, Verf. mehrerer pädagog. Schriften, ist Pastor zu Opperode und zweiter Prediger an der Schlosskirche zu Ballenstedt geworden.

Der ausserord. Prof. der Rechte zu Berlin, Hr. Dr. *Homeyer*, ist ordentl. Prof. in der jurist. Facultät daselbst geworden.

Der ausserord. Prof. der Philos. zu Bonn, Hr. Dr. *Nees von Esenbeck*, der jüng., ist zum ordentl. Prof. in der philos. Facult. daselbst ernannt worden.

Der Domherr zu Salzburg, Hr. *Franz Rieger*, hat die Domscholasterstelle daselbst erhalten.

Dem ob der Ennsischen evangel, Superintendenten Augsb. Conf. und Prediger in der Scharten bei Efferding, Hrn. *Joh. Christ. Thielisch*, ist der Titel eines Consistorial-Rathes vom östreich. Kaiser verliehen worden.

Hr. Consist.-Rath und Oberprediger an der Kirche U. L. Fr. zu Halle, und Prof. Dr. *Heinrich Balthasar Wagnitz*, hat den rothen Adlerorden dritter Classe erhalten bei seinem Prediger-Jubiläum (s. S. 236). Von andern Auszeichnungen desselben s. Leipz. Lit. Zeit. 204, S. 1625.

Hr. geh. Hofr. Dr. *Glück* in Erlangen hat das Ritterkreuz des kön. baier. Civil-Verd.-Ord. und den damit verbundenen Ritteradel erhalten. (Zu S. 234.)

An der Bergakademie zu Freyberg sind Hr. Prof. *Daniel Friedr. Hecht* zum ersten Prof. der Mathematik, Hr. *Constantin August Naumann*, zum zweiten Prof. der Mathem., und der Inspector der bergakadem. Sammlungen und Gebäude, Hr. *Ferdinand Reich*, zum Prof. der Physik ernannt worden.

Der kais. kön. Rath und erste Stadtarzt in Wien, Hr. Dr. *Heinr. Böhm*, hat die Stelle eines Niederösterreich. Protomedicus, Reg.-Raths und Sanitäts-Referenten bei der Niederösterreich. Regierung erhalten.

Bei der dritten Säcularfeier der Univ. Marburg am 28. Jul. haben der Prof. prim. theol., Hr. Dr. *Arnoldi* (der auch in diesem Jahre sein 50jähr. Amtsjubiläum gefeiert), der Prof. der Rechte, geh. Reg.-Rath und Vicekanzler, Dr. *Robert*, das Commandeurkreuz 2ter Classe des goldnen Löwen-Ordens; der Prof. der Theol., Superint. und Cons.-Rath, Hr. Dr. *Justi*, der Prof. der Rechte, Hr. Dr. *Platner*, und der Prof. der Medic. Direct. des medic. klin. Instituts, Hr. Dr. *Bartels*, das Ritterkreuz desselben Ordens, und der Prof. der Anatomie, Hr. Dr. *Bünger*, den Hofrathscharakter erhalten.

Der bisher. ausserord. Prof. in der philos. Facultät zu Berlin, Hr. Dr. *Lachmann*, ist zum ordentl. Prof. in derselben ernannt worden.

Dem Lehrer der italien. Sprache auf derselben Univ., Hrn. *Fabio Fabrucci*, ist das Prädicat eines Professors dieser Sprache beigelegt worden.

Die Herren Professoren *Balser* und *Wilbrand* zu Giessen haben das Ritterkreuz erster Classe des grossh. Hessen-Darmstädt. Haus- u. Verdienst-Ordens erhalten.

Der Hofmedicus, Hr. Dr. *Matthäi* hat für seine (von der medic. Fac. zu Berlin gekrönte) Preisschrift über das

gelbe Fieber nicht nur von dem Herzoge von Oldenburg den Preis von 200 Ducaten, sondern auch von den Königen von England und Preussen, dem Grossherzoge von Mecklenburg-Schwerin, den Senaten zu Hamburg, Lübeck und Bremen ansehnliche Belohnungen erhalten.

Der bisher. Oberpfarrer in Prettin, Hr. M. *Joh. Friedr. Regel*, ist Oberpfarrer in Düben geworden.

Beim Lyceo zu Wittenberg ist Hr. *Friedr. Alwin Schmidt* als dritter Oberlehrer und Mathematikus angestellt worden.

Der berühmte Mechaniker und Verfertiger künstlicher musikal. Instrumente, Hr. *Leonhard Mälzel*, hat vom österr. Kaiser den Titel eines k. k. musikalischen Hof-Kammer-Maschinisten erhalten.

Hr. Geh. Rath *von Schmidt-Phiseldeck* ist zum Chef des Hannöverschen Justiz-Departements ernannt worden.

Die Herren Prof. der Theol. *Fritzsche* zu Rostock, Past. Prim. *Rambach* zu Hamburg, Conrect. *Fuldner* zu Rinteln, Ober-Cons.-Rath *Schwabe* zu Weimar, Superintendent *Spieker* zu Frankf. an der Oder haben nebst einigen andern von der Univers. zu Marburg, bei deren Jubelfeier, die *theologische* Doctorwürde; Hr. Ob.-App.-Ger.-Präsident, geh. Rath *von Porbeck*, die *juristische* Doctorwürde; Hr. Gen.-Lieut. *v. Funk*, Hr. geh. Rath *v. Lindenau*, kön. sächs. Gesandter am Bundestage, die Professoren: Hrn. *Daub* zu Heidelberg, *v. Savigny* zu Berlin (jetzt in Italien), *Breithaupt* zu Freiberg an der Bergakademie, *Schwarz* zu Heidelberg, die *philosophische* erhalten. Der Capellmeister, Hr. *Ludwig Spohr*, ist zum Doctor der Musik ernannt worden.

Der bisher. Privatdocent auf der Univ. zu Berlin, Hr. Dr. *von Schlechtendal*, ist zum ausserord. Prof. daselbst ernannt worden.

Todesfälle.

Am 14. März starb zu Peterwardein der Dr. med. (1774 promovirt), kais. kön. Rath (seit 1803) und Senior der k. k. Stabs-Feldärzte, *Vincenz Ferrerius Künstlern* Edler von *Mesterházy*, geb. 13. Jan. 1749 zu Münsbach in Oberösterreich. Nekrolog desselben in der Wiener Zeit. Nr. 186.

Am 26. Mai zu Gschwend im Würtemberg. der dasige Pfarrer, *Joh. Phil. Heinr. Prescher*, geb. zu Gaildorf 19. Nov. 1749, als Schriftsteller bekannt.

Im Juny zu Mailand der Geschichtschreiber von Mailand und Biograph von Filelfo, Guarino und Vittorino, Cav. *Carlo de' Rosmini.*

Am 26. Jun. zu Cahors der berühmte Rechtsgelehrte, *Faydel*, im 85. J. d. Alt.

Am 27. Jun. zu Maria - Engersdorf der (seit 1805) Hofrath des kais. kön. obersten Gerichtshofes in Böhmen, Ritter des Ungar. Stephans - Ord., *Jacob Heinrich* (geb. zu Prag 1753), als Rechtsgelehrter und Staatsmann ausgezeichnet. s. Wiener Zeit. Nr. 179.

Am 13. Jul. zu Antwerpen der Director der dasigen kön. Akademie der schönen Künste, *Herryns*, in einem Alter von 84 Jahren.

Am 16. Jul. zu Lyon der General des Trappistenordens, *Don Augustin de Lestrange.*

An dems. Tage zu Berlin der Oberlehrer an der dasigen kön. Realschule, *Johann Georg Hoffmann*, im 64. J. d. Alt. Nachrichten von ihn geben die Haude- und Spener. Berl. Zeit. Nr. 176, die Vossische St. 176. (vom 31. Jul.).

Am 23. Jul. auf seinem Schlosse La Motte bei Nevers, der französ. Generallieut. und ehemal. Inspecteur der Artillerie, Graf *Joh. Barthol. Sorbier* (17. Nov. 1762 geb.), in der neuesten Kriegsgeschichte seit 1805 ausgezeichnet.

Am 25. Jul. zu Wien der berühmte Custos im k. k. Münz - und Antikencabinet und der Ambraser Sammlung, *Aloys Primisser*, alt 32 J.

Am 27. Jul. zu Tirschenreuth der dasige kön. baier. Gerichtsarzt, Doct. med. *Karl Weiss*, im 50. J. d. Alt.

Am 29. Jul. zu Hamburg der Dr. der Theol. und Archidiak. zu St. Petri, *Rudolph Gerhard Behrmann*, im 84. J. d. Alt. (geb. 1. Dec. 1743, der am 1. Sept. 1823 sein Amtsjubil. gefeiert hatte). s. Hamb. Börsen-Halle Nr. 4668. (30. Jul. 1827).

An dems. Tage der Director *David Friedr. Splittgerber* (geb. zu Jacobshagen in Pommern 26. Nov. 1739), Mitstifter der ersten Erwerbschule in Berlin und anderer grosser Anstalten. Nekrol. in der Haude - und Spener. Zeit. 178, u. Beilage zu Nr. 179 der Voss. Berl. Zeit.

In der Nacht vom 29. Jul. zu Rapperschwyl in der Schweiz der Rathsherr, Präsident der Kunstschulpflege und des Künstlervereins etc., *Martin Usteri*, in dem Alter von 64 J., als Künstler, Dichter und prosaischer Schriftsteller bekannt.

Am 31. Jul. zu Ballenstedt der Canzleirath, *August Gerlach*, 66 J. alt.

Am 1. Aug. zu Paris Mme. *Guizot*, Gattin des berühmten Prof., Verfasserin geschätzter Werke über Erziehung, in einem Alter von 54 Jahren.

Am 2ten Aug. zu Weissenfels der dasige Superintendent und Pastor, M. *Christian Gottlieb Schmidt*, im 71. J. d. Alt.

Am 3. Aug. zu Zeitz der dasige Stadtphysikus und prakt. Arzt, Dr. *Christian Gottlieb Ehregott Bamberg*, im 67. J. d. Alt.

An dems. Tage zu Wien der k. k. Hofcaplan und Dombr. zu Kremsier, Dr. theol. *Peter Parcar*, 83 J. alt.

An dems. Tage zu Wien der pens. Professor der Aesthetik an der Theres. Ritterakademie und Custos der Univ.-Bibl., *Lorenz Leopold Haschke*, 81 J. alt.

An dems. Tage zu Bernburg der herzogl. Anhalt-Bernburg. Geh. Rath und Reg.-Präsident, *Johann Vollrath Ludwig* Freiherr *von Salmuth*, im 67. J. d. Alt.

Am 4. Aug. zu Halle der Prof. der Philos. und der Rechte, Dr. *Joh Christoph Hoffbauer*, in 61jähr. Alter und des Gehörs fast ganz beraubt. (Geb. 19. Nov. 1766. zu Bielefeld.)

Zu Edimburg im Anfange des Augusts der Buchhändler *Constable*, durch seinen soliden Verlag bekannt.

Am 5. Aug. zu Friedrichstadt bei Dresden der dasige Pastor, M. *Lebr. Samuel Benjamin Vogel*, im 69. J. d. Alt.

Am 8ten Aug., Morgens vor 4 Uhr, zu Chiswick, auf des Herzogs von Devonshire Landgute, ungefähr 6 Meilen (2½ Stunde) von London, der grosse engl. Staatsminister, dessen Tod mit seinem Vaterlande fast alle Erdtheile beklagen, *Georg Canning*, im 57. J. des Alt. Biographisches Memoir über ihn aus den Times übersetzt in der Voss. Berlin. Zeit. Nr. 191. Zusatz dazu in derselben, St. 193. (Geb. 1770. 11. Apr.)

An dems. Tage zu Paris der Director des Vaudeville-Theatre und ausgezeichnete Dichter, *Antoine Desaugiers*.

Am 9. Aug. zu Berlin der königl. Ober-Bergrath, *August Friedrich Hoppe*, im 52. J. d. Alt.

Am 10. Aug. zu München der als Schriftsteller bekannte Gallerieinspector, *Joseph Paul Brouillot*, 88 Jahre alt.

Bibliographischer Anzeiger

der

neuesten in Deutschland erschienenen Literatur. 1827. No. 11.

Intelligenzblatt

des allgemeinen Repertoriums

N°. 11.

Bey Mörschner und Jasper, Buchhändler in Wien, ist so eben erschienen, und auch in allen Buchhandlungen zu haben:

Neuestes allgemeines
deutsches Gartenbuch
mit
Rücksicht auf Boden und Klima;
oder allgemeines
Handbuch des Gartenbaues,
als
eine vollständige, theoretisch-practische Anleitung
zur
Erziehung aller in das gesammte Gebiet des Gartenbaues einschlagender Gewächse im Küchen-, Obst- und Ziergarten, mit gleichzeitiger Benützung der von den bewährtesten Schriftstellern gesammelten neuesten Erfahrungen.
Mit einem Anhange
über die Behandlung der Obstbäume in Gartentöpfen, einem Gartenkalender, zwey Verzeichnissen botanischer Kunstausdrücke und Benennungen der am häufigsten vorkommenden Gewächse in lateinischer Sprache mit beygefügter Betonung.
Von
Carl Ernest Mayer,
fürstlich Schwarzenbergischem Revidenten und der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien wirklichem, der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde correspondirendem, dann der practischen Gartenbaugesellschaft in Frauendorf ordentlichem Mitgliede.
46 Druckbogen, mit 66 in Kupfer gestochenen Abbildungen von Gartengeräthschaften.
gr. 8. Wien 1827. In elegantem Umschlag broschirt.
Preis: 2 Thlr. 8 gGr.
Der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien gewidmet.

Bey der grossen Anzahl von Büchern, welche über den Gartenbau bisher erschienen sind, bleibt ein Unternehmen

dieser Art, wenn das Werk nicht in jeder Hinsicht ausgezeichnete Vorzüge besitzt, immer ein sehr gewagtes. Aus dieser Ursache, wir gestehen es offenherzig, hatten wir das Manuscript vorerwähnten Buches nicht ohne Vorurtheil und Befangenheit zur Einsicht übernommen. Da wir uns jedoch nach der strengsten Prüfung und Beurtheilung desselben durch mehrere, in diesem Fache bewährte, Männer die vollkommenste Ueberzeugung von den ungemeinen Vorzügen vor so vielen seines Gleichen verschafften, nahmen wir keinen Anstand, uns dessen Besitzes zu versichern, und wir freuen uns, nun dem geehrten Publicum ein Werk liefern zu können, welches den Forderungen der strengsten Kritik in jeder Beziehung entspricht.

Ueber die Zweckmässigkeit der Anlage, über die Reichhaltigkeit der Gegenstände, über den so einsichtsvoll gewählten, stufenweise fortschreitenden und für den selbst wenig oder gar nicht Vorgebildeten, mit weiser Ueberlegung berechneten Vortrag liefert die Uebersicht des Inhaltes den sprechendsten Beweis. Was die Bearbeitung, die beobachtete bündigste Kürze, die vollständigste, alles Wissenwertheste umfassende, und jeden Wortschwall oder zwecklose Weitschichtigkeit vermeidende Darstellung der einzelnen Gegenstände betrifft; so müssen wir, zur nähern und gründlichern Ueberzeugung, auf das Buch selbst verweisen, und glauben nur noch den durch mehrere literarische Arbeiten vortheilhaft bekannten Herrn Verfasser in Erinnerung bringen zu dürfen, um uns jeder weitern Bürgschaft zu entledigen.

Viele, einzelne Zweige des Gartenbaues berührende, Schriften bleiben nur in partieller Beziehung werthvoll, andere, über den gesammten Gartenbau sich verbreitende, Werke sind wegen zu grosser Ausdehnung, oft lästiger und ageschmackter Weitläufigkeit, weniger brauchbar, oder wegen zu kostspieliger Anschaffung für die geringste Zahl der mit dem Gartenbaue sich Beschäftigenden benutzbar. Daher müssen wir unser Gartenbuch um so dringender empfehlen, als es ein Resultat der eigenen mehrjährigen Erfahrungen, vereint mit den Beobachtungen der berühmtesten Schriftsteller neuerer Zeit, ist, welches mit Rücksicht auf den reichhaltigen Inhalt und die deutlichen, bündige, und dabey doch leicht fassliche Sprache, sich auch in der Darstellungsweise dergesalt vor so vielen andern Werken dieser Art auszeichnet, dass es in beyder Hinsicht manches gleichnamige Buch weit hinter sich lässt.

Ohne uns in eine nähere, umständliche, die einzelnen Vorzüge genauer bezeichnende, Erörterung einzulassen, welche sich schon bey einem Ueberblicke des reichhaltigen Inhalts so vortheilhaft ausspricht, können wir dennoch nicht umhin, des Anhanges zu erwähnen, einer Zugabe nämlich, welche selbst in den neuesten Gartenbüchern zum Theil nur oberflächlich berührt, zum Theil ganz übergangen wurde. Dieser Anhang, welcher in einer bündigen, die Haupt-Momente des Gegenstandes hervorhebenden, Bearbeitung vorgetragen wurde, begreift unter andern die in so vielfacher Rücksicht interessante, ja wichtige Erziehung der Obstbäume in Gartentöpfen, bekannt unter dem gewöhnlichen Ausdrucke der Obst-Orangerie, wodurch einem bey so manchen Gartenbüchern erkannten Mangel abgeholfen ist. Die Uebersicht der vorzüglicheren Gartenbeschäftigungen, sie mögen nun bloss vorbereitend, oder die Cultur selbst betreffend seyn, wird ferner, obgleich

man sie ohnediess bey jedem einzelnen Gewächse nach Erforderniss mehr oder weniger ausführlich angegeben findet, nach Monaten abgetheilt, der grössern Zahl der Gartenbesorger nicht gleichgiltig bleiben, und hierüber enthält der darauf folgende Gartenkalender das Erforderliche. Ganz neu endlich, und einer verdienstlichen Idee angehörend, sind die am Schlusse beygefügten beyden Wörterverzeichnisse der nothwendigsten botanischen Kunstausdrücke, so wie der vorzüglichsten Benennungen von, in den Gartenbau einschlagenden, Gewächsen, in lateinischer Sprache, mit beygefügter Betonung, zur Erleichterung eines richtigen Aussprechens, vorzüglich demjenigen sehr vortheilhaft zu Statten kommend, welcher sich nicht in der günstigen Lage einer wissenschaftlichen Vorbildung befindet.

In der Ueberzeugung, dass das Verdienst des Herrn Verfassers bey dem vorliegenden Werke eben so ausgezeichnet, als bey frühern literarischen Erscheinungen gewürdigt werde, glauben wir uns jeder weitern Empfehlung enthalten zu dürfen, und berühren schliesslich nur noch die beygegebenen 66 in Kupfer gestochenen Abbildungen, welche die vorzüglichsten, in jedem Garten unentbehrlichen, Geräthe in richtigen getreuen Zeichnungen darstellen, und zur Versinnlichung der, in dem betreffenden Abschnitte behandelten, Gegenstände dienen. Ein deutlicher, gefälliger Druck, besorgt durch die so vortheilhaft bekannte Strauss'sche Officin, ein gutes weisses Papier, erhöhen noch den Werth des Werkes, welches zur gefälligeren Ausstattung überdiess mit einem geschmackvollen Umschlage versehen wurde.

Berlin, bei Duncker und Humblot ist fertig geworden:

K. F. Becker's Weltgeschichte.

Fünfte, verbesserte wohlfeile Auflage; mit den Fortsetzungen von J. G. Woltmann und K. A. Menzel. V. und letzte Lieferung (Bd. 11. 12.) gr. 8.

Preis aller 12 Bände, welche nicht getrennt werden, 15 thlr. Auf feinem Papiere in grösserem Formate 18 thlr. (bis Michaelis noch zum Subscriptionspreise von 16⅔ thlr.)

Diese beiden Bände haben auch den besondern Titel: K. A. Menzels Geschichte unserer Zeit, seit dem Tode Friedrichs II., und führen die Geschichte bis zum Tode des Kaisers Alexander; sie sind in der Ausgabe von 1825 auch besonders zu haben. Preis 4⅓ thlr. — Zugleich ist ebendaselbst erschienen:

Rühle von Lilienstern (General), graphische Darstellungen zur ältern Geschichte und Geographie von Aethiopien und Aegypten. (Auch unter dem Titel: Universalhistorischer Atlas, oder anschauliche Darstellung der gesammten Weltgeschichte, in Charten, Tabellen und andern graphischen Constructionen. Heft I.) gr. 8., mit 9 Charten, Tabellen u. s. w. in Fol. 4 thlr.
Mit dem Atlas auf Velinpapier 4 thlr. 12 gr.

Rask, über das Alter und die Aechtheit der Zendsprache, und des Zend-Avesta; nebst einer Uebersicht des gesammten Sprachstammes, übersetzt von F. H. von der Hagen. 8., mit einer Schrifttafel 10 gr.

Varronis (M. Ter.) de lingua latina libri qui supersunt. Ex codicum vetustissimarumque editionum auctoritate, integra lectione adjecta, recens. L. Spengel. — Accedit index graecorum locorum apud Priscianum quae exstant ex codice Monacensi; supplementum editionis Krehlianae. 8 maj. 3 thlr. 16 gr.
Carta scriptor. 4 thlr.

Fragen über Griechenland, beantwortet von einem Philhellenen (G. Müller) und aus den Alten commentirt von Fr. Kruse. Nebst der Beschreibung einer Reise durch Morea nach Athen. gr. 8. Mit 2 Charten. geh. 1 thlr.

Anzeige.

Der Druck der von mir unternommenen Ausgabe der

Scriptores Historiae Byzantinae

hat mit dem Agathias nunmehr begonnen: es wird dieser Autor in wenigen Monaten erscheinen und zunächst den Beweis liefern, dass, in gebührender Anerkennung der allgemeinen Theilnahme, deren wir bei dieser Unternehmung so sehr uns zu erfreuen haben, nichts verabsäumt wird, um unserer Bonner Ausgabe bedeutende Vorzüge vor allen früheren zu verleihen. Ein ausführlicherer Bericht darüber vom heutigen Tage wird von allen Buchhandlungen unentgeltlich vertheilt. —

Da die Namen der verehrten Beförderer dieses Unternehmens vorgedruckt werden sollen, so würde es mir sehr angenehm seyn, wenn diejenigen, welche mit ihren Aufträgen noch zurück seyn sollten, solche nun gütigst sobald als möglich an mich gelangen lassen wollten.

Bonn, den 10. July 1827.

Eduard Weber.

Vorläufige Anzeige.

Die zweite Auflage des ersten Bandes von

W. G. Tennemann's Geschichte der Philosophie

des bisher für das beste anerkannten Werks in dieser Gattung verlässt in wenigen Wochen in einer völlig neuen Umarbeitung vom Herrn Hofr. Prof. Amad. Wendt die Presse, und ich halte es für um so überflüssiger, mehr zur Empfehlung desselben zu sagen, je mehr der Herr Bearbeiter schon in der mit dem ungetheiltesten Beifalle aufgenommenen 3ten und 4ten Auflage des Tennemannschen Grundrisses der Geschichte der Philosophie sein tiefes Eindringen in die philosophische Geschichtsforschung sattsam beurkundet hat und bei den bereits gemachten Vorarbeiten in gründlicher Benutzung der Quellen nur noch die letzte Hand zur Vollendung anzulegen braucht.

Ich glaube hiermit jedem Freunde der Wissenschaften eine sehr willkommene Mittheilung zu machen, und darf mit Ueberzeugung behaupten, dass diese neue Auflage allen Ansprüchen genügen wird, denen die erste, insbesondere der ersteren Bände, nach dem jetzigen Standpunkte der Philosophie betrachtet, allerdings nicht mehr genügen konnte.

Die gänzliche Beendigung des Tennemann'schen Ge-

schichtswerkes bis auf unsere Tage ist **nicht** aufgegeben, sondern durch mehrere zufällige Hindernisse verzögert worden. Lebhafter als je denke ich daran, diese Schuld den Besitzern desselben abzutragen, und bitte nur noch für einige Zeit um gütige Nachsicht.

Joh. Ambr. Barth in Leipzig.

Es ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Kritische Untersuchungen
über
einige Wörter, Redensarten und Redetheile der deutschen Sprache,
mit einem Anhange über das ck und über das ſs.
von
G. Fries.
gr. 8. Neustadt a. d. O., bei J. K. G. Wagner.
(Preis 12 Gr. oder 54 Kr.)

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das Bierbrauen

in allen seinen Zweigen, als Malzen, Gähren, Schroten, Hopfen etc.
mit Bemerkungen der Verfahrungsarten bei dem Brauen am Rheine, in Baiern, Franken etc. Ausführlich beschrieben und durch treue Abbildungen erläutert
von
J. Ph. Chr. Muntz,
Grossherzogl. Sachs. Weimar. Oekonomierathe etc.
Mit vielen Kupfer- und Steintafeln.
gr. 8. Neustadt a. d. O., bei J. K. G. Wagner.
(Preis 2 Thlr. oder 3 Fl. 36 Xr.)

Das früher vom Hrn. Oek. R. Muntz herausgegebene Buch, das Bierbrauen in seinen zwei Hauptzweigen: Malzen und Gähren, erscheint hier in einer neuen mit bedeutenden Verbesserungen und Zusätzen versehenen Ausgabe. Es ist nun das Ganze des Brauens, wie der Titel anzeigt, darin enthalten. Ein dem Buche beigefügtes ausführliches Inhaltsverzeichniss gewährt schon bei einem kurzen Ueberblicke die Erkenntniss des umfassenden Gehalts. Wenn man daher auf eigne Prüfung des Werks hinweist, glaubt man sich besser einer besondern Anrühmung desselben enthalten zu können.

Zu Vorstehendem ist zugleich folgende Schrift zu empfehlen:

Der Hopfenbau,

wie er seyn soll, um sich in seiner Nützlichkeit mehr auszubreiten
von
J. Ph. Chr. Muntz,
Grossherzogl. Sachs. Weimar. Oekonomierathe etc.
8. geh. Neustadt a. d. O., bei J. K. G. Wagner.
(Preis 6 Gr. oder 27 Xr.)

Der durch andere landwirthschaftl. Schriften bereits rühmlich bekannte Hr. Verf. giebt hiermit eine Anweisung, wie man den Hopfen pflanzen, warten und beim Brauen behandeln soll, um ein Erzeugniss zu erhalten, dass das vermeintlich nöthige fremde Produkt vollkommen entbehrlich macht.

Berlin, bei Duncker und Humblot ist erschienen:

Rothe (Königl. Geh. Ober-Baurath)

Beiträge zur Maschinen-Baukunde.

Erstes Heft.

gr. 4., mit 8 Kupfertafeln in Folio, in Aquatinta. 5 thlr.

Der Inhalt dieses Hefts betrifft Wasserförderungs-Maschinen durch die bewegende Kraft des Wassers, des Windes und des Wasserdampfes. — Zugleich ist daselbst erschienen:

Brougham, praktische Bemerkungen über die Ausbildung der gewerbtreibenden Classen; an die Handwerker und Fabrikanten gerichtet, und nach der 20sten Auflage übersetzt. Mit einer Vorrede und Anmerkungen von K. F. Klöden. gr. 8. 10 gr.
Feines Papier, geheftet 12 gr.

Gedanken, Ansichten und Bemerkungen, über die Unbill und Noth und die Klagen unserer Zeit; in national- und staatswirthschaftlicher Hinsicht. Von einem unparteiischen Freunde der Wahrheit. 8. geh. 18 gr.

Lacroix, Anfangsgründe der Arithmetik. A. d. Französischen übersetzt nach der 17. Auflage und mit einigen Anmerkungen versehen. gr. 8. 16 gr.

Triest, Handbuch zur Berechnung der Baukosten. Heft X. Die Arbeiten des Bildhauers, des Stuccateurs, des Staffirers und Lackirers, des Vergolders und des Tapezirers enthaltend. gr. 4. 1 thlr. 4 gr.

Abhandlungen der Königl. Preuss. Technischen Deputation für Gewerbe. Theil 1. in Folio, mit 29 Kupfertafeln in gleichem, und 13 in Atlas-Format (grösstentheils Dampfmaschinen betreffend). 30 thlr.

Bibliographischer Anzeiger.

Abhandlungen, naturwissenschaftliche; herausgegeben von einer Gesellschaft in Würtemberg. 1r Bd. 5s Heft. 6 Bgn. gr. 8. Tübingen, Laupp. geh. 12 gr.

Ackermann, G., kurze Frühpredigten auf alle Sonn- und Festtage des ganzen Kirchenjahres. 2 Bde. 46 Bgn. 8. Landshut, Krüll. 2 thlr.

Ader, Geschichte des Feldzuges der Franzosen in Aegypten und Syrien unter Bonaparte's Anführung. In strategischer Hinsicht durchgesehen von dem General Beauvais. Aus dem Französi-

schen. Mit 2 Plänen. 17 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. geh. 1 thlr. 8 gr.

Alpers, J. H. C. D., Fürst Leopold, oder deutscher Edelmuth. Ein Schauspiel in 3 Aufzügen; nebst einer voranstehenden kurzen Schilderung der Germanier. 7 Bgn. 8. Halberstadt, Vogler. geh. 10 gr.

Aniello, S., die Ritter von der goldnen Binde. Eine romantische und abenteuerliche Geschichte aus dem 16ten Jahrh. 17 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. 1 thlr. 4 gr.

Ansichten, kurze, über die Vereinigung mehrerer Süddeutschen Staaten zu einem gemeinsamen Zoll- und Mauth-Systeme, als Heilmittel für den Druck der Zeit, die Wohlfeilheit der Produkte und den zunehmenden Geldmangel. 3 Bgn. 8. Manheim, Schwan u. Götz. geh. 6 gr.

Anweisung, wie allerlei Backwerk, Torten, Sülzen, Frituren, Essig, Pudding u. s. w. verfertigt werden können. Zweite, vermehrte Aufl. 3 Bgn. 8. Halberstadt, Vogler. geh. 6 gr.

Anweisung, vollständige, Geranien, Hyazinthen, Tulpen und Reseden von seltener Schönheit in Gärten und Zimmern zu erziehen. 11 Bgn. 8. Ulm, Ebner. 15 gr.

Apollonius von Perga, die Bücher des, de Sectione spatii, wiederhergestellt von Dr. W. A. Diesterweg. Mit 5 Steintafeln. 10 Bgn. gr. 8. Elberfeld, Büschler. 1 thlr. 12 gr.

Ariosto's, L., rasender Roland, übersetzt von J. D. Gries. Zweite, rechtmässige Aufl. 1r—3r Theil. 44 Bgn. 12. Jena, Frommann. geh. 3 thlr. 12 gr. no.

Athanasia, oder Gründe für die Unsterblichkeit der Seele. 22 Bgn. gr. 8. Sulzbach, v. Seidel. 1 thlr.

Athenais. Trauerspiel in 5 Acten. 10 Bgn. 8. Mannheim, Schwan u. Götz. geh. 20 gr.

Bärmann, J. N., dat grote Höög - un Häwel - Book. Dat sünd Dichtels, Rymels un Burenspillen in hamborger plattdüüdscher Mundart. 23 Bgn. 8. Hamburg, Hoffmann u. Campe. geh. 1 thlr. 12 gr.

Bauer, J. M., Auswahl der schönsten Lieder und Gesänge für fröhliche Gesellschaften. Dritte, verm. Aufl. Mit 1 Titelkpfr. 19 Bgn. 12. Nürnberg, Bauer u. Raspe. geh. 16 gr.

Baur, S., Denkwürdigkeiten aus der Menschen-, Völker- und Sittengeschichte alter und neuer Zeit. Zur angenehmen und belehrenden Unterhaltung für alle Stände. 9r Bd. 25 Bgn. gr. 8. Ulm, Stettin. geh. 1 thlr. 8 gr.

— — historisch - biographisches Unterhaltungsbuch für Leser aus allen Ständen. 4r Theil. Mit 1 Kupfer. 23 Bgn. 8. Ulm, Ebner. 1 thlr. 12 gr.

Bearner, die kleinen, oder moralische Vorlesungen für die Jugend. Aus dem Französischen von Julie Delafaye. 1r Theil. 15 Bgn. 8. Stuttgart, Cotta. 12 gr.

Benger, Miss, Anna Boleyn. Ein geschichtlicher Roman. Aus dem Englischen übertragen von H. Müller. 2 Theile. 26 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. 2 thlr.

Beschäftigungen mit der heiligen Schrift. Von der Verfasserinn der Betrachtungen über einzelne Abschnitte der heiligen Schrift. 27 Bgn. gr. 8. Hamburg, Perthes u. Besser. 1 thr.

Bestenbostel, Fr. Chr., methodologisches Handbuch für den Unterricht in der deutschen Sprache für Lehrer an Volksschulen. 1e u. 2e Abthlg. 10 Bgn. gr. 8. Hannover, Hahn. 8 gr.

Billerbeck, L. F., Freih. von, Jonathan, ein Familien-Gemälde. 1r Bd. 15 Bgn. 8. Aachen, Mayer. 2 Thle. 2 thlr. 12 gr.

Bluff, M. J., Pastoral-Magazin. 12 Bgn. gr. 8. Cöln, Bachem. 20 gr.
Blumengärtlein, geistliches, inniger Seelen; oder kurze Schlussreime, Betrachtungen und Lieder über allerhand Wahrheiten des inwendigen Christenthums u. s. w. 13e Aufl. 25 Bgn. 12. Elberfeld, Hassel. 1 thlr.
Blumenhagen, W., Novellen und Erzählungen. 3r Bd. 1e Abthlg. 17 Bgn. 8. Hannover, Hahn. 1 thlr. 8 gr.
A. u. d. T.
— — Höhe und Tiefe oder: So sind sie! — Roman in Briefen in 2 Bdn. 1e Abthlg.
Bochardt, L., Ueber die Wirkung der Mercurial-Präparate auf den menschlichen Organismus überhaupt und in verschiedenen acuten und chronischen Krankheiten, namentlich der Wassersucht, Wahnsinn und Epilepsie. Mit 2 colorirten Abbildungen. 8 Bgn. gr. 8. Stuttgart, Löfflund u. Sohn. 16 gr. no.
Bröders, C. G., elementarisches Lesebuch der lateinischen Sprache für die untern Classen. Ein Pendant zur kleinen lateinischen Grammatik. Neu besorgt von Dr. J. Billerbeck. Achte, verm. Aufl. 12 Bgn. gr. 8. Hannover, Hahn. 6 gr.
Bronikowski, A., der gallische Kerker. 1r Theil. 18 Bgn. 8. Dresden, Arnold. 2 Thle. 2 thlr. 16 gr.
Brosche, J. N. J., über die Drehkrankheit der Schafe, als Beantwortung der für diese von der Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien am 31. Januar 1824 ausgesetzten Preisfrage. 8 Bgn. gr. 4. Wien, Beck. 16 gr. no.
Brown, R., Prodromus Florae novae Hollandiae et insulae Van-Diemen, exhibens characteres plantarum, quas annis 1802—5 etc. Edit. IIa curav. C. G. Nees ab Esenbeck. Vol. I. 29 Bgn. gr. 8. Nürnberg, Schrag. 2 thlr. 12 gr.
A. u. d. T.
— — vermischte botanische Schriften. 3n Bds. 1e Abthlg.
Burg, A., Sammlung trigonometrischer Formen, zum Gebrauche für alle der Mathematik Beflissenen. Auch als Nachtrag zu seinem Handbuche der Trigonometrie. 17 Bgn. gr. 4. Wien, Beck. 2 thlr.
— — Auflösung algebraischer Gleichungen des ersten und zweiten Grades und solcher Aufgaben, welche auf derlei Gleichungen führen. Mit 477 ausgeführten Beispielen erläutert und zur Uebung für alle Mathematik Studirende bestimmt. 26 Bgn. gr. 8. Ebend. 2 thlr. 16 gr.
Büttner, J., Anweisung, wie jeder Organist verschiedene, bei der Orgel vorkommende Fehler selbst verbessern und diesen vorbeugen kann. 2 Bgn. 8. Glogau, Neue Güntersche Buchh. geh. 4 gr.
Carl, A., die Natur der Hanauischen Ganggerichte, geschichtlich erörtert. 9 Bgn. 8. Hanau, Edler. geh. 12 gr.
Carne, J., Reise im Orient. Aus dem Englischen (Aus dem Ethnograph. Archiv besonders abgedruckt). 14 Bgn. gr. 8. Jena, Bran. 1 thlr. 3 gr.
Carové, F. W., Religion und Philosophie in Frankreich; eine Folge von Abhandlungen; aus dem Französischen übersetzt. 2 Bände. 29 Bgn. gr. 8. Göttingen, Vandenhöck u. R. geh. 1 thlr. 18 gr.
Castelli, J. F., dramatisches Sträuschen für das Jahr 1827. 12ter Jahrgang. 10 Bgn. 16. Wien, Wallishausser. geh. 1 thlr. 12 gr. no.
Chezy, H. von, Stundenblumen. Eine Sammlung von Erzählungen

und Novellen. 4s Bdchn. 13 Bgn. 12. Wien, Tendler und v. Manstein. geh. 1 thlr. 4 gr.

Ciceronis, M. T., de officiis libri III. Zum Gebrauch für Schulen neu durchgesehen und mit den nothwendigsten Wort- und Sach-Erklärungen ausgestattet von Dr. L. J. Billerbeck. 18 Bgn. gr. 8. Hannover, Hahn. 14 gr.

— — de officiis libri III. ad Q. fratrem. Scholarum in usum editi studio et cura J. Billerbeckii. Accedit index verborum historicorum et geographicorum explicator. 8 Bgn. gr. 8. Ebend. 4 gr.

— — Orationis IV. in Catilinam cum notis in usum Scholarum ed. E. Antonius. 5 Bgn. 8. Leipzig, Hinrichs. 6 gr.

Cicero's Reden für den S. Roscius Amerinus, für die manilische Bill, für den Dichter Archias und nach der Rückkehr an die Quiriten. Uebersetzt von E. C. F. Krauss. 11 Bgn. 8. Stuttgart, Löflund u. Sohn. 10 gr.

Clauren, H., Scherz und Ernst. Vierte Samml. 6s u. 7s Bdchn. enthält „Lieschen". 1r u. 2r Thl. 25 Bgn. 8. Dresden, Arnold. 2 thlr.

Conradi, Dr. J. W. H., Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie zum Gebrauch bei seinen Vorlesungen. 1r Bd. Dritte, verb. Aufl. 39 Bgn. gr. 8. Marburg, Krieger. 3 thlr.

Cornelius Nepos de vita excellentium imperatorum. Ex recensione Staverii, Bremii aliorumque. 7 Bgn. 12. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 4 gr.

Courtin, C., Catechismus der deutschen Sprache, oder kurzgefasste theoretische und praktische Anleitung zur Erlernung der deutschen Wortforschung und Rechtschreibung, sowohl für Schulen als zum Privat-Unterricht. 11 Bgn. gr. 8. Stuttgart, Löflund u. Sohn. 14 gr.

Curtii Rufi, Q., de rebus gestis Alexandri magni regis Macedonum libri superstites. Ad optimarum editionum fidem scholarum in usum curavit G. H. Lünemann. 16 Bgn. gr. 8. Hannover, Hahn. 9 gr.

Daser, M., Uebungen zum deutschen Sprachunterricht für Anfänger. Zweite Auflage. 5 Bgn. 8. Stuttgart, Löflund und Sohn. 2 gr.

Demophilos, pythagoreische Vergleichungen oder Lebensarznei nebst dessen pythagoreischen Sittensprüchen wie auch des Philosophen Demokrates goldne Sprüche. In deutscher Uebersetzung von J. M. Fleischner. 5 Bgn. 8. Nürnberg, Schrag. geh. 6 gr.

Denk ich bei mir selbst. Eine ernsthaft-scherzhafte, tragikomische Geschichte geschrieben von — Denk ich bei mir selbst: — Wem? Aus dem Englischen übersetzt nach der 10ten Londoner Ausgabe. 1826. Mit 2 Kupferstichen und 1 Facsimile. 26 Bgn. 8. Berlin, Voss. geh. 2 thlr.

Dictionnaire portatif des proverbes et idiotismes, français-allemands, italiens, et anglais comparés entr'eux, avec un quadruple vocabulaire, pour faciliter l'intelligence du texte. 13 Bgn. 12. Nürnberg, Schrag. geh. 14 gr.

Diesterweg, P. und P. Heuser, praktisches Rechenbuch für Elementar- und höhere Bürgerschulen. 2s Uebungsbuch. $10\frac{1}{2}$ Bgn. 8. Elberfeld, Büschler. 6 gr. no.

Distling, J. G., Sammlung der Gedichte. 2s Bdchn. 10 Bgn. 8. Frankf. a. M., Guilhauman. 16 gr.

Dittrich, P., geistliche Reden zur Belehrung des Volks über verschiedene Gebräuche und Ceremonien der katholischen Kirche in 5 Bänden. 3r Bd. Festtagereden, 2e Abthlg. 28 Bgn. gr. 8. Prag, J. Krauss. 1 thlr.

Döllinger, Dr. J., Ueber die Ausbreitung des Christenthums in den ersten Jahrhunderten. Eine Antrittsrede. 1½ Bgn. gr. 8. München, Giel. 2 gr.

Ebersberg, Lebensspiegel. Neue Erzählungen für die reifere Jugend, zur Beförderung der Menschen-, Tugend- und Vaterlandsliebe. 8 Bgn. 12. Wien, Tendler und v. Manstein. geh. 12 gr.

Ellendt, Fr., de formis enunciatorum conditionalium linguae latinae Commentatio. 4½ Bgn. gr. 8. Königsberg, Gebr. Bornträger. 8 gr.

— — lateinisches Lesebuch für die untersten Classen der Gymnasien. 20 Bgn. 8. Ebend. 16 gr.

Elmenreich, Fr., Lustspiele. Frei nach dem Französischen bearbeitet. 2 Bde. 27 Bgn. 8. Mainz, Kupferberg. 1 thlr. 14 gr. (sämmtliche Lustspiele sind auch einzeln zu haben.)

Emmert, J. H., a compendious history of Great-Britain extracted from the works of Hume, Goldsmith, and Cooper, to which is added a short account of the British Constitution. With a vocabulary english and german. 3e Aufl. 12 Bgn. 8. Tübingen, Osiander. 12 gr.

Endimiro, C., oder die furchtbaren Seeräuber auf dem Mittelländischen Meere und in den africanischen Gewässern. Eine romantische und abenteuerliche Geschichte vom Verfasser „Die Ritter mit der goldnen Binde. 2 Theile. 39 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. 2 thlr. 8 gr.

Engelmann, Dr. J. B., Schul- und Haus-Bibel. Ein vollständiger Auszug aus dem alten und neuen Testamente alles dessen, was nur irgend zur Religion gerechnet werden kann, mit den nöthigsten kurzen Erläuterungen und einem Anhange, enthaltend: biblische Religionslehre. 27 Bgn. gr. 8. Frankfurt a. M., Guilhauman. 16 gr. no.

Erklärung, kurze und fassliche, der Offenbarung des Johannes. Ein Beitrag zu gesundem Schriftverständniss von einem Landgeistlichen. 3½ Bgn. 8. Stuttgart, Löfflund u. Sohn. 4 gr.

Ernst, Fr., die Eroberung Antiochiens oder Friedrich von Flamming und Kunigunde von Schwarzenstein. Roman aus den Zeiten der Kreuzzüge. 16 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. 1 thlr.

Erzählungen des deutschen Improvisators. 13½ Bgn. 8. Gera, Heinsius. 1 thlr. 8 gr.

Erzählungen, von der Verfasserin der Agnes von Lilien. 2r Bd. 30 Bgn. 8. Stuttgart, Cotta. 2 thlr.

Falckh, J., Ottur von Waldburg der Templer. Ritterroman aus dem ersten Zehntheile des 14ten Jahrhunderts. 2 Thle. 25 Bgn. 8. Mannheim, Löffler. 1 thlr. 12 gr.

Fenelon, les aventures de Télémaque, fils d'Ulysse. Mit deutschen Anmerkungen und Erklärung schwerer Wörter und Redensarten versehen von A. Schulze. Zweite Aufl. 36 Bgn. 8. Wien, Tendler und v. Manstein. geh. 1 thlr.

Förster, K., Rafael. Kunst und Künstlerleben in Gedichten. Mit Kupfern nach Gemälden von Raphael. 12 Bgn. gr. 8. Leipzig, Göschen. geh. 2 thlr.

Friedländer, Dr. E. D., das Brittische Zollsystem. Nach den neuesten gesetzlichen Bestimmungen in der Kürze wiedergegeben. 9 Bgn. gr. 8. Königsberg, Unzer. 16 gr.

Fritz, P., Predigten auf alle Festtage des katholischen Kirchenjahres, mit Rücksicht auf die Gebrechen und Bedürfnisse der Zeiten. 31 Bgn. gr. 8. Sulzbach, v. Seidel. 1 thlr. 16 gr.

Fuchs, K., über die Einweihung der Kirchen, eine liturgische Erörterung, dann die Einweihungsfeyer der Auferstehungs-Kirche zu Fürth am 15. Oct. 1826. 3 Bgn. gr. 8. Nürnberg, Riegel und Wiessner. geh. 8 gr.

Fulda, Dr. Fr. C., Handbuch der Finanzwissenschaft. 28 Bgn. gr. 8. Tübingen, Osiander. 1 thlr. 14 gr.

Gans, S. P., Von dem Amte der Fürsprecher vor Gerichten, nebst einem Entwurfe einer Advocaten- und Tax-Ordnung. 2te Ausg. 18 Bgn. gr. 8. Celle, Schulze. 1 thlr. 4 gr. no.

— — Zeitschrift für die Civil- und Criminal-Rechtspflege im Königreiche Hannover. 1r Bd. 3s Heft. 12 Bgn. gr. 8. Hannover, Helwings. geh. 1 thlr.

Gebauer, A., Blumenstücke aus der Natur und dem Menschenleben. Ein Geschenk für Frauen. Zweite, verm. Aufl. 20 Bgn. 8. Mannheim, Schwan u. Götz. geh. 1 thlr. 4 gr.

Gedanken eines katholischen Geistlichen Schlesiens bei Durchlesung der Schrift: Erster Sieg des Lichts über die Finsterniss in der katholischen Kirche Schlesiens. Hannover, Hahn. 1826. 2 Bgn. 8. Breslau, Max u. C. geh. 4 gr.

Gedichte von dem deutschen Improvisator. 14 Bgn. 8. Gera, Heinsius. geh. 1 thlr. 8 gr.

Gehres, S. Fr., kleine Chronik von Durlach. Ein Beitrag zur Kunde deutscher Städte und Sitten. 2r Thl. 18 Bgn. 8. Mannheim, Löffler. 1 thlr. no.

A. u. d. T.

— — Lebensbeschreibung von Dr. E. L. Posselt, nebst mehrern ungedruckten Briefen desselben in biographischen Nachrichten von Durlachs merkwürdigen Männern.

Geistes-Funken, aufgefangen im Umgange mit weiland F. L. Z. Werner; herausgegeben von Isidorus Regiomontanus. Mit Werners Portrait. 13 Bgn. gr. 8. Würzburg, Etlinger. geh. 18 gr.

Goldmann, Dr. G. A. F., Predigten zunächst für häusliche Erbauung. 1e Sammlung. Zweite, verm. Aufl. 14 Bgn. gr. 8. Hannover, Hahn. 18 gr.

Görner, C. A., Lustspiele. 9 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. 20 gr.

Gottis, der Kirchenbann, siehe: Kirchenbann.

Gottschalk's, Fürsten der Obotriten, Mord am Hochaltar; historische Zeichnung aus dem 11. Säculo von H. M. 2 Bde. 30 Bgn. 8. Magdeburg, Rubach. 2 thlr.

Götz, C. W., leichtfassliche Naturlehre zum Gebrauch in Volksschulen in der Stadt und auf dem Lande. 9½ Bgn. 8. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 10 gr.

— — kurze Betrachtungen über die Leidensgeschichte Jesu zum Behufe kirchlicher und häuslicher Erbauung. 14 Bgn. gr. 8. Ebend. 1 thlr.

Gräfe, H., kleines Rechenbuch für Schulen. 8½ Bgn. 8. Jena, Cröker. 6 gr.

Griesinger, G. F., de Theologia dogmatica. 16 Bgn. gr. 8. Stuttgart, Löfflund u. Sohn. 16 gr. no.

Groh, A., neueste dramatische Bilder. 2 Bde. 29 Bgn. gr. 8. St. Gallen, Huber u. C. 2 thlr. no.

Grundlinien u. zugleich prakt. Darstellung über Buchführung, Rechnungs- und Kassenwesen der adelichen Güterverwaltungen, ein Handbuch für Gutsherrschaften und gutsherrliche Rechnungs-Beamten. Entworfen und herausgegeben von einem königl. bair. Revisions-Beamten. 24 Bogen. 4. Würzburg, Strecker. 2 thlr. no.

Gutmann, Dr. Kl., allgemein brauchbares Volksbuch zur Belehrung und Unterhaltung des Bürgers und Landmanns. 26 Bgn. gr. 8. Frankfurt a. M., H. Wilmans. 1 thlr.
Hagenbach, K. R., kritische Geschichte der Entstehung und der Schicksale der ersten Basler Confessionen und der auf sie gegründeten Kirchenlehre u. s. w. 18 Bgn. gr. 8. Basel, Neukirch. 1 thlr. 15 gr.
Hall, J. van der, Ritter Trautwangen, oder die Zigeuner in Deutschland zur Zeit des 30jährigen Krieges. 2 Thle. Mit 2 Kpfr. 28 Bgn. 8. Meissen, Gödsche. 2 thlr. 20 gr.
Hand, F., Kunst und Alterthum in St. Petersburg. 1r Bd. 25 Bgn. gr. 8. Weimar, Industrie-Comptoir. geh. 2 thlr. 6 gr.
Hanhart, R., lateinisches Lesebuch. 2r Thl. 2r Cursus. 14 Bgn. gr. 8. Basel, Schweighauser. 12 gr.
— — Lehrbuch der Volksschulkunde. 10 Bgn. 8. Ebend. 15 gr.
Harethi Moallaca cum scholiis Zuzenii e codicibus Parisiensibus et Abulolae carmina duo inedita e codice Petropolitano. Edidit, latine vertit et commentario instruxit J. Vullers. 15 Bgn. gr. 4. Bonn, Habicht. 1 thlr. 16 gr.
Harnisch, Dr. W., die Weltkunde. Ein Leitfaden bei dem Unterricht in der Erd-, Minir-, Stoff-, Pflanzen-, Thier-, Menschen-, Völker-, Staaten und Geschichtskunde. 2 Theile. Mit 1 Charte. 43 Bgn. 8. Halle, Anton. 2 thlr. 8. gr.
A. u. d. T.
— — das Preussische Sachsenland. Und der 2te Theil „Lebensbilder aus dem Preussischen Sachsenlande".
Hartig, E. Fr., praktische Anleitung zum Baumroden nach den neuesten Versuchen. Mit 1 Kupfertafel. 3 Bgn. gr. 8. Marburg, Krieger u. C. 6 gr.
Haug, Fr., Gedichte. 2 Thle. 52 Bogen. 8. Hamburg, Hoffmann und Campe. 4 thlr.
Hegner, W., Hans Holbein der jüngere, Mit Holbeins Bildniss. 24 Bgn. gr. 8. Berlin, Reimer. 2 thlr.
Heidelberg, W., Gedichte. 1r Thl. 14 Bogen. 8. Hannover, Helwing. geh. 1 thlr.
Heigelin, Dr. C. M., Handbuch der neuesten ökonomischen Bauarten. Mit 10 Kupfertafeln. 10 Bgn. gr. 8. Tübingen, Osiander. 1 thlr. 8 gr. no.
Heine, H., Reisebilder. 2r Thl. 21 Bgn. 8. Hamburg, Hoffmann u. Campe. geh. 1 thlr. 16 gr.
Hergenröther, J., System der allgemeinen Heilungslehre, entworfen und vorzüglich seinen Zuhörern gewidmet. 1r Bd. 25 Bgn. gr. 8. Würzburg, Strecker. 2 Thle. 4 thlr.
Heyse, Dr. J. C. A., theoretisch-praktische deutsche Grammatik, oder Lehrbuch zum reinen und richtigen Sprechen, Lesen und Schreiben der deutschen Sprache. Vierte, verb. Aufl. 55 Bgn. gr. 8. Hannover, Hahn. 2 thlr. 8 gr.
Hildebrand, T., die Carbonari. Eine Geschichte aus der spanischen Revolution. 2 Theile. 32 Bogen. 8. Berlin, Hayn. 2 thlr. 16 gr.
Hildebrandt, C., Geschichte des siebenjährigen Krieges. Ein Volksbuch. Mit 6 Portraits. 14 Bgn. 8. Halberstadt, Brüggemann. geh. 16 gr.
— —, Saladin, Sultan von Aegypten, oder die deutschen Kreuzritter in der Gefangenschaft der Sarazenen. Eine Geschichte aus den Zeiten der Kreuzzüge. 17 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. 1 thlr. 4 gr.
— Dr. J., Lehrbuch der Literar-Aesthetik, oder Theorie und

Geschichte der schönen Literatur. 1r Bd. 18 Bgn. gr. 8. Mainz, Kupferberg. 1 thlr.

Hoffmann, Fr., „Sehet euch vor, vor den falschen Propheten die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reissende Wölfe“. Ein Tractätlein. 4 Bgn. 8. Stuttgart, Hoffmann. geh. 6 gr.

Hold, E., neue Fibel für Kinder, oder ABC- und Lesebuch für Bürger- und Landschulen. Dritte, verb. Aufl. 4½ Bgn. gr. 8. Leipzig, Hinrichs. 3 gr. Mit schwarzen Kpfrn. 8 gr., illum. 12 gr.

Hollunder, C. F., Handbuch des technisch-koloristischen Theils der chemischen Fabriken-Kunde u. s. w. 27 Bgn. gr. 8. Ebend. 1 thlr. 16 gr.

A. u. d. T.

— — Beiträge zur Färbe-Chemie und chemischen Farben-Kunde.

Holzhausers, B., Erklärung der Offenbarung des heil. Apostels Johannes von den sieben Zeitaltern der katholischen Kirche, besonders von der wahren Beschaffenheit unsers Zeitalters, herausgegeben v. S. Buchfelner. 12 Bgn. gr. 8. München, Giel. 12 gr.

Hoppe, W., 60 Choralmelodien, 3stimmig für 1 Discant, Alt und Tenor oder Bass, zunächst zum Gebrauch für Volksschulen gesammelt. 6 Bgn. 4. Königsberg, Gebr. Bornträger. 12 gr.

Hornberg, J. P., über die Vereinfachung der Finanzrechnungsführung. 5 Bgn. gr. 8. Erlangen, Palms Verlagsbuchh. 6 gr.

Hornschuch, Dr. C. H., Uebersicht der Geschichte und Geographie des Russischen Kaiserstaates. 6 Bgn. gr. 8. Ebend. 6 gr.

Host, N. T., Flora austriaca. Vol. I. 37 Bgn. gr. 8. Wien, Beck. 3 thlr. 8 gr.

Hübners biblische Historien zum Gebrauche für die Jugend und in Volksschulen. Umgearbeitet und herausgegeben von M. Fr. C. Adler. 2 Thle. Siebente, verb. Aufl. Mit Titelkupfern. 21 Bgn. gr. 8. Leipzig, Hinrichs. 8 gr.

Hühner- und Pfauenzucht, die, in ihrem ganzen Umfange; oder vollständige Anweisung zur Erziehung und Pflege der Hühner und Pfauen, Heilung ihrer Krankheiten u. s. w. 9 Bgn. 8. Ulm, Ebner. 15 gr.

Huschke, Aem., Commentatio de Pectinis in oculo avium potestate anatomica et physiologica. Mit 1 Kpfrt. 3½ Bgn. 4. Jena, Cröker. 6 gr.

Hyot, L., der Damenfreund, oder nützliches Hand- und Hülfsbüchlein für das schöne Geschlecht. Zweite, vermehrte Auflage. 16 Bgn. 8. Nürnberg, Zeh. 12 gr.

Jacobi, J. F., einige Ansichten, Wahrheit, Wissen, Glauben, und kirchliche Glaubens-Symbole betreffend. 1 Bgn. 8. Bonn, Habicht. geh. 2 gr.

Jacobs, Fr., Erzählungen. 5s Bdchn. 27 Bgn. 8. Leipzig, Dyk. 2 thlr.

Ittners, J. A. von, Schriften, herausgegeben von Dr. H. Schreiber. 1r Bd. Erzählungen. 19 Bgn. 8. Freiburg, Wagner. 3 Thle. 2 thlr. 20 gr.

Jugendspiegel. Eine Reihe kleiner Erzählungen. Von dem Verfasser der rührenden und lehrreichen Erzählungen für die Jugend. Mit 1 Steindruck. 5½ Bgn. 8. Landshut, Krüll. 4 gr.

Justini historiarum philippicarum ex Trogo Pompejo excerptarum libri XLIV. ad optimas Editiones et Pragensem codicem collati. Mit deutschen Inhaltsanzeigen, erläuternden Anmerkungen und den Varianten der Prager Handschrift zum Gebrauche der Schulen von J. Seibt. 26 Bgn. gr. 8. Prag, Enders. 1 thlr. 8 gr.

Juvenalis, D. J., et A. Persii Flacci Satirae. Editio ad scholarum

usum accommadata atque praecipuarum lectionum varietate ornata. Curante H. L. J. Billerbeck. 12 Bgn. 8. Hannover, Hahn. 6 gr.

Kabath, J., biblische Geschichte des alten und neuen Testaments im Auszuge für katholische Elementarschulen nach seinem grössern Werke bearbeitet. Zweite Auflage. $8\frac{1}{2}$ Bgn. 8. Breslau, Leuckart. 5 gr.

Kähler, Dr. L. A., 6 Predigten über den seligmachenden Glauben an Jesum, den Sohn Gottes. $8\frac{1}{2}$ Bgn. gr. 8. Königsberg, Gebr. Bornträger. 16 gr.

Kalm, Fr. L. von, Postille zum Vorlesen in Landkirchen und zur häuslichen Erbauung an allen Sonn- und Feiertagen des Jahres über die Episteln und einige andere Texte. 75 Bgn. 4. Hannover, Hahn. 3 thlr.

Kastner, J. B., Katholicismus und Nichtkatholicismus in Beziehung auf Wahrheit und Vollständigkeit des Glaubens; oder dass man Katholik seyn müsse, um wahrer und vollständiger Christ zu seyn u. s. w. 25 Bgn. gr. 8. Sulzbach, v. Seidel. 1 thlr.

Keller, G. J., Cäcilia. Gebetbuch für gebildete katholische Christen. 8 Bgn. 12. Ebend. 9 gr.

Kinds, Fr., Theaterschriften. 4ter Bd. 23 Bgn. 8. Grimma, Göschen-Beyer. 1 thlr. 16 gr.

— — Erzählungen und kleine Romane. 5s Bdchn. 29 Bgn. 8. Ebend. 1 thlr. 16 gr.

Kirchenbann, der, oder der unglückliche König von Frankreich. Aus dem Französischen der Mad. Gottis. 22 Bgn. 8. Ulm, Ebner. 1 thlr. 12 gr.

Klindt, J., Materialien für den Sprachunterricht. 5 Bgn. 8. Hamburg, Hoffmann u. C. 5 gr.

Knapp, Dr. G. C., Vorlesungen über die christliche Glaubenslehre nach dem Lehrbegriffe der evangelischen Kirche. Aus der hinterlassenen Handschrift mit einer Vorrede herausgegeben von C. Thilo. 2 Thle. 69 Bgn. gr. 8. Halle, Waisenhausbuchhandlung. 4 thlr.

Kock, P. von, der Barbier von Paris. 1s Bdchn. 9 Bgn. 8. Stuttgart, Gebr. Franckh. 4 Thle. 4 thlr.

Kohlrausch, Fr., die deutsche Geschichte, für Schulen bearbeitet. 2te Abthlg. Siebente Aufl. 20 Bgn. 8. Elberfeld, Büschler. 20 gr.

Kosegarten, L. T., Jucunde. Eine ländliche Dichtung in 5 Eklogen. Neue, verbesserte Auflage. Mit Titelkupfer. 8 Bgn. 12. Berlin, L. Oehmigke. geb. 20 gr.

Kranke, Fr., arithmetisches Exempelbuch für Volksschulen. 1s u. 2s Heft. Dritte, verbesserte Auflage. 20 Bgn. gr. 8. Hannover, Hahn. 12 gr.

Kratzsch, J. F., alphabetisches Verzeichniss sämmtlicher in dem Departement des Königl. Preuss. Oberlandgerichts von Sachsen zu Naumburg belegenen Städte, Dörfer, Flecken, Vorwerke u. s. w. nebst einer Darstellung der Gerichtsverfassung u. s. w. 1r Thl. 52 Bgn. gr. 8. Zeiz, Webelsche B. H. 2 thlr. 4 gr.

Krügelstein, Kunst, die Krankheiten der Schilddrüse u. s. w., siehe Kunst u. s. w.

Kuhn, Dr. A., Zinnien (Zinnia multiflora L.). Novellen und Erzählungen. 21 Bgn. 8. Berlin, Petri. 1 thlr. 8 gr.

Kunst, die äusserlichen und chirurgischen Krankheiten der Menschen zu heilen nach den neuesten Verbesserungen in der Wundarzneiwissenschaft. Von einem Verein praktischer Aerzte und Wundärzte bearbeitet. 10r Theil. 19 Bgn. gr. 8. Gotha, Hennings. 1 thlr. 6 gr.

Auch u. d. T.
Krügelstein, Dr. F. C. K., die Kunst, die Krankheiten der Schilddrüse und den Kropf zu heilen u. s. w.

Kupfertafeln, chirurgische. 37s Hft. 82. bis 86. Tafel mit 1½ Bgn. Text. 4. Weimar, Industrie-Comptoir. geh. 12 gr.

Kurowski-Eichen, Fr. v., die Sonnentempel des alten Europäischen Nordens und deren Kolonien, eine Erforschung des mythischen Bodens der Geschichte und des Ursprunges der Völkerwanderungen. 1s Heft. 8. Berlin, Hold. Velinpapier. Sauber geh. 1 thlr.

Laboratorium, das. Eine Sammlung von Abbildungen und Beschreibungen der neuesten und besten Apparate zum Behufe der praktischen und physikalischen Chemie. 7s Hft. Tafel 26—29. mit 3 Bgn. Text in 4. Weimar, Industrie-Comptoir. geh. 12 gr.

Lacroix, S. F., einfache Anleitung zu dem Feldmessen und Aufnehmen. Nach dem Französischen bearbeitet von Dr. E. S. Unger. Mit 4 Kupfertafeln. 14 Bgn. gr. 8. Gotha, Hennings. 1 thlr.

Lade, J. C., Sammlung einer grossen Auswahl vorzüglicher Miscellen. 2r Bd. 23 Bgn. gr. 8. Stuttgart, Löfflund und Sohn. 1 thlr. 8 gr.

Lamothe-Langon, Baron von, der Polizeispion. Ein Sittenroman. 1r Thl. 10 Bgn. 8. Stuttgart, Gebr. Franckh. 4 Thle. 3 thlr. 12 gr.

— — der Hof eines regierenden Fürsten, oder die 2 Maitressen. Aus dem Französischen. 1r Bd. 12 Bgn. 8. Ebend. 4 Thle. 4 thlr.

Langner, Dr. L., geschichtliche Merkwürdigkeiten. 23 Bgn. 8. Halberstadt, Vogler. geh. 1 thlr. 4 gr.

Laun, Fr., historisch-romantische Gemälde, 3r u. 4r Bd. enthält: Johanne, Gräfin von Montfort. 1r u. 2r Theil. 20 Bgn. 8. Dresden, Arnold. 1 thlr. 15 gr.

Lebrün, C., Lustspiele und Erzählungen. 22 Bgn. 8. Mainz, Kupferberg. 1 thlr. 16 gr.

Lehmus, Dr. D. C. L., Lehrbuch der reinen und angewandten Mathematik in 3 Bänden. 1r Band. Mit 3 Figurentafeln. 22 Bgn. gr. 8. Berlin, Reimer. 1 thlr. 18 gr.

Levi, N., allgemeiner Schlüssel zur einfachen und doppelten Buchhaltung. Aus dem Englischen übersetzt. Zweite, verb. Aufl. 3½ Bgn. 12. Stuttgart, Hoffmann. geh. 6 gr.

Lingard, J., Geschichte Englands von dem ersten Einfalle der Römer an. Nach der dritten Ausgabe des Originals verdeutscht von C. v. S. 1r Bd. 1e Abthlg. 7 Bgn. 16. Quedlinburg, Basse. geh. 9 gr.

Linnaei, C., Systema vegetabilium. Edit. XVIa. curante C. Sprengel. Vol. IV. Pars II. 27 Bgn. gr. 8. Göttingen, Dieterich. 1 thlr. 20 gr.

Ludewieg, Fr. F., Gedichte. 2 Bde. 29 Bgn. 8. Hamburg, Hoffmann u. C. geh. 2 thlr. 8 gr.

Luthers, Dr. M., Briefe, Sendschreiben, und Bedenken, vollständig aus den verschiedenen Ausgaben seiner Werke und Briefe, aus andern Büchern und noch unbenutzten Handschriften gesammelt, kritisch und historisch bearbeitet von Dr. W. M. L. de Wette. 5r Theil. Mit 2 Briefen in Steindruck. 36 Bgn. gr. 8. Berlin, Reimer. 1 thlr. 20 gr.

— — kleiner Catechismus in behaltbaren Sätzen zum Auswendiglernen, mit hinzugefügten Bibelstellen, Liederversen u. s. w. Zweite, verb. Aufl. 8 Bgn. 8. Dresden, Arnold. 4 gr.

Martini, Dr. A., vollständige, nach Grundsätzen separirte, Concurs-

Akten, zur Erläuterung und Versinnlichung der Theorie des Concursverfahrens. 10 Bgn. 4. Jena, Cröker. 12 gr.

Matthaei, C. C., Untersuchung über das gelbe Fieber. Beantwortung der von der Regierung des Herzogthums Oldenburg im Jahre 1822 aufgestellten Frage. 2 Thle. Mit 1 Charte. 59 Bgn. gr. 8. Hannover, Helwings. geh. 3 thlr. 3 gr.

Maulwurfs-, Ratten- und Mäuse-Vertilger, oder zuverlässige Verfahrungsarten, Maulwürfe, Ratten und Mäuse auf die leichteste Art zu fangen. 6½ Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. geh. 8 gr

Manzoni, A., opere poetiche con prefazione di Göthe. 15 Bgn. 12. Jena, Frommann. geh. 1 thlr. 4 gr.

— — Adelgis. Trauerspiel, übersetzt von K. Streckfuss. 7 Bgn. 12. Berlin, Trautwein. geh. 21 gr.

Mensing, Dr. W., Elemente der Geometrie. 1r Thl. Planimetrie. Mit 7 Kpfrt. 10 Bgn. gr. 8. Erfurt, Maring. 1 thlr. 10 gr.

Minutoli, H. Freih. von, Nachträge zur Reise zum Tempel des Jupiter Ammon in der Lybischen Wüste und nach Oberägypten in den Jahren 1820 u. 1821. Mit 7 Kpfrt. 26 Bgn. gr. 8. Berlin, Maurer. 4 thlr. no.

Mollard-Lefevre, über die Unfehlbarkeit der Römischen Kirche. Ein Brief, aus dem Franz. übersetzt und mit einigen Anmerkungen begleitet. 4 Bgn. 8. Berlin, Duncker u. H. geh. 8 gr.

Möller, Dr. H., vollständiges Giftbuch, oder leichtfasslicher Unterricht, die Giftpflanzen, Giftminerale und Giftthiere kennen zu lernen u. s. w. Ein nützliches Buch für Jedermann, besonders für Schulen. Zweite Ausg. 19 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. 20 gr.

Monumens Egyptiens, les principaux, du Musée Britannique et quelques autres qui se trouvent en Angleterre expliqués d'après le système Phonétique. Mémoire présenté et lu à l'académie royale de littérature le 7 Juin 1826. p. le très-honorable C. Yorke et M. Leake. Mit 21 Steindrucktaf. 4 Bgn. gr. 4. London, Treuttel u. W. geh. 5 thlr. 8 gr. no.

Moritz, J. C. C., Angebinde beim Jahreswechsel in Wünschen an Gönner u. Freunde mit Bezug auf alle Grade der Verwandtschaft. 3 Bgn. 8. Berlin, Hayn. 8 gr.

Müller, Dr. A., geometrische Constructionslehre, oder zeichnende Geometrie, nach einem neuen Plane bearbeitet. Mit 29 Steinabdrücken. 9 Bgn. gr. 8. Heidelberg, Winter. 1 thlr. 12 gr.

— J., zur Beurtheilung der Schrift, die katholische Kirche Schlesiens. Zweite, verm. Aufl. Nebst einer Nachschrift an Hrn. Prof. Dr. Middeldorpf, als Recensenten dieser Schrift. 6 Bgn. 8. Breslau, Max u. C. geh. 8 gr.

— Dr. J. A., die Rückkehr ins Vaterland oder der Johannisabend. 10 Bgn. 8. Sulzbach, v. Seidel. 12 gr.

— R., Bilder des Lebens. 1r Bd. 25 Bgn. 8. St. Gallen, Huber u. C. 2 Thle. 2 thlr. 12 gr.

Münch, Dr. E., Grundzüge einer Geschichte des Repräsentativsystems in Portugal. 17 Bogen. gr. 8. Leipzig, Hinrichs. 1 thlr. 8 gr.

— E., Olympia Fulvia Morata. Beitrag zur Gelehrtengeschichte Badens. Als Programm zur Feyer des Geburtsfestes Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs Ludwig Wilhelm August. Rector Magnif. der Alberto - Ludovica. 4 Bgn. gr. 8. Freiburg, Wagner. 9 gr.

Münter, Dr. Fr., der Stern der Weisen. Untersuchungen über das Geburtsjahr Jesu. Mit 1 Kupfertafel. 8 Bgn. gr. 8. Copenhagen, Schubothe. geh. 1 thlr. 4 gr.

Muntz, J. P. C., der Hopfenbau, wie er seyn soll, um sich in seiner Nützlichkeit mehr auszubreiten. Durch eine Zeichnung erläutert. 4½ Bgn. 8. Neustadt, Wagner. geh. 6 gr.
Nacht, 1001. Arabisch. Nach einer Handschrift aus Tunis; herausgegeben von Dr. M. Habicht. 5r Bd. 28 Bgn. 8. Breslau, Max u. C. geh. 3 thlr. no.
Nebe, Dr. J. A., der Schullehrerberuf nach dessen gesammtem Umfange in der Schule und Kirche. Zweite, verb. Aufl. 36 Bgn. gr. 8. Eisenach, Bärecke. 1 thlr. 12 gr.
Nekrolog, neuer, der Deutschen. 3r Jahrgang. 1s u. 2s Hft. 105 Bgn. 8. Ilmenau, Voigt. geh. 5 thlr.
Nicholson, J., der praktische Mechaniker u. Manufakturist, oder gemeinnützige Erläuterungen der mechanischen Künste u. Fabriken Englands. Aus dem Englischen. 4te Liefrg. mit 16 Kpfrn. 11 Bgn. gr. 8. Weimar, Industrie-Comptoir. geh. 1 thlr. 18 gr.
Niemann, Dr. F. A., geographisch-statistisches Comtoir und Zeitungs-Lexicon, nach den neuesten Bestimmungen. 47 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. geh. 1 thlr. 20 gr.
Normauby, Matilda, a Tale of the Day. 10 Bgn. 12. Frankfurt a. M., Jügel. geh. 1 thlr. no.
Ohm, Dr. G. S., die galvanische Kette, mathematisch bearbeitet. Mit 1 Figurentafel. 16 Bgn. geh. 8. Berlin, Riemann. 1 thlr. 8 gr.
Olshausen, Dr. H., Christus der einige Meister. Eine kurze Erinnerung an verschiedene wichtige biblische Wahrheiten. 4 Bgn. gr. 8. Königsberg, Gebr. Bornträger. geh. 8 gr.
Ontrup, G., Katechismus der christkatholischen Glaubens- und Sittenlehre. 4te Aufl. 14 Bgn. 8. Hannover, Hahn. 4 gr. no.
Osann, Dr. G. W., Messkunst der chemischen Elemente. 5 Bgn. gr. 8. Dorpat (Jena, Cröker.) 9 gr.
Otto, C. T., kurzgefasste Religionslehre für protestantische Schulen. 7 Bgn. 8. Dresden, Arnold. 9 gr.
Papen, A., specielle, topographische Karte der Insel Norderney nebst Karte der Ostfries. u. Oldenburg. See-Küste. 1 Blatt. Imperial-Form. Hannover, Hahn. 6 gr.
Papius, K., Holzwirthschaft. 22 Bgn. 8. Mainz, Kupferberg. 1 thlr. 6 gr.
Paul, Jean, Selina oder über Unsterblichkeit. 2 Thle. 28 Bgn. 8. Stuttgart, Cotta. 2 thlr.
Perlen-Schnur, für die Kleinen nur, hie und da zerstreut gefunden, Jetzt beisammen hier gebunden, von G. T. St. (Terstegen.) 13 Bgn. 18. Elberfeld, Hassel. 10 gr.
Petersen, C., Philosophiae chrysippeae Fundamenta in notionum dispositione posita e fragmentis. 24 Bgn. gr. 8. Altona, Busch. 2 thlr. no.
Petrarca's, Fr., sämmtliche italienische Gedichte. Neu übersetzt v. F. W. Bruckbräu. 1s u. 2s Bdchn. 8 Bgn. 12. München, Lindauer. geh. à 3 gr.
Petri, M. G. E., Predigten über wichtige Angelegenheiten des Herzens u. Lebens. 15 Bgn. gr. 8. Zittau, Schöps. 1 thlr.
Philosophie in Frankreich, s. Carové.
Pindari carmina quae supersunt, graece. 16 Bgn. 8. Halle, Waisenhausbuchhandl. 12 gr.
Platt, A., Musterblätter der Europäischen Schriftzeichen. 8 Blatt quer fol. Magdeburg, Rubach. geh. 1 thlr. 12 gr.
Pölitz, K. H. L., die Staatensysteme Europa's und Amerika's seit dem Jahre 1783 geschichtlich politisch dargestellt. 3 Thle. 84 Bgn. gr. 8. Frankfurt, Hermann. 4 thlr.

Pölitz, K. H. L.; die Staatswissenschaften, im Lichte unserer Zeit dargestellt. 3 Thle. Zweite, verb. Aufl. 117 Bgn. gr. 8. Leipzig, Hinrichs. 7 thlr. 12 gr.

Poppo, Dr. J. H. M., das Beleuchtungswesen auf der höchsten Stufe der jetzigen Vollkommenheit, oder die Kunst, unsere Talg- Wachs- und Walfrathlichter auf das Vortheilhafteste zu verfertigen. Mit 7 Steindrucktafeln. 24 Bgn. 8. Tübingen, Osiander. 1 thlr. 6 gr.

— —, die Seifensiederey und Stärke-Fabrication auf der höchsten Stufe der jetzigen Vollkommenheit oder die Kunst, alle Sorten Seife u. Stärke zu bereiten. Mit 1 Steindrucktafel. 14 Bgn. 8. Tübingen, Osiander. 14 gr.

Porter, Johanne, u. Anne Marie, Erzählungen beim Kaminfeuer. 1r Bd. 15 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. 1 thlr. 8 gr.

Post- u. Reise-Handbuch, allgemeines, für Deutschland, Frankreich, die Schweiz, Italien, Spanien, Gross-Britannien u. s. w. nebst statistischen Notizen über die vorzüglichsten Orte in Europa. Vierte Aufl. Mit Charte, 25 Bgn. 12. Nürnberg, Stein; in Etui. geh. 1 thlr. 12 gr.

Predigten über sämmtliche Sonn- und Festtags-Evangelien des Jahres. Eine Gabe christlicher Liebe, der neuen evangelischen Gemeinde in Mühlhausen dargebracht von jetzt lebenden deutschen Predigern. Herausgegeben von Dr. E. Zimmermann. 2 Bde. Zweite Aufl. 83 Bgn. gr. 8. Darmstadt, Leske. 2 thlr. 8 gr.

Prochnow, C. F., der Geist Jesu in biblischen Gemälden und Liedern. 12 Bgn. 8. Berlin, Plahn. geh. 16 gr.

Puchta, Dr. W. H., Beiträge zur Gesetzgebung und Praxis des bürgerlichen Rechtsverfahrens. 2r Bd. 31 Bgn. gr. 8. Erlangen, Palms Verlagsbuchhandlung. 2 thlr. 8 gr.

A. u. d. T.

— —, über den Concurs-Process, besonders mit Rücksicht auf die Mittel seiner Anwendung und Abkürzung.

Pustkuchen-Glanzow, Dr., Grundzüge des Christenthums. Dritte, verb. Aufl. 4 Bgn. 12. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 4 gr.

Quintilians Anweisung zur Beredsamkeit. 10. Buch, lateinisch u. deutsch; nebst Einleitung und einem Apparate von den vorzüglichsten Lehrarten und einigen sprachlichen Erklärungen von Dr. K. Gutmann. 8 Bgn. gr. 8. Frankfurt a. M., H. Wilmans. 18 gr.

Rapp, Dr. C. M., Versuch einer naturwissenschaftlichen Beleuchtung des Verhältnisses zwischen antiker Prosodie und dem modernen Sprachaccente. 2 Bgn. 8. Stuttgart, Cotta. geh. 3 gr.

Raubjäger, der, historisch-romantische Geschichte aus dem fränkischen Bauernkriege. 2 Thle. 26 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. 2 thlr.

Rebs, Dr. C. G., das Leben und die Schule in ihrer Wechselwirkung betrachtet, zur Beherzigung für Lehrer, Eltern u. Erzieher. Mit einem Anhange über verschiedene Gegenstände des Unterrichts und der jugendlichen Bildung. 12 Bgn. 8. Leipzig, Hinrichs. 16 gr.

Recueil de Psaumes et de cantiques à 4 parties. Pour le culte public et pour les dévotions domestiques. Seconde Edititon. 28 Bgn. 8. Basel, Neukirch. 1 thlr.

Reden, kurze, für Landschullehrer zur Benutzung nach Hochzeit-, Tauf- und Trauermahlzeiten. 7½ Bgn. 8. Neustadt, Wagner. geh. 8 gr.

Reinhardt, Dr. C. Fr., die Lehre des Römischen Rechts von

der Verbindlichkeit im Allgemeinen u. von der natürlichen Verbindlichkeit insbesondere. 12 Bgn. gr. 8. Stuttgart, Steinkopf. 18 gr.

A. u. d. T.

— —, vermischte Aufsätze aus dem Gebiete der reinen und angewandten Rechtswissenschaft. 3s Hft.

Reinhold, E., Beitrag zur Erläuterung der Pythagorischen Metaphysik nebst einer Beurtheilung der Hauptpunkte in Hrn. Prof. H. Ritter's Geschichte der Pythagorischen Philosophie. 7 Bgn. gr. 8. Jena, Cröker. 12 gr.

Richter, Fr., Gesundheitsfreund, der, oder Anweisung und Regeln, die Gesundheit des Menschen zu erhalten, zu befördern und seine Lebensdauer zu verlängern. Zweite Ausgabe. 26 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. 20 gr.

— —, Rathgeber für alle Diejenigen, welche an Hämorrhoiden in geringerem oder höherem Grade leiden. Nebst Angabe der Vorsichtsmassregeln, sich vor dieser so allgemein verbreiteten Krankheit zu schützen. 8½ Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. 12 gr.

Riedel, K. A. G., von der Idee Gottes und ihrer Verwirklichung im Menschen; insbesnodere nach christlicher Ansicht. 15 Bgn. 8. Erlangen, Palms Verlagsbuchhandlung. 12 gr.

Ritter, Dr. H., die Halb-Kantianer und der Pantheismus. Eine Streitschrift, veranlasst durch Meinungen der Zeit und bei Gelegenheit von Jäsche's Schrift, über den Pantheismus. 7 Bgn. gr. 8. Berlin, Trautwein. geh. 10 gr.

Roeschlaub, A., über die Würde und den Wachsthum der Wissenschaften und Künste, und ihre Einführung in das Leben. 1r Bd. 35 Bgn. gr. 8. Sulzbach, v. Seidel. 2 thlr.

A. u. d. T.

— —, philosophische Werke. 1r Thl.

Röse, Dr. B., Johann Friedrich der VI., Herzog zu Sachsen. Ernestinische Linie. 19 Bgn. gr. 8. Neustadt, Wagner. geh. 1 thlr.

Rosen, Fr., Radices Sanscritae. 25 Bgn. gr. 8. Berlin, F. Dümmler. geh. 2 thlr. 8 gr.

Rotermund, J. A., Gebet-Buch für katholische Christen, welche vor Gott wandeln wollen. Vierte Ausgabe. Mit 1 Titelkupfer. 14 Bgn. 12. Landshut, Krüll. 6 gr.

— —, das kleinere Gebet-Büchlein für katholische Christen, welche vor Gott wandeln wollen. Dritte Ausgabe, mit 1 Titelkupfer. 5 Bgn. 18. Landshut, Krüll. 3 gr.

Roth, M. C. Fr., lateinische Stylübungen zum öffentlichen und Privatgebrauche. 2r Thl. Zweite Aufl. 26 Bgn. gr. 8. Stuttgart, Steinkopf. 1 thlr. 16 gr.

A. u. d. latein. T.

— —, Argumenta latino sermone etc.

Rullmann, Dr. G. E., Description de la ville de Wiesbade et de ses eaux thermales. Traduite de l'allemand par l'auteur de la topographie physique et médicale de la ville de Strasbourg. 15 Bgn. gr. 8. Wiesbaden, Schellenberg. geh. 1 thlr.

Rumpf, H. F., allgemeine Real-Encyclopädie der gesammten Kriegskunst. Eine Handbibliothek für Officiere aller Waffen in alphabetischer Ordnung. 2 Bde. Mit 14 Steindrucktafeln. 71 Bgn. gr. 8. Berlin, Hayn. 6 thlr. 4 gr.

—, J. D. F., der Privatsekretair. Ein praktisches Handbuch zur Abfassung aller Arten von Briefen, Vorstellungen, Klageschriften, Berichten, Protokollen u. s. w. Zweite, vermehrte Aufl. 21 Bgn. gr. 8. Berlin, Hayn. 1 thlr. 4 gr.

Ruperti, Dr., Einige Vorsichtsregeln für diejenigen, die in beson-

dern Andachtsvereinen Nahrung für ihre Frömmigkeit suchen. 1¼ Bgn. 8. Göttingen, Vandenhöck u. Ruprecht. geh. 4 gr. no.
Rust, A. J., Philosophie und Christenthum, oder Wissen und Glauben. 23 Bgn. gr. 8. Mannheim, Schwan u. Götz. geh. 1 thlr. 12 gr.
Sainte - Amaranthe, die Familie, oder die Schreckensregierung. Eine heroische Novelle. Aus dem Franz. der M. E. L. übersetzt von A. Ludwig. 1r Thl. 11 Bgn. 8. Stuttgart, Gebr. Franckh. 3 Thle. 3 thlr.
Saling, J., die Gerechtigkeit in ihrer geistgeschichtlichen Entwickelung dargestellt. 17 Bgn. 8. Berlin, Plahn. 1 thlr. 4 gr.
Sambuga, J. A., Schutzrede für den Cölibat der katholischen Geistlichen. Zweite, umgearb. Aufl. 6 Bgn. gr. 8. München, Giel. 5 gr.
Sammlung auserlesener Abhandlungen zum Gebrauche praktischer Aerzte. 34 Bd. 1s Stück, oder der neuen Sammlung 10r Bd. 1s Stück. 12 Bgn. gr. 8. Leipzig, Dyk. 18 gr.
— der Aktenstücke in Betreff der Ausführung der k. k. priv. ersten östr. Eisenbahn zwischen der Moldau und der Donau. 5½ Bgn. gr. 8. Wien, Tendler u. v. Manstein. geh. 12 gr.
Say, J. B., Darstellung der Nationalöconomie oder der Staatswirthschaft, enthaltend eine einfache Entwickelung, wie die Reichthümer des Privatmanns, der Völker und Regierungen erzeugt, vertheilt und consumirt werden. Uebersetzt und glossirt von Dr. K. E. Morstadt. Zweite, verb. Aufl. 2 Thle. 86 Bgn. gr. 8. Heidelberg, Osswald. 4 thlr. 16 gr.
— —, Erweiterungen u. Verbesserungen seiner Darstellung der Nationalöconomie, oder der Staatswirthschaft. Als Nachtrag zu seiner Bearbeitung des Hauptwerks zusammengestellt von Dr. K. E. Morstadt. 15 Bgn. gr. 8. Ebend. 1 thlr.
Schäffer, Dr. J. U. G., von, über die Stellung der Leibärzte zu ihren Fürsten, und ihre gegenseitigen Verpflichtungen. Ein Wort zu seiner Zeit. 2½ Bgn. gr. 8. Sulzbach, v. Seidel. 6 gr.
Schaub, Fr., über die Wichtigkeit des Religionsunterrichtes auf Gymnasien. 1½ Bgn. 8. Danzig, Gerhard. geh. 3 gr.
Schäufelen, Dr. W. Fr., über die physischen Zeichen, woraus auf absichtliche Selbsttödtung durch Erschiessen geschlossen werden kann. Ein Beitrag zur gerichtlichen Arzneikunde. 19 Bgn. gr. 8. Stuttgart, Gebr. Franckh. 1 thlr. 6 gr.
Schink, J. F., Friedrich Schillers Don Carlos, Wallenstein, Maria Stuart, die Jungfrau von Orleans, die Braut v. Messina und Wilhelm Tell, ästhetisch, kritisch u. psychologisch entwickelt. 9 Bgn. gr. 8. Dresden, Arnold. geh. 16 gr.
Schiereck, J. Fr., Handbuch für Geometrie, oder ausführliche Anweisung zur richtigen Berechnung aller trigonometrischen und polygonometrischen Aufnahmen. Mit 3 lithographirten Tafeln. 25 Bgn. 4. Cöln, Bachem. 2 thlr. 8 gr.
— —, Tafeln aller Quadrate von 1 bis 10000, nebst Anweisung daraus die Quadrate und die Wurzel aller Zahlen bis 100000000 zu bestimmen u. s. w. (Aus dem Handbuche für Geometer besonders abgedruckt). 4 Bgn. gr. 4. Cöln, Bachem. geh. 12 gr.
Schläger, Fr. G. E., evangelischer Hausspiegel, zur Selbstbeschauung aller christlichen Familien liebevoll dargereicht. 6 Bgn. 8. Hannover, Helwings. 6 gr.
Schlechtendal, Dr. F. L., Linnaea. Ein Journal für die Botanik in ihrem ganzen Umfange. 2ten Bandes 1s Quartalhft. Januar 1827. 9 Bgn. gr. 8. Berlin, F. Dümmler. geh. 21 gr.
Schmeller, J. A., bayrisches Wörterbuch. Sammlung von Wörtern

u. Ausdrücken, die in den lebenden Mundarten sowohl, als in der ältern u. ältesten Provinzial-Literatur des Königreichs Bayern etc. vorkommen. 1r Thl. 41 Bgn. gr. 8. Stuttgart, Cotta. 3 thlr.

Schmeller, J. A, das Evangelium des h. Mathaeus in Hochdeutsch des 9. Jahrhunderts u. s. w. 7 Bgn. gr. 8. Ebend. 16 gr.

Schmidberger, J., Beiträge zur Obstbaumzucht u. zur Naturgeschichte der den Obstbäumen schädlichen Insekten. 1s Hft. 13 Bgn. 8. Linz, Haslinger. 16 gr.

Schmidt, A. G., die Homilie, eine besondere geistliche Redegattung in ihrem ganzen Umfange dargestellt. 11 Bgn. 8. Halle, Kümmel. 16 gr.

Schmidt-Phiseldeck, Dr. C. F., von, das Menschengeschlecht auf seinem gegenwärtigen Standpunkte. 26 Bgn. gr. 8. Copenhagen, Brummer. 2 thlr. 12 gr.

Schneckenburger, Dr., über Glauben, Tradition und Kirche, Sendschreiben an Dr. Fr. Huber. 11 Bgn. 8. Stuttgart, Steinkopf. geh. 12 gr.

Schneider, B. J., Leitfaden beim Vortrage der deutschen Geschichte, für Schüler der mittlern Gymnasial-Klassen. 3½ Bgn. 12. Cöln, Bachem. 5 gr.

Schrecknisse, die grausigen, der Schlangenburg, oder Ottilie, die schöne Büssende in dem unterirdischen Kerker des Jesuiten-Klosters. Vom Verfasser des „Arvonasack". 16 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. 1 thlr. 4 gr.

Schreven, J. Fl., hinterlassene Predigten. Nach des Verfassers Tode gesammelt u. herausgegeben von seinen Freunden. Sonntagspredigten nebst einigen auf des Herrn höchste Feste. 1r Thl. Zweite Aufl., 20 Bgn. gr. 8. Cöln, P. Schmitz. 1 thlr.

Schwab, G., der Bodensee nebst dem Rheinthale von St. Luciensteig bis Rheinegg. Handbuch für Reisende und Freunde der Natur, Geschichte u. Poesie. Mit 2 Charten. 35 Bgn. gr. 8. Stuttgart, Cotta. 2 thlr. 4 gr.

— —, des christlichen Glaubens Reichthum, Schönheit und Kraft nach Ordnung des apostolischen Symbolums. 1ste Hälfte, 29 Bgn. gr. 8. Sulzbach, v. Seidel. 1 thlr. 8 gr.

Schwarze, C. Fr., praktische Beobachtungen und Erfahrungen aus der Medicin, Chirurgie, Geburtshülfe und gerichtlichen Arzneikunde. Mit einem Vorworte von Dr. Fr. L. Kreysig. 22 Bgn. gr. 8. Dresden, Arnold. 1 thlr. 16 gr.

Seidenstückers, Dr. J. H. P., Elementarbuch, zur Erlernung der französischen Sprache. 1ste Abthlg. oder No. 1. Sechste Aufl. 5 Bgn. 8, Hamm, Schulz. 6 gr.

Servière, J., Oenologie, oder theoretisch praktische Lehre von der Kultur, der Erzeugung, Kelterung, Gährung, Behandlung, Veredlung u. Aufbewahrung der Weine. Nach dem Französischen des Aubergier. Mit 11 lithographirten Figuren. 13 Bgn. 8. Ilmenau, Voigt. 18 gr.

Seybold, M. J. J., der rechte Geist in der Volks-Schule, oder Anleitung zu einem christlichen Schul-Unterrichte, in einem Auszuge aus Dr. Krummachers Volks-Schule. 5½ Bgn. gr. 8. Stuttgart, Steinkopf. geh. 6 gr.

Sidons, C., die vereinigten Staaten von Nordamerica, nach ihrem politischen, religiösen u. gesellschaftlichen Verhältnisse betrachtet u. s. w. 2 Bde. 29 Bgn. gr. 8. Stuttgart, Cotta. 2 thlr. 8 gr.

Sigmar, R., Graf Albrecht von Hohenstein, oder der Gang nach dem Eisenhammer. Nach Schillers Ballade romantisch bearbeitet. Mit 1 Kupfer, 14 Bgn. 8. Nürnberg, Zeh. 1 thlr.

Sonnenberg, C., Alma oder die 5 verhängnissvollen Träume. Mit 1 Kpfr. 15 Bgn. 8. Nürnberg, Zeh. 1 thlr.

Sophocles Trägödien, übersetzt von G. Thudichum. 1r Theil. 24 Bgn. gr. 8. Darmstadt, Leske. 1 thlr. 18 gr.

Staehelin, J. J., Animadversiones quaedam in Jacobi Vaticinium. Genes. Cap. XLIX. 4 Bgn. gr. 4. Basel, Schweighauser. geh. 8 gr.

Staff, H. von, der Vorposten-Dienst für deutsche Truppen, nach den Anforderungen der neuesten Kriegsführung. 6 Bgn. gr. 8. Berlin, Reimer. 8 gr.

Stahl, Dr. F. J., über das ältere Römische Klagerecht. 4 Bgn. gr. 8. München, Weber. geh. 3 gr.

Staupa, J. M., Anweisung zur gerichtlichen u. pathologischen Untersuchung menschlicher Leichname. Mit 1 Kpfertfl. 16 Bgn. gr. 8. Wien, Tendler u. v. Manstein. 1 thlr. 12 gr.

Stephani, Dr. H., Beiträge zu gründlicher Kenntniss der deutschen Sprache 2s Bdchn. 10 Bgn. 8. Erlangen, Palms Vlgs. Buchh. 9 gr.

Stöphasius, Dr. J. C., Beiträge zur praktischen Pädagogik und Homiletik. In Abhandlungnn, Schul- und Kanzelvorträgen. Nebst literarischen Andeutungen. Als besondere Beiträge 1s Hft. 6 Bgn. 8. Glogau, Neue Günter. B. H. geh. 10 gr.

Strube's, D. G., rechtliche Bedenken. Systematisch geordnet, ergänzt, berichtigt u. mit Anmerkungen begleitet von Ernst Spangenberg. 1r Bd. Mit Strube's Lebensbeschrb. u. Bildniss. 58 Bgn. gr. 4. Hannover, Hahn. 3 thlr.

Suchenwirt's, Peter, Werke aus dem 14ten Jahrhunderte. Ein Beitrag zur Zeit- und Sittengeschichte. Zum erstenmal in der Ursprache aus Handschriften herausgegeben und mit einer Einleitung, historischen Bemerkungen und einem Wörterbuche begleitet von A. Primisser. 28 Bgn. gr. 8. Wien, Wallishauser. 3 thlr. 6 gr.

Taciti, C. C., Agricola cum interpretatione e G. Schede. 4 Bgn. 8. Ilmenau, Voigt. 6 gr.

Tafeln, neue anatomische. Mit ausgewählter Benutzung der vorzüglichsten u. kostbarsten ausländischen Werke von Cloquet, Lizars, Mascagni u. A. 1ste Liefr. 8. Bl. gr. Imperial-Form. Weimar, Industrie Comptoir. geh. 1 thlr. 18 gr.

Testamentum Novum, graece et latine, exhibens textum graecum ad exemplar complatense expressum cum vulgata interpretatione latina editionis Clementis VIII. Edidit P. A. Gratz. Editio Nova. Tom I. 31 Bgn. gr. 8. Mainz, Kupferberg. 1 thlr. 8 gr.

Theologe, der deutsche, Vorläufer Luther's als Lehrer in der Wüste. Abdruck nach der Ausgabe Arnd's, Magdeburg 1605, besorgt v. J. A. Detzer. 12 Bgn. 8. Erlangen, Palms Vlgs. Buchhandlung. 6 gr.

Thiers, A., Geschichte der französischen Staatsumwälzung. Uebersetzt von Dr. R. Mohl. 5r Bd. 21 Bgn. gr. 8. Tübingen, Osiander. 1 thlr.

Traub, A., Formenlehre der lateinischen Sprache mit Uebungen für Elementarschüler. 15 Bgn. 8. Stuttgart, Löfflund u. Sohn. 14 gr.

Treschow, P., Geschichte des Alten Testaments in 41 Lehrstunden. 6½ Bgn. 8. Elberfeld, Hassel. 6 gr.

Trimberg, Hugo von, auserlesene Fabeln, Erzählungen u. Schwänke nebst Sprüchen aus dem Ende des 13ten Jahrhunderts. In erneuerter Schreibweise mit Worterklärungen herausgegeben. 4 Bgn. 8. Tübingen, Osiander. 5 gr.

rinksprüche u. Gesundheiten; 2tes Hundert. Ein Weihnachtsgeschenk für muntere Tischgenossen von G........ 2 Bgn. 16. Hannover, Helwings. geh. 4 gr.
ebersetzung, französische, der deutschen Uebungsstücke in Holders praktischer französischer Sprachlehre für den Unterricht und das Privat-Studium. 5 Bgn. gr. 8. Stuttgart, Löflund u. Sohn. 7 gr.
nterhaltungen, nützliche, über die Küche und deren Einrichtung, die Speisekammer, den Keller, und andere ökonomische Gegenstände. Für junge Frauenzimmer, insonderheit für angehende Hauswirthinnen. 10 Bgn. 8. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 12 gr. no.
alenti, Dr. de, System der höhern Heilkunde für Aerzte, Prediger u. Erzieher. Des theoretischen Theils 1ste Abtheilung. 23 Bgn. 8. Elberfeld, Hassel. 1 thlr.
alentini, Dr. Fr., der italienische Lehrer, oder theoretisch praktischer Lehrgang des italienischen Sprachunterichts. 1r Bd. 25 Bgn. gr. 8. Berlin, Cosmar u. Krause. 1 thlr. 8 gr.
egetius, Fl. R., fünf Bücher über Kriegswissenschaft und Kriegskunst der Römer. Aus dem latein. Urtexte in das Deutsche übersetzt von F. J. Lipowsky. 21 Bgn. gr. 8. Sulzbach, v. Seidel. 1 thlr. 8 gr.
eillodter, V. K., Predigten u. Reden zum Besten der neu gegründeten evangelischen Gemeinde in Ingolstadt herausgegeben. 23 Bgn. gr. 8. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 1 thlr.
ermehren, Dr. Fr. B., Erinnerungen an's Lehnrecht. 7 Bgn. 8. Jena, Cröker. 8 gr.
ollhann, E., Lebensbilder. 2 Bdchn. 30 Bgn. 8. Eichstädt, Beyer. geh. 2 thlr.
Vagner, C. E., Anweisung zu Erhaltung der Dämme bei Stromergiessungen u. Eisgängen. Mit 13 Kupfertfln. 13 Bgn. gr. 8. Grimma, Göschen-Beyer. 1 thlr. 12 gr.
Vahlert, G. E. A., die deutsche Geschichte für Bürger- u. Volksschulen, wie auch für den Selbstunterricht. 14 Bgn. 8. Düsseldorf, Schaub. 12 gr.
'asserburg, A., franz. Grammatik, aufgestellt nach einem neuen Lehrsystem. 4 Thle. Dritte Aufl. 27 Bgn. 8. Frankfurt, Stenz. 1 thlr. 12 gr.
'eickert, H., Erklärung d. gebräuchlichsten musicalischen Kunstwörter. Ein Hülfsbuch für angehende Tonkünstler. 3 Bgn. 8. Hanau, Edler. geh. 6 gr.
'einsberg, Burg, oder deutsche Frauenliebe und Männertreue. Rittergeschichte aus Kaiser Conrads III. Zeiten. Vom Verfasser des „Albert von Reinstein", der Paulowna u. s. m. 3 Thle. 41 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. 3 thlr.
endt, Dr. C. E. von, vollständiges Handbuch des bayerschen Civilprozesses nach Thibauts Ordnung. 23 Bgn. gr. 8. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 2 thlr.
erden die schönen Künste bei uns in unserer christlichen Welt gedeihen u. fortblühen. 1 Bgn. gr 8. Mainz, Stenz, geh. 2 gr.
essenberg, J. H. von, neue Gedichte. 17 Bgn. 12. Constanz, Wallis. geh. 1 thlr. 8 gr.
essberge, H. C., Ueber das Gebet u. dessen zweckmässigen Gebrauch in Landschulen nebst Beispielen von Schulgebeten. 11 Bgn. 8. Hannover, Helwings. 16 gr.
ichmann, J. E., Ideen zur Diagnostik, beobachtenden Aerzten mitgetheilt. 1r Bd. Dritte, verm. Aufl. Neu bearbeitet u. mit Anmerkungen versehen v. W. Sachse. 35 Bgn. gr. 8. Hannover, Helwings. 2 thlr. 20 gr.

Wiegmann, A. F. A., observationes zoologicae criticae in Aristotelis historiam animalium. 6 Bgn. gr. 4. Leipzig, Hinrichs geh. 12 gr.

Wielands, C. M., sämmtliche Werke. 5or Bd. Neu bearbeitet von J. G. Gruber. Mit Wielands Portrait. 44 Bgn. 8. Leipzig, Göschen. 2 thlr. 8 gr. no.

A. u. d. T.

— — Leben. Mit Einschluss vieler noch ungedruckter Brief Wielands. 1r Theil. 1s u. 2s Buch.

Wilder, J. Ch. J., Nürnberg. Eine gedrängte Zusammenstellun seiner Merkwürdigkeiten für Fremde und Einheimische. 7 Bg 8. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. geh. 12 gr.

Witting, Dr. E., Lexicon chemisch-pharmaceutischer Nomencla turen nebst Vergleichungen der abweichenden Bereitungsvorschriften nach den vorzüglichsten Pharmacopoeen. Zum Gebrauc für angehende u. ausübende Pharmaceuten. Herausgegeben v. T G. F. Varnhagen. Zweite, verb. Aufl. 14 Bgn. gr. 8. Schmalkalden, Varnhagen. 1 thlr.

— —, Uebersicht der wichtigsten Erfahrungen im Felde der Toxicologie, besonders der chemisch-gerichtlichen Untersuchungen Mit einem Vorworte von Dr. Fr. Stromeyer. 1r Bd. Mit 1 Kpfr 11 Bgn. gr. 8. Hannover, Hahn. 16 gr.

Wittmer, W., deutsche Sprachlehre in Verbindung mit der Anleitung zu schriftlichen Aufsätzen. 14 Bgn. gr. 8. Heidelberg Winter. 16 gr. no.

Woltersdorfs, E. G., evangelische Liederpsalmen, nebst einem Anhange vorzügl. guter bekannter Lieder mit den nöthigen Veränderungen. Neue Aufl. 40 Bgn. 8. Berlin, Reimer. 1 thlr 4 gr.

Wörterbuch der Naturgeschichte, dem gegenwärtigen Stande der Botanik, Mineralogie und Zoologie angemessen. 4ten Bandes 1ste Hälfte. Mit Atlas. 7te Lfrg. 10 Blatt in 4. illum. 20 Bgn gr. 8. Weimar, Industrie-Comptoir. geh. 4 thlr.

Zauber-Kabinet, auserlesenes, oder deutliche Beschreibung u. Erklärung der schönsten, überraschendsten und leicht nachzumachenden Taschenspielerkünste u. vieler anderer Kunststücke. Mit 3 Steindrucktafeln. 11 Bog. 8. Tübingen, Osiander. 12 gr.

Zedlitz, J. C. Baron, Liebe findet ihren Weg. Lustspiel in 4 Aufzügen. 6 Bgn. 12. Wien, Wallishauser. geh. 21 gr.

— —, L. Freihr. v., Volkssagen, Erzählungen u. Dichtungen. 1 Bndchn. 27 Bgn. 8. Leipzig, Hinrichs. 2 thlr.

Zeller, C. H., Lehren der Erfahrung für christliche Land- und Armen-Schullehrer. Eine Anleitung zunächst für die Zöglinge u. Lehrschüler der freiwilligen Armen-Schullehrer-Anstalt in Beuggen. 1r Bd. 16 Bgn. 8. Basel, Spittler. 3 Bde. 2 thlr 4 gr. no.

Ziegenbein, Dr. J. W. H., Blumenlese aus Frankreichs vorzüglichsten Schriftstellern für Deutschlands Töchter, die bei der Erlernung der französischen Sprache den Geist bilden und das Herz veredeln wollen. 1r prosaischer Theil. Dritte, verb. Aufl. 23 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. 22 gr.

Zink, A., Abhandlung über die Erkenntniss und Cur der Drehkrankheit bei den Schafen. Ein Versuch, die von der Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, den 19 Januar 1824, über diesen Gegenstand aufgestellten Preisfragen zu beantworten. 11 Bgn gr. 4. Wien, Beck. 20 gr. no.

Morgenländische und kirchliche Literatur.

Philonis Judaei Paralipomena Armena; Libri videlicet quatuor in Genesin; Libri duo in Exodum; Sermo unus de Sampsone; alter de Jona; tertius de tribus Angelis Abraamo apparentibus. Opera hactenus inedita ex armena versione antiquissima ab ipso originali textu graeco ad verbum stricte exsequuta saeculo V., nunc primum in Latinum fideliter translata per P. Jo. Baptistam Aucher, Vic. gen. Congr. Mechitaristarum. Venetiis, typis Coenobii PP. Armenorum in insula S. Lazari, 1826. *V.* 630 *S. gr.* 4. 8 *Rthlr.*

Als der Herausgeber, der auch durch seine Ausgabe der Chronica Eusebii nach der armen. Uebersetzung bekannt genug ist, im J. 1822 drei Reden des Philo in der armen. Uebersetzung heraus gab, versprach er noch andere Arbeiten desselben Schriftstellers in der armen. Version und aus ihr lateinisch übergetragen bekannt zu machen. Die schnellere Erfüllung dieses Versprechens hat vornemlich der Cav. Alessandro Raffaello betrieben. Es sind 5 Handschriften dazu gebraucht worden. Cod. A. pergamentene Handschrift für den König Haitho II. im J. 745 der armen. Zeitrechnung, d. i. 1296 Chr. geschrieben von dem kön. Schreiber und Diakonus, Basilius, dessen Nachricht hierüber am Ende S. 620 f. armen. und lat. beigefügt ist. Sie enthält die armen. Uebers. von 1. den Büchern in Genesin, 2. in Exodum, nebst den Büchern, De sacerdotibus, De ara, De decem oraculis, 3. De Sampsone, De Jona, De visione Abraami, 4. De providentia et animalibus, 5. Vita Sapientum s. de Patriarchis, 6. De allegoria, 7. De vita contemplativa s. de Essaeis. Der Schreiber hat überdiess noch in der Schlussrede Vieles zum Lobe des Königs Hethum (Haitho) gesagt. Es fehlen übrigens in diesem Cod. einige Blätter und zur Ergänzung derselben diente der Cod. B., den ein Diakonus im J. 747 der armen. Aere, 1298 Chr. geschrieben hat und der zu Konstantinopel sich befindet. Cod. C. ist von einem Priester Vardan ohne Anzeige des Jahres der Abschreibung, aber wahrscheinlich auch aus dem 13ten oder 14ten Jahrh. Cod. D., der nur das vierte Buch des Philo über die Genesis enthält, ist erst im vor. Jahrh. geschrieben, aber Copie einer guten äl-

tern Handschrift. Cod. E. ist ein Exemplar eines sehr alten Glossarium (dessen Verf. nach Hrn. A. noch vor dem Basilius und Vahram lebte) »unde (sagt der Herausg.) certa loca confidenter conferenda sint nobis de Philonis operibus universis« und in der That werden auch aus ihm bisweilen längere Stellen und Erklärungen angeführt, z. B. S. 523. Dass der armen. Uebersetzer der Schriften des Ph. schon im 5ten Jahrh. gelebt und nur zu wörtlich treu übersetzt habe, ist vom Herausg. schon in der Vorrede zu den drei früher gedruckten Reden des Ph. bemerkt worden. Diess machte auch die latein. Uebersetzung schwieriger. Denn, sagt Hr. A., »Philonis stilus obscurus fit ab Armenio interprete etiam magis tenebrosus.« Dass der armen. Text biblischer Stellen in dieser Uebers. oft von dem jetzt gewöhnlichen abweicht, erklärt Hr. A. auf folgende Weise: Quum sanctissimus ille patriarcha noster Isaac I., quem Armeniorum principem interpretum veneramur omnes, de nostra vulgata optime meritus in Armenia maximopere allaborabat, eius interea discipuli, ab eo ita iussi et compulsi, quorum unus Philonis fuit interpres, per varias imperii Romano-Graeci regiones Majorum opera in Armeniorum usum convertebant. Non poterant ergo vulgatam lectionem nondum publici iuris sequi, verum unus quisque pro suo captu translationem concinnabat. Quam ob rem eiusmodi discipulorum interpretationes vix poterant accedere ad accuratissimam versionem communis magistri eruditissimi. Hr. A. ist in solchen Stellen genau dem armen. Uebersetzer des Ph. gefolgt und drückt also im Lateinischen den Text der LXX. aus, den Philo gebraucht hat; in untergesetzten Anmerkungen hat er die Abweichungen vom gewöhnlichen Texte angezeigt. So wird also diess Werk auch für die Kritik der LXX. wichtig. Mit der Treue, die Hr. A. überhaupt in seiner Uebers. sich zur Pflicht gemacht hat, entschuldigt er das schlechte Latein, das aber doch grammatisch richtiger seyn konnte. Den grössten Theil des Werks nehmen die vier Sermones (oder Bücher) Quaestionum et solutionum, quae in Genesi (*τῶν ἐν Γενέσει ζητημάτων καὶ λύσεων*) ein, von denen das erste Buch 100 kürzere und längere, das zweite 82, das dritte 62, das vierte 245 Aufsätze enthält, aber bei weitem noch nicht die ganze Genesis umfasst. »Desiderantur (sagt Hr. A. S. 443) in codd. Armenis, quos nos attigimus, reliqua Philonis scripta usque ad finem libri Geneseos, quae nimirum resp-

ciebant ad residuam Jacobi et Josephi historiam, ut patet etiam ex locis citatis apud alios scriptores.« Aber auch früher scheint Einiges zu fehlen, s. S. 166. S. 444. sind Fragmenta Philonis in Genesin, ex S. Maximi capitibus theologicis mit Beifügung der Seitenzahlen der armen. Uebers., worauf sie sich beziehen, abgedruckt. Von S. 245 folgen: Philonis earum, quae sunt in Exodo, quaestionum solutionumque Sermones duo, von denen das erste Buch 23, das zweite aber 124 Aufsätze in sich fasst. Daran schliessen sich schon im griech. Original gedruckte Schriften, die zwar auch armenisch übersetzt, aber hier nicht mitgeliefert sind. Es wäre nicht unnütz gewesen, wenn über das Verhältniss dieser Uebers. zu dem griech. Texte dieser Bücher etwas gesagt und Abweichungen, wenn sich deren vorgefunden hätten, zur Berichtigung des griech. Textes angeführt worden wären. S. 549. Philonis sine praeparatione Sermo (d. i. extemporirte Rede oder Homilie) in Sampson (eine vollständige Erläuterung der Geschichte Simsons wollte Philo nicht geben). S. 576. Philonis de Jona Sermo. S. 613. Sermo de deo, in beneficio ipso, Igne consumente nominato, in visione trium iuvenum (angelorum videlicet) ad Abraam facta, quando sedebat meridie etc. (sehr kurz; Eusebius und Hieronymus führen fünf Aufsätze des Philo über die Träume, welche Gott den Patriarchen geschickt hat, an; von diesen muss der gegenwärtige der erste gewesen seyn; zwei, von den Visionen Jakobs und Josephs sind griechisch gedruckt). — Hr. A. hat in kurzen Anmerkungen zu diesen Schriften theils die verschiedenen Lesarten in manchen Stellen, theils die Bedeutungen armenischer Wörter und Redensarten, angegeben, eine Uebersetzung gerechtfertigt, in den Quaest. in Gen. en Ambrosius, der den Ph. benutzt hat, so dass Hr. A. in Philonem alterum nennt, verglichen; in der Vorrede ber von den bekannten Eigenthümlichkeiten der philosophischen und allegor. Erklärungsmethode des Philo nd seinen Fehlern gesprochen. Das gegenwärtige Verk bereichert auch zugleich unsere Kenntniss der rmenischen Sprache.

Joannis Chrysostomi Selecta. Graece et Latine. De editionis novae consilio praefatus est et annotationem subiecit Joannes van Voorst. Volumen I. Lugduni Bat. ap. S. et J. Luchtmans, 1827. XXXVI. 485 S. gr. 8.

Das Studium der Patristik, das in den Zeiten der Kirchenverbesserung wieder erweckt und belebt, in folgenden Zeiten von römisch-kathol. Gelehrten vorzüglich betrieben, von evangelischen Theologen weniger geachtet, und vornemlich nachdem Le Daille, Le Clerc und Barbeyrac nur nachtheilige Urtheile über die alten Kirchenväter gefällt haben, fast vernachlässigt worden war, ist in der neuern Zeit erneuert und mit Recht empfohlen worden. Zu den Gelehrten, welche diess gethan haben, gehört auch der ehrwürdige Herausgeber gegenwärtiger Sammlung, der schon 1799 eine Rede bekannt gemacht hat: de scriptorum vett. Christianorum studio prudenter ac liberaliter excolendo. Es sind auch theils Chrestomathien, welche entweder grössere Bruchstücke oder einzelne Schriften der Kirchenväter enthalten, theils Bibliotheken von Kirchenvätern (zu denen auch die von Rössler in 10 BB. in Uebersetzungen und Auszügen aus den Schriften der Kirchenvv. gerechnet werden kann), theils Auswahlen von Schriften gewisser kirchl. Schriftsteller, insbesondere des Chrysostomus (wozu noch Chrysostomi Homilia in Ninivitarum poenitentiam, nebst Specimen Comm. Chrysostomi in Job und andere Schriften ex bibl. Medicea cura A. M. Bandini 1763. 8., Chrysostomi Homiliae VII. cum praef. Jaegeri, Tub. 1755 gehören), von denen Hr. v. V. in der Vorr. XI ff. Nachricht gegeben hat, gedruckt worden. Sie machten die gegenwärtige neue Sammlung nicht überflüssig. Denn sie beschränkt sich nur auf die vorzüglichern griech. Kirchenväter, die bekannter zu werden verdienen; sie gibt einen berichtigten Text; sie fügt eine alte latein. Uebersetzung, die nur hin und wieder verbessert wird, bei; es werden ihr kritische, exegetische und geschichtliche Anmerkungen des Herausgebers sowohl als einiger Vorgänger und lebender Gelehrter, insbesondere des Hrn. Prof. Geel, folgen; die Stellen der heil. Schrift, auf welche in dem Texte Rücksicht genommen ist, sind am Rande genau angegeben. Der Anfang ist mit Chrysostomus gemacht. »Volui, sagt der Herausg., disciplinae nostrae alumnos adiuvare in iudicio ferendo de Chrysostomo, S. Scripturae interprete; mihi propositum est eum exhibere, qualem se praebuerit, sive ex tempore concionaretur sive diligenter elaboratas haberet orationes, et vero qualis esset, sive dedita opera loca S. Scripturae selecta, vel et totos libros exponeret, sive in tractandis capitibus doctrinae Christianae obiter S. Scri-

pturae loca attingeret et in usus suos verteret.« Von ihm ist Folgendes in diesen Bande aufgenommen: Oratio: neminem laedi, nisi a se ipso (*ὅτι τὸν ἑαυτὸν μὴ ἀδικοῦντα οὐδεὶς παραβλάψαι δύναται*; Montf. T. III.), in 17 Capitel getheilt, deren Inhalt in den vorausgeschickten Argumentis scriptorum Joann. Chrysostomi hoc volumine editorum angegeben ist. Hr. van V. fand eine alte einzelne Ausg. dieser Rede (Paris 1541) in der Univ. Bibl. zu Leyden. Früher war sie schon latein. übersetzt worden und es gibt noch mehrere latein. Uebersetzungen. Hr. v. V. hat die beibehalten, welche sich in der Montfauc. Ausgabe befindet (quae incertum sed peritum habet auctorem). Die Rede selbst ist nicht gehalten, sondern zum Privatgebrauche geschrieben, dann Freunden mitgetheilt und von diesen vermuthlich erst nach des Chr. Tode bekannt gemacht und immer sehr geschätzt worden. 2. S. 91. Oratio in eos, qui res adversas aegre paterentur (*πρὸς τοὺς σκανδαλισθέντας ἐπὶ ταῖς δυσημερίαις ταῖς γενομέναις*). Sie folgt auf jene erste auch bei Montf. T. III. und ist etwas später geschrieben, länger noch und sehr reichhaltig, getheilt in 24 Capitel. 3. S. 306. Der vierte Brief an die Olympias, theils als Probe des Briefstyls des Chr., theils wegen der darin geschehenen Erwähnung der beiden vorhergehenden Reden, die er zugleich mit dem Briefe überschickte, beigefügt. Er ist aus seinem Exile in dem rauhen Armenien geschrieben, spricht der Olympias Muth ein und ermahnt sie, für ihre Gesundheit zu sorgen. 4. S. 335. In laudem Pauli Apostoli Oratio tertia. Von den beiden ersten hat Valckenär eine Ausgabe (vor Hemsterhusii et Valckenarii Oratt. 1784) besorgt und ihr die alte latein. Uebersetzung des Anianus, der in demselben Jahrhunderte mit Chrys. lebte, aus einer Handschrift beigegeben. (Diese Handschrift hat auch Hr. v. V. in der akadem. Bibl. aufgefunden und verglichen und gibt von ihr genauere Nachricht, Vorr. S. XXI f.). In dieser Rede rühmt Chr. vornemlich des Apostels liebevolles und sanftmüthiges Benehmen. 5. S. 356. Argumentum epistolae ad Romanos (in Montf. Ausg. Tom. IX). (Vorzüglich wird die Zeit, wenn der Apostel diesen Brief geschrieben, untersucht und die Zeitfolge der Briefe des Ap. überhaupt bestimmt). 6. S. 374. In epistolam ad Philemonem Commentarius. Zwar schon in Raphelii Annotatt. in S. S. 1747 gedruckt und durch Anmerkungen erläutert, aber immer sehr merkwürdig sowohl we-

gen der Einleitung als der drei Homilien, in welchen Chr. den moralischen Gebrauch der einzelnen Theile und Stellen des Briefs erörtert. 7. S. 452. Die 25ste Homilie über den Brief an die Römer und zwar über Cap. 14, 1—12, gerichtet gegen die, welche die noch schwachen und abergläubigen Christen zu hart tadeln und überhaupt Alles vor der dazu geeigneten Zeit verbessern wollen. Der Herausg. ist in seiner Bearbeitung dieser Stücke durch eine Krankheit unterbrochen worden. Wir wünschen, dass er, nun wieder hergestellt, einer ungestörten Gesundheit und eines heitern Alters noch lange geniessen möge, um nicht nur die Anmerkungen zu diesem Theile (mit denen wir auch eine kurze Biographie des Schriftstellers verbunden wünschen), sondern auch die ganze Sammlung, die noch Mehreres aus Eusebius, Basilius dem Gr. und Gregor von Nazianz enthalten soll, vollenden zu können.

Schul- und Unterrichtsschriften.

Denklehre zum Gebrauche für Gymnasien und Lyceen, von M. Ferdinand Heinrich Lachmann, Subrector am Gymnasium in Zittau. Zittau und Leipzig, Schöps, 1825. VI. 167 *S.* 8. 10 *Gr.*

In der Vorrede zeigt der Hr. Verf., dass ächtwissenschaftliche Bildung das gesammte Wesen des Menschen umfassen und verherrlichen müsse, zunächst aber dem Verstande zu Klarheit und Gewissheit, zu Ordnung und Bestimmtheit verhelfen solle. Dazu soll denn auch diese Denklehre eine Anleitung seyn, zu deren Grundlage der Verf. des Hrn. Prof. Krug Denklehre machte. Warum? sagt der Vf. S. V.: »theils weil ich unter solcher Leitung mein Ziel am sichersten zu erreichen hoffte, theils um den Vorlesungen des Hrn. Prof. K. vorbereitete Schüler zuzuführen. Die Uebersicht des Inhalts, die im Buche durchaus nicht fehlen sollte, ist diese: Nach einer Einleitung von 20 §§. folgen I. Abschnitt: Von den Begriffen. II. Von den Urtheilen und Sätzen. III. Von den Schlüssen. IV. Von der Verfahrungart beim Denken. 1. Unterabtheilung, von den Erklärungen, Definitionen; 2. von den Eintheilungen; 3. von den Beweisen. V. Von der Anwendung der Regeln des Denkens. 1. von den Mitteln, den Irrthum zu vermeiden;

2. von der Erwerbung und Mittheilung der Kenntnisse. Oft scheint es nicht, dass der Vf. Krug's Logik gefolgt sey. So stellt er, §. 23, den Grundsatz identitatis als den der These auf, während doch dieser Satz nach Krug's Denklehre nicht nur das Princip aller These, sondern auch aller Antithese und Synthese ist und mit ihm der Satz des Widerstreits — principium theseos — nicht verwechselt werden soll. Nur in einem Paragraphen spricht der Verf. von der Klarheit und Deutlichkeit der Begriffe, ohne die innere und äussere Deutlichkeit zu erwähnen. Dagegen redet er von richtigen und unrichtigen Begriffen, gerade dem Hrn. Prof. K. entgegen, welcher lehrt, dass die Frage, ob ein Begriff von einer Sache wahr oder richtig sey, gar nicht von der Logik beantwortet werden könne. Ziemlich ausführlich spricht der Verf. von den Satzformen, deren Erwägung doch nach Krug mehr für grammatisch-rhetorisch, als logisch erklärt und darum in das Gebiet anderer Wissenschaften gewiesen wird. Dagegen findet man von der metathesis logica keine Sylbe. Willkürlich hat der Verf. die latein. Benennungen bald hinzugefügt, bald da weggelassen, wo sie doch mit demselben Rechte stehen sollten. So wird in der Lehre von den Begriffen, quantitas und qualitas, aber nicht relatio und modalitas genannt. Sehr selten sind die §§. überschrieben. Die Zahl der Beispiele hätte vermehrt werden sollen, wodurch auch die Lehre weniger trocken würde geblieben seyn.

Geordneter Stoff zu Sprach- und Denkübungen. Ein Handbuch zur Uebung für Kinder in Volksschulen. Von J. P. Schleheck, Lehrer in Eschweiler. Aachen und Leipzig, 1826. *VI.* 96 *S.* 12. 6 *Gr.*

»Schule, Ofen, Pulte, Tische, Bänke« etc. »Stube, Ofen, Stühle, Bank, Spiegel, Schrank, Tisch, Uhr.« So beginnt diess Büchelchen und so fährt es fort, Küche, Keller, Stall, Scheune etc., mit Dingen, die sich in denselben zufallig finden, zu nennen. Hierauf nennt der Vf. Theile von Dingen. Die Wörter, die nun kommen, hat er überschrieben: »Namen der Dinge in Bezug auf Ueberordnung, Unterordnung und Nebenordnung.« Hier findet man gar die Reime: »Haber, Becken, Spaten, Kratzen; Uhren, Nadeln, Zwirn, Matratzen. Krücken, Scheeren, Feilen, Raspeln; Flinten, Spinnerädchen, Haspeln.« und sofort mehrere Seiten hindurch. Doch könn-

ten diese Wörter noch Stoff zu Denkübungen für Elementarschüler geben; aber wozu (S. 15) »Neckar, Locher, Jaxt, Main, Rednitz, Lahn, Sieg« etc.? Ref. kann es nicht errathen, und der Verf. sagt selbst nicht ein Wörtchen über den Zweck und Gebrauch seines Büchelchens. Der andere Theil desselben enthält kurze abgebrochene Sätze. Nur einige zur Probe: S. 19. Schlossen fallen. Falken stürzen. Feinde fliehen. S. 24. Das verkohlende Holz *schwelet.* S. 44. Seit dem Jahre 1819 hat Bonn eine Hochschule. S. 50. Das Kind kann weinen. S. 57. Ich weiss, dass *molsche* Aepfel faulen. S. 79. Der Affe steht *noch immer* sehr weit hinter dem Menschen zurück.

Versuch einer kurzen, gründlichen und deutlichen, auch Nichtmathematikern verständlichen Anweisung, 10 bis 14jährige Knaben in Untermittelklassen eines Gymnasiums; in obern Classen einer gelehrten Vorbereitungsschule, desgleichen in höhern Bürger- und technischen Vorbereitungs-Schulen, zu einem leichten, gründlichen und wissenschaftlichen Studium der Mathematik fähig zu machen. Als Einleitung in seine Elementar-Mathematik, auch für den Selbstlernenden, als Commentar zu selbiger, bearbeitet vom Prof. Dr. Martin Ohm, an der königl. Universität, an der königl. Bau-Akademie und an der königl. allgemeinen Kriegsschule zu Berlin, der kaiserl. russ. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, so wie auch mehrerer andern gelehrten Gesellschaften korrespondirendem Mitglied. Mit einer Formeltabelle und einer Figurentafel. Berlin, 1827, Riemann. XXIV. 160 S. gr. 8. 1 Rthlr.

Gegenwärtige gründliche Anweisung wird Lehrern, welche nach dieser bessern Methode unterrichten wollen, noch keinesweges genügen, sondern sie müssen tiefer in des Verfs. Geist eindringen und noch besonders seine 3 Bände der reinen Elementar-Mathematik, die höhere Geometrie in ihren Elementen und andere Schriften vom Verf. fleissig studiren, um mit Erfolg diese Unterrichtsmethode anzuwenden. Die durch Erfahrung bewährten Vorschläge führen überhaupt dahin: dass überall dass geistige Princip vorwalte und das blosse Kleben an Formen vermieden werden möge.

Praktisches Rechenbuch für Banquiers, Kaufleute, Fabrikanten etc. Zum Selbstunterricht der sich der Handlung widmenden Jugend, von Johann Ludwig Elze, Lehrer der Rechenkunst und Handlungs-Wissenschaften. Zweiter Theil. Zweite, sorgfältig verbesserte und vermehrte Aufl. Leipzig, 1826. In Klein's literarischem Comptoir. VI. 288 S. 8. 2 Theile. 2 Rthlr.

Bei der zweiten Auflage dieses Theiles sind, ausser einzelnen Verbesserungen, auch die Waarenpreise zeitgemäss eingerichtet und die Wechselreductionen der vorzüglichsten Courszettel, jeder allein, berechnet. Ueberhaupt sind hier Wechselreductionen, Arbitragen- und Waarenberechnungen nach allen europäischen Valuten zu finden. S. 217 steht Allegationsrechnung für Alligationsrechnung.

Der geographische Jugendfreund, oder Darstellung des Wissenswürdigsten aus der Erdkunde für die Jugend und Gebildete beiderlei Geschlechts von C. F. Bilfinger, Dr. der Philos. u. Pfarrer in Weilheim am Neckar. Mit einem Vorwort des Hrn. Hofrath Poppe. Erster Theil, welcher die allgemeine Einleitung und die deutschen Bundesstaaten enthält. Tübingen, Osiander, 1827. XII. 455 S. 8. 1 Rthlr.

Die Geographie auf gleiche Weise zu bearbeiten, wie Hofr. Poppe die Physik, Astronomie und Technologie bearbeitete, war gewiss für Viele wünschenswerth. Die Jugend, ungefähr in dem Alter zwischen 12 und 16 Jahren, findet hier das Allgemein-Interessante aus der Erdbeschreibung so gedrängt, als es die Deutlichkeit und ein gewisses Maass von Vollständigkeit gestattete. Neues kann man nicht erwarten, sondern es ist Alles aus mehreren andern Werken, auch das Falsche oder Veraltete, wie z. B. von Leipzig das Beygang'sche Museum mit 80,000 Bänden, Auerbachs Hof zur Messzeit, als Hauptsammelplatz der Luxusartikel u. s. w. zusammengetragen, aber dessen ungeachtet sehr empfehlungswerth. Das Ganze soll nach Jahresfrist in 3 Theilen vollendet seyn.

Sammlung religiöser Gesänge. St. Gallen, Huber und Compagnie, 1826. VIII. 256 S. hoch 4.

und: Sammlung religiöser Lieder. St. Gallen, 1826. *VI.* 190 *S.* 8. 2 *Rthlr.* 12 *Gr.*

Schon im Jahre 1616 wurde zu St. Gallen eine religiöse Singgesellschaft gebildet, 1620 organisirt und später durch angesehene Männer noch vervollkommnet. Sie blüht jetzt unter kräftiger Leitung schöner als je, und feierte 1820 ihr zweites Jahrhundertfest. Um das Andenken dieses wichtigen Tages noch zu erhöhen, beschloss die Gesellschaft, eine Sammlung religiöser Gesänge für sich selbst zu veranstalten und auch dem entferntern Publikum zum Gebrauche anzubieten. Den Sammlern war es zur Pflicht gemacht, in Rücksicht auf die Lieder: für Vortrefflichkeit des Inhalts und der Form, und in Rücksicht auf die Musik: die Verbindung des Leichtern und Schwerern, und bildendes Fortschreiten vom erstern zum zweiten ins Auge zu fassen. Der grössere Theil dieser Liedersammlung ist für ungebrochene und gebrochene Stimme eingerichtet, und einige eignen sich auch für Männerstimmen. Möchte das Denkmal dieser Gesellschaft zugleich für andere Singvereine eine Aufforderung seyn, im Guten fest zu werden und bei ähnlichen Gelegenheiten oder in kürzerer Zeit ein Gleiches zu thun!

Musikalische Altar-Agende. Ein Beitrag zur Erhebung und Belebung des Cultus; nebst einem Anhange von Antiphonien, Responsorien, Motetten, Arien, Hymnen, Chorälen, Collecten, dem Vater Unser und den Einsetzungsworten beim Abendmahle. Von Johann Wilh. Bartholomäus Russwurm, Pastor zu Herrnburg.... Si quid novisti rectius istis, candidus imperti, si non, his utere mecum. Hamburg, Perthes, 1826. *XXXVI.* 129 *S.* 4. 1 *Rthlr.* 16 *Gr.*

In der Vorrede werden nur einige der, von Zeit zu Zeit gethanen, Vorschläge zur Verbesserung des Cultus in den protestantischen Kirchen kurz beurtheilt, wie z. B. 1. dass durch allerlei Verzierungen und sinnliche Feierlichkeiten Lust und Liebe zur Kirche geweckt; 2. dass die Geistlichkeit besser dotirt und durch äussere Auszeichnung bürgerlich höher gestellt werden, und 3. dass aus der Grundquelle (der Wissenschaft), aus welcher alles Verderben geflossen, auch wieder das Heil fliessen müsste. Dagegen stellt der Vf., S. 14, den Satz

auf: Wenn Jesus allgemein in den Hörsälen, Tempeln und Schulen wieder als der Weg, die Wahrheit und das Leben, in welchen nur allein Seligkeit zu erlangen ist, gelehrt und gepredigt werden wird; so wird auch der Glaube und mit dem Glauben auch die Wiedergeburt der Kirche allmälig ins Leben treten. Die General-Cur der Kirche beruht also auf der Predigt von Jesu Christo, dem Gekreuzigten und Auferstandenen. — Die Melodieen sind leicht und die Gesangstücke von berühmten Meistern, erfordern aber keine geübten Sänger. Das Aeussere ist sehr gut.

Kurze naturhistorische Fabeln und Erzählungen zur belustigenden Unterhaltung kleinerer Kinder. Als erste Vorbereitung zur Naturgeschichte von Luise Hölder. Mit 6 kolorirten Kupfern. Leipzig, 1827, Cnobloch. 250 S. 8. 1 Rthlr. 4 Gr.

Dieses Bändchen enthält die Säugethiere in gewöhnlicher Ordnung, ohne jedoch auf letztere besonders aufmerksam zu machen. Die kurzen, aber unterhaltenden Erzählungen wechseln zuweilen mit Fabeln ab und sind dem frühern Kindesalter ganz angemessen. Eltern und Lehrer werden, da hier auch ausländische Thiere vorkommen, Gelegenheit nehmen, von andern Erdtheilen etwas zu erzählen. Die sechs Kupfer sind lebhaft colorirt.

Teutschlands berühmte Männer, in einer Reihe historischer Gemälde zur Ermunterung und Bildung der reiferen Jugend, dargestellt von Dr. Georg Ludwig Jerrer. Erster Theil. Mit 5 Kupfern. Leipzig, Cnobloch, 1827. 520 S. 8. Zweiter Theil, 528 S.

Man findet hier noch mehr, als der Titel sagt. Ausser 78 berühmten Männern im 1sten Theile und 73 im 2ten, finden sich auch hier im 1. Th. Biographien von den Kaiserinnen, Katharina und Maria Theresia; im 2ten von der Karschin, Angel. Kaufmann und Maria Antoinette. Karl der Grosse eröffnet den Reihen, und der kön. preuss. Major Schill beschliesst denselben. Bei der Aufeinanderfolge liess sich der Verf. von der, durch die Geburtsjahre bestimmten, Chronologie leiten. Die berühmtesten Fürsten, Minister, Feldherren, Erfinder, Philosophen, Dichter, Musiker, Maler, Kupferstecher wird man hier nicht vergebens suchen. Einige kleine Irr-

thümer wird der Verf. bei einer neuen Auflage unstreitig selbst verbessern. Friedrich mit der gebissenen Wange kommt wohl mit dem Beinamen des Freudigen vor, aber er führte nicht, wie Th. 1. S. 47, gesagt wird, auch den Beinamen des Streitbaren. Wenn es, S. 57, heisst: Der Erfinder der Buchdruckerkunst, Joh. Guttenberg, hiess eigentlich Johann v. Sorgenloch; so hat der Verf. hier eine Angabe mitgetheilt, welche sich in mehreren historischen Schriften, auch in denen des Rec., findet; allein, die bei Gelegenheit der 4ten Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst veranlassten, Forschungen nach Guttenberg's Familienverhältnissen, haben das Resultat gegeben, dass von Sorgenloch, genannt Gensefleisch, ein anderer Stamm der Gensefleisch'schen Familie war, als der, von welchem Gutenberg abstammte, Die Maschine zum Lesenlernen, welche Basedow (Th. 2. S. 34) erfunden haben soll, kennt Rec. nicht. Uebrigens ist der Vortrag fasslich und fliessend; manche eingestreute Bemerkung (wie Th. 1. S. 112. das willige Beten des Ave Maria betreffend) würde vielleicht nicht vermisst worden seyn. Das Aeussere ist sehr gefallig und anziehend.

Die Jugendfreunde. Ein Gemälde aus der christlichen Gemüthswelt. Leipzig, Leich, 1817. (von Ferd. Herbst). 212 S. gr. 12. broschirt 1 Rthlr.

In die Welt der ewigen Ideen des Christenthums, die alle Gegensätze einen, alle Leeren füllen, alle Wunden heilen, vorzüglich wie sie sich darstellen im Gemüthsleben des Menschen, will der ungenannte Verf., dessen Name aber in den neuesten Bücherverzeichnissen angegeben ist, seine Leser führen. »Wer, setzt er hinzu, mit ihm das Bedürfniss fühlt, sich umsichtiger zu orientiren auf den Höhen der christlichen Ideale, wird nicht spielende, blos augenblickliche Unterhaltung fordern, für welche der Verfasser weder Sinn noch Zeit hat. Hältst Du aber gern solche Bilder fest, die zwar auf den ersten Anblick ein gewöhnliches, alltägliches Ansehen haben, aber bald das Wehen eines Geistes fühlbar machen, bei welchem es Dir still und heimathlich im Herzen wird, so gehörst Du zu denen, welchen diese Blätter gelten.« Ganz junge Leser dürfen diess freilich nicht seyn, sie möchten wohl oft den Vortrag des Vfs. nicht verstehen. Auch sind die Briefschreibenden (denn in

einen Briefwechsel ist das Gemälde eingekleidet) Jünglinge und Mädchen in einem schon vorgerückten Alter, die aus ihren Tagebüchern sowohl als aus ihren Ansichten und Gefühlen manches Ansprechende mittheilen, und bisweilen aus dem Brieftone in den der Abhandlung fallen. Sie empfehlen auch die Werke des »göttlichen Hamann,« dessen Werke einer der Schreibenden neben seinem Bibelstudium mit besonderer Liebe studirt. »So gewaltig, schreibt er, hat mich noch kein menschlich Buch erfasst. Er ist ein wahrer Prediger in der Wüste. Das Salz göttlicher Thorheit, tiefer, sinnvoller Dissonanzen auf jeder Seite. Er ist eigentlich kein Schriftsteller; Alles, was er sagt, ist ihm abgedrungen, Gelegenheitsgedanke. Aber eben in diesem höchst Individuellen, in der Offenheit, mit der er alle seine Schwäche darlegt, in seiner göttlichen Schwachheit steht er als ein wahrer Riese da — der lebendigste Bibelcommentar. Ein anderer Luther, nur dass *dessen* Kraft von der Zeit ganz herausgelockt wurde und mit urkräftigem Behagen sich in That und Leben geltend machte, *jener* aber im Zeitalter der Perrücken und Haarzöpfe und der Vernunftabgötterei ganz auf sich selbst zurückgetrieben, nur Blitze schleudern konnte, bald zerschmetternd, bald das heilige Feuer entzündend. Hamann wiegt eine ganze Bibliothek auf. Lies ihn, studiere ihn, wenn du Gelegenheit findest.« Diese Stelle ist hinreichend zur Charakterisirung des Geistes und der Sprache des Buchs, dem es an Lesern nicht fehlen wird.

Das Leben und die Schule in ihrer Wechselwirkung betrachtet, zur Beherzigung für Lehrer, Eltern und Erzieher. Mit einem Anhange über verschiedene Gegenstände des Unterrichts und der jugendlichen Bildung, von Dr. Christ. Gottl. Rebs. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1827. XII. 172 S. in 8. 16 Gr.

Der schon durch Schrift und That bewährte Schulmann geht in der gegenwärtigen Abhandlung, deren Grundzüge noch früher entworfen waren, als des Hrn. CR. Böhme Schrift: Die Schule im Kampfe mit dem Zeitgeiste, erschien, von den Schwierigkeiten, Hindernissen und Anfechtungen aus, welche das gemeine Leben jetzt der Schule entgegen stellt, und findet diese darin, dass an die Stelle des ehemals herrschenden geistigen Sinnes ein weltlicher getreten sey, in dem unseli-

gen Geiste der Klugheit und Falschheit, der sich seit einigen Jahrzehnten eingeschlichen habe in dem unwichtigen Urtheile der Eltern über den Beruf und die Zwecke des Lehrers, in dem Mangel an Strenge und elterlicher Zucht und andern Fehlern des häuslichen Lebens, in der moralischen Verdorbenheit und dem geringen Grade von Bildung mancher Familien, aber auch in dem Zustande des öffentl. Lebens, einer exaltirten und überspannten Denkweise (wobei der Verf. eine immer mehr um sich greifende Abnahme der Lebenslust unter der frühesten Jugend bemerkt), dem Hervordrängen und Einmischen in fremde Verhältnisse, dem Streben nach Vergnügen und sinnlichem Genusse, in dem Charakter der Zeit selbst, sowohl der vergangenen als der gegenwärtigen, in eigenthümlichen Uebeln des jugendlichen Charakters (der Gedankenlosigkeit, Rohheit, Ungebundenheit der Jugend), dem allmäligen Untergange des religiösen Sinnes, dem geringen Gehalte mancher Schullehrer und noch andern besondern Umständen und Verhältnissen mancher Schulmänner, in der Ueberfüllung mancher Schulen (vornemlich der gelehrten), in der immer mehr herrschenden Neigung der Menschen, mehr ausser sich, als in sich zu leben (woher der Verf. auch die nicht seltene Abneigung der Kinder gegen das Vaterhaus erklärt), in dem Lesen der Romane und der unersättlichen Theaterwuth der Jugend, in den ungereimten Ansprüchen, die man von dem Hause an die Schule macht und den widersprechenden Ansichten und Urtheilen über Lehrer und Unterrichtsgeschäft. Der Hr. Vf. will selbst seine Schrift nicht nach einer streng systematischen Anordnung, sondern nach einer ungezwungenen Form beurtheilt haben. Was er, S. 68 ff., zur Herbeiführung einer für die Jugendbildung günstigern Zeit fordert, lässt sich aus dem Obigen leicht abnehmen: bessere Gestaltung des häuslichen Lebens, Offenbarung religiöser Gesinnung und Verbreitung ächt religiösen Geistes in demselben, Rückkehr eines gewissen Geistes der Mässigung. Der 2te Abschnitt, S. 76 ff., ist überschrieben: Die Schule. Der Bildungsort des Menschen durch Unterricht und Erziehung für das Leben und seine hohe Bedeutung. Beförderung einer religiösen Sinnesart wird als der höchste Zweck einer Schule betrachtet. Wie diese Sinnesart in der Schule und durch sie erweckt, genährt, gebildet werden soll, das wird vom Verf. zuvörderst angegeben und durch Erfahrungen bestätigt.

Davon geht der Verf. zu dem Leben der Schule über, dessen Natur, Wirkung, Beförderungsmittel er umständlich (S. 96 ff.) beschreibt. Dann wird angegeben, was der Schule noth thut, wenn sie auf das Leben mit Nachdruck wirken soll (S. 105 ff.), vornemlich für den Lehrer, sorgfältige Beobachtung des jugendlichen Gemüths, genaue Kenntniss des Gesichtspuncts, worauf es bei dem Unterrichte ankommt in Ansehung der einzelnen und verschiedenen Gegenstände desselben, die durchgegangen werden, Anwendung zweckmässiger Mittel (Thätigkeit, Ordnung, Pünktlichkeit, angemessene Schulzucht, immer fortschreitende Verbesserung mit Rücksicht auf die Forderungen der Zeit). Insbesondere sind die so wichtige, erforderliche Persönlichkeit und Eigenthümlichkeit des Lehrers (S. 131) und die Mittel seiner Fortbildung angezeigt. Der dritte Abschn. hat (S. 146) die Aufschrift: Anhang. Das Leben in der Schule. 1. Worte der Belehrung, Ermunterung und Erhebung für Lehrer; 2. (S. 155) Ermahnung eines Lehrers an seine Schüler bei ihrer Entlassung aus der Schule; 3. (S. 162) Gedanken und Bemerkungen für die Schule, sehr lehrreich. Man wird nun leicht diese Schrift mit der Böhme'schen vergleichen und beide benutzen können. Denn eine vielseitige Betrachtung des Gegenstandes ist gewiss sehr nützlich und des Hrn. R. Schrift enthält noch manche praktische Bemerkungen und Erfahrungen, die wir nicht haben ausheben können.

Grundzüge der lateinischen Formenlehre für die unteren Classen der Gymnasien, von Dr. H. O. Hamann, Lehrer am Stadtgymn. zu Königsberg in Preussen. Leipzig, Leich, 1826. VIII. 103 S. gr. 8. 6 Gr.

Der selbstdenkende und sprachkundige Vf. hat in seiner Anordnung der Formenlehre die innere wesentliche Analogie zur Grundlage leicht fasslicher Regeln gemacht und so ein Haupterforderniss einer praktischen latein. Sprachlehre für Anfänger erfüllt. Die grosse Menge von Wörtern, die aufgestellt und bei denen überall die Länge und Kürze der Sylben angegeben ist, verschafft allerdings dem Knaben eine deutlichere Einsicht in die Formenlehre, als durch die gewähltesten Regeln erlangt werden kann und mag auch zur Gedächtnissübung benutzt werden. Der ganze Vortrag ist der jugendlichen Fassungskraft angepasst und setzt nur eine mündliche

Erklärung der grammatischen Kunstausdrücke durch den Lehrer voraus. Was für einen ersten Grundriss der latein. Sprachlehre unpassend schien, ist weggelassen und für den zweckmässigen Gebrauch des wohl eingerichteten Werkchens sind noch einige Winke gegeben. Endlich ist auch der Preis dieser eng gedruckten Schrift sehr billig und so wird sie durchaus zum Schul- und Haus-Gebrauche empfohlen.

Theologische Literatur.

Die symbolischen Bücher der evangelisch-lutherischen Kirche, deutsch, mit historischen Einleitungen, kurzen Anmerkungen und ausführlichern Erörterungen, für Volksschullehrer, Seminaristen und Jeden, der über Entstehung, Inhalt und Zweck der Bekenntnissschriften unsrer Kirche sich zu belehren wünscht, von Joseph Wilh. Schöpff, Waisenhauspred. in Dresden. Erster Theil. Die drei ökumenischen Symbole, die Augsburgische Confession und die Apologie. Dresden, 1826. In Comm. bei der Wagnerschen Buchh. 5:8 S. gr. 8. 1 Rthlr. 8 Gr. Zweiter Theil. Die Schmalkaldischen Artikel; die beiden Katechismen Luther's und die Concordienformel. Leipzig, 1827, Wienbrack. VI. 707 S. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Es fehlt uns zwar nicht an Ausgaben der symbol. Bücher in deutscher Sprache, aber theils sind die ächten und bessern schon selten, theils sind sie nicht mit dem ausgestattet, was zur genauern Einsicht und zum richtigern Verständnisse derselben erforderlich ist. Es ist daher gegenwärtige neue Ausgabe sehr zweckmässig und empfehlungswerth, zumal da ihr Verkaufspreis verhältnissmässig so billig ist. Protestanten muss das Lesen der symbol. Schriften der christlichen und besonders ihrer Kirche doppelt wichtig seyn, aber auch Nicht-Protestanten müssen sie fleissig lesen, wenn sie wahrhaft die Lehren unsrer Kirche wollen kennen lernen, die von den Gegnern so oft verdreht worden sind. In dem ersten Bande sind die Einleitungen und historischen Bemerkungen kürzer gefasst. Es ist eine allgemeine Einleitung vorausgeschickt, welche sich über die Bedeutung und den Ursprung der Symbole überhaupt, den Begriff symbolischer Bücher, den Werth derselben, die eidliche

Verpflichtung auf sie, verbreitet. Besondere Einleitungen, mit manchen kritischen Bemerkungen, stehen vor den 3 ökumen. Symbolen, vor der Augsburg. Confession (S. 24), der Apologie derselben durch Melanchthon (S. 104); denn diese Schriften enthält der erste Band und die untergesetzten Anmerkungen, die vornemlich bei der Augsb. Conf. ausführlicher sind, erläutern eben sowohl das Sprachliche und Geschichtliche, als das Dogmatische und Polemische. Der Herausg. wollte anfangs nur noch den grossen Katechismus Luthers, mit eignen dogmatischen Excursen herausgeben und kündigte diess auch in der Vorrede zum ersten Theile an, aber er ist nachher bestimmt worden, auch die übrigen symbol. Bücher beizufügen, um ihre Ausgabe vollständig zu machen, und diess war gewiss nützlicher. Daher sind zwar auch den einzelnen Schriften und den einzelnen Artikeln der Concordienformel Einleitungen vorgesetzt, aber sowohl die untergesetzten Bemerkungen sind nicht so zahlreich und ausführlich, immer aber zum Verstehen der Aufsätze hinreichend, als auch die Excurse ganz weggeblieben. Dagegen verspricht der Verf., noch ein vollständiges Sachregister nachzuliefern und einen besondern Abdruck der sächsischen Visitations-Artikel zu besorgen.

Libri Symbolici ecclesiae evangelicae, sive Concordia. Recensuit Carolus Augustus Hase. Lipsiae, sumt. Sühringii 1827. Vol. I. Prolegg. CLXVIII S. Text 358 S. 12. brosch. 1 Rthlr. 12 Gr.

Diese neue Ausgabe ist Sr. Maj., dem Könige von Preussen, dem Stifter der Union beider Kirchen zugeeignet, da diese symbol. Bücher »quondam tristis discidii testes« sind. Eine eigentliche Recension dieser Schriften, wie sie der Titel ankündigt, lässt sich nicht wohl denken; es musste nur der Text der ersten oder ächten Ausgaben abgedruckt werden. Und so ist auch hier die Augsburg. Confession genau nach der ersten Ausg. Melanchthons (nur mit Verbesserung der Interpunction) mit Bemerkung der Druckfehler unter dem Texte und mit Anzeige der Varianten der Weimar., Onolzbacher, Dessauer und Nürnberger Handschriften und einiger alten Ausgaben des latein. und deutschen Textes, abgedruckt; die Apologie der A. C. nach Melanchthons erster Ausg. 1531 in 8., mit Angabe der Lesarten der variata Apologia (die nicht sehr abweichen) der besondern Lesarten

in der Ausgabe 1542 (auch im Corp. Philipp.) und des Drucks in Melanchth. von Peucer edirten Werken, auch der Abweichungen der Rechenb., Tittmann. und Lückeschen Ausg. (welche letztere, nach Hrn. H's Erinnerung, nicht die erste Ausgabe wiederholt); die Schmalkaldischen Artikel nach der zweiten Ausgabe des Concordienbuchs (1584) mit Beifügung der Abweichungen der Pfälzer Handschr. (aus welcher Marheinecke diese Artikel 1817 herausgegeben hat), der ersten Ausgaben (der Wittenberger und Weimarischen), des Entwurfs derselben von Luther, und der Uebersetzung von Generanus, der doppelte Anhang derselben von Mel. nach Selneckers zweiter Ausgabe 1582, mit untergesetzten Varianten der ersten Strasburger (1540) und der Wittenberger (1560) Editionen. — Denn diess sind (ausser den vorausgehenden drei symbolis) die Bücher, welche in diesem Bande enthalten sind. Ihnen sind reichhaltige Prolegomena literarischen, bibliographischen, geschichtlichen, kritischen Inhalts, die in fruchtbarer Kürze das Wissenswertheste genau und lehrreich, aus den mannichfaltigsten Quellen, mittheilen, vorausgeschickt. Dadurch empfiehlt sich diese neue Ausg. vor mancher andern. So handelt Loc. I. de tribus symbolis catholicis. Loc. II. de Confessione Augustana (dem deutschen und dem lat. Exemplar derselben und der Confessio variata); hier sind eingerückt: S. XIII. editionis principis praefatio; S. XV — LXXIV. Confessionis variatae Varietas; Loc. III. de Confutatione Pontificia. Diese Augustanae Confessionis Responsio ist S. LXXVI — CXIV aus der Dessauer Handschrift abgedruckt, jedoch mit Ergänzungen und Verbesserungen aus des Fabricius und Chyträus Ausgaben, wo der Schreiber der Dessauer Handschr. offenbare Fehler gemacht hatte. Loc. IV. (S. CXIV.) de Apologia Confessionis, und ihrer deutschen, nicht selten abweichenden, Paraphrase durch Just. Jonas. Hier sind S. CXVII — CXL die Variae Lectiones Apologiae ampliores, die unter dem Texte nicht Platz finden konnten, aufgestellt. Loc. V. S. CXL. de articulis Smalcaldicis. Sie sind bekanntlich von Luther deutsch abgefasst und man kennt nun von dem deutschen Texte eine doppelte Lesart, die eine von Luther selbst 1538 zu Wittenberg durch den Druck bekannt gemacht, und etwas verändert wiederholt 1543, die andere in einer, im Weimarischen Archiv aufbewahrten, von Spalatin aus der noch nicht erweiterten Handschr. Luthers genom-

menen Abschrift, gedr. Weimar 1553. Von ihr, so wie von dem Mel. Anhange wird genaue Nachricht gegeben.

Gnosis, oder Evangelische Glaubenslehre, für die Gebildeten in der Gemeinde, wissenschaftlich dargestellt von Karl Hase. Erster Band. Leipzig, 1827, Barth. X. 322 S. kl. 8. cart. 1 Rthlr. 12 Gr.

Der Verf. des Lehrbuchs der evangel. Dogmatik (s. I. S. 25), der früher schon des alten Pfarrers Testament herausgegeben, hat das gegenwärtige, auf drei Bände berechnete, Werk schon vor fünf Jahren verfasst, jetzt aber nach jenem Lehrbuche überarbeitet, so dass es nur als eine in der Form unterschiedene Recension desselben betrachtet werden soll. Er beabsichtigte dabei nicht »eine erbauliche oder populäre Dogmatik, sondern eine streng geordnete, nur aus den gelehrten Elementen ihrer Geburt zur freien und klaren Gestalt herausgebildete und von den Innungszeichen ihrer Facultät losgesprochene Wissenschaft,« um sowohl ein zusammenhängendes Studium der Glaubenslehre nach freiern Untersuchungen und Ansichten zu befördern, als auch zum Nachschlagen bei gesuchter Belehrung über einzelne Gegenstände des christlichen Glaubens (und die Streitigkeiten über dieselben) zu dienen. »Denn, sagt der Vf., viele einzelne Gegenstände des (theolog.) Streites sind an die öffentliche Meinung gebracht, vielfach sind die Gebildeten der Nation erinnert worden, nicht nach bewusstlosem Herkommen, sondern nach dem schönen Rechte der Menschheit durch den freien Gedanken das Leben zu gestalten und in der Freiheit des Protestantismus selbständig den Glauben zu begründen.« Die Kraft des eignen Nachdenkens und Prüfens zu entwickeln und mit den dazu nöthigen Kenntnissen zu versehen, gibt der Vf. selbst als Zweck seiner Schrift an und bestimmt sie vorerst für ein zusammenhängendes Studium, dann aber auch zum Nachschlagen bei gesuchter Belehrung über einige Gegenstände des christlichen Glaubens; zugleich soll die Theologie darin von ihren bisherigen Bemühungen und von dem Stande des Christenthums in wissenschaftlicher Hinsicht der Gemeinde öffentliche Rechenschaft ablegen. (Ob nun aber auch alle Bemühungen, Bestrebungen, Controversen der Theologen *der Gemeinde* zu kennen nöthig und nützlich sey, bleibt doch noch zu untersuchen. Selbst in Ansehung Mancher, die sich

zu den Gebildetern rechnen, können Zweifel entstehen.) Wir geben nur den Inhalt dieses Buchs kürzlich an: Propyläen. Erstes Cap. Inhalt und Zweck. Begriff der Religion (das Verhältniss des Menschen zu einer mit ihm verbundenen und über seine Kraft unendlich erhabenen Macht, d. h. zur Gottheit); Formen derselben; dargestellt im Leben wird die Religion *Frömmigkeit*, ausgesprochen in der Erkenntniss *Glaube* genannt. Von der Glaubenslehre, der evangelischen insbesondere; ihr Verhältniss zur Frömmigkeit. 2. Cap. Quellen. Ursprung und Fortpflanzung des religiösen Glaubens. Ursprüngliche, äussere, innere Offenbarung Gottes. Hier wird nun auch, S. 37 ff., der Streit zwischen Rationalismus und Supranaturalismus vorgetragen. »Der Sieg des Christenthums über die Welt war nicht ein Sieg über die Vernunft, sondern ein Sieg des Geistes im Bunde mit der Vernunft.« Die Gründe für und gegen die Möglichkeit und Wirklichkeit einer übernatürlichen Offenbarung werden, S. 57 ff., dargestellt. Beide Parteien werden, S. 77, wegen unzureichenden Beweises (angebrachtermassen) abgewiesen. Der menschliche Geist ist Quell der Religion und ihrer Wissenschaft. Urquell des Christenthums für uns ist das N. Testament. Von den biblischen Büchern überhaupt, ihrer Aechheit, Glaubwürdigkeit (die, da die apostol. Schriftsteller nur mit menschlichen Kräften geschrieben haben, auch menschliche Beschränkung erleidet, S. 96 f.), von der Accommodation, S. 104 ff., von den verschiedenen Auslegungsweisen der heil. Schrift. Die Quellen der Kirchenlehre sind die symbolischen Bücher. Von ihnen und der in ihnen enthaltenen Kirchenlehre, S. 123 ff. Von den Quellen der Dogmengeschichte und des Lehrbegriffs der griech. orthodoxen und der röm. kathol. Kirche. 3tes Cap. S. 138. Formen. (»Alle wahrhafte Religion besteht aus Philosophie und Geschichte).« Heilige Mythen werden angenommen. Ob im N. Test. dergleichen sich finden, wird hier nicht entschieden, aber die Zulässigkeit einer christl. Mythologie behauptet. Der Vf. theilt sein Werk, S. 148, in drei Bücher. Das erste Buch (S. 151) behandelt die Lehre von der Menschheit, nach ihrem religiösen Wesen, und ist wieder in 3 Theile getheilt, von denen der erste (S. 155) das religiöse Leben nach dem Ideale darstellt. Das erste Cap. enthält die philosophische Untersuchung über das Wesen der menschlichen Natur (die Freiheit — die

Liebe des Menschen zu Gott — der Pantheismus, S. 173, hinsichtlich des Menschen betrachtet und verworfen — über Gefühlsreligion und Mysticismus —). 2tes Cap. Historische Darstellung (S. 188). Erstes Lehrstück. S. 186. Von der Schöpfung des Menschen (Biblische Darstellung derselben und ihre verschiedenen Ansichten). Zweites Lehrstück (S. 193) vom göttl. Ebenbilde. Geschichte dieser Lehre. Die Schriftlehre ist: dass der Mensch mit Freiheit und einem Gesetze der Tugend von Gott ausgegangen sey. Zweiter Theil. Das religiöse Leben nach der Wirklichkeit. Erstes Cap. (S. 206) philosoph. Untersuchung. (In dem Menschen liegt das Gesetz zweier verschiedenen Bestrebungen und die Willkür besteht darin, dass er entweder seine Liebe zu dem Unendlichen wenden oder von ihm losreissend in sich selbst zurückziehen kann, Gottesliebe und Selbstsucht. Letztere ist als Störung der Gottesliebe die Sünde; diese ist nichts Ursprüngliches, Wirkliches, noch Geschaffenes, sondern das verneinende Princip. — Wir erkennen unser gesammtes Seyn als einen Zustand der Sündhaftigkeit, und unser Leben ist ein bleibender Zustand der Sündhaftigkeit. 2tes Cap. S. 229. Historische Darstellung. Die heil. Schrift erkennt die allgemeine Sündhaftigkeit des menschlichen Geschlechts an. Erstes Lehrstück (S. 231). Vom Sündenfalle und den verschiedenen Ansichten desselben. Der Verf. gibt dabei seine eigene (dichterische) Deutung der uralten Sage, »deren innere Wahrheit und einfache Schönheit ihn immer wundersam gerührt hat.« Zweites Lehrstück. S. 243. Vom dämonischen Reiche. In unsere frömmste Stimmung springt zuweilen hohnlachend ein wilder Gedanke dazwischen, vor dem wir zusammenschaudern und die auf seltsam abgerissene Weise eindringende Versuchung geneigt sind, für die Einflüsterung einer feindseligen Geistermacht zu halten. Dazu das bei jugendlicher Phantasie vorwaltende plastische Talent, welches dem flüchtigen Begriffe Daseyn und Gestalt zu geben wünscht. Aus diesen Veranlassungen bildete sich der Glaube an ein übermenschliches böses Wesen. Geschichte dieses Glaubens, insbesondere (S. 253) über die Versuchungsgeschichte Jesu. Sie ist dem Verf. eine wahre Geschichte (eines innern Kampfes und Sieges), vorgetragen im Geiste des Morgenlandes, als Parabel. Die Kirchenlehre vom Teufel. Neuere Bestreitung und Vertheidigung seiner Wirkungen. Die Rechtsfreundschaft und Defension des Teufels rechnet

der Verf., S. 271, zur Armenpraxis. Drittes Lehrstück (S. 280) von der Erbsünde. Geschichtliche Darstellung dessen, was über die von der Sünde ausgehende Störung des frommen Lebens überhaupt gelehrt wird. Erst durch Paulus wurde die christl. Lehre von der Sünde ausgebildet. Was man für Erbsünde oder unwiderstehliche Neigung zur Sünde gehalten hat, ist nur das tiefe Gefühl der allgemeinen, durch gemeinsame Verführung veranlassten aber durch eigne Schuld und Freiheit vollbrachten Sünde. Pelagius war der erste Rationalist; Augustinus führte zu einem kirchlichen Supranaturalismus. Das Verhältniss der evang. Kirche zur katholischen in dieser Lehre (vom natürl. Verderben) wird genauer entwickelt, das in der Kirchenlehre anerkannte, wahrhafteBewusstseyn unserer Zerfallenheit mit Gott im religiösen Leben selbst nachgewiesen, die Kirchenlehre aber nicht in der Schrift gefunden, sie auch nicht als Fortbildung derselben (der Schriftlehre) geachtet. Mit diesem Abschnitte schliesst der gegenwärtige Theil. Der Vortrag ist nicht selten blühend und selbst dichterisch und eben daher anziehend; Präcision und Gedrängtheit mangelt ihm; nur bisweilen ist die eigne Meinung des Vfs. nicht deutlich genug ausgedrückt.

Biblische Handconcordanz, oder Verzeichniss der in der heil. Schrift nach Luthers Uebersetzung enthaltenen Wörter und Eigennamen, in welchen die verschiedenen Bedeutungen der Wörter genau getrennt, die Stellen, an welchen sie vorkommen, angeführt und schwierige Redensarten und Sprüche erklärt werden. Ein Hilfsmittel zur leichten Auffindung jeder beliebigen Stelle und zum Verständnisse der heil. Schrift für Prediger, Candidaten, Schullehrer und Bibelfreunde jeden Standes, herausgegeben von Heinrich Schott, Dr. der Phil. und Nachmittagsprediger an der Kirche zu St. Petri in Leipzig. Mit Stereotypen gedruckt. Leipzig, K. Tauchnitz, 1827. IV. 929 S. in 8. (in gesp. Col.). 1 Rthlr. 18 Gr.

Der für jedes gemeinnützige Unternehmen thätige Verleger hatte die Bearbeitung dieser Concordanz zuerst dem Hrn. M. *Nöbe* übertragen, den sein Ruf zum Diaconat in Frauenstein nur bis zu dem Art. Hingehen zu arbeiten erlaubte, dann dem verstorbenen M. *Litzkendorf*, den der Tod mitten aus seiner Arbeit abrief. Von dem

Art. Mesa an hat der auf dem Titel genannte Herausgeber mit rühmlichem Fleisse das Werk vollendet. Er hat die verschiedenen Bedeutungen der meisten Hauptwörter und Redensarten genau von einander gesondert, die ihnen zugehörenden Stellen vollständig angegeben (mit Weglassung ganz unwichtiger), er hat die auf Dogmatik und Moral sich beziehenden oder sonst den Predigern bei ihren Vorträgen nützlichen Stellen wörtlich angeführt; er hat nicht nur die besten, früher gedruckten Concordanzen zur Vervollständigung, sondern auch die vorzüglichsten Wörterbücher zur Erklärung benutzt, und diese neue Concordanz hat vor andern sowohl den Vorzug, dass sie das Aufsuchen und Benutzen der Stellen sehr erleichtert, und viele Wörter und Redensarten gut erklärt und die Uebersicht der Bedeutungen unterstützt, als den eines ungleich wohlfeilern Preises.

Biographie.

Imago Friderici Augusti, Saxonum Patris, d. V. Maii a. 1827, pie defuncti. Scripsit Lebrecht Sigismundus Jaspis, Theol. Doctor et ad aed. S. Crucis Archidiac. Dresdae, sumt. Wagneri, 1827. VIII. 62 S. gr. 8. 8 Gr.

Schon vor 8 Jahren, bei dem Regierungsjubiläum des verew. Königs, hatte der Hr. Vf. eine ähnliche, nur kürzere und nicht in den Buchhandel gekommene, Schrift drucken lassen. Sie erscheint jetzt im Publicum umgearbeitet und bedeutend vermehrt; gern wird man sie, des Inhalts und Vortrags wegen, aufnehmen und mit Rührung und Dankbarkeit lesen. Sie stellt in kräftigen Umrissen die Verdienste des Unvergesslichen um Staat und Vaterland, um Gesetzgebung und Rechtspflege, um Industrie und Polizei, um Wissenschaft und Kunst, um Schulwesen und Christenthum, dar; sie schaltet die Schilderung der Tugenden, seiner Friedens- und Gerechtigkeitsliebe, seiner Weisheit und Frömmigkeit ein; sie verweilt zuletzt bei der anziehenden Abbildung seines häuslichen Lebens; die merkwürdigsten Momente seines ganzen Lebens sind berührt und zuletzt seine Gedächtnissfeier erwähnt. So erhält man, was der Titel verspricht, ein trefflich entworfenes Bild des Verewigten, zu dem man immer mit Liebe zurückkehren wird.

Leben, Thaten und Ende des Kaisers Napoleon, Den Zeitgenossen und der Nachwelt, besonders aber denen gewidmet, welche unter ihm gedient haben. Mit Benutzung aller bis jetzt bekannten geschichtlichen Quellen herausgegeben von F. A. Rüder. Mit Napoleons Brustbilde. Ilmenau, 1827, Voigt. X. 209 S. in 12. 12 Gr.

Man kann in einer so kleinen Schrift keine vollständige Geschichte Napoleons und seiner Zeit erwarten, aber die vorzüglichsten Momente seines Lebens, seiner Thaten und seiner Regierung, die wichtigen Ereignisse seiner Zeit und Herrschaft sind chronologisch zusammengestellt, wohl geordnet, treffend beurtheilt, fruchtbar erzählt, nach den bessern, wenn gleich nicht genannten, Vorgängern. Wer sich also in der Kürze über Napoleons Lebensgeschichte belehren will, wird diese Schrift sehr nützlich finden, wer vorurtheilsfrei zu ihr kömmt, wird richtige Ansichten seiner Handlungen und Triebfedern auffassen. Der Hr. Verf. gehört nicht zu den enthusiastischen Bewunderern, aber auch nicht zu den wetterwendischen Tadlern desselben; nach allgemein gültigen politischen und sittlichen Grundsätzen beurtheilt er sowohl in der Vorrede als in der Einleitung den Charakter des Mannes, den Glück und Schmeichelei immer mehr verdarben; nimmt ihn aber auch gegen unerwiesene und selbst unwahrscheinliche Verläumdungen in Schutz. Die Biographie ist in folgende Abschnitte getheilt: 1. S. 11. Bonaparte als Kind und Jüngling, 2. S. 15, als Feldherr bis zum Consulat. In der Folge sind die Abschnitte nicht besonders angedeutet, bis S. 186, wo wir wieder die Ueberschrift finden: Napoleon nach seiner ersten Abdankung im Jahre 1814. S. 207 — 9 sind die von Napoleon verfassten und die ihm zugeschriebenen Werke genannt, gedruckte und ungedruckte.

Johann Friedrich der Sechste, Herzog zu Sachsen, Ernestinischer Linie. Ein biographischer Versuch von Dr. Bernhard Röse. Neustadt an der Orla, Wagner, 1827. XV. 290 S. gr. 8. brosch. 1 Rthlr.

Mehr als Versuch; eine wohlgelungene, durch zahlreiche, hier zum ersten Male bekannt gemachte Urkunden unterstützte, Biographie eines durch grobe Verirrungen

und Unglück merkwürdig gewordenen Fürsten, die zugleich als erheblicher Beitrag zur Geschichte seiner Zeit und ihrer Cultur anzusehen ist. Die Geschichte desselben war von frühern und seiner Zeit näher liegenden Schriftstellern entweder ganz übergangen oder kaum berührt worden, und neuere hatten aus Mangel genauer Nachrichten, manche Irrthümer in Ansehung desselben begangen. Es schien, sein Name sollte mit seiner Person verrufen und verschwiegen bleiben, worauf Hr. R. sehr zweckmässig eine Stelle in Gell. N. Att. 9, 2. anwendet. Nur erst Hr. OCR. Dr. Gelpke hat im ersten Theile seines Werkes: Herzog Ernst I., genannt der Fromme, als Mensch und Regent, Gotha 1810, einen aus beglaubigten Nachrichten gezogenen Abriss des Lebens Herzogs Joh. Friedrich's geliefert. Hr. Dr. R. der seit mehrern Jahren archivalische und andern Materialien für die Geschichte des berühmten Weimar'schen Helden, Herz. Bernhard, gesammelt hat, deren Druck wir noch in diesem Jahre zu hoffen haben, wurde dadurch auf dessen wenig gekannten ältern Bruder geführt, den er in der Reihe der Fürsten Ernestin. Linie mit Recht Joh. Friedrich den VI. nennt, und der im dän. Feldzuge in die unangehmsten Berührungen mit Bernhard kam. Eine kleine Abhandlung über ihn theilte er in der Sitzung des voigtl. Vereins für Erforschung des vaterländischen Alterthums im vor. J. mit. Er erhielt nachher, aus dem Grossherz. Staatsarchive zu Weimar und dem Herz. Geheimen Archive zu Gotha, wichtige Actenstücke und Abschriften von Urkunden, wodurch er in den Stand gesetzt wurde, die gegenwärtige ausführlichere Geschichte dieses Herzogs auszuarbeiten. Sie geht von der Schilderung der Aeltern, die eilf Söhne und eine Tochter gezeugt, und der musterhaften Erziehung, der, beim Tode des Vaters, Johanns III. (1605), noch lebenden 8 Söhne, unter denen Johann Friedrich der fünfte war, und der ganzen Familie aus. Johann Friedrich VI. war zu Altenburg 19. Sept. 1600 geboren. Sein Vater war mit trüben Launen behaftet gewesen und so ist es weniger zu verwundern, dass auch Johann Friedrich allmälig in einen traurigen Zustand der Melancholie verfiel. Im Jahre 1619 ging er auf Reisen. 1622 that er an der Seite seines Bruders, Bernhard, Kriegsdienste bei den Badischen Truppen, gegen den Willen des Kurf. von Sachsen, Johann George. Der Hang zu magischen Beschäftigungen begleitete ihn auch in die

Feldlager und wurde immer mehr genährt. Durch diese Neigung, geheime Naturkräfte zu erforschen, wurde er auf materialist. Grundsätze, auf Zweifel an Gottes Daseyn und Unsterblichlichkeit der Seele geführt und zur Verachtung des öffentl. Gottesdienstes verleitet. So vereinigte sich in jenen Zeiten oft Freidenkerei und magischer Aberglaube. Endlich ging er, nach der damaligen Art zu reden und zu handeln, ein Bündniss mit dem Teufel ein, als er im Zustande der Noth und Verzweiflung sich von fremder Hülfe verlassen sah. Da er bald nachher als Oberster in dänische Kriegsdienste getreten war, wurden seine Abneigung gegen die dänische strenge Militärdisciplin, seine irreligiösen Grundsätze und Zauberei, anstössig. Sein Betragen im Hauptquartiere des Königs von Dänemark zu Nienburg 20. Sept. 1625 zog ihm Verhaftung zu. Die Bekehrungsversuche, die man mit ihm anstellte, machten ihn nur hartnäckiger und unbeugsamer. Er erhielt nach einigen Monaten seine Freiheit und schied aus dem dänischen Heere mit unversöhnlichem Hasse gegen seine Brüder, Bernhard und Joh. Ernst, und war entschlossen, sich ganz von dem herzogl. Hause Weimar zu trennen. Es erfolgte zwar eine Aussöhnung der Brüder, aber Johann Friedrich wurde immer schwermüthiger, wurde, bei einer Reise, wahrscheinlich in die Niederlande, um wieder in Kriegsdienste zu gehen, von spanischen Truppen 1626 gefangen genommen, begab sich, in Freiheit gesetzt, wieder nach Ichtershausen und wurde immer verdächtiger, mit dem Teufel im Bunde zu stehen. Hätte ihn nicht sein fürstl. Rang geschützt, er würde dem Scheiterhaufen nicht entgangen seyn. Die Verachtung und Erniedrigung, die ihn traf, musste den ohnehin sehr ehrgeitzigen Fürsten tief kränken und verwirren. Selbst seine Diener versagten ihm Gehorsam und Dienst. Die Geistlichen in Weimar verlangten seine Einkerkerung, um ihn aus der Gewalt des Teufels zu retten. Er entfloh (Apr. 1627), wurde von Tilly gefangen genommen, von diesem an den Herzog Wilhelm ausgeliefert und am 30sten Mai in ein zum Gefängnisse eingerichtetes Kloster zu Oldisleben, von da den 1sten Novbr. 1627 in ein neues, festes, Gefängniss in Weimar gebracht, wo er streng gehalten und bewacht wurde. Zur richtigen Beurtheilung dieses harten Verfahrens werden mehrere Umstände angeführt und vorzüglich die Verhandlungen von Rechtsgelehrten und Geistlichen mit ihm erwähnt, denen bei-

den er viel zu schaffen machte, ohne dass sie etwas ausrichteten. Die Art der Behandlung musste seinen psychischen Zustand verschlimmern schon in Oldisleben. Mit Recht, aber ohne Erfolg, hatte der Kurf. Johann George zu milder Behandlung des Gefangenen gerathen. Am 16. Oct. 1628 gestand Johann Friedrich, dass er sich dem Teufel mit seinem Blute verschrieben habe, und am 17ten fand man ihn todt auf der Erde liegend, mit einer blutenden Wunde in der Seite; seine Brüder und die Geistlichen glaubten, der Teufel habe ihn getödtet. Man verheimlichte anfangs diesen Tod und über die Beerdigung des Leichnams wurde mit mehrern Höfen Rath gepflogen. Wahrscheinlich wurde er ausserhalb der Stadt an einem entlegenen Orte begraben, das Gefängniss wurde niedergerissen, die Hauptacten über die Gefangenschaft und den Tod des Herzogs sollen verbrannt worden seyn. Von den eingestreueten und den Schluss-Bemerkungen des Vfs. dieser Lebensgeschichte zeichnen wir nichts aus; sie zeugen von psycholog. Einsicht und Unparteilichkeit. Von (nicht ganz zuverlässigen) Bildnissen des Fürsten wird S. XII. ff. Nachricht gegeben. Erläuternde Anmerkungen zu dem Leben des Herzogs, S. 109 — 156, tragen auch zur Aufklärung der Zeitgeschichte und insbesondere der Geschichte des Ernestin. Sächs. Hauses bei, und das Urkundenbuch, S. 157 — 290, enthält 51, zum Theil auch für die Geschichte der Denkart und Sitten jener Zeit wichtige Actenstücke, aus denen etwas auszuheben unser Raum nicht gestattet.

Georg Canning. Sein Leben, seine Politik und Europa's Erwartungen von ihm. Ilmenau, 1827, *Voigt. X.* 92 *S. gr.* 8. 12 *Gr.*

Die in der Biographie universelle des contemporains gelieferte und daraus besonders abgedruckte und mit Bemerkungen über Cannings politisches System begleitete Lebensbeschreibung (Paris 1827) fand der Verf. der gegenwärtigen zu parteiisch und zu sehr mit irrigen französischen Ansichten angefüllt, als dass er ihr hätte folgen können; er hat also auch andere Quellen zu Rathe gezogen, die wohl hätten angeführt werden sollen; er hat seine eignen politischen und mercantilischen Ansichten mitgetheilt; er hat sich nicht bloss auf Cannings Leben, Grundsätze, Anordnungen und Veranstaltungen beschränkt, sondern auch über Englands Politik und der brittischen Völker Bedürfnisse und Wünsche verbreitet.

So sind am Schlusse sechs Wünsche der englischen Patrioten aufgestellt und in der Vorrede, die Canning gegen unbillige Urtheile in Schutz nimmt, manche Erwartungen von ihm angeführt. Denn diese Biographie ist noch vor Cannings Tode geschrieben. Manche allgemeine Betrachtungen und Bemerkungen sind in lange Noten eingekleidet. So ist diese Schrift nicht bloss für die Lebensgeschichte C.'s, sondern auch für Englands Staatskunde wichtig.

Walter Scott, für die Leser seiner Werke. Ein biographisch-literarischer Versuch von Dr. Karl Georg Jacob. Mit Walter Scott's Bildnisse. Köln am Rhein, Dü Mont-Schauberg, 1827. XIV. 220 S. in 16. 14 Gr.

Hr. Prof. Jacob (am Gymn. zu Köln) hat nicht nur den Lesern von Scott's Werken (an deren Taschenausgaben sich die gegenwärtige Schrift durch das Format anschliesst), sondern auch allen Literatoren, ein angenehmes Geschenk mit dieser lehrreichen Biographie gemacht. Denn sie umfasst ungleich mehr, als man gewöhnlich von einer Biographie erwartet, und behandelt es auf eine eben so gründlich-kritische als literarisch-belehrende Art in einem gedrängten und doch nicht trocknen Vortrage. Zum Grunde liegt ein Aufsatz, den der Verf., als er noch Adjunct in Schulpforta war, vor vier Jahren im Naumburger literar. Vereine vorlas. Die, nun ansehnlich erweiterte, Schrift hat 3 Theile oder Abschnitte: 1. S. 1. W. Scott's Leben (so weit dem Verf. dessen Persönlichkeit und Lebensverhältnisse bekannt geworden sind), seine Familie (eine der ältesten und berühmtesten in Schottland), seine Eltern (der Vater ein angesehener Rechtsgelehrter und Schreiber in des Königs Siegelbüreau zu Edinburg, die Mutter, Tochter des Esq. Rutherford, auch als Dichterin bekannt), seine Geburt (15. Aug. 1771), Schul- und Universitäts-Studien (den Sagen und Geschichten seines Vaterlandes widmete er frühzeitig besondern Fleiss), seine Anstellungen (als Advocat, Untersherif u. s. f.), Verheirathung (1798). Sein erster poetischer Versuch, der im Drucke erschien, war eine Nachbildung von Bürger's Ballade, Leonore (1797), der 1799 eine Uebers. von Göthe's Götz von Berlichingen folgte. Denn mit der deutschen Sprache und Literatur muss er sich schon in jüngern Jahren beschäftigt haben. Er hat selbst das deutsche Wort Vaterland in die engl.

Sprache verpflanzt. Seine folgenden dichterischen Arbeiten sind S. 17, seine geschichtlichen S. 21, die spätern, S. 30, und der grosse Beifall und Absatz, den sie fanden, angegeben. Dazwischen ist seine Persönlichkeit, das Eigenthümliche der schottischen Poesien, Scott's Benehmen als Gutsbesitzer und Landwirth, sein politisches Verhältniss, seine financielle Lage 1825, geschildert, und Byron's Urtheil über W. Sc. beigefügt. Die erste bibliograph. Beilage (S. 52) enthält eine chronolog. geordnete Uebersicht der Gedichte und histor. Schriften W. S's (der Ausgaben, Uebersetzungen, Kupfer dazu, bis 1826). Der zweite, den Waverley-Romanen gewidmete, Abschn. (S. 59 — 144) geht von einer allgemeinen Charakteristik der engl. Dichtkunst am Ende des 18ten Jahrh. zu dem Roman Waverley über, und trägt die verschiedenen Vermuthungen über ihren Verfasser (der, wie man nun aus Sc's eignem Geständnisse weiss, allerdings W. Sc. ist) vor, worauf dann die übrigen Romane, deren Verf. er ist, und die ihm fälschlich beigelegten Romane aufgeführt, und sowohl ihr allgemeiner Charakter bestimmt (es sind historische Romane), als einzelne Bemerkungen über dieselben und die schlechten Nachahmer gemacht werden. Insbesondere sind Betrachtungen über die Scottomanie angestellt und die Nachahmer S.'s in England, Deutschland, Polen, Frankreich, Italien, Amerika (Cooper) durchgegangen. Dabei fehlt auch der Roman Walladmor nicht (dessen Verf. nun auch bekannt genug ist). Die 2te bibliogr. Beilage, S. 145, verzeichnet die Ausgaben, Uebersetzungen, Erläuterungsschriften und Kupferwerke zu allen diesen Romanen S.'s. Der 3te Abschn., S. 158 — 205, führt nicht nur die Zeugnisse oder verschiedenen Urtheile über diese Romane auf, mit vorausgeschickten Betrachtungen über die engl. Erzählungen vor W. Sc. und Ansichten von engl. Romanen, sondern vertheidigt auch den Verf. gegen die ihm gemachten Vorwürfe der Ideen - und Gedanken - Armuth, der Weitschweifigkeit, der unverhältnissmässigen schnellen Entwickelung u. s. f. Ueberhaupt trifft man in dieser Schrift sehr viele gesunde ästhetische Urtheile, die auch ausserdem anwendbar sind, an. S. 206 ff. sind in Nachträgen und Zusätzen noch neuere Nachrichten mitgetheilt.

Leben des blinden Zachariä, zu einem unterhaltenden und belehrenden Lesebuche für ettel-

denkende Familien bearbeitet von Joh. Adolph Friedr. Krug, Director der Friedrich-August-Schule zu Dresden. (In Comm. bei Wienbrack in Leipzig). Dresden, gedr. bei Schultze. 1827. LXXVI. 307 S. gr. 8. Ladenpr. 1 Rthlr. 12 Gr.

Sowohl an sich selbst, als wegen des wohlthätigen Zwecks, zum Besten des Blinden, verdient diese Schrift die dringendste Empfehlung. Durch die Pränumeranten, deren Verzeichniss von S. XV — LXIX geht, hat sie schon ein grosses Publicum gewonnen; sie wird gewiss immer mehrere Abnehmer finden. Der Unglückliche, ein Bruder des verstorbenen Mathematicus Zachariä in Kloster Rossleben, wurde von dem Herausgeber der ihn längst genau kannte, aufgefordert, nach dem Beispiele Sachse's und Dulon's, selbst sein Leben und dessen traurige Lagen zu beschreiben, aber er war durch neue Leiden so entmuthigt, dass er diess nicht wagte, sondern nur dem Hrn. Dir. Krug die nöthigen Materialien zur eignen Bearbeitung übergab; und diese ist mit religiösem Sinne, gewissenhafter Treue und lehrreicher Einkleidung trefflich gemacht. Denn nicht bloss Unterhaltung, sondern auch Belehrung und Ermunterung durch Beispiele und Erfahrungen war der Zweck dieser Schrift in Ansehung der Leser und sie ist in 12 Abschnitte mit folgenden Aufschriften, die den reichen nnd mannigfaltigen Inhalt andeuten, getheilt, nach einer Einleitung, in welcher, so wie durchgängig, Hr. K. den Verfasser selbst sprechen lässt: 1. Das Leben im Vaterhause (eines Predigers in Riesa, den der Verf. nur auf seinem Sterbebette gesehen zu haben sich erinnert, damals kaum 5 Jahre alt). 2. Mein Leben in des Oheims Hause (und des Oheims Liebhabereien). 3. Mein Leben im mütterlichen Hause (wo Mutterernst und Mutterliebe gut geschildert sind). 4. Erster Ausflug ins Weite. 5. Die Aussicht und das Leben wurden immer trüber. Mit blöden Augen kam der Verf. zur Mutter zurück, fand sie sehr leidend an Körper und Geist und einen 13jährigen, gebrechlichen, Bruder fast blödsinnig. Die Mutter starb. 6. Lehrzeit (des Verfs. als Lehrling's in der Landwirthschaft), harte Prüfungszeit (der Verf. sah sich genöthigt, den Lehrherrn vor Ende der Lehrzeit zu verlassen). 7. Meine Irrfahrten und Versuche. (Vom Hofr. Jung wurde der Verf. in Erfurt am linken Auge operirt, an welchem schon einmal in Dresden ein verunglückter

Versuch gemacht worden war, vom Hrn. Dr. Fischer ferner behandelt, und nach mehrern Wochen erblickte er das volle Tageslicht). 8. Der Wendepunct. (Der Verf. setzt seine Beschäftigungen mit der Oekonomie fort und erhält verschiedene Anstellungen, in der letztern, bei einem Fabrikwesen, auch durch seine Frau unterstützt). 9. Der Krebsgang. (Das Glück der häuslichen Lage des Verfs. störten die Kriegsbegebenheiten 1813 und die zunehmende Verdunkelung des bisher brauchbaren Auges nöthigte ihn, seine Stelle als Fabrikschreiber aufzugeben). 10. Das Steigen und Fallen (der Hoffnungen und Aussichten des Vfs., ein vorzüglich interessanter Abschnitt, den die mannigfaltigsten Wechsel der Schicksale, aber nicht des standhaften Vertrauens auf Gott, auszeichnen. Denn schwer lässt es sich zwar aufrecht stehen, wenn Alles schwankt, aber Gott hilft zu rechter Zeit, obgleich nicht wenn und wie der Mensch will). Diess bestätigen der 11te (die Zerrüttung) und der 12te (der Stillstand) Abschnitt, welcher mit Aussichten, Wünschen und Hoffnungen des Mannes, dem seit 30 Jahren seine Augen sich bis zur völligen Blindheit verdunkelten, schliesst, deren Erfüllung jeder mitfühlende Leser wünschen wird. Der Gedanke, sich mit dem durch den Ertrag dieser Schrift erhaltenen (und ferner zu erwartenden) Capitale in eine Versorgungs-Anstalt einzukaufen, ist dem noch rüstigen und thätigen Manne fremd und er wird vielmehr den Ertrag des Capitals als Zuschuss zu dem, was er sich durch Unterricht und Beschäftigung mit der Jugend verdient, verwenden; er will entweder, wenn die Geistesverwirrung seiner Frau unheilbar ist, als Lehrer und Mitarbeiter in eine Blindenanstalt treten, oder wenn die sich zeigende Besserung jener fortdauert, mit ihrer Beihülfe eine Bewahr-, Hülfs- und Pfleg-Anstalt für Kinder von 3 — 5 Jahren eröffnen. Wir wünschen ihm das Letztere.

Historisch-biographisches Handwörterbuch der denkwürdigsten, berühmtesten und berüchtigtsten Menschen aller Stände, Zeiten und Nationen. Nach den besten Quellen bearbeitet von Dr. Karl Florentin Leidenfrost, Prof. am Grossherz. Sächs. Gymn. zu Weimar. Vierter Band. Marli — Ricc. Ilmenau, 1826, *Voigt*. 634 *S.* 8. *Fünfter Band. Rich — Zz. Ebendaselbst*, 1827. 610 *S.* 4 *Rthlr.*

Mit diesen beiden Bänden ist dies, zweckmässig bearbeitete und seinem Titel ganz entsprechende, biograph. und literar. Wörterbuch beendigt, und es verdient zum Handgebrauche sehr empfohlen zu werden. Die Quellen sind zwar in diesen Bänden nicht angegeben, man wird aber leicht entdecken, welche vorzüglich benutzt sind; der Vortrag ist, wie der Druck, sehr gedrängt, so dass ungleich mehrere Artikel haben aufgenommen werden können, als ausserdem möglich gewesen wäre. Den kurzen Lebensbeschreibungen von Gelehrten sind Verzeichnisse ihrer vorzüglichsten Schriften beigefügt. In Ansehung der nur zu häufigen Druckfehler hat der Corrector folgenden Zusatz dem 4ten Bande beigefügt (den man auch beim fünften hinzudenken muss): »Bevor der Leser wegen der allerdings bedeutenden Menge der Druckfehler über mich den Stab bricht, wolle er bedenken, wie bei dem Umstande, dass hier, wo auf jeder Seite die verschiedenartigsten (?) Sprachen, eine Menge von Eigennamen und überhaupt ein Inhalt vorkommt, der wegen seiner unendlichen Mannigfaltigkeit und Mischung eine kaum denkbare (?) Polyhistorie erfordert — Tadeln leichter als Bessermachen ist.« Eine ziemlich kahle Entschuldigung.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Dritter Jahrgang 1825. *Erstes Heft (erster Band). Ilmenau,* 1827, *Voigt. Mit dem Brustbilde des Königs von Baiern, Maximilian Joseph. Zweites Heft. Ebendaselbst. Beide zusammen XXX.* 1643 *S. kl.* 8. *cartonn.* 5 *Rthlr.*

Die beiden ersten Jahrgänge dieses an die Stelle des Schlichtegroll'schen getretenen neuen Nekrologs hatte Hr. Superintendent und Oberpfarrer F. A. Schmidt zu Ilmenau besorgt. Da ihm seine Geschäfte nicht erlaubten, sich ferner der Leitung dieses Werks zu unterziehen; so hat der Verleger sie selbst übernommen, und, von mehrern, S. XX ff. genannten, Gelehrten und Literatoren unterstützt, sehr viel geleistet, wie schon der Umfang dieser beiden Bände, noch mehr der Inhalt und dessen Vertheilung, beweist. Denn mit Recht hat sich derselbe nach den Stimmen derer gerichtet, welche (nicht bloss ausführliche Lebensbeschreibungen von den berühmtesten Verstorbenen, sondern) einen Nationalnekrolog verlangten und sowohl die Art der Bearbeitung desselben, als seinen Beruf zur Redaction sehr gut

gerechtfertigt. Alle, auch die kleinsten, Forderungen, alle, auch die verschiedensten, Wünsche können in einem solchen Werke nicht befriedigt werden. Die erste Abth. (im ganzen 1sten Bande und einem Theile des 2ten) enthält ausführlichere Nachrichten von LXXV im J. 1825 verstorbenen Gelehrten und merkwürdigen Männern: Carl Theodor Hilsenberg (gest. schon 11. Sept. 1824 auf der Insel Ste. Marie bei Madagascar, von Leng); Conferenzrath Dr. Casp. Siegfr. Gähler in Altona (zum Theil aus Schmid's Gedächtnissrede auf ihn); Hofr. Christian Heinr. Wolke (S. 28 — 100); Conf.-Min. Graf Peter Carl Wilh. v. Hohenthal (von J. W. S.); Staatsr. Joh. Peter v. Feuerbach (von R.); Capitular Dr. Joseph Placidus Heinrich (nach der in Regensburg erschienenen Gedächtnissschrift von ihm); Buchhändler Joh. Daniel Sander in Berlin (von Karl Wunster); Christian Ludw. Aug. Philipp Heimreich, Pfarrer zu Tiefenort; Hofmed. zu Zerbst, Dr. Joh. Ludw. Klohss; Joh. Theodor Reinke, Strom- und Canalbau-Director in Hamburg, S. 183 — 211, von Dr. J. C. H. Gebauer); Rect. und Prof. am Gymn. zu Wertheim, Joh. Friedr. Neidhart (von Dr. F. S.); Heinrich Karl Rosenstiel, Mitglied des luther. Consist. in Paris (von Karl Wunster); Dr. und Prof. Christian Moritz Pauli (vom Dr. F. W. Gödicke); Friedrich IV. Herz. von Sachsen-Gotha-Altenburg (von Dr. Wachter); Dr. und Prof. theol. zu Freiburg Franz Peter Nick (aus des Prof. Dr. Buchegger Gedächtnissrede auf ihn); Heinr. Ludw. de Marées, Schuldirector zu Dessau (S. 288 — 311, von J. F. de M.); Karl Friedr. August Meisner, Prof. der Naturgeschichte in Bern (zum Theil aus den Alpenrosen); Staatsr. Joseph Albert von Ittner (von Dr. Hug); Medicinalrath Dr. Joh. Joseph Kausch (S. 338 — 366, von K. Wunster); Prof. Carl Brandan Mollweide; geh. Staats- u. Justizminister Friedr. Leop. von Kircheisen; Fürstbischof von Münster, Ferdinand Freiherr von Lüninck; Kaufmann Jakob Aders, Director der Rhein. Westind. Comp. zu Elberfeld (von Leng); Karl Ludwig, Fürst von Hohenlohe-Langenburg (von Pahl); Luise, Herzogin von Nassau (von Lomler); Domprediger zu Meissen, Friedr. Traugott Thierbach (von Dr. Eichmann); Joh. Heinr. Fuessli, Maler in London (von Leng); Heinr. Ernst, Graf von Schönburg-Rochsburg (S. 456 — 481, vom Prof. Dr. Weber in Breslau); Antonio Salieri, österr. Hofkapellmeister (aus der Leipz. musik. Zeit.); Sigismund Freihr. von Rumling, Inten-

dant der Hofkapelle zu München; Gotthilf Samuel Hecker, Prorector des Gymn. zu Stargard (S. 503 — 527); Joh. Gabriel Marquis von Chasteler, kais. kön. österr. Feldzeugmeister; Superintendent Ernst Julius Walch (von Dr. Ihling); Cons. zu Zittau, Dr. Joh. Gottfried Kneschke; Major Carl Ulrich von Bär (von Neuffer); Dr. Joh. Heinr. Meynier, Lector der franz. Sprache zu Erlangen (S. 575 — 599); Dr. Karl Wilh. Salice Contessa (von Hitzig); Hofr. und Prof. zu Marburg, Dr. Joh. Bering; Ferdinand Graf von Bubna-Lüttiz, österr. Gen.-Feldm.-Lieut. (S. 612 — 682); Pfarrer M. Carl Gottlob Hausius; Benedict Christian Vogel, Dr. u. Prof. der Arzneikunde zu Nürnberg (von Julius Graf v. Soden); Dr. Bernh. Klefeker, Hauptpastor an der Jacobikirche zu Hamburg (S. 664—727, vom Prof. Corn. Müller in Hamburg); Rath und Prof. Dr. Joh. Friedr. Facius zu Coburg (S. 724—46, von Eduard von Gruner); Dr. Joh. Carl Burckhardt, Director der Sternwarte bei der königl. Kriegsschule in Paris (von J. von Lücenay); Franz Christian Horner (ehem. Garnisonpred. in Prag, 1818 zur evangel. Kirche übergegangen, durch sein Schicksal merkwürdig, vom Dr. Eichmann unparteiisch geschildert); Dr. Wilh. Friedr. Hemprich (Mitglied der preuss. Entdeckungsreise nach Afrika auf der Insel Massaua an der Küste Abyssiniens gest., vom Dr. C. Hemprich); Christoph Heinr. Kniep, Portrait- und Landschaftsmaler, auch Prof. der Akad. der schönen Künste in Neapel (von Haller, aus dem Tüb. Kunstblatte); Dorothea von Rodde, geb. v. Schlözer (von Heinr. Döring); Dr. und Prof. der Chemie zu Giessen, Ludwig Wilh. Zimmermann (von Dr. K. Wagner); Cons.-Rath und Pastor, Joh. Heinr. Friedr. Meineke. (Zweites Heft: S. 841). Kammerrath und Oberbaudirector zu Cassel, Heinr. Christoph Jussow (von Dr. Dittmer); Jakob Salomo Bartholdy, preuss. geh. Legat.-Rath in Rom (aus der Allg. Zeit.); Friedr. Carl Gottlob, regier. Fürst zu Löwenstein - Werthheim - Freudenberg; Ludw. Friedr. Victor Hans Graf v. Bülow, preuss. Staatsm. (S. 871 — 890); Fürstbischof von Hildesheim u. Paderborn, Franz Egon Freiherr v. Fürstenberg; Joseph Maria Piautas, preuss. Oberfinanzrath; General Rudolf Heinr. Eickemeyer (S. 910 — 937, vom Prof. Lehne); Commercienrath Christian Jacob Salice Contessa (S. 937 — 954, vom Dr. W. L. Schmidt); Luigi Bassi, Regisseur der Oper zu Dresden (aus dem Einheimischen, Beiblatt zur Dresdn.

Abendzeit.); Christoph Friedr. Leers, Magistratsr. zu Baireuth (von Carl Bürger); Maximilian Joseph I. König von Baiern (aus dem Regentenalman. und Herm. v. Lupin's Biographie I. Band); Cons.-Rath Dr. Georg Christian Knapp in Halle (S. 995—1018 von Lomler); Capellmeister Peter von Winter (S. 1019 — 1048, aus der Leipz. musik. Zeit.); Staatsr. Friedr. Theodor v. Schubert, in Petersburg (von Leng); Hofr. Friedr. Julius Freihr. von Kniestedt (vom Geh. Rath v. Strombeck); Friedr. Hellwig, Regisseur am Hoftheater zu Dresden (von Hell in der Abendzeit.); Kirchenr. und Superint. zu Rodach, Joh. Christian Hohnbaum; Jean Paul Friedr. Richter (S. 1085 — 1146, von Heinr. Döring); Justizcommissär Dr. Georg Albrecht Ihering (vom Dr. Gittermann); Prof. zu Halle, Dr. Joh. Gottfried Steinhäuser (S. 1177 — 1197, von C. P. Widemann); Direct. des Gymn. zu Helmstädt, Dr. Georg Friedr. Karl Günther (S. 1197 — 1214); Friedr. Carl Adolf v. Lindemann, k. sächs. Oberster; Bibliothekar Christian Aug. Semler; M. Carl Friedr. Mosdorf, Archidiak in Naumburg (von Pietzsch); Carl Günther, Prinz zu Schwarzburg-Rudolstadt (S. 1248 — 62). Von mehrern dieser Biographien sind die Verfasser nur durch Buchstaben angedeutet; bei den Schriftstellern sind genaue Verzeichnisse ihrer Schriften am Ende beigefügt, und dadurch erhält dieser Nekrolog auch bibliographischen Werth. »Dass bei Leistungen aus so verschiedenen Händen (und nach verschiedenen Ansichten) nicht alle von gleichem Werthe seyn können, liegt am Tage,« sagt der Herausg. selbst Vorr. S. XVII, aber keine, fügen wir hinzu, ist werthlos, jede brauchbar. Die zweite Abth. (S. 1265) enthält kürzere Notizen von 170 Verstorbenen (von Nr. 76 — 245) gleichfalls von verschiedenen genannten und ungenannten Verfassern eingesandt und enger gedruckt. Einige dieser Notizen sind nicht viel kürzer, als manche der ausführlichern Nachrichten und bisweilen ist auch noch etwas Specielleres eingeschaltet, wie bei der Notiz vom Hofr. und Prof. Dr. Bernhard Nathanael Gottlob Schreger, S. 1543 ff., einige »ihm halb abgestohlene« Gedichte. Die dritte Abth. (S. 1613 ff.) besteht aus ganz kurzen, nach den Monaten und Tagen geordneten, Anzeigen (welche nichts mehr als eine Liste sind und seyn wollen) und bei dem ersten H. befindet sich S. XXIII — XXX ein vollständiges Register. Wir wünschen und hoffen die ununterbrochene Fortsetzung dieses so

zweckmässig angelegten und ausgeführten Nekrologs und erwarten, dass alle Bibliothekare und Literatoren das mühsame Unternehmen des Herausgebers auch durch den Ankauf des Werkes, das Deutschland ehrt, unterstützen werden.

Classische Literatur.

Euripidis Ion. Recensuit Godofredus Hermannus. Lipsiae, ap. G. Fleischerum. L 174 S. 8. 1 Rthlr.

Die Erklärung dieser Tragödie in öffentlichen Vorlesungen veranlasste diese neue kritische Ausgabe, in welcher theils mehrere unnöthige, von Andern vorgeschlagene, Aenderungen abgewiesen, theils fehlerhafte Stellen sowohl nach eignen auf handschriftliche Lesarten, metrische, Sprach - und Sachgründe sich stützenden Urtheilen, als nach dem Vorgange anderer Kritiker, insbesondere Porson's und Elmsley's berichtigt, theils schwierige Constructionen und der Sinn ganzer Stellen erklärt und durch ausgesuchte Bemerkungen, über welche das beigefügte Register Nachweisung gibt, erläutert sind. Da der Druck zum Gebrauche in den Vorlesungen beeilt werden musste, so konnten nicht nur leicht sich in denselben Druckfehler einschleichen, die theils durch einige umgedruckte Blätter, theils am Schlusse, S. 172 f., verbessert sind, sondern es wurden auch Zusätze veranlasst, S. V. ff., welche sowohl eigne neue Vermuthungen und Erläuterungen, als auch fremde Muthmassungen und Anmerkungen, insbesondere der Herren Seidler und Boissonade enthalten. Unter jenen Zusätzen verbreitet sich der längste, S. XXI — XXX, über die Geleonten oder Teleonten, eine von den vier ältesten Stämmen Attika's. Hr. H. hat in V. 1599, die Lesart der Handschriften *Τελέων* in *Γελέων*, nach Herodot. V, 66. und den Handschriften des Steph. Byz. V. *Αἰγικορέως*, verwandelt, denn die Lesart *Γεδέοντες* bei Plut. Solon 23 (ein Name, der die Ackerbauer, a findendo solo, bezeichnen könnte, wird, weil sie keine andere Autorität für sich hat, verworfen; der Grund aber, mit welchem Hr. Prof. Böckh die Lesarten *Τελέοντες* (bei Pollux u. A.) unterstützt, dass Teleon als Vater des Butes erwähnt wird, und der Zeitrechnung nach sehr wohl ein Sohn des Ion, Enkel des Xuthus gewesen seyn könne, dadurch entkräftet, dass

zwei Inschriften von Teos und eine von Cyzikus deutlich und ausdrücklich eine Φυλὴ Γελεόντων erwähnen, Inschriften, deren Gewicht hier gegen B. vertheidigt wird. Uebrigens konnte auch die Schreibart Γελ. leichler in das bekanntere Τελ. verwandelt werden, als umgekehrt. Die Bedeutung jenes Namens aber und die Lebens- oder Geschäftsart der Geleonten wagte Hr. H. nicht zu bestimmen, widerspricht nur desto kräftiger der irrigen Behauptung, dass jene vier Stämme in Attika ägyptische Kasten gewesen seyen, da sie nur auf die Dichtung des Plato im Kritias und Timäus sich gründet, der nicht einmal die Namen beifügt, aber auch der Muthmassung des jüngern Hrn. Dr. Ilgen (in der diss. de trib. Att.), der aus einer missgedeuteten Stelle im Timäus des Pl. folgerte, es habe 6 tribus in Attika in den frühern Zeiten gegeben. Es bleibt also zweifelhaft, ob die Geleonten wirklich Ackerbauer gewesen sind. (Man könnte eben so leicht vermuthen, es wären Schiffer (die spätern Paralier) gewesen, wenn man annehmen dürfte, die ursprüngliche Lesart sey gewesen Ϝελεοντες von dem Stammworte ἔλειν, wovon ἐλαύνειν sc. τὴν ναῦν abstammt). Von S. XXXI an handelt der Herausg. umständlich von der Erfindung und Ausführung der Trag. Ion und nimmt sie gegen Wieland und Wilh. von Schlegel in Schutz. Er macht es wahrscheinlich, dass sie nicht nach der 89sten Olymp., aber auch nicht viel früher von Euripides gedichtet worden sey zum Ruhm der Erechthiden, daher auch Ion nicht als Ausländer, sondern als ächter Erechthide dargestellt ist. »Nam, sagt der Herausg., non solum inventio fabulae tota ad eum spectat, sed etiam aliquot locis tam cupide vel gloria Erechthidarum extollitur vel odium proditur advenarum, ut suspicari liceat, sopitam Ionicae invasionis famam eo tempore, quo scripta est haec tragoedia, denuo excitatam fuisse, exortis, qui victos ab alienigenis Athenienses peregrinorum regum dominationem subiisse iactarent.« Dass die Trag. Erechtheus und Ion nicht zu einer Trilogie gehörten, wird aus den Prologe der letztern und V. 290 ff. dargethan. Die erste Rolle hat Kreusa, nicht Ion; auch das Verhältniss der übrigen Personen zur Kreusa zeigt, dass sie die Hauptperson ist. Doch musste auch Ion die Gemüther der Zuschauer auf sich ziehen. Wie trefflich die ganze Handlung angelegt, wie künstlich mehrere Scenen ausgearbeitet sind, wird umständlich gezeigt. Vergl. Anmerk. zu 1455 (wo es heisst: Inci-

pit hic carmen ἀπὸ σκηνῆς, quod frustra laboraret, qui in antistrophica vellet redigere, licet complures eius partes magnam inter se similitudinem habeant. Est illud eximia arte factum egregieque temperatum pro diversis motibus, quibus animus Creusae agitatur.« Der Dichter konnte hier das Stück schliessen, wenn er nicht die Absicht gehabt hätte, allen Verdacht ausländ. Abkunft von Ion zu entfernen. Der Tadel, dass der Dichter manches Unwahrscheinliche sich erlaubt habe, wird durch die sehr gegründete Bemerkung entfernt: »videtur Euripides scivisse, multa, dum re praesente retinentur spectatores, non reputari, quae post tranquillo animo perpensa non verisimilia reperiantur.«

Cratini, veteris Comici graeci, fragmenta collegit et illustravit M. M. Runkel. Lipsiae, sumt. Hartmanni, 1827. VI. 110 S. gr. 8. 16 Gr.

Wie nützlich eine vollständige Sammlung der zahlreichen Bruchstücke griechischer Komiker, mit welchen Schwierigkeiten aber auch ihre Zusammentragung, Aufstellung, Verbesserung und Erklärung verbunden sey, wird von dem Verf., der in dieser Schrift eine schöne Probe seiner Kenntnisse, seines Scharfsinns und Fleisses gegeben hat, dargestellt; auch werden von ihm in der Vorrede frühere Sammlungen der Fragmente aller Komiker durchgegangen, welche dereinst die seinige an Vollständigkeit und Genauigkeit weit übertreffen soll. Für jetzt gibt er die des Kratinus und zwar im 1sten Cap. die aus genannten Stücken *Ἀρχίλοχος, Βουκόλοι, Βούσιρις, Δηλιάδες, Διδασκαλία, Διονυσαλέξανδρος, Δραπετίδες* u. a. f.), im 2ten, S. 73, die aus nicht genannten Komödien des Kr.; im 3ten, S. 91, sind die von Krat. gebrauchten Wörter, welche alte Grammatiker aus ihm anführen, alphabetisch aufgestellt. Die gegebenen Erläuterungen sind mit fruchtbarer Kürze abgefasst; sie theilen die Emendationen, Vermuthungen, Bemerkungen anderer Kritiker mit, oft begleitet von eigner Beurtheilung, bisweilen ohne zu entscheiden, wo kein sicherer oder wahrscheinlicher Entscheidungsgrund vorhanden ist; eine lobenswürdige Bescheidenheit des Vfs., die ihn nur selten bei seinen Urtheilen verlässt. Einige Indignation verräth das folgende: »Scio Lucam quendam libellum de Cratino et Eupolide (Bonn. 1826) scripsisse et collectionem fragmentorum promisisse, sed eum ad tale

opus non paratum accedere velle neminem fugiet (und nun werden einige grobe Fehler desselben aus s. Schrift ausgehoben). Hanc ob causam nunquam eius mentionem feci, ne refellendis eius erroribus tempus tererem. Er selbst hat eine kurze, aber berichtigtere, Lebensbeschreibung des Kratinus vorausgeschickt.

Lysiae Amatorius, graece; lectionis varietate et commentario instruxit Eduardus Haenisch. Praemissa est Commentatio de auctore orationis, utrum Lysiae sit an Platonis. Lipsiae, sumpt. et typis Teubneri 1827. X. 68 S. gr. 12. 8 Gr.

Bekanntlich hat uns Plato in seinem Phädrus unter des Lysias Namen einen Aufsatz über die Liebe aufbehalten, in welchem der Verf. zeigen will, dass die Liebe eine Pest des Menschengeschlechts sey, daher er auch von ihr sich immer enthalten habe und nie werde beherrschen lassen; Freundschaft sey ihr vorzuziehen und weit nützlicher. Es ist bisher unter die Reden des Lysias nicht aufgenommen worden; dass sie aber diess verdiene, als ächte Schrift des Redners, dafür werden in der auf 40 Seiten vorausgeschickten krit. Abh. Beweise geführt. Nachdem die Veranlassung der Einrückung dieses Aufsatzes und sein Gehalt kurz angegeben worden, wird die Frage: »num haec tam corrupta, tam insolens et quemadmodum videtur ostentationis causa elaborata oratio a Lysia composita sit,« also behandelt: 1. ist die Meinung, dass sie von einem Sophisten Lysias herrühre, aus dem Plato selbst widerlegt; 2. aus dem Zwecke des Plat. Dialogs, wie ihn Hr. H., abweichend von Schleiermacher, gefasst hat, und dem Inhalte desselben, gefolgert, dass diese Rede nicht von Plato, sondern wirklich von Lysias verfasst sey, da Plato gewiss nicht, um die Fehler einer solchen Rede darzuthun, sie selbst verfertigen konnte; er scheint vielmehr sie, ohne ein Wort darin zu verändern, aufgenommen zu haben; er behandelt auch den Lysias, den vertrauten Freund des Sokrates, milder, als gewöhnlich die Sophisten; es gibt allerdings auch in den Platon. Dialogen erdichtete Reden, aber sie sind von der des Lysias sehr verschieden; 3. wird dargethan, dass der Vortrag und Geist dieser Rede, die Manier und Sprache derselben, die Stellung und Verbindung der Wörter, so weit sich diess alles mit den vorhandenen Reden des L. vergleichen lässt, dem

Geiste und der Manier dieses Redners nicht unähnlich sey und keineswegs auf Rechnung einer geschickten Nachahmung gesetzt werden könne, ja selbst das Eigenthümliche dieser Rede dem Lysias angemessen sey; 4 durch Zeugnisse späterer Schriftsteller bewiesen, dass sie diesen »Amatorius« dem Lysias S. des Kephalus (also dem Redner) beigelegt haben. So ist dieser Gegenstand von allen Seiten beleuchtet und die Behauptung bis zur möglichen Evidenz erwiesen. Auch der Eingang, der Manchen anstössig gewesen ist, wird vertheidigt und erklärt. Einige haben aus dem abgebrochen scheinenden Anfange geschlossen, dass derselbe sich auf irgend eine vorhergegangene Rede beziehe; das Urtheil des Herausg. ist: haec exordii ratio aeque ac postrema huius sermonis verba ostendunt, eum conscriptum esse in usum disputationum, ut exciperet disputationem atque ipse disputatione exciperetur. Mit gleicher Umsicht ist er in der Behandlung des Textes verfahren. Zur Berichtigung desselben hat er ausser den von Bekker, Stallbaum und Andern gebrauchten Hülfsmitteln und den bekannten ältern und neuern kritischen Ausgaben, noch die Lesarten zweier Handschrifsen benutzt, die Hr. Prof. Schneider ihm mittheilte, der zu Gotha befindlichen und den Phädrus mit den Scholien des Hermias enthaltenden, aber sehr lückenvollen und der Raudnicensis, die den grössten Theil der Platon. Schriften, mit Scholien, enthält und auf Pergament, aus einem vorzüglichen Exemplare abgeschrieben ist. Die sämmtlichen Varianten sind unter dem Texte angezeigt. Der Commentar ist nicht bloss kritischen Inhalts, sondern erklärt auch schwierige Stellen und misverstandene Worte, auch beweist er im Einzelnen die Aehnlichkeit der Sprache dieser Rede und der in den übrigen des L.

Ἐκλογαὶ Ἱστορικαί. Selecta principum Historicorum, Herodoti, Thucydidis, Xenophontis, Polybii, illustres loci. Plutarchi Vitae Demosthenis et Ciceronis. Delectu, praefatione, annotatione, discipulorum institutioni accommodavit Daniel Wyttenbach. Editio passim aucta et emendata. Accesserunt Bartonis Commentarii in Plutarchi vitam Demosthenis et Ciceronis. Lipsiae, sumt. Hartmanni 1827. XXXII. 456 S. gr. 8.

Die erste Ausgabe dieser zweckmässigen Chrestomathie griech. Historiker war 1793 erschienen, die

zweite 1807. Die gehaltvollen Vorreden beider sind hier wieder abgedruckt. Eine dritte ist 1820 zu Amsterdam herausgekommen. Je schätzbarer diese Sammlung sowohl wegen des von dem Veteran der philolog. Kritik verbesserten Textes, als wegen der ausgewählten Anmerkungen ist, je mehr angehende Philologen aus dem Inhalte und der Methode derselben lernen können, desto angemessener muss ein neuer Druck derselben jetzt seyn, desto empfehlungswerther ist er. Es ist kein blosser Wiederdruck; der Text ist hin und wieder berichtigt, bald ohne es anzuzeigen, wo es unnöthig, bald mit kurzer Angabe der Aenderungsgründe. Eine durchgängige neue Recension wollte der ungen. Herausgeber nicht veranstalten; zu dem Wyttenb. Commentare sind bisweilen kleine, erläuternde oder widersprechende Zusätze gemacht; von S. 357 an ist Barton's gelehrter, aber seltner, Commentar zu den beiden Plutarch. Lebensbeschreibungen (von deren griech. Texte auch ein besonderer Abdruck zum Gebrauche in Schulen veranstaltet ist) abgedruckt, auch mit einigen kurzen Zusätzen; endlich ist auch das Register über die Anmerkungen vervollständigt. So kann dieser Ausgabe nicht der Vorwurf gemacht werden, dass sie Nachdruck sey.

Apparatus criticus et exegeticus ad Demosthenem, Vinc. Obsopoei, Hier. Wolfii, Jo. Taylori et Jo. Jac. Reiskii annotationes tenens. Commodum in ordinem digestum aliorumque et suis annotationibus auctum edidit Godofred. Henricus Schaefer. Tomus V. Londini, ap. Black, Young et Young, 1827. 774 S. gr. 8. 3 Rthlr.

Mit diesem Bande ist dieser Apparatus beendigt. Denn er umfasst die übrigen Reden des D. von der contra Boeotum de nomine bis zu der anerkannt unächten Or. funebris und Or. amatoria, über welche letztere Hr. Prof. Sch. bemerkt: »Saepe factum est, ut, cum e vetusto quodam codice auctoris alicuius opera exscriberentur, quem in codicem alia quoque aliorum opuscula compacta essent, omnia, etiamsi aliena, eidem primario auctori adscriberentur. Quod ut demonstravi nuper in Theocrito evenisse, idem etiam Demostheni nostro videtur in Epitaphio et Erotico et nescio an in aliis quoque evenisse« — denn über die Or. in Theocrinem entscheidet Hr. S. nicht, und die Or. c. Neaeram nimmt er

in Schütz (S. 527): Nihil video causae, cur haec oratio Demostheni abiudicetur neque reperio in tota hac oratione quicquam oratore nostro indignum, cui eam omni modo ereptum it Taylorus sed meras ille nugas agens) ferner die Prooemia (welche Böckh, Bekker und Andere für unächt halten. Sed rem utcunque disceptaveris, sagt Hr. S., mihi quidem haec prooemia lectu dignissima videntur: tantum enim abest, ut redoleant umbram rhetoris obscuri, ut pleraque os referant vivum summi oratoris) — und die Briefe, die ebenfalls von Mehrern sind für unächt angesehen worden. Hr. S. hält die vier ersten für ächt, den fünften und sechsten nicht, und urtheilt über jene, dass, wenn sie nicht von Dem. geschrieben seyn sollten, ihr Verfasser der vorzüglichste unter den Sophisten gewesen, welche Briefe untergeschoben haben, und er gegen sich selbst ungerecht gewesen sey, dass er, um einen gelehrten Betrug zu verbergen, sie lieber einem Andern beigelegt, als seinem Namen dadurch Achtung habe verschaffen wollen. Endlich sind, S. 760 ff., Addenda et Corrigenda zu den frühern Theilen und dem gegenwärtigen beigefügt, so dass nur Register über die gelehrten Commentare, unter denen die vom Herausgeber die ausgewähltesten Bemerkungen enthalten, fehlen.

M. A. Plauti Miles gloriosus. Emendavit Fridericus Lindemann. Lipsiae sumpt. et typis Teubneri 1827. IV. 95 S. gr. 12. (Druckp. 6 Gr. engl. Pap. 9 Gr.).

Mit dieser Komödie fängt die vom Hrn. Dir. Lindemann besorgte Gesammtausgabe der Lustspiele des Pl. an, daher der allgemeine Titel: M. A. Plauti Fabulae. Ad optimos libros partim non antehac collatos emendatae. Accesserunt observationes criticae et grammaticae studio Frid. Lindemanni. (Leipz. bei Teubner, zu der Sammlung der röm. Classiker gehörend). Die Hülfsmittel, welche Hr. L. benutzt hat, sind: Die Lesarten der guten Handschrift in der Leipz. Rathsbibl., welche der Prof. Christ 1740 mit grosser Genauigkeit dem Rande der Ausgabe von Camerarius beigeschrieben hat (das Exemplar erhielt Hr. L. aus der Dresdner kön. Bibl.); die von Casp. Scioppius auf eingeschalteten Blättern der Dousa'schen Ausgabe im kleinsten Format beigeschriebenen Varianten aus 2 sehr alten Handschriften des Camerar., von denen jedoch nur eine den ganzen Plautus enthält, und aus 3 Handschriften des Carl Lange

(das Exemplar befindet sich in der Wolfenbüttler Bibl.); zwei andere Handschriften der Wolfenb. Bibl. hat Hr. L. selbst verglichen und wird von ihnen in der Vorrede zum Amphitruo Nachricht geben; die ältesten, Handschriften gleich zu achtenden, Ausgaben, die in der Vorrede genannt sind. Der Text der Bothe'schen Ausgabe ist zum Grunde gelegt, doch nicht ohne Rückkehr zu frühern, gewichtvollern Lesarten. Denn, sagt der Herausgeber, in hac Plauti editione hoc sum consilium secutus, ut ubique Codicum lectionem repraesentarem expulsis virorum doctorum emendationibus, et non nisi tum a Manuscriptorum lectione discederem, ubi emendatio esset certissima et plane non dubia. Numerorum rationem ubique habui; quo in genere id mihi accidit, ut, quo diutius ego Plauti tractarem fabulas, eo liberiores mihi visae sint leges prosodiae Plautinae eoque diligentius et firmius codicibus insistendum esse, iudicare coeperim. Unde factum est, ut nunc longe aliam habeam de metris Plautinis deque prosodia Plautina persuasionem, quam olim habebam. Der Text ist mit den Accenten versehen; eine prosaische Inhaltsanzeige geht der metrischen voraus; die grösstentheils kritischen, die Gründe der Aenderung des Textes und die abweichenden Lesarten genau und vollständig angebenden, bisweilen den Sinn und die Sprache erläuternden, Anmerkungen geben von S. 45 — 95, und man wird aus ihnen sehen, wie oft der Text, nie ohne erhebliche Gründe, ist geändert und verbessert worden. Auch muthmassliche Aenderungen sind hin und wieder vom Herausgeber vorgeschlagen worden.

M. Tullii Ciceronis ad Marcum Brutum Orator. Ex tribus codicibus denuo recensuit Henricus Meyerus, Turicensis, Phil. D. et A. Mag. Addita est integra et codicum et editionum lectionis varietas. Accedit Epistola critica Car. Henr. Frotscheri. Lipsiae, sumt. Hartmanni 1827. XXII. 161 S. gr. 8. 18 Gr.

Die drei Handschriften, welche der fleissige, gelehrte und bescheidene Herausgeber benutzt hat, sind: die Wittenberger (schon von J. A. Ernesti hin und wieder angeführt), durch Güte der Lesarten so ausgezeichnet, dass Hr. M. urtheilte, sie müsse die Grundlage einer neuen Recension ausmachen; die Dresdner, die je-

ner zwar nachsteht, aber doch auch nicht verwerflich ist; die Münchner, deren Vergleichung Hr. Franz Xaver Lechner gemacht hat. Ausserdem hat er 20 alte Ausgaben verglichen und in ihnen manche Lesarten gefunden, welche durch die spätern Herausgeber verdrängt worden sind, auch von dem Exemplar, welchem der sel. Prof. Reiz seine Bemerkungen beigeschrieben hat, Gebrauch gemacht, und vorzüglich die alten latein. Grammatiker nachgesehen, welche oft Stellen aus diesem Buche anführen, vornemlich den Quintilian, die Schrift des Rufinus de metris Comicorum und die von Mai neuerlich edirte ars rhetorica des C. Julius Victor. Aus diesen Quellen hat er alle, auch die geringsten Varianten, in die Noten aufgenommen, von denen sie den grössten Theil einnehmen; übrigens sind die Gründe der ausgewählten Lesart und bisweilen auch Sprachbemerkungen mitgetheilt. Am Schlusse (S. 155 ff.) findet man noch den zweiten Theil der Vergleichung der Münchner Handschrift (vom 41sten Cap. an mit der Ernest. Ausgabe) der später ankam, als das Buch beinahe ganz abgedruckt war. Des Hrn. M. Frotscher Epistola critica verbreitet sich über einzelne Urtheile und Bemerkungen des Herausgebers, billigend oder bestreitend, und über die Lesart einiger Stellen. Von des Hrn. Dr. Meyer, der sich in Italien mit Vergleichung von Handschriften des Cicero beschäftigt, mühsamen Fleisse lässt sich noch sehr viel erwarten.

Deutsche Literatur. a. Kleine Schriften.

Cannings Denkmal. Oder Kosmopolitische Betrachtungen über Canning's Tod und die wahrscheinlichen Folgen desselben. Vom Professor Krug in Leipzig. Leipzig 1827. Kollmann. 51 S. gr. 8. brosch. 6 Gr.

Die Frage, die bei der Nachricht von Canning's Tode so natürlich entstand: werden die Hoffnungen, welche die Freunde der bürgerl. und religiösen Freiheit auf die Wirksamkeit jenes Staatsmanns gründeten, nun erfüllt werden oder verschwinden? veranlasste diese Betrachtungen, die, da sie von einem doppelten Gesichtspuncte, dem nationalen (brittisch-politischen) und dem reinmenschlichen (kosmopolitischen) ausgehen konnten, den letztern auffassen und vorzüglich drei wichtige

Interessen der Menschheit, welche sich an C's polit. Wirksamkeit knüpften, berücksichtigen: die Emancipation der Katholiken im britt. Reiche; die Befreiung Griechenlands vom türkischen Joche; die Erhaltung der freien Verfassung in Europa und Amerika, womit die Befreiung des Welthandels von den ihn noch fast überall drückenden Fesseln in Verbindung steht. Was den ersten Punct anlangt, so sind der Grundsatz, auf welchem die Emancipation beruht, die Gefahren derselben, die Hoffnung, die man sich in dieser Sache von C. machen konnte, deutlich dargestellt. Für Griechenlands Befreiung war C. schon in der Jugend begeistert. Der Vorwurf, dass er die, welche den Griechen zu Hülfe eilen wollten, daran gehindert habe, wird abgewiesen und sein Benehmen in Behauptung der Neutralität und in den Unterhandlungen über die griech. Sache gerechtfertigt. »Alles Gute fordert Zeit zu seiner Reife (sagt der Verf. — was man so oft vergisst —). Es möchte sich aber wohl bezweifeln lassen, ob die Griechen jetzt schon zur vollen Unabhängigkeit reif seyen.« Dass C. gerade zu der Zeit starb, wo der durch ihn vermittelte Tractat zur Ausführung kommen sollte, wird mit Recht beklagt. In Ansehung des letzten, etwas ausführlicher (S. 20 ff.) behandelten Gesichtspuncts wird erinnert, dass C. zu den wenigen Staatsmännern gehörte, welche nicht nur für sich freie Hand begehren, sondern auch Andern Freiheit gönnen und sein Benehmen in Ansehung der neuerlich frei gewordenen amerikanischen Staaten, Spaniens und Portugals, erläutert. Gern wird man sich durch diese Darstellung an die Verdienste des Mannes, dessen Name ewig in der Geschichte glänzen wird, erinnern lassen.

De varia ratione inscriptiones interpretandi obscuras. Francofurti ad Moenum, ap. Varrentrapp. 1 Bogen gr. 8. mit einer Abbild. einer Gemme, die ausser einem Bilde eine griech. (christl.) Inschrift späterer Zeit enthält.

Der, auf dem Titel nicht genannte aber auch nicht zu verkennende Verf., hat sich in der Zuschrift dieser Epistel an den Hofr. Beck vom 24. Aug. 1827, genannt, Hr. Geh. Cabin.-Rath *Ulrich Friedr. Kopp*, und sie gewährt einen angenehmen Vorgenuss des bald erscheinenden dritten Theils seiner, allgemein geschätzten, Palaeographia critica, welchem er die Aufschrift geben wird:

De difficultate interpretandi ea, quae olim subobscure, vel barbare, vel alienis a sermone literis, sunt inscripta. Die gegenwärtige Schrift führt Kritiker und Paläologen über die Behandlung alter Inschriften, in welchen man von den Künstlern begangene Fehler vermuthet, streitend ein. Weit entfernt, die Anwendung der Kritik auch auf Inschriften zu bekämpfen oder zu gestatten, dass man den Schriften der Alten ohne Unterschied Sprachfehler andichte, erklärt er sich nur stark und gründlich gegen die willkürliche Art, die Buchstaben in alten Denkmalen zu verändern, einige wegzustreichen, andere einzuschieben, und vertheidigt das Festhalten an den deutlich ausgedrückten Buchstaben in den morgenländischen Inschriften sowohl (deren Sprache uns weniger bekannt ist), als in den griech. und lateinischen, auch wenn sie gegen die Grammatik verstossen, da ja die etwa vorkommenden Fehler wohl den Verfassern, ihrer Zeit, dem Sprachgebrauche gewisser Gegenden und Länder zugeschrieben werden können. Das Resultat der sorgfältigen Abwägung beiderseitiger Gründe ist: melior esse videtur causa palaeographorum literas scriptas tuentium quam criticorum alias eis pro arbitrio substituentium. Und diesem wird man gewiss beistimmen und noch manche feine Bemerkung über Paläographie und Kritik benutzen.

Ideen zur Chronographie oder zur Kunst des Entwerfens sinnlicher Hülfsmittel historischer Zeitrechnung von J. F. Pries, Prof. d Philos. in Rostock. Rostock, 1827. In Comm. der Stiller. Hofbuchhandl. 58 S. 8. nebst 2 Tabellen.

So wie die Chronologie sich zum Dienste der Geschichte als Wissenschaft, mit dem *Logischen*, so beschäftigt sich die Chronographie zum Behufe der Erlernung der Geschichte mit dem *Aesthetischen* der Zeitverhältnisse, jene strebt die Folge und Gleichzeitigkeit wahrer Begebenheiten in Zahlen zu geben, diese sucht kritisch ausgemachte Zeitverhältnisse als Anschauungen aufzustellen durch sinnliche Bezeichnungsmittel. Letztere ist dem würdigen Vf. gegenwärtiger Schrift, aus der wir diese Vorbemerkungen entlehnt haben, lange ein Gegenstand des Nachdenkens gewesen und schon vor mehr als 20 Jahren hat er eine kleine Schrift darüber verfertigt, aus welcher er die vornehmsten Angaben, S. 6 ff., wiederholt hat. Andere Studien und Schick-

sale zogen ihn von der Entwerfung historischer Zeittafeln nach der frühern Idee ab; jetzt ist er zu dem Gegenstande zurück gekehrt und stellt in gegenwärtiger Schrift folgende drei Hauptideen, die wir mit seinen Worten angeben, auf, und zeigt die Ausführbarkeit derselben und die Vortheile ihrer Durchführung: 1. man muss entweder die künstliche Entwerfung solcher Tafeln ganz aufgeben und sich an die Zahlen halten, oder für die ganze historische Zeit ein wohlberechnetes Fachwerk (vergleichbar mit dem Netze des Globus) für immer festsetzen. 2. Diess wird möglich, wenn man den Synchronismus nicht nach willkürlichen Spielen (z. B. mit Farben), sondern nach festen Grundsätzen ordnet. 3. Es wird ausführbar und höchst nützlich seyn, ein eignes Hülfsmittel der Versinnlichung des Chronologischen und Ethnographischen den Tabellen beizufügen. Der Hr. Verf. ging dabei von den Ursachen der Vollkommenheit unsrer heutigen Landcharten aus, so weit sie Mittel der Veranschaulichung geographischer Wahrheiten sind, und bemerkte, dass die Anwendung des Verfahrens der Geographen mit dem Raume auf Darstellung der Vergangenheit in der Zeit wünschenswerth sey, wozu denn durchgängig feste Einheit der Construction der Zeit und eine Mannigfaltigkeit, die mit jener Einheit und mit den Forderungen der Geschichte harmonire, erfordert werde. Hierauf wird die Projection des Netzes für die Zeit von 1000 v. C. zur Erläuterung der 1. Figur (die ein Jahrzehend darstellt), zur Erfüllung der ersten Forderung, sodann vier Mittel angegeben, das aufzunehmende Mannigfaltige der Einheit unterzuordnen und eine Bildlichkeit zu erreichen, welche derjenigen der Landcharten auch nur in geringem Grade nahe komme, dabei die 2te Figur erläutert. Der Verf. bestimmt acht Zeittafeln und ihre sinnreiche Construction; die Vortheile seiner chronograph. Methode setzt er, S. 46 ff., aus einander; die drei ersten Tafeln der allgem. Geschichte bis auf Christus hat er fast vollendet, in welchen er grössere Mannigfaltigkeit mit grösserer Einfachheit zu verbinden versichert, als bisher auf so wenigen Blättern geschehen ist und hat geschehen können. Gewiss wird durch gegenwärtige Ideen eine allgemeine Aufmerksamkeit darauf erregt worden seyn.

Was hat der Staat und was hat die Kirche für Zwecke, und in welchem Verhältnisse stehen beide zu

einander? Beantwortet von Julius Frey. Leipzig 1827. Exped. des europ. Aufsehers. XII. 70 S. 8. 9 Gr.

Nachdem in der Vorrede und in der Einleitung von den hier behandelten Gegenständen und ihrer Wichtigkeit für die gesammte Menschheit überhaupt gehandelt worden, beschäftigt sich der Verf. (Hr. Dr. Bergk) mit Beantwortung der vier Fragen in Ansehung des Staats und der Kirche: Was ist der Staat, was ist die Kirche? welche Zwecke haben sie? wie werden diese Zwecke erreicht? in welchen Verhältnissen stehen Staat und Kirche zu einander? Sie stehen in dem Verhältnisse von Personen, wovon die Eine rechtlicher, die Andere moralisch-religiöser Natur ist. In wie fern der Staat über der Kirche steht, wird ferner angegeben und gezeigt, dass, wenn gleich die Kirche unter dem Staate steht, diess ihrer Würde doch nicht nachtheilig sey. Nach einer Vergleichung der protestantischen und der römisch-katholischen Kirche in Ansehung ihrer moralisch-religiösen Beschaffenheit, wird (S. 38) die Frage: darf es Glaubensvorschriften (worunter hier Lehren verstanden werden, welche noch einer andern Autorität als jener der Vernunft, oder der Kirche jeder Glaubensart bedürfen) geben? von verschiedenen Seiten erörtert und verneinend beantwortet; dann die Einrichtung der Gottesverehrung zur Erreichung des Zwecks der Erbauung, die zweckmässige Einrichtung des religiösen Jugendunterrichts und der Religions-Lehrbücher beschrieben, insbesondere aber (S. 51) untersucht, was in unsern Tagen für die Religion gethan werden muss? und das Verhältniss sowohl der protestantischen Kirche und eines katholischen Regenten als auch der verschiedenen kirchlichen Parteien gegen einander in einem Staate beleuchtet und zuletzt sind noch die Einwirkungen des (jetzt so sehr begünstigten) Mysticismus auf den Staat und die Kirche betrachtet. Wir dürfen nicht erst im Einzelnen beweisen, dass über alle diese Gegenstände die Leser in einem allgemein fasslichen Vortrage aufgeklärt werden, und wir führen nur noch den sehr ermunternden Schluss an: »Sterblicher! sey muthig und getrost im Kampfe. Du gehst nicht verloren. Auf dich ist im Weltlaufe gezählt, als auf einen der Unsterblichen; nur nicht verzagt; immer unverdrossen im Reiche des Guten gearbeitet; und ein weises und gerech-

tes Gesetz wird auf der Erde die Herrschaft erhalten wie im Himmel!« Ein beigefügter literar. Anzeiger hat die zahlreichen erschienenen und zu erwartenden Werke des Herausgebers verzeichnet.

b. Neue Auflagen.

Die Staatswissenschaften im Lichte unsrer Zeit, dargestellt von Karl Heinr. Ludw. Pölitz, Königl. Sächs. Hofr. und ordentl. Lehrer der Staatswissenschaften an der Universität zu Leipzig. Erster Theil: Natur- und Völkerrecht; Staats- und Staatenrecht und Staatskunst. Zweite, berichtigte und vermehrte Auflage. Leipzig, 1827. Hinrichssche Buchh. XXXII. 600 S. gr. 8. Zweiter Theil: Die Volkswirthschaftslehre, die Staatswirthschaftslehre und Finanzwissenschaft, und die Polizeiwissenschaft. Zweite, ber. und verm. Aufl. XVIII. 610 S. Dritter Theil. Geschichte des europäischen und amerikanischen Staatensystems aus dem Standpunkte der Politik. XVI. 607 S. 7 Rthlr. 12 Gr.

Da diese Theile, in der ersten Ausgabe, nach ihrem reichen Inhalte und anerkannten Werthe bereits im Rep. 1824, I, S. 1 ff. angezeigt worden sind, so beschränkt sich Ref. nur auf eine kurze Angabe der Vorzüge der neuen Auflage. Denn man kennt und ehrt längst schon das wirksame Bestreben des Verfs., seinen Werken immer grössere Vollendung in Stoff und Form, in Anführung und Benutzung der neuesten Forschungen, in Prüfung der Meinungen und in der Literatur, zu geben, kleine Lücken zu ergänzen, Wahrheiten zu befestigen und Irrthümer zu bestreiten. Diess Alles bewährt auch die neue Auflage des gegenwärtigen Werks. Die in der ersten aufgestellten, wohl geprüften, Grundsätze sind unverändert geblieben, mit sorgfältiger Abwägung der Urtheile und Bemerkungen, die in heimischen und ausländischen kritischen Schriften angetroffen wurden; in der Stellung und Behandlung einzelner Lehren ist Manches verändert, berichtigt, abgekürzt, erweitert und die neueste Literatur nachgetragen worden. In Ansehung des zweiten Theils, welcher die drei auf dem Titel genannten Wissenschaften umfasst, hat der Verf. nicht nur im Einzelnen die gemachten Erinnerungen so berücksichtigt, dass er theils seine vormaligen Ansichten und Leh-

ren berichtigt, theils sie vertheidigt hat, sondern auch im Ganzen den Einwurf, dass die Finanz- und die Polizei-Wissenschaften zu compendiarisch behandelt wären, dadurch beseitigt, dass er beide theilweise umgestaltet, systematisch durchgeführt und umständlicher vorgetragen hat, so dass sie nun gleichmässig mit den übrigen Staatswissenschaften erscheinen. Wenn hier die Polizeiwissenschaft etwas weniger als die Finanzwissenschaft erweitert zu seyn scheint; so rührt diess daher, dass er hier den Umfang der erstern mehr beschränkt und manche Lehren in verschiedenen Abschnitten der Staatswirthschaftslehre behandelt hat, die in besondern und getrennten Werken über die Polizeiwissenschaft zu dieser gezogen werden. Auch die Geschichte des europäischen und amerikanischen Staatensystems aus dem Standpuncte der Politik ist in der neuen Auflage des 3ten Theils nicht bloss überarbeitet, sondern, vorzüglich im 2ten Zeitraume, der von 1789 — 1827 geht, neu bearbeitet und zwar mit der Freimuthigkeit, aber auch mit der Mässigung im Urtheilen und der Neutralität, die er stets befolgt und mehrmals schon in andern Werken gerechtfertigt hat, wenn sie anders in unsern Zeiten, wo nicht blos politische, sondern rein menschliche Gründe sie fordern, der Rechtfertigung bedarf. Wir schliessen diese Anzeige, da wir nicht in das Einzelne weiter eingehen dürfen, mit dem Wunsche, dass das gründliche Studium der Staatswissenschaften, über dessen Unentbehrlichkeit in der neuen Vorrede zum ersten Bande kräftige Worte, mit Beifügung einer noch derbern Aeusserung von Luther gesprochen sind, auf deutschen Universitäten und sonst, auch diese neue Auflage des Werks befördert werden möge, von welcher jeder einzelne Theil auch besonders mit eignem Titel versehen ist und gekauft werden kann, wenn man anders glaubt, die Theile ausser ihrem Zusammenhange hinreichend benutzen zu können.

Wilhelm Traugott Krug's, Prof. der Philos. auf der Universität zu Leipzig, Geschichte der Philosophie alter Zeit, vornehmlich unter Griechen und Römern. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Leipzig, G. Fleischer. XVI. 487 S. gr. 8. nebst 1½ Bog. Zeittafeln. 2 Rthlr.

Im Jahre 1815 erschien die erste Ausgabe. Bei einem zur Grundlage der Vorlesungen bestimmten Werke

dürfen neue Auflagen nicht sehr viele Erweiterungen oder Veränderungen des ganzen Plans erleiden, bei einem mit so rühmlicher Sorgfalt gleich anfangs ausgearbeiteten Lehrbuche können nicht wesentliche Verbesserungen nothwendig seyn. Es beschränkt sich daher auch diese neue Ausgabe auf einige Verbesserungen, besonders des Ausdrucks, und Zusätze, vornehmlich in der histor. philos. Literatur. Dass dabei die neuesten Untersuchungen benutzt und Schriften und Behauptungen angeführt sind, darf kaum erst erwähnt werden. Der Hr. Verf. macht zur fernern Bearbeitung der Geschichte der neuern Philosophie, nach Vollendung seines encyklopäd. philos. Lexikons, angenehme Hoffnung.

Dr. Christiani Theoph. Kuinoel, Magno Duci Hassiae a Cons. eccl. intimis, Equitt. Ord. Magniduc. bene Meritorum Praefecti, Theol. Prof. ord. in Acad. Gisensi, Commentarius in libros Novi Test. historicos. Volumen IV. Acta Apostolorum. Editio secunda auctior et emendatior. Lipsiae, ap. Barth. 1827. *XXXVIII.* 864 *S. gr.* 8. *(Auch mit dem besondern Titel, als einzelnes Werk: Acta Apostolorum illustravit D. C. T. Kuinoel).* 3 *Rthlr.* 12 *Gr.*

Wenn gleich keine Vorrede über die Verbesserungen und Vermehrungen dieser Ausgabe belehrt, so ergibt sich doch schon sowohl hinsichtlich der Seitenzahlen (die erste, 1818 erschienene, mit dem Brustbilde des Hrn. Vfs., hat XXX und 848 S.) als des Inhalts selbst, dass sie, durch Berücksichtigung mancher über die erste Ausgabe gemachten Bemerkungen und Benutzung später erschienener Schriften über die Ap. Gesch., in der That berichtigt und erweitert worden ist. So sind: Riehm de fontibus Act. App. Utrecht 1826 8., Hildebrand's Erklärung der Gesch. der App. Jesu nach Lukas, L. 1824, ausser mehrern einzelnen und kleinen Aufsätzen und theolog. Zeitschriften benutzt und angeführt; so ist, S. VII, die Meinung Einiger in der alten Kirche nachgetragen, dass Clemens von Rom oder Barnabas Verfasser der Apost. Gesch. wären; für die Textes-Kritik aber sind die neuesten kritischen Ausgaben verglichen. So hat also dieser (an Umfang vielleicht, in Rücksicht auf seine eigentliche Bestimmung, zu grosse) Commentar an Brauchbarkeit gewonnen.

Euripidis Hecuba. Ex recensione Godofredi Hermanni, cum animadversionibus, scholiis excerptis

et indice copioso, tironum maxime in usum edidit Guil. Lange, *Phil. Dr. et Prof., Acad. Bibl. Scholae primariae in Orphanotroph. Collega. Editio secunda auctior et emendatior. Halis Sax. in libr. Kümmeliana*, 1828. *XVI*. 166 *S. gr.* 8.

In der ersten Ausgabe hatte schon der, durch mehrere Schulausgaben classischer Autoren ausgezeichnete, Hr. Prof. Lange in Halle mit dem Hermann. Texte den in spätern Ausgaben verglichen und die Varianten derselben in den untergesetzten Noten angezeigt, vorzügliche Sorgfalt und Mühe aber auf die Wort- und Sach-Erklärung, insbesondere in den schweren Stellen, gewandt, immer mit Rücksicht auf jüngere Leser dieser Tragödie, denen dieser Commentar nebst dem Wortregister nicht weniger nützlich ist, als er den Lehrern reichen Stoff zur weitern Erläuterung und Uebung der Schüler darbietet. Diese Bestimmung, der Zweck, die Einrichtung der Ausgabe musste unverändert bleiben, und nur in Folgendem unterscheidet sich gegenwärtige Ausgabe von der ersten vortheilhaft: 1. stehen die kritischen und erklärenden Anmerkungen nicht, wie ehemals, hinter, sondern unter dem Texte; 2. ist in ihnen Manches verändert, berichtigt und ergänzt worden, so wie es die Einsicht und Erfahrung des Herausg. forderte; 3. sind in dem Wortregister die verschiedenen Wortformen nicht unter die ihnen analogen Präsentia, nach der Hemsterhuis-Lennep'schen Methode, sondern unter die gebräuchlichen Formen der Präsentium gesetzt, die Ableitungen aber von dem Stamme angedeutet, übrigens die Erklärungen von Stellen noch vermehrt worden und bisweilen auch doppelte mögliche Erklärungen zur eignen Wahl angegeben; und dabei ist der Herausg. nicht immer den vorzüglichern Vorgängern, sondern auch seinem eignen Urtheile gefolgt. Um so empfehlungswerther ist diese neue Ausgabe.

c. Taschenwörterbücher.

Griechisch-deutsches *Handwörterbuch. Herausgegeben von M. J. A. E.* Schmidt, *öffentl. Lehrer der Neugriech. und Russ. Sprache auf der Univ. zu Leipzig. Mit Perlschrift stereotypirt. Leipzig, Tauchnitz*, 1827. 810 *S. in* 16. 1 *Rthlr.*

Unter allen neuern Hand- oder Taschen-Wörterbüchern verschiedener Sprachen vereinigt das gegenwärtige die meisten Vorzüge, zuerst den einer grossen Vollständigkeit, die so berücksichtigt ist, dass es nicht bloss für den Schulgebrauch, sondern auch für den Handgebrauch beim Lesen alt-griech. Schriften jeder Zeit, durch Aufnahme auch der Wörter und Redensarten, die bei den ältern Schriftstellern, wenigstens bei denen, die in Schulen gelesen werden, selten oder gar nicht vorkommen, eingerichtet ist; 2. den der Deutlichkeit und Bestimmtheit in Angabe der Bedeutungen der Wörter und des Unterschiedes der Act. und Med., bei gedrängter Kürze und dem Gebrauche von (vorher erklärten) Abbreviaturen, wodurch es allein möglich wurde, so viel in einem solchen Bändchen zu liefern; 3. der Bezeichnung der Länge oder Kürze der Vocale in solchen Wörtern, wo das Maas derselben zweifelhaft seyn konnte, oder (wie bei ἐρητύω) in gewissen Fällen doppelt ist, und Anzeige des Dialektischen; 4. der Correctheit, Reinheit und Deutlichkeit des Drucks mit zwar kleinen, aber doch scharfen Lettern auf weissem Papiere. Wenn nun auch der Verf. nothwendig aus den, jetzt zahlreichern, Wörterbüchern geschöpft hat: so bleibt doch die Auswahl, die Hervorhebung der Hauptbedeutungen, die Anordnung der Nebenbedeutungen, die zweckmässige Raumersparung, überhaupt die ganze nützliche Einrichtung des Werks sein Eigenthum, so wie für die äussere Ausstattung desselben und der, auf unbemittelte Studirende berechneten, höchst wohlfeilen Preis, dem Verleger den Dank des Publicum's, und Beide haben sich das sichere Verdienst erworben, auch dadurch das Studium der griech. Sprache und Literatur befördert und allgemeiner gemacht zu haben.

d. Stereotypische Ausgaben der Tauchnitzschen Officin.

Ununterbrochen werden diese, mit grosser Sorgfalt berichtigten, Ausgaben griech. und lat. Classiker fortgesetzt und bald wird die Sammlung derselben vollendet seyn, indem auch die aus jener fruchtbaren Presse in gleichem Formate hervorgehen werden, die nur selten gedruckt und gebraucht worden sind. Wir führen nur einige der neuesten an:

Sexti Aurelii Victoris Historia Romana. Ad optimorum librorum fidem edita. Editio stereotypa. Lipsiae, sumt. et typis C. Tauchnitii. 164 S. in 16.

Der Text ist fast durchgängig nach der Gruner'schen Ausgabe genau, so viel Ref. verglichen hat, abgedruckt und mit einer Vorrede versehen, in welcher von dem Schriftsteller und den drei, ihm zugeschriebenen, Schriften, von denen aber wohl nur das B. de Caesaribus ihn zum Verf. hat, und der Epitome, de vita et moribus Impp. Romm. excerpta ex libris Sexti Aurelii Victoris a Caesare Aug. usque ad Theodosium Imp. Nachricht gegeben wird.

L. Annaei Flori Epitome rerum Romanarum. Ad optimorum librorum fidem emendationesque recentissimas diligentur expressa. Editio stereotypa. Lipsiae, s. e. t. C. Tauchnitii, 1827. 116 S.

Nos (sagt der ungen. Herausg.) in hac editione fere secuti sumus Seebodianam, ita quidem, ut ubique et alias et Gruterianam antiquam praemissis Salmasii notis, cuius fere omnes emendationes in textum receptas esse sensimus, diligenter adhiberemus. Dass übrigens der Verfasser mehr Lobredner des röm. Volks als Geschichtschreiber sey, aber gute Quellen benutzt habe, wird eben so wie des Hrn. Prof. Titze Muthmassung über den Verf. des Buchs angeführt, nur ist dessen Meinung über die ursprüngliche Beschaffenheit und die Interpolationen desselben, die vornemlich in des Hrn. T. Ausgabe bezeichnet sind, übergangen.

Phaedri, Augusti Liberti, Fabularum Aesopiorum Libri V. cum appendice duplici. Accedunt et Avioni et Faerri Fabulae. Accurate edidit, ictibusque metricis instruxit C. H. Weise. Editio stereotypa. Ebend. 1826. 176 S.

Es war schon in derselben Officin eine Ausgabe des Phädrus erschienen. Die gegenwärtige unterscheidet sich von ihr unter anderm auch dadurch, dass beigefügt sind: 1. die Fabeln eines alten Ungenannten, aus der Dijoner Handschrift, die P. Burmann aus der Prosa in Verse gebracht hat, 2. die aus einer Neapol. Handschrift von Gianelli 1811 zuerst bekannt gemachten Fabeln eines Julius Phädrus; 3. die Fabeln des Flavius Avianus (oder, nach Wernsdorf, Flavianus) aus dem Theodos. Zeitalter; 4

die schönen Fabeln des Gabr. Faërnus aus Cremona (im 16ten Jahrh.) nach der neuesten, von Boysen besorgten Ausgabe, mit einigen wenigen Verbesserungen oder Veränderungen.

Alle diese stereot. erwähnten Ausgaben empfehlen sich durch den reinen, scharfen, wohlgefälligen Druck eines hinlänglich berichtigten Textes, und durch den äusserst wohlfeilen Verkaufspreis.

e. Polemik.

Rationalismus und Supernaturalismus, in ihrer Beziehung zum Christenthume und zur protestantischen Kirche. Eine offene philosophische Erklärung gegen die offene Erklärung des Herrn Dr. Hahn. Nebst zwei Nachträgen über des Herrn Prof. Richter Votum etc. und die Berliner evangelische Kirchenzeitung. Von Vigilantius Rationalis. Leipzig, Baumgärtner's Buchh. 1827. VIII. 152 S. gr. 8. 16 Gr. (Auch unter dem Titel: Licht und Schatten im Lande des Glaubens).

Bloss philosophisch ist diese Erklärung nicht und konnte es nicht seyn; sie musste in das theologische, exegetische und dogmatische, Gebiet übergehen. Der pseudonyme Verf. wünscht seine Schrift »als einen Boten des Friedens, obgleich gesandt aus feindlichem Lager,« aufgenommen, und sich »wenn Umstände ihn sich zu nennen bewegen sollten, christliche Bruderliebe nicht versagt.« Zur Erreichung beider Wünsche wäre wohl ein anderer Ton und Gehalt der Schrift zu wünschen gewesen. Auf eine weitere Darstellung des Inhalts der Schrift können wir hier nicht eingehen und bemerken nur, dass von S. 44—72 der Glaube an den wörtlichen gesammten Inhalt der Bibel so behandelt ist, als wäre das S. 81 aufgestellte Dilemma anerkannt und unabweislich. Der erste Nachtrag, S. 133, geht des Hrn. Prof. Richter Schrift: Ueber das Verhältniss der Philosophie zum Christenthume an »nicht wegen der Bedeutsamkeit des Schriftchens, sondern um es gleich hier kurz zu würdigen, und so einem Andern das verdriessliche Geschäft zu ersparen,« wie der Verf. sich ausdrückt; der zweite, S. 144 ff., fertigt die (Berliner) Evangelische Kirchenzeitung ab. In der Vorrede kündigt der Pseudonymus eine neue Zeitschrift an, die in zwanglosen Heften un-

ter dem Titel: Pädagogus, oder die verschiedenen Richtungen der Religion und Theologie in ihren Beziehungen zur Wissenschaft, zum Christenthume, zur Kirche und Schule und zum Staate erscheinen soll, und auf welche in der Baumgärtnerschen Buchh. Bestellungen gemacht werden können, an die auch Beiträge eingesandt werden sollen.

Ausländische Literatur.

(nicht aus Journalen.)

Noticias secretas de America, sobre el Estado militar y politico de los Reynos del Perou y Provincias de Quito, Costas de nueva Granada y Chile: Gobierno y regimen particular de los pueblos de Indios: cruel opresion y extorsiones de sus Corregidores y Curas: abusos escandalosos introducidos entre estos habitantes por los Misioneros: causas de su origen y motivos de su continuacion por el espacio de tres siglos. Escritas fielmente segun las instrucciones del Excmo Señor Marques de la Ensenada, primer Segretario de estado, y presentadas en informe secreto a S. M. C. el Señor Don Fernando VI. por Don Jorge Juan, y Don Antonio de Ulloa, Tenientes generales de la Real Armada, Miembros de la Real Sociedad de Londres etc. Sacadas a luz para el verdadero conocimiento del Gobierno de los Españoles en la America meridional por Don David Barry. En dos Partes. London, Murray, 1826. Beide Theile zusammen XIII. 707 S. in 4. mit dem Bildnisse des D. Ant. de Ulloa.

Die beiden, auf dem Titel genannten Generallieutenants, D. George Johann und D. Ant. de Ulloa, thaten 1735 die wissenschaftl. Reise mit einigen französ. Astronomen nach Südamerica zur Berichtigung des Gehalts der Aequators-Grade und sie machten sich zugleich mit dem politischen Zustande von Peru und insbesondere der Präsidentschaft von Quito, von dem Flusse Guayaquil bis Barbacoas bekannt, und eine Frucht ihrer Beobachtungen war der geheime Bericht an den König Ferdinand VI. Der Herausg., der einige Jahre in Spanien gelebt und auch 1820 — 22 eine Reise in Südamerika gethan hat, gelangte mit nicht geringer Mühe zu dem Besitze der Handschrift dieser Berichte, die um so wich-

tiger sind, je geheimer sie gehalten wurden, und er hat ihnen reichhaltige Bemerkungen und Erfahrungen der neuesten Zeit beigefügt. Der erste Theil verbreitet sich über den militär. und politischen Zustand der Küsten des stillen Meeres, und handelt in 9 Capp. ausführlich von den Häfen, den königl. Arsenalen, den Handelsschiffen, den Waffenplätzen in Südamerika, dem unerlaubten Handel der Königreiche Neu-Granada, Terra Firma und Peru mit Europa und China und den Ursachen, warum er nicht vertilgt werden konnte; der zweite Theil (S. 229) handelt von der Regierung, der Rechtspflege, dem Zustande der Geistlichkeit u. s. w. in 9 Capp. und gibt insbesondere Nachricht von dem tyrannischen Verfahren der Corregidoren (S. 230), von der harten Behandlung und Sclaverei der Eingebornen, S. 266 ff., den Erpressungen, die an ihnen verübt werden, S. 333, der Sittenlosigkeit in den Städten, S. 415, und den groben Ausschweifungen der Geistlichen und der Klosterleute, S. 489, endlich auch, S. 543, von den edlen und übrigen Metallen, den Edelsteinen und der grossen Fruchtbarkeit einiger Landschaften. Ein Anhang, S. 616, enthält einen gleichfalls ausführlichen Bericht des Intendanten von Guamanga oder Huamanga, einer Intendanz des Kön. Peru, D. Demetrio O'Higgins an den Minister von Indien, D. Michael Cajetan Soler, vom Jahre 1804, den gesammten Zustand des Landes freimüthig darstellend. Ein Register der vielen merkwürdigen Gegenstände des Werks ist, S. 691 ff., beigefügt. Ein Aufsatz über die entferntern Ursachen der Revolution in dem spanischen Amerika ist daraus entlehnt in Lit. Blatt. der Börsenh. 182 und 184.

Travels from India to England; comprehending a Visit to the Burman Empire and a Journey through Persia, Asia minor, European Turkey etc. in the years 1825—26. Containing a chronological Epitome of the late military Operations in Ava, an Account of the Proceedings of the present Mission from the Supreme Government of India to the Court of Tehran and a Summary of the Causes and Events of the existing War between Russia and Persia; with Sketches of natural History, Manners and Customs, and illustrated with Maps and Plates. By James Edward Alexander, *Esq. Lieut. late H. M.'s 15th light Dragoons etc. London, Parbury, Allen*

and Co. 1827. XVI u. 304 S. in 4. mit dem Brustb. des Verfs., 16 (zum Theil color.) Kupf. und Charten und 7 lithogr. Blättern mit Vignetten.

Der erste literarische Versuch des jungen Vfs., der, da er so viele Länder und Gegenstände umfasst, über keinen sich ausführlich verbreiten konnte und nur dadurch sich auszeichnet, dass der Verf. einst zum Gefolge des Obersten Macdonald Kienneir, bei dessen Gesandtschaft an den Hof zu Tehran, gehörte, und die neueste Geschichte vornehmlich berücksichtigt hat. Dieser Theil verdiente übersetzt zu werden. Der erste Theil gebt (in 8 Capp.) das Burman. Reich an. Der Vf. war von Madras nach Rängun gesegelt und schloss sich an eine Truppenabtheilung an. Er beschreibt Rängun (Rangoon) und andere Plätze (S. 14 ff.), die Kleidung, Sitten und Gebräuche der Burmanen, ihr Militär, ihre Priester, eine grosse Pagode, Shoe Dagoon Praw, die auch abgebildet ist, so wie eine burman. Gruppe und die Stadt Prome. Eine Charte von dem Burman. Reiche ist beigefügt. Vom 5. Cap. an ist die Rückreise nach dem engl. Indien, Calcutta, Bombay und in den pers. Meerbusen beschrieben. Der 2te Theil, S. 76, geht Persien (von welchem eine, sehr überflüssige, Charte vorausgeschickt ist), Vorderasien und Constantinopel an, und enthält 14 Capitel. Hier sind die besondern Umstände der Sendung des Obersten Macd. Kienneir, Cap. 1. angegeben, Schiras und die Folgen des letzten Erdbebens, Cap. 5, S. 125, beschrieben, die Ruinen von Persepolis und andere, Cap. 6, S. 136, geschildert und zum Theil Taf. 8, 9, 10, abgebildet, von Ispahan Cap. 7, von Hamadan, dem alten Ekbatana Cap. 9, von Ardebil Cap. 10, von dem königl. persischen Lager und dem Shah Cap. 11, Nachricht gegeben. Der erste Anhang, S. 263, gibt einen chronologischen Abriss des Burman. Kriegs vom August 1823 bis zum Friedensschlusse zu Jändäbu 24. Febr. 1826, wodurch der Verf. seines Freundes, Snodgrass, Geschichtserzählung ergänzt; im 2ten ist S. 269 ff. ein kurzer Inbegriff der Ursachen und Ereignisse des Kriegs zwischen Russland und Persien 1826 u. 1827 nach des Vfs. Ansichten aufgestellt, der 3te enthält die Reiseroute durch Persien, Kleinasien und die europ. Türkei mit Angabe der Entfernung der Oerter.

The political History of India from 1784 to 1823. By Major-General Sir John Malcolm etc. In

two Volumes. Vol. I. London, Murray 1826. XII. 593 *S. gr.* 8. *Vol. II. IV.* 524 *S. gr.* 8. *geb.*

Vor 15 Jahren hatte der Verf. A Sketch of India bekannt gemacht. Die ersten fünf Capitel sind in das gegenwärtige ausführlichere Werk wieder aufgenommen, welches die ganze Periode von 1784 — 1823 (wo der Supremat Englands über ganz Indien vollendet war) mit Einschluss der Regierung des Marquis Hastings umfasst. Der Vf. hat dazu manche wichtige Documente und Beiträge von Staatsmännern erhalten. Im 1. Cap. des ersten B. ist vorzüglich eine kurze Geschichte der engl. ostind. Compagnie von ihrem Ursprunge 1600 bis zum Falle von Fox Indischen Bills 1783 gegeben. Das 2te Cap. S. 43, umfasst die Administration des Gen.-Gouv. Lord Cornwallis, das 3te, S. 117, die des Sir John Shore 1793, das 4te, S. 194, die des Marquis Wellesley, der 1798 dem Lord Teignmouth folgte, das 5te, S. 333, die zweite Verwaltung des Lord Cornwallis 1805, und die des Sir Georg Barlow bis zum Friedensschlusse mit Jeswunt Row Holkar. Cap. 6, S. 386, Administration des Lord Minto, 1807. Cap. 7, S. 442, Staatsverwaltung des Markis Hastings 1813 — 23. Alle in diese Zeiträume fallende Kriege, Empörungen, Friedensschlüsse, der Zustand der einzelnen Indischen Staaten, und das politische Benehmen Englands sind genau dargestellt. Im 2ten B. gibt das 8te Cap. S. 1, den Fortschritt der Indischen Compagnie zur politischen Macht von Lord Clive bis Lord Minto's Staatsverwaltung an, eine treffliche Uebersicht. Das 9te Cap. S. 64, enthält Bemerkungen über die allgemeine Administration der Indischen Regierung in England, das 10te, S 133, die örtliche Regierung Indiens, Macht des Generalgouverneurs und der Unterstatthalter in den entfernten Theilen der Besitzungen, Betrachtungen über Gerichtsverfassung, Einkünfte, bürgerliche und militärische Einrichtunen, dass 11te, S. 246, Bemerkungen über die englische Gemeinheit in Indien, die Halb-Kasten oder Anglo-Indianer, die Fortpflanzung des Christenthums, die freie Presse. Der Anhang liefert acht Actenstücke: 1. Auszug aus der Unterhandlung zwischen den Commissarien der ostind. Compagnie, dem Nizam (oder Subahdar von Decan) und dem Paishwa einerseits, und denen des Sultan Tippu andererseits, um den Tractat von Seringapatam zu schliessen. 2. S. XLIV. Sir J. Shore's Entwurf 1795. 3. S. LXVII. Lord Wel-

lesley's Entwurf. 4. S. CXXVIII. Schreiben des Generalm. Malcolm an den Marquis Hastings, 17. Jul. 1817. 5. S. CCIII. Erzählung von den Unternehmungen des Brigadier-Gen. Malcolm vom 16. Jan. bis 20. Jun. 1818 mit Einschluss der Verhandlungen, die mit der Unterwerfung und Abdankung des Paishwa Badjerow verbunden sind. 6. S. CCXXXII. Rede des Sir J. Malcolm etc. an die Generalversammlung der Eigenthümer der ostind. Actien. 7. S. CCXLIX. Proclamation vor dem Anfange der Feindseligkeiten gegen den Rajah von Nepaul, 1. Nov. 1814. 8. S. CCLXIII. Des Generalmajors Sir J. Malcolm Instructionen an die unter seinen Befehlen in Mittelindien agirenden Beamten vom 28. Jun. 1821, schon in dem Anhange seines Werks Central India bekannt gemacht.

Fasti Hellenici, the civil and literary Chronology of Greece from the LVth to the CXXIVth Olympiad. By Henry Fynes Clinton, Esq. M. A. late Student of Christ Church. Second edition, with Additions. Oxford, Clarendon Press. MDCCCXXVII. LX. 467 S. gr. 4.

Die erste (1824 erschienene und im Rep. 1824, II, 258. angezeigte) Ausgabe hatte nur XLV und 329 Seitenzahlen. Man kann schon daraus auf die ansehnlichen Erweiterungen der neuen Ausg. schliessen; der Vf. aber erklärt mit Recht, dass er nicht unnöthige Zusätze gemacht habe. Er hat 1. manche Gegenstände etwas vollständiger, als ehemals, behandelt; 2. sind die wichtigern Stellen der Schriftsteller, deren Zeugnisse benutzt sind, ganz und im Zusammenhange abgedruckt, da man nicht immer diese Schriftsteller zur Hand hat, um die Citate nachsehen zu können; 3. dem Anhang, der ehemals 21 Numern hatte, ist eine 22ste (S. 381 — 433) beigefügt über die Arealgrösse und die Bevölkerung des alten Griechenlands, welche sehr umständlich mit den Veränderungen, die sich in manchen Theilen und Zeiten zugetragen haben, angegeben ist. Uebrigens hat der Verf. seine Arbeit sorgfältig durchgesehen und manche Irrthümer berichtigt, einige Auslassungen ergänzt, Vieles verbessert. Nur an Druckfehlern mangelt es auch dieser Ausgabe nicht. Das Werk ist nun die reichhaltigste chronolog. Darstellung der Geschichte, Literatur und Kunst Griechenlands in der blühendsten Periode.

Sophoclis Tragoediae septem; ad optimorum exemplarium fidem ac praecipue codicis vetustissimi Florentini emendatae cum annotatione tantum non integra Brunckii et Schaeferi, et aliorum selecta. Accedunt deperditarum Tragoediarum Fragmenta. Tom. I. et II. Oxonii, excudebat S. Collingwood. Impensis J. Parker, T. Payne etc. MDCCCXXVI. XVI. 712, 216 S. gr. 8.

Es ist diess eine von den Ausgaben, wie sie jetzt in England häufig erscheinen, ohne bestimmten Plan und Zweck; daher die Noten sehr willkürlich compilirt sind. Die kurze Vorrede dürfen wir nur grösstentheils mittheilen, um den Charakter dieser Ausgabe bemerklich zu machen: »Subsidia huius editionis: Codex vetustissimus Florentinus bibl. Laurentianae plut. XXXII. cod. 9: Duo alii codices eiusdem bibliothecae; Florentinus bibliothecae Ricardianae; Neapolitanus bibl. olim Farnesianae nunc autem Regiae; Palatinus, bibl.. Vaticanae n. 287. De his codicibus accurate disputavit Petr. Elmsleius cum alibi tum in praefatione ad Oedipodem Coloneum (die aber nicht wieder abgedruckt ist; wohl sind die beiden Brunck'schen Vorreden beigefügt, aus deren erster Manches hätte wegbleiben können). Nihil igitur restat, nisi ut moneatur lector, diversitatem scripturae reliquarum fabularum e schedis Elmsleianis in tabulario preli Clarendon. custoditis depromptam esse, usum earum benigne concedentibus eiusdem preli Delegatis. Excerpta ex Suidae glossario non ad edit. Kuster. normam, sed in haud paucis melius exhibentur secundum exemplar Mediolan. et Mss. Parisiensis aliarumque bibliothecarum. A praecipuis post Brunckium editoribus, veluti Erfurdtio, Schaefero et Hermanno, ea non gravati sumus mutuari, quae studiosae praesertim juventuti profutura videbantur.« Es scheint also vorzüglich bei dieser Ausgabe auf eine Wiederholung der Brunck'schen abgesehen gewesen zu seyn, jedoch mit Vermehrungen der Noten und Aenderungen des Textes nach neuern Hülfsmitteln. Aus Brunck ist auch die Sammlung der Fragmente, mit einigen Zusätzen, und das Lexicon Sophocleum abgedruckt, so wie der Index in Sophoclem.

Von dieser Ausgabe ist ein neuer Druck in Leipzig veranstaltet worden, von welchem drei Theile vor uns liegen. Der allgemeine Titel ist:

Sophoclis Tragoediae septem, ad opt. ex. fidem et praec. cod. vat. Flor. a Petro Elmsleio collati emendatae, cum ann. t. n. int. etc. (wie auf dem Titel des Oxf. Drucks). Vol. I. Aiax. XXIV. 131 S. & Vol. II. Antigona. 104 S. Vol. III. Trachiniae. 91 S. (Auch einzeln mit den Titeln: *Sophoclis Aiax (Antigone, Trachiniae) cum lectionibus codicum Laurentianorum ex schedis P. Elmsleii et selecta annotatione interpretum. Lipsiae,* 1827. Ap. Hartman.

Aristophanis Nubes. Cum Scholiis et varietate lectionis. Recensuit Immanuel Bekkerus, Professor Berolinensis. Accedunt Virorum doctorum Bentleii, Bergleri, Brunckii, Dindorfii, Dobraei, Ernesti, Harlesii, Hermanni, Kusteri, Porsoni, Reisigii, Schutzii, Seageri, Spanhemii, Wakefieldi aliorumque annotationes. Londini, excudebat Valpy, sumt. R. Priestley. 1826. 564 S. gr. 8.

Aristophanis Aves. Cum Scholiis et varietate lectionis. Recensuit Imm. Bekkerus, Prof. Berol. Accedunt VV. DD. Bentleii, Bergleri, Brunckii, Dawesii, Dindorfii, Dobraei, Elmsleii, Hermanni, Hanbii, Kusteri, Palmeri, Porsoni, Reisigii, Reiskii, Seageri, Wilandii aliorumque Annotatt. Ebendas. 18.. 256 S. gr. 8.

Die Leser werden weder belehrt, von wem diese Ausgabe herrührt, noch welchen Zweck sie hat, noch nach welchen Grundsätzen und in wie weit der Text verändert ist. Nur folgende Vorbemerkung finden wir vor den Nubibus: Notae, quibus codices signantur: R. Codex Ravennas, membranaceus, forma maxima, antiquus; V. Codex Venetus, membranaceus, forma quadrata, antiquus; M, m, n, codices Mutinenses, chartacei, forma quadrata vel minori recentes. (Die letztern fehlen bei den Avibus). Die ganze Unternehmung dieser Ausgabe scheint Werk des Verlegers zu seyn und daher erklären wir es auch, dass nicht nur auf dem Titel, sondern auch in den Noten selbst, die Zusätze, die in den Leipz. Commentariis in Arist., von C. D. Beck, der die erstern Bände bearbeitet hat, herrühren, dem Bearbeiter der letztern, Hrn. W. Dindorf sind zugeschrieben worden; wo schon der Titel jener Bände belehren konnte. Die Einrichtung der Ausgaben ist folgende: besonders gedruckt ist der Text; unter demselben stehen die Varianten der erwähnten Handschriften (ohne Beurtheilung

und ohne Anzeige des geänderten Textes); diese hat gewiss Hr. Prof. Bekker mitgetheilt; darauf folgen die Scholien, mit kleinerer Schrift gedruckt (nach der Dindorf. Ausg. derselben); den Schluss machen die Notae, die noch vermehrt werden können.

Haandbog i den graeske Literaturhistorie. Første Afdeling. Af Dr. F. C. Petersen, Prof. i Philologien. Kiøbenhavn, gedr. von Jens Hostrup Schultz, Königl. und Universitätsbuchdr. 1826. VIII. 179 S. gr. 8.

Diess Handbuch der griech. Literaturgeschichte ist vornemlich für die Vorlesungen vom Hrn. Prof. Petersen bestimmt und auf die mündliche Erläuterung bezieht sich die compendiarische Kürze der Paragraphen, die aber reichen Stoff und manche eigne Bemerkungen in sich fassen. Diese erste Abtheilung enthält eine allgemeine Einleitung in die griechische Lit. Geschichte, worin auch die zahlreichen grössern und kleinern Werke über dieselbe und zugleich die dänischen Uebersetzungen einiger angeführt sind. Dann folgt die erste Periode von der ältesten Zeit bis auf Solons Gesetzgebung, 594 vor Chr., in zwei Abtheilungen: a. von der ältesten Zeit bis auf Troja's Zerstörung 1184 v. C., b. von da bis auf Solon. Jede dieser Abtheilungen ist mit einer Einleitung versehen, darauf folgt die Literatur, welche auch die ihr angehörenden Erläuterungsschriften (wenn auch nicht vollstandig) angibt. Die des ersten Abschnitts kann nicht sehr reichhaltig seyn, da sie ganz mythisch ist; über diesen mythischen Charakter der griech. angeblich ältesten Literatur hätte vielleicht noch einige Andeutung gegeben werden sollen. In der 2ten Abth., vom Trojanischen Kriege bis Solon, ist die Literatur in folgende Abschnitte getheilt: A. Epische Poesie. B. Andere Dichtungsarten. 1. Elegie, 2. Jamben, 3. Lyrik, 4. Skolien. Der Charakter jeder Dichtungsart ist kurz angegeben, die vorzüglichsten Dichter und ihre vorhandenen Gedichte und Bruchstücke genannt, die Literatur derselben sehr vollständig angezeigt. Die zweite Periode (S. 56) umfasst die Zeit der blühenden griech. Literatur von Solons Gesetzgebung, 594 v. Chr., bis auf Alexanders des Grossen Thronbesteigung, 336 v. Chr. Hier sind die Abtheilungen zahlreicher (A. Poesie: 1. Epos; 2. didaktische Poesie; a. Gnomen, b. Fabeln, c. didakt. Epos; 3. Elegie; 4. Epigramm; 5. Jam-

ben; 6. Lyrik; a. Lyriker verschiedener Art, b. Dithyrambendichter, c. Skolien; 7. Drama; a. Tragödie, b. Komödie, c. Satyrspiel, d. Mimen. B. Prosa: 1. Geschichte; 2. Geographie; 3. Redekunst; 4. Epistolographie; 5. Philosophie, a. Jonische Phil., b. Pythagorische, c. Eleatische, d. atomistische, e. die Sophisten, f. Sokrates, g. Sokratiker: 1, ächte Nachfolger des Sokrates, 2. verschiedene von Sokratikern aufgestellte Systeme, a. megarische Philosophie, b. Eleische oder Eretrische, c. Kyrenaische, d. Kynische, e. Skeptische, f. Platon; 6 Mathematische, 7. Physische, 8. Praktische Wissenschaften (Staatskunst, Staats-, Haus- und Landwirthschaft, Strategik); 9. Kunst-Theorie und Geschichte (insbesondere Musik); die Bearbeitung jeder der vorigen gleich, die Literatur ziemlich vollständig. Auf eine sehr verständige und zweckmässige Weise ist die systematische Darstellung der wissenschaftlichen Cultur der Griechen mit der chronologischen und mit der Aufführung der einzelnen Schriftsteller verbunden und auch für den Ausländer, wenn er die dänische Sprache versteht, diess Werk, dessen Vollendung wir bald hoffen, sehr brauchbar, überhaupt für jeden Literator, durch die Nennung der Schriften, nützlich.

Antiquiteiten. Een oudheidkundig Tijdschrift, bezorgd door Nicol. Westendorp and J. J. L. Reuvens. Derde Deel eerste Stuk. Te Groningen, bij J. Oomkens 1826. 175 S. gr. 8.

Wir haben dieser, sehr schätzbaren, von den Herren Westendorp und Prof. Reuvens zu Leiden besorgten, alterthumskundigen Zeitschrift schon im Repert. 1822. III. S. 69, Erwähnung gethan. Langsamer, als man wünschen konnte, ist sie fortgesetzt worden, wovon die Ursachen in der Vorrede zu gegenwärtigem Stücke angegeben sind. Diess erste Stück des 3ten Theils enthält vornemlich zwei interessante Abhandlungen: 1. S. 1—34. Neueste Entdeckungen in Betreff des Alterthums der ägyptischen Denkmale, der Thierkreise und des wahrscheinlichen Schlüssels der Hieroglyphen, bei Gelegenheit der Werke von Letronne, Young und Champollion (von Reuvens); eine sehr gute und beurtheilende Zusammenstellung der neuesten Entdeckungen, nicht nur aus den Werken der genannten Schriftsteller, sondern auch aus andern, bis auf das vorige Jahr, mit einer Kupfert. 2. S. 35 — 133. Drenthsche Veenbrug.

n dem Vorberichte gibt Hr. R. einige Nachricht von en verschiedenen Meinungen über römische Brücken n Nieder-Deutschland; darauf folgen vier Aufsätze, on denen der erste, J. O. Vs. unterzeichnete (S. 37 – 72) eine freimüthige Uebersicht der Meinungen der Gelehrten über die im Jahre 1818 an der Grenze von Drenthe entdeckte Brücke gibt. Es sind S. 130 2 Charten von der Provinz Drenthe und den Lagerplätzen der Römer u. s. f. auf einer Tafel beigefügt und von Hrn. L. genau erläutert. Von S. 134 an ist eine Uebersicht der neuerlich in den Niederlanden, Ostfriesland, der Grafschaft Mark und andern Gegenden gefundenen römischen und germanischen Alterthümern gegeben, und S. 166 ff. das reiche Museum des Grafen von Münster zu Langelage im Osnabrückischen beschrieben. — Wir hoffen und wünschen, dass diese Zeitschrift auch auswärts mehr verbreitet werde.

Sopra i moderni falsificatori di medaglie Greche antiche nei tre metalli e Descrizione di tutte quelle prodotte dei medesimi nello spazio di pochi anni. Firenze, presso Attilio Tofani. 1826. 40 *S.* 4 *Kupf. Taf. gr.* 4.

Der Titel selbst kündigt keine vollständige Abhandlung über den Gegenstand an, der für die Beurtheilung der Münzen, die aus dem Alterthume herrühren sollen, ihren Ankauf, ihr Vorkommen in Museen, ihre mannichfaltige Benutzung so wichtig ist. Man würde dem Vf. also Unrecht thun, wenn man seine Schrift in dieser Hinsicht unbefriedigend nennte. Man könnte aber wohl eine umfassendere Schrift wünschen. Der Inhalt der gegenwärtigen ist folgender: ein gewisser Sadik-el Baba schrieb 1825 aus Pannonien eine Warnung an das literarisch-numismat. Publicum über die vielen unächten alten Münzen aus drei Metallen, die in Umlauf wären. Im folg. J. wurde eine Nachricht an die Liebhaber der Münzkunde gedruckt, um sie zu verwahren, dass sie nicht in die Hände betrügerischer Handelsleute fielen. Dadurch wurde der berühmte Numismatiker, Domen. Sestini, zu dieser, eine grössere Zahl unächter Münzen bekannt machenden, Schrift veranlasst; er vergleicht im Eingange die Verbrechen des verfälschten Testaments und der Münzverfälschung nach den röm. Gesetzen, nennt dann die ausgezeichnetern neuern und neuesten Verfälscher antiker Münzen, insbesondere ei-

nen gewissen Weber, der nach Florenz kam und dort römische und etruskische Asses, auch sogar etruskische Idole fabricirte, Becker aus Hanau, und Hoppenhaim aus Frankfurt a. M., der das Material zu den unächten Münzen lieferte. Darauf folgt das Verzeichniss und die Beschreibung der falschen Münzen, geordnet nach des Verfs. Geographia numismatica, die aus der Beckerschen Werkstätte und aus einer zu Smyrna hervorgegangen sind oder im Museo Herdervariano sich befinden, mit Nachweisung der Orte, wo die ächten Münzen beschrieben sind, die man nachgemacht hat; S. 38, ein Verzeichniss der Beckerschen röm. Denarien; S. 40, Angabe des Preises der Münzen, die von Konstantinopel geschickt worden sind. Man vergl. hiermit noch den Aufsatz im Tübing. Kunstbl. 1827, Nr. 75, S. 299, und 76, S. 303 f. über die: Copien alter Münzen von der Hand des Hofr. Becker in Offenbach bei Frankfurt a. M. (ungefähr 300 St.), die lange als antike Münzen verkauft worden und von ihnen kaum zu unterscheiden sind.

Todesfälle.

Am 28. März starb zu Greifswald der ordentl. Prof. der Philos., *Friedr. Phil. Alb. Muhrbeck*, im 52. J. d. Alt. s. Nat. Zeit. der Deutsch. 74, S. 596 f.

Am 9. Jun. zu Warschau der durch historische und statist. Schriften bekannte polnische Rath im Minist. der Schul- und geistl. Sachen, *Surowiecki*.

Am 18. Jun. zu Padua der (seit 1815) Professor der höhern Mathematik *Joseph Avanzini*. (s. Blätt. f. liter. Unterh. 235, S. 939. Hall. Lit. Zeit. 260, S. 407.)

Am 21. Jun. zu Essen der dasige evangel. Pfarrer, *Loar*, Verf. einer Sammlung von Festpredigten (1823), 35 J. alt.

Am 26. Jun. zu Aalborg im Königreiche Dänemark, der dasige, auch als Schriftsteller bekannte, Bischof *R. Jansen*.

Am 16. Jul. in der Vorstadt Vaise von Lyon, in seinem Kloster, der General des Trappisten-Ordens, *Augustin de Lestrange*.

Am $\frac{1}{18}$. Jul. zu Riga der höchst verdienstvolle Generalsuperintendent, Dr. theol. und Ritter, *Karl Gottlob Sonntag*, geb. zu Radeberg 21. Aug. 1765, Zögling der Landschule zu Pforta und der Leipz. Universität, auch durch viele Schriften ausgezeichnet.

Am 4. Aug. zu Neusalza der Dr. medic., *Johann Herin. Geller*, im 39. J. d. Alt.

Am 5. Aug. zu Löwen der Prof. der Metaphysik und Geschichte der Philos. an dasiger Univ., *F. J. Seber*, (früher Prof. der Theol. zu Bonn). Hall. Lit. Z. 260, S. 408.

Am 11. Aug. zu Verona der dasige Bischof, *Innocenz Liruti*, 86 J. alt.

Am 21. Aug. zu Wien der Custos des k. k. Naturaliencabinets, Dr. med. *Johann Gottfried Bremser*, 60 J. alt.

Am 22. Aug. zu Brüssel, *F. de Nieuport*, Director der Akad. der Wiss. und schönen Künste und Curator der Univ. Löwen, 80 J. alt.

An dems. Tage in Kiel der Prof. und Director der königl. dän. Baumschule auf Düsterbrook, Dr. *Joh. Jac. Paul Moldenhawer*, im 62. J. d. Alt.

Am 23. Aug. zu Breslau der durch seine naturhist. und antiquar. Schriften bekannte Prof., Dr. *Joh. Gottlieb Rhode* (Redacteur der Korn'schen polit. Zeitung in Breslau), im 67. J. d. Alt.

Am 24. Aug. zu Paris der berühmte Bildgiesser, *Launay* aus Avranches, 59 J. alt.

Am 25. Aug. zu Neuenkirchen im Lande Hadeln, der dasige Archidiakonus, *Joh. Jak. Steinmetz* (geb. zu Strassburg im Elsass 1753).

Nachts 25—26. Aug. der Superintendent und Propst in Clöden, Dr. *Friedrich Christlieb Döring*, im 72. J. d. Alt., auf dem gräfl. Reuss. Schlosse zu Jänckendorf.

Am 27. Aug. zu Wien der kais. kön. Staats- und Conferenzminister und erste Obersthofmeister, Fürst *Ferdinand zu Trautmannsdorff-Weinsberg* und Neustadt am Kocher, 79 J. alt.

An dems. Tage zu Grosshennersdorf bei Herrnhut, der dasige verdienstvolle Pfarrer, *Johann Ernst Rückert*, fast 72 J. alt.

An dems. Tage zu Schloss Heldrungen der praktische Arzt, Dr. *Heinrich Adolf Lang-Heinrich*, im 30. J. d. Alt.

An dems. Tage zu Rom der Cardinal, *Casimir von Häffelin*, kön. baier. Gesandter in Rom (geb. 12. Jan. 1737 zu Minfeld im Rheinkreise).

Am 29. Aug. zu Blankenburg der herzogl. Braunschweig. Oberhauptmann des Fürstenth. Blankenburg und Stiftsamts Walkenried, *Friedr. Carl Culemann*, geb. zu Detmold 5. April 1752.

Am 31. Aug. zu Jüterbogk der dasige Oberprediger an der St. Nikolaikirche, M. *Carl Gottfr. Weber*, an seinem 68. Geburtstage.

Zu Ende Aug. der katholische Bischof von Meath in Irland, *Joseph Plunkett*, geb. 1738.

Im Aug. auf dem Schlosse des Hrn. Lafitte bei Paris der ehemal. franz. Deputirte und durch seine Reden und Schicksale bekannte *Manuel*, geb. zu Barcelonette (Dep. der Niederalpen) 10. Dec. 1775.

Am 3. Sept. zu Grosszschepa der dasige Pfarrer, M. *Joh. Carl Schilling*, 70 J. 2 Mon. alt.

Am 4. Sept. zu Berlin der königl. wirkl. geh. Rath und ehemalige Oberpräsident der Provinz Sachsen etc., *August Friedr. Wilhelm v. Bülow*, geb. 23. Febr. 1762 zu Essenrode im Hannöverschen, schon im Nov. 1821 durch einen Schlagfluss gelähmt. Nekrolog in der Voss. Berl. Zeit. St. 210.

An dems. Tage zu Dresden der Prof. der Philos. bei der medic. chirurg. Akademie, M. *Friedr. Gottlieb Haan*, durch seine Erd- und Himmels-Globen und andere Werke bekannt, geb. zu Lampertswalde 13. Sept. 1771. Nekrolog desselben in der Hall. Lit. Zeit. 251, S. 335.

Am 7. Sept. zu Wismar der Lehrer der franz. und engl. Sprache am dasigen Lyceum, M. *Georg Friedr. Herrmann*, im 74. J. d. Alt.

Am 8. Sept. zu Schwabach der Dr. med., *Johann Christian Heinr. Breidenstein*, kön. baier. Stadt- und Landgerichts-Physikus, im 58. J. d. Alt.

Am 10. Sept. zu Moskau, *Zoe Zosima*, Ehrenmitglied dasiger Univ., durch reiche Geschenke um die Univ. und andere Wohlthätigkeits-Anstalten sehr verdient.

Am 12. Sept. zu Wallau der Medicinal-Accessist, Dr. *August Wilhelm Eiffert*, im 25. J. d. Alt.

Am 14. Sept. zu Erlangen der dasige erste Bürgermeister, *Joh. Siegmund Lindner*, 67 J. alt.

Am 15. Sept. zu Gramzov, der dasige Prediger und Ritter des rothen Adlerordens 3ter Cl., *David Ludw. Theremin*, im 85. J. d. Alt.

An dems. Tage in Rom der berühmte Prof. der Chirurgie, *Franz (Felix) Sernicoli*.

Am 16. Sept. zu Altona der sehr thätige Buchhändler, *Joh. Friedr. Hammerich*, im 65. J. d. Alt.

Am 27. Sept. zu Berlin der kön. Prof. bei der Akademie der Künste, *Carl Franz Jacob Heinrich Schumann*, im 61. J. d. Alt., geb. zu Berlin 8. Aug. 1767.

Nekrolog desselben in der Haude- und Spenerschen Berlin. Zeit. 230.

Im Sept. zu London der bekannte italien. Schriftsteller, *Ugone Foscolo*, dessen grosses Werk über Dante gedruckt wird.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Der kleine Rath des Standes zu Zürich hat dem Hrn. Pf. *Caspar von Orelli* wegen seiner Verdienste eine persönliche Gehaltszulage von 600 Schweizerfranken ertheilt.

Hr. Prof. Dr. *Zipser* zu Neusohl in Ungarn hat das Ritterkreuz des grossherzogl. Hessischen Verdienstordens erhalten.

Am Lyceum zu Aschaffenburg hat Hr. Dr. *Schneidewind* die Professur der allgem. Weltgeschichte, Hr. Dr. *Göschl* die Profess. des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte erhalten.

Der bisher. Privatdocent zu Dresden, Hr. M. *Sam. Wilh. Wirthgen*, ist Pastor zu Mauersberg in der Diöces Annaberg geworden.

Die Prof. der Naturgeschichte an der Akademie zu Bern hat Hr. Dr. *Meissner* erhalten.

Sir *John Frederik Robinson* (seit Kurzem) Viscount *Goderich* (geb. 1781) ist an Cannings Stelle dessen (Grundsätzen er schon bisher ganz ergeben war) erster Lord der Schatzkammer und also Premierminister geworden.

Der dermal. Director der Schule zu Nordhausen, Hr. *Friedr. Carl Kraft*, ist an Dr. Gurlitt's Stelle zum Director des Johanneums in Hamburg erwählt worden. Die Professur der oriental. Sprachen, die der sel. Gurlitt am akadem. Gymn. bekleidete, hat Hr. Hauptpastor, Dr. *Böckel*, übernommen.

Hr. Doct. med. *Julius Czermak*, Assistent der anatom. und physiolog. Professur an der Univ. zu Wien, ist Professor der theoret. Medicin und gerichtl. Arzneikunde an der Univ. zu *Gräz* geworden.

Hr. *Michael v. Canaval* hat die Professur der Weltgeschichte und der latein. Philologie an der philosoph. Lehranstalt zu Przemisl erhalten.

Der Hr. Oberbaurath und Garten-Director *Schultze* zu Sans-Souci hat den rothen Adlerorden dritter Classe erhalten.

Am 19. Jul. feierte zu Bückeburg der berühmte Hr.

Dr. med. *C. B. Faust* sein 50jähr. Doctorjubiläum und erhielt vom Könige von Preussen den rothen Adlerorden dritter Cl., von dem Fürsten von Lippe B. eine goldne Denkmünze, von der Univers. Marburg ein erneuertes Doctordiplom und andere Geschenke.

Die Herren, Geh. St.-Rath *Hofmann* in Darmstadt und Hofger.-Präsident und Canzler der Univ. zu Giessen, Dr. *Arens*, sind in den Freiherrnstand erhoben worden.

Der Präses des kathol. geistlichen Consistoriums in Dresden, Hr. *Lorenz Mauermann*, ist zum wirklichen Kanonikus des Stifts St. Petri in Bautzen gewählt worden.

Am 28. Aug., seinem 78. Geburtstage, hat Hr. geh. Rath *von Göthe* von dem Könige von Baiern, der sich persönlich in dessen Wohnung einfand, das Grosskreuz des Civil-Verdienst-Ordens der baierschen Krone erhalten.

Hr. Dr. *Ludwig Döderlein* ist in Erlangen zum ersten Prof. der alten Literatur und Eloquenz und zum Director des philolog. Seminars, jedoch mit Beibehaltung des Studienrectorats, und der bisher. Lycealprofessor zu München Hr. *Joseph Kopp* (Herausgeber des Damascius) zur Stelle eines zweiten Professors der alten Literatur und zum Director des philol. Seminars ernannt.

Hr. Dr. medic. *L. Dornblüth* zu Plauen im Mecklenburg., hat vom Grossherz. von Mecklenburg-Schwerin den Hofraths-Charakter erhalten.

Hr. Dr. iur. *Caspar Hartung*, bisher Amts- und Gerichtsactuar zu Ritzebüttel, ist zum Senator in Hamburg erwählt worden.

Hr. *Lambert Mayer*, Priester des Prämonstratenser-Stifts zu Texel, ist Adjunct der Sternwarte zu Wien geworden.

Am 23. Jun. feierte der Abt und Gen.-Superint. zu Holzminden, Hr. Dr. *Th. Chr. Grotrian*, sein 50jähr. Amtsjubiläum. Unter den dabei erschienenen Schriften sind des Collab. Dauber symbolae ad scenae Rom. historiam zu Tac. Ann. 4, 14, Collab. J. Jeep de forma comparationum apud Virg. grammatica, Coll. C. Jeep Explanatio loci Paulini 2. Cor. 7, 2—11. merkwürdig.

Der ehemalige Prof. an der königl. Akademie des Landbaues zu Mögelin, Hr. Dr. *Störig*, ist zum ausserordentl. Prof. in der philosoph. Facultät zu Berlin ernannt worden.

Der Regimentsarzt, Hr. Dr. *Betschler* in *Breslau*, ist zum ausserordentl. Prof. in dasiger medicin. Facultät ernannt.

Hr. geb. Oberbaurath *Crelle* in Berlin ist zum ordentlichen Mitgliede der mathemat. Classe von dasiger Akademie der Wissenschaften gewählt und vom Könige bestätigt worden.

Der Dr. iur. *Peter Baroli* ist Prof. der Philosophie am Lyceum zu Como geworden.

Hr. Dr. *Kaiser* zu Vaduz (Uebersetzer von Ugoni's Geschichte der ital. Literatur) hat die Professur der Geschichte an der Cantonsschule in Aargau erhalten.

Der ausserordentl. Prof. der Staatswissenschaften zu Marburg, Hr. Dr. *Carl Vollgraf*, ist zum ordentl. Prof. derselben ernannt worden.

Hr. *Balthasar*, bisher Bibliothekar an der Cantonsbibliothek in Aargau, ist Mitglied des kleinen Raths in Lucern geworden.

Hr. Hofr. Dr. *Faust* zu Bückeburg, Leibarzt des Fürsten von Lippe-Schaumburg, hat vom Könige von Preussen den rothen Adlerorden 3ter Cl. erhalten.

Der Leibarzt des hochsel. Königs von Sachsen, Hr. Colleg.-Rath Dr. *Erdmann* zu Dresden, hat einen zweiten Ruf als ordentl. Prof. der Physiologie, Pathologie und Semiotik an die Univ. zu Dorpat erhalten und angenommen, nachdem ihm die nachgesuchte Entlassung in Dresden bewilligt worden.

Der Hr. Hof- und Medic.-Rath und Leibarzt, Dr. *Kreyssig*, ist auf sein Ansuchen von der Stelle eines Hof- und Medicinal-Rathes in der Landesregierung, mit Beibehaltung dieses Charakters entbunden; der Director der medic. chir. Akademie, Hr. Dr. *Burkhard*, ist mit Beibehaltung des Directorii und der Professur zum Hof- und Medic.-Rathe, die beiden Proff. an gedachter Akademie, Hr. Dr. *Heinr. Leop. Franke* und Hr. Dr. *Carl Gustav Carus*, unter Entbindung von ihren Lehrämtern zu königl. Leibärzten und zu Hof- und Medic.-Räthen ernannt.

Dem in Leipzig privatisirenden bekannten Schriftsteller, Hrn. *Adolf Wagner*, hat die philosoph. Facultät zu Marburg das Doctordiplom ertheilt.

Zu erwartende Werke.

In der Wagnerschen Buchhandlung zu Dresden auf Subscr. (für das Bändchen in kl. 8. auf Druckp. 8 Gr. Velinpap. 12 Gr.) wird erscheinen: Braga, vollständige Sammlung aller classischen und volksthümlichen Gedichte aus dem 18ten und 19ten Jahrh., herausgeg. von Anton Dietrich, mit einer Einleitung von Ludw. Tieck.

Bei Sühring in Leipzig wird eine neue, wohlfeile Ausgabe der Symbolischen Bücher der evangel. Kirche im Originaltexte, nach den amtlichen Ausgaben kritisch berichtigt, mit histor. liter. Prolegomenen, Varianten etc. von Hrn. Dr. Karl Hase versehen, herauskommen.

Hr. Bibliothekar *Jäck* wird bei Haubenstricker und v. Ebner in Nürnberg herausgeben: Taschenbibliothek der wichtigsten und interessantsten See- und Landreisen seit der Erfindung der Buchdruckerkunst bis auf unsere Zeiten. Preis des Bändchens von 130 S. mit Abb. 4 Gr. auf Subscr. bis 15. Aug.

Der Hr. Prorector des Gymn. zu Frankfurt a. M. Dr. Wilh. Ernst Weber, arbeitet an einem deutsch-lat. Wörterbuche zu Schellers grossem latein.-deutschen Wb. für die Hahn'sche Hofbuchh.

In Padua wird eine dritte, sehr vermehrte Ausgabe von Forcellini Lexicon totius Latinitatis in Kurzem erscheinen, was in Beziehung auf den von Zwickau aus angekündigten vermehrten Abdruck der zweiten Ausgabe von Hrn. Proclam. Weigel im Hamburg. Corresp. Nr. 1.. angezeigt ist.

Der Hr. Amtsprediger und Seminar-Director zu Freiberg, G. F. Döhner, gibt auf Subscription oder Pränumeration von 16 Gr. heraus: Sammlung von Gedächtnisspredigten, welche auf unsern höchstsel. König Friedrich August gehalten worden sind.

Thibeaudeau's sehr vollständiges und Alles umfassendes Werk über Napoleon wird in einer deutschen Uebersetzung in 12 Bänden (der Band auf Subscr. 48 Kr. Rhein) bei Cotta in Stuttgart erscheinen unter dem Titel: Napoleon Bonaparte, dargestellt in einer umfassenden Geschichte seines öffentlichen und Privatlebens, seiner polit. und militär. Laufbahn, seiner Regierung und seiner Administration, vom Staatsrathe Thibeaudeau.

Von des Prälaten *Hebel* Werken hatte Hr. Prof. Münch eine Ausgabe bei Franckh in Stuttgart ziemlich übereilt angekündigt; die bevollmächtigten Sachwalter

der Hebel'schen Erben haben widersprochen und eine von ihnen veranstaltete vollständigere Ausgabe mit Biographie Hebel's angezeigt.

Hr. Compastor Dr. *L. Lübecker* zu Husum will mit Hrn. Candidat *Schröder* zu Crempdorf ein Lexikon der lebenden und verstorbenen Schleswig-Holstein-Lauenburg. und Eutinischen Schriftsteller auf Subscription (von 2 Rthlr. bis Michael bei Hammerich in Altona) herausgeben und hat deshalb eine Aufforderung und Bitte an einige Schriftsteller (Leipz. Lit. Zeitung 196, S. 1561) ergehen lassen.

Bei Kuhlmey in Liegnitz wird auf Subscription (so bald diese einen verhältnissmässigen Theil der Kosten deckt) erscheinen: Die Hussiten, Augustaner u. Schweizer; Beiträge zur Geschichte der Kirchenverbesserung in Polen, von *Karl Wunster*.

Des Hrn. Hauptmann *Gustav Schilling* sämmtliche Schriften sollen in der neuesten sehr verbesserten Ausgabe in 50 BB. auf Vorausbezahlung von 10 Rthlr. für das Ganze, oder 12 Rthlr. 12 Gr. für jede einzelne Lief. von 10 Bänden im nächsten Jahre erscheinen.

Im Industrie-Comptoir zu Leipzig wird eine: Taschen-Encyklopädie, oder allgemeine Uebersicht der Künste und Wissenschaften etc. aus dem Französ. in 80 Bändchen (der Subscr.-Preis für das Bändchen 12 Gr.) erscheinen.

Auf Pränumeration (von 2 fl. 30 Kr. bis Ende Jul.) wird bei v. Mösle's Witwe erscheinen: Gräz und seine Umgebungen, historisch, topographisch, statistisch dargestellt von Dr. A. J. Polsterer.

So wie das Schreber'sche Säugthier-Werk, vom Hrn. Prof. Goldfuss fortgesetzt zu Erlangen in einer neuen Ausgabe erscheint, wovon schon die 6te Lieferung heraus ist, so ist ebendas. eine neue Ausgabe des Esper'schen Schmetterlings-Werks in vierteljährlichen Lieferungen auf Subscription (für jede Lieferung 6 Rthlr.) angekündigt.

Bei C. Schumann in Schneeberg wird ein Abdruck von: Jac. Facciolati totius Latinitatis Lexicon opera et studio Aeg. Forcellini in 4 Bänden in kl. Fol. mit neuen Schriften und auf dem schönsten Velinpapier (viel schöner also, als die Paduan. Originalausgabe) in acht Lieferungen vom Anfange des künftigen J. an, auf Subscr. für 16 Rthlr. Pr. Cour. (welche nur theilweise bezahlt werden) erscheinen. Die Subscription (bei den Gebr.

Schumann in Zwickau und bei Barth in Leipzig) dauert nur bis zum 1. Jan. 1828. Der nachherige Ladenpreis ist 24 Rthlr. Versprochen ist neuerlich, dass noch etwas mehr zur Berichtigung und Ergänzung dieses Wörterbuchs geschehen soll.

Hr. Prof. Dr. *Ludw. Ramshorn* in Altenburg wird eine neue Auflage der Dümesnil-Ernestischen lateinischen Synonymik besorgen und das Werk neu bearbeiten, wie man es von diesem berühmten Grammatiker erwarten kann. Bis Michael wird in der Baumgärtnerschen Buchh. Pränumeration, ohne Bestimmung des Preises, angenommen.

Die Herren Proff. *Horner* und *Orelli* in Zürich kündigen eine (ausführliche) Geschichte der griech. Literatur, nach Schölls grossem Werke bearbeitet, an.

Hr. Dr. *Jsaak Jakob Schmidt* (corresp. Mitgl. der Akad. der Wiss. zu St. Petersburg) wird des Ssanang Ssätsän Geschichte der Ostmongolen im mongol. Originaltexte mit deutscher Uebers. und Commentar herausgeben, wozu der Kaiser ihm 10,000 Rubel bewilligt hat.

Hr. *Alexander von Oppeln Bronikowsky* gibt eine Geschichte der Regenten des Albertinischen Hauses Sachsen und ihrer Zeit, in 8 Bänden in gr. 8. (von denen der letzte die Urkunden und Register enthalten soll), auf Pränum. von 21 Rthlr. (die in der Baumgärtn. Buchh. zu Leipzig, und der Arnold. in Dresden und Leipzig angenommen wird, und bis zur Erscheinung des letzten Bandes offen bleibt) heraus. Der erste Band wird Ostern 1828 herauskommen.

Hr. Hofr. *Jul. v. Klaproth* zu Paris wird ein lateinisch-comanisch-persisches Wörterbuch herausgeben, dessen Handschrift Petrarca der Republik Venedig geschenkt hat. Die Coman'sche (mit dem Volke ausgestorbene) Sprache ist ein Dialekt der türkischen, und wurde als Hauptsprache Mittelasiens im Mittelalter von den Missionarien und genues. Kaufleuten erlernt.

Von *Mionnet's* Werke über die alten Münzen wird in Kurzem der vierte Supplementband und von seiner Schrift de la rareté des médailles romaines eine neue Ausgabe erscheinen.

Hr. Kanonikus Dr, *Schulthess* zu Zürich wird Zwinglii Opera omnia in 7 BB. gr. 8. herausgeben auf Subscr., da die bisherigen Ausgaben (1545 und 1581) mangelhaft sind. Es werden 500 Subscriptionen, jede zu 12 Rthlr. erfordert.

In Paris werden: Mémoires et mélanges historiques littéraires du Prince de Ligne (Auswahl aus seinen erken) in 4 BB. in 8. erscheinen.

Von Rubach in Magdeburg ist auf Subscription (das ndchen von 12 — 14 Bogen zu 9 Gr.) angekündigt: mmlung der ausgezeichnetsten humoristischen und mischen Romane des Auslandes in neuen, zeitgemäs- , Bearbeitungen.

Hr. *Karl Wunster* zu Waschke will: Polens ausge- chnete Männer biographisch dargestellt, herausgeben. r 1. B. soll enthalten: die Bischöfe Hosius und Oles- ki, den König Sobieski, Stanislaus I., Fürst Joseph niatowski. Die neue Güntersche Buchh. in Glogau nmt Subscription (zu dem Preise von 1½ Rthlr.) an.

Hr. Macculloch besorgt eine neue Ausgabe von Adam ith's Werk über den Nationalreichthum mit Anmer- ngen und Abhandlungen und einer Biographie des rfassers.

Hr. Geh. Rath *Kopp* (zu Manheim) bearbeitet eine ie Ausgabe des Martianns Capella, wozu er auch inchner Handschriften verglichen hat.

Joh. Dalp in Chur hat auf Subscription (für den ıd 2 Rthlr., bei Heyer in Giessen) angekündigt: Die ıweiz in ihren Ritterburgen und Bergschlössern, hi- risch dargestellt von schweizerischen Gelehrten, Hot- ger, Lutz, Münch etc.

Von H. W. Döbel's (1746 zuerst gedruckter) neu ffneter Jäger-Practica erscheint in der Gleditsch. chh. in Leipzig eine vierte, vom Hrn. Hofr. C. F. L. bel und Hrn. Hauptm. F. W. Benicken bearbeitete sgabe, 3 BB. in gr. 4. mit vielen Kupf., auf welche Michael. d. J. 7½ Rthlr. Vorausbezahlung (auf Druckp., Rthlr. auf Velinp.) angenommen wird.

Hr. *Niedmann* will Shakspeare's sämmtliche Dramen Novellen verwandelt herausgeben.

Der Freiherr *von Zedlitz* gibt auf Subscription her- : Preussens Staatskräfte in 3 Bänden (1. B. Statistik, Topographie, 3. Preussen als Militärstaat — jeder eil wird auch einzeln, als ein für sich bestehendes nze, abgelassen). Subscriptions-Pr. für alle 3 Bände Rthlr.

Hr. Dr. *Ed. Schmalz* gibt in Verbindung mit meh- n Mykologen auf Subscr. bei Barth in Leipzig her- : Fungorum species novis iconibus novisque descri- onibus illustratae. Pars I. Fungi carnosi, in gr. 4.

Jedes Heft wird 25 Tafeln mit Text enthalten und den Subscribenten nicht über 6 Rthlr. kosten.

Die Reimersche Buchh. in Berlin hat angekündigt: a. Fr. Th. v. Hippel's Werke, in chronolog. Ordnung, 12 BB. schon gedruckter Schriften desselben und 4—5 Supplementbände ungedruckter, in 4 verschiedenen Ausgaben. Die Anordnung des Ganzen hat ein Neffe des Verstorbenen, der Chef-Präsident in Oppeln, Hr. von Hippel, übernommen. b. ausgewählte Werke E. T. A. Hoffmann's in einer wohlfeilen Ausgabe, wovon schon 4 Bände gedruckt sind.

In der Laupp'schen Buchh. in Tübingen wird erscheinen: Vollständige Sammlung sämmtlicher in Europa geltender Wechsel-Gesetze, herausgegeben von *Christian August Tafel*, Dr. der Philos. und der Rechte, Rechtsconsulent zu Oehringen im Königr. Würtemberg, in 4 Bänden, auf Subscription bis Michaelis (Subscr.-Pr. für den Band 1 Rthlr. 12 Gr.).

Von des sel. Hofr. *Kruse* Historischem Atlas kömmt in der Rengerschen Buchh. zu Halle eine neue, verbesserte und mit einer ganz neuen Tabelle vermehrte, Ausgabe von dessen Sohne, Hrn. Prof. Kruse besorgt, heraus auf Pränumeration von 10 Rthlr. 16 Gr. (für jede Lief. pränum. 2 Rthlr. 16 Gr.).

In der Beckerschen Buchh. in Gotha wird erscheinen: Wörterbuch der gesammten alten und mittlern Erdbeschreibung mit genauer Hinweisung auf die neuere u. s. f. von Fr. H. T. Bischoff (gegen 70 B. in 8. auf bestimmte Bestellungen bis Jubilatemesse 1828. 3 Rthlr. 16 Gr.).

Bei Marcus in Bonn wird herauskommen: Die Philosophie im Fortgange der Weltgeschichte, von *C. J. H. Windischmann*, 3 Bände, wovon die erste Abtheil. des 1sten Bandes Sina, die 2te Indien und Persien angehen soll.

Ein von dem verstorbenen *Brulliot* ausgearbeitetes, sehr vollständiges, Dictionnaire des Monogrammes (ungefähr 250 B. in 4.) mit vielen Holzschnitten wird im Druck erscheinen.

Von des Dufrenoy und Elie de Beaumont Voyage métallurgique en Angleterre wird Hr. Dr. C. Hartmann zu Blankenburg eine deutsche Bearbeitung liefern.

Hr. Dr. A. F. Brüggemann übersetzt die Allgemeine Biographie der Aerzte, aus dem Französ. (Subscr.-Pr. für jeden Bd. in gr. 8. 2 Rthlr. bei Brüggemann in Halberstadt.

Bei Göschen in Leipzig erscheinen auf Subscr. des Hrn. Prof. *J. W. Brandes* Vorlesungen über die Astronomie zur Belehrung derjenigen, denen es an mathem. Vorkenntnissen fehlt. 2 Bde, mit Kupf. (Subscr.-Pr. bis Ende Febr. 1828. 3 Rthlr. 8 Gr.).

Bei Hemmerde und Schwetschke in Halle werden (auf Subscr. bis Mich. 1828 von 1 Rthlr. für das Alphabet in gr. 8.) erscheinen: Corpus Reformatorum seu opera, quae supersunt omnia scriptorum sec. XVI., qui de sacrorum Christianorum emendatione optime meriti, pro patribus et auctoribus ecclesiae evangel. habendi sunt, M. Lutheri, Phil. Melanchthonis, Huld. Zwinglii, Jo. Calvini Aliorumque, qui in hoc genere secundi ordinis putandi sunt et ante annum 1555 floruerunt, ut Hutteni, Oecolampadii etc. Die Zahl der Bände lässt sich natürlich nicht bestimmen. Jährlich sollen 4 — 5, jeder zu 3 Alph. erscheinen. Das Unternehmen scheint zu gross zu seyn.

Die Reise Sr. Hoh. des Herz. Bernhard von Sachsen-Weimar-Eisenach durch Nordamerika in den Jahren 1825 und 26, herausgegeben von *Heinr. Luden*, in 2 BB. gr. 8. mit Kupf., Charten etc., erscheint bei Hoffmann in Weimar auf Subscr. (Prachtausg. 12 Rthlr., 2te Ausg. auf weissem Papiere 6 Rthlr.).

Hr. Ingenieur *Marius Wölfer* gibt bei Kayser in Leipzig heraus: Gründliche und vollständige Anweisung zur praktischen Forst- und Feldmesskunst in ihrem ganzen Umfange, nebst den dazu erforderlichen Hülfswissenschaften, gr. 4. mit 9 schwarzen und 10 illuminirten Kupfert. in Qu.-Fol. Subscriptions-Pr. bis Ostern 1828 7 Rthlr. 12 Gr.

Die seit 70 Jahren zum Drucke bestimmte Lebensbeschreibung des Königs Friedrich IV. von Dänemark, von *Hoyer*, wird deutsch in 3 Bänden herauskommen.

Kirchengeschichtliche Nachrichten.

Zu Altenötting (in Baiern) ist am 1. Mai ein aus 9 Individuen bestehendes Weltpriester-Institut eröffnet worden, das den Gottesdienst an der dortigen Wallfahrts- und Magdalenen-Kirche und die religiöse und wissenschaftliche Fortbildung junger Geistlichen besorgen soll.

Der vom Grossherzoge von Baden zum Metropolitan-Erzbischof von Freiburg designirte bisherige geistliche

Rath, Hr. Dr. *Bernard Boll*, und der vom Herzoge von Nassau zum Bischof von Limburg designirte bisherige geistl. Rath und Decan in Weiskirchen sind vom Papste präconisirt worden.

In einem Aufsatze über die (neu zu errichtende) Missionsgesellschaft in Göttingen hat Hr. Dr. *König* zu Osterode sich gegen die mystische Ankündigung derselben und für ihre Entbehrlichkeit würdig erklärt im Allg. Anz. der Deutsch. 149, S. 1645.

In den Pfingstfeiertagen (4. Jun.) wurde zu Züllichau das dritte Säcularfest dasiger Kirchenreform. gefeiert, wovon in den Haude- und Spener. Berlin. Nachr. Nr. 140. Nachricht gegeben ist.

In Cincinnati in den Verein. Staaten ist eine neue kathol. Kathedrale eingeweiht und ihr gegenüber ein Nonnenkloster in einem Hause, das ein reicher übergetretener Protestant zu diesem Behufe hergegeben hat, errichtet werden. Auch haben sich die Jesuiten am Missuri niedergelassen und legen eine Mission unter den Osagen an.

Auch in Göttingen sind unter Leitung einiger jüngern Theologen (Hemsen, Bialloblotzky, Göschen) pietistische Erbauungsstunden gehalten worden, wogegen sich der Superint. Hr. Dr. Ruperti in einer Predigt in der Univ. Kirche am Sonnt. Oculi erklärt hat. s. Allg. Kirch. Zeit. April 59, S. 480. und 67, S. 539. Die Predigt ist gedruckt: Warnung für diejenigen, welche in Privatvereinen Nahrung für ihre Frömmigkeit suchen.

Von der grossen kirchlichen Aufklärung und Freiheit in den Verein. Nordamerikan. Staaten ist in dem Aufsatze: Kirchliche Angelegenheiten in New-York, in Kuhn's Freimüthigem 125, S. 500. Nachricht gegeben.

Der geh. Oberregier.-Rath im Minist. der geistl. Angelegenheiten zu Berlin und Regierungsbevollmächtigter bei dasiger Universität, Hr. (Doct. med.) *G. Ph. Ludolf Beckedorf*, hat auf einer Urlaubsreise seinen Uebertritt zur katholischen Kirche (den öffentl. Blätter und Schriften schon längst anticipirt hatten) zu Regensburg am 4ten Jun. bewerkstelligt. Nach seiner Zurückkunft ist er durch Cabinetsordre den 11. Jun. von allen seinen bisherigen Stellen entlassen, behält jedoch die Hälfte seines Gehalts. Vgl. Nat. Zeit. der Deutsch. 53, S. 430. In der Hallischen Allgem. Lit. Zeit. Nr. 199, befindet sich ein (anonymes) Schreiben, worin Nachrichten in der Leipz. Lit. Zeitung Nr. 172, berichtigt

werden sollen. Diess Schreiben ist wieder abgedruckt, aber genau beleuchtet vom Hrn. Prof. Krug in der Leipz. Lit. Zeit. 222, S. 1769 ff.

Zu den polemischen Aufsätzen unsrer Zeit gehört die: Antwort auf die »Actenmässige Widerlegung mehrerer am 10. Nov. 1826 im Allgem. Anz. der Deutsch. gegen die Leipziger kathol. Geistlichen gemachten lügenhaften Anschuldigungen.«

Die vier vorzüglichen kathol. Geistlichen in Schlesien, welche eine Verbesserung des Cultus gewünscht haben, werden nun öffentlich genannt: Al. Gilge, Pf. zu Worthau, Fr. Pohl, Stadtpfarr. zu Bunzlau, Jos. Haas, Pf. zu Grosshartmannsdorf, und Jos. Neukirch, Pfar. zu Falkenhain. s. Nat. Zeitung der Deutsch. 69, S. 555.

Im Septbr. hält Hr. *Ladislaus Pyrker* von Felsö-Eör, Erlauer Erzbischof und Heveser Obergespan, seinen feierlichen Einzug in Erlau.

Literarische Nachrichten.

Der Bibliothekar Hr. *Angelo Mai* in Rom hat in einem Codex rescr. der Vaticana drei Blätter einer dogmat. Abhandlung oder Predigt in Gothischer Sprache entdeckt. Seine schon früher (1819) und jetzt gemachten Entdeckungen der gothischen Literatur werden vom Grafen Casteglioni bald durch den Druck bekannt gemacht werden.

Dass unter dem Namen *J. Sartori* die Frau Stadträthin Neumann in Elbing verborgen sey, ist in den Blätt. für liter. Unterh. 125 und 177, S. 708 angezeigt.

Von dem Werke des verst. *Mazois* über die Ruinen von Pompeji aus 2 Bänden (1. über die Gräber, 2. über die Privatwohnungen, 1825), und 3. Lieferungen des 3ten B. (Denkmäler); wird eine Fortsetzung erscheinen von Gau mit Unterstützung von Clarac und Letronne.

Ein junger Geistlicher, *Joh. Mich. Fleischner*, hat 1826 zu Erlangen herausgegeben: Onomatologie, oder Versuch eines latein. Wörterbuches unserer Taufnamen u. s. f. (325 S. 8. 2 fl.), der sehr brauchbar ist.

Von dem (zu Mengerichhausen 10. Aug. 1556 geb.) Hauptpastor zu St. Katharinen in Hamburg, Dr. Philipp Nicolai († 1608, 26. Oct.), Verf. und Compositeur des Liedes: Wachet auf, ruft uns die Stimme etc. und an-

derer, sind in der Allgem. Kirch. Zeit. Mai 97, S. 791 f. Nachrichten gegeben.

In der Magliabech. Bibl. zu Florenz hat Hr. Prof. *Ciampi* das Memorandum-Buch des Boccaccio aufgefunden, das über sein Leben und andere wichtige Gegenstände neue Aufschlüsse gibt.

Von dem Genealogischen und Staats-Handbuche ist der 65ste Jahrgang 1827 bei Wenner in Frankf. a. M. erschienen.

Hr. Clifford hat ein Manuscript der Iliade auf Papyrus, das auf der Insel Elefantine in Oberägypten gefunden worden und aus der Zeit der Ptolemäer herrühren soll, nach England geschickt. Darin würde man also eine alexandrinische Recension finden.

Eine verunglückte Nachahmung der Memoiren des Satans von W. Hauff sind die *Memoiren* des Hrn. de la Folie *von Niemand* (d. i. Niedmann), in Braunschweig gedruckt, nach einigen Urtheilen; nach dem Mitternachtsblatt 124, S. 494 sind sie an Gehalt reicher, als die Memoiren des Satans.

Zwischen Prof. Schütz in Hamburg und dem dasigen Uhrmacher Libberts sind Streitschriften gewechselt worden. Jener vertheidigt die Hamb. Dampföfen (oder die Entwickelung der Dämpfe durch Begiessen glühender Steine mit Wasser), dieser die Altonaer Dampföfen (oder Dampfkessel). s. Mitternachtsbl. 123, S. 489.

Napoleon's Geschichte ist jetzt zu gleicher Zeit von drei ausgezeichneten Männern dreier Nationen geschrieben worden: Fr. Buchholz, Walter-Scott, und Thibaudeau (Verf. der Mémoires sur le consulat), der auch mehrere falsche Angaben in Napoleon's eignen Memoiren berichtigt hat. s. Blätter für literar. Unterh. 198, S. 789 f.

Hr. Prof. Dr. *Gottl. Phil. Chr. Kaiser* hat in seiner Zusammenhängenden historischen Erklärung der fünf Psalmenbücher, als National-Gesangbuchs auf die Zeit von David bis zu Simon dem Maccabäer (Nürnb. 1827), die Bücher so angegeben: 1. (Ps. 1 — 41) Lieder aus Davids Zeit und von ihm; 2. (42—72) von Salomo bis Jojakim und die ägypt. Oberherrschaft; 3. (73 — 89) von da bis zum Exil; 4. (90 — 106) Zeit des Exils; 5. nach dem Exil bis Simon dem Macc. — Er nimmt an, dass manche Psalmen später zum liturg. Gebrauche sind überarbeitet worden. s. Leipz. Lit. Zeit. 202, S. 1609.

Bibliographischer Anzeiger
der
neuesten in Deutschland erschienenen Literatur. 1827. No. 12.

Intelligenzblatt
des allgemeinen Repertoriums
N°. 12.

Bei F. E C. Leuckart in Breslau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Das Preussische Verfahren in Depositalsachen.

Ein Auszug
aus den darüber ergangenen Gesetzen und Verordnungen, zusammengestellt
nach der Paragraphen-Folge der Depositalordnung,
zum Handgebrauch
für praktische Juristen und Depositalbeamte und insbesondere für angehende Praktiker.
Preis 1 Reichsthaler.

Da seit der Publikation der Depositalordnung vom 15. Sept. 1783 eine Menge neuerer, dieselbe ergänzender oder näher bestimmender Verordnungen ergangen, welche nicht jedem Praktiker und Depositalbeamten, am wenigsten den in Provinzialstädten Angestellten, zugänglich sind; so hat sich gewiss schon Manchem der Wunsch aufgedrängt, ein Werk zu besitzen, in welchem sowohl die ursprünglichen, gesetzlichen Bestimmungen, als auch die spätern Declarationen derselben, und zwar nach der Legalordnung, zusammengestellt wären. Eine solche Zusammenstellung hat der Verfasser des oben genannten Werkes geliefert, welches mit vollem Rechte ein unentbehrliches Handbuch genannt zu werden verdient, und den auf dem Titel bezeichneten Personen nicht allein, sondern auch Examinanden die wesentlichsten Dienste leisten wird. Ein demselben beigegebener Anhang wird dessen Brauchbarkeit noch erhöhen.

Im Verlage von A. Hirschwald in Berlin sind folgende Werke erschienen:

Institutionen des allg. Preuss. Civil- und Criminalrechts, mit Vergleichung der vorzüglichern Systeme des gemeinen Rechts, und Bemerkung der wichtigsten Abweichungen des gemeinen, besonders des römi-

schen Rechts; ein Handbuch bei Vorlesungen und zum Selbststudium, von J. A. S. Fürstenthal. gr. 8. 2 thlr. 18 gGr.

Ueber den Seidenbau in den Preuss. Staaten und die Bedingungen seines sichern Gelingens, von J. M. v. Liechtenstern. 8. 16 gGr.

Handbuch der allgemeinen Semiotik, vom Professor Dr. M. E. A. Naumann. 8. 1 thlr. 16 gGr.

Naumann, M. E. A., Theorie der praktischen Heilkunde, ein pathologischer Versuch. 8. 1 thlr.

Berlin bei Duncker und Humblot ist erschienen:

Marheinecke (Phil.), die Grundlehren der christlichen Dogmatik als Wissenschaft. Zweite, völlig neu ausgearbeitete Auflage. gr. 8. 2 thlr.

Michelet (Ludw.), die Ethik des Aristoteles in ihrem Verhältnisse zum System der Moral. gr. 8. 8 gr.

Ueber die Unfehlbarkeit der Römischen Kirche. Ein Brief des Herrn Mollard-Lefevre; aus dem Franz. übersetzt und mit einigen Anmerkungen begleitet. 8. geh. 8 gr.

Heinsius (Theod.), Vorschule der Sprach- und Redekunst (Teut. Bd. 2.). Vierte, verbesserte Auflage. 1 thlr. 12 gr.

Bei Ph. H. Guilhauman in Frankfurt a. M. sind folgende neue Werke erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Beck, Dr. Fr. Ad., Lehrbuch der allgemeinen Erdkunde und der besondern von Rheinpreussen und Westphalen für höhere Bürgerschulen. gr. 8. Neuwied, geheftet 12 gGr. — 54 Xr.

Distlings Gedichte. 2r Thl. (auch unter dem Titel: neue Gedichte). 8. 16 gGr. — 1 Fl. 12 Xr.

Engelmann, Dr. J. B., Schul- und Hausbibel. Ein vollständiger Auszug aus dem alten und neuen Testamente alles dessen, was nur irgend zur Religion gerechnet werden kann, mit den nöthigsten kurzen Erläuterungen und einem Anhange, enthaltend biblische Religions-Lehren. 8. 16 gGr. — 1 Fl. 12 Xr.

Franque, Dr. J. B., die Seuche unter den Füchsen und andern Raubthieren. 8. geheftet 21 gGr. — 1 Fl. 36 Xr.

Lobgesänge auf Gott, in ungebundener Rede für Kinder. A. d. Engl. übersetzt nach der vermehrten funfzehnten Auflage. 8. Neuwied, geheftet 8 gGr. — 36 Xr.

Es ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Beiträge zur Geschichte der Proselytenmacherei.

Gesammelt
und von Neuem allen evangelisch-protestantischen Christen zur Beherzigung empfohlen
durch
D. Sinc. Weda.
gr. 8. Neustadt a. d. O., bei J. K. G. Wagner.
(Preis 1 Thlr. 6 Gr. oder 2 Fl. 15 Xr.

Es ist so eben folgendes biogr. Werk erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Johann Friedrich der Sechste,
Herzog zu Sachsen, Ernestinischer Linie.
Ein biographischer Versuch
von
D. Bernh. Räse.
gr. 8. Neustadt a. d. O., bei J. K. G. Wagner.
(Preis 1 Thlr. oder 1 Fl. 48 Xr.)

Es ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Paulus Sendschreiben an die Galatier

und
Johannes erster Brief, übersetzt.
Voran eine Abhandlung über die Ausdrücke: *ΠΝΕΥΜΑ, ΣΑΡΞ, ΣΩΜΑ, ΚΟΣΜΟΣ, ἉΜΑΡΤΙΑ, ΠΙΣΤΙΣ*.
gr. 8. Neustadt a. d. O., bei J. K. G. Wagner.
(Preis 12 Gr. oder 54 Xr.)

Anzeige.

Im Verlage von Friedr. Perthes in Hamburg wird für 1828 erscheinen:

Theologische Studien und Kritiken. Eine Zeitschrift für das gesammte Gebiet der Theologie in Verbindung mit Dr. Gieseler, Dr. Lücke und Dr. Nitzsch herausgegeben von Dr. Ullmann und Dr. Umbreit.

Die ausführliche Ankündigung dieser Quartalschrift ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Pharmacopoea Borussica.

Heute wurde bei mir ausgegeben:

Die Preussische Pharmacopoe, übersetzt und erläutert von Dr. Fr. Ph. Dulk. 1ste bis 3te Lieferung, oder Bogen 1 — 24 des 1sten Bandes (Einfache Mittel). Thlr. 1. 12 Gr.

Der Druck dieses Werks, welches von E. Königl. Preuss. hohen Ministerium der Geistl., Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten durch Mittheilung der Aushängebogen der neuen Pharmacopoea huldvoll gefördert ist, geht ununterbrochen vorwärts, und der unterzeichnete Verleger glaubt den dringenden Wünschen des pharmaceutischen und ärztlichen Publikums durch Ausgabe des Werks in einzelnen Lieferungen am Zweckmässigsten nachzukommen.

Leipzig, den 29. July 1827. Leopold Voss.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: (Leipzig in Commiss. der Weygandschen Buchhandlung)

W. Cobbett's Geschichte der protestantischen Reform in England und Irland. A. d. Engl. I. Bd. 8. geh. 9 Gr. oder 36 Kr.

Vertheidigung der römisch-katholischen Kirche and deren Lehren und Gebräuche. Von einem Katholiken in Cöthen. 8. geh. 6 Gr. oder 27 Kr.

Cobbett's Name gehört zu den berühmtesten unserer Zeit, und die Schrift, von der hier eine Uebersetzung angekündigt wird, zu den originellsten und interessantesten, welche neuerlich erschienen sind; sie wird in Deutschland nicht geringeres Aufsehen machen, als sie in England und Frankreich gemacht hat. — Die „Vertheidigung" rührt von einem sehr unterrichteten Laien her, und ist gleich anziehend für Katholiken und Nicht-Katholiken. Man wird nicht umhin können, die Milde und Schonung im Ausdrucke, wie das Schlagende der Beweisführungen gleich sehr zu bewundern.

Ferd. Hauch in Offenbach.

Bei uns ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Lehrbuch der teutschen dichterischen Schreibart für höhere Bildungsanstalten und häuslichen Unterricht von Karl Heinrich Ludwig Pölitz, K. Sächs. Hofrathe und Professor zu Leipzig.
8. 14½ Bogen. 18 gGr.

Dieses Werk schliesst sich unmittelbar an das vor Kurzem in unserem Verlage erschienene und mit allgemeinem Beifall aufgenommene Lehrbuch der teutschen, prosaischen und rednerischen Schreibart desselben Herrn Verfassers (1826. 1 Rthlr.) an. Indem wir zur Uebersicht der innern Anordnung des Buchs das Inhaltsverzeichniss mittheilen, glauben wir so jeder weitern Empfehlung überhoben zu seyn.

Einleitung.
I. Die lyrische Form der Dichtkunst.
II. Die didactische Form.
III. Die epische Form.
IV. Die dramatische Form.
V. Die Ergänzungsklasse der vier Hauptformen der Dichtkunst.

Sollten Schulmänner, welche die Einführung dieses Werkes beabsichtigen möchten, sich vorher noch genauer damit bekannt zu machen wünschen; so erklären wir uns sehr gern bereit (wozu wir auch hinsichtlich des Lehrbuchs der prosaischen und rednerischen Schreibart immer noch erbötig sind), denselben ein Exemplar unentgeltlich zu überlassen, und bitten, es entweder unmittelbar von uns zu fordern, oder irgend eine solide Buchhandlung damit zu beauftragen.

Halle, den 1. Julius 1827.

Hemmerde und Schwetschke.

Interessante Romane, die im Verlage von A. Wienbrack in Leipzig so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben sind:

Der Thurm Hill von Horaz Smith. (Verf. von Brambletye-House) 4 Theile. 8. Thlr. 4.

Die Belagerung von Gotha, ein historisches Gemälde des 16ten Jahrhunderts, von W. Lorenz. 8. Thlr. 1. 8 Gr.

Marino Falieri, Doge von Venedig. Erzählung aus der Mitte des 14ten Jahrhunderts, von Moritz Richter. 8. Thlr. 1. 4 Gr.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Grundsätze der analytischen Philosophie
in
metaphysischen Versuchen.
gr. 8. Velindruckpap. 21 Gr.

Die Neuheit der dargelegten Ansichten wird diese Schrift nicht unbemerkt und unberücksichtigt lassen, und der aufmerksame Leser sich mit dem Inhalte derselben bald vertraut und befreundet finden.

Joh. Ambr. Barth in Leipzig.

Die beim Jubelfeste des Herrn Canzlers Dr. Niemeyer erschienene

Commentatio de particulae εἰ et praepositionis εἰς apud N. T. scriptores usu et potestate, auctore M. Chr. Abrah. Wahl,

ist in Commission à 8 Gr. zu haben und wird zum Besten des Oschatzer Prediger-Witwen-Hülfsvereins verkauft bei

Joh. Ambr. Barth in Leipzig.

In Ernst Kleins Comptoir in Leipzig ist vor Kurzem erschienen:

Manuscript
vom Jahre
Tausend Achthundert und Zwölf.

Darstellung der Begebenheiten dieses Jahres als Beitrag zur Geschichte des Kaisers Napoleon, vom Baron Fain, damaligem Cabinetssecretair und Archivar.

Rechtmässige deutsche Ausgabe von E. Klein und Belmont. 2 Bände. gr. 8. geh. 3 Thlr. Dasselbe mit 7 Charten und Plänen 4 Thlr.

Das Publikum sah mit dem lebhaftesten Interesse einem Werke entgegen, das von Europa's Katastrophe handelt, von einem Manne verfasst, welcher der historisch-merkwürdigsten Person unsers Zeitalters so nahe stand, dessen Beruf zur Darstellung sich schon bewährt hat. — Wichtig sind die Aufschlüsse, welche er gibt; ergreifend und fesselnd ist der Eindruck, den seine lebhafte, schlagende und erschöpfende Darstellung, verbunden mit blühendem und correctem Style, auf den Leser macht. Ihn treu wiederzugeben, war eifriges Bestreben, so wie Berichtigung der Namen etc. Die Charten sind die Originale der Pariser Ausgabe.

Folgende für Lesezirkel besonders interessante Neuigkeiten sind 1827 erschienen:

Foy, General, Geschichte des Kriegs auf der pyrenäischen Halb-Insel unter Napoleon, begleitet von einer politisch-

---

Neue Verlagsartikel
von
Georg Friedrich Heyers Verlagshandlung in Giessen,
zur Jubilate-Messe 1827.

(NB. Alle solide Buchhandlungen sind damit in Commission versehen worden, und können den Bücherfreunden zur Einsicht mitgetheilt werden).

1) Ebel, Heinr. Theoph. (Grossh. Hessischer Regierungsrath), Anleitung zur Verwaltung des Gemeindevermögens. 8. 9 ggr. (11½ Silbergr.)

2) Eigenbrodt, Carl Christ. (Grossh. Hessischer geh. Staatsrath), Ueber die Natur der Bedeabgaben, in Bezug auf die Frage: ob die Bedepflichtigen von diesen Lasten unentgeltlich zu befreien sind. Historisch-rechtliche Erörterung nebst Chrestomathie. gr. 8. 18 ggr. (22½ Sgr.)

3) v. Feuerbach, Dr. J. P. A., Aktenmässige Darstellung neuer merkwürdiger Criminalrechtsfälle. 1r Bd. gr. 8. (Erscheint im Laufe des Sommers.)

4) Hänle, Chr. H. (Professor in Weilburg), Sechs Tragödien von P. Corneille, J. Racine und Voltaire, für höhere Classen der Gymnasien bearbeitet. 8. 16 ggr. (20 Sgr.)

5) Hartig, C. Fr. (Kurhess. Landforstmeister und Oberforstdirektor), Anweisung zur Aufstellung und Ausführung der jährlichen Forstwirthschaftspläne nach Massgabe einer systematischen Forstbetriebs-Einrichtung. Nebst X Tabellen. gr. 8. 2 Rthlr.

6) Herodoti opera in III Vol. Mit einem Wort- und Sachen-erklärenden Commentar und Index graecitatis von Dr. C. A. Steger. Vol. I. gr. 8. 1 Rthlr. 8 ggr. (10 Sgr.)

7) Herr, A. (Gymnasiallehrer in Wetzlar), Kurze Anleitung zur Botanik, und vorzüglich zur Kenntniss der wildwachsenden, phanerogamischen Pflanzen Deutschlands, mit besonderer Bezeichnung der Arznei-, Gift- und Forstgewächse. Ein Lehrbuch für Gymnasien, Seminarien und höhere Bürgerschulen, so wie auch zum Selbststudium bearbeitet. 8. 22 ggr. (27½ Sgr.)

8) Heyer, Dr. C. (Revierförster und Lehrer am Forstinstitut in Giessen), Die Vortheile und das Verfahren beim Baumroden. Mit einer Kupfertafel. 8. 10 ggr. (12½ Sgr.)

9) Hüffell, Dr. L., Katechismus der Glaubens- und Sittenlehre unserer evangelisch-christlichen Kirche. Zweite, verb. Auflage. 8. 4 ggr. (5 Sgr.)

10) Karte vom Herzogthum Nassau. Neu aufgenommen von Fischer, gestochen von Ausfeld. Royal-Folio. (Erscheint im September.)

11) v. Lindelof, Dr. Friedr. (Professor in Giessen), Lehrbuch der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte. gr. 8. (Erscheint im Laufe des Sommers.)

12) Mackeldey, Dr. Ferd. (Königl. Preuss. geh. Justizrath u. Professor zu Bonn), Lehrbuch des heutigen Römischen Rechts. 2 Bde. 7te, sehr veränderte und vermehrte Ausgabe. gr. 8. 3 Rthlr. 12 ggr. (15 Sgr.)

13) Müller, Dr. Wilh., Civilistische Abhandlung über die Natur der Schenkung auf den Todesfall. gr. 8. 12 ggr. (15 Sgr.)

14) v. Savigny, Dr. Carl, Das Recht des Besitzes. Fünfte, verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. 3 Rthlr.

15) Schlez, J. F., Katechetisches Handbuch für Schullehrer über ausgewählte Lesestücke seines Kinderfreundes für Landschulen. 8. (Erscheint im Laufe des Octobers.)

16) Schmidt, Dr. J. E. C. (Geheimer Rath und Professor in Giessen), Lehrbuch der christlichen Kirchengeschichte. 3te, verbesserte Aufl. gr. 8. 1 Rthlr. 12 ggr. (15 Sgr.)

17) — — Handbuch der christlichen Kirchengeschichte. 4ter Band. Zweite, verb. Aufl. gr. 8. 1 Rthlr. 8 ggr. (10 Sgr.)

18) Schmidt, Dr. G. G. (Professor der Mathematik und Physik zu Giessen), Hand- und Lehrbuch der Naturlehre, zum Gebrauche für Vorlesungen und zum eigenen Studium neu entworfen. Mit 13 Kupfertafeln. gr. 8. 3 Rthlr.

19) Sundheim, Dr. Carl, Ueber Schadensstiftung durch Staatsbeamte und Haftverbindlichkeit des Staats dafür. gr. 8. 3½ ggr.

20) — — Ueber Schulverbindung mehrerer Gemeinden und die rechtlichen Folgen ihrer Trennung. gr. 8. 3 ggr.

21) Tacitus Werke, übersetzt und mit historisch-kritischen Anmerkungen versehen von Chr. G. Herrmann. 1r Band. Der Jahresberichte erstes bis sechstes Buch enthaltend. gr. 8. 1 Rthlr. 8 ggr. (10 Sgr.)

22) Winckler, Dr. J. A. W. (ord. öffentl. Lehrer am akadem. Gymnasium und Privatdocent an der Universität zu Giessen), Vollständigere Lateinische Chrestomathie zum Gebrauche für die mittlern Classen. Aus 16 prosaischen und 4 poetischen classischen Schriftstellern ausgezogen. gr. 8. 1 Rthlr. 4 ggr. (5 Sgr.)

In der J. G. Calve'schen Buchhandlung in Prag ist so eben erschienen:

Tabellarische Uebersicht

aller jetzt lebenden Glieder der europäischen Regenten-Familien. Herausgegeben von Johann Gottfried Sommer. gr. 8. Prag 1827. Gebunden mit Schuber 21 Gr.

Neue Bücher,

welche seit Michaelis 1826 im Verlage

von Duncker und Humblot in Berlin

erschienen sind.

Abhandlungen der Königl. Preuss. Technischen Deputation für Gewerbe. Theil I., in Folio, mit 29 Kupfertafeln in gleichem und 13 in Atlas-Format. (In Commission) 30 Thlr.

Alles für seine Königin, oder der Priester und der Garde du Corps. Von dem Verfasser der „Heer- und Querstrassen." Aus dem Englischen übersetzt von Theodor Hell. 8. geh. 1 Thlr. 8 Gr.

Beckers (K. F.) Weltgeschichte. Fünfte, verbesserte Auflage, mit den Fortsetzungen von J. G. Woltmann und K. A. Menzel. V. und letzte Lieferung. (Band 11. u. 12.)

Der Ladenpreis für alle 12 Bände ist:

1) für die Ausgabe in Octav auf Druckpapier 15 Thlr.
2) Ausgabe in gr. Octav, auf feinem Median der Berliner Patentpapier Fabrik. 18 Thlr.

Für die Exemplare auf feinem Papier gilt der Prän.-Preis von 16⅔ Thlr. noch bis Michaelis.

Der 11te und 12te Band sind unter dem Titel: „Geschichte unserer Zeit, seit dem Tode Friedrichs II.; von K. A. Menzel," als selbstständiges Werk, zur Complettirung der frühern Ausgaben, auch besonders zu haben. Preis 4⅔ Thlr.

Brougham (H.), praktische Bemerkungen über die Ausbildung der gewerbtreibenden Classen; an die Handwerker und Fabrikanten gerichtet, und nach der zwanzigsten Auflage übersetzt. Mit einer Vorrede und Anmerkungen von K. F. Klöden. gr. 8. 10 Gr.

Auf feinem Papier, geh. 12 Gr.

Cooper, die Prairie. Ein Roman. Aus dem Englischen übersetzt. 3 Bände. 8. 3 Thlr. 6 Gr.

Auf feinem Papier, geh. 3 Thlr. 12 Gr.

Funk (A. F.), de Salamandrae terrestris vita, evolutione, formatione tractatus. Accedunt tabulae aeri incisae III. Fol. 4 Thlr.

Cum figuris col. 5 Thlr. 12 Gr.

Gedanken, Ansichten und Bemerkungen über die Unbill und Noth, und die Klagen unserer Zeit; in national- und staatswirthschaftlicher Hinsicht. Von einem unparteyischen Freunde der Wahrheit. 8. geh. 18 Gr.

Hartig, G. L. (K. Pr. Oberlandforstmeister), Anleitung zur Vertilgung oder Verminderung der Kiefern-Raupen. 8. (steif geheftet) 8 Gr.

— — kurze Anleitung zum Unterricht junger Leute im Forst- und Jagdwesen. 8. (steif geheftet) 8 Gr.

Heer- und Querstrassen, oder Erzählungen, gesammelt auf einer Wanderung durch Frankreich von einem fussreisenden Gentleman. 4ter Bd. Aus dem Engl. übers. von Th. Hell. 8. geh. 1 Thlr. 8 Gr.

Heinsius (Theod.), Teut, oder Lehrbuch der gesammten Deutschen Sprachwissenschaft. Band 2. Vierte, verbesserte Auflage. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

A. u. d. T.

Vorschule der Sprach- und Redekunst, oder theoretisch-praktische Anleitung zum richtigen Sprechen, Schreiben und Verstehen der Deutschen Sprache.

Journal für die reine und angewandte Mathematik. In zwanglosen Heften. Herausgegeben von A. L. Crelle. Heft 2. 3. 4. gr. 4. geh. jedes 1 Thlr.

Kruse (Fr.), Fragen über mehrere für das höhere Alterthum wichtige Verhältnisse im heutigen Griechenland, beantwortet von einem Philhellenen (G. Müller), und aus den Alten commentirt. Nebst der Beschreibung einer Reise durch Morea nach Athen. gr. 8. Mit 2 Charten. geh. 1 Thlr.

Lacroix (S. F.), Anfangsgründe der Arithmetik. Aus dem Französischen übersetzt, nach der 17. Auflage, und mit einigen Anmerkungen versehen. gr. 8. 16 Gr.

Marheineke (Dr. Phil.), die Grundlinien der christlichen Dogmatik als Wissenschaft. Zweite, völlig neu ausgearbeitete Auflage. gr. 8. 2 Thlr.

Memoiren des Grafen Alexander von T—. Aus der Franz. Handschrift übersetzt. 3ter und letzter Band; nebst biographischer Notiz über den Grafen Alexander von Tilly. gr. 12. geh. 2 Thlr.

Michelet (Ludw.), die Ethik des Aristoteles in ihrem Verhältnisse zum System der Moral. gr. 8. 8 gr.

Nordeck (Carl, Baron von), Bacchus. Ein Epos. Bd. 1. gr. 12. geh. 1 Thlr. 12 Gr.

Rask (R.), über das Alter und die Echtheit der Zendsprache und des Zend-Avesta, und Herstellung des Zend-Alphabets, nebst einer Uebersicht des gesammten Sprachstammes; übersetzt v. Fr. H. v. d. Hagen. 8. 10 Gr.

Rühle v. Lilienstern (General), graphische Darstellungen zur ältern Geschichte und Geographie von Aethiopien und Aegypten. gr. 8. Mit 9 Charten, Tabellen u. s. w. in Folio. 4 Thlr.

Dasselbe, den Altas auf Velin-Pap. 4 Thlr. 12 Gr.

A. u. d. T.

Universalhistorischer Atlas, oder anschauliche Darstellung der gesammten Weltgeschichte nach wissenschaftlicher Entwickelung, von den frühesten Sagen bis auf die gegenwärtige Zeit, in Charten, Tabellen und andern graphischen Constructionen; durch einen ausführlichen Text erläutert. Heft I. Aethiopien und Aegypten bis auf Alexander den Grossen.

Rothe (Geh. Ober-Baurath), Beiträge zur Maschinenbaukunde. Heft I. Wasserförderungs-Maschinen mit bewegender Kraft des Wassers, des Windes und des Wasserdampfes. gr. 4. mit 8 Kupfern in Fol. 5 Thlr.

Triest (Bau-Director), Handbuch zur Berechnung der Baukosten für sämmtliche Gegenstände der Stadt- und Landbaukunst. In 18 Abtheilungen zum Gebrauch der einzelnen Gewerke und bei den Geschäften der technischen Beamten. gr. 4.

Hiervon sind ferner folgende Abtheilungen erschienen:

V. Schlosser, Schmied, Gelbgiesser, Drahtflechter. 1 Thlr. 6 Gr.

VI. Klempner, Kupferschmied, Schieferdecker, Bleidecker. 18 Gr.

VII. Glaser, Töpfer. 20 Gr.

VIII. Dammsetzer, Brunnenmacher, Drechsler, Seiler. 1 Thlr.

IX. Lehmer, und Staker; Rohr- und Strohdecker, Schindel-, Spliess- und Spohndecker. 12 Gr.

X. Bildhauer; Stuccateur; Staffirer und Lackirer; Vergolder, Tapezierer. 1 Tthlr. 4 Gr.

Jede Abtheilung wird einzeln verkauft. Wer auf das Ganze subscribirt, zahlt ein Fünftel weniger, als der Preis

der einzelnen Abtheilungen beträgt, welches bei Ablieferung der letzten Hefte vergütet wird. Der Bogenzahl nach dürften die Abtheilungen 1 bis 9 ungefähr zwei Drittel des Ganzen betragen.

Varronis (M. Ter.) de lingua latina libri qui supersunt. Ex codicum vetustissimarumque editionum auctoritate integra lectione adjecta recensuit Leonh. Spengel. — Accedit index graecorum locorum apud Priscianum quae exstant ex codice Monacensi; supplementum editionis Krehlianae. 8 maj. Charta impress. 3 Thlr. 16 Gr.
Charta scriptoria. 4 Thlr.

So eben ist bei uns erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Aeschyli
Tragoediae.
In usum scholarum
denuo recognovit
Christianus Godofr. Schütz.
12mo maj. 12 gGr.

Wir machen auf diese wohlfeile Ausgabe hierdurch aufmerksam.

Halle, im März 1827.

Gebauer'sche Buchhandlung.

Bei Leopold Voss in Leipzig erschienen so eben:

Carus, C. G., Entdeckung eines einfachen, vom Herzen aus beschleunigten Blutkreislaufes in den Larven netzflügliger Insecten. Mit 3 Kupfertafeln. gr. 4. cart. 1 Rthlr. 16 Gr.

Kühn, C. G., Opuscula academica medica et philologica collecta, aucta et emendata. Vol. I. cum icone auctoris et tab. aeneis II. 8. maj. 2 Rthlr. 12 Gr.

Sachs, L. G., De accuratiori rheumatismi et arthritidis diagnosi prodromus. Praemissa est oratio academica de veterum medicorum artem medicam excolendi ratione. 8. maj. 6 Gr.

Von

Dolz, J. Chr., Neue Katechisationen über religiöse Gegenstände. Fünfte Sammlung,

ist so eben die 2te, durchgesehene Auflage (Preis 16 Gr.) bei mir erschienen.

Leipzig, den 1. August 1827.

Leopold Voss.

In Commission ist bei mir zu haben:

De jure ecclesiae evangelicae. Auctore Carol. Theod. Kind. Lipsiae, 1827. 4. geh. 16 Gr.

Leopold Voss.

Bibliographischer Anzeiger.

Abbildung und Beschreibung aller in der Pharmacopoea Borussica aufgeführten Gewächse; herausgegeben von F. Guimpel; Text von D. F. S. von Schlechtendal. 1s Heft mit illum. Kupf. 1 Bgn. 4. Berlin, brch. 12 gr. netto.

Abendmahlslehre, die alte, durch katholische und nicht katholische Zeugnisse alter und neuer Zeit beleuchtet. 30 Bgn. gr. 8. Strassburg, in der Expedition des Katholikon. 1 thlr. 8 gr.

Abenteuer, die bunten, Hadschi Baba's von Ispahan von J. Morier, aus dem Englischen. 2e Aufl. 3 Thle. 71 Bgn. 8. Leipzig, Rein. br. 2 thlr. 12 gr.

Ablass-Büchlein für das Jubiläum im Jahre 1826, mit dem Bilde Leo XII. 3 Bgn. 16. Wien, Wimmer. geh. 3 gr.

Abraham, P. a Santa Clara, Abrahamisches Gehab dich wohl! Ein Buch zur Lehre und Warnung für Jung und Alt. 9 Bgn. gr. 8. Wien, Armbruster. br. 16 gr.

Abraham a Santa Clara, Merks! Ein curiöses Memento für alle Stände aller Orten; mit dem Bildnisse des Verfassers. 8 Bgn. 12. Frankfurt, Sauerländer. br. 1 thlr.

Acta Academiae Lipsiensis in celebrandis Friederici Augusti beatissimi regis exsequiis. 5 Bgn. 4. Lipsiae, Cnobloch. br. 10 gr.

Ad orationem in Ludovici magni ducis Hassiae et ad Rhenum et Ludovicae Carolinae Henricae princip. clem. solemn. nupt. semisaecularibus. D. XIX. M. Febr. 1827. invitat Academiae Ludovicianae rector cum senatu. 2 Bgn. 4. Gissae, Heyer. geh. 6 gr.

Aechtler, W., Franz und Ida, oder die glücklichen Unglücklichen. Eine wahre Geschichte. 9 Bgn. 8. Berlin, Logier. 18 gr.

Aehren oder Sentenzen, Maximen und Reflexionen für Jünglinge und Mädchen, zum Gebrauch für Stammbücher, neue Ausg. 7 Bgn. 12. St. Gallen, Huber und Cp. br. 6 gr.

Aeschyli supplices, ex recensione Ricardi Porsoni ed. G. Dindorf. 3 Bgn. 8. Lipsiae, Teubner. br. 4 gr.

— — Choephorae, ex recensione ejusdem ed. G. Dindorf. 4 Bgn. 8. ibid. br. 4 gr.

— — Persae, ex recensione ejusdem ed. G. Dindorf. 3 Bog. 8. ibid. br. 4 gr.

— — Eumenides, ex recensione ejusdem ed. G. Dindorf. 3 Bgn. 8. ibid. br. 4 gr.

— — tragoediae ex recensione ejusdem ed. G. Dindorf. 14 Bgn. 8. ib. br. 18 gr.

Afra's Trauer am 7. Juni 1827. 2 Bgn. gr. 8. Meissen, Gödsche. br. 3 gr.

Alfonsi, Petri, disciplina clericalis, zum ersten Mal herausgegeb. mit Einleit. und Anmerkungen von F. W. V. Schmidt. 21 Bgn. 4. Berlin, Enslin. 1 thlr. 16 gr.

Amaliens Stammbuch, Denkmäler der Liebe und Freundschaft. 5. Aufl. 5 Bgn. 8. Nürnberg, Riegel u. W. br. 12 gr.

Amondieu's Versuch eines elementarischen Lehrbegriffs der Optik. Enthaltend die beiden Theorien des Lichts, mit 5 Kupfert. 12 Bgn. gr. 8. Leipzig, Kummer. 1 thlr. 8 gr.

Am-Pach, J. G., über die Natur, Erkenntnissmittel, Heilart und Vorbauung der Drehkrankheit der Schafe. 12 Bgn. 4. Wien, Beck. 1 thlr.

Anekdoten-Kranz, neuer, für Jung und Alt. 2s Bdchn. 11 Bgn. 8. Nürnberg, Fr. Campe. br. 20 gr.

Anleitung zum Italienisch-doppelten Buchhalten. Ein Elementarbuch für den Schulunterricht. gr. 8. Carlsruhe, Maklot. 7 gr.

Anthologia lyrica, edid. cum notis criticis et metrorum exposit. Fr. Mehlhorn. 8 Bog. 8. Lipsiae, Teubner. br. 10 gr.

Anweisung, Seife mit Soda zu sieden. 1 Bgn. 8. Heilbronn, Drechsler. br. 2 gr.

Aphorismen der Staatswirthschaftslehre und der Finanzwissenschaft. 7 Bgn. gr. 8. Berlin, Stuhr. brosch. 8 gr.

Archiv, allgemeines, für die gesammten Staats-, Kameral- und Gewerbswissenschaften, für alle Zweige der Gesetzgebung und innern Staatsverwaltung. Mit Mehrern herausgegeb. von Dr. J. P. Harl. Jahrgang 1827. I. 1s Heft. 24 Bgn. gr. 8. Heidelberg, Osswald. br. pro cplt. 3 thlr. 8 gr.

— — für Stallmeister, Pferdezüchter, Bereiter, Pferdehändler, Pferdeärzte etc., herausgegeben von S. von Tennecker. Jahrgang 1827. 1s Hft. 5 Bgn. 8. Altenburg, Literaturcpt. pro cplt. br. 2 thlr. 12 gr.

Arlequin und Polichinell auf Reisen, ein neues Original-Contraspiel, entworfen von Fr. W. Netto. Folio (in einem Etui in 8.) Berlin, Stuhr. br. 18 gr.

Arnd, E., die beiden Edelleute von Venedig, eine Tragödie. 13 Bgn. gr. 8. Berlin, Herbig. 1 thlr. netto.

Arnd, K., der Strassen- und Wegebau, in staatswirthschaftlicher und technischer Beziehung; mit 2 Kupfertfln. gr. 8. Darmstadt, Heyer. 1 thlr. 6 gr.

Aschbach, D. J., Geschichte der Westgothen, mit 2 lithograph. Blättern. 23 Bgn. gr. 8. Frankfurt, Brönner. 2 thlr.

Astolfi, S., praktische Schattenbestimmungen für die Baukunst, aus dem Italien. von S. N. Bingler. 1s bis 6s Hft. 6 Bgn. mit Kupfern. 8. Wien, Schaumburg u. C. br. 2 thlr.

Atlas zu der Reise im nördlichen Afrika, von E. Rüppel. 3s Heft. 3 Bgn. mit Kupf. Folio. Frankfurt, Brönner. 2 thlr. 12 gr. no.

Aufsätze, kleine, religiöse und gelegentliche Gedichte von H***. 2 Thle. 26 Bgn. 8. Hamburg, Perthes u. B. br. 1 thlr. 12 gr.

Aulaire, St., Geschichte der Fronde. Aus dem Französischen. 1r Bd. 14 Bgn. 8. Stuttgart, Franckh. br. 1 thlr. 12 gr.

Auracher, J. von Aurach, überzeugende Darstellung des so wesentlichen Nutzens der Erfindung des Carreographen, mit einem Steindrucke. 3 Bgn. 8. Wien, Herold. br. 4 gr.

Avenarius, L., über den Verkauf zahlreicher adeliger Güter in der Provinz Preussen. 8 Bgn. 8. Halberstadt, Brüggemann. br. 12 gr.

Babbage's, Ch., vergleichende Darstellung der verschiedenen Lebens-Assecuranzgesellschaften, aus d. Engl. 11 Bgn. gr. 8. Weimar, Indust.-Cpt. br. 1 thlr.

Bach, J. D., kleiner Gesang-Katechismus, oder wahre Art des ersten Gesang-Unterrichts in Volksschulen. 1r Jahrgang. 5 Bgn. qu. 4. Berlin, Reimer. br. 12 gr.

Bauer, F., Handbuch der schriftlichen Geschäftsführung für das gemeine Leben. 3e Aufl. 13 Bgn. 8. Quedlinb., Basse. 16 gr.

Bauer, Dr. A., Lehrbuch der Strafrechtswissenschaft. 29 Bgn. gr. 8. Göttingen, Vandenhöck u. R. 2 thlr.

Bauer, D. K. G., Predigt in der reformirten Kirche zu Leipzig, 1 Bgn. 8. Leipzig, Hinrichs. br. 3 gr.

Bauernkrieg, der deutsche, ein Trauerstück in 5 Aufzügen von W. v. Normann. 8 Bgn. 8. Berlin, Dümmler. br. 12 gr.

Baumgärtner, K. H., über die Natur und die Behandlung der F

ber, oder Handbuch der Fieberlehre. 1r Bd. 26 Bgn. 8. Frankfurt, Brönner, für 2 Bde. 3 thlr.

Bausset, L. F. J. von, Denkwürdigkeiten und Anekdoten aus dem Innern des kaiserlichen Palastes; aus dem Franz., erster Bd., 1e Abth. 8 Bgn. 8. Darmstadt, Leske. br. pro 2 Bde. 2 thlr. 16 gr.

Bausset, von, Denkwürdigkeiten, Erinnerungen und geheime Geschichten über das Innere des Palastes von Napoleon. 1r Theil. 20 Bgn. 8. Stuttgart, Franckh. brosch. 1 thlr. 21 gr.

Beck, Dr. F. A., Grundriss der Preussischen Geschichte von der ältesten bis auf unsere Zeit. 7 Bgn. 8. Coblenz, Gelehrten-Buchhandl. 14 gr.

— —, Grundriss der Technologie, für Real- und Gewerbschulen. 4 Bgn. 8. Bonn, Marcus. 4 gr.

— —, die höhere Töchterschule. Ein Lehr- und Lesebuch für Bildungsanstalten. 23 Bgn. gr. 8. Coblenz, Hölscher. 23 gr.

— —, Grundriss der Naturgeschichte, für Gymnasien, höhere Bürger- und Realschulen. 3 Bgn. 8. Bonn, Marcus. br. 6 gr.

— —, Grundriss der Weltgeschichte für mittlere Gymnasialclassen und Bürgerschulen. 13 Bgn. 8. Coblenz, Gelehrtenbuchhandlung. 15 gr.

Beck's, D. Th. R., Elemente der gerichtlichen Medizin. Nach der 2ten von W. Dunlop mit Noten versehenen Ausgabe. Aus dem Engl. 2te Hälfte. 32 Bgn. gr. 8. Weimar, Industrie-Comptoir. brosch. 2 thlr. 12 gr.

Becker, G. A., Elegia romana, sive selectae P. Ovidii Nasonis, A. Tibulli et S. A. Propertii elegiae in usum scholarum. 26 Bgn. 8. Servestae, Kummer. 14 gr.

Befreyer, der, Griechenlands; eine wirkliche Anecdote. Operette in 2 Abtheil. mit Ballet; von J. Seyfert. 5 Bgn. 8. Berlin, Stuhr. br. 6 gr.

Beise, A. W., Abhandlung über Oefen, oder wirklich holzersparende Feueranlagen nach Versuchen construirt. 7 Bgn. mit 5 Steindrucktafeln. gr. 8. Coblenz, Gelehrtenbuchhandl. 2 thlr.

Bekenntnisse aus dem Leben der heiligen Theresia von Jesu; ins Deutsche übertragen. 31 Bgn. gr. 8. Frankfurt, Andrä. 1 thlr. 16 gr.

Belehrung, gründliche und deutliche, über den Verlauf, die Gefahr und Behandlungsart des Scharlachs, der Masern und Rötheln, nebst einem Anhange über den Keichhusten; von einem praktischen Arzte. 3 Bgn. 8. Glogau, Neue Güntersche Buchh. br. 6 gr.

Bemerkungen über die Albertische Landwirthschaft. 3 Bgn. 8. Wien, Wimmer. br. 8 gr.

Berend's, Dr. C. A. W., Vorlesungen über praktische Arzneiwissenschaft; herausgegeben von K. Sundelin, Med. Dr. 1r Bd. Semiotik. 30 Bgn. gr. 8. Berlin, Enslin. 2 thlr. 12 gr.

Berg, Dr. S., Untersuchungen über Obst- und Weintraubenarten Würtembergs. 2 Bgn. gr. 8. Stuttgart, Löflund u. S. br. 6 gr.

Bericht über die Begebenheiten, welche sich mit einem Landbauer in La Beauce im Jahre 1816 zugetragen haben. Aus dem Französ. 10 Bgn. 8. Würzburg, Strecker. br. 12 gr.

Bernoulli, C., über die Vorzüge der gegenseitigen Brandassekuranzen vor Prämiengesellschaften. 4 Bgn. 8. Basel, Neukirch. br. 8 gr.

Beschreibung der bischöflichen Grabdenkmäler in der Domkirche zu Bamberg, nebst 3 Kupfern. 6 Bgn. 8. Nürnberg, Campe. br. 16 gr.

Beschreibung der 6 Säulen-Ordnungen und richtige Anweisung, den Grund und Aufriss zu bearbeiten. 4 Bgn. 8. Celle, Schulze. geh. 6 gr.

such Amerika's im Sommer 1824. Ein Flug durch die Vereinstaaten Maryland, Pennsylvanien, New-York zum Niagarafall and durch die Staaten Ohio, Indiania, Kentuky und Virginien zurück. 11 Bgn. 8. Arau, Sauerländer. br. 1 thlr.
trachtungen über den zweckmässigsten Platz zum Bau einer neuen Börse; von einem Bürger. 1 Bgn. mit Kpf. 8. Hamb., Perthes u. B. 4 gr.
utler, Dr. J. G. L., Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische für die untern Classen. 2te Abth. 20 Bgn. gr. 8. Göttingen, Vandenhoeck. 16 gr.
alloblotzky, Dr. F., Probe Amerikanischer Beredsamkeit, als Beitrag zur vergleichenden Homiletik. 7 Bgn. 8. Göttingen, Vandenhoeck. br. 12. gr.
—, Proben britischer Kanzelberedsamkeit. 2s Heft. 6 Bgn. 8. Ebendas. brosch. 12 gr.
nterim, A. J., Rede bei der Feierlichkeit der ersten h. Kommunion der Kinder gehalten. 2 Bgn. 8. Cöln, Dümont-Schauberg. br. 2 gr.

—, die katholische Kirche, ein Gegensatz des Rationalismus und After-Mysticismus. 2 Bgn. 8. Cöln, Dümont-Schauberg. br. 2 gr.
ischoff, Dr. G. H. E., Grundriss einer anthropologischen Propädeutik zum Studio der gerichtl. Medizin für Rechtsbeflissene. 15 Bgn. gr. 8. Bonn, Marcus. 1 thlr.
lühdorn, J. E., das Abendmahl des Herrn. Eine Predigt, gehalten in Dessau. 1 Bgn. 8. Leipzig, Magazin f. I. u. L. br. 3 gr.
occaccio's sämmtliche Werke, neu übersetzt. 18 Bdchn. 13 Bgn. 12. Quedlinburg, Basse. br. 9 gr.
ohlen, P. a., de Buddhaismi origine et aetate definiendis tentamen. 2 Bgn. 8. Königsberg, Bornträger, br. 6 gr.

öhme, J. C. A., kleines Lehr-, Lern- und Lesebuch, ein Leitfaden für die untern Klassen in Volksschulen. 10 Bgn. 8. Leipzig, Glück. 6 gr.
öhme, C. F., christliches Henotikon, oder Vereinigung der theolog. Gegensätze durch das Christenthum. 14 Bgn. 8. Halle, Anton. 16 gr.
onald, v., die Urgesetzgebung. Aus d. Französ. 27 Bgn. gr. 8. Coblenz, Hölscher. 1 thlr.
otta, C., Geschichte Italiens vom Jahre 1789 bis 1814, aus dem Italienischen übersetzt von L. G. Förster. 1r Bd. 14 Bgn. gr. 8. Quedlinburg, Basse. br. 1 thlr. 8 gr.
oyer, v., Abhandlung über d. chirurgischen Krankheiten und Operationen. Aus dem Französ. von K. Textor. 11r Bd. 23 Bgn. gr. 8. Würzburg, Stahel. 2 thlr.
raun's, Dr. E., Ideen über die Auswanderung nach Amerika, nebst Beiträgen zur genauern Kenntniss seiner Bewohner und seines gegenwärtigen Zustandes; mit einem Kpfr. 55 Bgn. gr. 8. Göttingen, Vandenhoeck. 2 thlr. 16 gr.

Brautsee, der, und andere Erzählungen. 13 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. 1 thlr. 4 gr.
Bretschneider, Dr. K. G., Heinrich und Antonio, oder die Proselyten der römischen und der evangelischen Kirche. 2e Aufl. 26 Bgn. gr. 8. Gotha, J. Perthes. br. 1 thlr. 8 gr.

Brewer, J. P., Anfangsgründe der mathematischen Geographie für mittlere Klassen; mit 4 Steintafeln. 9 Bgn. 8. Düsseldorf, Schaub. 16 gr.
Bridel-Brideri, S. E., Bryologia universa seu systematica ad nov.

method. dispositio, historia omnium muscorum frondosorum, cum tab. XIII. II volumina. 113 Bgn. 8maj. Lipsiae, Barth. 13 thlr. 8 gr. netto.

Brincken, F. von, Bemerkungen über das englische Pferd, dessen verschiedene Racen und die Pferdezucht im Allgemeinen, mit 7 Abbildungen. 11 Bgn. gr. 8. Weimar, Industrie-Comptoir. br. 1 thlr. 6 gr.

Bronikowski, A., Moina. 13 Bgn. 8. Dresden, Arnold. 1 thlr. 3 gr.

— —, der Mäusethurm, am Gopto-See. 13 Bgn. 8. Ebendaselbst. 1 thlr. 3 gr.

— —, das Schloss am Eberfluss. 14 Bgn. 8. Ebend. 1 thlr. 6 gr.

Brück, Dr. A. Th., Beiträge zur Erkenntniss und Heilung der Lebensstörungen mit vorherrschend psychischen Krankheits-Erscheinungen; beantwortet und herausgegeben v. Dr. S. D. Brandis. 1s Bdchn. 7 Bgn. gr. 8. Hamburg, Nestler. br. 16 gr.

Buchholz, F., Geschichte Napoleon Bonaparte's. 1r Bd. 34 Bgn. gr. 8. Berlin, Enslin. 2 thlr. 16 gr.

Buquoy, C. von, Auswahl des leichter Aufzufassenden aus meinen philosophisch-historischen Schriften. 3s Bdchn. 17 Bgn. 8. Prag, Enders. br. 1 thlr. 3 gr.

Büsch, J. G., sämmtliche Schriften über die Handlung. 8r Theil, der Abhandlung von dem Geld-Umlauf 2r Bd. 44 Bgn. gr. 8. Hamburg, A. Campe. 4 thlr.

Butte, Dr. W., allgemeine Wissenschafts-Ansichten mit Beziehung auf Staat- und Kameralwissenschaft. 21 Bgn. gr. 8. Bonn, Marcus. 1 thlr. netto.

Buttmann, Ph. Dr., ausführliche griechische Sprachlehre. 2r Bd. 2e Abth. 33 Bgn. gr. 8. Berlin, Mylius. 16 gr.

Cäcilia, die schöne Malerstochter, oder der Schwestermörder. 2 Thle. 28 Bgn. 8. Quedlinb., Basse. 2 thlr.

Cantus firmus der Choral-Melodien von allen im Niemeyerschen Schul-Gesangbuche enthaltenen Gesängen. 1 Bgn. 8. Glogau, Günter. br. 2 gr.

Carne, J., Leben und Sitte im Morgenlande, auf einer Reise nach Palästina geschildert. Aus dem Engl. von W. A. Lindau. 4r Thl. 10 Bgn. 8. Dresden, Arnold. 20 gr.

Carry, J. P., die ersten Anfangsgründe der englischen Umgangssprache für Franzosen und Deutsche. 13 Bgn. gr. 8. Dresden, Arnold. gbdn. 1 thlr.

Cebetis tabula, graece, in usum scholarum. 2 Bgn. 8. Hildesiae, Gerstenberg. br. 3 gr.

Cecilie, oder die Leidenschaften von Jouy (1r Thl. 9 Bgn.) 3 Bde. 8. Stuttgart, Franckh. br. 3 thlr. 15 gr.

Chamisso, A., Uebersicht der nutzbarsten und schädlichsten Gewächse, welche wild oder angebaut in Norddeutschland vorkommen. 33 Bgn. gr. 8. Berlin, Dümmler. br. 2 thlr.

Chimani, S., Toms und Zabi, die treuen Insulaner. Eine Erzählung für die Jugend mit 2 Kupf. 8 Bgn. 12. Wien, Müller. gbdn. 20 gr.

Chladni, E. F. F., kurze Uebersicht der Schall- und Klanglehre. 8 Bgn. gr. 8. Mainz, Schott u. S. brosch. 20 gr.

Christensen, C. A. H., des Obersten Christensen Messapparat zur Untersuchung der wasseranziehenden Kraft der Mauerziegel, mit einer Tafel. 2 Bgn. gr. 8. Hamburg, Perthes u. B. br. 8 gr.

Christiani, Dr., Ordinationsrede in der St. Johannis-Kirche zu Lüneburg gehalten den 2. May 1827. 1 Bgn. 8. Lüneburg, Herold u. W. br. 5 gr.

Ciceronis, M. T., de officiis libri tres, cum notis philologicis,

historicis, geographicis atque antiquitates spectantibus; in usum scholarum ed. Seibt. 24 Bgn. 8. Pragae, Calve. 1 thlr. 2 gr.
iale, Dr., über die Lithotritie oder Zerstückelung der Harnsteine; übersetzt v. E. A. Gräfe, mit Kupfern. 11 Bgn. gr. 8. Berin, Reimer. 1 thlr. 8 gr.
bbett, W., Geschichte der protestantischen Reform in England u. rland. Aus dem Engl. 1s Bdchn. 10 Bgn. Offenbach, Hauch. rosch. 9 gr.
llection, a, of pieces in prose and poëtry by L. P. Carry. 13 Bogen. 12. Dresden, Arnold. gbdn. 1 thlr.
llection of the Master-Pieces of the most celebrated ancient nd modern english authors; of Ch. Weil. 1—6s Bdchn. 24 Bgn. 2. Stuttgart, Franckh. br. 1 thlr.
llin, M. von, nachgelassene Gedichte, ausgewählt und mit eiem biographischen Vorworte von J. von Hammer. 2 Bde. 14 Bgn. . Wien, Gerold. br. 1 thlr. 16 gr.
nen-Kränze. Erzählungen in zwanglosen Bänden. 1r Bd. 9 Bgn. 2. Leipzig, Cnobloch. 20 gr.
-stellung der Begebenheiten vor und nach Auflösung der Naionalgarde in Paris. Aus d. Franz. 3 Bgn. 8. Stuttgart. Metzler. r. 10 gr.
— der durch die Sturmfluthen vom 3 u. 4. Febr. angerichteten Verheerungen an der norddeutschen Küste; nebst 2 illum. Küstenkarten, entworfen und herausgegeb. von F. B. Dunker und ohn. 12 Bgn. 8. Zerbst, Kummer. 2 thlr. 8 gr. no.
—, theoretische und praktische, über das aussergerichtliche Verfahren in Rechnungs-Angelegenheiten u. s. w. für adelige utsherrschaften und Rechnungsbeamte. 18 Bgn. 4. Würzburg, trecker. 2 thlr. no.
ker, C. von, Lesebuch für Unteroffiziere und Soldaten des reussischen Heeres; eine Sammlung rühml. Waffenthaten u. s. w. r Thl. 14 Bgn. 12. Berlin, Mittler, br. 16 gr. no.
gen, J. M. D. L., Jahrbüchlein der deutschen theologischen iteratur. 6s Bdchn. 16 Bgn. 8. Essen, Bädeker. 1 thlr.
chmann, L., Confirmationshandlung am 24. April 1827 in der . Nicolaikirche zu Lüneburg. 2 Bgn. 8. Lüneburg, Herold und . br. 5 gr.
ionary of the english and german languages in two parts, by . Will. 62 Bgn. 12. Frankfurt, Brönner. br. 2 thlr.
ohneider, Dr. J. J., kleinere Verslehre der deutschen Sprache. Bgn. 8. Köln, Dümont-Sch. 10 gr.
cours sur l'origine, les progrès, les revolutions et l'état actuel la musique italienne par A. Majer; traduit de l'Italien par le octeur Joseph de Valeriani. 12 Bgn. 8. Leipsic, Rein. 1 thlr.
en, die, Tragödie in 5 Akten von Fedor Ismar. Neue Agb. Bgn. 8. St. Gallen, Huber u. C. br. 12 gr.
ian, A., erste Jugendphantasien. 9 Bgn. 8. Leipzig, Glück. 12 gr.
rille, M. J., Abriss der Geschichte Napoleons und seines Hees. Aus dem Franz. 9 Bgn. 12. Berlin, Logier. br. 12 gr.
ssin-Dübreuil, D. J. B., das Selbstbeflecken und die Mittel, ine Folgen zu entfernen. 4e Aufl. 10 Bgn. 8. Basel, Neurch. br. 9 gr.
nke, E., Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins ateinische nach Zumpt's Grammatik. 3e Aufl. 18 Bgn. gr. 8. oblenz, Hölscher. 14 gr.
, H. T., Anleitung zur Verwaltung des Gemeindevermögens, ch der hessischen Gemeindeordnung. 7 Bgn. 8. Giessen, eyer. 9 gr.

Ebermayer, Dr. S. C., Taschenbuch der Receptirkunst, oder Anleitung zum Verschreiben der Arzneiformeln. 4e, verbess. Aufl. von Dr. J. F. Niemann. 25 Bgn. 8. Leipzig, Barth. 1 thlr.
Ebert, F. H., Ueberlieferungen zur Geschichte, Literatur u. Kunst der Vor- u. Mitwelt. II. B. 1s. Hft. 13 Bgn. gr. 8. Dresden, Walther. br. 1 thlr.
Eble, B., commentatio de studio anatomico, cum tab. aenea. 4 Bgn. 8maj. Wien, Heubner. 14 gr.
Ebner, G. F., immerwährender Land- und Gartenkalender, mit 12 Vignetten. 10 Bgn. 8. Heilbronn, Drechsler. 12 gr.
Echo, das, od. Anekdoten, Erzählungen u. charakteristische Züge aus der Vorzeit und Gegenwart; herausgegeb. von Sebaldo. 1s Heft. 8 Bgn. 8. Leipzig, Magazin f. I. u. L. br. 12 gr.
Edelmann, M. T. F., kindliche Festgaben, Aeltern, Grossältern und andern verehrten Personen bei feierlichen Gelegenheiten. 10 Bgn. 8. Leipzig, Taubert. br. 9 gr.
Eduard von Wangenburg, oder die Verfolgung aus Rache; eine Rittergeschichte, 3 Thle. (1r Thl. 19 Bgn.) 8. Leer, Vogler. br. 3 thlr.
Edwina, ein Gemälde auf geschichtlichen Hintergrund von Charlotte Haselich. 3 Thle. 43 Bgn. 8. Leipzig, Rein. 3 thlr. 12 gr.
Elementarbuch, lateinisches, zum öffentlichen und Privat-Unterricht von F. Jacobs und F. W. Döring. 4s Bdchn. Auswahl aus Cicero's Briefen und Reden mit Anmerkungen von F. W. Döring. 8. Jena, Frommann. 20 gr.
Elementarunterricht in d. Geographie nach den Landcharten aus der lithogr. Anstalt in Düsseldorf. 2te Aufl. 9 Bgn. 8. Berlin, Enslin. 6 gr.
— — in der biblischen Geschichte, ein Hülfsbuch f. Landschullehrer. 1r Bd. das Alt. Testament. 25 Bgn. 8. Berlin, Enslin. 12 gr.
— — im Lesen nach der Lautmethode. 1e Abthg. 3te Aufl. 3 Bgn. 12. Ulm, Ebner. br. 2 gr.
Ellendt, Dr. F., Lehrbuch der Geschichte für die obern Klassen der Gymnasien. 39 Bogen. gr. 8. Königsberg, Bornträger. 1 thlr. 12 gr.
Ellis, W., Missionsreise durch Havaii, eine der Sandwichsinseln. 11 Bgn. gr. 8. Jena, Bran. 1 thlr.
Elvert, W., medizinische Beobachtungen nebst Bemerkungen über einige besondere Heilmethoden. 10 Bgn. gr. 8. Hildesheim, Gerstenberg. 16 gr.
Emma, eine romantische Tragödie von Dr. Oskar. 4 Bgn. 8. Essen, Bädeker. 8 gr. no.
Endlicher, St. L., Anonymi Belae regis notarii de gestis Hungarorum liber, textum ad fidem Codicis membran. Caesar. Vindobon. ed. 12 Bgn. 8. Viennae, Gerold. br. 1 thlr. 8 gr.
Entwurf einer erneuerten und erweiterten Wechsel- und Merkantilordnung für die freie Stadt Frankfurt. 10½ Bgn. 4. Frankfurt, Andrä. br. 8 gr.
Ergebnisse, weitere, der weitern Forschungen über die Echtheit des Mozartschen Requiem. 4 Bgn. gr. 8. Mainz, Schott u. C. br. 8 gr.
Erhard, Dr. H. A., Handbuch der deutschen Sprache in ausgewählten Stücken deutscher Prosaiker und Dichter. 2e Aufl. 1r Curs. 26 Bgn. 8. Erfurt, Maring. 12 gr.
— —, Ueberlieferungen zur vaterländ. Geschichte alter und neuer Zeiten. 2s Heft. 9 Bgn. 8. Magdeburg, Rubach. br. 17 gr.
Eriken, ein Sträusschen Erzählungen und Geschichten von Franziska mit einem Kupfer. 14 Bgn. 8. Nürnberg, Zeh. 1 thlr.

nerungen an Friedrich II., König von Preussen, in Beziehung
of die gegenseitigen Verhältnisse der evangelischen und kathoschen Kirche in Schlesien. 4 Bgn. 8. Breslau, F. Korn. 8 gr.
lärung der katholischen Bischöfe, der apostolischen Vicarien id ihrer Coadjutoren in Grossbritannien, nebst Adresse der brischen Katholiken an ihre protestant. Mitbürger. gr. 8. 6 Bgn. üneburg, Herold und W. br. 8 gr.
st, K., Anleitung für den Unterricht im Zeichnen, mit lithogr. orlegebl. 1s Heft. 8. Breslau, Grüson u. C. br. 8 gr.
–, zum Landschaftszeichnen. 1e Liefg. mit 38 Vorlegeblättern. Ebendaselbst. br. 12 gr.
–, zum Landschaftszeichnen. 1e Liefg. mit 33 Vorlegeblättern. Ebend. br. 12 gr.
–, zum Blumenzeichnen, enthaltend 48 Vorlegeblätter. 8. Ebend. 12 gr.
hlungen, chinesische, herausgegeben durch Abel Remüsat. Bde. 1s Bdchn. 9 Bgn. 8. Leipzig, Ponthieu M. u. C. pro lt. br. 2 thlr. 16 gr.
—, historisch-romantische, von Belmont. 1s Bdchn. 9 Bgn. 8. Dresden, Hilscher. 1 thlr.
—, aus dem Jugendleben, nach Maria Edgeworth. Aus dem igl. und herausgegeb. von E. Hold. 15 Bgn. 8. Dresden, nold. br. 1 thlr.
ys, poëtical, containing partly original poëms, partly translans of those of Schiller. 3 Bgn. 8. Heilbronn, Drechsler. 8 gr.
ron, eine Zeitschrift für Religion und Kirchenthum, herausgeben von Dr. Herold; Schmidt u. K. J. Tiebe. Jahrgang. 17. 1s Hft. 9 Bgn. 8. Halberstadt, Brüggemann. br. 10 gr.
pidis Hippolytus coronifer, textu recognito ed. A. Sander. Bgn. 8. Hildesiae, Gerstenberg. 10 gr.
inatorium in elementa juris civilis secundum ordin. instit. ditum, jus Canonicum et Germanicum. 14 Bgn. 8maj. Frankt, Schäfer. 1 thlr.
el medizinsk Tidskrift. Bd. II. 1. med en Texte i Steentryk. Bgn. 8. Christiania. (Leipzig, Barth). br. 18 gr.
, Dr. F., Winke zum Behuf der Abfassung der Einführung istlicher Katechismen. 7 Bogen. 8. Nürnberg, Riegel u. W. 9 gr.
Dr. N., Actenstücke, betreffend die neue preussische Kirnagende. 6 Bgn. gr. 8. Kiel, Maak. 12 gr.
rei-Geheimnisse, 78, oder erprobte Mittel und Recepte für ber und Schönfärber. 3 Bgn. 8. Stuttgart, Löflund u. S. 14 gr.
r, Dr. J., Pastoral-Vorschriften des heiligen Papstes Grees Grossen. 13 Bgn. gr. 8. Hadamar, Gelehrten-Buchdl. 18 gr.
stein, Dr., der Dresdner Cursus, das ist: „die, Behufs der ubniss zur Ausübung der Heilkunde im Königreiche Sachsen der chirurgisch-medizin. Akademie in Dresden zu bestehen-Prüfungen, nach eigener Erfahrung beschrieben. 3 Bgn. 8. dershausen, Eupel. 5 gr.
rniss, die Oberschlesische, oder Vertheidigung des Verfassers r freimüthigen Aeusserungen." 2 Bgn. 8. Breslau, Grüson u. C. 4 gr.
r, C. A., neuester Wegweiser für die Rheinreise von Mainz Cöln. 18 Bgn. 12. Frankfurt, F. Wilmans. br. 1 thlr. 8 gr.

Fischer, O. J. C., physikalisches Wörterbuch, oder Erklärung der vornehmsten zur Physik gehörigen Begriffe und Kunstwörter u. s. w., in alphabetischer Ordnung. 10r Thl. oder 4r Supplementband; mit 2 Kupfertafeln. 53 Bgn. gr. 8. Göttingen, Dieterich. 3 thlr. 12 gr.

Flohiade, die, ein kurzes Lehrgedicht in 6füssigen Versen, durch einen berühmten Mann M. Griffbald Knickknack aus Flohland, aus dem Plattdeutschen übersetzt. 2 Bgn. 8. Leipzig, Magazin f. I. u. L. br. 4 gr.

Flora's lieblichste Kinder, nebst allem, was von ihnen zu wissen noth u. wohl thut. 12 Bgn. mit 24 Kupfern. 12. Wien, Müller. geb. 2 thlr. 20 gr.

Foy, General, Geschichte des Krieges auf der pyrenäischen Halbinsel unter Napoleon; aus dem Französ. vom Oberst Chev. Patrich, mit e. Bildniss. 1r Band. m. 2 Abtheilungen. 1e Abthlg. 8 Bgn. gr. 8. Leipzig, Hinrichs. br. 1 thlr. 4 gr.

— —, Geschichte des Krieges auf d. pyrenäischen Halbinsel unter Napoleon, aus dem Französ. 1r Bd. 15 Bgn. 8. Stuttgart, G. Franckh. br. 1 thlr. 15 gr.

Francisci I. imperatoris augusti patriae parentis festum natalitium in intsituto theologico A. M. 1827. pars. I. 3 Bgn. 4. Wien, Heubner. 12 gr.

Freisleben, L. G. F., Schauder-Gemälde aus der wirklichen Welt. 8 Bgn. gr. 8. Leer, Vogler. br. 12 gr.

Friedrich August, König von Sachsen, eine biographische Skizze von A. L. Herrmann, mit e. Bildniss. 12 Bgn. 8. Dresden, Walther. br. 18 gr.

Fries, G., kritische Untersuchungen über einige Wörter, Redensarten und Redetheile der teutschen Sprache. 10 Bgn. gr. 8. Neustadt, Wagner. 12 gr.

Frings, M. J., leichte Gespräche für das gesellschaftliche Leben junger Mädchen. 7 Bgn. gr. 8. Berlin, Maurer. 6 gr.

— —, ausführliche Grammatik der französischen Sprache für Deutsche. 44 Bgn. gr. 8. Berlin, Maurer. 2 thlr.

Funk, H. C., Cryptogamische Gewächse, besonders des Fichtelgebirges. 33s Heft. 4. Leipzig, Barth. 18 gr. no.

Funke, S. Ph., Lesebuch für Bürgerschulen. I. 2e Athlg. 5e Ausgabe. 6 Bgn. 8. Berlin, Mylius. 4 gr.

Gambihler, Dr. S., Versuch einer gedrängten Darstellung der Metaphysik der absoluten Vernunftideen. 8 Bgn. gr. 8. Würzburg, Strecker. 16 gr.

Geisse, F. J., Lehr- und Lesebuch für Elementarschulen. 1e Abtheil. 7 Bgn. 8. Cassel, Luckhardt. 6 gr.

Gemälde ländlicher Glückseligkeit, von 2 Brüdern L. u. O. Giesecke. 20 Bgn. 8. Halle, Reinicke. geb. 1 thlr.

Geographie, kleine, oder Erdkunde. Ein Elementarbuch für den Schulunterricht; mit einem Vorworte von M. M. E. Engel. 11 Bgn. 8. Leipzig, Lauffer. 8 gr.

Gerhardt's, Paul, geistliche Lieder. 3e Aufl. 9 Bgn. 12. Berlin, Mylius. 6 gr.

Gerlach, G. B, das Bedenken der 12 Prediger in Berlin über die Einführung der neuen Agende, freimüthig geprüft und gewidmet allen, welche Bedenklichkeiten dagegen haben. 11 Bgn. gr. 8. Berlin, Flittner. br. 16 gr.

Gersdorff, C., Vorlesungen über militärische Gegenstände, als erste Anleitung zum Studium des Kriegswesens. 19 Bgn. gr. 8. Dresden, Arnold. 1 thlr. 18 gr.

espräch zweier selbst überlegender evangelischer Christen über die Schrift: Luther in Bezug auf die neue preussische Agende. 6 Bgn. gr. 8. Leipzig, Schwickert. br 9 gr.
iser, K., musikalisches Schulgesangbuch. 2s Bdchn. 11 Bgn. 8. Essen, Bädeker. br. 18 gr.
itz, J., Andachtsbuch für gebildete Familien. 5te, verb. Aufl. 17 Bgn. gr. 8. Wien, Heubner. 1 thlr.
ssen eines Katholiken zu der Predigt des Hrn. Pastor Schmalz n Neustadt-Dresden. 1 Bgn. 8. Leipzig, Magazin f. I. u. L. r. 2 gr.
bel, F. S., Grundsätze der allgemeinen Grössenlehre. 8 Bgn. gr. 8. Frankfurt, Andrä. 20 gr.
ldgrube, die Englische, für das bürgerliche Leben. 3s und 4s Bdchn. 20 Bgn. 8. Ulm, Ebner. br. 1 thlr. 4 gr.
ldsmiths, Dr., Geschichte der Griechen von den frühesten Zeiten bis auf den Tod Alexanders. 3te Aufl. 2 Bde. 33 Bgn. 8. Würzburg, Stahel. 1 thlr. 8 gr.
rres, J., der Kampf der Kirchenfreiheit mit der Staatsgewalt n der katholischen Schweiz; mit mehrern Zugaben.
Auch unter dem Titel:
—, vermischte Schriften. 15 Bgn. 8. Strassburg, Expd. d. Kathol. br. 1 thlr.
ttwald, J., Gebetbuch für den christkatholischen Soldaten im reussischen Heere. 3 Bgn. 12. Breslau, Max u. C. 3 gr.
iffer, F., gedrängtes geographisch-statistisches Handwörterbuch es östreichischen Kaiserthums, mit e. grossen Tabelle. 23 Bgn. 2. Wien, Heubner. br. 1 thlr.
echenlands ursprüngliche Geschichte, begründet auf Sternkunde nd Götterlehre. In Briefen des Herrn Rabaud de St. Etienne n Herrn Bailly, nach dem Französ. von M. A. Diesing, mit einer Vorrede von J. J. Littrow. 17 Bgn. gr. 8. Leipzig, Cnobloch. 1 thlr.
os, Dr. F., über das Wesen der Seelenstörungen und ein araus hergeleitetes Eintheilungsprincip derselben. Aus den Heidelb. Jahrb. besonders abgedruckt. 2 Bgn. gr. 8. Heidelberg, Osswald. geh. 8 gr.
undsätze der analytischen Philosophie im metaphysischen Verachen. 12. Bgn. gr. 8. Leipzig, Barth. 21 gr.
undzüge der deutschen Literaturgeschichte. 3 Bgn. 4. Breslau, orn sen. 4 gr.
mer, kurzer, gründlicher Unterricht in der einfachen Obstbaumucht, für den Bürger und Landmann. 3 Bgn. 8. Leipzig, Magazin f. I. u. L. br. 3 gr.
de le plus recent pour le voyage du Rhin depuis Mayence jusu' à Cologne, par Chr. A. Fischer. 15 Bgn. 12. Francfort s. I., Wilmans. br. 1 thlr. 8 gr.
ither, F. A., Theorie des Klavierspielens. Ein Leitfaden bei em ersten Unterrichte im Klavierspielen. 8 Bgn. 4. Sondersausen, Eupel. 20 gr.
itz, E. W., der Leichnam der Menschen in seinen physischen erwandlungen. 1r Theil der Leichnam des Neugebornen; mit illum. Kupftfln. 18 Bgn. gr. 8. Leipzig, Barth. 1 thlr. 12 gr.
n, F. G., neue Rechnentafeln. Ein Hülfsmittel zur Erlangung er Kunstfertigkeit im Rechnen. 1e Sammlung. 3e Aufl. 14 Bgn. . Dresden, Hilscher. 12 gr.
kländer, J. W., Denkübungen in Räthseln, Charaden, Logoryphen; ein Geschenk für Kinder. 10 Bgn. 8. Aachen, Meyer. eb. 18 gr.

Handbuch, gemeinnützliches, enthaltend die gesammte Rechenkunst, zum Selbstunterricht f. d. Bürger und Landmann. 20 Bgn. 8. Gotha, Ettinger. 20 gr.

Harnisch, Dr. W., die Weltkunde. Ein Leitfaden bei dem Unterricht in der Erd-, Miner-, Stoff-, Pflanzen-, Thier-, Menschen-, Völker-, Staaten- und Geschichtskunde. 3 Theile. 30 Bgn. gr. 8. Breslau, Grass, Barth und Comp. 1 thlr. 3 gr.

Härtel, fliegende Blätter zum Heil der christ-katholischen Kirche Schlesiens. 3 Bgn. 8. Breslau, Grüson u. Comp. br. 6 gr.

Hartung, Lateinisches Elementarbuch. 2r Cursus. 17 Bgn. 8. Erlangen, Palm und Enke. 12 gr.

Hase, K., Gnosis, oder evangelische Glaubenslehre für die Gebildeten in der Gemeinde. 1r Bd. 21 Bgn. 8. Leipzig, Barth. br. 1 thlr. 12 gr.

Hasenkamp, C. H. G., die Wahrheit zur Gottseligkeit. 1s Heft. 8 Bgn. gr. 8. Bremen, Heyse. br. 9 gr.

Haubs, J. J., populäre Predigten auf alle Sonntage des ganzen Jahres. 30 Bgn. 8. Coblenz, Gelehrtenbuchhandl. 1 thlr. 6 gr.

Hauptschriften, die beiden, der Rosenkreuzer, die Fama und die Confession. Kritisch geprüfter Text. 6 Bgn. gr. 8. Frankfurt, Brönner. br. 15 gr.

Hedwig, S., species muscorum frondosorum, supplementum IIum scriptum a F. Schwägrichen, vol. IIum cum tab. V. 27 Bgn. Lipsiae, Barth. geb. 7 thlr. 16 gr. no.

Dasselbe. Charta velina. 10 thlr. no.

Heeren, A. H. L., Zusätze und Umarbeitungen aus der vierten Ausgabe der Ideen über Politik und den Handel der Völker des Alterthums. 1r Theil mit 1 Karte und 2 Grundrissen. 24 Bgn. gr. 8. Göttingen, Vandenhöck u. R. 1 thlr. 6 gr.

— —, dasselbe. 2r Band, mit 2 Karten und 3 Grundrissen. 1? Bgn. gr. 8. Ebendaselbst. 2 thlr.

Hegel, Dr. G. W. F., Encyclopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse. Zum Gebrauch s. Vorlesungen. Zweite Ausgabe. 34 Bgn. gr. 8. Heidelberg, Osswald. 3 thlr.

Heinecke, J. A., Materialien zum Unterricht in Regimentsschulen und zur Selbstbelehrung und Unterhaltung für Unteroffiziere und Gemeine. 18 Bgn. 8. Halberstadt, Brüggemann. 16 gr.

Hellas, eine Unterhaltung zwischen Paul, Reinhold, Friedrich u. Eduard; verfasst von M. J. K. Tobisch. 2 Bgn. 12. Breslau, Grüson u. C. br. 4 gr.

Hermes, J. A. Dr., nach seinem Leben, Charakter und Wirken, dargestellt von J. A. Fritsch. 10 Bgn. gr. 8. Quedlinburg, Basse. br. 20 ...

Herrmann, Professor, Rede bei der Todtenfeier des Königes Friedrich August. Aus dem Latein. übersetzt. 2 Bgn. 8. Leipzig, Cnobloch. br. 4 gr.

Hertel, C. A. C., einige Worte über den Staatsdienst, besonders über den Staatsdienst in Hessen. 5 Bgn. 8. Darmstadt, Heyer. br. ...

Hesekiel, F., Blüthen heiliger Dichtung. 1r Kranz. 5 Bgn. gr. ... Halle, Kümmel. br. 4 gr.

— —, Blüthen heiliger Dichtung. 2r Kranz. 5 Bgn. gr. 8. Ebendaselbst. br. 4 gr.

Hesse, Dr. C. G., über die Erweichung der Gewebe und Organe. 13 Bgn. gr. 8. Leipzig, Brockhaus. 1 thlr.

Heunisch, A. S. V., neuer Hand-Atlas über alle Theile der Erde. 1e Abthlg. querfolio. Carlsruhe, Marx. br. 2 thlr. 4 gr. no.

Hinke, A., Leitfaden für den Unterricht in schriftlichen Aufsätzen. 1r und 2r Jahrgang. 9 Bgn. 8. Halle, Anton. 10 gr.

Hirt, A., die Geschichte der Baukunst bei den Alten. 3r Bd. ...

ehre der Gebäude bei den Griechen und Römern enthaltend; nit 18 Tafeln. 60 Bgn. 4. Berlin, Reimer. 12 thlr.
fmann, E. T. A., ausgewählte Schriften. 1r und 2r Bd. pro 4 de. 30 Bgn. 8. Berlin, Reimer. br. 3 thlr. 12 gr.
fmann, J. J. J., der stereometrische Jugendfreund, oder d. manematische. 4r Bd. mit 7 Steintafeln. 21 Bgn. 8. Mainz, Kuprberg. geb. 1 thlr. 8 gr.
enhausen, L. von, Biographie des Generals von Ochs, ein potisch-militair. Beitrag zur Geschichte des nordamerikanischen nd französischen Krieges. Aus seinen eignen Papieren. 21 Bgn. r. 8. Cassel, Luckhardt. 1 thlr. 12 gr.
d, die Uebervölkerung in Krähwinkel, oder Leben und Tod des Doktor Fuselgrimm, eine Posse in 2 Acten. 4 Bgn. 12. Leipzig, Magazin f. I. u. L. br. 6 gr.
lzel, Th., Abbildungen von Schlosserwaaren im neuesten Wiener, Pariser und Londoner Geschmack. Ein Handbuch für Baukünstler, Eisenfabrikanten und vorzüglich für Schlosser. 12 Hfte. 2 Tafeln mit Text. 4. Prag, Calve. 6 thlr. no.
lzschuber, R. F. von, der baierische Landtag vom Jahre 1825. e Abthlg. 10 Bgn. gr. 8. Nürnberg, Riegel u. W. br. 20 gr.
fell, L., Katechismus der Glaubens- und Sittenlehre unserer vangel.-christlichen Kirche. 2e Aufl. 3 Bgn. 8. Giessen, Heyer. 4 gr.
lfstabellen, unumgänglich nothwendig zu Dr. Hahnemann's reiner Arzneimittellehre. Erster bis 6r Band der ersten Ausgabe. 4 Bgn. 4. Prag, Enders. geb. 3 thlr.
llmann, F. D., Städtewesen des Mittelalters. 2r Theil. Grunderfassung. 31 Bgn. gr. 8. Bonn, Marcus. 2 thlr. 9 gr.
lsemann, Dr. W., evangelische Hauspostille, oder christliche Betrachtungen und Gesänge für häusl. Andacht. 1r Bd. 27 Bgn. r. 8. Elberfeld, Schaub. 1 thlr. 4 gr.
ndt-Radowsky, H., scherzhafte Erzählungen. Neue Ausg. 15 Bgn. 8. St. Gallen, Huber und C. br. 18 gr.
ohr, G., Geschichte der Bartholomäusnacht. 1r — 3r Band. 2 Bgn. 12. Gotha, Hennings. br. 12 gr.
rbuch, neues, der Landwirthschaft, in zwanglosen Heften herausgegeb. von Plathner et Dr. Weber. V. 1s Stck. 10 Bgn. 8. Breslau, Max u. Comp. br. 16 gr.
— Berlinisches für die Pharmacie. 29r Jahrg. 1e Abth., herausgegeb. v. Dr. W. Meissner, mit ein. Portrait. 19 Bgn. 12. Berlin, F. Oehmigke. 1 thlr. 6 gr.
rbücher der gesammten deutschen juristischen Literatur im Vereine mit mehrern Gelehrten herausgegeb. von Dr. Fr. Ch. Karl Schunk. 5r Band. 3 Hfte. (1s Heft. 7 Bgn.) gr. 8. Erlangen. Palm u. E. br. 1 thlr. 20 gr. no.
— des kaiserlichen königlichen polytechnischen Instituts in Wien. In Verbindung herausgegeb. von J. J. Prechtl. 10r Bd. mit 6 Kupf. 26 Bgn. gr. 8. Wien, Gerold. br. 3 thlr.
— medizinische, des östr. Staates. III. B. 3s. Hft. 11 Bgn. gr. . Ebendaselbst. br. 1 thlr. 8 gr.
sen, H. L., arithmetische Vorlegeblätter. Eine methodisch geordnete und vollständige Sammlung von Aufgaben zur Uebung m Tafelrechnen. 4 Bgn. mit 98 Tafeln. gr. 8. Hildesheim, Gerstenberg. 16 gr.
ter, P., über die allgemeinste Sache der Menschen. 12 Bgn. 8. Berlin, Oehmigke. 1 thlr.
, F. S., Predigt am Tage der Gedächtnissfeier des h. Erzvaers Benedikt. 3 Bgn. 8. Wien, Wimmer. br. 5 gr.

Iocosen, herausgegeben von J. van der Hell, mit 5 Kpfern. 18 Bgn. 12. Meissen, Gödsche. br. 23 gr.

Jonas. (Actuarius), Handbuch für Oekonomie-Commissarien, oder materielle Zusammenstellung aller Gesetze, die gutsherrlich-bäuerl. Regulirungen, die Gemeinheitstheilungen u. s. w. betr. 12 Bgn. 8. Berlin, Rücker. 1 thlr.

Isfordink, S. N., militärische Gesundheits-Polizei, mit besonderer Beziehung auf die k. k. östreichische Armee. 1r Band. 2e Aufl. 36 Bgn. gr. 8. Wien, Gerold. pro. 2 Bde. 5 thlr. 8 gr.

Jubelfeier, die, des 50jährigen akadem. Lehramtes, Dr. A. H. Niemeyers am 18. April 1817. 3 Bgn. 8. Halle, Waisenhausbchh. br. 4 gr. no.

Judenfibel, oder Anweisung, die Judenschrift in ein paar Tagen lesen und schreiben zu können. Mit 1 Vorrede zum Todtlachen. 2 Bgn. 8. Hamburg, Nestler. br. 6 gr.

Jugendbibliothek. Achtes und letztes Bdchn. 13 Bgn. gr. 8. München, Giel. 1 thlr.

Julius, Dr. N. H., die weibliche Fürsorge für Gefangene und Kranke ihres Geschlechts, aus den Schriften der Elisabeth Fry und Andrer. 9 Bgn. 8. Berlin, Enslin. br. 14 gr.

Justus, H., de fido Taciti scriptio I., qua disseritur, quatenus Tacitus fidem ipse sibi habendam vindicaverit. 2½ Bgn. gr. 8. Zittau, Schöps. 4 gr.

Iven, J. J., die unchristliche Tendenz der Stunden d. Andacht, dargestellt aus ihrer eigenen jüngst erschienenen Vertheidigung. 4 Bgn. gr. 8. Cöln, Dümont-S. 6 gr.

Kapelle, die, des alten Schlosses von Saint-Doulagh, oder die Banditen von Newgate. Aus dem Engl. von H. Müller. 4 Bde. 59 Bgn. 8. Quedlinb., Basse. 4 thlr. 8 gr.

Käppel, Dr. H., Pyrmont und die Umgegend. Ein historisch-topograph. Gemälde, mit Hinsicht auf den Inhalt, Nutzen und Gebrauch der Heilquelle. 8 Bgn. gr. 8. Berlin, Dümmler. 16 gr.

Kastner, K. W. G., Theorie der Polytechnochemie. 1r Bd. 56 Bgn. gr. 8. Eisenach, Bärecke. 2 thlr. 12 thlr.

Kaulfuss, Dr. G. F., das Wesen der Farrenkräuter, besonders ihrer Fruchttheile; zugleich mit Rücksicht auf systemat. Anordnung betrachtet und mit einer Darstellung der Entwickelung der Pteris serrulata aus dem Samen. 1e Hälfte mit einer Kpftf. 18 Bgn. 4. Leipzig, Cnobloch. geb. 1 thlr. 16 gr.

Keyserlingk, H. v., Hauptpunkte zu einer wissenschaftlichen Begründung der Menschenkenntniss oder Anthropologie. 10 Bgn. 8. Berlin, Schlesinger. br. 18 gr.

Kinderarzt, der wohlerfahrene, oder fassliche Anweisung zur Erkenntniss und Heilung der Kinderkrankheiten für Eltern und Erzieher. 13 Bgn. 8. Leipzig, Barth. br. 12 gr.

Kirchmayr, Prof. A. G., die bewährtesten und wohlfeilsten Mittel, gesund und lange zu leben. 19 Bgn. 8. München, Michaelis. br. 1 thlr. 8 gr. no.

Kirpal, J., Trauerrede bei der Todesfeier des König Friedrich August von Sachsen. 2 Bgn. 8. Dresden, Arnold. br. 3 gr.

Kissling, G., Tabelle, welche das Erlernen der Conjugationen der französischen Zeitwörter möglichst erleichtern soll. 1 Bgn. Folio. Heilbronn, Drechsler. 3 gr.

Klatschrosen und Stechpalmen, rechts und links gestohlen oder gefunden von G. Wohlgemuth. 1s Hft. 5 Bgn. 12. Leipzig, Magazin f. I. u. L. br. 8 gr.

Klippstein, Th., Anweisung zur Verfertigung der Perlenmosaik,

ebst einem Anhang über schwarze Kreppflorstickerei. 4. Darmstadt, Heyer. br. 10 gr.
h-Sternfeld, J. E. von, über den Standpunkt der Staatskunde als Bürgschaft der Landesordnungen u. Freiheiten. 5 Bgn. gr. 8. München, Finsterlin. br. 4 gr. no.
—, Grundlinien zur allgemeinen Staatskunde (Statistik). 5 Bgn. gr. 8. Ebendaselbst. 12 gr. no.
ling, J. G., kurze Liedertexte für 68 Choralmelodien. 3 Bgn. . Zerbst, Kummer. br. 1 gr. no.
—, Regeln und Beispiele zur Förderung des Richtigschreibens ir die Volksjugend in 4 Tafeln. Fol. Zerbst, Kummer. 12 gr.
sciuszko, Thaddäus, dargestellt von Karl Falkenstein. 18 Bgn. gr. 8. Leipzig, Brockhaus. 1 thlr. 8 gr.
afft, J. G., kurzer Unterricht in der christlichen Religion für evangelische Gemeinden. 20 Aufl. 4 Bgn. 12. Essen, Bädeker. gr.
imer, G. C., glänzende Züge aus der baierischen Geschichte; in vaterländisches Lesebuch. 17 Bgn. gr. 8. Heilbronn, Drechsler. 1 thlr.
imer, K. von, das fromme Kind. Ein Gebetbuch für die katholische Jugend. 3 Bgn. 12. München, Lindauer. 5 gr. no.
ankheiten, die, des Mundes, besonders der Zähne. Nach O. Taveau bearbeitet von Dr. Reinhard. 7 Bgn. 8. Ilmenau, Voigt. o gr.
ause, K. C. F., Darstellungen aus der Geschichte der Musik, nebst vorbereitenden Lehren aus d. Theorie der Musik. 16 Bgn. . Göttingen, Dieterich. 18 gr.
emsier, Dr., über die Wirkungen der Wissenschaften und Künste aufs Volkswohl und Staatsregierung. 12 Bgn. gr. 8. Leipzig, Glück. 1 thlr.
euznach und seine Heilquellen; zur Belehrung und Unterhaltung der Badegäste, von J. E. P. Prieger. 5 Bgn. gr. 8. Mainz, Kupferberg. br. 9 gr.
iegsspiel, das, oder das Schachspiel im Grossen, mit 5 illum. Kupfertfln. 3 Bgn. 8. Wien, Müller. geb. 18 gr.
ies, F., gründliche Anweisung zur Rechenkunst für Geübtere. e Aufl., mit 2 Kpftfl. 20 Bgn. 8. Gotha, Becker. 18 gr.
—, Rechenbuch für Bürger- und Landschulen. 3e Aufl. 7 Bgn. . Ebend. 6 gr.
omm, Dr. J. J., Harfentöne, religiöse Gesänge für fromme Christusverehrer. 9 Bgn. 8. Frankfurt, Andrä. 16 gr.
ug, W. T., allgemeines Handwörterbuch der philosophischen Wissenschaften nebst ihrer Literatur und Geschichte. 1r Band. 47 Bgn. gr. 8. Leipzig, Brockhaus. 2 thlr.
ummacher, Dr. F. W., Zionsharfe. Eine Liedersammlung für Bibel- u. Missionsvereine. 15 Bgn. 12. Elberfeld, Hassel. br. 14 gr.
— 4 Predigten aus dem Liede der Lieder. 3 Bgn. 8. Ebendaselbst. br. 6 gr.
— Predigt. 1 Bgn. 8. Ebendas. br. 3 gr.
— Predigt über die Kreuzigung Christi. 2 Bgn. 8. Ebend. br. 3 gr.
chenzettel, sechsfacher, auf alle Tage im Jahre, für den Gebrauch des Buches: Was kochen wir? 5 Bgn. 8. Dresden, Arnold. br. 6 gr.
chler, F. A., Betrachtungen über das Hypotheken-Wesen, nebst Entwurf einer Instruktion für die Bürgermeister in den Provinzen Starkenburg und Oberhessen. 5 Bogen. gr. 8. Darmstadt, Heyer. br. 12 gr.

Kuenlin, J., Allerlei zur Unterhaltung und Zerstreuung. Neue Ausg. 18 Bgn. 8. St. Gallen, Huber u. C. br. 18 gr.

Kullner, Ch., sämmtliche Erzählungen. 2 Bde. 16 Bgn. 12. Leipzig, Cnobloch. 1 thlr. 6 gr.

Kuinöl, D. Ch. Th., Commentarius in libros novi Testamenti historicos. Vol. IV. Acta Apostolorum. Editio 2. 56 Bgn. 8maj. Lipsiae, Barth. 3 thlr. 12 gr.

Kunst, die, seine Prozesse schnell zu beenden, ein Hülfsbuch sowohl für die, welche ihre Rechtstreite selbst führen, als auch solche, welche die Sachwalter zu einem raschen Betriebe anhalten. 3 Bgn. 8. Berlin, Stuhr. br. 4 gr.

Kupfertafeln, chirurgische. 58s Heft. 4. Weimar, Industr.-Compt. br. 12 gr.

Kurowski-Eichen, F. von, die Sonnentempel des alten Europäischen Nordens und deren Kolonien. 1s Hft. 9 Bgn. 8. Berlin, Hold. br. 1 thlr.

Lambert, L., neuer praktischer Leitfaden zum ersten Unterricht in d. französ. Sprache. 2te Aufl. 11 Bgn. 8. Heidelberg, Winter. 9 gr.

Länder- und Völkerkunde, neueste. Ein geographisches Lesebuch. 23r Bd. Baden, Nassau, Hohenzollern, Lippe, Waldeck, Anhalt, Schwarzburgische und Reussische Länder. 43 Bgn. gr. 8. Weimar, Indust.-C. 2 thlr. 12 gr.

Landwirth, der, in s. ganzen Wirkungskreise, eine Zeitschrift für praktische Cameralisten, herausgegeben in Verbindung mit Mehreren, von D. C. W. E. Putsche. Jahrgang 1827. 1s Hft. 5 Bgn. gr. 8. Altenburg, Literatur-Compt. pro cplt. br. 2 thlr. 16 gr.

Lang, Dr. J. J., Geschichte und Institutionen des katholischen und protestantischen Kirchenrechts. 1r Thl., welcher die äussere Kirchenrechts-Geschichte enthält. 20 Bgn. gr. 8. Tübingen, Osiander. 1 thlr. 12 gr.

Lange, G., Versuch, die poetische Einheit der Iliade zu bestimmen. Ein Sendschreiben an Göthe. 7 Bgn. 8. Darmstadt, Heyer. br. 14 gr.

Laurop, C. P., Forstwissenschaftliche Hefte. 1s Hft. 11 Bgn. gr. 8. Nürnberg, Riegel u. W. br. 20 gr.

Lautier, Dr. G. A., praktisch-theoretisches System des Grundbasses der Musik und Philosophie, als erste Abtheilung eines Grundrisses des Systems der Tonwissenschaft. 14 Bgn. gr. 8. Berlin, Duncker u. Humblot. 20 gr.

Leben Davids, ersten Malers Napoleons. Aus d. Franz. mit 1 Kpf. 12 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. br. 1 thlr.

Leben und Verehrung des heiligen Stanislaus Kostka, aus der Gesellschaft Jesu. 9 Bgn. 12. Wien, Wimmer. 8 gr.

Lebensbeschreibung des k. k. Kapellmeisters W. A. Mozarts. Nebst einer Sammlung Anecdoten und Erzählungen, herausgegeben von J. E. Grosser. 9 Bgn. 8. Breslau, Grüson u. C. br. 18 gr.

Lectures françaises, recueillies par P. L. Laurens. 5e Edition. 11 Bgn. 8. Berlin, Sander. 16 gr.

Lehmus, Dr. D. C. L., Lehrbuch der reinen und angewandten Mathematik in 3 Bdn. 2r Bd., welcher einige Erweiterungen zum ersten Band und die Lehre von den Kegelschnitten enthält. 10 Bgn. gr. 8. Berlin, Reimer. 16 gr.

Lendroy, J., Elementarbuch zur leichten, schnellen und gründlichen Erlernung der französ. Sprache. 17 Bgn. 8. Frankfurt, Sauerländer. 10 gr.

Lengerke, A. von, die meklenburgische Pferdezucht. 9 Bgn. gr. 8. Berlin, Reimer. br. 14 gr.

:uchs, E. F., Vorschläge zu einer bessern Rechtschreibung der deutschen Sprache. 11 Bgn. 8. Nürnberg, Compt. d. H. Z. br. 12 gr.
.brary, the juvenile, consisting of a variety of miscellaneous pieces for the instruction of young persons, by I. P. Carry. 2 Vol. 36 Bgn. 12. Dresden, Arnold. br. 1 thlr. 8 gr.
ebich, G., der höchste, nachhaltige Forstertrag. Mit 1 Steinabdruck. 6 Bgn. gr. 8. Prag, Enders. br. 12 gr.
fe, the, and Pontificate of Leo the teuth by William Roscoe. (1st Vol. 33 Bog.) gr. 8. Heidelberg, Engelmann. pro 4 Vol. br. 7 thlr. no.
ngard, J., Geschichte von England seit dem ersten Einfalle der Römer. Aus dem Engl. übersetzt von C. A. von Salis. 2r Bd. 28 Bgn. gr. 8. Frankfurt, Wesché. 1 thlr. 18 gr. no.

innaea. Ein Journal für die Botanik in ihrem ganzen Umfange, herausg. von D. F. L. von Schlechtendal. II. Bd. 2s Heft. 12 Bgn. gr. 8. Berlin, Dümmler. br. 21 gr.
ittrow, J. J., Elemente der Algebra und Geometrie, mit 2 Kupfertafeln. 29 Bgn. gr. 8. Wien, Heubner. 2 thlr.
otz, G., die Tochter des Verbannten; Leben eines brittischen Offiziers; Königin Johanna und ihr Hof. 16 Bgn. 8. Nürnberg, Zeh. 1 thlr. 4 gr.
oudon, J. E., eine Encyclopädie der Landwirthschaft, enthaltend die Theorie und Praxis etc. Aus dem Engl. mit vielen Abbild. 3te Lief. br. 2 thlr. 6 gr.
ucubrationen eines Staatsgefangenen, niedergeschrieben in dem Criminalgefängnisse zu Turin, Berlin und andern. 12 Bgn. 8. Braunschweig, Vieweg. br. 20 gr.
üdemann, W. von, Novellen und Erzählungen. 1s Bdch. 12 Bgn. 8. Dresden, Hilscher. br. 1 thlr.
üdersdorff, F., das Wesen der Destillirkunst, nebst einem Repertorium der gebräuchl. Gewürze. 16 Bgn. gr. 8. Berlin, Haude und Spener. 22 gr.
umnitzer, J. G., Lehrbuch für den ersten systematischen Unterricht in der Naturgeschichte. Mit 12 Kupfertafeln. 15 Bgn. gr. 8. Wien, Müller. geb. 2 thlr. 12 gr.
ustfeld der Kinder. Mit Kupfrn. 12 Bgn. 12. Frankfurt, Sauerländer. geb. 1 thlr. 14 gr.
ustspiele, neuere von J. von Voss. 6r Bd. 18 Bgn. 8. Berlin, Schlesinger. 1 thlr. 8 gr.
uthers, Dr. M., Werke. In einer das Bedürfniss der Zeit berücksichtigenden Auswahl. 2te Aufl. 10 Bde. (1r u. 2r Bd. 26 Bgn.) 8. Hamburg, F. Perthes. 3 thlr. 8 gr. no.
uther's, Dr. M., sämmtliche Werke. 7r, 8r u. 9r Bd. mit einem Fac simile. 67 Bgn. 8. Erlangen, Heyder. 1 thlr. 12 gr.
uthers grosser Katechismus. Als christl. Lehr-, Erbauungs- und Communionbuch. 12 Bgn. 8. Frankfurt, Brönner. ord. Pap. br. 12 gr.
)erselbe. Velinp. br. 16 gr. no.
uther's, Dr. M., kleiner Katechismus. 6 Bgn. 8. Berlin, Enslin. 4 gr.

ütz, M., vollständige Beschreibung des Schweizerlandes, od. geographisch-statistisches Handlexicon über alle in gesammter Eidgenössenschaft befindlichen Kantone, so wie aller Städte, Flecken, Dörfer, Seen, Flüsse. 3 Thle. 64 Bgn. 8. Aarau, Sauerländer. br. 3 thlr. 16 gr.
Manfred, Glockenblumen. Eine Reihe von Novellen, Erzählungen und Sagen. 16 Bgn. 8. Leer, Vogler. br. 1 thlr.

Manuel pour les voyageurs en Allemagne et dans les pays limitrophes; par Engelmann et Reichard, avec une Carte, troisième édit. 21 Bgn. 8. Frankfort, Fr. Wilmans. geb. 3 thlr.

Marks, Dr. C. J., die Kirchenverbesserung und die innern Gefahren der evangelischen Kirche. 3 Predigten. 6 Bgn. gr. 8. Halle, Anton. br. 9 gr.

Marks, Dr. C. A., die Vatersche Stiftung zur Unterstützung hülfsbedürftiger Studirender auf der Universität Halle; nebst der Gedächtnisspredigt auf Dr. Vater. 2 Bgn. gr. 8. Halle, Waisenhausbchh. br. 4 gr. no.

Martini, F. W., Handbuch für Reisende nach dem schlesischen Riesengebirge und der Grafschaft Glaz, nebst einem Kupfer. 3te Aufl. 30 Bgn. 8. Breslau, W. G. Korn. 1 thlr. 8 gr.

Marx, L. F., Lebensgeschichten heiliger Eheleute und Familien. 1e Liefg. 33 Bgn. gr. 8. Frankfurt, Andrä. 20 gr.

Massmann, H. F., Denkmäler deutscher Sprache und Literatur aus Handschriften des 8ten bis 16ten Jahrhunderts. I. 1s Hft. 10 Bgn. gr. 8. München, Michaelis. für 2 Hefte br. 1 thlr. 4 gr. no.

Matthiä, A., Lehrbuch für den ersten Unterricht in der Philosophie. 2te Aufl. 13 Bgn. gr. 8. Leipzig, Brockhaus. 20 gr.

Maurenbrecher, R., Juris Germanici atque praesertim speculi Saxonici de culpa doctrina. 7 Bgn. 8. maj. Elberfeld, Schaub. br. 12 gr.

Mauthwesen, das, und dessen Einfluss auf den National-Wohlstand. 3 Bgn. gr. 8. München, Michaelis. br. 6 gr.

Mauvillon, F. W. von, Anweisung zur Erlernung des Schachspiels mit besonderer Rücksicht auf diejenigen, denen das Spiel durchaus unbekannt ist. Mit E. Steins Bildniss und mit 526 Spielzeichnungen, auch 19 Tafeln. 48 Bgn. gr. 8. Essen, Bädeker. geb. 3 thlr. 12 gr.

Mehlhorn, Dr. Fr., Griechisches Lesebuch für die dritte Classe eines Gymnasiums; nebst einem Wörterverzeichniss. 5 Bgn. 8. Glogau, Günter. 12 gr.

Meigen, J. W., Systematische Beschreibung der europäischen Schmetterlinge, mit Abbildungen in Steindruck. I. 1s Hft. mit 10 Steintafeln. 5 Bgn. 4. Aachen, Meyer. br. 1 thlr. 8 gr. no.

Mémoires de J. Casanova de Seingalt, écrits par lui même. Tom. 3. et 4. 42 Bgn. 12. Leipzic, Brockhaus. 3 thlr. 16 gr.

Memoiren, aus den, des Venetianers Jacob Casanova de Seingalt, oder sein Leben etc. 10r Bd. 34 Bgn. 12. Leipzig, Brockhaus. br. 2 thlr. 16 gr.

Memoiren, geheime, des französischen Hofes während der Revolution, aus dem Tagebuch der Prinzessin von Lamballe. Nach dem Engl. von G. Lotz. 2 Thle. 30 Bgn. 8. Nürnberg, Zeh. br. 2 thlr.

Mende, Dr. L., Beobachtungen und Bemerkungen aus der Geburtshülfe und gerichtlichen Medicin. Eine Zeitschrift. 4s Bändchen. 19 Bgn. gr. 8. Göttingen, Vandenhöck u. R. br. 1 thlr. 6 gr.

Menge, Th., Handbuch der Geschichte der Deutschen, mit Berücksichtigung der Geschichte der preussischen Monarchie. 1r Bd. 14 Bgn. gr. 8. Cöln, Dümont-Schauberg. br. 1 thlr. no.

Meslier, Pfarrer der, und sein Testament. 12 Bgn. 8. Zerbst, Kummer. 16 gr.

Metsch, C. von, Versuch über die einfachste und zweckmässigste Art, die Geschützladungen mittels Percussion zu entzünden; nebst 3 Tafeln Abbildungen. 22 Bgn. gr. 8. Weimar, Industr.-Compt. br. 1 thlr. 21 gr.

yer, J. F. von, Wahrnehmungen einer Seherin. 1r Thl. 25 Bgn. ır. 8. Hamburg, F. Perthes. 2 thlr.
ddeldorpf, Dr. H., Zuschrift an Herrn J. Müller, betreffend seine Beurtheilung der Schrift eines katholischen Geistlichen. 4 Bgn. gr. 8. Breslau, Grüson u. C. br. 8 gr.
ttel und Recepte, die sichersten und untrüglichsten, alle kalte Fieber gründlich zu heilen und Rückfällen, so wie übeln Folgen vorzubeugen. 3 Bgn. 8. Glogau, Günter. br. 4 gr.
ttheilungen von Ansichten, die katholische Kirche betreffend. 5 Bgn. gr. 8. Altenburg, Lit. Compt. br. 8 gr.
ichler, K., Anekdotenalmanach auf das Jahr 1828. 18 Bgn. 12. Mit einem Titelkupfer und einem Fac simile von Friedrich II. Berlin, Duncker und Humblot. geh. 1 thlr. 8 gr.
— Erinnerungen aus dem Leben berühmter Männer; mit illum. Kupf. 15 Bgn. 8. Berlin, Stuhr. geb. 1 thlr. 8 gr.
eglich, J. C. A., de historiae Philosophiae idea. 3 Bgn. 4. Halae, Reinicke et Comp. 4 gr. no.
ihlenbruch, Dr. C. F., Entwurf des gemeinrechtlichen und preussischen Civilprocesses. 17 Bgn. gr. 8. Halle, Anton. 1 thlr.
ller, Uebersicht der wichtigsten Lehren des Talmud. 7 Bgn. 8. Berlin, Stuhr. br. 10 gr.
— über die Offenbarung Johannis. 3 Bgn. 8. ibid. idem. br. 6 gr.
iller, Dr. W., über die Natur der Schenkung auf den Todesfall. 0 Bgn. gr. 8. Giessen, Heyer. 12 gr.
ntz, J. P. C., das Bierbrauen in allen seinen Zweigen, das Gähren, Malzen, Schroten etc. mit 12 illum. Kupftfl. 16 Bgn. gr. 8. Neustadt, Wagner. 2 thlr.
chtspiegel von Hans von Jergow. 16 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. thlr. 8 gr.
hrung, erste, für Geist und Herz. Elementar-, Lehr- u. Lesebuch zur Unterhaltung und Unterricht der Kinder vom 6ten Jahre n. Frei nach dem Engl. der Early Lessons von Maria Edgeworth, bearbeitet von A. Schoppe, geb. Weisse. 4 Bde. mit Kupfern. 72 Bgn. 8. Heidelberg, Engelmann. geb. 5 thlr. 8 gr.
poleons Strategie im Jahre 1813, von der Schlacht von Grossgörschen bis zur Schlacht von Leipzig. 7 Bgn. gr. 8. Berlin, Mittler. br. 16 gr.
poleon seinen Zeitgenossen gegenüber. 2r Bd. 18 Bgn. 8. Quedlinburg, Basse. br. 1 thlr. 4 gr.
nzig, Dr. J., der gesunde Mensch, oder kurze Anleitung, sich or Krankheiten zu bewahren. 10 Bgn. 8. Düsseldorf, Schaub. r. 16 gr.
sser, M., die Verdächtigen, Lustspiel in 4 Aufzügen. 9 Bgn. . Basel, Neukirch. br. 14 gr.
ians Gedichte. 5s Bdchn. 12 Bgn. 12. Quedlinb., Basse. br. 9 gr.
dius, P. N., Lieder der Liebe. Neue Uebersetzung. 1s Bdchn. Bgn. 12. Leipzig, Magazin f. I. u. L. br. 8 gr.
st, der, und der Harlekin, oder Briefwechsel Clemens des XIV. nd Carl Bertinazzis. Aus dem Französ. 20 Bgn. 8. Stuttgart, ranckh. 1 thlr. 12 gr.
l, J. G., das öffentliche Recht der evangelisch-lutherischen Kirche in Teutschland. 36 Bgn. gr. 8. Tübingen, Fues. 2 thlr.
gkofer, J., Krystalle, Poesien. 15 Bgn. 8. München, Michaelis. r. 1 thlr.
sy, A., Ermahnung über das, was man nach einer Generalbeichte u thun hat. 6 Bgn. 16. Wien, Wimmer. geh. 6 gr.
— die 7 Worte Jesu des Gekreuzigten. 1 Bgn. 16. Wien, Wimmer. geh. 1 gr.

Pastoral - Schreiben des Trierischen Generalvicariats zu Limburg über die Feier des Jubiläums in den katholischeh Kirchen. 2 Bgn. 8. Hadamar, Gelehrt.-Buchhdl. br. 3 gr.

Paul Jones, der Seeräuber für Amerika's Freiheit von Allen Cunningham. Aus dem Engl. (1r Thl. 27 Bgn.) 3 Thle. 8. Stuttgart, Franckh. 3 thlr. 15 gr.

Paul and Virginia translated from the French of Bernhardin St. Pierre. 11 Bgn. 12. Dresden, Arnold. br. 12 gr.

Perrin, J., Englische und deutsche Gespräche. Ein Erleichterungsmittel für Anfänger; nebst einer Sammlung Redensarten von H. E. Lloyd. 6te Aufl. 19 Bgn. 8. Hamburg, A. Campe. 16 gr.

Peterka, J., gründliche und kurzgefasste Darstellung von verschiedenen Arten Knochenbrüchen und Hufkrankheiten unserer Haus- und Nutzthiere; mit 4 Tafeln. 3 Bgn. gr. 8. Prag, Enders. br. 16 gr.

Petri, C., die wahre Philosophie des Ackerbaues, oder ein auf die Erhöhung des Grundeigenthums gestütztes neues Dünger-System. 3 Bgn. gr. 8. Wien, Schaumburg. br. 20 gr.

Pfaff, M. K., Handbuch der Weltkunde zum Gebrauche der Jugendlehrer und Belehrung für Gebildete. 5r Thl. 35 Bgn. 8. Tübingen, Osiander. 1 thlr. no.

Pfaff, Dr. J. W., die Weisheit der Aegypter, die Gelehrsamkeit der Franzosen und der Verstand der Deutschen. 2te Beilage zur Hieroglyphik. 3 Bgn. 8. Nürnberg, Campe. 8 gr.

Pharmacopöe, Preussische. 4te Agb. Uebersetzung der lat. Urschrift. 26 Bgn. gr. 8. Berlin, Plahn. 1 thlr. 18 gr.

Plauti, M. A., Miles gloriosus, emendav. Fr. Lindemann. 8 Bgn. 8. Lipsiae, Teubner. br. 6 gr.

Pletz, J., der Weg zur wahren Glückseligkeit; eine Predigt. 3 Bgn. 16. Wien, Wimmer. geh. 4 gr.

— — der Einfluss der Frauen auf das Wohl und Wehe des menschlichen Geschlechts; eine Predigt. 3 Bgn. 8. Wien, Wimmer. br. 4 gr.

— — zum Schlusse des heiligen Jubeljahres. 3 Pred. 4 Bgn. gr. 8. Ebendaselbst. 12 gr.

— — der hohe Werth des Jubiläums-Ablasses und seine Bedingungen. 5 Predigten. gr. 8. Ebend. 16 gr.

— — Betrachtungen über einige Wahrheiten des Christenthums, vorgelegt in Predigten. 2s Bdchn. 17 Bgn. gr. 8. Ebendaselbst. 1 thlr. 4 gr.

Plissen, F. E., Monographie der Lustseuche, aus dem Französ. von Dr. C. Fitzler. 22 Bgn. gr. 8. Ilmenau, Voigt. 1 thlr. 12 gr.

Plutarchi vitae, curavit G. H. Schaefer. vol. IIum 44 Bgn. 8. Lipsiae, Teubner. br. 1 thlr. 6 gr.

Poets, the british, of the nineteenth century including the select Works of Crabbe, Wilson, Coleridge etc. 50 Bgn. 8maj. Frankfort, Brönner. br. 2 thlr. 16 gr. no.
Dasselbe. Velinpap. 4 thlr.

Pope, A., Versuch über den Menschen, übersetzt von J. Leutbecher. 6 Bgn. 8. Nürnberg, Campe. br. 12 gr.

Praindl, J., Wiener-Tonschule, oder Anweisung zum Generalbasse, zur Harmonie, zum Contrapunkte und der Fugen-Lehre. 2 Thle. 21 Bgn. gr. 8. Wien, Hasslinger. br. 2 thlr.

Praun's, von, v. Martens und Schmelzers Gedanken über den Zeitpunkt der Volljährigkeit der braunschweigischen Prinzen; herausgegeben von Hurlebusch. 1 Bgn. gr. 8. Braunschweig, Vieweg und S. br. 4 gr.

diger Salomo, der, übersetzt und erklärt. 4 Bgn. 8. Stuttgart, öflund und S. geh. 6 gr.
stinari, J. N., Handbuch der Cameralchemie, zum Gebrauch bei orlesungen und Selbstunterricht. 1r Bd. 64 Bgn. gr. 8. Heielberg, Winter. 5 thlr. 12 gr.
helt, Dr. F. A. B., das System der Medizin im Umrisse daregestellt. 2r Theil, die besondere Krankheits- und Heilungslehre nthaltend. 1r Bd. 46½ Bgn. gr. 8. Heidelberg, Mohr. 4 thlr.
nbach, A. L., zur Erläuterung des Planes zur Bildung eines llgemeinen Entschädigungs- und Unterstützungsfonds. 1 Bgn. 8. reslau, Grüson u. C. br. 2 gr.
nmstein, F. L., theoretischer und praktischer Cursus zur Erernung der französischen Sprache. 1r Band. 33 Bgn. gr. 8. Wien, ierold. br. 1 thlr. 16 gr.
ıke, L., Fürsten und Völker von Südeuropa im 16. und 17. ahrhundert. Vornehmlich aus ungedruckten Gesandtschaftsbechten. 1r Bd. 27 Bgn. gr. Hamburg, F. Perthes. 2 thlr. 20 gr.
ıport de Bj. Schlick sur le chemin souterrain, dit: Tunnel: ui s'exécute sous la Tamise à Londres; avec Gravures. 1 Bgn. . Paris (Leipsic, Barth.) br. 1 thlr. 18 gr. no.
smann, W. C. G., Grundriss der Vorbereitungswissenschaften ür das Forstwesen; in Fragen und Antworten, mit Abbild. und abellen. 27 Bgn. gr. 8. Frankfurt, Jäger. 3 thlr. 16 gr.
hgeber für jeden Hausbesitzer, sein Haus gegen den lästigen Rauch zu sichern u. s. w. 2 Bgn. 8. Coblenz, Gelehrtenbuchh. r. 10 gr.
ıpach, Dr. E., Kritik und Antikritik, ein Lustspiel in 4 Aufzüen. 9 Bgn. 8. Hamburg, Hoffmann u. C. br. 1 thlr.
ıpen-, Insekten- und Würmervertilger, der unfehlbare. 5 Bgn. . Quedlinburg, Basse. br. 6 gr.
ıschmick, Dr., Lehrbuch der Weltgeschichte zum Gebrauche in Gymnasien. 36 Bgn. gr. 8. Coblenz, Hölscher. 1 thlr. 4 gr.
—, kurzer Abriss der Geschichte der neuern Zeit. 15 Bgn. gr. 8. Ebend. 14 gr.
ıtert, Fr., die Ruhrfahrt. Ein historisches Gemälde. 7 Bgn. 8. Essen, Bädeker. br. 12 gr.
ılwörterbuch, medizinisches, zum Handgebrauch praktischer Aerzte und Wundärzte; herausgegeb. von Dr. J. F. Pierer und Dr. L. Choulant. 1e Abthlg. Anatomie und Physiologie. VIIr Band. 53 Bgn. gr. 8. Altenburg, Literatur-Compt. 3 thlr.
chtfertigung des aus der Aufhebung der Fideicommisse hervoregang. freien Eigenthums der Besitzer im ehemaligen Grossherogthum Berg. 13 Bgn. gr. 8. Köln, Schmitz. br. 1 thlr. 6 gr.
len, kleine, an Schulkinder bei feierlichen oder sonst wichtien Gelegenheiten. 2s Bdchn. 9 Bgn. 8. Hildburghausen, Keselring. 12 gr.
se nach dem Südpol in den Jahren 1822 bis 24, von J. Wedell. Esq. 8 Bgn. gr. 8. Jena, Bran. 15 gr.
lstab, L., Gedichte. 1s Bdchn. 11 Bgn. 8. Berlin, Laue. br. thlr. 4 gr.
pertorium, allgemeines, der Kritik, oder vollständ. Verzeichniss ller Werke, welche seit 1826 erschienen und in Deutschlands ritischen Blättern beurtheilt worden sind; herausgegeb. von S. D. E. Rumpf und H. Ph. Petri. 1r Bd. 1s Heft. 1e Abthlg. 6 Bgn. . Berlin, Hayn. pro complet. br. 1 thlr. 20 gr.
plique aux objections de Mr. S. F. Champollion contre le systême hiéroglyphique de M. M. F. A. G. Spohn et G. Seyffarth; ar le dernier. 3 Bgn. gr. 8. Leipsic, Barth. br. 9 gr.

Reseda, von Fanny Tarnow. 2r Thl. 15 Bgn. 8. Leipzig, Rein. 1 thlr. 4 gr.

Ressource, die, 2r Thl. 13 Bgn. 8. Zerbst, Kummer. 20 gr.

Richter, Dr. G. H., Deutschlands Mineralquellen. Leitfaden zum Behuf akadem. Vorlesungen und Gebrauch f. Aerzte. 15 Bgn. 8. Berlin, Rücker. 1 thlr.

Riedl, S., Beiträge zur Theorie der Sehnenwinkel, mit 7 Kupftfn. gr. 8. Wien, Heubner. br. 1 thlr. no.

Robbi, Dr. H., die Veranlassungen zur Selbstschwächung bei d. männlichen und weiblichen Jugend, nebst einer Anweisung, dies grossen Uebel zu erkennen und zu heilen. 8 Bgn. gr. 8. Dresden, Arnold. br. 16 gr.

Robinson, il Giovine: libro di lettura interessante del Sig. G. E. Campe, tradotto dal tedesco nell' Italiano; terza edizione par J. Jagemann. 29 Bgn. 8. Halle, Reinicke und Comp. geb. 1 thlr. 8 gr.

Rommel, G., Geschichte von Hessen. 3r Thl., mit Anmerkungen. 48 Bgn. gr. 8. Göttingen, Vandenhöck und R. 2 thlr.

Römer-Büchner, B. S., Verzeichniss der Steine und Thiere, welche in dem Gebiete der freien Stadt Frankfurt gefunden werden, mit 2 Steindrucktafeln. 6 Bgn. gr. 8. Frankfurt, Sauerländer. br. 18 gr.

Rommerdt, Dr. J. C. C., Feuerschutzbuch für Stadt und Land, in welchem Sicherungsrathschläge gegen Feuersgefahr und das Verhalten nach und vor dem Brande u. s. w. mitgetheilt werden, mit 3 Kupfertafeln. 10 Bgn. gr. 8. Gotha, Hennings. br. 16 gr.

Rosenmülleri, Dr. S. G., Scholia in novum Testamentum. Tom. II. continens Evangelia Lucae et Joannis, editio sexta. 56 Bgn. 8maj. Norimbergae, Felssecker. 2 thlr. 16 gr.

Rosenmülleri, Dr. F. C., Scholia in Vetus testamentum; partis VII. Prophetas minores continentis vol. IIum. editio 2a. 27 Bgn. 8maj. Lipsiae, Barth. 1 thlr. 15 gr.

Rosenthal, Ch. F., Katechismus der evangelischen Kirche. 7 Bgn. 8. Wittenberg, Zimmermann. 3 gr.

Rötscher, H. Th., Christophanes und sein Zeitalter. Eine philologisch-philosoph. Abhandlung zur Alterthumsforschung. 25 Bgn. gr. 8. Berlin, Voss. 1 thlr. 18 gr.

Rotermund, S. A., das Opfer des neuen Bundes, beurkundet durch Schrift und Tradition. 12 Bgn. gr. 8. Landshut, Krull. 18 gr.

Route des postes par l'Allemagne et les pays limithrophes. 5e édit. 22 Bgn. 8. Frankfort, F. Wilmans. br. 16 gr.

Rudhart, Dr. J., über den Zustand des Königreichs Baiern, nach amtlichen Quellen. 2r Bd. über die Gewerbe, den Handel und d. Staatsverfassung. 45 Bgn. gr. 8. Erlangen, Palm und Enke. 3 thlr. 12 gr.

Ryba, Dr. J. E., Karlsbad und seine Heilquellen. Ein Handbuch f. Kurgäste. 26 Bgn. 8. Prag, Kronberger und Weber. geb. 1 thlr. 8 gr.

Dasselbe mit dem Plane. 1 thlr. 20 gr.

Sach-Wörterbuch, allgemeines deutsches, aller menschlichen Kenntnisse und Fertigkeiten, fortgesetzt von A. Schiffner. 6r Bd. 49 Bgn. 8. Meissen, Gödsche. 1 thlr. 8 gr. no.

Sackmann, J., Predigten, nebst e. Biographie desselben. 6 Bgn. 8. Celle, Schulze. br. 8 gr.

Saint-Ange, G., das Geheimniss, über die Frauen zu triumphiren, und sie zu fesseln. Aus dem Französischen von G. Sellen. 7 Bgn. 12. Leipzig, Taubert. br. 6 gr.

at, Dr. J., Grundlinien der Moralphilosophie. 8 Bgn. gr. 8. München, Finsterlin. br. 9 gr.
—, Grundlinien der allgemeinen Philosophie. 6 Bgn. gr. 8. Ebend. br. 9 gr.
—, Grundlinien der physischen Anthropologie. 6 Bgn. gr. 8. end. br. 9 gr.
omon, S., logarithmische Tafeln, enthaltend die Logarithmen er Zahlen von 1 bis 10,800 u. s. w. 58 Bgn. 4., Wien, Gerold. thlr. 16 gr.
mlung auserlesener Abhandlungen zum Gebrauche praktischer erzte. 34r Bd. 3s Stck. 20 Bgn. gr. 8. Leipzig, Dyk. 18 gr.
der, F., etwas über den eigenthümlichen Plan, dem die 4 Evangelisten bei der Abfassung ihrer Evangelien gefolgt sind. 6 Bgn. . Essen, Bädeker. br. 6 gr.
der, G. C. H., praelectionum et chirurgicarum et physicarum sectus. Accedunt tabul. lithogr. III. 12 Bgn. 4. Brunsvigae, Pluchart. r. 18 gr.
dus, P., Stacheln u. Blätter. 5 Bgn. 12. München, Michaelis. br. 6 gr.
torius, C. F., de animo magno et excelso ex Graecae et Romanae ntiquitatis studiis percipiendo. 2 Bgn. 8. Basileae, Schweighauser. r. 3 gr.
torius, G. C., Cubische Tabellen, brauchbar für Ingenieure, Baumeister, Holzhändler u. s. w. 14 Bgn. 8. Eisenach, Bärecke. r. 10 gr.
—, Taschenbuch zum Behuf des Strassenbaues für Baudirecktoren, Ingenieure, Baumeister u. s. w. 40 Bgn. 8. Eisenach, Bärecke. br. 1 thlr. 10 gr.
igny, Dr. F. C. von, das Recht des Besitzes, eine civilistische Abhandl. 5te, verm. Aufl. 39 Bgn. gr. 8. Giessen, Heyer. 3 thlr.
äffer, G. H., Apparatus criticus et exegeticus ad Demosthenem, V. Obsopoei, H. Wolfii, J. Taylori et J. J. Reiskii adnotationes tenens. Tom. V. 51 Bog. 8 maj. Londini, lack. 3 thlr.
all, J. F., Vorlegeblätter zum ersten allgemeinen Elementar-Unterricht im freyen Handzeichnen. 2te Aufl. 4. Breslau, Max u. Comp. br. 16 gr.
auplatz, neuer, der Künste und Handwerke. 28r Bd. Die Kalk- und Gypsbrennerey mit 66 Abbildungen. 9 Bog. 8. lmenau, Voigt. 18 gr.
eil, Dr. J., Abschieds-Predigt, gehalten zu St. Martin in Landshut, am 3ten Sonntage nach Ostern 1824. 2 Bog. gr. 8. Landshut, Krüll. geh. 2 gr.
—, Predigt, gehalten in der Kirche zur heiligen Katharina. Bog. 8. Landshut, Krüll. geh. 3 gr.
iele, Vorlesung über J. L. Macadani's System des Chaussee-Baues. 2 Bog. 8. Stuttgart, Löflund und Sohn. br. 5 gr.
epeler, von, Geschichte der Revolution Spaniens und Portugals und besonders des daraus entstandenen Krieges. II. Bd. ste Abtheil. 21 Bog. gr. 8. Berlin, Mittler. 3 thlr. 18 gr.
illing, G., Stern und Unstern. 3 Thle. 46 Bog. 8. Dresden, Arnold. 3 thlr. 18 gr.
legel, F. von, die 3 ersten Vorlesungen über die Philosophie des Lebens. 6 Bog. gr. 8. Wien, Schaumburg und Comp. 20 gr.
lenzig, M., Osterländischer Kinderfreund oder Leseunterhaltungen. 1s Bdchn. 9 Bgn. 8. Altenburg, Schnuphase. 8 gr.
Dasselbe. Ausgabe auf weiss. Pap. 12 gr.
liz, J. C. von, über den Reform-Antrag zur Immediatisi-

rung des Steuer-Einzuges in Würtemberg; 3 Bgn. 8. Heilbronn, Drechsler. br. 3 gr.

Schlosser, F. C., Universalhistorische Uebersicht der Geschichte der alten Welt und ihrer Kultur. I. Thls. 3te Abthlg. 28 Bgn. gr. 8. Frankfurt, Varrentrapp. 2 thlr.

Schmalz, Th., Encyclopaedia juris per Europam communis, editio tertia, latina prima. 14 Bgn. 8 maj. Berolini, Mittler. 1 thlr. 8 gr.

Schmaltz, M. F., der Trost des verwaiseten Christen liegt in seinem Schmerz. Predigt am Tage nach dem Hinscheiden des Königs Friedrich August von Sachsen. 2te Aufl. 2 Bgn. 8. Dresden, Arnold. br. 3 gr.

Schmidt, C. W., neue Ansichten und Erfahrungen beim Branntweinbrennen und Bierbrauen in den Jahren 1820—26. 15 Bgn. mit Kupfern. gr. 8. Berlin, Schlesinger. br. 1 thlr. 8 gr.

Scholz, C. G., Handbuch zur Kunde von Deutschland und Preussen, in besonderer Beziehung auf Hälsig's Wandkarte von Deutschland. 7 Bgn. 8. Breslau, Grüson u. Comp. 8 gr.

Scholz, C. H. G., kleiner Schreib- und Leseschüler. 2 Bgn. 8. Halle, Anton. br. 5 gr. no.

— — der Sprech-, Schreib- und Leselehrer. 8 Bgn. 8. Ebendaselbst, 6 gr.

Schoppe, A., Lust und Lehre in unterhaltenden Mährchen und Erzählungen für die Jugend; mit 7 Kupfern. 8. Leipzig, Taubert. geb. 1 thlr. 12 gr.

Schott, Dr. H. A., Theorie der Beredtsamkeit, mit besonderer Anwend. auf die geistl. Beredtsamkeit. III. 1ste Abthg. 21 Bgn. gr. 8. Leipzig, Barth. 1 thlr. 6 gr.

Schreger, Dr. C. H. Th., Reisediätetik; praktische Gesundheits- und andere Lebensregeln für Reisende. 17 Bgn. 8. Halle, Hemmerde u. S. geb. 1 thlr.

Schreiben eines katholischen Geistlichen an den Verfasser des Buchs: „die katholische Kirche Schlesiens." 6 Bgn. gr. 8. Sulzbach, v. Seidel. br. 8 gr.

Schriften und Verhandlungen der ökonomischen Gesellschaft im Königreiche Sachsen. 17te Liefg. mit 5 Tafeln lithograph. Zeichn. 11 Bgn. 8. Dresden, Hilscher. 12 gr. no.

Schröder, Dr. J. F., Handbuch der Geschichte der christlichen Kirche für gebildete evangel. Christen. 48 Bgn. gr. 8. Leipzig, Cnobloch. 3 thlr.

Schröter, W., Erinnerungen an D. J. Ph. Gabler. 8 Bgn. gr. 8. Jena, Mauk. br. 8 gr.

Schubert, Dr. G. H., Ansichten von der Nachtseite der Naturwissenschaft. 3te Aufl. 20 Bgn. gr. 8. Dresden, Arnold. 1 thlr. 18 gr.

Schul-Gesangbuch, zunächst für das königliche Andreanische Gymnasium in Hildesheim; herausgegeb. von Dr. G. Seebode. 11 Bgn. 8. Hildesheim, Gerstenberg. 6 gr.

Schulgen, W., kalligraphische Vorlegeblätter. 2s Hft. Qu. 4. Bonn, Marcus. br. 10 gr.

Schulin, Ph. Fr., Niederländische und Grossbritannische Wechsel- und Münzgesetze, mit Uebersetzung und Anmerk., nebst den neuen Dänischen Wechselgesetzen; mit 3 lithograph. Tafeln. 37 Bgn. gr. 8. Frankfurt, Varrentrapp. 3 thlr. 12 gr.

Schullehrer-Bibel. Des Alten Testaments 3r Thl. 26 Bgn. gr. 8. Neustadt, Wagner. 16 gr. no.

Schultheiss, W. K., der Schön- und Schnellschreiber, oder Anweisung, wie man beim Schreiben sitzen und die Feder

halten soll, mit der Abbildung eines sitzenden Schreibers. 2 Bgn. 4. Nürnberg, Riegel u. W. br. 8 gr.

ichulze, F. H., neuer Liederkranz für Fröhliche. 31 Bgn. gr. 8. Halberstadt, Vogler. br. 1 thlr. 8 gr.

ichwangerschaft-Kalender für Aerzte, Geburtshelfer und Hebammen, bearbeitet von Desberger. 1 Bgn. 8. Berlin, Laue. br. 4 gr.

chwänke von Hans Sachs, herausgegeben und mit nöthigen Worterklärungen begleitet von J. A. Nasser. 14 Bgn. 8. Kiel, Universitäts-Buchhdlg. 1 thlr. 4 gr. no.

chwartze, G. G., de Belladonna Scarlatinae praesidio, dissertatio. 2 Bgn. 8 maj. Lipsiae, Barth. 4 gr. no.

chwenk, K., Etymologisches Wörterbuch der latein. Sprache, mit Vergleichung der Griechischen und Deutschen. 65 Bgn. gr. 8. Frankfurt, Brönner. 2 thlr. 12 gr.

cott, Walter. Für die Leser seiner Werke. Ein biograph. Versuch von D. K. G. Jacob; mit Scotts Bildniss. 8 Bgn. 12. Cöln, Dümont-Schauberg. br. 14 gr.

cott, Leben des Napoleon Buonaparte, Kaisers der Franzosen. Aus dem Engl. von W. W. Bärmann. 1s Bdchn. 9 Bgn. 12. Zwikkau, Schumann. 4 gr. no.

— Schloss Avalon. Frei nach dem Englischen vom Uebersetzer des Walladmor. 3 Bde. 63 Bgn. 8. Leipzig, Brockhaus. 5 thlr. 12 gr.

ber, F. J., über das Verhältniss der häuslichen Erziehung zur öffentlichen, nebst einer kurzen Darstellung der christ. katholischen Religionswahrheiten. 4 Bgn. gr. 8. Cöln, Dümont-Schauberg. 8 gr.

eburg, Dr., Ein Blick auf Deutschlands Nothstand, in Bezug auf Handel und Gewerbe. 3 Bgn. gr. 8. Leipzig, Hinrichs. br. 4 br.

gür, von, Denkwürdigkeiten und Anecdoten, aus dem Franz. von C. G. Förster. 2s u. 3s Bdchn. 20 Bgn. 12. Quedlinburg, Basse. br. 18 gr.

idel, J. F., wohlfeile und zweckmässige Fabeln und Erzählungen für die Jugend. 5te Afl. 16 Bgn. gr. 8. Berlin, Mylius. 10 gr.

ffarth, G., brevis defensio hieroglyphices inventae a F. A. G. pohn et S. Seyffarth. 3 Bgn. 4. Lipsiae, Barth. 9 gr.

kspeare's Schauspiele, erläutert von Franz Horn. 4r Thl. 1 Bgn. gr. 8. Leipzig, Brockhaus. 1 thlr. 16 gr.

ge und Eroberungen der Neugriechen seit dem Anfange ihes Aufstandes gegen die Türken bis zum Jahre 1825. 2 Thle. 0 Bgn. gr. 8. Leipzig, Glück. 1 thlr. 12 gr.

tenis, F. W., die Union der beiden protestantischen Confesonen in Anhalt-Dessau zu Einer evangelischen Kirchengeeinschaft. 2 Bgn. 8. Zerbst, Kummer. br. 4 gr.

ts, Dr. W., die Feier der ersten heiligen Communion am iniglichen Jesuiten-Gymnasium zu Cöln am Tage der Himelfahrt. 1 Bgn. 8. Cöln, Dümont-Sch. br. 2 gr.

— das katholische Kirchenjahr nach seinen Hauptmomenn. 6 Bgn. gr. 8. Cöln, Exped. d. Monatschrift. br. 10 gr.

merfelt, S. C., Supplementum florae Lapponicae, quam edit Dr. G. Wahlenberg, cum tabul. color. III. 22 Bgn. 8. iristianiae. (Lipsiae, Barth.) br. 2 thlr. 22 gr. no.

— Plantarum cryptogamarum Norvegicarum, quas collet ediditque, Centuria. I. 8 maj. Christianiae. (Lipsiae, Barth.) thlr. 5 gr. no.

Staat, der preussische, in 6 geographischen Tabellen; für Lehrende und Lernende. 7 Bgn. Folio. Berlin, Enslin. 12 gr.
Dasselbe, ein Auszug aus dem grössern Werke für niedere Bürgerschulen: 3 Bgn. Folio. Ebend. 6 gr.
— — für Land- und Elementarschulen. 1 Bgn. Folio. Ebendaselbst. 2 gr.
Stammbuch, das, oder Denkmäler der Liebe und Freundschaft. 3 Bgn. 8. Breslau, Grüson u. Comp. br. 12 gr.
Stammtafel des königlichen Hauses Wittelsbach. 1 Bgn. Folio. Heilbronn, Drechsler. 4 gr. no.
Stein, G. W., Lehre der Geburtshülfe, als Grundlage des Faches, insonderheit als Leitfaden bei Vorlesungen. 2r Thl. Hülfslehre. 31 Bgn. gr. 8. Elberfeld, Büschler. 2 thlr. 16 gr.
Stein, D. C. G. D., Reise-Taschen-Lexikon für Europa. 40 Bgn. 12. Leipzig, Leo. geb. 2 thlr. 12 gr.
Steinhausen, C., kleines Choralbuch mit Zifferbezeichnung für Volksschulen. 1 Bgn. quer 4. Zerbst, Kummer. br. 1 gr. no.
Sternikel, F. W., Stereometrie oder Körpermessung zum Behuf der Baukunst; mit 16 Holzschnisten. 4 Bgn. 4. Ilmenau, Voigt 12 gr.
Steube, J. H., neues Lehrbuch der gesammten Gartenkunst; nebst einem Monatsgärtner und einem Anhange vom Pflücken und Aufbewahren des Obstes. 2te Afl. mit Kupfern. 39 Bgn. 8. Nürnberg, Campe. br. 1 thlr.
Stieglitz, C. L., Geschichte der Baukunst vom frühesten Alterthume bis in die neuern Zeiten. 30 Bgn. gr. 8. Nürnberg, Campe. geb. 3 thlr.
Stimmen des Lebens. 3 Erzählungen von G. Döring. 20 Bgn. 8. Frankfurt, Sauerländer. 1 thlr. 16 gr.
Stöhr, P., angenehme, lehrreiche und nützliche Auszüge aus Schriften berühmter und gelehrter Männer. Ein Lesebuch zur Aufklärung für Jedermann. 7 Bgn. 8. Leipzig, Magaz. f. I. u. L. br. 12 gr.
Stöpel, F., neues System der Harmonie-Lehre und des Unterrichts im Pianoforte-Spiel. 3te Abthlg. 8 Bgn. Folio. Frankfurt, Andrä. 1 thlr.
Strasznicki, L. C. S. von, das geradlinige Dreieck und die dreiseitige Pyramide nach allen Analogien dargestellt. 6 Bgn. gr. 8. Wien, Heubner. 1 thlr.
Strelin, G. G., Versuch einer Geschichte und Literatur der Staatswissenschaft. 18 Bgn. gr. 8. Erlangen, Palm u. E. 1 thlr. 6 gr.
Stubenkammer, die, auf Rügen, Volkssage aus dem Alterthume. Der Orkan auf Isle de France, mitgetheilt von C. Grambow. 15 Bgn. 8. Berlin, Enslin. 1 thlr. 4 gr.
Stufenlehre, die erste, des Unterrichts im Zeichnen für Schulen und Selbstunterricht; in 94 Vorlegeblättern. 8. Breslau, Grason u. C.. br. 8 gr.
Stunden der Andacht (Aarauer), die, in logisch geordneten, extemporirbaren Entwürfen zu öffentlichen Vorträgen. 6s Hft. 16 Bgn. 8. Leipzig, Lauffer. 12 gr.
Sulzer, Dr. J. A., vollständige Beruhigung studirender Jünglinge in Deutschland und in der Schweiz, welche am Scheidewege zu ihren Brodstudien in Ansehung der Wahl des geistlichen Standes noch einiges Bedenken auf dem Herzen haben. 6 Bgn. 8. Sulzbach, v. Seidel. 8 gr.
Sundheim, Dr. C., über Schadensstiftung durch Staatsbeamte u. Haftverbindlichkeit des Staats dafür. 2 Bgn. gr. 8. Giessen, Heyer. 3 gr. no.

Sundheim, Dr. C., über Schulverbindung mehrerer Gemeinden und die rechtlichen Folgen ihrer Trennung. 2 Bgn. gr. 8. Giessen, Heyer. 3 gr.

Suzanne, P. H., allgemeine Grundsätze der Nationalökonomie in Bezug auf Handel und Gewerbe. 8 Bgn. 8. Mainz, Diemer. br. 12 gr.

Swedenborg, E., seine Visionen und sein Verhältniss zur Kirche von J. Görres. 9 Bgn. gr. 8. Strassburg, Exped. der Katholikon. br. 16 gr.

Symansky, J. D., Liedertafel für Maurer. 11 Bgn. 8. Berlin, Rücker. geb. 21 gr.

Tacitus, C. C. des, auf uns gekommene Werke, verdeutscht von G. C. Herrmann. 1r Bd., der Jahresberichte 1s bis 6s Buch. 26 Bgn. gr. 8. Giessen, Heyer. 1 thlr. 8 gr.

Taschenbuch von Frankfurt am Main. Ein Führer für Fremde und Einheimische. 16 Bgn. 12. Frankfurt, Wilmans. br. 1 thl.

Täuschung, die, 3 Tage in der Residenz, die Kindesmörderin; 3 Erzählungen von C. v. Deppen. 13 Bgn. 8. Leipzig, Lauffer. 1 thlr.

Tennecker, S. v., Beobachtungen und Erfahrungen über die Erkenntniss, Ursachen, Verlauf und Cur der Kolik bei Pferden. 4 Bgn. 8. Altenburg, Liter. Compt. br. 6 gr.

Tersteegen, G., geistliche Brosamen von des Herrn Tische gefallen. 6te Afl. 1r Bd. in 2 Thln. 43 Bgn. 8. Elberfeld, Büschler. 1 thlr. 20 gr.

Thiemann, K., Italienische Chrestomathie mit grammatikalischen Tabellen und einem Register der schwersten Wörter. 8 Bgn. gr. 8. Breslau, Grass, Barth u. Comp. 8 gr.

— — Vorübungen zur Erlernung der französ. Sprache für Anfänger. 6 Bgn. gr. 8. Ebend. 6 gr.

Thilo, Dr. L., der Staat in Hinsicht auf Wesen, Wirklichkeit u. Ursprung, philosophisch entwickelt. 14 Bgn. 8. Breslau, Grüson u. C. 1 thlr. 4 gr.

Thomson, A. T., Heinrichs VIII. Jugendjahre. Aus dem Engl. 17 Bgn. gr. 8. Leipzig, Hinrichs. br. 1 thlr. 4 gr.

Thon, G. P. F., gesammelte Rechtsfälle, Criminalgeschichten u. rechtliche Bedenken. 1r Bd. 17 Bgn. 8. Ilmenau, Voigt. 1 thlr. 12 gr.

Thümmel, G. W., nachgelassene Aphorismen aus den Erfahrungen eines 77Jährigen. Elysium und Tartarus, nebst des Verfassers Biographie. 12 Bgn. 8. Frankfurt, Sauerländer. br. 9 gr.

Tobisch, M. J. K., Gedichte. 10 Bgn. 8. Breslau, Grüson u. C. br. 1 thlr. no.

Trahndorff, K. F. E., Aesthetik, oder Lehre von der Weltanschauung und Kunst. 2 Thle. 42 Bgn. gr. 8. Berlin, Maurer. 3 thlr. 16 gr.

Triest, F. (Baudirector), Handbuch zur Berechnung der Baukosten für sämmtliche Gegenstände der Stadt- und Landbaukunst. Zum Gebrauch der einzelnen Gewerke und der technischen Beamten geordnet, in 18 Abtheilungen. Elfte Abtheilung, enthaltend die Arbeiten des Spritzenmachers, die Feuergeräthschaften-Arbeiten und die Böttcher-Arbeiten. 7 Bgn. und gedruckten Umschlag. gr. 4. Berlin, Duncker u. Humblot. geh. 12 gr.

Tromlitz, A. v., historisch-romantische Erzählungen. 3r Bd. Anne Groslot. 10 Bgn. 8. Dresden, Arnold. 21 gr.

— Dieselben. 4r Bd. Jacques Poltrot. 11 Bgn. 8. Ebendas. 21 gr.

Tromlitz, A. v., Novellen und Erzählungen. 2s Bdchn. 15 Bgn. 8. Dresden, Hilscher. br. 1 thlr. 4 gr.
Trommsdorff, Dr. J. B., neues Journal der Pharmazie für Aerzte, Apotheker und Chemiker. XIV. Bd. 1s u. 2s Stck. (1s Stck. 20 Bgn.) 8. Leipzig, Vogel. 2 thlr.
Tünnermann, J., Versuch über die physikalisch-chemischen Bewegungen und Veränderungen der Materie und über die Gesetze, nach welchen die Körper ihre Dichten annehmen. 20 Bgn. gr. 8. Frankfurt, Varrentrapp. 1 thlr. 18 gr.
— — Dasselbe. ordin. Pap. 1 thlr. 8 gr.
Ueber die Handels-Schifffahrt auf dem Rheinstrome, besonders in Beziehung auf die Niederlande. 14 Bgn. 8. Heilbronn, Drechsler. br. 1 thlr. 8 gr.
Ueber die Vereinigung der beiden protestantischen Kirchen im Herzogthum Anhalt-Dessau. 2 Bgn. gr. 8. Leipzig, Leich. br. 4 gr. no.
Ueber den Standpunkt des Fiskus, besonders in Deutschland. 4 Bgn. 8. München, Michaelis. br. 6 gr.
Ueber die Unfehlbarkeit der römischen Kirche, ein Brief aus dem Französ. des Hrn. Mollard-Lefevre. 3 Bgn. 8. Berlin, Duncker u. H. br. 8 gr.
Uebersicht der Naturgeschichte für den mündlichen Vortrag. 5 Bgn. 8. Düsseldorf, Schaub. br. 8 gr.
Unger, Dr. E. S., Handbuch der mathematischen Analysis. 4r Bd. die Integralrechnung und ihre Anwendung. 48 Bgn. gr. 8. Erfurt, Henning. 2 thlr. 20 gr.
Unterhaltungsbibliothek, allgemeine, 5s Bdchn. Vivien Grey, aus dem Englischen. 1s Bdchn. 9 Bgn. 8. Heidelberg, Engelmann. br. pro 3 Bdchn. 1 thlr. 4 gr. no.
Unterricht, erster, von Gott und Jesus Christus. 3 Bgn. 12. Ulm, Ebner. br. 2 gr.
Valentinstag, der St., oder der abenteuerliche Fund. Ein Phantasiegemälde von W. von Gersdorf. 10 Bgn. 8. Leipzig, Lauffer. 1 thlr.
Van der Velde, C. F., nachgelassene Schriften in 3 Bdn. (1r und 2r Bd. 27 Bgn.) 8. Dresden, Arnold. 3 thlr. 6 gr.
Verbindlichkeit, die, des katholischen Christen zum öftern Gebrauche der hochheiligen Communion. 2te Afl. 4 Bgn. 8. Wien, Wimmer. br. 8 gr.
Verbrechen, das enthüllte, oder der vereitelte Königsmord Ludwig XVIII. von J. Satori. 2 Bde. 29 Bgn. 8. Leipzig, Rein. 2 thlr. 12 gr.
Vergissmeinnicht. Eine Sammlung Erzählungen nach dem Englischen frei übersetzt von G. Sellen. 2s Sträusschen. 15 Bgn. 8. Leipzig, Magazin f. I. u. L. 1 thlr.
Versuch einer Darstellung nothwendiger Maassregeln zur mehrern Heilighaltung des Eides als Sicherungsmittels der Wahrheit und des Rechts. 9 Bgn. 8. Aachen, Meyer. 12 gr. no.
Versuch, historischer, über die Revolution von Paraguay und die Dictatorial-Regierung von Dr. Francia. 11 Bgn. mit Karten. gr. 8. Stuttgart, Cotta. 1 thlr. 8 gr.
Versuche, dramatische, von Emil. 14 Bgn. gr. 8. Berlin, Enslin. 16 gr.
Vertheidigung der römisch-katholischen Kirche und deren Lehren und Gebräuche, gegen die Angriffe und Anfeindungen des Herrn Pastor Schmidt. 1. Abthlg. 4 Bgn. 8. Offenbach, Hauch. br. 4 gr.

Verzeichniss sämmtlicher Patrimonialgerichts - Obrigkeiten in dem meissner, leipziger, gebirgischen und voigtländischen Kreise des Königreichs Sachsen, nebst Angabe ihrer Gerichtsverwalter. 8 Bgn. Folio. Dresden, Arnold. 16 gr. no.

Vicar of Wakefield, a tale by Oliver Goldsmith. 8 Bgn. 12. Frankfort, Brönner. 6 gr.

Vicar of Wakefield, a tale by Oliver Goldsmith, to which is prefixed a prefatory memoir by Sir W. Scott. 15 Bgn. 8. Frankfort, Brönner. geb. 18 gr.

Vogel, G. C., Lehre der Buchstabenrechnung, Algebra, arithmetischen Reihen, Potenzen und Wurzeln. 2 Thle. mit 4 Tabellen. 17 Bgn. 8. München, Michaelis. br. 1 thlr.

Vogel, F., die Lehren der Physik in dialogischer Form. Zum Selbstunterricht. Aus dem Engl. mit Zusätzen und 23 Kupfertafeln. 31 Bgn. 8. Darmstadt, Heyer. geb. 3 thlr.

Volksmährchen aus Franken, erzählt von W. Veldegg. 12 Bgn. 8. Nürnberg, Campe. br. 20 gr.

Vom Einflusse des Wundereifers (Mysticismus) auf die Gesetzgebung und Gerechtigkeitspflege. Mit besonderer Beziehung auf die Hansestädte. 4 Bgn. gr. 8. Altona, Hamrich. geh. 8 gr.

Vorschule der deutschen Sprache, als Grundlage des Religions-Unterrichts bearbeitet. 3 Bgn. 8. Heidelberg, Osswald. 2½ gr.

Vorzeit, die, Taschenbuch für 1827. 21 Bgn. 8. Marburg, Krieger u. C. geb. in Futt. 1 thlr. 16 gr. no.

Wachler, Dr. L., Lehrbuch der Literaturgeschichte. 33 Bgn. gr. 8. Leipzig, Barth. 2 thlr. 15 gr.

Wächter, L., Jugendunterhaltungen. 19 Bgn. 8. Hamburg, A. Campe. br. 1 thlr. 8 gr.

Wahl, C. A., viro summe venerabili et perillustri A. H. Niemeyero, munera Academica L Annos bene et feliciter administrata pie gratulatur. 4 Bgn. gr. 8. Lipsiae, Barth. geh. 8 gr.

Walther, G. L., die Reitkunst, oder theoret. praktischer Unterricht für Anfänger, mit 24 Abbild. 5 Bgn. gr. 8. Dresden, Walther. br. 16 gr.

Wamich, M. J., gründliche Darstellung der Conjugation der französischen Zeitwörter; mit Tabellen und Uebungsstücken. 6 Bgn. gr. 8. Aachen, Meyer. br. 12 gr. no.

Was kochen wir? Ein neues und vollständiges Handbuch für wirthliche Frauen und Mädchen. 2te, vermehrte Afl. 29 Bgn. 8. Dresden, Arnold. geb. 1 thlr. 4 gr.

Weber, H., Beiträge zur Gewerbe- und Handelskunde; enthaltend eine Uebersicht der letzten Fortschritte in den wichtigsten Zweigen der Gewerbsamkeit. 3 Bd. mit 2 Kupfertafeln. 28 Bgn. gr. 8. Berlin, Dümmler. 2 thlr. 8 gr.

Weda, Dr. S., Beiträge zur Geschichte der Proselytenmacherei. 19 Bgn. gr. 8. Neustadt, Wagner. 1 thlr. 6 gr.

Wegweiser für Fremde in Stuttgart und seinen Umgebungen, mit einem neuen Grundrisse der Stadt. 14 Bgn. 8. Stuttgart, Steinkopf. br. 1 thlr. 12 gr.

Weisse, M., Tafeln zur Reduction der bei verschiedenen Wärmegraden beobachteten Barometerstände auf jede beliebige Normal-Temperatur. 12 Bgn. 8. Wien, Heubner. 1 thlr.

Werkmeister, A. C., eine Anleitung zur Todtenfeier. 2 Bgn. 8. Halle, Kümmel. br. 2 gr.

Wertheim, F. M., das allgemeine Jubiläum des heil. Jahres der römisch-katholischen Kirche, mit 1 Kupfer. 6 Bgn. gr. 8. Ebend. 12 gr.

Wessel, J. H., der Bräutigam ohne Strümpfe, ein Trauerspiel in 5 Acten. Aus dem Dänischen übersetzt von A. Martini. 4 Bgn. gr. 8. Kopenhagen, Brummer. 7 gr.

Wessenberg, J. H. von, die christlichen Bilder, ein Beförderungsmittel des christlichen Sinnes. 1r Bd. mit 10 Kupfern. 27 Bgn. gr. 8. Konstanz, Wallis. br. pro 2 Bde. 7 thlr. 12 gr. no.

Wetzler, J. E., über Nutzen und Gebrauch des Pillnaer Bitterwassers. 2te Afl. 5 Bgn. 8. Leipzig, Rein. 8 gr.

White's, J. C., Rechtfertigung seiner Beleuchtung des römisch-katholischen Glaubens, aus dem Englischen. 7 Bgn. gr. 8. Dresden, Arnold. 15 gr.

Wichelhaus, J., Weg zur Ruhe, in Predigten. 13 Bgn. gr. 8. Elberfeld, Hassel. br. 14 gr.

Wilbrand, Dr. J. B., die Natur des Athmungs-Processes. 4 Bgn. 8. Frankfurt, Sauerländer. br. 6 gr.

Willibald, der Räuberhauptmann auf Felsenthal. Ein Roman von F. Asch. 24 Bgn. 8. Berlin, Logier. 2 thlr.

Wilmsen, F. P., Euphrosine, oder deutsches Lesebuch zur Bildung des Geistes und Herzens für die Schule und das Haus. 2r Thl. 2te, verb. Aufl. mit 16 Kupfertafeln. 23 Bgn. 12. Berlin, Amelang. geb. 2 thlr. 18 gr.

Winkel, C. aus dem, über Weltumgang und Geschäftsleben. In Briefen an einen gebildeten Jüngling. 2 Thle. neue Ausg. 34 Bgn. 8. Zerbst, Kummer. br. 1 thlr.

Winkler, Dr. F. A., Uebersicht der Zeichen und Verhältnisszahlen derjenigen Elementarstoffe und ihrer einfachen und zusammengesetzten Verbindungen, welche für das Gebiet der pharmaceut. Chemie besonders wichtig sind. 5 Bgn. 4. Darmstadt, Leske. br. 10 gr.

Zachariä, Dr. K. S., Handbuch des französischen Civilrechts. 1r Bd. 3te Afl. 29 Bgn. gr. 8. Heidelberg, Mohr. 2 thlr.

Zauberglöckchen, das, ein Unterhaltungsblatt für alle gebildeten Frauen und Jungfrauen, herausgegeben von J. L. E. West. 1s Semester. 8. Nürnberg, Riegel u. W. br. 3 thlr. no.

Zehme, M. E. V., Leitfaden für Sprachschüler von 5 bis 10 Jahren. 4te Auflage. 7 Bgn. 8. Bunzlau, Leipzig, Kummer. 4 gr.

Zeitschrift für die organische Physik; herausgegeben von Dr. C. Fr. Heusinger. 1r Bd. 1s Hft. mit Kupf. 10 Bgn. pro 6 Hefte. 8. Eisenach, Bärecke. br. 4 thlr. no.

Zeitschrift, wissenschaftliche, herausgegeben von Lehrern der Casseler Hochschule. 1r Jahrg. 1827. 1s Hft. 6 Bgn. pro cplt. 12. Basel, Schweighauser. br. 2 thlr. 12 gr.

Zemplin, Dr. A., Beschreibung und Geschichte der Burg Kynsberg im Schlesierthale. 2te Afl. 3 Bgn. 12. Breslau, Grüson u. C. br. 10 gr.

Züllich, L., Knospen. 5 Bgn. 8. Leipzig, Magaz. f. I. u. L. 6 gr.

Zu-Rhein, F. A. F. von, Beiträge zur Gesetzgebung und praktischen Jurisprudenz, mit besonderer Rücksicht auf Baiern. I. Bd. 2s Hft. 10 Bgn. gr. 8. München, Finsterlin. 16 gr.

Zur Warnung vor den Irrlichtern der neuern Scholastik, mit erläuternden Zusätzen über deutsche Sinnesart im Leben und in der Wissenschaft, vermehrte, 2te Aufl. der Schrift: Kampf eines evangelischen Geistlichen mit dem Verfasser des Werks: „die katholische Kirche Schlesiens etc." 6 Bgn. 8. Breslau, J. F. Korn. br. 8 gr.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building

form 419